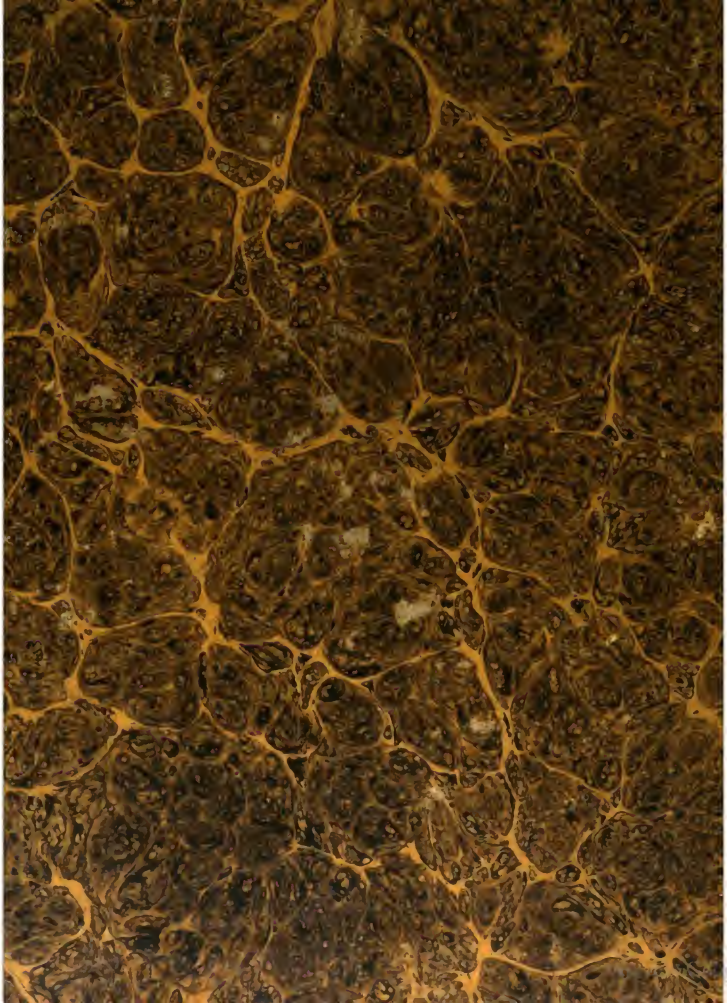


4° Merc. 42-35

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen

im Fabrikwesen,

und

in der Stadt- und Landwirthschaft.

Fünf und dreißigster Jahrgang.

1828.

Zu haben wöchentlich dreimal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen, und in allen Buchhandlungen. Der Preis des Jahrgangs ist in der königlich bayerischen Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition zu Nürnberg und in allen Postämtern des Königreichs Bayern und franco Grenze geliefert, zehn Gulden rheinisch, oder 5 Thaler 14 Groschen sächsisch.

Nürnberg,
im Verlage des Contors der Handlungs-Zeitung.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

1. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. Januar 1828.

Diese Zeitschrift, welche nunmehr in einer ununterbrochenen Reihe von vier und dreissig Jahren erscheint, um den Handelsstand eine Uebersicht des Handels und der Fortschritte der Gewerbe zu gewähren, wird auch in diesem Jahr in gewohnter Weise und nur mit Berüksichtigung der Mittel, welche ihr noch grössern Werth und Brauchbarkeit verleihen dürften, fortgesezt. Sie wird, wie bisher, alle den Handel betreffenden Verordnungen und politischen Ereignisse, Waaren-, Fracht- und Versicherungspreise, und Geld-, Wechsel- und Staatspapierkurse, Bankerotte, Rechtsfälle, Anzeigen von neuen Handlungen, Verkäufen; die für den Handel und das Fabrikwesen erschienenen neuen Bücher ꝛc. enthalten. Zu grösserer Bequemlichkeit und Uebersicht, haben wir auch die Einrichtung getroffen, daß monatlich eine Beilage von einem halben Bogen, welche die Waarenpreise von Amsterdam, Hamburg, Frankfurt, Nürnberg und Triest enthält, ausgegeben wird.

Diejenigen, welche von neuen Erfindungen und Entdekungen im Fabrikwesen Nuzen ziehen können, finden diese kurz, aber vollständig angegeben.

Zugleich findet man in diesem Blatte unter der Aufschrift Mannigfaltigkeiten, angenehme und unterhaltende Nachrichten und Bemerkungen, welche in vorgenannte Fächer nicht gehören.

Alle uns eigene, und von uns übersezte oder ganz verändert ausgezogene Abhandlungen, so wie die uns eingesandten, sind mit einem * bezeichnet, um sie von den aus andern Zeitschriften aufgenommenen zu unterscheiden.

Die königl. bayerische Ober-Postamtzeitungs-Expedizion in Nürnberg hat die Hauptspedizion übernommen, und liefert die Handlungs-Zeitung wöchentlich dreimal an Privatabonnenten und an alle Postämter ꝛc., zu 10 Gulden rhein. oder 5 Thaler 14 Groschen sächsisch. Zu eben diesem Preise liefern sie auch alle Postämter im ganzen Königreiche Bayern wöchentlich dreimal franco, ohne alle Erhöhung.

(Aeltere Jahrgänge sind um den halben Preis zu haben).

Was als Bekanntmachung eingesandt wird, lassen wir in der Handlungs-Zeitung abdruken. Der Einsender zalt für die gedrukte Zeile 1 Groschen sächsisch oder 4½ Kreuzer.

Hiebei ist aber noch zu bemerken:

a) Bei Inseraten, die mehr als 14 Zeilen betragen, wird 1 Groschen für die Zeile bezalt. Für zehn Zeilen und darunter bezalt man überhaupt 1 fl. rhein. oder 14 Gr. sächsisch. Wenn das Inserat keine weiteren Bemühungen oder Auslagen von unserer Seite erfodert, so bitten wir diese Gebühren sogleich mit dem Inserat portofrei einzusenden.

b) Bei Anzeigen, Dienstgesuchen, Anfragen ꝛc., wo die Personen sich nicht selbst nennen, führen wir den erfoderlichen Briefwechsel.

c) Es versteht sich, daß die Briefe an uns so weit als möglich frankirt werden, und daß wir alles uns verursachte Porto berechnen.

Mit dieser Zeitung ist verbunden eine

Kommissions-Handlung

oder

Ein- und Verkauf-Anstalt für alle Waaren.

Diese beschäftigt sich mit Spedizion und mit dem Ein- und Verkauf der Waaren, sowol auf dem hiesigen Plaze als an entfernten Orten.

Bei Briefen an uns bediene man sich folgender Addresse: An das

Center der königl. privil. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Digitized by Google

Gewerbfreiheit- und Gerechtigkeitspflege.

Die wolthätigen Folgen der größern Freiheit der Gewerbe fangen schon an sich hin und wieder zu zeigen. Aber wenn diese Freiheit nicht zugleich aufs nachtheiligste mißbraucht werden soll, bedarf es noch einer strengen, einfachen, wolfeilen und schnellen Gerechtigkeitspflege.

Unter den vielen Uebeln, welche uns von unsern Gesezgebern zugekommen sind, ist die sichtliche Begünstigung der unredlichen Schuldner gegen die Gläubiger, eines, das am meisten Störungen in den Verkehr und Zerrüttung in die Sitten gebracht hat.

Dieses Uebel fand noch an dem, dasselbe in gleichem Geiste ergänzende Verfahren unserer Richter eine kräftige Stüze.

An sich war es ein menschenfreundliches Gefühl, was diese Gesezgebung veranlaßte, aber dasselbe ist mit den ersten Grundsäzen der Gerechtigkeit, des bürgerlichen Verkehrs und mit dem wahren Wohl des Ganzen gleich unverträglich.

Man betrachtete den Schuldner als einen Unglüklichen, den man unterstüzen, aufhelfen, nicht ganz unterdrüken lassen müsse; den Gläubiger als einen Wolhabenden, der diesen Verlust leicht ertragen könne, vielleicht schon an dem Schuldner auf andere Art gewonnen habe. Aber wenn es auch wahr ist, daß Viele unverschuldet in Zahlungsunfähigkeit gerathen, so ist es doch noch gewisser, daß bei der Mehrzal Verschwendung, Trägheit, Unwissenheit, und eben die schlechte Gerechtigkeitspflege, welche es ihnen ihrerseits unmöglich macht, ihre Forderungen einzutreiben, die Ursache ist. Und was erstere betrifft, so müssen sie sich wie jeder, dem ein Unglük trifft, mit dem Schikfal trösten. Der Staat und Einzelne können für sie thun was sie wollen; nur soll ersterer sie nicht auf Kosten der Gerechtigkeit und auf Kosten Einzelner zu entschädigen suchen. Unglük gehört mit zum Gange der Welt, und es wäre nicht einmal gut, wenn man die Folgen jedes Unglüks unschädlich machen könnte. Es hat die Feuersbrünste nicht vermindert, seitdem man sich durch Assekuranzen vor Verlust schüzen, ja selbst noch Gewinn dabei machen kann. Es wird auch die Sparsamkeit, den Fleiß und die Redlichkeit nicht vermehren, wenn Schuldenmachen und Nichtbezalen keine besondern Nachtheile mit sich bringt.

Was aber leztere betrifft, so ist es die höchste Ungerechtigkeit gegen die Sparsamen, Fleißigen und Geschikten, wenn Betrügern gestattet wird, sich auf Kosten derselben zu erhalten.

In einem Staate, wo die Gewerbfreiheit enge mit den andern Einrichtungen verbunden ist, haftet ein Schuldner dem Gläubiger mit seinem Vermögen, seinen Kräften, und wenn dies nicht reicht, mit seiner Person. Die einzigen Erleichterungen bestehen darin, daß er, im Fall er gültige Ursachen seiner Zalungsunfähigkeit nachweisen kann, gegen Abtretung aller seiner Habe, zum Accord zugelassen wird, und daß die Haftung mit seinem Körper (Schuldgefängniß) nur eine gewisse Reihe Jahre fortgesezt werden kann; so wie daß wucherische und betrügerische Forderungen weniger Schuz, mitunter selbst Strafe finden. Jedermann hütet sich bei diesen Verhältnissen vor leichtsinnigem Schuldenmachen. Dieses ist aber auch schon an sich nicht in demselben Maße möglich. Die Schulden werden früher eingeklagt, da die Klage was nüzt. Der Leichtsinnige und das Publikum kommen eher zur Erkenntniß; und beiden ist dis nüzlich *). Ersterer schränkt sich noch zur rechten Zeit ein, lezterer hat einen ungleich geringern Verlust.

In den meisten unserer Staaten dagegen ist das Schuldenmachen ein Gewerbe. Tausende leben im Müssiggange, in Pracht und Wollebn auf Kosten ihrer Gläubiger, die sich einschränken und arbeiten; oder vegetiren wenigstens so fort, dem Staate, sich und ihren Nebenmenschen zum Verderben. Sie machen eine Menge kleine Schulden, da sie wol wissen, daß keiner der Gläubiger den Zeit- und

*) Hätte Dresden ein Handelsgericht und eine schnelle merkantilische Gerechtigkeitspflege, so wäre wahrscheinlich, um nur ein Beispiel anzuführen, das Fallissement des Kaufmann M. H. Müller nicht auf diese Art, oder gar nicht ausgebrochen. Dieser junge Mensch, kaum etablirt, suchte durch Chikanen zu gewinnen, und er ging unter andern so weit, daß er Gegenstände, die er zur Spedition hatte, zurükbehielt, und sie nicht eher ausliefern wollte, als bis ihm die verlangten Nachlasse auf andere Waaren bewilligt würden. Wäre ein Handelsgericht dort, so würde hierüber gleich geklagt, die Sache kurz entschieden, und er zur Erkenntniß oder in Kurzem um allen Credit gekommen sein. So aber ließ sich ein ähnliches Spiel einige Zeit forttreiben, und wenn gleich das schlimme Ende für ihn vorauszusehen war, so litten doch diejenigen, die er um das Ihrige brachte, so wie die Kaufleute des Orts, zu deren Nachtheil er unter dem Preis verkaufte. Jemand, der ihn mit einem Prozeß drohte, sagte er ganz naiv: „Ich weiß, daß Sie den Prozeß gewinnen, aber ich ziehe denselben auf jeden Fall einige Jahre lang hinaus, also thun Sie am besten, Sie nehmen das, was ich Ihnen biete" und diese Aeußerung ist das beste Urtheil gegen unsere Justiz.

Digitized by Google

Geldverluſt einer Klage aufwenden wird, um Bezalung zu erzwingen; ſie machen größere, und bezalen dieſe nur zu ½, ⅓ oder ¼, indem ſie dem Gläubigen auseinander ſezen, wie er durch eine Klage bei Gericht mehr Koſten und Umſtände haben werde, als der Gegenſtand werth ſei, und zulezt doch nicht einmal ſo viel zu erhalten hoffen könne. Iſt aber einer der Gläubiger ſo hizig, noch mehr Geld dem ſchon verlornen nachzuſenden, und hat er es durch eine Klage bis zur Ausſpfändung gebracht; ſo finden die Richter und ihre Vollſtreker gewöhnlich nichts vor; ſie können den Mann doch nicht ganz ruiniren und den Gemeinden zur Laſt fallen laſſen. Der Gläubiger iſt daher abgewieſen, und jenem iſt erlaubt, ſich auf die bisherige Art fortzuhelfen. Er findet mitunter wieder einen, den er auf dieſelbe Art um das Seinige bringt, und der auf gleiche Art zu ſeinem Fortkommen beitragen muß. Bei der oberwähnten zwekmäſigen Einrichtung wird ſchon eingeklagt, ehe es ſo weit iſt, daß die Gerichte nichts mehr finden, und der verſchwenderiſche oder unfähige Gewerbsmann von Haus, Hof und Geſchäft vertrieben. Er kann dann bei Zeiten etwas anderes wählen, das ſeinen jezigen Verhältniſſen angemeſſen iſt, und da bei Gewerbfreiheit alle Gewerbe offen ſtehen, iſt dis wol nicht ſchwer. Er kann bis zum Taglöhner herabſteigen. Dieſer Stand iſt für ihm vielleicht beſchwerlich; aber er iſt ehrenvoller und auf jeden Fall dem Lande ungleich nüzlicher, als der eines betrügeriſchen Schuldenmachers.

Was! werden hier viele ausrufen, ein Handwerksmeiſter, ein Kaufmann ſoll Taglöhner werden? Allerdings, wenn er in ſich kein anderes Mittel zur Herbeiſchaffung ſeiner Bedürfniſſe findet. Tauſende, denen der Zufall der Geburt kein Vermögen und der der Erziehung keine weitern Kenntniſſe gab, ſind auf dieſen Stand beſchränkt. Warum ſoll er für den zu hart ſein, den der Zufall Vermögen gab, das er nicht zu bewahren wußte, und Gelegenheit zum Lernen, die er vernachläſſigte, oder Gelegenheit zum Borgen, von der er betrügeriſch Gebrauch machte; warum ſoll gerade dieſer, der eher Strafe verdiente, Begünſtigungen erhalten?

Und beruht nicht der ganze Vorzug der Beſchäftigungsärten und Stände auf einen thörichten Wahn? Einſt galt Arbeit für eine Schande, und dis war zur Zeit des Ritterthums und der Barbarei. Jezt iſt jede nüzliche Thätigkeit ehrenvoll, und die Schande liegt nur auf den Müſſiggang und auf denen, die ſich auf Koſten anderer für ungewünſchte Sorgſamkeiten ernähren laſſen wollen.

Mit der Gewerbfreiheit muß derſelbe Wechſel der Stände kommen, den man ſchon in Amerika findet, und der ſo ſehr zur allgemeinen Bildung und zur Verbreitung eines guten Verſtandes unter den Völkern beiträgt. Dieſelbe Perſon kann heute Oekonom, in einem halben Jahr Schuſter, Bäker, Schneider, Fabrikant, Kaufmann, oder was ſie immer will, ſein, nur muß ſie in jedem dieſer Stände ihre Verbindlichkeiten erfüllt haben, und dann erwächſt dem Ganzen daraus kein Nachtheil, da die einträglichſten Gewerbe auch am meiſten Betreiber finden, und jeder bei dem bleibt, das für ihm am paſſendſten iſt. Nur auf dieſe Art erhält man ein fähiges, zu allem geſchiktes, auch in ſchwierigen Verhältniſſen ſich zu helfen wiſſendes Volk, während das Zunftweſen ſteife, unfähige, in den einſeitigen Formen ihres Fachs erſtarrte Menſchen ſchafft, die, wenn es nicht mehr im gewohnten Gange geht, gleich von der Entmuthigung befallen worden, dem traurigſten, verderblichſten Uebel, welches die Armuth begleitet.

---

* Eiſenbahnen.

Die vor einigen Jahren beſchloſſenen großen Eiſenbahnunternehmungen in England dürften vielleicht jezt endlich zur Ausführung kommen. Durch Anlegung derſelben in gerader Linie würden die Entfernungen der meiſten Städte von einander um ein Drittel abgekürzt, ein Vortheil, der für die Poſten von großer Bedeutung iſt, hauptſächlich für die von London nach Mancheſter, Liverpool, Glasgow und Edinburg. Die Koſten würden reichlich wieder einkommen. Rechnet man, daß jedes eiſerne Geleiſe 2000 Pfd. Sterl. die engliſche Meile koſtet, und macht 4 Geleiſe, 2 für die gehenden, und 2 für die kommenden Wagen, ſo koſtet die Meile 8000 Pfd. Sterl. und mit unvorgeſehenen Ausgaben 12,000 Pfd. Sterl. Von London nach Newcaſtle ſind in gerader Linie 200 Meilen, daher der Weg dahin höchſtens 2,400,000 Pfd. Sterl. koſten würde. In London werden jährlich 2 Millionen Chaldrons Steinkolen verbraucht, daher ein Weggeld von nur 5 Sch. vom Chaldron dem Unternehmer eine Einnahme von 500,000 Pfd. Sterl., die Zölle von den andern Waaren und Reiſenden ungerechnet, verſchaffen würde.

Digitized by Google

Getreidehandel und Getreidemagazine.

Der Schrecken der Theurung von 18$\frac{1}{7}$, und die Uebel, welche die große Wohlfeilheit der letzten Zeit mit sich brachte, haben eine Menge falscher Maßregeln und thörigter Vorschläge erzeugt; von letzteren ist indessen glücklicherweise die größte Theil auf dem Papiere geblieben, und kann als Denkmal dessen, was ein einseitiger Gesichtspunkt Thörigtes schafft, der Nachwelt überliefert werden.

Der Eine wollte in jedem Haus ein Getreidemagazin anlegen, den jedem Bürger nöthigen Vorrath auf einige Jahre zu liefern; der Andere es durch Handelsgesellschaften ins Ausland senden lassen, unbekümmert, ob diese ihr Kapital mit Nutzen anwendeten, oder nicht; ein Dritter, den Beamten statt Geld mit Getreide bezalen, als ob sie deshalb mehr verbrauchen könnten, und der Bauer nicht gerade um so weniger Absaz fände, als die Zahl der Käufer vermindert und die der Verkäufer vermehrt würde, u. dergl. mehr.

Auf das einzige Mittel, das für die Dauer hilft, kamen die Wenigsten; nämlich das Getreide zum Gegenstand des freien und unbeschränkten Handels zu machen, und weder durch Magazine, noch durch Zwangs- und Polizeimaßregeln den natürlichen Gang desselben zu stören.

Das Getreide kann ohne ausserordentliche, nie vergütet werdende Kosten nicht im Großen aufbewahrt werden. Aber in den Händen von vielen tausend kleinen Eigenthümern ist der Vorrath stärker, als in den größten Magazinen, wenn diese die Hoffnung haben, bei steigenden Preisen nicht durch eine drückende Concurrenz der Magazine oder der Regierungen, oder durch Zwangsmaßregeln um allen Gewinn gebracht zu werden.

Die Theurung ist das einzige Mittel gegen Hungersnoth, wenn wirklich ein Mißjahr eintritt; und der freie Handel ist das einzige Mittel gegen Mangel, da er allein Vorräthe schafft, die stärker sind als alle Magazine.

Wir haben jezt z. B. in Baiern 78 Getreidemagazine, die 129,207 Scheffel enthalten, und an denen durch Steuern, Verderb und Unterhaltungskosten beinahe eine halbe Million Gulden verloren geht.

Und was helfen sie bei wirklicher Noth? Sie reichen nicht hin, die Bevölkerung Bayerns eine Woche lang zu ernähren, und diese Woche lang kann sie sich leicht mit was andern ebenfalls behelfen, ohne zu erhungern, oder mit dem Gelde, das in 10 oder 30 Jahren, bis eine Theurung kommt, in den Magazinen verloren gegangen ist, Getreide kommen lassen.

Denn nie ist noch Theurung und Mangel auf der Erde allgemein gewesen, und immer konnte ein Land sehr leicht dem Mangel des andern abhelfen, wenn der Handel frei war.

Immer noch fanden sich in den Ländern, wo der Verkehr nicht durch unnatürliche Eingriffe gestört worden, so viel Vorräthe in den Händen von Eigenthümern und Spekulanten, um das dringentste Bedürfniß zu befriedigen.

Bei unsern städtischen Magazinen erkaufen wir den Vortheil, alle zehn Jahre einige Wochen lang wohlfeiles Brod zu essen, was uns die ungehinderte Concurrenz auch verschafft hatte, und mitunter auch theures Brod aus dem verdorbenen Getreide der Magazine zu erhalten.

Wohlhabende Bauern und Handelsleute, die am Getreide gewonnen haben, sind meine Magazine, sagte der Großherzog von Toskana, und unter seiner Regierung hatte dieses Land nie Theurung und Mangel, so oft das übrige Italien auch damit heimgesucht wurde.

Allerdings sind große Vortheile in Hinsicht des Getreidehandels unterm Volke, und nur nach und nach könnte man von dem jetzigen System zu einem bessern übergehen. Bayerns Regierung selbst ist durch die Lage der Dinge in ein Verhältniß gesezt, durch das sie wider Willen störend auf den Getreidehandel wirken muß. Ein großer Theil der Staatseinnahmen beruht auf Getreide, und beiläufig der achte Theil der ganzen Getreideproduction kommt in ihre Hände. Diesen muß sie in der Regel in der Zeit von ungefähr fünf Monaten zu Markte bringen, und dadurch, wie jeder große Eigenthümer, den Preis zum Nachtheil der kleinen Besizer drüken. Dabei ist die Einnahme bei dem Schwanken der Preise unsicher, und 10 bis 12 % gehen schon durch das Wenden und Putzen des Getreides, Unterhaltung der Gebäude, Tagsgebühren ꝛc. ꝛc. verloren. Zu ihrem Vortheil, wie zu dem der Grundbesizer oder des Ganzen, gewähren daher die neuen Anordnungen eine Ablösung der Naturalabgaben, welche dahin streben, den Getreidehandel der Regierung zu mindern, und ihre Einnahmen, mehr auf Geld zurückzubringen, auf dem doch nun einmal auch ihre Ausgaben vornämlich und am vortheilhaftesten beruhen.

Digitized by Google

* Kennzeichen einer guten Kochenille. Nach Hrn. An. Hartmann, ist die silbergraue Kochenille besser als die schwarze, obgleich man anfing, die letzte vorzuziehen, seitdem so viele künstlich silbergrau gefärbte im Handel kam. Man bewirkt dis durch gewisse Zusätze, die oft bis zu ein Fünftel des Gewichts der Kochenille betragen. Die Kenner geben der silbergrauen den Vorzug, weil sie schwerer zu verfälschen ist, als die schwarze, man muß dann aber nicht die Kochenille wählen, weil sie die graue Farbe hat, sondern darauf sehen, daß sie großkörnig ist und am wenigsten Körner von ungleicher Größe hat. Sie muß troken, ohne Staub im Boden der Säke sein, und man muß die Gestalt des Thieres, selbst die einzelnen Theile, den Kopf ꝛc. sehen können. Alle vorspringenden Theile des Körpers müssen leicht silberfarben und schwarz oder vielmehr durchscheinend rothbraun in den Zwischenräumen auf den Bauch und Kopf sein. Diese Zwischenräume enthalten, wenn die Kochenille verfälscht ist, die meisten fremden Materien, und dann ist das Insekt in eine Masse eingehüllt, in welcher man den Kopf desselben kaum entdeken kann. Dieselben Kennzeichen sind auch auf die schwarze Kochenille anwendbar. Hat man mehrere Sorten zu prüfen, so nimmt man von jeder etwa zehn Körner, pulvert sie fein in einen marmornen Mörser, schüttet das Pulver von jeder Sorte auf sehr weißes Papier, und drükt es etwas zusammen. Die Sorte, welche dann das schönste und gleichförmigste feuer- oder dunkel karmoisinrothe Farbe zeigt, ist die beste. Man macht die schwarze Kochenille silbergrau und umgekehrt, besonders die kleinkörnige natürlich silberfarbige schwarz, die dann durch Feuchtigkeit aufschwillt und an Gewicht zunimmt.

---

* Die Eisenwerke in Frankreich. Im Jahr 1822, sagt ein französisches Blatt, wurden die Zölle auf fremdes Eisen in Frankreich bedeutend erhöht, wodurch man wirklich die Absicht, die Eisenwerke aufzumuntern, erreichte, allein auf eine Art, wie sie bei solchen Mitteln gewöhnlich statt findet. Es entstanden nämlich eine Menge Eisenwerke, jeder warf sich, ohne Kenntniß davon zu haben, auf diesen neuen Gewerbzweig; der eine richtete seinen Hammer an einem Flusse auf, der von den Eisengruben sehr entlegen war; der andere in einer bessern Lage, aber fern von den Absazorten oder von den Steinkolenlagen; keine einzige Anstalt wurde in einer passenden Lage angelegt, denn dazu müßen die Erz- und Steinkolengruben sich beisammen finden, oder auf Kanälen (die jezt noch fehlen) Kolen zugeführt werden können. Die bestgelegensten sind die Eisenwerke zu Fourchambault und zu Basse-Indre, allein auch diese und noch eher zwölf bis funfzehnhundert andere Eisenwerke müßten bei Aufhebung der Zölle eingehen. Um 1000 Kilogramme Eisen zu erhalten sind nämlich nöthig 13,000 Kilogramme Roheisen, 30 Hektoliter Steinkolen, 60 Franken für andere Ausgaben, Zinsen ꝛc. Vergleichen wir die Ausgaben beider Eisenwerke mit denen, welche das Eisenerz und die Steinkolen in der Nähe haben, so finden wir, daß 1000 Kilogramme Eisen kosten:

	Zu Four chambault.	Basse-Indre.	einem gutgelegenen Werk.
Gußeisen	377	260	221 Franken
Steinkolen	90	195	33 —
Unkosten	60	60	60 —
	527	455	314 Franken

Wenn die Zölle aufgehoben werden, wozu es doch kommen muß, so wird fremdes Eisen 33—34 Fr. die 100 Kilogramme kosten, während das inländische den Eigenthümern selbst über 52 und 45 Fr. zu stehen kommt. Noch unvortheilhafter arbeiten die Hütten, welche Holzkolen anwenden.

Verschiedenes.

Wien, 26. Dez. Bankaktien, die am 24. Dez. noch auf 1033 standen, sind heute (durch die offizielle Bestätigung der Abreise der Botschafter von Konstantinopel) auf 1016 gegangen. Doch haben sie sich Abends wieder auf 1020.

In England sind mehrere sehr bedeutende Fallimente ausgebrochen, worunter auch eine Wollhandlung in Leeds, und ein mit Indigo handelndes Haus in London.

Von England gehen jezt große Gold- und Silbersendungen nach dem Festlande.

Frankfurt, 24. Dez. Ueber unsern Platz finden noch immer starke Versendungen deutscher Fabrikate, vornämlich in Glas-, Drechsler- und nürnberger Waaren, nach Antwerpen statt, von wo sie größtentheils nach Amerika gehen. Auch die Fabrikation deutscher Strumpfwaaren kommt mehr in Aufnahme, seitdem die gestrikten schottischen, die besonders Aberdin lieferte, ihres hohen Preises wegen, in Deutschland und Holland keine Käufer mehr finden, und England die Ausfuhr der wollenen Strikgarns (Sayette), die früher verboten war, gestattet hat. Von diesem Artikel geht auch viel nach Bayern. Französische Seidenwaaren

Digitized by Google

dürften höher gehen, da die dortigen Fabriken viele Bestellungen für Amerika haben. Von schweizer weißen Waaren gehen immer bedeutendere Quantitäten nach den Niederlanden und dem Niederrhein, wo die gleichen englischen Fabrikate fast gar keinen Abgang mehr finden.

Straße unter dem Meere. In Liverpool hat man die Absicht, einen Verbindungsweg unterhalb dem Meeresarm, welcher diese Stadt in einer Breite von 1½ engl. Meilen von Chestershire trennt, dem ähnlich anzulegen, welchen jezt der Ingenieur Brunel bei London unter der Themse wegführt. Man hielt deshalb unlängst eine Versammlung, welcher der Ingenieur Bremish im Namen des Herrn Brunel beiwohnte, und wobei er den Anwesenden erklärte, daß man ohne allen Zweifel einen solchen Weg hier ausführen könne, und die Kosten zwischen 150 bis 200,000 Pf. Sterl. betragen würden. Die Summe, welche dieser Weg bei der starken Passage einbringen würde, kann nach einem mäßigen Anschlag auf 150,000 Pf. Sterl. jährlich berechnet werden. Dieser Plan, einer der kühnsten, die jemals gefaßt wurden, beschäftigt übrigens die Gemüther in Liverpool jezt sehr, und man scheint nur noch den hoffentlich günstigen Ausgang des Unternehmens mit dem Tunnel bei London abwarten zu wollen, um dann sogleich ans Werk zu schreiten.

* **London**, 21. Dez. Baumwolle flau, jedoch unverändert. Kaffe fester, und man versteigerte heute ord. mittel berbior 63—64 s, gut ord. jamaika 43½—45 s, also etwas höher. Salpeter 24½ s. Von Zuker sind heute 1400 Oxhoft zu 1 s höhern Preisen umgesezt worden. Lumpen 82 s, Melasse 24½ s, weiß brasil. ord. 34, bav. 35 s. Bei den in dieser Woche gehaltenen Verkäufen über 10,000 Säke mauritius gingen sehr geringe Quantitäten 2 s, mittlere 1—1½ s niedriger, die schönen gelben aber zu den vorigen Preisen ab.

Amsterdam, 24. Dezember.

London	2 Mon.	11.87 1/2	Porto	1 1/2 Uso	37 1/2
	k. S.	11.92 1/2	Livorno	Uso	96
Paris	2 Mon.	56 9/16	Genua	—	47
	k. S.	56 15/16	Neapel	—	78 3/4
Bordeaux	2 M.	56 1/4	Hamburg	2 M.	35 3/8
	k. S.	56 1/2		k. S.	35 1/2
Cadix	1 1/2 Uso	56 5/8	Wien effekt.		36
Sevilla	—	55 1/2	Frankfurt		35 7/8
Madrid	—	56 1/4	Augsburg		35 13/16
Bilbao	—	56 1/2	Petersburg		10 1/16
Lissabon	—	37 1/2			

Leipzig, 28. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139 B.	2 M.	138 1/4 B.	
Augsburg, k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 G.	2 M.	104 1/8 B.	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.	2 M.	109 1/4 B.	
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 G.	2 M.	104 1/4 G.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 3/4 B.	2 M.	146 3/4 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6.11 1/4 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 G. 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 3/8 G.	
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —	3 M.	99 5/8 B.	
Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.			

Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 1/2 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2 G., Passir à 65 Ass. 11 1/2 G.
Species 5/8 G. preuß. Kour. 103 3/8 B.
Kassenbillets 101 1/8 B.

Augsburg, den 29. Dezember.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9. 48 B
	2 s	108 1/2 B		2 s	9. 47 B
Hamburg	1 s	115 3/8 G		3 s	9. 44 G
	2 s	115 G	Paris	1 s	117 3/8 G
Wien in 20r	1 s	99 1/2 G		2 s	117 G
	2 s	99 1/8 G		3 s	116 5/8 G
	3 s	98 3/4 B	Lyon	1 s	117 1/4 G
Frankfurt	1 s	99 1/2 G		2 s	116 7/8 G
	2 s	99 G		3 s	—
	3 s	98 3/4 G	Mayland	1 s	60 1/4 B
in die Messe		—		2 s	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 s	51 G
	2 s	—		2 s	—
Leipzig	1 s	99 1/4 B	Livorno	1 s	57 1/2 G
	2 s	—		2 s	—
in die Messe		99 3/8 B	Triest	1 s	99 1/2 G

Ducaten holl.	103 3/4 B	Scheidgold	4. 45 B
s kaiserl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
s al marco	109 1/4 G	s 20r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
s al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	s 13 a 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 25 B	s 4 à 8 s	20. 8 G

Königlich Bayerische.

Obligationen	à 4 o/o mit Coup.	94 1/2 B.	—	G.
detto	à 5 — — —	102 1/2 B.	102	G.
Landanlehen	à 5 —	—	B. —	G.
Lotterieloose: E — M.	à 4 o/o	104	B. 103 3/4	G.
detto	unverzinsliche à fl. 10.	—	B. 102	G.
detto	detto à fl. 25.	99 1/2	B. —	G.
detto	detto à fl. 100.	100	B. —	G.

K. K. Oesterreichische.

Rothschild-Loose prompt		144 B.	143 G.
detto	detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen	à 4 o/o prompt	115 B.	114 1/2 G.
detto	detto 2 M.	115 3/8 B.	114 3/4 G.
Metalliques	à 5 o/o prompt	88 1/2 B.	88
detto	detto 2 M.	88 1/2 B.	88 1/8 G.
Bank-Actien	pr. Div. 2. Sem.	1029 B.	1027 G.
detto	M. mit 2divid. 1. Juli	1031 B.	1031 G.

Nürnberg, 31. Dezember a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	102 1/2
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 o/o	94 3/4
London	2 —	9 fl. 47 kr.	Landanlehen	à 5 o/o	—
Wien in 20r	k. S.	99 1/2	Lott. Loose E. M.	à 4 o/o	103 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsliche		99
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten		6 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. E. F. Leuchs.)

2. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. Januar 1828.

Ueber engliſche Aſſekuranzen.

Herr M. J. Haller theilt in der Liſte der Börſenhalle Folgendes über die engliſchen Aſſekuranzen mit: „Ueber die Unzulänglichkeit der nach engliſchen Geſezen geſchloßnen Verſicherungen iſt in den lezten Jahren vielfältig geklagt worden. Von mehrern Seiten wurde darauf aufmerkſam gemacht, daß nach engliſchen Geſezen (oder Gerichts-Entſcheidungen) der Verſicherte nicht nur ſeine eigene und ſeines Korreſpondenten Fehler tragen müſſe, ſondern auch für die Fehler und Gebrechen des Schiffers, der Mannſchaft, des Lootſen, des Schiffes, des Rhe-ders, ja ſelbſt die ſeiner Regierung, wenn dieſe nämlich Krieg gegen England erklärt (britiſh capture) aufzukommen habe. Auch Ref. hatte ſchon im Jahr 1818 über dieſen Gegenſtand mehrere Aufſäze in der Börſenhalle geliefert, und der ſeit jener Zeit erſchienene fünfte Band des trefflichen Beneckeſchen Werkes hat viele neue Belege dazu hergegeben, als z. B. Bell c. Janſon (S. 50) Spitta c. Woodman (S. 7) u. A. Doch möchte der folgende Rechtsfall, den Ref. zufällig in einem der neueſten engl. Tagesblätter gefunden, alle bis jezt angeführten, in gewiſſer Hinſicht, noch übertreffen. Denn hier werden ſogar die Mängel der Landes-Polizei dem Verſicherten zu Laſt gebracht. Bekanntlich beſteht jezt faſt in allen Ländern die Einrichtung, daß Schiffer ſowol als Steuerleute nicht eher angeſtellt werden können, bis ſie einen Beweis ihrer beſtandenen amtlichen Prüfung geführt haben. Nur in England bleibt es den Rhedern überlaſſen, den Befehl ihrer Schiffe Jedem zu übergeben, den ſie für tüchtig halten. (Abbot on ſhipping, S. 102; Jakobſen See-Recht, S. 165). Und dieſer Mangel einer öffentlichen Anſtalt iſt es, deſſen entfernteſte Folgen nun ein unſchuldiger Privatmann durch einen Verluſt von 2000 Pfd. tragen muß. Der Fall iſt: Clifford c. Hunter überſchrieben und wurde am 17. Okt. v. J. im Gerichtshof der Kings Bench verhandelt.

Eine Ladung Zuker ward zu 2000 Pfd. Sterl. von Mauritius nach London verſichert. Das Schiff, das im vollkommenen Zuſtande von Mauritius abſegelte, war kaum 60 Meilen vom Lande entfernt, als der Kapitän, der ſich ſchon bei Abreiſe krank gefühlt hatte, ſeinen Geſundheitszuſtand dermaſen verſchlimmert glaubte, daß er den Steuermann zu ſich rief und ihm die Frage vorlegte, ob er ſich fähig hielt, das Kommando des Schiffes, falls er, der Schiffer ſterben ſollte, zu übernehmen. Aus Furcht verneinte der Steuermann dieſe Frage, vorgebend, daß ſeine Fähigkeiten nicht ausreichen, worauf der Kapitän beſchloß, nach Mauritius zurükzukehren. In der folgenden Nacht entſtand ein heftiger Sturm; das Schiff erhielt einen ſtarken Let, dem die Mannſchaft umſonſt durch Pumpen abzuhelfen verſuchte; mehrere Taue mußten gekappt und ein Theil der Ladung über Bord geworfen werden. Des Morgens kam man in Geſicht von Isle de France und machte Noth-Signale, um einen Lootſen zu erhalten. Als aber der Lootſe ſich weigerte, die Führung des Schiffes zu übernehmen, beſchloß der Kapitän das Schiff auf den Strand zu ſezen, wo es bald darauf gänzlich in Trümmer ging. Der Verſicherte foderte dieſen Total-Schaden von dem Aſſekuradeur ein, welcher ſich aber zu zalen weigerte, und die Sache der gerichtlichen Entſcheidung überließ. Das mündliche Zeugniß des Schiffers, der wieder hergeſtellt war, ward von beiden Parteien angerufen

Digitized by Google

und derselbe sagte folgendes aus: die Mannschaft habe bei der Abreise aus dreizehn Personen bestanden; sein Schiff sei in vollkommenem Zustande gewesen; es wäre gehörig besichtigt und als gesund befunden worden; es träfe sich oft, daß in dem gesündesten Schiffe eine Planke breche, ohne daß man die Ursache davon auffinde, und auf die Frage (Cross examination) des General-Anwalds, der für den Assekuradeur auftrat, antwortete er: es sei nach seiner Meinung allerdings wesentlich, daß sich auf jedem Schiffe, auser dem Kapitän, noch eine andere Person befinde, welche im Nothfall die Führung desselben übernehmen könne. Hierauf gründete nun der Anwald seinen Antrag zur Befreiung des Assekuradeurs. Das Schiff, sagte er, war nicht in einem seetüchtigen Zustande, und da dessen Bestimmung: London war, so muß die Rükkehr nach Mauritius als eine Abweichung von der Reise betrachtet werden, die bekanntlich, wenn sie nicht von Seegefahren, sondern, wie im jezigen Fall, von der Untüchtigkeit des Schiffes veranlaßt wird, die Versicherung nichtig macht. Der Oberrichter, Lord Tenterden, gab seine Meinung dahin ab, daß die Entscheidung der Sache ganz allein von der Frage abhinge: ob das Schiff, wenn es nur eine des Kommando fähige Person am Bord habe, im gehörigen (competent) Zustande sei, abzusegeln. „„Darüber allein"" sagte er, „„haben die Geschwornen zu urtheilen. Seiner Meinung nach könne ein Schiff, das nicht eine gehörige (competent) Mannschaft hat, nicht als seetüchtig angesehen werden, und sobald also die Juri glaube, das quäst. Schiff hätte besser bemannt sein sollen, so müsse sie auch für den Assekuradeur sprechen."" Auf diese Meinung gestüzt erkannten die Geschwornen wirklich, daß der Assekuradeur von der Klage entbunden werde.

Wenn man nun bedenkt, daß es nicht der Versicherte auf das Schiff (Casco), sondern der auf Ladung war, welcher hier abgewiesen worden, so drängt sich sogleich die Frage auf: an wen hat sich nun der unschuldige, mehrere Tausend Meilen vom Ladungsorte wohnende Eigner der Waare zu halten? auf wen kann er rekurriren, um seinen Schaden ersezt zu erhalten? Etwa auf seinen Agenten in Mauritius? Dieser würde sich leicht mit der Unmöglichkeit entschuldigen können, diese vermeintliche Untüchtigkeit zu entdeken, weil, bei dem Nicht-Erfoderniße amtlicher Prüfung (was auch aus dem Verhör hervorgeht) diese sogenannten „„Untüchtigkeiten"" gar nicht sichtbar sind. An den Steuermann kann er sich eben so wenig halten, denn, abgesehen von dessen wahrscheinlich nur beschränkten Vermögens-Umständen, hat dieser überhaupt gar nicht gefehlt. Der Unfall ist nicht durch seine Unwissenheit, sein Versehen, sondern durch die unzeitige und unbewährte Furcht des Kapitäns vor dem Tode entstanden. Soll der Eigner sich nun etwa an den Schiffer oder die Rheder wenden? Diese sind bekanntlich für die aus Culpa oder Delikt entstandenen Foderungen nur bis zu dem Werth des Schiffes und der Fracht verpflichtet, mithin hier, wenn Ersaz überhaupt in Frage käme, durch den Untergang des Schiffes befreit. An wen anders hat sich nun unser Versicherte zu halten als an sein unglükliches Schiksal, in England versichert gewesen zu sein? Aber man sehe ja nicht diesen Fall als eine juristische Kuriosität an, die, wie alle Abarten, nichts gegen die Regel oder das Wesen überhaupt beweisen. Keineswege, er ist vielmehr die nothwendige Folge eines ganzen Sistems; eines Sistems, das sich von unsern Ansichten und Lehren des Assekuranzwesens gar sehr absondert. Wenn wir den Versicherungs-Kontrakt nur durch die gute Treue, durch die Mittheilung alles dessen, was die Partheien wissen, bedingen, so ist er in England an die Vertretung aller der Personen geknüpft, die nicht allein bei der versicherten Sache selbst, sondern auch bei dem Transport-Mittel derselben, nicht allein vor dem Kontrakt, sondern auch nachher betheiligt waren, d. h. von Dingen abhängig, die gar nicht im Bereich des Versicherten liegen. Es ist daher gar nicht zu verwundern, daß ein englischer Kron-Anwald, ein englischer Lord-Oberrichter und eine englische Jury solchen auserordentlichen Einwendungen Vorschub leisteten: Einwendungen, die in jedem andern Lande schwerlich von einem Assekuradeur vorgebracht noch von einem Advokaten vertheidigt worden wären. Unter solchen Gesezen macht es vielmehr den Assekuradeuren Ehre, daß sie nicht mehr Sachen vor Gericht bringen, daß sie oft Zalung leisten, die sie nach der Strenge ihres Gesezes streitig machen könnten. Ist es aber nicht besser und sicherer, dem Rechte als der Großmuth zu vertrauen? Oder: kann überhaupt das Sicherheit gewähren, was von der Willkühr fremder Menschen abhängt? Und doch ist Sicherheit die Grundlage des Assekuranz-Vertrags. Sicherheit leidet aber keine Beschränkung; jede Lüke, jede Ausnahme widerspricht ihrem Zweke und zerstört sie; es gibt keine unsichere Sicherheit. Was hilft es dem Versicherten, daß er sich von Neun Gefahren losgekauft hat; wenn er der Zehnten

Digitized by Google

unterliegt? Je mehr man durch einen Kontrakt ersteht, desto vortheilhafter ist er; daher ist die Assekuranz weit eher wolfeil zu nennen, welche die meisten Gefahren abwendet, als die, welche Sprachgebrauch und Vorurtheil nur so nennen: nämlich: die die kleinste Prämie zalt.“

Neue Veränderungen im preußischen Zolltarif.

Nachstehende sind die bedeutendsten Abänderungen, die durch die letzte Verordnung in den Einfuhrzöllen stattgefunden haben: Baumwollengarn weißes zalt pr. Ztn. in den östlichen Provinzen 2 Thlr., in den westlichen 1 Thlr., gezwirntes und gefärbtes Garn 6 Thlr, baumwollene Stul- und gestrikte, auch Posamentirwaaren 50 Thlr. der Ztn., grobe Bleiwaaren 2 Thlr., chemische Fabrikate 3 Thlr., Bleiweiß 2 Thaler, Salz- und Schwefelsäure 1 Thlr. 10 s. gr., Eisenblech, Eisen- und Stahldraht und Anker 3 Thlr., grünes Holzglas der Ztn. 1 Thlr., weißes Holzglas und Tafelglas 3 Thlr., geschliffenes Glas ꝛc., Glasschmelz 6 Thlr., Spiegelglas gegossenes 6 Thlr., großes 8 bis 30 Thlr., Hopfen 1 Thlr., Instrumente, musikalische, mechanische, optische ꝛc. 6 Thlr., neue und getragene Kleider zum Verkauf eingehend 100 Thlr. pr. Ztn., Kupfer rohes 4 Thlr., geschmiedetes in Platten und Draht 6 Thlr., Kessel, Kupfer- und Messingwaaren 10 Thlr., kurze und Quincaillerie-waaren, grobe, aus Holz, Knochen, Leder, Metall, Papier, Elfenbein, als Bürstenbinder-, Drechsler-, Nadler-, Siebmacher-, ganz feine Tischlerarbeit, Bleistifte, Kämme, Fingerhüte, Messer, Nadeln, alle Arten nürnberger Waaren, Tuschfarben, Pfeifen, Spielzeuge, Siegellak, Perlen, Mützen ꝛc. 10 Thlr. der Zentner. Feine mit Silber, Gold belegte, oder aus Semilor, Bronze, feinen Stahl, Elfenbein, Bernstein, Pfeifenköpfe mit feinem Beschläge, Blattgold, Puzsachen, Schmuksachen, feine Strohhüte ꝛc. 50 Thlr. d. Ztn., lohgares Leder u. Juchten 6 Thlr., sämisches und weißgahres, Maroktin 8 Thlr., grobe Schuhmacher- und Sattlerwaaren 10 Thlr., feine Lederwaaren von Saffian, Marokin, sämisches u. weißgahres Leder und Pergament, Reitzeuge mit Schnallen und Ringen von feinen Metallen, Handschuhe u. feine Schuhe 20 Thlr., rohe (unapprettirte) Leinwand d. Ztn. 2 Rthlr., gebleichte, gefärbte, gedruckte und Tischleinen 10 Thlr., Bänder, Batist, Gaze Strumpfwaaren 20 Thlr., Zwirnspitzen 50 Thlr., Branntwein, Rum 8 Thlr., Wein und Most 8 Thlr. in den östlichen und 6 Thlr. in den westlichen Provinzen, Südfrüchte (Rosinen, Citronen, Feigen, Mandeln) 4 Thlr., Gewürze (als, Ingber, Lorbeeren, Kardamom, Macis u. Muskatnüsse, Nelken, Pfeffer, Piment, Saffran, Zimt) d. Ctr. 6 Thlr., Kaffe und Kaffesurrogate u. Kakao 6 Thlr., Konfituren, Sagosurrogate 10 Thlr., Reis 9 Thlr., Sirup 4 Thlr., Tabaksblätter 4 Thlr., Rauch- u. Schnupftabak, Thee, raffinirter Zuker 10 Thlr., Farinzuker 8 Thlr., roher 4 Thlr., Druckpapier 1 Thlr., anderes Papier 3 Thlr., Papiertapeten 6 Thlr., Kürschnerarbeiten, Rauchwaaren 20 Thlr., Seide, gefärbte u. weißgemachte 6 Thlr. (rohe zalt nur 15 Sgr.) Seiden-, Stul- u. Strumpfwaaren 100 Thlr. d. Ztn., halbseidene 50 Thlr. weißes oder einfarbiges Fajence oder Steingut, irdene Pfeifen 4 Thlr., bemaltes und weißes Porzellan 10, farbiges 20, gemaltes oder vergoldetes 30 Thlr., Vieh, Pferde 1 Thlr. 10 Gr. d. Strük, Kühe 3 Thlr., Rinder 2 Thlr., Ochsen 5 Thlr., Wachsleinwand ordinaire 2 Thlr., feine 6 Thlr., rohe Schafwolle (frei), Wollen- u. Kameelgarn 6 Thlr., Wollenwaaren 30 Thlr., Teppiche aus Wolle 20 Thlr., Flanell, Moltons 10 Thlr., Zinnwaaren, grobe 2 Thlr.

Verschiedenes.

Zur Verbreitung der veredelten Schafzucht in Rußland und um den russischen Wollhandel mit andern Ländern zwekmäßig zu befördern, wird jezt in Moskau, mit Erlaubniß der Regierung, ein Konsultativkomtoir der Schäfereien errichtet. Die Anstalt wird aus einer vereinigten Niederlage verschiedener russischer Wollsorten, ihrer Auswahl und Brake nach Leipziger Methode, bestehen. Ausserdem wird in einer geringen Entfernung von Moskau eine Musterschäferei aus Schafen der edelsten Race angelegt. Die Heerde wird fürs Erste 300 bereits in Rußland angekommene Thiere enthalten. Der Kaiser hat zu der Errichtung und Unterhaltung dieser Anstalt die nöthigen Mittel anweisen lassen.

Kizingen, 2. Jan. Nach der diesjährigen Rangschiffahrtsordnung wird alle 10 Tag von hier ein Schiff nach Frankfurt und Mainz abgehen; nämlich am 10. 20. 30. Januar, 9. 19. 29. Februar, 10. 20. 30. Merz, 9. 19. 29. April, 9. 19. 29. Mai, 8. 18. 28. Juni, 8. 18. 28. Juli, 7. 17. 27. Aug., 6. 16. 26. Sept., 6. 16. 26. Okt., 5. 15. 25. Nov., 5. 15. 25. Dez. Alle Güter welche eine Stunde nach den oben bemerkten Nachtagen eintreffen, werden erst mit dem darauf folgenden Schiff abgesandt.

Digitized by Google

Lebensmittelpreise in Nürnberg im Monat Dez. Im Vergleich mit dem Preisen im Monat November ist das Getreide etwas theurer geworden. Es ging nämlich Weizen von 10 — 16 auf 10 — 16 3/4, Kern von 10 — 15 auf 10 — 15 1/2, Korn (Roggen) von 8 — 10 1/4 auf 9 1/2 — 12 1/2, Gersten von 7 1/2 — 8 1/2 auf 8 — 10 1/2, Hafer von 3 — 4 1/2 auf 3 3/4 — 5 1/2, Hirse von 9 1/2 — 13 auf 10 1/2 — 13 1/2, Erbsen von 8 — 14 auf 10 1/2 — 14, Wiken von 6 — 8 auf 7 — 10.

Der Mexicanische Senat hat den neuen Zolltarif, der aber noch nicht bekannt gemacht ist, definitiv angenommen. Die Abgaben von weissen und gedruckten Baumwollenwaaren, die eine Vara breit, sind um 18 Cents erhöht worden, und steigen nach Verhältniß der Breite. Die Abgabe von Branntewein wird für das Faß von 5 Arroben oder 19 Engl. Gallonen, 21 Piaster und für den Oxhoft Wein 17 P. betragen.

Man erwartet in kurzem einen Plan über unterirdische Straßen durch die großen Berge der Schweiz nach Italien, durch welche die lange und beschwerliche Fahrt über die Berge ganz vermieden würde. Im nächsten Jahrhundert fahren wahrscheinlich schon Dampfkutschen durch den Gotthard und Splügen. Vielleicht macht man aber auch die Bahn geneigt, so daß die Wagen von selbst durch den Berg rollen.

Die Handelsverbindungen zwischen Marseille und Egypten brachten dem Zollamt jener Stadt jährlich die Summe von 4 1/2 Mill. Frcs. ein.

Zu Marseille sind im Monat Nov. 1825 301, 1826 311, 1827 376 Schiffe angekommen. Diese Zunahme kommt von der Vermehrung des innern Handels her.

Der Anbau der Noval-Pflanze und die Zucht des Kochenille-Insekts macht in Andalusien bedeutende Fortschritte, seitdem man beide aus Mexiko eingeführt hat. Französische See-Offiziere haben nun die Pflanze auch nach Korsika und Toulon verpflanzt, wo sie gut fortkommt, und die Engländer eben so nach Malta. Da im südlichen Europa die Kochenille gut fortkommt, so könnte dies in Kurzem auf den Preis dieses Handelsartikels Einfluß äußern.

Hamburg, den 28. December.

Paris	2 Monat	158 3/8	Antwerpen	k. S.	106 7/8
Bordeaux	2 Monat	158 1/2		2 Mon.	107 3/8
St. Petersburg	2 Mon.	95/12	Augsburg	K. 6 W.	148
London	2 Mon.	35 S. 8 1/2 D	Frankfurt a. M.	W. Z.	148 1/4
		k. S. 35 S. 11 D	Prag	eff.	148
Madrid	1 1/2 Uso	87 3/4	Wien	eff.	147 3/4
Cadix	—	87 3/4	Breslau	6 W.	152
Bilbao	—	87 3/4	Kopenhagen	Kur. k. S.	220
Lissabon	—	33 1/4	Leipzig	Kort.	148 1/2
Porto	—	33 1/4		zur Messe	148
Genua	—	187 3/4	Duk. al Marko		101 1/2 S.
Livorno	—	85 3/4	Louisd. u. Fd'or		11 M. 2 S.
Amsterd. Kassa	k. S.	106 7/8	Neue 2/3 für voll		28 1/4
	2 Mon.	107 3/8	Fein Silber	27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 31. Dezember.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	87 3/8
	Bank-Aktien	3	— —	1230
	fl. 100 Loose b. Rothf.		— —	142 3/4
	Part.-Loose à 250 fl.	4	— —	113 3/4
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	71 1/4	—
	ditto ditto	4	61 1/4	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	44 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	87 1/2	—
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	107 1/2	—
	Obligationen	5	102 1/8	5
	ditto	4	94	—
Bayern.	verz. Lott. G — M.	4	103 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	101 1/2	—
	kl. Loose à 50 Gulden		— —	65 1/2
Baden.	ditto ders. Serien		—	—
	Obligationen	4	94 1/4	—
Darmstadt.	fl. 50 Loose		—	41 1/2
Nassau.	Obligationen	4	96 1/2	—

Amsterdam	k. S.	138 3/8 B	Gold und Silber.		
ditto	2 M.	137 3/4 B	Neue Louisd'or	11.	4
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	Friedrichsd'or	9.	48
Berlin	k. S.	103 3/4 B	Kaiserl. Ducaten	8.	35
ditto	2 M.	—	Holl. do. alter	Sch.	5. 36
Bremen	k. S.	109 1/2 B	do. neuer	Sch.	6. 35
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stücke	9.	21
Hamburg	k. S.	147 B	Souverains d'or	16.	24
ditto	2 M.	146 1/4 B	Gold al Marco	W. Z.	315. —
Leipzig	k. S.	99 1/2 B	Laubthaler, ganze	2.	42 1/2
do. in der Messe		—	ditto halbe	1.	16
London	k. S.	—	Conventionsthaler		— —
ditto	2 M.	141 1/2 B	Preuß. Thaler	1.	42 3/4
Paris	k. S.	78 1/2 B	6 Frank-Thaler	2.	20 1/4
ditto	2 M.	78 1/8 B	Fein Silber 16 Löth.	20.	12
Wien in 20 fr.	k. S.	100 B	ditto 12—14 Löth.	20.	8
ditto	2 M.	—	ditto 8 Löthig	20.	4
Disconto		4 B			

Augsburg, den 31. Dezember.

Amsterdam	Kt.	2 M.	105 3/4 B	London	1 M.	9. 48 B
		2 "	105 1/2 B		2 "	9. 47 B
Hamburg		1 "	115 1/2 B		3 "	9. 44 B
		2 "	115 1/4 B	Paris	1 "	117 1/2 B
Wien in 20		1 "	99 1/2 G		2 "	117 1/8 B
		2 "	99 1/8 B		3 "	116 3/4 B
		3 "	98 3/4 B	Lyon	1 "	117 1/4 B
Frankfurt		1 "	99 1/2 B		2 "	117 1/8 B
		2 "	99		3 "	—
		3 "	98 3/4 B	Mayland	1 "	60 1/4 B
in die Messe		—			2 "	60 1/2 B
Nürnberg		1 M.	99 1/2 B	Genua	1 "	61 B
		2 "	—		2 "	—
Leipzig		1 "	99 1/4 B	Livorno	1 "	61 1/2 B
		2 "	—		2 "	—
in die Messe			99 3/8 B	Triest	1 "	99 1/2 G

Ducaten holl.		103 3/4 B	Scheidegeld	4. 44 B
"	kaiserl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
"	al marco	109 1/4 G	" 20 fr.	—
Souverd'or		103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or		11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 B
"	al marco	284. G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mar'd'or		295 B	" 12 à 14 Löth.	20. 22 G
20 Fr. St.	pr. St.	9. 25 B	" 4 à 8 "	20. 9 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

3. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. Dezember 1828.

*Landes-Verschönerung.

Von vielen Seiten wird jezt gearbeitet, daß es besser werde. Das Streben ist lobenswerth und wird Früchte bringen.

Mag auch manches voreilig sein, manches zu weit gehen, so gibt dis doch keinen Tadel für die Urheber, denn nimmer wird das Hohe erreicht, wenn man nach dem Höchsten nicht strebt, und dann ist es eben ein Zeichen eines edleren Geistes, nicht blos das Nächste, sondern auch das Entferntere zu bedenken.

Wenn der Wilde in Südamerika eine Frucht essen will, so haut er den Baum um.

Wenn dem Bauer in Böhmen, Galizien, Ostpreussen und in vielen Gegenden Deutschlands, sein Dorfweg zu grundlos wird, füllt er die Löcher mit Stroh oder Reisig oder Flachsschaben aus.

So haben beide das nächste bedacht und sich geholfen. Der Wilde kann die Frucht bequem abpflüken. Der Bauer versinkt nicht mehr so tief auf seinem Wege.

Aber das Ferne ist dabei vergessen. Der eine hat einen Fruchtbaum auf immer vernichtet. Der andere hat aus einem schlechten Weg, einen noch schlechtern gemacht, denn das bald vermodernde Stroh macht die Strasse nässer und grundloser als vorher.

Aber diesen Wilden und diesen Bauern sind wir in den meisten unserer Einrichtungen noch ähnlicher, als wir glauben.

Wir sind kaum der Rohheit entwachsen und haben noch viel zu lernen und zu thun. Unsere Gesezze, unsere Sitten, unsere Einrichtungen tragen viele Spuren dieser Art.

Was ist unsere Baukunst hin und wieder, als eine Hülfe für das nächste, ohne Berüksichtigung des Entfernten. Gebäude, die Schuz vor der Witterung gewähren, aber weder schön, noch bequem, noch gesund und ökonomisch sind.

Was ist unsere Arzneikunst mehr, als eine Hülfe für augenblikliche und dringende Uebel, und wie wenig nahm sie bisher darauf Rüksicht, die Entstehung der Krankheiten zu verhüten.

Was waren manche unserer Polizeien, als Wehren für den Augenblik, welche durch ihre Strafen und durch ihr ganzes Sistem, gerade die Uebel selbst erzeugten, denen sie vorbeugen sollten.

Aus einem solchen Gesichtspunkte betrachtet, erhält die vom Baurath Vorherr angeregte Landesverschönerung ein allgemeines und grosses Interesse.

Der Mensch, in der Kindheit der bürgerlichen Verbindung eben aus dem Zustande der Wildheit und Rohheit herausgetreten, begnügt sich, vor dem schädlichen Einflusse der Elemente, vor Kälte, Nässe u. s. w. nothdürftig geschüzt zu sein, und brütet sein müheseliges Dasein dahin, wenig verschieden von dem des Hausthieres, das er zu seiner Nahrung und Hülfe um sich her erzieht und mit dem er zusammenlebt. Aber selbst das Thier veredelt sich, wenn es einen reinlichen Stall zur Wohnung bekommt; es wird gesunder und stärker, indem es lebensfroher wird, und der Mensch veredelt sich in noch höherm Grade, wenn die Luft, die er athmet, rein ist, wenn der Schmuz aus seiner Wohnung und ihrer nächsten Umgebung verschwindet; wenn Verstand, Zwekmässigkeit, Ordnung in Allem sichtbar sind, was ihn umgibt. Zwekmässig verschönerte Dörfer haben auf ihre Bewohner die wolthätigsten Folgen. Selbst auf die niedrigste Klasse des Volkes hat die

Digitized by Google

Landesverschönerung einen wolthätigen moralischen Einfluß, den einzelne Palläste und Denkmäler nicht gewähren können. Auch hat sie einen nicht zu berechnenden Nuzen für den öffentlichen Gesundheitszustand, und gewährt in vielen Fällen selbst ökonomischen Vortheil. Wenn der Sinn für schöne Formen, für Ordnung und Reinlichkeit im Menschen gewekt und genährt wird, so kann er sich besser entwikeln und befestigen. Erst dann werden Zufriedenheit, Frohsinn und Heiterkeit, die treuen Gefährten der Reinlichkeit und des Schönen, in das Gemüth unserer Landleute kommen, und süße Empfindungen unsere Seele durchströmen, wenn sie sich von tausend Ungemächlichkeiten befreit fühlen, die ihnen das Leben bisher verbitterten.

Freilich nimmt die Landesverschönerung nicht alle Uebel weg, die sie drüken. Der Druk der Abgaben, der Druk subalterner Beamten, die Rechtlosigkeit gegen Höhere sind wirkliche Uebel, welche eine schöne Umgebung nicht aufwiegt; aber da diesen wirklichen Uebeln, wo sie noch statt finden, von Seite der Regierungen kräftig abgeholfen wird, oder werden soll, so ist es Zeit auch die zu beseitigen, gegen welche Privathülfe genügt. Der größte Druk aber, der auf den Menschen lastet, ist immer noch die eigne Unwissenheit und Trägheit. Unter den Landbebauern insbesondere fehlt noch durchaus der Geist zur gemeinschaftlichen Verbindung und gegenseitigen Hülfe. Wenn sie das Zehntel des Betrages ihres winterlichen Verlustes an Pferden und Wagen zusammenlegten, um die Nebenwege auszubessern, die sie zu befahren haben, würden diese gut sein; das Zehntel des Betrages des durch Ueberschwemmungen verdorbenen Futters und der Einsaat würde hinreichen, um die Wässer in ihren Betten einzudämmen, und die Felder gegen Verheerungen zu schüzen. Jeder Landbewohner und Landinhaber steht allein, leidet und wagt es nicht, Hindernisse zu beseitigen, welche durch die Vereinigung der Bemühungen aller Interessenten so leicht gehoben werden könnten. Wollten die Landeigenthümer sich untereinander verständigen, so würden sie ihren wahren Vortheil keunen lernen, zu einträglichen Vorschüssen geneigt, und nicht mehr durch die oft so nichtige Furcht, für Andere zu arbeiten, zurükgehalten werden.

Sehr schön und umsichtig sind die Vortheile der Landesverschönerung, der Zwek der zu München bestehenden Deputazion, die Arten der Landesverschönerung, die bis jezt bekannt gewordenen Beispiele, der Sonnenbau und die Bausparkasse dargestellt in der kürzlich von Herrn Heinrich von Nagel herausgegebenen Schrift: „Landesverschönerung. Beitrag zur Beförderung dieses wichtigen Gegenstandes. München bei Finsterlin, gr. 8. 1827," die wir zur Beherzigung allen empfehlen, die sich für das Gute interessiren.

Einfuhr und Produkzion einiger Waaren in Preußen.

Kaffeeinfuhr. Dieselbe betrug zum Verbrauch von 1822—1824 jährlich im Durchschnitt 15,961,000 ℔; zum Zwischenhandel: 1822: $15\frac{1}{3}$, 1823:, $24\frac{1}{4}$, 1824: $26\frac{2}{3}$ Mill. ℔. Ein Viertheil davon ging durch Stettin, Danzig und Königsberg ein.

Thee: und Gewürzeinfuhr. Von Thee war die Einfuhr zum Verbrauch von 1822—1824 jährlich 129,666 ℔, zur Durchfuhr 145,000 ℔. Von Gewürzen die Einfuhr jährlich 1,705,300 ℔, die Wiederausfuhr 8884,000 ℔.

Früchteeinfuhr. Jährlich 5—$5\frac{1}{2}$ Mill. ℔, worunter 3 Mill. ℔ Rosinen.

Branntweinerzeugung. Jährlich 80 Mill. Quart von 20,000 Branntweinbrennern. Werth 12 Mill. Thaler. Nordhausen allein liefert 5,730,017 Quart, Berlin 5,061,912 Quart (erhält noch 300,000 Quart) eingeführt; Breslau 1,328,536 Quart, Düsseldorf 1,163,531 Quart, Quedlinburg 984,384 Quart, Danzig 318,070 Quart. 1825 wurden noch 1,136,000 Quart in Preußen eingeführt, meist Rum, Arak, Franzbranntwein. Mehr aus- als eingeführt wurden von $18\frac{22}{24}$ 650,000 Quart.

Biererzeugung Jährlich 900 Mill. Quart, die $2\frac{1}{2}$ Mill. Thaler Steuer geben. Werth 60 Mill. Thaler. Die Einfuhr betrug von 1822—1824 235,000, Quart, 185: 165,500 Quart; die Ausfuhr 1822—1824: 168,000 Quart, 1825: 113,500 Quart.

Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre bezalte man luis. 18—21, georgia 14—$19\frac{1}{8}$, lange $39\frac{5}{8}$—42 s, fernambuk 21—22 s verzollt. Es sind 41,739 Ballen vorräthig. In London gefragt. — In Liverpool: georgia und karol. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, neuorleans $6\frac{1}{2}$—7, mobile und alabama $5\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{8}$, von den Inseln $12\frac{1}{2}$—20, egiptische $7\frac{1}{4}$—9, fernambuk $8\frac{3}{4}$, bahia $7\frac{3}{4}$, maragnan $7\frac{3}{4}$. Die Nachrichten aus Amerika melden ein Weichen der Preise.

Digitized by Google

Kakao. In Bordeaux, karakas 135 Fr. in der Niederlage.

Kaffe. In Havre fingen gute Qualitäten an zu mangeln. 800 Säke rio sind zu 48¾ 7 R., 80 Säke, haiti gut ord. zu 50½, martinik gut ord. zu 137½, guad. 143¾ gekauft worden.

In Bordeaux, neuer bourbon, fein grüner 123¾—116¼, hav in der Niederlage 65—73¾.

Farbwaaren. In Havre Akajouholz 15 Fr. die 50 Kil. in der Niederlage, Gelbholz 11 Fr. die 50 Kil. verzollt, graue Kochenille 15 Fr. die ½ Kil. in der Niederlage, Indigo, karakas, Sobres 10½ das ½ Kil. Senegalgummi 89—90 Fr. verzollt, Kopal 170—180, Kurkuma 100—105 Fr., malaga Sumach 28—32 Fr., porto 22—25, Orlean 75 bis 80, verzollt.

In Antwerpen Sapanholz 8fl., Gelbholz 5—5½, Blauholz 4⅝—5, Indigo, bengal. viol. 6. 40 ord. violet 1. 82½, Orlean 38 Cents.

Gewürze. In London liegt gegenwärtig weniger Piment als im Jahr 1826, es ist um ½ d das lb gestiegen.

Zuker. In diesem Artikel wurden in den französischen Plätzen wenig Geschäfte gemacht. In Havre kaufte man gute 4te Sorte zu 83 Fr., hav. weiß 58 Fr., in Bordeaux, gute 4te Sorte 80½, Raffinade 125—127½, bourbon gute 4te Sorte 80, hav. Terre 65½.

Technische Nachrichten.

Dachbedekung. In Baltimore hat man mit geölter überstrichenee Leinwand Dächer gedekt, welche, wenn der Oelanstrich jährlich erneuert wird, sehr dauerhaft sein soll. Man hat 70 Fuß lange Gebäude und selbst einen Theil des Rathhauses zu Baltimore damit gedekt. Eine Mischung aus Oel, Thon und ätzenden Kalk mit etwas Wasser angemacht und gekocht wäre ohne Zweifel noch haltbarer und hätte den Vorzug, weniger brennbar zu sein.

Englisches Bier. Das Glasgow Mechanics Magazine theilt folgende Bierrecepte mit: 1) Pulver zu Ingwer-Bier: 5 Scrupel gepulverten weißen Zuker, 5 Gran Ingwer, 25 Gran basisch kolensaures Natron, gemischt; diesem sezt man eine halbe Pinte Bier zu, und dann noch 30 Gran Pulver von Weinsteinsäure. 2) Spruce Bier: 4 Gallonen siedendes Wasser und eben so viel kaltes, werden in ein Faß gegossen, dann 8 Pfund Sirup, und 2 oder 3 Eßlöffel voll Tannensprossen-Essenz zugesezt, gut umgerührt, und eine viertel Pinte gute Hefe hinzugegossen. Die Gährung wird an einem gemäßigt warmen Orte in 48 Stunden beendigt sein. Man zieht es nun auf Flaschen, und das Bier ist in zwei Tagen fertig.

Mannigfaltiges.

Feuersbrünste sind in Konstantinopel sehr häufig und in dem vorigen Jahrhundert haben mehrere stattgefunden, bei welchen 18,000 Häuser niederbrannten. Aehnliche Unglüksfälle könnten nur durch Anlage breiterer Straßen und durch massive Bauten verhütet werden. Die Regierung weigert sich jedoch, den dazu nöthigen Grund anzukaufen, und so eilt ein jeder nach dem Brande die alten Stellen wieder zu bebauen. Zuweilen werden übrigens Feuersbrünste, um bei dem Schreken zu stehlen, angestiftet; wird der Verbrecher ertappt, so wird er auf der Stelle, ohne weitere Rechtsform, in die Flamme geworfen. Verläßt der Großherr eine Zeit lang das Serail nicht, und findet das über irgend eine Verordnung unzufriedene Volk keine Gelegenheit, sich bei ihm darüber zu beschweren, so zündet auch wol irgend ein Patriot in wolmeinender Absicht die Stadt an, und es finden alsdann, da der Großherr nie verabsäumt, sich nach der Brandstätte zu begeben, die Unzufriedenen Gelegenheit, ihm ihre Beschwerden vorzustellen. Vorzüglich sind es die Weiber, welche alsdann das Wort führen und mit harten Ausdrüken ihm derbe Wahrheiten sagen. Auf diese Art soll Selim die erste Nachricht von der Landung der Franzosen in Egipten erhalten haben, welche ihm seine Mutter und die mit ihr einverstandenen Minister einige Tage lang verheimlichten, um ihn auf die unangenehme Botschaft vorzubereiten. Die Nachricht hatte sich schon in der Hauptstadt verbreitet, und da man keine Masregeln zu einem Kriege ergreifen sah, so wurde eine Feuersbrunst veranlaßt. Als nun Selim herbeieilte, sah er sich von einem Schwarm Weiber aus der niedern Volksklasse umgeben, die ihm beständig in unanständigem Wortspiel zuriefen: „Du hast Egipten verloren, du wirst noch Stambul verlieren.“ (Was ist nun besser, die Brenn-Freiheit oder die Preßfreiheit?)

Digitized by Google

* Die Russen vor Konstantinopel. Seitdem die Türken Konstantinopel besizen, nahte kein Feind den Mauern dieser Hauptstadt, und dis spricht entweder für ihre Tapferkeit oder für die Schwäche und Ungeschiklichkeit der Gegner, die sie hatten. Früher indessen waren die Russen mehr als einmal vor Konstantinopel; obgleich sie dasselbe nie eroberten; nämlich: 1) im Jahr 866 nach Christi, wo Oskold und Dir mit 200 bewaffneten Böten auf dem Dniester ins schwarze Meer fuhren und Konstantinopel berennten. Ein Sturm zerstreute aber ihre kleinen Schiffe und nur ein kleiner Theil kam nach Kiew zurük; 2) im Jahre 910, wo Oleg mit 2000 Booten, jedes mit 40 Bewaffneten vor Konstantinopel zog, während eine zalreiche Reiterei an der Küste vordrang. Der griechische Kaiser kaufte ihn mit einer großen Summe Geld und andern Bewilligungen ab; 3) um das Jahr 935, wo Igor angeblich mit 10,000 Booten vor Konstantinopel zog, aber durch das griechische Feuer zur See, und durch mehrere unglükliche Gefechte zu Land, nach großem Verluste zurükweichen mußte. Er erneuerte zwei Jahre später seinen Angriff, und kam bis an die Mündung der Donau, wo ihn der griechische Kaiser durch Geld zur Rükkehr bewog *); 4) im Jahr 1043 wo Wladimir mit 100,000 Mann gegen Konstantinopel zog. Er erfocht zur See einen glänzenden Sieg, wurde aber zu Land geschlagen, und dis war der lezte russische Zug gegen Konstantinopel.

Verschiedenes.

Die Preise der Wolle fahren fort, herabzugehen, weil die niederländischen Fabriken bedeutende Vorräthe haben, und für die Levante nichts mehr gearbeitet wird.

In den Salzseen der brasilischen Provinz Goyas hat man Muscheln gefunden, welche Perlen enthalten, die den orientalischen nichts nachgeben.

*) Später (964) fochten die Russen als Hülfstruppen des Kaisers in Sizilien gegen die Araber.

Leipzig, 31. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 139 B.			2 M.	138 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 5/8 B.			2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 G.			2 M.	104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.			2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 G.			2 M.	104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.			2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 3/4 B.			2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.			3 M.	—
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 G. 2 M. 78 3/4 B.			3 M.	78 3/8 G.
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 B.	2 M. —		3 M.	99 5/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.				

Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2 G., Passir à 65 Ass. 11 1/2 G.
Species 5/8 G. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kassenbillets 101 1/8 B.

Frankfurt, 2. Januar.

Amsterdam	k. S.	138 3/8 B		Gold und Silber.			
ditto	2 M.	137 3/4 B		Neue Louisd'or	11.	4	
Augsburg	k. S.	100 1/8 B		Friedrichsd'or	9.	48	
Berlin	k. S.	103 3/4 B		Kaiserl. Ducaten	5.	35	
ditto	2 M.	—		Holl. do. alten Schl.	5.	35	
Bremen	k. S.	109 1/2 B		do. neuen Schl.	5.	35	
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stüke	9.	21	
Hamburg	k. S.	147 B		Souverainsd'or	16.	24	
ditto	2 M.	146 1/4 B		Gold al Marco W. Z.	315.—		
Leipzig	k. S.	99 1/2 B					
do. in der Messe		—		Laubthaler, ganze	2.	42 1/2	
London	k. S.	—		ditto halbe	1.	16	
ditto	2 M.	147 1/2 B		Conventionsthaler	——		
Paris	k. S.	78 1/2 B		Preuß. Thaler	1.	43 3/4	
ditto	2 M.	78 1/8 B		5 Frank-Thaler	2.	20 1/4	
Wien in 20kr.	k. S.	100 B		Fein Silber 16 Löth.	20.	13	
ditto	2 M.	—		ditto 12—14 Löth.	20.	8	
Disconto		4 B		ditto 6 Löthig	20.	4	

Augsburg, den 3. Januar.

Amsterdam	Kt.	1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9. 48 G	
		2 "	108 1/2 B		2 "	9. 46 G	
Hamburg		1 "	115 3/8 B		3 "	9. 45 G	
		2 "	115 1/8 B	Paris	1 "	117 5/8 B	
Wien in 20r		1 "	99 5/8 B		2 "	117 1/8 G	
		2 "	99 1/4 B		3 "	116 3/4 G	
		3 "	—	Lyon	1 "	117 3/8 G	
Frankfurt		1 "	99 1/2 G		2 "	117 G	
		2 "	99 G		3 "	—	
		3 "	98 3/4 G	Mayland	1 "	60 1/4 B	
in die Messe			—		2 "	60 1/2 B	
Nürnberg		1 M.	99 1/2 G	Genua	1 "	51 G	
		2 "	—		2 "	—	
Leipzig		1 "	99 1/4 B	Livorno	1 "	67 3/8 B	
		2 "	—		2 "	—	
in die Messe			99 3/8 B	Triest	1 "	99 5/8 B	

Ducaten holl.	103 3/4 B	Scheidgold	4. 44 B
" kaiserl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
" al marco	109 1/4 G	" 20r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
" al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	" 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.; pr. St.	9. 25 B	" 4 à 8 "	20. 9 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

4. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. Januar 1828.

Die liebe Jugend und ihre Erziehung.

Nichts ist für den Menschen wichtiger als seine Erziehung. Was ihm von der frühesten Jugend an eingeprägt worden, läßt sich schwer ganz spurlos vertilgen; die Richtung, die man ihm gegeben, selten durchaus verändern: es bleibt von dem alten Adam immer etwas zurük. So überaus wichtig nun die Erziehung ist; so viele Jahrhunderte man sich damit beschäftigt: wir sind noch gar nicht weit damit gekommen. „Warum?“ Weil sie einseitig aufgefaßt wurde; weil, statt daß, in Uebereinstimmung aller Fakultäten, Lehrform und Lehrgegenstände vorgeschrieben sein sollten: man diese und selbst den Unterricht der einzigen überließ, welche nur ins dunkle Rükwärts und Ueberwärts schauet, und die sichtbare Welt, die uns umgebende Natur, in der wir leben und weben sollen, die uns allein begreiflich gemacht werden kann, ganz unbeachtet läßt. Damit wird es nun so bald noch nicht anders werden. Freuen wir uns indessen der Aussicht, die wir schon im 3ten Stük der Handl. Zeitung vor. J., in den Aufsaz: „Vormals und Jezt“, eröffneten, daß wir doch vielleicht bald dahin kommen werden, daß der Baculus dem Magister kein unentbehrliches Instrument zur Beibringung des Lateins und der guten Sitten, und die Polizei-Ruthe und der Korporal-Stok zur Handhabung der gesezlichen Ordnung sein werde.

Zu dem ersten gibt uns Hoffnung eine vor Kurzem erschienene, Eltern und Erziehern nicht genug zu empfehlende Schrift:

Nachweisung, wie unsere bisherige unvernünftige und zum Theil barbarische Schulzucht endlich einmal in eine vernünftige und menschenfreundliche umgeschaffen werden könne und müsse, von Dr. Heinr. Stephani, Kirchenrathe, Decane ꝛc. Erlangen 1827. 8. Preis 30 kr.

Von einem Manne, der sich um die Erziehung und um den Unterricht schon so viele Verdienste erworben, läßt sich nicht nur was wichtiges und ausführbares erwarten: sondern auch hoffen, daß solche Worte beachtet werden. Wollen wir denselben vernehmen!

„Deutschland, heißt es S. 5, hat die Ehre, das ächte Prinzip der Unterrichtskunst zuerst aufgestellt zu haben. Es lautet: behandle jeden Lehrgegenstand als einen Stoff, an welchem die Kraft des Schülers sich selbstthätig entwikeln soll. Damit wurde dem bisherigen Mechanismus auf immer der Stab gebrochen; damit die zu entwikelnde Selbstkraft des Menschen zum Zweke des Unterrichts erhoben; damit dem Wissen, das man vorher als Hauptzwek ansah, ein untergeordneter Rang angewiesen, dem auch nur in so fern ein Werth zukommt, als es ein Erzeugniß richtig angewandter Selbstkraft ist; damit endlich wurde dem Lehrer bestimmt, worin sein eigentlicher Beruf besteht, nämlich bei dieser selbstthätigen Entfaltung der Geisteskraft blos Hebammendienste zu leisten.“ —

(Ganz vortrefflich! Ja Denken lernen sollen wir. Der Lehrgegenstand, der Stoff muß aber von der Art sein, daß ihn die Jugend zu verstehen, und daher zu sehen und zu denken vermag. Und dieser ist dann allein die sichtbare Natur, die Welt, in der wir leben).

Digitized by Google

„Gleichwol, fährt derselbe fort, müssen wir bei diesen so glüllichen Fortschritten in Absicht auf Verbesserung des Unterrichts eingestehen, daß für den allerwichtigsten Theil der öffentlichen Erziehung fast so viel wie nichts geschehen ist.

Und dieses Allerwichtigste ist die Bildung des menschlichen Willens, des Vermögens, sich zu Handlungen zu bestimmen. Der Mensch soll und muß diesen nach den Gesezen seiner Vernunft bestimmen lernen, und nur nach Masgabe, als er dieses lernt, erhebt er sich über die Thierwelt, und mißt sich selbst seinen Rang zu, welchen er in der Geisterwelt behaupten soll, und begründet damit den Grad von geistigem Wolseine, dessen er fähig geschaffen worden ist." —

Nicht das Wissen, sondern das vernünftige Handeln ist der höchste Zwek des menschlichen Strebens.

„Fassen wir klar ins Auge, wodurch denn die einzelnen Menschen so oft eigentlich schlecht und unglüllich geworden sind, wir können keine andere Ursache entdeken, als mangelhafte Ausbildung ihrer praktischen Vernunft. Eben so zeigt sich dem Auge des Forschers als Hauptquelle der bisherigen Unvollkommenheit und des größten Elendes der Staaten, so wie der noch immer fortdauernden feindlichen, nichts als Unheil nährenden Stellung der Völker zu einander, der Mangel an veredelter Bildung des Willens sowol von Seite des Volkes selbst, als der in seine Regierung sich theilenden Kaste? —

Hieraus folgt denn unläugbar, daß die praktische (auf Ausbildung des Willens gehende) Erziehung vor der intellektuellen (die Ausbildung des Erkenntnißvermögens) und der ästhetischen (die Ausbildung des Herzens oder des Gefühlvermögens umfassenden) — was nach den 3 Grundkräften des menschlichen Geistes die drei Hauptheile der geistigen Erziehung ausmacht — den größten Werth voraus hat." —

An diese Ausbildung des Willens zur Selbstbestimmung aus innern, moralischen Antrieben dachte man bisher nicht: „man behandelte den Menschen nicht als ein sittliches, sondern als ein sinnliches Wesen, und gebrauchte daher zu seiner Zucht nur auf die Sinnlichkeit wirkende Mittel." Dadurch nun, daß man ohne körperliche Strafen keine Schule in Ordnung erhalten zu können weiß, verdienen unsere unsere meisten Schulen statt der ehrenvollen Benennung: „Elementar-Bildungs-Schulen der Menschheit", die schmähliche Aufschrift:

„Zuchthäuser für die Nazional-Jugend."

„Meine früher schon laut ausgesprochene Ueberzeugung ist noch immer dieselbe: In der bürgerlichen Welt, in der Welt der ältern Menschen, finden nicht so ungeheuer viele Ungerechtigkeiten statt, wie in der Welt unsrer Kinder, in den Elementar-Schulen." —

Nun werden traurige Beispiele, von den Mißhandlungen unserer Kleinen, durch die Schultirannen, angeführt. Ein einziger derselben spendete während seiner ächt praktischen Laufbahn in einer kleinen schwäbischen Stadt, der Jugend seiner Schule, nach einer mäßigen Berechnung, über zwei Millionen und zweimal hundert tausend an Stokschlägen, Ruthenhieben, Pfötchen und Klapsen mit dem Lineal, Handschmissen, Maulschellen, Ohrfeigen, Kopfnüssen*), Notabenes mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik: ohne die Anzal des Kneens auf Erbsen und dreieligem Holz, des Eseltragens, des Hochhaltens der Ruthe zu rechnen. Was das Traurigste ist: eine Million davon ward ertheilt für nicht erlernte lateinische Vokabeln, Bibelsprüche und Liederverse.

Da der Verf. alle äusern, oder alle sinnliche Antriebe zur Bildung verwirft: so sind ihm auch Prämien, Orden, öffentliche Ehrenbezeugungen, Ehrenpläze ꝛc. nur Mittel, eine Nazion durch die heranwachsenden Geschlechter nach und nach zu Demoralisiren. „Unsere Jugend, sagt derselbe S. 45, wird nicht darin geübt, die Pflicht zum ersten Prinzip ihrer Willensbestimmung zu machen: sondern man will sie durchaus zu ehrgeizigen Wesen bilden."

Es werden dann folgende Grundsäze aufgestellt, und näher bestimmt:

I. Auch das Kind hat man für einen Menschen und als solchen für ein freies Wesen zu halten.

II. Die Sittlichkeit kann dem Menschen weder eingeprügelt, noch durch Aufregung der Ehrliebe in ihm erzeugt werden: sie kann nur Frucht

*) Unbekannt mit dieser Gattung, erhielt ich gleich auf dem Rükwege von einem Spaziergange, auf welchem ich dieses Schrftchen gelesen hatte, von achtund zehnjährigen Schulern die erforderliche Ansicht. Auch manche der andern waren ihnen nicht fremd.

Digitized by Google

der Freiheit und der innern Anerkenntniß ihres eigenen Werthes sein.

III. Ein sittlicher Sinn kann der Jugend nicht sowol gelehrt, als vielmehr eingeübt werden.

IV. Die Schule muß daher nicht eine bloße Lehranstalt; sondern auch ein sittliches Gymnasium im ursprünglichen Sinne dieses Wortes, oder ein Vorschule zum sittlichen Leben für die bürgerliche Welt sein.

Nun sollen die Schüler, nachdem ihnen begreiflich gemacht worden, daß jede Gesellschaft ohne eine festgesezte Ordnung nicht bestehen und ihren Zwek erreichen könne, selbst diese Schulordnung angeben, und was die Mehrheit von ihnen beschließt, das muß von Allen als Gesez beobachtet werden *).

Diese Gesezе finden sich dann gleich, und sind jedem begreiflich. Fragt man, soll einer dem andern schlagen, stoßen, schimpfen, anlügen, im Lernen stören, seine Bücher, Federn, Papier beschädigen oder entwenden dürfen? so wird allgemein ein Nein erfolgen, und werden die Gesezе hervorgehen.

Sind die Gesezе bestimmt, so läßt man sie unter Anleitung auch die Strafen festsezen, welchen die Uebertreter unterworfen sein sollen; als: gelinder Verweis, schärferer, mit Bezeugung des allgemeinen Mißfallens ꝛc.

Endlich, nach dem Grundsaz: Gleiches müsse von Gleichen gerichtet werden, kommt ihnen auch das Richteramt zu: sie wählen aus ihrer Mitte die Friedensrichter (etwa drei) und diejenigen, welche die meisten Stimmen bekommen, werden als Richter für bestimmte Zeit erklärt, und müssen angeloben, ihr Amt mit eben so viel Milde, als streng-rechtlichem Sinne, und mit aller Unpartheilichkeit zu verwalten.

Der Hr. Verf., welcher diese Einrichtung schon mehrere Jahre in seinen Schulen gemacht hat, versichert, er hätte selbst nie eine bessere Auswahl treffen können, als die Knaben und Mädchen seiner Pfarrschule unter sich getroffen haben.

Zulezt wird noch von der bessern sittlichen Erziehung gehandelt. Was S. 97 u. folg. gesagt wird, ist so wahr, als wichtig; aber es beweist auch, daß der Unterricht mit den Gegenständen der sinnlichen Welt anfangen müsse, und wenn wir die Natur, die Dinge auser uns kennen gelernt haben: zur übersinnlichen übergegangen werden könne. Bisher ist es gerade umgekehrt: wir fangen mit den übersinnlichen an, und kommen in der Schule aus diesen nie heraus. Und doch wird ganz richtig behauptet: „daß die Elementar-Schulen in der Reihe der öffentlichen Schulanstalten das Allerwichtigste seien, so sehr auch ihre Vernachläßigung beweist, daß unsre Staatsobern einer entgegengesezten Meinung zugethan sind. Hier empfängt nicht nur der größte Theil des Volkes seine einzige geordnete Bildung: sondern hier wird auch der Grund zu aller weitern Ausbildung gelegt"... „Bald wird unsere Nazion durch unsere Elementar-Schulen eine höhere Bildung in den aus ihnen hervorgehenden Geschlechtern entwikeln, welche die Schüler unserer lateinischen Schulmeister im Hintergrunde erbliken lassen wird." — Dazu möchte aber das Lesen und Erklären des S. 98 Angegebenen nicht führen.

Wir wünschen dis Schriftchen bald in die Hände aller Eltern und Erzieher. Ist die Einsicht da, so wird doch die gute Wirkung nicht überall ausbleiben.

*) Gerade so sollten die örtlichen Polizei-Gesezе hervorgehen. Nur dann sind sie dem Ganzen mehr angemessen, und können und müssen mit gutem Willen befolgt werden, weil ein Bürger dem andern als Richter und Aufseher gegenüber stehet: nicht die souveraine Polizei dem Ganzen.

Bekanntmachung.

Neuigkeiten
der
A. G. Schneider und Weigelschen
Kunst- und Buchhandlung
in Nürnberg. 1827.

Bildergallerie, moralische, von guten und bösen Mädchen und Knaben. 5 Bdch. mit 114 ill. Kupfern. Neue wolfeile Ausgabe, gebunden 4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 12 gr.

Elementarbuch der Pflanzenkunde zum Unterricht und Vergnügen für die lernbegierige Jugend. Mit 12 nach der Natur kolorirten Kupfern. Neue wolfeile Ausgabe. geb. 36 kr. od. 8 gr.

Räthsel 475, neue auserlesene für Kinder zur angenehmen Unterhaltung. Neue, mit einigen Silbenräthseln vermehrte Aufl. gr. 8. 36 kr. od. 8 gr.

Wurzbach, J., die königl. bayersche authorisirte Handelsschule zu Nürnberg in ihrem wirklichen Bestande, mit Hinsicht auf Unterricht, Sittlichkeit und häusliche Verpflegung mit ihren Bedingungen und Leistungen. 2te Auflage. gr. 4. Nürnberg. 18 kr. oder 4 gr.

— — Vermächtniß an meine lieben Zöglinge und Vademecum für alle Jünglinge, welche dem Kauf-

Digitized by Google

mannsstande sich widmen, und sich mit Ehren und Nutzen darauf vorbereiten wollen. 12. 27 kr. oder 6 gr.

Post- und Reisekarte, neueste, von Deutschland und den anliegenden Ländern bis Dover, Paris, Orleans, Lyon, Grenoble, Turin, Alessandria, Piacenza, Mantua, Venedig, Fiume, Agram, Krakau, Warschau, Königsberg, Stralsund, Schleswig, Amsterdam etc. mit kolorirten Gränzen und Bezeichnung der Routen, auf welchen bis jetzt Eilwagen errichtet worden sind. Elefantformat. gebrochen in eleganten Futteral. 48 kr. oder 12 gr.

Pflumern, C. Frhr. v., das Königreich Würtemberg nebst dem Grosherzogthume Baden und dem Fürstenthume Hohenzollern. Neue Ausgabe revidirt von J. N. Diewald. Elefantform. 36 kr. oder 8 gr.

Sotzmann, D. F., das Königreich Sachsen, die Grosherzoglich Sächsischen, die Herzoglich Anhaltischen Länder nebst den Besizungen der Fürsten von Schwarzburg und Reuss. Nach den neuesten Territorial-Veränderungen vom 12. Nov. 1816 berichtiget von J. N. Diewald. Elefantformat. 45 kr. oder 10 gr.

Stieler, A., das Königreich Ungarn, mit Croatien, Slavonien, Siebenbürgen und dem grösten Theile von Gallicien nach v. Lipsky und den neuesten Begränzungen entworfen. Neue von J. N. Diewald vollendete Ausgabe Elefantformat. 45 kr. oder 10 gr.

Winkelhofer, A., das Fürstenthum Salzburg nach dem Münchner Vertrag vom 14. April 1816 und der Einverleibung des Ziller- und Brixenthales mit Tyrol nebst den Inn- und jenem Theil des Hausruckviertels, welcher wieder von Bayern an Oesterreich abgetreten wurde; und die dem Königreiche Bayern einverleibten ehemaligen Fürstenthümer Passau und Berchtesgaden. Neue von J. N. Diewald revidirte, vermehrte und verbess. Ausgabe. Elefantformat. 36 kr. oder 8 gr.

Bildniß C. Manneris Hofrath und Professers in München. Auf Stein gezeichnet von Schiman. fl. 1.

Mannert, C., Charte von der europäischen Türkei, Kleinasien und einem Theile Syriens etc. Neue von J. N. Diewald verb. Ausgabe. Elefantformat. 45 kr. oder 10 gr.

Amsterdam, 31. Dezember.

London 2 Mon.	11.87 1/2–11.90	Porto 1 1/2 Uso	37
f. S.	11.92 1/2–11.95	Livorno Uso	96
Paris 2 Mon.	56 1/2	Genua —	47
f. S.	56 7/8	Neapel —	78 3/4
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	35 3/8
f. S.	56 1/2	f. S.	35 1/2
Cadix 1 1/2 Uso	96 5/8	Wien effekt.	36 1/8
Sevilla —	95 1/2	Frankfurt	35 16/16
Madrid —	96 3/8	Augsburg	35 13/16
Bilbao —	96 1/2	Petersburg	105 1/8
Lissabon —	37		

Wien, 2. Januar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 p. H. (in C. M.)	88 7/8
Verlosts-Obligationen, Hofkammer-	zu 5 p. H.	88 3/4
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain und Aerarial-	zu 4 1/2 p. H.	—
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 p. H.	—
	zu 3 1/2 p. H.	—
Darl. mit Verlosung p. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		111
detto detto p. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		111 1/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 p. H. (in C. M.)	44
		(Aerarial) (Domest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Gorz	(C. M.)	(C. M.)
	zu 3 p. H.	— —
	zu 2 1/2 p. H.	43 1/2 —
	zu 2 1/4 p. H.	— —
	zu 2 p. H.	39 3/4 —
	(zu 1 3/4 p. H.)	— —
Bank-Actien pr. Stük	1032 2/5 in Conv. Münze.	

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		137 1/2	6 W.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 3/8 B	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		100	0 f. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	f. S.
	Gulden	137 1/8	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Gulden	146 1/4 G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 5/8	f. S.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-49	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	137 1/4 B	2 M.

Frankfurt, 6. Januar.

Amsterdam	f. S.	138 3/8 B	Leipzig	f. S.	99 5/8 B
ditto	2 M.	137 3/4 B	do. in der Messe	—	
Augsburg	f. S.	100 1/8 B	London	f. S.	—
Berlin	f. S.	103 3/4 B	ditto	2 M.	147 G
ditto	2 M.	—	Paris	f. S.	78 1/2 B
Bremen	f. S.	109 1/2 B	ditto	2 M.	78 1/8 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 fl.	f. S.	100 B
Hamburg	f. S.	147 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	146 1/4 B	Disconto		4 B

Augsburg, den 5. Januar.

Amsterdam	Kr.	1 M. 108 3/4 B	London	1 M.	9. 47 B
		2 / 108 1/2 B		2 /	9. 46 B
Hamburg		1 / 115 3/8 B		3 /	9. 46 B
		2 / 115 B	Paris	1 /	117 5/8 B
Wien in 20 fl.		1 / 99 5/8 B		2 /	117 1/4 B
		2 / 99 3/4 B		3 /	117 B
		3 / —	Lyon	1 /	117 3/8 B
Frankfurt		1 / 99 1/2 B		2 /	117 B
		2 / 99 1/8 B		3 /	—
		3 / 98 3/4 B	Mayland	1 /	60 3/8 B
in die Messe		—		2 /	60 5/8 B
Nürnberg		1 M. 99 1/2 B	Genua	1 /	51 B
		2 / —		2 /	—
Leipzig		1 / 99 1/4 B	Livorno	1 /	67 3/8 B
		2 / —		2 /	—
in die Messe		99 3/8 B	Triest	1 /	99 5/8 B

Nürnberg, 7. Januar a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. K. à 5 o/o	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do. à 4 o/o	99 1/2
London	2 —	9 fl. 47 kr.	Landanlehen à 5 o/o	—
Wien in 20 fl.	f. S.	99 1/2	Lott. Loose f. M. à 4 o/o	103 1/2
Augsburg	f. S.	100	do. unverzinnliche	102
Frankfurt a/M. f. S.	100		Preuß. Louisd'or	109
detto in die Messe	—		Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	f. S.	99 1/2	Souverains d'or	102 1/2
detto in die Messe	—		Dukaten, al Marco	112
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	8 fl. 48 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

5. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. Januar 1828.

Neue Bücher.

Vermächtniß an meine lieben Zöglinge, und Vademecum für alle Jünglinge, welche dem Kaufmanns-Stande sich widmen, und sich mit Nuzen und Ehren darauf vorbereiten wollen. Von Justus Wurzbach, Direktor der Königl. Bayerisch-authorisirten Handelsschule in Nürnberg. Nürnberg, bei Schneider und Weigel. 1828. 5 Bogen in Duodez. Preis 27 Kr.

Ueber den Zwek dieses Büchleins erklärt sich der Hr. Verfasser in der Vorrede also: „So wie es entstand — hatte es keine andere Tendenz als die, meinen Zöglingen einen Begriff von den Verhältnissen — Pflichten und Arbeiten zu geben, denen sie sich in einem Kaufmannshause und auf dessen Schreibstube zu unterziehen hätten, und diese Begriffe und Verhaltungsregeln gab ich ihnen aus meinen eignen Erlebnissen und Verrichtungen durch Diktaten aus dem Stegreife zum Besten. Ich selbst habe nie eine Feder dafür angesezt; die nachkommenden Eleven schrieben es immer von denen ab, die es zuerst in Hefte gesammelt hatten, und so ist es seit 5 Jahren gehalten worden. — Nun aber geht mit diesem Abschreiben viel Zeit verloren, die ich meinen dermaligen Zöglingen für die andern Fächer unsers plangemäsen Unterrichts zu gewinnen suche, und — wer wollte bei dieser guten Absicht es mir verdenken, daß ich den Entschluß gefaßt habe, unter der Aegide der vorerwähnten günstigen Meinung, das Werkchen meinen jungen Freunden gedrukt in die Hand zu geben?" —

Der Umstand, daß Hr. W. bis aus dem Stegreife seinen Zöglingen diktirte, und nie selbst eine Feder dafür ansezte, hatte die Folge, daß der Titel allein schreibrichtig ist; im Buche aber auf jeder Seite, ja oft auf derselben Zeile, die Wörter verschieden geschrieben werden. So, z. B. auf dem Titel: Vermächtniß, Vademecum, Nutzen, Director; im Buche: Vademekum, Vermächtnis, Verhältnis, Nuzen, Faktor, Diktaten; ferner: Kontorist, Comptoirist, Comtoirist, Zahlen, Zahlung, Zalen, Zalung, zuweißen, beweißen, Produckt, Rubrick, jeweilig, izt u. s. w. Die Interpunkzion kann ebenfalls beim Diktiren aus dem Stegreife nicht wol angegeben werden; daher kommen hier häufig Querstriche vor, wo ein Komma, Kolon ꝛc. stehen sollte. —

Die Einleitung dieses Werks beginnt mit Aufzälung der Kenntnisse, welche der künftige Novize des Handelsstandes aus der bis zum 14ten oder 15ten Jahre fleißig und recht benuzten Schule mitbringen muß:

a) seine Muttersprache richtig lesen und sprechen
b) eine deutliche aber feste und zwanglose Handschrift, —
c) richtig orthographisch schreiben
d) einen eignen Aufsaz richtig abfassen, und eine Feder regelmäsig schneiden,
e) im Rechnen bis zu dem gründlichen Begriffe des Ansazes es bringen,
f) das Französische so einüben, daß er wenigstens verstehe, was er einst in dieser Sprache kopiren soll,
g) das Lateinische so weit treiben, daß er die Grammatik und den Cornelius Nepos versteht,
h) etwas Geschichte und besonders Erdbeschreibung,

Digitized by Google

i) mit Hülfe der, unter f und g bezeichneten, in beiden Sprachen erworbenen Fertigkeit, kann dann späterhin jede andere fremde Sprache, deren Kenntniß gefodert werden möchte, bald gelernt werden." —

„Auf der Schule schon soll der Novize des Kaufmannsstandes den Hang zum thätigen Leben — ein geübtes empfängliches Gedächtniß gewonnen haben: er bringt mit ihnen ein Hülfs-Kapital in die Lehre, das ihm reichliche Zinse trägt. Beide sind die unerläßlichen Zugaben, welche mit den geforderten Standes-Wissenschaften, und der bedingten Rechtschaffenheit, ehrenvolle und vortheilhafte Anstellungen zur Folge haben." —

Nun werden sehr gute Lehren mitgetheilt. Der Lehrling soll nicht frühzeitig Tabak rauchen, nicht spielen, sich nicht dem andern Geschlecht nähern, keine Bücher lesen, welche die Einbildungskraft vergiftend erhitzen; er rechne, studire Sprachen, treibe Musik"....

Nach dieser Einleitung folgen:

„Comptoir-Notizen, oder geschäftliches Verhalten auf der Schreibstube."

Das sittliche Verhalten gehet voran. Unerläßig sind, heißt es: der Gehorsam, die Verschwiegenheit, besonnene Stille, Ordnung. Alles an seiner Stelle; Federmesser, Bleistift, Lineal, Federn nie außer den Grenzen seines Pultanteils; die Tinte vermittelst eines Dekels frei von Staub halten; die Federn vor dem Schneiden und nach geendigter Arbeit nicht ausgespritzt, sondern mit einem zarten leinenen Lappen, oder haarlosen Löschpapier ausgeputzt; mit zu sehr eingetauchten Federn nicht den Fußboden zu bespritzen; vor Anfang der täglichen Arbeiten seine Federn nachzusehen, und mehrere geschnittene derselben bereit zu halten; keine zufällig leer gewordene Stelle eines andern einnehmen; seinen Platz ohne die strengste Noth nicht verlassen ꝛc. —

Nun werden die Handlungs-Bücher durchgegangen, und zwar blos in Beziehung auf ihre Einrichtung, und auf die Pflichten, welche dabei zu beobachten sind. Mit dem Brief-Copier-Buch wird der Anfang gemacht; dann folgen: Wechsel-Brief-Copier-Buch, Wechsel-Scontro, Prima-Nota, Casse-Buch, Conto-Corrent-Buch, Einkauf-Buch, Waaren-Scontro, Verkauf-Buch, Spedizions-Buch, Journal, Haupt-Buch, Bilanz-Buch, Informations-Buch, Notiz permanente; endlich: Allgemeine Grundsäze für die Abfassung eines kaufmännischen Briefes, und zum Schlusse: „Einige Worte wolgemeinter Ermahnung." —

Manche Gegenstände können in diesem Inhaltreichen Werken nur ganz kurz berührt sein, besonders weil sie sich auf den mündlichen Unterricht beziehen. So wird vom Haupt-Buche blos gesagt: „Aus dem Journal werden dann alle darauf befindlichen Posten eines Monates, auf ihre betreffende Rubrik im Hauptbuche getragen. Bei diesem Geschäfte ist wol darauf zu sehen, daß alle Posten auf ihr angerufenes Debit oder Kredit kommen; und nicht das eine statt dem (des) andern den fraglichen Posten aufnehme. Je nach der Art der Geschäfts-Verhältnisse des Hauses sind mancherlei Beobachtungen erforderlich; wovon wol die wesentlichste sein möchte, daß, wenn man einem Freunde auser der betreffenden Landeswährung noch in einem fremden Gelde Rechnung zu halten hat; wo dann das Verhältniß dieser zu der unsrigen durch einen angenommenen Cours bestimmt, im Einzelnen wie im Ganzen haarscharf zusammen treffen muß." —

Unter den Lebens-, Geschäfts- und Vorsichts-Regeln sind wirklich solche, auf welche niemand so leicht kommen wird, und die nur ein tiefes Denken, oder eine große Erfahrung gewähren kann. Dahin unter andern die für den Kassier. S. 40 heißt es; „Ein vorsichtiger Kassier wird sich auch immer wol hüten, in Gegenwart eines Unbekannten oder auch mehrerer Personen, seine Kasse zu öffnen, oder während einer Zalungsrüstung mit geöffnetem Dekel stehen zu lassen. — Denn wie leicht ist es nicht geschehen, daß ein fremder Mensch, während der Kassier Geld aufzält, den Bau und Zusammenhang der im Innern des Kassadekels angebrachten Riegelfedern, genau ins Auge faßt, um darauf hin Plane zu bauen, die dann einmal ungeahnet zur Ausführung kommen." —

Wirklich haben wir in Nürnberg einen ähnlichen Fall erlebt; aber nicht das Geld allein: die Kasse mit dem Gelde ward davon getragen. Dis wäre nun freilich nicht geschehen: hätte man die Kasse nicht gesehen. Die liebe Jugend lese dis Vermächtniß, nicht Einmal, wie man Testamente liest; sondern recht oft, und thue darnach!

Digitized by Google

* Ueber Handelsbalancen.

Es ist ein altes Vorurtheil, daß bei dem Handel ein Theil sich auf Kosten des andern bereichere, während doch beide gewinnen, indem sie das geben, was für sie weniger Werth hat, gegen eine Waare, die sie nöthiger haben. Dasselbe Vorurtheil hat sich auch den Staaten mitgetheilt, die glauben, daß eine Nazion nur auf Kosten der andern Handel treiben könne, und die Handelsnazionen einander zu Feinden gemacht. Von diesem Irthum ausgehend haben im 15., 16., 17. und 18. Jahrhundert die Spanier und Portugiesen, die Engländer, Holländer und Franzosen in der alten und neuen Welt Kriege geführt, um sich den Handel zu entreissen und den ihrer Nebenbuhler zu vernichten. Endlich verließ man nach und nach diese Meinung um einen andern Irthum, daß der Staatsreichthum in der Anhäufung des Geldes bestehe, anzunehmen. Nun wurden Handelbalancen gezogen und man fand, daß das Geld in allen Ländern zuströme, ohne doch von irgend einem zuzuwandern. Jedem Staat war die Balance vortheilhaft.

*In Frankreich berechnete man 1824 die Ausfuhr auf 479,247,148, die Einfuhr auf 474,050,350 Fr., und brachte 5,196,798 Ueberschuß heraus. 1826 berechnete man die Ausfuhr von 1824 auf eine neue Art und fand, daß sie statt 479,277,148 Fr. nun 543,881,169, und die Einfuhr statt 474,050,350, nun 400,579,530 Fr. betrage, so daß also die Balance von 1824 von 5,196,798, durch die verbesserte Rechnungsart auf 143,301,639 Fr. zu Gunsten Frankreichs gebracht wurde, also auf einmal 28mal günstiger war, und doch nahm die Summe der Käufe und Verkäufe ab. Letztere gibt allein den Maßstab des Reichthums an.

* Handelsberichte.

Baumwolle. War in London in den letzten Tagen des Jahres flau. Egiptische wurde zu 7½—8d verkauft. In Havre kamen 1827 169,274, 1826 aber 214,085 Ballen an. Von brasilischer wurden 1827 mehr zugeführt, als 1826 von den andern Sorten weniger. Die Preise waren am 1. Jan. 1827 und 1. Jan. 1828: fernambuk 1827 130—145 (1828 105—115), maragnon 117½—125 (102½—105), bahia 117½—120 (105—110), martinik und guadeloupe 100—120 (90—115), bengal. (72½—75), karakas und kumana 85—90 (65—90), karthagena (1828 62½—67½); haiti 100—110 (85½—90), lange georgia 175—280 (180—275) kurze (1828 75—95), virginische 85—100 (75—87½), alabama, tenessee, mobile 85—100 (75—90), kuba 1828 100, cayenne (1828 120—125). Eingeführt wurden in Havre 1824 143,804, 1825 120,266, 1826 214,905, 1827 169,274 Ballen. Der Vorrath am 1. Jan. war 1824: 17,944, 1825 14,941, 1826 13,165, 1827 43,959, 1828 46,500 Ballen.

Kaffe ging in Amsterdam bis zum 31. Dez. etwas höher. Java blaß gelb notirt man jezt zu 6—7, grüner 5½, sumatra 4½—4¾, domingo und karakas 5—5½, brasil. 4¾—5½. Die Zufuhren waren 1827 in Havre in allen Sorten (bourbon ausgenommen) weit stärker als 1826.

Zuker. Melis, 3 ℔ ging in Amsterdam von 67—70 auf 58—70. Am 3. Jan. wurden 612 Säke weißer bengalischer dort versteigert.

Flax in Dünkirchen. Man notirte rohen 4te Sorte zu 80—88, in Broten zu 5 Kil. 125—127, zu 3 Kil. 135—137, Lumpen 120—127.

In London fest; von westindischen wurden wenig Versendungen gemacht.

Am 1. Jan. d. J. lagen in Havre 1200 Faß 1827 aber nur 5500 Faß. Angekommen sind 1827 von guadeloupe und martinik 49,470 Faß, bourbon 9133 Säke, havana und jago 3585 Kisten und 339 Faß, brasilische 2600 Paken, ostindischen 2442 Säke. Von fremden Sorten kam leztes Jahr weniger an, und mehr von den französ. Kolonien.

Wolle. In Antwerpen wurde bei der Versteigerung am 28. Dez. von spanischer Wolle für belgische Fabriken wenig gekauft, dagegen kauften die Holländer viel geringe Sorten. Man bezalte estramadura T. und K. 93—116 Cents das Kilogramm, S. 118—141, F. 119—143; R. wurde zu 160 zurückgenommen, später einige Ballen aber zu 158 Cents verkauft. Caceres und soriannes F. 150, S. 144; R. wurde zu 170 zurückgezogen. Die geringen Sorten erhielten die höchsten Preise.

Verschiedenes.

In Hamburg ist die amtliche Bestätigung der unangenehmen Nachricht eingegangen, daß marokkanische Korsaren wider hamburgische Schiffe ausgesandt worden sind. Es sind bereits 2 Schiffe von 18 Kanonen und 150 Mann Besazung ausgerüstet worden, welche in der Gegend des Kaps St. Vincent wider preußische und hanseatische Schiffe kreuzen sollen.

Digitized by Google

In Oestreich waren am 31. Dezember 1827 88,072,813 fl. Einlösungs- und Anticipazionsscheine in Umlauf.

In Südfrankreich pflanzt man nun mehr Olivenbäume an als früher, auch wird auf die Bereitung des Oels mehr Sorgfalt gewandt.

Die Heringfischerei zu Emden hat gute Ausbeute gegeben, nämlich 394 Last auf 29 Schiffen. Nach Holland haben 128 Schiffe 2000 Last gebracht.

Nach einem Schreiben aus Hannover, scheinen dort Gold und Konvenzionsgeld allmälig das preußische Geld aus dem Umlaufe zu verdrängen.

Die Oelernte ist in Neapel und in Puglien sehr gut ausgefallen.

In Monat Dezember waren in den meisten der Departementen Frankreichs die Getreidepreise noch hoch genug, um die bestimmte Einfuhrerlaubniß aufrecht zu erhalten, obgleich die weitre Erhöhung der Preise in den am meisten benöthigten Departementen durch die Einfuhr verhindert worden ist. Namentlich hat Oberdeutschland den Bedürfnissen der Departemente in der Nähe des Rheins, der Franchekomté, bis nach Gray, dem Einladungsplaze nach Lyon, abgeholfen. In dieser Rüksicht wäre die Ausführung des beabsichtigten Kanals vom östlichen Frankreich nach dem südlichen, für Deutschland von großer Wichtigkeit.

Seit 4 Jahren hat die Zal der Häuser in Odessa sich beinahe um 100 vermehrt.

Auf der französischen Insel Martinik herrscht große Gährung unter den Negern.

Das englische Entdekungsschiff Hecla wird zur Aufnahme mehrerer Küstengegenden nach den nordafrikanischen Gewässern absegeln.

Bekanntmachung.

Bei G. Basse in Quedlinburg und Leipzig, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Kunst, alle Arten ächte französische Senfmöstriche zu bereiten. Für Kaufleute, Apotheker und jede Haushaltung. Von Julia Fontenelle. Aus dem Französischen übersezt. 8.

Wien, 4. Januar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 1/3
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44 1/2
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.		89 1/4
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.		—
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 v. H.		71 2/8
	zu 3 1/2 v. H.		62 1/2
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	111 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	111 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	43 7/8
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	35 1/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	43 5/8
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	34 9/10

Obligationen der Stände		(Aerarial) (C. M.)	(Domen.) (C. M.)
von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	43 3/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	39 1/8	—
	zu 2 v. H.	34 7/10	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1046 1/2 in Conv. Münze.

Augsburg, den 7. Januar.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9. 47 G
	2 ″	108 1/2 B		2 ″	9. 46 G
Hamburg	1 ″	115 1/4 B		3 ″	9. 45 G
	2 ″	114 3/4 B	Paris	1 ″	117 1/2 B
Wien in 20r	1 ″	99 5/8 B		2 ″	117 1/8 B
	2 ″	99 1/4 B		3 ″	116 7/8 B
	3 ″	—	Lyon	1 ″	117 3/8 G
Frankfurt	1 ″	99 1/2 G		2 ″	117 G
	2 ″	99 1/8 G		3 ″	—
	3 ″	98 3/4 G	Mayland	1 ″	60 3/8 B
in die Messe		—		2 ″	60 5/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 ″	61 G
	2 ″	—		2 ″	—
Leipzig	1 ″	99 1/4 B	Livorno	1 ″	61 3/8 B
	2 ″	—		2 ″	—
in die Messe		99 3/8 B	Triest	1 ″	99 5/8 B

Ducaten holl.	103 3/4 B	Scheidgold	4. 44 G
″ kaiserl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
″ al. marco	109 1/4 G	″ 20r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
″ al marco	264 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	″ 13 à 14 Lib.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 25 B	″ 4 à 8 ″	20. 9 G

Nürnberg, 10. Januar a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	116 1/2	do. do.	à 4 0/0	94 1/4
London	2 —	9 fl. 46 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	99 1/2	Lott. Loose EM.	à 4 0/0	103 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsliche		102
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. E. F. Leuchs.)

6. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. Januar 1828.

Französische Schafzucht.

Paris, 27. Dez. Eine so eben erscheinende kleine, aber gediegene Schrift von Hrn. Ternaux, gibt über französische Schafzucht und Wollhandel solche Aufschlüsse, wie sie ein deutscher Staatswirth, der den Gegenstand im patriotischen Interesse seines eigenen Landes untersuchen wollte, selbst nicht zwekmäßiger hätte auffinden können, und zugleich Lehren für die Liebhaber hoher Einfuhrzölle. Es erhellt daraus, daß in den zwei lezten Jahren die französische feine Wolle tiefer im Preise gefallen ist als je. Nur der Preis der ganz feinen und überfeinen hat sich erhalten. Im Januar und Februar 1827 wurde das Kilogramm (2 Pfunde) sächsischer Elekta, im Kalten gewaschen, die also noch 35 Prozent im Waschen verlieren wird, zu 22 Franken verkauft, wozegen man für die allerfeinste bereits warm gewaschene französische Wolle, die in der lezten Wäsche nur noch 6 bis 7 Proz. verliert, keinen Preis über 16 Franken erhalten konnte, die Differenz ist also beinahe 50 Proz. zu Gunsten der sächsischen. Sogar die allerfeinste spanische konnte nicht höher als 9 Franken das Kilogramm angebracht werden. Die Marktregister seit 20 Jahren zeigen die Veränderungen der Preise, bei beständiger Vermehrung des Wollenerzeugnisses. Noch vor vierzig Jahren war die spanische Wolle die theuerste, obgleich sie bereits durch die Mischung des sächsischen Bluts mit dem verfeinerten französischen in Rambouillet in den Augen der Kenner weniger werth geworden war. Nachher von 1796 an bis 1804 wurde der Unterschied noch auffallender, und so zeigten auch die Preise bis 1827 einen beständigen Wechsel. Der Unterschied derselben für die dreierlei, nämlich die französische, die sächsische und die spanische, in demselben Grade gewaschen und entfettet, wär zwar im Jahre 1810 in den Tuchmanufakturen zu Sedan und Louviers noch nicht so auffallend, aber er wurde es nachher, und ist nun gegenwärtig: die

	1804	1810	1816	1820	1823	1824	1827
spanische allerfeinste, das Kilogramm	24	20	16	12	10	10	9
französische — —	18	22	22	24	15	18	20
sächsische Elekta, — —	16	20	23	25	25	29	34

Gegenwärtig, wo die allerfeinste französische Merinowolle nicht einmal mehr um die Preise von 1826 angebracht werden kann, haben die Engländer bereits alle sächsische Elekta, und zwar noch zu höheren Preisen als 1826 angekauft. Die französischen Manufakturisten, die bereits die allerfeinste französische zusammengekauft haben, müssen nun entweder in Sachsen den Ausschuß, den die Engländer nicht wollten, zu einem übertriebenen Preise kaufen, und dann 33 Proz. vom Werth Einfuhrabgabe zulegen, oder wie bereits Einige thun, auf die Verfertigung der ganz feinen Tücher verzichten. Die durch ein Gesez seit 1820 erfolgte Beschränkung der Wolleneinfuhr hat nun die nachtheilige Folge, daß diese Tücher künftig aus den Niederlanden und aus England bezogen werden müssen. Frankreich kann höchstens seinen eigenen Bedarf fabriziren, und selbst dazu wird ein Theil jener Allerfeinsten erfodert. Deßhalb, und wenn auch der französische Absaz ins Ausland ganz aufhören sollte, sollten jedoch die französischen Schafzüchter den Muth nicht verlieren, und sich besonders die Deutschen zum Muster nehmen. Freilich ist Europa in Kurzem mit einer unermeßlichen Masse halbfeiner Wolle aus Polen Rußland, der Krimm, und dem amerikanischen Festlande

Digitized by Google

bedroht. Durch diese Konkurrenz muß die französische Mittelfeine, welche unsere Schafzüchter immer für Feine oder Feinste ausgeben, noch tiefer herunter kommen. Dann werden diese noch lauter schreien, als in den lezten zehn Jahren der Fall war. Sie werden es bis zum gänzlichen Verbot der fremden Wolle bringen. Damit wird alsdann die Wollmanufaktur in Frankreich nebst diesem ganzen Gewerbzweige vollends aufhören; das Ausland wird unsere allzutheuern Tücher gar nicht mehr kaufen; auch im Innern müssen die Preise den Vertrieb erschweren, und die Schmuggelei mit englischen und niederländischen Erzeugnissen wird uns den lezten Stoß geben. So wird die Schafzucht ganz zerfallen; sogar das Schlachtvieh wird uns mangeln; unser Akerbau muß wieder ganz zurükgehen. Unsre einzige Rettung wäre also, daß wir uns auf die höchste Verfeinerung unserer Wolle bis zum Grade der sächsischen Elekta legten. Wenn die französischen Fabrikanten die Allerfeinste in Frankreich selbst fänden, so würden unsere Schafzüchter auch wieder höhere Preise erlangen.

Ueber Errichtung von Zukerraffinerien.

In einem Aufsaz in der Flora wird zur Errichtung von Zukerraffinerien in Bayern aufgefodert, und bemerkt, daß 14 bis 18 Raffinerien zur Befriedigung des inländischen Bedürfnisses nöthig wären.

Hierauf ist zu erwiedern, daß Zukerraffinerien in der Mitte des festen Landes, an sich ein unvortheilhaftes Unternehmen sind.

In England ist die Mehrzal der Raffinerien, troz der Begünstigungen, welche ihnen die Regierung auf Kosten des Ganzen angedeihen ließ, zu Grunde gegangen. In Hamburg wird das Raffiniren meist von einzelnen Arbeitern betrieben, die selbst mitarbeiten, und bei diesem Geschäft nur einen mehr oder minder reichlichen Arbeitslohn verdienen.

Nur auf diesen Arbeitslohn könnte daher eine Fabrik im Innern des festen Landes bei natürlichen Verhältnissen Rechnung machen, aber wie viele Vortheile, die der Hamburger Raffinadeur hat, Vortheile, die jenen Gewinn weit aufwiegen, muß sie entbehren.

Der hamburger Raffineur ist am Siz des großen Zukermarkts. Er kann unter 50 Mill. Pfund, die dort jährlich zum Verkauf kommen, das Beste und Wolfeilste wählen, und dis ist überaus wichtig, da selbst unter dem Zuker einer Kolonie großer Unterschied in Hinsicht der Leichtigkeit des Raffinirens und des Verlustes ist, den er beim Raffiniren erleidet.

Er kann jede günstige Konjunktur benuzen, und aus erster Hand kaufen.

Er bedarf nur ein kleines Kapital, da er den Rohzuker gleich zur Stelle hat, und den raffinirten gleich am Plaze selbst wieder verkauft.

Der Raffineur im Innern muß sich: 1) auf einen hamburger Einkäufer verlassen, dem er seinen Gewinn zu bezalen hat, und der, wenn er auch das Interesse zu gleich sorgfältigen Einkäufen hätte, doch nie die Fähigkeit des Zukers zur Raffinerie so gut kennen wird, als der hamburger Raffinadeur.

2) Er kann aus den Konjunkturen des Augenbliks keinen Vortheil ziehen.

3) Er bedarf ein ungleich größeres Kapital, da er eine Menge Zuker in Vorrath halten muß, um in der Fabrikazion nicht unterbrochen zu werden; und die ganze Zeit, welche der Zuker unterwegs ist, für ihn verloren geht. In dieser Zeit ist der hamburger mit der Raffinazion fertig, und erhält sein Kapital mit dem Arbeitslohn und Gewinn zurük. Der Fremde dagegen kann höchstens erst zu raffiniren anfangen, und sieht seine Kosten um die Zinsen des Kapitals vermehrt.

4) Er hat die Fracht, die Weg- und Durchgangszölle für alle die Unreinigkeiten zu zalen, die in dem Rohzuker sind, und bei der Raffinazion ausgeschieden werden, und dis ist ein reiner Verlust. In Frankreich nimmt man an, daß 167 ℔ Zuker 100 ℔ Raffinade geben. In Hamburg erhält man aus 100 ℔ mittelfeinem Rohzuker in der Regel 45 ℔ Raffinade und 30 ℔ Melis, Es gehen also 25 Proz. in Sirup und Verlust ab. Ersterer liefert noch einen Theil Farin, und als wirklichen Verlust an Unreinigkeit und Feuchtigkeit, kann man, wenn man den Sirup auf gleich troknen Zustand zurükgeführt annimmt, als der Rohzuker war, im besten Fall 5, im gewöhnlichen 10 bis 15 Proz. annehmen. Für den Raffineur im Innern, der nicht darauf rechnen kann, den besten Rohzuker zu erhalten, wird 10 Proz. der ständige Verlust sein. Bei 1000 Zentnern, die er verarbeitet, hat er daher die Fracht für 100 Zentner Unreinigkeiten zu bezalen, die a fl. 7 der Ztn. fl. 700 ausmacht, und welche der Hamburger erspart, und auch

Digitized by Google

der Inländer, wenn er raffinirten Zuker von Hamburg bezieht.

Da die Zukerraffinerie in Hamburg längst kein Geschäft mehr ist, wobei man sein Kapital und seine Kräfte höher, als bei jedem andern verzinnst, und da der Raffineur im Innern, nach obigem, so sehr in Nachtheil gegen den hamburger steht, so ist es leicht erklärlich, warum bei unerzwungenen Verhältnissen, von den vielen in Deutschland errichteten Raffinerien, keine in besondern Flor kam und sich lange erhielt.

Anders ist es freilich, wenn die Regierung den Raffinerien direkte Unterstüzungen gewährt. Wenn sie z. B. jeden andern Kaufmann nöthigt, für den Zentner Zuker 10 bis 30 fl. Zoll zu zalen, während der Raffineur nur einen Gulden zu zalen hat. Nun gewinnt er gegen den andern Kaufmann 9 bis 29 fl. am Zentner und wird, wenn er gleich an dem Raffiniren selbst Verlust erleidet, durch diesen Zollgewinn entschädigt.

Bleiben wir bei obigem Beispiel von 1000 Zentnern, so erspart im lezten Fall der Raffineur 29,000 fl., oder was eben so viel ist, das Land zalt ihm 29,000 fl., damit es das Glük hat, daß diese 1000 Ztn. Zuker im Lande raffinirt werden, und den Vortheil inländischen raffinirten Zuker theurer zu bezalen, als es den ausländischen ohne jene Zollmasregel haben könnte.

Ist aber der Zollunterschied nicht 29 fl., sondern, wie es in manchen Ländern war, nur 3 bis 5 fl. zu Gunsten der inländischen Raffinerie, so wiegt er die natürlichen Nachtheile, mit denen sie zu kämpfen hat, nicht auf, und sie kommt daher doch nicht in Flor. Dis zeigt die Geschichte mehrerer solcher Raffinerien in Norddeutschland, die sich nur dadurch erhielten, daß sie rohen Zuker unraffinirt wieder verkauften, und dadurch die ganze Zollbegünstigung rein gewannen, während sie beim Raffiniren einen Theil derselben durch die Kosten der Raffinazion wieder verloren hätten.

In der That ist die Versuchung zur Kontrebande groß, wenn man den rohen Zuker um 10 bis 29 fl. wolfeiler beziehen kann, als ein anderer Kaufmann, und fodert eine strenge, nicht ganz ausführbare Aufsicht von Seite der Regierung.

Je weniger vollkommen eine solche Raffinerie arbeitet, je weniger Nuzen sie also nach unserm Staatswirthschaftlere dem Lande schafft, desto mehr gewinnt sie. Wenn sie den reinsten und besten Zuker einführt, der noch zur Noth für Rohzuker passiren kann, und denselben der oberflächlichsten, schnellsten Behandlung unterwirft, und wenig besser als sie ihn erhielt, wieder verkauft, so hat sie den geringsten Verlust an Raffinazionskosten, und dagegen den ganzen Zollgewinn.

In Preußen hat jezt der Kaufmann für Rohzuker 8 Thlr., der Raffineur 4 Thlr., also nur die Hälfte zu zalen. Raffinade zalt 10 Thaler. In Bayern hat der Kaufmann für Rohzuker und Raffinade 10 fl., der Raffineur nur $3\frac{1}{2}$ fl., also den dritten Theil (nach dem Aufsaz in der Flora nur 25 Kreuzer?) zu zalen. Der Einsender in der Flora meint, dieser Vortheil sollte doch die Kapitalisten anreizen, Raffinerien anzulegen.

Er mag allerdings mehr als hinreichend sein, die natürlichen Nachtheile aufzuwiegen, mit denen ein Raffineur zu kämpfen hat, aber was unsere Kapitalisten abhält, auf Zollgesezе Fabriken zu gründen, ist das geringe Zutrauen zu diesen Gesezen, das durch die große Veränderlichkeit derselben in allen Ländern nur zu sehr gerechtfertigt wird. Wer bürgt ihnen dafür, wie lange dieses Gesez besteht, und daß es nicht gerade dann abgeändert wird, wenn sie ihre Kapitale in das an sich ganz unvortheilhafte Unternehmen gesteckt haben?

---

* Handelsberichte.

Kaffe. In Havre wurden von Kaffe eingeführt: 1820 11 Mill. Pfund, 1821 11,500,000, 1822 12,000,000, 1823 16,500,000, 1824 17,000,000, 1825 13,000,000, 1826 14 Mill. 500,000, 1827 20,000,000 ℔. Hievon waren: martinik und guadeloupe 1826 800,000, (1827 1,250,000), bourbon 900,000 (1827 320,000), haiti 9,000,000 (12,600,000), havana und jago 2,000,000 (3,200,000), brasilischer 1,400,000 (1,800,000), andere Sorten 400,000 (830,000). Zu Ende 1826 waren 1,900,000, zu Ende 1827 aber 5,000,000 ℔ vorräthig. Der Verbrauch hat also 1827 um 1,800,000 ℔ zugenommen. Die Preise waren zu Ende 1827 etwas niedriger als 1826), nämlich von martinik und guadeloupe, verzollt 1826 125—160 (1827 125—155), bourbon 125—130 (115—120), moka 175—180 (175—180), haiti in der Niederlage 61. 25—65 (45—50), hav. und jago 60—75 (45—65), rio 58. 75—67. 50 (45—62. 50), guatra $58\frac{3}{4}$—65 (45—55). — Zu Bordeaux wurden 1825 60,000, 1826 40,000, 1827 65,000 Zentner eingeführt.

Digitized by Google

Zuker. In Hamburg notirte man am 4. Jan. etwas niedriger, weißen rio und bahia, ohne Rabatt, $8\frac{1}{4}$—$10\frac{1}{8}$ d, hamburger Raffinade, feine $14\frac{3}{8}$—$14\frac{5}{8}$, f. mittel $13\frac{1}{8}$—$13\frac{3}{8}$, mittel $13\frac{1}{8}$, f. ord. $12\frac{7}{8}$—$13\frac{1}{8}$, ord. $12\frac{1}{4}$. Melis, großer $10\frac{1}{8}$—12, großklein $12\frac{1}{4}$—$12\frac{3}{4}$.

Seide. Die Fabriken in Lyon haben voriges Jahr ziemlich thätig gearbeitet. Die Preise der Seide sind jedoch in Folge der reichen Ernte, und der Verminderung der Ausgangszölle in Piemont, nicht sehr gestiegen. Die Preise sind jezt für piemonteser Organsinseide: $\frac{19}{20}$ 40 Fr., $\frac{21}{22}$ 39. 50, $\frac{23}{25}$ 39, $\frac{23}{24}$ 38. 50, $\frac{24}{25}$ 38, $\frac{25}{26}$ 37, $\frac{26}{28}$ 36, $\frac{28}{30}$ 35, $\frac{30}{32}$ 34, $\frac{32}{35}$ 33, $\frac{36}{40}$ 32 Fr. Französische kostet 30 Centimen weniger. Französische und piemontesische Tramseide: $\frac{28}{32}$ 34, $\frac{30}{32}$ 33, $\frac{32}{35}$ 32. 50, $\frac{33}{34}$ 32, $\frac{34}{36}$ 31, $\frac{36}{40}$ 30, $\frac{40}{44}$ 29. 50, $\frac{46}{52}$ 29, $\frac{52}{56}$ 28. 50, $\frac{56}{60}$ 28 Fr. Grezseide $\frac{30}{32}$ 32, $\frac{10}{34}$ 31, $\frac{17}{18}$ 30, $\frac{13}{14}$ 29, $\frac{14}{16}$ 27. 50, $\frac{16}{18}$ 26, $\frac{18}{20}$ 25 Fr.

Verschiedenes.

Nach englischen Zeitungen verfertigt Perkins jezt für die französische Regierung Dampfgeschüz. Die Kanone soll 60 Kugeln von 4 ℔ jede Minute losschießen, und mit einer Flinte versehen werden, die 100 bis 1000 Kugeln in der Minute abschießt.

Auch in Mecklenburg-Schwerin ist nun eine Gewerbsteuer für auswärtige Handelsreisende, von 10, 20 und 30 Thalern jährlich, angeordnet worden.

Von dem neuen Färbematerial Bablah sind 1827 in Havre 445 Säke eingeführt worden, aber noch 300 vorräthig.

Zwischen Berlin und Warschau wird vom 1. Febr. an, eine neue Briefpost eingerichtet, so daß also die Briefe nun wöchentlich 3 mal befördert werden.

Zu Leipzig haben Kaufleute aus Tiflis bereits angefangen bedeutende Einkäufe zu machen. Die Zal der Meßfäufer dürfte geringer ausfallen, als in der lezten Wintermesse.

An den sächsischen Grenzen fallen jezt öfter Feuerbrünste vor, als sonst, welche nicht selten von Schleichhändlern veranlaßt werden sollen, um ihr Handwerk desto sicherer zu treiben.

In Bremen ist der Eingangszoll von 36 Gr. auf 42 Gr. gesezt worden.

Die Lissaboner Bank will ihre Fonds um 2600 Millionen Reis durch 5200 Aktien, vermehren, was jedoch ihren Kredit schwerlich erhöhen wird.

Wien, 6. Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		137 5/8	B 6 M. 2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 1/4	1/8
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		100 1/8	f. G.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden		—	f. G.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		146 1/4	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi		87 3/4	G f. G.
London, Pfund Sterling Gulden		9-47	2 M.
Mailand, für 300 öftr. Lire, Gulden		99 1/2	B f. G.
Paris, für 300 Franken Gulden		117 1/4	G 2 M.

Wien, 7. Januar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	89 1/2	
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 1/4	
Verloste Obligationen, Hofkammer- Obligationen des Zwangs- Darlehens in Kraut- und Aerarial- Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	89 1/2	
	zu 4 1/2 v. H.	—	
	zu 4 v. H.	—	
	zu 3 1/2 v. H.	62 1/2	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		113 5/8	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		115	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		43 3/4	
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	43 1/2	
detto detto	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	39 1/6	
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	34 4/5	
		(Aerarial) (C. M.)	(Domeil.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Gaz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	43 1/4	24 1/2
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	34 3/5	19 1/2
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1047 2/3 in Conv. Münze.

Augsburg, den 10. Januar.

Amsterdam Kr.	2 M.	108 3/4	B	London	1 M.	9. 48 G
	2 /	108 1/2	B		2 /	9. 47 G
Hamburg	1 /	115 1/8	B		3 /	9. 46 G
	2 /	115 3/4	B	Paris	1 /	117 1/2 B
Wien in 20r	1 /	99 5/8	B		2 /	117 1/8 B
	2 /	99 1/4	B		3 /	116 7/8 B
	3 /	—		Lyon	1 /	117 3/8 G
Frankfurt	1 /	99 5/8	G		2 /	117 G
	2 /	99 1/8	G		3 /	—
	3 /	98 3/4	G	Mayland	1 /	60 3/8 G
in die Messe		—			2 /	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 /	61 G
	2 /	—			2 /	—
Leipzig	1 /	99 1/4	B	Livorno	1 /	67 1/2 B
	2 /	—			2 /	—
in die Messe		99 3/8	B	Triest	1 /	99 1/2 G

Ducaten holl.		103 3/4	B	Scheidgold	4. 44 G	
/ kaiserl.		103 5/8	B	Conv. Thlr.		
/ al marco		109 1/4	G	/ 20r		
Souverd'or		103 1/4	G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G	
Louisd'or		11. 5	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G	
/ al marco		284	G	Silber f. gefornt	20. 36 G	
Carol. et Mard'or		295	B	/ 13 a 14 Lth.	20. 22 G	
10 Fr. St.	pr. St.	9. 26	B	/ 4 a 5 /	20. 9 G	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

7. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. Januar 1828.

Einiges aus Astrachan *).

Bei dem Handel zwischen Astrachan und Ghilan, oder überhaupt zwischen den russischen Orten und den neuerworbenen Provinzen am Kaukasus ist noch jezt der gewöhnliche Gewinn 400 %. Dabei ist es nicht zu verwundern, daß es dort unter dem Handelsstand so viele Millionäre gibt.

Astrachan hat jezt 40,000 Einwohner, die ein Gemisch von allen Völkern Europas und Asiens sind, aber troz des Unterschiedes in Sitte, Sprache und Religion friedlich beisammen wohnen. Hieher sollte man unsere Unduldsamen, unsere Eiferer und in ihrer Einbildung allein Vollkommenen senden. Sie würden finden, daß andere oft mehr Anspruch aufs Himmelreich haben, und auf jeden Fall aufgeklärter und bescheidener werden.

Die Zal der in Astrachan wohnenden Russen kann man zu 20,000 annehmen; fast alle beschäftigt der Handel, und es gibt unter ihnen sehr reiche Kapitalisten. Man kann sich keine Vorstellung machen von der großen Anzal prächtiger Equipagen, welche bei großen Feierlichkeiten, z. B. am Osterfeste, sich zeigen. Alsdann ist die Kleidung der Frauen besonders reich; sie tragen eine Robe von Gold- oder Silberbrocat, Kopf, Arme, Hals und Gürtel sind mit Perlen, Diamanten und Edelsteinen aller Art bedekt. Die alte Nazionalsitte steht hier noch immer in großem Ansehen; alle Männer tragen Bärte, enthalten sich des Tabakrauchens, und sind Feinde jeder Neuerung. Man findet unter ihnen viele Anhänger der Sekte, welche sich Raskolniken (Altgläubige) nennt. — Die Anzal der Tataren zu Astrachan beträgt gegen 10,000; sie sind Nachkommen der Eroberer dieses Landes, und beschäftigen sich jezt hauptsächlich mit der Pferdezucht. Sie stehen im Rufe einer großen Rechtlichkeit, und man kann ihnen die reichsten Waarentransporte nach Moskau oder Makariew anvertrauen. Zur Reise nach Taganrog zalt man ihnen für 6 Pferde nur 360 Rubel in Papier, doch findet man auf diesem Wege hundert Meilen weit nicht eine einzige menschliche Wohnung; man reiset wie in der Jugend der Welt, schlägt ein Lager neben Seen oder Quellen auf, und schläft unter Zelten. Die heutigen Tataren haben übrigens die alte Barbarei ihrer Sitten gänzlich abgelegt, seitdem sie nicht mehr gezwungen sind, ihre Heerden und Weiden mit den Waffen in der Hand zu bewachen. Sie besizen jezt alle Tugenden eines Hirtenvolks, und man erkennt in ihnen nicht mehr die Nachkommen jener wilden Horden, die unter Tamerlans Anführung vom persischen Meerbusen bis zum Kaukasus, und vom Euphrat bis nach Indien überall Schreken verbreiteten, und ihren Siegeszug durch die grausamste Verheerung bezeichneten.

Neben den Muselmännern wohnen in Astrachan 4000 Perser von der Sekte des Ali. Sie sind mehrentheils Kaufleute, umgeben sich mit einem gewissen Luxus, und haben ein Ansehen von Wolstand und Glük, welches gegen jenes Elend, zu welchem sie in ihrem eigenen Vaterlande verurtheilt sind, gewaltig absticht. In Persien seufzen sie unter einem furchtbaren Joche, und sind gezwungen, die äußerste Dürftigkeit zur Schau zu tragen, um nur ihr Schikal nicht noch mehr zu erschweren. Daher äußern denn diejenigen Perser, welche von dem glüklichen Loose ihrer Landsleute in Rußland

*) Aus Ritter Gamba's Reise im südlichen Rußland. Fünf und dreißigster Jahrgang.

Digitized by Google

hören, sehr oft das Verlangen, dahin auszuwandern.

Die Indier, dreihundert an der Zal, fast alle aus Moultan und Lahore, wohnen neben dem Quartier der Perser. Seit undenklicher Zeit ließen sie sich in dieser Gegend nieder; gewöhnlich kommen sie im Alter von 20 bis 25 Jahren her, und lassen ihre Frauen in Hindostan zurük. Stirbt einer von ihnen, so melden sich immer Erben, die sich gewöhnlich für Söhne des Verstorbenen ausgeben, wenn auch die physische Unmöglichkeit dieses Verwandtschaftsgrades einleuchten sollte. Im Allgemeinen besizt der Indier eine dunkle Gesichtsfarbe, regelmäsige Züge und einen Ausdruk von Sanftmuth und Milde, der das treueste Bild seiner einfachen Sitten ist. Nur von zwei Leidenschaften scheint dieses Volk beherrscht zu werden: es ist die Blumen- und Gold-Liebhaberei. Vor jedem ihrer Häuser sieht man ein blühendes Parterre; stets tragen sie einen Blumenstrauß in der Hand, und verfehlen nicht, ihn dem Gaste darzubieten, der zu ihnen eintritt. Eben so mächtigen Reiz hat für sie das Gold; sie zälen es ohne Unterlaß, und ergözen sich an seinem Anblike. An Festtagen erscheinen sie in einem Glanze, der alles verdunkelt.

Die Indier empfangen den größten Theil ihrer Handelswaaren, Musseline und verschiedene andere Zeuge, aus Lahore. Sie sind sehr kluge Kaufleute, leben mit Sparsamkeit, und pflegen in der Regel wolhabend zu sein. Was in Europa Wucher genannt wird, betrachtet man in Asien als einen rechtmäsigen Zins; daher pflegen denn auch die Indier ihr Geld bis zu 400 % monatlich, gegen sicheres Unterpfand, auszuleihen. — In Astrachan und auf den benachbarten Dörfern lebt eine große Anzal von Kalmuken; sie besizen viele Kameele, Pferde, Rinder und große Heerden von Schaafen mit Fettschwänzen, die Chamtouks heißen; zum Akerbau haben sie sich noch nicht bequemen wollen. Ihr Stammland ist die große Tatarei, und in der Reihe ihrer alten Beherrscher befindet sich der berühmte Dschingischan. Im sechszehnten Jahrhundert hießen diese Tataren Aibors, und theilten sich damals in verschiedene Horden, deren vier ansehnlichste später sich vereinigten. Jezt wurden diejenigen, welche dem Bunde nicht beigetreten waren, von den Mengolen Eleuten, von den Tataren aber Kalmuken genannt, was Zurükgebliebene bedeutet. Diese Kalmuken theilten sich später in vier Horden, deren eine unter Anführung eines Bruders von Dschingischan lange Zeit in der Nachbarschaft von Tibet wohnte; eine andere streifte an den Grenzen von China umher, und machte sich um die Mitte des lezten Jahrhunderts diesem Reiche furchtbar. Die beiden übrigen Horden näherten sich nach und nach dem Ural und den Ufern der Wolga, um sich unter russischen Schuz zu begeben. Ihre zalreichen Stämme durchirrten die unermeßliche Ebene welche sich zwischen dem Ural, dem kaspischen und schwarzen Meere ausdehnt. Doch am 3. Jan. 1781 verließen unter Anführung des Dubachi 28,000 Familien oder Zelten das russische Gebiet, wo sie einige Mißhandlungen erfahren hatten, und suchten eine Zuflucht in China. Statt aber hier ein besseres Loos zu finden, mußten sie zusehen, wie man ihre Anführer hinrichtete, und sie selbst im ganzen Reiche zerstreute. Im Jahre 1806 waren an beiden Ufern der Wolga und in den Ebenen zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere nur noch 40,000 Kalmuken übrig. Diese besaßen damals 57,463 Kameele, 231,106 Pferde, 157,562 Rinder und 734,254 Schafe.

Die Kalmuken bekennen sich zur lamaischen Religion; sie besizen viel natürlichen Verstand, sind fleißig und ehrlich. Zu Astrachan beschäftigt sie der Fischfang. In der Tabaksfabrik zu Sarepta sind fast alle Arbeiter Kalmuken. Es ist eine Eigenthümlichkeit dieses Volks, daß es eine angeborne Neigung zur Dienstbarkeit zeigt, während andere Völker durch Liebe zur Unabhängigkeit oder durch Herrschsucht charakterisirt werden. Bemerkenswerth ist noch der Edelmuth und das freundliche Wolwollen, welches die Kalmuken wechselseitig für einander zeigen. Unser Reisender durfte einen nur etwa ein Glas Branntwein reichen, so rief dieser sogleich die Kameraden herbei, um mit ihnen zu theilen. Die Herzensgüte dieses Volkes ist groß und seine Gastfreiheit kennt keine Grenzen; aber dasselbe gilt auch von der kleinen Zal Lasterhafter, die sich unter denselben befindet. Daher sagt man: es gibt keinen treueren oder keinen schlechteren Diener, als ein Kalmuk ist. Die mächtigste Leidenschaft, welche sie beherrscht, ist das Spiel. In diesem Punkte kennen sie keine Mäsigung; sie verspielen ihre Zelte, ihre Pferde, kurz alles was sie besizen, nnd hören damit auf, daß sie ihre Person auf das Spiel sezen, indem sie sich für einige Jahre leibeigen hingeben. — Während seines Aufenthaltes zu Astrachan verkehrte der Verf. häufig mit dem Prinzen Toumin, einem Bruder des Oberhauptes der Kalmuken. Dieser führte, während des lezten Feldzuges in Frankreich, ein Kalmukenregiment an, welches aus den reichsten

Digitized by Google

Eigenthümern dieses Volkes bestand; es war unter ihnen keiner, der nicht wenigstens einige Kameele, 30 bis 40 Pferde, 100 bis 150 Rinder und eine ansehnliche Heerde von Schaafen besaß. Von diesem Regiment, welches sich durch besondere Tapferkeit auszeichnete, kehrte nur die Hälfte nach der Heimath zurük. Dem Prinzen wurden sieben Pferde erschossen, er selbst aber erhielt keine Wunde. Nach einer langen Abwesenheit auf seine Güter zurükgekehrt, war ihm hier alles, was er sah — seine Frau, seine Kinder und das Hausgesinde — wegen ihrer großen Unreinlichkeit, ein Gegenstand des Ekels. In Paris hatte er so manches Gute und Schöne kennen gelernt, und wollte sich den Sitten und Gebräuchen seines Volkes nicht mehr fügen. Der großen Reformazion, die er unternehmen wollte, sezte man keinen Widerstand entgegen, sondern that alles nach seinem Willen. Allein es sollte diese Neuerung von keiner Dauer sein; bald nachher kehrte die Einrichtung seines Hauswesens ganz auf den alten Fuß zurük. Der Prinz ist übrigens sehr reich; er besizt 4000 Pferde, 10,000 Ochsen und 40,000 Schafe.

Die Zal der in Astrachan lebenden Armenier wird zu 4000 angegeben. Sie unterhalten einen bedeutenden Handelsverkehr mit Orenburg, der gesammten Bucharei und Persien. Im Jahre 1812 schifften sich 9000 turkomanische Familien mit ihren Kibitken und Heerden auf dem kaspischen Meere ein, und kamen nach Astrachan, um sich von der russischen Regierung einen Zufluchtsort zu erbitten. Einige von ihnen wohnen jezt in der Stadt, die Mehrzal aber nomadisirt auf den Ebenen am rechten Ufer der Wolga, die ihnen der Kaiser Alexander überließ. Diese Auswanderung, wovon man in der neuesten Zeit häufige Beispiele antrifft, veranlaßte der weitverbreitete Ruf der Milde, den die russische Regierung in jenen Ländern genießt. Wirklich kann auch religiöse und bürgerliche Freiheit sich nirgends einer größeren Achtung erfreuen. Man läßt die Einwanderer ungestört bei ihrem Glauben und ihren Sitten, insofern diese der Menschlichkeit nicht entgegen sind, und eröffnet den neuen Unterthanen die Bahn zur Erlangung von Civil- und Militärämtern.

Unter den asiatischen Völkerschaften, die sich zu Astrachan niederließen, sind auch die Bucharen und Georgier zu erwähnen. Auserdem findet man hier Griechen, Deutsche, Polen, Engländer und Italiener.

Die Fischerei bei Astrachan ist überaus bedeutend. Der Grieche Barbachi hatte sie lange Zeit für 500,000 Rubel in Pacht. Jezt ist sie für 900,000 Rubel verpachtet, und doch gewinnt der Unternehmer noch ausserordentlich. Er beschäftigt 8 bis 10,000 Arbeiter; seine Böte und Neze bedeken den ganzen Fluß, und Rußland wird von ihm größtentheils mit den gesalzenen und geräucherten Fischen versorgt, deren es während der langen Fastenzeit bedarf. Den Caviar versendet er nach Griechenland, nach Italien und fast ganz Europa. Unser Reisender besuchte die großen Keller, in welchen der Fisch eingesalzen und aufbewahrt wird. Hier ist alles nach riesenhaftem Massstabe eingerichtet. Den ungeheuren Umfang des Störs, welcher Balouga heißt, kann man sich nicht vorstellen; es gibt deren, welche die 2300 ℔ wiegen. Die Salmen, Karpfen und Hechte übertreffen weit die gewöhnliche Größe dieser Fische in Europa."

---

* Handelsberichte.

Kaffe. In Havre wurde in den lezten Tagen wenig gekauft. Es sind daselbst 5 Mill. Pfd., wovon 4 Mill. haiti, vorräthig. 1826 war der Vorrath nur 1,300,000 ℔. Die Preise sind: martinik und guadeloupe 125—155 Fr., bourbon 115—120, moka 175—180, haiti 97½—102½ verzollt, in der Niederlage 45—50 Fr., hav. und jago 45—65, rio 45—62½, guaira 45—55 Fr — In Bordeaux zalte man: cayenne, gut ord. mit Farbe 120 Fr. verzollt, hav. gut ord. in der Niederlage 48 Fr., mittel 59, blaßgelber bourbon 112½, haiti gut ord. 101½. — In London wurde am 3. Jan. bei einer Versteigerung über demerari, alles zurükgenommen, weil die Inhaber zu hohe Preise verlangten.

Baumwolle. Die in Havre zulezt bezalten Preise waren: luisiana ord. bis schön 85—115, mittel 95—100, lange georgia 180—275, Fernambuk ord. bis gute 105—115. Die neuen Zufuhren drüken die Preise. — In Liverpool wurden 1826 488,647, 1827 aber 756,118 Ballen, in London 1826 64,521, 1827 74,049 Ballen eingeführt

Zuker. In Bordeaux gefragt, und man hält gute 4te Sorte auf 80 Fr.; Zuker in Broten 2te Sorte 127½, hav. Terre 63 Fr. In Havre flau: weiß brasil. in der Niederlage 47 Fr., Moskovade 36½—37, gut ord. haiti 36 Fr. — Zu London kaufte man in lezter Woche 1000 Faß, da die niedrigen Preise dazu einladen. Gute Qualitäten sind dadurch etwas gestiegen. Für Raffinaden sind be,

Digitized by Google

deutende Aufträge da, aber nur zu niedrigen Preisen. Große Lumpen 80—81, Melasse 25 s 6 d. — In Havre wurden eingeführt 1820 27,000 Faß, 1821 38,200, 1822 32,000, 1823 39,500, 1824 46,500, 1825 42,000, 1826 51,730, 1827 49,460 Faß. Der Mittelpreis der guten 4ten Sorte war in den Jahren 1818 90 Fr., 1819 76, 1820 76, 1821 65, 1822 65, 1823 80, 1824 72, 1825 82, 1826 76, 1827 82.

In Amsterdam stiegen bis zum 7. Jan.: Heringe auf 220 fl. die Last; Baumwolle, mako auf 37½—42, Krapp um 1—2 fl., alter 32—40, jähriger 28—35, neuer 26—33, unberaubter alter 25—30, jähriger 23—26, neuer 21—25, gemeiner 15—20, Mullkrapp 5—10.

Verschiedenes.

Der Handel zwischen Strasburg und den Häfen des Rheins und seiner Nebenflüsse, hat, in Folge der Mauteinrichtungen in Frankreich und den Nachbarstaaten, bedeutend gelitten. Während der Kriegsjahre bis zum allgemeinen Frieden wurden von Strasburg starke Versendungen von Wein, Branntwein, verschiedenen französischen Waaren für die französischen Armeen gemacht. 1809 versandte Strasburg nach Mainz, Frankfurt und andern Mainplätzen 24,871; 144,290 und 44,187 Ztn. In der leztern Zeit jährlich in Allem aber kaum 30 bis 35,000 Ztn. Der Holzhandel der Main- und Oberrheingegend kann sich von der Beendigung des elsaßer Kanals und der dadurch eröffneten Verbindung mit der Rhone und Seine und dem Innern Frankreichs bedeutende Vortheile versprechen, denn in Marseille kostet das Duzend tannene 14 Schuh lange, 2 Zoll dike und 10 Zoll breite Bretter, 28 Franken, während man am Oberrhein das 100 16schuhige Bord nur mit 52 bis 53 fl. bezalt.

Die Zolleinnahme in Havre betrug 1827 21,811,549 Franken, oder um ungefähr 2 Millionen weniger, als 1826.

Kannstadt, 10. Jan. Die Fracht von hier nach Strasburg ist jezt fl. 1. 38, nach Landau fl. 1. 36, Speier fl. 1., Mannheim fl. 1 vom bayerischen Zentner.

Die Zuker- und Kaffeernte ist auf Jamaika sehr ergiebig ausgefallen.

In Oestreich ist der Ausgangszoll von mit fremden Stoffen gemischten Baumwollwaaren, Woll- und Seidenwaaren herabgesezt worden.

Amsterdam, 7. Januar.

London	2 Mon.	11.92 1/2	Porto	1 1/2 Uso	37
	k. S.	11.97 1/2	Livorno	Uso	96
Paris	2 Mon.	56 7/16	Genua	—	47
	k. S.	56 13/16	Neapel	—	78 3/4
Bordeaux	2 M.	56 1/4	Hamburg	2 M.	35 3/8
	k. S.	56 1/2		k. S.	35 1/2
Cadix	1 1/2 Uso	56 5/8	Wien	effekt.	36 1/8
Sevilla	—	95 1/2	Frankfurt		36
Madrid	—	96 3/4	Augsburg		35 7/8
Bilbao	—	96 1/2	Petersburg		10 3/16
Lissabon	—	37			

Frankfurt, 12. Januar.

Amsterdam	k. S.	138 1/8 B	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	137 3/8 B	do.	in der Messe	—
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 5/8 B	ditto	2 M.	147 1/2 G
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 1/8 B	ditto	2 M.	78 1/8 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20	kr. k. S.	100 B
Hamburg	k. S.	147 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	146 3/8 B	Disconto		4 G

Augsburg, den 12. Januar.

Amsterdam	Kr. 1 M.	108 3/4 B	London	1 M.	9. 48 G
	2 /	108 1/2 B		2 /	9. 47 G
Hamburg	1 /	115 1/8 B		3 /	9. 46 G
	2 /	114 3/4 B	Paris	1 /	117 3/4 B
Wien in 20r	1 /	99 5/8 B		2 /	117 B
	2 /	99 1/4 B		3 /	116 3/4 B
	3 /	—	Lyon	1 /	117 3/8 G
Frankfurt	1 /	99 5/8 G		2 /	117 G
	2 /	99 1/8 G		3 /	—
	3 /	98 3/4 G	Mayland	1 /	60 3/8 G
in die Messe		—		2 /	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 /	51 G
	2 /	—		2 /	—
Leipzig	1 /	99 1/4 B	Livorno	1 /	57 1/2 G
	2 /	—		2 /	—
in die Messe		99 3/8 B	Triest	1 /	99 1/2 G

Königlich Bayerische.

Obligationen	à 4 o/o mit Coup.	94 1/2 B.	94 1/4 G.
ditto	à 5 — — —	102 3/4 B.	102 3/8 G.
Landanlehen	à 5 —	— B.	— G.
Lotterieloose:	E—M. à 4 o/o 104	B.	103 5/8 G.
ditto	unverzinsliche à fl. 10. —	B.	102 G.
ditto	ditto à fl. 25. 100	B.	— G.
ditto	ditto à fl. 100. 100	B.	— G.

K. K. Oesterreichische.

Rothschild'sche Loose	prompt	B. 145	G.
ditto	ditto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen	à 4 o/o prompt	116 3/4 B.	116 1/4 G.
ditto	ditto 2 M.	117 1/4 B.	116 1/2 G.
Metalliques	à 5 o/o prompt	89 3/4 B.	89 3/8 G.
ditto	ditto 2 M.	89 5/8 B.	89 1/4 G.
Bank-Actien	pr. Div. 2. Sem.	1047 B.	1043 G.
ditto	M. mit 2divid. 1. Juli	1050 B.	1046 G.

Nürnberg, 14. Januar a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	
Hamburg	1 —	146 1/2	
London	2 —	9 fl. 47 kr.	
Wien in 20r	k. S.	99 1/2	
Augsburg	k. S.	100	
Frankfurt a/M.	k. S.	100	
ditto	in die Messe	—	
Leipzig	k. S.	99 1/2	
ditto	in die Messe	—	
Paris	1 Monat	117 1/2	
Lyon	1 —	117	
Bremen	1 —	109 1/4	

Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	102 1/4
do.	à 4 o/o	94 1/4
Landanlehen	à 5 o/o	—
Lott. Loose EM.	à 4 o/o	103 1/2
do. unverzinnsliche	fl. 10	102
Preuß. Louisd'or		109
Neue Louisd'or		100 1/2
Souverainsd'or		102 1/2
Dukaten, al Mko.		112
Kaiserl. Dukaten		104
Holländ. Dukaten		112
Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

8. Stük. Freitag. Nürnberg, am 18. Januar 1828.

Mannigfaltigfaltiges zur Uebung im Denken.

Das Wissen ist sehr wichtig; das Denken aber noch weit wichtiger. Die wenigsten Menschen wissen viel, nämlich brauchbares, das ihnen frommt; die Wenigsten dieser Wenigen aber vermögen zu denken, denn dis wird in keiner Schule gelehrt, man lernt dafür.

Als Stoff zum Denken können wir inzwischen empfehlen:

Sammlung einer großen Auswahl vorzüglicher Miscellen.

Herausgegeben von Joh. Christoph Lade, gr. 8. Stuttgart bei F. C. Löflund und Sohn. Preis fl. 2. 42 kr.

Wir wollen davon einige als Probe mittheilen.

„Als Neuerung hat das konstituzionelle Sistem die Indolenz, den Schlendrian und den Aberglauben gegen sich; aber wir dürfen gewiß sein, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wo man dasselbe in Europa allgemein so einfach und natürlich finden wird, wie jezt das Weltsistem des Kopernikus, gegen das man sich auch früher mit Bannflüchen verwahren zu müssen glaubte." —

„Archidamus gab auf die Frage: „„wer zu Sparta befehle,"" zur Antwort: die Geseze, und nach diesen der Magistrat." —

„Widerlich ist die kränkliche sogenannte moralische Empfindlichkeit — jene aus Büchern ausgelesene Krankheit — womit uns sowol reine, hohe als gezierte Seelen beschwerlich fallen. Zum Leben gehört Kraft und Muth, man mag auf dem Thron sizen, in der Hütte wohnen, oder an dem Eksein sein Brod erbetteln. Um etwas zu taugen, um gerechnet zu werden, das heißt, nüzlich zu sein, muß man sich und Andere vertheidigen können. Was soll man nun zu den Lehren und Büchern sagen, die unsern jungen Leuten den Muth so früh zerknikken, sie so Herzens- und Seelenkrank machen, daß sie körperlich und geistig zu nichts zu brauchen sind, als uns Ekel zu erweken? Sie verschneiden sie zu Kapaunen in der Geisterwelt." —

„Offenherzigkeit und wechselseitiges Vertrauen der Fürsten und der Völker sind die Grundfeste des Thrones. Thut die Augen auf, sehet, und lasset sehen. Es werde Licht überall! — Licht, das nur der Dieb und der Verbrecher scheut." —

„Wenn man nichts sagen soll, als was man denkt, so soll man sich auch hüten, alles zu sagen, was man denkt. Ich halte es mit Fontenelle, der meinte, er würde sich sehr besinnen, die Hand zu öffnen, wenn er sie voll Wahrheiten hätte. Die da glauben, man müsse die Hand nur unbedenklich aufmachen, haben zuverläßig nicht viel darin." —

„Ist einer seiner Ruhe Feind und des Friedens müde in dieser Welt, dann gehe er nur auf den Markt und verkünde, was er denkt und glaubt, vorausgesezt, daß etwas an seinem Denken und Glauben ist." —

„Es schleppen sich Gesez und Rechte,
„wie eine ewige Krankheit fort!"

„Unsre elenden Prozeßformen sind für beschränkte pedantische Köpfe wahre Schlagbäume und Hemmschuhe für die allenfallsigen Eingebungen des Verstan-

Digitized by Google

des geworden, haben die Vernunft der bessern Juristen gleichsam fest genagelt, mit bloßen Formen genährt, welche jedes Nachdenken überflüßig machen, und einen Dünkel erzeugt, der alle Einwirkungen der Wahrheit und des fortschreitenden Geistes verächtlich von sich weist! So fährt dann die Gerechtigkeits-Pflege in dem schwerfälligsten Rumpelkasten auf der Eisenbahn alter Formen, von tauben Pedanten gezogen, unbekümmert um den Zuruf der Philosophie, immer ruhig fort, so entstand eine wahre Letargie der Köpfe in diesem Fache, und auch der schändliche Grundsaz: daß die Form selbst die Sache überwiegen müsse!

In England, Frankreich und Italien herrscht eine lebendige Jurisprudenz, welche allein der Rechts-Verhältnisse wahre Natur an das Tageslicht bringt, die öffentliche Meinung zum Richter hat, und dem Talente die gebührende Laufbahn öffnet....

Diese geheime Justiz macht aber auch die Redlichen muthlos und zweifelhaft, begünstigt Gewaltstreiche der Richter, verdekt und beschönigt die Ungerechtigkeit, und zerstört endlich im Volke selbst alles Rechtsgefühl." —

„Kaiser Joseph pflegte auf seinen Reisen im Umkreis seiner Staaten das strengste Inkognito zu beobachten. Er hielt viel auf das Sprüchwort: Selber ist der Mann. Er wußte, daß Staats-Gebrechen und Klagen des Volkes sich unsichtbar machen, wo der Regent in seinem Glanze auftritt, und daß er nur in dem Gewande des einfachen Privatmannes die ungeschminkte Wahrheit erfahren kann." —

„Als Pythagoras seinen bekannten Lehrsaz entdekte, brachte er den Göttern eine Hecatombe *) dar. Seitdem zittern die Ochsen, so oft eine neue Wahrheit an das Licht kommt." —

„In vorigen Zeiten war es Sitte, daß Fürsten und Privatleute gewisse Denksprüche annahmen, welche ihrer Gesinnung entsprachen und ihren Charakter bildeten. Ein solcher Spruch trug oft herrliche Früchte, und viele Fürsten haben ihre Handlungen stets nach ihren angenommenen Denksprüchen gemodelt. Diese drükten immer ein Streben nach dem Guten aus, und das Leben derer, die sie angenommen hatten, trug das Gepräge derselben.

Der Kaiser Ferdinand I. hatte den Denkspruch: Es geschehe Gerechtigkeit, damit die Welt nicht zu Grunde gehe!

*) Eine Hecatombe war bei den Griechen ein Opfer von 100 Ochsen oder andern Thieren.

Friedrich Barbarossa: Wer sich nicht selbst beherrschen kann, kann andere nicht regieren.

Ludwig der Bayer: Nur das ist gut, was rechtschaffen ist.

Theodosius II.: Man muß der Zeit nachgeben.

Justinus II.: Freiheit ist eine unschäzbare Sache.

Konstantin IV.: Was geschwind entsteht, das geht geschwind zu Grunde.

Ludwig IV.: Die Hände von Vielen; der Rath von Wenigen.

Heinrich der Vogler: Langsam bei Strafen; geschwind bei Belohnungen.

Otto II.: Friede mit den Menschen; Krieg mit den Lastern.

Gordianus: Unglüklich ist der Fürst, dem die Wahrheit verborgen bleibt.

Konstantinus: Das Ohr des Fürsten sei geduldig!

Honorius: Uebel erworben, geht schlecht zu Grunde.

Leo I.: Gnade ist des Königs Schuzwehr.

Trojanus: Wie der König, so das Volk.

Clod. Pupienus: Wer gefürchtet wird, der fürchtet sich selbst." —

„Es gibt Beschäftigungen in der Welt, die den Menschen auf seine Lebenszeit in eine gewisse Form kneten, wie ein Stük Papier, das man so oder so gefalzt hat; der Bruch geht nie wieder heraus. Man kann diese Bemerkung auf Kammerjunker, Professoren, Kanzleiverwandte, Juristen, Polizei-Beamte u. s. w. anwenden." —

„Destutt de Tracy sagt: „Die Engländer sind reich, weil sie bis auf einen gewissen Punkt frei sind, und weil sie reich sind, können sie starke Abgaben bezalen. Die Abgaben aber sind ungeheuer, weil die Engländer nicht frei genug sind, und weil sie ungeheure Abgaben bezalen, werden sie bald weder mehr frei noch reich sein." — Ein erschöpfender Kommentar dieser wenigen Zeilen wäre das nüzlichste und wahreste Werk über England." —

„Charles Morgan, ein englischer Arzt, schreibt in seinem Sketsches of life, daß alle Wehen des Despotismus, des Aberglaubens ꝛc. nicht daher rühren, daß die Leute nachdenken, sondern einander nachbeten. Daraus entständen nun die abentheuerlichsten Mißbegriffe, welche durch das Alter sankzionirt, zu Lehrsäzen potenzirt würden und großen

Digitized by Google

Schaden anzurichten pflegten. Er führte Beispiele an, die beweisen, daß mancher, der für einen Tiefdenker gehalten wird, nur Holdenker ist und viele Axiome Worte ohne Sinn sind, bei denen sich der Redende nichts denken kann, sondern blos das thut, was die Franzosen mâcher à vuide nennen." —

„Wenn Helvetius ein dikes Buch über den Verstand geschrieben hat, so müßte die Geschichte der Dummheit 100 Bände stark sein. Mit einigen Ausnahmen ist's —: die allgemeine Weltgeschichte." —

„Deutscher Nazionalgeist (vormals): Als Kaiser Joseph II. 1768 seine erste Reise nach Italien antrat, wurde ihm von dem Reichs-Vicekanzler, Fürsten Kolloredo die Frage erregt: ob nicht in diesem Fall der Abwesenheit die Reichs-Vicarien ihre Amtsrechte gelten zu machen suchen würden? Der Kaiser antwortete: Bis sie eins werden, bin ich wieder da." —

„Herr Bellart besorgt, die Menschheit möchte wegen allzufetter Geistesbildung am Stik- und Schlagfluß sterben. Das mag in Frankreich sein, aber in Deutschland haben wir Gott sei Dank solches Unglük nicht zu befürchten. Unsere Naturphilosophie, unser Mistizismus, unser Magnetismus, unsre Gemüthlichkeit und tiefe Erudizion, unser Pandekten-Kram, unsre Spießbürger-Politik, und Kanzleiweisheit erhalten den Geist deutscher Nazion fortwährend in einer anständigen Hagerkeit. Die meisten deutschen Universitäten sind Fontanelle, welche den gesunden Menschenverstand aus dem Körper deutscher Nazion abzapfen, und so jener Geistesfettigkeit entgegen arbeiten, worüber Herr Bellart klagt." —

*Freie und erzwungene Arbeit. (Sclaverei). In Sidon's Reise durch die Vereinigten Staaten findet man die Bemerkung, daß die Staaten, in denen die Sclaverei noch erlaubt ist, an Wolstand und Volkszal ungleich weniger zunehmen, als die gleich, ja größtentheils minder von der Natur begünstigten, welche sie abgeschafft haben. Wohnungen, Lebensart, alles ist dort schlechter und roher. Er findet den Grund darin, daß dort Arbeiten für eine Schande gilt. Die Freien wollen nicht arbeiten, und verbringen ihre Zeit in Wirthshäusern und in Müssiggang, wobei ein großer Theil geistig und körperlich zu Grunde geht, und die Sklaven arbeiten schlecht.

Bahia, 20. Oktober. Seit einiger Zeit haben sich unter unsern Ausfuhren, als etwas ganz ungewöhnliches, einige Droguerie-Artikel aus dem Innern gezeigt, die durch Eingeborne einem hiesigen sehr aktiven Hause zugebracht wurden, wogegen auf geradem Wege deutsche Fabrikate zum Austausch gedient zu haben scheinen. Genannt oder vielmehr ausklarirt hat man: Raiz preta, Raiz Caiapia, Raiz milhomens, Raiz da China; alles Heilmittel aus dem Innern; ferner eine Fieberrinde, Quino do Campo, eine andere Rinde, die ganz den Geruch der ostindischen Gewürznelke hat, Casco de Cravo genannt; noch eine neue Art Cardamome, Semen Pacova; und ohne Zweifel wird in Europa deren Nuzen nicht unbekannt bleiben. Uebrigens ist es sehr schwer, dergleichen Sachen von hier zu beziehen; denn was nicht zum täglichen Verkauf gehört, kann man sich nur mit vieler Mühe und bedeutenden Kosten verschaffen.

Petersburg, 25. Dezember. Gestern sind circa 60,000 Pud gelben Lichttalgs zu 92 R. baar und ein kleiner Theil davon zu 93 R. baar auf Lieferung im Mai und Juni gekauft. Reinhanf für den Juni und Juli ist zu 97 R. mit 10 R. voraus, Ausschuß zu 85 R. mit 10 R. baar gekauft. Für besten Reinhanf auf dem Plaze werden 98 R. baar vergebens geboten. Pottasche auf dem Plaze ist zu 55 R. baar gekauft. Auf Lieferung im Mai werden 55 R. zur Hälfte baar geboten und 57 R. zur Hälfte baar gefodert. Auf Lieferung für den 10. Juni werden 53 R. baar gefodert. Hanf-Oel ist zu 6 R. 40 Kop. für den Juni und Juli, Leinsamen zu 19 ½ Rubel baar auf denselben Termin gekauft.

Ausgeführt wurden 1827 von hier 507,960 Pud Potasche, 199,382 Pud Hanf-Oel, 3,546,735 Pud Talg, 1,917,109 Pud Hanf.

*Hamburg, 11. Januar. Kaffe ist diese Woche herabgegangen: brasil. auf 3⅞—5⅛, domingo 4⅛—4⅜, hav. 3⅞—7⅛, guaira 4—4⅜, portoriko 4⅞—7¼, gering ord. 3⅞—4, reell ord. 4⅛, gut ord. 4⅛—4¼, f. ord. 4¼—4¾, kl. mittel 5—6. Zuker unverändert.

Digitized by Google

Verschiedenes.

In London sind gegenwärtig vier große Gaskompagnien, welche zusammen 47 Gasbehälter haben, die im Ganzen 917,940 Würfelfuse Gas halten können, das in 1315 Retorten, die jährlich 33,000 Chalderas Steinkolen verbrauchen, erzeugt wird. Jährlich werden 397 Millionen Würfelfuse Gas erzeugt, die in der Hauptstadt 61,203 Brennmündungen in Privatwohnungen, und 7258 öffentliche, versehen. Auser diesen 4 Kompagnien gibt es noch mehrere andere. (In Paris brennen gegenwärtig 8 bis 900,000 Gasflammen).

Nach dem Bericht der Verwaltungskommission der Rheinschifffahrt, war die Einnahme 1826 zu Berg 1,472,984 Fr., zu Thal 1,294,775, im Ganzen 1826 2,767,759, 1825 nur zu Berg 1,350,909, zu Thal 1,240,973 Fr., im Ganzen 2,591,883 Fr.

Der Kammer der bayerischen Abgeordneten ist so eben der Entwurf einer neuen Zollordnung vorgelegt worden.

Hamburg, den 11. Januar.

Paris	2 Monat	188	Antwerpen	k. S.	35 ₰
Bordeaux	2 Monat	188 1/4		2 Mon.	35 ₰
St. Petersburg	2 Mon.	9 3/16	Augsburg	K. 6 W.	148
London	2 Mon. 13 M.	8 ß	Frankfurt a. M.	W. Z.	148
	k. S. 13 M.	9 1/4 ß	Prag	eff. —	148
Madrid	1 1/2 Uso	87 1/2	Wien	eff. —	147 3/4
Cadix	—	87 1/2	Breslau	6 W.	153 5/8
Bilbao	—	88	Kopenhagen	Kur. k. S.	220
Lissabon	—	33 1/8	Leipzig	Korr.	148 1/2
Porto	—	33 1/8		— zur Messe	—
Genua	—	187 3/4	Duk. al Marko		101 3/4 S.
Livorno	—	86 1/2	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 3	S.
Amsterd. Kassa,	k. S.	35 ₰	Neue	2/3 für voll	28 1/2
	2 Mon.	35 ₰	Fein Silber	27 M. 10 1/2	S.

Wien, 11. Januar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 5/16
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44 1/4
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	18
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.		89 3/16
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.		—
Obligat. der Stände- von Tyrol	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	145
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	115 1/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	43 7/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	43 1/2
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	34 4/5

Obligationen der Stände		(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
von Oesterreich unter u.	zu 3 v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 2 1/2 v. H.	43 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	34 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1031 1/2 in Conv. Münze.

Frankfurt, 14. Januar.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	89 5/16
	Bank-Aktien	3	— —	1260
	fl. 100 Loose b. Rothf.		— —	145
	Part.-Loose à fl. 250. d°	4	— —	115 3/4
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 72 3/4	—
	ditto ditto	4	— 64 3/4	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 44	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— —	88 1/2
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	— 107 1/2	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 3/8	—
	ditto	4	— 84 1/2	—
	verz. Lott. E—M.	4	— —	103 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	101 5/8
Baden.	sofl. Loose b. Goll u. S.		— —	65 1/2
	ditto her. Serien		— —	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	94 5/8
	fl. 50 Loose		— 40 1/8	—
Nassau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Amsterdam	k. S.	138	B	
ditto	2 M.	137 3/8	B	
Augsburg	k. S.	100	B	
Berlin	k. S.	103 5/8	B	
ditto	2 M.	—		
Bremen	k. S.	109 1/4	B	
ditto	2 M.	—		
Hamburg	k. S.	147	B	
ditto	2 M.	146 1/4	B	
Leipzig	k. S.	99 1/2	B	
do. in der Messe		—		
London	k. S.	—		
ditto	2 M.	147 1/2	G	
Paris	k. S.	78 1/2	B	
ditto	2 M.	78 1/8	B	
Wien in 20 kr.	k. S.	100	B	
ditto	2 M.	—		
Disconto		4	G	

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	4	1/2
Friedrichsd'or	9.	49	
Kaiserl. Ducaten	5.	35	
Holl. do. alten Schl.	5.	35	
do. neuen Schl.	5.	35	
20 Frank-Stüke	9.	22	
Souverainsd'or	16.	24	
Gold al Marco V. Z.	314.	—	
Laubthaler, ganze	2.	42	1/2
ditto halbe	1.	16	
Conventionsthaler	—	—	
Preuß. Thaler	1.	43	3/4
5 Frank-Thaler	2.	20	3/8
Fein Silber 16 Löth.	20.	13	
ditto 12—14 Löth.	20.	8	
ditto 6 Löthig	20.	4	

Nürnberg, 17. Januar a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 0/0	94 1/2
London	2 —	9 fl. 47 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	99 3/4	Loit. Loose EM.	à 4 0/0	104
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	102 1/2
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	.	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten	.	104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

9. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. Januar 1828.

Oeſtreichiſche Nazionalbank.

Nach dem Vortrag, den der Gouverneur-Stellvertreter der öſtreichiſchen Nazionalbank, Herr Melchior Ritter Steiner, an den Bankausſchuß, in ſeiner Verſammlung am 7. Jan. d. J. hielt, erhob ſich das Eskompte-Geſchäft, welches am lezten Dezember 1826 in 1009 Stük Effekten, einen Werth von 24 Millionen 902,052 fl. darſtellte, im Laufe des Jahres 1827 auf 7937 Stük Effekten, im Betrage von 111 Mill. 878,386 fl., und weiſet mit leztem Dezember 1827 noch 753 Stük Effekten, im Werthe von 18,285,476 fl. aus.

Das Leih-Geſchäft ſtellte mit 31. Dez. 1826 an Pfändern 20,738,059 fl. dar; wofür 9 Mill. 951,200 fl. geliehen waren. Im Laufe des Jahres 1827 kamen 17,490,095 fl. an Pfändern, gegen einen Vorſchuß von 10,074,900 fl. hinzu, und mit leztem Dezember 1827 verblieben nach den eingetretenen Auslöſungen in der Verwahrung des Inſtitutes an Pfändern 15,920,313 fl. zurük; worauf die ausſtehenden Vorſchüſſe 7,566,500 fl. betragen haben. Die Papiergeld-Einlöſung, welche ſich mit leztem Dezember 1826 auf 340,044,800 fl. erhob, vermehrte ſich im Jahre 1827 um 21,595,225 fl., und ſtellt ſich daher im lezten Dezember 1827 mit 361,640,026 fl. dar. Die ſämtlichen Kaſſe-Stände beſtanden am lezten Dezember 1826 in 42 Mill 445,214 fl. Im Jahre 1827 wurden empfangen 411,313,899 fl. Die Einnahme erhob ſich daher auf 453,759,114 fl. Die Ausgaben ſtiegen auf 406,072,094 fl.; daher mit leztem Dezember 1827 in ſämtlichen Bank-Kaſſen 47,687,019 fl. blieben, und ſich ein Geſamtverkehr im Jahre 1827 von 817,385,904 fl. ausweiſet. Die Erträgniſſe im Jahre 1827 waren folgende: Durch das Eskompte-Geſchäft 918,271 fl; durch das Leih-Geſchäft 471,320; durch die Zinſen von dem übrigen Stammvermögen der Bank 2,281,201; durch Gebühren von Anweiſungen 44,865; durch die Zinſen des Reſerve-Fondes 174,045 fl. Die Erträgniſſe ſteigen daher auf 3,889,704 fl. Wenn hievon die zur Einnahme des Jahres 1828 gehörigen 97,886 fl. und die gegen das Jahr 1825 und 1826 bedeutend geringeren Regie-Auslagen mit 200,418 fl., zuſammen 298,304 fl. abgezogen werden, ſo ergibt ſich ein reines Erträgniß von 3,591,399 fl. Jede der beſtehenden 50,621 Actien erzielte demnach einen Gewinn von 70 fl. 56½ kr., und ſchlägt man hievon die gewöhnliche Dividende von 30 fl. ab, ſo verbleibt noch ein Uebergewinn von 40 fl. 56½ kr. für jede Actie. Im erſten Semeſter 1827 wurden bereits 32 fl. pr. Actie, ſomit ſchon 2 fl. vom Uebergewinne vertheilt, wornach es ſich dermal nur noch um die Vertheilung des erübrigten Uebergewinns von 38 fl. 56½ kr. handeln kann. Im Namen der Bank-Direkzion habe ich die Ehre Ihnen vorzuſchlagen, hievon, ganz gleich wie im Jahre 1826, wieder 36 fl. pr. Actie hinaus zu zalen, und den Reſt von 149,171 fl. in den Reſerve-Fond zu hinterlegen. Die Verzinſung einer Actie würde ſich hierdurch auf die gleiche Höhe, wie im Jahre 1826, auf 68 fl. Bank-Valuta erheben, und der Reſerve-Fond des Inſtitutes, mit Einſchluß des Penſions-Fondes der Bank-Beamten, auf die bedeutende Summe von 3,029,378 fl. ſteigen.

Digitized by Google

Dampfwagen.

London, 1. Januar. Die längst gefaßte Idee eines Dampfwagens scheint nun in der That endlich verwirklich zu sein, und die neue Erfindung des Hrn. Gurney (eines bekannten Chemikers und Mechanikers), die Frucht 2jähriger unermüdlicher Versuche, besizt einen so hohen Grad von Vollkommenheit, daß es gar nicht unwahrscheinlich ist, daß dieser neue Fortschritt in der Wissenschaft auch in der Praxis festen Fuß fassen werde. Die größere Wolfeilheit, Bequemlichkeit und Schnelligkeit eines Dampfwagens in Vergleich zu einem mit Pferden gezogenen, liegen vor Augen, und es kommt hier hauptsächlich nur auf Einen Punkt an: die wirklich erwiesene Sicherheit. Einige Versuchsfahrten, die Hr. Gurney binnen ganz Kurzem, erst nach Windsor und sodann nach Bristol, mit seinem neu erbauten Wagen, sowol bei Tag als bei Nacht, veranstalten wird, dürften über die allgemeine Einführung entscheiden. Denn es handelt sich hier nur noch um die praktische Bewährung der Sicherheit, die theoretisch unwiderleglich dargethan ist. Die Hauptgefahr bei allen Dampfmaschinen ist bekanntlich das Bersten des Dampfkessels. Diesen hat nun Hr. G. nach einem durchaus neuen Prinzip eingerichtet, wodurch alle Möglichkeit eines Unglüks schwindet; er besteht aus ungefähr 40 zusammen geschweißten eisernen Röhren, die in der Gestalt eines Hufeisens über einander liegen, in deren Mitte sich der Ofen befindet, wodurch der augenscheinliche Vortheil entsteht, daß daselbst im unglüklichsten Falle nicht der ganze Kessel, sondern nur eine oder zwei dieser Röhren springen können, welcher ganze Schaden sich darauf reduzirt, daß ein Theil der Kraft verloren geht, und der noch obendrein in Zeit von zehn Minuten gänzlich wieder gehoben werden kann. Da indessen sämtliche Röhren zuvor einem 500mal stärkern Druk ausgesezt worden sind, als sie nachher bei der Anwendung erleiden, so ist die Gefahr ihres Berstens gewiß für nichts zu achten. Auf die nähere Beschreibung der ganzen Maschinerie will ich mich hier nicht einlassen, und nur beiläufig bemerken, wie es sehr interessant ist, daß Hr. G., als Mediziner erzogen, den ganzen Mechanism des Blutumlaufs in seiner Dampfleitung nachgeahmt zu haben scheint. Der Wasserbehälter und der Ofen fassen mehr als hinlänglich ist, um eine Stunde auszureichen, und die Wiederanfüllung ist so bequem wie möglich, wobei nur noch zu bemerken sein dürfte, daß durchaus keine Unannehmlichkeit von Rauch oder Hize für die fahrenden obwaltet, da der Ofen seiner Lage nach die Hize nicht bis zu ihnen verbreitet, und die Feuerung nur aus abgeschwefelten Steinkolen oder Holzkolen besteht, also gar keinen Rauch gibt. Die Kutsche selbst nun gleicht unsern gewöhnlichen Stage-coaches, nur daß sie etwas größer und höher ist; die Deke ist 9 Fuß von der Erde, die Länge ist mit den vordersten Lenkrädern 20 Fuß, der Wagen ist auf sechs Passagiere inwendig und fünfzehn auswendig berechnet. Das Ganze läuft auf 6 Rädern, deren 4 wie gewöhnlich angebracht sind, die 2 andern aber (Lenkräder, pilot-wheels) ganz vorne an einer 5 Fuß langen Deichsel. Mit dieser steht die Steuerstange in Verbindung, mittelst welcher mit der größten Leichtigkeit und Genauigkeit das Ganze gelenkt werden kann. Die Führung ist unläugbar minder schwierig und zuverlässiger, als mit Pferden. Mittelst besonderer Vorkehrungen kann der Wagen zum plözlichen Stillestehen gebracht werden, und zwar nicht nur durch eine beliebige (selbst gänzliche) Ablassung der Dämpfe, sondern auch durch eine umgekehrte Drehung der Räder. Daß Hemmschuhe angebracht sind, versteht sich von selbst. Das Gewicht des Wagens, einschließlich der Maschinerie, ist 1½ Tonne; die Maschine ist von 16 Pferdekraft, in der Regel werden aber nur 8, beim Bergsteigen 12 Pferdekr. angewandt. Für diesen lezlern Fall ist noch eine Vorrichtung von 2 Schiebern oder Fortstößern angebracht, die sehr zwekmäßig zu sein scheint. Eine zitternde Erschütterung ist so wenig vorhanden, als ein störendes Getöse. Die Wege leiden weit weniger von diesem Dampfwagen: als von Pferden, und man ist begierig, welche Bestimmungen hinsichtlich des Chausseegeldes gemacht werden mögen. Der Minister des Innern (Marquis von Lansdown) soll auf desfällige Anfrage erklärt haben, er werde nicht eher von der Sache Notiz nehmen, als bis 40 solche Wägen im Gang wären; ist es nur erst einer, so werden hier die übrigen 39 vermuthlich bald nachkommen. Herr M'Adam will diesen Wägen bei breiten Rädern sogar eine Prämie zuerkannt wissen. Die Geschwindigkeit ist auf ebenem Boden von 2 bis zu 10 englischen Meilen, und selbst höher, die Stunde zu bringen. Zur Wiedereinnehmung von Kolen und Wasser sind für die Probefahrten bereits alle Anstalten auf dem Wege getroffen. Regenwasser wird vorzugsweise vor Fluß- oder Brunnenwasser gebraucht werden, weil es keinen Kalk absezt.

Digitized by Google

• Abnahme der Zeugausfuhr von England. Von England sind in den 3 letzten Jahren an Baumwollenzeugen ausgeführt worden: 1825 344,440,380, 1826 336,459,204, 1827 267,021,683 Yard. Dagegen wurde von Baumwollengarn ausgeführt: 1825 23,000,000 ℔, 1826 32,000,000 ℔, 1827 42,000,000 ℔. Die Ausfuhr von Wollenzeugen hat ebenfalls abgenommen; sie betrug nemlich 1825 1,856,201 Stüke, 1826 1,742,305, 1827 1,618,103 Stüke, oder in Yards 1825 7,349,977, 1826 7,803,776, 1827 4,941,707. Von Leinenzeugen wurden ausgeführt 1825 63 Millionen, 1826 52 Millionen und 1827 39 Millionen Yards.

• Havana, 17. Nov. Im Handel ist es, wie gewöhnlich um diese Jahrszeit stille. Die hohen Preise des Zukers haben ihren Wendepunkt erreicht: seit 8 Tagen sind ein Abschlag von 1½ Realen pr. Arobe statt, und gehen aus Europa nicht bald neue Aufträge ein, was zu bezweifeln ist, da in der Verschiffungsperiode, ungeheure Quantitäten versandt worden sind, so wird es mit diesem Artikel noch flauer werden. Kaffe hält sich und es ist wenig am Markte. Feine Sorten fehlen gänzlich. Kochenille kostet jezt 62—70 D. die Arobe, Kaffe 2te und 3te Sorte 6½—9, Triage 2½—4½ der Zentner, Häute das Stük 2. 2—2. 6, Indigo 1. 3—2. 1 das ℔, Blauholz, kampesche 1—1. 6 der Ztn., Zuker 3—5 weißer 11—15, 2—5 braun. 12½—16½, weiß 15—16½, braun 11—13 die Arobe, Zigarren 4. 4—15 das 1000 Stük, kuba Tabak 4—15 D. der Zentner.

• Handelsberichte.

Farbwaaren. Zu Marseille kaufte man cyprische Alizari zu 39 Fr. in der Niederlage, barbarische 34 Fr.; verzollt: Fernambuholz 110 Fr., Blauholz, spanisches 13, Gelbholz 13½, Martaholz 27, Nikaraguaholz 12½—21, Kochenille 21⅔; Kurkuma 104. Gallbeeren, spanische 22, levantische 55—153, persische 185—460, arabischer Gummi 153, Senegalgummi 91. Elemigummi 185, Galläpfel in Sorten 98—105, schwarzer 160, grüner 105, weißer 98, schw. smirnischer 130, istrischer 67½, Quercitron 21½, Orlean 85, Safflor, egiptischer 122½, span 122—140, Saffran, span. 29. 40, in der Niederlage, Weinstein, rother 55½, weißer 63, Grünspan 107½—110, krisallisirter 170, spil. Sumach in der Niederlage 8 Fr.

In Havre war Indigo begehrt; die Preise sind jezt: bengal. gut viol. bis f. f. viol. und blau 15—17¾, gekeuert ord. und gering bis gut roth. 10—14½, oude und koromandel 5—11, manilla 5—10, guatimalo Cortes 5—11, Sobres 12—15½, Flores 14—14½, karakas Cortes 5—9, Sobres 10—12½, Flores 13, luisiana und karolina 3—7 Franken.

Mannigfaltiges.

Persische Städte. Wenn dem europäischen Reisenden der Anblik dieses Landes kein großes Vergnügen gewährt, so werden die Städte ihm noch weniger befriedigen. Wer in eine morgenländische Stadt tritt, muß sich vor dem eigentlichen Ort auf enge und schmuzige Gassen gefaßt machen, bis er am Ende an die verfallenen Mauern der Stadt kommt, wo er die Häuser der Reichen zwischen den Hütten der Armen versteckt, und durch hohe Lehm- oder Steinwände von den übrigen abgesondert sieht. Die Besars sind die einzigen Räume, welche den Namen Strassen verdienen. Der größere Theil der persischen Basare hat ein sehr schlechtes Aeusere. Die allgemeine Anlage ist gewöhnlich folgende: Eine 8 bis 16 Fuß breite Strasse scheidet zwei Reihen von Behältnissen, vor denen erhöhte Buden stehen, in welchen die Verkäufer sizen und ihre Waaren auf Platformen vor sich ausgebreitet haben: in den Behältnissen liegen die übrigen Vorräthe. Das Ganze ist überwölbt, entweder mit Mauerwerk, oder mit Lehm, oder bei ganz schlechten Basars mit Baumzweigen. Hier ist es, wie in Indien Gebrauch, daß die verschiedenen Handwerker auf einer Stelle ihren Stand haben; so findet man, daß die Schneider, Gelbgießer, Schuhmacher, Sattler, Zeug- und Zizverkäufer auf einer Stelle zusammensizen: die Läden der Zukerbäker, Köche, Apotheker, Bäker und Fruchthändler sind dagegen an mehrern Plätzen zerstreut. In der Nähe der Basar befinden sich, in den größern Städten, gewöhnlich mehrere Karavanserais, welche zur Aufnahme von Fremden und Waaren dienen, und wo die Zimmer eben sowol zu Verhandlung von Geschäften, als zu Läden gebraucht werden. Wenn man eine persische Stadt aus einem hohen Standpunkte betrachtet, so sieht sie sehr wenig interessant aus. Die Häuser, welche alle

Digitized by Google

von Lehm sind, unterscheiden sich, in Hinsicht der Farbe, sehr wenig von der Erde und sehen eher Erdhügeln, als menschlichen Wohnungen ähnlich. Selbst die Häuser der Großen haben selten mehr, als ein Stokwerk, und die hohen Mauern, wodurch sie, ohne nur ein Fenster zu haben, den Bliken der Neugierigen entzogen sind, geben ihnen das Ansehen großer Einförmigkeit. Man sieht nur wenige Minarete oder Kuppeln, und nur einige von diesen sind glänzend oder zierlich. Nur die Moscheen und Medressehs (Gimnasien) treten als öffentliche Gebäude hervor, und diese sind oft entweder eben so gewöhnlich wie die übrigen, oder durch Trümmer vor dem Anblik des Zuschauers verborgen. In der Regel sieht man nur Reihen von platten Dächern und langen Lehmmauern, mit Trümmern dazwischen und die einzige Abwechslung, die man findet, sind die mit Tschinar (Platanen), Pappeln und Cipressen bepflanzten Gärten, womit die Städte und Gärten oft umgeben und untermischt sind. —

Verschiedenes.

Von Hamburg sind von Mitte Mai bis lezten Dezember, also in den 9 Monaten, wo die Schifffahrt nicht durch Eisgang gesperrt ist, zwölf Schiffe nach Neuyork abgegangen. Mehrere nach Nordamerika handeltreibende Rheder haben sich nun vereinigt, im Falle keine amerikanischen Schiffe in Hamburg sein sollten, wodurch die Beförderung der Güter für Neuyork wenigstens von vier zu vier Wochen bestimmt geschehen kann, ihre eigenen Schiffe zur Aufrechthaltung dieser Ordnung bereit zu halten. Auch haben sie die Frachtpreise herabgesezt. Das erste Schiff nach Neuyork wird Mitte März abgehen.

Ueber Havre ist 1827 transito bedeutend weniger Zuker und Baumwolle verführt worden, als 1826. Dagegen gingen 1826 transito 1,771,289 Kilogramme, 1827 aber 2,738,403 Kilogramme Kaffe über Havre.

Hamburg, Dezember. Durch ein Kommissorium des hochweisen Raths ist, auf Antrag des Handelsstandes, der Liste der Börsenhalle und der neuen Zeitung bei willkührlicher Strafe verboten worden, Handelsberichte über den hiesigen Plaz aufzunehmen, weil dieselben gewöhnlich nicht authentisch ausfielen. Doch möchte auswärtig dieser merkantilische Preßzwang Manchem etwas befremdlich erscheinen. Auch kann diese Thatsache die hamburgischen Blätter entschuldigen, wenn sie, überdis mit einer drükenden Stempelabgabe beladen, nicht Alles leisten, was sie leisten könnten.

Wien, 14. Januar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	89 1/4	
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	18	
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	89 1/8	
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.	—	
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 v. H.	111 3/10	
	zu 3 1/2 v. H.	—	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		144 7/8	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		115 3/8	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		43 3/4	
		(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	34 3/5	19 2/5
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1029 1/5 in Conv. Münze.

Holländer-Ducaten . .	4 pCt. Agio.
Kaiserl. Ducaten . .	3 1/4 pCt. Agio.

Augsburg, den 17. Januar.

Amsterdam Kt.	1 M. 108 3/4 B	London	1 M.	9. 49 G
	2 " 108 1/2 B		2 "	9. 48 G
Hamburg	1 " 115 1/8 B		3 "	9. 47 G
	2 " 114 1/2 G	Paris	1 "	117 1/4 B
Wien in 20r	1 " 99 5/8 G		2 "	116 7/8 B
	2 " 99 1/8 G		3 "	116 5/8 B
	3 " —	Lyon	1 "	117 3/8 G
Frankfurt	1 " 99 3/4 G		2 "	117 G
	2 " 99 1/4 G		3 "	—
	3 " 98 3/4 G	Mayland	1 "	60 1/2 G
in die Messe	—		2 "	60 3/4 G
Nürnberg	1 M. 99 1/2 G	Genua	1 "	51 G
	2 " —		2 "	—
Leipzig	1 " 99 1/4 B	Livorno	1 "	67 1/2 G
	2 " —		2 "	—
in die Messe	—	Triest	1 "	99 1/2 G

Ducaten holl.	103 3/4 B	Scheidgold	4. 44 G
" kaiserl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
" al marco	109 1/4 G	" 20r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
" al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	" 13 a 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St. v.	25 B	" 4 à 8 "	20. 9 G

Königlich Bayerische.

Obligationen a 4 o/o mit Coup.	94 5/8 B.	94 3/8 G.
detto a 5 — — —	102 5/8 B.	102 3/8 G.
Landanlehen a 5 —	— B.	— G.
Lotterieloose: E — M. a 4 o/o	104 B.	103 3/4 G.
detto unverzinsliche a fl. 10. —	B.	102 G.
detto detto a fl. 25. —	B.	99 3/4 G.
detto detto a fl. 100. —	B.	99 3/4 G.

K. K. Oesterreichische.

Rothschild-Looſe prompt	— B.	145 1/2 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen a 4 o/o prompt	116 3/8 B.	116 1/8 G.
detto detto 2 M.	116 3/4 B.	116 3/8 G.
Metalliques a 5 o/o prompt	89 5/8 B.	89 3/8 G.
detto detto 2 M.	89 3/8 B.	89 1/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1040 B.	1038 G.
detto M. mit Dividd. 1. Juli	1044 B.	1042 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

10. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. Januar 1828.

Bayerisches Zollwesen.

In der neunten Sizung der Abgeordneten zu München (12 Januar) wurde von Sr. Excellenz dem Minister des Innern ein Vortrag über das Zollwesen erstattet. Bekanntlich war es durch das Gesez vom 11. Sept. 1825 der Regierung überlassen worden, Abänderungen im bestehenden Zoll zu machen, und dis geschah besonders unterm 11. und 28. Dez. 1826, nachdem man vorher eine aus Fabrikanten, Kaufleuten und Staatsbeamten gebildete Committee deshalb versammelt hatte. Es wurden damals die Einfuhrzölle auf mehrere ausländische Fabrikate erhöht, und eben so die auf Kaffe, Zuker und Gewürze, auf welche leztere eine solche Erhöhung nicht unzwekmäßig war, da sie als Luxusartikel dieselbe leicht ertragen können, und überdis gegen andere besteuerte unentbehrlichere Bedürfnisse, wie z. B. Bier, Salz ꝛc. in Vortheil standen. Dagegen wurden die Durch- und Ausgangszölle ermäßigt, und der Handel gewann hier wieder von der einen Seite, was er durch die erhöhten Eingangszölle verlor, eben so die Zollkasse. Die größere Einnahme der leztern möchte indessen vornämlich von dem erhöhten Zoll von Kolonialwaaren herrühren, da diese die bedeutendsten Einfuhrgegenstände ausmachen. Diese Vorerinnerungen mögen genügen, und wir gehen nun zu dem Vortrag des Staatsministers des Innern über die neue Zollordnung über:

Meine Herren! Im Abschiede für die Ständeversammlung des Jahres 1825 wurde erklärt: „Daß gesezliche Bestimmungen über eine schnellere und strengere Behandlung der Zolldefraudazionen entworfen, und der nächsten Ständeversammlung vorgelegt werden sollen.“ Die innige Verbindung solcher Bestimmungen mit den Anordnungen, welche auf Erhebung und Sicherung der Zollgefälle Beziehung haben, macht es zur dringenden Nothwendigkeit, diese Anordnungen ebenfalls im Allgemeinen einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, um sie nach den Anfoderungen der Sache mit dem zu beantragenden künftigen Verfahren gegen Zollgefährden gehörig in Uebereinstimmung sezen zu können. Da überdis das Zollgesez vom Jahre 1819 in seiner ursprünglichen Fassung und Dispoſizion durch spätere Geseze vom J. 1822 und 1825 wesentliche Abänderungen erlitten hatte, auch die Staatsregierung — kraft der gesezlichen Ermächtigung und im Hinblike auf die eigenthümliche Lage der Verhältnisse — veranlaßt worden war, manche das Zollwesen berührende Verfügungen zu erlassen, so schien es räthlich, die bisherigen verschiedenen Bestimmungen in dem Entwurfe einer das Ganze umfassenden Zollordnung zu vereinigen, welche an die Stelle der frühern Geseze treten, und jeder Ungewißheit hinsichtlich der Anwendung zuvorkommen soll. Indem ich die Ehre habe, nach dem mir gewordenen allerhöchstem Auftrage, gedachten Entwurf einer neuen Zollordnung samt Motiven, nunmehr der sehr verehrten Kammer der Abgeordneten zuerst zur Berathung und Zustimmung zu übergeben, glaube ich, unter Beziehung auf den so eben gehalten Vortrag über die im Jahre 1826 eingetretenen Tarifs-Aenderungen, in Ansehung des neuen Entwurfes einige Hauptzüge, welche zugleich den Geist und die Tendenz der Zollordnung näher andeuten dürften, hervorheben, und der besondern Beachtung empfehlen zu dürfen. Der neue Entwurf geht von der Ansicht aus, daß den Interessen der Agrikul-

Digitized by Google

tur, der Industrie und des Handels gleiche Aufmerksamkeit, gleiche Sorgfalt zu widmen sei, — daß die nazionalökonomische Rükſicht die vorherrschende, die überwiegende sein und bleiben solle, — daß somit nicht von einer Finanzspekulazion die Rede sein könne oder dürfe, wenn auch bei dem in Mitte liegenden Finanzgesezе die zum Bilanz im Staatshaushalte erfoderliche und angewiesene Einnahme aus Zollgefällen auf das Möglichste gesichert und behauptet werden muß. — Die Zoll-Schranken haben nach dieser Ordnung längs den Landesgränzen fortzubestehen, so lang nicht die Staatsverträge dem Gewerbfleiße uud dem Handel einen neuen Markt eröffnen, und die ersehnte freiere Bewegung möglich machen; allen Erzeugnissen der Natur und Kunst ist die Einfuhr, die Durchfuhr, die Ausfuhr gestattet; — scharf bezeichnet erscheint jede Ausnahme; — Einhaltung der Straßenzüge, und bestimmte redliche Deklarazion in Ansehung der Frachtgüter und Waaren ist unerläßliche Vorbedingung des Schuzes und der Begünstigung im Verkehr; — kein Transitzoll verödet die Straßen zu Wasser und zu Lande; — ungehindert soll die Einfuhr sein, wenn die auf eine langwierige und reife Berathung basirten Säze des im Tarife einzeln aufgezählten Zolles berichtiget werden; — eine große Anzal fremder Erzeugnisse, welche für den Bedarf inländischer Industrie erwünscht sind, finden beim Eingange nach Bayern Erleichterungen, welche in wenigen Staaten angeboten werden, keine widernatürlichen Schwierigkeiten soll der Landwirth oder Fabrikant, welcher für seine Produkte Absaz im Auslande sucht, beim Ausgang zu überwinden haben; — unverkennbar spricht sich das Bestreben der Regierung, das Weggeld im innern Verkehr gänzlich aufzuheben, sobald sich Mittel zur Dekung des besorglichen Ausfalles finden — schon in den allgemeinen Bestimmungen aus; auch die Beseitigung der oft Beklagten drükenden Reichnisse an Brüken- und Pflasterzöllen auf den Hauptstraßen ist Gegenstand vorsorglicher Dispoſizionen der neuen Zollordnung geworden, — wenn gleich das Waggeld, die Gebühr für Krahnen, die Abgabe für Kanal- und Wehrlochöffnung und für den Zollstempel nicht erlassen werden können, so ist doch jede Leistung möglichst fixirt und jeder Willkühr gesteuert, bis andere Anordnungen getroffen werden können, bis insbesondere diese Stempelgebühren in einem neuen Stempelgesezе, mit dessen Vorbereitung sich die Staatsregierung beschäftiget, für immer entfernt werden. Beibehalten ist das Institut der Niederlagen zur Erleichterung des Zwischen- und Spedizionshandels, — zur Beförderung der Industrie und zur Bequemlichkeit der Gewerbtreibenden, neben jenen Begünstigungen, deren Ertheilung dem Gouvernement zum allgemeinen Besten vorbehalten, und wozu die Ermächtigung durch das Gesez gegeben, dis auch mit andern Regierungs-Befugnissen in der neuen Zollordnung angeführt ist, um dem Wahne, — als wären im Falle einer Nichterwähnung solche Befugnisse für aufgehoben oder erloschen zu erachten — so wie andern Auslegungsversuchen vorzubeugen. Aber auch die nothwendigen Schuzanstalten sind so geordnet, daß hiebei nur die Rükſichten auf und für den eigentlichen Zwek leiten; keine Quälerei, keine bestimmungslose Hemmung, keine überflüssige Manipulazion findet in der Zollordnung Rechtfertigung; auch selbst da, wo Besichtigung als Vorbedingung der Zollbehandlung gilt, befreit die Deklarirung wegen Entrichtung des höchsten Zollsazes von jeder weitern Anfoderung; — Aufrechthaltung der im Verkehr segenreich wirkenden Freiheit der Bewegung für jeden, welcher die nothwendigen Vorschriften der Zollordnung pünktlich zu beobachten bereit ist, und Vertrauen durch loyales Benehmen zu begründen und zu erhalten sich beeifert, ist durch diese Zollordnung ganz vorzüglich bezielt; — auserordentliche Vorkehrungen und Beschränkungen sind als Folgen der selbst veranlaßten Verdächtigung erklärt; es widerspricht der Ehrfurcht gegen das Gesez, Handlungen zu wagen, welche die Umgehung bestehender Vorschriften beabsichten; wer das Vertrauen durch Frevel täuscht, möge auch in dem Ernste der dagegen in Anwendung kommenden Verfügungen die Nachtheile aus seinem Verschulden tragen, und die Macht des Gesezes achten lernen. Oft und mit Energie haben sich in frühern Versammlungen viele Stimmen gegen die Frechheit erhoben, mit welcher einzelne Gewerbtreibende, Spekulanten und Negozianten Zollgefährden wagen — mit welcher demoralisirte Genossenschaften selbst eine künstliche Assekuranzhülfe gegen die Strafe der Entdekung schaffen, mit welcher die Konkurrenz des redlichen, des gewissenhaften Kaufmanns im Absaze durch das Schandgewerbe der Schmuggler gedrükt und beschädigt wird; deßwegen bildet die neue Zollordnung hinsichtlich der Zollgefährden eine Klassifikazion, welche diesen Praktiken einen Damm entgegenstellt, und den Betrüger vor die Schranken des Grrichts liefert. Zu lange hat die gewissenlose Deutung, „als sei der Betrug im Gewande einer

Digitized by Google

Zolldefraudazion frei von Schuld und Strafe" — die Begriffe verwirrt, und nicht selten kaufmännische Ehre beflekt. Die Zollordnung nimmt kein Bedenken, betrügerische Handlungen als solche zu benennen, und die Bestrafung derselben mit den Bestimmungen des allgemeinen Strafgesezbuches, in welchem der Uebergang ohnehin schon angegeben, und der Charakter der Strafbarkeit solcher Handlungen anerkannt ist, in Einklang zu bringen, wenn gleich die zum Theile selbstständige Behandlung solcher strafbaren Zollgefährden als Ergänzung erscheinen mag; auch sind die Markungen für die Kompetenz deutlich bestimmt, und die Einschreitungen so berechnet, daß der Betrüger, auser dem Verluste der von ihm bezielten Prämie, im Kreise seiner Mitbürger nicht länger sich eines Vorzuges vor gemeinen Betrügern erfreuen kann. — Sie, meine Herrn! werden in diesen kurzen Andeutungen eine neue Bestätigung finden, daß die Staatsregierung — stets aufmerksam auf die öffentliche Stimme — auf gerechte Wünsche — durch neue gesezliche Bestimmungen eine den angeregten Bedürfnissen entsprechende Hülfe zu schaffen, nicht ermangelt habe. Sollte übrigens in Ansehung der von mir behaupteten nazionalökonomistischen Tendenz der Zollordnung noch der leiseste Zweifel obwalten, so könnte ich auf die Schlußbestimmung hinweisen, welche aus dem Mehrertrage an Zolleinnahmen Zuflüsse zu Unterstüzungen der Bediensteten, und zu Prämien für inländische Fabrikazion und für Produkzion nüzlicher Handelsgewächse sichert. Zugleich füge ich die Versicherung bei, daß demjenigen Ausschusse der sehr verehrten Kammer, welchem die Erstattung des Vortrages über die neue Zollordnung zugetheilt werden wird, auf Verlangen sämtliche Verhandlungen und Berathungen desjenigen Comite's, welches vor Erlassung des nunmehr bestehenden Zolltarifs aus sehr achtungswürdigen Männern des Fabrik- und Handelsstandes, so wie aus mehreren Staatsbeamten nach allerhöchster Anbefehlung gebildet worden ist, zur Einsicht und Aufklärung der wichtigsten Punkte mitgetheilt werden können. Inhaltreich und wichtig ist die Aufgabe; mögen bei der Prüfung und Lösung stets die Gesamtrükſichten, die Gesamtbedürfnisse, insbesondere auch die erprobten Erfahrungen seit Einführung des Tarifs vom Dezember 1826 sorgfältig beobachtet werden!!!

Verschiedenes.

Bremen, 10. Jan. Die Frachten sind jezt pr. Schiffpf. von 308 ℔: nach Hannover 1¾ Rthlr. pr. Crt., Celle 2¼ pr. Crt., Braunschweig 2½, Dresden 9, Kassel 4, Frankfurt a. M. 6, Leipzig 6¾ Rthlr. pr. Crt., Nürnberg 9 Rthlr. Reichsmünze, Hamburg 2 Rthlr. Ldor., Osnabrük 2¼ Rthlr. pr. Crt., Münster 3¾ Rthlr. pr. Crt., Duisburg 5, Köln 5¼, Elberfeld 4¼. Pr. Minden 2½, Gotha und Eisenach 4½ Rthlr. pr. Courant.

Vor einigen Jahren wurden zur Beförderung der Leinwandweberei in den dänischen Aemtern Odense und Randers, wo sie am meisten betrieben wird, Hallen eingerichtet und bestimmt, daß ungebleichte Leinwand die gebleichte derselben Qualität immer um 2 Zoll in der Breite übertreffen müsse. Da diese Bestimmung aber unzwekmäßig befunden wurde, ist sie nun wieder aufgehoben worden.

In der polytechnischen Schule zu Würzburg wurden 18²⁷/₂₈ 1070 Schüler unterrichtet: 104 in der Geometrie, 84 Mechanik, 67 Architektur, 181 in der freien Hand- und Dekorazions-Zeichnung, 14 in Modelliren. Darunter waren 39 Gesellen, 6 vom Auslande, 22 Israeliten, 5 Taubstumme, 566 unentgeltlich Unterrichtete. 34 Preise wurden ausgetheilt.

In Frankreich sollen jezt Schals aus den Fasern der Stengel einer Kartoffelart, die man parmentière nennt, gemacht werden.

Lyon zälte Ende 1827 149,733 Einwohner.

Zwischen Rußland und Schweden ist ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Von Schweden sind 1827 41,716 Schiffpfund Eisen mehr ausgeführt worden, als 1826.

In Rußland ist zu Beförderung der Schafzucht und der Fabriken, die Einfuhrabgabe von Wolle auf 1 Rubel 50 Kop. erhöht, die Ausfuhrabgabe aber auf 15 Kop. pr. Pud herabgesezt worden.

Zu Wien sind am 14. Januar 5 Millionen 344,493 fl. eingelöster Obligazionen der ältern Staatsschuld verbrannt worden. Mit diesen sind nun seit 1818 55 Mill. 171,035 fl. vertilgt.

Vom Frühjahr dieses Jahrs an, soll die Fahrt über den großen Belt mittelst eines Dampfschiffes geschehen, das in England angekauft worden ist.

Digitized by Google

Bekanntmachungen.

In der Jägerschen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. f. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hauschild, J. S., theoretisch-praktische Anleitung zur Wechselkunde. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage, gr. 8. 1828. Preis fl. 1. 48 kr.

Auch unter dem Titel:

Allgemeines Comptoir-Handbuch, 8r Theil.

Wenn in neuerer Zeit dem angehenden Kaufmann zum Erlernen der einzelnen Theile der Handlungswissenschaft reichhaltige Hülfsmittel in Menge geboten wurden, deren zum Theil musterhafte Ausarbeitung nichts zu wünschen übrig läßt, so vermißte man doch immer, eine möglichst gedrängte und die verschiedenen Wechselordnungen berüksichtigende Anleitung zur Wechselkunde. — Der Herr Verfasser des obigen, selbst praktischer Geschäftsmann und durch langjähriges Studium mit dem Gegenstande vertraut, bietet hier dem kaufmännischen Publikum in einer zweiten umgearbeiteten und wesentlich verbesserten Ausgabe die Früchte seiner langjährigen Forschungen; die praktische Behandlung der Wechselbriefe mit Hinweisung auf bestehende ältere sowol, als auch die neusten Wechsel-Ordnungen, die richtige Angabe des Uso und der Respekttage, so wie ein den Gebrauch erleichterndes Register, eignen es gleichzeitig zum täglichen Handbuche im Geschäftsleben, zum Selbstunterrichte, und zum vortheilhaften Gebrauche in Handlungsschulen. —

Bei Gottfr. Basse in Quedlinburg und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Praktisches Handbuch der Mechanik für Künstler, Fabrikanten und Handwerker, insbesondere für Mühlen- und Maschinenbauer, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter ꝛc. ꝛc. Nach der zwölften englischen Original-Ausgabe übersezt. Erster Theil mit 12 Tafeln, 8.

Wien, 16. Januar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	89 5/8
detto detto	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	44 3/4
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	18 1/8
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	89 7/16
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Kram- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.	—
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 v. H.	—
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		145 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		116
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		44 1/4

		(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	35	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1033 in Conv. Münze.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Guld.	137 1/8	2 M.
		—	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 3/8 G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	100 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	k. S.
	Gulden	117 1/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	146 1/4 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 3/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-52	B 3 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/4 B	2 M.

Augsburg, den 19. Januar.

Amsterdam	Kt.	1 M. 108 3/4 B	London	1 M.	9. 49 G
		2 ″ 108 1/2 B		2 ″	9. 48 G
Hamburg		1 ″ 115 1/8 B		3 ″	9. 47 G
		2 ″ 114 5/8 G	Paris	1 ″	117 1/4 B
Wien in 20r		1 ″ 99 3/4 G		2 ″	116 7/8 B
		2 ″ 99 3/8 G		3 ″	116 5/8 B
		3 ″ 98 7/8 G	Lyon	1 ″	117 3/8 G
Frankfurt		1 ″ 99 3/4 G		2 ″	117 G
		2 ″ 99 1/4 G		3 ″	—
		3 ″ 98 7/8 G	Mayland	1 ″	60 1/2 G
in die Messe		—		2 ″	60 3/4 G
Nürnberg		1 M. 99 1/2 G	Genua	1 ″	51 G
		2 ″ —		2 ″	—
Leipzig		1 ″ 99 1/4 B	Livorno	1 ″	57 1/2 G
		2 ″ —		2 ″	—
in die Messe		—	Triest	1 ″	99 1/2 G

Nürnberg, 21. Januar a Uso.

Amsterdam	1	Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0 102 3/4
Hamburg	1	—	146 1/2	do. do.	à 4 0/0 95
London	2	—	9 fl. 48 kr.	Landanleben	à 5 0/0 —
Wien in 20r	k. S.		99 3/4	Lott. Loose EM.	à 4 0/0 104
Augsburg	k. S.		100	do. unverzinnsl.	fl. 10 102 1/2
Frankfurt a/M.	k. S.		100	Preuß. Louisd'or	. 109
detto in die Messe			—	Neue Louisd'or	. 100 1/2
Leipzig	k. S.		99 1/2	Souverainsd'or	. 102 1/2
detto in die Messe			—	Dukaten, al Mko.	. 112
Paris	1	Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten	. 104
Lyon	1	—	117 1/4	Holländ. Dukaten	. 112
Bremen	1	—	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
				Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

II. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. Januar 1828.

Fünf und dreissigster Jahrgang.

Zustand des schlesischen Leinwandhandels.

In den breslauer und berliner Zeitungen waren vergangenes Jahr einige Aufsäze über den Verfall der schlesischen Leinweberei, in welchen die Nahrungsnoth im Gebirge

1) der Unwirthlichkeit der Weber,
2) der Bedrükung der Kaufleute,
3) der nachtheiligen Konkurrenz des Auslandes, besonders Englands,

zugeschrieben wird.

Gegen diese Behauptungen hat der Magistrat und die Kaufmanns-Societät in Landeshut eine kleine Schrift unter dem Titel: „Ueber den schlesischen Leinwandhandel und die gegenwärtige Noth der Weber. 8. Breslau bei Jos. Max und Comp. 1827. Preis 15 Kr." herausgegeben, die wegen ihres Gehaltes an schäzbaren Betrachtungen eine nähere Erwähnung verdient, und doppelt erfreulich ist, weil von Seite der Magistrate und Korporazionen, in denen meist noch etwas vom alten Zunft- und Monopolgeist steht, so helle Ansichten, nur selten ausgehen.

In Hinsicht des ersten Vorwurfes, der Unwirthlichkeit der Weber in der günstigen Periode von 1814 bis 1817 und 1825, wird dieser zugegeben, indem die Mehrzal allerdings, gleich allen Fabrikarbeitern, die gerne geniessen die hohen Einnahmen zu größern Ausgaben benuzte, aber bemerkt, daß dis in der Natur der Dinge selbst liege.

Fabrikarbeiter haben hierin einiges Aehnliche mit manchen Besoldeten in den niedern Kategorien, und unterscheiden sich wesentlich von dem gewerbetreibenden Bürger, welcher, — wenn er auch mit seinem Gewerbe die Haushaltungskosten erwirbt, doch über schlechte Zeit klagt, sobald er nichts „zu verdienen" d. h. zurükzulegen, zu erwerben im Stande ist.

Der Fabrikarbeiter und der Besoldete niedern Grades hingegen hat gewöhnlich bei täglicher vielstündiger Arbeit ein mehr oder weniger gemächliches Auskommen; aber nichts mehr: in den wenigen Stunden der Muße fühlt er das Bedürfniß sich zu restauriren zu neuer Frohnarbeit, und thut dis um so lieber und rüksichtsloser, als er bedenkt, bei aller äussersten Knikerei und Entbehrung doch nichts Erkleckliches für die Zukunft erübrigen zu können; wobei sich der Besoldete leicht genug mit dem Gedanken tröstet: der nächste Monat bringe neuen Gehalt, und der Fabrikarbeiter denkt an den neuen Lohn, und daß Gott wol ferner Handelsblüthe und somit das Gedeihen des Fabrikherrn und seiner selbst bescheren werde.

Fabriken scheinen uns demnach das ganz eigenthümliche und von ihrem Wesen unzertrennliche zu haben, daß sie

a) Einer Menge Menschen, nämlich den Fabrikarbeitern mehr oder weniger sorgenfrei das sogenannte Küchen-Leben, oder wol auch nur das trokene Brot gewähren;

b) daß diese Arbeiter und deren zalreiche Familien, wenn durch unvermeidliche politische und Handels-Konjunkturen die gegebene Fabrik ruhet, oder gar stirbt, so lange dem Staate zur Last fallen, bis sie sich einem gang- und dankbaren Gewerbe zugewendet haben;

c) daß sie eine kleinere Anzal Handlungshäuser mehr oder weniger bereichern; deren Reichthum

Digitized by Google

oder Wolhabenheit mittel- oder unmittelbar dem Staate zu gute kommt.

Sehr wünschenswerth ist es also, daß Fabrikarbeiter, und also auch die Leinewand-Weber, in guten Zeiten, den Bienen und Ameisen gleich, für den Winter einer Handelsstokung, eintragen, d. h. den Ueberverdienst sammeln und zurüklegen möchten;

allein, ob dieser Wunsch erfüllt werden möchte, bleibt zweifelhaft; und es wäre der Versuch zu machen, ob zu etablirende Kreis-Spar-Kassen, — welche bereits in manchen Städten einen sehr gesegneten Erfolg für die ärmeren Klassen gehabt haben, nicht ein erfreuliches Resultat auch hier geben möchten. — Es muß Demjenigen, der nur ein Geringes und in kurzen Zwischenräumen zurüklegen kann, vor Allem die Gelegenheit zu der Versuchung benommen werden, den Sparpfennig jeden Augenblik angreifen zu können.

Der Vorwurf der Bedrükung von Seite der Kaufleute wird dagegen als ganz ungegründet widerlegt, da bei der freien Konkurrenz der Verkäufer und Käufer nur der Bedarf über den Preis entscheidet. Der Weber weiß es selbst, heißt es S. 20;

a) daß sich die Preise der Leinewand nicht nach einem willkührlichen eigennüzigen Ab- und Uebereinkommen der Kaufleute seines Verkaufortes oder im ganzen Umkreise, stellen; sondern daß sie abhängig sind vom Begehr im Auslande *). Er hat wenigstens eine dunkle Idee von den Welt-Konjunkturen.

b) Der Weber bescheidet sich also, daß seine Waare in ungünstigen Zeiten nicht nach dem innern wahren Werthe bezalt werden kann, (d. h. nach dem Betrage der Selbstkosten unter Zuschlag eines verständigen Arbeitslohns, welcher mit den Preisen aller übrigen Dinge in richtigem Verhältniß steht;) sondern nur nach dem muthmaßlichen Werth, den die fertige Waare einst auf dem Welt-Markte haben kann.

c) Er weiß, daß wenn die Konjunkturen sich bessern, die Nachfrage stark, und also seine Waare gesucht ist, er selbst anfangen kann den Preis zu machen, oder vielmehr der Preis durch die Konkurrenz der Nachfrager — (der Fabrikherrn, oder Kaufleute) von selbst in die Höhe gehet, und daß alsdann sein Verdienst reichlich ausfällt; nichts desto weniger aber, wenn sich in der Zwischenzeit zwischen der Appretur, Versendung und dem Anlangen auf dem Weltmarkte die Konjunkturen nachtheilig geändert haben, so daß die Waare als zu theuer gekauft erscheint, der Kaufmann eben so, wie er ansehnliche Prozente zu gewinnen hoffen konnte, alsdann selbst sein eigenes ausgelegtes Kapital daran verlieren muß, ohne daß er sich wegen seines Verlustes je an dem Weber regreßiren kann und darf.

d) Er (der Weber) weiß, daß der Betriebsfond des Kaufmanns (inclusive seines Kredits), kein unerschöpflicher Brunnen ist, und daß er, wenn er im vorvorigen Winter, und wieder im letztvergangenen Winter ansehnliche Quantitäten auf Hoffnung kaufte, und diese noch immer unverkäuflich lagern, oder nur unter der Bedingung bitterer Verluste flott zu machen sind, am Ende beim besten Willen nicht mehr kaufen kann; daß ihm die Leinewand für jeden Preis zu theuer sein muß.

e) Er hat es oft erkannt, daß der rechtschaffene Kaufmann, selbst wenn er noch einige disponible Gelder besäße, beim Mangel aller Verkaufsgelegenheit, bei den schlechtesten Korrespondenz-Nachrichten, wodurch jede Hoffnung so sehr abgeschnitten wird, daß ihm die Leinwand für jeden, auch den niedrigsten Preis, den sie je gehabt hätte, zu theuer sein muß *), sich scheut zu kaufen; weil er einsieht, daß es unmöglich den nothdürftigen Preis der Waare, bei welchem der Weber nicht einmal bestehen kann, ohne Gefahr eigenen Ruines zu bezalen im Stande ist; daß er es also mit schmerzlicher Empfindung vorzieht: lieber nicht zu kaufen, um selbst den Schein jeder Abdrükung zu vermeiden, und lieber den armen Weber mit einem Almosen versehen, von seiner Thür mit der Waare zurükweist; um ihn so auf die allermildeste Weise vor der Hand vom fernern Fabriciren abzuhalten, wenn ihm die zeitige abso-

*) Etwas ganz ähnliches zeigt sich in bei den Produkten des Landbaues, welche beim Ueberfluß der Produkte, und dem Mangel verhältnißmäßiger Nachfrage für ein Spottgeld weggegeben werden müssen, und unverkäuflich sind; oder im umgekehrten Falle zu ungeheuern Preisen gesucht werden. Niemand unterstützt in jenem Falle die Gutsbesitzer, niemand schreit im letztern über Bedrükung der Konsumenten. Es findet unter ihnen eben so wenig eine Verabredung statt; welche, wie bei den Kaufleuten, schon das mannigfaltige Partikular-Interesse ausschließt.

*) Denn bekanntlich verschwindet beim Mangel alles Begehres auch der absolute Werth der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse in Nichts.

Digitized by Google

lute Unverkäuflichkeit des Fabrikates einleuchtend wird *).

In Hinsicht der nachtheiligen Konkurrenz des Auslandes sind die Kaufmannschaft und der Magistrat der Meinung, daß England und Irland auf die Länge die Störung des schlesischen Leinenhandels nicht bewirken können, und stellen die eben so richtigen als beherzigungswerthen Ansichten auf:

1) Wir theilen die Ansicht des Verfassers B., daß der preußische Staat zur Unterstüzung des Leinenhandels nicht direkt, nicht durch Prämien, durch Garnmagazine und Aufkauf der Waare für eigene Rechnung; sondern nur indirekt durch vortheilhafte zur rechten Zeit eingegangene Handelsverträge mit auswärtigen Staaten, vor Allem mit Südamerika, durch Wegräumung von Hemmnissen, wirken kann;

2) daß wenn ein Industriezweig sich durchaus nicht mehr halten läßt, man ihn fallen lassen muß, d. h. nicht durch widersinnige zu kostbare Mittel aus Eigensinn dem nothwendigen Gange der Dinge zuwider, halten wollen darf. So weit, daß *dieses große Unglük*, — dafür wird es wol jeder Sachkundige erkennen, bevorstünde, sind wir jedoch, Gott Lob! mit dem Leinenhandel noch nicht; alles kommt nur darauf an, daß ihn die Weber und Kaufleute nicht nothgedrungen unzeitig gänzlich aufgeben müssen, daß sie die Krisis überstehen; jenes zu verhindern, dazu ist in Rüksicht der ersteren, unstreitig hülfsbedürftigern, ein preiswürdiger Schritt von unserer väterlichen und weisen Regierung geschehen, und mit sehr schönem Erfolge gekrönt worden; wir meinen die erbpachtliche Vertheilung von Akerparzelen an viele hundert Weber. Dadurch sind sie gewöhnt worden, sich nicht ausschließlich auf den Webstuhl zu beschränken, und haben eine Ressource erhalten, welche ihnen durch eine Kuh, Milch und Butter, ein Kalb, und statt des Brodes selbsterbaute Kartoffeln gewährt, und — was das beste ist — sie vor dem Auswanderungssinne, (dem die Würtemberger und Badener fröhnen), bewahrt; sie in einem edeln Sinne des Wortes zu glebae adscriptis macht. — O möchte diese segensreiche Masregel noch weiter ausgeführt werden!

Eben so schön äusern sie sich über ein Einfuhrverbot der böhmischen Leinwand, das einer jener einseitigen Schreiber (leider gibt es deren auch anderwärts so viele) verlangt hatte. Sie sagen, daß die eingeführte böhmische Leinwand so schlecht nicht ist, wie der Verfasser meint, dafür möge der Umstand bürgen, daß sie die schlesischen Kaufleute gern kaufen, und würde bei dem Verbot der Einfuhr dieser Leinen unserm Vaterlande nicht all der Gewinn verloren gehen, der an der weitern Ausbildung der rohen Waare bis zum Export-Artikel fast allen inländischen Professionisten und Fabrikarbeitern bleibt, ohne daß deshalb dem schlesischen Weber auch nur ein Schok mehr abgekauft und besser bezalt werden würde; weil dann die böhmische Leinewand zuverlässig durch andere Hände dem Ausländer zugeführt werden möchte.

Unmittelbare Unterstüzung des Leinenhandels von Seite der Regierung verwerfen sie ebenfalls. Daß die Flachs- und Garn-Niederlagen, die Einkäufe für Rechnung des Staates (ausgenommen zu dem eigenen Konsumo des Militärs), keineswegs zu irgend einer Zeit den Erwartungen entsprochen, hat seinen Grund in dem jezt wol allgemein als gültig anerkannten Saze: der Staat kann nicht Handelsmann sein! Von Tabaks- und Kaffe-Regien wird im Preußischen nicht mehr die Rede sein. Nur ein Pascha von Egipten kann Kaufmann sein mit einigem Erfolg, auf Kosten des Wols seiner gesammten Unterthanenschaft; keineswegs aber ein polizirter Staat. Mithin braucht man das Mißlingen der frühern Versuche, ehe jene Wahrheit überall anerkannt wurde, nicht in der Ungeschiklichkeit oder Schlechtigkeit der mit dem Geschäft Beauftragten zu suchen; sondern nur in dem naturgemäßen Wesen der Dinge.

Zum Schlusse wird die Meinung aufgestellt:

I. daß der Zustand des schlesischen Leinwandhandels noch nicht so grundlos hoffnungslos ist, als man ausschreit; daß er vielmehr als eine Silbergrube auf Hoffnung neu bescherten Glüks zu betrachten, und so selbst mit Zubuße, wie die Gebirgs-Kaufleute thun, fernerweit mit Vorsicht und Mäßigung zu bebauen ist.

II. Daß jede Unterstüzung der Weber von Seiten des Staates, mit Ausnahme einer temporairen Unterstüzung mit Lebensmitteln in der Zeit der höchsten Noth, wo die Kommunal-Kräfte nicht hinreichen, besonders aber durch fernerweite Verleihung von Akerparzelen, verlornes Geld ist, wenn dieser Handel doch nicht zu halten sein sollte.

*) Solche Markttage sind für alle Theilnehmende schrecklich! D. Mag.

Digitized by Google

III. Daß die Weber, wenn endlich alle Hoffnung eines günstigen Umschwunges der Dinge verschwunden sein sollte oder die Noth nicht länger zu ertragen wäre, bis Gewerbe eben so wie die Kaufleute aufgeben müßten; davon aber auch, wegen der Uebervölkerung bei dem Mangel eines andern Erwerbzweiges in hiesiger Gegend, zum großen Nachtheil des Ganzen, eine starke Auswanderung die nothwendige und unvermeidliche Folge sein würde.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. Da die Berichte aus den Fabrikbezirken sehr günstig lauten, so erwartet man in London eine Besserung des Marktes. Bis zum 11. Jan. bezalte man: bengal. 4 1/8, madras 4, demerari 8, surate 5, georgia Bowods 6 1/4 d. — In Karolina und Georgia beträgt die Ernte von Upland-Baumwolle kaum 2/3 der vorjährigen.

Kaffe fand in London mehr Absaz: domingo, schöner 37 1/4—38, gut und f. ord. brasil. 38 1/2—95. Am 11. Jan. kaufte man f. ord jamaika zu 50—51, mittel zu 59 s. In Havre kaufte man haiti ord. mit Farbe 45, mittel 47 1/2, hav. ord. 45, gut mittel 61 1/4, rio gut und f. ord. 51 1/4. In Bordeaux: hav. und jago gut ord. 50 Fr. in der Niederlage, haiti, gut ord. 42 1/2. Zu Rio ist Kaffe reichlich vorhanden und billig. 1827 wurde von dort 1/3 mehr ausgeführt, als 1826. In Hamburg billiger.

Farbwaaren. Kuba Gelbholz wurde in London zu 11 Pfd. Sterl. verkauft. — Die Indigoernte soll in Ostindien gut ausgefallen sein.

Gewürze. Am 8. Jan. kaufte man bei einer Versteigerung in London: ungesiebten schwarzen Pfeffer zu 2 3/4—2 7/8, gesiebten zu 3 1/8, weißen zu 15—16 1/4 d. Kassia lignea 90 s.

Reis. Bei der am 11. Jan. in London gehaltenen Versteigerung über 2861 Säke bengalischen, wurde alles zu 11 1/4—13 1/4 s eingezogen.

Thran. Südsee-Thran wurde in London zu 29—30 Pfd. Sterl. gekauft.

Zuker. In London gefragter und man hat für raffinirten zur Ausfuhr auf Lieferung im März 1—1 1/2 s höhere Preise geboten. Hav. gelb 35—35 1/2, grauer 40 s, geringer 37 1/2 s. Bei dem Verkauf am 9. Jan. über 5627 Säke mauritius ging es träge; man bezalte f. troknen braunen 53—56, ord. bis f. gelb 57—63 s. Bengalische Zuker sind fortwährend gesucht. Zu Havre liegt jezt zweimal mehr Zuker, als 1827 zu gleicher Zeit, daher die Preise herabgehen. Gute 4te Sorte steht auf 80—80 1/2 Fr., bourbon, Terré. 105 1/2, fernambuk, weißer in der Niederlage 47 1/2, weißer rio 45 1/2—46.

Hamburg, den 18. Januar.

Paris	2 Monat	188	Antwerpen	k. S.	35 15/16
Bordeaux	2 Monat	188 1/4		2 Mon.	35 15/16
St. Petersburg	2 Mon.	9 1/4	Augsburg	k. 6 W.	147 3/4
London	2 Mon. 13 W.	8 1/4 ß	Frankfurt a. M.	W. Z.	147 1/2
	k. S. 13 M.	9 1/2 ß	Prag	eff. —	147 3/4
Madrid	1 1/2 Uso	87 3/4	Wien	eff. —	147 1/2
Cadix	—	87 3/4	Breslau	6 W.	153 3/8
Bilbao	—	88	Kopenhagen	Kur. k. S.	220
Lissabon	—	33 5/8	Leipzig	Kurr.	148
Porto	—	33 5/8		— zur Messe	—
Genua	—	187 3/4	Duk. al Marko		101 3/4 G.
Livorno	—	87	Louisd. u. Fd'or	11 M. 3	S.
Amsterd. Kassa,	k. S.	35 15/16	Neue	2/3 für voll	29 1/4
	2 Mon.	35 15/16	Fein Silber	27 M. 10 1/2	S.

Wien, 18. Januar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 7/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44 7/8
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	18 1/8
Verlosste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.		89 3/4
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		71 4/5
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	145 5/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116 1/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44 5/8
Obligationen der in Florenz, Genua,	zu 2 1/2 v. H.		—
Deutschland und der Schweiz auf-	zu 2 1/4 v. H.		40
genommenen Anlehen	zu 2 v. H.		—
Obligationen von Galizien	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44 1/3
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	31

		(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	44	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	35 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	30 4/5	—

Bank-Actien pr. Stük 1036 in Conv. Münze.

Nürnberg, 24. Januar a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 3/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do.	do. à 4 0/0	95
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanleben	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	99 3/4	Loit. Louse EM.	à 4 0/0	104
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	102 1/2
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	.	100 1/2
Leipzig	. . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris	. 1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten	.	104
Lyon	. 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

12. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. Januar 1828.

Ueber Tabakbau und Tabakfabrikazion in Bayern.

Herr Georg Bestelmeyer, Associe der Tabakfabrik Gebrüder Bestelmeyer in Nürnberg, hat im Namen der Tabakfabrikanten zu Nürnberg eine „Denkschrift über die Verhältnisse der Tabakfabrikazion und der Tabak-Kultur in Bayern" verfaßt, die wir der allgemeinen Beherzigung empfehlen, und aus der wir einiges mittheilen wollen.

Bis zum Jahre 1808 gab es in Bayern nur Fabriken, welche sich mit der Bearbeitung der inländischen Blätter beschäftigten und fast lediglich nur gesponnene Waare lieferten.

Die Kontinentalsperre und die Einverleibung Hollands mit Frankreich, wodurch die berühmten holländischen Fabriken mit einemmale verschwanden, gaben den ersten Anstoß zur Errichtung eigentlicher, auf holländische Art eingerichteter Tabakfabriken, zu welchen sich, bei der Einführung der Tabak-Regie im Jahre 1811, mehrere der bedeutendsten ausländischen Fabriken gesellten, und seitdem noch immer gesellt, größtentheils aber ihre ausländischen Etablissements beibehalten haben.

Dadurch, daß diese Fabriken sich auf die Bearbeitung der amerikanischen Blätter legten, ward es ihnen möglich, Erzeugnisse zu liefern, die den holländischen gleich kamen und ihre Anstalten allmälig in Flor brachten.

Die Zollgesetze trugen zwar das ihrige dazu bei, indem sie das ausländische Fabrikat durch hohe Zölle abhielten; allein sie schadeten ihnen ungemein wieder dadurch, daß sie die unentbehrlichen amerikanischen Blätter zu hoch belegten, um mit den ausländischen Fabriken konkurriren zu können.

Daher kam es, daß nach der Wiederherstellung der holländischen Fabriken, bedeutende Einschwärzungen von ausländischen Tabaken nach Bayern geschahen und geschehen konnten, indem der ausländische, von dem hohen Zoll auf die rohen Blätter befreite Fabrikant weniger an Schwärzgebühr entrichtete, als der inländische, für sein schweres, noch vielen Abgang und Kosten unterworfenes, rohes Produkt bezalen mußte.

Daher kam es auch, daß der Abgang der Erzeugnisse aus amerikanischen Blättern in das Ausland nach und nach verschwand, die Errichtung vieler Fabriken in den Nachbarstaaten veranlaßt wurde, und daß nun gegenwärtig die inländischen Tabakfabriken nicht nur gänzlich auf Bayern reduzirt sind, sondern dieses noch mit den ausländischen Fabriken theilen müssen, die keinen Zoll auf das rohe Produkt bezalen, deren Betriebs-Kapitalien also nicht schon im Voraus dadurch absorbirt werden, und die deshalb, auf erlaubte oder unerlaubte Weise, ihre Fabrikate mit Vortheil nach Bayern bringen können.

Die preußische Regierung hat daher auch in neuester Zeit den Zoll auf die Tabakblätter um 33 1/3 % vermindert, obschon die Fabrikanten, bei Versendungen ihrer Fabrikate ins Ausland, einen großen Theil desselben zurükerhalten; die würtembergische Regierung vergütet nicht minder ihren Fabriken den Zoll auf Versendungen in das Ausland, seitdem sie, in Folge des provisorischen Vertrags mit Bayern, den bisherigen Eingangszoll auf die Blätter von 30 Kr. pr. Zentner, dem bayerischen gleichgestellt hat.

Wie ist es nun möglich, daß die bayerischen Fabriken mit den preußischen, würtembergischen und andern, die in gleichem Verhältnisse stehen, konkur-

Digitized by Google

iren können? Sollten sie auch auf einen Rükzoll antragen?

Dis lezteres wäre unausführbar, nachdem die bayerischen Fabriken nicht allein ausländische, sondern auch inländische Blätter verarbeiten, und daher auch diese den Rükzoll genießen würden, indem eine Ausscheidung durch die Zollbehörde als rein unmöglich sich darstellt.

Aus allem diesen geht hervor:

1. Daß der Flor der inländischen Fabriken auf den Verbrauch des amerikanischen Blattes beruht und daß derselbe vernichtet wäre, wollte man sie durch noch höhere Zölle zwingen, nur inländisches zu verarbeiten.
2. Daß der bisherige Zoll von 5 fl. pr. Zentner auf diese Blätter den Abfaz in das Ausland verhindert, die Einschwärzungen fabrizirter Tabake nach Bayern, und somit die ausländischen Fabrikate selbst, begünstiget.
3. Daß ein noch höherer Zoll diese Uebel in noch größerem Maße herbeiführen, die inländischen Fabriken gänzlich ruiniren und ihre Auswanderung um so mehr herbeiführen müßte, als sie mit den Fabriken, welche mit einem Fuß in Bayern und mit dem andern im Auslande stehen, noch weniger zu konkurriren vermöchten, als bisher.
4. Daß ein höherer Zoll auf das Fabrikat den Fabriken eine Entschädigung um so weniger gewähren könnte, als sie sicher wären, den Zoll vom rohen Stoff bezalen zu müssen, ihr Betriebs-Kapital noch mehr geschwächt, ihr Fabrikat noch mehr verthеuert zu sehen und für die feinern Gattungen die Konkurrenz selbst im Inlande zu verlieren, während sie dennoch nicht gegen alle Defraudazion geschüzt werden könnten, wie die Erfahrung bei dem bisherigen Zoll von 20 fl. pr. Zentner lehrte.

Der Hauptsiz des Tabakbaues ist im Rezat- und Rheinkreise; in den übrigen Kreisen wird entweder gar keiner, oder nur sehr wenig gepflanzt und kommt daher in keinen Betracht.

Unzählige Versuche, die angestellt wurden, um aus ächtem Samen Blätter zu gewinnen, welche den amerikanischen gleich kämen, scheiterten stets an Klima und Boden. Das Produkt behielt immer den Fuselgeruch, das charakteristische Kennzeichen aller europäischen Tabake.

Den besten Beweis, wie wenig möglich es ist, dieselbe Qualität von Blättern in Europa zu erzeugen, wie sie Amerika liefert, geben die Tabakorten, die in Ungarn, Polen, der Ukraine, in Preußen, Sachsen, Thüringen, in Holland, Frankreich und am Rhein gebaut werden; alle diese, ursprünglich aus amerikanischen Samen gezogenen Tabakblätter, besizen mehr oder weniger die Eigenschaft, welche unsere inländischen charakterisirt. So wenig die Weingattungen der südlichen Länder bei uns hervorgebracht werden können, so wenig wird dis je mit dem Tabak der Fall sein. An Aufmunterung dazu hat es nie gefehlt und es bedurfte hiezu am allerwenigsten hoher Zölle, denn da der amerikanische Tabak im Durchschnitt immer um 25 fl. der Zentner theurer ist, als der inländische, so war dis Reiz genug, sich mit der Kultur von jenem abzugeben.

Vor etwa 20 Jahren machte man in der Gegend von Schwabach Versuche mit asiatischem Samen und erhielt daraus eine Gattung Tabak, der in der Form des Blattes sich wesentlich von dem einheimischen unterschied, in der Qualität aber so wenig Vorzügliches gegen diese hatte, daß der Preis von beiden Sorten sich immer gleich blieb. Dieser Tabak wird jezt unter der uneigentlichen Benennung „Virginische Blätter" sehr stark gebaut und ist vorzüglich im Zuslande beliebt, wohin er roh und fabrizirt ausgeführt wird.

Es ist unstreitig, daß der Tabakbau im Rezatkreise sehr zugenommen hat und noch mehr zunehmen würde, wenn die Pflanzer denselben Fleiß darauf verwendeten, als die des Rheinkreises, welche weit sorgfältiger in der Behandlung verfahren und schönere Tabake liefern. Es gibt auch Bauern im Rezatkreise, die auf ihre Pflanzungen so viel Fleiß verwenden, daß sie oft den doppelten Preis für ihr Produkt erhalten.

Die Klagen, welche man über die Abnahme des Tabakbaues hört, sind ganz ungegründet, und werden verwechselt mit den Klagen über niedrige Preise; der Bauer kümmert sich nicht darum, ob viel oder wenig gebaut wird, wofern er nur einen guten Preis erhält, und in dieser Beziehung muß er sogar wünschen, daß nicht zu viel gebaut werde, denn je größer die Ernte, desto geringer der Preis. Er klagt darüber, daß sein Produkt nicht mehr den Werth hat, wie früher, und sucht die Ursache in der Einfuhr der ausländischen Tabake, die er daher mit hohen Zöllen belegt wünscht, ohne zu bedenken, daß gerade in der Zeit, auf die er sich beruft, gar kein Zoll bestand, daß damals die holländischen Fabriken ihre Erzeugnisse ganz frei einführen konnten und nur die inländischen Fabriken, ihm sichtbarer und blos rohe Blätter einführend, an ihre Stelle kamen. Wenn auch diese leztern die amerikanischen

Digitized by Google

Blätter nicht entbehren können, so verarbeiten sie doch wenigstens eben so viele inländische und es würde schlecht um den Tabakbau aussehen, wären diese Fabriken nicht entstanden und wäre dadurch nicht ein großer Verbrauch, auch von inländischen Blättern, herbeigeführt worden.

Die Preise, welche Kriegsjahre, Mißwachs und andere Ereignisse herbeiführen, und die der Tabakpflanzer alleine im Gedächtniß behalten hat, sind nicht im gewöhnlichen Laufe der Dinge und werden weder durch Verbote noch durch hohe Zölle hervorgebracht, wie Hr. Bestelmeyer durch Zusammenstellung der Preise der inländischen Tabakblätter und des Getreides, mit den verschiedenen gleichzeitlichen Zollmaßregeln in der dritten Abtheilung seiner Denkschrift klar beweist.

Aus diesem geht hervor, daß die Preise des Tabaks stets wandelbar waren, daß nur Mißwachs, Krieg und theuere Getreidpreise Einfluß darauf äußerten, daß sie dem Werthe anderer landwirthschaftlichen Erzeugnisse folgten, und daß sie von den Zöllen stets gänzlich unberührt blieben.

Uebrigens werden diese Resultate noch durch folgende Erfahrungen bestätigt:

1. Nach Ungarn darf kein Pfund ausländischer Tabak und dennoch ist der Preis so niedrig, als bei uns.
2. Im Rheinkreise besteht keine Maut und die Preise sind deshalb nicht geringer, als im Rezatkreise.
3. In Amerika selbst, wohin fremde Tabake natürlich nicht kommen, steht der Preis der gewöhnlichen Tabakblätter nicht höher, als in Europa, denn nur die Frachten, Assekuranzen und Kosten machen, daß sie bei uns so hoch kommen.
4. Gelänge es auch durch hohe Zölle dem inländischen Tabak einen höhern Werth zu verschaffen, so würde dis nur vorübergehend sein, denn so wie die Preise stiegen, hörte die sehr bedeutende Ausfuhr in die benachbarten Länder auf, weil diese sich dann am Rhein damit versehen würden und der Preis müßte also schnell wieder so weit zurückgehen, als die Konkurrenz mit den Pfälzer Blättern es erforderte; dem Rezatkreise würde überhaupt keine, noch so hohe, Belegung der amerikanischen Blätter etwas nützen, so lange die des Rheinkreises nur 25 Kr. pr. Zentner bezaken; der Defraudazionen durch die Ursprungszeugnisse gar nicht zu gedenken.
5. Würden die benachbarten Staaten durch höhere Zölle zu Repressalien gereizt, so hätte sich der Tabakbau in Bayern selbst die Grube gegraben, in die er versinken müßte, denn entweder bezögen dann diese Länder ihren Bedarf aus andern benachbarten Gegenden, oder sie verfielen selbst auf die Kultur desselben, und in beiden Fällen wäre der Absaz für immer verloren.

Aus dem Zollgesetze geht hervor, daß es Grundsaz ist, den Fabriken alle rohen Stoffe, deren sie nicht entbehren können, und wovon sich im Vaterlande kein vollständiger Ersaz darbietet, zu möglichst niedrigen Zollsäzen zukommen zu lassen.

In Folge dieses Grundsazes sind z. B.

rohe Schafwolle mit	. .	25	Kr. pr. Ztn.
" Baumwolle "	. .	12½	" "
" Farbhölzer "	. .	12½	" "
rohes Kupfer "	. .	12½	" "

und in diesem Verhältniß alle zur Fabrikazion gehörigen rohen Stoffe, belegt.

Wollte man den Tuchfabriken einen hohen Zoll auf die Wolle zumuthen, um die Erzeugung der spanischen in Bayern zu befördern, so würden jene mit dem Auslande nicht konkurriren, ihr Fabrikat nicht in Ruf bringen können und die Oekonomen damit um nichts gebessert sein.

Man schließt aber ganz richtig: der Oekonom bedarf keines hohen Zolles, um sich auf die Erzeugung der feinen Wollgattungen zu legen, weil er an und für sich durch den höheren Preis, den er dafür erhält, Aufmunterung genug dazu hat; der Fabrikant aber vermöchte sich nimmermehr zu der Höhe der ausländischen Fabriken zu erheben, wollte man ihn durch hohe Zölle zwingen, nur gemeine Wolle zu verarbeiten und sie, zu Gunsten der Produzenten, noch obendrein recht theuer zu bezalen.

Und gerade dis ist der Fall mit den Tabakfabriken; nur aber mit dem Unterschiede, daß es möglich ist, spanische Wolle in Bayern zu erzeugen, während bisher alle Versuche zur Hervorbringung amerikanischer Blätter, vergeblich waren.

Will der Tabakpflanzer einen hohen Zoll auf die amerikanischen Tabakblätter haben, so verlangt er nichts weniger, als daß die Fabriken nur sein gemeines Produkt verarbeiten und recht theuer bezalen sollen; denn wollte und könnte er amerikanische Blätter bauen, so bedürfte er keines Zolles, weil er an und für sich einen hohen Preis dafür erhalten würde, indem die Fabriken nicht das in Amerika holen würden, was sie im Vaterlande eben so gut, und mit Ersparung der Frachtkosten, haben könnten.

Wenn nun erwiesen ist, daß hohe Zölle auf solche rohe Produkte, die im Inlande zum Gebrauch der Fabriken nicht zur Genüge erzeugt werden, ver-

Digitized by Google

derblich wirken, und keinem Theile Nutzen schaffen; wenn aus den vorstehenden Bemerkungen hervorgeht, daß Industriezweige, in ein und derselben Kategorie stehend, ganz verschieden behandelt werden; so fragt es sich: warum gerade die Tabakfabriken für das ihnen schlechterdings unentbehrliche roh e amerikanische Produkt, einen so hohen Zoll bezalen müssen und wo hier die Ausübung des verfassungsmäßigen Grundsazes

„Gleichheit der Belegung"

zu finden ist?

Der Weisheit der jezigen Regierung, im Vereine mit den Ständen des Reichs, scheint es vorbehalten zu sein, den schwankenden Systemen ein Ende zu machen, deren rascher Wechsel seit 20 Jahren die Existenz der Tabakfabriken bedrohte, und in ihrem Fortbestehen zu einem abschretenden Beispiele für die Errichtung jeder andern bedeutenden Unternehmung werden müßte.

Die Gerechtigkeit und verfassungsmäßige Gleichheit vor dem Gesezze, im Vereine mit den bewährtesten staatswirthschaftlichen Rüksichten, fodern für sie die Aufhebung des, in jeder Beziehung zweckwidrigen, hohen Zolles von dem unentbehrlichen roh en Stoff; denn nur alsdann sind sie im Stande, ihren Fabriken Absaz und Anerkennung, auch im Auslande, zu verschaffen und durch billigere Preise den Rest des Vorurtheils zu zerstören, der im Inlande noch immer für ausländische Erzeugnisse besteht.

Das Einschwärzen derselben wird dann von selbst aufhören und die bayerischen Tabakfabriken werden den Flor und die Festigkeit erreichen, deren sie fähig sind, und die ihnen nur allein eine Bürgschaft ihrer Fortdauer gewähren kann: wenn die Zal dieser Industrie-Anstalten immer größer wird, wenn benachbarte Staaten in den bayerischen Zollverband gezogen werden und wenn endlich der Zeitpunkt einer vollkommenen Handelsfreiheit gekommen sein wird.

(Wir stimmen mit allen Ansichten in dieser klar und gründlich geschriebenen Denkschrift vollkommen überein. Nur wenn der Fabrikant den Urstoff zu seinem Fabrikat (und dis sind für alle bessern Tabaksorten die amerikanischen Blätter) wolfeil hat, werden die Fabriken blühend und können mit den ausländischen konkurriren, und nur wenn diese blühend sind, findet auch der inländische Tabak, der nebenbei verarbeitet wird, Absaz. Sachsen hat seinen Tuchfabriken nie den Bezug der fremden Wolle erschwert, und doch blühte die inländische Schafzucht auf, und übertrift jezt selbst die Spaniens, welche man vor hundert Jahren für unerreichbar hielt).

Verschiedenes.

Die Staatseinnahme Frankreichs hat 1827 15,847,000 Fr. weniger betragen, als 1826. Die Douanen haben 6,500,000 Fr. weniger eingetragen; eben so die Tabakregie und die Abgaben von Getränken. Ein Beweis, daß der Verdienst des Volks sich verringert hat.

Im Jahre 1827 sind an Schiffen von Häfen auser Europa eingelaufen in: Havre 475, Bordeaux 209, Marseille 315, Nantes 118, St. Malo 10, Dünkirchen 17, la Rochelle 12, Dieppe 4, Caen 8, Cette 2, zusammen 1170 Schiffe.

Die in Frankreich bis jezt bei der Ausfuhr von Büchern ins Ausland ausgeübte Aufsicht, soll von nun an nicht mehr Statt finden, da sie unnöthig ist.

In London wird ein neues Posthaus gebaut, welches eines der prächtigsten und größten Gebäude dieser Stadt werden wird.

Die Anleihe von Buenos-Ayres, deren Zinsen dismal in London nicht bezalt worden sind, beträgt 1 Million Pfd. Sterl.

1827 sind 16,862 Menschen aus England, meistens Irländer, nach Quebec ausgewandert. 1826 wanderten nur 10,731 aus.

Der Plan, die von der Gesellschaft für Verbesserung der Wollzucht in Frankreich beschlossenen Muster-Schäfereien durch eine religiöse Kongregazion leiten zu lassen, ist in der General-Versammlung der Gesellschaft durchgefallen. Bei dieser Gelegenheit verdient erwähnt zu werden, daß in den lezten zwei Jahren die Wolle in Frankreich, besonders gegen die sächsische, mehr im Preise gefallen ist, als je, und nur der der ganz feinen sich erhalten hat.

Wien, 21. Januar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	90 1/4	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		146	
detto detto v. J. 1824 für 100 fl. (in C. M.)		116 1/4	
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 7/8	
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	35 3/4	
		(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände vor Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	44 3/8	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	35 1/2	—
	zu 1 3/4 v. H.	31	—

Bank-Actien pr. Stük 1039 3/10 in Conv. Münze.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 ½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

13. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. Januar 1828.

Neue Bücher.

Handbuch der pharmaceutischen Waaren- und Präparatenkunde, als vollständige Erläuterung der österreichischen Pharmacopöe. *Herausgegeben von* **Martin Ehrmann.** *2 Bände. Wien 1826, bei J. G. Heubner.*

Der Verfasser dieses Werkes hatte bei Herausgabe desselben den Zwek, den Apothekern eine genaue, aber gedrängte Uebersicht der Beschaffenheit und Darstellung der Arzneimittel zu geben, und diesen Zwek erfüllt das Buch auch, indem die Darstellung genau und deutlich ist. Besonders wird es den Apothekern angenehm sein, die nach der österr. Pharmacopöe arbeiten. Um einen Begriff der Behandlungsweise zu geben, wollen wir mittheilen, was S. 52 des ersten Bandes über das Jod gesagt ist.

Jod, auch Jodine oder, nach jenen Chemikern (Antichlorinisten), welche die oxidirte Salzsäure annehmen, auch oxidirte Jodsäure (Acidum jodicum oxigenatum) genannt, wurde von Courtois in Paris zufällig entdekt, deren Eigenschaften und Verbindungen aber von Gay-Lussac, Vauquelin, Davy ꝛc. erforscht.

Man findet diesen Körper in weiterer Zusammensezung in der durch das Verbrennen von See- und Meergewächsen, vorzüglich der Fucus und Ulvaarten erhaltenen Asche, wie auch in mehreren Molusken und Zoophiten, daher auch in der Sepia, dem Meerschwamme, im Wurmmose. Auch will man Jod in einigen Quellwassern, nicht aber im Meerwasser entdekt haben.

Da durch das Verbrennen der Seegräser Soda erzeugt wird, so ist das Jod, als jodwasserstoffsaures Natron, in derselben, und vorzüglich in den schlechtern Sorten derselben, nämlich in Kelp und Varec enthalten, welches Salz aber beim Reinigen der Soda als leicht auflöslich, in der Mutterlauge zurükbleibt, woraus das Jod auf folgende Weise, und vorzüglich schon im Großen erhalten wird, und zwar: die Mutterlauge wird zur Trokenheit abgedampft, die erhaltene Salzmasse in eine Retorte gebracht, mit der Hälfte ihres Gewichtes konzentrirter Schwefelsäure übergossen, und nach angebrachter Vorlage so lange destillirt, bis keine Salzsäure mehr übergeht: der Rükstand in der Retorte wird nun mit eben so viel Schwefelsäure als man schon angewendet hat, dann mit schwarzem Manganoxid versezt, und weiters nach neu angelegter und gut gekühlter Vorlage erhizt, bis veilchenblaue Dämpfe überzugehen aufhören, die sich in der Vorlage zu kristallinischen Blättchen verdichten, zur Reinigung mit kalihaltigem Wasser abgewaschen, und neuerdings überdestillirt werden.

Auch kann man die unkristallisirbare Salzmasse mit Alkohol behandeln, welcher nur das Jodsalz auflöst, die übrigen zurükläßt: selbes wird, nachdem man den Alkohol verdampft hat, also gleich mit Schwefelsäure und Manganüberoxid vermengt, und wie vorher angegeben, behandelt.

§. 53. Legen wir bei Darstellung des Jods die Erklärungsart der einen oder andern Ansicht über die oxidirte Salzsäure hier zum Grunde, so wird nach der antichlorinistischen Vorstellung folgender Erfolg bei Einwirkung der angegebenen Substanzen Statt

Digitized by Google

finden: die Schwefelsäure zersezt das jodsaure Natron, verbindet sich mit dessen Grundlage, und scheidet die Jodsäure aus; diese nimmt Sauerstoff vom zugesezten Braunsteinüberoxid auf, und bildet damit oxidirte Jodsäure, die übergeht. Nach der chlorimistischen Theorie wird die aus dem jodwasserstoffsauren Natron ausgeschiedene Jodwasserstoffsäure dergestalt zersezt, daß deren Hydrogen mit dem Oxigen des Braunsteinüberoxides sich zu Wasser verbinden, wodurch das Jod im isolirten Zustande ausgeschieden wird. Das meiste Jod kommt aus Frankreich, und Paris ist der Hauptbezugsort; die an den Küsten Italiens gesammelten Meergräser liefern nur wenig Jod, daher von dort aus gar keines zu beziehen ist. Das Jod zeichnet sich aus:

§. 54. Es besizt eine grauschwarze Farbe, und bildet bei gewöhnlicher Temperatur eine starre, aus kleinen, wenig metallisch-glänzenden Blättchen bestehende Masse. die dem Graphit ähnlich sieht; hat ein sp. Gw—4946, einen eigenen, der Chlorine ähnlichen, jedoch schwächeren Geruch, und einen herben, etwas beissenden Geschmak, färbt die Haut (besonders feucht) braun, und wirkt auch auf organische Substanzen zerstörend; im Wasser ist es nur wenig, in Alkohol und Aether leichter löslich, in höherer Temperatur schmilzt selbes, und verflüchtigt sich bald darauf in Gestalt eines violetten Dampfes, der sich bei niederer Temperatur in der vorigen Gestalt wieder verdichtet. Mit Stärke und Wasser zusammengebracht, bildet es eine blaue Flüssigkeit, daher beide Stoffe einander gegenseitig in geringer Menge anzeigen. — Beim Anlauf des Jods muß man sehen, daß dasselbe nicht feucht und mit andern Substanzen vermengt sei; dergleichen Beimengungen hat man im Graphit, in den gepulverten Steinkolen und im Schwefelspießglanze bemerkt, welche sämtlich zurükbleiben, wenn man das Jod in einem kleinen Kolben mäßig stark erhizt: durch das Wasser, welches das Gewicht des Jods vermehrt, hängt es sich an das Glas, worin selbes aufbewahrt wird, und läßt sich nur schwer herausbringen.

Beim Aufbewahren des Jods ist noch zu bemerken: daß dasselbe in Gefäßen mit genau schließenden Glasstöpseln, an einem kühlen Orte geschehe, weil solches die Kork- und Papierbedekungen zerstört, und dann leicht sich verflüchtigt; daher auch bei nicht genau schließenden Glasstöpseln, das darüber gebundene Papier gebräunt wird.

§. 55. Das Jod wird vorzüglich, nebst dem hydrojodsauren Kali (von welchem bei den Salzen und dem Jodquelsilber, siehe bei den Quekssilber-Präparaten gehandelt wird) im aufgelösten Zustande als Arzneimittel verwendet, und zwar hat man eine alkoholische und eine ätherische Jodtinktur.

Jodtinktur (Tinctura Jodina). Selbe wird erhalten, wenn man 20 Gran Jod in eine Flasche bringt, darauf 1 Unze Alkohol von 0830 spezifischen Gewichte bringt, und beide Substanzen miteammen schüttelt, worauf, wenn das Jod verschwunden ist, die entstandene braune Flüssigkeit gleichfalls in mit Glasstöpseln versehenen Flaschen aufbewahrt wird.

Nach einigen Vorschriften werden 25, nach andern 48 Gran Jod auf 1 Unze Alkohol genommen; jedoch scheint obiges Verhältnis das beste zu sein, weil aus einer sehr gesättigten Tinktur sich zum Theil das Jod nach einiger Zeit ausscheidet.

Selbe hat eine braune Farbe, den stechenden Geruch des Jods, einen scharfen, eigenthümlichen Geschmak, und bringt im Halse eine unangenehme, reizende Empfindung hervor. Längere Zeit aufgehoben, besonders unter Einwirkung des Lichtes, wird sie blässer und endlich ungefärbt; da das Jod dem Alkohol seinen Wasserstoff entzieht, und damit in Hydrojodsäure übergeht; weswegen solche nur in geringer Menge bereitet; an einem kühlen Orte und dem Lichte entzogen, aufbewahrt werden muß.

Jodinhaltiger Schwefeläther (Aether sulfuricus jodatus).

Selben erhält man durch Auflösen von 6 Gran Jod in einer Drachme Schwefeläther. Er ist dunkelrothbraun, und muß, da der Aether flüchtiger als der Alkohol ist, in genau verschlossenen Flaschen an einem kühlen Orte aufbewahrt werden, indem sonst bei Verflüchtigung des Aethers die zurükbleibende Auflösung konzentrirter wird,

---

Waareneinfuhr in Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen und Middelburg im Jahr 1827.

Von Java u. Sumatra Kaffe wurden eingeführt, in Amst. 69,771, in R. 80,983, in Antw. 221,966, in M. 1528 Ballen; von Surinam in Amst. 11,499, in R. 891, in M. 50 Ballen, und Fässer in Amst. 1046, in R. 126; berbice und demerara in Amst. 11,226, in M. 1100 Ballen, und Fässer in Amst. 876, in M. 1117; havanna und brasil. in Amst. 10,870, in R. 6828, in Antw. 86,436 Ballen, und Fässer in Amst. 359, in R. 185, in Antw. 2677; domingo, portorico, curacao ꝛc. in Amst. 7693, in R. 8695, in Antw. 67,700 Ballen, und Fässer in Amst. 351, in R. 768, in Antw. 862,

Digitized by Google

Total. Ballen in Amst. 111,059, in R. 97,397, in Antw. 376,102, in M. 2678, Total. Fässer in Amst. 2603, in R. 1079, in Antw. 3539, in M. 117. Zuker, in Amst. 18,653, in R. 3829, in Antw. 4028, in M. 2609 Fässer, und Kisten in Amst. 12,160, in R. 7508, in Antw. 56,356; Kanasters, Matten, Säke, in Amst 2927, in R. 8145, in Antw. 50,939, in M. 79. Tabak, nordamer. Blätter, in Amst. 14,716, in R. 13,430, in Antw. 1220 Fässer, und Fässer Stengel, in Amst. 389, in R. 504, in Antw. 111. Reis, in Amst. 8412, in R. 5301, in Antw. 14,935 Fässer, und Ballen, in Amst. 1980, in R. 13,892, in Antw. 16,359. Kattun, in Amst. 12,092, in R. 19,907, in Antw. 22,856, in M. 152 Ball. u Pak. Indigo, in Amst. 66, in R. 476, in Antw. 1332 Kisten, und Suronen, in Amst. 128, in R. 88, in Antw. 611. Thee, in Amst. 15,124, in R. 9527, in Antw. 1467, in M. 4200 Viertelkisten. Häute, in Amst. 9271, in R. 34,501, in Antw. 215,044 Stük. Gewürze, Nelken, in Amst. 5, in R. 64, in Antw. 140 Fässer, und Ballen, in R. 44, in Antw. 106; Muskatnüsse, in Amst. 25, in R. 59, in Antw. 108 Fässer; Macis, in R. 2, in Antw. 62 Fässer; Pfeffer, in Amst. 31, in R. 5247, in Antw. 21,847 Ballen. Getreide, Weizen, in Amst. 12,494, in R. 1602, in Antw. 26 Lasten; Roggen, in Amst. 7835, in R. 5130, in Antw. 96 Lasten; Gerste, in Amst. 878, in R. 1412 Lasten.

Verschiedenes.

Briefe aus Lissabon melden, daß die dortige Bank ihre geringern Scheine einlöst und daß sie jezt Arrangements von einer umfassendern Art wie bisher, trift, wonach sich erwarten läßt, daß sie auch ihre übrigen Verbindlichkeiten werde erfüllen können. Das Zutrauen ist dadurch theilweise wieder hergestellt worden.

Die Bestimmung, daß die Kaufleute in Paris, welche Stafetten fortschiken wollten, ihre Briefe erst offen dem Polizeidirektor vorzeigen mußten, ist nun aufgehoben worden.

Europäische Bücherfurcht. Eine neue Ordonnanz des Königs von Sardinien gebietet eine noch bei weitem strengere Aufsicht über alle Bücher, mögen sie nun aus Frankreich und der Schweiz, oder aus Italien und von der Meeresseite in die K. sardinischen Staaten eingebracht werden. Erklärt der Reisende, nur durch das Land zu passiren, so muß er eine bedeutende Summe zalen, die Bücher werden eingepakt und plombirt, und er erhält einen Schein. Sind bei seinem Abgange weder Blei noch Bindfaden verlezt, so wird ihm die Summe, nach Abzug der Gebühren, zurükbezalt. Im Königreich selbst darf, bei Galeerenstrafe, kein verbotenes Werk verkauft oder gekauft werden. Die Charten von den alten Departementen, in welche während der französischen Beherrschung Savoyen und Piemont abgetheilt waren, werden für revoluzionär erklärt, konfiszirt und vernichtet. Wer sich, zur Bezeichnung einer Gegend oder Provinz, jener alten Namen bedient, muß sein Vergehen durch Geld und Gefängniß abbüßen.

Zwischen Baiern und Würtemberg ist am 18. Jan. in München der Handelsvertrag abgeschlossen worden.

In den Ostseehäfen sind sehr bedeutende Getreideeinkäufe für französische Rechnung gemacht worden, doch sind die Preise nur wenig gestiegen.

Odessa, 28. Dez. Von hier gehen noch viele Schiffe nach Konstantinopel mit Getreide und Mehl. Eine Kompagnie französischer, sardinischer und östreichischer Kaufleute, theils in Konstantinopel, theils hier ansäßig, hat mit der Pforte Lieferungskontrakte zur Verpflegung der Hauptstadt abgeschlossen. Zum Transport bedienen sie sich ausschließlich sardinischer Schiffe.

Die Algierer haben neuerlich wieder eine Landung an der Küste von Marbella (Spanien) gemacht, auch haben seit einiger Zeit mehrere kolumbische Korsaren die Verkleidung als Türken angenommen, um vorzüglich an den Franzosen sich erholen zu können. Die Regierung von Tunis droht den Krieg, wenn man ihr nicht 30,000 schwere spanische Piaster für ein neuerlich auf der Höhe von Ferrol gekaperten Schiffes schikt.

Französische Justiz. Für die, welche meinen möchten, daß in unsrer Justiz alles Gold sei, was gleißt, ein kleines Beispiel zur Enttäuschung aus dem J. du Commerce; es sagt: „Die Einregistrirungskosten von Urkunden, der Stempel, die Kosten von Urtheilen und für Avoués sind noch heute ein Aussaz unsers socialen Zustandes, Man zittert dafür, sich in den geringsten Rechtshandel einzulassen, und die es wagen, werden es bald zu ihrem Schaden gewahr. Ein wahrhaft scandalöses Beispiel aus unserer neuern Zeit folgendes: Die Marquis und der Chev. v. Preigne haben vor einem einzigen Provinz-Gerichte, dem in Tarascon, in größtentheils fehlgeschlagenen Proceduren ein Vermögen von 7 bis 800,000 Fr. darauf gehen sehen: eine einzige Instanz hat ihnen über 150,000 Fr. gekostet. Inzwischen wurden diese Verschleuderungen vor die Augen der höhern Behörde gebracht und sechs Avoués, ein Greffier, ein k. Procureur abgesezt, auch drei Richter erhielten strenge Verweise. Sie klagten nun auf Schadenersaz wider die Ge-

Digitized by Google

richtsbarkeit eines Ressorts, wo alles verwandt und associirt gewesen zu seyn scheint, und haben vom Cassationshofe erlangt, daß diese Sache dem Gerichte in Tarascon und allen andern, unter dem königl. Gerichtshofe in Aix stehenden gänzlich entzogen und an eine andere Jurisdiction verwiesen worden.

Im Anfang des Jahrs 1799 bot ein Straßburger Handelsjude dem Herrn M***, damaligen Gastgeber zum W** in Basel, sieben englische Banknoten von 155 Pf. St. (ungefähr 155 Louisd'or) zum Auswechseln an. Dieser nahm sie, nach vielem Zureden, unter der Bedingung, das Geld nicht eher zu zahlen, bis die Aechtheit der Noten in London anerkannt wäre. Er gab dem Juden, Max Pikkard, indessen einen Empfangschein für die Noten, und schikte diese nach London. Aber sie wurden dort als falsch erkannt, und, gleich falscher Münze, öffentlich angenagelt. Diese Antwort, gehörig dokumentirt, erhielt Herr M. Er zeigte sie dem Juden, und forderte den ausgestellten Empfangschein zurük. Der Jude fand denselben nicht mehr. Also ließ man's bei der Sache bewenden. Im Anfang des Jahrs 1827 erschien ein Basler Notarius, dessen Namen wir verschweigen wollen, und forderte, Namens des Juden, das Geld für die Banknoten nebst Zins von 27 Jahren. Vergebens stellte Herr M. das wahre Verhältniß der Sache vor. Es kam zum Prozeß. Zum Glük aber fand Herr M. noch zu seiner Rechtfertigung die Londoner Briefe und Beglaubigungen vom Jahr 1799 vor. Das Gericht entschied sogleich zu seinen Gunsten. Was wäre aber geworden, wenn sich jene Londoner Papiere nicht gefunden hätten?

Man berechnet den Bedarf Englands blos an Hafer, sowohl zum Bierbrauen — es wird in diesem Lande sehr vieles Bier aus schwerem Hafer gebraut — als auch zum Futter der übergroßen Menge Pferde, von denen jezt blos in London über 30,000 gehalten werden, jährlich auf 2 Mill. und 5mal hunderttausend Lasten oder 37,700,000 Tonnen, gleich 80 Millionen Dresdner Scheffel. Eine so erstaunliche Menge Hafer kann England kaum in höchst fruchtbaren Jahren selbst hervorbringen. Wegen der Dürre im Jahr 1826 konnten kaum $\frac{1}{3}$ dieses großen Bedarfs daselbst geerntet werden. Die alten Vorräthe reichten kaum bis zu Ende des Jahres, und die Erndte des jetzigen ist weder in den Ländern Ostfriesland, Niederlanden, Dänemark, Schleswig, Holstein, Mekelnburg, noch in den Ostseeprovinzen von der Art gewesen, daß bedeutende Aus- und Zufuhren nach England, wie sonst, werden statt haben können, und der Preis dieser Getreideart dürfte bis zur nächsten Erndte seine Höhe behaupten.

Bekanntmachung.

Adresbuch von Europa.

In Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutschland,
so wie der Haupt- Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas,

4 Theile gr. 8. Preis fl. 12 oder Rthlr. 7 preuß. Cour.

Der Werth und Nuzen dieses Werkes für jeden Geschäftsmann bedarf keiner Auseinandersezung. Alle vier Bände sind jezt fertig, und somit das Ganze geschlossen.

Ferner sind im Contor der Hdl. Ztg. erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gewerb- und Handelsfreiheit, oder über die Mittel das Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen. Von Joh. Carl Leuchs. gr. 8. Preis 3 fl. oder 1 Thlr. 16 Ggr.

Die Kunst reich zu werden, bekannt gemacht durch Joh. Mich. Leuchs. gr. 8. Preis 2 fl. oder 1 Thlr. 3 Ggr.

Vollständige Feuerungskunde, oder Darstellung der besten Bauart der Oefen zur Heizung der Zimmer, zum Kochen, Baken, Braten, Sieden, Abdampfen, Malzdarren und Troknen, so wie des Heizens mit Dampf und mit erwärmter Luft. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 2 Steintafeln und 48 Holzschnitten. gr. 8. Preis 3 fl. od. 1 Thlr. 16 Ggr.

Sammlung neuer Abhandlungen über Eisen- und Stahlbereitung. Mit Abbildung verschiedener Hohöfen, Schneid-, Walz- und Strekwerke. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 1 Steintafel und 7 Holzschnitten. gr. 8. Preis 2 fl. oder 1⅛ Thlr.

Vorschläge zu einer bessern Rechtschreibung der deutschen Sprache, nebst Bemerkungen über den Nuzen des Sprachstudiums, über die beste Aussprache, und einer Vergleichung der deutschen und lateinischen Buchstaben. Von Erh. Fr. Leuchs. Nürnberg 1827. Preis 54 kr.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage

zum 13. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Triest, am 17. Jan. 1828.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein Holl. Probe die Barl von 46 2/3 Boce. 12—15 fl.
Alizari 18—19 fl.
Alve expat. 45. succ. 30—32
Alaun, Rom. fl. 13
— Istr. 9 deutsch —
— Lev. engl. 7
Anchughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 15—19
Aranceti, trockne 6—6 1/2
Aranci, die Kiste —
Balsam, Copaive 60—70
Saflor, Alexandr. 55—65
persischer 76—70
Borax raff. 60—56
Kase Lev. 46-51 Mart., Verd. und Dem. 42—46
Jamaika 29—30. Dom. 22½
Braf. Hav. 23—32
Cacao — Mar. 17—17 1/2
Hanf, ital. 8—17
Kampfer, raff. 145—140
Zimmt, Ceilon. 3—6 1/2
Cantariden 2 1/4—2
Cazern, Pugl. 15—22
— Franz.
Carobbe, ital. 3 1/4—3 1/2
Cassia Lignea 60—53
Wachs, rohes, russ. —
— Polnisches 80—82
— Podol. u. Ukr. 84—85
— weißes 105—100
China, Peru. graue Pfd. 3½
— Calissaia 2 1/2—2 3/4
— Carthagena, gelbe 21—15
Cochenille 6 1/2—8
Coccole di Levant. 21—18
Coloquinten 45—55
Hausenblase Pfd. 4—9
Baumwolle, mit 40 o Tara
— Suhug 40 Ust. 6—17
— Smirn. 35
— Scalab. 34, kirk. 26
— Egypt. — Mako 40
— Bianca = Villa assort. 25
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 52—75 fl.
— weiß. Malta 45—60
— egyptisches 85—90
Weinsteinrahm, hies. 32
— fremder 32—33
Curcume 21
Datteln, Al. 12
Essenza, Berg. Pf. fl. 7 1/2
— Cedro 4 1/2 Orang. 2 3 1
— Lavend. 13 3/4 Rosmar. kr
— Thimian 7—12 fl. 12 3
Feigen, Smirn. 8—9 Cal.
— Dalm. 5 3/4 Pugl. 5 1 2
Folia Sennae Alex. 100 95
— — Tripoli 56
— — Mimuta 41
Gallus, Lev. in Sort. 35—40
— schw. 52—54, weiß 42—36
— grün 32—48
— Abruzzo 22—23
— Marmorina 21—22
Gewürznelken 115—115
Gummi, Arab. in Sort. 65 69
— Gedda 32—38
— Sandar. nat. 42—48
— Myrrha natur. 80—85
— Ammoniac in Br. 35—40
— Assa foed. 60—90
— Copai nat. 26—28
— Mastix
— Tragant nat. 90—100
— Gutta 200—210
— Elast. 110—200
— Galb. 210
Schellak 76—75
Grana Pers. 220—210
— 1 2 Pers. 80—89
Morea und Wall.
Weinstein 15—21
Wurzelrauch natur. 24—30
— in Trapsen 33—38
Indigo, Beng. s. fein —
— mittel 6 1/2—6 3/4
— ord. 1
Wolle, Pugl. —
— Smirn. —
— Salonika —
— Asmirn 33, Morea 40
Holz, Camp. 3 1/4—3 1/2
— Marin 10—12
— Gelbholz 4—5
— Sandel 6 1/2
— Buchs 2 1/2—3
Citronen, — sizil. 3 1/2—4
Mandeln, süße Pugl. 19—20
— Sizil., 21 bittr. 23
— Armelline —
Honig, Röm. 15
— Istr. 14 Dalm. 14
Manna, Ger. 75 Canell. 115
Muscatnüsse d. Pf. 2½—2 3/4
Oel, die Orna, Tisch. 22
— Pugl. 16, Dalm. 15
— Genua d. J. 28
— Lucca, die Anke 8
— Levant. — Lorbeer 24
— Jante —
— Leinöl 24
Auri pigm. 52—58
Orsum 7 1/3—7 1/4
Hasenfelle die 110 St. 38—70
Kamelhar, schw. Engl. 210 215
— Holl. 110 115 Franz. 110
Pfeffer, Sumatra. Mal. 18
Pement, Engl. 56 span. 37
Blei, Kärnt. 11
Lorbeere 2 1/2—4
Portsche, Ungar. 10 12
Rad. Irees 15—12
— Rhabarber 11 4 3 1/2
— Salep. 80 95
— Jalapa 150
— Jecoaka 11 15
— Sarsaparilla 150—180
Reis, Mailänd. 10 2 3
— Ostind. 11
— Mantuan. 11 3 4
Seife, Triester auf Art der Venet. w. 13, gr. 12
— gefleckte und marmor. 13 12
— Klare Kais. 16, Cameel 14
— ädere 15
Sedlonenum, Alexro Pf. 10 18
— Smirn. St. fl. 100
Sepholz 1
Spanischpfeffer 2 1, 1 2
Succinibalen 1 1. 1
— Pugl. 6 1 —
— Pugl. —
— Cumin. Pugl. — 1 2
— Lorb. Pugl. 1
— Rosm. —
— Salpet. 25—30
Spanish Sauce Lev. —
— — Ungar. —
— Senape 7
Seide, rohe, lev. —
— — Friaul
Soda, Sizil. 4 1/2—5 3/4
Sumach, hies. 2 3/4—3
— ital. 2 1/4—2 1/2
Schwämme, f. rohe 240—320
— Pferds 80—120
— Barbar 17—20
Storax, flüssig 30—32
— Calamita 36—38
Süßholzsaft, Sizil. 21
— Calab. — Abr. 23
Tamarinden in Br. 40—38
— in Massa 10—16
Orlean 70—60
Terpentin 16—15
Uva, Samos —
— Smirn. 11
— schwarz 6—6 1/2
— Cisme, neue 11 1 6—11 1 4
— Sultanina 19
— Passolina, Sizil. 21
— ionische, neue 15—17
Valonea 6 1 2
Vanille 45—110
Grünspan, franz. 54
Wein, Cirk. das Faß 12—0
— Malaga, d. Arroba 6 12
Vitriol, Istr. 2 1 2—3
— Cier. 24
Syran, fr. d. Pf. 11
— Iber 13 1
Zinnober, Rom. 3 1 2
Zuker, Hav. blon. 2 1 1
— anori.
— Fernamb.
— Bahia 2 1 1
— Mosc. caret. 2 1 1
— Nap. caul.
— Melis, — franz. 3 1 2
— ord. caul. 1
— Cassonade Canar.
— Candis — mitt.
— Patent-Melis 1 2
— Clamir.

Digitized by Google

Waarenpreise in Hamburg, am 18. Jan. 1828.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 10—9 1/2 Mk
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 12—14.
Kap. 26 Mk.
— Hepatica 44—65 Mk.
Asafoedita, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenesse 6 1/2—6 1/8.
— Georg 7 1/4—6 1/8 Earth.
— Minas Novas 8—7 1/2
Fern. 8 1/4—8 3/4
— Peru surinam. —
beng. 4 1/2—5 3/8,
Surate 5 1/2—4 1/2,
Kuba — Mako 7—7 1/4
Benzoe Pf. 12—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 26—35.
*—schwed. geschm. 17—18 1/2
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 13½ Rollen 15 Mk.
* Bleierz, Malaga 19 Mk.
— schwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8 ß. roh 5.
Borsten, Arch. 1a 18, 2a 12
— Petersb. 1a 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 6-6½
Brasil. 3—4.
Campher, Pf. in S. raff. 26
—23, roh 21 1/2
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/4 M.
Cantharіden Pf. 40—28,
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 14½
— Malab. kl. 12, f. 13 Mk.
Cassia Liquea Pf. 11 1/2
— Flores 18—14 ß.
Castoreum Canad Pf. 30
— Mosk. 340 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-40, gr. 18-50, flava 7-10 regia 50 ß. rothe 3—7
Cochenille, Pf. schw. 9½-10½
silb. 8—12 Mk.
Cubeben Pf. 19 S.
* Cureuma 100 Pf. M. Bengal. 25
— Chin. 36—40, Java 23—29
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 45—42 ß.
— v. 25—40 Pf. 46-48 v. 50-80 Pf. 49-60 Crevellen 30-40
Federn, Dunen Pf. 16—36 S.
— Eiderdunen 96—61 S.
Felle, Hasen, 108 Stük.
Lithauer 115 Mk.
— — deutsche 87 Mk.
*Fische, in Mk. Rund. 10. Rothsch. 8.
Zart: — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 223, Br. —
— Petersb. Kopf.
* Galanga 18 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 58—62
Glas, Fenster böhm. d. Kste. 60—75 Mk.
* Gum. Arab. 65—105 M.
— Elast. 20—34 ß.
— Gutta — Myrrh. 10-40 ß.
— Olibanum 5—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 24—56 ß.
— Hasen Pf. 4—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 23, halbr. 17—18
— Ausschuß 21
— Rigaer Paß 21
Hausenblase in R. 7—14 M.
— in Blätter 10—12½ Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 10 Mk.
engl., neue Mk. 16,
— Holl. voll. 25 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-10, Eben 15-21
— Blau in Stüken, Kampesche 5-5 1/2 Jam. 5—4 3/8
— Cedern 10-8 Mk.
— Fernamb. 40
— Gelb Jam. u. Portorico 6—4 1/2, Cuba 6 3/4 Mk.
— Japan Bimas 10-18, Siam 9-16
— Mahag. d. O. F. 5-11 ß.
— Sandel in St. 6 Mk. 5½
— Marta in St. 5—18
— Viset 12 1/2—13.
Hopfen, Pf in S. Brschweiger 2—4
— engl. n.
— amerik. 1826 —
Hornplatten, engl. gr. 32-33
kleine —
Hornspitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4 1/2—3 1/2 Mk.
— Büffel 9-14 engl. 8—5½
— Irl. 9—8, Liff. 11 1/2—10, Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochsen, Braf. d. 100 Stk 20—45 Mk. span. 22
Jalappe Pf. 35 S.
Indigo Guat. u. Carflor 8½-8½
sobre sal. 7 1/4—6
— corter 3—5
— Ostind. f. bl. — bl. —,
— — f. v. u. 9 1/2 bl. f. v. 4 3/4, 8 1/2—8 1/4
— violet u. gef. 6½ gef. ord. 5
— Madras 5 1/4—3 3/4
Bourbon — Braf. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Ost. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 Mk.
Kafe, Moka 9-8½ ß. Bourb.—Java — Batav. 4 3/4-5
Braf. 4½-5, Hav. 4-7½
— Portorico 4 1/8—7 1/2
Jam. 3 3/4—9
— Domingo 4—4 1/2
— La Guayra 4 3/4—4 1/4
— Surinam —
— Berbice 6 1/4—10 1/4
— Triage 3—2 1/2
— gering ord. 3 7/8—3 3/4
— gut ordin. 4 1/8
— kl. mittel 6—5
Kafe, f. mit. 9 3/4—9 1/4
— Brennwaare 3 1/2—3 1/4
— reel. ord 4
— f. ord. 4 1/2—4 1/4
— gut mit. 9—8 1/4
Macis 3 1/2—4 Mk.
Muscatnüsse 38 Mk.
Moschus, Tong. Unze 12-32
Nelken in ß. Amboina 19½ ß.
Bourb. 13, Cayen. 14
Opium, türk. Pf. 11
Orlean in Bast Pf. 9 S.
Oel, Nelken, 8, Cassia, die Unze 5 3/4 S.
Oel, Hanf, d. 100 Pf. 17 1/2
— Lein 18 1/2 Mk.
— Cedro Pf. 8 Mk., Bergam. 9 Mk.
— triester 23 1/2, genueser w. 60, gelb. 32—35
— Vitr. engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, eng. Pf. 4 1/4-4 3/4 ß.
— ostind. leichter 3 1/2
— schwerer 4.
— span. 5½ ß.
— weißen S. 20—22
Piment Pf. engl. 9 1/2
— span. 7 1/4—7 3/4
* Pimsstein 6—10 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potasche, Petersburg, 14 Mk.
schwed. 14
— Perlasche 18, Stein 17
Quekßilber Pf. 22 ß.
* Quercitr. 10—7 1/2 Mk.
Rad. China 100 Pf. 18 Mk.
— Senega Pf. 16 ß.
— Serpent. Virg. 15 ß.
Reis Carol. 15—17
Braf. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 13—13 1/2.
— Java —, Bengal. 8-12½
Rhabarber, Moskau Pf. 9
— Ost. geschält 5,
halb geschält 1—2 7/8
* Rosinen, Malaga 13½ Mk.
— smirn. 15—19 Mk.
* Rosmarin, 12 Mk.
Saflor ost. 10-, 9 türk. S. 16-12
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 17 Mk.
— span. 16 1/2 Mk.
Salmiak, grau 8 1/2, weiß 10 1/4 ß.
Salpeter, raff. f. 25 S.
* Saffafras 6 1/2—6 Mk.
Sassaparille, Pf. Braf. S. 22-26
— Hond. 26 Vera Crux 18
* Schalen, Pomer. 11 Mk.
Schellak Pf. 9—12 1/2 ß.
Schildkrot Pf. 32—36 Mk.
* Schwefel in St. 8-9½ M.
— roher 5—6 Mk.
Schwefelblüte 11 1/2 Mk.
Spermaeti Pf. 25 ß.
Sternanis Pf. 13 ß.
* Stoklak 16—20 Mk.
* Sumach, porto 6 1/2 Mk.
— Sizil. 8 1/4
Tamarinden, Batav. 8-16 M
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 28, engl. südf.
— Hamb. 40—38 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling,: Bohe 9 1/2—14
— Congo 15 1/2—17 ß.
— Kampoi 15—22
— Peeco 56—103.
— Hayson 32—44.
— Tonkay 24, Imper. 39-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 36—90 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 15 Dvl.
* Wallfischbarden, Grönl. 100-160 Mk. Südsee —
Zinn, Pf. Banca, 9 ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; schles. 9 Mk.
Zinnober, gemal. 33.
Perlmutterschalen d. Pfund oriental 11—9
— Occident, 2—5 ß.

2. Courant.

Kümmel, deutsch, 11-10½ M.
* Anis, deutsch, 20 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 15—24 Mk.
Citronen, Malaga die Kiste 30—32 Messina Mk.
Fenchel, Mk. 16—15.
Rum, Jam. die 30/4 180-231
Leeward. Inf. 135—120.
* Samen, Klee, roth deutsche 30—32 Mk.
— — weiß u. 40—44 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 22 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 12—13 1/2 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh, in Dvl.
Weiße, Havana 10 1/8-11 1/2
Rio 8 3/4—10 1/8
Bahia 10 1/8 Fernamb. 8½-9½
Santos 8 3/8—9 1/2
Braune Havanna 7 7/8—9
Rio 6 3/4—7 7/8
Bahia 6 3/4—7 7/8
— Raff. hamb. f. 14 3/8-14½
f. m. 13 5/8
— — mitt. 13 3/8
— — ord. 12 3/4
— — gr. kl. Melis 12½-12½
— — gr. Melis 10½-12 1/4
— Candis w. 13 7/8—15 5/8
g. 13½, br. 9 3/8-11½
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 10 1/8-11
— — gestoß. 10 1/2—11

Digitized by Google

Waarenpreise in Amsterdam am 21. Jan. 1828.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

*Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— smirn.
— Lüfer
Anschovis, d. Ank. 8 ½—7
Anis. Alik. 30 fl. röm. 18
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 850-1200 fl.
pr. Legger.
Potasche 14—17 fl.
Perlasche 16—17 fl.
*Balsam, Peruv. 3 fl. St.
— Copaiva 70 Ct.
Baumwolle, surin. 41—45
— georg. 37—40, luis. 36
—42, bengal. 27—33,
surate 27—34.
Manille, d. Büschel 10-50fl.
Biech, engl. d. Kste 32-33 fl.
* Borax, raff. 40 Ct.
Borsten, Peterdb. 60-190 fl.
*Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 32—30
— Guaquil 26—26 ½
— Cayenne
— Surin. 32 ½—40 Ct.
— Maragnon 22 ½—25
— Martinik 22 ½—25
*Camfer, raff. 125—130
Cardamom, Ceyl. Ct.
— Malab. 9—9 ½ fl.
Cassia fistula 65 60 fl.
Cichorien, 100 Pf. 12-14fl.
Cristal Tartari 48.
*Cella Piscium 10 fl.
Cotter, Cabcarille 24-32fl.
* Cina 30-300 Ct.
— — gelb 300—260
Simaruba 35.
* Cubbear. 1. 20—1. 30.
* Flores. Cassia 110 Ct.
* Fol Sennae 50-100 Ct.
Ingber, weißer 11—12 fl.
Galus, bl. Aleppo 90-85
— grün 68—75.
— weiß 50—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 55-52 fl.
* — Amoniak 50-125 Ct.
* — Assafoetida 30-100Ct.
* — Benzoin 50—300 Ct.
* — Copal 60—75 Ct.
* — Galbanum 170 Ct.
* — Guayak 75—150 Ct.
* — Gutta Ct.
* — Mastir 225 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 50 fl.
Haar, Hasen Pf. 14-26 fl.
Haar, Kamel 6—8 fl.
Heringe voll, d Last 220
Heringe, die Tonne 18 fl.
Hasenfelle, Mosk. gr. die
105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die
150 Pf. 87—88fl.
— — Paß 54—52
— — Torfe 36—40 fl.
— Riga rein. 72—76
— — Paß 60—58
— — Heede
— Petersburg 65—63
— — halbrein 50—48
Honig, 50 Pf. Bretag 16
— Havan. 20—21 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf
72 fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50
Pfund 5 fl. 25 Ct.
— Span. 5. 50
— Viset 7.
— Gelb 5 ½.
— Martha 14—16
— — gemalen 15
— Sandel 5 ½.
— Caliatur 7—8
— Fernamb. 33
— Bimas Japan fl.
* Häute, Buenos Ayres
52—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 35-40
— Bahia 22-26 Pf 30-32
— Havanna Pf. 40-42
*Indigo, Guatim Cortes
4—6 ster. 8—9 fl.
— Caracas ster. 2 S. 7—8
— Beng bl. viol. 8.75-9.50
— — viol. 7—8. 25.
— viol. gef. 6. 30—5. 90
— — ord. 4. 50-5. 25 St.
— egypt. 1 S. 7. 50-8 ½
— — 2 S. 6 ½—7 ½
— Manilla 3—5 fl.
— Macras 4 ½—6. 80
* Blatt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 28—21.
*Kanehl, langer 3—5 ½ fl.
— kurzer 3 ½ fl.
— chinesischer 70
Kafe, in fl. pr. 10 N. B.
Mocka — Stüber
— Java blaßgelb 6-7 fl.
hell 5 ½—5 ½ grün 5 ½
ord. 5
— Bourbon, — —
— Mart. Dom. 5—5 ½
— Surinam, Demer
Kafe, Berbice Guadeloupe
— blau — mittel
— gut ord.
— ord. —
— St. Dom. Caracas, 5-5 ½
— Jamaika Havanna, 5-6
— Portorricco Brasil. 4 ½-5 ½
— Fabrik, fl.
*Kochenille, gef. 8-10 fl.
— ungeflebt 8 ½—10 fl.
Kurkuma chin. fl.
— Bengal 21.
Kupfer, ruff. 50 Pf. 60
— Drontheimer 58fl.
Lakmus 20—115
* Quecksilber 1. 35.
Lign. Quassia 50 Pf 9.11
— Sassafras 5—6 fl.
Krapp, fein alt. 32—40
— jährig. 28—35 neu
26—33 unberaubter alt.
25—30 ord. 15—20
Mull 5—10
Moschus Tonkin die Unze
55—40 fl.
*Nelken 1. 20 Ct. d. ½ ℔
*Muskatnüße 2.
Oel, d. A. Lein. 39 Rdd. 47
* Terpentinöl 19 fl.
* Opium, Theb. 9 ½ fl.
* Pfeffer, br. 22 ½ Ct.
— weiß 1. 20
Piment Jam. 50 Pf. 67 fl.
Quercitron 50 Pf 6—8 fl.
Radix, China 15 fl.
— Galanga 14 fl.
* — Hypecacuanha 250
Ct.
— Jalappa
— Seneca 95
Rosinen, Malaga 14 fl.
— Smirn. fl.
Rum Jam. d. Ank. 22—32
— Americ. 14—22fl.
Reis, Karol. 13 ½-13 fl.
* Safran, span. 16 ½ fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpeter, rob 22,
— raff. 24—32 fl.
* Schellack 45—80 Ct.
* Sternanis 68 Ct.
Semen Cynae smirn. 90Ct.
Sirup 24 fl. 100 Pf.
Zufer, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 35—47
— Thomas 35—48 fl.
— engl. Colonien 36-50
— Surinam 36—50
Zuker, Dem u. Esseq 35-46
— Brasil. w. 60—51.
— — br. u. gelb 48—56
— Hav. weiß 59—72
— br. u. gelb 50—57
— Bengal 34—60
— Manilla w. 56—53
— — braun 46—50,
— Ostind. 44—57,
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 73—81
— — 3 Pf. 58—70
— Lompen 7 Pf. 61-58
— — 12 Pf. 57—59
— Kandis, weiß. 86 120
— — gelb 65—81
— — braun 52—62
— Stampfzuker 60-70
— Basterde 36—60
Sumach, Porta P. 4 ½-7 ½ fl.
— Sizil. 8. 10—8.
— Malaga
— Triester 6. 60.
* Tabak, Varin. Canaster
280—230 Ct.
— — Rollen 200—300 Ct.
— Oronoko Rollen 80-90
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 23—80 Ct
— Virgin 16—38 Ct.
— Brasil 25—30 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 10 fl.
* Thee Bohe 52 60 Ct.
— Congo 80—130.
— Pecco 326—480.
— Hys. 175—240
— Urim 120—180
— Soulang
Zinn, engl. 50 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. 75 fl. Kw.
12 Steekannen.
— Südsee fl.
— Leber, d. Tonne 35-36fl.
Stoffisch u. Rundf. 100 Pf.
14—15 fl.
Lengfisch 32—50 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf.—
bis — fl.
Wachs, ind. gelb. 83-84
— ruff. gelb. 88 50 ℔
* — weiß 1. 25 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20. d. Bos
* Welle, Leon. Ct.
— Rheinische 50—95 fl.
— Lippische 40—50.
— Dän. Kruß das Pf. 1.
10—1. 80.

Digitized by Google

Waarenpreise in Nürnberg, am 28. Jan.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, weißer 13, rother	25
Anis	16
Antimonium, rohes	23-27
Baumwolle, Bengal.	40
— Mako 65, Georgia	62
— Luis.	62
Berggrün, f.	32, 40-60
Bleiweiß	13-42
Bleierz	12
Blei in Blöken	18-19
Bouteillen-Stöpsel	2 3/4-7
Cacao Mar. 40,	Sur. 52
— Caraccas 72,	Guay. 48
Cardamom, Ceyl. in Sch.	125
Cassia Lignea	105-100
Cafe, Hay. 46-58, Berb.	73-64
Brasil. 45, Demer.	60-61
Jamaica —, Java	64
Therib 47-52, Dom.	45-46
Moka	82
Surinam	64-73
Camphor	160
Canthariden	230
Carobbe	22
Citronenschalen	30 28
Cochenille	12-11
Coriander	11-12
Crapp, elsaß.	34-44
holländ.	37-50
Mull.	10-12
Cubebem	1 1/2
Cureume, ganz	32
Drachenblut	2 2/5-3 1/2
Feigen	22-28
Fenchel	12
Gallus, Alep. schwarz	86—100
in Sorten	68-90
Istr.	55
grüner	80
weißer	60-50
Gelbbeere, ungar.	20
Gummi, Senegal	68-74
Arab.	68-106
Barbar.	46
Elasticum	1 1/2-2
Sandrak	86-115
Gedda	45
Tragant	1 1/2-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	32-45
Hausenblase	3-11
Holz, gelbes 12, Bimas	25
Bahia	25
Blau	11 1/2-11
Fernambuk	53
Martins	16—30
Quereitron	16
Sassafras	18
Eben-, 24, Sandel	13
Honig	17, 20-27
Indigo, Ost. bl. f.	10-10 1/2
f. violet u. blau	9-9 1/2
gefeuert	8 1/4-7 1/2
Madras	7 3/4—8
Guatim. Flores	8-7 1/2
Cortes	7 1/2
Ingber, Ostind. weiß	22
Knoppern	13
Meesamen, Span. 16,	Luz. 28
Leim	36-28
Lorbeere	14
Lorbeerblätter	14
Macis, blanke	4 1/4 3/4
kurze	1 1/2, braune 2-3
Mandeln, Prov.	fl. 38
bittere 48,	Pugl. 39
Muscatnüsse	2-2 1/2
Nägeln	108-160
Oel, Leccer 44,	Prov. 72
Mohn- 45,	Rüb. 28
Terpentin, ungar.	33
Orlean	60-140
Pfeffer, braun engl.	44
Piment, engl.	78
Potasche	18-22
Reis, Carol.	25
Ital.	21-22
Rosinen, neue smir.	30
Röthe, Bresl. 27,	Elsaßer 15
Rundfisch	18-20
Safran, Gat.	17 1/2
Orange 17,	Span. 17
Saflor	51 106
Sago	15; 26-44
Salmiak	82-92
Salpeter	34 36
Schellak	70-112
Schmak	10
Schwefel	12-16
Span. Saft	52-42
Syrup	22
Tabak, Brasil	54—65
Luisiana, Hbg.	68
Portorico in R.	86-110
in Bl.	64-56
Varinas	350 450
Virg.	38
Terpentin, Ven. 36	Oestr. 14
Thee, grüner	150-170
Hayson 270 250,	Perl. 3 1/2
Thran, Berg. d. Tonne	42
Vitriol, Cypr.	32
bodmaner	6
weißer	18
Wachs, Polnisches, gelb.	104
weiß	128-145.
Waid	9
Wau	26
Weinbeere	38-35
Weinstein	29, 32-44
Zimmt	1 3/4-6
Zimtblüte	155-170
Zinn	62
Zuker, Raffinade	62-66
Melis	57-54
Lompen	54-52
Stampfzuker	52
Farin	39—38
Candis	50-66
Zwetschen	8 1/2-5
Heringe, Holl. 1/4 T.	11
Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	12 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Weinpreise in Bordeaux, am 18. Januar.

Rothe Weine von 1826, die queue:

Médoc 1er cru	,, à	,,
2e	1300	1100
3e	900	1000
4e	650	750
Bourg. moyens	400	500
Paysans	250	350
Bas-Médoc,		
bourg.	200	210
Paysans	150	170
Graves bourg.	250	300
Paysans	200	240
Côtes, St. Em.	280	300
Cambl. Quinsac	160	180
Bourg., Fronsac	160	180
Palus, Queyrie	300	310
Montferraud	190	210
Bonnes palus	150	160
Petites palus	130	140
Rangome	460	,,
Grand-Constans	350	360
2e marque	260	280
3e	200	210
Petit Cahors	180	210

Weiße Weine von 1826.

Barsac, Preignac, Bommet,		
1er cru	300	330
2e	230	250
3e	180	300
Cérons, Poden-sac bourgeois	160	170
Paysans	120	130
Fargnes, Toulonne, St.-Pé, Langon	120	130
Virlade, Ilas, Land., Pujos	110	120
Saint-Morillon, Saint-Selve, Labrède Portets	110	120
Graves bourg.	140	190
Loupiac, Ste-Croix-du-Mont	130	150
Langoran, Tabanee, Beaurech Paillet	120	130
Côtes inférieurs	110	120
Entre-Deux-Mers	100	105

Paris, 23. Januar.

Amsterdam	1 M. —	57 P. 57 1/8	G. 3	M. 57 3/8	P. 57 1/2	G.		
Antwerpen	1	57 1/8 P. 57 1/8	G. 3	— —	P. 57 1/2	G.		
Hamburg	1 —	— P. 186 1/4	G. 3	— —	P. 183 1/2	G.		
Berlin	1 —	— P. 3-61	G. 3	— —	P. 3-58	G.		
London	1 25-15	P. — —	G. 3	— —	P. 26	G.		
Madrid effect.	1 —	— P. 15 05	G. 3	— —	P. 14-95	G.		
Cadix effect.	1 —	— P. 15 05	G. 3	— —	P. 14-95	G.		
Bilbao	1 —	— P. 15	G. 3	— —	P. 14-90	G.		
Lissabon	1 —	— P. — —	G. 3	— 615	P. 617 1/2	G.		
Porto	1 —	— P. —	G. 3	— 620	P.	G.		
Genua effect.	1 —	— P. 1/8	V. G. 3	— —	P. 3/4	V. G.		
Livorno	1 —	— P. 511	G. 3	— —	P. 507	G.		
Neapel	1 —	419 P. 419	G. 3	— 415	P. 415	G.		
Wien	1 —	— P. 253 3/4	G. 3	— —	P. 251 3/4	G.		
Triest	1 —	— P. 253 3/4	G. 3	— —	P. 251 3/4	G.		
Venedig	1 —	— P. 83 1/2	G. 3	— —	P. 183	G.		
Mailand	1 —	— P. 84 1/2	G. 3	— —	P. 83 3/4	G.		
Augsburg	1 254 1/2	P. 254 1/2	G. 3	252 1/2	P. 252 1/2	G.		
Basel	1 —	— P. 1	V. G. 3	— —	P. 2	V. G.		
Frankfurt	1 1/2	P. 1 1/2	V. G. 3	—	V. P. 2 1/2	V. G.		
Petersburg	1 —	— P. —	G. 3	— 107	P. 107	G.		
Lyon	1 —	— P. 1/8	V. G. 3	— 1	P. 1 1/8	V. G.		
Bordeaux	1 —	— P. 5/8	V. G. 3	—	P. 1 3/8	V. G.		
Marseille	1 1/2	P. 1/2	V. G. 3	— 1 1/8	P.	V. G.		
Montpellier	1 —	— P. 1/2	V. G. 3	— 1 1/2	P. 1 5/8	V. G.		

Frankfurt, 26. Januar.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	89 11/16
	Bank-Aktien	3	— —	1263
	fl. 100 Loose b. Rothf.		— —	146
	Part.-Loose à fl. 250. d°	4	— —	116 1/2
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 73	—
	ditto ditto	4	— 65	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 44 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 89	—
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	— 107 3/4	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/2	—
	ditto	4	— 94 5/8	—
	verz. Lott. E—M.	4	— —	103 5/8
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	101 1/2
Baden.	50 fl. Loose b. Goll u. S.		— —	65 1/2
	ditto her. Serien		— 88	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	94 3/4
	fl. 50 Loose		— 40 1/2	—
Nassau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

14. Stük. Freitag. Nürnberg, am 1. Februar 1828.

*Merkantilische Betrachtungen.

Zum großen Vortheil des Handels fängt man in Frankreich an, von dem Wahn, als sei das Probihitivsistem dem Lande nüzlich, zurükzukommen, und von mehrern Seiten erheben sich Stimmen gegen dasselbe. Selbst ein großer Vertheidiger desselben fängt an etwas irre zu werden. Er kann nicht ausmitteln, warum ungeachtet der hohen Eingangszölle, die meist Verboten gleich kommen, die Fabriken nicht emporkommen, und Frankreich im Ganzen ungleich weniger ausführt, als früher, wo es das Probihitivsistem nicht hatte. Er beschuldigt die Fabrikanten der Unthätigkeit, und glaubt, daß sie die Regierung mit falschen Berichten hintergingen. Bei Einigen, sagt er, hieß es anfangs, wir können mit dem Ausländer konkurriren, und bedürfen höchstens eines Zolls von 10 % auf die fremde Waare, um diese zu verdrängen. Kaum bestand dieser Zoll einige Jahre, so hieß es wieder, er genüge nicht; er wurde erhöht, und so ging es fort, bis man zum Verbot kam, bei dem nun übers Einschwärzen geklagt wird. Genügte, sagt er, schon der Zoll von 10 %, so haben die Fabrikanten offenbar Unrecht, wenn sie mit einem höhern nicht bestehen zu können vorgeben.

Hierin irrt aber dieser Vertheidiger des Probihitivsistems. Es liegt in der Natur dieses Sistems, daß es von hohen Zöllen zu immer höhern fortschreitet, und daß dabei die Fabrikanten zulezt doch nicht bestehen, besonders wenn sie einen den Verhältnissen nicht angemessenen Gewerbszweig betreiben.

Der erste Zwek des Probihitivsistems ist immer der, einen Theil des Volks (wir wollen ihn hier mit A bezeichnen), einen höhern Gewinn zu verschaffen, indem es den andern (wir nennen ihn B), nöthigt, die Waare, die A liefert, zu einem höhern Preis zu bezalen. Wäre dis nicht, so bedürfte es keiner Abhaltung der nicht von A gelieferten Waare.

Sezen wir den Fall, dieser Gewinn betrage jährlich 10 Millionen, so hat B diese zehn Millionen zu zalen, welche nun dem A zu gute kommen.

Wäre nur ein Zweig des Gewerbwesens ausschließlich durch das Probihitivsistem begünstigt, so wären die Uebel dieses Verhältnisses wenig fühlbar. Es wäre nichts als eine Steuer mehr, die der Theil B dem Theil A zu zalen hat, und die er leicht aufbringt, wenn sie sich auf keine hohe Summe beläuft und er wolhabend ist.

Aber hiebei bleibt es in der Wirklichkeit nicht; namentlich in Frankreich, wo man mit einem Probihitivsistem zu Gunsten einiger Fabrikzweige anfing, dieses dann nach und nach auf alle andere und zulezt auch auf die Erzeugnisse des Akerbaues ausdehnte.

Nun ist das Verhältniß ganz anders. Man kann nicht sagen, daß ein Stand, z. B. der Baumwollenspinner oder der Weber ausschließlich begünstigt ist; der Landmann, der Bergwerkbesizer, der Handwerker, der Fabrikant jeder Art ist es auch, denn für alle hat man durch Probihitivzölle einen höhern Preis ihrer Waaren erkünstelt *).

Nun sind alle gewerbtreibende Stände zugleich A und B; das heißt alle zalen einen Monopolpreis für die Bedürfnisse, die sie gebrauchen, und erhalten dagegen wieder einen für die, welche sie in Handel liefern. Der Baumwollenzeugfabrikant steht z. B. wol in Vortheil gegen den Ausländischen, dessen

*) Man wende nicht ein, daß der Preis der Waare nicht erhöht werden solle, denn wäre dis nicht der Zwek, so bedürfte es keines Probihitivsistems.

Digitized by Google

Fabrikat nur nach Bezalung eines hohen Zolls mit dem seinigen konkurriren könnte; aber er steht im Nachtheil gegen ihn, da er das Getreide, das Fleisch, den Zuker, Kaffe, das Eisengeräth, das Holz und so viele andere Bedürfnisse einer Haushaltung und Fabrik theurer bezalen muß, denn zu Gunsten dieser Waaren bestehen hohe Einfuhrzölle und Verbote eben so wol, als zu Gunsten seiner Baumwollenzeuge.

Bei diesen erkünstelten Verhältnissen kann ein Stand allerdings einige Zeit Vortheile gegen den andern haben, aber zulezt stehen sich alle schlecht, und es ist leicht begreiflich, wenn der Schuzzoll von 10 %, der anfangs genügte, nicht hinreicht, und immer zu höhern Schuzzöllen mit gleicher Erfolglosigkeit geschritten werden muß.

Es ist dis aber nicht alles. Das Probibitivsistem erfodert ungeheure Kosten für Bewachung der Grenzen, und macht großen Zeitverlust im Geschäftsbetriebe, und all dieses müssen A und B zusammen bezalen, und um dis stehen sie im Nachtheil gegen das Ausland, das solche Lasten und Störungen nicht kennt.

Wollte man auch den ersten Nachtheil für keinen großen gelten lassen, weil, was der eine Theil des Volkes zu geben hat, von dem andern in Empfang genommen wird, so bringt doch der lezte einen reinen und unersezbaren Verlust mit sich, und ein anderer erwächst noch durch den verminderten Abzaz nach dem Auslande, das natürlich kein Verlangen hat die künstlich vertheuerten Waaren zu kaufen.

Die Welt scheint nur mit Mühe aus einem Kreislauf kommen zu können, in dem, unter andern Formen, die Sache immer dieselbe bleibt. Einst ward der größere Theil des Volkes zur Frohne zum Besten einiger Ritter angehalten; jezt soll er dasselbe zum Besten einiger Fabrikanten thun. Damals hieß es: damit der Ritter bestehen kann, müssen die Bauern wöchentlich zwei Tage bei Hofe arbeiten; jezt heißt es: damit der Fabrikant bestehen kann, sollen die Nichtfabrikanten Waare, die sie zu 4 fl. haben können, zu 6 fl. bezalen. Die Form ist anders, die Sache ist die nämliche. Nur darin besteht ein Unterschied, wenn auch nicht zu Gunsten des Scharfsinns unserer Zeit, daß man dem Bauer nicht glauben machte, der durch Frohndienste ernährte Ritter vermehre seinen Wolstand, während wir jezt von allen Seiten hören, der durch Frohnde-Preise erhaltene Fabrikant mache uns reich und glüklich.

Ueber freien Handel und Oktroiabgaben.

Das Journal du Commerce enthält Folgendes: „Nach mehrern Jahren macht endlich die niederländische Regierung dem Grundsaz der Handelsfreiheit Zugeständnisse. Die Zölle, welche es auf französische Weine beibehält, sind ohne Zweifel blos Repressalien gegen unsere Prohibitivgesezе. Die Geschiklichkeit unserer Regierenden geht nicht so weit, um zu begreifen, daß die ungeheuren Zollabgaben, wie die gänzlichen Verbote, die Kontrebande hervorbringen und aufmuntern. — Jede Nazion, mitten im Frieden, ist stets im Zustande des Kriegs gegen seinen Nachbarn, der um so treuloser ist, da jede Douane, welche mit den Waffen die heimliche Einfuhr fremder Waaren hindert, und sie durch Konfiskazionen bestraft, die Einschwärzung der Waaren des eigenen Landes auf das fremde Gebiet, begünstigt, oder doch wenigstens im Geheimen duldet. So entstehen die Prämien für den Schleichhandel, die Gefechte zwischen Einheimischen oder Fremden, und die Entsittigung, welche sich unter den Grenzvölkern verbreitet.

Ohne Zweifel ist dieses Sistem eine der Hauptursachen des schmachtenden Zustandes, in dem der Handel an den Küsten des Kanals sich befindet. Fast bei jeder Flut werden Nachts bedeutende Massen englischer Waaren heimlich eingebracht und unsere Douanen beschüzen die französische Industrie so wenig, daß die Fabrikanten, welche, um den Spizenfabriken Zwirn zu liefern, zu Errichtung von Spinnereien aufgefodert wurden, erkannten, daß die starke Einschwärzung des fremden Garns dis unmöglich macht. Ein Handelshaus, das in Cherbourg durch scheinbare Ausfuhr von Eiern und Früchten eines der reichsten dieses Plazes geworden ist, hat so eben über 200,000 Franken an Seidenwaaren verloren, die die englischen Zollbeamten unter diesen Lebensmitteln entdekten. Nach den Gesezen des Landes, sind die Seeleute, welche Engländer waren, für immer aus dem brittischen Gebiet verbannt worden.

Was die Douanen an den Grenzen sind, ist die Oktroi für jede Stadt. Bei Tag und Nacht verlangen die Angestellten das Abladen der Wagen, ohne sich um die Beschädigung der Ladung zu bekümmern; durchsuchen die Personen und scheinen sich berechtigt zu halten, selbst nicht die Schamhaftigkeit der Frauen, noch die individuelle Freiheit, achten zu dürfen; allein oder vereinigt, sind sie mit Pistolen und spizigen Stöken bewaffnet, und die Pächter

Digitized by Google

der Oktroi ertheilen ihnen, Kraft einer Vollmacht von der Mairie, beinahe das Recht über Leben und Tod. Auf diese Art ist in den Departementen der Orne, von Calvados und der Gironde, Blut geflossen. Die Pächter hängen den Privatpersonen unaufhörlich und ungestraft Prozesse an, denn nach unserer Gesetzgebung, die allein den Fiskus beschützt, kann jeder Pächter städtischer Gefälle einen Bürger angreifen und vor das Zuchtpolizeigericht bringen, und wenn er gewinnt, sind Konfiskazion und Geldstrafen sein, während ein freigesprochener Bürger keine Entschädigung erhält. — Diese hohen Oktroi-Abgaben berauben die Landleute ihres Absazes und zwingen die ärmste Klasse der Städter zu beständigen Entbehrungen, da sie ihr einen großen Theil ihres Arbeitslohns entziehen."

Handelsministerium in Frankreich.

Der Moniteur vom 21. Jan. enthält eine königl. Ordonnanz vom 20. Jan. in Betreff des Zwek's bei Errichtung eines besondern Ministeriums für Handel und Kunstfleiß. Die Befugnisse werden dahin bestimmt: Besorgung und Leitung der Berührungen der Regierung mit den Generalkonseils des Handels und der Gewerbe, den Handelskammern, den Comité's und Berathschlagungskammern der Künste und Gewerbe, und mit andern Organen der Bedürfnisse und der Interessen des Handels und der Industrie; die Polizei der Handelsbörsen und die Ernennung der Sensale und Wechselagenten, mit Ausnahme der Wechselagenten bei der Pariser Börse, deren Ernennung noch fernerhin zu den Befugnissen des Finanzministers gehört; die Prüfung von Forderungen zu Errichtung von anonymen Gesellschaften und wechselseitigen Versicherungen, und die Bewilligung ihrer Statuten und Verordnungen; Einführung oder Aufhebung von Jahrmärkten; Beglaubigung und Bestätigung von Verzeichnissen angesehener Kaufleute zum Behufe der Wahl der Handelskammern; Vorlegung und gesezliche Bestimmung der für entfernten Fischfang bewilligten Prämien, und aller zur Entwikelung des Handels und der Gewerbe nöthig erachteten Aufmunterungen, jedoch mit Ausschluß der Prämien, die nur in Rükzalung der durch den Schaz erhobenen Taxen bestehen, da die Rükzalung in diesem Fall durch die Zollverwaltung, unter Autorität des Finanzministers fortdauern soll; die Verwaltung des Konservatoriums der Künste und Gewerbe und ähnlicher königlicher Schulen; die Ausstellung von Erfindungspatenten und Bestäzigung der sich darauf beziehenden Gesezе; die Prüfung und Bestätigung der Verordnungen in Betreff der industriellen Gewerbe; die Leitung der Maßregeln bei den periodischen Industrieausstellungen; die Zentralisirung Alles dessen, was in den durch die Generalverwaltungen konstatirten Thatsachen, in dem Briefwechsel der Agenten im Auslande und in den Kolonien, so wie der Kommandanten der französischen Stazionen in den verschiedenen Meeren, von einer solchen Beschaffenheit ist, daß dadurch, und durch die Mittheilungen der Minister von den andern Departements, der Gang und die Bedürfnisse des Handels und der Schifffahrt gewürdigt werden können; die Vereinigung aller Urkunden, mit Einschluß derjenigen, die aus den übrigen ministeriellen Departements geflossen, und von der Art sind, daß sie Licht auf die Handels- und industriellen Kräfte des Königreichs verbreiten können; Vorlegung und Leitung aller gerichtlichen Untersuchungen, um Alles, was ihre Entwikelung beschleunigen dürfte, genauer zu ergründen, und sicherer zu unterscheiden; Vorbereitung der Gesezesentwürfe und Ordonnanzen in Betreff des innern und äußern Handels.

---

* Hamburg, 25. Januar. Kaffe ist diese Woche um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ ß gefallen: brasil. auf $3\frac{5}{8}$—$4\frac{3}{4}$, jamaika $3\frac{3}{4}$—$9\frac{1}{4}$, Trigo 2—$2\frac{1}{4}$, gering ord. $3\frac{5}{8}$—$3\frac{7}{8}$, gut ord. 4—$4\frac{1}{2}$. Indigo, ost. viol. und blau ging von $9\frac{1}{2}$ auf 9, f. viol. auf 8—$8\frac{1}{4}$, mittel und gut viol. auf $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{4}$ herab. Raffinirte Zuker sind durchgängig um $\frac{1}{4}$ d gefallen.

---

* London, 18. Jan. Von Baumwolle wurde in den lezten acht Tagen wenig gekauft: surate $3\frac{3}{4}$ bis $3\frac{7}{8}$, karricou $6\frac{3}{4}$, demerari 8, Bowebs $5\frac{3}{4}$ d. 200 Säke brasil. Kakao wurden am 15 d. zu $28\frac{1}{2}$ ß verkauft. Kaffe fester, und man hat heute bei einem Verkauf über 1101 Säke brasilischen und domingo ersteren, gut und f. ord. zu 37—39 ß, lezteren, ord. blasser mit 37 ß bezalt. Auserdem sind 1000 Säke brasil aus der Hand verkauft worden. Roher und raffinirter Zuker steht um 1 ß höher und es sind 4000 Orhoft Mosowade in dieser Woche abgegangen. Auf fremde Zuker sind bedeutende Aufträge da, aber zu niedrig limitirt, um ausgeführt werden zu können. Am Montag wurde ceilon. Zimt 1e Sorte zu 6 ß 7—9 d, 2e Sorte zu 1—7. 9 d verkauft, jedoch nur wenig, und das meiste zurükgenommen.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Im Jahr 1826 fielen in England 1600, 1827 aber nur 1366 Bankerotte vor.

Nach Briefen aus Bourbon vom 4. Okt. v. J. waren dort Gewürznelken in Folge der großen Urbarmachungen selten und theuer.

In den lezten Jahren hat die Zolleinnahme in Norwegen mehr eingetragen, als früher, welches man geneigt war, der Vermehrung des Wolstandes zuzuschreiben. Indessen sind die Ursachen: Mißernten, welche Korneinfuhr nothwendig machten, und die stärkere Holzausfuhr, weil das Holz wenig Werth hatte. Man muß daher aus der Zunahme der Ausfuhr nicht immer auf eine Zunahme des Wolstandes schließen. Wenn Zölle und städtische Abgaben die Lebensmittel vertheuern, so muß mehr gearbeitet und auch ausgeführt werden, auch wird, eben weil im Inlande viele Artikel theurer geworden sind, von manchen mehr eingeführt werden.

Die hamburger Centralkasse hat 1827 5 Mill. 164,135 Bko Mk. auf Staatspapiere, Hypotheken ꝛc. vorgeschossen. Bei der Spar- und Deposito-Kasse sind 116,697 Bko Mk. hinterlegt und nur 17,364 zurükbezalt worden. Der reine Gewinn beträgt, nach Abzug aller Unkosten, und der den Aktionären bezalten 4 % Zinsen 14,048 Bko Mk.

Der Dampfwagen des Engländers Gurney hat kürzlich 13½ englische Meilen in einer Stunde gemacht. Ein Hr. Williams hat noch einige Verbesserungen zu demselben vorgeschlagen, und mit diesen wird er sich so leicht wie ein Dampfboot zur See regieren lassen.

Die französische Tilgungskasse kaufte im 4tem Vierteljahr 1827 828,100 Fr. Rente, für die Summe von 19,296,953 Fr. 45 Cent., oder im Durchschnitt zu 69 Fr. 91 Cent. Der höchste Preis (am 1. und 24. Okt.) war 72 Fr. 30 Cent., der niedrigste (am 21. Nov.) 66 Fr. 15 Cent. Seit 1817 sind im Ganzen 801,064,802 Fr. 33 Cent. zur Tilgung angewandt worden. Die Einnahmen des Tilgungsfonds bis 1. Januar 1828 bestanden in 460,000,000 Fr. von dem Kapital seiner Dotazion, 257,612,922 Franken von den rükständigen Zinsen, 83,461,787 Fr. 59 Cent. von dem Verkauf der Waldungen, zusammen in 801,074,679 Fr. Cent. Bis jezt sind zum Ankauf der 5 %. 206,150,722 Fr. 78 C. verwandt worden, womit 8,947,863 Fr. Renten gekauft wurden. Von leztern sind 8,514,776 Fr. vertilgt. Der Mittelpreis, zu welchen die 5 % gekauft wurden, ist 69 Fr.

Augsburg, den 28. Januar.

Amsterdam	Kt.	1 M.	108 5/8 B	London		1 M.	9. 52 G
		2 ″	108 1/4 B			2 ″	9. 50 G
Hamburg		1 ″	115 G			3 ″	9. 49 G
		2 ″	114 3/4 G	Paris		1 ″	117 1/4 G
Wien in 20r		1 ″	99 7/8 B			2 ″	117 G
		2 ″	99 1/2 B			3 ″	116 3/4 G
		3 ″	—	Lyon		1 ″	117 1/4 G
Frankfurt		1 ″	99 7/8 G			2 ″	117 G
		2 ″	99 1/4 G			3 ″	—
		3 ″	98 7/8 G	Mayland		1 ″	60 3/8 G
in die Messe			99 G			2 ″	60 5/8 G
Nürnberg		1 M.	99 1/2 G	Genua		1 ″	51 G
		2 ″	—			2 ″	—
Leipzig		1 ″	99 1/4 B	Livorno		1 ″	67 1/2 G
		2 ″	—			2 ″	—
in die Messe			—	Triest		1 ″	99 1/2 G

Ducaten holl.	103 5/8 G	Scheidgold	4. 44 G
″ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
″ al marco	109 1/4 G	″ 20r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
″ al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. et Mard'or	295 B	″ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 25 B	″ 4 à 8 ″	20. 9 G

Königlich Bayerische.

Obligationen	à 4 o/o mit Coup.	94 7/8 B.	94 5/8 G.
detto	à 5 — — —	102 7/8 B.	102 5/8 G.
Landanlehen	à 5 —	— B.	— G.
Lotterieloose:	E — M. à 4 o/o	104 1/2 B.	104 1/4 G.
detto	unverzinsliche à fl. 10. —	B. 104	G.
detto	detto à fl. 25. —	B. 99 3/4	G.
detto	detto à fl. 100. —	B. 99 3/4	G.

K. K. Oesterreichische.

Rothschild-Loose	prompt	148 B.	147 G.
detto	detto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen	à 4 o/o prompt	116 1/2 B.	116 1/4 G.
detto	detto 2 M.	116 7/8 B.	116 5/8 G.
Metalliques	à 5 o/o prompt	90 B.	89 7/8 G.
detto	detto 2 M.	89 7/8 B.	89 5/8 G.
Bank-Actien	pr. Div. 2. Sem.	1042 B.	1041 G.
detto M.	mit Dividend. 1. Juli	1048 B.	1046 G.

Frankfurt, 28. Januar.

Amsterdam	k. S.	138 B	Leipzig	k. S.	99 1/2 G
ditto	2 M.	137 1/4 B	do.	in der Messe	—
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 3/8 B	ditto	2 M.	118 1/2 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 1/8 B	ditto	2 M.	78 1/8 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 fr.	k. S.	100 B
Hamburg	k. S.	147 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	146 3/8 B	Discounto		4 G

Nürnberg, 31. Januar a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o	102 3/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do. à 4 o/o	95
London	2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen à 5 o/o	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Loose EM. à 4 o/o	104
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	103
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 25. Jan. 5 prC. Renten 104 Fr., 3 prC. R. 69 Fr. 95 C., 5 prC. Sp. Guchh. 73 Fr., Neap. Cert. Falc. 76 Fr. 80 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

15. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 3. Februar 1828.

Ueber die vorjährige Gewerbeausstellung in Berlin.

Die Gewerbeausstellung zu Berlin ist für ganz Deutschland, und zumal für Norddeutschland, von solcher Wichtigkeit und bietet so viel Interessantes dar, daß wir für die Leser d. Bl. aus den dar über erschienenen Berichten Einiges ausheben wollen.

Die Ledergerberei, ein Gewerbe, welches im preußischen Staate noch mancher Vervollkommnung bedurfte, um, nach den verschiedenen Anfoderungen durch seine Produkte die des Auslandes dieser Art entbehrlich zu machen, hat fast aus allen ihren Zweigen treffliche Proben zur Beurtheilung vorgelegt. Aus den berühmten Lohgerbereien von Malmedy sind mehrere lohgare Häute eingesandt. Unter ihnen sind zuerst eine Stierhaut von Buenos-Ayres, und eine Büffelhaut von Batavia bemerkenswerth. Das Durchgerben dieser Häute ist gewissermasen als ein Kunststük zu betrachten, und sie beweisen deshalb für die Tüchtigkeit derjenigen Gerberei, aus welcher sie hervorgegangen sind. In der ungewöhnlichen Stärke dieser Thierhäute liegt die Schwierigkeit, denselben in der gewöhnlichen Weise die vollkommene Gare zu geben; es dürfte daher auch namentlich die vorgenannte Stierhaut, welche schon ursprünglich sehr loker gewesen, und durch das Schwellen in jedem Falle noch mehr aufgelokert ist, noch nach ihrer Gare dem hier nothwendig mechanischen Verdichten bedeutende Schwierigkeiten in den Weg gelegt haben. Es ist dis in der Regel bei starken Häuten der Fall, weil die aufgetriebene kräftigere Hautsubstanz der Zusammenziehung durch die Lohe mehr Widerstand leistet, als die weichere Masse dünnerer Häute, wodurch denn, ohne entsprechende Bearbeitung, das Leder schwammig wird. Für Häute dieser Art dürfte die Schnellgerberei des Engländers Spilsbury doppelt anwendbar sein, indem durch einen starken Druk, welcher auf die Häute applicirt wird, erstlich die Lohbrühe sich schneller in dieselben eintreiben läßt, und zweitens die lokere Haut dadurch gleichzeitig verdichtet wird; eine Operazion, welche vielleicht durch Anwendung von Walzen, zwischen denen die in der Lohbrühe befindlichen Häute durchgeführt werden, noch verbessert werden könnte. — Die ausgestellten Häute sind in jedem Falle, so weit sich von den Schnitten urtheilen läßt, vollkommen lohgar. — Von Hrn. Legrand Cavens, gleichfalls aus Malmedy, ist ein Stük Sohlleder eingesandt, welches gleiche Beachtung verdient. Dasselbe ist, laut Angabe, theils nach der ältern, theils nach der neueren (schnelleren) Methode, wahrscheinlich also durch die Verbindung beider gegerbt. Der Fabrikant hat diese leztere indessen nicht näher bezeichnet, obschon es wissenswerth ist, ob diese Schnellgerberei blos durch eine bessere Ausziehung der Lohe, oder unter Beihülfe eines Druks bewerkstelligt worden. — Der für dieses Stük Sohlleder von circa 1 □ Fuß angesezte Preis von 12 Silbergroschen ist sehr billig. — Noch liegen uns an lohgahrem Leder, von J. W. und Hubert Buschmann aus St. Vieth untadeliche Proben vor. Von H. Harkort zu Harkorten bei Hagen sind, neben Ledern der vorgenannten Art, einige weißgare Häute eingesandt. Unter den leztern ist eine Wildsohlhaut bemerkenswerth; sie ist zu Sohlen für Damen und Tanzschuhe bestimmt, und entspricht allen Anfoderungen, die man an dergleichen Leder machen kann.

An verarbeitetem Leder sind einige interessante Artikel ausgelegt, z. B. ein paar Stiefeln bis auf

Digitized by Google

die Solen ohne Naht, Schuhe ganz ohne Naht, wasserdichte Schuhe ꝛc. Schon seit mehrern Jahren kamen von Zeit zu Zeit solche Mirakel-Bothschaften von ungenähten Stiefeln und Schuhen aus London, auch aus Paris, bei uns an, ließen uns aber immer in Ungewißheit, ob man diese Lederkunststüke dort wirklich ausgeführt oder nur auszuführen beabsichtigt habe. Jezt haben wir sie mit einem Male, und das auf heimischem Boden, verwirklicht vor uns. Hr. C. Eichbaum, Schuhmacher in Berlin hat Stiefeln ausgestellt, und zwar Stiefeln der größten Art, an denen nichts als die Sole genäht ist. Sie sind in der That ein Wunder der Geschicklichkeit im Handwalken, da die ungewöhnliche Höhe der Schäfte bei Courstiefeln wol nicht allein eines sehr dehnbaren und geschmeidigen Leders (das zu diesen Stiefeln verwendete scheint Roßleder zu sein), sondern gewiß auch eines sehr wolüberlegten Zuschnittes bedarf. Da hiezu sicher aber sehr große Häute erfodert werden, und diese auserdem durchaus gleichartig sein müssen, damit sich durch das Ausdehnen beim Walken nicht falsche Stellen bilden, so dürfte der Preis dieser Stiefeln schwerlich mit ihren Vorzügen in Verhältniß kommen. Ganz anders verhält es sich dagegen mit den auf einer Maschine gefertigten Schuhen, bei welchen auch nicht einmal die Sole angenäht, der ganze Schuh vielmehr aus einem einzigen Stük Leder gleichsam gepreßt ist. Dis verspricht dem Publikum in jedem Falle einen größern Vortheil, und Schuhe dieser Art könnten mit gewöhnlich gefertigten mindestens Preishaltend werden. Auserdem aber läßt sich erwarten, da gewiß auch zu dieser Maschinenwalke nur ein untadelhaftes Material angewendet werden kann, daß Sole und Oberzeug immer von gutem Leder, und daher auch dauerhafter als gewöhnlich sein werden. Hr. Eichbaum verdient also die rühmlichste Anerkennung. — Auf einer andern Seite hat sich Hr. S. Sulzbacher gleichfalls als Schuhmacher rühmlich hervorgethan. Wir finden von ihm ein paar wasserdichte Schuhe, die in einem Gefäß mit Wasser stehend, ihre Qualität als solche evident an den Tag legen. Ref. stattete diesen Schuhen wiederholt seinen Besuch ab, fand sie aber immer vollkommen troken. Diese Eigenschaft ist um so lobenswerther, je seltener sie vorkommt. — Von L. Horn ist ein größeres Sortiment von Stiefeln und Schuhen ausgestellt. Bemerkt zu werden verdienen vorzüglich die erstern und zwar diejenigen mit wildledernen Schäften und Schuhen; sie sind bei guter Arbeit durch billige Preise ausgezeichnet. — Satlerarbeiten liegen uns nur von einem Fabrikanten vor, und zwar von N. Hansen in Aachen. So gut diese Waaren im Ganzen gearbeitet und genäht sind, so sind sie doch nicht so ausgezeichnet, daß wir ihnen nicht ähnliche zu jeder Zeit zur Seite stellen könnten. Uebrigens sind unter andern die Sättel mit wattirten Taschen lobenswerth. Ref. findet besonders die Wattirung am rechten Orte, wenn schon sich dis zum Theil nach der Figur des Reiters richtet. Hr. Hansen wird für diese Art Sättel vielleicht den meisten Absaz finden, da das Schlußreiten wieder Mode wird. Waren aus weißgarem Leder sind von Grunwald in Gnadau ausgelegt. Gnadau hat von jeher, seiner geschikten Handschuhmacher wegen, eine gewisse Berühmtheit behauptet, und so finden wir denn auch die eingeschikten Handschuhe sehr aufmerksam gearbeitet und von untadelhaftem Leder; aber der Preis von 10 Thlr. für das Duzend Damenhandschuhe, ist auch, ohne von den hier täglich ausgebotenen Viergroschen-Handschuhen auszugehen, keineswegs geringe. Es ist sonderbar, daß von der großen Anzal Handschuhmachern unserer Residenz, auch nicht Einer Proben seiner Fertigkeit vorgelegt; fast scheint es, als hielten sie ihre Fabrikate im Verhältniß zu dem so bedeutenden Verbrauch französischer Handschuhe, von so geringem Belang, daß ein öffentliches Auestellen überflüssig sei. Wir wollen ihnen diesen Grund nicht geradezu zum Vorwurf machen, da sie ohnehin schon den Vorwurf tragen müssen, daß die ausländischen Handschuhe die inländischen mindestens im billigen Preise, oft aber aber auch Eleganz übertreffen, müssen uns denn doch aber über diese Gleichgültigkeit wundern, die ein ganzes, so ausgebreitetes Gewerbe, bei einer so allgemeinen Anregung an den Tag legt. — Wiewol das wachsende Bedürfniß der lakirten Leder mehrere dergleichen Fabriken entstehen ließ, so haben sich doch nur zwei derselben veranlaßt gefunden, Fabrikate dieser Art einzusenden. Aus der Fabrik des Herrn Meander in Berlin liegen uns die meisten Proben vor, und zwar in ganzen Häuten lakirten Leders sowol, als in daraus gefertigten Waaren. Da die dauernde Elasticität und Dichtigkeit dieses Lakes nur im Gebrauch kund wird, so können wir diese Artikel auch nur ihrem Aeußern nach beurtheilen. Hier aber sind die Lake untadelich, und sie zeichnen sich, ihrer Qualität nach, eben so sehr durch geschmeidige Festigkeit, als durch verhältnißmäßig feine Politur aus. Die zum Theil sehr saubern, aus lakirtem Leder gefertigten Waaren mögen wol mit den ausländischen konkurriren.

Digitized by Google

Metallarbeiten. — Fensterbeschläge, Nägel, Zündhütchen u. dgl. sind Waaren, die sich in der Regel aller Eleganz begeben, und an denen man nur solide Arbeit fodert. Von Dreyse und Collenbusch zu Sömmerda sind diese Artikel eingesandt. Aber sie entsprechen nicht allein jener Hauptbedingung auf das Vollkommenste, sondern sie besitzen im Aeußern sogar so viele Sauberkeit, daß man sie, namentlich die Beschläge, sich ungern mit Farbe überstrichen denkt. Bei dieser Trefflichkeit liegen ihnen Preise zum Grunde, deren Billigkeit erstaunenswerth ist. So z. B. sind Winkelbänder der gewöhnlichen größten Art nebst Stützhaken mit 2 Sgr. 9 Pf., etwas kleinere Lit. i mit 2 Sgr. 7 Pf. notirt, eine Wolfeilheit, die man nur für solche Artikel von der schlechtesten Qualität verlangen kann. Dasselbe gilt von den eben so aufmerksam geschmiedeten Nägeln. Für Lattnägel mit gehärteten Spitzen steht der äußerst niedrige Preis von 1 Thlr. 11 Sgr. pro 1000 Stück fest, und so im Verhältniß die übrigen. Die an und für sich schon billigen Zündhütchen haben die obigen Fabrikanten, welche sich um diesen Artikel schon durch das Oelen der Zündmasse mit Stanniol und Firniß verdient gemacht, noch billiger herzustellen gesucht, indem sie die Masse in getriebene eiserne Hütchen einschließen. Dis ist nun zwar recht gut, indessen zeigten Versuche, daß durch die größere Cohärenz des Eisens, dis weniger leicht zerriß, und somit die Hütchen oft so fest auf das Piston aufgekeilt wurden, daß einige Mühe angewendet werden mußte, um die explodirten abzunehmen. Die vorgenannten Schlosserarbeiten dieser Fabrik sind als Maschinengut angekündigt, worin denn auch ihr billiger Preis zu suchen ist. Wir sehen daraus, mit welchem glücklichen Erfolge Maschinen zum Schneiden und Zurichten des Eisens anzuwenden sind, und die gedachten Fabrikanten haben sich also ein großes Verdienst um diesen Zweig der inländischen Industrie erworben.

Grobe und feine Eisen- und Stahlwaaren von C. J. Elbers und Comp. zu Hagen. Vor allen Fabrikanten haben sich diese, wenigstens in etwas, der ausschließlichen Bedürfnisse des Landmans angenommen, indem sie Sensen u. dgl. eingesandt. Ueber die Tauglichkeit dieser Geräthe läßt sich nun zwar durchaus kein Urtheil fällen, da ihre Güte sich lediglich durch den Gebrauch ausweiset, doch können wir, was Form und äußere Arbeit anbelangt, sie billig loben. Ein Gleiches gilt von dem Strohmesser (Futterklinge) und es würde sich gewiß jeder Landmann freuen, wenn er im Stande wäre, stets solche Klingen zu erhalten. Die Fetilen sind sehr gut gehauen, doch wie weit ihre Härte reicht, ist im Ansehen nicht zu ermessen. In allen übrigen Artikeln spricht sich ein löbliches Bestreben, nur gute Fabrikate zu liefern, unverkennbar aus; so sind die Werkchen in den Kaffeemühlen, so weit sich dieß durch die Oeffnung des Kastens bestimmen läßt, dauerhaft gestellt.

Drei eiserne Bettstellen und Thürbeschläge von Werner und Neffen. Diese gut construirten Bettstellen dürften, wenn ihr Preis der Anschaffung nicht entgegensteht, für öffentliche Wohn- und Verpflegungsanstalten sehr erwünscht sein, indem bei ihrer, mit hölzernen gar nicht in Vergleich zu bringenden Dauerhaftigkeit, sie zugleich das sicherste Mittel gegen die in solchen Anstalten eben so häufigen, als lästigen Wanzen, mit sich bringen. Bemerkenswerth ist unter den Beschlägen Nr. 305. ein Thürbeschlag, dessen Bänder, indem sie die Thür bei'm Oeffnen etwas heben, ein freiwilliges Zufallen derselben veranlassen. (Beschluß folgt.)

---

* Handelsberichte.

Indigo. Man versichert nunmehr, heißt es in einem Schreiben aus London, daß die Ernte in Ostindien, welche von 1825 auf 1826, auf 80,000 Maunds geschätzt wurde, 87,000 Maunds oder 23,000 Kisten gab. Hievon gingen 16,000 Kisten nach England, statt 26,000, wie in dem vorhergehenden Jahre, 4500 (statt 4550) nach Frankreich und andern Theilen Europas, 700 (statt 2400) nach Amerika und 1600 (statt 4000) nach dem persischen Meerbusen. Von Ostindien wurden nach England seit dem Dezember 1826 19,050 Kisten eingeführt, aber allein seit dem 31. März, wo der Indigo der neuen Ernte ankommt, 18,250 Kisten, mit Inbegriff von 2400 Kisten von Madras und Manilla und 300 Kisten, die von dem Festlande Europens zurückkamen, gegen 28,000 Kisten, wovon 1800 von Madras und Manilla, die in dem vorhergehenden Jahre ankamen. In Vergleich gegen 1826 ist zum inländischen Verbrauch weit mehr abgeliefert worden; die Ausfuhr hatte aber um 4800 Kisten abgenommen und ist um 2500 Kisten weniger bedeutend als 1825, welches zum Theil daher kommt, daß das Festland vorher gut damit versehen war, und auch von der großen Veränderung, welche die Preise im letzten Januar erfahren haben. Der Indigo ging herab und die Mittelpreise sind jetzt um 2 s — 2 s 6 d niedriger, als sie zu Anfang des letzten Jahres waren.

Digitized by Google

Von den ehemaligen spanischen Besitzungen wurden 1827 2000 Suronen mehr zugeführt als 1826 und 500 Suronen mehr als 1825, da die hohen Preise dieser Sorten seit ungefähr einem Jahre in England bedeutendere Sendungen, hauptsächlich von Karakas veranlaßten. Zum innern Verbrauch wurden 2700 Suronen, 1826 aber nur 1200, und zur Ausfuhr ebenfalls mehr abgeliefert, daher der Vorrath nun nur um 600 Suronen größer ist, als 1826. Die jezigen Preise sind 1. 6—2 s das ℔ niedriger, als zu Anfang des lezten Jahres.

Verschiedenes.

Paris, 25. Jan. Heute begaben sich zwölf der ersten Fabrikanten von Mühlhausen zu Hrn. Lafitte, wo mehrere pariser Bankiere und Generaleinnehmer versammelt waren. Es wurde beschlossen, den Herren Köchlin und Dollfuß-Mieg einen Kredit von 5 Millionen zu eröffnen, um sie in Stand zu sezen, den Fabrikanten in Oberhein zu Hülfe zu kommen.

Die **Bleigruben in Nordamerika** sind sehr ergiebig, und man glaubt, daß sie über 10 Millionen Pfunde Ausbeute geben werden.

Mainz, 28. Jan. Im vorigen Jahr war die Ausfuhr und der Spedizionshandel in Landesprodukten auf hiesigen Plaz sehr lebhaft, den Wein allein ausgenommen, von welchen wegen der hohen Eingangszölle in den Nachbarstaaten, fast nur allein nach Frankfurt versandt wird, und der daher sehr niedrig steht. Die Ausfuhr aus dem Lande, inbegriffen den Transito vom Getreide soll 1827 fast 300,000 Ztn. betragen haben. Der Preis ist seit der Ernte fast auf das Doppelte gegangen. Es wurde viel nach Holland, England und Frankreich ausgeführt. Weizen kostet 9 fl. 24 kr., und Korn 6—7 fl. das Malter, doch hat die Ausfuhr seit einiger Zeit fast gänzlich aufgehört.

In Mühlhausen haben **drei Häuser** ihre Zalungen eingestellt, und bereits hat sich ein Verein von Banquiers gebildet, um den Umfang des Uebels zu untersuchen, und über die Mittel zu berathschlagen, wie demselben am besten abgeholfen werden könne.

Es ist in Ostende die Versteigerung von nicht weniger als 20,000 niederländische ℔ Spek von dem, vor einiger Zeit bekanntlich in jener Gegend auf den Strand getriebenen todten Wallfische angekündigt.

Wien, 28. Januar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	90 9/16
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 7/32
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	147 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	116 3/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 1/2
Obligationen der ältern Lombardischen Schulden	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	40

		(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Gorz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	44 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1039 3/10 in Conv. Münze.

Wien, 26. Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Guld.	137 3/8	B 6 W.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 3/4	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	100	G k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	k. S.
	Gulden	117 1/4	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	146	B 2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-51	B 3 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/4	B 2 M.

Frankfurt, 30. Januar.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	89 1/2
	Bank-Aktien	3	— —	1262
	fl. 100 Loose b. Roths.		— —	145 3/4
	Part.-Loose fl. 250. d°	4	— —	116 1/8
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 72 7/8	—
	ditto ditto	4	— 64 7/8	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 44	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 89 1/8	—
	Obl. b. Roths. in Lond.	5	— 107 1/2	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/2	—
	ditto	4	— 91 3/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	— —	103 3/4
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	101 3/8
Baden.	50 fl. Loose b. Goll u. S.		— —	65 3/4
	ditto ber. Serien		— 58	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	91 3/4
	fl. 50 Loose		— —	40 1/4
Nassau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Amsterdam	k. S.	138	B	**Gold und Silber.**	
ditto	2 M.	137 1/4	B	Neue Louisd'or	11. 5
Augsburg	k. S.	100	B	Friedrichsd'or	9. 49
Berlin	k. S.	103 3/8	B	Kaiserl. Ducaten	5. 35
ditto	2 M.	—		Holl. do. alten Schl.	5. 35
Bremen	k. S.	109 1/8	B	do. neuem Schl.	5. 35
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stüke	9. 23
Hamburg	k. S.	147	B	Souverainsd'or	16. 22
ditto	2 M.	146 3/8	B	Gold al Marco W. Z.	314.—
Leipzig	k. S.	99 1/2	G		
do. in der Messe		—		Laubthaler, ganze	2. 42 3/4
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	148 1/2	B	Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	78 1/2	B	Preuß. Thaler	1. 43 3/4
ditto	2 M.	78 1/8	B	5 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Wien in 20 kr.	k. S.	100	B	Fein Silber 16 Löth.	20. 13
ditto	2 M.	—		ditto 12—14 Löth.	20. 8
Disconto		4	G	ditto 6 Löthig	20. 4

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

16. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 6. Januar 1828.

Ueber die vorjährige Gewerbeausstellung in Berlin.

(Beschluß.)

Ein Schraubstok nach englischer Art, von Ostermann, verdient besonders erwähnt zu werden. Er ist sehr, für ein Hülfswerkzeug von dieser Größe, fast überflüssig sauber gearbeitet, und entspricht durch seine Genauigkeit ganz der verbesserten Einrichtung. Diese besteht nämlich darin, daß die bewegliche Klampe, anstatt, wie sonst, sich divergirend zurükzulegen, hier auf einem Geleise parallel rück- und vorwärts durch die Schraube bewegt wird. — Ein anderer Schraubstok gewöhnlicher Art, ohne Nummer, ist gleichfalls eines tüchtigen Meisters werth, der seiner Hülfe sich bei guter Arbeit bedient. Daneben scheint er, uns bei 76 Pfund Gewicht, incl. Messing, mit 16 Thlr. kaum bezahlt.

Drei Ringe Krazendraht von J. F. Schroer in Oestrich bei Iserlohn, gehören einer näheren Prüfung an, um ihren Werth für das, wozu sie bestimmt sind, an den Tag zu bringen. Es ist indeß schon lobenswerth, durch diese Proben den Willen ausgesprochen zu finden, der ein Fabrikat, welches uns das Ausland in so vorzüglicher Qualität liefert, auf heimischem Boden zu erzeugen strebt.

Degenklingen von J. W. Schaaf und besonders von H. W. Knecht Söhne in Solingen, sind größtentheils sehr glükliche Versuche, den ächten Damast nachzubilden. Sie zeigen sogar, was mehr ist, als man verlangen kann, zum Theil recht zierliche Damastgeflechte, und so geben sie wenigstens im Aeußern, bis wohin sich unsere Untersuchung natürlich nur erstreken kann, die Verbindung von verschieden hartem Eisen u. dgl., durch die Aezung hübsch gewässert, zu erkennen, und lassen nun von hier aus auf ihren eigentlichen Werth als Damast schließen.

Scheeren von J. W. Birkenbahl zu Widdert bei Solingen und Lichtscheeren von Schwarte und Machenbach in Solingen sind Arbeiten guter Fabriken und empfehlen sich durch elegante Politur.

Die überwundene Hartnäkigkeit, mit der das Eisen sich dem Treiben entgegensezt, zeigt uns ein, aus einem Stük getriebener, ziemlich tiefer, eiserner Becher, und ein runder Tabakskasten von J. C. Angermund's Wittwe zum Bruch, Gemeinde Remscheid. Arbeiten dieser Art sind sehr beachtungswerth, denn wenn diese Treiberei zur Vollkommenheit und allgemeinen Anwendbarkeit gelangt, wie nach solchen Versuchen kaum zu zweifeln ist, so sind wir zur Erwartung sehr wichtiger Resultate berechtigt.

Die Drahtsaiten aus der Drahtfabrik-Kompagnie zu Eschweiler sind beifallswerthe Proben. Alle Nummern, von den gröbsten bis zu den feinsten Mustern, beweisen die verbesserte Drahtzieherei und die Anwendung vollkommener Zieheisen.

S. Boissét seel. Wittwe und Söhne in Aachen und Gotthard Pastor Peter's Sohn in Burtscheid bei Aachen lieferten treffliche Näh- und Stricknadeln.

An zugerichtetem Eisen sind für Feuerarbeiter gewalzte Bleche von Stemmer und Komp. aus Spillenburg: Stangenstahl von C. J. Elbers und Komp. aus Hagen, und besonders ein zahlreiches Sortiment von Stabeisen aus dem Königl. Hüttenwerk zu Rieswik, eingesandt. Um diese Halbfabrikate zu beurtheilen, muß eine Prüfung nach Verhältniß der zum bezüglichen Fabrikate

Digitized by Google

erfoderten, jedesmaligen Qualität des Eisens, durch den wirklichen Gebrauch vorangehen.

An Eisen-Gußwaaren hat die Königl. Gießerei zu Peitz eine Auswahl glasurter Kochgeschirre eingeliefert. Seit längerer Zeit schon ist diese Art Geschirr beliebt geworden, man hat sich daher nicht ohne Erfolg Mühe gegeben, die noch obwaltenden Mängel zu heben; und so wurden denn bald die Haupterfoderniße, Leichtigkeit und Festigkeit der Glasur, ziemlich befriedigend erlangt. Bei den von obiger Fabrik eingeschickten Geschirren wird das Email als Bleifrei angegeben, ein Vorzug, der zwar seinen großen Werth hat, doch aber für den Augenblik noch gern erlaßen wird, wenn der Glasur dagegen ein so inniger Verband gegeben ist, daß sie sich nicht vom Eisen löst, und nach und nach abschulbert, welcher Uebelstand leider nur zu oft noch dem allgemeinen Gebrauch dieses Geschirres entgegen tritt. Dis zu verhindern, kommt es demnach hauptsächlich darauf an, daß die Glasur durchaus gleichmäßig geflossen sei, und nicht die allerkleinsten Pünktchen des Eisens von ihr unbedekt bleiben, widrigenfalls das so leicht oxidirbare Eisen von da aus angegriffen, und unter der Glasur oxidirt und so das Abspringen derselben durch das ungleichmäßige Ausdehnen und Zusammenziehen von Eisen und Email befördert, herbeigeführt wird. Am vorgenannten Geschirr ist die Glasur sehr lobenswerth, doch ist es a priori nicht zu ermeßen, wie ihre Haltbarkeit sich zeigt. Wenn die Beschaffenheit des Eisens der Fabrik es zuläßt, so möchten wir derselben rathen, sich besonders noch des dünnen Gusses zu befleißigen, denn im Ganzen sind ihre Geschirre doch sehr schwer. Z. B. eine Eierkuchenpfanne, die gewiß 10 Pfund wiegt, ist ein Geräth, das bei dieser Schwere nicht leicht zu gebrauchen ist.

Sechs Stük gegossene eiserne emaillirte Kochgeschirre von H. Jäger zu Elberfeld, haben vor jenen den Vorzug größerer Leichtigkeit; ein Hauptvorzug, ohne den der Absaz solcher Geschirre nicht leicht einen erwünschten Erfolg haben möchte. Die Glasur derselben ist im Vergleich zu der vorgenannten etwas grauer, ein unwesentlicher Unterschied; dagegen ist sie eben so gut geflossen, was hier freilich, bei Anwendung des Bleioxids, um so eher zu erwarten war.

Sehr schöne Eisen-Gußwaaren in Gegenständen der Verzierung als Vasen, Schaalen, Statuen u. dergl. hat die Königl. Gießerei zu Gleiwitz ausgestellt. Die schönen Formen, in Verbindung mit geschmakvollen, zum Theil sehr freien und hohen Verzierungen, und dabei der scharfe und reine Guß sind Beweise des immer regen Eifers, mit dem die Fabrik die möglichste Höhe der Vollkommenheit zu erreichen strebt. Noch muß Ref. die ungemein billigen Preise dieser Waaren erwähnen, indem er sich bei Betrachtung eines jeden Gegenstandes faßt gedrungen fühlte, den verlangten Preis freudig hinzulegen.

Feine Eisen-Gußwaaren von Devaranne in Berlin. — Diese Artikel, hauptsächlich aus Schmulsachen bestehend, hat die herrschende Mode ins Leben gerufen, und sonderbar genug ist der Geschmak dafür zuerst im Auslande und namentlich in Frankreich wieder erwacht, ungeachtet man daselbst nicht im Stande war, diese Gegenstände herzustellen. Vielleicht liegt dis daran, daß man dort nicht das Eisen hat, welches fein genug ausfließt, um den Guß so kleiner Verzierungen zu bewerkstelligen. Wir haben in diesen Schmuksachen also einen Artikel, vielleicht den einzigen dieser Art, welchen der Handel ins Ausland trägt. Die Mode dieses Schmukes ist eine ächte Pariser, eine ächt Berliner aber der Schmuk selbst. Die vorliegenden Sachen sind eben so geschmakvoll modellirt, als scharf und rein gegoßen, und man muß gestehen, daß Herr Devaranne, der selbst Modell und Guß besorgt, viel und Erfreuliches geleistet hat. Die Verbindung des Eisens mit den edlen Metallen öffnet hier für geschmakvolle Verzierungen ein neues Feld, in dem Hr. D. zum Theil bereits sehr glüklich reussirt hat.

Von M. Geiß in Berlin, liegt uns ein Rahmen mit einer sehr geschmakvollen Eisengußverzierung im gothischen Styl, und ein Schreibzeug von Eisen vor. Hauptsächlich erwirbt sich der erstere Gegenstand ungetheilten Beifall, und so verdient er auch von den, vom Herrn Devaranne ausgestellten Rahmen mit Blättermerk, den Vorzug, wogegen das Schreibzeug hinter den höchst netten Gegenständen von gleichen Zwek des Hrn. Devaranne zurükbleibt. Wir wundern uns, daß Hr. Geiß der zuerst den kleinen Eisenguß gepflegt, nicht mehr von diesen Waaren ausgestellt hat.

Messing- und Bronzearbeiten. — Zunächst der rohen Komposizion gehen die Halbfabrikate den geschlossenen voran. Von jenem sind Draht aller Gattungen aus der Fabrik von Schleicher, von Aßen und Prym in Stollberg, und gewalzte Messingbleche von M. F. Schleicher Söhne in Stollberg vorgelegt. Ausserdem aber auch von ersterem Steknadeln, jeder Art. —

Digitized by Google

Sechs Bodenblätter zu Papierformen von L. Franke zu Wedderseleben bei Quedlinburg sind vortreffliche Arbeiten, und verdienen als Formen von einem tüchtigen Schöpfer gehandhabt zu werden.

Versilberte Panzerarbeiten nach einer eigenthümlichen Methode gefertigt von A. Bolke zu Erkelenz. Die den Plätchen vorgebundenen Gegenstände dieser Arbeit sind lobenswerth, jedoch fehlen ihnen die Preise, um sie vergleichend würdigen zu können.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. Das neue Jahr hat zu Manchester unter günstigen Aussichten für diesen Artikel angefangen, und man machte bedeutendere Geschäfte als seit langer Zeit. Die Preise der Zeuge sind besser und von Kallikos wenig Vorrath. Nach den Vereinigten Staaten sind ungewöhnlich große Versendungen gemacht worden, und auch für das Festland dürfte die Frage weit stärker werden, als gewöhnlich, da dort wenig Vorräthe sind. Auch Twiste sind begehrter. In Glasgow wurde ungemein viel von letztren in den niedrigen Nummern verkauft, hauptsächlich weil die mechanischen Webstühle starken Begehr veranlassen.

In London war der Umsaz in der mit dem 22. Januar zu Ende gehenden Woche ganz unbedeutend. Bei dem Verkauf am 25. Januar über 8700 Ballen Surate, 100 manilla und 20 madras, gingen 2000 Ballen von ersterer ab, nämlich ord. bis mittel 3⅜—4, mittel schön bis schön 4¼—4½, gut schöne 4⅝—4¾, sehr gute manilla 7, ord. madras 3⅜—4. Die Preise waren um ⅛ d billiger als bei dem Verkauf im November.

Kaffe. In London fest. Am 22. Januar bezalte man bei einer Versteigerung über 100 Fäßer englischen und 251 Säke brasil.: mittel berbice zu 67½—68½, gut ord. brasil. 37, und f. ord. zu 39½ s. Jamaika, gut 36, f. ord. brasil. 39¼—40, laguaira ord. und f. ord. 38 s. — In Hamburg wurden 1827 51½ Mill. ℔ oder 12½ Millionen ℔ mehr eingeführt als 1826, und es sind nun 23 Mill. ℔ vorräthig. Es wurde wieder mehr nach dem Inlande versandt, als früher. Von Brasilien kamen 14½, von Havanna 10 Millionen Pfund.

Indigo. Bis zum 25. Jan. wurde in London bei dem Verkauf 3063 Kisten aufgerufen. Bengalischer ging ½—1 s unter den vorigen Verkaufspreisen, oude, seiner 9 d—1 s, mittler und guter 6—9 d, ord. 3—6 d niedriger ab.

Opium wurde in London zu 10½ s bezalt. — Reis. Karoliner alter findet in London jezt zu 35, und neuer zu 38 s Käufer. — Rum, leewards 8 über Probe 2 s 6 d. — Salpeter steht auf 24 s. — Grönländischer Thran wurde daselbst seltner und mit 23 Sch. 10 s ohne Fäßer, bezalt.

Zuker. In London unverändert, bei starker Frage Lumpen 82 s. Zuker von Mauritius werden 1—1½ s und bengalischer 1 s höher gehalten.

Oele. In Marseille geht Olivenöl herab. Gutes kalabrisches und galipoli kostet jezt 58½ Fr. Mikeröle (64 Liter), spanisches 38½. Auch in Belgien, Holland und Frankreich fallen die Preise der Samenöle. In Amsterdam stand am 28. Januar Rüböl auf 46¼, Leinöl 38 so, Hanföl 44 fl., in Lille Rüböl 90—92½ Fr., Mohnöl 94—94½, Leinotteröl 90—89½ Fr.

Verschiedenes.

Im Jahre 1726 kamen zu Archangel 29 Schiffe an, und 30 segelten von dort ab; der Werth der Einfuhr betrug 31,103 Rubel, und der der Ausfuhr 247,625 Rubel. Im Jahre 1826 langten dort 241 Schiffe an, und 217 segelten von dort ab. Der Werth der Einfuhr belief sich auf 560,651 Rubel, und der der Ausfuhr auf 4,725,706 Rubel.

Nach Handelsbriefen aus Rio Janeiro vom 24. Nov. hatte der Kaiser von Brasilien den Handelsvertrag mit den Hansestädten unterzeichnet, in welchen 15% Eingangszoll von allen deutschen Waaren und selbst von nordischen Produkten, bei der Einfuhr in Brasilien in hanseatischen Schiffen, bestimmt wurden.

In Antwerpen sind alle Schiffbauplätze so in Thätigkeit, daß mehrere große Schiffe auf den Landstellen in der Nähe gebaut werden müssen.

In Frankreich sind in verschiedenen Städten Entwendungen von Briefen mit Geld und Wechseln auf den Postbureau's vorgefallen.

Die Zoll-Einnahme in Liverpool war im verwichenen Jahre größer als je; sie betrug nach Abzug der Erhebungskosten, Rükzalungen 3 Mill. 113,000 Pfd. Sterl., mithin 180,000 Pfd. mehr als selbst in dem Jahre 1825; die Zal der in selbigem Jahre in Liverpool eingelaufenen Schiffe war nicht weniger als 8441, von denen 510 amerikanische, aus Amerika, 892 brittische aus fremden Häfen anlangend, 1117 brittische und fremde, aus europäischen Häfen, 2491 aus Irland; 3521 waren Küstenfahrer.

Digitized by Google

Am 13. Januar (also am selbigen Tage, wo in verschiedenen Gegenden Deutschlands heftige Gewitter waren) wehte im Kanal ein fürchterlicher Sturm; die engl. Blätter sind voll von Namen verunglükter Schiffe.

Rheims, 25. Jan. Die Preise von weißen moussirenden Weinen von 1825 sind jezt: die Bouteille: Epernay 3 Fr., Ay 3. 25—3. 50, bester 4, Versenay 4—5 Fr., Sillery 4—5 Franken. Bis Köln sind die Spesen, frei geliefert, 12—14 Silbergroschen auf die Bouteille.

Petersburg, 15. Jan. Von gelbem Lichttalg sind 10,000 Pud zu 92 R. auf Lieferung im Mai und Juni gekauft worden. Reinhanf 97 R., Potasche 55 R, baar auf Lieferung im Mai.

Von Bremen sind 1827 13 Schiffe nach Neuyork und 21 nach Bremen gegangen.

Der wöchentliche Baumwollenverbrauch war in England 1823 10,750, 1824 11,630, 1825 11,844, 1826 10,156, 1827 13,060 Ballen; in Frankreich 1823 3313, 1824 4664, 1825 4163, 1826 5403, 1827 5380 Ballen.

Bis Ende April hofft man in Marseille 30,000 Ballen Baumwolle aus Egipten zu erhalten.

In den Niederlanden sind 1827 mit Inbegriff der Journale und periodischen Zeitschriften 741 Werke erschienen, wovon 99 Theologie, 146 Rechtgelehrsamkeit, Medizin, Physik ꝛc., 96 Geschichte, 114 Philologie, Dichtkunst ꝛc. zum Gegenstand hatten, und 286 vermischte Gegenstände und Romane. 1826 erschienen 763, und 1825 679 Schriften.

Die ansehnlichsten marseiller Häuser, welche zu Alexandrien und Cairo Kontore unterhalten, haben ihren dortigen Geschäftführern die Weisung ertheilt, ihre Angelegenheiten in möglichster Kürze und so vortheilhaft als möglich zu reguliren, um auf den ersten Wink zurükkommen zu können. Neue Versendungen von solchen Waaren, auf deren schnellen Absaz nicht mit Bestimmtheit gerechnet werden kann, finden für's Erste gar nicht mehr dorthin Statt; dagegen aber werden häufiger als sonst Beziehungen an egiptischen Produkten gemacht, ohne Zweifel um für den Fall eines Bruches einige Schadloshaltungen für etwaige Sequestrazionen in Händen zu haben.

Wien, 31. Januar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	90 5/8	
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/4	
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	18 1/4	
Darl. mit Verlosung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		117	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		44 1/2	
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 1/4	
	(Acrarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)	
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	44	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	36 1/8	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1045 in Conv. Münze.

Wien, 30. Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		137 3/8	B	6 W.
		—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 5/8		Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		100	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—		k. S.
	Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Athlr.		145 3/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-51	B	3 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/8	B	2 M.

Amsterdam, 28. Januar.

London	2 Mon.	11.92 1/2	Porto	1 1/2 Uso 37 1/8
	k. S.	11.97 1/2	Livorno	Uso 96
Paris	2 Mon.	56 9/16	Genua	— 47
	k. S.	56 13/16	Neapel	— 78 3/4
Bordeaux	2 M.	56 1/4	Hamburg	2 M. 35 3/16
	k. S.	56 1/2		k. S. 36 3/8
Cadix	1 1/2 Uso	97 1/4	Wien effekt.	36 1/8
Sevilla	—	96	Frankfurt	36
Madrid	—	97 1/2	Augsburg	36
Bilbao	—	97	Petersburg	10 1/4
Lissabon	—	37 1/8		

Frankfurt, 2. Februar.

Amsterdam	k. S.	137 7/8	B	Leipzig	k. S.	99 5/8	B
ditto	2 M.	137 1/8	B	do.	in der Messe	—	
Augsburg	k. S.	100	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 3/8	B	ditto	2 M.	148 1/4	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 1/2	B
Bremen	k. S.	109 1/8	B	ditto	2 M.	78 1/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100	B
Hamburg	k. S.	146 3/4	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	146 1/8	B	Disconto		4	G

Nürnberg, 4. Februar a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0 103
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 0/0 95
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen	à 5 0/0 —
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Loose F. M.	à 4 0/0 104
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10 103
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	. 109
ditto in die Messe		99	Neue Louisd'or	. 100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	. 102 1/2
ditto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	. 112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	. 104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	. 112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 30. Jan. 5 prC. Renten 103 Fr. 70 C., 3 prC. R. 69 Fr. 35 C., 5 prC. Sp. Guebh. — Fr., Neap. Cert. Falc. 76 Fr. 95 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. J. Leuchs.)

17. Stük. Freitag. Nürnberg, am 8. Februar 1828.

Seidenbau und Holzbahn in Ungarn.

Pesth, 13. Jan. Unsere Regierung, die zur Hebung der Industrie und Kultur nichts unversucht läßt, und die seit einer Reihe von Jahren, das der Staatswirthschaft wol am meisten entsprechende System der Verpachtung verfolgt, hat auch in der neuern Zeit einen für Oestreich höchst wichtigen Zweig der Kultur, den Seidenbau im Bannat, einer Gesellschaft übertragen. Obgleich das Bannat eine sehr schöne Seide lieferte, die der italienischen, in Bezug auf Fabrikazion gröberer Art, nicht nachsteht, vielmehr noch vorgezogen wird; so hegt man doch die Hoffnung, daß der Werth, wie die Ausbeute derselben, unter der gegenwärtigen Administrazion gesteigert werden wird, da die Erfahrung lehrt, daß alle bisher dem Privatunternehmen anvertrauten Anstalten binnen Kurzem bedeutend verbessert werden. Auch ist man auf die Erleichterung der Kommunikazionen besonders bedacht, und während in dem deutschen Oestreich eine Eisenbahn zur Verbindung der Donau mit der Moldau durch Aktien errichtet wird, ist man in Ungarn bemüht, Holzbahnen durch das ganze Königreich zu führen. Schon sind viele tausend Hände damit beschäftigt, zwischen Debrezin und hier den Grund zu einer solchen Bahn, die als Modell für die andern dienen soll, anzulegen. Diese Bahn, wozu ein Hr. Bodmer, der früher in Stuttgart etablirt gewesen, später als Salinendirektor im Badenschen angestellt war, und hier gestorben ist, den Plan entworfen hatte, und die in ihrem Prinzipe der Eisenbahn von Elberfeld nahe stehen dürfte, soll dazu dienen, die im Spätjahre für Frachtwagen fast unfahrbare Straße zwischen Debrezin und Pesth, wo der Verkehr eine nicht gewöhnliche Bedeutsamkeit gewonnen hat, zu ersezen. Die Errichtung derselben hat eine Aktiengesellschaft übernommen, an deren Spize Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus steht, der Alles, was auf das allgemeine Beste wolthätig einwirkt, mit königl. Freigebigkeit unterstützt. Den Aktionären steht es frei, ihre Einlage durch Baarzalung, durch Baumaterialien, Fuhrwesen oder Handarbeit (letztere zu Geld angeschlagen), zu berichtigen. Da nun hier Landes das Baumaterial sehr wolfeil ist, und den meisten Aktionären, als Güterbesizern, der Frohndienst zu Gebote steht, so kann der größte Straßen- und Bahnenbau schnell und sicher vollbracht werden, und es wird nicht schwer halten, wenn man einmal von dem Vortheile der neuen Erfindung überzeugt ist, das ganze Königreich damit zu versehen. Besonders dürfte die Kommunikazion nach den Seeküsten auf diese Art herzustellen sein.

Waaren-Ein- und Ausfuhr in London 1827. Von Baumwolle wurde eingeführt in Großbritannien 1827 892,600, 1826 580,200, 1825 819,400 Säke; inländischer Verbrauch 1827 709,460, 1826 558,000, 1825 565,900 Säke; wöchentlicher Verbrauch 1827 13,060, 1826 10,150, 1825 11,844 Säke

Die Vorräthe am Schlusse des Jahres sind um 110,000 Säke stärker und die Ausfuhren im Verlauf desselben waren um 23,000 Säke schwächer, als im vorhergien.

Twiste. Die diesjährige Ausfuhr beläuft sich auf fast 800,000 ℔ wöchentlich, circa ein Drittheil dessen, was gesponnen wird. Der Gesamtwerth der

Digitized by Google

diesjährigen Ausfuhr ist zu ungefähr drittehalb Millionen Pfd. Sterl. anzuschlagen.

Es wurden ausgeführt von London 1,414,835 ℔, von Liverpool 6,532,784 ℔ und von Hull 33 Mill. 635,626 ℔, also zusammen 41,583,245 ℔. Davon gingen: nach der Barbarei und Marokko 7500 ℔, nach Belgien 6,533,834 ℔, nach Brasilien 14,274 ℔, nach Brittisch-Westindien 24,015 ℔, nach Brittisch-Nordamerika 9940 ℔, nach Buenos Ayres 25,208 ℔, nach der Küste von Afrika (ausgenommen das Vorgebirge) 266 ℔, nach Chili und Peru 11,150 ℔, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung 2182 ℔, nach Kolumbien 110 ℔, nach Dänemark 448,456 ℔, nach Frankreich 22,540 ℔, nach dem fremden Westindien 6767 ℔, nach Gibraltar 40,878 ℔, nach den Hansestädten, Mekklenburg, Hannover und Oldenburg 15,926,563 ℔, nach Indien und China 1 Mill. 579,135 ℔, nach Malta und den jonischen Inseln 190,838 ℔, nach Mauritius und Batavia 10,936 ℔, nach Mexiko 5440 ℔, nach Neapel und Sizilien 2,148,502 ℔, nach Neu-Holland 1652 ℔, nach Preußen 142,522 ℔, nach Portugal, Madeira, den Azoren und dem grünen Vorgebirge 264,924 ℔, nach Rußland 10,456,566 ℔, nach Schweden und Norwegen 200,740 ℔, nach Spanien 15,577 ℔, nach Sardinien 2,166,290 ℔, nach Triest, Venedig und den östreichischen Häfen 992,693 ℔, nach der Türkei und der Levante 521,403 ℔, nach den Vereinigten Staaten von Amerika 2584 ℔.

An Baumwollengarn sind 1,215,311 ℔ ausgeführt worden.

Kakao. Aus Westindien sind 3100 Fässer und Säke, gegen 2700 im vorigen Jahre, eingeführt worden. Sehr stark ist die Zufuhr von Brasilien gewesen, nämlich 15,100 Säke, gegen 4100 im Jahre 1826; doch hat auch eine starke Ausfuhr statt gefunden und die Vorräthe sind nicht so erheblich, als man es wol hätte glauben mögen; sie bestehen: aus circa 3000 Fässern und Säken westindischen, und 7500 Säken brasilischen. Die Preise von letzterem und von geringem westindischen sind 10 s niedriger, als im vorherigen Jahre.

Kaffe. Einfuhr in Großbritannien 1827 20,000, 1826 18,500, 1825 23,500 Tons; Vorrath am 31. Dezember 1827 14,000, 1826 13,500, 1825 15,000 Tons; ausgeführt 1827 14,000, 1826 15,000, 1825 12,200 Tons; in Großbritannien konsumirt 1827 6500, 1826 5700, 1825 4700 Tons.

Daß die Preise so niedrig stehen, das kommt von dem direkten Handel nach dem Festlande und von der zu großen Produkzion her.

Färbehölzer. Die Einfuhr von Blauholz ist dieses Jahr wieder nur klein, nämlich von 5850 Tons, gewesen, während sie im verflossenen 5900 Tons und in dem vorherigen 9000 Tons betrug. In Folge starker Ablieferungen, sind am Jahresschluß nur 5000 Tons nachgeblieben (im Jahre 1826: 8000 Tons), dennoch stehen die Preise 10 s niedriger.

Von Gelbholz sind nur 900 Tons (im Jahre 1826: 1500 Tons) *eingeführt* worden und am Jahresschluß sind 1000 Tons (im Jahr 1826: 1600 Tons) nachgeblieben. Die Preise waren sich zu Ende beider Jahre einander fast gleich.

(Fortsezung folgt.)

---

* Hamburg, 1. Febr. Zuker blieben diese Woche unverändert. Baumwolle, bahia ist auf 7⅞ bis 7¾, fernambuk auf 8—8¼, bengal. mittel und ord. 4⅜—5, brasil. Kakao auf 3—3½, Kaffe, gering ord. auf 3⅛—3¾, f. ord. 4¼—4⅜, domingo auf 3¼—4¾, Kassia lignea von 11—12½ auf 10½ bis 12¼, Thee, peko von 52—112 auf 50—104, haisan auf 27—42, tonkai auf 11—22 herabgegangen. Thran, berger Leber, ist von 22—28 auf 28—29, hamb. grönländischer auf 42—42½ gestiegen.

Technische Nachrichten.

* Messing zu plattiren. Hrn. Leurin in Paris ist es gelungen, Messing auf folgende Art mit Gold und Silber zu plattiren. Die Messingplatte wird gefeilt, schwachroth geglüht, dann 10—12 Stunden in Scheidewasser gelegt, gereinigt, abgetrofnet. Nun legt man auf die eine Seite eine Gold-, und auf die andere eine Silberplatte, bindet beide durch Blech zusammen, umwikelt das ganze mit einem Emaillirblatt, und erhizt, bis man auf dem Kupfer ein leichtes Prasseln hört, worauf man sie 7 bis 8 mal zwischen zwei Zilindern durchgehen läßt. Das Plattiren von Messing ist etwas theurer als das des Kupfers, die Arbeiten sehen aber schöner aus.

Brantwein aus Zuker. In Frankreich wird gegenwärtig viel Brantwein aus Kartoffelsirup

Digitized by Google

gemacht, der weit wolfeiler als der aus Wein kommt.

Anstriche. Frisch aus Kartoffeln bereitete und nur einmal gewaschene Kartoffelstärke gibt mit Kreide und Wasser einen haltbaren, weißen und nicht so übelriechenden Anstrich, als Leim. — 1 Theil Sand 2 Holzasche, 3 gelöschten Kalk mit Oel gerieben geben einen Anstrich für hölzerne Häuser, der gegen Feuersgefahr sichert und auch von Wasser nicht angegriffen werden kann. — Zu Möbeln empfiehlt sich eine Mischung aus 2 Theil Jungfernwachs und 2 Theilen Steinöl; man polirt sie nach dem Trocknen mit einem groben Tuche und einer Bürste. — Stal und Eisen, beinahe bis zum Rothglühen erhizt, und mit Ochsenhufen, die man vorher in etwas Oel taucht, gerieben, sollen vor Luft und Nässe am sichersten geschüzt werden.

Verfälschung des schwefelsauren Chinins. Hofrath Stromeyer fand im schwefelsauren Chinin, der von einem angesehenen Hause in Amsterdam bezogen wurde, schön krisallisirt war und sich auch vollkommen in Weingeist löste, ungefähr 15 % Borarsäure. Sie ist durch die zeisiggrüne Flamme bemerkbar, mit der dann die Auflösung in Weingeist brennt.

Feilen. Benj. Cook in Birmingham erhielt am 7. Febr. 1826 ein englisches Patent, für Feilen zum Poliren der Metallarbeiten, welche wolfeiler kommen. Er macht sie aus Stalplatten, die blos auf einer Seite rauh sind, und befestigt sie auf Blöken mit Griffen, mittelst schwalbenschweifförmiger Falzen oder auf eine andere Weise. Ist nun eine Feile abgenuzt, so kann man eine neue einsezen.

Brotknetmaschine. Der Bäkermeister D. Rathgeb in München hat seine Knetmaschine verbessert, und eine Kommission des politechnischen Vereins hat sie sehr zwekmäßig gefunden.

Maschinenschmiere. In Amerika bedient man sich des Spetsteins mit größtem Vortheile in Hinsicht auf Ersparung von Geld und Mühe, zur Vermiderung der Reibung an den Maschinen. Er wird feingepulvert und je nach der Anwendung, mit Oel, Talg, Schmeer oder Theer gemengt. Um den Spetstein vom Sande zu reinigen, mengt man ihn mit Oel und setzt, nachdem er einige Minuten ruhig gestanden hat, noch mehr Oel dazu, damit die schwereren Theile zu Boden fallen. Dieselbe Mischung dient auch zu Wagenschmiere.

Schellak zu bleichen. Hare empfiehlt hiezu folgendes Verfahren. Man löst in einem eisernen Kessel einen Theil Perlasche in 8 Theilen Wasser auf, sezt einen Theil Schell- oder Körnerlak zu und kocht die Mischung. Nachdem der Lak aufgelöst worden, läßt man sie erkalten und läßt so lange Chlorgas hineingehen, bis kein Lak mehr zu Boden fällt. Der Niederschlag wird weiß sein, durch Waschen aber und mit der Zeit wieder etwas dunkel werden; wenn man den Lak jedoch gleich in Weingeist auflöst, so gibt er einen Firniß, der eben so schön ist, als Kopalfirniß. Das Chlor wird aus 8 Theilen Kochsalz, 3 Th. gepulverten schwarzen Braunstein, 4 Th. mit eben so viel Wasser verdünnter Schwefelsäure bereitet, und aus der Retorte mittelst einer gekrümmten Röhre in die Laugenlösung geleitet.

***Durchscheinendes Glas.** Der pâte cristallisée für den Vernet, Gottenen und Duvergier in Paris sich am 22. Mai 1823 ein franz. Patent geben ließen, wird aus gewöhnlichem Kristallglas gemacht, das sie schmelzen und dann thierische Kole in bedeutender Menge einrühren. Je mehr man davon zusezt, um so weißer wird die Mischung, und um so mehr erhält sie das Durchscheinende des Porzelans.

***Gefärbte Stifte.** Die Gebrüder Joel in Paris erhielten am 29. Sept. 1821 ein franz. Einführungspatent für gefärbte Stifte, die sie aus Berlinerblau, Auripigment, Bleiweiß, Zinnober und Karmin mit reinen Thon von Arceuil, venet. Terpentin und in Weingeist von 30 Grad gelöstem Schellak machen. Das Verhältniß ist z. B. 6 Theile von einer der obigen Farben, 4 Th. Thon, 1 Th. Terpentin, 2 Th. Weingeist, 3 Th. Gummilak. Der Gummilak wird in Weingeist gelöst, die Lösung mit dem feingeslossenen und gesiebten Thon vermischt, der Terpentin und die Farbe zugesezt, eine ganze Stunde gut gerieben, dann an der Luft getroknet, bis es sich zu Teig kneten läßt, und dieser in einer Nudelpresse in Stifte gepreßt, welche man gleich in luftdicht geschlossene blechene Büchsen bringt und eine Viertelstunde einem lebhaften Feuer aussezt. Zulezt werden sie wie gewöhnlich in Holz gefaßt. (Für Deutschland ist die Verfahren nicht neu. Man sehe J. C. Leuchs Farbenkunde II. Bd.)

Straßen zu pflastern. Wilh. Hobson in Marksield (Middlesex) ließ sich am 15. Jan. 1827 ein Patent für folgende Art, Straßen zu pflastern,

Digitized by Google

ertheilen. Statt den Boden aufzulokern, wie es gewöhnlich geschieht, wird er fest niedergestampft, damit er möglichst hart wird, wobei man ihm die Form gibt, die das Pflaster bekommen soll. Nun trägt man eine Mischung von Schutt oder kleinen Steinen, Kalk und Wasser auf, legt darauf die möglichst gleichhohen Pflastersteine und überzieht sie mit einem Gemenge aus durchgesiebtem Schutte oder grobem Sande, mit Kalk und Wasser. Das in einem Tage vollendete Pflaster muß an demselben Tage eben niedergestampft, und mit dem Mörtel ausgefüllt werden. Man muß auch das Pflaster wenigstens 3—4 Tage nicht befahren, damit es erhärten kann. Eben so kann man Pflaster aus Geröllen und Geschieben statt aus behauenen Steinen machen.

Verschiedenes.

Zwischen Preußen und Baden ist ein Vertrag zum gegenseitigen Schuz der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Büchernachdruk, abgeschlossen worden.

Seit dem 27. Januar ist die Elbe vom Eise frei geworden und die Schifffahrt wieder hergestellt Es sind bereits Schiffe direkte aus der See zu Hamburg angekommen.

Ungeachtet in den Niederlanden die Zölle auf fremde Waaren hoch genug sind, können die inländischen Fabriken, aus leicht begreiflichen Gründen, dennoch nicht bestehen. Es sind deswegen mehrere Bittschriften bei den Generalstaaten eingereicht worden, unter andern eine von verschiedenen genter Fabrikanten über den den Zolltarif betreffenden Gesezesentwurf; eine andere von einem Besizer von Hammerwerken, der sich darüber beschwert, daß auf das fremde Platteisen im Widerspruche mit dem Gesezе, nur der mäsige Eingangszoll des Stangeneisens gelegt sei; eine dritte mehrerer Weinbergsbesizer zu Lüttich über die auf die Weine gelegten Abgaben; eine vierte mehrerer Eisenblechfabrikanten der Provinzen Lüttich und Namur, welche einen höhern Eingangzoll auf auswärtiges Eisenblech verlangen; und eine fünfte von der Gesellschaft von Val St. Lambert bei Lüttich, welche ebenfalls auf einen höhern Zoll auf das fremde Glas, Mennig und Soda anträgt.

Am 22. Nov. ist die Kondukta mit 1,521,384 Dollars aus Mexiko, 102,667 aus Puebla und 1019 aus Jalapa zu Vera Cruz angekommen; von allem diesem war jedoch nichts für Rechnung der Regierung.

Hamburg, den 1. Februar.

Paris	2 Monat	187 1/2	Antwerpen	k. S.	35 1/16
Bordeaux	2 Monat	187 7/8		2 Mon.	35 1/16
St. Petersburg	2 Mon.	9 5/16	Augsburg	K. 8 W.	147
London	2 Mon. 13 M.	7 1/28	Frankfurt a. M.	W. Z.	147 1/4
	k. S. 13 M.	8 3/48	Prag	eff. —	147 1/2
Madrid	1 1/2 Uso	87 3/4	Wien	eff. —	147 1/4
Cadix	—	87 3/4	Triest	eff.	147 1/2
Bilbao	—	88	Breslau	8 W.	153 3/4
Lissabon	—	33 5/8	Kopenhagen	Kur. k. S.	217
Porto	—	33 5/8	Leipzig	Korr.	148 1/4
Genua	—	187		— zur Messe	—
Livorno	—	88	Duk. al Marko		101 1/2 S.
Amsterd.	Kassa, k. S.	35 1/16	Louisd. u. Fd'or	11 M. 2 1/8 S.	
	2 Mon.	35 1/16	Neue 2/3 für voll		29 3/4
			Fein Silber	27 M. 10 1/2 S.	

Frankfurt, 4. Februar.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	90 1/16
	Bank-Aktien	3	— 1297	—
	fl. 100 Loose b. Rothf.		— —	147 1/4
	Part.-Loose fl. 250. d°	4	— —	117 1/4
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 73 3/4	—
	ditto ditto	4	— 65 3/4	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 44 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 89 1/4	—
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	— 107 1/2	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 1/2	—
	ditto	4	— 95	—
	verz. Lott. E—M.	4	— 104 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	101 1/2
Baden.	50 fl. Loose b. Goll u. S.		— —	66 3/8
	ditto ber. Serien		— 88 1/2	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	95 1/4
	fl. 50 Loose		— —	40 3/8
Nassau.	Obligationen	4	— 98 1/2	—

Augsburg, den 4. Februar.

Amsterdam	Kt. 1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 52 G
	2 /	108 1/4 B		2 /	9. 51 G
Hamburg	1 /	115 G		3 /	9. 50 G
	2 /	114 3/4 G	Paris	1 /	117 3/8 B
Wien in 20r	1 /	99 7/8 B		2 /	117 1/8 B
	2 /	99 1/2 B		3 /	116 7/8 B
	3 /	99 1/8 B	Lyon	1 /	117 3/8 B
Frankfurt	1 /	99 7/8 G		2 /	—
	2 /	99 3/8 G		3 /	—
	3 /	98 7/8 G	Mayland	1 /	60 3/8 G
in die Messe		99 1/4 G		2 /	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 /	51 G
	2 /	—		2 /	—
Leipzig	1 /	99 1/4 B	Livorno	1 /	67 3/8 G
	2 /	—		2 /	—
in die Messe		—	Triest	1 /	99 1/2 G

Nürnberg, 7. Februar a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0 103
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 0/0 95
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen	à 5 0/0 —
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 0/0 104
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10 103
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109
detto in die Messe		99	Neue Louisd'or	— 100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

18. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 10. Februar 1828.

*Die Stadt Hohenstein,

in Urkunden zum Hohenstein, eine offene Bergstadt im Königreich Sachsen, im Bezirke des erzgebirg. Kreises, in der Herrschaft Schönburg-Glauchau, im Amte Vorderglauchau, 4 Stunden von Zwikau, links von der Straße nach Chemnitz, am südlichen Abhange eines beträchtlichen Berges gelegen. Von dieser hohen Lage hat der Ort auch seinen Namen erhalten. Sowol einige Gassen, als auch der Marktplaz haben Terrassen, und nach der obern Seite des leztern genießt man über den untern Theil der Stadt weg, eine mehrere Meilen weite Aussicht in die erzgebirgischen und böhmischen, so wie in die voigtländischen Gebirge, bis in die Gegend von Eger hin. Oberhalb der Stadt, auf dem höchsten Punkte der Anhöhe eröffnet sich gegen Norden hin dem Auge eine herrliche Aussicht, bis zu dem entfernten 9 Meilen davon gelegenen Leipzig. Von dem Entstehen dieser Stadt und ihren Schiksalen in den frühern Jahrhunderten ist nichts bekannt. Im Jahre 1548 erhielt sie erneuerte Statuten von dem Grafen Georg von Schönburg. Im Jahr 1786 verlor sie durch einen Brand mehr als 30 Häuser, zum Theil auf dem Markte, welche aber nachher weit schöner wieder aufgebaut worden sind. Vor mehrern Jahren nahm Joh. Gottlieb Schnabel unterhalb der Stadt ein Stük Land an, und baute auf der einen Seite nach und nach 11 Häuser, auf der andern westlich 8 Häuser, daher jene die Schnabelgasse, und diese die Schnabelhäuser genannt werden.

Hohenstein hat 770 Häuser und 3906 Einwohner; unter den öffentlichen Gebäuden das Rathhaus, die schöne hochliegende Pfarrkirche, und die Schule. Es ist hier ein gut eingerichtetes Armen- und Waisenhaus, welches leztere der verstorbene hiesige Kaufmann August Hill stiftete, worinnen immer einige verwaiste Kinder, auch ältere Personen, aus der Armen-Kasse erhalten werden. Der hiesige Stadt-Rath steht unter dem Amte Vorder-Glauchau, und hat mit demselben in gewissen Fällen konkurrirende Jurisdikzion. An der hiesigen Pfarrkirche ist ein Pastor angestellt; an der Schule lehren ein Rektor, ein Kantor und ein Mädchenlehrer. Beide stehen unter der Inspekzion Glauchau, und die Kollatur hat der Graf von Schönburg Vorder-Glauchau.

Der größte Theil der Einwohner nährt sich von der Weberei uud vom Handel. Es wohnen circa 500 Webermeister in der Stadt, die bei guten Perioden viele Gesellen und Lehrlinge haben. Man verfertigt hauptsächlich Bettdeken-Piquees, weiße und gedrukte Kattune, Barchente, bunte Waaren, seidenes und wollenes sehr schönes Westenzeug ꝛc. Es befinden sich hier zwei Kattun-Drukereien und zwei Spinnfabriken. Die Zal der Strumpfwirker beläuft sich auf 72, sie liefern baumwollene Müzen, feine und ordinäre Strümpfe, Handschuhe ꝛc. in großer Menge. Nicht nur mit den im Orte fabrizirten, sondern auch mit den Artikeln, welche die Weber und Strumpfwirker der benachbarten Städte und Dörfer hieher roh bringen, treiben die hiesigen Großhändler, nachdem sie solche haben bleichen und apretiren lassen, in- und auserhalb der deutschen Messen einen wichtigen Handel. Unter den 11 Handlungen, welche die Messen zu Leipzig, Frankfurt a/M. und Frankfurt a/O., Braunschweig und Naumburg besuchen, machen mehrere in den nur genannten Strumpf- und langen Waaren, bedeutende Geschäfte. Auf die hiesigen Wochenmärkte,

Digitized by Google

liefern die umliegenden Dorfschaften sehr viel rohe Leinwanden in fein und ordin. und dergl. Garnen. Der nicht unbedeutende Leinwand- und Garnmarkt, wird an den gewöhnlichen Wochenmarkttagen (gewöhnlich Montags) nach Tages Anbruch gehalten, dessen Dauer ungefähr 2 Stunden beträgt. Der Ort hat 3 Jahrmärkte; sie fallen: 1) Montags vor Pauli Bekehrung, 2) Montags nach Johanni, 3) Montags nach Maria Geburt. Auch werden 2 Viehmärkte, welche aber unbedeutend sind, gehalten; vorzüglich aber wird, an den gewöhnlichen Wochen-Markttägen ein starker Handel mit aus- und inländischen Schweinen getrieben. Schon im sechszehnten Jahrhundert trieb man zu Hohenstein Bergbau auf Kupfer, Arsenik und etwas Gold, der aber durch den 30jährigen Krieg ganz zerstört wurde. In den Jahren 1584 bis 1590 gaben die Grubengebäude bei Hohenstein gegen 226,000 Güldengroschen Ausbeute; unter andern soll man aus 250 Mark Silber, 56 Mark Gold erhalten haben. Seit dem Jahre 1766 fing man an mehrere der alten Gebäude wieder aufzunehmen, und man fuhr auf sechs Gruben an, gewann aber nur auf dreien kupfer-, arsenik-, silber- und goldhaltige Erze und Kiese. In den Jahren 1791 bis 1793 wurden eilf Loth Gold gewonnen; bis zum Jahr 1803 brachte man 5 Mark, 2 Unz, $5\frac{7}{8}$ Q. Gold und 107 Mark Silber aus. Das Hauptprodukt des hiesigen Bergbaues waren Arsenikalkiese, aus welchen in der seit einigen Jahren erst, von der Stadt etwas entfernt angelegten Gifthütte, weißer, rother, gelber und grauer Arsenik bereitet, und stark von hier versendet worden ist. Unfern der Gifthütte, welche nur noch in Ruinen besteht, steht auch, und zwar früher als diese vorhanden, eine Schmelzhütte. Im Bezirke des hiesigen Bergamtes, welches mit Scheibenberg verbunden ist, fuhren im Jahr 1804 gegen 50 Mann an; aber durch die Kriegsunruhen und andere hindernde Umstände ist der Bergbau seit etlichen Jahren nun ganz in Verfall gekommen. Die Hauptgebirgsart der hiesigen Gegend ist Glimmerschiefer, der zu Platten und Bausteinen benuzt wird. Man findet hier auch Serpentinstein, der zwar schön, aber zum Verarbeiten fast zu hart ist, und deshalb nur dann und wann von Liebhabern benuzt wird. Uebrigens bietet die Umgegend Achate, Topase, Karneole, Chalcedone, Jaspisse und Porphyrkugeln dar. — Ein nahe liegender Gesundbrunnen, der besonders Eisenvitriol und alkalisches Salz enthält, wurde im Jahr 1782 gefaßt und mit Werkstüken ausgesezt, er kam aber nicht in Ruf, und wird jezt nur noch der schönen Gegend wegen besucht. Dichte an Hohenstein ist das Städtchen Ernstthal, (welches seit ohngefähr 150 Jahren erbaut worden ist, und seine Entstehung einem damals lebenden Kaufmann mit Namen Siemon zu danken hat) angebaut, so daß die Häuser zusammengebaut worden sind, und die Seitenwände die Grenz-Scheide bilden, das ohngefähr 2400 Einwohner zält, die (einige wenige andere Handwerker ausgenommen) fast ausschließlich aus Webern und Strumpfwirkern bestehen. Seithalb der Stadt Hohenstein befand sich früher ein geschmakvoll eingerichtetes Freimaurer-Logenhaus, mit einem anmuthigen Garten, welches seit 2 Jahren verkauft worden, da die Loge nach Chemnitz verlegt worden ist; unterhalb aber und westlich befindet sich eine Mahlmühle, und am Ende der Stadt nach Ernstthal zu eine Bleiche. Die Einwohner des Orts befleißigen sich jezt mehr als sonst auch des Feld- und Gartenbaues.

Waaren-Ein- und Ausfuhr in London 1827. (Fortsezung.) **Gewürze.** Pfeffer, gerechnet zu Säken der Kompagnie von 316 ℔, ist eingeführt worden: 1827: 26,000; 1826: 38,000. Nachgeblieben ist am Jahresschluß 1827: 69,000; 1826: 58,000

Hieraus ergiebt sich, daß die Zufuhren, obgleich weit kleiner, als die vorigjährigen, dennoch zu stark für den Absaz waren und so ein starker Vorrath nachgeblieben ist. Um die Mitte des Jahres veranlaßten die so sehr niedrigen Preise eine Spekulazion, wodurch die Preise ungefähr 3 s 8 d gesteigert wurden; dieses hatte aber keinen Bestand und sie wichen darnach noch stärker, als sie sich gehoben hatten, daher sie jezt noch 1 d niedriger stehen, als Ende 1816. Viele Kontinentalhäfen wurden reichlich durch die Amerikaner versorgt, was denn zum Druk der Preise beiträgt.

Von westindischem Ingber sind nur 4800 Pakungen, statt 8000 im Jahr 1826, eingeführt worden, es sind aber auch nur 2300 nachgeblieben, statt 4300 im vorigen Jahr.

Von ostindischem Ingber erhielten wir nur 2600 Säke, während die Einfuhr im Jahr 1826 sich auf 28 000 belief. Da zu Anfang des Jahres viel ausgeführt worden ist, so sind nur 650 Tons, statt 1000 im Jahr 1826, im Behalt geblieben.

Piment. Obgleich wir davon eine um 5100 Säke stärkere Zufuhr, als voriges Jahr, hatten, wird doch der am Ende d. J. nachgebliebene Behalt

Digitized by Google

die letztangekommenen aber noch nicht gelandeten Partieen mitgerechnet) den vorigjährigen, der 2000 Säte gewesen, nicht sehr übertreffen, weil sich die Ausfuhr auf 15,000 Säte belaufen hat.

Von den andern Gewürzarten waren die Einfuhren und Vorräthe, wie folgt:

Einfuhren.

	1827.	1826.	
Canehl	10,785	2,670	Ballen.
Macis	60	150	Pakungen.
Nelken	5,100	2,000	"
Muskatnüsse	85	330	"
Cassia lignea	5,100	6,300	Kisten.

Vorräthe.

	1827.	1826.	
Canehl	1,203,000	610,000	℔.
Macis	166,700	185,000	"
Nelken	800,000	530,000	"
Muskatnüsse	523,000	602,000	"
Cassia lignea	8,500	9,600	Kisten.

Ungeheuer groß war die diesjährige Einfuhr von Canehl; da aber das Ganze nun in die Hände der Regierung kommt, so sind die Einsazpreise nicht herunter gesezt worden, daher denn die bessern Qualitäten auch nur circa 1 s niedriger stehen, als Ende vorigen Jahres; die geringern Sorten aber, die ohne Einsazpreise verkauft werden, sind weit stärker im Preise gewichen. (Fortsezung folgt.)

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Marseille sehr flau, wegen des Fallissements zweier Häuser, die damit starken Betrieb trieben, und weil man für ein drittes fürchtet.

Kaffe. Im Allgemeinen wenig begehrt. Am 29. Jan. wurden in London 1005 Säke brasil. f. ord. zu 38—38½ s bezahlt. Die Preise sind fester. In Marseille notirte man: haiti 52—55, hav. und guaira 55—79½, jago 55—73½, portoriko 55—61½. Der Vorrath, der am 1. Jan. 28,000 ℔ betrug, ist jezt nur 20,000 ℔. Zu Bordeaux kaufte man haiti, gut ord. in der Niederlage zu 40 Fr. In Havre flau, da viel ankommt: haiti gut ord. mit Farbe 45—47½, hav. f. ord. 62½, mittel bis gut mittel 66¼, rio ord. 47½, martinik, guter, verzollt 140 Fr.

Folgendes ist eine Uebersicht der direkten Kaffe-Zufuhren und des Vorraths in den Jahren 1826 und 1827:

Zugeführt wurden in

	Antw.	Niederl.	Hamb.	Bremen.	Kopenh.
1826. Ztn.	261,000	320,000	180 000	86,000	20,000
1827. "	450,000	228,000	310 000	135,000	36,000

	Rußl.	Frankr.	Engl.	Trieſt.	Zuſammen.
1826. Ztn.	12,000	201,400	356,000	94,000	1,633 400
1827. "	24,000	298 000	416,200	120,000	2,017,200

Vorrath zu Ende 1826 und 1827.

	Antw.	Niederl.	Hamb.	Brem.	Kopenh.
1826. Ztn.	128,000	210,000	120,000	35,000	12 000
1827. "	160,000	160,000	210,000	61,000	15,000

	Rußl.	Frankr.	Engl.	Trieſt.	Zuſammen.
1826. Ztn.	10,000	380,000	275,000	40,000	868 800
1827. "	13,000	784,000	306,000	64,000	1,071,100

Der Vorrath auf diesen Märkten war zu Ende 1825 733,200 Ztn.

Angekommen sind 1826 . .	1,533,400	"
	2,276,600	Ztn.
Vorrath zu Ende 1826 . .	868,800	"
Absaz im Jahr 1826 . .	1,407,800	Ztn.
Auf obigen Märkten war Ende 1826 vorräthig	868,800	"
Angekommen sind 1827 . .	2,017,200	"
	2,886,000	Ztn.
Vorrath Ende 1827 . .	1,071,400	"
Absaz 1827	1,814,600	Ztn.

Indigo. Bis zum 29. Jan. kamen zum ostind. Verkauf in London 4514 Kisten. Man bezahlte purpur und viol. bengal. 10—10 s 9 d, viol. 9 s 6 d bis 10 s 2 d, mittel bis gut viol. 7. 6 9. 6, ord. viol. und gemischter und Qualitäten fürs Inland 5—7. 6 d, gut und f. oude 4—6. 6, sehr ord. bis mittel oude 6—9. 6 d, ord. bis f. madras 2 s—8 s 5 d. Nach Berichten aus Kalkutta vom 14. Sept. hat die Ernte mehr als eine gewöhnliche ausgetragen.

Salpeter ist in Folge starker Zufuhren in London um 1—1½ s gefallen, und steht auf 22½ bis 23¼. — Grönländischer Thran ist um 1 Pf. St. gestiegen. — Von spanischer, russischer und deutscher Wolle werden in London bedeutende Partieen verkauft werden. Die Preise dieses Artikels sind fest.

Gewürze. Piment war in London, seitdem die Preise gefallen sind, sehr gefragt, und schönes wurde zu 8¾—9 d gekauft. Die ostindische Kompagnie verkauft am 12. Febr. 1850 Säke Ingber, 3324 Säke Pfeffer, 105 Säke weißen Pfeffer und 152½ Tonnen Salpeter. Aus diesem Grunde ist es gegenwärtig mit Gewürzen flau. Zimmt ist zu 1½—2 d höhern Preisen, als bei den lezten Verkäufen, gefragt.

Zuker. Zu Ende 1826 und 1827 waren vorräthig in

Digitized by Google

	Antw.	Hamb.	Niederl.	Brem.	Kopenh.
1826. Jan.	22,000	75,000	47,000	9000	17,000
1827. „	52,000	130,000	45,000	21,000	42,000
	Havre.	Rußl.	Triest.	Engl.	Zusammen.
1826. Jan.	105,000	60,000	58,000	970,000	1,363,000
1827. „	157,000	57,000	120,000	880,000	1,504,000

Am 31. Dez. 1825 war auf allen diesen Märkten vorräthig 1,780,000 Ztn.

Zugeführt wurden 1826 in England	.	3,600,000 „
— — — auf dem Festlande		1,560,000 „
		5,160,000 Ztn.
		6,940,000 Z.n.
Vorräthig waren am 31. Dez. 1826	.	1,363,000 „
und also abgesetzt 1826	.	5,577,000 Ztn.

Am 31. Dez. 1826 waren auf allen Märkten vorräthig 1,363,000 Ztn.

Angekommen 1827 in England	.	3,280,000 „
— — auf dem Festlande	.	1,850,000 „
		5,130,000 Ztn.
		6,493,000 Ztn.
Vorrath am 31. Dez. 1827	.	1,504,000 „
Verbrauch im Jahr 1827	.	4,989,000 Ztn.

In den am 29. Jan. in London gehaltenen 3 Verkäufen über 3893 Säke mauritius wurden abermals 1 à 8 niedrigere Preise bezalt. Raffinaden wurden 1—1½ 8 höher, auf Lieferung im Frühjahr bezalt. Ord. weißer brasil. Zuker 36 6. In Marseille wurden viele Geschäfte gemacht, und man kaufte gute Sorte zu 49—52 Fr. In Bordeaux begehrt: gute 4te Sorte 80 Fr., Raffinade, 2te Sorte 127½.— In Havre wurden in der lezten Woche 1200 Faß Rohzuker verkauft, wovon die Hälfte auf Spekulazion, und das andere für die Raffinerien. Man bezalte 50 Cent. niedrigere Preise; gute 4te Sorte zu 78¾ Fr., guten Terré 103 Fr., weiß brasil. 46, blonder 37¼, rio (1382 Säke) 37 Fr. mit 5 % Tara. Leztere Sorten sind begehrt und selten. Von Rohzuker liegen 10,200 Faß dort. 1827 im Januar war der Vorrath nur 6000 Faß. Damals kostete gute 4te Sorte 82½.

Wien, 4. Februar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H. (in C. M.)	90 v/16
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5	v. H.	—
Obligationen des Zwanzig-Der-	zu 4 1/2	v. H.	—
lehens in Krain und Aerarial-	zu 4	v. H.	72 7/20
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2	v. H.	—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			148 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			117 1/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2	v. H. (in C. M.)	43 5/8
detto detto	zu 2	v. H. (in C. M.)	35 7/10
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2	v. H. (in C. M.)	44 3/8
detto detto	zu 2	v. H. (in C. M.)	35 1/2

	(Aerarial)	(Domest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	(in C. M.)	(C. M.)
	zu 3 v. H.	— —
	zu 2 1/2 v. H.	44 1/2 —
	zu 2 1/4 v. H.	— —
	zu 2 v. H.	35 3/10 —
	zu 1 3/4 v. H.	30 5/8 —

Bank-Actien pr. Stük 1043 in Conv. Münze.

Leipzig, 4. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	139	B.	2 M. 138 1/4 B.
Augsburg, k. S.	101	B.	2 M. —
Berlin k. S.	103 3/8	B.	2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/2	B.	2 M. 109 1/8 B.
Breel. in Kt. k. S.	103 1/4	G.	2 M. 101 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 3/4	G.	2 M. —
Hamburg Bko. k. S.	147 5/8	B.	2 M. 147 1/8 B.
London Pf. St.	2 M.	—	2 M. 6.15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 1/8	B.	2 M. — 3 M. 78 1/4 G.
Wien in 20kt. k. S.	100 3/4	B.	2 M. — 3 M. 99 5/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr.	110		
Dukt. holl. zu 2 3/4 Thlr.	15	G., kais. do.	13 1/2 G.
Dukt. Breel. à 65 1/2 Aff.	12 1/2 G., Passir à 65 Aff.	11 1/2 G.	
Species 3/4 G. preuß. Kurr.	103 3/8 B.		
Kaiserdukaten	101	B.	

Frankfurt, 6. Februar.

Amsterdam k. S.	138	B	Gold und Silber.		
detto	2 M.	137 1/4 B	Neue Louisd'or	11. 5	
Augsburg k. S.		100 1/4 B	Friedrichsd'or	9. 48	
Berlin k. S.		103 1/2 B	Kaiserl. Ducaten	6. 36	
detto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5. 35	
Bremen k. S.		109 1/4 B	do. neuem Schl.	5. 35	
detto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9. 23	
Hamburg k. S.		146 5/8 B	Souverainsd'or	16. 22	
detto	2 M.	146	Gold al Marco W. Z.	319.—	
Leipzig k. S.		99 5/8 B			
do. in der Messe		—	Laubthaler, ganze	2. 42 3/4	
London k. S.		—	detto halbe	1. 16	
detto	2 M.	138 1/2 B	Conventionsthaler	— —	
Paris k. S.		78 1/2 B	Preuß. Thaler	1. 43 3/4	
detto	2 M.	78 1/8 B	3 Frank-Thaler	2. 20 1/2	
Wien in 20 kt. k. S.		99 7/8 B	Fein Silber 1 köln.	20. 13	
detto	2 M.	—	detto 12—14 löthig	20. 8	
Disconto		4 G	detto 6 löthig	20. 3	

Augsburg, den 7. Februar.

Königlich Bayerische.

Obligationen à 4 o/o mit Coup.	95 1/4	B.	95 G.
detto à 5	—	—	103 B. 102 3/4 G.
Landanlehen à 5	—	—	B. — G.
Loterieloose: E — M. à 4 o/o	104 3/4	B.	104 3/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—		B. 10 1/2 G.
detto detto à fl. 25.	—		B. 100 G.
detto detto à fl. 100.	—		B. 100 G.

K. K. Oesterreichische.

Rothschild'sLoose prompt	148	B.	147 1/2 B.
detto detto 2 M.	—		G.
Partial-Obligationen à 4 o/o prompt	117 1/2	B.	117 1/4 G.
detto detto 2 M.	117 3/4	B.	117 1/2 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	90 5/8	B.	90 3/8 G.
detto detto 2 M.	90 3/8	B.	90 1/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1047	B.	1045 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1051	B.	1047 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

19. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 13. Februar 1828.

*Wunſch in Hinſicht der bayeriſchen Zollordnung.

Wenn man jezt in Bayern Bücher oder andere Gegenſtände ins Ausland ſendet, ſo müſſen ſie, wenn das Gewicht des Päkchens ein Pfund hat, vermautet werden.

Es iſt zu wünſchen, daß dieſe Einrichtung bei der jezt bevorſtehenden Reviſion des Zollgeſezes abgeändert wird, da ſie für den Verſender läſtig iſt, und der Regierung nichts einträgt; denn das für eine ſolche Zollbehandlung nöthige Papier und die Schreiberei macht ihr gewiß viermal mehr Koſten als der bezalte Zoll einträgt.

Der Ausgangszoll für Bücher iſt 6 ½ Kreuzer der Zentner, und nicht höher iſt der Ausgangszoll für die Mehrzal der andern Waaren. Der Zoll, den die Regierung erhält, beläuft ſich daher höchſtens auf einen Kreuzer für das Päkchen; ſelbſt wenn es über ½ Zentner wiegt. Hiezu kommt noch ein Kreuzer Waggeld und 1 Kreuzer Stempelgeld, in Summa alſo drei Kreuzer.

Dagegen hat die Regierung zwei Zollſcheine auszufertigen, und die geſchehene Vermautung in eine Menge Regiſter und Bücher eintragen zu laſſen. Daß hiebei an Papier und Schreibmaterialien mehr aufgeht, als der Zoll erträgt, iſt einleuchtend.

Eben ſo, daß der Vermautende, der oft ein bis zwei Stunden mit der Verzollung hinbringt, beſonders wenn er weit von dem Zollhauſe entfernt iſt, mehr Zeit dabei verliert, als der Gegenſtand werth iſt.

Es wäre daher zu wünſchen, daß alle kleinen Stüke unter 5, ja ſelbſt unter 18 bis 20 ℔ beim Ausgang von der Verzollung befreit würden. Man könnte ſelbſt alles, was auf dem Poſtwagen verſendet wird, von der Verzollung befreien, da ſchwere Güter nicht mit demſelben geſandt werden, und es ſich bei kleinen Stüken, bei dem geringen Ausgangszoll, keiner Verzollung verlohnt. Der Ausgangszoll iſt nämlich durchgehends 6½ Kreuzer für den Zentner, mit Ausnahme der vollen Bienenſtöke, der alten Metalle, des Brodes, der Porzelanerde, des Fetts, des Flachſes, der rohen Haare, der Lumpen, der Häute, des Horns und der Knochen, des Makulaturpapiers, des rohen Pechs, der rohen Wolle, und dieſe Waaren wird man ſchwerlich verſucht werden durch den Poſtwagen zu verſenden.

Waaren-Ein- und Ausfuhr in London 1827. (Beſchluß.) Indigo. In den lezten drei Jahren waren die Einfuhren und der Behalt in London, wie folgt: Einfuhr oſtindiſcher 1827. 17,500, 1826. 26,300, 1825. 24,000. Behalt: oſtindiſcher 1827. 22,500, 1826. 21,700, 1825. 16,100; Einfuhr: ſpaniſcher 1827. 1650, 1826. 2000, 1825. 3200. Behalt: ſpaniſcher 1827. 1900, 1826. 1350, 1825.

Obgleich die Zufuhr von oſtindiſchem nur klein geweſen iſt, hat ſich der Vorrath dennoch vermehrt, was daher kommt, daß die Frage zur Ausfuhr jüngſt bedeutend abgenommen hat. Der größere Theil iſt in zweiter Hand und wird hoch im Preiſe gehalten; da aber der Markt ſchon eine Zeitlang flau geweſen iſt, ſo frägt es ſich, ob die Preiſe, die man im Laufe des Jahres aufrecht gehalten hat, ſich ferner werden behaupten können.

Metalle, fremde. Geſammt-Ausfuhren von London und Liverpool:

Digitized by Google

1825. 6688 Tons Zink, 6001 T. Barren-Eisen, 202 T. Stahl, 166 T. Zinn, 282 T. Kupfer, 3410 T. Blei, 953,074 T. Quecksilber. 1826. 8737 Tons Zink, 1988 T. Barren-Eisen, 119 T. Stahl, 268 T. Zinn, 1116 T. Kupfer, 1799 T. Blei, 403,130 T. Quecksilber. 1827. 5951 Tons Zink, 34,34 T. Barren-Eisen, 422 T. Stahl, 149 T. Zinn, 701 T. Kupfer, 2167 T. Blei, 774,606 T. Quecksilber. Vorrath in London am 31. Dez. 1827: 2950 Tons Zink, 3590 T. Barren-Eisen, 140 T. Stahl, 12 T. Zinn, 145 T. Kupfer, 182 T. Blei, 711,770 T. Quecksilber.

Reis. Gesammt-Einfuhr von Ostindien 1827. 74,000, 1826. 49,100 Säke. Behalt am 31. Dezember 1827. 63,600, 1826. 43,000 Säke.

Rum. Einfuhr in das Königreich 1827. 49,900, 1826. 44,300, 1825. 34,700 Punchons. Behalt am 31. Dezember 1827. 28,500, 1826. 29,800, 1825. 38,300 Punchons.

Hamburg . .	145,000	Zentner	oder circa	17,000	Orhoft	Lumpen und 104 Orhoft
Bremen . .	18,000	—	— —	2,000	—	— und Broden.
d. mittl. Meer .	79,000	—	— —	7,900	—	gestoßene Zukern
	2,100	—	— —	235	—	doppelte Broden.
der Ostsee . .	6,800	—	— —	860	—	einfache }
	400	—	— —	45	—	doppelte } Raffinaden.
andere Häfen .	39,000	—	— —	3,300	—	einfache }
	520	—	— —	60	—	doppelte }
	281,820	Zentner	oder circa	31,400	Orhoft.	

Von ostindischen Zukern (die von Mauritius einschließlich) sind nur soviel als 22,000 Orhoft eingeführt worden.

Einfuhr 1827. 14,750, 1826. 16,500, 1825. 12,700 Tons; inländischer Verbrauch 1827. 13,000, 1826. 11,000, 1825. 8200 T.; Ausfuhr 1827. 5000, 1826. 4200, 1825. 3500 T. Von fremden Zukern ist eingeführt worden: Havana 1827. 22,600, 1826. 13,500 Kisten; brasilische 1827. 5100, 1826. 1000 Kisten.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In der letzten Woche des Januars wurde in London verkauft: 1000 Säke surate zu 3⅝—4¼ d, 350 Ballen bengal. 4⅛—4⅜ d, 70 demerari 8¼ d, 620 Boweds 4⅞—6⅜ d.

Farbwaaren. In London wurden bei einem Verkaufe über Kochenille 3 d niedrigere Preise bezalt.

Gewürze. Jamaika Piment ging in Amsterdam auf 64 fl. herab.

Die Gesammt-Ablieferungen hier in London haben sich auf 35,062 Punchons belaufen, was der Einfuhr des Jahres gleich kommt, die zur hiesigen Verzollung aber zeigen einen Minderbelauf.

Tabak. Einfuhr in das Königreich 1827. 19570, 1826. 17,200, 1825. 27,700 Orhoft. Behalt am 31. Dezember 1827. 40,700, 1826. 41,500, 1825. 43,800 Orhoft.

Aus den hiesigen Waarenhäusern sind circa 12,000 Orh. abgeliefert worden, wovon etwa die Hälfte zur Ausfuhr.

Zuker. Aus Westindien sind dis Jahr hier in London ungefähr 20,000 Orh. und Tierces, und im ganzen Königreiche circa 30,000 weniger, als voriges Jahr eingeführt worden. Die Vorräthe am diesmaligen Jahresschluß sind um circa 10,000 geringer, als Ende 1826.

An raffinirten Zukern sind dis Jahr circa 3000 Fässer mehr ausgeführt worden, als voriges Jahr nämlich, nach:

Kaffe. Am 1. Febr. bezalte man in London bei einer Versteigerung über 117 Fässer brittischen und 1495 Säke fremden und ostindischen: f. ord. domingo 36—36½, f. ord. brasil. 36—36½, stark farbiger 37½, guter cheribon 33—33½, gut ceilon 31—31⅛ d, oder 2—3 d weniger als früher.

Kapern. Am 28. Jan. notirte man zu Toulon: non pareilles 135—140 Fr. die 50 Kil., superfeine 85—90, capucines 68—70, capotes 50, feine 35—36, gemeine 15—16 Fr.

Mandeln. Am 29. Jan. notirte man zu Aix: feine 50—51 Fr. die 50 Kil., halbfeine, große 30—31 00, kleine 32½—33½, süße ohne Schalen in Sorten 43—44, bittere 45—46, triés à la main 62—64, gros flots triés 80—85 Fr.

Reis. In Versteigerung der ostindischen Kompagnie am 30. Jan. über 5100 Säke bezalte man: gut dis patna 14—18½, weiß bengal. 11—13, gelb batavia 8—10 ß.

Seide. War in St. Etienne sehr gesucht, hauptsächlich schöne Organsin. Man notirte am

Digitized by Google

2. Febr.: Organsin vom Lande $\frac{11}{12}$ d. 34 Fr., $\frac{12}{12}$. 33 — 33$\frac{1}{2}$ Fr., alais 1te Sorte 28—28$\frac{1}{2}$, 2te Sorte 27—27$\frac{1}{2}$; Tramseide, bolena $\frac{40}{45}$ d. 29, $\frac{50}{60}$. 27$\frac{1}{2}$, italienische $\frac{50}{55}$ d. 27—27$\frac{1}{4}$, $\frac{60}{70}$ d. 26—27.

Zuker. Bei dem Kompagnie-Verkaufe über 4486 Säke siam, bezalte man: guten weißen zu 34—35$\frac{1}{2}$, ord. und mittel 30$\frac{1}{2}$—33$\frac{1}{2}$, mittel bis gut gelb 26—29, mittel bis gut braun 23—25$\frac{1}{2}$. Ord. weiß havana wurde am 1. Febr. mit 39$\frac{1}{2}$—40 s bezalt, feiner zu 45. Mauritius wurde bei einem Verkaufe über 2354 Säke neuerdings niedriger bezalt. In Amsterdam sind bis zum 4. Febr. Rohzuker durchgängig um 1 fl. gefallen: mark. braun 34—46, thomas 34—47, engl. und surinam 35 bis 49, demerari 34—48, brasil. w. 50—59, gelb und braun 47—55, hav. weiß 58—72, gelb und br. 49—56, bengal. 33—59, ostind. 43—56, manilla, weiß 52—55, braun 45—49 fl. Nach Berichten aus Mauritius vom 10. Oktober fällt die Zukerernte sehr reichlich aus und gibt 50 Millionen Pfunde. Es sind schon 2 Mill. zu Markte gekommen, und für England zu 5 Dollars der Zentner gekauft worden.

Mannigfaltiges.

*Ueber die Türken. Bei dem jezigen Kampfe, zwischen den Griechen und Türken, wird es nicht uninteressant sein, einiges über die Sitten der Türken mitzutheilen Die jezigen Europäer glauben, die Türken wären wegen ihrer Religion keiner Kultur fähig, aber die muhamedanischen Araber, welche Spanien so blühend machten, die Astronomie, Medizin, Philosophie erweiterten, die Chemie und Algebra erfanden, widersprechen dieser Behauptung. Die Türken halten ihr Religionsbuch, den Koran, so heilig, daß sie ihn in keine andere Sprache, als die arabische, übersezen lassen, und ihn auch keinen Nicht-Muhamedaner geben. (Hierin denken wir ganz anders). Sie glauben an einen einigen Gott, und Mahomed, Moses und Christus sind ihnen Propheten. Die Mahomedaner haben *ihren* Feiertag am Freitag, so daß also die Haupt-Religionen in Europa drei nacheinander folgende Tage feiern, nämlich Freitag, Sonnabend und Sonntag; auch beten sie jeden Tags fünfmal. Sie beten jedoch nur ein paar Augenblike und zwar an dem Ort, wo sie sich gerade befinden, ohne deswegen genöthigt zu sein, in die Moschee zu gehen, so daß dieser Gottesdienst wenig Zeit wegnimmt. Auch der Freitag wird nicht streng gefeiert, und beinahe so wie die übrigen Wochentage zugebracht; man geht spazieren, macht Besuche, die Kaufleute treiben Handel und die Handwerker arbeiten. Musik wird beim Gottesdienste nicht geduldet. In der Türkei gibt es auch Klöster, deren Bewohner sich jedoch nicht strenge halten, und oft auch verheirathet sind. Die Fasten werden dagegen streng gehalten. Wucher ist untersagt, daher man die Zinsen gleich zu dem Kapital schreibt und so dennoch 20—25 Pzt. jährlich nimmt. Die Türken glauben, daß das Blut die Fähigkeiten nicht von dem Vater auf den Sohn fortpflanze und die Geburt gilt für nichts, selbst die Nachkommen des Propheten leben ohne viel Auszeichnung, und oft in Dürftigkeit. Diebstähle sind unter den Türken, und in allen Orten, wo blos Mahomedaner wohnen, beinahe unerhört. Ehen werden ohne alle Beihülfe der Geistlichen blos vor dem Kadi geschlossen und zum Besten der Reisenden, auch auf bestimmte Zeit, wo man dann nach Vertrag beim Verlassen die bedungene Summe zalt. Die Türken können jede Frau heirathen, deren Religion sich auf Bücher gründet, die eine göttliche Offenbarung in sich enthalten, wie die jüdische und christliche. Die Frauen stehen überhaupt in großem Ansehen; wenn wir dem Zeugniß der Gattin des englischen Gesandten Wortley glauben dürfen, befänden sie sich weit besser, als in England und dem übrigen Europa. Die Achtung der Frauen war auch Ursache, daß bei einer Hungersnoth unter der Regierung des Sultans Mustapha die Frauen es wagen durften, mit Hämmern, Meiseln und Feilen das Magazin zu erbrechen, und den Reis davon zu tragen, ohne daß man sie gehindert hätte, während die Männer lange die Noth stillschweigend ertragen hatten.

Nach dem Amerikaner Sidon ist den Deutschen nicht zu empfehlen, in die südlichen Staaten Nordamerikas einzuwandern. Die deutschen Einwanderer, die im Norden der Vereinigten Staaten so treffliche Nachkommen hinterlassen haben, geben in den südlichen Staaten kein erfreuliches Gemälde. Ohne das geringste Vermögen, ohne Kenntniß des Landes, schifften sie zu 200 bis 300 in einem Schiffe, in den Jahren 1815 und 1820 nach Neuorleans. Gewöhnlich unterlag die Hälfte auch zwei Drittheile auf der Ueberfahrt der Beschwerde, und

Digitized by Google

die Dienste der übrigen wurden von den Kapitäns, um zur Fracht zu gelangen, auf einen gewissen Zeitraum verkauft. So mit den Negern fast auf dasselbe Dienstverhältniß gestellt, ward ihnen eine nicht viel bessere Behandlung. Diejenigen, die nicht ihren Herren entliefen, wurden von ihnen, ihrer unmäsigen Völlerei wegen, davon gejagt, und mit weniger Ausnahme, war man allgemein froh, das Gesindel wieder los zu werden. Die niedrigsten Dienste werden von Deutschen verrichtet, und die unordentliche Lebensweise macht sie häufig schon im ersten Sommer zum Opfer ihrer Ausschweifungen. Es starben in den Jahren 1819 bis 1822 von 2500 deutschen Einwanderern gegen 1000; häufig leben sie auser der Ehe, oder halten sich Negerinnen, von denen mehrere 4 bis 5 Kinder haben. Das warme Klima reizt die Leidenschaften auf und der Europäer, besonders der Franzose, und auch der Deutsche gibt sich ihnen ohne Auswahl hin.

Verschiedenes.

Von Schiedam (Holland) wird jezt sehr viel Brantwein nach Amerika ausgeführt, und die dortigen Brennereien sind in voller Thätigkeit.

Nach einem neuen Dekrete muß jeder Kaufmann in Kolumbien, der sich mit Einfuhr oder mit der Kommission fremder Waaren beschäftigt, eine Summe von 1000 Piaster zalen.

Die Versicherungs-Gesellschaften in Boston haben kürzlich nahe an 100,000 Dollar für Beraubungen durch Griechen, zur See, zu ersezen gehabt.

Die Dividende der französischen Bank, welche 1826 92 Fr. betrug, war 1827 nur 81 Fr.

Wien, 6. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 1/4 B	6 W.	
	—	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2 G	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 1/8 G	k. S.	
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.	
Gulden	117 1/4 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 5/8 B	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8 G	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9-51 B	3 M.	
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden	99 G	2 M.	
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4 B	2 M.	

Leipzig, 8. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139 B.	2 M.	138 1/4 B.	
Augsburg, k. S. 101 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2 M.	109 1/8 B.	
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 G.	2 M.	104 1/4 G.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 G.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B.	2 M.	147 1/8 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B. 2 M. —	3 M.	78 1/4 G.	
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —	3 M.	99 5/8 G.	
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do. 13 1/2 B.			
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2 G., Passir à 65 Ass. 11 1/2 G.			
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.			
Kassenbillets 101 B.			

Frankfurt, 9. Februar.

Amsterdam	k. S.	138 1/8 B	Leipzig	k. S.	99 5/8 B
ditto	2 M.	137 3/8 B	do.	in der Messe	—
Augsburg	k. S.	99 3/4 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/2 B	ditto	2 M.	148 1/4 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 1/4 B	ditto	2 M.	78 1/4 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	99 7/8 B
Hamburg	k. S.	146 5/8 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	146 B	Disconto		4 G

Augsburg, den 9. Februar.

Amsterdam	Kt.	1 M. 108 5/8 B	London	1 M.	9. 53 G
		2 " 108 1/4 B		2 "	9. 52 G
Hamburg		1 " 115 1/4 B		3 "	9. 52 B
		2 " 114 3/4 G	Paris	1 "	117 1/4 G
Wien in 20r		1 " 99 5/8 G		2 "	116 7/8 G
		2 " 99 1/2 B		3 "	—
		3 " 99 1/8 B	Lyon	1 "	117 3/8 B
Frankfurt		1 " 99 7/8 G		2 "	—
		2 " 99 3/8 G		3 "	—
		3 " 98 7/8 G	Mayland	1 "	60 3/8 G
in die Messe		99 1/4 G		2 "	60 5/8 G
Nürnberg		1 M. 99 1/2 G	Genua	1 "	51 G
		2 " —		2 "	—
Leipzig		1 " 99 G	Livorno	1 "	67 3/8 G
		2 " —		2 "	—
in die Messe		—	Triest	1 "	99 5/8 G

Nürnberg, 11. Februar a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103
Hamburg	1 —	116 1/2	do. do.	à 4 0/0	96
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	104 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	103 1/2
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109
detto in die Messe		99	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten		8 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Paris, 6. Febr. 5 pCt. Renten 104 Franken, 3 prCt. R. 69 Fr. 90 C., 5 prCt. Sp. Guchh. — Fr., Neap. Cert. Fale. 76 Fr. 50 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

20. Stük. Freitag. Nürnberg, am 15. Februar 1828.

Zollvertrag zwischen Bayern und Würtemberg.

Der zwischen den Königreichen Bayern und Würtemberg abgeschlossene Vertrag über die gegenseitigen Zollverhältnisse enthält folgende Bestimmungen. Art. I. Die Königreiche Bayern und Würtemberg vereinigen sich in Gemäßheit des zu München unterm 12. April 1827 abgeschlossenen Vertrages zu einem gemeinsamen Zollsysteme und zu einer den zusammenhängenden Länderumfang beider Staaten einschließenden Zollinie. Art. II. Dieser Vereinigung treten die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, in Gemäßheit der mit der Krone Würtemberg abgeschlossenen Uebereinkunft, und der von ihnen ausgestellten Accessions-Urkunden, sogleich bei. Art. III. Von dem gemeinschaftlichen Zollverbande bleibt zwar der bayerische Rheinkreis vorerst ausgenommen, die Aufnahme desselben wird jedoch für den Fall vorbehalten, daß entweder die gleiche Zollverfassung dort für Rechnung des Vereins eingeführt, oder dieser Kreis in unmittelbare Verbindung mit dem Vereinsgebiete gesetzt wird. Bis dahin sollen die Erzeugnisse und Fabrikate dieses Kreises in die vereinten Staaten mit den nämlichen Zollbegünstigungen eingehen, welche sie bisher in den ältern Kreisen des Königreichs Bayern genossen haben, oder die ihnen noch ferner von beiden Regierungen werden zugestanden werden. Art. IV. Diejenigen Bestungen der vereinten Staaten, welche ausserhalb der gemeinschaftlichen Zollinie gelegen sind, werden (jedoch mit Vorbehalt der für den Rheinkreis im Art. III. enthaltenen Bestimmungen) hinsichtlich der Zölle als Ausland behandelt. Art. V. In Folge der Bestimmungen des Art. I. sollen die längs der gemeinschaftlichen Gebietsgränze dermal bestehenden Zollerhebungsstellen in dem durch besonders getroffene Uebereinkunft festgesetzten Termine aufgelöst, und die Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangszölle bei den Grenzerhebungsstellen und bei den innern Hauptämtern für gemeinschaftliche Rechnung der vereinten Staaten erhoben werden; jedoch bleibt jeder der beiden Regierungen unbenommen, an der gemeinsamen Gränzlinie auf ihrem Gebiete diejenigen Aufsichtsstellen und Schuzwachen aufzustellen, welche sie allenfalls zur Verhinderung der Salz- und Malzeinschwärzungen oder anderer Defraudazionen ihrer indirekten Auflagen nothwendig findet. Art. VI. Die Regierungen der vereinten Staaten verzichten auf einseitige Anordnungen und Verträge, welche die Zollverhältnisse mit andern nicht zum Vereine gehörigen Staaten zum Gegenstande haben; sollte eine oder die andere derselben sich in den Fall versezt sehen, einem dritten Staate einzelne Begünstigungen nicht wol versagen zu können, so soll sie verbunden sein, dem Vereine für die dadurch sich ergebende Einnahmsminderung oder Ausgabenmehrung Ersaz zu leisten. Dagegen werden die beiden allerhöchsten Paciscenten ihre Bemühungen dahin vereinigen, daß dem Zollvereine auch andere angränzende Staaten beitreten. Art. VII. Die gemeinschaftlichen Zölle werden nach der Zollordnung und den Zolltarifen erhoben, worüber sich die beiden allerhöchsten Paciscenten auf die Grundlage der bayerischen Zollordnung und der bayerischen Zolltarife vereinigen werden, und welche sodann zu seiner Zeit in jedem der vereinten Staaten, auf dem gewöhnlichen Wege, zur allgemeinen Darnachachtung verkündet werden sollen. Art. VIII. Der Ertrag der gemeinschaftlichen Zölle, welcher sich

Digitized by Google

nach Abzug der Kosten der Erhebung, Aufsicht und Verwaltung sowol, als übrigen dem Vereine zur Last fallenden Ausgaben herauswirft, wird unter den beiden vereinten Staaten nach dem Verhältnisse ihrer resp. Bevölkerung getheilt. Der Stand der Bevölkerung der vereinten Staaten wird alle drei Jahre durch genaue Volkszählung ausgemittelt, und jedezeit der wirkliche Stand vom 1. Okt. des betreffenden Jahres angenommen werden. Art. IX. Die untern Zollerhebungs- und Aufsichtsstellen in den vereinten Staaten werden nach gleichförmigen organischen Bestimmungen angeordnet, besetzt und instruirt. Art. X. Zum Behufe der obersten Zollverwaltung soll in jedem der beiden vereinten Staaten eine eigene und selbstständige Ober-Zolladministrazion bestehen. Die Formazion dieser Ober-Zolladministrazionen und die Regulirung ihres Geschäftsganges bleibt den betreffenden Staatsregierungen überlassen; der Wirkungskreis derselben aber wird, in so weit er nicht schon durch den Grundvertrag und die gemeinschaftliche Zollordnung bestimmt ist, durch eine besondere Instrukzion näher bezeichnet werden. Art. XI. Die Oberzolladministrazion des einen Vereinsstaates wird durch einen Generalbevollmächtigten des andern Vereinsstaates kontrollirt. Einem solchen Generalbevollmächtigten oder seinem Stellvertreter stehen folgende Befugnisse zu: a) Jede Weisung oder Ausfertigung, welche die betreffende Ober-Zolladministrazion, oder deren Vorstand an die derselben untergeordneten Zollbehörden ergehen läßt, unterliegt seinem Visa, sowol auf dem Konzepte, als in der Reinschrift; der Mangel dieses Visa macht die Ausfertigung kraftlos. b) Dieses Visa soll er zwar nie verweigern können, bei Ertheilung desselben kann er jedoch, wenn er befürchtet, daß aus dem Vollzuge der Weisung für den Verein ein Schaden erwachsen könnte, Protest einlegen; dieser Protest muß unter Anführung der Gründe auf dem Konzepte vorgemerkt werden, und es ist ihm darüber auf Anfordern ein Certifikat auszustellen. c) Auf den Grund eines solchen Protestes kann der Generalbevollmächtigte insofern die der Ober-Zolladministrazion vorgesezte Staatsregierung nicht rechtzeitig Abhülfe treffen sollte, den Rekurs an den Generalkongreß Cüber dessen Bildung und Wirkungskreis die Art. XXXVI., XXXVII. und XXXVIII. das Nähere festsezen) ergreifen. Findet der Generalkongreß, daß aus der bemängelten Ausfertigung sich wirklich ein Schaden für den Verein ergab; so hat diesen die Regierung zu ersezen, deren Administrazion hiezu Veranlassung gegeben hat. d) Er kann in Fällen der Dringlichkeit die Zoll-Erhebungsstellen seiner Regierung und die von derselben aufgestellten Aufsichtsbehörden oder Schuzwachen zum Vollzuge jener Maßregeln, welche die Oberadministrazion, bei welcher er akkreditirt ist, nöthig erachtet, anweisen, und auf Requisizion muß er eine solche Anweisung ertheilen, jedoch unter Vorbehalt der ad 2 und 3 enthaltenen Bestimmungen. e) Er kann Beamte seiner Regierung zu den Zollämtern des Staates, in dem er die Kontrolle ausübt, zur Visitazion abordnen, ohne jedoch durch dieselbe besondere Befehle zu ertheilen, oder Anordnungen in der Verwaltung treffen zu lassen. f) Auf Verlangen müssen ihm alle Akten, Bücher ꝛc. der Ober-Zolladministrazion sowol, als der äusern Aemter, zur Einsicht vorgelegt werden. g) Er kann der Aufnahme der Zollrechnungen in allen Stadien und Instanzen mit dem Rechte der Erinnerung oder Bemängelung beiwohnen; diese soll zwar, weder die Aufnahme der Rechnungen hindern, noch die Entscheidung der Rechnungsbehörden bedingen, ihm jedoch auch in diesem Falle so wie in jenem unter e und f der Rekurs an den Generalkongreß mit den unter c bezeichneten Folgen vorbehalten bleiben. h) Er ist immer zugleich auch Mitglied des Generalkongresses. Die beiderseitigen Generalbevollmächtigten treten bei den resp. Ober-Zolladministrazionen zur Kontrollirung und Mitwirkung bei den Anstalten für die Vollziehung des Vereins vom 1. April 1828 an in Thätigkeit. Art. XII. Für die alle Staaten des Vereins umfassende Kontrolle der Zollscheine wird in München eine gemeinschaftliche aus Beamten der resp. Regierungen verhältnißmäßig zusammengesezte Anstalt gebildet, und mit der nöthigen Instrukzion versehen. Art. XIII. Die Zollerhebungsämter stellen Monatsrechnungen, über welche jede Ober-Zolladministrazion einen Generalkonspekt herzustellen hat, auf dessen Grund zwischen den vereinten Staaten provisorische Abrechnungen nach einem Conto currente statt haben. Die resp. Ober-Zolladministrazionen stellen Quartalsrechnungen, auf deren Grund die definitiven Abrechnungen zwischen den vereinten Staaten geschehen, nachdem diese Rechnungen gehörig verbeschieden sein werden. Art. XIV. Allgemeine Anordnungen und Reglementar-Verfügungen zur Vollziehung der Zollordnung und der Verwaltungs-Normen sollen zur Erzielung der Einheit in der Regel immer nur von beiden Regierungen nach vorläufigem Benehmen und Einverständniß gleichzeitig und gleichheitlich ausgehen. Auf besondere Veranlassung und in dringenden Fällen kann jedoch unter Beobachtung der Vorschriften des

Digitized by Google

Art. XI. ad a, b und c sowol von der königl. bayerischen als der königl. würtembergischen Ober-Zolladministration die nöthig erachtete Maasregel erlassen werden. Art. XV. Der Grundvertrag, die Organisation der Zollverwaltung, die gemeinschaftliche Zollordnung und die Zolltarife des Vereins können nur auf die im Art. XXXVIII. festgesetzte Weise abgeändert oder authentisch erläutert werden. Dagegen bleibt den einzelnen Regierungen der vereinten Staaten vorbehalten: 1) die allgemeinen Verordnungen über das Zollwesen des Vereins und die Beschlüsse des Generalkongresses, insoweit sie sich zur Publikation eignen, in ihren Staaten in ihrem Namen zu verkünden; 2) die Beamten und Diener, welche sowol für die Ober-Zolladministration, als für die Erhebungs- und Aufsichts-Stellen des betreffenden Staates erforderlich sind, selbst zu ernennen; 3) die von ihnen ernannten Beamten und Diener von ihren Landesbehörden für den Verein besonders verpflichten zu lassen; 4) die ihnen angehörigen Beamten und Diener, wenn sie sich im Dienste des Vereins Verbrechen oder Vergehen zu Schulden kommen lassen, von ihren Gerichten aburtheilen zu lassen; 5) über die in ihrem Gebiete dem Unterstützungsfond anfallenden Strafantheile ausschließend zu disponiren; 6) für ihre Staatsangehörigen das Begnadigungsrecht auszuüben. Die Eidesformel, nach welcher die Beamten und Diener für den Verein zu Verpflichten sind, ist folgende: „Ich schwöre, „daß ich nicht nur die mir durch meinen Dienstei „gegen meinen Souverain auferlegten allgemeinen „Verpflichtungen erfüllen, sondern auch die Inter„essen des Zollvereins nach den Verträgen, gemein„schaftlichen Verordnungen und Instruktionen getreu„lich und ohne Gefährde nach allen Kräften und in „allen Beziehungen befördern, und allen Nachtheil „und Schaden von diesem Verein möglichst abwen„den wolle; so wahr mir Gott helfe und sein heili„ges Evangelium!" Art. XVI. Die Rechte der in der gemeinschaftlichen Zollverwaltung des Vereins angestellten Beamten und Diener in Beziehung auf Stabilität und Pensionsansprüche, richten sich nach den Gesetzen desjenigen Staates, dem sie angehören. Art. XVII. Sämtliche Kosten der Ober-Zolladministrationen werden von den betreffenden Staatsregierungen getragen. Eben so fallen auch die Pensionen, Ruhestandsgehalte und Alimentationsbezüge der Beamten, Diener und ihrer Relikten, die Beamten und Diener mögen nun bei den Ober-Zolladministrationen und der Centralkontrolle-Anstalt, oder bei den Erhebungs- und Aufsichtsbehörden angestellt sein, ausschließend jenen Staatsregierungen zur Last, von welchen diese Beamten und Diener ernannt worden sind. Dagegen werden alle Kosten der Centralkontrolle-Anstalt, der äusern Zollerhebungs- und Aufsichtsstellen, so wie alle übrigen nicht ausdrücklich ausgenommenen Verwaltungskosten, aus den Vereinszöllen, oder auf Rechnung des Vereins bestritten. Um übrigens in dieser Beziehung eine durchgehende Gleichheit herzustellen, und allen Prägravirungen vorzubeugen, werden über die Besoldungen der äusern Beamten und Diener, über die Haus-zins-Beiträge, über die Ausgaben auf Heizung und Beleuchtung der Amtslokalitäten, über die Ausgaben auf Schreibmaterialien, über die Umzugsgebühren, und über die Diäten der Zollbedienseten besondere — von beiden Regierungen einzuhaltende Regulative festgesetzt werden. Art. XVIII. Die hohen Placiscenten übernehmen es, die in ihren Gebieten zum gemeinschaftlichen Zolldienst unumgänglich nothwendigen Gebäude, wenn sie nicht von Korporazionen oder Gemeinden, oder Privaten gemiethet werden können, auf ihre Kosten herzustellen und zu erhalten, sie sollen aber nicht nur für jene Gebäude, die sie zu diesem Zweke erst neu erbauen lassen, sondern auch für jene, die bereits vorhanden sind, und dem gemeinschaftlichen Zolldienste überlassen werden, entweder aus den Vereinszöllen, oder von den betreffenden Zollbedienseten durch Miethzinse, die den Lokalverhältnissen entsprechen, entschädigt werden. Art. XIX. Die polizeilichen Verfügungen über den gegenseitigen Besuch der öffentlichen Märkte und den Hausierhandel bleiben den resp. Regierungen vorbehalten, so wie auch die Wirksamkeit der in den Vereinsstaaten über Gewerbsprivilegien geltenden Gesetze vorzubestehen hat. Die resp. Staatsregierungen werden jedoch für die Handels- und Gewerbsleute der vereinten Staaten gegenseitig diejenigen Begünstigungen eintreten lassen, welche nur immer mit ihrer innern Verfassung, und mit ihrem Abgabensisteme vereinbarlich sind. Art. XX. Alles, was für die vereinbarten Souveraine und die Mitglieder ihrer Regentenhäuser über die Zollinie des Vereins ein- und ausgeführt wird, soll der tarifmäßigen Verzollung unterliegen, und die Rükvergütung der entrichteten Zölle, in so weit diese nach den Anordnungen der einzelnen Regierungen statt findet, aus den resp. Staatskassen geschehen, oder der treffenden Regierung bei der Abrechnung zur Last geschrieben werden. Art. XXI. Die Rükvergütung der Zölle, welche die an den Höfen der vereinten Staaten akkreditirten Botschafter, Minister, Gesandte und Geschäftsträger

Digitized by Google

nach den Bestimmungen des gemeinschaftlichen Zollgesetzes anzusprechen haben, geschieht durch die Staatskassen der betreffenden Höfe gegen Wiedererstaz aus den Vereinszöllen. Art. XXII. Die Entschädigungen, welche in einem oder dem andern Staate den Mediatisirten, Kommunen und Privaten für eingezogene Zollrechte bewilligt sind, sollen demjenigen Staate zur Last bleiben, der sie bereits bewilligt hat, oder noch zu bewilligen haben wird.

(Fortsezung folgt.)

Verschiedenes.

Die Dampfschifffahrt auf der ganzen Rheinstreke von Mainz bis Kehl, so wie auf der Mainstreke von Mainz bis Frankfurt, wird mit dem bevorstehenden Frühjahr unfehlbar ins Leben treten.

In Annaberg wird in Kurzem eine Seidenfabrik errichtet, wozu die Regierung in Dresden einen großen Vorschuß hergibt. Der Unternehmer ist ein junger Mann aus Langensalza, der jezt in Leipzig lebt. Es sei zu wünschen, meinen Einige, daß dis Unternehmen gelinge und sich recht erweitere, damit die Bewohner unsers Erzgebirges einen neuen Nahrungszweig erhalten, weil jezt das Spizenklöppeln und der Bergbau bei weitem nicht mehr so viele Menschen ernähren als sonst.

Der spanische Grande, Herzog von Alba und Berwick, einer der reichsten aber auch verschuldetsten Männer Europa's, hat am 22. Januar zu Paris einen Prozeß gegen den bekannten Banquier Gebhard, welcher für eine für des Herzogs Rechnung versuchte, aber mißlungene Anleihe von 80 Millionen eine Kommissionsgebühr von 40,000 Fr. forderte, gewonnen; der Richter reduzirte die 40,000 auf 10,000.

Nach den neuesten Postwagen-Einrichtungen wird nun die Reise von St. Gallen über Chiavenna nach Mailand, und so umgekehrt, in weniger als 60 Stunden zurükgelegt.

Anzeige.

Denen verehrten Herren Kauf- und Handelsfreunden ꝛc. empfehle ich mich ergebenst „nicht mehr in Verbindung mit meinem jüngern Bruder" mit meinen selbst gefertigten Musik-Darm-Saiten aller Art, in großen und kleinen Quantitäten von möglichster Güte und Billigkeit. Auf Verlangen werden Preis Courante gratis ertheilt. Denjenigen, welche mir ihr gütiges Zutrauen schenken, werde ich, nach meinen Kräften, ihren Wünschen zu entsprechen suchen.

Neukirchen, bei Adorf im Königl. Sächsischen Voigtlande, im Febr. 1828.

Christian Gottfried Schatz,
Darmsaiten-Fabrikant.

Wien, 8. Februar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 p. H. (in C. M.)	90	1/4
detto detto	zu 2 1/2 p. H. (in C. M.)	45	9/32
detto detto	zu 1 p. H. (in C. M.)	18	1/8
Darl. mit Verlosung p. J.	1820 für 100 fl. (in C. M.)	148	1/2
detto detto	p. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	117	1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 p. H. (in C. M.)	44	5/8
Obligationen der ältern Lombardischen Schulden	zu 2 1/2 p. H. (in C. M.)	44	3/8

		(Acrarial)	(Domest.)
		(C. M.)	(C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 p. H.	—	—
	zu 2 1/2 p. H.	44 1/8	—
	zu 2 1/4 p. H.	—	—
	zu 2 p. H.	35 3/10	—
	zu 1 3/4 p. H.	—	—
Bank-Actien pr. Stük	1047 1/2 in Conv. Münze.		

Hamburg, den 8. Februar.

Paris	2 Monat	187	1/2	Antwerpen	k. S.	36 3/8
Bordeaux	2 Monat	187	7/8		2 Mon.	36
St. Petersburg	2 Mon.	9	5/16	Augsburg	k. 6 W.	147
London	2 Mon. 13 M.	7	8	Frankfurt a. M.	W. 2.	147
	k. S. 13 M.	8	1/48	Prag	eff. —	147	1/4
Madrid	1 1/2 Uso	88	1/4	Wien	eff. —	147	
Cadix	—	88	1/4	Triest	eff.	147	1/4
Bilbao	—	88	1/2	Breslau	6 W.	153	
Lissabon	—	33	5/8	Kopenhagen	Kur. k. S.	217	
Porto	—	33	3/8	Leipzig	Sicht.	148	3/4
Genua	—	187			zur Messe	—	
Livorno	—	88		Dut. al Marko		101	1/2 G.
Amsterd. Kassa	k. S.	35	5/8	Lüneb. Ld'or.	11 M. 2	1/2 S.	
	2 Mon.	35	5/8	Neue Thlr.	für voll	29	1/2
				Fein Silber	27 M. 10	1/2 S.	

Frankfurt, 11. Februar.

Amsterdam	k. S.	137	3/4 G	Leipzig	k. S.	99 1/2 B
ditto	2 M.	137	G	do.	in der Messe	—
Augsburg	k. S.	99	3/4 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103	3/8 B	ditto	2 M.	148	1/8 B
ditto	2 M.		—	Paris	k. S.	78	1/2 B
Bremen	k. S.	109	1/8 B	ditto	2 M.	78	1/8 B
ditto	2 M.		—	Wien in 20	k. S.	99	7/8 B
Hamburg	k. S.	146	1/2 B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	146	B	Disconto		4	G

Nürnberg, 14. Februar a Uso.

Amsterdam	2	Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103
Hamburg	1	—	146	1/2	do. do.	à 4 0/0	85	1/4
London	2	—	9 fl. 8 kr.		Landanlehen	à 5 0/0	—	
Wien in 20	r.	S.	99	3/4	Loot. Loose E. M.	à 4 0/0	101	1/2
Augsburg	k.	S.	100		do. unverzinsl. fl.	40	106	
Frankfurt a/M.	k.	S.	100		Preuß. Louisd'or		109	
detto in die Messe			99		Neue Louisd'or		100	1/2
Leipzig	k.	S.	99	1/2	Souverainsd'or		102	1/2
detto in die Messe			98	1/2	Dukaten, al Marko		112	
Paris	1	Monat	117	1/4	Kaiserl. Dukaten		104	
Lyon	1	—	117		Holländ. Dukaten		112	
Bremen	1	—	109		Franz. Gold, Dukaten	fl.	11 kr.	
					Preuß. Thlr. ganz	fl.	2 kr.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

21. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 17. Februar 1828.

Zollvertrag zwischen Bayern und Würtemberg.

(Fortsezung.)

Art. XXIII. Nicht minder sollen auch die Standesherren die Zollrükvergütungen für ihre bedingten und beschränkten Zollbefreiungen aus den Kassen jener Staaten erhalten, in denen sie diese Rechte haben und ausüben. Art. XXIV. Die Begünstigungen der Fabriken und Gewerbe, mit Ausnahme des Gränzverkehrs, sowol in der Einfuhr der Fabrikazionsstoffe der Halbfabrikate, und der zu ihrer Verarbeitung nöthigen Materialien, als auch in der Ausfuhr und Wiedereinfuhr der Fabrikate zur Vollendung oder Vervollkommnung, bleiben der privativen Bewilligung der Landesregierungen überlassen, und fallen auch den resp. Staatskassen zur Last. Art. XXV. Von dem Tage an, wo die gemeinschaftliche Zollordnung des Vereins in Vollzug gesezt wird, sollen im Innern des Vereins alle etwa noch bestehenden Stapel- und Umschlagsrechte aufhören, und Niemand soll zur Verladung, Anhaltung und Umlagerung angehalten werden können, als in den Fällen, in denen die gemeinschaftliche Zollordnung es bestimmt. Art. XXVI. In Ansehung der Lagerhaus- und Hallanstalten sind die hohen Pacisccenten übereingekommen, daß die Anzal derselben vor der Hand im Königreiche Bayern auf 36, und im Falle, daß der Rheinkreis in den Verein gezogen wird, auf 40, in Würtemberg aber auf 25 festgesezt, und den betreffenden Regierungen überlassen sein soll, dieselben nach ihrem Ermessen im Innern ihrer Gebiete zu vertheilen, oder nach Erforderniß der Umstände von einem Handelsplaze in den andern zu verlegen, und deren auch weniger anzuordnen. Sollte da, gegen Erwarten, sich zeigen, daß die oben angenommene Zal der Lagerhäuser in einem der kontrahirenden Staaten für die Bedürfnisse des Handels nicht zureiche, so bleibt jeder Regierung der vereinten Staaten vorbehalten, auf eigne Kosten auch mehrere derselben zu etabliren. Die Niederlagsgebühren bleiben den betreffenden Regierungen zur privativen Erhebung überlassen, wogegen sich dieselben verbindlich machen, für die Herstellung und bauliche Unterhaltung der erforderlichen Lagergebäude und sonst dazu gehörigen Vorrichtungen zu sorgen. Unter derselben Voraussezung können auch die Wag- und Krahnengebühren bei den Hallen den betreffenden Regierungen oder den Eigenthümern der Hallgebäude zur privativen Erhebung überlassen werden. Ausdrüklich wird hiebei jedoch festgesezt, daß das Amtsperſonale der Hallanstalten durchaus von der betreffenden Regierung ernannt und besoldet, für den Zwek und das Interesse des Vereins verpflichtet werde, und die ausschließende Aufsicht und Sperre über die gelagerten Güter habe. Treten andere Staten dem Vereine bei, so soll die Anzal der ihnen zukommenden Hallanstalten dergestalt bemessen werden, daß im Durchschnitte höchstens Eine auf eine Bevölkerung von 100,000 Einwohnern treffe. Art. XXVII. Die Weggelder, Wasserzölle, Brüken- und Pflasterzölle, Krahnen-, Werft-, Wehrlochs- und Winterhaltsgebühren bleiben in den vereinten Staaten der privativen Erhebung vorbehalten. Damit aber auch durch diese Abgaben der Verkehr und Handel so wenig als möglich erschwert werde, sind die hohen Pacisccenten über die nachfolgenden Bestimmungen übereingekommen. Art. XXVIII. Das Weggeld soll nur auf gebauten Straßen erhoben werden können

Digitized by Google

nen, und zwei Pfennige vom Zentner und der Stunde, oder insofern dasselbe nach dem Anspanne oder nach Lasten erhoben wird, einen hienach bemessenen Saz nicht übersteigen. Ausgenommen ist jenes Weggeld, welches dermalen auf den Grund eines besondern Rechtstitels von einzelnen Gemeinden, Körperschaften oder Privaten erhoben wird. Art. XXIX. Die Wasserzölle auf dem Rheine werden nach den Bestimmungen der Wiener Konvenzion vom 24. März 1815 und des zu erwartenden definitiven Schifffahrtreglements erhoben. Die Wasserzölle auf dem Main und Nekar werden nach dem Schifffahrtreglement erhoben, worüber sich die Uferstaaten des Mains und Nekars auf den Grund der Bestimmungen der Wiener Konvenzion vereinigen werden. Die Wasserzölle auf den privativen Flüssen der vereinten Staaten sollen, wie das Weggeld zu Lande, zwei Pfennige pr. Zentner und Stunde nicht übersteigen können. Sollten jedoch hiewegen ältere, eine geringere Summe des Weggeldes oder Wasserzolles, als die als Maximum ausgesprochene, stipulirende Staatsverträge mit Auswärtigen bestehen, so wird dieses Weggeld nach den diesfallsigen vertragsmäßigen Bestimmungen forterhoben. Die Regulirung der Schifffahrtgebühren auf Kanälen bleibt den betreffenden Regierungen überlassen. Art. XXX. Die Brüken- und Pflasterzölle sollen weder für die resp. Staatskassen, noch für die Gemeinden als eine Finanzquelle benüzt werden, sondern mit dem Aufwande auf die periodische Herstellung und gute Unterhaltung der Brüken und Pflaster in einem billigen Verhältnisse stehen, und die vereinten Staaten verbinden sich gegenseitig, insbesondere die Pflasterzölle an den Kommerzialstraßen nicht zu vermehren. Art. XXXI. Den Zollämtern, welche für die gemeinschaftliche Rechnung die Zollgefälle erheben, soll gestattet sein, neben den gemeinschaftlichen Zöllen auch die privativen Weggelder, Wasserzölle und andere oben genannte Gebühren, so weit es möglich ist, für Rechnung der betreffenden Staaten, jedoch auf ihre Kosten, zu erheben. Art. XXXII. Die beiden allerhöchsten Paciscenten behalten sich vor, jene Konsumzionsabgaben, welche in ihren Staaten von gewissen inländischen Genuß- und Verbrauchsgegenständen erhoben werden, in gleicher Weise und Quote, zum Besten ihrer Landeskassen auch von den Gegenständen derselben Art, welche aus dem Gebiete eines benachbarten fremden, oder zum Vereine gehörigen Landes kommen, erheben zu lassen, jedoch in der Art, daß solche Abgaben nicht auch die blos transitirenden Gegenstände treffen, und durch die Erhebungsweise den freien Verkehr zwischen den vereinten Staaten so wenig wie möglich erschweren. Art. XXXIII. Die Tariffe solcher Verbrauchs-Abgaben sollen nebst den Bestimmungen über die Erhebungsweise auf Verlangen des Staates, der solche Abgaben erhebt, in den Nachbarstaaten durch die betreffenden Regierungen bekannt gemacht werden. Art. XXXIV. Die Regierungen der vereinten Staaten versprechen sich gegenseitige Unterstüzung in der Sicherstellung des Vollzuges ihrer privativen Abgabengeseze, und werden auch in dieser Beziehung die gemeinschaftlichen Erhebungs- und Aufsichtsbeamten zur möglichen Mitwirkung verpflichten. Art. XXXV. Die Salzregalien der an dem Verein theilnehmenden Staaten werden aufrecht erhalten, und von den Regierungen gegenseitig geschüzt. Zur Sicherstellung derselben ist a) die Einfuhr des Salzes und aller Gegenstände, aus welchen Kochsalz ausgeschieden werden kann, aus fremden nicht zum Vereine gehörigen Ländern in die Vereinsstaaten verboten, in so weit dieselben nicht für eigene Rechnung einer der vereinten Regierungen, und zum unmittelbaren Verkaufe bei ihren Salzämtern, Faktorien oder ihren Niederlagen geschieht. b) Die Durchfahrt des Salzes und der vorbezeichneten Salz-Nebenprodukte aus den dem Vereine nicht beitretenden Ländern in andere solche Länder für Rechnung von Privaten ist ganz verboten, für Rechnung einer auswärtigen Regierung aber kann diese Durchfuhr, wenn sie sich nicht schon auf bestehende Verträge gründet, nur nach erfolgter Zustimmung aller Vereinsregierungen, und unter den Vorsichtsmaßregeln statt haben, welche dieselben nothwendig erachten werden. c) Die Ausfuhr des Salzes in fremde, nicht zum Vereine gehörige Staaten ist frei, und den einzelnen Vereinsregierungen bleibt vorbehalten, hierüber mit auswärtigen Regierungen oder mit Privaten Verträge abzuschließen, insofern sie keine Modifikazionen des gemeinschaftlichen Zollsistems enthalten. Was den Salzhandel innerhalb der Vereinsstaaten betrifft, so ist die Einfuhr des Salzes von einem der vereinten Staaten in den andern nur in dem Falle erlaubt, wenn zwischen den Landesregierungen besondere Salzlieferungsverträge abgeschlossen werden. Diese können sich entweder auf die Staats- oder auf die Privatsalinen beziehen. Auch die lezern können nur mit Regierungen solche Kontrakte abschließen, und ist denselben jeder Salzverkauf an Privaten verboten. Wenn eine Regierung von der anderen innerhalb des Vereins, sei es nun aus Staats- oder Privatsalinen, Salz beziehen will,

Digitized by Google

so müssen die Sendungen mit Pässen von öffentlichen Behörden begleitet werden. Zu diesem Ende verpflichten sich die betheiligten Regierungen, auf den Privatsalinen einen öffentlichen Beamten aufzustellen, welcher den Salzhandel derselben überhaupt zu beobachten hat. Wo es die Lage der verschiedenen Staaten mit sich bringt, daß ein Vereinsstaat aus einem andern durch einen dritten Vereinsstaat sein Salzbedürfniß beziehen, oder durch einen solchen sein Salz in fremde — nicht zum Verein gehörige Staaten versenden muß, soll diesen Sendungen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden können; doch sollen durch vorläufige Uebereinkunft der betheiligten Staaten die Straßen für den Transport und die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln festgesetzt werden, insofern dieses nicht schon durch frühere Verträge bestimmt ist. Die beiden kontrahirenden hohen Staatsregierungen machen sich gegenseitig für die Dauer des Vereins verbindlich, den Salzhandel en gros im Innern ihrer Staaten sortan nur auf amtliche Regie führen zu lassen. (Beschluß folgt.)

Bremen, 28. Januar. In diesen Tagen ist hier nachstehende obrigkeitliche Verordnung erschienen; „Seit längerer Zeit hat sich bei hiesigen Debitmassen häufig ergeben, daß einzelne Gläubiger sich für ihre Forderung dadurch Befriedigung verschafft, daß sie die dafür vom Debitor auf sich selbst ausgestellten oder acceptirten hiesigen Wechsel an auswärtige Schuldner der Masse indossirt haben, wodurch denn diese in den Stand gesetzt worden, sich mittelst Kompensazion der Verpflichtung zur Berichtigung ihrer Schuld zu entziehen. Da nun dieses Verfahren zur Verminderung des Aktivbestandes der Masse und somit zum offenbaren Nachtheile der übrigen Gläubiger gereicht, auf der andern Seite auch die erwähnte Gattung Wechsel in der Regel nur auf den hiesigen Handelsverkehr berechnet ist, so verordnet der Senat in Gemäßheit der darüber mit der Bürgerschaft getroffenen Vereinbarung hiedurch das Folgende: §. 1. Wer einen hieselbst auf einen Hiesigen gezogenen oder von Jemand auf sich selbst ausgestellten und hier zahlbaren Wechsel an einen Auswärtigen mittelst Indossements oder auf sonstige Weise übertragen hat, ist in dem Falle, da der Wechselschuldner in Insolvenz geräth, der Wechsel aber in Folge jener Uebertragung an einen auswärtigen Schuldner der Debitmasse gelangt ist und dieser alsdann aus dem Grunde der Kompensazion die Berechtigung seiner Schuld bei Verfall verweigert, der Masse diesen in Kompensazion gebrachten Belauf zu erstatten verbunden. §. 2. Dieselbe Verbindlichkeit zum Ersaz trift auch jeden früheren Wechselinteressenten, welcher den Wechsel zwar an einen Hiesigen übertragen hat, jedoch in der Absicht, d der Wechsel in Folge dieser Uebertragung an den auswärtigen Schuldner der Masse gelangen sollte. §. 3. Die nämlichen Grundsäze finden auch Anwendung, wenn die Foderung, welche einem solchen Wechsel zum Grunde liegt, einem Auswärtigen übertragen worden."

Hamburg, 10. Februar. Diese Woche ist Baumwolle, georgia, alabama, und surate um $\frac{1}{8}$ d gefallen, so wie raffinirte Zuker um $\frac{1}{4}$ d. Hamb. Raffinade auf $12\frac{1}{4}$—$14\frac{3}{4}$, Melis $9\frac{3}{8}$—$12\frac{1}{4}$, engl. Lumpen $9\frac{1}{8}$—$10\frac{1}{8}$.

Verschiedenes.

Petersburg, 17. Jan. Auf Nachsuchen der niederländischen Handelskompagnie, in Odessa eine Hauptfaktorei errichten zu dürfen, ist durch einen kaiserl. Ukas vom 14. Dezember dieses Gesuch gewährt, jedoch mit folgenden Bestimmungen: 1) Die Handelskompagnie ist autorisirt auf 15 Jahre eine Faktorei in Odessa zu errichten; 2) es ist der Kompagnie zwar gestattet, Nebenkontore in andern russischen Städten zu haben, jedoch nur in denen von Neu-Rußland und Beßarabien; 3) die Faktorei ist zugleich ermächtigt, in Kiachta einen Kommissionär zu haben, indessen muß derselbe ein russischer Unterthan sein, u. s. w.

Rio-Janeiro, 25. Nov. Der Traktat mit den Hansestädten ist abgeschlossen, so daß diese künftig gleich den am meisten begünstigten Nazionen nur 15 Prozent Eingangszoll nach den bestehenden Zolltarif-Evaluazionen bezalen. — Das Gesez, welches die freie Küstenfahrt erlauben sollte, und welches man so gut als angenommen erachtete, ist verworfen, und bleibt dieselbe zum größten Nachtheil des Handels allen fremden Schiffen untersagt.

Mexiko, 28. Nov. Der Zustand des Handels bleibt unbeschreiblich schlecht und es zeigt sich durch das ganze Land ein solcher Mangel an Vertrauen, daß kein Kaufmann aus dem Inlande es wagt, Geld nach der Hauptstadt zu senden; da nun die Kondukta das meiste, was von klingender Münze hier war, mitgenommen hat und unser Münzamt sehr langsam ausgibt, so ist durchgehends Geldmangel merklich.

Seit einigen Jahren fahren viele Dampfboote auf der Garonne und Gironde. Auf der Garonne

Digitized by Google

Auf der Garonne können sie aber nur bis Marmande aufwärts fahren, da das Wasser zu seicht wird. Man will nun Schiffe durch die Dampfmaschine von Perkins treiben lassen, die bis Agen fahren sollen.

In Frankreich hat die Regierung entschieden, daß bei raffinirten Zukern in Broten nur 7 8 für Papier, vom ganzen Gewicht, gerechnet werden können.

In Nordamerika ist die lezte Baumwollenernte weniger ergiebig ausgefallen, als die vorhergehende.

Das Glük der neuen Taschenausgaben dürfte bald seinen Wendepunkt erreicht haben. Das Publikum wird die wolfeilen Preise endlich theuer finden, wenn es die Beschaffenheit der Waare näher kennen lernt. So enthält das 19te Bändchen des bei Frankh erschienenen Leben Napoleons von Scott eine Marie Luise, die auf einem nürnberger Bilderbogen nicht schlechter gearbeitet sein könnte.

Von Anfang Novembers bis Neujahr hat man in Drontheim — nicht völlig 3 Grad diesseits des Polarkreises — nichts als kahles Feld, Regen und warme Südwinde gehabt, und noch am 4. Januar sah man die feine Welt zu Fuß bei troknem, warmem, angenehmem Wetter, ganz wie um Johannis, spazieren gehen.

Der König von Neapel hat die Errichtung einer anonymen Handelsgesellschaft unter dem Titel: Banca Fruttuaria del Regno delle due Sicilie, bestätigt. Sie hat zum Besten des Publikums eine Garantie von 60,000,000 Dukati Kapital mittelst Einschreibungen ins große Buch. Der Zwek der Gesellschaft ist die Belebung des Handels. Die Bank leiht Hauseigenthümern und Gutsbesizern Kapitale zu 6 v. H. Sie empfängt ferner Depositen, errichtet Leibgedinge ꝛc.

Anzeige.

Ein junger Kaufmann von 26 Jahren, welcher sich gegenwärtig in einer Tuchfabrik in Würtemberg befindet, und sich früher auf Reisen in Deutschland, Frankreich, Holland und Schweiz viele Erfahrungen gesammelt hat, wünscht mit einem in Bayern ansässigen Kaufmann, der wo möglich schon Besizer eines Tuchgeschäfts wäre, sich zu associren. Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Briefe, Handlungs-Vorsteher Schöllkopf in Eßlingen.

Wien, 9. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 1/4		2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	G	Usc
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 5/8	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-50	B	3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	B	2 M.

Wien, 11. Februar.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)			90 5/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)			45 1/4
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	G	90 1/2
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.	G	—
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 v. H.	G	—
	zu 3 1/2 v. H.	G	—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			118
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			117 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)			41 5/8
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)			35 7/10

Bank-Actien pr. Stük 1045 in Conv. Münze.

Leipzig, 11. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 139 B.	2 M.	—			
Augsburg, k. S. 101 B.	2 M.	—			
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—			
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2 M.	109 1/8	B.		
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 G.	2 M.	104 1/4	G.		
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—			
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	147	B.		
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15	B.		
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 B. 2 M. 78 5/8 G.	3 M.	78 1/4	G.		
Wien in 20fr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —	3 M.	99 3/4	G.		
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.					
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do. 13 1/2 G.					
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2 G., Pasur à 65 Ass. 11 1/2 G.					
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8 B.					
Kayendillets 101 B.					

Augsburg, den 14. Februar.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/2	B	London	1 M.	9. 53	G
	2 ″	108	G		2 ″	9. 53	B
Hamburg	1 ″	115 1/8	B		3 ″	9. 52	B
	2 ″	114 7/8	B	Paris	1 ″	117 1/4	G
Wien in 20r	1 ″	99 5/8	G		2 ″	116 7/8	G
	2 ″	99 1/2	B		3 ″	—	
	3 ″	99 1/8	B	Lyon	1 ″	117 1/4	G
Frankfurt	1 ″	100	B		2 ″	—	
	2 ″	99 3/8	G		3 ″	—	
	3 ″	98 7/8	G	Mayland	1 ″	60 3/8	G
in die Meße		99 3/8	G		2 ″	60 5/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ″	51	G
	2 ″	—			2 ″	—	
Leipzig	1 ″	99	G	Livorno	1 ″	57 1/2	G
	2 ″	—			2 ″	—	
in die Meße		98 3/8	G	Triest	1 ″	99 5/8	G

Ducaten holl.	103 5/8	G	Scheidgold	4. 44 G
″ kaiserl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	—
″ al marco	109 1/4	G	″ 20r	—
Souvrd'or	103 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
″ al marco	264	G	Silber f. gebrnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295	B	″ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St. i pr. St.	9. 25	G	″ 4 à 8 ″	20. 9 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

22. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 20. Februar 1828.

Zollvertrag zwischen Bayern und Würtemberg.

(Beschluß.)

Art. XXXVI. Am 1. Mai eines jeden Jahres versammelt sich in München ein Generalkongreß. Dieser Generalkongreß soll aus zwei Generalbevollmächtigten der Krone Bayern und aus eben so vielen Generalbevollmächtigten der Krone Würtemberg bestehen. Die nach Art. XI. zu bestellenden Generalbevollmächtigten bei dem Ober-Zolladministrationen sind zugleich am Generalkongresse die zweiten Bevollmächtigten der resp. Regierungen. Das Direktorium bei diesem Kongresse alternirt jährlich unter den ersten Bevollmächtigten der beiden Staaten; das dirigirende Mitglied hat bei Stimmengleichheit eine überwiegende Stimme. Treten noch andere Staaten dem Vereine bei, so soll jeder derselben einen Generalbevollmächtigten zum Kongresse zu senden befugt sein. Art. XXXVII. Dieser Generalkongreß hat a) über die Abänderungen des Grundvertrags, der Organisazion der Verwaltung, der Zollordnung und des Zolltarifes, welche die Umstände allenfalls nothwendig machen, sich zu vereinigen; b) die administrativen Rechenschaftsberichte der Ober-Zolladministrazionen nach ihrem ganzen Umfange zu prüfen, die Resultate der Hauptrechnungen des Vereins vom letzten Jahre zusammen zu stellen, und die definitive Abrechnung zwischen den Vereinsstaaten festzustellen; c) den Etat für das folgende Jahr zusammenzustellen und festzusezen; d) die Rekurse und Beschwerden, welche über die Verfügungen der Ober-Zolladministrazionen an den Kongreß gelangen, zu erledigen; endlich e) die Verfügungen über die polizeilichen und administrativen Gegenstände, welche auser der Kompetenz der Ober-Zolladministrazionen liegen, zu verabreden, und ihre provisorischen Anordnungen zu bestätigen oder aufzuheben. Art. XXXVIII. Bei Berathung der im vorhergehenden Artikel ad a, b und c bezeichneten Gegenstände sind die Mitglieder des Kongresses an die Instruktionen gebunden, welche sie zu diesem Behufe von ihren resp. Höfen erhalten, und diesen ist hierin auch die Ratifikazion der Beschlüsse vorbehalten. In den ad d und e bezeichneten Fällen handelt der Kongreß als Kompromißrichter, und die Mitglieder desselben sind an keine Instruktion, sondern nur an ihre Ueberzeugung gebunden. In ein solches Kompromißgericht kann sich jedoch der Kongreß erst dann verwandeln, wenn er sich zuvor durch sachverständige Männer verstärkt hat. Diese werden von den Generalbevollmächtigten nach innerer Ueberzeugung gewählt, und deren Zal wird festgesezt auf drei, so lange der Kongreß aus vier Bevollmächtigten besteht; auf zwei, wenn derselbe aus fünf, sieben oder neun Bevollmächtigten besteht, und auf einen, wenn er aus sechs, acht oder zehn Bevollmächtigten besteht. Erfolgt über die ad b und c bemerkten Gegenstände keine Vereinigung, oder binnen vier Wochen nach Beschluß nicht die Ratifikazion, so entscheidet das auf die obenbemerkte Weise zusammengesezte Kompromißgericht. Dagegen können die Bestimmungen des gegenwärtigen Grundvertrages nur unter allseitiger Zustimmung der hohen Mitglieder des Vereins abgeändert, erläutert oder mit Zusäzen vermehrt werden. Eben so können auch in der Zollordnung, in den Zolltarifen und in der Organisazion der Verwaltung nur unter allseitiger Zustimmung der hohen Paciscenten Abänderungen statt finden. Art. XXXIX. Treten im Laufe des Jahres auser der gewöhnlichen Zeit der Versamm-

Digitized by Google

lung des Kongresses ausserordentliche Ereignisse ein, welche über Abänderung der Tarife oder über andere Verfügungen unverzüglich Beschlüsse erheischen, so werden sich die hohen Paciscenten darüber im diplomatischen Wege vereinigen, oder einen ausserordentlichen Kongreß veranlassen. Art. XL. Den Aufwand für die Bevollmächtigten und ihre Gehülfen bestreitet jene Regierung, welche sie belegirt. Die Remunerazionen der Sachverständigen, welche dem Kongresse beigeordnet werden, so wie des untern Personals, welches der Kongreß zu seinen Arbeiten nöthig hat, werden auf gemeinsame Kosten aus den Vereinszöllen bestritten. Art. XLI. Jedem der kontrahirenden Theile soll es freistehen, nach Ablauf der ersten drei Jahre (vom Tage an gerechnet, wo der Verein in Vollzug kommt), jederzeit aus demselben zu treten, wenn von ihm ein Jahr voraus die Aufkündigung geschehen ist. Nur in dem Falle, daß sämtliche deutsche Bundesstaaten über gemeinsame Maßregeln übereinkämen, welche den Zwek des Zollvereins erfüllen, soll dieser von dem Zeitpunkte an, wo die Beschlüsse der Bundesversammlung in Vollzug treten, aufgelöst werden. Eben so sollen, wenn gemeinsame Maßregeln über den freien Verkehr und Handel mit Lebensmitteln in dem deutschen Staatenbunde beschlossen werden sollten, diese Beschlüsse an die Stelle der einschlägigen Bestimmungen der gemeinschaftlichen Zollordnung des Vereins treten. Art. XLII. In dem Falle des Austrittes aus dem Vereine, oder der Auflösung desselben, hat jeder austretende Staat alle von ihm angestellten Beamten und Diener zurük zu nehmen, und das ihm zuständige Amtsinventar zurük zu erhalten. Artikel XLIII. Das bayerische Gewicht und Maß wird dem gemeinschaftlichen Zolltarife zu Grund gelegt, und die Zollabgabe hiernach erhoben. Zu diesem Behufe wird das Gewicht für die damit noch nicht versehenen Erhebungsbehörden auf Kosten des Vereins herbei geschaft. Das vom bayerischen abweichende Maß wird in jenes reduzirt, und es werden hierüber besondere Reduktionsnormen vorgeschrieben. Art. XLIV. In Ansehung der Tax- und Stempelabgaben wird es in jedem der vereinten Staaten nach seinen eigenen Gesezen gehalten, und die Einnahmen an denselben werden den resp. Regierungen ganz allein verrechnet. Art. XLV. Sowol die Ober-Zolladministrazionen, als die äusern Aufsichts- und Erhebungsbehörden führen das Wappen und Prädikat jenes Staates, in welchem sie aufgestellt sind. Gleiches findet bei den Versicherungswerkzeugen in der Art statt, daß die Randschrift denjenigen Staat bezeichnet, in welchem die Postirung liegt; der eine Stempel trägt das Wappen eben dieses Staates nebst dem Namen und der Diensteseigenschaft der Zollpostirung als Umschrift, der andere hingegen enthält die Umschrift: „Zollverein“ und in der Mitte die laufende Nummer. Art. XLVI. Die Landesregierungen übernehmen es, das Inventar an Amtserequisiten und Geräthschaften für die in ihrem Gebiete liegenden Zollämter herbei zu schaffen, und zu unterhalten. Art. XLVII. Im Falle einer Auflösung des Vereins werden die Lokal-, Personal- und Spezialakten denjenigen Regierungen, deren Land oder Personale sie betreffen, zurükgestellt. Der generelle Theil, so wie die Rechnungsakten der Vereinsregistratur bleiben zwar im Besize der Krone Bayern, welche jedoch drei Jahre lang verbunden ist, die Einsicht dieser Registraturakten, so wie die Verfassung von Auszügen oder Abschriften derselben zu gestatten. Art. XLVIII. Die zur Zeit der Einführung des Vereins noch unerledigten Rechnungsrevisionen und Justifikazionen von den bisherigen Zolladministrazionen der vereinten Staaten werden ausschließend nach den Komptabilitätsvorschriften des betreffenden Staates erledigt, und die daraus hervorgehenden Aktiv- und Passivreste berühren blos die Kassen der betreffenden Regierung. Eben so werden die noch zu erledigenden Zollstrafprozesse ausschließend von den Landesbehörden und Stellen behandelt. Art XLIX. Im Falle der Auflösung des Vereins werden die Küstände durch die Regierung, in deren Gebiet sie anhelen, eingetrieben, längstens binnen zwei Jahren dem Vereine baar abgeliefert, und sodann unter die resp. Staaten nach dem vertragsmäßigen Theilungsmaßstabe getheilt ꝛc. ꝛc.

Schreiben aus Halle an der Saale.

Die Comité für Beförderung der Hallischen Schifffahrt, bestehend aus den Handlungshäusern: Dietlein & Wittwe und Wertther; F. Dürcking und Comp.; F. F. Finger; C. F. Freudel; C. G. Fritsch und Comp.; H. F. Lehmann; H. Meyer; Gebr. Simon; C. G. Theune und Brauer; Mattheus Wucherer; A. Seitz; hat folgendes über die dortigen Schifffahrtsverhältnisse, bekannt gemacht: Die im Monat März vorigen Jahres in Gang gebrachte direkte Schifffahrt für Güter von Hamburg hieher und zurük, hat im Verlauf des ersten Sommers

Digitized by Google

einen so günstigen Anfang genommen, daß wir uns dadurch aufgemuntert und veranlaßt fühlten, Vorkehrungen zu treffen, um die gegen einen schnellen Transport aufgetretenen Hindernisse zu beseitigen und der Schifffahrt hieher eine festere Grundlage zu geben.

Diese Hindernisse, welche im vorigen Jahre unsern Zwek nicht ganz erreichen ließen, bestanden vorzüglich darin, daß sich, außer unserm bestellten Schifffahrts-Procureur noch ein Zweiter aufwarf, Verladungen hieher zu bewirken, und daß, der Neuheit der Sache und des noch nicht gesicherten Erfolges wegen, bestimmte Schiffer noch nicht engagirt werden konnten. Des ersten Umstandes wegen konnten die Ladungen in Hamburg, wo immer zwei Kähne zugleich angelegt hatten, nicht schnell komplett und expedirt werden, und wegen des zweiten waren wir genöthigt, solche Schiffer zu beladen, wie sie eben zur Stelle, folglich und nicht so verpflichtet waren, um sich eine schnelle Reise sehr angelegen sein zu lassen, die dann häufig Güter nach Magdeburg zuladeten, wodurch ihre Fahrt in der Regel über die Gebühr aufgehalten und ihre Ankunft hier ungemein verzögert wurde.

Des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes der Flüsse in der letzten Hälfte des vorigen Sommers wollen wir, als eines Ereignisses, welches nur selten in so hohem Grade als voriges Jahr eintritt, nicht erwähnen, weil dis auch die Schifffahrt von Hamburg nach Magdeburg in gleichem Verhältnisse trift, da unsere Saale, als ein zwar kleiner, aber mehr tief gehender Strom, mit der Elbe in der Regel gleich gut schiffbar ist.

Diese Haupthinderniße eines schnellen Transportes suchten wir nun dadurch zu beseitigen, daß wir mit der Alsleber Saal-Schiffer-Kompagnie, welche über 60 Fahrzeuge zu disponiren hat, einen Vertrag schloßen, in dessen Folge sie stets einen Kahn in Ladung liegen haben, und auserdem für die noch nöthig werdenden sorgen muß.

Alle 14 Tage muß bestimmt ein Kahn von Hamburg nach hier absegeln, falls auch nicht immer komplette Ladung da sein sollte; und die abgefahrnen Schiffer sind verpflichtet, ohne unterwegs, in Magdeburg oder an jedem andern Orte, sich länger als höchstens 24 Stunden aufzuhalten, ihre Reise ohne Aufenthalt möglichst schnell fortzusezen.

Zur schnellen Handhabung der Verladungs-Geschäfte in Hamburg haben wir daselbst den Herrn Julius Kühne als unsern alleinigen Schifffahrts-Procureur bestellt.

Die Fracht von Hamburg bis Halle ist auf 16 Sgr. der Zentner, inclusive aller Elb- und Saal-Zölle, und niederwärts von Halle nach Hamburg auf 14 Sgr., für Schaafwolle aber 16 Sgr, festgesezt. Bei Gütern aber, welche den vollen Elb-Zoll nicht zu tragen haben, wird die Fracht um so viel ermäßigt, als dieser unter den gewöhnlichen 5 Sgr. beträgt. Der preußische Durchgangs-Zoll und die Assekuranz sind darin aber nicht mit begriffen.

Bei Gütern, welche den vollen Elb-Zoll zu entrichten haben, würden demnach die Spesen von Hamburg bis hier und wieder auf den Wagen gelegt, nicht mehr als 19½ gGr. pro Ztn. betragen, da die gewöhnlichen hiesigen Plaz-Spesen 3½ gGr. nicht übersteigen, wozu aber noch der preußische Transito, gewöhnlich 4 ½ Rthlr. pro Ztn. (auser solchen Artikeln, die im Tarif einem geringern Saze unterliegen und mit den in Magdeburg vorkommenden Sätzen hier ganz gleichmäßig erhoben werden) und die Assekuranz-Spesen kommen.

Primo November steigt die Fracht 1½ gGr., und primo Dezember noch 1½ gGr., also überhaupt bis 19 gGr. als Winterfracht.

Es hängt von den Herren Kommittenten ab, ihre Güter versichert oder unversichert verladen zu lassen. Für den erstern Fall ist unser Prokureur Hr. Jul. Kühne erbötig, die Versicherung bei einer soliden Assekuranz-Gesellschaft nach dem Werth á ½ Proc. zu besorgen, in sofern sie es nicht vorziehen, dis selbst durch den Absender besorgen lassen zu wollen; für den leztern Fall aber bitten wir Ihre Herren Kommissionäre zu beauftragen, dis auf den Frachtbrief zu schreiben. Es ist übrigens noch kein Beispiel bekannt, daß auf der Saale ein Schiff verunglükt wäre.

Wir bitten daher, alle in Hamburg für hier bestimmte Güter unserm Schifffahrts-Prokureur Hrn. Julius Kühne überweisen zu lassen und Sich der promptesten Beförderung versichert zu halten.

Desgleichen unterhält unser Plaz auch eine lebhafte Wasser-Verbindung mit den meisten am Elb-, Havel-, Spree-, Oder- und Weichsel-Ufer liegenden Städten, und wir verladen z. B. nach Berlin in 9 gGr., Stettin und Frankfurt a. d. O. in 16 gGr., Breslau 20 gGr., Bromberg 1¼ Rthlr., Warschau 1⅞ Rthlr. pro Ztn. Fracht, incl. aller Zölle, hin und zurük.

Amsterdam, 11. Febr. Heringe sind diese Woche von 18 auf 19 fl. die Tonne, Muskatnüsse von 1. 90 auf 2 fl., jamaika Piment von 64 auf

Digitized by Google

67, und amerikanische Häute um 5 Cent. das ℔. M.℔ gestiegen. Kakao ist um 2 Ct. das ℔. M.℔, und Zuker durchgehends um 1 — 2 fl. gefallen. Melis 3 ℔ 58—69, surinam 33—48, brasil. weiß 48—57, gelb und braun 44—53. Am 13. Febr. werden hier 25 Faß, am 14. Febr. 288 Faß surinam Zuker verkauft.

Verschiedenes.

Von der Nieder-Elbe, 10. Februar. Die Schifffahrt ist nach dem kurzen Froste Anfangs d. J. wieder völlig frei und man erwartet schon wieder Dampfschiffe aus Amsterdam und London. Uebrigens klagen die Fischer fortwährend über den schädlichen Einfluß der Dampfschiffe auf den Fischfang und behaupten: diese rauschenden und üble Gerüche verbreitenden Fahrzeuge verscheuchten die Fische. — Die Schiffer klagen dagegen neuerdings, daß die Niederelbe oder deren Fahrwasser jährlich mehr versande, zumal da die Landleute im Lüneburgischen seit mehrern Jahren angefangen haben, mittelst Anlegung kleiner Kanäle, Auen gewannt, ihre Sandstreken mittelst Fortspülung in die Elbe zu verringern. Der Landmann der benachbarten Provinzen athmet indeß immer freier, er ist sein Getreide los geworden oder kann es verkaufen, der Butterabsaz hat zugenommen, und eine zallose Menge eingepökelten und geräucherten Ochsen- und Schweinefleisches ist von Hamburg ausgeführt worden.

Amsterdam, 7. Febr. Unsere Regierung hat nunmehr die freie Durchfuhr aller Manufakturwaaren, Wollen-, Eisen- und selbst Seidenwaaren nicht ausgenommen, ohne irgend eine Abgabe zugestanden, was für die preußischen Rheinprovinzen und das ganze südliche Deutschland in ihrem überseeischen Verkehr durch die Niederlande von der äußersten Wichtigkeit ist. Bremen und Hamburg werden sich über diese, niederländischer Seits gewiß staatskluge Masregel eben nicht sehr freuen.

In Kolumbien sollen die Ausfuhrzölle herabgesezt und die Einfuhrzölle erhöht werden.

Wien, 13. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 3/8	B	2	M.
	—		6	W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8	B	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	100	G	k.	S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k.	S.
Gulden	117 1/4	G	2	M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 5/8	B	2	M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8	G	2	M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-50	B	3	M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99		2	M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	B	2	M.

Leipzig, 13. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139	B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 7/8	B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8	B.	2 M.	104 1/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2	B.	2 M.	109 1/6 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4	G.	2 M.	104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4	B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2	B.	2 M.	147 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4	B.	3 M.	6. 15 1/4 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79	B. 2 M. 78 5/8	G. 3 M.	78 3/8 G.
Wien in 20kr. k. S. —	B. 2 M. 100 1/4	B. 3 M.	99 3/4 G.
Louisd'or a 5 Thlr. 109 7/8	B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15	G., kais. do.	13 1/2 G.	
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2	G., Passir à 65 Ass.	11 1/2 G.	
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8	B.		
Kassenbillets 101	B.		

Frankfurt, 16. Februar.

Amsterdam	k. S.	137 3/4 G	Leipzig	k. S.	99 1/2 B
ditto	2 M.	137 1/8 G	do. in der Messe		—
Augsburg	k. S.	99 7/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/2 B	ditto	2 M.	148 1/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/4 G
Bremen	k. S.	109 1/8 B	ditto	2 M.	78 G
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 B
Hamburg	k. S.	146 1/2 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	146 B	Disconto		3 1/4 G

Augsburg, den 16. Februar.

Königlich Bayerische.

Obligationen à 4 o/o mit Coup.	96	B. 95 5/8	G.
ditto à 5 — — —	103 1/4	B. 103	G.
Landanleben à 5 —	—	B. —	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	104 3/4	B. 104 1/2	G.
ditto unverzinsliche à fl. 10. —		B. 105	G.
ditto ditto à fl. 25. —		B. 100	G.
ditto ditto à fl. 100. —		B. 100	G.

K. K. Oesterreichische.

Rothschild-Looose prompt	148 1/4 B.	147 3/4 G.
ditto ditto 2 M.	—	—
Partial-Obligationen à 4 o/o prompt	117 1/2 B.	117 1/4 G.
ditto ditto 2 M.	117 3/4 B.	117 3/8 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	90 3/4 B.	90 1/2 G.
ditto ditto 2 M.	90 1/2 B.	90 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1041 B.	1039 G.
ditto M. mit 2divid. 1. Juli	1044 B.	1042 G.

Nürnberg, 18. Februar a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	103
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 o/o	95 1/4
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanleben	à 5 o/o	—
Wien in 20r	k. S.	99 3/4	Lott. Loose EM.	à 4 o/o	105
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl.	fl. 10	105
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109
ditto in die Messe		99	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
ditto in die Messe		98 1/2	Dukaten, al Mks.		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

23. Stük. Freitag. Nürnberg, am 22. Februar 1828.

*Merkantiliſche Betrachtungen.

In mehrern Zeitſchriften, unter andern in der Minerva (Jan. 1828) iſt es ausführlich zu leſen, daß die Regierungen ſich gegenſeitig die Zollfrevler und Einſchwärzer ausliefern, und das Einſchwärzen ins Nachbarland überhaupt nicht dulden ſollten.

Der Fall iſt ſchwierig und könnte ſelbſt Juriſten zu ſchaffen machen.

Die Praxis war bisher gerade das Gegentheil. Das Einſchwärzen in die Nachbarländer wurde nicht nur nicht gehindert, ſondern ſelbſt auf alle Art begünſtigt.

Auch kennt man in Sachſen, in Belgien, am Rhein eine Menge Grenzorte, die blos dieſem Geſchäfte ihren Wolſtand verdanken.

An ſich iſt es ſchon richtig, daß das Einſchwärzen unrecht iſt; es iſt ein Vergehen gegen die Geſeze des Staats; aber iſt auch der Ausländer verbunden, Geſeze zu halten, die ihn nicht angehen, und in den meiſten Fällen feindſelig gegen ihn gerichtet ſind? Soll ſeine Regierung dem Nachbarlande helfen, ihre eignen Unterthanen zu benachtheiligen? Dis heißt doch etwas zu viel gefodert, und dürfte vor der Hand noch im Reiche der Träume bleiben.

Möchten unſere Zollkriege auch bald dahin verwieſen werden. Ins Reich der Thorheiten gehören ſie ſchon lange

Frankreich wollte recht viel nach Deutſchland verkaufen, und doch nichts von dieſem Lande kaufen. Den einen und den andern Zwek ſollte ſein Prohibitivſyſtem erreichen helfen.

Wir führten früher viel ſogenannte kurze Waare dahin aus; und dieſe Einfuhr fiel den franz. Geſezgebern zuerſt in die Augen.

Das Geld dafür ſollte in Frankreich bleiben, und die Einfuhr wurde durch hohe Zölle verhindert.

Es dauerte einige Zeit, ſo bemerkten ſie, daß viel Getreide und Vieh aus Deutſchland eingeführt werde.

Das ſezte ſie in Schreken. Das Geld dafür ſollte in Frankreich bleiben, die Getreideeinfuhr wurde verboten und die Vieheinfuhr hoch beſteuert.

Kaum waren einige Jahr verfloſſen, ſo zeigte ſich eine bedeutende Einfuhr von Flachs, Hanf und Leinwand *), die jährlich ſtieg.

Neue Schreken. Es mußten erhöhte Zölle auf dieſe Artikel gelegt werden, um den neuentſtandenen Geldausfluß zu hemmen.

Was ſich nun in den nächſten Jahren nach dieſer Erhöhung wieder für eine Schreken erregende Einfuhr zeigen wird, wiſſen wir nicht, aber ſo viel wiſſen wir, daß Frankreich gegen früher ſehr wenig nach Deutſchland verkauft, alſo den erſten Zwek ſeiner Zollmasregeln (viel auszuführen) nicht erreicht hat, daß es aber verhältnißmäſig, beſonders wenn man die Kontrebande mit einrechnet, noch immer ſehr viel aus Deutſchland bezieht, alſo den zweiten Zwek auch nicht erreicht hat.

Es gleicht dem Hunde in der Fabel, der das Stük Fleiſch, das er hatte, fallen ließ, um nach dem zu ſchnappen, das er im Waſſer abgeſpiegelt ſah, und ſo das eine verlor, und das andere nicht erhielt.

*) 1787 bis 1789 war die Ausfuhr von dieſen Artikeln jährlich 38 Mill. Franken, die Einfuhr 18 Mill.; erſtere alſo 20 Mill. ſtärker; 1823 war dagegen die Ausfuhr nur 23 Mill. und die Einfuhr von Flachs- und Hanfleinen allein 33 Mill., alſo, Hanf und Flachs nicht einmal gerechnet, 11 Millionen größer als die Ausfuhr.

Bayr. Staatsbibl. München

Digitized by Google

Den naturgemäßen gewinnbringenden Handel hat es zerstört, um eingebildete Vortheile zu erhalten. Die Weine, die seine schöne Sonne und sein guter Boden, in Menge und von seltener Güte erzeugt, sendet es nicht mehr nach dem Norden, und bemüht sich dagegen, das Holz zu bauen, das ihm in Norwegen um den dritten Theil seiner Erzeugungskosten wächst, dem Krähwinkler gleich, der um Geld zu ersparen, sein Holz selber haute, und um sich dabei kräftig zu erhalten, Malvasier trank und Gänseleberpasteten aß, bis seine Frau bemerkte, daß in der Küche erstaunlich mehr als früher aufgehe, und ihn überzeugte, daß er mit dem, was er jezt mehr konsumire, zwölf Holzhauer bezalen könne.

Diese Ueberzeugung hat man in Frankreich noch nicht, ist aber auf dem Wege sie zu erhalten.

Selbst diejenigen Fabrikanten, welche früher alles Heil vom Probihitivsistem erwarteten, fühlen, daß es keinen Nuzen mehr gewährt, seitdem es streng durchgeführt ist, und daß ein Monopol, das allen ertheilt ist, auch allen gleich nachtheilig wird.

Was nüzt dem Stahlarbeiter die Abhaltung der deutschen Eisen- und Stahlwaaren, welche ihn einen um 80 % bessern Preis verschaffte, seitdem zum Besten der Eisenhütten auch alles fremde Eisen abgehalten, und er nun das Eisen und den Stahl, den er bedarf, um 200 % theurer als früher zu bezalen hat? Was nüzt selbst den Eisenhütten der hohe Preis des Eisens, da die freigebige Hand des Probihitivsistems auch über die Wald- und Kolenbergbesizer ausgestrekt ist, und er Holz und Kolen ungleich theurer als früher bezalen muß. Was nüzen allen Fabrikanten die Monopolpreise, die ihnen das Probihitivsistem verschafft, seitdem dieses auch auf den Akerbau ausgedehnt ist, und sie demzufolge Fleisch und Brod und alle Lebensbedürfnisse theurer als früher zu bezalen haben? So wahr ist es, daß einseitige Begünstigungen einseitig bleiben müssen, wenn sie Jemand nüzen sollen. Wenn ein Stand sich auf Kosten der andern ernähren lassen will, so geht das noch an; wenn aber alle sich auf Kosten aller unterstüzen lassen, so hat keiner etwas davon.

Wenn wir unsern Probihitivlern folgen, kommen wir in Bayern auf denselben Weg, den Frankreich vorgegangen ist. Die einen wollen das ausländische Tuch verboten haben, damit die inländischen Tuchmacher bessere Preise erhalten. Die andern ereifern sich gegen die Einfuhr der Wolle, damit die Schafzucht aufkomme. Wie kann aber der Tuchfabrikant wolfeiles Tuch liefern, wenn man die Wolle vertheuert?

Ein Journal trägt auf ein Einfuhrverbot des fremden rohen Metalls an; wie würde es aber dann mit der so bedeutenden Ausfuhr von nürnberger und fürther Metallwaaren aussehen? Würde das Ausland diese noch beziehen, wenn sie durch die hohen Preise des rohen Stoffs vertheuert würden?

Ein Münchner Blatt will das tyroler Obst vom bayerischen Markt abgehalten; also das Probihitivsistem schon auf den Akerbau angewandt wissen. Der Einsender meint sogar, es sei nur Vorurtheil, wenn die Münchner dasselbe für besser halten, als das Landobst, und es könne in Bayern gar kein Obst mehr gebaut werden, weil einige Wägen mit tyroler Obst nach, und zum Theil auch ohne bezalten Zoll über die Grenze kommen!

Erfindungspatente in Bayern.

Nachstehende haben unlängst Privilegien erhalten:

Am 17. Dez., Maximilian Droßbach, Bezirks-Ingenieur zu Deggendorf, für künstliche Bausteine, auf 5 Jahre;

Am 25. Dez., Joh. Gg. Dürr, Rothgerbermeister in Kizingen, für eine bessere Bereitungsart des Kalbleders, auf 6 Jahre;

Am 1. Jan., Antonia Knilling in München, auf ihre eigenthümliche Bereitung künstlicher Blumen und Guirlanden aus Seiden-Cocons, auf fünf Jahre; Bartholomäus Straub zu Kizingen, auf Bereitung steinerner Wasser-Röhren, auf fünf Jahre;

Am 4. Jan., der Instrumentenmacher Wilh. Scheinlein aus Neustadt an der Aisch, für Verbesserungen des vom Dr. Civiale erfundenen Instrumentes zur Zermalmung des Steins in der Blase, auf fünf Jahre;

Am 14 Jan., der Mechanikus Joh. G. Semler in München nachstehende 11 Privilegien, und zwar jedes auf fünf Jahre, nämlich: auf dessen eigenthümliche Bereitung von Galochen; Erfindung einer Strohhut-Appretir-Maschine; einer Futterschneid-Maschine; auf Verbesserungen einer Wäscheschonungs-Mange; einer Maschine zum Falten der Wäsche; eines Ellips Spinnrades; einer Drehbank; einer Farbreib-Maschine; einer Juwelen-Wage; eines Leinwandwebstuhles und eines Krankensessels;

Am 24. Jan., der Bijouterie-Fabrikant Georg Ant. Scherpf und der Mechanikus Friedrich Koch in München, auf Einführung der von ihnen nach englischer Art verfertigten und verbesserten mechanischen Webestüle auf fünf Jahre.

Digitized by Google

Mainz, 11. Febr. Die niederländische Regierung hat vor einigen Tagen den Generalstaaten einen Gesetzes-Entwurf vorgelegt, in Folge dessen allen Seestädten gestattet werden soll, Freihäfen für die zur See eingehenden und wieder zur See abgehenden Waaren zu errichten, die das Recht der Niederlage genießen. Sie bezweckt dadurch den Zwischenhandel, der sich immer mehr aus Holland entfernt, wieder anzuziehen und zu befördern. In Gemäßheit dieser Anordnung müssen auch die Rheinuferbewohner des Vortheils theilhaftig werden, ihre Produkte in jene Freihäfen zu bringen. Wollte die niederländische Regierung ihnen diese Befugniß versagen, so würde sie in Widerspruch mit sich selbst gerathen. Denn sie hat in ihrem letzten Dekrete über die freie Schifffahrt erklärt, daß das Meer bei Nymwegen und Krimpen seinen Anfang nehme, folglich kommen in Folge dieser, wiewol irrigen Ansicht alle vom Oberrhein nach Antwerpen oder Rotterdam verführten Güter zur See daselbst an, und müssen auch in die dortigen Freihäfen niedergelegt und wieder zur See ausgeführt werden können. Allein Holland wird diese Befugniß nicht zugestehen, und seinem vermeintlichen Handelsinteresse eine Inkonsequenz zum Opfer bringen. Hat man sich einmal von dem richtigen Wege entfernt, so kann es nicht fehlen, daß man bei jedem Schritte und jeder Handlung mit sich selbst in Widerspruch geräth. In dieser Lage ist Holland. Indessen zeigt die erlassene Verfügung, daß die niederländische Regierung anfängt sich zu einer richtigern Handlungspolitik, als die sie bisher befolgt hat, zu bekennen. In dieser Erscheinung liegt auch etwas Erfreuliches für Deutschland. In Betref der Rheinschifffahrts-Verhandlungen verlautet nichts, es sei denn, daß die Handelskammer von Köln ein Gesuch an die preußische Regierung eingereicht habe, in welchem sie den Wunsch ausdrükt: „Daß die Freiheit der Rheinschifffahrt in Gemäßheit der Wiener-Beschlüsse in der Art ertheilt werden möchte, daß alle fremden Nazionen auf diesem Fluß zugelassen, und dadurch ein allgemeiner Markt an den Ufern des Rheins gebildet werde."

London, 5. Febr. Baumwolle etwas fester: surate 4—4¼ d, westindische verzollt 6 d. Kaffe, f. ord. demerari wurde heute bei einem Verkaufe zu 56 s verkauft, und f. ord. brasil. zu 37 s eingezogen, doch bot man nachher diesen Preis vergebens. Zuker gedrükt, und raffinirter zum Theil billiger angeboten. Bei dem heutigen Verkaufe über 4753 Säke mauritius wurden neuerdings niedrigere Preise bezalt, als troken brauner 53½—54, f. brauner 56 s, gelber 57—62 s. (In Hamburg war nach Berichten vom 15. Febr. in Kaffe und Zuker wenig Umsaz, zu unveränderten Preisen).

Verschiedenes.

Die Baumwollen-Ernte in Egipten ist dismal ergiebiger als im vorigen Jahre und die Baumwolle, wegen der günstigen Witterung beim Einsammeln, von weit besserer Qualität.

Auf Malta ist die am 6. März 1822 eingeführte ausserordentliche Abgabe von 25 pCt. von Seidenwaaren aufgehoben worden.

Die neue Linie von Paketböten zwischen Gibraltar und Newyork gewährt dem Handel im mittelländischen Meere große Bequemlichkeit.

Als Beweis, zu welcher Vollkommenheit die Dampfschifffahrt gelangt ist, wird folender Umstand angeführt. Am 22. Januar, Nachmittags 4 Uhr, wurde von Glasgow ein Auftrag auf keinen nach Dublin übersandt, und bereits am 26sten um 2 Uhr waren die verlangten Waaren mit dem Dampfboote Erin angekommen und aufgespeichert. Vor Einführung der Dampfschifffahrt währten solche Geschäfte in dieser ungünstigen Jahrszeit manchmal drei Wochen.

Die jährliche Einnahme der Korporazion von Liverpool betrug, nach einem Durchschnitt von zehn Jahren, von 1721—1730, nur 1603 Pfd. St. 6 Sh. 2 P., und von 1739—1748, 2126 Pfd. St. 19 Sh. 6 P. Damals bestand ein großer Theil der Stadt noch aus Wäldern und Kornfeldern. Im vorigen Jahr belief sich die Einnahme der Korporazion auf 151,302 Pfd. St. 11 Sh. 2 P. Bei solchem Fortgange wird Liverpool sich im Laufe des nächsten Jahrhunderts an Handel und Bevölkerung mit London messen können.

Das aus dem Silberbergwerke zu Kongsberg in Norwegen geförderte gediegene Silber betrug während des Jahrs 1826, 1558 Pfund und im vorigen Jahre 2121 Pfund.

Zu Riga sind 1827 1442 Schiffe angekommen und 1423 abgegangen. Unter den von dort ausgeführten Waaren bemerkt man: 1,530,130 Pud Flachs, 660,488 Pud Hanf, 10,024 Pud Tauwerk, 23,554 Pud Talg, 254,861 Tschetwert Hanfsaat, 232,955 Tschetwert Roggen, 455,384 Tschetwert Hafer und Holz für 2,503,783 Rubel. Die Zollabgabe, die 1822 4,231,770 Rubel betrug, belief sich Ende vorigen Jahrs auf 8,215,400 Rubel.

Digitized by Google

Da die zwischen Preußen, Sachsen, Hannover, Dänemark und Mekkenburg-Schwerin unter dem 23. Juni 1821 abgeschlossene Konvention, wegen des Revisionsverfahrens auf der Elbe, mit dem letzten Dezember des vergangenen Jahres abgelaufen ist, die Regierungen von Sachsen, Hannover, Dänemark und Mekkenburg-Schwerin aber, nach der von ihnen über die Zweckmäßigkeit dieser Konvention bisher gemachten Erfahrung, in dem Wunsche übereingekommen sind, daß die Dauer derselben verlängert werde, so ist auch preußischer Seits die gedachte Konvention in allen ihren Bestimmungen noch auf anderweitige 6 Jahre, mithin bis zum 31. Dezember 1833 verlängert worden.

Berlin, 19. Februar.

	Zins-Fuß.	Preuß. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	89 1/2	89 1/6
Preuß. Engl. Anl. 1818 à 6 3/4 Thlr.	5	102 1/8	101 3/4
Preuß. Engl. Anl. 1822 à 6 3/4 Thlr.	5	101 1/4	100 7/8
Banco Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Holl. vollw. Dukaten		19 3/4	—
Friedrichsd'or		13	13 1/2
Disconto		—	—

	Preuß. Courant. Thlr. pr. 300 Mk. Briefe.		Geld.	
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	142 1/4
dito	250 fl.	2 Mt.	—	142 5/8
Hamburg	300 Mk..	Kurz	152 5/8	—
dito	300 Mk.	2 Mt.	—	151 3/4
London	1 L. St.	3 Mt.	—	6 25 1/4
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/2	81 1/6
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 5/8	103 3/8
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 7/8	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99 1/3
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 1/2	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	103 3/8
Petersburg. BR.	100 Rbl.	3 WO.	—	29 1/2
Riga BR.	100 Rbl.	3 WO.	—	—

Hamburg, den 15. Februar.

Paris 2 Monat	186 3/4	Antwerpen k. S.	35 5/10
Bordeaux 2 Monat	187 1/2	2 Mon.	35 5/10
St. Petersburg 2 Mon.	9 5/16	Augsburg k. 6 W.	147
London 2 Mon. 13 M.	7 1/28	Frankfurt a. M. WZ.	147
k. S. 13 M.	8 3/16	Prag eff. —	147 1/4
Madrid 1 1/2 Uso	88 1/2	Wien eff. —	147
Cadix —	88 1/2	Triest eff.	147 1/4
Bilbao —	88 3/4	Breslau 6 W.	163
Lissabon —	33 5/8	Kopenhagen Kur. k. S.	217
Porto —	32 5/8	Leipzig Kurz.	148 3/4
Genua —	187	— zur Messe	—
Livorno —	88	Dukat. al Marko	103 3/4 S.
Amsterd. Kasse, k. S.	35 5/10	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 2 1/2 S.	
2 Mon.	35 5/10	Neue 2/3 für voll	29 3/4
		Fein Silber 27 M. 10 1/2 S.	

Frankfurt, 18. Februar.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	90 1/4
	Bank-Aktien	3	— 1247	—
	fl. 100 Loose d. Rothf.		— 147 1/2	—
	Part.-Loose ass. 250.	4	— 117 3/8	—
	Verbindl. Oblig.	4 1/2	— 73 3/4	—
	dito dito	4	— 65 3/4	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— 44 5/8	—
	Staats-Schuldscheine	4	— 89 1/2	—
Preußen.	Obl. d. Rothf. in Lond.	5	— 107 3/4	—
	Obligationen	5	— —	104 1/4
Bayern.	dito	4	— —	95 5/8
	Iverj. Lott. E — M.	4	— 104	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	101 3/4
	soll. Loose d. Goll. S.	3	— —	67 5/8
	dito der Serien	3	88 1/2	—
Baden.	Obligationen	4	— —	96 1/2
Darmstadt.	fl. 50 Loose		41 5/8	—
Nassau.	Obligationen	4	— 99	—

				Gold und Silber.	
Amsterdam	k. S.	138 1/8 B		Neue Louisd'or	11. 4
dito	2 M.	137 1/4 B		Friedrichsd'or	9. 46 1/2
Augsburg	k. S.	100 1/8 B		Kaiserl. Ducaten	5. 34 1/2
Berlin	k. S.	103 1/2 B		Holl. do. altem Schl.	5. 34 1/2
dito	2 M.	—		do. neuem Schl.	5. 34 1/2
Bremen	k. S.	109 1/8 B		20 Frankenstücke	9. 23
Hamburg	k. S.	146 1/2 B		Souvereignsd'or	16. 24
dito	2 M.	146 B		Gold al Marco WZ.	314. —
Leipzig	k. S.	99 1/2 B			
do. in der Messe		—		Laubthaler, ganze	2. 42 3/4
London	k. S.	—		dito halbe	1. 26
dito	2 M.	148 1/8 B		Couventionsthaler	— —
Paris	k. S.	78 1/2 B		Preuß. Thaler	1. 43 5/8
dito	2 M.	78 B		5 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Wien in 20 Fr.	k. S.	100	B	Feinsilber 14 löth.	20. 13
dito	2 M.	—		dito 12 — löthig.	18. 8
Disconto		3 1/2	G	dito 6 löthig	20. 4

Nürnberg, 21. Februar a Uso.

Amsterdam 2 Monat	138	Bayr. Dbl. m. C. à 5 o/o	103
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 2 o/o	95 1/2
London 2 —	9 fl. 52 kr.	Landanleben à 5 o/o	—
Wien in 20 Fr. k. S.	100	Kurt. Loose EM. à 4 o/o	105
Augsburg k. S.	100	do. unverjinnsl. fl. 10	105
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109
dito in die Messe	99 1/2	Neue Louisd'or	109 1/2
Leipzig k. S.	99 1/2	Souvereinsd'or	109 1/2
dito in die Messe	98 3/4	Dukaten, al Marko	112
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	108
Lyon 1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	108 3/4	Franz. Gold-Dukaten	8 fl. 48 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 15. Febr. 5 pCt. Renten 104 Fr. 45 C., 3 pCt. R. 70 Fr. 25 C., 5 pCt. Sp. Guthb. — Fr. — C., Neap. Cert. Fale. — Fr. — Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

24. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 24. Februar 1828.

* Ausführliche Beschreibung des neuen Verfahrens Brennöl zu reinigen.

Dubrunfaut sagt hierüber (Industriel IV. vol. p. 143) folgendes: Es sind wenigstens 25 Jahre, daß Carreau das Mittel erfand, Samenöl durch Schwefelsäure zum Brennen tauglich zu machen, Dieses Verfahren ist unverändert geblieben, nur hat man in den Verhältnissen der Säure, den Arbeiten und Vorrichtungen Abänderungen gemacht. Man wandte von 1 % bis zu 3 und selbst 4 % Schwefelsäure an, eben so bald mehr bald weniger Wasser zum Waschen, ließ das Oel verschiedene Zeit lang stehen, und änderte die Form der Seihvorrichtungen und ihre Zusammensezung. Endlich ist man nach vielen Versuchen in dem Norden Frankreichs bei einem Verfahren stehen geblieben, welches alle Oelreiniger befolgen, und das bekannt zu werden verdient.

In einem mit Steinplatten ausgelegten Ort, um den Verlust durch das Ausrinnen zu vermindern, stellt man auf eine 1 — 1½ Fuß hohe Unterlage Brantweinfässer, welche wenigstens 600 Liter halten, und deren oberer Boden ausgeschlagen wird. Sie dienen theils zum Behandeln des Oels mit Schwefelsäure und zum Waschen, theils zum Behandeln mit Oelkuchen.

1. Behandeln mit Schwefelsäure. Man gießt in jedes Faß 5 Tonnen (500 Pfunde) Oel, gießt ungefähr 5 Liter Schwefelsäure von 66°, oder dem Gewichte nach 2 % des Oels zu, und rührt stark mit einer 5 Fuß langen hölzernen Krüke, die aus einem Stab, an dem eine Scheibe quer befestigt ist, besteht, um. Das Oel wird grünlich und in ihm schweben schwarze Floken aus den Stoffen bestehend, die das Oel am Brennen hindern und nun durch die Schwefelsäure verkolt worden sind. Das Umrühren dauert ½ bis 1 Stunde und es ist besser zu stark, als zu wenig umzurühren.

2. Waschen. Nun gießt man in die Kufe 60 Liter Wasser, und schlägt es ungefähr ½ oder 1 Stunde lang, wodurch das Oel milchich, und die in demselben enthaltene Säure entfernt wird. Ehemals nahm man eben so viel Wasser als man Oel hatte, welches aber ganz unnöthig ist. Die Dauer des Schlagens scheint beim Waschen weniger wichtig zu sein, als beim Zusaz der Schwefelsäure. Manche schlagen beim Waschen nur 10 Minuten lang.

3. Ruhe und Abziehen. Man läßt das Oel nach dem Waschen 3 Tage lang stehen, wodurch sich in jedem Fasse drei verschiedene Lagen bilden. Die untere besteht aus dem mit der Schwefelsäure verbundenem Wasser, die nächste aus schwarzer schleimiger, durch die Säure verkolter Materie, die etwas Oel und vielleicht auch Säure enthält, und die oberste ist das trübe Oel. Durch Löcher, die in verschiedener Höhe am Fasse angebracht sind, werden alle 3 Lagen von einander geschieden. Bei fortdauernder Arbeit kennt man die Höhe des Wassers, und macht etwas höher ein Loch, um das Oel in die Fässer abzuziehen, in denen es mit Oelkuchen gereinigt wird. Die Mittelschicht kann nicht, ohne mit etwas Wasser und Oel vermischt zu werden, abgelassen werden. Man gießt diese Mischung in kleine Fässer, wo man sie stehen läßt, um das Oel abzusondern. Die bleibende schleimige und zusammenhängende Masse wird im Norden Frankreichs unter dem Namen der éssonderies an die Seifensieder verkauft, welche daraus halb so viel Seife erhalten, als aus einer gleichen Menge Oel. 125 Hektoliter Kohlsaatöl (von

Digitized by Google

Brassica campestris) geben mit 2 % Schwefelsäure 1 Hektoliter dieser Masse.

4. Reinigung mit Oelkuchen. Das gewaschene Oel ist noch, nach 3tägiger Ruhe, etwas weißlich, welchen Fehler man ehemals durch Seihen durch faserige Stoffe, als durch Abfälle von Wolle, Baumwolle oder Leinen, oder durch Pflanzen- oder Thierkole beseitigte. Die Erfahrung zeigt, daß unter diesen Stoffen die Baumwollenabfälle die wirksamsten sind, und weil sie wenig kosten, auch oft erneuert werden können. Indem man zwischen zwei Scheiben von Holz eine Lage von 1 Fuß Baumwollenabfälle legt, kann man mit einem Filter in 24 Stunden 4 bis 5 Tonnen Oel sehr hell machen, während man mit einer Lage Kolen von gleicher Oberfläche nur ½ Tonne reinigen kann; man rechnet ½ ℔ Baumwollenabfälle auf eine Tonne Oel. (Diese Ergebnisse sind wenigstens die der Fabrik einer meiner Freunde). Man hatte auch bemerkt, daß die thierische Kole, welche so kräftig auf gewisse Pflanzenfarben wirkt, beinahe keine Veränderung in der Farbe des Oels hervorbringt.

Auch ist das Oel durch die Kolen schwer zu seihen, und die Seiher verstopfen sich leicht. Man wendet sie daher nicht mehr an. Das Seihen ist eine mühsame und oft mißlingende Arbeit. Wichtig ist daher die Entdekung eines Oelreinigers in Nord-Frankreich, daß die gepulverten Kuchen, die nach dem Auspressen des Kohlsaatsamen bleiben, das Oel hell machen. Auch wird in Nord-Frankreich nun schon seit 7—8 Jahren dieses Verfahren vorzugsweise zum Klären des Oels angewandt. Man gießt in ein Faß, das wagrecht liegt, 5—6 Hektoliter mit Schwefelsäure gereinigtes und gewaschenes Oel, und 50 Kilogramme gut gepulverte und vollkommen trokene Kohlsaatkuchen, rührt eine halbe Stunde lang stark um, und läßt es sich dann sezen; 3 Tage nachher kann man vier Tonnen helles Oel, so wie es im Handel nöthig ist, abziehen. Diese 4 Tonnen Oel ersezt man mit 4 andern, schlägt es eine halbe Stunde lang und läßt es sich sezen, um das Oel abziehen und anderes aufgießen zu können. Man kann diese Arbeit sehr oft wiederholen, bis endlich der Oelkuchen seine Kraft verliert, und mit neuem ersezt werden muß. Der gebrauchte kommt in ein kleines Faß, um das Oel abziehen zu können, und um den lezten Antheil zu erhalten, preßt man den Rükstand in der Mühle aus. In einem Faß, das 50 Kilogramme Oelkuchen enthält, kann man bis zu 200 Tonnen Oel reinigen, also ist auf eine Tonne Oel ¼ Kilogramm Oelkuchen nöthig.

Durch das beschriebene Verfahren werden alle Samenöle zum Brennen gereinigt, aber das Oel von Kohlsamen ist zum Brennen am besten. Leindotteröl und Mohnöl brennt schlecht, weil beide die Dochte bald verstopfen. Da in Paris jezt Mohnöl etwas wolfeiler ist, als Kohlsaatöl, so wird das Brennöl häufig damit verfälscht. Man entdekt das Mohnöl, indem man das Oel im Winter, oder im Sommer in einem Eiskeller, oder durch eine erkältende Mischung gestehen läßt, weil das Mohnöl beim Eispunkt nicht gesteht. Im Handel unterscheidet man das Oel für die Quinquets, und das für die réverbères. Ersteres ist das, welches wir zubereiten gelehrt haben. Das für réverbères kann auf dieselbe Weise gereinigt werden, man nimmt aber gewöhnlich weniger Schwefelsäure, das heißt ungefähr nur ½ Prozent. Am häufigsten verkauft man jedoch unter diesem Namen nur abgezogenes, aber nicht mit Schwefelsäure gereinigtes Kohlsaatöl. Gute Oelreiniger rechnen nur 2 % Abgang, manche 3—4 %.

---

* Handelssteuer in Rußland. In den kaiserl. russischen Staaten ist die Erhebung einer Steuer von den Handelsreisenden ebenfalls dekretirt worden. Diese Steuer wird nicht beim Eintritte erhoben, sondern jener nur auf dem Reise-Passe unter Anführung des Jahrs, Monats und Tages vorgemerkt. Dieser Paß wird bei dem Austrit von den Zollämtern untersucht und dann die Handelssteuer erhoben. Dauert der Aufenthalt in Rußland weniger oder nicht länger als 6 Monate, so zalt man nichts; 880 Rubel(?), wenn 6 Monate von eben dem Zeitpunkt abgelaufen sind; 2200 Rubel(!), wenn ein Jahr und länger vom Eintritt an abgelaufen ist. Der Rubel beträgt in unserm Geld fl. 1. 50 ¾ kr. (Es wird immer besser).

Schöne Aussichten. Der Präsident der Handelskammer der Vereinigten Staaten hat am 9. Januar eine Bill vorgelegt, wornach allen, mit den vereinigten Staaten Handel treibenden Nazionen, der Vorschlag gemacht werden soll, jede Art von Waaren gegenseitig nach der vollkommensten Gegenseitigkeit, die sich auch auf die Tonnengelder der Schiffe erstreken wird, ganz frei zuzulassen. Eine solche Masregel steht mit dem Geist des Jahrhunderts im Einklang, und zeigt daß Amerika auch in Hinsicht seiner Einsichten in das Wesen des Handels und der Industrie, Europa voraus ist. Früher oder später wird man überall ein-

Digitized by Google

sehen, daß das Interesse aller, diese wichtige Veränderung fodert.

Verschiedenes.

In dem von Rußland eroberten Theil Persiens und vorzüglich in Eriwan blüht der Handel wieder auf. In dem Karawansarai dieser Stadt sind schon an 1000 Kaufmannsbuden eröffnet.

Aus Konstantinopel meldet man vom 12. Januar, daß der Reis-Effendi dem Handelsstande anzeigen hat lassen, daß die Fahrt nach dem schwarzen Meere durch den Bosphorus den Schiffen aller Nazionen unterlagt ist. Viele östreichische Handelsschiffe sind dadurch genöthigt nach dem Mittelmeere zurückzukehren. Die Unterthanen der drei alliirten Mächte wurden von Konstantinopel weggeschikt; nur zu Gunsten Weniger wurde eine vorläufige Ausnahme gemacht.

Rio Janeiro, 30. Nov. Weizen steht wegen verschiedenen Zufuhren aus Neuholland, Gernsey und Antwerpen, weniger günstig, doch möchte der deutsche gut anzubringen sein. Die letzten Zufuhren von hamburger Mehl kamen weit wolfeiler, als das amerikanische und wurden zu guten Preisen verkauft. Nach deutschen Schinken, gesalzenen Fleisch, Spek und deutschen Genever ist Frage. Von Häuten ist nur ein kleiner Vorrath, und Hörner sind, wegen Mangel an Zufuhren, von Rio-Grande, welche Provinz von einer Menge Buenos-Ayres Kaper umschwärmt ist, sehr gestiegen. Die Regierung dürfte asiatische Produkte und Fabrikate gegen 24 % Einfuhrzoll zulassen, was wegen der vielen von daher kommenden Nankins, Seiden- und Baumwollenwaaren auf die Einfuhr europäischer Fabrikate nicht sehr günstig einwirken wird.

Eine französische Aktiengesellschaft bewirbt sich bei der badischen Regierung um die Genehmigung zur Errichtung eines Kanals, der den Rhein mit der Donau verbinden soll. Wie es heißt soll er in Kehl beginnen, durch das Kinzigthal ziehen, und über Triberg nach der Donau geleitet werden.

In Toskana und Lucca ist die Oelernte ergiebig und gut ausgefallen und die Oelpreise dürften noch mehr herabgehen.

Mit der Fregatte Pyladus sind kürzlich von Mexiko zu Plymouth 900,000 Piaster und 260 Surronen Kochenille angekommen. Der Werth der ganzen Ladung ist 6 Mill. Franken.

Am 22. Nov. ist die Kondukta mit 1,521,384 Dollars aus Mexiko, 192,667 aus Puebla und 2019 aus Jalapa zu Vera Cruz angekommen; von allem diesem war jedoch nichts für Rechnung der Regierung.

Die Ausfuhr der vereinigten Staaten belief sich im vorigen Jahre auf 80 Mill. Dollars, dagegen die Einfuhr auf 81 Mill. Der Ueberschuß im Schaze betrug zu Anfange des Jahrs 1827: 6 Mill. 358,686 D., die vorjährige Einnahme 22,606,290 D., die vorjährige Ausgabe 22,695,390 D., wovon 10,025,780 für die Staatsschuld, der Ueberschuß im Schaze zu Ende des Jahres 9,269,586 D. Die Staatsschuld betrug am 1. Okt. 1827: 68,913,511 Millionen, wovon 19,917,325 dem Auslande gehörten.

Aus Baltimore wird gemeldet, daß die brasilischen Cortes ein Dekret erlassen, welches auch kaiserl. Bestätigung erhalten habe, wonach die Abgaben von der Einfuhr aller Nazionen, ohne Rüksicht auf Verträge, auf 15 pCt. angesezt worden. Diesem widerspricht jedoch ein Privatschreiben aus Rio vom 24. Okt., wonach die Deputirten-Kammer am 18ten die amerikanischen Schiffe auf gleichen Fuß mit den englischen gestellt hätten. Auch wurde eine Bill, wegen Zulassung der Neutralen zum Küstenhandel, zum zweiten Male verlesen; doch glaubte man nicht, daß der Kaiser sie genehmigen würde.

Durch eine zwekmäßigere Vorrichtung in der Münze zu Altona werden seit Kurzem auch Frederiksd'or geschlagen, was insbesondere von hamburgischen Bankiers ꝛc. benuzt wird, da sie seither dergleichen Geldsorten in Hannover oder Braunschweig prägen ließen; ein entstandener Streit über den Gehalt gedachter Frederiksd'or ist durch wardeinsche Untersuchung völlig zu deren Gunsten entschieden und sollen sie 1 Schilling mehr als andere Goldstüke der Art wiegen.

Anzeigen.

Ein junger Kaufmann von 26 Jahren, welcher sich gegenwärtig in einer Tuchfabrik in Würtemberg befindet, und sich früher auf Reisen in Deutschland, Frankreich, Holland und Schweiz viele Erfahrungen gesammelt hat, wünscht mit einem in Bayern ansässigen Kaufmann, der wo möglich schon Besizer eines Tuchgeschäfts wäre, sich zu associiren. Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Briefe, Handlungs-Vorsteher Schöllkopf in Eßlingen.

Vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und den benachbarten Ländern zu fl. 12 oder 7 Preuß. Thlr. zu haben, ist jezt, das

Digitized by Google

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutschland,
so wie der Haupt- Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas und den andern Welttheilen.

In vier Theilen.

Erster Theil: Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Hessen-Darmstadt, Nassau, Frankfurt und die Schweiz.

Zweiter Theil: Sachsen, ganz Preußen, Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübek, Holland und die Niederlande.

Dritter Theil: Oestreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, östreich. Italien, Krakau, Polen, Rußland, Schweden, Dänemark, und die Türkei.

Vierter Theil: Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Nord- und Südamerika, Westindien, Ostindien, England, einen Theil der Schweiz. Das Gesamtregister der Orte und der Fabriken, und Fabrikanten aller vier Bände.

Es ist unnöthig, über den Werth und die Unentbehrlichkeit dieses Werkes für jeden Kaufmann, der entferntere Beziehungen und Anbietungen macht, etwas zu sagen. Wir bemerken daher nur noch, daß diese dritte Auflage durchaus neu aufgenommen und umgearbeitet, und daher auch ungleich vollständiger als jede der frühern ist.

Nürnberg, im Febr. 1828.

Contor der königl. privil. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Wien, 16. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		137 1/4	G	2 M.
		—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 1/2	G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		100	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—		k. S.
	Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		145 3/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	87 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-49	B	3 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/4	B	2 M.

Wien, 18. Februar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	90 11	
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 9/32	
Verlosste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	90 9/16	G
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.	—	
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 v. H.	72 9/20	G
	zu 3 1/2 v. H.	—	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		148 3/5	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		117 5/8	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		44 3/4	
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)		35 4/5	
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		44 1/2	

Obligationen der Stände		(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Gorz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	44 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	35 2/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	31	—

Bank-Actien pr. Stük 1044 1/10 in Conv. Münze.

Leipzig, 18. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139	B.	2 M.	—		
Augsburg, k. S. 100 7/8 B.		2 M.	—		
Berlin k. S. 103 3/8 B.		2 M.	104 1/8	G.	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.		2 M.	109 1/8	B.	
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/4 G.		2 M.	104 1/4	G.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B.		2 M.	—		
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.		2 M.	147	B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B.		3 M.	6. 15 1/4	B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M. 78 5/8 G.	3 M.	78 3/8	G.	
Wien in 20kr. k. S. —	2 M. 100 1/4 B.	3 M.	99 3/4	G.	
Louisd'or à 6 Thlr. 109 7/8 B.					
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do. 13 1/2 G.					
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2 G., Passir à 65 Ass. 11 1/2 G.					
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.					
Kassenbillets 101 B.					

Augsburg, den 21. Februar.

Amsterdam Kt.	1 M.	105 1/4	B	London	1 M.	9. 52	G
	2 ″	108	B		2 ″	9. 51	B
Hamburg	1 ″	115	B		3 ″	9. 50	B
	2 ″	114 3/4	B	Paris	1 ″	117 1/4	G
Wien in 20r	1 ″	99 5/8	G		2 ″	116 7/8	G
	2 ″	99 3/8	B		3 ″	116 1/2	G
	3 ″	99 1/8	B	Lyon	1 ″	117 1/4	G
Frankfurt	1 ″	99 7/8	B		2 ″	—	
	2 ″	99 1/4	G		3 ″	—	
	3 ″	98 7/8	G	Mayland	1 ″	60 1/2	G
in die Messe		99 3/8	G		2 ″	60 5/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 ″	51	G
	2 ″	—			2 ″	—	
Leipzig	1 ″	99	G	Livorno	1 ″	57 1/2	G
	2 ″	—			2 ″	—	
in die Messe		98 1/2	G	Triest	1 ″	99 5/8	G

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 44 G
″ kaiserl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	—
″ al marco	109 1/4	G	″ 20r	—
Souvrd'or	103 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
″ al marco	284	G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295	B	″ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26	G	″ 4 à 8 ″	20. 9 G

Königlich Bayerische.

Obligationen à 4 o/o mit Coup.	96 1/8	B.	95 7/8	G.
detto à 5 — — —	103 1/2	B.	103 1/8	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o 105		B.	104 1/2	G.
detto unverzinsliche à fl. 10. 110		B.	109	G.
detto detto à fl. 25. 102		B.	101	G.
detto detto à fl. 100. 102		B.	101	G.

K. K. Oesterreichische.

Rothschild-Loose prompt	148 1/2	B.	148	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligationen à 4 o/o prompt	117 5/8	B.	117 1/4	G.
detto detto 2 M.	117 7/8	B.	117 1/2	G.
Metalliques à 5 o/o prompt	90 5/8	B.	90 3/8	G.
detto detto 2 M.	90 3/8	B.	90	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1041	B.	1039	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1044	B.	1041	G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

25. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 27. Februar 1828.

Ueber den Handelsverein.

Der Abschluß des Handelsvertrags mit Württemberg muß zu den erfreulichsten Erscheinungen der Zeit gerechnet werden; nicht sowol wegen seiner Bestimmungen an sich, als weil er das erste Beispiel eines Vereins zweier größern Staaten ist, und man hoffen kann, daß, wenn er einen guten Erfolg hat, auch andere Staaten ein so edles und gemeinnüziges Beispiel nachahmen, oder sich dem Verein anschliessen werden.

So lange bis unsre Staatsmänner zu der Einsicht kommen, daß es zum allgemeinen Besten gar keiner Probihitivzollinien bedarf, ist jede Zollinie weniger schon ein beträchtlicher Gewinn.

Ob Probihitivmasregeln, die schon ein Staat allein nur mit den größten Schwierigkeiten, und nie vollständig in Vollzug bringen kann, bei einem Verein nicht noch schwieriger durchzuführen sind, muß der Erfolg zeigen.

Man hat viel hin und her gesprochen, welcher Staat am meisten bei dem Handelsverein gewinne. Offenbar gewinnen beide, wie bei jedem freien Handel, und die von Vielen geäuserte Meinung, daß nur Württemberg Nuzen von dem Handelsverein haben werde, zeigt große Einseitigkeit und Unkenntniß der Handelsverhältnisse beider Länder.

Württemberg sollte Wein, Krämereiwaaren, Seidenzeuge, Leder, Türkischgarn, Baumwollenwaaren, Eisen nach Bayern führen, und die Erzeuger dieser Artikel benachtheiligen.

Aber Württembergs Weinprodukzion ist nicht groß, und auf keinen Fall geeignet, der von Franken und Rheinbayern Nachtheil zu bringen.

Krämereiwaaren führen Nürnberg und Fürth im Gegentheil noch Württemberg, und beide Städte scheuen für ihre Haupthandelsgegenstände die Konkurrenz keines Theils der Erde.

Seidenwaaren werden in Württemberg gar nicht gemacht, mit Ausnahme von etwas floretseidenen Tüchern.

Leder führt zwar Württemberg aus, aber der bayerische Gerber hat wolfeilere Häute und eben so wolfeile Lohe, kann also mit dem württembergischen sehr wol Preis halten.

Baumwollengarn wird in Bayern eben so gut, als in Württemberg gemacht, und gewiß in ungleich größerer Menge.

Eisen kann viel eher von Baiern nach Württemberg eingeführt werden, als umgekehrt, und in Eisenwaaren bedarf Württemberg so gut auswärtige Zufuhr, als Bayern.

Alle diese Produkte, die man als Beispiele angeführt hat, gefährden also Bayern nicht, das dagegen von andern Waaren viel nach Württemberg sendet, z. B. von Häuten, Farbwaaren, italienischen Produkten, Apothekerwaaren, Nürnberger Waaren, mehreren Bergprodukten, Baumwollen- und Wollenwaaren, Tabak in bedeutender Menge vom Rheinkreis und von Nürnberg

Was die württembergische Konkurrenz vielen so gefährlich erscheinen macht, sind die vielen Hausirer, die von dorther kommen, und besonders die kleinen Märkte besuchen. Aber im Ganzen geht der Verkehr derselben nur ins Kleine und ist von keinem großen Belauf, und dann ist nicht einmal alles, was sie verkaufen, von Württemberg, sond ern vo ihnen zum Theil in Bayern selbst gekauft.

Digitized by Google

Verordnung wegen der Zollverhältnisse zwischen Baiern und Württemberg. Das königl. bayer. Regierungsblat vom 21. Febr. enthält eine Verordnung, wonach zufolge des am 18. Januar abgeschlossenen Grundvertrags über den Zollverein, vom 1. März d. J. an

1) die in Bayern (mit Einschluß des Rheinkreises) erzeugten Weine und Weinmoste in Württemberg zollfrei eingehen, dagegen aber auch die in Württemberg erzeugten Weine und Weinmoste bei der Einfuhr in Bayern vom Eingangszolle frei sein, —
2) eben so die in Bayern (mit Einschluß des Rheinkreises) und in Württemberg erzeugten Stab-, Schinn-, Stangen-, Knoppern- und Zain-Eisen, Eisengußwaaren, unverarbeiteten Eisenbleche und unverarbeiteten Stahle in der gegenseitigen Einfuhr keinem Eingangszolle unterliegen — und
3) die gleiche gegenseitige Befreiung auch alle Getreid-Sorten, so wie alle im Vertrage vom 12. April vorigen Jahres Art. VI. Z. 2 näher bezeichneten Gattungen von Vieh, welche aus einem der beiden Staaten in den andern gehen, genießen sollen.

Runkelrübenzuker.

Die Fortschritte, welche die Bereitung des Runkelrübenzukers in Frankreich täglich macht, haben in England lebhaftes Aufsehen erregt, und zwar nicht allein unter den Staatswirthen und Fabrikanten. Ein Philantrop und Quäker, Jeremiah Spencer, Mitglieder des in England gebildeten Vereins gegen den durch die Arbeit der Sklaven gewonnenen Zuker, glaubte in der Runkelrübenzuker-Fabrikazion ein mächtiges Hülfsmittel zum Kampf gegen die Sklaverei der Neger zu finden, und schrieb daher an Hektor Ledru in Franvillers, der durch seine Erzeugnisse bei der letzten Ausstellung in Paris, sich einen Ruf erworben hat, Folgendes, mit der gutmüthigen Freimüthigkeit, die diese Sekte auszeichnet. „Mein lieber Freund, da ich erfahren habe, daß du Zuker aus Runkelrüben machst, so wollte ich dich zur Uebersezung einer kleinen Schrift veranlassen, welche man in großer Anzal hier ausgetheilt hat, und die Jeden überreden soll, von dem von Sklaven bereiteten Zuker keinen Gebrauch mehr zu machen. Die wolwollenden Leute dieses Landes, haben durch dieses Mittel auf unsere Bevölkerung einen so großen Eindruf gemacht, daß statt den ostindischen Zuker, der nicht von Sklaven gemacht wird, als eine bloße Kuriosität zu betrachten, für welche man die Muster noch vor einigen Jahren ansah, man ihn nun fast in jedem Laden findet, und in leztem Jahre davon 14,000 Tonnen verbraucht hat."

Zur Wiedervergeltung ist Dank dem Douanengesezen, der vor einigen Jahren in Frankreich so gemeine ostindische Zuker, nun eine Art Seltenheit geworden. — Die zu übersezende Schrift heißt: No british slavery, „keine englische Sklaverei mehr," und wenn Hr. Ledrü auf diesen Aufruf antwortet, wird er wol thun, auch Einiges über die Runkelrübenzuker-Fabrikazion in Frankreich beizufügen. Anfangs in Kampf gegen Karrikaturen, hat die Runkelrübenzuker-Fabrikazion, seitdem man sie sich selbst überlassen hat, mehr zugenommen, als bei allem Schuze unter der kaiserlichen Regierung. Man lasse sie in Frieden wachsen; der offizielle Schuz könnte ihr gefährlich werden.

Dieser Gewerbzweig schreitet fort, und gegenwärtig will eine Gesellschaft in der Gegend von Paris eine bedeutende Raffinerie anlegen, während ein Grundbesizer in der Bretagne das Schloß des Ormes zu denselben Zwek, so wie auch große Ländereien zum Anbau der Rüben, anbot. Es sind jezt schon, oder werden wenigstens in Kurzem 60 Fabriken an verschiedenen Orten Frankreichs in Thätigkeit sein, und die neusten Berechnungen lassen hoffen, daß der Runkelrübenzuker, durch die Verbesserungen im Kochen und Kristallisiren, hauptsächlich durch Hrn. Crespel in Arras, in Kurzem die Mitbewerbung des indischen Zukers aushalten kann, daß er nämlich zu 33 Centimen das Kilogramm wird erzeugt werden können. Der gute Quaker sagt zum Schlusse; „Der Augenblik ist nicht entfernt, wo man diesen Fabrikzweig in England erlauben wird. Endlich wird jene Politik überwunden werden, welche, um die Minderzal zu begünstigen, in Frankreich und England verbietet, da einzukaufen, wo es am wolfeilsten ist."

Sonst und Jezt.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Oktober 1492 entdekte Columbus Amerika; am 18. August 1826 vervollständigte Kapit. Franklin die Entdekung dieser neuen Welt. Wie viele Generazionen sind in diesem kurzen Zeitraume von 333 Jahren,

Digitized by Google

9 Monaten und 24 Tagen dahin geschwunden, wie viele Revoluzionen haben sich zugetragen, welche Veränderungen sind unter den Völkern eingetreten! Die Welt gleicht der Welt des Columbus nicht mehr. Auf jenen unbekannten Meeren, über denen man „eine schwarze Hand, die Hand des Satans" schweben sah, welche die Schiffe zur Nachtzeit ergriff und in den Abgrund riß; in jenen antarktischen Regionen, dem Wohnsize der Nacht, des Schrekens und der Fabeln; in jenen wüthenden Gewässern des Kap Horn und des stürmischen Vorgebirges, wo der Steuermann erblaßte; in jenem Ocean, der seine Ufer bespült; in jenen sonst so gefürchteten Gegenden gehen regelmäßig Postfahrzeuge für Briefe und Reisende hin und her. Man bittet sich aus einer blühenden Stadt in Amerika nach einer andern blühenden Stadt in Europa zu Gaste, und ist zur bestimmten Stunde an Ort und Stelle. Statt jener schwerfälligen, unreinlichen, ungeheuren und feuchten Schiffe, auf welchen man nur von gesalzenem Fleische lebte, und der Scorbut wüthete, finden gegenwärtig Reisende in zierlichen Schiffen Zimmer mit Mahagony-Holz getäfelt, mit Teppichen, Spiegeln und Blumen verziert, mit Bibliotheken, Instrumenten und allem versehen, was zur Gemächlichkeit dient. Auf einer mehrjährigen Reise, unter den verschiedensten Breiten, kommt nicht ein einziger Matrose ums Leben. Und die Stürme? man spottet ihrer. Die Entfernungen? wo sind sie? Ein bloser Wallfischfänger segelt nach dem Südpol, kehrt, weil der Fang nicht ergiebig ist, nach dem Nordpol zurük und berührt in wenigen Monaten die Enden der Welt. An den Thüren der Londoner Wirthshäuser liest man die Anzeige von der Abfahrt des Paketbootes nach Van-Diemens-Land, auf welchem diejenigen, welche den Gegenfüßlern einen Besuch abstatten wollen, alle mögliche Bequemlichkeit finden: und dicht dabei ist die Abfahrt des Paketboots von Dover nach Calais angezeigt. Man hat Taschen-Wegweiser, Leitfäden, Handbücher zum Nuzen derjenigen Personen, die eine Lustreise um die Welt zu machen gedenken. Diese Reise dauert 9 bis 10 Monate, manchmal nicht so lange; man reist im Winter, am Schlusse der Oper, ab, legt bei den Canarischen Inseln an, berührt Rio de Janeiro, die Philippinen, China, Indien, das Vorgebürge der guten Hoffnung und ist zur Jagdzeit wieder nach Hause. Die Dampfschiffe kennen weder widrige Winde auf dem Ocean, noch hemmende Strömungen der Flüsse. Wie in Kiosken oder schwimmenden Pallästen von zwei und drei Stokwerken bewundert man von ihren Gallerien herab die großen Naturschönheiten in den Wäldern der neuen Welt. Bequeme Landstraßen reichen bis zum Gipfel der Berge und eröffnen noch kürzlich unzugängliche Wüsteneien. An 40,000 Wanderer, viele blos zum Vergnügen, versammeln sich bei den Wasserfällen des Niagara. Schwere Frachtwagen entrollen schnell auf den Eisenbahnen: und gefiele es Frankreich, Deutschland und Rußland, eine telegraphische Linie bis zur chinesischen Mauer zu errichten, so könnten wir in 9 bis 10 Stunden an einen Freund in China schreiben und dessen Antwort zurük erhalten. Ein Mensch, der seine Wanderschaft mit dem 18ten Jahre anträte und mit dem 60sten beendigte, könnte, wenn er nur 4 Lieues des Tages machte, während seines Lebens sieben Mal die Reise um unsern armseligen Planeten machen. Der Geist des Menschen ist wahrlich zu groß für diese seine enge Wohnung, woraus man schließen darf, daß er für einen höhern Wohnort bestimmt ist.

London, 8. Febr. In den lezten 8 Tagen kaufte man surate Baumwolle zu $3\frac{3}{4}$—5, bengal. $3\frac{7}{8}$, Boweds $5\frac{3}{4}$, westind. $5\frac{3}{4}$, peru $6\frac{1}{4}$. Von Kaffe wurde heute 106 Fässer und 1947 Säke, worunter 1500 Säke unreiner brasil. 150 Säke gut ord. farb. und 325 gut ord. domingo, versteigert, wovon ersterer zu $35\frac{1}{2}$—36 s, gut ord. farb. mit 40; mittel jamaika 70—73, gut mittel berbice 76 s. Gut ord. domingo wurde zu $35\frac{1}{2}$ s eingezogen. Nach diesen Preisen wäre domingo 3 s höher anzunehmen.

Guter Piment wurde heute zu 9 d verkauft, doch sind die Preise aller Gewürze, wegen der nahen großen ostindischen Verkaufung, nominel. Zuker fest, mit Ausnahme der braunen Moskovade, womit es äuserst flau ist. Weißer havana $47\frac{1}{2}$—48, gut gelb 35 s.

Amsterdam, 18. Febr. Kaffe ist diese Woche um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ fl. die 10 Nth gefallen, java blaß-gelb 6—7, blanker $5\frac{1}{4}$, grüner 5, ord. $4\frac{3}{4}$, sumatra $4\frac{1}{2}$, domingo und karakas $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{4}$, havana $4\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$, brasil. $4\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{4}$. Zuker, thomas ging von 32—46 auf 31—46, engl. und surinam von 33—48 auf 32—48. Melis 2 ℔ von 73—81 auf 73—81, 3 ℔ auf 56—68, Lumpen 53—59; karol. Reis von $13\frac{1}{2}$—14 auf 13 herab. Am 5. März werden 115 Ballen georgia Baumwolle, am 19. 17,519 Kisten Thee, und am 20. 13,587 java Kaffe versteigert.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Wie es heißt, sollen die freien Städte den Antrag, den zwischen Preußen und mehrern deutschen Bundesstaaten abgeschlossenen Vertrag zur Sicherung vor Nachdruk beizutreten, abgelehnt haben. Dis wäre, wenn es sich bestätigt, kein edles Beispiel von Seite der freien Städte, die im Guten und Rechten eher vorangehen als zurükbleiben sollten.

Verlust der englischen Handelsmarine im Jahr 1827. In dem lezten Jahre litten 270 Schiffe Schiffbruch, 595 strandeten (von diesen wurden 398, und wahrscheinlich noch mehrere andere, wieder flott gemacht), 50 versanken, 35 wurden auf dem Meere verlassen; 31 über deren Schikal man nichts weiß, sind wahrscheinlich untergegangen; 12 sind als auser Dienst verurtheilt, 6 verbrannt worden; 5 umgeschlagen, 5 durch Zusammenstoßen versunken, 35 wurden von den griechischen Seeräubern, den buenos-ayres und kolumbischen Korsaren genommen. (Hievon sind 13 wieder genommen, und 11 zurükgegeben worden); 41 Schiffe mit reichen Ladungen sind von den griechischen Seeräubern geplündert worden.

Die Arbeiten an der **Eisenbahn** von St. Etienne nach Lyon haben Fortgang, und man hat auch zur Erleichterung des Wegführens und Aufschüttens der Erde, Bahnen angelegt. Ein Kubikmeter Erde, welches aufzuschütten sonst 1 Fr. 50 C. kostete, kommt nun nur auf 50 Cent. zu stehen.

Aus **Valparaiso** schreibt man vom Sept., daß Tücher und Getränke reichlich vorhanden und schwer anzubringen sind. Die hohen in Peru auf weiße Baumwollenzeuge gelegte Abgabe, begünstigt den Absaz der Leinwand. Man glaubt, daß die Eingangszölle herabgesezt werden.

Aus Nord-Deutschland erfährt man, daß das bekanntlich zum Stopfen der Matrazen und Polster dienende **Seegras**, in äuserst starken Quantitäten nach England **ausgeführt** wird.

Anzeigen.

Seegras

bestes, neues, welches bekanntlich zum Füllen von Kissen, Matrazen und Polstern sehr tauglich ist, und die theuern Roßhaare ersezt, ist zu den billigsten Preisen im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

London, 8. Februar.

Amsterdam	12. 2	Bordeaux	25. 60
„	11. 19	Madrid	35 3/4
Hamburg	13. 11	Cadix	36
Altona	13. 11 1/2	Bilbao	35 1/2
Frankfurt a. M.	150	Livorno	48
Wien, eff. in Fl.	10. 2	Genua	25. 50
Triest	10. 2	Neapel	39 1/4
Petersburg	10	Lissabon	46 1/2
Paris	25. 25	Oporto	46 1/2
„	25. 50		

Amsterdam, 18. Februar.

London 2 Mon.	11.90	Porto 1 1/2 Uso	37
k. S.	11.95	Livorno Uso	96
Paris 2 Mon.	56 11/16	Genua —	47
k. S.	56 13/16	Neapel —	78 3/4
Bordeaux 2 M.	56 1/8	Hamburg 2 M.	35 1/8
k. S.	56 3/8	k. S.	35 1/4
Cadix 1 1/2 Uso	95 1/4	Wien effekt.	36 1/16
Sevilla —	97	Frankfurt	36
Madrid —	98 3/4	Augsburg	36
Bilbao —	98	Petersburg	10 3/16
Lissabon —	37		

Leipzig, 22. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 B. 2 M. 104 1/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B. 2 M. 109 1/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G. 2 M. 104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B. 2 M. 146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 G. 3 M. 78 3/8 G.
Wien in 20 Kr. k. S. 100 7/8 2 M. 100 1/4 B. 3 M. 99 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 16 G., kais. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/2 G., Passir à 65 Aff. 11 1/2 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.
Kassenbillets 101 B.

Nürnberg, 25. Februar a Usd.

Amsterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	103
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 4 0/0	96
London 2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lott. Loose EM. à 4 0/0	105
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	108
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109
detto in die Messe	99 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe	98 3/4	Dukaten, al Mko.	112
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	108 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 20. Febr. 5 prC. Renten 104 Fr. 25 C., 3 prC. R. 69 Fr. 75 C., 5 prC. Sp. Guebh. 112 Fr. 12 C., Neap. Cert. Falc. 16 Fr. 45 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leucht.)

26. Stük. Freitag. Nürnberg, am 29. Februar 1828.

*Betrachtungen.

Das siebenjährige tragische Spiel im Osten naht sich seiner Entwiklung. Die Türken fangen endlich wieder an Türken zu werden, und nöthigen vielleicht die Christen Christen zu sein. Das so lange zwischen Klippen und Untiefen gesteuerte Schiff der Diplomatie scheint an jenem Punkt zu stranden, den es mit so viel Anstrengung zu vermeiden suchte. Wird auch diese Verwiklung erfolglos vorübergehen? Oder sind wir am Vorabend großer Ereignisse? Europa wünscht und fürchtet es. Eine uralte, heilige Stimme fodert die Vertreibung der Türken aus Europa. Eine andere mahnt, das kaum und mit so vieler Anstrengung unterdrükte Spiel der Waffen nicht wieder zu beginnen. Drei denkwürdige Ereignisse, deren Folgen auch in den fernsten Zeiten nicht vergehen werden, drängten sich in den kurzen Raum eines Menschenlebens: die Revoluzion, die Restauragion, Amerikas Freiwerdung. Soll ein viertes auch noch unserer Zeit angehören? Ist der Augenblik gekommen, wo der Halbmond Europa fliehen muß, wo der Wunsch der Völker sich erfüllt, und der Civilisazion ein neues Reich gegeben wird. Eine große Zeit ist dann im Werden, aber sie bedürfte eines großen Mannes; eines jener starken Seelen, die das Schiksal der Völker für lange Zeiten bestimmen; eines Alexanders, Cäsars, Napoleons, Washingtons. Hat sie ihn? wird er zur rechten Zeit und am rechten Orte erscheinen? Hierauf kommt alles an. Das Ende ruht in Gott. Nie aber waren die Verhältnisse einer großen und umfassenden Unternehmung günstiger. Die Einigkeit der ersten Mächte, die unendliche Uebermacht der so hoch gestiegenen Civilisazion über die rohe Kraft, in der Hand dessen, der sie kennt und zu gebrauchen weiß; der für das Höhere empfängliche Geist des Jahrhunderts, das mehr als jedes andere die Vergänglichkeit kleinlicher und selbstsüchtiger Bestrebungen erkannt hat, bis alles sind eben so viele Bürgschaften für den Erfolg. Die Barbaren hinausgeworfen aus Europa, dessen schönste Provinzen sie schon so lange entweiht haben; Kleinasien und Egipten europäische Kolonien; ein unermeßliches Gebiet der Kultur und dem Handel wiedergegeben; der alte Weg nach Ostindien eröffnet; der Reichthum Asiens Europa um ein paar hundert Meilen näher gebracht; die Israeliten zurükgeführt in das Land ihrer Väter: dis sind Dinge, die ein starker Arm jezt vollführen könnte.

*Apparat zur Destilazion des Weingeistes durch Dampf.

München, Febr. 1828. Der berühmte Apparat zur Destilazion des Weingeistes, von welchen ich unter andern im 77sten Stük der Handlungs-Zeitung von 1826 Erwähnung machte, ist jezt im Großen, auf dem Landhause des Herrn Grafen Drouet Erlon zu Groß Hesselohe nächst München aufgestellt, wo schon mehrere Jahre auch eines der besten bayerischen Biere gebraut wird, und dieser Apparat arbeitet mit dem größten Erfolge, ja! er übertrift alles, was ich von demselben gesagt habe.

Es ist wunderbar, daß so oft ich noch über diese wichtige Erfindung Nachricht ertheilt habe, der Vorsteher der Brantwein-Brennerei des Hrn. Kaufmann Brabi zu Frankfurt a/M., welche zu Aschaffenburg errichtet ist, dagegen auftritt, und sich immer

Digitized by Google

sehr unartig gegen den berühmten Erfinder des Apparats ausdrükt.

Von dieser Brantwein-Brennerei zu Aschaffenburg ist in keiner meiner durch die Handlungs-Zeitung gemachten Anzeigen, der geringsten Erwähnung geschehen, und daß keine andern Anzeigen, als die von mir in die Handlungs-Zeitung eingerükt worden sind, wird mir die Redakzion zu bescheinigen die Güte haben. Der Erfinder selbst weiß nicht einmal, daß von ihm in irgend einem Blatte einer Erwähnung geschehen ist, und nur die Pflicht das Gute und Nüzliche zu verbreiten, hat meine Feder geführt. Nichts anders. Es ist daher gar nicht abzusehen, wie hier von anonymen Sachen die Rede sein könne, da das berühmte Werk, von dem ich sprach und spreche, öffentlich gekrönt worden ist, und von dem der Herr Regierungs-Direktor Rudhardt in seiner Statistique von Bayern, ehrenvolle Erwähnung macht, indessen sich von der Brandwein-Brennerei zu Aschaffenburg nichts darinnen befindet.

Wie auch eine Vergleichung dieses Apperats, der mit Dampf arbeitet, mit Abziehblasen mit Recht gemacht werden könne, ist unbegreiflich und eine solche Verwechslung liefert den offenbaren Beweis, daß der Widersacher die Sache gar nicht begreift.

Die Brandwein-Brennerei zu Aschaffenburg zieht, so wie jeder andere, und wie sie selbst gesteht, den gewöhnlichen Brandewein mehreremal, und so lange ab, bis er zu einem gewissen Grad gebracht ist. Der Apparat, welcher zu Großhessellohe aufgestellt ist, bringt zu jedem beliebigen Grad, durch eine einzige Heizung einen Weingeist hervor, mit Gewinn an Zeit, Holz und einer größern Ausbeute.

Wenn der Widersacher dieser berühmten Erfindung etwas hätte thun wollen, so hätte er dem Gutachten der k. Akademie der Wissenschaften, und dem darauf ergangenen Rescript der k. Regierung, und die Besorgniß dieser hohen Stelle, widerlegen sollen. Aber dasjenige, was mein Aufsaz bewerkstelligen sollte, die Verbreitung der edlen Vorkehrung der königl. Regierung zum Wol der Menschheit, hat er weislich nicht berührt, vermuthlich weil er solches nicht vermegte, sondern gegen die Erfindung geschimpft, und einen unschuldigen Mann angegriffen, den er ganz aus dem Spiel hätte lassen sollen, weil dieser, ich wiederhole es, von der Bekanntmachung seiner Erfindung nichts weiß, ja der selbst erklärt hat, daß er solche für sich selbst, nicht ausüben will.

Ein altes Sprichwort sagt schon:

Wenn du recht hast, warum schimpfst du?

Meine Absicht ist es nie gewesen, der Aschaffenburger Brantwein-Brennerei irgend einen Abbruch zu thun, ich habe bei der Anzeige dieser neusten merkwürdigen Erfindung an solche gar nicht gedacht, denn da niemand lieber die Billigkeit „leben und leben lassen" in Erfüllung gehen sieht, als ich, so wünsche ich, daß die Brennerei in Aschaffenburg ihre Erzeugnisse in die ganze Welt senden möge, sie soll aber dabei so billig sein, auch demjenigen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, was Großartiges und Ausgezeichnetes erfunden wird, und dessen Werth und Zwekmäßigkeit von gelehrten Gesellschaft und vom Staate als vollkommen anerkannt ist.

Achte.

---

* Schifffahrt an mehrern Orten im Jahr 1827.

In Hamburg kamen 1827 aus der See 1654 Schiffe an, nämlich von Ostindien 10, Westindien 102, Südamerika 129, Nordamerika 100, kanarischen Inseln 8, Smirna 1, Mittelmeer 108, Spanien (diesseits der Meerenge) 5, Portugal 36, Frankreich 79, Großbritannien 488, mit Einschluß der mit Ballast und Cement beladenen Schiffe, Archangel 12, Schweden und Norwegen 50, Ostsee 84, Dänemark und den Küsten 69, Holland, Ostfriesland und den Küsten 284, Weser 89. Auserdem sind auf den Robben- und Wallfischfang gewesen 2, Heringsjäger 4. Die englischen Dampfschiffe haben 30 und das holländische 16 Fahrten gemacht. Von Hamburg sind dagegen ungefähr 1400 Schiffe in See gegangen.

In Dordrecht kamen 222 Schiffe an, wovon 79 von Frankreich, meistens mit Salz beladen.

Durch den Sund gingen 6537 Schiffe aus dem baltischen Meere, und 6465 in dasselbe.

In Havre kamen an (die Küstenfahrzeuge ungerechnet) 1824. 473, 1825. 405, 1826. 534, 1827. 475. 1827 liefen 50 amerikanische Schiffe weniger ein, als 1826.

In Triest liefen ein: 770 Schiffe, worunter 379 östreichische und 7578 Küstenfahrzeuge, zusammen 8348. Ausgelaufen sind 8272, wovon 7506 Küstenfahrzeuge, und 766 große Schiffe, worunter 395 östreichische.

In der Maas und Goeree sind 1731 Schiffe (also 144 mehr 1826) angekommen, und 1774 von dort abgesegelt. Zu Amsterdam waren 1982 (95 mehr als 1826) und zu Antwerpen 831 Schiffe angekommen.

Digitized by Google

*Hamburg, 22. Febr. Raffinirte Zuker sind diese Woche durchgängig um ½—½ d gefallen, auch rohe stehen zum Theil niedriger: Raffinade 12¼—13⅜, Melis 9⅝—12. Farin, weiß 10⅛—11, gelb 9⅛—9⅝, braun 7⅝—8⅝, w. hav. 8½—9⅞, bahia 8½—9⅞, Fernambuk 8⅛—9½, br. hav. 7⅝—8¾.

Mannigfaltiges.

Journal-Leseinstitut. Die Maurersche Buchhandlung zu Berlin hat für dieses Jahr ein Journal-Leseinstitut eröffnet, das seinem Umfang nach als ein merkwürdiges Unternehmen sich beurkundet. Das Verzeichniß der Journale enthält nicht weniger als 600 Nummern, sowol in deutscher, als auch in französischer, englischer, italienischer, holländischer, schwedischer, dänischer und polnischer Sprache. Jeder Interessent (das Jahres-Abonnement beträgt 8 Thaler), kann sich selbst die Zeitschriften zum Lesen wählen, die täglich einmal oder auch mehrere Male gewechselt werden können. Nach den einzelnen Wissenschaften geordnet, beträgt die Zal der in Umlauf gesezten Zeitschriften für Philologie, Literatur, Kunst und Kritik 40; für Theologie und christliche Erbauung, mit Einschluß jener für katholische Glaubensgenossen, 52; für Pädagogik 21; für Rechtswissenschaft 24; für Staats- und Kameralwissenschaft und für das Polizeiwesen 11; für Medizin, Chirurgie und Veterinarkunde 56; für Physik, Chemie, Pharmazie und dahin einschlagende Wissenschaften 40; für Philosophie und encyklopädischen Inhalts 17; für Geschichte, Statistik, Erd- und Länderkunde 52; für Mathematik und Kriegswissenschaft 13; für Handlungswissenschaft, Technologie und Industrie 26; für Land- und Hauswirthschaft, Forstwissenschaft und Jagdkunde, dann Gartenbau 51; für Musik 8; für Freimaurerei 3; für schöne Wissenschaften, gesellige Unterhaltung und vermischten Inhalts 157; für Jugend-Erziehung 7 Zeitschriften. Auser den Journalen werden auch Gelegenheitsschriften, Taschenbücher u. s. w. dem Lesebegierigen dargeboten.

Vergrößerung einiger Staaten. Manche Reiche haben auserordentlich schnell eine ungeheure Vergrößerung erhalten, z. B. das Reich der Mongolen, das der Saracenen, das Napoleons, meist bestanden aber so schnell entstandene Reiche nicht lange. Das römische Weltreich, das am längsten bestand, wuchs in 850 Jahren auf 75,250 Quadratmeilen, also jährlich um 850 Quadratmeilen; das russische von 1550 bis 1816, jährlich um 1311 Quadratmeilen (auf 367,494 Quadratmeilen), Spanien von 1492 bis 1816 jährlich um 823 Quadratmeilen (auf 266,692 Q. M., mit Einrechnung der amerikanischen Besitzungen), Portugal von 1560 bis 1816 jährlich um 316 Q. M.; England von 1050 bis jezt jährlich um 234 Q. M., Oestreich von 1192 bis 1816 jährlich um 19 Q. M., Preußen von 1445 bis 1816 jährlich um 13 Q. M., von 1742 bis 1816 gerechnet aber jährlich um 35 Quadratmeilen.

Verschiedenes.

Für Zunftliebhaber. Die Schneiderzunft zu Paris hatte mit den Trödlern daselbst einen Prozeß, der 251 Jahre dauerte, und sich um die Frage drehte, welche Kleider als neu und welche als alt zu betrachten seien. Ueber 20,000 Urtheile wurden in dieser Sache gefällt, die am Ende doch unentschieden blieb. Wenn auch niemand sonst, so war das Zunftsistem doch den Advokaten nüzlich.

Die Regierung von Haiti hat bei Perée und Gillot, und Gisquet und Komp., Bankiers in Paris, eine Anleihe von 37 Millionen 500,000 Fr. eröffnet. Die Obligazionen lauten auf 500 bis 5000 Fr., mit halbjährig zalbaren Zinsen von 5 %. Die französischen Bankiers machten die Bedingung, daß dreijährige Zinsen oder 15 % zur Zalung der ersten Dividenden in Paris gelassen werden sollten. Zur Garantie sind auf 30 Jahre alle Einkünfte der Republik verpfändet.

Der Zoll, der seit einiger Zeit auf den Kakao von Trinitat, und der von der Terra-Firma, der früher in Frankreich nicht höher war, als der auf Kakao von den französischen Kolonien, gelegt ist, hat auf den Antillen die Geschäfte sehr gestört. Die alten spanischen Kolonisten kauften auf den französischen Inseln Zeuge, Getränke ꝛc. wogegen sie Kakao gaben; seitdem aber die Ausfuhr nach den französischen Märkten unmöglich geworden ist, und weil die Spanier auch nicht mit baarem Gelde bezalen können, sind die französischen Antillen mit europäischen Waaren überschwemmt, von denen sie selbst nur wenig brauchen. Uebrigens ist der Kakao der französischen Inseln auch geringer und der Verlust trift also gleichzeitig den innern Handel und den Verzehrer.

Von der franz. Niederlassung am Senegal ist nun zum erstenmal eine Partie von 26 Kisten

Digitized by Google

Indigo zu Bordeaux angekommen, der zum Theil so gut als der bengalische von der Provinz Thirroot, der bekanntlich zu den besten gehört, ist.

Vom Nov. 1826 bis Nov. 1827 sind zu Rio Janeiro 30,000 Sklaven, die auf der Ueberfahrt gestorbenen ungerechnet, eingeführt worden. Der Zoll hievon betrug 80,000 Pfd. Sterl.

Das Königl. württembergische Regierungsblatt vom 20. Febr. enthält den neuen Tarif der Eingangszölle, der mit dem 24. Febr. in Wirksamkeit tritt, und ganz mit dem bayerischen übereinkommt. Das Verhältniß des württembergischen Pfundes zum bayerischen ist dabei wie 6 zu 5 angenommen.

Hamburg, 4. Febr. Der Vertrag der hanseatischen Gesandtschaft mit dem Kaiser von Brasilien, wonach alle Waaren, ohne Unterschied des Ursprungs, von den Hansestädten in hanseatischen Schiffen oder den Schiffen anderer begünstigten Nationen ausgeführt, sofern diese Nationen den hanseatischen Schiffen ein Gleiches gestatten, von dem Tage der Ratifikationsauswechslung an statt der bisherigen 24 % Eingangszoll, nur 15 % bezalen, wird den Handel mit deutschen Manufakturwaaren und mit nordischen Produkten sehr befördern, und die Konkurrenz mit den Nordamerikanern in Getreide, Mehl und Proviant aller Art erleichtern. Für die preußischen Rheinprovinzen und Westphalen, so wie für das ganze südliche Deutschland, ist dieser Traktat noch wichtiger, als der preußische, der die Zollbegünstigung auf preußische Waaren in preußischen Schiffen beschränkt, und an lästige Formalitäten von Ursprungscertifikaten knüpft. Der Traktat ist einer gänzlichen Aufhebung der Zollverschiedenheit in Brasilien gleichzustellen.

Frankfurt, 25. Februar.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	90 11/16
	Bank-Aktien	3	— 1238 —	
	fl. 100 Loose d. Rothf.		— 137 1/4 —	
	Part.-Loose fl. 250. do.	4	— 116 5/8 —	
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 13 3/8 —	
	ditto ditto	4	— 65 3/8 —	
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— 44 1/2 —	
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 89 5/8 —	
	Obl. d. Rothf. in Lond.	5	— 107 5/8 —	
Bayern.	Obligationen	5	— 102 3/4 —	
	ditto	4	— —	95 1/2
	verz. Loos. E—M.	4	— —	104 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	101 3/8
Baden.	50 fl. Loose d. Soll u. G.		— —	67 3/8
	ditto der. Serien		— 91 —	
Darmstadt.	Obligationen	4	— 96 7/8 —	
	fl. 50 Loose		— 41 3/8 —	
Nassau.	Obligationchen	4	— 99 —	

Augsburg, den 25. Februar.

Amsterdam	Kt.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M.	9. 52 G
		2 /	108 B		2 /	9. 51 B
Hamburg		2 /	114 B		2 /	9. 50 B
		2 /	114 3/4 B	Paris	1 /	117 1/4 G
Wien in zor		1 /	99 5/8 G		2 /	116 7/8 G
		2 /	99 3/8 B		3 /	116 1/2 G
		3 /	99 1/8 G	Lyon	1 /	117 1/4 G
Frankfurt		1 /	99 7/8 B		2 /	—
		2 /	99 1/4 G		3 /	—
		3 /	98 7/8 G	Mayland	1 /	60 1/2 G
	in die Messe		99 3/8 G		2 /	60 5/8 G
Nürnberg		1 M.	99 5/8 G	Genua	1 /	51 G
		2 /	—		2 /	— G.
Leipzig		1 /	99 G	Livorno	1 /	87 1/2 G
		2 /	—		2 /	—
	in die Messe		98 1/2 G	Triest	1 /	99 3/4 G

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup. 95 7/8 B. 96 1/2 G.
ditto à 5 — — — 103 3/8 B. 103 G.
Landanlehen à 5 — — — B. — G.
Lotterieloose; E—M. à 4 o/o 104 1/8 B. 104 1/2 G.
ditto unverzinsliche à fl. 10. 109 1/2 B. — G.
ditto ditto à fl. 25. 102 B. 104 G.
ditto ditto à fl. 100. 102 B. 101 G.

Oestrr. Rothschild-Loose prompt 148 1/2 B. 148 G.
ditto ditto 2 M. — —
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt 117 1/4 B. 117 G.
ditto ditto 2 M. 117 1/2 B. 117 3/8 G.
Metalliques à 5 o/o prompt 90 1/8 B. 90 G.
ditto ditto 2 M. 90 B. 89 3/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem. 1033 B. 1035 G.
ditto M. mit 2div. d. 1. Juli 1040 B. 1037 G.

Berlin, 21. Februar.

		Zins-Fuß	Preuß. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4	89 5/12	89 1/4
Preuß. Engl. Anl. 1818 à 63/4 Thlr.		5	102 1/8	101 3/4
Preuß. Engl. Anl. 1822 à 63/4 Thlr.		5	101	—
Banco Obligat. b. incl. Litr. H.		2	—	98
Holl. vollw. Dukaten			—	19 1/2
Friedrichsd'or			14	13 1/2
Disconto				
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	143 3/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	142 3/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 5/8	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	151 7/8
London	1 £ Sterl.	3 Mt.	6 25 1/4	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 5/6	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 3/4	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	104	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99 5/12
Leipzig	100 Thl.	Usо	103 5/8	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 7/8	—
Petersburg. BR.	100 Rbl.	3 Wch.	79 2/3	—
Riga BR.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Nürnberg, 28. Februar a. Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o 103
Hamburg	1 —	116 1/2	do. do. à 4 o/o 95 3/4
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen à 5 o/o —
Wien in zor	fl. S.	100	Oest. Loose fl. à 4 o/o 104 1/2
Augsburg	fl. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10 109
Frankfurt a/M. fl. S.		100	Preuß. Louisd'or . 109
ditto in die Messe		99 1/4	Neue Louisd'or . 100 1/2
Leipzig . .	fl. S.	99 1/2	Souverainsd'or . 102 1/2
ditto in die Messe		98 3/4	Dukaten. al Marco . 112
Paris . .	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten 104
Lyon . .	1 —	117	Holland. Dukaten . 112
Bremen	1 —	103 3/4	Franz. Gold. Dukaten 8 fl. 9 kr.
			Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

27. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. März 1828.

Gerechtigkeitspflege.

Der berühmte Rechtsgelehrte Brougham hat am 9. Febr. in dem englischen Parlament eine sechsstündige Rede gehalten, in der er auf eine durchgreifende Reform und Verbesserung *) der englischen Gerechtigkeitspflege antrug. Diese Rede ist ein Meisterstük von Beredsamkeit und zeigt von den umfassendsten Kenntnissen. Auch erregte sie die Bewunderung der Versammlung. Am Schlusse sagte er: „Dasjenige, dessen Augustus sich am meisten rühmte und was einen Schleier über die Grausamkeit und Treulosigkeit, die seine Regierung herabwürdigten, wirft, war, daß er Rom von Ziegeln erbaut vorgefunden und von Marmor hinterlassen hatte. Wie viel edler und schöner für unsern König würde es aber sein, wenn jene große Unternehmung in unsern Tagen vollendet würde, von sich rühmen zu können, daß er eine theure Gerechtigkeit vorgefunden und sie wolfeil gemacht habe! sagen zu können: Das Recht war ein versiegelter Brief, ich habe ihm Sprache gegeben; das Recht war das Patrimonium des Reichen, ich habe es zum Erbe des Armen gemacht; es war ein zweischneidiges Schwerdt in den Händen der List und der Unterdrükung, ich habe es zum stüzenden Stabe der Redlichkeit und zum schirmenden Schilde der Unschuld gemacht! Viel habe ich über diesen Gegenstand nachgedacht und stets hat es mir geschienen, es sei nichts, worauf ein redlicher Mann so sehr seinen Ehrgeiz zu richten habe, als der Ruhm, die Aufmerksamkeit der Gesezgebung auf diese wichtige Materie geleitet zu haben. Ich stelle diesen Ruhm weit über den Besiz eines hochstehenden Amtes, dessen Patronat für mich ekelhaft sein würde und dessen Geldgewinn ich verschmähe, zufrieden, gleich meinen übrigen ämsigen Landsleuten meine Nothdurft durch die Arbeit meiner Hände zu schaffen. Was die, mit einer hohen Stelle verknüpfte Macht betrifft, einer Stelle, auf der man, wie mit Recht gesagt worden, dreifach Sklav ist, so habe ich ziemlich nahe ein halbes Jahrhundert gelebt und erfahren, daß der ganze wahre Werth derselben darin besteht, daß sie die Mittel darbeut, unsern Nebenmenschen zu den, ihnen gebührenden Rechten verhelfen zu können. Diese Macht besize ich aber auch, ich kann zur Abhülfe der Beschwerden meiner Landsleute beitragen, es sei als ihr Fürsprecher in diesem Hause, oder als ihr Beistand auser demselben. Diese Macht kann kein Minister geben und kein Minister-Wechsel kann sie mir nehmen. Ich schließe, indem ich darauf antrage u. s. w.“

*) Auch anderwärts wäre eine Verbesserung höchst nöthig, oder wenigstens eine schärfe Aufsicht.

Die Brodtaxe in Leipzig.

Der allgemeine Anzeiger enthält nachstehendes, auch anderwärts zu beherzigende: „Es ist nicht blos schwierig, sondern auch ziemlich zwellos, für die Bäker eine Taxe bei Brod- und Semmelbaken nach dem Preise des Getreides festzusezen, und sie so oft zu verändern, als eine Preisveränderung des Getreides Statt findet. Gewöhnlich kommt das Publikum dabei zu kurz, selten oder nie der Bäker, was auch nicht sein soll. Die Männer, welche diese Taxe bestimmen, wissen selten, worauf es hierbei ankommt; gewöhnlich spielt Eigennuz die größte

Digitized by Google

Rolle dabei. Die Ernte vom Jahr 1827 liefert sehr schweres Korn (der dresdner Scheffel wiegt einige hundert und siebenzig Pfund) und viel Mehl, das sehr troken ist und also beim Verbaken viel Wasser annimmt. Man erhält von ihm bedeutend mehr Brod, als von dem Korn der Ernte von 1826. Drei Pfund Mehl geben sonst vier Pfund Brod; aber Mehl von dem Roken von 1827 liefert fast 4½ Pfund.

Leipzig, wo die Zunfteinrichtungen, wie im ganzen Königreich Sachsen, noch mit allen Bräuchen und Gebrechen bestehen, hat 33 Bäker und 41 bis 42,000 Einwohner; eben so viele Bäker hatte es, als es kaum die Hälfte der Einwohner hatte, und wenn auch viele Dorfbäker wöchentlich ihr Brod dreimal in die Stadt bringen, so haben doch beide, in Hinsicht dieses, einerlei Taxe. Die Stadtbäker geben sich mit dem Brodbaken fast gar nicht ab und ihr Brod ist auch den andern Tag kaum noch eßbar; sie baken blos Semmeln, Kuchen, Zwiebat u. s. w., die beiden lezteren sind keiner Taxe unterworfen, sonder blos die ersten, wovon jezt eine Dreiersemmel 6½ Loth wiegen soll, ob schon der Weizen, der dieses Jahr ebenfalls schwer und schön ist, blos drei Thaler zwei bis vier Groschen (dresdner Scheffel) kostet. Diese Bäker der Stadt, durch Zunfteinrichtungen geschüzt, haben nun einen sehr großen Gewinn, und werden in Kurzem reiche Leute, wenn sie ihren Erwerb nicht auf die zweckwidrigste Weise durchbringen.

Der Fleiß verdient Belohnung, aber die muß nicht auf Kosten Anderer geschehen Redliche, einsichtsvolle Arbeit muß belohnt werden, aber sie muß Mitbewerber haben, sonst wird sie nur zu oft durch plumpen Eigennuz verdrängt und das Publikum leidet darunter. Unsere Tage sind eben keine Tage des Ueberflusses; wäre es daher nicht zu wünschen, daß wenn man nicht das Baken freigeben und die verderblichen und engherzigen Zunfteinrichtungen gänzlich in Leipzig aufheben wollte, doch die Anzal der Bäker in der Stadt vermehrte, welche alsdann auch gutes Brod baken und sicherlich größeres Gebäke liefern würden, als jezt, weil sie die Mitbewerbung dazu nöthigen würde; Konkurrenz ist das einzige Mittel zu billigen Preisen und zu guter Waare. Die Dorfbäker, welche das Hausbakenbrod nach Leipzig liefern, haben wolfeilere Wohnungen, weniger Abgaben und auch wolfeileres Holz, und doch haben die Stadt- und Dorfbäker einerlei Taxe. Für beide ist sie jezt erhöhet worden, weil es zum Malen an Wasser fehlt (versteht sich für die Stadtmühlen, welche an der Pleiße und wovon eine davon an der getheilten Elster liegt; der lezte Fluß hat immer noch ziemlich viel Wasser für seine Mühlen, wohin man auch Getreide aus der Stadt zum Malen schafft); sie ist vom 13. Okt. 1827, und bestimmt, daß ein Zweygroschenbrod 2 Pfd. 30 Lth. und ein Sechsgroschenbrod 9 Pfd. wiegen soll. Nach der lezten Taxe vom 19. Mai 1827 sollte ein Sechsgroschenbrod 9 Pfd. 24 Lth. wiegen, und der Preis des Rokens wurde damals zu 2 Thlr. 14 bis 20 gr. angenommen. Jezt gilt der Scheffel Roken 2 Thlr. 18 gr. bis 3 Thlr. und dieser ist vortrefflich, da jener ziemlich schlecht war, und doch ist ein Sechsgroschenbrod um 24 Loth verkleinert worden, bis beträgt beim Ausbaken eines Scheffels, der jezt 180 bis 190 Pfd. Brod liefert, keine kleine Summe. Der Weizen ist jezt nicht theurer, als im Frühling dieses Jahres, und viel besser, und doch ist die Semmel ½ Loth kleiner *).

Die höhern Behörden, die keinen Vortheil von dem haben, wo der Eigennuz sein Spiel treibt, denen aber jede Verbesserung zur Ehre gereicht, werden hiermit auf einen Gegenstand aufmerksam gemacht, welcher tief ins öffentliche und häusliche Leben eingreift.

Buchdrukmaschine. Die Times enthalten folgende Anzeige: „Es sind nun beinahe vierzehn Jahre, daß die Times zum erstenmale aus unserer Werkstätte mittelst Dampf und durch eine mechanische Vorrichtung gedrukt hervorgingen. Wir sprachen damals mit Lob von der Ausdauer und Geschiklichkeit des Erfinders, Hrn. König, und vertrauten mit gebührender Bescheidenheit auf unsere eigene Festigkeit und den Entschluß, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, und selbst den von Seite der Arbeiter drohenden Widerstand zu überwinden. Diese erstaunenswürdige Maschine hat inzwischen von der Hand ihres ursprünglichen Erfinders mehrere Verbesserungen erhalten; wir haben aber jezt unsere Leser und das Publikum von einer neueingetretenen höchst wolthätigen Veränderung zu benachrichtigen. Die erste Maschine drukte eilfhundert Bogen in der Stunde. Der Leser hält jezt aber einen mit einer neuen Maschine gedrukten Bogen in der Hand, die viertausend Bogen in der Stunde liefert! Der Verein von solcher Bequemlichkeit, Schnelligkeit und Genauigkeit konnte wol noch niemals bei irgend einer durch Menschenhände verfertigten Maschine gefunden werden. Nun sind wir aber auch überzeugt, daß

*) Eine Bakgerechtigkeit wird in Leipzig mit 2500 bis 3000 Thalern verkauft.

Digitized by Google

es nicht möglich ist, für die Druckmaschine einen noch weitern Grad der Vervollkommnung anzubringen. Der Leser mag nun erwägen, wie groß die Schnelligkeit derjenigen Bewegungen sein muß, die viertausend gedruckte Bogen in jeder Stunde, oder beinahe siebenzig in Einer Minute liefern. Der Stifter dieser Verbesserung verdient genannt zu werden. Es ist Hr. Augustus Applegath, von dessen scharfsinnigem und unermüdetem Geiste noch manche andere Erfindungen und Verbesserungen in den mechanischen Künsten zu erwarten sind. Auserdem dürfte zu bemerken sein, daß der Färbe-Apparat von der Erfindung des Hrn. Cowper ist."

---

*London, 17 Febr. Indigo findet Frage und ist um 2—4 d gestiegen. Mit Zufer ist es flau. Bei einem Verkaufe über 6113 Säke mauritius wurden geringe und ord. braune etwas niedriger, gute aber ¼—1 s höher bezalt. F. gelb 62—63, gute 60—61½, ord. bis mittel 57—59, f. braun 56—57, gut braun 54—56, ord. 52—54 s. Baumwolle und Kaffe unverändert. Die zulezt bewilligten Preise waren bengal. Baumwolle 4—4⅛ d, Bowed 5½—5¾, grenada 6¼—6¾, surate 3¾—4¼, madras 4, spanische 6¼—6⅝; Kaffe f. ord. batavia 36¼—37½, gut ord. cheribon 34¼—35, gut ord. farbiger 36¼, weiß gesebter Pfeffer (bei der Versteigerung der Kompagnie) 9 d—1. 1, halbschwer schwarzer gesebter 3 d, ungesebter 2⅜—2¾, bourbon Nelken 9d—1s, Macis 3s 2—11d, Cassia lignea 82—89 s Cassiabblüten 101 s. Am 15ten sind 157 Säke guter Piment zu 9 d und 290 Säke halbschwerer Pfeffer zu 3 d verkauft worden. Bei dem Verkauf der Kompagnie am 12. über 1525 Tons Salpeter ist aller zu 21—23½ s abgegangen.

Verschiedenes.

London, 21. Febr. Die Bank zu Swansea ist Sonntag Nachts von Dieben rein ausgeplündert worden. Als die Kommis Montag Morgens an die Arbeit gingen, fanden sie, daß Banknoten, Gold und Depositen aller Art verschwunden waren. Die Nachricht von diesem Diebstahl, bei dem sichs um eine enorme Summe handelt, erregte in der ganzen Stadt große Bestürzung. Es fand sich, daß die Diebe ihren Raub in einem Wagen mit vier Pferden fortgeschleppt, in Bath zwei Postkutschen genommen und sich getrennt hatten.

Lorenzo Caleo und Domingo Rojas von Manilla, haben ein 12jähriges Privilegium erhalten, um auf dieser Insel englische Maschinen zum Gießen und Walzen des Eisens einzuführen. Man glaubt, daß sie jährlich 150,000 Ztn. Eisen werden verarbeiten können.

In Spanien wird ein neues Handelsgesezbuch verfaßt; in der hiezu ernannten Kommission bemerkt man nicht einen einzigen Kaufmann.

In Lüttich hat man Versuche angestellt, Kanonen aus Gußeisen, das mit Kokes erhalten wurde, zu gießen, welche gelungen sind.

Dresden, 2. Jan. Das Bedürfniß nach polytechnischer Ausbildung wird auch bei uns rege, und auser der Schule in Dresden werden nun bald auch andere in Chemnitz und Leipzig zu Stande kommen, wo sie besser an ihrem Plaze sind, als in der Hauptstadt.

Ein Befehl an den Kriegsgouverneur vom 14. Dez. v. J. untersagt den Hebräern den Aufenthalt in Kiew; diejenigen, welche festes Eigenthum dort besizen, sollen innerhalb zwei Jahren entfernt werden, die keines besizen, binnen Jahresfrist, und die gar nicht in der Stadt eingeschrieben sind, nach sechs Monaten.

Der am 29. Dez. v. J. zwischen den vereinigten Staaten und den hanseatischen Republiken abgeschlossene Handels- und Schiffahrts-Traktat ist am 11. Jan. vom Kongresse genehmigt worden.

Wie gut der Gerichtshof der Chancery in London sich auf das Bewahren der ihm anvertrauten Gelder verstanden habe, kann man aus folgender Tabelle der Progression seiner Deposita ersehen. Er hatte im J. 1756 2,864,975 Pfd., im J. 1766 4,019 004 Pfd., im J. 1776 6,608,229 Pfd., im J. 1786 8,848,535 Pfd., im J. 1796 14,550,397 Pfd., im J. 1806 21,922,754 Pfd., im J. 1816 31,953,890 Pfd. und im J. 1818 33,524,520 Pfd. Gegenwärtig sollen nicht weniger als 40 Mill. Pfd. im Deposito seyn!

Der Ausfuhrhandel deutscher Fabrikate nach Amerika scheint auch in dem neuen Jahre wieder bedeutend werden zu wollen. Zur kräftigen Betreibung desselben sind mehrere böhmische und sächsische Häuser zusammengetreten, die vornämlich in Linnenwaaren, gewürfelten sowol als weißen, große Ankäufe an Ort und Stelle machen, und die Waare sodann über Hamburg direkt versenden. Diese Häuser haben in Amerika, namentlich in Brasilien, eigene Comtore errichtet, auch unter sich Aktien ausgestellt, die selbst von Kapitalisten, die nicht unmittelbar bei der Betreibung des Geschäfts betheiligt sind, genommen werden. — In sächsischen Spizen geht ebenfalls etwas Bedeutendes nach den amerikanischen Märkten. Es sind davon in den Fabrikstädten ansehnliche Einkäufe durch Reisende für newyorker Häuser, während dieses Winters, gemacht worden.

Digitized by Google

Die Zal der während des vorigen Jahres zu Archangel angekommenen Schiffe beträgt 435, und die von dort ausgelaufenen 387. Die dort erhobenen Zollabgaben beliefen sich 1822 auf 708,837 Rubel, 1827 aber auf 801,460 Rubel.

Anzeigen.

Ein junger Kaufmann von 26 Jahren, welcher sich gegenwärtig in einer Tuchfabrik in Würtemberg befindet, und sich früher auf Reisen in Deutschland, Frankreich, Holland und Schweiz viele Erfahrungen gesammelt hat, wünscht mit einem in Bayern ansässigen Kaufmann, der wo möglich schon Besitzer eines Tuchgeschäfts wäre, sich zu associiren. Nähere Auskunft ertheilt: gegen frankirte Briefe, Handlungs-Vorsteher Schöllkopf in Eßlingen.

Vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und den benachbarten Ländern zu fl. 12 oder 7 Preuß. Thlr. zu haben, ist jetzt, das

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutschland,
so wie der Haupt- Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas und den andern Welttheilen.
In vier Theilen.

Erster Theil: Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Hessen-Darmstadt, Nassau, Frankfurt und die Schweiz.

Zweiter Theil: Sachsen, ganz Preußen, Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübek, Holland und die Niederlande.

Dritter Theil: Oestreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, Östreich. Italien, Krakau, Polen, Rußland, Schweden, Dänemark, und die Türkei.

Vierter Theil: Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Nord- und Südamerika, Westindien, Ostindien, England, einen Theil der Schweiz. Das Gesamtregister der Orte und der Fabriken, und Fabrikanten aller vier Bände.

Es ist unnöthig, über den Werth und die Unentbehrlichkeit dieses Werkes für jeden Kaufmann, der entfernteren Beziehungen und Anbietungen macht, etwas zu sagen. Wir bemerken daher nur noch, daß diese dritte Auflage durchaus neu aufgenommen und umgearbeitet, und daher auch ungleich vollständiger als jede der frühern ist.

Nürnberg, im Febr. 1828.

Contor der königl. privil. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Wien, 23. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 3/8	G	2 M.
	—		6 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100 1/8		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	117 1/4	G	k. S. 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 3/4	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-49	B	3 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	G	2 M.

Wien, 25. Februar.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.		(in C. M.)	90 1/8	
detto detto	zu 2 1/2 v. H.		(in C. M.)	45	
Verlost-Obligationen, Hofkammer-	zu 5	v. H.	—	—	
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain und Aerarial-	zu 4 1/2	v. H.	—	—	
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4	v. H.	—	72	
	zu 2 1/2	v. H.	—	63	
Dart. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.			(in C. M.)	148 1/4	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.			(in C. M.)	117 3/8	
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.		(in C. M.)	44 3/4	
			(Aerarial)	(Comwell.)	
			(C. M.)	(C. M.)	
Obligationen der Stände	zu 3	v. H.	—		29 1/4
von Oesterreich unter u.	zu 2 1/2	v. H.	—		23 3/4
ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Gorz	zu 2 1/4	v. H.	—		—
	zu 2	v. H.	35 2/8		19 1/3
	zu 1 3/4	v. H.	—		—
Bank-Actien pr. Stük 1025 3/10 in Conv. Münze.					

Leipzig, 25. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139	B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 3/4	B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8	B.	2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2	B.	2 M.	109 1/8 B.
Breel. in Kt. k. S. 103 1/2	G.	2 M.	104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4	B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2	B.	2 M.	146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4	B.	2 M.	6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —		2 M. 78 5/8	G. 3 M. 78 3/8 G.
Wien in 20fr. k. S. 103 7/8	2 M. 100 1/4	B. 3 M.	99 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15	G., kais. do.	13 1/2 G.	
Duk. Breel. à 65 1/2 Kt. 12 1/2	G., Passir à 65 Alt. 11 1/2 G.		
Species 3/4 G. preuß. Kort. 103 3/8 B.			
Kassenbillets 101	B.		

Frankfurt, 27. Februar.

Amsterdam k. S.	138	B	Gold und Silber.			
ditto 2 M.	137 1/2	B	Neue Louisd'or	11. 4		
Augsburg k. S.	99 1/8	B	Friedrichsd'or	9. 46 1/2		
Berlin k. S.	103 1/2	B	Kaiserl. Ducaten	6. 34 1/2		
ditto 2 M.	—		Holl. do. alter Schl.	5. 34 1/2		
Bremen k. S.	109 1/8	B	do. neuer Schl.	5. 34 1/2		
ditto 2 M.	—		2 Frank-Stüke	9. 23		
Hamburg k. S.	146 3/8	B	Souverainsd'or	16. 24		
ditto 2 M.	145 7/8	B	Gold al Marco W. Z.	329. —		
Leipzig k. S.	99 3/8	B				
do. in der Messe	—		Laubthaler, ganze	2. 42 3/4		
London k. S.	—		ditto halbe	1. 16		
ditto 2 M.	148	G	Conventionsthaler	— —		
Paris k. S.	78 1/2	B	Preuß. Thaler	1. 43 5/8		
ditto 2 M.	78	G	2 Frank-Thaler	2. 20 1/2		
Wien in 20 fr. k. S.	100 1/8	B	Feinsilber 14löthig	20. 13		
ditto 2 M.	—		ditto 12—14löthig	20. 8		
Disconto	3 1/2	G	ditto 6löthig	20. 4		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

28. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 5. März 1828.

*Preußisches Fabrikwesen.

Weber theilt in seinem Zeitblatte einen Vergleich einiger französischen und preußischen Industrieprodukte mit, aus dem wir das Wichtigste auf preußisches Fabrikazionswesen Bezug habende, mittheilen.

Mit der wichtigen Fabrikazion des Eisens durch Steinkolen und Walzwerke ist am Rhein in der Fabrik von Remy und Comp. in Rasselstein bei Neuwied der Anfang gemacht, und zwar mit gutem Erfolg.

Im Eisenguß übertreffen die Eisengiessereien zu Gleiwiz und Berlin die französischen, wenn sie gleich mit den englischen nicht ganz wetteifern können. Eine neue Eisengiesserei wird gegenwärtig von Egells in der Nähe von Berlin errichtet.

Eisenblech wird zu Rybnik, Neustadt Eberswalde und anderwärts bereits mit Walzen gemacht, doch sind in großen Blechen die Engländer noch nicht erreicht.

Von Stahl wird der bergische Raffinirstahl selbst nach England ausgeführt. In der Gußstahlfabrikazion sind dagegen noch wenig Fortschritte gemacht worden.

Feilen liefert die Grafschaft Mark gut und billig; nur die feinen und harten müssen noch aus England bezogen werden.

Sensen und Sicheln fabriziren die Fabriken in Westphalen in großer Menge, und übertreffen darin selbst die Engländer.

Auf grobe und geringe Eisenwaaren wird noch immer zu wenig Sorgfalt gewendet. Wenigstens übertreffen uns die Engländer hierin in Hinsicht auf Güte, zwekmäßigere und geschmalvollere Form.

Nägel werden von Dreyse und Collenbusch zu Sömmerda auf Maschinen gemacht.

Die Stahl-Bijouterie verdient noch die Aufmerksamkeit unternehmender Personen, da man sie leicht eben so gut und billiger als in London, Paris und Wien fertigen könnte.

Messer liefert Westphalen viel und gut; aber so feine Waare wie Rodger in Scheffield und Weiß in London gehen aus den dortigen Werkstätten nicht hervor. Wahrscheinlich stehen sie hierin selbst den französischen nach.

Nähnadeln liefert Aachen in Menge, und wenn sie im Allgemeinen vielleicht den englischen nachstehen, so sind sie doch auch nie so schlecht, als sie von einigen englischen Fabriken geliefert werden.

Im Verzinnen des Bleches ist man, mit Ausnahme von Dillingen, noch sehr zurük.

Kupferne Walzen zum Katundruk liefert die Fabrik zu Neustadt Eberswalde sehr gut. Gewalzte Messingbleche Schleicher Söhne in Stollberg.

Der schlesische Zink ist bekannt, und ein bedeutender Gegenstand der Ausfuhr. Im Walzen desselben ist man weiter, als in irgend einem Lande. Gebrüder Müller in Berlin fertigen schöne Lampen aus Zinkblech.

Gegenstände von silberplattirtem Kupfer fertigen Hossauer und Forster Sohn in Berlin. Leonische Posamentir-Waaren liefern Hensel und Schumann in Berlin vielleicht schöner, als bisher Frankreich und England.

Die chemischen Fabriken sind im Fortschreiten. Blausaures Kali wird stark nach England ausgeführt. Chlor und Chlorkalk liefert die Fabrik von Krüger bei Cöpnik in großer Menge.

Digitized by Google

An Porzelanfabriken fehlt es noch. Die Fajencefabrikazion ist dagegen vorgeschritten, während sie in Frankreich, da ihr bei abgehaltener Konkurrenz des Auslandes der Markt gesichert ist, zurükblieb.

In der Glas- und Kristallfabrikazion sind die französischen Fabriken nicht erreicht. Gegenwärtig hat man aber den Plan, in der Nähe von Berlin eine auf Sodaglas eingerichtete Hütte zu bauen.

In der Zubereitung des Flachses sind keine bedeutenden Verbesserungen eingeführt worden. Die Bereitung desselben ohne Röſten scheint keinen Nuzen zu haben, denn nach vielen Versuchen hat man sie fast überall wieder aufgegeben. Auch mit der Flachsspinnerei durch Maschinen geht es nicht vorwärts. Uebrigens ist die Leinen- und besonders die Damastfabrikazion vorzüglicher als die französische; nicht aber die Fabrikazion der Battiste. Schade ist es, daß der Schnellschüze noch so wenig Eingang fand, und die Appretur nicht sorgfältiger gemacht wird.

Die Baumwollenspinnereien stehen den französischen und selbst den sächsischen nach. Auch die Fabrikazion der Baumwollenzeuge ist nicht sehr ausgebreitet. Eben so die der gedrukten Waaren.

Die feine Strumpfweberei blüht jezt weniger als früher, da die Mode sie weniger begünstigt. In der groben kann man mit den sächsischen Manufakturen nicht Preis halten.

Die Papierfabriken sind noch sehr zurük, weil in ihnen noch viel Zunftgeist herrscht. Doch haben einzelne Fabriken große Vorschritte gemacht. Mit Chlor bleichen mehrere. Auch hat Preußen eine Fabrik von Papier ohne Ende. Zu den feinen Spielkarten fertigt man jezt eben so gutes Papier, als das französische.

Papparbeiten beziehen wir noch aus Frankreich, was der Thätigkeit und Geschiklichkeit unserer Arbeiter nicht zur Ehre gereicht, da diese Fabrikazion weder große Kapitale noch Maschinen fodert.

Feine Strohhüte hat man zu fertigen angefangen.

Die Anlage einer Getreidemalmühle auf englisch amerikanische Art, hat wolthätigen Einfluß auf das ganze Müllergewerbe gehabt, und das Mehl ist besser als früher geworden. Zu wünschen ist, daß mehrere errichtet werden, und die engl. Sieb- und Reinigungsmaschinen allgemeiner werden.

Die Zukerraffinerien arbeiten durchgängig nach der neuern Art (mit thierischer Kole).

Die Verfertigung des Syrups aus Kartoffelstärke wird täglich bedeutender, wenn gleich die angekündigte Erfindung von kristallisirbarem Stärkzuker, voreilig war. Auch Branntwein wird schon an mehrern Orten aus diesem Sirup gemacht. Die Branntweinbrennerei selbst möchte der französischen nicht nachstehen, und ist in neuern Zeiten sehr verbessert worden.

Die Weinbereitung ist verbessert worden, indem man die Kunst versteht, den Wein lieblicher und trinkbarer zu machen. Auch an künstlichem Champagner fehlt es nicht.

Die Tuchfabrikazion ist sehr verbessert. Nachdem zuerst die Spinnerei vervollkommt worden, sind auch die neuen Scheer-, Walk- und Waschmaschinen, so wie auch das Decatiren und andere sehr wesentliche Verbesserungen eingeführt worden. In leichten gewalkten Zeugen kommen die preußischen Fabriken den französischen gleich. In der Verfertigung von Caschemirschals hat man aber noch sehr wenig geleistet.

Seidenzeuge werden schön und gut gemacht. In schwarzen haben die inländischen Fabriken sogar ziemlichen Ruf. Auch kann man jezt die weißen so darstellen, daß sie nicht mehr gelb werden. Dagegen ist die Seidenspinnerei noch ganz zurük, und es muß selbst rohe Seide nach England gesandt werden, um gesponnen zu werden.

Die Hutmacherei leidet durch die Einführung der Seidenhüte. Uebrigens haben bei ihr fast noch keine der neuern Verbesserungen Eingang gefunden.

Die Gerbereien haben sich ebenfalls noch wenig neue Verbesserungen angeeignet. Doch machen einige eine rühmliche Ausnahme.

---

* Gute Aussicht für Kaffetrinker. Der Anbau von Zuker und Kaffe vermehrt sich in Ostindien und Amerika so sehr, daß auf ein jährliches Zurükgehen der Preise zu rechnen ist. Für Europa ist dis in sofern ein Nuzen, als es dann für beide Artikel weniger Geld auszugeben hat. In Calcutta liefert die englische Gesellschaft für freie Arbeit (ohne Sclaven) das ℔ Kaffe zu 4½ Kreuzer In Brasilien kostet das ℔ 7 Kreuzer; im Innern von Columbien nur 1½ bis 2 Kreuzer. Diese billigen Preise sind Folge der etwas gelüfteten Ketten, welche bisher den Handel in jenen Gegenden gefesselt hielten, und des Uebergewichtes der Arbeit freier Menschen über die der Sklaven.

Digitized by Google

Paris, 20. Febr. Unser Handelsminister Hr. v. St. Cricq, früher ein Ultra im Prohibitivsistem, lenkt jezt auch ein, wie aus einem Schreiben an die Handelskammern erhellt, worin er sie von seiner Ernennung benachrichtigt, und ihnen sagt, daß schon durch eine neuere, von den Engländern entlehnte Institution, die Erörterung der Handelsgesezgebung in dem königl. Konseil erfolgt sei; daß aber andere Interessen, die bisher dem Handelsbureau fremd geblieben wären, ein gemeinschaftliches Centrum erheischten, und aus diesen Gründen der König ein neues Ministerium des Handels und der Manufakturen geschaffen habe. Er würde mit der größten Aufmerksamkeit in der Folge die ihm vorgelegten Wünsche und Bedürfnisse des Handels dem Könige vorlegen, und er hoffe die günstigsten Folgen von ihren gemeinschaftlichen Bemühungen. Nur möchte man nie vergessen, daß es in der Handelsgesezgebung keine absoluten Grundsäze gebe; ohne die völlige Handelsfreiheit zu wollen, die so lange ein unausführbarer Traum sei, als die Nazionen nicht in Eine Nazion verschmolzen wären, müsse man sich mit Weisheit der Errichtung eines freiern Sistems nähern; man würde endlich zu viel von menschlichen Institutionen verlangen, wenn man in Sachen des Handels, wo sich mehr als sonst irgendwo die Interessen kreuzten und gegen einander anstießen, eine Wirkung derselben über die Gränzen einer möglichen Ausgleichung erwarten wollte.

Mit chromsauren Blei gelb zu färben und zu drucken. In England verfährt man jezt gewöhnlich also: Man taucht die Stoffe in unterkalpetersaures Blei, oder bedrukt sie damit, taucht sie nachher in eine Auflösung von unterkolensauren Natron (von 20° Beaumé oder 1.15 Eigengewicht) läßt sie darin 20 Minuten, spült sie in Wasser, legt sie 15 Minuten in eine Lösung von chromsauren Kali und spült sie wieder aus. Will man auf Roth gelb drucken, und das Roth fortbringen, so drukt man mit gleichen Theilen Weinsteinsäure und salpetersauren Blei, läßt die Stoffe trokner, zieht sie in 5 Minuten durch eine Lösung von Chlorkalk (von 3°) und spült sie gut aus. Das Gelbe zeigt sich an den bedrukten Stellen.

Verschiedenes.

Nach den Nachrichten, welche sich gegenwärtig bei dem statistischen Büreau befinden, enthielt der preußische Staat ohne Neufchatel am Ende des Jahres 1804 auf 5679½ geogr. Q. M. 9,977,497 Einwohner, also 1757 auf der Quadratmeile; dagegen am Ende des Jahres 1825 auf 5940½ geogr. Q. M. 12,256,931 Einwohner, also beinahe 2432 auf der Quadratmeile.

Handel und Schifffahrt der Stadt Liebau haben im Laufe des vorigen Jahres bedeutende Fortschritte gemacht; denn 1826 belief sich die Anzal der von dort abgegangenen Schiffe nur auf 180, 1827 aber auf 234. Der Werth der Ausfuhr des vorigen Jahres betrug 3,428,493 Rubel, 1826 jedoch nur 1,858,205 Rubel.

Drei Fuhrleute, welche überwiesen waren, aus einem Weinfaß, das sie transportiren sollten, einige Maß Wein herausgezogen, und das Faß mit Wasser wieder aufgefüllt zu haben, sind kürzlich von einer waadtländischen Behörde zu zweimonatlicher Einsperrung und solidarischer Bezalung der Gerichtskosten verurtheilt worden.

In den engl. Manufakturdistrikten sind Petizionen zum Unterzeichnen in Umlauf, in welchen darauf angetragen wird, daß auf das Pfund ausländischer Wolle ein Zoll von 6 Pence gelegt werden soll. Dieser Zoll würde zu hoch sein, meint ein londoner Blatt, obgleich es zu wünschen wäre, daß derselbe auf 3 Pence erhöht würde.

Das hannöversche Bergamt Klausthal, hat den Preis des schwefelsauren Barits (Schwerspath) den die Bleiweißfabrikanten gebrauchen, und der daselbst von blendend weißer Farbe erhalten wird, bis auf 4 gr. Conv. Münze pr. Zentner bei Quantitäten von wenigstens 100 Zentner, herabgesezt.

Preußen hat nun mit Hessen-Darmstadt eine Uebereinkunft wegen der Douanenlinie an der Gränze der preußischen Rheinprovinzen abgeschlossen. Hessen-Darmstadt ist in den preußischen Zollverband aufgenommen. Vielleicht wird nun auch Nassau, welches sich bisher dem preußischen Handelssisteme noch nicht fügen wollte, den Anträgen, die gemacht worden sein sollen, Gehör geben.

Die Ausfuhr des Weizens ist in Odessa verboten worden, und dadurch sind nun alle Geschäfte gänzlich gehemmt, während man sich bisher noch immer der österreichischen Schiffe zu Verladungen bediente. Die Krone will alle dort liegenden Schiffe, ungefähr 70 an der Zal, als Transportschiffe befrachten.

In Kopenhagen wurden 1827 ungefähr 13 Mill. ℔ Zuker, wovon 9 Mill. aus St. Croix, und 4 Mill. ℔ Kaffe eingeführt.

Piemont wird nun auch alle drei Jahre eine Ausstellung von Industrieprodukten aller Art, haben. Die erste wird im Frühling 1829 statt finden.

Digitized by Google

Die französische Regierung hat eine Lieferung von 600,000 Kilogrammen nordischen Hanf nach Brest, 200,000 Kil. nach Lorient und 120,000 Kilogrammen nach Oberbourg ausgeschrieben.

Die grönländische Handelsgesellschaft in Kopenhagen verkauft am 12. März 14,000 Stück Seehundfelle, und am 21sten 2500 Tonnen Thran.

Das neuinstallirte Handelskonsulat in Madrid hat die Kaufleute zu besserer Ordnung ihrer Handelsbücher aufgefodert.

Anzeigen.

Da wir mit unserm Eisenhütten- und Bergwerken-Kommissionsgeschäfte, auch den Debit vieler andern Handelsartikel verbunden haben, so können wir gegenwärtig die Erzeugnisse derselben und besonders unsern Braunstein von bekannten Vorzügen, gegen Annahme anderer Waaren und fremder Fabrikate, unter sehr billigen Bedingungen erlassen.

Ilmenau, im Februar 1828.

Die Bergbandlung.

Allen Lithographen empfehle ich mein Lager von Steinen zur Lithographie. Da ich wahrscheinlich der einzige Lithograph bin, welcher einen Steinbruch der Art als Eigenthum besitzt, so wird man glaublich finden, daß ich für ausgezeichnete Qualität bürgen kann. Geringe Sorten derselben, als 1) Zoll dik mit einigen kleinen Flekken, Adern und dergleichen zur gewöhnlichen Fedormanier, als Schriften, Tabellen, Kopfbögen, Noten u. s. w. liefere ich äußerst billig, nur bitte ich bei Bestellungen in frankirten Briefen das Maß genau anzugeben.

Auch gutgebrannter Kienruß, das Pfund zu fünfzehn Kreuzer, ist bei mir zu haben.

Eichstädt, im März 1828. J. M. Beyer.

Amsterdam, 25. Februar.

London 2 Mon.	11.50	Porto 1 1/2 Uso	37 1/8	
k. S.	11.95	Livorno Uso	96	
Paris 2 Mon.	56 5/8	Genua —	47	
k. S.	57	Neapel —	78 3/4	
Bordeaux 2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.	35 3/16	
k. S.	56 1/2	k. S.	35 5/16	
Cadix 1 1/2 Uso	98 1/4	Wien effekt.	36 1/16	
Sevilla —	97	Frankfurt	36	
Madrid —	99	Augsburg	36	
Bilbao —	98	Petersburg	10 1/4	
Lissabon —	37 1/8			

Wien, 27. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld. 137 3/8 G 2 M.
5 Tg.

Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden 99 1/2 G Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld. 100 1/8 k. S.

Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, — k. S.
Gulden 117 1/4 99 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr. 146 5/8 G 2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi 57 5/8 G 2 M.
London, Pfund Sterling Gulden 9-48 1/2 3 M.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulden 99 1/2 B k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden 117 1/4 G 2 M.

Leipzig, 29. Februar. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 139	B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 B.		2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.		2 M.	109 1/8 B.
Bresl. in Ct. k. S. 103 1/2 G.		2 M.	104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B. G.		2 M.	146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.		3 M.	6. 15 1/4 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 B.	2 M. 78 5/8 G.	3 M.	78 3/8 G.
Wien in 20fl. k. S. 100 7/8 2 M. 100 1/4 B.		3 M.	99 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.			
Dukat. holl. zu 2 1/4 Thlr. 15 G., kais. do. 13 1/2 G.			
Dukat. Bresl. à 66 1/2 Aff. 22 3/2 G., Passir à 65 Aff. 11 1/2 G.			
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.			
Kassenbillets 101 B.			

Augsburg, den 1. März.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M.	9. 53 G
	2 /	107 7/8 G		2 /	9. 51 B
Hamburg	1 /	115 B		3 /	9. 50 B
	2 /	114 3/4 B	Paris	1 /	117 3/8 B
Wien in 20 r	1 /	99 3/4 B		2 /	116 7/8 G
	2 /	99 3/8 B		3 /	116 1/2 G
	3 /	99 1/8 B	Lyon	1 /	117 1/4 G
Frankfurt	1 /	99 7/8 B		2 /	—
	2 /	99 1/4 G		3 /	—
	3 /	98 7/8 G	Mayland	1 /	60 1/2 G
in die Messe		99 3/8 G		2 /	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 /	51 G
	2 /	—		2 /	—
Leipzig	1 /	99 G	Livorno	1 /	57 1/2 G
	2 /	—		2 /	—
in die Messe		98 1/2 G	Triest	1 /	99 5/8 B

Ducaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 44 G
/ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
/ al marco	109 1/4 G	20r	—
Souverd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
/ al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mar'd'or	295 B	/ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.; pr. St.	9. 26 B	/ 4 à 5 /	20. 9 G

Nürnberg, 3. März a Uso.

Amsterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. E. à 50/0	103
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 40/0	95 3/4
London 2	9fl. 52kr.	Landanlehen à 50/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Fort. Forst EM. à 40/0	104 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	100
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109
detto in die Messe	98 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverain d'or	102 1/2
detto in die Messe	98 3/4	Dukaten, al Mko.	112
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	108 1/2	Franz. Gold. Dukaten sk. 4fr.	
		Preuß. Thlr. ganze	1fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

29. Stük. Freitag. Nürnberg, am 7. März 1828.

Neue Bücher.

Anweisung zur Bereitung des Tischlerleims, der Knochengallerte und der Suppentafeln. Mit Berüksichtigung der neuesten Verbesserungen. Von Joh. Carl Leuchs, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Mit Abbildungen. 8. Preis fl. 1. 12 kr. oder 16 gr. Sächs. Nürnberg 1828, im Contor der Handlungs-Zeitung.

Ueber diesen wichtigen Gegenstand vermißte man bis jezt noch eine ausführliche praktische Anweisung, die sowol die ältern Verfahrungsarten, als auch die vielen Verbesserungen in neuerer Zeit enthielt. Diesem Bedürfniß hilft vorstehende Schrift ab. Sie enthält die Bereitungsart des gewöhnlichen Leims, und die verschiedenen Verbesserungen derselben, die Bereitung desselben durch ein abgekürztes Verfahren, und die durch Kochen in Dampf, die Bereitung des flandrischen und englischen Leims, des Leims aus Kälberfüßen, Wallfischknorpeln, Leder, Kalk und Blut, das Bleichen des Leims und der Hausenblase (das erst in neuerer Zeit aufgekommen ist), die Bereitung des Leims durch Kochen unter Druk, und durch Salzsäure aus Knochen, oder der Knochengallerte (ein für die Papierfabriken jezt wichtig gewordener Artikel); ferner die Bereitung der Hausenblase, die Benuzung der Knochengallerte als Nahrungsmittel und zu Suppentafeln, zum Leimen des Papiers, zu Schildkrot, Pergament, Gelees, ferner Beschreibung von Vorrichtungen zum Verkleinern der Knochen und verschiedene andere nüzliche Angaben.

Besonders verdient die Bereitung der Knochengallerte und der Suppentafeln oder Gelees, die in Frankreich schon so große Fortschritte gemacht hat, daß selbst bedeutende Sendungen dieser Waaren nach Deutschland gemacht werden, Aufmerksamkeit. Da in Deutschland die Urstoffe zu dieser Fabrikation ungleich wolfeiler als in Frankreich sind, so ist gewiß, daß eine darauf gegründete Fabrik nicht nur großen Absaz fände, sondern auch die Zufuhr aus Frankreich durchaus verhindern würde. Obige Schrift enthält nicht blos das in Paris und Strasburg übliche Verfahren, sondern mehrere Verbesserungen desselben. Die Abbildungen stellen eine verbesserte Leimsiedereinrichtung, die Vorrichtung zum Bleichen des Leims, den Leimhobel, die Gefäße zum Kochen unter Druk, ein Werkzeug und eine Raspelmaschine zum Verkleinern der Knochen ꝛc vor.

Chemische Manipulazion, oder Anleitung für angehende Chemiker zu dem eigentlich Praktischen der sichern Ausführung chemischer Arbeiten und Experimente, von Mich. Faraday, Direktor des Laboratoriums der Royal Institution of Great Brittain, und Mitgliede vieler gelehrten Gesellschaften. Aus dem Englischen. 1te und 2te Lieferung, mit 5 Kupfertafeln, gr. 8. Preis fl. 3. 36. Weimar 1828. Im Verlage des Landes-Industrie-Comptoir.

An Lehrbüchern der Chemie fehlt es bei uns keineswegs, wol aber an gewandten Chemikern, weil man selten Gelegenheit hat, die Chemie durch Versuche zu lernen, und noch seltener Zeit, Geld, oder vielmehr Kenntniß der besten, einfachsten und

Digitized by Google

wenigst kostenden Mittel, um Versuche mit Erfolg anzustellen. In den meisten deutschen Lehranstalten wird Chemie entweder gar nicht gelehrt, oder nur auf eine sehr dürftige Weise, und mit den Versuchen steht es noch schlechter aus; da nun die Zuhörer meistens nicht im Stande sind, die Versuche selbst anzustellen oder zu wiederholen, so prägt sich das Wenige, was von Handgriffen etwa hätte gelernt werden können, selten so tief ein, um nicht nach dem Austritt aus der Schule vergessen zu sein. So findet man Personen, welche, voll Eifer und Kenntniß in dieser Wissenschaft, doch nicht im Stande sind, eine Glasröhre zu biegen, oder ein Apparat zu lutiren. Auf diese Weise geht die Frucht einer langen Arbeit und Studium verloren, und die Anzal der Chemiker vermehrt sich nicht mit den Mitteln die Chemie zu lernen.

Vorstehendes Werk wird diesen Uebeln abhelfen; es ist die Frucht der Erfahrung eines der berühmtesten Chemiker Englands, und man darf, wenn man die in demselben angegebenen Regeln befolgt, des Gelingens auch bei den schwierigsten Operazionen versichert sein. Faraday giebt eine sehr genaue Anweisung sowol die einfachsten Versuche, als auch die verwikeltsten Untersuchungen anzustellen, und man findet in diesem Buche das, was man in allen Lehrbüchern der Chemie vermißt.

Die zwei bis jezt erschienenen Lieferungen (32 Bogen stark) der Uebersezung handeln: vom Laboratorium und dessen bequemster Einrichtung, der Wage und ihrem Gebrauch, den Holmasen, von den Apparaten zur Anwendung der Hize, den Oefen, Lampen, Gaslampen, Lothröhren, Thermometern; von dem Rösten, Körnen, Niederschlagen, den Solu zionen, Infusionen, Digestionen, dem Destilliren und Sublimiren, der Präcipitazion oder Niederschlagung, dem Filtriren, Dekantiren, Waschen, und der Abscheidung von Flüssigkeiten, von der Kristallisazion, dem Abrauchen, Austrokнen, den farbigen Reagenzien und dem Neutralisiren, von den Tiegelprozessen, dem Schmelzen, Reduziren, dem Ofenprozesse mit Röhren; von der pneumatischen Manipulazion oder der Behandlung der Gase: pneumatische Wannen, Zilinder, Gloken, Erzeugung, Absperrung und Transportirung der Gase, Messung der Gase, Gasometer, Luftpumpen, Kompressionspumpen, Berichtigung des Volums der Gase, in Bezug auf die Temperatur und den Druk, Wägen der Gase. — Manipulazion der Röhren bei mikrochemischen Untersuchungen.

Die besten und einfachsten Apparate sind sehr genau beschrieben und abgebildet, obgleich man keineswegs hier eine ausführliche Beschreibung aller Apparate erwarten darf, die man in andern Werken findet, und die dem Chemiker selten nöthig ist, weil er sie nicht selbst anfertigt. Es sind daher nur die angegeben, welche weniger bekannt, oder selbst anzufertigen sind, und in vorstehenden 2 Lieferungen durch 135 Figuren anschaulich gemacht. Das Werk wird mit der 3ten Lieferung, deren Inhalt wir nach Erscheinen angegeben werden, geschlossen, und ist sowol dem praktischen Chemiker, als dem Theoretiker sehr zu empfehlen; ersterer wird auch bei seinen ins Große gehende Arbeiten manches Anwendbare und Unbeachtete darin finden, lezteren ist es eigentlich, wenn er nicht Gelegenheit hatte durch Unterricht sich auszubilden, unentbehrlich.

Faraday's Schrift ist übrigens auch bereits ins Französische übersezt, und in Frankreich mit Beifall aufgenommen worden.

Der vollkommene Juwelier, oder faßlicher und vollständiger Unterricht über den Schnitt, das Gewicht und den wahren Werth der Diamanten und Perlen. Mit Benuzung englischer Quellen. Herausgegeben von Joh. Gottl. Beumenberger, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter in Dresden. Mit Tabellen und zehn lithographirten Tafeln, 8. Preis fl. 1. 24 kr. Ilmenau 1828, bei B. F. Voigt.

Ein kleines, aber von einem Praktiker geschriebenes und seinen Gegenstand deutlich und gründlich behandelndes Werk. Wer sich mit dem Schneiden und dem Ein- und Verkaufe der Diamanten und Perlen beschäftigt, wird es nicht ohne Vortheil aus der Hand legen.

Theoretisch-praktisches Handbuch der Essig- und Senfbereitung von Julius Fontenelle. Aus dem Französischen übersezt von Gust. Heinr. Haumann. 8. Preis fl. 1. 30 kr. Ilmenau 1828, bei B. F. Voigt.

Wenn auch keine vollständige Darstellung der Essigbereitung, ist die Schrift doch sehr reichhaltig an einzelnen Angaben, und auch die neuern, besonders aber die in Frankreich bekannt gewordenen Verbesserungen, sind erwähnt. In dem Theil, welcher von der Senfbereitung handelt, nimmt die Zerlegung des Senfes 15, die Zubereitung desselben kaum 2 Seiten ein, und hier ist nur das alte von Demachy beschriebene Verfahren angegeben, obgleich man jezt

Digitized by Google

diese andere kennt. Ein erklärendes Wörterverzeichniß schließt das Werk. In diesem finden sich aber Unrichtigkeiten, welche Unkenntniß der Chemie verrathen. So wird das Chlor S. 212 eine besondere Sauerstoffart genannt, bei welcher dieser etwas verändert und flüssig zu sein scheint, während es bekanntlich ein eigner, vom Sauerstoff wesentlich verschiedener luftartiger Körper ist. Kolensäure soll nach S. 219 im Zuker, im Stärkmehl ꝛc. enthalten sein, während sie doch nur aus diesem erzeugt werden kann, aber nicht schon in ihm enthalten ist.

Eben so sind Thierlauge und Amongas für Amoniak wol Namen, die noch nie vorgekommen sind. Auch gibt es keine Wasserstoffsalzsaure Sodalösung, die S. 152 zum Bestandtheil einer Arznei gegen Gliederschmerzen empfohlen wird. Ueberhaupt sind die S. 148 mitgetheilten Arzneizubereitungen mit Essig ganz unpassend in ein Werk über Essigbereitung, und des größten Mißbrauchs fähig, da keine nähere Gebrauchsanweisung dabei ist. So findet man auf S 148 ein Wasser gegen Zahnschmerzen, das mit einer halben Handvoll des höchst giftigen *Bilsenkrautes gemacht* wird und S. 151 gar ein *Wasser*, zu dem ätzender Quecksilbersublimat kommt. Solche Arzneien können nur von Aerzten angewandt und in Apotheken gemacht werden; sind aber in einer fürs Volk gehörenden technischen Schrift gar nicht an ihrem Orte.

Handelsverein zwischen Preußen und Darmstadt.

Die wichtige Nachricht von der Vereinigung Preußens mit Darmstadt, bestätigt sich. Ein Schreiben aus Mainz vom 27. Febr. sagt hierüber: „Hr. Staatsrath v. Hofmann aus Darmstadt ist unlängst in Berlin gewesen, wo er einen Vertrag zwischen der hessischen und preußischen Regierung abgeschlossen hat, in Folge dessen Hessen sich in die preußische Mautlinie einschließen, und beide Staaten in Bezug auf den Handel daselbe Sistem befolgen werden. Die zwischen Bayern und Württemberg eingegangene Mautvereinigung, und die nachtheiligen Folgen, welche Preußen aus einer Vergrößerung dieses Vereins für seine Fabriken befürchten konnte, sollen viel Antheil an dem Entschluß der lezteren Macht haben, in den von Hessen gemachten Vorschlag einzugehn. Auch Nassau soll im Begriff sein, sich diesem Mautverein anzuschließen. Wie man vernimmt hat sich Hr. v. Otterstedt, preußischer Gesandter, nach Wiesbaden begeben, um deshalb mit der nassauischen Regierung zu unterhandeln. — Auf den Absaz und die Preise unserer Weine und des Getreides könnte dieser mit Preußen geschlossene Vertrag nicht ermangeln, sehr wolthätig zu wirken. Dieselben Weine, die gegenwärtig 100 fl. das Stük auf dem rechten Ufer der Nahe kosten, gelten auf dem linken Ufer im Preußischen 250 fl. Auch die Fruchtpreise haben fortwährend daselbst einen höheren Stand als bei uns Da Hr. Staatsrath Hofmann aus Berlin nach Darmstadt bereits mit dem von beiden Regierungen genehmigten Vertrag zurükgekehrt ist, so unterliegt diese mitgetheilte Nachricht keinem Zweifel mehr. Die bewirkte Vereinigung ist ein neuer Beweis der Sorgfalt unserer Regierung, die Industrie und den Handel ihrer Unterthanen zu befördern."

* Handelsberichte.

Baumwolle. In London bezalte man bis zum 22. Febr. bengal. $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$, Bowed's $4\frac{3}{4}$, dem. $7\frac{3}{4}$, surate $5\frac{3}{8}$—$4\frac{5}{8}$, madras $4\frac{1}{4}$, neue egiptische $7\frac{3}{8}$—$8\frac{1}{8}$, gute manilla $6\frac{1}{4}$. — In Havre: luisiana ord. bis schön und gute 80—100, georgia und virgin. ordin. bis gute 76. 25—92, georgia, lange, ord. bis gute 197—250, Fernambuk, gute 107. 50 bis 110, guadel. mittel 95, haiti in der N. 65. Vorräthig sind 50,000 Ballen. — Nach Briefen aus Neuorleans vom 6. Jan. war es seit einer Woche flau. Von Seite der Kaufleute in Frankreich, England und des nördlichen Amerikas wurden so viele Klagen über den Verlust, den sie bei der Ueberfahrt durch Feuchtigkeit erleiden, welche die Ballen, indem sie Monate lang an den Ufern des Mississippi den Thau und Regen ausgesezt sind, anziehen, gemacht, daß der Handelsstand zu Neuorleans sich vereinigt hat, von den Verkäufern $2\frac{1}{2}$ Tara zu verlangen, was diese verweigern. Man machte daher keine Geschäfte, indessen dürfte die Tara zugestanden werden, da die Inhaber mit großen Summen im Vorschuß sind. Die Ernte ist sehr reichlich und wird um 100,000 Ballen mehr ausgeben, als man erwartete. Die Preise werden weichen. — In Hamburg sind bis zum 29. Febr. folgende Gattungen um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ gefallen: georgia, auf $5\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{4}$, bahia $7\frac{1}{8}$—$7\frac{1}{2}$, guaira $4\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$, Fernambuk $7\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{4}$, bengal. ord. u. mittel. $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{3}{4}$.

Kaffe und Zuker. In Hamburg und London unverändert. Ord. Lumpen waren in London nicht unter 81 s zu haben, feine Sorten aber fast unverkäuflich. Am 22. Febr. bezalte man bei einem

Digitized by Google

Verkaufe über 5129 Säke mauritius, f. hellg. 15 64½—65 s, mittel 59½—60, f. braun. 55—56 s.

Verschiedenes.

Hamburg, 26. Febr. Gestern hat der Rath der versammelten Bürgerschaft folgende seit Kurzem abgeschlossene Handelstraktate vorgelegt, die dann von der Bürgerschaft genehmigt und darnach ratifizirt worden sind: 1) Mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf zwölf Jahre Dauer. 2) Mit dem Kaiserreiche Brasilien, auf zehn Jahre Dauer, und 3) mit den Vereinigten Staaten von Mexiko, auf dreißig Jahre Dauer. Sämtliche Traktaten sind nach sehr liberalen Grundsätzen, besonders mit vollkommener Reciprozität in Allem was Handel und Schifffahrt betrift, abgefaßt, und werden ohne Zweifel einen sehr lebhaften Verkehr für die freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen begründen.

Die **Oelernte** in Provence, Genua, Toskana und Lukka ist seit langer Zeit nicht so reichlich und gut ausgefallen, als letztes Jahr.

In Languedoc sind die Mandelbäume in voller Blüte.

Nach einer neuen Verfügung galt harte fremde Seife, die nach Kuba und Portorico auf spanischen Schiffen verführt wird, 38, auf fremden dagegen 57½. Hopfen zalt auf spanischen Schiffen in Spanien 9 Realen, die Arobe, auf fremden 15 Realen, und die Einfuhr soll, wenn der Anbau zugenommen hat, ganz verboten werden. Der Ausfuhrzoll von Weinen ist erhöht; die Abgaben von den aus Neufundland einzuführenden Waaren sind dagegen vermindert worden.

Mehrere englische Pflanzer, die sich im Innern von Java angesiedelt hatten, um daselbst Zuker und Kaffe zu bauen, sind aus der Insel verwiesen worden.

In Warschau spricht man sehr stark von der Anlage eines Tunnels unter der Weichsel, welcher besonders während des Eisgangs, der nicht selten die Kommunikation hemmt, von großem Nuzen sein wird. Der Baumeister ist ein Ausländer und will binnen drei Jahren das Werk beendigen.

Berlin, 28. Februar.

		Zins- Fuß.	Preuß. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4	88 3/8	— 88 1/6
Preuß. Engl. Anl. 1818 à 6 3/4 Thlr.		6	101 1/4	—101
Preuß. Engl. Anl. 1822 à 6 3/4 Thlr.		5	100 3/4	—
Bauer Obligat. b. incl. Lutr. H.		2	—	98
Holl. vollw. Dukaten			—	19 1/2
Friedrichsd'or			13 1/4	13 1/6
Disconto			—	—
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	143 3/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	142 7/8	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 s/8	Br. Geld.
ditto	300 Mk.	2 Mt.	152	—
London	1 L.St.	3 Mt.	6 25 3/4	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/2	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 3/4	103 1/2
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 7/8	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99 1/12
Leipzig	100 Thl.	lito	103 1/2	103 1/3
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 1/4	—
Petersburg. BR.	100 Rbl.	3 Wch.	29 1/4	—
Riga BR.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Wien, 26. Februar.

		(in C. M.)	(Actien)	(Domest.)
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	90 3/8	—	—
Dart. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	150 1/8	—	—
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	117 7/8	—	—
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45	—
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	36	—
			(Actien)	(Domest.)
		(C. M.)	(C. M.)	
Obligationen der Stände	zu 3 v. H.	—	—	—
von Oesterreich unter u.	zu 2 1/2 v. H.	—	—	—
ob der Enns, von Böh-	zu 2 1/4 v. H.	—	—	—
men, Mähren, Schle-	zu 2 v. H.	35 3/5	—	—
sien, Steiermark, Kärn-	zu 1 3/4 v. H.	—	—	—
ten, Krain und Görz				

Bank-Actien pr. Stück 1031 s/s in Conv. Münze.

Frankfurt, 3. März.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metallic. Oblig.	5	—	89
	Bank-Actien	3	—	1221
	fl. 100 Loose d. Rothf.	—	137	—
	Part.-Loose à 250 do.	4	116 1/2	—
	Beihmänn. Oblig.	4 4/2	72 1/2	—
	ditto ditto	4	64 1/2	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	44 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	89	—
	Obl. d. Kothf. in Lond.	5	107 3/4	—
Bayern.	Obligationen	5	102 1/2	—
	ditto	4	95 1/2	—
	verz. Lott. E—M.	4	104 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	101 7/8
Baden.	50 fl. Loose d. Goll u. S.	—	—	—
	ditto ders. Serien	—	92	—
Darmstadt.	Obligationen	4	95 3/4	—
Nassau.	fl. 50 Loose	—	41 1/8	—
	Obligationen	4	98 3/4	—

Amsterdam	k. S.	137 7/8	Leipzig	k. S.	99 3/8 B
ditto	2 M.	137 3/8 B	do. in der Messe	—	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 3/8 B	ditto	2 M.	118 3/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 1/8 B	ditto	2 M.	78 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 Kr.	k. S.	103 B
Hamburg	k. S.	146 1/2 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 3/4 B	Disconto		3 1/2 G

Nürnberg, 6. März 1825.

Amsterdam	1 Monat	138	—
Hamburg	1	—	146 1/2
London	2	—	9 fl. 52 kr.
Wien in 20 kr.		k. S.	100
Augsburg		k. S.	100
Frankfurt a/M.		k. S.	100
detto in die Messe			99 1/2
Leipzig		k. S.	99 1/2
detto in die Messe			98 3/4
Paris	1 Monat	117	1/4
Lyon	1	—	117
Bremen	1	—	108 1/2

Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o	103	
do. do.	à 4 o/o	86 1/2
Landantehen	à 5 o/o	—
Lott. Loose (M. à 4 o/o		104 1/2
do. Anweisungsl. fl.	10	109
Preuß. Loose per	1	109
Neue Loose d'or		100 1/2
Souverains d'or		102 1/2
Dukaten, al Rko.		112
Kaiserl. Dukaten		104
Holländ. Dukaten		112
Franz. Gold, Dukaten	8 fl.	48 kr.
Preuß. Thlr. ganze	1 fl.	42 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

30. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. März 1828.

Handelszustand in London.

London, 19. Febr. Die falsche Nachricht, daß der Weinzoll erhöht werde, veranlaßte vorige Woche ein so starkes Einklariren von Wein, daß die Regierung gegen 200,000 D. mehr an Zoll einnahm. Dafür ist die, eben so ungründliche, von einer beabsichtigten Besteurung des Einkommens in die Reihe getreten. Bemerkt wird indessen, daß, welche Steuer die Regierung auch wählen möchte, wenig davon, wie die Sachen jezt stehen, auf die City fallen würde, da der Gewinn von Geschäften aller Art geringer ist, als seit langen Jahren bekannt gewesen und Viele, in Hoffnung auf bessere Zeiten vom Kapital leben, wovon eine ungeheure Masse müssig in den Händen der Reichen liegt. Es möchte, heißt es, allen menschlichen Scharfsinn übersteigen, eine neue Taxe zu ersinnen, die eine vermehrte Einnahme von den hiesigen Geschäftsmännern bewürkte; denn die Regierung wird, indem sie Privat-Ersparung bewürkt, auf die eine Weise verlieren, was sie auf andre gewinnt, und der Landwirth scheint sich in einer Lage zu befinden, der noch weit weniger einen solchen Versuch begünstigt. Die Fonds, sie möchten nun für sich allein (was zu ungerecht wäre, um es nur zu denken) oder in Verbindung mit allem Eigenthum besteuert worden, würden zuverlässig leiden. Alte Gewohnheit bewegt Leute von Vermögen und Kapital, es, unter gewissen Nachtheilen, hier anzulegen; ist aber die Gränze einmal überschritten, so kann der Kontinent (im Frieden uns so offen, daß er kaum für ein andres Land gelten kann) sicher sein, einen großen Theil drittischen Reichthums und Gewerbfleißes an sich zu ziehen. Die auswärtigen Fonds, auf welche hier keine Steuer gelegt werden kann und die höhere Zinsen bringen, würden den unsrigen vorgezogen werden, und andres Kapital zur Unterstüzung andrer Verkehrs- und Manufakturzweige auswandern. Ein wahrer Vaterlandsfreund würde demnach den Ministern rathen, nur mit zitternder Hand einen neuen Besteurungs-Versuch zu wagen. Auch steht ein eigner Entschluß der Regierung in diesem Stüke nicht zu besorgen, da der Finanz-Ausschuß nun da ist, auf welchen sie, von sich ab, alle Verantwortlichkeit in dieser Hinsicht wälzen kann.

Schon hören wir aus Paris, daß die sich dort aufhaltenden Engländer anfangen, Eigenthum in franz. Fonds anzulegen, was, im Fall einer Auflage auf Fonds, eine Menge Hiesiger nachahmen, ja selbst auswandern würden. Vermuthlich der eigentliche Grund zu dem kürzlichen Steigen der franz. Rente, da weder in der auswärtigen noch innern Politik Frankreichs ein sonst hinlänglicher zu entdeken steht.

Es giebt jezt keine Handels-Klasse hier, von der man behaupten kann, daß sie als solche jezt großen Gewinn machte. Maller und Vermittler aller Art sind fast vernichtet, da jeder Kaufmann aus Ersparung seine Geschäfte ohne ihre Hülfe zu betreiben suchen muß. Der, welcher ein Kapital von 500,000 D. besizt, muß sich, im Vergleich mit einigen Jahren früher, für arm rechnen; damals konnte er auf 5000 D. im Jahre rechnen, als 5 pCt. Zins von seinem Kapital und eben soviel an billigem Handelsgewinn; der Gewinn hat ganz aufgehört und der Zins ist auf 3 pCt. gesunken. Nichts gewöhnlicher, als daß an Postagen die ersten Kassseute auch nicht Einen Wechsel aufs Ausland abzugeben haben. Einer derselben bemerkte neulich als ein Zeichen des wenigen Geschäfts, was im Gange sei, daß die ersten

Digitized by Google

vier Leute, die ihn auf der Börse angeredet, anstatt von Geschäften zu sprechen, seine französischen Ueberschuhe recensirt hätten. Es mag viel Handel sich von hier nach Liverpool, Hull, Glasgow gezogen haben, allein gewiß ist, daß er hier fehlt.

---

* Waareneinfuhren in Frankreich im J. 1827.

Folgende Angaben über die Einfuhr werden einen Begriff von den Verbrauch der hauptsächlichsten Artikel im Jahr 1827 geben.

Farbholz. Es wurden ungefähr 19 Millionen Pfunde eingeführt. Kampescheholz fand schnellen und vortheilhaften Absaz, eben so Gelb-, Sandel- und Sapanholz. Marta-, Nikaraga- und Brasilholz, von dem hauptsächlich von Kolumbien bedeutende Zufuhren anlangten, mußten sehr niedrig verkauft werden.

Kakao. Es kamen 6 Millionen Pfunde an, wovon allein 5 Millionen in Bordeaux, welcher Plaz hauptsächlich Spanien damit versieht. Die Preise standen niedriger als 1826. In Bordeaux liegen gegenwärtig 1,900,000, in Marseille 250,000, in Nantes 130,000, in Havre 75,000 und in andern Häfen 45,000, im Ganzen 2,400,000 Pfund.

Kaffe. Die Einfuhr war größer als in allen frühern Jahren, und stieg wol auf 42 Mill. Pfund, Havre empfing 20 Mill., Marseille 11, Bordeaux 8, und das Uebrige die andern Häfen. Hievon waren von Martinik und Guadeloupe 4,500,000 ℔, von Bourbon 4,500,000, von Haiti 18,000,000, von Kuben, Brasilien ꝛc. 15,000,000 ℔. Man kann annehmen, daß in Frankreich 20 Mill. ℔ verbraucht, und 22 Mill. ausgeführt werden. Diese starke Zufuhr in Frankreich sowol als im Auslande, hat die Preise das ganze Jahr in einem schlechten Stande gehalten. Zu Anfang dieses Jahrs war der Vorrath in Havre 5 Mill., in Marseille 3½, in Bordeaux 1,700,000, in Nantes 200,000 ℔ und in den übrigen Häfen 200,000 ℔, im Ganzen 11 Mill., statt daß 1826 nur 5 Mill. ℔ vorräthig waren.

Zimmt. Von China kamen 2684 Kisten und 53,455 Paken, von Ostindien und Ceilon nur einige Hundert Ballen. Die Preise des Zimmt, der in Frankreich und dem ganzen Norden wenig gebraucht wird, waren stets weichend, doch dürfte dieses Fallen jezt aufhören und man darf hoffen, die Vorräthe absezen zu können. Von China ist nur ein einziges Schiff direkte angekommen mit 800 Kisten und ungefähr 2000 Paken von 1—2 Pfunden.

Pfeffer. Es kamen 58,412 Säke oder ungefähr 7 Mill. Pfunde an, wovon Bordeaux 3½ und Marseille 3 Mill. ℔ erhielt. Zu Marseille kamen mehrere Schiffe von Ostindien, zu Marseille 6 Ladungen von Sumatra an, Havre erhielt nur sehr wenig von den Vereinigten Staaten. Die Preise gingen das ganze Jahr herab, worauf die Ereignisse in der Levante vielen Einfluß hatten, da dorthin viel abgesezt wird. Der jezige Vorrath ist sehr beträchtlich; es liegen in Marseille 3 Mill., in Bordeaux 1 Mill., in Havre 250,000 ℔, in Nantes 250,000, im Ganzen 4½ Mill. Pfund.

Potasche. Hievon kamen 15,628 Faß aus Amerika an, wovon 10,000 von Nordamerika, also 5000 weniger von Amerika und 5600 weniger von Nord- und Südeuropa. Die Preise haben sich in der zweiten Hälfte des Jahrs wieder gehoben.

Roucou. Von diesem Artikel, der allein von Cayenne kommt, das jährlich mehr zu liefern scheint, kamen 2752 Fässer an, eine für den Verbrauch bedeutende Menge. Die Preise gehen alle Jahre mehr herab, Es sind jezt 1400 Faß, wovon 900 in Nantes, 200 in Bordeaux, 180 in Marseille und 120 in Havre vorräthig.

Zuker. Die schlechte Ernte auf Martinik und Guadeloupe, ließ schwächere Einfuhren befürchten, indessen bestanden sie doch in 113,000 Faß, gegen 110,000 im Jahr 1826. Von Bourbon und Mauritius kamen 135,000 Säke, wovon allein 35,000 von Mauritius, in die Niederlage. Die hohen Preise das ganze Jahr waren im Allgemeinen ziemlich günstig für die Einführer. Im Durchschnitt kostete gute 4te Sorte 82 Fr., 1826 nur 76 Franken. Es wurde weniger abgesezt, und der Vorrath am 31. Dez. 1827 war weit größer als 1826, wo man 20,000 Faß rechnete. Man rechnet den jezigen Vorrath von martinik und guadeloupe auf 30,000 Faß, von bourbon auf 22,000 Säke, von havana und brasilischen auf 6500 Kisten. Fremde Zuker fanden guten Absaz. Bordeaux und Marseille sind die Pläze, welche hauptsächlich in jago und havana, den stärksten Verkehr haben.

Thee. Mit Ausnahme einer Ladung von 10,300 Kisten und Büchsen, die direkte von China zu Nantes ankam, geschehen die Zufuhren durch die Vereinigten Staaten, und bestanden im Ganzen in 16,902 ganzen und halben Kisten und Büchsen. Havre erhielt 5885. Die Preise veränderten sich wenig. Frankreich verbraucht wenig Thee, und von

Digitized by Google

den 9—10,000 abgesezten Kisten und Büchsen ist höchstens die Hälfte für den innern Verbrauch. Der Vorrath ist jezt in Havre 3000, in Nantes 5500, zusimmen 8500 Kisten und Büchsen, oder 200,000 ℔. Zu Bordeaux und Marseille ist nichts vorräthig.

Kochenille. Es wurde weit mehr zugeführt, als man rechnete, wozu unsre Verbindungen mit Mexiko beitragen, und der Umstand, daß bedeutende spanische Handlungshäuser in Bordeaux sich niedergelassen haben. Es kamen 1706 Suron. an, wovon zu Bordeaux 1243, zu Havre 380 und 83 zu Marseille. Die Ereignisse in der Levante stören den sonst großen Absaz dahin, und die Preise gingen daher sehr herab. Abgesezt wurden 1100 Suronen, also 200 mehr als 1826, es sind aber doch noch eben so viel vorräthig, nämlich 1109 Suronen in Bordeaux, 140 in Havre, 280 in Marseille, im Ganzen 1531 Suronen.

Häute. Hievon wurden 488,939 Stüke eingeführt, wovon 165,676 in Marseille und 76,767 in Havre, also dieses Jahr bedeutend weniger als früher, hauptsächlich von trokenen Häuten von la Plata, deren Zufuhr der Krieg hinderte. Die Preise blieben unverändert. Doch waren schwere trokne seltner und stiegen bedeutend. Der Vorrath zu Anfang 1828 ist schwach und besteht fast nur in geringer Waare. Man schäzt ihn auf 50,000 Stük in Marseille, 13,000 in Havre, 3500 in Bordeaux, 3000 in Nantes, 5500 in den andern Häfen, im Ganzen auf 75,000 Stük, während er 1827 120,000 betrug.

Akajouholz. Hievon wurden von Haiti 10,653 Stük eingeführt, meistens jedoch kleine, so daß man das Gewicht nur auf 4½ — 5 Mill. ℔ anschlagen kann. Die Preise waren günstig.

Gewürznelken. Angekommen sind 17,465 Pakungen, wovon 15,000 Ballen von Bourbon und Mauritius, also mehr als jemals, daher auch die Preise bedeutend herabgingen. Da der Absaz nach Italien und der Levante zum Theil unterbrochen ist, so liegen in unsern Häfen bedeutende Vorräthe, nämlich 3500 Ballen bourbon und 75,000 ℔ cajenne. Nantes erhielt 1700 Ballen bourbon und 50,000 ℔ cajenne, Bordeaux 900 Ballen, Marseille 600 Ballen, Havre nur sehr wenig.

Senegalgummi. Zugeführt wurden 2½ Mill. Pfund, wovon in Bordeaux 1,200,000, in Havre 600,000, in Marseille 400,000, in Nantes 300,000, also bedeutend weniger als man erwartete, woran die innern Kriege am Senegal Ursache sind; auch dürfte dieses Jahr wenig zugeführt werden.

Indigo. Zugeführt wurden 5706 Kisten und 2608 Suronnen, wovon 4144 Kisten und 1143 Suronnen in Bordeaux, und 1117 Kisten und 823 Suronnen in Havre. Bordeaux gibt in diesem Artikel den Ton an, da die dortigen Häuser große Ausrüstungen nach Indien machen. Das vergangene Jahr war diesem Artikel günstig, der in den ersten Monaten gefragt war und stieg, später durch die Zufuhren um 1—1½ Fr. fiel, und jezt 80 Cent. bis 1 Fr. das ℔ unter den Preisen des lezten Jahres steht. Zu Bordeaux liegen jezt 1389 Kisten bengal. und 700 Suronen Manille.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. Geht in Neuyork höher, da die Ernte im Süden nicht ergiebig ausfällt. In Marseille: alte schöne jumel 80 Fr. In Nantes: portoriko 125, seichalles 102½—105.

Hölzer. Sind auf Domingo seit dem Sturm im August bedeutend gestiegen. Akajouholz ist selten, da das Fortschaffen desselben durch die Vertroknung der Flüsse sehr kostbar wurde, und 13 große Schiffe fast mit ihrer ganzen Ladung in diesem Sturm untergegangen sind. Uberdis sind viele Schiffe angekommen und die Nachfrage wird ungeachtet dasselbe in Frankreich gefallen ist, die Preise zum Steigen bringen.

Seide. Die Preise dürften bei der Thätigkeit der Fabriken nicht weichen. In Lyon bezalte man am 26. Febr. französische Organsinseide von $\frac{20}{22}$ 41, $\frac{22}{24}$ 40. 50, $\frac{24}{26}$ 40, $\frac{24}{28}$ 39, $\frac{25}{26}$ 38, $\frac{26}{28}$ 37, $\frac{27}{28}$ 36. 50, $\frac{28}{30}$ 36, $\frac{30}{32}$ 35, $\frac{32}{34}$ 34, $\frac{34}{36}$ 33, $\frac{36}{40}$ 32 Franken. Tramseide $\frac{26}{28}$ 36, $\frac{28}{30}$ 35, $\frac{30}{32}$ 34, $\frac{32}{34}$ 33, $\frac{34}{36}$ 32, $\frac{36}{40}$ 31, $\frac{40}{44}$ 30½, $\frac{45}{50}$ 30, $\frac{50}{55}$ 29, $\frac{55}{60}$ 28, $\frac{60}{64}$ 27, $\frac{64}{70}$ 26 Fr. Grezseide 26—36 Fr. In Turin notirte man Organsin $\frac{23}{24}$ 24. 50 L., $\frac{24}{26}$ 24, $\frac{28}{30}$ 21, $\frac{38}{40}$ 19 L.

Verschiedenes.

Nassau und die Stadt Frankfurt a/M. sollen dem Mautvertrag zwischen Preußen und Darmstadt sich anschließen wollen. Diese Annäherungen zu einem allgemeinen Mautsisteme sind sehr erfreulich, sie zeigen, daß man den Werth des freien Handels anerkennt, und die Zölle mehr als eine Abgabenquelle betrachtet. Die rheinpreußischen Weinbergsbesizer beruhigen sich bei dieser unvermutheten Nachricht, und vertrauen auf die Rechtlichkeit ihrer Regierung, daß sie hinsichtlich

Digitized by Google

des Weins Modifikazionen werde eintreten lassen, die mit den frühern Zugeständnissen und mit dem auf drei Jahr öffentlich als geltend erklärten Tarif im Einklang stehen. Ohne diesen Vorbehalt würden viele tausend Familien in Rheinpreußen großen Schaden erleiden, die im Vertrauen auf die Verheißungen ihrer Regierung ihre Kapitalien in einen Gewerbszweig verwendet haben, der nicht nur keine Zinsen gewähren, sondern sie auch um einen Theil des Kapitals bringen würde. Der Vortheil des Mautsistems war nur, die Preußen zu nöthigen, theuern Wein zu trinken, und zur Erhaltung des Mautpersonals mehr beizusteuern; sie schufen Weinberge, die ihnen noch nichts eintrugen, und die dazu angewandten Kapitale sind verloren, wenn die Vereinigung zu Stande kommt. Für jedes Land, wo die Zölle ihren Zwek entsprachen und Fabriken oder einen Akerbau schufen, der ohne solche Unterstüzung nicht bestehen kann, stehen solche Verlüste bevor, und die wo dis nicht der Fall war, haben von dem Industriesistem keinen Erfolg gehabt, als den, ihren Handel gestört und sich eine Masse Angestellter geschaffen zu haben.

Das ehemalige Schülesche Katunfabrikgebäude zu Augsburg, dessen Bau mehr als 300,000 fl. kostete, ist an den Kaffetier Lutz für 14,000 fl. verkauft worden.

Mehrere Fabrikanten und Kaufleute des sächsischen Erzgebirges, Voigtlandes ꝛc. haben einen Industrieverein gebildet, der die Aussendung von Reisenden, Herbeischaffung kostbarer Maschinen, Bestreitung der Unkosten zu neuen Versuchen ꝛc. zum Zweke hat.

Anzeige.

Aufforderung.

Man wünscht zu wissen, wo sich J. A. Fatqueto, der vor einigen Jahren in Magdeburg eine Galanteriewaarenhandlung hatte, jezt aufhält. Anzeigen deshalb beliebe man an das Contor der Handlungs-Zeitung zu senden.

Wien, 1. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 3/8 G	2	M.
	—	6	W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2 G	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	100 G	k.	S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k.	S.
Gulden	117 1/4 G	2	M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 5/8 B	2	M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8 G	2	M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-51	2	M.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden	99 1/8 B	2	M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/8	2	M.

Wien, 3. März.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	90	
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	18 1/8	
Verloste Obligationen, Hofkammer- Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Kram- und Aerarial- Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H. / zu 4 1/2 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	(C. M.)	89 7/8 — 71 1/8 —
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			144 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			117 5/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)			44 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.)			35 3/8

	(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns,	zu 3 v. H.	— —
	zu 2 1/2 v. H.	44 1/4 —
von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 2 1/4 v. H.	— —
	zu 2 v. H.	35 2/5 —
	zu 1 3/4 v. H.	31 —

Bank-Actien pr. Stük 1024 4/5 in Conv. Münze.

Holländer-Ducaten . . 5 1/4 pCt. Agio.

Leipzig, 3. März. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 139 B.	2	M.	—
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2	M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2	M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2	M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G.	2	M.	104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B.	2	M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2	M.	146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B.	3	M.	6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 B. 2 M. 78 5/8 G.	3	M.	78 3/8 G.
Wien in 20kr. k. S. 100 7/8 2 M. 100 1/4 B.	3	M.	99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do. 13 1/2 G.			
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/2 G., Passir à 65 Ass. 11 1/2 G.			
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8 B.			
Kassenbillets 101 B.			

Augsburg, den 6. März.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 53 B
	2 "	107 7/8 G		2 "	9. 51 B
Hamburg	1 "	115 B		3 "	9. 50 B
	2 "	114 3/4 B	Paris	1 "	117 1/4 G
Wien in 20r	1 "	99 5/8 G		2 "	116 7/8 G
	2 "	99 3/8 B		3 "	116 1/2 G
	3 "	99 B	Lyon	1 "	117 1/4 G
Frankfurt	1 "	99 7/8 B		2 "	—
	2 "	99 1/4 G		3 "	—
	3 "	98 7/8 G	Mayland	1 "	60 3/8 G
in die Messe		99 3/8 G		2 "	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 "	61 G
	2 "	—		2 "	—
Leipzig	1 "	99 1/4 B	Livorno	1 "	57 1/2 G
	2 "	—		2 "	—
in die Messe		98 1/2 G	Triest	1 "	99 1/2 B

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	95 1/2 B.	95 1/4 G.	
detto à 5 — — —	103 1/4 B.	103 G.	
Landanlehen à 5 —	— B.	— G.	
Lotterieloose: E — M. à 4 0/0	104 3/4 B.	104 1/2 G.	
detto unverzinsliche à fl. 10.	108 B.	— G.	
detto detto à fl. 25.	102 B.	— G.	
detto detto à fl. 100.	102 B.	— G.	
Oesterr. Rothschild-Loose prompt	144 B.	143 G.	
detto detto 2 M.	—	—	
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	116 5/8 B.	116 3/8 G.	
detto detto 2 M.	117 B.	116 5/8 G.	
Metalliques à 5 0/0 prompt	89 1/2 B.	89 1/8 G.	
detto detto 2 M.	89 1/8 B.	88 7/8 G.	
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1026 B.	1024 G.	
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1025 B.	1026 G.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

31. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. März 1828.

Das preußische Zollwesen.

Der preußische Zolltarif hat vier rationale Basen oder Hauptzweke.

Der eine, der zwar nicht als solcher mit aufgeführt ist, den wir aber zuerst nennen, weil er doch einer der ersten, und stets der dem Gemeinwol zuträglichste Zwek eines Zollsistems ist, besteht darin, dem Staate eine reichliche Einnahme zu verschaffen.

Der zweite besteht in Schüzung der inländischen Industrie vor der ausländischen, ist jedoch streng durch den Grundsaz beschränkt, daß dieser Schuz nie so weit gehen soll, um eine bedeutende Contrebande zu veranlassen, das heißt, daß die Zölle nie so hoch sein sollen, daß der Gewinn am Schleichhandel zu lokend wird. Diese Beschränkung ist sehr weise, und bewahrt Preußen einigermassen davor, daß die Zölle, wie in andern Staaten, eine Prämie sind, die der Redliche dem Unredlichen zu zalen hat.

Der dritte besteht darin, vornämlich den reichen Schwelger für seine launenhaften und eingebildeten Bedürfnisse in Anspruch zu nehmen, so weit dieses mit der eben erwähnten Beschränkung verträglich ist.

Der vierte besteht darin, die Nachbarstaaten zur Anschliessung an das preußische Zollsistem zu veranlassen, indem dasselbe ohne Nachsicht gegen sie ist, aber ihnen alle Vortheile, ja selbst Aufopferungen gewährt, im Fall sie sich dem Sisteme anschliessen. Dieser Zwek ist der menschheitlichste und kann in seinen Folgen der nüzlichste sein. Er huldigt dem freien Handel, und wird, wenn die Zollvereinigungen so fortgehen, ihn endlich herbeiführen, und uns von einem großen Uebel heilen, das die Weisheit oder vielmehr Unweisheit der staatswirthschaftlichen Universitätslehrer und Schriftsteller über uns gebracht hat.

Wenn man das Beste nicht haben kann, muß man sich mit dem Guten begnügen. Und in dieser Hinsicht verdient das preußische Zollsistem alles Lob. Es folgt bestimmten Grundsäzen, es macht gleichsam einen Uebergang zum freien Handel, erkennt die Wolthat desselben an, und ist bereit ihn so weit als möglich auszudehnen; nur fodert es strengste Gegenseitigkeit.

Auch ist man in Preußen überzeugt, daß das Land bei demselben noch mehr als jezt aufblühen würde, und auser den Baumwollenzeugfabriken kaum ein Fabrikazionszweig empfindlichen Nachtheil davon, eine Menge Gewerbe aber die größten Vortheile haben würden, der auserordentlichen Kostenersparung an dem Zollwesen nicht zu gedenken.

Der Schleichhandel ist jezt an manchen Grenzgegenden sehr bedeutend, und dis ist zugleich ein Nachtheil für die Moralität ganzer Provinzen, so wie für den rechtlichen Kaufmann im Innern des Landes, und eine Aufforderung die Zollinien, so weit als möglich vorzuschieben, beweist aber auch, daß die oben angeführte Beschränkung nicht streng genug beachtet wurde.

Bei der Messe zu Frankfurt an der Oder und zu Naumburg findet ein Nachlaß von einem Drittheil des Zolles statt. Dis ist eine Begünstigung der Messen und der Meßkaufleute zum Nachtheil des übrigen Handelsstandes, der ohne Vermittlung der Messe und auser der Meßzeit bezieht, und in sofern ein Theil von Messe zu Messe wartet, eine Störung des Handels, soll aber zugleich dazu dienen, den Schleichhandel zu vermindern. In wie fern dieser Nuzen den anderweitigen Nachtheil überwiegt, wage

Digitized by Google

ich, aus Mangel an näherer Einsicht, nicht zu entscheiden.

Allerdings fodert die große Ausdehnung der Grenzen Preußens eine besondere Sorgfalt zur Verminderung des Schleichhandels, aber auch die sorgsamste Verwaltung kann denselben eben so wenig ganz verhüten, als die vielfältigen Quälereien und Ungerechtigkeiten, welche gegen die Grenzbewohner ausgeübt werden, und deren Opfer gewöhnlich nicht die gewandten Betrüger, sondern meist unschuldige, aber unwissende und beschränkte Personen werden. Leider fallen ähnliche an allen Douanenlinien vor *), und eine Sammlung mehrerer verbürgter Fälle wäre gewiß für die Staatsmänner belehrend, indem sie ihnen zeigte, welche Uebel manche dem Anschein nach unschädliche Einrichtung mit sich führt.

Das beste Mittel zur Verminderung dieser Uebel ist die Abrundung der Zollgränzen, und in dieser Hinsicht wirken die Zollvereinigungen wolthätig. Die meisten eingeschlossenen Staaten haben sich schon mit Preußen vereinigt, und es dürfte selbst dem Interesse Sachsens nicht unangemessen sein, diesem Beispiel zu folgen, indem Preußen wahrscheinlich bereit wäre, einige in Hinsicht der sächsischen Fabriken nöthige Abänderungen in den Eingangszöllen zu machen, und diese dagegen einen größern Markt erhielten. Freilich steht diesem die Leipziger Messe entgegen, deren Blüte freien Handel fodert. Indessen scheint auch hierüber eine Vereinigung nicht unmöglich, wenn man bedenkt, daß Kolonialwaaren, die das preußische Zollsistem verhältnißmäßig am höchsten besteuert, keinen beträchtlichen Gegenstand des Meßhandels ausmachen, und in den zu hoch besteuerten Manufakturwaaren ohne Nachtheil Ermäßigungen gemacht werden können. Bei genauer Erkundigung werden die Regierungen überdis finden, daß der größte Theil der auf der Leipziger Messe verkauften Manufakturwaaren, (denn Sachsen verbraucht davon sehr wenig) nach Preußen und Oestreich, ein kleiner auch nach Süddeutschland geht, und hier meistens ohne Zoll eingebracht wird; es also vorziehen, sich mit einem geringen Zoll zu begnügen, als dieses nicht zu verhindernde Sistem der Einschwärzung fortbestehen zu lassen.

Bis jezt war durch das preußische Zollsistem der inländische Weinbauer am meisten begünstigt. Der Zoll auf Wein war sehr hoch, und konnte es sein, da diese Waare schwerer als jede andere einzuschwärzen ist. Indessen kommt diese Begünstigung nur einem kleinen Theil Preußens gut, und dieser liegt meist an der Grenze, und leidet, wie alle Grenzdistrikte, durch andere Anordnungen des Zollgesezes, so daß er gerne diesem Vortheil entsagte. Bestätigt sich der Abschluß des Vereins mit Darmstadt, so wird er ohnedem sehr gemindert, da hierdurch ein weinreiches Land in den Zollverband kommt.

Schließt sich Nassau ebenfalls an, wie schon seit einiger Zeit verschert wird, so hat eine große Länderstreke im nördlichen Deutschland wenigstens freien Verkehr im Innern, und kann auch gegen das Ausland mit mehr Nachdruk handeln. Nichts ist dann mehr zu wünschen, als daß auch Sachsen, Bayern und Württemberg sich an diesen Verein anschließen, und so die Zollkriege in dem größten, reichsten und gebildetsten Theil Deutschlands ihr Ende erreicht haben.

Lampe zum Parfümiren. In der am 9. Febr. gehaltenen Generalversammlung des Frankfurter physikalischen Vereins wurde eine mit vieler Kunst aus Platina bereitete Kugel von ½ Zoll im Durchmesser vorgezeigt, welche die Eigenschaft besizt, daß sie durch die Ausdünstung einer Weingeistlampe in sehr lebhafter Gluth unterhalten und zum Parfümiren von Zimmern und Sälen, wie als bequeme und ganz gefahrlose Nachtlampe oder als das sicherste und vorzüglichste Feuerzeug gebraucht werden kann. Der Docht ist in einer gläsernen Röhre befindlich, welche die oben erwähnte Kugel trägt, dieser Docht reicht in ein gläsernes Gefäß, welches dazu bestimmt ist, die Flüssigkeit aufzunehmen; schüttet man Weingeist in das gläserne Gefäß, und zündet den Docht, nachdem er von der Flüssigkeit durchdrungen ist, an, bläst aber nach wenig Augenblicken die entstandene Flamme wieder aus, so wird nun die ganze Kugel ins Glühen gerathen, dabei so hell leuchten, daß man die Ziffer einer Uhr bequem erkennen kann, und einen solchen Hizegrad entwikeln, daß man eine Menge Flüssigkeit darüber erwärmen kann. Beabsichtigt man dabei ein

*) So wurden zur Zeit als Schreiber dis in Hamburg war, an einer dänischen Eingangszollstazion die gröbsten Ungerechtigkeiten ungeahndet ausgeübt. Der Beamte kam gewöhnlich gleich selbst mit der Anrede: Nun Sie haben nichts zu verzollen, ohne sich darauf einzulassen, anzugeben was zollbar sei, und brachte in demselben Augenblik ein Papier zum Unterschreiben vor, auf dem eine Erklärung in diesem Sinne stand. Nun ging es erst ans Untersuchen, und bei der geringsten Kleinigkeit, die man zollbar erklären konnte, wurde konfiscirt. Landleute und Handwerksburschen, die kaum lesen konnten, oder sich bei der Aufmunterung zu unterschreiben nicht weiter bedachten, gerietben so gewöhnlich in die Falle.

Digitized by Google

Zimmer oder einen Saal zu parfümiren, so kann man sich statt des Weingeistes irgend einer woltiechenden spirituosen Essenz bedienen. Dadselbe wird auch erreicht, wenn man dem Weingeiste, den man gebraucht, einige Tropfen Rosen-, Nelken- oder anderes aromatisches Oel beimische. Um Licht zu erhalten, so wird eines der bekannten Zündpapiere an die glühende Kugel gehalten, wo man fast augenblicklich Flamme erhält. — Eine gewiß nicht minder wichtige Beobachtung machte ein Mitglied des Vereins; indem es über die Kugel ein Glasstürzchen mit einigen kleinen Oeffnungen dekte, fand es, daß hiedurch das Glühen so sehr vermindert wurde, daß es kaum wahrgenommen werden konnte, wodurch der Vortheil entspringt, daß der Verbrauch der Flüssigkeit äuserst gering wird. Nimmt man aber das Glasglöckchen wieder von der Glühkugel, so wird sie fast augenblicklich wieder so heftig wie zuvor ins Glühen gerathen.

---

* London, 3. März. Die Arbeiter von Spitalfields haben zu Ende Februars eine Versammlung gehalten, in der es lebhaft über Hushisson und das freie Handelssistem herging, wie es von diesen so lange vom Zunft- und Monopolwesen beherrschten und in demselben erstarrten Menschen nicht anders zu erwarten war. Indessen brachte keiner der Redner einen Grund vor, den man als Beweis gegen Hushissons Sistem gelten lassen könnte. Das Ganze beschränkte sich auf die Erniedrigung des Arbeitslohnes, dessen Ursache aber nicht in dem freien Sistem, sondern darin liegt, daß Seidenstoffe in andern Theilen Englands gewebt werden, wo es ungleich wolfeiler zu leben ist, als in der Vorstadt von London (Spitalfields), wo sich also die Arbeiter auch mit geringerm Lohn begnügen. Zudem hatten einige Fabrikherrn die erlaubte Einfuhr als Vorwand den Lohn herabzudrüken benuzt. Es wurde stark gegen einen derselben gesprochen, der durch das Herabdrüken ein Vermögen von 35 Millionen Franken erworben haben soll. Der Lohn ist übrigens jezt nur halb so hoch als früher, und dagegen die Arbeitszeit auf 16 Stunden täglich verlängert.

Darmstadt, 7. März. Eine heute erlassene Verordnung, verfügt um den starken Einfuhren, die bis der neue Tarif in Wirksamkeit tritt, statt finden dürften, ein Ziel zu sezen, daß die Grenzzolleinnehmereien alle eingehenden Waaren, auf die Namen der Empfänger sowol, als der Deklaranten genau notiren sollen, damit später der Mehrbetrag des Zolls beigetrieben werden kann. (Nach einem Schreiben aus Mainz vom 7. März wäre an diesem Morgen in aller Frühe der Polizeidiener in Offenbach der Befehl zugekommen, von 8 Uhr an sämtliche Eingangsgebühren für ausländische Erzeugnisse nach dem ihr schon einige Tage früher zugestellten preußischen Tarif zu erheben. Eine ganze Reihe von Frachtwagen und Karren, die auf der frankfurter Straße nach Offenbach zueilten, soll auf diese Nachricht sogleich umgekehrt sein).

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre notirt man: Louisiana 85—107½, georgia und teneesee, ord. bis schön 73—91½, virginische mittel 81½, georgia, lange 200—255, manilla, ord. 79, hav. gute 100.

Kakao, guter brasil. wurde am 22. Febr. in London zu 25—26½ s bezalt.

Kaffe. In London unverändert: mittel holländischer 62 s, gut mittel 78 s. Dieser Artikel ist seit 2 Jahren stark gefallen, und zum Theil hier niedriger, als er an den Erzeugungsorten bezalt wird, ohne das mindeste für Fracht nach England zu rechnen. Der Verbrauch hat jedoch in einem größern Verhältniß zugenommen als die Einfuhren. In Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg, Bremen, Havre und Triest wurden 1826 77,294, 1827 89,936 Tons eingeführt. Die Vorräthe betrugen Ende 1826 28,597, 1827 38,299 Tons. In Amsterdam werden am 20. März 17,568 Ballen Java und 566 Ballen domingo Kaffe versteigert. In Havre kostete am 1. März d. J. haiti 40—43½ Fr. in der Niederlage, (1827 zu gleicher Zeit 57½—50), havana und portoriko 40—70 (55—70), rio 40—60 (55—65). In Bordeaux notirte man mart. u. guadel f. grün. 1. 50—1. 52½, mittel 1. 40—42½, gut 1. 35—1. 37, haiti in der Niederlage 40 Fr.

Salpeter. In London wurden große Verkäufe gemacht, und der Preis ging von 21½ auf 23½—24 s.

Zuker. In London mit rohen fester, raffinirte gingen dagegen etwas herab. Mauritius f. hellgelb 65—66, mittel bis gut gelb 58—61, f. braun 54—56, ord. 52 s, mittel weiß bengal. 34—35 s. In Amsterdam sind bis zum 3 März raffinirte um 1—2 fl. gefallen: Melis 3 ℔ auf 55—68, 2 ℔ 71—76, Lumpen, 7 ℔ 56—60, 8 ℔ 53—56, Stampfzuker 55—65. — In Triest sind von 21. bis 28. Febr., smirnische Feigen von

Digitized by Google

6—10 auf 5¼—8¼, calam. von 7—7½ auf 7—7¼ gefallen.

Tabak. Maryländer ging in Amsterdam auf 16—70 Cent. das ½ ℔ herab, und auch in andern Gattungen war es flau, weil bedeutende Verkäufe bevorstehen. Am 10. März werden 10,000 Rollenportoriko, 80 Faß virginischer, 60 Faß maryland, am 11ten 400 Faß kentucki, 80 Paken domingo, 38 Paken und 1600 ℔ havana, 350 Faß kentuki, verkauft.

Verschiedenes.

Mit Baden sollen Unterhandlungen wegen dessen Beitritt zu dem bayerisch-württembergischen Zollverein eröffnet worden sein, an deren guten Erfolg nicht gezweifelt wird.

In London wurden in Vergleich mit den 6 Monaten vom Juli 1826 bis Januar 1827, vom Juli 1827 bis Januar 1828, 93,412 Faß Porter Bier weniger getrunken. Der Brantweinverbrauch war dagegen 1826, 12 Mill., 1827 aber 24 Mill. Gallonen.

In Paris werden drei neue eiserne Brüken erbaut.

Zu Boston sind 1827 7898 Schiffe, mit Inbegriff der Küstenfahrer, eingelaufen.

Der Kaufmann Courtet in Paris hatte vier Wechsel, zusammen von 9000 Fr., die von den Vicomte Dubouchage, Pair von Frankreich, und seiner Gemalin angenommen, aber zur Verfallzeit nicht bezalt worden waren. Es kam zur Klage und der Vicomte Dubouchage behauptete, er könne als Pair von Frankreich nach Art. 34 der Charte nicht durch Haft zur Zalung gezwungen werden. Diese Behauptung ist jedoch von dem Handelsgerichte verworfen worden.

Zwischen Preußen und Württemberg ist nun eine Uebereinkunft zur Sicherung vor dem Büchernachdruk abgeschlossen worden.

Die Zal der durch Wasser und Dampf in Bewegung gesezten Webestüle in Großbrittannien, ist ungefähr 58,000. Sie liefern, wenn man für jeden 22 Quadratyards auf den Tag rechnet, täglich 1 Mill. 254,000 Yards, oder 1741 in der Minute, und jährlich 376 Mill. 200,000.

Hr. Dr. Stegmann in Frankfurt a/M. hat einen Mechanismus erfunden, durch den alles, was man auf dem Flügel, oder jeden klavierartigen Instrument, komponirt, sich sogleich von selbst aufschreibt, und nachher mit geringer Mühe in ein gewöhnliches Notensistem gebracht werden kann.

Es heißt, daß von dem Bremerhafen nach Göttingen, eine Eisenbahn angelegt werden soll, auf der dann die von Bremen nach Frankfurt bestimmten Waaren bis Göttingen ganz auf hannöverschen Gebiet gehen werden.

Von Portsmouth geht nächstens ein Transportschiff mit Vorräthen für die neue englische Niederlassung auf Fernando Po, ab.

Anzeigen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Kunst aus Obst, Beeren, Blüten, Säften, und andern schiklichen Stoffen, namentlich aus Aepfeln, Birnen, Kirschen, Orangen, Quitten, Johannis- und Stachelbeeren, Heidelbeeren, Kartoffeln, Rosinen, Honig, Zuker ꝛc. einen vortrefflichen Wein zu verfertigen, wie auch andere Weine, als Ungarschen, Champagner, Burgunder, Pontac, Medoo, Frontignac, Alicantwein, Malaga, Canarienfekt, Madera, Malvasir, Muskatwein u. a. süße Weine auf eine leichte und sichere Art künstlich nachzumachen. Von Chrstn. Frd. Gotti. Thon. 8. Preis fl. 1. 30. Ilmenau 1828, bei B. F. Voigt.

Seegras

bestes, neues, welches bekanntlich zum Füllen von Kissen, Matrazen und Polstern sehr tauglich ist, und die theuern Roßhaare ersezt, ist zu den billigsten Preisen im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

Amsterdam, 3. März.

London	2 Mon.	11.92 1/2-11.90	Porto	1 1/2 Uso	37
	k. S.	11.97 1/2-11.95	Livorno	Uso	96
Paris	2 Mon.	56 5/8	Genua	—	47
	k. S.	57	Neapel	—	78 3/4
Bordeaux	2 M.	56 1/4	Hamburg	2 M.	35 3/16
	k. S.	56 1/2		k. S.	35 5/16
Cadix	1 1/2 Uso	98 1/4	Wien effekt.		36 1/16
Sevilla	—	97	Frankfurt		36 15/16
Madrid	—	99	Augsburg		36
Bilbao	—	98	Petersburg		10 7/32
Lissabon	—	37			

Nürnberg, 10. März a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	102 3/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 4 0/0	95 1/4
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Loit. Loose EM.	à 4 0/0	104 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	100
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		108 3/4
detto in die Messe		99 1/2	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		98 3/4	Dukaten, al Rko.		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 1/2	Franz. Gold, Dukaten		6 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. C. F. Leuchs.)

32. Stük. Freitag. Nürnberg, am 14. März 1828.

Russische Ukase wegen der ausländischen Kaufleute.

Einem kaiserl. russischen Ukas vom 21. Dez. v. J., hinsichtlich der Verhältnisse der in Rußland zur handeltreibenden Klasse gehörenden Ausländer zufolge, sollen: 1) die ausländischen Kaufleute während drei Jahren, von der früher bestimmten Entrichtung von 20 Rubel Einschreibgeld in die Zünfte befreit sein, und überhaupt diese Einschreibung durchaus nicht erschwert werden; wobei den auf Fabriken und Manufakturen sich befindlichen Ausländern überdis für den gleichen Zeitraum, noch gestattet sein soll, ihre ausländischen Pässe zu behalten, und sich in gar keine Zünfte eintragen zu lassen; 2) ist solchen Ausländern, welche nicht als ausländische Gäste eingetragen sind, die aber Verlangen tragen, ihre Kapitalien und ihre Kunst oder Gewerbe nach Rußland einzubringen, erlaubt, Fabriken und Manufakturen in den Städten und Kreisen anzulegen, und sich gegen Entrichtung der gehörigen Gilde-Abgaben in die Gilden einschreiben zu lassen, ohne während 10 Jahren in russische Unterthanschaft zu treten. Nach Ablauf dieser Zeit haben sie sich jedoch zu erklären, und entweder die Unterthanschaft anzunehmen, oder ihre Fabriken zu verkaufen, wenn sie nicht vom Finanz-Ministerium in Rüksicht des von solchen Etablissements zu erwartenden Nutzens Erneuerung von 3 zu 3 Jahren und Begünstigungen erhalten; wovon der Finanz-Minister dem Minister-Comité Antrag zu erstatten hat. Dergleichen ausländische Fabrikanten dürfen nur nach Maßgabe der Gilde, in der sie stehen, mit ihren Fabrikaten Handel treiben. (3 Die für ausländische Fabrikanten verschriebenen fremden Arbeitsleute und Meister, Hebräer ausgenommen, sollen die in Punkt 1 auseinandergesetzten Rechte genießen. 4) Ausländer, und eben so auch russische Unterthanen, die sich mit Verfertigung verschiedener Maschinen und Apparate für Fabriken beschäftigen, und so auch die Verfertiger chemischer Substanzen und Färbestoffe für diesen Zwek, sind von der Einschreibung in die Gilde frei, wenn sie den Verkauf blos in ihren Etablissements treiben. Aus diesen Bestimmungen ist zu ersehen, daß auf Beförderung und Begünstigung der fabriktreibenden Klasse, auf Erleichterung von Etablissements dieser Art, das Haupt-Augenmerk Seiner Majestät des Kaisers geht, und daß er in der festen Ueberzeugung, daß nur eine freie Konkurrenz große Resultate liefern kann, auch den sich damit befassenden Ausländern jede mögliche Begünstigung zukommen läßt, während er aber auch bedacht ist, nach und nach die Besizer solcher Etablissements in russische Unterthanschaft zu bringen.

Die deutschen Postwagen. John Russel macht in seiner Reise durch Deutschland (London 1824) folgende Schilderung von den deutschen Postwagen bei Gelegenheit seines Eintritts ins Rheinthal (bei Kehl). „Ein hälslicher Zug in diesem schönen Gemälde ist das, was die Deutschen einen Postwagen nennen, der durch diese himmlische Gegend sich langsam fortbewegt. So sehr ich auch in Frankreich lachen mußte über die mit Stricken zusammengebundenen dürren Klepper der französischen Postwägen, so sehr übertreffen diese doch noch die deutschen in allem was Nettigkeit, Bequemlichkeit und schnelle Abfertigung betrift. Das deutsche Fuhrwerk ist dem französischen ähnlich, aber weit ungeschikter und unbehülflicher eingerichtet. Die Bagage, welche bei wei-

Digitized by Google

tem den größten Theil der Last ausmacht, ist nicht oben, sondern hinten angebracht. Hinter dem Wagen ragt ein Verdek über die Axe der Hinterräder hervor, welches eben so lang und breit, als das ganze Fuhrwerk ist. Hierin ist eine Festung von Kisten und Kästen und aller erfinnlichen Bagage aufgebaut. Die ganze Last wird so viel als möglich durch starke Ketten vermehrt, welche dazu dienen sollen, den Festungsbau gegen alle Anfälle von hinten zu sichern; denn die Bedekung hütet sich wol, sich Wind und Wetter auszusezen, sondern zieht sich in den Wagen zurük, und überläßt das ganze Gebäude, welches mit so viel Anstrengung und bewundernswerther Geschiklichkeit aufgeführt ist, seinem Schikfal. Sechs Passagiere werden inwendig hineingepfropft, falls sich so viel Waghälse finden. Der Deutsche kann nicht athmen, ohne den Rauch seiner lieben Pfeife in sich zu ziehen; die innen sizenden dampfen sich daher gerade ins Gesicht. Zwar ist das Rauchen verboten, und der Hr. Schaffner besonders angewiesen, für Aufrechthaltung des Verbotes zu sorgen; allein meist hat er aus eigner Lüsternheit besonderes Interesse dieses Verbot einschläfern zu lassen und ist nicht selten der erste, welcher zur Uebertretung auffodert. Jede Art von Erfrischung wird jedesmal mit wahrer menschenfreundlichen Gemächlichkeit besorgt, und in jeder ansehnlichen Stadt müssen die Päke in die Bagagenburg gebracht, und dieselbe dann wieder aufgebaut werden. Eine halbe Tagreise in einem solchen Fuhrwerke ist hinreichend, einem dasselbe auf Lebenslang zu verleiden."

Der Nachdruk. John Russel sagt in seiner Reise durch Deutschland, nachdem er von der guten Einrichtung des deutschen Buchhandels gesprochen hat, daß demungeachtet ein deutscher Verleger, nicht das Glük hat, sich einen ansehnlichen Gewinn zu sichern, und den deutschen Schriftstellern wenig Aussichten zu einem hohen Honorar, im Vergleich mit dem in England und Frankreich bewilligten, da die Pest der Nachdrukerei den Unternehmungsgeist der Buchhändler lähmt. Hat ein Buch eignen Werth, so wird es gleich in einem der Bundesstaaten nachgedrukt, und da ein Nachdruker nichts für das Verlagsrecht zu zalen hat, so kann er natürlich wolfeiler verkaufen als der rechtmäßige Verleger. Ob sich gleich Württemberg rühmen kann, in Cotta einen der rechtlichsten und unternehmendsten Buchhändler zu besizen, so hat es sich doch als ein Nest besonders bekannt gemacht, wo diese Raubvögel nisten. Es gibt mehrere Buchhändler, die keinen andern Handelszweig treiben, als diesen schändlichen. Sobald ein Buch erscheint, das guten Absaz verspricht, sobald kündigen sie auch eine wolfeilere Ausgabe an, die den rechtmäßigen Eigenthümer zurüksezt, und am Ende bleibt dem Verleger nichts übrig, als den spizbübischen Nachdruker durch jede Summe zu gewinnen, die nur seine Habsucht fodern dürfte. Das schlimmste ist, daß Schriftsteller darunter leiden, welche am berühmtesten sind. Der Nachdruker läßt sich durchaus auf Nichts ein, wovon er nicht bereits versichert ist, daß es Käufer finden werde. Gewissenhaft wird das Recht beobachtet, welches bei unverkäuflichen Büchern statt findet; der ehrliche Verleger wird durchaus nicht in seinen unglüklichen Spekulazionen gestört; aber, wenn er glüklich genug gewesen ist, sich ein geistvolles oder nüzliches Werk zuzueignen, so tritt ihm sogleich der räuberische Nachdruker feindselig in den Weg. Nicht alle Staaten trifft dieser Vorwurf ohne Unterschied. Soviel ich weiß, hat sich Preußen sehr edelmüthig als Beschüzer der Gerechtsame eines jeden deutschen Buchhändlers bewiesen *). Gerade einige der unbedeutendsten Länder gehören zu denen, welche in dieser Hinsicht die mehrsten Besorgnisse erregen; denn der Nachdruk kann überall, in den kleinsten sowol, als in den größten Staaten getrieben werden. Der Buchhändler, welcher Reinhards Predigten verlegte, ward von einem Nachdruker beeinträchtigt, der die Erscheinung eben dieses Werkes zu Reutlingen im Würtembergischen ankündigte. Der Räuber foderte vierzehntausend Gulden für den Abtritt. Der Verleger glaubte, daß eine so ungeheure Foderung ihn berechtige, deshalb bei der Regierung Beschwerde zu führen; aber Alles, was er erlangen konnte, war dis, daß die Summe auf 6000 Thaler herabgesezt wurde.

Ein solches System vernichtet völlig den Werth literarischer Arbeiten. Kein Buchhändler kann sich dazu verstehen, einen höhern Preis für ein Manuskript zu bieten, bei welchem, wenn es schlecht geht, der Verlust auf seiner Seite ist, und wenn es Abgang findet, immer noch die Frage bleibt, ob er etwas gewinnen wird. Von dem Werthe, den er auserdem geneigt sein dürfte, auf das Verlagsrecht zu sezen, muß er jederzeit die Summe abziehen, die er darauf zu wenden gezwungen ist, um die Nachdruker zu beschwichtigen, oder er muß den Werth nach den sehr mäßigen Absaz berechnen, den er wahrscheinlich haben dürfte. Nach welcher Taxe würde

*) Auch in Bayern ist der Nachdruk verboten.

Digitized by Google

Murray den Lord Byron, oder Constable das Manuskript der Romane von Walter Scott formiren, wenn die Verfassung den Einen blos in die Grafschaft Middlesex, den Andern hingegen nur in dem Gebiet von Edinburg sicherte? Daher kommt es, daß deutsche Schriftsteller, so fleißig sie auch immer sein mögen, doch unter Allen, welche sich aufs Schreiben legen, am schlechtesten belohnt werden. Auch das ungefällige Aeussere des deutschen Drucks rührt größtentheils vom Nachdruk her, denn da der Verleger wenig Hoffnung hat, viel zu gewinnen, so muß er so sehr als möglich an Druk und Papier zu sparen suchen.

Niederländische Bergbaugesellschaft. Die Statuten der Gesellschaft, welche sich zu Brüssel für Aufsuchung von Bergwerken und Steinbrüchen im Großherzogthum Luxemburg und dem an der rechten Seite der Maas gelegenen Theile der Provinz Namur, so wie für die metallurgische Behandlung der aufgefundenen Ausbeuten, ferner für Errichtung von Straßen, Brüken, Kanälen und anderer Hülfsmittel des Verkehrs, für Erbauung, Verkauf und Miethe von Schiffen zum Behufe der innern Schifffahrt, endlich für Anlegung von Kolonien und Urbarmachung wüster Gegenden gebildet hat, sind durch Se. Maj. genehmigt worden. Die Vorbereitungen zur Gründung der Gesellschaft haben drei Jahre gedauert. Der ursprüngliche Fonds derselben ist auf 10 Millionen Gulden festgesezt, in 2000 Aktien von 5000 Gulden. Doch soll man auch Aktien-Coupons von 500 Gulden haben können. Alle Individuen und Gesellschaften, welche bürgerliche Rechte genießen, können Aktionairs werden. Die General-Versammlung der Gesellschaft, bestehend aus allen Aktionairs, erfolgt jedes Jahr den lezten Montag im Monat Oktober. Die Gesellschaft wird sich, wofern sie es für dienlich erachtet, einen General-Sekretair erwählen. Die Personen des königlichen Hauses können sich durch beliebige Mandatarien vertreten lassen.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. Bis zum 29. Febr. bezalte man in London bengal. 4½, surate 3½—4½, Boweds 4½—5¾, demerari 7¾—8½ d. In Hamburg ging luisiana bis zum 7. März auf 6—7¼, Fernambuk auf 7⅞—8 herab.

Kaffe. Bei einem Verkaufe über 200 Fässer jamaika am 29. Febr., bezalte man in London gut ord. 46 s, f. ord. 50—55 s, ord. mittel 60—62 s. Es ist damit fester. In Hamburg notirte man folgende Sattungen um ¼ s höher: brasil. 3¾—4¾, domingo 4—4⅜, hav. 3¾—7, guatra 4⅜—4¾, portorike 4¼—7¼, gering ord. und reell ord. 3⅝—4¼. Dominik stand etwas billiger, auf 6—9½, und berbice auf 5½—9¾. In Amsterdam gingen die Preise herab, ungeachtet sie sonst gewöhnlich in dieser Jahrszeit zu steigen pflegen. Bei dem Verkaufe in Antwerpen am 28. Febr. bezalte man: 300 Ball. ord. cheribon zu 20¼—21⅛ Cents das ℔, 1929 ord. brasil. zu 21⅛—21¾, 50 cheribon zu 22¾. 150 sumatra 20—21, 380 brauner cheribon 21—22, 128 gelber 27—27¼ fürs Inland. Nach der Versteigerung wurden noch 1000 Ball. aus der Hand verkauft, sumatra zu 21 und bester cheribon zu 26½ Cents. Dieser ungünstige Verkauf hatte zur Folge, daß die in Rotterdam auf den 4. März angesezte Versteigerung von 10,000 Ballen Java Kaffe wieder abbestellt wurde.

Zuker. In London flau, doch hält er sich die raffinirten vom Markte zurük, da das Gerücht geht, daß die Vergütung auf die Ausfuhr raffinirter Waare eine Veränderung erleiden würde.

Verschiedenes.

Der Kongreß von Kolumbien hat den Hafen Buenaventura, der am stillen Ocean liegt, mit großen Vorrechten versehen, und denjenigen, die sich daselbst niederlassen wollen, bedeutende Begünstigungen zugesagt, auch soll aus dem Innern des Landes eine Handelsstraße nach diesem Plaze angelegt werden.

Mainz, 6. März. Das Gerücht, daß die Mautvereinigung zwischen Preußen und Hessen zu Stande kommen dürfte, hat die Weinpreise schon um 40—50 % gesteigert und man macht bedeutende Einkäufe. Die Eingangsgebühren unsrer Weine ins Preußische sollen auf 2½ pr. Thlr. die Ohm herabgesezt werden, und die einer Zu entrichtende Moststeuer 1½ fl. betragen; für Rheinhessen würde dis die wolthätigsten Folgen haben.

Die Zoll Einnahme von Glasgow hat vom 5. Jan.-1827 bis dahin 1828, 100,000 Pfd. Sterl. mehr als im Jahre zuvor betragen.

Durch eine Ordonnanz ist nun den vorzüglichsten niederländischen Seehandelsstädten die Erlaubniß ertheilt worden, die über See eingeführten Waaren, welche der Begünstigung des Entrepots genießen, in einem allgemeinen Entrepot auf-

Digitized by Google

zubewahren, und später wieder seewärts, frei von allen Gebühren und Abgaben, wieder auszuführen.

Die hamburger Centralkasse hat 1827 5 Mill. 164,155 Bco. Mk. auf Staatspapiere, Waren, Hypotheken vorgeschossen. Bei der Spar- und Depositokasse sind 116,697 Bco. Mk. hinterlegt und nur 17,364 zurückbezahlt worden. Der reine Gewinn beträgt nach Abzug aller Unkosten und der den Actionären bezalten 4 % Zinsen 14,048 Bco. Mk.

Die Nachricht, daß die niederländische Regierung die freie Durchfuhr aller Manufakturwaaren ohne Abgabe zugestanden haben soll, ist ungegründet.

Anzeigen.

In der Baumgärtnerschen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Versuch einer ganz neuen Klassifikation der Liqueure nach ihrer Wirkung. Mit neuen Vorschriften aus dem Stegreife; einem Verzeichniß der Wirkungen der Liqueur-Droguerien; Entdekung einer Methode, auf eine einfache Art einen fuselfreien Brantwein darzustellen; fremde Brantweine, besonders Arak und Rum, täuschend nachzuahmen; nebst mehrern andern nüzlichen Anleitungen für Liqueuristen und Brantweinbrenner. Ein nüzliches Hausbüchlein, nicht allein für die Liqueuristen und Brantweinbrenner, sondern auch für jeden Hausvater. Nach chemischen und therapeutischen Grundsäzen entworfen von H. Ch. Creuzburg.

Edward Bilton und Comp. in Newcastle on Tyne erlauben sich hierdurch, ihre respektiven Handelsfreunde in Deutschland aufzufodern, die ihrem Reisenden, dem Hrn. Ferdinand Mühlenbruch, im Laufe des verflossenen Winters gütigst ertheilten Aufträge gefälligst zu erneuern, da dieser beabsichtigte seinem Hause solche persönlich einzuhändigen, zu dessen größtem Bedauern aber, das Unglük hatte, durch das Stranden der Henry und Ann, Capt. Douglas, mit welchem Schiffe er seine Reise nach hier antrat, am 12. d. nahe bei Helgoland sein Leben zu verlieren.

Newcastle on Tyne, den 27. Febr. 1828.

Wien, 7. März.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	89 7/10
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		143 3/8
detto detto v. J. 1823 für 100 fl. (in C. M.)		127 3/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2	v. H. (in C. M.)	33 2/5
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	35 1/5

Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz		(Actarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	23 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	35	—
	zu 1 3/4 v. H.	30 5/8	—

Bank-Actien pr. Stük 1019 1/2 in Conv. Münze.

Hamburg, den 7. März.

Paris	2 Monat	187 1/4	Antwerpen k. S. 35 5/8
Bordeaux	2 Monat	187 1/2	2 Mon. 35 1/8
St. Petersburg	2 Mon.	9 1/4	Augsburg K. 6 W. 147
London	2 Mon. 13 M. 7 1/2		Frankfurt a. M. W. 3. 146 7/8
	k. S. 13 M. 8 3/4		Prag eff. — 147
Madrid	2 1/2 Uso	50	Wien eff. — 146 7/8
Cadix	—	50	Triest eff. — 147 1/2
Bilbao	—	50 1/2	Breslau 6 W. 153 1/2
Lissabon	—	33 3/4	Kopenhagen Kur. k. S. 220
Porto	—	33 3/4	Leipzig Kour. 148
Genua	—	137	— zur Messe —
Livorno	—	88	Duk. al Marko 101 5/8 S.
Amsterd. Kasse, k. S.		35 5/8	Luisd. n. Fd'or, 11 M. 2 1/2 S.
	2 Mon.	35 5/8	Neue 2/3 für voll 29 1/2
			Fein Silber 27 M. 10 1/2 S.

Frankfurt, 10. März.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliq. Obligt.	5	— —	89 7/16
	Bank-Actien	3	— —	1225
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	— —	144
	Part.-Looseauf. 250, 40 fl.	—	— —	117
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 12 3/4	—
	ditto ditto	4	— 64 3/4	—
	Staats-Banco-Oblig.	2 1/2	— 44 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 85 3/4	—
	Obl. b. Rothf. in Cour.	5	— 107 1/2	—
Bayern.	Obligationen	5	— 102 5/8	—
	ditto	4	— 95 3/8	—
	vers. Lott. E — M.	4	— 104 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102 1/8	—
	50fl. Loose b. Gollu. S.		— —	67 1/8
Baden.	ditto ber. Serien		— 92	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— 95 3/4	—
	fl. 50 Loose		— —	41 1/8
Nassau.	Obligationen	4	— 58 7/8	—

Amsterdam	k. S.	137 3/4 G	Leipzig	k. S.	99 1/2 B
ditto	2 M.	137 1/8 G	do. in der Messe		
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 3/8 B	ditto	2 M.	148 3/4 G
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/4 G
Bremen	k. S.	109 1/8 B	ditto	M.	78 G
ditto	2 M.	—	Petersburg	20 fr. k. S.	100 1/8 B
Hamburg	k. S.	146 1/8 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 5/8 B	Disconto		3 1/2 G

Nürnberg, 12. März also.

Amsterdam	2 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C. à	5 0/0 103
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do. à	4 0/0 95 1/4
London	2 —	9 fl. 11 kr.	Landanlehen à	5 0/0 —
Wien in 20 r k. S.		99 3/4	Lott. Loose fl. M. à	4 0/0 104 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnl. fl. à	10 109
Frankfurt a/M. k. S.		100	Preuß. Louisd'or	108 3/4
ditto in die Messe		99 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
ditto in die Messe		99	Dukaten, al Marko	112
Paris	1 Monat	111 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	111	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	108 1/2	Franz. Gold. Dukaten	8 fl. 48 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

33. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. März 1828.

Preisaufgaben für Bayern.

Für die Jahre 1828, 1829 und 1830 sind von Sr. Maj. dem König zur Erregung des Gewerbfleißes mehrere Preise ausgesezt worden, namentlich für das Jahr 1828: 1) Für Erzeugung der größten Menge raffinirten inländischen Runkelrüben-Zukers 2000 fl. 2) Für gelungene Gewebe aus inländischer Seide eine Prämie zu 800 fl. und eine zu 400 fl. 3) a. Für die Verfertigung jener ordinären oder gemeinen Tücher aus inländischer Wolle, welche ächt in Farbe, durchaus rein und frei von Fett, Seife und Farbenschmuz, dauerhaft, und in Ansehung des Gewebes und der Wolle tadelfrei, auch zugleich schön in der Appretur und am Billigsten im Preise sind, so zwar, daß sie zu diesen Preisen gemacht und nachweislich bisher abgesezt wurden, oder aber um solche Preise auf Bestellung gefertigt werden können, — 1000 fl. b. Demjenigen inländischen Tuchmacher, welcher feines Tuch aus inländischer Wolle in seiner Werkstätte selbst gewoben, welches in der Wolle ächt gefärbt, ganz frei von Fett, Seife und Farbenschmuz ist, und ein feines Gewebe mit einer guten festen Qualität und ausgezeichneter Appretur verbindet, zugleich (nach Inhalt der vorzulegenden Kosten-Spezifikazion und Attestazion) am Billigsten im Preise ist; (wobei es jedoch gleichgültig sein soll, ob der Preisbewerber die Wolle dazu selbst gefärbt, das Garn dazu selbst gesponnen und das Tuch selbst appretirt hat oder nicht), 1500 fl 4) Demjenigen inländischen Färber, welcher Baumwollen- und Leinengespinnst schön und ächt maien- oder frühlingsgrün darstellt, 1000 fl. 5) Ebenso demjenigen inländischen Rothgerber, welcher wenigstens fünf und zwanzig der schönsten sattgegerbten, dem Lüttticher Solleder am nächsten kommenden inländischen Häute liefert, 2000 fl. 6) Für die Verfertigung eines in den gangbarsten und gelungensten Farben aus inländischen Häuten dargestellten Marokin- oder Safianleders, welches an Geschmeidigkeit, Schönheit und Glanz, so wie im Preise, dem ausländischen nicht nachsteht, und in bedeutender Menge gemacht wird, 1000 fl. 7) Dann a. demjenigen inländischen Papiermacher, welcher in großer Menge gutes Druk- und Schreibpapier aus Werg von Flachs oder Hanf verfertigt, 2000 fl.; b. demjenigen inländischen Papierfabrikanten, welcher Velin-Postpapier verfertigt, das dem vorzüglich guten ausländischen gleich, oder wenigstens sehr nahe kommt, (wobei amtlich nachzuweisen ist, daß der Preisbewerber nicht nur das Papier vom Anfang bis zum Ende selbst, sondern auch dasselbe im Großen bereitet, und hinsichtlich des Preisverhältnisses mit dem ausländischen feinsten Papier Konkurrenz halten kann), 1000 fl. 8) Für die nachgewiesenen größten, dann ausgezeichnet zwekmäßigen Verbesserungen inländischer Malmülen, drei Prämien à 500 fl., 300 fl. und 200 fl. 9) Für denjenigen Fabrikanten, welcher aus inländischem Stahl Sensen, Sicheln, Sägblätter und andere dergleichen Gegenstände eines großen Verbrauches, in großer Menge verfertigt und sowol in Ansehung der Qualität als des Preisverhältnisses mit den besten ausländischen dergleichen Fabrikaten Konkurrenz halten kann, 1000 fl. 10) Für Herstellung neuer Mäschinen, wodurch erweisbar in wichtigen Industriezweigen ein höherer oder verhältnißmäßig höchster Aufschwung gesichert werden kann, 1500 fl. 11) Für die Herstellung des besten Webestuls nach einer neuen und vortheilhaften

Digitized by Google

Konstrukzion, 1000 fl. 12) Demjenigen Inländer, welcher eine bleifreie und überhaupt der Gesundheit nicht nachtheilige, zugleich sehr haltbare und feste, aus wolfeilen Materialien zu bereitende, leicht zu verfertigende und für verschiedene Sorten von Thon-Geschirr anwendbare Glasurmasse erfindet, (wovon mehrere Muster nebst genauer Beschreibung des ganzen Verfahrens von den Preisbewerbern vorgelegt werden müssen), 1000 fl. 13) Für denjenigen Inländer, welcher die größte Menge eines allen Anfoderungen entsprechenden Safors erzeugt, 1000 Gulden.

Mannigfaltiges.

Lehren aus der Geschichte.

Man soll sich nicht damit abgeben, ein Volk glüklich oder tugendhaft zu machen; sondern man soll es zu beschäftigen suchen. Kein Nüzlichbeschäftigter ist lasterhaft, kein Faullenzer ist gut.

Als die Gesandten Philipps II. mehrere der holländischen Oberhäupter sich von schwarzem Brode, von Käse und Bier nähren sahen, sagten sie zu einander: „wir wollen eilen, Frieden mit ihnen zu schließen, denn wir werden sie nie besiegen.“ Später, als die Holländer reich geworden, in Luxus und Weichlichkeit versunken, und von künstlichen Bedürfnissen gedrükt waren, verloren sie Handel, Freiheit und Macht.

Nicht die Natur trennt die Menschenstämme, denn sie fragt nicht nach Farbe, Sitten und Religion; sondern die Herschsucht der Großen. In Spanien hat man kaum den Fuß über die Bissadoa, einen starken Bach, gesezt, so befindet man sich unter Menschen, die den Franzosen wenigstens so fremd zu sein scheinen, als den Russen.

Die drei Baskischen Provinzen in Nordspanien waren ehedem eine Art Republik für sich, die dem Könige nur ein jährliches freiwilliges Geschenk, aber keine Zölle und andere Abgaben entrichteten und im Kriege blos Hülfstruppen stellten. Eine vollkommnere Freiheit und Gleichheit hat vielleicht nirgends in Europa eine so lange Zeit bestanden, als unter dem ruhigen, kräftigen Völkchen der Biskayer, und nirgends gab es deswegen wol mehr Vaterlandsliebe und Vaterlandsstalz. —

Es führt uns oft irre, daß wir idealische Menschen, Menschen wie sie sein sollten, oder wie wir sie zu unserm Plan und Absichten nöthig haben, an die Stelle der wirklichen Menschen sezen. Diese lezteren werden immer (und wenn die Götter selbst herabstiegen, ihnen die vollkommenste Verfassung zu geben) aus Xenophons 2 Seelen zusammengesezt bleiben; immer wird die selbstliche Seele mit der uneigennüzigen in Streit sein; immer werden Kultur, Energie des Geistes, große Talente, ihre meisten Besizer nicht zu bessern Menschen, sondern nur geschikter machen, die Gemüther der schwächern zu unterjochen, und desto mehr Böses zu thun. Immer wird die Gabe, die großen Machtwörter Vaterland, Freiheit, öffentl. Glükseligkeit, Religion, Tugend u. s. w. geltend zu machen, bei vielen nur ein süßer Lokgesang sein, die ungewahrsamen Vögel, die sich dadurch anlokken und bezaubern lassen, in ihre Schlingen zu ziehen; immer wird die unmittelbare Gelegenheit Ansehen, Reichthum, Einfluß und Obermacht, als die goldenen Früchte des Baums der Erkenntniß, pflüken zu können, auch edle Gemüther lüstern machen und den geraden Weg der Pflicht entführen.

Als Philipp II. von den Römern geschlagen wurde, zogen sich mehrere Völker von seinem Bündniß ab. Das Schreken hatte sie zu Theilnehmern seines Glükes gemacht, und sobald sich dis Glük widrig zeigte, beeiferte man sich, ihn seinem Schikfal zu überlassen. Dis ist das Schikfal aller Eroberer: sobald sie nicht mehr die glüklichsten der Menschen sind, werden sie die unglüklichsten.

Als der macedonische König Perseus, der den Römern zinsbar gewesen war, in einem ganzen Feldzug glüklich gegen sie war, überließen sich die Freunde Macedoniens, und die, welche Rom mit Wolthaten überhäuft hatte, der lebhaftesten Freude, eine sehr natürliche Gemüthsbewegung, die man selbst bei Theatervorstellungen bemerkt; jeder nimmt, ohne daran zu denken, die Parthei des Schwächern gegen den Stärkern. Dis ist der Schlüssel des menschlichen Herzens, und vielleicht der Moral.

Homer sagte, wenn man dem Menschen seine Freiheit nähme, so nähme man ihn die Hälfte seiner Existenz, und dieses muß man auch von den Reichen sagen. Jeder Staat, den unumschränkte Gewalt zu Boden drükt, wird nach und nach seiner Spannkraft beraubt, und verliert, durch Vertheis-

Digitized by Google

bigung gegen sich selbst, die Kräfte, mit welchen er, so lange er unabhängig war, seine Souveränität der Welt ehrwürdig machte.

Die Geschichte aller Völker der Erde bestätigt diese große politische Wahrheit. Karthago kam unter seinen Königen gar nicht in Betrachtung; als Freistaat machte es Rom die Herrschaft der Welt streitig.

Unter einem König, welcher sich als Bürger betrachtet, ist jeder Bürger König.

Severus Feldzug fiel auf Croberer-Manier glücklich aus, das heißt, er begwang die Barbaren mit Aufopferung von funfzig tausend Mann.

Verschiedenes.

Frankfurt a. d. O., 7. März. Die hiesige Remmiscere-Messe war von Einkäufern und Verkäufern ziemlich stark besucht und sie kann, so weit sich deren Ausfall schon jetzt im Allgemeinen übersehen läßt, für mehr als mittelmäßig geachtet werden. Ordinäre und Mittel-Tücher haben starken Absatz gefunden, wiewol zu gedrückten Preisen. Wollen- und Baumwollen-Zeugwaren wurden weniger gesucht. Es war davon nicht viel Neues auf dem Platze, und das, was vorhanden war, wurde rasch weggekauft. Seiden- und Halbseidenwaren fanden guten Absatz, desgleichen die Leinenwaren. Mit den feinen kurzen Waren war der Markt überfüllt, daher die Verkäufer nicht ganz zufrieden gestellt werden sind. Die gröbern kurzen Waren, so wie die Eisen-, Stahl- und Messingwaren, Porzelan, Glas, Holz- und Lederwaren hatten ihren gewöhnlichen guten Absatz. An rohen Produkten war Mange. Rohe Häute und Felle fehlten fast ganz. Hanfene waren ziemlich viel hier, Rauchwaren weniger. Diese Produkte, so wie auch die vorhandenen Ochsenhörner, Pferdehaare, Schweinebortsten, Bettfedern, Federposen und Wachs wurden meist gänzlich verkauft. Von inländischen Tüchern sind wiederum bedeutende Quantitäten nach dem Auslande abgeführt worden. Auch waren dismal zwei Orientalen (zu Leipzig unter dem Namen Perser bekannt) hier, welche beträchtliche Einkäufe in Tuch und andern Zeugen gemacht haben.

Offiziellen Angaben zufolge, sind seit Anfang des vorigen Jahrhunderts über 6 Mill. Morgen Landes in England eingedämmt und urbar gemacht worden.

Die londoner Kapitalisten bieten jetzt den Kaufleuten auf das Dringendste, Geld zum Discontiren ihrer Wechsel zu 2½ an.

In der Havanna wird gegenwärtig ein sehr ansehnlicher Handel mit Amerika getrieben. Von 138 Schiffen, die am 5. Januar im Hafen lagen, waren 95 amerikanische. Die Einnahme des dortigen Zollamtes betrug im Jahr 1827: 5,250,000 Dollars; es war für 792,253 Pfd. Tabak ausgeführt worden.

In Schweden ist der Zoll auf Rum und Arak um ein Drittel ermäßigt worden.

Der Chef der rühmlich bekannten Weinhandlung Gogel und Söhne in Frankfurt a/M., Hr. Christian Koch, ist zum brittischen Konsul daselbst ernannt worden.

In Paris hat sich ein Contor für die Fallimente gebildet, welches den Gläubigern gegen 6% jährliche Zinsen die Antheile vorschießt, die sie aus den Fallimenten zu erhalten hätten. Man rechnet daß gegenwärtig in Paris die Summe aller Fallimente sich auf 20 Millionen Franken beläuft.

Im petersburger Hafen kamen 1827 1251 Schiffe an. Die vornehmsten Ausfuhrartikel waren Seife für 42,014,855 Rbl., Hanf 16 Mill. 487,864 Rbl., Leinwand 10, Leinen 7, Eisen 5, Kupfer 5, Schweinsborsten 4, Potasche 4 Millionen und darüber. Der ganze Werth dieser ausgeführten Waaren erreichte den Betrag von 116 Mill. 725,217 Rbl. Die Zollabgaben betrugen im Jahre 1822: 21,638,934 Rbl., im Jahre 1827 dagegen 34,453,490 Rubel.

Madrid, 21. Febr. Die zu Abarracin in Arragonien von einer Kompagnie spanischer und fremder Kapitalisten ausgebeuteten Kupfergruben, geben einen so außerordentlichen Ertrag, daß man den Gewinn auf 25% anschlägt. Bereits sind gegen 8000 Zentner des schönsten Kupfers gewonnen. Die neuesten chemischen Untersuchungen über die in Cadix und Sevilla gezogene Kochenille haben gezeigt, daß sie der amerikanischen gleich kommt, oder sie vielleicht noch im Glanze übertrifft. Die südlichen Provinzen Spaniens möchten durch weitere Verbreitung dieses Kulturzweigs, in Verbindung mit den nun auch eingeführten Anbau des Kaffe's, des Tabaks und des Zukerrohrs, eine unversiegbare Quelle des Wolstandes erhalten.

Bemerkenswerth ist es, daß in England, ungeachtet der Schiffbau für dieses Land von der höchsten Wichtigkeit ist, doch diese Kunst auf einer weit geringern Stufe ist, als in Frankreich und Nordamerika, weil die Wissenschaft diesem Gewerbe nicht zu Hülfe gekommen ist. Die besten englischen Kriegsschiffe sind nach französischen Mustern gebaut. England hat nicht einmal eine nautische Bibliothek, während auf einem nordamerikanischen Linienschiffe sich eine Bibliothek von einigen tausend Bänden zur Bildung der Midschipmen befindet.

Die niederländische Handelsgesellschaft verkauft in Amsterdam am 19. März 17,519 Kisten Thee, am 20sten 15,587 Säke java Kaffe, in Antwerpen am 24. März 13,663 Säke java und bra-

Digitized by Google

silischen Kasse, und am 26. März in Middelburg 8831 Säke java Kaffe.

Seidenbau auf St. Helena. Die ostindische Kompagnie hat seit einiger Zeit die Seidenzucht auf St. Helena versucht, welche hier schnelle Fortschritte zu machen scheint, da das für andere Gewächse so ungünstige Klima dem Maulbeerbaum sehr behagt. Im August 1827 waren 218,000 Raupen im Spinnen begriffen, auch hat man gefunden, daß diese Thiere das ganze Jahr hindurch zu nuzen sind, indem man die Eier nach Gefallen auskriechen läßt. Hiezu ist nur nöthig, dieselben in bis zu einem gewissen Grade erwärmtes Wasser zu legen.

Anzeige.

Vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und den benachbarten Ländern zu fl. 12 oder 7 Preuß. Thlr. zu haben, ist jezt, das

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutschland,

so wie der Haupt- Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas und den andern Welttheilen.

In vier Theilen.

Erster Theil: Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Hessen-Darmstadt, Nassau, Frankfurt und die Schweiz.

Zweiter Theil: Sachsen, ganz Preußen, Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübek, Holland und die Niederlande.

Dritter Theil: Oestreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, östreich. Italien, Krakau, Polen, Rußland, Schweden, Dänemark, und die Türkei.

Vierter Theil: Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Nord- und Südamerika, Westindien, Ostindien, England, einen Theil der Schweiz. Das Gesamtregister der Orte und der Fabriken, und Fabrikanten aller vier Bände.

Es ist unnöthig, über den Werth und die Unentbehrlichkeit dieses Werkes für jeden Kaufmann, der entferntere Beziehungen und Anbietungen macht, etwas zu sagen. Wir bemerken daher nur noch, daß diese dritte Auflage durchaus neu aufgenommen und umgearbeitet, und daher auch ungleich vollständiger als jede der frühern ist.

Nürnberg, im Febr. 1828.

Contor der königl. privil. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg

Berlin, 8. März.

		Zins-Fuß	Preuß. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4	87 5/8	87 3/8
Preuß. Engl. Anl. 1818 à 63/4 Thlr.		5	100 3/4	100 1/2
Preuß. Engl. Anl. 1822 à 63/4 Thlr.		5	100 1/4	100
Banco Obligat. b. incl. Litr. H.		2	—	98
Holl. vollw. Dukaten			—	19 1/2
Friedrichsd'or			13 3/4	13 1/4
Disconto			—	—
Amsterdam	250 fl. Kurz		—	143 3/8
ditto	250 fl. 2 Mt.		—	142 3/4
Hamburg	300 Mk. Kurz		152 1/8	Br. Geld.
ditto	300 Mk. 2 Mt.		151 3/4	—
London	1 LStl. 3 Mt.		6 25 1/4	—
Paris	300 Fr. 2 Mt.		81 1/2	—
Wien in 20 Kr.	150 fl. 2 Mt		103 3/4	—
Augsburg	150 fl. 2 Mt.		103 3/4	—
Breslau	100 Thl. 2 Mt.		—	99 1/2
Leipzig	100 Thl. Uso		103 1/2	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl. 2 Mt.		103 3/4	—
Petersburg. BN.	100 Rbl. 3 Wch.		29 1/2	—
Rlga BN.	100 Rbl. 3 Wch.		—	—

Wien, 8. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 1/2		6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	100		Uso
Genua, für 200 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 1/4	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/2		6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 5/8	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-49 1/2		3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4	G	2 M.

Wien, 10. März.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	89 7/8		
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 7/8		
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	17 19/20		
Verloste Obligationen, Hofkammer- zu 5 v. H.	89 3/4		
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial- zu 4 1/2 v. H.	—		
Obligat. der Stände von Tyrol zu 4 v. H.	—		
	—		
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	143 1/2		
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	117 2/5		
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44		
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	35 1/5		
	(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)	
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz zu 3 v. H.	—	—	
zu 2 1/2 v. H.	43 1/2	—	
zu 2 1/4 v. H.	—	—	
zu 2 v. H.	34 4/5	—	
zu 1 3/4 v. H.	—	—	

Bank-Actien pr. Stük 1024 in Conv. Münze.

Leipzig, 10. März. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104 1/4	G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	109	B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G.	2 M.	104 1/8	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 G.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B.	2 M.	146 7/8	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15	B.
Paris k. 300 Fr. k. S. 79 B. 2 M. 78 5/8 G.	3 M.	78 3/8	G.
Wien in 20kr. k. S. 100 7/8 2 M. 100 1/4 B.	3 M.	99 3/4	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 1/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Passir à 65 Aff. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kassenbillets 101 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

34. Stück. Mittwoch. Nürnberg, am 19. März 1828.

Badisches Zollwesen.

Mit nachstehender Rede hat der Chef des großherzogl. badischen Finanzministeriums, Staatsrath v. Böckh, die Zolltarife, welche die Regierung am 6. Febr. 1826, am 11. Mai und 21. Juni 1827. als Provisorium verkündet hat, und die jezt, ohne Aenderung in den Ansäzen, zum Gesez erhoben werden sollen, den Ständen vorgelegt. „Hochgeehrte Herren! Sie haben an dem lezten Landtage Ihre Ansichten und Wünsche über das Zollwesen ausgesprochen, und, in Uebereinstimmung mit der ersten Kammer, Se. königl. Hoheit den Großherzog mittelst einer Adresse unterthänigst gebeten: „„der Kammer auf dem nächsten Landtage eine den gegenwärtigen Handelsverhältnissen entsprechende, die Handelsfreiheit durch Herabsezung und Vereinfachung der Ein- und Ausfuhrzölle begünstigende Zollordnung vorlegen zu lassen, im Fall ein auf die möglichst niedrigen Zollsäze gegründeter Handelsverein zwischen den süddeutschen Staaten nicht zu Stande kommen sollte. Die Regierung hat diesem wichtigen Gegenstande indessen die verdiente Aufmerksamkeit gewidmet, sie hat unterm 6. F. br. 1826 einen neuen Transitzolltarif, unterm 11. Mai des nämlichen Jahres einen neuen Tarif über die Verzollung der Waaren, welche auf Postwagen ein-, aus- und durchgeführt werden, und unterm 21. Juni 1827 einen neuen Ein- und Ausgangszolltarif erlassen, und glaubt dadurch Ihren Wünschen und den Wünschen des Landes entgegen gekommen zu sein, sie, wenn auch nicht ganz, doch größtentheils befriedigt zu haben. Der Tarif von 1812 war der erste Versuch, ein Zollsistem für das Großherzogthum aufzustellen. Er blieb

stehen, bis die oben erwähnten neuen Tarife erschienen sind. In anderthalb Decennien hatten sich indessen die Veränderungen auf eine Weise gehäuft, daß sich Jedermann nach dem Ende dieses verwikelten Zustandes der Zollgesezgebung sehnte. Die Verhältnisse, welche es verhinderten, dieses schon früher herbeizuführen, sind Ihnen hinlänglich bekannt, sie bedürfen deswegen keiner besondern Erwähnung. Ueber die Grundzüge des zu ergreifenden Systems mit den Ständen einig, glaubte die Regierung diesem höchst dringenden Bedürfniß sobald als möglich abhelfen zu müssen, und sie würde es vor dem Jahre 1827 gethan haben, hätten es die Umstände erlaubt. Aus höchstem Auftrage Sr. Hoheit des Großherzogs habe ich die Ehre, Ihnen die obenerwähnten drei Tarife zur Zustimmung vorzulegen. Der Transitzolltarif ist bedeutend niedriger als der frühere, so mäßig, daß er Durchfuhr nirgends hindert, die sich vielmehr unter seiner Herrschaft vermehrt hat; er ist so einfach und leicht faßlich, daß seit seiner Verkündigung weder eine Erläuterung noch eine nähere Bestimmung desselben erforderlich war; er ist für jede Route verhältnißmäßig, keinem Theile des Landes wird dadurch der Vortheil des Transits entzogen, keinem andern künstlich zugewendet, jeder genießt den Vortheil seiner Lage. Der Transit von und nach dem Ludwigshafen erhielt ausnahmsweise eine Begünstigung, die zur Belebung des Güterzugs von und nach dem Bodensee nicht nur nüzlich, sondern nothwendig war. Für die Zweckmäßigkeit dieses Gesezes spricht überdis die Aufnahme, die es im Lande gefunden; der einfache Umstand, daß sich darüber auch nicht Eine beschwerende Stimme hören ließ, was bei Finanzgesezen aus leicht begreiflichen Ursachen nur höchst selten der Fall ist. Der Post-

Digitized by Google

wagentarif erklärt alle aus- und durchgehenden Waaren zollfrei, weil die Erhebung des unbedeutenden Transit- und Ausgangszolles von den Warenquantitäten, welche durch die Postwagen transportirt werden, ein höchst unfruchtbares Geschäft wäre. Der Ertrag würde die Arbeit des Ansatzes, des Einzugs und der Verrechnung dieser Zölle nicht lohnen. Zu Verhütung von Eingangszoll-Defraudazionen ist die Erhebung desselben nicht nöthig, weil alle Güter, welche auf die Postwagen kommen, so lange sie sich im Lande befinden, unter der Aufsicht der Postbeamten des Staats stehen. Der Eingangszoll ist einfach in drei Sätzen ausgesprochen, berechnet auf die Gegenstände, welche in der Regel durch die Postwagen transportirt werden. Auch dieser Tarif hat sich in der Ausführung als zweckmäßig bewährt. Der Ausgangszoll, der in der Regel 1, 2, 4 und 8 Kreuzer, zum Theil nur $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Kreuzer per Zentner beträgt, ist lediglich nach dem Werthe der Gegenstände bestimmt, und im Verhältniß zu diesem höchst unbedeutend. Er ist in einem gut geordneten Zollsisteme schon der Kontrolle wegen nicht wol zu entbehren. Jede Ausnahme von den oben bemerkten Tarifsätzen beruht auf speziellen Gründen, die ich zur nähern Kenntniß Ihrer Kommission bringen werde. Bei Festsezung des Eingangszolles waren die Interessen des Staatsschazes, oder mit andern Worten die Interessen aller Steuerpflichtigen, welche den Zollausfall auf andere Weise ersezen müßten, die Interessen der Landwirthschaft, des Gewerbfleißes, des Handels und der Konsumenten zu berüksichtigen. Die Regierung glaubte, wie Sie, meine Herren, daß sich alle diese Interessen nur in mäßigen Zöllen vereinigen, die keine Produkzion stören, keine auf Kosten anderer künstlich in die Höhe treiben, die die Konsumzion nicht vermindern, den Handel nicht beeinträchtigen, die sich ohne drükende Maßregeln, ohne ein Heer von Zollbeamten und Aufsehern erheben lassen, die keinen Reiz zum Einschwärzen darbieten, der nicht durch mäßige Geldstrafen in Schranken gehalten werden könnte. Dieser Ansicht entsprechend ist keine Waare einem höhern Zollsaz als 6 fl. 40 kr. pr. Ctn. unterworfen. Erzeugnisse des Auslandes, die unsere Industrie bedarf, welche nicht selten zugleich Gegenstände des Zwischenhandels sind, wurden so niedrig belegt, daß oft der Ein- und Ausgangszoll weniger beträgt, als der Transitzoll für eine unbedeutende Stundenzal. Auf vielen Artikeln der bloßen Konsumzion, Seeprodukten und Kolonialwaaren ruhen mäßige Zölle, die als Konsumzionssteuern wirken; sie sind mäßig, nicht weil die Regierung glaubte, die Konsumenten dieser Artikel besonders schonen zu müssen, sondern weil sie überzeugt ist, daß hohe Zölle von diesen Gegenständen statt in den Staatsschaz zu fließen, zum Schaden desselben, zum Nachtheil der Konsumenten und der rechtlichen Handelsleute — Menschen zufallen, die Geschäfte treiben, welche ehrbare Handelsleute verschmähen. Verhältnißmäßig die höchsten Zölle liegen auf landwirthschaftlichen Produkten und auf Erzeugnissen der Handwerker. Von diesen läßt sich eine höhere Steuer viel leichter erheben, als von Gegenständen des Welthandels. Dis ist auch durch den Tarif beabsichtigt, jedoch innerhalb solcher Gränzen, daß die Begünstigung keine drükende Last für die Konsumenten wird. Der Stand der Landwirthe und der Handwerker sind die beiden Hauptsäulen der Wolfahrt des Landes; sie tragen den größten Theil der Lasten des Staats, und verdienen hier wie überall besonders geschüzt und berüksichtigt zu werden. Die einzelnen Zollsäze sind aus der Anwendung allgemeiner Grundsäze auf gegebene Thatsachen, rüksichtlich der Produkzion und Konsumzion der Gegenstände, auf die sie sich beziehen, und des Verkehrs mit denselben, hervorgegangen. Kein Zollsaz steht ohne Begründung in dem Tarif. Die Motive liegen in zweiundzwanzig Aktenfascikeln, und wenn die Diskussionen darüber protokollirt und gedruckt worden wären, so dürften sie wol mehrere Bände füllen. Darin, meine Herren, werden Sie wol eine hinlängliche Entschuldigung finden, wenn ich hier einzelne Zollsäze gar nicht erwähne. Ihrer Kommission werde ich bei vorkommenden Anständen über alle Verhältnisse die nöthige Auskunft mit Vergnügen ertheilen. Die Tarife, die ich Ihnen vorlege, haben seit ihrer Emanirung keine Veränderungen erlitten. Die wenigen Reklamazionen, welche gegen einzelne Zollsäze eingekommen sind, werde ich Ihrer Kommission mittheilen. Es war der Regierung sehr erwünscht, den neuen Tarif noch acht Monate vor Ihrer Zusammenkunft, meine Herren, in Vollzug sezen zu können, denn in der Ausführung und ihren Folgen liegt eine große Entscheidung über die Zwekmäßigkeit solcher Geseze; nur diese fördert ihre Gebrechen zu Tage, denn nur durch den Vollzug lernt ein großer Theil der Staatsbürger den Einfluß kennen, den sie auf seinen Nahrungszweig haben. Daß Sie, meine Herren, in den von der Regierung erlassenen Tarifen die Grundzüge des Systems wieder finden, für das Sie sich auf dem lezten Landtage ausgesprochen haben, das Sie mit wenigen Worten

Digitized by Google

in Ihrer Adresse an den Großherzog bezeichneten, daran zu zweifeln habe ich ich keinen Grund. Die Regierung ging von diesen Grundsäzen aus, die schon lange die Ihrigen waren, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß sie den Interessen des Landes zusagen, daß in der Mäßigkeit der Opfer, die sich die verschiedenen Klaſſen der Staatsbürger nach diesen Grundsäzen wechselseitig bringen müssen, die Bürgsaft ihrer Dauer liegt."

Neue Belege, daß der Handel Gegenseitigkeit fodert. Die Engländer würden im Jahre 1826, nur allein nach Neufundland, nicht 8263 Fässer Mehl, 31,400 Zentner Schiffszwiebak und 10,000 Ztn. Pökelfleisch aus der Elbe haben ausführen können, wenn sie nicht ihre eigenen Produkte hätten einführen dürfen. Ein in Betreff seines Werthes sehr unbedeutender Artikel, nämlich das Knochenmehl, gibt der Elbeschifffahrt jährlich eine Alimentirung von 700,000 Zentnern, die gleichfalls nicht ausgeführt werden könnten, wenn die damit beladenen Schiffe nicht den Vortheil der Rükladung genöſſen.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle Am 7. März kaufte man in London: para 6¼ d, ord. surate 3⅞ d, mittel 3⅞ d. In Marseille notirte man am 1. März: jumel von 1827 80—85, 1825 und 1826 70—82½, linik, kassabas und kirkagas 82½—95, alexandrische nankingelbe 110—115, cipriſche 80½—92½, adenos 75—82½, salonicha 85—87½, sennaar 90—110, kumana, in der Niederlage 75, alabama, mobile, teneſſee, verzollt 70—92½, luiſiana 80—100, georgia und karolina 70—92½, virginiſche 70—92½, malta weiße 100—105, nankingelbe 180—185, peru 115—120. Von jumal liegen 19,367 Ballen daſelbſt. Nach Briefen aus Charleston vom 2. Febr. iſt die neue Ernte in Georgien und Südkarolina um ein Drittel geringer, als die im lezten Jahre; eben so soll sie in Alabama, Teneſſee, Nordkarolina und Virginien ausgefallen sein. Auch iſt sie in Qualität geringer. Die Streitigkeiten zwiſchen den Verkäufern und Käufern wegen des Gewichts, der Emballage ꝛc. sind nun ausgeglichen.

Kaffe. Gut ord brasil. wurde am 7. März in London zu 33 s verkauft, ceilon zu 39 s eingezogen. In Havre gefragter: mart. und guad. gut und f. ord. 120—123¾, bourbon gut ord. bis mittel 110—115, haiti 105 Fr. verzollt, hav. f. ord. in der Niederl. 50, schöner Triage 33¾, rio, gut bis f. ord. 45 Fr., haiti, neuer 40. 25—42½. Zu Genua sind seit der Stokung des Verkehrs mit der Levante ord. Qualitäten ohne Frage: hav. f. 12½—13½ Sous, haiti 9 s, jago 9½, rio 9 s, mako und alexandriſcher 16—19 s.

Farbwaaren. Kochenille koſtet in London 10. 10—11 s 6 d: karakas und guatimalo Indigo wurde bei einem Verkaufe am 7. März über 100 Seronen 6—9 d niedriger bezalt, als in den vorherigen Verkäufen.

Gewürze. In London sollen in den lezten Tagen bei 3000 Säke Pfeffer umgeseżt worden sein. Guten ungeſiebten kaufte man zu 2¾—3 d, Piment 8⅜—8⅝.

Zuker. Feine und gute Moskowaden stehen in London um 1—2 s höher, da wenig Vorrath iſt, doch iſt es damit sehr flau. Raffinirte finden mehr Frage; Lumpen sind nicht unter 80½ s zu haben. Bei einem Verkaufe am 7. März über 1349 Kiſten, zum Theil beſchädigte, havana wurden bezalt: f. w. 46½—48½, mittel u. ord. 44—46, f. gelbe 34—35, gute 33—33½, ord. 31½—32, gute bengal. (um 1—1½ s höher), f. weiße 37½, gute 35—36½, ord. 32 s. In Marseille schien mehr Frage aufzukommen. Die Preiſe sind gegenwärtig auf ihrem niedrigſten Standpunkte. In Nantes notirte man gute 4te Sorte mart. und guabel. 74 Fr., bourbon 72 Fr. Auf Lieferung kaufte man selbſt 3 Fr. unter dieſem Preiſe. Auch Raffinaden sind gewichen. In Havre notirte man: 4te Sorte gut ord. bis f. ord. 70—80 Fr., bourbon, gute 4te Sorte 78 Fr., feine 82½, in der Niederlage, weiß havana ſchöne und gute 4te Sorte 54—55 Fr., brasil. blonde 37—38 Fr. In Genua sind die Preiſe, da die Zufuhren ausblieben, um 30—40 s der Zentner geſtiegen, und man glaubt, daß die Preiſe noch höher gehen werden. Fernambuk weiß 47—50, rio 41—47½, santos 43, brasil. assort. 28—33, hav. u. jago weiß 51½—57½, ¾ assortirte 49½, blond hav. 38½.

Rüb-Oel geht in Belgien höher, da man glaubt, daß die Witterung den Pflanzen geschadet habe.

Verſchiedenes.

Die franz. Deputirtenkammer, welche seit vielen Jahren die erſte volksgemäße iſt, hat in ihrer Adresse eine alte Wahrheit, die schon lange die aller denkenden das Ganze umfaſſenden Geſchäftsmänner iſt, ausgeſprochen, indem sie darin erklärte: das erſte Bedürfniß des Handels

Digitized by Google

und der Industrie sei Freiheit. Dis, und die neulich mitgetheilten geänderten Ansichten des neuen franz. Handelsministers lassen wenigstens hoffen, daß die französische Zollsperre nicht verschärft, wenn auch nicht gemildert wird.

Die Stände des Herzogthums Nassau haben die Anfrage, ob ein Verein mit dem preußischen Zollsistem räthlich sei, verneinend entschieden; indem dasselbe weder für die Finanzen nothwendig, noch für Handel und Gewerbe vortheilhaft scheine.

Wie es jezt den Anschein hat, wird über die griechisch-türkische Angelegenheit aufs neue unterhandelt, und es kann wenigstens ein halbes Jahr verfliessen, ehe diese Unterhandlung zu einem Schluß irgend einer Art führen kann. Ob der jezt ganz gestörte Handel dieses fortwährende Unterhandeln so lange ertragen kann, ohne ganz zerstört zu werden, ist eine Frage, welche wir den Staatsmännern zur Beherzigung empfehlen, und welche die englischen, die sonst, wo es das Interesse des Handels gilt, nicht saumselig sind, vielleicht am ersten beherzigen werden.

Herr J. A. B. Beaumont macht in seiner Reisebeschreibung nach Buenos-Ayres und den angrenzenden Provinzen eine sehr ungünstige Schilderung von den Bergwerken in diesen Gegenden. Seit 300 Jahren ist der Bergbau die Lieblings-Spekulazion der spanischen Amerikaner gewesen: die Klügern unter ihnen haben indeß ein Sprüchwort, in welchem es heißt: „Wenn Jemand auf seinem Grundstük nur Schmuz findet, kann er reich werden; findet er Silber, so wird er arm; findet er Gold, so geht er zu Grunde.“

Anzeige.

Ein schönes kleines Landgut, verbunden mit einer sehr ergiebigen Handlung, ist aus freier Hand zu verkaufen, und die Auskunft zu erhalten beim

Commissions-Bureau in Augsburg.

Leipzig, 14. März. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 3/4 B.	2 M.	—		
Augsburg, k. S.	100 3/4 B.	2 M.	—		
Berlin k. S.	103 1/2 B.	2 M.	104 1/4 G.		
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/8 B.	2 M.	109 B.		
Bresl. in Kr. k. S.	103 1/2 G.	2 M.	104 1/8 G.		
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 3/4 G.	2 M.	—		
Hamburg Bko. k. S.	147 3/8 B.	2 M.	146 7/8 B.		
London Pf. St.	2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15 B.		
Paris f. 300 Fr. k. S.	— 2 M. 78 5/8 G	3 M.	78 3/8 G.		
Wien in 20kr. k. S.	100 7/8 2 M. 100 1/4 B.	3 M.	99 3/4 B.		

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.
Kassenbillets 101 B.

Frankfurt, 15. März.

Amsterdam	k. S.	137 3/4 G	Leipzig	k. S.	99 1/2 B
ditto	2 M.	137 1/8 G	do. in der Messe		—
Augsburg	k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 3/8 B	ditto	2 M.	148 3/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/4 G
Bremen	k. S.	109 B	ditto	2 M.	78 G
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 B
Hamburg	k. S.	146 1/8 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 5/8 B	Disconto		3 1/4 G

Augsburg, den 15. März.

Amsterdam	Kt.	1 M. 103 3/8 B	London	1 M.	9. 52 B
		2 „ 103 G		2 „	9. 51 B
Hamburg		1 „ 114 7/8 B		3 „	9. 50 B
		2 „ 114 5/8 B	Paris	1 „	117 1/4 G
Wien in 20r		1 „ 99 5/8 G		2 „	116 7/8 G
		2 „ 99 3/8 B		3 „	116 5/8 G
		3 „ 98 7/8 G	Lyon	1 „	117 3/8 B
Frankfurt		1 „ 99 5/8 G		2 „	—
		2 „ 99 1/4 G		3 „	—
		3 „ 98 7/8 G	Mayland	1 „	60 1/2 G
in die Messe		99 1/2 G		2 „	60 5/8 G
Nürnberg		1 M. 99 5/8 G	Genua	1 „	51 G
		2 „ —		2 „	—
Leipzig		1 „ 99 1/4 G	Livorno	1 „	57 1/2 G
		2 „ —		2 „	—
in die Messe		98 7/8 G	Triest	1 „	99 1/2 G

Ducaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 45 B
„ kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
„ al marco	109 1/4 G	„ 20r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
„ al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 36 B
Carol. et Mard'or	295 B	„ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	„ 4 à 8 „	20. 9 G

Bayer. Obligationen	à 4 o/o mit Coup.	95 3/4 B.	96 1/2 G.
detto	à 5 — — —	103 1/2 B.	103 1/8 G.
Landanlehen	à 5 —	— B.	— G.
Lotterieloose: E — M.	à 4 o/o	105 B.	104 5/8 G.
detto unverzinsliche	à fl. 10.	108 B.	— G.
detto detto	à fl. 25.	102 B.	— G.
detto detto	à fl. 100.	102 B.	— G.

Oesterr. Rothschild'sche Loose	prompt	144 B.	143 1/2 G.
detto detto	2 M.	—	—
Partial-Obligat.	à 4 o/o prompt	117 3/4 B.	117 1/2 G.
detto detto	2 M.	118 B.	117 3/4 G.
Metalliques	à 5 o/o prompt	90 1/8 B.	89 7/8 G.
detto detto	2 M.	90 B.	89 1/2 G.
Bank-Actien	pr. Div. 2. Sem.	1030 B.	1027 G.
detto M. mit 2 divid.	1. Juli	1032 B.	1030 G.

Nürnberg, 17. März a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	103 1/4
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do.	à 4 o/o	96 1/2
London	2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen	à 5 o/o	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Loose E M.	à 4 o/o	104 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl.	fl. 10	108
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		108 3/4
detto in die Messe		99 1/2	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		99	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 1/2	Franz. Gold-Dukaten		fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 4½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

35. Stük. Freitag. Nürnberg, am 21. März 1828.

Preisaufgaben für Bayern.

Nachträglich zu den im 33sten Stük mitgetheilten Aufgaben für das Jahr 1828, folgen hier die für 1829 und 1830 ausgesezten Preise: Für 1829 1) Der inländischen Fabrik, welche Mock-Stahl, gleich dem besten stepermärkschen im Großen erzeugt, und auch im Preise mit demselben zu konkurriren im Stande ist, 3000 fl. 2) Für das geschmeidigste, zäheste, dehnbarste, und dem besten steyerischen ganz gleiche Schmideisen, welches auch im Preise nicht höher als dieses bis zur Gränze von Bayern zu stehen kommt, und in großer Menge und in verschiedenen Sorten erzeugt wird, 3000 fl. 3) Für Verfertigung von Kardätschblättern zu Wollen-Kardätschmaschinen, in erfoderlicher Breite, gleich den besten und feinsten sogenannten niederländischen, welche sowol im Stich und Saz, so wie in glatter, gleicher Oberfläche der Krempeldrähte, als auch in der Zubereitung des inländischen Leders und hinsichtlich der Preise diesen gleich oder wenigstens sehr nahe kommen, 1500 fl. 4) Für Verfertigung von Preßspänen (zur Appretur wollener Tücher), welche an Schönheit, Güte und Preis den französischen gleich kommen, 1000 fl. 5) Für Verfertigung ganz reiner Spiegelgläser von sogenanntem Juden- und Zollmase, von vollkommen ebener Fläche, gleicher Dike, frei von Blasen, Kaltsprüngen, Streifen, Wellen ꝛc., welche weder im Preise noch an Schönheit und Güte den ausländischen nachstehen, und in großen Quantitäten an inländische Spiegelschleifereien abgesezt werden, 3000 fl. 6) Derjenigen Spiegelschleiferei, welche nachweislich am meisten inländischen Spiegelglases von sogenanntem Juden- und Zollmase jährlich abnimmt und schleift, 1000 fl. Für 1830 1) Demjenigen, welcher aus inländischem Stroh die mittelfeine und ganz feine Strohflechtarbeit und Strohhutfabrikazion nach florentiner Art auf dem Lande binnen 2 Jahren dergestalt eingeführt, daß viele Landbewohner Beschäftigung finden, und daß diese Fabrikazion mit gutem Erfolge und in gehöriger Ausdehnung forgesezt werde, 2000 fl. an Geld nebst einer Strohhut-Appretur-Maschine im Verhältniß zur Ausdehnung und zum Erfolge. 2) Demjenigen, welcher die Fabrikazion von gefärbten massiven und auch sogenannten Hol-Perlen, erstere geschliffen, und vorzüglich hohem Farbenglanze und schöner Politur, gleich den schönsten ausländischen Fabrikaten der Art, in ärmeren bergigen Gegenden Bayerns einführt, welche auch im Preise den ausländischen nicht nachstehen, 2000 fl. 3) Für Verfertigung von geschliffenen und geschnittenen Gläsern im Großen, aus selbst erzeugtem Kristall, welche den ausländischen, sowol hinsichtlich der Reinheit und Weiße des Glases selbst, als hinsichtlich der geschmakvollen Arbeit und des Preises gleichkommen, 3000 fl. 4) Demjenigen inländischen Rothgerber, welcher dem bisherigen Mangel an gutem und ergiebigem Loh auf eine zwekdienliche Weise abhilft, eine Prämie von 3000 fl. (unter der Bedingung jedoch, daß nicht schon im Großen zur Anwendung gekommene Loharten zur Sprache gebracht werden, sondern, daß auf einem neuen Wege, entweder durch Auffindung unbekannter gerbestoffhaltiger natürlicher Körper, oder durch einen auf künstlichem Wege erzeugten Gerbestoff, dasjenige auf vortheilhafte Art erzielt werde, was bisher nur mit dem besten Eichenloh zu erreichen war, auch muß streng nachgewiesen werden, daß die neue Art zu gerben, schon mit einer

Digitized by Google

Quantität von wenigstens 50 Häuten betrieben worden sei, und bereits einen guten Fortgang gemacht habe). 5) Demjenigen, von welchem binnen 2 Jahren im Königreiche eine Mal-Mühle von wenigstens drei Gängen nach dem Muster der in England und Nord-Amerika seit längerer Zeit mit dem besten Erfolge ausgeführten oberschlächtig oder unterschlächtig mit vortheilhaftester Anwendung der vorhandenen Wasserkraft, mit eisernem Räderwerke und Gattleben, und mit der englischen Mehlsieb-Vorrichtung (statt der gewöhnlichen Beutel) hergestellt wird, 3000 fl.

* Ueber die Beförderung der Bienenzucht in Bayern durch Anpflanzung von Linden.

Im Königreiche Bayern werden einige Tausend Zentner Honig *) theils zu Lebkuchen oder Lebzelten, theils zu Meth verbraucht. Die größere Hälfte davon wird aus dem Auslande bezogen, aus Ungarn, Polen, Frankreich, Havannah, Steiermark, Lüneburg, Hanover. Dieser Bedarf aber könnte ganz im Lande erzeugt werden und noch eine Ausfuhr statt finden, wenn jedes Landgericht und jede Gemeinde aufgefodert würde, statt der so unnützen Pappelweiden, Linden anzupflanzen. Dieser Alleebaum hat den Vorzug, daß er ein sehr schöner schattiger Baum ist, und in seiner Blüte, die immer 4 bis 6 Wochen anhält, den Bienen, besonders den jungen, eine vorzügliche Nahrung darbietet. Er ist in dieser Hinsicht um so schätzenswerther, weil die Blüte des Baumes gerade in die Schwarmzeit, Anfangs Juni fällt, wo auch Millionen dieser Geschöpfe diese Blüten von Sonnen-Aufgang bis zum Untergang umschwärmen. Je näher daher diese Bäume an den Bienen-Ständen anzutreffen sind, desto mehr können sie eintragen und die Erfahrung hat gelehrt, daß überhaupt Bienen-Stände weit ergiebiger sind, je näher ihnen diese Bäume stehen. Ueberdieß gibt die Lindenblüte dem Honig einen kostbaren Geschmak, wie der geschätzte Honig aus der Provinz Anjou in Frankreich beweist, und in den Apotheken wird der von Linden eingesammelte Honig allem andern vorgezogen. Es mögen sich auch die Bienen, die in der Nähe der Linden-Bäume ihren Stand haben, nicht viel mit Einsammeln von Wachs beschäftigen, das sie nur in den Wäldern von Fichten, Tannen und Föhren erhalten können, daher bauen sie ihre Wachszellen so zart und dünne, wie ein Eierhäutlein oder Goldschlägers-Papier, tragen aber desto mehr Honig ein. Hievon kommt es, daß die Bienen-Stöke in der Nähe von großen Waldungen auf 100 ℔ rohes Honig 6 bis 7 ℔ Wachs geben, die in der Nähe von Linden und Heidekraut aber nur 3 ℔ selten 4 ℔ Wachs. Die Anpflanzung der Linden und die dadurch vermehrte Bienenzucht würde dem Lande weit größern und sichrern Nuzen, als der Seidenbau bringen, da der Landmann gar keine Arbeit, oder Zeitversäumniß dabei hat. Sobald die Schwärmzeit vorbei ist, darf er sich gar nichts mehr darum bekümmern, sondern Ende September oder Anfangs Oktober nur die gefüllten Bienen-Körbe zu Markte bringen, und ohne Mühe oder sonstige Auslage sein Geld dafür einnehmen. Nur jedes Dorf dürfte 50 bis 100 Lindenbäume pflanzen, so könnte man im ganzen Lande in 3 bis 4 Jahren mehrere 1000 Zentner Honig einernten. Die Pflanzung und Erhaltung der Lindenbäume wäre die ganze Arbeit, und dafür auf Jahrhunderte hinaus ein herrlicher Gewinn.

(Dieser Gegenstand verdient gewiß alle Berüksichtigung, und es wäre höchst nüzlich, wenn die Regierung, die jezt so viel für Beförderung der Gewerbe thut, Prämien für die Anpflanzung von Linden ausseze. Schon wenn nur die Chausseen, wo der Boden es erlaubt, damit bepflanzt würden, wäre die Möglichkeit einer ausgedehnten Bienenzucht gegeben. Die Pappeln, die man jezt so allgemein pflanzt, haben ohnedem den Nachtheil, daß sie eine Menge Insekten ernähren und dadurch dem Obstbau schaden, indem es fast unmöglich ist, die Obstbäume in der Nähe derselben vor der Zerstörung durch Raupenfraß zu bewahren. Durch die Linden dagegen könnte mit einiger Anstrengung in wenig Jahren ein Industriezweig geschaffen werden, der auf Jahrhunderte hinaus, blos wenn er das inländische Bedürfniß an Honig und Wachs *), so weit es bisher das Ausland lieferte, befriedigte, eine jährliche reine Einnahme von einer halben Million Gulden gewährte, an der auch der ärmste Landbesizer Theil nehmen könnte).

Zölle in Nordamerika.

Der in Washington niedergesezte Ausschuß, um Bericht wegen einer Veränderung der Zoll-

*) Im Staatsjahr 1820/21 betrug die Einfuhr 2365 Zentner Honig und 3707 Zn. Wachs.

*) Die 3707 Ztn. Wachs, die jährlich eingeführt werden, kosten allein über 460,000 fl. Das meiste davon wird bei dem katholischen Gottesdienst verbraucht.

Digitized by Google

abgaben zur Aufmunterung des inländischen Gewerbswesens abzuändern, hat auf folgende Erzeugnisse eine Erhöhung vorgeschlagen. Auf rohe Schafwolle 7 Cents das Pfund, nebst 30 pCt. vom Werthe bis zum 30. Jun. 1829, von welchem Zeitraume an der Zoll jährlich um 5 pCt. erhöht werden soll, bis er 50 pCt. vom Werthe erreicht hat. Von wollenen Waaren bei einem Werthe im Lande der Fabrikazion unter 50 Cents die Quadratyard 16 C.; über 50 Cents, bis 4 Dollars, 40 Cents; und bei einem Werthe über 4 Dollars, 45 pCt. vom Werthe, Eisen, nicht verarbeitetes, soll 1 Cent das Pfund, Eisendraht unter Nr. 14, sechs Cents und über diese Nummer zehn Cents, so wie Eisen in Platten, in Nägeln u. s. w. 5½ Cents das Pfund zalen. Der Zoll auf Messer, Beile und andere eiserne Geräthschaften soll um 10 pCt. erhöht und auf Stahl auf 1½ Dollars der Zentner gesezt werden. Auch für geistige Getränke wird ein Aufschlag von 10 pCt. auf den jezigen Zoll für das Gallon vorgeschlagen; der Zoll auf Segeltuch wird statt der bisherigen 25 pCt. vom Werthe auf 9 Cents für die Quadratyard vorgeschlagen. Diese sind in Amerika der Meinung, diese Bill werde im gegenwärtigen Jahre nicht angenommen werden. Ein anderer Kommitteebericht schlägt den künftigen Zoll auf französische, deutsche und spanische Weine zu 13 Cents für das Gallon in Fässern und zu 50 Cents in Bouteillen vor; ein Zollsaz, der wahrscheinlich vom Kongresse genehmigt werden wird.

Gegen diese Maasregeln ist eine bedeutende Opposizion zu erwarten, und es sind Antitarifversammlungen in mehreren Staaten gehalten worden, um eine öffentliche Erklärung der Gedanken aller Kaufleute über dieselbe zu Stande zu bringen, begleitet mit passenden Belegen zum Beweise, daß diese Maasregel als Schuz für das Manufakturinteresse gar nicht erforderlich sei. Sollte der Tarif angenommen werden, so wird er am 30. Juni d. J. in Kraft treten.

Nassau. In der Rede, mit welcher der herzogl. nassauische Landtag eröffnet wurde, und nach welcher die Einnahmen in dem lezten Jahre nicht nur die Ausgaben weit übersteigen, sondern auch eine Verminderung der Abgaben und namentlich der Salzsteuer eintreten kann, heißt es: „Der Wolstand der Bewohner des Landes, in ihrer Gesamtheit betrachtet, ist im Steigen, und nichts läßt uns Rükschritte besorgen; denn der Akerbau bleibt fortwährend die Hauptquelle des Erwerbs der Einwohner dieses Landes. Manufakturen von größerem Umfange, deren Erzeugnisse den Absaz in dem Auslande suchen müssen, findet man bei uns nicht. Daher bleibt unserm Lande auch mit ihren nachtheiligen Folgen die Erscheinung fremd, daß durch mannichfache Ursachen veranlaßter stokender Handel und beschränkter Verkehr ganze Gegenden brodlos macht, und dem Elende preis gibt. Eben deßhalb fühlen wir nicht das Bedürfniß zu Minderung solchen Uebels, den Landesbewohnern die freie Wahl zu beschränken, den Theil ihres Bedarfs, den der Kunstfleis liefert, da aufzusuchen, wo er nach ihrer eigenen Auswahl für sie am besten, leichtesten und wolfeilsten zu erlangen ist.“

Hamburg, 14. März. Kaffe, domingo, ist diese Woche von 4—4¾ auf 4—4¼, reel ord. von 3¾—4 auf 4—4¼, gut ord auf 4¼—4½, fein ord. auf 4⅜—4½ gestiegen, und raffinirte Zuker um ⅛—¼ d; Raffinade f. ohne Rabatt 13⅜—13½, f. m. 13¼, mittel 12¾—12⅞, ord. 12¼, Melis, groß klein 11¾—12, groß 10⅛—11⅛, engl. Lumpen 9⅞—10⅛. Candis, gelb 11¼—13⅜, br. 9⅝—11. Thran, 3 Kronen ist von 48 auf 51 und Kronen von 42 auf 45 gegangen.

Verschiedenes.

Vom 20. März an, sollen doppelte Eilwaagenfahrten zwischen Frankfurt, Mainz, Koblenz, Köln, und von dort nach Elberfeld, Aachen, Düsseldorf, Brüssel ꝛc. täglich statt finden. Von Frankfurt werden jeden Tag 2 Wagen abgehen. Eben so sollen Eilwagen auf der Straße zwischen Frankfurt, Würzburg, Nürnberg ꝛc. eingeführt werden, und vielleicht auch zwischen München und Linz, wodurch ein vollständiger Eilwagenkurs zwischen Strasburg und Wien eingerichtet wäre.

Von der Maaß soll in die Mosel, von Lüttich bis Wasserbillich, ein Kanal gegraben werden, der in 5 Jahren beendigt sein muß. Die Stadt Brüssel hat den Entwurf eines neuen Kanals von Brüssel an in die Scheldt, aufgegeben, wird aber den alten Kanal so weit vertiefen, daß wenigstens die meisten Schiffe aus dem Meere einlaufen könnten. Ist dann nach einigen Jahren auch der Kanal von Charleroi beendigt, so schifft man bequem aus dem Meere durch die Scheldt und die Kandle in die Samöre und das innere Frankreich.

Bemerkenswerth ist, daß die Ausfuhr des französischen Porzelans nach Deutschland stets zunimmt, während der Absaz der meißner Fabrik so abgenommen hat, daß jezt dieselbe nur ein kost-

Digitized by Google

barer Luxusartikel des Staatshaushalts, aber kein Gewinn für Sachsen ist. Werden solche Monopole, als dieses Vorzeitan einst besaß, nicht mit sehr vorzüglicher Umsicht gepflegt, so werden sie immer am Ende eine Last, statt Vortheil der Privilegirten.

Dem niederländischen überseeischen Handel droht eine neue Beschränkung durch eine englische Kabinetsordre, in Folge welcher der Handel mit dem Vorgebirge der guten Hoffnung allen Europäern und westlich wohnenden Völkern, mit Ausnahme der Russen, Schweden, Hanseaten und Südamerikaner gänzlich verboten werden soll. Oestlich vom Kap bleibt der Handel frei.

Die pariser Spitäler verbrauchen gegenwärtig jährlich 800,000 Blutegel, über 25,000 Citronen und 150 Kilogramme Pommeranzenblüte, wozu der Luxenburg-Garten den vierten Theil liefert.

Voriges Jahr sind einige Partien englisches Eisen nach Königsberg ausgeführt worden, das dort Beifall fand.

Der Franzose Simijan hat in Schweden ein Privilegium auf eine Steinbohrungsart erhalten, die bei der Grubenbearbeitung, Kanalgrabung, Wegeanlegung ꝛc. von großem Nutzen sein wird, und wodurch ein Mann, oder höchstens zwei, so viel wie sonst 40 bis 60 leisten können.

Die niederländischen Schiffe, welche aus den niederländischen Häfen zu Marseille ankommen, müssen dort seit langer Zeit schon eine zehntägige Quarantaine halten, weil man vorgibt, die Quarantainegesetze würden in den Niederlanden nicht gut befolgt.

Die Times bemerken, daß ihre Schnellpresse nicht 4000 vollständige, d. h. auf beiden Seiten bedruckte Exemplare in einer Stunde liefere, sondern nur so viel auf einer Seite bedruckte Blätter. Wenn man den Absatz der Times auf 8000 anschlägt, so sind folglich zum Druck der ganzen Auflage vier Stunden nöthig.

Die neue englische Niederlassung auf der Insel Fernando-Po, ist sehr günstig gelegen und in bestem Fortgang.

Man rechnet, daß in Schlesien die bauerlichen Grundstücke 8½ Prozent mehr Steuer vom Einkommen geben, als die Rittergüter, und doch konnten diese in den letzten Zeiten am wenigsten bestehen!

Getreidepreise in Preußen. In Januar kostete der Scheffel Weizen in Königsberg 40½ Silbergroschen, Posen 42⅔, Berlin 51½, Cottbur 61⅓, Breslau 44½, Magdeburg 40½, Münster 58⅔, Köln 53⅓, Elberfeld 62½, Koblenz 50⅔.

Der Gewehrfabrikant Ulrich in Stuttgart hat auf eine neue Art Gewehrschlösser, mit senkrechtstehenden halbbedeckten Hahnen, an Gewehren für Zündhütchen, in Württemberg ein Patent auf 6 Jahre erhalten.

Hamburg, den 14. März.

Paris	2 Monat	151 4/4	Antwerpen	k. S.	35 ⅛⅝
Bordeaux	2 Monat	151 1/2		2 Mon.	35 ⅛⅝
St. Petersburg	Mon.	9 1/4	Augsburg	k. S.	147
London	2 Mon.	13 9/ 7 3/4	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 6/8
	k. S.	13 M. 9	Prag	eff. —	147
Madrid	1 1/2 Uso	90	Wien	eff. —	146 5/8
Cadix	—	90	Triest	eff. —	—
Bilbao	—	89 3/4	Breslau	6 W.	153
Lissabon	—	93 1/2	Kopenhagen	Kur. k. S.	220
Porto	—	93 1/2	Leipzig	Kurr.	148
Genua	—	187		zur Messe	148
Livorno	—	88	Dut. al Marko		101 9/16 S.
Amsterd. Kassa	k. S.	35 ⅛⅝	Louisd. a. 5 d or		11 M. 2 1/2 S.
	2 Mon.	35 ⅛⅝	Neue 2/3 für voll		29 5/8
			Fein Silber		27 M. 10 1/2 S.

Frankfurt, 17. März.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metallic. Oblig.	5	— —	89
	Bank-Aktien	3	— —	1222
	fl. 500 Loose b. Rothsch.		— —	—
	Part.-Loose fl. 250. d.	4	— —	116 3/4
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	72 1/2	—
	ditto ditto	4	64 1/2	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	44	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	88 1/2	—
	Obl. b. Rothsch. in Lond.	5	107 4/2	—
	Obligationen	5	102 5/8	—
Bayern.	ditto	4	95 1/4	—
	verz. Loos. E—M.	4	104 3/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	101 3/4
Baden.	50 fl. Loose b. Goll u. S.		—	67
	ditto ders. Serien		92	—
Darmstadt.	Obligationen	4	95 3/8	—
	fl. 50 Loose		41 1/2	—
Nassau.	Obligationen	4	99	—

Amsterdam	k. S.	137 3/4	G	Gold und Silber,	
ditto	2 M.	137 1/4	G	Neue Louisd'or	11. 4
Augsburg	k. S.	100	B	Friedrichsd'or	9. 46 1/2
Berlin	k. S.	103 1/2	B	Kaiserl. Ducaten	5. 34 1/2
ditto	2 M.	—		Holl. Do. altem Schl.	5. 34 1/2
Bremen	k. S.	100	B	do. neuem Schl.	5. 34 1/2
ditto	2 M.	—		20 Frankenstücke	9. 23
Hamburg	k. S.	146 1/8	B	Souverains d'or	16. 24
ditto	2 M.	145 5/8	B	Gold a. Marco N. V. Z.	314. —
Leipzig	k. S.	99 1/2	B		
ditto	in der Messe	—		Laubthaler, ganze	2. 42 3/4
London	k. S.	—		ditto	halbe 1. 16
ditto	2 M.	138 1/8	B	Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	78 1/2	B	Preuß. Thaler	1. 43 1/2
ditto	2 M.	78 1/4	B	6 Kraut. Thaler	2. 20 1/4
Wien in 20 fr.	k. S.	100 1/8	B	Feingoldkörnerprobe	20. 12
ditto	2 M.	—		ditto 12—14	20. 8
Disconto		3	G	ditto 8	20. 4

Nürnberg, 20. März also.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	G
Hamburg	1 —	146 1/4	G
London	2 —	9 fl. 51 kr.	
Wien in 20 kr.	k. S.	100	
Augsburg	k. S.	100	
Frankfurt a/M.	k. S.	100	
ditto in die Messe		99 1/2	
Leipzig	k. S.	99 1/2	
ditto in die Messe		99	
Paris	1 Monat	117 1/4	
Lyon	1 —	117	
Bremen	1 —	108 1/4	

Bayr. Obl. m. C. à	50/0	103
do. do.	à 40/0	95 1/2
Landaulehen	à 50/0	—
Loos Kopf KM	à 40/0	104 1/2
do. unverzinnel. fl.	40	108
Preuß. Louisd'or		103 3/4
Neue Louisd'or		100 1/2
Souverains d'or		102 1/2
Dukaten, al Marko		112
Kaiserl. Dukaten		104
Holland. Dukaten		112
Franz. Gold. Dukaten	fl.	4 kr.
Preuß. Thlr. ganze	fl.	44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. C. F. Leuchs.)

36. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 23. März 1828.

*Probihitiv- und Zunftsistem.

Der eben abgeschlossene Handelsvertrag zwischen den Königreichen Baiern und Würtemberg wird ohne Zweifel für beide Staaten von den besten Wirkungen sein. Uns scheint er insbesondere aus zwei Rüksichten merkwürdig: 1) weil er zeigt, daß man sich auch in Deutschland über gemeinsame Masregeln verständigen könne (eine Sache, an der man fast gewöhnt war zu zweifeln), und 2) weil wir ihn als einen Schritt zur Handelsfreiheit betrachten, oder vielmehr als eine Anerkennung des Nuzens eines Handels, dem nach und nach der des Nuzens alles Handels, das heißt mit andern Worten, der Handelsfreiheit folgen muß.

Als in einer gewissen Epoche des Mittelalters einzelne Städte, und in den Städten einzelne Gewerbe den Haupteinfluß errungen hatten, standen diese Gewerbe den Gewerben anderer Städte feindlich gegenüber, und die Verbraucher waren genöthigt, ihren Bedarf von einzelnen Privilegirten zu nehmen. Es versteht sich, daß solche Geseze stets nur zum Vortheil einiger Wenigen und zum Nachtheil der Mehrheit, insbesondere der Landleute sein mußten. Die Beförderung der Inländischen ging so weit, daß manche Städte allen Dorfschaften, bis auf einige Stunden, verboten, Getränke zu schenken, Brod zu baken, und Handwerker zu besizen. Eben so war die Ausübung der Gewerbe in den Städten nur einer gewissen Anzal von Meistern erlaubt.

Von allen Seiten fiel man in den neuern Zeiten über das Zunftwesen her, und mit Recht; aber, indem man die Bürger eines Staats ganz einander gleich zu machen suchte, war man bemüht, den Staat in eine große Zunft gegen das Ausland zu verwandeln, und nannte dis, sich durch weise Prohibitivzölle schüzen, und die Nazional-Industrie befördern, mit welchen glänzenden Titeln man dem Nichtdenkenden Sand in die Augen streute und ihm verbarg, daß es ganz dasselbe sei, wenn der Bauhandwerker der alten Reichsstädte seine Mitbürger nöthigte, bei ihm mit 100% mehr Kosten, als bei einem der Vorstädte arbeiten zu lassen, oder wenn der inländische Fabrikant das Publikum genöthigt sehen will, ihm 100% mehr für seine Artikel zu zalen, als es sonst gewohnt ist diese zu kaufen; und daß das Wol des Ganzen durch das Eine so wenig wie durch das Andere gewinnen kann.

Merkwürdig ist es, daß noch jezt die meisten Personen, welche sich so sehr für das Prohibitivsistem erklären, laut gegen die Zünfte sprechen, obgleich sie hier im Großen ausgeführt wissen wollen, was sie im Kleinen verdammen.

Man sieht, daß die politechnischen Schulen sehr neu sind, und diese Herren nur sehr oberflächliche Kenntnisse von der Geometrie haben. Sonst würden sie wissen, daß das, was im verjüngten Masstab richtig ist, es auch sein muß, wenn es auf Fuße, Klafter oder ganze Quadratmeilen ausgedehnt wird. Jeder Staat verhält sich in Handelssachen wie eine einzelne Person zu einer einzelnen Person, wie eine Familie zu einer Familie, wie eine Stadt zu einer Stadt, wie eine Provinz zu einer Provinz, wie ein Land zu einem Land, wie ein Erdtheil zu einem Erdtheil.

Ehedem hieß es, wenn ein Fremder in der Stadt Meister werden, oder dahin verkaufen wollte, das Gewerb geht zu Grunde, die Stadt verarmt, die städtischen Gewerbe sind für alles hinreichend;

Digitized by Google

das Publikum soll die instädtischen (inländischen) Waren den auserstädtischen vorziehen. Nun rükte man in der Landkarte einige tausend Klafter weiter fort und es heißt: der inländische Fabrikant kann ohne zunftmäßige Schließung vor dem Ausland nicht bestehen, das Land verarmt, das Inland ist sich selbst genug, und der Inländer soll sich mit den inländischen Fabrikaten begnügen. Man glaubte nun sehr aufgeklärt zu sein, während man nicht weiter war, als vorher und seine falschen Ansichten nur auf einige Quadratmeilen weiter hinausgeschoben hatte.

Nun wollen wir untersuchen, was eine Zollverbindung zweier Staaten bezwekt. Mit andern Worten ausgedrükt heißt es, der Handel und die Gewerbe beider Staaten sind sich gegenseitig nüzlich und der Zollverein ist nur gegen das Ausland nöthig. Also ist hier doch einmal bewiesen, daß der Handel nüzlich sein kann, und daß es für die Gewerbe zweier Staaten besser sein kann, wenn sie nicht gegenseitig durch Zölle geschüzt sind. Wie viel und welche Staaten können nun aber noch einem solchen Vereine beitreten, ohne daß der Grundsaz, beschränkter Handel und Schuz der Industrie, nicht mehr und mehr zurüktritt, und dem eines unbeschränkten freien Handels mit allen Staaten Plaz macht.

Häufig genug hat man über Bedrükung der Bauern im Mittelalter durch den Adel geschrien und allerdings war es ein großer Verlust, einen Theil seines Eigenthums ohne Gegenwerth abgeben zu müssen. Gab er die Hälfte her, so stand er sich um die Hälfte schlechter, und hatte, wenn er auch doppelt so viel arbeitete, nur halb so viel Genuß, als ohne solche Lasten möglich gewesen wäre. Nun hat aber der Bürger den Bauer nöthig, und umgekehrt der Bauer den Handwerker, wenn einer von beiden sich seine Waren noch einmal so theuer bezalen läßt, so vermindert er den Wolstand des andern, um die Hälfte. In einer solchen Lage ist der Handelsstand in England zu den Akerbauern, die meistens aus überreichen Grundbesizern bestehen, und also auch in der Regierung den größten Einfluß haben. Er muß das Getreide gerade zweimal so theuer bezalen, als er es bei freiem Handel ohne Begünstigung des Akerbaues bezalen müßte, und also zweimal mehr arbeiten, um im Inland eben so gut leben zu können, als ohne diesen Schuz möglich wäre, und Maschinen statt der Menschen anwenden, wenn er sein Fabriat eben so wolfeil liefern will, als der ausländische Fabrikant es thun kann. Die Einfuhrzölle auf fremde Fabrikate sollen seine Existenz fristen, wie man in Städten, wo das Meisterrecht viel Geld kostete, die Waren vom Lande entfernen mußte.

Gold und Silber sind Erzeugnisse, die, Sachsen etwa ausgenommen, in den meisten deutschen Staaten vom Auslande eingetauscht werden müssen, denn die Bergwerke geben vielleicht nicht viel mehr aus, als jährlich durch Abnuzung und Zufall verloren geht. Wenn daher die deutschen Staaten unter sich freien Handel haben, so wird keiner den andern viel entziehen können, überdis würden dadurch alle Bedürfnisse in dem einen Staat im Preise steigen und dann mehr von dem andern eingekauft werden. Man sah dis, als in Oestreich durch die Ausgabe von Papiergeld ein scheinbarer Reichthum entstand, und umgekehrt, als dieses im Werthe fiel, und das Silbergeld verschwunden war, eine ungewöhnliche Wolfeilheit und ein Zuströmen des Geldes vom Ausland, und sieht solche Erscheinungen täglich bei Einzelnen, daß sie, je mehr sie verdienen, um so höher mit ihren Foderungen gehen, und dann es ärmern möglich machen, mit ihnen zu konkurriren. So lange es einem einzelnen Privatmanne nicht gelingt, alle Geschäfte an sich zu reissen, hat sich auch ein Staat nicht davor zu fürchten.

Manche Städte und Gewerbe können übrigens ganz und gar nicht ohne freien Verkehr mit dem Auslande bestehen. Welchen Absaz könnte wol Bayern allein für das Reichenbachsche Institut bieten. Welchen für die Reißzeug- u. ZirkelmacherNürnbergs? Leztere, wenn sie auch statt Kaffe von den Bauern mit einem Gerichte Rüben zum Frühstük vorlieb nehmen wollten, würden auch diese nicht von den leztern erhalten. Da nun der größere Theil Amerikas mit nichts anderm als Kolonialwaaren zalt (oder doch nur die Einfuhr dieser und nicht die von baarem Geld den höchsten Gewinn bringt), so müssen wir so lange solche Waaren einführen, als wir fabriziren und die Blüte des Handels und der Fabriken dieser Städte wird sich gerade so wie der Verbrauch der Kolonialwaren verhalten. Eine Abgabe von z. B. 25 % auf dieselben vermindert den Verbrauch und mittelbar auch dadurch wider den Absaz unsrer inländischen Fabrikate, und: wäre der Verbrauch ausländischer Waaren = o bei uns, so würde auch die Ausfuhr und der ausländische Handel = o sein.

Sächsisch Geld auf Gulden zu reduziren. Die ältere Art besteht darin die Hälfte davon zuzurechnen (um Correntgulden zu erhalten), und zu der erhaltenen Summe wieder $\frac{1}{5}$ zuzurechnen.

Digitized by Google

10 Thaler geben demnach 15, und hiezu $\frac{1}{3}$ oder 5 gibt 18; folglich sind 10 Thaler 18 Gulden. Eine neuere einfachere besteht aber darin, die Thalersumme doppelt zu rechnen und dann $\frac{1}{10}$ abzuziehen. 10 Thaler geben demnach 20, und $\frac{1}{10}$ oder 2 ab 18. — 110 Thaler geben auf diese Art 220 und hievon $\frac{1}{10}$ oder 22 ab 198 oder 110 Thlr. sind 198 Gulden.

Frachtpreise. In Paris war am 11. März die Landfracht nach: Amiens $1\frac{3}{4}$ Franken, Antwerpen 6, Basel 9, Bayonne 9, Besançon $6\frac{3}{4}$, Bordeaux 6; Brest 9, Brüssel $4\frac{1}{2}$, Caen 2, Calais 5, Chalons-sur-Saone 6, Chalons-sur-Marne 3, Cherbourg 3, Clermont-Ferrand 7, Dieppe $3\frac{1}{2}$, Dünkirchen 5, Gent 5, Havre $2\frac{1}{2}$, La Rochelle 6, Lille 2, Lorient $8\frac{1}{2}$, Lyon 7, Marseille 9, Metz $4\frac{3}{4}$, Montpellier $9\frac{1}{2}$, Nanci $5\frac{1}{4}$, Nantes $4\frac{1}{2}$, Orleans $1\frac{1}{2}$, Reims $2\frac{1}{2}$, Rennes 5, Rochefort 6, Rouen $1\frac{1}{2}$, Saint-Malo 8, Strasburg 7, Toulon 11, Troyes 3 Fr.

In Triest am 16. März. Der Zentner, nach: Wien 3 fl, Laibach 54 kr., Grätz $2\frac{1}{2}$, Prag $5\frac{1}{2}$, Leipzig $7\frac{1}{2}$, Breslau $6\frac{1}{2}$, Dresden $6\frac{3}{4}$, Berlin $10\frac{1}{2}$, Salzburg $3\frac{1}{2}$, Augsburg $5\frac{1}{2}$, Nürnberg $6\frac{1}{2}$, München $5\frac{1}{2}$, Linz $3\frac{1}{2}$, Bozen $2\frac{3}{4}$, Innsbruk $4\frac{1}{2}$, Lindau $6\frac{1}{2}$, Zürich, durch Tirol $7\frac{1}{2}$, St. Gallen $7\frac{1}{2}$, Feldkirch $5\frac{1}{2}$, Basel $8\frac{1}{2}$ fl., Mailand die 100 Kilogramme 8 — 10 Franken.

Verschiedenes.

Nach den jezt in Kraft befindlichen Verfügungen, können nach den niederländischen Besitzungen in Ostindien alle Nationen Handel treiben, mit Ausnahme der Molukken, so lange die Regierung es für gut findet, den Gewürzhandel ausschließlich zu behalten. Der Handel mit Japan wird auf Rechnung der Regierung betrieben.

Stempelung der Gold- und Silberwaaren in Würtemberg. Für die in Stuttgart gefertigt werdenden Gold- und Silberwaaren ist eine eigene Control Anstalt errichtet worden. Jeder Gold- und Silberarbeiter ist bei Vermeidung der in Zunftordnung festgesezten Strafe verpflichtet, alle seine Gold- und Silberfabrikate, in sofern es die Beschaffenheit der Arbeit nur immer zuläßt, mit seinem Namen und dem Grad des Feingehalts zu bezeichnen. Die Fabrikate, welche das Schauamt nach ihrem Feingehalt geprüft, und solchen nach der gesezlichen Vorschrift (§. 6 und 7) richtig gefunden hat, werden mit dem dasigen Stadt-Wappen gestempelt; findet das Schauamt den Gehalt geringer, so hat dasselbe die Waare dem Eigenthümer sogleich unbezeichnet zurükzugeben. Hinsichtlich der Fabrikate aus Silber bleibt der unter dem Namen der Stuttgarter Probe bekannte Feingehalt zu 13 Loth auch fernerhin als gesezliche Richtschnur beibehalten. Was die Fabrikate aus Gold betrift, so ist die Verarbeitung dieses Metalls bis zu dem Feingehalt von 6 Karat freigegeben, jedoch mit der Beschränkung, daß nur Fabrikate von dem Feingehalt zu 14 Karat und darüber für probemäßig angenommen, und mit dem Stadtwappen durch das Schauamt versehen werden dürfen. Alle Bijouterie-Waaren, welche nicht von purem Golde gefertigt, sondern nur damit überzogen sind, oder hohle Gegenstände, die mit Silber, Kupfer ꝛc. ausgefüllt werden, müssen mit einem besondern Stempel (der den Buchstaben D. führt und Double bedeutet) bezeichnet werden.

Petersburg, 28. Febr. Um Ungelegenheiten und Nachtheile für die Kaufmannschaft zu verhüten, hat das Departement des auswärtigen Handels bekannt gemacht, daß künftig schwarzes Tuch mit kleinen weißen Pünktchen nicht eingeführt werden darf. Gleichergestalt gehört zu dem zur Einfuhr verbotenen jedes dunkle Tuch, das nur auf die mindeste Weise ins Grüne schillert, und unterliegt ohne irgend ein Ausnahme unausbleiblich der Konfiskation.

Verona, 3. März. Was die Sperrung des schwarzen Meeres über die Getreidepreise, nachdem die Schlacht von Navarin sie nur auf kurze Zeit belebte, nicht vermocht hatte, bewirkt nun das sogenannte Manifest des türkischen Kaisers an seine Unterthanen. Sowol Nachrichten aus Triest, als von andern Seestädten Italiens, geben bedeutende Erhöhungen der Getreidepreise.

Brüssel, 8. März. Die Unternehmer der Postwagen wollen sich in Bittschriften über den sehr bedeutend erhöhten neuen Straßen-Zoll beschweren. Von hier nach Lüttich zalt man auf 20 Zollstädten von einem vierspännigen Wagen für Hin- und Herfahrt 8 fl. Abgabe, nach dem neuen Tarif hätte man aber 48 fl. zu bezalen.

In **Madrid** ist eine Art von Bazar eröffnet worden, wo Meubles, Gemälde, Kunstsachen u. s. w. zu kaufen sind. Die Eigenthümer, die ihre Ware dahin liefern, bestimmen den Preis derselben; der Käufer muß alsdann den bezalten Preis selbst in ein Buch schreiben, und für die Verwaltung der Anstalt werden davon 4 bis 6 Procent abgezogen. Auch wird Geld bis auf zwei Drittel des Werths der niedergelegten Ware gegen mäßige Zinsen dargeliehen. — Die dortige Münze ist gegenwärtig in einer Thätigkeit, die seit lange nicht mehr statt gefunden hatte. Es soll eine Summe im Betrage von 2,500,000 Fr. in spanischen Münzen geprägt werden.

Digitized by Google

Anzeigen.

Allgemeiner
Handels-Briefsteller;
oder
Anleitung zur Abfassung
kaufmännischer Briefe,
und zu allen andern im Handel vorkommenden
Aufsäzen und Ausfertigungen.

Mit Formularen, den erfoderlichen Erklärungen, und den ersten Gründen der

Deutschen Sprache.

Von Joh. Michael Leuchs.

Zweite, vermehrte Auflage.

Nürnberg, im Contor der Königl. privil. Allgemeinen Handlungs-Zeitung, 1828.

gr. 8. Preis fl. 3. 36 kr. oder 2 Thaler.

Der Inhalt ist folgender: Vom Sprechen, Schreiben; von den Buchstaben, den Wörtern, den großen Anfangsbuchstaben; Zusammensezung, Abkürzung, Theilung der Worter; von den Schreibzeichen (Interpunkzion) und deren Anwendung; von den Deklinazionen; von den Zeitwörtern und ihren Abänderungen; Verzeichniß der unregelmäßigen Zeitwörter, mit Angabe ihrer Abänderungen; Verzeichniß der Wörter; welche ähnlich lauten und verschieden geschrieben werden, und derjenigen, welche, mit denselben Buchstaben geschrieben, verschiedene Bedeutung haben. (Sehr wichtig zum Rechtschreiben. So stehet, z. B. unter K: „kriechen, Griechen, kriegen, Krügen. Die Griechen kriegen jezt mit den Türken, weil sie nicht vor ihnen kriechen wollen. Aus Krügen trinkt man. (Auch Schenken nennt man Krüge).“ — Ferner: „Küste, küßte, Kiste. An der Küste (Ufer des Meeres) stehet eine Kiste mit Waaren; er küßte mich).“ Von der äusern Beschaffenheit der Briefe (Adressen, Titulaturen ꝛc.); von den Sätzen, Perioden, und von der Schreibart; von den Handelsbriefen, und ihren Arten. Nun kommen: Briefe über errichtete und übernommene Handlungen; Briefe über Bestellungen, Kommissions-, Spedizions-, Wechsel-Geschäfte; Erinnerungs- und Mahnbriefe (wichtig in unsrer Zeit); Briefe über eine Wechselreiterei, über eine Handelsverlegenheit, eine Fallitsache, eine zu etablirende Commandite; Berichte über die Beschaffenheit der Ernten, den Zustand des Produkten-Handels, den Stand der Produkte und Fabrikate, und die Aussichten damit; Briefe über Gesuche um Diensistellen. Formulare von Fracht- und Maut-Briefen, Deklarazionen, Konnossementen, Certe-Partien, Bodmerei, Bodmerei-Assekuranz-Verträgen, Wechselbriefen, Wechsel-Protesten, Assignazionen, Scheinen, Quittungen, Conti corrent, Finto, Fakturen, Rük- (Retour-) Rechnungen, Schuldverschreibungen (Obligazionen), Verträgen (Kontrakte: Lieferungs-, Kauf-, Handlungs-Gesellschafts-, Auflösungs-, Mieth-, Lehr-, Dienst-Verträge); Zeugnisse (Atteste: Lehrbrief, Dienstzeugniß ꝛc.); Vollmachten, von dem Kompromiß, dem Gutachten (Parere); Formulare von Wechsel-, von Schuldforderungs-Klagen ꝛc. Anhang: Eine, mit unbekannten Zeichen geschriebene Schrift zu lesen, oder zu entziffern (dechiffriren).

Auser der Vollständigkeit unterscheidet sich dieser Briefsteller dadurch von allen andern, daß viele, theils bereits gedrukte, theils von Kaufleuten wirklich geschriebene Briefe, welche hier vorkommen, sowol in Ansehung des Ausdruks, als der Gedankenfolge (grammatisch und logisch) beurtheilt, und dann verbessert gegeben werden. Dadurch allein lernt man aufmerken, denken, und es recht machen.

Vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und den benachbarten Ländern zu fl. 12 oder 7 Preuß. Thlr. zu haben, ist jezt, das

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutschland,
so wie der Haupt- Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas und den andern Welttheilen.

In vier Theilen.

Erster Theil: Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Hessen-Darmstadt, Nassau, Frankfurt und die Schweiz.

Zweiter Theil: Sachsen, ganz Preußen, Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübek, Holland und die Niederlande.

Dritter Theil: Oestreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, östreich. Italien, Krakau, Polen, Rußland, Schweden, Dänemark, und die Türkei.

Vierter Theil: Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Nord- und Südamerika, Westindien, Ostindien, England, einen Theil der Schweiz. Das Gesamtregister der Orte und der Fabriken, und Fabrikanten aller vier Bände.

Es ist unnöthig, über den Werth und die Unentbehrlichkeit dieses Werkes für jeden Kaufmann, der entferntere Beziehungen und Anbietungen macht, etwas zu sagen. Wir bemerken daher nur noch, daß diese dritte Auflage durchaus neu aufgenommen und umgearbeitet, und daher auch ungleich vollständiger als jede der frühern ist.

Nürnberg, im Febr. 1828.

Contor der königl. privil. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

37. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 26. März 1828.

Das türkische Reich.

Das türkische Reich ist im westlichen Europa nicht so bekannt, daß man mit Sicherheit über seine Macht und seine Hülfsquellen urtheilen könnte.

Es gab eine Zeit, wo es in bürgerlichen Einrichtungen, ja selbst in der Aufgeklärtheit der Religion dem Abendlande voraus war, und wenn es jezt auf einer niedrigern Stufe steht, so kommt es blos daher, weil es stehen blieb, während dieses fortschritt; weil es alle Neuerungen von sich wies, und meinte, man könne immer mit dem guten Alten ausreichen. Dis war allerdings ein Fehler, und einer, für den es einst wird büssen müssen; aber es gibt jezt Meinungs-Türken dieser Art auch genug unter den Christen.

Die Einwohnerzal des türkischen Reichs ist nur nach muthmaßlichen Schäzungen bekannt. Gewöhnlich nimmt man 24 Millionen an, wovon 9½ Mill. auf den europäischen Antheil, 11 Mill. auf den asiatischen und 3½ Mill. auf den afrikanischen. Diese Zal ist allerdings sehr schwach, wenn man die große Ausdehnung und die ausserordentliche Fruchtbarkeit der Länder, welche zu dem Gebiet der Pforte gehören, betrachtet; auch mag sie in der Wirklichkeit größer sein.

Unter diesen 24 Millionen, sind 5 Millionen Griechen, wenigstens 2 Mill. Armenier, ein paar Millionen Slaven und eine Menge anderer Völkerschaften, die kein Interesse an dem Wol des Muhamedanismus haben, so daß höchstens 12 Mill. Türken übrig bleiben, unter denen zwar weniger unkriegsfähiger Ausschuß, als bei den europäischen Nazionen ist, die aber wegen der großen Ländermasse, in der sie zerstreut sind, schwer in eine Armee zu vereinigen sind.

Auch konnten die Türken, ungeachtet sie nahe an 400,000 Mann Soldaten hatten, selbst in den Zeiten ihrer Blüte nur ein Heer von 200,000 Kämpfenden ins Feld bringen, und ihre Heere bewegen sich mit großen Schwierigkeiten, da auf einen Soldaten immer drei Mann Troß kommen, der in der Schlacht von keinem Nuzen ist.

Im Felde ist daher die Kriegsmacht der kultivirten europäischen Völker der der Türken ohne Zweifel sehr überlegen, und die Hauptschwierigkeiten eines Kriegs in der Türkei beruhen auf der Erhaltung und Versorgung eines Heeres in unkultivirten Ländern und auf den Hindernissen, welche die feindselige Stimmung der Einwohner verursachen kann.

Die erste Schwierigkeit wird aber einestheils erleichtert, wenn die kriegführende Parthei das Meer offen hat, und daher die Zufuhren großentheils zu Wasser geschehen können.

Von der zweiten ist kein solcher Erfolg, wie z. B. in Spanien, zu befürchten, da die Türken mit andern Nazionen, die meist feindlich gegen sie gesinnt sind, und bei einiger Klugheit leicht gegen sie gewonnen werden können, vermischt wohnen, und in der europäischen Türkei gegen diese sogar die Minderzal ausmachen.

Wären diese zinspflichtigen Nazionen überzeugt, daß eine europäische Herrschaft der türkischen vorzuziehen sei, so wäre wahrscheinlich schon einer der frühern Kriege gegen die Türkei besser gelungen. Früher hatten sie aber häufig die entgegengesezte Ansicht. So zogen die Einwohner von Morea und den griechischen Inseln die Herrschaft der Türken der der Venetianer weit vor, und mehrere Grenzdistrikte

Digitized by Google

handelten feindlich gegen die, welche sie angeblich befreien wollten.

Die Gründe hievon sind, daß die türkische Verfassung drei Vorzüge vor denen der meisten abendländischen Staaten hat, die besonders unkultivirten Menschen sehr werth sind, und ihnen den Nachtheil der Unsicherheit des Eigenthums, der ohnedem meist nur auf den Reichen lastet, zu vergüten scheint.

Der erste dieser Vorzüge ist, daß der Handel frei ist. Man kennt keine Zollbarrieren, keine Accisebeamten und Mautner, unter deren Hände der arme unwissende Landmann jeden Augenblik in Gefahr ist, sein Eigenthum zu verlieren, ohne selbst zu wissen warum und wie er gesündigt habe. Montague, Mayr und andre Reisende erzählen, daß hauptsächlich dieses Gefolge civilisirter Staaten die Einwohner abgetretener türkischer Provinzen so empörte, daß sie für alle andern Wolthaten unempfänglich wurden. Eben so wunderte sich Mayr über die Rechtlichkeit eines zerlumpten türkischen Grenzwächters, der ihn den Ueberschuß auf eine kleine Münze redlich wieder zurükbrachte, und ihn nicht geschenkt annehmen wollte, während man an unsern Grenzen meist eine demoralisirte Bevölkerung findet, und sich den leichten Ein- oder Durchgang gewöhnlich durch Geschenke erkaufen muß.

Der zweite Vorzug ist, daß man in der Türkei keinen Unterschied der Stände kennt, der in dem westlichen Europa so viele eitle Ansprüche und Störungen verursacht.

Der dritte besteht darin, daß man unsre verwikelte Justiz nicht hat. Die dortige ist streng, oft barbarisch, aber sie ruinirt doch niemand durch Formen, und läßt den Armen nicht rechtlos, weil er sie nicht bezalen kann. In einer Viertelstunde ist ein Prozeß entschieden, der bei uns ein Jahr und ein paar hundert Citazionen erfodert, und nicht alle Pascha's sind Liebhaber der Ungerechtigkeit. Zudem ist die Türkei überhaupt noch vom Vielregierern frei, das besonders für unkultivirte Menschen viel Abschrekendes hat.

Auf dem Handel lasten in der Türkei blos die örtlichen Abgaben, die in den Provinzen, wo es an Aufsicht fehlt, oft willkührlich gesteigert werden, aber durch ein Uebereinkommen gewöhnlich herabgebracht werden können, und nur im Ganzen erhoben werden.

In den lezten Jahren schäzte man die Ausfuhr von Deutschland nach der Türkei jährlich auf 7 Millionen Piaster. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie bedeutender war.

Konstantinopel hat mit den Vorstädten eine Million (nach andern Angaben nur 600,000) Einwohner, worunter 100,000 bis 200,000 Griechen, 60 bis 90,000 Juden, 40,000 Armenier, 70,000 Europäer oder Franken; Adrianopel 100,000 Einwohner, worunter 30,000 Griechen, Philippopel 120,000 Einwohner, worunter 60,000 Griechen. Dis sind die drei bevölkertsten Städte der europäischen Türkei.

In der asiatischen hat Bursa 130,000 Einw. (berühmt durch die Meerschaumgruben und Seidenzeugfabriken), Aleppo 200,000 E., Damascus 200,000 (nach andern nur 80000) E., Diarbekir 100,000 E., Erzerum 150,000 E., Bagdad 100,000 (nach andern nur 20,000) Einwohner.

---

* Reise eines Pfundes Baumwolle von der Ernte bis es als Zeug getragen wird. Es gibt keine Reise, die man mit der vergleichen könnte, welche die Baumwolle macht. Von sehr vielen Ländern beider Welttheile kommen jährlich 208 Millionen Pfund Baumwolle nach Frankreich und England. Diese Menge Baumwolle wird von 1644 Millionen Baumwollenbäumen erhalten, die 422 Geviertmeilen, 25 auf den Grad, bedeken. Sie kommt in 80,000 Ballen, welche 161,000 Tonnen einnehmen, und 1600 Schiffe vollständig beladen zu uns. Leztere würden, wenn eins an das andere angehängt wäre, 55 Meilen einnehmen. Kommt die Baumwolle von Ostindien, so macht sie in Indien einen Weg von 800 englischen Meilen, und dann von Kalkutta nach England einen 13 mal längern Weg, wird in London ausgeschifft, nach Manchester, in Lancaster gebracht, und hier mit Hülfe einer der 300 Dampfmaschinen dieser Gegend, verarbeitet. Ein Pfund gibt 1380 Stränge zu 840—900 Yards, und eine Person spinnt auf der Maschine täglich 100 Stränge. Nun kommt sie nach Glasgow oder Paisley in Schottland, um gewalkt zu werden. In lezterm Ort werden wöchentlich 88,000 Ellen gemacht. Hierauf geht sie zur weitern Zurichtung nach Ayrshire, dann wieder nach Paisley, dann nach Dumbarton, um broschirt zu werden, welches hier am besten geschieht, dann nach Renfrew zum Bleichen, wieder nach Paysley und zulezt nach Glasgow zur lezten Zurichtung, worauf man sie nach London zum Verkauf sendet. Im gewöhnlichen Laufe der Dinge verlaufen vier Jahre von der Ernte der Baumwolle in Ostindien an, bis zu dem Augenblik, wo sie in Zeug verwandelt ist.

Digitized by Google

*Handelsberichte.

Baumwolle. In Amsterdam sind die Preise bis zum 17. März um 1 fl. gewichen. In London bezalte man bis zum 14. März: bengal. 3⅞—4⅛, surate 3⅞—4¼, fernambuk 7—7⅝, para 5⅜—6¾, Boweds 5—6 d, Dem. 8½, westindische 4—4⅝. In Liverpool notirte man am 8. März, Boweds 5⅝—6¼, orleans 5⅞—7⅛, alabama, mobile 5—6, von den Inseln 11½—18, Fernambuk 7⅜—8⅛, maragnon 7⅛—7⅜, bahia 7¼, egiptische 7¼—8⅝, demerari 7¼, surate 4—4½.

Kaffe in London fester: Laguaira gut bis f. ord. 37—39 d.

Indigo ging in London um 2—9 d höher weg, karatas flores 6 à 6 d—7 s 3 d, Sobres 4. 3—5. 9, Cortes 2. 6—3. 9.

Reis ist in Havre in Folge der Ankunft von 1800 Tiercen um 4—6 Franken gefallen, und steht nun auf 23½ Fr. in der Niederlage.

Zuker. In London sind bei starkem Umsaz bessere Sorten um 2 s, geringer um 1 s gestiegen, und eben so Raffinaden um 1 s. In der am 14. Merz gehaltenen Versteigerung über 5741 Säke mauritius, bezalte man f. gelb 64—66, gut mittel 60—63, braunen 55—57 s.

Wir sind selbst noch nicht zum Gefühl unserer Freiheit gereift, denn sonst müßten wir nothwendig um uns herum ähnliche, d. i. freie Wesen sehen wollen. Wir sind Sklaven und wollen Sklaven halten. Rousseau sagt: Mancher hält sich für einen Herrn anderer, der doch mehr Sclav ist, als sie; er hätte weit richtiger sagen können: Jeder der sich für einen Herrn anderer hält, ist selbst ein Sklav. Ist er es auch nicht immer wirklich, so hat er doch sicher eine Sklavenseele, und vor dem erstern Stärkern, der ihn unterjocht, wird er niederträchtig kriechen. — Nur derjenige ist frei, der alles um sich herum frei machen will, und durch einen gewissen Einfluß, dessen Ursache man nicht immer bemerkt hat, wirklich frei macht. Unter seinem Auge athmen wir freier; und fühlen uns durch nichts gepreßt und zurükgehalten und eingeengt; wir fühlen eine ungewohnte Lust, alles zu sein und zu thun, was nicht die Achtung für uns selbst verbietet.

Wer dem Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten. Es hat größere Reiche gegeben, es wird größere Reiche geben. Das ist wenig, daß die Sonne in einer Monarchie nicht untergehe, wie man von der des span. Philips rühmte, aber die Größe eines Reichs hängt davon ab, was die Sonne während ihres Laufes in demselben zu sehen bekommt.

Mannigfaltiges.

Lehren aus der Geschichte.

Für Geld hat man Soldaten, sagte Cäsar, und mit Soldaten erlangt man sein Geld wieder. Ein großer Reichthum ist fast nie das Werk eines mittelmäßigen Mannes; das Glük allein kann nicht alles thun; und ich ehre die großen Reichthümer, wenn sie unbescholten sind, wie jedes andere gelungene Unternehmen.

Die gesundesten Begriffe in Sachen der Administration sind immer die ersten: da das Bedürfniß sie erzeugt, so sind sie noch nicht durch den Zusaz, welchen die mißverstandene Habsucht ihnen in der Folge beimischt, verdorben.

Fanatismus und Unwissenheit sind beinahe unzertrennlich. Aberglauben und Atheismus grenzen sehr nahe an einander.

Verschiedenes.

London, 11. März. Nach den neuen Zukergefällen soll ostindischer künftig 31 s, fremder 32 s Zoll pr. Ztn. zalen, und die Durchschnittpreise sollen eben so, wie im vorigen Jahr, aufgemacht werden. Auf jeden Schilling über den Durchschnittpreis kommt ein Zusazzoll von 9 d. Die Einfuhr muß in drittischen Schiffen geschehen (die Klausel wegen der Freihäfen in Westindien fällt weg). Bei der Zulassung von Zukern muß die Verpflichtung eingegangen werden, eine verhältnißmäßige Menge raffinirte Ware, so wie voriges Jahr, wieder auszuführen.

In Bern werden am 28. April die Stände Zürich, Lutern, Freiburg, Solothurn, Basel, Aargau und Waadt eine Konferenz wegen gleichmäßigem Mas und Gewicht halten, auf die von Waadt und Wallis bereits angenommenen Grundlagen hin. (Am besten würde es wol sein, wenn die Schweiz das französische Mas- und Gewichts-

Digitized by Google

sistem, das auch die Niederlande, Rheinbayern und zum Theil auch Baden, haben, annehmen würde. Unglücklicher Weise für die Einheit im Geld-, Gewicht- und Massistem, sucht man nur zu häufig in einer Abweichung etwas Volksthümliches, und begeht so eine Völkleinerei).

Die Kaufleute in Kalkutta haben am 5. Nov. v. J. beschlossen, eine Bittschrift an die beiden Häuser einzureichen, in der sie um Gleichstellung des ostindischen Zukers und anderer Erzeugnisse, in Hinsicht der Zölle, mit denen von Westindien ersuchen.

Nach dem neuen Reglemente der Handelskammer zu Neuyork werden künftig für eine Tonne Fracht, soferne keine besondere Bestimmungen gemacht sind, gerechnet: 1568 ℔ Kaffe in Fassern, oder 1860 ℔ in Säken, 1120 ℔ Kakao in Fässern, oder 1507 ℔ in Säken, von Mehl, 8 Fässer zu 196 ℔, von gesalzenem Fleisch, Talg, gesalzenen Fischen, Theer, Pech, Terpentin 6 Fässer, von Eisen, Potasche, Zuker, Färbholz, Reis, Honig, Kupfererz und allen schweren Waren 20 Zentner, von Kaffe, Kakao und eingelegten trokenen Fischen 16 Ztn., von Zwiebak in Fässern 6 Ztn., in Säken 8, offen 8 Ztn., von Flüssigkeiten 200 Gallonen, von Hülsenfrüchten in Fässern 22 Scheffel, offen 36 Scheffel, von europäischen Salz 36 Scheffel, von Salz von den Antillen 31 Scheffel, von Steinkolen 29 Scheffel, von Holz, Wachs, Baumwolle, Wolle, Pelzwerk ꝛc. 40 Würfelfuße, von Tabak ein großes Faß, von trokenen Häuten 10 Ztn., von hohe Thee 10 Ztn. netto, von grünem Thee 8 Ztn. netto.

Eine niederländische Verordnung bestimmt, daß ausländische Schiffe, welche irgend einen niederländischen ostindischen Hafenorte klariren, um nach den Niederlanden zu segeln, den Ausfuhrzoll in Zukunft nicht baar, sondern in Wechseln auf niederländische Handelshäuser bezalen sollen.

Im April wird die Dampfschifffahrt zwischen Kopenhagen und Lübek wieder beginnen; auch soll vom Mai an, eine Dampfschifffahrt zwischen Lübek und Petersburg, mittelst eines englischen Schiffes, eingerichtet werden, das in 4 — 5 Tagen Reisende und Güter hin- und zurükbringen wird.

In Marseille haben die Lastträger eine ungesezliche Körperschaft gebildet und nöthigen die Kaufleute, sich ihrer im Hafen statt anderer Taglöhner zu bedienen. Ihre Gesellschaft besteht aus 2—3000 Individuen, unter sechs Chefs, welche eine Kasse von 92,000 Fr. zu ihrer Verfügung haben.

In Weimar ist allen ausländischen Reisenden verboten worden, auf Werke Subskripzionen oder Pränumerazionen zu sammeln.

Wie durch Gewerbsbeschränkungen der Gewinn eines Gewerbes höher ausfällt, als es die Natur des Geschäftes mit sich bringt, erhellt man an der Rheinschifffahrt. Obgleich die Gildeschiffer, in Folge der bestehenden Ordnung und der sie zum Müssiggang zwingenden Privilegien, höchstens nur fünf bis sechs Wochen während des ganzen Jahres thätig sein können, so verdienen sie doch, ungeachtet die Schifffahrt nicht mehr so einträglich ist, als in frühern Zeiten, eben so viel als irgend ein anderer gleiche Eigenschaften erfordernder Gewerbstand. Der Schiftknecht erhält für höchstens 3 bis 4 Tage, die eine Reise von Köln nach Mainz dauert, zwölf Gulden, bekommt täglich zwei Malzeiten und bei jeder wenigstens eine halbe Flasche Wein, und Abends noch 24 kr., um ins Wirthshaus gehen zu können.

Anzeigen.

Glasfabrik-Verkauf oder Verpachtung.

Die königliche Glasfabrik Schleichach soll einem wiederholten Verkaufs- und Verpachtungs-Versuche ausgesezt werden.

Hiezu ist Strichs-Tagfahrt auf

Montag den 12. Mai d. J. Vormittag in der Fabrik selbst

anberaumt, was in Beziehung auf die frühere Bekanntmachung vom 4. Mai v. J. Kaufs- und Pachtliebhabern zur Nachricht dient.

Zeil im Untermainkreise, den 20. März 1828.

Königl. Rentamt.

Nebhan.

Ein verheuratheter Geschäftsmann, der seit langer Zeit im Handelsfache gedient, und sich Kenntnisse und Erfahrungen in diesem Zweige gesammelt hat, sucht zu seinen Reisen in Weinen, durch Bayern, Würtemberg und Baden, nach Umständen auch durch die Schweiz, 2 oder 3 Häuser provisionsweise zur Bedienung. Näheres ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Seegras

bestes, neues, welches bekanntlich zum Füllen von Kissen, Matrazen und Polstern sehr tauglich ist, und die theuern Roßhaare ersezt, ist zu den billigsten Preisen im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

(Hiebei eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 37. Stück

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Triest, am 13. März 1828.

(Die 100 Pfund Wiener Gewichts, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Branntwein Holl. Probe die		Weinsteinrahm, dies.	32
Baril von 46 2/3 Boc.		— ftember	32—31
52 — 55 fl.		Curcume	22—23
Alizari 18 — 168.		Datteln, Al.	8—9
Aloe cvat. 45. succ. 30—32		Essenja, Berg. Pf. fl.	7
Alaun, Rom. fl. 13		— Cedro 4 1/2 Drang. 2 3/4	
— Tir. 48 3/4 deutsch —		— Lavend. 13/4 Rosmar. — fr	
— Ven. engl. 7		— Thymian fl. 2 3/4	
Anchuse, Sizil. die 100 Pfund fl. 15—17		Feigen, Smirn. 5—10 Cal. 7	
Aranceri, trockne 6		— Dalm. 5 1/2 Pugl. 5	
Aranci, die Kiste 2 3/4—4		— Folia Sennae Alex. 100	
Balsam, Copaive 60—70		— — Tripoli 56	
Safior, Alexandr. 58—65		— Mimuta 44	
— perfischer —		Gallus, kev. in Sort. 38—40	
Borax raff. 60—56		— schw. 52—54, weiß 32—36	
Kale Lev. 46—51		— grün 32—38	
— Dem. 40—46		— Abrutto 27—21	
— Jamaika 29—30. Dom. 22½		— Marmorina 21—18	
Brasi Hav. 21—27		Gewürznelken 74—115	
Cacao — Mar. 16—16 1/4		Gummi, Arab. in Sort. 52-66	
Hanf, ital. 8—17		— Gedda 32—36	
Kamfer, raff. 115—140		— Sandar. nat. 40—45	
Zimmt, Ceilon. 44		— Myrrha natur. 60—65	
Cantariden 1 3/4—2		— Ammoniac in Br. 41—46	
Cuvern, Pugl. 14		— Assa foed. 40—90	
— Franz. —		— Copai nat. 36—28	
Carobe, ital. 3 1/6		— Mastix 110—135	
Cassa lignea 60—55		— Tragant nat. 90—55	
Wachs, rohes, ruff. —		— Gutta 200—210	
— Polnisches 50—82		— Elafi. 140	
— Bodol. u. Ukr. 82—85		Galb. 180—210	
— weißes 105—100		Schellack 56—75	
Cbina, Peru. graue Pfd. 31-4		Grana Perf. 200—235	
— Calissaia 2 1/2—2 3/4		— 1/2 Perf. 60—80	
— Carthagena, gelbe 24—15		Morea und Wall. —	
Cochenille 7 1/2—8		Weinstein 15—24	
Cocole di Levant. 23—24		Weihrauch natur. 24—30	
Colocynten 25—58		— 3/4 in Tropfen 33—38	
Hausenblase Pfd. 4 — 9		Indigo, Beng. f. 6 3/4—7	
Baumwolle, mit 40/0 Tara		— mittel 6 1/4—6	
— Suhug 40 Uso 36—37		— ord. 4	
— Smirn. 35		Wolle, Pugl. —	
— Kaffab. 34, Kirk. 36		— Smirn. —	
— Egypt. — Mako 39		— Solonike —	
— Bianca: Villa affort. 35		— Krimm 23, Morea 10	
Baumwollengarn, Smirn.		Holz, Camp. 4 1/2—4 2/3	
1—3 42—75 fl.		Marta 10—12 1/2	
— weiß. Malta 48—60		— Gelbholz 4—5	
— egyptisches 56—60		— Sandel 6 1/4	
		— Buchs 2 1/2—3	
Citronen, — ftjil. 3 3/4—2 1/2		Mandeln, süße Pugl.	19
— Sizil., 20 1/2 bittr.	22	Semen Santo Ungar.	—
— Armelline	22—23	— Senape	7
Honig, Röm. 80 1/2—11		Seide, rohe, lev.	—
— Ihr. 11 Daim.	—	— — Friaul	—
Manna, Ger. '62 Canell. 115		Soda, Sizil. 4 1/2—— 3/4	
Muscatnüsse d. Pf.	2½	Sumach, dies. 2 3/4—3	
Oel, die Orna, 14 1/2 Disch.	20	— ital. 2 1/2	
— Pugl. 14 1/2, Dalm.	20	Schwämme, f. rohe 240—330	
— Genua d. 3.	26	— Pferde- 90—120	
— Lucca, die Kiste	8	— Barbar 17—20	
— Levant. 15 Lorbeer	20	Storax, flüssig 26	
— Zante	—	— Calamita 36—38	
— Leinöl	24	— Süßholzsaft, Sizil. 24	
Auri pigm.	32—38	— Calab. — Abr. 23	
Opium 5 1/2—6		Tamarinden in Br. 40—38	
Hasenfelle die 100 St. 20—70		— in Masia 10—15	
Kamelhar, schw. Engl. 190-185		Orleau 60—65	
— Holl. 130-128 Franz. 100		Terpentin 16—25	
Pfeffer, engl. 20, Sumatra.		Ung. Gamos —	
Mal. 17		— Smirn. 9—10 1/2	
Piment, Engl. 34 span.	37	— schwarz 6 1/2	
Blei, Kärnt.	11	— Cisme, neue 9—10	
Corkwerk	2 1/2—4	— Sultanina —	
Potasche, Ungar.	10—11	— Paffolina, Sizil. 12 1/2	
Rad. Ireos	13—12	— Jonische, neue 15 1/2—16	
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2		Valonea 6 1/2	
— Salep. 80—90		Vanille 40—102	
— Jalappa 150		Grünspan, franz. 54	
— Zedoaria 13—15		Wein, Cipr. das Faß 12—30	
— Saffaparilla 160—180		— Malaga, d. Aroba 6—12	
Reis, Mailänd. 10		Vitriol, Ihr. 21/2—3	
— Ostgl. 12		— Cypr. 24	
— Mantuan. 11		Safran, fr. d. Pf. 14	
Seife, Triester auf Art der		Ingber 13 1/2	
Venet. w. 13, gr. 13		Schwefel, Röm. 3 1/2—3 2/3	
gefleckte und marmor. 13 1/2,		Zuker, Hav. blond 21 1/2—22	
blaue Marf. 16, Canea 13½,		affort. 28—28 1/2	
ächte 15 1/2		— Fernamb. 23—23 1/2	
Seemonenem, Aleppo Pf. 16-18		— Bahia 24 1/2—26	
— Smirn. Zt. fl. 100		— Mosc. egipt. 17 1/2—18	
Süßholz 3—4		— Raff. engl. 35—35	
Pomeranzenschal 1/2, 6—7		— Melis, 31 33, franz. 30 1/2	
Zitronenschalen 1/2, 13		— ord. engl. —	
Semen Anisi, Pugl. 6—6 1/2		— Lumpen, Canar. 33	
— — Röm. —		— engl. f. mitt. 32	
— Cumino Pugl. 7—7 1/2		— Parent-Melis 31 1/2—29	
— Foen. Pugl. 7 1/2		— Stampf- 27 1/2—31 1/2	
— Ricin. —			
— Sabatill. 25—30			
Semen Santo Lev. —			

Digitized by Google

Waarenpreise in Hamburg, am 14. März 1828.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 10—9 1/2 Mk
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 12—14.
Kap. 26 Mk.
— Hepatica 41—66 Mk.
Asafoedita, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 6 1/2—6.
— Georg 7 1/4—6 Carth.
— Minas Novas 8—7 1/2
Fern. 8—7 3/4
— Peru surinam. 8 1/4
beng. 4—5 1/4,
Surate 5 1/2—3 7/8,
Kuba — Mako 7—7 1/4
Benzoe Pf. 42—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 25—35.
*—schwed. geschm. 17—18 1/2
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 13½ Rollen 15 Mk.
* Bleiert, Malaga 19 Mk.
— schwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8 ß. roh 5.
Borsten, Arch. 1a 18, 2a 12
— Petersb. 1a 2a 13
Cacao, Pf. ins. Martin 6-5½
Brasil. 3——3 1/4
Campher, Pf. in S. raff. 25 1/2—23, roh 21
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/4 M.
Canthariden Pf. 40—28.
Cardamom Pf. 6. Ceyl. 14
—Malab. kl. 9, f. 11½ Mk.
Cassia Lignea Pf. 11 1/4
— Flores 18—14 ß.
Castoreum Canad Pf. 32
— Mosk. 340 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 12-40, gr. 18-50, flava 7-10 regia 44 ß. rothe 3—7
Cochenille, Pf. schw. 8½-10 silb. 8—11 Mk.
Cubeben Pf. 19 S.
*Curcuma 100 Pf. M. Bengal 25
— Chin. 36—40, Java 23—29
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 45—42 ß.
— v. 25—40 Pf. 46-48 v. 50-80 Pf. 49-50. Crevellen 30-40
Federn, Dunen Pf. 16—36 S.
— Eiderdunen 96—64 S.
Felle, Hasen, 108 Stük.
Lithauer 114 Mk.
— — deutsche 87 Mk.
*Fische, in Mk. Rund. 10.
Rothsch.
Zart — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 221, Br. —
— Petersb. 9, Kopf. 21.
* Galanga 18 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 58—52
Glas, Fenster böhm. d. Kiste. 60—72 Mk.
* Gum. Arab. 65—105 M.
— Elast. 20—34½ ß.
— Gutta — Myrrh. 10-40 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 24—56 ß.
— Hasen Pf. 3—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— [illegible]23, halbr. 17—16
— Ausschuß 21
— Rigaer Paß 22
Hausenblase in R. 7—14 M.
— in Blätter 13—12½ Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk. 15.
— Holl. voll. 25 1/2—26 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-9, Eben 15-21
— Blau im Stüken, Kampesche 5-5 1/2 Jam. 5—4 1/2
— Cedern 9-7 Mk.
— Fernamb. 36—38
— Gelb Jam. u. Portorico 6—4 1/2, Cuba 6 3/4 Mk.
— Japan Bimas 11-17, Siam 10 1/2—15
— Mahag. d. Q. F. 6-10 ß.
— Sandel in St. 6 Mk. 5½
— Marta in St. 5—18
— Viset 12 1/2—13.
Hopfen, Pfund Brschweiger 2—3 3/4
— engl. n.
— amerik. 1826 —
Hornplatten, engl. gr. 32-33 kleine —
Hornspitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4 1/2 — 3 Mk.
— Büffel 9-14 engl. 8—8½
— Irl. 9—8, Liss. 11—10, Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochsen, Bras. d. 100 Stk 20—45 Mk. span. 22
Jalappe Pf. 32 S.
Indigo Guat. u. Carlor 8½-8½ sobre sal. 7—6
— corter 3—4 3/4
— Ostind. f. bl. — bl. —,
— — f. v. u. bl. 9 1/2 f. v. 8—8 1/4
— violet u. gef. 8½ gef. ord. 4½
— Madras 6 1/4 — 3 3/4
Bourbon — Bras. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4 — 3 1/2.
— Ost. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 Mk.
Kafe, Moka 9-8½ ß. Bourb. — Java — Batav. 4 1/4-4½
Bras. 4½-4, Hav. 4-7
— Portorico 4 1/8—7 1/4
Jam. 3 3/4—9—3, 4
— Domingo 4—4 1/2
— La Guayra 4 3/4—4 1/8
— Surinam —
— Berbice 6 1/4—9 3/4
— Triage 2—2 1/2
— gering ord. 3 7/8—3 3/4
— gut ordin. 4 1/8—4 1/4
— kl. mittel 5 3/8—4 3/4
Kafe, f. mit. 9 3/4—9 1/4
— Brennwaare 3—3 1/4 *
— reel. ord. 4—4 1/8
— f. ord. 4 1/2—4 3/8
— gut mit. 9—8 1/4
Macis 3 1/2—3 7/8 Mk.
Muscatnüsse 37 Mk.
Moschus, Tong. Unze 12-32
Nelken in ß. Amboina 19 ß.
Bourb. 12½, Cayen. 13½
Opium, türk. Pf. 10—9 1/2
Orlean in Bast Pf. 9 S.
Oel, Nelken, 7 l, Cassia, die Unze 5 3/4 S.
Oel, Hanf, d. 100 Pf. 16 1/2
— Lein 18 1/2 Mk.
— Cedro Pf. 8 Mk., Bergam. 9 Mk.
— triester 23, genueser w. 62, gelb. 31—34
— Vitr. engl. 100 Pf. 14 1/4
Pfeffer, eng. Pf. 4 1/4-4 3/4 ß.
— ostind. leichter 3 1/4
— schwerer 4.
— span. 54 ß.
— weißen S. 20—19
Piment Pf. engl. 9—9 1/4
— span. 7 1/2—7
* Pimsstein 6—10 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potasche, Petersburg, 14 Mk. schwed. 14
— Perlasche 17, Stein
Quekſilber Pf. 22 ß.
* Quercitr. 10—8 1/2 Mk.
Rad. China 100 Pf. 18 Mk.
— Senega Pf. 15 ß.
— Serpent. Virg. 15 ß.
Reis Carol. 15—16
Bras. —, egypt. —
— Madagascar. tal. 12½—13½.
— Java —, Bengal. 8-12½
Rhabarber, Moskau Pf. 9
— Ost. geschält 5,
halb geschält 1—2 3/4
* Rosinen, Malaga 13½ Mk.
— smirn. 14—18 Mk.
* Rosmarin, 12 Mk.
Safior ost. 10-9½ türk. S. 14-10
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 17 Mk.
— span. 16 1/2 Mk.
Salmiak, grau 8 1/2, weiß 10 1/2 ß.
Salpeter, raff. f. 24 S.
* Sassafras 6 1/2—7 Mk.
Sassaparille, Pf. Bras. S. 22-26
— Hond. 26 Vera Cruz
* Schalen, Pomer. 11 Mk.
Schellak Pf. 9—12 1/2 ß.
Schildkrot Pf. 32—36 Mk.
* Schwefel in St. 8-9½ M.
— roher 5—6 Mk.
Schwefelblüte 11 1/2 Mk.
Spermaceti Pf. 25 ß.
Sternanis Pf. 13 ß.
* Stoklak 16—20 Mk.
* Sumach, porto 6 1/2 Mk.
— Sizil. 8 1/4
Tabak, maryl. 3 1/4—12 ß.
Varinasknaster 38—40 ß.
virg. 2 1/2—5 1/2, brasil. 2 1/2—4 1/2 ß. nürnberg. 14—15 Mk., hav. 7—14 ß.
Sport. 4 1/2—10 Mk., Cigarren, hav. 12—55, hamb. 6—30 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 8-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 33, engl. südf.
— Hamb. 42—32½ d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling, : Bohe 8 1/4—14
— Congo 15—16 1/2 ß.
— Kampoi 15—22
— Peeco 60—104.
— Hayson 27—42.
— Tonkay 21, Imper. 35-56.
Theer die Tonne 9—10 Mk.
Vanille Pf. 36—90 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 15 Dvl.
weiß. 22.
* Wallfischbarden, Grönl. 140-170 Mk. Südsee —
Zinn, Pf. Banca, 9 ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; schles. 8 1/2 Mk.
Zinnober, gemal. 33.
Perlmutterschalen d. Pfund oriental 11—9
— Occident, 2—5 ß.

2. In Courant.

Kümmel, deutsch, 11-10½ Mk.
* Anis, deutsch, 18 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 15—24 Mk.
Citronen: Malaga die Kiste 18 Messina 10—13 Mk.
Fenchel, Mk 16—15.
Rum, Jam. die 30/4 170-237 Leeward. Inf. 120—129.
* Samen, Klee, roth deutschen 21—25 Mk.
— — weiß u. 33—37 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 22 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11½—12 1/4 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 9 3/4-11 1/4.
Rio 8 1/2—9 7/8
Bahia 8½-9½ Fernamb. 8½-9½
Santos 8 3/8—9 1/2
Braune Havanna 7 5/8—8 3/4
Rio 6 3/4—7 7/8
Bahia 6 3/4—7 7/8
— Raff. hamb. f. 13 5/8-13½
f. m. 13 1/8
— — mitt. 12 7/8
— — ord. 12 1/4
— — gr. kl. Melis 11½-12
— — gr. Melis 10½-11 1/2
— Candis w. 13 5/8—15
g. 13, br. 9 3/8-11
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 9 1/2-9 7/8
— — gestoß. 10 1/2—9 7/8

Digitized by Google

Waarenpreise in Amsterdam am 17. März 1828.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

*Aloe 22½ Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— smirn.
— Tüter
Anschovis, d. Ank. 8—7½
Anis. Alil. fl. röm. 18
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 850-1200 fl.
pr. Legger.
Potasche 14—17 fl.
Pertasche 16—17 fl.
*Balsam, Peruv. 3 fl. St.
— Copaiva 70 Ct.
Baumwolle, surin. 40—44
georg. 32—38. luis. 32
—41. beng al. 26—32.
surate 27—33.
Vanille, d. Büchel 10-50 fl.
Blech, engl. d. Kiste 32-33 fl.
* Borax, raff. 40 Ct.
Borsten, Peterbb. 60-190 fl.
*Cacao, Carac. 75—76 Ct.
— Trinidad 25—30
— Goaquil 20—24
— Cayenne
— Surin. 30—40 Ct.
— Maragnon 19—23
— Martinik 20—23
*Camfer, raff. 125—120
Cardamom, Ceyl. Ct.
— Malab. 9—9½ fl.
Cassia fistula 65—60 fl.
Cichorien, 100 Pf. 12-14 fl.
Cristal Tartari 48—44.
*Cella Piscium 10 fl.
Corter, Cascarille 24-32 fl.
* China 30-300 Ct.
— — gelb 300—260
Cimaruba 35.
*Cubbear. 1. 20—1. 30.
* Flores. Cassia 100 Ct.
* Fol Sennae 50-90 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-85
— grün 70—75.
— weiß 50—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 56—52 fl.
* — Amoniak 50-110 Ct.
* — Assafoedita 30-100 Ct.
* — Benzoin 50—300 Ct.
* — Copal 50—75 Ct.
* — Galbanum 170 Ct.
* — Guayal 75—150 Ct.
* — Gutta Ct.
* — Mastix 225 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 50 fl.
Haar, Hasen Pf. 14-26 fl.
Haar, Kamel 6—8 fl.
Heringe voll, d Last 225
Heringe, die Tonne 15 fl.
Hasenfelle, Mosk. gr. die
105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die
150 Pf. 82—86 fl.
— — Paß 54—52
— — Torse 36—40 fl.
— Riga rein. 72—76
— — Paß 60—58
— — Heede
— Petersburg 65—63
— — halbrein 50—52
Honig, 50 Pf. Beretag 16
— Havan. 20—21 fl.
Hopfen, Siam. 1826 150 Pf
70—72 fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50
Pfund 5 fl. Ct.
— Span. 5. 50
— Wiset 7.
— Gelb 5½
— Martha 14—16
— — gemalen 15
— Sandel 5½.
— Caliatur 8—8½
— Fernamb. 33
— Bimas Japan fl.
* Häute, Buenos Ayres
52—65 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 35-40
— Bahia 22-26 Pf 30-35
— Havanna Pf. 40 45
*Indigo, Guatim Cortes
2½—5 flor. 8—7½ fl.
— Caracas flor. 2 S. 7½-6½
— Beng. bl. viol. 8—9
— — viol. 7½—6. 25.
— viol. gef. 5. 20—6.
— — ord. 3. 75-4. 25 St.
— egypt. 1 S. 7-8
— — 2 S. 6—7
— Manilla 2½—5 fl.
— Madras 4—6. 80
— Platt. 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 28—21.
*Kanehl, langer 5½ fl.
— kurzer 3½—2½ fl.
— chinesischer 70
Kase, in fl. pr. 10 N. B.
Mosa — Stüber
— Java blaßgelb 6-7 fl.
hell 5½ grün 5
ord. 4½
— Bourbon, — —
— Mart. Dom. 4—5½
— Surinam, Demer
Kase, Berbice Guadeloupe
— blau — mittel
— gut ord.
— ord.
— St. Dom. Caracas 4-5½
— Jam. Havanna, 4½-6½
—Portorico Brasil. 4½-5½
*Kochenille, gef. 8-10 fl.
— ungefiebt 8—9 fl.
Kurkuma chin. fl.
— Bengal 21.
Kupfer, russ. 50 Pf. 60
— Drontheimer 58 fl.
Lakmus 20—115
*Quecksilber 1. 35.
Lign. Quassia 50 Pf. 9-10
— Sassafras 5—6 fl.
Krapp, fein alt. 33—40
— jährig. 28—35 neu
26—33 unberaubter alt.
25—30 ord. 15—20
Mull 5—10
Moschus Tonkin die Unze
55—40 fl.
*Nelken 1. 20 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüsse 1. 80.
Oel, d. A. Lein- 38 Rüb- 48½
* Terpentinöl 19 fl.
* Opium, Theb. 9 fl.
* Pfeffer, br. 22-½20 Ct.
— weiß 1. 20
Piment Jam. 50 Pf. 62 fl.
Quercitron 50 Pf 5—9 fl.
Rabir, China 15 fl.
— Galanga 14 fl.
*— Hypecacuanha 250
Ct.
— Jalappa
— Seneca 95
Rosinen, Malaga 14 fl.
— Smirn. 16 fl.
Rum Jam. d. Ank. 23—32
— Amerik. 14— 22fl.
Reis, Karol. 13 fl.
* Safran, span. 16 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 30—32 fl.
* Schellack 45—80 Ct.
* Sternanis 68 Ct.
Semen Cynae smirn. 90 Ct.
Sirup 22 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 31—45
— Thomas 31—46 fl.
— engl. Colonien 32-48
— Surinam 32—48
Zuker, Dem u. Esseq 31-47
— Brasil. w. 48—57.
— — br. u. gelb 44—53
— Hav. weiß 56—70
— — br. u. gelb 48—54
— Bengal 31—65
— Manilla. w. 50—53
— — braun 43—47.
— Ostind. 41—44.
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
* Melis 2 Pf. 71—76
— — 3 Pf. 55—68
Lompen 7 Pf. 61-56
— — 12 Pf. 53—56
* Kandis, weiß. 83-120
— — gelb 62—77
— — braun 51—61
* Stampfzuker 75—64
— Basterde 35—58
Sumach, Porta P. 4½-7½ fl.
— Sizil. 8. 10—7. 80.
— Malaga
— Trieste 6. 60.
*Tabak, Varin. Canaster
280—230 Ct.
— — Rollen 220—300 Ct.
— Oronoko Rollen 80-70
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 16—70 Ct
— Virgin 16—38 Ct.
— Brasil. 35—30 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 10 fl.
*Thee Bohe 52- 60 Ct.
— Congo 80—130.
— Pecco 326—480.
— Hyf. 175—240
— Urim 120—180
— Soulang
Zinn, engl. 50 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. 75 fl. Kw.
12 Steekannen.
— Südsee fl.
— Leber, d. Tonne 35-36 fl.
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf.
14—15 fl.
Fengfisch 32—50 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. —
bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 88-90
— russ. gelb. 94-95 50 ℔
* — weiß 1. 25 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20. d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheinische 50—95 fl.
— Lippische 40—50.
— Dän. Krull das Pf. 1.
10—1. 80.

Digitized by Google

Waarenpreise in Nürnberg, am 24. März.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 25.
Anis 16
Antimonium, rohes 23-27
Baumwolle, Bengal. 38
— Nako 65, Georgia 50
— Luis, 50—52
Bergamin, f. 32, 40-60
Bleiweiß 13-42
Bleierz 12
Blei in Blöken 18-19
Bouteillen-Stöpsel 2 3/4-7
Cacao Mar. 33-35, Sur. 52
— Caraccas 72, Guai. 45
Cardamom, Ceol. in Sch. 120
Cassia Lignea 102-100
Cace, Hav. 46-56, Berb. 73-64
Brasil. 43, Demer. 60-64
Jamaica —, Java 64
Eberib 47-50, Dom. 43-45
Moka 82
Surinam 64-72
Camphor 160
Cantharziden 230
Carobbe 20
Citronenschalen 30-28
Cochenille 42-44
Coriander 9-10
Crapp, elsaß. 34-44
holländ. 37-50
Mull. 30-42
Cubebem 1 1/2
Cureume, ganz
Drachenblut 2 2/5-3 3/2
Feigen 22-28
Fenchel 12
Gallus, Alep. schwarz 86—90
in Gorten 68-90
Ister. 55
grüner 80
weißer 60-50
Gelbbeere, ungar. 15— 20
Gummi, Senegal 68-70
Arab. 68-106
Barbar. —
Elasticum 1 1/2-2
Sandrak 86-112
Gedda 45
Tragant 1 1/2-2 2/2
Hanf, doppelt gedokter 32-45
Hausenblase 3-45
Holz, gelbes 12, Bimas 26
Bahia 25
Blau 11 1/2-15
Fernambuk 52
Martins 12—30
Quercitron 16
Saffafras 18
Eben-, 24, Sandel 13
Honig 17, 20-27
Indigo, Oft. bl. f. 10-10 1/2
f. violet u. blau 9-9 1/2
gefeuert 8 1/4-7 1/2
Madras 7—6
Guatim. Flores 8-7 1/2
Cortes 7 1/2
Ingber, Oftind. weiß 22

Knoppern 13
Kleesamen, Span. 16, Lui. 24
Leim 36-28
Lorbeere 14
Lorbeerblätter 14
Macis, blanke 4 1/4 3/4
kurze 1 1/2, braune 2-3
Mandeln, Prov. fl. 37
bittere 48, Pugl. 39
Muscatnüsse 2-2 1/2
Nägeln 108-160
Oel, Lucca 42, Prov. 72
Mohn 45, Rüb. 28
Terpentin, ungar. 33
Opium 60-100
Pfeffer, braun engl. 44
Piment, engl. 75
Porasche 18-22
Reis, Carol. 25
Ital. 21-20
Rosinen, neue smir. 30
Röthe, Brest. 27, Elsaßer 18
Rundöl 30
Safran, Gat. 160-170
Orange 16 1/2, Span. 17
Saffor 54-106
Sago 15; 26-44
Salmiak 80-92
Salpeter 34-36
Schellak 70-112
Schmak 9
Schwefel 12-16
Span. Saft 62-42
Sumac 22
Tabak, Brasil 64—65
Luisiana, Hbg. 68
Portorico in R. 86-110
in Bl. 64-86
Tarinas 350-450
Virg. 38
Terpentin, Ven. 36 Oeftr. 14
Thee, grüner 150-140
Hayfan 240 250, Perl. 3 1/4
Tran, Berg. d. Tonne 42
Vitriol, Cypr. 32
bodmatser 6
weißer 18
Wachs, Polnisches, gelb. 104
weiß 128-145.
Waid 9
Wau 26
Weinbeere 38-32
Weinstein 20, 32-44
Zimmt 1 3/4-6
Zimmblüte 210-170
Zinn 60—62
Zuker, Raffinade 62-66
Melis 56-52
Lompen —
Stampfzuker 51
Farin 39—37
Candis 50-66
Zwetschen 8-5
Heringe, Holl. 1/4 T. 10
Rauchtabake, offen und in Pa-
keten der Zentn. 12 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Amsterdam, 17. März.

London 2 Mon.	11.92 1/2	Porto 1 1/2 Uso	37
f. S.	11 97 1/2	Livorno Uso	96
Paris 2 Mon.	66 9/16	Genua —	47
f. S.	66 13/16	Neapel —	78 3/4
Bordeaux 2 M.	66 3/4	Hamburg 2 M.	35 3/16
f. S.	66 1/2	f. S.	35 5/16
Cadix 1 1/2 Uso	99	Wien effekt.	36
Sevilla —	97	Frankfurt	36
Madrid —	99	Augsburg	36
Bilbao —	98 1/2	Petersburg	10 1/8
Lissabon —	37		

Augsburg, den 22. März.

Amsterdam Kt.	M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 52 B
	2 s	108 1/8 G		2 s	9. 51 B
Hamburg	1 s	114 3/4 B		3 s	9. 50 B
	2 s	114 1/2 B	Paris	1 s	117 3/8 B
Wien in 20 f	1 s	99 5/8 B		2 s	116 7/8 B
	2 s	99 3/8 B		3 s	116 1/2 B
	3 s	98 7/8 G	Lyon	1 s	117 3/8 B
Frankfurt	1 s	99 3/4 B		2 s	—
	2 s	99 1/4 B		3 s	—
Augsburg	1 s	99 7/8 B	Mayland	1 s	60 1/2 B
in die Messe		99 3/4 B		2 s	60 5/8 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B	Genua	1 s	51 B
	2 s	—		2 s	—
Leipzig	1 s	99 1/4 B	Livorno	1 s	61 1/2 B
	2 s	—		2 s	—
in die Messe			Triest	1 s	99 1/2 B

Ducaten holl.	103 5/8 B	Scheidgeld	4. 45 B
" kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
" al marco	109 1/4 G	" 20r	—
Souverd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 B
Lowisd'or	16 6 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 B
" al marco	284 1/2 G	Silber f. gehörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	" 13 a 14 Lth.	20. 22 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26 B	" 4 a 8 s	20. 9 B

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup. 95 5/8 B. — 95 3/8 G.
" detto à 5 — — — 103 3/8 B. — 103 1/8 G.
Landanlehen à 5 — — — B. — G.
Lotteneloose: E—M. à 4 o/o — 104 7/8 B. — 104 5/8 G.
" detto unverzinsliche à fl. 10. 108 B. — G.
" detto detto à fl. 25. 102 B. — G.
" detto detto à fl. 100. 102 B. — G.

Oestrr. Rothschild'o Loose prompt 113 B. 113 1/2 G.
" detto detto 2 M. —
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt 116 5/8 B. 116 3/8 G.
" detto detto 2 M. 116 3/4 B. 116 1/2 G.
Metalliques à 5 o/o prompt 89 B. 88 3/4 G.
" detto detto 2 M. 89 1/2 B. 88 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem. 1015 B. 1013 G.
" detto M. mit 20 Div. d. 1. Juli 1017 B. 1015 G.

Nürnberg, 24. März 4 Uhr.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o	103
Hamburg	1 —	146	do. do. à 4 o/o	95 1/2
London	2 —	9 fl. 54 kr.	Landanlehen à 5 o/o	—
Wien in 20 r f. S.		100	Lott. Loose EM. à 4 o/o	104 1/2
Augsburg	f. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10	108
Frankfurt a/M. f. S.		100	Preuß. Louisd'or	108 3/4
detto in die Messe		99 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	f. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe		99	Dukaten, al Mk.	112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	108 1/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 48 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

38. Stük. Freitag. Nürnberg, am 28. März 1828.

Neue Erfindungspatente in Bayern.

Nachstehenden sind kürzlich Gewerbsprivilegien ertheilt worden: Am 8. März d. J. dem Kaufmann Joh. Georg Leuchs und Fabrikanten Joh. Wilhelm Steurer zu Nürnberg auf deren eigenthümliche Verfertigung der Gold- und Silber-Doublée-Fabrikate auf acht Jahre; — am 11. März dem Seidenhut-Fabrikanten Martin Binder in München, für Filzhüte auf fünf Jahre; — dem Lakir- und Blechwaaren-Fabrikanten Lebi Frank in München, für ein wolriechendes Wasser, unter der Benennung: „Münchner Schönheits-Wasser" auf fünf Jahre; — dem Glasermeister Joseph Weittenhiller zu Eichstädt auf eine eigenthümliche Weise, Gebäude mit weißem und schwarzem Schiefer, Ziegeln und gebrannten Platten aus Hafnerthon einzudeken, auf zehn Jahre; am 14. März dem Georg Müller, Büchsenmacher zu Eichstädt, für eine Hahnensperre bei Perkussions-Gewehren, auf sechs Jahre; — dem Maschinenfabrikanten Friedrich König und Andr. Friedr. Bauer zu Kloster Oberzell, auf die Einführung der von Friedrich König ursprünglich in England erfundenen Druk-Maschine, und auf die von ihnen bisher daran ausgeführten Verbesserungen auf zwölf Jahre; — so wie auch ein zweites Privilegium auf die Einführung der in England gebrauchten Maschinerien zum Verfertigen und Troknen des Papiers, und auf das dabei angewendete eigenthümliche Verfahren, auf fünfzehn Jahre.

Die Stadt Neuorleans.

Neuorleans, ehemals ein armseliger Schlupfwinkel vom Auswurf Frankreichs und Spaniens, wo Fünf und dreißiger Jahrgang.

man sich nicht 20 Schritt von der Stadt entfernen konnte, ohne bis unter die Arme in Sumpf zu versinken, oder die Beute eines Aligators zu werden, ist jezt eine der schönsten Städte der vereinigten Staaten, und liefert den Beweis, was der Mensch zu wirken vermag, wenn seine Kraft nicht durch Eigenmacht gehemmt ist. Die Stadt zält 40,000 Einwohner, die mit der halben Welt verkehren. Der Strom ist hier eine halbe Meile breit und 200 Fuß tief, zu seinen beiden Seiten liegen herrliche Plantagen, aus deren Mitte sich das luftige Wohnhaus des reichen Pflanzers erhebt, im Hintergrunde erblikt man Hütten und Fabrikgebäude, das Ganze ist umgeben von Orangen, Zitronen, Feigen und Bananen, die hier unter freiem Himmel gedeihen. Neuorleans selbst bietet einen herrlichen Anblik dar, und sein Hafen wimmelt von Fahrzeugen aller Art. Auch an den Sonntagen sind die Magazine der Franzosen, Kreolen und einiger Amerikaner offen, die Kaffe- und Weinhäuser mit Gästen besezt und Musik ertönt durch den Lärm der Menschenmasse; für einen Nordamerikaner eine ungewöhnliche nicht angenehme Erscheinung, da bei ihm nach englischer Sitte der Sonntag ganz still dahin schleicht.

Neuorleans liegt unter 29°, 57′ S. Br. und 13°, 6′ O. L. am linken Ufer des Missisippi, hat 11 Vorstädte, ist durchgängig gepflastert, überall mit Trottoirs versehen und wird auch erleuchtet. Die Stadt liegt bedeutend niedriger, als der Wasserspiegel des Missisippi, und ist gegen Ueberschwemmungen durch Erddämme gedekt. Die Zal der Häuser beträgt 6000; in mehrern Straßen und in der größtentheils von Amerikanern bewohnten Vorstadt sind solche massiv, und unter ihnen befinden sich viele prachtvolle, drei Stokwerk hohe, mit Balkons und

Digitized by Google

Seitenflügeln versehene Gebäude. Allmälig verschwinden überall die hölzernen Gebäude und die spanische Bauart von einem Geschoß mit breiten Dächern weicht der nordischen. Der Bau wird solide betrieben, ungeachtet man oft in einer Tiefe von 2 Fuß schon Wasser findet, und das Material theuer ist, zum Theil aus Europa, namentlich aus Frankreich, als Ballast eingeführt wird. Die Protestanten besitzen hier 3 Kirchen. Die Kirche der Presbyterianer ist ein einfaches schönes Gebäude, dessen Bau 55,000 Dollars gekostet hat. Im Jahr 1824 wurde es jedoch wegen Schulden für 20,000 Dollars verkauft, und ist nun Eigenthum eines Juden, der es der Gemeinde für 2000 Dollars jährlich zum Gebrauch überläßt, das Souterain aber als Warenlager benutzt. In der Stadt befinden sich vier Banken, ein Bankcontor der vereinigten Staaten und die Banken von Luissana und Neuorleans, jede mit einer Million Dollars Fonds. Assekuranzgesellschaften gegen Feuer- und Wasserschäden sind 5 vorhanden, und dabei ein Contor der londoner Phönix-Kompagnie. Auch sind daselbst 2 Theater, worunter ein französisches.

Einer vorzüglichen Erwähnung verdienen die Maschinen zum Pressen der rohen Baumwolle, von denen 9 in Neuorleans sind. Die eine davon kann 10,000 Ballen Baumwolle lagern, und preßt täglich 500 Ballen, theils durch Dampfmaschinen, theils durch Pferdekraft, theils durch eine hidraulische Presse. Die Anlage hat 150,000 Dollars gekostet. Eine Dampfsägmühle liefert täglich 80,000 Quadratfuß Bretter. Eigentliche Fabriken gibt es jedoch hier nicht, und man bezieht den Bedarf aus dem Norden der vereinigten Staaten und aus Europa.

Neuorleans ist bestimmt die Haupthandelsstadt und der Hauptstapel von Amerika zu werden, wozu seine Lage und die ungemeinen Reichthümer von Luissana und des Missisipi Thals beitragen. Ihm steht der Handel mit dem ungeheuern Flußgebiet des Missisipi offen, und es ist der natürliche Stapelplatz eines Gebietes von mehr als einer Million englischer Quadratmeilen. Dampfschiffe von 300 Tonnen können 1000 Meilen von Neuorleans den rothen Fluß, 1500 den Arkansas, 3600 Meilen den Missuri und seine Nebenflüsse, 1700 Meilen den Missisipi, und 1200 Meilen den Wabash, 1300 Meilen den Tenneesee, 1200 Meilen den Cumberland und 2000 Meilen den Ohio befahren.

Obschon in den Staaten des Missisipi und seinen Nebenflüssen, unstreitig den schönsten Landen von Nordamerika, noch keine 3 Millionen Menschen leben, so treiben diese dennoch mit Neuorleans einen Binnenhandel, der 1500 Flach- oder Kielboote und 131 Dampfschiffe von 14,491 Tonnen Last, beschäftigt. Der Werth aller Dampfschiffe übersteigt die Summe von 2 Millionen Dollars. Die Zal der auslaufenden Schiffe beträgt im Durchschnitt über 1000, die gegen 200,000 Ballen Baumwolle, 17,000 Fässer Tabak und 27,000 Fässer Zuker ausführen. Nebst diesen Hauptartikeln gehen nach Havana, in die Häfen von Mexiko und Südamerika bedeutende Ausfuhren an Mehl, Brantwein und geräuchertem Fleisch, und nach den nördlichen Häfen der vereinigten Staaten Felle und Blei. Der Reichthum, der dadurch dem Lande zufließt, steht in keinem Verhältniß zu der Zal seiner Bewohner. Fast alle sind, wenn auch nicht reich, doch wolhabend und ein Vermögen von 100,000 Dollars ist hier noch kein Reichthum. Nicht wenige Familien haben 50,000 Dollars Einkommen. Nirgends erwirbt man so leicht und sicher Reichthum, als in Luissana; sowol Anpflanzungen als Handel bilden den unfehlbaren Weg dazu, daher die Tausende, die von allen Seiten Luisiana und Neuorleans zuwandern, und die neuen Tausende, wenn die ersteren das gelbe Fieber hingerafft hat.

Geldwesen. Sachsen und Hannover empfinden in ihrem Geldumlauf die Nachtheile und das Unangenehme des in dem Nachbarlande von dem ihrigen abweichenden Münzfußes.

Seit den von dem Einsender im J. 1818 bekannt gemachten Ideen zur Einführung eines gleichen Münzfußes für alle deutsche Bundesstaaten, welchem die Kreuzermünze des 20 Guldenfußes (1200 auf eine Mark fein Silber) zum Grunde dienen soll, ist in den preuß. Staaten das Münzwesen durch Einführung der Silbergroschen von neuem geregelt worden.

Obschon dadurch die Erfüllung der guten Münsche wegen Münzeinheit in den deutschen Ländern auf lange Zeit verschoben ist, so ist nichts desto weniger eben dadurch ein Schritt näher geschehen. Nach der jetzigen Theilung des Thalers der berliner Währung zu 30 Silbergroschen lassen sich nunmehr folgende Münzen des Konventionsfußes ganz genau in runden Zalen auf preuß. Silbergroschen reduciren:

Speciesthlr. (10 eine feine Mark) 42 Sgl.
halbe oder sächs. Guld. (20 e. f. M.) 21 Sgl.
20 Kreuz. St. (80 eine feine Mark) 7 Sgl.
10 Kreuz. St. (160 eine feine Mark) 3½ Sgl.

Diese Münzen genügen zum Bedarf des Um-

Digitized by Google

aufs in gröbern Sorten, an solche reihen sich die Scheidemünzen in passender Eintheilung ausgeprägt.

Was möchte demnach für die Länder Sachsen, Hannover und Braunschweig rathsam zu thun sein, um sich in Betreff des Münzfußes nicht allzu sehr von der preuß. Ausmünzung abhängig zu machen, ohne gleichwol den jetzt bestehenden Münzfuß zu ändern, ein Unternehmen, das nie ohne augenblickliche Verwirrung zu veranlassen, Statt finden könnte?

Die Antwort des Einsenders hierauf wäre unbedingt, die bis jetzt in den in Rede stehenden Ländern gebräuchliche Ausmünzung von $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{24}$ Thaler Stüken müßte aufhören, und statt derselben nur ganze und halbe Speciesthaler, hauptsächlich aber 20 und 10 Kreuzer-Stüke geprägt werden, um auf diese Art zu versuchen, in dem Verkehr der Grenzprovinzen mit Preußen die eigenen Landesmünzen zum vollen Werth geltend zu machen, wozu nur diese Münzsorten am dienlichsten sein können, weil sie sich auf preuß. Münze in geraden Zalen berechnen lassen.

In Hannover haben die 20 und 10 Kreuzer-Stüke genau den Werth von 8 und 4 Mariengroschen. Um die Pfennige der dasigen Scheidemünze jenen der preuß. gleich zu bringen, müßte der Mariengroschen in 10 Pfennige getheilt werden. Ganze und halbe Mariengroschen könnten dann in Silber, 4, 3, 2, 1 Pfennig-Stüke in Kupfer ausgeprägt werden.

In Sachsen müßte die bisher übliche Scheidung des Thalers in 24 gute Groschen aufhören, und die Eintheilung des selben entweder in Silbergroschen zu 12 Pf. nach dem Beispiel von Preußen, oder aber zu 36 leichten oder Mariengroschen in Uebereinstimmung mit der hannoverschen Scheidemünze geschehen. Die Rechnung nach Silbergroschen gewährt an und für sich schon eine große Erleichterung gegen jene in guten Groschen.

Hamburg, 21. März. Kaffe ist diese Woche um $\frac{1}{4}$ ß gestiegen. Raffinirte Zuker stehen um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ ß höher; auch weißer rio bahia und wurde besser bezalt. Reis, karol. ist von 15—16 auf $15\frac{1}{2}$—17, ital. von $12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$ auf 13—14 Mk. gestiegen.

Verschiedenes.

Nach den Times scheint das Projekt eines Durchstiches der Erdenge von Panama, um die beiden Meere miteinander zu verbinden, unter der Vorsorge der niederländischen Regierung, die deshalb mit der Republik Guatimala Unterhandlungen eröffnet, wieder aufgenommen zu werden. Der General Verveer, der mit dieser Sendung beauftragt war, ist nach Europa zurükgekommen, und seitdem sollen mehrere Individuen aus den Niederlanden abgegangen und ein Schiff in Bereitschaft sein, um die Ingenieure und Werkzeuge dorthin zu bringen. Für den niederländischen Handel würde dieses Unternehmen von größter Wichtigkeit sein.

Nach einem Schreiben aus Bourbon vom 21. Nov. v. J. werden dieses Jahr 18 Mill. ℔ Zuker gemacht werden.

Auf Cayenne nimmt der Pfefferbau durch die zu Terre-Rouge 1826 dafür gegründete Gesellschaft, sehr zu. 1826 waren daselbst 200 Pfeffersträuche, am 20. Aug. 1827 600,000, und 200,000 Akajoubäume. Man hofft den jährlichen Pfeffer-Ertrag in einigen Jahren auf 1 Mill. ℔ zu bringen.

Einen Begriff von der Lebhaftigkeit des Verkehrs zwischen Amerika und Europa gibt die Anzal von Paketböten, welche monatlich dahin abgehen. Nach Neuyork gehen monatlich 4 amerikanische Paketböte von Liverpool und zurük, und 1 englisches, ferner 1 von Belfast, 1 von Bristol, 1 von Hull, 1 von London, und von Havre 4; ferner geht 1 von Liverpool nach Boston, 1 von London nach Boston, 1 von Liverpool nach Neuorleans. Von Liverpool 2 nach Rio-Janeiro, 2 nach Fernambuk und Bahia, 1 nach Quebek, 1 nach Jamaika, 1 nach Vera-Cruz. Ferner sendet die englische Regierung (die obigen sind Privatunternehmung) monatlich von Falmouth 1 Paket nach Halifax, Boston und Bermuda, und zurük; 1 nach Barbados und Kingston, 1 nach Kingston und Domingo, 1 nach dem la Plata-Fluß, 1 nach Rio-Janeiro, und 1 nach dem stillen Ocean. Von Bordeaux nach Havana geht monatlich 1 französisches Paketboot und zurük, und 1 Dampfschiff von Bordeaux nach Martinik und Vera-Cruz. Von Cadix ging früher ein Paketboot nach Havana, das aber von den Columbiern gekapert wurde und nun aufgehört hat.

An der Verbindung des Niemens mit der Windau und dieser mit dem Hafen zu Liebau, wird lebhaft gearbeitet.

Subskripzions-Anzeige. (Ohne Vorausbezalung.)

Wolfeiles Conversazionslexikon in einer Taschenausgabe.

Im Laufe des Jahres 1828 erscheint im Verlage der Unterzeichneten Buchhandlung folgendes, für jeden Gebildeten sehr nüzliche und unentbehrliche

Digitized by Google

Allgemeines
Conversations-Taschenlexikon
oder
Real-Encyklopädie
der
für die gebildeten Stände nothwendigen Kenntnisse und Wissenschaften.
In alphabetischer Ordnung.
Elegante Taschenausgabe. Geheftet. Preis à Bändchen 9 Gr. oder 40 ½ kr.

Daß ein Conversationslexikon, oder ein Werk, welches über alle Gegenstände der Wissenschaften, Künste, Fabriken, Gewerbe, des Handels ꝛc., über alle Gegenstände der geselschaftlichen Unterhaltung, des Geschäftlebens und der Literatur, leichtfaßliche, gründliche Belehrung gewährt, — für jeden Gebildeten hohes Bedürfniß sei, ist zu allgemein anerkannt, als daß wir nöthig hätten, solches weitläufig hier zu erörtern. Bisher fehlte es aber noch an einem Werke dieser Art, welches, vermöge seines wohlfeilen Preises, für Jedermann zugänglich sei. Diesen Zweck zu erfüllen, beabsichtigt das gegenwärtige Conversations-Taschenlexikon. Hier soll aber kein magerer Auszug aus den bisher erschienenen geliefert werden; im Gegentheil gehört es zu seinem Plan, viele dort fehlende wichtige Artikel aus dem Gebiete der Naturgeschichte, Geographie, Mechanik ꝛc., aufzunehmen, so daß jeder Gebildete alles ihm nothwendige Wissenswerthe beisammen finde, und nicht nöthig habe, zu seiner Belehrung andere Hülfsmittel aufzusuchen. Mit Vollständigkeit und genügender Ausführlichkeit verbindet dieses Werk möglichste Wohlfeilheit des Preises, so daß selbst der Minderbegüterte im Stande ist, dasselbe sich anzuschaffen. Es erscheint daher in einer anständig und korrekt gedruckten Taschenausgabe, und wird in einzelnen Bändchen geliefert.

Von diesem, jedem Gebildeten höchst nützlichen „Conversations-Taschenlexikon" erscheint monatlich ein Bändchen zu dem sehr billigen Preise von 9 Gr. oder 40 ½ kr. Aus dem so eben erschienenen 1sten Bändchen kann man sich von dem Werthe des Werkes hinlänglich überzeugen; weshalb wir uns jeder weitern Anpreisung enthalten. Aus demselben Grunde verlangen wir auch keine Vorausbezalung, bitten aber um baldige Bestellungen auf die folgenden Bändchen, um nicht in die unangenehme Nothwendigkeit zu gerathen, später eintretenden Käufern unvollständige Exemplare liefern zu müssen.

Alle deutsche Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.

Quedlinburg und Leipzig, im Februar 1828.

Bassesche Buchhandlung.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich ergebenst
Georg Eichhorn,
Buchhändler am Rathhausplatz S. 547 in Nürnberg.

Hamburg, den 21. März.

Paris	2 Monat	187 1/4		Antwerpen	k. S.	35 3/16	
Bordeaux	2 Monat	187 1/2			2 Mon.	35 1/16	
St. Petersburg	3 Mon.	9 1/4		Augsburg	N. 6 W.	147	
London	2 Mon.	13 M. 8	9	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 3/8	
	k. S.	13 M. 9	1/48	Prag	eff. —	137	
Madrid	1 1/2 Uso	90		Wien	eff. —	146 3/4	
Cadix	—	90		Triest	eff.	147	
Bilbao	—	89 3/4		Breslau	6 W.	152 3/4	
Lissabon	—	33 1/2		Kopenhagen	Kur. k. S.	239	
Porto	—	33 1/2		Leipzig	Kurr.	148	
Genua	—	187			zur Messe	148	
Livorno	—	88		Duk. al Marko		101 5/8 S.	
Amsterd. Kassa, k. S.		35 1/16		Lüneb. u. Hdor.	11 M.	2 1/2 S.	
	2 Mon.	35 1/16		Neue	2/3 für voll	29 5/8	
				Fein Silber	27 M.	10 1/2 S.	

Frankfurt, 24. März.

		pCt.	Papier.	Geld.
Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	89
	Bank-Aktien	3	— 1225	—
	fl. 100 Loose b. Rothsch.		— 143	—
	Part.-Looses fl. 250. à	4	— —	116 3/4
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 92 3/4	—
	ditto ditto	4	— 89 3/8	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 44	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 88 1/2	—
	Obl. d. Rothschild. Lond.	5	— 107 3/4	—
	Obligationen	4	— 102 5/8	—
Bayern.	ditto	4	— 95 1/4	—
	Oberp. Lott. C — M.	4	— 104 3/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102	—
Baden.	sofl. Loose b. Goll u. S.		— —	67
	ditto ber. Serien		92 1/2	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— 95 3/8	—
	fl. 50 Loose		41 1/2	—
Nassau.	Obligationen	4	— 99	—

Amsterdam	k. S.	137 7/8	G	Leipzig	k. S.	99 1/2	B
ditto	2 M.	137 3/8	G	do.	in der Messe	—	
Augsburg	k. S.	100	B	London	k. S.	—	
Bremen	k. S.	103 1/2	B	ditto	N. M.	148 1/8	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 1/2	B
Bremen	k. S.	109	B	ditto	2 M.	78 1/4	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
Hamburg	k. S.	146 1/8	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 5/8	B	Disconto		3 1/2	G

Nürnberg, 27. März a. Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4		Bayr. Obl. m. C. à	5 o/o	103
Hamburg	1 —	146		do. do.	à 4 o/o	95 1/2
London	2 —	9 fl. 51 kr.		Landanlehen	à 5 o/o	—
Wien zu 20 kr.	k. S.	100		Lott. Loose f. M.	à 4 o/o	104 1/2
Augsburg	k. S.	100		do. innerjunsl. fl.	50	105
Frankfurt a/M.	k. S.	100		Preuß. Louisd'or		109
detto in die Messe		99 3/4		Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2		Souverains d'or		102 1/2
detto in die Messe		99		Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	78 1/4		Kaiserl. Dukaten		104
Loon	1 —	117		Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 1/4		Franz. Gold, Dukaten	fl.	4 kr.
				Preuß. Thlr. ganze	fl.	4 kr.

Paris, 21. März. 5 pC. Renten 102 Fr. 65 C.
3 pC. R. 69 Fr. 38 C. 5 pC. Span. Coup. — Fr. — C.
Neap. Cert. Fals. 75 Fr. 45 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

39. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 30. März 1828.

Ueber die durch die Erfindung der Baumwollenspinnmaschinen im Handel hervorgebrachte Revoluzion.

Es scheint, daß alle warmen Länder, hauptsächlich in der Nähe der Meere, einige ihnen eigenen Baumwollenarten hervorbringen. Man baut Baumwolle seit undenklichen Zeiten in Ostindien, China, Persien, Egipten, auf den Inseln Kandien und Sizilien. Seit langer Zeit wird sie auch in den südlichen Theilen Spaniens und Italiens gebaut und die Eingebornen Amerikas bauten schon mehrere Arten an, als dieser Erdtheil entdekt wurde.

In den ältesten Zeiten lieferte Indien den Europäern Musseline und andere Baumwollenzeuge, über das schwarze Meer. Assirische Kaufleute brachten sie, so wie auch chinesische Seidenwaren, persische Teppiche und orientalische Spezereien nach Kolchis und Trebisond, Häfen im Pontus Eurinus, die später einen Theil des Königreiches des Mithridates ausmachten.

Dieser Handel verschaffte den dortigen Städten große Reichthümer und veranlaßte die Griechen, einen Zug nach Kolchis zu unternehmen, woraus später die Fabel von der Eroberung des goldnen Vliesses durch die Argonauten entstand.

Lange Zeit waren die ostindischen und chinesischen Waren sehr theuer in Europa. Man wog in Rom, bis zu der Zeit der Kaiser, die Seidenzeuge mit Gold auf, und doch war damals das Getreide, mit dem Preis des Geldes verglichen, noch sechsmal wolfeiler. Auch die Baumwollenzeuge kosteten damals sehr viel und konnten nur von Reichen getragen werden. Nichts würde wol eine griechischen Dame, die einen Schlaf von zwei Tausend Jahren gemacht hätte, mehr wundern, als zu sehen, daß bei uns die gemeinsten Arbeiterinnen Kleidungen von schwarzem Taft und Katun, und einen Schal von Musselin tragen.

Etwas später wurde ein weniger langer Weg zwischen Asien und Europa eröffnet. Die Phönizier ließen die ostindischen Waren nach Aelana, ein Hafen im rothen Meere, kommen, von da gingen sie zu Land bis nach Rhinokolura am Mittelmeere, wo man sie nach Tyrus einschiffte, um sie nach allen Landen des Mittelmeers, nach Griechenland, Sizilien, Italien, Toskana, Karthago, Marseille ꝛc. zu verbreiten.

Die Phönizier zogen große Reichthümer aus diesem Handel. Nachdem Tyrus von Alexander eingenommen worden war, gründete dieser, um sich wegen des Widerstandes zu rächen, Alexandrien in Egipten, das nun den Handel an sich zog.

Alexandrien hat, selbst unter der Herrschaft der Römer und Araber, Europa die Erzeugnisse Asiens verschafft, bis der Portugiese Vasco de Gama den Weg über das Vorgebirg der guten Hoffnung entdekte. Nun brachten Anfangs die Portugiesen, später die Holländer und Engländer die ostindischen Waren wolfeiler, als es über das Mittelmeer geschehen konnte, und der Handel der Städte an demselben derfiel.

So war der Zustand des Baumwollenhandels, als ums Jahr 1777, ein englischer Barbier, Namens Arkwright, Maschinen erfand, womit mehrere hundert Fäden zugleich gesponnen werden. Die Engländer hatten zwar schon 1767 Spinnstüle unter dem Namen Jennys, womit man mehrere Fäden zugleich spann. Man gab sie aber auf, als Arkwright seine erfunden hatte. Anfangs baute er kontinuirliche Spinnmaschinen, und nahm darauf

Digitized by Google

1769 ein Patent, und 1785 ein zweites für neue Verbesserungen und ertheilte jeden gegen eine Guine von der Spindel, Erlaubniß sie anzuwenden. Auf diese Weise erlangte er ein Vermögen von 24 Mill. Franken.

Die Mull-Jenny wurde 1775 von Samuel Crompton erfunden, der 1812 vom Parlament deswegen ein Geschenk von 5000 Pf. St. erhielt. Die indischen Baumwollenzeuge wurden nun immer mehr verdrängt und jezt gehen selbst englische nach Ostindien.

Die französische Regierung verschaffte sich 1788 das Modell einer Baumwollspinnmaschine.

Vor Erfindung der Maschinen zälte man in England 5200 Baumwollspinnerinnen auf dem Rad, und 2700 Baumwollweber, zusammen 7900 Arbeiter. 1787, oder zehn Jahre nachher 105,000 Personen, die mit Spinnen und 247,000, die mit Weben beschäftigt waren. In allem 352,000. Auch der Lohn hatte sich erhöht. Zu ersterer Zeit verdiente sich in Frankreich eine Frau 20 Sous täglich, in der leztern 50 Sous, ein Mann nun statt 40 Sous 5 Franken. Ein Beweis der stärkern Frage nach Baumwollzeugen.

Von 1786 bis 1790 wurden im Durchschnitt in England jährlich 26 Millionen Pfund Baumwolle, von 1821—1823 aber 165 Mill. Pfunde jährlich, (wovon 10 Mill. ℔ zur Wiederausfuhr) eingeführt. Jezt möchten mit diesem Zweig zwei Millionen Menschen beschäftigt sein. Auch in Ostindien nahm dadurch der Anbau von Baumwolle, Indigo, Zuker ꝛc. zu, und so hat diese Erfindung das Wol der Menschheit mächtig gefördert.

Oestreichische Patenterfindungen.

Nachstehende früher privilegirte Erfindungen, sind nun zur allgemeinen Benuzung freigegeben:

1) Verbesserungen an der Schafzahl'schen Nägelerzeugungs-Maschine von Christian Ritter von Leitner und Franz Seraphin Sartori in Grätz (privil. am 4. Juni 1821). Bestehen darin, daß 1) die Eisenschienen, aus welchen die Nägel auf kaltem Wege geschnitten werden, doppelschneidig sind, welches den Vortheil gewährt, daß, mit Beseitigung der sonst nöthig gewesenen Spiz-Maschine und des bei den gewöhnlichen Schienen Statt gefundenen Abfalls (Schnize), die geformten Nägel nur mehr der Bildung des Nagelkopfes bedürfen; 2) die Maschine nicht mehr wie nach Schafzahls Einrichtung mit der Spindel, sondern mit dem Hebel betrieben wird; und 3) wesentliche Abänderungen in der mechanischen Vorrichtung zum Betriebe auf Wasser eingetreten sind.

2) Verbesserung der Zugbörtchen-Maschine (eigentlich Trommel oder Doken-Maschine) von Joseph Spenesberger in Wien (privil. am 11. Februar 1827). Bei der gewöhnlichen Doken-Börtchen- oder Schnür-Maschine bewegen sich die vertikal stehenden Spulen oder Doken auf der horizontal liegenden Scheibe, in welcher sich ein Ausschnitt in Form eines Achters (die Ziffer 8) befindet, in beliebiger Anzal und in der Art, daß der Gang aller Spulen gleichförmig ist, und daher die Verschlingung der von derselben sich abwindenden Fäden auf eine gleichmäsige Weise geschieht. Auf der verbesserten Börtchen- oder Doken-Maschine, welche zwölf Spulen hat, ist der Gang derselben von jenem auf der bekannten Maschine dieser Art darin verschieden, daß sechs Doken oder Spulen zur Verfertigung des mittlern Theiles des Börtchens dienen, und immer in der Mitte bleiben, die sechs andern aber sich so theilen, daß drei davon auf einer und die andern drei Spulen auf der andern Seite sich fortbewegen, und ohne sich mit den Fäden der mittlern Spulen zu verschlingen, die beiden Enden des Fabrikates vollenden. Dieser verschiedenartige Spulengang wird durch eine veränderte Führung (Weisung) der Spulen auf der Scheibe, dann durch angebrachte Schieber und andere Veränderungen der Theile dieser Maschine bewerkstelligt. Der Vortheil, welchen diese abgeänderte Einrichtung gewährt, besteht darin, daß man hierauf Börtchen mit Farbenschattirung verfertigen kann, indem man auf den mittlern Spulen und auf den äusern Doken verschiedenartig gefärbte Garne oder Seide aufwindet.

3) Verbesserter Destillir-Apparat des Isak Kohn zu Jamnitz in Mähren (privil. am 30. Januar 1826), hat zwischen dem Kessel und der eigentlichen Kühlvorrichtung vier zilinderförmige Doppelgefäße, die mittelst Röhren unter sich, und mit den übrigen Theilen des Apparates in Verbindung stehen. Der Zwischenraum, den die Zilinderwände der genannten Gefäße bilden, ist mit Wasser gefüllt, und hierdurch soll die Erzeugung eines fuselfreien und zugleich hochgrädigen Weingeistes mit einmaliger Destillazion bezwekt werden.

4) Verbesserung in der Verfertigung der Seiden-Felperhüte von Heinrich Kremp in Wien (privil. am 18. April 1825).

Digitized by Google

Diese Verbesserung betrifft das Hutgetippe, welches als Unterlage des Seidenfelpers dient, und bei welchem die hierzu benützten doppelten Siebplatten statt zusammen geleimt, durch Kreuznähte mit einander vereinigt werden.

---

* Rechtsfrage. An welchem Tage soll ein Wechsel protestirt werden, dessen Verfallzeit nicht leserlich angegeben ist? A in Rouen zieht auf B in Paris einen am sechsten (six) September zalbaren Wechsel, welcher dem B vorgezeit und von ihm auf den 10. (dix) Sept. angenommen wird. Das d war so gestellt, daß es auch für ein s gelten konnte. Der Wechsel geht nun in mehrere Hände, wird immer als am 6. Sept. zalbar angesehen, von G gekauft und an T in Paris gesandt. T bringt den Werth in Rechnung vom 10. Sept., zeigt ihn am 10. Sept. vergeblich vor, und er wird nun am 11. Sept. protestirt. T verlangt die Erstattung des Werths von B und dieser von G, welcher aber behauptet, er sei dazu nicht verbunden, weil der am 6. Sept. zalbare Wechsel nicht am 7 Sept. protestirt wurde.

Es scheint uns, daß wenn die Zal undeutlich geschrieben ist, und man eben so gut sechs als zehn lesen kann, der Inhaber darunter nicht leiden darf und man beide Zeiten als gültig annehmen muß. Indessen ist dis hier nicht der Fall, da der Aussteller sie auf den 6. Sept. ausstellte, und der Bezogene kein Recht hatte, diesen Datum abzuändern.

Wiener Schuhe und Handschuhe. Wiener Schuhe kommen bekanntlich seit mehrern Jahren auf die Leipziger Messe, wo sie stark für Norddeutschland, Dänemark, Schweden gekauft werden. Sie haben sich in neuerer Zeit sehr vervollkommt und manche ziehen sie den Pariser Schuhen vor. Nach von Keeß vortreff. Werke über Oestreichs Gewerbswesen ist die Ausfuhr derselben nach der Türkei auch noch vor wenig Jahren so bedeutend gewesen, daß der Schustermeister Ruß in Wien auf einmal 6 bis 7000 Duzend Schuhe an griechische Handelsleute verkaufte. Auch die Handschuhfabrikation hat in Wien sehr zugenommen, was in jenem Werke hauptsächlich der Befreiung vom Zunftzwange zugeschrieben wird, die hier, wie überall, wo sie statt fand, den günstigsten Erfolg gehabt hat. Die Ausfuhr dieses Artikels ist jetzt zwanzigmal größer als die Einfuhr.

Verschiedenes.

Es heißt, daß Schritte geschehen sollen, um einen Handelsverein zwischen Preußen, Sachsen, Bayern und Würtemberg zu Stande zu bringen. Es sollen dabei Zölle der vollen Gegenseitigkeit, gegen die Länder, welche die Einfuhr der Fabrikate dieser Länder erschweren, zu Grunde gelegt werden, was wol die meisten zur Nachgiebigkeit gegen einen so bedeutenden Verein veranlassen, und so einen freien Handel hervorbringen dürfte.

Basel, 20. Febr. Ein bedeutender Theil der Industrie- und Fabrikentwikelungen, welche das Elsaß und Mülhlhausen in der jüngsten Zeit zu Tage legten, ist mit dem Gelde von Basler Kapitalisten zu Stande gekommen, und die durch die Ereignisse im Orient begründete gegenwärtige Handelskrise im Elsaß wirkt daher auch auf uns zurük. Die letzte Unglüksperiode der oberrheinischen Industrie fand vor 13 oder 14 Jahren statt. Rechnet man aber nun, daß Basel in dieser Industrie wenigstens ein Duzend Millionen französischen Franken angelegt hat (die viel größere auf Hypothek angelegte Summe ungerechnet), und bezog es jährlich an 6 von 100 Zinsen, so hat es in diesen 13 Jahren 78 § oder ungefähr 8 Mill. Franken an Zinsen, und mit den Zinsen von den Zinsen, über 10 Mill. eingenommen. Bei einheimischen ganz gefahrlosen Anlagen, würde das Geld sich höchstens zu 3½ § verzinsen. Die Kapitalisten werden daher fortfahren ihr Geld dort anzulegen, auch hat unlängst ein mülhauser Haus innerhalb 11 Tagen in Basel eine Anleihe von 800,000 Fr. zu Stande gebracht.

Selbst zu Kanton in China erscheint jetzt eine europäische Zeitung, und zwar in englischer Sprache. Der derselben beigefügte Preiskurant vom Nov. v. J. zeigt, daß der Markt daselbst mit europäischen Waren überschwemmt ist, deutsche Wollenfabrikate, so wie auch englische und französische sind im Ueberfluß vorhanden, und im Preise sehr gedrükt. Dagegen sollen in Manilla europäische Fabrikate gesucht sein, da die philippinischen Inseln durch den seit ihrer frühern Revolution behaupteten freien Verkehr mit Europa und Amerika, ihren Geschmak und ihre Sitten geändert und ihre Bedürfnisse vermehrt haben.

In Sachsen klagt man sehr über Stokung des Gewerbfleißes, und bei den geschärften durch den Beitritt Würtemberg noch erweiterten Zollmasregeln Bayerns, ist die einzige Hoffnung eines großen Absazes auf die Aussicht nach Amerika gegründet. Die freie Elbschifffahrt leidet aufs Neue die schmerzlichste Unterbrechung, durch den Widerstand, den der Herzog von Anhalt-Köthen der preußischen Anmuthung da, wo das köthnische Elbgebiet angeht, bisher geleistet hat. Die zwei obersten Uferstaaten, Sachsen und Böhmen, sind durch die Verfügung, daß fremde Schiffer vor dem Eintritt ins Anhaltsche zu Wittenberg den ganzen Bruttobetrag ihrer

Digitized by Google

Ladung baar als Einlage deponiren müssen, den sie beim Austritt dann wieder erhalten, aufs Empfindlichste gehemmt und beeinträchtigt. Preußen scheint das durch die Schifffahrtakte aufgehobene Stapelrecht von Magdeburg der That nach handhaben, und die Umladung und Verladung auf preußische Elbkähne gegen den Sinn dieser Akte befördern zu wollen. Alle möglichen Zögerungen eingerechnet, soll ein Elbkahn von Hamburg bis Pirna oft 6 Wochen Zeit gebrauchen. Sehr viele Güter, die an der Oder umgeladen werden, gehen jezt durch die Nieder-Lausitz über Kotbus an die sächsische Grenze, da man zur Beförderung des Transito dort die Grenzzölle auf die Hälfte herabgesezt hat, wodurch zum Nachtheil des sächsischen Strassenverkehrs, sich ein neuer Handelsweg zu bahnen anfängt.

Darmstadt, 20. März. Der Handelstraktat mit Preußen ist von lezterm nunmehr ratifizirt worden, und wird nun nächstens bekannt gemacht werden. Wie verlautet, wird die Aufnahme in den preußischen Zollverband erst mit Anfang des Juli l. J. ihre Wirkung äusern, und die beiderseitigen Grenzen sich einander öffnen, wol aber tritt mit Bekanntmachung des Traktats alsbald der preussische Tarif für unsere Grenzen in Ausübung. Der jezige provisorische Zustand, durch Ministerial-Bekanntmachung vom 7. d. M. gegründet, muß nothwendig Inkonvenienzen und zugleich eine Ungewißheit im Handel herbeiführen, welche nicht heilsam ist.

Anzeige.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden:

Unger, Dr. E. S., die Algebra für Geschäftsleute, oder Anleitung zur Algebra und zu ihrer Anwendung auf die wichtigsten Gegenstände des praktischen Lebens. gr. 8. Rthlr. 2. 9 Gr.

Der als tüchtiger mathematischer Schriftsteller seit einer Reihe von Jahren rühmlichst bekannte Verfasser gibt in diesem Lehrbuche die Theorie einer Doktrin, deren Wesen in unsern Tagen, wo die Mathematik in jedem Bildungskreise so gerecht hervorgehoben und so fleißig gepflogen wird, als zur allgemeinen Bildung gehörend angesehen werden muß, und die insonderheit keinem Geschäftsmanne, am wenigsten dem Kaufmanne fremd sein sollte, so leicht faßlich und gründlich behandelt, daß man auch ohne Beihülfe eines Lehrers recht füglich zum vollkommenen Verstehen und zur praktischen Anwendung derselben gelangen kann. Der Preis ist auf das Billigste gesezt worden, um die Einführung in Handlungsschulen, wie die Anschaffung für jeden Geschäftsmann und Beamten möglich zu erleichtern. Bei 12 Exemplaren wird das 13te gratis gegeben.

Berlin, 22. März.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	—143 1/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	142 5/8	—142 3/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 1/4—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	151 5/8—	—
London	1 L.St.	3 Mt.	6 24 3/8—	6 24 1/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/4—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt	103 3/4—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 3/4—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	— —	99 1/2
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 3/8—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 5/8—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	29 1/3
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Leipzig, 24. März. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 3/4 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/2 B. 2 M. 104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B. 2 M. 109 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G. 2 M. 104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B. 2 M. 146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B. 3 M. 6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. — 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 7/8 2 M. 100 1/8 B. 3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Kurr. 103 3/8 B.
Kassenbillets 101 B.

Frankfurt, 26. März.

Amsterdam	k. S.	138 G	Leipzig	k. S.	99 1/2 B
ditto	2 M.	137 1/2 G	do.	in der Messe	—
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/2 B	ditto	2 M.	148 1/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 B	ditto	2 M.	78 1/4 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8 B
Hamburg	k. S.	146 1/8 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 5/8 B	Disconto		3 G

Augsburg, den 27. März.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 52 B
	2 s	108 G		2 s	9. 51 B
Hamburg	1 s	114 3/4 B		3 s	9. 50 B
	2 s	114 1/2 B	Paris	1 s	117 3/8 B
Wien in 20r	1 s	99 5/8 G		2 s	116 7/8 G
	2 s	99 3/8 B		3 s	116 1/2 G
	3 s	98 7/8 G	Lyon	1 s	117 3/8 B
Frankfurt	1 s	99 3/4 G		2 s	—
	2 s	99 1/4 G		3 s	—
	3 s	98 7/8 G	Mayland	1 s	60 1/2 G
in die Messe		99 3/4 G		2 s	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 s	51 G
	2 s	—		2 s	—
Leipzig	1 s	99 1/4 G	Livorno	1 s	57 1/2 G
	2 s	—		2 s	—
in die Messe		99 1/8 G	Triest	1 s	99 1/2 G

Ducaten holl.	103 5/8 B	Scheidgold	4. 46 B
s kaiserl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	—
s al marco	109 1/4 G	s 20r	—
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
s al marco	284 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	s 13 à 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.; pr. St.	9. 26 G	s 4 à 8 s	20. 9 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

40. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. April 1828.

* Ueber Kraftansammlungsvorrichtungen.

So wie man den Ertrag der Arbeit in Geld ansammeln kann, ist es auch möglich mechanische Kräfte für die Zukunft anzusammeln, und dis könnte, wenn einmal alles mechanisch geworden, von Wichtigkeit sein. Wir kennen bis jezt nur zwei Arten die mechanische Kraft aufzusparen: durch Zusammendrüken von Federn, oder von Luft, die dann durch ihre ausdehnende Kraft Maschinen in Bewegung sezen, und indem man schwere Körper (z. B. Wasser) in höhern Orten ansammelt, um durch ihren Fall Maschinen zu bewegen. Wären alle Mühl- und Wasserwerke, die Windmühlen ꝛc. mit Einrichtungen solcher Art versehen, so dürften sie nie stille stehen und würden die gesammelte Kraft bei stärkern Betriebe mit benuzen können. Nicht minder würde in Straf- und andern Arbeitsanstalten die Arbeit in diesem Falle nie ausgehen, da man sie für die Zukunft aufsparen könnte. Die in die Höhe gezogenen Steine, das in die Höhe gepumpte Wasser, könnte zwar nur zur Bewegung stehender Maschinen gebraucht werden; die in metallene Gefäße sehr fest zusammengepreßte Luft (man denke an die Windbüchsen) ließe sich aber auch verführen, und an einem beliebigen Orte als Bewegkraft brauchen. Wenn jezt (was auch bei dem vollkommensten Akerbau nicht anders sein wird), die Bauern und ihre Pferde und Zugochsen viele Tage des Winters ohne Beschäftigung sind, werden sie auf obige Art ihre Kräfte verwenden, und dann werden im Sommer Dresch-, Rahr-, Reib-, Häksel schneidemühlen, Stoßmühlen für Steine ꝛc., durch das im Winter in die Höhe gepumpte Wasser, oder die in die Höhe gezogene Erde und Steine, oder die zusammengepreßte Luft bewegt werden, und man wird dadurch bedeutend an Zeit, Arbeit und Kosten ersparen. Die Tretmühlen, welche man in mehrern Strafanstalten Englands *) hat, und auf welchen der Mensch (so wie auf anders eingerichteten die Thiere) am vortheilhaftesten seine Kräfte verwendet, könnten zu dieser Kraftansammlung benuzt werden, besonders an Stellen, wo Wasser sind, die man, um damit im Sommer zu bewässern, oder um mit dem Wasser Maschinen zu treiben, ausschöpft.

Jeder Mensch übt auf dem Tretrade eine seiner Schwere gleiche Kraft aus, und hebt eine eben so schwere Last, so hoch, als das Rad während dem Treten sinkt.

Konstribiren wir von der Bevölkerung eines Landes 1 Million Menschen, von denen wir jeden nur zu 100 bayer. ℔ schwer annehmen wollen, und dazu 500,000 Thiere, zu 300 ℔ jedes im Durch-

*) In den meisten englischen Gefängnissen sind jezt Tretmühlen, welche verschiedene Maschinen, Malmühlen ꝛc. in Bewegung sezen. Die Gefangenen sezen sie dadurch in Bewegung, daß sie die am äußern Umkreise eines 4—6 Schuh im Durchmesser haltenden Rades angebrachten 7—8 Zoll hohen Stufen hinauf steigen. Jeder Gefangene muß so in jeder Minute betreten, folglich das eigene Gewicht seines Körpers in einer Stunde zusammen 2000 Schuh von der Erde erheben, was für die ganze Tagesarbeit 12,333 Schuh beträgt. Es auffallend diese Zalen scheinen, so betragen sie doch nichts anders, als das Aufsteigen in einem Raume, der weniger als ½ englische Meile die Stunde und ungefähr 2½ Meilen den Tag über beträgt. Das Produkt dieser Arbeit ist nur ⅔ größer, als von jeder andern noch so anstrengenden landwirthschaftlichen oder technischen, gewöhnlichen Arbeitskraft. — Zu Brixton hebt den Sommer über jeder Gefangene täglich sein eigenes Gewicht 15,000 Schuh hoch; aber, leichtes zu 150 Pfund angenommen, er hebt täglich 2,250,000 Pfund einen Schuh hoch.

Digitized by Google

schnitt angenommen, so üben sie, unter der Annahme, daß sie täglich ihr eigenes Gewicht 15,000 Schuh hoch heben, eine Kraft von 37,500,000,000 Zentner; (die Menschen eine gleich 15,000,000,000 Zentner; die Thiere eine gleich 22,500,000,000 Zentner) aus. Bayern hat 1480 Geviertmeilen, wovon auf jede 13,646 Morgen, zu 160 16schuhigen Geviertruthen kommen, oder im Ganzen 20,196,080 Morgen.

Obige auf dem Tretrade einen Tag lustwandelnde Mannschaft von zwei- und vierfüßigem Stande, würde also 37,500,000,000 Ztn. Wasser einen Fuß hoch heben *), wovon jeder Morgen Feld mit 1856$\frac{1}{2}$ Zentner begossen werden könnte, oder es kämen auf den Morgen von 40,960 Geviertfuß, auf jeden Fuß Land über 4$\frac{1}{2}$ Pfunde Wasser. Da wir indessen annehmen müssen, daß das Wasser, um aus den Sammlungsbeken an alle Orte, wo man dessen bedarf, hinfließen zu können, gegen 20 Fuß über den Wasserspiegel in die Höhe gehoben werden muß, so wird der Erfolg auf $\frac{1}{10}$ herabgebracht oder es ist, um das Land auf diese Art so stark zu bewässern, eine 20tägige Promenade auf dem Rade nöthig.

Man ersieht aus der Berechnung, welche Vortheile diese Benuzung und Ansammlung der Kräfte der Menschen und Thiere, haben könnte, und wie leicht es bei gehörigen Einrichtungen, selbst ohne Wind und fließende Wasser zur Hülfe zu nehmen, sein würde, ganze Länder stets mit Wasser zu versehen. Künstliche Bewässerung ist eine Hauptsache bei der Landwirthschaft, weil sie den Anbau fast aller Pflanzen in jedem Boden möglich, die Mißernten und daher auch die starken nachtheiligen Schwankungen der Preise, seltener macht, und gewiß den Ertrag von Feldern, Wiesen und Wäldern wenigstens um ein Fünftel im Durchschnitt jährlich vermehrt.

Gerade der Mangel an Bewässerung hindert auch die Fortschritte des Landbaues in wissenschaftlicher Hinsicht, denn wer vermag bei in verschiedenen Jahren sehr abweichenden Erfolgen zu bestimmen, wie viel Antheil daran Wärme und Licht und Kälte, Trokenheit und Feuchtigkeit haben, da alle zugleich veränderlich sind.

Verführbare Treträder mit Einrichtungen zum Ausschöpfen des Wassers und zum Begießen könnten in verschiedenen Fällen von sehr großen Nuzen sein, manche Sumpfe austroknen, und manches Feld vom Vertroknen retten.

*) Der Mehraufwand an Kraft, um die hydraulischen Maschinen zu bewegen (die Reibung zu überwinden) ist zwar nicht in Anschlag gebracht, er kann aber nicht sehr beträchtlich sein, und gleicht sich aus, weil das Gewicht der Thiere und Menschen zu niedrig angenommen ist.

Bremens Handel im Jahr 1827.

Bremen, 11. März. Nachstehendes ist eine Uebersicht der hiesigen Handels-Verhältnisse im verflossenen Jahre: Der gemäsigte Handelsgang des Jahres 1826 und die geringen Waren-Vorräthe am Ende desselben hatten bedeutende Zufuhren, thätigen Absaz und Preiserhöhungen hoffen lassen. Die Erstern trafen in diesem Jahre reichlich ein und ein größerer troz der Menge der Waren lebhafter Umsaz war auch nicht zu läugnen; nur die Preise im Allgemeinen folgten, statt zu steigen, dem Gange des übrigen Handels in Europa; besonders wurden mehrere Hauptartikel durch Einfluß von Aufen zum Weichen gebracht. Die See-Einfuhr belief sich auf 14 Mill. Rthlr. welches, ungeachtet der Preis-Erniedrigung mancher Gegenstände, fast 2 Millionen Reichsthaler an Werth mehr als im Jahre 1826 ausmacht. Darunter zeichneten sich nord-amerikanische Tabake, Kaffe und Zuker und, verhältnißmäsig gegen früherhin, auch Baumwolle aus; die Einfuhr der drei erstgenannten Artikel betrug beinahe 8$\frac{1}{2}$ Millionen, die des Lezten 500,000 Rthlr. Die politischen Begebenheiten hatten bei weitem nicht den Einfluß auf den hiesigen Handel, als man davon bei verschiedenen Veranlassungen erwartet hätte; so erwiesen sich insonders mehrere, ursprünglich für liberal gehaltene Masregeln Englands, namentlich diejenige, wonach deutsche Schiffe die Produkte ihres Landes nach den englischen Kolonien führen dürfen, in ihrer Anwendung mehr drükend als förderlich für unsern Handel. Der Verkehr und Absaz nach dem Innern Deutschlands wurde indessen von Bremens Kaufleuten so bedeutend erweitert, daß von einigen Haupt-Handels-Artikeln, ungeachtet die Zufuhren fast das Dreifache jedes der meisten frühern Jahre seit 1813 und 1814 betrugen, dennoch keine unverhältnißmäsig große Vorräthe blieben.

Die Einfuhr auf der Oberweser betrug etwa 1,793,694 Rthlr., wozu Preußen ein Viertheil geliefert haben mochte. Die von den preuß Fabriken nach der Ostsee hier durchgeführten raffinirten Zuker und Syrup konnten sich nach dem hiesigen Preise wol auf 100,000 Rthlr. an Werth belaufen. Die Ausfuhr seewärts belief sich etwa auf 6,630,357 Rthlr. wozu Preußen ungefähr 3,159,080 Rthlr.

Digitized by Google

beitrug. Das Total der Ausfuhr von schlesischen Leinen war gegen 1,600,000 Rthlr., von sächsischen fast 700,000 Rthlr., von westphälischen, hessischen u. s. w. etwa, 1,719,671 Rthlr., und unter den letzteren für 563,941 Rthlr. aus dem preußischen, die übrig gebliebenen Vorräthe beliefen sich über 600,000 Rthlr. Werth an schlesischen, über 100,000 Rthlr. an sächsischen und über 600,000 Rthlr an westphälischen und ähnlichen gröbern Leinen. Von Proviant, Getreide, Früchten und dergleichen Gegenständen wurde nichts nach fremden Welttheilen, wie im Jahre 1826 verführt, da die hiesigen Preise zu hoch standen. Die Ausfuhr von Wollen-, Baumwollen- und andern Fabrikaten nahm dagegen wesentlich zu. Mit Großbritannien setzte Bremen bedeutend weniger um, als früher, besonders bezog es weniger von daher, im Ganzen für 2,020,357 Rthlr. Unter den verhältnißmäßig sehr geringen Hinsendungen befanden sich auch einige Leinen zur Wiederausfuhr von dort. Mit den vereinigten Staaten von Nordamerika fand in diesem Jahre ein sehr bedeutender Verkehr und wieder stärker als 1826 Statt, indem dorther mit 81 Schiffen, für 3¾ Mill. Rthlr. Waren eingingen. Die Ausfuhr von unserm Hafen dahin war keineswegs ausserordentlich und bestand aus den gewöhnlichen Artikeln, größtentheils Leinen, Wollen-, Baumwollen-, Eisenwaren und etwas Hanf. Von Westindien betrug die Einfuhr wieder mehr als 1826, nämlich 3,890,260 Rthlr. in 50 Schiffen. Dieser Zuwachs war theils die Folge fortwährender Retouren über Westindien für Aussendungen nach Mexiko, theils auch wieder vermehrter Abladungen nach St. Thomas, und endlich von Retouren für Aussendungen von Großbritannien, die hieher besser als direkt rentirten. Am Meisten lieferte die Insel Cuba, nämlich mit 27 Schiffen für 2,089,700 Rthlr. Von Frankreich bezog Bremen im Jahre 1827 an Wein weniger als die Hälfte der ungeheuren Einfuhr von 1826. Von den preußischen Ostsee-Häfen wurde vorzüglich an Holz und Leinen mehr bezogen, als 1826, auch etwas Getreide, jedoch keine Leinsaat; dagegen fand mit Rußland wieder ein sehr bedeutender und vermehrter Umsaz statt, indem die Einfuhr von 1827 die des vorhergehenden Jahres um 50 pCt. und um mehr überstieg. So gingen an Roggen ungefähr 3000 Last von dort ein. Die auf den Wallfisch-Fang ausgegangenen drei Schiffe lieferten einen Brutto-Ertrag von fast 53,000 Rthlrn.

* London, 18. März. Baumwolle: bengal. notirte man zu 3½—4¼, surate 3¼—4½ Bowed 5—5⅝, demerari 8½ d. — Kaffe, fest. In einer heute gehaltenen Versteigerung über 190 Fässer und 293 Säke brittischen und 1038 Säke fremden, wurde ersterer, meistens mittel und gut mittel holländischer, zum inländischen Verbrauch geeignet; zu 62—71 s, lezterer, meistens brasil. zu folgenden Preisen verkauft: gut ord. blasser 36½—37, fahriger 38—39 s. — Gewürznelken sind um 1—2 d gestiegen, auch Pfeffer ist sehr gefragt. — Raffinirte Zuker gehen höher. Rio ord. bis gut weiß wurde heute zu 36½—38, ord. gelb zu 29 s, weicher brauner zu 25—27 s bezalt.

Verschiedenes.

Nach dem allgemeinen Steuergeseze der Niederlande vom 12. Juli 1821 werden dem König jährlich 1,300,000fl. zur Belebung der Industrie überlassen, über deren Verwendung keine Rechnung abgelegt worden ist. Nun ist nur zu wahr, daß, mit dem besten Willen, das Geld zuweilen unredlichen Projektenmachern geliehen wird, auch verfällt man in den Irrthum, Gewerbzweige künstlich heben zu wollen, deren Entstehen und Fortkommen von den Bedürfnissen des Landes allein abhängen sollte. Geht man weiter, und nimmt an, daß bis auf die Gesezе und Verordnungen über Handel und Industrie nicht ohne Einfluß bleibt, so liegt hier der Grund zu verderblichen Mißbräuchen. Ein Abgeordneter von Holland bemerkte in der Versammlung der Generalstaaten, daß bis schon in Ostindien zu Gunsten der Handelsgesellschaft der Fall sei, und rief aus: „Die Regierung halte es doch nicht für das Ideal ihrer Bestimmung, durch das Syndikat der erste Mäkler, durch die Handelsgesellschaft der erste Kaufmann, durch Theilnahme an den Gewerben der erste Fabrikant der Nazion zu werden."

Neue Zölle in Mexiko. Nach dem neuen Tarif vom 16. November v. J. müssen alle Schiffe, die aus fremden Häfen kommen, 17 Reales Zoll für jede Tonne bezalen; so wie fremde Schiffe längs der Küste mit den Häfen des Freistaates nicht verkehren dürfen. Alle Artikel, die in dem Tarife nicht näher aufgeführt sind, sollen 40 pCt. Zoll vom Werthe zalen, und alle Güter, die direkt aus der Gegend, wo sie produzirt oder fabrizirt worden, in Schiffen unter mexikanischer Flagge ankommen, sollen ein Sechstheil weniger an Zoll entrichten, als wenn sie in fremden Fahrzeugen anlangen. Ganz zollfrei sind unter Andern folgende Artikel: Quekfilber, Holz zum Häuserbau, gedrukte Bücher ꝛc., Schiefer aller Arten, mathematische und optische Instrumente, Geräthe zum Akerbau, Pflanzen und Sämereien. — Von den Waaren, deren Einfuhr verboten ist, mögen hier stehen, als: Anis,

Digitized by Google

Kümmel, Zuker, Kaffe, Reis, Leder, Talg, Gold- und Silber-Borten, Kupfer, Blei, Weizen und Weizenmehl, Steingut, Salz, Tabak ꝛc. Alle Erzeugnisse des Freistaats sind von jedem Ausfuhrzolle frei, ausgenommen Gold und Silber, gemünzt oder verarbeitet, wovon jenes 2 pCt., dieses 3 pCt. vom Werthe zahlt. Dagegen ist es bei Strafe der Konfiskation verboten, Erze auszuführen. An Einfuhrzoll entrichten: Bier in Bouteillen 6 Schill. 3 Den. pro Duzend; Branntwein 16 Schill. 8 Den. pro Arroba; Eisen, unverarbeitet, 8 Schill. 4 Den. bis 10 Schill. pro Zentner, verarbeitet, 1 Pfd. Sterl. 5 Schill. bis 1 Pfd. Sterl. 13 Schill. 4 Den. pro Arroba; Zink pro Kiste 1 Schill. 3 Den.; Tuch pro Vara 2 Schill. 6 Den.; Leinen: Arabias 5 Den. und Bretannias 10 bis 6 Den. pro Vara; Creas 5 Den.; Platillas 4 bis 5 Den.

Zukerbau in Florida. Es scheint, daß der Zukerbau und der Zukerhandel binnen einigen Jahren eine große Veränderung erleiden werden, die den englischen Kolonien in Westindien höchst gefährlich zu werden droht. Der londoner Markt wird ihnen vermuthlich durch eine Herabsetzung des Einfuhrzolls vom ostindischen Zuker verdorben; und sie laufen ebenfalls Gefahr den Absaz in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu verlieren. Der Betrag desselben ist höchst bedeutend und soll sich auf 170,000 Fässer (170 Millionen Pfund) jährlich belaufen. Seitdem Florida an die vereinigten Staaten abgetreten worden ist, wird der Bau des Zukerrohrs dort stark und mit dem besten Erfolge betrieben. Man hat durch angestellte Versuche ermittelt, daß ein Acre (ungefähr 1¾ magdeburger Morgen) an 1000 Pfund Zuker produzirt, daß der Syrup allein die Gewirthschaftungs-Kosten deke, daß folglich der Zuker der reine Ertrag ist, und daß derselbe für den Pflanzer einen durchschnittlichen Werth von 7 Cents (ungefähr 3 Sgr. 2 Pf.) pro Pfund hat. Beinahe der ganze Boden von Florida ist zum Bau des Zukerrohrs geeignet, und da der Kongreß auf ausländischen Zuker eine Abgabe von 5 Dollars (7½ Rthlr.) pro Zentner gelegt hat, so wird mit der Zeit Florida das Monopol des Zukerverkaufs in den vereinigten Staaten erlangen.

Eine großherzogl. hessische Verordnung bestimmt die Eingangszölle, die einstweilen erhoben werden, bis die Vereinigung mit Preußen definitiv erfolgt.

Die württembergischen Zollstätten, über welche, zufolge einer mit Bayern getroffenen Verabredung, Weine, Eisen, Eisengußwaren, Eisenbleche, Stahl, von Rheinbayern Zollfrei eingehen können, sind: Edelfingen und Mergentheim, Fürfeld, Retarsulm und Heilbronn, Knittlingen, Neuenbürge ꝛc.

Berlin, 27. März.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	143 1/4
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	142 3/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 1/4	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	151 5/8	—
London	1 L.St.	3 Mt.	6 24 1/2	6 24 1/4
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	51 1/4
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 1/8	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 5/8	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99 1/2
Leipzig	100 Thl.	Ulo	103 3/8	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 5/8	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	29 1/3
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Leipzig, 28. März. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 3/4 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/2 B.	2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/4 B.	2 M.	108 3/8 B.
Dresd. in Kt. k. S.	103 1/2 B.	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 3/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	147 1/4 B.	2 M.	146 3/4 B.
London pr. St.	2 M. 6. 25 1/2 B.	1 M. 6. 25 B.	
Paris k. 300 Fr. k. S.	—	2 M. —	78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S.	100 3/4 2 M. 100 B.	3 M.	99 5/8 B.
Louisd'or a 5 Thlr.	109 3/4 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	11 3/4 G.	kais. do.	13 1/2 B.
Duk. Dresd. a 65 1/2 Xfl.	12 1/4 G.	Passir a 65 Xfl.	11 1/2 G.
Species 3/4 B. preuß. Kurr.	103 3/8 B.		
Kassenbillets	101 B.		

Augsburg, den 29. März.

Amsterdam Kt.	1 M.	103 1/4 G	London	1 M.	9. 52 B
	2	103 G		2	9. 51 B
Hamburg	1	113 5/8 B		1	50 B
	2	113 3/8 B	Paris	1	117 1/4 B
Wien in 20r	1	99 5/8 G		2	116 7/8 G
	2	99 3/8 B		3	116 3/8 G
	3	98 7/8 G	Lyon	1	117 3/8 B
Frankfurt	1	99 3/4 G		2	—
	2	99 1/4 G		3	—
	3	98 7/8 G	Mayland	1	60 1/2 B
in die Messe		99 3/4 G		2	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 3/8 G	Genua	1	51 G
	2	—		2	—
Leipzig	1	99 1/4 G	Livorno	1	67 1/2 G
	2	—		2	—
in die Messe		99 1/8 G	Triest	1	99 1/2 G

Nürnberg, 31. März also.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o 103
Hamburg	1 —	153 3/4	do. do.	à 4 o/o 95 1/2
London	2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen	à 5 o/o —
Wien in 20r	k. S.	100	Lotr. Loose EM.	à 4 o/o 104 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl. fl.	10 108
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109
	detto in die Messe	99 3/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverained'or	102 1/2
	detto in die Messe	99	Dukaten, al Mko.	112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	108 1/4	Franz. Gold, Dukaten	8 fl. 48 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

41. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. April 1828.

Ueber den Weinhandel von Porto.

Der Hauptgegenstand des Handels von Porto ist der Wein, und die Entstehung einer genauen politischen Verbindung zwischen England und Portugal zu Anfange des 18ten Jahrhunderts *) gab zugleich zu einer ausgedehnteren Ausfuhr dieses Erzeugnisses nach dem ersten Lande Anlaß, welche seit dieser Zeit, bei der sich immer gleich bleibenden Vorliebe der Engländer für den Portwein, nicht allein bedeutend zugenommen hat, sondern auch die Veranlassung geworden ist, daß die Engländer eigene bedeutende Niederlassungen in Portugal gegründet haben, den Weinhandel im Großen zu betreiben.

Der Weinbezirk oder der der Cima do Douro, des obern Douro, beginnt ungefähr 10 deutsche Meilen von dem Hafen von Porto und bildet, an beiden Flußufern, eine Reihe von Hügeln, welche den Strahlen der Sonne hinlänglich ausgesetzt sind und aus einem lokern Boden bestehen, wie ihn der Weinstok besonders liebt. Die besten Weine wachsen jedoch auf denen, wo die obere Erdschicht auf einer Schicht von Thonschiefer (Lousa) liegt und größtentheils aus dem verwitterten Felsen besteht, wie dis in dem Bezirk der Araxquia der Fall ist, wo man ihn zuweilen auch mit Glimmer gemischt findet. Der obenerwähnte Bezirk steht unter der Aufsicht einer privilegirten Gesellschaft, welche die allgemeine Gesellschaft zur Bewirthschaftung der Weinberge des Ober-Douro heißt, und der es früher nicht allein zustand, die Preise der verschiedenen Arten von Weinen festzustellen, sondern sogar die Gränzen zu bestimmen, innerhalb welcher sie nur gebaut werden durften. Diesem zufolge hat man nun die Weine gewöhnlich in zwei Klassen getheilt: die Faktorei-Weine (vinhos de Feitoria) und die gewöhnlichen Weine (vinhos de ramo *), deren Ein- und Verkauf eine lange Zeit hindurch alleintges Geschäft der Gesellschaft war. Die Faktorei-Weine werden wiederum in vinhos de embarque, oder Weine zur Ausfuhr nach England, und vinhos separados, oder assortirte Weine, zur Versendung nach den portugalischen Kolonieen und andern fremden Ländern, oder zum Verbrauch im Lande eingetheilt. Die Vinhos de ramo werden theils zur Destillation zu Brantwein verbraucht, theils in den Schenken in Porto ausgeschenkt u. s. w. Die Gesellschaft hat auch das Monopol des sämmtlichen Brantweins, der in Porto und der umliegenden Gegend gebraucht wird, und hatte, bis noch vor Kurzem, die alleinige Befugniß, die Schenken damit zu versehen.

In dem ganzen Bezirke der Cima do Douro werden die Weinstöke gewöhnlich niedrig gehalten und an Stöken gezogen. Man baut eine große Menge von Traubenarten, unter denen die alvarelhao (weiß), pe agudo preto (schwarz) tinta cão und souseao einen Wein liefern, der sehr stark und voll ist, während die Weine, welche die Arten das tardo und donzelinho liefern, milder und angenehmer sind. Sobald die Trauben zu schrumpfen anfangen, wer-

*) Im Jahre 1703, wo der sogenannte Methuen-Traktat (nach dem von dr. tritischer Seite ernannten Bevollmächtigten so betitelt) zwischen Portugal und England abgeschlossen wurde; wonach England die portugalischen Weine in Austausch gegen seine Wollenwaren einführen lassen, und den Einfuhrzoll um ⅓, gegen den auf französische Weine, ermäßigen sollte.

*) Von Ramo, einem Busch, dem Aushängezeichen einer Weinschenke.

Digitized by Google

den sie gelesen und in breite und flache Kufen geworfen, worin sie, mit den Stielen daran, ausgetreten werden und dis Verfahren wird, während der Gährung, die bei vorzüglichen Weinen ungefähr 72 Stunden dauert, mehrere Male wiederholt. Wenn der Wein zu gähren aufgehört hat, wird er in große Fässer gefüllt, welche 8—20 Pipen halten und nach der Messe des Douro, welche gewöhnlich zu Anfang Februars gehalten wird, auf Pipen abgezogen, und so den Fluß hinunter, in die Keller der Faktorei oder in die der Weinhändler von Porto geschafft, welche um diese Zeit ihre Einkäufe machen. Zu den Weinen, welche zur Ausfuhr bestimmt sind, wird gewöhnlich etwas Brantwein hinzugethan, wenn er in den Armazens (Magazinen) liegt, und eine zweite Dosis kömmt dazu, ehe er verschifft wird, was gewöhnlich ein Jahr nach der Lese geschieht.

Vor dem Jahre 1715 sollen die Portugalen die Kunst, Weine zur Ausfuhr zuzubereiten, gar nicht verstanden haben, aber aus einem Werke über die Weinberge in Portugal, das im Jahre 1720 erschien, geht hervor, daß man den Wein bereits damals durch Hinzufügung einer Canada oder ungefähr 12 Quart Brantwein, auf jede Pipe zu verbessern suchte. Gegen die Mitte des verganzenen Jahrhunderts wurde indeß die Verfälschung so allgemein und merklich, daß der Absaz der Port-Weine bedeutend abnahm, und einige Bankerutte unter den Weinbauern und Weinhändlern, welche zu dieser Zeit ausbrachen, trugen dazu bei, die Verlegenheit noch größer zu machen. Unter diesen Umständen gelang es einigen Bewohnern von Porto, an die sich mehrere Weinbergsbesizer angeschlossen hatten, die portugalische Regierung dahin zu vermögen, daß sie die Errichtung einer Gesellschaft zur Beförderung des Weinhandels im Douro-Bezirke genehmigte, und eine am 10. Sept. 1756 erschienene Alvara, oder Königl. Verordnung, sezte fest, daß eine Gesellschaft der Art, mit einem Kapital von 1,800,000 Cruzaden (ungefähr 1,200,000 Thlr.) in Aktien zu 400 jede, gegründet werden sollte, der man bedeutende Vorrechte einräumte.

Dieser Alvara zufolge sollte 1) der Besizk zum Weinbau der, zur Ausfuhr bestimmten Weine genau bestimmt und die Mischung derselben mit andern, ausserhalb des Bezirkes wachsenden streng verboten werden; 2) niemand die Weinstöke misten dürfen, da dieses Verfahren, wenn es gleich den Ertrag derselben vermehrte, doch der Beschaffenheit des Weins schadete; 3) niemand bei der Bereitung des Weins sich der Albeeren bedienen (weswegen auch die Anpflanzung derselben in den Weinbezirken strenge untersagt und befohlen wurde, die bereits vorhandenen Pflanzen auszurotten); 4) nach jeder Weinlese eine Liste der in den Kellern des Bezirks befindlichen Pipen Wein aufgenommen werden, und die Weinkoster der Kompagnie, und andere, welche die Weinbauer dazu ernennen würden, die Weine kosten, klassifiziren und den Eigenthümern der zur Ausfuhr tauglichen, besondere Scheine aushändigen; 5) der Markt (oder Messe) an einem gewissen Tage eröffnet werden, und allen engländischen Kaufleuten, so wie allen Portugalen, die gesezmäßig zur Weinausfuhr berechtigt wären, so wie der Kompagnie selbst zugänglich sein.

Die Errichtung dieser Kompagnie hatte indeß nicht allein nicht die Folgen, die man dabei beabsichtigte, sondern die Weine fielen sogar unmittelbar nach derselben mehr, als dis seit dem Jahre 1721 der Fall gewesen war. Zwar hoben sie sich nach dem Jahre 1760 wieder um etwas, allein sie erreichten doch nicht die Höhe des Preises, den sie damals gehabt hatten, und haben selbst bis jezt sich nicht wieder dazu erhoben *). Dieser Fall rührte besonders daher, daß die Kompagnie sich keineswegs an die ihr gegebenen Vorschriften hielt, sondern selbst noch zu des Premierministers Marq. v. Pombal Zeiten, der sie besonders unterstüzte, und später, unter Seabra's Ministerio, allerhand geringere Sorten ankaufte, und diese unter dem Namen Portwein verschiffte, eine Menge anderer Unterschleife nicht zu gedenken.

Als die erste Revolution in Portugal ausbrach, hoffte man, daß diese so vortheilig ertheilten und so sehr gemißbrauchten Privilegien entweder ganz abgeschafft oder doch wenigstens so eingeschränkt werden würden, daß den Mißbräuchen Einhalt geschähe. Bald nachdem die Kortes errichtet worden waren, wurde daher dieser Gegenstand in verschiedenen Vorstellungen, welche die Korporazionen mehrerer Städte und einiger Güterbesizer im Alto Douro einreichten, zur Sprache gebracht. Diese Papiere wurden, auf Befehl der Kortes, gedruckt, und ein zweckmäßiger Auszug des Inhalts derselben von einem der Mitglieder der Versammlung angefertigt, um das Ganze genau kennen zu lernen. Die Kompagnie blieb indeß

*) Im Jahr 1721 wurde die Pipe von Faktorei-Weinen zu 48—84,000 Reis (110 Thlr. — 193 Thlr. 45 Sgr.) verkauft; in den Jahren 1758 und 1760 waren die Preise 16,000 — 20,000 Reis (36 Thlr. 20 Sgr. — 80 Thlr. 20 Sgr.) Die besten Weine von 1820, wo die Weinlese sehr ergiebig ausgefallen war, wurden zu 36,000 Reis (87 Thlr.) verkauft.

Digitized by Google

sen ebenfalls nicht unthätig. Man überreichte [illegible] Weinbauer vom Douro, gegen den von den Kaufleuten von Porto eingereichten Plan, nach welchem die Kompagnie, ohne alle Privilegien, sich zu einer einfachen kaufmännischen Gesellschaft gestalten sollte, eine Bittschrift einzureichen, worin sie nicht allein ersuchten, daß man die Kompagnie fortbestehen lassen möchte, sondern sogar ihr noch größere Vorrechte einzuräumen baten. Die Direktoren der Kompagnie reichten zu gleicher Zeit einen Vorschlag ein, wonach sie zwar mehrere ihrer frühern Vorrechte aufgaben, z. B. das des Verkaufs der Douro-Weine u. s. w., sich aber klüglich einen der ergiebigsten Zweige ihres Handels, das Monopol des in Porto und der Nachbarschaft zu verkaufenden Brantweins, vorbehielten. Zu Anfange des Jahres 1825 wurden diese Vorschläge einem Ausschusse zur Berathung vorgelegt, der zu Gunsten des Planes der Kompagnie berichtete, und nur einige unbedeutende Abänderungen darin vorschlug: der obgedachte Umgestaltungsplan ward daher in einen Beschluß zusammengefaßt, der am 11. Mai von den Kortes genehmigt wurde und am 17ten die Sanktion des Königs erhielt. Hiernach ward das Fortbestehen der Kompagnie genehmigt, dagegen aber der bisher angenommene Unterschied zwischen Feitoria- und Ramo-Weinen aufgehoben, so wie auch alle Vorrechte, welche man bisher der Kompagnie und den gesetzmäßigen Ausfuhr-Handlungshäusern (negociantes legitimos exportadores) zugestanden hatte, abgeschafft, so daß jedermann im Alto-Douro-Wein ankaufen und ihn in Porto, oder wo er sonst will, verkaufen, auch Brantwein daraus brennen kann. Die Direktoren der Kompagnie nehmen, nach wie vor, ein Verzeichniß der in dem Bezirk wachsenden Weine auf, und reichen dies der Regierung ein, welche danach den Anfang der Douro-Messe und die Zeit ihrer Dauer bestimmt, jedoch so, daß die Eröffnung nie später, als am 2. Februar geschehen kann. Was von Weinen, nach dieser Messe, unverkauft bleibt, und den Direktoren der Kompagnie von dem Weinbauer bis zu Ende März angeboten wird, muß die Kompagnie nach den Preisen, wie sie das Gesez vom 21. Sept. 1802 bestimmt, ankaufen. — Dagegen haben nur die Direktoren der Kompagnie das Recht, Brantwein zur Bereitung und Mischung von Weinen, innerhalb des Stadtgebiets von Porto, Villa nova de Gaya und der Gränzlinie (des Weinbezirks) vom Alto-Douro einzuführen. — Die gegenwärtige Verordnung soll auf 6 Jahre Kraft haben, oder so lange, bis einer oder alle Artikel darin revidirt oder umgeändert worden. Ob diese neuen Bestimmungen eine große und vortheilhafte Veränderung in der Bereitung und eine Verbesserung der Douro-Weine überhaupt zur Folge haben werden, steht dahin. Obgleich mehrere von den gehässigen Privilegien der Kompagnie abgeschafft worden sind, so bestehen doch noch einige, die immer großen Nachtheil bringen werden, und der Weinbauer wird, mehr oder weniger, immer in ihrer Gewalt bleiben.

Die ganze Ausdehnung des Handels von Porto zu übersehen, wollen wir hier den Belang der Ausfuhr in verschiedenen Jahren angeben:

Im J. 1781 wurden ausgeführt 26,940 Pipen.
Im J. 1812 — — 21,815 Pipen.
Im J. 1820 — — 30,475 Pipen *).

Der ganze Ertrag belief sich aber im ersten Jahre nur auf 26,730 Pipen, woraus zu ersehen ist, um wie viel man den Wein durch Kunst zu vermehren verstanden habe! Daß aber nicht allein in Porto, sondern auch in den brittischen Besitzungen selbst diese Vermehrungsversuche angestellt werden, geht daraus hervor, daß, im J. 1812, nach den Zollregistern von Porto, 135 Pipen und 20 Orhoft Wein nach der Insel Guernsey verschifft, und im selben Jahre in den London docks (den Hauptspeichern von London) allein 2545 Pipen und 162 Orhoft von Guernsey, als Portwein, einkamen!!

Im Jahr 1824 belief sich die Gesammtausfuhr von Porto auf 26,722 Pipen, die, zu 40 Thlr. gerechnet, eine Summe von 1,069,680 Thlr. betragen würden. Davon gingen allein 19,968 Pipen nach England.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. In London kaufte man bis zum 22. Mai: bengal. zu 4—4¼, surate 3½—4⅝, fernambuk 7⅜, grenada 6¼, bowed 5—6, dem. 8½—20, westindische 5, egiptische 7⅛ d. Die Nachrichten aus Liverpool lauten günstiger und die Frage ist nun lebhafter, als seit längerer Zeit.

Kaffe. Mittel bis gut mittel barbice ging am 21. März in London zu 61—65½ s, also etwas niedriger ab. In Amsterdam hat die Frage nach Beendigung des Verkaufs der Maskopei am 21. März zugenommen. Bei demselben wurden 2303 Ballen java zu 23—23½ Cens, 3044 Ballen java gleich-

*) Der Werth des Weines würde, die Pipen zu 36 Thlr. gerechnet, im Jahre 1781 also 969,840, im J. 1812 775,340 und im J. 1820 1,094,900 Thlr. betragen haben. Man muß indeß die Pipe gegenwärtig zu einem weit höheren Preise anschlagen.

Digitized by Google

falls zu 23—23½, 17,606 Ballen zu 20—22½, 4707 zu 26½—27, 267 zu 25½—26, 1138 zu 22½—23 und 277 Ballen zu 21½ Cens verkauft. Nach dieser Versteigerung fand eine andere von 3981 Ballen java und 566 domingo statt, wobei sich dieselbe Kauflust zeigte. Die Kaffesorten waren sehr gute Mittelqualitäten. In Havre steht haiti auf 42½, zur Ausfuhr, jago 66½.

Thee. Bei der Versteigerung der niederländischen Handelsgesellschaft zu Amsterdam am 21. Mai bezalte man longo 94—131, kampoi 92—160, souchon 95—200, peko 355—371, songlo 92—95, tagkai 95—105, haisankin 82—116, haisan 173—216, urim 124—162, josje 221—382 Cens das ½ Kilogramm.

Zuker. In London bezalte man am 21. März bei einem Verkaufe über 5733 Säke mauritius, feine und starke Sorten zu 65—66 s. Raffinirte flau. Gute Maskowaden selten und werden hoch gehalten: Hav. gut weiß 48 s, mittel 47, f. gut 48, gelb 36 s, gelb rio, mittel 28, br. bahia 27, bengal. mittel bis gut weiße 36—37 s.

Verschiedenes.

Das in Rio-Janeiro, Buenos-Ayres und in Rio-Negro jezt, auf Entscheidung der Prisengerichte, angehaltene englische Eigenthum, soll sich auf mehr als zwei Millionen Pfd. Sterl. belaufen.

Die unermüdliche Lebendigkeit des Eichhörnchens hat ein spekulativer Mann zu Neuyork in Amerika zu benuzen gewußt, und einen Käfig erfunden, in welchen drei derselben beständig Räder in Bewegung sezen, welche eine Müle treiben, die stündlich 1 ℔ Kaffe oder Pfeffer malt. Diese Maschine kostet im Ankauf 30 Dollars, und die Nahrung eines Eichhorns ist auf 1 Kreuzer täglich berechnet.

Von Preußisch-Schlesien werden seit 1818 jährlich für 2 Millionen Gulden Tuch nach Persien gesandt.

Die immer wieder aufs Neue ausbrechenden Empörungen in den holländisch-ostindischen Besizungen, lassen endlich einen allgemeinen Aufstand erwarten, der der niederländischen Herrschaft daselbst ein Ende machen wird. In den englischen Besizungen ist es dagegen ruhig. Man schreibt dis dem Umstand zu, daß dort ein freisinniges Verwaltungssistem herrscht, während die Holländer ihre alten Monopole und Probibitivmasregeln wieder durchsezen wollen. Die Abneigung gegen dieselben steigt daher mit jedem Jahr.

In allen indischen Besizungen Englands ist der Zoll auf die französischen Waren um das Doppelte erhöht worden. Diese Masregel macht jeden Handelsverkehr mit jenen Besizungen unmöglich.

In London bestehen jezt mehrere Büchermanufakturen zur Aufklärung der Südamerikaner und Mexikaner; am thätigsten dabei ist der bekannte Buchhändler Akermann.

In der Schweiz dürfte das waadtländische Mas- und Gewichtssistem, das schon Wallis angenommen hat, eingeführt werden.

Von Marseille wird viel über den gänzlichen Verfall des Handels und über die immer zunehmende Vermehrung der Mönche und Nonnen geklagt.

Hamburg, den 28. März.

Paris	2 Monat	187 1/4	Antwerpen	k. S.	35 1/100
Bordeaux	2 Monat	187 1/2		2 Mon.	35 1/100
St. Petersburg	2 Mon.	9 1/8	Augsburg	K. 6 W.	147 1/4
London	2 Mon. 13 M.	7 3/4 ß	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 3/4
	k. S. 13 M.	9 ß	Präg	eff. —	147
Madrid	1 1/2 Uso	90	Wien	eff. —	146 3/4
Cadix	—	90	Triest	eff.	147
Bilbao	—	89 3/4	Breslau	6 W.	152 5/8
Lissabon	—	33 1/2	Kopenhagen	Kur. k. S.	215
Porto	—	33 1/2	Leipzig	Korr.	147 3/4
Genua	—	187		— zur Messe	147 3/4
Livorno	—	88	Duk. al Marko		101 5/8 S.
Amsterd.	Kassa, k. S.	35 1/100	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 2 1/2 S.	
	2 Mon.	35 1/100	Neue	2/3 für voll	29 1/2
			Fein Silber	27 M. 10 1/2 S.	

Frankfurt, 31. März.

Amsterdam	k. S.	137 7/8 G	Leipzig	k. S.	99 1/2 B
ditto	2 M.	137 3/8 G	do.	in der Messe	—
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/2 B	ditto	2 M.	148 1/4 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 B	ditto	2 M.	78 1/8 B
ditto	2 M.	—	Wien	in 20 kr. k. S.	100 B
Hamburg	k. S.	146 1/8 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 5/8 B	Disconto		3 G

Nürnberg, 3. April a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 1/2
Hamburg	1 —	146 3/4	do. — do.	à 4 0/0	95 3/4
London	2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Loit. Loose E. M.	à 4 0/0	104 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	108
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109
detto in die Messe		99 3/4	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		99	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 1/2	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. E. F. Leuchs.)

42. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. April 1828.

Ueber das Scheffelmas.

Herr Arn. Mallinkrodt in Schwefe, bei Soest, sagt im Land- und Hauswirth nachstehendes über das Scheffelmas:

„Zur Erleichterung des menschlichen, bürgerlichen und gewerblichen Verkehrs könnte gewiß noch Manches geschehen. Indeß legt demselben das Bestehende und lange Bestandene viele Schwierigkeiten in den Weg, eben weil dieses oft so sehr in die übrigen Verhältnisse verwachsen ist.

So hat man es längst anerkannt, wie wichtig für alle gesellschaftlichen Verhältnisse und auch für die Wissenschaften es wäre, wenn wir einerlei Mas, Gewicht und Münzfuß hätten. Und dennoch hält es eben wegen des Bestehenden so schwer, dahin zu gelangen. Ein großer Schritt ist im Preußischen durch die neue Mas- und Gewichtordnung von 1816 gethan. Aber es kann noch eine geraume Zeit hingehen, ehe darum z. B. der berliner Scheffel überall und in allen Verhältnissen gangbar wird. So haben wir allein in der Grafschaft Mark und deren Zubehör 25 bekannte Scheffel, die Gemäse ungerechnet, welche für einzelne Erhebungen angetroffen werden. Nach diesen sind in den verschiedenen Gegenden die Pachtgefälle bestimmt; viele Hofesherren und Pächter werden besorgen, bei dem veränderten Mase zu kurz zu kommen, und können es zum Theil wirklich, weil die genaue Vergleichung der verschiedenen Scheffel und das Aufgehen in einander ohne Brüche manche Schwierigkeit hat. Zudem sind die herkömmlichen Scheffel einmal da, und die Anschaffung neuer für Jeden ist, so wie es jezt ist, eine bedeutende Ausgabe.

Es ist eine wichtige Frage: Welches ist das sicherste Mittel zur Erleichterung des Verkehrs? Es liegt in der zwekmäßigen Vereinfachung der Gewicht-, Mas- und Münz-Verhältnisse. Diese zwekmäßige Vereinfachung beruht darauf, Maßstäbe aufzufinden, wobei Irrthum, Selbstäuschung und Trug nicht leicht möglich ist, und bei welchen die Zalen sich leicht und natürlich in kleinere Theile theilen. Das Erstere wird erreicht, wenn der Maßstab den äußern Sinnen eines Jeden zugänglich ist, wenn die Richtigkeit Jedem gleich in die Augen fällt, ohne von Berechnung und von dem Glauben auf Autorität (Eichung) abhängig zu sein. Das Zweite wird durch die Theilung in geometrischer Progression, die natürlichste, gangbarste und einfachste, und zwar nicht bis in zu kleine Zalen, erreicht; das Decimalsistem gehört für die Wissenschaft, weniger für das praktische Leben, eben weil es zu sehr ins Kleine geht.

Wenden wir dieses auf das Scheffelmas an, so taugt für daßelbe die runde Form gar nicht. Denn der Maßstab für dieselbe ist sehr schwierig, in der Ausführung sehr unsicher, und für das Auge gewährt sie keinen leicht wahrnehmlichen Haltpunkt. Der Grund davon liegt darin, daß die Quadratur des Zirkels noch eine unaufgelöste Frage ist, und es, wie es scheint, für den Menschen auch bleiben wird. Daher die auffallende Erscheinung der so verschiedenen frühern Angaben des berliner Scheffels von Gerhard, Eytelwein u. a., nämlich zu 2571, 2622, 2741½, 2752, 2759, 2767, 3000, 3039, 3072, 3080, 3218⅞ pariser Kubikzoll. Zwar ist nun dieser so auffallenden Unsicherheit durch die preußische Mas- und Gewichtordnung vom 16. Mai 1816 abgeholfen, welche den kubischen Inhalt des berliner Scheffels auf 3072 Kubikzoll rheinlän-

Digitized by Google

disch, jezt auch preußisch Mas, festsezt. Allein dadurch ist die Schwierigkeit und die Unsicherheit nicht gehoben, die in dem Eichen liegt. Daher wird man schwerlich zwei gerichte Scheffel antreffen, die einander völlig gleich sind. Wird insbesondere beim Eichen nicht die größte Sorgfalt angewandt: so ist nicht zu vermeiden, daß der Unterschied sehr bedeutend sei. Ja es ist mir sogar der Fall schon vorgekommen, daß ein geeichter berliner Scheffel um beinahe eine ganze Meze, also um $\frac{1}{16}$ zu groß war; die Eichsteuer war dafür bezalt, das gedruckte Eichungs-Certifikat war da, der Inhaber hatte ein Paar Jahre, ehe er, im Glauben auf die öffentliche Autorität, des Fehlers inne wurde, sein Korn darnach verkauft, er konnte seinen Schaden in der Zeit zu 200 Rthlr. rechnen. Wenn also die Regierung durch eine, wenn auch den Unterthanen nur kostbare Maasregel, diese nicht gegen bedeutende Schäden sichern kann: so ist es gewiß für gerechte, wolwollende Regierungen von der größten Wichtigkeit, auf einen untrüglicheren Masstab mit Ernst zu denken, um so mehr, wenn man die großen Betrügereien bedenkt, welche mit den Scheffeln getrieben werden. Denn nichts unbekanntes ist es, daß es einzelne, hoffentlich nur wenige betrügliche Kornhändler und Erheber von Korngefällen gibt, welche zweierlei Scheffel, selbst mit Eichungszeichen, haben, ein größeres fürs Einmessen, eine kleineres fürs Ausmessen. Wer kann überhaupt die Summe von Vervortheilungen dieser Art in einem ganzen Staate berechnen, und doch ists der nächste Zweck, in Staatsgesellschaft zu leben, um gegen ungerechte Vervortheilungen gesichert zu sein.

Gegen alle diese Ungewißheiten, Unsicherheiten und mögliche Betrügereien könnte das kubische Geviertmas sichern. Denn dann mag der Mensch kommen wohin er will, mit dem Mase kann ihn niemand betrügen, indem Jeder ein Fußmas in seiner Tasche haben kann; auch brauchen wir keine Eichmeister, keine Eichungs-Kommissionen, kein Eichen mehr, wodurch dem Staate und den Unterthanen bedeutende Ausgaben erspart würden.

Man könnte einwenden, daß sich das runde Gemäs leichter handhaben ließe, und sich weniger leicht ziehe oder werfe, folglich weniger leicht unrichtig werde. Allein aus einem runden Gemäs verschüttet sich leichter etwas, als aus einem viereckigen, wenn nämlich dieses nicht zu groß, und daran passend eine Handhabe angebracht ist; wählt man zugleich eine passende Holzart, und versieht das viereckige Gemäs mit eisernen Bänden, eben so gut als das runde, so ist auch dem Ziehen, Werfen und Weichen gleich gut vorgebaut, ja im Boden noch besser als beim runden, das inwendig nur einmal naß werden darf, um sogleich, wegen Ziehens des Bodens, etwas unrichtig zu werden; der Boden im runden Gemäs zieht sich um deswillen leichter, weil er sich nicht so gut fugen läßt, dünner sein muß und gegen den Mittelpunkt nach allen Seiten einen gleich weiten Durchmesser hat.

Aber wie den Inhalt des berliner Scheffels im Geviertmas finden? Das freilich ist an sich nicht schwer. Man darf nur die Kubikwurzel suchen; allein darin steckt die Schwierigkeit, daß diese keine ganz genaue, und was noch schlimmer ist, keine einfache und leichte Zal giebt: wieder ein Beweis, daß das runde Gemäs so schwierig, unsicher und daher für die Messung unvollkommen ist. Die Kubikzal für den ganzen berliner Scheffel ist nämlich 14,536 Zoll, für den halben 11,537, jedoch trifft diese Zal nicht ganz genau, indem die erstere zwischen $\frac{536}{1000}$ und $\frac{537}{1000}$, die leztere zwischen $\frac{537}{1000}$ und $\frac{538}{1000}$ fällt. Der zunächst zutreffende Masstab für den berliner Scheffel ist demnach $14\frac{1}{2}$ Zoll und $\frac{1}{2}$ Linie lang, breit und hoch, für den halben $11\frac{1}{2}$ Zoll und $\frac{1}{2}$ Linie.

Außer der leichten Vergewisserung über die Richtigkeit, sind Bedingungen eines guten Gemäses:

1) daß es nicht zu groß, und darum leichter zu handhaben sei. In dieser Hinsicht ist der berliner Scheffel schon zu groß, daher man sich auch zum täglichen Gebrauch lieber des halben bedient. Vollends trifft dieser Vorwurf den dresdener, württemberger, jenaer und mehrere andere Scheffel, welche im Ganzgemäs gar nicht anwendbar sind. Am angemessensten wäre in dieser Hinsicht der Inhalt eines Kubikmases, welches 1728 Kubikzoll hat, dem also von allen bekannteren Gemäsen der englische Buthel von 1801 Kubikzoll am nächsten kommt. Der Grund, daß je größer das Gemäs, desto weniger der Verlust, kann übriges hiebei nicht in Betracht kommen; denn bei den größern Gemäsen kann man ja doch nur mit halben und viertein die Messung bewirken.
2) Daß es sich nicht ziehe oder werfe, und dadurch unsicher werde, zugleich daß es leicht und bequem zu handhaben sei.

Für diesen Zwek eignen sich einzelne Holzarten mehr, als andere, vor allen aber das Lindenholz, wovon die Dreher sich nicht werfen, nicht schwinden, nicht wurmstichig werden, und überdis sehr leicht, weich

Digitized by Google

und bequem zu verarbeiten sind. Gäbe man diesem Gemäs einen angemessenen dünnen Eisenbeschlag, oben einen Kreuzbügel oder eine Kreuzstange, und an einer der vier Ecken eine leichte eiserne Handhabe: so bliebe in dieser Hinsicht für die Zweckmäßigkeit nichts zu wünschen übrig. Noch besser wäre das Gemäs von Kupfer oder dikem Eisenblech, bei welchem gar kein Ziehen zu besorgen, und das bei mäßiger Dike wenigstens nicht schwerer als ein hölzernes, und zugleich viel dauerhafter, auch gegen den jezigen Preis der beschlagenen hölzernen Scheffel eben nicht theurer wäre.

3) Daß es sich leicht theile, ohne an seiner Sicherheit und Gleichheit zu verlieren.

Dieses trift nun ebenfalls bei dem Gewichtmas von dem Inhalte eines Kubikfußes zu. Dieses Scheffelgemäß hätte nämlich 1728 Kubikzoll; den halben Scheffel von 864 Kubikzoll gäbe bei gleicher Weite die Höhe von 6 Zoll, das Viertel von 3 Zoll, das Achtel von 1½ Zoll Höhe. Man wäre also in allen Theilen der Richtigkeit des Mases durchs bloße Auge mit dem Maßstabe eines in Zolle und halbe Zolle getheilten Fußes versichert.

Demnach entspräche ein solches Gewichtmas *eines* Kubikfußes nach vorstehender Einrichtung allen Ansprüchen an ein Gemäs als das praktisch vollkommenste.

Indeß schließt bei trokenen Produkten, insbesondere bei Korn, kein Inhalts-Gemas alle Vervortheilungen völlig aus. Denn beim Einmessen des Korns darf solches nur stark eingeschlagen, das Gemäß darf nur aufgestoßen, daran getreten oder gestoßen werden: so läßt sich leicht beim Einmessen stark gewinnen; auch ist für schlechtes und gutes Korn das Gemäs gleich. Nur das Gewicht gewährt hier vollkommene Sicherheit, und selbst für die Güte eine Ausgleichung, da das schlechtere leichter ist. Daher wird [illegible] schon in mehrern Gegenden von verständigen Käufern Korn nur nach dem Gewichte gekauft, ja im Handel werden selbst Flüssigkeiten, z. B. Oel, schon nach dem Gewicht verkauft. Geschähe dieses allgemein: so wäre für die Erleichterung und Sicherheit des Verkehrs ein großer Schritt gethan." Kubisches Inhalts-Gemäß war der erste, das Gewicht der zweite Schritt der sich entwikelten Kultur; jenes kam eher in Gang, eine spätere Erfindung war die Wage."

Warenpreise in Pesth. Auf den lezten Josephi-Jahrmarkt in Pesth fanden Landes-Produkte, zu gedrükten Preisen, bedeutenden Absaz, in Manufaktur-Waren aber, besonders in Tüchern, war der Markt sehr schlecht. Die Preise der Landes-Produkte (in C. M.) waren: Schafwolle feine, einschürige, der Zentner, 44—55 fl.; mittelfeine 35—42 fl.; zweischürige Winterwolle, feine 35—38 fl.; mittelfeine 32—34 fl.; Sommerwolle, feine 36—38 fl.; mittelfeine 32—34 fl.; bäcker ord. Winterwolle 26—28 fl.; Sommerwolle 26—28 fl.; ungarische Zakel geschwemmt 16—20 fl. Tabak, bebröer, erster Sorte, 12—14 fl.; 2ter 10 fl; debrecziner, erster Sorte, 9 fl.; 2ter 8 fl.; 3ter 7 fl.; szegedtner, erster Sorte, 8—8¼ fl.; 2ter 7 fl.; 3ter 6 fl. Wachs, gelbes, 70—74 fl.; Honig, gelber, 15—16 fl.; brauner 12—13 fl.; rosenauer 17 fl. Schweinschmalz, 14—15 fl.; Spek samt Schmer 11—13 fl.; Unschlitt, geschmolzenes 14—15 fl. Alaun, 7½ fl.; Potasche, einfach calcinirte 6—7 fl.; doppelt 7—7½ fl.; Repsöl gebautes 17—17½ fl.; Hanf 7½—8 fl.; Roßhaare, gesottene 30—32 fl. Knoppern, alte, der Kübel (110—120 Pfd.), 2½—3 fl.; neue 3½ fl. Bettfedern, der Zentner, 22—60 fl. Wein, alter, rother ofner, der Eimer, 6—8 fl.; lezter Fechsung 4—5 fl.; weißer alter 6—8 fl.; lezter Fechsung 4—5 fl.; alter pesther steinbrucher 6—8 fl.; neuer 4—5 fl.; Gebirgsweine, weiße und rothe 3½—4 fl.; Landweine, weiße und rothe 2½ bis 3 fl. Slivobiza banater, der Eimer, 6—8½ fl.; Kornbrantwein 7½—8 fl.; Lager- und Treberbrantwein 8 fl. Ochsenhäute, das Paar, 10—12 fl.; Kühhäute 8—9 fl.; Kalbfelle 1—1½ fl.; Schaffelle 1 fl.; Roßhäute 2½—3 fl

---

* Liverpool, 23. März. Diese Woche war es in Baumwolle lebhafter als in der vorhergehenden und die Preise der amerikanischen sind um ⅛ d gestiegen. Am 21. d. wurden 280 Ballen demerari und berbice ord. zu 7¼—8¼, und gute und schöne zu 8¼—9⅛ versteigert. Bei den Privatverkäufen gingen 18,470 Ballen ab, wovon 2000 Ballen amerikanische und 1500 Ballen egiptische auf Spekulazion. Die Preise waren 6540 Ballen kurze georgia 5—6⅞, 1750 neuorleans 5¼—7⅛, und 10¼—8⅛, 3720 mobile und alabama 5—6½; 400 lange georgia 12—16, 1280 fernambuk 7⅞—8½, 1380 maranham 7¾—8, 270 bahia 7¼—7⅞, 2260 egiptische 6⅞—9, 30 demerari 8, 30 bahama 6⅞—9½, 220 surate 5⅞—4½, 60 bengal. 4—4⅝. Angekommen sind 18,775 Ballen.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Rio-Janeiro, 17. Jan. Alle brasil. Ausfuhr-Artikel sind übermäßig theuer; Zuker fehlt ganz, man erwartet aber eine neue Zufuhr. Der Verkauf der Einfuhr Artikel ist langsam und schwierig. Die Regierung will die Hälfte der Zoll-Einkünfte in Pacht geben; es hat sich bereits eine Gesellschaft fremder und inländischer Kaufleute dazu gemeldet, was einen verdoppelten Eifer von Seite der bisherigen Zoll-Beamten herbeigeführt hat. Die von denselben getroffenen neuen Vorkehrungen, um die Zoll-Einkünfte zu vermehren, legen indessen dem freien Verkehre Hindernisse in den Weg und verursachen mancherlei Weitläuftigkeiten.

Bei Stavenhagen im Meklenburgischen hat man gelungene Versuche mit den Anbau des Krapps und Waides gemacht.

Zu Marseille ist ein Abgesandter des Dey von Algier angekommen, und der Friede mit Frankreich dürfte nächstens abgeschlossen werden.

Herr Chaumette in Lima ist zum französischen Generalkonsul in Peru ernannt worden.

Frachtpreise in Wien, im März. Nach Augsburg 5—4½ fl. der Zentner; nach Regensburg zu Land 3½—3¼, zu Wasser 1½; nach Nürnberg 4; nach München 3¼; nach Salzburg 2½; nach Frankfurt a/M. 6; nach Prag W. W. 4½; nach Leipzig C. M. 4½; nach Dresden 3½; nach Breslau Pr. Ct. 3¼; nach Krakau W. W. 6½.

Anzeigen.

Wein-Versteigerung in Aschaffenburg.

Dienstag den 22. April l. Jahrs Nachmittags 2 Uhr werden in dem unterzeichneten Handlungs-Haus in Aschaffenburg nachstehende Weine, bestens unterhalten, von vorzüglichen Lagen, unter sehr annehmbaren Bedingnissen freiwillig versteigert, als:

1	Stük	1806	Heichelsheimer,
2	—	1811	Kalstädter,
1	—	1822	Forster,
1½	—	—	Ungsteiner,
1½	—	—	Deidesheimer,
1	—	—	Kalstädter,
1	—	1825	detto,
8	—	1826	Ungsteiner,
5	—	—	Kalstädter,
9	—	—	Weinsheimer,
1	—	1827	Kümmeldinger.

32 Stüke, das Stük 7½ Ohm rheinisch.

Die Proben werden am Tage der Versteigerung Vormittags an den Fässern, und dann während der Versteigerung gegeben. Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung den Herren Steig-Liebhabern zur Einsicht vorgelegt.

Jakob Ernst, Handelsmann.

Anfragen.

1) Giebt es ein deutsches oder französisches Werk, das über die Art den Cognac zu bereiten, über die Traubengattung, Destillazion ꝛc. genauen Aufschluß ertheilt?

2) Woraus besteht der Liqueur, den die Franzosen zur Bereitung des Champagners und Bourgogne mousseux nehmen?

Man hat schon mehrere Versuche angestellt, und obgleich solche bis jezt noch nicht ganz gelungen, so ist doch wol kein Zweifel, daß sich unsre deutschen gährichten Weine eben so gut zur Bereitung dieser Getränke eignen, als die französischen Weine, und Deutschland, bei gleicher Behandlung, das gleiche Resultat erzielte.

Jede Auskunft hierüber, von sachkundigen Männern, wird mit Dank in diesen Blättern aufgenommen werden.

Leipzig, 31. März. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 135 3/4 B.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/2 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/4 B.	2 M.	108 5/8 B.	
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G.	2 M.	104 G.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 B.	2 M.	146 1/2 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6. 14 3/4 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.	
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 2 M. 100 B.	3 M.	99 5/8 B.	

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Pasir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 3/8 B.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, den 3. April.

Amsterdam	Kt.	1 M.	108 1/4 G	London	1 M.	9. 52 B
		2 „	108 G		2 „	9. 51 B
Hamburg		1 „	114 5/8 B		3 „	9. 50 B
		2 „	114 3/8 B	Paris	1 „	117 1/4 G
Wien in 20r		1 „	99 3/4 G		2 „	116 7/8 G
		2 „	99 1/4 G		3 „	116 1/2 G
		3 „	98 7/8 G	Lyon	1 „	117 1/2 B
Frankfurt		1 „	99 3/4 G		2 „	—
		2 „	99 1/4 G		3 „	—
		3 „	98 7/8 G	Mayland	1 „	60 1/2 G
in die Messe			99 3/4 G		2 „	60 5/8 G
Nürnberg		1 M.	99 5/8 G	Genua	1 „	51 G
		2 „	—		2 „	—
Leipzig		1 „	99 1/4 G	Livorno	1 „	57 1/2 G
		2 „	—		2 „	—
in die Messe			99 1/4 G	Triest	1 „	99 1/2 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

43. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. April 1828.

Künstliches Ultramarin.

Professor C. G. Gmelin in Tübingen, seit längerer Zeit mit der Untersuchung des Ultramarins beschäftigt, hatte die Ueberzeugung erhalten, daß Schwefel das färbende Prinzip desselben sei, und daß namentlich sein eigentliches Metall in seine Zusammensezung eingehe. Daß dieses in seiner Art einzige Pigment künstlich dargestellt werden könne, hatte die vor mehreren Jahren von Tessaert gemachte Beobachtung erwiesen, nach welcher in einem Soda-Ofen, dessen Herd aus Sandstein konstruirt ist, eine mit dem Ultramarin in den wesentlichen Eigenschaften, namentlich der Entfärbung durch konzentrirte Säure unter Entwiklung von Schwefelwasserstoffgas, übereinkommende Substanz gebildet wurde. Gmelin hatte sich schon vor 1½ Jahren Ultramarin aus Paris (à la palette de Rubens, St. Martin rue de Seine Nro. 6.) verschaft und analisirt, welches jedoch nach dem Urtheil des berühmten Malers, Hrn. Seybold in Stuttgart, nicht von der vorzüglichsten Qualität war. Um nun Ultramarin von allen Sorten sich zu verschaffen, und durch genaue Analisen bestimmen zu können, welches Verhältniß der Bestandtheile für die Erzeugung der feurigsten Farbe das günstigste sei, hatte er sich vor vier Monaten an Professor Carpi in Rom gewendet. Als er im Frühjahr 1827 einige Wochen in Paris zubrachte, sprach er gegen einige dortige Chemiker, namentlich gegen Hrn. Gay-Lussac, die Ueberzeugung aus, daß sich das Ultramarin werde künstlich darstellen lassen, und äußerte zugleich, daß er sich mit dieser Untersuchung gegenwärtig beschäftige. Es ist daher vielleicht seine Schuld, daß ein Anderer ihm mit dieser Entdekung zuvorgekommen ist. Da jedoch Hr. Tunel, dem nach der Anzeige, die Hr. Gay-Lussac der Pariser Akademie gemacht hat, die Darstellung des Ultramarins gelungen ist, sein Verfahren geheim halten will, so glaubt Gmelin um so mehr, die zu dem Gelingen der Darstellung dieser für die Malerei höchst wichtigen und sehr kostbaren Farbe erforderlichen Umstände bekannt machen zu müssen, als man leicht durch die Angabe, daß dabei die Analise des Ultramarins durch die Herren Clement und Desormes zu Grunde gelegt worden sei, irre geleitet werden könnte. Das Verfahren, nach welchem den Versuchen von Gmelin zufolge die Darstellung des Ultramarins immer gelingt, ist folgendes: Man verschaft sich wasserhaltende Kieselerde und Thonerde, und berechnet, wie viel ein gegebenes Gewicht dieser Erden nach dem Glühen hinterläßt. (Bei Gmelins Versuchen enthielten 100 Th. wasserhaltende Kieselerde nur 56, und 100 Th. wasserhaltende Thonerde nur 32,4 Th. wasserfreier Erde). Man löst nun von der wasserhaltenden Kieselerde so viel in einer Auflösung von kaustischem Natron auf, als sich darin auflösen kann, und berechnet die Menge der dazu verbrauchten Erde. Hierauf nimmt man auf 72 Th. dieser Kieselerde (in wasserfreiem Zustand berechnet) 70 Th. Thonerde (ebenfalls in wasserfreiem Zustand berechnet), fügt diese leztere zu dem kieselsauren Natron, und dampft nun das Ganze unter beständigem Umrühren so weit ab, bis der Rükstand ein feuchtes Pulver darstellt. (Man kann auch geradezu 70 Th. trokenes kaustisches Natron auf 72 Th. Alaunerde, leztere auf den trokenen Zustand reduzirt, nehmen). Diese farblose Mischung von Kieselerde, Natron und Alaunerde ist nun die Grundlage des Ultramarins, welche blau gefärbt

Digitized by Google

werden soll. Zu dem Ende schmilzt man in einem mit einem gut schließenden Dekel versehenen irdenen Tiegel eine Mischung von 2 Th. Schwefel und 1 Th. wasserfreiem kohlensaurem Natron, und wenn die Masse gehörig im Fluß ist, wirft man von obiger Mischung ganz kleine Partieen auf einmal in die Mitte des Tiegels; so wie das von den entweichenden Wasserdämpfen herrührende Aufbrausen aufgehört hat, wirft man eine neue Porzion hinein u. s. f., und erhält den Tiegel, nachdem die ganze Mischung eingetragen worden ist, etwa eine Stunde lang in mäßiger Rothglühhize (eine zu starke Hize zerstört die Farbe). Nach dem Erkalten des Tiegels gießt man Wasser in denselben, und trennt die mit dem Ultramarin gemengte Schwefelleber durch Wasser. Ueberschüssigen Schwefel kann man durch gelindes Erhizen verjagen; ist die Färbung der Masse nicht von einer gleichförmigen Intensität, so kann man, und dieses ist ein sehr wichtiger Umstand, durch Schlemmen das feurigste Ultramarin erhalten, und so die weniger gefärbten Theile trennen. Aus den Bestandtheilen des Ultramarins, wie sie die Analise gibt, kann man jedoch dasselbe nicht unmittelbar zusammensezen; denn wenn man eine Mischung von wasserhaltender Kieselerde, Alaunerde, Natron und Schwefelnatrium in dem gehörigen Verhältniß in einem vor dem Zutritt der Luft gesicherten Apparat erhizt, so wird alles Schwefelnatrium zersezt, und der Schwefel theils als Schwefelwasserstoffgas, theils als Schwefel, ausgetrieben, und es bleibt entweder eine durchaus ungefärbte Masse zurük, oder man erhält höchstens, wenn sehr wenig Wasser dabei war, kaum wahrnehmbare Spuren von Ultramarin. Erhizt man auf der andern Seite jene Mischung in völlig trokenem Zustand bei abgehaltenem Luftzutritt, so erhält man eine Masse, die zwar mit Säuren Schwefelwasserstoffgas entwikelt, die aber eine schmuzig hellbraune Farbe hat. — Uebrigens scheint das angegebene Verhältniß von Kieselerde und Alaunerde wol Abänderungen bis auf einen gewissen Grad zuzulassen; doch scheint es vortheilhaft zu sein, nicht mehr Kieselerde zu nehmen, als die Natronauflösung aufzunehmen vermag. — Das Ultramarin ist diesemnach nichts anders, als eine durch Schwefelnatrium gefärbte kieselsaure — Natron — Thonerde. — Das natürliche Ultramarin enthält eine nicht unbedeutende Menge von Kali und von Schwefelsäure, und es ist höchst wahrscheinlich, daß die angeführte künstliche Darstellung desselben mancher nüzlichen Abänderungen fähig ist, die nun durch Versuche sehr leicht ausgemittelt werden können.

Steinkolenbau bei Amberg.

In der Nähe von Amberg besteht ein bedeutender Steinkolenbergbau, und dem Unternehmer fehlen nur die erfoderlichen Unterstüzungen, um den Betrieb eine größere Ausdehnung zu geben. Die Akademie der Wissenschaften zu München hat bereits im Jahre 1821 den Gehalt der Steinkolen untersuchen lassen, und nach dem Gutachten der Kommission sind solche nicht nur für Feuerarbeiter vortheilhaft nuzbar, sondern auch für mehrere Fabrikate geeignet, z. B. zur Gewinnung der Erdtheers, Rußes und Salmiaks. In dortiger Gegend werden sie zur Zimmerheizung, Kalk- und Ziegelbrennen, und ihre Asche als Dünger, benuzt. Auf der Vils könnte die Verschiffung bis in die Donau Statt finden, und da der Zentner Steinkolen schon jezt nur auf 16 Kr. zu stehen kommt, so könnte dieser Preis sich bei größern Absaz noch bedeutend vermindern. Es wäre zu wünschen, daß sich eine Aktiengesellschaft für diesen Bau bildete; könnte man sie in Masse fördern, und wolfeil bis Nürnberg liefern, so wäre auch an der Zeit, eine Eisenbahn nach Amberg anzulegen, denn nur wo solche bedeutende Transporte statt finden, wie der des Brennstoffbedarfs für eine große Stadt ist, erstatten sie die Anlagekosten. Elberfeld legt bekanntlich auch eine Eisenbahn an, um den Steinkolen-Transport weniger kostbar zu machen. — Näher bei Nürnberg, nämlich bei Altdorf, sind schon früher einzelne Lager gefunden worden; es ließen die in Feuer arbeitenden Gewerbe der Stadt Nürnberg 1797, unter Zuziehung eines erfahrnen und geschikten Bergmanns, Nachforschungen anstellen. Zu Hersbruk, in der Gegend des Haselhofs, zu Ellerswied und Altdorf waren die angestellten Versuche nicht ohne Erfolg. Allein das Zusammentreffen politischer Ereignisse der traurigsten Art hat dieses Unternehmen schon in seinem Beginnen wieder unterdrükt.

---

* Wien, 2. April. Nach den lezten aus Rußland eingegangenen Berichten über Wachs ist die Ausbeute davon klein und die Preise stehen daselbst hoch; schon sind mehrere Zufuhren von neuer Ware hier eingetroffen, die Eigner halten aber noch fest. Von Juchten haben wir bedeutende Vorräthe hier und mehrere Zufuhren sind noch zu erwarten, es läßt sich daher eine schöne Auswahl treffen. Auch von feiner Hausenblase in Ringeln, an der wir längere Zeit Mangel litten, sind mehrere Zufuhren

Digitized by Google

hier angekommen, und sie dürfte weichen; ganz feine weiße in Blättern ist jedoch selten, desto häufiger sind aber ordinäre und mittel Sorten. Spiauter ist noch immer sehr billig, doch dürften die allgemein steigenden Getreide-Preise und die damit verbundene Frachtensteigerung evl erhöhend auf diesen Artikel wirken. Kupfer ist selten, und erst kürzlich höher gegangen. Antimonium crudum und Regulum sind sehr gesucht, da fortwährend so viele Aufträge aus dem Auslande darauf einkommen, daß die eintreffenden Zufuhren stets sogleich vergriffen sind, was bei wieder angehender Schifffahrt nur um so häufiger der Fall sein wird. Eben so verhält es sich mit der Schafwolle, von der Mehreres hier angekommen, aber sogleich wieder zu sehr theuern Preisen fürs Ausland aufgekauft wurde, die Auswahl darin ist also sehr beschränkt, und dürfen wir sobald nicht an eine Erniedrigung der Preise gedenken. Potasche ist in einem sehr herabgewürdigten Zustande. Von ungarischen Safflor dürften unsere Vorräthe bis zur neuen Einsammlung kaum hinreichen, um die Bedürfnisse fürs Inn- und Ausland zu stillen; der Preis davon ist im Verhältniß des Egiptischen noch immer äußerst billig.

Handelsvertrag zwischen den freien Städten Hamburg, Bremen und Lübek und dem Kaiser von Brasilien. Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt des mit dem 18. März in Kraft getretenen Vertrags der freien Städte mit Brasilien: 1) den Schiffen der drei Städte sind alle Häfen ꝛc. offen, die irgend einer andern Nazion geöffnet sind; 2) jedes Schiff, das Bürgern dieser Städte gehört und dessen Kapitän Bürger einer derselben ist, wird als ein hamburger, bremer oder lübeter Schiff betrachtet. Umgekehrt gilt dasselbe auch für Brasilien; 3) die Schiffe haben keine höhern Abgaben zu tragen, als die Landesschiffe; 4) es wird kein Ausfuhr- oder Einfuhrverbot, welches eine Ware der vertragschliessenden Staaten treffen kann, erlassen, es sei denn daß es auch das gleiche Produkt aller andern Länder trifft; eben so auch keine höhere Abgabe, wenn diese nicht allgemein ist; 5) die Ein- und Ausfuhr kann eben so gut in den Schiffen des einen oder des andern vertragschliessenden Theils geschehen; nur der Küstenhandel ist davon ausgenommen, obgleich auch hier die Bestimmungen hinsichtlich der am meisten begünstigten Nazion eintreten; 6) die Ein- und Ausfuhrzölle sind gegenseitig nicht höher, als bei der am meisten begünstigten Nazion. Dasselbe gilt auch für den indirekten Handel nach Brasilien, wenn er durch eine Nazion geschieht, die gleiche Vergünstigung hat.

Verschiedenes.

Die niederländische Handelsgesellschaft scheint ihre Geschäfte dieses Jahr mit Nachdruk betreiben zu wollen; sie hat kürzlich zu ihren Frühlingsexpedizionen nach Java und den Indreseexpedizionen nach Canton an niederländischen Schiffen in Ladung gelegt: acht in Amsterdam, vier in Antwerpen, vier in Rotterdam, eins in Brügge, und eins in Middelburg.

Ein Herr, der von einer Geschäftsreise durch die Manufaktur-Distrikte des nördlichen Englands zurükkehrt, berichtet, daß sie sich durchaus im Wolstande befinden. In Halifax, Bradford, Dewsbury und Leeds sagen die Manufakturisten, daß sie seit sechs, acht Monaten mehr zu thun gehabt, als die zehn oder funfzehn vorigen Jahre; alles Bestellungen die gut lohnen. In Rochdale haben dieselben Menschen, die vor einem Jahre durch den Unterstüzungs-Ausschuß in London vom Hungertode gerettet wurden, niedergelegt, um höhern Lohn zu bekommen. In Manchester ist die Frage nach Gütern so groß, daß einige Arten nicht geschafft werden können, ohne drei oder vier Monate vorher bestellt zu werden. Eine Firma sagte, sie allein könne 500 Hände mehr, als sie habe, beschäftigen.

Auf dem Nekar, wo bekanntlich im verflossenen Jahre der Zoll von der badischen Regierung bedeutend erhöht wurde, soll mit dem Monat April abermals eine Veränderung getroffen, und von den in Mannheim geladenen Gütern wieder der alte niedrige, dagegen von den in Mainz und der Rheinschanze verladenen Waren, nach wie vor der hohe Zoll, der bei vielen Waren das drei- und vierfache von jenem beträgt, erhoben werden. Diese Verfügung soll die mannheimer Spediteurs und Schiffer begünstigen, und würde dem im verflossenen Jahre erlassenen Dekret, das den Stapel von Mannheim für aufgehoben erklärt, alle Wirkung benehmen.

Nach einem Schreiben aus Frankfurt a/M. vom 1. April empfindet man daselbst das für den Verkehr dieser Stadt, durch die neuen Mautlinien entstandene Ungemach, mehr als früher. Alle Waren, mit Ausnahme der lyoner Seidenstoffe, stehen billiger, als zur verwichenen Herbstmesse. In den Lederhandel wird man den Zollverein zwischen Hessen-Darmstadt und Preußen besonders empfinden, da nun alle nach Hessen gehende Artikel ohne Einfuhrzoll vom Niederrhein her bezogen werden können.

Digitized by Google

Der Handel mit Domingo leidet sehr durch die Kaffeeinkäufe, welche die Regierung macht.

Die niederländische Handelsgesellschaft will die Handelsgebräuche auf allen Märkten Holland gleichförmig machen, indem sie bei ihren Ein- und Verkäufen mit ihrem Beispiele vorausgeht. Noch im Jahre 1824 bildeten sich mehrere Vereine von Kaufleuten, die gegenseitig zu einer Strafe von 1000 fl. sich verbindlich machten, wenn einer von ihnen auf die neuen von der Handelskammer zu Amsterdam vorgeschlagenen Bedingungen unterschreiben würde.

In Florida kommt der Zukerbau sehr in Aufnahme, und dürfte bald zu bedeutenden Ausfuhren Anlaß geben.

Der Hafen von Havre wird nun vergrößert und bequemer gemacht.

Die Dampfpaketböte auf der Saone haben guten Fortgang und es bildet sich gegenwärtig eine neue Gesellschaft zu diesem Zwek.

Die mexikanische Regierung hat alle Ausrüster, von welcher Nazion sie auch sind, eingeladen Kaperbriefe zu nehmen, um gegen spanische Schiffe zu kreuzen. Dis dürfte dem Handel mit Havana sehr schaden.

Anzeigen.

Seegras

bestes, neues, welches bekanntlich zum Füllen von Kissen, Matrazen und Polstern sehr tauglich ist, und die theuern Roßhaare ersezt, ist zu den billigsten Preisen im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

Amsterdam, 31. März.

London	2 Mon.	11.95	Porto	11/2 Uso	36 5/8
	k. S.	12	Livorno	Uso	96
Paris	2 Mon.	56 1/2	Genua	—	47
	k. S.	56 3/4	Neapel	—	78
Bordeaux	2 M.	56 1/4	Hamburg	2 M.	35 1/16
	k. S.	56 1/2		k. S.	35 3/16
Cadix	1 1/2 Uso	38 3/4	Wien effekt.		36 1/16
Sevilla	—	97	Frankfurt		36
Madrid	—	98 3/4	Augsburg		36
Bilbao	—	98	Petersburg		10 1/8
Lissabon	—	36 5/8			

Wien, 2. April.

Staats-Schuldverschreib.		zu 5 v. H. (in C. M.)		88 3/4
detto	detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		44 5/16
detto	detto	zu 1 v. H. (in C. M.)		18 1/8
Verloste Obligationen, Hofkammer-		zu 5 v. H.		88 5/8
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-		zu 4 1/2 v. H.		—
Obligat. der Stände von Tyrol		zu 4 v. H.		70 9/10
		zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)				143 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)				115 7/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 v. H. (in C. M.)				34 1/8

Obligationen der allgem. und

Ungar. Hofkammer	zu 3	v. H. (in C. M.)		49
detto detto	zu 2 1/4	v. H. (in C. M.)		38 1/2
detto detto	zu 2	v. H. (in C. M.)		34 1/8

		(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	25
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	34	—
	zu 1 3/4 v. H.	29 3/4	—

Bank-Actien pr. Stük 1010 4/5 in Conv. Münze.

Frankfurt, 5. April.

Amsterdam	k. S.	137 1/8 B	Leipzig	k. S.	99 1/4 B
ditto	2 M.	137 1/4 B	do.	in der Messe	—	
Augsburg	k. S.	100 B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 1/2 B	ditto	2 M.	118 1/2 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 B	ditto	2 M.	78 1/8 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 B
Hamburg	k. S.	146 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 1/2 B	Disconto		3 G

Augsburg, den 5. April.

Amsterdam	Kt.	1 M. 103 3/8 G	London		1 M.	9. 52 B
		2 „ 103 1/8 G			2 „	9. 51 B
Hamburg		1 „ 114 1/2 B			3 „	9. 50 B
		2 „ 113 1/4 B	Paris		1 „	117 1/4 G
Wien in 20r		1 „ 99 3/4 G			2 „	116 7/8 G
		2 „ 99 1/4 G			3 „	116 1/2 G
		3 „ 98 7/8 G	Lyon		1 „	117 1/2 B
Frankfurt		1 „ 99 3/4 G			2 „	—
		2 „ 99 1/4 G			3 „	—
		3 „ 98 7/8 G	Mayland		1 „	60 1/2 G
in die Messe		99 7/8 G			2 „	60 5/8 G
Nürnberg		1 M. 99 5/8 G	Genua		1 „	51 G
		2 „ —			2 „	—
Leipzig		1 „ 99 1/4 G	Livorno		1 „	57 3/8 G
		2 „ —			2 „	—
in die Messe		99 1/4 G	Triest		1 „	99 1/2 G

Bayer. Obligationen	à 4 0/0 mit Coup. 96	B.	95 3/4	G.
detto	à 5 — — — 101	B.	103 5/8	G.
Landanlehen	à 5 —	— B.	—	G.
Lotterieloose: E — M.	à 4 0/0	104 3/4 B.	104 1/2	G.
detto unverzinsliche	à fl. 10. 108	B.	—	G.
detto detto	à fl. 25. 102	B.	—	G.
detto detto	à fl. 100. 102	B.	—	G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt		143 1/2 B.	143	G.
detto detto	2 M.	—	—	
Partial-Obligat.	à 4 0/0 prompt	116 1/2 B.	116 1/4	G.
detto detto	2 M.	116 3/4 B.	116 1/2	G.
Metalliques	à 5 0/0 prompt	88 3/8 B.	88 1/2	G.
detto detto	2 M.	88 5/8 B.	88 1/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.		1015 B.	1012	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli		1017 B.	1014	G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

44. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. April 1828.

Aufmunterungspreise in Bayern.

Zufolge der von Sr. Majestät dem Könige unterm 7. Febr. erlassenen Entschließung in Betreff der Prämien für Lösung der vorjährigen Fabrikazions-Aufgaben, sind an Preisen bewilligt:

1) Für Verfertigung des besten sogenannten gemeinen Tuches im Inlande aus inländischer Schafwolle, der Memminger Akzien-Manufaktur den Preis von 500 fl.; 2) für zwekmäsige Verbesserung inländischer Mahl-Mühlen dem Müller Michael Heichel zu Edersheim, Landgerichts Nördlingen, den ersten Preis mit 500 fl., und dem Müller Joh. Leonhard Stumpfing bei Diebach an der Tauber im Rezatkreise den zweiten von 300 fl.; 3) für das gelungenste Gewebe aus inländischer Seide, dem Seidenzeug-Fabrikanten Wurz aus der Au nächst München, den Preis von 500 fl.; 4) für die nach Qualität und Menge vorzüglichste Bearbeitung von Stroh Geflechten nach Florentiner Art der Franziska von Kronberg zu München den Preis 500 fl.; 5) endlich für Herstellung einer verbesserten Bleich-Anstalt in Verbindung mit einer vollständigen Appretirungs-Anstalt, dem Damast-Fabrikanten Sommer in München den ersten Preis von 2000 fl., und dem Erdmann Jakob Stadler zu Regensburg den zweiten zu 1500 fl. — Da aber auser diesen vollständigen Leistungen noch mehrere, wenn auch nicht preiswürdige, doch lobenswerthe Proben einer gemeinnüzigen Verbesserung oder Bearbeitung in verschiedenen Industrie-Zweigen vorgelegt worden sind, so sind auch noch nachstehende Ermunterungs-Preise allergnädigst bewilligt. 1) Für Verbesserungen in Beziehung auf Tuchmacherei, der Memminger Akzien-Manufaktur 600 fl., den Gebrüdern Lobenhofer zu Wöhrd bei Nürnberg 600 fl., dem Tuchmacher Johann Christian Glück zu Wassertrüdingen 300 fl.; 2) für Druk- und Schreib-Papiere aus Werg von Flachs oder Hanf, dem Fabrikanten Jos. Hundegger zu Mindelheim 100 fl.; 3) für Papier-Bereitung mittelst Chlorin oder Chlor-Kalk, dem Fabrikanten Ehner zu Augsburg 400 fl., dem Fabrikanten Martin Müller zu Röttenbach, Landgerichts Schwabach, 300 fl., dem Alois Bullinger von Christgarten, Herrschafts-Gerichts Wallerstein, 200 fl., und obigem Joseph Hundegger 200 fl.; 4) für Verfertigung wichtiger Maschinen, dem Schlossermeister Konrad Fischer von Roth im Rezat-Kreise wegen einer Plett-Walze 300 fl., dem Schleifermeister Laubmann in Hof, wegen einer Tuchscheere 200 fl.; 5) für verbesserte Webstühle dem Band-Fabrikanten Zwerenz von Waldmünchen 300 fl., dem F. A. Löwenherz 200 fl.; 6) für Verfertigung von Seidenzeug aus selbst gewonnenem Urstoffe, dem Karl Bleuler, Seidenweber aus Frankenthal 250 fl.; 7) für Stroh-Geflechte nach Florentiner Art, der Genofeva Schmid von Lindenberg, Landgerichts Weiler 300 fl.; 8) für Ausmittelung einer Schnellbleich-Methode, dem Färbermeister Johann Andreas Zahn zu Markt Redwitz 200 fl.

Ueber den indischen Opiumhandel.

Die Verbote des Gebrauches des Opiums in China, welche die chinesische Regierung so häufig hat ergehen lassen, haben schon längst zu der Vermuthung Anlaß geben müssen, daß man in diesem Lande sich desselben in groser Menge bediene. Es wird hauptsächlich aus Ostindien eingeführt und namentlich aus Patna

Digitized by Google

und Benares, so wie aus Malwa in Ostindien. In den fünf Jahren von 1821—1825 wurden von Malwa im Durchschnitt jährlich 4433 Kisten, und aus Patna 2747 Kisten, im Werth zusammen 8,039,527 span. Thaler ausgeführt. Die Ausfuhr des Opiums von Malwa hat sich in den lezten Jahren fast verdoppelt. Es ist wolfeiler und gibt eine größere Menge reines Opium, als das von Patna und Benares, nämlich $\frac{4}{10}$, leztere nur $\frac{2}{10}$. Am ersten April v.J. betrug der Vorrath in China an Opium aus Malwa 966 Kisten, hiezu kommt die neue Lieferung der ostind. Kompagnie von 3800, und ferner 1600 Kisten Duman, oder eingeschwärztes Opium; größtentheils aus den portugiesischen Niederlassungen, zusammen also 6366 Kisten.

(Nach den neusten chemischen Entdekungen kann man den Opium in zwei Bestandtheile zerlegen, wovon der eine alle angenehmen Eigenschaften, der andere die schädlichen hat. Es könnte daher mit so einer dargestellten Opiumsubstanz vielleicht ein neuer Handelszweig nach dem Oriente eröffnet werden, nur dürfte, wenn sich diese Entdekung bestätigt, auch in Europa der Opiumgenuß schnelle Fortschritte machen).

Zunahme der Bevölkerung in Europa. Der jährliche Zuwachs der Menschenzal bei jeder Million beträgt nach den neusten Berechnungen

in Preußen	27,027,
— Großbritannien	16,667,
— den Niederlanden	12,372,
— Königr. Sizilien	11,111,
— Rußland	10,527,
— Oestreich	10,114,
— Frankreich	6,536.

Hienach würde in Preußen die Volkszal sich in 26 Jahren verdoppeln, in Großbritannien in 42, in den Niederlanden in $56\frac{1}{4}$, in Sizilien in 63, in Rußland in 66, in Oestreich in 69, in Frankreich in 105 Jahren. Indessen ist zu bedenken, daß viele Umstände eintreten und diese sehr wünschenswerthe Verdopplung verhindern können.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. Bis zum 28. März bezalte man in London: surate $3\frac{1}{4}$—$4\frac{5}{8}$, bengal. $3\frac{7}{8}$—$4\frac{3}{8}$, egiptische $6\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{2}$, fernambuk $7\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$, bowedo und grenada $4\frac{3}{4}$—$5\frac{3}{4}$. Bei dem ostindischen Verkauf am 28. März kaufte man $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d unter den Preisen des Verkaufs im Januar. In Havre wurden im März 15,656 Ballen eingeführt, und zu Ende desselben waren 51,875 Ballen vorräthig. Die Frage fürs Inland ist stark und die Preise sind gestiegen. Luisana gut ord. bis schön mittel 82—110, mobile $83\frac{3}{4}$—$89\frac{1}{2}$, georgia, lange, ord. bis mittel 190—202, kurze und virginische: 75—85 Fr., fernambuk verzollt 93—110 Fr.

Kaffe. In London begehrter: 500 Säke fein ord. brasilischer verkaufte man zu 42 s, und ansehnliche Partien laguaira mit $1\frac{1}{2}$—2 s Nuzen. Bei dem Kompagnieverkauf am 27. März ging ord. bis mittel moka zu 70—77, guter 110—123, guter malabar 66—$69\frac{1}{2}$, f. ord. batavia 38—41, gut ord. $34\frac{1}{2}$—$37\frac{1}{2}$, ceilon $34\frac{1}{2}$, sumatra zu 33—34 s ab. Bei einem Verkaufe am 28sten wurde holländischer etwas billiger bezalt, gut ord. domingo aber mit 38—39 s, gut ord. blasser cheribon mit 36—37 s. In Havre zur Ausfuhr begehrt, in Folge günstiger Nachrichten von London und dem Norden; man kaufte portoriko, gut bis fein mittel $68\frac{3}{4}$, gut ord. hav. $43\frac{3}{4}$, gut ord. rio, mit Farbe $41\frac{1}{4}$—$42\frac{1}{2}$, haiti gut ord. mit Farbe $42\frac{1}{2}$—45, ord. bis f. ord. 41. 87—$43\frac{3}{4}$. In Bordeaux: hav. schöner $57\frac{1}{2}$—70 Fr. in der Niederlage, haiti $41\frac{1}{4}$—$42\frac{1}{2}$.

Indigo. In London im Allgemeinen sehr flau.

Oele. Man glaubt, daß in Belgien die Rübsaat gut ausfallen dürfte, doch sind die Preise des Rüb- und Leinöls in Amsterdam ꝛc. etwas höher gegangen.

Reis. Am 26. März verkaufte man in London 5350 Säke bengal. zu 10—11 s.

Seide. In Lyon herrscht noch immer dieselbe Thätigkeit in den Seidenverkäufen, doch lauten die Berichte aus Nordamerika etwas ungünstig, da daselbst zu viel zugeführt wurde. Am 30. März notirte man französische Organsinseide $\frac{20}{22}$ 40 Fr, $\frac{21}{23}$ $39\frac{1}{2}$, $\frac{22}{24}$ 39, $\frac{23}{25}$ $38\frac{1}{2}$, $\frac{24}{26}$ 38, $\frac{25}{27}$ 37, $\frac{26}{28}$ $36\frac{1}{2}$, $\frac{27}{29}$ 36, $\frac{28}{30}$ 35—$35\frac{1}{2}$. Tramseide $\frac{26}{28}$ 35, $\frac{28}{30}$ 34, $\frac{30}{32}$ $33\frac{1}{2}$, $\frac{32}{34}$ 33, $\frac{34}{36}$ 32, $\frac{36}{40}$ 31, $\frac{40}{45}$ 30, $\frac{45}{50}$ 29, $\frac{50}{55}$ $28\frac{1}{2}$, $\frac{55}{60}$ 28 Fr.

Zuker. Raffinaden stiegen in London um 1 s und der Vorrath ist fast gänzlich in festen Händen. Havana, weißer wurde am 28. März zu 46—48, gelber zu $32\frac{1}{2}$—$33\frac{1}{2}$, siam, weißer zu $32\frac{1}{2}$—34 s bezalt. In Havre schöne und gute 4te Sorte 70—76; in Bordeaux $74\frac{1}{2}$—75, Raffinade 1. $17\frac{1}{2}$—1. 15, bourbon schöne 4te Sorte 78—80 Fr., weiß hav. fein 4te Sorte 58 Fr., schöne $55\frac{1}{2}$, gute 54.

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Lobenswerthes Beispiel. Nach der frühern Sitte des Hofes von Siam, war der König immer der erste Kaufmann im Königreiche. Als aber der jetzige Beherrscher von Siam den Thron bestieg, erklärte er sogleich, daß er nicht gesonnen sei, ein „Kaufmanns-König" zu sein. Der ausschließliche Handel mit Stangenlak, Sapanholz, Alcoholi, Elfenbein, Gummigutt und Pfeffer, welchen der verstorbene König von Siam für sich behalten hatte, wurde gänzlich aufgehoben, die Erhebung der Gefälle auf diese Artikel verpachtet, und der ganze Handel frei gegeben, mit Ausnahme des Falls, wenn der König von diesen Artikeln nichts zum Verkauf hatte.

Das Klima von Lima ist ungemein angenehm, denn die Hitze, die sich unter einer so niedrigen Breite erwarten läßt, wird selten fühlbar, und alle diejenigen, welche an die sengenden Sonnenstralen und die erstickende Hitze von Bahia auf der entgegengesetzten Seite des Festlandes oder die von Carthagena gewöhnt sind, welche Orte unter derselben Breite liegen, wundern sich über das milde und beinahe gleichförmige Klima von Lima. Im Jahr 1805 betrug die größte Hitze im Januar 77° Fahrenheit (20 Reaumür), im April 74¼ (19 R.), im Juli 65 (14½ R.), im Oktober 65¼ und im Dezember 73° (15½ R.)

Puebla, eine sehr bigotte Stadt in Mexiko, hat 95,000 Einwohner, und ist der Sitz des Bischoffs und von dreitausend Geistlichen. Die Kathedrale ist sehenswerth, und es singen darin beständig Tag und Nacht 40 Geistliche die Messe und Chöre ab. Die heiligen Vasen sind alle von gediegenem Golde mit Diamanten eingefaßt. Die Kirche ist unermeßlich reich und prächtig, und der Bischof bezieht allein ein jährliches Einkommen von zwei Millionen Gulden.

Herr Professor Parrot, Mitglied der petersburger Akademie der Wissenschaften, glaubt, daß die Zunahme der argandschen Lampen die Veranlassung des Zunehmens der Augenkranken und Blinden sei. Er schlägt deshalb vor, die Glascylinder dieser Lampen entweder röthlich zu färben, oder matt zu schleifen, um auf diese Weise das schädliche stralende Licht in ein dem Auge unschädlicheres zu verwandeln. (Das rothes Licht ist jedoch dem Auge auch nachtheilig, daher es besser wäre, die Zilinder aus grünem Glase zu machen. In England und Frankreich ist die Augenschwäche unter den Lesenden weit häufiger als bei uns, woran der kleine unansehnliche einförmige lateinische Druk die meiste Schuld ist. Daher waren auch wol die medizinischen Journale die ersten, die die deutschen Lettern mit den unansehnlichsten lateinischen vertauschten, um der medizinischen Praxis einige Augenschwache mehr zuzuführen).

* **Nuzen der Bewachung.** Unter den Gelehrten, welche den Kartoffelbau in Frankreich zu verbreiten bemüht waren, zeichnete sich besonders Parmentier aus. Im Jahr 1785 waren seine Bemühungen am größten, um die Vortheile ins Licht zu setzen, welche die Anwendung der Kartoffeln gewähren kann. Gänzlicher Mißwachs im Jahr 1786 gab dem Kartoffelbau einen gewissen Schwung, den eine sinnreiche Kriegslist noch verstärkte. Der menschenfreundliche Parmentier ließ nämlich ein Kartoffelfeld in der Ebene von Sablons durch Gensdarmes bewachen, um den Leuten Lust zu machen, welche zu stehlen, und sein Zwek war erreicht! — Eben so kann man neue Entdekungen am schnellsten den Praktikern bekannt machen, wenn man sie als Geheimniß verkauft. Auf gleichen Grund beruht auch die Erscheinung, daß manche unsittliche oder wenigstens als nicht für schlecht gehaltene Handlungen erst durch Verbote und Bewachung gefördert werden. Während sonst nur der sie begehrt, der Lust hat, kommt nun auch die Unlal derjenigen hinzu, die gerne heimlich einen Streich spielen.

Ungesundes Klima. Das Klima von Vera-Cruz ist hauptsächlich für den von dem Hochlande kommenden Mexikaner gefährlich, die hier schnell an den Vomitas sterben. Man rechnet, daß von 100 Europäern dort nur 10 umkommen, von den vom Hochlande kommenden Mexikanern aber in den schlechten Monaten 40—50 Prozent. Von 700 Soldaten, die im Mai 1826 von der Hohebene nach Vera-Cruz kamen, starben im Mai und Juni 400. —

Digitized by Google

Verschiedenes.

Nach der preußischen Staatszeitung ist an Nassau kein Antrag, dem preußisch-hessischen Zollverband beizutreten, gemacht worden.

Die Kofferente hat auf Cuba nur die Hälfte des gewöhnlichen Ertrags gegeben.

Der Verbrauch von Steinkolen hat sich in London seit dem Jahre 1802 fast verdoppelt; er belief sich nämlich auf 832,000 Chaldrons (1,005,200 Wispel); gegenwärtig beträgt er aber 1,558,400 Chaldrons (1,884,000 Wispel).

Zu Tiflis wird nun jährlich eine Messe, die den ganzen Oktober hindurch währen soll, gehalten werden.

Der Heringfang bei Gothenburg fällt ziemlich ergiebig aus.

In Amsterdam will man nun einen Deich von Zeeburg an längs dem Ufer des Auseilandes anlegen, der sich dem nordholländischen Kanal gegenüber an der Stadt anschließt, so wie einen zweiten Deich von dem Kanal bis an den Seedeich hinter der Bikkers-Insel. Hiedurch würde die Stadt mit Ausnahme einer kleinen Strecke, vermittelst einer Bedeichung, zur Bequemlichkeit der täglichen Schifffahrt von den hohen Fluten befreit, erhielte zwei Beken, welche, mit Schleusen versehen, stets in gehöriger Tiefe erhalten werden könnten und für die großen Schiffe bestimmt wären, und die unmittelbare Gemeinschaft des Y mit der Südersee (dessen Abschließung nun aufgegeben ist) bliebe nun gehemmt.

Voriges Jahr herrschte in dem Handel mit Landesprodukten zu Amsterdam mehr Leben, und in der letzten Hälfte von 1827 gingen allein nach Havana 16 größtentheils mit Proviant, geräuchertem Fleisch, Käs, Butter, Genever, Baustemen und Salz beladene Schiffe.

In Italien ist die Oelernte reichlich und gut ausgefallen.

Anzeigen.

Hafnerzeller Schmelztiegel.

(Nachstehender Rest von Schmelztiegeln wird einzeln und im Ganzen um den äußerst billigen Preis von 4 fl. die 100 Mark frei Nürnberg abgegeben. Jedoch müssen stets wenigstens 100 Mark genommen werden).

Große runde,

1	Stük	à	120 Mark
1	—	„	100 —
24	—	„	90 —
25	—	„	80 —
12	—	„	70 —

Dreiekige,

46	Stük	à	3 Mark
18	—	„	4 —
27	—	„	5 —

Runde Schöpftiegel,

2	Stük	à	4 Mark
4	—	„	6 —
15	—	„	8 —
10	—	„	10 —
27	—	„	12 —

Man wende sich an das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Paris, 4. April.

Amsterdam	1 M.	— 57 P. —	G. 7 M. —	P.	57 1/4 G.
Antwerpen	1 —	P. 57 1/4	G. 3 — —	P.	57 1/2 G.
Hamburg	1	184 3/4 P. —	G. 3 — —	P.	184 G.
Berlin	1 —	P. 3·63	G. 3 — —	P.	3·60 G.
London	1	25·25 P.	25 20 — G. 3	25 10	P. 25·10 G.
Madrid effect.	1 —	P.	15·15 G. 3 — —	P.	15·05 G.
Cadix effect.	1 —	P.	15·15 G. 3 — —	P.	15·05 G.
Bilbao	1 —	P.	15·15 G. 3 — —	P.	15·05 G.
Lissabon	1 —	P.	— — G. 3	617 1/2	P. 617 1/2 G.
Porto	1 —	P.	— — G. 3	620	P. 620 G.
Genua effect.	1 —	P. 1/8	M. G. 3 — —	P.	3/8 M. G.
Livorno	1 —	P.	513 G. 3 — —	P.	510 G.
Neapel	1 —	P.	421 G. 3 — —	P.	418 G.
Wien	1 —	P.	254 G. 3 — 252	P.	252 G.
Triest	1 —	P.	254 G. 3 — —	P.	252 G.
Venedig	1 —	P.	83 1/2 G. 3 — —	P.	83 G.
Mailand	1 —	P.	84 1/2 G. 3 — —	P.	83 3/4 G.
Augsburg	1 —	P.	254 G. 3 252	P.	252 G.
Basel	1 —	P.	1 M. G. 3 — —	P.	2 M G.
Frankfurt	1 —	P.	1 1/2 M. G. 3 — —	P.	2 1/2 M. G.
Petersburg	1 —	P.	— — G. 3 — —	P.	106 G.
Lyon	1 —	P.	1/8 M. G. 3 — 1	P.	1 M. G.
Bordeaux	1 —	1/2 P.	1/2 al. G. 3 — —	P.	M. 1 3/8 M. G.
Marseille	1 —	P.	1/8 M. G. 3 — 3/4	P.	1 M. G.
Montpellier	1 —	P.	1/2 G. 3 — 1 1/2	P.	1 1/2 G.

Nürnberg, 10. April a Ufo.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o 103 1/2
Hamburg	1, —	145 3/4	do. do. à 4 o/o 95 3/4
London	2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen à 5 o/o —
Wien in 20 r f. S.		100	Lott. Loose EM. à 4 o/o 101 3/4
Augsburg	f. S.	100	do. Anlehnschein. fl. 50 108
Frankfurt a/M. f. S.		100	Preuß. Louisd'or . 109
detto in die Messe		100	Neue Louisd'or . 109 1/2
Leipzig . .	f. S.	99 1/4	Souverainsd'or . 102 1/2
detto in die Mess.		99	Dukaten, al Mko. . 112
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten . 104
Lyon .	1 —	117	Holland. Dukaten . 112
Bremen	1 —	103 1/4	Franz. Gold, Dukaten fl. 11 kr.
			Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

45. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. April 1828.

*Postwesen.

Die französische Postdirekzion hat kürzlich eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher niemand einen versiegelten Brief, ohne die Post, von einem Ort zum andern befördern darf, bei 250 bis 300 Fr. Strafe und Bezalung des doppelten Portos für den weggenommenen und durch die Post beförderten Brief.

Die pariser Zeitungen fragen, ob sie das Recht habe eine solche Strafe auszusprechen, da kein förmliches Gesez, sondern nur ein Dekret der kaiserlichen Regierung deshalb bestehe.

Daß ein solches Monopol der Post, wie jedes Monopol, ungerecht und schädlich sei, bedarf keiner Auseinandersezung. Es ist aber auch nicht ohne große Nachtheile ausführbar.

Sezen wir den Fall, jemand habe schnell eine wichtige Nachricht zu melden, einen Arzt zu bestellen, die Post sei aber schon abgegangen, oder gehe erst in ein oder zwei Tagen; soll er nun keinen besondern Boten absenden dürfen, oder einen Reisenden, der gerade abgeht, Briefe mitgeben dürfen, sondern warten müssen, bis es der Post gelegen ist, seinen Brief zu befördern? Blos zu Gunsten ihres Monopols kommt er hier, in einen oft unersezlichen Nachtheil.

Handelsreisenden und andern Personen gibt man oft Empfehlungs- und andere Briefe mit, die sie nothwendig selbst übergeben müssen, und die nicht ohne die größten Uebelstände und Mißbräuche durch die Post gesandt werden können. Noch mehr ist dis bei Kreditbriefen der Fall, mit denen, wenn sie der Post entwendet oder durch Zufall in unrechte Hände gebracht würden, sehr leicht Betrügereien verübt werden könnten.

Die Post suche durch sichere, wolfeile und schnelle Bedienung sich dem Publikum zu empfehlen, und man wird sie dann ohnedem jeder andern Beförderungsart vorziehen. Zwangsmaßregeln, durch die man sich wider Willen aufdringt, sind ohnedem stets ein schlimmes Zeichen, und befördern weder die Beliebtheit noch die Vollkommenheit einer Anstalt.

Ueberdis trifft obige Anordnung noch ein anderer Tadel. Es ist ein Gesez, das nicht vollzogen werden kann, und solche Gesezе soll man gar nicht geben, da sie das Volk ans Uebertreten der Gesezе gewöhnen. Die Post kann die Reisenden nicht durchsuchen lassen, ob sie Briefe bei sich führen, und eben so wenig die Warensendungen im Innern des Landes, die keiner Kontrolle unterliegen; also wird man mit größter Sicherheit Briefe wie bisher ohne sie versenden können, und unter zehntausend Fällen gewiß nicht einmal eine Entdekung zu fürchten haben.

Ueber den Handel am und durch den Kaukasus *).

Da der Kaukasus jezt durch die Verhältnisse zwischen Rußland und Persien Wichtigkeit erhält, so theilen wir nachstehende Nachrichten über denselben mit: „Die Erzeugnisse der Länder des Kaukasus können kein Gegenstand eines bedeutenden Handels mit dem Ausland werden. Das Hochgebirg ist unfruchtbar: oft nöthigt Mangel die Bewohner dieser Länder, das zu ihrer Erhaltung nothwendige Getreide bei ihren Nachbarn in der Ebene zu holen. — Die Ziege ist das nüzlichste Thier der kaukasischen Alpen;

*) Aus einer Beschreibung des Kaukasus von J. von Klaproth in der Hertha X. 221.

Digitized by Google

ihr Haar wird von mehrern Stämmen zur Verfertigung einer Art groben Tuches gebraucht, das Schal heißt und in den Gebirgen einen großen Absaz findet, auch nach Persien und der Türkei verkauft wird. Auch werden die Haare der Ziegen und Schafe zur burki, d. h. Filzmäntel gebraucht, welche ein unentbehrlicher Theil der Kleidung der Gebirgsbewohner sind, da sie wasserdicht sind und daher vor Eindringen des Regens und der in diesen Ländern häufigen Nebel verwahren. Die lezkischen Burki sind die geschäzteſten; sie werden nach Persien und Klein-Asia geführt und sehr theuer bezalt."

„Die Schäze des Innern der kaukasischen Gebirge sind noch wenig erforscht. Das Land der Osseten ist reich an Blei, das oft silberhaltig genug ist, um die Mühe des Ausscheidens zu belohnen; aber diese Bergwerke sind nicht in der Gewalt der Russen; diese bauen nur auf die des südlichen Georgiens und derjenigen Gebirge, welche Imirethi von Karthli scheiden, und diese gewähren einen nicht sehr beträchtlichen Ertrag. — Bauholz und Wein sind die einzigen Erzeugnisse des kaukasischen Isthmus, welche einige Aufmerksamkeit verdienen. Jenes kann an den Küsten Mingreliens und Abasiens ein sehr bedeutender Handelsgegenstand werden; man könnte daselbst Holzlager anlegen, für die der westliche Kaukasus das nöthige Eisen lieferte — wenn es gelänge, die Abasen und Suanen zu unterwerfen. Unter den gegenwärtigen Umständen könnte man dieses Metall aus der Provinz Ratscha im nördlichen Imirethi beziehen, das überhaupt reich an nüzlichen Metallen ist. — Der Wein ist ganz vorzüglich und in den zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere liegenden Ländern in solchem Ueberfluß vorhanden, daß er der wichtigste Ausfuhrartikel würde, wenn die russische Regierung ein besseres Verfahren bei seiner Gewinnung und Aufbewahrung einführen wollte. Gegenwärtig wird er ohne alle Sorgfalt gepreßt und seiner Gährung so ganz unvorsichtig überlassen, daß er kaum bis zur nächsten Weinlese hält. Zu seiner Verführung braucht man Schläuche, die aus ganzen Thierhäuten bestehen, welche man inwendig mit Bergtheer überzieht, um sie undurchdringlich zu machen; hievon nimmt der Wein einen sehr übeln Geschmak an und wird leicht sauer. Bis jezt waren die Georgier zu sorglos, um den Wein in Fässer zu legen, obwol dis das einzige Mittel ist, ihn zu erhalten und zu verbessern; und doch würden ihre Gebirgswälder genug vortrefflichen Holzes liefern, um jede Art von Fässern zu verfertigen — und man hätte nichts zu thun, als Böttcher in das Land zu schiken. Während meines Aufenthalts in Tiflis hatte ein Ungar, Namens Martini, dem der General Gudowitsch die Aufsicht über einige der Regierung gehörige Weinberge anvertraut hatte, von den Trauben von Kachethi mehrere Weingattungen erhalten, welche sich mit guten Burgunderweinen messen konnten; allein er starb, und so wurden seine nüzlichen Versuche nicht weiter verfolgt; ohnehin waren sie von den Eingebornen nicht gerne gesehen, weil diese noch die Hoffnung hegten, nicht unter die russische Herrschaft zu kommen, nun aber besorgten, durch die Verbesserung ihrer Landweine mögten die Russen sich bestimmen lassen, in Georgien länger zu verweilen. In der That würden auch die kaukasischen Länder, wenn man der Weinerzeugung gehörige Aufmerksamkeit widmen wollte, im Stande sein, Rußland mit seinem ganzen Weinbedarf für den Verbrauch zu versehen. Allein ehe es dahin kommt, ist freilich in Georgien noch viel zu thun; denn hier herrschen, wie überall, grobe Unwissenheit und Vorurtheile, die am tiefsten eingewurzelten Feinde jeder wolthätigen Verbesserung."

„Es ist eine allgemein anerkannte Wahrheit, daß es unmöglich ist, dem Handel in einem Lande Aufschwung zu geben, wo es weder gute Land- oder Wasserstraßen, noch bequeme Fortschaffungsmittel gibt. Nun findet sich aber im ganzen kaukasischen Isthmus kein einziger schiffbarer Fluß; höchstens solche, die mit kleinen Kähnen wenige Meilen von der Mündung aufwärts befahren werden können. Diese Flüsse gleichen Wildbächen, wie in allen Ländern, deren Oberfläche aus Abhängen von starkem Fall besteht; sie haben ein steiniges und stark geneigtes Bett, steile Ufer, einen gekrümmten und reissend schnellen Lauf, auch wechselt ihr Wasserschaz beständig nach der Jahrezeit; — lauter Umstände, welche einer regelmäßigen und bequemen Schifffahrt im Wege stehen. Die Natur des Bodens widersezt sich und wird sich beständig allen Mitteln widersezen, welche verständiger Weise die Kunst anwenden könnte, um eine innere Schifffahrt herzustellen. — Daher kann alles, was die Alten von der großen Schifffahrt auf dem Cyrus (Kur) und Phasis (Rioni) zu der Zeit, wo der Handel Asia's über das kaspische Meer nach dem Norden und Süden von Europa ging, berichten, nur mit der Beschränkung angenommen werden, daß die Kahnfahrt blos an den Mündungen dieser Flüsse Statt fand; denn der bloße Augenschein lehrt, daß man weder den Kur noch den Rioni sicher und regelmäßig befahren könnte, wie dis doch zu einem ausgedehnten und blühenden Handel unumgänglich

Digitized by Google

nöthig ist. Allein, trotz dieser unbestreitbaren Thatsachen, hat man sich doch in St. Petersburg mit der Hoffnung geschmeichelt, auf jenen zwei Flüssen die von einigen alten Schriftstellern, welche offenbar keine Lokalkenntniß von diesen Gegenden hatten, erwähnte Schifffahrt wieder herstellen zu können. — Eine solche Schifffahrt, wie man sie der Welt mögte glauben machen, hat gewiß nie bestanden, und keine Anstrengungen der Kunst werden sie je herzustellen im Stande sein."

„Wenn aber schon die Verbindungen zu Wasser in dem kaukasischen Isthmus fehlen, so sind auch die Landstraßen in einem nicht weniger schlechten Zustand; die Wagen können nur den Weg befahren, welcher längs dem Kur bis Sfurani, auf der Gränze zwischen Kartlhi und Imirethi, sich hinzieht; sodann kann man auch mit Arba, d. h. zweirädrigen, mit Büffeln bespannten, Wagen von Tiflis nach Kachethi kommen, aber nur bis an das Hochgebirg. Der Mangel an Heerstraßen nöthigt, alles auf dem Rüken von Saumthieren fortzuschaffen, was nicht nur beträchtliche Kosten verursacht, sondern auch sehr unbequem ist, da man dem Pferd nur kleine Ballen aufladen kann. — Wenn man endlich zu allen diesen Hindernissen noch die Unsicherheit hinzurechnet, welche in diesen Ländern herrscht, wo man beständig den Anfällen der Gebirgsbewohner ausgesezt ist, so wird man sich überzeugen, daß der Handel in denselben nie einträglich sein kann und immer sehr schwierig sein wird. — Gegenwärtig ist er von sehr geringem Betrag. Die ursprünglich zu Georgien gehörigen, und gegenwärtig von den russischen Truppen besezten, Küstenländer des schwarzen Meeres sind noch wilder, noch weniger angebaut, und noch weniger zum Gehorsam gebracht als Kartlhi und Kachethi; auch besteht ihr ganzer Handel einzig und allein in der Ausfuhr von Buchs und etwas Bauholz. In mehrern Gegenden, namentlich z. B. in der ganzen Hochgebirgstette des Kaukasus, ist das gemünzte Geld fast ganz unbekannt. Der Tausch geschieht vermittelst Hemden von grober Leinwand, oder Linnen am Stük, und Salz in viereckigen Stüken, die man mit großen Kosten aus den Bergwerken des nördlichen Armenien herführt."

„Alle Waren, welche in Georgien ein- und ausgeführt werden, werden aufgezeichnet und haben am Gränzzoll in Tiflis Gebühren zu entrichten. Das Journal officiel von St. Petersburg gibt fast alle Monate eine Uebersicht dieser Ein- und Ausfuhr, ich seze hieher einen Auszug aus den Verzeichnissen der Monate Januar, Februar und April 1824, die vom Monat März sind in dem Journal nicht angegeben." (Fortsezung folgt.)

---

*Frachtpreise in Lindau, am 1. April. Die 100 bayer. ℔, einschlüssig sämmtlicher Spesen, jedoch mit Ausnahme der schweiz. Eingangszölle, nach: Arau fl. 2. 9 kr., Arberg fl. 3. 15, Arburg fl. 2. 27, Basel fl. 1. 52, Bern fl. 3. 12, Baden fl. 2. 3, Biel fl. 3. 30, Bitterlingen fl. 3. 45, Bischofzell kr. 45, Brugg fl. 2. 3, Burgdorf fl. 3. 3, Bürschwil fl. 1. 15, Coppet fl. 5. 42, Ehrlen kr. 45, Ebnath in Toggenburg fl. 1. 30, Fribourg fl. 3. 48, Frauenfeld fl. 1, Glarus fl. 1. 50, Gossau fl. 1, Genève fl. 5, Gottlieben kr. 30, Herisau fl. 1. 6, Herzogenbuchsee fl. 3. 24, Iverdon fl. 4. 18, Islikon fl. 1, Kapel fl. 1. 36, Kirchberg, Kanton Bern fl. 2. 56, Lenzburg fl. 2. 6, Lachen fl. 1. 54, Lichtensteig fl. 1. 12, Langenthal fl. 2. 56, Lausanne fl. 4. 6, Lauffenburg fl. 2. 6, Morges fl. 4. 18, Moudon fl. 4, Münkweiler fl. 1. 10, Neuß fl. 4. 48, Neßen fl. 1. 54, Nidau fl. 3. 30, Nyon fl. 5. 18, Olten fl. 2. 27, Ouchi fl. 4. 6, Oberach kr. 45, Payerne fl. 4, Roll fl. 4. 33, Rapperschweil fl. 1. 45, Rorschach kr. 24, Rheineck kr. 30, Rheinfelden fl. 2, Rothrist fl. 2. 48, St. Gallen kr. 42, Schaffhausen, bei offnem See kr. 48, und kr. 54, Schaffhausen, bei gefrornem See fl. 1. 12, Solothurn fl. 2. 56, Schmerikon fl. 1. 48, Seckingen fl. 2. 21, Thun fl. 3. 45, Thiengen fl. 1. 56, Utznach fl. 1. 45, Vivis fl. 4. 6, Versoir fl. 5. 42, Wangen, Kanton Bern fl. 3. 15, Wattwyl fl. 1. 15, Wildegg fl. 2. 30, Winterthur fl. 1, Weinfelden kr. 45, Wyl fl. 1. 5, Weßen fl. 1. 54, Zürich fl. 1. 20, Zurzach fl. 1. 54, Zug fl. 2. 24, Zoffingen fl. 2. 54, Bodesweyer fl. 2, Constanz kr. 28, Chur, Eisenwaren fl. 1. 30, Chur, alle andere Waren fl. 1. 36, Avenches fl. 3. 48, Aldorf fl. 3. 6, Bielach fl. 1. 36, Hauptweil kr. 50, Küsnacht fl. 2 54, Lujern fl. 3. 6, Bevay fl. 4 10, Milden fl. 4. 36, Murten fl. 3. 42, Sumiswald fl 3. 48, Schwiz fl. 3, Thundorf fl. 3. 48.

Verschiedenes.

In England wird der Zoll auf Getreide abgeändert werden. Der Quarter Weizen dürfte, wenn der Preis 62 Schilling ist, 24 s 8 d, und bei 63 Sch., 23 s 8 d und so verhältnißmäßig weniger zalen, bis zu 18 s 8 d, wenn der Preis auf 85 s steigt.

Digitized by Google

Die englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer haben, so wie auch die französischen, Befehl erhalten, die hannöverschen Schiffe durch die brittische Flagge wider Seeräubereien in der Levante zu schützen.

Die Preise des Weizens waren im Februar d. J. in nachstehenden Städten Preußens: in Königsberg 40 7/12, Thorn 42 1/3, Posen 42 1/3, Berlin 50 1/4, Kottbus 63 1/2, Kolberg 38 2/3, Breslau 46 2/3, Glaz 44 2/3, Magdeburg 43, Münster 62, Dortmund 60, Elberfeld 66 2/3, Köln 59 7/12, Malmedy 80.

Im Jahr 1827 sind in den Departementen Pas-de-Calais, Nord, Somme, Aisne ꝛc. 1,218,000 Kilogramme Runkelrübenzuker erzeugt worden. Die Zal der Fabriken in diesen Departementen ist 38, wovon die Hälfte unter Leitung des Herrn Crespel-Delisse errichtet wurden. Auch sind die Chefs derselben bis auf zwei in der Fabrik dieses Fabrikanten gebildet worden. Vier neue Anstalten sind im Bau begriffen. Crespel-Delisse hat drei Fabriken (zu Theri, Arras und Genlis), und lieferte 1827 172,000 Kilogramm.

Auf der Westküste der Insel Sardinien, hat man ein ergiebiges Steinkolenlager und eine neue bedeutende Korallenbank entdekt. Die Entdekung des erstern ist wichtig, da die Steinkolen dort ganz fehlten.

Im Mittelmeer haben sich einige algierische Korsaren gezeigt, daher in Marseille die Assekuranzprämien gestiegen sind.

Nach einem Schreiben aus Bahia (Brasilien) vom 7. Febr., nimmt der Kaffeanbau schnell zu. Es sind daselbst viele Schiffe in Ladung, da seit einiger Zeit Schweden, Dänemark, Rußland, Triest, Hamburg ꝛc. direkte Verbindungen mit diesem Hafen angeknüpft haben, um Zuker einzunehmen.

Auf den Po wird eine Dampfschifffahrt, bis an dessen Mündung errichtet, wo sie sich der nach Triest, Venedig, Korfu ꝛc. anschließen soll.

Bekanntmachung.

Waren-Anerbieten.

Es sind zu haben, der Wiener Zentner in Augsburger Corrent:

Rosettenkupfer	frei	Krakau	ins Schiff	46 fl.
—	—	—	Wien detto	47 "
Plattenkupfer	—	—		49 1/2 "
—	—	—	Krakau	48 1/2 "
Blauer Vitriol	—	—		21 1/2 "
—	—	—	Wien	21 "
Regul. Antimonii	—	—	Krakau	32 1/2 "

Man wende sich wegen des Nähern an das Contor der Handlungs-Zeitung.

Berlin, 5. April.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	—143 3/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	142 7/8	—142 5/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 1/8	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	—151 1/2
London	1 L.St.	3 Mt.	6 —	—6-25 3/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/12	— 81 1/4
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 1/2	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 1/2	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	— 99 7/12
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 1/2	— 103 1/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 5/8	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 W.D.	29 1/3	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 9. April.

Oesterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —		88 5/8
	Bank-Aktien	3	— —		1215
	fl. 100 Loose b. Rothf.		—143 1/2		—
	Part.-Loose fl. 250. d°	4	— —		116 3/8
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 72		—
	ditto ditto	4	— 64		—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 43 3/4		—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 88 1/8		—
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	—107		—
Bayern.	Obligationen	5	—102 5/8		—
	ditto	4	— 95 1/2		—
	verz. Lott. E—M.	4	—104 1/2		—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —		101 3/4
Baden.	50fl. Loose b. Goll u. S.		— —		67 1/8
	ditto her. Serien		— 92 1/2		—
Darmstadt.	Obligationen	4	— 95		—
	fl. 50 Loose		— 41 1/4		—
Nassau.	Obligationen	4	— 98 3/4		—

Amsterdam	k. S.	138 1/8	B	Leipzig	k. S.	99 1/4	G
ditto	2 M.	137 3/4	B	do. in der Messe		—	
Augsburg	k. S.	100	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 1/2	B	ditto	2 M.	148 1/2	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 1/2	B
Bremen	k. S.	109	B	ditto	2 M.	78 1/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20kr.	k. S.	100	B
Hamburg	k. S.	146	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 1/2	B	Disconto		3	G

Augsburg, den 10. April.

Amsterdam	Kt.	1 M.	108 3/8 G	London		1 M.	9. 52 B
		2 "	108 1/8 G			2 "	9. 51 B
Hamburg		1 "	114 1/2 B			3 "	9. 50 B
		2 "	114 1/8 G	Paris		1 "	117 1/4 G
Wien in 20r		1 "	99 3/4 G			2 "	116 7/8 G
		2 "	99 1/4 G			3 "	116 1/2 G
		3 "	98 7/8 G	Lyon		1 "	117 1/2 B
Frankfurt		1 "	99 3/4 G			2 "	—
		2 "	99 1/4 G			3 "	—
		3 "	98 7/8 G	Mayland		1 "	60 1/2 G
in die Messe			100 G			2 "	60 5/8 G
Nürnberg		1 M.	99 5/8 G	Genua		1 "	51 G
		2 "	—			2 "	—
Leipzig		1 "	99 1/8 G	Livorno		1 "	67 3/8 G
		2 "	—			2 "	—
in die Messe			99 1/4 G	Triest		1 "	99 1/2 G

Ducaten holl.	103 5/8 G	Scheidgold	4. 45 B	
" kaiserl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	—	
" al marco	109 1/4 G	" 20r	—	
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G	
Louisd'or	11. 6 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G	
" al marco	284 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B	
Carol. et Mard'or	295 B	" 13 a 14 Lth.	20. 22 G	
10 Fr. St.; pr. St.	9. 26 G	" 4 à 8 "	20. 9 G	

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

46. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. April 1828.

Stand der bayerischen Staatsschuld.

Nach dem, von dem königl. Finanzminister der Kammer der Abgeordneten am 31. März vorgelegten Bericht, den Stand der Staatsschuld am Ende des Etatsjahres 18²⁸/₂₉ betreffend, stellte dieselbe sich am 30. Sept. 1826 auf die Summe von 123,377,673 fl. 47½ kr. Diese Erhöhung gegen den Stand vom letzten September 1825 rührt theils von der Einweisung mehrerer Foderungen aus ältern Titeln her, — und zwar vorzüglich von der auf den Grund eines austrägalgerichtlichen Urtheils übernommenen pfälzischen Schuld Lit. D. — theils von der Erfüllung der im Landtagsabschiede vom 11. Sept. 1825 getroffenen Anordnungen in Hinsicht des, zur Dekung des Defizits der ersten Finanzperiode bewilligten Kredits. Die Pensionsamortisazionskasse hatte bei ihrer Errichtung am 1. Okt. 1825 einen Pensionsstand von 5,282,309 fl. 49¾ kr. zu übernehmen; im Lauf des Jahres fielen aber hievon schon 300,000 fl. heim. Die Resultate der Schuldentilgungsoperazionen (die im Laufe des gedachten Jahres betrugen: an Kapitalien und Zinsrükständen 2,019,758 fl., an Prämien und Lotteriegewinnsten 260,015 fl., und bei der Anstalt des Untermainkreises 163,231 fl., im Ganzen also 2,443,004 fl.) geben einen neuen Beweis von der kräftigen Ausrüstung unsers Schuldenwerks, von dem ausgedehnten Kredite, dessen sich die Anstalt erfreut, von der Thätigkeit und Umsicht der unmittelbar mit der Leitung derselben beauftragten Stelle, und der höchst gedeihlichen Unterstüzung derselben durch die ständischen Kommissarien. Aus der gegenseitigen Abwägung der Lasten und Hilfsmittel der Anstalt geht zugleich hervor, daß dieselbe, zur Dekung des Kreditvotums von 6,400,000 fl. für die erste Finanzperiode, fürs jezt in sich selbst Hilfsmittel finde, und die Ueberwälzung neuer Lasten auf das Volk sonach vermieden werden könne. Es soll daher der Bestimmung des Landtagsabschiedes von 1825 in dieser Beziehung vorläufig keine Folge gegeben, sondern — wie der Minister im Auftrag Sr. königl. Maj. den Ständen des Reichs vorschlägt — über die Dekung der Schuldentilgungsanstalt für den zur Erfüllung des Dienstes der ersten Finanzperiode bewilligten und bereits verwirklichten Kredit von 6,400,000 fl. erst im Jahr 1831 verfügt und zu diesem Behuf im nächsten Landtagsabschied das Geeignete gesezlich verordnet werden.

Handelsvertrag zwischen Oestreich und Brasilien. Der zwischen beiden Staaten am 16. Juni v. J. abgeschlossene Handels- und Schifffahrts-Vertrag, sichert den brasilischen und östreichischen Schiffen gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt zu, und unterwirft die Schiffe nur den Leuchtthurm-, Tonnen-, Hafen-, Lootsen-, Quarantäne- und andern dergleichen Gebühren, die die am meisten begünstigte Nazion zalt; eben so zalen auch die Waren beider Staaten keine höhern Zölle. Die Unterthanen beider Staaten können in dem andern ihren Aufenthalt wählen, Häuser und Magazine miethen, Handel treiben. Im Falle der Werth von östreichischen Waren, welche in Brasilien eingeführt werden, in dem Tarife nicht angegeben ist, kann der Einführer über ihren Werth eine Erklärung abgeben. Wenn die Zollämter glauben, es sei ein zu großer Irthum in der Angabe des Werths untergelaufen, können sie die Ware auf

Digitized by Google

eigne Rechnung übernehmen, müssen aber dem Verkäufer zehn vom Hundert über die Schäzung bezalen und die bereits erlegten Gebühren zurückersezen.

Ueber den Handel am und durch den Kaukasus.

(Fortsezung.)

„Während des Januars kamen in Tiflis aus den jenseits der Gränze liegenden Ländern Waren an für 33,928$\frac{4}{100}$ Silberrubel, bestehend in façonnirten seidenen Stoffen, einfachen baumwollenen und wollenen Zeugen, Sammt, roher und ungesponnener Baumwolle, Farben, Schafdarmsaiten, Zuker, verschiedenen Gattungen Häute, Filz, Pfeffer und Früchten. In demselben Monat wurde ausgeführt für 26,277$\frac{5}{100}$ Rubel: façonnirte und einfache seidene Stoffe, Baumwollenzeuge, Schreibpapier, Tuch, Filz, Gaze, Tafelbestecke, Eisenblech in Platten, verschiedene Gattungen Häute, Leder, Lahn, Messing, hölzerne Geräthe, Sättel und Pferdegeschirr, Schafwolle und Ziegenhaar, Schale von Barban, Gold- und Silberstikereien."

„Im Laufe des Februars desselben Jahres belief sich die Einfuhr aus den angränzenden Ländern auf 54,997$\frac{500}{100}$ Silberrubel: sie bestand aus verschiedenen seidenen, façonnirten und einfachen Stoffen, baumwollenen und wollenen Geweben, Perlen, Häuten, Farben, Weihrauch, Oel, Seife, Pfeffer, Pferdegeschirren, Seide, Schalen und Früchten. Die Ausfuhr betrug 39,632$\frac{500}{100}$ Rubel, und bestand aus seidenen Stoffen, Baumwollenzeugen, Filz, Burki's (Filzmänteln), Häuten, gefärbter Wolle, Lahn, Fußbekleidungen, Thee, roher Seide und Kisten."

„Im Monat April kamen am Gränzzollamt Tiflis für 61,496$\frac{500}{100}$ Silberrubel an; seidene, façonnirte und einfache Stoffe, wollene und baumwollene Zeuge, Sammt, rohe und ungesponnene Baumwolle, Stahl, Häute, Farben, Weihrauch, kupferne Geräthe, Seide, Salz, Darmsaiten, Pech, Früchte und Vieh. Ausgeführt wurden für 41,841$\frac{500}{100}$ Rubel: Seidenstoffe, Baumwollenzeuge, wollene Gewebe, Stangen- und verarbeitetes Eisen, Farben, Häute, Alaun, Pelzwerk, silberne Becher, Lahn, Zinn und Vieh.

	Silberrubel
Demnach betrug die Einfuhr in diesen drei Monaten . . .	155,422$\frac{500}{100}$
und die Ausfuhr	107,751$\frac{500}{100}$

„Hiebei ist jedoch zu bemerken, daß die ausgeführten Waren größtentheils aus Rußland über den Kaukasus kamen, und daß darunter beinahe kein einziges Landeserzeugniß, ausser Vieh und Filzmänteln ist. — Also übersteigt die Einfuhr in die russischen Provinzen jenseits des Kaukasus die Ausfuhr um beinahe die Hälfte. Wenn man den Silberrubel zu 1 fl. 52 kr. rechnet, so beliefe sich die jährliche Einfuhr auf 1,150,124 fl. 8 kr. und die Ausfuhr auf 797,363 fl. 20 kr."

„Sobald aber zwischen Rußland und Persien ein Krieg ausbricht, wird dieser schwache Handel gänzlich aufhören, weil nämlich alsdann die Verbindung zwischen beiden Ländern gesperrt ist."

„Von verschiedenen Seiten her ist schon die Ansicht ausgesprochen worden, daß durch die Besitzergreifung Georgiens und anderer an Persien angränzender Länder es für Rußland weit leichter würde, mit Indien unmittelbare Handelsverbindungen anzuknüpfen, und daß sogar dieselbe Macht hierdurch vielleicht es so weit bringen könnte, die englischen Besizungen in Hindustan zu bedrohen. — Allein es scheint, daß diejenigen, welche solche Hoffnungen hegen konnten, weder von der örtlichen und natürlichen Beschaffenheit der Länder zwischen dem Kaukasus und Indien, noch von dem Zustande des indischen Handels die richtigen Verstellungen haben. Ich will daher hier versuchen, diesen Gegenstand auseinander zu sezen und die ganze Frage unter ihrem wahren Gesichtspunkt darzustellen."

„Der Handel, den die Alten mit Indien trieben, war in keiner Beziehung so bedeutend, wie der, welcher seit der Umschiffung Afrika's durch die Portugalen, Statt findet. Die Griechen und die Römer erhielten die meisten Waren aus Indien über Egipten, oder zu Land über Persien, es waren aber immer Gegenstände von geringer Masse, wie Edelsteine, Gewürze, Seide, kostbare Zeuge u. s. w. Die Kosten der Ueberfahrt kamen in faß gar keinen Anschlag, verglichen mit dem hohen Werth der Waren, welcher überdis durch die lange gefahrvolle Reise durch so verschiedene Staaten und halbwilde Völker noch vergrößert wurde." (Fortsezung folgt.)

Handelsberichte.

Baumwolle. In London kaufte man 3200 Säke surate zu 3$\frac{1}{2}$—4$\frac{1}{2}$, und 200 Bowedy zu 5$\frac{3}{4}$—6 d. Mako Baumwolle erhält sich in Marseille; cipriſche, adenos und smirniſche wurde etwas höher

bezalt: fumel (oder mako) 18zr 80—82½, ciprische und adenos 72½—90, alabama, mobile 70—90, luissana 80—95, georgia und karol. 70—90.

Kaffe In London unverändert. Am 1. April wurde jamaika bei einer Versteigerung, fürs Inland, sehr theuer bezalt; f. ord. zu 44—48 s, f. f. ord. zu 54 s, holländer gut mittel aber wie vorher zu 66 s.

Piment kostet in London 8½—8⅝, leichter ungeriebter Pfeffer 2⅝.

Zuker. In London unverändert. Raffinirte behaupten sich auf den gestiegenen Preisen. Bei dem Verkauf über 5454 Säke am 1. April gingen die bessern Qualitäten schnell, und selbst etwas höher ab. In Amsterdam unverändert.

Verschiedenes.

Aus London wird gemeldet, Rußland und Preußen hätten dort bedeutende Quantitäten Salpeter aufkaufen lassen,

Frankfurt a/M., 9. April. In diesen Tagen wurde den hier anwesenden Handelsleuten aus dem Preußischen, durch das Organ der Gesandtschaft, die amtliche Mittheilung gemacht, daß auch die hier zur Messe befindlichen Erzeugnisse preußischer Industrie, bei ihrer Einfuhr in das Großherzogthum Hessen, dieselbe Vergünstigung genießen würden, welche die (bekannte) großherzogliche Verordnung vom 27. März hinsichtlich dieser Erzeugnisse im Allgemeinen verfügt. — Die Zufuhren von Schieder aus den niederländischen und rheinpreußischen Fabrikstädten sind in diesen letzten Tagen zur hiesigen Messe eingetroffen. Welche Konjunktur diesem Artikel, der bekanntlich einer der wichtigsten unsers Welverkehrs ist, bevorstehen dürfte, läßt sich noch nicht mit Gewißheit bestimmen, da erst im Laufe dieser Woche die Einkäufer vom Lande erwartet werden. Man ist jedoch nicht ohne Besorgnisse, daß die Mauten der Nachbarstaaten, welche ebenfalls den Vertrieb dieser Handelsware sehr belästigen, auf deren Preisverhältnisse einen nachtheiligen Einfluß äußern dürften.

Triest, 31. März. Man erwartet hier bedeutende Ladungen türkischen Kupfers, aus den großherrlichen Bergwerken Anatoliens herrührend. Es sollen dieselben, heißt es, unter der Bürgschaft mehrerer angesehener Handelshäuser, einstweilen in Depot verbleiben, um diesen Häusern als Realsicherheit und Unterpfand für den Werth der Tücher und anderer Gegenstände zu dienen, deren Lieferung sich dieselben, für Rechnung der türkischen Regierung, unterzogen haben

Die Dubliner Kommittee für Darlehn an Manufakturisten hat ihren ersten Jahresbericht erstattet, der überaus vortheilhaft lautet. Sie hatte einen Fonds von 2589 Pfd. St., und lieh nur unter der Bedingung aus, daß die Darleiher, wenn sie Tagelöhner waren, Zeugnisse von ihren letzten Herren vorzeugen mußten; keinem Einzelnen durfte unter 2 und über 50 Pfd. St. geborgt und keine neue Anleihe vor Tilgung der alten gemacht werden; die Zinsen wurden zu 5 pCt. (1 Sh. pr. Pfd. wöchentlich) berechnet. Eine Reihe von günstigen Resultaten bezeugt die Wolthätigkeit dieser Anstalt, welche mit 1500 Pfd. St. 1776 Menschen in Arbeit gesetzt hat.

Anzeigen.

Eine Stelle für einen Werkführer in einer Wollen-Manufaktur wird gesucht.

Durch die Auflösung einer großen, wegen ihrer schönen und gesuchten Fabrikate berühmten Wollen-Manufaktur, ist der Werkführer dieses Geschäfts außer Dienst gekommen. Er besitzt nicht nur die gründlichsten Kenntnisse in der Kunst- und gewöhnlichen Wollen-Weberei, sondern ist auch im technischen Wissen und in der Wollen-Kenntniß sehr bewandert, und kann darüber nicht nur die besten Zeugnisse aufweisen, sondern seine Geschicklichkeit auch durch 2 Medaillen, die ihm von einem ausländischen königlichen Gewerb-Verein zuerkannt wurden, begründen. Indem er nun wieder eine ähnliche Stelle sucht, zeigt er hiermit an, daß man über seine Person, Bedingungen ꝛc. bei nachstehenden Handlungshäusern wahre Kenntnisse einziehen kann. Es wird daher vorläufig nur bemerkt, daß er noch unverheirathet und im besten Manns-Alter ist. Gefällige Auskunft werden geben: Herr Leonhard Kalb in Nürnberg und die Hrn. Blanck und Zöller in Augsburg.

Einladung zur Subscription.

Darstellung des gemeinen Deutschen und des Hamburgischen Handelsrechts für Juristen und Kaufleute, von Dr. Meno Pöhls.

So viel auch seit einer Reihe von Jahren für die Bearbeitung der einzelnen Zweige der Rechtswissenschaft gethan worden ist, so mangelte es bisher dennoch an einem Werke über das Handelsrecht, welches die Gränzen eines bloßen Leitfadens bei Vorlesungen überschreitend, auch nur mäßigen Anforderungen, die die gegenwärtige Zeit zu machen berechtigt ist, genügen könnte. Die unterzeichnete Buchhandlung glaubt daher, durch ein Unternehmen, welches diese Lüke der Litteratur auszufüllen bestimmt ist, einem allgemeinen Wunsche der Rechtsgelehrten und der Kaufleute entge-

Digitized by Google

gen zu kommen. Sie beachsichtigt nämlich die Herausgabe eines fistematisch, mit möglichster Umsicht und Benuzung aller vorhandenen Quellen und Hülfsmittel bearbeiteten Handbuchs des gemeinen deutschen und hamburgischen Handelsrechtes, das seiner Ausführung nach, den Anforderungen, die man dem jezigen Stande der Wissenschaft gemäß, an ein solches Werk machen darf, entspricht und bei möglichster Kürze, reichhaltig und vollständig genug ist, dem Kaufmann, dessen Bedürfnisse bei der Bearbeitung dieses Werkes vorzugsweise berüksichtigt werden sollen, so wie auch dem Rechtsgelehrten, als brauchbares Hülfsmittel zu dienen. Die vorzügliche Berüksichtigung des hamburgischen Handelsrechts, wird für das übrige Deutschland und das Ausland weil keiner Entschuldigung bedürfen, da die Kunde von den handelsrechtlichen Verhältnissen der ersten Handelsstadt Deutschlands, eben so interessant, als wichtig sein dürfte; für Hamburg selbst erlangt das Werk eben dadurch seine Bedeutsamkeit und Brauchbarkeit. Der Herr Dr. Pöhls hat sich der Ausführung dieses schwierigen Werkes unterzogen, und wir glauben in ihn das Vertrauen jezen zu dürfen, daß er diese Aufgabe zur Zufriedenheit der Urtheilsfähigen lösen werde. Eine kurze Geschichte des deutschen und hamburgischen Handels und Handelsrechtes, wird als Einleitung dem Ganzen vorangehen. Die Darstellung jeder einzelnen Materie wird ebenfalls durch einen historischen Ueberblik eröffnet werden, darauf folgt die Erörterung der Grundsäze des gemeinen deutschen und dann des hamburgischen Handelsrechtes. Bei den Wechsel-, See- und Assekuranzrechten, im besondern Theil, werden die gesezlichen Bestimmungen der vorzüglichsten Länder des übrigen Europa, die im allgemeinen Theile nur litterarisch benuzt werden durften, regelmäßig angegeben und erläutert werden.

Der erste Band dieses Werkes: die allgemeine Einleitung und den allgemeinen Theil des Handelsrechtes (d. h. das Handelsrecht mit Ausschluß des Wechsel-, See- und Assekuranzrechtes) enthaltend, ist zum Abdruk fertig in unsern Händen. Der besondere Theil wird in drei Abtheilungen, in möglichst kurzen Zwischenräumen folgen.

Um dem uns früher, besonders von den Herren Kaufleuten, geäußerten Wunsch zu genügen, Werke dieser Art auf möglichst schönem Papier zu besizen, wie auch, um diejenigen zu befriedigen, welche das Werk um einen wolfeileren Preis zu haben wünschen, halten wir es zwekmäßig, zur Subskription auf dasselbe einzuladen, und ersuchen, uns aufzugeben, auf welchem Papier die Exemplare gewünscht werden.

Der erste Band von circa 20—24 Bogen, welcher das allgemeine Handelsrecht enthält, wird in nächster Leipziger Ostermesse die Presse verlassen, und kostet im Subskriptionspreise auf gewöhnlichem Papier 2 Rthlr., auf Velinpapier 2 Rthlr. 8 Gr. Der zweite eben so zu berechnende Band, das Wechselrecht darstellend, wird im Laufe dieses Jahres folgen. Der dritte wird dann das Seerecht umfassen. Ein vollständiges Register soll das Ganze beschließen. Der Ladenpreis wird beträchtlich erhöht werden.

Hamburg, im März 1828.

Hoffmann und Campe.

Leipzig, 11. März. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 3/4 B.		2 M.	138 1/8 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/2 B.		2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/4 B.		2 M.	108 5/8 B.
Breel. in Kr. k. S. 103 1/2 G.		2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B.		2 M.	—
Hamburg Bo. k. S. 146 3/4 B.		2 M.	146 1/4 B.
London Pr. St. 2 M. 6. 11 1/4 B.		2 M.	6. 11 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2M. 78 5/8 B.	2 M.	78 3/8 B.
Wien in 20fr. k. S. 100 3/8 2M. 99 7/8 B.		2 M.	99 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 11 3/4 G., kais. do. 13 1/2 B.			
Duk. Kurrl. à 65 1/2 Alf. 12 1/4 G., Passir à 65 Alf. 11 1/4 G.			
Species 5/8 B. preuß. Kurr. 103 1/8 G.			
Kassenbillets 101 B.			

Frankfurt, 12. April.

Oesterreich.	Metallig. Oblig.	5	— 88 1/2
	Bank-Aktien	3	—1214 —
	fl. 100 Loose d. Rothf.		—143 1/2 —
	Part.-Loose fl. 250. d. 4		—116 1/2 —
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 93 3/4 —
	ditto ditto	4	— 63 3/4 —
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— 43 3/4 —
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 88 1/8 —
	Obl. d. Rothf. in Cour.	5	—106 1/2 —
Baoern.	Obligationen	5	—102 1/2 —
	ditto	4	— 95 5/8 —
	verz. Loos. E—M.	4	—104 1/2 —
Frankfurt.	Obligationen	4	— — 102
	50 fl. Loose d. Goll u. S.		— — 67 1/8
Baden.	ditto ders. Serien		— 92 1/2 —
Darmstadt.	Obligationen	4	— 95 1/8 —
	fl. 50 Loose		— 41 1/4 —
Nassau.	Obligationen	4	— 98 3/4 —

Amsterdam	k. S.	138	B	Leipzig	k. S.	—
ditto	2 M.	137 1/2	B	do. in der Messe	99 3/8 G	
Augsburg	k. S.	99 3/4	G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/4	G	ditto	2 M.	138 1/2 B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109	B	ditto	2 M.	78 1/8 B
ditto	2 M.	—		Wien in 20fr.	k. S.	99 3/4 G
Hamburg	k. S.	146	B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 1/2	B	Disconto		3 1/2 G

Nürnberg, 12. April alt. Sto.

Amsterdam	1 Monat	138		Bayr. Obl. m. E. à 5 o/o	103 1/2
Hamburg	1 —	145 5/2		do. - do. à 4 o/o	93 3/4
London	2 —	9 ft. 11 kr.		Landanlehen à 5 o/o	—
Wien in 20 f.	k. S.	100		Loit. Loose EM. à 4 o/o	104 3/4
Augsburg	k. S.	100		do. auszinsl. fl. 10	108
Frankfurt a/M.	k. S.	100		Preuß. Louisd'or	109
detto in die Messe	100			Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4		Souverains d'or	102 1/2
detto in die Messe	99			Dukaten, alt Mfo.	152
Paris	1 Monat	117 1/4		Kaiserl. Dukaten	103
Lyon	1 —	117		poliend. Zukaten	152
Bremen	1 —	108 1/4		franz. Gold. Dukaten	8 fl. 4 kr.
				Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

47. Stück. Freitag. Nürnberg, am 18. April 1828.

Ueber den Handel am und durch den Kaukasus.

(Fortsezung.)

„Im Mittelalter erlitt dieser Zustand des indischen Handels wenige Aenderungen; die Erzeugnisse des mittäglichen Indiens kamen damals durch die Araber in dem persischen Meerbusen und nach Egipten, von wo aus sie nach Europa verführt wurden; die der nördlichen Länder Indiens, Hochasia's und China's kamen zu Lande nach Persien und von da gingen sie entweder über Syrien oder über die Nachbarländer des kaspischen Meeres an die Küsten des schwarzen Meers, dessen Handel hauptsächlich in den Händen der Griechen und Italiener war. Ein großer Theil dieser Waren ging auch über das kaspische Meer nach Rußland; sie wurden da gegen kostbares Pelzwerk vertauscht und sodann nach dem Norden Europa's verführt. Dieser Tauschhandel gegen Pelzwaren brachte Rußland einen außerordentlichen Gewinn, und es ist daher nicht zum verwundern, wenn russische Fürsten und Handelsleute zu verschiedenen Zeiten Versuche machten, einen unmittelbaren Handel mit Indien einzuleiten, wobei sie ihre Landeserzeugnisse selbst versenden und die Indiens, welche sie aus der ersten Hand erhielten, dagegen eintauschen könnten. Diese Bemühungen verdienten Anerkennung; man konnte sich einen glüklichen Erfolg davon versprechen, so lang als der indische Handel dieselbe Richtung behielt. Aber sobald die Portugalen das Vorgebirg der guten Hoffnung umsegelt hatten, und die Erzeugnisse Asia's zur See nach Europa brachten, waren alle Anstrengungen der Russen vereitelt. Denn nun konnten die Portugalen und nachher die Holländer, welche jenen in Indien folgten, Europa alle Waren des Morgenlandes um einen viel mäßigern Preis verschaffen, als man sie durch die Genueser und Venezianer über Persien, und über die Häfen des schwarzen Meeres oder über Rußland von den Handelsleuten der Hansa erhielt. Hiedurch verloren die Russen mit einem Male fast gänzlich den Absaz der indischen Waren nach Europa, und mußten sich damit begnügen, blos ihren eigenen Bedarf an denselben gegen ihre Erzeugnisse einzutauschen, so daß Rußland sich genöthigt sah, für seinen Ueberfluß an lezteren andere Märkte aufzusuchen."

„Die Czaren waren indeß von der wirklichen Ursache des Verfalls eines so vortheilhaften Handels, bei welchem das übrige Europa für die von ihren Unterthanen bezogenen asiatischen Waren sein Geld Rußland zufließen ließ, wol unterrichtet, und machten daher eifrige Versuche, sich einen andern Handelsweg nach Indien zu eröffnen. Ohne Zweifel war dis ein Hauptbeweggrund des Iwan Wassiliewitsch und seiner Nachfolger bei ihren Bemühungen, ihre Herrschaft bis an den Kaukasus und über den Terek hinaus zu erweitern, und die alten Verbindungen Rußlands mit den Fürsten Mittelasia's wieder anzuknüpfen. Nichtsdestoweniger mußte natürlicher Weise die Hoffnung, aus einem Landhandel mit Indien große Vortheile zu ziehen, mit der Erweiterung des Seehandels zwischen den europäischen Nazionen und jenen Gegenden immer mehr schwinden, um so mehr, als jezt mehr Waren von geringerem innern Werthe und daher von einer bedeutend größern Masse, als die früher ausschließlich gesuchten Kostbarkeiten begehrt wurden."

„Peter der Große, der die Plane seiner Vorfahren mit der ganzen Lebendigkeit seines Geistes

Digitized by Google

aufgefaßt hatte, betrieb die Ausführung derselben mit dem Eifer, den er bei allen seinen Unternehmungen an den Tag legte. Sein Feldzug gegen Persien hatte keinen andern Zweck, als den, seinen Unterthanen den Handel mit Indien zu eröffnen. Allein als er, wie oben schon erzält wurde, durch die Erfahrung belehrt wurde, daß alle Vorstellungen, die man sich über die Ausführbarkeit und die Vortheile einer solchen Handelsunternehmung gemacht hatte, irrig seien, so gab er sein Vorhaben auf; und er hätte sogar, wenn ihn nicht der Tod ereilte, — wahrscheinlich die westlichen Uferländer des kaspischen Meeres an Persien zurückgegeben. Doch blieb diese Zurückgabe nicht aus, da man sich in St. Petersburg bald von dem geringen Nuzen des Besizes dieser Länder für Rußland überzeugte und nun einsah, daß es klüger sei, die eiteln Absichten auf Asia, welche bisher ein Lieblingsgegenstand der Czaren gewesen waren, aufzugeben.“

„Unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. that Rußland sein Möglichstes, um sich gegen das Mittelmeer einen bessern Absazweg für sein Getreide und seine übrigen Erzeugnisse zu eröffnen; es bemächtigte sich der Krimm, und wurde durch dieses Mittel Herr von den Uferländern des schwarzen Meeres und der Schifffahrt auf demselben. Katharina, welche eifrig darauf bedacht war, ihrem großen Vorfahren nachzustreben, ließ sich leicht von der Möglichkeit einer für ihre Unterthanen einträglichen Handelsverbindung mit Asia überreden, wobei die Erzeugnisse Rußlands dorthin verführt und dagegen andere, welche einen vortheilhaften Absaz in Europa fänden, eingetauscht würden. Ein Abenteurer, welcher — von dem Kraklius schimpflich aus Tiflis verjagt — nach Rußland geflohen war, Namens Reineggs, stellte sich dem Günstling der Kaiserin, Potemkin, vor, und bestimmte ihn durch die glänzende Schilderung, die er ihm von den Gebirgsschäzen Georgiens machte, die Wegnahme dieses Landes zu beschleunigen, welche — als das einzige Mittel, festen Fuß jenseits des Kaukasus zu fassen, und daselbst gleichsam den Mittelpunkt der russischen Macht zu gründen — längst beschlossen war; von dort aus glaubte er sodann, werde er im Stande sein, Persien und die Uferländer des Euphrat und Tigris zu unterwerfen. Daher trug hauptsächlich Reineggs zum Schlusse des Vertrags von 1783 bei, vermöge dessen sich Heraclius zum Vasallen Rußlands erklärte. Potemkin bereitete noch andere Eroberungen in Asia vor, aber sein im Jahre 1791 erfolgter Tod verhinderte die Ausführung seiner vielumfassenden Pläne. So geschah es, daß erst auf die Nachricht von der Einnahme und Zerstörung von Tiflis durch Agha Mohammed Chan, Graf Walerian Subow nach Dagestan und Schirwan geschikt wurde, und wahrscheinlich hätte dieser Krieg gegen Persien mit der Losreißung aller westlich vom kaspischen Meere gelegenen Länder von diesem Reiche geendet, wenn nicht das Schikſal Paul den 1. auf den russischen Thron gerufen hätte. Dieser Fürst rief seine Truppen aus Dagestan zurük, und anstatt die Gränzen Rußlands gegen Asia weiter auszudehnen, zog er es vor, sich eine Schiedsrichtersstimme in den europäischen Angelegenheiten anzumaßen. — Indessen brachten ihn die Siege der Franzosen und die immer mehr wachsende Größe Napoleons wieder von seinen Ansichten zurük; er änderte seine Politik und beschloß, die Waffen gegen die zu kehren, welche ihm zu einem Krieg gegen Frankreich gerathen hatten, und wahrscheinlich würde er, wären seine Mörder ihm nicht zuvorgekommen, einen Einfall in die englandischen Besizungen in Hindostan unternommen haben.“

„Zu dieser Zeit war die Stellung der Engländer gegenüber den Südasia eine ganz andere als jezt. In Hindostan war ihre Macht noch nicht zu unerschütterlicher Festigkeit gediehen; der gewaltige Bund der Mahratten war noch nicht vernichtet, und vor dem, der die Besizungen der ostindischen Gesellschaft hätte angreifen wollen, eine vortheilhafte Verbindung. — Fünf und zwanzig Jahre haben den Zustand dieser Länder bedeutend verändert; die Engländer haben in der Halbinsel diesseits des Ganges keinen mächtigen Feind mehr zu bekämpfen. Und selbst der Verlust Hindostans — mit Ausnahme Bengalens — würde England keinen sehr bedeutenden Nachtheil bringen, seitdem der Kongreß von Wien auf Kosten des erniedrigten Frankreichs jener Macht die Herrschaft zur See für immer eingeräumt und Rußland zur überwiegenden Macht auf dem europäischen Festlande erklärt hat. — England ist durch seine insularische Lage gegen jeden Einfall geschüzt; auf die erste Kriegsnachricht kann es Europa auf allen Punkten angreifen, während es für seine eigene Sicherheit nicht die mindeste Gefahr zu besorgen hat. Ein Blik auf die Weltkarte zeigt, wie wahr diese Behauptung ist. Der Besiz der Insel Helgoland macht es ihm leicht, den Handel von Norddeutschland zu vernichten. Im Kanal sind die Eilande Jersey und Guernesey gelegene Stazionen, um die Küsten Frankreichs anzugreifen. Das Mittelmeer kann kein Schiff ohne seine Erlaubniß, und ohne

Digitized by Google

unter den Kanonen von Gibraltar, Malta oder Korfu vorbeizusegeln, befahren. Ferner, wenn Rußland Miene machte, sich Konstantinopels zu bemächtigen, so würde wahrscheinlich eine englische Besazung in die Schlösser der Dardanellen aufgenommen; dieser unbezwingliche Plaz würde England das sicherste Mittel verschaffen, die russischen Schiffe aus dem Mittelmeer auszuschließen, und auf diesem Punkt die moskowitische Macht zu lähmen. St. Helena und das Kap sind wichtige militärische Stazionen geworden; von lezterem Punkte aus beherrschen die Engländer die Straße von Mosambik; sie besizen die Eilande Tristan d'Acunha und Ascension, so wie Ile de france, und üben einen großen Einfluß auf Madagaskar aus, und so ist ganz Afrika von ihnen gleichsam umringt. In Indien herrscht England über ungefähr achtzig Millionen Menschen. Sincapur wird der Mittelpunkt einer Seeherrschaft in den Gewässern der Sunda-Eilande. Englandische Kolonien bevölkern Neu-Holland, Neu-Seeland und dan Diemensland. Sein Handel im stillen Ozean ist schon sehr beträchtlich geworden, und vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo es von diesem Punkt aus die ganze nordwestliche Küste Amerikas beherrschen wird. Durch die Lage von Halifax in Neu-Schottland beherrschen die Engländer das nordatlandische Meer; die von Jamaika macht sie zu Herrn des mexikanischen Meerbusens, und die Bermuden-Eilande sind der Vereinigungspunkt zwischen beiden Stazionen. Die meisten Antillen gehören England, das daher zu jeder Zeit Kuba einschließen kann. In ganz Südamerika und in Mexiko ist ohnehin der Einfluß dieser Macht ganz überwiegend. — So hat England beide Welttugeln mit einer furchtbaren Macht zu umringen gewußt, die es, wo es will, wirken lassen kann. Und diese Macht verschafft ihm nicht nur die Möglichkeit, sich sogleich aller Kolonien derjenigen Mächte zu bemächtigen, welche sich gegen dasselbe erklären wollten, sondern sogar ihre Länder selbst an ihren Küsten anzugreifen und in den Mittelpunkt ihrer Beßizungen einzudringen."

(Beschluß folgt.)

Das Blaufarbenwerk Modum.

Ueber dieses bedeutende Blaufarbenwerk Norwegens gibt ein dortiges Blatt folgende Nachrichten: „Dieses Werk ist stets mit Vortheil betrieben worden. Die Farben, welche es liefert, sind mannichfaltig und vorzüglich. Die Produkzion ist in den lezten Jahren geringer als zuvor gewesen; vermuthlich wird sie im Verhältniß zum Absaze eingerichtet. So lieferte das Werk im Jahre 1791: 2281½ Ztn. Blaufarbe, am Werth 24,623 Rthlr. 48 ß und 1792: 2817 Ztn., am Werth 38,709 Rthlr. 1813: 749 Ztn. 94 lb. 1814: 566 Ztn. 80 lb. 1815: 1196 Ztn. 70 lb. 1816: 610 Ztn. 52 lb. 1817: 986 Ztn. 89 lb. 1818: 1220 Ztn. 1819: 2220 Ztn. 20 lb. Ausgeführt wurden von Drammen und Christiania: 1820: 2403 Ztn. 78 lb. 1821: 1862 Ztn. 1822: 1780 Ztn. 1823: 718 Ztn. 65 lb. 1824: 26,528 Ztn. 1825: 2010 Ztn. 15 lb. 1826: 1544 Ztn. 6 lb nebst 475 Ztn. Zaflor. 1827: 1512 Ztn. 76 lb nebst 396 Ztn. Zaflor. — Während der Vereinigung mit Dänemark wurden die Produkte nach Kopenhagen gebracht und dort verkauft. Nach der Trennung wurden sie zum größten Theile durch öffentliche Auktionen hier im Lande für Rechnung der norwegischen Staats-Kasse, da das Werk Eigenthum des Staats war, verkauft. 1822 wurde das Werk für 50,000 Silber-Species verkauft und gehört jezt Hrn. Benj. Wegner auf Fossum und Hrn. W. C. Benecke in Berlin, für deren Rechnung es betrieben wird. Die Produkte werden jezt zum Theil nach England und theils nach Holland gesandt, wo sie für der Eigenthümer Rechnung verkauft werden. Das Werk unterhält 500 Menschen. Alles, was zur Fabrikazion gebraucht wird, findet sich im Lande und so hat nicht allein das Kirchspiel, worin das Werk gelegen, sondern haben auch andre Kirchspiele Nuzen davon."

---

*London, 4. April. Baumwolle gefragt, doch unverändert. 5000 Säke ostindischer Kaffe sind 1—2 ß höher bezalt worden, eben so 1200 Säke fremder 1 ß höher: gut ord. brasil. 38—40, f. ord. 41—43, f. ord. portoriko, sehr schön 55 ß. Zuker flau bei beschränkter Auswahl. Hav. gut weiß 47 ß, ord. bis gut gelb 31—34½. Bei dem Verkaufe am 2. April gingen 623 Säke bourbon Nelken zu 10—13 d, 18 Fäßer Macis zu 4 ß 9 d, 47 Ballen Kanehl zu 4 ß—2½ ß, 248 Kisten Perlsago zu 12¾—22½ ß ab. (In Hamburg wurde am 11. April batavia und cheribon Kaffe etwas niedriger, zu 4¾—4¾ ß notirt, die andern Sorten, so wie auch Zuker, blieben unverändert).

Digitized by Google

Verschiedenes.

Die Transito-Abgaben werden in Darmstadt in Folge der Vereinigung mit Preußen, nicht erhöht, man beabsichtigt sie selbst noch zum Theil herabzusetzen.

Zur Beförderung des Absatzes preußischer Wolle wird die Seehandlungs-Societät ihr Woll-Beleihungs- und Sortirungs-Geschäft auch in diesem Jahre in Breslau und Berlin fortsetzen lassen.

Die letzte Jahrszeit war in Jamaika über alle Maßen schädlich. 700 Soldaten und 21 Offiziere (worunter 5 Aerzte) wurden Opfer des gelben Fiebers.

In der zweiten Hälfte des Jahrs 1827 wurden am Ural 141 Pud 11 ℔ 90 Sol. 66 Theile Gold und 10 Pud 10 ℔ 91 Sol. 24 Theile Platina, von den Kron- und Privatwerken gewonnen.

Das von Hamburg nach China bestimmte Schiff, Asia, ist am 16. Okt. bei Manilla verunglückt. Die Versicherer verlieren dabei an 60,000 Pfd. Sterl.

Während in Holland wenig Umsatz in Kolonialwaren statt findet, nimmt der Handel Hamburgs immer mehr zu, woran die billigen Preise und Bedingungen Ursache sind. Ein großer Theil des Obermains bezieht von Hamburg, besonders Tabak, der über Frankfurt nach Mainz geht.

Der französische Handel empfindet bereits die Folgen von dem, den französischen Konsuln in der Levante mitgetheilten Befehle, ihre Verrichtungen einzustellen.

Die französischen Häfen Bayonne, Bordeaux, Nantes und Havre, welche nach Spanien jährlich 50—60,000 Zentner Kakao sandten, werden durch die neuen Zölle diesen Handel verlieren, indem diese die direkte Einfuhr von Nordamerika und St. Thomas begünstigen. Dis macht einen jährlichen Umsatz von 24—25 Millionen Franken aus, und der Verlust trifft auch die Fabrikstädte Paris, Lyon, Rouen und Mülhausen, deren Fabrikate zum Theil zum Einkauf dienten.

Nach den letzten Berichten ist Indigo in Ostindien um 25—50 Roupien das Maund gestiegen, und mehrere französische Schiffe entschlossen sich leer abzusegeln, da der Preis über die ihnen vorgeschriebene Grenze war.

In Braunschweig sind die Binnenzölle aufgehoben, und dem Verkehr auf den Handelsstraßen wesentliche Erleichterungen verliehen worden.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat nun das Gesetz wegen der Warenniederlagen, und das wegen des Zolltarifs angenommen.

Hamburg, den 11. April.

Paris 2 Monat	187	Antwerpen k. S.	35 ℔
Bordeaux 2 Monat	187 1/4	2 Mon.	35 ℔
St. Petersburg 3 Mon.	9 1/8 B	Augsburg K. 6 W.	147 1/8
London 2 Mon. 13 M.	13 4/8	Frankfurt a. M. W. 3.	146 7/8
k. S. 13 M.	10 B	Prag eff. —	147 1/4
Madrid 1 1/2 Uso	90	Leipz. eff. —	146 3/4
Cadix —	89 1/2	Triest eff.	147
Bilbao —	89 1/2	Breslau 6 W.	152 3/8
Lissabon —	33 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	249
Porto —	33 1/8	Leipzig Kort.	151 3/4
Genua —	187	— zur Messe	147 3/8
Livorno —	87 1/2	Duk. al Marko	102 1/8 S.
Amsterd. Kassa, k. S.	35 ℔	Luisd. u. Fd'or, 11 M.	9 3/8 S.
2 Mon.	35 ℔	Neue 2/3 für voll	29 5/8
		Fein Silber 27 M.	10 1/2 S

Augsburg, den 14. April.

Amsterdam Kt.	1 M.	103 3/8 B	London	1 M.	9. 52 B
	2 "	103 3/8 B		2 "	9. 51 B
Hamburg	1 "	114 3/8 B		3 "	9. 50 B
	2 "	114 1/8 B	Paris	1 "	147 3/8 B
Wien in 20r	1 "	99 3/4 B		2 "	147 B
	2 "	99 1/4 B		3 "	146 1/2 B
	3 "	98 7/8 B	Lyon	1 "	147 1/2 B
Frankfurt	1 "	99 3/4 B		2 "	—
	2 "	99 1/4 B		3 "	—
	3 "	98 7/8 B	Mayland	1 "	60 1/2 B
in die Messe	100	B		2 "	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B	Genua	1 "	51 B
	2 "	—		2 "	—
Leipzig	1 "	99 1/4 B	Livorno	1 "	87 3/8 B
	2 "	—		2 "	—
in die Messe		99 1/8 B	Triest	1 "	99 1/2 B

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	95 7/8 B.	96 1/2 G.
detto à 5 — —	103 7/8 B.	103 5/8 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	— G.
Lotterielose; E — M. à 4 o/o	104 3/4 B.	— G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	108 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	102 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	102 B.	— G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	143 3/4 B.	143 3/8 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	116 1/2 B.	116 1/2 G.
detto detto 2 M.	116 7/8 B.	116 5/8 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	88 7/8 B.	88 5/8 G.
detto detto 2 M.	88 5/8 B.	88 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1016 B.	1014 G.
detto M. mit 2 dvid. 1. Juli	1018 B.	1016 G.

Nürnberg, 17. April a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5	4 o/o	103 1/2
Hamburg	1 —	145 1/2	Do. Do.	4 o/o	99 3/4
London	2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen	5 o/o	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Loose E. M. à	4 o/o	104 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl.	10	108
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109
detto in die Messe		100	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souvereinds or		102 1/2
detto in die Messe		99	Dukaten, al Mko.		152
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		152
Bremen	1 —	108	Franz. Gold, Dukaten	8 fl. 48 kr.	
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.	

Paris, 11. April. 5 prC. Renten 102 Fr. — C., 3 prC. R. 68 Fr. 80 C., 5 prC. Sp. Span. 73 Fr. 50 C., Neap. Cert. Fals. 76 Fr. — Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

48. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. April 1828.

Ueber den Handel am und durch den Kaukasus.

(Beschluß.)

„Aus diesen Gründen nun wäre auch der Verlust einiger Provinzen in Hindostan von keinen bedeutenden Folgen für die politische Stellung und den Handel Englands. Und eben so ist aus dem oben ausgeführten augenscheinlich, daß die Vortheile, die man sich von einem Landhandel mit Indien verspricht, nur leere Träume sind. Es würde daher auch der Plan, aus Georgien den Mittelpunkt dieses Handels zu machen und zu diesem Ende daselbst französische Kolonien anzulegen, welche in einer innigen Verbindung mit dem Mutterlande blieben, von keinem genügenden Erfolge sein, — wenn sich auch der Ausführung desselben keine Hindernisse in den Weg legen sollten. Und in der That, wenn man große Vortheile aus der Absendung von Karawanen durch Persien und Afghanistan nach Indien erwartet, so bedenkt man nicht, wie unsicher eine solche Reise ist. Der Handeltreibende wäre nicht nur genöthigt, den Oberhäuptern der verschiedenen Staaten, die er durchreist, Lösegelder zu bezalen, sondern er liefe auch Gefahr, bei den unvorhergesehenen Ueberfällen der in jenen Gegenden herumstreifenden Nomadenhorden die Waren seiner Karawane zu verlieren. So wie ein Krieg zwischen Rußland und Persien ausbricht, ist es unmöglich, Karawanen von Tiflis abgehen, oder die von Indien kommenden daselbst anlangen zu lassen. Und glaubt man denn, wenn dieser Handel wirklich einige Vortheile darbieten könnte, Rußland würde lange Fremden erlauben, ihn zu ihrem Nuzen zu treiben? Gewiß sind die Kaufleute von Moskau und Odessa am ehesten in der Lage, die Erzeugnisse Europa's nach Georgien und von da nach Persien und weiter zu befördern; auch haben sie es schon versucht; allein die Unsicherheit dieses Handels und die beträchtlichen Kosten desselben haben sie entmuthigt; sie haben es aufgegeben, aufs Ungewisse hin Unternehmungen zu machen, und ziehen es vor, ihre Waren an Bucharen-Karawanen zu verkaufen, welche sie auf der russischen Gränze holen, und als Mahometaner unterwegs weniger Plackereien und Gefahren ausgesezt sind, wie die Ungläubigen, welche die Länder durchziehen, in denen der Islamismus herrscht."

„Diejenigen, welche in neuern Zeiten von den Vortheilen eines Landhandels mit Indien geträumt haben, haben nicht bedacht, daß die meisten der auf den Schiffen der engländischen Gesellschaft oder einzelner Handelsleute nach Europa gebrachten Waren Hindostan gänzlich fremd sind; die russischen Karawanen oder ihre Waffen könnten aber nur diesen Theil der asiatischen Besizungen Großbritanniens erreichen; denn um zu den übrigen zu gelangen, bedarf es einer Flotte, und man kann weder Fregatten noch Handelsschiffe über Persien in das indische Meer bringen. Zudem wären Baumwolle und Indigo die einzigen Erzeugnisse, welche man durch Karawanen nach Europa verschiken könnte; da die Verführung zu Land den Reis, Salpeter, Zuker und andere Waren von beträchtlichem Gewicht zu sehr vertheuern würde. Das bengalische Opium fände in Europa keinen so vortheilhaften Markt als im mittäglichen China, wo es von den Rauchern sehr gesucht wird, während man es bei uns nur in der Heilkunde anwendet. Die andern Erzeugnisse Hindostans, die man in Europa erhält, sind: Ingwer, Kardamomen, Borax, Gummilak, Farbstoffe, Brech-

Digitized by Google

nüsse, Safflorblumen und andere Gegenstände, welche allerdings dann Nutzen bringen, wenn sie zur See nach Europa geführt werden, aber gewiß nicht einen mit großen Kosten über Persien gehenden Handel unterhalten. Was sodann die übrigen Waren betrifft, welche die englandischen Schiffe aus Indien bringen, so kommen diese nicht aus der Halbinsel diesseits des Ganges. Zimmt und Zimmtessenz kommt aus Ceylon; den Pfeffer liefern Sumatra, Borneo, Malakka und die Küsten des Meerbusens von Siam; die verschiedenen Kamphergattungen bezieht man aus Sumatra, Borneo, China; letzteres Land liefert ferner den Thee, Moschus, Chinawurzel, Cassia lignea, Cassiablüthen, Drachenblut, Porzellan, gefirnißte Möbel, Baumwollenzeuge und Seidengewebe. Die molukkischen Eilande erzeugen Gewürznelken, Muskatnuß und Muskatblüthe; man zieht dort die Essenzen und Oele aller Gewürze aus, so wie das Kajapurol; der Sago wächst eben da in Ueberfluß. Gummigutt kommt aus Kambodsha und China; Benzoe ist ein Erzeugniß des Königreichs Siam und Sumatras. Die bengalische Curcuma ist weniger geschätzt als die von Java und China. Die Aloe kommt von Ostafrika und hauptsächlich von der Insel Socotra, die vor der Straße liegt, welche in das rothe Meer führt; eine andere Art wird aus einem fast ganz mit der Aloe-Pflanze bedekten Gebirgsland in der Nähe des Vorgebirgs der guten Hoffnung bezogen. Der asiatische Kaffe wächst nicht in Hindostan; er kommt von Moka in Arabien, von Sumatra, Java und dem Eila..de Bourbon. Die Ostküste von Afrika, Egipten und Arabien liefern Schildkrot, Kolombowurzel, Weihrauch, verschiedene Arten Gummiharz, die in der Heilkunde angewendet werden, arabischen Gummi, Galläpfel, Salmiak und noch eine Menge anderer nüzlicher und gesuchter Waren. — Aber die ostindische Gesellschaft führt nicht nur die Erzeugnisse der östlichen Halbkugel nach Europa, auch die Amerika's kommen auf ihren Schiffen zu uns; sie treibt einen bedeutenden Handel mit Kochenille, die sie aus Süd-Amerika holt; dieses Erzeugniß findet in ganz Asia einen großen Absaz; daher versuchte man auch es in Ostindien einheimisch zu machen, aber ohne sehr glüklichen Erfolg; denn die dortige geringe Kochenilleernte liefert wenig Farbstoff; sie ist an Güte weit unter der von Neuspanien und kann nur zur Färbung grober Zeuge gebraucht werden."

„Die hauptsächlichsten Waren, welche die Europäer früher auf der indischen Halbinsel diesseits des Ganges holten, waren Baumwollengewebe von ungemeiner Feinheit, die man damals in Europa noch nicht zu fertigen verstand. Gegenwärtig ist die Ausfuhr und der Absaz dieser Zeuge nicht mehr bedeutend; die Verkäufe geschehen in weit größerer Anzal nach dem rothen Meer, dem persischen Meerbusen, der Küste von Malakka und den Philippinen, als nach England. Denn da die Engländer ihre Fabriken auf eine zum Erstaunen hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht haben, kaufen sie nunmehr die Baumwolle in allen Ländern der Welt auf, spinnen und weben sie zu Hause, und führen sie, nachdem sie in Gewebe von verschiedenen Gattungen verwandelt worden, in dieselben Gegenden wieder aus, welche sie ursprünglich erzeugt haben. So wird dieselbe Ware, welche man früher vorzugsweise in Indien holte, jezt aus Europa dahin gebracht. Da übrigens die rohe Baumwolle, welche alle Jahre aus Hindostan nach England geht, ungefähr nur den sechszehnten oder siebenzehnten Theil der ganzen Einfuhr dieses rohen Stoffs nach England ausmacht; so würde mithin auch ein plözliches Aufhören dieser Quelle keine sehr merkliche Folge für die englandischen Manufakturen haben."

„Da also augenscheinlich seit der Vervollkommnung der Gewerbsanstalten in England der indische Handel eine ganz andere Gestalt erhalten hat, und die früher aus Ostindien nach Europa gebrachten Waren bei uns nicht mehr gesucht sind; so ist klar, daß der unmittelbare Handel mit Hindostan, und selbst der Besz eines großen Theils dieses Landes für Rußland von keinem erheblichen Nuzen wäre. Unter den Naturerzeugnissen Ostindiens könnte es nur sehr wenige nach Europa verführen, und um die aus andern weit ferneren Ländern kommenden zu holen, bedürfte es eben sowol einer bedeutenden Seemacht, als im eigenen Lande Fabriken, welche mit den englandischen zu wetteifern imStande wären, und eben so müßte es Gewerbserzeugniße haben, welche sich mit denen dieses Landes messen könnten, um sie nach Kanton, in die Halbinsel jenseits des Ganges, in die Molukken und Sunda-Eilande und nach Afrika zu schiken, und gegen solche Waren auszurauschen, die ihm zur Unterhaltung seines indisch-europäischen Handels nöthig wären."

„Allein vorausgesezt auch, diese so träumerischen Pläne und Hoffnungen könnten bewerkstelligt werden, so wären die Schwierigkeiten und Kosten der Fortschaffung immer unübersteigliche Hindernisse eines Landhandels mit Indien; denn die Vortheile eines solchen Absazwegs kommen nicht in Vergleich mit denen der Seeüberfahrt. Die großen Fahrzeuge der ostindischen Gesellschaft z. B. halten 1200 Tonnen,

Digitized by Google

also 24,000 Zentner, und haben eine Bemannung von fünfzig bis sechzig Personen. Ein Kameel kann auf einer langen Reise höchstens sechs Zentner tragen; zehn Kameele brauchen einen Mann zum Führer. Zur Fortschaffung der Ladung eines einzigen Schiffes der ostindischen Gesellschaft brauchte man also ausser der Bedeckungsmannschaft eine Karawane von vier tausend Kameelen mit vier hundert Führern. Ferner hat man zur Verführung der Waren in Rußland selbst kleine Wägen oder Schlitten mit einem Pferd, welche ungefähr acht Zentner laden, und deren zwanzig einen Führer nöthig haben; die Ladung eines Fahrzeugs der Gesellschaft erfodert also drei tausend Wägen und hundert und fünfzig Mann ausser der Bedekung. Und nun berechne man den Kostenunterschied zwischen diesen zwei Arten, die Waren aus Südasia nach Europa zu schaffen — und man wird es natürlich finden, daß kein Handelsmann eine solche Unternehmung wagen wird."

---

*Eilwagenkurs von Nürnberg. Mit dem Monat Mai gehen von Nürnberg aus folgende Eilwagen ab: 1) Am Freitag Nachmittag direkt nach München, wo er am Sonnabend Mittag ankommt; 2) am Dienstag Nachmittag über Augsburg nach München; 3) am Dienstag und Freitag nach Augsburg, Lindau, St. Gallen (Dieser kommt in Augsburg Mittwoch und Sonnabend früh, in Lindau Donnerstag und Sonntag Abends an); 4) am Dienstag und Sonnabend nach Würzburg und Frankfurt (er kommt in Frankfurt am Mittwoch und Sonntag Abends an); 5) am Dienstag Abends nach Würzburg, Hanau und Frankfurt (mittelst Briefkouriers). Ausser diesen neuen Eilwagen bleibt der ältere nach Leipzig, Berlin, Dresden fortwährend im Gang.

Maschine um durch Wasser zu gehen. Herr Karl v. Mayerfy, Gerichtstafel-Beisitzer mehrerer Komitate, schon rühmlichst bekannt durch mehrere wichtige Erfindungen, vorzüglich die der Marmorfässer im Jahr 1825, und der 2½ Pfund schweren chemischen Doppelgewehre im Jahr 1826, hat nun eine Vorrichtung entdekt, mittelst welcher man durch die reissendsten Ströme zu Fuße gehen kann. Am 20. März d. J. machte er, in Gegenwart mehrerer Personen einen Versuch mit seinen Stiefeln von schwarzem Eisenblech, welche oben mit einem Kranz versehen sind, auf der Donau nächst dem Lagerspital in Pesth, welcher vollkommen glükte. Von einer Entfernung aus von 100 Klafter vom Ufer ging er in einer schrägen Richtung die Donau abwärts dem Ufer zu, welche Strekе 500 Klafter betrug, und, von der Sicherheit seiner Erfindung überzeugt, bewährte er den unerschrokensten Gleichmuth. Er machte verschiedene Bewegungen, setzte sich nieder, u. s. w. Die Füße gingen 2 Schuh tief ins Wasser, und er kann bei dem stürmischsten Wetter mit gleicher Behändigkeit, diesen originellen Spaziergang ausführen.

Triest, 10. April. Mandeln sind diese Woche etwas gestiegen; pugl. auf 20, sizil. 19½—21 fl.; eben so Reis um ½—¾ fl. Man notirt mailänder, neuen 10½, mantuaner 11½, ostiglischen 12½—13. Feine Waschschwämme gingen von 240—330 auf 250—400, Pferdschwämme von 90—130 auf 95—140. Rosinen, cisme gingen von 8½—9½ auf 8—9, smirnische von 8½—10½ auf 8½—10, sizilische Weinbeeren von 12—12½ auf 12, herab. Jonische stehen auf 14—15½.

---

*Liverpool, 6. April. Baumwolle ist sehr gefragt; während des Märzes wurden 62,672 Ballen, in der letzten Woche allein 14,000 Ballen gekauft. Die Preise stehen ½—¾ d höher, als vor einem Monat, besonders nordamerikanische, die unsre Fabriken am meisten verarbeiten. In den letzten drei Monaten dieses Jahrs sind 20,805 Ballen weniger eingeführt, aber 34,913 Ballen mehr verkauft worden, als voriges Jahr in derselben Zeit. Die Preise sind jezt: kurze georgia 5⅛—6⅜, neuorleans zu 5⅝—8 d, alabama und mobile 5½—6½, lange georgia 12½—19, fernambuk 7⅜—8¼, maragnon 7½—7⅞, bahia 7½—7⅜, egiptische 7—9, demerari 8⅜—9, westindische 5—5½, karthagena 4⅞, surate 4⅝, bengal 4 d. Die Manufakturdistrikte Nordenglands sind in einem großen Gedeihen, und die Fabrikanten zu Halifax, Bradford, Dewsbury und Leeds waren in den 7—8 letzten Monaten stärker beschäftigt, als in irgend einem der 15 frühern Jahre. In den 3 ersten Monaten 1828 wurden von London, Liverpool und Hull 5,821,562 Pfd. Baumwollentwiste, 1827 aber in gleicher Zeit nur 4,318,199 Pfd. ausgeführt. Die Ausfuhr nach China und Ostindien an gesponnener Baumwolle nimmt stark zu, sie betrug in derselben Zeit 1828 826,515 Pfd., 1827 aber nur 139,149 Pfd.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Darmstadt, 14. April. Heute ist eine Verordnung, den Verkehr der isolirt liegenden Landestheile (nämlich der Landrathsbezirke Vöhl und Wimpfen und der Orte Rödelheim, Niederursel und Steinbach) betreffend, erschienen. In diesen Bezirken und Orten soll von nun an blos von Kaffe, Zuker und fabrizirtem Tabak eine Eingangsabgabe, und zwar mit fünf Gulden vom Zentner Kaffe, fünf Gulden vom Zentner Zuker und zehn Gulden vom Zentner fabrizirtem Tabak erhoben werden. Von fabrizirtem Tabak, welcher aus den übrigen Theilen des Landes in diese Bezirke und Orte versendet wird, soll bei dem Eingang in diese Bezirke und Orte alsdann keine Abgabe erhoben werden, wenn die Identität durch Verbleiung und vorschriftsmäßige Scheine nachgewiesen wird. Die rohen Erzeugnisse der Landwirthschaft und Viehzucht dieser Bezirke und Orte können unter Beobachtung der Formalitäten, welche die Verwaltung noch besonders vorschreiben wird, ganz abgabefrei in die übrigen Theile des Landes eingehen. Fabrikate, welche in den fraglichen Bezirken und Orten ganz oder theilweise aus fremden Stoffen gefertigt werden, können in die übrigen Theile des Landes gegen Entrichtung einer Eingangsabgabe, welche dem Tarifsaz für die fremden rohen Stoffe des Fabrikats gleich ist, eingeführt werden, wenn sie aus einer dermalen schon bestehenden Fabrik kommen, deren Inhaber zu dieser begünstigten Einfuhr die besondere Erlaubniß der obern Verwaltungsbehörde ausgewirkt hat, und wenn sodann bei den Versendungen in die übrigen Landestheile die Formalitäten erfüllt werden, welche die Verwaltung besonders vorschreiben wird.

In Paris und andern französischen Häfen findet gegenwärtig sehr wenig Umsaz in Kaffe statt, in Folge des Gerüchtes von einer Herabsezung der Zölle auf diesen Artikel.

Bekanntmachung.

Waren-Anerbieten.

Es sind zu haben, der Wiener Zentner in Augsburger Corrent:

Rosettenkupfer	frei	Krakau	ins Schiff	46 fl.
—	—	—	Wien detto	47 „
Plattenkupfer	—	—		49½ „
—	—	—	Krakau	48½ „
Blauer Vitriol	—	—		21½ „
—	—	—	Wien	21 „
Regul. Antimonii	—	—	Krakau	32½ „

Man wende sich wegen des Näbern an das Contor der Handlungs-Zeitung.

Wien, 14. April.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	88 3/4
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	113 1/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	42 3/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	34 1/5
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.) (Aerarial)	34 (Domest.)
		(C.M.)	(C.M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	42 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	33 4/5	20 1/8
	zu 1 3/4 v. H.	29 17/20	—

Bank-Actien pr. Stük 1006 1/2 in Conv. Münze.

Kaiserl. Ducaten . . 5 pCt. Agio.

Leipzig, 14. April. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	138 3/4 B.	2 M.	138	B.
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—	
Berlin k. S.	103 1/2 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/4 B.	2 M.	108 5/8	B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 1/2 G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S.	146 3/4 B.	2 M.	146 1/4	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.		3 M.	6. 14 3/4	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 5/8 B.		3 M.	78 3/8	B.
Wien in 20kr. k. S.	100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 11 3/4 G., kais. do. 13 1/2 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Korr. 103 1/4 B.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, den 17. April.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/2 G	London	1 M.	9. 52 G
	2 „	108 1/8 G		2 „	9. 51 G
Hamburg	1 „	114 3/8 B		3 „	9. 50 G
	2 „	104 1/4 B	Paris	1 „	117 3/8 B
Wien in 20r	1 „	99 3/4 G		2 „	117 B
	2 „	99 1/4 G		3 „	116 1/2 G
	3 „	98 7/8 G	Lyon	1 „	117 1/2 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 1/4 G		3 „	—
	3 „	98 7/8 G	Mayland	1 „	60 3/8 G
in die Messe		100 G		2 „	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 „	51 G
	2 „	—		2 „	—
Leipzig	1 „	99 1/4 B	Livorno	1 „	57 3/8 G
	2 „	—		2 „	—
in die Messe		99 1/2 B	Triest	1 „	99 5/8 G

Ducaten holl.	103 5/8 G	Scheidgold	4. 46 B
„ kaiserl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	—
„ al marco	109 1/4 G	„ vor	—
Souvrd'or	193 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
„ al marco	284 1/2 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	„ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 25 G	„ 4 à 8 „	20. 9 G

Paris, 13. April. 5 prC. Renten — Fr. — C., 3 prC. R. — Fr. — C., 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., Neap. Cert. Fale. — Fr. — Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. J. Leuchs.)

49. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. April 1828.

Neue Bücher.

Geographisch-statistisch-topographisches Handwörterbuch von Großbritannien und Irland, zur Kenntniß der Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten dieser Länder, für Geschäftsleute, Naturfreunde und Reisende. Nach den neusten und besten Quellen bearbeitet, und mit einem vollständigen Meilenzeiger versehen von Rudolph von Jenny, gr. 8. Preis fl. 5. 24. Wien 1828, bei J. G. Heubner.

Jeder, den England, seine Städte, Flekken, Berge, Schlösser, ausgezeichneten Gebäude, Seltenheiten und Kunstschäze interessiren, wird das vorliegende Werk mit Vergnügen zur Hand nehmen, da es mit seltner Vollständigkeit ausgearbeitet ist, und mit deutlicher und gedrängter Darstellung noch den Vorzug eines sehr schönen Druks verbindet. Der Verfasser hat ausser den neuesten deutschen und englischen geographischen Werken und Zeitschriften, auch die Reisebeschreibungen von Garnett, Löwenthal, Macdonald, Meidinger, Nemnich, Niemeyer, Ritinus, Spieker und Schopenhauer benuzt, und wenn derjenige, der England mit Nuzen bereisen will, dieses Werk kaum entbehren kann, so ist es auch für den Geschäftsmann wichtig, der über irgend einen Fabrikort nähere Kunde zu haben wünscht. Um den Styl des Verf. kennen zu lernen, heben wir aus der Einleitung nur das über Englands Handel und Kunstfleiß gesagte aus:

Der Kunstfleiß der Britten hat eine Ausdehnung und Höhe erreicht, wie man bei keinem andern Volke auf der Erde findet. Seinen Manufakturen und Fabriken verdankt Großbritannien einen Theil seiner Macht und seines Reichthums; sie haben in verschiedenen Gegenständen einen von keiner Nazion erreichten, geschweige denn übertroffenen Grad der Vollkommenheit erreicht, und werden darin keine Rükschritte machen, wenn die ostindische Kompagnie, wie sie im Jahre 1818 beschloß — ihre bisher in Ostindien verfertigten Fabrikate künftighin in England zubereiten, und nur das rohe Material zu denselben mit ihren Fahrzeugen von Ostindien dorthin bringen läßt. Das Manufaktur- und Fabrikwesen an sich beschäftigt über 5,000,000 Menschen und fast die Hälfte des Volkes bezieht aus dem, durch dasselbe entstandenen Verkehr ihren Unterhalt.

Hauptgegenstände desselben sind: Baumwollwaaren, an Werth (nach Abzug des rohen Materials, aber nicht des Arbeitslohnes) 23 Millionen Pfund Sterling, Wolle 18 Mill. Pfd. St., Leder 12 Mill. Pfd. St., Leinenwaren 13 Mill. Pfd. St., Metallwaren 21 Mill. Pfd. St., Porzellan und Steingut 2½ Mill. Pfd. St., Glaswaren- und Spiegel-, Seidenwaren-, Juwelier-, Gold- und Silberarbeiten, Papier- und Buchdruckerarbeiten, jedes für sich 2 Mill. Pfd. St., Tabaksfabriken, Zukerraffinerien und Bierbrauereien liefern jede über 2 Mill. Pfd. St., Liqueur- und Brantweinbrennereien 1 Mill. Pfd. St. Waren; Galanteriewaaren und Stroharbeiten betragen die Hälfte, und eine gleiche Summe die Bearbeitung von Haaren der Menschen und Thiere zu verschiedenen Fabrikaten. Die Fabrikazion mathematischer, physikalischer, chirurgischer Instrumente, so wie die von Eisengußwaren aller Art — von Brüken und Fahrgleisen an bis zu Mode-Artikeln — ist sehr beträchtlich. Den Schiffbau rechnet man jährlich wenigstens zu 2 Millionen Pfund Sterling

Digitized by Google

und den Häuserbau zu 6 Millionen Pfund Sterling an Arbeitslohn.

Die Baumwollwaren-Fabrikazion hat ihren vornehmsten Siz in Manchester und Glasgow, mit etwa 800,000 Arbeitern (überdem wurden in einem halben Jahre 1821 für 7 Mill. Pfd. St. Twist nur allein von Hull verschifft), die der Wollenwaren in Bradford, Leeds, Shepton-Mallet, Huddersfield, Bath, Norwich, Halifax, Coventry, Kendale, Colchester ꝛc. mit 500,000 Arbeitern, die des Leders in London und Bristol mit 250,000 Arbeitern, die der Leinwand hauptsächlich in Irland mit 400,000 Arbeitern, die der Metallwaren, und zwar von Eisen und Stahl in Birmingham, Sheffield und Salesbury mit 270,000 Arbeitern, von Messing, Kupfer und Zinn aber nächst London in Birmingham, mit 60,000 Arbeitern. Porzellan von geringerer Güte als das deutsche und französische, — (dagegen das Wedgewood trefflich) und Steingut werden in Staffordt und Derby von etwa 45,000 Arbeitern, Glaswaren und Spiegel in London, Bristol, Glasgow von 36,000 Arbeitern, Seidenwaren in London, Coventry und Nottingham von 65,000 Arbeitern, Hapier wird hauptsächlich in Wales und Hereford im Ganzen von etwa 30,000 Arbeitern, die übrige Menge anderer Fabrikate aber im Lande zerstreut verfertigt. Im Maschinenwesen bei den Manufakturen hat man es in keinem Lande so weit gebracht, als im Brittischen.

Wichtiger aber noch als das Manufaktur- und Fabrikwesen Großbritanniens, ist dessen Handel, Aktiv-, Spedizions-, Transito- und Kolonial-Handel vereinigt, im Einzelnen höchst bedeutend, im Ganzen von unermeßlichem Umfange, und über die Reichthümer aller Völker mehr oder weniger gebietend.

Der innere Handel Großbritanniens ist durch Natur und Kunst überaus begünstigt. Die best unterhaltenen Kunststraßen und Wege mit Eisenbahnen, wie z. B. von London nach Edinburgh und nach dem Seehafen Falmouth, von Edinburgh nach Glasgow, dann von Newcastle an der Tyne nach Carlisle ꝛc., die zahlreichen, schiffbaren Flüsse, die vielen Baien und Häfen, die Dampfbootschifffahrt auf den Kanälen, ein wohlbestelltes Postwesen, eine sichere Küstenfahrt ꝛc. erleichtern den Handel ungemein. Man kann jezt die Anzal der Kaufleute, Krämer, Schiffer ꝛc., die von dem innern (Binnen- und Küsten-) Handel leben, wol auf 4 Millionen Menschen anschlagen. Der Küstenhandel allein beschäftigt über 3000 Fahrzeuge. In allem hat Großbritannien 88 Häfen, wovon 29 am deutschen Meere, 28 am Kanal von England, 18 am Kanal von Bristol und 13 am irischen Meere liegen. Irland allein hat 14 große Häfen für Linienschiffe, 17 für Fregatten und 35 für Handelsschiffe.

Der äußere Handel wird von Großbritannien zwar nicht mit allen Staaten unter gleich großen Vortheilen geführt, — indem es bei dem Verkehre mit China bedeutend einbüßt, mit Rußland und Schweden ebenfalls verliert, bei dem Handel mit Oestreich wenig, bei Frankreich gar nichts gewinnt, — jedoch im großen Ganzen mit so überwiegendem Nuzen betrieben, daß er die erste Quelle des Nazional-Reichthums ist. Ihn befördert des brittischen Reiches glükliche Lage für den Handel überhaupt, seine Handelsverträge mit fast allen meerfahrenden Nazionen, seine Handels-Konsulate in allen bedeutenden Handelsplätzen, seine Assekuranz- und Handelsgesellschaften und die öffentlichen und Privat-Banken.

Die seit 1694 privilegirte, große englische Bank besizt allein ein Kapital von 25,000,000 Pfund Sterling. Ihre Aktiva werden auf 265 Millionen Gulden, mit Einschluß von 105 Millionen Kronschulden, ihre Passiva auf 124 Mill. Gulden angeschlagen.

Unter den Handelsgesellschaften ist die ostindische Kompagnie die bedeutendste und ihr Geschäftswie ihr Vermögen von außerordentlichem Umfange. Ihr Eigenthum in Ostindien beträgt im Werthe 31,400,000 Pfd. Sterling. Sie besizt unter der Oberhoheit und Kontrolle der brittischen Krone ein Gebiet von 25,900 Quadratmeilen, mit mehr als 83 Millionen Menschen bewohnt, die Länder der ihr tributbaren indischen Fürsten nicht einbegriffen. — Sie sezt jährlich für 160 Millionen brittische Waaren ab. Nächst der ostindischen besteht noch eine Südsee-, Afrikanische-, Levante-, Hudsonsbai-, Russische, Ostsee-, Hamburger und Sierra-Leona-Gesellschafe.

Die Ausfuhr-Artikel sind: Zinn, Blei, Alaun, Salz (besonders nach Amerika), Steinkolen, Saffran, Getreide, sodann Pferde, vornämlich aber Fabrikate der Manufakturen und Fabriken, und zwar Wollen- und Baumwollenwaren, Hüte, Baumwollgarn, Leinwand (aus Irland, und in desto größerer Menge, je mehr Deutschland diesen Ausfuhr-Artikel verloren hat), Leder, Biet (Porter), Zuker, Branntwein, Cyder, Seife, Glas, Porzellan, Wedgewood, Stahl-, Eisen- und Messingwaaren, Stahl- und Messing-Instrumente, eingesalzene Fische, Sardellen, Austern, Kaninchenfelle, und endlich eine ausserordentliche Menge von Kolonialwaren und fremden Artikeln. Im Jahre 1822 belief sich der Totalwerth

Digitized by Google

der Ausfuhr auf 56,051,413 Pfd. Sterl., worunter 43,111,476 Pfd. Sterl. an drittischen und irischen Produkten und Fabrikaten, und 12,939,939 an ausländischen und Kolonialwaren. Darunter befanden sich für 24,639,000 Pfd. Sterl. Baumwollenfabrikate, für 5,500,000 Pfd. Sterl. Wollenfabrikate und für 136,000 Pfd. Sterl. Seidenwaren. Der Antheil Schottlands an dem auswärtigen Handel des drittischen Reiches ist der geringste, und beläuft sich höchstens auf 30 Millionen Gulden, der Antheil Irlands (besonders wegen der Leinwandfabrikation) aber auf etwa 180 Mill. Gulden jährlich. Alles übrige fällt auf Alt-England allein.

Die Einfuhr-Artikel sind Wein, über 140,000 Fässer jährlich, obschon französische und spanische — und selbst Rheinweine — in großer Menge nachgemacht werden, Butter (aus den Niederlanden), Südfrüchte, Schiffsbauholz, Bretter und Planken, Eisen (aus Schweden); Gold und Silber, Kupfer, Quecksilber, Tabak, Wolle (sächsische und spanische), Flachs, Hanf, Talg, Pelzwerk, Matten, Pech, Theer (letztere Artikel aus Rußland), Oel, Schmelztiegel, Tauwerk, Segeltuch, Apothekerwaaren, Leinwand und Leingarn (zum weitern Versenden), Kolonialwaaren aller Art (der bedeutendste Gegenstand des Transito- und Spedizions-Handels), wovon im Lande am meisten Thee verbraucht, und Baumwolle verarbeitet wird, rohe Seide (aus Bengalen, China und Italien), Wachs, Pottasche, Mineralwasser ꝛc. Der Totalbetrag der Einfuhr im Jahre 1822 betrug 35,838,038 Pfd Sterl., folglich war die Bilanz für England *) 20,213,000 Pfd. Sterling.

Neue Erfindungspatente in Bayern.

Nachstehenden sind kürzlich Gewerbsprivilegien ertheilt worden: Am 16. März den Chemikern Dr. Wilh. Heinr. Kurrer und Dr. J. G. Dingler, dann den Fabrikanten Karl Forster und C. v. Fröhlich, und dem Kaufmann J. M. H. Heberer zu Augsburg ein neues Privilegium auf die von ihnen angezeigte Fabrikation der Schwefelsäure (gegen Erlöschung des früheren Privilegiums vom 12. Dez. 1822) für zehn Jahre; am 23. März dem Balthasar Niedermayer zu Laaber, Landgerichts Hemau, auf die von ihm erfundene und verbesserte Einrichtung der Perkussions-Schlösser an Feuergewehren für fünf Jahre; am 29. März dem vormaligen Grenz-Zoll-Aufseher Alexius Lutzl, dermal in München, auf seine Linir- und Rastrir-Maschinen für fünf Jahre; am 9. April dem Landarzte Jos. Haußötter zu Hengersberg, Landgerichts Deggendorf, auf ein Bruchband für drei Jahre; am 11. April dem Joh. Christian Zange, Werkmeister in der von Kochischen Strumpf-Manufaktur zu Gottsmannsgrün, Landgerichts Hof, auf eine Strumpf-Webemaschine für fünf Jahre.

*) „Auf dem Papier", hätte der Verf. hinzusetzen sollen, denn es ist lächerlich, auf die Ein- und Ausfuhrlisten und Calculationen einen bestimmten Schluß zu gründen, da die Angabe selbst, wie alle dieser Art, sehr weit von der Wahrheit entfernt ist.

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Amsterdam notirte man am 14. April um 1—2 fl. höher: georgia und karolina 37—40, bgl. mittel und ord. 34—36, luissana und neuorleans 36—42, egipt. und make 38—40, alabama und teneffee 32—40 In London: surate 3 1/4—4 3/8, bengal. 3 3/8—4 1/2, orleans 7, bourbon 8, bowede 5 1/8—6 1/2, fernambuk 8, brasil. 7 1/8.

Kaffe. In Havre wenig begehrt, dagegen war in London nach Bricken vom 10. April der Umsatz sehr bedeutend, und die Preise stiegen um 1 s. In der mit dem 8. April beendigten Woche wurden in London 5000 Säke verkauft: Farb. f. ord. portorike zu 35—55 1/2, f. ord. brasil. 41—43, gut ord. 38 1/2—39 1/2, domingo gut ord. 37, blaß und braun gut ord. hav. 36 1/2—38, gut ord. gelb cheribon 38—39 1/2, grünlicher gut ord. 36—37, gelb 37—37 1/2, ceilon 33 1/2—35 1/2, ord. bis gut ord. sumatra 31 1/2 bis 33 6.

Indigo. In Egipten sind 14,000 Okkas geerntet worden und zu Kairo angekommen. In Genua verkaufte man vom 31. März bis 5 April bengal. zu 12. L.—13. 10, guatimalo zu 7 L. Der am 15. April in London statt findende Verkauf besteht aus 5700 Kisten, nämlich 2400 Kisten bengal. 2100 madras; das Uebrige ist oude. Der Verkauf scheint sich unter ungünstigen Aussichten anzufündigen, da man geringe Qualitäten etwas niedriger bezalt.

Reis. In Nordamerika gefragt. In Havre karolina, in der Niederlage 23—24 Fr., in Marseille piemonteser 24 1/2 L. In Amsterdam ging karoliner von 13—13 1/2 auf 12 1/2 herab.

Rum, probehaltiger, steht jezt in London auf 2 s 3 d, da die Regierung wieder 100,000 Gallonen ankaufen will.

Zuker. In Bordeaux waren am 12. April nur 400 Fässer vorräthig. Die Preise sind jedoch nur

Digitized by Google

um 1 Fr. gestiegen, da Zufuhren unter Wegs sind. Raffinade zur Ausfuhr 57—60 Fr. In Havre fehlen fremde Zuker. In Antwerpen verkaufte man am 10. und 11. April. hav. blond. 21¾—24½, santos, weiß 24½, portoriko 18½ fl. In London ist der Vorrath um 6169 Orhoft geringer, als voriges Jahr. Raffinirte sind in Folge der günstigeren Nachrichten aus Deutschland gefragter.

Verschiedenes.

Von dem am 25. März in der zweiten Kammer der Niederlande angenommenen Gesez einer gänzlich freien Niederlage, eines eigentlichen Freihafens, in allen Häfen, die eine genügende Lokalität dafür nachweisen können, verspricht man sich sehr viel, namentlich für Amsterdam, weil hier die größten Anstrengungen gemacht werden, um es allen andern Häfen in Errichtung zwekmäßiger Gebäude zuvor zu thun. Die ungeheuern Kapitalien, die hier müssig liegen (da der Diskonto auf 1½ % steht) erleichtern die größten Unternehmungen, um den sinkenden Verkehr dieser ehemaligen Königin der Handelsstädte der Niederlande wieder aufzuhelfen, und den riesenhaften Wachsthum des Handels von Antwerpen einen Damm zu sezen. Indessen wird es wenig helfen; der Nordkanal war darauf berechnet, Amsterdam Schiffe von 24—25 Fuß Tiefe zuzuführen, man konnte ihm aber wegen des schlammigen Bodens nur eine Tiefe von 17 Fuß geben, während in Antwerpen Schiffe jeder Tiefe bis in die Stadt gelangen können, und die Schelde im strengsten Winter nur auf einige Tage gefriert, da man in Amsterdam nicht immer auf den Eingang in den Hafen rechnen kann.

Die technischen Schulen breiten sich immer mehr aus, doch dürfte es besser sein, die vorhandenen Schulen zu verbessern und Naturwissenschaft, Chemie, Technologie und neue Sprachen (die ja doch eben so gut Sprachen sind, als die todten und eben so bildend und nüzlich) zu lehren, als eigene Anstalten zu gründen, wie bis jezt in Hamburg mit dem Johanneum geschehen ist. In einer allgemeinen Schule können Beamte, Gelehrte, Militärs und Bürger ganz gut vorbereitet werden, und es ist in mehr als einer Hinsicht nachtheilig, für jeden Stand eine eigene Anstalt zu bilden, wo man alle Elemente wieder von unten an lehrt.

Gotha, 7. April. Laut der in diesen Tagen öffentlich erschienenen Schlußrechnung der Feuerversicherungsbank des deutschen Handelsstandes, beläuft sich die Gesamt-Versicherungssumme in Folge der im Jahre 1827 abgeschlossenen Kontrakte auf Achtzig Millionen und 289,289 Thaler. Die jährlich bei der Bank vom 1. Januar 1821 bis lezten Dezember 1827 abgeschlossenen Versicherungs-Kontrakte betrugen zusammen die Summe von Drei Hundert und Sieben und Sechzig Millionen und 454,858 Thalern, und man war dadurch im Stande, 520 ihrer, während dieser sieben Jahre bei Bränden zu Schaden gekommenen Mitglieder mit 745,096 Thaler 7 Gr., mit Einschluß der Rettungskosten ꝛc., zu entschädigen, und nach Abzug der Verwaltungskosten, 427,514 Thlr. 18 Gr., Ersparniß von den eingezalten Prämien, als Dividende an die Mitglieder der Bank baar zurükzuzalen.

Wie viel Brantwein in Schweden getrunken wird, zeigt Stockholm, wo vom 1. Januar bis 1. April d. J. (zu einer Zeit, wo die Schifffahrt unterbrochen ist), allein über 508,000 Kannen (1,600,000 Flaschen) eingeführt wurden.

Die Einfuhr zu Veracruz betrug vom Juli bis Ende December 1827 2,285,795 Doll. und die Ausfuhr: 2,284,341 Doll.

Amsterdam, 14. April.

London	2 Mon.	12-11.97 1/2	Porto	11/2 Uso	36 1/8
	k. S.	12.05	Livorno	Uso	96
Paris	2 Mon.	56 1/2	Genua	—	47
	k. S.	56 7/8-56 15/16	Neapel	—	78 3/4
Bordeaux	2 M.	56 1/4	Hamburg	2 M.	35 1/8
	k. S.	56 1/2		k. S.	35 1/4-35 3/16
Cadix	1 1/2 Uso	58	Wien	effekt.	36 1/8
Sevilla	—	96 3/4	Frankfurt		36 1/8
Madrid	—	98 1/4	Augsburg		36
Bilbao	—	97 5/8	Petersburg		10
Lissabon	—	36 1/2			

Leipzig, 18. April. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138	B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/2 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/4 B.	2 M.	—	
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M.	146 1/4	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8	B.
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2	B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 14			B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Passir à 65 Aff. 11 1/4 G.			
Species 3/4 B. preuß. Korr. 103 1/4 B.			
Kassenbillets 101 B.			

Nürnberg, 21. April a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 1/2
Hamburg	1 —	145 1/2	do. do.	à 4 0/0	95 3/4
London	2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.		100	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	104 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10		108
Frankfurt a/M. k. S.		100	Preuß. Louisd'or		109
detto in die Messe		100	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		99	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz. Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

50. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. April 1828.

Etwas über England.

Ueber das in England wachsende Sittenverderbniß, die Frechheit und die täglich wachsende Menge der Diebe, stellt das Morning chronicle folgende Betrachtung an: „Die höhern Stände beweisen durch ihr ganzes Verhalten, daß nur der gröbste und materiellste Eigennuz ihrer Aufmerksamkeit werth ist. Ihr Beispiel dient allen unsern Ständen zur Nachfolge. Der auf der niedrigsten Stufe der gesellschaftlichen Leiter stehende Mensch sieht, daß die auf den obern Stufen nur dahin arbeiten, sich zu bereichern, alles nur nach dem Werthe des Geldes berechnen; ist denn etwas natürlicher, als daß er, der keine Befriedigung im Ehrgeiz und guten Namen findet, sein Verhalten nach eben so unreinen Principien richte? Daher ohne Zweifel die niedrige Habsucht, die sich in allen Ständen äußert. Heuchelei der Reichen täuscht die Armen nicht; auch sie spielen ihrerseits die nämliche heuchlerische Rolle. Sie sehen so gut wie die Höhern, daß die ganze Nazional-Moralität in Reichthümern besteht und die Moralität der Mittel, sich zu bereichern, nur von der größern oder geringern Gefahr abhängt, die für sie mit ihrer Anwendung verbunden ist. Je weiter also der Unterricht sich in England verbreitet, um so weiter muß auch das Verderbniß um sich greifen, denn die wenige Rechtlichkeit und der gänzliche Mangel an Grundsäzen bei den Großen, wird den Geringeren nur in die Augen fallender, und sie werden nicht säumen, den ihnen vorgehaltenen Beispielen zu folgen. Die Souveränität ist in England im Parlamente **und sie wird wie jede andere Ware verkauft und verhandelt: daher ist erwiesen, daß Geld der Herr-**

scher und der Richter in höchster Instanz ist. Es giebt in diesem Augenblike Menschen in England, wol bekannt den Banquiers und denen, die ihr Opfer geworden sind, die öffentlich von den Früchten ihrer Betrügereien leben. Es sind die großen Kapitalisten, deren Namen man laut genannt hat. Ihr Gewerbe ist sicher, denn so viel sie auch bei dem auf Kosten der Banquiers gemachten Raube gewinnen, so sind sie doch so gewandt, daß die Polizei ihnen nichts anhaben kann. Diese Kapitalisten werden am Ende Fleken erkaufen und sich ins Parlament wählen lassen, und so werden Diebe gesezmäßige Repräsentanten in der Legislatur und ein anerkanntes Korps werden. Unser alter Adel, — freilich ist er fast erloschen, — raubte auf den Landstraßen, welches ehemals ein ehrenvolles Gewerbe war; und so ist diese Art sich auszuzeichnen nicht neu, nur daß die heutigen Diebe ihr System modifizirt und den Foderungen eines aufgeklärten Jahrhunderts mehr angepaßt haben." — Um das Obige, was das Chronicle von den Verhältnissen der stehlenden Kapitalisten zu den Banquiers sagt, zu verstehen, ist es nöthig zu wissen, daß alle Banquiers in den Provinzen ein auf den Inhaber zahlbares Papiergeld machen und es in ihrer Nachbarschaft in Umlauf sezen. Dieses Papiergeld hat Cours wie die Noten der englischen Bank. Die Banquiers in den Provinzen haben immer eine Agentschaft in London, wo ihr Papiergeld gegen Gold oder englische Banknoten umgesezt werden kann. Nun trift es sich oft, daß Pakete mit Gold oder einer großen Menge dieser Provinzial-Banknoten auf den öffentlichen Fuhrwerken versandt werden. Es ist daher ein großer Vortheil für die in solchen Operazionen **interessirten Personen diese Pakete zu stehlen. Enthält das Päkchen Gold, so ist die Sache abgethan**

Digitized by Google

und der Banquier versäumt nicht, den Diebstal und die Nummern der gestolnen Noten in die Zeitungen bekannt zu machen; aber die Oeffentlichkeit, die er seinem Verluste geben muß, erregt ein großes Vorurtheil gegen seine Noten, weil nicht jeder die Liste der gestolnen Nummern zur Hand nimmt und daher die Annahme aller Noten von dem bestolnen Hause lieber gänzlich verweigert, als sich der Gefahr aussetzt, durch ihre Annahme Verlust zu leiden, oder sich gar selbst verdächtig zu machen. Der Banquier ist also in der größten Verlegenheit, aus welcher ihn nur die Familienväter (Family-men), ein ehrenvoller Name für die großen Diebe in England, retten können. Er muß sich glüklich schäzen, wenn er erfährt, daß einer der Agenten dieser Familienväter sich hat gegen einen dritten verlauten lassen, man sei geneigt, mit ihm über die Zurükgabe der Noten in Unterhandlung zu treten. Es ist schon bemerkt, daß sie den Familienvätern von geringem Werthe sind, daß sie den Banquier aber in eine schlimme Lage setzen, wenn sie im Besz der Diebe bleiben. Beiden Theilen ist also damit gedient, die Sache zu beenden. Die Familienväter verlangen eine ungeheure Summe für die Rükgabe des Swag. (Dis ist ein eleganter Ausdruk, womit die Diebe ihre Beute bezeichnen). Der Banquier sperrt sich, droht den Familienvätern mit der Polizei, was diese belachen und mit Recht; aber endlich wird man einig; der Banquier erhält seine Billets und der Familienvater eine ungeheure Summe in Gold, Ersterer verspricht weiter keine Nachforschungen nach den Dieben anzustellen und die Sache wird aufs freundschaftlichste beendet. Es ist noch kein Fall gewesen, daß ein Banquier, nachdem er sich mit den Familienvätern abgefunden, weitere Schritte gethan hätte: denn sie machen einen zu furchtbaren Körper aus, brüsten sich mit Ehre und man behauptet, daß sie nie die mit den Banquiers eingegangenen Verbindlichkeiten brechen. Aber sie würden sich auf eine auffallende Weise an den rächen, der sie hinterginge. Diese Diebe zu verfolgen würde auch ein unnüzes Unternehmen sein, denn sie wissen ihre Masregeln mit so bewundernswerther Schlauheit zu nehmen, daß man sie der Theilnahme an dem Raube, den sie nicht selbst begangen haben, nicht überführen kann, wovon sich seit einiger Zeit sehr merkwürdige Fälle in London ergeben haben. — Am 21. Dez. v. J. reiste ein bei einer Bank in Warwick Angestellter mit der Post von London dahin ab. Er hatte zwei Pakete bei sich, eins von 2000 Sovereigns in Gold, und eins mit Noten der Bank von Whitehead zu Warwick, von 20,000 Lstrl. Werth. Die Familienväter mußten durch ihre Spione Kunde davon erhalten haben, daß er ein Paket mit Gold mit sich führe, und nahmen dem gemäß ihre Masregeln. Der Angestellte hatte beide Pakete in das Felleisen gelegt, als er aber in den Wagen stieg, war das mit den Banknoten schon wie durch Hexerei verschwunden. Er gab also seine Reise auf, meldete es bei der Polizei und der Banquier zeigte die Nummern in der Zeitung an, mit einer Prämie von 500 Lstrl. für die Entdekung des Diebes; aber vergebens. Da aber die Familienväter ihren Zwek, wenigstens zum Theil, verfehlt hatten, indem sie statt des Goldes die Noten erhalten, von denen sie nur etwa 100 hatten anbringen können, so traten sie mit der Bank von Warwick in Unterhandlung, und wie die Zeitungen berichten, so haben sie ihr das Paket mit den Noten, mit Ausnahme der schon ausgegebenen, gegen das andere Paket mit den 2000 Sovereigns zurükgestellt. — Die Zeitungen melden mehrere ähnliche, zum Theil mit dem Zusaze, daß die Justiz sich mit Untersuchungen des Diebstals beschäftigt, aber nichts entdekt habe.

---

*Assekuranzprämien in Marseille. Diese sind jezt für französische Schiffe nach: Genua $\frac{3}{8}$, Neapel $1\frac{1}{4}$, Malta 2, Tunis $2\frac{1}{2}$, Alexandrien 3, Rio Janeiro, Havre, Senegal, Cadix 2, St. Thomas und Cayenne 3, Haiti und Cuba $3\frac{1}{2}$, Montevideo und Buenos Ayres $2\frac{1}{2}$, Ostindien 4, Lima $4\frac{1}{2}$, Kalifornien 5. Für spanische Schiffe: Katalonien 1, Valencia 2, Malaga 4, Cadix 6 Für neutrale Flaggen: Malta 1, Jonien, Triest, Venedig $2\frac{1}{2}$, Tunis $\frac{1}{2}$, Konstantinopel 7, schwarze Meer 8, London, Cadix, Amsterdam, Bremen, Hamburg 2, Ostindien 4, Lima 5. Die Assekuranz für französische Schiffe ist also für Tunis um $1\frac{1}{2}$ höher, als für neutrale, eben so für Cuba und Haiti.

Verschiedenes.

Im Jahre $1814\frac{1}{2}$ vom 1. Juli bis 1. Juli sind in das Königreich Hannover 2,257,344 Pfd. Kaffe, 1,875,344 Pfd. Zuker, 325,742 Pfd. Thee eingeführt worden. Ferner 672,025 Pfd. roher Zuker Behufs inländischer Zukersiedereien, 3,669,600 Pfd. Eisen, 4,057,300 Pfd. rohe Tabaksblätter, 1,296,206 Pfd. Manufakturwaren, 1474 Ohm Brantwein, 958 Ohm Biere, 3195 Tonnen Heringe und 12,783 Fässer, 29,470 Bouteillen Wein. Der Gesamtertrag der Eingangssteuer betrug 586,616 Rthlr.

Digitized by Google

Nach einer allgemeinen Uebersicht des Handels und der Schifffahrt auf dem schwarzen Meere während des vorigen Jahres war die Gesamtzal der Fahrzeuge, die in die Häfen von Odessa, Taganrog, Eupatoria, Theodosia, Kertsch, Mariopol, Ismail und Reni eingelaufen sind, 1804, und der Werth der Einfuhren 29,358,502 Rubel. Ausgelaufen sind aus den gedachten Häfen 1736 Fahrzeuge, welche Waren im Werthe von 31,027,268 Rubel ausgeführt haben.

Das von Privatpersonen in Frankfurt a/M. veranstaltete Unternehmen der Gasbeleuchtung schreitet nunmehr seiner Ausführung entgegen. Die Röhrenleitung ist bereits bis in die dem bokenheimer Thor zunächst gelegenen Straßen fortgeführt, und man glaubt, daß innerhalb der nächsten 6—8 Wochen ein großer Theil der Subskribenten wird befriedigt werden können.

Im Staate von Massachusetts (Nordamerika) gibt es jezt 150 inkorporirte Wollen- und Baumwollenmanufakturen mit einem Gesamtkapital von 20 Millionen Piaster. — Im Staate Rhode Island beschäftigt zu Newport die Spitzenklöppelschule 600 junge Mädchen, die sonst keine Arbeit finden konnten, und liefert eine Ware, wie die beste englische.

Bei Chittenden, im Kanton Rutland des nordamerikanischen Staats Vermont, hat man nun ein reiches Lager reinen Braunsteins entdekt; es sind bereits 50 Tonnen ausgegraben, und die Tonne zu 50 Dollars verkauft worden.

In Neu-Südwales wurde die Schafzucht zuerst von Herrn John Macarthey angefangen, der mit einem Bok und 3 Schafen die Zucht begann und nun über 2000 reine Merinos-Schafe besizt. Auch hat er die dasigen Schafe so sehr verbessert, daß schon viele den ächten Merinos gleich kommen. Wir dürfen nun hoffen, in Zukunft auch die Wollpreise durch die Schafzucht in Australien herabkommen zu sehen, und dis dürfte einen gleichen Einfluß haben, als die Ausbreitung des Baumwollenbaues hatte.

Englisches Salz, nach den Niederlanden, in niederländischen Schiffen ausgeführt, mußte, in Folge eines Rathsbefehls vom 30. Januar 1826 1 Pfd. 13 ß 4 ₰ von der Ton bezalen, was einem Ausfuhrverbot gleich kam, und seit zwei Jahren alle holländischen Schiffe abhielt, es von Liverpool abzuholen. Es darf nun zollfrei ausgeführt werden.

Bekanntmachung.

Am 29sten des künftigen Monats Mai Morgens 10 Uhr wird eine Partie des höchstherrschaftlichen Bergzehends von der Okergrube zu Ebersbach, bestehend aus beiläufig 100 Zentnern von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe, unter Vorbehalt höchster Genehmigung der königlichen General-Bergamts- und Salinen-Administration am Stize des unterzeichneten Amtes öffentlich versteigert.

Saline Kissingen im Untermainkreise den 15. April 1828.

Königlich bayer. Bergamt Kissingen.
Halbig, B. A. Verw.

Hamburg, den 18. April.					
Paris	2 Monat	186 1/2	Antwerpen k. S.		35 1/16
Bordeaux	2 Monat	187		2 Mon.	35 1/16
St. Petersburg	Mon.	9 5/8	Augsburg	K. 6 W.	147
London	2 Mon.	13 W. 10 1/4	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 7/8
	k. S.	13 M. 11 2/3	Prag	eff. —	147 1/8
Madrid	1 1/2 Usо	89 3/4	Wien	eff. —	140 1/2
Cadix	—	89 1/2	Triest	eff. —	147 —
Bilbao	—	89 1/2	Breslau	6 W.	152 3/8
Lissabon	—	93 1/4	Kopenhagen	Kur. k. S.	219
Porto	—	93 1/4	Leipzig	Kurz.	147 1/4
Genua	—	186		zur Messe	146 3/4
Livorno	—	87 1/2	Duk. al Marko		102 1/8 S.
Amsterd.	Kassa, k. S.	35 5/16	Luisd. u. Fd'or	11 M. 3 1/8 S.	
	2 Mon.	35 1/16	Neue	2/3 für voll	29 4/2
			Fein Silber	27 M. 10 1/2 ₰.	

Augsburg, den 21. April.					
Amsterdam	Kt.	3 M. 108 1/2 G	London	1 M.	9. 52 G
	2	108 1/4 G		2	9. 51 G
Hamburg	1	114 3/8 B		3	9. 50 G
	2	114 1/4 B	Paris	1	117 3/8 B
Wien in 20 f	1	99 3/4 B		2	117
	2	99 1/4 G		3	116 1/2 G
	3	98 7/8 G	Lyon	1	117 1/2 B
Frankfurt	1	99 3/4 G		2	—
	2	99 1/4 G		3	—
	3	98 7/8 G	Mayland	1	60 3/8 G
in die Messe		100 G		2	60 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1	80 7/8 G
	2	—		2	—
Leipzig	1	99 1/8 B	Livorno	1	87 1/4 G
	2	—		2	—
in die Messe		99 3/8 B	Triest	1	99 5/8 G

Frankfurt, 21. April.					
Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —		88 7/8
	Bank-Aktien	3	— —		1217
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	— —		143 3/8
	Part.-Loosen eff. 250	4	— —		116 5/8
	Verthmänn. Oblig.	4 1/2	71 3/4	—	
	ditto ditto	4	63 3/4	—	
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	43	—	
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	88 5/8	—	
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	106 3/4	—	
	Obligationen	5	101 1/2	—	
Bayern.	ditto	4	—	95 3/8	
	verz. Lott. E—M.	4	103 3/4	—	
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/8	
Baden.	sonst. Loose b. Gollu. S.		— —	67 1/4	
	ditto ders. Serien		92 1/2	—	
Darmstadt.	Obligationen	4	93 1/8	—	
	L. 50 Loose		— —	41	
Nassau.	Obligationen	4	96 3/4	—	

Amsterdam	k. S.	138 B	Leipzig	k. S.	—
ditto	2 M.	137 1/2 B	do. in der Messe	99 3/4 B	
Augsburg	k. S.	99 3/4 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/4 B	ditto	2 M.	148 1/2 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/2 B
Bremen	k. S.	109 B	ditto	2 M.	78 1/8 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 fr.	k. S.	99 1/8 B
Hamburg	k. S.	146 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 1/4 B	Disconto		3 B

Digitized by Google

Waarenpreise in Paris, am 18. April 1828.

Die Preise sind in Franken und Centimen, die mit einem Stern * bezeichneten für das Kilogramm, die übrigen für 100 Kilogramm.

Schwefelsäure 28—27.
Salzsäure 18—17½.
Alaun, Pariser 40—39½.
— Lüttichrr 81—83.
— röm. 100.
Mandrin in S. neue 162½—158.
— bittrre 230—140.
— in Schalen Dame 80—90.
— — — Prinz. 160.
Anis 60—80.
*Quekfilber 5. 10—5. 20.
*Balsam, Copaiva 5.
*Benzoe 4. —3. 50.
Holz, Hond. u. Jam. 22—25.
— Campechr, span. 28—30.
— Gelb 29—25.
— St. Martha 45—50.
— Fernambuk 180—190.
— Acajou 72—140.
— Eben 50—70.
*Borax, raff. 2. 40—2. 30.
*Cacao, Caracas 4. 20.
— Mart. u. Guad. 2.
— St. Dom.
— Maragnon 2. 30—2. 25.
*Kaffe.
— Havana 2. 20—2. 45.
— Cheribon
— Java 2. 50—2. 45.
— Bourbon 2. 40—2. 75.
— Mart. u. Guadel. 2. 55—3.
— Moka 3. 50—3. 50.
*Kampher, roh 5½—6.
— r. raff. 8—10.
*Zimmt, chin. 4. 30—4. 20.
— ceilon. 14—25.
Bleiweiß, Clichy 116—120.
— Holl. 112—110.
*Wachs, gelbes 3. 60—3. 80.
*Cochenille, röthl. 28—29.
— grane 28—29.
— schwarze 31—32.
*Hausenblase in Bl. 44.
— in Ringeln 37—37½.
*Häutr, Amrrik. 2. 30.
— n. Colon. 2. 10—2. 20.
*Kupfer.
— Sibir. 2. 60.
— Schwed. 2. 50.
Curcuma 220—225.
*Elephantenzähne 8—12.
*Schildkrot 96—110.
Terpentinöl 65—64.
*Zinn, merik. 1. 60—1. 65.
— engl. in St. 2. 10—3.
— Banca 1. 80—2. 30.
*Wallfischbarden 4—6.
Stangenreisen 60—50.
Krapp, elsasser F. F. 115—110.
— — S. F. 125—120.
— avignon. F. F. 95—105.
*Gewürznelken, Bourbon 5—4.80.
— Cayenne 5—5. 50.
*Gummi, Senegal 1. 80—1. 90.
— Barbar. 1. 20.
— Turifum 3. 20—3. 50.
— Gedda 1. 50—1. 60.
— Arab. 2. 30—2. 40.
— Tragant 4—3. 50.
— Gutta 14.
— Kopal 3. 30—3. 40.
— Sandrak 3. 50—4.
— Lak in Bl. 3¼—4½.
*Gelbherrrn, Avign. 2. 40—2. 25.
— persische 3—11½.
Kleesamen, b. 104 Kil. neu. 78—80.
— alter 70.
Luzerne 65—67.
Nankin 3. 50—7.
Orl. Oliven 130.
— f. alt 160.
— f. f. alt 180—170.
— Lein. 106.
— Colza d. Tonne 84.
— chenevis 86.
— rabette
— oeillet d. Tonne 90—115.
Opium 36—38.
*Piment, Tabago 3. 30.
— Jam. 4.
*Pfeffer, leichter 1. 70.
— schwerer 2. 35—2. 30.
— weißer 4—4½.
Potasche, rhein.
— toskaner 90.
— russ. weiße 86—87.
— amrik. 96.
— Peri. 88—89.
Quercitron 38—48.
*China, graur f. 5—17.
— gelb royal 10—12.
— rothe 12—20.
Süßholz, span. 65—72.
*Rhabarbrr, chin. 8—16.
Reis, Piemont.
— Carol. alt. 70—78.
Reis, Carol. neuer 76—78.
*Roucou Cayenne 1. 50—1. 60.
*Safran, Gatinais neu. 56.
*Safior, levant, 2—2. 50.
— span. 3. 60—3.
Salpeter, roher 172—175.
*Sassaparill, Hond. 5. 50.
— Portug. 74—7. 75.
Soda, Marrch 12—11.
— Teneriffa 25.
Schwefel in Stüken 21—22.
— in Stangen 25.
Zuker, Mart. u. Guadel.
— — brut basse 4e 145—151.
— — — 4e ord. 152—153.
— — — 4 bon ord. 156—159.
— — bonne 4e 172—174.
— — belle 4e 182—184.
— — fine 4e 172.
— — bonne 3.
— — belle 3.
— — petit sucre — —
— terré 4e sorte
— — — 3e sorte
— Bourbon ord. 158—160.
— — hell 178.
— Ind. weiß 176.
— Manilla
— Havanna weißer 4 S. 245—240.
— — — 3 S.
*Zuker in Broden, Bord.
— — — Pariser Lompen 2. 20. 4 S. 2. 30—2. 27. 3 S. 2. 35. 2 S. 2. 42—2. 52. 1 S. 2. 60—2. 70.
Weinstein, rother 90—70.
— weiß 104.
Thr, Congo 6.
— Saotchen 61—8.
— Peko 14—20.
— Tonkai 7½—8.
— Haiswan 9½—10½.
— Perlen 13.
*Vanille 80—300.
*Grünspan 2. 40—2. 35.
Zink 40—41.
Brantwein 22 Gr. d. 27 Velte. Montpellirr 135.
— Cognac neuer 150—180.
— — alter 112.
Geist ½ Montp. 157½.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

51. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. April 1828.

Französische Rechtsentscheidungen.

1. Durch Beschluß vom 21. Aug. 1827 hat der königl. Gerichtshof zu Lyon entschieden, daß das brieflich von der Seite des Bezogenen gegen den Zieher gemachte Versprechen, den von diesem ausgestellten Wechsel zu acceptiren, der Acceptation nicht gleichkommt, und insbesondere den Bezogenen nicht gegen die Inhaber des Wechsels verpflichtet.

2. Durch Urtheil vom 18. Sept. 1827 entschied das Handelsgericht von Paris, daß nach dem Platzgebrauch ein Bon auf die Bank alle Eigenschaften eines auf den Inhaber lautenden Bons hat; daß demzufolge der Subscribent, der der Bank die Summe dafür nicht gegeben hat, sich nicht weigern kann, ihn einem Dritten, der ihn als Zalung von ihm empfieng, zu bezalen, sei es unter dem Vorwand, daß er nicht indossirt ist, oder daß derjenige, dem er zuerst übergeben wurde, den Betrag nicht zu fodern hatte.

3. Durch Urtheil vom 21. Febr. 1828 erklärte der Gerichtshof zu Paris, wie früher auch das Handelsgericht, daß jede besondere Verpflichtung eines Fallliten zu Gunsten eines Gläubigers, um diesen zur Annahme des Akkords zu bewegen, an und für sich nichtig sei.

4. Durch Beschluß vom 3. März 1828 bestätigte der pariser Gerichtshof das Urtheil des Handelsgerichts daselbst, nach welchem ein Fremder als Schiedsrichter in einer Streitsache gewählt werden kann, ausser dem Falle wo nicht von freiwilligen, sondern von gezwungenen Schiedrichtern entschieden wird.

5. Durch Beschluß vom 26. Febr. 1828 entschied der Gerichtshof zu Caen, daß der dritte Inhaber von Handelspapieren, blos durch die stattgefundene Negociation und ohne andere Uebertragung, berechtigt ist, bei dem Fallissement des Betheiligten die in den Papieren zugesicherten Vorrechte in Anspruch zu nehmen; daß also, wenn diese Papiere durch Hipotheken garantirt sind, der dritte Inhaber das Hipothekenrecht in Anspruch nehmen kann.

6. Unterm 10. März 1828 bestätigte der Gerichtshof zu Paris das Urtheil des Handelsgerichts derselben Stadt, nach welchem eine Klage eines Angestellten eines Kaufmanns gegen denselben, wegen Gehalts und Contorkosten nicht zur Kompetenz der Handelsgerichte gehört. (Andere Handelsgerichte betrachten diesen Fall gerade entgegengesezt).

7. Durch Urtheil vom 14. März 1828 entschied das Handelsgericht zu Paris, daß der Käufer, der den Betrag einer Faktura in Werthen von 90 Tagen Dato zu zalen schuldig ist, nicht seine eignen Effekten geben kann, wenn der Verkäufer diese anzunehmen verweigert.

8. Unterm 18. März 1828 entschied das pariser Handelsgericht, daß der Verkäufer eines Handelsgeschäftes bei dem Fallissement des Käufers kein Vorrecht in Hinsicht dessen hat, was er ihm noch schuldet, und daß man in solchen Fällen nicht das Civilgesez, sondern die Grundsäze der Revendikation anwenden muß.

9. Unterm 11. März entschied das Handelsgericht von Paris, daß der Verkäufer, den der Käufer zur Bezalung einer Faktura gerichtlich auffodern läßt, ohne es vorher in seinem Hause privatim gethan zu haben, die Kosten zu tragen verpflichtet ist, wenn der Käufer auf die Auffoderung bezale und erklärt: er habe sich nie geweigert die Zalung zu leisten.

Digitized by Google

Zollwesen.

Wie wenig Mauten und Zollbarrieren das Wol des Volkes fördern (nämlich das wahre Wol des Ganzen, nicht den Vortheil des einen oder des andern Standes), darüber erklärt sich eine Stimme aus Rheinbayern, und gibt eine Thatsache, von deren Richtigkeit sich jeder überzeugen kann. Der Rheinkreis, vor vierzehn Jahren abgerissen von einem großen Reiche, von eignen Mauten frei, aber ringsum von fremden umschlossen, und dabei in den lezten Jahren ohne bedeutenden Rükfluß mehr als 20 Millionen Gulden an den Mutterstaat abreichend, gibt seinen von Mauten geschüzten Nachbarn nichts an Wolhabenheit und an Empfänglichkeit für Fortschritte nach, ja übertrifft einen großen Theil derselben. Er ernährt eine Bevölkerung von 510,000 Menschen, und diese hat sich in den lezten 14 Jahren um 80,000 Menschen vermehrt.

Kann es eine bessere Lehre geben. Aber solche Lehren sind für Schriftsteller unnüz, die wie der Verfasser eines Artikels in N. 16 des Kunst- und Gewerbblattes schließen. Dort heißt es, nachdem von der Anwendung der Heidelbeerstaude (Vaccinium nicht Saccinium) zum Gerben gesprochen wird, daß bei uns die Aussicht auf ihren Gebrauch nicht groß ist, denn unsere Gewerbleute pflegten von dergleichen Schreibereien in der Regel keine Kenntniß zu nehmen und wenn sie zufällig zu ihnen gelangen, sie als eitle Projektenwerke lächelnd von sich zu weisen. Und so werde es bleiben, bis die Industrie sich eines gesicherten inländischen Markts erfreut. (Also, jezt mögen die Gewerbsleute nichts lesen und nichts besser machen, wahrscheinlich doch weil der Schlendrian sie schon nährt; sichert man ihnen aber bessere Preise zu (durch geschlossenen Markt) so werden sie lesen und bessere Verfahrungsarten anwenden. Welche thörigte Schlußfolge!) Zulezt schließt der Verf. noch mit einem Spruch aus der Bibel, der keinen Sinn zum Vorstehenden hat, wenn er keine Satyre auf dasselbe sein soll.

Einfluß der Bevölkerung auf die Getreidepreise. Die preuß. Staatszeitung enthält hierüber Folgendes: Sofern der Preis von der Nachfrage, die Nachfrage vom Verbrauche, der Verbrauch von der Anzal und Wolhabenheit der Verzehrer abhängt, scheint es nicht unerheblich, die Bevölkerung einzelner Landestheile mit den Durchschnitts-Preisen der gemeinsten Lebensmittel zu vergleichen. Hierzu dürften für den preußischen Staat folgende Angaben dienen:

Nach der Zälung zu Ende des Jahres 1825 befanden sich auf der geographischen Quadratmeile durchschnittlich: in den Provinzen Ost- und West-Preußen 1638 Einwohner, Posen 1931 E., Brandenburg und Pommern 1802 E., Schlesien 3112 E., Sachsen 2992 E., Westphalen 3252 E., Rheinlande 4409 E. Nach den bei dem statistischen Büreau gesammelten Nachrichten war der zwölfjährige Durchschnitts-Preis aus den Jahren 1816 bis 1827, beide eingeschlossen, für den preußischen Scheffel

in den Provinzen	Roggen,	Gerste,
Ost- und Westpreußen	$33\frac{5}{12}$ Sgr.	$24\frac{3}{12}$ Sgr.
Posen	$35\frac{6}{12}$ —	$26\frac{4}{12}$ —
Brandenburg und Pommern	$41\frac{7}{12}$ —	$31\frac{1}{12}$ —
Schlesien	$42\frac{10}{12}$ —	$32\frac{1}{12}$ —
Sachsen	$45\frac{11}{12}$ —	$34\frac{10}{12}$ —
Westphalen	$53\frac{1}{12}$ —	$40\frac{6}{12}$ —
Rheinlande	56 —	$42\frac{3}{12}$ —

Die Dichtigkeit der Bevölkerung war hienach allerdings sehr einflußreich; aber doch nicht allein entscheidend: Brandenburg mit Pommern hatte höhere Preise als Posen, Sachsen höhere Preise als Schlesien, obwol die Bevölkerung in Posen dichter ist als in Brandenburg und Pommern zusammengenommen, und in Schlesien dichter als in Sachsen: aber dort überwiegt die große Verzehrung Berlins, während das Großherzogthum Posen noch keine Stadt hat, die sich an Wolhabenheit und Lebensgenuß mit Stettin vergleichen könnte; und hier wirkt die Wolhabenheit des Landmanns in Magdeburg, Halberstadt und Thüringen, womit nur ein kleiner Strich von Schlesien die Vergleichung aushalten dürfte. Wachsen bei sonst gleichen Verhältnissen die Preise mit der Bevölkerung: so wachsen sie doch nicht wie die Bevölkerung. Die Rhein-Provinz, obwol fast dreimal dichter bewohnt als Preußen, hat doch im Durchschnitt noch nicht doppelt so hohe Getreide-Preise; denn mit der Menschenzal wächst in der Regel auch das Kapital, die Einsicht und der Fleiß, womit der Boden gebaut wird, und es wird auf der Quadratmeile nicht nur viel mehr verzehrt, sondern auch vielmehr erzeugt. Demungeachtetet mag es wol auffallen, daß Schlesien mit 3100 Einwohnern auf der Quadratmeile so wenig höhere Preise hat, als Brandenburg und Pommern mit 1800. Je genügsamer der Arbeiter ist, desto mehr bleibt allerdings auch von dem Ertrage seiner Arbeit für denjenigen

Digitized by Google

übrig, dem der Boden gehört, den er baut, oder das Kapital, womit er fabrizirt. Aber eben die Genügsamkeit, welche die Renten unmittelbar erhöht, erniedrigt sie mittelbar. Der Gutsbesitzer wünscht neben sich reichlich gelohnte Fabrik-Arbeiter, die nicht nur Kartoffeln, sondern auch Fleisch und Bier zu bezalen, und mit ihrem Verbrauche die ländlichen Erzeugnisse im Werth zu halten vermögen. Der Fabrikherr erkennt aber nicht minder, daß der nächste Markt der sicherste ist und wünscht, daß auch die große Masse der Landleute wolhabend genug sein möchte, sich gewähltere Bedürfnisse zu gestatten. Es ist nicht alles Flitterstaat und unnüzes Spielzeug, was die Fabriken anbieten: der tüchtige Tuchrok hat wahre Vorzüge vor dem Zwillichkittel; und es ist kein verderblicher Luxus, den Kiehnspan durch den Leuchter zu verdrängen. Diese scheinbar widerstrebenden Wünsche bezeichnen eine höhere Ordnung des Lebens, worin Boden und Kapital reichlicher zinset, weil Einsicht und Thätigkeit die Arbeiten wolfeiler machen, als es das Sparen am Lohne vermag.

Handelsberichte.

Baumwolle. In Lyon notirte man kürzlich: subogon 220 Fr., kinik 195, kirkagas 193, kassebar 195, ciprische 190—195, adenos 184, salonicha 180, jümel 170, karolina 195. In Havre gefragt. In Triest ging von 10 bis 17. April subogon von 40 auf 38, kassabar von 36—37 auf 35—36, und smirnische von 34 auf 33—34 herab. In Hamburg sind die Preise bis zum 15. April um $\frac{1}{4}$ s gestiegen: alabama $6\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$, karol. und tenessee $6\frac{1}{8}$—$6\frac{5}{8}$, georgia 6—$7\frac{1}{4}$, surinam $8\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$.

Gewürze. In London wurden viel Pfeffer und Muskatnüsse zur Ausfuhr gekauft, da bedeutende Aufträge eingelaufen sind: bourbon. Gewürznelken stiegen um 1 d—2 d das Pfund. Macis 2ter Sorte sind gestiegen. Auf den französischen Plätzen ist dagegen die Frage gering. Cajenne Gewürznelken kosten in Bordeaux 1, 50 in der Niederlage, halb schwerer Pfeffer 80—90 C. Von Pfeffer sind 2000 Ztn. angekommen.

Olivenöl notirte man am 13. April in Marseille zu 53—54 Fr. die Millerole.

Indigo. Der Kompagnieverkauf in London hat am 15. April begonnen. Die Preise sind 3—6 und 10 d niedriger, als bei dem Verkauf im Januar. Kochenille, graue kaufte man zu Bordeaux in der Niederlage zu 14 Fr. In Havre nahm die Frage zu, da die Preise gewichen sind.

Verschiedenes.

Zu Amsterdam ist eine Handelsgesellschaft, unter dem Namen, westindische Kompagnie, die mit den südamerikanischen Staaten in Handelsverbindungen treten wird, errichtet worden.

Der neue Zolltarif auf Domingo hat sich als sehr schädlich für alle europäischen Einfuhren, besonders für französische Fabrikate erwiesen. Landeserzeugnisse können nur mit großem Verlust ausgeführt werden, daher aller Handel nun stokt.

In England sind die Fabriken, welche mechanische Webstühle anwenden, in größter Thätigkeit und nicht im Stande, alle Aufträge auszuführen.

Zwischen Frankfurt und Mainz ging kürzlich ein mit Stahlwaren nach dem Oberrhein bestimmtes Schiff unter, und von der Ladung konnte nur wenig gerettet werden.

Frankfurt, 21. April. Die Preise des Leders sind gewichen, da sehr viel von Rheinpreußen und den Niederlanden zugeführt wurde. Auch von München kam dismal zum Verkauf.

Briefe aus Jamaika bis zum 19. Februar bestätigen die Nachricht, daß die Zukerernte sehr reich zu werden verspricht.

Europa zählt 227 Mill. Einwohner, und es erscheinen in diesem Welttheil 2142 Journale, d. h. eins für 106,000 Einwohner. Amerika hat 39 Mill. Einwohner mit 978 Journalen, d. h. eins auf 40,000 Einwohner. Asien hat 390 Mill. Einwohner und nur eins auf 14 Mill., und Afrika 60 Mill. und nur ein Journal auf 5 Millionen.

Die neuesten offiziellen Berichte über die Staatseinnahme Englands lauten überaus günstig. Die Gesamt-Einnahme des mit dem 5. April zu Ende gegangenen Jahres beträgt 47,182,801 Pf. St., dagegen die des vorhergehenden nur 46,181,124 Pfd. Sterl., folglich ein Ueberschuß von 1,001,681 Pfd. Sterl. Die Einnahme des lezten Vierteljahrs betrug 9,898,361 Pfd. Sterl., 538,141 Pfd. Sterl. mehr, als im entsprechenden Vierteljahre vom 5. Januar bis zum 5. April 1827. Bei dem Vierteljahrsertrage der Zölle, dismal 3,719,743 Pf. St., findet ein Mehrertrag von 177,191 Pfd. Sterl. gegen das entsprechende Vierteljahr statt.

Der Botaniker, Hr. Cunningham, ist nach einer sechsmonatlichen Untersuchungsreise in Neusüdwallis nach Sydney zurükgekehrt. Seine Beschreibungen schildern einen Theil der von ihm besuchten Gegenden als ein wahres Paradies der Wildniß.

In dem ersten Vierteljahr 1828 wurde, im Vergleich mit dem gleichen Zeitraum 1827, in Frankreich von Zuker weniger eingeführt, von Kaffe fast eben so viel, von Baumwolle 18,241 Ballen weniger, etwas mehr dagegen von Indigo, und bedeu-

Digitized by Google

tend mehr von Kochenille, amerikanischen Reis und Pfeffer. Auch von Häuten, Potasche, Thee und Gummi wurde etwas mehr eingeführt. Die einzigen Artikel, von denen weniger ankam, sind auser Zuker und Baumwolle, Gewürznelken, Orlean und Färbehölzer.

Der Pascha von Egipten hat nun, auf Befehl des Großherrn, die Getreideausfuhr verboten.

Anzeige.

Ankündigung eines höchst interessanten Werkes für Fabrikanten, Kaufleute und Staatsmänner:

Amerika, oder allgemeiner Ueberblik der politischen Lage der verschiedenen Staaten des westlichen Festlandes, nebst Vermuthungen über deren künftiges Schikſal, von A. H. Everett. (In 2 Theilen.) 1ſter Theil. Preis 1 Rthlr. 8 Gr.

Die so eben geschlossenen und genehmigten Verträge der Hansestädte mit den Haupttheilen Amerika's, dem englisch, spanisch und portugiesisch redenden, müssen mehr wie jemals unsere bereits so zalreichen Handels- und Geschäfts-Verbindungen mit jenem Welttheile beleben. In diesem wichtigen und günstigen Augenblike lassen wir das im verwichenen Sommer in Philadelphia erschienene Werk eines berühmten amerikanischen Staatsmannes (Herrn Everett, Verfasser eines ähnlichen, geistreichen, vor vier Jahren mit großem Beifall ins Deutsche übertragenen Werkes über Europa), ans Licht treten, welches nach dem Urtheile bewährter und kundiger Richter, die größte bisher bekannt gewordene Sammlung, vorurtheilsfrei aufgefaßter und hier wieder gegebener Thatsachen über den neuesten und gegenwärtigen Zustand der Politik, des Handels, der Gewerbe und der Verfassung jener Länder, enthält. Eine frühere Kentniß der hier gelieferten Aufschlüsse würde gewiß von vielen übereilten und Verlust bringenden Spekulazionen und Unternehmungen abgehalten haben, so wie deren jezige Bekanntmachung und die klare Darstellung der künftigen Aussichten Amerika's, einen sicheren Masstab für jede Unternehmung abgeben wird, welche über das atlantische Meer hinüber, auf jenen Welttheil berechnet ist.

Hamburg, im März 1828.

Hoffmann und Campe.

Wien, 21. April.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	89 9/32	
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 9/16	
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	18 1/16	
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	89 3/16	
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.	—	
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 v. H.	—	
	zu 3 1/2 v. H.	—	
Darl. mit Verlosung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		116	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		42 7/8	
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	42 5/8	

		(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	30
	zu 2 1/2 v. H.	42 3/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	33 9/10	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Obligat. zu 2 v. H.		33 9/10	—

Bank-Actien pr. Stük 1014 in Conv. Münze.

Wien, 19. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Guld.	137 3/4 B	2 M.
		—	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 3/4	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	100	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	k. S.
	Gulden	117 3/8 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	145 1/4 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 3/8 G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-52	2 M.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden	99 G	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 5/8 B	k. S.

Kaiserl. Ducaten . . 5 1/8 pCt. Agio.

Leipzig, 21. April. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 3/4 B.	2 M.	138 B.
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/2 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/4 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S.	103 1/2 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 3/4 B.	2 M.	146 1/4 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 16 3/4 B.	3 M.	6. 16 1/4 G.
Paris f. 300 Fr. k. S.	79 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S.	100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	109 7/8 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	14 3/4 G., kais. do.	14	G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff.	12 1/4 G., Passir à 65 Aff.	11 1/4	G.
Species 3/4 B. preuß. Kurr.	103 1/4 B.		
Kassenbillets 101 B.			

Augsburg, den 24. April.

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	96 B.	95 7/8 G.	
detto à 5 — — — —	B.	103 7/8 G.	
Landanleben à 6 —	— B.	— G.	
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	104 1/2 B.	104 3/8 G.	
detto unverzinsliche à fl. 10.	109 B.	— G.	
detto detto à fl. 25.	102 B.	— G.	
detto detto à fl. 100.	102 B.	— G.	

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	144 B.	143 3/4 G.	
detto detto	2 M.	—	—
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	116 5/8 B.	116 3/8 G.	
detto detto	2 M.	116 7/8 B.	116 5/8 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	89 B.	88 3/4 G.	
detto detto	2 M.	88 7/8 B.	88 1/2 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1016 B.	1014 G.	
detto M. mit Dividend. 1. Juli	1018 B.	1016 G.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz. Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

52. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. April 1828.

Ueber die Vortheile der Gasbeleuchtung mit tragbaren Gaslampen.

Herr A. Tedeschi sagt hierüber in der wiener Zeitung Folgendes: „Da die gewöhnlichen Gasleitungen durch Röhren manchem Hausbesizer zur Beleuchtung seines Hauses zu kostbar waren, so kam man auf die Idee, das Beleuchtungsgas in Gefäßen zu komprimiren, und in diesem verdichteten Zustande in die Häuser, welche keine eigenen Leitungen besaßen, zu tragen. Unter mehreren in London bestehenden Gasbeleuchtungs-Anstalten zeichnet sich die Portable Gas Company in St. Johns Street besonders aus.

Um die Besorgnisse der Gefahr bei diesen tragbaren Gasgefäßen zu zerstreuen, bemerkt die Gesellschaft: es sei bei der größten Unaufmerksamkeit nicht möglich, daß der Druk des komprimirten Gases, um mehr als um drei Atmosphären erhöht werden könne. Nun sind aber alle Gasbehälter auf einen Druk von 43 Atmosphären probirt, und können also bei der größten Unachtsamkeit nicht mit mehr als 39 Atmosphären gefüllt werden; folglich ist gegen diese Gefahr hinlänglich gesorgt.

Die von der Gesellschaft bekannt gemachten Vortheile dieser tragbaren Gasbeleuchtungs-Anstalt, die in Deutschland mit der Zeit wol auch nachgeahmt werden dürfte *), bestehen in Folgenden:

Da das Gas um das Dreißigfache seines Umfanges zusammengedrükt wird, so kann die Größe der Gaslampen keine Ungelegenheit erzeugen, und da alle Behälter der Lampen probemäßig einen Druk von mehr als 200 Pfund auf den Quadrat-Zoll über jenen Druk aushalten, den sie bei dem Füllen erleiden, so kann bei dem Gebrauche derselben gar keine Gefahr entstehen.

Es ist erwiesen, daß sechs Fuß des besten Oel-Gases eben so viel Licht geben, als ein Pfund Wachskerzen. Die Gesellschaft versieht die ordentlichen Kundschaften damit um den halben Preis eines Pfundes Talglichter. Die Gasbehälter haben entweder Walzen- oder Kugelform, und werden, wenn sie leer sind, täglich von den Dienern der Gesellschaft abgeholt und durch frischgefüllte ersezt, so daß die ordentlichen Kundschaften stets mit ihrem nöthigen Vorrathe versehen sind.

Die Gesellschaft schikt ihre Gaslampen nur in dem einfachsten Zustande; der Abnehmer kann ihnen jede gefällige Hülle geben.

Da dieses Oel-Gas frei von allem geschwefelten Wasserstoff ist, so leiden Gemälde, Vergoldungen und Metalle aller Art nicht im Mindesten durch dasselbe. Die übrigen Vortheile, die daraus

das Tageslicht am nächsten ersezende und nach Art der englischen Fabriks-Gebäude, bis jezt in Wien noch nicht gesehene Weise, mit Oel-Gas erleuchtet, so wie selbst die Handleuchter tragbare Gaslampen sind. Dr. Pfendler hat dadurch gezeigt, daß er allerdings im Stande wäre, ein Etablissement zu gründen, aus welchem das Publikum mit tragbaren Gasbehältern, so wie jenes in London, und wahrscheinlich zu für dasselbe sehr vortheilhaften Preisen, versehen werden könnte, womit wohl dann alle bisherigen Hindernisse gehoben, und der Verbreitung des Gaslichtes dürfte dann nichts mehr im Wege stehen.

*) Herr Georg Pfendler, Doktor der Chemie und Apotheker, beleuchtet an jedem Donnerstag sein, dem in London seit 3 Jahren bestehenden und zur Erzeugung von reinen pharmaceutischen Präparaten bestens nachgebildetes Laboratorium in Wien, in der Rossau, welches zu einer ausgedehnten Gasbereitung eingerichtet ist; Bureau, Verkaufsmagazin, mechanische Werkstätte, Wohnzimmer, Stall, Aufseherswohnung, Hof und Straße sind auf eine Fünf und dreißigster Jahrgang.

Digitized by Google

entstehen, daß dieses Gas tragbar ist, sind: 1) daß man weniger Licht braucht, als wenn die Lampe an irgend einem Orte im Zimmer befestigt ist: 2) daß man auch dadurch das Licht sparen kann, da man nach Bedarf mehr oder weniger Lampen anzünden, und das Licht in denselben verstärken oder vermindern kann; der Abnehmer zalt nämlich nicht mehr Gas hier, als er wirklich verbraucht; 3) daß man auf diese Weise die Gasbeleuchtung auch an jenen Orten des Hauses haben kann, wo es unmöglich ist, das Gas hinzuleiten.

Da diese tragbaren Gaslampen eben so reinlich als sicher sind, so taugen sie vorzüglich in den Werkstätten der Puzmacherinnen, Schneider, Galanteriewaren-Gewölber, dort wo feine Arbeiten verfertigt werden; auch in Schreibstuben, Kaffehäuser, Buden ꝛc., da sie sich in jedem nöthigen Falle sogleich anzünden lassen.

Zugleich ist noch zu bemerken, daß durch das Ausströmen des Gases dieser tragbaren Lampen keine Explosion geschehen kann, indem hiezu weit mehr Gas nöthig ist, als der für ein ganzes Haus nöthige Vorrath beträgt, selbst wenn man annähme, daß alles Gas in den Behältern auf Einmal in dem kleinsten Zimmer ausgelassen würde.

Die Länge der Straßen, welche in London mit Gas beleuchtet werden, beträgt nicht weniger als 215 englische Meilen (ungefähr 71 deutsche Meilen), die drei Haupt-Kompagnien der Gasbeleuchtung haben 39,504 öffentliche Lampen zu beleuchten, und brauchen jährlich 33,158 Chaldrons Kolen *)

Indessen ist die Anwendung des Oelsamens, oder auch der ausgepreßten Oelsamenkuchen **) viel vortheilhafter, als die der Steinkolen, auch verbreitet sich sich selbe immer weiter, vorzüglich zu Paris."

---

*Wird das Geld häufiger werden? Gold und Silber sind Waaren wie jede anderen, und der Werth des Geldes steigt daher mit dem Bedarf. Dieser nun wird durch 2 Ursachen vergrößert: durch die Anwendung, die man von diesen Metallen zu Gefäßen, Verzierungen macht, und wodurch ein großer Theil gänzlich verloren geht, und durch die Anwendung zur Münze. Der Gebrauch der leztern steigt mit wachsendem Verkehr und Handel und zweitens mit der Zunahme der Bevölkerung, weil jeder Mensch suchen muß, sich einen Theil von der im Umlauf befindlichen Münze zu verschaffen. Diese drei Umstände vereinigt, könnten den Werth des Geldes mehr steigen machen, als die größere Bearbeitung der Bergwerke im Stande ist ihn herabzubringen. Nimmt man nun an, daß die Volksmenge in Europa, Rußland inbegriffen, jährlich um $\frac{1}{150}$ zunimmt, und daß sie sich, wenn nicht auserordentliche Ereignisse eintreffen, in 50 Jahren leicht verdoppeln könnte, so ist alsdann gerade zweimal mehr Geld nöthig, als jezt in Umlauf ist, und wenn dis durch die Bergwerke nicht herbeigeschafft wird, muß es seltener werden. An dieser Herbeischaffung ist aber um so mehr zu zweifeln, da in Amerika die Bevölkerung noch ungleich schneller zunimmt, und auch andere Erdtheile großen Bedarf an edlen Metallen haben. Die Preise der Lebensmittel und anderer Waren dürften daher, wenn auch nicht Mittel gefunden werden, sie mit weniger Kosten zu erzeugen, nicht wol niedriger gehen, als sie seit Anfang dieses Jahrhunderts waren.

*) Ein Chaldron ist 2000 Pfund.

**) Da der auf Oel benüzte Oelsamen (ausgepreßte Oelsamenkuchen) fast die gleiche Quantität und dieselbe Qualität Oelgas, wie unausgepreßter Oelsamen gibt, so ist die Anwendung des ersteren allerdings vortheilhafter als des lezteren.

Mannigfaltiges.

Amerikanische Dampfschiffe. Niemand ist mehr auf seinen Reisen zu Hause, als der Amerikaner, er betrachtet das Dampfschiff, so wie den Gasthof, während seines Aufenthalts in ihnen, als sein Eigenthum, und benimmt sich ganz darnach. Da er viel reiset, und seine Reisen lange dauern, so sucht er ihnen alles Ungemächliche zu nehmen, das sie für einen Europäer haben würden. Seine Reisegelegenheiten sind durchaus bequemer und besser eingerichtet, als die anderer Nazionen, selbst die der Engländer nicht ausgenommen. Die Dampfschiffe sind besonders bequem eingerichtet. Die Maschinerie ist stets voran, im Hintertheile sind die Zimmer für die Passagiere. Gewöhnlich ist das für die Herrn 25 bis 40 Fuß lang und 20 Fuß breit; zu beiden Seiten der Wand laufen die Betten, die mit rothseidenen Vorhängen geschlossen werden; auf den neuern Dampfschiffen sind solche aber durch Thüren verschlossen und zwei Passagiere haben immer ein kleines Zimmer zum Ankleiden. Das Ameublement ist höchst sauber und von Mahagoniholz angefertigt. Amerika verdankt Fulton unendlich viel, und marmorne Denkmäler sollten besonders

Digitized by Google

von den Bewohnern des Mississippi einem Manne errichtet werden, der ihren Verhältnissen einen so ungeheuern Umschwung gegeben hat. Noch vor 15 Jahren mußte sich der Bewohner des Westens auf seinem elenden Fahrzeuge, gleich einem Lastthiere, plagen, um des Tags höchstens achtzehn Meilen stromaufwärts zu kommen, und etwas Unerhörtes war es, daß im Jahr 1802 ein Fahrzeug den Weg von Neuorleans bis Nashville in 87 Tagen zurückgelegt hatte.

Zwei Kartoffelernten in einem Jahre. Herr Bernh. Petri theilt im Land- und Hauswirth folgendes Verfahren mit, um von jeder Gattung der Fruchtkartoffeln in einem Sommer und auf demselben Felde zwei Ernten zu erhalten. Man steckt sie Ende März, und hebt die zur zweiten Saat bestimmten zu gleicher Zeit auf einen trocknen Hausboden auf, damit die Keimentwicklung derselben unterdrückt wird, und die Kartoffeln gleichsam während des Sommers welk werden. Man nimmt die ersten Kartoffeln gegen Ende Juli heraus, und steckt die welk gewordenen, welche mit Ende Oktober eine zweite, und gewöhnlich wegen der kühlen Nächte noch ergiebigere Ernte, als die erste, geben. Düngung und Behandlung ist wie gewöhnlich. Wollte man die neuen Knollen stecken, so würden sie wenigstens 6 Wochen Zeit erfordern, um zu keimen.

London enthält in seinen gigantisch ausgedehnten Grenzen zwei alte Städte, einen Flecken und 50 Dörfer, welche jetzt vereinigt, sich über 7 englische Meilen in der Länge und nirgends unter 2 englische Meilen in der Breite erstrecken. Die Zal der Kirchen und Kapellen ist 406, welche jedoch, wenn man auf jeden Versammlungsort 500 Personen, die größte Zal, die man annehmen kann, rechnet, und noch 250 mehr für die ab- und zugehenden Hörer bei den verschiedenen gottesdienstlichen Versammlungen jeden Sonntag, nur 300,000 Personen fassen, so daß von den 1,274,800 Einwohnern 974,800 den öffentlichen Gottesdienst versäumen. Von dieser Anzal Kirchen sind: 206 Episkopalkirchen und Kapellen, 66 Independenten-Kapellen, 36 Wesleyan-Methodisten-, 32 Baptisten, 30 Kalvinist-Methodisten, 16 presbyterianisch-schottische und Unitarier, 14 deutsche katholische Kapellen, und 6 Quäkerversammlungen.

Lebensweise auf St. Thomas. Die gewöhnliche Lebensweise auf dieser westindischen Insel für einen Geschäftsmann ist, daß man des Morgens 5 Uhr aufsteht, und je nachdem man zuweilen einen Spaziergang wegen der kühlen Morgenluft gemacht hat, eine Tasse Thee oder Kaffe zu sich nimmt. Um 6 Uhr geht man nach dem Store, wo eine Art von Contor ist, in welchem man bis gegen 9½ Uhr arbeitet, nachher aber ein Frühstük, welches gewöhnlich aus zwei, auch drei warmen Gerichten, Früchten, Butter und Käse besteht, nimmt. Nach eingenommenem Morgenbrod aber setzt man seine Arbeiten bis Nachmittags 4 Uhr, wo alle Geschäfte beendigt sind, fort. Nachdem man in seiner Behausung seinen Anzug von Neuem geordnet hat, speist man um 5, auch 5½ Uhr zu Mittag, wobei meistens drei Gerichte aufgetragen werden. Um 7 Uhr ist die Tafel aufgehoben. Die gewöhnlichen Getränke bei Tische sind: madera Wein, französischer rother Wein (letzterer wird mit Wasser vermischt getrunken); auch trinkt man englischen Porter und hamburger Bier. Brauereien gibt es daselbst nicht. Ein einziges Getränk bereiten die Neger aus Ananas, Zuker und Wasser, welches sie Moby nennen, das an Farbe dem Weißbier gleicht, und bei starker Hize ein sehr liebliches Getränke abgibt. Nach beendigtem Mittagessen besucht man entweder seine Bekannten, besorgt zu Hause seine Privatgeschäfte, und unterhält sich mit Lektüre, wo die deutsche Zeitschrift, „die Abendzeitung, welche in Dresden herauskommt, mit vielem Interesse gelesen wird. Um 10 Uhr begibt man sich in der Regel zur Ruhe. Der Unterschied der Uhrzeit beträgt vier Stunden; es wird daher dort um so viel später Nacht.

Verschiedenes.

Die Handwerker-Lehranstalten haben sich nun auser in Europa und Amerika, selbst nach Vandiemensland verbreitet, und so werden also die chemischen und mechanischen Kenntnisse gleichzeitig in drei Erdtheilen gepflegt. In dieser Hinsicht haben England, Nordamerika und Frankreich einen großen Vorsprung vor Deutschland, wo (das wiener polytechnische Institut ausgenommen) diese Anstalten noch im Werden und gewissermaßen noch im Streit mit den lateinischen Kollegien sind, und noch lange brauchen werden, bis sie ihrer Bestimmung entsprechen können.

Paris, 21. April. Seit Kurzem hat man

Digitized by Google

eine Menge falscher Bankscheine entdekt, wie man sagt, zum Belaufe von einer Million. Ein gewisser Gortel, gegen den man Verdacht hegte, ist verhaftet, und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden. Man versichert, daß mehrere falsche Bankscheine auf dem Parquet des Prokureurs des Königs niedergelegt worden, welche den ächten täuschend ähnlich sind.

Die von 6 amsterdamer Bürgern auf 25 Jahre errichtete westindische Gesellschaft soll nicht unter 5 und nicht über 10 Millionen Gulden Kapital, in Akzien von 1000 fl. und halben Akzien haben, und kann, wenn sich ein Verlust von mehr als die Hälfte des Kapitals ergibt, aufgelöst werden. Der König ist Theilnehmer derselben. Die Einzalungen geschehen terminweise, jedesmal mit 10 vom Hundert, und es sind 4 % Zinsen versprochen. Die Theilnahme ist 6 Wochen lang Inn- und Ausländern offen, doch hat die Gesellschaft schon das Minimum ihres Kapitals. Dem Handel der Gesellschaft mit Mexiko und Mutelamerika ist besonders die nun zu einem Freihafen erklärte Insel Curacao günstig. Sie wird übrigens ein gefährlicher Mitbewerber der niederländischen Handelsgesellschaft werden.

Zur Beförderung der Schafzucht in Mähren, wird nun in Brünn jährlich am dritten Dienstag des Monats Juni, ein Wollmarkt gehalten.

Amsterdam, 21. April.

London	2 Mon.	12.02 1/2-12	Porto	11/2 Uso	36 3/8
	k. S.	12.05	Livorno	Uso	96
Paris	2 Mon.	56 5/8	Genua	—	47
	k. S.	57	Neapel	—	78 3/4
Bordeaux	2 M.	56 1/4	Hamburg	2 M.	35 1/8
	k. S.	56 1/2		k. S.	35 1/4
Cadix	1 1/2 Uso	98	Wien	effekt.	36 1/8
Sevilla	—	96 3/4	Frankfurt		36 1/8
Madrid	—	98 1/4	Augsburg		36
Bilbao	—	98	Petersburg		10
Lissabon	—	36 3/4			

Wien, 23. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 5/8 B	6 W.	
	—	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8 G	Uso	
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.	
Gulden	117 3/8 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145 1/4 B	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4	k. S.	
London, Pfund Sterling Gulden	9-52 B	2 M.	
	9-50	3 M.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 G	2 M.	
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/4 B	2 M.	

Leipzig, 25. April. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 3/4 B.	2 M.	138 B.
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/2 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	—	2 M.	108 5/8 G.
Bresl. in Kt. k. S.	103 1/2 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/2 G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 3/4 B.	2 M.	146 1/4 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 15 3/4 B.	3 M.	6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	79 B. 2 M. —	3 M.	78 3/8 G.
Wien in 20kr. k. S.	100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	109 7/8 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	14 3/4 G., kais. do.	14	G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass.	12 1/4 G., Passir à 65 Ass.	11 1/4 G.	
Species 5/8 B. preuß. Kurr.	103 3/8 B.		
Kassenbillets	101 B.		

Augsburg, den 26. April.

Amsterdam	Kt. 1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 53 G
	2 /	108 3/8 B		2 /	9. 52 G
Hamburg	1 /	114 3/8 B		3 /	9. 51 G
	2 /	114 1/4 B	Paris	1 /	117 3/8 B
Wien in 20r	1 /	99 7/8 B		2 /	116 3/4 G
	2 /	99 3/8 B		3 /	116 1/2 G
	3 /	99 B	Lyon	1 /	117 1/2 B
Frankfurt	1 /	99 3/4 G		2 /	—
	2 /	99 1/4 G		3 /	—
	3 /	98 7/8 G	Mayland	1 /	60 1/4 G
In die Messe		—		2 /	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 /	60 7/8 G
	2 /	—		2 /	—
Leipzig	1 /	99 G	Livorno	1 /	57 1/4 G
	2 /	—		2 /	—
in die Messe		99 1/4 G	Triest	1 /	99 5/8 G

Ducaten holl.	103 5/8 G	Scheidgold	4. 46 B
/ kaiserl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100 1/8 G
/ al marco	109 1/4 G	/ 20r	100 1/8 G
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 G
/ al marco	284 1/2 B	Silber f. gehörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	/ 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 25 G	/ 4 à 8 /	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	96 1/4 B.	96	G.
detto à 5 — — —	104 1/4 B.	104	G.
Landanlehen à 5 —	— B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 0/0	104 1/2 B.	104 3/8	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	109 B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	102 B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	102 B.	—	G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	144 B.	143 3/4 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	116 7/8 B.	116 5/8 G.
detto detto 2 M.	117 B.	116 3/4 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	89 1/4 B.	89 G.
detto detto 2 M.	89 B.	88 5/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1016 B.	1014 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1018 B.	1016 G.

Nürnberg, 28. April à Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	
Hamburg	1 —	145 1/2	
London	2 —	9 fl. 52 kr.	
Wien in 20r	k. S.	100	
Augsburg	k. S.	100	
Frankfurt a/M.	k. S.	100	
detto in die Messe		—	
Leipzig	k. S.	99 1/4	
detto in die Messe		99 1/4	
Paris	1 Monat	117	
Lyon	1 —	117	
Bremen	1 —	108	

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 3/4	
do. do.	à 4 0/0	95 3/4	
Landanlehen	à 5 0/0	—	
Lott. Loose EM.	à 4 0/0	104 1/2	
do. unverzinnsl.	fl. 10	108	
Preuß. Louisd'or		109 1/2	
Neue Louisd'or		100 1/2	
Souverained'or		102 1/2	
Dukaten, al Mko.		112	
Kaiserl. Dukaten		104	
Holländ. Dukaten		112	
Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.	
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

53. Stük. Freitag. Nürnberg, am 2. Mai 1828.

Ueber Englands Korngeseze.

„Während die Korn-Bill", sagen die Times, „in Suspension und nichts entschieden ist, können wir nicht umhin, der Nazion dieses Gegenstandes wegen anzuliegen. Wir sind überzeugt, daß jezt die Zeit ist, wo eine große Maßregel ohne Nachtheil für den Kornbauer und zu unendlicher innerer Glükseligkeit und politischer Vergrößerung des Landes bewürkt werden könnte. Der Korn-Verkehr könnte nun wie jeder andre offengestellt werden, unterworfen blos solchen Auflagen, wie sie die Regierung ausschließlich zum Behuf des Staats-Einkommens rathsam erachtete, welche Auflagen, in sofern sie etwas einbrächten, Erleichterung für das Volk in andern Stüken, wo Druk vorhanden ist, würken und ihm größere Freiheit zur Ausübung seiner produzirenden Kräfte lassen würden. Theorie und Praxis von Verbots-Abgaben könnten jezt, sagen wir, auf immer beiseit gelegt werden; denn in der Wirklichkeit hat der Landmann in diesem Augenblik keinen Schuz, noch kann ihm derselbe geschafft werden. Gut wäre es demnach von diesem Punkte auszugehen, wo die Gesezgebung unvermeidlich und durch sich selbst unmächtig geworden, wo sie nichts ausrichtet und die Dinge sich, trotz aller dünsigen und thörichten Anwendung künstlicher Pläne und Maßregeln, in ihrer natürlichen Lage befinden. Wir berufen uns auf Thatsachen zur Bekräftigung des von uns Gesagten.

„Aus den Amts-Berichten der K. Konsuln in den verschiedenen Häfen Europa's erhellt, daß der Weizen im ganzen Süden Europa's das lezte Jahr hindurch viel theurer gewesen ist, als in unserm Lande. In Marseille stand er im November, ungeachtet der Nähe jenes Hafens an der Levante, auf 65 s das Qr., während in England nur auf 50 s 10 d. Im Dezember stieg er in Marseille auf 72 s, während er in London noch auf 50 s 10 d stehen blieb. In Lissabon hat derselbe während des vorigen Jahres häufig auf 79 und 80 s gestanden; im Süden Spaniens auf circa 70 s.

„Nun bitten wir die Regierung und das landwirthliche Interesse (wie man es nennt) ernstlich, zu überlegen, was entstanden sein würde, wenn nicht andre Nazionen nach unserm abscheulichen und neidischen Grundsaze von Verbots-Zöllen und Ausschließung verfahren hätten? Ei, daß wir das ganze vorige Jahr hindurch ein, nach dem Süden Europa's ausführendes Land gewesen sein würden; ja wir hätten nicht allein ausgeführt, wir wären auch Frachtfahrer geworden. Der Vortheil für das obgenannte Interesse würde beträchtlich gewesen sein (wir wissen zwar wol, daß es ohnehin keine Ursache zu klagen gehabt hat) und der Handel in jeder Art hätte sich auf einen unglaublichen Grad belebt!

„Nicht allein aber, behaupten wir, hätte der Landmann großen Vortheil gehabt, sondern der verzehrende Theil in England würde auch nichts gelitten haben. Wir nahmen in den obigen Angaben keine Notiz von den Preisen in Hamburg, noch in Danzig und andern Ostseehäfen; ohne Frage aber waren diese niedriger als in England. Der Weizen würde demnach, so wie er Abzug von London nach dem Süden gehabt, aus dem Norden nach London gekommen sein und unsre östlichen Häfen wären große Niederlagen geworden; bedeutende Zoll-Einkünfte würden auch so durch Einfuhr- und Niederlags-Abgaben entstanden sein und andern Druk erleichtert haben.

Digitized by Google

Wir behaupten demnach, ohne irgend vernünftige Widerrede zu befürchten, daß das Unheil jede Berechnung übersteigt, welches dem landwirthlichen Interesse bei uns, und dem ganzen England das letzte Jahr hindurch durch den Mangel eines freien Korn Verkehrs zugefügt worden; für welchen freien Verkehr unsre eigne beschränkte, selbstische und untluge Politik das Haupthinderniß gewesen und noch ist; und daß, wenn erst einmal der freie Verkehr, wie es jezt geschehen könnte, wolthätig im Korn eingeführt wäre, die Frage nach unsern Manufakten zunehmen und alle Auswege für brittische Kunst und Gewerbsfleiß sich unendlich erweitert und dermannichfacht sehen würden.

„Es giebt aber noch einen Grund mehr, und der sich ebenfalls auf den gegenwärtigen Zustand und die Lage des Landes stüzt, warum der Grundsaz eines freien Kornhandels jezt gleich aufgestellt und bis auf einen gewissen Grad zur Ausübung gebracht werden sollte; den wir bemerken, und dieses nicht ohne Zufriedenheit, daß, obgleich die kleinen Banknoten nun in gewissem Grade dem Umlaufe entzogen worden, und die Bill, nach welcher sie völig aufhören sollen, kein Jahr mehr zu laufen hat, die Marktpreise steigen wollen. Pferdefutter aller Art ist zwar ganz besonders wolfeil; Hafer von guter Qualität 25 s, Heu 4 d pr. Load; allein bei dieser Wolfeile hat der Landmann mehr Gewinn als Verlust, da er der Haupt-Verbraucher darin ist; dagegen steigt Weizen von 63 bis 65 s, er ist über den Wendepunkt hinaus. Eine arme Familie von Akerarbeitern hätte vorigen Sonnabend oder Sonntag Morgen jedes Pek Mehl, das sie zu ihrer wöchentlichen Ernährung kaufen konnte, um 3 d vertheuert gefunden; geht es mit dem Steigen so fort, so wird viel Elend, selbst bei der Annäherung des Sommers, für die armen Arbeiter die Folge sein. Würde dasselbe, was wir bezweifeln, durch freie Oeffnung der Häfen gehemmt, so würde der Preis doch nur werden können, wie er während des Winters gewesen und dieses, wissen wir, würde kein großes Uebel für den Landmann sein.

„Wir wollen aber anführen, warum der Korn-Preis hier nicht sehr sinken würde, selbst wenn das auswärtige Erzeugniß (was wir nicht einmal verlangen) gänzlich zollfrei zugelassen würde. Weil das Ausland uns nichts als seinen Vorrath zuführen könnte; es kann nicht augenblicklich, oder in einer Woche oder einem Monate, so viel schaffen, um der Frage zu begegnen, selbst wenn — was wir selbst bezweifeln — Frage erginge. Ja, was noch mehr ist, nicht allein kann es nur seinen jezigen Vorrath abzulassen haben, es hat auch seinen Samen für die Ernte im nächsten Herbst in die Erde gelegt, und das in Erwartung von Verbots-Zöllen in England! es kann durch kein menschliches Mittel den kommenden Einschnitt mehren! So ist es denn auch unmöglich, daß es im Stande sein könnte, einer zunehmenden Frage von unsrer Seite zu entsprechen, selbst wenn sein Artikel zollfrei zugelassen würde; eher zu entsprechen, als nach der Ernte von 1829, d. h. über anderthalb Jahre von jezt an! Was haben wir denn von einem so freien Verkehr in Korn jeder Art, als in den Erzeugnissen des menschlichen Fleißes, zu fürchten? Nichts, schlechterdings nichts! Die Unwissenheit fürchtet sich vor Gespenstern, wie Kinder im Finstern zusammenfahren und wir sind gewiß, daß ein Staatsmann von männlichem Geiste und irgend einer Begriffskraft sogleich den Grundsaz freien Verkehrs in Korn einführen würde, ohne welchen freier Verkehr in andern Artikeln mangelhaft und täuschend ausfallen muß.

„Es muß auch angeführt werden, daß Gerste hoch steht und noch immer steigt. Selbst nachdem die Frage für Saat-Gerste aufgehört hat, ist der Preis von schönen Gersten über 40 s. Die einleuchtende Unwirksamkeit der vorgeschlagenen Korn-Bill hat auch dieses Steigen hervorgebracht. Aufgehalten das Uebel, aufgehalten, sagen wir, oder wir sinken tief!“

Zollwesen der Niederlande.

Brüssel, 9. April. Die streitenden Ansichten über Handel und Gewerbe, die unsere sonst friedlichen Generalstaaten zuweilen feindselig zu spalten gedroht, sollten vor dem Schlusse der Sizungen noch einmal lebhaft zur Sprache kommen in den Verhandlungen über die zwei Gesezе wegen Errichtung von Freihäfen, und wegen Aenderungen am Zolltarif. Ersteres wurde mit einer größern Stimmenmehrheit angenommen als lezteres. Die südlichen Abgeordneten billigten es um so bereitwilliger, als sie darin einen Schritt zur Zufriedenstellung ihrer nördlichen Brüder erblikten, ohne Nachtheil für das im Süden so beliebte Prohibitivsistem. Einige verlangten aber auch Ausdehnung derselben Begünstigung auf Städte an der Landgränze, und selbst im Innern. Andere, freien Grundsäzen noch geneigter, wünschten sogar im Allgemeinen ungehinderten Transit, besonders von der deutschen Gränze her, von welcher unsere Zölle den Handel verscheuchen. Mehrere

Digitized by Google

Holländer bewillkommten die Maßregel als eine, wenn gleich nicht unbedingte Rückkehr zu freierem Verkehr; nur einige Abgeordnete, namentlich der Provinz Holland, denen an strenger Konsequenz Wenige gleich stehen, griffen den Vorschlag sehr scharf an. Die Errichtung solcher Entrepots beruhe auf der Voraussetzung hoher Zölle, weil sie sonst den Aufwand nicht lohne, mithin auf einem dem Wohle des Landes entgegenlaufenden Systeme; es seien Anzeichen genug da, daß man den Handel mit einigen Zugeständnissen, mit einem kümmerlichen Surrogate abfertigen wolle, um sich nachher desto ungehinderter einem unvernünftigen sogenannten Schutzsysteme zu ergeben. Nur Unwissenheit sehe Handel und Gewerbe als feindselig einander gegenüberstehend an, längst habe die Vorzeit das Gegentheil bewiesen, und es sei die höchste Zeit, weiser zu werden, ehe die letzte Kraft erloschen, und der Großhandel unwiederbringlich an andere Länder übergegangen sei. In Bezug auf den Vorbehalt, einzelne Ausnahmen eintreten zu lassen, wurde allgemein bemerkt, daß bis die Wirksamkeit der Maßregel lähme, und den fremden Kaufmann in seinen Unternehmungen unsicher mache. Hierauf wurde von Seite der Regierung erwidert, der nämliche königl. Beschluß würde die Freiplätze, und zugleich für jeden besonders die ausgeschlossenen Gegenstände bezeichnen, mithin das Ausland immer zum Voraus benachrichtigt sein. Plötzliche Aenderungen könnten etwa nur als Repressalien gegen fremde Regierungen eintreten, wo dann freilich die Schuld eventuellen Verlustes für die Unterthanen derselben auf diese Regierungen selbst zurückfalle. Einstweilen ließe sich angeben, daß fremde nach Surinam bestimmte Fabrikate, wahrscheinlich auch fremdes, weithin zu versendendes Mehl ausgeschlossen sein würden; auch Kriegsmunitionen dürften, je nach den Umständen, darunter begriffen sein. Die Gegner des Gesetzes wollten indeß auch hierin nicht blos die Haldheit, die den meisten unserer Verfügungen dieser Art eigen ist, sondern auch eine neue Ausdehnung jenes Strebens erkennen, der Regierung eine willkührliche Herrschaft über Handel und Gewerbe, ohne Zuziehung der Generalstaaten, in die Hände zu spielen. Mochten ihre Klagen über das zu willige Ohr, das man den einseitigen Ansprüchen einzelner Industriezweige leihe, übertrieben sein, so wurden sie doch zum Theile schon gerechtfertigt durch die vorgeschlagenen Aenderungen am Zolltarif, wonach nun die Einfuhrgebühren auf einige Gegenstände erhöht sind. Die allmählige Abweichung von den in dem allgemeinen Finanzgesetze von 1821 angenommenen, dem Handel günstigeren Grundsätzen wollte der Minister zwar nicht eingestehen, aber man wies auf das Gesetz selbst hin. Allerdings hat die Regierung, die von allen Seiten mit Gesuchen bestürmt wird, einen schweren Stand; auf das Labyrinth, in das sie sich stürze, wenn sie wegen einzelner Interessen das allgemeine aus dem Auge verliere, wurde aber auch wol deswegen von den Verfechtern der Handelsfreiheit so nachdrucksam aufmerksam gemacht, weil hier diejenigen, die auf solche Maßregeln großen Einfluß haben, für eigene Rechnung in bedeutenden Geschäften betheiligt sind, und man schon aus Erfahrung wissen will, daß dieser Umstand zum Mißtrauen in die Richtung der Administration berechtigen dürfe. Neben richtigen Ansichten äußerten die südlichen Abgeordneten auch solche, über die man sich wundern müßte, wenn man nicht in Debatten dieser Art an Einseitigkeit gewohnt wäre. So wurde die erhöhte Einfuhrgebühr auf verschiedene baumwollene Zeuge dadurch motivirt, daß ja doch hierin die inländischen Fabrikate die ausländischen schon übertrafen, und wir diese letzern wol entbehren könnten! Die beste Aenderung am Tarif ist wol die wiedererlaubte Einfuhr französischer Weine zu Lande. Zwar haben hiegegen diejenigen reklamirt, die im inländischen Weinbau eine neue Quelle des Nationalwolstandes finden wollen; auch wurde mit Recht getadelt, daß der ungemeine Unterschied zwischen den Einfuhrgebühren zur See und zu Lande (jene sind nur $\frac{1}{10}$ von diesen) die Spaltung zwischen Norden und Süden immer noch legitimire; doch wird der französische Wein die Gebühren wol ertragen können, und so darf man in dieser Maßregel einen Versuch sehen, Frankreich zu einem Vertrage einzuladen. Die nun am Tarif eingetretenen Aenderungen sind folgende:

		Einfuhr. Gl. Cent.	Ausfuhr. Gl. Ct.	Durchf. Gl. Ct.
Trokne Häute . .	100 ℔	0 25	1 75	1 00
Gegerbte Häute . .	100 ℔	15 00	0 10	1 50
Rohes und altes Blei	100 ℔	0 25	0 10	0 25
Gewebte baumwollene Zeuge aller Art:				
weiße	100 ℔	85 00	0 35	3 50
gedruckte oder gefärbte	100 ℔	100 00	0 35	3 50
gewebte wollene, mit Seide,				
Kamelhaar oder türkischGarn melirte Zeuge . .	100 ℔	90 00	1 50	3 00
Rohes Gußeisen in jeder Form	100 ℔	0 25	0 25	0 20

Appretirte Otterfelle sind dem Pelzwerke, durchsichtige Talglichter den Wachslichtern gleichgestellt. Melirte baumwollene Stoffe gehören in die Kategorie

Digitized by Google

ihres Hauptbestandtheils, in den Kammern wurde indessen schon über die Undeutlichkeit der verschiedenen gesezlichen Bestimmungen über diesen Gegenstand geklagt. — Spizen und Tülle werden bei der Einfuhr 10 Proz. und bei der Durchfuhr 1 Proz. zalen. Der Wein zalt an der Landgränze, für das Faß: Einfuhr Gl. 3 10, Ausfuhr Gl. 1 00, Durchfuhr Gl. 1 00; in Flaschen, von wenigstens 116 aufs Faß, für 100 Flaschen: Einfuhr Gl. 8 00, Ausfuhr Gl. 0 50, Durchfuhr Gl. 1 50. Hiebei ist zu bemerken, daß diese Abgaben von allen zu Lande eingehenden Weinen, mithin auch von den deutschen erhoben werden sollen, ein Umstand, gegen den man sich vergebens in der zweiten Kammer mißbilligend geäusert hat.

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Lille notirt man jezt: georgia, lange 4. 50—7. 20, kurze 1. 80—2. 10, fernambuk 2. 45—2. 60, bahia 2. 30—2. 60, maragnon 1. 52—2, kayenne 2. 90, jumel 2. 10—2. 50, haiti 2. 50—2. 80, karakas 1 Fr., karolina 2. 20, luisiana 2. 10—2. 40 das Kilogramm. Es wurden viele Einfäufe gemacht; eben so in Havre. Die Nachrichten aus Neuyork und Neuorleans sind gemacht, die Preise aufrecht zu erhalten. Es heißt, daß die Ernte 200,000 Ballen weniger ergeben habe, was jedoch übertrieben zu sein scheint. In London bessert es sich damit und die Preise sind $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{8}$ d höher, als bei den lezten großen Versteigerungen. Surate $3\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$, bengal. 4—$4\frac{1}{4}$, manilla 6 d, bowebs $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{8}$, fernambuk $7\frac{5}{8}$—8, carthagena $4\frac{3}{4}$. In Liverpool war die Frage sehr lebhaft und die Preise stiegen zum Theil um $\frac{1}{8}$ d, gegen die in der vorhergehenden Woche, in der sie schon um $\frac{1}{4}$ d gestiegen waren. Lange georgia $13\frac{1}{2}$—19, dem. und berbice $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{2}$, westindische $6\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$, neuorleans 6—$7\frac{1}{8}$, mobile und alabama $5\frac{7}{8}$—$6\frac{1}{2}$, fern. 8—$8\frac{1}{4}$, maragnon $7\frac{1}{2}$—8, bahia $7\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{4}$, egiptische 7—8, surate $4\frac{3}{8}$, bengal 4—$5\frac{1}{4}$. Im Ganzen gingen bis zum 19. April 22,300 Ballen ab, wovon 7000 auf Spekulazion.

Kaffe. In Havre ist wieder Frage aufgekommen. In Nantes stau: mart. und guadeloupe 125—130, bourbon 100—120. In London wurden bedeutende Partien verkauft und brasilischer und andre fremde Sorten sind um 1—2 s gefallen: ord. brasil. auf 36, gut ord. 39. 6, gut ord. haiti 37. 6. Englische, hauptsächlich feine, fanden leichten Absaz. Am 18. April wurden 600 Säke, schöner batavia zu 36. 6—37 s 6 d verkauft. In Hamburg sind die Preise um $\frac{1}{8}$ s gefallen.

Gewürze. In London bezalte man bei dem Verkaufe am 14. April: Ceylon Kanehl. 1e Sorte 6 s 7 d—7. 3 d, 2e Sorte 5. 9—11 d, 3e Sorte 4 s 7 d, 4e Sorte 3—3. 2, Muskatnüsse 3. 4—7, mittel 3—3. 3, geringe 2. 8—11 d. Macis 2—4. 5, bourbon. Gewürznelken 11—13 d, amboina 1 s 7 d—2 s 1 d, cayenne 1 s—1 s 1 d, Cassiablüte 100 s, weißer Pfeffer $8\frac{1}{4}$—$8\frac{3}{4}$ d. Am 15. April Piment $8\frac{3}{4}$.

Indigo. Bei dem lezten Verkaufe in London, wurde bengal. und madras 6 s—9 s unter den Preisen des Verkaufs im Januar, oude zu demselben und zum Theil 6 d unter demselben Preis verkauft. Die Käufer fanden sich ungewöhnlich zalreich ein, und gegen Ende des Verkaufs wurde madras 6 d höher bezalt. Am 18. April war sämtlicher madras und oude verkauft. In Bordeaux bezalte man bengal. fein gefeuert bis fein violet zu 12. 80—14 Fr., guatimala in der Niederlage 8. 50—9 Fr.

Wolle, deutsche, feine und mittlere sind in London gut verkäuflich zu folgenden Preis: sächsische Elektoral 4 s 6 d—7 s 6 d. Prima 3. 3—4. 3, Sekunda 2. 3—9 d, Lammwolle 1 s 6 d—4 s. Die geringern Sorten finden wegen der Mitbewerbung der spanischen weniger Frage.

Zuker. Rohe und raffinirte sind in London um 1 s gefallen. Hav. gut und fein weiß 47—48. 6, mittel 45—46, ord. 42—43, gelb 34—36, tio gut und weiß 37—39, mittel 33—35, braun 27—29 s. In Hamburg stehen die Preise $\frac{1}{2}$ d niedriger. In Bordeaux steht 4e Sorte auf 78$\frac{1}{2}$—75 Fr., man erwartet jedoch, da die Raffinerien sehr beschäftigt sind, kein Herabgehen. Raffinade zur Ausfuhr, 2te Sorte 60 Fr. In Antwerpen ist der Vorrath bedeutend; es wurden am 18. April 5500 Säke und 100 Kisten manilla verkauft.

Anzeige.

Seegras

bestes, neues, welches bekanntlich zum Füllen von Kissen, Matrazen und Polstern sehr tauglich ist, und die theuern Roßhaare ersezt, ist zu den billigsten Preisen im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu haben.

(Hiebei eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 53. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Triest, am 17. April 1828.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Boce. 12—19 fl.
Alizari 18—19 fl.
Aloe epat. 45. succ. 30—32
Alaun, Rom. fl. 12
— Istr. 8 3/4 deutsch —
— Lev. 6 engl. 7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 15—17
Araneeti, trockne 6
Aranci, die Kiste 2 3/4—5
Balsam, Copaive 60—70
Saflor, Alexandr. 56—60
— persischer —
Borax raff. 60—56
Kafe Lev. 46—51
— Dem. 40—46
— Jamaika 29—50. Dom. 22½
— Bras. Hav. 20—32
Cacao — Mar. 15—
Hanf, ital. 12—19
Kampfer, raff. 135—140
Zimmt, Ceilon. 3—5
Cantariden 1 3/4—2
Capern, Pugl. 30—14
— Franz.
Carobbe, ital. 3
Cassia Lignea 58—55
Wachs, rohes, ruff. 80—
— Polnisches 80—82
— Podol. u. Ukr. 82—85
— weißes 105—100
China, Peru. graue Pfd. 3½-4
— Calissaja 2 1/2—2 3/4
— Carthagena, gelbe 21—15
Cochenille 7 1/2—8
Coccole di Levant. 23—22
Colocynthen 45—58
Hausenblase Pfd. 4—9
Baumwolle, mit 4 o/o Tara
— Subug 38 Uso 36—33
— Smirn. 31
— Kassab. 35, kirk. 36
— Egypt. — Mako 36—38
— Bianca, Villa assort. 35
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 52—75 fl.
— weiß. Malta 48—60
— egyptisches 55—60
Weinsteinrahm, hies. 32
— fremder 30—31
Cureume 22—
Datteln, Al. 8—7
Essenza, Berg. Pf. fl. 7 1/2
— Cedro 4 1/2 Orang. 2 3/4
— Lavend. 1 3/4 Rosmar. —kr
— Thimian fl. 1 3/4
Feigen, Smirn. 5—8 Cal. 7½
— Dalm. 5 1/2 Pugl. 5
Folia Sennae Alex. 100
— — Tripoli 66
— — Minuta 44
Gallus, Lev. in Sort. 38—40
— schw. 52—50, weiß 32—36
— grün 32—36
— Abruzzo 22—23
— Marmorina 21—22
Gewürznelken 75—115
Gummi, Arab. in Sort. 50-60
— Gedda 32—36
— Sandar. nat. 40—45
— Myrrha natur. 60—56
— Amoniac in Br. 41—46
— Assa foed. 40—50
— Copal nat. 36—28
— Mastix 110—130
— Tragant nat. 90—55
— Gutta 200—210
— Elast. 110
— Galb. 180—210
Schellack 56—75
Grana Pers. 225
— 1/2 Pers. 60—50
— Morea und Wall. —
Weinstein 15—24
Weihrauch natur. 24—30
— 3/4 in Tropfen 30—34
Indigo, Beng. f. 6 3/4—7
— mittel 6 1/4—6
— ord. 4
Wolle, Pugl. —
— Smirn. —
— Solonika —
— Krimm 23, Morea
Holz, Camp. 4 1/2—4 2/3
— Maria 10—12 1/2
— Gelbholz 4—5
— Sandel 6
— Buchs 2 1/2—3
Citronen, — sizil. 4—3
Mandeln, süße Pugl. 20
— Sizil., 20 bittr. 21
— Armelline —
Honig, Röm. 10 1/2—11
— Istr. 11 Dalm. —
Manna, Ger. 70 Canell. 115
Muscatnüsse d. Pf. 2½
Oel, die Orna, 13 1/2 Tisch. 20
— Pugl. 14 1/2, Dalm. 20
— Genua d. Z. 25
— Lucca, die Kiste 8
— Levant. 15 Lorbeer 20
— Zante —
— Lemöl 24
Auri pigm. 45—50
Opium 6 3/4—7
Hasenfelle die 110 St. 38—70
Kamelhar, schw. Engl. 170-165
— Holl. 115-120 Franz. 90
Pfeffer, engl. 18, Sumatra. Mal. 16 1/2
Piment, Engl. 50 span. 36
Blei, Kärnt. 11
Lorbeere 2 1/2—4
Potasche, Ungar. 10—11
Rad. Ireos 13—12
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2
— Saley. 80—85
— Jalappa
— Zedoaria 13—15
— Sassaparilla 150—180
Reis, Mailänd. 10 1/3
— Ostigl. 12 1/2
— Mantuan. 11 1/3
Seife, Triester auf Art der Venet. w. 13, gr. 13
gefleckte und marmor. 13 1/2
blaue Mars. 16, Lucca 13½,
ächte 15 1/2
Scamonenm, Aleppo Pf. 14-18
— Smirn. Zt. fl. 100
Süßholz 3—4
Pomeranzenschal 1/4, 6—7
Zitronenschalen 1/4, 13
Semen Anisi. Pugl. 3—6 1/2
— Röm. —
— Cumino Pugl. 7—7 1/2
— Foen. Pugl. 7 1/2
— Ricin. —
— Sabatill. 25—30
Semen Santo Lev. —
Semen Santo Ungar. —
— Senape 7
Seide, rohe, lev. —
— — Friaul
Soda, Sizil. 4 1/2—3 3/4
Sumach, hies. 2 3/4—3
— ital. 2 1/2
Schwämme, f. rohe 250—400
— Pferd- 95—140
— Barbar 17—20
Storax, flüssig 26
— Calamita 36—38
Süßholzsaft, Sizil. 20 1/2
— Calab. — Abr. 23
Tamarinden in Br. 40—38
— in Massa 10—15
Orlean 60—65
Terpentin 16—15
Uva, Samos —
— Smirn. 8 1/2—10
— schwarz
— Cieme, neue 9—10
— Sultanina —
— Passolina, Sizil. 12
— Jonische, neue 15 1/4—14
Valonea 6 1/2—7
Vanille 40—102
Grünspan, franz. 54
Wein, Cipr. das Faß 12—30
— Malaga, d. Aroba 6—12
Vitriol, Istr. 2 1/2—3
— Cipr. 24
Safran, fr. d. Pf. 14
Ingber 13 1/2
Schwefel, Röm. 3 1/2—3 2/3
Zuker, Hav. blond 21 1/4—21
— assort. 25—25 1/2
— Fernamb. 23—24
— Bahia 23 1/2—24
— Mosc. egipt.
— Raff. engl. 35—38
— Melis, 31 33, franz. 30 1/2
— ord. engl. —
— Lumpen, Canar. 33
— engl. f. mitt.
— Patent-Melis 31 1/2—29½
— Stampf- 25—32 1/2

Digitized by Google

Waarenpreisse in Hamburg, am 25. April 1828.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; hvl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind, geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zucker und theilig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 10—9 1/2 Mk
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 12—14.
Kar. 26 Mk.
— Hepatica 41—65 Mk.
Asafoetida, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, kärol. u. Tennesse 61/4—6 3/4.
— Georg. 7 1/4—8 Carth.
— Minas Novas 8—7 3/4
Fern. 8 1/2—8 1/8
— Peru surinam. 8 1/4
beng. 4 1/8—5 1/8,
Surate 6 1/2—4 1/4,
Cuba — Mako 7 —
Benjoe Pf. 32—36 ß.
Bloch, engl. verpinut. Die Kiste 25—34.
*—schwed. geschm. 17—18 1/2
— — gewalzet 17 1/2—19.
*Blei, engl. 13; Rollen 16 Mk.
* Bleierz, Malaga 19 Mk.
— schwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8 ß. roh 5.
Borsten, Arch. 12 18, 20 22
— Peterrsb. 12 — 20 12
Cacao, Pf. ins. Martin 6-5 1/2
Brasil. 3—3 1/2
Campher, Pf. in St. raff. 25 1/2
—23, roh 21
Canehl, weissen Pf. 4—8 S.
— f. 3 1/2, m. 4 1/4 M.
Cantharithen Pf. 40—28.
Cardamom Pf. 8. Ceyl. 14
— Malab. kl. 9, f. 111 Mk.
Cassia Lignea Pf. 11 10
— Flores 18—11 8.
Castoreum Canad Pf. 32
— Mosk. 340 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in 4. braune 12—9, gr. 18—50, Java 7—10
regia 41 8. rothe 3—7
Cochenille, Pf. schw. 8 1—19 1/2
silb. 8—9 Mk.
Cubeben Pf. 19 S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 25 9.
— Chin. 36—40, Java 23—29
Elefantenzähne von 15—25 Pf. das Pfund 45—32 ß.
— v. 25—40 Pf. 46—48 ß. 50—50 Pf. 49—50 Crabben 30—10
Federn, Gänsen Pf. 16—36 S.
— Eiderdunen 56—61 S.
Felle, Hasen, 198 Stük.
Lithauer 115 Mk.
— — deutsche 87 Mk.
* Fische, in Mk. Rund. 7.
Rothfisch.
Zart— Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Lithauer v. Br. 221, Br. —
— Petersb. 9, Kopf. 21.
* Galanga 1—7 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenner bohm. d. Kiste.
60—72 Mk.
* Gum. Arab. 65—108 M.
— Elast. 28—34 ß.
— Gutta — Morrh. 30-40 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 24—56 ß.
— Hasen Pf. 3—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 21, halbr. 17—16
— Ausschuß 21
— Riager Pfd 22
Hausenblase in N. 7—13 M.
— in Blätter 13—12 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk. 18.
— Holl. voll. 25 1/2—Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-9, Eben 15-21
— Blau in Stiken, Campesche 5 1-8 1/2 Jam. 5—4 3/4
— Cedern 9-7 Mk.
— Fernamb. 24—38
— Gelb Jam. u. Portorico 6—4 1/2, Cuba 6 3/4
Mk.
— Japan Bimas 11-17, Siam 9—15
— Mahag. d. Q. F. 5-10 ß.
— Sandel in St. 6 Mk. 5,
— Marta in St. 5—18
— Viset 12 1/2—17.
Hopfen, Prim S. Erschweiger 2—3 1/4
— engl. n.
— americk. 1826 —
Hornplatten, engl. gr. 32-33
Fleine —
Hornspitzen, amerikan. d. 100
Stük. 4 1/2 — 3 Mk.
— Büffel 9-14 engl. 8—8 1/2
— Irl. 9—8, Liss. 11—10,
Span. 8 3/2—7
Hörner, Ochsen, Brasil. d. 100 Stük 20—45 Mk. span. 21
Ipecacuanha Pf. 34 S.
Indigo Guat. u. Car flor sobre fal. 5[illegible]—6 1/2
— corter 2 1/2—4 1/2
— Ostind. f. bl. — bl. —,
f. v. u. bl. 9 f. v.
8—7 3/4
— violet u. get. 5 1/2 get. ord. 4 1/2
— Madras 4 3/4 — 3
— Bourbon — Brasl. 3 3/4
Ingber in S. Barbad. 10. 4 1/2
Jam. 3 1/4 — 3 1/2.
— Ost. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 Mk.
Käse, Mosa-s. 8 ß. Bourb.—
Java — Batav. 4 3/4 4 1/2
Brasil. 4 1/2, Hav. 4 7
— Portorico 4 1/4—7 1/4
Jam. 4—9 1/4
— Domingo 4—4 1/8
— La Guayra 4 1/8—4 3/4
— Surinam —
— Berbice 5 1/4—9 3/4
— Triage 2—2 1/2
— gering ord. 3 7/8
— gut ordin. 4 1/8—4 1/2
— fl. mittel 5 3/8—6
Käse, f. mit. 9—9 1/4
— Brennwaare 3—3 1/4 *
— reel. ord. 4
— f. ord. 4 3/4—4 3/8
— gut mit. 8—8 1/2
Macis 3 1/2—3 3/4 Mk.
Muscatnüsse 36 Mk.
Moschus, Tong. Unze 12-30
Nelken in 6. Amboina 19 ß.
Bourb. 13 1, Cayen. 13 1
Opium, kurk. Pf. 30—9 1/2
Orlean in Bast Pf. 9 S. 8 1/2
Del, Nelken, 7 1, Cassia, die Unze 5 1/2 S.
Oel, Hanf d. 100 Pf. 16 1/2
— Lein 18 1/2 Mk.
— Cedro Pf. 8 Mk., Bergam. 8 1/2 Mk.
— treiset 23. genueser w. 82,
— gelb. Jam. 31
— Wet. engl. 100 Pf. 13 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 4-4 3/4 6.
— ostind. leichter 3 1/4-3 3/8
— schwerer 4.
— span. 5 1 6.
— weissen S. 14—18
Piment Pf. engl. 9—9 1/4
— span. 7 1/4—7
* Pimentöln 6—10 Mk.
Pomeranzen, 23—13 Mk.
Potasche, Petersburg, 41 Mk.
schwed. 14— 13 1/2
— Perlasche 17, Stein
Quecksilber Pf. 22 6.
* Quercitr. 10 1—8 1/2 Mk.
Rad. China 100 Pf. 18 Mk.
— Senega Pf. 15 ß.
— Serpent. Virg. 15 6.
Reis Carol. 13—17
Brasl. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 12 — 13 1,
— Jang — Bengal. 8 1—12 1
Rhabarber, Moskau Pf. 12 1
— Ost. geschält 5,
halb geschält 1—2 3/4
* Rosinen, Malaga 11 Mk.
— smirn. 15—11 1/2 Mk.
— Corinthen f. 12 Mk.
Safior oft. 10-11 türk. S. 14 10
Sago, Pf. br. 2 2 1/2-4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 17 Mk.
— span. 16 1/2 Mk.
Salmiak, grau 8 1/2, weiß 10 1/4 6.
Salpeter, raff. f. 25 S.
Saffafras 6 1/2—7 Mk.
Saffaparille, Pf. Brasl. 22-26
— Hond. 26 Vera Cruz 16 1
* Schalen, Pomer. 11 Mk.
Schellak Pf. 9 1/4—13 6.
Schildkrot Pf. 32—36 Mk.
* Schwefelöln St. 8-9 1 M.
— roher 5—6 Mk.
Schwefelblüte 11 Mk.
Spermaceti Pf. 26 6.
Steenanis Pf. 13 6.
* Stoffak Mk.
* Sennah, gerb. 61/2 Mk.
— Sijli. 8 1/4
Tabak, marol. 31/4—12 6.
Tabaksknaster 28—36 6.
virg. 2 1/2—4 1/2, brasil. 2—3 1/2 6. Nürnberg. 14-15 Mk., hav. 62-14 6.
port. 1 1/2—10 Mk., Cigarren, hav. 42—55, hamb. 6—30 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 8-16 M.
Terpentin, feanz. 11 1/2 Mk.
— venet. 15 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 32, engl. südf.
— Hamb. 42—42 1 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling,: Bohea 15 1/4—14
— Congo 15—16 1/2 6.
— Kampoi 14—22
— Pecco 59—101.
— Hanjan 30—45.
— Tonkan 22 — Imper. 35-56.
Theer die Tonne 9—10 Mk.
Vanille Pf. 36—80 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 15 Dol. weiß. 22.
* Waltfischbarden, Grönl. 140-170 Mk. Südsee —
Zinn, Pf. Banca, 9 6.
— engl. 8 1, in St. 9 6.
*Zink; schles. 8 1/2 Mk.
— Dover, engl. 33.
Zucker die Tonne 9—10 Mk.
Vanille Pf. 36—80 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 15 Dol.
weiß. 22.
* Wallfischbarden, Grönl. 140-170 Mk. Südsee —
Zinn, Pf. Banca, 9 6.
— engl. 8 1, in St. 9 6.
*Zink; schles. 8 1/2 Mk.
— Dover, engl. 33.
Zinnober, acmal. 33.
Perlmutterschalen d. Pfund
oriental 10—8
— Occident, 2—5 6.

2. In Courant.

Kümmel, deutsch, 13-10 Mk.
* Anis, deutsch, 18 Mk.
Arak, 1/1 Kiste 14—13 Mk.
Citronen, Malaga die Kiste Messina Mk.
Fenchel, Mk 14—15.
Rum, Jam. die 20/4 170-227
Leeward. Inf. 123—129.
* Samen, Klee, roth deutschen 24—20 Mk.
— — weiß n. 30—32 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 24 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11 1/2
—12 Mk.

3. Zucker ohne Rabatt.

Zucker, roh. in Hamb. Weisse, Java 9 3/4-11 1/8.
Rio 8 1/2—10 1/8
Bahia 8 1/2 - 10 1/8 Fernamb. Santos 8 3/8—9 1/2
Braune Havanna 7 3/8—8 3/4
Rio 6 1/2—7 7/8
Bahia 6 3/4—7 7/8
— Raff. hamb. f. 13 5/8-14 1/2
f. m. 13 1/8
— — mitt. 12 7/8 — 13 3/4
— — ord. 11/9
— — f. Melis 11 1-12
— — gr. Melis 9 1/2 - 11 1/2
— Candis w. 13 5/8—15 1/8
g. 13 1, br. 9 5/8-11 1
— Melis engl. — M.
— Canar, Lumpen —
— Lumpen engl. 9 7/8-10 1/2
— — gestof. 10 1/8—10 3/4

Digitized by Google

Waarenpreise in Amsterdam am 21. April 1828.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 25½ Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— smirn.
— Lüfer
Anschovis, d. Ank. 8—7½
Anis. Alik. 34 fl. röm. 18
— Magdeb. fl.
Arak, Batav. 400-600 fl. pr. Legger.
Potasche 14—16 fl.
Perlasche 16—17 fl.
*Balsam, Peruv. 2½ fl.
— Copaiva 70 Ct.
Baumwolle, surin. 41—44
georg. 37—40, luis. 36—42, bengal. 27—32, surate 25—31.
Vanille, d. Büchel 10 50 fl.
Blech, engl. d. Kist 32-33 fl.
* Borax, raff. 40 Ct.
Borsten, Peters. 60-180 fl.
*Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 25—30
— Goaquil 20—24
— Cayenne
— Surin. 30—40 Ct.
— Maragnon 19—23
— Martinik 20—23
*Camfer, raff. 125—120
Cardamom, Ceyl. Ct.
— Malab. 9—9½ fl.
Cassia fistula 55—50 fl.
Cichorien, 100 Pf. 15-14 fl.
Cristal Tartari 48—44.
*Colla Pisicium 10 fl.
Cortex, Cascarille 24-32 fl.
* China 30-300 Ct.
— — gelb 300—250
Simaruba 35.
*Cubbeae. 1. 20—1. 30.
* Flores, Cassia 100 Ct.
* Fol Sennae 50-90 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-85
— grün 70—75.
— weiß 50—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 56—52 fl.
* — Amoniak 50-110 Ct.
* — Assafoetida 30-100 Ct.
* — Benzoin 50—300 Ct.
* — Copal 50—75 Ct.
* — Galbanum 170 Ct.
* — Guajak 75—150 Ct.
* — Gutta Ct.
* — Mastix 225 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 50 fl.
Haar, Hasen Pf. 14-26 fl.
Haar, Kamel 6—8 fl.
Heringe voll, d Last 225
Heringe, die Tonne 20 fl.
Hasenfelle, Most. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 82—86 fl.
— — Paß 54—52.
— — Torfe 36—40 fl.
— Riga rein. 72—70
— — Paß 57—58
— — Heede 34—37
— Petersburg 65—63
— — halbrein 50—52
Honig, 50 Pf. Bretag 16
— Havan. 20—21 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf. 70—68 fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund 5 fl. Ct.
— Span. 5. 50
— Viset 7.
— Gelb 5½.
— Martha 14—15
— — gemalen 15
— Sandel 5½.
— Caliatur 10—8½
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 55—65 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf. 37-35
— Havanna Pf. 40-45
*Indigo, Guatim Cortes 2½—5 flor. 8—7½ fl.
— Caracas flor. 2 S. 7½ 6½
— Beng bl. viol. 8—9
— — viol. 7½—5. 25.
— viol. gef. 5. 20—6.
— — ord. 3. 75-4. 25 St.
— egypt. 1 S. 7-8
— — 2 S. 6—7
— Manilla 2½—5 fl.
— Madras 4—6. 80
— Platt. 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 28—20.
*Kanehl, langer 5½ fl.
— kurzer 3½—2½ fl.
— chinesischer 70
Kase, in fl. pr. 10 N. B.
Mota — Stüber
— Java blaßgelb 61-5½ fl.
hell 5½ grün 4½ ord.
— Bourbon, — —
— Matt. Dom. 4—5½
— Surinam, Demer
Kafe, Berbice Guadeloupe
— blau — mittel
— gut ord.
— ord.
— St. Dom. Caracas 4-5½
— Jam. — Havanna 4½-6½
— Portoricco Brasil.
*Kochenille, ges. 8-9½ fl.
— ungeſtebt 8—9 fl.
Kurkuma chin. fl.
— Bengal 21.
Kupfer, ruff. 50 Pf. 60
— Drontheimer 58 fl.
Lakmus 20—115
*Quefilber 1. 35.
Lign. Quassia 50 Pf. 9-10
— Sassafras 5—6 fl.
Krapp, fein alt. 33—40
— jährig. 29—35 neu 28—33 unbearbeiter alt. 25—30 ord. 16—20
Mull 5—10
Moschus Tonkin die Unze 55—40 fl.
*Nelken 1. 20 Ct. d. ½ B.
* Muskatnüsse 1. 70. 50.
Oel, d. A. Lein 39½ Rüb. 47½
* Terpentinöl 19½ fl.
* Opium, Theb. 9½ fl.
* Pfeffer, br. 22-20 Ct.
— weiß 1. 20
Piment Jam. 50 Pf. 60 fl.
Quercitron 50 Pf 7—9½ fl.
Radix, China 15 fl.
— Galanga 14 fl.
*— Hypecacuanha Ct.
— Jalappa
— Seneca 95
Rosinen, Malaga 14 fl.
— Smirn. 15 fl.
Rum Jam. d. Ank. 23—30
— Amerik. 14—22 fl.
Reis, Karol. 12½ fl.
* Safran, span. 15½ fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpeter, reh 20—21,
— raff. 30—24 fl.
* Schellack 45—80 Ct.
* Sternanis 70 Ct.
Semen Cynae smirn. 90 Ct.
Sirup 20 fl. 100 Pf.
Zufer, die 100 neuer B in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 31—45
— Thomas 31—36 fl.
— engl. Colonien 32-48
— Surinam 32—48
Zuker, Dem u. Effeq 31-47
— Brasil. w. 48—57.
— br. u. gelb 42—52
— Dav. weiß 56—70
— br. u. gelb 48—54
— Bengal 31—56
— Manilla w. 50—53
— braun 43—47,
— Oſtind. 41—54.
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 71—76
— — 3 Pf. 55—68
— Lompen 7 Pf. 60-56
— — 12 Pf. 53—56
— Kandis, weiß. 84 120
— — gelb 63—78
— — braun 52—62
— Stampfzuker 57-67
— Basterde 35—58
Sumach, Sicilia p. ½ 7½ fl.
— Sizil. 8. 10—7. 80.
— Malaga
— Trieſter 6. 60.
* Tabak, Varin. Canaster 280—230 Ct.
— — Rollen 220—300 Ct.
— Oronoko Rollen 80-70
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 18—70 Ct
— Virgin 16—38 Ct.
— Brasil 35—30 Ct.
— Carotten 20—60 fl.
Tamarinden 10 fl.
* Thee Bohe 52 60 Ct.
— Congo 82—130.
— Pecco 330—480.
— Hyſ. 164—224
— Urim 120—180
— Soulang
Zinn, engl. 50 fl.
— Oſtind.
Tran, Wall. 75 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südſee fl.
— Leber, d. Tonne 35-36 fl.
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 14—15 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 83-85
— ruſſ. gelb. 90-88 50 ℔
* — weiß 1. 25 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20. d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheiniſche 50—95 fl.
— Lippiſche 40—50.
— Dän. Krull das Pf. 1. 10—1. 80.

Digitized by Google

Waarenpreise in Nürnberg, am 1. Mai.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 25.
Anis 16
Antimonium, rohes 23-27
Baumwolle, Bengal. 36
— Mako 65, Georgia 60
— Luis. 50—62
Berggrün, f. 32, 40-60
Bleiweiß 13-40
Bleierz 12
Blei in Blöken 18-19
Bouteillen-Stöpsel 2 3/4-7
Cacao Mar. 35-38, Sur. 52
— Caraccas 72, Guaj. 45
Cardamom, Ceyl. in Sch. 120
Cassia Lignea 102-100
Cafe, Hav. 48-56, Berb. 72-64
Brasil. 43, Demer. 60-64
Jamaica —, Java 64
Therib 46-50, Dom. 44-45
Moka 82
Surinam 64-72
Camphor 160
Canthariden 230
Carobbe 20
Citronenschalen 30-28
Cochenille 12-11
Coriander 9-10
Crapp, elsaß. 34 44
holländ. 37-50
Mull. 10-12
Cubeben 1 3/4
Cureume, ganz 34
Drachenblut 2 2/5-3 1/2
Feigen 22-28
Fenchel 12
Gallus, Alep. schwarz 86—90
in Sorten 68-90
Ingw. 55
grüner 80
weißer 60-50
Gelbbeere, ungar. 15— 20
Gummi, Senegal 68-74
Arab. 68-106
Barbar. 46
Elasticum 1 1/2-2
Sandrak 86-112
Gedda 45
Tragant 1 1/2-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter 32-45
Hausenblase 3 11
Holz, gelbes 12, Bimas 26
Bahia 25
Blau 11 1/2-11
Fernambuk 62
Martins 12—30
Quercitron 16
Sassafras 18
Eben-, 24, Sandel 13
Honig 17, 20-27
Indigo, Oft. bl. f. 10-10 1/2
f. violet u. blau 9-9 1/2
gefeuert 8 1/4-7 1/2
Madras 7—6
Guatim. Flores 7 1/2
Cortes 7 1/2
Ingber, Oftind. weiß 24
Knoppern 13
Kleesamen, Span. 14, Luz. 20
Leim 36-26
Lorbeere 13
Lorbeerblätter 14
Macis, blanke 4 1/4 3/4
kurze 1 1/2, braune 2-3
Mandeln, Prov. fl. 37
bittere 48, Pugl. 38
Muscatnüsse 2-2 1/2
Nägeln 105-160
Oel, Leccer 36, Prov. 72
Mohn- 45, Rüb. 28
Terpentin, ungar. 30
Orlean 60-106
Pfeffer, braun engl. 44
Piment, engl. 74
Potasche 18-22
Reis, Carol. 24
Ital. 19-20
Rosinen, neue smir. 29
Röthe, Breel. 27, Elsaßer 15
Rundfisch 18-20
Safran, Gat. 16-15
Orange 16 1/2, Span. 16 1/2
Saflor 60-106
Sago 15; 26-44
Salmiak 80-92
Salpeter 34-36
Schellak 70-112
Schmak 9
Schwefel 12-16
Span. Saft 48-42
Syrup 22
Tabak, Brasil 54—64
Luisiana, Hdg. 65
Portorico in R. 75-110
in Bl. 64-56
Varinas 350-450
Virg. 38
Terpentin, Ven. 36 Oestr. 14
Thee, grüner 150-140
Hayfan 240 250, Perl. 3 1/4
Tran, Berg. d. Tonne 45
Vitriol, Cypr. 32
bodmaier 6
weißer 18
Wachs, Polnisches, gelb. 104
weiß 128-145.
Waid 9
Wau 26
Weinbeere 38-32
Weinstein 20, 32-44
Zimmt 1 3/4-6
Zimmblüte 210-170
Zink 60—62
Zuker, Raffinade 62-66
Melis 56-52
Lompen —
Stampfzuker 51
Farin 39—36
Candis 60-66
Zwetschen 8-5
Heringe, Holl. 1/4 T. 8
Rauchtabake, offen und in Pakeren der Zentn. 12 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

London, 22. April.

Amsterdam	12. 3½	Bordeaux	25. 70
	12. 1½	Madrid	35 1/2
Hamburg	13. 13½	Cadix	35 3/4
Altona	13. 13 1/2	Bilbao	35 1/2
Frankfurt a. M.	150½	Livorno	48 1/4
Wien, eff. in Fl.	10. 3	Genua	25. 50
Triest	10. 3	Neapel	39 1/2
Petersburg	10	Lissabon	46
Paris	25. 40	Oporto	46
	25. 86		

Hamburg, den 24. April.

Paris 2 Monat	186 1/2	Antwerpen k. S.	36 rdb
Bordeaux 2 Monat	187	2 Mon.	35 rdb
St. Petersburg 2 Mon.	91/8 ß	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
London 2 Mon. 13 W.	93/4 ß	Frankfurt a. M. W. Z.	146 1/2
k. S. 13 M.	14 ß	Prag eff. —	147
Madrid 1 1/2 Uso	89 1/2	Wien eff. —	146 1/4
Cadix —	89 1/2	Triest eff.	147
Bilbao —	89 1/2	Breslau 6 W.	152
Lissabon —	33 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	219
Porto —	33 1/8	Leipzig Korr.	147 1/4
Genua —	186	— zur Messe	146 3/8
Livorno —	88	Duk. al Marko	102 1/4 S.
Amsterd. Kassa, k. S.	35 rdb	Luisd. u. Fd'or, 11 M.	11 3 S.
2 Mon.	35 rdb	Neue 2/3 für voll	29 3/8
		Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 28. April.

Oesterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	89 1/8
	Bank-Aktien	3	— —	1217
	fl. 100 Loose b. Rothf.		111 —	
	Part.-Loos à fl. 250. d°	4	— —	116 5/8
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	72 1/4	—
	ditto ditto	4	89 1/4	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	43 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	88 3/4	—
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	107	—
Bayern.	Obligationen	5	— —	103
	ditto	4	95 3/4	—
	verz. Lott. E—M.	4	104 3/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/8
Baden.	50 fl. Loose b. Goll u. S.		— —	67 3/8
	ditto her. Serien		93	—
Darmstadt.	Obligationen	4	95 3/8	—
	fl. 50 Loose		—	41 1/8
Nassau.	Obligationen	4	98 3/4	—

Amsterdam	k. S.	137 3/4	G	Leipzig	k. S.	—	
ditto	2 M.	137 1/4	G	do. in der Messe		99 3/4	B
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 1/4	G	ditto	2 M.	149 3/8	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 1/2	B
Bremen	k. S.	109	B	ditto	2 M.	78	G
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4	B
Hamburg	k. S.	146	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 5/8	B	Disconto		3	G

Nürnberg, 1. Mai a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138		Baor. Obl. m. C. à 5 0/0	104
Hamburg	1 —	145 1/4		do. do. à 4 0/0	96
London	2 —	9 fl. 53 kr.		Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100		Loit. Loose EM. à 4 0/0	104 1/2
Augsburg	k. S.	100		do. unverzinnel. fl. 10	108
Frankfurt a/M.	k. S.	100		Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe		—		Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4		Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe		99 1/4		Dukaten, al Mko.	112
Paris	1 Monat	117		Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117		Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	108		Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 9 kr.
				Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 25. April. 5 prC. Renten 102 Fr. 40 C., 3 prC. R. 69 Fr. 35 C., 5 prC. Sp. Guchh. 73½ Fr. — C., Neap. Cert. Falc. 75 Fr. 75 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

54. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 4. Mai 1828.

Neue Bücher.

Ueber die Entwiklung der produktiven und kommerziellen Kräfte des preußischen Staates. 8. Berlin 1828, bei Schlesinger.

Vieles Wahre über Preußens Industrie und Handel, und die Mittel beide zu heben. Doch scheint der Verf. zwei Punkte übersehen zu haben, die wol eben so sehr, als die von ihm angeführten, beitragen, daß Preußens Industrie und Handel noch zu seiner besondern Entwiklung gekommen ist, und diese wollen wir erst angeben, ehe wir näher auf den Inhalt dieser Schrift eingehen.

Der erste ist, daß die Bevölkerung in Preußen überhaupt noch zu dünne ist, um eine entwikelte Industrie und einen ausgedehnten Handel möglich zu machen. So lange die vorhandene Bevölkerung noch bei dem Akerbau und bei den einfachen Gewerben leidlich fortkommt, ist der Antrieb Matrose, Fabrikarbeiter, haustrender Handelsmann zu werden zu geringe. Daher sehen wir auch alle schwach bevölkerten Länder ohne Industrie und ohne Schifffahrt.

Der zweite ist, daß Preußen bisher ein Militärstaat war, in dem die Ehre fast ausschließlich dem Adel und dem Militär zugewandt war. Ein solcher Staat erhält ebenfalls nur schwer einen ausgebreiteten Handel, und große Unternehmer im Fabrikwesen, da er verhältnißmäßig weniger geschikte und reiche Gewerbsleute zält, als ein anderer. Jedes größere Talent und jeder größere Reichthum wendet sich den geehrteren Klassen zu, und die fruchtbringendsten Kapitale werden auf diese Art fortwährend der Industrie entzogen *). In neuerer Zeit mag dis vielleicht weniger der Fall sein, dagegen ist das an sich so vollkommene Militärsistem ein neues Hinderniß, indem es besonders dem geschikten Arbeiter einen kostbaren Theil seiner Zeit raubt, und ihn oft schon durch die andere Lage, in die es ihn nöthigt, sich zu versezen, abhält, sich die nöthige Geschiklichkeit zu erwerben. Bei Fabrikazionen, die nur durch beständige Uebung zu erwerbende mechanische Geschiklichkeit fodern, ist dis von Bedeutung.

Altpreußen ist ein Akerbaustaat; mit Schlesien und den neuerworbenen Provinzen erhielt es aber Fabriken jeder Art. Es bedarf nur noch des Handels, um zu Reichthum und zu höherer Ausbildung zu gelangen, und zwar des auswärtigen, denn der inländische allein kann keinem Lande genügen. Den Werth desselben und den Einfluß der Ausfuhr auf die Getreidepreise zeigt der Verf. sehr schön S. 19 bis S. 30. Er bemerkt auch, daß dem Getreide, selbst in den Jahren, wo aller Absaz zerstört schien, noch vortheilhafter Absaz nach dem Mittelmeere zu machen gewesen wäre, wenn die preußische Flagge dort vor den Barbareskten gesichert gewesen wäre. Hiefür hätte die Regierung vor allem sorgen sollen.

Ueberhaupt hat sich die Regierung, bis in die neuere Zeit zu wenig mit dem auswärtigen Handel beschäftigt. In den Rheinprovinzen erhielt sie Fabrikorte, die, wie Chaptal sagt, „allein hinreichen würden, ein Land berühmt zu machen.“ Sie hatten den

*) Man sehe hierüber J. E. Leuchs Gewerb- und Handelsfreiheit. (Nürnberg 1827) S. 58 Schweden erhielt aus derselben Ursache, trot aller Maßregeln der Regierung, bisher keinen bedeutenden Handel, da der Gewerbsstand nicht geehrt war, und ein unseliges Streben nach Titeln und Aemtern herrschte.

Digitized by Google

Absaz des großen Kaiserreichs verloren, und dagegen war ihnen fast nur Preußen geöffnet. Demungeachtet überstanden sie den Wechsel und sind zum Theil blühender als vormals. Sie wären es noch mehr, wenn Handelsverträge den Absaz nach Amerika, der Lebante, nach Griechenland, Persien, Egipten, Afrika geöffnet und gesichert hätten. Es wurde aber bis in die neuere Zeit mit keinem größern Staat ein Handelsvertrag abgeschlossen, als mit Rußland und Polen, und dieser scheint den Handel dahin nicht vermehrt zu haben.

Treffend sind die Bemerkungen des Verf. über Schlesiens Leinenfabrikazion. Diese blieb zurük, weil die Schlesier sich nicht selbst mit dem Handel beschäftigten. Sie ließen die Leinwand von den Hamburgern verkaufen und machten die blosen Kommissionäre derselben; sie führten sie nicht selbst nach Rußland, Polen ꝛc., sondern warteten, bis die fremden Kaufleute sie abholten. Nicht so machten es die Rheinländer! Diese schikten Handels Reisende durch ganz Europa; errichteten selbst Handlungshäuser und eigene Kommanditen in fremden Ländern, wodurch sie mit den Konsumenten und Kleinhändlern dieser Länder in unmittelbare Verbindung kamen; aber nicht mit deren Spekulanten. Dadurch daß sie selbst ihre eigenen Spekulanten waren, machten sie sich von den fremden unabhängig und ihr Fabrikat vom Gebrauch aber nicht von der Spekulazions-Lust fremder Kaufleute abhängig. Auf solche Art gelang es ihnen nicht allein ihren Absaz zu vermehren, sondern ihn auch für die Dauer zu sichern und ihren Wirkungskreis immer mehr auszudehnen, selbst die leze vorerwähnte Krise zu überwinden.

Was würde aus den rheinländischen Fabriken wol geworden sein, wenn die Eigner derselben in ihren Schreibstuben oder Werkstätten ruhig die Bestellungen des Auslandes oder den Besuch von Spaniern, Portugiesen, Italienern, Russen und allen Völkern, mit welchen sie verkehren, hätten abwarten wollen?

Käufer muß man aufsuchen, nicht abwarten, und verkaufen muß man selbst, nicht durch andere verkaufen lassen; verkauft man aber selbst, so kauft man auch selbst im Auslande seine Bedürfnisse wieder ein; das heißt: man macht eigenen auswärtigen Handel. Und diesen haben die Schlesier wenig entwikelt; haben ihn Fremden überlassen und dadurch das Gedeihen und Fortbestehen ihrer Fabriken, mehr als irgendwo, vom Zufall abhängig gemacht. Deswegen hat auch Schlesien, unter allen Fabrik-Ländern am wenigsten, die durch die lezten Zeit-Ereignisse herbeigeführten Verlüste alter abgebrochener Verbindungen durch neue ersezen können und dürfte noch jezt auf weniger als die Hälfte seiner frühern Exportazion beschränkt sein.

Nicht der Fabrik-Arbeiter und nicht das Fabrikat trägt die Schuld davon. Erstere sind fleißig wie irgendwo in der Welt, leben mäßig, ärmlich sogar, arbeiten gut und für geringes Lohn; ihr Fabrikat kann konkurriren in Qualität und Preis, überall wo es gebraucht wird; und wo werden Leinewand und ordinäre Tücher nicht gebraucht? Der Mangel an eigenen auswärtigen Verbindungen, an eigenem Handel; die Sorglosigkeit diesen früher zu entwikeln, jene früher anzuknüpfen; diese frühere Sorglosigkeit ist mehr als die stattgehabten Ereignisse Schuld daran, daß die schlesischen Fabriken verfallen sind und deren Wiederbelebung jezt so große Schwierigkeiten findet.

Worin aber diese Nachlässigkeit der Schlesier ihren Hauptgrund hat, gab der Verfasser nicht an. Wir glauben in dem dort in Blüte gewesenen und noch jezt, namentlich in Breslau spukenden, Zunftwesen. Hätte kein Monopol die Zal der Kaufleute beschränkt und den Weber gehindert, Handelsmann zu werden, so hätte er sich wol, wie der Rheinländer, zeitig selbst für den Absaz seines Fabrikats bemüht.

Zur Beförderung der preußischen Schifffahrt hält der Verfasser für nöthig, Sicherheit der Flagge im Mittelmeere und ein Verbot überseeische Produkte auf einem andern Wege als zur See einzuführen. Lezteres wäre aber den gesunden Begriffen der Staatswirthschaft durchaus entgegen, und würde dem Handel mehr schaden, als es der Schifffahrt nüzt. Man beziehe die Waren auf dem Wege, der der wolfeilste ist, und jedes Gesez, das einen andern vorschreibt, ist schädlich. Hamburg und Lübek würde von einem solchen Gesez wol großen Nachtheil haben, noch größern aber Preußen selbst. Bei dem jezigen Abgabensistem eignet sich kein preußischer Hafen, so wie Hamburg, Bremen und Lübek, von fremden Seefahrern besucht zu werden, da sie ihre Waren dort weit weniger gut verkaufen können, und eben so wenig gehörige Rükladung finden. Wie würde ferner der Elbhandel gestört, wenn Preußen wol alle seine Produkte abwärts senden, aber keine über See kommende Produkte von Hamburg zurüknehmen wollte. Die erste Wirkung wäre schon die Vertheurung der Fracht, folglich die Verminderung der Ausfuhr, da die Elbschiffe keine Rükladung hätten.

Digitized by Google

Frankreich hat wol ein ähnliches Gesez, und die Baumwollenfabriken im Elsaß müssen ihre Baumwolle von Havre kaufen und über hundert Meilen zu Land transportiren lassen, statt daß sie sie auf dem Rhein billiger erhalten könnten. Daß aber hiedurch Gewinn für das Land entsteht, wird kein Staatsmann glauben, der die wahre Natur des Handels kennt. (Beschluß folgt.)

Frankfurt a. M., 20 April. Die Preise des Weizens, die auf dem Mainzer Markte am 2. d. zu 7 fl. 50 kr., und für Roggen zu 5 fl. 50 kr. notirt wurden, sind seitdem, in Folge einiger nach Metz und Straßburg gemachten Versendungen, die nur 4 bis 5000 Malter betragen mögen, gestiegen, und wurden gestern zu 8 fl. 23 kr. und 6 fl. 10 kr. angeschrieben, obschon in den Niederlanden, den Häfen der Nordsee, so wie auf den meisten französischen Märkten die Preise herabgegangen sind. Vor etwa vier Monaten war derselbe Fall eingetreten, und durch Scheinkäufe so wie durch reelle Verkäufe die Preise, im Verlauf von wenigen Tagen, von 7 auf 10 bis 11 fl. getrieben worden. Kein Markt bietet so viel Unstätigkeit in den Preisen dar, als der von Mainz. Dieses Schwanken und schnelle Abwechselung ist dem Absaz des Getreides sehr nachtheilig, indem es alle großen Spekulazionen und auswärtigen Aufträge vereitelt. Die Ursache dieses nachtheiligen Zustandes liegt hauptsächlich darin, daß Mainz nicht die erforderlichen Kapitalien besizt, um in günstigen Konjunkturen das Getreide aufkaufen, und bei steigendem Preise in das Ausland absezen zu können. Wenn gegenwärtig lezterer Fall eintritt, so müssen schnell bei den Landleuten des Obermains und Rheins viele Ankäufe gemacht werden, die, wie es die Natur der Sache mit sich bringt, nur in kleinen Partien bestehen. Durch die große Anzal der Ankäufe werden aber in wenigen Tagen die Preise in die Höhe getrieben, und dadurch der begonnenen Versendungen eben so schnell wieder vereitelt. Besäßen dagegen die Mainzer Fruchthändler die nöthigen Geldmittel, um dem Landmann einen Theil seines Getreideüberschusses zu jeder Zeit abnehmen zu können, so würde der Getreidehandel einen weit regelmäßigern Gang haben, die Preise würden nicht so abweichend, und in Folge dessen ein Haupthinderniß gehoben sein, welches den Absaz an das Ausland vermindert. Es würden ferner die Preise nie so tief fallen, noch in so kurzer Zeit so hoch steigen, als dis gegenwärtig der Fall ist. Der Durchschnittspreis würde aber in Folge der vermehrten Ausfuhr höher sein, und dadurch dem Landmann ein großer Vortheil zu Theil werden. Man befürchtet, daß der Mangel an Kapitalien so wie an Unternehmungsgeist der Stadt Mainz den Getreidehandel entziehen würde, wenn nicht der gezwungene Umschlag bestände; allein diese Furcht muß ungegründet erscheinen, wenn man die vortheilhafte geographische Lage von Mainz erwägt, die ohne Zweifel mehrere hiesige Kapitalisten und Kaufleute bewegen würde, Geschäftsverbindungen in Mainz anzuknüpfen, und sich daselbst niederzulassen, beständne nicht der gezwungene Umschlag, der, wie eine jede Zwangsanstalt, den Handel zurükschrekt.

Preußen. In dem Landtags-Abschiede der preußischen Provinzialstände heißt es unter andern: „In Beziehung auf die, von Unsern getreuen Ständen wegen Beförderung der Tuchfabrikazion in der Provinz geschehene Anträge, eröffnen Wir ihnen, daß schon zeither von Seiten des Ministerii des Innern und des Handels für die Beförderung und Verbesserung der Tuchfabrikazion in der Provinz, besonders durch Unterstüzung zu Einführung besserer Fabrikazions-Methoden gesorgt worden ist und wird sich Preußen gleicher Sorgfalt für die Beförderung dieses Industrie-Zweiges, wie die übrigen Provinzen des Staats zu erfreuen haben, sobald sich nur tüchtige Unternehmer zu solchen Fabriken finden. Wir haben deshalb Unser Staats-Ministerium angewiesen, Uns über die der Anlage solcher Manufakturen zu widmenden schiklichen Klostergebäude unverzüglich ein Gutachten zu erstatten."

„Bei dem Antrage: das russische Schiffbauwerk bei seiner Einbringung mit einem Zolle zu belegen, scheinen Unsere getreuen Stände nur das Interesse der dortigen Reifschlägerei, nicht aber das wichtigere der Rhederei berüksichtigt zu haben."

„Die Behauptung, daß das fremde mit Maschinen gemachte Tauwerk weniger haltbar sei, steht mit den disfalls eingezogenen Nachrichten in Widerspruch, daher denn dem großen Interesse der Rhederei, welcher alles daran liegen muß, eben so gutes und wolfeiles Tauwerk zu haben, als die der fremden Nazionen, mit welchen sie konkurrirt, die Bewilligung entgegen sein und mit den zu Emporbringung dieses Gewerbes getroffenen Maßregeln im Widerspruche stehen würden. Es ist dagegen bereits darauf Bedacht genommen, die Anlagen von Anstalten zu begünstigen, welche geeignet sind, eben so gutes wolfeiles Tauwerk zu fertigen, als das Ausland, und so nicht blos den Verbrauch des rohen Mate-

Digitized by Google

rials zum innern Debarf zu sichern, sondern auch das Fabrikat zu einem Handels-Artikel zu erheben."

„In Betreff der, in Antrag gebrachten Aufhebung der Stempelpflichtigkeit der Neben-Exemplare der Wechsel, wird bei der nähern Berathung über die bereits vorliegenden Vorschläge zu Modifikazionen der gesetzlichen Bestimmungen wegen des Wechsel-Stempels, auch das von den Ständen angebrachte Gesuch in Erwägung gezogen und durch die in der Sache zu fassende allgemeine Entschließung darüber entschieden werden."

Verschiedenes.

London, 21. April. Einen merkwürdigen Beleg von der Unstätigkeit des Werthes der Bergwerksaktien liefern die Tlalpurahuha-Minen. Die londoner Gesellschaft zur Bearbeitung dieser Bergwerke hat 1000 Aktien jeden Antheil von 400 Pfd. St. ausgegeben. 270 Pfd. St. sind schon auf jeden Antheil eingeschossen, und die Aktien trugen vor nicht gar langer Zeit ein beträchtliches Aufgeld, ja die Prämie stand einmal auf 400 Guineen ohne den Einschuß. Vor einem Monat war dagegen die Aktie nur 160 Pfd. Sterl., und heute, — nur Ein Pfund und fünf Schilling werth. So ist bei dieser einzigen Spekulazion in diesem Augenblik ein Kapital von 270,000 Pfd. Sterl. völlig vernichtet.

Der niederländische Hafen Rio, am Eingange der Meerenge von Malakka, ist zu einem Freihafen erklärt worden.

Nach Java gehen, ungeachtet des Zolles von 25 ℔, fortwährend viel englische Baumwollenzeuge. Doch hat kürzlich die niederländische Handelsgesellschaft auch angefangen, belgische einzuführen.

Zwischen Schweden und Rußland ist nun ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Bekanntmachung.

Am 29sten des künftigen Monats Mai Morgens 10 Uhr wird eine Parthie des höchstherrschaftlichen Bergzehends von der Okergrube zu Ebersbach, bestehend aus beiläufig 100 Zentnern von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe, unter Vorbehalt höchster Genehmigung der königlichen General-Bergamts- und Salinen-Administrazion am Size des unterzeichneten Amtes öffentlich versteigert.

Saline Kissingen im Untermainkreise den 15. April 1828.

Königlich bayer. Bergamt Kissingen.

Halbig, B. A. Verw.

Wien, 26. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		137 5/8	B 6 M.
			2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 3/4	1/10
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 f. L. Guld.		100	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,			k. S.
	Gulden	117 3/8	B 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Schlr.		145 1/8	B 6 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 3/8	B 2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 52	2 M.
Mailand, für 300 ör. Lire, Gulden		99	B 2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/2	k. S.

Wien, 28. April.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 5/16
Verlosts-Obligationen, Hofkammer	zu 5 v. H.	—	—
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain und Kärnthen	zu 4 1/2 v. H.	—	—
	zu 4 v. H.	—	—
Obligat. der Stände von Tirol	zu 3 1/2 v. H.	—	—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	113 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116
Wirner-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	42 3/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	34 1/2
Obligationen der allgem. und			
Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	34
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	29 3/4
		(Kerartial)	(Domest.)
		(C. M.)	(C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnthen, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	42 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	33 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Bank-Actien pr. Stük	1012 2/5 in Conv. Münze.		

Leipzig, 28. April. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 3/4 B.	2 M. 138 B.
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M. —
Berlin k. S.	103 1/4 B.	2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S.	—	2 M. 108 6/8 B.
Breslau, in Kr. f. S.	103 1/4 B.	2 M. —
Frankfurt a. M. 20 G. f. S.	100 5/8 B.	2 M. 100 B.
Hamburg Bko. k. S.	146 3/4 B.	2 M. 146 1/4 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 15 3/4 B.	3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 2 M. 78 5/8 B.	3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20fl. f. S.	100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M. 99 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	109 3/4 B.	
Duk. holl. in 2 3/4 Thlr.	13 3/4 G., kais. do.	13 3/4 G.
Duk. Gresl. à 65 1/2 Aff.	12 1/4 G., Pistol à 65 Aff.	11 1/4 G.
Species 5/8 B. preuß. Kurr.	103 3/8 B.	
Kassenbillets 101 B.		

Augsburg, den 1. Mai.

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.		96 3/8 B.	96 1/8 G.
detto	à 5 —	— —	104 1/2 B. 104 1/8 G.
Landanlehen à 5 —		— B.	— G.
Lotterielose: E — M. à 4 o/o		104 3/4 B.	104 1/4 G.
detto unverzinsliche	à fl. 10.	109 B.	— G.
detto detto	à fl. 25.	102 B.	— G.
detto detto	à fl. 100.	102 B.	— G.
Oesterr. Rothschild-Loose prompt		144 1/2 B.	144 G.
detto detto	2 M.	—	—
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt		117 1/4 B.	117 G.
detto detto	2 M.	117 3/8 B.	117 1/8 G.
Metalliques à 5 o/o prompt		89 1/4 B.	89 1/8 G.
detto detto	2 M.	89 1/4 B.	89 1/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.		1019 B.	1017 G.
detto M. mit dividb. 1. Juli		1022 B.	1019 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 ½ im ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

55. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 7. Mai 1828.

Neue Bücher.

Ueber die Entwiklung der produktiven und kommerziellen Kräfte des preußischen Staates. 8. Berlin 1828, bei Schlesinger.

(Beschluß.)

Was Preußens Schifffahrt durch die geringe Vorsorge für die Sicherheit der Flagge litt, setzt der Verf. S. 90 auseinander. Von 1795 bis 1806 war die preußische Flagge neutral und begann auswärtige Frachtfahrt. Die Zal der Schiffe stieg über 1000.

Aber die Besitznahme von Hannover, das sich Preußen von Frankreich für Ansbach und Baireuth geben ließ, verursachte, daß die Engländer fast 1200 Schiffe wegnahmen. Diese wurden im Frieden nicht zurükgegeben und die Eigner nicht entschädigt. Diese verloren daher wenigstens 12 Millionen Thaler.

Beim lezten Friedensschluß erhielt Preußen Schwedischpommern mit 300 Seeschiffen, und Danzig, das ebenfalls eine bedeutende Anzahl seiner Schiffe gerettet hatte, aber auch mit Einschluß dieser zälte man nur 800 Seeschiffe, von 80,000 Last Gehalt, werth ungefähr 8 Mill. Thaler.

Die schwedischpommerschen Schiffe hatten früher eine einträgliche Frachtfahrt im Mittelmeer getrieben. „Da aber die preußische Flagge ihnen dort keine Sicherheit gewährte, und sie im altpreußischen Handel keine Beschäftigung fanden, so blieb den Rhedern, Schiffern und Seeleuten in Neupommern keine andere Wahl als zwischen Verarmen oder Auswandern. Sie wählten größtentheils das Lezte, gingen mit ihren Familien nach Schweden und Dänemark, bürgerten sich dort ein und sezten dann, unter den Flaggen dieser Länder, ihre gewohnten Geschäfte fort.

Dadurch verlor Preußen seine besten Schiffe und seine erfahrensten Seeleute, deren Ruf seit einer langen Reihe von Jahren im Mittelmeer gegründet war und die zugleich die einzigen produktiven Repräsentanten der deutschen Nazion daselbst waren. Ohne sie hätte man dort längst schon vergessen, daß Deutschland Seeküsten und Schifffahrt besize.

Die altpreußische Schifffahrt war früher selten über die Bay von Biscaya — Golf von Bordeaux — hinausgekommen. Sie war größtentheils mit dem Transporte der preußischen rohen Produkte nach England und Holland beschäftigt gewesen. Wenige Jahre nach dem Frieden aber wurden diese Geschäfte durch Einführung der Korn-Bill und früher schon erhöhten Holz-Zölle unterbrochen und — alle Schifffahrt stolte fast mit einem Male! die Schiffe verfaulten nun in den Häfen oder wurden zu dem vierten Theile des kostenden Preises — fast umsonst weggegeben, weil sie zu durchaus nichts Anderm und in keinem andern Lande angewandt werden konnten. Nur allein im mittelländischen Meere, wo keine Navigazions-Akten den Gebrauch fremder Schiffe untersagen, wo ein beständiges Bedürfniß derselben ist und wo die Schweden, Dänen u. a., während unsere Schiffe in den Häfen zu Grunde gingen, mit den ihrigen Millionen verdienten; nur dort hätten auch die Preußischen beschäftigt oder sehr vortheilhaft verkauft werden können; aber, — hier trat natürlich so wie bei den Schwedisch-Pommern die Unsicherheit der Flagge wieder im Wege und die preußische Rhederei würde sich

Digitized by Google

unter diesen Umständen gänzlich aufgelöst haben, wenn nicht später der zwischen England und Preußen abgeschlossene Schifffahrts-Vertrag, wodurch die Lasten- oder Tonnengelder der beiderseitigen Nazionen auf gleichen Fuß gestellt wurden, dieselbe vom gänzlichen Untergange gerettet und etwanig wieder belebt hätte.

Doch ist sie weit noch entfernt von dem was sie sein könnte, was sie sein müßte und was sie hoffentlich einst auch sein wird.

Denn kein Land in Europa und selbst außerhalb Europa, selbst Nord-Amerika nicht, hat so große natürliche Vorzüge zur Entwiklung der Schifffahrt, als die preußische Ostsee-Küste. Kein Land hat mehr und wolfeiler eichen Schiffbauholz als Preußen; besser freilich, d. h. härter und dauerhafter sind die Holz-Gattungen der südlichen Himmelsstriche, aber auch zugleich höchst selten dort, oft drei-, vierfach theurer als bei uns und in vielen Ländern gänzlicher Mangel daran. Indessen gehört auch das preußische eichen Holz keineswegs zu dem schlechtesten; es ist anerkannt besser als das nordamerikanische. Ein großer Theil der englischen Flotte ist daraus erbaut. Aus Neu-Pommern ist sämmtliches Holz zur schwedischen Flotte nach Karlskrona transportirt worden. Dänemark bezieht noch jezt alljährig zur Erbauung seiner Kriegsschiffe das Holzmaterial aus Pommern. Schweden und Dänen haben zu allen Zeiten in preußischen Häfen einen Theil ihrer Kauffahrteischiffe bauen lassen und thun dis noch jezt, oder führen vielmehr das Holz dazu aus, da Preußen zugleich der einzige Staat in Europa ist, welcher die Ausfuhr des eichenen Schiffbauholzes gestattet. Auch Masten-Hölzer, in vielen Ländern eine große Seltenheit, hat Preußen besser wie irgend andere Staaten, eben so Hanf und Flachs zu Schiffstauen und Segeln und überdem alles weitere zum Schiffbau erforderliche, entweder selbst, oder ganz in der Nähe.

Mit solchen Mitteln hätte Preußen alle andern Nazionen von der fremden Frachtfahrt ausschließen müssen und können, wenn es Sicherheit für seine Flagge gehabt hätte und es kann dis noch jezt, wenn es diese Sicherheit erlangt. Aber der Wirkungskreis der Frachtfahrer, d. h. solcher Schiffe, die blos Fracht suchend von einem Hafen zum andern gehen, ist das Mittelmeer und dieses in Europa, Asien und Afrika nur allein. In Amerika mögen wir eigene Handelsgeschäfte und diese mit eigenen Schiffen machen; aber an Fachtfahrt nach und von dort für fremde Nazionen, daran dürfen wir noch lange nicht denken. Und wäre es — kann diese ferne Hoffnung ein Hinderniß sein, uns die nahe Wirklichkeit zu sichern?

Untersuchen wir nun, nachdem wir die Vorzüge Preußens zum Schiffbau geschildert haben, sämtliche Küstenländer des Mittelmeeres, und wir werden finden, daß es diesen, in allem übrigen so üppig von der Natur ausgestatteten Ländern, fast gänzlich an dem fehlt, was Preußen zur Entschädigung im Ueberfluß erhalten hat, an Schiffbauholz!

Die ganze afrikanische Küste, von Marokko bis Egipten und lezteres mit eingeschlossen, hat fast gar kein Schiffbauholz. Ganz Klein-Asien eben so wenig, und selbst in der großen Handelsstadt Smirna ist kaum ein Schiffswerft.

Erst jenseits des Bosphorus im schwarzen Meere findet sich an der türkischen Küste bei Synope, Bauholz von der Qualität und von dort her bezieht die türkische Kriegs-Marine ihr Material. Wenn man aber weiß, daß es in der ganzen, sowol asiatischen als europäischen Türkei keine einzige fahrbare Landstraße und überhaupt gar keine Wagen giebt, sondern aller Transport mit Lasthieren gemacht wird; Bauholz aber auf solche Art nicht fortgeschafft werden kann, und auch keine Fluß-Kommunikazionen statt finden, so wird man sich leicht überzeugen, wie selten und kostbar überhaupt dis Material in allen türkischen Besizungen sein müsse.

Die russische Küste des schwarzen Meeres hat nach allen Richtungen und mehr als hundert Meilen nach dem Innern hinein gar kein Holz, gar keinen Baum irgend einer Art, auser in Lußgärten, und die russischen Kriegs-Werfte in Cherson und Nicolajef werden aus Polen mit Bauholz versehen, welches den Dnieper und Bug hinuntergeschift wird. Doch, dies ist viel zu theuer, als daß die Handelshäfen Odessa und Taganrog, die überdem gar keine eigene Seeleute haben, sich dessen bedienen könnten. Alle Geschäfte des schwarzen Meeres werden daher mit fremden Schiffen gemacht.

Alle Inseln des griechischen Archipels sind gänzlich von Schiffbauholz entblößt. Ipsara, Hydra und Spezzia haben Werfte, aber keinen Baum auf ihren Fels-Inseln. Man begreift also wie theuer der Schiffbau dort sein müsse, da das Holz von allen Seiten zusammengesucht werden muß.

In Morea findet sich treffliches Bauholz und von dort her holten es früher die Hydrioten und andere; da es aber an den Küsten schon niedergehauen ist, und der Transport aus dem Innern über Gebirge unmöglich ist, so wird es den Griechen, nach hergestelltem Frieden, eben so unmöglich sein,

Digitized by Google

ihre verlornen Schiffe aus eigenem Material wieder zu ersezen.

Unter den Sieben Inseln hat im Adriatischen Meere Cephalonia vortreffliches Bauholz und besizt auch wenigstens 200 Schiffe, die sich ausschließlich mit fremder Frachtfahrt beschäftigen; aber ein Schiff kostet wenigstens doppelt so viel dort zu bauen, als in Preußen.

Das östreichische Littorale und sämtliche vormals venetianisch-dalmatische Besizungen, sind die reichsten an Schiffbauholz im adriatischen und ganzen mittelländischen Meere. Die Bocca di Cattaro und Ragusa haben gar keinen andern Erwerb-Zweig als Frachtfahrt für fremde Rechnung, und sie sind früher, so wie jezt wieder, reich dabei geworden. Eben so haben Triest, Fiume und die ganzen Küsten von Illirien und Dalmazien sehr bedeutende Schifffahrt, wozu sie höchstens ein Drittheil zu eigenen Geschäften, die andern zur fremden Frachtfahrt benuzen. Doch kostet ein Schiff in allen vorgenannten östreichischen Ländern etwa doppelt so viel zu bauen und die Matrosen haben, so wie im ganzen Mittelmeer doppelt so viel Monats-Gehalt, als die unsrigen, nämlich 10 spanische Piaster — circa 15 preußische Thaler monatlich.

Italien und Frankreich haben Schiffe zu ihren eigenen Geschäften, bauen und lohnen ihre Leute aber doppelt so hoch als wir. Sie machen wenig Frachtfahrt für fremde Rechnung, im Gegentheil bedienen beide Länder sich noch einer großen Menge nordischer Schiffe zu ihren Handelsgeschäften.

Spanien wird bald gar keine eigene Schiffe mehr haben und Holz hat es, auser etwas weniges in Catalonien, schon lange nicht mehr gehabt.

Nach dieser Darstellung der mittelländischen Meeres-Küsten, deren Richtigkeit wir verbürgen, wird hoffentlich Niemand mehr uns der Uebertreibung beschuldigen, wenn wir auf die Sicherheit der preußischen Flagge im Mittelmeer, oder, was gleich ist, auf Verträge mit den Staaten der Barbarei, wodurch sie allein erlangt werden kann, eine so große Wichtigkeit legen.

Der Handel des mittelländischen und der damit verbundenen Meere, beschäftigt nach den Berechnungen erfahrner Männer etwa 30,000 Kauffahrtheischiffe jährlich, also dreimal mehr als der der Ostsee und dis ist nicht auffallend, wenn man die Fruchtbarkeit jener Küstenländer und deren Bevölkerung betrachtet.

Es ist daher einleuchtend und muß es selbst denen werden, die wenig mit dortigen Handels-Verhältnissen vertraut sind, daß die eigenen Transport-Mittel dort nicht ausreichen und man deswegen zur fremden Frachtfahrt seine Zuflucht nehmen muß; man thut es aber auch gerne, weil Leztere, die wolfeiler baut und ihre Leute schlechter lohnt, auch wolfeiler fahren kann.

Die Schweden stehen unter diesen fremden Frachtfahrern oben an, und sie verdienen nach den möglichst genauesten Berechnungen zwischen 3 und 4 Mill. Thaler jährlich daselbst. Dagegen kostet ihnen die Sicherheit ihrer Flagge — die Unterhaltung der Verträge mit der Barbarei — ohne welche sie diesen Verdienst nicht machen könnten, etwa 80,000 Thaler jährlich, also 2 bis 3 Thaler von jedem gewonnenen Hundert.

Uebersehen wir hierbei nicht, daß auch Schweden in seinem eigenen Lande kein eichen Schiffbauholz hat, es also kaufen oder von Tannenholz bauen muß. Auch ist die große Mehrzal der schwedischen Schiffe von leztgenannter Holzgattung gebaut und deswegen weniger als andere gesucht; dennoch aber in größerer Zal angewandt, weil sie in größter Menge vorhanden sind.

Zunächst den Schweden sind es die Dänen, welche sich mit dieser Frachtfahrt beschäftigen. Sie haben Schiffe von eichen Holz und theils sehr gut gebaute, aber weniger an Zal.

Die Holländer machen unbedeutende fremde Frachtfahrt; aber die Hannoveraner — aus Emden größtentheils und vormals preußische Schiffe — die jezt unter englischer Flagge fahren dürfen, vermehren sich dort mit jedem Jahre.

Die Engländer und Amerikaner machen ihre eigenen Geschäfte mit eigenen Schiffen; aber keine fremde, da der Bau und die Unterhaltung ihrer Schiffe zu theuer ist, um bei den dortigen Frachten gewinnen zu können.

Mit den Schweden, Dänen, Hannoveranern und einigen Holländern hätten wir also dort zu konkurriren und mit welchem Uebergewichte wir in dieser Konkurrenz würden bestehen können, darüber bedarf es wol keiner Beweisführung. Um so weniger, wenn man erwägt, daß Preußen eine große Menge eigener Handels-Geschäfte mit der fremden Frachtfahrt dort verbinden kann, wodurch leztere erleichtert und der Gewinn der Schiffe noch mehr gesichert wird. Denn ein Befrachter wählt vorzugsweise zu anderweitigen Versendungen ein Schiff, welches ihm Waaren gebracht hat, wobei er verdient, als eins, welches mit Ballast angekommen ist.

Digitized by Google

Möge Vorgesagtes hinreichen, die Wichtigkeit der Theilnahme preußischer Schiffe an der Frachtfahrt im Mittelmeer, auser allem Zweifel zu stellen!

* Handelsberichte.

Baumwolle. Bis zum 25. April bezalte man in London: surate ord. und mittel $3\frac{5}{8}$—$4\frac{1}{8}$, schöne und gute $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$, beste 5—$5\frac{3}{8}$, bengal. $3\frac{7}{8}$—$4\frac{1}{4}$. Bowods $5\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{8}$, para $6\frac{1}{4}$, fernambuk $7\frac{5}{8}$, laguaira, ord. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{8}$, paraiba $7\frac{3}{4}$—8. In Amsterdam ist bis zum 28. April surinam, georgia, karolina ꝛc. um fl. 1 gestiegen.

Kaffe. In London flau; demerari u. jamaika wurde am 25. April um 1—2 s niedriger gekauft. Auch in Amsterdam konnte man billiger ankommen.

Indigo. Bei den nun beendigtem Verkauf in London ging seine Verschiffungeware $1\frac{1}{2}$—2 s, gut 9 d—1 s 3 d, mittel und ord. 3—6 d, für das Inland geeigneter 3—6 d, madras 6 d—1 s 6 d niedriger ab, als bei dem vorigen. Von den Eigenthümern wurden ungefähr 900 Kisten wieder angekauft und nachher größtentheils aus der Hand begeben.

Zuker findet in London mehr Frage zu den seit ungefähr 14 Tagen um 2—3 s gefallenen Preisen. Lumpen, die selbst zu 80 s gekauft wurden, sind nun begehrt und $\frac{1}{2}$—1 s höher. Gelber havana 33—36 s, weiß fernambuk 34 s. Rohe gingen in Amsterdam um 1 fl. herab.

Bekanntmachungen.

Schäferei-Besizer

wollen dem Central-Oekonomie-Comptoir in Altona, Behufs höchstmöglichster Woll- und Schaf-Verkäufe, sofort Qualität und Größe ihrer Heerde frankirt anzeigen, und vor dem Verkaufe ihrer diesjährigen Schur dessen förderlichsten Bericht gewärtigen.

Stelle wird gesucht.

Ein junger Mann, der fünf Jahre für eine Tabakfabrik reiste, und seit einiger Zeit für ein Droguerie-Waaren-Geschäft die Reisen besorgt, wünscht seine Stelle in gleicher Eigenschaft zu verändern.

Briefe unter Addresse A. A. besorgt die Redaction des Korrespondenten v. und f. Deutschland.

Berlin, 1. Mai.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	143 —	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	142 1/2 —	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151 3/4 —	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	151 1/4 —	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6.25 5/8 —	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/2 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt	103 1/2 —	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 1/2 —	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	— —	99 1/3
Leipzig	100 Thl.	Ulto	103 1/2 —	103 1/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl	2 Mt.	103 3/8 —	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 WD.	29 1/6 —	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Leipzig, 2. Mai. (20 fl. Fus.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138	B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/2 G.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	—	
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 3/4 B.	2 M.	146 1/4	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 B. 2 M. —	3 M.	78 3/8	G.
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2	B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 11 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.			
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Passir à 65 Aff. 11 1/4 G.			
Species 3/. G. preuß. Korr. 103 3/8 B.			
Kassenbillets 101 B.			

Augsburg, den 3. Mai.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/2 B	London	1 M.	9. 54 G
	2 "	108 1/4 B		2 "	9. 53 G
Hamburg	1 "	114 1/4 G		3 "	9. 51 G
	2 "	114 1/8 G	Paris	1 "	117 1/4 G
Wien in 20r	1 "	99 7/8 B		2 "	116 7/8 G
	2 "	99 3/8 B		3 "	116 1/2 G
	3 "	99 B	Lyon	1 "	117 1/4 G
Frankfurt	1 "	99 7/8 G		2 "	—
	2 "	99 3/8 G		3 "	—
	3 "	98 7/8 G	Mayland	1 "	60 1/4 G
in die Messe		—		2 "	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 "	60 3/4 G
	2 "	—		2 "	—
Leipzig	1 "	99 3/8 G	Livorno	1 "	67 1/4 G
	2 "	—		2 "	—
in die Messe		—	Triest	1 "	99 5/8 G

Nürnberg, 5. Mai a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	104
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do.	à 4 o/o	96
London	2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen	à 3 o/o	—
Wien in 20r k. S.		100	Lott. Loose EM.	à 4 o/o	101 1/2
Augsburg k. S.		100	do. unverzinsl. fl.		10 108
Frankfurt a/M. k. S.		100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig . . k. S.		99 1/4	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris .	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon .	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	103	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Paris, 30. April. 5 prC. Renten 102 Fr. 60 C. — 3 prC. R. 70 Fr. 15 C., 5 prC. Sp. Suchh. 71 Fr. — C., Neap. Cert. Falc. 76 Fr. 60 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz. Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

56. Stük. Freitag. Nürnberg, am 9. Mai 1828.

Neue Bücher.

Bemerkungen über den deutschen Zollverein, und über die Wirkung hoher Zölle in nazionalökonomischer Hinsicht, von Johannes Scharrer, zweiten Bürgermeister der Stadt Nürnberg. 8. Nürnberg 1828. Bei Riegel und Wießner. Preis 24 Kr.

Der Verfasser, schon bekannt durch einige gediegene Schriften über das Zollwesen, zeigt hier den hohen Werth einer Zollvereinigung, den jeder Unbefangene zugeben wird, aber auch, daß keine auf die Dauer in Einigkeit bestehen könne und werde, wenn dabei das Sistem der hohen Zollsäze zum Grunde gelegt wird.

Das Trügliche des Prohibitivsistems, das dem Ganzen doppelt nimmt, was es dem Begünstigten einfach zuwendet oder doch zuzuwenden gedenkt, ist schon oft und unwiderleglich dargethan worden. Der Verfasser zeigt es aufs Neue in zwei klar und überzeugend durchgeführten Beispielen: in der erkünstelten Eisenproduktion Frankreichs und in dem erzwungenen Getreidbau Englands. Wir übergehen das Nähere, da beide Gegenstände schon sehr oft in diesen Blättern besprochen wurden, und bemerken nur Einiges über den seit 1827 in Bayern eingeführten Tarif.

Bei diesem beträgt die Zollerhöhung auf 13 der am meisten besteuerten Artikel, wenn die frühere Einfuhr statt findet, jährlich 1½ Millionen Gulden. Diese hat das Volk mehr zu zalen in so fern dadurch der Preis der meist unentbehrlichen Artikel in gleichem Verhältnisse gestiegen ist. Die Zollkasse wird aber nicht jährlich 1½ Millionen mehr einnehmen, da die Einfuhr einiger Waren geringer sein dürfte und bei den hoch belegten ein bedeutendes Einschwärzen statt findet. Die Lokung für den Gränzbewohner z. B. durch Hereintragen eines Päkchens von 25 ℔ Seidenwaren einen Zoll von 25 fl. zu ersparen, ist zu groß, als daß auch die besteingerichtete Zollbarriere ein hinlänglicher Damm wäre, abgesehen davon, daß auch nicht alle Angestellten ihre Pflicht so erfüllen, wie sie sollten, und eine einzige Oeffnung oft genügt ein Land mit einer Ware zu überschwemmen.

Wir sehen an einer benachbarten Gränze, deren Regierung sich alle Mühe gibt, die Schuzwehr gegen das Ausland in gutem Stand zu erhalten, förmliche Contore, aus denen die Gränzwächter dreifach stärkern Sold erhalten, als sie von ihrer Regierung haben, blos dafür, daß sie zu gewissen Stunden nicht an dem Orte sind, wo sie gerade nöthig wären, und nicht sehen, was sie gerade sehen sollten. Wer bürgt dafür, daß dieser Fall nicht auch bei uns eintritt, sobald die Zölle so gesteigert werden, um das Einschwärzen zu einem sehr vortheilhaften Geschäft zu machen? Hat man nicht in Bayern schon ein ähnliches Beispiel aus der Regierung des Kurfürsten Maximilian Josephs (1755), wo die Gränzen strenger als jezt in irgend einem Lande gesperrt waren, wo selbst ein eigenes Jägerkorps zur Bewachung derselben errichtet wurde, Zuchthausstrafe auf jeden Schleichhandel gesezt war, und doch alles nichts fruchtete. Mancher arme Bauer verlor Pferd und Wagen und mußte ins Zuchthaus, aber der reiche Gränzbewohner hatte sich stets schon im Voraus mit den Jägern verstanden, und auf der Straße, wo er fuhr, zeigte sich keiner. Viele Fabriken wurden mit

Digitized by Google

großen Aufopferungen der Regierung errichtet, aber auser der Porzelanfabrik zu Nymphenburg (die übrigens keinen Gewinn brachte), und einer Spielkarten- und Pinselfabrik in München, überlebte keine das Sistem, das dem Lande große Leiden verursacht und auserordentliche Kosten gemacht hatte *).

Wir haben schon früher (Handl. Ztg N. 6 von 1828) den geringen Vortheil gezeigt, den Zukerraffinerien an sich im Innern des festen Landes gewähren, ungeachtet so viele Staatsmänner gerade auf diese einfache Fabrikazion so auserordentlichen Werth legten. Der Verf. obiger Schrift zeigt durch eine schöne Berechnung, daß 10 Raffinerien, zusammen mit 200 Arbeitern, hinreichen, die 75,000 Ztn. raffinirten Zuker zu liefern, die Bayern bedarf. Durch das lezte Zollgesez ist diesen eine Begünstigung am Zolle gewährt, die auf den zu obigen 75,000 Ztn. nöthigen Rohzuker 467,000 fl. beträgt. Jede Steuer-Begünstigung einer oder mehrerer Personen ist aber eine Steuererhöhung für die andern, die gerade so viel mehr tragen müssen, als jenen nachgelassen ist. Man kann daher diesen Fall auch so angeben: Das Volk hat jährlich 467,000 fl. mehr Steuern zu zalen, damit 200 Inländer beim Raffiniren des Zukers ihren Unterhalt finden, oder: die Regierung gewährt jeden der 200 Arbeiter einen jährlichen Zollvortheil von 2335 fl., gegen ihre andern Unterthanen.

Daß bei einer solchen Begünstigung ein an sich unvortheilhafter Gewerbzweig vortheilhaft werden kann, ist möglich. Gewiß aber ist, daß mit einer so großen Aufopferung ungleich nüzlichere Unternehmungen gemacht werden könnten, und daß ein Land verarmen muß, wenn es mehrere ähnliche Industriezweige hat.

Papst Leo sandte einem Spekulanten, der die Kunst Gold zu machen in Rom ausüben wollte, und vom Papst ein großes Geschenk erwartete, einen leeren Beutel, mit der Bitte, ihn zu füllen. Eben so sollten die Regierungen den Projektenmachern und verunglükten Spekulanten antworten, welche das Volk reich machen und das Geld im Lande halten wollen, vorher aber stets um Begünstigungen und Unterstüzungen ansprechen, die eben dieses Volk zu zalen hat, und die meist den Werth ihrer Industrie bei weitem überwiegen. Bringt ihr Unternehmen wirklich Nuzen, so werden sie wol die ersten sein, die Vortheil davon haben, und dann eher davon abgeben und die Lasten des Volkes erleichtern können. Im entgegengesezten Fall aber gleichen sie nur zu sehr jenem Goldmacher, und wer ihnen zu sehr traut, verliert das Vermögen, das er hat, für das eingebildete, das sie ihm schaffen wollen.

Will man durchaus die inländischen Fabriken durch Zölle begünstigen (die beste Begünstigung finden sie in geschikten Unternehmern und in naturgemäser Existenz), so geschehe es durch einen mäßigen Zoll, der den Verkehr nicht stört und die Defraudazion nicht aufreizt.

Der Verf. schlägt als weiteres Mittel eine besondere Steuer auf die mit ausländischen Waren handelnden vor, deren Ertrag für Bayern auf 500,000 fl. berechnet ist. Auch diese möchte, mäßig angewandt, nicht zu verwerfen sein, wenn sie gleich nicht streng durchzuführen ist, denn wer unterscheidet insbesondere beim Hausirhändler inländische Ware von fremder, und kann diesen strafen, wenn er vorgibt die fremde als inländische in einem Handelshaus gekauft zu haben.

Den Schluß macht der Entwurf eines neuen einfachern Zollgesezes, den wir, so wie das Uebrige in der Schrift selbst nachzulesen bitten, welche auserdem Vieles Gute enthält, das wir aus Mangel an Raum hier übergehen müssen.

---

*) Mannerts Geschichte Bayerns S. 349—353.

Neue Zolländerungen in Oestreich. Unterm 6. April ist in Wien eine Verordnung erschienen, wodurch einige der bisher bestandenen Eingangs- und Ausgangsverbote aufgehoben werden, die Ausfuhrzölle auf mehrere Landesprodukte ermäßigt und die Eingangszölle auf einige Waren erhöht worden sind. Nach dem neuen Tarif zalen unter andern, zur Einfuhr Bobbinet (englischer Tull, Spizengrund) glatt ohne irgend ein eingetragenes Dessein, 1 Pfd. netto 10 fl., Curcuma, ganz und gemalen 1 Ztn. Sporko 27 kr., Datteln 4 fl., gemeine Bettfedern 5 fl., Feigen 1 fl. 12 kr., Bok- und Ziegenfelle 51 ½ kr. (zur Ausfuhr 4 fl. 18 kr. der Sporko Ztn.), Hasenbälge 1 fl. 17 kr. (zur Ausfuhr 3 fl. 12), bearbeitete 16 fl. (40 kr.), Hirsch-, Reh-, Gems-, Elendthierfelle 1. 30 (Ausfuhrzoll 7. 30), Hundehäute 1 Ztn. netto 1. 42. (A. 8. 30), Kalbfelle 1 Ztn. netto 1. 26. (A. 6. 45), Fenchel der Sporko Ztn. 2 fl., Früchte: als Granatäpfel, Pomeranzen 2. 15, Zitronen 1. 30, Zitronen-, Pomeranzen- und Granatäpfelschalen 1. 30, Haarpuder 4. 48, Hirschhorn in Stüken oder geraspelt 1 fl., Indigo und Weidblau 7. 30 (Ausf. 1. 52 ½), Kapern 5 fl., Käse 5 fl., Mandeln- und Pfirsichkerne 6 fl., Nankin 1 Pfd. netto 40 kr., Oliven 1 Ztn. Sporko 2 fl., Sago

Digitized by Google

4. 30, Rubeln, Oblaten und anderes Teigwerk 4 fl., Schafwollwaaren aus Ungarn 2 fl., Ochsen das Stük 4 fl., Kälber über ein Jahr 2 fl., Pferde 1. 30, gelbes Wachs 5 fl. der Sporko Stn., Blumenzwiebeln 3 fl.

Sirup aus Malz. Herr Joh. Gottfr. Otto in Wien, hat in Oestreich unterm 23. Jan. d. J. ein Patent, auf ein Verfahren Sirup ohne Anwendung von Säuren zu bereiten, erhalten, der an Süßigkeit und angenehmen Geschmak dem Zukersirup gleich kommt und bedeutend wolfeiler als dieser sein soll. Ferner für Bereitung von Branntwein aus den Rükständen und des Biers aus dem Sirup. In Verbindung mit Hopfen, ohne einen Zusaz von Malz, gibt derselbe ein klares, mussirendes, dem besten Biere an Geschmak gleichendes Getränk, das wegen seiner Reinheit den Magen nicht beschwert, sich in wolverschlossenen Flaschen Jahre lang erhält, und mit zunehmendem Alter an Kraft und Güte gewinnt.

---

* *Handelsberichte.*

Baumwolle. In Hamburg gefragt, und nordamerikanische, so wie auch fernambut, dominge, wird $\frac{1}{8}$ höher bezalt. In Havre fest, doch weniger begehrt. Es sind daselbst 53,000 Ballen. Die Ernte scheint in Amerika gelitten zu haben. In Liverpool werden täglich 2800 — 3000 Ballen gekauft; in London kaufte man 4000 Ballen Surata $\frac{1}{8}$ d über den lezten Preisen.

Kaffe. Ging in Hamburg um $\frac{1}{8}$ herab.

Farbwaren. Kochenille ging bis zum 2. Mai in Hamburg von $7\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$ auf $7\frac{1}{2}$ — 9 Mk. In Bordeaux war spanisches Blauholz gefragt und wurde selbst zu $10\frac{1}{2}$ Fr. bezalt, das von den Inseln zu 7. 25 und haiti zu 8. 25—8. 50 Sapanholz 19 Fr. verzollt.

Häute. Zu Bordeaux wird ein amerikanisches Schiff mit 9000 Stüken Häuten von Buenos Ayres erwartet, welchem es gelungen ist, die Blokade zu umgehen. Man hofft nun bald mehr Zufuhren zu erhalten.

Zuker. Weiß hav., rio, fernambuk und bengal. stehen in Hamburg um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ dvl. niedriger, eben so Lumpen.

Indigo. Der beendigte große Verkauf in London bestand in 5757 Kisten, wovon 2783 bengal. und benares, 1798 oude, 1109 madras, 548 pondicheri und 3 manilla. Vor dem Anfang des Verkaufs glaubte man, da viel von der neuen Ernte ankam, die Preise würden fallen, indessen hielt die Kompagnie fest, und nahm eine bedeutende Partie zurük. Die Preise waren besser, als man erwartete: blau 9 6 3 d — 9. 11, blau violett 8. 3—9. 3, viol. f. 8—9, mittel 6. 9—7. 9, ord. 5. 3—6. 6, viol. und gefeuert 5. 6—6. 9, f. gefeuert 5. 9—7, mittel 5—5. 6, ord. 4—4. 9, madras ord. bis gut 2. 3—6. 5, oude 4. 9—5. 9, pondicheri 2. 3—3. 1, manilla 3—3. 11.

Mannigfaltiges.

* Die gebildetsten Völker des Alterthums und der neuen Zeit waren und sind Handelsvölker gewesen. Die Bildung der Völker scheint stets da am größten gewesen zu sein, wo man Seeverbindungen hatte. Sie lief im Alterthum von Phönizien und Karthago, an den europäischen und afrikanischen Küsten hin, und konnte nie in das vom Meer am weitesten entfernte innere Afrika dringen. Betrachten wir von diesem Gesichtspunkt die fünf Erdtheile, so ist das küstenreichste zur höchsten Bildung bestimmt, also Amerika, dann Europa, dann Australien, Asien und zulezt Afrika, und dis scheint die Geschichte, so weit sie es kann, zu beweisen. Die Ursache hievon ist einfach: viele Bildung setzt viele Bedürfnisse geistige und physische voraus, und hat daher Handel, Verkehr und Reisen zur Folge, leztere dagegen erweitern die Kenntnisse, und also auch umgekehrt die Bildung, und so veranlaßt also Bildung Handel und der Handel wieder Bildung.

* Die vielen Zolllinien in Europa arbeiten den Advokaten in die Hände, nicht allein, weil sie manche Prozesse veranlassen, sondern, weil sie auch manche Individuen des Handelsstandes, wie man dis an den Gränzen leider oft bemerkt, mehr zu Chikanen geneigt machen.

* Das Geld will angewandt und in Umlauf sein, daher ist es ein Mittel den Staatskredit zu heben, wenn, wie auf dem Festlande leider meistens der Fall ist, Schuldforderungen nur mit vieler Mühe und Kosten eingeklagt werden können, und dann doch oft zu keinen Resultate führen. Man gibt lieber dem Staat, den man, wenn er nicht zalt, doch nicht unnüzer Weise mit Geldversplitterung verklagen kann. Von dem hohen Stand mancher Staats-Papiere sind wol noch 2—4 % abzuziehen,

Digitized by Google

die man nicht wegen des Kredits des Staats, sondern wegen des — Mißkredits seiner Gesetze gibt.

Verschiedenes.

Die rheinisch-westindische Kompagnie, die bisher genöthigt war, ihre Warenversendungen größtentheils über Hamburg und andere nordseeische Häfen zu bewirken, wird nun durch die Errichtung von Freihäfen in den Niederlanden einen bequemern Abzugweg haben. Da nur die von der See herkommenden und zur Wiederausfuhr bestimmten Waren daselbst vom Zolle befreit bleiben sollen, so hat, wie es heißt, die preußische Regierung eine Unterhandlung angeknüpft, um auch für die rheinisch-westindische Kompagnie und für die nach Amerika zu versendenden Waren eine Zollbefreiung zu erlangen, wogegen diese sich anheischig machen würde, ihre Waren, als Konsignationsgüter, durch die Hände der niederländisch-westindischen Gesellschaft an die Orte ihrer Bestimmung befördern zu lassen.

Herrn Jacob's neuer Kornbericht ist bereits erschienen. Es wird in demselben berechnet, daß die europäische Bevölkerung seit dem allgemeinen Frieden um 28 bis 29 Mill. zugenommen habe.

Mellenburg verfolgt seit einigen Jahren eifrig die Verbesserung seiner Transportmittel. Die Straßen sind verbessert worden, und man will nun auch die Stör und Elde, von Wismar nach der Elde, schiffbar machen, und die Verbindung dieser Wasserstraße nach Rostok ins Werk setzen. Die Kanalanlagen werden künstliche Mündungen der Elbe nach Wismar und Rostok leuen, durch die der Warenzug zwischen der Ober-Elbe und Ostsee strömen wird. Der Kanal wird 600,000 Speciesthaler kosten.

Paris, 30. April. Der Großherr soll den Barbareskenstaaten befohlen haben, alle ihre Kaper auslaufen und auf sämmtliche europäische Schiffe Jagd machen zu lassen. Zugleich ist ihnen befohlen worden, die nordamerikanische Flagge nicht allein zu schonen, sondern sie auch bei jeder Gelegenheit zu beschützen.

Bei den vielen neulich in Norwegen stattgefundenen Bankerotten sollen auch viele hamburger Häuser verloren haben.

In Mecheln wird eine Handelsgesellschaft errichtet, um die Fabrikation von Kaschemir, und andern Shawls zu betreiben. Das Kapital besteht in 400,000 fl., in 800 Aktien zu 500 fl., wovon die Regierung 200 Aktien genommen hat. Die zu beziehende Dividende ist auf 4 ½ festgesetzt.

In Havana ist am 11. Febr. eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, welche 350 Häuser verzehrte und mehr als 2000 Menschen um das Ihrige brachte.

Bekanntmachung.

Neuestes Adreßbuch von Antwerpen.

Bei Van der Wyngaert in Antwerpen ist so eben erschienen:

L'indicateur commercial de la ville d'Anvers. Recueil en Forme de dictionnaire, d'une grande utilité pour les négotians etc.

(Zu haben im Contor der Handl. Ztg. in Nürnberg gegen freie Einsendung von 3 fl.)

Hamburg, den 2. Mai.

Paris	2 Monat	186 3/4	Antwerpen	k. S.	35 1/2
Bordeaux	2 Monat	187	do.	2 Mon.	35 1/2
St. Petersburg	Mon.	9 8/32 fl	Augsburg	k. S.	146 3/4
London	2 Mon.	13 9/38	Frankfurt a. M.	k. S.	146 1/2
	k. S.	13 M. 11 fl	Prag	eff.	146 3/4
Madrid	1 1/2 Uso	89 1/2	Wien	eff.	146
Cadix	—	89 1/2	Triest	eff.	146 3/4
Bilbao	—	89 1/2	Breslau	8 M.	151 7/8
Lissabon	—	33 3/8	Kopenhagen	Kur.	246
Porto	—	33 1/8	Leipzig	Korr.	147
Genua	—	186	—	zur Messe	146 1/4
Livorno	—	58	Duk. al Marko		102 1/8
Amsterd.	Kassa	k.S.	Louisd'or	fl.	9 11/12
	2 Mon.	35 1/20	Neue 20	fur voll	29 1/8
			Fein Silber	27 M.	10 1/2

Frankfurt, 6. Mai.

Amsterdam	k. S.	137 7/8 G	Leipzig	k. S.	—
ditto	2 M.	137 3/8 G	do.	in der Messe	99 3/8 B
Augsburg	k. S.	99 7/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 1/4 G	ditto	2 M.	149 1/8 G
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 3/8 G
Bremen	k. S.	109 B	ditto	2 M.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	Wien in 20 fr.	k. S.	100 3/8 B
Hamburg	k. S.	146 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 5/8 B	Discounto		3 G

Nürnberg, 5. Mai a Uso.

Amsterdam	1 Monat	135	Bayr. Obl. m. C.	à	50/0 104
Hamburg	1 —	145 1/4	do.	do.	à 10/0 95
London	2 —	9 fl. 53 kr.	Landaulehen	à	50/0 —
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Kreis	fl. M.	à 40/0 101 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl.	à	10 103
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		109 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverained'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mk.		112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten		106
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	103	Fraug. Gold. Dukaten		8 fl. 48 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Paris, 2. Mai 5 prC. Renten 102 Fr. 80 C., 3 prC. R. 69 Fr. 95 C., 5 prC. Sp. Obligat. — Fr. — C., Neap. Cert. Falc. 76 Fr. 35 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

57. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 11. Mai 1828.

Die Fällung des Mahagonyholzes *).

Der Mahagonybaum zeichnet sich durch Pracht und Größe unter den Stammgewächsen aus, und wüchse er neben einem stattlichen Eichbaum, dem Könige der Wälder, so würde dieser in Vergleich mit jenem Sohne der Tropen als winzig erscheinen; der ungeheure Umfang und die Höhe des Stammes, die riesenhafte Verbreitung seiner Aeste und Zweige, der weite Raum, den seine Würzeln erobern, machen ihn zu einem erhabenen Natur-Gegenstand und flößen fast die Meinung ein, die Schöpfung habe diesen Pflanzen-Koloß für ein Titanengeschlecht geschaffen; doch der Geist und die Ausdauer des Menschen hat alle Schwierigkeiten besiegt und die anscheinende Unmöglichkeit, von diesem Baum Gebrauch zu machen, überwunden. Der Handel hat das Mahagony- oder Akajou-Holz, welches im 17ten Jahrhundert noch in Europa gänzlich unbekannt war, zu einem Handels-Artikel gemacht, der jezt in der ganzen zivilisirten Welt verbreitet und fast ein Bedürfniß geworden ist.

Die erste Entdekung der Nuzbarkeit dieses Holzes verdankt man einem Zimmermann auf Raleighs (des Einführers der Kartoffeln) Schiffe. Das Schiff hatte 1595 in einem Hafen der Insel Trinidad angelegt; der Zimmermann fuhr ans Land, um Zimmerholz für eine Arbeit am Schiffe zu holen; er traf zufällig einen Mahagonybaum, dessen Holz, als es bearbeitet ward, Allen durch wunderbare Schönheit der Adern, die keine Kunst nachahmen kann, auffiel. In England verfiel man ganz zufällig auf die Anwendung des Mahagony-Holzes. Dr. Gibbons, ein ausgezeichneter Arzt, der am Ende des 17ten und im Anfange des 18ten Jahrhunderts in London lebte, hatte einen Bruder, einen westindischen Kapitän, welcher einige Planken dieses Holzes, dessen Werth er nicht kannte, als Ballast nach England gebracht. Da der Doktor ein Haus in Kingstreet, Koventgarden, bauen ließ, so schenkte es ihm der Bruder, aber die Zimmerleute, für deren Werkzeuge es viel zu hart war, warfen es als unnüz bei Seite. Bald darauf brauchte Frau Gibbons einen Lichtkasten und ihr Gatte ließ den Tischler Wollaston kommen, denselben aus dem Holze zu machen, welches in seinem Garten lag. Auch Wollaston klagte, daß es für sein Handwerkzeug zu hart sei, aber der Doktor sagte ihm, er möchte stärkeres Werkzeug nehmen. So ward der Lichtkasten fertig und zwar so schön, daß der Doktor sich nun eine Kommode davon machen ließ. Da erschien das Holz zuerst polirt in ganzer Schönheit, und die Kommode ward ein Gegenstand der Bewunderung des Doktors, der alle Freunde einlud, um sie zu besehen. Unter diesen war die Herzogin von Buckingham; diese bat um Holz, ließ sich eine Kommode machen und führte so das Mahagonyholz gleichsam in die große Welt ein; es ward Mode, Wollaston, der Tischler, ein reicher Mann. So schuf sich zufällig einer der wichtigsten Handels-Artikel Westindiens *).

*) Aus dem Honduras-Almanack des Kapitäns Philipp. Man ersieht aus dem Folgenden, wie viel Arbeit die Herbeischaffung eines so einfachen Naturprodukts verursacht.

*) Im Innern von Deutschland ist das Mahagonyholz noch immer nicht häufig und bis in die 90ger Jahren galten Mahagony-Mobilien in Hamburg für einen großen Luxus-Artikel; jezt sind sie ganz gemein. Nur die unterste Klasse behilft sich mit Zukerkisten- und Nußbaumholz. Auch in Dänemark, Holstein, Schweden, Rußland ꝛc. sind Mahagony-Mobilien häufig.

Digitized by Google

Die Jahrszeit zur Fällung des Mahagonybaums beginnt gewöhnlich im August-Mond. Zwanzig bis funfzig Arbeiter bilden eine Gesellschaft (gang), selten ist sie zahlreicher. Sie bestehn aus Sklaven und freien Leuten, doch ohne Unterschied des Ranges, so daß der Leiter solcher Arbeit, der sogenannte Kapitän, sehr oft ein Sklave ist. Zu jedem Gang gehört ein Mann, den man Jäger (Huntsman) nennt; er wird gemeiniglich aus den klügsten und gewandtesten seiner Genossen gewählt und seine Hauptbeschäftigung ist, das Gehölz, oder, wie man hier sagt, den Busch zu durchsuchen, um für die übrigen die Arbeit zu finden. Im Anfange des August wird der Jäger auf seine wichtige Sendung abgesendet, und wenn der Eigner ihn auf dem eignen Grund und Boden abschickt, so ist dis selten ein langwieriges, schwieriges Werk. Er haut sich einen Weg durch den Dikicht der Waldung bis zu einer höher liegenden Stelle und erklimmt den höchsten Baum, den er findet, von welchem er das umliegende Land genugsam überschauen kann. In dieser Jahrszeit hat das Laub des Mahagonybaums beständig eine gelbröthliche Farbe und ein darauf geübtes Auge kann die Stelle in großer Entfernung unterscheiden, wo der Baum am häufigsten wächst. Er steigt nun herab und richtet seine Schritte nach jener Stelle, ohne Kompaß und ohne andere Leitung, als die, welche sich durch die Beobachtung seiner Aufmerksamkeit eingeprägt hat, und nie verfehlt er den genauen Punkt, worauf er will. Zuweilen bedient sich der Jäger irgend einer seltsamen List, um andere abzuhalten, von seiner Entdekung Vortheile zu ziehn; denn finden diejenigen, welche auch Mahagonybäume suchen, seine Spur, welches oft der Fall ist, so hauen sie es, und er muß daher seinen ganzen Scharfsinn aufbieten, um sie von der rechten Spur abzudringen. Dis gelingt ihm aber nicht immer, denn die, welche ihm folgen, sind mit allen Künsten bekannt, welche er anwendet, und ihre Augen sind so scharf, daß sie die leichteste Wendung eines Laubes oder den schwächsten Eindruk eines Fußes ohne Irrung bemerken; selbst troknes Laub, welches auf dem Boden gestreut wird, hilft oft, um an die versteckte Stelle zu leiten, und so hat man oft den Verdruß, daß ein Vortheil, den man für sich entdekte, schon von andern weggenommen ist; doch so wie der verborgene Schaz endekt ist, eilt man, um eine Anzal Bäume zu fällen, hinreichend um die Gesellschaft Arbeiter während der Jahrszeit zu beschäftigen. Der Baum wird 10—12 Fuß vom Boden abgeschnitten und es ist ein Gestell für den Mann errichtet, der die Art führt; für den Zuschauer scheint das eine gefährliche Arbeit; doch selten ereignet sich dabei ein Unglükfall. Der Stamm in ganzer Dike gilt für das schäzbarste Stük, aber für Verzierungen zieht man gemeinhin die Aeste (limbs) vor, deren Korn fester und deren Adern bunter sind. Ist eine hinreichende Anzal Mahagonybäume gefällt, um die Arbeiter während der Jahrszeit zu beschäftigen, so fangen sie an, den Waldweg zu hauen, welches mehr als ½ Zeit und Arbeit kostet, und die Kosten der Hauung um eben so viel erhöhen. Jedes Mahagony-Gewerk bildet für sich ein kleines Dorf (Barqueedero) am Ufer eines Flusses; die Wahl der Lage wird immer durch die Nähe eines solchen Flusses bei dem Mahagonystand bestimmt, welcher der Gegenstand künftiger Arbeit ist.

Die Anordnung und das Aussehen der Wohnungen offenbart oft einen gewissen ländlichen Kunstsinn, und den Wißbegierigen macht es viele Freude, die verschiedenen Bauarten der Nazionen oder Stämme Afrika's, so wie die durch europäische Erfahrung eingeführte bessere Einrichtung der Häuser zu beobachten, unter welchen die Wohnung des Eigners solchen Werks mit den Vorrathshäusern, Viehställen ꝛc. sich am stattlichsten Ausnimmt, während die Hütten der Arbeiter ärmlicher erscheinen; doch alle sind von Holz, dem Material, welches das umliegende Land in Menge liefert. Oft werden Häuser dieser Art in einem Tage fertig, und mit keinem andern Werkzeugk, als der Art; jeder Arbeiter ist im Stande, die Arbeit zu verrichten, welche zum Bau seiner Wohnung erforderlich ist. Nach der Vollendung des Dörfchens, wird von dort ab, in möglichst gerader Richtung, ein Hauptweg nach dem Mittelpunkt der Hauung eröffnet, in welchen sodann mehrere Seitenwege eingeführt werden; der Grund, worauf diese Wege laufen, ist mit dikem Urwald (hohen Bäumen und Unterholz), bedekt. Zuerst wird das Unterholz mittelst breiter Klingen (machettas, cutlasses) weggeschafft, an sich ein schwaches Instrument, welches aber durch die Gewandtheit, womit man sich desselben bedient, diesem Zwek vollkommen entspricht. Diese Arbeit wird in Tagewerke getheilt, so daß jeder Arbeiter 100 Ellen des Tags fällen muß, womit ein gewandter Mann in sechs Stunden fertig wird. Ist das Unterholz weggeräumt, so werden die größern Bäume mit der Art gefällt, so nahe als möglich am Boden weg; jeder Arbeiter reinigt wieder den Boden auf einer Streke von 100 Ellen täglich, aber die Arbeit ist schwieriger und mühsamer, wegen der vielen hier wachsenden harten Hölzer, welche der Art

Digitized by Google

widerstehn und dann durch Anwendung des Feuers vernichtet werden. Die Stämme dieser Bäume, obgleich darunter viele schätzbare Hölzer: z. B. bullet tree, Eisenholz, Rothholz, Sopadilla etc. sind, werden als nutzlos weggeworfen, wenn nicht zufällig ein Bach oder kleiner Fluß die Straße durchschneidet; in diesem Falle braucht man sie zum Brückenbau über solchen Fluß, der oft von bedeutender Breite ist; diese Brücken erfodern viele Anstrengung und Sorgfalt, weil sie stark genug sein müssen, um die großen darüber hingebrachten Lasten zu tragen. Die Zal und Länge der Straßen, welche jedes Jahr ausgehauen werden müssen, hängt von der Lage der Mahagonybaum-Gruppen ab; liegen sie sehr zerstreut und einzeln, so wird dadurch die Art und Ausdehnung der Weg-Hauungen vermehrt und es kommt nicht selten vor, daß meilenlange Wege und mehrere Brücken gemacht werden, um einen einzelnen Baum zu holen, der am Ende doch nur Einen Blok gibt. Sind die Wege von aller Hölzung gereinigt, so müssen sie mittelst der Hauen, Spizhammer und des Plochhammers (Sledge-hommer) geebnet, die Hügel geplattet, die Felsen gebrochen und die Baumstümpfe fortgeschafft werden, da sie die Stüten hindern, welche darüber hingehen sollen. (Beschluß folgt.)

Zollvertrag zwischen dem Großherzogthum Hessen und Preußen.

Der zwischen beiden Staaten am 1. Febr. zu Berlin abgeschlossene und von Hessen am 28. Febr., von Preußen am 8. März ratifizirte Vertrag, enthält folgende Bestimmungen: 1) Die großh. hess. Regierung vereinigt sich mit der k. preuß. Regierung zu einem gemeinschaftlichen Zoll- und Handelssistem, und tritt der dermalen bestehenden k. preuß. Gesetzgebung über die Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben, welche in dieser Uebereinkunft unter dem gemeinschaftlichen Namen „Zoll" verstanden werden sollen, in der Art bei, daß diese Gesetzgebung, die Stelle der bisherigen großh. hess. Zoll- und Verbrauchsteuer-Gesetzgebung einnimmt und an den Grenzen und im Innern des Großherzogthums für gemeinschaftlich preuß. und hess. Rechnung pünktlich vollzogen werden soll. 2) Die Zollverwaltung im Großherzogthum Hessen bleibt der großh. hess. Regierung überlassen, wird jedoch gleichförmig mit der k. preuß. Zollverwaltung organisirt. 3) Unmittelbar nach erfolgter Ratifikation dieser Uebereinkunft sollen von beiden Seiten Kommissarien ernannt werden, die die Redaktion der in dem Großherzogthum Hessen zu verkündigenden Zollgesetze und der damit in Verbindung stehenden organischen Verfügungen, Instruktionen und Anordnungen, so wie den Organisationsplan für die gesamte Zollverwaltung des Großherzogthums, mit Berüksichtigung der Lokalverhältnisse und in Beziehung auf Anzal, Lage und Besezung der Haupt- und Neben-Zollämter zu entwerfen, und die Bestimmung der Grenzbezirke und Zollstraßen, die Anordnung der Grenzbewachung, so wie die Einrichtung der Plathöfe vorzuschlagen und zu begutachten haben. Diese Kommission soll sich zunächst in Darmstadt versammeln und nöthigenfalls an die Grenzorte begeben. Um die definitive Entscheidung über das Resultat ihrer Arbeit zu befördern, soll demnächst ein großherz. Kommissär mit derselben nach Berlin abgeordnet werden. 4) Etwaige künftige Abänderungen des Zolltarifs oder anderer, das Zollwesen betreffender, gesezlicher oder reglementärer Bestimmungen sollen nur in gegenseitigem Einvernehmen beider Regierungen verfügt und von jeder derselben ihrerseits verkündigt werden. 5) Eben so sollen etwaige Handelsverträge zwischen der k. preuß. Regierung und andern Staaten, welche die Interessen des Großherzogthums und der westlichen preuß. Provinzen berühren, unter Mitwirkung und Zustimmung der hess. Regierung abgeschlossen werden und in ihren Folgen den hess. Unterthanen dieselben Vortheile wie den preußischen gewähren. 6) Von dem Tage der Vollziehung gegenwärtiger Uebereinkunft an hören alle Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben an den preuß. und hess. gemeinschaftlichen Landesgrenzen auf, und es können die Erzeugnisse des einen Staats frei und unbeschwert in den andern Staat eingeführt und in demselben verbraucht werden, mit Ausnahme der im Innern des Landes gegenwärtig mit Konsumzions-Abgaben belasteten Gegenstände, in Ansehung welcher die im Art. 9 enthaltenen Verabredungen zur Anwendung kommen. Die bisherige Grenzbewachung und steuerliche Behandlung des Ein-, Aus- und Durchgangs an gedachten gemeinschaftlichen Grenzen hört auf und wird sich inskünftige blos auf diejenige Aufsicht und Kontrole beschränken, welche zur Sicherstellung der im Art. 9 vorbehaltenen Erhebungen und Maßregeln erforderlich ist. Die preuß. Seehäfen sollen dem Handel der hess. Unterthanen gegen völlig gleiche Abgaben, wie solche die preuß. Unterthanen entrichten, offen stehen, und es sollen die preuß. Konsuln in den auswärtigen Seehäfen beauftragt werden, den hess. Unterthanen Schuz und Unterstüzung zu gewähren. (Forts. f.)

Digitized by Google

Verschiedenes.

Gerstenchokolade für Brustkranke wird jezt von Hrn. W. Pollack in Berlin verfertigt, der dafür ein Patent erhalten hat. Das Pfund kostet 1 Rthlr.

Die chinesische Regierung hat die Einfuhr des Tabaks verboten und zu diesem Behufe folgende Note an den amerikanischen Konsul zu Kanton, Hrn. Wilkodes, erlassen: „Wir thun Euch kund und zu wissen, daß das Unkraut, dessen man sich zum Rauchen bedient, kraft höchster Befehle verboten ist, und die Einfuhr desselben zu Kanton nicht länger gestattet werden soll. Das Schiff, welches dergleichen am Bord führt, soll demnach mit Beschlag belegt werden. Wir bitten Euch daher, lieber Bruder, dieses dem Hrn. Präsidenten Eures Landes anzuzeigen, auf daß er wisse, daß das Unkraut, dessen man sich zum Rauchen bedient, in unserm himmlischen Reiche verboten ist."

Nach einem Reiseberichte des Dr. Ed. Eversmann beträgt die ganze Summe der Uralischen Kosaken nicht mehr als 15,000 männliche Individuen, unter welchen jedoch 5500 dienstfähige Männer sind. Die vom aktiven Dienst noch Uebrigbleibenden beschäftigen sich mit dem Fischfange auf dem kaspischen Meere. Dieser wird ganz in militärischer Ordnung betrieben, und zwar jährlich in 3 Haupt- und 2 Nebenfängen. Der Herbstfang besteht meistens nur aus Stören und Hausen von ungefähr 800 bis 1000 Fuhren. Die jährliche Ausfuhr an Fischen kann man auf wenigstens 16 Mill. Pfd. zu 2,400,000 R. Bko., die des Caviars auf 2½ Mill. Pfd. zu etwa 1,800,000 R. Bko., anschlagen. Der Caviar oder Fischrogen wird das ganze Jahr hindurch zubereitet, und das Pud (40 Pfund) kostet an Ort und Stelle im Frühjahr nur 14 bis 15 R., weil, wegen der Hize, der Cavier um diese Zeit sehr stark gesalzen werden muß und dadurch an Werth verliert. Im Herbst und Winter bezalt man das Pud Caviar mit 20 bis 25 R.

Bekanntmachungen.

Neuestes Adreßbuch von Antwerpen.

Bei Van der Wyngaert in Antwerpen ist so eben erschienen:

l'Indicatur commercial de la ville d'Anvers. Recueil en Formne de dictionnaire, d'une grande utilité pour les négocians etc.

(Zu haben im Contor der Handl. Ztg. in Nürnberg gegen freie Einsendung von 3 fl.)

Am 29sten des künftigen Monats Mai Morgens 10 Uhr wird eine Parthie des höchstherrschaftlichen Bergzehends von der Okergrube zu Ebersbach, bestehend aus beiläufig 100 Zentnern von der bekannten ausgezeichneten Ebersbacher gelben Farbe, unter Vorbehalt höchster Genehmigung der königlichen General Bergamts- und Salinen-Administration am Sitze des unterzeichneten Amtes öffentlich versteigert.

Saline Kissingen im Untermainkreise den 15. April 1828.

Königlich bayer. Bergamt Kissingen.

Halbig, B. A. Verw.

Wien, 3. Mai.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Guld.	137 1/4	G	6 W.
		—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 1/2	G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	100		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—		k. S.
	Gulden	117 3/8	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	145	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57	G	k. S.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-51		3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden	99 1/8	G	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117	G	2 M.

Kaiserl. Ducaten . . 4 1/4 pCt. Agio.

Wien, 5. Mai.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	89 7/8	
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 7/8	
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	17 19/20	
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	89 3/4	
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Kram- und Acrarials	zu 4 1/2 v. H.	—	
	zu 4 v. H.	—	
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.	62 4/6	
Darl. mit Verlosung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		116 1/2	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		43	
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	34 2/5	

Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 3 v. H. (in C. M.)	49	
		(Acrarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Kram und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	42 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	34	—
	zu 1 3/4 v. H.	29 3/4	—

Bank-Actien pr. Stük 1015 7/10 in Conv. Münze.

Leipzig, 5. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138	B.	
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—		
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—		
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	108 3/4	B.	
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—		
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—		
Hamburg Bko. k. S. 146 5/8 B.	2 M.	146 1/8	B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15	B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 B. 2 M. —	3 M.	78 3/8	G.	
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2	B.	

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 11 3/4 G., Passir à 65 Aff. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kour. 103 1/4 B.
Kassenbillets 101 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

58. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 14. Mai 1828.

Zollvertrag zwischen dem Großherzogthum Hessen und Preußen.

(Fortsezung.)

7) Von Einführung der Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben in das Großherzogthum Hessen bleiben die abgesondert belegenen, von fremdem Gebiet eingeschlossenen Landestheile desselben, welche das Gesez (Art. 3) näher bezeichnen wird, ausgeschlossen, und werden vorbehaltlich näherer Verabredungen über die Erleichterung des Eingangs eigner Erzeugnisse von dorther, in Beziehung auf diesen Vertrag als Ausland betrachtet. Dasselbe findet auch Statt in Ansehung des k. preuß. Fürstenthums Neufchatel und der Grafschaft Valengin, jedoch behält es bei den Begünstigungen, welche den von dort in die preuß. Provinzen eingehenden Uhren und baumwollenen Waren auf gewisse Quantitäten ertheilt worden sind, sein Bewenden. Der k. preuß. Kreis Wezlar wird mit der großh. hess. und umgekehrt das großh. hess. Hinterland, nördlich von Königsberg anfangend, so weit solches das Kurfürstenthum Hessen und Herzogthum Nassau berührt, mit der k. preuß. Zollverwaltung für die westlichen Provinzen und namentlich mit dem westphälischen Provinzial-Bezirk dergestalt vereinigt, daß zwar die in jedem dieser Landestheile deshalb zu bestellenden Beamten von der Landesregierung ernannt, sie jedoch derjenigen Behörde unmittelbar untergeordnet werden, die in dem Gebiet, welchem sie in Hinsicht auf die Zollverwaltung zugelegt worden sind, die Aufsicht und Leitung derselben unmittelbar zu führen hat. 8) Jede der beiden Regierungen bezieht in dem ganzen Umfange ihres Gebiets nach wie vor für eigne Rechnung die dermalen bestehenden Consumtions- und indirekten Abgaben, welche im Innern eines jeden der beiderseitigen Staaten, ohne Rüksicht auf den inländischen oder ausländischen Ursprung des besteuerten Gegenstandes, erhoben werden, ferner die im Art. 9 beim Uebergang aus einem Gebiet in das andere vorbehaltenen Erhebungen, endlich sämtliche Wasserzölle, die Oktrois-, Chaussee- und Kanal-, Brük-, Fähr- und Schleusengelder, die Hafen-, Waage-, Krahnen- und Niederlagegebühren. Dagegen soll der Ertrag der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben, so weit sie in den beiderseitigen Staaten Anwendung finden, jährlich zwischen beiden Regierungen nach Verhältniß der Seelenzal getheilt werden, und zwar vor der Hand — da die Zollgesezgebung für die östlichen k. preuß. Provinzen in einigen Punkten von der für die westlichen Provinzen verschieden, auch wie beide Theile sich überzeugt haben, die Ausscheidung der Wasserzölle in den östlichen Provinzen mit eigenthümlichen Schwierigkeiten verbunden ist — der Seelenzal einerseits in den hess., anderseits in den westlichen preuß. Landen, nämlich in dem Großherzogthum Niederrhein und in den Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Westphalen mit Hinzurechnung der von der Krone Preußen dermalen schon durch Verträge in den westphälischen Zollverband aufgenommenen oder noch aufzunehmenden Unterthanen anderer deutschen Bundesstaaten. Die für leztere ausbedungenen Entschädigungen trägt dagegen die preuß. Regierung für eigene Rechnung. Die aus den östlichen in die westlichen preuß. Provinzen oder in das Großherzogthum Hessen übergehenden Kolonial-, und andere überseeische Waren, welche daselbst zur Verzehrung gelangen, aber keine Eingangsab-

Digitized by Google

gaben entrichten, weil sie in den östlichen preuß. Provinzen versteuert worden sind, sollen angeschrieben werden, und die davon etwa dort schon entrichteten Eingangsabgaben nichts desto weniger nach vorstehendem Masstab zur gemeinschaftlichen Vertheilung kommen. Dagegen können die Eingangsabgaben von dergleichen Gegenständen, welche in dem Großherzogthum Hessen oder in den westlichen preuß. Provinzen versteuert worden sind und in die östlichen Provinzen der Monarchie übergehen, um daselbst zur Verzehrung zu gelangen, als ausschließlich für die Krone Preußen erhoben, und von der Vertheilung ausgenommen werden. Um das Theilungsverhältniß genau zu bestimmen, sollen von 3 zu 3 Jahren die Uebersichten von der neuesten Bevölkerung gegenseitig mitgetheilt und diese Mittheilung soll zuerst unmittelbar nach Vollziehung des Art. 3 gegenwärtiger Uebereinkunft bewirkt werden.

(Fortsezung folgt.)

Die Fällung des Mahagonyholzes.

(Beschluß.)

Die Wege sind gewöhnlich erst im Dezember fertig, und dann beginnt, was man das Kreuzhauen (Gross-cutting) nennt, dieses geschieht mittels der Säge; jeder Baum wird seiner Länge nach in Blöke oder Bohlen zerschnitten. Oft gibt ein Baum nur eine einzige Bohle, oft vier bis fünf; die Größe der Bohlen wird nach der Stärke des Viehs eingerichtet, welches die Bohle ziehn soll, und darauf gesehen, daß man diesem nicht zu viel zumuthet; d. h. je diker der Baum ist, desto kürzer werden die Blöke geschnitten; dadurch wird aber der Unregelmäßigkeit der Ladung nicht völlig abgeholfen und immer ist eine Anzal Ochsen in Reserve, um auszuhelfen; daher die große Verschiedenheit der Mahagony-Bohlen; so gibt es Bäume, woraus sich Bohlen von 300 Kubikfuß machen lassen, während ein anderer Bohlen von 3000 Kubikfuß liefert. Die größte Bohle, welche je in Honduras gemacht ward, war 17 Fuß lang, 57 Zoll breit und 64 Zoll dik; sie maß 5168 Fuß Oberfläche und wog 15,000 Pfund.

Ist das Sägen geschehen, so werden die Bohlen von einander gesondert, und in eine Lage zusammengestapelt, welche das größte Vierek zuläßt; jede Bohle wird nun vierkantig zugerichtet; nur kurze Bohlen läßt man rund; die längern aber werden alle vierkantig geschnitten, nicht nur um ihr Gewicht zu verringern, sondern auch um das Abrollen von dem Schlitten oder Wagen zu verhindern.

So wie der März eintritt, sind alle diese Arbeiten beendigt, oder sollten doch beendigt sein; denn dann beginnt die trokene Jahrszeit, oder die Zeit, wo die Bohlen von dem Orte, wo sie gewachsen sind, fortgebracht werden; diese Arbeit kann nur in den Monaten April und Mai vor sich gehen; der Boden ist während des übrigen Theils des Jahrs zu weich, um einen schwerbeladenen Rollwagen (Schleife, truck) ohne Einsinken überzubringen, und obwol der Regen gewöhnlich im Februar aufhört, so ist der Grund dergestalt vom Regen durchweicht, daß die Straßen selten vor dem ersten April brauchbar sind. Des Mahagonyholz-Fällers Ernte beginnt, so zu sagen, um diese Zeit, und der Erfolg der jährlichen Arbeit hängt von der Andauer des troknen Wetters ab; denn ein einziger Regenschauer schadet den Wegen sehr. Daher ist kein Augenblik zu verlieren, um das Holz an den Fluß zu bringen.

Die Zal der Rollwagen bestimmt sich nach der Zal der Arbeiter und der Länge des Weges, der 6—10 englische Meilen beträgt. Ein Gang von 40 Mann erfodert 6 Rollwagen, und jeder Rollwagen 7 Joch Ochsen und zwei Treiber; 16 Mann schneiden Futter für das Vieh, zwölf laden die Bohlen auf die Rollwagen; die lezteren bleiben im Walde bei der Hauptmasse des Holzes, wenn der Weg zu weit ist, täglich nach dem Dörfchen am Flusse zu gehen und von dort wieder in den Wald. Die starke Sonnenhize macht das Vieh am Tage unfähig zur Arbeit; das Holzschleppen muß also bei Nacht geschehen. Da die obenerwähnten Lader jezt in ihrer Stazion im Walde sind, so gehn die Rollwagen von den Barquedero (Dörfchen) Abends um 6 Uhr ab und treffen zwischen 11 und 12 Uhr Nachts an den Ladungsplätzen ein. Die Lader, welche bis dahin schliefen, weckt bei Annäherung der Rollwagen, der Peitschenknall der Ochsentreiber, der weit zu hören ist; sie stehen auf und legen die Bohlen auf den Rollwagen mittels einer Bahre, der auf der Ekе des Wagens ruht und eine schiefe Fläche bildet, worauf die Bohle allmählig fortgeschoben wird. Sind alle Rollwagen beladen, welches in drei Stunden geschehen kann, so gehen sie bis 9 Uhr Morgens wieder zur Ruhe. Die Treiber treten nun den Rükweg an; aber die Fahrt wird durch die Fracht bedeutend verzögert, und obgleich sie mit Fakeln versehen sind, so hindern doch die kleinen auf der Straße zurükgebliebenen Stümpfe, die bei Tageshelle leicht zu vermeiden wären; doch sind sie gewöhnlich 11 Uhr Morgens

Digitized by Google

sämtlich am Flusse angelangt; sie werfen dann die Bohlen in den Fluß, welche vorher mit den Anfangsbuchstaben des Eigners markirt sind; dann wird das Vieh gefüttert, die Treiber frühstüken und legen sich bis Sonnen-Untergang zur Ruhe, füttern das Vieh noch einmal und spannen es wieder ins Joch.

Also dauert das Bohlenschleppen fort und die Lader beschäftigen sich mittlerweile, die Bohlen für die Rükkehr der Rollwagen zuzurichten.

Dieses Holzschleppen bildet eine ganz seltsame Erscheinung. Sechs Rollwagen nehmen eine Strekе Weges von einer ½ engl. Meile ein — dabei die große Anzal Ochsen — die halbnakten Treiber (Kleider würden ihnen bei der Hize und den Staubwolken beschwerlich seyn), jeder mit einer Pechfakel — die wilde Urwaldung umher — das Rasseln der Ketten, womit die Bohlen befestigt sind — der weithin schallende Peitschenknall — eine Anstrengung, ein Lärm, der die schweigende Stunde der Mitternacht wunderlich unterbricht, wie denn überhaupt die Art der Holzfällerei in den herrlichen Tropenwäldern der Honduras-Küste Scenen darbietet, welche Maler ersten Ranges mit Freuden beschäftigen könnten.

Gegen das Ende des Mai beginnt das periodische Regenwetter von Neuem; die Ströme Wassers, welche aus den Wolken herabstürzen, sind so gewaltig, daß sie in wenigen Stunden die Waldungen verderben; alles Holzfahren hört auf, das Vieh wird auf die Weide getrieben, und Rollwagen, Geschirr, Werkzeuge ꝛc. in den Magazinen verwahrt.

Der Regen strömt unaufhörlich bis zur Mitte des Juni, wo die Flüsse ungeheuer anschwellen; die Bohlen schwimmen 40—50 deutsche Meilen abwärts, von den Holzfällern in Pitpans, einer Art flachbodigen Canoes, begleitet, um sie von den Zweigen der überhangenden Bäume los zu machen, bis sie bei einem Pfahlwerk (boom) kommen, welches an einer bequemen Stelle unweit der Mündung des Flusses errichtet ist. Jeder Holzfäller-Verein sondert sich nun die von demselben gefällten, mit der Marke des Herrn versehenen Bohlen aus, macht große Flöße daraus, und bringt sie so an die Werfte der Eigner, wo man sie aus dem Wasser nimmt und die Oberfläche noch einmal mit der Art ebnet; oft sind die Enden und Kanten durch das Anstoßen an die Felsen des Flusses zerstoßen und zerschmettert; diese werden wieder glatt gesägt, und dann ist das Mahagonyholz zum Verschiffen fertig.

Jeder mit dem Mahagonyholz-Fällen beschäftigte Arbeiter kommt dem Herrn jährlich auf 100 Pfund Honduras-Courant, oder 70 Pfd. Sterl. (420 Rthlr. Preuß. Cour.) zu stehn; überdis muß das Holz den Ankauf und den Bau der Werke, die Unkosten für das Vieh, die Rollwagen, das Geschirr, die Fahrzeuge, die Werkzeuge ꝛc. tragen.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In London bis zum 3. Mai surate 4—5⅜, Boweds 5¼—7, bengal. 4—4¾.

Kaffe. In London flauer, und mittel ord. jamaika wurde am 29. April zu 61, f. f. ord. brasil. zu 45½—46 s versteigert; am 2. Mai jamaika f. ord. 46 s, gut ord. domingo 37 s, guter gelber cheribon 38 s, gut ord. blasser manilla 28—33½.

Seide. In London sind die Preise gewichen, und der Handel in seidenen Waren ist äuserst gedrükt, so daß es klar ist, daß England, oder wenigstens London, der Konkurrenz nicht gewachsen ist.

Zuker. Am 29. April wurde in London bei Verkäufen über 6791 Säke mauritius, f. gelber 1—1⅛ s höher, mittel und brauner etwas niedriger bezalt. Weiß ord. bis mittel rio 31—34½, braun und gelb 25—27½ s. In Amsterdam sind bis zum 5. Mai die Preise durchgängig um 2 fl. gefallen, engl. u. surinam 29—45, hav. weißer 53—68, gelb und braun 46—52, bengal. 27—52, Melis 3 ℔ 54—68.

Verschiedenes.

Stokholm, 22. April. Unsre Rhede ist nun endlich frei vom Eis, und es ist heute das Dampfschiff Herkules abgegangen, um das von Ostindien angekommene Schiff Preciosa, dem Hause Kantzau in Kiel angehörig, herein zu bugsiren.

Der König der Niederlande hat sich nun auch bei der rheinisch-westindischen Kompagnie zu Elberfeld, mit einer namhaften Anzal Aktien betheiligt.

Die Lieferung von 100,000 Säken zu Kaffe, für die niederländische Gesellschaft, ist Hrn. van Diepen in Herzogenbusch zu 24 C. der Sak zugeschlagen worden.

In Würtemberg ist so eben eine neue allgemeine Gewerbe-Ordnung erschienen.

Im Dezember v. J. wurde auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung ein Beschluß der englischen Regierung bekannt gemacht, durch welchen die Einbringung von Kaufmannswaren irgend einer Art auf niederländischen Schiffen untersagt ist.

Von England geht nun ein Entdekungsschiff nach dem Südpol ab, um Untersuchungen über das Schwergesez, die magnetische Kraft ꝛc. anzustellen,

Digitized by Google

und so weit als möglich nach dem Südpol vorzudringen. Seine Abwesenheit darf nicht länger als drei Jahre dauern.

Die französischen Fabrikanten Osterried und Boll wollen eine Baumwollspinnerei auf 1200 Aktien jede von 1600 Rub. B. A. in Moskau anlegen, da in diesem Gouvernement die Handarbeit am wolfeilsten ist.

Bekanntmachungen.

Neuestes Adreßbuch von Antwerpen.

Bei Van der Wyngaert in Antwerpen ist so eben erschienen:

l'Indicatur commercial de la ville d'Anvers. Recueil en Forme de dictionnaire, d'une grande utilité pour les négocians etc.

(Zu haben im Contor der Handl. Ztg. in Nürnberg gegen freie Einsendung von 3 fl.)

Einladung zur Subskripzion.

In diesem Jahr könnte noch mein fünfter Supplementband zu G. A. Will's Nürnb. Gel. Lex. erscheinen, wenn sich bis in die Mitte des künftigen Monats eine hinlängliche Anzal Subskribenten dazu fänden. Daher ersucht der Unterzeichnete alle Freunde der Gelehrten-Geschichte, auf diesen Band Subskripzion anzunehmen, von welchen der gedrukte Bogen den Subskribenten nicht höher als 3 Kreuzer berechnet würde und das Verzeichniß entweder an ihn selbst, oder an das Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg in portofreien Briefen einzusenden.

Schönberg bei Nürnberg, am 1. Mai 1828.

Christian Conrad Nopitsch,
K. B. Pfarrer.

Wien, 7. Mai.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 3/4	B	6 W.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 3/8	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145	B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-50	G	3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 1/8	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 1/2	B	k. S.

Kaiserl. Ducaten . .	4 1/4	pCt.	Agio.
Kaiserl. Münz-Ducaten . .	4 1/2	pCt.	Agio.

Leipzig, 7. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/2 B.	2 M.	138	B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	108 3/4	B.
Bresl. in Kt. k. S. 101 1/4 G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	146	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6. 14 3/4	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 B. 2 M. 78 3/4	3 M.	78 1/2	B.
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2	B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.			
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.			
Species 3/4 G. preuß. Kour. 103 1/4 B.			
Kassenbillets 101 B.			

Frankfurt, 10. Mai.

Amsterdam	k. S.	137 7/8	G	Leipzig	k. S.	99 5/8	B
ditto	2 M.	137 3/8	G	do. in der Messe		—	
Augsburg	k. S.	99 7/8	G	London	k. S.	—	
Berlin	k. S.	103 1/4	G	ditto	2 M.	149 1/8	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S.	78 3/8	G
Bremen	k. S.	109 1/8	B	ditto	2 M.	78	G
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8	B
Hamburg	k. S.	146	B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M.	145 5/8	B	Disconto		3	G

Augsburg, den 10. Mai.

Amsterdam	Kt.	1 M.	103 3/8 B	London	1 M.	9. 54	B
		2 "	103 1/8 B		2 "	9. 53	B
Hamburg		1 "	114 3/8 B		3 "	9. 52	B
		2 "	—	Paris	1 "	117 3/8	B
Wien in 20r		1 "	99 7/8 B		2 "	117	B
		2 "	99 3/8 B		3 "	116 1/2	G
		3 "	99 B	Lyon	1 "	117 1/4	G
Frankfurt		1 "	99 3/4 G		2 "	—	
		2 "	99 3/8 G		3 "	—	
		3 "	98 7/8 G	Mayland	1 "	60 1/4	G
in die Messe			—		2 "	60 1/2	G
Nürnberg		1 M.	99 5/8 G	Genua	1 "	60 3/4	G
		2 "	—		2 "	—	
Leipzig		1 "	99 1/2 B	Livorno	1 "	57 1/4	G
		2 "	—		2 "	—	
in die Messe			—	Triest	1 "	99 5/8	G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	95 3/4	B.	—	G.
detto à 5 — — —	104 1/4	B.	—	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 0/0	104 3/4	B.	104 1/2	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	109	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	102	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	102	B.	—	G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	144 1/2	B.	144	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	117 1/4	B.	116 3/4	G.
detto detto 2 M.	117 1/2	B.	117	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	89 7/8	B.	89 1/2	G.
detto detto 2 M.	89 1/2	B.	89 1/8	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1016	B.	1014	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1019	B.	1016	G.

Nürnberg, 12. Mai a Uso.

Amsterdam	1	Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104
Hamburg	1	—	145	do. do. à 4 0/0	98
London	2	—	9 fl. 54 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.		100	Lott. Loose EM. à 4 0/0	104 1/2
Augsburg	k. S.		100	do. unverzinnsl. fl. 10	108
Frankfurt a/M.	k. S.		100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe			—	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.		99 1/4	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe			—	Dukaten, al Mko.	112
Paris	1	Monat	117	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1	—	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1	—	108	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
				Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

59. Stück. Freitag. Nürnberg, am 16. Mai 1828.

Würtembergische Gewerbordnung.

Die neue würtembergische Gewerbordnung ist jetzt in 164 Artikeln erschienen. Sie ist klar und deutlich abgefaßt, enthält jedoch eine Mischung von Zunftsistem und Gewerbfreiheit, bei der jedoch auf letztere mehr Rücksicht, als auf ersteres genommen wird. Bei den noch zunftmäßig erklärten Gewerben ist der Beweis der persönlichen Erfahrung durch ein Meisterstück oder durch amtlich beglaubigte Zeugnisse von siebenjährigen Lehrlings- und Gesellendiensten zu führen. Das Wandern ist nicht vorgeschrieben, doch wird die in größern Städten oder Manufakturen des Auslandes zugebrachte Arbeitszeit dem wirklichen Lebensalter hinzugerechnet, so daß z. B. ein 23jähriger Gesell, der 2 Jahre an dergleichen Orten in Arbeit gestanden, in Hinsicht auf die Zulassung zum Meisterrecht als volljährig betrachtet wird. Alle Beschränkungen in der Art und Weise der Fabrikazion und im Absatze sind aufgehoben. Neue Erfindungen und Verbesserungen können ausgeführt werden, ohne daß man deshalb ein Zunftrecht zu erwerben braucht. Der Detailhandel ist ebenfalls zünftig erklärt, dagegen der Großhandel in Partien von wenigstens 30 fl. Werth gegen Entrichtung der gesetzlichen Abgaben gestattet. Zum Detailhandel wird nur der zugelassen, der 4 Jahre als Lehrling oder Gehülfe diente, und Zeugnisse seiner Kenntnisse darlegen kann, oder sich einer Prüfung unterwirft. Die Handelsleute können mit allen Fabrikaten der Handwerker handeln. Außerdem kann die Regierung auch Konzessionen zum Kramhandel für gewisse Orte ertheilen. Zur Anlegung von Fabriken ist eine Konzession der Regierung nöthig (!), und diese wird da, wo Handwerke ähnlicher Art bestehen, nur dann ertheilt, wenn die beabsichtigte Gewerbeeinrichtung sich von der gewöhnlichen handwerksmäßigen auf eine die Fabrikazion fördernde, Weise unterscheidet. Der Hausirhandel mit zünftigen Waren ist verboten. Musterreisende dürfen nur bei Kaufleuten und bei Fabrikanten und Handwerkern, und hier nur für Waren ihres Gewerbs, Bestellungen suchen. Für neue Erfindungen werden Erfindungspatente ertheilt; für im Auslande gemachte Erfindungen Einführungspatente, wenn die Erfindung nicht bereits durch öffentliche Beschreibungen bekannt ist. Kein Patent wird auf mehr als zehn Jahre ertheilt. Die Patentabgabe beträgt 50 bis 200 fl. Alle Gewerbe, die nicht zünftig sind, können frei betrieben werden.

Zollvertrag zwischen dem Großherzogthum Hessen und Preußen.

(Beschluß.)

9) Wegen Verschiedenheit der innern Besteurung in den beiderseitigen Staaten ist auch nach erfolgter Vereinigung: A) In Beziehung auf den Uebergang aus dem Großherzogthum Hessen in den preuß. Staat a) die Einfuhr von Kochsalz und Spielkarten verboten; b) die Einfuhr von Branntwein mit einer Abgabe von 6⅔ Rthlr. von der preuß. Ohm zu 120 preuß. Quart à 50 % Alkohol nach Tralles; c) die Einfuhr von Bier und Essig mit einer Abgabe von 25 Sgr. von der preuß. Ohm; d) die Einfuhr von Tabaksblättern und fabrizirtem Tabak mit einer Abgabe von 1 Rthlr. vom Zentner; — und e) die Einfuhr von Wein

Digitized by Google

bei dem Uebergang in die westlichen sowol als die östlichen Provinzen, mit einer Abgabe von 4 Rthlr. 20 Sgr. von der preuß. Ohm belegt, wogegen der aus Hessen in die preuß. Monarchie übergehende Wein und Brantwein keiner weitern Konsumzionsauflage, namentlich weder Trankſteuer noch Zapfgebühr, unterworfen ist. Bei der Einfuhr von Mehl, Getreide und Schlachtvieh in preuß. Städte, wo Mahl- und Schlachtſteuer besteht, ist nur diese Abgabe, eben so wie von den inländischen gleichartigen Produkten, zu entrichten. B) In Beziehung auf die Einfuhr aus dem preuß. Staate in das Großherzogthum Hessen ist: a) das Einbringen von Salz in die Provinzen Starkenburg und Rheinhessen, mit alleiniger Ausnahme des Regiesalzes, verboten; dagegen in die Provinz Oberhessen, vorbehaltlich jedoch der nähern Uebereinkunft über gegenseitige Sicherstellung, abgabefrei erlaubt; b) das eingeführt werdende Schlachtvieh, da, wo es geschlachtet wird, der allgemeinen Schlacht-Accise von 1 fl. 40 kr. bis 5 fl. von Großvieh und 15 kr. bis 1 fl. von Kleinvieh; c) das Bier der allgemeinen Fabrikazionsgebühr von 40 kr. pr. Ohm, großh. hess. Mases; d) der Brantwein bei der Einlage der von dem Einlegenden jedoch nur einmal zu entrichtenden Trankſteuer von 5 fl. 20 kr. pr. großh. hess. Ohm; e) der Obstwein ebenfalls bei der Einlage der von dem Einlegenden einmal zu entrichtenden Trankſteuer von 2 fl. pr. großh. hess. Ohm; endlich f) der Wein bei der jedesmaligen Einlage und so oft er an einen andern Eigenthümer übergeht, der allgemeinen Trankſteuer von 30 kr. pr. Ohm und da, wo er im Kleinen verkauft wird, der Zapfgebühr nach ihren verschiedenen Klaſſen unterworfen. Bei der Einfuhr von preuß. Produkten in diejenigen großh. hess. Städte, in welchen städtische Oktroiabgaben bestehen, so wie bei der Einfuhr hess. Produkte in preuß. Städte, wo Kommunalauflagen bestehen, sind diese Abgaben eben so, wie von den gleichartigen inländischen Artikeln, zu entrichten. 13) Beide kontrahirende Theile werden gemeinschaftlich dahin wirken, daß durch Annahme gleichförmiger Grundsätze die Gewerbsamkeit befördert und der Befugniß der Unterthanen des einen Staats, in dem andern Arbeit und Erwerb zu suchen, möglichst freier Spielraum gegeben werde. Vorläufig sind sie dahin übereingekommen, daß Fabrikanten und Händler, welche blos zum Ankauf von Waren, oder Handlungsreisende, welche nicht Waren selbst, sondern nur Muster derselben bei sich zu führen und Bestellungen zu suchen berechtigt sind, auch sich als Inländer diese Berechtigung in dem einen Staat durch Entrichtung der gesetzlichen Abgaben erworben haben, in dem andern Staat deshalb keine weitern Abgaben entrichten sollen. 14) Die Zollstrafen und Konfiskate verbleiben, vorbehaltlich der Antheile der Denuncianten, jedem der kontrahirenden Theile in seinem Gebiet und bilden also kein Objekt der gemeinschaftlichen Abtheilung. Das Begnadigungs- und Strafverwandlungs-Recht wird ebenfalls von jedem der kontrahirenden Theile in seinem Gebiet ausgeübt. Auf Verlangen sollen periodische Uebersichten der erfolgten Strafnachlässe gegenseitig mitgetheilt werden. 15) In dem Großherzogthum Hessen bleiben die Straferkenntnisse über Zollvergehen zwar, wie bisher, den gewöhnlichen Gerichten überlassen, sie werden jedoch durch einen für die Zolldirekzion zu Darmstadt besonders anzustellenden Fiskal im Interesse der Verwaltung betrieben werden. 17) Zur Vollziehung des gemeinschaftlichen Zollgesetzes und zur Leitung der Dienstführung der Lokal-Zollbeamten im Großherzogthum Hessen soll zu Darmstadt eine aus einem Direktor und zwei Räthen bestehende, dem dortigen Finanzministerium unmittelbar unmittelbar untergeordnete Zolldirekzion gebildet und in Beziehung auf ihren Wirkungskreis und die Geschäftsbehandlung, gleichförmig mit den k. preuß. Provinzial-Steuerdirekzionen eingerichtet werden. Die k. preuß. Regierung ernennt einen der beiden Räthe bei dieser Zolldirekzion und in so fern sie dieses für nothwendig halten sollte, einen Stellvertreter für denselben in Fällen seiner Abwesenheit. 20) Die k. preuß. Regierung ist berechtigt, jedem der neu organisirt werdenden großh. hess. Haupt-Zollämter einen von ihr zu ernennenden Kontroleur beizuordnen, der von allen Geschäften desselben und der Nebenämter, sowol dem Abfertigungsverfahren, als wie der Grenzbewachung, durch Mitkontroirung Kenntniß zu nehmen und auf Erhaltung eines übereinstimmenden Verfahrens und Abstimmung etwaiger Mängel einzuwirken hat, allenfalls auch — nach einer näher zu bestimmenden Dienstordnung — einen gewissen Antheil an den laufenden Geschäften übernehmen kann. Dieselbe Befugniß bleibt der großh. hess Regierung bei den k. preuß. Haupt-Zollämtern vorbehalten.

Nachdruk.

Seit Kurzem haben einige süd- und norddeutsche Buchhandlungen öffentlich erklärt, daß sie bei

Digitized by Google

dem Nachdruk ihrer Werke in Oestreich, das ihnen am meisten Absaz versprechende von einem östreichischen Buchhändler verlegte Werk als Repressalie nachdruken werden. „Helfe, heißt es in einer Anzeige hierüber, was in Fällen solcher Noth helfen kann! Das Jus talionis werde ich dann schon ausüben, und treffe es auch den Unschuldigen! Daher, biedere Kollegen in Oestreich! helfen Sie diese Hydra von Nachdrukern bei Ihrer sonst gerechten Regierung bekämpfen! Der Erfolg kann bei Ihrer nachdrüklichen Verwendung und dem großen Beispiele von Preußen und ganz Norddeutschland, nicht zweifelhaft sein, da in Süd- und Westdeutschland, das Großherzogthum Hessen, Nassau, Baden, Würtemberg und sogar das kleine Hohenzollern, sich Preußen angeschlossen und das Schrifteigenthum der Verfasser und Verleger offiziel anerkannt haben!“

In einer andern Erklärung dieser Art wird gesagt: „Ich ersuche nun die sämtlichen östreichischen, besonders aber die Wiener Herren Buchhändler, ihren Einfluß dahin zu verwenden, daß weder der gedachte, noch irgend ein anderer Nachdruk eines meiner Verlagsbücher in Oestreich erscheine, denn ich würde das mir gesezlich zustehende Vergeltungsrecht an den besten, im Preußischen und in andern deutschen Ländern am meisten gangbaren, östreichischen Verlagsartikeln, ganz zuverlässig ausüben, ohne mich hierin an den Nachdruker zu halten, der gewöhnlich keinen Originalverlag hat.

Das allgemeine preuß. Landrecht, bestimmt nämlich Theil I. Tit. 11. §. 1054:

„In so fern auswärtige Staaten den Nachdruk „zum Schaden hiesiger Verleger gestatten, soll „Lezteren gegen die Verleger in jenen Staaten „ein Gleiches erlaubt werden.“

Nun hat zwar noch nie ein preußischer Buchhändler von diesem Recht Gebrauch gemacht, — sie haben sich bisher geduldig ausplündern lassen: ich aber werde das lezte nicht thun! denn ich glaube das ist der einzige Weg, endlich auch für uns einen Rechtszustand herbeizuführen. Ich werde der Erste sein, der ihn einschlägt, aber gewiß nicht der Lezte.

Zu meinem Bedauern werde ich freilich rechtliche, würdige und achtbare Handlungen verlezen müssen, aber gerade das ist nöthig, wenn es nüzen soll, weil dann ohne Zweifel ihnen von ihrer Regierung und eben dadurch auch uns geholfen wird.“

Bekanntmachungen.

(Die Wollmarktordnung der Stadt Nürnberg.)

Vom Magistrat der Königl. Bayer. Stadt Nürnberg

wird die von Seiner Majestät dem Könige, vermöge allerhöchsten Reskripts vom 19. April d. J. allergnädigst genehmigte Wollmarktordnung für hiesige Stadt, nachstehend zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

§. 1.

Der Wollmarkt beginnt am Montag nach dem 1. Juli oder am 1. Juli selbst, wenn er auf den Montag fällt, und dauert drei Tage.

Am Mittwoch Abends mit Sonnenuntergang werden die Marktgeschäfte geschlossen.

§. 2.

Ausländische Käufer und Verkäufer genießen auf diesem Markte mit den Inländern gleiche Rechte.

§. 3.

a) Die Wolle wird im innern Verkehr in der Ein- und Ausfuhr — nicht aber in der Durchfuhr — in zolladministrativer Hinsicht als Gegenstand der Landwirthschaft behandelt.

b) Der Zoll der von dem Marktplaze in das Ausland gehenden inländischen oder zur Konsumzion verzollten Wolle ist auf den Saz von 6½ Kr. vom Zentner herabgesezt, jedoch nur auf die Dauer der Marktzeit, und 14 Tage nach Verfluß des Marktes.

c) Der erste große Boden der s. g. großen Waage, an der Königsstraße liegend, ist zu einer eigenen Niederlage für die Marktwolle, 14 Tage vor und 14 Tage nach dem Markte, frei von jeder Lagergebühr unter Aufsicht und Verwaltung des K. Hallamtes, eingeräumt.

d) Auser diesen von der allerhöchsten Stelle ausgesprochenen Begünstigungen sub lit. a—c ist auch die auf dem Markte eingehende in- und ausländische Wolle 14 Tage vor dem Eintritte und 14 Tage nach dem Markte, dann während der Marktzeit selbst, vom städtischen Pflasterzolle befreit.

§. 4.

Zur Belebung des Marktverkehrs und zur Erleichterung der Handelsgeschäfte durch Vereinigung der Käufer und Verkäufer auf einem Punkte, muß alle zum Markte bestimmte Wolle, sie sei in- oder ausländisch, in die angewiesene öffentliche Niederlage gebracht werden, und so lang sie zum Verkaufe bestimmt ist, dort verbleiben. Wer seine Wolle zurüknehmen will, kann sie zu jeder Zeit von der Niederlage wegschaffen lassen, jedoch kann sie dann hier, so lange der Markt dauert, nicht

Digitized by Google

mehr zum Verkaufe ausgestellt oder angeboten werden, bei Strafe von fünf bis fünfzig Gulden. —

Während der Marktzeit darf außerhalb der Niederlage kein Kauf und Verkauf von Wolle abgeschlossen werden, deßgleichen ist jeder Auf- und Vorkauf der zur Zufuhr für den Markt bestimmten Wolle am Tage vor dem Beginnen des Marktes und während der Dauer desselben in einem Umkreise von 6 Stunden von der Stadt, in beiden Fällen bei Vermeidung der Nichtigkeit des Geschäfts und einer Strafe von fünf bis fünfzig Gulden, welche halb dem Angeber zukommt, verboten.

§. 5.

Auf jede zum Markt gebrachte Wolle wird ein angemessener Vorschuß geleistet. Wer solchen Vorschuß will, hat sich an die zum Wollmarkt aufgestellte und dort stets anwesende Kommission zu wenden. Auser der Marktzeit wird der Wollmäkler Kopp jederzeit Nachricht geben, wo Geld auf Wolle zu niedrigen Zinsen hergeliehen wird.

§. 6.

Als Mäkler und zugleich als Wollbeschauer und Sortirer sind zwei sachverständige Individuen aufgestellt und verpflichtet. Sie haben in Ansehung ihrer Amtshandlungen die Rechte und Pflichten öffentlich bestellter Sensale.

§. 7.

Die Reparatur der Säke und das Hin- und Herräumen der Wolle zur Besichtigung oder zum Verkaufe, oder zum weitern Transport hat der Eigenthümer selbst zu bezalen. Den Transport der Wolle von der Halle weg, oder in dieselbe betreffend, bleibt es bei den bestehenden Verordnungen über den Transport der Güter, so wie auch das Laden der Wolle auf Frachtwägen nur den Ladern zukommt.

§. 8.

Die Wolle wird mit Netto Thara und auserdem noch mit Abzug von 2 Prozent Globengewicht verkauft. Dieses Globeng- wicht wird sowol bei offener Wolle, als bei der in Säken oder Embalage gegeben, wenn nicht unter den Partheien etwas anders bestimmt wird.

§. 9.

a) Die Gebühren für den Abschluß des Geschäfts selbst, nämlich für Sensarie, sind im Ganzen ½ Prozent, welches Käufer und Verkäufer zu gleichen Theilen zu tragen haben; in diesem Falle darf der Mäkler für die Beschauung der Ware, wenn sie verlangt wird, eine besondere Gebühr nicht mehr in Anspruch nehmen. Uebrigens können auch zwischen Verkäufer und Käufer unmittelbar und ohne Zuziehung von Mäklern, Geschäfte gemacht werden.

b) Von den Unkosten der Reparatur, des Hin- und Herräumens und des Transportes ist bereits im §. 7 Erwähnung geschehen.

c) Die Güterbesizer und Landleute, welche ihre selbst erzeugte Wolle auf eigenem Fuhrwerke zu Markte bringen, sind von Entrichtung der — bei Handelsgütern sonst gewöhnlichen Beständergebühren, frei, haben jedoch den vorgeschriebenen Güterladern, deren sie sich wegen Sicherheit des Halliagers bedienen, das regulattwmäßige Ladelohn zu entrichten.

§. 10.

a) Die verkaufte Wolle kann nicht eher von der Niederlage weggeschafft werden, als bis der Eigenthümer dem vom Magistrat aufgestellten Mäkler Kopp den Verkaufspreis ꝛc. zum Markt-Register angegeben hat.

b) Zur Schlichtung von Streitigkeiten über Sinn und Vollzug und zur Aufrechthaltung der Marktordnung ist eine vom Magistrat aufgestellte Kommission, aus einem Mitgliede des Magistrats und einem Mitgliede des Handels-Vorstandes bestehend, beständig auf dem Markte anwesend.

§. 11.

Für die Sicherheit und nächtliche Bewachung der vor dem Magazine aufgestellten beladenen Woll-Wagen, wird jedesmal besondere polizeiliche Fürsorge getroffen.

Nürnberg, den 2. Mai 1828.

Binder. Scharrer.

Einladung zur Subskripzion.

In diesem Jahr könnte noch mein **fünfter Supplementband** zu G. A. Will's Nürnb. Gel. Lex. erscheinen, wenn sich bis in die Mitte des fünftigen Monats eine hinlängliche Anzal Subskribenten dazu fänden. Daher ersucht der Unterzeichnete alle Freunde der Gelehrten-Geschichte, auf diesen Band Subskripzion anzunehmen, von welchen der gedruckte Bogen den Subskribenten nicht höher als 3 Kreuzer berechnet würde und das Verzeichniß entweder an ihn selbst, oder an das Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg in portofreien Briefen einzusenden.

Schönberg bei Nürnberg, am 1. Mai 1828.

Christian Conrad Nopitsch, K. B. Pfarrer.

Hamburg, den 9. Mai.

Paris	2 Monat	186 1/2	Antwerpen	k. S.	35
Bordeaux	2 Monat	186 3/4		2 Mon.	35
St. Petersburg	3 Mon.	9 6/32	Augsburg	k. & W.	146 1/2
London	2 Mon.	13 M. 9 5/8	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 1/4
	k. S.	13 M. 10 1/28	Prag	cff.	137
Madrid	1 1/2 Uso	89 1/2	Wien	cff.	146 1/4
Cadix	—	89 1/2	Triest	cff.	146 3/4
Bilbao	—	89 1/2	Breslau	8 M.	152 1/8
Lissabon	—	93 1/8	Kopenhagen	Kur. k. S.	220
Porto	—	93 1/8	Leipzig	Kour.	147
Genua	—	186		zur Messe	—
Livorno	—	88 1/4	Dukat. al Marko		102 1/8 S.
Amsterd. Kassa,	k. S.	35	Lunsd. u. Fd or.	21 M.	3 1/4 S.
	2 Mon.	35	Neue	2/3	für voll 29 1/8
			Fein Silber	27 M.	20 1/2 S.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

60. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 18. Mai 1828.

Zweiter Bericht des Herrn Jacob über Getreide-Bau und Getreide-Handel.

Der Bericht des Hrn. Jacob, über die in Betreff der Landwirthschaft und des Getreide-Handels in verschiedenen Staaten Europa's während einer Reise durch jene Staaten im Herbst 1827 gesammelten Notizen, ist nunmehr in London erschienen. Hr. Jacob reiste durch Rotterdam und Amsterdam, durch die Provinz Utrecht, Geldern, Friesland, Overyssel, Deventher und Gröningen. Dann begab er sich über Ostfriesland nach Hannover, und von dort durch das Herzogthum Oldenburg nach Bremen und Hamburg. Von hier reiste er durch Mekklenburg nach Lübek und von da über das baltische Meer nach Kopenhagen, durch die Inseln Seeland und Fünen nach Jütland; dann durch Schleswig und Holstein und so wieder nach Hamburg. Darauf ging er durch das Hannöversche über Zelle, Embeck, Göttingen und Minden bis Hessen-Kassel, durch das Darmstädtische und Nassauische bis zum Rhein und von dort nach Brüssel.

Dieser Bericht gewährt einen neuen schäzbaren Beitrag zur Kenntniß von den vorzüglichsten Ländern des Festlandes in Beziehung auf deren Landwirthschaft. — Aus den vielen Beispielen des Berichts ergibt sich zur Genüge, daß die Kosten der Landwirthschaft in jenen Ländern, durch welche Hr. J. reiste, beträchtlicher sind, als in England. Die Länder des Festlandes, welche für die Bewirthschaftung sich vorzüglich eignen, sind, mit Ausnahme der Niederlande, die lieber Korn einführen als ausführen, Mekklenburg und Holstein. Sie sind, sagt Hr. J., in der Landwirthschaft vor manchen andern Ländern des östlichen Europa's, die ich gesehen habe, weit vorgerükt. Das Ganze ist eingehegt und in Koppeln eingetheilt, verhältnißmäßig zu dem Umfang der ganzen Besizung, und steht daher einer englischen Landwirthschaft am meisten ähnlich.

Es ergiebt sich aus dem Bericht, daß der mekklenburgische Weizen in England auf 45 Shillinge pro Quarter zu stehen kommen würde, ohne dem Pächter oder dem Kaufmann einen Ueberschuß, oder dem Grundeigenthümer für den Boden einen Gewinn zu gewähren.

Der holsteinsche Weizen ist gewöhnlich nicht von einer vorzüglichen Art, und würde nicht höher als 54 oder 55 Shill. verkauft werden können, wenn der Preis des englischen auf 60 Shill. steht; und gesezt der Bebauer verkaufte selbst ohne irgend einen Gewinn, das heißt zu 30 Shill., so würden doch die Nebenkosten sich auf 10 Shill. mehr belaufen. Wegen des kalten Klima's müssen beträchtliche Gebäude zur Sicherung des Korns, Heu's, Stroh und zum Obdach für das Vieh u. s. w., errichtet werden, so daß dort das Gehöfte eines Gutsbesizers wol fünfmal größer ist, als ein für ein gleich großes Gut in England erfoderlicher Wirthschaftshof. Die nöthigen Gebäude werden daher auf ein Drittel des Werths des Landes angeschlagen.

Die Menge des Weizens, welche aus allen Ländern Europa's herbeigeschafft werden könnte, ausgenommen zu einem außerordentlich hohen Preise, würde in dem Verbrauch in England wenig fühlbar sein.

Preußen führt am meisten aus. In den neun Jahren von 1819 zu 1827 betrug die ganze Ausfuhr 1,971,577 Quarters, und diese Ausfuhr begreift alle Ladungen, welche durch die Flußschifffahrt von Polen herbeigeführt werden. Hr. J. gibt folgenden

Digitized by Google

Ueberschlag von der jährlichen Ausfuhr der Länder an der Ostsee:

Preußen	219,964	Quarters,
Mecklenburg	66,456	"
Dänemark	104,768	"
Hamburg	43,419	"
Bremen	1,850	"
	435,557	Quarters jährlich.

Aus einer in dem Berichte enthaltenen Berechnung geht hervor, daß der Tagelöhner dem Gutsbesitzer im nördlichen Europa ungefähr eben so viel kostet als im Norden Englands oder in den südlichen Provinzen von Schottland.

Hr. Jacob meint, daß die Arbeiter in England weit vorzüglicher als in allen Ländern, die er bereiset hat, sind. „So viel ich habe wahrnehmen können, so muß ich," sagt er, „glauben, daß der englische Arbeiter auf dem Lande im Durchschnitt ein Drittheil mehr und unendlich bessere Arbeit vollbringt als in sämtlichen von mir durchstreiften Gegenden. Ich muß jedoch hiervon die Niederlande ausnehmen, denn dort wird vortrefflich gearbeitet, und unsere geschicktesten Oekonomen können dort viel lernen." Es kann nicht in Zweifel gezogen werden, daß der englische Taglöhner besser lebt, als in jedem andern Lande; von den Inländern kann dis indessen freilich nicht behauptet werden. „Unsre Taglöhner auf dem Lande sind," sagt Hr. Jacob, „nicht genöthigt, sich mit den schlechtesten Nahrungsmitteln zu begnügen; selbst Diejenigen, welche als Arme, sei es in ihren Behausungen, sei es in öffentlichen Anstalten, aus Gemeinde-Fonds erhalten werden, sind nicht allein auf Kartoffeln angewiesen, wie es mit den Arbeitern in ärmern Ländern der Fall ist. Ein Theil ihrer Nahrung besteht überall aus Getreide von verschiedenen Gattungen, und im Süden von England ist es immer Weizen. Diejenigen, welche nicht durchaus mittellos sind, oder deren Gefühl sie abhält, die Unterstützung der Gemeinde in Anspruch zu nehmen, mögen allerdings hin und wieder mehr darben, allein diese machen nur einen sehr unbeträchtlichen Theil der Bevölkerung aus, und unter ihnen mag der Verbrauch der Kartoffeln am meißen zugenommen haben.

Hr. Jacob erwähnt ferner den Zustand der Landstraßen in den von ihm bereisten Ländern. Im östlichen Theile des Königreichs der Niederlande, namentlich von Deventer bis zur Grenze sind die Landstraßen im Natur Zustande, d. h. tiefer Sand, ohne daß zu deren Verbesserung irgend Etwas geschehen wäre; der Boden wird jenseits der hannöverschen Grenze gebundener und jenseits der Ems ist er schon fester Lehm; aber auch hier sind die Straßen der Willkühr der Elemente Preis gegeben; bei nasser Witterung sind sie kaum fahrbar und bei trokener holprig und voll Löcher. Im Mecklenburgischen ist es nicht besser; und da der beste Weizen- und Roggen-Boden gewöhnlich ziemlich weit von Einschiffungs-Plätzen liegt, so ist die Beschaffenheit der Straßen äuserst wichtig. Auf den dänischen Inseln sind die Hauptstraßen sehr gut, in den Provinzen des Festlandes Jütland, Schleswig, Holstein und Lauenburg sind sie aber äuserst vernachläßigt, und selbst beim günstigsten Wetter nicht gut. Die fruchtbare Provinz Holstein liefert das meiste Getreide zur Ausfuhr. Die Theile desselben, welche von der See und von der Elbe am entferntesten liegen, enthalten ausgedehnte Streken vortrefflichen Boden, von denen aber das Getreide bis zu den Verschiffungs-Orten auf schlechten Landstraßen 40 bis 50 (engl.) Meilen*) und oft weiter verführt werden muß, da die an der Ostsee näher liegenden Gegenden ihr Getreide oft lieber nach Hamburg bringen, wo sie einen bessern Markt wie in Kiel und Lübek finden. Ein Gutsbesizer, dessen schönes Gut 20 Meilen von Kiel, 30 von Lübek und 60 von Hamburg liegt, versicherte, daß er und mehrere seiner Nachbarn ihr Getreide dennoch vorzugsweise nach Hamburg schikten. Dieser Markt ist dort hauptsächlich darum besser, weil die Fracht und Versicherungs-Prämien hier billiger sind, und weil dieser Hafen besser gelegen ist, um das lagernde Getreide mit dem geringsten Zeitverlust, nach jedem auswärtigen Hafen zu verladen, der sich vielleicht nur auf kurze Zeit zur Einfuhr aufthun möchte. Der schlechte Zustand der Landstraßen verdient bei der Berechnung der Produktions-Kosten die größte Berüksichtigung, und zwar nicht sowol wegen der Langsamkeit, womit der Transport von Statten geht, als wegen der geringeren Quantität, welche eine gegebene Anzal Pferde oder anderes Zugvieh fortbringen kann. So wiegt z. B. in England die gewöhnliche Ladung eines vierspännigen Wagens (aus 10 Quarters Weizen bestehend) 4800 Pfund, in jenen Ländern aber nur die Hälfte. Nach einer (in Mecklenburg) angelegten sorgfältigen Berechnung betragen diese Kosten bei einer Roggen-Ladung in einer Entfernung von 5 deutschen oder 24 englischen Meilen 13 pCt. vom Verkaufspreise

*) Hr. Jacob rechnet 4 ½ englische auf eine deutsche Meile. — Die im Bericht angeführten Meilen-Zalen sind immer englische.

Digitized by Google

der Ladung. Je weiter das Getreide geführt wird, um so mehr nimmt der Netto-Ertrag ab, und bei einer Entfernung von 48 deutschen Meilen absorbiren die Transportkosten den ganzen Werth *).

Nach dieser Einleitung über den Zustand der Wege und Landstraßen geht Hr. Jacob zur Betrachtung der Produktionsfähigkeit der einzelnen Länder über.

In den Niederlanden werden bekanntlich gegenwärtig sehr ausgedehnte Strecken, welche frühe Unland waren, in Kultur gesetzt, und zwar weniger in der Hoffnung eines lohnenden Ertrages, als um die Armen zu beschäftigen; da sie aber nicht geeignet sind, binnen einer geraumen Zeit einen Ueberschuß an Getreide zu gewähren, so können sie hier kaum in Anschlag gebracht werden. Die Provinz Gröningen führt viel Butter und Käse, und nur selten Getreide aus, höchstens etwas Hafer und Buchweizen; wol aber eine große Quantität Rapé-Samen, -Oel und -Kuchen. Over-Yssel erzeugt ebenfalls nur seinen eigenen Bedarf an Getreide; Butter und eine geringe Sorte Käse werden ausgeführt. Drenthe erzeugt selten so viel Getreide als es braucht, wobei die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel ist. Die Haupttriebfeder dieser Provinz ist der Torfstich und die Verschiffung dieses Brennmaterials auf den vielen das Land durchkreuzenden Kanälen, nach den reichern Provinzen. Da ich mich, sagt Hr. Jacob, bald überzeugte, daß diese Provinzen keine getreideausführende Länder sind, so hielt ich mich nicht lange dort auf. Ich bemerke nur noch als ein merkwürdiges Moment, daß in der Getreide- und Heuernte Handarbeiter schaarenweise aus Westphalen dahin strömen, und daß ohne diesen Beistand die größern Gutsbesitzer auser Stande wären, ihre Ernte zur gehörigen Zeit unterzubringen.

(Fortsezung folgt.)

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. In Liverpool gefragt. Im April wurden 75,000 Ballen verkauft, wovon 18,000 nordamerikanische auf Spekulazion. Am 3. Mai stand lange ¼ d und andere amerikanische um ¼ d höher als zu Ende des Monats März. Neworleans 6—8, alabama und mobile 5¾—6¾, lange 13½—15¼, fernambuk 8¾—8½, maragnan 7¾—8, bahia 7⅞—8, para 7⅞, egiptische 7—9, demerari 7¾, surinam 7¾, barbados 6⅞—6¾, portorico 9½, kartagena 5, surate 3½—4¾, bengal. 4. In Marseille wurde am 6. Mai wenig gemacht, da man für malo zu hohe Preise fodert. Es scheint, der Pascha von Egipten habe befohlen, daß man nichts davon unter 110 Fr. verkauft, daher diese Sorte einstweilen als auser Handel gesezt zu betrachten ist.

*) In dieser Berechnung liegt eine Täuschung; denn wenn man Getreide 48 Meilen weit zu Lande verführt, so geschähe es nur bei großem Getreide-Mangel, und folglich um unverhältnißmäßige höhere Preise zu erlangen.

Verschiedenes.

Hamburg, 9. Mai. Kaffe ist diese Woche um ⅛ s gestiegen; auch für Baumwolle wurden bessere Preise bewilligt.

Das Handlungshaus Horstmann und Komp. in Höchst, hat seine Zalungen eingestellt, und der Assocíe desselben seinem Leben ein Ende gemacht. Die Schuldenlast beträgt eine Million Gulden. Das Fallument wurde durch zu große Geschäfte verschiedener Art herbeigeführt. Ein Handlungshaus in Frankfurt wird dabei 80,000, ein anderes 50,000 verlieren. Die Stadt Wiesbaden ist mit 200,000 fl. dabei betheiligt.

In dem Bankerott des Hauses Paravey in Paris beläuft sich das Passivum auf 17 Mill. Franken; das Aktivum wird auf 13 Millionen angegeben, allein wie es scheint, blos um die Gläubiger einigermaßen zu beruhigen. Der Chef und Gründer dieses Hauses, Hr. Paravey, kam als Soldat an den Rhein, ließ sich in Mainz nieder und legte hier durch glükliche Spekulazionen den Grund zu seinem nachherigen Reichthum.

Die Blutigel sind jezt in Frankreich ein so stark verbrauchter Artikel, daß, nachdem man sie bisher aus Spanien, Böhmen und sogar aus Brasilien bezogen hatte, nunmehr Versuche gemacht werden, ihre Vermehrung in Frankreich zu begünstigen.

Unter den Tscherokesen erscheint gegenwärtig eine Zeitung (the Cherokee Phoenix). Die erste Nummer derselben enthält den Anfang einer freien Konstitution, die sie sich selber gegeben haben. Auch liest man in derselben Uebersezungen ins Tscherokesische; die Schriftzüge sind von der Erfindung eines Eingebornen, Hrn. Guesa, eines Mannes, der durchaus keine geschriebene Sprache kennt, und ganz nach eigenen Prinzipien zu Werke gegangen ist.

An dem Wasserfall des Tschattachotschi in Alabama wird eine neue Stadt, Namens Columbus, angelegt.

Der Theehandel Nord-Amerika's mit China betrug im Jahre 1825 vierthalb Mill. Pfd. Sterl.

Digitized by Google

Seit der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten sind aus den brittischen Inseln 1½ Mill. Menschen dorthin ausgewandert, wovon eine Million auf Irland kommt. Im Jahr 1827 wanderten 40,000 aus, wovon 28,000 in den Kanadas sich ansiedelten.

In der französ. Deputirten-Kammer kamen unlängst die Zölle auf fremde Wolle zur Sprache. Der Graf von Polignac verlangte, daß die fremde Wolle verboten werden solle, da ungeachtet der hohen Zölle von 33 %, die Einfuhr die Schafzucht beeinträchtige. Dagegen zeigten andere, daß nicht so viel fremde Wolle eingeführt werde, als man behauptet, und daß ein solches Verbot nur für die Fabriken und die Verbraucher nachtheilig sein würde und sprachen sich, nach dem Vorgange Englands, für Abschaffung der Prohibitivgeseze aus.

Die nordamerikanische Regierung läßt nun auch ein Schiff zur Aufnahme der Inseln und Küsten des stillen Meeres ausrüsten. Es ist merkwürdig, daß in den diesfälligen Berichten des Manesekretairs und des Kongreßausschusses, das stille Meer als die beste Pflanzschule der amerikanischen Matrosen geschildert wird. Der Fang der Thranfische beschäftigt jezt über 3000 Matrosen, bei einem Schiffsgehalte von 40,000 Tonnen und einer Kapitalauslage von drei Millionen Dollars.

Bekanntmachungen.

Reisender.

Ein erfahrner Commis, der in 3 Wochen über Frankfurt, Coblenz ꝛc. nach den Hansestädten reist, wünscht die Geschäfte einiger Handlungen gegen Provision mit zu besorgen. Seine Adresse erfährt man im Contor der Handlungs-Zeitung.

Einladung zur Subskripzion.

In diesem Jahr könnte noch mein fünfter Supplementband zu G. A. Will's Nürnb. Gel. Lex. erscheinen, wenn sich bis in die Mitte des künftigen Monats eine hinlängliche Anzal Subskribenten dazu fänden. Daher ersucht der Unterzeichnete alle Freunde der Gelehrten-Geschichte, auf diesen Band Subskripzion anzunehmen, von welchen der gedrukte Bogen den Subskribenten nicht höher als 3 Kreuzer berechnet würde und das Verzeichniß entweder an ihn selbst, oder an das Contor der allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg in portofreien Briefen einzusenden.

Schönberg bei Nürnberg, am 1. Mai 1828.

Christian Conrad Nopitsch,
K. B. Pfarrer.

Wien, 10. Mai.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137		2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2		Uso
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 5/8	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145	B	6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-50	B	3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	117 3/8	B	k. S.

Wien, 12. Mai.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	90	
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45	
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	18 1/8	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		133 3/4	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		117	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		43 3/4	
Obligationen der allgem. und			
Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	43 1/2	
detto detto	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	39 1/8	
detto detto	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	30 2/5	
	(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)	
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	43 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	34 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	30 1/4	—

Bank-Aktien pr. Stük 1014 9/10 in Conv. Münze.

Kaiserl. Münz-Ducaten . . 4 3/4 pCt. Agio.

Leipzig, 12. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/2 B.	2 M.	138	B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	108 3/4	B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	146	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3 M.	6. 14 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2	B.
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 G.
Kassenbillets 101 B.

Nürnberg, 16. Mai a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 0/0	96
London	2 —	9 fl. 54 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 kr.	k. S.	100	Lott. Loose BM.	à 4 0/0	104 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	108
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Paris, 11. Mai. 5 pCt. Renten — Fr. — C., 3 pCt. R. — Fr. — C., 5 pCt. Sp. Suchh. — Fr. — C., Neap. Cert. Fale. — Fr. — Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

61. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 21. Mai 1828.

Zweiter Bericht des Herrn Jacob über Getreide-Bau und Getreide-Handel.

(Fortſezung.)

Oſtfriesland, früher preußiſch, jezt hannöveriſch, iſt eine für den vorliegenden Gegenſtand wichtige Gegend, weil ein ſtarker Haferbau dort betrieben und viel ausgeführt wird. Der Umfang dieſer Provinz beträgt ungefähr 700,000 Acres; ſie iſt öſtlich, nördlich und weſtlich von der See und von tiefen Seebuchten begrenzt; dieſe ausgedehnte Waſſergrenze wird durch Dämme geſchüzt, deren Unterhaltungskoſten von den an der Küſte liegenden Ländern (ungefähr ein Drittheil des Ganzen) getragen werden; dieſe Landesſtrekе iſt die fruchtbarſte, wegen der großen Deichkoſten ſteht aber im Ganzen das Land in einem verhältnißmäſſig geringen Preiſe. Der Theil, welcher zunächſt an dieſen Streif grenzt, enthält meiſtens Wieſenland und einiges Akerland, wo das meiſte Getreide erzeugt wird. Der innerſte Theil der Provinz liegt hoch und iſt wenig fruchtbar. Wälder ſieht man dort nicht; das Brennmaterial iſt Torf ꝛc. Oſtfriesland hat einen Stand von 80 bis 100,000 Kühen, ſowol zur Molkerei als zur Mäſtung, 25,000 Pferde, eben ſo viel Schaafe, 18,000 Schweine und eine Bevölkerung von 140,000 Seelen; was über den Bedarf derſelben erzeugt wird, bildet die Maſſe des ausführbaren Getreides, welches, wie ſchon geſagt, hauptſächlich in Hafer beſteht. In den 10 Jahren von 1817 bis 1826 wurden 206,257 Quarters Hafer nach England ausgeführt, durchſchnittlich alſo 20,625 Q.; der Durchſchnitts-Betrag war aber in den erſten ſieben Jahren nur 7409 Q., und in den drei lezten 50,130. Aus den ſorgfältig eingezogenen Erkundigungen ergibt ſich, daß der Haferbau in der erſten Periode dieſes Zeitraums für den Producenten vortheilhaft, in der lezten aber, wegen der Erniedrigung der Preiſe, es aber nicht geweſen iſt. Vorräthe ſind gegenwärtig wenig vorhanden, wiewol die kleinen Landbeſizer ſich, vermöge ihrer unglaublichen Sparſamkeit in ziemlich guten Umſtänden befinden, und ihre Ernten manchmal aufſpeichern. Uebrigens iſt der Ertrag, auf den der Landmann dort am meiſten ſieht, derjenigen ihm ſeine Kühe gewähren; auſerdem wird ziemlich viel Rapsſamen und eine ſehr große Menge Bett- und Schreibfedern von dort nach Holland ausgeführt.

Im Herzogthum Oldenburg liegt der fruchtbarſte Theil ebenfalls nahe an der Küſte; verhältnißmäſſig iſt es namentlich bei Jever und Knyphauſen, fruchtbarer wie Oſtfriesland, aber wegen ſeiner geringen Ausdehnung von keiner großen Wichtigkeit; in den 10 Jahren von 1817 bis 1826 wurden 10,800 Quarters Weizen, 403 Roggen, 7900 Gerſte und 44,800 Hafer nach England gebracht; und von lezterer Summe wurden die vier Fünftel in den beiden Jahren 1824 und 1826 verladen. Vorräthe befinden ſich gegenwärtig dort nicht.

Bremen iſt in Anſehung des Getreidehandels nicht ſehr wichtig. Auf der Weſer kommt kaum ſo viel, als Bremen ſelbſt verbraucht. Der größte Theil deſſen, was zum überſeeiſchen Handel gelangt, wird erſt nach Bremen ſeewärts gebracht und dort aufgelagert; es beſteht meiſtens in Hafer und Bohnen und einigen Weizen. Bekanntlich wird die Zufuhr aus dem Innern durch die Hinderniſſe erſchwert, womit die Flußſchifffahrt zu kämpfen hat; wenn hierin aber auch eine Beſſerung einträte, ſo

Digitized by Google

würde doch keine Vergrößerung der Getreidezufuhr zu erwarten sein; da die Bevölkerung der Provinzen, worauf es hier ankommt, in einem größeren Maße als ihre Produktionsfähigkeit zunimmt.

Die Herzogthümer Mellenburg-Schwerin und Mellenburg-Strelitz können, obgleich von verschiedenen Fürsten regiert, dennoch unter einem einzigen Gesichtspunkte in Hinsicht des Akerbaues betrachtet werden, da Boden, Klima, Landes-Eintheilung, Gesetze, und sogar die Wege, auf welchen sie ihren Ueberfluß an Produkten in fremde Staaten treiben, in beiden dieselben sind. Das Land kann als angenehm beschrieben werden, mit Ausnahme der sandigen Stellen, welche sich zu beiden Seiten des unbedeutenden Bergrükens, welcher es durchstreicht, erstreken, und besonders die Gegend zwischen Schwerin und Güstrow zu einer der unbebautesten Europa's machen. Gegen die Grenze von dem früheren Schwedisch-Pommern hin ist guter Lehmboden, und an einigen Stellen der sonst sandigen Ostsee-Küste kann Roggen und ein wenig Weizen gebaut werden. Es finden sich ausgedehnte Wälder und viele Seen, an deren Ufern man gutes Wiesenland entdekt. Die außerordentliche Strenge des Klimas und die Länge des Winters machen es nöthig, daß der Akerwirth sehr bedeutende Vorräthe-Gebäude und Stallungen sorgt, welche hier daher fünfmal so viel Raum einnehmen, als in England für eine Abtheilung Landes von gleicher Ausdehnung.

Das in Mellenburg angenommene Akerbau-System unterscheidet sich bedeutend von demjenigen, welches im übrigen Deutschland, ja fast auf dem ganzen Festlande Europa's, (?) mit Ausnahme von Schleswig und Holstein, zur Anwendung gebracht wird, denn statt der Dreifelder-Wirthschaft ist die Koppel-Wirthschaft eingeführt. Die Theilung sowol des Untereigenthums, als auch des freien Eigenthums ist sehr beträchtlich. Die Ueberreste des alten Lehns-Systems und der Leibeigenschaft sind seit der Widerherstellung des Friedens 1815 abgeschafft, die Leibeigenen sind jezt nicht mehr glebae adscripti und können ihren Wohnsiz aufschlagen, wo sie wollen, wenn gleich in der Wirklichkeit wenige Aenderungen der Wohnorte vor sich gegangen sind. Alle beklagen sich aber jezt über den niedrigen Preis der geistigen Korngetränke (denn Jeder darf jezt ohne Beschränkung destilliren) und über den übermäßigen Gebrauch derselben.

Der ganze Ueberschuß an Weizen, welchen Mellenburg je haben kann, ist so unbedeutend, wenn man ihn mit unserer regelmäßigen Konsumzion vergleicht, daß, wenn selbst das Ganze sogar ohne alle Abgaben hieher (England) gesendet würde, dis zwar den Preis in jenem Lande erhöhen, aber unsere Märkte kaum affiziren würde. Alle, welche davon unterrichtet sein konnten, versicherten mir, daß der Ueberschuß sich in einer ganzen Reihe von Jahren nie bis zu 80,000 Quarter erheben könnte. Dis wird durch die offiziellen Angaben bestätigt. Aus den Einnahmen unserer Zölle geht hervor, daß die ganze Einfuhr vom Herzogthum Mellenburg in den zehn Jahren von 1817 bis 1826, beide mit eingeschlossen, 349,262 Winchester oder 338,996 Reichs-Quarter betrug, was auf das Jahr 33,900 Reichs-Quarter gibt.

Es kann, wie schon gesagt, von keinem Lande der Weizen so wolfeil nach England gebracht werden, als von Mellenburg aus, eine freilich nur beschränkte Quantität von weniger als 60,000 Quarter. Wenn diese Quantität sich durch bessern Anbau bedeutend erhöhte, so würden sowol die Kosten der Landbebauung als auch die der Fracht größer werden. Dis bemerken die Gutsbesizer sehr wol, und wenden daher ihre Aufmerksamkeit immer mehr auf Schafzucht und die Erzeugnisse der Meiereien, obgleich die Leztern hier nicht von so hohem Werthe sind, als in manchen andern Theilen des europäischen Nordens.

Der unglükliche Zustand des Akerbaues während der lezten Jahre hat zu einem Institut Veranlassung gegeben, welches man sehr wol Land-Bank nennen kann. Dis ist eine freiwillige Vereinigung von Land-Eigenthümern, welche alle ihre Güter für die Sicherheit der Unternehmungen der Gesellschaft verpfänden. Jedes Gut wird abgeschäzt und eingetragen und genaue Rechnung über die Lasten geführt, die darauf liegen. Die Gesellschaft nimmt Geld zu 4 Prozent von denen, welche es anzulegen wünschen, und leiht den Mitgliedern auf die Sicherheit der verpfändeten Güter à 4½ Prozent, indem sie bei ihrem Darlehn nie über den halben Betrag des veranschlagten Werthes des Guts hinausgeht. In einem Lande, wo keine öffentliche, Vertrauen einflößende Effekten sind, muß eine solche Einrichtung zur Unterbringung von Kapitalien von großem Nuzen sein.

Das Königreich Dänemark zerfällt in zwei Theile, welche sich durch Abstammung, Sprache und Verwaltungs-System von einander unterscheiden. Das eigentliche Dänemark umfaßt die Inseln Seeland, Fünen, Laaland, Langeland, Falster, Moen und einige kleinere und die Halbinsel Jütland, welche lezztere für jemand, der sich hauptsächlich von dem Ueberschuß, welchen ein Land an Produkten hat, zu

Digitized by Google

unterrichten wünscht, wenig Interesse darbietet, da Produktion und Konsumtion sich einander hier sehr nahe stehen, und für die Ausdehnung des Gebiets höchst unbedeutend sind. Fische machen die Hauptnahrung eines großen Theils der Einwohner aus; die Uebrigen bauen Roggen, Buchweitzen, Kartoffeln und sehr wenig Weitzen.

Die Inseln, besonders Seeland und Laaland, haben mehr Fruchtbarkeit, ein der Vegetazion günstiges Klima und wolhabendere Einwohner als Jütland. Das Land ist flach und wenig höher als die See. Der Boden besteht aus kalkartiger Erde, die mit Sand, Kies und Thon bedekt und leicht zu bebauen ist. Die in Verhältniß ihrer Ausdehnung fruchtbarsten Inseln sind Laaland und Falster, welche hauptsächlich Weitzen, Erbsen und Bohnen hervorbringen.

Im eigentlichen Dänemark sowol als in den Herzogthümern ist seit einigen Jahren die persönliche Sklaverei abgeschafft, aber dennoch haben sich zum großen Nachtheil des Akerbaues noch viele Spuren der alten Leibeigenschaft erhalten, denn noch sind die Erbpächter, und unter diesen vorzüglich die, welche ihre Pacht in Diensten und Produkten bezalen, sehr häufig. Der hohe Adel, welcher aus einem Herzog, neunzehn Grafen und zwölf Baronen besteht, hat einige Ausschließliche Vorrechte und ist von einigem dem übrigen Theile des Volks auferlegten Abgaben befreit. Die meisten Auflagen drüken das platte Land, dessen Bewohner auch Leute für die Land- und Seemacht liefern müssen, welche in Verhältniß zu der Bevölkerung und den Einkünften größer ist als irgend eine in Europa. Die Zehnten, welche sie bezalen, werden in drei Theile getheilt, von denen einer den Geistlichen, der andere der Kirche, der dritte dem Könige gebührt.

In einem Lande, wo die Pacht zum Theil in Naturalien, zum Theil in Diensten und nur zum Theil in Geld und zwar in Papiergeld von immer schwankendem Werthe besteht, ist es äuserst schwierig, sowol die Produkzionskosten für ein einziges Gut zu bestimmen, als auch besonders, sie im Durchschnitt anzugeben.

Da sich die meisten Eigenthümer in schlechten Vermögens-Umständen befinden und keine andere Besitzungen haben als ihr Land und ihre Häuser, so haben sie ihre Zuflucht zu den Kapitalisten der Handelsstädte Lübek und Hamburg genommen, welchen daher die Güter tief verpfändet sind. Auch die Regierung hat nicht Inländer sondern Fremde zu Gläubigern, weshalb von allen Zinsen, welche bezalt werden, nichts im Lande bleibt. Auserdem verursacht das im eigentlichen Dänemark fast ausschließlich zirkulirende Papiergeld, dessen Werth einem beständigen Schwanken ausgesezt ist, eine unbeschreibliche Verwirrung in allen Handels-Geschäften.

Das Elend der Eigenthümer und Landbebauer war vor einigen Jahren so groß, daß die Regierung es für unmöglich hielt, die Abgaben und die Pachtgelder der Domainen in Geld einzutreiben, und deshalb Korn statt Geldes annahm. Da nun das Getreide zu einem bestimmten Preise von der Regierung angenommen wurde, so suchten später, als die eigentlichen Getreidepreise fielen, selbst Diejenigen, welche die Abgaben hätten in Geld bezalen können, ihr Korn in die Königl. Magazine abzuliefern. Es entstand dadurch in Lezteren ein bedeutender Vorrath, dessen Größe aber durch das Gerücht noch bei weitem übertrieben wurde, was denn ein noch weiteres Fallen der Preise zu Folge hatte. Jene Maßregel der Regierung hatte sich jedoch blos auf das eigentliche Dänemark beschränkt und war nicht auf die Herzogthümer ausgedehnt worden.

Dänemark hat nicht viel überflüssigen Weitzen, denn in sieben Jahren bis 1827 wurden nur 200,400 Quarters, oder 28,625 Quarters jährlich ausgeführt. Dagegen betrug die Ausfuhr an Roggen 987,858 Quarter; an Gerste 1,319,66[illegible]; an Hafer 356,324; oder im Durchschnitt für jedes Jahr: Roggen 141,122, Gerste 188,523, Hafer 50,903 Quarters.

Die Volksmenge Dänemarks, wie die einiger andern nordischen Reiche, hat sich sehr rasch vermehrt. Im eigentlichen Dänemark waren im Jahre 1816 nur 931,600 Einwohner, 1825 dagegen 1,143,193. Wider meine Erwartung bemerkte ich, daß der Kartoffelbau nur in der Nähe der großen Städte in derselben Ausdehnung, wie in Deutschland betrieben, auf dem flachen Lande aber sehr vernachlässigt wurde.

(Fortsezung folgt.)

Verschiedenes.

Die Bank von Havannah hat nun durch ein königl. Dekret, datirt Madrid vom 25. Dez. 1827, Bestätigung ihrer Statuten erhalten. Ihr Vermögen soll vorläufig aus einer Million Piaster bestehen, und sie darf sich nur mit Diskontirung von Handelswechseln auf drei und sechs Monate Zeit zu 10 Proz. beschäftigen. Auf kein Handelshaus dürfen mehr als 10,000 Piaster in Wechseln genommen werden; drei Direktoren sind ihr vorgesezt, und ihr Name ist St. Ferdinands-Bank. Dieses,

Digitized by Google

einer Erweiterung fähige Institut wird für den Handel der Insel Cuba sehr ersprießlich sein. Bleibt die Sklavenbevölkerung ruhig, so wird Cuba, fast das einzige Ueberbleibsel spanischer Herrschaft in Amerika, noch in diesem Jahrhundert eine große Rolle im Welthandel spielen, besonders wenn das Mutterland mit seinen vormaligen Kolonien einen Frieden abgeschlossen haben wird.

In Guayaquil war zu Ende des vorigen Jahrs der Handel ziemlich lebhaft, und europäische Güter fanden einen günstigen Markt, besonders Mehl und geistige Getränke. Ersterer Artikel wurde mit 25 Piastern das Faß bezalt. In Rio de Janeiro war dagegen zu Ende Januars ein starkes Lager von 13,000 Fässern Mehl angehäuft, und es wurden noch mehr Zufuhren erwartet. Bei der Wahrscheinlichkeit eines nahen Friedens mit Buenos-Ayres ist überhaupt Vorsicht in der Abschiffung von Provisionen nach Brasilien anzurathen, weil die Bedürfnisse für die Flotte und die Armee geringer werden. Brasilien führte im vorigen Jahre an Hauptartikeln aus: 56 Mill. Pfd. Kaffe, 20,176 Kisten 6559 Faß und 27,383 Säke Zuker, 329,320 Stüke Häute und 2252 Seronen Baumwolle.

Die niederländische Flagge ist vielleicht die erste, der die Einfahrt in das schwarze Meer verstattet wurde; denn die Kapitulazionen zwischen dem ottomannischen Reiche und der Republik der vereinigten Niederlande, wodurch jene Bedingung eintrat, schreiben sich beinahe aus dem Jahre 1680 her. Gleichwol gingen sie nicht eher als im Jahre 1820 in Erfüllung, wo Firmans ohne Klauseln oder sonstige Bedingungen, ganz in der Art redigirt, wie diejenigen, welche die russischen Schiffe erhalten, ertheilt wurden. Im Jahre 1823 passirten mit dergleichen Firmans und Vezirat-Briefen für verschiedene Häfen des schwarzen Meers, zwei Briggs den Kanal von Konstantinopel. Im Jahre 1827 erhielt ein anderes holländisches Schiff, genannt Anna Pawlowna, einen Firman von der Art, wie man sie den meist begünstigten Nazionen ertheilt. Durch anhaltenden Nordwind verhindert, den Kanal zu passiren, um nach Odessa zu kommen, mußte es nach dem mittelländischen Meere zurükkehren, um seinen Termin nicht zu verfehlen.

Die niederländische Handelsgesellschaft will einen Verkauf über 300 Fässer Muskatnüsse und 50 Fässer Muskatblüte halten.

Das chinesische Einfuhrverbot des „Dreks, der zum Rauchen gebraucht wird" soll nicht den Tabak, sondern das Opium betreffen, das die Chinesen ebenfalls gern rauchen, dessen Einfuhr aber verboten ist, obgleich die Amerikaner großen Schleichhandel damit treiben.

Die Pforte hat eine vorläufige Uebereinkunft mit den nordamerikanischen Staaten zur freien Einfahrt in den Kanal von Konstantinopel, aber nicht in das schwarze Meer, gegen einen Zoll von 5 % vom Werthe der Ladung, abgeschlossen.

Amsterdam, 12. Mai.

London	2 Mon.	11.97 1/2-12	Porto	11/2 Uso	36 7/16
	k. S.	12.02 1/2-12.07	Livorno	Uso	56 3/4
Paris	2 Mon.	56 2/16	Genua	—	47 1/4
	k. S.	57	Neapel	—	79
Bordeaux	2 M.	56 5/16	Hamburg	2 M.	35 1/16
	k. S.	56 9/16		k. S.	35 3/16
Cadix	1 1/2 Uso	98 1/4	Wien effekt.		36 3/16
Sevilla	—	97	Frankfurt		36 1/8
Madrid	—	98	Augsburg		36
Bilbao	—	98	Petersburg		10 1/32
Lissabon	—	36 13/16			

Leipzig, 16. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/2 B.		2 M.	138	B.
Augsburg, k. S.	100 1/2 G.		2 M.	—	
Berlin k. S.	103 3/8 B.		2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/8 B.	2 M.	108 3/4	B.	
Bresl. in Kt. k. S.	103 1/4 B.		2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 5/8 B.	2 M.	—		
Hamburg Bko. k. S.	146 1/2 B.		2 M.	146	B.
London Pf. St.	2 M. 6. 15 B.	3 M.	6. 14 1/2	B.	
Paris f. 300 Fr. k. S.	79 1/8	2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2	B.
Wien in 20kr. k. S.	100 5/8	2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2	B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 G.
Duk. holl. à 2 3/4 Thlr. 11 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 1/4 G.
Kassenbillets 101 B.

Frankfurt, 17. Mai.

Amsterdam	k. S.	138 G	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	137 3/4 B	do.	in der Messe	—
Augsburg	k. S.	100 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 3/8 G	ditto	2 M.	149 1/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/2 G
Bremen	k. S.	108 7/8 G	ditto	2 M.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8 B
Hamburg	k. S.	145 7/8 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 1/2 B	Disconto		2 1/4 G

Augsburg, den 17. Mai.

Amsterdam Kt.	1 M.	103 3/8 B	London	1 M.	9. 54 B
	2 /	103 1/8 B		2 /	9. 52 B
Hamburg	1 /	114 3/8 B		3 /	9. 51 B
	2 /	101 1/8 B	Paris	1 /	117 3/8 B
Wien in 20r	1 /	99 7/8 B		2 /	116 7/8 G
	2 /	99 1/4 G		3 /	116 5/8 G
	3 /	98 7/8 G	Lyon	1 /	117 1/4 G
Frankfurt	1 /	99 3/4 G		2 /	—
	2 /	99 3/8 G		3 /	—
	3 /	98 7/8 G	Mayland	1 /	60 1/4 G
in die Messe		—		2 /	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 /	50 5/8 G
	2 /	—		2 /	—
Leipzig	1 /	99 1/2 B	Livorno	1 /	67 1/4 G
	2 /	—		2 /	—
in die Messe		—	Triest	1 /	99 5/8 G

Nürnberg, 19. Mai a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0 104
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 0/0 96
London	2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen	à 5 0/0 —
Wien in 20r	k. S.	100	Loll. Loose EM.	à 4 0/0 101 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10 108
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117	Holland. Dukaten	112
Bremen	1 —	108 1/4	Franz. Gold, Dukaten	8 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

62. Stük. Freitag. Nürnberg, am 23. Mai 1828.

Zweiter Bericht des Herrn Jacob über Getreide-Bau und Getreide-Handel.

(Fortsezung.)

Im Jahre 1825 betrug die sämtliche Ausfuhr von Landwirthschafts-Produkten aus dem ganzen Königreiche 752,076 Pfd. 5 Schill. 4 Den., wovon 476,423 Pfd. 2 Schill. 4 Den. auf Korn, 275,653 auf Butter und Käse kamen. Das Verhältniß der Ausfuhr von Schleswig und Holstein zu der vom eigentlichen Dänemark, war folgendes: Weizen wie 5 zu 3, Hafer wie 3 zu 1, Buchweizen wie 24 zu 1, Butter wie 5 zu 1, Käse wie 9 zu 1. Die Verhältnisse der übrigen Kornarten waren aber für Dänemark günstiger und standen auf folgende Weise zu denen der Herzogthümer: Gerste wie 5 zu 2, Roggen wie 4 zu 1, Erbsen wie 4 zu 1, Bohnen wie 5 zu 3.

Dieser Kontrast zwischen den Produktionen der verschiedenen Theile dieses Königreichs zeigt, daß, was den Kornhandel mit Großbritannien betrift, das eigentliche Dänemark nur von geringer Bedeutung ist.

Die Herzogthümer Schleswig und Holstein sind die wichtigsten Besizungen der dänischen Krone. Ihre physischen Eigenschaften, so wie der Charakter ihrer Einwohner, die zum sächsischen Stamme gehören, sind gleich. Kein Theil des Landes ist bergig. In der Mitte findet sich ein Strich ärmlichen, schlecht angebauten Bodens, wogegen von dem fetten Grase der westlichen Seeküste die schönen Ochsen gemästet werden, deren Fleisch unter dem Namen des hamburger Rindfleisches so berühmt ist. Man baut vorzüglich Hafer und Rapp, aber nur wenig Weizen und Roggen. Die östliche Abtheilung der beiden Provinzen nach dem baltischen Meere zu, ist im Ganzen sehr wol für diejenige Art der veränderlichen Landwirthschaft geeignet, welche das Land bestimmt, Korn, Butter und Käse zu erzeugen.

Die Nachrichten über den Zustand und Werth der Landgüter in den Herzogthümern verdanke ich vorzüglich den Angaben des Herrn Iverson, des Herrn Echard und der Grafen Rantzau und von Holstein. Herr Iverson giebt die Kosten der Kornproduktion auf folgende Weise an: Weizen 25 Schill. 7 Den. per Quarter; Roggen 18 Schill. 3 Den.; Gerste 17 Schill.; Hafer 9 Schill. 9 Den. Herr Echard berechnet die Kosten des Weizens auf etwas mehr als 26 Schill. per Quarter. Dis sind jedoch nur die reinen Kosten des Getreides auf dem Gute selbst. Die Ausgaben dafür, daß das Getreide zum Markt gebracht wird, wobei der Zustand der Wege vier Pferde zum Ziehen von 7 Quarters Weizen, und die Entfernung vom Marktplaze oft einen Zeitaufwand von 4, 5 oder 6 Tagen nöthig macht, vermehrt die Summe, für welche die ganze Ladung verkauft werden kann, noch um ein Bedeutendes. Wenn nun das Korn an dem Verkaufsplaze nicht abgesezt werden kann, so kann man es nicht wieder zurükbringen, sondern man muß es entweder irgendwie lozu werden suchen, oder unter Bezalung einer Abgabe aufspeichern. Bei solchen entmuthigenden Umständen kann man sich nicht wundern, wenn der Kornbau nicht so sehr berüksichtigt wird, als die Erzeugung anderer Produkzionen. Butter, Käse, Wolle, Flachs und Oelsamen muß natürlich mehr Aufmerksamkeit erregen, weil größerer Vortheil damit verbunden ist. Bei der Angabe des Landwerthes beschränke ich mich auf diejenigen Distrikte,

Digitized by Google

welche eines Ueberschusses von Getreide fähig sind, indem ich sowol die sandigen, als die Gras hervorbringenden Strecken nicht berücksichtige. Hr. Iverson schätzt den Werth seines pflugbaren Landes allein, ohne Gebäude und Wälder auf 950 Pfd., was auf 234 Acres wenig mehr als 4 Pfd. per Acre ist, dennoch besitzt er schönes und gut bebautes Land. Der Werth scheint innerhalb der letzten 20 Jahre sehr gesunken zu sein. Das Pachtgeld eines ganzen Pachtgutes mit Gebäuden, Wäldern und Fischerei-Gerechtigkeiten kann ungefähr im Durchschnitt auf 13 oder 14 Schill. per Acre angegeben werden. Der Eigenthümer bezalt gewöhnlich die Abgaben, die sich ungefähr auf 4 Schill. per Acre belaufen, aber, bei dem Mangel einer neuern Aufsicht und Abschätzung, sehr wechseln. Die Arbeiten an den Heerstraßen müssen diejenigen besorgen, welche an denselben wohnen.

Der Getreide-Ueberschuß in Holstein und Schleswig zusammen betrug von 1820 bis 1826 inclusive: 530,531 Quarters Weizen; 381,569 Roggen; 524,658 Gerste; 916,508 Hafer; oder in jedem einzelnen Jahre im Durchschnitt: Weizen 78,602; Roggen 54,707; Gerste 74,971; Hafer 130,729 Quarters. Die Hauptausfuhr besteht aber in den Produkten der Meiereien, besonders in Butter und Käse. Der Werth der Butter scheint sich in jedem Jahre nach der Jahreszeit, in welcher sie gemacht wird, zu ändern. Die Behandlung der Meiereien in Holstein sank ich vortrefflich; sie schien mir mit derselben Reinlichkeit und, wo möglich, mit noch größerer Oekonomie vor sich zu gehen, als in Holland.

Der Haupt-Hafen zur Verschiffung des Korns ist Kiel, aber wegen der Lage von Hamburg wird nach dem letzteren Markte mehr als nach Kiel gebracht. Das Getreide welches von Kiel nach Großbritannien geht, wird hauptsächlich nach Leith, Gains-Borough und Hull geschikt.

Hamburg ist überhaupt in Ansehung des Getreidehandels, ein wichtiger Ort, weil es eine große Niederlage-Stelle und der Kanal ist, durch welchen der Ueberschuß der Produkzion von einem großen Theil Mellenburgs, vom Anhaltischen, vom Magdeburgischen, von Sachsen, und, bei hohen Preisen, sogar von Böhmen nach den entfernten Gegenden gelangt. Es ist unter solchen Umständen interessant, die mit der Auflagerung verbundenen Kosten kennen zu lernen. Die Kosten des Aufspeicherns selbst können auf 9 Den., die der Verladung an 1 Schill. 8 Den. und die Speichermiethe monatlich auf 2 Den. pro Quarters angeschlagen werden. Der Verlust im Mase wechselt, je nachdem das Getreide beim Auflagern trofen oder feucht war, zwischen 3 bis 4 pCt. im ersten, und zwischen 1½ bis 2 pCt. in den nachfolgenden Jahren, wozu noch die Feuerversicherungs- und Stempel-Kosten mit ¾ pCt. gerechnet werden müssen.

In dem Zeitraume vom 1. Januar 1818 bis zum 1. Oktober 1827 wurden aus Hamburg ausgeführt, an Weizen:

nach Großbritannien . . .	403,535 Q.
„ Frankreich	6,501 „
„ Spanien	79,750 „
„ Bremen	385 „
„ den Niederlanden . .	9,372 „
„ Amerika	1,749 „
auf der Elbe u. zu Lande	174,492 „
	675,774 Q.

Davon waren nach Hamburg gekommen:

zur See	51,766
von der Unter-Elbe	116,754
zu Lande von Holstein	73,062
	241,582 „
	434,192 Q.

Diese leztere Summe ist also der Ueberschuß der Produkzion der oberhalb Hamburg an den Elb-Ufern liegenden Länder, also jährlich im Durchschnitt 43,419 Quarters, wozu indessen die hier nicht berechnete ganze Masse des Getreide-Bedarfs von Hamburg selbst kommt.

Von Hamburg durchreiste ich einen großen Theil des hannöverschen Gebiets. Nordwärts, zwischen Haarburg und Zelle und beinahe bis Hannover ist im Durchschnitt der Boden leicht, sandig und mager, und der Viehstand unbedeutend. Südwärts von der Hauptstadt wird der Boden besser, und von Göttingen bis zur hessischen Gränze ist er gut und fruchtbar. Da ich bis Land vor acht Jahren bereist hatte, so konnte ich einen Vergleich anstellen, und ich habe eine allgemeine Verbesserung, sowol in der Behauung des Bodens als in den Wohnhäusern, den Landstraßen und der Qualität des Viehes nicht verkennen können. Es ist nicht möglich gewesen, eine genaue Nachweisung der Getreide-Ein- und Ausfuhr für eine Reihe von Jahren zu erhalten. Im Jahre 1825 vom 1. Okt. bis dahin 1826 hat aber die Weizen- und Roggen-Einfuhr die Ausfuhr überstiegen, und ich habe Ursache zu glauben, daß Hannover im Ganzen wenig oder gar keinen Ueberschuß, höchstens etwas an Hafer, produzirt. In den Berg-

Digitized by Google

werks-Distrikten vom Harz wird beinahe gar kein Getreide gebaut; diese Gegenden müssen daher von den Andern damit versorgt werden.

Hr. Jacob wendet sich nun zu seinem Vaterlande, und stellt über dessen Getreide-Produkzion Betrachtungen an. Aus den von ihm angelegten Berechnungen über die Erträgnisse des Getreide-Baues in dem Zeitraume von 1816 geht hervor, daß derselbe in dieser Periode im Ganzen nicht zugenommen hat; denn wir finden, daß die Summe von $12\frac{1}{4}$ Mill. Quarters als der Betrag des in einem Jahre geernteten Weizens sich in den Jahren 1817, 1818, 1821 1825 und 1827 wiederholt. Da aber die Volkszal und mit ihr der Verbrauch des Getreides sich vermehrt hat, so hat von Jahr zu Jahr der vor der Ernte übrig bleibende Bestand abgenommen. Dieser betrug nämlich in den Jahren 1817 bis 1820 durchschnittlich 3 bis 4 Mill. Quarters, und ungeachtet er in den nachfolgenden Jahren stieg und sich 1823 sogar auf $7\frac{1}{2}$ Mill. Quarters belief, so fiel er dagegen später allmählig und jezt soll er auf die unerhört kleine Summe von 700,000 Quarters beschränkt sein. Wenn nun, was wol zu erwarten steht, die Volkszal und mit ihr die Konsumzion von Weizen ununterbrochen wächst, so müssen wir, sagt Hr. Jakob, bald auf den Punkt kommen, wo, abgesehen von Jahren des Mißwachses, die Produkzion mit dem Bedarf nicht mehr gleichen Schritt halten wird Es ergibt sich übrigens aus den oben erwähnten Berechnungen, in welchem geringen Verhältniß die Einfuhr zur Quantität des im Lande produzirten Weizens steht; denn während der Betrag der Produkzion sich, wie schon erwähnt, im Durchschnitt auf 12 bis 13 Mill. Quarters beläuft, so hat die gesamte Einfuhr von Weizen aus allen Ländern, mit Einschluß von Irland, in 12 Jahren nur 6,780,000 Quarters oder jährlich 565,000 Quarters betragen.

Um einen besorgten Ausfall in der Masse des nöthigen Getreides zu decken, weisen Manche theils auf die schon verhandene, theils auf die mögliche Vermehrung des Kartoffelbaues hin. Wir dürfen aber hiebei zweierlei nicht vergessen: Erstens, daß ein großer Theil der Bevölkerung Weizen gewöhnt ist, und es gar nicht wünschenswerth erscheint, ihn zu nöthigen, sich mit einem weniger guten Nahrungsmittel zu begnügen, und zweitens, daß nicht Alles, was an Kartoffeln mehr gewonnen wird, Gewinn ist, da der Getreidebau nothwendig in dem Maße abnehmen muß, wie der Kartoffelbau zunimmt. Uebrigens ist und bleibt die eigene Produkzion immer die wichtigste Quelle, denn die Zufuhr vom Auslande kann nur zu sehr hohen Preisen beschafft werden, und die Menge des von dort zu beziehenden Getreides ist, im Verhältniß zu unserm Bedarf, stets gering.

Das Land, was am meisten Getreide ausführt, ist Preußen. Der in den Rhein-Provinzen erzeugte Ueberfluß an Weizen geht auf dem Rheine nach den Niederlanden, und wird meistens dort verbraucht. Aus Westphalen geht, wie schon bemerkt, wenig die Weser und Ems hinunter, und was aus dem Magdeburgischen und aus den an der Elbe belegenen übrigen Gegenden ausgeführt wird, ist bei der Ausfuhr von Hamburg bereits veranschlagt; es bleiben mithin nur noch die Provinzen Pommern, Ost- und West-Preußen zu berüksichtigen. Von dorther sind in dem Zeitraume von 1819—1827 im Durchschnitt jährlich 219,000 Quarters ausgeführt worden. Rechnet man die durchschnittliche Ausfuhr von Mellenburg, Dänemark, Hamburg und Bremen hinzu, so ergiebt sich immer nur eine jährliche Ausfuhr von 436,000 Quarters, wovon sich bei Weitem nicht Alles für den englischen Markt eignet; auch habe ich selbst in Lübek Weizen nach den französischen Häfen des mittelländischen Meeres verladen gesehen.

Die Getreide-Bestände in den Ausfuhr-Plätzen haben in Folge der Zunahme der Bevölkerung und des innern Verbrauchs bedeutend abgenommen. Nach mir vorliegenden, bis zu Anfang Januars d. J. reichenden Uebersichten beschränken sie sich in sämtlichen preußischen Ostsee-Häfen auf 453,800 und, mit Hinzurechnung von Rostock, Wismar, Lübeck, Kiel, Hamburg, Bremen und Kopenhagen auf 578,700 Quarters, während sie sich vor zwei Jahren auf 741,000 Quarters beliefen. In England betrugen zu leztgenannter Zeit die in den Entrepots befindlichen Vorräthe 251,000 Quarters, und jezt nur 176,000; sie haben also durchgängig abgenommen; welches mir auch an allen von mir berührten Plätzen, sowol des Auslandes als in England und Schottland, von den am besten unterrichteten Personen bestätigt worden ist. Die Roggen-Vorräthe haben übrigens in einem noch größern Verhältniß wie die Weizen-Vorräthe abgenommen. Sie betrugen Anfangs Januar in sämtlichen obengenannten Stapel-Plätzen nicht mehr als 90,000 Quarters, was kaum hinreichend ist, um die Einwohner derselben, deren Zal auf 500,000 angeschlagen werden kann, einen einzigen Monat zu ernähren. Der Preis des Roggens ist auch beinahe allgemein gestiegen, wäh-

Digitized by Google

rend der des Weizens stillgestanden ist, und der frühere Unterschied der Preise dieser beiden Fruchtarten hat sich ungemein verringert, und ist an einigen Orten beinahe ganz verschwunden. (Forts. folgt.)

Bayerisches Zollwesen.

Mit dem Tage, wo der Verein mit Württemberg in Wirkung tritt, erfolgen rücksichtlich der Zollämter folgende Veränderungen:

Aufgehoben werden die Oberzollämter Neu-Ulm und Rothenburg.

Beizollämter werden die Oberzollämter Obernberg, Ennenhausen, Troppstadt, Buch am Forst, Nordhalben, Eschelkam, Zwiesel und Weiler.

Oberzollämter werden die Beizollämter Schärding am Thurm, Schirnding, Stuben und die Zollstazion Furth am Wald.

Neuerrichtet werden Oberzollämter zu Mellrichstadt, Königshofen, Lichtenfels, Kronach, Deggendorf, Immenstadt, und Hallamter zu Baireuth, Erlangen, Schwabach, Ansbach, Amberg, Ingolstadt, Straubing, Landshut und Donauwörth.

Aufgelöst werden auserdem 18 Beizollämter, 39 Zoll- und 13 Weggeldstazionen.

Neuerrichtet werden ein Beizollamt (zu Mariahilf im Unterdonaukreis) und 31 Zollstazionen.

Reduzirt werden 6 Beizollämter zu Zollstazionen.

Inkorporirt werden 47 Zollstätten.

*Handelsberichte.

Baumwolle. In Liverpool begehrt und bis zum 10. Mai stiegen die Preise von georgia und alabama um $\frac{1}{8}$ d; man kaufte luisiana $6\frac{1}{4}-8\frac{3}{4}$, alabama $5-6\frac{3}{4}$, lange georgia $13\frac{1}{4}-19$, fernambuk $8-8\frac{1}{4}$, bahia $7\frac{3}{8}-8\frac{1}{2}$, dem. $8\frac{1}{4}$, barb. $6\frac{3}{4}$, karth. $4\frac{1}{8}$, surate $3\frac{5}{8}-4\frac{1}{8}$, bengal. $4\frac{1}{8}-6\frac{1}{8}$. In Nordamerika schätzt man die Ernte im Ganzen auf 706,000 Ballen, wovon nach England 386,000 gehen dürften.

Kaffe. In Frankreich etwas niedriger, da man eine Herabsezung der Zölle befürchtet. In Hamburg sind die Preise folgender Sorten bis zum 16. Mai um $\frac{1}{8}$ gefallen: bat. u. cheribon $4\frac{3}{4}-4\frac{7}{8}$, sumatra $3\frac{7}{8}-4$, gering ord. $3\frac{1}{2}-3\frac{7}{8}$, reell ord. $4-4\frac{1}{8}$, gut ord. $4\frac{1}{8}-4\frac{1}{4}$, f. ord. $4\frac{1}{8}-4\frac{3}{8}$.

Verschiedenes.

Schwedens und Norwegens Handel mit Großbritannien beschäftigte im vorigen Jahre 107 schwedische und 528 norwegische Fahrzeuge.

Die Stadt Basseterre auf der Insel Guadeloupe soll von einem Erdbeben verschlungen worden sein.

In Lübek ist eine deutsche Lebensversicherungsgesellschaft gegründet worden, woran es uns noch ganz fehlte, während man in London allein zwei und dreißig solche Institute zält.

Hamburg, den 16. Mai.

Paris	2 Monat	186 3/8	Antwerpen	k. S.	35 7/16
Bordeaux	2 Monat	186 3/4		2 Mon.	35 5/16
St. Petersburg	2Mon. 9 6/32		Augsburg	K. 6 W.	146 1/4
London	2 Mon. 13 W. 9 3/48		Frankfurt a. M.	W. Z.	146 1/2
	k. S. 13 M. 11 8		Prag	eff. —	147
Madrid	1 1/2 Uso	89 1/2	Wien	eff. —	146 1/4
Cadix	—	89 1/2	Triest	eff. —	146 3/4
Bilbao	—	89 1/2	Breslau	6 W.	152 1/8
Lissabon	—	33 3/8	Kopenhagen	Kur. k. S.	219
Porto	—	33 3/8	Leipzig	Kurz.	147
Genua	—	186 1/2		zur Messe	
Livorno	—	88 1/4	Dukat. al Marko		102 3/8 S.
Amsterd. Kasse,	k. S.	35 5/16	Luisd. u. Fd'or,	11 M.	13 3/4 S.
	2 Mon.	35 5/16	Neue	2/3 für voll	29 1/8
			Fein Silber	27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 19. Mai.

Oesterreich.	Metallis. Oblig.	5	— —	90 3/8
	Bank-Aktien	3	— —	1222
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	— —	144 3/4
	Bart. Looses fl. 250. d°	4	— —	118
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	74	—
	ditto ditto	4	66	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	43 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— —	89 1/8
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	108	—
Bayern.	Obligationen	5	— —	103 1/2
	ditto	4	— —	98
	bezz. Lotr. E—M.	4	— —	105
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 3/8
Baden.	400 fl. Loose b. Goll u. S.	—	— —	68 1/4
	ditto her. Serien	93 1/2	—	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	96 1/2
	fl. 50 Loose	—	— —	41 1/2
Nassau.	Obligationen	4	99 1/4	—

Nürnberg, 22. Mai alls.

Amsterdam	2 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. E. à	5	0/0 104
Hamburg	1 —	145	do. do.	4	0/0 96
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen	5	0/0 —
Wien in 20 fl.	k. S.	100	Voll. Loose EM.	4	0/0 104 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverjinnl. fl.		10 108
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/4
ditto in die Messe	—		Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or		102 1/2
ditto in die Messe	—		Dukaten, al Marko		102
Paris	2 Monat	117	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	2 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 1/2	Franz. Gold. Dukaten		8 fl. 48 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

63. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 25. Mai 1828.

Zweiter Bericht des Herrn Jacob über Getreide-Bau und Getreide-Handel.

(Fortsezung.)

Es herrscht auf dem Festlande durchgängig die Ueberzeugung, daß die Preise des Korns dort in einer geraumen Zeit nicht hoch genug waren, um die Producenten zu entschädigen: Die unter unsern eigenen Landbebauern so allgemeinen Klagen zeigen ebenfalls hinlänglich, daß, obgleich zu ihrem Schuze verbietende Gesetze gegeben wurden, und ihnen durch dieselben ein Monopol auf dem einheimischen Markte gewährt ward, nichts desoweniger die Verkaufs-Preise des Korns nicht hinreichten, um die Ausgaben für die Produkzion zu beken und einen mäßigen Vortheil darzubieten. Während der Dauer mehrerer Jahre hatte die weit verbreitete, obgleich den fast erwiesenen Lehren des Hrn. Malthus widersprechende, Meinung Eingang gefunden, daß in allen Theilen Europa's die Produkzion der Lebensmittel viel rascher vorwärtsschreite, als die Vermehrung der Volksmenge. Die Pressen des Kontinents lieferten häufige Anzeigen und Mittheilungen, in welchen sie die Regierungen auf Mittel aufmerksam machten, um die Uebel des Ueberflusses zu heilen. Allein zwei Jahre, 1826 und 1827, verscheuchten diese Täuschungen, welche in vielen Beziehungen höchst nachtheilig gewirkt haben. Ohne uns weiter auf ihre Ursachen einzulassen, wollen wir nur ihre Folgen betrachten:

Die vorherrschende Meinung von einer übermäßigen Produkzion mußte natürlich auf die Handlungsweise derjenigen Einfluß haben, welche ihr Vermögen und ihre Aufmerksamkeit dem Spekulazions-Handel mit Korn gewidmet hatten. Wenn hier von Spekulazion in Hinsicht auf Getreide die Rede ist, so muß man darunter nicht diejenige verstehen, welche sich darauf beschränkt, es zu kaufen, wenn es wolfeil ist, in der Erwartung, es wieder zu verkaufen, wenn es theuer geworden sein wird, sondern diejenige, welche von den Klassen betrieben wird, die bei der Verbreitung jenes Artikels in den Formen, welche es annimmt ehe es verzehrt wird, interessirt sind: es sind hier also vorzüglich Pächter, Müller, Bäter, Brauer, Destillateurs und dergleichen mehr gemeint; denn man kann dieselben in gewissem Grade als Spekulanten ansehen. Jeder von ihnen ist gewohnt, wenn das Korn bis unter den Produkzions-Preis fällt, in Erwartung einer Preis-Erhöhung, einen größern Vorrath aufzubewahren, als er gethan haben würde, wenn der Preis sehr hoch und ein Fallen desselben zu befürchten gewesen wäre. Diese Klassen von Spekulanten sind die wolthätigsten. Sie reguliren durch ihre Operazionen den Marktpreis und sind dabei interessirt, sich eine richtige Kenntniß von den Meinungen zu verschaffen, durch welche sie sich in ihrem Verfahren leiten lassen. Diese Gattung der Spekulazion, welche das richtige Verhältniß des Preises zwischen den Produzenten und Konsumenten mit gehöriger Berüksichtigung der jedesmal nöthigen und vorhandenen Lebensmittel festzustellen sucht, wird mehr oder weniger vollkommen sein, je nachdem mehr oder weniger Hindernisse dem freien Verkehr mit solchen Lebensmitteln im Wege stehen. Je größer deshalb die Handelsfreiheit ist, desto größer wird die Annäherung an die Vollkommenheit jenes Preis-Verhältnisses, desto größer die innere Eintracht und das Glük der Nazion und der Individuen sein.

Digitized by Google

Welchen Einfluß hatte nun die irrige Idee, daß die Produktion viel rascher vorschreite als die Konsumzion, auf diese so schädbare Art des Spekulirens? Zur Untersuchung dieses wichtigen Gegenstandes stellte ich in jedem Theile des Kontinents, welchen ich besuchte, folgende Fragen auf: 1) haben die Landbebauer in den letzten Jahren eine so große Quantität Korn aufbewahrt, als sie in früheren Perioden zu thun pflegten? 2) Hat der Kornankauf, welcher bei wolfeilen Zeiten in der Absicht geschah, das Getreide bei höheren Preisen wieder abzusetzen, in den letzten Jahren auf eine eben so ausgedehnte Weise als früher Statt gefunden? 3) Hat das zuvor für diesen Handel bestimmte Kapital sich dadurch vermindert, daß es in andern Zweigen des Kunstfleißes angelegt ward, oder ist es durch die aus den niedrigen Kornpreisen entstehenden Verluste absorbirt worden? 4) Haben die Mehlhändler, welche Getreide kaufen, um es in Mehl zu verwandeln, jetzt einen eben so großen Vorrath davon aufbewahrt als sie früher zu thun gewohnt waren? 5) Ist der Vorrath von Mehl in den Händen der Bäker in den letzten Jahren eben so groß gewesen als früher?

Auf diese Fragen waren die Antworten eben so verschieden, als die Kenntnisse und Ansichten der Individuen, welchen ich sie vorlegte. In Betreff der ersten ward mir versichert, daß bei den sehr niedrigen Preisen die Gutsbesizer gezwungen wären, viel größere Quantitäten als gewöhnlich zu Markte zu bringen, um diejenige Summe Geldes zu erheben, ohne welche sie ihre Operazionen nicht fortsezen könnten, und daß sie kaum so viel Vorrath übrig behielten, um sich und ihre Familie bis zur nächsten Ernte zu erhalten. Die Kornhändler sollen einen großen Theil ihres Kapitals durch diesen Handel verloren haben. Die Mehlhändler hätten, sagte man, in Erwartung eines noch größeren Fallens der Preise, das Aufbewahren von Vorräthen vermieden, und die Bäker seien aus derselben Furcht ihrem Beispiele gefolgt. Bei meiner Rükkehr that ich in England, Schottland und Irland dieselben Nachforschungen, und in so weit meine Fragen beantwortet wurden, bemerkte ich, daß der Einfluß derselben irrigen Meinung, wie auf dem Festlande, auch auf unsere Akerbau-Kultur zerstörend gewirkt hatte.

Das Aufhören der Korn-Spekulazionen und die geringen Vorräthe, welche Pächter, Mehlhändler, Bäker und Andere aufbewahrten, können fast allein den übertriebenen Berichten über die auf dem Kontinent aufgehäuften Quantitäten von Getreide zugeschrieben werden, welche befürchten ließen, daß diese Massen, wenn sich ihnen kein verbietendes Gesez entgegenstellte, unser Land überschwemmen und an den Rand des Verderbens führen würden. Das Heilmittel, welches man dagegen verlangte, wurde angewendet und die, welche es gewünscht hatten, sind seitdem in größeres Elend gestürzt worden, als vor der Erfüllung ihrer Bitte über sie gekommen war. Nie war der Verlust des Akerbau-Kapitals so groß als in den Jahren 1822 und 1823, als die Beschränkungen und Verbote des Gesezes von 1815 in voller Kraft waren, und nicht durch solche theilweise Aenderungen gemildert wurden, als man 1825, 1826 und 1827 für nöthig erachtete.

Ich kann mich nicht davon überzeugen, daß in den Jahren 1822 und 1823 der Weizen bis zu 38 Schill. per Quarter gesunken wäre, wenn die Häfen unsers Landes geöffnet und die überflüssigen Vorräthe fremden Korns in jedem Jahre, wo sie erzeugt wurden, zugelassen worden wären. Wäre der Betrag der Einfuhr, wäre der wirkliche Produzions-Preis richtig gekannt worden, so würde, wenn der Marktpreis darunter fiel, die Spekulazion reger geworden sein. Hätte jeder Kornhändler, Mehlhändler oder Bäker sich einen Reserve-Vorrath angeschafft, der nur um die Konsumzion weniger Wochen größer gewesen wäre, als derjenige, für welchen sie in Zeiten hohen Preises zu sorgen pflegten, wozu sie übrigens wegen des geringeren Werthes, mit demselben Kapitale fähig gewesen wären, so läßt sich nicht vermuthen, daß in den genannten Jahren der Preis des Weizens so sehr gefallen sein würde.

Der jezige Zustand der Korngeseze kann sehr leicht zu innerer Unzufriedenheit Veranlassung geben. Die Aufhäufung des Weizens in Ländern von geringer Ausdehnung bewirkt oft einen Ueberfluß in denselben, dessen wirkliche Größe jedoch immer nur sehr gering sein kann und, wenn er hieher geführt, kein merkliches Fallen der Preise verursachen würde.

Man hat dem Publikum Veranschlagungen vorgelegt, die auf die Vermuthung gegründet waren, daß demselben jährlich 20,000,000 Pfd. erhalten werden würden, wenn 10,000,000 Quarters Korn, zu 40 Schill. für den Quarter weniger als nach unserm englischen Preise, eingeführt würden, welche Summe man jezt der Gemeinheit entzöge, um den Luxus der Land-Eigenthümer und die gierige Selbstsucht der Pächter zu befriedigen; allein die Urheber jener Angaben müssen wol nicht bedacht haben, daß nicht ein Zwanzigstel jener Summe vom Kontinent bezogen werden könne, ohne dort die Preise eben so hoch oder vielleicht noch höher zu steigern, als der Durch-

Digitized by Google

schnitts-Preis in England beträgt. Es ist jetzt sehr zweifelhaft, ob, wenn die Ernte von 1827 es erfordert hätte, wir vom ganzen Kontinent Weizen zum Bedarf einer Konsumzion von zehn Tagen, selbst mit 100 pCt. Nugen auf die Preise jener Periode, erhalten haben würden. Diejenigen, welche sich am eifrigsten der Einführung alles fremden Korns, mit Ausnahme des größesten Nothfalle widersezt haben, gründen ihre Behauptungen auf zwei Säze: Erstens, daß die auf dem Kontinent erzielte Korn-Produkzion bei Weitem die Konsumzion der Einwohner desselben übersteige; Zweitens, daß in jenen Ländern eine fast unbegränzte Fähigkeit der Mehr-Produkzion existire, welche unser Reich überschwemmen und den Werth des Landes und seiner Produkte in einem verderblichen aber unabsehbaren Maße reduziren würde. Die erste beider Behauptungen habe ich schon an einer andern Stelle dieses Berichtes behandelt, auf die andere will ich jezt eingehen. (Beschluß folgt.)

Russische Platinmünze.

Ein russischer Ukas vom 6. Mai enthält Folgendes: Unter andern Schäzen der Bergkette des Ural ist auch das Platin entdekt worden, das man bisher fast nur ausschließlich in Süd-Amerika fand. Zum bequemeren Umsaze dieses kostbaren Metalls, ist es wünschenswerth, dasselbe als Münze einzuführen; da aber diese Maßregel neu ist, so bedarf sie eines vorläufigen Versuches. Demnach ist befohlen worden: 1) Die neue Münze aus Platin nach einer gegebenen Zeichnung, zu einem Werthe von drei Silberrubeln zu prägen, und zu einem Gewichte von zwei Solotnik 41 Theilen reiner Platin. 2) Von dieser Münze, für den ersten Anfang, eine mäßige Quantität, aus Platin, das der Krone gehört, abzulassen; den Besizern von Bergwerken aber zu erlauben, aus ihrem eigenen Platin, im Münzhofe, mit Abzug der Einbuße bei der Läuterung und Verfertigung, Münzen prägen zu lassen. 3) Diese Dreirubel-Münzen sollen bis auf weitere Verfügung, im Reiche, nach gutwilliger Uebereinkunft, courstren; niemand aber wieder seinen Willen zu ihrer Annahme gezwungen werden. Hieraus folgt, daß die Ausfuhr dieser Scheidemünze außer der Gränze und der Verbrauch derselben zu verschiedenen Arbeiten unverwehrt ist; ihre Verfälschung aber eben so wie die der übrigen Münzen des Reiches die gesezliche Strafe nach sich zieht.

Verschiedenes.

Hamburg, 18. Mai. Das Fallissement des jüd. Hauses Hetscher mit 225,000 Rthlr. machte einiges Aufsehen, theils weil die Aktiva kaum 130,000 Rthlr. betragen, theils weil gedachtes Haus zu unüberlegt Wechsel der norwegischen Häuser zu Drammen a/A. acceptirt hatte, die auch jüngst in Folge ihrer Holz-spekulazionen nach England gefallen sind.

Beim Obergerichtshofe in Brüssel wurde kürzlich die Rechnung, welche ein Advokat in Antwerpen wegen einer vor dem dortigen Assisengerichte gemachten Defension geführt hat, im Belaufe von 6000 fl. 62 C. auf 2000 fl. ermäßigt, und unter ander folgender Posten gestrichen: Für verschiedene unruhige Nächte, welche diese Sache mir gemacht hat, 1000 fl.

In Preußen zalt man nun zur Erleichterung des Tabakbaues, von 6 Quadratruthen mit Tabak bepflanzten Bodens in der ersten Klasse 6, in der zweiten 5, in der dritten 4 und in der vierten 3 Sgr.

Nach einem Schreiben aus Kopenhagen ist der diesjährige Heringfang im Limfjord überaus ergiebig.

Von dem französischen Hafen Fecamp gehen dieses Jahr 17 Schiffe, mit 250 Mann (also 7 mehr als voriges Jahr) auf den Stokfischfang nach Neufundland.

Da bei dem größten Theil der 1 prozentigen östreichischen Convenzions-Münz-Obligazionen vom 1. Juli 1816 die Interessen-Coupons am 1. Juli 1828 zu Ende gehen, so werden nun von der k. k. Universal-, Staats- und Bank-Schulden-Tilgungskasse, gegen Beibringung der Originalobligazionen halbjährige auf weitere 15 Jahre gültige Coupons ausgefolgt.

Die Gesamt-Einfuhr in Großbritannien betrug vom 5. Januar 1824 bis dahin 1825: 36,146,415 Pfd. St.; bis dahin 1826: 42,661,054 Pfd. St.; bis dahin 1827: 36,038,951 Pfd. St. Die Gesamt-Ausfuhr aus Großbritannien betrug vom 5. Jan. 1824 bis dahin 1825: 58,218,632 Pfd. St.; bis dahin 1826: 53,608,327 Pfd. St.; bis dahin 1827: 50,899,356 Pfd. St., und bis dahin 1828: 61 Mill. 082,695 Pfd. St. Die Ausfuhr hat sich also so ziemlich in demselben Verhältniß vermehrt als die Einfuhr.

Der Kaufmann Freinsheim in Frankfurt a/M. ist zum königl. schwed. norwegischen Konsul daselbst ernannt worden.

In England ist das Ausfuhrverbot von Pulver, Salpeter, Waffen und Munizion nach Afrika, außerhalb der Straße von Gibraltar, vom 23. Mai an, wieder auf 6 Monate verlängert worden.

Digitized by Google

Anzeige.

Nachstehende anerkannt gute chemische Schriften, sämtlich gebunden und gut erhalten, sind zu den bemerkten äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Liebhaber, welche darauf Rücksicht nehmen wollen, werden ersucht, Briefe und Gelder, mit den Buchstaben G. F. bezeichnet, franco an das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg einzusenden:

Brandes, W. Th., Handbuch der Chemie für Liebhaber. Aus dem Englischen. Mit 3 Kupfertafeln und vielen Holzschnitten, 2 Bände gr. 8. Leipzig. 1821. 2 fl. 30 kr.

Brodbagen, P. H. C., Anleitung zur Technologie, 2 Bde. 8. Hamburg 1800. 1 fl.

Döbereiner, Dr. J. W., Lehrbuch der allgemeinen Chemie, 2 Bände. 8. Jena 1811. 1 fl. 30 kr.

v. Fourcroy, Handbuch der Naturgeschichte und der Chemie, mit Anmerkungen von J. C. Wiegleb. Uebersetzt von Ph. Loos. 8. 4 Bde. Erfurt 1788—1791. 3 fl.

Gaetani, kurzer Entwurf der Experimental-Chemie, 2 Bde. Nürnberg 1811. Preis 48 kr.

Geitner, Ernst Aug., Briefe über die Chemie. Dem schönen Geschlechte gewidmet. 8. 2 Bde. Leipzig 1 fl.

Gmelin, J. Fr., chem. Grundsätze der Gewerbskunde, 8. Hannover 1795. 1 fl.

Göttlings, D. J., Elementarbuch der chemischen Experimentirkunst, 2 Bde. 8. Jena 1808. Preis à 2 fl.

Gren, Dr. Fr. Alb., Grundriß der Chemie, 3te durch Dr. C. Fr. Buchholz verbesserte Ausgabe, 2 Bde. 8. Halle 1808—1809. 1 fl.

Henry, D. W., Chemie für Dilettanten, oder Anleitung die wichtigsten Versuche ohne große Kosten und Apparate anzustellen. Aus dem Englischen nach der 4ten Ausgabe von J. B. Trommsdorff, 2te Ausgabe, 8. Erfurt 1807. 1 fl. 12 kr.

Hildebrandt, Frd., Encyklopädie der gesamten Chemie, 3 Bde. gr. 8. Erlangen 1802. 3 fl.

— — Anfangsgründe der Metallurgie. Erlangen 1816. 1 fl.

Juch, Dr. C. W., Handbuch der Chemie für Fabrikanten, Künstler, mit einem Anhange über die Färbekunst, 8. München 1807. 48 kr.

Kastner, Dr. K. W. G., Grundriß der Chemie zum Gebrauche seiner Vorlesungen, 1r Thl. 8. Heidelberg 1807. 2 fl.

Lampadius, W. A., Handbuch zur chem. Analyse der Mineralkörper, 8. Freib. 1801. 48 kr.

Scherer, Grundzüge der neuern chemischen Theorie, mit einem Bildnisse Lavoisier's, und dessen Nachträge dazu. Jena 1795 — 1796, 2 Bde. 1 fl.

Wiegleb, J. Chr., Handbuch der allgem. Chemie, 2 Bde., 3te umgearbeitete Auflage. Berlin 1796. 2 fl. 30 kr.

Wien, 17. Mai.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137	B	6 M.
			2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2		U/S
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	100	B	f. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		f. S.
Gulden	117 5/8	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	145	B	6 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-50		2 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 1/8	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 7/8	B	2 M.

Wien, 19. Mai.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 p. H.	(in C. M.)	90 1/4	
detto detto	zu 2 1/2 p. H.	(in C. M.)	45 1/16	
Verlose-Obligationen, Hofkammer-	zu 5 p. H.		90 3/8	
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain und Acraria	zu 4 1/2 p. H.		—	
	zu 4 p. H.		12 1/8	
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2 p. H.		—	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)		145 1/2	
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 p. H.	(in C. M.)	49	
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 p. H.	(in C. M.)	43 3/4	
detto detto	zu 2 p. H.	(in C. M.)	36	
		(Aerarial)	(Domest.)	
		(C. M.)	(C. M.)	
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 p. H.	—	—	
	zu 2 1/2 p. H.	43 1/2	—	
	zu 2 1/4 p. H.	—	—	
	zu 2 p. H.	—	—	
	zu 1 3/4 p. H.	—	—	

Bank-Actien pr. Stück 1020 fl. in Conv. Münze.

Leipzig, 19. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/2 B.	2 M.	138	B.
Augsburg, k. S. 100 fl. S.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	108 3/4	B.
Breel. in Kr. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. Rh. G. k. S. 100 fl. B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	146	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3 M.	6. 14 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8	2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2 B.
Wien in 20fr. k. S. 100 3/8	2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 113 3/4 G., kais. do.		13 3/4	G.
Duk. Breel. à 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Passir à 65 Aff. 11 1/4 G.			
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 1/4 G.			
Kassenbillets 101 B.			

Augsburg, den 22. Mai.

Amsterdam Kr.	2 M.	103 1/4 B		London	1 M.	9. 54 B	
	2 /	103 B			2 /	9. 52 B	
Hamburg	1 /	114 3/8 B			3 /	9. 51 B	
	2 /	114 1/8 B		Paris	1 /	117 3/8 B	
Wien in 20r	1 /	99 7/8 B			2 /	116 7/8 B	
	2 /	99 1/4 B			3 /	116 5/8 B	
	3 /	98 7/8 B		Lyon	1 /	117 1/4 B	
Frankfurt	1 /	99 3/4 B			2 /	—	
	2 /	99 3/8 B			3 /	—	
	3 /	98 7/8 B		Mayland	1 /	80 1/2 B	
in die Messe	—				2 /	80 1/2 B	
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		Genua	1 /	80 5/8 B	
	2 /	—			2 /	—	
Leipzig	1 /	99 1/2 B		Livorno	1 /	67 1/4 B	
	2 /	—			2 /	—	
in die Messe	—			Triest	1 /	99 6/8 B	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

64. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 28. Mai 1828.

Zweiter Bericht des Herrn Jacob über Getreide-Bau und Getreide-Handel.

(Beschluß.)

In zweien von den Bezirken, welche ich kürzlich besuchte, Mekkenburg und Holstein, kann, wie ich glaube, wegen ihres Bodens, der Art ihrer Bebauung und der Nähe der See, Korn, besonders aber Weizen, mit weniger Kosten als von allen übrigen Landbauern Europas produzirt und hieher gesendet werden. Allein ihre vorzüglichste Fähigkeit in dieser Rükksicht besteht in der geringen Ausdehnung des Landes, welches für den Anbau des Weizens bestimmt ist. Auf den am besten kultivirten Landgütern übersteigt der dem Weizen angewiesene Abschnitt des Landes selten den eilften, und bei denjenigen Ländereien, welche auf einer niedrigern Stufe der Kultur stehen, oft nicht den dreissigsten Theil des ganzen pflugbaren Landes. Bei jedem Versuch, die Ausdehnung des Weizenlandes zu erweitern, müssen sie eine Aenderung in ihrem Siseme machen. Sie müssen mehr auf Korn und Brache wenden, deshalb ihren Viehstand und folglich die Quantität ihres Düngers vermindern, oder sie müssen die Kraft einer grösern Anzal Pferde für Land gebrauchen, welches ohne Dünger und Brache kaum die Kosten des Säens und der Arbeit vergüten kann. Jede grössere Ausdehnung des Weizenbaues würde daher einen viel bedeutendern Kosten-Aufwand für die jährliche Produkzion dieser Getreideart verursachen.

In den lezten Jahren haben die Landgüter in Holstein ihre Haupt-Einkünfte aus dem Verkaufe von Butter, Käse und Pökelfleisch, und in Mekkenburg aus denselben Erzeugnissen, nur noch mit Hinzufügung von Schafwolle, gezogen. Solche Produkte sind leichter und wolfeiler aufzubewahren, lassen sich mit geringeren Unkosten zu entfernten Märkten bringen, und haben weniger von dem Schwanken des Preises zu befürchten, als die verschiedenen Getreide-Arten. Wer daher diese Vortheile gegen einen ausgedehntern Kornanbau aufgeben wollte, würde die Thorheit begehen, einen gewissen Gewinn für einen möglichen, ja sogar wahrscheinlichen Verlust aufzugeben.

Der Baron Vogt zu Flottbech in Holstein, welchem ich mehrere wichtige Angaben über dis Land verdanke, antwortete mir auf meine Frage, ob die Getreide-Produkzion durch höhere Preise bedeutend vermehrt werden könne, dis sei seiner Meinung nach nicht möglich, und dieselbe Antwort gaben mir auch andere unterrichtete Männer.

Ich habe mich mit Willen bei der Beantwortung der Frage, ob die Produkzion sich wahrscheinlicher Weise vermehre, länger bei Mekkenburg und Holstein aufgehalten, weil diese Länder durch ihre Lage und die Art der Landwirthschaft vorzüglich begünstigt sind; und wenn alle Umstände sich dafür entscheiden, daß ihr ausführbares Korn sich vermehren müsse, die besten Beurtheiler aber das Gegentheil glauben, so müssen wir ihrer Meinung nachgeben, wenn wir nicht die Gründe, auf welche sie dieselbe stüzen, wankend machen können.

Der grösere Theil von Frankreich, ein noch grösserer von Deutschland und fast ganz Preussen, Oestreich, Polen und Rußland befolgen ein und dasselbe einförmige System, nämlich die Dreifelder-Wirthschaft (*), bei welcher wir uns nicht verwundern dürfen, wenn der Ertrag, wie es Alexander

Digitized by Google

von Humboldt richtig berechnet hat, nur das Vierfache der Aussaat einbringt. Auserdem ist die noch in vielen Theilen des europäischen Ostens herrschende Leibeigenschaft der Beförderung der Produkzion nicht sehr günstig, denn das Beispiel, welches Preußen mit der Abschaffung dieses Instituts gegeben hat, war nicht hinreichend, andere Regierungen zu einer gleichen Handlungsweise zu vermögen.

Bei dieser Uebersicht der Vermuthlichkeit eines künftighin vermehrten Ueberschusses an Getreide, dürfen wir eine andere Bemerkung nicht vorübergehen lassen. Ein sehr erzeugnißreicher, wenn gleich nicht großer Theil von Europa — wie das Königreich der Niederlande — besizt eine hohe Fruchtbarkeit, und ist dennoch wegen der steten Vermehrung seiner Bebauer nicht hinreichend, der Konsumzion der Bevölkerung Genüge zu leisten. Obgleich ich in jedem Theile des Kontinents, welchen ich besuchte, Spuren von Verbesserung des Anbaues und selbst von Vermehrung der Produkzion bemerkt habe, so läßt sich doch der Fortschritt weder leicht noch genau bestimmen. Ganz anders ist es mit der Vermehrung der Konsumenten, denn diese kann mit Gewißheit angegeben werden, und eine kurze Uebersicht über dieselbe wird hier nicht am unrechten Orte sein.

Im europäischen Rußland vermehrt sich die Bevölkerung jährlich um 593,035. Seit 1815 bis 1827 hat sich die Volksmenge im Kaiserthum Oestreich, dessen Einwohner 1815 27 Millionen betrugen, um 7 Millionen, in Frankreich, welches 31 Millionen enthielt, um 2,400,000, in Schweden, Norwegen und Dänemark um 720,000, in Großbritannien und Irland um 3,500,000 vergrößert; die Zal der Bewohner von ganz Europa ist seit dem allgemeinen Frieden um 28 oder 29 Mill. gestiegen. So ist zu den früheren Konsumenten der Produkte des Bodens wenigstens die doppelte Zal der Personen hinzugekommen, welche im Jahre 1821 auf der Insel Großbritannien lebten. Daher verdient es die ernsthafteste Untersuchung, ob die Vermehrung der produktiven Kraft des Bodens von ganz Europa innerhalb des angegebenen Zeitraums bedeutend genug gewesen ist, um zweimal so viel Lebensmittel, als Großbritannien im Jahre 1821 hervorbrachte, liefern zu können. Wenn es sich bei fernerer Nachforschung ergeben sollte, daß während die Konsumenten sich rasch vermehrt haben, der aufbewahrte Vorrath von Lebensmitteln verringert worden ist und vielleicht nur gerade in Perioden von durchschnittsmäsiger Fruchtbarkeit dazu hinreichen kann, das Ganze der Einwohner zu ernähren, so wird es unmöglich sein, nicht eine gewisse Angst für das Schikal der niedern Klassen in jedem Lande zu empfinden, welche immer zuerst die Opfer des Mangels werden.

Ich habe einige Angaben in Betreff der Natur des Kornhandels in den Niederlanden bis zum Schlusse dieses Berichtes aufgeschoben, weil ich noch genauere Nachrichten aus diesem Lande erwartete.

Bis vor Kurzem war der Spekulazions-Handel mit Korn zu Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen sehr ausgedehnt und umfaßte bedeutende Kapitalien. Bei der unglüklichen Ernte von 1816 hatten die Kaufleute ihre Vorrathshäuser mit solchen Quantitäten Getreide versehen, als für die gewöhnliche Ausdehnung ihres Handels bei niedrigem Stande der Preise passend waren. Daher waren sie in den Jahren 1816, 1817 und 1818 im Stande die große Anzal von 1,226,441 Quarters Weizen auszuführen, indem sie so in jenen drei Jahren den Betrag ihrer Einfuhr um 845,407 Quarters überstiegen. Seithem hat der Kornhandel in den Niederlanden denselben Gang genommen, wie in dem brittischen Reiche und auf dem Festlande Europa's. Die Inhaber desselben verloren viele Kapitalien und der Rest wurde auf andere Weise angelegt. Der Kornhandel hat nun als Nazional-Gegenstand, mit Ausnahme dessen was im Innern des Landes gebraucht wird und wozu auch der allerdings noch bedeutende Gewerbszweig der Destillazion gehört, alle seine Wichtigkeit verloren und hier wie überall sind die Vorräthe zu unbedeutenden Quantitäten ermäsigt worden.

Was übrigens die Kosten des Aufspeicherns und andere Abgaben betrifft, so muß es für einen Spekulanten viel vortheilhafter sein, sein Getreide zu Antwerpen oder Rotterdam als in England, besonders zu London aufzubewahren.

Aus einer von einem der ersten Handlungs-Häuser Londons über den Verkauf von 410 Quarter Hafer dem Eigenthümer zu Amsterdam ausgestellten Rechnung sieht man, daß, obgleich der Hafer zu 19 Shill. pro Quarter verkauft worden war, dennoch durch die Abgabe von 2 Shill. durch Fracht und andere Kosten so viel absorbirt wurde, daß dem Eigenthümer nur Netto 6 Shill. übrig blieben. Dis sowol als ähnliche Beispiele von den Ausgaben, welche mit Konsignazionen auf die Möglichkeit der Eröffnung unserer Häfen hin verknüpft sind, mögen die ungeheuren Kapital-Verluste beweisen, welche die Getreide-Händler in den lezten Jahren erlitten haben.

Digitized by Google

* Handelsberichte.

Bumwolle. In London etwas fester: man kaufte bis zum 16. Mai: bengal. 4— 4¼, surate 5¾—4¾, madras 4¾—5, georgia Bowods 5¼—6 d. In Liverpool besserte es sich, obgleich die Berichte aus Manchester hinsichtlich der fertigen Zeuge und des Garns äußerst kläglich lauten. In Egypten werden nicht über 80—90,000 Ballen geerntet werden, und da der Pascha einen Krieg mit den Albirren befürchtet, sind die Sendungen nach Europa eingestellt. Die für seine Rechnung in Marseille liegende, darf nicht unter 100 Fr. die 50 Kil. verzollt, abgegeben werden.

Kaffe. In London kaufte man guten ceilon zu 32½—33½ s.

Indigo. In London ohne Umsaz. In Bordeaux kaufte man ord. bis fein. viol. zu 12—14 Fr.

Zuker. Gute Sorten fanden in London Frage, dagegen konnten geringe nur 2 s unter dem Preise abgesezt werden. Raffinirte sind gewichen, doch hat man viel gekauft und der Vorrath ist geringe. F. weiß havana 49 s, gelb 36 s, ord. gelb portoriko 26—26½, gut ord. 29 s, schön weiß Fernambuk 40 s, mauritius f. gelb 61—64, gut 57—58½, braun 52—54.

Gewürze. Bei dem Verkaufe der indischen Kompagnie am 13. Mai bezalte man: Pfeffer, nach dem Gewicht der Kompagnie, schwerer 3¾—3½ d, leichter, und halbschwerer 2¾—3, ungesiebter 2½—2¾, weißer 6½—13¾, bengaolen Gewürz-Nelken 2s 3—8 d, bourbon 1 s 10—1 s 2 d, geringere 9—10 d. Muskatnüsse, unausgesuchte 2s 10—3s 1 d, Cassia lignea 80—94, Cassiablüte 96—101 s, Ingber 16½—17½ d.

Salpeter wurde bei einem Verkauf am 13 Mai in London mit 24—25 s bezalt, man könnte gegenwärtig aber billiger ankommen.

Verschiedenes.

In Belgien sieht der Rübsamen gut, und man erwartet eine reiche Ernte.

Von den Gruben der englisch-brasilischen Bergbaugesellschaft sind sehr günstige Nachrichten eingegangen; sie gaben an einem Tage 72 ℔ Gold, in 20 Tagen aber im Durchschnitt täglich 9 bis 10 ℔.

Der bloße Ankauf des Grundes zu dem neuen Postamts-Gebäude in London hat bisher 299,339 Pfd. St. 6 s 6 d gekostet. Die Kosten des Baues sind zu 200,000 Pfd. St. angeschlagen, und schon 118,647 Pfd. St. dazu verwendet.

In Rußland ist, zur Beförderung der einheimischen Tuchfabrikation, es von jezt an verboten, eingeführtes ausländisches Tuch schwarz und in grüner Uniformfarbe umzufärben. Auf die Uebertretung ist eine Strafe von einhundert Rubeln für jedes umgefärbte Stük Tuch gesezt.

Seit mehrern Jahren kommen Wiener Schuhe in Menge auf die Leipziger Messe, wo sie stark für Norddeutschland, Dänemark und Schweden gekauft werden. Man zieht sie den Pariser Schuhen vor. Auch nach der Türkei war noch vor wenig Jahren die Ausfuhr der Wiener Schuhe so bedeutend, daß der Schustermeister Rust in Wien auf einmal 6 bis 7000 Duzend an griechische Handelsleute verkaufte. Die Handschuh-Fabrikation hat in Wien gleichfalls sehr zugenommen, und die Ausfuhr dieses Artikels ist jezt zwanzigmal größer als die Einfuhr.

Die Gesamtheit der Bevölkerung von Bayern, welche man bei dem allgemeinen Frieden auf 3¼ Millionen Menschen berechnete, hat seitdem um eine halbe Million zugenommen. Sie betrug am Schlusse des Etatsjahres 1826: 3,990,000.

Die Kochenille ist nun in den niederländischen Ostindien einheimisch gemacht worden.

Der Handel Nordamerikas mit Mexiko hat im Jahre 1827 sehr abgenommen, auch der englische war etwas weniger bedeutend.

Guasaenalas an der Mündung eines schönen großen Flusses, der in den Meerbusen von Mexiko sich mündet, ist zu einem Freihafen erklärt worden.

Die Einfuhr von gesponnener und roher Seide in England, betrug 1824 2,432,286 Pfunde, 1825 3,993,379, 1826 3,589,598, 1827 2,444,567, 1828 4,209,257.

In den Niederlanden sind nun der Ausfuhr des inländischen Weizenmehls zur See mehrere Begünstigungen zu Theil geworden. Amsterdam, Antwerpen, Rotterdam, Ostende und Harlingen sind zu vorläufigen Niederlagen dieses Mehls bestimmt. In Amsterdam wurde eine Dampfmühle zur Zubereitung des Mehls angelegt.

Der Tonnengehalt der in den englischen und irländischen Häfen eingelaufenen Schiffe war 1825 2,143,517, 1826 1,950,630, 1827 2,086,898, der der fremden Schiffe 1825 959,512, 1826 694,116, 1827 751,864. Die Zal der Handelsschiffe Großbritannien betrug am 31. Dez. 1827 25,199 mit 151,215 Seeleuten.

Digitized by Google

Anzeigen.

Aufforderung.

Herrn G. A. Hoffmann in Staffelstein ersuche ich um Antwort auf meine Briefe vom 5. Februar und 18. März ꝛc.

M.

Nachstehende anerkannt gute chemische Schriften, sämtlich gebunden und gut erhalten, sind zu den bemerkten äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Liebhaber, welche darauf Rücksicht nehmen wollen, werden ersucht, Briefe und Gelder, mit den Buchstaben C. F. bezeichnet, franco an das Comtor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg einzusenden:

Brandes, W. Th., Handbuch der Chemie für Liebhaber. Aus dem Englischen. Mit 3 Kupfertafeln und vielen Holzschnitten, 2 Bände gr. 8. Leipzig 1821. 2 fl. 30 kr.

Brodhagen, P. H. E., Anleitung zur Technologie, 2 Bde. 8. Hamburg 1800. 1 fl.

Döbereiner, Dr. J. W., Lehrbuch der allgemeinen Chemie, 2 Bände. 8. Jena 1811. 1 fl. 30 kr.

v. Fourcroy, Handbuch der Naturgeschichte und der Chemie, mit Anmerkungen von J. C. Wiegleb. Uebersetzt von Ph. Loos. 8. 4 Bde. Erfurt 1788—1791. 3 fl.

Gaetani, kurzer Entwurf der Experimental-Chemie, 2 Bde. Nürnberg 1811. Preis 48 kr.

Geitner, Ernst Aug., Briefe über die Chemie. Dem schönen Geschlechte gewidmet. 8. 2 Bde. Leipzig 1 fl.

Gmelin, J. Fr., chem. Grundsätze der Gewerbskunde, 8. Hannover 1795. 1 fl.

Göttlings, D. J., Elementarbuch der chemischen Experimentirkunst, 2 Bde. 8. Jena 1808. Preis à 2 fl.

Gren, Dr. Fr. Alb., Grundriß der Chemie, 5te durch Dr. C. Fr. Buchholz verbesserte Ausgabe, 2 Bde. 8. Halle 1808—1809. 1 fl.

Henry, D. W., Chemie für Dilettanten, oder Anleitung die wichtigsten Versuche ohne große Kosten und Apparate anzustellen. Aus dem Englischen nach der 4ten Ausgabe von J. B. Trommsdorff, 2te Ausgabe, 8. Erfurt 1807. 1 fl. 12 kr.

Hildebrandt, Frd., Encyklopädie der gesammten Chemie, 3 Bde. gr. 8. Erlangen 1802. 3 fl.

— — Anfangsgründe der Metallurgie. Erlangen 1816. 1 fl.

Juch, Dr. C. W., Handbuch der Chemie für Fabrikanten, Künstler, mit einem Anhange über die Färbekunst, 8. München 1807. 48 kr.

Kastner, Dr. K. W. G., Grundriß der Chemie zum Gebrauche seiner Vorlesungen, 1r Thl. 8. Heidelberg 1807. 2 fl.

Lampadius, W. A., Handbuch zur chem. Analyse der Mineralkörper, 8. Freib. 1801. 48 kr.

Scherer, Grundzüge der neuern chemischen Theorie, mit einem Bildnisse Lavoisier's, und dessen Nachträge dazu. Jena 1795 — 1796. 2 Bde. 1 fl.

Wiegleb, J. Chr., Handbuch der allgem. Chemie, 2 Bde., 3te umgearbeitete Auflage. Berlin 1796. 2 fl. 30 kr.

Amsterdam, 19. Mai.

London 2 Mon.	11.97 1/2	Porto	11/2 Uso	36 7/16	
f. S.	12.02 1/2	Livorno Uso		96 3/4	
Paris 2 Mon.	56 3/4	Genua	—	47 1/4	
f. S.	57	Neapel	—	78	
Bordeaux 2 M.	56 5/16	Hamburg 2 M.		35 1/16	
f. S.	56 9/16	f. S.		35 3/16	
Cadix 1 1/2 Uso	95 1/4	Wien effekt.		36 3/16	
Sevilla —	97	Frankfurt		36 1/8	
Madrid —	98	Augsburg		36	
Bilbao —	98	Petersburg		10 1/32	
Lissabon —	36 13/16				

Leipzig, 23. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/2 B.	2 M.	138	B.
Augsburg, k. S.	100 5/8 G.	2 M.	—	
Berlin k. S.	103 3/8 G.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/8 B.	2 M.	108 3/4	B.
Breel. in Rt. k. S.	103 1/2 G.	2 M.	—	
Frankfurt à M. W. G. k. S.	100 5/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S.	146 1/2 B.	2 M.	146	B.
London Pf. St.	2 M. 6. 15 B.	3 M.	6. 14 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	— 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2	B.
Wien in 20 fl. k. 100 S/B.	2 M. 99 7/8 G.	3 M.	99 1/2	B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.				
Duk. holl. zu 2 2/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do.			13 3/4	G.
Duk. Breel. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4				G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 1/8 B.				
Kassenbillets 101 B.				

Frankfurt, 24. Mai.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	91 1/8
	Bank-Aktien	3	— —	1246
	fl. 100 Loose b. Rothf.		— —	145 3/4
	Part.-Looseasl. 250, d. 4		— —	118 3/4
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— —	74 1/4
	ditto ditto	4	66 1/2	
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	43 3/8
Preußen,	Staats-Schuldscheine	4	— —	89 3/4
	Obl. d. Rothf. in Lond.	5	108 —	—
	Obligationen	5	— —	103 1/2
Bayern.	ditto	4	— —	96 1/4
	verz. Lott. E—M.	4	— —	104 5/8
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/4
Baden.	50fl. Loose b. Goll u. S.		— —	68 3/4
	ditto ders. Serien	93 1/2	— —	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	96 5/8
	fl. 50 Loose		— —	42
Nassau.	Obligationen	4	— —	98 3/4

Amsterdam	k. S.	138 1/4 B	Leipzig	k. S.	99 3/4 B
ditto	2 M.	137 1/2 G.	do. in der Messe	—	
Augsburg	k. S.	100 3/4 G.	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	103 3/4 B	ditto	2 M.	149 B.
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 5/8 B
Bremen	k. S.	109 5/8 B	ditto	2 M.	78 1/2 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 fr.	k. S.	100 3/8 B
Hamburg	k. S.	145 3/4 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 3/8 B	Disconto		3 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

65. Stük. Freitag. Nürnberg, am 30. Mai 1828.

Neue Bücher.

Die Kehrseite der Gewerbsfreiheit, oder über die Folgen des neuen Gewerbgesezes in Bayern. Von J. A. P. Zweite Auflage. 8. Passau 1828, bei Peter Ambrosi. Preis 18 Kreuzer.

Dieser Schrift wird es nicht an Lesern und Liebhabern fehlen, denn die Zal derjenigen, welche aus Selbstsucht oder aus Befangenheit die Freiheit der Gewerbe nicht lieben, übersteigt in unsern noch so mit Zunftgeist erfüllten Ländern bei weitem die derjenigen, welche sie, und freie Bewegung überhaupt, für das höchste Gut halten, das der Staat zu geben vermag. Der Verf. ist Gewerbsmann und meint, daß die Gewerbsfreiheit von überspannten Ideen und blos theoretischen Begriffen der Beamten und Studengelehrten ausgehe. Hat er aber vergessen, daß Frankreich mit 30 Mill. Einwohnern, Rheinbayern, Rheinhessen, Rheinpreußen, und der größere Theil von Altpreußen schon seit vielen Jahren Gewerbefreiheit haben, und sich wol dabei befinden, ja zum Theil ausdrüklich gegen Wiedereinführung irgend einer Beschränkung protestirten? Und kann das blose Theorie genannt werden, was durch die Erfahrung so großer und blühender Länder (Nordamerika nicht einmal zu gedenken) bewährt ist? Doch wir wollen die fünf Kehrseiten, die der Verf. an der Gewerbfreiheit findet, näher angeben.

1. Die Gewerbfreiheit ist zur Beförderung der Industrie und zur Ausbildung der Gewerbe nicht nothwendig. Als Grund hiefür gibt der Verf. an, daß auch ehedem bei Zunftzwang schöne und solide Arbeiten, ja solidere als jezt gemacht wurden. Dis ist richtig, und jedermann wird zugeben, daß die Gewerbe auch ohne Gewerbfreiheit blühen und schöne Arbeit liefern können. Aber es kommt hier auf das mehr und weniger an, und die Erfahrung hat sa überall gezeigt, daß die Blüte der Gewerbe und die Güte der Produkte mit der Freiheit der Gewerbe zunahm. Alle englischen Städte, welche durch Güte ihrer Waren einen Ruf erlangten, hatten kein Zunftwesen. Lyon, die berühmteste Fabrikstadt Frankreichs, die in feinen Metallarbeiten, Seidenzeugen, feinem Leder, Handschuhen, Hüten und fast in allen Handwerken lange Zeit ein Muster für das übrige Europa war, und von keiner zünftigen Stadt erreicht wurde, hatte schon im 16ten Jahrhundert Gewerbfreiheit, und eben dieser schrieben damalige Schriftsteller *) ihre Ueberlegenheit über andere Orte zu. Viele Beispiele dieser Art ließen sich noch geben. Die Erfahrung spricht daher nicht zu Gunsten dieser ersten Kehrseite.

2. Die Gewerbfreiheit so wie die häufigen Konzessions-Verleihungen sind der Gewerb-Ausbildung vielmehr hinderlich. Den Grund findet der Verf. darin, daß nur Abzaz die Gewerbe belebe, und dieser durch die Mehrzal der Gewerbtreibenden vermindert wird. Dieser Schluß bezieht sich nicht ganz auf obigen Saz, da derselbe nicht von Belebung, sondern von Ausbildung der Gewerbe spricht. Auch beweist die weitere Anführung des Verf., daß ja jezt vorzugsweise nur wolfeile, schlechte, leichte Ware gemacht wird, nichts gegen die Gewerbfreiheit, denn nicht sie ist die Ursache dieser Erscheinung, die vielmehr in den

*) z. B. Hr. Rubis.

Digitized by Google

Sitten der Zeit liegt. Vor einem Jahrhundert galt wol eine Mode ein Menschenalter hindurch, und ein Rok wurde 20 Jahre lang getragen, folglich mußte auch das Tuch dauerhaft genug sein, so lange auszuhalten. Jezt würde aber niemanden mit einem solchen Tuch, das natürlich verhältnißmäßig theurer sein muß, als ein leichtes, gedient sein. In wenigen Jahren ist Schnitt, Form und Farbe aus der Mode, und die Reliquie von Rok fast werthlos. Daher zieht das gegenwärtige Jahrhundert leichte und wolfeile Ware vor, an der kein großes Kapital liegt, die oft erneuert werden kann, und dem Geiste der Zeit, das heißt dem äußern Glanz entspricht. Nicht die Gewerbe sind deßhalb anzuklagen; sie folgen nur dem Verlangen der Käufer.

3. Die Uebersezung der Gewerbe erzeugt zwar Wolfeilheit, ist aber die Quelle der Erwerbslosigkeit und der Noth unter den Gewerbtreibenden. Man kann dem Verf. diesen Saz zugeben, wiewol eben dieser Noth durch die in Folge der Gewerbfreiheit zunehmende größere Bildung und Thätigkeit am besten begegnet wird. Aber eben bei Gewerbfreiheit findet, sobald diese nur einmal recht ins Leben getreten ist, keine Uebersezung mehr statt. Indem nämlich jeder unter allen Gewerbzweigen frei wählen kann, wird er natürlich nicht den übersezten, bei dem nichts zu gewinnen ist, sondern einen andern wählen, ja selbst viele, welche übersezte Gewerbe betreiben, werden dieselben mit andern vertauschen, bis das richtige Verhältniß hergestellt ist. So gleicht sich alles aus, und es gibt in einem Staat, der volle Gewerbfreiheit hat, kein übersezted Gewerb, aber auch keines, das einen übermäßigen Monopolgewinn abwirft, es sei denn auf eine neue, andern noch unbekannte Erfindung begründet. Alle Gewerbe aber zusammen können nicht übersezt sein, denn Menschen nähren sich von Menschen. Wenn man auf den lezten Grund zurükgeht, leben die Akerbauer von den Gewerbleuten, die ihnen ihre Produkte abkaufen, und diese wieder von den Akerbauern, welche ihnen ihre Fabrikate abnehmen. Und wenn tausend neue Bauern entstehen, welches bei freier Gütertheilung geschieht, sobald sich durch vermehrte Zal der Gewerbsleute größerer Absaz für ihre Produkte findet, finden auch mehrere hundert neue Gewerbsleute Unterhalt. So sieht der Staatsmann die Verhältnisse an, der über Privatleidenschaften erhaben ist.

4. Die Aufhebung der Realgerechtigkeiten und die Verleihungen neuer Gewerbskonzessionen ohne besondere Nothwendigkeit, sind ungerecht. Dis ist richtig, aber den Vertheidigern der Gewerbfreiheit zufolge, ist die Nothwendigkeit alte Mißbräuche aufzuheben vorhanden, und wolbegründeten Rechten haben sie nie eine Entschädigung abgesprochen.

5. Die Ueberfüllung der Gewerbe und die Unsäfligmachung ohne Sicherheit der Nahrung, bevölkern den Staat nur mit armen Bürgern und gefährlichen Bettlerhaufen. Abgesehen davon, daß man in den Ländern, wo die Gewerbfreiheit sehr lange besteht, hievon nichts weiß, darf der Verf. nur in Bayern auf dem Lande nachfragen, was die frühere Gesezgebung, welche das Verehligen so sehr erschwerte, hervorbrachte: eine unzählige Menge unehliger Kinder, welche in Verwilderung aufwuchsen und den Gemeinden zur Last fielen, da niemand durch Familienbande verpflichtet war, sich ihrer anzunehmen. Er gehe nach dem Rheinkreis, wo die Gewerbfreiheit beinahe 30 Jahre besteht, und suche dort nach den armen Bürgern und gefährlichen Bettlerhaufen. Sicherheit der Nahrung vermag übrigens der Staat nicht zu geben, und der Staat, welcher sie zu geben versucht, begeht eine große Ungerechtigkeit gegen Viele zu Gunsten einiger Wenigen, und hemmt die Fortschritte der Gewerbe eben so sehr, wie die Zunahme der Bevölkerung. Schließlich möchten demnach die fünf Kehrseiten des Verf., näher betrachtet, wol in Nichts zerfallen, so gut gemeint auch die Absicht desselben sein mag.

Die Gewerbfreiheit ist ein Erzeugniß des Jahrhunderts, das, man mag sich dagegen sträuben wie man will, binnen funfzig Jahren wol in allen Ländern Europas den Sieg über das Zunftwesen errungen haben wird, zu erringen muß; denn jedes Land, das sie von sich wiese, wäre nicht im Stande, die Konkurrenz mit dem Auslande auszuhalten, und die Gewerbe desselben träfe das Loos zu vertrofnen, das jeden ereilt, der hinter dem Geiste seiner Zeit zurükbleibt.

Chemische Manipulazion oder das eigentlich Praktische der sichern Ausführung chemischer Arbeiten und Experimente, von Mich. Faraday, Direktor des Laboratoriums der Royal Institution of Great-Britain und Mitgliede vieler gelehrten Gesellschaften. Aus dem Englischen. Mit 5 Tafeln Abbildungen, 8. Weimar 1828, im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs. Preis 6 fl. 18 kr.

Digitized by Google

Die zwei ersten Lieferungen von diesem Werke haben wir bereits in No. 29 dieses Blattes angezeigt, auf welches wir hiemit verweisen, und dabei bemerkt, daß es für angehende Chemiker von besonderm Nuzen ist. Die dritte und lezte Lieferung ist nun so eben erschienen und damit das ganze 800 Seiten starke Werk geschlossen. Sie handelt von der Elektrizität und der voltaischen Säule, den Beschlägen, Kitten, vom Biegen, Blasen und Schneiden des Glases, von der zu beobachtenden Sauberkeit und dem Reinigen der Gefäße; hierauf folgen allgemeine Regeln für angehende Chemiker, Notizen gemischten Inhalts, und im 24sten Abschnitte 318 nüzliche und belehrende Uebungsaufgaben. Diese Uebungsaufgaben sind gut gewählt und könnten in polytechnischen Instituten versucht werden, wo es hauptsächlich darauf ankommen muß, daß der Lehrer so wenig als möglich die Versuche selbst macht, sondern sie von den Schülern anstellen läßt, da man durch zusehen nur wenig lernt.

---

* Handelsverein. Es heißt, daß Hannover, Sachsen, Hessen, die sächsischen Fürstenthümer, Nassau und andere kleine Staaten, die weder zu dem bayerisch-würtembergischen, noch zu dem preußischen Verein gehören, unter sich einen Zollverein bilden werden, der auf billige Zölle beruhen soll, und dem dann auch Frankfurt beitreten wird. In der That kann diese Stadt ohne großen Nachtheil keinem auf ein Prohibitivsystem zielenden Verein beitreten, da jedes Prohibitivsystem dem Handel stets unersezlichen Schaden bringt, und dem Ganzen vielfach nimmt, was es einzelnen Begünstigten zuwendet. Von solchen einseitigen Begünstigungen kann aber in einer Stadt gar nicht die Rede sein, wo der Flor vornämlich auf Handel beruht, und aufgeklärte Staatsmänner sind der Meinung, daß jene Staaten sich, trotz des Prohibitivsystems ihrer Nachbarn, besser befinden werden, als diese selbst. Sie ersparen die großen Kosten, die jene auf Sicherung ihrer Grenzen wenden müssen, und ihr Producent steht schon durch diese geringere Belastung im Vortheil gegen den ihrer Nachbarn. Zudem hat er die Urstoffe meist billiger, denn wie sorgfältig auch ein Prohibitivzollsystem eingerichtet ist, so vertheuert es doch immer eine oder die andere Ware, die ein Fabrikant bedarf, und somit auch sein Fabrikat. Ferner bleibt ihnen der mittel- oder unmittelbare Kontrebandhandel, der leicht bedeutender sein dürfte, als der, den sie bei Anschließung an ein hohes Zollsistem nach jenen Ländern treiben könnten.

Deutsches Postwesen. Aus manchen Orten erhält man jezt bei Waren-Bestellungen, die nicht das vorschriftmäßige Gewicht haben, um durch Fuhrleute versandt werden zu können, und daher durch den Postwagen gehen müssen, den Auftrag Steine beizupacken, bis das vorschriftmäßige Gewicht erreicht ist, um dadurch das ungeheure Postporto zu ersparen. Wann werden einst unsre Posten im Interesse des Verkehrs, für den sie doch eigentlich da sind, und in ihrem eignen, das bei niedrigerer Tare weit besser stehen würde, billig werden? Es gibt Routen, wo der Postwagen sich weit über zwanzigmal mehr zalen läßt, als die theuersten Fuhrleute Fracht verlangen.

Glas mit Platin zu überziehen. Hrn. Hofrath Dr. Döbereiner ist es gelungen, Glas mit Platin so innig zu überziehen, daß es fast silberweiß und spiegelglänzend erscheint. Das dünnverplatinte Glas erhält die reinste Spiegeloberfläche, kann besonders zur Darstellung der neuen elektrochemischen Farbenfiguren von Nobili angewandt werden und eine Leidner Flasche auf diese Art mit Platin belegt, läßt eine stärkere Ladung, als mit der gewöhnlichen Belegung zu.

Verschiedenes.

Stockholm, 12. Mai. Schwedens und Norwegens Handel mit Großbritannien beschäftigte im Laufe des vorigen Jahres 105 schwedische und 528 norwegische Fahrzeuge; — von den schwedischen haben etwa ¼ Ladungen von Schweden ausgeführt, bestehend in Knochen, Farbekraut, Hafer, Eisen, Leinsamen, Kupfer, Oelkuchen, Theer und Holzwaren. 17 von denselben haben Rükladungen gehabt von Salz, Steinkolen und Stükgütern. Unter den 528 norwegischen Fahrzeugen haben etwa ⅔ oder 462 Schiffe Ladungen von Borke, Knochen, Fischwaren, Farbekraut und Zimmerholz ausgeführt; 40 derselben sind in schwedischen Häfen ausklarirt mit Hafer, Eisen und Zimmerholz, 29 haben Kaffe, Steinzeug, Salz, Steinkolen, Stükgüter, Tabak, Werg und Tauwerk nach Norwegen zurükgebracht.

In England sind die Vorräthe von fremder Wolle unbedeutend.

Das allgemeine Entrepot von Amsterdam ist nun in den Genuß der in dem Gesetze vom 31. März verheißenen Freiheiten gesezt, wovon indessen das Salz und für die Wiederausfuhr nach Surinam alle diejenigen Gegenstände ausgenommen sind, deren Transit nach dieser Kolonie auch bisher

Digitized by Google

verboten gewesen ist. Kaffe von den niederländischen Kolonien nach den Niederlanden in inländischen Schiffen verführt zahlt nun 2 Gulden Ausgangszoll das Pfund, nach dem Auslande 2½ fl., auf fremden Schiffen nach den Niederlanden 4, und nach dem Auslande 5 fl.

In den englischen Städten bereiten sich viele Deputazionen vor, nach London zu reisen, um vor dem Ausschusse des Oberhauses über die Wolle und deren Preise Zeugnisse abzugeben. Der Herzog von Richmond, als Organ des Agrikultur-Interesse, wird folgende Sätze aufstellen: daß der Producent englischer Wolle jetzt einen beispiellos großen Vorrath besitzt, daß der Preis äußerst niedrig, und daß diese Niedrigkeit des Preises der großen Einfuhr fremder Wolle zuzuschreiben ist. Das Manufaktur-Interesse wird dagegen durch seine Abgeordneten beweisen: daß die Qualität der englischen Wolle sich innerhalb der letzten 5 Jahre sehr verschlechtert hat; daß sie jetzt in den Tuchmanufakturen vorzüglich mit Zumischung von deutscher und fremder Wolle gebraucht wird, daß die Auferlegung einer Abgabe von 6 Den. für das Pfund fremder Wolle gleich einem gänzlichen Verbote gegen die geringeren Sorten derselben wirken muß, und daß der brutsche Manufakturist in solchem Falle nicht fähig sein wird, die Konkurrenz mit den Fremden auf ausländischen Märkten, vielleicht nicht einmal auf den einheimischen, auszuhalten.

In Paris ist in Folge der Begünstigung des Zukers der französischen Kolonien, nur sehr wenig Vorrath von demselben, wodurch die Raffinerien großen Verlust erleiden, da sie genöthigt sind, ihn unverhältnißmäßig theuer zu bezalen. Es sind kaum 100 Faß Zuker von französischen Kolonien daselbst, während monatlich 4500 Faß raffinirt werden. Es wird daher nöthig, die Zölle auf fremde Zuker zu ermäßigen und der Stadt Paris ein Entrepot zu bewilligen. Bei dem jetzigen Zustande leidet der pariser Handelsstand sehr, und die Zal der mit Kolonialwaren handelnden Kaufleute vermindert sich jährlich; 1816 zälte man 80 bedeutende Häuser, wovon jetzt nur 8 vorhanden sind, die im allgemeinen wenig machen.

Anzeigen.

Im Verlage des Contors der K. p. a. Handlungs-Zeitung in Nürnberg ist in der Oster-Messe erschienen, und in allen Buchhandlungen in und auser Deutschland zu haben:

Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten ꝛc. von ganz Deutschland, so wie der Hauptplätze des übrigen Europa, und der andern Welttheile. 4 Theile. 1828. neu aufgenommen. gr. 8. Preis 12 fl. oder 7 preuß. Thaler.

Allgemeiner Handels-Briefsteller; oder Anleitung zur Abfassung kaufmännischer Briefe, und zu allen andern im Handel vorkommenden Aufsätzen und Ausfertigungen. Mit Formularen, den erforderlichen Erklärungen, und den ersten Gründen der deutschen Sprache. Von Joh. Mich. Leuchs. Zweite, vermehrte Auflage, gr. 8. Nürnberg 1828. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thaler.

Anweisung zur Bereitung des Tischlerleims, der Knochen-Gallerte und der Suppentafeln. Mit Berüksichtigung der neuesten Entdekungen. Von J. C. Leuchs. Mit Abbild. 8. Preis 1 fl. 12 kr. oder 16 Groschen.

Das Neueste und Nüzlichste der Erfindungen, Entdekungen und Beobachtungen, besonders der Engländer, Franzosen und Deutschen, in der Chemie, Fabrikwissenschaft, Apothekerkunst ꝛc. 10ter Band, dritte Auflage, gr. 8. Preis 2 fl. oder 1 Thlr. 3 Gr.

Desselben Werkes, 23ster Band. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thlr.

Beschreibung der in den letzten acht Jahren in der Papier-Fabrikation gemachten Verbesserungen. Als Nachtrag zu J. C. Leuchs Darstellung der neuesten Verbesserungen in der Verfertigung des Papiers, gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr. oder 16 Gr.

Hamburg, den 23. Mai.

Paris	2 Monat	186 1/2	Antwerpen	k. S.	35 5/16
Bordeaux	2 Monat	186 1/2		2 Mon.	35 5/16
St. Petersburg	Mon.	9 3/10	Augsburg	K. 6 W.	146 1/2
London	2 Mon.	13 B. 9 1/8	Frankfurt a. M.	W. 3.	146 3/4
	k. S.	13 M. 10 1/20	Prag	cff. —	147
Madrid	1 1/2 Uso	89 1/2	Wien	cff. —	146 1/2
Cadix	—	89 1/2	Triest	cff.	146 3/4
Bilbao	—	89 1/2	Breslau	6 W.	152
Lissabon	—	93	Kopenhagen	Kur. k. S.	219
Porto	—	93	Leipzig	2 or.	147
Genua	—	186 1/2		zur Messe —	
Livorno	—	88 1/4	Dukat. al Marco		102 2/3 S.
Amsterd. Kassa,	k. S.	35 5/16	Lüneb. u. Fr. or.	11 M.	4 1/4 S.
	2 Mon.	35 5/16	Neue	2/3 für voll	29 1/2
			Fein Silber	27 M.	10 1/2 S.

Nürnberg, 29. Mai a. Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. E.	à 50/0	104
Hamburg	1 —	145	do.	do. à 40/0	96
London	2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen	à 50/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Loir. Louisd'or	à 40/0	104 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unvereinnsl.	à 10	108
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/4
	detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	.	100 1/2
Leipzig	. . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
	detto in die Messe	—	Dukaten, al Mk.	.	112
Paris	2 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	.	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	108 1/2	Franz. Gold, Dukaten	st. 4 kr.	
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

66. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 1. Juni 1828.

Ueber Deutschlands Leinen- Manufaktur- und Handels-Wesen, als ein zwekmäßiges Mittel, seinen National-Wolstand zu heben und zu fördern, und besonders den untern und ärmern Klassen seiner Bewohner Beschäftigung und Verdienst zu geben, um dadurch deren Noth zu mindern und möglichst zu beseitigen.

Einleitung.

Deutschland besizt mehrere Provinzen, in denen der Anbau und die Erzeugung des Flachses, und dessen weitere Bearbeitung zu Garn, Zwirn und vielerlei Arten von leinenen Stoffen und Zeugen — als zu Bändern, Kanten, Spizen, Leinwand, Schleier, Batist, Damaß und Schachwiz, gewürfelten und bunten Leinen, Wachsleinen u. s. w. — so wie der auswärtige Handel mit diesen Produkten sehr stark betrieben wird, vornämlich in Schlesien, Böhmen, Sachsen und Westphalen. Diesen Ländern ist daher die Produzirung der Leinen ganz eigenthümlich (eben so wie die Fabrikazion aller wollenen Zeuge), und den überseeischen Handel damit besaßen sie vor der Napoleonischen Kontinentalsperre fast als Monopol. (Schlesien allein verkaufte ehedem jährlich an 8 Millionen Thaler Leinen ans Ausland). Seitdem ist der Verbrauch der leinenen Stoffe beinah allerwärts durch den so sehr vermehrten Gebrauch der baumwollenen Fabrikate bedeutend beschränkt worden *). Der hiernach noch übrig gebliebene Absaz deutscher Leinen wird durch die Konkurrenz Großbritanniens und durch die russischen Einfuhr-Verbote und Selbstfabrikazion gleichfalls beträchtlich vermindert. Wollen wir nun zuvörderst dahin streben, den Verbrauch und Absaz der leinenen Waren im In- und Auslande, als ursprünglich vaterländischer Stoffe, gegen die baumwollenen Fabrikate zu begünstigen und zu vermehren: so müssen wir bedacht und bemüht sein, die innere Güte und Haltbarkeit, so wie die äußere Schönheit der Leinen immer mehr zu befördern und zu heben. Hierdurch würde zugleich die Konkurrenz des Auslandes bei Erzeugung dieses Handels-Produkts erschwert, und wahrscheinlich auch vermindert werden, welche leztere außerdem aber noch durch eine zwekmäßigere und bessere Führung des überseeischen Leinen-Handels von Seiten unserer Kaufleute, wodurch das Ausland unsere leinenen Zeuge auch billiger erhalten würde, erfolgreich zu bekämpfen sein dürfte.

Man will daher in Nachstehendem versuchen, auf diejenigen Hülfsmittel aufmerksam zu machen, die zur Vervollkommnung der Leinen-Manufakturen und ihrer Fabrikate zwekmäßig und nothwendig erscheinen, um dadurch den Handel mit leztern zu erweitern; dem Auslande die Konkurrenz zu erschweren;

*) Gewiß gehen aus Deutschland für Baumwolle an 30 Millionen Thaler ins Ausland, und die Erzeugnisse von mehr als zwei Millionen Morgen Landes, welche verbraucht werden würden, wenn wir uns, Fünf und dreißigster Jahrgang.

anstatt der Baumwollen-Fabrikate, der Linnen, Nessel- und Wollgewebe bedienen wollten, bleiben dadurch unbenuzt, und drüken durch ihre übermäßige Anhäufung die Fruchtpreise herab. Kein Wunder, daß in Deutschland die Landesfrüchte immer wenger gelten, und das Geld immer seltner wird. — Es wäre zu wünschen, daß ein Sachkenner eine Berechnung über den Nachtheil bekannt machte, den die Gewohnheit, sich baumwollener Fabrikate zum Anwendent und zur Kleidung zu bedienen, der deutschen Schleier-Weberei verursacht. — Siehe die bei Voigt in Ilmenau 1826 erschienene Schrift „Ueber die zur Zeit in Deutschland herrschende Noth des landwirthschaftlichen Standes."

Digitized by Google

und den Absaz der baumwollenen Fabrikate zu solchem Gebrauch, wo leinene Stoffe unbestreitbar zwekmäßiger und der Gesundheit förderlicher sind, zu beschränken. Hierbei hat man vornämlich die Fabrikazion im Großen vor Augen, wie sie in vorgenannten deutschen Ländern für den auswärtigen und überseeischen Handel betrieben wird, und wir beginnen also nach der natürlichen Reihefolge mit

dem Anbau des Flachses, und dessen Zubereitung zum Verspinnen.

„Für die Leinwand-Manufakturen und ihre Produkte, ist der Flachs unstreitig ein eben so wichtiges als völlig unentbehrliches Naturerzeugniß. Als vaterländisches Naturprodukt, dessen Kultur und Gewinnung dem Landwirth eine ergiebige Quelle des Wolstandes darbietet, dessen Verspinnung zu Garn (auch zu Dochtegarn) und übrige Verarbeitung zu Leinen-Fabrikaten, eine sehr große Anzal Familien der ärmern Klasse beschäftigt und ernährt, das dem reichsten wie dem ärmsten Unterthan im Staate, sowol die allerunentbehrlichste als die luxuriöseste Bekleidung darbietet, und aus eben dem Grunde zu vielen der bedeutendsten und wichtigsten vaterländischen Manufakturen die Basis ausmacht; dessen Saame eine ergiebige Quelle zu Oel für die Erleuchtung, so wie zur Fabrikazion der grünen und schwarzen Seife eröffnet; dessen Reste der Zerstörung, in Form der Lumpen, für die Papier-Manufakturen noch ein eben so wichtiges als unentbehrliches Material darbieten, verdient derselbe in jeder Hinsicht die strengste Aufmerksamkeit der obern Staats- und Finanzbehörde; sagt der königl. preußische geheime Rath und Professor Hr. Dr. Hermbstädt, in seinem 1804 in der Realschulbuchhandlung in Berlin erschienenen Werke, Allgemeine Grundsäze der Bleichkunst ꝛc.“

Der Anbau und die Kultur des Flachses kann und sollte demnach, auch ohne Prämien, als ein sich gut lohnender Zweig der Landwirthschaft, besonders in denjenigen deutschen Provinzen, wo das Leinen-Manufakturwesen für den auswärtigen Handel stark betrieben wird, und welche zugleich Ueberfluß an Getreide haben, nicht nur in dem bisherigen Mase fortgesezt, sondern wol noch verstärkt und mehr veredelt werden. Hierbei wird nun vornämlich, als auf die künftige Beschaffenheit der leinenen Stoffe ursprünglich schon mehr oder minder einflußreich, von den Landwirthen zu beachten sein: die Auswahl des Samens (Rigaer *) und die des Bodens; ganz besonders aber die rechte Zeit der Ernte und die Art und Weise der Röste, so wie die hierauf folgende weitere Zubereitung und Veredlung bis zum Verspinnen. Durch Befolgung des hierbei Zwekmäßigsten und Besten wird nicht nur die innere Güte und äußere Schönheit der Leinen erhöht, sondern auch die Operazion des Bleichens derselben sehr erleichtert und gefördert, und dieses Geschäft minder kostspielig gemacht. Die Leinpflanze liefert ihren Kultivateurs gewöhnlich zweierlei Früchte: den Samen zum Oel, und die Faser zum Flachs. „Der Leinwand-Fabrikant klagt mit Recht über die zunehmende Zucht des Flachses zu Samen, weil dem Stengel durch die vollkommene Reife die zarte, gleichartige Faser entgeht. Aber es läßt sich bei dem Flachsbau der doppelte Zwek, der Gewinn der Faser und des Samens wol vereinigen, wenn, wie verschiedentlich vorgeschlagen ist, $\frac{4}{5}$ des Feldes blos auf die Faser berechnet und die Pflanzen vor der Reife des Samens gezogen, $\frac{1}{5}$ hingegen blos zur Gewinnung des Samens bestimmt und so lange unberührt gelassen worden, bis dieser seine vollkommene Reife erlangt hat. Der Nachtheil liegt in der Vereinigung beider Zweke, wodurch keiner gehörig erreicht wird. Auch hier, wie bei allen Gewerben, beruht das Gelingen auf Theilung.“ Siehe schlesische Provinzialblätter, Märzheft 1826.

Anbelangend die Art und Weise der Röste (Rotte), so hat bekanntlich die Thauröste, obschon mühsamer, bedeutende Vorzüge vor der Wasserröste. In Schlesien wird sowol die Thau- als auch die Wasserröste angewendet. Dieser Umstand muß schon einen mehr oder weniger nachtheiligen Einfluß auf das spätere Geschäft des Bleichens und auf das daraus hervorgehende Produkt haben. Daher ist in dem Regierungsbezirk Münster in Westphalen von der Regierung das Rösten des Flachses und Hanfes in stehenden Gewässern, welche Fische enthalten oder zum Viehtränken gebraucht werden, so wie in allen fließenden Gewässern unbedingt bei 5 Thaler Strafe und Konfiskazion des Flachses oder Hanfes verboten worden. Das Röthen des Flachses tödtet nicht nur die Fische, sondern es verpestet mit unerträglichem Gestanke die Gegend, und soll auch bei dem Rind-

*) Die im vorigen Jahre mit preußischen Leinsamen in Schlesien gemachten Probeversuche, sind wegen der ungünstigen Witterung nicht geglükt, sie werden daher in dem laufenden Jahre wiederholt werden. Doch hat sich so viel schon bewährt, daß der preußische Samen eben so gut ist als der Rigaer, und daß dieser daher wol entbehrt werden kann, wenn der erstere mit Sorgfalt eingesammelt und mit Treue und Rechtlichkeit bei seiner Versendung verfahren wird.

Digitized by Google

vieh, wenn dieses das Wasser säuft, in welchem der zu röthende Flachs liegt, den Milzbrand erzeugen. Auch dürfte hierdurch bei entstehender Feuersgefahr an manchen Orten leicht ein Mangel an Wasser oder doch Lösch-Hindernisse verursacht sein. Die künstlichern Arten der Röste, z B. durch alkalische Lauge, möchten wol im Großen noch nicht angewendet werden. Zu bemerken ist auch, daß der Flachs, welcher blos an der Sonne getroknet wird, dem, der in der Darrstube ꝛc. gedörrt worden ist, weit vorgezogen werden muß. (Fortsezung folgt.)

---

*Kronenthaler und preußische Thaler. Bekanntlich ist der Kronenthaler nach dem Gehalt der nach dem 24 Guldenfuß ausgeprägten 24 Kreuzer-Stüke nur 2 fl. 38⅔ kr. werth, statt 2 fl. 42 kr.; der preußische Thaler 1. 43., der sächsische 1. 48. Wenn man jedoch nach dem Curswerth der Kronenthaler den der preußischen berechnet, so ist ihr pari gerade etwas über 1 fl. 45 kr. So lange man also den Kronenthaler gegen 24 Kreuzer-Stüke noch zu 2 fl. 42 kr. annimmt, ist es kein Verlust, preußisches Geld zu 1. 45 anzunehmen, und dieses hat noch den Vorzug, daß es sich bequemer berechnen läßt.

Anzeigen.

Will's, G. A., Nürnbergisches Gelehrten-Lexikon, fortgesezt und vervollständigt von C. C. Nopitsch, 5r bis 8r Theil, oder 1r bis 4r Supplementband. Nebst dreierlei Registern. Altdorf unweit Nürnberg, 1802—1808. in 4, 10 Alph. weniger 2 Bogen, bei dem Verf. und in allen soliden Buchhandlungen. Subscripzionspreis 11 fl. 24 kr. rheinl. oder 6 Rthlr. 5 Ggr. sächs. nun Netto 2 Rthlr. 6 Ggr. od. 4 fl.

In diesem Werke, von welchen der 5te Supplementband noch in diesem Jahr erscheint, wenn sich eine hinlängliche Anzal von Subscribenten hiezu unterzeichnet hat, findet man nicht blos Nachrichten von gebohrnen Nürnbergern, sonde n von sehr vielen ausländischen Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern, von deren Leben und Schriften vielleicht nirgends so vollständige und richtige Notizen angetroffen werden. Besonders kommen viele Anhaltische, Ansbachische, Bayerische, Baireuthische, Bambergische, Böhmische, Brandenburgische, Breisgauische, Dänische, Elsäßische, Fränkische, Französische, Fuldische, Hennebergische, Hohenlohische, Holsteinische, Italiänische, Jülichische, Lauenburgische, Lausizische, Lüneburgische, Meklenburgische, Meißnische, Neuburgische, Oestreichische, Oettingische, Pommerische, Preußische, Sächsische, Schaumburgische, Schlesische, Schwarzburgische, Schwedische, Sulzbachische, Thüringische, Trierische, Ungarische und Würzburgische Landeskinder; so wie Augsburger, Basler, Berliner, Braunschweiger, Bremenser, Kölner, Danziger, Darmstädter, Dinkelsbühler, Elbinger, Frankfurter, Friesländer, Göttinger, Hamburger, Holländer, Lindauer, Lothringer, Lübecker, Mährener, Mümpelgarder, Naumburger, Neapolitaner, Niederländer, Nördlinger, Nordhäuser, Passauer, Rotenburger (an der Tauber) Schweinfurter, Schweizer, Steiermärker, Wertheimer, Wiener, Windsheimer, Wormser, Würzburger, Zürcher und Zwikauer in diesem Lexikon vor; die theils in Nürnbergischen Diensten waren und in denselben blieben, oder sich wenigstens in Nürnberg häuslich niederließen; theils aber auch wieder in andere Dienste traten: wie denn auch viele Nürnberger in Ansbachische, Bayerische, Baireuthische, Braunschweigische, Dänische, Lüneburgische, Oesterreichische, Polnische, Portugiesische, Preußische, Sächsische, Schwedische, Spanische und andere Dienste, entweder als Kaiserliche, Königliche, Kurfürstliche, Herzogliche, Fürstliche und Gräfliche Hof- und Regierungsräthe, Universitätslehrer, Hofprediger, Leibärzte, Ingenieure, Maler, Bildhauer, Kupferstecher, und Zeichenmeister, getreten sind. So findet man z. B. über 150 Gelehrte aus der Pfalz und Alt-Bayern, welche entweder in Nürnbergische oder aus Nürnbergischen in Pfälzische oder Bayerische Dienste gingen und vielleicht eben so viele Ansbacher und Baireuther, so daß beinahe die Hälfte der in diesem Lexikon vorkommenden Gelehrten, Schriftsteller und Künstler Ausländer sind, weil Nürnberg von den ältesten Zeiten her der Sammelplaz der berühmtesten Männer aus allen Fächern war, und nur allein auf dem akademischen Gymnasium und der nachmaligen Universität Altdorf über 125 Professoren aus dem Auslande angestellt waren.

Auch ist bei dem Verf. dieser Ergänzungsbände zu dem Nürnb. Gel. Lex. und in allen guten Buchhandlungen für den äusserst billigen Preis von 2 fl. 45 kr. Rhl. 1 Rthlr. oder 12 Ggr. zu haben:

Will's, G. A., Nürnberg. Münzbelustigungen. 3 Theile, (mit 160 Abbildungen von Münzen, Wappen ꝛc. nebst deren Beschreibung). Altdorf 1764—1766. 4. Ingleichen:

Geschichte und Beschreibung der Königl. Bayerischen Universität Altdorf, vormals von G. A. Will, nun aber vermehrt und mit den nöthigen Nachträgen herausgegeben durch C. C. Nopitsch. Altd. 1808. gr. 8. 36 kr. oder 8 Ggr.

Schönberg, bei Nürnberg, im Mai 1828.

C. C. Nopitsch, K. B. Pfarrer.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Digitized by Google

Die Kunst mit Pendel- und Taschenuhren umzugehen und sie zu reguliren, nebst einem Anhang über die Regeln, Vergleichungen, Berechnungen ꝛc., welche man beim Gebrauche der astronomischen Uhren anzuwenden und was man sonst dabei zu beobachten hat, von F. Berthoud. Nach der fünften franz. Original-Ausgabe. Mit 5 Kupfertafeln, 8. Preis 54 kr.

Der Beifall, den diese Schrift in Frankreich gefunden hat, überhebt uns hinsichtlich der Uebersezung jeder weitern Empfehlung.

Francisco Cabannas in Havanna hatte schon im Jahre 1826 die Ehre, dem handelnden Publikum die besonders gute Ernte von Tabak, welche damals statt fand, vorherzusagen. 1827 konnte er es nicht, weil die eingetretene Dürre bei der Aussaat schon nachtheilig auf dieselbe wirkte, und einen schweren dunkelfarbigen Tabak hervorbrachte. Die diesjährige läßt dagegen weder an Qualität, Quantität, noch Farbe etwas zu wünschen übrig, und bringe ich dis zur allgemeinen Kenntniß für diejenigen, welche in diesem Fache Unternehmungen machen, um sich darnach richten zu können. Zugleich ersuche ich diejenigen, welche bisher meinen Zigarren den Vorzug zu schenken die Güte halten, bei Eröffnung meiner Kisten das inwendige Fabrikzeichen, welches meine eigenhändige Unterschrift führt, gefälligst zu zerreißen, um den Verfälschungen desselben, oder dem Verbrauch der alten Kisten mit meinem Brande, und geringerem Tabak, Einhalt zu thun.

Diejenigen, welche Tabak in Blättern zu haben wünschen, wollen mir so genau als möglich die Zal der Paken (tercios) oder Puppen (manojos) von jeder Klasse aufgeben; wir benennen das Umschlageblatt mit Desechito und Libra, oder unter einem Wort Capa, das zum Ausfüllen mit Injuriado, wovon eine Klasse auch etwas Umschlageblatt enthält und dann injuriado capero genannt wird; oder mir es wissen lassen, ob sie bei ihren Bestellungen das Verhältniß von einer und der andern Sorte, so wie es hier verarbeitet wird, zu haben wünschen.

Um die bedeutenden Bestellungen auf Zigarren zur Zufriedenheit der Herren Committenten schnell und pünktlich ausführen zu können, habe ich noch eine neue Fabrik errichtet, welche den 1. April eröffnet werden soll.

Havanna, den 20. Februar 1828.

Francisco Cabannas.

Wien, 24. Mai.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)		90 5/8
Verlosste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.		90 1/2
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.		—
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)		146 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)		115 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44 1/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	35 2/5
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	30 4/5

	(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H. —	—
	zu 2 1/2 v. H. —	—
	zu 2 1/4 v. H. —	—
	zu 2 v. H. 35	—
	zu 1 3/4 v. H. —	—

Bank-Actien pr. Stük 1033 in Conv. Münze.

Frankfurt, 28. Mai.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	91
	Bank-Aktien	3	—	—	1250
	fl. 100 Loose b. Rothsf.		—	—	145 3/4
	Part.-Loose fl. 250. d°	4	—	—	118 3/4
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	—	73 1/2	—
	ditto ditto	4		66 1/2	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	43 1/2
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	—	90	—
	Obl. b. Rothsf. in Lond.	5	—	108	—
Bayern.	Obligationen	5	—	—	103 1/2
	ditto	4	—	—	96 1/4
	verz. Lott. E—M.	4	—	104 3/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/4
Baden.	50fl. Loose b. Goll u. S.		—	—	69
	ditto her. Serien		—	95	—
Darmstadt.	Obligationen	4	—	—	96 3/8
	fl. 50 Loose		—		42
Nassau.	Obligationen	4	—	99 1/8	—

Augsburg, den 29. Mai.

Amsterdam	Kt.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M. 9. 53 B
		2 ″	108 B		2 ″ 9. 51 B
Hamburg		1 ″	114 1/4 B		3 ″ 9. 50 B
		2 ″	114 B	Paris	1 ″ 117 3/8 B
Wien in 20r		1 ″	99 3/4 G		2 ″ 116 7/8 G
		2 ″	99 3/8 G		3 ″ 116 5/8 G
		3 ″	99 G	Lyon	1 ″ 117 1/4 G
Frankfurt		1 ″	99 7/8 B		2 ″ —
		2 ″	99 3/8 G		3 ″ —
		3 ″	98 7/8 G	Mayland	1 ″ 60 1/8 G
in die Messe			—		2 ″ 60 3/8 G
Nürnberg		1 M.	99 5/8 G	Genua	1 ″ 50 1/2 G
		2 ″	—		2 ″ —
Leipzig		1 ″	99 1/2 B	Livorno	1 ″ 67 1/8 G
		2 ″	—		2 ″ —
in die Messe			—	Triest	1 ″ 99 6/8 G

Bayer. Obligationen	a 4 o/o mit Coup.	96 1/4 B.	96 G.
detto	a 5 — — —	104 B.	103 3/4 G.
Landanlehen	a 5 —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M.	a 4 o/o	104 3/4 B.	104 1/2 G.
detto	unverzinsliche a fl. 10.	109 B.	— G.
detto	detto a fl. 25.	102 B.	— G.
detto	detto a fl. 100.	102 B.	— G.

Oesterr. Rothschild-Loose	prompt	146 3/4 B.	146 1/4 G.
detto detto	2 M.	—	—
Partial-Obligat.	a 4 o/o prompt	119 B.	118 3/4 G.
detto detto	2 M.	119 1/4 B.	118 7/8 G.
Metalliques	a 5 o/o prompt	91 /8 B.	90 7/8 G.
detto detto	2 M.	90 7/8 B.	90 5/8 G.
Bank-Actien	pr. Div. 2. Sem.	1031 B.	1032 G.
detto M. mit 2divid.	1. Juli	1036 B.	1034 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

67. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 4. Juni 1828.

* Ueber Deutschlands Leinenhandel.

(Fortsezung.)

Der berühmte Chemiker, welcher sich durch seine trefflichen Schriften auch um die Vervollkommnung der Leinen-*Manufakturen* ein großes Verdienst erworben, Herr Geh. Rath Dr. Hermbstädt, sagt: „Ein *hauptsächlicher* Umstand bei der Zubereitung des Flachses ist die Gleichförmigkeit seiner Farbe, die sonst, bei der Anwendung der daraus gesponnenen Garne oder gewebten Zeuge zur Bleiche, sehr viel zu schaffen macht, weil in diesem Fall die Bleiche niemals gleichförmig ausfällt, wenn die Fäden eine ungleiche Farbe besizen." Den denkenden und prüfenden Landwirthen, welche den Anbau des Flachses im Großen betreiben, sollte daher die zu erhöhende Kultur dieses Produkts recht am Herzen liegen, und ein wichtiger Gegenstand ihres Nachdenkens und ihrer Bemühungen sein, da sie bei dem hierdurch bezwekten vermehrten Absaz der Leinen-Fabrikate so stark interessirt sind. Der Anbau des Flachses hat vor dem des Getreides auch noch den Vorzug, daß ersteres Produkt durch jahrelanges Aufbewahren nicht nur nichts leidet, sondern vielmehr gewinnt. Die Bauern, welche das kleine Quantum Flachs, das sie jährlich anbauen, lieber selbst durch ihr Gesinde verspinnen lassen, halten daher bei dem pfundweisen Verkaufe an die Spinner von Profession, sehr fest auf die Preise, und von ihnen ist also eine Veredelung dieses Produkts wol nicht zu erwarten, sondern nur von den großen Gutsbesizern, welche als die verständigern und gebildetern Landwirthe auch hierin mit gutem Beispiel vorangehen müssen. Sollten jedoch auch diese sich nicht bewogen finden, die bessere Kultur des Flachses sich ernstlich angelegen sein zu lassen, alsdann bliebe den großen Leinen-Fabrikanten und Leinen-Händlern nichts übrig, als den noch nicht völlig zubereiteten und in der Röste nicht verdorbenen Flachs in großen (billigern) Quantitäten von denjenigen Landwirthen aufzukaufen, die den Anbau dieses Produkts im Großen betreiben, und ihm in eigens einzurichtenden Flachszurichte-Anstalten, vermittelst der hierzu erfundenen zwekmäßigsten und besten Methoden, Werkzeuge und Maschinen, die bestmögliche Appretur geben zu lassen. Diese Masregel erscheint mir besonders für diejenigen Leinen-Fabrikanten unerläßlich, welche sich mit Produzirug der *feinern* Sorten leinener Zeuge, als Schleier, Kammertuch, Batist ꝛc. beschäftigen, und zwar im Großen. Diese könnten dann das Rösten des Flachses mittelst alkalischer Lauge und anderer zwekdienlicher Mittel mit Nuzen bewerkstelligen. Da es ferner einleuchtend ist, daß der Flachs, wenn solcher zu Garn versponnen, und zu Leinwand verwebt worden ist, den darauf wirkenden beuchenden und bleichenden Substanzen viel weniger Eindrang gestattet, als wenn man solchen in seinen feinsten Fasern denselben darbietet: so würde auch diese Operazion mit dem Flachse, von Seiten der großen Linnen-Fabrikanten vortheilhaft anzuwenden sein. Zu diesem Bleichen des Flachses ist neuerdings die Anwendung der Kole empfohlen, und gezeigt worden, daß sich ihre Wirkung nicht allein auf das Entfärben desselben beschränkt, sondern daß sie zur Verfeinerung des Flachses wesentlich beiträgt, und ihm die Feinheit und den Glanz der Seide ertheilt.

Die Flachs-Spinnerei.

So wie bei der Zubereitung des Flachses sind auch bei dem Verspinnen desselben zu Garn manche

Digitized by Google

Mängel und Nachtheile zu heben. Es wird z. B. das Garn, welches die Weber im niederschlesischen Gebirge (dem Hauptsiz der schlesischen Leinen Manufakturen und des auswärtigen Leinenhandels) zu Leinwand und Schleier verweben, von den Spinnern der ganzen Provinz gesponnen, durch die Garnsammler und Garnhändler allerwärts zusammen gekauft, und von leztern an gewissen Markttagen den Webern wieder verkauft. Daher kann es nicht fehlen, daß bei der so verschiedenartigen Röste und ungleichartigen weitern Zubereitung des Flachses; bei der abweichenden Art und Weise der Spinnerei selbst; und indem man wol auch Flachs und Werg unter- und durcheinander spinnt, — die produzirten Leinen wenigstens von sehr ungleicher Qualität und Grundfarbe ausfallen müssen. Die Verschiedenheit der leztern kann man am besten auf der Bleiche ersehen, wenn die Leinen entschlichtet und einigemale gebeucht und gebleicht worden sind. Man bemerkt dann oft vier und mehr verschiedene Farben an ihnen, auch noch recht viele im Flachs zurükgebliebene Späne und andere Unreinheiten. Es ist eine Kunst solche Ware gleichmäsig und schön weiß zu bleichen, ohne dabei ihrer innern Güte zu schaden, und dis bringt oft die Bleicher fast zu Verzweiflung. Wie unegal in der Stärke und Form, und wie unrein dabei findet man ebenfalls die Fäden, bei genauer Betrachtung eines Stüks Leinen. Bei dem Spinnen kommt es aber hauptsächlich auf die Gleichheit, Reinheit, gehörige Drehung oder Rundung, und auf Festigkeit des Fadens, so wie auf Zeitgewinn an. Hierbei haben nun die Maschinen besonders da Vorzüge, wo die Spinnerei im Großen betrieben wird und betrieben werden kann. Und in dieser Spinnerei vornämlich stehen wir dem Auslande noch bedeutend nach, sowol in Hinsicht der hierbei zu erzielenden Zeitersparniß, als auch hinsichtlich der Egalität, Schönheit und Güte des Garns. Diesen großen Uebelstand gänzlich zu heben, bleibt unsern großen Leinen-Fabrikanten und Leinenhändlern nichts anders übrig, als von denjenigen Landwirthen, welche den Anbau des Flachses im Großen betreiben, und die Veredelung dieses Produkts sich besonders angelegen sein lassen, große Quantitäten egal und gut gerösteten und bestmöglich zubereiteten Flachs anzukaufen, und denselben mittelst der als vorzüglichst erprobten Spinn-Maschinen zu Garn spinnen zu lassen *). Sie werden durch diese Masregel nicht nur weit gleichförmigeres und besseres, sondern auch wolfeileres Garn erhalten: denn es wird bei der Maschinen-Spinnerei viele Zeit gewonnen; der Gewinn, den jezt die Garnsammler und Garnhändler nehmen, würde erspart und, indem die Leinen-Fabrikanten den Flachs in großen ausgewählten Quantitäten aufkauften, bekämen sie denselben auch weit billiger, als der arme Spinner den schlechtern Flachs bei pfundweisem Ankauf vom Bauer oder Flachshändler erhält. In Liegnitz in Schlesien besteht die Einrichtung, daß allwöchentlich ein öffentlicher Flachsmarkt gehalten wird. Dis ist für die armen Spinner in so fern vortheilhaft und wolthätig, als durch die Konkurrenz (besonders wenn man zu diesem Zwek auch aus andern stark Flachs bauenden Provinzen dieses Produkt kommen läßt, und Flachs-Niederlagen anlegt), die Preise nicht zu hoch steigen können *). Würden nun in denjenigen Gegenden, wo die Leinen-Bereitung stark betrieben wird, z. B. im niederschlesischen Gebirge, dergleichen Maschinen-Spinnereien angelegt und eingerichtet, dann würden als Folge davon auch Garn-Niederlagen entstehen, aus denen die Weber ihren Bedarf entnehmen könnten, so daß die öffentlichen Garnmärkte vielleicht überflüssig würden. Die Weber würden dann auch hinsichtlich der Zeit beim Einkauf des Garnes nicht so beschränkt sein, als auf den Märkten.

*) Man müßte nämlich den Leinen Manufakturen wenigstens dieselbe Aufmerksamkeit widmen und dieselben Mittel zu ihrer Vervollkommnung anwenden, als man dis den Baumwollen-Manufakturen angedeihen läßt.

*) Wenn solche Flachs-Niederlagen in den stark bevölkerten Gebirgsgegenden von Seiten der Regierung beabsichtigt und eingerichtet würden, damit sie nicht wieder zur Spekulazion des Eigennuzes würden, so könnten sie ein wahrhaft christliches Werk genannt werden. (?)

Die Leinen-Weberei.

Bei der Weberei kommt es bekanntlich vor Allem zuerst auf eine recht sorgfältige gute Auswahl der Garne, sowol zur Werfte (Kette) als zum Schuß (Eintrag) an. Die zwekmäsige Auswahl des zu lezterm Behuf zu gebrauchenden Garns, kann besonders viel beitragen, das Aeußere der Leinen dem Auge gefällig zu machen. Diese Auswahl guter, egaler und preiswürdiger Garne würde den Webern durch die erwähnten Garn-Niederlagen in mehrerlei Hinsicht sehr erleichtert werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber, kauft der Weber vom Garnhändler schlecht und theuer. Nächstdem ist eine eben so sorgfältige und zwekmäsige Vorbereitung der Garne zum Verweben sehr wichtig und nothwendig. Durch das in Böhmen gebräuchliche Weben mit dem Schnellschüzen (Schnellweberei), welches

Digitized by Google

jezt auch in den schlesischen Webereien eingefürht wird, gewinnt man nicht blos Zeit, sondern auch ein besseres Produkt. In Schlesien wird man besonders auch darauf zu sehen und zu halten haben, daß die Leinen etwas dichter und gedrungener ausfallen, da man ihre Haltbarkeit nicht überall loben will. Diesen Mangel an Dichtheit sucht man bisher durch Täuschung zu ersezen, indem man die Leinen mit Stärke, Wachs und andern Mitteln appretiren läßt, um ihnen ein derberes Ansehen zu verschaffen. Solche Kunstgriffe tragen aber sicherlich nicht dazu bei, den Werth und Absaz eines Handels-Artikels auf die Dauer zu sichern. Die westphälischen Leinen haben in Hinsicht der Haltbarkeit gegenwärtig noch Vorzüge vor den schlesischen. Indeß haben auch in Schlesien einige große Leinen-Fabrikanten und Kaufleute, namentlich die Herren Kramsta und Söhne in Bolkenhain und in Freiburg, so wie die Herren Gebrüder Alberti in Waldenburg, mannichfache Verbesserungen bei ihren Leinen-Manufakturen eingeführt, und liefern untadelhafte sehr schöne Waren. Betrachtet man ein Stük rohes Leinen genau, so wird es dann desto besser und gefälliger ins Auge fallen, je egaler und reiner die einzelnen Fäden in ihrer Form und Stärke sind, je gleichmäsiger der Zusammenschlag beim Wirken gewesen, und je passender das Verhältniß ist, nach welchem die Auswahl des zum Eintrag verwandten Garnes zur bestimmten Werfte getroffen wurde. Dieses, nebst größerer Förderung der Arbeit, würden also wol die Hauptpunkte sein, um welche sich die Verbesserungen beim Weben drehen. Recht wünschenswerth und verdienstlich wäre es, wenn dasjenige Neue, was im Fach der Weberei erfunden und verbessert wird, auch immer zur baldigen Kenntniß der Weber gebracht würde. In manchen Provinzen und Gegenden wird es so zwekmäsig als nothwendig sein, daß den Webern hiebei Rath und Unterstüzung von Seiten der Regierung ertheilt würde, da die meisten Weber an Mitteln zu unvermögend sind, um auf ihre Kosten bedeutende Verbesserungen einführen zu können. Die Armuth des Fabrikanten ist immer ein Haupthinderniß, welches der Vervollkommnung des Fabrikats entgegen steht. Auch mögen vielen Andern die augenblicklichen Kosten, welche eine neue Anlage oder eine verbesserte Einrichtung erfodert, zu hoch erscheinen, weil sie den künftig daran zu erwartenden Gewinn nicht richtig zu berechnen verstehen.

(Fortsezung folgt.)

*Neue Bücher.

Helianth, ein weingeistiges Getränk aus Erdäpfeln (Helianthus tuberosus Linn.). Zuerst bereitet und bekannt gemacht von Frd. von Köpken, k. pr. Geheimer Ober-Finanzrath. 8. Preis 42 Kr. Halle 1827 in der Buchhandlung des Waisenhauses.

Herr Köpken bringt hier die Benuzung einer Frucht zur Sprache, die leider noch zu sehr vernachläßigt wird. Es ist dis die knollige Sonnenblume oder der Erdapfel, der in jedem Boden leicht fortkommt und viele Knollen liefert. Diese enthalten nach Körte's Zerlegung in 100 Theile 75'64 Wasser, 15'11 Gummi und Zuker, 4'61 Faser, 4'45 Harz, 0'19 Eiweißstoff; also gerade die Bestandtheile, die zum Biere erfoderlich sind. Um das Erdäpfelgetränk oder den Helianth zu bereiten, werden die Knollen gewaschen, dann in Wasser abgekocht, wodurch die unangenehm schmekenden Theile entfernt werden und nun noch einmal ausgekocht und ausgepreßt, oder vorher im Bakofen gedörrt. Dieses Dörren hat den Nuzen, daß man sie dann sehr lange aufbewahren, und zu beliebiger Zeit zum Getränk benuzen kann. Zu der Flüssigkeit sezt man nun etwas Zuker und Hefe, und wenn man will auch wol Hopfen, und überläßt sie der Gährung. Bei den gebakenen ist Zuker unnöthig, da das Getränk ohnedem sehr süß ist. Hr. Köpke rechnet, daß 2½ Scheffel Erdäpfel eben so viel leisten, als 1 Scheffel Gerste und erstere 2½ Scheffel nur den sechsten Theil so hoch zu stehen kommen, als 1 Scheffel Gerste. Hieraus folgt, daß die Benuzung der Erdäpfel die Beachtung der Landwirthe in hohem Grade verdient.

*Rechtsfrage.

A. ist Vormund von mehrern unmündigen Kindern, deren Mutter vor 12, der Vater vor 8 Jahren starb.

Nach dessen Tode brach die Gant aus. Am Liquidazionstage wurden zwei von der Mutter unterschriebene Wechsel vorgebracht, dem Vormund A. aber zur Rekognizion nicht vorgezeigt.

Diese Wechsel erhielten nun beim Ober-Appellazionsgericht so viel Recht, daß sie den Kindergeldern vorgehen.

Digitized by Google

Der Vormund A., dem selbe nun auf Verlangen zur Rekognizion vorgewiesen wurden, erklärt, selbe nicht anerkennen zu können, da er die Unterschrift der Verstorbenen nie gesehen habe, und weil in den Wechseln statt Reichswährung Reichswerbung, statt Stadtgericht Thallgericht, statt Sola Solo ꝛc. stehe; weil ferner Frauen ohne obrigkeitliches Wissen nicht wechselfähig, die Wechsel selbst aber verjährt und nur bloße Bastardwechsel (Obligazionswechsel) sind.

Diese Wechsel sind überdis auf halbjährige Aufkündigungszeit gestellt.

Man wünscht hierüber die Ansichten Anderer zu vernehmen.

Verschiedenes.

Der Umsaz in Manufakturwaren, der in den lezten Jahren in der Moldau und Wallachei ꝛc. von geringer Bedeutung war, nimmt jezt sehr zu, und soll viele Häuser zu Hermannstadt, Kronstadt, Chotym, Bucharest und Jassy beschäftigen.

In Luxenburgschen dauern die Auswanderungen, in Folge des Elends des Volks fort. Man schreibt dieses vorzüglich den hohen Abgaben von Mehl zu. Seit der Einführung dieser sind nicht weniger als 18,980 Contravenzionsfälle im Großherzogthum vorgekommen, welche, rechnet man auf jeden Prozeß nur 20 fl., 379,600 fl. gekostet haben, d. h. mehr als die ganze Grundsteuer der Provinz. Möchten doch diejenigen, welche solche prohibitive, ohne Verbreitung vielfachen Elends, nicht durchzuführende Gesezze fertigen, diesen Fall wol bedenken. Gesezze, die schon in ihrem Wesen den höchsten Anreiz zur Uebertretung enthalten, und deren Uebertretung nicht gehörig verhindert werden kann, sollten gar nicht gegeben werden.

Von Spanien sind kürzlich viele Nopalpflanzen mit Kochenille-Insekten nach Toulon gebracht worden, wo sie in den Gärten der Stadt gepflanzt werden. In Cadiz hat man die Erfahrung gemacht, daß sie in diesem Klima den Winter im Freien aushalten, während man in Mexiko genöthigt ist, die Insekten im Winter unter Dach zu bringen.

Nach einer amtlichen Mittheilung des niederländischen Konsuls zu Tripoli rüstet der dortige Bei in diesem Sommer zwei Korsaren aus, die an der Küste von Portugal gegen hamburgische Schiffe kreuzen sollen.

In den niederländischen freien Armenkolonien waren am 1. Dez. 1827 2205 Personen, zu Ommerschans 1309 und in den drei Anstalten zu Veenhuizen 3612.

Bei Malakka ist eine sehr ergiebige Goldgrube entdekt worden, an der bereits über 300 Arbeiter beschäftigt sind.

Der sächsische Bergbau lieferte im Jahr 1826 im Werthe für 1,500,000 Rthlr. worunter an Silber 52,330 Mark.

In England wird viel spanisches Blei eingeführt, wodurch der Bergbau sehr gedrükt wird.

Im Großherzogthum Baden sind auf 12 Jahre, jährlich 9000 fl. zu Prämien für den Bergbau ausgesezt worden, für Privatpersonen, welche neue Gruben eröffnen oder alte wieder aufnehmen. Die Prämien bestehen in 25 % der Summe, welche die Betriebsrechnungen als wirklichen Zuschuß der Unternehmer zur Betriebskasse einer Grube nachweisen, nach Abzug des Betrags, der nicht unmittelbar auf den Gruben- und Hütten-Betrieb verwendet worden ist.

Amsterdam, 27. Mai.

London 2 Mon.		11.95	Porto 11/2 Uso		36 7/16
k. S.		12.	Livorno Uso		96 3/4
Paris 2 Mon.		56 3/4	Genua —		47 1/4
k. S.		57	Neapel —		79
Bordeaux 2 M.		66 5/16	Hamburg 2 M.	35 1/16	35 1/8
k. S.		66 9/16	k. S.	35 3/16	35 1/4
Cadix 1 1/2 Uso		98 1/4	Wien effekt.		36 3/16
Sevilla —		97	Frankfurt		36 1/16
Madrid —		98	Augsburg		36
Bilbao —		98	Petersburg		10 1/8
Lissabon —		36 3/4			

Leipzig, 30. Mai. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/2 B.	2 M.	137 3/4	B.
Augsburg, k. S. 100 6/8 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 G.	2 M.	104	B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	108 3/4	B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	146	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3 M.	6. 14 1/2	B.
Paris f. 100 Fr. k. S. — 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2	B.
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. 99 7/8 G.	3 M.	99 1/2	G.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 B.
Kassenbillets 101 B.

Nürnberg, 2. Juni a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 0/0	96
London	2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.		100	Lott. Loose EM.	à 4 0/0	104 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl.		10 110
Frankfurt a/M. k. S.		100	Preuß. Louisd'or		109 1/4
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 1/2	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

68. Stük. Freitag. Nürnberg, am 6. Juni 1828.

Ueber Deutschlands Leinenhandel.

(Fortsezung.)

Das Bleichen der Garne und Leinen.

Das Bleichen der Garne und Leinen muß ein Hauptgegenstand der unausgesezten Aufmerksamkeit, Fürsorge und Verbesserung sein; da durch ein bloses mechanisches Betreiben dieses Geschäfts die innere Güte der Garne und Leinen sehr vermindert, dagegen aber durch eine gleichmäsige, reine, auf richtige chemische Grundsäze und solide Methoden sich stüzende Bleiche, die Schönheit und der Werth der Leinen, folglich auch deren Absaz, sehr gesteigert werden kann. Allein es ist bereits bemerkt, wie sehr der schnelle und gute Erfolg des Bleichgeschäfts abhängig bleibt von der Art und Weise der Flachszubereitung und von der sorgfältigen Auswahl dieses Materials zum Verspinnen, und daß, wenn die Grundübel nicht schon hierbei gehoben werden, die einseitigen Verbesserungen bei der Bleiche allein nichts Vollendetes zu Stande bringen können. Ich bin nicht für die zu künstlichen Bleich-Methoden, deren man sich in Frankreich und Großbritannien bedient, weil ihre Anwendung bei uns weder zwekmäsig noch nothwendig sein möchte, und weil ich überdis schon früher aus einem Bericht eines preußischen Konsuls in Amerika ersehen, daß die deutschen Leinen hauptsächlich wegen ihrer soliden Bleiche einen großen Vorzug vor den Leinen anderer Länder behielten, indem die leztern oft schon in der zweiten Wäsche schadhaft wurden. Indeß bin ich auch eben so sehr überzeugt, daß sich dennoch mancherlei wesentliche Verbesserungen und vornämlich viele Ersparnisse bei unserm gewöhnlichen einfachen Bleichverfahren anbringen ließen ohne dem innern Gehalt der Leinen im Mindesten zu schaden. Diese Ersparnisse könnten in Hinsicht der Zeit, der Zal der Arbeiter und der Menge des Materials von Bedeutung sein. Möchte die verbesserte Feuerungs-Theorie des Herrn Hauptmann Busch in Frankfurt a/M. auch hierbei baldige Anwendung finden. Möchte auch ein praktischer Chemiker, der zugleich Physiker und Technolog ist, es unternehmen, zur Bildung und Belehrung unserer Bleicher, die großentheils ihr Geschäft nur ganz mechanisch betreiben, ein Lehr- und Hülfsbuch auszuarbeiten, worin derselbe, ohne auf die abweichenden mehr oder weniger richtigen Bleichmethoden verschiedener Länder Rükſicht zu nehmen, die allgemeinen richtigen Grundsäze der Bleichkunst, nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Chemie und Physik, deutlich und faßlich vortrüge. Ein solches Werk würde wol am besten in zwei Haupt-Abtheilungen zerfallen. In der ersten würden die Elementarprinzipien der Chemie und Physik abzuhandeln, und mit spezieller Anwendung auf die Gegenstände der Bleicherei vorzutragen sein; also für den noch nicht damit bekannten Leser, als Vorbereitung dienen. In der zweiten würde die Kunde aller zum Beuchen und Bleichen erfoderlichen Materialien und Substanzen, so wie das Praktische des Bleichens zu lehren sein, mit deutlicher und zuverläsiger Angabe der Verfahrungsart, und umfassender Erklärung der sie begleitenden chemischen Erscheinungen. Ein Anhang könnte einige der wichtigsten neusten Erfindungen, die auch fürs Bleichfach vortheilhaft sind, enthalten, z. B. Beschreibung und Zeichnung von Sparöfen, Maschinen, Wasserleitungen u. s. w. — Eine Normalbleiche sollte auf Kosten des Staats erbaut und

Digitized by Google

eingerichtet werden, wo sich verständige und tüchtige Bleicher bilden könnten. Dis ist nicht nur wünschenswerth, sondern auch sehr nothwendig, da durch unverständige und nachlässige Verfahrungsart eines einzigen Bleichers, der Leinwanddebit einer ganzen Provinz in Mißkredit gebracht, und ihr guter Ruf beeinträchtigt werden kann.

Der auswärtige Handel mit Leinen.

Der Flor der Leinen-Manufakturen ist endlich auch gar sehr von der Art und Weise abhängig, wie der auswärtige, besonders der überseeische, Handel geführt wird. In der kürzlich in der Schlesinger'schen Buchhandlung in Berlin erschienenen Schrift: Ueber die produktiven und commerziellen Kräfte des Preußischen Staats," ist hierüber S. 46 u. w. in Bezug auf Schlesien treffendes und beherzigungswerthes gesagt. Leinwand und Schleier wird noch in fast allen Ländern und Inseln verbraucht, und gewiß noch in eben dem Maaße wie ehedem. Denn obschon die baumwollenen Fabrikate den leinenen Stoffen Abbruch gethan, so hat sich doch auch allenthalben die Bevölkerung außerordentlich vermehrt. Zudem ist in heißen Ländern, die Leinwand, der Schleier und Batist zu gewissen Zwecken, vornämlich zur Bekleidung des Körpers und zu Bettbezügen ꝛc., weit zweckmässiger, und besitzen die leinenen Stoffe, weil sie kühlender sind und die Gesundheit des Körpers befördern, große Vorzüge vor den baumwollenen. Man bekleide sich einmal in heissen Tagen mit einem baumwollenen Hemde, Halstuch u. s. w., und man wird weit mehr schwitzen und sich viel unbehaglicher fühlen, als wenn man sich mit leinenen Stoffen bekleidet hat. Auch zu Schnupf- und Taschentüchern taugen die baumwollenen Zeuge nicht, weil die feine Wolle in Nase und Augen sich sezt, und nachtheilige Folgen veranlaßt. Die Aerzte und unsere Konsuls sollten auf diesen wichtigen Gegenstand in allen Ländern aufmerksam machen, und den leinenen Stoffen hierbei ihren natürlichen Vorzug sichern helfen. — Dadurch also, daß wir den Flachs selbst erzeugen, daß Leinwand und Schleier, überall ein unentbehrliches Bedürfniß bleiben wird, und dadurch, daß sie zu denjenigen Stoffen und Zeugen gehört, die sehr schnell verbraucht werden, bleibt durch ihre Fabrikation die Beschäftigung und der Unterhalt der ärmern Klassen fortdauernd gesichert, vorausgesezt, daß ihr äußerer und innerer Zustand tadellos ist, und diese Absicht völlig zu erreichen, verdient das ernstliche und beständige Bestreben sowol der Staatsbehörden als auch der Leinen-Fabrikanten und Leinenhändler zu sein. Ein direkter Handel muß aber zwischen den Leinen producirenden und den Leinen verbrauchenden Staaten eingeleitet und angeknüpft und dadurch wieder mehr ein Tauschhandel unter ihnen bewirkt werden, welches für beide Theile große Bequemlichkeiten und Vortheile haben würde.

Nachdem Vorstehendes abgefaßt ist, findet man folgenden Zeitungsartikel: „Der Ausfuhr-Handel deutscher Fabrikate nach Amerika scheint auch in dem neuen Jahre wieder bedeutend werden zu wollen. Zur kräftigen Betreibung desselben sind mehrere böhmische und sächsische Häuser zusammengetreten, die vornämlich in Linnenwaren, gewürfelten sowol als weissen, große Aufkäufe an Ort und Stelle machen, und die Waare sodann über Hamburg direkt versenden. Diese Häuser haben in Amerika, namentlich in Brasilien, eigene Comtoire errichtet, auch unter sich Aktien ausgestellt, die selbst von Kapitalisten, die nicht unmittelbar bei der Betreibung des Geschäfts betheiligt sind, genommen werden."

Diese Unternehmung muß an unsere Landwirthe eine Aufforderung mehr seyn, den Anbau und die Kultur des Flachses eifrigst zu ergreifen und fortzutreiben. Die Böhmen aber mögen besonders darauf bedacht sein, ihre Bleiche zu verbessern, weil ihre Leinen hinsichtlich der Bleiche den schlesischen und andern weit nachstehen. Uebrigens möchte es auch rathsam sein, daß man in denjenigen deutschen Staaten, wo bisher die Leinen-Manufakturen im Grossen noch nicht betrieben wurden, z. B. in Baiern und Würtemberg, die neuen Anlagen derselben vorläufig auf den inländischen Bedarf beschränkte, weil fast in allen Ländern die Selbstproducirung der Linnen erzielt wird, und der hierauf etwa noch übrigbleibende auswärtige und überseeische Debit von den in Deutschland bereits lange bestehenden Leinen-Manufakturen im Ueberfluß befriediget werden kann. Eine vermehrte Fabrikation der Leinen für den auswärtigen Absaz, und eine hieraus folgende Ueberführung der Märkte mit leinenen Waaren, würde außerdem auch keine bessern Preise derselben erzeugen. Bei der Anlage solcher Fabriken und Manufakturen, die für den auswärtigen Handel berechnet sind, kann nicht vorsichtig und umsichtig genug verfahren werden.

Es wird nicht unpassend sein, vorstehende Abhandlung mit einem sehr belehrenden Aufsaz über die Maschinen zu beschließen, welcher aus einem öffentlichen Blatt entlehnt ist.

Digitized by Google

Ueber den Gebrauch der Maschinen.

Nur zu oft hört und liest man Klagen und Befürchtungen über die Einführung von Maschinen, während auf der andern Seite die Erfinder von neuen Maschinen aufgemuntert und belohnt werden und die Vermehrung derselben begünstiget wird.

Es bringen sich hierbei unwillkührlich die Fragen auf: sind die Maschinen für die Menschheit vortheilhaft oder nachtheilig? ist es daher wünschenswerth, daß ihr Gebrauch sich vermehre oder vermindere? oder sollen sie gänzlich abgeschafft werden?

Vielleicht läßt sich durch einiges Nachdenken hierbon das Wahre finden und die Fehler aufdeken, welche gewöhnlich bei Beurtheilung des betreffenden Gegenstandes begangen werden.

Eine nothwendig zuerst festzustellende Sache ist, darüber einig zu sein, was eine Maschine ist. Wir werden hier unter diesem Namen alles verstehen, was dazu dient, die körperlichen Kräfte des Menschen zu ersezen und zu begünstigen und alles, wodurch es möglich wird die übrigen in der Natur sich findenden bewegenden Kräfte zum Vortheil für die Menschen zu benuzen. Es gehört also hierher: alles Handwerkszeug, die Akerbau-Geräthe vom Dreschflegel bis zur Säemaschine, das Zugvieh als bewegende Kraft betrachtet, Wind-, Wasser- und Roßmühlen, die Schreibfeder und die Buchdruker-Presse, die Spindel, das Spinnrad und der Webestuhl, alle Schiffe, Uhren, Schießgewehre und die so oft angeklagten Dampfmaschinen.

Ohne Zweifel werden auch die eifrigsten Gegner der Maschinen, wenn sie nicht etwa Lust haben mit J. J. Rousseau in den Wäldern Eicheln zu essen, uns nicht der einfachen Werkzeuge berauben wollen, welche im gemeinen Leben täglich gebraucht werden; als: des Grabscheits, des Keils, der Art, der Scheere u. dgl. Außer diesen einfachen Instrumenten gibt es zusammengesextere, welche vor ihnen gewiß auch Gnade finden, als: der Pflug, die Fuhrwerke, die Feuergewehre. Auch werden sie nicht verlangen, daß man durch Verbietung der Uhren einer Menge Menschen ihren Verdienst entziehe, und daß man, um eine Anzahl Abschreiber zu ernähren, die Buchdruker-Pressen zerschlage.

Hieraus ergibt sich, daß die einfachere oder zusammengesextere Beschaffenheit der Maschinen nicht einen Maaßstab dafür abgeben kann, ob sie zu dulden sind oder nicht, und die Gegner der Maschinen werden sich auf die Anwendung derselben beziehen müssen um die Gründe für ihre Vernichtung zu finden.

Außer den genannten Maschinen werden sie uns auch die lassen, welche Arbeiten verrichten, die durch Menschenhände nicht ausgeführt werden können, als z. B. die Kreissäge, welche das Mahagoni-Holz in so dünne Platten schneidet, daß 18 nur 1 Zoll stark sind. Die Getraide-Mühlen, ohne welche wir genöthigt sein würden, die Körner zwischen Steinen zu zerquetschen, welches früher die Arbeit der Sclaven war, aus welchem Schrot, jezt das Brod wohl Wenigen schmeken würde. Die Oel- und Roßmühlen, Walken, Mangeln und eine Menge anderer Maschinen, welche nur dazu dienen, die Kräfte der Thiere zu ersparen, und bei welchen man mit grossem Vortheil die Kräfte der Natur, den Wind und das Wasser, benuzt. Die Schiffe mit ihren Segeln, Steuerrudern, Ankern u. s. w. können zur Zeit auch nicht mehr entbehrt werden. So ergibt es sich ziemlich klar, daß die Gegner der Maschinen ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Dampfmaschinen richten, welche jedoch noch in vielen Fällen, von ihnen werden geduldet werden, wo sie nur die Stelle des Windes, des Wassers, des Feuers und der Zugthiere vertreten, oder wo man sie benüzt um Steinkohlengruben auszuschöpfen, wozu man nicht im Stande sein würde Menschenhände genug zu vereinigen. Endlich wird man alle Maschinen verschonen müssen, welche durch Menschenhände ersezt werden könnten, wo aber die Arbeit der Menschen so theuer werden würde, daß man nicht im Stande wäre mit Vortheil zu arbeiten.

Aus dieser Auseinandersezung ergibt sich, daß es nicht möglich ist, im Allgemeinen eine Grenze zu bestimmen, bis zu welcher die Maschinen zu dulden, und über welche hinaus sie unterdrükt werden müssen. Für die besonderen Fälle würden daher hier einige erlaubt, anderwärts untersagt werden müssen, ganz nach dem Gutdünken einiger Menschen. Man sieht ein, in welche Verirrungen eine solche Willkühr führen würde, weil die Bestimmungen nicht immer nach Billigkeit ausfallen, und die Einsicht der Richter selten hinreichend sein würde. Persönliche Vorurtheile würden sich noch mit der Unbestimmtheit dieses Gegenstandes verbinden. Die Willkühr, der größte Feind der Künste, Wissenschaften, des Handels und des Kunstfleißes, sollten für immer aus der Verwaltung des Staats verbannt bleiben; sie ist die mächtige Geißel, welche jedes Fortschreiten zum Bessern unterdrükt, und ein sicheres Zeichen von dem Verfall eines Landes und der Unfähigkeit der Regierung.

(Beschluß folgt.)

Digitized by Google

*Handelsberichte.

Baumwolle. In Marseille ohne Umsaz. In Nantes kaufte man lange cayenne bis zu 110 Fr. und könnte luisiana zu 90—95 erhalten. Nach Briefen aus Liverpool vom 24 Mai war die Frage daselbst sehr lebhaft, und es wurden auch einige Käufe auf Spekulazion gemacht. Die Preise sind um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d gestiegen: neuorleans $6\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ d., mobile und alabama $6\frac{1}{8}$—$8\frac{1}{2}$, lange $14\frac{1}{2}$—20, surate $3\frac{1}{2}$—5, fernambuk $8\frac{1}{8}$—$8\frac{3}{4}$, maragnon $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$, bahia $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$, egiptische 7—9, demerari $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$. In Nordamerika sind die Preise etwas gestiegen. Zu London bezalte man bis zum 27. Mai: surate $3\frac{5}{8}$—5, egipt. $7\frac{3}{8}$, fernambuk $7\frac{7}{8}$, georgia, kurze 6—$8\frac{3}{4}$, grenada $7\frac{1}{2}$ d. In Hamburg unverändert.

Kaffe. In London ungefragt. Auf der Insel Bourbon sind die Preise hoch, da man nun weit weniger Kaffe, dagegen aber mehr Zuker baut.

Zuker. In Marseille kaufte man Raffinade in der Niederlage zu 57. 51—58. 80.

Macisblüte fiel in Hamburg vom 23 bis zum 30. Mai von $3\frac{1}{4}$—$3\frac{3}{4}$ auf 3—$3\frac{3}{8}$ Mk., Nüsse von $34\frac{1}{2}$—35 auf 32—$32\frac{1}{2}$ ß, auch engl. Pfeffer ging auf 4—$4\frac{1}{2}$ ß.

In Triest stiegen vom 15 bis zum 22. Mai Mandeln um 1 fl.: pugl. auf 21 und sizil. auf $21\frac{1}{2}$—23, bittere $20\frac{1}{2}$—22. Rosinen cisme gingen von 9—$9\frac{3}{4}$ auf $9\frac{3}{4}$—10, smirnische von 10—$10\frac{1}{2}$ auf $9\frac{3}{4}$—10 fl.

Verschiedenes.

Die Mautverbindung zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen hat bereits viele preuß. Fabriken veranlaßt, Kommissionslager in Offenbach und Mainz zu errichten, wodurch auch ein großer Theil des Warenhandels der Stadt Frankfurt entzogen wurde. Einige frankfurter israelitische Häuser die mit preußischen Fabrikaten handeln, verlegen ihre Handlungen nach Mainz.

Die Zinsen der frankfurter Staatsschuld dürften auf 3 % herabgesezt werden.

In Egipten hat man nun auch angefangen Weinreben zu pflanzen, und man glaubt, daß die Einfuhr der französischen Weine verboten werden dürfte.

Die Einführung der Dampfpaketböte zwischen Dover und Ostende hat bereits die Folge, daß viele Reisende nach und von dem Kontinente, diesen Weg dem über Calais vorziehen.

Berlin, 29. Mai.

	Zf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	89 3/8	89 1/8
Pr. Engl. Anl. 18	5	102	101 3/4
Pr. Engl. Anl. 22	5	101 1/4	101
Bco. Obl. incl. Litt. H.	2	—	98
Kurm. Obl. m. l. C.	4	88 1/8	87 3/4
Neum. Int. Sch. do	4	88 1/4	87 7/8
Berlin. Stadt-Obl.	5	103 1/8	—
Königsbg. do.	4	86 7/8	—
Elbinger do.	5	98 3/4	98 1/2
Danz. do in Th. Z.	—	30 7/8	—
Westpr. Pfdb. A.	4	—	93 7/8
ditto ditto B.	4	94 1/2	94 1/8
Großh. Pos. do.	4	97 3/4	97 1/2
Ostpr. Pfandbrf.	4	—	93 3/4
Pomm. ditto.	4	102 7/8	—
Kur- u. Neum. do.	4	103 3/4	103 1/2
Schlesische do.	4	104 1/2	—
Pomm. Dom. do.	5	—	105 1/2
Märk. do. do.	5	—	105 1/2
Ostpr. do. do.	5	—	103 1/2
Rükst. C. d. Kmk.	—	47 1/2	47
do. do. d. Nmk.	—	47 1/2	47
Zins-Sch. d. Kmk.	—	48 1/2	48
ditto d. Nmk.	—	48 1/2	48
Holl. vollw. Duk.	—	19 1/2	—
Friedrichsd'or	—	13 3/4	13 1/4
Disconto	—	—	—

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	142 3/8	—
ditto	250 fl.	2 Mt	141 7/8	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 7/8	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150 3/8	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6. 24	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/8	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 1/2	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 1/4	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 $\frac{5}{6}$	—
Leipzig	100 Thl.	Uso	—	103
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 1/4	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	28 $\frac{1}{12}$
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 2. Juni.

Oesterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	91 $\frac{1}{2}$
	Bank-Aktien	3	— —	1265
	fl. 100 Loose b. Rothf.		— —	147 1/4
	Part.-Loose-fl. 250. d°	4	— —	120 1/8
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 75 1/2	—
	ditto ditto	4	66 1/2	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	44
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— —	101 1/2
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	— 109	—
Bayern.	Obligationen	5	— —	103 1/2
	ditto	4	—	96 1/2
	verz. Lott. E—M.	4	— —	105
Frankfurt.	Obligationen.	4	— —	102 1/4
Baden.	sost. Loose b. Goll u. S.		— —	69 5/8
	ditto her. Serien		— 96	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	96 3/4
	fl. 50 Loose		—	43 1/2
Nassau.	Obligationen	4	— 99 3/8	—

Paris, 30. Mai. 5 prC. Renten 103 Fr. 5 C., 3 prC. R. 70 Fr. 5 C., 5 prC. Sp. Guchh. 72 $\frac{1}{2}$ Fr. — C., Neap. Cert. Falc. 76 Fr. 40 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

69. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 8. Juni 1828.

* Ueber Deutschlands Leinenhandel.

(Beschluß.)

Wenn es nun nicht möglich und zweckmäßig ist, unter den Maschinen Klassen zu bestimmen, um einige zu begünstigen und andere zu unterdrüken; wenn, wie die Erfahrung lehrt, sich die Maschinen aller Art vermehren, so wird man zugeben müssen, wenn sie auch sämmtlich nachtheilig wären, daß sie ein nothwendiges Uebel sind, welches mit der Civilisation verbunden ist, und dessen Folgen man ertragen muß.

Untersucht man jedoch genauer und unpartheiisch den Schaden, welchen die Maschinen haben, so wird sich ergeben, daß er nur in einzelnen Fällen auf kurze Zeit bemerklich sein kann, daß dagegen der Nuzen der Maschinen unberechenbar und zum Wohlbefinden der Menschen, wie sie nun einmal sind, unumgänglich nothwendig erscheine.

Keine Maschine kann ohne Hülfe von Menschen im Gange erhalten werden, und alle zweken nur mit darauf hin, die Anzahl der nothwendigen Arbeiter zu vermindern. Wenn man in einer Fabrik 400 Menschen beschäftigt hat, und es durch Einführung von Maschinen dahin bringt, mit 100 Menschen dieselbe Arbeit zu erzeugen, so ist nicht die Folge, daß die übrigen 300 Menschen überflüßig werden. Denn da durch diese neue Einrichtung die gefertigten Waaren wolfeiler werden, so ist man gewiß, für sie einen größern Absaz zu finden. Man wird sich genöthigt sehen mehr zu fabriciren als früher, und die Fabrikanten werden bald suchen sich so viel Maschinen anzuschaffen, daß sie die 400 und noch mehr Menschen beschäftigen können. Da die Maschinen die schwersten und mühsamsten Arbeiten ausführen, werden die Arbeiter nur die leichtern behalten, und der Fabrikant wird in Stand gesezt, bei seiner verbesserten Einnahme auch seine Leute besser zu bezahlen. Dis ist keine unbegründete Behauptung, sondern sie wird von der Erfahrung täglich bestätigt.

Einen sehr auffallenden Beweis hiervon gibt die Buchdrukerei. Als die Buchdrukerkunst erfunden wurde, beschäftigten sich wenige Mönche mit dem Abschreiben. Durch die neue Erfindung glaubten sich diese Wenigen beschädigt und außer Brod gesezt, welches auch für den Augenblik wahr sein mochte, da sie entweder keine andere Arbeit verstanden oder vornehmen wollten; und da sie kein Verbot gegen den Druk der Bücher bewürken konnten, sorgten sie wenigstens dafür, daß der Teufel den Dr. Faust holen mußte, den sie für ihren Hauptfeind hielten. Wer, der kein Menschenfeind oder Frömmler ist, wird aber jezt noch behaupten wollen, daß die Erfindung der Buchdrukerkunst nicht eine große Wohlthat für die Menschheit geworden ist. Hundert, ja viele tausend Mal mehr Menschen beschäftigt jezt, und besonders in Ländern, wo keine Censur die Fortschritte des Geistes hemmt, das Schreiben, Druken und Lesen der Bücher, als zur Zeit der Erfindung dieser heilsamen Kunst. Nur die Beschränktheit der Ansichten und die Selbstsucht der wenigen schreibenden Mönche konnte sich gegen eine Erfindung erklären, durch welche das Leben in jeder Beziehung verschönert worden ist.

Der Verbrauch der Produkte steht immer mit ihrem Preis in Verhältniß. Sobald ein Gegenstand wenig kostet, so machen auch mehr Menschen Gebrauch von demselben. Indem die Maschinen dem Handel wolfeile Waaren verschaffen, vermehrt

Digitized by Google

sich auch ihr Absaz. Als man wegen der Napoleonschen Continental-Sperre 1 Pfund Zuker mit 1 Rthl. bezahlen mußte, verbrauchte (das damalige) Frankreich jährlich 14 Millionen Pfund, jezt, wo der Zuker wolfeil ist, gebraucht es jährlich 48 Millionen, so daß ohngefähr 3 Pfund auf den Menschen kommen. In Cuba verzehrt jeder Mensch jährlich über 30 Pfund Zuker. Je wolfeiler ein Gegenstand wird, desto mehr verbreitet sich sein Gebrauch in den untern Klassen, und da diese zahlreicher sind als die höheren, so nimmt der Verbrauch auch in einem größeren Verhältniß zu, als der Preis abnimmt, so daß im Durchschnitt, wenn sich der Preis einer Waare um ein Viertel vermindert, der Verbrauch auf das Doppelte steigt.

Die Menschenfreunde, welche durch einen übelverstandenen Eifer für die arbeitenden Klassen, Feinde der Maschinen sind, sollten nicht vergessen zu bemerken, daß diese Maschinen bestimmt sind, die schwersten, erniedrigendsten und den Geist am meisten tödtenden Arbeiten zu verrichten, unter denen, ohne sie, die ärmste Menschen-Klasse seufzen würde.

Man zählt in England 18,000 Dampfmaschinen, von welchen im Durchschnitt jede 16 Pferde oder 100 Menschen ersezt, die täglich 24 Stunden arbeiten. Rechnet man, daß ein Mensch nur 8 Stunden im Tage angestrengt arbeiten kann, so entsprechen obige Dampfmaschinen 5,400000 Menschen der Kraft nach. (Eine ungefähr gleiche Anzahl Menschen werden in England durch die künstlichen Spinn- und Webe-Maschinen erspart.) Alle diese Dampfmaschinen führen die beschwerlichsten Arbeiten aus, erhalten keinen Lohn, und ziehen ihre Nahrung aus den Eingeweiden der Erde. Sie leisten den Engländern die Dienste, welche bei den Römern und Griechen die Sclaven verrichten mußten, und helfen ihnen sich Mittel zu verschaffen, durch Tausch von andern Ländern zu erhalten, was sie nur irgend bedürfen. Unterstüzt durch diese Hülfsvölker, bereichert durch ihre Arbeit, ist dieses Land, welches weder Wein, Kaffee, Zuker, Oel, Hanf, Baumwolle erzeugt, besser mit diesen Gegenständen versorgt, als irgend ein anderes. Auch im Allgemeinen ist der Wolstand in England sehr groß. Nur $\frac{1}{10}$ der Bevölkerung bedarf der Unterstüzung, um sich das Nothwendige zu verschaffen, aber das Nothwendige, welches in andern Ländern nur die Wohlhabenden dafür halten. Dis folgt auch daraus, daß in England die Arbeitslöhne dreimal so hoch sind als bei uns, und die Lebensmittel nur um $\frac{1}{3}$ theurer, dagegen aber die ordinairen Kleidungsstüke um $\frac{1}{3}$ wolfeiler. Was die sogenannten Armen erhalten, ist mehr ein Tagelohn für das Nichtsthun zu nennen, als ein Almosen, und ein Mißbrauch, wie es die Armentaxe ist, kann nur in einem Lande Statt finden, wo große Reichthümer sind.

Um sich zu überzeugen, daß der Wolstand im Allgemeinen viel größer in England ist, als in den übrigen Ländern, darf man nur die Armenhäuser besuchen, in denen die Armen gut genährt, gut bekleidet sind und sich in geheizten Zimmern aufhalten. In England ißt durchschnittlich jeder Mensch 250 Pfund Fleisch im Jahr, während in Frankreich auf den Menschen nur 16 Pfund kommen. Bei uns ißt die Mehrzal der Menschen in den niedern Klassen, die noch keineswegs zu denen gerechnet werden, die Unterstüzung bedürfen, sehr selten Fleisch. Wenn daher englische Schriften über die Armuth eines Theils der Bewohner in ihrem Lande klagen, so muß man berüksichtigen, daß in England der schon ein armer Mann genannt wird, der nicht wenigstens ein Pfund Fleisch täglich zu essen hat. Ein armer Samojede ist etwas anderes als ein armer Franzose.

England giebt hiernach wol den sprechendsten Beweis, daß die Maschinen nicht dem allgemeinen Wolstand nachtheilig sind, sondern vielmehr dahin wirken, ihn zu vermehren. Wie sollte sonst ein Land mit so ungeheuern Schulden, ein Land mit einem sehr ungünstigen Zollsistem, mit den übertriebenen Sinecuren und einer Menge anderer Mißbräuche zu einem solchen Wolstand gelangt sein? Ohne Fabriken hätte es nie einen solchen ausgedehnten Handel erlangt, und ohne Maschinen nie solche Fabriken.

Die Erfahrung lehrt, daß die mit Maschinen erzeugten Produkte, feiner, schöner, wolfeiler und gleichförmiger sind und schneller dargestellt werden, als die ohne Maschinen. Sobald daher in irgend einer Werkstatt eine zwekmäßige Maschine eingeführt ist, ist es durchaus nothwendig, daß in alle gleichartige Werkstätten auch Maschinen, die eben so gut oder besser als die erste arbeiten, eingeführt werden, wenn sie nicht zu Grunde gehen, sondern die Konkurrenz aushalten wollen. Daher scheint es, daß wir Deutschen nicht genug eilen können, die zwekmäßigsten Maschinen einzuführen. Bis jezt haben wir die Konkurrenz nur mühsam oder gar nicht mit den englischen Fabriken aushalten können, ohngeachtet des bei uns niedrigen Arbeitslohns und der Wolfeilheit der Materialien. Sollte es dahin kommen, daß in England ein zwekmäßigeres Einfuhr-Zollsistem

Digitized by Google

eingeführt wird, als das zur Zeit bestehende, und dem sich die Aristokratie wol nicht mehr lange wird widersezen können, so haben wir bei den in England herabgehenden Preisen der ersten Lebensbedürfnisse nur für unsere Fabriken zu fürchten, wenn gleich unser Akerbau dabei gewinnen möchte. Es bleibt uns nichts übrig, als: hinzugehn und desgleichen zu thun *).

Man begreift leicht, daß unwissende Arbeiter sich gegen Mittel auflehnen, welche besser und wolfeiler arbeiten als sie. Die Einsicht der Handarbeiter reicht meist nicht hin, um mit gesunder Urtheilskraft zu berechnen, welche Vortheile die Maschinen für das allgemeine Beste gewähren können; statt dessen bemerken sie leicht die augenblicklichen Nachtheile. Wenn aber Leute, die sich zu den Unterrichteten zählen, jene groben Irrthümer mit den Arbeitern theilen; so kann es nur daher kommen, daß sie den eben besprochenen Gegenstand noch nicht in reifliche Ueberlegung gezogen haben, noch nicht beachtet haben, welchen vortheilhaften Einfluß die Maschinen auf die Civilisazion, auf den Handel und auf das Wolbefinden der Menschen äusern. P.

Zu vorstehender Abhandlung über die Maschinen kann noch bemerkt werden, daß die Erbauung und Instandhaltung derselben ja auch eine große Anzal Menschen beschäftigt und nährt, und daß je mehr Maschinen und je zusammengesezter dieselben sind, desto mehr Menschen werden durch ihren Bau, ihre Abänderungen und Reparaturen Unterhalt finden. Es wird also durch die vermehrte Zal der Maschinen auf einer andern Seite die Arbeit selbst vermehrt; dadurch werden wieder die betreffenden Handwerker mehr Menschen beschäftigen und unterhalten, auch zu größerm Wolstande gelangen, und dadurch wieder mehr Produkte verbrauchen können, so daß in kurzer Zeit der durch die Maschinen augenblicklich verursachte Nachtheil wieder ausgeglichen und alles ins gehörige Gleichgewicht gesezt sein wird.

Laut Zeitungsberichten beläuft sich die Zal der durch Wasser und Dampf in Bewegung gesezten Webestühle in Großbritannien auf ungefähr 58,000. Sie liefern, wenn man, für jeden, 22 Quadratyards auf den Tag rechnet, täglich 1 Mill. 254,000 Yards, oder 1741 in der Minute, und jährlich 376 Mill. 200,000.

*) In dieser Hinsicht dürfte der in England eingetretene Ministerwechsel für Deutschland ein Glük sein, das wir mit stillem Dank erkennen sollten.

Doch hüte man sich in allen Dingen vor Uebertreibung, und ganz besonders in der Fabrikazion für den unsichern auswärtigen Markt.

Neue Gewerbsprivilegien in Bayern. Nachstehenden sind Gewerbsprivilegien ertheilt worden:

am 13. Mai dem Schlossermeister Johann Sebastian Schreiber zu Fürth auf dessen eigenthümlicher Verbesserung der Kaffe-Mühlgestelle, für fünf Jahre;

am 15. Mai dem Chokolade-Fabrikanten Martin Mayrhofer in München für sein eigenthümliches Verfahren bei Bereitung einer sogenannten Eichel-Chokolade, für fünf Jahre;

am 20. Mai dem Karl von Cogniard in Memmingen für eine eigenthümliche Bereitung des kölner Wassers, jedoch blos zum äuserlichen Gebrauch, auf sechs Jahre.

Verschiedenes.

Von Baumwolle wurden in England in den ersten 4 Monaten 1828 241,894 zu gleicher Zeit 1827 252,700, und 1826 210,250 Ballen eingeführt. Da die Baumwolle begehrt ist und höher geht, während Kaffe und Zuker weichen, so ist dis ein Beweis, daß der Verbrauch sehr zugenommen hat. Der Vorrath beträgt nun im Ganzen 409,000 Ballen, 1827 betrug er zu derselben Zeit 350,800, 1826 433,350.

In England hat man kürzlich eine Maschine, um Zeichnungen in Zilinder zu stechen erfunden, welches für Katundrukereien sehr wichtig ist.

In England sind die Hopfenpreise um 25 ß gestiegen, da die Lese nicht sehr gut ausfallen wird.

Hr. Ternaux hat in seiner Schäferei zu St. Ouen bei Paris, Ziegenböke von Nepaul, Kaschemire und Angora, und Widder und Schafe aus Nubien, Abyssinien, Astrachan, so wie von der englischen Dishley- und Leyceſter Rasse.

1823 betrug die Wein-Einfuhr in England 4,594,211 Gallonen; 1825 war sie auf 7 Mill. 375,433 gestiegen; 1827 betrug sie 6,254,310; im Laufe dieser 5 Jahre belief sich die Gesamteinfuhr auf 28,649,600 Gallonen, nämlich 14,374,898 G. portugiesischer, 6,898,095 G. spanischer und 1 Mill. 544,865 G. Franz-Weine.

Der Sardellenfang, der kürzlich angefangen hat, beschäftigt allein an der Küste von Finistère in Frankreich, 880 Boote mit 4400 Seeleuten, und trägt 2 Millionen Franken ein. Man braucht zum Köder 10—12,000 Faß norwegischen Fisch-Rogen.

Digitized by Google

Die Preise der neuen Seide dürften in Italien sich höher stellen.

Anzeigen.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuer Mexikanischer Zolltarif für die vom 20. Febr. 1828 an bei der Ein- und Ausfuhr von Waren zu entrichtenden Abgaben nebst Verordnungen für die Schiffer.

Bei den stets bedeutender werdenden Handelsverbindungen Deutschlands mit Mexiko wird diese Schrift, welche den Absendern vieles Ungemach und manchen Verlust ersparen kann, gewiß sehr willkommen sein.

(Jedem das Seinige!) Mit größter Verwunderung lasen wir in öffentlichen Blättern, daß Herr Laubmann, Tuchscheerenschleifer von Hof, einige Tuchscheeren, die er (von unserer oberpfälzischen Fabrik ganz abgewiesen) bei Passau von einem unserer Schüler nach der von ihm bestimmten Form verfertigen ließ, in München mit und auf seinen Namen — öffentlich ausstellte, und dafür einen Preis von 200 fl. erhielt. — — Noch auffallender ist uns aber die Stelle in dem Bericht des dortigen Preisgerichtes über Industrieerzeugnisse vom 26. April l. J.. (Kunst- und Gewerbeblatt Nr. 17. S. 251.): „Einer besondern Aufmerk„samkeit ist auch die Verfertigung der Tuch„scheeren durch den sehr geschikten Tuchscheeren„schleifer Hrn. J. H. Laubmann zu Hof würdig, „welcher mehrere sehr gelungene Proben davon „vorgelegt hat, und nun das Inland damit ver„sieht, solche auch ins Ausland absezt, während „wir alle Tuchscheeren aus dem Auslande „bezogen haben." — —

Wir sezen entgegen Hrn. Laubmann einen abermaligen Preis von 200 fl. aus, wenn Er Selbst eine Tuchscheere verfertiget, und dem verehrlichen Preisgerichte einen detto von 100 Dukaten, wenn Es seine Behauptung nachweiset, „daß „Bayern alle Tuchscheeren bisher aus dem Aus„lande bezogen habe." — —

Von unserm Stammhause in der Oberpfalz gingen diese seit 108, und von einem Zweige desselben in Niederbayern seit 28 Jahren nicht allein durch ganz Deutschland, sondern auch in die Schweiz, nach Frankreich, Schweden, Polen, Rußland ꝛc. zur allseitigen Zufriedenheit, und kein Stük ohne Bestellung. — — Und was das Sonderbarste ist, so werden sie, wie von jeher, noch zur Stunde in München selbst in allen Fabriken und Scheerstuben (also von den kompetentesten Richtern, und — nicht blos dem Gesichte — sondern der bestandenen Probe nach) als die besten erkannt und ausschlüssig geführt. — Und erst kürzlich kam uns von dorther wieder eine neue Bestellung zu. —

Wir sind nicht preis-, nicht ruhmsüchtig, jedoch auch nicht gleichgiltig gegen Zurüksezung und Mißkennung dessen, was wir als Bayern — — in Bayern — — und besonders für Bayern (durch den bedeutenden Absaz ins Ausland) so lange her geleistet haben und noch leisten. —

P. und F. im Juni 1828.

Die pfalzbayerischen Tuchscheeren-Fabrikanten Weinseisen.

Wien, 2. Juni.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	90 7/8
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	90 3/4
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Kram- und Aerarial-	zu 4 v. H.	72 3/8
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		146 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		118 3/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		44 3/8
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)		35 1/2

Bank-Actien pr. Stük 1043 9/10 in Conv. Münze.

Leipzig, 2. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 1/2 B.	2 M.	137 3/4 B.	
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 G.	2 M.	104	B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	108 3/4	B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 1/2 B.	2 M.	146	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3 M.	6. 14 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2	B.
Wien in 20kr. k. S. 100 3/4 B. 2 M. 99 7/8 G.	3 M.	99 1/2	G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.			
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.			
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 B.			
Kassenbillets 101 B.			

Frankfurt, 4. Juni.

Amsterdam	k. S.	138 1/4	B
ditto	2 M.	137 7/8	B
Augsburg	k. S.	100 1/8	G
Berlin	k. S.	104 1/8	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109	B
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146	B
ditto	2 M.	145 5/8	B
Leipzig	k. S.	99 3/4	B
do. in der Messe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149	B
Paris	k. S.	78 3/4	B
ditto	2 M.	78 1/2	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4	G
ditto	2 M.	—	
Discounts		2 1/4	G

Gold und Silber.		
Neue Louisd'or	11.	4 1/2
Friedrichsd'or	9.	48 1/2
Kaiserl. Ducaten	5.	35
Holl. do. alten Schl.	5.	35
do. neuem Schl.	5.	35
20 Frank-Stüke	9.	25
Souverainsd'or	16.	24
Gold al Marco W. Z.	314.	—
Laubthaler, ganze	2.	43
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	43 5/8
5 Frank-Thaler	2.	20 1/4
Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto 13—11 Löth.	20.	8
ditto 6 Löth.	20.	4

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

70. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 11. Juni 1828.

Bayerische Industrie.

Aus dem mit viel Fleiß verfaßten Bericht über die 1827 in München gehaltene Ausstellung von Industrieerzeugnissen, verfaßt von dem Vorstand des dafür aufgestellten Preisgerichts, theilen wir hier in einem gedrängten Auszug das Wesentlichste mit. Der Bericht selbst findet sich im Kunst- und Gewerbsblatt, April 1828.

Wollenwaren-Fabrikazion. Diese ist seit Kurzem am meisten vorgeschritten, war aber auch so tief zurükgekommen, daß gerade dieses Gewerbe am meisten Verarmte zälte. Die erste Tuchfabrik war die vom Hrn. v. Utzschneider in München errichtete. Bei der Ausstellung zeichneten sich besonders die Tücher der HH. Lobenhofer und Comp. zu Wöhrd bei Nürnberg aus, und diese, unter ihnen aber besonders ein feines dunkelblaues, aus Schleisheimer Electoralwolle gefertigtes Tuch, hätten eine Ausstellung in Louver geschmükt, und eine Fabrik, wie die des Ternaux, hätte sich dessen rühmen dürfen. Die Actien-Tuchmanufaktur in Memmingen zeichnete sich eben so in Mitteltüchern aus. Von schönen Fabrikaten der Tuchmacher bemerkte man die von G. Karthaus in München, Chst. Glük in Wassertrüdingen, Niedermaier in Straubing, Dormitzer in Fürth, Mich. Ruprecht in Frontenhausen, Richter in Gunzenhausen, Benedikt Spann in Neumarkt, Gypser, Eugen Unger und Fischer in Hof.

Die Fabrikazion der Wollenteppiche nach französischer und hanauer Art hat August Hanff in Nördlingen seit einigen Jahren eingeführt. Derselbe verfertigt auch schottische Wollteppiche.

G. Fischer zu Baireuth machte Versuche in der Verfertigung von wollenen Schals.

Die Zeugmacherei ist in neuern Zeiten sehr zurükgekommen, und von den 800 Zeugmachern befinden sich die meisten in schlimmen Umständen. Die so allgemein getragenen Merinos werden noch nicht im Inlande gemacht; sondern blos Flanell, Boy, Rasch u. dergl. geringe Zeuge. Dieser Zweig verlangt noch tüchtige Unternehmer.

Leinen-Fabrikazion. Diese ist noch sehr zurük. Flachs wird zwar viel gebaut und auch viel geringe Leinwand gewebt; dagegen muß die feine größtentheils vom Ausland bezogen werden. Die Regierung sucht gegenwärtig diese Fabrikazion durch Prämien zu beleben. Schöne Damaste liefert Sommer zu München. Feine Leinen Sebast. Maier zu Mündenzell, Joh. Geitner zu München, J. C. Bestler zu Kempten, P. Leidenbaum in Wassertrüdingen J. A. Zahn in Redwiz. Gg. Braun in Steinheim legte 62 schöne Tischzeugmuster vor. Der Leinenverein zu Wunsiedel bemüht sich die Flachsspinnerei emporzubringen.

Von Wachsleinen lieferte Seltenhorn in München schöne Fußteppiche und Tischcouverts, Frisch in München Malerleinen, Weber in Haunstetten wasserdichten Perkal.

Seiden-Fabrikazion. Diese ist erst noch im Werden, und die Regierung bemüht sich die Grundlage derselben, den Seidenbau, in Gang zu bringen. Von Seidenfabrikaten zeichnete man die von Wurz in München, Vorstadt Au, von J. J. Busch in Regenstauf und H. Bleuler in Frankenthal aus.

Baumwollenwaren-Fabrikation. Auch diese ist noch in der Kindheit, ungeachtet es viele

Digitized by Google

Baumwollenweber gibt. Die bedeutendste Katunfabrik ist die von Schöppler und Hartmann in Augsburg. Die Baumwollenweberei daselbst wurde vornämlich durch die Bemühungen des Freiherrn von Schäzler wieder ins Leben gerufen. Im Obermainkreis werden viele Tüchlein gemacht und im Ausland, besonders auf der Frankfurter Messe verkauft.

Die Baumwollenspinnerei ist unbedeutend, und kann auch nicht gedeihen, da die Engländer das Garn beinahe so wolfeil liefern, als die rohe Baumwolle uns zu stehen kommt — und kein Kapitalist eine Spinnerei in einem Lande errichten wird, wo es noch so viele Industriezweige gibt, die eine einträglichere und sicherere Verzinsung gewähren *).

Von Rothgarn werden jährlich für 6 bis 800,000 fl. für die Weber des Obermainkreises eingeführt. Warum die inländischen Färbereien gegen die fremden in diesem Artikel nicht aufkommen, lag theils in den großen Mitteln der leztern, theils darin, daß sie die rohen Stoffe verhältnißmäsig hoch verzollen mußten, während jene sie ganz frei bezogen.

Die Strumpfwaren-Fabrikazion war ehedem besonders in Erlangen und Schwabach im blühendsten Zustande, ist aber neuerlich ganz verfallen. Se. Maj. haben im Frühjahr verbesserte Maschinen kommen lassen, welche im Inland nachgebaut wurden, und diese Fabrikazion wahrscheinlich wieder heben werden. Hassold in Schwabach und Birkner in Erlangen stellten schon damit gemachte Waren aus, die den ausländischen den Rang streitig machten.

Gerberei. Bayern hat 3000 Gerbereien, denen vornämlich nur junge Eichenlohe fehlt, da die meisten Eichenwaldungen ausgehauen sind, und man nirgends eigene Schläge davon zum Behuf der Gerbereien macht, wie es z. B. im Odenwalde mit Vortheil geschieht. Der sonst bedeutende Absaz von Leder nach Italien hat theils durch die Vervollkommnung der dortigen Gerbereien, theils durch Zollsperren gelitten. Safian wird noch wenig gemacht, und Württemberg hat hierin einen großen Vorsprung. Dagegen wird viel Kalb- u. Schmalleder ausgeführt. Chagrin und Pergament geht selbst nach Frankreich, und wird in Augsburg äusserst schön verfertigt. Die Weißgerbereien leiden, seitdem die lederne Beinkleidung ausser Mode kommt. Die Fabrikazion des lütticher Leders wird nicht eher Fortgang haben, als bis es mehr junge Eichenlohe gibt, auf deren Erzeugung daher Bedacht genommen werden sollte. Lüttticher Leder lieferten Andr. Hensold in Gunzenhausen und S. Wagner in Klingenberg, Kalbleder Mich Dimmger in Mindelheim, Solleder J. A. Behr in Neustadt an der Aisch, Juchten Haag in Augsburg; gutes Solleder Lurz in Landshut, M. Lurz in Regensburg, J. Beer in Nürnberg, Krönlein in Neustadt a. d. Aisch, Krönlein in Zeylizheim, J. Th. Höpfner in Erlangen, J. Gründlein in Neustadt und F. Gademann in Dinkesbuch.

Eisen und Stahl. In Altbayern herrscht ein Vorurtheil gegen das bayerische Eisen, ungeachtet dasselbe von ausgezeichneter Güte ist, und im Rezat- und Mainkreise zu dem besten Blech, zu Drath, Nägeln (in mehr als 1000 Nagelschmieden) verarbeitet wird, wozu nur weiches und gutes Eisen zu gebrauchen ist. Auch haben wir das beste Stahleisen. Was den Eisenfabriken fehlt, ist ein wolfeiles Brennmaterial, und in dieser Hinsicht sollte man sich mit dem Aufsuchen von Steinkolen beschäftigen, was, da man jezt Bohrversuche mit so viel Leichtigkeit und Ersparniß zu machen gelernt hat, gewiß mit Erfolg begleitet wäre.

Dem Gußeisen wurde sonst der Vorwurf der Sprödigkeit gemacht; indessen trifft dieser wenigstens das zu Bodenwöhr nicht mehr, Dank den Bemühungen des dortigen Königl. Bergmeisters von Ströber. Auch die Eisengiesserei zu Obereichstädt macht bedeutende Fortschritte und zeichnet sich besonders in emaillirten Kochgeschirren aus. Sehr schönes Schwarzblech wird zu Fichtelberg gemacht, und von diesem hat Böhrer in Nürnberg verzinntes Blech eingesandt, das dem besten französischen gleichkam, und nur an Glätte dem englischen nachstand.

Rohstahl muß noch meist aus Oestreich bezogen werden. Brennstahl liefert dagegen Pohlmann zu Ludwigsstadt in ausgezeichneter Güte. Doch bedarf die Stahlfabrikazion überhaupt noch große Aufmunterung. Selbst die Säbel der Reuterei werden noch aus dem Auslande bezogen. Conrad Fischer in Roth liefert Plättwalzmaschinen, die bisher aus dem Auslande bezogen wurden.

Die Nadelfabrikazion zu Schwabach, welche 2000 Menschen beschäftigt und aus 2500 Ztn. Drath 250 Mill. Nadeln liefert, wovon 230 Millionen ins Ausland gehen, ist durch die Bemühungen des Herrn L. F. Städler mit einer verbesserten Politur bereichert.

*) Worte des Vorstandes selbst, der sonst dem Probibitivsistem stets das Wort spricht. Möchte man sie doch mehr beachten, und nicht mit Gewalt Kapitale auf Unternehmungen hinzwingen, die unter den bestehenden und natürlichen Verhältnissen nicht vortheilhaft sind.

Digitized by Google

Papier. Die Papierfabrikazion war noch sehr zurük, hat sich aber seit kurzem um mehr als 100 % verbessert, besonders durch Einführung der Chlorbleiche. Regierungsprämien erhielten: die Fabrikanten Bullinger in Wallerstein, Müller in Röthenbach, Ehner in Augsburg, Hundegger in Mindelheim; eine Medaille Egger in München. Von gefärbten Papieren zeichnen sich die von Ekardt in Nürnberg und Dessauer in Aschaffenburg aus.

Preßspäne legte Kütter zu Mozach vor. Dieser Zweig bedarf besondere Aufmunterung.

Schöne Buchbinderarbeiten sah man von Knode in München und Schnerr in Nürnberg.

Strohgeflechte. Feine werden erst seit Kurzem gemacht. Fräulein Kromberg in München liefert welche, die 75 Ringe auf 8—9 Zoll des Randes haben, aus selbst erbautem Stroh. Genoveva Schmidt zu Lindenberg lieferte einen überaus gleich und schön geflochtenen Hut. Mich. Matheis zu Unterstinnig beschäftigt einige hundert Menschen mit geringem Strohgeflechte.

Metallarbeiten. Unter diesen zeichneten sich vor allen die Fabrikate der Doublé-Fabrik von Leuchs und Steurer in Nürnberg aus. Man bemerkte darunter Leuchter, Girandolen und verschiedene Geschirre von den geschmakvollsten Formen, und im Aeussern von silbernen nicht zu unterscheiden. F. Wolf in Schweinfurt lieferte Argentan; Reich in Fürth Brillenfassungen; C. G. Winter in Nürnberg schöne Silberarbeiten.

Maschinen wurden mehrere, und darunter sehr sinnreiche ausgestellt. Wir erwähnen nur der zwekmäßig befundenen Kardätschmaschine von Hrn. Moriz in Augsburg, welche nur fl. 250 kostet.

Von eigentlichen nürnberger Waren kam nichts zur Ausstellung, ausser Buchners schottischen Dosen, welche man sehr schön gearbeitet fand.

Gagat hat Hr. Weltrich in Culmbach aufgefunden, und es ist zu wünschen, daß derselbe zu Schmukgegenständen und Drechslerarbeiten verwendet werde.

Auserdem sah man noch eine Menge Waren anderer Gewerbe, über die der Bericht selbst nachzulesen ist.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle ist in London fest, da von Nordamerika bedeutend weniger zugeführt werden wird. Bis zum 30. Mai bezalte man: bengal. 4—4¼ d, surate 3⅝—5, manille 7—7¼, fernambuk 7⅛—8⅜, bowed's 6—6¾, karakas und grenada 7¼—7½, egiptische 7⅜. Zu Marseille sind viele Zufuhren in guten Qualitäten angekommen und man notirte georgia, karol. und virgin. zu 80—92½, mobile, teneſſee und alabama 80—95, luiſiana 85—100.

Kaffe. In Amsterdam ging er bis zum 2. Juni um ½ fl. herab. Java blaßgeld 5½—6½, weiß 5—5½, grün 4¾, surin., dem., berd. mittel 7—8, gut ord. 6½—6⅝, ord. 5¾—6½, unrein. 4½—5½. Am 19. Juni werden 23,745 Ballen java Kaffe verkauft. Zu London bewilligte man 1 s höhere Preise für brasil. und java, für demerari und berbice aber 2—3 s niedrigere: gut ord. java 37—37½, gut ord. farb brasil. 38½, gut ord. dem. und berb. 45, ord. mittel 58—60 s.

Gewürze. Gewürznelken von Amboina gingen in Amsterdam von 1. 20 auf 1. 10 das ½ ℔.

Voll-Heringe sind in Amsterdam auf 18 fl. die Tonne gefallen. Hanf steht um 1—2 fl. niedriger.

Indigo. Der am 15. Juli in London stattfindende Verkauf wird sich auf 8 bis 10,000 Kisten belaufen. Am 29. Mai wurden bei einem Verkaufe über 30 Kisten bengal. und 20 Senomen guatimalo bezalt: mittel bis gut mittel bengal. 6 s—6 s 11 d, sehr ord. bis mittel 4. 4—5. 9, gut mittel bis f. Sobres guat. 4. 10—5. 11, sehr ord. bis mittel Cortes 2. 3—4. 6.

Thee. Die Ernte wird in China wenig ergiebig ausfallen, daher die Preise höher gehen dürften. Die Versteigerung der Ladung des Schiffes Washington zu Amsterdam war nicht sehr vortheilhaft, man bezalte: bohe 65—68 Cents, kongo 84—101, kampoi 129—163, suchong 82—140, konkai 90—94, schin 75—97, hisan 167—200, urim 104—153, soosjes 231—282.

Zuker. Melis, 3 ℔, notirt man in Amsterdam etwas niedriger zu 53—68 fl. Raffinirte sind in London sehr gefragt und im Allgemeinen 1 s höher; f. gelb portoriko kostet 28 s. Von mauritius wurden in lezter Woche 11,674 Säke verkauft, wovon die mittel gelben meistens zur Ausfuhr: f gelb 62—63½, gute 59—61, mittel bis f. graue 56—62 s, f. f. brauner 55½—56, mittel bis f. braun 54—55, ord. braun 52—53. Zu Bordeaux kaufte man am 31. Mai, gute 4te Sorte zu 75 Fr., Raffinade, 2te Sorte 1. 20, zu Havre, 4te Sorte 72—74½. Bourbon ist selten, da nur 200 Kisten dort liegen, während der Vorrath voriges Jahr 2347 Kisten betrug.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Zwischen Hannover, Sachsen, Kurhessen, Weimar, den herzoglich sächsischen Häusern, Braunschweig, Oldenburg, Nassau, den fürstl. reussischen und schwarzburgischen Häusern und den Städten Bremen und Frankfurt soll ein Handelsverein auf 3 Jahre abgeschlossen worden sein, nach welchen keiner dieser Staaten einem andern Vereine beitritt, keinen Transitozoll erhebt, und die Waren nur Verbrauchsteuern unter den Namen von Zöllen zalen, deren Höhe aber nur nach dem Finanzbedürfnisse ermessen wird, und die niemals Retorsionen oder Ausschliessung der fremden Konkurrenz bezweken sollen.

Breslau, 1. Juni. Obgleich der Wollmarkt erst übermorgen anfängt, hat man doch schon viel gekauft und für Mittelwolle 7 — 10 fl. höhere Preise als voriges Jahr bezalt. Auf den Markt mögen schon weit über 30,000 Ztn. sein, auch sind bereits mehrere englische Kaufleute da.

In London ist jezt eine Miniatur Kanone zu sehen, die, als Muster einer niedlichen und sinnreichen Arbeit, bemerkenswerth ist. Der Lauf, welcher hol und mit einem Zündloche versehen, ist von Stahl, das Gestell von Gold, die Räder von Silber, und das Ganze wiegt nicht mehr als den 29sten Theil eines Gran! Die Verzierungen sind sehr schön, können aber nur durch ein gutes Vergrößerungsglas gesehen werden. Dieses Kriegsgeräth ist nicht größer, als ein gewöhnlicher Stecknadelknopf. —

Zu Warschau wird eine polnische Nazionalbank errichtet werden. Sie ist bestimmt, die Staatsschuld abzutragen, und den Handel, den Kredit und die Industrie zu befördern. Zur Erreichung des ersten Zweckes ist die jährliche Summe der konsolidirten Renten, welche dem vollen Betrage der in das große Schuldbuch eingetragenen Renten gleich kommen soll, und eine zweite jährliche Summe, welche die Höhe des zehnten Theiles der konsolidirten Renten erreichen und zu ihrer Tilgung bestimmt sein soll, angewiesen worden. Beide Summen werden alljährig auf das Budget der Ausgaben des Königreichs bis zur gänzlichen Tilgung der Staatsschuld gebracht, und von dem Finanzminister vor allen andern Staatsausgaben in zweien jährlichen Terminen an die Bank abgeführt werden. Zur Erreichung des andern Zweckes, nämlich der Beförderung des Handels, des Kredits und der Industrie sind der Bank 10 Millionen polnische Gulden aus den Schazvorräthen und 10 Millionen polnische Gulden in Pfandbriefen, welche auf Domainen ausgeschrieben sind, ausgesezt. Diese Summen sollen sofort an die Bank eingezalt werden.

Amsterdam, 2. Juni.

London	2 Mon.	11.97 1/2-11.95	Porto	11/2 Uso	36 3/8
	k. S.	12.02 1/2-12	Livorno	Uso	96 3/4
Paris	2 Mon.	56 5/8	Genua	—	47 1/4
	k. S.	56 7/8	Neapel	—	79
Bordeaux	2 M.	56 3/8	Hamburg	2 M.	35 1/16
	k. S.	56 6/8		k. S.	35 3/16
Cadix	1 1/2 Uso	88 1/2	Wien effekt.		36 1/4
Sevilla	—	97 1/2	Frankfurt		36 1/16
Madrid	—	98 1/4	Augsburg		36
Bilbao	—	98 1/4	Petersburg		10 1/8
Lissabon	—	36 5/8			

Leipzig, 6. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/4 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S.	100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 3/8 G.	2 M.	104 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/8 B.	2 M.	108 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 3/8 B.	2 M.	99 3/4 B.
Hamburg Bko. k. S.	146 1/4 B.	2 M.	145 3/4 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S.	100 3/4 B. 2 M. —	3 M.	99 1/2 B.

Louisd'or a 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 B.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, den 7. Juni.

Amsterdam Kt.	1 M. 108 1/4 B		London	1 M.	9. 52 B
	2 " 108 B			2 "	9. 51 B
Hamburg	1 " 114 1/4 B			3 "	9. 50 B
	2 " 114 B		Paris	1 "	117 3/8 B
Wien in 20r	1 " 99 7/8 B			2 "	116 7/8 G
	2 " 99 3/8 G			3 "	116 5/8 G
	3 " 99 G		Lyon	1 "	117 1/4 G
Frankfurt	1 " 99 7/8 B			2 "	—
	2 " 99 3/8 G			3 "	—
	3 " 98 7/8 G		Mayland	1 "	60 1/8 G
in die Messe	—			2 "	60 3/8 G
Nürnberg	1 M. 99 5/8 G		Genua	1 "	50 1/2 G
	2 " —			2 "	—
Leipzig	1 " 99 3/8 B		Livorno	1 "	57 1/8 G
	2 " —			2 "	—
in die Messe	—		Triest	1 "	99 5/8 G

Ducaten holl.	103 5/8 G	Scheidgold	4. 45 B
" kaiserl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100 1/8 B
" al marco	109 1/4 G	" 20r	100 1/8 B
Souvrd'or	103 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.	10. 24 G
" al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	" 13 a 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 25 G	" 4 à 8 "	20. 9 G

Bayer. Obligationen	à 4 o/o mit Coup.	96 1/4 B.	96 G.
detto	à 5 — — —	104 B.	103 3/4 G.
Landanlehen	à 5 —	— B.	— G.
Lotterielose: E — M.	à 4 o/o	105 1/8 B.	105 G.
detto unverzinsliche	à fl. 10.	109 B.	— G.
detto detto	à fl. 25.	102 B.	— G.
detto detto	à fl. 100.	102 B.	— G.

Oesterr. Rothschild-Loose	prompt	— B.	147 1/2 G.
detto detto	2 M.	—	—
Partial-Obligat.	à 4 o/o prompt	119 3/4 B.	119 1/2 G.
detto detto	2 M.	120 B.	119 3/4 G.
Metalliques	à 5 o/o prompt	91 /2 B.	91 1/4 G.
detto detto	2 M.	91 1/4 B.	91 G.
Bank-Actien	pr. Div. 2. Sem.	1050 B.	1048 G.
detto M.	mit 2divid. 1. Juli	1052 B.	1050 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

71. Stük. Freitag. Nürnberg, am 13. Juni 1828.

* Verhandlungen über das bayerische Zollgesez.

Der Vortrag, den der Abgeordnete der Stadt Nürnberg, Hr. Joh. Merkel, im zweiten Ausschusse über den Gesezentwurf der Zollordnung erstattete, erstrekt sich sehr umfassend und mit vieler Sachkenntniß über alle Theile desselben. So weit der Raum es gestattet, wollen wir hier einige Punkte herausheben.

Mit §. 2, in welchem die Regierung sich vorbehält, Lindau ausser die Zollinie zu sezen, und zu einem Freihafen zu machen, ist der Berichterstatter einverstanden, nur wünscht er den Beisaz, daß dis nur dann geschehen könne, wenn der Magistrat und Handelsstand von Lindau es wünschen, und daß der Stadt diese Eigenschaft nur auf ihr Verlangen und in Folge eines neuen Gesezes wieder genommen werden könne, da sie neue Handelsverbindungen, welche der Freihafen nöthig machen würde, nur dann mit Vortheil eingehen kann, wenn sie die Gewißheit hat, daß ihr die Freiheit nicht plözlich wieder entzogen werden könne. Auch wünscht er den Zusaz: daß die Regierung ermächtigt werde, auch andere Städte, deren Lage und Verhältnisse es erfodern, zu freien Stapelplázen zu machen.

Gegen §. 4, nach welchem es der Regierung überlassen bleiben soll, auch den Rheinkreis mit einer Zollinie zu umgeben, erklärt sich der Berichterstatter, da der Handel desselben dadurch zu sehr gestört würde, die Kontrebande, die Frankreich mit einer dreifachen Zollinie nicht zu hindern vermochte, zu stark würde, und die Kosten derselben die Einnahme weit überwiegen würden.

Sehr schön sind die Nachtheile des in §. 20 ausgesprochenen Weggeldes aus einander gesezt. Es wird dabei angetragen, die Abgaben vom ausländischen Fuhrwerk wegzulassen.

In Hinsicht des Weggeldes vom inländischen Verkehr wird vorgeschlagen, dasselbe auf 1 Pfennig pr. Ztn. und Stunde (statt 2 Pf.) herabzusezen, dagegen von der vorgeschlagenen Aufhebung und Ersezung durch eine Abgabe auf die Anspannbesizer abzugehen.

Eben so wird sich mit §. 23, der die Aufhebung der Brüken- und Pflasterzölle auf den Hauptstraßen beantragt, zwar einverstanden erklärt, aber gewünscht, statt daß die Regierung den Bau der Straßen, durch die Städte, welche solche Zölle hatten, übernimmt, diese ihn fortwährend behalten, dagegen für ihren Verlust am Zoll aus den Zollgefällen entschädigt werden.

Der §. 27 spricht der Regierung das Recht zu, mittelst Handelsverträgen oder besondern Verordnungen Veränderungen im Zollgesezе vorzunehmen; und zwar in der Art, daß die durch Handelsverträge gemachten Abänderungen gesezliche Kraft haben, ohne daß die Ständeversammlung ihre Zustimmung zu geben hat. Nach diesem § könnte daher die Regierung in Folge eines Handelsvertrags eine hohe Zollsteuer erheben, ohne der Zustimmung der Stände zu bedürfen, was der Verfassungsurkunde, nach der alle Abgaben nur mit Bewilligung der Stände erhoben werden können, entgegen ist. Es wurde zwar schon von den frühern Ständeversammlungen die Befugniß ertheilt, die Zölle zu verändern, wenn dringende Anlässe dazu vorhanden wären. Diese Zölle sollten bis zur nächsten Ständeversammlung gelten, und im Fall dieselbe sie nicht zwekmäßig befände, wieder durch die frühern ersezt werden. Dringende Anlässe zu Erhöhungen möchten indessen zum Besten des Handels

Digitized by Google

nie vorhanden sein, und solche können daher nur bestehen, wenn man die Zolleinnahme plözlich erhöhen oder neuen Fabrikanlagen besondere Vortheile zuwenden will. Zu beiden Zweken ist eine Ermächtigung nicht räthlich, und es wird daher beantragt, den §. 27 so abzufassen, daß es der Regierung frei steht, mittelst Handelsverträgen oder besondere Verordnungen die Eingangszölle herunter zu sezen, wie es den Bedürfnissen der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels angemessen ist. Die heruntergesezten Zölle erhalten erst durch die Zustimmung der nächstfolgenden Ständeversammlung gesezliche Kraft.

Der §. 33 enthält die Bestimmung, daß die Zollscheine dort abgelegt werden müssen, wo sie nach der zollamtlichen Weisung abgelegt werden sollen. Das frühere Gesez enthielt schon diese Bestimmung, die durch sich selbst gerechtfertigt ist, aber zugleich eine Strafe des fünffachen höchsten Eingangszolls für den Unterlassungsfall. Hiedurch wurden viele Prozesse veranlaßt, die zum Theil ganz Unschuldige benachtheiligten und daher mitunter vom Finanzministerium niedergeschlagen wurden. In der That kann jeder Spediteur in den Fall kommen, in Strafe genommen zu werden, wenn das Grenzzollamt die Pollete einzutragen vergessen hat oder wenn sie bei demselben gar verloren gegangen ist, und daher angenommen wird, die Ware, über deren Ausgang er sich übrigens ganz auf den ihm meist unbekannten Fuhrmann verlassen muß, sei nicht wieder auser Land gegangen. Das neue Gesez ist aber noch strenger. Ein Spediteur, der 10 Ztn. Wollentuch im Durchgang versendet, und dem das Unglük wiederfährt, daß die Grenzpollete, wenn sie auch beim Grenzzollamt abgegeben ist, dort nicht eingetragen wird, hätte nicht nur den Werth dieser 10 Ztn. als defraudirt zu bezalen, sondern auch 2 bis 10 Jahre Arbeitshausstrafe auszustehen. Um solche Uebelstände so viel als möglich zu verhüten, wird empfohlen die Einrichtung so zu treffen, daß der erste Empfänger für die Ablieferung der Polleten hafte, und eben so für die Anweis- und Passirscheine der Fuhrmann oder Versender, je nachdem diese auf dem einen oder andern gestellt sind.

Der §. 59 hebt die frühere Begünstigung inländischer Fabrikanten, nach welcher sie ihre ins Ausland verführten und unverkauft gebliebenen Waren gegen $\frac{1}{4}$ Theil des Zolls zurükgehen lassen konnten, ganz auf, und benachtheiligt somit die inländische Fabrikazion, zu deren Gunsten doch die hohen Zollsäze eingeführt wurden. Es wird daher beantragt, hier wieder die frühere Bestimmung eintreten zu lassen.

Zu §. 68 wird der Zusaz empfohlen, daß körperliche Visitazion verboten sei.

Statt des § 80, der freie Niederlage der Güter auf 8 Tage gestattet, wird die alte Anordnung gewünscht, nach welcher verzollte drei Tage, Spedizionsgüter 14 Tage frei liegen bleiben konnten. Denn die Zugabe für erstere von 5 Tagen sei von wenig Nuzen, da die verzollten meist gleich bezogen werden, die Verminderung für leztere aber eine Last, da man nicht immer in 8 Tagen Gelegenheit habe, Spedizionsgüter weiter zu senden. Die Niederlagsgebühr von $44\frac{3}{7}$ Kreuzern fürs Jahr ist zu hoch, und bewirkt, daß man die Waren eilig aus den königl. Niederlagen nimmt, die Abgabe also weniger einträgt, als wenn sie billiger wäre. Man ersieht dis daraus, daß jährlich nur 14,000 fl. dadurch einkommen, was ein beständiges Lager von nur 18 bis 19,000 Ztn. in allen Niederlagen des Königreichs ausmacht, und doch gehen allein 600,000 Ztn. jährlich durchs Königreich, ohne die zum Konsumo kommenden Waren zu rechnen. Es wird daher zwekmäßig sein, das Niederlaggeld auf den vierten Theil herabzusezen und Personen, die ein beständiges Lager von mehr als 100 Ztn. halten wollen, noch besondere Vortheile zu gewähren. So würden die Niederlagen als Niederlagen zum Besten des Handels benuzt werden können.

In dem frühern Zollgesezе waren den Großhändlern Privatlager gestattet, in denen sie die Waren bis zum Verkauf frei von Erlag des Zolles behalten könnten. Das neue beschränkt die Privatlager blos auf Colonial- und solche rohe Waren, die im Königreich nicht erzeugt werden, schließt Flüssigkeiten ganz aus, und stellt es auch in die Willkühr der Behörde, die Erlaubniß zu einem Privatlager zu ertheilen oder nicht. Sehr schön zeigt der Herr Berichterstatter die Nachtheile, welche diese Einrichtung, für den Handel und besonders für große Fabriken, deren Errichtung doch das neue Gesez begünstigen will, hat. Wir wählen nur ein Beispiel. Ein Tabakfabrikant, der 500 Ztn. fremde Blätter beständig auf dem Lager halten muß, theils um die Ware durchs Abliegen besser werden zu lassen, theils um stets Vorrath zur Auswahl für die verschiedenen Sorten, die begehrt werden, zu haben, muß, wenn ihm nicht gestattet wird, ein Privatlager zu halten, nach dem neuen Zollsaze gleich 2500 fl. Zoll bezalen, und dieses Kapital ist ihm dadurch todt gemacht. Er muß diese bedeutende Auslage machen, ehe er

Digitized by Google

nur fabriziren, geschweige erst verkaufen und auf Jahresfrist hinausborgen kann, und steht also sein Fabrikat durch die Zinsen des größern Kapitals, welches er zur Fabrikazion bedarf, vertheuert und dadurch die Konkurrenz mit dem Ausland erschwert. Eben so ist es bei Fabriken, die Garne u. a. fremde Waren verarbeiten. Eine vortheilhafte Conjunktur zum Einkauf kann er kaum benuzen, denn was nüzte ihm wolfeil gekaufte Vorräthe aufzuhäufen, da das große Kapital, das er für den Zoll aufzuwenden hat, ihm die Ware gleich wieder zu sehr vertheuert.

(Beschluß folgt.)

---

* Runkelrübenzuker. Derosne hat kürzlich in Gegenwart der vorzüglichsten Raffineure und Runkelrübenzuker-Fabrikanten von Paris und Nordfrankreich zu Chaillot einen Versuch mit einer neuen Art Rohr- und Rübenzuker zu reinigen angestellt. Sie besteht in der Anwendung der Thonerde, statt der Kalkerde. Es wurden 600 Liter Rübensaft behandelt, und dieser wurde so klar, daß er sich überm Feuer wie Wasser verhielt, das heißt gar keinen Schaum gab. Eingekocht erhielt man den schönsten Sirup, aus dem der Zuker ohne Beihülfe der Wärmstube kristallisirte. Ferner wurde auch ein neuer Verdunstungsapparat versucht, in den durch 209 Kilogramme Steinkolen in der der unmittelbaren Wirkung des Feuers ausgesezten Pfanne 1347 Liter Wasser verdunstet wurden, dessen Dampf in andern Verdunstungsgefäßen binnen 10 Stunden 640 Liter Wasser verdunstete. Dieser Dampf erwärmte 600 Liter Rübensaft und bewirkte dessen Klarwerden; ausserdem erhizte er auch die Flüssigkeit in den dem offenen Feuer ausgesezten Pfannen. Im Ganzen wurden also durch diese Verdunstungsvorrichtung mit 1 Kil. Steinkolen unmittelbar 6 Kil. $\frac{44}{100}$ Wasser und mittelbar 3 Kil. $\frac{67}{100}$, oder im Ganzen 10'11 Kil. Wasser verdunstet, was bisher noch keine Verdunstungsvorrichtung leistete.

Gegenwärtig werden bei Valenciennes wieder zwei neue Runkelrübenzuker-Fabriken errichtet. Houdart und Harpugnies haben in ihren Fabriken die schnelle Kristallisazion statt der langsamen eingeführt, und vorigen Herbst 250,000 ℔ Zuker erzeugt.

Verschiedenes.

Laut Nachrichten aus Penang vom 6. Dezember sind die Geschäfte aller Spekulanten, den Handel mit Opium abgerechnet, in China während der lezten Zeit unglüklich ausgefallen. Die ostindische Kompagnie hat allen englischen Unterthanen befohlen, Kanton am 16. April zu verlassen. Ein ähnlicher Befehl ist lange nicht vernommen worden; den englischen Kaufleuten, welche dort, großentheils zum Vortheil der Kompagnieen, Opium gekauft haben, und bis zu dem bestimmten Tage ihn wahrscheinlich nicht wieder absezen können, wird dadurch großer Schaden zugefügt. Die Nord-Amerikaner gewinnen viel durch die Vorzüge, welche sie im Handel mit China vor den Engländern besizen. Die Mitglieder der holländischen, spanischen und amerikanischen Faktoreien sind so sehr viel zalreicher als die Engländer, daß diese oft ihre Geschäfte Fremden anvertrauen müssen, wenn sie sich nicht Strafen aussezen wollen.

Die Einschwärzung mittelst abgerichteter Hunde scheint im Moseldepartement eine große Ausdehnung erhalten zu haben. Nach einer Kundmachung des Präfekts sind vom 1. März 1827 bis zum 1. März 1828 58,277 Hunde vom französischen Gebiete auf das fremde gegangen, um dort beladen zu werden. 2477 dieser Hunde wurden auf dem Rükwege getödet und trugen 6056 Kilogramme verschiedener Waren. Die der Aufmerksamkeit der Douaniers entgangenen 55,800 Hunde hätten demnach 140,000 Kilogr. verbotener Waren eingebracht. Der Präfekt hat nun verordnet, daß niemand, der einen oder mehrere Hunde mit sich führt, ohne einen Paß ins Ausland zu haben, das französische Gebiet überschreiten darf.

Der zwischen den Niederlanden und Mexiko am 15. Juni 1827 zu London abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag ist nun ratifizirt und bekannt gemacht worden.

Von Emden gehen dieses Jahr 24 Buisen und 4 Jägerschiffe auf den Heringsfang.

Cockerills Eisengießereien zu Seraing bei Lüttich, sollen sich in einem so blühenden Zustande befinden, und so große Fortschritte machen, daß sie vielleicht bald die berühmtesten englischen übertreffen und die ersten der Welt sein werden.

Da die östreichischen Banknoten nun schon 12 Jahre in Umlauf sind, so werden nun neue ausgegeben und die alten dem Umlaufe entzogen. Zuerst werden die von 5 und 10 Gulden eingelöst werden, und zwar vom 1. Juli 1828 bis lezten Juni 1829 bei allen Bankkassen, von da an, bis lezten Dez. 1829 aber nur noch bei den Bankkassen in Wien. Nach Ablauf dieses 18monatlichen Termins hat man sich wegen des Umtausches der alten Banknoten zu 5 und 10 Gulden unmittelbar an die Bankdirekzion zu wenden.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Seit Anfang dieses Jahrs erscheint bei Peter Hengst und Sohn in Amsterdam, eine

Allgemeine Handlungs-Zeitung,

die dem so lange gefühlten Bedürfnisse über den für Deutschland so wichtigen holländischen Handel, den Vorfallenheiten an den Amsterdamer, Rotterdamer und Antwerpner Börsen, schnelle und zuverläßige Berichte zu verbreiten, aufs Zwekmäßigste abhilft, und in jeder Rükficht verdient, einen würdigen Plaz neben den vielen in dieser Art in Deutschland, England und Frankreich erscheinenden merkantilischen Zeitschriften zu behaupten. — Die Redakzion der Amsterdamer allgemeinen Handlungs-Zeitung besteht, aus einer zu diesem Zwek sich vereinten Gesellschaft kenntnißreicher Amsterdamer Kaufleute, die sich bestreben die größte Genauigkeit in den aufzunehmenden Berichten mit der möglichst schnellen Publizität zu verbinden und als Nebenzwek sich bemühen, die Leser durch Mittheilung interessanter Erfindungen, Aufsäze über den Handel, Entscheidung merkwürdiger Rechtsfälle und mit wichtigen politischen Ereignissen angenehm und lehrreich zu unterhalten; während der hauptsächlichste Inhalt des Blatts folgende Gegenstände begreift:

1) Einfuhrslisten in den Häfen von Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen und Bremen mit Anzal und Benennung der Güter, nebst den Namen ihrer Empfänger.
2) Course der Wechsel, Geldsorten, Staatspapiere, Versicherungs-Prämien und monatlich einen genau bearbeiteten Preis-Courant der vorzüglichsten Produkte und Waren des Amsterdamer Plazes.
3) Wöchentliche Berichte über den Stand der statt gehabt habenden Umsäze, Verkaufungen, wichtigen Veränderungen ꝛc. an der Amsterdamer, Rotterdamer und Antwerpner Börse und alle drei Monate genau klassifizirte Listen über die Anzal der in jenen Häfen, so wie in Hamburg, Bremen und Havre angekommenen Kolonial-Waren.
4) Handlungs-Berichte von allen Plazen mit besonderer Rükficht auf die benachbarten, z. B. London, Hamburg, Bremen, Havre, Frankfurt a/M., Köln ꝛc.

Der Ruf, den dieses Blatt seit seinem Entstehen in den Niederlanden erworben hat, läßt mit Recht erwarten, daß solches in den deutschen Staaten mit nicht weniger Interesse aufgenommen, und bald in jedem angesehenen Comptoir, so wie in jeder merkantilischen Gesellschaft einen Plaz finden werde. Die Handlungs-Zeitung erscheint wöchentlich zweimal; der Preis für das Inland ist vierteljährig fl. 4½ holl. Cour. mit einer geringen Erhöhung für Frankatur ins Ausland; alle resp. Postämter in ganz Deutschland und der Schweiz nehmen Bestellungen darauf an und sorgen für regelmäsige und prompte Versendung.

Berlin, 5. Juni.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	—142 1/4
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—141 7/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	—151
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	—150 1/2
London	1 LStl.	3 Mt.	—	— 6. 24
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/3—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 1/2—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 1/4—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3—	
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 1/4—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 1/4—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— 28 ¼
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— —

Hamburg, den 6. Juni.

Paris	2 Monat	186 1/4	Antwerpen	k. S.	35 ⅛
Bordeaux	2 Monat	186 1/4		2 Mon.	35 ⅛
St. Petersburg	2 Mon.	9 1/32ß	Augsburg	K. 6 W.	146 1/4
London	2 Mon.	13 M. 9 1/4ß	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 1/2
	k. S.	13 M. 10 1/2ß	Prag	eff. —	146 1/2
Madrid	1 1/2 Uso	89 5/8	Wien	eff. —	146 1/8
Cadix	—	89 5/8	Triest	eff.	146 1/2
Bilbao	—	89 5/8	Breslau	6 W.	151 1/2
Lissabon	—	33	Kopenhagen	Kur. k. S.	216
Porto	—	33	Leipzig	Korr.	146 3/4
Genua	—	185		— zur Messe	—
Livorno	—	88 1/2	Duk. al Marko		102 1/2 G.
Amsterd. Kassa,	k. S.	35 ⅛	Louisd. u. Fd'or.	11 M.	3 3/4 G.
	2 Mon.	35 ⅛	Neue 2/3 für voll		29 1/2
			Fein Silber	27 M.	10 1/2 G.

Frankfurt, 9. Juni.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	91 7/8	
	Bank-Aktien	3	— —	1266	
	fl. 100 Loose b. Rothf.		— —	148 1/4	
	Part.-Looseafl. 250. d°	4	— —	120 1/2	
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 75 3/4	—	
	ditto ditto	4	67 3/4	—	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 44 1/2	—	
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 91	—	
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	— —	108 1/2	
Bayern.	Obligationen	5	— —	103 1/2	
	ditto	4	— 96 7/8	—	
	verz. Lott. E—M.	4	— —	105	
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/4	
Baden.	sofl. Loose b. Goll u. S.		— —	69 1/2	
	ditto her. Serien		— 94	—	
Darmstadt.	Obligationen	4	— 96 5/8	—	
	fl. 50 Loose		— 43 5/8	—	
Nassau.	Obligationen	4	— 99 1/4	—	

Nürnberg, 12. Juni a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do.	à 4 0/0	96
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 0/0	105
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	110
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/4
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 3/4	Franz. Gold, Dukaten		fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

72. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 15. Juni 1828.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden ersucht, dieselbe baldigst bei den respekt. Postämtern für das zweite Halbjahr 1828 zu erneuern, um in der Zusendung keine Verspätung zu erfahren.

Verhandlungen über das bayerische Zollgesez.

(Beschluß.)

Die weitern Bemerkungen beziehen sich auf die Strafbestimmungen. Es werden hier eine Menge Veränderungen vorgeschlagen, welche möglichst verhüten sollen, daß Unschuldige in die schweren, zum Theil mit Verlust der bürgerlichen Ehre verbundenen Strafen fallen. Bisher führten die meisten Untersuchungen über Zolldefraudazionen zu keinem günstigen Resultat, indem die Angeklagten sich meistens der Strafe zu entziehen wußten, und die Urheber nicht gesezlich nachzuweisen waren. Indessen ist es in Frankreich, Oestreich und Preußen nicht anders, Gerechtigkeit und Sicherung vor Uebertretung sind hier kaum zu vereinen, und bei der strengsten Gesezgebung werden viel tausend arme Teufel und tausend Unwissende und Unschuldige eher in Verlust gebracht, als ein einziger gewandter Einschwärzer im Großen zur Strafe gezogen werden.

Bei der frühern Gesezgebung konnten die mildern Strafen nur selten angewandt werden. Die neue enthält ungleich strengere; aber wird man diese ohne augenscheinliche Ungerechtigkeit öfter anwenden können? Wird nicht die Meinung des Volks, die ohnedem nicht für die Zölle ist, sich noch mehr gegen dieselben erklären? Und welche Verwirrung entsteht nicht in den Rechtsbegriffen desselben, wenn es Uebertretungen, die es für keine Verbrechen hält, als schwere Verbrechen bestraft sieht?

Durch den §. 105, wonach der Dienstherr für alle in seinen Diensten begangenen Defraudazionen in Strafe genommen wird, kann jeder Unschuldige durch das Versehen, ja durch die Bosheit eines Dienstboten um Ehre, Freiheit und Vermögen gebracht worden. Das frühere Gesez foderte hiebei doch noch die Mitwissenschaft des Dienstherrn und Nachweis derselben.

Eine Zollverkürzung von fl. 150 zieht fl. 1500 Strafe nach sich; ein Gulden im Betrage mehr, macht aber dieselbe Handlung schon zu einem Vergehen, das mit dem Verlust der bürgerlichen Ehre ꝛc. bestraft wird.

§. 102 erlaubt dem Zollamt auf eine Anzeige hin Ladung und Wagen eines Fuhrmanns mit Beschlag zu belegen, und die Pferde, so wie die dem Verderben ausgesezten Gegenstände zu versteigern, wenn binnen 3 Tagen nicht der Schäzungswerth derselben vom Fuhrmann deponirt wird. Wo soll aber der Fuhrmann an dem oft kleinen Grenzorte binnen drei Tagen das Geld herbeischaffen können, und in welchen Verlust kann er hier nicht durch eine ungegründete Anzeige gebracht werden? Der Berichter-

Digitized by Google

statter beantragt hier vorAnzeige, das Beiwort glaubwürdig, und daß statt baaren Erlags auch Bürgschaft angenommen werde.

§. 104 will, da es bei der ungünstigen Stimmung gegen die Zölle nicht schwer hält, Zeugen gegen die Regierung zur Abwendung einer Zollstrafe zu erhalten, den Zeugenbeweis ganz ausschließen, und verlangt, daß der Beweis blos aus den amtlichen Urkunden geleistet werde. Wenn aber diese verloren gingen, oder wenn sie mit oder ohne Schuld des Beamten unrichtig sind, so kommt der Unschuldigste in die Kathegorie eines Verbrechers.

§. 107 gestattet dem Zollfiskus für ein Vergehen des Fuhrmanns, dessen Pferde und Wagen, und wenn diese nicht reichen, auch die Waren, die er führt, ohne Rükficht, daß sie ihm nicht gehören, zu verkaufen. Kein Kaufmann ist daher davor sicher, daß ihm nicht seine Ware für ein Vergehen des Fuhrmanns der sie gerade auf seinen Wagen hat, und den er nicht kennt, weggenommen wird. Hier leidet demnach der Unschuldige für den Schuldigen, und der Ausländer wird, wenn er es möglich machen kann, seine Ware lieber um Bayern gehen lassen, als sich der Gefahr aussezen, sie durch die Schuld eines ihm unbekannten Fuhrmanns zu verlieren.

Sehr schön sind die Folgen dieser und vieler andern Anordnungen in dem erwähnten Vortrag auseinander gesezt, und Mittel angegeben, ihnen so viel als möglich abzuhelfen, ohne der Sicherheit des Aerars zu nahe zu treten.

Viel Scharfsinn, man muß es gestehen, und ausserordentliche Mühe, haben sowol die Verfertiger der Gesezе, als die Beurtheiler desselben aufgewandt, um das Wol der Zollkasse und der Zollpflichtigen möglichst zu vereinigen. Nur schmerzliche Empfindungen kann aber der Natur der Sache nach, auch das beste Probibitivsistem in uns erregen, da wir jedes, ohne Ausnahme, als dem wahren Wol eines Landes geradezu entgegengesezt halten. Glüklich der Staat, in dem kein Zollsistem von 120 bis 150 Paragraphen nöthig gefunden wird! Die wenigen Fabrikanten, die es herbeigerufen haben, mögen sich nicht täuschen. Sie werden für einige augenblikliche, und zum Theil nur eingebildete Vortheile, in der Zukunft viele wirkliche und zum Theil sehr empfindliche Nachtheile finden. Es liegt schon in der Natur dieses Sistems, und die Geschichte anderer Länder beweist es, daß es von hohen Zollsäzen zu immer höhern übergeht, und daß diese sich allmählich von einer Ware auf die andere ausdehnen. Der Katunfabrikant, der heute Vortheil hat, weil die ausländischen Katune bis zu einem gewissen Grade (und nur bis zu einem solchen vermag auch das strengste Zollsistem zu schüzen), abgehalten sind, hat nächstens Nachtheil, weil vielleicht die metallenen Walzen, zum Besten einer inländischen Fabrik, oder die chemischen Waren, die er bedarf, oder die Farbstoffe ungleich mehr vertheuert sind, als er höhern Preis für seinen Katun erhält. Der Tabakfabrikant, mit dem ein paar ausländische Fabriken inniger konkurriren können, bedarf einige tausend Gulden grösseres Kapital, weil fremde Blätter, die er nicht entbehren kann, zum Besten des inländischen Tabakbaues hoch besteurt sind. Dem Messingarbeiter begünstigt z. B. ein Zoll von 15 % von ausländschen Messingwaren, aber er verkauft ihn mit einem Zoll von 7 % für Messing, den er vom Ausland kommen lassen muß, und mit den Verlust an dem bei der Verarbeitung verloren gehenden Metall und an den Kapitalzinsen vom Tage des Einkaufs des rohen Messings bis zum Tage der Bezalung der gefertigten und verkauften Messingwaren, und beides zusammengerechnet wird wol jede 15 % mehr als aufwiegen. Ein Aehnliches ließe sich bei allen Gewerben nachweisen, und alle tragen noch überdis die Lasten, die das Materielle des Sistems im reichen Mase, dem Ganzen auflegt.

Verhandlungen über die bayerische Zollordnung. Zu den im gestrigen Stüke mitgetheilten Verhandlungen über das Zollgesez tragen wir noch Folgendes nach: Der Antrag des Abg. Endres, welcher zum Theil Wünsche des Handelsstandes in Schweinfurt betrifft, erklärt, der vorliegende Entwurf einer neuen Zollordnung sei in seinen organischen Bestimmungen für den Handelsstand eben so drükend und von dem Grundsaz, daß keine Klasse von Staatsbürgern vor der andern belastet werden soll, abweichend, und schließt mit folgenden Wünschen: 1) durch zwekmäßige geringere Zollsäze der damit überladenen Gegenstände den Handels-Verkehr zu erleichtern; 2) durch Stabilität der Zollgesezе der Willkühr und Wandelbarkeit in Zollveränderungen vorzubeugen; 3) dadurch das handeltreibende Publikum vor den Ueberraschungen geheimer und plözlich eingreifender Instrukzionen zu verwahren. Ein Antrag des Abg. Ziegler, welchem eine Eingabe des Handelsstandes von Marktbreit und Marktsteft zum Grunde liegt, verlangt, daß 1) bei Ausführung des Vertrags mit Würtemberg das neue Zollgesez eine solche Basis erhalte, damit der inländische Kaufmann möglichst gesichert bleibe;

Digitized by Google

2) die Begünstigung der Fabriken und Zukerraffinerien nicht ganz zum Ruin der übrigen Kaufleute ausfalle, und sie möglichst die Konkurrenz des Auslandes zulassen; 3) der große Verlust erwogen werden möge, den hohe Zölle in jeder Beziehung für die Handels-Bilanz des Königreichs, noch mehr aber für die Moralität des Volks haben. Der Antrag des Abg. Schnitzer gründet sich auf eine Eingabe sämtlicher Gerberetbesizer in Kempten und verlangt, daß, „die rohen und nicht verarbeiteten Häute bei der Ausfuhr in das Ausland in dem Tarif bedeutend höher belegt werden möchten.“ Der Antrag des Abg. Sedlmayr betrifft die Eingabe der Seifen- und Lichterfabrikanten in München, wornach „das Unschlitt wieder wie ehedem mit einem angemessenen Ausfuhrzoll und Weggeld belegt, dagegen aber den Fabrikaten der Petenten freie Ausfuhr bewilligt werden möge.“ Der weitere Antrag des Abg. Kremer von Augsburg gründet sich auf eine Vorstellung der Langenwarenhändler in Augsburg, welche wünschten, 1) daß die Jahrmärkte in 2 Klassen ausgeschieden, auf diejenigen der ersten Klasse (welche 14 Tage dauern) In- und Ausländern unbeschränkt der Zutritt gestattet werde; auf die Märkte zweiter Klasse aber (welche höchstens 3 Tage dauern) nur die, in einem Umkreise von 10 Stunden ansässigen Landkrämer zugelassen werden; 2) Einziehung aller Handelspatente der Juden und, nach vorausgegangener genauer Prüfung, solche nur in der Art wieder zu ertheilen sein, daß auf 70 mit Akerbau und Gewerben sich befassende jüdische Familien eine Handels-Konzession kommt; 3) jeder ausländische Musterreiter sei mit einer täglichen Steuer von 5 fl. für jedes ausländische Haus, dessen Geschäfte er in Bayern besorgt, zu belegen. Der Abg. Jacobi stellt 2 Anträge: 1) alle Strumpfwirker-Fabrikate mit 150 fl. oder mit dem im Zolltarif angenommenen höchsten Eingangszollsaze zu belegen, und die Einfuhr derselben aus den östreichischen Staaten ganz zu verbieten. 2) Macht er sich den Antrag der Vorsteher des Nadlervereins in Schwabach eigen, welche bitten, „entweder den Eingangszoll von Nadeln auf 2 fl. 24 kr. pr. Pfund zu erhöhen, oder mit Frankreich, Italien, Oestreich und Preußen, namentlich mit beiden leztern, Zoll-Verträge deshalb abzuschließen. Der Abg. v. Stachelhausen übergibt eine Vorstellung der Eisenhammerwerks-Besizer im Regenkreise als seinen Antrag; hierin wird bis zur möglichen, höchst wünschenswerthen Auflösung des mit der Krone Würtemberg kontrahirten Zollvereins beantragt: 1) Aufhebung der bisherigen drükenden Manipulazion bei Abgabe des Aerarialholzes an inländische Eisenwerke durch Unabhängigmachung derselben von den Holzversteigerungen, durch billige Begünstigung in Anweisung der ihnen am bequemsten gelegenen Holzpläze und disfallsige ernstliche und genau bestimmte Weisungen an die Forstämter; 2) Aufhebung des Monopols der ärarialischen Eisenwerke rüksichtlich des Gußeisens, wodurch die Privateisenwerke von dem freien und unbeschränkten Absaz der Eisengußwaren ausgeschlossen sind. Der Abg. Jacobi verlangt mit einem weitern Antrag höhere Belegung der vom Ausland einkommenden Mühl-Steine. Der Abg. v. Graf wünscht mit mehreren Eisenhütten-Besizern, daß der Einfuhrzoll auf Eisen noch um 1 fl. 30 kr. pr. Zentner erhöht werde.

Verschiedenes.

Nachstehende sind kürzlich zu Konsuln ernannt worden: Kaufmann Chst. Koch in Frankfurt a/M., für England; Kaufmann Dreyer in Helsingör, für Lübek und Bremen; Ebeling in Helsingör, für Rußland; Kaufmann Conze in Pernau, für Hannover. Zu Vice-Konsuln: Werner in Havre, für Preußen; Gg. Frd. Freimsheim in Frankfurt a/M., für Schweden und Norwegen. Zum General-Konsul für Rußland: Ewstasiew in Neuyork.

Ein Buchdruker in Neuyork hat eine neue Presse erfunden, vermittelst deren fünftausend auf beiden Seiten zugleich gedrukte Bogen in einer Stunde geliefert werden können. Der Mechanismus derselben ist sehr einfach; ist das für den Druk bestimmte Papier in die Maschine gelegt so rollt es sich von selbst ab.

Zu Gent wird für englische Rechnung sehr viel Nußbaumholz gekauft, um Gewehrkolben daraus zu verfertigen.

Anzeigen.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Calculations-Tabellen englischer Kolonial- und Manufacturwaren, von London nach Hamburg. Von A. Meldola, Lehrer des kaufmännschen Rechnens und der reinen Mathematik.

Diese Tabellen sind sehr gut eingerichtet und dienen dazu jede mühsame Berechnung über den Preis der Waren mit Hinzurechnung der Unkosten, unnöthig zu machen, oder vielmehr sehr zu erleichtern.

Digitized by Google

Im Verlage des Contors der K. p. a. Handlungs-Zeitung in Nürnberg ist in der Oster-Messe erschienen, und in allen Buchhandlungen in- und auser Deutschland zu haben:

Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten ꝛc. von ganz Deutschland, so wie der Haupthandels- und Fabrikorte des übrigen Europa, und der andern Welttheile. 4 Theile. 1828. neu aufgenommen. gr. 8. Preis 12 fl. oder 7 preuß. Thaler.

Allgemeiner Handels-Briefsteller; oder Anleitung zur Abfassung kaufmännischer Briefe, und zu allen andern im Handel vorkommenden Aufsäzen und Ausfertigungen. Mit Formularen, den erfoderlichen Erklärungen, und den ersten Gründen der deutschen Sprache. Von Joh. Mich. Leuchs. Zweite, vermehrte Auflage, gr. 8. Nürnberg 1828. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thaler.

Anweisung zur Bereitung des Tischlerleims, der Knochen-Gallerte und der Suppentafeln. Mit Berüksichtigung der neuesten Entdekungen. Von J. C. Leuchs. Mit Abbild. 8. Preis 1 fl. 12 kr. oder 16 Groschen.

Das Neueste und Nüzlichste der Erfindungen, Entdekungen und Beobachtungen, besonders der Engländer, Franzosen und Deutschen, in der Chemie, Fabrikwissenschaft, Apothekerkunst ꝛc. 10ter Band, dritte Auflage, gr. 8. Preis 2 fl. oder 1 Thlr. 3 Gr.

Desselben Werkes, 23ster Band. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thlr.

Beschreibung der in den lezten acht Jahren in der Papier-Fabrikazion gemachten Verbesserungen. Als Nachtrag zu J. C. Leuchs Darstellung der neuesten Verbesserungen in der Verfertigung des Papiers, gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr. oder 16 Gr.

Wien, 7. Juni.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 7/8 B	6 W.	
	—	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 5/8	k. S.	
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.	
Gulden	117 1/2 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4 B	6 W.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4 G	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9-48 1/2 B	3 M.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 3/8	2 M.	
Paris, für 300 Franken Gulden	116 7/8 B	2 M.	

Wien, 9. Juni.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	91 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 3/8
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		147 7/10

Bank-Actien pr. Stük 1049 in Conv. Münze.

Berlin, 9. Juni.

	Zf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	90	89 5/8
Pr. Engl. Anl. 18	5	102 3/8	102
Pr. Engl. Anl. 22	5	101 1/4	101
Bco. Obl. incl. Litt. H.	2	—	98
Kurm. Obl. m. l. C.	4	88 1/2	88 1/8
Neum. Int. Sch. do	4	—	88 1/8
Berlin. Stadt-Obl.	5	101 1/4	—
Königsbg. do.	4	88	87 1/2
Elbinger do.	5	98 7/8	98 1/2
Danz. do in Th. Z.	—	31	—
Westpr. Pfdb. A.	4	94 3/8	94
do do B.	4	—	91 5/8
Großh. Pos. do.	4	97 3/4	97 1/2
Ostpr. Pfandbrf.	4	94	—
Pomm. do.	4	103	102 5/8
Kur- u. Neum. do.	4	103 7/8	—
Schlesische do.	4	104 5/8	—
Pomm. Dom. do.	5	—	105 1/4
Märk. do. do.	5	—	105 3/4
Ostpr. do. do.	5	—	103 3/4
Rükst. C. d. Kmk.	—	47 3/4	47 1/4
do. do. d. Nmk.	—	47 3/4	47 1/4
Zins-Sch. d Kmk.	—	48 3/4	48 1/4
ditto d. Nmk.	—	48 3/4	48 1/4
Holl. vollw Duk.	—	—	20
Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/8
Disconto	—	—	—

Leipzig, 9. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/4 B.	2 M.	137 1/2 B.	
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	104	B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	108 3/4 B.	
Bresl. in Kt. k. S. — G.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	99 3/4 B.	
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B.	2 M.	145 3/4 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B.	3 M.	6. 14 1/4 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 3/8 B.	
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/4 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.	
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 11 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.			
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.			
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 B.			
Kassenbillets 101 B.			

Frankfurt, 11. Juni.

Amsterdam	k. S.	137 7/8 G	Leipzig	k. S.	99 5/8 G
ditto	2 M.	137 1/2 G	do. in der Messe		—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/8 B	ditto	2 M.	148 3/4 G
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 3/4 G
Bremen	k. S.	109 1/8 B	ditto	2 M.	78 3/8 G
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8 G
Hamburg	k. S.	145 3/4 G	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 3/8 G	Disconto		2 1/4 G

Augsburg, den 12. Juni.

Amsterdam	Kt.	1 M. 108 1/4 B	London	1 M.	9. 52 B
	2	108 B		2	9. 51 B
Hamburg	1	114 3/8 B		3	9. 50 B
	2	114 1/8 B	Paris	1	117 3/8 B
Wien in 20 kr	1	99 3/4 B		2	116 7/8 G
	2	99 1/4 G		3	116 5/8 G
	3	99 G	Lyon	1	117 1/4 G
Frankfurt	1	99 3/4 B		2	—
	2	99 1/4 G		3	—
	3	98 7/8 B	Mayland	1	60 1/8 G
in die Messe		—		2	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1	50 1/2 G
	2	—		2	—
Leipzig	1	99 1/2 B	Livorno	1	67 1/8 G
	2	—		2	—
in die Messe		—	Triest	1	99 3/4 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

73. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 18. Juni 1828.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden ersucht, dieselbe baldigst bei den respekt. Postämtern für das zweite Halbjahr 1828 zu erneuern, um in der Zusendung keine Verspätung zu erfahren.

Oestreichische Patenterfindungen.

Die Benüzung nachstehender früher patentirt gewesener Erfindungen ist nun freigegeben. 1) Verfahren des Joseph Maria Reali in Venedig, beim Raffiniren des Zukers (privil. am 12. Aug. 1822). Nachdem das Zukermehl, Moskowade, durch ein Gitter von Flechtwerk durchgelassen worden, um die größeren Stüke gleichförmig zu zerkleinern, wird es mit einer kleinen Menge Wassers in einem zinnernen Kessel zu einem Brei angerührt, und 12 Stunden in der Digestions-Hize gehalten. Dieser Zukermehlbrei wird in einem Sake von fester grober Leinwand, der durch einen zweiten Sak von Schnüren verstärkt ist, langsam gepreßt, wodurch vorzüglich wegen der theilweisen Entfernung des Schleimzukers vor der Läuterung und weitern Raffinirung, eine schnellere und überhaupt vortheilhaftere Bearbeitung bezwekt wird. Die eigentliche Läuterung geschieht durch Zugabe von Blut, thierischer Kole und kolensaurem Kalk bei mäsigem Feuer, worauf das Filtriren auf die bekannte Weise folgt. Die Anwendung des kolensauren Kalkes soll den Vortheil haben, daß die Flüssigkeit nicht vermehrt wird, wie dieses der Fall ist, wenn man von der Kalkmilch bei der Läuterung Gebrauch macht. Der Erfinder hat ferner zur schnelleren Abdunstung der Flüssigkeit bei einem weit unter dem Siedepunkte stehenden Temperaturgrade (er gibt den vortheilhaftesten Temperaturstand beim Einsieden zu 40—50 Grad Reaum. an, weil hiebei die Besorglichkeit der Umwandlung der Zukertheile in Schleimzuker wegfällt) die Anwendung eines Flugrades (Ventilators) im Kessel vorgeschlagen, welcher leztere halbkreisförmig ist, und von dem durch eine angebrachte Röhre die Zukermasse in das Kühlfaß gelangt. Die lezte Operazion besteht in einem neuerlichen Pressen des raffinirten Zukers vor dem Kristallisiren. Das durch die vorgeschlagene Methode bereitete Raffinat soll sehr rein, specifisch leichter, als der nach dem gewöhnlichen Verfahren erzeugte Zuker, von allem Nebengeschmake befreit, und unveränderlich gegen die Einwirkung der Luft sein.

2) Verfahren des Andreas Garnier in Wien, beim Enthaaren der Hasenbälge (privil. am 21. Okt. 1822). Die Haare werden von den Hasenbälgen nach der bisher üblichen Weise mittelst eines Schneideisens abgemeiselt. Nach seiner Art geschieht das Enthaaren durch Anwendung einer Beize, womit der Balg bestrichen wird. Die Bestandtheile dieser Beize für eine Quantität von 100 Stük Hasenbälgen sind 2 ℔ gebrannter Kalk, ½ ℔ kolensaures Kali und ½ ℔ Kochsalz, welche

Digitized by Google

Ingredienzien in 3 Mas siedendem Wasser aufgelöst werden. Bei dem Bestreichen der Hasenbälge darf die Temperatur dieser Beize nur 18° Reaum. sein.

3) Verbesserung an Klavier-Instrumenten von Joachim Ehlers in Wien (privilegirt am 20. Jan. 1824). Auf dem Stimmstoke des Klaviers ist ein Doppelsteg von oben abwärts gegen die Saiten zu so angebracht, daß der Anschlag der Hämmer gegen diesen Steg kömmt, welcher die Einrichtung hat, daß er auf und nieder, vor- und rükwärts geschraubt werden kann. Hiedurch läßt sich die Mensur kürzer und länger machen, und das Instrument um einen beliebigen Theil höher oder tiefer stimmen, welches besonders in jenen Fällen bequem und zeitsparend ist, wenn das Klavier mit andern Instrumenten in gleiche Stimmung gebracht werden soll.

4) Apparat, um Speisen zu kochen, von Adam Weinberger in Wien (privil. am 15. Okt. 1824). In diesem Apparate werden die Wasserdämpfe zum Kochen der Speisen benüzt. Die Theile desselben sind: 1) Ein Ofen aus Eisenblech mit dem Dampfkessel, einer aufwärts gehenden, oben offenen Röhre, in welche Kolen gegeben werden, und einer zweiten kürzern Röhre um die überflüssigen Wasserdämpfe austreten zu lassen. 2) Eine hölzerne mit einem Dekel versehene Wanne, in der die zinnernen Kochgefäße stehen, und in welche durch eine senkrechte Röhre aus dem Kessel die Wasserdämpfe aufwärts steigen. 3) Ein seitwärts stehendes Fäßchen, in welches durch eine oben befindliche Kommunikazions-Röhre die Wasserdämpfe aus der Wanne übergeleitet werden können. Da dieses Fäßchen bei dem Gebrauche des Apparates mit Wasser gefüllt ist, und gegen den Wasserkessel zu eine Abzugsröhre hat, so gelangt auf diese Weise durch die Benüzung der überflüssigen Wasserdämpfe erwärmtes Wasser in den Wasser- oder Dampfkessel. An den bezeichneten Röhren sind Pippen angebracht.

5) Hadern- oder Strazzen-Schneidmaschine von Johann Gabriel Uffenheimer (privil. am 21. Mai 1824). Das Zerschneiden der Strazzen oder Hadern auf dieser Maschine wird dadurch bewerkstelligt, daß sie auf einer Gurte ohne Ende zweien in einander greifenden, mit Scheiben versehenen Walzen zugeführt werden, von denen aus dieselben zu den eigentlichen Schneidescheiben gelangen, welche ebenfalls vertikal stehend, sich an einer Welle befinden, und an ihrer Peripherie mit Einschnitten oder Zähnen versehen sind. Die an den Walzen befindlichen Scheiben beabsichtigen das Festhalten des zu zerkleinernden Papier-Materials, welches, wie begreiflich, durch die bezeichneten Maschinentheile keine andere, als eine bandförmige Gestalt erhalten kann. Werden diese Hadernbänder nach der Quere auf die Gurte der Maschine gelegt, und neuerdings dem Schneiden unterzogen, so erlangen die Hadern nach dieser zweiten Operazion eine viereke Form.

6) Regulator des Anton Rainer Offenheim in Wien, um das in tragbaren Gefäßen gesammelte und komprimirte Oelbildende Gas auf eine gleichmäßige Art ausströmen zu machen (privil. am 1. Merz 1826). Er befindet sich an dem Halse des Gas-Reservoirs (der Gasflasche) worin das Oel bildende Gas komprimirt ist, und hat die Einrichtung, daß das Ventil, durch welches das Gas in den Brenner gelangt, durch den Anfangs vermehrten Druk einer Spiralfeder weniger, und nach Maßgabe, als die Kompression des Gases im Innern des Reservoirs abnimmt, durch den verminderten Druk der Feder mehr geöffnet wird. Auf diese Weise wird immer eine gleichmäßige Quantität Gas der Flamme zugeführt, und diese bleibt sich nicht nur immer gleich, sondern es wird dadurch, daß keine überflüssige Menge des gasförmigen Brennstoffes ausströmt, der sonst unvermeidbare üble Geruch des unverbrannten Gas beseitigt.

7) Bereitung des Kopal-Firnisses (Kopal-Politur) von Michael Seufert in Wien (privil. am 2. Jan. 1824). Der Kopal wird in einem Tiegel, welcher mit einem gut schließenden Dekel versehen ist, mit der nöthigen Vorsicht geschmolzen, damit derselbe nicht anbrenne. Ist dieses geschehen, so wird in die schmelzende Masse ein aus reinem Leinöle mit Bleiweiß, Mennig und Silberglätte bereiteter Firniß, und zwar Anfangs nur in kleinen Porzionen, im warmen Zustande gegossen und mit gleicher Sorgfalt zulezt warmes Terpentinöl beigemischt. Den auf diese Weise zubereiteten Firniß läßt man durch längere Zeit in einer Flasche an der Sonne stehen; und ist derselbe zu wenig flüssig, so gießt man die erfoderliche Quantität Terpentinöl nach. Auf 8 ℔ Kopal rechnet man 12 ℔ Terpentinöl, und Leinölfirniß beiläufig den vierten Theil des Leztern. Vor der Anwendung dieses Firnisses werden die Gegenstände, die damit bestrichen oder polirt werden sollen, mit einer Mischung aus Leinöl und Oelfirniß mehrmals überfahren (getränkt), dann folgt das Auftragen des Kopal-Firnisses zu wiederholten Malen, und endlich das

Digitized by Google

Abschleifen und Polieren mit fein gestoßenem Bimsstein-Trippel und präparirtem Hirschhorn, wobei man sich eines Filzlappens und feiner Leinwandfetzchen, mit Baumöl befeuchtet, bedient. Sollen Meubelgegenstände mit Gemälden versehen werden, so werden dieselben zuerst auf die eben bemerkte Weise polieret, dann bemalt, und nachdem die Farben vollkommen troken sind, erhalten sie neuerlich einen gleichartigen Firnißüberzug.

8) Vorbereitungs-Maschine zum Spinnen der Baumwolle und Schafwolle und zur Verbesserung der Water-Twist-Maschine, von den Brüdern Franz und Michael Gradner, zu Unter-Waltersdorf in Nieder-Oestreich (privil. am 15. Jun. 1824). Die Vorbereitungs-Maschine zum Spinnen der Baumwolle oder Schafwolle besteht aus mehreren neben einander liegenden Cilindern samt Druckwerk, welche sich auf einem hölzernen Gestelle befinden. Die Cilinder ziehen die rohe Wolle ein, lokern sie auf und bringen sie zertheilt auf eine Trommel. Von dieser gelangt die Wolle durch ein zweites ähnliches Cilinder-Werk, und erhält hiedurch die Form eines Bandes. Die verbesserte Water-Twist-Maschine hat die Einrichtung, daß ein Cilinder-Werk die Vorgespunst einzieht. Damit aber der Faden sich bilden, und seine Drehung auf der Spindel erlangen kann, ist eine verschallte Trommel angebracht, durch welche die lezteren, nämlich die Spindeln, der ganzen Reihe nach ihre Bewegung erhalten.

---

*Ueber den Uso beim Tabakhandel in Holland. In No. 26 und 27 des allgemeinen Handelsblatts, welches in Amsterdam erscheint, lasen wir kürzlich eine interessante Abhandlung über den holländischen Tabakshandel, worin der Ursprung der mancherlei noch in Amsterdam und Rotterdam bestehenden Abzüge und Kürzungen beim Tabaksverkauf näher beleuchtet wird. — Nach der darin aufgestellten Berechnung betragen bei Verkäufen dergleichen unnöthige Abzüge und Unkosten 18½ %, wozu noch eine sogenannte Refaction kommt, die ganz willkührlich unter dem Vorwande für geringere Qualität dem Verkäufer aufgebürdet wird. Es ist doch wahrlich unbegreiflich, daß die so aufgeklärten Holländer in dieser Hinsicht sich so stokblind beweisen, und nicht einsehen können, daß der augenscheinliche Verfall ihres Handels größtentheils dergleichen abgenüzten und beschwerenden Kondizionen der vorigen Jahrhunderte zuzuschreiben ist, durch deren Beibehaltung sie sich in den Augen aller kultivirten benachbarten Nazionen nur lächerlich machen. Vielleicht denken die Herren Holländer, sie seien noch wie in frühern Zeiten die einzigen Herren des Handels und der Seefahrt und erwarten, daß noch immer andere Länder sich ihrem Willen nach der Wünschelruthe ihrer Geldkassen unterwerfen müssen, und für den Tabak-Absaz kein ander Heil als ihr Land gefunden werden kann, wo der Amerikaner sich nach ihren Monopolien und den Launen ihrer Mäkler zu richten hat, um sein Tabaksraut gegen ihre Dukaten los zu werden. Darin irren aber jene Herren gewaltig! Man vergleiche nur die neuesten Einfuhrlisten von Hamburg und Bremen, gegen die von Amsterdam, Rotterdam, und der Beweis liegt am Tage, daß jene Häfen nicht blos in allen Sorten Kolonial-Waren, sondern auch in den für Holland wichtigsten Artikel, den Tabak, weit mehr nach Verhältniß als Leztere versorgt werden, und gehen den Niederländern nicht bald die Augen auf, so wird in wenigen Jahren vollends ihr noch übriger Handel mit den amerikanischen Häfen, zu Gunsten ihrer Nachbarn, unwiederbringlich verloren sein.

Gesez wegen der Juden in Würtemberg. Das neue würtembergische Gesez in Betreff der Juden enthält mehrere sehr eigenthümliche Bestimmungen. Schacherjuden haben kein Bürgerrecht und können vor dem 35ten Jahre nicht ansäßig werden und nicht heirathen. Jeder Israelit darf Advokat, Arzt, Apotheker werden. Ohne Erlaubniß des Gemeinderaths kann keine neue jüdische Handlung errichtet oder erworben werden. Ein Handwerker darf mit fremden Erzeugnissen nur handeln, so lange er sein Handwerk selbst betreibt. Liegende Güter kann ein Jude kaufen, aber nicht vor drei Jahren wieder verhandeln. Jüdische Rittergutsbesizer können keinen Pfarrer präsentiren. An christlichen Sonn- und Festtagen darf kein Jude handeln, und muß sich nach den Gesezen richten. Judenkinder müssen die öffentliche Schule besuchen; Rabbiner dürfen kein Nebengeschäft versehen und kein Nebenamt, z. B. des Schächters, bekleiden. Am Sabbath muß eine deutsche Predigt gehalten werden, und alle verheiratheten und unverheiratheten Frauenspersonen müssen dem Gottesdienst beiwohnen. Die Juden dürfen sich eigene Judendörfer und Judenstädte anlegen und eigene Bürgermeister wählen.

Die Klagen über die Juden dürften sobald nicht aufhören, wovon jedoch nur die Bedrükung, die sie erleiden, und die Einseitig- und Kurzsichtigkeit der unchristlichen Christen Ursache ist. Der Handelsstand

Digitized by Google

klagt, daß sie, durch Unterdrükung und Elend gewohnt, mit Wenigem auszukommen, und im Besize größerer häuslicher und zum Theil auch bürgerlicher Tugenden, den Handel an sich reißen. Man zwingt sie, Gewerbe und Akerbau (die sie bisher nicht treiben durften) zu ergreifen, und auch hier werden sie sich bald zu ihrem Vortheil auszeichnen, und nun wird der Gewerbsstand eben so wieder klagen. Gründen sie eigene Dörfer und Städte und enthalten sich alles Verkehrs mit den Christen, so entstehen neue Klagen. Ihre grössere Thätigkeit und Sparsamkeit wird bald ihren Wolstand und ihre Anzal vermehren. Und nun wird man über Geldmacht klagen und fürchten, daß ihre große Vermehrung den Christen nachtheilig werde. Ziehen sie endlich ganz von uns fort, so wird man ebenfalls klagen, eine Menge Kapitalien verloren zu haben, und mancher Ort wird in Verfall kommen.

Der Zustand der Juden unter den Christen ist ziemlich so, wie der der ersten Christen unter den Heiden, und eben so wie diese, hängen sie wegen der Unterdrükung unter sich zusammen.

Alle Uebelstände würden zum größten Vortheile des Staats und der Bürger beseitigt, wenn man die Juden den Christen völlig gleich stellte, und auch die Ehen zwischen beiden ohne Weiters erlaubte, wobei man es aber der Uebereinkunft beider Theile völlig freistellen müßte, ob sie ihre Kinder in der neu- oder alttestamentarischen Religion erziehen lassen wollten. Dann müßte auch in Städten, wo keine Israeliten sich niederlassen durften, die Ansiedlung unbedingt jeden Israeliten oder Christen, der mit einer Christin oder Jüdin sich verheirathete, gestattet werden. Auf diese Weise würde Einigkeit hergestellt werden. — Die jezigen Gesezе dagegen können das Volksthum der Juden nur stärken und erhöhen.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. In Amsterdam gefragter und folgende Arten stehen um 1 fl. höher: nikerie 42—44, domingo 38—40, mal* 39—41, alabama und teneſſe 36—40, bengal. 27—32, surate und bombai 26—31. Fand bei dem ostindischen Verkaufe in London am 6. Juni viel Frage, und es wurden zulezt $\frac{1}{2}$ d höhere Preise bezalt: 6200 Ballen ord. bis gut schöne surate $3\frac{3}{8}$—5, 240 Ballen beschädigte $\frac{1}{8}$—$4\frac{1}{2}$ d, 730 mittel bis schöne bengal. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{8}$ d unverzollt.

Kakao. 2500 Säke brasilischer wurden in London zu dem notirten Preise (28 s) verkauft.

Reis, karoliner, ging in Amsterdam von 12 auf 13 fl. die 50 n. ℔.

Indigo. 150 Kisten, hauptsächlich fürs Inland passender, wurden zu Liverpool 3—6 d höher, als bei dem lezten Verkauf der Kompagnie versteigert.

Amsterdam, 9. Juni.

London	2 Mon.	11.97 1/2	Porto	11/2 Uso	36 1/4
	k. S.	12.02 1/2	Livorno	Uso	96 3/4
Paris	2 Mon.	56 3/4-56 11/16	Genua	—	47 1/4
	k. S.	57	Neapel	—	79
Bordeaux	2 M.	56 3/8	Hamburg	2 M.	35 1/16
	k. S.	56 5/8		k. S.	35 3/16
Cadix	1 1/2 Uso	98 3/4	Wien	effekt.	36 1/4
Sevilla	—	97 1/2	Frankfurt		36 1/8-36 1/16
Madrid	—	98 1/2	Augsburg		36
Bilbao	—	98 1/2	Petersburg		10 1/16
Lissabon	—	36 5/8			

Wien, 11. Juni.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Guld.	136 7/8	B 6 W.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 3/8	G Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	99 5/8	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	k. S.
	Gulden	117 5/8	G 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144 1/2	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 1/4	G 2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-48	B 3 M.
Mailand, für 300 öst. Lire,	Gulden	99 1/4	G 2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 3/4	B 2 M.

Frankfurt, 14. Juni.

Neue Louisd'or	11.	8	Laubthaler, ganze	2.	43 1/8
Friedrichsd'or	9.	50	ditto halbe	1.	16
Kaiserl. Ducaten	6.	36	Conventionsthaler	—	—
Holl. do. alten Schl.	6.	36	Preuß. Thaler	1.	43 3/4
do. neuem Schl.	5.	36	5 Frank-Thaler	2.	20 1/4
20 Frank-Stüke	9.	25 1/2	Fein Silber 16 Löth.	20.	13
Souverainsd'or	16.	24	ditto 13—14 Löth.	20.	8
Gold al Marco W. Z.	314.	—	ditto 6 Löth.	20.	4

Nürnberg, 16. Juni a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do.	à 4 0/0	96
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 0/0	105
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	110
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/4
ditto in die Messe		—	Neue Louisd'or	.	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
ditto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	.	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	108 3/4	Franz. Gold, Dukaten	fl.	4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl.	44 kr.

Paris, 11. Juni. 5 prC. Renten 104 Fr. 15 C., 3 prC. R. 70 Fr. 10 C., 6 prC. Sp. Guthb. 73 1/4 Fr. — C., Neap. Cert. Fale. 76 Fr. 10 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

74. Stük. Freitag. Nürnberg, am 20. Juni 1828.

Neue Bücher.

Jahrbuch der neuesten und wichtigsten Erfindungen und Entdekungen sowol in den Wissenschaften, Künsten, Manufakturen und Handwerken, als in der Land- und Hauswirthschaft. Mit Berükksichtigung der neuesten deutschen und ausländischen Literatur, herausgegeben von Heinrich Leng. Vierter Jahrgang. Erfindungen vom Jahre 1825. 8. Preis fl. 3. 36. Ilmenau 1828, bei B. F. Voigt.

Diese Schrift, deren frühere Bände wir in den vorhergehenden Jahrgängen dieser Zeitschrift angezeigt haben, enthält auf einen Raum von 800 Seiten eine sehr gute, gedrängte und faßliche Angabe aller in dem Jahre 1825 gemachten Erfindungen und Entdekungen, die man in sehr vielen Journalen, in deren Beßz nur wenige sein können, suchen müßte, und empfiehlt sich besonders für diejenigen, welche einen Ueberblik von den Fortschritten der Wissenschaften zu haben wünschen. Die Fächer, von welchen die Schrift handelt, sind: Geologie und Geognosie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Physik, Elektrizität, Galvanismus, Magnetismus, Meteorologie, Optik, Chemie, Medizin, Chirurgie, Pharmacie, Thierarzneikunde, Mathematik, Astronomie, Schifffahrtskunde, Mechanik, Kriegskunst, Bergbau, Hütten- und Salinenkunde, Landwirthschaft, Hauswirthschaft, Gartenbau; Forstwissenschaft, Zeichnenkunde, Kupferstecherkunst, Malerei, Musik, Baukunst und dann (von Seite 671 bis zu Ende) mechanische Künste und technische Gewerbe.

Fünf und dreißigster Jahrgang.

Das Königreich Illyrien nach seiner neusten Eintheilung, statistisch-topographisch beschrieben. Mit einer Karte von Illyrien, zwei großen Planen von Laibach und Klagenfurt, den Ansichten von Laibach, Klagenfurt und Triest. 8. Laibach 1827, in der Kornschen Buchhandlung.

Von den vielen Provinzen des östreichischen Kaiserstaats ist diese für die Reisenden in mehrern Hinsichten merkwürdig, daher dieses Taschenbuch denselben willkommen sein wird. — Man rechnet in Illyrien, nach der 1826 gemachten Eintheilung desselben, 1,169,197 Einwohner, oder 1892 auf die Geviertmeile. Der Boden ist meist gebirgig, und daher zum Anbau nicht sehr gut, doch wird viel Roggen, Hafer, Mais ꝛc. gebaut, eben so auch Wein und in den Küstenländern Feigen, Mandeln und Oelbäume. Man rechnet, daß jährlich 40,000 Eimer Oel ausgeführt werden können, wovon das ehemalige venezianische Istrien allein 33,000 Eimer liefert. An Holz ist Ueberfluß. Die Fischerei ist an den Küsten bedeutend. Seidenbau wird in Friaul und auch im Küstenlande betrieben. Sehr bedeutend ist der Bergbau auf Eisen, Blei (besonders bei Villach), Kupfer, Silber, Galmei, Antimon, Alaun, Vitriol, Quekßilber (zu Idria). Die Ausbeute wird von Hassel also angegeben: Silber 655 Mark, Kupfer 990 Ztn., Blei 39,145, Eisen 349,599, Quekßilber 5000, Zinnober 7800, Antimon 1100, Galmei 3400, Alaun 1789, Vitriol 2883, Steinkolen 130,000 Ztn. Salz wird an den Küsten gewonnen, da Stein- und Quellsalz fehlt.

Unter den Fabrikzweigen sind Leinweberei und Lederfabrikazion zu bemerken, am stärksten jedoch wer-

Digitized by Google

den Eisen und Stahl verarbeitet. Blos in den klagenfurter und villacher Kreisen zält man 149 Drathzüge, 82 Nagelschmieden, 20 Hohöfen und 267 Hämmer aller Art und in Laibach und Neustadtl werden jährlich über 30,000 Ztn. Eisenwaren verfertigt. 8 bis 10,000 Ztn. Nägel bringen dem Lande 150—200,000 fl. ein. Auch gibt es mehrere Kupferhämmer, Glashütten, Alaun- und Vitriolsiedereien, Bleiweißfabriken, beträchtliche Salpetersiedereien und eine große Gewehrfabrik. Die Arbeiten in Holz, oder sogenannte Berchtoldgadner Wären, machen einen beträchtlichen Nahrungszweig aus, eben so die Verfertigung der Strohhüte nach florentiner Art und der roßhaarnen Siebe.

Ueber das Monopol der ostindischen Kompagnie.

Ein Ausschuß des liverpooler ostindischen Vereins, der eine Oppoſizion gegen die ostindische Kompagnie macht, hat einen Bericht druken lassen, worin unter andern nachgewiesen wird, daß die ostindische Kompagnie ihr Monopol durch Versäumung der Bedingungen, unter welchen es eingeräumt wurde, bereits verwirkt habe. Durch die Akte 18 Geo. II., welche ihr das ausschließliche Privilegium zum Handel mit China verliehen, wurde bestimmt, „daß die „Kompagnie, um den Preis des Thee's in diesem „Lande mit dem Preise desselben in andern benach„barten Ländern Europa's gleich zu erhalten," solche Quantitäten aus irgend einem Theile Europa's einführen solle, als dazu erfoderlich sein möchten und daß, „wenn die Kompagnie jemals vernachläſſigen „würde, den hiesigen Markt mit einer hinlänglichen „Quantität Thee zu billigen Preisen, dem Ver„brauche Großbritanniens angemessen, versorgt zu „erhalten," die Lords-Kommissonärs der Treasury verpflichtet sein sollten, Licenzen an jeden, der es verlangte, zu ertheilen, um Thee unter denselben Bedingungen und zu demselben Behufe einzuführen. Obschon der Freibrief der Kompagnie seitdem wiederholt erneuert und das Monopol auf China stets wieder zugestanden worden, so ist doch dieser Theil des Statuts auch nie aufgehoben worden. Die Kompagnie hat den Preis nicht in der vorgeschriebnen Gleichheit erhalten und Licenzen sind demnoch nicht ertheilt worden. Die Bemerkung wird wider den Mißbrauch eines halben Jahrhunderts nichts verschlagen, aber vermuthlich beitragen, die Erneuerung des Freibriefes zu verhindern.

Anstatt den Thee ziemlich nahe zu dem Preise unsrer Nachbarn oder Handels-Rivalen (doch ohne die Verbrauchs-Abgaben in Anschlag zu bringen) zu haben, sehen wir, daß die Holländer und Amerikaner dieses nothwendige Bedürfniß zu 48 pCt. über den kostenden Preis in China, geben können, während unsre Kompagnie in Leadenhall-Straße zu 92 pCt. über eben denselben Original-Preis in Canton, verkauft. Die Folge ist, daß 28,300,000 ℔ Thee in allen Sorten, die man als jährlichen Durchschnitt seit einigen Jahren annimmt, bei den Verkaufungen der Kompagnie für 3,686,682 Pf. St. an die Detaillisten abgegeben werden, da doch nach dem Verhältnisse des Vortheils, den man auf dem Kontinente nimmt, dieselbe Quantität dem Publikum zu 2 Mill. 950,178 Pf. St. überlassen worden wären, so daß 736,504 Pf. St. durch das Monopol der Kompagnie übersezt werden. Der Profit, den die Kompagnie durch ihren ausschließlichen Besiz des brittischen Marktes zieht, ist nicht allein bewiesen durch Vergleichung ihrer Verkaufspreise mit denen auf dem Kontinente, sondern auch durch den Unterschied, den im Durchschnitte die Preise ergeben, zu welchen die Kompagnie selbst, England und Canada versieht. Da vermittelst der Nachbarschaft dieser Kolonie mit den V. St. die Einwohner sich d. h. den Schleichhandel versehen würden, wenn ihnen unbillige Preise abgefodert würden, so erlaubt die Kompagnie ihnen nachsichtsvoll, den Thee um 27 pCt. wolfeiler zu trinken, wie ihre Lehnspflichtigen im Mutterlande. Die natürliche Folge des ausschweifenden Monopol-Preises, vereinigt mit hohen Abgaben in England, war, daß, während Wolstand und Bevölkerung unsers Landes sich in den lezten 28, 30 Jahren in starkem Verhältnisse vermehrt haben, der Theeverbrauch beinahe auf demselben Punkt geblieben ist. 1800 betrug das ganze Quantum Thee, wovon Abgabe bezalt wurde, 26,358,805 ℔, und 1824 nicht über 28,300,000 ℔, was in Verhältniß zu der vermehrten Bevölkerung berechnet, eine durchschnittliche Abnahme des Verbrauchs um 30 pCt. zeigt. — Eine andre Folge dieser Lage der Dinge ist, daß die Amerikaner und Niederländer ihren Handel mit China vergrößern und Vortheil von dem Markte ziehen, der dem freien Verkehr Großbritanniens versagt ist. Der Handel der V. St. mit China überstieg im Durchschnitt in den Jahren von ihrer Unabhängigkeits-Erklärung bis 1800 nicht 2,735,090 ℔ an Thee; in den drei Jahren nach 1814 führten sie 8,607,173 ℔ im Durchschnitte aus, und in den zwei Jahren 1824 und 1825 im Durchschnitte 13,314,449 ℔. Der ganze Verkehr der Nord-

Digitized by Google

Amerikaner mit dem „himmlischen Reiche" im Jahre 1825 belief sich an Aus- und Einfuhr auf den ungeheuern Betrag von beinahe 3,500,000 Pfd. Sterl.

Zustand der arbeitenden Klassen von England.

In Hinsicht des Zustandes der arbeitenden Klassen in England, scheint es, daß man wol einige überspannte Begriffe von ihrer Armuth, und also auch von dem verringerten Lohn ihrer Arbeiten hat. Eine Vergleichung ihres gegenwärtigen Zustandes mit dem in früheren Zeiten, stellt dis in ein helles Licht und beweist, daß die Armuth jezt nicht größer ist, als sie vor 20 Jahren war. Im Jahre 1803 betrug die Armentaxe 5,348,000 Pfd. St. (37,436,000 Rthlr.) und im Jahre 1823 belief sie sich auf 6,833,000 Pfd. St. (47,831,000 Rthlr.). In diesem Zwischenraum aber stieg die Bevölkerung um 31 pCt. und die Armen-Taxe nur um 28 pCt. Die erste auserordentliche Erhöhung der Armen-Taxe fiel zwischen 1750 und 1783 und zwar von 730,000 Pfd. St. zu 2,167,000 Pfd. St. (oder von 5 Mill. 110,000 Rthlr. zu 15,169,000 Rthlr.) allein diese ungewöhnliche Steigerung scheint ihren Hauptgrund eher in der Verwaltung der Gelder und sh andern Dingen zu haben, als in der wirklichen Zunahme der Armuth. Aus amtlichen Berichten ergibt sich folgende Uebersicht der Sterblichkeit in den Jahren von 1780 bis 1821:

Im Jahre	1780	starb	1	in	40.
" "	1790	"	1	"	45.
" "	1801	"	1	"	47.
" "	1811	"	1	"	52.
" "	1821	"	1	"	58.

Aus dieser Verringerung der Sterblichkeit würde sich schon der verbesserte Zustand der Armen darthun, wozu die Einführung der Kuhpoken, die verbesserte ärztliche Pflege, eine gesündere Bauart ꝛc. wesentlich beigetragen haben. Stellt man nun eine Vergleichung zwischen dem Lohne der Arbeiter und dem Werthe des Geldes nach dem Maßstabe des Weizens an, so ergibt sich, wie aus folgender Uebersicht des wöchentlichen Lohns der Arbeiter auf dem Lande zu ersehen ist, daß das Tagelohn derselben nicht abgenommen hat:

Im Jahre	Lohn in Geld:			Lohn in Weizen:
1725	5 Sh. 4 Pence	(1 Rthlr.	19 Sgr.)	79 Pinten.
1751	6 " — "	(2 "	— "	)96 "
1770	7 " 4 "	(2 "	11 "	)79 "
1790	8 Sh. 1 Pence	(2 Rthlr.	17 Sgr.)	82 Pinten.
1796	8 " 11 "	(2 "	7 "	)70 "
1803	11 " 5 "	(3 "	11 "	)63 "
1811	14 " 6 "	(4 "	25 "	)76 "
1824	10 " — "	(3 "	10 "	)82 "

(Eine Pint ist ungefähr ein Sechstel von einer Berliner Meze, und 82 Pints sind ungefähr 14 Mezen). Mit den Fabrikarbeitern steht die Sache freilich anders, und das Verdienst derselben hat allerdings gegen früher bedeutend abgenommen.

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre wurden bis zum 10. Juni nur wenig Geschäfte gemacht, und die Zufuhren haben beinahe 3500 Ballen betragen. In Bordeaux verlangt man für surate, gut ord. 90 Fr., für kumana 80, mobile, sehr gut 100 Fr. In London wurden am 8. Juni 6165 Ballen surate und bengal. von der ostindischen Kompagnie zu $\frac{3}{4}$ d höhern Preisen als bei dem lezten Verkauf am 28. März versteigert. In Liverpool gefragt: neuorleans $6\frac{1}{2}$—8, mobile $6\frac{1}{8}$—7, lange 16—18, fernambuk $8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$, maragnon 8—$8\frac{1}{4}$, bahia $7\frac{3}{8}$—8, para $7\frac{1}{4}$, minas $7\frac{3}{4}$, minas-geras $6\frac{3}{4}$, bahama $6\frac{5}{8}$—$10\frac{3}{8}$, barbados $6\frac{3}{4}$, egiptische $7\frac{1}{2}$—9, demerari $7\frac{3}{4}$—9, surate $4\frac{3}{4}$—$4\frac{3}{4}$. Verkauft wurden vom 1. bis 7. Juni 9450 Ballen, wogegen 23,524 angekommen sind.

Kaffe. In Hamburg sind vom 6 bis 13. Juni folgende Sorten um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ ß gefallen: reell ord. $3\frac{7}{8}$—4, gut ord. 4—$4\frac{1}{8}$, f. ord. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$, hav. 4—$6\frac{3}{4}$, laguaira $4\frac{1}{8}$, bat. und cher. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{5}{8}$, sumatra $3\frac{5}{8}$—$3\frac{3}{4}$.

Olivenöl notirte man in Marseille zu 55.50; es sind kaum 60,000 Milleroles vorräthig. Die Nachrichten aus Neapel, die Frage, welche sich in Triest gezeigt hat und der Umstand, daß die Oelbäume in Tunis schlecht geblüht haben, scheinen hauptsächlich auf diesen Artikel gewirkt zu haben.

Indigo. Alle Berichte aus Kalkutta stimmen darin überein, daß die heurige Ernte weit weniger ergeben wird, als die der vorhergehenden Jahre, wahrscheinlich nicht über 32—34,000 Kisten, wovon 20,000 nach England gehen werden. Die Preise sind in Indien fest Zu Liverpool wurden kürzlich 680 Kisten ostindischer und 114 Suronen guatimala zum Verkauf ausgesezt, wovon 450 Kisten vom ostindischen zu 3.7—8 ß 3 d das Pfund, und das übrige 4—6 d über den Preisen des lezten Kompagnieverkaufs abging.

Digitized by Google

Zuker. In Antwerpen Raffinaden ziemlich gefragt; man kaufte in der Niederlage 3 ℔ Melis 27 fl. 60 Cents — 33. 60, 5 ℔ 26. 55—28. 65. Raffinirte sind in Hamburg um ¼ dbl. gefallen: Raffinade ohne 4 ⅜ % Rabatt, 11 ¾—13 ⅝, Melis, groß-klein 11 ½—11 ⅜, groß 9 ⅞—11 ¼, Farin, weiß 9 ⅝—10 ½, gelb 8 ⅝—10 ¼, br. 7 ⅝—8 ⅜, engl. Lumpen 9 ⅜—10 ⅛. In London sehr gefragt, und selten. Die Preise sind jedoch bis zum 10. Juni unverändert geblieben.

Verschiedenes.

Breslau, 10. Juni. Auf den lezten hiesigen Markt sind 51,872 Ztn. Wolle gebracht worden. Man kaufte extrafeine 120—130 Thlr., sehr feine 90—150, mittelfeine 70—85, mittel 60—65, ord. 40—50, zweischürige, feinste 55—60, mittelfeine 45—50, einschürige von Posen, feine 50—60, mittel 36—45, ord. 22—30 Thlr. Feine Wolle war sehr begehrt, und ging um 5—12 Thlr. höher weg, als voriges Jahr. Im Ganzen sind 50,000 Zentner verkauft worden.

Um der Agiotage mit den **brabanter Kronenthalern** in den westlichen Provinzen Preußens vorzubeugen, sollen sie in den öffentlichen Kassen, die ganzen zu 1 Rthlr. 15 Sgr. 2 Pf., die halben zu 22 Sgr. 4 Pf., die viertel zu 11 Sgr. 1 Pf. angenommen, jedoch nicht wieder ausgegeben, sondern an die Münze abgeliefert werden. Auch dürfen sie im Handel nicht höher ausgegeben werden. (Den preußischen Thaler zu fl. 1 45 gerechnet, wird also der Kronenthaler nur zu fl. 2. 37 ½ angenommen).

Petersburg, 23. Mai. Die zulezt bezalten Preise waren: Reinhanf 98 R., Ausschuß 88.—92 R., halbreiner 65 R., gelber Lichttalg auf Lieferung 97 R., Potasche 62 R., Hanföl 6 R. 50 Kop.

Brody, 7. Mai. Die aus Leipzig eingegangenen Berichte, wonach russische Pelzwaren im Allgemeinen sehr gut verkauft wurden, haben auch hier die Preise der Hasenfelle, welche sehr niedrig standen, verbessert. Man bezalt moskowitsche die 100 Stük zu 50 R. S., ukrainer 44. Bibergeil das ℔ 108 R., Hausenblase in Ringeln das Pud 145 R., in Blättern 110, rohe Häute 4 ½ auf den Ztn. den Ztn. zu 13 R. 25 Kop., zu 6 auf den Zentner 12 R. 75 Kop., zu 9 auf den Zentner 12 R. 50 Kop. Wachs, ukrainer 13 R. 25 K., podolisches 12 R. 25 K.

Nach einem Schreiben aus Nizza kommen nun schon Kokons zum Verkauf, man glaubt, daß es aber weniger geben wird, als lezten Jahr Die Qualität wird wegen des Regens nicht gut werden.

Das Vorhaben eines Kanals von Havre nach Paris, soll aufgegeben sein, und statt dessen eine Eisenbahn errichtet werden.

Hamburg, den 13. Juni.

Paris	2 Monat	186 1/4	Antwerpen	k. S.	35 11/16
Bordeaux	2 Monat	186 1/4		2 Mon.	35 3/16
St. Petersburg	2 Mon.	9 3/16 ß	Augsburg	K. & W.	146 1/4
London	2 Mon.	13 ℔. 9 3/4 ß	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 1/2
	k. S.	13 R. 11 ß	Prag	eff. —	146 1/4
Madrid	1 1/2 Uso	89 3/4	Wien	eff. —	146
Cadix	—	89 3/4	Triest	eff.	146 1/4
Bilbao	—	89 5/8	Breslau	6 W.	151 1/2
Lissabon	—	33 1/4	Kopenhagen	Kur. k. S.	214 1/2
Porto	—	33 1/8	Leipzig	Korr.	146 3/4
Genua	—	184 1/2		— zur Messe	—
Livorno	—	88 3/4	Duk. al Marko		102 1/2 S.
Amsterd.	Kassa, k. S.	35 13/16	Luisd. u. Fd'or.		11 R. 3 1/4 S.
	2 Mon.	35 11/16	Neue 2/3 für voll		29 3/8
			Fein Silber		27 R. 10 1/2 S.

Frankfurt, 16. Juni.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	92 5/8
	Bank-Aktien	3	—	—	1276
	fl. 100 Loose b. Roths.		—	—	149 1/2
	Part.-Loose à fl. 250. d°	4	—	—	121 3/8
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	—	—	68 1/4
	ditto ditto	4		—	76 1/4
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	—	—	43 3/4
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	—	—	91
	Obl. b. Roths. in Lond.	5	—	—	108 5/8
Bayern.	Obligationen	4		—	96 5/8
	ditto	5	—	—	103 1/2
	verz. Lott. E—M.	4	—	—	105 3/8
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/4
Baden.	50 fl. Loose b. Goll u. S.		—	70 3/8	—
	ditto ber. Serien		—	94	—
Darmstadt.	Obligationen	4	—	—	96 3/4
	fl. 50 Loose			—	43 7/8
Nassau.	Obligationen	4	—	99 1/4	—

Augsburg, den 16. Juni.

Amsterdam	Kt.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M.	9. 51 G
		2 ″	108 B		2 ″	9. 51 B
Hamburg		1 ″	114 3/8 G		3 ″	9. 50 B
		2 ″	114 1/8 B	Paris	1 ″	117 3/8 B
Wien in zor		1 ″	99 3/4 B		2 ″	116 7/8 G
		2 ″	99 1/4 G		3 ″	116 5/8 G
		3 ″	99 G	Lyon	1 ″	117 1/4 G
Frankfurt		1 ″	99 5/8 B		2 ″	—
		2 ″	99 1/4 G		3 ″	—
		3 ″	98 7/8 G	Mayland	1 ″	60 1/8 G
in die Messe			—		2 ″	60 3/8 G
Nürnberg		1 M.	99 5/8 G	Genua	1 ″	50 1/2 G
		2 ″	—		2 ″	—
Leipzig		1 ″	99 1/2 B	Livorno	1 ″	87 1/8 G
		2 ″	—		2 ″	—
in die Messe			—	Triest	1 ″	99 3/4 G

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	96 1/2 B.	96 1/4 G.
ditto à 5 — — —	104 B.	103 3/4 G.
Landanleben à 5 —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. à 4 o/o	105 3/8 B.	105 1/8 G.
ditto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	109 1/2 G.
ditto ditto à fl. 25.	102 B.	— G.
ditto ditto à fl. 100.	102 B.	— G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	150 B.	149 1/2 G.
ditto ditto 2 M.	—	—
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	121 3/8 B.	121 G.
ditto ditto 2 M.	121 1/2 B.	121 1/8 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	92 3/4 B.	92 3/8 G.
ditto ditto 2 M.	92 3/8 B.	92 1/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1071 B.	1070 G.
ditto M. mit 2divid. 1. Juli	1073 B.	1071 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

75. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 22. Juni 1828.

Das Centralisazionssistem, als Mittel ein Land zu Grunde zu richten *).

Herr Fiévée führt in einer seiner neuern Schriften folgendes Beispiel von dem Geschäftsgange in Frankreich an: Ein Landmann bittet, daß man ihm ein Stükchen Land, das Niemandem angehört und unbebaut liegt, überlasse, um darauf eine kleine Hütte anzulegen. Zu diesem Ende wird erfodert: 1) daß der Bauer sein Gesuch schriftlich an den Maire richte; 2) daß der Maire an den Unter-Präfekten schreibe, um von dem Präfekten die Erlaubniß zu erhalten, den Municipal-Rath zu versammeln; 3) daß der Präfekt antworte und diese Erlaubniß ertheile; 4) daß der Municipal-Rath sich versammle und Sachverständige ernenne, um den Gegenstand abzuschäzen; 5) daß die Abschäzung statt finde und ein Protokoll darüber aufgenommen werde; 6) daß darüber an den Municipal-Rath Bericht erstattet werde und daß dieser einen Beschluß fasse, der, an den Unter-Präfekten gerichtet, von demselben an den Präfekten gelangt; 7) daß der Präfekt das Gesuch nebst Belägen und Berichten an den Minister des Innern sende; 8) daß dieser das Ganze dem Könige vorlege; 9) daß der Monarch die Worte unterzeichne: renvoyé au Conseil d'état, Section de l'intérieur; 10) daß der Präsident dieser Sekzion einen Bericht-Erstatter ernenne; 11) daß der Bericht-Erstatter die Sache der Sekzion vortrage, und daß diese sie genehmige; 12) daß die Sache in das tableau de l'ordre du jour des Staats-Raths eingetragen, zur Erörterung gebracht, entschieden, und an das Sekretariat des Staats-Raths zurükgesandt werde, welches Leztere die Sache wieder an den Minister des Innern, dieser an den Präfekten, dieser an den Unter-Präfekten, und dieser endlich an den Maire schikt, der nunmehr mit dem Bittsteller abschließt, jedoch in dem Falle, daß ein Aktenstük fehlt oder nicht auf Stempel-Papier geschrieben ist, alle jene Zusendungen erneuern muß. Und was ist, fragt Herr Fiévée, der Gegenstand, um dessentwillen dies Alles geschieht: um eine Bewilligung zu erhalten, die dem Staate jährlich 35 Centimen einträgt. — Als ein Seitenstük zu diesem Beispiele mag nachstehende Erzählung des Grafen von Laborde dienen: Ich wurde, sagt derselbe, im Jahre X. der Republik (180 ½) zum Maire von Mereville (Seine und Oise) ernannt, einen Fleken von 1500 Einwohnern. Eine meiner ersten Sorgen war, die Kirche wieder herzustellen, die während der Revoluzion verfallen war, weil man, als der Schaden noch klein war, nicht 200 Fr. auf ihre Reparatur verwandt hatte. Alle Materialien lagen dazu bereit, ohne daß man davon Gebrauch gemacht hatte. Ich hielt um die Erlaubniß an, die Steine zu benuzen und das Holz zu verkaufen. Darüber verstrichen zwei Jahre, und als ich endlich die Einwilligung erhielt, war das Holz verfault. Hierauf reichte ich, im Einverständniß mit der Bürgerschaft, das Gesuch ein, uns freiwillig besteuern zu dürfen, um das Gebäude herzustellen, wozu jezt 40,000 Fr. erfoderlich waren, deren Einzalung jedoch nur nach und nach und innerhalb 4 Jahren zu erfolgen brauchte. Ich sandte den mit Sorgfalt gemachten Entwurf, von der Municipalität und den vornehmsten Einwohnern des Orts genehmigt, an den Unter-Präfekten. Im Laufe eines Jahres gelangte derselbe endlich über Etampes und Versailles an den Minister des Innern. Von ihm dem Bau-

*) Man sehe hierüber J. C. Leuchs Gewerb- und Handelsfreiheit S. 200.

Digitized by Google

Rathe übergeben, blieb er dort abermals ein ganzes Jahr liegen und wurde hierauf aus nichtigen Gründen, als zum Beispiel, daß die Materialien und der Tagelohn zu hoch angeschlagen wären, zweimal an die Municipalität zurükgesandt. Endlich wurde der Entwurf genehmigt; man verweigerte aber die ungesezliche Erlaubniß zu der freiwilligen Besteuerung; eine solche Neuerung, meinte man, könne dem Eingange der Staats-Einkünfte schaden. Die Regierung verlangte, daß man sie von dem Ertrage der Gemeinde-Güter, des Oktrois u. dergl. in Kenntniß seze. Diese Einkünfte reichten aber kaum zur Unterhaltung einiger öffentlichen Gebäude und des Straßenpflasters hin. Der Ort hatte indeß einen schönen, mit starken hohen Bäumen besezten Lustplaz. So hart auch das Opfer manchem Einwohner fiel, es wurde beschlossen die Bäume umzuhauen. Ehe indessen der Antrag dazu an das Forstverwaltungs-Amt gelangte, verstrich abermals ein Jahr. Dieses Amt schikte endlich seine Sachverständige, um die Bäume zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten. Nachdem der Bericht die ganze Verwaltungs-Hierarchie durchlaufen und zulezt vom Finanz-Minister an den Minister des Innern gegangen war, befahl Lezterer endlich, die Bäume zu fällen und zu verkaufen. Dis geschah; allein da der Ertrag des Verkaufs nur den vierten Theil der Baukosten betrug, die Verwaltungs-Behörde aber noch nicht verfügt hatte, wie das Fehlende herbeizuschaffen sei, so mußten die gelösten 10,000 Fr. in die Tilgungs-Kasse deponirt werden, wo sie, mit vielen andern Fonds, im Jahre 1813 von Buonaparte vergeudet wurden. Vier und zwanzig Jahre lang hat der Fleken Mereville alle seine Kräfte zur Herstellung seiner Kirche aufgeboten. Noch liegt diese in Ruinen und man hat obendrein eine Promenade eingebüßt, welche die Zierde des Orts war. — So geht es beim Centralisazionssistem, und nicht blos in Frankreich, sondern auch anderwärts. Möge man daher bald überall zur Einsicht kommen, daß das, was die Gemeinde betrifft, auch in der Gemeinde gemacht werden muß, und nicht viele Meilen weit davon, wo man Personen und Sachen nicht kennt.

Die Kunst ohne eigenes Vermögen auf einem großen Fuße zu leben.

Während der große englische Minister Pitt, dem England seinen Wolstand *) und sein Uebergewicht, dessen es sich gegenwärtig erfreut, zu verdanken hat, sowol von seinen Zeitgenossen, als auch von deren Nachkommen mit Recht bewundert wird; so ist es mehr als billig, daß auch dem Andenken jenes Mannes, der dem Minister Pitt die erste Idee zu seinem disfälligen Sistem verschafft hat, die schuldige Achtung und Aufmerksamkeit gezollt werde. Schneider, ein Schweizer aus dem Kantone Unterwalden, hieß dieser Mann. Sein Vater, aus einer guten Familie entsprossen und Verwandter eines Landamanns, war vielleicht eben deswegen ein wakerer Politiker und Reformator der Verfassung seines Vaterlandes, in dem er als erklärter Feind der Verschiedenheit in den Regierungsgrundsäzen einiger theils aristokratischer, theils demokratischer Kantone, eine solche Ordnung der Dinge gern festgesezt wissen wollte, die allen gleiche Gesezе, gleiche Rechte und gleiche Lasten gesichert hätte. Mit einem Worte, er beabsichtigte nichts Geringeres als mittelst Rousseau's Contract sociale die hohen Schweizerberge zu einer schönen gleichen Ebene zu machen; doch sein unsinniges Beginnen erzielte nichts anders, als ein Konstituzions-Projekt enthaltendes, in Maroquin gebundenes Büchelchen mit Goldschnitt, und den Ruin seines väterlichen Erbes.

Mit dieser Erbschaft begann der junge Schneider seine Laufbahn. Obgleich es bekannt war, daß ihm sein Vater kein bedeutendes Vermögen hinterlassen hatte, so konnte es doch Niemanden einfallen zu glauben, daß dieses einzig und allein in Konstituzions-Projekten bestände; übrigens besaß Schneider einen geachteten Namen, ein zuvorkommendes Aeussere, eine gute Erziehung und ein glükliches Temperament, daher er in den besten Häusern des Kantons Zutritt hatte. Um sich aus dieser traurigen Lage heraus zu arbeiten, erfand er ein eigenes Sistem, dessen Grundsäze er mit größter Thätigkeit und Geschiklichkeit in Anwendung brachte. Zum schnellern Gelingen seines Planes ließ er bekannt werden, daß er 2000 Thaler auf 6 Monate gegen 5 % benöthige. Es war ihm auch nicht schwer sich diese Summe von dem damals sehr bekannten Wechselhause Frey und Comp. zu verschaffen. Nun zweifelte Schneider nicht mehr an dem Gelingen seines Vorhabens; er ordnete seine Ausgaben, sezte sich seinen Haushalt fest, und ließ ohne Affektazion, obgleich mit Fleiß, sein Oekonomiesistem von Jedermann bemerken, indem er vorgab, daß durch das Wenige, so ihm sein Vater hinterließ, und durch den Gewinn, der aus seinen zeitweisen Geschäften ihm zufließe, seine Existenz gesichert sei. Man lobte

*) Und auch sein inneres Elend und seine Schuldenlast zum großen Theil.

Digitized by Google

allgemein seine Thätigkeit und Ordnung, und er, der beide so geschikt zu vereinen wußte, erwarb sich den Ruf eines artigen und geachteten Mannes.

Endlich rükte die Verfallzeit des Wechsels von 2000 Thaler heran; aber Schneider, dem in der Zwischenzeit von dem Wechselhause, Freulen, Dienste und Geld angetragen wurden, zog sich dadurch aus jeder Verlegenheit, indem er von diesem Anerbieten Gebrauch machte. Um nun alle Ausgaben zu deken, ließ er sich die Summe von 3125 Thalern geben, die er folgendermassen verwendete.

Auslagen für das nächste halbe Jahr	1000 Thlr.
Zur Tilgung des verfallenen Wechsels	2000 "
Sechsmonatliche Interessen von 2000 Thalern	50 "
	3050 "
Interessen für 6 Monate von 3050	75 "
	3125 Thlr.

Mit diesem Betrage konnte sich Schneider als Besizer aller Kapitale der ganzen Schweiz betrachten, denn von ihm allein hing es nun ab, sich solche zu verschaffen; doch war er von einem solchen Ehrgeize weit entfernt, er beabsichtigte nichts weiteres als ein angenehmes und gemächliches Leben zu führen.

Obgleich der Wechsler Frey gar nicht wegen der Zalung seines Wechsels in Unruhe war, so wollte ihn doch der Schuldner bezalen, theils um zweimonatliche Zinsen zu ersparen, theils um zu seinem Kredit einen festen und dauernden Grund zu legen. Er verfügte sich zu Frey und gab ihm zu verstehen, daß, indem die Zinsen von zwei Monaten zu 5 % von einiger Bedeutung sind, er gesonnen sei, falls sie sich darüber einverstehn würden, den Wechsel mittelst Sconto zu bezalen. Frey überhäufte ihn mit Lobeserhebungen, und bewunderte seine Geschäftskenntnisse, indem er hinzufügte, daß er nur unter der Bedingung seinem Wunsche entsprechen wolle, daß, falls er Geld brauchen sollte, er es bei keinem andern als bei ihm suchen dülfe. Schneider versprach es, ohne sich bitten zu lassen, und obgleich er die Aufgabe, ein bequemes Leben ohne einen Heller Vermögen zu führen, als aufgelöst ansehen konnte, bemühte er sich doch auf jede mögliche Art seinen Kredit besonders dadurch zu vergrößern, daß er die Zal seiner Gläubiger vermehrte, damit alle bessern Häuser der Schweiz von dem Vortheile mit ihm in Verbindung zu stehen, und von der Ehre zu seinem Unterhalte beizutragen, Gebrauch machen konnten.

Nach Verlauf von drei Jahren war er gezwungen mehrere Summen, die ihm angetragen wurden, zurükzuweisen; und indem seine jährliche Ausgabe nie 2000 Thaler übersteigen durfte, und wirklich nie überstieg, konnte er vermög seiner Berechnung 60 Jahr leben, ohne seinem Vaterlande, das er so, wie jeder Schweizer über alles liebte, ein anderes Opfer zu verursachen, als den mäsigen Verlust einer Summe von 200,000 Thalern. (Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

Neuyork, 17. Mai. Die Zollbill ist in dem Senat aber nur mit der Mehrheit einer Stimme durchgegangen, da sie aber viele Abänderungen erlitten hat, muß sie aufs Neue in die Repräsentantenkammer gebracht werden, die sie wahrscheinlich verwerfen wird. Man glaubt, daß die zalreichen Zusäze, mit denen sie überladen wurde, nur dazu dienen sollen, um einen Anlaß zu haben, die Bill ganz zu verwerfen, die durchaus gegen den Handel ist, und nur in der Absicht vorgeschlagen zu sein scheint, um einige Manufakturdistrikte auf Kosten der weit zalreichern Akerbauer zu begünstigen.

Speyer, 3. Juni. In Folge einer Verordnung, die Erhebung der Rheinschifffahrtsoktroi zu Neuburg betreffend, wird vom ersten Tage des Juli an, vom Zentner der auf dem Rheine transitirenden Güter zu Thal 37 Cent. 68 Kil., zu Berg 22 Cent. 8 Kil. erhoben werden.

Leipzig, 17. Juni. Die hiesige Elbkompagnie hat sich, in Folge bedeutender Verluste, auflösen müssen. Die Akzien sind jezt um etwa 40 % des ursprünglichen Werthes zu haben; wahrscheinlich wird jedoch die Dividende zulezt etwas günstiger ausfallen. — Die Armenier werden hier immer zalreicher, und machen mit den benachbarten sächsischen und preußischen Fabriken ansehnliche Geschäfte.

Aus Kalkutta schreibt man, daß daselbst 160,000 Maunds Zink liegen, welche für drei Jahre ausreichen werden.

Der Gold- und Silberarbeiter Ferdinand Friedrich Auberle in Vaihingen an der Enz, hat auf ein von ihm erfundenes weißes dehnbares Metall, ein 10jähriges Patent für Würtemberg erhalten. Dasselbe ist jedoch für Kochgeschirr nicht anwendbar, da seine Bestandtheile der Gesundheit nachtheilig werden könnten.

In den Niederlanden fängt man nun auch an den Handel freier zu machen, und zu diesem Zweke Niederlagen zu schaffen. Man sieht also ein, daß es mehr Vortheil für den Staat ist, wenn viele Orte durch zollfreie Niederlegung der Waren in diese Anstalten bis zum Verbrauch, damit Handel treiben können, als einige. Endlich wird man einsehen, daß es noch vortheilhafter ist, wenn bei

Digitized by Google

niedrigen Zöllen Niederlagen unnöthig sind und alle Städte Handel treiben können.

Französische Zeitschriften beklagen sich über die Repressalien, welche ihr Zollsistem, das der aufgeklärtere Theil der Nazion für nachtheilig hält, so sehr es auch ein Theil lobt, hervorgerufen hat, und welches sie an dem einträglichsten Produkt ihres Landes, dem Wein, ungleich mehr verlieren macht, als sie an den erkünstelten Gewerbszweigen im besten Fall gewinnen können. Es zalt nämlich jezt die Tonne (10 Hectoliter) franz. Wein

	Eingangszoll.
in Schweden	400 Fr.
" Norwegen	200 "
" Preußen	520 "
" Rußland	750 "
" England	1200 "
" Nordamerika . . .	189½ "

Wien, 14. Juni.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 7/8 B	6 W.	
	—	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8 G	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 5/8 B	k. S.	
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.	
Gulden	117 5/8 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/8	6 W.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4 G	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9-49	2 M.	
	9-47 1/2	3 M.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 1/2 B	2 M.	
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/4 B	2 M.	

Wien, 16. Juni.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	92 7/16	
Verloste Obligationen, Hofkammer- zu 5 v. H.	92 5/16	
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial- zu 4 v. H.	—	
Obligat. der Stände von Tyrol zu 3 1/2 v. H.	73 9/10	
	64 1/8	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	150 1/3	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	121 5/8	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/8	
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	36 1/10	
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 7/8	

	(Aerarial) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, zu 3 v. H.	—	—
zu 2 1/2 v. H.	44 5/8	24 3/4
von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz zu 2 1/4 v. H.	—	—
zu 2 v. H.	35 7/10	—
zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1087 1/2 in Conv. Münze.

Berlin, 14. Juni.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	142 1/2	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	142 1/8	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151 1/4	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150 3/4	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6.25	—6.24 3/4
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/4	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 1/2	— 103 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	—	— 103 1/8
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	— 99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uso	—	— 103 1/4
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 3/8	— 103 1/8
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— 28 11
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— —

Leipzig, 16. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/4 B.	2 M.	137 1/2 B.	
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	108 3/4 B.	
Bresl. in Kr. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 1/8 B.	2 M.	145 5/8 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3 M.	6-14 1/2 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 3/8 B.	
Wien in 20 kr. k. S. 100 3/4 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.	
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 11 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.			
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.			
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 B.			
Kassenbillets 101 B.			

Frankfurt, 18. Juni.

Amsterdam k. S.	138 1/8 G	Gold und Silber.	
ditto 2 M.	137 3/4 G		
Augsburg k. S.	100 3/8 G	Neue Louisd'or	11. 5
Berlin k. S.	104 1/8 B	Friedrichsd'or	9. 51
ditto 2 M.	—	Kaiserl. Ducaten	5. 36
Bremen k. S.	109 G	Holl. do. alten Schl.	5. 36
ditto 2 M.	—	do. neuen Schl.	5. 36
Hamburg k. S.	146 G	20 Frank-Stüke	9. 25
ditto 2 M.	145 1/2 G	Souverainsd'or	16. 24
Leipzig k. S.	99 1/2 G	Gold al Marco W. Z.	314. —
do. in der Messe	—		
London k. S.	—	Laubthaler, ganze	2. 43
ditto 2 M.	149 1/4 G	ditto halbe	1. 16
Paris k. S.	78 3/4 G	Conventionsthaler	— —
ditto 2 M.	78 3/8 G	Preuß. Thaler	1. 43 3/4
Wien in 20 kr. k. S.	100 3/8 G	5 Frank-Thaler	2. 20 1/4
ditto 2 M.	—	Fein Silber 16 Löth.	20. 12
Disconto	2 1/4 G	ditto 13—14 Löth.	20. 8
		ditto 6 Löth.	20. 4

Augsburg, den 19. Juni.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M.	9. 52 G
	2 "	108 B		2 "	9. 51 G
Hamburg	1 "	114 1/4 B		3 "	9. 50 G
	2 "	114 1/8 B	Paris	1 "	117 3/8 B
Wien in 20 r	1 "	99 5/8 B		2 "	116 7/8 G
	2 "	99 1/4 G		3 "	116 5/8 G
	3 "	99 G	Lyon	1 "	117 3/8 G
Frankfurt	1 "	99 5/8 B		2 "	—
	2 "	99 1/4 G		3 "	—
	3 "	98 7/8 G	Mayland	1 "	60 1/8 G
in die Messe		—		2 "	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 "	60 1/2 G
	2 "	—		2 "	—
Leipzig	1 "	99 1/2 B	Livorno	1 "	57 1/8 G
	2 "	—		2 "	—
in die Messe		—	Triest	1 "	99 3/4 G

Paris, 15. Juni. 5 prC. Renten — Fr. — C., 3 prC. R. — Fr. — C., 5 prC. Sp. Sucbb. — Fr. — C., Neap. Cert. Falc. — Fr. — Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

76. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 25. Juni 1828.

Die Kunſt ohne eigenes Vermögen auf einem großen Fuße zu leben.

(Beſchluß.)

Um die Wahrheit zu geſtehen, muß man bekennen, daß das Betragen Schneiders in jeder Hinſicht muſterhaft war. Als Kaufmann, (für den man ihn allerdings halten konnte, denn er ſtand mit den erſten Häuſern der Schweiz in Verbindung), war er ſo genau, daß er ſeine Bücher ſehr rein und in doppelter Buchhaltung führte, dann täglich die Bilanz über ſeinen Haushalt machte. Ihm war nichts heiliger, als ſeine Unterſchrift, und er würde ſich durch einen Proteſt für entehrt gehalten haben; ſeine Rechtlichkeit erlaubte ihm nicht einmal darauf zu denken, nur einen Kreuzer über die, ſich ſelbſt beſtimmte Civilliſte auszugeben; und ſo wurde er von Jedermann als ein ausgezeichnetes Glied der Geſellſchaft angeſehen. Er ließ ſich auch ein ſehr angenehmes und reines, mit allen Bequemlichkeiten verſehenes Landhaus erbauen, und daneben einen ſchönen Garten anlegen. Als Mann war Schneider nicht minder achtungswürdig, indem er, wo er nur konnte Gutes übte, und eine Unterrichtsanſtalt für Landwirthſchaft errichtete, die wahrſcheinlich jenen, welche ſpäter Fellenberg und Owen ſtifteten, zum Muſter gedient hat. Auch als Chriſt vernachläßigte er nicht ſeine Pflichten, indem er einen Theil der 2000 Thaler auf Allmoſen verwendete. Schlüßlich war ſeine Aufführung als Staatsbürger ebenfalls muſterhaft, da er allen Gemeinde Verſammlungen beiwohnte, und durch ſeine Rathſchläge nach Thunlichkeit zum Wolſein des Kantons beitrug.

Schneider mit allen dieſen nicht zufrieden, wollte noch auf andern Wegen nüzlich ſein, und ſeine Mitbürger für den kleinen Schaden, den er dem Nazionalwole zuzog, entſchädigen. Er begab ſich auf Reiſen, und war ſo glüklich, in dem fruchtbaren Gruyer Thale die ſchönſten und fetteſten Kühe zu finden, und überzeugte ſich, daß man mittelſt einer guten wirthſchaftlichen Verwaltung, ihre Produkte auf den größten Grad bringen könnte. Ihm hat man die vortrefflichen Schweizerkäſe zu danken, die noch immer als ein unentbehrliches Reizmittel für die Mägen der Lekermäuler gehalten werden, und welche die alte und neue Welt einem unbedeutenden Kantone des Schweizerlandes zinsbar machte.

Mit allen dieſen Verdienſten um ſein Vaterland ausgerüſtet, konnte er mit ruhigem Gemüthe an ſein herannahendes Ende und an den Bankerott, den es mit ſich führen mußte, denken. Daher entſchloß er ſich, den Gläubigern ſeine Zalungsunfähigkeit ſelbſt bekannt zu machen, um dieſes Geſchäft nicht unzarteren Adminiſtratoren überlaſſen zu müſſen. Als er ſein Ende herannahen ſah, brachte er ſeine Rechnungen in die beſte Ordnung, und fand, daß er mit Inbegriff der fünfzigjährigen Zinſen eine Summe von 174,922 Thalern ſchuldig war. Daher berief er ſeine 200 Kreditoren auf den 6. Jänner 1784 zuſammen, und obgleich ihnen der Zwek dieſer Einladung unbekannt war, ſo verehrten ſie zu ſehr die Wünſche dieſes geachteten Mannes, als daß nur ein einziger ausgeblieben wäre.

Schneider lag im Bette, rechts hatte er das Regiſter, links das Tagebuch und Hauptbuch vor ſich hingelegt. Nachdem er ſich etwas geſammelt, und wegen ſeiner ſchwachen Stimme entſchuldigt hatte, redete er die 200 Perſonen, die ſeine Zu-

Digitized by Google

hörer waren, folgendermassen an: „Meine Herren! „das Hauptbuch meines Lebens, nachdem fast 70 „Jahre meine Rechnung dakin offen stand, ist auf „dem Punkte geschlossen zu werden. Nicht mir, son„dern dem Allmächtigen, der alle unsere Handlungen „verbuchet, kommt es zu, die Bilanz darin zu zie„hen; ich ergebe mich willig darein, und zugleich voll „Vertrauen auf das Resultat." (Die Saktücher aller Umstehenden geriethen bei diesem rührenden Eingange in Bewegung, und Schneider fuhr fort) — „Ob„gleich ich meine Rechnung mit dem Schöpfer aus„zugleichen nicht vermag, so verlieh er mir doch „Kraft und Muth genug meine Beträge vor euch ins „Klare zu bringen. Sehet hier mein Repertorium „in alphabetischer Ordnung, in welchem die Seite „des Hauptbuches, wie es der Handelsgebrauch mit „sich bringt, anzeigt, wo jeder das ihm gebührende „Saldo angegeben findet." (Neue Thränen und neue Rührung). „Ihr meine Herren wäret irrig „daran, wenn ihr glauben würdet, daß es sich hier, „wie gewöhnlich um ein Aktiv- und Passiv-Vermö„gen handelt." (Große Aufmerksamkeit). „Dann „wäre dieses nichts als ein Inventarium, wie man „es tagtäglich sieht, in welchen das Geben vom „Haben abgezogen wird, und der Rest den mittel„baren oder unmittelbaren Erben verbleibt. Ich „kann euch nichts vorweisen, als ein Geben oder „ein Passivum." (Bewegung des Erstaunens bei den 200). „Fürchtet indessen nicht 30, 20 oder „10 Procento eurer Schuldforderung zu erhalten: „Nein! Ihr werdet — nichts, gar nichts erhalten." (Alle Kreditoren gerathen in Bestürzung). „Mein „Vater, der Demokrat, hinterließ mir nichts als ein „Konstituzionsbuch, und doch mußte ich leben; ich „faßte daher die große Idee eines feststehenden und „geregelten Kredit-Sistems, für dessen Vollkommen„heit ich euch selbst als Beweise anführen kann. „Solltet ihr nur den geringsten Zweifel hegen, daß „die ganze Kunst desselben darin bestand, die ver„fallenen Schulden auf das pünktlichste zu bezalen, „wie ich es that, so werfet nur einen Blik auf eure „eigenen Bücher, um euch davon zu überzeugen, „den Werth dieser Erfindung zu würdigen, und um „der Mäßigung, mit der ich es in Anwendung gebracht „habe, Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; denn „nur von mir hing es ab, die Kapitalien der ganzen „Schweiz in meine Hände zu bekommen, und ein „Fallment von 20 Millionen Thalern zu machen. „Allein ein derlei Gedanke war weit von mir ent„fernt, ich habe mich so eingerichtet, daß meine „Schuld nicht 174,922 Thaler übersteigt, und daß „ein jeder von euch daran einen fast gleichen Antheil „hat. Wolan, meine Herren! Was ist euer Ver„lust in Vergleich mit dem wunderbaren Finanz„Sistem, mit dem euer Vaterland bereichert wird? „Ich Armer muß falliren, weil ich sterblich bin, aber „der Staat stirbt nicht, und durch diese seine „Unsterblichkeit ist die hohe Aufgabe eines immer„währenden Kredits gelöset. Ja, meine Herren, „der Staat kann Anleihen ohne Ende bewerkstelligen, „weil er selbst kein Ende hat. Wenn die Schweiz „regelmäßig die Zinsen bezalt, so kann sie das Geld „der ganzen Welt an sich bringen. Urtheilt nur selbst „ob diese Erfindung mit 1000 Thalern, die jeder „von euch verliert, zu theuer erkauft sey? Nachdem „ich also mit meinem Beispiele unserer Republik eine „nie versiegende Quelle des Reichthums eröffnet habe, „so wäre es wol lächerlich, noch von meinem Gruyer„Käse reden zu wollen; obgleich ich durch diesen und „noch andere Zweige des Gewinnes, welche die „Früchte meiner Thätigkeit und Bewerbsamkeit sind, „euch beweisen könnte, daß ihr in der That meine „Schuldner seid, und nicht ich der eurige. Ich hoffe „daher, daß ich mit der Ueberzeugung von euch schei„den werde, daß unsere Rechnungen ausgeglichen „sind; daß ich dem Reichen zum Muster gedient „habe, und eine Stüze der Armuth war, daß ich „die Wehre des blinden Glükes niedergerissen habe, „indem ich durch bis nun unbekannten Operazionen „die bei euch angehäuften Goldberge abzuleiten „gewußt, und so eine gleichere Vertheilung der „Glüksgüter bewerkstelligt habe."

Nun schwieg der Sterbende, und seine Rede erregte bei den Gegenwärtigen anstatt Zorn und Furcht, Bewunderung und Enthusiasmus. Jeder der Gläubiger legte die von Schneider empfangenen Wechsel zu den Füßen seines Bettes als ein Opfer nieder; er reichte sofort einen jeden von ihnen die Feder zur Abquittirung; dann rollte er solche zusammen, erhob sie gegen Himmel und sprach: „Meine „Schuld ist gelöscht. Vaterland folge meinem Bei„spiele!" und — starb. Nachdem sich die Anwesenden in etwas erhohlt hatten, nahm der Beredteste unter ihnen das Wort, und schlug vor, daß man eine Subskripzion eröffnen möge, um dem Verstorbenen ein Denkmal zu errichten. Alle stimmten gern diesem Ansinnen bei, und die Ueberreste Schneiders wurden am Fuße des Brünning, welcher den Kanton Unterwalden vom Kanton Bern scheidet, begraben.

Als Pitt in dieser Gegend einige Jahre später reiste, und die einfache Inschrift auf seinem Grabe

Digitized by Google

— der Borger erblikte, wurde er so sehr betroffen, daß er die Lebensgeschichte desjenigen, der in diesem Grabe ruhte, hören wollte. Als sein Begleiter in der Erzählung zu den Worten kam, die Schneider in der lezten Anrede an seine Gläubiger aussprach: Ich armer Sterbliche bin bezwungen zu fallitren, aber der Staat stirbt nicht u. s. w. wurde der junge Pitt, wie von Wahnsinn befallen, wiederholte mit Begeisterung die Worte: „der Staat stirbt nicht!" Schnell bestellte er Postpferde ohne eine andere Ursache anzugeben als „der Staat stirbt nicht," er bestieg das Paketboot mit dem Ausrufe: „der Staat stirbt nicht," und mit den nämlichen Worten trat er in das Kabinet des englischen Ministeriums, so daß man ihn so lange für einen Narren ansah, bis die große Anleihe zu Stande kam, mit welcher England den Krieg von Europa ausdauerte, Indien bezwang, und Napoleon zu Grunde richtete, Sachen, die nicht ausgeführt worden wären, wenn der Erfinder dieses Sistems und des Gruyer-Käses nicht gelebt hätte.

Man glaubt allerdings allgemein, daß Pitt sein Vaterland nie verlassen habe, und seine Verehrer suchen diese Meinung zu erhalten, um dadurch den Ruf dieses Ministers zu vergrößern; dieses benimmt jedoch der besagten Erfindung an ihrem Werthe nichts, daher überlassen wir der Welt die Sorge, zu erforschen, ob das Sistem eines ewigen Kredits aus dem Kopfe Pitts oder Schneiders hervorging. — (Solche Schneider gibt es übrigens jezt viele).

Warenpreise in Pesth. Auf den lezten Medardi-Jahrmarkt in Pesth fand mittelfeine und ordinäre Schafwolle, vorzüglich die gut gewaschene, ziemlichen Absaz. In Betreff der übrigen Landesprodukte, desgleichen auch der Manufaktur-Waren, im Großen und im Kleinen, war der Markt mittelmäßig. Die Preise der Landeserzeugnisse waren: Schafwolle, feine einschürige, der Zentner, 44—70 fl. in C. M.; mittelfeine 35—46 fl.; zweischürige Winterwolle feine 32—42 fl.; mittelfeine 30—34 fl.; Sommerwolle mittelfeine 32—34 fl.; backer ord. Winterwolle 26—28 fl.; zigara banater Wienerwäsche 28—30 fl.; ungar. Zakel geschwemmt 17—19 fl. Tabak debrecziner, erster Sorte, der Ztr. 10 fl.; 2ter 8 fl.; 3ter 7 fl.; szegedíner erster 9 fl.; 2ter 8 fl.; 3ter 5½ - 6 fl. Wachs gelbes, 68—70 fl.; Honig, weißer banater 14—15 fl. Rindschmalz 23—24 fl.; Schweinschmalz 13—14 fl.; Spek samt Schmer 14—16 fl.; Unschlitt, geschmolzenes 15—15½ fl. Alaun, der Z. 7⅓ fl.; Potasche, einfach calcinirte 6—6½ fl.; doppelt 7—7¼ fl.; Soda, einfach calcinirte 7—7½ fl.; Repsöl gebautes 17½—18 fl.; Hanf 5⅔—6⅔ fl.; Roßhaare, gesottene 30—34 fl. Der Kübel (113 bis 120 Pfund) Knoppern, neue 3⅔—3¾ fl. Bettfedern, ungeschlissene, der Z. 24—60 fl.; Tischlerleim 15—16 fl. Wein, alter, rother ofner, der Eimer 5—6 fl.; lezter Fechsung 3—4 fl.; weißer alter 5—6 fl.; lezter Fechsung 3—4 fl.; alter pesther steinbrucher 5—7 fl.; neuer 3½—4¼ fl; Gebirgweine weiße und rothe 3—3¾ fl.; Landweine weiße und rothe 2—3 fl. Slivovitza, banater, der Eimer 5¼—6¾ fl.; detto syrmier 7½—8½ fl.; Kornbrantwein 6¾—7½ fl.; Lager- und Treberbrantwein 7⅓—7⅔ fl. Ochsenhäute, das Paar, nach Qualität 9—15 fl.; Kühhäute 6⅔—8 fl.; Kalbfelle ⅔—1⅓ fl.; Schaffelle 1⅓—1⅔ fl.; Roßhäute 1⅔—3⅓ fl.

K. bayerische Verordnung wegen des Zollvereins mit Würtemberg. Das Regierungsblatt Nr. 22. vom 21. Juni enthält folgende allerhöchste Verordnung, den Zollverein mit dem Königreiche Würtemberg betreffend: „Ludwig ꝛc. In Gemäsheit der besondern Uebereinkunft, welche Wir mit der Krone Würtemberg unterm 18. Jan. l. J. über den Vollzug des am nemlichen Tage wegen des Zollvereins zwischen Bayern und Würtemberg abgeschlossenen Grundvertrags getroffen haben, verordnen und verfügen Wir hiemit, wie folgt: §. I. Mit dem 1. Juli l. J. tritt der Zollverein in allen Theilen und Punkten nach den Bestimmungen des Grundvertrages in Vollzug. §. II. In Folge dessen werden mit dem Schlusse l. M. die längs der Grenze gegen das Königreich Würtemberg bestehenden Zoll-Erhebungsstellen aufgelöst, und vom 1. Juli an die Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangszölle nebst den hienach anfallenden Zoll-Stempelgebühren von den Zoll-Erhebungsstellen, die durch eine besondere Verordnung bekannt gemacht werden, auf gemeinschaftliche Rechnung der vereinten Staaten erhoben. §. III. Die Erhebung und Verwaltung der gemeinschaftlichen Zölle richtet sich vor der Hand nach den zur Zeit bestehenden Tarifen und Normen. §. IV. Vom 1. Juli an dürfen die Erzeugnisse und Fabrikate des Rheinkreises unter Beobachtung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln in die vereinten Staaten mit den nemlichen Zollbegünstigungen eingehen, welche sie bisher in den übrigen Kreisen Unsers Reiches genossen haben. §. V. Was den Verkehr mit dem Großherzogthum Baden betrifft,

Digitized by Google

so hat es bis zu anderer Verfügung bei der diesseitigen Verordnung vom 24. Sept. 1822, und der königl. würtembergischen Verordnung vom 7. Juli 1827 sein Verbleiben, wonach die badenschen Weine bei der Einfuhr in die vereinten Staaten nur einem Eingangszolle von 5 fl. vom bayerischen Sporkozentner unterliegen, so lange die bayerischen und würtembergischen Weine auch im gedachten Großherzogthume nicht höheren Eingangszöllen als bisher unterworfen werden."

Verschiedenes.

Die niederländische Handelsgesellschaft hat seit den vier Jahren ihres Bestehens 133 einheimische Schiffe in Gang gesezt und hat an baarem Gelde und Kaufmannswaren für den Betrag von wenigstens 17,000,000 ausgeführt; davon hat die einheimische Industrie mit 8 Mill. Antheil genommen, ohne die hier aus Kupfer geschlagenen und ausgeführten Münzsorten in Anschlag zu bringen, so wie mit einem Werthe von 2,100,000 Gulden von Waren, die im Lande selbst verfertigt wurden. Das Gesamt-Ergebniß der gemachten Geschäfte seit dem Bestehen der Gesellschaft ist: Ausfuhr 17,000,000 fl., Einfuhr 17,500,000 fl., Frachtkosten und Versicherungen 5,100,000 fl., im Ganzen 39,600,000 fl.

Bei Busleben, 1½ Stunden von Gotha, ist ein reiches Steinsalzlager, 655 Fuß tief unter der Erde entdekt worden, das mit einer Stärke von 45 Fuß noch nicht durchbohrt war. Das Salz ist größtentheils rein und kommt in den schönsten Würfeln vor. Die Sole hat eine Stärke von 29 Grad.

Weinverbrauch in England. Aus einem dem englischen Parlament vorgelegten Berichte über die Menge des seit 1823 eingeführten fremden Weins, geht hervor, daß 1823 4,594,211 Gallonen zum innern Verbrauch verzollt wurden, 1824 4,714,940, 1825 7,375,433, 1826 5,510,677, 1827 6,254,310, im Ganzen 28,449,600 Gallonen. Hievon waren 14,374,898 Gallonen portugiesische Weine, 6,898,095 spanische, 2,578,189 vom Kap, 1,574,3000 von Madera, 1,544,565 von Frankreich. Verhältnißmäßig hat der Verbrauch von spanischen, deutschen und sizilischen Weinen am meisten zugenommen, indem 1823 989,943 Gallonen spanische Weine, 1827 aber 1,703,400, von deutschen Rheinwein 1823 23,061, 1827 aber 151,185 Gallonen eingeführt wurden. Von Madera wurden 1823 524,508, 1827 aber 303,758 Gallonen eingeführt. Diese Verminderung rührt wol davon her, daß der Verbrauch von Sherry-Wein zugenommen hat.

Der Handel von Mannheim hat seit einem halben Jahre, in Folge der höhern von der Regierung eingeführten Eingangszölle, die selbst von den aus Rheinbayern und Hessen eingebrachten Marktlebensmitteln erhoben werden, bedeutend gelitten, und zieht sich nach der Rheinschanze, die sich der vollkommensten Handelsfreiheit erfreut. Es soll nun in Mannheim ein Freihafen errichtet und die Nekarzölle sollen ermäßigt werden.

Amsterdam, 16. Juni.

London 2 Mon.		11.57 1/2	Porto 11/2 Uso		36 3/4
k. S.		12.02 1/2	Livorno Uso		96 3/4
Paris 2 Mon.		56 13/16	Genua —		47 1/4
k. S.		57 1/16	Neapel —		79
Bordeaux 2 M.		56 3/8	Hamburg 2 M.		35 1/16
k. S.		56 5/8	k. S.		35 3/16
Cadix 1 1/2 Uso		98 7/8	Wien effekt.		36 5/16
Sevilla —		97 1/2	Frankfurt	36 1/8	36 1/16
Madrid —		98 1/2	Augsburg		36 1/16
Bilbao —		95 1/2	Petersburg		10 1/16
Lissabon —		36 3/4			

Leipzig, 20. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S.	138 1/4 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S.	100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/8 B.	2 M.	108 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 15 B.	3 M.	6.14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S.	100 3/4 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	109 3/4 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	14 3/4 G., kais. do.		13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass.	12 1/4 G., Passir à 65 Ass.		11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr.	103 G.		
Kassenbillets 101 B.			

Frankfurt, 21. Juni.

Amsterdam	k. S.	138 1/8 G	Leipzig	k. S.	99 3/4 G
ditto	2 M.	137 5/8 G	do. in der Messe		—
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/4 B	ditto	2 M.	149 5/8 G
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	79 1/8 B
Bremen	k. S.	109 G	ditto	2 M.	78 1/2 G
ditto	2. M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/8 G
Hamburg	k. S.	146 1/8 G	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 5/8 G	Disconto		2 1/4 G

Nürnberg, 23. Juni a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 1/4
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do. à 4 0/0	96 1/2
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Loose EM. à 4 0/0	105
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10 110
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/4
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	108 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 18. Juni. 5 prC. Renten 104 Fr. 45 C., 3 prC. R. 70 Fr. 55 C., 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Fale. 75 Fr. 15 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

77. Stük. Freitag. Nürnberg, am 27. Juni 1828.

Ueber die Krisis der elsasser Fabriken.

Die Allg. Zeitung sagt in einem Schreiben aus Basel, vom Juni, Folgendes: „Der, aller Verhältnisse der Sachen, des Ortes und der Personen völlig kundige Hr. Professor Bernoulli hat gezeigt, daß die schon öfters erwähnte traurige Lage der elsasser Fabriken durchaus nicht zu den unvermeidlichen Schikalen gehört, denen alle Industrie ausgesezt ist; daß sie vielmehr lediglich offenbaren Verlezungen der industriellen Grundsäze oder Geseze zuzuschreiben ist; daß solche Uebertretungen, mögen sie nun von Einzelnen oder von ganzen Klassen von Fabrikanten (wenn das Beispiel ansteckend gewirkt hat), begangen sein, niemals gegen die wolthätigen Folgen des Industrialismus zeugen können; und daß endlich, gelingt es, die Unfälle jener Gegend genügend aus vielfachen Verirrungen zu erklären, dieselbe, wie jede andere, wieder vollen Anspruch auf früher genossenes Zutrauen machen darf, wofern sie hinlängliche Bürgschaft leistet, daß sie vor solchen Verirrungen sich hinfort hüten wird. Wenn die anfänglichen Schläge und Unfälle eine Zeit lang als solche betrachtet werden konnten, denen Handel und Industrie von Zeit zu Zeit überall unterworfen sind, so zeigte sich späterhin von Tag zu Tag immer deutlicher, daß fast die ganze elsaßische Industrie, so glänzend ihr Aussehen auch unlängst noch war, in einer sehr mißlichen Lage sich befinde, und daß viele der ersten und berühmtesten Häuser zu mehr oder weniger peinlichen Mitteln schreiten mußten, um einer Suspension zu entgehn. Es zeigte sich, daß die mehrsten ihre Geschäfte außer allem Verhältniß zu ihrem Vermögen erweitert, und zu diesem Ende außer den großen Kapitalien, die Basel ihnen anvertraut, eine überschwengliche Menge von Wechseln in Zirkulazion gesezt hatten, die, einem Papier- oder Kreditgelde gleich, den Aussteller in die größte Verlegenheit bringen mußte, sobald einmal Mißtrauen erwachte. Und eben weil dieses nun eintrat, so wurde sogleich Verwirrung und Bestürzung allgemein. Mehrere der solidesten Häuser sahen sich daher genöthigt, Alles aufbietend, was ihre Solvabilität darthun konnte, neue große Anleihen zu suchen, während ein anderes durch eiligen Verkauf aller Warenvorräthe sich half, und die zwei größten Häuser, unter onerosen Bedingnissen Grundstüke und Waren in Versaz gebend, sich zur Rettung die nöthigen Millionen in Paris verschaften. Auch kleinern wurde auf eine ähnliche Weise geholfen. Andere entschlossen sich, im Einverständnisse mit ihren Gläubigern, zur Liquidazion, wie wenig sie auch vom frühern Reichthum aus dem Schiffbruche retten mochten, oder bereiteten sich ihre Fabrik zu schließen. Nicht wenige aber, die sich nicht zu helfen vermochten, haben ihre Zalungen einstellen müssen; und von der kleinen Zal derer, die sich ohne Hülfe aufrecht erhalten, mögen Manche keine geringe Einbuße ihres Vermögens erleiden.... Was nun von zufälligen Umständen, den sinkenden Warenpreisen, dem gehemmten Verkehr mit Spanien, den getäuschten Erwartungen von Warensendungen in fremde Welttheile, auf jene Erscheinungen eingewirkt hat, das mag allerdings im Einzelnen, und im Verhältniß wie der Einzelne unvorsichtiger und leichtsinniger gehandelt hatte, bedeutsam seyn; aber des Uebels Hauptursachen liegen ungleich tiefer, und es stellt sich dem aufmerksamen Beobachter ein augenfälliger Beweis der so vielfach schon nachgewiesenen Gefahr aller Zoll- und Prohibitiv-

Digitized by Google

Masregeln zur Förderung der Industrie dar. Daß solche eine Industrie weken und erheben können, bezweifelt Niemand; die gefährliche Richtung aber, die sie ihr geben können, stellt sich in der heutigen Lage der elsaßischen dar, und leicht dürfte noch manche andere, namentlich die der Eisengewerbe Frankreichs, nur zu bald eine ähnliche Erfahrung machen. Schüzt ein Zoll von 30 vom 100 gegen das fremde Produkt, so ist handgreiflich, daß das inländische um 30 vom 100 theurer bleiben kann, und daß der Konsument um so viel mehr zalen muß. Eben so natürlich ist aber, daß auch derjenige Fabrikant nun fabriziren wird, den das Fabrikat um 30 vom 100 höher zu stehen kommt; und dieser schon gewinnt dann nichts durch den Zoll. Viele jedoch, auf die Begünstigung sich verlassend, fabriziren sogar, obgleich es sie noch höher kommt, und diese gehen zu Grunde. Zugleich hindert aber die nothwendige Vertheuerung im innern Lande sogar die Vermehrung des einheimischen Verbrauchs, auf den man zält, und so führt, was Anfangs Alle belebt und ermuntert — durch eine süße Täuschung — Unzählige in der Folge zum Verderben. An diese sehr reellen Gefahren und Nachtheile zu erinnern wird um so wichtiger, da anderwärts und namentlich auch in der Schweiz nur zu Viele die Nachbarn um jene Begünstigung beneiden, und diese nur zu lange über ihre Vorzüge frohlokten. Allerdings hat der Schweizer beinahe fortdauernd mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt; daraus ergab sich aber ein strenges System der Vorsicht und Behutsamkeit. Die Industrie entwikelte sich langsam, aber sicher; denn jeder berechnete sorgfältig, ob er wirklich im Stande sei, seine Ware unter dem Verkaufpreise zu produziren. Man beobachtete in allen Theilen die strengste Sparsamkeit und führte nur mit großer Behutsamkeit kostspielige Erfindungen und Verbesserungen ein, so aufmerksam man auch darauf war. Die herbe Nothwendigkeit, auf freiem Markte stets die allerniedrigsten Preise, die geboten waren, zu halten, hielt die Industrie in Schranken. Momentanen Störungen konnte sie nicht entgehen; durch den Einfluß äuserer unglüklicher Ereignisse mußte auch sie oft leiden; allein zu jeder Zeit erholte sie sich bald wieder von den vorübergehenden Bedrängnissen; denn ihre Lebensorgane selbst blieben unverlezt. (Beschluß folgt.)

Zunahme des englischen Handels. Die dem Parlamente vorgelegten Ein- und Ausfuhr-Tabellen ergeben das erfreuliche Resultat, daß der engl. Handel mit dem Auslande in den lezten Jahren bedeutend zugenommen hat. Sie haben aber auch ihre Kehrseite. Zunächst ist es einleuchtend, daß bei Veranschlagung des Werths der ein- und ausgeführten Waren nach einem fehlerhaften Prinzip und vermuthlich in Ansehung der Exporten nicht nach demselben, als in Betreff der Importen verfahren wird. Die oben erwähnten Tabellen geben, als den Werth der im Jahr 1827 eingeführten Artikel 43½ Mill., und als den jder Ausfuhren 61 Mill. Pfd. St. an; der Unterschied wäre hiernach 17½ Mill. Pfd. St. Dieser ist nur, entweder durch irrige Werthbestimmungen, oder durch einen ungeheuern Schleich-Einfuhr-Handel, oder endlich durch Rimessen in baarem Gelde zu erklären, wenn man nicht annehmen will, daß England diese Summen in seinem auswärtigen Handel ganz verloren haben. Lezteres kann schon deshalb der Fall nicht sein, weil der ausländische Handel im Zunehmen begriffen ist, was nicht geschehen würde, wenn er mit einem so ungeheuern Verlust betrieben würde. Baare Rimessen zum Belauf von 17½ Mill. Pfd. St. haben eben so wenig stattgefunden, weil sonst England, seit der Zeit, wo dieser Ueberschuß des Werths der Exporten über den der Importen sich jährlich ergeben soll, beinahe alles baare Geld von ganz Europa an sich gezogen haben müßte, während der Gesamt-Betrag der in England zirkulirenden Gold- und Silber-Münzen jene Summe kaum erreicht. Der Unterschied kommt also zum Theil auf Rechnung des Schleich-Handels, welcher allerdings, und zwar in Seiden-Waren, Spirituosen, Tabak, Karten ꝛc. in einem nicht unbedeutenden Mase betrieben wird, zum größten Theil aber auf Rechnung der falschen Grundsäze, welche bei Anfertigung der fraglichen Tabellen zur Anwendung kommen (und auch gute würden, darf man hinzusezen, kein zuverlässiges Resultat geben).

Liverpool, 14. Jun. Baumwolle war diese Woche sehr wenig begehrt, doch wollen die Inhaber nicht billiger abgeben, georgia ausgenommen, die in Folge stärkerer Ausbietungen um 1 d gefallen ist. Georgia, gute und schöne 14½—21½, surate 4½—4⅝ d, neuorleans 6—8, mobile 5⅞—6, georgia, lange 16½, fernambuk 8⅜—8½, maragnan 7⅞—8½, bahia 7⅞—8½, egiptische 7½—9, dem. und berbice 7⅞—8½, bengal. 4 d. Im Ganzen sind 9940 Ballen verkauft worden.

Hamburg, 20. Juni. Zuker sind diese Woche um ⅛—¼ dvl. gefallen: w. Hav. 9¼—10⅛,

Digitized by Google

rio 8¾—9¾, bengal. 7⅞—8¾, braun. hab. 7¾—8¾, rio 6½—7⅝, jamaika 6⅞—7⅜, Raffinade 11⅝—13⅝, Melis 9⅞—11⅝.

Mannigfaltiges.

Das Prohibitivsistem hat viele, hauptsächlich dadurch getäuscht, daß es zum Gegenstand hat, das Inland, wie man sagt, vom Auslande unabhängig zu machen. Durchgeht man aber die Geschichte, so findet man, daß ein im Handel unabhängiges Volk gerade das ungebildetste und armseligste ist. Auch ist England vom Auslande abhängiger, als jedes weniger gewerbreiche Land von ihm selbst, denn für alles was es ausführt, führt es wieder andere Artikel ein. Das alte römische Reich verfiel hauptsächlich dadurch, daß sich viele tausende Hagestolze als Einsiedler und Mönche von fast allen Bedürfnissen, allen Kenntnissen und dem andern Geschlechte unabhängig machten.

Dublin, in Irland, hat über 200,000 Einwohner und als Stadtwache nicht mehr als 97 Mann zu Fuß und 30 zu Pferde; ein bedeutender Unterschied gegen das Kontinent, wo sogar Landstädte von nicht 40,000 Einwohnern 50 und mehr Polizeidiener ꝛc. unterhalten.

Verschiedenes.

Herr Henry Newman ist zum brittischen Konsul in Nantes, Hr. G. A. Fauche in gleicher Eigenschaft zu Charleston und Hr. E. W. H. Schenley zu Puerto-Cabello ernannt.

Der Nord-Amerikanische Geschäftsträger zu Bogota, Hr. Watts, hat von der kolumbischen Regierung ein Privilegium zur Anlegung einer Eisenbahn über den Isthmus von Panama erhalten.

In Ostindien ist neuerdings eine telegraphische Linie angelegt worden, mittelst deren man bei günstigem Wetter innerhalb 8 Minuten Nachrichten aus einer Entfernung von 400 (engl.) Meilen erhalten kann.

Dem Allgemeen Handels-Blad zu Amsterdam zufolge befanden sich am Ende des vorigen Jahres in den vornehmsten Häfen Europa's 108 Mill. 450,000 ℔ Kaffe und 150,400,000 ℔ Zuker.

London, 13. Juni. Gold- und Silber fahren fort nach England einzuströmen, welches jezt der große Kanal geworden ist, durch welchen die edlen Metalle nach Europa fließen. Innerhalb einer Woche hat die ostindische Kompagnie über 750,000 Pfd. St. in Gold und Silber aus Bengalen und Bombai erhalten. Ueber eine Million Dollar kamen heute in dem k. Schiffe Ranger von Peru und der Südwestküste von Amerika an, auch wird täglich die Scylla aus Mexiko mit einer halben Million erwartet.

Bekanntmachung.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Theoretisch-praktisches Handbuch der Oelbereitung und Oelreinigung, nebst einer Darstellung der Gasbeleuchtung, von Julia Fontenelle. Aus den Französ. übersezt von G. H. Haumann. Mit 5 lithograph. Tafeln. 8. Preis fl. 2. 15. Auch unter dem Titel: „Neuer Schauplaz der Künste und Handwerke." 36r Band.

Diese Schrift enthält eine Beschreibung der Oele und Angabe der besten Arten, sie zu bereiten und zu reinigen, auch sind die Oelmühlen und andern nöthigen Apparate abgebildet, daher sie allen denen, welche sich mit diesem Industriezweige befassen, sehr zu empfehlen ist.

Berlin, 19. Juni.

	Zf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 —	90 1/4 —	89 7/8
Pr. Engl. Anl. 18	5 —	102 1/8 —	—
Pr. Engl. Anl. 22	5 —	101 3/8 —	—
Bco. Obl. incl. Litt. H.	2 —	— —	99
Kurm. Obl. m. l. C.	4 —	88 3/4 —	—
Neum. Int. Sch. do	4 —	— —	—
Berlin. Stadt-Obl.	5 —	103 —	102 5/8
Königsbg. do.	4 —	87 3/4 —	—
Elbinger do.	5 —	99 —	98 1/2
Danz. do in Th. Z.	— —	30 3/8 —	—
Westpr. Pfdb. A.	4 —	94 3/4 —	94 3/8
dito dito B.	4 —	92 5/8 —	92 1/4
Großhl. Pos. do.	4 —	97 7/8 —	—
Ostpr. Pfandbrf.	4 —	94 1/2 —	—
Pomm. dito.	4 —	103 1/4 —	—
Kur- u. Neum. do.	4 —	103 7/8 —	—
Schlesische do.	4 —	104 3/4 —	—
Pomm. Dom. do.	4 —	106 1/4 —	—
Märk. do. do.	4 —	106 1/4 —	—
Ostpr. do. do.	4 —	104 3/4 —	—
Rükst. C. d. Kmk.	— —	48 1/2 —	—
do. do. d. Nmk.	— —	48 1/2 —	—
Zins-Sch. d. Kmk.	— —	49 1/4 —	—
dito d. Nmk.	— —	49 1/4 —	—
Holl. vollw. Duk.	— —	— —	20
Friedrichsd'or	— —	13 1/3 —	13 1/12
Disconto	— —	— —	—

Digitized by Google

Hamburg, den 20. Juni.

Paris 2 Monat	186 1/2	Antwerpen k. S.	35 $\frac{33}{100}$
Bordeaux 2 Monat	186 1/4	2 Mon.	35 $\frac{16}{100}$
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/8	Augsburg K. 6 W.	146 1/4
London 2 Mon. 13 M.	9 1/28	Frankfurt a. M. W. Z.	146 1/2
k. S. 13 M.	10 3/48	Prag eff. —	146
Madrid 1 1/2 Uso	90	Wien eff. —	135 1/2
Cadix —	90 1/4	Triest eff.	146
Bilbao —	90	Breslau 6 W.	151 7/8
Lissabon —	33 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	213
Porto —	33 1/4	Leipzig Korr.	146 3/4
Genua —	184 1/2	— zur Messe —	
Livorno —	88 3/4	Duk. al Marko	102 1/2 S.
Amsterd. Kassa, k. S.	35 $\frac{33}{100}$	Louisd. u. Fd'or.	11 M. 4 S.
2 Mon.	35 $\frac{40}{100}$	Neue 2/3 für voll	29 3/8
		Fein Silber	27 M. 10 1/2 S.

Frankfurt, 23. Juni.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	93 3/8	
	Bank-Aktien	3	— —	1276	
	fl. 100 Loose b. Rothf.		— —	150 1/4	
	Part.-Loose à fl. 250. d°	4	— —	122 3/8	
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 70 1/4	—	
	ditto ditto	4	78 3/4		
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	45 1/4	
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 91 3/4	—	
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	— 109 1/2	—	
Bayern.	Obligationen	4	—	97 1/8	
	ditto	5	— —	103 3/4	
	verz. Lott. E—M.	4	— —	105 1/2	
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2	
Baden.	sofl. Loose b. Goll u. E.		— —	70 3/8	
	ditto her. Serien		— —	93	
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	97 1/2	
	fl. 50 Loose		45	—	
Nassau.	Obligationen	4	— —	99	

Augsburg, den 23. Juni.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/8	B	London	1 M. 9. 53 G
	2 /	107 3/4	G		2 / 9. 52 G
Hamburg	1 /	114 1/4	B		3 / 9. 51 G
	2 /	114 1/8	B	Paris	1 / 117 3/8 B
Wien in 20r	1 /	99 5/8	B		2 / 117 B
	2 /	99 3/8	B		3 / 116 1/2 G
	3 /	99	G	Lyon	1 / 117 3/8 G
Frankfurt	1 /	99 5/8	B		2 / —
	2 /	99 1/4	G		3 / —
	3 /	98 7/8	G	Mayland	1 / 60 1/8 G
in die Messe		99	B		2 / 60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 / 50 5/8 G
	2 /	—			2 / —
Leipzig	1 /	99 1/2	B	Livorno	1 / 67 G
	2 /	—			2 / —
in die Messe		—		Triest	1 / 99 3/4 G

Nürnberg, 26. Juni a Uso.

Amsterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 1/4
Hamburg 1 —	145 1/4	do. do. à 4 0/0	96 1/2
London 2 — 9 fl. 52 kr.		Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100	Lott. Loose EM. à 4 0/0	105
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	110
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/4
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko.	112
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	108 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Waarenpreise in Nürnberg, am 25. Juni.

In Partien, im baierischen Gewichte und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 25.		Knoppern	13
Anis	14—16	Kleesamen, Span. 14, Luz.	20
Antimonium, rohes	23-27	Leim	36-26
Baumwolle, Bengal. 38—40		Lorbeere	13
— Mako 65, Georgia	50	Lorbeerblätter	14
— Luis.	50—52	Macis, blanke	4-3 1/2
Berggrün, f.	32, 40-60	kurze 1 1/2, braune	
Bleiweiß	13-40	Mandeln, Prov.	fl. 31
Bleierz	12	bittere 16, Pugl.	38
Blei in Blöken	18-19	Muscatnüsse	2-2 1/2.
Bouteillen-Stöpsel	2 3/4-7	Nägeln	1 115-140
Cacao Mar. 35-36, Sur.	52	Oel, Leccer 34, Prov.	70
— Caraccas 70, Guay.	45	Mohn: 40, Rüb.	28
Cardamom, Ceyl. in Sch.	120	Terpentin, franz.	36
Cassia Lignea	86-100	Orlean	60-106
Cafe, Hav. 43-52, Berb. 56-68		Pfeffer, braun engl.	44
Brasil. 40, Demer. 60-54		Piment, engl.	71
Jamaica —, Java 64		Potasche	18-22
Therib 46-48, Dom. 42-43		Reis, Carol.	23
Moka	82	Ital.	17 1/2-18 1/2
Surinam	56-68	Rosinen, neue smir.	29
Camphor	160	Röthe, Bresl. 27, Elsaßer	15
Canthariden	230	Rundfisch	18-20
Carobbe	20	Safran, Gat.	16-15
Citronenschalen	30-28	Orange 16, Span.	16 $\frac{1}{2}$
Cochenille	10-11	Saflor	60 106
Coriander	9-10	Sago	15; 26-44
Crapp, elsaß.	34 44	Salmiak	80 92
holländ.	37-50	Salpeter	34-36
Mull.	10-12	Schellak	70-112
Cubeben	1 3/4	Schmak	9
Curcume, ganz	34	Schwefel	12-16
Drachenblut	2 2/5-3 1/2	Span. Saft	48-42
Feigen	22-28	Syrup	22
Fenchel	12	Tabak, Brasil	20
Gallus, Alep. schwarz	86	Luisiana, Hbg.	64
in Sorten	68	Portorico in R.	75-110
Istr.	55	in Bl.	64-56
grüner	70	Varinas	350-450
weißer	60-50	Virg.	38
Gelbbeere, ungar.	15—20	Terpentin, Ven. 36 Oestr.	14
Gummi, Senegal	68-74	Thee, grüner	150-140
Arab.	68-106	Haysan 240 250. Perl.	3 $\frac{1}{2}$-4
Barbar.	46	Tran, Berg. d. Tonne	45
Elasticum	1 1/2-2	Vitriol, Cypr.	33
Sandrak	86-112	bodmaiser	6
Gedda	45	weißer	18
Tragant	1 1/2-2 1/2	Wachs, Polnisches, gelb.	102
Hanf, doppelt gedokter	32 45	weiß 128-145.	
Hausenblase	3-11	Waid	9
Holz, gelbes 12, Bimas	26	Wau	26
Bahia	25	Weinbeere	38-32
Blau	11 1/2-11	Weinstein	20, 32-44
Fernambuk	49	Zimmt	13/4-6
Martius	12—30	Zimtblüte	150-170
Quercitron	16	Zinn	60—62
Sassafras	18	Zuker, Raffinade	60-68
Eben-, 24, Sandel	13	Melis	49-52
Honig	17, 20-27	Lompen	48
Indigo, Ost. bl. f.	8-8 1/4	Stampfzuker	49
f. violet u. blau	7 1/2	Farin	39—35
gefeuert	6 1/2-7	Candis	50 66
Madras	5—6	Zwetschen	6-9
Guatim. Flores	6-6 3/4	Heringe, Holl. 1/4 T.	—
Cortes	4 1/2	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn.	12 bis 300 fl.
Ingber, Ostind. weiß	24		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leucht.)

78. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 29. Juni 1828.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden ersucht, dieselbe baldigst bei den respekt. Postämtern für das zweite Halbjahr 1828 zu erneuern, um in der Zusendung keine Verspätung zu erfahren.

Ueber die Krisis der elsasser Fabriken.

(Beschluß.)

Einen andern Gang nahm die Industrie der französischen Nachbarschaft, in der sich lauter Elemente einer ungleich kostspieligern Fabrikazion zeigen. Der Arbeitslohn ist stets und um Vieles höher als in der Schweiz, ohne daß, wie in England, der Arbeiter weit mehr leistet. Künstler vollends erhielten ans Unbegreifliche steigende Besoldungen. Das Zuströmen der Arbeiter von allen Seiten war diesem hohen Lohne vornämlich zuzuschreiben, und eine Folge davon waren Ausschweifungen aller Art. Eben so auffallend ist der Unterschied des Zinsfußes. Die Fabrikanten arbeiteten größtentheils mit fremden Kapitalien, und verzinseten diese nicht zu 4, sondern zu 6 vom 100 und höher. Wie die Wohnungen, so kommen ihnen auch alle Fabrikgebäude ungleich theurer; die meisten sind neu, und viele mit unnöthigem Aufwande erbaut. Dasselbe gilt endlich von den übrigen Hülfsmitteln. Die Preise der vorhandenen Wassergefälle stiegen zulezt zu übermäßiger Höhe; die Dampfmaschinen, ohne Vergleich theurer als in England, wurden mit ungleich theurern Steinkolen gefeuert; alle Maschinen kamen, schon des theuern Eisens wegen, bei schlechterer Konstrukzion sogar in der Regel weit höher als in England. Es ist also auf keine Weise denkbar, daß das Fabrikat um dieselben Preise, wie dort oder in der Schweiz gestellt werden, und mit lezterer konkurriren kann; und wenn im eigenen Lande, auch bei der strengsten Sperre, der Konsum nur in Folge der Preiserniedrigung steigen kann; wenn auch da die Konkurrenz zulezt alle Vortheile der Begünstigung zernichten wird, so muß allerdings jede auf eine zu kostspielige Basis gegründete Fabrikazion früher oder später mit dem Untergange bedroht werden. Und wenn es fast unbegreiflich heißen mag, daß ein solcher Organismus sich so viele Jahre lang aufrecht erhielt, ja einer fortdauernden, festen Gesundheit sich erfreute, so dürfte auch dis vielleicht größtentheils einer Selbsttäuschung und der Anwendung künstlicher Erhaltungsmittel zuzuschreiben sein. Wenn in der bisher beleuchteten Verirrung die Verlezung des einfachen industriellen Grundsazes nachgewiesen ward, demnach man nicht theuerer einkaufen oder fabriziren soll, als man verkaufen kann; so ward nicht minder durch Vermischung des Kaufmanns mit dem Manufakturisten gegen eine allgemeine Regel des Industrialismus gefehlt. Der Kaufmann steht in der fortgeschrittenen Gesellschaft als eigener Stand und abgesondertes Gewerbe zwischen dem Konsumenten und dem Produzenten, und seine Dienste sind für beide gleich

Digitized by Google

ersprießlich. Wie der Käufer nur zu oft sich einbildet, ohne den Kaufmann würde er weit wolfeiler seine Bedürfnisse erhalten, und den Gewinn des Kaufmanns für ein n unnöthigen Tribut ansieht, den er thörichter Weise zale, nur zu bald aber, wenn er ihn zu umgehen versuchen will, seinen Irrthum fühlen muß — so mag auch den Fabrikanten jene Meinung anwandeln, ihm fließe noch der Gewinn des Kaufmanns zu, wenn er direkte seine Abnehmer aufsucht. Mag der Versuch aber auch zu Zeiten gelingen, in der Regel wird auch dieses Verfahren als ein Mißgrif theuer bezalt. Der Handel ist unstreitig eine eigene Kunst, und die ausschließliche Beschäftigung damit gewährt so wie immer besondern Vortheil. Stets und einzig drauf sinnend, überall die besten Käufer und die billigsten Verkäufer auszuspähen, werden Kaufleute nicht nur der Ware jederzeit den noch vortheilhaftesten Absaz verschaffen, und dem Fabrikanten also noch den besten Ausweg auffinden können, sondern ihr Angebot wird für leztern der deutlichste und untrüglichste Maßstab sein, ob sein Geschäft mit den Kosten und dem Konsum im gehörigen Verhältnisse steht. Kann der Fabrikant den Kaufmann nicht befriedigen, weil er dem Angebot nicht entsprechen kann, so wird er selten besser bestehen, wenn er den Selbstverkauf übernimmt, und die Kosten, die damit verbunden sind, werden oft noch für ihn ein zweiter Verlust. Wird dieses Verfahren zum Sistem, so kann es daher auf verschiedene Weise verderblich und gefährlich werden. Der Fabrikant muß auf eigene Rechnung große Vorräthe haben, seine Geschäfte also sehr erweitern, er bedarf eines ungleich stärkern Kapitals, er läuft hinsichtlich des Absazes weit größere Chancen, und genießt in der Regel geringere Vortheile. Nichtabsaz an die gewohnten Käufer sezt ihn in weit größere Verlegenheit, und die Einsicht in seine Geschäfte wird ungleich schwieriger und trüglich. Dieser Verkauf endlich verursacht neue und oft übermäßige Auslagen. Auch dieses Sistem nahmen nun aber die elsaßer Fabrikanten seit sechs oder sieben Jahren immer mehr an. Zu Paris, Lyon und andern Städten wurden große und kostspielige Niederlagen errichtet, während sie früher die Kaufleute in ihren Fabriken erwartet hatten. Von Fabrikazion auf bloße Bestellung war fast gar nicht mehr die Rede. Ohne Vortheil mochte dieses neue Verfahren wol nicht immer sein, dennoch aber den angedeuteten Gefahren stets ausgesezt, ja es gesellte sich noch die dazu, daß diese Verdoppelung der Persönlichkeit eine Menge Wechseloperazionen veranlaßte, die nur zu bald in den schädlichsten Mißbrauch ausarteten. Auch diese Depots können daher als eine besonders wirksame Ursache der gegenwärtigen Katastrophe angesehen werden. Ja die verführerische Leichtigkeit sich auf diese Weise Geld zu verschaffen, war es wol eben, was am meisten den Einsturz beschleunigte, und die Katastrophe so allgemein und furchtbar machte. Der Kredit heißt oft die Seele des Handels, und die Benennung mag richtig sein, wenn damit das moralische Element desselben bezeichnet wird; darum aber eben dann auch wird jedes frevelhafte Spiel damit entehrend und strafbar. Eben so wird seine Natur ganz verkannt und verhöhnt, wenn er nicht als Mittel, sondern als Waare betrachtet, selbst zum Gegenstande des Handels gemacht wird. Auch zu dieser Verirrung war es aber endlich gekommen. Nicht genug, daß die angeblichen jährlichen Gewinne keineswegs zur allmähligen Abbezalung der fremden Kapitale verwendet, und durch diese Reduktion eine mehrfache Erleichterung der Geschäfte und namentlich eine Erniedrigung des zu hohen Zinsfußes erzielt wurde, so daß vielmehr die Summe der entlehnten Kapitalien noch von Jahr zu Jahr stieg, — stellte man endlich, den leichtsinnigsten Banken gleich, täglich Wechsel aus, die keine andere Garantie hatten, als die Möglichkeit, sie nach drei Monaten durch andere zu ersezen. Unbedachtsam lieh oder verkaufte man sich die Unterschriften, damit die Papiere mit einer hinreichenden Zal versehen, bei der französischen Bank und im Handel angenommen würden, und mit solchen prekären Mitteln erbaute man neue Gebäude und Fabriken, oder dehnte die Geschäfte auser allem Verhältnisse zu den eigenen Kräften aus. So kamen bald für viele Millionen Wechsel in Umlauf, und mit den eigentlichen Kattunmanufakturen wurden wahre Assignaten- und Papierfabriken verbunden. Bei einem solchen Sisteme kann nur befremden, daß die traurigen Folgen desselben nicht früher eintraten. Wahrscheinlich ist ferner, daß diese Operazionen theils bestmöglich verheimlicht wurden, theils auch wol erst in den lezten Zeiten zu ihrer verderblichen Ausdehnung gekommen sind.

Mitteldeutscher Handelsverein.

Dieser Handelsverein ist nun begründet, und wird beitragen die Zerrissenheit Deutschlands, hinsichtlich des Verkehrs zu vermindern. Bis jezt sind demselben Sachsen, Hannover, Churhessen, Weimar, Sachsen-Altenburg, Koburg-Gotha, Meiningen, Nassau, Braunschweig, Oldenburg, Hessen-

Digitized by Google

Homburg, Reuß-Greiz, Reuß-Schleiz, Reuß-Ebersdorf, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, Frankfurt und Bremen beigetreten. Von allen zum Beitritt eingeladenen Staaten ertheilte die freie Stadt Hamburg allein eine ausweichende Antwort. Sachsen, Hannover, Churhessen, Nassau und Frankfurt können als Schöpfer und Begründer eines Vereins gelt, der auf folgenden Bestimmungen beruht. Die Vereinsstaaten machen sich für die Dauer dreier Jahre verbindlich:

1) Keinem fremden Zollverein einseitig beizutreten;
2) Die in ihren Landen dermalen bestehenden Trasito-Abgaben, hinsichtlich der durchzuführenden Waren, mögen solche aus dem Auslande oder aus Staaten des Vereins kommen und in diese oder jenes gebracht werden, einseitig nicht zu erhöhen;
3) Zum Behuf weiterer Verhandlungen über die für Handel und Gewerbe sowol sich gegenseitig zu gewährende Erleichterungen, als über etwaige mit andern zum Verein nicht gehörigen Staaten zu unterhandelnde, darauf Bezug habende Traktaten spätestens bis zum 15. August l. J. Kommissarien nach Kassel abzuordnen.

Dieser Verein strebt die Handelsfreiheit in dem größten Umfange zu erschaffen, und eine vermittelnde Kette zwischen Süden und Norden zu werden. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes liegen klar und einfach vor, da Recht und Kraft die Wünsche des Vereins begründen: denn daß Ware gegen Ware vertauscht, Freiheit mit Freiheit, Gleiches mit Gleichem erwiedert werde, das ist Foderung des natürlichen Rechtes, bei dessen Verkennung und Verweigerung es dem Verein wol nicht an Mitteln fehlen dürfte, das was recht und billig ist, mit feierlicher Kraft geltend zu machen, da er helfen und hemmen, Vortheil und Nachtheil zu gewähren vermag. — Ein Verein, der in seinem heutigen Umfange eine Bevölkerung von 5—6 Millionen Seelen, eine durch Lage, Hoheitsrecht und Verträge versicherte Freiheit der Schifffahrt auf Elbe, Rhein, Main und Weser, eine bedeutende Meeresküste, große Stapel und Handelsplätze, reich an Kapital, Kredit und weit ausgebreiteten Verbindungen, mehrere ganz im Vereinsgebiet liegende Haupt-Kommercial-Straßen und endlich einen glüklichen Reichthum und Wechsel von Ackerbau und Fabriken besizt — ein solcher Länderverband vereinigt offenbar alle Elemente in sich, um nicht minder den innern Verkehr beleben, als einen ausgebreiteten Handel mit dem Ausland betreiben zu können, da es bei der Konsumzion und Produkzion von sechs Millionen kräftiger, betriebsamer Deutschen an Gegenständen eines gegenseitig vortheilhaften Austausches nicht fehlen kann. Die Verbindung mit einem solchen Vereine wird den Nachbarlanden nicht gleichgültig sein, und wenn der einzelne kleinere Staat der Nothwendigkeit nachzugeben und fremdes Gesez zum Seinigen zu machen, sich veranlaßt finden kann, so wird dagegen dieser Staatenbund Gleichheit und Gegenseitigkeit der Rechte und Verbindlichkeiten zu fodern und sich zu bedingen vermögen.

---

* Havana, 18. April. Zuker sind etwas flau und stehen auf 9½—15 R. die Arobe. Kaffe kostet 6—10 Piaster oder Dollar die 100 ℔. Da wir große Hize haben und es an Regen mangelt, so wird, wenn die Witterung sich nicht bald ändert, die nächste Ernte fast ganz verloren gehen. Papiere auf London sind selten und man zalt, 444 Dollar für 100 Pfd. St. angenommen, 14 % Agio.

Verschiedenes.

Der Leeds Mercury enthält folgende Angaben über die zu erwartenden Folgen der vorgeschlagenen Erhöhung der auf fremde Wolle gelegten Abgabe: Man hat berechnet, daß eine solche Abgabe die zu Leeds verarbeiteten Waren um ein Viertel, und den Lohn der Arbeiter für die übrigen drei Viertel, um 15 pCt. verringern würde. Jezt bezalt man den, in den Woll Manufakturen dieser Stadt Arbeitenden wöchentlich 12 000 Pfd., welche Summe bis auf 7650 Pfd. herabgesezt werden würde, indem 4350 Pfd. wegfallen, von welchen zwei Drittel oder 2900 Pfd. für die Producenten des Getreides und anderer Lebensmittel verloren gehen würden. Eine hohe Abgabe auf fremde Wolle würde die Manufakturisten von Leeds zwingen, wöchentlich 4000 Pfund englische Wolle zu gebrauchen und vorausgesezt, daß die erhöhete Abgabe die englische Wolle um 3 Den. pr. Pfund verbessere, so würden die Woll-Producenten einen Vortheil von 50 Pfund wöchentlich haben. Gewinn und Verlust des Agrikultur-Interesse würden sich also auf folgende Art zu einander stellen:

Wöchentlicher Verlust, durch verringerte Konsumzion von Lebensmitteln:	2900 Pfd.
Wöchentlicher Gewinn, durch den erhöheten Preis der Wolle:	50 Pfd.
Wirklicher wöchentlicher Verlust des Agrikultur-Interesse von Leeds:	2850 Pfd.

Auser den Zollinien gibt es noch andere Ursachen welche manchen Ländern die Einfuhr vom Auslande erschweren. Ein wirksames ist die Schlechtigkeit der Justiz und die dadurch veranlaßte Unredlichkeit der Inländer. In Staaten, wo dieser Fall

Digitized by Google

eintritt (und Mauten tragen dazu bei), wird man nicht gerne einführen.

Aus Malaga schreibt man, daß die Aussichten zur nächsten Wein-, Oel- und Frucht-Ernte in jeder Hinsicht günstig sind, und wenn der Ausfall den Erwartungen entspricht, so darf man auf eine fast beispiellose Einsammlung von Zitronen, Rosinen u. s. w. hoffen.

Bekanntmachung.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch für Naturaliensammler
oder gründliche Anweisung, die Naturkörper aller drei Reiche zu sammeln, im Naturalienkabinet aufzustellen und aufzubewahren; namentlich, Thiere aller Art, Säugethiere, Vögel, Reptilien, Fische, Conchylien, Crustaceen, Insekten, Zoophyten und Eingeweidewürmer auszustopfen, zuzubereiten und zu versenden, so wie Pflanzen zu troknen, Herbarien, Fruchtkabinette, Holzbibliotheken und Mineraliensammlungen anzulegen, einzurichten und in vollkommener Schönheit zu erhalten. Frei nach dem Französischen bearbeitet und vervollständigt von Dr. Theod. Thon. Mit 38 Figuren. 8. 2 Thlr.

Vollständigkeit und Gründlichkeit machen dis Werk für jeden Sammler, — auf welchen Gegenstand derselbe auch seine Neigung geworfen haben mag — unentbehrlich. Er wird darin Belehrung finden, sowol über das Ausstopfen des riesenhaften Elephanten, als über die Aufbewahrung des mikroscopisch kleinen Wurmes. Der Botaniker wird zu seinem Vergnügen daraus lernen, wie er sich mittelst der Loquette viele, bisher aufgewandte Mühe und Zeit ersparen kann und den Mineralogen wird es angenehm überraschen, hier die Regeln des Sammlens und des Aufstellens seiner Sammlungen auf die größte Einfachheit zurükgebracht zu sehen. Instruktive Abbildungen erhöhen den Werth des Ganzen.

Paris, 20. Juni.

Amsterdam	1 M.	— P.	57 1/8	G.	3 M.	—	P.	57 3/8 G.
Antwerpen	1	57 1/8	P. 57 1/4	G.	3	— —	P.	57 1/2 G.
Hamburg	1	— —	P. 184 1/4	G.	3	— —	P.	183 3/4 G.
Berlin	1	— —	P. 3-63	G.	3	— —	P.	3-60 G.
London	1	25-30	P. —	G.	3	25-20	P.	— — G.
Madrid effect.	1	— 15-30	P. 15-30	G.	3	15-20	P.	15-20 G.
Cadix effect.	1	— 15-30	P. 15-30	G.	3	15-20	P.	15-02 G.
Bilbao	1	— —	P. 15-25	G.	3	— —	P.	15-15 G.
Lissabon	1	— —	P. — —	G.	3	— —	P.	620 G.
Porto	1	— —	P. — —	G.	3	— 620 1/2	P.	622 1/2 G.
Genua effect.	1	— —	P. 1/2	G.	3	— B.	P.	1/8 G.
Livorno	1	— —	P. 516	G.	3	— —	P.	513 G.
Neapel	1	— 420	P. 419	G.	3	— 417	P.	416 G.
Wien	1	— —	P. 255	G.	3	— —	P.	253 1/2 G.
Triest	1	— —	P. 254 1/2	G.	3	— —	P.	252 1/2 G.
Venedig	1	— —	P. 83 1/2	G.	3	— —	P.	83 G.
Mailand	1	— —	P. 85 1/8	G.	3	— —	P.	84 1/4 G.
Augsburg	1 M.	— P.	254	G.	3 M.	—	P.	252 1/2 G.
Basel	1	— — P.	1 B.	G.	3	— —	P.	2 B. G.
Frankfurt	1	1 1/2 P.	1 3/4 B.	G.	3	—	P.	2 1/4 B. G.
Petersburg	1	— — P.	— —	G.	3	— 106	P.	— G.
Lyon	1	— B. P.	B.	G.	3	— 7/8	P.	7/8 B. G.
Bordeaux	1	— 1/2 P.	5/8 B.	G.	3	—	B. P.	1 3/8 B. G.
Marseille	1	— B. P.	1/8 B.	G.	3	— —	P.	7/8 B. G.
Montpellier	1	— — P.	1/2	G.	3	— —	P.	1 1/2 G.

Wien, 23. Juni.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	92 3/16	
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	36 1/8	
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	18 2/5	
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.		92 1/16	
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.		—	
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 v. H.		73 3/5	
	zu 3 1/2 v. H.		—	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	119 3/4	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	120 1/2	
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45	
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	35 4/5	
		(Aerarial) (C. M.)	(Domeñ.) (C. M.)	
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—	
	zu 2 1/2 v. H.	—	—	
	zu 2 1/4 v. H.	—	—	
	zu 2 v. H.	35 3/5	—	
	zu 1 3/4 v. H.	—	—	

Bank-Actien pr. Stük 1081 1/10 in Conv. Münze.

Frankfurt, 25. Juni.

Amsterdam	k. S.	138 1/4 G	Gold und Silber.		
ditto	2 M.	137 3/4 G	Neue Louisd'or	11.	5
Augsburg	k. S.	109 3/8 B	Friedrichsd'or	9.	52
Berlin	k. S.	104 1/8 B	Kaiserl. Ducaten	5.	36
ditto	2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	36
Bremen	k. S.	109 1/8 G	do. neu-m Schl.	5.	36
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stüke	9.	26
Hamburg	k. S.	146 1/2 B	Souverainsd'or	16.	24
ditto	2 M.	146 B	Gold al Marco W. Z.	314.	—
Leipzig	k. S.	99 3/4 G			
do. in der Messe		—	Laubthaler, ganze	2.	43 1/4
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	149 5/8 G	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	79 B	Preuß. Thaler	1.	44
ditto	2 M.	78 3/8 G	5 Frank-Thaler	2.	20 1/4
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2 G	Fein Silber 16 Löth.	20.	13
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 Löth.	20.	8
Disconto		2 1/4 G	ditto 6 Löth.	20.	4

Augsburg, den 26. Juni.

Bayer. Obligationen	a 4 0/0 mit Coup.	96 7/8 B.	96 1/2 G.	
detto	a 5 — — —	103 3/4 B.	— G.	
Landanleben	a 5 —	— B.	— G.	
Lotterieloose: E — M.	a 4 0/0	105 1/2 B.	105 1/4 G.	
detto unverzinsliche	a fl. 10.	— B.	110 G.	
detto detto	a fl. 25.	— B.	102 G.	
detto detto	a fl. 100.	— B.	101 1/2 G.	
Oesterr. Rothschild-Loose prompt		150 B.	149 1/2 G.	
detto detto	2 M.	—	—	
Partial-Obligat.	a 4 0/0 prompt	122 1/2 B.	122 1/4 G.	
detto detto	2 M.	122 5/8 B.	122 3/8 G.	
Metalliques	a 5 0/0 prompt	93 5/8 B.	93 3/8 G.	
detto detto	2 M.	93 1/4 B.	93 /8 G.	
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.		1082 B.	1080 G.	
detto M. mit 2divid. 1. Juli		1083 B.	1080 G.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

79. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. Juli 1828.

Neue Zollordnung für Würtemberg.

Das k. würtemberg. Regierungsblatt vom 26. Juni enthält die zur Vollziehung des mit Bayern unterm 18. Jan. d. J. abgeſchloſſenen Vertrags wegen eines Zollvereins, neu beſtimmten Ein-, Aus- und Durchgangszölle, welche mit dem 1. Juli in Wirkung treten. Zugleich werden bis dahin die längs der Grenze gegen das Königreich Bayern beſtehenden Zollerhebungsſtellen aufgelöst.

Von den neuen Beſtimmungen heben wir folgende aus.

Die Gewichtsangaben müſſen nach dem bei der Erhebung der Zollabgaben im Verein angenommenen k. bayeriſchen Gewicht gemacht, oder wenigſtens angegeben werden, in welchem Gewichte deklarirt iſt, und in den Frachtbriefen und Deklarazionen die Qualität und Menge und das Gewicht jeder Ware ausgedrükt ſein. Bei durchgehenden Gütern kann eine generelle Benennung der Waren genügen.

Zur Erleichterung des Zwiſchen- und Kommiſſions-Handels werden in den vorzüglicheren Städten den anerkannt ſoliden Großhändlern für die Kolonial-Waren, ausländiſchen Oele und Weine und für rohe Produkte des Auslandes, die im Vereins-Gebiete nicht erzeugt werden, Privat-Niederlagen geſtattet. Auch iſt den auswärtigen Handelsleuten und Fabrikanten bewilligt, ihre unverkauften Waren von einer Marktzeit zur andern gegen Entrichtung der Gebühr auf den inländiſchen Hallen zu lagern, oder von einem inländiſchen Markte zum andern zu verführen, und Handelsleute und Fabrikanten der Vereins-Lande haben für ihre auf ausländiſche Märkte verführten und unverkauft wieder zurükgebrachten Waren bei der Wieder-Einfuhr derſelben nur den vierten Theil des Tarifmäſſigen Eingangs-Zolles zu bezalen, wenn ſich aus der vorgeſchriebenen Verifikazion ergiebt, daß die zurükgehenden Waren wirklich ausgeführt worden ſind.

Die Begünſtigungen, mit welchen die Erzeugniſſe und Fabrikate des bayeriſchen Rheinkreiſes in die vereinten Staaten eingehen dürfen, ſind folgende: Es ſind zu erheben: a) von weißen Weinen 25 kr. und von weißen Weinmoſten 12½ kr. vom (bayeriſchen) Sporko-Zentner; b) von rothen Weinen 3 fl. und von rothen Weinmoſten 1 fl. 30 kr. vom Sporko-Zentner; c) von Tabaksblättern 25 kr.; d) von Oelen 25 kr.; e) von Krapp 12½ kr.; f) von Schmidt-Eiſen, Eiſenblech, Eiſendraht und Eiſen-Gußwaaren 12½ kr. vom Sporko-Zentner. Zollfrei gehen ein: die im Rheinkreiſe erzeugten Weintrauben. Die Erzeugniſſe und Fabrikate, auf welche dieſe Begünſtigungen Anwendung finden ſollen, müſſen auf dem diſſeitigen Gebiete über eine der Zollſtätten Edelfingen und Mergenthein, Fürfeld, Nekarſulm und Heilbronn, Knittlingen, Neuenbürg eingebracht werden.

Was den Verkehr mit dem Großherzog Baden betrifft, ſo hat es bis zu anderer Verfügung bei der diſſeitigen Verordnung vom 7. Juli 1827 und der k. bayeriſchen Verordnung vom 24. Sept. 1822 ſein Verbleiben, wonach die badenſchen Weine bei der Einfuhr in die vereinten Staaten nur einem Eingangs-Zoll von 3 fl. vom bayeriſchen Sporko-Zentner unterliegen, ſo lange die würtembergiſchen und bayeriſchen Weine auch im gedachten Großherzogthum nicht höheren Eingangs-Zöllen als bisher unterworfen werden.

Zu Gunſten der Schweiz bleiben die beſte-

Digitized by Google

henden würtembergischen Erleichterungen bis auf weitere Anordnung in dem Vereine in Wirkung.

Alle Versendungen aus Bayern durch Würtemberg und aus Würtemberg durch Bayern, so wie umgekehrt aus dem Auslande durch einen der Vereins-Staaten in den andern, sind, wie sich von selbst versteht, nicht dem Durchgangs-Zolle, sondern beziehungsweise dem Eingangs- und Ausgangs-Zolle nach den Bestimmungen des gemeinschaftlichen Zoll-Tarifs unterworfen.

Die auf dem Neckar und auf der Ens transitirenden Güter und Waren sind von dem Durchgangs-Zolle frei bis zu dem Punkte, wo dieselben zu Lande weiter transportirt werden.

Gänzliche Befreiung vom Durchgangs-Zolle genießen auch die Güter und Waren auf folgenden Landstraßen, nämlich: a) von Lindau oder Friedrichshafen an die Grenze bei Enzberg und Knittlingen, Schwaigern, Fürfeld und Neckarsulm; b) von Lindau oder Friedrichshafen über Donauwörth, Dinkelsbühl und Rothenburg an der Tauber, oder über Ulm, Mergentheim und Tiefenthal, sofort über Würzburg an die Grenze bei Stockstadt, Dettingen, Kahl, Motten und Eußenhausen; c) von Lindau oder Friedrichshafen über Donauwörth, Nürnberg an die Grenze bei Gleußen, Buchamforst, Nordhalben und Hof; d) von Lindau oder Friedrichshafen an die Grenze bei Pfronten und Süßen; e) von der Grenze bei Fischbach über Friedrichshafen an die Grenze bei Hindelang oder Ziegelhaus; f) von der Grenze bei Ostrach und Krauchenwieß an die Grenze bei Pfronten oder Süßen; g) von der Grenze bei Tuttlingen oder Rottweil: 1. an die Grenze bei Schwaigern, Fürfeld und Neckarsulm, 2. über Mergentheim, Tiefenthal und Würzburg an die Grenze bei Motten oder Eußenhausen; h) von der Grenze 1. bei Enzberg oder Knittlingen, 2. bei Schwaigern, Fürfeld oder Neckarsulm, über Ulm, Memmingen und Kempten an die Grenze bei Pfronten und Süßen.

Der Durchgangs-Zoll wird auf 1 Heller per Zentner und Stunde herabgesezt: A. auf der Donaustreke von Regensburg bis zur Grenze bei Obernzell für diejenigen Güter, welche von Lindau oder Friedrichshafen bis Regensburg zu Land und von da weiter über Obernzell und Jochenstein zu Wasser transitiren; B. auf den nachbenannten Landstraßen, nämlich: a) von Lindau oder Friedrichshafen an die Grenze bei Gleußen, Buchamforst, Nordhalben und Hof; b) 1. von Lindau oder Friedrichshafen, 2. von der Grenze bei Neuhaus, 3. von der Grenze bei Ostrach oder Krauchenwies, 4. von der Grenze am Kniebis, 5. von der Grenze bei Enzberg und Knittlingen, an die Grenze bei Waldmünchen, Eschelkam, Zwiesel, Passau, Klein-Philippsreuth und Mariahülf, Schärding am Thurm, Simbach und Freilassing.

Auf den Wasser- und Landstraßen, auf welchen den durchgehenden Gütern Befreiung vom Durchgangs-Zolle bewilligt ist, sind a) für die Plombirung einzelner Kolli 2 Kreuzer, und b) für die Plombirung einer ganzen Ladung 12 Kreuzer als Stempel-Gebühr zu erheben.

Die in den §§. 2, 3 und 4 bewilligten Begünstigungen finden ihre Anwendung in der Hin- und Gegenfahrt, jedoch nur unter der Bedingung, daß auf dem ganzen Zuge von dem Eintritts- bis zu dem Austritts-Punkte das Gebiet des Zoll-Vereins, mit Ausnahme derjenigen Streken des Mains und Nekars, wo das Gegentheil gestattet werden müßte, nicht überschritten werden darf. Die Wahl der Züge im Innern des Vereins hängt da, wo zwischen den Ein- und Austritts-Punkten keine Zwischenorte namentlich angeführt sind, von dem freien Willen des Fuhrmanns ab, dagegen ist die genaue Einhaltung der durch Benennung von Zwischenorten bezeichneten Züge vom Punkte des Eintritts bis zum Punkte des Austritts eine unerläßliche Bedingung für den Genuß der Begünstigung.

Bei Berechnung des Total-Betrags der Durchgangs-Zölle werden nicht nur die Bruchtheile der Stunden, sondern auch bei größeren Quantitäten der Güter, die mehr als einen Zentner wiegen, auch die Bruchtheile des Zentner-Gewichts bis 50 Pfund einschlüssig außer Ansaz gelassen, dagegen aber die Bruchtheile über 50 Pfund für einen ganzen Zentner gerechnet.

Einzelne kleine Kolli oder Pakete unter 50 Pfund werden für $\frac{1}{2}$ Zentner, und wenn sie mehr als 50 Pfund wiegen, für einen ganzen Zentner gerechnet.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. In Genua kaufte man vom 9. bis 10. Juni weiße malta 92—96 Liver, surate 77, bianca villa 93, cipriſche 98. In London bis zum 20. Juni, bengal. $4\frac{3}{8}$, fernambuk $8\frac{5}{8}$, surate $3\frac{7}{8}$—$5\frac{1}{4}$. Die Frage war nicht stark.

Kaffe. In London flau, jamaika gut mittel 78—$79\frac{1}{2}$, mittel 68, ord. 65. In Antwerpen

Digitized by Google

verkaufte man am 25. Juni 100 Ballen cheribon zu 24—25 Cents.

Gewürze. In London: Pfeffer, schwerer 3½—3¾, 4 s 9—10 d, bencoolen Gewürznelken 1 s 4—5 d, Cassia lignea 86 s.

Zuker. Raffinaden stiegen in London um 1 s. Br. mauritius 45—54, gelb 58½—60½.

In der Gegend von Avignon ist die Seidenernte gut ausgefallen.

Mannigfaltiges.

Kurze Geschichte des griechischen Freiheitskampfes. Im Jahr 1821 begann Ypsilanti den Aufstand in der Moldau, während Ali Pascha von Janina, um durch die Griechen Schuz gegen die Pforte zu erhalten, die Gebirgsbewohner im Namen der christlichen Religion, zum Befreiungskampfe auffoderte.

Der Aufstand in der Moldau fand durch Verrath ein schnelles Ende. Von 500 Hetäristen fielen alle, bis auf 20 unter den Schwertern der Arnauten und Panduren.

Besser gelang der in Morea. Die alten Häuptlinge der Klephten, Mauro Michali und Kolokotroni befreien noch vor Ende des Jahrs 1821 Morea bis auf einige feste Orte, einen Theil von Janiah und Livadien, während die Handelsschiffe der Inseln, in Kriegsschiffe umgeändert, das Meer behaupten.

1822 wird Korinth in Athen erobert; Macedonien und Oberthessalien nimmt Theil am Aufstand, was der Pascha von Salonichi rächt, indem er die Dörfer um Niausta verheeren, die Männer tödten und 10,000 Weiber und Kinder in die Sklaverei führen läßt.

Mahomed Ali sucht mit 13,000 Mann in Livadien einzudringen, wird aber mit bedeutendem Verlust zurükgetrieben. Eben so leidet die große türkische Flotte, die bei Patras 5000 Mann ans Land sezt, bei ihrer Rükkehr durch einen heftigen Angriff der griechischen Schiffe und durch einen Sturm.

Die blühende Insel Scio nimmt Theil am Aufstand; aber der Kapudan Pascha landet am 14. April auf ihr mit 14,000 Mann, läßt 40,000 Menschen niedermachen und eine große Menge als Sclaven verkaufen.

Zur Vergeltung verbrennen die Griechen unter Kapitän Georg am 19. Juni den größten Theil seiner Flotte, wobei er selbst nebst 2400 Türken das Leben verliert.

Um dieselbe Zeit dringen die Türken, nach Ali Paschas Untergang, mit 40,000 Mann in Morea ein, wobei die Philhellenen unter Normann am 16. Juni fast ganz aufgerieben werden; erobern Theben, Korinth und andere Orte. Die Sulioten unterhandeln wegen ihrer Unterwerfung; Churschid Pascha verkündigt bereits die unfehlbare Unterwerfung des Peloponnes und die Gesandten berichten sie an ihre Höfe.

Da hemmt Ypsilanti mit 150 entschlossenen Männern mehrere Tage den Marsch der Türken durch verzweifelte Vertheidigung der Bergfeste von Argos; 4000 Mainotten eilen von den Bergen herab, alle Landleute greifen zu den Waffen, und wiederholte einzelne Angriffe, so wie Mangel an Lebensmitteln, nöthigen das große Heer der Türken nach einem Verlust von vielen Tausenden und des größten Theils der Bagage die Flucht zu ergreifen.

Gleiches Glük haben die Griechen zur See. Georg und Canaris sprengen das Schiff des Kapudanbei mit 1600 Mann in die Luft, und zerstören oder verjagen die ihnen weit überlegene türkische Flotte.

Kolokotroni erobert am 16. Dez. Napoli di Romania, und die Türken räumen Athen.

1823 schien Griechenland troz dieser glüklichen Erfolge verloren. Die Türken rüsten sich außerordentlich; aber in einzelnen kleinen Gefechten unterlagen ihre Schaaren. Bozzaris zerstreut durch einen nächtlichen Angriff mit 800 Sulioten das 12,000 Mann starke türkische Heer mit einem Verlust von 3000 Mann; wird aber dabei tödtlich verwundet. Die griechische Flotte kämpft bei verschiedenen Gelegenheiten glüklich.

Das Jahr 1824 kündigt sich sehr gefährlich an. Ipsara wird von den Türken genommen, wobei ein Theil der Einwohner sich zugleich mit ihnen in die Luft sprengt; ein anderer von der griechischen Flotte unterstüzt, nach wenig Wochen die Insel wieder erobert, und die türkische Flotte übel zurichtet. Der Pascha von Egipten sendet seinen Sohn Ibrahim mit geübten Truppen, denen Missolunghi nach einer bewunderungswürdigen Vertheidigung erliegt. Von seiner Flotte verbrennen die Griechen zwei Fregatten (10. Sept.), werden aber wenige Tage nachher (15. Sept.) von den Türken und Egiptern

Digitized by Google

zugleich eingeschlossen, und retten sich nur mit großem Verlust. Doch gelingt es ihnen später (26. Okt.) neuerdings einige Schiffe zu zerstören; worauf der Kapudanpascha nach den Dardanellen zurükkehrt.

Die Geschichte der lezten drei Jahre ist bekannt. Die geregelte Heeresmacht der Egipter behielt in mehrern Gefechten die Oberhand und verheerte abwechselnd den größten Theil Moreas. Aber demungeachtet erlitt auch sie abwechselnd beträchtliche Niederlagen und noch größern Verlust durch Krankheiten oder einzelne Gefechte. Kein Theil hatte sich in diesen Jahren eines besonders entscheidenden Erfolgs zu rühmen, aber für die Griechen war es genug, sich nach solchen Verlusten und gegen solche Streitkräfte unbezwungen zu behaupten.

*China und Europa. Das ganze chinesische Reich hat 155,249,897 Einwohner, worunter man nur 9611 Zivilbeamte, 7552 Militärbeamte und 906,000 bei der Land- und Seemacht beschäftigte Individuen zälte. Hienach würden auf ein Reich von 10 Millionen nicht über 641 Zivilbeamte und 503 Militärbeamte und 60,400 Soldaten kommen, eine gegen unsere Staaten unendlich kleine Anzal, und ein Beweis, so ferne es eine Vollkommenheit ist, mit wenig Mitteln viel zu erreichen, daß China den Namen des himmlischen Reiches verdient. Dagegen besteht es auch schon seit mehrern tausend Jahren fast ohne Revoluzion, Krieg, ohne Inquisizion und man muß nicht alle Jahrzehend den gesellschaftlichen Zustand verändern, ein Beweis des steten Unwolseins der Bevölkerung.

Verschiedenes.

In Hessen-Darmstadt sollen die Durchgangszölle, in Folge des Vereins mit Preußen, um die Hälfte ihres frühern Betrags erhöht werden. Da dieser indeß ziemlich niedrig war, so möchte der Aufschlag für die meisten Straßenstreken nicht bedeutend genug sein, um zur Einschlagung anderer Straßen zu veranlassen.

Zwischen Brasilien und Buenos Ayres dürfte nächstens Frieden geschlossen werden.

Der neue Handelsvertrag zwischen Brasilien und England ist bereits in Kraft, und die englischen Schiffe sind nun von den lästigen Hafengebühren befreit, die sich ungefähr auf eine halbe Guinee täglich belaufen hatten.

In Prag findet dieses Jahr eine Gewerbs-Ausstellung statt.

In Oestreich zalen nun fremde Tabakgattungen, die durch die deutschen Provinzen, wo das Tabakmonopol besteht, gehen, nicht mehr die Spedizionsgebühren, welche 15 kr. von dem Ztn. ungarischen, und 13 kr. von dem Ztn. ausländischen Tabak betrug.

Leipzig, 27. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 1/4 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B.	2 M.	108 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3 M.	6-14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.		
Species 3/4 G. preuß. Korr. 102 7/8 B.		
Kassenbillets 101 B.		

Augsburg, den 28. Juni.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/8 B	London	1 M.	9. 53 G
	2 "	107 3/4 G		2 "	9. 52 G
Hamburg	1 "	114 1/4 B		3 "	9. 51 G
	2 "	114 1/8 B	Paris	1 "	117 3/8 B
Wien in 20r	1 "	99 5/8 B		2 "	116 7/8 G
	2 "	99 3/8 B		3 "	116 1/2 G
	3 "	—	Lyon	1 "	117 3/8 G
Frankfurt	1 "	99 5/8 B		2 "	—
	2 "	99 3/8 G		3 "	—
	3 "	98 3/4 G	Mayland	1 "	60 1/8 G
in die Messe		99 B		2 "	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 "	50 1/2 B
	2 "	—		2 "	50 5/8 B
Leipzig	1 "	99 1/2 B	Livorno	1 "	57 G
	2 "	—		2 "	—
in die Messe		—	Triest	1 "	99 3/4 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 B
" kaiserl.	103 1/4 G	Conv. Thlr.	
" al marco	109 1/4 G	" 20r	
Souvrd'or	103 1/2 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 B
" al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 B	" 13 à 14 Lth.	20. 22 G
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	" 4 à 8 "	20. 9 G

Nürnberg, 30. Juni a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104 1/4
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do.	à 4 0/0	96 1/2
London	2 —	9 fl. 53 kr.	Landanleben	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 0/0	105
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	110
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/4
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 3/4	Franz. Gold, Dukaten		fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

80. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. Juli 1828.

*Ueber Zukerraffinerien.

In einem Aufsaz im Allg. Anzeiger der Deutschen No. 129, der mit Max. Jos. Schädler aus Augsburg unterzeichnet und von Berlin datirt ist, wird der in No. 1 der diesjährigen Handlungs-Zeitung, welcher die Errichtung von Zukerraffinerien in Bayern, als kein besonders vortheilhaftes Unternehmen darstellt, zu widerlegen gesucht.

Als Gründe wurden in jenem Aufsaze angegeben, a) daß Raffinerien in der Mitte des festen Landes keine vortheilhafte Lage haben, b) daß der Gewinn, den sie dem Lande geben können, nur auf den unbedeutenden Arbeitslohn beruhe, c) daß sie minder vortheilhaften Einkauf als die Raffinerien in den Seestädten, und d) die Fracht und Zölle für den Abgang zu tragen hätten, endlich e) wie so viele andere durch Zölle herangerufene Fabriken in manchen Ländern nur zu oft zu Verdekung der Kontrebande mißbraucht worden seien *).

Hr. Schädler meint dagegen: Zukerraffinerien seien da am vortheilhaftesten, wo der meiste Verbrauch des Zukers und Sirups ist; wo aber nur eins von beiden, besonders lezterer, nicht Absaz findet, sind sie nicht, oder weniger zu empfehlen; sind sie tiefer im Lande, um deßwillen desto eher zu empfehlen, weil raffinirter Zuker auf dem Wasser, und Sirup bei heißen Sommertagen, wegen des specifischen Gehalts durch die Weite der Versendung verlieren, rohe Zuker- und Sirupstoffe aber dem Verluste nicht ausgesezt sind. — Man kann bis dem Verf. zugeben, und in Preußen, wo der Sirup, das roheste Produkt einer Zukerraffinerie, so häufig verbraucht wird, indem das gemeine Volk, sich desselben fast allgemein statt des Zukers bedient, mag daher eine Raffinerie durch diesen Umstand einen besondern Vortheil genießen, besonders da natürlich die Zölle auf den Sirup ungleich mehr lasten, als auf der Raffinade. In Süddeutschland wird man aber wenig Gegenden finden, wo Sirup statt Zuker gebraucht würde, und eine Raffinerie wäre hier, nach des Verfassers eigener Aeusserung, weniger zu empfehlen, da sie ihren Sirup fast blos an die Lebkuchner absezen könnte, und der Verbrauch dieser natürlich beschränkt ist *).

Obiger Saz ist daher besser so ausgedrükt: Zukerraffinerien sind da am zwekmäßigsten, wo der Rohzuker am wolfeilsten und in größter Auswahl zu haben ist, wo Blut, Thierkole, Feuerung, Deken und der Arbeitslohn billig sind, und nicht blos die raffinirte Ware, sondern auch der Sirup leichten und vortheilhaften Absaz findet.

Daß Hamburg in dieser Hinsicht vor vielen andern Orten einen Vorzug hat, indem es alle Bedürfnisse einer Raffinerie billig zu Wasser erhält, und hier keines derselben durch hohe Zölle vertheuert wird, kann niemand läugnen.

Hr. Schädler sieht ebenfalls nicht ein, warum die inländischen Raffinerien den Zuker von Hamburg, Brasilien nicht eben so wolfeil erhalten sollen, als die Hamburger. Daß sie ihn nicht mitunter eben so

*) Daß in England so viele Zukerraffinerien zu Grunde gingen, hat andere Ursachen, als der Verf. meint; doch übergehen wir dis der Kürze halber.

*) Wie groß der Sirupverbrauch in Norddeutschland ist, erhellt schon aus Leuchs Waren-Lexikon, II. Bd. S. 674, wo nach den dort mitgetheilten Einfuhrlisten die Einfuhr des Sirups in Preußen sich zu der des Zukers wie 6 zu 7, in Bayern aber nur wie 1 zu 16 verhält.

Digitized by Google

wolfeil kaufen können, ist aber in dem fraglichen Aufsaze nicht in Abrede gestellt; obgleich gewiß ist, daß sie ihn in der Regel nicht so wolfeil erhalten werden. Denn derjenige, der am Markte ist, kauft immer billiger, als der, welcher sich hundert oder mehrere Stunden davon entfernt befindet, da er bessere Gelegenheit hat, den Verkäufer und die Ware kennen zu lernen und jeden günstigen Augenblik zu benuzen. Ueberdis kauft der Hamburger selbst, der Fremde aber durch die Mittelsperson, von der jedoch nicht anzunehmen ist, daß sie das Interesse des Entfernten eben so sorgfältig beachten werde, als der Hamburger sein eignes.

Die Unterschleife der Raffinerien mit fremden raffinirten Zukern hält Hr. Schädler für nicht vorhanden und meint im Gegentheil, daß in Preußen der Zoll von 6 Thlr. den Raffinerien deshalb wenig nüze, da der fremde raffinirte Zuker ihn in der Regel nicht entrichtet, und unter andern Waren hereingebracht wird. Ein schlimmer Trost für Raffinerien, die ihr Bestehen auf den Zollschuz berechnet haben.

Am Schlusse findet sich noch die interessante Bemerkung, daß die hamburger Raffinerien, wegen der gebildeten Konkurrenz, jezt mit 3 Grot (4 ½ Kreuzer) pr. Pfund arbeiten, während sie sonst 5 bis 6 Grot pr. Pfund nahmen.

---

*Kanäle, Eisenbahnen und Weggelder. Kanäle und Eisenbahnen haben vor gewöhnlichen Landstraßen den Vorzug, daß sie die Frachten sehr vermindern, und dadurch den Verkehr und den Wolstand, welche der freie Handel hervorruft, sehr nüzlich sind. Wie kommt es nun aber, daß, während man in Deutschland über Mangel an Kanälen und Eisenbahnen klagt, man die Straßen und Flüsse durch hohe Zölle und Weggelder zu noch schlechtern und theurern Verbindungswegen macht? Hätte eine Eisenbahn noch einen Vorzug vor einer Landstraße, wenn die Zölle auf ihr den Transport eben so theuer, als auf der leztern machten? und hätte in gleichem Falle eine gute Landstraße nicht eben so wenig Nuzen, als gar keine fahrbare Straße? Warum hat man in Frankreich, wo es gar keine Wegzölle gibt, und in Oestreich, wo sie sehr mäßig sind, Eisenbahnen, und denkt in Ländern, wo die Weggelder sehr hoch sind, nicht einmal an sie? Vielleicht weil man den Nuzen des Verkehrs da am meisten fühlen muß, wo er durch Erleichterungen schon am größten ist. Holz, Steinkolen, Steine, Getreide ꝛc. sind Artikel, die in einer Entfernung von einigen Stunden vom Erzeugungsorte schon starke Frage finden können; sind nun die Wege gut, und legen Zölle der Verführung kein Hinderniß, so werden ungeheure Quantitäten verführt werden, und man wird den Werth guter Verbindungen fühlen. Wenn in einer Entfernung von 20 — 40 Stunden höchstens nur noch theuere Kolonialwaren verführt werden können, wird man gegen die Kanäle und Eisenbahnen ꝛc. stets den Einwurf machen können, daß keine bedeutenden Artikel zur Verführung auf denselben da sind. Dis ist wol die Ursache, daß bei uns so wenig Sinn für solche Unternehmungen herrscht.

Für die Weggelder kann man anführen, daß jeder, der eine Sache benuzt, auch von Rechtswegen zu ihrer Erhaltung beitragen muß. Denken wir aber einen 10 Stunden von einer Hauptstadt entfernten Landbewohner und einen andern, der 20 Stunden weit entfernt ist, und doch in der Hauptstadt verkaufen muß, um seine Abgaben bestreiten zu können, so ergibt sich, daß derjenige, der wegen seiner großen Entfernung ohnehin schon sich schlechter steht, noch zweimal mehr, hin und her, zu bezalen hat, um in die Hauptstadt kommen zu können. Der Wolstand, der in einiger Entfernung von einer Stadt immer abnimmt, nimmt durch die Wegzölle noch mehr ab, und die Entfernung, wo jede Verführung nach der Hauptstadt unmöglich ist, wird dadurch bedeutend verkürzt, oder mit andern Worten, die Gegenden, welche ferne von Städten, und also auch gewöhnlich weniger wolhabend sind, leiden dadurch am meisten.

---

*Französischer Buchhandel. Nach einer Angabe des Hrn. Lenormand im Dict. technologique, bezalt man in Frankreich (Paris) für das Sezen in Cicero bis Petittext, 55 Centimen für tausend Buchstaben, und für die kleinsten Lettern 5, 10 und 15 Centimen mehr, weil diese mühsamer zu sezen sind. Für das Abziehen eines Rießes zalt man auf gewöhnlichem Papier (papier carré) 4 — 6 Franken, und bei Velinpapier 6 — 8 Fr.

Der Gewinn des Buchdrukers wird besonders bezalt unter den Namen d'étosses, mit 50 bis 75 Prozent des Werths der Artikel. Unter den Namen d'etosses verstehen die Buchdruker den Gebrauch der Lettern und aller Buchdrukereigeräthschaften, und ihren wirklichen Gewinn. Diese Prozente sind bei schönem Druk und dem Ruf des Buchdrukers höher.

Das gewöhnliche weiße Papier kostet 9 — 16 Fr. das Ries, und das Velinpapier 24 — 40 Fr. Das Ries hat 20 Buch von 25 Bogen, also 500 Bogen; da aber oft Bögen in den Buch fehlen oder zerrissen

Digitized by Google

sind, so gibt man gewöhnlich auf jedes Ries ein Buch zu, das man mains de passe nennt. Diese sind nicht ganz verloren, sondern geben gewöhnlich die überzäligen Exemplare über die Zal, welche man druken lassen will, welche fast immer die Anzal deken, die die Herausgeber genöthigt sind zu verschenken, damit ihre Werke in den Zeitungen angezeigt werden.

Die Preise der Bücher sind in den von Paris am weitsten entfernten Städten nicht theurer als daselbst, ungeachtet der Transportkosten, weil die Buchhändler von den Verlegern einen bedeutenden Rabatt erhalten, der nach den Werken und den Umständen 15, 20 und 25 Prozente beträgt, ferner erhalten sie das dreizehnte Buch unentgeltlich, welches man im Buchhandel für 8 Prozent anschlägt und eine Remise von 10 vom 100, also im Ganzen 38 Prozent Rabatt von 100 und oft noch mehr.

Die Abrechnung geschieht alle 6 Monate, und jedes Jahr im Januar und Juli, und die Zalungen geschehen in 6, 9 und 12 Monaten, so daß der Buchhändler sein Geld manchmal 18 Monate lang benuzen kann.

Bei dieser Anordnung hat der Buchhändler nur die Kosten des Transports zu bezalen, welche wenig betragen, weil die Werke zur Fuhr gehen. Wenn der Käufer die Werke, um sie eher zu haben, durch den Postwagen erhält, bezalt er die Portoauslagen.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. Vom 14. bis 21. Juni in Liverpool weniger gefragt, und um $\frac{1}{8}$ d niedriger. Im Ganzen wurden nur 8290 Ballen gekauft: kurze $5\frac{3}{4}$—7, neuorleans $6\frac{1}{4}$—8, mobile und alabama $6\frac{1}{4}$—$6\frac{7}{8}$, lange 14—15, Fernambuk $8\frac{1}{2}$—$8\frac{5}{8}$, maragnon 8—$8\frac{1}{2}$, bahia $7\frac{7}{8}$—$8\frac{1}{8}$, java $7\frac{5}{8}$, minas-novas $7\frac{5}{8}$, minas-geraes $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$, egiptische $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{4}$, karrakou $7\frac{3}{8}$, surate $3\frac{7}{8}$—$4\frac{3}{4}$. — Von den 25 bis 30,000 Ballen Baumwolle, welche noch in Alexandrien liegen, werden 15 bis 20,000 nach Triest kommen, wodurch die Preise gedrükt werden dürften. — In Hamburg ging vom 20. bis 27. Juni georgia von $6\frac{1}{8}$—$7\frac{1}{2}$ auf $6\frac{1}{2}$—$7\frac{5}{8}$, Domingo von $6\frac{1}{4}$—$6\frac{7}{8}$ auf $6\frac{7}{8}$—7.

Mannigfaltiges.

Die Einführung des Kartoffelbaues im 18ten Jahrhundert, und die Abschaffung der vielen Feiertage gegen das Ende desselben scheinen in den Rheinländern eben so wolthätig auf Wolstand und Bevölkerung gewirkt zu haben, als der durch die Revoluzion aufgehobene Zunftzwang und erlaubte Gütertheilung und die verbesserte Gesezgebung. Noch bis gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts waren in dem trierischen Erzbisthum jährlich 38 unbewegliche Feste, die mit den 6 zu den beweglichen Festen gehörigen Feiertagen, den zwei und funfzig Sonntagen und einem Kirchweihtage sieben und neunzig volle Tage des Müssiggangs ausmachten, wozu noch zehn halbe Feiertage, die Wallfahrten und besondern Andachten kommen, so daß wol zum Arbeitsjahre nur acht Monate übrig bleiben mochten.

Pfeffergenuß in Südamerika. In Südamerika wird eine ungeheure Menge spanischer Pfeffer verbraucht, von welchen man wenigstens neun verschiedene Arten anbaut. Die größten Schoten haben die Größe eines Truthennen-Eies, und die kleinsten sind nicht diker, als der Kiel einer Taubenfeder. Die Indianer essen oft zum Vergnügen 20 bis 30 Schoten spanischen Pfeffer mit etwas Salz und einen Stük Brod. (Pfeffer und alle Gewürze überhaupt (mit Ausnahme des Brantweins und Weins) sind in den warmen Ländern nöthiger, als bei uns, weil die Verdauung durch die Hize leidet. Es ist daher auch gegen die Natur, im Sommer und besonders nach Erhizungen kühlende Nahrungsmittel zu nehmen. Schon Plutarch sagt in seinen Lebensbeschreibungen, daß die alten griechischen Laufer ꝛc. nach starken Anstrengungen warmes Wasser getrunken hätten, das (oder Thee) ohne Zweifel das beste, wirksamste und gesundeste Stärkungsmittel in diesen Fällen ist).

Verschiedenes.

Neuer Zolltarif in Nordamerika. Die neuyorker Zeitung vom 24. Mai sagt: „Die neue Zollbill ist von dem Präsidenten unterzeichnet worden; es scheint, daß in Folge eines von einem der Sekretäre des Kongresses begangenen Irthums die Bill, welche hier sehr übel aufgenommen wurde, am 30. Juni d. J. statt am 1. Sept. in Wirkung treten muß." Nach demselben Blatte sind in den 8 lezten mit den April d. J. endigenden Monaten 48,902 Ballen englische Waren, während derselben Zeit 1827 aber nur 27,443 eingeführt worden. — Man sagt, die englische Regierung wolle die Zölle auf nordamerikanische Baumwolle verdoppeln, weil die englischen Fabrikate so hoch belegt wurden.

Digitized by Google

Berlin, 23. Juni. Bei dem disjährigen Wollmarkt wurden 37,000 Ztn., 7000 Ztn. mehr als voriges Jahr, verkauft, besonders viel an Engländer. Die Preise waren: extra feine und feine, der schwere Stein 23—30 Rthlr. (1827. 20—26), feine 18—20 (15—18), feine mittel 14—16 (13—15), gute mittel und mittel 9½—13 (8½—12), gut ord. 7½—10 (7—9), ord. 5½—6½ (5—6).

Vom 1. Sept. 1827 bis lezten Februar 1828 sind von dem östreichischen Tilgungsfonde, auf 5 % Effekten reduzirt, 5,419.265 fl., von den in Konventionsmünze verzinslichen Effekten eingelöst worden; im Ganzen seit Errichtung desselben für 109,801,118 fl.

In Hessen-Darmstadt ist nun die neue Zollverordnung erschienen und mit dem 1. Juli in Kraft getreten. Sie zeichnet sich durch Vollständigkeit und Umsicht aus, indessen ergibt sich eine große Kostbarkeit bei Erhebung jener Steuer, die die bisherige Gesezgebung nicht kannte.

Bekanntmachung.

Für angehende Kaufleute.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: in Nürnberg bei G. Eichhorn.

Dr. Joh. Friedr. Heinze's

allgemeiner kaufmännischer Briefsteller und Handlungs-Comptoirist.

Enthaltend: alle Arten im kaufmännischen Leben vorkommender Briefe und Aufsäze, nach den besten und bewährtesten Mustern und Formularen; gründliche Belehrungen über die neuesten Handels-Verhältnisse der vorzüglichsten Handelspläze Europens, in Ansehung der Geld- und Wechsel-Course, der Maße und Gewichte und anderer, auf den kaufmännischen Verkehr Bezug habenden Gegenstände; nebst einem ausführlichen merkantilisch-terminologischen Wörterbuche, welches alle in der kaufmännischen Sprache gebräuchlichen Ausdrüke und Wörter genau und allgemein verständlich erklärt. Ein nüzliches Hülfsbuch für Kaufleute, Fabrikanten, Manufakturisten u. s. w., vorzüglich aber für Jünglinge, die sich der Handlung widmen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. Preis 1 Thlr. 16 Sgr. oder 3 fl.

Berlin, 26. Juni.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	142 1/2	142 1/4
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	142
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151 1/8	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150 3/4	150 1/2
London	1 LStl.	3 Mt.	6.25 3/8	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/4	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	—	103 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	—	103 1/4
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3	—
Leipzig	100 Thl.	Uso	—	103 1/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 1/4	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 W.	—	29 1/12
Riga. BN.	100 Rbl.	3 W.	—	—

Wien, 27. Juni.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	92 11/16	
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	18 1/2	
Verlost Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	92 9/16	
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.	—	
	zu 4 v. H.	74 1/20	
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.	64 3/4	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		151 1/4	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		121 5/8	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		45 1/4	

		(Aerarial) (C. M.)	(Domen.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	44 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	35 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	31 1/3	—
Wien. Oberk. Obligat. zu 2 v. H. . .		—	20 5/8

Bank-Actien pr. Stük 1084 2/5 in Conv. Münze.

Hamburg, den 27. Juni.

Paris	2 Monat	186 3/4	Antwerpen	k. S. 35 11/100
Bordeaux	2 Monat	186 5/8		2 Mon. 35 10/100
St. Petersburg	2 Mon.	9 3/16 ß	Augsburg	K. 6 W. 146 1/4
London	2 Mon.	13 M. 9 1/4 ß	Frankfurt a. M.	W. Z. 146 5/8
	k. S.	13 M. 10 1/2 ß	Prag	eff. — 146
Madrid	1 1/2 Uso	90	Wien	eff. — 145 1/2
Cadix	—	90 1/4	Triest	eff. 146
Bilbao	—	90	Breslau	6 W. 152
Lissabon	—	33 1/2	Kopenhagen	Kur. k. S. 213
Porto	—	33 1/4	Leipzig	Kurr. 146 3/4
Genua	—	184 1/2		— zur Messe —
Livorno	—	88 3/4	Duk. al Marko	102 5/8 S.
Amsterd. Kassa,	k. S.	35 8/100	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 4 3/8 S.
	2 Mon.	35 10/100	Neue 2/3 für voll	29 1/2
			Fein Silber	27 M. 10 1/2 S.

Frankfurt, 30. Juni.

Amsterdam	k. S.	138 1/4	G	Leipzig	k. S. 100	G
ditto	2 M.	137 5/8	G	do. in der Messe	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8	G	London	k. S. —	
Berlin	k. S.	104 1/4	B	ditto	2 M. 150	B
ditto	2 M.	—		Paris	k. S. 79	G
Bremen	k. S.	109 1/4	G	ditto	2 M. 78 5/8	B
ditto	2 M.	—		Wien in 20 kr.	k. S. 100 1/2	G
Hamburg	k. S.	146 3/8	B	ditto	2 M. —	
ditto	2 M.	145 7/8	B	Disconto	2	G

Nürnberg, 3. Juli a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do.	à 4 0/0	96 1/2
London	2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 0/0	105
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	110
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/4
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	.	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten	.	104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	108 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.	
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

81. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. Juli 1828.

Oestreichische Patenterfindungen.

Die Benuzung nachstehender Erfindungen ist nun freigegeben: 1) Verbesserung an den Schraubenwirbeln der Violine und anderer Saiten-Instrumente, von Joh. Bapt. Girardoni, zu Theesdorf in Nieder-Oestreich (privil. am 14. April 1826). Die verbesserten Wirbel der Geigen-Instrumente bestehen 1) aus einem gewöhnlichen hölzernen Schrauben- oder Wirbelkopfe; 2) einem messingenen Ringe, welcher an dem Halse des Schraubenkopfes fest aufgeschlagen wird; 3) einer cylindertischen Welle, welche auf der einen Seite mit einem Zapfen an dem Wirbelkopfe befestigt ist, und auf der andern Seite ein Schraubengewinde hat; ferner 4) aus zwei runden Scheiben, wovon eine an der Welle festgemacht ist, die andere an dem entgegengesezten Ende derselben sich befindet; endlich 5) aus einer Schraubenmutter, die bei der leztgenannten Scheibe aufgeschraubt wird. Da nun die beiden Scheiben von Aussen an dem Wirbelkasten der Geigen-Instrumente oder Guitaren angebracht sind, so wird durch das Zu- oder Aufdrehen der Schraubenmutter die Reibung der beiden Scheiben vermehrt oder vermindert, je nachdem das Feststellen der Instrumenten-Wirbel, oder eine der nöthigen Bewegung hinderliche, zu große Reibung das Aneinanderrüken oder das Entfernen der beiden Scheiben von einander erfoderlich macht.

2) Verbesserung in der Verfertigung der Seidenhüte, von Johann Georg Volk in Unter-Meidling (privil. am 30. Aug. 1826), bezieht sich auf zwei Gegenstände, nämlich a) auf eine harzige Masse, womit die Gerippe der Seidenhüte und die innere Seite des Seidenfelpers, der als Ueberzug des Gerippes dient, in der Absicht bestrichen werden, um diesen Theilen mehr Festigkeit zu geben, und sie wasserdicht zu machen; und b) auf die Darstellung des Hutgerippes aus Hanfleinwand. Die harzige Masse besteht aus 6 Loth Hausenblase, 4 Loth venezianischen Terpentin, 2 Loth weißem Harze, ½ Loth Mastix, und ½ Loth Sandrak; die Harze werden jedes einzeln im Weingeist aufgelöst, und der im Wasser gut verkochten Hausenblase, unter fortwährendem Umrühren beigemischt; das aus dünner Hanfleinwand verfertigte Hutgerippe wird mit Stärkkleister zusammengepappt, welcher mit Zugabe von etwas Unschlitt und pulverisirtem weißen Pech bereitet ist.

3) Baumwoll-Tafft von Ignaz Hofmann in Wien (privil. am 14. April 1826), wird wie Seiden-Tafft bearbeitet, und unterscheidet sich von lezterm blos dadurch, daß statt Seide sowol zur Kette als zum Eintrage Baumwollgarne verwendet werden. Der Baumwoll-Tafft empfiehlt sich durch Wolfeilheit und Dauerhaftigkeit der Farbe, daher derselbe vorzugsweise zu Regen- und Sonnenschirmen anwendbar ist.

4) Walzwerk zur Erzeugung des Stab-, Reif-, Wannen- und Rundeisens, und des hierzu gehörigen Glühofens, von Aloys Joseph Sartory, zu Neuhirtenberg in Nieder-Oestreich (privil. am 21. Okt. 1822), hat zwei Cylinder aus Gußeisen mit korrespondirenden Einkerbungen (kreisförmigen Vertiefungen). Je nachdem nun die Einkerbungen (wenn beide Cylinder sich berühren) rund, viereki oder oblong sind, erhält das den Walzen zugebrachte Eisen eine oder die andere dieser vorge-

Digitized by Google

zeichneten Formen Der Glühofen besteht aus mehreren Abtheilungen, welche durch ein und dasselbe Feuer geheizt werden, wodurch der Vortheil entsteht, daß das Eisen nach Erfoderniß in verschiedenen Temperatur-Graden erhizt werden kann.

5) Reverberir-Ofen des Aloys Joseph Sartory zu Neuhirtenberg in Nieder-Oestreich (privil. am 13. März 1826), dient sowol zum Schmelzen der Metalle, als auch zum Ausglühen derselben, und zwar in der Art, daß die Hize, welche sonst unbenüzt entweicht, zur Erzeugung von Wasserdämpfen verwendet wird, um eine Dampf-Maschine in Betrieb zu erhalten. Zu diesem Ende befinden sich ober dem Schmelz- oder Glühherde eine oder mehrere Reihen von Röhren, in welchen die Dampfentwiklung vor sich geht. Eine besondere Vorrichtung an dem Ofen besteht aber darin, daß vermittelst eines beweglichen Rostes in dem Feuerraume die Bleche gleichmäßig ausgeglüht werden können, indem der vom Feuer entfernte Theil des Rostes, worauf das auszuglühende Metall liegt, durch das Abwärtssenken der Flamme mehr genähert wird.

Ueber den Kaffe- und Zukerverbrauch in Bayern.

In einer der lezten Sizungen der Kammer der Abgeordneten wurden vom Hrn. geheimen Rath von Utzschneider Proben des in seiner Fabrik verfertigten Runkelrübenzukers vorgezeigt und sehr befriedigend gefunden. Hr. v. Utzschneider äuserte sich bei Gelegenheit der Verhandlung, den Zolltarif betreffend, über den Gebrauch des Kaffe's sehr ungünstig. „An Kaffe, sagte er, werden jährlich nach Bayern eingeführt um den Werth von 1,750,000 fl.! In welchem Verkehr stehen wir wol mit Martinique, St. Domingo, Surinam, Arabien, Havanna ꝛc., woher dieses Luxusgetränk kommt, um diesen (Passiv) handel auszugleichen? Ein solcher triftiger Grund, sollte man glauben, müsse doch wol vorhanden sein, weil man sich bisher immer hütete und scheute, dieses Getränk auch nur einigermaßen mit vielen andern Eingangsartikeln gleich zu belegen. Dieses Getränk, das unsere Großeltern nicht kannten, und dafür Erzeugnisse des eigenen Heerdes konsumirten, was wieder dem Lande zu Nuzen kam, und dabei recht gesund blieben, kostet uns jährlich ohne seinen Gesellschafter, den Zuker, an zwei Millionen, und mit dem Zuker an fünf Millionen Gulden. Wie viele saure Schweißtropfen und Opfer muß sich unser Akerbau und unsere Gewerbsindustrie kosten lassen, bis sie so vieles erzeugt, um diesen widernatürlichen Entgang aus dem Auslande, nicht aus jenen Staaten, woher wir Kaffe und Zuker beziehen, sondern aus andern zu ersezen."

Die Angabe des geehrten Redners, daß für 5 Mill. Gulden an Zuker und Kaffe verbraucht werden, zeigt für die Wichtigkeit dieses Gegenstandes, spricht aber mehr zu Gunsten, als gegen jene fremden Artikel. Für die 5 Mill. müssen für 5 Mill. wieder Waren ausgeführt sein, und beide Artikel allein sezen mithin eine Summe von 10 Mill. in Umlauf. Rechnet man nur 10 % Gewinn der Einführer und Krämer, und auch nicht mehr auf die dafür ausgeführten Waren, so macht der dem Inland bleibende Gewinn wenigstens eine Million jährlich aus. Gesezt nun, man könnte mit einem Schlage den Kaffe- und Zukerverbrauch gleich Null machen, so würde die Einfuhr um 5, die Ausfuhr ebenfalls um 5 Millionen geringer sein, jener Gewinn von 1 Mill., die ganze diesem Zweige angehörige Handels- und Gewerbthätigkeit, und zugleich eine bedeutende Einnahme der Zollkasse verloren sein. Werden beide Artikel durch ganz gleiche inländische ersezt, so kommt es darauf an, ob diese wolfeiler oder theurer sind. Vermehrt sich im ersten Fall *nicht* der Verbrauch, so vermindert sich die Handels- und Gewerbsthätigkeit. Wenn z. B. jene 5 Mill. an Kaffe und Zuker in inländischem Surrogat nur 500,000 kosten, so werden nur 500,000 fl. andere Waren zum Einkauf im Inlande nöthig sein, und der Umlauf ist somit von 10 auf 1 Mill., und wenn wir den Gewinn wieder auf 10 % anschlagen, auch dieser von 1 Mill. auf 100,000 fl. herabgebracht. Kommen sie theurer, so werden die Gewinne beider Theile, der Erzeuger und Verbraucher, durch verminderten Verbrauch geschmälert.

Gesund ist der Gebrauch des Kaffe's allerdings nicht, so wie auch der des Tabaks, der Gewürze und dergleichen. Aber demungeachtet glaubt Schreiber dis, der von allen diesen nichts konsumirt, nicht, daß durch Aufgebung desselben etwas wesentliches in staatswirthschaftlicher Hinsicht gewonnnen würde. Es würde nur unbedeutend mehr an inländischen Produkten deshalb verzehrt und nur die Gewerbsthätigkeit vermindert, die stets in geradem Mase mit den wirklichen oder eingebildeten Bedürfnissen zunimmt. Wer glaubt, daß Bildung, Glük und Wolhabenheit zunehmen, wenn man keine erkünstelten und insbesondere keine vom Auslande bezogenen Bedürfnisse kennt, der gehe zu den polnischen

Digitized by Google

und ungarischen Bauern. Dort weiß man so viel wie nichts davon.

Die sauern Schweißtropfen und Opfer, welche der Akerbau und die Gewerbsindustrie sichs kosten lassen müssen, um den Kaffe zu kaufen, soll sich übrigens Hr. v. Utzschneider nicht zu Herzen nehmen. Es steht ja in eines Jedem freier Wahl, die sauern Schweißtropfen und sein Geld zu behalten, und keinen Kaffe zu trinken, und wenn er dis demungeachtet thut, ist es ein Beweis, daß der Kaffe in seinen Augen mehr Werth hat, als jene Schweißtropfen und Opfer.

Abänderungen des bayerischen Zolltarifs.

Nachstehendes sind die wesentlichsten Modifikazionen, welche die Kammer der Abgeordneten an dem bestehenden Zolltarife beschlossen hat: I. Hinsichtlich der Einfuhr: Alaun statt 50 kr. 2 fl. 30 kr. vom Zentner, Federalaun 5 fl., — Apothekerwaren statt 3 fl. 20 kr. grün 50 kr., getroknet und Saamen 3 fl. 20 kr., gestoßen, aufgelöst ꝛc. 5 fl. pr. Zentner; Baßhüte, feine, statt 30 fl. 100 fl. pr. Ztn.; Baumwolle, rohe, statt 12 ½ kr. ungekämmte frei, kardäschte, aber nicht zu Watt bereitet, 1 fl 40 kr. pr. Ztn.; Baumwollwaren, weiße, brochirte, festonirte, gestikte, gefärbte, gedrukte, gestreifte, mit Leinen oder Seide vermengt, statt 50 fl. 60 fl. vom Nettozentner; alle Gattungen Hamans 60 fl., eben so gestrikte Baumwollwaren; Blech von Kupfer, unverarbeitet, statt 6 fl. 40 kr. 3 fl. 20 kr. vom Ztn., Blechwaren lakirte statt 15 fl. 50 fl. vom Ztn., Blei altes jeder Art, frei; Brod erst dann frei, wenn der Roggen auf 13 fl. steht; Cacao statt 20 fl. 30 fl. pr. Ztn., Kaffe statt 10 fl. 15 fl. pr. Ztn., Chaisen statt 20 fl. 50 fl. pr. Stük, Drechslerwaren von Horn und Bein statt 15 fl. 30 fl. pr. Ztn., Eisen altes statt 12 ½ kr. pr. Ztn. frei. Eisen: Grobschmiedarbeiten statt 6 fl. 40 kr. 3 fl. 20 kr. pr. Ztn., Huf-, Nagel-, Waffenschmied-, Feilenhauerarbeit bleibt; Geschmeidewaren statt 15 fl. 30 fl., geschliffene Gußwaren 7 fl. 30 kr., ganz feine 100 fl.; Erze, rohe, statt 12 ½ kr. pr. Ztn. frei, Essenzen statt 20 fl. 30 fl. pr. Ztn., Bettfedern, geschlissen statt 25 kr. 5 fl. pr. Ztn.; Filzarbeiten, feinere 40 fl. pr. Sp. Ztn, Garn von Baumwolle roh und ungebleicht statt 1 fl. 40 kr. 50 kr. pr. Ztn., Garn, türkisches rothes 2 fl. 40 kr. als Begünstigung auf 3 Jahre für jene Fabrikanten, die es bedürfen; Gläser: Judenmasspiegel 50 kr. pr. Ztn., Zollglasspiegelgläser 25 kr. pr. Ztn., geschliffene unbelegte Spiegelgläser statt 10 fl. 15 fl. pr. Z., gemeine Glasarbeiten statt 6 kr. vom Gulden Werth 15 fl. vom Sp. Ztn., Holzkolen frei, Hornwaren, gepreßt statt 15 fl. 30 fl. pr. Ztn., Indigo statt 3 fl. 20 kr. 1 fl. 40 kr. pr. Ztn, Knoppern frei, Kupfer, altes, frei; Kupfererz eben so; Korduan, Saffian ꝛc. statt 15 fl. 20 fl. pr. Ztn., Messing, altes, frei; Muster frei, Nadeln und Nadlerarbeiten statt 15 fl. 30 fl. pr. Ztn. (leztere mit Ausnahmen), Lein- ꝛc. Oel statt 3 fl. 20 kr. 5 fl. pr. Ztn., Papier, altes, frei; Pfeffer statt 5 fl. 3 fl. 20 kr. pr. Ztn., Pelzwaren statt 10 fl. 20 fl. pr. Ztn., Salpeter statt 50 kr. 25 kr., Salzsäure 3 fl. 20 kr. pr. Sp. Ztn., Säuren, nicht eigens belegte, 5 fl. pr. Sp. Ztn., Schwefel, roher, frei, Seidenkokons frei, Floretseide statt 10 fl. pr. Ztn. frei, Seidenwaren statt 1 fl. pr. Pfund 60 fl. pr. Ztn., Seilerarbeit statt 7 fl. 30 kr. 10 fl., Siegellak statt 15 fl. 30 fl., Spiegel mit Rahmen statt 20 fl. 30 fl., Stroh feines zur Fabrikazion statt 25 kr. 12 ½ kr. pr. Ztn., Thran frei, Kühe statt 2 fl. nur 45 kr. Rinder statt 1 fl. 30 kr. nur 30 kr., Widder veredelte statt 6 kr. frei, Eisenvitriol statt 50 kr. 1 fl. 15 kr. pr. Ztn., Wachszieherarbeit statt 10 fl. 30 fl. pr. Ztn., Wasser mineralische statt 1 fl. 40 kr. 25 kr., Weine weiße statt 5 fl. 10 fl. pr. Ztn., Wolle rohe ungekämmte statt 25 kr. 12 ½ kr. pr. Ztn., Zinn, altes, frei, Zuker verpakt in Fässern statt 10 fl 12 fl. 20 kr., in Säken, statt 12 fl 15 fl., Zuker, roher für Raffinerien statt 3 fl. 20 kr. 5 fl. pr. Ztn., geht er in Säken ein, mehr um 48 kr., Zwirn, feiner, gefärbter, statt 10 fl. 15 fl. pr. Ztn., Zündhütchen 30 fl. pr. Sp. Ztn. II. Für die Ausfuhr sind die meisten Artikel, die der Zolltarif mit 6 ½ kr. pr. Ztn. belegt hatte, frei erklärt worden; Blechwaren aber zalen fortwährend 6 ½ kr.; Garn von Flachs und Hanf, ungebleicht und ungezwirnt, statt 6 ½ kr. 50 kr., Ladenbattist 6 ½ kr. u. s. w. Unter diesen Modifikazionen ertheilte die Kammer der Abgeordneten dem Tarife vom 28. Sept. 1826 ihre Zustimmung, und wünschte dabei 1) daß wegen Besteuerung der Handelsreisenden gegen auswärtige Staaten strenge das Reziprokum beobachtet werden möge, 2) daß die Staatsregierung die Tarif-Redakzion des Abg. v. Utzschneider in Bezug auf den Tarifbau (ohne Einfluß auf die Zollsäze) benüzen möge, 3) daß die Staatsregierung die kräftigsten Masregeln ergreifen wolle, um den Eingang der im Tarif bestimmten Zollsäze zu sichern, 4) daß gegen die sächsischen und reußischen Lande in Bezug auf geschnittenes Holz (Laden und Bretter) das Reciprokum angewendet werden möge.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Staatswirthschaft. In der neulichen Debatte über die Kornbill (sagt ein londoner Blatt) kamen einige sehr ergözliche Vorschläge in Bezug auf politische Oekonomie zum Vorschein; der beste wurde von Lord Redesdale vorgebracht. Der edle Baron sagte, er wünsche, Kaufleute und Manufakturisten möchten es immer im Auge behalten, daß das, was Produkt des Landes ist, nichts kostet; und daß das was importirt wird, dagegen etwas kostet. Dis sei, wenn er sich der Worte bedienen dürfe, ein Grundsaz der politischen Oekonomie. — Die Idee von dem Nichtskosten der Produkte des Landes ist gewiß eben so neu als sinnreich; aber wir fürchten, daß ein Beweis darauf gegründet werden kann, der dem edlen Oekonomisten nicht sehr angenehm sein dürfte. Wenn Getreide in diesem Lande wächst, ohne daß es etwas kostet, so können die Landbebauer dasselbe zu einem sehr mäßigen Preis verkaufen, und nie in Verlegenheit kommen, die Abgaben zu bezalen. In einer gewissen Beziehung übrigens sind wir geneigt, mit Lord Redesdale übereinzustimmen; es gibt einige Produkzionen in diesem Lande, welche nichts kosten — Parlamentsreden, zum Beispiel, scheinen gelegentlich mit so wenig Ausgaben an Kenntniß oder gemeinen Menschenverstand hervorgebracht zu werden, wie es der strengste Oekonomist nur immer verlangen kann.

Leipzig, 30. Juni. Seit den lezten Jahren hat sich auf unsrer Messe die Anzal der Kaufleute aus Tiflis, der Perser und Armenier vermehrt, und dismal sind auch zwei Asiaten aus Bokhara mit Shawls angekommen, welche dort die Juden, die ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, aus der feinen Wolle der Tibet- und Kaschemirziegen weben. Sie vertauschten diese gegen feineres und gröberes gefärbtes Tuch. Wichtig für den Verkehr nach Asien ist, daß der russische Kaiser der tifliser Kaufmannschaft, auf ihre Bitte, den Weg von Lemberg nach Brody während des Kriegs durch ein Gesez vorgeschrieben hat. — In Bokhara, ehemals Hauptstadt von Sogdinea, leben die Juden in großer Anzal seit der babylonischen Gefangenschaft, und sind eben so industrievoll als Handwerker, als sie es in Europa in den Bankiergeschäften sind. Bokhara soll größer als Moskau sein, und 50,000 Juden enthalten.

Leipzig, 30. Juni. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/4 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S.	100 3/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/8 B.	2 M.	108 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 15 B.	3 M.	6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	79 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20kr. k. S.	100 5/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kour. 103 B.
Kassenbillets 101 B.

Frankfurt, 2. Juli.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	93 7/16
	Bank-Aktien	3	— —	1284
	fl. 100 Loose b. Rothf.		— —	151 5/8
	Part.-Loose à fl. 250. d°	4	— —	122 1/2
	Bethmann. Oblig.	4 1/2	— 103/4	—
	ditto ditto	4	78 3/4	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	46 1/8
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 91 1/2	—
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	— 109 1/2	—
Bayern.	Obligationen	4	—	97 7/8
	ditto	5	— —	103 1/2
	verz. Lott. E—M.	4	— —	106 1/8
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	50 fl. Loose b. Goll u. S.		— —	70 1/4
	ditto der. Serien		— —	96
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	97 7/8
	fl. 50 Loose		— 45	44 3/8
Nassau.	Obligationen	4	— —	99 3/4

Augsburg, den 3. Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/8 B	London	1 M.	9. 53 G
	2 "	107 3/4 G		2 "	9. 52 G
Hamburg	1 "	114 1/8 B		3 "	9. 53 B
	2 "	114 B	Paris	1 "	117 1/4 B
Wien in 20r	1 "	99 5/8 B		2 "	116 7/8 G
	2 "	99 3/8 B		3 "	116 1/2 G
	3 "	—	Lyon	1 "	117 3/8 G
Frankfurt	1 "	99 5/8 B		2 "	—
	2 "	99 3/8 B		3 "	—
	3 "	98 3/4 G	Mayland	1 "	60 1/8 G
in die Messe		98 7/8 G		2 "	60 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 "	50 1/2 B
	2 "	—		2 "	50 3/4 B
Leipzig	1 "	99 1/2 B	Livorno	1 "	57 G
	2 "	—		2 "	—
in die Messe		—	Triest	1 "	99 3/4 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 45 B
" kaiserl.	103 1/4 G	Conv. Thlr.	
" al marco	109 1/4 G	" 20r	
Souvrd'or	103 1/2 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 B
" al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	294 G	" 13 à 14 Lth.	20. 23 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	" 4 à 8 "	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	97 5/8 B.	97 1/8 G.
detto à 5 — — —	104 1/8 B.	103 7/8 G.
Landanlehen à 5 —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	106 3/8 B.	105 7/8 G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	110 G.
detto detto à fl. 25.	B.	102 G.
detto detto à fl. 100.	— B.	102 G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	151 B.	150 1/2 G.
detto detto 2 M.	—	—
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	122 1/2 B.	122 1/4 G.
detto detto 2 M.	122 5/8 B.	122 3/8 G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	93 3/4 B.	93 1/2 G.
detto detto 2 M.	93 1/2 B.	93 /8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1090 B.	1088 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1092 B.	1089 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

82. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. Juli 1828.

Ueber den Seidenbau.

Der Verbrauch der Seide ist zu einer erstaunlichen Höhe gestiegen. Bei allen Völkern kleiden sich nicht allein die wolhabenden Stände vielfältig in Seide, es werden auch unter dem gemeinen Volke Wenige angetroffen, die nicht doch ein seidenes Band besizen, oder darnach streben. Mit dem Bedarfe hat die Erzeugung nicht gleichen Schritt gehalten. Darum ist die Seide so sehr gesucht, weil sie, kaum erzeugt und als verkaufbare Ware dargestellt, mit gutem Nuzen gleich in Geld umgesezt werden konnte, während der Absaz so vieler anderer Erzeugnisse stokte, kaum mehr belohnend gewesen ist.

Binnen wenigen Wochen ist die Seide erzeugt, und als Handelsware fertig. In Oestreich wurde seit der Regierung der Kaiserin Maria Theresia der Seidenbau begünstigt. Die Maulbeerbäume, die sich noch an vielen Orten vorfinden, wo Niemand mehr einen Seidenwurm gesehen hat, stammen noch aus jener Zeit her, in welcher Tausende von Maulbeersezlingen zu Anpflanzungen an die Unterthanen unentgeldlich ausgetheilt worden sind. Warum der vielfältigen Ermunterungen und Belohnungen, troz der eigenen Nuzbarkeit, der Seidenbau nicht zur Blüte gelangt, vielmehr hinter den Landesbedarf zurükgegangen ist, davon mag die Ursache in der üblichen Art der Seidenerzeugung beruhen.

Die Seidenzucht in Zimmern fodert heizbare Zimmer, Geräthe, viele Wartung und Pflege. Die meiste Pflege bedürfen die Seidenspinner zu Ende Mai, im Juni und im Juli. Gerade um diese Zeit aber nehmen bei einem Akerbauenden Volke die Heumahd, die Weingärten, und die Feldernte alle brauchbaren Hände in Anspruch.

Herr Franz Ritter von Heintl hat daher mehrere Versuche gemacht, um den Seidenwurm in Freien zu ernähren, und hiezu auch die Oekonomie-Offiziere an der Militärgränze aufgefodert, welche vollkommen gelungen sind, obgleich man diese seit Jahrhunderten verzärtelten Thiere nur nach und nach an das Ungemach der Witterung wird gewöhnen müssen.

Neue Erfindungspatente in Bayern. Folgenden sind Privilegien ertheilt worden: am 30. Mai dem k. Oberappellazionsgerichtsrathe Franz J. v. Schab in München, auf eine Maschine zur Verfertigung der Ziegel, für 5 Jahre; am 4. Juni dem Bortenmachee Benedikt Lindauer in München, für neue Kerzen mit holen Dochten, auf 5 Jahre, und dem Mechanikus Joh. Wilh. Späth und Komp. in Nürnberg, auf die Einführung der englisch-amerikanischen Malmühlen, auf 10 Jahre.

Bayerns Reichthum an Brennstoffen. Bayern hat mehr Waldungen als die meisten andern Länder Deutschlands, bedeutende, aber noch wenig benuzte und gekannte Steinkolenlager, und große Torfmoore. Man darf daher vor der Ausrottung der Wälder (ausser auf Bergen, wo sie Regen herbeiziehen), nicht bange werden. Das dachauer und erdinger Moor würde allein eine Menge Torf liefern, die 133,300,000 Klafter Holz ersezen kann. Man kann nämlich 20,000 Ztn. trokenen Torf auf den bayer. Morgen rechnen, der 1333 Klaftern Holz gleichkommt, und diese Moore haben weit über 100,000 Morgen Fläche. Ueberdis erzeugt sich der Torf nach dem Abstechen in einigen Jahren wieder. Nimmt man an es seien (was sehr viel ist) 200

Digitized by Google

Jahre erfoderlich, bis der Torfmoor wieder eben so mit Torf versehen ist, so liefern die 100,000 Morgen Moorland doch jährlich 666,500 Klafter Brennmaterial, oder so viel, als 1,333,000 Morgen Waldfläche zu liefern im Stand sind. Nach Rudhart sind im Isarkreis 1,436,209 Morgen Waldungen, und könnte das einzige dachauer-erdinger Moor den ganzen Isarkreis (der übrigens noch mehr Moore hat) mit Brennstoff versehen.

Wie gelangt man zur Unsterblichkeit, oder Cannings lezte Aeuserung. „Ich beklage mich nicht über den Verlust des Lebens," sagte Canning zu Lord Holland kurz vor seinem Tode; „nicht, weil ich vielleicht noch zehn oder fünfzehn Jahre hätte leben können, sondern weil ich nur noch 5 Jahre gebraucht hätte, um einen Plan in Ausführung zu bringen, der mein Ministerium unvergeßlich gemacht und das Glük meines Vaterlandes gesichert haben würde. So möge es denn erfahren, daß ich die Emanzipazion der Katholiken gewollt; die Freiheit des Kornhandels, die des Handels überhaupt, durch die Abschaffung des Verbietungs- und Beschränkungssistems; die Beseitigung des Priviligiums der Bank und der Charte der ostindischen Kompagnie."

Ueber Englands Handelssistem.

Die Times giebt ein, an deren Herausgeber gerichtetes Schreiben, folgenden Inhalts: „Da die unwürdigsten Versuche gemacht werden, ungegründete Klagen gegen die freisinnigen Masregeln zu erheben, welche nach genauer und ernsthafter Erwägung die Bestätigung des Parlaments in den Jahren 1823 und 1824 erhalten haben, so bitte ich Sie, eine vergleichende Angabe des Handels und der Schifffahrt des vereinigten Königreichs, während der lezten vier Jahre aufzunehmen. Es ist dis eine Periode, während welcher eine verbesserte Handels-Verfassung den Verkehr des Landes geleitet hat; und damit gegen die Genauigkeit jener Uebersicht keine Einrede erhoben werde, so habe ich die Einzelnheiten aus den Finanz-Berichten, welche jährlich dem Parlamente vorgelegt werden, herausgehoben. — Memorandum des Handels und der Schifffahrt des vereinigten Königreichs während der Jahre 1824, 1825, 1826 und 1827. — Die Veränderung der Handels-Verfassung fand 1823 statt, und im Mai 1824 trat die Reciprocitäts-Akte zuerst in Wirksamkeit. Die Auszüge beginnen daher mit jenem Jahre, so daß dadurch gezeigt wird, welche Veränderungen hervorgebracht worden sind."

Betrag der Ein- und Ausfuhr:

	Einfuhr. Pfd.	Ausfuhr. 1. Brit. Erzeugnisse. Pfd.	Ausfuhr. 2. Fremder u. Col. Erz. Pfd.	Gesamt-Ausfuhr. Pfd.
1824.	37,547,826	48,735,551	10,294,785	48,940,336
1825.	44,208,807	47 150,689	9,169 464	56,320,184
1826.	37,686 113	40,965,73[illegible]	10,076,286	51,042 022
1827.	44 887,774	52,219,280	9,830,728	62,050,008

Gesammte Ein- und Ausfuhr: 1824 = 96 692,947 Pfd.
1825 = 100,528,991 "
1826 = 88,828,135 "
1827 = 106,937,732 "

Größerer Betrag 1827 als 1824 = 10,400,000 Pfd.
1827 als 1825 = 5,730,000 "
1827 als 1826 = 18,109,000 "

In das Königreich eingegangene Schiffsladungen:
Die brittische Tonnenzal war 1827 größer
als 1824 um: 536 208;
als 1825 um: 207,448;
als 1826 um: 268,708.

Die fremde Tonnenzal war 1827 geringer
als 1824 um: 7,748:
als 1825 um: 207,448.

Im Jahre 1827 sind 1900 Schiffe, unter diesen 1300 brittische, mehr durch den Sund gefahren als 1826. — Die zum Küstenhandel mit Ausschluß der Fischereien gebrauchte Tonnenzal beträgt jezt ungefähr 9,000,000. — Das brittische Schifffahrts-Interesse genießt ein ausschließliches Monopol des Küstenhandels, der Kolonial-Handels-Fischereien und hat zwei Drittel der gesamten Schifffahrt zwischen dem vereinigten Königreiche und fremden Staaten in Händen.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. Bis zum 27. Juni kaufte man in London suratę $3\frac{7}{8}$—5, Bowed's $6\frac{1}{4}$. Havre erhielt dieses Jahr bis zum 30. Juni im Ganzen 90,532 Ballen, während voriges Jahr in derselben Zeit 107,537 Ballen zugeführt wurden, und nur 84,583, dieses Jahr aber 90,457 Ballen ausgeführt oder verkauft. Der Preis ist fest, da man glaubt, daß die Zufuhren nicht so bedeutend wie voriges Jahr sein werden. Kumana kostet 75—80 Fr.

Kaffe. In London wenig gefragt. Bei dem Verkauf der Kompagnie am 25. Juni gingen 3244 Säke gut ord. cheribon zu 37—$37\frac{1}{2}$ weg, 2624 Batavia wurden zu $32\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{2}$ meistens eingezogen, 560 ceilon aber zu $32\frac{1}{2}$—33 s verkauft. In Havre hat der Vorrath abgenommen. Haiti hielt sich, der der Antillen ist aber zu 1. 15—1. 35,

Digitized by Google

unbegehrt und neigt sich zum Fallen. Von Haiti liegen 30,743 Säke dort, Bourbon, gut ord. 1. 5— 1. 10, mark. schön. 1. 35, ord. 1. 7 — 1. 10. Die Maskopey versteigerte am 25. Juni zu Antwerpen 21,152 Ballen, wobei java im Inlande zu 20—22 7/8, sumatra 21 1/4—21 1/2, brasil. im Freilager zu 20 1/2—20 3/4 Cents abging. Der in 23,745 Ballen java bestehende Verkauf in Amsterdam fiel besser aus als die Flauheit im Handel erwarten ließ, und er wurde mit 22—29 C. bezalt.

Reis. 1350 Säke mittelweißer bengal. Reis wurden in London zu 9 1/2—10 1/2 s eingezogen.

Rum. Leewords 2 s 3 d, jamaika 20 über Probe 3 s 5 d, 34 über Probe 4 s 2 d.

Zuker. Bei einem Verkaufe über 6731 Säke mauritius wurden in London 1/2—1 s niedrigere Preise bezalt: ord. und mittel braun 51—52 1/2, gut und fein 53—34, ord. und mittel gelb 54—57 1/2, gut 58—60 1/2, fein 61—65 s. Bei dem ostindischen Verkauf am 25. Juni über 8498 Säke bengal. ging fein weißer zu 36 1/2—38, guter 33 1/2—36, ord. 31 1/2—33, f. gelb zu 29 1/2—31 s weg. In Havre ist der Vorrath um 6200 Fässer stärker, als voriges Jahr, und der Preis der guten 4ten Sorte, damals 79. 50, nur 74 Fr. In Bordeaux bezalte man am 28. Juni: gute 4te Sorte 75—75 1/2. Raffinade 62 1/2 C, bourbon, gut ord. bis feine 4te Sorte 78—83.

In Triest sind um 1/2—3/4 fl. gestiegen: Rosinen, cisme 10—10 1/2, smirnische 10—11 1/4. Weinbeeren fizil. 15—15 1/2. jonische 15 1/2—16 1/2.

Verschiedenes.

Der neue Zolltarif scheint in den verschiedenen Städten Nordamerikas, aus denen man Nachrichten hat, nicht gut aufgenommen worden zu sein. In einem mit: „Tod des Handels" überschriebenen Artikel eines neuyorker Blattes, steht, daß so bald man daselbst die Annahme desselben erfuhr, Trauerschüsse aus Kanonen von Minute zu Minute gethan, und die Flaggen zum Anzeigen der Trauer von der Spize der Masten herabgelassen wurden. Man schreibt die Abfassung der Bill allgemein Hrn. Quincy Adams zu, und diese Meinung könnte seine Wiedererwählung zur Präsidentschaft verhindern. Der Tarif selbst tritt mit dem 30. Juni in Wirkung. Der Zoll auf französische Weine und Brantweine ist um 15 Cents, die Gallone, erhöht.

In den Vereinigten Staaten ist die Mitbewerbung zwischen den Dampfbooten schon so hoch gestiegen, daß auf mehreren regelmäßigen Fahrten die Reisenden gar nichts mehr bezalen.

Aus Irkutsk wird unterm 6. April gemeldet: die ältesten Bewohner wissen sich eines so strengen Winters, als der verflossene war, nicht zu erinnern. Schon den 11. Nov. v. J. stand der Reaumursche Thermometer auf 29 Grad unter 0, bis zum 5. Dez. war alsdann die Kälte weniger strenge, aber von diesem Tage an stieg sie bis auf 32 Grad und erhielt sich auf diesem Standpunkte fast ohne den mindesten Nachlaß bis zum 18. März. Den 4. und 6. Febr sank der Weingeist unter 40 Grad in die Kugel selbst; mithin hatten wir mehr als 44 Grad Kälte.

Leipzig, 30. Juni. Unsere elb-amerikanische Kompagnie hielt in diesen Tagen eine Versammlung, und dabei hat sich ergeben, daß sie um 33 bis 34 pCt. zurükgekommen ist. Nach dem Inhalt ihrer Geseze muß sie dann aufhören, und dieses ist denn beschlossen. Sie hat 300,000 Rthlr. an Actien zu entrichten; für 160,000 Rthlr. Waren liegen noch in Amerika, die, wenn kein Unglük dort ausbricht, mit 50 pCt. anzunehmen sind; für 100,000 Rthlr. neue Waren sind theils unterwegs, theils erst angekommen; also würde, wenn alles geregelt ist, mit etwa 50 pCt. ein Abkommen getroffen werden. Die Zinsen zum nächsten Halbjahr werden nicht mehr bezalt, da kein Geld mehr vorräthig ist.

Bekanntmachung.

Polytechnisches Wörterbuch
oder Erklärung
der in der
Chemie, Physik, Mechanik, Technologie, Fabrikwissenschaft, in den Gewerben ꝛc.
gebräuchlichen
Wörter und Ausdrüke.

In der neuern Zeit haben Chemie, Physik, Mechanik, Technologie, Fabrikwissenschaft und alle Erwerbs- und Gewerbswissenschaften überhaupt, eine solche Entwiklung erhalten, und greifen so tief ins bürgerliche und gesellschaftliche Leben, in den Geschäftskreis und in die Konversazion ein, daß nicht leicht Jemand ohne polytechnische Kenntnisse sein kann, wenn er zu den Kreisen der Gebildeten gehören oder doch in denselben mit einigem Erfolg auftreten will. Indessen war es, bei der Menge neuer Wörter und Sachen, selbst dem Gelehrten schwer, dem raschen Gang der Wissenschaften und Künste zu folgen, dem Geschäftsmann aber ganz unmöglich, da ihm die dazu erfoderliche Zeit fehlte, selbst wenn ihm die Zeitschriften und Werke, in welchen jene Fortschritte enthalten waren, zu Gebote standen.

Es war daher ein polytechnisches Wörterbuch, das alle in den oberwähnten Wissenschaften, Gewerben und Künsten vorkommenden Worte, Aus-

Digitized by Google

drüke und weniger bekannten Gegenstände, kurz, aber doch genau erklärt, schon lange ein tief gefühltes Bedürfniß — um so mehr, da viele Personen erst durch ein solches, technische Zeitschriften und Bücher, die jene Ausdrüke meist gebrauchen, ohne sie zu erklären, mit Vortheil benuzen können.

Schon seit einigen Jahren von mehreren Seiten deshalb angegangen, hat sich nun der durch seine technischen Schriften, nicht nur in Deutschland, sondern auch Uebersezungen derselben auch in Frankreich und England rühmlichst bekannte Herr Joh. Carl Leuchs in Nürnberg, entschlossen, ein solches Wörterbuch herauszugeben, das, mit Weglassung unbedeutender oder bekannter Gegenstände, vorzüglich für den allgemeinen Gebrauch berechnet sein soll, und sich durch Kürze, Deutlichkeit und Vollständigkeit empfehlen wird.

Es wird dasselbe vorzugsweise auf Chemie, Physik, Mechanik und Technologie Rüksicht nehmen, und zalreiche Abbildungen enthalten, welche das, was durch Worte nicht gehörig deutlich gemacht werden kann, versinnlichen.

Die Größe desselben läßt sich, da ein Theil der Abbildungen dem Texte in schönen Holzschnitten einverleibt wird, nicht genau bestimmen. Indessen wird es einen starken Band in groß Oktav bilden.

Der Preis soll, zum Besten der weniger bemittelten Freunde der ernährenden Kenntnisse, billig gestellt, und um die ungefähre Stärke der Auflage kennen zu lernen, Vorausbezalung (Pränumerazion) zu 3 fl. fürs Ganze angenommen werden, und Unterzeichnung (Subskripzion) gegen Bezalung von 4 fl. bei Ablieferung des Ganzen.

Beide, äuserst billigen Preise hören indessen 6 Wochen vor Erscheinung des Werkes auf, und es tritt dann der Ladenpreis ein.

Bestellung und Pränumerazion nehmen alle solide Buchhandlungen Deutschlands an. In London und Paris aber die Herren Treuttel und Würtz, in Mailand Hr. Meiners, in Petersburg Hr. Gräff, in Moskau Hr. Oelzner, in Warschau Hr. Glüksberg, in Stockholm Hr. Walter, in Amsterdam Hr. Sülpke, in Philadelphia Hr. Ritter.

Nürnberg, im Juli 1828.

Ferner erscheint in Kurzem:

Vollständige Weinkunde, oder der europäische Kellermeister. Von Johann Carl Leuchs. Ein Band in groß Oktav.

Zusammenstellung der in den lezten 30 Jahren in der Gerberei und Lederfabrikazion gemachten Beobachtungen und Verbesserungen. Mit Abbildungen gr. 8.

Sammlung neuer Entdekungen und Verbesserungen in der Färberei, örtlichen Drukerei und Farbenbereitung, gr. 8. Mit Holzschnitten.

Amsterdam, 30. Juni.

London	2 Mon.	12.	Porto	11/2 Uso	36 3/4
	k. S.	12.05	Livorno	Uso	97
Paris	2 Mon.	56 5/8	Genua	—	47 3/8
	k. S.	57	Neapel	—	79 1/4
Bordeaux	2 M.	56 1/2	Hamburg	2 M.	35 1/16
	k. S.	56 3/4		k. S.	35 3/16
Cadix	1 1/2 Uso	89 1/4	Wien effekt.		36 3/8-36 5/16
Sevilla	—	97 3/4	Frankfurt		36
Madrid	—	99	Augsburg		36 1/16
Bilbao	—	99	Petersburg		10 1/16
Lissabon	—	36 7/8			

Leipzig, 4. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 B. — 2 M. 137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B. — 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 B. — 2 M. 104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/8 B. — 2 M. 108 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B. — 2 M. 104 1/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B. — 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 B. — 2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B. — 3 M. 6-14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 — 2 M. 78 3/4 B. — 3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 100 5/8 — 2 M. 99 7/8 B. — 3 M. 99 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Passir à 65 Aff. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 1/4 B.
Kassenbillets 101 B.

Frankfurt, 5. Juli.

Amsterdam	k. S.	138 1/2 B	
ditto	2 M.	138 B	
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	
Berlin	k. S.	104 1/4 B	
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 1/4 G	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/4 B	
ditto	2 M.	145 3/4 B	
Leipzig	k. S.	99 7/8 G	
do. in der Messe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 1/8 B	
Paris	k. S.	79 1/8 B	
ditto	2 M.	78 3/4 B	
Wien in 20 kr.	k. S.	100 5/8 G	
ditto	2 M.	—	
Disconto		2 1/4 G	

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	7
Friedrichsd'or	9.	53
Kaiserl. Ducaten	5.	36
Holl. do. altem Schl.	5.	36
do. neuem Schl.	5.	36
20 Frank-Stüke	9.	27 1/2
Souverainsd'or	16.	24
Gold al Marco	W. Z.	314.—
Laubthaler, ganze	2.	43 1/4
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	44 1/4
5 Frank-Thaler	2.	20 3/8
Fein Silber 16 Löth.	20.	12
ditto 13—14 Löth.	20.	8
ditto 6 Löth.	20.	4

Nürnberg, 7. Juli a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	103 3/4
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do.	à 4 0/0	97
London	2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 kr.	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 0/0	105
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	110
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 3/4	Franz. Gold, Dukaten		fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Paris, 2. Juli. 5 prC. Renten 106 Fr. — C., 3 prC. R. 72 Fr. 95 C., 5 prC. Sp. Guebh. 72 Fr. — C., 5 prCt. Neap. Cert. Fale. 77 Fr. — Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 ½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

83. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. Juli 1828.

Ueber Gasbeleuchtung.

Zu den erfreulichsten Erscheinungen unserer Zeit, zu den interessantesten Entdekungen, welche wir dem menschlichen Scharfsinne und dem Zufalle verdanken, gehört unstreitig die Gasbelechtung *).

Wie sehr zeichnet sich nicht das Gaslicht vor allen bisherigen Beleuchtungsweisen aus. Vergleicht man dessen weiße, dem Auge unschädliche Flamme mit dem röthlichen Lichte der Kerzen und Lampen, welche demselben wehe thun, die ruhige Gleichheit desselben mit dem Trüberwerden der Kerzen, welche erst nach dem Puzen wieder zur ursprünglichen Helle gelangen, beobachtet man die Reinheit, die Gefahrlosigkeit, die gefälligen Formen der Gasflamme, so muß jeder Unbefangene den evidenten Vorzug des Gaslichtes vor der bisherigen Beleuchtungsweise anerkennen.

Diese so wichtige Entdekung verdankt man einem Deutschen, Joh. Joach. Becher, der bereits gegen das Jahr 1685 vor dem Könige von England zum ersten Male die Gasflamme zeigte. Wovon Becher nur die Wichtigkeit ahnte, daraus wußte Lampadius in Freyberg 1797 zuerst Nuzen zu ziehen, indem er die ersten größeren bis dahin bekannten Beleuchtungsversuche damit anstellte; und selbst in London war es ein deutscher Kunsthändler, Ackermann, der zuerst sein weitläufiges Etablissement, Buchdruckerei und Wohnung, mit Gas beleuchtete.

Lebons Erfindung der Thermolampe, welche eigentlich eine besondere Verkolung des Holzes zum Zweke hatte, sei auch hier im Vorbeigehen berührt.

Wenn den Deutschen daher auf solche Art der Ruhm dieser Erfindung nicht streitig gemacht werden kann, so gebührt dagegen den spekulativen Britten die Ehre, die Einführung der Gasbeleuchtung als ein Nazional-Werk angesehen, und mit einer Ausdehnung betrieben zu haben, die Staunen erregt.

Im Jahre 1807 gründete Murdoch in England, nach einigen in Soho gemachten Versuchen, in der Ueberzeugung, daß ein solches Unternehmen nur durch vereintes Interesse zu der gehörigen Ausdehnung gelangen könne, die erste Actien-Gesellschaft zur Gasbeleuchtung, welche mit steigendem Beifalle die Beharrlichkeit der Unternehmer lohnte, die sich weder von der sich Anfangs gegen sie erhebenden Stimme des Vorurtheils und dem Mangel an Zutrauen, noch von dem Entgegenarbeiten der Straßenbeleuchtungs-Gesellschaft und der grönländschen Fischthran-Kompagnie hatte abschreken lassen, und im Bewußtsein der Wichtigkeit ihres Unternehmens mit festem Schritte ihr Ziel verfolgte. Der bedeutende Nuzen, welcher mit Recht einer Gesellschaft ward, die mit Großherzigkeit den Unternehmer in den Stand gesezt hatte, ein solches Geschäft durchzuführen, welches eben dieser Vereinigung wegen zu jener Ausdehnung gelangte, so wie die Ehre, welche jene Personen auszeichnete, die die Gasbeleuchtung der Vergessenheit nicht zum Raube werden ließen, und sich die Gründer derselben nennen konnten, mußte in Vielen den Wunsch zur Nachahmung erregen, und zugleich mehrere Kapitalisten auf diese Art ihr Vermögen nuzbringend zu verwenden, aufmerksam machen.

So entstanden nach und nach daselbst 68 Gesellschaften zur Beleuchtung mit Gas, wovon 53 in

*) Das Gas wird theils durch Destillazion der Steinkolen, oder in der neuern Zeit größten Theils durch Zersezung des Oels in glühenden Retorten erhalten.

Digitized by Google

den Provinzen, 15 in London selbst ihren Siz hatten. Diese Lezteren allein besizen ein Kapital von 70 Mill. Gulden C. M., und versehen allein über 56,000 öffentliche Laternen — eine Unzal Privat-Lampen nicht mitgerechnet, zum Theil mit tragbarem, zum Theil mit Gas, welches durch Röhren zugeführt wird, die 183 englische Meilen lang die Stadt nach allen Richtungen durchziehen, und wovon oft die Leitungen verschiedener Gesellschaften neben einander liegen.

Die vorzüglichsten dieser Gesellschaften sind die imperial continental Society, welche unter der Direkzion des berühmten Sir William Congreve über 2 Mill. Pfd. St., oder 20 Mill. Gulden C. M. disponirt, und unter dem Schuze der ersten Staatsdiener Englands und der Gesandten der ersten Mächte des Kontinents steht, the Cartered Company, die Westminster, die City of London, die Southwark, die Independant Society u. a. m.

Von der Wichtigkeit dieses Gegenstandes durchdrungen, beschäftigten sich seit dessen Bekanntwerden die ersten Chemiker und Mechaniker mit Erfindung und Verbesserung aller auf die Gas-Erzeugung und Anwendung desselben zweckdienlichen Gegenstände und Apparate, wobei sich Maland, Clegg, Peckston ꝛc. auszeichneten, so wie sich auch bedeutende Schriftsteller in diesem Fache mit einstimmiger Würdigung dieser Erfindung erhoben, wie Accum, Peckston, Matheus, Prechtl, Lampadius ꝛc.

Ja dieser Gegenstand ist in England für so wichtig selbst in Hinsicht der Landes-Kultur, und wegen der größeren Ausdehnung der Gaswerke gehalten worden, daß das Parlament 1824 deßhalb eine eigene Kommission, unter dem Vorsize Davys, niedersezte, um einen ausführlichen Bericht darüber zu erstatten. Die Folge desselben war, daß das Parlament nach genauer Prüfung aller Umstände verordnete, daß die Gasbeleuchtung auf die möglichsten Begünstigungen Ansprüche habe, da sie selbst in polizeilicher Hinsicht der Gefahrlosigkeit wegen vollkommen empfehlungswürdig wäre.

Eine neue Periode in der Geschichte der Gasbeleuchtung tritt mit der Entdekung Taylors, Oel ꝛc., statt der Steinkolen zur Erzeugung zu verwenden, ein, wozu schnell zwekmäsige Apparate verfertigt wurden. Selbst in jenen Städten, die in ihrer Nachbarschaft einen unerschöpflichen Reichthum an Kolen besizen, als Liverpool, Bristol ꝛc. wurde durch das neue Oelgas, das frühere Steinkolengas schnell verdrängt, und der Gebrauch desselben nahm so überhand, daß nicht nur bald die meisten Städte in England, als Plymouth, Cambridge, Leith ꝛc., sondern auch in London selbst in neuerer Zeit das Coventgarden theatre, Coburg theatre, London Institution, Apotheker-Halle, London-Hospital; die Heerstraße von White-Chapel und deren Umgebungen, so wie das Post-Office, und unzälige andere größere und kleinere Etablissements damit beleuchtet wurden. Das Gaslicht stralt dort in den Palästen der Großen, und beleuchtet die ärmliche Hütte des Dorfbewohners.

Da bei allen diesen Gasbeleuchtungen durch feststehende Röhren jedoch der Vortheil entbehrt wurde, die Lichte überall hinbringen zu können, und um an keine bestimmte Lokalität damit gebunden zu sein, so wendete Gordon aus Edinburg abermals die Erfindung eines Deutschen, Otto von Querike, die Luft zu verdichten, auf Gas an, und ward auf diese Art der Erfinder der tragbaren Gasbeleuchtung *).

Auch ausschließend für diese Gattung Gasbeleuchtung wurden schnell in England Actien-Gesellschaften errichtet, worunter die international Society mit einem Fond von 1 Mill. Pfd. St. die bedeutendste sein dürfte.

Diese englischen Gesellschaften, durch den glänzendsten Erfolg ermuthigt, beschränkten sich aber nun nicht mehr auf England allein, sondern fingen an sich über den ganzen Kontinent auszudehnen, wo sie Filial-Gesellschaften allein oder in Verbindung mit den Eingebornen schlossen, welche bald selbst neue Gesellschaften zur Oel-Gasbeleuchtung bildeten, die mit dem schönsten bisher bekannten Lichte nach dem Urtheile aller Sachkenner die größten Vortheile verbindet, und den Lokal-Verhältnissen der meisten Länder des Kontinents am besten entspricht. So erhielt Paris allein sieben Gasbeleuchtungs-Kompagnien, worunter zwei mit tragbarem Gas, so entstanden Etablissements dazu in Lille, Rouen, Bordeaux ꝛc.

Ein Gleiches fand in Amsterdam, Rotterdam, Brüssel, Aachen, Lüttich, Frankfurt, Hamburg, Kassel, Augsburg, Lissabon, Madrid, Stockholm ꝛc. Statt, wo größere oder kleinere Gas-Anstalten errichtet wurden.

In den neuesten Zeiten hat die Gasbeleuchtung in Berlin so bedeutende Fortschritte gemacht, daß selbst in Gasthöfen dort die Gasflamme stralt,

*) Das Oelgas wird demnach durch eigens dazu eingerichtete Kompressions-Pumpen in eisernen Gasbehältern auf das 20ste seines Volumens zusammengepreßt.

Digitized by Google

und in Petersburg ließ erst kürzlich der Kaiser einen seiner Paläste auf die glänzendste Art mit Oelgas beleuchten.

Das Weltmeer trug bald auch die Apparate zur Gasbeleuchtung nach Nord-Amerika und Indien hinüber, und in ersterem vorzüglich nahm diese Beleuchtungsart bald sehr überhand.

Ueberdenkt man nun die große Kostspieligkeit aller dieser Unternehmungen und den unbedeutenden Preis des Gaslichtes in England, welcher nur durch die große Ausdehnung des Geschäftes erzielt werden konnte; so drängt sich natürlich sogleich die Frage auf: Worin besteht denn hiebei der Nuzen für die Unternehmer, welche, wie in den Lampen, ebenfalls Oel verbrennen müssen, um Gas zu erhalten?

Die, Manchen vielleicht befremdende Antwort hierauf ist: Im Rauche, der, wie seit Jahrtausenden, unbenüzt, der Gesundheit schädlich, und die Wände des Zimmers schwärzend entwich, und welcher fast die Hälfte der Kosten des Lichtes beträgt *); denn 100 Pfund Oel, Wachs, Fett ꝛc. auf zweckmäßige Art in Gas verwandelt, verbreiten so viel Licht, als 150 Pfund jener Stoffe auf gewöhnliche Art als Kerzen oder in Lampen verbrannt.

Dieser Nuzen, welchen das industrielle England bald erkannt hatte, blieb lange dem Kontinente verborgen, welcher die Einführung der Gasbeleuchtung wünschte, ohne den Muth zu haben, oder die Unterstüzung zu finden, um dieses Geschäft beginnen zu können.

Wiewol nun jezt, in ruhigeren, den Wissenschaften günstigen Zeiten, sich die Helle des Gaslichtes nach allen Richtungen hin schnell verbreitet, so hat Wien schon früher, wenn auch nicht die Ausführung im Großen begonnen, doch die ersten wahrhaft scientifisch angestellten Versuche der Straßenbeleuchtung mit Gas auf dem Kontinente veranstaltet.

Seit längerer Zeit werden auch in Wien schon einige Etablissements, wie die k. k. Hofküche, welche bei ihrer neuen Umstaltung durch die thätige Mitwirkung des Hrn. Officen-Inspektors nun schon bereits durch fünf Monate mit Gas erleuchtet wird; die Apotheke des Hrn. Doktor Pfendler in der Bischofgasse, welcher sich diesem Gegenstande mit rastloser Thätigkeit und mit jener Praxis widmet, die er in den größten Gasometern von London und Paris, wo er selbst arbeitete, erlangt hat; ferner dessen Apotheker-Halle in der Roßau, Schmidgasse Nr. 153 und 154, welche alle Donnerstage von den ausgezeichnetsten Bewohnern Wiens gegen Einladungskarten besucht wird, so wie einige kleinere Privat-Anstalten, mit Gas beleuchtet.

*) Diese Rauchtheile nämlich, die an die Wände des Zimmers sich gewöhnlich ansezen, können bei dem Gasgebrauche sich nicht erzeugen, indem alle Oeltheile bei der Bereitung in Gas umgewandelt wurden, und daher kein Rauch sich bilden kann.

---

* Bekanntmachung, die Zoll- und Handels-Verhältnisse Bayerns mit der Schweiz betreffend.

Ein allerhöchstes Reskript vom 5. d. verfügt Folgendes:

Nachdem die in der allerhöchsten Entschließung vom 30. v. M. aufgeführten Begünstigungen für die Schweiz, unter dem Vorbehalte weiterer Unterhandlungen und in der Voraussezung statt finden, daß die Schweizer-Kantone die dagegen bedungenen Begünstigungen und Konzessionen gegen Bayern eben so wie gegen Würtemberg, eintreten lassen; so wird der k. General-Zoll-Administrazion hiemit nachträglich eröffnet, daß dieselben, wie folgt, bedungen seien: I. Von nachbenannten Produkten und Fabrikaten der vereinten Staaten Bayern und Würtemberg, als 1) Getreid aller Art, 2) Vieh aller Gattung, 3) Stab-, Stangen- und Zain-Eisen; Eisen-Gußwaren; alle Gattungen des rohen und abgeschweißten Stahls; alle angearbeitete und vollendete Fabrikate von Eisen und Stahl, 4) angearbeitete und vollendete Fabrikate von Kupfer, Messing und andern Metallen, 5) gemeinem und gedörrtem Obste, 6) Leder und Leder-Fabrikate, 7) Sämereien, 8) Leim, Pottasche, Salpeter und Tabak, 9) Oele und Seife, 10) Lichter von Unschlitt und Wachs, 11) Bettfedern, 12) Material- und Farbwaren, 13) Glas und Glaswaren, 14) astronomische, chirurgische, mathematische, musikalische, optische und physikalische Instrumente, 15) Krämerei-Waren und 16) leonischen Gold- und Silber-Arbeiten sollen von der Schweiz während der Dauer des Vertrags die gegenwärtig bestehenden Zoll- und Verkaufsgebühren nicht erhöht werden. II. Zur Erleichterung des Absazes des bayerischen und würtembergischen Salzes wird die Schweiz nicht nur die auf das Salz gelegten Zölle nicht erhöhen, sondern auch, in so weit es nicht schon geschehen, die Wasser- und Land-Transitzölle und Schiffslohne in den Kantonen Zürch und Schaffhausen so viel möglich vermindern. III. Die Schweiz wird die Natur- und Kunst-Erzeugnisse der vereinten Staaten im Transit nach Ita-

Digitized by Google

lien auf den dahin führenden Straſſen begünſtigen und erleichtern, die dermal beſtehenden Weg- und Brükengelder für den Transport dieſer Waren nicht erhöhen. Wenn neue Kunſtſtraßen angelegt oder neue Brüken gebaut werden, ſollen die daran zu erhebenden Gebühren für den bayeriſchen und würtembergiſchen Verkehr auf gleiche Säze, wie für den ſchweizeriſchen, beſtimmt werden. Die für beide Königreiche beſonders wichtige Handelsſtraße durch die Kantone Thurgau, St. Gallen, Graubündten und Teſſin ſollen die betreffenden Stände an den einzelnen Stellen, wo es noch nicht geſchehen, vollenden und überhaupt in gutem Zuſtande erhalten.

Für alle über Lindau und Friedrichshafen hin- und herſpedirten Güter ſollen in den Kantonen Thurgau und St. Gallen, die Tranſitzölle auf die Hälfte herabgeſezt werden, in den Kantonen Graubündten und Teſſin aber nur diejenigen Säze in Anwendung kommen, denen die Waren-Verſendungen der ſchweizer Kaufleute unterliegen. So lange es die eigenthümlichen Verhältniſſe des Kantons Graubündten nicht geſtatten, den Waren-Transport von Chur aus über die Gebirge nach Italien ganz frei zu geben, wird die Schweiz bewirken 1) daß die aus Bayern oder Würtemberg kommenden oder dahin beſtimmten Waren keinen höhern Frachten unterliegen, als denjenigen, die für die graubündnerſchen und ſchweizeriſchen Waren periodiſch feſtgeſezt werden; 2) daß die Waren-Verſendungen von und nach Bayern und Würtemberg in Anſehung der Beſchleunigung, Sicherheit und Erleichterung überhaupt alle jene Vortheile genießen ſollen, welche den graubündnerſchen und ſchweizeriſchen Waren eingeräumt ſind, oder noch eingeräumt werden.

Verſchiedenes.

Um den Nahrungsſtand des Hutmacherhandwerks in Gotha wieder etwas zu heben, ſollen, nach einer Herzogl. Verordnung, fremde Hutmacher künftig von ihrer auf die dortigen Jahrmärkte zum Verkauf gebrachten Ware eine Abgabe entrichten, und zwar 2 Rthlr. von jedem Zentner, wenn ſie nicht aus Preußen ſind, 10 Rthlr. aber von jedem Zentner, wenn ſie die Ware aus Preußen bringen. Die Erfurter Hutmacher werden jedoch in dieſer Hinſicht den Nicht-Preußen gleich behandelt, weil dort von gothaiſchen Hutmacherwaren nicht der volle preuß. Zoll erhoben wird.

Am 1. Juli iſt der erſte diesjährige entdener Heringsjäger, mit 36 Tonnen neuen Hering zu Hamburg angekommen.

In England erwartet man eine gute Hopfenleſe.

Berlin, 3. Juli.

			Br.	Geld.
Holl. vollw Duk.	. .	— —	—	20
Friedrichsd'or	. .	— —	14 1/8 —	13 5/8
Disconto	. .	— —	— —	—
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	142 3/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	142 1/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151 —	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150 5/8 —	150 1/2
London	1 LStl.	3 Mt.	6.25 1/4 —	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/4 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 1/2 —	103 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 1/2 —	103 1/4
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3 —	—
Leipzig	100 Thl.	Uſo	103 3/8 —	103 1/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 1/4 —	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	29 1/6 —	29
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Hamburg, den 4. Juli.

Paris	2 Monat	186 3/4	Antwerpen	k. S.	35 1/100
Bordeaux	2 Monat	186 5/8		2 Mon.	35 1/100
St. Petersburg	2 Mon.	9 3/16ß	Augsburg	K. 6 W.	146 1/4
London	2 Mon.	13 M. 9 1/2ß	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 5/8
	k. S.	13 M. 10 3/4ß	Prag	eff. —	146
Madrid	1 1/2	Uſo 90	Wien	eff. —	145 3/4
Cadix	—	90 1/4	Trieſt	eff.	146
Bilbao	—	90	Breslau	6 W.	152
Liſſabon	—	33 1/2	Kopenhagen	Kur. k. S.	215
Porto	—	33 5/16	Leipzig	Korr.	147
Genua	—	184 1/2		— zur Meſſe	—
Livorno	—	88 3/4	Duk. al Marko		102 3/4 S.
Amſterd. Kaſſa, k. S.		35 1/100	Luisd. u. Fd'or.	11 M. 4 1/4 S.	
	2 Mon.	35 1/100	Neue 2/3 für voll		29 5/8
			Fein Silber	27 M. 10 1/2 S.	

Wien, 4. Juli.

Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	92 4/5
Verloſte Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	92 5/8
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain- und Aerarial-	zu 4 1/2 v. H.	—
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 v. H.	—
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verloſung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		150 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		121 3/4
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		45 3/8
Bank-Actien pr. Stük 1073 in Conv. Münze.		

Nürnberg, 10. Juli a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do.	à 4 0/0	97 3/4
London	2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Polt. Looſe EM.	à 4 0/0	106
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	112
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	108 3/4	Franz. Gold-Dukaten		8 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

84. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. Juli 1828.

*Neue Bücher.

Praktische Dioptrik, als vollständige und gemeinfaßliche Anleitung zur Verfertigung achromatischer Fernröhre. Nach den neusten Verbesserungen und Hülfsmitteln, und eigenen Erfahrungen. Von Johann Joseph Prechtl, k. k. wirkl. n. ö. Regierungsrathe, Direktor des k. k. polytechnischen Instituts ꝛc. Mit vier Kupfertafeln, gr. 8. Wien 1828, bei J. G. Heubner.

Der Verf. hatte bei Herausgabe dieses Buches die Absicht, den Künstlern und Liebhabern, die sich mit der Verfertigung der achromatischen Fernröhre befassen, einen Leitfaden in die Hand zu geben, der sie vollkommen in den Stand sezt, diese optischen Instrumente in der Vollendung herzustellen, die sie nach dem heutigen Zustand der Wissenschaft und Kunst erreichen können, und dabei durch eine gemeinfaßliche Darstellung der Gründe des Verfahrens, und durch die genaue Angabe solcher Hülfsmittel, deren Anwendung ohne ausgebreitete Vorkenntnisse möglich ist, die Ausübung dieser schönen Kunst zu erleichtern. Dieser Zwek scheint uns durch die gründliche und faßliche Art der Behandlung dieses Gegenstandes sehr gut erreicht zu sein.

Der Inhalt dieser Schrift ist kurz folgender: Einleitung. Von dem Fernrohre im Allgemeinen; von der Brechung des Lichtes durch die Linsen; von der Herstellung vollkommener Objektive für das Fernrohr; der Unvollkommenheit des Bildes wegen der Farbenzerstreuung durch die Linse; die achromatische Einrichtung der Objektive ꝛc.: Tafel der Krümmungshalbmesser der ersten und vierten Fläche des Objektivglases für verschiedene Zerstreuungsverhältnisse; von der Bestimmung der Brechungs- und Zerstreuungsverhältnisse der Glasarten und Instrumente dazu; Einrichtung und Verhältnisse des astronomischen Fernrohrs, von den Verhältnissen zwischen Brennweite und Oeffnung des Objektivs, Helligkeit, Vergrößerung und Gesichtsfeld des Fernrohrs, von den achromatischen Okularen, von dem konkaven Okular, oder dem galiläischen Fernrohr; von der technischen Ausführung der optischen Arbeiten zur Herstellung des Fernrohrs; dem Schleifen der Linsen, dem Centriren, der Zusammensezung des Objektivs, der Centrirung des Rohrs. Den Beschluß macht eine Anweisung, das Glas zu den Linsen zu verfertigen.

Mit Recht kann man dieses Werk als unentbehrlich für jeden, der sich mit diesen Gegenstand beschäftigt, erklären. Es ist das erste, welches die neuen Fortschritte der Wissenschaft auf ihn anwendet und enthält aber noch einen großen Reichthum von dem Verf. eigenthümlichen Verbesserungen und Vereinfachungen.

Der wolunterrichtete Wachsfabrikant und Wachszieher, oder praktische Belehrung über Erzeugung und Behandlung des Honigs, Wachses, Wallraths, Talgs, über zwekmäßige Anlegung einer Wachsfabrik und Wachsbleiche, über Verfertigung der Wachslichter, Wachsstöke, Oster- und Altarkerzen, Fakeln, der durchsichtigen Kerzen und aller andern hieher gehörigen Fabrikate, von der Ausleerung der Bienenstöke an bis zur Verpakung der Waren. Nebst einer Geschichte

Digitized by Google

und Literatur dieses Gewerbes. Von G. P. F. Thon. Mit 6 lithog. Tafeln. 8. Preis fl. 1. 48. Ilmenau 1828, bei B. F. Voigt.

Diese Schrift, welche auch den 35sten Band des Schauplazes der Künste und Handwerke bildet, behandelt obige Gegenstände mit ziemlicher Vollständigkeit, über welche es uns bisher an einem Werke fehlte; doch vermissen wir darin eine ausführliche Anleitung zum künstlichen Bleichen des Wachses mit Chlor.

Der wolunterrichtete Ziegler, oder ausführliche Anleitung zur Verfertigung aller Arten von Mauer- und Dachziegeln, nebst Vorschlägen zu einer ganz neuen innern Einrichtung einer Dachziegelei ꝛc. von P. Schaller in Düsseldorf. Mit 9 lithogr. Tafeln. 8. Preis fl. 2. 15. Ilmenau 1828, bei B. F. Voigt.

Der Verf. hat diese Kunst selbst praktisch ausgeübt und daher so manches beachtet, was andern, ohne Erfahrung, entgangen wäre, auch sind alle Handgriffe so beschrieben, wie es für den nöthig ist, der dieses Geschäft selbst betreiben will.

Der Inhalt ist kurz folgender: von der Güte der Ziegel, ihren Kennzeichen, und der Ursache ihrer Verschlimmerung, leztere findet er darin, daß die Ziegler auf möglichst billige Preise sehen, und daher an Holz sparen müssen. Von dem Thon, und dessen Zubereitung, Beschreibung der Knetmaschine des Kapitän Triewald, vom Formen der Ziegel, den Geräthschaften, dem Ziegelstreichen mittelst Maschinen, Troknen, Glasuren, Dämpfen der Ziegel, vom Brennmaterial, den Brennöfen und ihren Bau, den Meiler- oder Feldofen, Flurofen, holländ. Torfofen, Steinkolenofen, von der Anlage einer Ziegelei ꝛc. Auch findet man eine Berechnung der Kosten verschiedner Arten Ziegel zu fertigen. Diese Gegenstände hat der Verf. sehr gut behandelt und da wir überdis über die Ziegelfabrikazion wenige und meistens nur unvollständige Werke besizen, glauben wir es besonders empfehlen zu können.

Die Färbekunst auf der höchsten Stufe der jezigen Vervollkommnung, oder die Kunst, alle Arten von wollenen, baumwollenen, leinenen und seidenen Stoffen nach den besten Grundsäzen und nach den neuesten Erfindungen und Entdekungen zu färben. Von Dr. J. H. M. Poppe, Hofrath und ord. Professor der Technologie zu Tübingen. Auch unter dem Titel: Neueste Handwerks- und Fabrikenschule ꝛc. 1r Theil. Kl. 8. Preis fl. 2. 30. Tübingen 1828, bei C. F. Osiander.

Der Verfasser hat sich hier zum Zwek gemacht, eine kurze, deutliche und doch alle wesentlichen neuen Erfindungen berüksichtigende Darstellung der Färbekunst zu geben, und dis ist ihm hier, wie in seinen andern Schriften sehr gut gelungen, so daß dis Buch auch von denen leicht gelesen und verstanden werden kann, die gar keine Vorkenntnisse haben. Der Verf. handelt zuerst von dem Färben im Allgemeinen, dann folgt eine Geschichte der Färbekunst, Bemerkungen über das Färben, die Werkstätte, die Geräthschaften, die Vorbereitung der Wolle zum Färben, und Färben derselben, dann das der Baumwolle, Seide, der Leinen; den Beschluß machen die Grundsäze der Zeugdrukerei, die Farbproben, und die Mittel Fleken aus den Zeugen herauszubringen.

---

* Europäische und amerikanische Regierungskunst. Die französische Marine kostet jezt jährlich 60 Millionen Franken, und diese sind nicht hinreichend, um sie in guten Stand zu erhalten. Für diese Ausgabe haben die Franzosen das Vergnügen, auf der See ein einziges Linienschiff, 14 Fregatten und ein hundert geringere Fahrzeuge zu sehen, und 2 Fregatten mehr als vor 3 Jahren, während in derselben Zeit neun Kriegsschiffe abgebrochen wurden, die nicht ersezt worden sind. Die Vereinigten Staaten geben für ihr Seewesen jährlich 4 Millionen Dollars aus, und ihre Flagge ist in allen Meeren geachtet, auch vergrößert sich die Zal ihrer Schiffe jährlich. Woher kommt dis? Weil in Amerika nicht 66,000 Fr. bezalt werden, damit die Minister von Zeit zu Zeit einen nüzlichen Rath erhalten, den sie nie bedürfen; auch würde man es in Amerika ungereimt finden, 31 Vice- und Kontreadmirale, 200 Kapitäne und 400 Schifflieutenants zu unterhalten, bei 2 Linienschiffen und 18 Fregatten, und den Seepräfekten auser dem Gehalt von 18,000 Fr., noch 22,000 Fr. als Repräsentazionskosten zu bezalen, Schmieden zu haben, da doch die Privatanstalten bessere Arbeit liefern, so wie mit großen Kosten Anstalten zur Fertigung der Dampfmaschinen zu errichten, da doch die Privat-Industrie alle Bedürfnisse befriedigen kann. Noch gibt es viele andere Vergleichungen, die zum Vortheil Amerikas ausfallen, wie z. B die Masregeln, um die

Digitized by Google

französische Schifffahrt von vielen lästigen Vorschriften zu befreien, welche ihrem Aufkommen, ungeachtet der Zollbegünstigungen, hinderlich sind. Ihnen ist es wol zuzuschreiben, daß 1827 von 724,683 Tonnen Waren nur 249,177 oder ein Drittel, auf französischen Schiffen eingeführt wurden.

Mannigfaltiges.

Behandlung der Sklaven in Amerika. In dem Mississippi-Staat in Nordamerika beginnt die Arbeit der Sklaven gewöhnlich um fünf Uhr Morgens; um 7 Uhr frühstüken sie eine Suppe von geröstetem Wälschkornbrod mit Fleisch oder Spek. Das Mittagsmal besteht wieder aus einer solchen Suppe, Pudding, gesalzenem Fleisch oder Spek. Fleisch wird den Sklaven gereicht, um sie bei Kräften zu erhalten. Zum Nachtessen erhalten sie Wälschkornbrod und eine Suppe lohne Fleisch. Whisky (Kornbrantwein) wird ihnen nur höchst selten verabreicht, und es ist den Wirthsleuten in den Städten bei Geldstrafe, in Wiederholungsfalle bei Verlust ihres Gewerbes verboten, ihnen solchen zu verkaufen. Den Sonntag haben die Sklaven ganz frei, und können für sich arbeiten was ihnen beliebt. Verdienen sie sich etwas durch eine Nachlese auf den Baumwollpflanzungen, so gehört es ihnen, und oft sammelt ein Sklave an einem Sonntage 60 ℔ Baumwolle. Im Ganzen genommen ist die Behandlung der Sklaven hier nicht so gut als im Norden, und in jeder Zeitung werden entflohene verfolgt. Der Amerikaner behandelt jedoch seine Sklaven viel besser, als der Franzose, der solche wie Lastvieh betrachtet, und ihnen täglich zehen Wälschkornkolben gibt. Der leztere hat den Grundsaz, daß der Sklave in den ersten drei Jahren den für ihn bezalten Kaufschilling verdienen müsse.

Unter spanischer Herrschaft war der Tabak in Peru ein Monopol. Die Regierung verkaufte ihn zu einem bestimmten Preis. Der König kaufte den Tabak zu 3 Realen (ungefähr 7 sgr. 6 pf.) das Pfund und verkaufte dis wieder zu 2 sp. Thalern (2 Thl. 20 sgr.) und hatte dennoch ungeachtet dieses ungeheuern Gewinns dabei bedeutenden Verlust, weil — die Menge der Beamten, welche das Einschwärzen verhindern, den Tabak einsammeln und die Aufsicht in der allgemeinen Niederlage führen mußten, sehr groß war.

*Theilung der Arbeit. Die Theilung der Arbeit, welche die Staatswirthschafter so sehr empfehlen, hat den Nuzen, daß in einer Fabrik jeder die ihm angemessene Arbeit bekommt, und da er stets nur dasselbe macht, hierin große Uebung und Geschiklichkeit erlangt. Somit ist sie auch eine Absonderung der Arbeit. Wie stimmt es aber mit dem Sistem der Arbeitstheilung, wenn man in einer Residenz alles centralisirt, sowol die Künste des Friedens als des Kriegs, sowol die Gewerbe als die Wissenschaften? Ist dis wirklich eine Absonderung, oder vielmehr eine Vermengung aller Kräfte? Ist nicht durch die Centralisirung einem alles in Allem zugetheilt, und dem andern nichts in Allem zu sein?

Verschiedenes.

Die Handschuhfabrikanten zu Worcester haben dem englischen Unterhause eine Bitschrift eingereicht, in der sie um einen neuen Zoll auf französische Handschuhe, deren Einfuhr immer bedeutender wird, ersuchen.

Auch der Wollmarkt zu Kirchheim, in Würtemberg, war dismal sehr befriedigend, und es zeigte sich, daß die Schafveredlung schnelle Fortschritte macht. Man bezalte: Elektoralwolle 295 fl. der Zentner, feine Wolle 83—150, Bastardwolle, 1ste Sorte 60—70, 2te Sorte 50—60, deutsche Wolle 46—56 fl. Feine Wolle ging um 10 fl. niedriger weg, als voriges Jahr.

Die Erhöhung des nordamerikanischen Einfuhrzolles auf fremde Manufakturwaren hat bereits eine ungünstige Wirkung auf die englischen Wollfabriken gehabt, und mehrere Fabrikherren haben schon den Preis des Arbeitslohns herabgesezt.

Bei der Sizung der Akerbaugesellschaft von Toulouse am 24. Juni, sagte Hr. Cavalié, daß der Weinbau jezt nur noch Ausgaben und Verlust statt Gewinn bringe, und doch fahre man fort, die Weinberge zu vermehren. Von 1809 bis 1826 ist der Ertrag von 36 Millionen Hektoliter auf 55 Millionen gestiegen, welches ohne Zweifel zu der jezigen Werthlosigkeit desselben beigetragen hat. Eine Hauptursache ist aber die gestörte Ausfuhr nach dem Auslande, und es würde vielleicht, um den auswärtigen Absaz zu befördern, gut sein, das Zollsistem weniger ausschließend zu machen."

Zwei Personen in Cheltenham haben kürzlich eine künstliche Schildkröte verfertigt, welche aus 360 verschiedenen Stüken besteht und mit Diamanten geschmükt ist, dennoch aber nicht mehr als 12 Pence Gewicht hat. Dieselben haben auch eine Spinne aus 220 verschiedenen Stüken verfertigt, die nur 2 Pence wiegt.

Digitized by Google

In Neuyork hat die Franklin-Bank fallirt, deren größter Aktionär der Präsident Adams ist; man erwartete noch fünf bis sechs Fallimente.

Da mehrere französische Schiffe nach Sardinien gegangen sind, um Blutigel einzunehmen, so hat dis die Aufmerksamkeit der Medizinalbehörde erwekt, und die Ausfuhr ist hier, nach dem Vorgange Spaniens, auf 2 Jahre verboten worden; auch ist es untersagt, sie während des Novembers und Januars zu fangen, und die Apotheker dürfen allein damit handeln. (Es scheint, daß die Franzosen, vielleicht in Folge ihrer frühern Eroberungen, gewaltig an Vollblütigkeit leiden).

In Hessen-Darmstadt sind sämtliche Strassenstreken, bis auf die, welche von Mainz über Bingen nach Koblenz ꝛc. führt, von der Entrichtung des höhern preußischen Transitozolls ausgenommen, und der Zoll ist derselbe, wie früher, zum Theil sogar niedriger.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahrs wurden in Oestreich für 9,597,850 fl. Papiergeld eingelöst, und es sind nun noch für 78,474,963 fl. Einlösungs- und Anticipazionsscheine in Umlauf.

In einem Leipziger Meßbericht heißt es: Aus Prag, Schlan und Leitmeritz hatten bekannte Wagenfabrikanten (sie Wagner zu nennen gestattet die Gilde nicht) alle ihre Wagen schnell verkauft. Das vortrefliche und doch wolfeile Material gibt ihnen das Uebergewicht. Ein untadelhafter Wagen mit metallenen Büchsen und in dem neusten Geschmak, wovon das Wiener Modejournal Mustertafeln gibt, kostete 250 Thlr., da ihn ein sächsischer Wagenbauer in gleicher Güte nicht unter 400 Thalern zu liefern vermochte; denn alle Wagenfabrikanten im übrigen Deutschland erkrankten seit den unglüklichen Zollsistemen, die alle Zuthat an Eisen, Leder, Tuch vertheuern.

Wien, 5. Juli.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 3/4 G	6 W.	
	—	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4 G	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 5/8	k. S.	
	99 1/8	2 M.	
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.	
Gulden	117 1/2 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/8 G	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4 G	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9-52 1/2 B	3 M.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 3/8 B	2 M.	
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/4 G	2 M.	

Leipzig, 7. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 B.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.	
Bremen in Louisd'or k. S. —	2 M.	103 3/4 B.	
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104 1/8 B.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 B.	2 M.	145 1/2 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	2 M.	6-14 1/2 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 5/8 B.	2 M.	78 1/4 B.	
Wien in 20kr. k. S. 100 6/8 2 M. 99 7/8 B.	3 M.	99 1/2 B.	

Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 1/4 B.
Kassenbillets 101 B.

Frankfurt, 9. Juli.

Amsterdam k. S.	138 1/2 B		
ditto 2 M.	138 B		
Augsburg k. S.	100 3/8 G		
Berlin k. S.	104 1/8 B		
ditto 2 M.	—		
Bremen k. S.	109 1/4 G		
ditto 2 M.	—		
Hamburg k. S.	146 1/8 B		
ditto 2 M.	145 3/4 B		
Leipzig k. S.	100 1/4 B		
do. in der Messe	—		
London k. S.	—		
ditto 2 M.	149 3/4 B		
Paris k. S.	79 B		
ditto 2 M.	78 5/8 B		
Wien in 20 kr. k. S.	101 B		
ditto 2 M.	—		
Disconto	2 1/4 G		

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11. 7
Friedrichsd'or	9. 53 1/2
Kaiserl. Ducaten	5. 36
Holl. do. alten Schl.	5. 36
do. neuem Schl.	5. 36
20 Frank-Stüke	9. 28
Souverainsd'or	16. 24
Gold al Marco W. Z.	314.—
Laubthaler, ganze	2. 43 1/4
ditto halbe	1. 16
Conventionsthaler	— —
Preuß. Thaler	1. 44 1/4
5 Frank-Thaler	2. 20 1/4
Fein Silber 16 Löth.	20. 13
ditto 13—14 Löth.	20. 8
ditto 6 Löth.	20. 4

Augsburg, den 10. Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	103 1/8 B	London	1 M.	9. 54 G
	2 ″	107 7/8 B		2 ″	9. 53 G
Hamburg	1 ″	114 1/8 B		3 ″	9. 52 G
	2 ″	113 3/4 G	Paris	1 ″	117 1/4 B
Wien in 20r	1 ″	99 5/8 G		2 ″	116 7/8 G
	2 ″	99 1/4 G		3 ″	116 1/2 G
	3 ″	—	Lyon	1 ″	117 3/8 G
Frankfurt	1 ″	99 1/2 G		2 ″	—
	2 ″	99 G		3 ″	—
	3 ″	98 3/4 G	Mayland	1 ″	60 1/8 G
in die Messe		98 7/8 G		2 ″	60 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 ″	50 3/4 B
	2 ″	—		2 ″	51 B
Leipzig	1 ″	99 1/2 B	Livorno	1 ″	57 G
	2 ″	—		2 ″	—
in die Messe		—	Triest	1 ″	99 3/4 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 44 G
″ kaiserl.	103 1/4 G	Conv. Thlr.	
″ al marco	109 1/4 G	″ 20r	
Souvrd'or	103 1/2 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 B
″ al marco	284 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	294 G	″ 13 à 14 Lth.	20. 23 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G	″ 4 à 8 ″	20. 9 G

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	— B.	97 7/8 G.	
detto à 5 — — —	104 3/8 B.	104 1/8 G.	
Landanlehen à 5 —	— B.	— G.	
Lotterieloose: E—M. à 4 o/o	107 B.	106 1/2 G.	
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	114 G.	
detto detto à fl. 25.	— B.	103 1/2 G.	
detto detto à fl. 100.	— B.	103 G.	

Oestrr. Rothschild-Loose prompt	151 1/2 B.	151 G.	
detto detto 2 M.	—	—	
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	122 3/8 B.	122 1/8 G.	
detto detto 2 M.	122 1/2 B.	122 1/8 G.	
Metalliques à 5 o/o prompt	93 1/2 B.	93 1/4 G.	
detto detto 2 M.	93 B.	92 3/4 G.	
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1074 B.	1072 G.	
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1074 B.	1072 G.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

85. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. Juli 1828.

Russische Prohibitiv-Industrie.

In einem Bericht über die leipziger Ostermesse 1828 heißt es: Eine der auffallendsten Erscheinungen dieser Messe war die Ankunft eines russischen Waarentransports, wodurch Rußland zum erstenmal mit selbstfabrizirten Seiden-, Baumwoll- und Schafwollartikeln mit den übrigen Völkern in Wettstreit zu treten entschlossen schien. Alexei Iwanoff aus Moskau kündigte auf einmal in seinem Gewölbe im (etwas dunkeln) Böttchergäßchen ein großes Waarenlager von russischen Manufakturen an, deren Certificat d'origine schon im durchdringenden Juchtengeruch, den ihr das Verpaken gegeben hatte, zu finden war. Um die von allen Seiten herbeiströmende Neugierde zum Kauf zu reizen, wurde ein Legegeld von 8 Groschen gefodert, welche den Käufern zu gut gingen. Um auch die Aufmerksamkeit des auswärtigen Publikums darauf zu lenken, wurde ein zwekmäßig abgefaßter Aufsaz in der hamburger Börsenhall-Liste, in der berliner Haude- und Spenerschen Zeitung, im Reichsanzeiger u. s. w. der Herold dieser Erscheinung, dessen laute Verkündigung ja wol auch zu den Ohren des Finanz- und Handelsministers in St. Petersburg dringen könnte. „Es sei nur Eine Stimme, heißt es hier, bei allen Kennern, daß diese Ware an Vortreflichkeit alle Erwartung übertreffe. Dabei werde allgemein anerkannt, daß die russische Industrie seit den lezten Jahren erstaunenswürdige Fortschritte gemacht habe, und daß besonders in Moskau bereits Waren verfertigt würden, welche sowol an Qualität und Quantität der Urstoffe, als an Vollendung der Arbeit Alles überträfen, was jezt das übrige Europa liefert, weil man nur höchst wolfeile, aber auch sehr leichte Ware zu machen suche. Nur die Muster in dieser Manufaktur wären nicht neu und einladend genug. Wir hatten hier mehr Neues und dem Norden Eigenthümliches erwartet.“ Indem man anzunehmen berechtigt war, daß diese, der Sage nach, von 8 moskauer Fabrikherren gemeinschaftlich unternommene Sendung gewiß das Vorzüglichste in jedem hier ausgestellten Artikel gesendet habe, was nur im weiten Rußland produzirt wurde, fühlten sich unbefangene Beurtheiler zur genauesten Prüfung veranlaßt, und kamen fast einstimmig zu folgenden Resultaten. Die Nankings, aus gefärbten und schmalen bestehend, waren untadelhaft, aber um 50 pCt. zu theuer, die Callico's und Drukwaren gut im Stoff, und, darnach allein beurtheilt, nicht zu theuer. Allein in Mustern, Farbe und Druk hielten sie die Vergleichung mit den bessern sächsischen und Schweizerwaren nicht aus. Man hatte sich nicht Nachahmung längst bekannter Muster, sondern etwas Nazionales, ja wo möglich ächt Chinesisches erwartet. Die seiden façonirten Zeuge waren sehr schön an Qualität, aber ganz unverhältnißmäßig theuer. Was hier im Stab 50 Gr. kostete, lieferten die Franzosen zu 4 bis 5 Franken, freilich nicht ganz so schwer, aber gerade darum beliebter und gesuchter. Dasselbe galt von den übrigens recht schönen seidenen Tüchern. Die Gingangs waren weder durch ihre innere Textur noch durch die Färbung einladend. Ueberhaupt hat man bemerkt, daß sich aus der chinesischen Seide, wie sie jezt dort erzeugt wird, schwerlich so leichte und verkäufliche Stoffe machen lassen, als sie die Franzosen aus piemontesischer Seide liefern. Man versteht auch dort noch nicht die Kunstgriffe der Franzosen, die Seide durch Dunst loker, weicher zu machen. Man ließ

Digitized by Google

endlich der Dauerhaftigkeit der wollenen Tücher alle Gerechtigkeit widerfahren. Allein sie waren gerade so, wie man sie vor 15 Jahren auch noch in Deutschland fabrizirte. Was nüzen schwere Stoffe, die lange halten, und doch gleich den leichtern, jezt gangbaren Tüchern fadenscheinig werden? Gerade weil so viel Wolle hineingearbeitet wurde, mußten sie von Haus aus so hoch im Preise stehen. Die Farbe war gut und ächt, aber die Appretur fehlte. — Das ganze Unternehmen, dessen Kostenbetrag man wol weit über 100,000 Rubel berechnen mochte, als Anticipazionsscheine auf Rußlands künftige Landesindustrie könnte bei dem augenscheinlichen Verlust, der voraus zu berechnen war, als eine patriotische Anstrengung wol gelobt werden. Das südliche, jezt durch die Eroberung der Provinz Aram noch tiefer nach Persien vorgeschobene Rußland kann bald das Unmögliche thun. Man trug sich übrigens über eigentliche Veranlassung und Zwek dieser russischen Spekulazion auf dem Leipziger Markte mit den sonderbarsten Gerüchten. Es sei, sagt man, den Begünstigern des russischen Prohibitivsistems zu Gunsten einiger hundert Gutsbesizer, die zugleich Fabriken begründet hatten, bange für die Dauer ihres Monopols geworden. Man habe also durch Exportazion selbstfabrizirter Ware in den beliebtesten Stoffen der Regierung vorspiegeln wollen, als ob die russischen Fabriken bereits solche Riesenschritte gethan haben, daß sie nicht nur den eigenen Bedarf für 60 Millionen Menschen produziren, sondern auch noch auf fremde Märkte exportiren können. Sollte also irgendwo ein Gedanke aufdämmern, daß bei dem noch fortbestehenden Mangel an Urstoffen und dem dadurch vertheuerten Preis der Ware für die konsumirenden Armeen und übrigen Bewohner des großen Reichs, jenes strenge Douanensistem jezt wenigstens noch zu früh sei, auch durch Mangel an fremder Konkurrenz alle Anspornung zum Bessermachen und zum wolfeilen Verkauf wegfallen, und durch solche Betrachtungen der Kaiser Nikolaus zur Milderung jener Masregel geneigt werden: so würde diese durch ganz Europa bekannt gewordene Thatsache jeder Abänderung kräftig entgegentreten können. Schwerlich dürfte indeß eine zweite Erscheinung der Art in Leipzig gesehen werden. Denn, wie man allgemein versichert, sahen sich die Unternehmer am Ende genöthigt, einen großen Theil ihrer Waren, mit einem Verluste von 50 pCt. an eine israelitische Handlung in Dessau im Ganzen zu verkaufen. Dagegen waren alle russischen Produkte, in wiefern sie nicht überführt wurden, sehr willkommen, und die Verkäufer haben schönes Geld damit verdient, so daß sie den Einkauf mancher Artikel, deren Einfuhr in Rußland, zwar gegen höhern Tarif, noch erlaubt ist, am Ende der Messe, wo allerdings die niedrigsten Preise gestellt wurden, damit deken konnten. Die bekannten russischen Produkte, Juchten, Wachs, Licht- und Seifentalg, Potasche u. s. w. fanden schnellen Absaz. Die für die Bürstenfabrikazionen so unentbehrlichen, aber auch für Sattler, Riemer, Schuhmacher zum Nähen gebrauchten Schweinborsten, die dismal sowol in Büscheln sortirt als unsortirt in Fässern ankamen, waren, besonders in den feinen weißen Sorten, sehr gesucht, sanken aber zulezt im Preis, weil zu viel da waren. Aber ungewöhnlich große Geschäfte wurden in russischen Pelzwerken gemacht. Ueberhaupt sind Peltereien einer der wichtigsten Handelszweige für die Leipziger Ostermesse, weil da Alles fürs nächste Winterbedürfniß von den Kürschnern eingekauft wird. Die weißen Füchse und edeln Pelzwerke aus Kanada bis Labrador kommen nach London und werden dort in Aukzionen aufgekauft, von Holländern und Kopenhagner Großhändlern auf die Leipziger Messe gebracht. Ueber Triest kommen die feinen, weißen Lammsfelle aus Sizilien und den adriatischen Küstenländern. Am meisten aber wurde hier in den aus Rußland kommenden Fee-, Baranjen-, Iltis- und Hasenfellen gethan. Dismal wurde ein glänzendes Geschäft in Hasenfellen gemacht, wol von mehr als 100,000 Thlr. an Werth. Alles wurde für Frankreich aufgekauft. Dort hat man das Vergängliche und Zweklose der Hutbereitung aus Seide eingesehen. An die Stelle der Stroh- und Fischbeinhüte tritt der Gebrauch der glatten oder rauhen weißgrauen Filzhüte. Dazu sind große Massen von Hasenfellen erfoderlich. Die Kauflust der französischen Aufkäufer trieb diese Ware schnell in die Höhe. Noch vor und nach der Frankfurter (a. d. Oder) Wintermesse wollte man für sächsische Hasenfelle fürs Hundert kaum 34 Thlr. zalen, wozu noch manches beschädigte Fell als Zugabe eingeschossen werden mußte. Jezt gaben die Franzosen fürs Hundert gern 52 Thlr. Sie reisten den Russen auf einige Stazionen weit entgegen und schlossen gleich da den Handel ab. Man fürchtete noch größeres Aufschlagen dieser Ware, da der ganze erste Saz der Hasenbrut in Rußland durch plözliches Thauwetter und Ueberschwemmung umgekommen sein soll, was auch in Deutschland der Fall war. Um so beliebter war die gute alte Ware. Ein Breslauer Kürschner ließ 3000 Felle, die ihm zu Hause lagerten, mit der Post kommen. Auch anderes Pelz-

Digitized by Google

werk z. B. die sogenannten Schuppen und Bärenfelle (zu Grenadiermüzen für das sich rüstende Frankreich) waren preiswürdig

---

* Weinverbrauch in Frankreich. Nach Hrn. Carl Düpin wird ein Dreißigstel des Bodens von Frankreich zum Weinbau benuzt, ernährt über 2,500,000 Grundbesizer oder Winzer, und trägt 550 bis 700 Millionen Franken ein. Die Abgaben jeder Art auf Weinberge, Weine und Branntweine betragen 140 Millionen, die Grundsteuer und die Abgaben von allen andern Landeserzeugnissen nur 270 Millionen, so daß also ein Dreißigstel des Landes die Hälfte der Abgaben der übrigen $\frac{29}{30}$ zält. Der Mittelpreis des Hektoliter Weins ist in vielen Departementen nicht über 10 Fr., in einigen selbst unter 6 Fr., in Paris kostet aber der geringste Wein 30 Fr., und im Kleinverkauf das Liter 1 Fr., während sein Erzeugungspreis nicht einmal 10 Centimen ist. Diese ungeheure Ungleichheit bewirkt, daß in den reichsten Städten und selbst in Paris im Verhältniß zur Einwohnerzal nicht mehr Wein getrunken wird, als auf dem Lande. Bordeaux hatte 1827 93,549 Einwohner und verbrauchte 187,000 Hektoliter Wein, also kamen auf jeden Einwohner gerade zwei Hektoliter oder zwei mal so viel als auf einen Pariser *), dagegen zalt er in Bordeaux an indirekten und Oktroiabgaben 8 Fr. 67½ Cent., in Paris aber 20 Fr. 50 C. Ohne Zweifel würde man durch eine Herabsezung auf die Hälfte den Verbrauch verdoppeln können.

Eine andere wichtige Folge ist, daß dagegen in Paris am meisten Brantwein verbraucht wird; dis erinnert uns an das auch in Deutschland in Folge des hohen Malzaufschlags so sehr zunehmende Brantweintrinken. Nach Hrn. Düpin braucht Paris 42,000 Hektoliter Brantwein oder 4 Mill. 200,000 Liter, oder 4⅔ Liter auf jeden Einwohner (Männer, Frauen und Kinder zusammengerechnet). Ganz Frankreich brennt aber nur 850,000 Hektoliter Branntwein, so daß auf den Einwohner jährlich 2½ Liter, und vielleicht 2⅔ oder 2¾ kommen, weil er in einigen Departementen auch aus Kartoffeln und Getreide gewonnen wird. Also trinkt ein Pariser gerade zweimal mehr Brantwein.

*) 100 Liter oder 1 Hektoliter sind fast 98 bayer. Mas (s. Neuste Geld-, Münz-, Mas- und Gewichtskunde, Nürnberg. Im Contor der Handl. Ztg.) Die Mas Wein, welche im Erzeugungspreis nicht 3 kr. kostet, wird demnach in Paris bis zu 30 kr. ausgeschenkt. Rechnet man für Manuspersonen die doppelte Menge, so trinkt dennoch ein Pariser nicht viel über eine halbe Mas täglich und von Brantwein, ebenfalls doppelt so viel angenommen, täglich ungefähr den vierzigsten Theil einer Mas. Diese Mengen sind wol sehr klein, gegen das, was in Deutschland von Wein, Bier und Brantwein getrunken wird.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In London sehr wenig begehrt; bis zum 4. Juli bezalte man: grenada 7½, bengal 4⅛—4¼, surate 4¾ d. In Havre gefragt, doch unverändert. Jumel von 1827 wurde in Marseille am 1. Juli zu 98. 25—100, und die alte zu 87. 50—95 Fr. gekauft; cipriſche 80. 50—86, alabama, teneſſee 85¼—95 Fr.

Kaffe. Bei einem Verkaufe in London am 4. Juli über 221 Fässer und 643 Säke englischen und 959 Säke ostindischen fand ein großer Theil festern Abzug zu den jezigen Preisen, mit Ausnahme des holländischen, indem ord. ceilon und sumatra meistens zu 31—32½ s verkauft und gut ord. cheribon zu 35½ s zurükgenommen wurde.

In Bordeaux fodert man für fein grün bourbon 120—125, für gut ord. und ord. 107—112. 50, f. mittel mart. 140, gut bis schön mittel 127. 50—135, haiti in der Niederlage 35—45, hav. bgl. 40—70; in Havre, haiti alter, ord. bis gut in der Niederlage 38. 15—39, neuer 41. 82—45.

Zuker. In London unverändert; feine raffinirte sind fürs Inland sehr begehrt, auch wurde viel fürs Mittelmeer gekauft. Gelb hav. 37 s, mittel weiß bis f. brasil. 36—41, br. bahia 28 s. — In Havre waren am 30. Juni 9000 Fässer, oder 3000 mehr als 1827 vorräthig. Lezteres Jahr war, mit Ausnahme von 1820, am wenigsten Vorrath. Die Preise der guten 4ten Sorte waren: 1828 74, 1827 79, 1826 75, 1825 79, 1824 65, 1823 78, 1822 64, 1821 66, 1820 80, 1819 70, 1818 90. — In Bordeaux erwartete man ein starkes Fallen, da viel zugeführt wurde, doch wurden 100 Fässer gute 4te Sorte zu 74—74. 80 bezalt. Raffinade 1. 17½—1. 20, Sirup 18. 50, bourbon ord. 3te Sorte 85. Im Allgemeinen hat die Frage in den französischen Plätzen zugenommen, wozu auch die über die Ernte auf Martinik ungünstigen Nachrichten beitragen.

Verschiedenes.

In Hessen-Darmstadt beträgt nach dem neuen Tarif der Einfuhrzoll in der Regel 50 Kr. vom

Digitized by Google

hessischen oder 15 Silbergroschen vom preußischen Zentner.

In Rußland ist verfügt worden, daß, wenn Schiffer fremde Münzen, die niedriger als die Probe und zur Einfuhr verboten sind, mitbringen, diese ihnen genommen, im Zollamte aufbewahrt und den Schiffern erst bei der Abfahrt wieder mitgegeben werden, und darauf zu wachen, daß sie nicht zum Umlaufe in Rußland zurükbleiben.

Der Gewinn der niederländischen Handelsgesellschaft im Jahr 1827 hat wieder die einjährigen sich auf 1,269,382 fl. belaufenden Zinsen nicht ganz aufgebracht, und die Königl. Garantie muß für einen Betrag von 16,368 fl. in Anspruch genommen werden. Von einer über die Zinsen (4½ %) hinausgehenden Dividende kann daher noch keine Rede sein. Doch nehmen ihre Geschäfte zu. Von ihrer Entstehung an bis zu Ende 1827 befrachtete sie 133 holländische Schiffe von 28,000 Last, 1825 brauchte sie zu vollständigen Hin- und Rükfahrten nur 30 Schiffe von 5570 Last, 1827 schon 45 Schiffe von 10,261 Last; und führte 1824 und 1825 zusammen für 3 Millionen Gulden inländische Erzeugnisse, 1827 aber allein für 3,300,000 fl. aus, und in diesem Jahr für 7,800,000 fl. ein.

Obgleich die Durchgangs-Zölle auf allen Straßenstreken im Großherzogthum Hessen, die nicht unmittelbar aus dem Lande ins Preußische führen, nicht erhöht, sondern zum Theil etwas herabgesezt sind, so haben doch die Lüneburger Fuhrleute bereits die gerade, durch Ober-Hessen über Gießen und Vilbel führende, Straße vermieden, um den etwa vier Meilen betragenden Umweg über Fulda zu nehmen. Ihr Ausbleiben, sollte es von Dauer sein, würde allein die jährlichen Chaussee-Einnahmen um wenigstens 100,000 Gulden vermindern. (Zollförmlichkeiten u. Strafen schreken ab).

Wien, 9. Juli.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 7/8 B	2 M.
	—	6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 5/8 G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.	99 5/8 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	117 1/2 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/2 G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-52 B	3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 1/8 G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 5/8 G	2 M.

Berlin, 10. Juli.

			Br.	Geld.
Holl. vollw. Duk.			—	20
Friedrichsd'or		— —	14 1/12	13 7/12
Disconto		— —	—	—
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	142 1/4
ditto	250 fl.	2 M.	—	142
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151 1/4	—
ditto	300 Mk.	2 M.	150 7/8	150 5/8
London	1 LStl.	3 M.	—	6.25
Paris	300 Fr.	2 M.	81 1/4	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 M.	103 1/2	103 1/4
Augsburg	150 fl.	2 M.	103 1/2	—
Breslau	100 Thl.	2 M.	99 1/3	—
Leipzig	100 Thl.	Uso	—	103 3/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 M.	103 3/8	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	29
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Leipzig, 11. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 B. 2 M. 104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. — 2 M. 108 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B. 2 M. 104 1/4 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 B. 2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B. 3 M. 6.11 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 5/8 B. 3 M. 78 1/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8 B. 2 M. — 3 M. —
Louisd'or à 5 Thlr. 110 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.
Kassenbillets 101 B.

Frankfurt, 12. Juli.

Oesterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	93 1/16
	Bank-Aktien	3	—1284	—
	fl. 100 Loose b. Rothf.		—151 1/2	—
	Part.-Loose fl. 250. d°	4	—122 5/8	—
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	—101 1/4	—
	ditto ditto	4	78 1/4	
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 46	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— —	102 5/8
	Obl. d. Rothf. in Lond.	5	—110	—
Bayern.	Obligationen	4	—	98
	ditto	5	— —	103 7/8
	verz. Loos. E—M.	4	— —	106 3/4
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	sofl. Loose b. Goll u. S.		— —	70 3/8
	ditto her. Serien		— 96	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	98 3/8
	fl. 50 Loose		— —	44 3/8
Nassau.	Obligationen	4	— —	99 3/4

Amsterdam	k. S.	138 1/2 B	Leipzig	k. S.	100 1/4 B
ditto	2 M.	138 B	do. in der Messe		—
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/4 B	ditto	2 M.	149 5/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 7/8 B
Bremen	k. S.	109 1/4 G	ditto	2 M.	78 5/8 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	101 B
Hamburg	k. S.	146 1/8 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 3/4 B	Disconto		2 1/4 G

Nürnberg, 14. Juli a Uso.

Amsterdam	1	Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104
Hamburg	1	—	145 1/4	do. do. à 4 0/0	97 3/4
London	2	—	9 fl. 54 kr.	Landanleben à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.		100	Lott. Loose EM. à 4 0/0	106
Augsburg	k. S.		100	do. unverzinnsl. fl. 10	112
Frankfurt a/M.	k. S.		100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe			—	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.		99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe			—	Dukaten, al Mko.	112
Paris	1	Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1	—	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1	—	108 3/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
				Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

86. Stük. Freitag. Nürnberg, am 18. Juli 1828.

*Das deutsche Goldland

ist — die Schweiz, denn nach Hrn. Doktor und Regierungsrath Rengger enthalten die Aar, die Emme und die Ilfis Goldsand, der aus dem Sandsteingebirge oder dem Braunkolensandstein, der das Innere der Schweiz erfüllt, ausgewaschen worden ist. Die Schweiz darf also blos allen Verkehr mit dem Ausland abbrechen, die Straßen vermauern und verschütten, damit ja kein auswärtiger Handel ihr Gold entzieht und nun anfangen Gold zu waschen, um das goldreichste, oder (was nach einigen gleichbedeutend sein soll) das wolhabendste, mächtigste und glüklichste Land zu werden. Freilich enthalten die Gebirge nur Spuren Goldes und würden, nach der Sprache einiger Philister, die die wahren Quellen der Staatswolfahrt nicht kennen, nur mit bedeutenden Verlust auf Gold gewaschen werden können. Bedenkt man aber, daß es den Staatswolstand und natürlich auch den Wolstand aller Einzelnen ungemein befördert, wenn man mit Aufopferung eines Theils des scheinbaren Wolseins der Bürger ihn zwingt, das im Lande mit mehr Kosten zu fertigen, was er vom Auslande wolfeiler hätte erhalten können, so begreift man, wie eine ächte Staatsweisheit die Schweizer zwingen wird, ihren inländischen Goldsand zu bearbeiten. Statt einige Tausende Personen zur Verhinderung der Einfuhr fremder Waren aufzustellen, ist es nun wol besser und einfacher, diese Summen aufzuwenden, damit die Goldsandflöze bearbeitet werden können.

Ueber den Schlagschaz. Der Schlagschaz muß nur gerade die Kosten der Ausmünzung deken, sonst ist derselbe für den Staat und das Volk gleich nachtheilig. Die Preise der Waren richten sich nämlich nicht nach den angeblichen Werth der Münzen, sondern nach ihren wahren Silbergehalt. Eine geringere Ausmünzung steigert daher die Preise aller Waren, und nun empfängt die Regierung, wenn die Abgaben nicht abermals erhöht werden, in der Wirklichkeit weniger, als früher, und alle Beamte haben in der That einen um den Theil, um den die Münze schlechter gemacht worden ist, geringern Gehalt. Die Regierung hat sich dadurch zulezt am meisten selbst betrogen. Ist der Schlagschaz dagegen so gering, daß er nur die Münzkosten dekt, so kann die Münze stets denselben Werth, wie reines Silber haben. Eine Erhöhung des Werthes der Münzen ist stets eine Verminderung der Abgaben, und also ein Nachtheil für die Regierung, die dagegen nur durch eine Verminderung des Werths oder durch eine an edlen Metall reichere Münze gewinnt. Die türkische Regierung gibt ein lehrreiches Beispiel, wie nachtheilig eine Verminderung des Silbergehalts der Münzen ist, und wie dadurch die Regierung sich stets am meisten schadet.

Englisches Steuerwesen.

Nach einer auf preußisch Geld berechneten Uebersicht betrugen 1826 die Einnahmen von Großbrittannien für direkte Steuern (mit Weglassung der kleinen Zalen) 35 Mill., Zoll und Accise 281 Mill., Stempel fast 48 Mill. Thaler. Auf den Kopf kommen hievon

in England und Wallis	23 Thlr.	15 Silbergr.
„ Schottland . . .	12 „	4 „
„ Irland	3 „	26 „

welches einen Begriff von den sehr verschiedenen

Digitized by Google

Verbrauch und Verkehr, und mithin von der sehr verschiedenen Wolhabenheit der verschiedenen Theile des brittischen Reichs gibt, zugleich aber auch zeigt, welchen großen Nuzen politische und religiöse Freiheit für die Regierungen hat. Irland, wo von beiden das Gegentheil herrscht, bringt nur 3 Thlr. Steuer pr. Kopf, England aber 23 Thaler.

Unter den vorstehend verzeichneten Abgaben befanden sich auch folgende Zölle und Accisen von ausländischen Genußmitteln, die wol entbehrlich sein müssen, da die Zeiten noch nicht sehr fern sind, wo sich der bei weitem größte Theil der Einwohner Europas ganz leidlich ohne sie behelfen konnte.

Für Zuker und Melassen . .	35,636,686	Thlr.
" Thee	26,166,324	"
" Kaffe und Kakao . . .	2,442,664	"
" Tabak	18,611,381	"
" Wein	9,970,285	"
" Rum, Arrak und andere fremde Brandweine . .	24,868,664	"
" Korinthen, Rosinen, Orangen und andre fremde Früchte	4,099,447	"
" Reiß, Sago und italienische Nudeln	339,836	"
" Gewürze	1,186,205	"
" Spezereien und fremde Arzneimittel	784,376	"
" Mahagoni und andre feine Tischlerhölzer . . .	449,524	"
Zusammen	124,555,392	Thlr.

Ausländische Fabrikmaterialien, als Baumwolle, Wolle, Seide, Indigo, Farbehölzer und andere höchst mannigfaltige Erzeugnisse, die noch 5,715,463 Thaler Zoll brachten, sind hierunter nicht begriffen. Eben so wenig Abgaben auf fremde Waren, die wirkliches Lebensbedürfniß sein konnten, als die Eingangsabgaben

für ausländisches Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Buchweizen und andre Sämereien mit	3,992,436	Thlr.
" Butter, Käse, Speiseöle, Essig, Fleisch, Eier und Fische mit	2,653,010	"
" Talg, Thran, Terpentin u. a. Fettwaren mit . . .	1,540,637	"
" ausländisches Bau- und Nuzholz mit	10,352,013	"
Zusammen mit	18,538,096	Thlr.

Endlich sind auch hier sogar die Eingangsabgaben von fremden Fabrikaten nicht in Ansaz gekommen. Sie betrugen 2,365,600 Thlr.

Obwol das meiste hievon als entbehrlicher Genuß betrachtet werden kann, so mag doch um so mehr hierauf kein Gewicht gelegt werden, als unter den oben berechneten Abgaben auf entbehrliche Genußmittel auch davon nicht abzusondernde Durchgangsabgaben begriffen sind, die bei der jezigen freien Konkurrenz in der Schifffahrt nach fast allen Meeren doch verhältnißmäßig nicht hoch sein können, und sich daher mit den hier übergangenen Abgaben ausgleichen mögen.

Dieses vorausgesezt, entnimmt die Finanzverwaltung der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland über 124 Millionen Thaler, das ist über ein Drittheil ihres Einkommens an eigentlichen Abgaben überhaupt, aus der Besteuerung des Eingangs von fremden entbehrlichen Genußmitteln. Solche ungeheure Summen bezieht nun allerdings kein anderer Staat auf gleiche Weise: aber in allen großen Reichen der gebildeten Welt sind Eingangsabgaben von entbehrlichen Genußmitteln eine der ergiebigsten Quellen des öffentlichen Einkommens; und es darf wol hinzugesezt werden, eine der unbedenklichsten. Denn was auch Genußsucht und Gewohnheit über den Menschen vermag: der Vorzug, welcher entbehrlichen Genüssen vor wirklichen Bedürfnüssen gegeben werden kann, hat sehr enge Grenzon; und es ist im Allgemeinen nicht die Thorheit, sondern die Wolhabenheit, welche die Steuer von den Kolonialwaren und den Südfrüchten trägt.

Wenn die Staaten von mittlerer Ausdehnung weniger Vortheil aus solcher Besteurung ziehn, und die kleinern dieses Vortheils ganz entbehren: so ist das nur ein natürlicher Nachtheil ihrer eigenthümlichen Verhältnisse. Etwas erklärt schon die reine Geometrie: ähnliche Flächen verhalten sich wie die Quadrate der Zalen, die das Verhältniß ihres Umfangs ausdrüken. Indem der Flächenraum abnimmt, wachsen deshalb unter übrigens gleichen Verhältnissen die Hebungskosten jeder Abgabe, die eine Bewachung der Gränzen fodert. Ueberdis ist es unverkennbar höchst lästig für die Gränzbewohner, daß der Verkehr mit ihren Nachbarn Förmlichkeiten und Abgaben unterworfen ist; nur überwiegende Vortheile im innern Haushalte der Staaten können diese Ungemächlichkeit vergüten. Je länger der Gränzzug im Verhältniß der Fläche ist, die er einschließt, je geringer wird diese Vergütung unter übrigens gleichen Umständen; bis sie bei sehr kleinen Staaten oder in sehr zerstreuten Lagen gänzlich verschwindet.

Eben daher ist Anschliessen kleinerer Staaten an große, für erstere von dem ausgezeichnetsten Nu-

Digitized by Google

zen. Sie können dann einen Theil ihres Einkommens ebenfalls auf Besteurung der an sich entbehrlichen Bedürfnisse der Wolhabenheit gründen, und so die zwekmäßigste und einträglichste Steuer erheben, des Vortheils des freiern Wirkungskreises ihrer Unterthanen, und der Erleichterung für dieselben, wenn die Hauptlast der Steuer nicht auf den rohen Produkten (oder auf Grund und Boden liegt) nicht einmal zu gedenken. Die 124½ Mill. Thaler, die England von Zuker, Kaffe, Thee, Tabak, Rum, Rosinen, Gewürzen erhebt, belasten den Armen nicht, der diese Gegenstände sehr leicht entbehren kann, und wie einträglich ist dem ungeachtet nicht diese Steuer, wenn man sie mit den 35 Mill. direkten Steuern und 18½ Mill. Steuern auf unentbehrliche Lebensbedürfnisse vergleicht.

Betrachtung über den Nachdruk. Benzenberg sagt: „Die meisten Menschen urtheilen höchst vernünftig, bis das eigne Interesse ins Spiel kommt. Dann aber gelten keine Gründe für die besten von der Welt, und die besten überzeugen nicht." So ist es, und dis erklärt die sonderbaren Urtheile über Gewerbfreiheit, Nachdruk ꝛc.

Die Nachdruker behaupten noch jezt ganz fest, ihnen gehöre das dem Eigenthümer entwendete Werk, da sie ja Druk und Papier dazu gegeben, und was noch mehr ist, ein Exemplar gekauft haben, und ignoriren wolweislich, daß das Talent, welches das Buch schrieb, auch ein Eigenthum begründet, und zwar ein solches, gegen das der Werth des Papiers und Druks gar nicht in Betracht kommt, vorausgesezt, daß das Werk gut ist, und nur ein solches nehmen sie an sich.

Sie ignoriren ferner, daß Dienste nach ihrem Werth bezalt werden müssen, und so wie man den Geschäftsführer oder Schriftsteller nicht mit dem Lohn der Näherin oder des Lehrjungen bezalt halten kann, auch der Dienst, den ihnen das eine gekaufte Exemplar leistete, nicht mit dem geringen Preis desselben bezalt sein kann.

Handelsberichte.

Baumwolle ist flau geblieben und der Umsaz in den lezten acht Tagen nicht der Rede werth.

Kaffe. In London wurde in den am 8. Juli gehaltenen drei Aukzionen gut ord. blasser Domingo mit 34 s, gut ord. brasil. mit 35—35½ s, Jamaika und Dominika mit den vorherigen Preisen, holländischer ein wenig niedriger bezalt.

Gewürze. In einer am 7. d. in London gehaltenen Aukzion sind folgende Preise bezalt worden: Ceylon Kanehl 1e Sorte 6 s 11 d—7 s 4 d, 2e Sorte 5 s 9 d—5 s 11 d, gute 3e Sorte 4 s 9—11 d, ord. 3s 8—9 d, 4e Sorte 2 s 9 d—3 s; Macis 3 s 5—9 d; schöne kayenner Nelken 1 s 1 d; mittelschwerer Pfeffer 3—3⅛ d; gute mittel kassia liguea 87—88 s. Muskatnüsse 2 s 9 d eingezogen. Piment ist in heutiger Aukzion mit 9 d bezalt worden.

Indigo. Ohne nennenswerthen Umsaz. Die Masse auf der nächsten indischen Aukzion dürfte sich auf mehr als 9000 Kisten, meistens guter Qualität für den inländischen Verbrauch und auch zur Ausfuhr, belaufen.

Rum sehr flau, und circa 50 Punchons Leewards probehaltig und u. P. zu den niedrigsten Notirungen abgelassen.

Thran. Auf die Nachricht, daß sich unsre Wallfischjäger von der grönländischen Küste fortbegeben haben, weil sie dort nur einen einzigen Fisch gesehen, und nach der Davidsstraße gegangen sind, haben sich die Preise zu London am 7. d., 3—5 Pfd. gehoben und manche Eigner wollten gar nicht verkaufen.

Zuker. Mit Einschluß einer Aukzion über Barbadoes, wird der heutige Umsaz in Muskovaden auf 1300 Orh. und Tiercen geschäzt; die Preise unverändert. In Folge der kleinen Preiserniedrigung von geringen Lumpen, sind auch diese wieder sehr in Aufnahme gekommen, und der Markt ist nun in allen Gattungen raffinirter Ware wieder sehr geräumt; die Preise scheinen sich heben zu wollen. In einer Aukzion vom 8. d. über Maurizius ging es rasch mit dem Verkauf und zu vollen Preisen.

Verschiedenes.

Der neue kirilowsche Kanal, der eine Verbindung zwischen Archangel, Petersburg und den südlichen Gouvernementen herstellt, ist am 8. Juni eröffnet worden. Er wurde in weniger als drei Jahren vollendet, hat 13 Schleusen zu einer Kammer, vier Deiche, zwei Seitenrinnen und vier Zugbrüken.

Die Arbeiten am Kanal von Charleroi werden mit größter Thätigkeit fortgeführt. Man hat schon bei der 25sten Schleuse angefangen, und es werden ihrer überhaupt 54. Unter der Erde erhält der Kanal 300 Ellen Länge, wovon schon 130 gezogen sind, und wird wahrscheinlich in zwei Jahren vollendet sein.

Nach dem neuen großherzogl. hessischen

Digitized by Google

Zolltarif zalen zur Durchfuhr, der hessische Zentner: Wollenwaren, Tücher, gefilzte Hutmacherarbeit, halbwollene Waren 3 fl. 26¼ kr., baumwollene Stuhlwaren, Leder und Lederarbeiten, Schafwolle, Wollengarn 1 fl. 40 kr., Eisen- und Eisengußwaren 25 kr., Kleesaat und andere Sämereien (mit Ausnahme von Anis, Kümmel und Oelsaat) das Malter 40 kr., Pferde, Esel 2 fl. 20 kr. das Stük, Ochsen 1 fl. 45 kr., Kühe, Rinder 52½ kr., Schweine, Hämmel 17½ kr.; alle andere Waren, welche beim Ein- und Ausgang einem Zoll unterliegen, zalen 50 kr. pr. Ztn., und wenn sie mit geringen Zöllen belegt sind, nur diese Zollsäze. Auf einigen Strassenstreken sind jedoch die Zölle auf 15—3½ kr. herabgesezt, als bei der von Alzei, Worms, Heppenheim oder den Mainzer Freihafen über Offenbach nach Lollar oder Alsfeld, auf 15 kr.; von Worms über Gernsheim und Offenbach nach Lollar 12 kr., von Alzei, Worms, Heppenheim oder aus dem Mainzer Freihafen nach Neu-Ysenburg, Offenbach, oder über Offenbach nach Seligenstadt, und von Alzei oder Worms in dem Mainzer Freihafen oder nach Castel auf 10 kr. ꝛc. ꝛc.

Oestreichische Nazionalbank. Vom 1. Jan. bis 30. Juni d. J. nahm sie ein für Zinsen von eskomptirten und verfallenen Effekten 385,620 fl. 50 kr., für Zinsen und Gebühren für Vorschüsse auf Pfänder 114,231, Zinsen von dem Stammvermögen 1,140,547 fl. 41 kr., Ertragnisse des Reserve-Fonds 89,862 fl. 30 kr., Provision von Provinzialkasse-Anweisungen 23,285 fl. Im Ganzen 1 Mill. 753,597 fl. 18½ kr. Die Ausgaben betrugen 115,800 fl. 51½ kr.

Bekanntmachung.

Auf vieljährige Erfahrung gegründete Beobachtungen für eine zwekmäsige Einrichtung der Rettungsanstalten bei entstehenden Feuersbrünsten in Städten. Zugleich eine gründliche Anleitung zum praktischen Dienst der Rettungs-Kompagnien. Mit erläuternden Noten und Erzählungen von Ereignissen, die sich bei der seit 22 Jahren in Ulm bestehenden Rettungsanstalt zugetragen haben, nebst genauen Angaben von der innern Einrichtung derselben. Von Th. U. Rübling, gr. 8. Preis 30 kr. Ulm 1828, in der Stettinschen Buchhandlung.

Eine sehr zu empfehlende Schrift, zumal in jezigen Zeiten, wo Feuersbrünste immer häufiger werden, und wo man an manchen Orten angefangen hat, bei einem Brande mehr Anstalten zur Verhinderung eines Aufruhrs in der Stadt, als zum Löschen selbst, zu treffen. Der Verf. zeigt, wie mit Ruhe und wenig Lärm viel geleistet werden kann.

Hamburg, den 11. Juli.

Paris	2 Monat	187	Antwerpen	k. S.	35 11/16
Bordeaux	2 Monat	186 5/8		2 Mon.	35 10/16
St. Petersburg	2 Mon.	9 7/12	Augsburg	K. 6 W.	146 1/2
London	2 Mon. 13 M.	9 3/4	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 5/8
	k. S. 13 M.	11	Prag	eff. —	146 1/8
Madrid	1 1/2 Uso	90 1/4	Wien	eff. —	145 7/8
Cadix	—	90 1/2	Triest	eff.	146
Bilbao	—	90 1/4	Breslau	6 W.	152
Lissabon	—	33 1/2	Kopenhagen	Kur. k. S.	215
Porto	—	33 5/16	Leipzig	Korr.	147
Genua	—	184 1/2		— zur Messe	—
Livorno	—	88 3/4	Duk. al Marko		102 5/8 S.
Amsterd. Kassa,	k. S.	35 11/16	Louisd. u. Fd'or.	11 M.	3 7/8 S.
	2 Mon.	35 10/16	Neue 2/3 für voll		29 3/8
			Fein Silber	27 M.	10 1/2 S.

Augsburg, den 14. Juli.

Amsterdam	Kt.	1 M.	108 1/8 B	London	1	M.	9. 54 G
		2 /	107 7/8 B		2	/	9. 53 G
Hamburg		1 /	114 1/8 B		3	/	9. 52 G
		2 /	113 3/4 G	Paris	1	/	117 1/4 B
Wien in 20r		1 /	99 5/8 G		2	/	116 7/8 G
		2 /	99 1/4 G		3	/	116 1/2 G
		3 /	99 G	Lyon	1	/	117 3/8 G
Frankfurt		1 /	99 1/2 B		2	/	—
		2 /	99 G		3	/	—
		3 /	98 3/4 G	Mayland	1	/	60 1/8 G
	in die Messe		99 G		2	/	60 1/4 B
Nürnberg		1 M.	99 5/8 G	Genua	1	/	51 G
		2 /	—		2	/	51 1/8 G
Leipzig		1 /	99 1/4 G	Livorno	1	/	57 G
		2 /	—		2	/	—
	in die Messe		—	Triest	1	/	99 3/4 G

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	98 3/8 B.	98	G.
detto à 5 — — —	104 3/8 B.	104 1/8	G.
Landanlehen à 5 —	— B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	106 3/4 B.	106 1/4	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	115	G.
detto detto à fl. 25.	— B.	104 1/2	G.
detto detto à fl. 100.	— B.	103 1/2	G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	151 1/2 B.	150 3/4	G.
detto detto 2 M.	—	—	
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	122 1/2 B.	122 1/4	G.
detto detto 2 M.	122 5/8 B.	122 1/4	G.
Metalliques à 5 o/o prompt	93 5/8 B.	93 3/8	G.
detto detto 2 M.	93 3/8 B.	93 1/8	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1078 B.	1076	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1078 B.	1076	G.

Nürnberg, 17. Juli a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	104
Hamburg	1 —	145 1/4	do. do.	à 4 o/o	98
London	2 —	9 fl. 54 kr.	Landanlehen	à 5 o/o	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 o/o	107
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10	116
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/4
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. E. F. Leuchs.)

87. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. Juli 1828.

Ueber den jezigen Zustand der Negersklaven.

Die Europäer würden sich sehr täuschen, wenn sie sich die Neger noch jezt mit Ketten belastet und ihr halbes Leben in scheußlichen Kerkern zubringend vorstellten. Die Abschaffung des Negerhandels hat eine unglaubliche Veränderung in der Lage der Sklaven hervorgebracht. Man kann davon nach folgender vergleichenden Tabelle über den Zustand der Schwarzen in den englischen Kolonien Westindiens urtheilen: 1) Als die Neger noch in Massen nach Jamaika kamen, hatten die Eigenthümer die unbeschränkte Macht, sie nach freiem Willen zu bestrafen, was besonders von den Subalternen, denen man diese Macht übertrug, grausam gemißbraucht ward. Jezt hingegen ist es verboten, in Gegenwart des Herrn oder Aufsehers mehr als sieben und dreisig, in deren Abwesenheit mehr als zehn Peitschenhiebe zu geben, und auch diese Strafe kommt selten vor. 2) Der Gebrauch der Ketten, welcher noch vor zwanzig Jahren statt fand, ist gänzlich abgeschafft. 3) Früher wurden die Neger fast nie, jezt werden sie fast immer getauft. 4) Die Kirchen, in welchen man sonst nur selten Neger erblikte, haben sich um das Dreifache vermehrt und werden sehr fleißig von ihnen besucht. 5) Ihre Begräbnisse fanden früher um Mitternacht auf afrikanische Weise statt, und gaben zu den abscheulichsten Ausschweifungen Veranlassung. Jezt feiert man sie bei Tage und auf dieselbe Art wie die der Weißen. 6) Die christliche Heirathsceremonie, welche früher bei den Schwarzen nie vorkam, fängt an, allgemein zu werden. 7) Zur Zeit der Einerntung des Zukerrohrs mußten die Schwarzen selbst am Sonntage arbeiten, was durch das neue Gesez untersagt ist. 8) Die Sklaven hatten früher nur den Sonntag zur Bebauung des ihnen zum Unterhalte angewiesenen Landes frei; das Gesez gibt ihnen jezt, die Sonntage abgerechnet, noch jährlich sechs und zwanzig Tage. 9) Als der Sklavenhandel aufhörte, hatte eine große Zal neu angekommener Schwarzen keine Wohnung; jezt ist ein jeder damit versehen. 10) Die Freilassungen waren mit Abgaben belastet, die nun wegfallen. 11) Die Sklaven konnten an Niemand wegen ungerechter Bestrafung appelliren; jezt ist ein eigener Protekzions-Rath gebildet, um über dergleichen Fälle Recht zu sprechen. 12) Die Prozesse wurden mündlich abgehandelt und die gesprochenen Urtheile sogleich vollzogen. Heut zu Tage müssen alle Stüke eines Prozesses dem Gouverneur eingereicht werden, und kein Urtheil, den Fall des Aufstandes ausgenommen, wird vollstrekt, ehe er es bestätigt hat. 13) Die Mannschaft der Küstenschiffe bestand vordem ausschließlich aus Schwarzen; jezt werden auch oft Farbige dazu genommen. 14) Im Jahre 1787 gab es 10,000 freie Schwarze, im Jahre 1826, 35,000. Alles was hier von den Negern auf Jamaika gesagt ist, kann auch von denen in den Vereinigten Staaten, mit wenigen zum Vortheil der lezteren gereichenden Ausnahmen, gelten. Nach mehreren weniger wichtigen Bemerkungen über diesen Gegenstand, sagt ein amerikan. Journal in Beziehung auf die Negersklaverei:

Diese Einrichtung trägt den Keim des Verderbens für das Land in sich, in welchem sie Wurzel gefaßt hat; denn während die Weißen sich fortwährend vermindern, wird die unglaubliche Vermehrung der Schwarzen nicht nur Ursach ihrer Freiheit werden, sondern sie auch aufmuntern Theil-

Digitized by Google

nahme an allen Rechten der Weißen zu verlangen; wird sie verweigert, so ist dis eine Quelle blutiger Kriege; wird sie zugestanden, so muß daraus nothwendig eine Vermischung so lange geschiedener Stämme entstehen. Diese wird den europäischen Menschenfreunden zwar natürlich, den Weißen des Südens aber beklagenswerth erscheinen, da sie überzeugt sind, daß sie sich durch eine solche Verbindung herabwürdigen und verschlechtern werden. Die ohne Unterlaß gefoderte Freilassung der Sklaven wird dis so gefürchtete Ereigniß nicht verhindern können, sondern nur rascher herbeiführen. Ein einziges Rettungsmittel gibt es, nämlich die Wegschaffung der meisten Afrikaner aus den Vereinigten Staaten, und deren Kolonisazion in ihrem alten Vaterlande, oder in Haiti, oder im Westen der Felsengebirge. Schon seit 1816 ist eine Gesellschaft für diesen Zwek zusammengetreten, und hat sich besonders mit der Kolonisazion in Afrika beschäftigt. Viele haben diesen Plan verworfen, besonders wegen der Kosten, die der Transport aller Neger über das atlantische Meer verursachen würde. Man will ja aber keineswegs alle, sondern nur einen großen Theil derselben entfernen und ist auch nicht gerade gezwungen sie nach Afrika zu schiken, da es Gelegenheit genug geben wird, sie in andern Ländern ansässig zu machen. Uebrigens ist es dringend nöthig, diesen Plan auf irgend eine Art zu realisiren, denn wenn gleich die Gefahr auch für jezt noch entfernt scheint, so schreitet sie doch unaufhörlich fort, und wird die Weißen an den Rand des Verderbens führen.

Verhandlungen wegen der Zölle in Frankreich.

In der Sizung der französischen Deputirtenkammer vom 5. Juli sagte Hr. v. Türkheim folgendes über das jezige Zollsistem: „Der Schuz der Zölle möge beibehalten werden, so lange dis zum Bestehen unserer Maschinen und Manufakturen nöthig ist. Als Deputirter einer der Gegenden Frankreichs, wo die Noth der Weinbergsbesizer zu gleicher Zeit mit dem Stillstand der Fabriken sich äußert, würde es mir schlecht anstehen, wenn ich Ihnen vorschlagen wollte, den Weinbergbesizern dadurch eine illusorische Hülfe zu gewähren, daß sie die Fabrikarbeiter dem Elend preis geben. Ich sage illusorisch, denn wir könnten dem Weinbergbesizer nicht so viele ausländische Verzehrer verschaffen, als er im Innern des Landes verlieren würde. Eine Verminderung der hohen Getränkesteuer würde von den glüklichsten Folgen sein, doch mehr für die Gegenden, die sehr guten, oder sehr vielen und wolfeilen Wein erzeugen, als für das Elsaß. Unsere Weine gehen nicht über die Vogesen; ihr Verbrauch ist auf die beiden Departements des Rheins beschränkt; auch hier konkurriren sie mit den Weinen des Südens. Während der früheren Kriege und der Kontinentalsperre fanden sie leichten Absaz, theils in der Schweiz, theils den Rhein hinunter, theils endlich in den schönen Departements auf dem linken Ufer, welche das Unglük des Kriegs wol von den Interessen, aber nicht von der Liebe der Elsässer trennen konnte. Jezt, wo die Konsumzion unserer Weine auf so enge Gränzen eingeschlossen ist, und wo sie innerhalb dieser Gränzen noch mit der Konkurrenz der Weine des Südens zu kämpfen haben: eine Konkurrenz, welche durch die Vollendung der Kanäle noch erleichtert wird, müssen die Weinbauorte zu Grunde gehen, wenn sie nicht wieder äusere Absazwege erhalten. Die allmählige Steigerung unserer Eingangszölle auf das Vieh hat die Schweiz, Baden, Würtemberg und Bayern veranlaßt, an unsern Weinen Repressalien zu nehmen. Sie haben bis jezt die Klagen über den Weinbau nur von solchen Gegenden gehört, wo der Wein die Hauptquelle des Reichthums ausmacht, hier aber ist dieselbe Klage von dem Departement des Niederrheins, das mehr akerbauend als weinerzeugend ist. Durch das Verbot der Vieh-Einfuhr wollte man den Akerbau begünstigen, und hat ihm gerade dadurch hier am meisten geschadet. Die Gemeinden des Niederrheins liegen am Abhang der Vogesen; ihre Weinberge stoßen auf der einen Srite auf Waldboden, auf der andern auf den fruchtbarsten Theil der Ebene. Die Feldkultur der Ebene nöthigt sie zur Unterhaltung eines zalreichen Viehstandes. Der Waldboden ist größtentheils das Eigenthum dieser Kommunen; er bietet ihnen, durch sehr ausgedehnte Weideplätze, die sicherste Gelegenheit zu Haltung von Vieh. Die Bewohner dieser Striche scheinen also durch die Erschwerung fremder Vieh-Einfuhr begünstigt, und dennoch vereinigen sie ihre Klagen mit denen der Weinbauer, weil auch sie unter der traurigen Rükwirkung der Repressalien auf den allgemeinen Wolstand des Landes leiden. Ihre Industrie bestand darin, in den Gebirgs- und Weinländern mageres Vieh aufzukaufen, und sie mit den Erzeugnissen des Akerbaues zu mästen. Nun aber bezalt das magere Vieh eben so viel Eingangszoll als das fette; die Repressalien erzeugen überall die unangenehmsten Störungen des Wolstandes; sie wirken auf den Verkauf des Getreides, des Strohes, des Hanfs und der Küchen-

Digitized by Google

pflanzen; der Weinbauer gibt viel aus, wenn er gewinnt, während er in ungünstiger Zeit seine Ausgaben auf das Nöthigste beschränkt. So sind überall die Interessen des Aker- und des Weinbauers verschwistert. Die Verbindungen des Austausches und der guten Nachbarschaft, die der Lauf der Jahrhunderte geknüpft hatte, sind zerstört, der Handel des einst so blühenden Straßburgs an der Wurzel angetastet; der kleine Krieg hat auf dem Rheine Plaz gegriffen, und das Elsaß erhält seine ersten, seine empfindlichsten Schläge. Es leidet, und mit ihm leiden die Nachbardepartements, es leiden Burgund und Champagne, und die Produkte des Südens, die zu Lande ausgeführt werden. Unabhängig von den Weinen wurden viele Manufakturgegenstände von der Reakzion unserer Tarife getroffen. Gerade diejenigen unserer Einfuhrartikel, welche die meiste Arbeit erfodern, also die die meisten Hände beschäftigen, wurden blosgestellt. Die übertrieben hohen Ansäze unsrer Tarife, die einzigen, gegen die ich mich in diesem Augenblike erhebe, trafen das Vieh und die Urstoffe der Industrie, also diejenigen Gegenstände, deren Werth den kleinsten Theil der Arbeit der Menschen repräsentirt. Die Repressalien des Auslandes hingegen trafen die Weine, die Broncewaren, das Porzellain, die Webearbeiten, die Modeartikel, kurz diejenigen Gegenstände der Industrie, in deren Preis man hauptsächlich die darauf gewandte große Arbeit bezalt. Sollte es nicht Zeit sein zu erkennen, daß unmöglich alle Zweige der Nazionalindustrie durch ein und dasselbe Repulsionssistem vertheidigt werden können; daß wir unsere Zukunft blosstellen, wenn wir alle unsere Nachbarn veranlassen, sich gegen uns in Vertheidigungsstand zu sezen, und jene traurigen Gränzbollwerke zu vervollkommnen, auf die wir nun überall stoßen, und die uns früher mehr in der Theorie, als in der Wirklichkeit hinderten. Vielleicht ist es um so nöthiger, hierüber zu einem bestimmten Entschlusse zu kommen, als es scheint, daß sich auf unsern Gränzen, im Mittelpunkte und im Norden Deutschlands, verschiedene Handelsvereine bilden, die, wenn sie sich befestigen, unsere Verbindungen mit jenen Staaten entweder sehr stören können, oder die Herstellung eines festern Verhältnisses herbeiführen müssen. Der Ursprung dieser Handelsvereine soll zuerst durch die Absicht der uns berührenden Staaten angeregt worden sein, unserer Douanenlinie, die ihre Interessen so sehr verlezte, auch ihrerseits eine Schranke entgegen zu stellen, und die Kosten dieses Vertheidigungssistems gemeinschaftlich zu tragen. Aber es scheint, daß diese Vereine auf breiteren Grundlagen aufgebaut wurden, und sich zu allgemeinern Interessen erweitert haben. Es scheint, daß sie, ohne noch definitiv gebildet zu sein, auser Preußen die Interessen der verschiedenen Staaten umfassen, die von Hamburg und Bremen bis an die Gränzen Oestreichs liegen. Nach den Prinzipien, die sie annahmen, und die bei der Organisazion ihres Vertheidigungssistems vor Allem in Betracht kamen, scheint es, daß, wenn das Ministerium Unterhandlungen mit ihnen anknüpfte, es hoffen könnte, sie vortheilhaft für Frankreich zu machen. Denn der größere Theil dieser Staaten baut wenig Wein, und ihr gemeinschaftlicher Zwek scheint zu sein, den Industrie-Erzeugnissen nur in dem Fall Schranken entgegen zu stellen, wenn dis als Repressalie zum Schuze der Bodenprodukte, ihres vorherrschenden Interesses, nöthig ist."

Verschiedenes.

Um den kleinen Weinbauern einen möglichst vortheilhaften Absaz ihres Weingewinns zu erleichtern, soll in Preußen der Verkehr solcher Weinproduzenten, die ihren eigenen Gewinn an Most oder Wein, im Polizeibezirk ihres Weinguts, zum Genuß auf der Stelle, während eines, höchstens auf die Dauer zweier Herbstmonate beschränkten, Zeitraums verkaufen, als Schankgewerbe nicht angesehen und weder der Gewerbsteuer, noch den polizeilichen Beschränkungen der Schankgewerbe unterliegen.

Paris, 6. Juli. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sizung mit den eingebrachten Petizionen. Eine derselben, von einer Menge Eigenthümer von Weinbergen, verlangte, daß die auf die Flüssigkeiten gelegten Abgaben mit denen, welche von den Erzeugnissen des Akerbaues und der Industrie erhoben werden, auf gleichen Fuß gestellt werden möchten. Der Berichterstatter bemerkte, daß vor der Feststellung des gegenwärtigen Zolltarifs, welcher zu so unheilbringenden Repressalien, besonders in Betreff der Bordeaux-Weine in andern Ländern Anlaß gegeben habe, die Ausfuhr des Weins sich jährlich auf 100,000, des Brantweins auf 10,000, und des Essigs auf 5000 Fässer zum Werth von 80 Millionen, welche die Ausländer baar bezalt, belaufen habe. Jezt dagegen betrage die Ausfuhr kaum 40,000, und im Ober- und Unterrhein habe sie sich auf 100,000 Hektolitres zum Werthe von 4 Mill. belaufen; jezt werde so zu sagen gar nichts mehr ausgeführt. Die Bittsteller sähen daher blos in der Herabsezung der Zölle das Mittel, diesem Zustande der Dinge abzuhelfen. Hr. Oberkampf nahm dagegen die

Digitized by Google

Interessen des Fabrik-Sistems wahr und meinte, daß man die Manufakturisten, welche mit den englischen gleichen Schritt in dem Absaz ihrer Waren zu halten noch nicht im Stande seien, des Schuzes der Zölle, gegen welche die Eigenthümer der Weinberge reklamiren, nicht berauben dürfe.

Seit einigen Jahren waren in Köln zum Theil bedeutende Spekulazionen in der Art gemacht, daß man die Lieferung namhafter Quantitäten Oel im Monat Mai zu machen gegenseitig festsezte. Die wirkliche Ablieferung findet indeß nur selten statt, vielmehr werden am lezten Tage des genannten Monats gewöhnlich die Differenzen zwischen dem stipulirten und dem statt findenden Marktpreise den Mitkontrahenten baar ausgezalt. Auch im Laufe des vorigen und dieses Jahres waren bedeutende Geschäfte in Oel abgeschlossen, gingen aber nur zum kleinsten Theile in Erfüllung, indem die Verkäufer behaupteten, daß die Käufer ihnen die wirkliche Lieferung durch Verkauf, Beschlagnahme und andere dergleichen Mittel unmöglich gemacht hätten; die Käufer dagegen den Verkäufern zur Last legten, daß sie die Preise des Oels künstlich gesteigert und die geeigneten Schritte zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten nicht gethan hätten. Hierüber sind bereits mehrere Prozesse bei dem dasigen Handels-Gerichte anhängig gemacht, deren Entscheidung das handelnde Publikum mit Interesse entgegen sieht.

Der Welland-Kanal in Nord-Amerika, welcher die Gewässer des Elie mit dem Ontario-See verbinden soll, ist zum Theil schon vollendet. Er ist 8 Fuß tief, auf dem Grunde 26, auf der Oberfläche 58 Fuß breit. Die Gesellschaft, welche die Bearbeitung dieses Werkes unternommen hat, besizt ein Kapital von 800,000 Thalern. Auserdem bezalt die Regierung ein Neuntel des ganzen Kostenbetrages und gibt 13,000 Akre Land her, durch welche der Kanal gezogen werden soll.

Die Times enthält folgenden Artikel: Die Abgaben, welche auf den Wollhandel — einen der vorzüglichsten Handelszweige zwischen England und Amerika — gelegt sind, sind so übermäßig hart, daß sie in vielen Fällen einem vollständigen Verbote gleichstehen, und auch die für manche andere Artikel festgesezten sind gleich drükend. Jedoch werden dergleichen unmäßige Abgaben einem Handel Glük verleihen, welcher zwar, moralisch betrachtet, verwerflich und unheilvoll, aber die nothwendige Folge zu strenger Gesezе ist — der Schmuggelei. In allen Ländern Europa's, in allen, früher unter spanischer Herrschaft stehenden Staaten Amerika's hat man diese Erfahrung gemacht. In Kanada sowol als in den europäischen Niederlassungen Westindiens werden sich Depots bilden, von welchen aus die Vereinigten Staaten mit wollenen und andern fremden Manufaktur-Artikeln sehr reichlich versehen werden möchten.

Wien, 12. Juli.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 5/8 G	2 M.	
	—	6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/4	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4 B	k. S.	
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	—	k. S.	
	117 1/2 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/4	6 W.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/4 G	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9-51	3 M.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 1/4 B	2 M.	
Paris, für 300 Franken Gulden	116 7/8 B	2 M.	

Wien, 14. Juli.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 94
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 46 15/16
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 151
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 122 5/8
Bank-Actien pr. Stük 1080 2/5 in Conv. Münze.

Leipzig, 14. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138 B.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 100 3/4 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/2 B.	2 M.	104 1/8 B.	
Bremen in Louisd'or k. S. —	2 M.	108 3/4 B.	
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104 1/4 B.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146 B.	2 M.	145 1/2 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6-14 3/4 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	—	
Wien in 20kr. k. S. 100 1/2 G. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.	

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Passir à 65 Ass. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kassenbillets 101 B.

Frankfurt, 16. Juli.

Oesterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	93 11/16
	Bank-Aktien	3	—1294	—
	fl. 100 Loose b. Rothf.		—152	—
	Part.-Loose à fl. 250. d°	4	—122 7/8	—
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 70 1/2	—
	ditto ditto	4	78 5/8	—
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— 46	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 92 7/8	—
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	—110	—
Bayern.	Obligationen	4	—	98 5/8
	ditto	5	—104	—
	verz. Lotr. E—M.	4	— —	106 3/4
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
Baden.	50 fl. Loose b. Goll u. S.		— —	70 1/4
	ditto her. Serien		— 96	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	98 1/2
	fl. 50 Loose		— —	44 5/8
Nassau.	Obligationen	4	— —	99 3/4

Amsterdam	k. S.	138 1/2 B.	Leipzig	k. S.	100 1/4 B
ditto	2 M.	138 B	do. in der Messe	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/4 B	ditto	2 M.	149 1/2 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 7/8 B
Bremen	k. S.	109 3/8 G	ditto	2 M.	78 5/8 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	101 7/8 B
Hamburg	k. S.	146 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 3/4 B	Disconto		2 1/4 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

88. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. Juli 1828.

Händelsvertrag zwischen den Hanseſtädten und Nordamerika.

Bremen, 10. Juli. Die Ratifikazionen des zwischen den drei freien Hanseſtädten Bremen, Hamburg und Lübeck und den Verein. Staaten von Nordamerika am 20. Dezember 1827 abgeschloſſenen Handelstraktates ſind am 2. Juni d. J. zu Washington ausgewechselt worden. Die weſentlichen Punkte dieſes Traktates ſind: Freie Ein- und Ausfuhr von Waren, aus und nach allen fremden Ländern, und unter gleichen Abgaben, in und aus den beiderſeitigen Häfen, nach den bei einem oder dem andern Theile beſtehenden Geſezen. — Gleiche gegenſeitige Zölle, und gleiche gegenſeitige Verbote mit andern fremden Ländern bei Einfuhr gegenſeitiger Landesprodukte und Fabrikate. — Die Nazionalität der gegenſeitigen Schiffe macht keinen Unterſchied in den Abgaben. — Jedes Schiff irgend einer der drei Hanseſtädte von dem der Kapitän ein Hanseate, und ¾ der Beſazung Hanseaten oder Unterthanen eines der deutſchen Bundesſtaaten ſind, ſoll als ein bremer, lübecker und hamburger Schiff betrachtet werden. — Jedes, einem der beiden kontrahirenden Theile zugehörige Schiff und ſeine Ladung, ſollen, ſie mögen herkommen, von wo ſie wollen, als direkte kommend, betrachtet werden. — Die beiderſeitigen Kaufleute, Bürger und Schiffs-Kapitäne dürfen in beiden Staaten ihre Geſchäfte perſönlich und frei betreiben, in ſofern ſie ſich nach den Landesgeſezen richten. Sie genießen, wenn nicht immer die Vorrechte der Eingebornen, ſo doch wenigſtens der am meiſten begünſtigten Nazionen. — Bei Erbſchaften, Schenkungen u. ſ. w. genießen die Fremden gleiche Rechte mit den Eingebornen. Wenn unbewegliches Vermögen hinterlaſſen wird, das Fremde nicht beſizen dürfen, ſo werden 3 Jahre zugeſtanden, um es zu realiſiren und abzugsfrei auszuführen. — Bei Streitfällen ſind die gegenſeitigen Unterthanen wie eigene Bürger zu ſchüzen. — Beide Theile verbinden ſich wechſelſeitig, andern Nazionen keine beſondern Begünſtigungen zuzugeſtehen, an denen nicht ein Jeder gleichen Antheil hat; etwanige Kompenſazionen werden gemeinſchaftlich getragen. — Der Vertrag iſt für 12 Jahre und überdis noch 12 Monate zur etwänigen Aufkündigung. Welche von den Hanseſtädten nicht aufkündigt, für die bleibt der Vertrag in Kraft, wenn auch die andern zurüktreten ſollten.

Petersburg, 27. Juni. Am gelbem Lichttalg ſind ſeit voriger Poſt circa 1000 Fäſſer zu 98 R. und 100 Fäſſer beſter Ware zu 99 R. gekauft. Jezt werden nicht mehr als 97 R. geboten, wozu indeſſen keine Verkäufer ſind. Reinhanf iſt zu 95 und 96 R. nach Qualität gekauft und es ſind noch Käufer zum erſten Preiſe. Pottaſche iſt mit 68 R. bezalt, Hanföl mit 6 R. 75 Kop., Borſten erſter Sorte mit 67 R., Suchaja mit 35 bis 36 R. und zweiter Sorte mit 22 und 20 R,

Schiffsfrachten. Nach London und Hull pr. Ton. Talg Brutto 28 ß in voll, pr. Ton Reinhanf 50 ß in voll, pr. Standard Hundred Dielen 65 ß in voll; nach Liverpool pr. Ton Talg Brutto 35 ß in voll, pr. Ton Reinhanf 60 ß in voll. pr. Laſt ſchwer Gut. Nach Danzig 10 Rthlr. preuß. Courant; nach Stettin 16 Rthlr. do.; nach Lübeck 8 Rthlr. Lüb. Courant; nach Kopenhagen 12 Rthlr. do., alles mit 1 Rthlr. Caplaken. Nach Hamburg 13 Rthlr. hamb. Bko.; nach Bremen 16 Rthlr. Louisd'or,

Digitized by Google

15 Rthlr. pr. Last Roggen; ferner pr. Last schwer Gut, nach Amsterd. 45 fl. holl. Cour.; nach Rotterdam 46 fl. do.; nach Antwerpen 48 fl. do; nach Rouen in franz. Schiffen 60 fl. do., Kupfer 35 fl. do.; nach Bordeaux pr. Last Halbreinhanf in franz. Schiffen 44 fl. holl. Cour.; nach Oporto und Lissabon 4 Pfd. Sterl. pr. Last Flachs oder Hanf im Durchschnite; nach Liborno 75 Mark hamb. Bko. pr. Last Juchten; nach Genua 75 Mark pr. do.; alles mit 15 pCt.

Handelsberichte.

Baumwolle fand in Liverpool am 9. Juli große Frage und stieg um $\frac{1}{8}$ d.

Kaffe. In London sind bis zum 11. Juli alle Sorten um 1—2 s gefallen.

Gewürze. Schöne bourbon. Nelken wurden in London zu 1 s 1—2 d, gute Piment zu 9 d bezalt.

Zuker. In London unverändert, doch wurden bei einem Verkauf über 2902 Säke mauritius, am 11. feine gelbe und gute braune zwar zu den vorherigen Preisen gekauft, alle Zwischensorten aber $\frac{1}{8}$—1 s niedriger.

Technische Nachrichten.

Vor Feuer sichernder Anstrich. Hr. Lampadius schreibt hiezu eine Mischung aus gleichen Theilen saurer Käsemasse (Quark), steifen gelöschten Kalk und ganz feinen Sand, oder noch besser Quarzmehl vor, die man nach dem Vermischen mit 1½ Mastheilen Wasser verdünnt. Man kann sie vor der Anwendung auch wol durch ein Sieb seihen, und trägt sie mit einem Pinsel auf. Ein dreimaliger Anstrich sichert Holzwerk ziemlich lange gegen Entzündung. Der Anstrich kann auch durch Metallfarben gefärbt werden.

Hefe läßt sich lange Zeit gut erhalten, wenn man Sirup oder Zuker hinzusezt, der nachher durch Auswaschen wieder entfernt werden kann.

Levantischer Krapp. Nach einer Mittheilung des Hrn. G. F. Reuter in Stavenhagen in Meklenburg-Schwerin, im Land- und Hauswirth, übertrifft der levantische Krapp (Alizari) den man jezt auch in Süd-Frankreich baut, alle andern Arten, und gab dort auch reifen Samen, der bei andern in Deutschland und Holland gewöhnlichen Arten nicht zur Reife kam. Er bietet das Pfund Samen zu $\frac{1}{2}$ Rthlr. preuß. Courant an.

Rollbesen zum Straßenkehren. Wilh. Ranyard in Kingston in England, hat einen Rollbesen zum Zusammenkehren des Laubes und Koth erfunden, der in einem sich umdrehenden Zilinder, oder aus einem Gestelle mit Reifrädern besteht, die auf einen leichten Karren aufgezogen sind, und eine Menge Besen oder Bürsten führen, die im Kreise umlaufen, wenn der Karren fortgezogen wird, was mittelst eines Triebstokes an der Nabe des einen Rades geschieht. Unter diesem Besenzilinder lauft, ungefähr in einem Drittel der Krümmung desselben, ein gekrümmtes Stük hin, wodurch die Blätter und der Koth in eine Kiße vorn am Karren geleitet werden. Der Karren ist ein gewöhnlicher leichter Karn mit einer Gabel, mittelst der man ihn, vorwärts schiebt und hat zwei Räder, die auf kurzen Achsen an denselben laufen, und an den Seiten hervorstehen. Die Walze mit den Besen ist auf einer Achse aufgezogen, die von einem Hebelpaare gestüzt wird, oder von einem in Angeln beweglichen Gestelle. An dieser Achse ist ein Zahnrad angebracht, so daß, wenn das Hebelgestelle, welches den Rollbesen trägt, niedergelassen wird, dieses Rad in ein anderes Zahnrad, oder in einen Triebstok an der innern Seite der Nabe eines der Räder eingreift, auf welchem der Karren lauft. So wie nun die Räder vorwärts laufen, wird der Rollbesen gleichfalls umlaufen, aber in entgegengesezter Richtung, und wird auf diese Weise den Schmuz unter den Karren zusammenkehren, und in den gekrümmten Leiter bringen, aus welchen er durch die Besen in den Behälter gelangt. Die Besen sind aus Zweigen von Bäumen, Farnkräutern, Fischbein, Borsten, die an ihren Enden in einen Ring gefaßt und mit diesen in eigenen Löchern in den Reifen des Zilinders eingefügt sind. Wenn man die Besen auser Thätigkeit sezen will, hebt man das Hebegestelle in die Höhe, wodurch Zahnrad und Triebstok auser Umtrieb gesezt werden und der Karren frei fortlauft. — Eine ähnliche Maschine zum Sammeln des Laubes und Schnee, von Snowden in London verfertigt, wird seit einigen Jahren in den königl. Park zu Hampton-Court angewandt.

Maisbier. In Peru wird aus dem Mais ein Getränke, Chico genannt, bereitet, welches sehr berauschend ist. Gewöhnlich macht man zwei Arten Chicha aus dem Mais; die Claro, ist das Wasser, in welchem das Malz des Maises eingeweicht worden ist, das man dann abgießt und kocht, es hat in Hinsicht des Geschmaks einige Aehnlichkeit mit dem Cider. Die andere Art, Neto, wird zubereitet, indem man

Digitized by Google

Wasser mit dem Mais mehrere Stunden lang kocht, worauf es dann durchgeseiht und in Gährung gesezt wird; der in den Krügen übergebliebene Sauerteig wird zum Brodbaken angewandt. Die Chica war den alten Einwohnern des Landes schon vor der Eroberung durch die Spanier bekannt und Stevenson, der sich in den Jahren 1804 bis 1823 in Arauco, Chile, Peru und Kolumbien aufhielt, hat in Patavilca und Cajamarca welchen getrunken, der in irdenen Krügen in den Huacas (Begräbnissen) seit mehr als drei Jahrhunderten begraben gelegen hatte.

Talglichte. Hr. Cambacérès in Paris macht jezt Lichter aus der durch Verseifung des Schöpsen-, Rindtalgs und des Schweinfettes erhaltenen Talgsäure, welche fest, perlweiß, geruch- und geschmaklos ist.

Gas aus Torf. In England will man gefunden haben, daß das Gas aus Torf mit weit hellerer Flamme brennt, als das von Steinkolen, auch bedarf es nicht der Reinigung, weil es keinen Schwefel enthält, und verbreitet keinen übeln Geruch. Das am Feuer von Torfkole geschmiedete Eisen ist ohne Vergleich besser, als das am Steinkolenfeuer geschmiedete, weil der Schwefel es spröde macht.

Mannigfaltiges.

* Nuzen des Bezalens. Die ältern Bergbeamten in Breisgau und den sämtlichen altbadischen Landen, waren angewiesen, jedes seltene, oder neu einbrechende Mineral in ausgesuchten Stüken an das großherzogliche Naturalienkabinet in Karlsruhe zu senden. Obgleich diese weise Verordnung mehrere Male an die Bergbeamten im badischen Lande in neuerer Zeit wiederholt wurde, fruchtete sie doch so wenig, daß in einem Zeitraume von zehn Jahren, obgleich die schönsten Entdekungen von rothen, grünen, gelben, blauen und andern treflich krisallisirten Bleispaten ꝛc. gemacht wurden, nicht ein Stük eingesendet wurde. Hätte das Kabinet nur etwas für die Stüke bezalt, so hätte es gewiß genug bekommen.

* Von Christi Geburt bis jezt sind 1828 Jahre verflossen; eine lange Zeit, und doch haben seitdem, die Lebensdauer des Menschen zu 60 Jahren angenommen, nur 30 Geschlechter in Aufeinanderfolge gelebt. Seit diesen 30 Geschlechtern haben sämtliche Reiche der damals bekannten Welt eine andere Gestalt angenommen, die meisten der Bewohner theilweise gewechselt, Sprachen, Sitten, Gebräuche und Religionen sich verändert. (Noch schneller sind die Veränderungen in den lezten 300 bis 400 Jahren, wo Amerika entdekt, die Buchdrukerkunst erfunden und eine theilweise Glaubensfreiheit, und seit den lezten 20 Jahren, wo eine bürgerliche Freiheit im Werden begriffen ist. Diejenigen, welche den Neuerungen widerstreben wollen, mögen daraus erkennen, daß sie höchstens so lange sie am Ruder sind, einer gänzlichen Umwälzung sich widersezen können, daß diese aber unter ihren Nachfolgern unfehlbar eintreten muß. Jahrhunderte hindurch suchte man die religiösen Meinungen unveränderlich zu machen, und nach einem Zuschnitt zu formen. Die Einheit bestand aber nur den Namen nach, und jedes Jahrhundert hatte im Wesentlichen einen andern Glauben.

Kraft der französischen Flüsse. Ein französischer Gelehrter rechnet, daß von Frankreich jährlich 120,000,000,000 Würfelmeter Regenwasser ins Meer fließen, die im Durchschnitt einen Fall von einen Meter haben, der ihnen also eine Kraft von 120 Milliarden Würfelmeter Wasser, das ein Meter hoch erhoben wird, gibt. Diese Kraft ist gleich der von 800 Millionen Menschen, welche 300 Tage jährlich arbeiten. Die Kraft sämtlicher in Frankreich durch Wasser getriebenen Maschinen ist noch nicht der 200ste Theil der Kraft des zum Meere fließenden Regenwassers.

Verschiedenes.

Die leztere leipziger Messe litt sehr durch den bayerisch würtembergischen Zollverband mit seinem in mehrern Hauptartikeln auf 20 bis 30 % erhöhten Tarif, und noch mehr durch das preußische Zollsistem, und den Meßrabatt von 33⅓, wenn preußische Kaufleute fremde Fabrikwaren auf den Messen in Frankfurt a. d. O. oder in Naumburg kaufen, und an der gesezlichen Verbrauchssteuer nur 66⅔ zalen. Daher sprach der fabrizirende Theil laute Wünsche zur Vereinigung mit Bayern oder Preußen aus. (Das sogenannte Industriesistem hat in den lezten Jahren durch Englands neue Handelsgrundsäze und die Zollvereinigungen einiger deutscher Staaten einen Stoß erhalten, der es ganz untergraben muß. Wenn das Inland gesichert werden soll, zwei drei oder mehrere Staaten zusammen aber auch nur als ein Land zu betrachten sind, wer möchte dann bestimmen, wie viel Staaten noch hinzukommen dürfen? Man erwiedert, jene Staa-

Digitized by Google

ten verbinden sich, weil sie sich gegenseitig nöthig haben; aber sicherte man das Inland vor dem Ausland nicht aus demselben Grunde, weil nämlich mit demselben der Verkehr lebhaft war?)

In Rußland soll das Probibitivsistem neuerdings viele Gegner finden. Man hat berechnet, daß die Regierung seit dem persischen Krieg schon 97 Millionen Mehrausgaben durch die erhöhten Preise der hoch besteuerten Waren, die sie zum Gebrauch der Armee kaufen lassen mußte, gehabt habe; ein Verlust, der mit dem Ertrag der Zölle auf die hochbesteuerten Waren in gar keinem Verhältnisse steht.

Leipzig, 12. Juli. Der Verfall des Fracht-Fuhrwesens in Deutschland nimmt immer zu. Haupt-Ursachen davon sind die im Mißverhältnisse mit dem Bedürfnisse zunehmende Konkurrenz der Fuhrleute, die sie nöthigt, ihre Frachtlöhne herabzusezen; und die hohen Durchgangs-Zölle in manchen Ländern, deren Vorauslage die Frachtführer zu bestreiten haben, allein oft hiezu nicht das Geld besizen. So hat kürzlich ein hieher aus dem südlichen Deutschland mit einer Ladung Tabak bestimmter Frachtführer in der Gegend von Erfurt seinen Wagen an der Chaussee abgepakt, und ist ohne weiteres mit leerem Wagen in seine Heimath zurükgekehrt, weil er die an der preußischen Eingangs-Stazion zu entrichtende Zoll-Abgabe nicht zu bezalen vermochte.

Bekanntmachung.

Tabaksfabrikant wird gesucht.

In einem Orte der Schweiz wird zu annahmbaren Bedingnissen ein Mann anzustellen gesucht, welcher hauptsächlich die gemeinen Rauchtabake, als Hanauer und Straßburger Rollen ꝛc. und das Tiroler Kübelgut zu fabrizieren wol versteht, und auch mit der Pflanzung des Tabaks gut umzugehen weiß, damit man ihm hierüber die Leitung und Aufsicht anvertrauen könnte. Wer im Fall ist diese Stelle anzunehmen und befriedigende Zeugnisse aufzuweisen, wende sich mit seinen Anträgen in frankirten Briefen unter der Addresse R. I. C. an das Contor der Handlungs-Zeitung, welches solche an ihre Bestimmung befördern wird.

Hamburg, den 16. Juli.

Paris	2 Monat	186 4/3	
Bordeaux	2 Monat	186 5/8	
St. Petersburg	2 Mon.	9 7/32 ß	
London	2 Mon.	13 M. 10 ß	
	k. S.	13 M. 11 1/4 ß	
Madrid	1 1/2 Uso	40 1/4	
Cadix	—	90 3/4	
Bilbao	—	90 1/4	
Lissabon	—	33 1/2	
Porto	—	33 3/16	
Genua	—	184 1/2	
Livorno	—	88 3/4	
Amsterd. Kassa,	k. S.	35 11/16	
	2 Mon.	35 1/16	
Antwerpen	k. S.	35 11/16	
	2 Mon.	35 1/16	
Augsburg	K. 6 W.	146 5/8	
Frankfurt a. M.	W. Z.	146 5/8	
Prag	eff. —	146 1/8	
Wien	eff. —	145 3/4	
Triest	eff.	146 1/8	
Breslau	6 W.	151 7/8	
Kopenhagen	Kur. k. S.	213	
Leipzig	Korr.	146 3/4	
	— zur Messe	—	
Duk. al Marko		102 5/8 S.	
Luisd. u. Fd'or,	11 M.	4 1/8 S.	
Neue 2/3 für voll		29 3/8	
Fein Silber	27 M.	10 1/2 S.	

Wien, 16. Juli.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 93 1/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 46 1/2
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 150 1/2
Bank-Actien pr. Stük 1067 1/5 in Conv. Münze.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr.	Guld.	137	B 6 W. 2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr.	Gulden	99 5/8 G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.	Guld.	99 5/8 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	Gulden	—	k. S.
		117 1/2 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko	Rthlr.	144 1/2 G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 1/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-53 B	2 M.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden	99 1/8 G	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117 1/4	k. S.

Leipzig, 18. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr.	k. S. 138 B.	2 M.	—
Augsburg,	k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—
Berlin	k. S. 103 1/2 B.	2 M.	104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or	k. S. —	2 M.	108 3/4 B.
Bresl. in Kt.	k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104 1/4 B.
Frankfurt a. M. W.	G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko.	k. S. 146 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 15 1/4 B.	3 M.	6. 14 3/4 B.
Paris	f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 Kr.	k. S. 100 6/8 G. 2 M. —	3 M.	99 3/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Passir à 65 Aff. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, den 19. Juli.

Amsterdam	Kt.	1 M.	108 1/8 B	London	1 M.	9. 54 G
		2 ″	107 7/8 B		2 ″	9. 54 B
Hamburg		1 ″	114 1/8 B		3 ″	9. 52 B
		2 ″	113 7/8 B	Paris	1 ″	117 1/4 B
Wien in 20 r		1 ″	99 5/8 G		2 ″	116 7/8 G
		2 ″	99 1/4 G		3 ″	116 1/2 G
		3 ″	99 G	Lyon	1 ″	117 3/8 G
Frankfurt		1 ″	99 1/2 B		2 ″	—
		2 ″	99 1/8 G		3 ″	—
		3 ″	98 3/4 G	Mayland	1 ″	60 1/4 G
	in die Messe		99 1/8 G		2 ″	60 3/8 B
Nürnberg,		1 M.	99 6/8 G	Genua	1 ″	51 G
		2 ″	—		2 ″	51 1/8 G
Leipzig		1 ″	99 3/8 G	Livorno	1 ″	67 G
		2 ″	—		2 ″	—
	in die Messe		—	Triest	1 ″	99 5/8 G

Nürnberg, 21. Juli a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0 104
Hamburg	1 —	145	do. do. à 4 0/0 98
London	2 —	9 fl. 54 kr.	Landanlehen à 5 0/0 —
Wien in 20 r	k. S.	100	Lott. Loose EM. à 4 0/0 107
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10 116
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or . 109 1/4
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or . 100 1/2
Leipzig	. . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or . 102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko. . 112
Paris	. 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten . 104
Lyon	. 1 —	117 1/4	Holland. Dukaten . 112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold-Dukaten 6 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

89. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. Juli 1828.

Die Paketbootfahrten und das Postfuhrwesen in England *).

Zur Verbindung des festen Landes mit dem Königreiche England, welches den südlichen Theil Großbritanniens ausmacht, dienen vorzüglich die Paketboote.

Die Reisenden, welche durch Holland gehen, lassen sich von Helvoetsluys nach Harwich übersezen. In Harwich sind 12 Paketboote eingerichtet, 3 nach Calais, 3 nach Helvoetsluys und 6 nach Curhaven Die königlichen Paketboote sind ihrer Sicherheit wegen am mehrsten zu empfehlen.

Zur Einschiffung bedarf es eines Passes des englischen Agenten, welcher 7 Gulden 12 Stüber, ungefähr = 12 Schillings und die Hälfte für einen Bedienten kostet. Auser den Kosten für den Paß hat man keine andere, es sei denn, daß man ein Gemach und ein Bett in der Kajüte des Kapitäns haben wolle, wofür man eine Guinee bezalt.

Die zweite Route ist die von Calais nach Dover. Man macht die Fahrt in 6 bis 8 Stunden, wenn der Wind nicht aufhält. Der gewöhnliche Preis ist 2 Dukaten oder eine Guinee für die Person, inclusive aller Ausgaben an Trinkgeld für den Paß u. s. w. Für 5 bis 6 Guinees kann man ein besonderes Paketboot haben.

Ein dritter Weg führt von Dieppe nach Brighthelmstone, ein vierter von Ostende nach Harwich; ganz besonders besucht ist der zwischen Harwich und Curhaven.

Die englischen Paketboote nach Curhaven kommen und gehen ab wöchentlich zweimal und sind 6 bis 8 Tage unterwegs. — Folgende Tare enthält die zu zalenden Uebersezkosten für das Paketboot zu Harwich:

1) Von Harwich nach Gothenburg:
der ganze Passagier 14 Liv.St. 5 Sch. 6 Penc.
der halbe „ 7 „ „ 13 „ 6 „

Die weiblichen Domestiken und Kinder über 6 Jahre zalen ebenfalls als ganze Passagiere. — Jeder ganze Passagier hat 200 Pfund Bagage frei.

2) Von Harwich bis Curhaven:
der ganze Passagier 7 Liv. St. 9 Sch.
der halbe „ 4 „ „ 10 „ 6 Penc.

3) Von Harwich nach Holland:
der ganze Passagier 2 Liv.St. 14 Sch. 6 Penc.
der halbe „ 1 „ „ 7 „ 6 „

Ferner dürfte ein Verzeichniß der zwischen England und dem festen Lande eingerichteten Dampfschiffe hier einen Plaz verdienen; als:

Zwischen London und Rotterdam:
ein Plaz in der ersten Kajüte:
4 Liv. Sterl. 4 Schill. oder 51 Gulden Holl.
ein Plaz in der zweiten Kajüte:
2 Liv. Sterl. 15 Sch. 6 Penc. oder 33 Guld. holl.

Kinder unter 10 Jahren halb so viel. Die Bagage des Reisenden ist frei. Die Reise wird in 24 Stunden zurükgelegt.

Zwischen Hull und Antwerpen:
ein Plaz in der ersten Kajüte 3 Liv. 3 Sch.
„ „ „ zweiten „ 1 „ 11 „ 6 P.

Die Reise wird in 36 Stunden zurükgelegt.

Preise der Ueberfahrtskosten zwischen England und Spanien auf den Dampfschiffen.

von London	nach Corunna	90 span. P.
„ Portsmouth	„	84 „ „

*) Aus R. v. Jenny geogr. stat. topographisches Handwörterbuch von Großbritannien, Wien 1828.

Digitized by Google

von Falmouth	nach	Corunna	80	fran.	P.
" Corunna	"	Lissabon	32	"	"
" Corunna	"	Cadix und Sevilla	58	"	"
" London	"	Lissabon	116	"	"
" Portsmouth	"	"	110	"	"
" Falmouth	"	"	105	"	"
" London	"	Cadix und Sevilla	142	"	"
" Portsmouth	"	" "	137	"	"
" Falmouth	"	" "	135	"	"

inclusive der Kosten für Bett, Frühstük, Mittagessen u. s. w. Kinder unter 10 Jahren und Bediente zalen die Hälfte der Preise. Jeder Reisende kann an Effekten einen Zentner mitnehmen.

Hier folgen noch einige Notizen über jene Paketboote, welche eine regelmäßige Verbindung Englands und Schottlands mit Irland unterhalten. Die wichtigsten derselben sind:

a) Das Paketboot von Port Patrick in Schottland nach Donaghadee in Irland, welches, bei günstigem Winde, tagtäglich abgeht. Die Entfernung ist 7 Leagues (See-Meilen) oder 21 englische Meilen. b) Das Postschiff von Holyhead in Wales nach Dublin. Es gehen täglich zwei Brieffelleisen dahin ab, und kommen täglich, Sonntags ausgenommen, wieder in Holyhead an. Die Entfernung ist 23 See-Meilen. c) Das Paketboot von Milford in Wales nach Waterford. Es gehen täglich zwei Brieffelleisen dahin ab. Die Entfernung ist 30 See-Meilen. d) Von Weymouth nach Guernsey und Jersey. Das Brieffelleisen wird in London jeden Dienstag und Freitag Abends geschlossen und geht von Weymouth, wenn Wind und Wetter günstig sind, Mittwochs und Sonnabends um 4 oder 5 Uhr Nachmittags ab. Die Retouren nach Weymouth geschehen den darauf folgenden Donnerstag und Freitag. Die Entfernung beträgt 35 See-Meilen. e) Von Whitehaven nach der Insel Man. Das Paketboot befördert Briefe nach und von der Insel Man wöchentlich einmal, und zwar Dienstags. Die Retouren geschehen eben so oft. f) Von Ilfracomb nach Wallis. Das Paketboot nach Swansea geht Montag und Donnerstag ab, und kommt, wenn Wind und Wetter günstig sind, jeden Dienstag und Sonnabend zurük.

In England angekommen, kann man die Reise nun fortsezen, entweder mit den Post-Chaises oder mit den öffentlichen Posten, deren es dreierlei Arten gibt: Diligences, Stage-coaches und Mail-coaches.

Das Extra-Post-Fuhrwesen in England ist Privat-Unternehmen, steht jedoch unter dem Parlamente, welches Gesezе und Taxen gibt. Der Pferdewechsel geschieht nicht immer da, wo Postämter sind, sondern die Extra-Posten werden fast an jedem Orte und größten Theils durch die Besizer der Landgüter befördert. Kaum ist der Reisende vorgefahren, so sind sogleich mehrere Leute beschäftigt, um frische Pferde vorzulegen, die Koffer umzupaken, zu schmieren, und für alle diese thätigsten Bemühungen zalt man weiter nichts, als allenfalls dem Stallknecht einige Pences. Man reiset daher auf diese Art ungemein schnell, und kann, wenn kein besonderes Hinderniß in den Weg tritt, in jeder Stunde 5 bis 6 englische Meilen zurüklegen.

Die Post-Chaises sind leichte, in Federn hängende und mit Glasthüren versehene Wagen zu zwei Pläzen. Sie sind äuserst elegant und schüzen gegen Staub und Regen. Für zwei Personen zalt man 18 Pences auf die englische Meile und auf 16 dergleichen Meilen 4 Schillings Trinkgeld. Ob man nun übrigens einen eigenen Wagen hat, oder eine Post-Chaise benuzt, macht im Preise keinen Unterschied.

Die Diligences unterscheiden sich nur in so fern von den vorgedachten Post-Chaisen, als sie vorn noch einen dritten Plaz haben. Sie werden mit 2 Pferden bespannt. Man zalt auf die englische Meile 3 Pences für den Plaz, und kann 14 Pfund Bagage frei mit sich führen.

Die Stage-coaches sind sehr groß und breit, so, daß man auf andern als auf englischen Straßen mehr als 8 Pferde würde vorlegen müssen, um sie in Bewegung zu sezen, wenn man die große Anzal Personen in Betracht zieht, mit welchen sie beschwert werden. Hier aber werden sie mit vier Pferden befördert. Innerhalb der Stage-coaches sind zwei sehr breite Gesäße und Plaz für 6 Personen; nun aber sind auserhalb auf dem Verdeke, auf dem Boke und hinten auf dem Päkereibehältnisse noch Plaz für 22 Personen; dergestalt, daß bis 28 Personen Raum finden Ein Plaz auf diesen Wagen kostet 2 Pences auf die Meile. Diejenigen Passagiere, welche sich zuerst einschreiben lassen, erhalten die innern Pläze. — Die Zal dieser Stage-coaches, welche täglich in London einfahren, soll gegen tausend betragen.

Die Mail-coaches (Briefposten) endlich sind leichtere Wagen zu vier Plätzen, welche ungemein schnell gehen. Der Plaz wird mit 2 Pences auf die englische Meile bezalt.

Da in den schottischen Hochlanden alle Fortschaffung mit Postpferden aufhört, so ist man gezwungen, Perde auf eine bestimmte Zeit zu miethen, für

Digitized by Google

welche man etwa 30 Schillinge täglich bezalen muß. Hiebei ist die Zehrung des Knechtes begriffen, der jedoch ein bedeutendes Trinkgeld in Anspruch nimmt. Die Reise durch die Hochlande wird auf diese Art gewöhnlich sehr kostbar, zumal da man bei den zuweilen sehr schlechten Wegen nicht mehr als 8 bis 10 deutsche Meilen täglich machen kann, wogegen man mit frischen Pferden in England und dem ebenen Theile von Schottland 14 bis 16 Meilen ohne Mühe zurük legt.

Hamburg, 18. Juli. Baumwolle unverändert: alabama 6—6¾, georgia 6¼—7⅝, luisiana 6¼—7¾, surinam 8¼, bengal. 4⅜—5¼. Kardamom, malab. ist diese Woche auf 14—14½, Blauholz 5¼—5¾ gestiegen. Zuker unverändert: rio, weiß 8¾—9½, bengal. 7⅞—8¾, br. hav. 7⅜—8½, rio 6½—7⅜, engl. 6⅞—7⅜, Raffinade 11⅝—13⅝, Melis 9⅞—11½, hav., weiß 9⅝—10½, gelb. 8⅝—9⅝, br. 7⅝—8⅜, Lumpen 9⅜—10½.

Technische Nachrichten.

Englische Lederschmier. Man nimmt hiezu 3 Pinten Leinöl, 8 Loth gelbes Harz, 4 Loth Weihrauch, 24 Loth gelbes Wachs, 2 Pinten Klauenfett, 1 Pinte Terpentinöl. Diese Schmiere erhält das Leder weich und gut.

Englische Lederschwärze. Besteht aus 2 Loth Schweinfett, 2 Loth gelben Wachs, 16 Loth Elfenbeinschwarz, 16 Loth ord. Zuker, 8 Loth Leinöl, 8 Loth Wasser, und wird zu Kugeln geformt.

Englische Divine-Pomade. Man nimmt 1 ℔ 8 Unzen Rindsmark, 2 Unzen Zimtpulver, 1 Unze Benzoe-Gummi und 1 Unze Iriswurzel und 1 Gran Gewürznelken, und eben so viel Muskatnüsse.

Mörtel. In Westarabien und in Tunis wendet man bei Wasserleitungen und Cisternen einen Mörtel aus 2 Theilen Holzasche, 3 Theilen gebrannten Kalk, 1 Theil Sand an, welches man siebt und 3 Tage und 3 Nächte durchschlägt, wobei man es abwechselnd mit Wasser und Oel besprengt, bis es die gehörige Festigkeit hat. In kurzer Zeit wird dieses Gemenge so hart, wie Stein.

Celebes-Oel. So nannte Ferd. L. Racuet in Paris (patentirt am 27. Juni 1820) eine Mischung, welche die Haare erhalten soll, und aus einer Pinte feinstem Olivenöl bereitet wird, zu der man 8 ganze Gewürznelken und eine halbe Unze geschnittenes Zimmt sezt und dann eine Stunde lang, bis auf ¾ einkocht. Man sezt ½ Unze Zimmtwurzel, ½ Unze Sandelholz zu, läßt es sich sezen, und dann noch ½ Unze Portugalessenz.

Verschiedenes.

Die Fabrikanten zu Mühlhausen haben die Regierung um eine dort zu haltende Messe ersucht. Dagegen haben die meisten sich entschlossen, ihre Waren nicht mehr auf die Messe nach Beaucaire zu senden, welche von Jahr zu Jahr schlechter wird, wozu hauptsächlich das Reisen in Handelsgeschäften beiträgt, und wollen ihre Niederlagen in Paris und Lyon, welche ihnen viel kosten, aufgeben.

Zwischen Amsterdam und Ostende soll eine Brieftaubenpost angelegt worden sein, welche besonders bezwekt, die amsterdamer Börse so früh als möglich von den Kursen der englischen Stoks an der londoner in Kenntniß zu sezen.

Im Königreich Würtemberg waren im Jahr 1827 3270 Kriminal-, 1807 Zivil- und 50 Konkursprozesse bei den Gerichten anhängig, von welchen von erstern 2904, von den Zivil- 909 und von den Konkursprozessen 7 erledigt wurden.

Kanal zur Verbindung des atlantischen Ozeans und der Südsee. Das schon länger besprochene Projekt, den atlantischen Ozean und die Südsee durch einen großen Kanal zu verbinden, wird jezt, nachdem die Republik Guatimala nach vielen Bedenken endlich ihre Einwilligung gegeben, zur Ausführung gebracht. Die deßfalls gebildete Gesellschaft unter dem Namen: atlantic and pacific company, an deren Spize das Handelshaus Palmer von Newyork steht, hat einen Fond von 5 Millionen Dollars (13 Mill. Gulden) zusammengelegt, und will das ganze Unternehmen durch 6000 Arbeiter in 1½ Jahr zu Ende bringen. Sie entrichtet der Regierung von Guatimala 200,000 Dollars für die ersten Kosten der zur Vertheidigung des Kanals nöthigen Festungswerke, da der Eingang desselben, um gegen allenfallsige Angriffe europäischer Handelsmächte unbezwinglich zu werden, mit wenigstens 1000 Kanonen besezt werden muß.

Der französische Handelsminister sagte kürzlich zur Vertheidigung des Zolltarifs: „wer würde unser Getreide kaufen, wenn er welches von Polen und der Krimm; unsern Hanf, wenn er russischen; unsere Wolle, wenn er spanische, preußische und mährische; unser Vieh, wenn er das von Deutschland und den Niederlanden; unser ordinäres Tuch, wenn er englisches, niederländisches und deutsches; unsere Baumwollenzeuge, wenn er englische und schweizer haben kann?“ Da nun alle diese Gegenstände schon früher in Frankreich gewonnen wurden, ehe man das Zollsistem ein-

Digitized by Google

führte, so folgt, daß dieses nur die Menge dieser Erzeugnisse vermehrte, zugleich aber bewirkte, daß sie theurer geworden sind, so daß die vermehrte Erzeugung nur durch jene künstliche Theurung bestehen, und der Zoll also nie aufgehoben werden kann. Es ist dasselbe, wie die Getreidesperre Englands, wo der Landbauer doch nicht viel mehr gewinnt, denn die guten Felder sind in Verhältniß des künstlich vertheuerten Preises verpachtet und die schlechten, die bei freier Einfuhr nicht angebaut würden, geben, mit vieler Arbeit und der theuern von Deutschland zum Düngen eingeführten Knochen, nur so viel Ertrag als nöthig ist, um bei um das Doppelte erhöhten Getreidepreise bestehen zu können. Das ganze System bringt also blos nur künstliche Armuth hervor.

In Folge des Kriegs ist der Handel von Buenos-Ayres in der schlechtesten Lage, die Einfuhrwaren, hauptsächlich die französischen und englischen sind, da sehr viel eingeführt wurde, sehr gefallen. Ueber 260 Häuser haben fallirt.

Die polytechnische Schule in Paris steht im Budget mit 235,000 Fr., wovon aber allein 84,000 Fr. für die Administrazions- und für Repräsentazionskosten und andere Ausgaben sind, die mit dem Unterricht nichts gemein haben. Die Repräsentazionskosten des Gouverneurs betragen 12,000, und die des Untergouverneurs 5000 Fr. Der früher unentgeltliche Unterricht kostet jezt über 1200 Fr. Auf diese Art hat man in Frankreich dafür gesorgt, den Unterricht nur für den Reichthum möglich zu machen, und zugleich für unnüze Stellen, um Geld an Figuranten verschwenden zu können.

Die Rheinschiffahrt wird nun allmälig erleichtert, und vom 1. Juli an trat im k. bayer. Amte Neuburg statt der bisherigen gemeinschaftlichen Gebühren-Erhebung, in Gemäsheit der Artikel 6 und 31 des wiener Vertrags, die parzielle ein, d. h. der neue Tarif, welchen die benannte Akte in gleichmäsiger Repartizion nach den Distanzen festgesezt hat. Die Konvenzion von 1804 sezt das Maximum der Gebühren von Strasburg bis nach Emmerich für die Thalfahrt auf 2 Franken und für die Bergfahrt auf 1 Fr. 33 Cent. für jeden Zin., und diese hätten nach der Ausdehnung der Ufer an jeden Staate vertheilt werden sollen. Um jedoch mehr einzunehmen, ohne den Tarif zu erhöhen, erniedrigte man ihn am Oberrhein, wo weniger Handel statt findet, und erhöhte ihn um eben so viel am Unterrhein, wo die stärkere Schifffahrt nun einen bedeutenden Mehrertrag abwarf. Man rechnet, daß dadurch jährlich die Schifffahrt 6 bis 700,000 Franken mehr zalte, also von 1815 an um 8 Millionen gekommen ist.

In Hessen-Darmstadt wird nun die Zolldifferenz von denjenigen Waren, welche vom 7. März bis 1. April eingeführt worden sind, nicht erhoben, da sich ergeben hat, daß in Folge der Anordnungen vom 7. und 27. März d. J. die Anhäufung auserordentlicher Warenvorräthe verhindert wurde.

Nach einem Schreiben aus Troyes vom 12. Juli wird der reiche ehemalige pariser Bankier, Hr. Sartoris die vorgeschlagene Kanalisazion der Seine, Voire und der Aube ausführen.

Berlin, 17. Juli.

	Zf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine .	4	— 91 5/12	— 91 1/6
Pr. Engl. Anl. 18 .	5	— 103 1/8	— 102 7/8
Pr. Engl. Anl. 22 .	5	— —	— 101 7/8

			Br.	Geld.
Holl. vollw Duk. .			— —	— 20
Friedrichsd'or .			— —	13 3/4 — 13 1/4
Disconto .			— —	— —
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	— 142 1/2
ditto	250 fl.	2 Mt.	142 1/2	— 142 1/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151 1/4	— —
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150 7/8	— 150 5/8
London	1 LStl.	3 Mt.	6.25 3/4	— 6.25 1/2
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/6	— —
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	—	— 103 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 1/2	— —
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/4	— —
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 5/8	— —
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 1/4	— —
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— 29
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— —

Frankfurt, 21. Juli.

Amsterdam	k. S.	138 1/2	B
ditto	2 M.	138 1/4	B
Augsburg	k. S.	100 3/8	G
Berlin	k. S.	101 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 1/2	G
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146	B
ditto	2 M.	145 5/8	B
Leipzig	k. S.	100 1/4	B
do. in der Messe		—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 5/8	B
Paris	k. S.	78 7/8	B
ditto	2 M.	78 5/8	B
Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/4	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		2 1/4	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	7
Friedrichsd'or	9.	53
Kaiserl. Ducaten	5.	36
Holl.do. altrem Schl.	5.	36
do. neuem Schl.	5.	36
20 Frank-Stüke	9.	28
Souverainsd'or	16.	24
Gold al Marco W.Z.	315.—	
Laubthaler, ganze	2.	43
ditto halbe	1.	18
Conventionsthaler	— —	
Preuß. Thaler	1.	44 3/8
5 Frank-Thaler	2.	20 1/2
Fein Silber 16 Löth.	20.	13
ditto 13—14 Löth.	20.	8
ditto 6 Löth.	20.	4

Nürnberg, 24. Juli a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	
Hamburg	1 —	145	
London	2 —	9 fl. 54 kr.	
Wien in 20 k.		k. S. 100	
Augsburg		k. S. 100	
Frankfurt a/M.		k. S. 100	
detto in die Messe		99	
Leipzig . .		k. S. 99 1/2	
detto in die Messe		—	
Paris .	1 Monat	117 1/4	
Lyon .	1 —	117 1/4	
Bremen	1 —	109	

Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104
do. do.	à 4 0/0	98
Landanlehen	à 5 0/0	—
Lort. Loose EM.	à 4 0/0	107
do. unverzinnsl. fl. 10		116
Preuß. Louisd'or .		109 1/4
Neue Louisd'or .		100 1/2
Souverainsd'or .		102 1/2
Dukaten, al Mko. .		112
Kaiserl. Dukaten .		104
Holländ. Dukaten .		112
Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Paris, 18. Juli. 5 prC. Renten 105 Fr. 90 C., 3 prC. R. 72 Fr. 85 C., 5 prC. Sp. Guthb. — Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Fale. 76 Fr. 50 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

90. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. Juli 1828.

Vorschlag zu Koch- und Heizanstalten.

Die Hauswesen- und Küchengeschichte (ein vor der Staatengeschichte noch zu vernachläßigtes Studium) zeigt uns, daß man aus dem Kreise desselben immer mehr Arbeiten ausschloß, je höher die Bildung stieg. Einst war jeder sein eigener Koch, Keller, Schuster und Schneider und Baumeister, jezt ist die Bereitung des Biers, Weins, Essigs, der Butter, Käse, der Seife und der Lichter, des Brodes, das Schlachten, Weben, Striken, Spinnen, Waschen, Bleichen ꝛc. und selbst die Erziehung der Kinder meistens eigenen Personen und Anstalten übertragen. Selbst die Nudeln, die Würste und das Zukerwerk werden nun von eignen Handwerken gemacht, und da man sich durch die Gasbeleuchtung zu gemeinsamen Einrichtungen vereinigt hat, dürfte es nicht sehr schwer fallen, auch das Kochen und Heizen eignen Anstalten zu übertragen. Schon machen die Bäker an vielen Orten Deutschlands und auch in England den Uebergang zu Kochanstalten, indem man ihnen Bakwerke und Braten zum Baken und Braten übergibt.

Wenn nun nicht alles in dem jezigen Zustand bleiben darf und kann, sondern die Bildung noch mehr fortschreiten soll, so wird es wol dahin kommen, daß auch das ganze Kochgeschäft, wenigstens die Bereitung des Fleisches und Gemüses, und der Bakwerke zu einem eigenen Gewerbe gemacht wird.

Die Vortheile allgemeiner Kochanstalten, wo man nach einem eingereichten Speisezettel regelmäßig bedient wird, wären kürzlich folgende:

1) Würde man nicht leicht schlechtere, sondern eher bessere Nahrungsmittel erhalten, und zwar

2) wolfeiler, als man sie selbst bereiten kann.
3) Das Kochen, die Kochtöpfe, Herde, Küchen, Schlöte und eine Menge andere Geräthe, so wie den Raum, den sie und das Holz einnehmen, würde man ersparen, und keine Mägde nöthig haben, auser sogenannte Zuspringerinnen zum wöchentlichen Fegen der Zimmer und zum Theil auch zum Wasserholen, wenn sich nicht, wie in Paris, eigene Wasserträger bildeten.
4) Die Mühe des Einkaufs würde erspart, und die gewonnene Zeit könnte zur Betreibung anderer Geschäfte dienen.

Der Gewinn der Unternehmer der Anstalt, der es möglich macht, bei niedrigen Preisen zu bestehen, beständ:

1) in dem wolfeilern Einkauf im Großen,
2) der bessern Benuzung aller Abfälle und der Aufbewahrung,
3) der verhältnißmäßig geringern Arbeit, da alles im Großen ginge,
4) der großen Ersparung an Feuerung, die wenigstens drei Viertheile gegen die beim Kochen im Hause betragen würde, so wie auch an den Geräthen,
5) der Ersparung durch Anwendung von Maschinen bei der Zurichtung gewisser Speisen, als dem Haken, Schneiden, Reiben, Schlagen ꝛc.

Der oft verschiedene Geschmak mancher Personen ist kein Einwurf gegen die Ausführbarkeit des Vorschlags, indem diese durch gewisse Zusäze die Speisen noch verändern könnten, wenn es nicht in der Anstalt geschehen wäre. Kaffe könnte auch als Extrakt völlig bereitet aus der Anstalt geholt werden, wenn man ihn nicht selbst über einem Licht, einer

Digitized by Google

Weingeist- oder Oellampe bereiten wollte. Uebrigens könnte sehr wol dieselbe Person, welche das Brod zum Frühstük bringt, auch das Getränke mitbringen. Auf solchen Lampen ließen sich auch die für Kinder nöthigen Breie ꝛc. weit einfacher und leichter kochen, als bei einem Herdfeuer. Sie haben das Gute, daß man noch vor dem Aufstehen sich das Frühstük bereiten kann, und mithin niemand dadurch im Schlafe gestört wird, wie bei Anschürung eines Herdfeuers.

Nicht minder vortheilhaft wäre eine allgemeine Heizanstalt, die nach Art der Gasbeleuchtungsanstalten eingerichtet würde. Heiße Dämpfe, Wasser würden in Röhren von der Anstalt aus in die Zimmer der Häuser geleitet und dieselben erwärmen, oder man ließe heiße gute Luft aus den durch Hahnen verschließbaren Röhren in die Zimmer strömen. Dis wäre Meißners Heizungsart im Großen ausgeübt. Die Luftröhren müßten da, wo sie nicht wärmen sollen, mit einem nicht wärmeleitenden Ueberzug bekelt werden. Die Hauptröhren würden sich in mehrere Nebenröhren theilen, wie bei der Gasbeleuchtung, und die Luft in sie hineingepumpt.

Ein Hauptvortheil bei dieser Heizung ist, daß sie mit dem Rauch und der Wärme, die in Ziegel-, Kalköfen, Gießereien, Bäkereien ꝛc. unbenuzt entweicht, geschehen kann, und eine gewerbreiche Stadt wol keinen besondern Aufwand für Brennstoffe nöthig haben würde. In warmen Ländern könnte auf ähnliche Weise durch Zuführung kalter Luft aus Kellern ꝛc. die Heizungsanstalt zu einer Abkühlungsanstalt werden. Die Koch- und Heizanstalten würden von den wichtigsten Folgen sein, das Leben einfacher, bequemer machen, und die Last des Hauswesens vermindern, eine Menge Gesinde würde erspart, so wie alle Geräthe, Küchen, Oefen, Schlöte, Kamine, Holzkammern entbehrlich, die Feuerbrünste würden weit seltner, und der Holzverbrauch wahrscheinlich wenigstens um die Hälfte vermindert, und auch viel an Reinlichkeit und Gesundheit der Wohnungen gewonnen. Diese Ersparungen sind, besonders bei neu anzulegenden Städten von größter Wichtigkeit und verdienen alle mögliche Berüksichtigung.

---

* Ueber mechanische Webstüle. Den ersten Gedanken an diese Erfindung scheint Vaucanson gehabt zu haben, der 1747 eine Vorrichtung dazu erdachte, aber erst gegen das Ende des lezten Jahrhunderts wurde die Erfindung ausgeführt. 1785 führte Cartwright die mechanische Weberei in Doncaster ein; 1790 errichtete Grimshaw mehrere Maschinen dieser Art in Manchester, andere wurden von Bell zu Dumbarton in Schottland errichtet; Robert Miller von Milton Printfield in Schottland nahm ein Patent für mechanische Webstüle; diese so wie die von Monteith in Glasgow 1801 aufgestellten, erhielten aber wenig Beifall, weil sie noch unvollkommen waren. Einige Jahre später wurden sie in den Fabriken eingeführt. 1805 und 1808 errichteten Finlay und Komp. zu Down und Catrine in Schottland bedeutende mechanische Webereien, wo mehr als 500 durch eine Dampfmaschine getriebene Webstüle waren. Diese Unternehmung gab großen Gewinn.

Auch die Engländer beschäftigten sich mit dieser Erfindung. Horrock und Morsland in Stockport bei Manchester erfanden mechanische Webstüle, die jedoch zusammengesezt waren, und keinen Beifall fanden. Gegenwärtig sind die mechanischen Webstüle in England und Schottland allgemein, nur ist es noch nicht gelungen, sehr breite Tücher darauf zu machen. Das Ergebniß einer mit 400 mechanischen Webstülen arbeitenden Fabrik war 1820 folgendes. Die Lade macht 80 Schläge jede Minute bei $\frac{3}{4}$ breitem Katune, 85 bei $\frac{5}{8}$ breitem und 120 Schläge für schmale Seidenzeuge. Ein Zettelzeug, den ein Arbeiter leitet, versieht fünf Maschinen zum Zurichten, wovon jede die Kette für 18 Webstüle versieht, wenn ein geschikter Arbeiter sie bedient. Die Werkstätte wird durch Dampf auf eine gleiche Wärme von 80—85° Fahrenheit (21—23 Reaumür) geheizt. Die Arbeiter arbeiten funfzehn Stunden, um mehr zu verdienen. Zwei Webstüle, denen ein junges Mädchen vorsteht, liefern gewöhnlich wöchentlich 200 Yards (182 Meter) oder 18 Yards täglich, während mit der Hand weit weniger geliefert werden könne; auch werden die Zeuge besser, weil die Kette zugerichtet wird, ehe sie auf den Webstul kommt und dadurch dauerhafter wird, weil der Einschlag auf den Spulen durch Dampf in einem luftleeren Raum feucht gemacht wird. Ein Webstul ganz aus Eisen kostet in Glasgow 10—12 Pfund Sterling; die neuerfundenen kleinen, einfachen und leichten dandy-loom, welche durch die Hand des Arbeiters, mittelst einer Welle, bewegt werden, und regelmäsiger und leichter als gewöhnliche Webstüle arbeiten, aber nur 84 Franken.

Auch in Frankreich fängt man jezt an, diese Webstühle zu gebrauchen. In England wurden vom 31. Juli 1813 an bis 13. Mai 1824 7 Patente für Erfindung und Verbesserung der Webstüle ertheilt.

Digitized by Google

Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre wurden viel Geschäfte gemacht, und gegen 1500 Ballen verkauft. Eben so in Liverpool am 13. Juli. Man kaufte in der Woche 20,330 Ballen zu $\frac{1}{8}$ d höhern Preisen. Angekommen sind 13,794 Ballen. In Nordamerika gesucht, und von Luisiana und mississipi sind zu Neuorleans 35,000 Ballen weniger zugeführt worden.

Kaffe. In London ist engl. um 1—2 s pr. Ztn. und fremder um 6 d—1 s gefallen. Blasser ord. haiti 34 s.

Indigo. Bei dem Kompagnieverkaufe in London am 15. Juli gingen 649 Kisten 3—6 d über den Preisen des lezten Verkaufs ab, feiner jedoch zu demselben Preis und zum Theil auch niedriger; 1110 Kisten wurden zurükgenommen.

Zuker. In Havre etwas niedriger. In Nantes kostet gute 4te Sorte, mart. und guadel. 73, bourbon 70—72. In London fanden bis 15. Juli englische Frage und erhielten sich. Rio, weiß guter 42, mittel 38—39 s. Raffinirte sind am 6 d gefallen und zur Ausfuhr wenig begehrt.

Technische Nachrichten.

Weberschlichte. Die Weber von Mühlhausen im Elsaß nehmen jezt statt Leim zur Schlichte Mehl oder Stärke, zu der man Aeznatron mit etwas Kochsalz und Kalk sezt. Statt des Natron kann auch Potasche genommen werden; man braucht $\frac{1}{10}$ oder $\frac{1}{12}$ des Gewichts der Stärke. Die Schlichte wird aus 1½ Theilen Stärke oder 2 Theilen Mehl, die man drei Minuten lang in 13 Theilen Wasser kocht, gemacht. Die Schlichte von Mehl hält sich besser, als die von Stärke; um so länger, je mehr man von den Kalien zusezt. Bei $\frac{1}{10}$ Zusaz von Alkalien hält sie sich 6 Tage, bei $\frac{1}{5}$ Zusaz 14 Tage lang.

Verbesserte Dampfmaschine. Hr. Frimont ersezt den Hebel oder Balancier der Dampfmaschine mit einem hydraulischen, um die Stöße und Schwingungen, die die Kraft schwächen, zu vermeiden. Bei den gewöhnlichen Dampfmaschinen hebt ein Kilogramm Steinkolen 200 Würfelmeter Wasser einen Meter hoch. Bei der verbesserten, die im Hafen zu Brest seit einem Jahr im Gang befindlich ist, braucht man man 19 Kilogramm Steinkolen die Stunde, in welcher Zeit 260 Würfelmeter Wasser 6—7 Meter hoch gehoben werden, oder $\frac{1}{3}$ weniger Steinkolen.

Chinarinde zu prüfen. Tilloy gibt folgendes Mittel an, um die Menge des in der Chinarinde enthaltene Chinins zu bestimmen, da im Handel manchmal Chinarinde vorkommt, die schon zum Theil erschöpft ist. Man pulvert sie, nimmt eine Unze des Pulvers und mischt sie mit 12 Unzen Alkohol von 30°, sezt das Gemenge eine halbe Stunde lang einer Temperatur von 32 bis 40° R. aus, gießt dann ab, und frischen Alkohol auf, filtrirt die Flüssigkeiten und versezt sie mit (festen) essigsaurem Blei, um den Färbestoff und die Chininsäure niederzuschlagen, man läßt sie sich absezen, filtrirt, versezt die filtrirte Flüssigkeit mit einigen Tropfen Schwefelsäure, um das essigsaure Blei, das überschüssig vorhanden sein könnte, abzuscheiden, filtrirt wieder und destillirt den Weingeist ab; man erhält dann als Rükstand essigsaures oder schwefelsaures Chinin, je nachdem man wenig oder viel Schwefelsäure genommen hat, nebst einer fetten Substanz, die an dem Gefäße hängen bleibt. Man gießt die Flüssigkeit ab und ersezt sie (aber nicht in Ueberschuß) mit Ammoniak, das das Chinin sogleich ausfällt. Hat man zu viel Ammoniak zugesezt, so muß man den Ueberschuß, der das Chinin in der Auflösung zurükhalten würde, mit ein wenig Schwefelsäure sättigen Das mit lauwarmem Wasser ausgewaschene Chinin wird in verdünnter Schwefelsäure aufgelöst, man sezt Knochenkole zu, bringt die Flüssigkeit zum Kochen, filtrirt und erhält dadurch sehr weißes, schwefelsaures Chinin, das man wiegt. Tilloy untersuchte nach diesem Verfahren in 6 Stunden eine Chinarinde, und erhielt aus einer Unze Pulver 9 Gran schwefelsaures Chinin.

Verschiedenes.

Das Comité des engl. Oberhauses hat über den Wollhandel Manches in Erfahrung gebracht, was von Interesse sein möchte. Es scheint, daß eine große Ursache der schlechteren brittischen Wollpreise in der verschlechterten Qualität der Wolle zu suchen ist. Die Preise des Fleisches sind in den lezten Jahren, im Verhältniß zu den Preisen anderer Erzeugnisse des Akerbaues, hoch gewesen, und auf Wolle hat man nicht viel Aufmerksamkeit verwendet. Dem Comité hat man unter andern vorgeschlagen, einen Rükzoll auf die Ausfuhr von Tuch und einen hohen Zoll auf die Einfuhr von Wolle zu legen. Die Fabrikanten sind sowol gegen diese, als gegen jede andere Masregel, die dem gegenwärtigen liberalen Handels-Sistem nicht entspricht, unter welchem der Wollhandel sich von seiner frühern Unterdrükung erholt hat, und noch

Digitized by Google

wichtiger zu werden verspricht, als er jemals war. In solchen Theilen von Europa (besonders in Italien) wo unsere Tücher sonst mit französischen und deutschen nicht rivalisiren konnten, fängt der Vortheil im Preise an, sich auf Englands Seite zu neigen.

Nach früheren Verfügungen mußten, um die russischen Provinzen an der Ostsee und dem weißen Meere gegen die Pest zu sichern, alle aus der Nordsee in russische Häfen einlaufende Schiffe mit Quarantaine-Pässen versehen sein. Zur Erleichterung des Handels ist jezt Folgendes verordnet worden: Alle aus ganz gesunden Orten in russische Ostsee-Häfen einlaufende Schiffe brauchen keine Quarantaine-Pässe vorzuzeigen, wenn sie nur mit den Quittungen den dänischen Behörde für bezalten Sundzoll versehen sind; sie bedürfen keiner weitern Certifikate von Seiten russischer Konsuln. Als vollkommen gesunde Orte sollen vorzüglich betrachtet werden: die Häfen von Dänemark, Schweden, Norwegen, den Hanseestädten, Holland, Großbrittannien (Gibraltar und Malta ausgenommen) und Frankreich, längs dem Kanal und dem atlantischen Meere; Schiffe, die von andern Orten als den benannten kommen, müssen mit Quarantaine-Pässen versehen sein. Die Bekanntmachungen der k. dänischen Quarantaine-Verwaltung in Kopenhagen sollen als Richtschnur zur Bezeichnung der Häfen dienen, die als verdächtig oder angesteckt betrachtet werden müssen, in Folge dessen sich die Schiffe, nach den festgesezten Regeln, entweder der Reinigungs- oder Beobachtungs-Quarantaine zu unterwerfen haben.

Vor einigen Jahren traten mehrere angesehene Kaufleute Berlins unter Begünstigung des Fürsten von Hardenberg zu einer Dampfschifffahrts-Gesellschaft zusammen. Sie sezten ein Dampfschiff zwischen Hamburg und Berlin in Bewegung, allein die Sache hatte keinen Fortgang. Jezt hat sich die Gesellschaft von Neuem gebildet, und am 13. Juli in Spandau ihr erstes Dampfschiff, zur Fahrt zwischen Magdeburg und Hamburg bestimmt, vom Stapel laufen lassen. Das bei dem Bau des Schiffes erreichte Resultat gewährt die beste Aussicht für das Unternehmen, denn das Boot senkte sich, bei seiner soliden Konstrukzion, und ungeachtet man es absichtlich mit einer Menge Wasser im untern Raume beschwert hatte, nur 14½ Zoll tief ins Wasser. Hierdurch ist die Hauptschwierigkeit bei dem Befahren der flachen Ströme glüklich überwunden.

Zu Paris hat sich eine allgemeine Gesellschaft zur Austroknung der Sümpfe gebildet. Der Umfang sämtlicher Sumpfgegenden wird auf 400 Quadrat-Lieues und deren Grundwerth zu mehr als 400 Mill. Fr. angeschlagen.

In dem Jahre vom 5. Juli 1827 bis zum 5. Juli 1828 hat die Zolleinnahme in England sich auf 16,608,856 Pfd. St. oder 541,592 Pfd. St. mehr, als im vorhergehenden, belaufen.

Von Petersburg wird jezt viel gebranntes Bein nach Frankreich ausgeführt. In den ersten drei Wochen des Juni wurden allein 24 bis 30,000 Puds verschifft.

In Nordamerika ist die Baumwollenernte wenig ergiebig ausgefallen.

Leipzig, 21. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Korr. k. S. 138	B.	2 M.	—		
Augsburg, k. S. 100 5/8	B.	2 M.	—		
Berlin k. S. 103 1/2	B.	2 M.	103 1/8	B.	
Bremen in Louisd'or k. S. —		2 M.	108 3/4	B.	
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8	B.	2 M.	104 1/4	B.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4	B.	2 M.	—		
Hamburg Bko. k. S. 146	B.	2 M.	145 1/2	B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4	B.	3 M.	6. 15 1/4	B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8	2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8	B.	
Wien in 20kr. k. S. 100 5/8	G. 2 M. —	3 M.	99 3/4	B.	

Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 14 3/4 G., kais. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Passir à 65 Aff. 11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/2 B.
Kassenbillets 101 B.

Augsburg, den 24. Juli.

Amsterdam Kt.	1 M.	103 1/8	B	London	1 M.	9. 54	G
	2 "	107 7/8	B		2 "	9. 52	G
Hamburg	1 "	114 1/8	B		3 "	9. 52	B
	2 "	113 7/8	B	Paris	1 "	117 1/8	G
Wien in 20r	1 "	99 5/8	G		2 "	116 7/8	G
	2 "	99 1/4	G		3 "	116 5/8	G
	3 "	99	G	Lyon	1 "	117 3/8	G
Frankfurt	1 "	99 1/2	B		2 "	—	
	2 "	99 1/8	G		3 "	—	
	3 "	98 7/8	G	Mayland	1 "	60 1/8	B
in die Messe		99 1/8	G		2 "	60 3/8	B
Nürnberg	1 M.	99 5/8	G	Genua	1 "	51	G
	2 "	—			2 "	51 1/8	G
Leipzig	1 "	99 3/8	G	Livorno	1 "	67	G
	2 "	—			2 "	—	
in die Messe		—		Triest	1 "	99 5/8	G

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4. 44	G
" kaiserl.	103 1/4	G	Conv. Thlr.		
" al marco	109 1/4	G	" 20r		
Souvrd'or	103 1/2	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 6	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25	B
" al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	294 1/2	G	" 13 à 14 Lth.	20. 23	B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26	G	" 4 à 8 "	20. 9	G

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	98 1/2	B.	98 1/8	G.
detto à 5 — — —	104 1/4	B.	104	G.
Landanlehen à 5 —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	106 7/8	B.	106 1/2	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	117	G.
detto detto à fl. 25.		B.	106	G.
detto detto à fl. 100.	105	B.	—	G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	151 1/2	B.	150 1/2	G.
detto detto 2 M.	—		—	
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	122 3/8	B.	122	G.
detto detto 2 M.	122 3/8	B.	122	G.
Metalliques à 5 o/o prompt	93 1/2	B.	93 1/4	G.
detto detto 2 M.	93 3/8	B.	93	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1069	B.	1067	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1069	B.	1067	G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

91. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. Juli 1828.

Würtembergische und bayerische Gewichte und Mase.

Das königl. würtembergische Regierungsblatt vom 26. Juli enthält folgende Vergleichung der würtembergischen und bayerischen Gewichte und Mase:

Ein bayer. Zentner hat 100 bayer. Pfunde.

Ein bayer. Pfund hat 32 Loth bayerisch.

Ein würtemb. Pfund ist gleich $26\frac{7}{10}$ Loth bayerisch, oder 5 bayer. Pfunde sind gleich 6 Pfunden würtembergisch.

Ein würtemb. Zentner von 104 würtemb. Pfunden ist gleich 86 Pfund $26\frac{8}{10}$ Loth bayerisch.

Ein bayer. Zentner ist gleich einem Zentner (von 104 Pfund) und 15 Pfund $24\frac{4}{10}$ Loth würtembergisch (oder beinahe gleich 120 würtemb. Pfund).

Ein bayer. Schäffel enthält 6 bayer. Mezen.

Der bayer. Mezen wird eingetheilt

in $\frac{1}{2}$ Mezen (Viertel),
in $\frac{1}{4}$ Mezen (halbe Viertel),
in $\frac{1}{8}$ Mezen (Maßle),
in $\frac{1}{16}$ Mezen (halbe Maßle),
in $\frac{1}{32}$ Mezen (Dreißiger).

Ein würtemb. Schäffel ist gleich 4 Mezen, ein Viertel, ein halbes Viertel und $1\frac{3}{10}$ Dreißiger bayerisch.

Ein bayer. Schäffel ist gleich einem Schäffel, 2 Simmri, einem Eckle, $\frac{4}{5}$ Viertele würtembergisch.

Ein bayer. Eimer enthält 64 bayer. Maskannen.

Eine würtemb. Mas verhält sich zur bayer. Maskanne wie 78,125 zu 45,463, oder

Eine würtemb. Mas ist gleich $1\frac{7}{10}$ Maskannen bayer.

Ein würtemb. Eimer ist gleich 4 Eimer, $18\frac{9}{10}$ Maskannen bayerisch.

Ein bayer. Eimer ist gleich 3 Imi, 7 Mas, einem Schoppen würtembergisch.

Eine bayer. Ruthe hat 10 bayer. Fuß, ein bayer. Fuß 12 bayer. Zoll.

Eine würtemb. Ruthe 10 würtemb. Fuß, 1 würtemb. Fuß 10 würtemb. Zoll.

Ein bayer. Schuh ist gleich einem Schuh, $1\frac{9}{10}$ Linien würtembergisch.

Ein würtemb. Schuh ist gleich 11 Zoll, $9\frac{4}{10}$ Linien bayerisch.

Eine bayer. Ruthe ist gleich einer Ruthe, einem Zoll, $8\frac{7}{10}$ Linien würtembergisch.

Eine würtemb. Ruthe ist gleich 9 Schuh, 9 Zoll, $9\frac{5}{10}$ Linien bayerisch.

Eine bayer. Klafter enthält 126 bayer. Kubikfuß.

Eine würtemb. Klafter enthält 144 würtemb. Kubikfuß.

Eine bayer Klafter ist gleich $133\frac{7}{10}$ würtemb. Kubikfuß.

Eine würtemb. Klafter ist gleich einer Klafter, $10\frac{3}{10}$ Kubikfuß oder gleich $1\frac{1}{16}$ Klafter, $2\frac{3}{8}$ Kubikfuß bayerisch.

Zollwesen. In einem Schreiben vom Main vom 19. Juli in der allg. Ztg. heißt es: Es scheint, als sollte die so sehnlich erwartete von dem Wiener Kongreß verheißene Freiheit der Rheinschifffahrt aus dem Uebermas der Belästigungen erwachsen; denn seitdem die Verhandlungen über diesen für ganz Süd- und Westdeutschland höchst wichtigen Gegenstand begonnen haben, sind auf dem Rhein zwei neue Zölle errichtet, und auf zwei andern die Zollgebühren um ein Beträchtliches erhöht worden. — Die Maut-

Digitized by Google

vereine, die sich einerseits durch die Verbindung von Preußen und Hessen, und andererseits durch die im Werk stehende Vereinigung von Bayern und Würtemberg mit Nassau, Kurhessen, Frankfurt, den sächsischen Häusern ꝛc. bilden, beginnen gleichfalls gegen einander, d. h. gegen den Handel der nicht unirten Länder, eine feindliche Stellung anzunehmen. So ist es sicher, daß mit dem nächsten Herbste, zu derselben Zeit, wo die frankfurter Messe statt findet, auch eine Messe in dem nur eine Stunde entfernten Offenbach gehalten werden wird. Kein hessischer und preußischer Unterthan kann fernerhin jene besuchen, weil er von den in Frankfurt nicht verkauften, und wieder in die Heimath eingeführten Waren den Eingangszoll bezalen muß, wovon er frei ist, wenn er die offenbacher im Inlande gelegene Messe besucht. Die durch das Mauthwesen erzeugte feindliche Stimmung hat sich bereits durch eine Verfügung der kurhessischen Regierung ausgesprochen, wodurch auf die aus Kurhessen nach dem Großherzogthum Hessen ausgeführten Viktualien, deren Offenbach sehr viele von dem gegenüber gelegenen kurhessischen Ufer des Mains erhält, ein sehr bedeutender Ausfuhrzoll, der für mehrere Artikel einem Verbot gleich kommen soll, gesezt ist.

Unsere Schulen. Hr. Karl Dupin sagte in der Sizung der französischen Deputirtenkammer am 8. Juli hinsichtlich des geistlichen Unterrichts unter andern Folgendes: „Die Universität empfängt zur Unterhaltung aller ihrer Fakultäten der Theologie, der Rechte, der Medizin, der Wissenschaften und Künste, zur Bestrettung des höhern Unterrichts von ganz Frankreich nicht mehr als 1,935,000 Fr. Die Seminarien aber beziehen von dem öffentlichen Schaze für 20,000 Schüler 2,400,000 Fr. Dis nennt man die Unterdrükung des religiösen Unterrichts. — Man hat uns die Bedürfnisse des katholischen Kultus und Unterrichts vorgerechnet; man berechne auf gleiche freigebige Weise auch die Bedürfnisse der Wissenschaft und des Lebens. Ist es nothwendig, daß siebenzigtausend junge Leute sechs bis sieben Jahre lang fast ausschließlich Latein lernen? Etwa um den Geist des Alterthums sich einzuprägen? Ein Schrei des Entsezens würde sich erheben, wenn einer unserer Kollegen sich erlauben wollte, ein Wort anzuführen, das die großen Staatsmänner des alten Roms ausgesprochen hatten. Von den sechstausend Lehrern unserer Kollegien und Pensionen beschäftigen sich über fünftausend ausschließlich mit Latein. Die Erfahrung hat bewiesen, daß man nicht längere Zeit braucht, um Italienisch, Englisch, Spanisch und Deutsch zu lernen, als nach der gewöhnlichen Methode das einzige Latein. Mit jenen Sprachen aber könnte man sich in Europa, in beiden Amerika's, bei allen Handelsvölkern Afrika's und Asiens verständlich machen, die keine Silbe Latein verstehen. Lehren wir die Jugend doch nicht blos Worte! Unterrichten wir sie in den positiven Wissenschaften, in den Bedürfnissen unserer Künste, Gewerbe, Fabriken, und in der einfachen Ordnung unsers gesellschaftlichen Lebens. — Der größte Theil unserer Akademien, besonders die der Wissenschaften, scheinen mir weit hinter dem zurük zu bleiben, was sie zum Vortheil unserer Departements leisten sollten. Ich wünschte, daß in unsern Hauptstädten, die den Mittelpunkt unserer alten Provinzen bilden, Hochschulen errichtet würden, die so umfassend wären, wie die deutschen und schottischen Universitäten. Warum soll die Normandie, Bretagne, das Elsaß, Lothringen, Languedoc und die Provence, kurz jede unserer großen Provinzen, nicht eine Hochschule haben, die mit den gegenwärtigen Fortschritten des Geistes gleichen Schritt hielte? Mit Recht beklagt sich ganz Frankreich, daß man auf einem einzigen Punkte alle Kenntnisse, Ehren, Reichthum, alle Quellen und alle Kränze des Ruhmes zusammendrängt. Jenes wäre eines der natürlichsten Mittel, ein gerechtes Gleichgewicht herzustellen. Jeder von Ihnen würde sich freuen, seine Provinz mit einer solchen Instituzion geschmükt zu sehen."

Englische Rechtspflege *). Die Rechtssache, welche mich seit Monaten in London zurükhält, hat mich manche interessante Notiz über die englische Rechtspflege sammeln lassen. Hier einiges davon. Man schäzt die Anzal der praktizirenden Advokaten in England und Wales auf 8500, worunter in der Hauptstadt allein etwa 3500 wohnhaft sind; eine, selbst im Verhältniß zur ungeheuern Volkszal Londons, erstaunenswürdige Anzal! Man hat auch berechnet, daß wenn die jährliche Einnahme eines jeden jener Praktiker, im Durchschnitt, auf die Summe von 1000 Pfd. St. geschäzt werden dürfte, dis ein Ergebniß von 8½ Mill. Pfd. St. (beinah 60 Mill. Thaler) liefern würde, welche das brittische Publikum jährlich an Prozeßkosten verschwendet. Eine Summe, welche, wenn sie nicht überschäzt ist, ungefähr ein Zwölftel

*) Auszug aus dem Briefe eines Deutschen in London.

Digitized by Google

von den Einkünften des ganzen Landes ausmachen würde. Bei dieser Masse von Juristen scheint es sonderbar, daß in ganz England nur zwölf Richter sind, von denen alle Zivil-Prozesse geschlichtet werden, und welche dreimal jährlich das Land durchreisen, um die sogenannten Assizes zu halten. Es gibt unter den englischen Juristen verschiedene Klassen, worunter die Attornies, oder Solicitors und die Barristers (auch Counsel genannt) die vorzüglichsten sind. Erstere besorgen die ganze Einleitung und Ausarbeitung eines Prozesses, lezstere haben jedoch den mündlichen Vortrag im Gericht, nach den ihnen von den Attornies ertheilten Instruktzionen, zu leisten. Diese Eintheilung wird durch die weitläuftigen Formen des englischen Gerichtswesens nothwendig gemacht gemacht. Von der Mannichfaltigkeit und dem Umfange der Praxis mancher Attornies wird man sich aus folgendem einen Begriff machen können. Gemeiniglich findet man mehrere derselben in einer Firma vereinigt, in welcher jedes Mitglied einer besondern Sache vorsteht, und jeder derselben hat wiederum eine Menge Gehülfen unter sich, welche keineswegs bloße mechanische Schreiber sind, sondern mehrentheils auch bedeutende juristische Kenntnisse besizen. So findet man in den Büreau der angesehensten Attornies oft vier oder fünf Associés und 30 bis 40 Gehülfen. Eine angenehme Ueberraschung ward mir durch das Antreffen eines deutschen Attorney's hieselbst *), an welchen ich empfohlen wurde, und welcher unter den hier ansäßigen deutschen Handlungshäusern große Achtung und Zutrauen genießt. Da dis, wie ich höre, das einzige Beispiel der Art in England ist, so verdient es schon seiner Ungewöhnlichkeit wegen, einer Erwähnung. Unter den Kounsels zeichnet sich besonders der berühmte Brougham aus. Die Beredtsamkeit dieses ausgezeichneten Mannes ist wahrhaft hinreißend: die Schönheit und Kraft seines Vortrags, sein treffender Wiz, der Nachdruk, womit er den unbedeutendsten Worten ein inhaltschweres Gewicht gibt, der gedrungene Sinn seiner Rede, der Ton seiner Stimme, und die steigende Begeisterung, welche dann und wann gleich einem reißenden Strome aus seinem Munde fließt, erschüttert die Gemüther seiner Zuhörer wie elektrischer Strahl, und macht ihn zum kräftigsten Volksredner, zum Demosthenes seines Zeitalters. Unschäzbare Vorzüge der englischen Rechtspflege sind: die öffentliche Verhandlung aller Streitsachen, die mündliche Vernehmung der Zeugen und bei dieser die wahrhafte Feuerprobe ihres Kreuzeramens, das Tribunal der Jury, und die Unpartheilichkeit der Richter, deren Willkühr nichts überlassen ist, und gegen deren leiseste Abweichung vom geraden Wege des Rechts, die ganze Nazion sich augenblicklich erheben würde. Ich könnte hierüber noch manche interessante Bemerkungen hinzufügen, welche vielleicht den Inhalt eines künftigen Briefs ausmachen werden, mich aber heute wol zu weit führen dürften. Die englische Rechtspflege ist es jedoch werth im Auslande mehr bekannt zu sein; denn troz ihrer anerkannten Mängel (mit deren Abstellung man jezt beschäftigt ist) bleibt sie bewundernswürdig als ein Ganzes, und in manchen ihrer Haupteinrichtungen, der Nachahmung aller Völker würdig.

*) Hr. Blacker, Attorney und Solicitor in London. Wer von meinen Landsleuten gleich mir in die Nothwendigkeit geräth, englische Rechtshülfe zu suchen, wird an ihm nicht nur einen einsichtsvollen und erfahrnen Rechtsfreund finden, sondern auch durch die Fähigkeit, sich mit ihm in der Muttersprache zu unterhalten, einen unschäzbaren Vortheil genießen.

Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre, luisiana 90—107½, georgia, alabama 87—95. Im Ganzen sind 50,000 Ballen von allen Sorten vorräthig. In London bezalte man am 18. Juli surate etwas niedriger: ord. 3¾ d, mittel schöne 4¼—4⅝.

Kaffe. In Havre, haiti in der Niederlage, gut bis schön 42¼—43¾; mart. und guadel. zum Verbrauch 105—125. Von haiti erwartet man mit den Schiffen Cecilia und Alcides 4500 Säke. In London fester. Am 29. Juli werden in Amsterdam 1098 Ballen cheribon und 3000 Ballen in Rotterdam verkauft, welches nebst neuer Zufuhr von 8000 Ballen von Batavia, die Kauflust hemmt.

Indigo. Briefe aus London vom 18. Juli melden mehr Frage seit dem Verkauf. Die ordinären und guten Qualitäten haben sich behauptet, und sind selbst 3—6 d über den Preisen des lezten Verkaufs bezalt worden. In Bordeaux bezalte man schön gefeuerten bis blauvioletten bengalischen zu 10—14 Fr.

Zuker. In Havre sind 13,500 Fässer vorräthig; man kaufte gute 4te Sorte zu 72½ Fr. und gibt willig ab. In Marseille und den Plätzen des Mittelmeers gefragt. Man kaufte dort 600 Faß zu 49—59¼ Fr. in der Niederlage. Raffinade zu 58½. Es fehlt an Zufuhren, da viele Schiffe von den Kolonien, auf das Gerücht, daß das Mittelmeer von

Digitized by Google

Korsaren heimgesucht werde, sich nach den Häfen im atlantischen Meere begeben haben. In Livorno kaufte man am 16. Juli guten weiß Havana zu 16 Pf. In London stiller, und die Preise stehen ¼ — 1/8 niedriger. Lumpen 79/8. Feine Kaffinaden finden Absatz.

Verschiedenes.

Nach einem Schreiben aus Genua wird wenigstens eben so viel Seide als voriges Jahr gewonnen werden, doch steht lombardische Seide jetzt 10—15, die gelbe um 8—10½, die weiße um 15—20 %, und die toskanische um 6—10 % höher, gegen die Preise des vorigen Jahrs. Nur neapolitanische wird 6—8 % niedriger gekauft.

In Frankreich erhalten nun zur Begünstigung des Wallfischfangs auch die Schiffe Prämien, deren Mannschaft bis zu ⅔ aus Fremden besteht; auch die Schiffe, die von fremden Kapitänen befehligt werden, wenn diese sich naturalisiren wollen, und schon mehrere Fahrten unter französischer Flagge gemacht haben.

Die Weinhändler von Paris haben kürzlich eine Bittschrift dagegen eingereicht, daß viele Privatpersonen Wein kaufen und verkaufen, ohne ein Patent zu lösen.

In Westindien ist die Zuckerernte sehr ergiebig ausgefallen.

In Hamburg ist eine Verordnung wegen des Nachdrucks erschienen.

Mainz, 24. Juli. Ein Umstand, welcher nachtheilig auf den Fruchthandel des Oberrheins wirkt, ist die Bestimmung des Gewichts und Preises des Getreides, die durch die Bäcker geschieht, welche ein Interesse dabei haben, daß das Getreide am leichtesten im Gewicht und am höchsten im Preis angesetzt wird, wodurch zugleich die Brodpreise vertheuert werden. In Genf ist die Fleischtaxe zum größten Vortheil des Publikums aufgehoben; sollte man nicht auch die Brodtaxe aufgeben?

Der Bedarf der k. k. Tabakfabriken zu Hainburg, Sedlez, Göding, Fürstenfeld und Winnitz in Oestreich für das Jahr 1829, ist au ungarischen Blättern auf 170,000 Ztn. bestimmt.

In Tirol und auf den Poststraßen von Wien, Salzburg und Innsbruk nach München, sind nun Eilwagenfahrten eingerichtet, die mit den schon bestehenden zwischen Strasburg, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Augsburg und München in Zusammenhang stehen. Ueber Salzburg gehen die Eilwagen nach München in 72, und über Braunau in 60 Stunden nach Wien. Die Personen-Taxe von München bis Wien beträgt 28 fl. 48 kr., über Salzburg 30 fl. 25 kr., von Stuttgard nach Wien 50 fl. 52 kr. und 52 fl. 59 kr. ꝛc.

Leipzig, 28. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138	B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 5/8	B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/2	B.	2 M.	104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	—	2 M.	108 3/4 B.
Breslau in Kr. k. S. 103 1/2	B.	2 M.	104 1/4 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4	B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146	B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2	B.	3 M.	6-15 B.
Paris f. 100 Fr. k. S. 78 7/8	2 M. 78 5/8 B.	2 M.	—
Wien in 20fl. k. S. 100 5/8	B. — 2M. —	3 M.	—
Louisd'or à 5 Thlr. 99 3/4 B.			
Dukat. holl. zu 2 3/4 Thlr. 11	B., kais. do. 11	B.	
Dukat. Brest. à 65 1/2 Alf. 12 1/4 G., Passir à 65 Alf. 11 1/4 G.			
Species 3/4 G. preuß. Kour. 103 3/8 B.			
Kaiserdukaten 101	B.		

Frankfurt, 26. Juli.

Oesterreich.	Metallia. Oblig.	5	— —	93 9/16
	Bank-Aktien	3	— —	1287
	fl. 100 Loose d. Rothsch.		— 151 1/2	—
	Part.-Loose à fl. 250. 4%		— 122 5/8	—
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 70 1/2	—
	ditto ditto	4	78 1/2	
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	45 1/2
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 93	—
	Obl. d. Rothsch. in Lond.	5	— —	109 1/2
Bayern.	Obligationen	4	— —	98 1/2
	ditto	5	— —	104
	verz. Kour. E—M.	4	— —	107
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 5/8
Baden.	50 fl. Loose b. Goll u. S.		— 70 1/2	—
	ditto ber. Serien		— 96	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— 98 5/8	—
	fl. 50 Loose		— —	44 1/2
Nassau.	Obligationen	4	— —	99 3/4

Amsterdam	k. S.	138 1/2	B	Gold und Silber.	
ditto	2 M.	137 3/4	G	Neue Louisd'or	11. 7
Augsburg	k. S.	100 3/8	G	Friedrichsd'or	9. 53
Berlin	k. S.	104 1/4	B	Kaiserl. Ducaten	6. 36
ditto	2 M.	—		Holl. do. alten Schl.	5. 36
Bremen	k. S.	109 1/2	G	do. neuem Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stücke	9. 28
Hamburg	k. S.	146	B	Souverains d'or	16. 24
ditto	2 M.	145 5/8	B	Gold al Marco W. Z.	315.—
Leipzig	k. S.	100 1/4	B		
do. in der Messe	—			Landthaler, ganze	2. 43
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	149 5/8	B	Conventionsthaler	—
Paris	k. S.	78 7/8	B	Preuß. Thaler	1. 44 1/2
ditto	2 M.	78 5/8	B	5 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Wien in 20 fr.	k. S.	100 3/8	B	Fein Silber 1 Költh. 20.	13
ditto	2 M.	—		ditto 13—1 Költh. 20.	8
Disconto		2 1/4	G	ditto 6 Költh. 20.	4

Nürnberg, 28. Juli alte.

Amsterdam	1	Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à 50/0 104
Hamburg	1	—	145	do. do.	à 40/0 98 1/4
London	2	—	9 fl. 54 kr.	Landanlehen	à 50/0 —
Wien in 20	k. S.		100	Lott. Loose f. M.	à 40/0 107
Augsburg	k. S.		100	do. unverzinsl. fl.	50 114
Frankfurt a/M.	k. S.		100	Preuß. Louisd'or	109 1/4
ditto in die Messe			99	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.		99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
ditto in die Messe			—	Dukaten, al Mk.	112
Paris	1	Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1	—	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1	—	109	Franz. Gold, Dukaten	8 fl. 4 kr.
				Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.) (Red. C. J. Leuchs.)

92. Stük. Freitag. Nürnberg, am 1. August 1828.

*Neue Bücher.

Ueber den Werth der Maße und Gewichte der alten Römer, hergeleitet aus den im k. bourbon'schen Museum in Neapel befindlichen Originalen. Eine in der k. Akademie zu Neapel vorgelesene Abhandlung von Lukas de Samuele Cagnazzi. Aus dem Italienischen übersetzt. Mit einer Vorrede von J. J. Albr. von Schönberg. Mit einer Kupfertafel. 8. Preis fl. 1. 12. Kopenhagen 1828, bei J. H. Schubothe.

Diese Abhandlung wird den Streit über den wahren Werth der alten Maße und Gewichte zu Ende bringen, da dem Verfasser die zu Pompeji gefundenen Maße und Gewichte als sichere Grundlagen seiner Berechnung zu Gebote standen, und verdient daher von denen, die sich um das Alterthum bekümmern, beachtet zu werden. Nach der Bestimmung des Verfassers hat der römische Fuß 131.325 franz. Linien, der antike Morgen (Jugerum), so geheißen, weil man ihn mit zwei Ochsen in einem Tage beypflügen konnte, hatte eine Breite von 120 Fuß und eine Länge von 240, oder 2527'43436 Quadratmeter. Von den Flüssigkeitsmaßen ist die Amphora gleich 25'997470 Litern, der Culeus, für trokene und flüssige Dinge, ist 519'9494 Liter, der Medimnus, für trokne Dinge 51'99494 Liter, Modius 8'665823 Liter, der Urna 12'998735 Liter, der Cadus 38'996203, Congius 3'249683, Sextarius oder Seßtere, 0'641614 Liter, die Hemina 0'280807 Liter, der Ossibaphus 0'067701, das Mistrum 0'11283, die Ciana oder Cheme 0'003761, das Cochleare oder der Löffel nur halb so groß, oder 0'001897 Liter. Das antike Pfund wiegt, nach vollkommen gut erhaltenen Gewichten aus Serpentinstein zu schließen, 325'8 metrische Gramm, die Unze also 27'15 Gramme, die antike Gramme 3'393 metr. Gramme. Die Drachme wurde in drei Scrupel oder Scripel eingetheilt, deren also die Unze vierundzwanzig enthielt. Die Griechen theilten die Unze in 24 Theile, wie der Tag 24 Stunden hat und die Stimme eben so viele Töne, oder das Alphabet Buchstaben, deswegen wurden mit Bezug darauf die Theile der Unze Grammen genannt. Der antike Scrupel oder Gramme findet sich also 131 Millesimen mehr, als die metrische Gramme. Die alten Römer theilten das Pfund in 84 Denare. Auf diese Weise wurde die Unze in 7 Theile eingetheilt; und wog daher ungefähr so viel, als die Drachme, mit der sie oft verwechselt wird. Der antike Denar stimmt mit 3'878 metrischen Grammen überein. Der Obolus, von dem griechischen Wort ὀβολός genommen, der zugleich Gewicht und Münze war, machte die Hälfte des Scrupels, folglich den sechsten Theil der Drachme aus und stimmt mit o'565 metr. Grammen überein, und der Semiobolus mit o'282 metr. Grammen. Hier endigte nach Fannius die Unterabtheilung der Gewichte, allein Plinius sagt uns, die Griechen hätten den Obolus in 10 Chalkos eingetheilt. Solche geringfügige Unterabtheilungen, welche die Lateiner mit Recht minuta oder minutia hießen, waren im Allgemeinen nicht strenge, wirklich theilten auch einige antike Aerzte den Obolus in sechs chalcos, auf Lateinisch Aereoli genannt. Der Skrupel wurde nach Fannius in sechs Siliquas getheilt, und so noch auf mancherlei Weise nach dem Gewichte einiger Samen-

Digitized by Google

arten von Hülsenfrüchten, allein diese Eintheilungen waren nicht sehr im Gebrauch. Der Silico bestand aus zwei Drachmen und bildete so den vierten Theil der Unze, oder 6'787 metr. Grammen. Die Sextula war der sechste Theil der Unze, und betrug daher vier Scrupel, übereinstimmend mit 4'525 metr. Grammen. Die Duella betrug zwei Sextulas, also 9'05 metr. Grammen

---

*Französische Schifffahrt. Nach Labbey de Pompierres beträgt die Ein- und Ausfuhr von Großbritannien 2,306,000,000 Franken, von Frankreich 1,125,000,000, und von den Vereinigten Staaten 862,000,000. Die Schiffe Großbritanniens haben dagegen 2,460,500, die Frankreichs 689,448 und die der Vereinigten Staaten 1,423,112 Tonnen. Die einheimischen Schiffe Englands nahmen an den Handel mit 3,937,159, die Frankreichs mit 711,521, die Nordamerikas mit 1,895,218 Tonnen Antheil. Die fremden Schiffe in England mit 1,657,930, in Frankreich mit 976,354, in den Vereinigten Staaten mit 205,071 Tonnen. Von 100 Tonnen bei der Einfuhr sowol als der Ausfuhr gehören in England 70 den englischen Schiffen und 30 den fremden, in Nordamerika 90 den einheimischen und nur 10 den fremden, aber in Frankreich nur 44 den französischen und 56 den fremden Schiffen an. In den französischen Häfen liefen ein 21,657 französische und 27,500 fremde Matrosen, in England 118,680 englische und nur 43,636 fremde. Die Amerikaner befrachten jährlich Schiffe, die zusammen 10,000 Tonnen haben, nach den französischen Häfen des Mittelmeeres, während diese Häfen kein einziges Schiff nach den Vereinigten Staaten senden. Man sagt, die Franzosen haben einen unbedeutendern direkten Handel, aber einen größern von einem fremden Hafen zum andern. Aber in einem Jahre segelten von Bahia, dem größten Hafen Brasiliens, nach Triest, dem Haupthafen des Mittelmeers, ein russisches, 2 schwedische, 4 östreichische, 21 englische und kein französisches Schiff; nach Hamburg, dem Haupthandelsplaz des baltischen Meers, 12 hanseatische, 13 holländische, deutsche oder schwedische, 20 englische, aber kein französisches Schiff. Der Seehandel Großbritanniens mit seiner Bevölkerung verglichen macht auf den Kopf 150 Franken, der der Vereinigten Staaten 72 Fr., der Frankreichs nur 33 Franken. Nun spreche man, sagte Hr. Labbey de Pompierres in der Deputirtenkammer, von dem bewundernswerthen Gedeihen des Handels, der aus unsern Verboten, Begünstigungen, unsern Zollerhöhungen hervorgeht ꝛc.

Benuzung der Wärme der Viehställe. Oefter als bisher sollte man die Wärme der Viehställe benuzen, entweder für Orangerien oder Treibhäuser, oder um Hühnerställe warm zu halten (wo dann die Hühner das ganze Jahr legen). Mehrere Versuche haben schon den großen Nuzen gezeigt, der daraus entsteht. Selbst ein zur Seite eines großen Stalls liegender Raum läßt sich durch ihn erwärmen, wenn man ein Paar blechene Kanäle anlegt, die den Dunst der Ställe durch ihn führen. Noch besser ist aber ein gerade über den Stall liegender, durch den die Dunstschlöte senkrecht und gebogen gehen können. Noch besser wäre es, die Deke von Metall zu machen, wo dann die Wärme um so besser durchdringen könnte.

---

*Ueber die Schreibdinte. In einer Abhandlung, welche Reid in dem Philosophical Magazine über die Dinte bekannt gemacht hat, bemerkt er, daß 1) Eisenvitriol, Gallus und Gummi erst dann eine schwarze Farbe geben, wenn die Luft Zutritt hat; 2) daß die schwarze Flüssigkeit nur dann einen Bodensaz absezt, wenn Gummi in ihr ist, und also der Gummi, den man bisher für nöthig hielt, um den Niederschlag schwebend zu erhalten, nicht in dieser Hinsicht, sondern gerade entgegengesezt wirkt; 3) daß man aber ohne Gummi oder Zuker nur eine blasse Dinte erhalte; 4) daß der Niederschlag wahrscheinlich Gerbestoff ist, und die Dinte keinen Gerbestoff enthält, da Gallerte in ihr keinen anzeigt, und man ihn ohne Nachtheil für die Menge der erhaltenen Dinte vorher entfernen kann. Im Gegentheil erhält man mehr Dinte, wenn man die Galläpfel einige Zeit befeuchtet liegen läßt, wobei der Gerbestoff sich in Gallussäure umändert; 5) daß oxidirtes schwefelsaures Eisen keine schöne Dinte gebe; 6) daß Blauholzabsud frisch mit Eisenvitriol eine grünlichblaue, wenn er 2 bis 4 Tage an der Luft stand, eine bläuliche, und wenn er noch länger an der Luft stand, eine bräunlichschwarze Dinte gebe, und daher allein nicht wol gebraucht werden könne.

Verschiedenes.

Nachrichten vom Rhein zu Folge, erinnert man sich nicht leicht eines Jahres, das günstigere Aussichten für eine reiche Weinernte dargeboten

Digitized by Google

hätte. Die Menge und Größe der Trauben ist fast unglaublich.

Herr Thomas Godfrey Turner ist zum Konsul der freien Hanseſtädte für Gibraltar, ernannt worden. Diese Stelle ist für die deutsche Schifffahrt wichtig, da die Raubstaaten sich gewöhnlich mit Schiffen und Munizion für ihre Raubzüge gegen friedliche Kauffahrer in Gibraltar versehen.

In Tirol und Vorarlberg wird nun auch die Tabaksregie eingeführt. Der Verschleiß geschieht künftig in Dörfern durch zwei, an größern Orten durch mehrere privilegirte Verkäufer, die 4 % vom Absaz ziehen.

Die bayerischen Zollsäze gegen die Schweiz sind vom 1. Juli an dieselben, wie die in Würtemberg, das heißt von den nämlichen Waren, für welche Würtemberg seit den 1. März die Hälfte der tarifmäßigen Zollsäze (die vertragmäßigen, worunter der Schweiz höchst wichtige Begünstigungen, hat sie eingebüßt) erhebt, ebenfalls nur diese Hälfte der gemeinschaftlichen Zölle.

Die Deputirten der leipziger Buchhandlungen haben sich, durch eine von dem Generalpostamt in Berlin an das leipziger Oberpostamt ergangene Auffoderung veranlaßt gefunden, die fremden Buchhandlungen auf die Strenge der bestehenden Postgeseze aufmerksam zu machen, und zu warnen: keine versiegelten Beischlüsse beizupaken; indem jeder, auch noch so geringfügige Zettel, ohne Rüksicht auf seinen Inhalt, einem versiegelten Brief völlig gleich geachtet und mit geseзlicher Strafe von 10 Rthlr. belegt werden würde, so bald er in irgend einer Art verschlossen oder auch nur zugenäht ist. (Für die Ordnung im Handel ist es sehr nachtheilig, daß in den meisten Staaten das Porto so hoch ist, und den Paketen keine Briefe beigepakt werden dürfen, da dadurch eine Menge Anerbietungen und Antworten unterbleiben).

Bekanntmachung.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist erschienen:

Rede des Abgeordneten Dr. Rudhardt über den Geseзentwurf zu einer Zollverordnung, gehalten in der Kammer der Abgeordneten der bayerschen Ständeversammlung in München, am 5. Juni 1828. gr. 8. broch. 7 gr. oder 27 kr.

Der hochachtbare Hr. Verfasser verdient allen Dank, daß er diese gehaltvolle Rede durch den Druk allgemein machte. Was sie enthält, geht zwar zunächst Bayern an, der Gegenstand hat indeß so allgemeines Interesse, daß dis wahre Wort zu seiner Zeit, auch in andern Ländern mit größter Theilnahme wird vernommen werden.

Amsterdam, 21. Juli.

London	2 Mon.	12.02 1/2	Porto	11/2 Uso	36 3/4
	k. S.	12.07 1/2	Livorno	Uso	97 3/4
Paris	2 Mon.	56 3/4	Genua	—	47 1/2
	k. S.	57	Neapel	—	79 1/4
Bordeaux	2 M.	56 1/2	Hamburg	2 M.	35 1/8
	k. S.	56 3/4		k. S.	35 1/4
Cadix	1 1/2 Uso	100 1/2	Wien	effekt.	36 3/16
Sevilla	—	98	Frankfurt		36 1/16
Madrid	—	100	Augsburg		36 1/16
Bilbao	—	100	Petersburg		10 1/16
Lissabon	—	36 3/4			

Hamburg, den 25. Juli.

Paris	2 Monat	186 1/2	Antwerpen	k. S.	35 1/100
Bordeaux	2 Monat	186 7/8		2 Mon.	35 1/100
St. Petersburg	2 Mon.	9 7/32ß	Augsburg	K. 6 W.	146 3/8
London	2 Mon.	13 M. 10ß	Frankfurt a. M.	W. Z.	146 3/8
	k. S.	13 M. 11 1/4ß	Prag	eff. —	146
Madrid	1 1/2 Uso	91 1/4	Wien	eff. —	145 5/8
Cadix	—	91 1/2	Triest	eff.	146 1/8
Bilbao	—	91 1/4	Breslau	6 W.	151 3/4
Lissabon	—	33 1/2	Kopenhagen	Kur. k. S.	215
Porto	—	33 3/16	Leipzig	Korr.	146 3/4
Genua	—	183 1/2		— zur Messe	—
Livorno	—	89	Duk. al Marko		102 7/8 S.
Amsterd. Kassa,	k. S.	35 1/100	Luisd. u. Fd'or.		11 M. 4 3/8 S.
	2 Mon.	35 1/100	Neue 2/3 für voll		29 3/8
			Fein Silber		27 M. 10 1/2 S.

Frankfurt, 28. Juli.

Amsterdam	k. S.	138 1/2	B
ditto	2 M.	138	B
Augsburg	k. S.	100 5/8	B
Berlin	k. S.	104 1/4	B
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	109 1/2	G
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146	B
ditto	2 M.	145 5/8	B
Leipzig	k. S.	100 1/8	G
do.	in der Messe	—	
London	k. S.	—	
ditto	2 M.	149 3/4	B
Paris	k. S.	78 7/8	B
ditto	2 M.	78 5/8	B
Wien in 20	kr. k. S.	100 5/8	B
ditto	2 M.	—	
Disconto		2	G

Gold und Silber.

Neue Louisd'or	11.	7 1/2
Friedrichsd'or	9.	52
Kaiserl. Ducaten	5.	36
Holl. do. altem Schl.	5.	36
do. neuem Schl.	5.	36
20 Frank-Stüke	9.	28
Souverainsd'or	16.	24
Gold al Marco W. Z.	316.	—
Laubthaler, ganze	2.	43
ditto halbe	1.	16
Conventionsthaler	—	—
Preuß. Thaler	1.	44 3/4
5 Frank-Thaler	2.	20 1/2
Fein Silber 16 Löth.	20.	13
ditto 13—14 Löth.	20.	8
ditto 6 Löth.	20.	4

Nürnberg, 31. Juli a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 0/0	98 1/4
London	2 —	9 fl. 54 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 0/0	107
Augsburg	k. S.	100	do. unverjimsl.	fl. 10	116
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	.	109 1/4
detto in die Messe		99 1/4	Neue Louisd'or	.	100 1/2
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	.	104
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten		6 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Paris, 25. Juli. 5 prC. Renten 106 Fr. — C., 3 prC. R. 72 Fr. 35 C., 5 prC. Sp. Guebh. — Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 76 Fr. 30 Cent.

Digitized by Google

Waarenpreise in Hamburg, am 25. Juli 1828.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.
Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennungen; dvl. ein Grotvländisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hierig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 10—9 1/2 Mk engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 12—14.
— Kap. 26 Mk.
— Hepatica 44—65 Mk.
Asafoetida, Pf. 6—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenesse 61/4—6 3/4.
— Georg 7 1/2—6 1/4 Carth.
— Minas Novas 8.
— Fern. 8 1/2—8 1/4
— Peru surinam. 8 3/4 heng. 4 1/2—5,
Surate 5 3/4—4 3/8,
Kuba — Mako 7 —
Benzoe Pf. 12—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 25—34.
*—schwed. geschm. 17—18 1/2
— gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 13 Rollen 16 Mk.
* Pfeiery, Malaga 19 Mk.
— schwed. 6—11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8 ß. roh 5.
Borsten, Arch. 12 18, 22 12
— Petersb. 12 26, 22 12
Cacao, Pf. ins. Martin 6-5 Brasil. 3—3 1/2
Camphor, in S. raff. 24—21, roh 19
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/4 M.
Canthariden Pf. 50—28.
Cardomom Pf. 6. Ceyl. 17
— Malab. kl. 13, f. 13 Mk.
Cassia Lignea Pf. 11 10
— Flores 17—13 6.
Castoreum Canad Pf. 33
— Mosk. 8—40 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in 6. braune 12-40, gr. 18-50, flava 7-10 regia 43 6. rothe 3—4
Cochenille, Pf. schw. 8 1/2—17 1/2 silb. 7—10 Mk.
Cubeben Pf. 17 1/2 S.
*Cureuma 100 Pf. M. Bengal 24
— Chin. 32—38, Java 23—26
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 45—42 6.
— 9. 25—40 Pf. 46-48 9. 50-80 Pf. 48-54 Crevellen 32-40
Federn, Damen Pf. 16—36 S.
— Eiderdunen 66—64 S.
Felle, Hasen, 108 Stük
Lithauer 112 Mk.
— deutsche 93 Mk.
*Fische, in Mk. Rund. 7—8. Rothsch.
Zart— Laberdan
* Flachs, Archang. Mk.
— Libauer 4 Br. 221, Br. —
— Petersb. 9, Kopf. 20.
* Galanga 18 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenster böhm. d. Kist. 60—2 Mk.
* Gum. Arab. 65—105 M.
— Elast.
— Gutta 40-60 Morrb. 30-40 6.
— Olibanum 7—16 6.
Haar, Kamele Pf. 24—56 6.
— Hasen Pf. 3—16 ß
* Hanf. Petersb. in Mk.
— rein 23, halbr. 17—16
— Ausschuß 21
— Rigaer Paß 22
Hausenblase in N. 7—13 M.
— in Kisten 13—121 Mk.
Heringe, Eld. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk. 18.
— Holl. voll. 25 1/2— Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buche 8-9, Eben 15-23
— Blau- und Stinkten, Kampesche 5 1/2-5 3/4 Jam.
— Cedern 9-7 1/2 Mk.
— Fernamb. 35—38
— Gelb Jam. u. Portorico 6—3 1/2, Cuba 6 1/2 Mk.
— Japan Bimas 11-17, Siam 7—12
— Mahag. d. Q. F. 8-10 6.
— Sandel in St. 6 Mk. 5 7
— Marm. Cub. 7—18
— Viset 12 1/2—13.
Hopfen, Pf. in S. Geschweiger 2—4 3/4
— engl. u.
— amerik. 1826 —
Hornplatten, engl. gr. 32-33 kleine —
Hornspitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4 1/2—31 Mk.
— Stiffel 9-14 engl. 8—8 1/2
— Ital. 9—8, kl. 11—10,
Span. 8 1/2—7
Hörner, Ochsen, Braf. d. 100 Stk 20—45 Mk. span. 22
Jalappe Pf. 30 S.
Indigo Guat. in Cas for fobre sal. 5—6 1/2
— corter 2 1/2—4 1/2
— Ostind. f. bl. — bl. —,
— f. v. u. bl. 8 f. v.
7 1/2—7 1/4
— violet u. gr. 5 1/2 ger. ord. 3 1/2
— Madras 4 1/2 — 3
Bourbon — Braf. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4—3 1/2.
— Ost. w. 2 1/2, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 Mk.
Kaffe, Moka 9-8 1/2 d. Bourb.— Java — Batav. 4 1/4-4 1/2
Braf. 3 6/4, Hav. 4-7
— Portorico 4 1/4—7
Jam. 4—8 1/4
— Domingo 3 7/8—4
— La Guayra 4 1/8—6
— Surinam —
— Berbice 5 1/4—9 3/4
— Triage 2—2 1/2
— gering ord. 3 7/8
— gut ordin. 3 5/8—3 3/4
— fl. mittel 3 3/4—6
Kaffe, f. mit. 9—9 1/4
— Brennwaare 3—3 1/4 *
— recl. ord 3 3/4
— f. ord. 4 1/4—4 1/2
— gut mit. 8—8 1/2
Macis 3 1/4—2 3/4 Mk.
Muscanüsse 37 Mk.
Moschus, Tong. Unze 12-30
Nelken in d. Amboina 18 6.
Bourb. 13 1, Cayen. 13 1
Opium, türk. Pf. 10—9 1/2
Oriean in Baß Pf. 6 S.
Oel, Nelken, 7, Cassia, die Unze 5 1/2 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18 1/2
— rein 20 Mk.
— Cedro Pf. 8 Mk., Bergam. 8 1/2 Mk.
— trieiter 20 gemeet. r. w. 52, geld. 31—32
— Wirt. engl. 100 Pf. 12 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 1-4 1/2 6.
— ostind. leichter 3 1/4
— schwerer 4.
— span. 48 6.
— weißen S. 12—16
Piment Pf. engl. 9—8 3/4
— span. 6 1/2 S
* Pimsteim 6—10 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potasche, Petersburg, 16 Mk.
schwed. 16
— Perlasche 18, Stein 17
Quekhilber Pf. 22 6.
* Quercetr. 10 Mk.
Rad. China 100 Pf. 16 Mk.
— Seneca Pf. 14 1/2 6.
— Serpent. Virg. 16 6.
Reis Carol. 11—17
Braf. —, egypt. —
Rhabarber, Moskau Pf. 9
— Ost. geschält 5,
halb geschält 1—2 3/4
* Rosinen, Malaga 16 Mk.
— smirn. 15—17 Mk.
* Rosmarin, 12 Mk.
Safor ost. 10 11 türk. St. 14 10
Sago, Pf. br. 2 1/2 4, w. 4-5
Safran, Gat. Pf. 17 Mk.
— span. 16 1/2 Mk.
Salmiak, grau 8 3/8, weiß 10 7/8 6.
Salpeter, raff. f. 24 S.
— Sassafras 7 1/2—7 Mk.
Sassaparille, Pf. Braf. S. 28
— Hond. 26 Mera Crus 15
* Schalen, Pomer. 11 Mk.
Schellak Pf. 21/4—13 6.
Schildkrot, Pf. 34—40 Mk.
* Schwefel in St. 8-9 M.
— rober 5—6 Mk.
Schwefelblüte 11 Mk.
Spermaceti Pf. 26 6.
Spermanus Pf. 13 6.
* Stokfak Mk.
* Sumach, ordn 6 1/4 Mk.
— Sizil. 8 1/4
Tabak, maryl. 21/2—6 1/2 6,
Varinasknaster 28—34 6. virg. 2 1/2—4 1/2, brasil. 2—4 1/2 6. nürnberg. —, fav. 6 — 12 6. port. 4 1/2—10 Mk., Cigarren, hav. 12—55, hamb. 6—30 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 8-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Thee, Bohea St. Arch. Mk.
— Berg. Leder 27, engl. südf.
— Hamb. 42—13 D. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling, Bohe 7—14
— Congo 15—16 1/2 6.
— Kampoi 14—22
— Perco 52—104.
— Hansan 30—45.
— Tonkan 22, Imper. 35-56.
Theer die Tonne 9—10 Mk.
Vanille Pf. 28—50 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dvl. 221. weiß 21.
* Wallfischbarden, Grönl. 140-160 Mk. Südsee —
Zinn, Pf. Banca, 9 6.
— engl. 8 1/2, in Stangen 9 6.
*Zink, ostind. 8 Mk.
Zinnober, gemal. 33.
Perlmutterschalen d. Pfund oriental 7—8
— Heedent, 2—5 6.
2. Im ort o r a n t.
Kümmel, deutsch, 11-10 Mk.
* Anis, deutsch, 18 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 15—24 Mk.
Citronen v. Malaga die Kiste Messina Mk. 16—10
Fenchel, Mk. 14—13.
Rum, Jam. die 10/4 180-240 Leeward. Inf. 117—126.
* Samen, Klee-, roth deutschen 21—20 Mk.
— weiß n. 30—34 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 15—20 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11 —12 Mk.
3. Zuker ohne Rabatt.
Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 9 1/4-10 1/8. Rio 8 1/2—10 1/8
Bahia 8 1/2 - 10 1/8 Fernamb.
Santos 8 3/4—9 1/2
Braune Havanna 7 3/8—8 3/4
Rio 6 1/2—7 7/8
Bahia 6 3/4—7 7/8
— Raff. hamb. f. 13 6/8-14 1/2 f. m. 13 3/8
— — mit. 12 7/8—12 3/4
— — ord. 12
— — gr. fl. Melis 11 1-11 1/2
— — gr. Melis 9 1/2
— Candis w. 13—14 7/8
g. 13, 3/8—13-10 3/4
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 9 7/8-10 1/2
— — gestoß. 10 1/8—10 3/4

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

93. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 3. August 1828.

*Inländischer Salpeter.

In der Sizung der französischen Deputirtenkammer am 23. Juli kam auch das Budget für die Pulver- und Salpeterverwaltung, von 3,581,797 Franken, zur Sprache. Diese bedeutende Ausgabe wird hauptsächlich dadurch veranlaßt, daß man zum Pulver französischen Salpeter nimmt, der weit mehr als der ostindische kostet, und so leidet auch hier wieder das Land und die Regierung gleichzeitig durch die Grundsäze des verwüstenden sogenannten Industriesistems, das unglüklicher Weise noch viele Anhänger, wenn auch wenige uninteressirte hat. Hr. Labbey de Pompierres sagte deßhalb: „Wenn schon jedes Monopol nicht ohne Verbote oder Auflagen, welche ihnen gleichkommen, bestehen kann, so ist das der Pulverbereitung mehr als jedes andere der Industrie und selbst dem Staat nachtheilig. Die chemischen Fabriken würden neuen Aufschwung bekommen, und Frankreich, das statt 3 Schwefelsäure-Fabriken, wie vor der Revolution, jezt über 100 hat, würde das Ausland mit künstlicher Soda versehen, da dadurch auch die Schwefelsäure wolfeiler geliefert werden könnte." Der Chemiker Thenard bemerkte unter andern: „Man verlangt 2,060,317 Fr., um 1,015,228 Kil. Salpeter zu kaufen, und wegen einiger andern Unkosten. Diese Summe kann bedeutend vermindert werden, wenn man ostindischen Salpeter anwenden wollte. Es ist unleugbar, daß man im Allgemeinen nicht daß zu einem hohen Preise fabrizirten soll, was fremde Länder wolfeil liefern. Nun kostet der ostindische Salpeter im Hafen von Bordeaux oder Havre geliefert nur 60 bis 85 Franken, der metrische Zentner, während der in Frankreich bereitete 160—180 Fr. kostet." Man wendet ein, daß bei Kriegszeiten Mangel entstehen könnte, diese Furcht ist aber ungegründet, weil dann von allen Seiten noch Zufuhren zu erwarten wären, weil die Regierung bei dem ungeheuern Preisunterschiede leicht große Vorräthe aufhäufen könnte, und auch im Nothfall, wie zu Zeiten der Revolution die einfache Kunst des Salpetersiedens stets noch in Frankreich ausgeübt werden kann. Die 2000 Salpetersieder würden leicht anderwärts Beschäftigung finden, um so mehr, da wir nur 50 stehende Anstalten haben, die meisten aber mit ihren Geräthen im Lande herumfahren. Ueberdis reicht die inländische Fabrikazion nicht einmal für den Bedarf hin, indem ungeachtet des Zolls von 80 Franken auf den metrischen Zentner dennoch jährlich bis zu 1,200,000 Kilogramm eingeführt wurden, und noch stärker würde der Verbrauch bei mäßigerm Zolle sein. Um den Salpeter in Frankreich zu erzeugen, muß russische und amerikanische Potasche eingeführt werden, und zu jedem metrischen Zentner braucht man für 53 Fr. Potasche, um Salpeter zu 160—180 Fr. darzustellen, während der Zentner ostindischer Salpeter nur 70 Fr. kostet. Was ist nun besser: ostindischen Salpeter zu 70 Fr. zu nehmen, oder einheimischen zu 160—180 und dazu 53 Fr. für Potasche ins Ausland zu senden? Wollte man die 500 bis 600,000 Kilogramme inländischen Salpeter mit ostindischen ersezen, so würden wenigstens 500,000 Fr. jährlich erspart werden.

---

* Baumwollenhandel der Vereinigten Staaten. Hr. Huskisson tadelte am 18. Juli im englischen Unterhause das neue Zollsistem Nordamerika's sehr, und sprach von Repressalien, wenn es seine hohen Zölle auf englische Waren nicht auf-

Digitized by Google

gabe. Er zeigte, daß der neue nordamerikanische Tarif den Interessen dieses Landes eben so entgegen sei, als denen Englands, und wie die Einfuhr nordamerikanischer Baumwolle nach England stets im Wachsen begriffen sei. Sie betrug 1815 60 Mill. Pfd. St., 1816 49, 1817 58, 1818 65 Mill. Pfund, und stieg von nun an jährlich so, daß sie 1827 194,000,000 Pfund betrug. Hätte Amerika 1815 schon das jetzige System angenommen, so würde England nicht so viel Baumwolle ausführen können. Es nimmt $\frac{3}{4}$ der ganzen Baumwollenausfuhr Nordamerikas, und wenn dasselbe 1815 ein Prohibitivsistem gehabt hätte, würden die Einfuhren nach England in demselben Maße abgenommen haben, als die aus Frankreich. Der Handel Nordamerikas mit England macht die Hälfte des ganzen Handels von ersterm, aber nur den sechsten Theil des englischen Handels aus, daher Repressalien im gleichen Verhältnisse nachtheiliger auf Nordamerika zurückwirken müßten.

Ueber den gezwungenen Umschlag des Getreides und sonstiger Landesprodukte in Mainz. Die Schiffe, welche aus dem Main, Nekar und selbst zum Theil vom Oberrhein kommen, können, wegen der Seichtigkeit dieser Flüsse, wegen ihrer geringen Einsenkung und Ladungsfähigkeit, nicht mit demselben Vortheil den weit tiefern Mittel- und Unterrhein befahren, wie die für diese Stromstrecke erbauten Fahrzeuge, welche tiefer im Wasser gehen und weit mehr als jene laden, aber nicht geeignet sind den Main und Neckar, wenigstens nicht zu allen Zeiten, zu beschiffen. Gesetzt es könnten die Anwohner des Mains und Oberrheins ihre Landesprodukte eben so vortheilhaft an andern Orten wie in Mainz absezen, so werden sie doch dieser Stadt den Vorzug geben, weil sie bis dahin die Schifffahrt mit mehr Vortheil als weiter abwärts betreiben können. Hieburch entsteht in Mainz ein natürlicher Markt und Stapelplaz für alle Landesprodukte des Mains, Neckars und Oberrheins; es bedarf keiner Zwangsanstalten, um Mainz diesen Vortheil zu sichern. Wenn aber diese Stadt nicht im Falle ist die zugeführten Erzeugnisse aufkaufen zu können; wenn sie ferner das Recht des gezwungenen Umschlags benüzt, um (wie bis in dem Wesen eines jeden Monopols liegt) die Preise so tief als möglich herabzudrüken, woju ihr der Umstand, daß die Anwohner des Mains, Neckars und Oberrheins nicht weiter als Mainz auf dem Rhein fahren dürfen, ein Mittel an die Hand gibt; wenn ferner der Erfolg beweist, daß die Spedizionsgebühren und die damit verknüpften Unkosten unmäßig hoch sind, so müssen nothwendig diese verschiedenen Ursachen die Ausfuhr unserer Landeserzeugnisse bedeutend vermindern. Die Preise des Getreides stehen, in Folge des auf den niederrheinischen Märkten verminderten Absazes, unter ihrer natürlichen, den Handelsverhältnissen angemessenen Höhe, und mehrere Millionen von Landeigenthümern der Oberrheingegenden trift ein großer Nachtheil, der bei Weitem nicht durch den Vortheil, den einige Spediteurs und Kommissionairs in Mainz von dem gezwungenen Umschlag ziehen, aufgewogen wird. Ein Markt ist nur dann vortheilhaft für ein Land, wenn er den Bedürfnissen der Verkäufer entspricht; diese Regel gilt ohne Ausnahme; wenn er aber durch Zwangsmasregeln gebildet wird, und diese von einigen Individuen zum Nachtheil der Produzenten mißbraucht werden, so verliert er die Eigenschaft eines Marktes, und verwandelt sich in ein höchst drükendes Monopol. Auf einem solchen Plaze gehen alle Vortheile der freien Konkurrenz verloren; der Absaz vermindert sich, und selbst die Einwohner jenes Plazes können nie zu einem bedeutenden Handel gelangen, der nur, sowol für den Verkäufer als für den Käufer, unter dem Schuze der Freiheit gedeiht; denn indem das ausgeübte Monopol den Gewinn der Produzenten schmälert, benimmt es diesen den Haupttrieb zur Thätigkeit. Die Oberrhein- und Maingegenden haben den fruchtbarsten Boden, und erzeugen dennoch ein leichtes und im Handel zum Theil nicht sehr geschätztes Getreide, das auf den niederländischen Märkten dem überseeischen Getreide bedeutend nachsteht. Wäre der Handel mit Getreide frei, so würde weit schwereres und besseres Getreide erzeugt werden, und der Absaz desselben sich bedeutend vermehren, weil alsdann der Landmann für seine größere Mühe und Arbeit belohnt würde. Erst alsdann könnte Mainz ein wichtiger und großer Fruchtmarkt werden, was es gegenwärtig nicht ist, und auch unter den jezt bestehenden Verhältnissen nie werden wird. Diese Stadt treibt meistens nur Kommissionsgeschäfte, und wenig Aktivhandel in Getreide und Hülsenfrüchten. Aus den angeführten Ursachen ist die Aufhebung des gezwungenen Umschlags dieser Erzeugnisse in Mainz sehr zu wünschen, sowol im Interesse der Produzenten, als auch im wolverstandenen Interesse des Handels dieser Stadt. Nur die Kurzsichtigkeit kann annehmen, daß aus Zwangsanstalten allgemeine und reelle Vortheile für den Handel zu erwarten seien.

Digitized by Google

Handelsberichte.

Baumwolle. In Liverpool war bis 19 Juli die Baumwolle gefragt, und es wurden in der Woche 16,570 Ballen gekauft: kurze georgia $5\frac{7}{8}$—$7\frac{3}{8}$, neuorleans 6—8, mobile und alabama $5\frac{3}{4}$—7, lange georgia $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$, fernambut 8—$8\frac{1}{2}$, maragnan $7\frac{1}{2}$—9, demerara 8, karthagena 5, surate 4—$4\frac{3}{4}$. Angekommen sind 20,792 Ballen.

Seide. Briefe aus Smirna melden, daß die Ernte reichlich und in guter Qualität ausfallen wird. In Lyon notirte man am 20. Juli die Preise etwas niedriger: französische Organsineide $\frac{20}{22}$ 39 Fr. $\frac{22}{24}$ $38\frac{1}{2}$, $\frac{24}{26}$ 38, $\frac{24}{28}$ $37\frac{1}{2}$, $\frac{26}{28}$ $37\frac{1}{2}$, $\frac{26}{30}$ $35\frac{1}{2}$, $\frac{28}{30}$ 35 Fr., $\frac{28}{32}$ 34 Fr. Tramseide $\frac{26}{28}$ 35, $\frac{28}{30}$ 34 Fr., $\frac{30}{32}$ 33, $\frac{32}{36}$ 32, $\frac{36}{40}$ $30\frac{1}{2}$, $\frac{40}{46}$ $29\frac{1}{2}$, $\frac{46}{50}$ $28\frac{1}{2}$, $\frac{50}{56}$ $27\frac{1}{2}$, $\frac{56}{60}$ 27 Fr.

Technische Nachrichten.

Hagelableiter. Die sogenannten Hagelableiter haben sich wirksam bewiesen, und wären vielleicht mit den nöthigen Abänderungen noch größerer Anwendung fähig. Man weiß, daß die Bäume, besonders Bergwaldungen den Regen anziehen, und daß bei trübem Wetter sich in denselben der Nebel verdichtet. Werden sie ausgerottet, wie dis im Oriente der Fall war, so ist meistens kein Nachwuchs mehr möglich, die Berge bleiben kahl und die Bäche und Flüsse vertrocknen theilweise oder ganz. Diese regenmachende Kraft der Bäume scheint sich auf ihre Anziehung der Elektrizität zu gründen, und sie könnten daher wol durch große Hagelableiter oder eigentliche Blitzableiter auf hohen Bergen angebracht, ersetzt werden. Sollte das der Fall sein, so könnten unter dem Schutze eines solchen Ableiters wieder Bäume gedeihen, und da diese noch mehr zur Besuchtung beitragen würden, könnten mit der Zeit die kahl gewordenen Felsen und Berge ganz bewaldet werden.

Brantwein aus Heidelbeeren. Von dem Posthalter Bollinger in Dillenburg ward schon seit 16 Jahren guter Brantwein aus Heidelbeeren bereitet. Er zeigte in der allgemeinen diesjährigen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins des Herzogthums Nassau einen wasserhellen Brantwein von 21° Gehalt nach Cardiers Weingeistwage, und einen sehr lieblichen Geschmak, ohne allen Fusel; einen mit getrokneten Heidelbeeren rosenroth gefärbten, und einen zugleich noch mit Zuker versüßten vor. Diese Beeren werden wie anderes Obst behandelt. Da sie in den Wäldern Deutschlands sehr häufig wachsen, verdient ihre Benuzung berüksichtigt zu werden, obgleich es schon länger bekannt ist, daß sie, so wie die Vogelbeeren und andere ꝛc. Brantwein geben.

Taylors Polirvorrichtung zum Hausgebrauch, patent. 15. Aug. 1825 in England. Der Reiber mit dem Politkissen bewegt sich an einem Gestell wie ein Pendel, und polirt auf diese Art die in Vertiefungen eingelegten Messer. Man legt stets 12 bis 18 Messer oder Gabeln auf einmal ein, und polirt sie, indem man den Pendelreiber hin und her bewegt. (London. Journ. Sept. 1827.)

Verschiedenes.

Die 14te Verloosung des bayerischen verzinslichen und unverzinslichen Lotterie-Anlehens wird am 5. und 6. August statt finden, und folgende Preise werden dabei verlöst werden: 1) Für das verzinsliche Anlehen der Buchstaben E—M ein Hauptpreis zu 30,000 fl., 2 Preise zu 4000 fl., 5 zu 2400, 100 zu 1000 fl.; zusammen 108 Preise zu 150,000 fl.; zugleich werden 5 Serien für die dritte Kapitalszalungsfrist genannter Buchstaben E—M zu einer Million durch das Loos bestimmt; 2) für das unverzinsliche Anlehen betragen die Preise 127,000 fl.

Nachdem die Hansestädte einen Handelsvertrag mit Brasilien abgeschlossen haben, der dadurch noch günstiger als der preußische ausfiel, daß darin stipulirt ward, die hanseatische Flagge sollte Waren jedes Ursprungs deken, und ihnen die Vortheile des niedrigen Eingangzolls in Brasilien verschaffen, ist es nun auch Preußen gelungen, dasselbe Vorrecht zu erhalten.

Nach einem londoner Blatte, wird die engl. Regierung Militärpersonen mit den Verrichtungen von Konsuln in Griechenland beauftragen.

Im Jahr 1827 sind von Frankreich nach England 63,109,618 Eier eingeführt worden.

An roher Seide wurden in England verbraucht 1821 2 Mill. ℔ dem Gewichte nach, 1824 3,560,000, 1825 3,460,000, 1826 weniger als 2 Mill. ℔, 1827 (in welchem Jahre die neuen Seidegesetze in volle Ausführung kamen) 3,760,000 Pfund, oder um 300,000 ℔ mehr, als die größte Menge der vorhergehenden Jahre und 800,000 ℔ mehr als 1825.

Die Baumwollenernte wird in Egipten sehr schlecht ausfallen.

Die philosophische Gesellschaft hält zu Kopenhagen Vorlesungen über Naturwissenschaften in Hinsicht auf Akerbau, Künste und Gewerbe, und sorgt

Digitized by Google

dafür, daß in allen Städten Dänemarks solche Vorlesungen gehalten werden. Direktor dieser Bildungsanstalten ist Oersted.

Vergiftung durch Krebse. In Karlshamn (Blekingen) hat sich ein Unfall zugetragen, wodurch vier Menschen, unter andern der russische Vice-Konsul Smitt, das Leben eingebüßt haben. Es war nämlich eine bedeutende Menge Hummer auf dem Markte verkauft worden. Alle Personen, welche davon aßen, erkrankten plötzlich, und zwar mit Symptomen, die sich bei Metall-Vergiftungen zu zeigen pflegen. 74 Menschen lagen krank darnieder, von denen jedoch nur vier starben, bei deren Obduktion sich auswies, daß die Hummer vergiftet gewesen. Man pflegt nämlich die Hummern, wenn sie zum Verkauf nach entlegenen Gegenden gebracht werden sollen, nur halb zu kochen, und dann jede Lage mit Salz und etwas fein gestoßenem Merkur zu bestreuen, was sie frisch erhält. (Wahrscheinlich ist dis Quecksilbersublimat, der, wie alle Quecksilbersalze, unter allen Mitteln, thierische Körper am meisten gegen Fäulniß sichert).

Die in München zur Untersuchung des von dem Botaniker Professor Sterler erfundenen Surrogates zur Fütterung der Seidenwürmer angeordnete Kommission hat sich, nach gemachten Versuchen, überzeugt: „daß die Seide, welche „jene Würmer gesponnen haben, die auf dis Weise „nes Surrogat gesetzt worden sind, und sich allein „von diesem genährt haben, jener Seide, welche die „blos mit Maulbeerbaumblättern gefütterten Sei„denwürmer spannen, an Farbe und Glanz gleicht „und an Feinheit die letztere übertrifft."

Die churhessische Regierung, die den Vortheil, den eine lebhafte Transitstraße gewährt, wol zu schätzen weiß, geht, wie es heißt, mit Einrichtungen um, die den Warendurchzug durch das Kurfürstenthum noch mehr zu erleichtern streben. Der neue Chaussesbau an der Straße von Hanau nach Dettingen wird mit der größten Thätigkeit betrieben, ungefähr 600 Arbeiter sind beständig dabei beschäftigt. Die Stadt Hanau kann durch die Herstellung dieses neuen Verbindungsweges des Nordens mit dem Süden nur um so mehr gewinnen, da seit dem 1. Juli derjenige Warendurchzug die oben bezeichnete neue Richtung über diese Stadt nach Frankfurt und Aschaffenburg bereits zu nehmen begonnen hat.

Mit den neuen Kanalanlagen in Frankreich geht es langsamer als man geglaubt hatte, auch werden sie ungleich mehr kosten, als berechnet wurde. Der Kanal Monsieur, der am 1. Juli 1827 fertig sein sollte, wird kaum in vier Jahren vollendet sein, und noch 45 Millionen verlangen, oder 10 Millionen mehr als der Anschlag war. Eben so wird der Kanal des Herzogs von Angouleme erst in 3 Jahren, der von Burgund erst 1836, und der von Bretagne 1840 vollendet werden.

In Preußen werden die Chausseegelder ermäßigt.

An rohen Häuten wurden aus Rußland im Jahr 1825 für 2,813,725 Rubel, i. J. 1826 für 2,616,157 Rubel und i. J. 1827 für 3,011,151 Rubel ausgeführt. An gegerbtem Leder im Jahr 1825 für 3,994,785 Rubel, i. J. 1826 für 4,305,606 Rubel und i. J. 1827 für 5,667,907 Rubel. Man sieht daraus, daß die Ausfuhr der rohen Felle der des gegerbten Leders keineswegs Schaden that, wenn die Fabrikanten nur für gute Ware Sorge tragen.

Berlin, 28. Juli.

		Zf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	.	4 —	92 —	91 5/6
Pr. Engl. Anl. 18	.	5 —	103 1/4 —	102 3/4
Pr. Engl. Anl. 22	.	5 —	— —	102
Brc. Obl. incl. Litt. H.	.	2 —	— —	99

		Br.	Geld.
Holl. vollw. Duk.	.	— —	— 20
Friedrichsd'or	.	133 3/4 —	13 1/4
Disconto	.	— —	— —

Leipzig, 28. Juli. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurz. k. S. 138		G.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 5/6 B.			2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/2 B.			2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2		G.	2 M.	108 3/4 G.
Breslau in Kr. k. S. 103 1/2 B.			2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/3 B.			2 M.	—
Hamburg Bco. k. S. 146		B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.			2 M.	6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/8		2 M. 78 3/8 B.	2 M.	—
Wien in 20Kr. k. S. 100 7/8 B.		2 M.	—	1 M. —
Louisd'or a 5 Thlr. 109 5/8 B.				
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15		G.,	kais. do. 14	G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass. 12 1/4 G., Ducat à 65 Ass. 11 1/4 G.				
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 G.				
Kassenbillets 101	B.			

Augsburg, den 31. Juli.

Amsterdam Kt.	2 M.	103 G	London	1 M.	9. 54 G
	2 „	102 7/8 B		2 „	9. 52 G
Hamburg	1 „	153		3 „	9. 50 G
	2 „	153 7/8 B	Paris	1 „	117 1/4 B
Wien in 20r	1 „	99 5/8 G		2 „	117 B
	2 „	99 1/4 G		3 „	116 5/8 B
	3 „	99 G	Lyon	1 „	117 3/8 G
Frankfurt	1 „	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	99 1/8 G		3 „	—
in die Messe	3 „	98 7/8 G	Mayland	1 „	80 1/4 B
				2 „	80 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Genua	1 „	51 G
	2 „	—		2 „	51 1/8 G
Leipzig	1 „	99 3/8 G	Livorno	1 „	67 G
	2 „	—		2 „	—
in die Messe	—		Triest	1 „	99 5/8 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidegeld	4. 44 G
„ kaiserl.	103 1/4 G	Conv. Thlr.	
„ al marco	109 1/4 G	„ 20r	
Souverd'or	103 1/2 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 B
„ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	294 1/2 G	„ 13 à 14 Lth.	20. 23 B
10 Fr. St.; pr. St.	9. 28 G	„ 4 à 5 „	20. 9 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

94. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 6. August 1828.

*Der Transitohandel Frankreichs.

Die feindselige Stellung gegen den Handel, welche Frankreich in den lezten Jahren durch sein sogenanntes Schuzsistem angenommen hat, um einige Industriezweige auf Kosten mehrerer zu begünstigen, war in den lezten Zeiten hauptsächlich dem Durchfuhrhandel nachtheilig. Er hätte noch mehr abgenommen, wenn in Deutschland nicht so viel Wegzölle auf den Verkehr lasteten, die in Frankreich aufgehoben sind.

Die Durchfuhr, bemerkt das Journal du Commerce, ist einer der vortheilhaftesten Handels- und Industriezweige, da die Fracht-, Ausbesserungskosten, die Zölle und Kommissionsgebühren gänzlich vom Ausland getragen werden, und alles Geld in Frankreich bleibt. Frankreich ist, vermöge seiner Lage, zu einem bedeutenden Durchfuhrhandel mit den Waren, welche von England, den Niederlanden, Spanien, Amerika, nach Deutschland, der Schweiz und nach Italien, oder von lezteren Ländern nach erstern gehen, bestimmt. Während unsere Nachbarn alles aufbieten, um den Transito an sich zu ziehen, verbieten wir die Durchfuhr der meisten Artikel, und belegen die der erlaubten Artikel mit hohen Zöllen.

1813 erhielten allein fünf Handelshäuser in Lyon 14,745 Collis von Holland und Belgien, um sie nach Italien zu senden. Auserdem gehen noch viele für Spanien und Portugal bestimmte Waren über Lyon.

Im Jahr 1814 nahm die Regierung das Sistem alle fremden Fabrikate zu verbieten an, in der Absicht, die Kontrebande zu hindern, und nur durch das Gesez vom 21. April 1818 wurden große Abänderungen in dem Gesezе gemacht und der Transit vieler zur Einfuhr nicht verbotener Artikel erlaubt. Indessen durfte noch immer eine große Anzal nicht verbotener Gegenstände nicht durchgeführt werden. Die niederländischen Tücher z. B., welche beinahe ausschließlich in Italien getragen werden, dürfen nicht durch Frankreich gehen, sie schlagen daher den Weg über Frankfurt und die Schweiz ein. Eben dis ist mit vielen andern Artikeln der Fall, wodurch die Frachtfahrt vermehrt und die Unternehmer in Stand gesezt würden, die Frachten selbst herabzusezen, und dadurch die Konkurrenz mit dem Auslande besser zu bestehen.

Sie sind im Gegentheil in Gefahr bald auch noch die zur Durchfuhr erlaubten Artikel zu verlieren, wovon die italienische über Lyon nach England gehende Seide den ersten Plaz einnimmt. Seit 1815 ist Lyon der Stapelplaz derselben, von wo sie nach Calais zur Einschiffung geht. Die Seide bleibt stets in der Niederlage in Lyon, welches ein Vortheil der Niederlagen im Innern ist, hier können sich die Fabrikanten von Lyon, St. Chamond, St. Etienne, Tours, Amiens, Rheims, Paris, Avignon hinbegeben, um sie zu untersuchen, und die beste Auswahl zu treffen, ehe sie weiter geht.

Vom 1. Januar 1827 bis zu Ende August desselben Jahrs gingen durch Lyon 4800 metrische Zentner Seide für England, welches fürs Jahr 7200 Ztn., und im Werthe über 30 Mill. Franken machen würde. Der Gewinn ist um so größer, da eine theuere Ware auch mehr Fracht zalt.

Im Auslande geschieht gerade das Gegentheil von dem, was in Frankreich statt findet. Der starke Warenzug auf den Straßen über Frankfurt, Lindau und Chur, erlaubt die Transito-Unkosten auf jeden

Digitized by Google

Artikel herabzusezen, während in Frankreich diese durch die Verminderung der Transporte erhöht werden, überdis hat man im Auslande die Transitozölle ermäßigt.

Man hat den Transito untersagt, weil man fürchtete, er könnte zur Kontrebande mißbraucht werden; indeß ist dis bei den Vorsichtsmaßregeln der Douanen, und weil die Versender genöthigt sind, den vierfachen Eingangszoll und eine Strafe von 500 Fr. für das Nichtabgeben des acquit à caution zu zalen, nicht zu fürchten. Auch müßten z. B. statt der fremden Tücher ähnliche französische in die Colli gebracht und ausgeführt werden. In diesem Falle wäre Verlust für den Betrüger, indem die französischen in Italien nur mit Verlust anzubringen wären. Ueberdis wäre es selbst kein Verlust für Frankreich, da eine gleiche Menge einheimischer Fabrikate ausgeführt würde. Obiger Verlust würde, wie in dem Memoire, das dreißig Handelshäuser von Lyon an die Handelskammer daselbst eingaben, berechnet wird, wenigstens 20 % ausmachen. Da nun die niederländischen Tücher nur 10 % besser sind, hätte der Absender einen bedeutenden Verlust bei einer Vertauschung der Tücher.

Die Regierung hat den Transit der verschiedenen Fabrikwaren, und besonders der Seidenzeuge gegen 45 Fr. von 100 Kil., für Seidenbänder und Samt und gegen 96.80 für unirte Zeuge erlaubt; diese Abgabe ist hoch genug, um die Durchfuhr zu verhindern, welche einen andern Weg nehmen kann, aber nicht die Kontrebande, wenn die Ersezung mit andern möglich wäre. Die Einschwärzung konnte sie jedoch nicht verhindern, weil der Zoll nur ½ bis 1 % des Werths beträgt; die Fabriken der Schweiz, in Savoien und Deutschland, wegen des niedrigen Preises des Arbeitslohns aber die unirten Zeuge 6 % wolfeiler, als die französischen liefern können.

Kein verbotener Artikel kann in Frankreich mit Vortheil eingeführt werden, wenn man dafür eine gleiche Menge von demselben inländischen Fabrikat ausführen muß.

---

* Nordamerikanischer Zolltarif. Ueber die Wirkungen desselben auf Frankreich sagt ein engl. Blatt folgendes: „Obgleich der Tarif nicht in Folge einer feindseligen Stimmung gegen Großbritannien angenommen wurde, so bringt er uns doch großen Nachtheil. Lezes Jahr betrug die Einfuhr in den Vereinigten Staaten 80 Millionen Dollars, oder etwas über 16 Mill. Pfd. St., wovon England mit 28 Mill. Dollars Theil nahm, oder weit mehr als ½. Die französischen Fabrikate betrugen nur 8 Mill. Dollars. Da Frankreich hauptsächlich nur Seidenwaren und Weine ausführt, so wird es durch den neuen Tarif wenig leiden. Hat man die Zölle in der Absicht erhöht, um die Einfuhr englischer Fabrikate in Amerika zu verhindern, so ist dis ein Uebel für beide Länder. Es ist unmöglich gleich einen andern Absazweg für Waren im Betrage von 6 Mill. Pfd. St. zu finden, und wenn sie jenseits des atlantischen Meers nicht angenommen werden, müssen tausende von unsern Fabriken zu Grunde gehen. Noch nachtheiliger ist diese Maßregel für Amerika, da es unmöglich seine rohen Produkte im Inlande oder in irgend einem andern Lande Europas absezen kann? Wir haben nicht nöthig zu Repressalien zu greifen, da, wenn die Vereinigten Staaten unsere Fabrikate nicht nehmen, wir auch ihre Erzeugnisse nicht kaufen können. Wir müssen uns vor falschen Repressalien hüten, damit die Amerikaner nicht ihren Nazionalstolz in Aufrechthaltung des Tarifs sezen."

Die Armenier. Armenien, eine südlich vom schwarzen und kaspischen Meere, nördlich von Persien und Mesopotamien liegende Provinz, einst berühmt, seit 1515 aber, wo es unter türkische Botmäßigkeit gerieth, wenig mehr bekannt, sandte zu verschiedenen Zeiten Volksschärme aus, die sich in verschiedene Theile der Welt zerstreuten, aber in allen diesen ihre Eigenheiten behielten, und eben dadurch noch jezt fortwährend an ihr Vaterland erinnern. Ein Hauptzug ihres Charakters ist der Kaufmannsgeist und eine Neigung zum wandernden Leben. Sie stifteten in Persien Ansedelungen und brachten den Handel Ispahans so wie den Seidenbau Ghilans zu hohem Flore hinauf. Sie zeichnen sich aber auch durch andere Eigenschaften, durch Mäßigkeit, Fleiß und Sparsamkeit aus, und unterscheiden so sich vortheilhaft von der Trägheit der andern asiatischen Völker. Ihre Waren pflegten sie selbst in andere Länder zu bringen, und um dis in Beziehung auf das russische Reich ungehindert thun zu können, schlossen sie mit dem Czaar von Moskau einen Vertrag, der ihren Handel in Rußland bald höchst bedeutend machte. Denn nun zogen sie mit ihren Ballen Seidenwaren und andern Kaufmannsgütern über das kaspische Meer oder durch die Tartarei nach Astrachan, schifften sich auf die Wolga ein, und kamen so nach Moskau. Von da drangen sie bis Archangel vor, segelten darauf nach den westlichen Ländern Europa's,

Digitized by Google

und nachdem sie ihre asiatischen Waren abgesetzt hatten kauften sie europäische, besonders Tücher, Glaswaren, Kunstsachen, ein, und nahmen sie mit sich ins Morgenland zurück. Ob nun gleich seit jener Zeit der europäische Handel ganz andere Quellen sich eröffnet hat, und die Armenier nicht mehr ihre Rechnung dabei finden, ihre Waren in eigener Person nach Europa zu bringen, so ist doch der Haupthandel im Morgenlande selbst noch in ihren Händen. Auch die Karavanen, die, von Indien aus, Persien, Klein-Asien und das türkische Reich durchziehen, bestehen meist aus Armeniern. Ihre Volksstämme sind auch in Siebenbürgen, Polen und Rußland verbreitet, doch nirgend war ihre Ansiedelung so beträchtlich, als in Konstantinopel, wohin sie nach Eroberung der Stadt durch die Türken kamen. Daß die Armenier zum Christenthume übertraten, wird dem Gregor von Nazianz, der unter dem Theodosius Patriarch von Konstantinopel war, hauptsächlich zugeschrieben. Sein Andenken steht noch jezt bei den Armeniern und sogar auch bei den Türken in Ehren. Die Armenier zeichnen sich durch das treue Andenken aus, welches sie ihren Todten bewahren, auch leben sie sehr häuslich und die Familien halten sehr zusammen. Sie wurden bisher von den Türken mehr als andere unter deren Herrschaft stehende Völker begünstigt, was vielleicht mit dazu Anlaß gegeben hat, daß Erstere an dem Schicksale der Griechen zur Zeit so wenig Theilnahme bewiesen haben. Sie bedienen sich ihrer eigenen rauhen Sprache weniger, mehr der türkischen und italienischen. Die Gesamtzahl des Volks berechnet Walsh auf 1,351,000, wovon gegen 1 Million in den gebirgigen Gegenden ihrer Heimath, 200,000 in Konstantinopel und der Umgegend, 100,000 in verschiedenen Theilen Persiens, 40,000 in Indien, 10,000 in Ungarn und andern Theilen Europas und 1000 in Afrika und Amerika leben sollen.

Die Eisenwerke zu Carron. Carron, ein Dorf am Flusse desselben Namens in Schottland, in einer an Steinkolen reichen Gegend, ist wegen seiner großen Eisenwerke unter dem Namen the Carron Iron works berühmt: sie bestehen aus 5 Hochöfen, 16 Frischfeuern, 13 Kuppelöfen, 1 Stampfmühle und 1 großen Gußwerke, beschäftigen gegen 2000 Arbeiter und verbrauchen wöchentlich im Durchschnitt 800 Tonnen Steinkolen, 400 Tonnen Eisenerze und 100 Tonnen Kalksteine. Die Erze, theils rother Eisenrahm aus Lancaster und Cumberland, theils gelblich brauner Eisenstein und Würfelerz aus verschiedenen Gegenden Schottlands, werden auf einer eignen Maschinerie künstlich vermischt, und geben ein Eisen, das dem russischen Zobeleisen nahe kommt, und zu kleinen Eisenwaren verbraucht wird. Jährlich werden gegen 5000 Kanonen gegossen, wovon die meisten für das Gouvernement bestimmt sind, viele aber auch nach Rußland und Amerika gehen. Das Bohren geschieht durch Maschinen, die der Fluß in Bewegung sezt. Vornämlich werden daselbst Karronaden gegossen, leichte und kurze Stüke, die das Mittel zwischen den großen Kanonen und Haubizen halten, 42 pfündiges Kaliber haben, wenig Pulver brauchen, und allgemein auf Kriegsschiffen angewendet werden. Auser den Gießereien gibt es Schmieden für Anker, Amboße und schwere Artikel, auch werden alle Arten von kleinen Artikeln und Zinnblech verfertigt. Die Einrichtung dieser Eisenwerke geschah 1760 von einer dazu oktroirten Gesellschaft; ihr Kapital beläuft sich auf 1,500,000 Gulden in 600 Actien vertheilt. Vorher stand auf diesem Platze, wo jezt das regste Leben herrscht, auch nicht ein Haus.

Dampfwagen. Die Dampfwagen sind in England bis jezt hauptsächlich bei Newcastle-upon-Tine, wo die größten Steinkolengruben sind, in Gebrauch. Die Dampfmaschine ist von 18 Pferde Kraft (high pressure), und wird oft von 24 bis 70 und 75 Zoll verstärkt. Der Wagen hat viel Aehnlichkeit mit einer großen Feuerspritze. Unten sind 6 gewöhnliche kleine Wagenräder, auf jeder Seite drei; zwischen diesen laufen, etwas erhöht, ungefähr 1½ Fuß von der Erde, kleinere ausgezakte Eisenräder, die durch den Hebel der Maschine umgedreht werden, und in andere ähnliche Eisenräder, die an den Achsen der Wagenräder festgemacht sind, eingreifen, und so die Bewegung hervorbringen. Das Wasser wird von oben, vermittelst einer kleinen Pumpe, in den Dampfkessel (boiler) gebracht. Gewöhnlich treibt der Dampfwagen 12 Kolenwagen, jeder von 1 Chaldron oder 50 Zentner, auf eisernen Bahnen, und zwar so stark als ein Pferd Trott läuft. Doch geht auch der Weg größten Theils abwärts. Die Kolenwagen werden theils durch kleine Ketten hinter dem Dampfwagen angehängt, theils von demselben durch kurze eiserne Stangen, womit ein Wagen an dem andern befestigt wird, fortgestoßen. Sämtliche Wagen laufen in einer Linie, den Dampfwagen in der Mitte. Auf gleiche Anzal vor und hinten steht man nicht. Man nimmt die Wagen, wie sie gerade bequem zur Hand stehen. Oft werden

Digitized by Google

sogar 16 Wagen angespannt, wo dann ein einziger Dampfwagen 800 Zentner treibt.

*Handelsberichte.

Baumwolle. In London: surate 5¾—5¼, bengal. 4—4¼, boweds 5⅝—7. Die Ernte wird in Egipten nicht über 70—80,000 Ballen geben. Malo stand in Marseille am 24. Juli auf 99—100 Franken, georgia, tenessee ꝛc. 90—95. Es ist im Allgemeinen wenig Umsaz, weil Spanien, Italien und die Schweiz vortheilhafter finden, in Triest einzukaufen und die elsaßer Spinnerinnen weniger stark arbeiten.

Kaffe. Am 25. Juli wurde in London gut ord. ceilon zu 32½ verkauft, gut ord. brasil. aber zu 33 s eingezogen. In Bordaux, haiti 42½, martinik gut und schön ord. 1. 05—1. 35.

Indigo. Karrakas und guatimala sind um London ½—1 s über den Marktpreisen bezalt worden. Die Meinungen über den Gang des Handels mit diesem Artikel sind getheilt, indem einige den stark zunehmenden Verbrauch, die niedrigen Preise und die fast gänzliche Räumung der Vorräthe in Europa, die andern die großen Ernten, und daß im Oktober wieder 11,000 Kisten zum Verkauf kommen, und den fehlenden Spekulazionsgeist im Auge haben.

Reis. Man hält ihn in London um 1 s höher, wozu sich aber keine Käufer fanden.

Salpeter ist um 6 d gestiegen und gefragt.

Zuker. In London fest, doch ohne Preiserhöhung; braun und gelb havana 35 s. In Havre wurde viel gekauft, und gute Sorten 2 Fr. höher bezalt: gute graue 4te Sorte 75 Fr. Man glaubt daß die Preise sich halten werden, weil die Raffinerien den Begehr veranlaßten. Es sind ungefähr 11,000 Faß vorräthig. Raffinade zur Ausfuhr 57½ Fr. In Bordeaux war ebenfalls viel Umsaz, doch ging gute 4te Sorte bis zum 25. Juli von 73—73½ auf 72—72½ herab, bourbon, 4te Sorte 75 Fr.

Verschiedenes.

Ein von Veracruz kommendes Schiff, das **Paketboot von Bordeaux**, ist von den Piraten genommen worden. Die Mannschaft ist nebst 60 Passagieren ermordet worden. Das Schiff hatte 400,000 Dollars am Bord.

Neuyorker Zeitungen vom 3. Juli melden, daß die Interessen der südlichen Staaten dem neuen Tarif ganz entgegen sind, und die Pflanzer fürchten, daß die Einfuhrzölle auf Baumwolle, Tabak und andere Artikel in England erhöht werden. In Südkarolina scheinen Unruhen stattgefunden zu haben, und es ist sehr die Frage von einer Trennung der Staaten; ja mehrere südliche Blätter gehen selbst so weit, die Trennung der Union, innere Unruhen gleiten und innere Kriege vorherzusagen. — So wirken die ungerechten Vorrechte, die man einigen für die Zukunft ertheilt, um mehrern ihren Wolstand in der Gegenwart zu nehmen. Die Fabriken hätten auch ohne den neuen Tarif zugenommen, auf jeden Fall verliert aber jezt das Volk bedeutend.

Am Rhein und Main fängt das Regenwetter an, den Feldfrüchten und den Reben nachtheilig zu werden, daher die Getreidepreise hoch stehen.

Ein Blatt aus Montreal vom 14. Juni enthält die Angabe, daß seit 1815 aus Großbritannien nach den brittischen Provinzen Nordamerikas 350,000 Personen ausgewandert sind.

Zu welchen schändlichen Handlungen die Habsucht und der Geist der Rache gegen die Zolldiener an den Grenzen großer Staaten Veranlassung gibt, davon sah man neuerlich wieder ein Beispiel in der Nähe von Nocroy in Frankreich. Ein Smuggler, der gegen eine Belohnung die Zollbeamten benachrichtigte, wenn man die Einführung von fremden Waaren beabsichtige, und demnach gegen seine eigenen Gefährten treulos handelte, zeigte den 2 Zollaufsehern, die er bisher immer gut bedient hatte, an, es werde an einem gewissen Orte eine Partie Waren eingeschwärzt werden. Er lokte diese Zollbeamten, ohne daß sie es selbst wußten, auf das belgische Gebiet, in die Nähe eines Gehölzes. Aus diesem sprangen auf einmal mehrere Smuggler heraus, und schlugen mit ihren eisenbeschlagenen Stöken so unbarmherzig auf die Zollaufseher los, daß sie für todt liegen blieben. Auf ein Geräusch entfernten sich die Smuggler, und nachdem andere Leute herbeigekommen waren, leistete man den Verwundeten Hülfe. Einer der Zollaufseher hat trepanirt werden müssen, und dem andern ist der Arm entzweigeschlagen worden.

Die neue englische Zuker-Bill macht in London einiges Aufsehen. Es soll für ein Jahr die Einfuhr fremder roher Zuker gegen denselben Zoll, den die englischen von gleicher Qualität zu zalen haben, erlaubt sein, wenn nämlich das daraus zu verfertigende Fabrikat weder ausgeführt wird. Man fürchtet dadurch den Absaz der eigenen westindischen Zuker geschmälert und durch eine Preis-Erhöhung nur das Produkt Cubas und Brasiliens, wie auch der ostindischen Besizungen, begünstigt zu haben.

(Hiebei eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 96. Stück

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Triest, am 29. Juli. 1828.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Branntwein die Baril von 46 2/3 Boc. 12 — 19 fl.
Altjari 18 — 19 fl.
Alce exat. 45. succ. 30—32
Alaun, Rom. fl. 12
— Ital. 3 3/4 deutsch —
— Lev. 6 engl. 7
Anicuabe, Sizil. die 100 Pfund fl. 15—18
Arancerl, trockne 40—46
Aranci, die Kiste 2 3/4—5
Balsam, Copaive 60—70
Saffor, Alexandr. 56
— persischer 73—76
Borax raff. 44—45
Kafe Lev. 46—51
— Dom. —
— Jamaika 23—50. Dom. 22
— Bras. Hav. 25—30
Cacao — Mar. 14—
Hanf, ital. 12—19
Kamfer, raff. 185—140
Zimmt, Ceilon, 3—5
Cantariden 2 3/4—2
Capern, Pugl. 30—14
— Franz. 13—16
Carobbe, ital. 3 3/4
Cassia lignea 58—55
Wachs, rohes, ruff. 78—
— Polnisches 80—78
— Podol. u. Ukr. 82—
— weißes 95—100
China, Peru. graue Pfd. 2-2½
— Calissaia 2 1/2 — 2 3/4
— Carthagena, gelbe 21—15
Cochenille 1 1/4—1½
Coccole di Levant. 22—22
Coloquinten 45—58
Hausenblase Pfd. 4—9
Baumwolle, mit 4 o/o Tara
— Subug 38 Uso 36—35
— Smirn. 35—36
— Kassab. 37, firk. —
— Egypt. — Malo 37—
— Bianca Villa affort. 35
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 52—75 fl.
— weiß. Malta 48—55
— egyptisches 52—50
Weinsteinrahm, dief. 32
— fremder 30—31
Zitrone 20—
Zitronen, Al. 8—7
Essenz, Berg. Pf. fl. 6
— Cedro 5 Orang. 2 3/4
— Lavend. 1 3/4 Rosmar.—fr
— Thimian fl. 1 3/4
Feigen, Smirn. Cal.
— Dalm. Pugl.
Folia Sennae Alex. 115
— — Tripoli 60
— — Minute 44
Galläpfel, Lev. in Sort. 38—40
— schw. 52—50, weiß 32—34
— grün 32—36
— Abruzzo 21—
— Marmorina 21—22
Gewürznelken 75—105
Gummi, Arab. in Sort. 52-60
— Bedda 32—36
— Sandar. nat. 40—45
— Myrrha natur. 60—90
— Ammoniac in Br. 41—46
— Assa foed. 40—80
— Opopanax nat. 34—28
— Mastix 150—130
— Tragant nat. 100—85
— Gutta 200—210
— Elafi. 140
— Galbb. 180—200
— Schellack 56—75
Grana Perf. 220—115
— 1/2 Perf. 50—60
— Morea und Wall. —
Weinstein 25—24
Weihrauch natur. 22—26
— 3/4 in Tropfen 30—28
Indigo, Beng. f. 6—6 1/2
— mittel 6 1/2—5 1/2
— ord. 3—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10
— Solonika —
— Krimm 24, Morea 10
Holz, Camp. 4 3/4—4 2/3
— Marre 19—12
— Gelbholz 4 1/2—5
— Sandel 6—6 1/4
— Buchs 2 1/2—3
Citronen, Garda 22, sizil. 7
Mandeln, süße Pugl. 22
— Sizil., 22 bittr. 22
— Armeline —
Honig, Rom. —
— Ital. Dalm. —
Manna, Ger. 70 Canell. 115
Muskatnüsse d. Pf. 2½
Oel, die Orna, Tisch. 18½
— Pugl. 14 1/2, Dalm. 20
— Genua d. J. 24
— Lucca, die Kiste 8
— Levant. 15 Lorbeer 22
— Zante —
— Leinöl 22
Auri pigm. 45—50
Opium 7 1/6—7
Hasenfelle die 150 St. 48—72
Kamelhar, schw. Sqal. 160-165
— Holl. 105-110 Franz. —
Pfeffer, engl. 18, Sumatra. —
Malz 16 1/2 —
Piment, Engl. 50 span. 36
Blei, Kärnt. 11
Lorbeere 2 1/2—3½
Potasche, Ungar. 10—11
Raki Sfreos 13—12
— Rhabarber 2 1/4—3 1/2
— Salep. 80—85
— Jalappa —
— Jedoaria 11—15
— Sassaparilla 100—150
Reis, Mailänd. 3 1/3—9
— Oftigl. 12
— Mantuan. 10 1/3
Seife, Trieste auf Art der Venet. w. 43, gr. 43
— gefleckte und marmor. 43 1/2
— blaue Marf. 17, Canea 13½
— ächte 15 1/2
Seamonenm, Aleppo Pf. 14-18.
— Smirn. Zt. fl. 100
Südholz —
Pomeranzenschal 1/4, 6—5½
Zitronenschalen 1/4, 11½
Semen Anisi, Pugl. 3—6 1/2
— Rom. —
— Cumino Pugl. 7—7 1/2
— Foen. Pugl. 7 1/2
— Ricin. —
— Sabatill. 25—20
Semen Santo Lev. —
Semen Santo Ungar. —
— Senape 7
— Seide, rohe, lev. —
— — — Friaul —
— Soda, Sizil. 4 1/2—5 1/2
Sumach, dief. 2 3/4—3
— ital. 2 1/4
Schwämme, f. rohe 230—400
— Pferde 76—120
— Barbar 17—20
Storax, flüssig 24—26
— Calamita 36—38
— Süßholzsaft, Sizil. 19 1/2
— Calab. Abr. 22
Tamarinden in Br. 40—38
— in Massa 10—15
Orlean 60—59
Terpentin 16—25
Uva, Samos —
— Smirn. 10 1/4—10
— schwarz —
— Cieme, neue 10—10½
— Sultanina —
— Passolina, Sizil. 15½
— Yonische, neue 15 1/4—16½
Valonea 13—12
— 6 1/2—7
Vanille 40—102
Grünspan, franz. 84
Wein, Cipr. das Faß 12—30
— Malaga, d. Aroba 6—12
Vitriol, Sizr. 2 1/2—3
— Cipr. 24
Safran, fr. d. Pf. 13
Ingber 14
Schwefel, Röm. 2 1/2—3 2/3
Zuker, Hav. blond 22—23
— affort. 29—30
— Fernamb. 21—24½
— Bahia 25—24
— Mosc. espt. 17 1/2—20
— Raff. engl. 37—40
— Melis, 31 32, franz. 30 1/2
— ord. engl. —
— Lumpen, Canar. 33
— engl. f. mitt. —
— Patent-Melis 30 1/2—29½
— Stampfs . 30—32 1/2

Digitized by Google

Waarenpreise in Paris, am 30. Juli 1828.

Die Preise sind in Franken und Centimen, die mit einem Stern * bezeichneten für das Kilogramm, die übrigen für 100 Kilogramm.

Schwefelsäure 26—27.
Salzsäure 18—17½.
Alaun, Pariser 36—39.
— Lüttricher 78—80.
— röm. 85—90.
Mandeln in S. neue 162½—158.
— bittere 230—140.
— in Schalen Dame 80—90.
— — — Prinz. 160.
Anis 60—70.
*Quecksilber 5. 30—5. 40.
*Balsam, Copaiva 5.
*Benzoe 5. —3. 50.
Holz, Hond. u. Jam. 22—25.
— Campeche, span. 28—30.
— Gelb 29—24.
— St. Martha 45—50.
— Fernambuk 180—190.
— Acajou 72—140.
— Eben 50—70.
*Borax, raff. 2. 40—2. 30.
*Cacao, Caracas 4. 40.
— Mart. u. Guad. 1. 70—1. 80.
— St. Dom.
— Maragnon 2. 10—2. 15.
*Kaffe.
— Havana 2. 10—2. 40.
— Cheribon
— Java 2. 40—2. 45.
— Bourbon 2. 30—2. 60.
— Mart. u. Guadel. 2. 50—3.
— Moka 3. 50—3. 10.
*Kampher, roh 5½—6.
— r. raff. 8—.
*Zimmt, chin. 4. 10—4. 20.
— ceilon. 10—25.
Bleiweiß, Clichy 116—120.
— Holl. 112—110.
*Wachs, gelbes 3. 60—3. 80.
*Cochenille, rötzl. 28—26.
— graue 28—27.
— schwarze 28—29.
*Hausenblase in Bl. 44.
— in Ringeln 37—37½.
*Häute, Amerik. 2. 30.
— n. Colon. 2. 10—2. 20.
*Kupfer.
— Sibir. 2. 60.
— Peru 2. —
Curcuma 100—2. 10.
*Elephantenzähne 3—12.
*Schildkrot 96—110.
Terpentinöl 72—74.

*Zinn, merik. 1. 60—1. 65.
— engl. in St. 2. 10—2.
— Banca 1. 80—2. 30.
*Wallfischbarden 4—6.
Stangeneisen 60—52.
Krapp, elsasser F. F. 115—110.
— — S. F. 125—120.
— avignon. F. F. 100.
*Gewürznelken, Bourbon 5—4.80.
— Cayenne 5—5. 20.
*Gummi, Senegal 1. 80—1. 90.
— Barbar. 1. 10.
— Turikum 3. 20—3. 50.
— Gedda 1. 50—1. 60.
— Arab. 2. 30—2. 40.
— Tragant 4—3. 50.
— Gutta 14.
— Kopal 3. 30—3. 40.
— Sandrak 3. 50—4.
— Lak in Bl. 3½—4½.
*Gelbbeeren, Avign. 2. 40—2. 25.
— persische 3—1½.
Kleesamen, d. 104 Kil. neu. 78—80.
— alter 70.
Luzerne 65—67.
Rankin 3. 50—7.
Oel, Oliven 130.
— f. alt 160.
— f. f. alt 175—170.
— Lein 99.
— Colza d. Tonne 81.
— chenevis
— rabette 111.
— oeillet d. Tonne 90—120.
Opium 36—38.
*Piment, Tabago 3. 30.
— Jam. 3. 60—3. 80.
*Pfeffer, leichter 1. 60.
— schwerer 2. 10.
— weißer 3½—5.
Potasche, rhein.
— toskaner 94.
— russ. weiße 88—87.
— amerik. 99.
— Perl. 92.
Quercitron 38—48.
*China, graue f. 5—17.
— gelb regal 10—11.
— rothe 12—20.
Süßholz, span. 65—72.
*Rhabarber, chin. 8—18.
Reis, Piemont.
— Carol, alt. 50—54.

Reis, Carol. neuer 56—64.
*Roucou Cayenne 1. 30—1. 40.
*Safran, Gatinais neu. 56.
*Saflor, levant. 2—2. 80.
— span. 3. 60—3.
Salpeter, roher 172—175.
*Sassaparille, Hond. 5. 50.
— Portug. 7½—7. 75.
Soda, Varech 12—11.
— Teneriffa 26.
Schwefel in Stüken 18—19.
— in Stangen 25.
Zuker, Mart. u. Guadel.
— — brut basse 4e 136—138.
— — — 4e ord. 140—145.
— — — 4 bon ord. 154—157.
— — bonne 4e 162—160.
— — belle 4e 167—168.
— — fine 4e 172—170.
— — bonne 3.
— — belle 3.
— — petit sucre — —
— terré 4e sorte 235.
— — — 3e sorte
— Bourbon ord. 152—144.
— — hell 168.
— Ind. weiß 240—245.
— Manilla
— Havanna weißer 4 S.
— — 3 S.
*Zuker in Broden, Bord.
— — —Pariser Lompen 2. 20. 4 S.
2. 30—2. 27. 3 S. 2. 35.
2 S. 2. 40—2. 50. 1 S.
2. 60—2. 70.
Weinstein, rother 90—70.
— weiß 106.
Thee, Congo 6.
— Saotchon 6½—8.
— Peko 14—20.
— Tonkai 7½—8.
— Haiswen 9½—8½.
— Perlen 13.
*Vanille 80—250.
*Grünspan 2. 40—2. 35.
Zink 35.
Brantwein 22 Gr. d. 27 Velte. Montpellier 135—140.
— Cognac neuer 150—165.
— — alter 180—250.
Geist ¼ Montp. 155.

Digitized by Google

Waarenpreise in Amsterdam am 28. Juli 1828.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

*Aloe 25l Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— smirn.
— Lüker
Anschovis, d. Ank. 8—7½
Anis. Alik. 30 fl.-röm. 16
— Magdeb. fl.
Arak, Batav. 400-600 fl. pr. Legger.
Potasche 14—16 fl.
Perlasche 16—17 fl.
*Balsam, Peruv. 2½ fl.
— Copaiva 70 Ct.
Baumwolle, surin. 42—46
georg. 38—42, luis. 40—45, bengal. 27—32, surate 27—31.
Manille, d. Büschel 10-50 fl.
Blech, engl. d. Kste 32-33 fl.
* Borax, raff. 40 Ct. 45
Borsten, Peters. 60-165 fl.
*Cacao, Carac. 75—76 Ct.
— Trinidad 25—27
— Soaquil 20—17
— Cayenne
— Surin. 35—25 Ct.
— Maragnon 17—20
— Martinik 20—18
*Camfer, raff. 125—120
Cardamom, Ceyl. Ct.
— Malab. fl.
Cassia fistula 55—50 fl.
Cichorien, 100 Pf. 15-12 fl.
Cristal Tartari 48—44.
*Colla Piscium 10 fl.
Corter, Cascarille 24-32 fl.
* China 30-300 Ct.
— — gelb 300—250
Simaeuba 35.
* Cubbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Cassia 80-90 Ct.
* Fol Sennae 50-90 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-85
— grün 70—75.
— weiß 50—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Baebar. 23.
— Sen. 56—50 fl.
*— Amenak 50-110 Ct.
*— Assafoetida 30-100 Ct.
*— Benzoin 50—300 Ct.
*— Copal 50—75 Ct.
*— Galbanum 170 Ct.
*— Guajak 75—150 Ct.
*— Gutta Ct.
*— Mastix 225 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 50 fl.
Haar, Hasen Pf. 14-26 fl.
Haar, Kamel 6—7 fl.
Heringe voll, d Last
Heringe, die Tonne
Hasenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 76—87 fl.
— — Paß 51—52
— — Torse 37—42 fl.
— — Riga rein. 72—70
— — Paß 60—62
— — Herde 38—42
— — Petersburg 65—63
— — halbrein 53—52
Honig, 40 Pf. Bertag 16
— Havan. 24—26 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 70—68 fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund 5 fl. Ct.
— Span. 5. 50
— Viset 7.
— Gelb 5½.
— Martha 14—15
— — gemalen 15
— Sandel 5½.
— Caliatur 10—8½
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 55—65 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf. 37-35
— Havanna Pf. 40-45
*Indigo, Guatim Cortes 2½—4½ flor. 7—7½ fl.
— Caracas flor. 2 S. 6½-5½
— Beng bl. viol. 7—7½
— — viol. 5½—7. 80.
— viol. gef. 5. 20—4½.
— — ord. 3. St.
— egypt. 1 S. 7-6½
— — 2 S. 6½—5½
— Manilla 2½—4½ fl.
— Madras 3½—6. 80
— Platt, 20-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 28—20.
*Kaneel, langer 5½ fl.
— kurzer 3—2 fl.
— chinesischer 70
Kase, in fl. pr. 100 N. fl.
— Moka — Stüber
— Java blaßgelb 6½-5½ fl.
— hell 5½ grün 4½-4½ ord. 4½
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
Kase, Berbice Guadeloupe
— blau — mittel 7—8
— — gut ord. 6½—6½
— ord. 5½—6
— St. Dom. Caracas 4½-5
— Jam. — Havanna, 4½-6½
— Portoricco Brasil.
*Kochenille, gef. 8½-7½ fl.
— ungesiebt 8½—7 fl.
Kurkuma chin. fl.
— Bengal 20.
Kupfer, ruff. 50 Pf. 60
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
— Quecksilber 1. 35.
Lign. Quassia 50 Pf 9-10
— Sassafras 6—6 fl.
Leapp, fein alt. 33—40
— jährig. 29—35 neu 28—33 unberaubter alt. 25—30 ord. 16—20
Mull 5—10
Moschus Tonkin die Unze 65—40 fl.
*Nelken 1. 10 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüsse 1. 85. 50.
Oel, d. A. Lein 40½ Rüb 45½
* Teerentinöl 17½—17½ fl.
* Opium, Theb. 9 fl.
* Pfeffer, br. 20 Ct.
— weiß 80.
Piment Jam. 50 Pf. 58 fl.
Quercitron 50 Pf 7—9½ fl.
Radix, China 12 fl.
— Galanga 14 fl.
*— Hypecacuanha 275 Ct.
— Jalappa 175
— Seneca 95
Rosinen, Malaga 14 fl.
— Smirn. 15 fl.
Rum Jam. d. Ank. 23—30
— Amerik. 16—22 fl.
Reis, Karol. 13½ fl.
* Safran, span. 15 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpetre, roh 20—21, raff. 20—24 fl.
* Schellack 45—80 Ct.
* Steenanis 70 Ct.
Semen Cynae smirn. 90 Ct.
Sirup 21 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 26—41
— Thomas 26—42 fl.
— engl. Colonien 25-44
— Surinam 27—44
Zuker, Dem u. Effeq 26-43
— Brasil. w. 45—54.
— — br. u. gelb 36—49
— Hav. weiß 53—67
— — br. u. gelb 46—52
— Bengal 25—51
— Manilla w. 49—52
— — braun 41—42,
— Ostind. 39—52.
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96-101
— Melis 2 Pf. 71—76
— — 3 Pf. 53—68
— Lompen 7 Pf. 53-58
— — 12 Pf. 53—55
— Kandis, weiß. 82-120
— — gelb 68—78
— — braun 51—60
— Stampfzuker 58-63
— Basterde 35—58
Sumach, Poeta P. 4½-6½ fl.
— Sizil. 6. 6—7.
— Malaga
— Triester 6. 30.
* Tabak, Varin. Canaster 220—230 Ct.
— — Rollen 220—300 Ct.
— Oronoko Rollen 80-70
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 16—70 Ct
— Virgin 16—25 Ct.
— Brasil 20—30 Ct.
— Carotten 20—60 fl.
Tamarinden 10 fl.
*Thee Bohe 54—70 Ct.
— Congo 82—120.
— Pecco 300—380.
— Hyf. 155—210
— Urim 100—164
— Soulang
Zinn, engl. 50 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. 75 fl. Kw. 12 Steekannen.
— Südsee fl.
— Leber, d. Tonne 35-36 fl.
Stoffisch u. Rundf. 100 Pf. 14—15 fl.
Lengfisch 32—50 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf.— bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 76-78
— ruff. gelb. 82-89 50 ℔
* — weiß 1. 25 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 25. d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheinische 50—85 fl.
— Lippische 40—60.
— Dän. Krull das Pf. 1. 10—1. 60.

Digitized by Google

Waarenpreise in Nürnberg, am 5. Aug..

In Partien', im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 25.
Anis 14—16
Antimonium, rohes 23-27
Baumwolle, Bengal. 38—40
— Mako 65, Georgia 60
— Luti, 50—52
Berggrün, f. 32, 40-60
Bleiweiß 13-40
Bleiweiß 12
Blei in Blöken 18-19
Boutteillen-Stöpfel 2 3/4-7
Cacao Mar. 35-36, Sur. 50
— Caraccas 70, Guat. 45
Cardamom, Cepl. in Sch. 125
Cassia Lignea 66-100
Caffe, Hav. 46-52, Berb. 56-68
Brasil. 42, Demer. 60-52
Jamaica —, Java 64
Eherib 43-44, Dom. 41-43
Moka 82
Surinam 56-58
Camphor 156
Canthariden 230
Carobbe 20
Citronenschalen 30-28
Cochenille 10-11
Coriander 9-10
Crapp, elsaß. 34-34
holländ. 37-50
Mull. 40-12
Cubeben 13/4
Curcume, ganz 30-50
Drachenblut 2 2/5-3 1/2
Feigen 22-28
Fenchel 12
Gallus, Aley. schwarz 86
in Sorten 68
Iftr. 65
grüner 70
weißer 60-50
Gelbbeere, ungar. 15— 20
Gummi, Senegal 68-74
Arab. 76-120
Barbar. 46
Elasticum 11/2-2
Sandrak 80-112
Gedda 45
Tragant 1 1/2-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter 32-45
Hausenblase 3-11
Holz, gelbes 12, Bimas 26
Badia 25
Blau 11 1/2-11
Fernambuk 49
Martins 12—30
Quercitron 16
Saffafras 13
Eben-, 24, Sandel 13
Honig 17, 20-27
Indigo, Oft. bl. f. 8-8 1/2
f. violet u. blau 7 1/2
gefeuert 6 1/2-7
Madras 5—6
Guatim. Flores 6-8 3/4
Corred 4-4 1/2
Ingber, Oftind. weiß 24
Knoppern 11
Kleesamen, Span. 14, Lui. 20
Leim 36-26
Lorbeere 13
Lorbeerblätter 14
Macis, blanke 4-3 1/2
kurze 1 1/2, braune 2 3/4
Mandeln, Prov. fl. 40
bittere 16, Pugl. 40
Muscatnüsse 2-2 1/2
Nägeln 120-140
Oel, Lecer 36, Prov. 70
Mohn: 40, Rüb. 27
Terpentin, franz. 36
Orlean 60-105
Pfeffer, braun engl. 42
Piment, engl. 12
Potasche 18-76
Reis, Carol. 23
Ital. 17 1/2-18
Rosinen, neue smir. 29
Roßo Bresil. 27, Cfafer 15
Rundfisch 18-20
Safran, Gat. 16-15
Orange 16, Span. 16 1/2
Saffor 67-106
Salmiak 15 1/2 28-32
Salpeter 34-36
Schellak 80-112
Schmak 9
Schwefel 14-16
Spanisch Saft 48-52
Syrup 19-22
Tabak, Brasil
Luisiana, Hbg. 62-66
Portorico in R. 75-110
in Bl. 61-56
Tarinas 350-450
Tirs. 38
Terpentin, Ven. 36 Oeftr. 14
Thee, grüner 150-140
Haysan 240 250, Perl. 3 1/2-4
Trau-Berg. b. Donne 44
Vitriol, Copr. 33
bodmaiser 6
weiser 15
Wachs, Polnisches, gelb. 102
weiß 120-130.
Waid 9
Wau
Weinbeere 35-32
Weinstein 20, 32-44
Zimmt 13/4-6
Zimmblüte 112-130
Zinn 60-62
Zuker, Raffinade 60-66
Melis bremer 54-56
Lompen 48.
Stanzzuker 50
Farin 39—37
Candis 50-63
Zwetschen 8-12
Heringe, Holl. 1/4 Tr. —
Rauchtabake, offen und in Packeten der Zentn. 12 bis 100 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

London, 25. Juli.

Amsterdam	12. 3	Bordeaux	25. 70
'	12. 11	Madrid	36
Hamburg	13. 44	Cadix	36 1/4
Altona	13. 14 1/4	Bilbao	35 3/4
Frankfurt a. M.	151/4	Livorno	48 3/8
Wien, eff. in Fl.	10. 3	Genua	25. 40
Triest	10. 3	Neapel —	39 1/4
Petersburg	10	Lissabon	45 3/4
Paris	25. 40	Oporto	46 1/2
'	25. 85		

Amsterdam, 28. Juli.

London 2 Mon.	12	Porto	36 3/4 —
f. S.	12.05	Livorno Uso	58
Paris 2 Mon.	56 3/4	Genua —	47 1/2
f. S.	57	Neapel —	79 1/4
Bordeaux 2 M.	56 1/2	Hamburg 2 M.	35 1/16
f. S.	56 3/4	f. S.	35 1/8
Cadix 1 1/2 Uso	100 1/2	Wien effekt.	36 3/4
Scovilla —	98	Frankfurt	36 1/16
Madrid —	100	Augsburg	36 1/16
Bilbao —	100 1/4	Petersburg	39 1/8
Lissabon —	36 3/4		

Augsburg, den 2. August.

Amsterdam Kr. 2 M.	105 G	London	1 M.	9. 54 G
	2 ' 107 3/4 B		2 '	9. 52 G
Hamburg	1 ' 114 B		3 '	9. 50 G
	2 ' 113 7/8 B	Paris	1 '	117 1/4 B
Wien in 20r	1 ' 99 5/8 G		2 '	117 B
	2 ' 99 3/4 G		3 '	116 1/2 G
	3 ' 99 G	Lyon	1 '	117 3/8 G
Frankfurt	1 ' 99 1/2 B		2 '	—
	2 ' 99 1/8 G		3 '	—
	3 ' 98 7/8 G	Mayland	1 '	60 1/4 B
in die Messe	99 1/8 G		2 '	60 1/2 B
Nürnberg	1 M. 99 5/8 G	Genua	1 '	65 G
	2 ' —		2 '	51 1/8 G
Leipzig	1 ' 99 1/2 B	Livorno	1 '	67 G
	2 ' —		2 '	—
in die Messe	—	Triest	1 '	99 6/8 G

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup. B. 98 1/2 G.
detto detto à 4 — — 104 1/4 B. 104 G.
Landanleihen à 5 — — B. — G.
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o 106 1/2 B. 106 1/8 G.
detto detto unverzinsliche à fl. 10. 118 B. — G.
detto detto à fl. 25. 106 B. — G.
detto detto à fl. 100. 105 B. — G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt 151 B. 150 G.
detto detto 2 M. —
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt 122 3/8 B. 122 1/8 G.
detto detto 2 M. 122 1/2 B. 122 1/4 G.
Metalliques à 5 o/o prompt 93 5/8 B. 93 3/8 G.
detto detto 2 M. 93 3/8 B. 93 1/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem. 1073 B. 1070 G.
detto M. mit 2 Divid. 1. Juli 1074 B. 1071 G.

Nürnberg, 4. August à Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 3/4	Bay. Obl. m. C. à 5 o/o	104
Hamburg 1 —	115	do. do. à 4 o/o	98 1/4
London 2 —	9 fl. 53 kr.	Landanleihen à 5 o/o	—
Wien in 20r f. S.	100	Lott. Loose EM. à 4 o/o	107
Augsburg f. S.	100	do. unverzinnl. fl. 10	118
Frankfurt a/M. f. S.	100	Preuß. Louisd'or	100 1/4
detto in die Messe	99 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig . f. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe	98 3/4	Dukaten, al Mko.	112
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109	Franz. Geld. Dukaten fl. 4 Fr.	
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 24 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. C. F. Leuchs.)

95. Stük. Freitag. Nürnberg, am 8. August 1828.

* Vorschlag, die ungarischen Weine in den Welthandel zu bringen.

Ein Wort zu seiner Zeit.

Wie Ungarn überhaupt dem Auslande noch größtentheils eine Terra incognita ist, so sind auch insbesondere unsere vielerlei vortrefflichen Ungar-Weine im Welthandel zu wenig gekannt und gewürdigt. —

Der einzige Tokayer Ausbruch erlangte in frühern Zeiten eine Art Celebrität, die er auch in jeder Hinsicht verdiente; doch auch dieser Ruf verschwand, seitdem die Geisel des Landes, die Juden, sich in diesen Handel mischten, zu pantschen begannen, und das Ausland mit ihrer schlechten Ware überschwemmten. — Von dieser Sorte rede ich also auch nicht, denn wahrscheinlich hat sie dadurch für unsere Generation ihren Kredit verloren.

Ungarn hat 52 Grafschaften, man nennt sie hier Gespannschaften oder Comitate. Unter diesen haben mehr als 2 Drittheile Weinbau; ungerechnet der mit Ungarn einverleibten Nebenländer Croatien, Dalmatien, Slavonien und Siebenbürgen, die sich alle, mitunter sehr bedeutend mit Weinbau befassen.

Alle diese Bezirke zusammen, keltern, in gesegneten Jahren, ich kann es kühn behaupten, 5 — 6 Millionen ungarische Eimer reinen Wein. — Dis würde also circa 5,500,000 östr. oder wiener Eimer oder ungefähr 82,500,000 engl. Gallonen (der Eimer a 15 Gallon) oder 1,500,000 Orhoft (zu 4½ Eimer) oder 750,000 Pipen (zu 8½ Eimer) betragen.

Von dieser ungeheuern Quantität trinkt in der Regel der ungarische Landmann, nach der Leese, den leichtern, der sich nicht so sicher verführen läßt, besonders den, der in der Ebene gewonnen wird, selbst aus; und zwar nicht wenig, denn jung und alt, arm und reich ist von Kindheit an darauf gewöhnt, und er ist nebst Spek, Zwiebeln und Brod für ihm Bedürfniß und tägliches Nahrungsmittel.

Die Mittelgattung dient zum Ausschanke in Wirthshäusern, Gasthöfen und Schenken, und geht vorzüglich in die nördlichen Gespanschaften, wo keine Rebe mehr gedeiht.

Der bessere und beste endlich, der sich zur Ausfuhr eignet und von dem ich ausschließlich zu sprechen gedenke, kommt gewöhnlich nach der Leese in etwas stärkere Hände, die nicht augenblicklich loszuschlagen genöthigt sind, und wird sehr sorgfältig behandelt.

Man keltert in Ungarn sehr vorzügliche weiße, lichtrothe oder Schiller, und dunkelrothe Weine von verschiedenartigem Geschmak, worüber in einem zweiten Abschnitt ohngefähre Vergleichungen mit den ausländischen Weinen, die bereits im Welthandel sind, gemacht werden sollen. Jezt nur im Ganzen so viel, daß die meisten derselben die See aushalten, weil sie 7 — 10 Grade nach Beaumé stark sind, und daß sie mit den französischen und portugiesischen sich auch in jeder andern Hinsicht messen können.

In frühern Zeiten ging davon unendlich viel nach Polen, Rußland, Preußen, Schlesien, Sachsen, Bayern und das nördliche Deutschland. — Allein, — Polen ist verarmt, Rußland legte ungeheure Zölle auf die Einfuhr, ihm folgten die übrigen Staaten, in die unser Wein seinen Zug hatte, — und man begünstigte dagegen die französischen. So sieht sich dann also der Ungar mit seinen ungeheuren Vorräthen von 2,000,000 Eimer der vortrefflichsten Weine seit einiger Zeit auf sich selbst und die östrei-

Digitized by Google

chischen Provinzen größtentheils beschränkt. — Kein Wunder, daß der Dürftige den Kern seines Gewächses um einen Spottpreis herzugeben genöthigt ist, und daß selbst der Vermögende mißmuthig wird, und sich damit zu befassen aufhört.

So stehen jezt die Sachen, — aber, — soll denn dieser Uebelstand immer fort dauern? Soll der ungarische Winzer allein sich für seine saure Mühe so kärglich belohnt sehen, während der Portugiese, der Franzose, der Spanier, der Rheinländer so reichen Gewinn zieht? — Gibt es denn gar kein Mittel zum Vertrieb des ungarischen Gewächses?

Ja — es gibt welche! — Die Theorien hiezu sind nicht neu; — Jeder kennt sie im Allgemeinen; — jeder weiß, daß man Erzeugnisse und Fabrikate ausbieten und zu Markt bringen muß, wenn sie zu Hause nicht begehrt werden. — Der Handwerker, der Krämer, der Manufakturist, läßt sich durch Frachten und Auslagen nicht schreken, um seine Waren auf 30—40 Meilen weit entfernte Märkte zu bringen, auf denen er einen Theil wenigstens abzusezen hoft, — er läßt sich nicht abschreken, wenn auch einige dieser Märkte schlecht ausfallen, so lange er keine andern Absazwege kennt. —

Warum benüzt also Ungarn nicht die auswärtigen Weltmärkte, um dort seinen Wein bekannt zu machen, und ihnen Kredit, sich selbst aber Geld und Gewinn zu verschaffen? — Denn noch einmal sei es gesagt, der ungarische Wein kann mit den portugiesischen und französischen in Kraft, Geschmak und Billigkeit kühn in die Schranken treten, während er anderer Seits wolfeiler geliefert werden kann.

Vor der Trennung Brasiliens vom Mutterlande wurde im Jahre 1822 nur von Oporto allein in die brasilischen Häfen Rio de Janeiro, Bahio, Pernambuco, Maranhao ꝛc. ungefähr 8500 Pipen, oder 68,000 Wien. Eimer eingeführt. — Man denke sich hiezu die Einfuhren aus Lissabon, St. Ubes, Figujera, die eben auch nicht unbedeuten waren, so kann man das ganze in einem Jahr bezogene Quantum aus Portugal auf 12,000 Pipen oder 100,000 W. Eimer annehmen. —

Nach Großbritannien und Irland gingen jährlich aus Oporto allein bei 30,000 Pipen oder 240,000 W. Eimer, troz des hohen Zolls von 7 s. 7 d. St. für die englische Gallone oder fl. 58 38 kr. — für den W. Eimer. — Auserdem wird dahin aus Portugal eingeführt: Lissaboner, Bucellas, Madeira, aus Spanien rother Wein, Xeressekt, Gebirgswein, Calcavella, Mersella, Teneriffa. — Aus Frankreich Claret, weißer und rother Wein mehrerer Art.

Holland holt seine Weine in großer Menge aus Frankreich; weniger aus Spanien und Portugal, denn die Rheinländer und Franken besuchen die holländischen Märkte selbst.

Hamburg und Altona ist der Stappelplaz für den Weinhandel nach Norden, also für Dänemark, Schweden, Rußland und das nördliche Preußen und Polen und bezieht die Weine größtentheils aus Frankreich. Indessen stappelt es alle übrigen Gattungen eben auch, doch in geringerer Quantität auf.

Wenn wir auch von dem, was in Nordamerika und Westindien, oder in den neuen südamerkanischen Freistaten an Wein verbraucht wird, keine Uebersicht geben können, so läßt sich doch für gewiß annehmen, daß diese großen Länder das Dreifache von dem bedürfen, was Brasilien konsumirt.

Ich glaube durch diese Uebersicht des Bedarfs fremder Länder bewiesen zu haben, daß es dem ungarischen Wein an Absaz ins Ausland nicht fehlen werde. Ich glaube auch ferner mich auf die Zeugnisse derjenigen Ungarn, die in den französischen Kriegen fremde Weine tranken und Vergleichungen anzustellen Gelegenheit hatten, hinsichtlich meiner Behauptung berufen zu dürfen: daß unsere bessern rothen ofner, erlauer, vissentaer, szesarder, menescher, Willaner ꝛc. den Franz. und Porto, unsere weißen somlauer, neszmelyer, steinbrucher, fünfkirchner, ödenburger, ruster, heggalaer ꝛc. den weißen Wein des Auslandes, jeder in seiner Art, den Rang streitig machen können.

Es bleibt also jezt nur noch zu beweisen übrig, daß unser Wein dem Auslande wolfeiler zu stehen kommt, als aller Port-, Franz-, Rhein- und Mosel-Wein, und diese Beweise führe ich aus autentischer Quelle geschöpft, in nächstfolgender Tafel, in der ich Vergleichungen der Preise ausländischer und ungarischer Weine nach jedem Absazplaze mache.

Wenn nun aus all den Vorgesagten erhellt, daß der ungarische Wein in jeder Hinsicht mit den ausländischen nicht nur konkurriren, sondern ihnen auch den Rang ablaufen kann, so wäre es doch jammerschade, wenn meine Stimme eine Stimme in der Wüste bliebe, nnd sich niemand fände, der sich entschlöße jezt, gerade jezt, mit einer kleinen Parthie die Probe auf eigenes Risiko zu machen, und sich die praktische Bestättigung meiner Behauptungen zu erwerben.

Ich sage jezt! — denn, jezt oder niemals kann der ungarische Wein mit Vortheil in den Welthandel gebracht werden; jezt wo Portugal mit Brasilien entzweit, im Innern durch Aufstände

Digitized by Google

zerrissen, und in seiner Weinausfuhr so sehr gehemmt ist. — Jetzt wo Spanien viel zu viel mit sich selbst zu thun hat, wo seine Schiffe auf allen Seiten von den südamerikanischen Kapern so viel zu fürchten haben. Jetzt endlich, wo Frankreich höhere Zölle auf seine Weinausfuhr legte, die so vielfältig in den Kammern besprochen werden. Jetzt ist der rechte Moment für den ungarischen Weinhandel kräftig zu wirken; wird jetzt durch Proben seine Konkurrenz mit den Weinen anderer Staaten bewährt, sieht man dadurch ein, daß man Weine besserer Qualität und gleichen Geschmak von Ungarn aus zu wolfeilern Preisen beziehen kann, so zieht sich dann der Handel mit Wein von selbst nach Ungarn, und die Sache ist gewonnen — Versäumt man aber den jetzigen so sehr günstigen Zeitpunkt, — beruhigt sich Portugal und Spanien, und mindert Frankreich seine Ausfuhrzölle, so ist die Aussicht für Ungarn wieder auf lange verloren. Denn alles geht dann wieder seinen gewöhnlichen Gang, den man so ungern verläßt, und unsere Nachkommen müßten ihre Weine selbst trinken oder derberben lassen.

Um jedoch diese ersten Proben zweimäßig und mit Erfolg machen zu können, ist die Dazwischenkunft der geldreichen Seestädter, derjenigen besonders, die ohnehin in Wein über See arbeiten, wünschenswerth, ich möchte sagen nothwendig. — Denn — Einmal — war Ungarn von lange her ein abgeschlossenes Land, das keinen Seehandel trieb; und wenn ihm auch endlich wieder in den neuesten Zeiten Fiume und die andern kleinen Häfen Bukari, Porto Re und Zeng geöffnet wurden, so hat doch, einige wenige Großhändler der Hauptstadt abgerechnet, in der Regel niemand einen richtigen Begriff vom Seehandel und überseeischen Handels Expedizionen. Kein Wunder also, daß der Wein-Inhaber, wenn er auch noch so gerne verkaufen möchte, einen Handel, den er nicht kennt, fürchtet, sich einer so weit aussehenden Spekulazion ungern unterzieht, und lieber das sichere für das seiner Meinung nach unsichere nimmt, wenn er auch so wenig Vortheil dabei findet.

Dann aber hat in Ungarn der Mittelstand zu wenig Geld, um über den Betrag der Weine selbst, auch noch die Frachten bis Fiume, die See-Assekuranzen und übrigen Spesen auslegen, und auf den Rükersaz so lange warten zu können, bis der Verkauf des Gutes in Rio, Hamburg oder Boston ꝛc. erzielt ist. Der Zinsfuß ist aber hier viel zu hoch, als daß man sich von Kapitalisten Geld mit Vortheil zu verschaffen im Stande wäre.

Es biete also der Seestädter dem Ungar freundschaftlich und zu beiderseitigem Vortheil die Hand, und erkläre entweder, daß er geneigt sei, den ersten Versuch mit einer mäßgen Parthie Ungar-Weine a Conto meta zu machen, oder er finde sich geneigt, eine Parthie gegen übliche Provisionen zum Vertrieb nach dem Auslande kommissionsweise zu übernehmen, und darauf-Vorschüsse zu bewilligen.

In beiden Fällen bezeichne er:

1) Die Gattung Weine, mit denen er den ersten Versuch zu machen gedenkt, nämlich roth oder weiß, und von welchen Geschmak, ob er nämlich mit Porto- oder Franz-Wein, oder einer andern Gattung Aehnlichkeit haben soll.
2) Er nenne ein Haus in Fiume (als den nächsten, bequemsten und denjenigen Hafen, in den man die wenigsten Nebenspesen braucht), an welches die Weine für seine Rechnung zu senden wären, und das die Frachten und Unkosten bis dahin bestreitet.
3) Er accreditire den Sender bei einem Wiener Hause für die a Konto-Zalungen, die er nach Anlangen des Gutes in Fiume zu empfangen hat.
4) Wählte der Seestädter das Conto meta Geschäft, so lasse er bei Ankunft der Ware in Fiume die Hälfte der Original-Faktura des ungarischen Senders nebst ausgelegten Spesen auf sich in Wien entnehmen, sende die Weine nach seinem besten Wissen assekurirt auf Plätze, wohin sie am besten renditen, und remittire den Rest mit halben Gewinn nach erzieltem Absaz.
5) Beliebt ihm die Kommission, so erlaube er das Drittheil des Betrags als Vorschuß auf sich pr. Wien entnehmen zu lassen, bei Anlangen der Waren in Fiume: sorge für Sicherheit durch Assekuranz, bestreite für Rechnung des Senders die nöthigen Auslagen, remittire das 2te Drittheil bei Ankunft der Waaren in Rio, Boston, oder wo der Wein hinging, und gleiche den Rest nach beendigter Sache abzüglich seiner Verkaufs-Provisionen, Auslagen und Supporti vollends aus.

Ist das Eis auf diese Art einmal gebrochen, findet der Seestädter, wie ich gar nicht zweifle, daß der ungarische Wein freundliche Aufnahme erhält, und daß er überallhin rendirt; so knüpft er dann gewiß regelmäßige Verbindungen an, bringt ihn in den Welthandel, das gewünschte Ziel ist erreicht, und der ungarische Winzer, wie der ausländische Seestädter erntet reichlichen Lohn für den gewagten Versuch.

Digitized by Google

Königl. bayer. Verfügung wegen des Verkehrs mit der Schweiz. In Erwartung einer definitiven Regulirung der noch in Unterhandlung liegenden Zoll- und Handelsverhältnisse zwischen der Schweiz und den Königreichen Bayern und Würtemberg, hat die königl. bayer. Regierung, in Voraussetzung der gegenseitig bedungenen Begünstigungen und Konzessionen, nachstehende provisorische Verfügung einer Zollerleichterung getroffen, wovon der königl. bayerische Minister-Resident dem hohen Vororte zu Handen der Stände Kenntniß gegeben hat. A. Folgenden in der Schweiz erzeugte Artikel unterliegen, wenn sie mit den vorschriftmäßigen Ursprungszeugnissen versehen sind, nur der Hälfte der tarifmäßigen Eingangszölle; dieselben sind: 1. Seidenfabrikate: a) aus ungemischter Seide; b) aus Floretseide. 2. Spitzen. 3. Stab-, Stangen- und Zaineisen. 4. Eisengußwaren. 5. Alle Gattungen des rohen und abgeschwefelten Stahles. 6. Käse. 7. Obst: a) frisches, einschließlich der Weintrauben; b) gedörrtes. 8. Seewein. 9. Obstmost. 10. Kirschenwasser. 11. Wermuthgeist (Extrait d'Absynthe). 12. Erdengeschirr, gemeines, einschließlich gemeiner Oefen. 13. Honig. 14. Wachs, ungebleichtes. 15. Färbekräuter. 16. Medizinische Kräuter und Wurzeln. 17. Uhrendbestandtheile. B. Für schweizerische Fabrikanten und Handelshäuser, welche Seiden-, Baumwollen- und Wollenzeuge in den vereinten Staaten auf irgend eine Weise zubereiten, vollenden oder veredeln lassen, wird sowol für die eingehenden rohen Stoffe, als für die zurückgehende zubereitete Ware, der abgabenfreie Ein- und Rückgang unter den erforderlichen Vorsichtsmasregeln gestattet. C. Von den aus den vereinten Staaten auf schweizerische Bleichen gegebenen und gebleicht wieder zurückgehenden Leinwanden ist bei der Ausfuhr zwar der tarifmäßige Ausgangszoll, bei der Wiedereinfuhr aber nur ein Eingangszoll von 25 Kreuzern vom Zentner zu entrichten.

Hamburg, 1. Aug. Lussana Baumwolle ist diese Woche um ¼ d gestiegen. Kaffe ging um ⅛—¼ d. Zuker, brauner rio, bahia und fernambuk, Raffinade, fein mittel bis ord., und Melis ging um ¼ d herab. Maryland Tabak steht in Folge eingetroffener Zufuhren billiger.

Verschiedenes.

In Folge der zu Marseille herrschenden Blattern Epidemie müssen nun die von dort kommenden Schiffe zu Nizza, Genua und Livorno sich einer Quarantaine unterwerfen.

Zwischen Dänemark und Brasilien ist ein Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden, wonach die Schifffahrenden und Handelnden beider Länder wie die am meisten begünstigten Nazionen behandelt werden.

Das französische Ministerium soll dem brittischen den Vorschlag gemacht haben, die Zölle von einigen der vornehmsten engl. Manufakturwaren herabzusezen, wogegen England die franz. Weine bei der Einfuhr mit den portugiesischen gleich stellen soll.

Hamburg, den 1. August.

Paris 2 Monat	156 1/4	Antwerpen k. S.	35 5/16
Bordeaux 2 Monat	156 7/8	2 Mon.	35 1/16
St. Petersburg 2 Mon.	9 1/18	Augsburg K. 6 W.	146 3/8
London 2 Mon. 13 W.	9 1/18	Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/8
k. S. 13 M.	10 1/28	Prag eff.	146
Madrid 1 1/2 Uso	91 3/4	Wien eff.	145 3/8
Cadix —	92	Triest eff.	146 1/8
Bilbao —	91 3/4	Breslau 6 W.	151 3/8
Lissabon —	33 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Porto —	33 1/8	Leipzig Kurr.	146 3/4
Genua —	153 1/2	— zur Messe	—
Livorno —	89	Duk. al Marko	102 3/4 G.
Amsterd. Kassa, k. S.	35 5/16	Luisd. u. Fd'or, 11 M.	4 3/4 G.
2 Mon.	35 1/16	Neue 2/3 für voll	29 1/4
		Fein Silber 27 M.	10 1/2 G.

Frankfurt, 4. August.

Amsterdam	k. S.	135 1/4 G	Leipzig	k. S.	100 1/4 B
ditto	2 M.	137 3/4 G	do. in der Messe	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	101 1/2 B	ditto	2 M.	149 3/4 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 5/8 G
Bremen	k. S.	109 1/2 G	ditto	2 M.	78 3/8 G
ditto	2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/4 B
Hamburg	k. S.	146 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 5/8 B	Disconto		2 G

Nürnberg, 1. August a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104
Hamburg	1 —	145	do. do. à 4 0/0	98 1/2
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen à 4 0/0	—
Wien in 20 kr.	k. S.	100	Leit. Loose E. M. à 4 0/0	106
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10	118
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/4
ditto in die Messe		99 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
ditto in die Messe		98 3/4	Dukaten, a Mko.	112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold-Dukaten	fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	fl. 1 kr.

Paris, 1. August. 5 pr. C. Renten 106 Fr. 30 C., 3 pr. C. R. 72 Fr. 85 C., 5 pr. C. Sp. Suchb. — Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 76 Fr. 30 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

96. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 10. August 1828.

Freier Verkehr in der Schweiz.

Der Verkehr im Innern der Schweiz beschäftigte die diesjährige Tagsazung am 18. Juli in sechsstündiger Erörterung. Den freien Umlauf im Innern der Schweiz für Landerzeugnisse wie für Fabrikate hatte die Mediazionsverfassung gewährleistet; die Verfassung vom Jahr 1815 setzte dafür den freien Aus- und Durchgang. Wie mit dem freien Aus- und Durchgang der Waren ein gesperrter Eingang derselben verträglich wäre, konnte freilich dem gesunden Menschenverstand nicht einleuchten; die Finanz jedoch faßte den Unterschied auf, hatte aber auch Anfangs noch so viel natürliches Schamgefühl, daß die Einfuhrgebühren, womit jener freie Umlauf verletzt ward, Konsumosteuer genannt und durch mancherlei Künstelei als solche geltend zu machen versucht wurden. Seit etlichen Jahren erst, da das künstliche Gewebe zerrissen, die dem Bundesvertrag widerstreitenden, in mehreren Kantonen eigenmächtig aufgestellten Einfuhrzölle angegriffen und von der Bundesbehörde dagegen Abhülfe verlangt worden ist, hat man den Schleier vollends auch weggeworfen, und der Stand Bern reklamirte das Recht, die eingehenden Erzeugnisse der Nachbarkantone mit Zöllen zu belegen nach Willkühr, da nur für die Ausfuhr, nicht für die Einfuhr, Befreiung von Hemmungen im Bundesvertrag zugesichert wäre. Dieser Auslegung widersprachen indeß die meisten Stände, und wiederholt wurden von der Tagsazung allgemeine Einladungen an die Kantone, welche jene Eingangszölle aufgestellt hatten, für deren Abänderung oder Rüknahme erlassen. Der Stand Bern ist derjenige, welcher in diesem Zollsistem die größten Vorschritte gemacht hat, von denen hinwieder der Kanton Waadt am empfindlichsten betroffen wird. Dieser hatte jezt durch ein Rundschreiben vom 9. Juni den Mitständen angekündigt: er würde gegen Berns Weineinfuhrzoll bei der Tagsazung Klage führen, und er bitte, die Gesandten mit Instrukzion über diese Angelegenheit zu versehen. In der Sizung vom 18ten trat alsdann der Gesandte des Waadt, Landammann Muret, zu Führung der Klage auf, und sein kräftiger und beredter Vortrag besagte im Wesentlichen Folgendes: „Mir ist eine schwere Aufgabe übertragen. Ich soll vom Stande Bern, einem der Vororte, die Erfüllung der Bundesakte fodern. Es ist aber das Waadtland, nachdem seine vormaligen Verhältnisse zu Bern verschwunden und gelöst sind, nunmehr ein Bundesglied gleich jenem Stand, und hat als solches auf die nämlichen Rechte, wie jedes andere Bundesglied Anspruch zu zu machen. Der Kanton Waadt ist keineswegs eine reiche Landschaft; sein mäßiger Wolstand beruht vorzüglich auf seinem Rebgelände, dem Weinbau und auf dem Absaz des daherigen Erzeugnisses. Bei der diesjährigen Weinlese, die sich günstig ankündigt, und bei den niedern Weinpreisen, beträgt der bernische unter dem Namen des Weinumgelds aufgestellte Weineinfuhrzoll bei 60 vom 100 des Werthes und nach dem in den Kanton Bern eingehenden Durchschnitt-Quantum waadtländischen Weines wird die von ihm zu zalende Abgabe bei 200,000 Schweizerfranken und mehr betragen. Das eigene bernische Rebgelände ist für sein Erzeugniß von dieser Abgabe befreit, und darum ist sie offenbar ein Eingangszoll und keine Konsumosteuer. Eine Abhülfe dieser enormen Besteuerung, die den Absaz beschwert und hindert, ist auf gütlichem Wege mehrmals ver-

Digitized by Google

sucht worden. Man rechnete auf Billigkeit, eidgenössischen Sinn, Wohlwollen und Gerechtigkeit; allein die steten und letzten Zurückweisungen von Bern ließen diese Hoffnungen verschwinden, und der Augenblik ist gekommen, wo der Stand Waadt sich nunmehr genöthigt sieht, von der höchsten Bundesbehörde den Schuz des Bundes und die Handhabung des eilften Artikels im Bundesvertrage nachzusuchen. Zwar ist diesem eine beschränkende und gezwungene Auslegung zu geben versucht worden. Allein wer möchte denken, daß im Jahr 1815 bei Aufstellung der neuen Bundesakte die Absicht gewaltet habe, die Verhältnisse der Bundesglieder minder frei und brüderlich gegen einander zu stellen, als dis vorhin die von einer fremden Macht ausgegangene Mediationsakte gethan hatte? Uebrigens ist die Frage auch wiederholt schon seit 1821 von der Tagsazung unzweideutig entschieden, und nicht blos sind die Kantone überhaupt zu Aenderung ihrer den freien Verkehr im Innern störenden Verordnungen eingeladen worden, sondern es wurden auch spezielle Einladungen und die mit Erfolg begleitet waren, an die Stände Freiburg und St. Gallen erlassen. Wie sollte der Kanton Waadt schlechtern Rechtes sein? Er bittet durch mich, daß der Stand Bern angehalten werde, seinen Weineinfuhrzoll aufzuheben." — Der Gesandte von Bern nahm hierauf das Wort und erklärte: er befinde sich ohne Instruzion und somit auch nicht ermächtigt in Beantwortung der vorgetragenen Klage einzutreten. Seine Grundsäze habe Bern schon in frühern Jahren sattsam vertheidigt. Die spezielle Beschwerde von Waadt sei durch sein Kreisschreiben so spät nach Bern gelangt, daß völlig unmöglich gewesen wäre, den großen Rath mit der Sache zu beschäftigen. Inzwischen sei Auftrag zur Abfassung einer Beantwortung ertheilt, und Bern werde nicht versäumen sein Gegenmemorial den Mitständen zu übermachen. Bis dahin und bevor auch der andere Theil angehört worden, dürfe Bern erwarten, daß in der Sache nicht vorgeschritten werde. Aus den ferneren Eröffnungen der Gesandtschaften ergab sich alsdann, daß die einen mit Instruzionen versehen waren, andere nicht; daß im Allgemeinen die einen und die andern; mit geringer Ausnahme, die sich beinahe auf den einzigen Kanton Wallis beschränkte, für die von Waadt angerufene freie Auslegung des Artikels der Bundesakte sprachen, daneben aber auch sich wieder verschiedentlich nuancirten. Während einige Stände, hauptsächlich Luzern, Solothurn, St. Gallen und Schaffhausen eine unzweideutige und authentische Auslegung jenes eilften Artikels verlangten, die von der Bundesbehörde ertheit werden sollte, und für die sie auch die Einleitungen zu treffen vorschlugen; so wollten andere, und wie es schien die Mehrzal, diesen Weg nicht einschlagen, indem sie einerseits die Interpretazion für überflüssig und den wahren Sinn des Artikels deutlich zu sein achteten, andererseits dann aber das Unternehmen authentischer Auslegungen der Bundesakte darum für höchst bedenklich und in seinen Ergebnissen gefährlich ansahen, weil, sobald die Auslegung nicht einmüthig und mit ungetheilten Stimmen ertheilt wird, (in diesem Falle aber ist ihr Nichtbedürfniß und ihre Entbehrlichkeit offenbar!), die Befugniß dazu bestritten und die Verpflichtung ihrer Anerkennung von Seite der dissentirenden Stände abgelehnt werden kann, somit dann die Grundfesten des Bundes erschüttert und gefährdet werden müßten. Mehrere Stände, die sich selbst auch Abweichungen von den freien Grundsäzen des innern Verkehrs, welche sie jezt bekannten, hatten zu Schuld kommen lassen, gaben die ihrer Natur nach sehr zweideutige Zusicherung: alle jene Beschränkungen abzustellen und aufzuheben, sobald von allen andern Mitständen das Nämliche geschehen würde. Die Gesandten von Zürich und Zug führten ähnliche Beschwerde gegen Luzerns Getränksabgabe, die als Einfuhrzoll bezogen wird, wie Waadt gegen Bern sie geführt hatte. Der Gesandte des Standes Aargau, wo eine temporäre und überaus mäßige Eingangssteuer von schweizerischen, die zehnfache aber von ausländischen Weinen erhoben wird, hielt dafür: Bern habe insoweit vollkommen Recht, daß durch den Art. 11 der Bundesakte die freie Aus- und Durchfuhr, nicht aber die freie Einfuhr gewährleistet werde. Damit habe man Sperren der Ausfuhr eigner Landeserzeugnisse hindern, nicht aber den Eingang der Waren mit Konsumosteuern zu belegen untersagen wollen. Wenn die Konsumosteuern mäßig sind, so stören sie den innern Verkehr keineswegs, und es kann dieses auch wol vollends noch durch jene befördert und belebt werden, wenn sie, wie der Aargauische Einfuhrzoll es thut, die schweizerischen Erzeugnisse wesentlich gegen die ausländischen begünstigen. Etliche Gesandtschaften waren geneigt schon jezt den Stand Bern zur Aenderung seiner Verordnung, wie Waadt es verlangt hatte, aufzufodern; die mehreren hielten dafür, es müsse vorerst Berns Antwort abgewartet werden. Der Gesandte von St. Gallen erklärte, es würde sein Stand, der vor zwei Jahren auf Einladung der Tagsazung seinen Weineingangszoll aufgehoben hat, wenn nicht gleichmäßig gegen

Digitized by Google

andere Bundesglieder verfahren würde, neuerdings selbst auch nach Konvenienz zu handeln sich vorbehalten. Die Abstimmungen gingen nun dahin, daß mit achtzehn Stimmen (ohne Bern, Waadt, Aargau und Wallis) die Wiederholung des vorjährigen allgemeinen Konklusums beschlossen ward, nämlich: „die dringende freundeidgenössische Einladung durch den Abschied an alle betreffenden hohen Stände neuerdings zu richten, daß sie ihre Konsumoverordnung nach dem wolthätigen Sinn des eilften Artikels des Bundesvertrags modifiziren, und dieselben von nun an für den innern Landesverkehr und den Handelstransit im Allgemeinen, so wie in näherer Beziehung auf benachbarte Stände, unnachtheilig machen mögen; und hernach ward mit sechszehn Stimmen (ohne Bern, Waadt, Aargau, Wallis, Uri und St. Gallen) der Stand Bern eingeladen, seine Beantwortung der waadtländischen Klageschrift den Ständen zeitlich genug mitzutheilen, damit kommendes Jahr über diese Angelegenheit die Gesandten zur Tagsatzung allseitig mit Instruktion versehen werden mögen.

Mannigfaltiges.

*Südamerika. Nach John Miers's Reisebeschreibung nach Chili und den La Plata Provinzen, herrscht in diesen dem freien Handel so lange verschlossen gewesenen Gegenden eine unglaubliche Unreinlichkeit und Trägheit. Die Häuser oder vielmehr Hütten, sind von Stülen, Tischen, Betten ganz entblößt, doch fehlt es an einer Bettstelle nicht, welche aus vier in die Erde getriebenen Holzstüken besteht, über welche eine Ochsenhaut gezogen ist; eine solche dient auch zur Thüre. Eine unglaubliche Menge von Flöhen, Wanzen und andern Kerfen machen den Aufenthalt höchst unangenehm; auch werden die Hütten niemals ausgekehrt, und wenn der Wind die Asche und den Schmuz nicht verweht, bleibt er unangetastet. Nur wenige denken je daran, ihre Kleidungsstüke Hemden ꝛc. zu waschen oder auszubessern; sie behalten sie so lange auf dem Leibe, bis sie ihnen buchstäblich abfaulen. — In Südamerika pflegt jeder Landeigenthümer auf seinem Gute eine Kapelle und dicht dabei eine Pulperia zu erbauen. An Festtagen versammeln sich die Einwohner in der letztern, die gewöhnlich aus zwei abgesonderten Gemächern besteht, das eine für die Gauchos, das andere für Vornehmere. Hier wird ohne Unterbrechung getrunken und gespielt, bis das Glökchen die Erhebung der Hostie ankündigt. Nun werden die zuweilen sehr hohen Spiele ausgesetzt, alle stürzen mit andächtigen Geschtern in die Kapelle, um sich von der heiligen Jungfrau Vergebung ihrer Sünden zu erflehen. Doch kaum ist der Gottesdienst vorüber, so stürzen sie mit verdoppelter Hast wieder hinaus, eilen an ihr unterbrochenes Spiel, und Hostie, Jungfrau und Religion sind vergessen. In diesen, bis in die späte Nacht währenden, Schwelgereien, spielt oft der Pater eine sehr hervorstechende Rolle.

*In keinem Lande reist man so schnell als in England. Die Postmeister nehmen die besten Pferde und lassen sie ohne alle Schonung antreiben, daher ist auch die Sterblichkeit derselben ungeheuer. Von den 100,000 Pferden, die die Posten anwenden, kommen im Durchschnitt jährlich 18,000 um, oder ungefähr 50 täglich. Um London herum lebt kein Postpferd länger, als drei Jahre. Die ersten Postmeister Londons, die Herren Waterhouse und Horn, sind genöthigt jährlich 150 neue Pferde zu kaufen, um ihren Stand, der sich auf 400 Pferde belauft, vollständig zu erhalten. Auf jede Reise von 200 englischen Meilen (90 französische Meilen) rechnet man im Durchschnitt zwei zu Tode geritene Pferde.

Lüttich hat nahe an den Thoren eine Torfgrube, aus der nicht nur die Stadt selbst mit Torf versehen, sondern auch für 200,000 Thaler jährlich verkauft werden kann. Ich weiß nicht ob man in andern Staaten diesen Brennstoff auch mit so viel Sorgfalt und Unverdrossenheit aufsucht; man würde Holz ersparen und die Wälder nicht mehr so nöthig haben; die Menschen und zahmen Thiere würden mehr Plaz zu ihrem Unterhalt bekommen. (Gefällt den Förstern und Jägern nicht).

Verschiedenes.

Das engl. Schiff Superb, welches von Bristol nach Quebec ging, ist am 21. April an einer Eisscholle gescheitert. Die Mannschaft ist wahrscheinlich von einem Schooner aufgenommen worden, der sich gerade in der Nähe zeigte. Sieben Mann, welche in ein Boot gesprungen waren, wurden von den Uebrigen so weit fortgetrieben, daß es unmöglich war sie wieder zu erreichen. Eilf Tage lang irrten sie ohne Mundvorrath, Trinkwasser, Masten, Segel, blos mit 2 Rudern versehen, umher. Fünf von ihnen starben nachdem sie viel vom

Digitized by Google

Frost gelitten. Ihr Blut diente den beiden Uebrigen als Getränk, ihr Fleisch als Nahrung. Endlich traf sie die kürzlich zu Cork angekommene Brigg Katharina und Hannah, und nahm sie auf. Einer starb 24 Stunden nachher, der Andere lebt noch, ist aber vom Frost so angegriffen worden, daß man ihm beide Beine wird abnehmen müssen.

In Wincennes sind kürzlich die ersten Versuche mit einer Dampfkanone angestellt worden. Das Resultat ist sehr befriedigend ausgefallen; indessen hat man noch nicht mit Kugeln geschossen.

In Würtemberg wird die Weinlese gut ausfallen und die Weine stehen daher jetzt niedriger, als sie seit 40 Jahren waren.

Bekanntmachung.

Berlin, bei Duncker und Humblot ist so eben erschienen:

Ansichten über den Landhandel nach Asien durch Rußland. 8. geh. 14 Gr.

Diese von der vollkommensten Sachkenntniß zeugende Schrift wird in politischer und merkantilischer Hinsicht für gleich wichtig erkannt werden. Daselbst ist kürzlich ebenfalls erschienen:

Ancillon (Fr.) zur Vermittelung der Extreme in den Meinungen. Erster Theil. Geschichte und Politik. gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Gr.

Wäre es nicht Zeit, dem Unwesen, welches die afrikanischen Raubstaaten noch fortwährend auf dem Mittelmeere treiben, endlich ein Ziel zu setzen? Ein Wort zur Beherzigung an alle hierbei interessirte europäische Staaten. 8. geh. 8 Gr.

Wilken (Friedr.) Geschichte der K. Bibliothek zu Berlin. gr. 8. geh. 1 Thlr. 8 Gr.

Wien, 4. August.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	93 1/4
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M)	46 9/16
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	58 3/4
Verlose-Obligationen, Hofkammer-	zu 5	v. H.	93 1/8
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain und Kärnten	zu 4 1/2	v. H.	—
	zu 4	v. H.	74 1/2
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2	v. H.	—
Wiener-Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2	v. H. (in C. M.)	45 3/4
			(Aerarial) (Domest.)
			(C.M.) (E.M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3	v. H.	— —
	zu 2 1/2	v. H.	45 1/4 —
	zu 2 1/2	v. H.	— —
	zu 2	v. H.	36 1/8 —
	zu 1 3/4	v. H.	31 2/3 —

Bank-Actien pr. Stück 1067 in Conv. Münze.

Leipzig, 4. August. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/8	G.	2 M. 137 1/2 G.
Augsburg, k. S. 100 5/8	G.	2 M. —
Berlin k. S. 103 5/8	B.	2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2	G.	2 M. —
Breel. in Kr. k. S. 103 1/2	B.	2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8	B.	2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146	B.	2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4	B.	3 M. 6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8	2 M. 78 5/8 B.	3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20Kr. k. S. 100 3/4	G. 2 M. —	3 M. 99 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15	G., kais. do. 14	G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/4	G., Passir à 65 Aff. 11 1/4	G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 3/8	G.	
Kassenbillets 101	B.	

Frankfurt, 6. August.

Oesterreich.	Metallic. Oblig.	5	— — 93 5/8
	Bank-Actien	3	— — 1287
	fl. 100 Loose b. Rothsch.		—151 3/4 —
	Part.-Looseaff. 250. d°	4	— — 122 1/2
	Bethmänn. Oblig.	4 1/2	— 70 1/2 —
	ditto ditto	4	78 3/4
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— — 46 1/2
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 53 —
	Obl. d. Rothsch. in Lond.	5	— — 110
	Obligationen	4	— — 98 3/4
Bayern.	ditto	5	— — 104
	verz. Kurr. C—M.	4	— — —
Frankfurt.	Obligationen	4	— — 102 3/8
Baden.	50 fl. Loose b. Goll u. S.		— 70 1/2 —
	ditto ditto Serien		— 96 —
Darmstadt.	Obligationen	4	— 98 5/8 —
	fl. 50 Loose		44 3/4 —
Nassau.	Obligationen	4	— — 99 3/4

Augsburg, den 7. August.

Amsterdam Kurr.	2 M. 103 1/8	G	London	1 M. 9. 53	G
	2 / 102 7/8	G		2 / 9. 51	G
Hamburg	1 / 113 7/8	B		2 / 9. 51	B
	2 / 113 3/4	B	Paris	1 / 117 1/4	B
Wien in 20r	1 / 99 5/8	G		2 / 117	B
	2 / 99 1/4	G		3 / 116 5/8	B
	3 / 99	G	Lyon	1 / 117 1/4	G
Frankfurt	1 / 99 1/2	B		2 / —	
	2 / 99	G		3 / —	
	3 / 98 3/4	G	Mayland	1 / 60 1/4	B
in die Messe	99 1/8	G		2 / 60 1/2	B
Nürnberg	1 M. 99 5/8	G	Genua	1 / 51	G
	2 / —			2 / 51 1/8	B
Leipzig	1 / 99 1/2	B	Livorno	1 / 67	G
	2 / —			2 / —	
in die Messe	—		Triest	1 / 99 6/8	G

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	—	B.	983/4	G.
detto à 5 — — —	104 1/4	B.	104	G.
Landanlehen à 5 — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 o/o	105	B.	104 1/2	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	112	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	104	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	104	B.	—	G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	151	B.	150	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	122 1/4	B.	122	G.
detto detto 2 M.	122 3/8	B.	122 1/8	G.
Metalliques à 5 o/o prompt	93 1/2	B.	93 3/8	G.
detto detto 2 M.	93 1/4	B.	93	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1070	B.	1068	G.
detto M. mit 2div. d. 1. Juli	1071	B.	1069	G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. E. F. Leuchs.)

97. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 13. August 1828.

Englisch-ostindischer Handel.

Eine vor Kurzem gedrukte parlamentarische Schrift in Betreff der englischen Handels-Verhältnisse mit Ostindien, liefert einen Beweis von der Zunahme und Wichtigkeit des asiatischen Handels. Nach derselben liefen in einem Jahre (bis zum 5. Januar 1824) von Ostindien in Großbritaniens Häfen 89 Schiffe mit einer Last von 49,378 Tonnen ein; es gingen dahin ab 102 Schiffe, enthaltend 50,016 Tonnen. In dem mit 5. Jan. 1828 zu Ende gegangenen Jahre kamen 140 Schiffe mit 61,270 Tonnen an, und gingen 176 Schiffe mit 73,890 Tonnen aus. Der in den 5 Jahren vor dem 5. Jan. 1828 angegebene Werth der Ausfuhr von Großbritanien nach Ostindien, mit Einschluß von China, (sowol durch die ostindische Kompagnie als durch Privatleute) belief sich im ersten Jahre auf 4,288,948 Pfd., im 2ten auf 4,076,718 Pfd., im 3ten auf 3,918,071 Pfund, im 4ten auf 4,468,883 Pfd. und im 5ten auf 5,201,599 Pfd. Sterl. Am meisten hatte die Ausfuhr von brittischen Baumwollfabrikaten zugenommen. Der Werth der Einfuhr von Ostindien und China in denselben Jahren betrug: 10,437,170 Pfd., 10,373,892 Pfd., 10,554,417 Pfd., 10,688,869 Pfd. und 10,662,738 Pfd. Sterl., und wieder ausgeführt wurde in den nämlichen Jahren für: 2 Mill. 599,905 Pfd., 3,006,705 Pfd., 3,233,636 Pfd., 2,892,446 Pfd. und 2,454,802 Pfd. Sterl.; hierunter war Canehl der bedeutendste Artikel; eingeführt ward davon in einem Jahre (bis zum 5. Januar 1824) 899,373 Pfund an Gewicht, und im vorigen Jahre 1,267,443; davon wurden wieder ausgeführt 1824: 418,355 Pfund an Gewicht, und im vorigen Jahre 359,692. Kaffe eingeführt 1824: 4,114,189 Pfund und 1828: 5,872,381; davon im erstern wieder ausgeführt 2,129,111, und im letztern 4,655,104 Pfund an Gewicht. Baumwolle 1824: 14,839,117, und 1828: 21,564,804 Pfund, und davon wieder ausgeführt: 6,144,016, und 13,836,415 Pfund an Gewicht. Pfeffer 1824: 5,955,326, und 9,067,778 im vorigen Jahre, und wieder ausgeführt: 5,229,327, und 4,089,311 Pfund an Gewicht. Bandannoes u. s. w. 162,103 Stük und 224,696 Stük; davon wieder ausgeführt 131,388 und 117,718 Stük. Zuker 219,580 Zentner und 379,867 Zentner eingeführt. Thee 29,046,885 Pfund an Gewicht und 39,746,147 Pfund. In einigen Artikeln hat eine Verminderung statt gefunden; von Indigo z. B. betrug die Einfuhr 1824: 6,553,354 Pfund und 1828: 5,404,212 Pfund an Gewicht. Seide von Ostindien 1,226,640, und 1,042,340 Pfund; von China 393,717 und 208,287 Pfund an Gewicht.

Aufhebung der Brod- und Fleischtaxe in Darmstadt.

Darmstadt, 5. August. Die in hiesiger Residenz seither bestandene Brod-, Fleisch- und Bier-Taxe ist, in Folge eines Beschlusses des Großherzogs, seit dem 21. d. M. provisorisch aufgehoben worden. Die betreffenden Gewerbsleute sind jedoch verpflichtet, die nach ihrem eigenen Ermessen bestimmten Mittualienpreise für die Dauer einer Woche gelten zu lassen, und während derselben weder über noch unter dem festgesetzten Preis zu verkaufen. Beides unterliegt einer polizeilichen Bestrafung. Um das Publikum gegen mögliche Nachtheile zu sichern,

Digitized by Google

erscheint nicht allein Samstags im Wochenblatt eine detaillirte tabellarische Uebersicht der Viktualienpreise, sondern den betreffenden Gewerbtreibenden ist es auch zur Pflicht gemacht, auf einer in ihrem Geschäfts-Lokal aufgehängten die respektiven Preise anzuschreiben. Bis hieher haben sich nur unbedeutende Preisverschiedenheiten ergeben; allein man hofft, daß dem Publikum für die Folge manche Vortheile aus dieser neuen Einrichtung erwachsen werden. Wenn daher nicht in Abrede gestellt werden kann, daß sich der Zunftgeist bei den seitherigen Preisbestimmungen deutlich genug offenbart hat, so darf man doch mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß seine ohnmächtige Herrschaft durch die mächtigere des Egoismus bald werde verdrängt werden. In dieser Beziehung hat man zu Genf und in andern bedeutenden Städten bereits Erfahrungen gemacht, die ganz zu Gunsten der hiesigen Orts getroffenen neuen Einrichtung sprechen. Und gewiß ist es für den Nazional-Oekonomisten eine recht erfreuliche Erscheinung, wenn er bemerkt daß das große Prinzip der Gewerbfreiheit in unsern Tagen immer größere Fortschritte macht, und dem vermoderten Institut der Zünfte allmählig den Untergang bereitet.

---

* London, 2. Aug. Der am 15. Juli begonnene Indigoverkauf wurde am 31. Juli beendigt. Er bestand in 9736 Kisten, wovon 1128 zurückgenommen wurden. Wegen dieser bedeutenden Menge und weil im Oktober wieder 12 bis 13,000 Kisten verkauft werden, erwartete man niedrigere Preise, welches aber nicht eintraf. Man bezalte bengal. schön blau und purpur 9. 8—10 s 2 d, schön purpur 8. 8—9. 6, purpur und viol. und schön violet 7. 8—8. 4, mittel bis gut 6. 9—7 6. Violet und gefeuert 6. 3—7, ord. zum innern Verbrauch 5. 10—6. 3, madras gut ord. bis gut und fein mittel 2. 7—7 s, oude, gut mittel und schön 3. 7—6. 4. Kaffe ging gestern 2—4 s niedriger weg, gut ord. Domingo 34 s, ord. 33 s. Zuker unverändert. In einem am 31. Juli gehaltenen Verkauf über 100 Kisten Kassalignea und 167 Säke schwarzen Pfeffer ging ersterer, gut bis fein zu 87—94 s, lezter, guter leichter und harter zu 2¾ d ab; 38 Säke weißer Pfeffer wurden zu 10 d—1 s 1 d bezalt.

---

* Antwerpen, 4. Aug. Im Juli wurden ziemlich bedeutende Geschäfte gemacht. Ordinäre Kaffesorten blieben weichend und ausgeboten, die guten und mittlern aber waren begehrt, und hielten sich. 7000 Ballen Domingo wurden zu 20¾—23¼ Cents das ½ lb gekauft. Es sind 185,000 Säke und 800 Faß vorräthig, während 1827 der Vorrath nur 125,000 Ballen und 1140 Faß betrug. Baumwolle hält sich: georgia 38¼—43 C. d. ½ lb, luisiana und Neuorleans 42, surate 28—32, bengal. 26—28. Der Vorrath ist geringer als voriges Jahr. Häute wenig gefragt: monte-video 53 Cents, rio-grande 42—61, peru 43, indische Kuhhäute 32. Von Pfeffer ist fast zweimal mehr vorräthig als 1827: leichter kostet 15¾—16 C., jamaika Piment 50—51 fl., tabago 40—41. Reis, karol. 10¾—13 fl., java 5¼—7, bengal. 7¾—8¼. Zuker unverändert. Hav. weiß in der Niederlage 26¼—28¾ fl., blonder 21¼—24¾, Moskovade 18—18¼, brasil. blonder und weißer 16¼—22, bourbon 17—18¼. Von Havana liegen 18,400 Kisten hier. Melis 3 lb 26. 31—34. 40, 5 lb 26. 57¼—29. 20, Sirup 9. 70. Farbhölzer sind gewichen. Blauholz 4¼—5 fl Gelbholz 4½—4¾, Sapan Bimas 7—12.

Technische Nachrichten.

Oelfarbkuchen. Gg. Blackmann löst 8 Loth hellen gepulverten Mastix, kalt oder warm in einer Pinte Terpentinöl, und reibt damit die gepulverten (vorher geschlämmten und getrokneten) Farben an. Nun schmilzt man Wallrath, gießt dann ein Drittel dem Gewichte nach, reines Mohnöl zu; reibt die Farbe auf einem von unten durch Kolenfeuer erwärmten Reibstein fein, und setzt nun die Mischung aus Oel und Wallrath zu. Sie wird dann in einem Model zu einer Kugel oder Stange gepreßt und beim Gebrauche wieder mit Mohnöl oder einem andern Oel oder mit einer Mischung aus Terpentinöl und Oel angemacht. Blackmann verkauft auch Farben in Blasen die mit mehr Wallrath und Mohnöl angemacht sind.

Entfuselung des Brantweins mit Torfkole. Hr. Lampadius hat gefunden, daß frischbereitete und nachher vor dem Zutritt der Luft verwahrte Kole von Torf, mehr als jede andere den Brantwein entfuselt. Sie verdient als eines der trefflichsten Mittel zu diesem Zweke empfohlen zu werden.

Knallpulver. Dr. Landgrebe hat gefunden, daß man ein sehr heftig detonirendes Knallpulver erhält, wenn man 2 Theile Salpeter, 2 Th. neutrales kolensaures Kali, 1 Th. Schwefel und 6 Th. Kochsalz, sämtlich recht fein gepulvert, mit einander

Digitized by Google

vermengt. Im Wesentlichen unterscheidet sich dieses Knallpulver von dem gewöhnlichen, aus 3 Salpeter, 2 Potasche und 1 Schwefel nur durch den Zusaz von Kochsalz (dessen 6 Theile einen Theil Salpeter ersezen) welches die Explosion sehr zu erhöhen scheint.

Sonnenuhren. Abit hat eine neue Sonnenuhr erfunden, die in einer gläsernen Kugel besteht, in deren holen Raum die Sonne bei einem Loche hineinscheint, und auf deren äusern Oberfläche die Stundenkreise verzeichnet sind. Die Kugel dreht sich in ihrer Fassung um einen horizontalen und vertikalen Durchmesser, und Stunde und Tag zeigt sich durch den lichten Punkt auf der Oberfläche.

Schläuche aus Federharz. Man bedient sich jezt in England sowol bei Feuerspritzen als bei Druk- und Saugpumpen in Brauereien, der Schläuche aus Federharz (gummi elasticum) statt der ledernen Schlauche und der Metallröhren, mit dem besten Erfolg. Sie sind so stark, daß man selbst Dampf aus einem Dampfkessel einer Maschine mit hohen Druk durch dieselben in den Zilinder leiten kann.

Verzinnen. Um Nägel, Schnallen und andere kleinere Gegenstände zu verzinnen, reinigt man sie wie gewöhnlich von Rost durch Schwefel-Salz- oder Salpetersäure, thut sie in ein Gefäß aus Steingut mit engen Hals und weitem Bauch, und mit einem Henkel, und sezt die nöthige Menge Zinn und Salmiat zu. Das Gefäß wird mit seinem Bauche auf glühende Kolen in eine Schmiedeesse gelegt, häufig umgedreht, dann wirft man die verzinnten Gegenstände ins Wasser, damit der Salmiak weggewaschen wird, und trofnet sie in erwärmten Sägespänen. Das Steingutgefäß hindert die Verflüchtigung des Salmiaks, und macht, daß alles Zinn an die zu verzinnenden Gegenstände übergeht, welches bei metallenen Gefäßen nicht der Fall ist.

Verschiedenes.

Zu Sydney in Neu-Süd-Wales sind bedeutende Manufakturen eingerichtet worden, und im lezten Jahre hat man mehrere Dampf-Maschinen dorthin transportirt.

Ein ärztlich-amtlicher Bericht über die Geschichte mit den giftigen Hummern in Blekingen und Schonen endigt mit der Vermuthung, daß wol das Kochen in unverzinntem Kupfergeschirr dabei zum Grunde gelegen haben möge.

Die neusten Nachrichten aus England wegen der Ernte lauten günstig, auch in Spanien ist sie im Ganzen genommen gut.

In Havana herrscht große Dürre und man fürchtet daß dadurch die Kaffeernte verloren gehen wird, auch der Tabak leidet sehr viel. Es ist vom Oktober bis zum 22. Mai, wo es etwas regnete, kein Tropfen Regen gefallen.

Bekanntmachungen.

Nothgedrungene Erklärung.

In Nro. 26 dieser Zeitschrift befindet sich ein Aufsaz über eine sogenannte großartige und ausgezeichnete Erfindung (in einem Destillir-Apparate bestehend). Da dieser Aufsaz nun auser vielen Lächerlichkeiten, auch noch Hauptsächlich in dem, was er über meine privilegirte Fabrik in Aschaffenburg sagt, nichts als Unrichtigkeiten enthält, sehe ich mich veranlaßt, solches hiermit zu erklären, mit dem Bemerken, daß ich bereit bin, die Beweise hierzu in diesem Blatte zu liefern, so bald der mit dem Namen Achte unterzeichnete Herr Verfasser sich näher bekannt machen, und als Sachkundiger ausweisen wird.

Jos. Bravi.

Neueste Verlags-Artikel der Henning'schen Buchhandlung in Gotha, vom 1. Januar bis August 1828.

Bibliotheca graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis in usum scholarum instructa, curantibus Frid. Jacobs et Val. Christ. Frid. Rost. Scriptorum oration. pedestr. Vol VII. continens: Xenophontis opera ed. Dr. Fridr. August Bornemann. Vol. I. Cyropaedia. gr. 8. Velinpapier 4 Thlr. Postpapier 3 Thlr. Drukpapier 2 Thlr. 8 gr.

Ejusdem operis: Script. oration. pedestr. Vol. XII. continens: Platonis dialogos selectos ed. Godof. Stallbaum. Vol. II. Sect. I. Georgias. gr. 8. Velinpapier 1 Thlr. 12 gr. Postpapier 1 Thlr. 4 gr. Drukpapier 20 gr. Sect. II. Protagoras. gr. 8. Velinpapier 1 Thlr. 8 gr. Postpapier 1 Thlr. Drukpapier 18 gr.

Buse, G. H., der aufrichtige Tabaksbauer und Tabaksfabrikant. Ein vollständiges Hand- und Lehrbuch für diejenigen, welche sich mit dem Anbauender Fabrikatur und dem Handel des Tabaks abgeben wollen. 2te wolfeile Ausgabe. Mit Kupfern. gr. 8. 20 gr.

Forst- und Jagdwissenschaft nach allen ihren Theilen, für angehende und ausübende Forstmänner und Jäger. Ausgearbeitet von einer Gesellschaft, und ehemals herausgegeben von Bechstein, nun aber fortgesezt von C. P. Laurop. 13n Theiles 2r Band; enthält: Kommerdts Handbuch der Land- und Wasserbaukunst 2r und lezter Band, die Wasserbaukunst. Mit 7 Kupfern. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Galletti und Möller, Kabinets-Bibliothek der Ge-

Digitized by Google

schichte, oder Geschichte der merkwürdigsten Staaten und Völker der Erde. Herausgegeben von einem Vereine von Historikern. 126—145 Bändchen, Geschichte von Rußland von Galletti. — 156 bis 178 Bändchen, Geschichte des östreichischen Kaiserthums von Galletti. Taschenausgabe, im Umschlag broschirt. Mit Kupfern. Das Bändchen 4 gr. 1 Thlr.

Lebensbeschreibung des hochseligen Königs Friedrich August von Sachsen. Velinpapier mit Portrait von Müller. gr. 4. 1 Thlr.

Nommerdt, Dr. J. C., Handbuch der Land- und Wasserbaukunst für angehende und ausübende Forstmänner, Kameralisten und Oekonomen. Zweiter und letzter Band. Mit 7 Kupfern. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Scotts, Walter, Leben Napoleon Bonaparte's, Kaisers der Franzosen. Mit einer einleitenden Uebersicht der französischen Revolution. Vollständig übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Meyer. 11 Bändchen. mit Kupfern a 4 gr. Taschenausgabe. 1 Thlr. 20 fr.

Tausend und Eine Nacht, neu bearbeitet zur Unterhaltung für Alt und Jung. Mit 4 illumin. Kpfrn. Zweite vermehrte Auflage. gr. 8. broschirt 20 gr.

Romane und Komödien.

Scotts, Walter, sämmtliche Werke. Vollständige Ausgabe. Neu übersetzt und historisch erläutert von Meyer. Wolfeile und elegante Kabinetsausgabe mit Kupfern. II. Abtheilung 16 bis 46 Bändchen. Enthält: Kenilworth. broschirt a Bändchen 4 gr. 16 gr.

Scotts, Walter, Kenilworth, historischer Roman. Neu und vollständig übersetzt und historisch und kritisch erläutert von Meyer. 4 Bändchen. Mit Kupfern. Taschenausgabe. broschirt 16 gr.

Shakspeare's sämmtliche Schauspiele, frei bearbeitet von Meyer. 156 bis 186 Bändchen. Taschenausgabe mit Kupfern. Im lithograph. Umschlag broschirt, das Bändchen 4 gr. 16 gr.

Auch einzeln unter dem Titel:

Shakspeare's Viel Lärm um Nichts. Lustspiel. Frei bearbeitet. Mit 1 Kpfr. 12. broschirt. 4 gr.

Dessen Romeo und Julie. Frei bearbeitet. Mit 1 Kpfr. 12. broschirt. 4 gr.

Dessen der Kaufmann von Venedig. Lustspiel. Frei bearbeitet. Mit 1 Kpfr. 12. broschirt. 4 gr.

Dessen Ende gut Alles gut. Lustspiel. Frei bearbeitet. Mit 1 Kpfr. 12. broschirt. 4 gr.

Bublina, die Heidin Griechenlands unserer Zeit. Vom Verfasser des Rinaldo Rinaldini. Mit Kupfern. Zweite mit Musik von Böhner vermehrte Ausgabe. 2 Thle. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Berlin, 7. August.

	Zf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 —	92 1/12—	91 5/6
Pr. Engl. Anl. 18	5 —	103 —	102 3/4
Pr. Engl. Anl. 22	5 —	— —	102
Berl. Obl. incl. Litt. H.	2 —	— —	99

	Br.	Geld.
Holl. vollw. Duk.	20 —	—
Friedrichsd'or	13 5/8 —	13 1/8
Disconto	— —	—

Amsterdam, 4. August.

London 2 Mon.	11.91 1/2	Porto	36 3/4
f. S.	12.02 1/2	Livorno Uso	98
Paris 2 Mon.	56 3/4	Genua —	47 1/2
f. S.	57	Neapel —	79 1/4
Bordeaux 2 M.	56 1/2	Hamburg 2 M.	35 1/16
f. S.	56 3/4	f. S.	36 3/16
Cadix 1 1/2 Uso	101	Wien effekt.	36 1/4
Sevilla —	98	Frankfurt —	36 1/16
Madrid —	100	Augsburg —	36 1/16
Bilbao —	100 3/4	Petersburg	10 1/8
Lissabon —	36 3/4		

Leipzig, 8. August. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. f. S.		2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, f. S. 100 3/8 B.		2 M.	—
Berlin f. S. 103 5/8 B.		2 M.	—
Bremen in Louisd'or f. S. 109 1/2	B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. f. S. 103 5/8	B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. B. f. S. 100	B.	2 M.	—
Hamburg Bco. f. S. 146	B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4	B.	2 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. f. S. 78 7/8	2 M. 78 5/8 B.	2 M.	78 3/8 B.
Wien in 20fr. f. S. 100 3/4	B. 2 M. —	2 M.	—
Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.			
Duk. holl. ju 2 3/4 Thlr. 15	B., kais. do. 14		B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Xl. 12 1/4	B. Fuhrr à 65 Xl. 11 1/4 B.		
Species 3/4 B. preuß. Kurr. 103 3/8 B.			
Kassenbillets 101	B.		

Frankfurt, 9. August.

Amsterdam f. S.	138 1/4 B	Gold und Silber.			
ditto 2 M.	137 3/4 B	Neue Louisd'or	11.	8	
Augsburg f. S.	100 3/8 B	Friedrichsd'or	9.	42	
Berlin f. S.	104 1/4 B	Kaiserl. Ducaten	5.	36	
ditto 2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5.	36	
Bremen f. S.	109 1/2 B	do. neuem Schl.	5.	36	
ditto 2 M.	—	20 Frank-Stücke	9.	28	
Hamburg f. S.	146 B	Souverainsd'or	16.	24	
ditto 2 M.	145 5/8 B	Gold al Marco W. Z.	316.	—	
Leipzig f. S.	100 1/4 B				
do. in der Messe	—	Laubthaler, ganze	2.	43	
London f. S.	—	ditto halbe	1.	16	
ditto 2 M.	149 5/8 B	Conventionsthaler	—	—	
Paris f. S.	78 5/8 B	Preuß. Thaler	1.	44 1/2	
ditto 2 M.	78 3/8 B	6 Frank-Thaler	2.	20 1/2	
Wien in 20 fr. f. S.	100 3/4 B	Fein Silber 16 Löth.	20.	12	
ditto 2 M.	—	ditto 13—12 Löth.	20.	8	
Disconto	2 B	ditto 6 Löth.	20.	4	

Nürnberg, 11. August a. Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. E. à 50/0	104
Hamburg 1 —	145	do. do. à 40/0	98 1/2
London 2 — pfl. Sicht.		Landanlehen à 50/0	—
Wien in 20 f. f. S.	100	Lott. Loose EM. à 40/0	104 1/2
Augsburg f. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10	112
Frankfurt a/M. f. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/4
dette in die Messe	99 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig f. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
dette in die Messe	98 3/4	Ducaten, al Mrk.	112
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Ducaten	104
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Ducaten	112
Bremen 1 —	109	Franz. Gold, Ducaten à 8.	48 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

98. Stück. Freitag. Nürnberg, am 15. August 1828.

Die europäischen Seemächte.

In der französischen Deputirtenkammer sagte Hr. Karl Dupin über die See- und Landmächte Folgendes: „Werfen Sie einen Blik auf Europa, und sehen Sie den erstaunlichen Gegensaz, den die Seestaaten und die von allen Seiten vom Lande umschlossenen Staaten darbieten. Die Seestaaten haben 212 Millionen Einwohner, die Landstaaten 14 Millionen. Diese 14 Millionen gehören dreissig unabhängigen Staaten, deren stärkster keine 4 Millionen Seelen, und der schwächste nur dreitausend zält. Dieses Uebergewicht der Seestaaten ist aber nicht blos Europa eigen; für die übrigen Welttheile kommen auf die Seestaaten 450 Mill. Einwohner, auf die Landstaaten 36 Millionen. In allen Kämpfen der großen Nazionen der Welt wird also stets die Seemacht mithandelnd auftreten. Kommen wir auf Europa zurük. Einige Landstaaten sind dadurch, daß sie ihre Eroberungen ausdehnten, bis zum Meere vorgedrungen: so Rußland, Oestreich und Preußen. Andere Landstaaten, wie Polen, verschwanden aus der Reihe der Nazionen. Diejenigen, welche noch bestehen, sind zu schwach, um anders als durch Duldung sich erhalten zu können. Statt der leeren Ideen eines stazionairen Gleichgewichts, das nie Bestand gehabt hat, muß man also als Prinzip die graduelle Umgestaltung der europäischen Staaten feststellen, die folgendermaßen vor sich geht: 1) Die Bevölkerung, der Gebietsumfang und die Macht der Seestaaten nehmen unaufhaltsam zu. 2) Die Landmächte werden bei jeder politischen Bewegung schwächer oder verschwinden. Würden sie auch gegenwärtig alle mit einander verbündet, so würden sie doch kaum die Hälfte des Reichthums und der Kraft Frankreichs darbieten. Frankreich wird also nie einen bloßen Kontinentalkrieg zu führen haben; stets wird seine Marine mit in den Kampf treten müssen. Da nun die Seemächte Europa's und Amerika's beständig zunehmen, so bedürfen die Staaten, die ihren Rang unter den Mächten ersten Rangs behaupten wollen, stets neuer, stets wachsender Kräfte. Dürfen wir uns nicht glüklich schäzen, wenn wir sehen, daß unter den sechszehn Seestaaten Europens, und unter den Mächten aller andern Welttheile, eine einzige ein Uebergewicht über uns behauptet, und zwar vorzüglich blos dadurch, daß sie größere Geldopfer bringt? — Wenn man die progressiv zunehmende Wichtigkeit der Seemacht in Beziehung auf das Gleichgewicht der Nazionen bedenkt, so sollte man billig vermuthen, Frankreich würde von den, zur Bildung seiner militärischen Macht bestimmten Fonds eine von Jahr zu Jahr größere Summe jenem Zweige der Macht zugewiesen haben. Es fand aber gerade das Gegentheil statt. Während das Kriegsministerium hundert Millionen empfing, erhielt die Marine im Jahre 1788 45 Millionen; 1808 31 Mill.; 1828 29 Mill.; also in lezter Zeit ein Drittel weniger als vor der Revoluzion. Ich wünsche lebhaft, daß diese Betrachtungen von den Ministern des Königs bei Feststellung der Grundlagen ihres nächsten Budgets nicht unbeachtet bleiben möchten. Ich wage zu behaupten, daß sie gerade gegenwärtig Gegenstand einer ernsten Untersuchung werden sollten. Die Ereignisse drängen sich; eine große Kontinentalmacht bereitet sich vor, eine gewichtige Rolle unter den Seestaaten Europens zu spielen. Seit lange schon an die baltische See, das Meer von Archangel und den stillen Ozean stoßend, vollen-

Digitized by Google

dete sie erst vor sechs Monaten die Eroberung der kaspischen See, wo fernerhin kein Kriegsschiff mehr unabhängig von Rußland segeln kann. Nun kommt die Reihe an das schwarze Meer, und schon vernehmen wir, daß der letzte militärische Hafen, den die Türkei an den Ufern dieses Meeres besaß, die Beute der Moskowiten wurde. Aber, wird man sagen, diese Eroberung ist nur vorübergehend. Vielleicht für dismal; die Zukunft aber wird sie bleibend machen. Die ganze russische Macht, mit ihren Handelsreichthümern, strebt, längs der weiten Bassins hinabzudringen, die ihre Wasser in jenes Meer gießen. Dis ist der Abzweg, den Rußland will, und den es mit der doppelten Energie der Interessen und des Ehrgeizes von 56 Mill. Menschen will. Wir müssen uns daher darauf gefaßt machen, die Seemacht Rußlands auf dem Mittelmeere sich entwikeln zu sehen, in Gegenwart der Seekräfte Frankreichs, Englands und Oestreichs."

---

* Lederne Knöpfe. Jamin, Cordier und Tronchon in Paris verfertigen Knöpfe aus Leder und den Abfällen desselben, die nach dem Berichte einer Komité der französischen Aufmunterungs-Gesellschaft viele Vorzüge haben. Man schneidet aus Kuhleder Stüke von der nöthigen Größe, färbt und bringt sie unter die Schere, um Plättchen daraus zu schneiden. In diese schneidet man kreisrunde Löcher, um das kupferne Oehr einzusezen. Die Oehre werden abgeschnitten, geröthet, dann zweimal geprägt, damit sie eine kegelförmige Einfassung erhalten, in welcher der Hauptvorzug dieser Knöpfe besteht. Das mit dem Oehr versehene Leder kommt nun zwischen zwei erwärmte und gestochene Metallformen, wovon in einer die Zeichnung, in der andern das Zeichen des Fabrikanten ist, um geprezt zu werden. Nach diesem schneidet man das Rauhe ab, dreht den Knopf etwas ab, und reibt ihn mit einer Feile, mit Glaspapier und etwas Farbe. In den Formen werden 6—8 Knöpfe auf einmal geprezt. Zu den Knöpfen aus Abfällen werden diese zuerst in eiserne Formen gebracht und mittelst Pressen und Erwärmen in Kuchen geformt, die man raspelt und zu Pulver macht. Man nimmt hierauf eine doppelte Form, der obigen ähnlich, aber für mehr (ungefähr 12) Knöpfe eingerichtet, in welche man Anfangs, durch Löcher, die für die Oehre aufbehalten werden, dieselben einsezt, dann eine hinreichende Menge von dem Lederpulver, gemischt mit Farbholzspänen oder andern Farben, um sie zu färben. Sechs solcher Formen werden dann in eine eiserne Zwinge gestellt und mittelst einer Hebelpresse zwischen zwei erhizten Eisenplatten geprezt. Hierauf vollendet man die Knöpfe, wie die ersten. Jamin, Cordier und Tronchon verkaufen die 12 Duzend beider Sorten Knöpfe zu 8 Franken.

Diese ledernen Knöpfe sind sehr dauerhaft, brechen und leiden von Wasser nicht, auch sind sie durchaus gefärbt, und das Oehr geht nicht los, man müßte denn einen Theil des Leders selbst mit wegreissen. Die Zeichnungen sind sehr schön, auch können diese Knöpfe weniger durch Reibung leiden, als andere. Beide leztern Vorzüge haben auch die aus gegossenem Leder, sie brechen aber leichter, und sind innen nicht so gleichartig, das Oehr hält nicht so gut und der Knopf selbst ist diker. — Der Preis ist etwas höher, als der von seidenen und andern geprägten Knöpfen, die man jezt aus Horn und gegossenem Schildkrot ꝛc. macht, doch nüzen erstere sich schneller ab, und die lezteren müssen eher brechen.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. Ihr Liverpool fand nach einem Schreiben vom 2. August wenig Frage statt, und man kaufte ⅛ d unter den Preisen der vorhergehenden Woche. Am 1. August wurden 3650 Ball. georgia lange, gut ord. zu 12¾—13¼, gut und schöne 13¾—15, schöne und beste zu 15⅛—19⅛ verkauft. Diese Preise sind 1⅛—1⅜ d unter denen des Verkaufs vom 13. Juni. Bei den Privatverkäufen gingen ab: kurze georgia 6—7⅜, neuorleans 6¼—8, alabama und mobile 5⅞—7, lange georgia 14—16, fernambuk 8⅛—8¼, maragnan 7⅜—8, bahia 7½—7⅞, egiptische 7¼—9, dem. 6⅜—9⅜, barbados 6⅜, karthagena 4¾, surate 4½—5; im Ganzen 11,350 Ballen. Angekommen sind 12,795 Ballen.

Reis ist fast auf allen Plätzen begehrt. In Marseille kaufte man piemonteser zu 20—25. 12, in Rotterdam am 2. Aug. neuen karol. zu 12¼ fl. und später zu 13½, java zu 7—8 fl.

Zuker. In Nantes, mark. und guadel. gute 4te Sorte 73—74 Fr., bourbon. 65—86 Fr. In Hamburg unverändert, doch wurde bis zum 8. Aug. großer Melis etwas niedriger bezalt.

Seide. Auf der Messe zu Beaucaire wurde viel gekauft, doch fehlte es an schönen und feinen Qualitäten. Die Preise, in lyoner Gewicht, waren höher als auf der vorhergehenden Messe, nämlich Seide von Saint-Jean ⅛ 1827 31.50—33 (828 33½—34½) ⅛ 30½—31½ (32½—33½) ⅝ 28½—

Digitized by Google

30½ (31—32), weiße von Roquemaure 28½—31½ (34—35), provencer 1e Sorte 26½—27 (30—30½), 2e Sorte 25—25½ (28½—29½), 3e Sorte 23½—24½ (27), von Alais 1e Sorte 24—24½ (25—28), 2e Sorte 23—23½ (24—24½), ordinäre 21—22 (22—25), Chiques 14—17½ (20—22), Douppions 10—11 (12—18). — Zu Marseille ist levantische sehr gefragt und kein Anschein vorhanden, daß sie herabgehen wird. Auch in Messina sind die Preise gestiegen. Man kaufte am 16. Juli Soria 1e Sorte zu 21—22½, 2e Sorte 21—21½ Tari, Tramseide 20½—29, Paraggio 20.

Mannigfaltiges.

*Der Krieg. Im sechsten Jahr des siebenjährigen Kriegs fiel ein Bauer auf seine Knie, streckte die Arme gegen den Himmel, und rief: „Lieber Herr Gott, gieb uns nur Frieden. Mit den andern (Uebeln der Erde) wollen wir wol sehen, wie wir ohne Dich zurecht kommen.“

Dieses einfältige Gebet enthält mehr, als man in dem ersten Augenblik glauben sollte.

Krieg ist ein kleines Wort, und wird von Vielen ausgesprochen, ohne daß sie sich selbst denken, was Krieg ist. Ja Viele wünschen ihn, nur um durch Zeitungsnachrichten größere Unterhaltung zu haben. Freilich liest es sich in Zeitungen leicht, denn diese sprechen nur von Gefechten und Schlachten, den kleinsten Uebeln des Kriegs, so viel Abscheuliches auch in ihnen vorgehen mag. Diese Stellung hat die Armee genommen, der eine Flügel war an ein Dorf gelehnt. Hier war die Bagage, dort die Bäkerei, dann wurde der Feind angegriffen, geschlagen, so viele blieben, die überwundene Armee zog sich dahin zurük, die siegende folgt ihr: dis ist eine Zeitungsnachricht! Lauter Worte, die das Elend dieses Tages verhüllen und keinen der traurigen Züge entwiken, welche ihn betrübend für die Menschheit machten.

Die Armee hat diese Stellung genommen! Hiebei denkt man vielleicht nur an ein Bataillon auf dem Paradeplaz, aber hier heißt es: sie hat eine Meile in der Länge und in der Breite die Hoffnung zur Ernte zerstört; die Nahrung für vielleicht tausend Menschen ist vernichtet, das Getreide niedergetreten, die Bäume sind umgehauen und rauchen in den Wachtfeuern; eine blühende Flur ist eine Wüste geworden. Der eine Flügel ist durch ein Dorf gedekt! Neues Elend, die Einwohner sind geflohen, das Dorf ist geplündert und verbrannt; einige hundert Unglükliche irren umher ohne Nahrung, ohne Obdach.

Dort war die Bagage! Das heißt so viel als eine Meile hinter der Armee 1000 Wagen, 10,000 Pferde und 10,000 Menschen. Die Ernte von einem neuen Distrikt zertreten, und aus der ganzen Nachbarschaft aller Vorrath zusammengebracht. Schafe, Rindvieh, Hühner, Gänse sind nicht mehr da, denn die Bagage ist in der Nähe; 10,000 Menschen und 10,000 Pferde wollen leben. Man braucht Vorspann. Pferde und Wagen werden weggenommen, und in den öden Dörfern ist nichts übrig, als die unglükseligen Einwohner.

Dort die Bäkerei! Dieselbe Scene des Elends, nur etwas anders schattirt.

Der Feind wird angegriffen, geschlagen, so viele blieben. Neues Elend, die Flur zwischen beiden Heeren zerstört, die Dörfer verbrannt, die Ebenen mit Todten und Verwundeten bedekt, und Jammer und Wehklagen vielleicht zweihundert Stunden weit in Häuser und Hütten gebracht. Diese Stunden entnahmen hier einen Sohn, dort einen Bruder und Vater, und größeres Elend beginnt in Folge derselben in den Lazarethen.

Die fliehende Armee zog sich zurük, die siegende folgte! Wieder drei Meilen durch alles zerstört. Tausend Pferde fallen und werden aus den nächsten Dörfern weggenommen; alle Ortschaften umher verlieren ihre Habseligkeiten. Das Feld voll Leichen verbreitet ansteckende Krankheiten, und der Tod hält von neuem seine Ernte.

Wahrlich alles Elend der Erde ist gegen das Elend des Kriegs nichts, und dis sollten diejenigen bedenken, welche ihn als eine Kleinigkeit herbeiwünschen. Freilich sind die lezten Kriege ungleich milder geführt worden, als früher, aber das oben geschilderte Elend bringt jeder mit sich, wenn auch der Feldherr nicht, wie Tilly in Magdeburg zu seinen blutgierigen Soldaten sagt: „Mordet, brennt noch eine Stunde.“

In Holland, wie in England und Rußland, wird das Ausreissen nicht mit dem Tode bestraft. Auch dem König von Sardinien dünkte diese Strafe zu hart und er schaffte sie ab. Der Gedanke ist natürlich, daß Menschen, welche ihre Freiheit und ihr Blut für ihr Vaterland verschwenden, einige

Digitized by Google

Nachsicht verdienen, wenn sie sichs einmal gereuen lassen, beides zu leichtsinnig verkauft zu haben.

Die Holländer kannten sonst keine Duelle. Der Ausfoderer ward gefangen gesetzt, und erst losgelassen, wenn er 150 fl. Strafe zalt. War er Soldat, so wurde er für ehrlos erkannt, und konnte dem Staate nie wieder dienen.

Verschiedenes.

Am Rhein sind die Aussichten für die Weinlese gut, im Falle die Witterung im August und September noch günstig wird. Die 22, 25 und 27ger Weine guter Qualität sind etwas gestragt, während die 1826ger so gewichen sind, daß selbst diejenigen, welche sie damals zu 40—50 fl. ankauften, Schaden zu gewärtigen haben, denn man sucht schon der Fässer wegen aufzuräumen, und schlägt sie um den Einkaufspreis los.

In Frankreich scheint das Nachahmen der Fabrikzeichen überhand zu nehmen. Ein gewisser Joel in Paris glaubte ungestraft auf seine Bleistifte die Zeichen crayons Conté, mit Weglassung des Accents setzen zu können, indem er mit einem Schuster, Namens Conte in Gesellschaft ging. Auf die Klage des Hrn. Humblot Conté wurde er aber zu 2 Jahren Gefängniß 1000 Fr. Geldstrafe und 4000 Fr. Schadenersaz, und zu den Kosten, und Conte zu 3 Monaten Gefängniß und 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

In England wurden 1827 3,158,000 Ztn. Rohzucker, in Frankreich aber nur 1,234,635 Ztn. verbraucht. Dis macht auf den Kopf in England etwas über 18 Pfd., in Frankreich etwas weniger als 4 Pfunde jährlich. Da nun, Nothjahre ausgenommen, die Ein- und Ausfuhr sich stets die Wage halten müssen, so ersieht man, daß England auch ungleich mehr ausführen muß als Frankreich, weil es weit mehr vom Auslande bezieht. Dis gilt auch von den Staaten Deutschlands, welche am meisten ausführen.

Die östreichische Esdahre hat vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. 34 Konvoies gegeben, und dabei 332 Kauffahrer aller Flaggen (worunter 258 östreichische) eskortirt. Von diesen 332 Kauffahrern fallen nur 63 auf das zweite Vierteljahr, was die eingetretene Stokung des Handels anzeigt.

In Neusüdwales nimmt auch der Tabakbau sehr zu und man glaubt, daß es bald mit Virginien werde wetteifern können.

In Nordamerika sind die unterscheidenden Abgaben für hannöverische Schiffe, vom 1. Juli an, und so lange die Gegenseitigkeit in Hannover besteht, aufgehoben worden.

Hamburg, den 8. August.

Paris 2 Monat	186 1/2	Antwerpen k. S.	35 11/16
Bordeaux 2 Monat	186 7/8	2 Mon.	35 5/16
St. Petersburg: Mon.	9 9/32 fl.	Augsburg K. 6 W.	146
London 2 Mon. 13 M.	9 3/16 fl.	Frankfurt a. M. W. Z.	146 5/8
k. S. 13 M.	10 5/16 fl.	Prag eff. —	146
Madrid 1 1/2 Uso	91 3/4	Wien eff. —	145 3/4
Cadix —	92	Triest eff.	146 1/8
Bilbao —	91 3/4	Breslau 6 W.	151 5/8
Lissabon —	93 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	232 1/2
Porto —	93 1/8	Leipzig Kour.	146 3/4
Genua —	183 1/2	— zur Meße	
Livorno —	89	Duk. al Marco	102 3/4 S.
Amsterd. Kassa, k. S.	35 11/16	Lüneb. u. Fl or. 21 M.	43/8 S.
2 Mon.	35 5/16	Neue 2/3 für voll	29
		Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 11. August.

Amsterdam k. S.	138 1/2 B	Leipzig k. S.	100 1/4 B
ditto 2 M.	137 3/4 G	do. in der Meße —	
Augsburg k. S.	100 3/8 G	London k. S. —	
Berlin k. S.	104 1/4 B	ditto 2 M.	139 5/8 B
ditto 2 M. —		Paris k. S.	78 5/8 B
Bremen k. S.	109 1/2 B	ditto 2 M.	78 3/8 G
ditto 2 M. —		Wien in 20 fr. k. S.	100 1/2 B
Hamburg k. S.	145 3/4 B	ditto 2 M. —	
ditto 2 M.	145 5/8 G	Disconto	2 G

Augsburg, den 11. August.

Amsterdam Kt.	1 M.	103 1/8 B	London	1 M.	9. 52 B
	2 /	103 B		2 /	9. 51 B
Hamburg	1 /	313 7/8 B		3 /	9. 51 B
	2 /	313 3/4 B	Paris	1 /	117 1/4 B
Wien in 20r	1 /	99 3/4 B		2 /	117 B
	2 /	99 1/4 B		3 /	116 3/4 B
	3 /	99 B	Lyon	1 /	117 1/4 B
Frankfurt	1 /	99 1/2 B		2 /	—
	2 /	99 B		3 /	—
	3 /	98 3/4 B	Mayland	1 /	60 1/4 B
in die Meße		99 1/4 B		2 /	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B	Genua	1 /	61 B
	2 /	—		2 /	61 1/8 B
Leipzig	1 /	99 1/2 B	Livorno	1 /	67 1/8 B
	2 /	—		2 /	—
in die Meße —			Triest	1 /	99 6/8 B

Ducaten holl.	104 B	Scheidgold	4. 44 B
/ kaiserl.	103 1/4 B	Conv. Thlr.	
/ al marco	109 1/4 B	/ 20r	
Sourd'or	103 1/2 B	5 Fr. Thlr.	2. 20 B
Louisd'or	11. 6 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 B
/ al marco	285 B	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	296 B	/ 13 8 14 Kth.	20. 23 B
10 Fr. St.	pr. St. 9. 26 B	/ 14 8 8 /	20. 9 B

Nürnberg, 14. August a. Uso.

Amsterdam 1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. E. à 50/0	104
Hamburg 1 —	145	do. do. à 40/0	99
London 2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen à 50/0	—
Wien in 20 k. S.	100	Loit. Loose RM. à 40/0	104 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	112
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/4
detto in die Meße	99 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverraind'or	102 1/2
detto in die Meße	98 3/4	Dukaten, al Mk.	112
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109	Franz. Gold. Dukaten	8 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, and in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

99. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 17. August 1828.

Postwesen.

Da die Post weder verpflichtet noch befugt ist, Briefe, welche beim Eingange im Bestimmungsorte die Empfänger nicht antreffen, aus eigener Veranlassung den Adressaten nachzusenden; da ferner Seitens der betheiligten Korrespondenten mehrmals Schwierigkeiten gemacht worden sind, das durch dergleichen Nachsendungen entstandene Porto zu entrichten und da die Nachsendung von Briefen, ohne Zustimmung der Korrespondenten, für leztere mitunter nachtheilige Folgen haben kann, welche die Postbehörde in Weitläuftigkeiten verwikelt, so ist nach einer Bekanntmachung des Hrn. General-Postmeisters Nagler in Frankfurt a/M. bestimmt worden, daß Briefe den Adressaten nur dann nachgesendet werden sollen, wenn 1) der Absender solches auf dem Couverte ausdrüklich verlangt, oder 2) der bestimmte Empfänger die Nachsendung bei der Post-Anstalt des Ortes, den er verläßt, schriftlich bestellt hat. Im ersteren Falle haftet, wenn der Brief aus irgend einem Grunde nicht bestellt werden kann, der Absender für das ganze Porto; im andern Falle hingegen nur für das Porto bis zu dem von ihm auf der Adresse genannten Bestimmungsorte. Für das Porto von lezterem bis zu dem Orte, wohin der Brief nachgesandt worden ist, muß in diesem zweiten Falle der Adressat einstehen. Ist ein bestimmter Ort angegeben, wohin der Brief nachgesandt werden soll, so haftet der Absender und resp. der Empfänger natürlich nur für das Porto bis zu diesem bezeichneten Orte. Dieselben Regeln gelten bei Nachsendung von Gegenständen der Fahrpost, nur daß bei diesen, im Falle sie unbestellbar sind, der zur Portozalung verpflichtete Theil auch für das durch die Retoursendung verursachte Porto einstehen und aufkommen muß.

---

*Fortschritte der Seiden- und Baumwollenfabriken in Schottland. Den neuesten Nachrichten aus Glasgow zufolge macht daselbst die Dampfweberei bedeutende Fortschritte, und man sucht neue Stoffe von vorzüglicher Qualität zu weben. Einer Fabrik ist es gelungen, auf Dampfwebstühlen Batiste von 18 und 20 Breite, und einer andern Rokschöße mit doppelten Zeichnungen (doubled framed lappets) zu fertigen; eine dritte macht viel Barchent, ist aber die einzige dieser Art in Schottland. Die Zeuge müssen noch nach Manchester zum Zurichten gebracht werden, da man dis daselbst nicht gut kann. Unlängst wandte ein Privatmann viel Geld auf, um auf mechanischen Webstühlen façonnirte Schals zu weben, indessen mißlang die Unternehmung. In Westschottland schreiten die Seidenfabriken mächtig fort. Die Maschinen, die Seide, nach der in Manchester üblichen Art, zu spinnen, haben besondern Erfolg gehabt, auch nimmt die Zal der Seidenwebstüle bedeutend zu, und obgleich man noch nicht lange sich auf diesen Industriezweig verlegte, dürfte er doch binnen Kurzem einer der wichtigsten für Schottland werden. Die Weber verdienen 15—20 s wöchentlich, daher viele Baumwollenweber nun anfangen, die Seide zu verarbeiten. Auch in Kilwinning, Johnstone und andern Orten Westschottlands kommt die Seidenfabrikation empor. Man fertigt nun sehr guten Seidensamt. Die londoner Häuser, welche ihre Artikel in Schottland kaufen, können sehr gut die Mitbewerbung der Fabriken in Spitalfields aushalten, weil

Digitized by Google

diese höhern Arbeitslohn bezalen müssen. (Bemerkenswerth ist es, daß die Seidenfabriken Englands seit Herabsezung des Zolls auf fremde Seidenwaren so sehr zunehmen, während die französischen, ungeachtet aller Begünstigungen, leiden).

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Marseille wenig gefragt, man notirte am 1. Aug.: jumel von 1827 98—100 Fr. (vorräthig sind hievon 20,700 Ballen), 1825 und 1826 90—95, kinit 82½—87½, fassabar 85—95, alexandrische, kurze 80—85, dgl. nankin 80—100, cipriſche 80—92½, adenos 75—77½, salonicha 80—85, semnaar 90—110, surate 79—70, alabama, teneſſee und mobile 90—95, malta, weiße 100—105, dgl. nankin 180—185, Baumwolle mit Samen 25—50 Fr. Im Ganzen sind 37,114 Ballen vorräthig. Von den levantischen Sorten ist nur cipriſche und adenos etwas gefragt. Von Liverpool wird fortwährend viel Twist nach dem baltischen Meere verführt, welches die Preise desſelben etwas steigerte. In den 7 ersten Monaten d. J. wurden 426,000 Ballen, oder 126,000 Ballen weniger, als 1827 in gleicher Zeit eingeführt.

Kaffe. Im Juli wurde in Marseille viel verkauft, daher nur noch 18,000 Ztn. vorräthig sind. Das Meiste gehörte für die Levante. Die Preise des jago Kaffe von 6s 6d und haiti 7s 6d sind nun weit höher, und man könnte dafür selbſt nicht mehr ordinäre Qualitäten kaufen. Feine sind zu 10—12s gesucht. In Havre ist haiti zu 45—47 gefragt.

Olivenöl ist in Genua bis zum 2. August bedeutend gestiegen; überfeines ging von 46—47 Lib. das Faß auf 53—54 Lib., und die andern Sorten stiegen in gleichem Verhältniß. Gemeines Tischöl kostet 50—51, levantinisches 45—46, kalabrisches 42—43, sardinisches feines 46—47. In Marseille, wo 100,000 Millérolen (6 Mill. 400,000 Liter) liegen, ging der Preis seit Anfang Juli bis zum 2. August von 57½ die Millérole auf 59 Fr. Man kaufte viel auf Lieferung. Nach Briefen aus Livorno haben die Oelbäume bedeutend durch die Trokenheit gelitten.

Zuker. In Bordeaux am 5. Aug. gute 4te Sorte 72 (1827 war der Preis 85 Fr.); in Genua, im Freihafen: jago 42, blonder 35. 10, weißer 55. 10, hav. weiß 56, fernambuk, schön 46. Auf Martinik sind die Preise gestiegen.

Technische Nachrichten.

* **Papier.** In England hat man nun allgemein angefangen, die zum Papier dienenden Lumpen nicht mehr faulen zu lassen, wodurch ein Verlust von 25 bis 30 % und oft mehr des Gewichtes entsteht. Geschieht die feine Zertheilung durch mechanische Mittel, so ist der Verlust weit geringer, und das Papier wird stärker. Baumwollenlumpen werden blos zu diken und nicht starken Papier, wie das zum Zeichnen und Drukен genommen, zu Papier, das stärker und dünner sein soll, werden ⅓ bis ⅕ und mehr Lumpen von Leinen und Hanf gesezt.

* **Chlorkalk.** Hr. Morin in Mülhausen schlägt statt der Indigolösung, die man in dem Chlormesser von Gay Lussac gebraucht, um den Gehalt des Chlorkalks zu bestimmen, salzsaures Mangan vor, welches weit sicherer ist. Je schneller man bei der gewöhnlichen Art die Indigolösung zusezt, um so mehr Indigo wird entfärbt und die dadurch entstehenden Fehler können 33 % bei ein und derselben Auflösung von Chlorkalk betragen. Wendet man salzsaures Mangan an, so ist an dem Instrument nichts abzuändern, nur hat man zu bemerken, daß ein Mastheil der Auflösung vom salzsauren Mangan, 10 Mastheile der schwefelsauren Indigolösung darstellt, und muß also 10 mal mehr Chlorkalklösung nehmen, als wenn man mit Indigoauflösung prüft. Die Wirkung des salzsauren Mangans ist diese: wenn man es zu der Auflösung des Chlorkalks gießt, so verbindet sich die Schwefelsäure mit dem Kalk, braunes Manganoxyd fällt nieder und Chlor wird entbunden. Die Menge des zerſezten salzsauren Mangans entspricht genau der Menge des entbundenen Chlors. Das Zuſezen kann ohne Nachtheil langsam und nach und nach geschehen. — Trokener Chlorkalk wird am besten im Winter oder in Kellern und kühlen Orten, und zwar langsam bereitet, da eine Erhöhung der Temperatur um 30 bis 119 Centigrade, nur Chlorkalk von 66° nach dem Chlormesser, wenn man aber langsam arbeitet und jede Erhizung vermeidet, einen von 100° gibt. Die Erwärmung ist eine Folge der schnellen Verbindung des Chlors mit dem Kalk. Das Aufbewahren desselben muß in kühlen Orten und in luftdichtverschlossenen Gefäßen geschehen, da er sonst sich zerſezt. Wenn man den Chlorkalk selbſt verbraucht und nicht verschikt, ist es am vortheilhaftesten, ihn in flüſſiger Gestalt darzustellen. In Mülhausen wendet man, nach Hrn. Ed. Schwartz, zu Bereitung große gläserne Ballons an, die auf einem Sandbade geheizt werden. Gläserne Röhren

Digitized by Google

leiten das Chlor in ein Sandsteinbeken, in dem die Kalkmilch ist. Dieses ist mit einem mit einer harzigen Mischung überzogenen Dekel versehen, dessen Ränder in Fugen des Steins passen, und hat einen Umrührer, um den Kalk schwebend zu erhalten. Das Chlor wird aus Braunstein und Salzsäure bereitet, indem man ersteren in Ueberschuß zusetzt, und den nicht aufgelösten Rükstand dann zu den folgenden Destillazionen benuzt. Die Mischung wird während der Destillation umgerührt; kann man dieses nicht, so ist es gut, mehrere kleine Retorten statt eines großen Ballons anzuwenden. Die Darstellung des Chlors aus Kochsalz, Schwefelsäure und Braunstein hat den Nachtheil, daß Glauberſalz gegen das Ende der Destillazion sich bildet, und man genöthigt ist, noch heiß die Retorten auszuleeren, wodurch sie oft zerspringen.

*Mittel den Weingeist ungenießbar zu machen. In Frankreich wird der Weingeist, der zu chemischen Arbeiten bestimmt und daher von Abgaben frei ist, zum Genuß durch sechs verschiedene Mittel unbrauchbar gemacht. Man nimmt nämlich auf 1 Hektoliter Weingeist: 1) ½ Liter Terpentinölsirniß, oder 2) 3 Hektogramme Terpentinöl. (Beide Mischungen dienen zu Firnissen); 3) 2 Hektogramme einer Mischung von Zitronen- und Bergamottöl, oder 4) 3 Hektogramme Lavendelöl, oder 5) eben so viel Rosmarinöl (No. 3. 4. 5 dienen zu Parfümerien); 6) 2½ Hektogramme Kampher. Auch kann man den Weingeist durch Weinessig zum Genuß untauglich machen. (Da wo hohe Auflagen auf gewisse Artikel z. B. Salz gelegt sind, ist es ohne Zweifel sehr weise, wenn man durch gewisse Zusäze es möglich macht, daß sie abgabenfrei zu Fabrikazionen angewandt werden können. Indessen wird eine weise Regierung, auch mit den geringsten Mitteln das Größte erreichen, und daher auch die wolfeilste sein und nicht nöthig haben, von allem Steuerbaren ihren Antheil zu nehmen).

*Bereitung des Kupfervitriols. Hrn. Bérards Verfahren beruht darauf, daß das in der Luft des Wassers enthaltene Sauerstoffgas sich leichter mit den Metallen verbindet. Er schlägt daher vor, die Metalle möglichst durch Körnen, Plätten ꝛc. zu verkleinern, dann mit einer verdünnten Säure zu übergießen, sie abzulassen, und das Metall bis zum Troknen an der Luft zu lassen. Es wird oxidirt und erwärmt sich dabei. Hierauf gießt man die verdünnte Säure auf, welche das Oxid auflöst, besprengt es neuerdings, und zieht wieder ab, und wiederholt das Aufgießen noch so oft, bis das Metall vollkommen oxidirt und das saure Wasser damit gesättigt ist. Auf diese Art kann man leicht Kupfervitriol, salzsaures Zinn und Bleizuker darstellen.

Verschiedenes.

Das Baringsche Handelshaus in London hat eine Million Akres in den Theil der Provinz Texas am mexikanischen Meerbusen (zu Mexiko gehörig) angekauft, der im Stande ist, Zuker und Baumwolle von gleicher Güte als die luisianische, zu erzeugen.

In Paris soll sich eine Gesellschaft zu einer großen Spekulazion in Getreide gebildet, und um Gelder zu erhalten, dazu mehr als 25 Mill. Renten veräussert haben.

Die diesjährige Messe von Beaucaur ist sehr günstig ausgefallen, auch waren weit mehr Käufer als im vorigen Jahr anwesend.

Der Preis des Kupfers geht in Schweden noch immer herunter, ohne daß sich die Erzeugung verhältnißmäßig vermehrt hätte.

In Hessen-Darmstadt zeigen sich bereits nachtheilige Wirkungen der erhöhten Zollsäze und Durchgangsgebühren.

Baden hat bei seinem Systeme mäßiger Zölle, eine fortschreitende Zunahme des Ertrags der indirekten Steuern, und daher ist nun die Weinaccise herabgesezt worden. Von jedem Gulden des Werthes des Weins werden 4 kr., und ohne Rükſicht auf diesen, vom Obstwein ½ kr. von der Mas, und von allen Wein in Bouteillen 3 kr. von der Bouteille entrichtet.

Man erwartet, daß mehrere Häfen und Märkte Frankreichs der Getreideeinfuhr geöffnet werden dürften, da die Erndte, wie auch am Rhein, durch den Regen leidet.

Vom Jahr 1830 an sollen alle Nazionen gleiche Rechte in den Häfen der Republik Haiti genießen.

Nachrichten aus Bordeaux zu Folge wird die Pflaumenlese sehr unergiebig ausfallen, und der Preis sich auf 18—30 Fr. stellen. Von gemeinen Pflaumen wird man nur ⅓ so viel als voriges Jahr erhalten.

In Valparaiso sollen durch ein Erdbeben am 30. März 70 Menschen umgekommen und für 3 Mill. Dollars Eigenthum vernichtet worden sein. Auch in Lima sind dadurch an 100 Menschen umgekommen.

Der schwedische Holzhandel leidet sehr, daher wird nächstens ein ausserordentlicher Gesandter nach London abgehen, um die engl. Regierung zur Her-

Digitized by Google

abfetzung der Zölle auf Balken, Bretter ꝛc. zu ersuchen.

In diesem Jahre werden in Frankreich 5 bis 6 Millionen Kilogramme Runkelrübenzuker bereitet werden. Man rechnet, daß die 100 Mill. Kil., die Frankreich jährlich braucht, auf 150,000 Hektaren Land erzeugt werden könnten.

In Spanien steigen die Oelpreise, da die Oliven vertroknen.

Die Handelskammer von Manchester hat Hrn. Huskisson eine Dank-Adresse wegen seiner Verdienste um das Vaterland, durch die Einführung eines wolthätigen Handelssistems, zustellen lassen. Hr. H. erklärte in seiner Antwort, er werde als Mitglied des Parlaments jederzeit bereit sein, für die Beförderung der Industrie und des Handels zu wirken. Er ist seitdem nach Dieppe abgereist.

Berichte aus Sierra Leone lauten sehr günstig über den dortigen Gesundheitszustand; Kommodore Collier hatte mit der Fregatte Sybille im Laufe von 10 Monaten mehrere Sklavenschiffe, mit 1200 Schwarzen am Bord, genommen. Ein kleines brittisches Schiff hatte ein heftiges Treffen mit einem weit stärkern spanischen Kaper und richtete denselben sehr übel zu. — Dagegen wird das Klima von Fernando Po als höchst gefährlich geschildert. Ein verderbliches Getränk, der Palmwein, hatte viele Seeleute hingerafft.

Der Anbau des Zukerrohrs in Florida ist so bedeutend, daß Westindien seine Zuker-Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten gänzlich zu verlieren befürchtet.

In Schottland macht der Handel mit Baumwolle und Eisen reißende Fortschritte. Mehrere neue Eisenwerke sind im Begriff eingerichtet zu werden, und viele Hundert Arbeiter werden durch dieselben beschäftigt werden.

Einige niederländische Blätter ertheilen den Seefahrern, welche nach französischen Häfen segeln, den freundschaftlichen Rath, keine Cigarren oder Tabak mit dorthin zu nehmen. Ein hamburger Schiff habe in Bordeaux eine Geldstrafe von 550 Fr. dieserhalb zalen müssen; ein lübeker Schiff sei der Konfiskazion nur durch Bezalung einer Summe von 7550 Fr. entgangen, und ein franz. Fahrzeug habe gar 15,000 Fr. Strafe zalen müssen.

Man rechnet, daß die Baumwollenfabriken zu Providence und Boston d. J. 15—20,000 Ballen Baumwolle mehr verarbeitet haben, als voriges Jahr.]

In Nordamerika sieht man einer sehr ergiebigen Ernte entgegen.

In der Provence wird die Ernte von Mandeln und Pflaumen nur mittelmäßig ausfallen.

Bekanntmachung.

Tabaksfabrikant wird gesucht.

In einem Orte der Schweiz wird zu annahmbaren Bedingnissen ein Mann anzustellen gesucht, welcher hauptsächlich die gemeinen Rauchtabake, als Hanauer und Straßburger Rollen ꝛc. und das Tiroler Kübelgut zu fabriziren wol versteht, und auch mit der Pflanzung des Tabaks gut umzugehen weiß, damit man ihm hierüber die Leitung und Aufsicht anvertrauen könnte. Wer im Fall ist diese Stelle anzunehmen und befriedigende Zeugnisse aufzuweisen, wende sich mit seinen Anträgen in frankirten Briefen unter der Addresse R. I. C. an das Contor der Handlungs-Zeitung, welches solche an ihre Bestimmung befördern wird.

Wien, 9. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		137	B 6 M.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 5/8	B Ufo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		99 5/8	f. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,			f. S.
	Gulden	117 3/4	G 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Athlr.		144 1/4	B 2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9·50	B 3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden		99 5/8	B 2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	117	f. S.
		116 7/8	B 2 M.

Wien, 11. August.

Staats-Schuldverschreib.	zu 5 p. H.	(in C. M.)	93 9/16
detto detto	zu 2 1/2 p. H.	(in C. M.)	46 3/4
Verloste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 p. H.		93 9/16
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Kram- und Aerarial-	zu 4 1/2 p. H.		
	zu 4 p. H.		74 1/4
Obligat. der Stände von Tirol	zu 2 1/2 p. H.		61 3/8

Dart. mit Verlosung v. J. 1820 für 300 fl. (in C. M.) 152
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 p. H. (in C. M.) 46 3/4
Obligationen der allgem. und
Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 p. H. (in C. M.) 46 1/2
Obligationen der Kammer in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen

zu 5 p. H.			
zu 4 1/2 p. H.			78
zu 4 p. H.			69 1/2
		(Aerarial)	(Domest.)
		(C. M.)	(C. M.)

Obligationen der Stände von Oesterreich unter u. ob der Ens, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 p. H.	—	—
	zu 2 1/2 p. H.	—	—
	zu 2 1/4 p. H.	—	—
	zu 2 p. H.	36	—
	zu 1 3/4 p. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stük 1065 fl. in Conv. Münze.

Leipzig, 11. August. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. f. S.	138 1/2 B.	2 M.	137 1/2 G.
Augsburg, f. S.	100 5/8 G.	2 M.	
Berlin f. G.	103 5/8 B.	2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or f. G.	109 5/8 B.	2 M.	—
Dresd. in Kr. f. G.	103 5/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. f. G.	100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. f. S.	146 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6·14 3/4 B.	3 M.	6·14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. f. G.	78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in conv. f. G.	100 3/4 G. 2 M. —	3 M.	—
Louisd'or a 5 Thlr.	109 5/8 B.		
Duk. holl.	zu 2 3/4 Thlr. 15 G.	Kais. do.	14 G.
Duk. Dresd.	a 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Passir a 65 Aff. 11 1/4 G.		
Species 3/4 G. preuß. Kour.	103 3/8 G.		
Kassenbillets	101 B.		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Baiern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

100. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 20. August 1828.

Die Bauern von Dorfheim probiren das Prohibitivsistem.

Die Neckarzeitung enthält ein Schreiben aus Dorfheim vom 2. August, aus dem wir nachstehendes Merkantilische ausheben, das denen, die noch einer Lehre bedürfen, zur Lehre dienen kann.

„Daß sich Gott erbarmen möge! Einer so unerhörten Wirthschaft erinnert sich der älteste Bauer im Dorfe nicht. Wie wir in der Aufklärung beständig fortschreiten, um hinter dem Zeitgeist nicht zurükzubleiben, haben wir nun auch eine Maut angelegt. Der Schulz oder der Vorstand wollten das Ding, wie sie sagten, des Versuchs wegen anordnen, erwarten aber davon die ersprießlichsten Resultate für den Nazionalwolstand des Dorfs Dorfheim. Erst haben sie der Gemeinde vorgestellt, wie gut es sei, wenn alles baare Geld bei ihr bliebe, was auch jedem sogleich einleuchtete. Geben wir nichts aus, sprachen sie, dann behalten wir, was wir haben; und wir brauchen nichts auszugeben, wenn wir selbst fabrizirten, was wir sonst von dem Auslande, aus den benachbarten Dörfern und der Stadt geholt haben. Das ist augenscheinlich, und in dem ganzen Dorf Dorfheim gibt es keinen so dummen Dorfteufel, der das nicht begriffen hätte. Es wurde also voreerst ein Eingangszoll auf den Hafer und die Besen gelegt, die wir bisher von dem Auslande, nämlich unsern Nachbarn bezogen. Der Ertrag dieser Abgabe fließt in die Gemeindekasse, auf die der Schulz und der Vorstand viel halten, kommt also der ganzen Gemeinde zu gut, wenn auch die Gemeindeglieder nichts davon spüren. Das ist der Gemeinde auch recht, denn jener möchte es doch gut haben. Wie nun das Ausland sah, daß wir dem Eingang seines Hafers und seiner Besen Schwierigkeiten machten, legte es auch einen Zoll auf unsern Weizen und Himbeeressig, Artikel, die es von uns zu beziehen pflegte. Das hießen sie Retorsion, und es soll ein gar heilsames Ding sein, wie Raison und Inquisizion. Damit nun Hafer, Besen, Weizen und Himbeere sich nicht einen unerlaubten Weg machen, wurden, für gutes Geld, tüchtige Bauern angestellt, die an den Grenzen der Gemarkung Alles visitiren, plombiren oder konfisziren. Das lassen sich die Bauern, die gern müssig gehen, die Leute quälen und dafür bezalt werden, wol gefallen; aber da gab es erst ein Mordskandal, das Sie nur sehen sollten. Die Kerls, die Hafer, Besen, Weizen und Himbeeren brauchten, und sich heimlich damit versehen wollten, und die Mautleute geriethen schrekklich an einander, überlisteten und prügelten sich, und alle Orte in der Runde sind voll Hader, Zwist, Elend und blutigen Köpfen. Da die Besen fehlen, nimmt der Schmuz überhand; die Himbeeren brauchen, und keine haben können, sind ärgerlich, und so behält dann Jeder, was er hat, aber nicht braucht, und was ihm fehlt bekommt er nicht. Die Verlegenheit, heißt es indessen, sei nur vorübergehend, und daure nicht länger, bis sich Alle, der neuen Ordnung gemäß, die bis jezt noch eine schrekkliche Unordnung ist, eingerichtet haben würden. Wir wollen nun unsere Himbeerheken ausrotten, und Birkenreißer pflanzen, um selbst zu produziren, was uns nöthig ist. Aber das kostet Zeit, und, wie ich glaube, eignet sich sogar unser Boden nicht dazu. Mit dem Hafer geht es nun gar nicht, da der Weizen trefflich bei uns gedeiht, unsre Nachbarn Ausländer dagegen den schönsten Hafer und keinen Weizen bauen. Es wird also am Ende nichts übrig blei-

Digitized by Google

ben, als daß bei uns sich das Vieh mit Weizenbrod behilft, und unsre Nachbarn sich mit Hafer füttern. Anders kann es wol nicht gehen, wenn, nach den Grundsätzen einer guten Staatswirthschaft Jeder produziren soll, was er konsumirt. Die Bauern haben einen gewaltigen Respekt vor der Wissenschaft, und hören ganz verdutzt die Worte, Zeitgeist, Industrie, Aktiv- und Passivhandel, Bilanz, Staatswol, allgemeines Beste und Stabilität, die der Schulze, der Pfarrer, der Schulmeister, und der Barbier, als der gelehrte Stand beständig im Munde führen, schütteln aber gewaltig die Köpfe über die Früchte der großen Weisheit. Es gibt sogar Naseweise, die fragen, wo das allgemeine Wol zu finden sei, wenn Jeder das besondere Weh in seinem Hause habe. Die aber heißt der Schulze Jakobiner und Revolutionäre, und der Pfarrer Ketzer und Irrgläubige, und so haben sie Unrecht und müssen duken.

Die Weiber allein lassen sich die Preßfreiheit nicht beschränken, und reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist; der theure Kaffe und Zuker bringt sie zur Wuth, und sie sagen, die Herren hätten Recht, daß sie den Eingang der Besen erschwerten, weil sie sonst Gefahr liefen, als der größte Unrath des Dorfs weggefegt zu werden. Die Bauern meinen auch, es möge sich mit dem Staatsbesten und dem allgemeinen Wol vertragen, wenn man Hafer, Besen, Weizen und Himbeeren habe, so viel man davon brauche. Der Barbier dagegen versichert, das verstehe das dumme Volk nicht, und ein großer Gelehrter habe noch vor kurzer Zeit die Entdekung gemacht, daß alles Bestehende vernünftig und gut, und alles Vernünftige und Gute auch bestehend sei, das müsse natürlich auch von dem Schulzen und der Maut gelten, die doch wirklich bestünden.

Der Schulze läßt sich die Weisheit gern gefallen, und Alle, die bei dem Bestehenden gut bestehen können, sagen, der Gelehrte sei wahrhaft ein weiser Mann. Das läßt sich der Gelehrte ohne Zweifel auch gefallen. Es ist mit der Gelehrsamkeit ein sonderbares Ding; seitdem sie so überhand genommen hat, ist der gesunde Menschenverstand recht eigentlich dumm geworden. Der Amtmann urtheilt, daß wir nichts davon verstehen, als was zu zalen ist. Der Pfarrer predigt, daß der Bauer vor der Gelehrsamkeit erstaunt, die ihm, wie die Justiz und des Schullehrers Naturwissenschaft und Landwirthschaft, spanische Dörfer sind. Ich weiß wahrhaftig nicht, wo das am Ende hinaus will, wenn die Aufklärung so fortschreitet, und der Mensch Alles hat, und weiß nur nicht was er braucht. Fast kommt es mir vor, als fingen wir wieder an, am babilonischen Thurm zu bauen. Mit dem Staatswol soll es vortrefflich gehen, und Alle, die regieren, und regieren helfen — und Gott sei's geklagt, es sind nicht Wenige, — verschern auf Ehre, Seele und Seeligkeit, nur das allgemeine Beste sei ihr Zwek. Damit mag es auch trefflich stehen, nur mit dem besondern Besten, mit dem der Einzelnen will es nicht recht fort.

Nordamerikanischer Zolltarif.

Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt des neuen auch für Deutschland sehr wichtigen Zolltarifs der Vereinigten Staaten vom 19. Mai d. J. 1) Vom 1. Sept. 1828 ab sollen anstatt der jezigen Zölle die folgenden erhoben werden, nämlich: Eisen in Stangen und Stäben, weder ganz noch theilweise gewalzt, 1 Cent. pro Pfund. Gußeisen 62½ Cents pro 112 Pfund. Eisen in Stangen und Stäben, ganz oder theilweise gewalzt, in Strüken oder in andern weniger vollendeten Formen, als Stangen und Stabeisen, ausgenommen Gußeisen, 37 Dollars pro Ton. Eisen- oder Stahldrath, nicht über Nr. 14., 6 Cents pro Pfund, und über Nr. 14. 10 Cents pro Pfund. Rundes Eisen oder Kupferschmiede-Stäbe, $\frac{7}{16}$ bis $\frac{8}{16}$ Zoll im Durchmesser inclusive; ferner gespaltenes oder gewalztes Nageleisen, Eisenblech und Reifeisen, 3½ Cents pro Pfund. Beile, Holeisen, Reißeisen, Schmiedeisen, Sicheln, Sensen, Schaufeln von Eisen oder Stahl, Gebisse aller Art, stählerne Ellenmase und Wagschaalen, Geisfüße, Schraubstöke und eiserne Schrauben für Holz, 10 pCt. vom Werth, als Zuschlag zum jezigen Zoll; Stahl, 1½ Dollars für 112 Pfund. Blei in Blöken, Stäben oder Platten, 3 Cents pro Pfund; Bleikugeln, 4 Cents pro Pfund. Mennig und Bleiweiß, troken oder geölt, 5 Cents pro Pfund; Silbergläte, bleierne Röhren und Bleizuker, 5 Cents pro Pfund. 2) Vor und nach dem 30. Juni 1828 sollen anstatt der jezigen Zölle, die folgenden erhoben werden, nämlich: Rohe Wolle, 4 Cents pro Pfund und dazu 40 pCt. vom Werth bis zum 30. Juni 1829; von der Zeit an jährlich immer 5 pCt. mehr, bis der Zoll vom Werthe 50 pCt. wird. Alle noch auf dem Felle befindliche Wolle soll nach Gewicht und Werth tarirt werden, und denselben Zoll zalen, als alle andere Wolle. Fabrikate aus Wolle, oder mit Wolle vermischt (mit Ausnahme von Teppichen, Bettdeken, Bombassinen, Strumpfwaaren, Müzen, Handschu-

Digitized by Google

hen, Kappen und Binden), die da, von wo sie kommen, nicht mehr als 50 Cents die Quadrat-Yard kosten, sollen als 50 Cents kostend gerechnet werden und 40 pCt. vom Werth bis zum 30 Juni 1829 zalen; von da an aber 45 pCt. Alle Wollen-Fabrikate, Flanelle und Boye ausgenommen, die nicht mehr als $33\frac{1}{3}$ Cents pro Q-Yard kosten, zalen 14 Cents pro Q Yard. Fabrikate aus Wolle oder zum Theil aus Wolle bestehend, die obengenannten ausgenommen, die mehr als 50 Cents pro Q Yard kosten aber nicht über 1 Dollar, sollen zu 1 Dollar angenommen werden und 40 pCt. vom Werth zalen bis zum 30. Juni 1829; dann aber 45 pCt. vom Werth; die über 1 Dollar, aber nicht mehr als $2\frac{1}{2}$ Dollars pro Q Yard kosten, sollen als $2\frac{1}{2}$ Dollars kostend angenommen werden und 40 pCt. vom Werth bis zum 30. Juni 1829 zalen; dann aber 45 pCt.; die über $2\frac{1}{2}$ aber nicht über 4 Dollars die Q-Yard kosten, sollen zu 4 Dollars angenommen werden und 40 pCt. vom Werth zalen bis zum 30. Juni 1829; dann aber 45 pCt.; die nämlichen Fabrikate, die über 4 Dollars kosten, sollen 45 pCt. vom Werth bis zum 30. Juni 1829; dann aber 50 Prozent entrichten; wollene Bettdeken, Strumpfwaren, Mützen, Handschuhe und Binden 35 pCt. vom Werth: von fertigen Kleidungsstüken 50 pCt. vom Werth; brüßler, türkische und Wilton-Teppiche 70 Cents pro Q Yard; alle venetianischen Teppiche 40 Cents pro Q Yard; alle andern Teppiche aus Wolle, Flachs, Hanf und Baumwolle, ganz oder gemischt, 32 Cents pro Q-Yard; alle gedruckten oder gemalten Patent-Fußteppich-Zeuge 50 Cents pro Q-Yard; von andern Gattungen als die gewöhnlichen, 25 Cents pro Q Yard; Möbel-Wachstuch 15 Cents pro Q-Yard; Fußmatten 15 Cents pro Q-Yard; roher Hanf 45 Dollars pro Ton bis zum 30. Juni 1829; von der Zeit an aber jährlich immer 5 Dollars mehr, bis zu 60 Dollars pro Ton; baumwollenes Saftuch $4\frac{1}{2}$ Cents pro Q Yard bis zum 30. Juni 1828 und dann 5 Cents; roher Flachs 35 Dollars pr. Ton bis zum 30. Juni 1829 und dann jährlich immer 5 Dollars mehr bis zu 60 Dollars pro Ton; Segeltuch 9 Cents pro Q-Yard und jährlich $\frac{1}{2}$ Cent. mehr bis zu $12\frac{1}{2}$ Cents pro Q Yard; Zuker-Sirup 10 Cents pro Gallon; jede Gattung von destillirtem Spiritus 15 Cents pro Gallon als Zuschlag zu dem jezigen Zoll; alle Seidenwaren, oder zum Theil aus Seide bestehend, die von jenseits des Kaps der guten Hoffnung kommen, 30 pCt. vom Werth; vom 30. Juni 1829 an 5 pCt. mehr; alle andere zalen 20 pCt. vom Werth; Indigo entrichtet einen vermehrten Zoll von 5 Cents pro Pfund vom 30. Juni 1829 an bis zum 30. Juni 1830, und dann von 10 Cents jährlich bis zu 50 Cents. Vom 30. Juni 1828 an hört der Rüzoll auf die Ausfuhr aller, in den Vereinigten Staaten aus Zuker-Sirup destillirter Brantweine auf; auch wird auf Segeltuch kein Rüzoll gezalt werden, wenn nicht wenigstens 50 Stüke auf einmal in einem Schiffe versandt worden. 3) Nach dem 30. Juni 1828 soll Fensterglas im Verhältniß von 10 zu 15 Zoll Größe 5 Dollars für 100 Q Fuß zalen; ungeschnittenes Fensterglas in Scheiben, zalt denselben Zoll, und gläserne Gefäße, als Flaschen u. s. w., die jedes nicht über 6 Unzen fassen, $1\frac{1}{2}$ Dollars pro Groß. Dachschiefer, nicht länger als 12 Zoll und nicht breiter als 6, 4 Dollars pro Ton; über 12, und nicht mehr als 14 Zoll lang, 5 Dollars pro Ton; über 14, und nichts mehr als 16 Zoll, 6 Dollars; über 16, und nicht mehr als 18 Zoll, 7 Dollars; über 18, und nicht mehr als 20 Zoll, 8 Dollars; über 20, und nicht mehr als 24 Zoll, 10 Dollars pro Ton. Schiefertafeln jeder Art $33\frac{1}{3}$ pCt. vom Werth. Baumwollenzeuge aller Art, oder theilweise aus Baumwolle bestehende Zeuge, (mit Ausnahme von Nanking, der direkt aus China gebracht wird) die mit Zuschlag von 20 pCt. wenn sie vom Kap der guten Hoffnung, oder von jenseits desselben kommen, und mit Zuschlag von 10 pCt., wenn sie von andern Orten kommen, weniger als 35 Cents pro Q-Yard kosten, sollen als 35 Cents kostend angenommen werden, und davon den zuschläglichen Zoll zalen. In allen Fällen, wo der Zoll nach dem Werth bestimmt ist, oder noch werden sollte, ist der wahre Werth der Güter von den dazu bestimmten Beamten genau auszumitteln. Unvollendete Fabrikate werden eben so hoch geschäzt, als wären sie vollendet, und zalen den nämlichen Zoll. Ist dieser Zoll dem Werthe nach, so werden zu lezterem alle Kosten mit Ausnahme der Assekuranz, zugeschlagen, und überdem noch 20 pCt., wenn die Waren vom Kap der guten Hoffnung oder von jenseits desselben, und 10 pCt. wenn sie von andern Orten herkommen. Wenn besagte Güter von andern Orten eingeführt werden, als wo sie fabrizirt und erzeugt worden sind, so soll derjenige Preis zum Maßstabe genommen werden, den sie da kosteten, wo sie fabrizirt oder erzeugt wurden. Uebersteigt der wahre Werth der Güter um 10 pCt. den in der Faktura angegebenen Werth, so sollen selbige einen additionellen Zoll von 50 pCt. auf den gesezlich bestimmten Zoll als Strafe zalen. Der Staats-Sekretär ist beauftragt, die zwekmäßigsten

Digitized by Google

Maßregeln zur Ausfindung des wahren Werthes der Güter zu treffen, und darüber dem Kongreß in der nächsten Sitzung Bericht erstatten. 4) Nach dem 1. Januar des nächsten Jahres hören die alten Einfuhrzölle auf Weine auf, und letztere zalen dann folgende Zölle, als: französische, deutsche, spanische und mittelländische Weine, in Fässern, 25 Cents pro Gallon, ausgenommen rothe französische und spanische Weine, die nur 10 Cents pro Gallon zalen. Alle diese Weine in Flaschen so wie die sizilianischen und andern hier nicht benannten Weine in Flaschen, Kisten oder Fässern, 30 Cents pro Gallon mit Zuschlag des Zolles für die Flaschen. Xeres und Madeiraweine in Flaschen, Kisten oder Fässern 50 Cents pro Gallon mit Zuschlag des Zolles für die Flaschen. Alle Weine, die nach dem 1. Januar 1829 noch im Zollhause liegen, zalen den neuen Zoll. Für auszuführende Weine wird ein Rükzoll bewilligt, den bestehenden Rükzoll-Gesezen gemäß.

(Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

Nachrichten aus Süd-Karolina zufolge, hatte der neue amerikanische Tarif daselbst heftige Gährungen veranlaßt. Einige Mitglieder des Provinzial-Kongresses hatten sogar den Vorschlag gemacht, den Hafen von Charleston zu öffnen, und die Einfuhr fremder Güter ohne alle Abgabe zu gestatten. Dis wäre offene Rebellion gegen die Beschlüsse der Union.

In den Newyorker Blättern wird geklagt, daß in Folge des Tarifs der Preis der Schiffe auf etwa die Hälfte gesunken sei!

Nach den zu Pincennes angestellten Versuchen, entspricht die Dampfkanone des Hrn. Perkins nicht ihrem Zwek; sie ist sehr schwer (20,000 ℔) und schießt nur halb so weit, als die gewöhnlichen Kanonen.

Das Haus H. Smith, in Neuyork, welches nach China bedeutenden Handel treibt, hat seine Zalungen, deren Betrag sich auf 4 Millionen Dollars beläuft, eingestellt.

Die Vereinigten Staaten haben gegenwärtig 40 Kriegsschiffe; gebaut werden 15.

Die Häfen von Van-Diemes Land und Neu-Südwales sind zu Freihäfen erklärt worden. Die Insel Van-Diemen liegt 75 Meilen südlich von Neuholland, ist sehr fruchtbar und hat zwei Häfen, Buckingham und Kornwallis, wo die europäischen Weine und Branntweine mit Vortheil gegen Landeserzeugnisse und Wolle abgesezt werden könnten.

Wien, 13. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137	B	6 M.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 5/8	B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		k. S.
Gulden	117 5/8	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/8		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	87 1/8	G	2 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99 5/8	B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/4	B	2 M.

Berlin, 14. August.

	Zf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 —	93 1/6 —	93
Pr. Engl. Anl. 18	5 —	103 1/4 —	
Pr. Engl. Anl. 22	5 —	— —	102 1/8
Berl. Obl. incl. Litt. H.	2 —	— —	99
		Br.	Geld.
Holl. vollw. Duk.	— —	19 3/4 —	—
Friedrichsd'or	— —	13 5/8 —	13 1/8
Disconto	— —	— —	—
Amsterdam 250 fl.	Kurz	—	142 7/8
ditto 250 fl.	2 Mt.	141 3/4	141 1/8
Hamburg 300 Mk.	Kurz	150 3/4	—
ditto 300 Mk.	2 Mt.	150 1/4	—
London 1 LSt.	3 Mt.	6.24 1/2	—
Paris 300 Fr.	2 Mt.	— —	—
Wien in 20 Kr. 150 fl.	2 Mt.	—	103 3/8
Augsburg 150 fl.	2 Mt.	—	103 3/8
Breslau 100 Thl.	2 Mt.	99 5/12	99 1/4
Leipzig 100 Thl.	Ulo	103 1/2	—
Frankfurt a. M. WZ. 150 fl.	2 Mt.	103 1/8	—
Petersburg, BR. 100 Rbl.	3 Wch.	281/3	—
Riga BR. 100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Augsburg, den 16. August.

Amsterdam Kr.	1 M.	103 1/8 G	London	1 M.	9. 53 B
	2 "	102 7/8 G		2 "	9. 52 B
Hamburg	1 "	113 7/8 B		3 "	9. 51 B
	2 "	113 5/8 G	Paris	1 "	117 1/4 B
Wien in 20 r	1 "	99 1/4 B		2 "	117 B
	2 "	99 3/8 B		3 "	116 3/4 B
	3 "	99 1/8 B	Lyon	1 "	117 3/8 B
Frankfurt	1 "	99 1/2 B		2 "	—
	2 "	99 B		3 "	116 3/4 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G	Mayland	1 "	60 1/4 B
in die Messe		99 1/4 B		2 "	60 1/2 B
Leipzig	1 "	99 1/2 B	Genua	1 "	61 G
	2 "	—		2 "	61 1/8 G
in die Messe		99 1/8 B	Livorno	1 "	61 1/8 G
				2 "	—
			Triest	1 "	99 5/8 G

Nürnberg, 18. August a Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à	50/0 104
Hamburg	1 —	145	do. do.	à	40/0 99
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanleihen	à	50/0 —
Wien in 20 r	f. S.	100	Lotr. Loose E.M.	à	40/0 105
Augsburg	f. S.	100	do. unverzinsl. fl.		40 110
Frankfurt a/M.	f. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/4
ditto in die Messe		99 1/2	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	f. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
ditto in die Messe		99	Dukaten, al Marc.		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten	fl.	4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	fl.	44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, and in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

101. Stük. Freitag. Nürnberg, am 22. August 1828.

Nordamerikanischer Zolltarif.

(Beschluß.)

Ueber die Entstehung dieses Tarifs theilt die preußische Staats-Zeitung Folgendes aus einem Schreiben eines sachkundigen Beobachters in New-York mit.

„Es war in der Sperre des letzten Krieges mit England, 1812 bis 1815, daß das Manufaktur-System in den Vereinigten Staaten zuerst Wurzel schlug. Die während jener Periode auf der Basis des Monopols errichteten Fabrik-Etablissements stürzten bei dem Eintritt des freien Verkehrs größtentheils wieder zusammen, und diejenigen, welche mit großer Anstrengung sich noch schwebend erhielten, bestürmten den Kongreß mit Petizionen, um einen beschützenden Tarif. Der Tarif von 1816 erfolgte; man fand indeß bald, bis sei noch nicht genug, und nach wiederholten vergeblichen Versuchen, die den heftigsten Widerstand bei den südlichen Staaten der Union fanden, ging endlich der Tarif von 1824 mit den Säzen von 25 bis 33½ pCt., mit einer geringen Stimmen-Mehrheit im Kongresse durch.

Es waren hierdurch insbesondere die Baumwoll-Fabriken für ordinaire Sorten, bis zu dem Werthe von 25 Cents pro Quadrat-Yard und darunter, bevortheilt, welche sich denn auch so schnell verbreiteten, daß sie schon jezt das ganze Bedürfniß eines Volkes von nahe an 12 Millionen, an Bett- und Leibwäsche, und andern häuslichen Gebrauch jeder Art befriedigen, so daß die Einfuhr an fremden Leinen zum eigenen Verbrauch bis zum Unbedeutenden herabgesunken ist. Die Tuchfabriken dagegen, unter einem Schuze von 33½ pCt. und in einem ungleich schwierigeren Manufaktur-Zweige, befanden sich in einer weniger vortheilhaften Lage und blikten mit Neid auf ihre glüklichern Nachbarn. Seit 3 Jahren schon wurden daher fortdauernd Versuche gemacht, ihnen ein ähnliches Monopol wie den Baumwoll-Fabriken zuzuwenden, jedoch vergeblich, bis man im vorigen Sommer, unterstüzt von dem General-Gouvernement, die Sache von Neuem, mit allen zu Gebote stehenden Hülfsmitteln, wieder aufnahm, und zu Harrisburg in Pensilvanien eine Versammlung von nahe an 100 Manufakturisten und Agrikulturisten zu Stande brachte, deren Resolutionen dem diesjährigen so eben beendigten Kongresse in der Form einer Petizion vorgelegt wurden. Wenn man ursprünglich nur ein erweitertes Monopol für die Baumwoll-Fabrikanten, für alle Stoffe bis zu dem Werth von 30 Cents pro Q Yard und darunter, und ein ähnliches Monopol für die Wollen-Manufakturisten, im Auge gehabt hatte, und die mittelbare Bevortheilung der Schafzüchter, als eine natürliche Folge hieraus sehr beredt darstellte; so überzeugte man sich doch bald, daß eine solche isolirte Maasregel niemals durchzusezen sein würde, sondern daß man sich entschließen müsse, andere Interessen zu Hülfe zu rufen und den Gewinn zu theilen, den man lieber für sich allein behalten hätte.

Dies ist die einfache Erklärung des neuen Tarifs, der sich auf solche Weise über alle Hauptzweige der innern Industrie verbreitet hat. Um die Hauptsache zu retten, hat man sich entschließen müssen, wo möglich jeden der Unionstheile, wenn auch hin und wieder nur scheinbar, zu protegiren. Die Tarif-Diskussion gewann hiedurch in der That das Ansehen einer allgemeinen Austheilung von Protektionen, in der jeder sich theilte, seine Prätensionen aufs Beste

Digitized by Google

geltend zu machen, von den heftigsten Debatten der Repräsentanten der verschiedenen Staaten an, bis zu den Petizionen der Herren Merchant-tailors, Master-tailors und Journey-men-tailors, und Regenschirmmachern in den großen Städten herab.

Das erste und schwerste Opfer, welches die Woll-Fabrikanten zu bringen hatten, war die höhere Besteuerung der fremden rohen Wolle, weil ohne eine solche, die Stimmen der Repräsentanten von den Agrikultur-Staaten, insbesondere von New-York und Pensilvanien nicht zu gewinnen waren. Der gegenwärtige Zoll von 4 Cents pro Pfund, neben einer Procent-Abgabe, die bis zu 50 % steigen soll, ist als ein gänzliches Verbot aller fremden Wolle anzusehen, wovon bisher die gröbste und feinste Sorte, erstere von Buenos-Ayres, Peru und der Levante, die letztere von England und Hamburg eingeführt wurde. Die Erfahrung kann erst lehren, in welchem Mase hievon die Landbauer vortheilen werden. Die Manufakturisten dürften durch den neuen Tarif für diejenigen Tuchwaren, die zwischen den fixirten Werthsätzen von resp. 50 Cents, 1 Dollar, 2 Dollars 50 Cents und 4 Dollar pro Q Yard liegen, und hiernach mit 60 bis 150 pCt. belegt sind, ein gänzliches Monopol, und selbst für diejenigen Tuchsorten gerade zu jenen Werthsätzen und über 4 Dollars, die mit 45 bis 50 pCt. belegt sind, eine beträchtliche Verminderung der bisherigen Einfuhr zu erwarten haben. Diejenigen fremden Tuche, die sich schon jezt im Lande befinden, werden sich hiernach, durch die zu erwartenden höhern Preise wahrscheinlich gut verkaufen lassen.

Die Besteuerung der rohen Wolle war indeß noch nicht hinreichend, eine Majorität für die Woll-Fabrikanten zu sichern, und man sahe sich genöthigt, noch andere Reizmittel hinzuzufügen, und zwar die höhere Besteuerung des fremden Roheisens, grober Eisenwaren (dis wird auf den bisherigen Absaz der europäischen Fabrikate in diesen Sorten nachtheilig einwirken, weniger auf den in Stahl, da bis jezt keine einzige Stahl-Fabrik in den Vereinigten Staaten existirt, und alle bisherigen Versuche vergeblich gewesen sind) Stahl, Glas und Brantwein zum Besten von New-York, Pensilvanien, Ohio, New-Jersey, Maryland, und des Hanfs, Flachses, Seegeltuchs, Baumwoll-Paktuchs zum Besten von Kentuky. So viel man schon jezt sehen kann, werden die Landbauer hierbei die Betrogenen sein, indem der Fabrikant, wenn eine Preis-Erhöhung der rohen Wolle und anderer rohen Stoffe überhaupt erfolgen sollte, ihnen diese im Preise seiner Fabrikate mit reichlichem Profit anrechnen wird. Die höhere Besteuerung des Indigo und Sirup wurde von den südlichen Staaten ausdrüklich, mit der nicht undeutlich ausgesprochenen Absicht durchgesezt, um die nördlichen manufakturirenden Staaten den Effekt ihrer Favorit-Masregel auch ihrerseits fühlen zu lassen. Entfernter lagen die Motive, aus welchen man sie als eine Protekzions-Masregel vertheidigte, indem der Indigo-Bau zwar in Süd-Karolina während der Kolonial-Periode durch Prämien unterstüzt, stattgefunden, seitdem aber gänzlich aufgehört hat, und die Rum-Fabrikazion aus Sirup in Neu-England nicht beträchtlich genug ist, um durch ihr Aufhören der Whiskey-Destillazion in Pensilvanien und New-York, einen namhaften Vortheil zuzuwenden. Sirup ist dagegen für Neu-England einer der wichtigsten Handels- und Konsumzions-Artikel für die ärmere Volksklasse, und fast das einzige Austauschmittel in seinem westindischen Verkehr für seine Ausfuhren an Holz und Fischen. Die südlichen Staaten ergriffen daher mit Vergnügen diese Gelegenheit, um sich an den nördlichen aufs Beste zu rächen und ihre Argumente zugleich mit witzigen Ausfällen auf die letztern, Sirup liebenden Yankes zu begleiten.

Die höhere Besteuerung der indischen Seidenwaren um 5 pCt. und um 10 pCt. gegen die der europäischen, wurde erst ganz zulezt zur Sprache gebracht, und scheint hauptsächlich in einer absichtlichen Begünstigung Frankreichs, im Gegensaze zu England, ihren Grund zu haben, da die Seiden Einfuhr von lezterm nur unbeträchtlich ist, und sich größtentheils nur auf Strumpfwaren beschränkt.

Aehnliche Umstände walten bei der Ermäßigung des Zolles auf französische und deutsche Weine ob, worüber eine besondere Akte erlassen ist. Es ist wahrscheinlich, daß diese Veränderung einen vortheilhaften Einfluß auch auf den Absaz der Rhein- und Moselweine haben dürfte.

Bei der endlichen Abstimmung des Haupt-Tarifs, haben die Deputirten aller nördlich Virginien und Teneffee gelegenen Staaten, mit Ausnahme von Maine, und, gegen die Erwartung, selbst Oppositions-Mitglieder — dafür gestimmt, und hiedurch die Annahme des Manufaktur-Systems, als einer bleibenden Masregel an den Tag gelegt. In wie weit der beabsichtigte Effekt des Tarifs durch die Etablirung eines regelmäßigen Schmuggel-Systems von der kanadischen Gränze neutralisirt werden wird, läßt sich noch nicht übersehen, wenn gleich zu erwarten ist, daß sein Einfluß sich sehr bald zeigen wird, da

Digitized by Google

die Errichtung eines Gränz-Zoll-Bezirks nach der hiesigen Landes-Verfassung unausführbar erscheint, und bis jezt auch nicht die Rede davon gewesen ist.

Fortschritte in der Bekleidung. Ein londoner Blatt sagt in Betreff der Woll-Zölle in England: Wenn je eine Sache klar ausgemacht worden, ist es die, daß nicht allein der englische Wollenmanufakturist, sondern auch der englische Wollpächter zu Grunde gerichtet werden würde, wenn die Einfuhr fremder Wolle verhindert werden sollte. Nicht daß die engl. Wolle von schlechterer Qualität wäre, wie sie vor 30 Jahren gewesen, denn sie ist wirklich besser anstatt schlechter geworden, sondern weil der Geschmak bei den Engländern ein so grobes Manufakt jezt nicht leiden will, als unsere Väter zu tragen sich genügen ließen. Es ist eine auserhalb des Parlaments wolbekannte, und im Ausschusse über allen möglichen Zweifel hinaus nachgewiesene Thatsache, daß nicht allein die Tücher, wie sie Leute vom Range der Gentlemen tragen, sondern selbst die für Livree-Bedienten, von fremder Wolle sind, und sein müssen. Vor 40 Jahren wurden selbst die Hoftleider aus einem Material gemacht, das jezt ein Landpächter zweiter Klasse zu seinem Sonntagsrote nicht würde haben wollen." Auch in Deutschland hat sich die Bekleidung in den lezten Zeiten wesentlich verbessert.

Warschau, 20. Juli. Der dieses Jahr hier eingerichtete Johannis-Wollmarkt fing am 24. Juni an, und hatte einen sehr günstigen Erfolg. Die Vorräthe und Zufuhren, welche 7129 Zentner betrugen, wurden beinahe ganz verkauft. Die Preise des Zentner (der 128 poln. Pfunde netto enthält und dem berliner gleichkommt) waren: allerfeinste Wolle 120—130 Rthlr., hochfeine 90—110, feine 70—85, mittelfeine 60—65, mittlere bedeutende 42—50, ord. 34—40, allergröbste 20—28. Die Wolle des Hrn. von Biernacke in Sulisławice erhielt den höchsten Preis von 130 Rthlr. der Ztn., überhaupt lieferte dieser Markt einen Beweis von den bedeutenden Fortschritten der Schafzucht, und ward auch von einigen fremden Käufern besucht.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Liverpool am 6. August fester.

Kaffe. In Antwerpen am 7. Aug. cheribon 22½ Cents, guter sumatra 21. Zu Rotterdam werden nächstens 10,000 Ballen verkauft. In London bezalte man am 6. Aug. bei dem ostindischen Verkauf über 4984 Säke und 350 Ballen: gut ord. batavia und cheribon 34½—37½, manilla 33½—35½, ceilon und dunkeln sumatra 32—32½, guten gelben mosa 78—97, ord. gelben 50—65, und am 8. Aug. gut ord. cheribon zu 34½ d. Die Preise haben sich etwas gehoben. Bei den in Rotterdam gehaltenen Verkäufen ging java in der Niederlage zu 21½ Cents weg. In Hamburg notirte man am 16. Aug. etwas höher: sumatra 3¾—3⅞, domingo 3¾—4¼, reell ord. 3¾, gut ord. 3⅞—4, f. ord. 4⅛—4⅜.

Gewürze. In London malabar. Pfeffer, ungesiebten 2⅝—2¾, gut und schwerer 3—3⅛. Kardamon, malabar ist in Hamburg von 14—14½ auf 15—15½ gestiegen.

Indigo. Ist in London allgemein gefragt und steht 3—6 d über den Preisen des lezten Verkaufs.

Reis. Bengal. in London 12½—13½ s.

Zuker. Bei einem Verkaufe in London am 6. August über 10,586 Säke bengalischen wurde f. weißer zu 36½—37 s, guter 34½—36, mittel und ord. zu 32—34 s bezalt. In Hamburg ist weiß bav. auf 9½—1⅛, rio 8⅝—9¾, bahia 8⅝—9¾, oder um ¼ gestiegen.

Verschiedenes.

In Hanau werden nun jährlich noch zwei größere, jedoch vorerst auf die jedesmalige Dauer von drei Tagen zu beschränkende Jahrmärkte, unter der Benennung „Neuhanauer Messen" unmittelbar nach Beendigung der kasseler Messe, an dem Montage, Dienstage und Mittwochen in der jeder frankfurter Messe vorausgehenden sogenannten Geleitswoche gehalten werden. Die neue Messe wird den 1. Sept. ihren Anfang nehmen.

Der bisherige Zoll auf seidene Bandanoestücher (aus Indien) von 30 % wird in England noch ein Jahr länger bestehen. Hiedurch verlieren die Kaufleute bedeutend, die in der Meinung, der Zoll würde im Oktober ermedrigt, Aufträge nach Ostindien gaben.

Weizenpreise. Das Hektoliter Weizen kostete in Frankreich und Centimen. in: London, am 24. Juli 24. 43; Stockholm, 27. Juni 9. 81; Danzig, im Mai 11. 88; Stettin, 30. Juni 11. 63; Amsterdam, 30. Juni 14. 80; Triest, 30. Juni 13. 19; Neapel, 30. Juni 12. 74; Civita-Vecchia

Digitized by Google

30. Juni 14. 40; Livorno, 30. Juni 14. 21; Genua, 14. Juni 16. 16; Nizza, 15. Juni 19. 50; Santander, 30. Juni 13. 14; Barcellona, 30. Juni 21. 19; Neu-Orleans, im März 14. 72; Frankreich, 30. Juni 21. 35.

Die Birmanen, so berichtet der Engländer Edward Alexander, der neulich diese Völkerschaft besuchte, — sind davon überzeugt, es sei dem Wachsthume und Gedeihen der Menschen und Thiere sehr schädlich, wenn man sie der Muttermilch beraube. Die birmanischen Frauen säugen ihre Kinder zwei Jahre. Jener Reisende sah ein Kind, das, nachdem es so eben an der Brust getrunken hatte, mit bestem Behagen eine Cigarre rauchte.

Die Bevölkerung von London (mit Einschluß der ganzen Grafschaft Middlesex, worin diese Hauptstadt liegt), die sich 1801 auf 845,000 und 1811 auf 965,000 belief, betrug 1821 1,167,500 Menschen und in dem von dem Polizei-Ausschuß dieser Residenz so eben erschienenen Bericht wird angenommen, daß die Zunahme derselben seit 1821 eben so groß gewesen, als von 1811 bis 1821; London müßte demnach jetzt 1,349,900 Einwohner zählen.

In Frankreich ist nun die Einfuhr der eisernen Koffer aus Spanien verboten worden. Dieses Verbot scheint durch die französischen Fabrikanten veranlaßt worden zu sein, welche behaupten, besser zu arbeiten, als man irgendwo kann. Bis jetzt zalten sie 15 % vom Werthe. Man könnte hier fragen, warum halten sich die Regierungen verpflichtet, wenn sie von Ackerbauern, Fabrikanten ꝛc. angegangen werden, die Zölle zu erhöhen, und warum achten sie nicht auf die Stimme der Konsumenten? Ferner, warum achten sie auf die Klagen der Zünftigen einer Stadt, als egoistisch, nicht, und beachten sie, wenn ihre Gegner über der Grenze wohnen? Ist dis Handelsweisheit?

Nachdem die früher bestandene Kolonisations-Anstalt für Brasilien wegen der dabei stattgefundenen Mißbräuche aufgehoben worden ist, hat nun das brasilische Konsulat in Hamburg bekannt gemacht, daß daselbst eine regelmäßige Annahme von Kolonisten und Beförderungen nach ihrer Bestimmung, so wie auch im Vice-Konsulate zu Bremen statt finden wird. (Indeß möchte die Auswanderung nach Mexiko und den Freistaaten Südamerikas vortheilhafter sein).

Das hie und da als staatsgefährlich geachtete Turnen ist nun in den niedern und den Bürgerschulen Dänemarks allgemein eingeführt.

Hamburg, den 15. August.

Paris 2 Monat	156 5/8	Antwerpen k. S.	36 1/16
Bordeaux 2 Monat	157	2 Mon.	35 15/16
St. Petersburg: Mon.	9 9/32 B	Augsburg K. 6 W.	146
London 2 Mon. 13 M.	9 9/38	Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/8
k. S. 13 M.	10 3/38	Prag eff. —	146
Madrid 1 2/2 Uso	91 3/4	Wien eff. —	145 3/4
Cadix —	92	Triest eff. —	146 1/8
Bilbao —	91 3/4	Breslau 6 W.	151 5/8
Lissabon —	33 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	218
Porto —	33 3/8	Leipzig Kurr. —	146 1/2
Genua —	184	— zur Messe —	—
Livorno —	89 5/8	Duk. al Marko	102 5/8 S.
Amsterd. Kassa, k. S.	35 1/10	Luisd. u. Fd'or, 11 M.	4 1/8 S.
2 Mon.	35 1/10	Neue 2/3 für voll	28 5/8
		Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.

Frankfurt, 18. August.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	94 1/16
	Bank-Aktien	3	— —	1290
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	— —	152 3/8
	Part.-Loose fl. 250.	4	123 1/8	—
	Bethmann. Oblig.	4	1/2 — 72 1/2	—
	ditto ditto	4	79 3/4	
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	46
Preußen.	Staats-Schuldscheine		— —	83 7/8
	Obl. b. Rothf. in Lond.	5	— —	110 1/4
	Obligationen	4	— —	99 1/4
Bayern.	ditto	5	104 1/4	—
	verz. Lott. E — M.	4	— —	106 3/8
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 3/8
Baden.	50 fl. Loose b. Gallo.	S.	— —	71 7/8
	ditto ditto Serien		96 1/2	—
Darmstadt.	Obligationen	4	99 1/8	—
	fl. 50 Loose		47 1/4	—
Nassau.	Obligationen	4	100	—

Augsburg, 18. August.

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	99 3/8 B.	99 1/8 G.
ditto à 5 — —	104 1/4 B.	104 G.
Landanlehen à 5 — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	106 B.	105 1/2 G.
ditto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	110 G.
ditto ditto à fl. 25.	— B.	104 1/2 G.
ditto ditto à fl. 100.	105 B.	— G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	— B.	151 1/2 G.
ditto ditto 2 M.	—	—
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	122 5/8 B.	122 3/8 G.
ditto ditto 2 M.	122 3/8 B.	122 1/8 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	93 7/8 B.	93 5/8 G.
ditto ditto 2 M.	93 5/8 B.	93 3/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1072 B.	1071 G.
ditto M. mit 2divid. 1. Juli	1073 B.	1072 G.

Nürnberg, 21. August a. Uso.

Amsterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	104
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 o/o	99
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen	à 5 o/o	—
Wien in 20	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 o/o	105 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl.	fl. 10	110
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/4
ditto in die Messe		99 1/2	Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
ditto in die Messe		99	Dukaten, al Marko		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117 1/4	Holland. Dukaten		112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold-Dukaten	fl.	kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl.	44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

102. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 24. August 1828.

Amerikas Einfluß auf Europa *).

Eine ziemliche Zeit nach der Entdekung Amerika's durch Columbus, war es eine Lieblings- und eine sehr bestrittene Frage, ob diese Begebenheit im Ganzen genommen, für Europa vortheilhaft gewesen sei; oder es sein werde. Die frühesten Folgen derselben waren wirklich von der Art, daß sie den Gegenstand wenigstens einen Augenblik zweifelhaft machten. In der Eroberung der blühenden Reiche Peru und Mexiko, durch eine Horde, welche an wahrer Civilisazion tief unter deren Bewohnern stand, und ihnen nur auf die Weise überlegen war, wie es ein kräftiger, wol bewaffneter und gewissenloser Straßenräuber dem friedlichen Bürger ist, den er in seinem Hause oder auf der Straße anfällt, war nichts, was mit den Gefühlen eines menschlichen und großartigen Herzens übereinstimmte. Der einzige Ersaz für diese Gräuel war die Herbeischaffung einiger neuer Gegenstände des Genusses für die europäischen Lüstlinge, und selbst dieser ärmliche Vortheil wurde durch die Einführung neuer Krankheiten mit der nämlichen Ladung mehr als aufgehoben. Hätte man die Rechnung, so lange sie noch so stand, für immer schließen müssen, so würde sich auch ergeben haben, daß unser Geschlecht dem unternehmenden genuesischen Schiffer nicht sehr verschuldet sei, der Kastilien und Leon eine neue Welt gegeben hatte. Aber selbst damals wurde denen, welche ein wenig tiefer als die Oberfläche blikten, nicht schwer, in der Entdekung Amerika's den Keim einer großen und höchst vortheilhaften Aenderung des Zustandes der christlichen Völker, und später des ganzen Menschengeschlechtes, wahrzunehmen. Der alte Boden Europa's war besezt, und zwar auf eine Weise, welche nicht die vortheilhafteste für das Fortschreiten und die Glükseligkeit der Bewohner desselben war. Die Staaten, unter denen er vertheilt war, waren in einem barbarischen Zeitalter gestiftet, und alles ihnen Anhangende war mehr oder minder mit den einem solchen Ursprunge anklebenden Lastern gefärbt. Die Vertheilung des Grundeigenthumes, die dessen Uebertragung ordnenden Grundsäze, die großen gesellschaftlichen Einrichtungen, welche die Rechte und Pflichten der Bürger bestimmen, die Gestaltung der Regierung und der Religion, mit einem Worte, die Verfassung aller dieser Länder, war das Werk unaufgeklärter Köpfe und roher Hände. Die auf diese Weise organisirten, und auf einen verhältnißmäßig kleinen Raum zusammengedrängten europäischen Völker waren in unaufhörliche Kriege verwikelt, welche ihre Zal und ihre Kraft verminderten, ihren Charakter verderbten, und ihre Aufmerksamkeit von wahrhaft wichtigen Gegenständen ablenkten. Diesen Zustand der Dinge von innen heraus zu verbessern, war ein fast hoffnungsloses Bemühen. Die angegebenen Mängel waren in diesem Systeme so tief eingefleischt, und der Vortheil dieser Einzelnen war so sehr in deren Erhaltung verwikelt, daß der geringste Versuch einer gesellschaftlichen Verbesserung nicht viel mehr war, als das Zeichen zu neuen Gräueln, welche das Glük von ein oder zwei Menschenaltern dahin opferten, ohne viel Gutes zu bewirken. Der merk-

*) Aus dem sehr interessanten Werke: Alex. H. Everett's Amerika, oder allgemeiner Ueberblik der politischen Lage der verschiedenen Staaten des westlichen Festlandes, nebst Vermuthungen über deren künftiges Schikksal, übersezt und mit erläuternden Anmerkungen versehen, 2ter Theil, gr. 8. Hamburg 1828, bei Hoffmann und Campe.

Digitized by Google

würdigste Versuch dieser Art war der von Luther gemachte, einige bestehende Mißbräuche der Gestaltung der Religion zu verbessern, und dieser ließ, nachdem er den größten Theil von Europa durch einen fast ununterbrochenen hundert und funfzigjährigen Krieg verwüstet hatte, die Dinge in der Hauptsache fast in dem nämlichen Zustande, in welchem er sie gefunden hatte. Es scheint daher fast, als ob die christlichen Völker, ohne die Entdekung Amerika's, wahrscheinlich keine sehr großen Fortschritte über den Punkt der Sittigung gemacht haben würden, auf dem sie in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, und am Schlusse des langen Glaubenskrieges standen. Sie würden wahrscheinlich durch eine, aus den Mängeln ihrer Einrichtungen hervorgehende Art epidemischer und unheilbarer politischer Raserei fortgefahren haben, einander durch unaufhörliche Kriege wie bisher zu verheeren, bis irgend ein zur Unterjochung aller, hinreichend thätiger und siegreicher Staat sich erhoben hätte, der durch seine, auf gleich fehlerhaften Grundsäzen beruhende Organisirung, bald für sie alle die Frage der möglichen Ausdehnung menschlicher Vervollkommnung beseitigt, und mit der größten Schnelligkeit den Zustand der alten Barbarei herbeigeführt haben würde. Dis war, wie wir wissen, die Geschichte und das Ende der europäischen Sittigung in einer früheren Zeit, welche mit der Dunkelheit fabelhafter Ereignisse begann, und in ihrem ersten Abschnitte die einfachen Sitten und Künste der früheren Italier hervorrief, dann den reifen und vollendeten Ruhm des griechischen Geschmakes und der römischen Tugend entfaltete, und bald darauf unter dem Einflusse fehlerhafter Einrichtungen zu welken begann, bis sie endlich für immer mit dem Reiche der Cäsaren unterging. Die Wiederholung einer ähnlichen Reihe von Ereignissen im neueren Europa war, wie ich bereits angegeben, aus allgemeinen Ursachen wahrscheinlich, und ein auf Europa allein seinen Blik heftender Beobachter möchte gerade jezt starke Spuren eines nicht sehr entfernten, und rasch herannahenden, vollkommen ähnlichen, oder noch furchtbareren Umschwungs wahrnehmen. Wir erblikten bereits ein unermeßliches, im Nordosten Europa's gebildetes, oder sich bildendes kriegerisches Reich, dessen Rüken auf den schrankenlosen Gefilden Asiens ruht, der rechte Flügel auf dem Nordpole, und der linke auf den Wüsteneien der Tartarei und Türkei, aus dieser unzugänglichen und unerschütterbaren Stellung mit Riesenschritten zur Eroberung des Westens vorwärts schreitend. Es ist unmöglich, in einer solchen Macht nicht den künftigen Gebieter Europa's zu erkennen, und wenn die Ohnmacht Rußlands keine Wiederkehr der alten Barbarei mit sich führt, so geschieht dis offenbar, nicht weil die Einrichtungen jenes Reiches, jezt nach einem weisen und freisinnigen Plane gemodelt sind, (obgleich vielleicht so gut als der Zustand des Volkes sie nur gestattet), sondern weil der Grundsaz der Sittigung und Aufklärung, durch Hülfe von Außen, das heißt von Amerika erhalten werden wird. Auch wissen wir, daß die Fortschritte der Sittigung unter den christlichen Völkern seit der Zeit, wo sie, wie ich oben angedeutet, ohne die Entdekung von Amerika, in Stillstand gerathen sein würde, wirklich, mehr oder minder unmittelbar, aus jener Begebenheit hergeleitet werden können. Die nächste derselben war die große Entwikelung des Handels und der Betriebsamkeit, und diese entsprang wieder hauptsächlich aus den Anpflanzungen in unserm Welttheile. Die Entdekung Amerika's lieferte in der That, den Freunden der Aufklärung denjenigen Stüzpunkt, den Archimedes forderte, um die Welt zu bewegen, und der in der geistigen wie in der leiblichen Welt nothwendig zu sein scheint. Mit dieser Grundlage, auf welche sie sich zu stüzen vermochten, haben sie einen höchst vortheilhaften Einfluß auf den Zustand der bürgerlichen Gesellschaft in Europa und auf den des Menschengeschlechtes ausgeübt, und üben ihn noch aus.

---

* London, 13. Aug. Kaffe ist in Anfang der Woche herabgegangen, jedoch fand gegen das Ende der Woche allgemeine und starke Frage statt, wodurch die Preise aber unverändert blieben. Hauptsächlich waren alle Sorten über fein ordinären begehrt. Cheribon, gut ord. 34. 6, ord. domingo 32, gut ord. jamaika 36—38, f. ord. 42—45, f. f. ord. 50 6. Der Baumwollenverkauf der Kompagnie beginnt am 29. Aug. In Liverpool dauert die Frage fort. Hier wurde bengal. zu $4\frac{3}{8}$—$4\frac{5}{8}$, surate $4\frac{1}{8}$—$5\frac{1}{4}$, manille $6\frac{3}{4}$, kurze georgia $5\frac{3}{8}$—$6\frac{1}{2}$, luisiana $6\frac{1}{4}$, grenada $7\frac{1}{4}$ bezalt. Die Hopfenernte wird schlecht ausfallen und die Preise sind um 5 £ gestiegen. Reis, ord. bengal. 11, mittel 12. 6. Zuker war leste Woche wenig gefragt; weiß fernambuk 40—40. 6, braun jamaika 53. 6, fein 68, bengal. ord. 32, f. weiß 37. Raffinaden sind ebenfalls fest. Fremde Schafwolle unbeg. hrt zu folgenden Preisen: sächsische Elektoral 4 £ 6 d—7 £, erste Sorte 3. 3—4. 3, 2te Sorte 2. 3—2. 9. Baumwolle 1. 6—4, östreichische, ungarische, schlesische Wolle 1ste Sorte 2. 9—6, 2te Sorte 2. 9—3. 3, 3te Sorte 2. 3—4. 6, Baumwolle 1—3. 3, spa-

Digitized by Google

nische leonesas 2 s—3 s, segoblanos 1. 6—2. 3, sevilla 1. 2—1. 5, portugiesische 10 d—1 s 4 d, spanische Lammwolle 1 s—1. 4.

Technische Nachrichten.

Brod aus Holz. Dank den Fortschritten der Chemie, ist vielleicht die Zeit nicht mehr fehr entfernt, wo man aus den Stämmen unserer Fichten und Eichen eben sowol Brod bäkt, als aus den kleinen Getreidkörnern. Welche Revoluzion in der Ernährungsweise wird das geben, und welche Vermehrung der Bevölkerung. Das Holz unterscheidet sich von frischem Stärkmehl nur dadurch, daß es etwas mehr Kolenstoff hat, von etwas geröstetem Stärkmehl aber fast gar nicht. Auch zeigte; bereits Autenrieth, daß man durch vollständiges Auskochen, Dörren, nachheriges Stoßen und Malen des Holzes ein Mehl erhalte, das mit Wasser und Sauerteig angeknetet, ein loteres, das Kleienbrod im Geschmak übertreffendes, nahrhaftes Brod gibt. Es kommt nun noch darauf an, diese Behandlungsarten einfach und wolfeil zu machen. Für Norwegen und Schweden, das solchen Reichthum an Holz und öftern Mangel an Getreide hat, wäre nichts wichtiger. Holzmehl mit Wasser gekocht, gibt auch eine dike nahrhafte Gallerte.

Tinten- und Eisenflecken kann man statt mit Kleesalz, durch eine Mischung aus 6 Theilen gestoßenen Weinstein und 3 Theilen Alaun aus den Zeugen bringen.

Bestandtheile der Cacaobohnen. Nach Lampadius enthalten sie 53'1 Fett, 16'7 eiweißartigen braunen Stoff, 10'91 Stärkmehl, 7'75 Schleim, 2'01 Cacaoroth, 0'90 Faser, 5'20 Wasser, 1'99 erdige und salzige Theile. Das Cacaoroth färbt mit essigsaurer Thonerde gebeizte Zeuge rosenroth. Man kann es mit Weingeist ausziehen und das mitaufgelöste Fett durch Erkalten und Zusaz von Wasser abscheiden. Es ist auch statt Karmin als Malerfarbe zu gebrauchen. Der braune Stoff hat den eigenthümlichen Geruch des Cacao. In gerösteten Bohnen ist das Cacaoroth mehr braun. Uebrigens sind bei mäßiger Röstung die Bestandtheile der Cacaobohnen nicht verändert, bei starker ist aber ein Theil des Fettes unangenehm schmekend oder selbst brenzlich. Durch das Reiben und Erwärmen des Cacaoteiges verliert derselbe Wasser und etwas riechende Theile; zugleich werden seine Bestandtheile inniger gemischt. Der Zusaz von Zuker bindet das Fett, so daß dieses dann mit Wasser eine Art Emulsion bildet. (Erdmanns Journal II. 137.)

Bestandtheile des Buchweizens (Haidekorns). Die Samen dieser noch zu wenig angebauten sehr nahrhaften Getreideart, enthalten nach Zennek 26'94 Fasern, 52'29 Stärkmehl, 10'47 Kleber, 0'22 Eiweiß, 2'53 oxidirten Extraktivstoff, 3'06 Extraktivstoff mit Zuker, 2'80 Gummi und Schleim, 0'56 Harz, kommen also im Stärkmehlgehalt dem Roggenmehl, im Klebergehalt dem Triticum cereala am nächsten.

Verschiedenes.

Es ist nun Fremden und Inländern gestattet, zu **Offenbach**, während der Dauer der Frankfurter Messen, ihre Waaren niederzulegen und zu verkaufen, ohne daß sie eine Gewerbsteuer zu entrichten haben.

Auch die Stadt Brügge hat nun, gleich Amsterdam, ein Entrepot erhalten.

Zu Antwerpen wird eine Handelsschule nach dem Plan der pariser, angelegt.

Die von Privatpersonen unternommene Eisenbahn von Saint Etienne nach Lyon macht schnelle Fortschritte, während die auf Rechnung der Regierung ausgeführten Arbeiten langsam vor sich gehen. Bei Terre-Noire wird, um die Bahn eben fortführen zu können, ein Gang in die Erde gegraben.

Nach den Besizungen des Herzogs von Köthen im südlichen Rußland sind kürzlich 3000 Schafe abgegangen, und noch mehrere werden folgen.

Anzeige.

Bei F. A. Gall in Trier beginnt noch im Laufe dieses Jahres die Herausgabe der ersten vollständigen Ausgabe in deutscher Sprache des, alle drei Reiche der Natur umfassenden großen naturhistorischen Werkes, angefangen von

Buffon, berichtigt, vervollständigt und ergänzt durch **Cuvier, Lacepede, Latreille, Lamark, Mirbel, Sonnini, Valenciennes, de Tigny, d'Aubuisson, Beudant, Bosc u. a. m.**, deutsch herausgegeben und mit den neuern und neuesten Entdekungen bereichert von Dr. A. Goldfuß, Dr. C. G. Hees von Esenbeck, Dr. J. Nöggerath, Professoren an der Königl. preuß. rhein. Universität Bonn, unter Mitwirkung der Professoren Dr. Ph. v. Martius in München,

Digitized by Google

Dr. Gädе und Dr. Gall an der K. niederl. Universität Lüttich, Dr. Ch. F. L. Hees von Esenbeck, Professor an der K. preuß. rhein. Universität Bonn, Ober-Präsidial- und Regierungsrath Dr. Pauls in Koblenz, Steininger und Dr. Leloup, Oberlehrer am Gymnasium zu Trier, u. a. m. Mit schwarzen und kolorirten Kupfern.

Monatlich erscheinen 2 bis 4 Hefte des Textes, wovon in Taschenformat 4, in Oktav 5 einen Band bilden, und 1 bis 2 Lieferungen Kupfer, jede 10 Kupfert. enthaltend, in gleichen Formaten.

Subscripzionspreis, bis zum 1. Dez. 1828 gültig:

Für jedes Heft des Textes, gleichviel, Oktav oder Taschenformat,

auf milchweißem Druckvelinpapier: 4 gGr. sächsisch, 5 Silbergr., 18 Kreuzer rheinisch.

auf Velin-Papier: 6 gGr. sächsisch, 7½ Silbergr., 27 Kreuzer rheinisch.

Für die Kupfer, jede Lieferung schwarz 10 Silbergroschen, 8 gGr. sächsisch, 36 Kreuzer rhein.

Für die Kupfer, jede Lieferung sorgfältig kolorirt: 25 Silbergr., 20 gGr. sächs., 1 fl. 30 kr. rheinisch.

Der ausführliche Prospektus über dieses Unternehmen, welcher auch die Bedingungen der Unterzeichnung enthält, liegt in allen guten Buchhandlungen des In- und Auslandes, wojelbst auch auf das ganze Werk, so wie auf jede einzelne Abtheilung, Subskripzion, ohne Vorausbezahlung, angenommen wird, zu Jedermanns Einsicht offen.

Wien, 16. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		136 7/8 B	6 M.	
		—	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 5/8 B	Uso	
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		99 1/2 B	k. S.	
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	k. S.	
	Gulden	117 3/8 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Richtr.		141 1/8 B	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	87 1/4 G	2 M.	
London, Pfund Sterling	Gulden	9-49 B	3 M.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden		99 5/8 B	k. S.	
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 3/4 B	2 M.	

Wien, 18. August.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		93 3/4	
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	46 11/16	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		152 1/8	
detto detto	v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	122 1/2	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		43 3/4	
Bank-Actien pr. Stük 1070 1/2 in Conv. Münze.			

Berlin, 19. August.

	Brief.	Geld.
Amsterdam	250 fl. Kurz	— 142
ditto	250 fl. 2 Mt.	— 141 5/8
Hamburg	300 Mk. Kurz	150 3/4 — —
ditto	300 Mk. 2 Mt.	150 1/4 — —
London	1 Lst. 3 Mt.	6.24 1/2 — —
Paris	300 Fr. 2 Mt.	81 — —
Wien in 20 Kr.	150 fl. 2 Mt.	— — 103 3/8
Augsburg	150 fl. 2 Mt.	103 1/2 — —
Breslau	100 Thl. 2 Mt.	99 5/12 — 99 1/2
Leipzig	100 Thl. Uso	103 1/2 — —
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl. 2 Mt.	103 — —
Petersburg, BR.	100 Rbl. 3 Wch.	99 1/2 — —
Riga BR.	100 Rbl. 3 Wch.	— — —

Leipzig, 18. August. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/8 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S.	100 5/8 G.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 5/8 G.	2 M.	104 1/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 5/8 B.	2 M.	109 B.
Breslau, k. Kr. k. S.	103 5/8 G.	2 M.	104 1/4 G.
Frankfurt a. M. WZ. k. S.	100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 14 1/2 B.	3 M.	6. 14 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20 Kr. f.	100 3/4 B. 2 M. —	1 M.	—
Louisd'or a 5 Thlr.	109 1/2 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	15 G.	kais. do.	14 G.
Duk. Brest. a 65 1/2 Aff.	12 1/4 G.	Pariser a 65 Aff.	11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kour.	103 1/4 B.		
Kaiserdukaten	101 B.		

Frankfurt, 20. August.

Oesterreich.	Metallia. Oblig.	5	— —	94 1/16
	Bank-Aktien	3	— —	1288
	fl. 100 Loose b. Rothsf.		— —	152 1/4
	Part.-Loo. coff. 250.	4	—123	—
	Bergmann. Oblig.	4 1/2	71 3/4	—
	ditto ditto	4	79 3/4	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	46
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— —	93 3/4
	Obl. d. Rothsch. in Kond.	5	— —	110 1/4
	Obligationen	4	— —	99 5/8
Bayern.	ditto	5	— —	101
	verz. Kour. E—M.	4	— —	106 1/8
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 3/8
Baden.	50 fl. Loose b. Gollu. S.		— —	71 1/8
	ditto ditto Serien	4	98 1/2 —	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— 98 7/8	—
Nassau.	fl. 50 Loose		— 47 1/8	—
	Obligationen	4	—100	—

Augsburg, 21. August.

Amsterdam Kt.	2 M.	138 1/4 G	London	1 M.	9. 52 G	
	2 /	137 7/8 G		2 /	9. 52 B	
Hamburg	1 /	113 7/8 G		3 /	9. 51 B	
	2 /	113 5/8 G	Paris	1 /	117 1/4 B	
Wien in 20 f	1 /	99 1/4 B		2 /	116 7/8 B	
	2 /	99 1/8 B		3 /	116 5/8 B	
	3 /	99 1/8 B	Lyon	1 /	117 3/8 B	
Frankfurt	4 /	99 1/2 B		2 /	—	
	2 /	99 G		3 /	116 1/4 B	
	3 /	98 3/4 G	Mayland	1 /	60 3/8 B	
in die Messe		99 3/8 B		2 /	60 5/8 G	
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 /	51 G	
	2 /	—		2 /	51 1/8 G	
Leipzig	1 /	99 3/8 B	Livorno	1 /	67 1/8 G	
	2 /	—		2 /	—	
in die Messe		99 B	Triest	1 /	99 5/8 G	

Ducaten holl.	101 G	Scheidgeld		4. 44 G
/ kaiserl.	103 1/4 G	Conv. Thlr.		
/ al marco	109 1/4 G	/ 20f		
Souverd'or	103 1/2 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G	
Louisd'or	11. 7 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 B	
/ al marco	268 G	Sülber f. gefirnt	20. 36 B	
Carol. et Mard'or	295 G	/ 13 a 14 Lth.	20. 23 B	
10 Fr. St.	pr. St. 9. 26 G	/ 14 a 15 /	20. 9 G	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, and in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

103. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 27. August 1828.

Neuer Kanal und Eisenbahn in Nordamerika.

Der 4. Juli d. J., als der Gedächtnißtag der Unabhängigkeits-Erklärungen am 4. Juli 1776, wurde zu Washington und Baltimore zur Grundlegung des viel versprochenen Ohio- und Chesapeac-Kanal und der Baltimore-Eisenbahnwerke ersehen, die bestimmt sind, das westliche Gebiet, jenseits des Alleghani-Gebirges, mit den östlichen Staaten in Verbindung zu sezen. In Washington war es der Präsident der Vereinigten Staaten selbst, welcher, begleitet von den höchsten Staats-Beamten, wie auch dem diplomatischen Korps, und in Gegenwart von Tausenden von Zuschauern den ersten Grabstich für das erste Werk verrichtete, und in Baltimore war es Herr Carrol, der lezte Ueberlebende der Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung, ein noch lebenskräftiger Greis von 90 Jahren, welcher den Grundstein zur Eisenbahn legte. Beide Werke, die sich auf einer Streke von 340 englischen Meilen ausdehnen und die dreifache Kette des Alleghani-Gebirges durchschneiden sollen, gehören zu den großartigsten Unternehmungen unsers Zeitalters. Die erste Idee zu einer Verbindung der westlichen mit den östlichen Gewässern, wurde schon von Washington gegeben, und insbesondere während der lezten zehn Jahre, vom Gouverneur unterstüzt, mit steigendem Eifer verfolgt, weil man die Verbindung des ausgedehnten Flußgebiets des Mississippi und den östlichen Staaten, von denen es durch eine natürliche Gränzscheide getrennt worden, und hiedurch die wechselseitige Verflechtung ihrer materiellen Interessen, zugleich als eines der soldesten Unions-Mittel betrachtete. Auch schmeichelte man sich mit der Hoffnung, den Siz des Gouvernements, Washington, welches gegenwärtig nur von dem Aufwande des Gouvernements und des diplomatischen Korps lebt, zu einem bedeutenden Handelsplaze zu erheben, und auf solche Weise seiner Existenz eine selbstständige Basis zu geben. Die praktische Ausführung dieser Idee, als Unions-Masregel, scheiterte indeß bisher stets an der Mißgunst der südöstlichen Staaten, die davon keinen Vortheil ziehen würden, und erst nach mehrmals wiederholten Versuchen, wurde endlich in der lezten Kongreß-Sizung die Inkorporazion einer Actien-Gesellschaft, zur Erbauung eines solchen Kanals, und die Subskripzion von 1 Million Dollars Seitens des Kongresses zu diesem Zwek durchgesezt. Die Staaten von Pensilvanien und Virginien, hofft man, werden sich gleichfalls dabei interessiren, der Rest wird durch Privat-Subskripzion aufgebracht. Die beabsichtigte Eisenbahn ist gleichfalls eine Actien-Unternehmung, wobei der Staat von Maryland und die Stadt Baltimore als Korporazion, sich jedes mit 5000 Actien interessirt haben. Für jezt läßt sich allerdings mit Zuversicht nur die Ausführung der östlichen Sekzion beider Werke, bis zum Fuße des hohen Gebirges d. i. bis Cumberland übersehen, eine Streke von 186 engl. Meilen, wovon man die Kosten für den Kanal zu 4 Millionen und für die Eisenbahn zwischen 6 und 7 Millionen Dollars berechnet. In ihrer Passage durch das hohe Gebirge auf einer Streke von 35 engl. Meilen, wo die Formazion des Bodens und sein Wassermangel zu große Schwierigkeiten in den Weg legen, werden sich beide vermuthlich in einer Eisenbahn vereinigen müssen, bis das mehr praktikable Terrain der westlichen Sekzion bis Pittsburg am Ohio, wiederum die Fortsezung der Kanal-Arbeit

Digitized by Google

gestattet. Die Länge dieser westlichen Sektion beträgt 121 engl. Meilen. Eine Gebirgs-Passage in solcher Weise, ist wenigstens vor Kurzem schon von dem Staate Pensilvanien bei der Ausführung seines Kanals gefaßt worden, welcher den Susquehanna und Delavari mit dem Ohio verbinden soll, und gegenwärtig in voller Arbeit ist. Die östliche Sektion von Delavari bis zum Susquehanna ist bereits vollendet. Betrachtet man die großen Wasser- und Handels-Kommunikazionen dieser Hemisphäre im Zusammenhange, so findet man vier große Handelsstraßen, die das ausgedehnte Flußgebiet des Missisipi mit dem atlantischen Ocean in Verbindung setzen. Im Norden den Erie-Kanal in Verbindung mit dem östlichen Kanal im Staate Ohio, welcher letztere im künftigen Jahre fertig sein, und alsdann eine ununterbrochene Wasserstraße von New-Orleans bis New-York in einer Ausdehnung von 3000 engl. Meilen eröffnen wird. Der Juniata-Kanal in Pensilvanien, dessen vorhin gedacht ist, und der Ohio und Chesapeac Kanal mit seiner parallelen Eisenbahn durch die Staaten von Maryland, Virginien und Pensilvanien. — Kanäle und Eisenbahnen sind in Amerika jetzt herrschende Ideen, welche dem Treiben dieses Volks seinen Ton und Charakter geben, und die Gemüther noch allgemeiner in Bewegung setzen, als die nächste Präsidenten-Wahl, in der die Interessen sich trennen und feindselig begegnen, wenn sie dort sich wolthätig vereinigen und gegenseitig unterstützen.

---

* Steinkolenverbrauch in Belgien. In Belgien nimmt der Verbrauch und die Gewinnung von Steinkolen schnell zu. In Folge der Mitbewerbung sind die Kolen, die man zu Mons zu 14 Fr. die Seetonne von 1000 Kilogramme faßte, nun auf 11 Fr. gefallen, während sie zu Anzin in Frankreich, weil sie dort, um die französischen Steinkolenwerke zu begünstigen, mit einem hohen Zolle belegt sind, auf 14. 70, oder um 2 pCt. höher stehen, als die bessern belgischen. Dis bewirkt dann auch, daß die Dampfmaschinen immer häufiger werden, und daß Lille mit 70,000 Einwohnern deren nur 18, die belgische Stadt Gent mit 56,000 Einwohnern aber 54 Dampfmaschinen besitzt. Von 1. Juli 1827 bis Anfangs August d. J. sind in der Provinz Lüttich 25, in Hennegau 13, in Namur 10, zusammen 48 Berechtigungen zur Ausbeutung neuer Steinkolengruben ertheilt worden, und es ist gewiß, daß noch niemals dieser Bau einen solchen Schwung hatte, als gegenwärtig. Die 54 Dampfmaschinen, welche in Gent im Gange sind, zeugen von der Zunahme der Baumwollenspinnerei und Baumwollendruckerei, und von der Wichtigkeit des Handels mit Java und der Handelsgesellschaft. In Namur werden neue Blei- und Eisenbergwerke bearbeitet, auch zeigt sich der Unternehmungs-Geist durch die in Luxenburg gebildete Bergbaugesellschaft, die westindische Gesellschaft zu Amsterdam, die Gesellschaft, die sich zu Mecheln zur Verfertigung von Kaschemirschals und in Brüssel zum Wollenspinnen und Weben von Zeugen, nach Art der Merinos, gebildet hat.

Petersburg, 5. Aug. Die zuletzt bezalten Preise sind: gelber Lichttalg 102—107 R., sibirischer Seifentalg 98, Reinhanf 100—101, bester Ausschuß 90, Hanföl 6 R. 65 Kop., Potasche 66½—69, Leinsamen 18½—19 R., Borsten 1ste Sorte 72 und 100 R., okatka 130—135. Talg war nach einem spätern Schreiben vom 12. Aug. sehr gefragt, und für England zu steigenden Preisen gekauft. Gelber Lichttalg wurde zu 107 bezalt, und auf 110 R. gehalten, weißer 105, Seifentalg 100 R. Von Potasche war sehr wenig Vorrath.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Marseille am 12. Aug. jumel 90—100. Der Pascha von Egipten hat an eine Gesellschaft Schweizer 15,000 Ballen der neuen Ernte zu 12 Piaster, oder hier gelegt zu 95 Fr. verkauft. Maragnan in der Niederlage 100 Fr. In England wurden in den 7 ersten Monaten 1826 427,400, 1827 631,520, 1828 515,090 Ballen Baumwolle eingeführt; vorräthig waren am 31 Juli 1826 496,800, 1827 500,070, 1828 491,810. Die Berichte aus Liverpool lauten günstig.

Kaffe. In Havre wurden 1200 Säke haiti zu 8¼ s gekauft. In Nantes f. grüner von den französischen Antillen 1. 35, grüner 1. 25 1. 30 schön und gut ord. 1. 15 1. 20, ord. und gemeiner 1. — 1. 05, haiti in der Niederlage 43—50 Fr., hav. 50—65, portorico 50—62, rio 42—45; moka 1. 80, bourbon 1—1. 25. In Amsterdam werden am 9. Oktober 28,629 Ballen java Kaffe verkauft.

Piment findet in London allgemeine Frage, und guter wird auf 9½ d gehalten. Von 1700 Säken malabar Ingber sind ungefähr zwei Drittel zu 15 s 6 d verkauft worden.

Reis ist in London bis zu 15. Aug. um 2 s gestiegen, und es wurden am 14. und 15. 10,000

Digitized by Google

Säke bengal. umgesezt. — Salpeter ist stark gekauft und zu 24½ bezalt worden.

Zuker. In Dünkirchen bezalte man am 14. August gute 4te Sorte 73 Fr., schöne 77—78, feine 82, in Broden von 5 Kilogramm 122—128, 3 Kil. 130—132, Lumpen 112—117, Kandis, hellbraun 135—145. In Antwerpen am 17. Aug. Melasse zu 9. 50 — 9. 70. Von Raffinaden sind nur 12,000 Kilogramme vorräthig.

Olivenöl, pugl. ging in Triest von 7. bis zum 14. Aug. von 14¼ auf 15, dalmatisches und ragusa 15—15½, levantisches 15—15½, Tischöl 18½. Manna canallata von 115 auf 190, gerace von 70 auf 60—65.

Heringe, volle, fielen in Amsterdam vom 11. bis 18. Aug. von 350 auf 290 die Last, die Tonne von 30 auf 24 fl.

---

* Das Prohibitivsistem im 17ten Jahrhundert. Der wahre Indigo wurde in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts von den Holländern aus Ostindien nach Deutschland gebracht. Allgemeiner wurde er bei uns erst zu Anfange des 17ten Jahrhunders bekannt. In mehrern deutschen Provinzen verbot man ihn damals als eine ausländische dem Waidbau sehr nachtheilige Ware bei schwerer Strafe. Man nannte ihn, weil er den Abgang des Waids so sehr schwächte und weil die Schwarzfärber ihn so sehr verläumdeten, eine gefährliche Teufelsfarbe. Indessen behielt man ihn bei und er wurde immer unentbehrlicher. Hier hatte man also schon versucht, was später bei der Kontinentalsperre durch den Waidindigo gelingen sollte. Es gelang aber beides nicht.

Strassenbau. In England werden jezt die Steine zu den Strassen durch zwei wagrecht gehende, 1 Zoll entfernte, sich entgegengesezt bewegende Zilinder, auf welche aus einem Rumpf die Steine mittelst eines Rechens heruntergeworfen werden, zerbrochen. In einer Minute ist eine Tonne Steine klein gemacht. Eine Dampfmaschine sezt das Ganze in Bewegung.

Mannigfaltiges.

Im Stift Lüttich zeigt sich nicht mehr die Menge von schönen Dörfern, der Wolstand und die zalreiche Bevölkerung, welche man in Holland findet. Es bestehen hier keine Auflagen auf die Ländereien, sondern auf das, was verbraucht wird. Ist das eine Ursache des Uebels? Wäre es besser die Abgaben auf die Ländereien zu legen? Eine große Aufgabe, die alle Völker angeht.

In Holland sieht man keinen Luxus; aber überall, selbst in den geringsten Dörfern, etwas, das viel besser ist: nämlich alles Nöthige im Ueberfluß, und alle Bequemlichkeiten vereint. Keine Strohdächer, keine Lumpen, keine Theurung, kein Koth in den Dörfern; sie sind alle gepflastert, reinlich und angenehm. (Aenderte sich wenigstens in Hinsicht des erstern schnell, und dis war mit eine Ursache von dem Verfall der Republik).

Auffallend ist es, daß, aller Aufklärung zum Troz, noch so viele abergläubische Meinungen unter dem Volke herrschen, denen die Lotterien nicht wenig Nahrung geben. Der Aberglaube hat zu allen Zeiten gleichen Schritt mit den Naturwissenschaften gehalten, und muß demnach immer mehr aufhören. Was ihm früher sehr nährte, war der Wunderglaube, denn wenn man das, was man nicht begreifen kann, doch glauben soll, wird man gewöhnt, auch bei andern Erscheinungen ohne Untersuchung zu glauben. So lange es noch Wunder geben soll, wird es auch Aberglauben geben.

Wir leben jezt im Ernste in einem in allen Tönen siegenden Zeitalter, und Konzerte, musikalische Unterhaltungen, Musikvereine ꝛc. Gesangschulen gehören zur Tagesordnung. Schade ist es nur, daß unter allen menschlichen Anlagen der Tonsinn gerade am wenigsten Spuren hinterläßt, und wenn sich ein Zeitalter zur höchsten Bildung hinaufgesungen und hinaufmusizirt hat, die Nachwelt nicht wissen kann, ob es wahrhaft gebildet war.

Verschiedenes.

Die in Spanien für die Schifffahrt auf dem Quadalquivir und für die Fruchtbarmachung der angrenzenden Ländereien errichtete Kompagnie, läßt thätig die reiche Silbermine von Guadalcanal bearbeiten.

Die Weizenpreise sind in London bis zum 15. Aug. um nicht weniger als 8 Shill. pr. Quarter gestiegen. Briefe aus dem Innern des Landes schildern den Zustand der Ernte als sehr traurig.

Digitized by Google

Der amerikanische Tarif hat den Bankerott von fünf der bedeutendsten Handelshäusern in den Vereinigten Staaten verursacht. Dis hat alle übrigen Kaufleute, besonders die, welche mit Indien in Handels-Verbindungen stehen, in Schrecken gesetzt.

Die Einnahme an Zöllen in den Doks von Liverpool soll im vorigen Juli-Monat um 2700 Pfund stärker gewesen sein, als im Juli 1827. Kürzlich wurden im Liverpooler Zollhause 20,000 Pfund an Zollgeldern bezalt und eine Eingabe über eine so große Parthie roher Baumwolle gemacht, wie sie schwerlich in irgend einem Zollhause der Welt auf einem einzigen Papier jemals statt gefunden hat.

Englische Blätter führen mehrere Toasts an, welche in verschiedenen Gesellschaften und Versammlungen der südlichen Staaten Nordamerikas ausgebracht worden sind, und die deutliche Abneigung derselben gegen den Tarif bezeichnen. Der eine hieß: „Der Tarif von 1828 — ein Akt der Unterdrükung, welcher nicht zum allgemeinen Besten, sondern, um von der Majorität Tribut zu erpressen, durchgegangen ist.“ — Nicht nur die Tarif-Bill, sondern auch das Bildniß des Herrn Clay und mehrerer Anderen, sind zu Colombia öffentlich verbrannt worden.

In Würtemberg sind nun die baierischen Kauf- und Gewerbsleute, welche ihre Waren auf die Messen und Märkte zum Verkaufe bringen, der Marktaccise, welche Ausländer entrichten müssen, nicht unterworfen.

Bei dem Erdbeben in Lima haben die Warenvorräthe der rheinisch-westindischen Kompagnie, mit Ausnahme einiger Spiegel, nicht gelitten, auch ist kein Europäer umgekommen.

Auf der diesjährigen Gewerbausstellung zu Prag, war ein ganz aus Glas gearbeiteter Damenhut, welchen die Glasspinner in Burglein als Geschenk für die Gräfin Kinsky verfertigt hatten, ausgestellt.

Amsterdam, 18. August.

London 2 Mon.	12-11.97 1/2	Porto	36 3/4
k. S.	12.05	Livorno Uso	58 1/4
Paris 2 Mon.	56 11/16	Genua —	47 3/4
k. S.	57	Neapel —	79 1/4
Bordeaux 2 M.	56 1/2	Hamburg 2 M.	35 1/16-35 1/8
k. S.	56 3/4	k. S.	35 3/16-35 1/4
Cadix 1 1/2 Uso	101	Wien effekt.	36 3/8
Sevilla —	98	Frankfurt	36
Madrid —	100	Augsburg	36 1/16
Bilbao —	100 1/4	Petersburg	10 3/16
Lissabon —	36 13/16		

Berlin, 22. August.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 —	93 1/6	— 92 11/12
Pr. Engl. Anl. 18	5 —	103 1/4	— 103
Pr. Engl. Anl. 22	5 —	—	— 102 1/4
Geo. Obl. incl. Litt. H.	2 —	—	— 99
Holl. voll. Duk.	— —	19 3/4	—
Friedrichsd'or	— —	13 5/8	— 13 1/8
Disconto	— —	—	—

Leipzig, 22. August. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kour. k. S. 137 3/4	B.	2 M.	137 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 5/8	G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 5/8	G.	2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	—	2 M.	109 B.
Breslau, in Kr. k. S. 103 5/8	G.	2 M.	104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100	B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146	B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. a. 14 1/4	B.	3 M.	6 33 3/4 B.
Paris f. 100 Fr. k. S. 78 7/8	2 M.	78 5/8 B.	3 M. 78 3/8 B.
Wien in 20Kr. k. S. 100 3/4	G.	2 M.	— M. —
Louisd'or a 5 Thlr. 100 1/2	B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 11	G.,	kais. do. 11	G.
Duk. Brest. a 65 1/2 Alf. 12 1/4	G.,	Pistir à 65 Alf. 11 1/4	G.
Species 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/4	B.		
Kassenbillets 101	B.		

Frankfurt, 23. August.

Amsterdam k. S.	138 1/2 B	Gold und Silber.	
ditto 2 M.	138 B	Neue Louisd'or	11. 8
Augsburg k. S.	100 1/2 G	Friedrichsd'or	9. 52 1/2
Berlin k. S.	103 7/8 G	Kaiserl. Ducaten	5. 36 1/2
ditto 2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5. 38 1/2
Bremen k. S.	109 3/8 G	do. neuem Schl.	5. 36 1/2
ditto 2 M.	—	20 Franc-Stüke	9. 28
Hamburg k. S.	145 3/4 G	Souverains d'or	16. 24
ditto 2 M.	145 3/8 G	Gold a Marco W. Z. 396.	—
Leipzig k. S.	100 1/4 B		
do. in der Messe	—	Laubthaler, ganze	2. 43
London k. S.	—	ditto halbe	1. 16
ditto 2 M.	149 5/8 B	Conventionsthaler	— —
Paris k. S.	78 3/4 G	Preuß. Thaler	1. 44 1/2
ditto 2 M.	78 1/2 G	6 Frank-Thaler	2. 20 5/8
Wien in 20 Fr. k. S.	100 5/8 G	Frankfurter 16 Kötb.	20. 13
ditto 2 M.	—	ditto 13 — 14 Kötb.	20. 8
Disconto	2 1/4 G	ditto 6 Kötb.	20. 4

Nürnberg, 25. August a Uso.

Amsterdam	1 Monat 138	Bayr. Obl. m. C. à	5 o/o 104
Hamburg	1 — 145	do.	à 4 o/o 99
London	2 — 9 fl. 52kr.	Landanlehen	à 5 o/o —
Wien in 20 Kr. k. S.	100	Polt. Loose EM. à	4 o/o 106
Augsburg	k. S. 100	do. auvertin nel. fl.	10 111
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/4
detto in die Messe	99 1/2	Neue Louisd'or	109 1/2
Leipzig	k. S. 99 1/2	Souverains d'or	109 1/2
detto in die Messe	99	Dukaten, al Mkfo.	112
Paris	1 Monat 117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 — 117 1/2	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 — 109	Franz. Gold-Dukaten	8 fl. 48 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 20. August.

5 pr. C. Renten 107 Fr. 120 C., 3 pr. C. R. 72 Fr. 40 C., 5 pr. C. Sp. Guthb. 73 Fr. — C., 5 pr. C. Neap. Cert. Fale. 76 Fr. 25 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

104. Stük. Freitag. Nürnberg, am 29. August 1828.

Die Börse zu Kopenhagen.

Die Börse, für den Handel und die Seefahrt, das ansehnlichste und wichtigste Gebäude der Hauptstadt, wurde unter Christian IV. auf dem Schloßholm aufgeführt, und zwar auf einem Grunde, welcher von dem Hafen eingenommen war und mit großen Kosten eingepfählt und ausgefüllt wurde, so daß die Börse einen Kanal an jeder Seite hat. An der Stelle, wo dis Gebäude jezt steht, gingen ehedem große Schiffe. Man sagt, daß ein Theil des Gebäudes vorher in Kalmar gestanden, und daß Christian IV. nach der Einnahme von Kalmar im Jahre 1611 dasselbe niederreißen und dessen Steinbilder und Thürme nach Kopenhagen bringen ließ, wo sie dann zum Börsenbau angewendet wurden. Im Jahre 1622 machte man mit Anlegung der Börse den Anfang und die Arbeit wurde schnell betrieben; ehe zwei Jahre verflossen waren, stand schon das Gebäude da. Aber als nachher der deutsche Krieg ausbrach (1625—1629), verursachte dieser einen Stillstand an den innern Einrichtungen und Verzierungen, so wie auch das östliche Portal nicht vor 1622 fertig wurde. Die Börse ist 203 Ellen lang, 33½ Elle breit und zwei Etagen hoch. Anfangs lag sie auf allen Seiten frei, in neuerer Zeit aber ist sie vermittelst eines Ganges mit der gegen Süden aufgeführten Bank verbunden worden. Die zwei langen Façaden der Börse sind nach gothischer Architektur mit einer Menge Bildhauer-Arbeit in Sandstein verziert, nämlich mit Thürmen, welche die Haupt-Gesimse beider Etagen tragen und mannichfaltige Figuren und Darstellungen zeigen. An beiden Enden sind Portale; das westliche, gegen den Schloßplaz, für den Haupt-Eingang bestimmt, ist das schönste. Der Plaz vor diesem Ende der Börse hebt sich allmälich, ist an beiden Seiten gepflastert, und von einer Brustwehr aus Sandsteinen eingeschlossen. In der Mitte stehen einige Bäume. An den äußersten Enden der genannten Brustwehr sieht man zwei Bildsäulen; die eine nächst dem Kanzellei-Gebäude stellt den Merkur, die gegenüber stehende den Neptun dar. Die Stüzen des westlichen Portals sind toskanische Pfeiler von italienischem Marmor, welche auf Fußgestellen von demselben Marmor ruhen. Das Ende des östlichen Portals ist dem westlichen ähnlich und trägt die Jahrszal 1640.

Was noch sonst das Aeußere der Börse betrift, so ist der unterste Theil der Mauer von gemeinen Quadersteinen und das Uebrige von Ziegelsteinen, das Ganze mit allerlei Leisten und Schnörkeln aus feinem Sandsteine verziert. Das Dach ist mit Blei gedekt, ebenso der in der Mitte desselben stehende spize Thurm. Seine Spize wird auf eine eigenthümliche Weise von vier Drachen oder Lindwürmern gebildet, welche, auf den Bäuchen ruhend, ihre Köpfe nach allen 4 Weltgegenden ausstreken. Die Schweife derselben schlingen sich aufwärts um einander, so daß dadurch eine Spize gebildet wird, welche sich mit drei über einander liegenden Kronen und einer Windfahne endigt. Die Höhe des Thurms von der Straßenfläche bis zum Knopfe beträgt 88 Ellen (176 Fuß). Im Jahre 1775 wurde der ältere Börsenthurm wegen Baufälligkeit abgetragen.

Die Börse hat, wie schon oben erwähnt, zwei Etagen; die untere besteht aus lauter gewölbten 12 Fuß hohen Kellern, deren Boden beinah horizontal mit der Straße ist, und die so eingerichtet sind, daß hier die Krämer Flachs, Hanf, Eisen,

Digitized by Google

Theer, Thran, Heringe, Salz und dergleichen Waren einlegen und täglich zum Verkauf ausbieten können. Da die Börse zwischen zwei Kanälen liegt, und alle diese Laden von der einen Seite bis zur andern gehen, so gewährt dis die große Bequemlichkeit; Fahrzeuge und Prahme an beiden Seiten grade vor der Thür eines jeden Ladens ans Bollwerk anlegen, und dort löschen und einladen zu können. Die Anzal dieser Buden ist 20. Die vier lezten unter dem östlichen Ende der Börse befindlichen Gewölbe sind feuerfest und waren in einer Reihe von Jahren zum Gebrauch der Bank, welche dort die ihr verpfändeten Kostbarkeiten aufbewahrte. Die obere und zugleich höchste Etage der Börse hat eigentlich drei Abtheilungen. In dem westlichen Ende, wo man vom Schloßplaze durch das Haupt-Portal ins Gebäude tritt, hat man einen großen geräumigen Saal, der die ganze Breite der Börse einnimmt, und dessen Deke von 10 freistehenden Holzsäulen getragen wird. Hier ist in der Börsenzeit, nämlich in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr, der tägliche Versammlungsort der Kaufleute. Gleich am Eingange des Börsensaals ist auf der einen Seite das Comptoir der See-Assekuranz-Kompagnie, und auf der andern der Versammlungssaal der Grossirer. Der mittlere und größte Theil der Börse ist in einen Kram- und Buch-Laden für Kaufleute abgetheilt. Die meisten dieser Läden sind nach zwei durch das Gebäude laufenden Gängen offen, und man sieht hier alle Arten von Ellen- und Eisenwaren, Spiegeln, Leuchtern und andern Glaswaren, Meubeln, Büchern, Landkarten, Galanteriewaren und dergleichen. Der äusere oder dritte Theil der Börse besteht aus einigen Comptoiren, worunter die für die Brand-Versicherung. Die erste der drei Abtheilungen, nämlich die westliche ist von der zweiten durch zwei Kunstwerke getrennt, mit welchen man in neuerer Zeit das Gebäude verschönert hat. Das eine ist ein Saal in amphitheatralischer Form, welcher sowol von oben als von den Seiten Licht erhält, und mit Tischen und über einander erhabenen Bänken versehen ist; er dient zu öffentlichen Börsen-Auktionen. Das andere Kunstwerk ist ein Gemälde, welches den Stifter der Börse, Christian IV., darstellt, wie er als junger Prinz den Astronomen Tycho de Brahe auf der Insel Hween im Jahre 1592 besuchte. Der Prinz, den Werth der Wissenschaften erkennend und besonders der Mathematik und Mechanik zugethan, deren Einfluß auf Seefahrt und Handel so wichtig ist, wollte dem berühmten Gelehrten und Astronomen seine Achtung bezeigen. Tycho de Brahe ist bei der Ankunft des Prinzen bei seinen gelehrten Betrachtungen sizend vorgestellt. Der Verfertiger dieses Gemäldes ist der Historien-Maler F. Hoier. Im Jahre 1824 ließ der Handelsstand zu Kopenhagen auf Veranlassung des zweihundertjährigen Jubiläums der Börse eine Schaumünze prägen.

Handel der Nordamerikaner mit China. Bis zum Jahre 1800 führten die Amerikaner jährlich nur 1,735,090 Pfund Thee aus China aus. Seit dem lezten Kriege mit England und in den ersten drei Jahren der erneuerten Handelsverbindungen mit China führten die Vereinigten Staaten jährlich 8,607,137 Pfund aus; in den Jahren 1824 und 1825 sogar bis 13,314,449 Pfund. Aus dieser kurzen Uebersicht sieht man, daß der Handel Amerika's mit China, nur für den Thee, in 25 Jahren um 387 pCt. gestiegen ist; während der Handel der ostindischen Kompagnie in demselben Zeitraum nur um 23 pCt. sich vermehrt hat. Mit Ausnahme von Großbritannien und Kanada hat die ostindische Kompagnie keinen Marktplaz für die chinesischen Produkte; die Amerikaner hingegen ziehen vom ganzen Kontinent Europa's und von Südamerika bis zu den Philippinen und Sandwich-Inseln Gewinn. In den leztgenannten drei Ländern dehnt sich ihr Handel mit jedem Jahre weiter aus, so daß er im Jahre 1825 sich auf 229,505 Pfund Sterling belief. Im Jahre 1805 betrug der Werth der Einfuhr der Vereinigten Staaten in China 740,795 Pfund Sterling; im Jahr 1825 berechnete man ihn auf 1,620,060 Pfund Sterling. Rechnet man dazu die Ausfuhr mit 1,823,442 Pfund Sterling, so beträgt ihr gesamter Handel mit China die bedeutende Totalsumme von 3,443,502 Pfund Sterling. Der Ausfuhr-Handel der ostindischen Kompagnie von Europa nach China war lange stationair. In den sechs Jahren bis gegen 1820 betrug er jährlich 1,491,163 Pfund Sterling. Die jährliche Ausfuhr von den indischen Besizungen nach China betrug in demselben Zeitraum 368,521 Pfd. Sterling. Das Ganze beträgt also 1,859,694 Pfund Sterling. Die Ausfuhr aus China kann ungefähr eben so hoch berechnet werden, und würde für den Handel der der ostindischen Kompagnie mit China die Gesamt-Summe von 3,719,388 Pfd. Sterl. ergeben.

London, 19. Aug. Heute bezalte man jamaika Kaffe mittel 66, ord. mittel 53 ß, f. ord. 45. Die Preise stehen 1 ß höher. Pfeffer ist um ½ ß gestie-

Digitized by Google

gen, eben so Nelken. Indigo erhält sich, ungeachtet des angezeigten Oktober-Verkaufs von 12,000 Kisten, auf 3—4 d höhern Preisen. Thran wird stark gekauft. Rohe Zuker sind flau.

Hamburg, 22. Aug. Folgende Sorten Kaffe sind diese Woche um $\frac{1}{8}$ s gestiegen: batavia $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{8}$, cheribon $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$, sumatra $3\frac{1}{2}$, brasil. $3\frac{3}{4}$—$4\frac{3}{8}$, jamaika $3\frac{3}{4}$—9, Triage 2—$2\frac{3}{4}$, gering bis f. ord. $3\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{2}$.

Mannigfaltiges.

*Urtheil über die Türkei. In der Reisebeschreibung eines Engländers in Persien steht unter andern folgendes Urtheil eines Türken (Abdullah Aga) über den Zustand dieses Landes und der Türkei. Als ich eines Tages von der Türkei mit Abdullah sprach, sagte er: Ich begreife nicht, wie die Türkei auch den schwächsten Angriff würde widerstehen können, ja ich glaube, sie muß ohne allen Angriff endlich von selbst zusammenstürzen. Ich bin selbst ein Türke, und verstehe mich auf meine Landsleute recht gut; vom Großherrn herab bis zum niedrigsten Bauer im Reiche, fehlt ihnen aller Sinn für das gemeine Beste, Vaterlandsliebe, und jener Geist der Religion, durch welchen dieser übergroße Staat so lange ist zusammengehalten worden, verliert täglich mehr an Kraft. Auf der innern Seite greift der Proselitismus der Wechabiten in Arabien und Syrien um sich, auf der andern läßt der Feuereifer der Bewohner der europäischen Türkei nach, so daß sie für die Herrschaft der christlichen Nazionen, deren Macht sie bald erliegen müssen, von Tag zu Tag reifer werden.“ Ich fand die Farben in diesem Gemälde zu stark aufgetragen, allein Abdullah erwiederte: Sie werden bald sehen, ob ich recht oder unrecht habe. Niemand in der Türkei, sein Rang mag sein, welcher er wolle, sieht weiter als ihm der Bart reicht. Kann er sich irgendwie die Aussicht ergattern, daß ihm der Bart in Frieden ergraue, so verlangt er nichts weiter. Wo aber Alle so entschieden selbstsüchtig sind, wer soll da über die Sicherheit des Staates wachen, wozu doch ein gewisses Gemeingefühl unentbehrlich ist? Und was halten Sie denn von Persien? Zwanzigmal weniger, als von der Türkei. Den Persern fehlen gesunde Staatsmaximen eben so sehr, als den Türken, nur sind sie noch unwissender.

Bulgarien. Bulgarien, jetzt der Hauptschauplatz des russisch-türkischen Kriegs, ist gebirgig und zum Theil troken und öde, hin und wieder aber gut angebaut und fruchtbar. Man schätzt die Zal der Einwohner auf $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen, worunter viele Griechen. Sophia, die Hauptstadt, hat 46,000 Einw., Nikopolis 20,000, Szistowa 21,000 und bedeutenden Handel mit Leder und Baumwolle, Rutschuk 30,000, worunter viele Griechen, Armenier und Juden, auch bedeutenden Handel und Fabriken von Zeugen, Tabak, Leder (hier fiel am 4. Juli 1811 eine Schlacht vor, auch wurde die Stadt von den Russen abgebrannt), Silistria dürfte eben so viel zälen, Warna 26,000 und den Haupthandel der Bulgarei und Wallachei nach Konstantinopel.

In vielen Ländern Afrikas hält man Leute, welche von der fallenden Sucht behaftet sind, für von Gott inspirirt, eben so sind Wahnsinnige nicht selten dieser Ehre theilhaftig geworden. In der That würde so mancher als Sonderling keinen Heiligkeitsruhm haben erlangen können, wenn man ehemals so mit Irren und Landläufern verfahren wäre, als es dem Philosophen Pittschaft erging, der es doch vergleichungsweise ganz und gar nicht bunt trieb.

Verschiedenes.

Die lezte Zuker Ernte zu Demerari betrug 60,000 Hogshead's, 14,000 mehr als je zuvor.

Aus dem New Yorker Enquirer geht hervor, daß die lezten Angriffe der brasilianischen Regierung auf den amerikanischen Handel die Vereinigten Staaten sehr beleidigt haben, und daß diese Repressalien ausüben werden. Ein amerikanisches Schiff ist von den Brasilianern verbrannt worden und die Amerikaner haben jezt mehrere Fregatten in Bereitschaft gesezt, um nach Rio-Janeiro zu gehen, und die brasilianische Eskadre zu zerstören.

Die in London im Preise gestiegenen Artikel sind Baumwolle, Zuker, Salpeter, und selbst Kaffe, Reis ist seit 6 Wochen schon um fast 50 % gestiegen. Man spekulirt so, daß, wenn es zu Korneinfuhren käme, jene Artikel als Rükladungen in Begehr kommen könnten.

Digitized by Google

Frankfurt, 22. Aug. Von den Meßgästen ist nun schon ein Theil der Verkäufer eingetroffen, vornämlich Schweizer, Sachsen, englische und niederländische Spitzen-Fabrikanten und engl. Manufakturwaren-Händler aus Hamburg. Die Messe dürfte sich um den Theil des Warenumsatzes vermindern, der nun in Offenbach und Mainz statt finden wird.

In England hat die Weizenernte um ein Viertel weniger, als in gewöhnlichen Jahren, ausgegeben.

Auch die Stadt Brüssel wird ein allgemeines Entrepot erhalten.

In der Republik Mexiko erscheinen bereits 50 Zeitungen und Zeitschriften.

In England sind die Wegzölle auf manchen Straßen bedeutend, so zalt auf der zwischen London und Bath jede Kutsche, beinahe für jede englische Meile (¼ deutsche) einen Schilling (36 Kreuzer) Weggeld.

In Bengalen ist die Wolfeilheit so groß, daß der jährliche Unterhalt einer Familie von 4 Personen, in Dinagepore nach der Statistik dieser Provinz nur 36 Franken kostet. Die Kleidung für eine Person kommt nur auf 36 Kr.

Der Handel von Antwerpen nimmt bedeutend zu, und dieser Hafen wird nun auch häufig von französischen Schiffen besucht. Da nach dem neuen Gesetze die Hauptthäfen des Königreichs Niederlagen erhalten, wo die Waren ohne Zoll und selbst ohne Weggeld zu zalen, ein Jahr lang liegen bleiben können, um wieder ausgeführt zu werden, so wird dadurch Belgien ein europäischer Stapelplatz werden.

London, 19. August.

Amsterdam	12. 3	Bordeaux	25. 65
"	12. 11½	Madrid	36
Hamburg	13. 14	Cadix	36 1/4
Altona	13. 13 1/4	Bilbao	35
Frankfurt a. M.	151 1/2	Livorno	48 3/8
Wien, eff. in Fl.	10- 3	Genua	25. 40
Triest	10. 3	Neapel	39 1/4
Petersburg	10	Lissabon	45 3/4
Paris	25. 35	Oporto	45 1/2
"	25. 60		

Wien, 22. August.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 93 11/16
detto detto zu 4 v. H. (in C. M) 18 3/4
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 152
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 122 5/8
Bank-Actien pr. Stück 1071 1/4 in Conv. Münze.

Hamburg, den 22. August.

Paris 2 Monat	186 5/8	Antwerpen k. S.	35 ⅛
Bordeaux 2 Monat	187	2 Mon.	35 ⅛
St. Petersburg: Mon.	99/32 fl	Augsburg K. 6 W.	146
London 2 Mon. 13 M. 9	fl	Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/4
k. S. 13 M.	10 1/4 fl	Prag eff. —	146
Madrid 1 1/2 Uso	91 3/4	Wien eff. —	146 3/4
Cadix —	92	Triest eff. —	146 1/8
Bilbao —	91 3/4	Breslau 6 W.	151 3/8
Lissabon —	33 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	213
Porto —	33 1/8	Leipzig Kour.	146 1/2
Genua —	184 1/2	— zur Messe	—
Livorno —	88 5/8	Duk. al Marko	102 3/8 S.
Amsterd. Kassa, k. S.	35 ⅛	Luisd. u. Fd'or, 11 M.	3 7/8 S.
2 Mon.	35 ⅛	Neue 2/3 für voll	28 1/4
		Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.

Berlin, 23. August.

		Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz —	142 1/6
detto	250 fl.	2 Mr. —	141 3/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz 151	150 3/4
detto	300 Mk.	2 Mr. —	150 1/8
London	1 Lstl.	3 Mr. —	6.23 7/8
Paris	300 Fr.	2 Mr. 81	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mr. —	103 3/8
Augsburg	150 fl.	2 Mr. —	103 1/4
Breslau	100 Thl.	2 Mr. —	99 1/8
Leipzig	100 Thl.	Uso —	103 1/4
Frankfurt a. M. W. Z.	150 fl	2 Mr. 103	—
Petersburg, B. R.	100 Rbl.	3 W. —	29 1/4
Riga B. R.	100 Rbl.	3 W. —	—

Frankfurt, 25. August.

Amsterdam	k. S.	138 1/2 B	Gold und Silber.		
detto	2 M.	138 B	Neue Louisd'or	11. 8 1/2	
Augsburg	k. S.	100 1/2 G	Friedrichsd'or	9. 52 1/2	
Berlin	k. S.	103 7/8 G	Kaiserl. Ducaten	5. 36 1/2	
detto	2 M.	—	Holl. do. alten Schl.	5. 38	
Bremen	k. S.	109 3/4 B	do. neuen Schl.	5. 38	
detto	2 M.	—	20 Frank-Stücke	9. 28	
Hamburg	k. S.	145 3/4 G	Souverainsd'or	16. 27	
detto	2 M.	145 3/8 G	Gold al Marco	W. Z. 316.—	
Leipzig	k. S.	100 1/4 B			
	do. in der Messe	—	Laubthaler, ganze	2. 43 1/8	
London	k. S.	—	detto halbe	1. 16	
detto	2 M.	149 1/2 B	Conventionsthaler	— —	
Paris	k. S.	78 3/4 G	Preuß. Thaler	1. 44 5/8	
detto	2 M.	78 1/2 G	5 Frank-Thaler	2. 20 5/8	
Wien in 20 Kr.	k. S.	100 5/8 G	Fein Silber 16 Loth.	20- 12	
detto	2 M.	—	detto 13—14 Loth.	20. 8	
Disconto		2 1/4 G	detto 6 Loth.	20. 4	

Nürnberg, 28. August a. Uso.

Amsterdam 2 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à	50/0 104
Hamburg 1 —	145	do. do. à	40/0 99
London 2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen à	50/0 —
Wien in 20 r. k. S.	100	Loit. Loose E. M. à	40/0 106
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnel. fl.	10 111
Frankfurt a/M. k. S.	99 7/8	Preuß. Louisd'or	109 3/4
detto in die Messe	99 1/2	Neue Louisd'or	109 1/2
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe	99	Dukaten, al Mko.	112
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109	Franz. Gold-Dukaten	8 fl. 48 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, and in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

105. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 31. August 1828.

Vergleichung der ungarischen Weine mit den ausländischen.

(Als Fortsezung des Vorschlags, den ungarischen Wein in den Welthandel zu bringen).

Bevor ich zu diesen Vergleichungen übergehe, muß ich zuförderst bemerken, daß man, einige wenige oberungarische Gespannschaften ausgenommen, erst unter der Regierung Kaiser Karl des 6ten und seiner gefeierten Tochter Maria Theresia, den Weinbau regelmäßig zu betreiben begann; weil früher der größte Theil der Weingegenden Ungarns unter dem Joche türkischer Bothmäßigkeit lag.

Damals wurden zu diesem Behuf, und um die unter den Türken zu Grunde gegangenen Pflanzungen wieder herzustellen, Reben der besten Art aus Italien, Portugal, Spanien, Frankreich und den Rheingegenden; also aus allen Weinländern Europa's nach Ungarn gebracht, und unter die Gutsbesizer, wie unter die Winzer vertheilt.

Aus diesen Thatsachen, die geschichtlich bewiesen werden können, geht klar hervor, daß man in Ungarn Weine gewinnen muß, die mit allen Sorten des Auslandes Aehnlichkeit haben; und zwar um so mehr, da Ungarn auch zugleich die meisten Klimata und Bodenarten der europäischen Weinländer in sich vereinigt; — und überdis dem Weinstoke hier zu Lande eine ausserordentliche Aufmerksamkeit geschenkt wird.

So haben denn also hervorstechende Aehnlichkeit

A. Rothe

1) Mit Burgunder, der rothe Ofner, Adlersberger, Burgersberger und der schwerste Erlauer. Fünf und dreissiger Jahrgang.

2) Mit Bordeaux, der Serarder Menyesser und St. Andreer.

3) Mit Medoc, der schwerste Menyesser von einigen Gebirgen.

4) Mit mittlerem Franzwein, mittelgute Ofner, Erlauer und Menyesser.

5) Mit Port de Factorie, der schwere Villaner und Carlovitzer.

6) Mit Port de Compagnie, mittelschwere Villaner, Carlovitzer, Kis-Harsanyer, ja selbst einige Sorten Ofner, Promontorier, Tetenyer.

7) Mit Capwein, Wissontaer, extraschwerer Menyesser, Sirmier, Verscheger, Weißkirchner ꝛc.

B. Weiße.

8) Mit Rheinwein, Steinbrucher, Waitzner, Csöröger, Ratzersdorfer, Donnerskirchner, Pribergen.

9) Mit Fränkischen und Mosel-Weinen, besonders Stein- und Leistenwein, der Somlauer und Neszmelyer.

10) Mit Weiß Spanisch, weißer Menyesser und Fünfkirchner.

11) Mit Weiß Französisch, beinahe alle weißen Weine des Tolnaer und Baranyer Komitats.

12) Mit Italienischen Weinen, sehr viele im Lande zerstreute Arten, besonders Sirmier und Arader Schiller.

Es versteht sich von selbst, daß hier nicht alles erschöpft ist, was man von der Aehnlichkeit ungarischer Weine mit den ausländischen sagen kann; denn es ist natürlich, daß jedes Gebirg, ja selbst jede Lage der Weingärten, und ihre Bodenschichten, wesentlichen Einfluß auf die Güte, den Geschmak, die Stärke und das Aroma (oder das französische Bouquet) habe, und vielfache Verschiedenheiten hervor-

Digitized by Google

bringe; wie bis der allgemein verehrte Chaptal in seinen Schriften sehr triftig beweist, daß es demnach dem ächten Weinkenner nur vorbehalten bleibt; für die Ausfuhr über See, das Beste auszusuchen und zu wählen. — Aber gewiß und erwiesen bleibt es auf jedem Fall, daß Ungarn alles liefern kann, was das Ausland bisher aus Italien, Portugal, Spanien, Frankreich und den Rheingegenden bezog; so wie ich in meiner Tabelle einen unzubezweifelnden Beweis geliefert zu haben glaube, daß unsere Weine dem Ausländer weit wolfeiler als jene zu stehen kommen, und folglich jedermann mehr trendiren müssen.

Die Tokayer, oder eigentlich Hegyalyaer, Oedenburger, Ruster, St. Györgyer, Badalsoner und Menesser Weine verdienen einen eigenen Abschnitt in ihren Vergleichungen; vorzüglich darum, weil gewöhnlich nur aus diesen Sorten, die sogenannten Ausbrüche oder Liqueur-Weine, ohne Zugabe fremder Substanzen fabrizirt werden.

Ob es gleich nicht in der Tendenz dieses Aufsatzes liegt, die Art wie man in Ungarn Liqueur-Weine fabrizirt, zu entwikeln, so glaube ich doch etwas darüber bemerken zu müssen, um den Kredit dieser Liqueur-Weine zu begründen, und dem Argwohne, den man hegen könnte, zuvorzukommen, — daß man sich dabei fremder Substanzen bediene, die seiner Haltbarkeit nachtheilig sein könnten.

Es diene demnach zur Nachricht, daß alle Ausbrüche, oder Liqueur-Weine, in den vorbenannten Gegenden Ungarns aus Trokenbeeren (d. h. trokne Beeren) und zwar folgendergestalt verfertigt werden:

Man läßt die Trauben, so lange es die Witterung nur immer zuläßt, am Stoke, und hält deswegen die Weinlese im Spätherbste, also ohngefähr zu Ende des Monats Oktober. — Dadurch wird erzweckt, daß die früher gereiften Trauben aufspringen, ihre wässerigen Theile verlieren, und nur den Zukerstoff beibehalten. Nun löset man bei der Weinlese diese zusammengeschrumpften Beere, die man Trokenbeere nennt, einzeln von den Trauben ab, und sammelt sie in Butten, die in der Regel 18 Wr Mas halten. — Diese werden in große hölzerne Kübel gethan, mit bloßen, rein abgewaschenen Füßen zu einem Brey zertreten, und dann nach Maßgabe des Bedarfs mit ordinairen Traubenmost überschüttet, (zu dem besten Ausbruch oder Liqueur-Wein braucht man 5 bis 6 Butten) der gewöhnlich 48 Stunden darauf stehen bleibt. — Ist diese Zeit vorüber, und haben sich die Kerne und Hülsen in die Höhe gemacht, so wird das Klare abgezogen, in die Fässer gefüllt, und der natürlichen Gährung überlassen. —

Hierin besteht also die ganze Fabrikazion der Ausbrüche oder Liqueur-Weine, im tokayer Gebirge, wie in Oedenburg, Rust, St. Gorgen und dem Menyes. — Sie werden weder gekocht, wie die portugiesischen und spanischen Liqueur-Weine, noch weniger werden sie mit fremden Substanzen vermischt, die dem Weinstok von Natur nicht angehören; sie sind daher auch haltbarer, edler, der Natur angemessener, der Gesundheit zuträglicher als die ausländischen. — Der ungekochte Mallaga, Madeira ꝛc. z. B. läßt sich nicht verführen, während un'ere ungekochten Menyesser, Tokayer, Oedenburger kurz alle ungarischen Ausbrüche unbeschadet in alle Welttheile verschikt werden können; ja sogar durch das Verführen unendlich gewinnen.

Ich komme nun zu den Vergleichungen, und sehe mich veranlaßt, den Tokayer oder eigentlich Hegyalyaer-Weinen (die leider durch die Kinder Israels so sehr geschändet wurden) das Wort zu reden, und zu beweisen: daß diese Gegend die beste Traube liefert, die es in der bekannten Welt gibt. — Ich sehe mich dazu veranlaßt, ob ich gleich im Anfange dieses Verschlages erklärte, daß ich von dieser Sorte gar nicht sprechen wolle, da sie so sehr diktredirt ist: weil ich seitdem erfuhr, daß die Stände Ungerns in ihren jetzigen Deputazional-Sitzungen darauf antragen, die Juden wieder aus den tokayer Weinbergen zu verbannen; und weil ich also bei dieser Gelegenheit durch diese Bemerkungen und Versuche zu Beweisführungen gerne mein Scherflein zur Wiederbelebung seines Kredits beitragen möchte.

Das Tokayer, oder eigentlich Hegyalyaer Gebirge hat einen Flächen-Inhalt von 14 Quadrat-Meilen und beschreibt ein römisches V. — Es begreift 22, mitunter bedeutende Oerter in sich, die alle vom Weinbau leben, und unter denen die Stadt Tokay durch Zusammentreffen günstiger Umstände die Auszeichnung erlangte, daß nach ihr das ganze Gebirge des Hegyalya und sein edelster Wein genannt wird; obgleich eigentlich das Gebirge von Mad die besten süßesten und aromatischsten Weine liefert.

Dieses Gebirge ist eine uralte wahrscheinlich römische Rebenpflanzung, im Jahre 282 nach Christi Geburt durch die Legionen des des Imperator Probus angelegt, wie die in Sirmien. — Sie wurde später von den Tartaren zerstört, aber im Jahr 1241 unter Bela den 4ten durch italienische Kolonisten aus Venedig und der Campana Romana für königliche

Digitized by Google

Rechnung wieder bebaut, so daß es unter Andreas den 3ten noch Eigenthum des Königs war.

Die Reben dieses Gebirges sind also größtentheils italienischen Ursprungs, wie es auch heute noch die Namen mehrerer Traubengattungen, wie Formint, Rumanya etc. beweisen; aber die edelsten Reben stammen aus Asien und Griechenland, und wurden von denen aus den Kreuzzügen heimkehrenden Ungarn herübergebracht. — So ist also

1) Die Muskateller-Traube aus Persepolis, jetzt Schiras.
2) Die Harslevelü oder Lindenblätterartige Traube, eine Abart von Muskateller, eben daher
3) die Goldtraube oder Aranyka aus Cypern.
4) Die Goher-Traube aus Napoli di Malvasia.
5) Die Fejer fölö, oder weiße Traube, aus der Champagne.
6) Die Formint und Rumanya, und mehrere andere aus Italien. — Daraus erhellt, daß
   a) der gewöhnliche Tokayer oder eigentlich Hegyalyaer Tischwein mit italienischen verglichen werden sollte; da er aber viel aromatischer, kraftvoller und dauerhafter ist: so kann er im Grunde mit keinem im Handel bekannten europäischen Wein ganz in die Parallele gesetzt werden. — Eben so kann
   b) der ächte tokayer Ausbruch aus der Goldtraube gepreßt, wol eine Aehnlichkeit mit den Madeira Liqueur-Weinen haben, aber seine ungleich vorzüglichere Qualität in jedem Betracht, in der Stärke, Süße, Fettigkeit, Haltbarkeit und seinem gewürzhaften Geruche und Geschmake erhebt ihn hoch, — hoch über ihn, und stempelt ihn zum ersten besten Weine der Welt. — Das nämliche gilt
   c) vom ächten Muskateller Ausbruch, denn was ist Muskat-Lunel, die Aehnlichkeit seines Geruchs ausgenommen, gegen diesen Göttertrank.
   d) Der Ausbruch aus der Goher oder Türkentraube, ist Malvasier vollkommenster Art.
   e) Die Fejer fölö gibt Champagner-Wein, doch hierin stehn wir freilich den Franzosen weit nach, und er ist also auch kein Artikel zur Ausfuhr.

Die Ofenburger, Ruster und St. Györgyer, scheinen ihre Reben in frühern Zeiten aus dem tokayer Gebirge bezogen, und dahin verpflanzt zu haben, denn diese Weine haben die größte Aehnlichkeit mit dem Hegyalyaer. Auch hier macht man Ausbrüche, die, ich möchte sagen, noch mehr Zuckerstoff enthalten, die sehr gewürzhaft sind, sehr lange dauern und im Auslande viel Anwerth fanden; auch hier wird ein Muskateller-Wein gewonnen, der den Muskat-Lunel weit zurücklässt. Nur sind diese Weine milder, und ihre Stärke nicht so hervorherrschend wie bei denen aus dem Tokayer-Gebirge. — Diesen Unterschied bringt also meiner Meinung nach das veränderte Klima und vorzüglich der Boden hervor, — ich sage vorzüglich der Boden, denn Ofenburg, Rust und St. Georgen haben einerlei Klima, und doch sind auch diese Weine unter einander in mehrerer Hinsicht verschieden.

Der Badatsonyer-Wein in einer ganz andern Gegend nahe bei Somlyo gelegen, ist wieder eine ganz andere Gattung Wein. Die Reben wurden durch Genueser, die einst Besitzungen in Ungarn hatten, dahin verpflanzt. — Auch hier wird vortrefflicher Ausbruch und Muskateller gekeltert, ist kräftig, süß und gewürzhaft, hat aber wieder einen vom Tokayer und Ruster verschiedenen Geschmak, und wird von den Kroaten nach Steyermark und in mehrere andere Gegenden häufig verführt.

Der Menyesser endlich ist in Hinsicht der Tischweine bereits besprochen worden, seine Ausbrüche oder Liqueur-Weine aber, sind dem Malaga so ähnlich, daß die alten schweren, oft auch im Lande selbst (freilich unrechtmäßiger Weise) für Malaga verkauft werden. — Nimmt man nun an, daß jene ungekocht, also natürlich, diese aber gekocht sind; so wird den Menyessern doch jeder Weinkenner den Vorzug einräumen müssen.

Wenn meine Vergleichungen auch nicht jedem Ausländer gleich jezt einleuchten sollten, und er so manche Zweifel hegen könnte; so bin ich doch überzeugt, daß er sich bei dem ersten gemachten Versuche überzeugen wird, daß ich nicht ganz in das Blaue hineinrede, ob es gleich bei Sachen des Geschmaks sehr viel auf Individualität ankömmt.

Um meine Angabe, daß in Ungarn in guten Jahren 5 bis 6 Millionen Eimer gewonnen werden, zu bekräftigen, berufe ich mich auf Galetti, der 900,000 Joch Weinland in Ungarn annimmt. Wenn ich auch bestimmt behaupten kann, daß diese Zal viel zu nieder angenommen ist, so geht doch schon aus ihr allein, daß Joch Weinland nur zu 7 Eimern gerechnet, die Summe von 6,300,000 Eimern hervor; während es Gegenden in Ungarn gibt, in denen das Joch 40 und mehr Eimer trägt, und während das Tokayer-Gebirg allein 75,000 Joch, die Pesther Gespannschaft 150,000 Joch Rebenpflanzungen besizt. Rechnet man nun die übrigen 32 Gespann-

Digitized by Google

schaften im Durchschnitt zu 30,000 Joch, ob ich gleich überzeugt bin, daß sie doppelt so viel haben, so gibt dis schon allein ein Resultat von 1,200,000 Jochen. Wo noch die mit Ungarn einverleibten Länder, Kroazien, Dalmazien, Slavonien und Siebenbürgen gar nicht in Anschlag gebracht sind.

Sollte dieser Vorschlag und meine Erörterungen darüber im Auslande freundliche Aufnahme finden, sollte es mir geglückt haben, durch das Gesagte die Aufmerksamkeit Europas auf Ungarn auch rücksichtlich der Weine zu ziehen, und die Herrn Weinhändler veranlassen, durch eine Probe auf vorgeschlagene Art, sich von der Wahrheit meiner aufgestellten Behauptungen zu überzeugen; so habe ich meinen schönsten Lohn durch das Gefühl dahin, meinem Vaterlande wie dem Auslande wesentlich genützt zu haben.

G. B. L.

(Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

Die griechische Regierung hat drei Arten von Münzen prägen lassen; die erste ist von Kupfer, heißt Lepta, und 600 derselben machen eine Minerva; die zweite, von Silber gilt einen Talari; die dritte, ebenfalls silberne, hat den Namen: fünf Tenier, und kömmt den Werth einer Minerva gleich.

Am 21. Juli wurden in Lyon 23 aus Antwerpen dahin gebrachte Tauben losgelassen. Eine derselben traf am folgenden Morgen um 10 Uhr bereits in Antwerpen ein.

Bekanntmachungen.

Herabgesetzter Preiß.

Die Klage mancher Apotheker, daß ihnen die Anschaffung nüzlicher chemischer Schriften durch die hohen Preise erschwert werde, hat uns bewogen Dumenils chemische Forschungen im Gebiete der anorganischen Natur, enthaltend über 50 interessante Analysen, gr. 8. (27½ B.) von 2 Rthlr. 6 Gr. auf 1 Rthlr. 6 Gr. bis Ende d. J. herabzusezen, und Anfänger dadurch in den Stand zu sezen, sich dieses in von Leonhardt Oryktognosie und andern chemischen Werken, als so lehrreich geschilderte Buch um so leichter anzuschaffen. Durch alle Buchhandlungen zu erhalten

von der Helwingschen Hofbuchh. in Hannover.

Für Insektenliebe.

Bei Ferd. Schmidt in Laibach sind alle Gattungen illyrischer Insekten, sowol im Kauf zur Hälfte der Sturmschen Preise, oder in vollem Werth gegen Tausch zu haben. Man ersucht die Liebhaber sich in frankirten Briefen dahin zu wenden.

Wien, 23. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.			136 7/8 B	6 B.
				2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden			99 1/2	Uß
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.			99 3/8	f. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,			—	f. S.
		Gulden	117 1/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.			144 1/8 B	6 M.
Livorno, für 1 Gulden		Soldi	97 1/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling		Gulden	9-48 G	2 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden			99 5/8 B	f. S.
Paris, für 300 Franken		Gulden	117	B f. S.

Wien, 25. August.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 93 7/8
Darl. mit Verlosung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 122 7/8
Bank-Actien pr. Stük 1072 1/2 in Conv. Münze.

Augsburg, 28. August.

Amsterdam Kr.	1 M.	108 1/4 G		London	1 M.	9. 52 G
	2 "	107 7/8 G			2 "	9. 52 G
Hamburg	1 "	114 G			3 "	9. 51 G
	2 "	113 3/4 G		Paris	1 "	117 1/4 G
Wien in 20r	1 "	99 3/4 B			2 "	116 7/8 G
	2 "	99 3/8 B			3 "	116 5/8 G
Frankfurt	3 "	99 1/8 B		Lyon	1 "	117 3/8 G
	1 "	99 1/2 B			2 "	—
	2 "	99	G		3 "	116 3/4 G
	3 "	98 3/4 G		Mayland	1 "	60 3/8 G
in die Messe		99 1/2 B			2 "	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		Genua	1 "	51 G
	2 "	—			2 "	51 1/8 G
Leipzig	1 "	99 1/4 B		Livorno	1 "	57 1/8 G
	2 "	—			2 "	—
in die Messe		99	B	Triest	1 "	99 5/8 G

Ducaten holl.	104	G	Schreibgold	4. 44 G
" kaiserl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	
" al marco	109 1/4	G	" 20r	
Souverd'or	103 1/2	G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 25 B
" al marco	285	G	Silber f. gebrägt	20. 25 G
Carol. et Mark'er	295	G	" 13 a 14 Lth.	20. 23 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26	G	" 4 a 8 "	20. 9 G

Bayer. Obligationen	a 4 o/o mit Coup.	99 3/8 B.		99 1/8 G.
detto	a 5 — —	104 1/4 B.		104 G.
Landanleben	a 5 —	B.		— G.
Lotterieloose: E — M.	a 4 o/o	106 1/4 B.		106 G.
detto	unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	113 G.
detto	detto a fl. 25.	106	B.	— G.
detto	detto a fl. 100.	106	B.	— G.

Oesterr. Rothschild-Loose	prompt	—	B.	151 1/2 G.
detto	detto	2 M.	—	—
Partial-Obligat.	a 4 o/o prompt	123 1/8 B.		122 7/8 G.
detto	detto	2 M.	123 1/4 B.	123 G.
Metalliques	a 5 o/o prompt	94 1/4 B.		94 G.
detto	detto	2 M.	94 B.	93 3/4 G.
Bank-Actien	pr. Div. 2. Sem.	1075 B.		1073 G.
detto	M. mit 2dvid. 1. Juli	1076 B.		1074 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

106. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 3. September 1828.

Handel zu Lande nach Ostindien.

In Frankreich scheint man von der Expedizion nach Griechenland Vortheile für den Handel mit Asien zu erwarten. Graf Puntgibaud sagte in der Pairskammer, der jezige Krieg müsse die Ausdehnung der freien Donauschifffahrt bis an die Mündung des Stroms und der Eröffnung der Dardanellen bewirken. Dis sei der beste Weg für den europäischen Kontinentalhandel nach Indien, auf ihm sei einst Egipten und nachher Venedig reich geworden. Gewisse Rüksichten der Klugheit und die Familienverhältnisse mit Spanien hätten bisher Frankreich abgehalten, dieselben Vortheile bei den südamerikanischen Staaten zu suchen, welche England sich verschafft habe; aber gerade dieses Beispiel sollte jezt Frankreich aufmuntern, sich neue Handelsverbindungen im äussersten Orient, durch die Donau, auf dem schwarzen Meere, auf dem schiffbaren Theile des Phasis, und mittelst persischer Karavanen zu eröfnen. Er erinnert an die Leichtigkeit der Schifffahrt von Belgrad bis Galacz, er will die französischen Fabrikate nach Ulm schiken, sie dort nach dem schwarzen Meere verladen, in Ismail das Hauptentrepot, und jenseits des Euxins in Redoutekalé, am Ausflusse des Phasis, ein französisches Vicekonsulat errichten. Im Jahre 1824 schon sei ein Versuch dieser Art nur wegen Mangels eines solchen Konsulats mißlungen; auch im Jahre 1827 seien französische Waren von Odessa aus über Redoutekalé nach Tiflis gegangen; gegenwärtig sei (vor einigen Monaten) ein französischer Konsul nach Tiflis gekommen; die Theilhaber an der Versendung von 1824 hätten von der russischen Regierung Privilegien erhalten, unter welchen eine kaufmännische Niederlassung leicht gedeihen könnte. Auch sei der Geschmak an französischen Luxuswaren in den dortigen Gegenden ziemlich verbreitet. Dabei erinnerte er daran, wie einst Napoleon im Jahre 1811 einen Generalkonsul nebst den nöthigen Unterageuten nach Bosnien geschikt habe; wie damals die Karavanen darauf aufmerksam geworden, und französische Waren auf diesem neuen Wege versendet worden seien.

* Vergleichung der ungarischen Weine mit den ausländischen.

Ungefähre Berechnung

Wie hoch die ungarischen Weine nach Brasilien und Hamburg zu stehen kommen, und Vergleichung der in diesen beiden Orten befandenen Verkaufs-Preise (im Jahre 1825) ausländischer Weine mit denen ungarischen Weingattungen, die mit ausländischen Aehnlichkeit haben, und mit ihnen konkuriren können. — Als Beweis, wie sehr dem Ausländer der Bezug ungarischer Weine rendirt.

Die Tabelle ist nach der englischen Tonne von 2 Pipen oder 4 Orhoft oder 17 Eimern Ungarisch berechnet, und die Preise sind in Convenzions-Münze gestellt.

Die Fracht nach Triest oder Fiume ist als Landfracht angenommen. Die Wasserfracht bis Karlsstadt kostet höchstens 48 kr. C.M., von Karlsstadt bis Fiume zu Lande höchstens 36 kr. C.M., also bis zur See 1 fl. 24 kr. C.M. Daher kostet eine englische Tonne statt angenommener 43 fl. — zu Wasser höchstens 24 fl. — Was einen nicht unbedeutenden Unterschied macht.

Digitized by Google

Conto Finto über ungarische Weine nach Rio de Janeiro und nach Hamburg gestellt.

Das Richtmas 1 englische Tonne oder 2 Pipen oder 4 Orhoft oder 17 ungarische Eimer.

	Ungarische Weine nach Rio de Janeiro gestellt.		Ungarische Weine nach Hamburg gestellt: 1 englische Tonne von 4 Orhoft oder 17 ungarischen Eimern.																			
	Roth.		Roth.														Weiß.					
	Ofner und Erlauer Mittelgattung gleich mit Kiszauera und Kisfaludyer.		Ofner, Millaner, Erlauer, Carloviser schwerer, gleich mit Porto de Compagnie.		Extrafchwerer Villaner, Carloviser gleich mit Port de Factorie.		Ofner und Erlauer Mittelgattung gleich mit Kiszauera und Kisfaludyer.		Ofner, Millaner, Erlauer, Carloviser schwerer gleich mit Port de Compagnie.		Extrafchwerer Villaner Carloviser gleich mit Port de Factorie.		Meuscher, Erlauer Mittelgattung gleich mit Dordeaux.		Villaner, Burgunderer, Adlersberger, extrafchwer gleich mit Burgunder.		Wiffinitzer und Meuscher schwerer, gleich mit dem ächten Capwein.		Steinbrucher Rabenkobrer Domenekirchnerlesträger gleich mit Rheinwein.		Syrmier und Neiwieder gleich dem besten Steinwein und Tokayer.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
17 Eimer in Pesth	51	—	102	—	204	—	51	—	102	—	204	—	51	—	204	—	204	—	204	—	300	—
17 Faß in Eisen	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—	17	—
Landfracht nach Triest oder Fiume	42	30	42	30	42	30	42	30	42	30	42	30	42	30	42	30	42	30	42	30	42	30
Spesen im Schiff	8	30	8	30	8	30	8	30	8	30	8	30	8	30	8	30	8	30	8	30	8	30
Provision Porto	2	—	2	30	5	—	2	—	2	30	5	—	2	—	5	—	5	—	5	—	7	30
Schifflohn nach Rio	46	45	46	45	46	45	25	—	25	—	25	—	25	—	25	—	25	—	25	—	25	—
Hutgeld Beschädigung	5	—	5	—	5	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—	3	—
Assekuranz	6	—	8	—	12	—	6	—	9	—	14	—	6	—	14	—	14	—	14	—	20	—
Füllung in Rio	10	30	13	—	17	—	9	—	12	30	19	—	9	—	19	—	19	—	19	—	25	—
Eingangsrechte in Rio	46	—	46	—	46	—																
Bezug u. Uebergabe an den Käufer	6	15	7	45	9	15	4	30	5	30	8	30	4	30	8	30	8	30	8	30	12	—
Provision 5 Prozent	12	30	15	—	20	—	8	30	11	30	17	—	8	30	17	—	17	—	17	—	24	—
Kosten in Rio Summa	254	—	314	—	433	—	177	—	239	—	363	30	177	—	363	30	363	30	363	30	484	30

Nach Maßgabe der Preise des Futters, und der bessern oder schlechtern Witterung stellt sich der Frachtpreis nach Fiume oder Triest um 30 kr. auch manchmal einen Gulden C.M. pro Eimer höher; auf jedem Fall ist in diesen Conto Finto der gewöhnliche oder Mittelpreis der Fracht angenommen.

Die Eingangsrechte nach Hamburg sind mir unbekannt, da aber Hamburg ein freier Hafen ist, so glaube ich nicht, daß sie dorten bedeutend sein können.

Digitized by Google

Vergleichungen

der ausländischen Weine mit ungarischen hinsichtlich ihrer Preise,

nach einem Auszuge vom Jahr 1825, und nach beiliegenden Conto Finto berechnet.

1. Nach Rio de Janeiro gestellt.

Die englische Tonne von 2 Pipen, 4 Oxhoft oder 17 ungarischen Eimern.	Kosten in Rio.		Differenz	
Lissaboner oder Figueras . . . . . C.M. fl.	300	—		
Ofner und Erlauer Millgut kann dahin gestellt werden für . . . . -	254	—	46	—
Port de Compagnie . . . . . -	374	—		
Ofner, Erlauer und Carlobitzer schwer . . . . . -	314	—	60	—
Port de Factorie . . . . . -	640	—		
Willaner und Carlobitzer, extraschwer . . . . . -	433	—	207	—

2. Nach Hamburg gestellt, ohne Eingangsrechte:

Die englische Tonne von 2 Pipen, 4 Oxhoft oder 17 ungarischen Eimern.	Kosten in Hamburg.		Differenz	
Lissaboner oder Figueras . . . . . C.M. fl.	300	—		
Ofner und Erlauer, Mittelgut calculirt sich auf . . . . . -	177	—	123	—
Port de Compagnie . . . . . -	375	—		
Ofner, Erlauer, Carlobitzer, schwer . . . . . -	239	—	136	—
Port de Faktorie . . . . . -	600	—		
Extraschwerer Ofner und Willaner . . . . . -	363	30	236	30
Bordeaux . . . . . -	250	—		
Meneseher, Serather Mittelgut . . . . . -	177	—	73	—
Burgunder, wolfeilster . . . . . -	630	—		
Villaner, Burgerberger, Adlersberger, Extraschwer . . . . . -	363	30	266	30
Capwein, bester . . . . . -	600	—		
Wissonlaer und Meneffer . . . . . -	363	30	236	30
Rheinwein, ordin. . . . . -	510	—		
Steinbrucher, Ratsesdorfer ꝛc. . . . . -	363	30	146	30
Stein- und Leistenwein, überhaupt extraschwere fränkische . . . . -	680	—		
Somlauer, Neszmelyer und Badatsonyer . . . . . -	484	30	198	30

* Handelsberichte.

Kaffe. In Genua im Freihafen, havana 9 ß 6 d, in Livorno am 10. Aug. ord. und mittel hav. $6\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$, in Marseille am 17. Aug. flau; haiti und brasil. 7. 6 — 8, hav. 7. 6 — 10, portoriko 8—10 ß, jago 7. 6—11 ß. In London am 12. August etwas höher: jamaika f. ord. 48—52, f.f. ord. $54\frac{1}{2}$, mittl 60—64, gut mittel 74 ß.

Zuker. In Nantes gute 4te Sorte $73\frac{1}{2}$, manilla 100 Fr. In Marseille am 17. Aug. in der Niederlage 40—44, ord. 35—36, zum Verbrauch ist der Preis um 21 Fr. höher), bourbon 46—54 der Ztn. in der Niederlage, blonder hav. 38—39 Fr. Auf Martinik wird die Zukerernte gut werden.

Seide. In Lyon notirte man am 23. Aug. französische Organsin $\frac{20}{22}$ 39 Fr., $\frac{18}{20}$ 38 Fr., $\frac{14}{16}$ 37, $\frac{14}{15}$ $36\frac{1}{2}$, $\frac{24}{26}$ $35\frac{1}{2}$, $\frac{26}{28}$ $35\frac{1}{2}$, $\frac{24}{26}$ $34\frac{1}{2}$, $\frac{22}{24}$ $33\frac{1}{2}$, $\frac{18}{20}$ 33; Tram $\frac{24}{26}$ $34\frac{1}{2}$, $\frac{26}{28}$ $33\frac{1}{2}$, $\frac{28}{30}$ 33, $\frac{30}{32}$ $32\frac{1}{2}$, $\frac{32}{34}$ 32, $\frac{34}{36}$ 31, $\frac{36}{40}$ 30, $\frac{40}{45}$ 29, $\frac{45}{50}$ 28, $\frac{50}{55}$ 27, $\frac{55}{60}$ 26, Grezseide $\frac{9}{10}$ 32, $\frac{10}{11}$ 31, $\frac{11}{12}$ 30, $\frac{12}{14}$ 29, $\frac{14}{16}$ 28, $\frac{16}{18}$ 26, $\frac{18}{20}$ 25, $\frac{20}{22}$ 24, $\frac{22}{26}$ 23 Fr. Piemontesische steht um 1 Fr. höher. Italienische Grez- und Organsinseide fehlt. Auf der diesjährigen Messe zu Brescia sind 90,000 mailänder Pfund Seide verkauft worden; Grezseide $\frac{9}{10}$ zu 35 Fr. das $\frac{1}{2}$ Kil.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Herabgesetzter Preiß.

F. W. Gräven's praktische Aufgaben über alle Theile der kaufmännischen Arithmetik, als Leitfaden für Lehrer und Lernende, für angehende und vollendete Kaufleute. Zwei Theile, gr. 8. sonst 4 Rthlr. jezt 2½ Rthlr. bis Ende 1828.

Der im Jahr 1823 seinen zahlreichen Freunden und Eleven nur zu früh verstorbene F. W. Gräven, Vorsteher eines kaufmännischen Instituts, hat bereits bei seinen Lebzeiten einen Theil obigen Werkes drucken lassen, und das Manuscript zum zweiten verfertigt.

Dieses leztere enthält die Ausarbeitung in Exempeln der oben erwähnten Aufgaben und zwar, die Agio-, Mahrat- und Diskont-Rechnung,
Wechsel Arbitragen auf die berühmtesten Handelsplätze,
Reduktion der Wechsel mit Spesen,
Zins, Waren, Facturen, Wechsel, Kommission,
Münz-Würdigung,
Berechnung der Nutzhölzer, Mas und Gewicht,
Staats-Papiere,
Vermischte Aufgaben, und die
Lehre von den Wechseln.

Der seel. Verfasser wollte kein Rechenbuch schreiben, wol aber ein Werk, welches, selbst dem erfahrenen Kaufmann, als ein sicherer Rathgeber bei allen vorkommenden Fällen;

ein Werk, welches den zahreichen Männern, die sich durch seinen Unterricht zu tüchtigen Kaufleuten gebildet, und deren so viele den ansehnlichsten Handelshäusern in fast allen Welttheilen vorstehen, als eine angenehme und zugleich nüzliche Erinnerung an ihren würdigen Lehrer dienen;

ein Werk endlich, worin der angehende oder nicht genug erfahrne Kaufmann vollständige Belehrung und den Schlüssel zu allen Wechseln und Waren-Courszetteln findet.

Einzeln kostet der 1ste Theil 1 Rthlr. 20 gr., der 2te 2 Rthlr. 4 gr.

Auch ist unter andern bei uns erschienen:

Breuker und Brakenhoff, theoretisch-praktisches Tafelrechnen der Algebra, 8. 20 gGr.

Breuker, Fr., Anweisung zur leichten und gründlichen Erlernung der gemeinen Brüche, zum Selbstunterricht für Kinder erzählend vorgetragen, 8. 10 gGr.

— — Anweisung zur leichten und gründlichen Erlernung der Decimal- und Doppelbrüche, zum Selbstunterricht erzählend vorgetragen, 8. 12 gGr.

— — Anweisung zum gemeinen Rechnen, 2 Thle. 1 Rthlr.

Durch alle Buchhandlungen zu erhalten von der

Helwingschen Hofbuchhandlung in Hannover.

Berlin, 29. August.

		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	93 5/8	92 7/8
Pr. Engl. Anl. 18	5	103 1/4	102 7/8
Pr. Engl. Anl. 22	5	102 1/2	102 1/4
Pos. Obl. incl. Litt. H.	4	—	99
Holl. voll. Duk.	—	19 3/4	—
Friedrichsd'or	—	13 3/4	13 1/4
Disconto	—	—	—

Leipzig, 29. August. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kour. k. S.	137 3/4	B.	2 M. 137 1/4 B.
Augsburg, k. S.	100 5/8	G.	2 M. —
Berlin k. S.			2 M. 104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/2	B.	2 M. 109 B.
Breel, in Kt. k. S.	—		2 M. 104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100	B.	2 M. —
Hamburg Bko. k. S.	146	B.	2 M. 145 1/2 B.
London Pr. St.	2 M. 6. 14 3/4	B.	3 M. 6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 7/8	2 M. 78 5/8 B.	3 M. —
Wien in 20 kr. k. S.	100 3/4 G.	2 M. —	3 M. —
Louisd'or à 5 Thlr.	109 1/2 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	15 G., kais. do.		14 G.
Duk. Breel. à 65 1/2 Ass.	12 1/4 G., Passir à 65 Ass.		11 1/4 G.
Species à 3/4 G. preuß. Kour.	103 1/4 G.		
Kassenbillets	101 B.		

Frankfurt, 30. August.

Amsterdam k. S.	138 1/2 B.	Leipzig k. S.	100 1/4 B.
ditto 2 M.	138 B.	do. in der Messe	—
Augsburg k. S.	100 3/8 G.	London k. S.	—
Berlin k. S.	103 3/8 G.	ditto 2 M.	149 3/8 B.
ditto 2 M.	—	Paris k. S.	78 3/4 G.
Bremen k. S.	109 3/8 G.	ditto 2 M.	78 1/2 G.
ditto 2 M.	—	Wien in 20 kr. k. S.	100 5/8 G.
Hamburg k. S.	146 1/8 B.	ditto 2 M.	—
ditto 2 M.	145 3/8 G.	Disconto	2 1/4 G.

Nürnberg, 1. September alt. Sto.

Amsterdam	1 Monat 138	Bayr. Obl. m. E. à 50/0	104
Hamburg	1 — 151	do. do. à 40/0	99
London	2 — 9 fl. 52 kr.	Landaulehen à 50/0	—
Wien in 20 kr. k. S.	100	Kurk. kurze EM. à 40/0	106
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	112
Frankfurt a/M. k. S.	99 3/4	Preuß. Louisd'or	109 1/4
ditto in die Messe	99 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
ditto in die Messe	99	Dukaten, al Mo.	112
Paris .	1 Monat 151 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon .	1 — 151 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 — 109	Franz. Gold-Dukaten	8 fl. 48 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 27. August.

6 prC. Renten 107 Fr. 36 C., 3 prC. R. 72 Fr. 65 C., 5 prC. Ew. Gwthb. — Fr. —C., 5 prC. Neap. Cert. Fals. 78 Fr. 45 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

107. Stük. Freitag. Nürnberg, am 5. September 1828.

*Neue Bücher.

Noch ein Scherflein zur Kehrseite unserer Gewerbsfreiheit, oder Blike auf den bisherigen Vollzug der Gesetze über Gewerbswesen, Ansässigmachung und Verehelichung. Mit dem Motto:

Erfahrung ist Leben, und Leben ist Wahrheit.

Passau 1828, bei Peter Ambrosi, 2 Bogen in 8.

Der Verf. greift die Gewerbsfreiheit mit gedie genern Gründen an, als so viele Gegner derselben, und seine Bemerkungen enthalten manches sehr Wahre; ob aber auch dieses Wahre gegen und nicht vielmehr für die Gewerbsfreiheit spricht, wird nachstehende Angabe des Hauptinhalts seiner Schrift zeigen, die wir mit Bemerkungen begleiten wollen, welche mehr den Zwek haben, einige Ansichten zu berichtigen, als die Gewerbsfreiheit zu vertheidigen, da dieses schon zur Genüge in dieser Zeitschrift geschehen ist. Der Verf. scheint sie übrigens aus reiner Absicht zu fürchten, und wir können ihn nur eine Reise nach Rheinbayern anrathen, wo er sie seit 30 Jahren eingeführt sehen wird, und doch nichts von den übeln Folgen, die er erwartet: „Das Hauptstreben des Menschen ist seinen Zustand zu verbessern. Dieses kann aber nur durch stufenweises Fortschreiten geschehen, nicht durch hastiges, überschreitendes Hineilen zum Ziele. Und gerade dieses hastige Hineilen zum Höhenpunkt ist vorstehender Zug unserer Zeit; das Streben nach Gütern und Genuß, deren Besiz Zwek und Heiligthum des Lebens scheint *).

Die frühere Zeit suchte erst die Mittel um geniessen zu können, die jezige will nur die Genüsse *).

Man versprach sich von der Gewerbfreiheit gute und wolfeile Ware. Nun haben wir sie, wenn auch nicht in vollem Mase, doch bereits so, daß man wol vorhersehen kann, welche Früchte sie noch bringen wird. Die Güte und Solidität der Gewerbsprodukte früherer Zeit ist selten geworden **), die ganze Vortrefflichkeit unserer meisten jezigen Gewerbsprodukte ist größtentheils nur auf den ersten Anblik und Eindruk berechnet ***); Dauer und Bewährtheit werden kaum mehr gefodert."

Bald sind es drei Jahre, daß die Zal der Handwerksmeister fast aller Orte bedeutend vermehrt wurde, wolfeiler sind aber seit der Zeit ihre Arbeiten nicht geworden †), eher theurer.

Nun folgen Bemerkungen über das Gesez wegen der Gewerbsverleihungen, welche gegründet

*) Wird man aber diesen Geist der Zeit, wenn er so Fünf und dreißigster Jahrgang.

ist, nicht noch greller machen, wenn man Einigen die Mittel zum Genuß als Monopol zuweist, die größere Zal davon gesezlich ausschließt.

*) Ohne die Mittel wird sie aber auch nicht viel geniessen können, und oan selbst auf die Genüsse verzichten müssen. Aber daß sie sich die Mittel dazu erwerben will, ist ihr Fehler in den Augen der Künstler. Sie soll so wenig Ansprüche als möglich machen, damit sie mit ihren Privilegien freien Spielraum haben.

**) Natürlich, weil niemand solche solide, massive Produkte, die nothwendigerweise auch theurer sind, kaufen mag.

***) Kein Vorwurf für die Gewerbe, da das Publikum es so haben will.

†) An manchen Orten bemerkt man doch, daß durch die Konkurrenz nicht nur wolfeiler, sondern auch besser gearbeitet wird. Uebrigens ist es Vortheil genug für den Staat und für den einzelnen Bürger, wenn nur dasselbe Geschäft mehr Familien ernährt, indem dadurch die Zal der Konsumenten vermehrt wird.

Digitized by Google

sind, wenn man dieses Gesez als ein Mittel zur Beschränkung der Gewerbsvermehrungen betrachten will; es soll aber dieses nicht sein, sondern gleichsam nur den Uebergang zur vollen Gewerbsfreiheit machen. Wir übergehen daher das Weitere und theilen das mit, was der Verf. über das Vormals und Jezt im Gewerbsstande sagt:

Vordem war Ernst und Strenge der Charakter fast jedes Lehrherrn; Gehorsam und unbedingte Folgeleistung das Loos jedes Lehrlings. Die Lehrjahre mußten strenge erstanden werden, und wehe dem Lehrling, der die Härte des Lehrherrn nicht mit Geduld ertragen hätte; der es gewagt hätte, ohne Erlaubniß einen Fuß vor das Haus zu sezen; oder es gewagt hätte, die standesmäßige Kleidertracht mit einer vornehmern zu vertauschen; oder es wol gar gewagt hätte, öffentliche Belustigungsorte zu besuchen.

So wurde der Mensch in früher Jugend an strenge Zucht, Ordnung und Sittlichkeit gewöhnt, lernte entsagen, gedieh an Leib und Seele, und wurde für seinen künftigen Beruf tüchtig und brauchbar *). War die schwere Lehrzeit erstanden, arbeitete er als Geselle erst noch einige Zeit bei dem Lehrmeister und trat alsdann, mit einem Lehrpfenning versehen, festen Muthes seine Wanderung in die weite Ferne an. Sehr häufig wurden die deutschen Grenzen überschritten und fremde Länder, in welchen Gewerbe im besondern Flor standen, besucht. Selten kehrte der Geselle unter vier bis sechs Jahren von der Wanderschaft heim. Suchte er die Heimath wieder auf, betrat er das elterliche Haus als ein stattlicher, in Sitten und Manieren abgeschliffener junger Mann *), gewöhnlich reinlich und solid gekleidet, und nicht selten im Besize ersparter Baarschaft. In heimathlicher Werkstätte seine gesammelten Gewerbs-Kenntnisse zu erproben und zu beweisen, daß er nicht fruchtlos in die Fremde gewandert sei, war sein erstes Bestreben; so arbeitete er als Geselle noch Jahre lang und erst, wenn er sich vollkommen tüchtig fühlte zur Meisterschaft wie zur Selbstständigkeit, unternahm er es, sich um diese zu bewerben.

Wurde er Meister, war wieder sein Streben, Absaz seiner Erzeugnisse und sichern Nahrungsstand zu gewinnen; erst wenn dieser errungen war, oder wenn er wol auch erst ein Kapitälchen zurückgelegt hatte, gedachte er sich eine fleißige, ehrbare Hausfrau zu wählen, und war diese gefunden, lebte das Ehepaar in häuslicher Zurückgezogenheit, suchte vor allem einen Nothpfennig für künftige Tage zu sparen, und so wurde der Wolstand unter dem bürgerlichen Mittelstande begründet und in diesem Stande walteten die Bürgertugenden, Fleiß, Rechtschaffenheit und ächter Gemeinsinn, und diese gaben dem Leben festen Grund und seinen Genossen häusliches Glük, Patriarchalität und regen Sinn für Hohes und Edles

So war es vordem. —

Wie es jezt ist, sehen wir im täglichen Bilde. Wie ist unsere jezige Kinder-Erziehung beschaffen? sollte man fragen, und bei der Beantwortung dieser Frage würden gleich die ersten Pinselstriche als Staffage des Bildes hervortreten.

Unsere untern Volksklassen sind in der Regel mehr arm als begütert, mehr erwerbslos als erwerbsreich **).

Nahrungslosigkeit und Armuth sind bei ihnen heimisch; Verwahrlosung der Kindererziehung ist aber gewöhnlich die erste Folge der Nahrungslosigkeit.

*) Es ist möglich, daß er dann geschikt und brauchbar war; aber gewiß ist es, daß er es sehr selt ward. Wer die Vergangenheit und Gegenwart kennt, weiß, daß jezt in der Regel, ein Mensch von 15 bis 20 Jahren eben so viel wo nicht mehr kann und leistet, als vor 30 Jahren einer mit 30 Jahren. Selbst in den Handlungen sieht man jezt Leute von 18 und 20 Jahren Arbeiten thun, die man vor 30 Jahren einem Buchhalter von 40 Jahren anzuvertrauen Anstand genommen hätte. Ist dis ein Unglük? Soll man die Zeit zurükführen, wo man so lange dienen und lernen mußte, und doch daher nicht an Verstand, sondern oft nur an Unbeholfenheit zunahm. Jede Werkstatt, in die ich die Arbeiter vom Jahr 1751 einführe, wird zu Grunde gehen. Sie würden nicht alle Tage ins Wirthshaus gehen, aber sie würden auch in derselben Zeit ungleich weniger Arbeit zu Stande bringen, und diese wäre bei weitem nicht so schön und vollkommen gearbeitet. Jedes Contor, in das ich die alten Perüken von damals sezte, müßte gleich die Hälfte seiner Geschäfte liegen lassen oder doppelt so viel Leute annehmen. Ueberhaupt ist die Klage über die Ungeschiklichkeit der jezigen Arbeiter sonderbar. Man vergleiche einen Schuh, ein Kleid, einen Wagen der frühern Zeit, mit einem jezigen, und man wird diesen ungleich feiner, schöner, künstlicher und zwekmäßiger gemacht finden, und wenn die Sachen besser sind, können auch die Verfertiger derselben nicht ungeschikter sein.

*) Die Sitten und Manieren werden jezt auch abgeschliffen genug, und oft ohne Noth.

**) Daß der Gewerbsstand ehedem reicher war als jezt, ist sehr zu bezweifeln. An vielen Orten wenigstens ist es gerade umgekehrt. Er gibt mehr aus als sonst, und wird doch wolhabender. Dieser anscheinende Gegensaz erklärt sich daher, daß er ungleich thätiger ist, und in derselben Zeit und mit demselben Willen mehr in produzirten weiß. Man kann auf zwei Arten wolhabend werden: nämlich 1) indem man sehr spart, jede Einnahme besonnen zu Rathe hält, und 2) indem man sehr viel Werthe schafft, das heißt in der gleichen Zeit und mit denselben Mitteln mehr arbeitet. Die erste Art war sonst, die zweite ist jezt mehr Mode. Die erste macht nur einen sehr beschränkten, die zweite einen großen Reichthum möglich.

Digitized by Google

So kommt die Zal der Handwerks-Lehrlinge mit Unarten aller Art, ja oft schon mit Lastern behaftet, aus den Händen der Eltern, in die des Lehrmeisters. (Beschuß folgt.)

*Unnachahmbare Banknoten.

Unter den diesen neuen Erfindungen in der Druk-Kunst, hat keine in England ein so allgemeines Aufsehen erregt und einen so reellen Nuzen bewirkt, als die Erfindung des Lord William Congreve: Druke, die gänzlich gegen Nachahmung sichern, hervorzubringen. — Staatspapiere, Banknoten, Wechsel, Fabrik-Etiquetten und ähnliche so oft dem Betrug Preis gegebene Sachen, gewähren so gebrukt eine Sicherheit, welche auch durch die künstlichste andere Verfahrungsart nie erreicht werden kann. Die Erfindung hat sich im Laufe mehrerer Jahre so bewährt, daß auser der Offizin des Erfinders, das englische Gouvernement ein eigenes großes Etablissement errichtete, um alle der Verfälschung ausgesezte Sachen in Congreves Manier zu liefern, und es sind nach deren Einführung fast keine Versuche zur Verfälschung dieser neuen Druksachen gemacht, da jeder Betrug sehr leicht sich entdekt. Hrn. Eduard Hänel in Magdeburg ist es nach sehr bedeutenden Kosten gelungen, mit dem englischen Patent-Inhaber ein Uebereinkommen zu treffen, diese Erfindung nach Deutschland zu übertragen, und er besizt die erste Maschine die je nach dem Kontinent gebracht wurde. Sie liefert, seit mehrern Monaten anhaltend beschäftigt, den Beweis, daß die Leistungen den englischen Produkten dieser Art, in keiner Hinsicht nachstehen. Das Drukverfahren selbst ist von jedem andern durchaus verschieden, indem der Abdruk in mehreren Farben zugleich geschieht, und weder die Lithographie, noch der Buch- und Kupferdruk haben auch nur entfernt ähnliches aufzuweisen. Wie in England, so gewiß auch in Deutschland, wird diese Erfindung von erheblichem Nuzen sein, da besonders die großen Fabriken, namentlich von Tabak, Riechwassern, medizinischen und andern Präparaten ꝛc., sowol an Absaz als an Ruf sehr durch die häufigen Nachahmungen leiden, indem unter ihrer wol bekannten Firma bei genau kopirter Etiquette viel geringere Ware verpakt und als ächt verkauft wird. Eben diesen wird die Benuzung der neuen Erfindung von besonderm Vortheil sein, da sie vollkommen gegen Verfälschung sichert.

Herr Hänel drukt seit Kurzem auch die Etiquetten für eine sehr bedeutende Tabakfabrik, welche sich durch Schönheit auszeichnen und schwer nachzuahmen sein dürften. Was wir von den Leistungen desselben gesehen haben, berechtigt zu der Erwartung, daß dieses neue Drukverfahren sehr vortheilhaft sein wird.

Verschiedenes.

Die Berathungen wegen eines Handelsvereins im mittlern und nördlichen Deutschland haben nunmehr in Kassel am 18. August ihren Anfang genommen. Theil daran nehmen Sachsen, Kurhessen, Sachsen-Weimar, Gotha, Altenburg, Meinungen, Braunschweig, Oldenburg, Schwarzburg-Rudelstadt, die preußischen Fürstenthümer, die Städte Frankfurt und Bremen, Nassau, Hessen-Homburg.

Nach einer königl. bayerischen Verordnung vom 29. Aug. kann die Einfuhr des Biers nur bei den längs der würtembergischen Grenze bestehenden Aufschlag Unternehmersellen, gegen Entrichtung des gesezlichen Malzaufschlags von einem Kreuzer für die Maß, und die des gebrochenen Malzes gegen 50 Kr. für den bayerischen Metzen statt finden. Die Salzeinfuhr durch Privaten bleibt verboten.

Von Schweden darf nun das Getreide bis zu Ende dieses Jahrs ganz zollfrei ausgeführt werden. Auch dürfen nicht nur die Seestädte, sondern auch die Städte, welche keine Stapelfreiheit haben, schwedische Fahrzeuge mit Getreide nach Norwegen senden, und Fischwaren als Retourladung einnehmen. Diese Maßregel wird bei dem jezigen Getreideüberfluß in Schweden für beide Länder sehr vortheilhaft sein.

Die königl. preuß. Handelskammer zu Köln hat kürzlich zur Warnung bekannt gemacht, daß die dortige Assekuranzgesellschaft nur den Verlust jener Güter ersezt, welche auf den nach Mainz fahrenden Rangschiffen geladen werden, nicht aber, wenn sie durch Interme diär-Schiffen verladen werden, die sie dann in Koblenz oder Bingen andern Schiffen übergeben, um sie nach Maiz gelangen zu lassen.

Der Admiral Flemming, Befehlshaber der bei Jamaika stazionirten Abtheilung der englischen Schiffe, bemüht sich auf alle Weise Vorkehrungen gegen die besonders bei Cuba jezt sehr häufigen Seeräuber zu treffen und die nach Europa segelnden Fahrzeuge vor den gefährlichen Angriffen derselchen zu schüzen, und wird ein Schiffs-Depot in der Nachbarschaft des Cap Antonio eröffnen, welches für den Handel und die Sicherheit der Schifffahrt von großem Nuzen sein wird.

Man hat berechnet, daß das Getreide von Odessa, wenn es im Südfrankreich zollfrei eingehen könnte, doch nur bis zu 20 Meilen ins Innere verführt werden kann, da es dann schon so theuer kommt, als das französische. Wie klein wäre der Nachtheil für den Landbauer der Küste gegen die

Digitized by Google

Vortheile der Handelsfreiheit! Ueberdis wäre der Nachtheil noch geringer, da nicht viel Getreide von Odessa ausgeführt werden kann, ohne dort die Preise in die Höhe zu treiben. Die Handelsbeschränkungen machen die Völker scheinbar überlegener und schwächer, indem sie bei einem die Preise der Waren unnatürlicher Weise erhöhen, bei dem andern sie herabdrüken.

In Dänemark ist die Ausfuhr des Branntweins gegen 40 ß Silber für 100 Pott erlaubt worden. Grüne Bouteillen zalen nun in den Herzogthümern einen Einfuhrzoll von 1 Rthl. 54 ß, die 100 Stük, wenn sie unter ½ Pott halten, seidene Manns- und feine Filzhüte das Duzend 8 Rthl. 54⅔ ß, Bijouteriewaren aus Eisen, das ℔ 48 ß, Leder, lakirtes das ℔ 10 ß ꝛc. Die Kaufläden und konsumzionspflichtigen Orte, sollen durch Wege, Einhängungen ꝛc. begränzt werden, um das Einschwärzen zu erschweren. (Warum sprechen diejenigen, die durch Verbote allem die Fabriken gehoben wissen wollen, nicht von Dänemark (und Spanien) da dieses seit langer Zeit durch Zölle, Prämien und andre Begünstigungen unglaublich viel dafür gethan hat?)

Bekanntmachungen.

Berichtigung.

S. 205 des dritten Bandes des Adreßbuches der Kaufleute und Fabrikanten von Deutschland ꝛc. (Nürnberg 1828) ist statt Stransicha: Strasicka zu lesen. Die Pferdhaar-Siebtücher- oder Siebbodenfabrik des Hrn. Anton Globotschetz ist nämlich nicht in Stransicha sondern in Strasicha bei Kramburg in Kärnten.

Illyrische Insekten

sind bei Hrn. Ferd. Jos. Schmidt in Laibach zur Hälfte der Sturmschen Preise, oder in vollem Werth gegen Tausch zu haben. Liebhaber mögen sich jedoch in frankirten Briefen an ihn wenden.

Wien, 29. August.

Staats-Schuldverschreib. in 5 v. H. (in C. M.) 94 1/16
detto detto in 4 v. H. (in C. M.) 18 31/40
Verlose Obligationen, Hofkammer- in 5 v. H. 93 7/8
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Kram- und Acararial- in 4 v. H. 75 3/20
Obligat. der Stände von Tyrol in 2 ½ v. H. 65 5/8
Darl. mit Verlosung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 1.3
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 ½ v. H. (in C. M.) 45 3/4
(Acrarial-) Domeh.) (C. M.) (C. M.)
Obligationen der Stände in 3 v. H. — —
von Oesterreich unter n. in 2 ½ v. H. 45 1/4 —
ob der Enns, von Böh- in 2 ½ v. H. — —
men, Mähren, Schle- in 2 ¼ v. H. — —
sien, Steiermark, Kärn- in 2 v. H. 36 1/5 —
ten, Krain und Görz in 1 3/4 v. H. 31 2/3 —
Wien. Oberk. Obligat. in 2 ½ v. H. — — 26 1/4

Kaiserl. Ducaten . . 5 1/4 pCt. Agio.

Hamburg, den 29. August.

Paris 2 Monat 186 3/8
Bordeaux 2 Monat 186 3/4
St. Petersburg 2 Mon. 99 3/8
London 2 Mon. 13 M. 10 6
k. S. 13 M. 11 1/8
Madrid 1 1/2 Uso 91 3/4
Cadix — 92
Bilbao — 91 5/8
Lissabon — 93 1/2
Porto — 93 1/8
Genua — 184 1/2
Livorno — 88 5/8
Amsterd. Kassa, k. S. 35 11/16
2 Mon. 35 3/16

Antwerpen k. S. 35 11/16
2 Mon. 35 3/16
Augsburg K. 6 W. 146
Frankfurt a. M. W. S. 146 3/4
Prag eff. — 146
Wien eff. — 145 3/4
Triest eff. — 146 1/8
Breslau 6 W. 151 3/8
Kopenhagen Kur. k. S. 213
Leipzig Kour. 146 1/4
— pur Messe 146 1/4
Dukat. al Marko 102 3/8 G
Lusod. u. Fod'or, 11 M. 4 G.
Neue 2/3 für voll 28 3/8
Fein Silber 27 M. 10 1/2 G.

Frankfurt, 1. September.

Oesterreich.
Metallig. Oblig. 5 — — 95
Bank-Aktien 3 — — 1200
fl. 100 Loose b. Rothf. — — 151 1/2
Part.-Loose fl. 250, 4 % 4 — — 124 3/8
Bethmänn. Oblig. 4 — 73 1/4 —
ditto ditto 4 1/2 84 1/4 —
Stadt-Banco-Oblig. 2 1/2 — — 47

Preußen.
Staats-Schuldscheine 4 — — 54
Obl. b. Rothschild und Sohn. 5 — — 110 1/4

Bayern.
Obligationen 4 — — 99 1/2
ditto 5 — — 104
vereg. Lott. E — M. 4 — — 106 1/4

Frankfurt.
Obligationen 4 — — 102 3/8

Baden.
kon. Loose b. Goll u. S. 72 7/8 —
ditto ks. Serien 97 —

Darmstadt.
Obligationen 4 — 99 1/8 —

Nassau.
fl. 50 Loose — — 47 1/2
Obligationen 4 — 100 —

Augsburg, 1. September.

Amsterdam Kr. 1 M. 103 1/4 G
2 „ 102 7/8 G
Hamburg 1 „ 114 1/4 G
2 „ 111 G
Wien in 20 f. 1 „ 99 3/4 B
2 „ 99 3/8 B
3 „ 98 7/8 B
Frankfurt 1 „ 99 1/2 B
2 „ 99 G
3 „ 98 3/4 G
in die Messe 99 1/2 B
Nürnberg 1 M. 99 1/2 G
2 „ —
Leipzig 1 „ 99 1/4 B
2 „ —
in die Messe 99 B
London 1 M. 9. 52 G
2 „ 9. 52 B
3 „ 9. 51 B
Paris 1 „ 117 1/8 B
2 „ 116 7/8 B
3 „ 116 5/8 B
Lyon 1 „ 117 3/8 B
2 „ —
3 „ 116 3/4 B
Mayland 1 „ 80 3/8 G
2 „ 80 5/8 G
Genua 1 „ 81 G
2 „ 81 1/8 G
Livorno 1 „ 87 1/8 G
2 „ —
Triest 1 „ 99 5/8 G

Nürnberg, 4. September a Uso.

Amsterdam 1 Monat 138
Hamburg 1 — 135
London 2 — 9 fl. 52 kr.
Wien in 20 r f. S. 100
Augsburg k. S. 100
Frankfurt a/M. k. S. 99 7/8
detto in die Messe 99 1/2
Leipzig . k. S. 99 1/2
detto in die Messe 99 1/4
Paris . 1 Monat 117 1/4
Lyon . 1 — 117 3/4
Bremen 1 — 109

Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o 104
do. do. à 4 o/o 99
Landanlehen à 5 o/o —
Loit. Loose f. M. à 4 o/o 106
do. unverzinsl. fl. 40 112
Preuß. Louisd'or . 109 1/4
Neue Louisd'or . 100 1/2
Souverains d'or . 102 1/2
Dukaten, al Mko. . 112
Kaiserl. Dukaten . 104
Holland. Dukaten 112
Franz. Gold, Dukaten ganz 4fr. 4kr.
Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

108. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 7. September 1828.

*Neue Bücher.

Noch ein Scherflein zur Kehrseite unserer Gewerbsfreiheit, oder Blike auf den bisherigen Vollzug der Gesezе über Gewerbswesen, Anässigmachung und Verehelichung. Mit dem Motto:

Erfahrung ist Leben, und Leben ist Wahrheit.

Passau 1828, bei Peter Ambrosi, 2 Bogen in 8.

(Beschluß).

Dieser selbst ist nur selten in besondern Vermögens- oder Erwerbsverhältnissen, kämpft häufig mit Nahrungssorgen und findet in dem Lehrgelde oder in der Benüzung des Lehrlings oft nur allein den bewegenden Grund zur Aufnahme desselben. In diesem Sinne erfolgt gewöhnlich die Unterrichtung des Lehrlings.

Wenn diese nur immer noch das Ziel des Meisters wäre. So aber muß sich der arme Lehrjunge oft mehr mit häuslichen Verrichtungen abgeben, als mit der Profession, muß die Magd machen, Kinder warten, sich oft Tage lang zum Auslaufen gebrauchen lassen. — Gar viele Meister sehen es gleichgültig an, ob der Lehrling nach erstandenen Lehrjahren etwas gelernt hat oder nicht; ob er mit Fleiß und Ausdauer arbeitete, oder Wochen lang faullenzte, ganze Tage auf den Straßen umher zog, und Bubenstreiche verübte; ob er Kirche und Feiertagsschule besuchte, oder Winkelwirthschaften und offene Bierkneipen; ob er mit seinem Werkzeug umzugehen versteht, und schon etwas leisten kann, — oder ob er blos seine Tabakspfeife zu stopfen und mit Andern um die Wette zu trinken und zu rumoren weiß. Zucht, strenge Hausordnung und Arbeitsamkeit sind Seltenheiten, denn selbst der Meister beobachtet sie ja selten. Das goldene Sprüchwort: „Frühstunde hat Gold im Munde" kommt immer mehr auser Nuzanwendung. Die Sonne steht oft schon hoch am Himmel, ehe der Meister die Federn verläßt, und geschieht es, daß er des Tages einige Stunden arbeitet *), so geht er doch fast täglich wieder der Zerstreuung und dem Vergnügen nach; das bezeugen unsere Bier-Wirths- und Kaffe-Häuser. Gute solide Arbeit wird immer seltener, dagegen für schlechte, unhaltbare die Foderung hoher Bezalung immer gewöhnlicher. Wie der Lehrling in solcher Schule schon bei Zeiten die Kniffe lernen muß, für gute Bezalung schlechte Arbeit zu liefern, ist klar. Kaum, daß er das Ende der Lehrzeit mehr erwarten kann, er fühlt sich schon zu frei, für das Leben zu empfänglich, Aufsicht und Beschränkung werden ihm zu hart und schwer. Endlich schlägt die Stunde der Erlösung und die Welt mit ihren Herrlichkeiten steht ihm geöffnet, und die Lust der Entschädigung für die erlittene Versagung soll nun folgen.

Er tritt seine Wanderschaft an, nicht um in auswärtigen Werkstätten die fehlende Ausbildung zu ersezen; er geht nur, um das Leben zu genießen, die Befriedigung seiner Bedürfnisse ist ihm das dringendste Gebot, und zu diesen gehören: Kleider nach der neuesten Mode, Uhren mit großem Gehänge, Ringe, Vorsteknadeln, wenn auch nicht immer von ächtem Golde, seidener Regenschirm, elegante Tabaks-

*) Es muß doch kein übersezтes Gewerbe sein, wenn der Meister so leben kann, und für solche Meister ist die Gewerbsfreiheit eben recht. Die Polizei kann sie doch nicht aus den Federn und an die Arbeit treiben lassen.

Digitized by Google

pfeife — und dann eine Geliebte. Mit dieser wird an Sonntagen der Tanzplatz besucht, und nicht eher gewichen, bis der letzte Sechser aus der Tasche geholt ist. Das ist das Gesellen Treiben. —

Selten hält er in einer Werkstätte lange aus. Wer Gelegenheit hat, viele Wanderbücher in die Hände zu bekommen, kann sich hiervon überzeugen. Leider sind es wol auch viele Gewerbe, wo die Gesellen jezt nur wenig Arbeit finden. Maurer, Zimmerleute, Schreiner und ähnliche Handwerker, selbst Schuster und Schneider müssen Monate lang laufen, ehe sie Arbeit finden. Die sogenannten Reisegeschenke werden nur bei wenigen Handwerkern mehr gegeben. Da muß der arme Wicht, wenn er so Tage lang ohne Zehrpfennig wandert, freilich betteln, er mag wollen oder nicht. Die in einigen Rheinprovinzen bestehende Einrichtung, daß jeder wandernde Geselle bei der Visirung seines Wanderbuchs bescheinigen muß, im Orte keine Arbeit gefunden zu haben, wo er dann erst aus der Kommunkasse ein Geschenk empfängt, ist nachahmungswerth, beweist aber leider, wie selten für viele wandernde Gesellen die Gelegenheit zur Arbeit vorhanden ist. In weite Länder versteigt sich einer selten mehr, es ist schon viel, wenn er die nächsten Landesgrenzen überschreitet. Ist die dreijährige Wanderzeit zurückgelegt, eilt der Geselle in die Heimat zurück; dort winken ihm neue Lebensfreuden. Wie kommt er aber nun in der Regel wieder heim?

Abgelebt, an Geist und Körper geschwächt, arm an bessern Gewerbskenntnissen, nur mit dem Handwerks-Schlendrian vertraut, betritt er die Heimath wieder, und was ist nun das nächste Ziel seiner Wünsche? Sich mit der Geliebten förmlich zu verbinden, ein bequemes Leben ohne viele Anstrengung zu führen, andere für sich arbeiten zu lassen, den Meister und Herrn zu machen — mit einem Wort: das Leben so gut als nur möglich zu genießen. Die bestandene Meisterprobe und das dann in der Regel wol angebrachte Konzessionsgesuch sind die Wege, die zu ihm führen. Sie sind nicht schwer zu betreten.

Die durch das Gesez auf drei Jahre bestimmte auswärtige Arbeitszeit läßt sich durch ärztliche Zeugnisse mindern oder ganz umgehen und die Meisterprobe ist schon lange für den heurathslustigen Konzessionsbewerber kein Schreckbild mehr. Vor drei Jahren war die Klage über schlechte, unwissende, ungeschickte Gesellen so allgemein, wie jezt; demungeachtet ist ein sehr bedeutender Theil jener Gesellen seit der Zeit Meister geworden. Das rührt größtentheils daher, weil die, die den Kandidaten prüfen, mehr alte, abgelebte, mit den Fortschritten ihres Gewerbes wenig vertraute, noch am alten Handwerks-Schlendrian hängende Leute, als junge, in ihrem Gewerbsfache vorzüglich ausgebildete Handwerksmeister sind. Die leztern werden fast niemals zu Verein-Vorgehern gewählt, schon auf Mißgunst nicht, weil sie ihre Sache verstehen und mehr Kundschaft haben, als jene; oder wiederfährt ihnen ja diese Ehre, entschlagen sie sich der zeitraubenden Ehrenstelle gewiß. Will der Geselle erst gar die Kosten nicht scheuen, und die Prüfung an einem andern Orte, als den seiner Niederlassung bestehen, darf er des günstigen Erfolgs noch gewisser sein. Indolenz und sträfliche Nachsucht lieferten schon merkwürdige Beispiele. Es gibt einige Städte, die gegenseitig einander wahre Stümper als wolbestandene Gewerbsbewerber zuschiken. Hat nun der Kandidat die Prüfung bestanden, ist ihm die Konzessions-Urkunde ertheilt, sehen wir ihn unbekümmert um die Zukunft, nur nach des Lebens Freudenbecher greifen, zur Verehelichung schreiten, und auf gut Glük erwarten, ob es ihm auch möglich wird, sich und seiner Familie, den nöthigen Erwerb zu verschaffen.

„Nur des Lebens Früchte zu pflüken" ist das Streben des großen Haufens, und dieses ist es, was viele, die ihm leichtfertig folgten, unglüklich machte und in das Verderben führte. Es gehört unter die schmerzlichsten Uebel, mit einer Familie darben und die Qual der Nahrungssorge leiden zu müssen, und dieses Uebel ist bereits über Hunderte gekommen, die die Leichtigkeit, mit der man zur Meisterwerdung und Ansässigmachung gelangen kann, zu dieser verleitet hat *).

Wem dieses Bild zu grell gezeichnet ist, und wer sich auf viele Ausnahmen beruft, der bedenke, daß hier die Rede nur von Erscheinungen ist, wie sie in frühern Zeiten selten waren, in jeziger Zeit aber immer häufiger werden.

*) Erfahrung macht klug; und wo dis wirklich so war, wird das schlimme Beispiel, das die Verunglükten geben, die andern von der Nachfolge abhalten. Und ist es denn wirklich ein so großes Unglük, wenn ein Schneider- oder Schuster-meister sich verrechnet hat und keine Kunden bekommt. Er kann ja immer wieder Geselle werden, und wird nun um vieles nüchterner und fleissiger sein, als vorher, und überdis bieten sich bei Gewerbsfreiheit eine Menge anderer Beschäftigungen zum Verdienst dar. Man muß nur nicht gerade am Leisten hängen wollen. Für den Staat ist aber ein solcher verdorbener Meister, der nur möglichen- und unwahrscheinlicherweise zum Gesellen herabkommt, immer besser, als ein gezwungener unverehligter, der bei den Sitten der Zeit, nur die Zal der unehelichen Kinder vermehrt.

Digitized by Google

Daß die erwerbs- und nahrungslose Lage des größten Theils der gewerbetreibenden Einwohner-Klasse in den Städten immer mehr überhand nehmen muß, daß mit dieser Ueberhandnahme die letzten Reste bürgerlichen Wohlstandes, der in den meisten Städten unsers Vaterlandes so lange heimisch war, zu Grunde gehen müssen, das bedarf keiner besondern Erörterung mehr, und dieser gänzliche Verfall alles Wohlstandes wird *) um so drohender, je mehr noch bei der erwerbslosen Lage dieser Gewerbetreibenden die Zal solcher Familien vermehrt wird, welche ihre Ansässigmachung und Verehelichung blos mit dem Titel der Gelegenheit, Lust und Tüchtigkeit zur Arbeit begründen und ihren Nahrungsstand in einfachem Lohnerwerb zu finden hoffen.

Unter den vielfachsten und wahrhaft lächerlichsten Vorspiegelungen dringen fast in alle Städte unbehauste auf keinen sichern Erwerb angewiesene Leute vom Lande und wissen die Ansässigmachung zu erschleichen. Vorzüglich gehört hierzu die dienende Klasse, fast jede Dienstmagd denkt jezt nur daran, sich mit erster Gelegenheit in der Stadt zu verehelichen; keine will mehr auf das Land zurük **). Der ungescheute zügellose Umgang der beiden Geschlechter in den untern Volksklassen, und die zallose Menge unehelicher Kinder, sind die vorzüglich mitwirkenden Ursachen dieser Erscheinung.

Der mit geringerer Anstrengung verbundene Erwerb, das bequemere, genußreichere Leben, das ist die magnetische Kraft, welche die Leute vom Lande in die Stadt lokt, und dem Landbau so viele Hände entzieht. Hiernächst sind es auch die der Ansässigmachung auf dem Lande noch entgegenstehenden Hindernisse ***). Das Gesez hat diese beseitigen wollen, denn die Städte haben keinen Mangel an Bevölkerung, sondern das platte Land; die Erfahrung aber zeigt, daß es nicht anders ist, als vordem.

Der Besiz eines Grundeigenthums von 45 Kreuzern Steuer-Simplum, woran auf dem Lande in der Regel die Ansässigmachungs-Erlaubniß gebunden ist, ist in dieser geldarmen Zeit keine Kleinigkeit.

*) In vielen Städten bemerkt man gerade das Gegentheil, nämlich Zunahme des Wohlstandes und der Bevölkerung. Geklagt wird freilich überall, aber hier gelten nur Thatsachen, und nicht einzelne Fälle, sondern das Ganze.

**) Darum mache man, daß es auch auf dem Lande besser wird; daß dort mehr Freiheit und Milde herrschend werde.

***) Wir haben schon früher öfters gesagt, daß freie Ansässigmachung und freie Gütertheilung auf dem Lande, die Gewerbefreiheit begleiten müsse.

Eilwagen-Cours nach Italien. Die K. östreichische Postverwaltung hat so eben einen Eilwagen-Cours von Insbruk aus nach Italien errichtet, mit welchem die K. bayersche eine beschleunigte Diligence in Verbindung sezt, welche jeden Sonntag, vom 7. Sept. d. J. an, von Augsburg über Weilheim, Seefeld nach Insbruk abgeht, hier am Montage Vormittags eintrifft und auf den von da am Montage 2 Uhr Nachmittags nach Botzen, Verona und Mantua abgehenden Eilwagen, so wie zu dem 5 Stunden später dahin abgehenden Paßwagen influirt. Diese Eilpost trifft in Mantua schon Mittwochs Nachmittags 2 Uhr ein. Reisende, die demnach mit dem Eilwagen am Dienstage von Berlin, und Mittwoche von Leipzig und Dresden über Hof und Nürnberg mit dem Eilwagen abgehen, am Sonnabende Vormittags aber in Augsburg eintreffen, können von da, nach statt gehabter Ruhezeit, schon am nächstfolgenden Tage schnell und bequem nach Tirol und Italien weiter gehen. Die Personen-Taxe von Augsburg bis Insbruk beträgt nur 8 fl. 16 kr. Conventions-Münze. An diese Eilpost nach Italien schließt sich auch eine von München am Sonnabende Abends mit dem Gepäke der Reisenden abgehende Eil-Diligence an. Die Reise-Effekten, welche am Sonntage in Berlin, am Dienstage Abends in Leipzig und Dresden über Hof abgehen, treffen durch die Paßwagen am Sonnabende Abends in Augsburg ein, und gehen am Sonntage von da nach Tirol und Italien weiter. — Am Montage Nachts trifft der Paßwagen und am Dienstage Nachts der Eilwagen aus Italien in Insbruk ein, und Mittwoch früh geht die Diligence von da nach Augsburg und München ab, welche in Augsburg am Donnerstage gegen Mittag eintrifft. Am Freitage geht der Eilwagen von Augsburg über Nürnberg nach Hof, und bringt die Reisenden am Montage nach Dresden und Leipzig, und am Dienstage Nachmittags nach Berlin. Die ebenfalls Freitags aus Augsburg abgehenden Reise-Effekten kommen am Dienstage nach Dresden und Leipzig, und am Donnerstage nach Berlin.

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Liverpool sind die Preise der nordamerikanischen bis zum 23. August um $\frac{1}{8}$ d gewichen, und brasil. um $\frac{1}{4}$ d. In Rotterdam bezalte man niserie zu 43—43$\frac{1}{2}$, surinam 44—46. In London bengal. 4$\frac{1}{8}$—4$\frac{3}{4}$, surate 5$\frac{3}{8}$—5$\frac{5}{8}$, madras 5$\frac{1}{4}$, kurze georgia 6$\frac{5}{8}$—7$\frac{1}{8}$, luisiana 7$\frac{1}{4}$—8$\frac{1}{4}$ d.

Digitized by Google

Kaffe. In Havre gefragt, haiti ord, 89—90, in der Niederlage 44—45. In Nantes gut ord. bourbon 112½ Fr. Jamaika ging in London am 26. Aug. zu 1 s höhern Preisen ab; gut ord. blasser domingo 33 s, brasil. gut ord. 35.

Kakao, karakas in Bordeaux 1. 30.

Cochenille steht in London sehr niedrig, auf 11, honduras silbergraue 11—11. 6, vera-cruz 10. 9—11. 3, schwarze 11. 3—12 s 3 d.

Pfeffer ist um ¼ d gestiegen und fest.

Hopfen ist nun in London nominell, da die Lese gut werden wird. Der von Kent steht auf 70—85 s.

Oel. In Marseille kostet Olivenöl, feines 53 Fr., halbfeines 48—50 Fr. die Millerole in der Niederlage; das von Aix 88 Fr., provencer feinstes 85, feines 78, halbfeines 70 die 50 Kil. Die Preise sind fest. Seife blaßblaue 37. 38—38, hellblaue 38. 30—39, weiße 41. 62—42. 85. In Genua behaupten die Oele sich auf ihren hohen Stand. In Tunis erwartet man nicht einmal eine mittelmäßige Ernte.

Zuker. In Nantes am 25. August wenig gefragt; gute 4te Sorte 73½, schöne bourboner 88, manilla 95½. In London gut weißer bahia 43 s, gut brauner 31 s. Raffinaden sind sehr begehrt. Auch in Hamburg hat sich Frage eingestellt und man hält Melis und hamb. Raffinade höher. In Dünkirchen ist gute 4te Sorte auf 73. 50—74 Fr., sehr schöne auf 77½; in Folge starker Zufuhren gegangen. Von Havre ist die Jahr weit mehr ausgeführt worden, als früher, weil die Schweiz und Deutschland, wegen der Erschwerungen der Rheinschifffahrt sich immer mehr nach diesem Platze wenden.

Verschiedenes.

An einer an einem Bauernhause in der Nähe von Feldkirch in Spalier gepflanzten Weinrebe zält man gegenwärtig 2250 vollkommene Trauben. Im vergangenen Jahre 1827 trug dieser Rebstok 1500 Trauben.

Ein von 5 jungen Leuten in Liverpool wiederholter Versuch mit Schwimm-Jaken von Korkholz hat deren Zweckmäßigkeit bei stattgehabten Unglücksfällen auf dem Wasser bewährt. Diese jungen Leute, von denen einer nicht schwimmen konnte, hatten, mit Schwimm-Jaken versehen, ein kleines Boot bestiegen, das sie in einer gewissen Entfernung vom Ufer durch von einer Seite gegebenes Uebergewicht umwarfen; dem Strom überlassen gelangten sie Alle wolbehalten ans Ufer. Diese Jaken sind übrigens so eingerichtet, daß sie weder im Rudern, noch im Regieren des Fahrzeuges hinderlich werden.

Wien, 30. August.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		136 3/4 B	6 M.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 5/8 B	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		99 3/8 B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	k. S.
	Gulden	137 1/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		143 3/4	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	67 1/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-17 B	3 M.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden		99 1/8 B	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 3/8 B	2 M.

Wien, 1. Sept.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		94 1/4
Darl. mit Verlosung v. J 1821 für 100 fl. (in C. M.)		123 1/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		46 1/4
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)		37
Bank-Actien pr. Stük 1077 in Conv. Münze.		

Kaiserl. Münz-Ducaten . . 6 1/2 pCt. Agio.

Berlin, 2. September.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	142 1/2
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	142 1/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 5/8	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150 1/4	—
London	1 L̃St.	3 Mt.	6.24 7/8	6.24 5/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/4	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 5/8	103 3/8
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 1/2	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 1/2	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 1/8	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	29 5/6	—
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Leipzig, 1. September. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	137 3/4 B.	2 M. —
Augsburg, k. S.	100 5/8 G.	2 M. —
Berlin k. S.	—	2 M. 103 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/2 B.	2 M. 109 B.
Breśl. in Kr. k. S.	—	2 M. 104 1/4 G.
Frankfurt a. M. WZ. k. S.	100 B.	2 M. —
Hamburg Bco. k. S.	146 B.	2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 15 B.	3 M. 6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 7/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M. —
Wien in 20Kr. k. S.	100 3/4 G. 2M. —	3 M. —
Louisd'or à 5 Thlr.	109 1/2 G.	
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	15 G., kais. do.	14 G.
Duk. Breśl. à 65 1/2 Pf.	12 1/4 G., Pistol à 66 Pf.	11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr.	103 1/8 G.	
Kassenbillets 101 B.		

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

109. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 10. September 1828.

* Verfall des Handels von Marseille.

Herr Alexis Rostand, Kaufmann und Präsident des Handelsgerichts zu Marseille, sezte kürzlich bei Gelegenheit der Installirung einiger neuer Mitglieder, in einer Rede sehr schön die Ursachen des Verfalls des Handels dieser Stadt auseinander. Er bemerkt zugleich, daß die Bittschriften mit der Abnahme des Handels stets zunehmen, weil bei freiem Handel der Kaufmann die Zeit zu verlieren fürchtete, die er auf eine einträgliche Weise benüzen kann.

Ganz anders ist es, wenn der Handel bei jedem Schritt auf Schwierigkeiten und Hindernisse stößt, wenn die Verbindungen unterbrochen sind, wenn der Verkehr mit den andern Völkern durch politische Umstände, oder durch die Folgen jener Prohibitivsisteme, welche dahin streben, alle Nazionen unter sich zu entfremden, gelähmt wird, wenn alle Bande, die sie unter sich vereinigten, zerrissen sind, wenn durch ungeheure Eingangszölle die Preise der Waren so erhöht sind, daß für die Einführer kein Gewinn bleibt, wenn die Veränderlichkeit der Maut- und Finanzgeseze alle Berechnungen unnüz, und die Unternehmungen nachtheilig macht. Wenn die Geseze, welche gleichmäßig den Akerbau, den Handel und die Gewerbe beschüzen sollten, nur in dem ausschließenden und schlechtverstandenen Interesse eines dieser untertrennbaren Elemente des Staatswols gemacht sind.

Herr Rostand zeigt nun, daß die Wiederherstellung des Freihafens für Marseille, wegen der vielen Förmlichkeiten, und der doppelten Douanenlinie, mit der das Stadtgebiet umgeben wurde, nicht vortheilhaft war. Man gab es daher auf und führte das entrepot fictif (Privatniederlage) ein, dem aber bald das entrepôt réel folgte, wodurch dem Handel ein neuer Stoß gegeben wurde. Vermöge der Wahlgeseze wird in der Kammer der Landbesiz am meisten vertreten, und daher kommt es, daß zu Gunsten der Akerbauer dem Handel nur Hindernisse gelegt wurden. Gewohnt während des Kriegs und in Folge einiger Mißernten, hohe Preise für das Getreide zu erhalten, glaubten sie, oder suchten sich vielmehr später zu überreden, die niedrigen Preise entständen durch die erlaubte Getreideeinfuhr, und nun wurde diese verboten, und das entrepôt fictif aufgehoben. Das entrepôt réel besteht zwar noch, aber unter so lästigen Bedingungen, daß die Fremden nun vorziehen, ihr Getreide nach Nizza, Genua und Livorno zu bringen, zu deren Besten wir gehandelt haben. Auch Eisen, Vieh, Soda, Oele, Reis und Wolle sind mit hohen Zöllen belegt, wodurch der Absaz unserer Erzeugnisse nach dem Norden und Süden gestört, und die Fortschritte der Industrie gehemmt wurden; unsere Landeserzeugnisse bleiben unverkauft und die Quelle des wahren Staatsreichthums vertrofnet.

Es ist eine sonderbare Sache, daß man über den Ueberfluß der Erzeugnisse klagt, und nicht vielmehr über den Mangel an Verbrauch, und gerade dieser wird durch die Zolleinrichtungen vermindert. Indessen sind die Akerbauer, welche das Prohibitivsistem für Woke, Getreide hervorgerufen haben, gerade dadurch gefährdet worden, denn jezt finden sie keinen Absaz für ihre Weine und verlangen, daß man das Sistem ändere, auch haben sich die Preise der Wolle und des Getreides nicht gehoben.

Digitized by Google

Kosten des Lebens in London *). Für Beherbergung der Reisenden und Befriedigung des Magens sorgen in London an 200 Gasthöfe (Inns), 400 Schenken oder Wirthshäuser (Taverns) und 500 Kaffe- oder Theehäuser. Ein Frühstük aus Kaffe oder Thee bestehend, kostet in Gast- und Wirthshäusern von mittlerem Range 1½ bis 3 Schilling, ein Mittagessen 3 bis 14 Schilling, ein Bett 2½ bis 5 Schilling, eine Flasche Port- oder Xeres-Wein 6 bis 7 Schilling, Madera 8 bis 10 Schilling, Burgunder 13 bis 14 Schilling, Champagner und alter Rheinwein (Hock, Hochheimer) bis 16 Schilling. Ein Zimmer dagegen kostet nur 2 bis 3 Schilling täglich, dem Aufwärter gibt man 1 bis 1½ Schilling, und dem Stubenmädchen 1 Schilling täglich. In den Hotels des ersten Ranges kostet ein Zimmer täglich 10 bis 21 Schilling, und so ist auch alles Uebrige verhältnißmäßig theurer. In den gewöhnlichen Speisehäusern kann man für 1½-2 Schilling recht gut essen. In Privat-Häusern vermiethet man wolmeublirte Zimmer, in den besten Straßen und im ersten Stok vorn heraus, für 1½ bis 6 Pfund Sterling wöchentlich; in den höhern Stokwerken für 1 bis 4 Pfund Sterling; ein bloßes Schlafzimmer kostet wöchentlich 7 bis 12 Schillinge. Auch gibt es besondere Kosthäuser, wo man für 2 bis 3 Pfund wöchentlich Kost und Wohnung erhält. Außer den Gast- und Kaffehäusern gibt es zur Sommerbelustigung, besonders für die mittlern Klassen an Sonntags Nachmittagen, eine Menge Kaffe- oder Theegärten, wo sich die Person für 1½ bis 2 Schilling gütlich thun kann. London enthält an 1500 (zweispännige) Miethkutschen. Die Preise sind gesezlich bestimmt. Man bezalt entweder nach der Entfernung oder nach der Zeit; nämlich 1 Schilling für die (englische) Meile oder auch für nicht mehr als ½ Stunde; für 3 Meilen 3½ Schilling, für eine Stunde 2 Schilling, für 12 Meilen 15 Schilling, für 4 Stunden 11 Schilling u. s. f. Außerdem gibt es besondere Taxen für gewisse bestimmte Entfernungen, z. B. von der Admiralität bis zum Tower 3 Schilling, von der Bank bis zum Heumarkt eben so viel, vom Rathhause (Guildhall) bis zum Hyde-Park 4 Schilling u. s. w. eben so für die verschiedenen Entfernungen bis zu jedem einzelnen Theater ꝛc. Außer diesen zweispännigen Miethkutschen gibt es seit dem April 1823 auch eine Anzal Einspänner, in welchen zwei Personen sizen können. Man bezalt dafür zwei Drittel von dem, was einem Zweispänner gebührt. In den 24 Stunden jedes Tages gibt es 1500 Reisegelegenheiten, darunter 300 in Federn hängende bequeme Postkutschen, die pfeilschnell fahren; von diesen gehen nach Birmingham 84 (darunter 40 täglich zu verschiedenen Stunden des Tags und Nachts, die andern in jeder Woche an bestimmten Tagen), nach Manchester 70 (täglich 54), nach Liverpool 60 (täglich 36), nach Brighton 40, nach Chester 19 (täglich 16), nach York 18 (täglich 10), nach Hull 12, nach Preston 12, nach Newcastle 6, nach Edinburgh 39, nach Glasgow 13, nach Aberdeen 9, nach Inverneß 3. Längs den beiden Ufern der Themse gibt es an bestimmten Plätze gegen 2000 kleine Boote zur Ueberfuhr. Da die gesezlichen Taxen etwas niedrig sind, so bezalt man gewöhnlich dem Ueberführer das Doppelte. Außerdem gibt es noch eine Anzal größerer, zum Theil mit Segeln versehener Boote, auf welchen man Wasserfahrten in die Umgebungen Londons machen kann. Besonders merkwürdig sind die erst in der neuesten Zeit Mode gewordenen Dampfboote. Ein Herr Dodd aus Glasgow war der Erste, welcher ein solches Boot im Jahr 1815 baute. Es hieß die Themse, faßte an 200 bis 300 Personen und diente als Paketboot nach Margate. Seit dieser Zeit sind eine Menge anderer solcher Dampfboote gebaut worden, und dienen nun, besonders zur Sommerszeit, als Reiseschiffe nach Richmond, Sheerneß, Southend, Gravesend, Ramsgate, ja selbst bis nach Calais, Rotterdam und Edinburgh. London besizt eine Menge Bäder, die äußerst reinlich, bequem und zum Theil sehr geschmakvoll eingerichtet sind. Der gewöhnliche Preis ist für ein kaltes Bad 1 Schilling, für ein warmes 3½ Schilling. Der Perleß-Teich (Perless Pool) in der Altstadt-Straße (City road) ist ein großes öffentliches Bad von 170 Fuß Länge und 100 Breite, ringsum mit Auskleidekammern umgeben. Es gibt mehrere Duschbäder und auch, in der Downing-Straße, ein Türkisches Dunstbad.

*) Aus R. v. Jenny's geographisch-statistisch-topographischem Handwörterbuch von Großbritannien, Wien 1823.

Mexiko, 29. Juni. Durch die Vertreibung der Spanier leidet der Handel, da dadurch dem Lande viele Kapitalien entzogen wurden, doch sieht man genug Waren aus Europa ankommen. Der Zinsfuß ist außerordentlich hoch, es werden oft 2 bis 3½ Prozent für den Monat bewilligt, so daß die reichen Häuser am meisten durch den Wucher verdienen. Europäische Kapitalisten würden daher hier sehr ihre Rechnung finden. Der Kulturzustand steht in

Digitized by Google

jeder Hinsicht noch weit zurück. Der Mangel an hinreichenden Kapitalien wirkt selbst auf die ersten Erwerbsmittel hin, wie schon daraus hervorgeht, daß die Kolonial-Produkten in diesem tropischen Lande zum Theil theurer sind, als in Europa. So kostet die Arroba Kaffe 7 Piaster, die Arroba Zuker 3½ Piaster. Solche Preise müssen zur Kultur reizen, und Engländer haben bereits angefangen, Plantagen von jenen Produkten anzulegen. Andere Gewerbe bieten einen ähnlichen Reiz für thätige, mit den erforderlichen Mitteln versehene Europäer dar. Von Engländern sind Bierbrauereien angelegt worden, welche die Flasche zu 2 Realen (37½ Kreuzer) verkaufen. — Eine lange anhaltende Dürre wurde der Vegetazion sehr nachtheilig, wodurch die Lebensmittel sehr theuer sind. Unter andern kostet gegenwärtig die Carga (3 Zentner) Kartoffeln 30 Piaster; der gewöhnliche Preis ist 4 bis 5 Piaster.

---

*Handelsberichte.

Baumwolle. In London kaufte man bis zum 26. August bengal. 4¼—4⅝, surate 3⅝—3⅞, madras 5½, Bowed's 6⅝—7⅛, orleans 7—7½, bourbon 7¼—8¾.

In Havre, cumana 65 Fr. die 50 Kil. in der Niederlage, zum Verbrauch georgia 83½, luisiana 87½—115, mobile 85½—90, Fernambuk 105—112½, lange georgia 1. 75—2. 80, bahia 95. Vorräthig sind nur 39,000 Ballen.

Kaffe. Bei einem Verkaufe über 391 Fässer jamaika in London, am 26. Aug. wurden bessere Sorten höher, die geringern aber niedriger bezalt; gut mittel 71½ s, f. ord. und f. f. ord. 47—53, gut ord. bei schmekender 32—64 s. In Havre ist wenig Vorrath; man notirt in der Niederlage rio 41½—50, mart. und guadel. zum Verbrauch 122½—125.

In Bordeaux, haiti 42—43 Cents, guaira 50—52½ in der Niederlage, mart. und guadel. 1. 8 bis 1. 35.

Kochenille ist in London zu 11—12 s gefragt, weil wenig von Mexiko zugeführt werden wird und die Preise niedrig stehen. In Havre, Gelbholz 7—9. 70, Blauholz, spanisches 10—12 Fr. In Bordeaux notirte man Kochenille 12½—25 in der Niederlage, Indigo, madras 7 Fr., guat. Cortes 7—7½. In Ostindien wird weniger Indigo geerntet werden, als voriges Jahr.

Gewürze. 1000 Säke Pfeffer wurden in London zu ¼ d höhern Preisen verkauft; der Markt ist fest.

Zuker. In London fester; weiß, gut mittel bengal. 34, ord. 32 s. In Havre flau; bourbon 80½. In Bordeaux, 4te Sorte 72½—74, Rafinade 56—57½. Die Frage ist stark und die Preise dürften höher gehen.

Olivenöl ist fortwährend in Frage und hält sich auf den Plätzen des Mittelmeers zu den gestiegenen Preisen. In Triest notirte man am 28. Zuguf: puglisches, die Orna 16½—17 fl., dalmatisches und ragusa 16½—17, levantisches 16½—17, genueser 24½, provencer 26, Tischöl 18½—19.

Mannigfaltiges.

Ehemalige Wahrheitsliebe. Die Gelehrten fanden sonst ein Vergnügen daran, ihren Vereinen scherzhafte Benennungen zu geben. Die Akademie zu Perouse nannte sich die Akademie der Unsinnigen; die von Pisa, die Akademie der Phantasten; die von Pesaro, die Akademie der Wunderlichen; die von Florenz, die Akademie der Feuchten. Die Akademie zu Genua nahm den Namen der Eingeschlafenen an; die von Alexandrien, den der Unbeweglichen; die zu Sienna, den der Tölpel; die zu Fabriano, den der Entzweiten; die zu Rossano, den der Sorgenfreien; die zu Neapel, den der Wüthenden; die zu Macerata, den der Gefesselten. Die Akademiker zu Toulose nannten sich Laternenträger.

Manche fürchten, daß bei dem Streben nach Freiheit in den neuern Zeiten, endlich keine Spur von Herrschaft mehr übrig bleiben werde. Indessen, wenn auch der Mensch sich nach Erleichterung sehnt, so hat er doch stets ein heftiges und anhaltendes Bedürfniß beherrscht zu werden. Wer dis läugnen wollte, den verweisen wir auf die Geschichte der päbstlichen Macht von ihrem Ursprung an bis zum heutigen Jahre. List, Gewalt haben die Päbste seltener angewandt, um ihre Macht zu gründen, als die Fürsten, aber man trug ihnen die Herrschaft so anhaltend an, daß sie sich derselben nicht weigern konnten, und endlich sich dazu berufen glauben mußten. Die mächtigsten Fürsten, die über tausende von Bajonetten gebieten, sehnten sich und sehnen sich noch, so wie der Aermste

Digitized by Google

beherrscht zu sein, und werden ferner darnach mit Eifer streben.

*Europäische Thätigkeit. Bei der letzten englischen Gesandtschaft nach Persien, war ein Mehmandar des Gefolges von der Regierung beauftragt, ein genaues Tagebuch von allem was die Fremden thäten und nicht thäten, zu führen, damit man wisse, mit wem man es zu thun habe. Dieser schrieb unter andern folgendes in sein Journal: Am auffallendsten ist mir, daß weder der Gesandte, noch irgend jemand in seinem Gefolge bei Tage schläft, oder sich auf den Teppich hinlegt, das Wetter mag so heiß sein, als es wolle. Es ist offenbar eine höchst rastlose Race von Menschen. Erwägt man aber, daß sie auf diese Weise viel mehr Zeit zu Geschäften und zur Erweiterung ihrer Kenntnisse übrig behalten, als die Unterthanen Sr. Majestät, so ist gar nicht zu bezweifeln, daß sie am Ende jedes Jahres im Vortheil gegen uns stehen, und ich finde es jetzt nicht mehr schwierig zu begreifen, wie sie Indien erobern konnten.

Verschiedenes.

In Offenbach herrscht nun seit dem dieser Ort eine Art Messe erhalten hat, ein reges Leben. Hauptsächlich sind viele Wollenfabrikate und Leder zugeführt worden. Es dürfte zu einem Meßplatz erhoben werden.

In Hannover hat sich ein Gewerbs-Verein gebildet, dessen Zwek ist, dem Ministerium über die Mittel die Gewerbe zu befördern, Vorschläge zu machen.

In Paris sind falsche französische Banknoten zu 500 Fr., so wie auch preußische in Umlauf gekommen. Der Verfertiger der letztern, ein ehemaliger preußischer Offizier, ist verhaftet.

Auf Java hat man angefangen Indigo und Kakao zu bauen.

In Frankreich ist die Ernte nicht sehr gut ausgefallen und die Getreidepreise steigen.

Die Dampfschifffahrt hat nun auch auf dem Main begonnen. Das Dampfschiff, die Stadt Frankfurt, legt die Reise stromaufwärts von Mainz nach Frankfurt in 6 Stunden zurük.

Amsterdam, 1. September.

London 2 Mon.	11 95	Porto	36 1/2
k. S.	12	Livorno Uso	58 1/4
Paris 2 Mon.	56 11/16	Genua —	47 3/4
k. S.	57	Neapel —	79 1/4
Bordeaux 2 M.	66 1/2	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 3/4	k. S.	35 1/8
Cadix 1 1/2 Uso	103	Wien effekt.	36 3/8
Sevilla —	98	Frankfurt	36 1/16
Madrid —	100	Augsburg	36 1/8
Bilbao —	100 1/4	Petersburg	10 3/16
Lissabon —	36 5/8		

Leipzig, 6. September. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 137 3/4	G.	2 M. —	
Augsburg, k. S. 100 5/8	B.	2 M. —	
Berlin k. S. 103 5/8	G.	2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2	B.	2 M.	109 G.
Breel. in Kr. k. S. —		2 M.	104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. k. S. 100	B.	2 M. —	
Hamburg Bko. k. S. 146	B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15	B.	3 M.	6. 14 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8	2 M. 78 5/8 B.	3 M. —	
Wien in 20 Kr. k. S. 100 3/4	G. 2 M. —	3 M. —	
Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 G.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15	G., kais. do. 14	G.	
Duk. Breel. à 65 1/2 Sgr. 12 1/4 G., Pfster à 65 Xr. 11 1/4 G.			
Specied 3/4 G. preuß. Kour. 103	G.		
Kassenbillets 101	B.		

Augsburg, 6. September.

Amsterdam Kr.	1 M. 108 1/4	G	London	1 M. 9. 52	G
	2 " 108	G		2 " 9. 52	B
Hamburg	1 " 114 1/4	B		3 " 9. 51	B
	2 " 113	B	Paris	1 " 117 1/4	B
Wien in 20 r	1 " 99 5/8	G		2 " 116 1/8	B
	2 " 99 3/4	G		3 " 116 5/8	B
	3 " 99	G	Lyon	1 " 117 3/8	B
Frankfurt	1 " 99 1/2	B		2 " —	
	2 " 99	G		3 " 116 3/4	B
	3 " 98 3/4	G	Mayland	1 " 60 1/4	G
in die Messe	99 5/8	B		2 " 60 1/2	G
Nürnberg	1 M. 99 1/2	G	Genua	1 " 51	G
	2 " —			2 " 51 1/8	B
Leipzig	1 " 99 1/4	B	Livorno	1 " 57	G
	2 " —			2 " 57 1/4	B
in die Messe	99 1/4	B	Triest	1 " 99 5/8	G

Nürnberg, 8. September a Uso.

Amsterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o	104
Hamburg 1 —	145	do. do. à 4 o/o	99
London 2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen à 5 o/o	—
Wien in 20 r k. S.	100	Lotr. Loose f. M. à 4 o/o	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl.	10 1/4
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/4
detto in die Messe	99 3/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe	99 1/4	Dukaten, al Marke.	112
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109	Franz. Gold-Dukaten	8 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

110. Stük. Freitag. Nürnberg, am 12. September 1828.

Warenpreise in Pesth.

Auf den so eben beendigten Pesther Joh. Enth. markt war der Absaz in Schafwolle und Bettfedern bedeutend; in den übrigen Produkten war er mittelmäßig. Die Fabrik- und Manufaktur-Waren waren, auser dem Eisen, weniger gesucht. Im Detail war der Markt äuserst schlecht. Die Preise (in Conv. Münze) der Landes-Produkte waren: Schafwolle, feine einschürige, der Zentner 60—85fl.; mittelfeine 42—60; zweischürige Winterwolle feine 36—41; mittelfeine 30—36; bacsker ord. Winterwolle 24—28; Zigara banater Wienerwäsche 24—30; ungarische Zackel geschwemmt 18—20 fl. Tabak debröcer erster Sotte 11—12; zweiter 8—10; dritter 6—7; debrecziner zweiter 6—7; dritter 5—5½; szegediner erster 8; zweiter 7; dritter 6. Wachs gelbes 62—64. Rindschmalz 24—25; Schweinschmalz 16; Spek samt Schmer 17—18; Unschlitt geschmolzenes 16—17. Alaun 7; Pottasche einfach kalzinirte 5½—6⅞ doppelt 7—8; Soda, einfach kalzinirte 8—8½; doppelt 10—13. Reps-Oel, gebautes 15½—16; Hanf 6¼—7⅝; Roßhaare, gesottene 30—34 fl. Knoppern, der Kübel (110—120 Pfd.), neue 4—4⅜ fl. Bettfedern, ungeschlissene, der Ztn. 24—70; Safflor 20; Tischlerleim 15—16 fl. Wein alter, rother ofner, der Eimer 5—6; lezter Fechsung 3—4; 5—6; lezter Fechsung 3—4; alter pesther Steinbrucher 5—7; neuer 4—4½; Gebirgweine, weiße und rothe 3—4; Landweine, weiße und rothe 2½—3 fl. Sliwowitza banater, der Eimer 5—7; syrmier 7—8; Kornbrantwein 6½—7; Lager- und Treberbrantwein 7½—7⅞ fl. Ochsenhäute, das Paar 10—14; Kühhäute 6¼—9; Kalbfelle 1—1⅛; Schaffelle 1—1⅛; Roßhäute 2½—3⅛ fl.

Nuzen des freien Handels.

Im Courier findet sich folgender Artikel: So eben ist für das Parlament eine Berechnung sämtlicher Schiffe, ihrer Tonnenzal und der auf ihnen befindlichen Matrosen und Schiffsjungen angefertigt worden, so viel ihrer aus allen Theilen der Welt, von 1814 bis 1827, beide inclusive, eingelaufen und ausgegangen sind; wobei die brittischen von den fremden Fahrzeugen unterschieden werden. Es geht aus diesem Dokumente hervor, daß die Zal der brittischen Schiffe, statt, wie die Gegner unserer Handels-Politik häufig und absichtlich versichert haben, gesunken zu sein, sich regelmäßig vermehrt, während die der fremden Schiffe sich oft vermindert hat, ja zuweilen fast ganz in Stillstand gerathen ist. Im Jahre 1814 betrug die Zal der eingelaufenen brittischen Schiffe: 16,055 mit 1,846,670 Tonnen und 114,000 Seeleute; 1827 betrug sie: 20,457 mit 2,777,388 Tonnen und 165,548 Mann, hat sich also in dieser Zeit um 4329 Fahrzeuge, 930,718 Tonnen und 51,548 Mann vermehrt. Wie stellt sich hiegegen die Berechnung der fremden Fahrzeuge, deren ungeheure Vermehrung, wie man uns täglich sagt, die brittische Schifffahrt gänzlich vernichtet haben soll? 1814 betrug die Zal der eingelaufenen fremden Schiffe: 5109, mit 566,516 Tonnen und 35,581 Mann; 1827 betrug sie: 5820, mit 715,824 Tonnen und 41,508 Mann, hat sich also um 711 Schiffe, 149,000 Tonnen und 5927 Mann vergrößert. Da werden nun aber die Freunde aus-

Digitized by Google

schließender Beschränkungen sagen, unsere Schiffe hätten sich im Auslande vermindert, alle Produkte würden auf fremden Fahrzeugen ausgeführt. Das unwiderlegliche Zeugniß der Zalen wird solche Behauptungen beantworten. Im Jahre 1814 segelten 16,654 brittische Schiffe, mit 116,564 Mann und 1,875,855 Tonnen ab; 1827 segelten 22,049 Schiffe mit 3,828,869 Tonnen und 171,586 Mann auswärts*); woraus sich ein Anwachs von 5395 Fahrzeugen, 953,014 Tonnen und 55,022 Seeleuten ergiebt. Und um wie viel hat sich die fremde Schifffahrt während dieser Zeit vergrößert? 1814 segelten aus unsern Häfen: 4452 fremde Schiffe mit 571,413 Tonnen und 33,188 Mann; 1827: 5505 Schiffe mit 731481 Tonnen und 39,566 Mann; woraus sich nur eine Vermehrung von 1053 Fahrzeugen, 160,068 Tonnen und 6378 Mann ergiebt. Dis diene den unwissenden oder unehrlichen Widersachern des Handels-Systems, welches die Minister Sr. Maj. bisher befolgt haben, zur Widerlegung. Aehnliche Unwahrheiten sind auch hinsichtlich des Seidenhandels verbreitet worden, aber auch die Urheber dieser Falschheiten können wir zurückweisen. Im Jahre 1823 betrug die Quantität der zum einheimischen Verbrauch eingeführten rohen Seide: 2,104,257, 1827 dagegen: 3,759,138; die der verarbeitenden Seide betrug 1814: 363,864, 1827. 454,015. Hieraus geht hervor, daß sich sowol dieser Handelszweig, als auch die Anzal der brittischen Schiffe, Tonnen und Seeleute, aus deren Verminderung der Untergang unserer Seemacht vorhergesagt wurde, bedeutend vermehrt habe.

Das metallische Email der englischen Fajance *). In England steht man viel gemeine Fajance, welche mit einem metallischen Ueberzug versehen ist, der oft so vollkommen ist, daß man Gefäße von polirten Metall zu sehen glaubt, und diese Geschirre, sind nicht viel theurer als gemeine Töpferwaren. Eben solche fertigt man jezt zu Saargemünd. Das Rezept ist nach Hrn. Zuber Sohn zum Platinüberzug folgendes: Man löst eine Unze Platin in Königswasser auf, das aus 2 Th. Salzsäure und 1 Th. Salpetersäure zusammengesezt ist; erhizt stark im Sandbad, bis $\frac{1}{2}$ der Flüssigkeit abgedampft ist, worauf man sie erkalten läßt; gießt sie in ein anderes Gefäß, sezt unter starkem Umrühren tropfenweis destillirten Theer zu, bis man eine Mischung erhalten hat, die bei einem Versuche im Feuer einen guten Erfolg gibt; sollte der Glanz zu stark sein, so müßte man noch Theer zusezen. Ist er zu schwach, so kocht man die Flüssigkeit von Neuem im Sandbad ein.

Zum Goldüberzuge. Man löst Gold in Werth von 4 Schilling (5 Franken) in Königswasser durch gelindes Erwärmen, läßt die Lösung erkalten und sezt 2 Gran gekörntes Zinn zu, das sich schnell auflöst; dann macht man ein Gemenge von einer halben Unze Schwefelbalsam mit ein wenig wesentlichen Terpentinöl, indem man es so lange bewegt, bis es die Dike einer Milch hat; in dieses Gemenge gießt man alsdann tropfenweis unter beständigen Umrühren die Auflösung des Goldes und Zinns, worauf man das Gemeng an einen heißen Ort bringt, um es inniger zu machen. Es ist unumgänglich nothwendig, daß man den Ueberzug nur auf einen solchen Email anbringt, das schon im Feuer gewesen ist, weil sonst der Schwefel seinen Bestandtheilen nachtheilig sein würde. Diese metallischen Ueberzüge sind mit besserem Erfolge auf dunkelbraunen Gründen oder andern dunkeln Farben, als auf weißen Gründen anwendbar, da bei lezterm oft ein zwei- oder dreimaliges Bearbeiten nöthig ist. Es gehört eine große Uebung dazu, den Grad der nöthigen Hize genau zu beurtheilen; dieser hängt sehr von der Qualität des Emails ab, und in dem Falle, daß lezteres zu schwerflüssig sein und die Vergoldung zu schwierig annehmen sollte, müßte man mehr Blei unter seine Bestandtheile bringen.

*) Bulletin de la société industrielle de Mulhausen, No. 4. S. 219.

Weinpreise in Bordeaux, am 30. August.

Rothe Weine von 1827, die queue:			Weiße Weine von 1827. Barsac, Preignac, Bommes,		
Médoc 1er cru	1700 à	1900	Sauterne	380	650
2e	1300	1500	Graves dito	280	340
3e	1000	1100	Cerons, Podensac	250	300
4e	700	750	bourgeois	200	250
Bourg.	450	500	Pavsans	250	280
Pavsans	300	330	Pavsans Fargues, Toulon,		
Bas-Médoc, bourg.	200	230	le, St.-Pé,	210	250
Pavsans	170	190	Langon	180	210
Graves bourg.	350	450	Virlade, Illas,	180	240
2e	250	300	Land., Pujos	140	170
3e	220	250	Saint-Morillon,	125	170
Côtes, St.Em.	250	325	Saint-Selve,	160	280
Cambt. Quinsac	190	200	Labrede Portets	210	250
Bourg., Fronsac	160	180	Graves 1e qual.	280	320
ord.	130	160	2e u. 3e dito	160	210
Palus, Queyrie	300	350	Louprac, Stes	180	225
Montferrand	190	220	Croix-du-Mont	170	
Bannes palus	170	180	Langoiran, Target,	150	
Petites palus	150	150	Rauzan	170	
Rauzome	170	„	Beaudrech Paillet	150	180
Grands-Constans	„	„	Côtes inférieurs	120	150
2e marque	270	200	Entre-Deux-Mers	100	110
3e	200	160	Petits vins	90	100
Petit Cahors	140	150			

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Schauspieler und Sängerinnen verdienen sich stets mehr in Europa. Merkwürdig genug, daß man in einem Zeitalter, wo man so sehr aufs Inländische sieht und alles im Inlande besser finden will, als das Ausländische, diese Geldabflüsse dulden mag. Alle fremden Produkte sind mit Schutzzöllen belegt, und die Sängerinnen, welche dem Inlande Hunderttausende entziehen, sind nicht im Prohibitivsistem eingeschlossen. Vielleicht weil sie nur von denen gehört werden, welche — viel zalen können?

Bemerkenswerth ist der Gewinn, den die Geheimnißkrämerei bringt. Was tausendmal schon in Büchern unbeachtet gesagt wurde, findet als Geheimniß ausgeboten noch Käufer, so wie ein Buch, was mit dem Titel: Neuentdekte Geheimnisse anfängt. Die Gewerbtreibenden gehen von der irrigen Ansicht aus, daß niemand das, was ihm nüzlich ist, andern mittheilen werde, vergessen aber, daß der Gelehrte von seinen Entdekungen keine bessere Anwendung machen kann, als wenn er sie bekannt macht. Für Aufmunterungs-Gesellschaften ist es rathsam, aus ähnlichem Grunde wo möglich nichts ganz umsonst zu verschenken.

Es ist gut, wenn Personen vom Stande, die es gerade nicht nöthig hätten, Gewerbe treiben. Nur ist in diesem Falle zu fürchten, daß sie, näher am Throne als andere, Monopole zu erlangen suchen werden. Ein Beispiel der Art gibt England, wo die geistliche und weltliche Aristokratie den größten Theil des Landes besizt, und zu ihrem Vortheil das Verbot der Getreideeinfuhr durchgesezt hat, und Rom, wo das Brod stets sehr theuer ist, weil die Bäkereien Geistlichen gehören.

Verschiedenes.

Die Ausfuhr des Getreides aus allen Häfen des schwarzen Meers, ist nun verboten worden.

Rio Janeiro führte 1825 915,677, 1826 1,300,000, 1827 1,754,450 Arobas Kaffe aus; auch nimmt der Anbau des Zukerrohrs zu.

In Leipzig, Schneeberg, Annaberg und Freiberg sind jezt Schulen zur Bildung von Handwerkern errichtet worden.

Im Juli d. J. waren die Weizen- und Kartoffelpreise in Preußen folgende: In Königsberg Weizen 40 ½ Silbergroschen (Kartoffeln 10½), Danzig 40 (11), im Durchschnitt in den 11 preuß. Städten 46,⅞ (11½), in Posen 46,⅞ (18½), im Durchschnitt in den 5 posenschen Städten 54½ (19,⅞), in Berlin 49½, in den brandenburgschen Städten im Durchschnitt 47½ (12½); in Breslau 59,½ (18), Hirschberg 73 (24), im Durchschnitt in Schlesien 63,⅝ (19,⅞), in Magdeburg 47½ (15), Erfurt 59½, in Sachsen im Durchschnitt 51½ (15), in Münster 70 (16½), in Dortmund 86 (10), im Durchschnitt in Westphalen 68½ (14½), in Köln 75½ (30), Elberfeld 93 (17½), Malmedy 81½ (15), in Rheinpreußen im Durchschnitt 80½ (17,⅞).

Die H.H. Noverre und Duguet in Paris, sind nun berechtigt worden, sich der von ihnen erfundenen Maschinen zum Kneten des Brodteigs zu bedienen.

In Kolumbien zalen jezt die franz. Bijouterie- und Seidenwaren zwei und dreimal mehr, als sie im Fabrikationsorte kosten, was die Einfuhr unmöglich macht. Baumwollenwaren zalen dagegen wenig Zoll; indessen müssen französische Schiffe 8⅝ mehr entrichten, als englische und nordamerikanische, daher sie schwer mit leztern werden konkurriren können. Eben so sind sie im Nachtheil in Mexiko.

In Nordamerika genossen die Handlungshäuser bisher einen Kredit von fast 12 Monaten, indem sie die Waren in ihre Magazine nahmen, und den Zoll erst später zu bezalen brauchten. Bei Waren aus Ostindien dauerte dieser Kredit selbst 18 Monate. Da sie nun die Waren gleich verkauften und der Zoll oft ein Drittel des Werths betrug, so gewannen sie dadurch ein bedeutendes Kapital. Dis hat nun seit dem neuen Tarif aufgehört und man schreibt diesem die vielen Fallimente zu. Ein fallites Haus soll allein eine Million Dollars an Zöllen schuldig sein, ein anderes eine halbe Million. Da nun die Regierung sich aller Waren der Fallten bemächtigt, so werden die andern Gläubiger nichts bekommen.

Die Bank von Bordeaux hat ihren Diskonto von 5 auf 4 herabgesezt, da der Geldüberfluß sehr groß ist. Von Mexiko und Peru ströhmt, hauptsächlich durch die Auswanderung der vorzüglichsten Einwohner dieser Länder, viel Gold und Silber zu.

Hamburg, 5. Sept. Rohzuker sind um ⅛ d gefallen, weiß rio und bahia 8½—9½, Fernambuk 7¾—9, braun f. rio 5¼—7½, bahia 6—7½, fernambuk 5¾—6¾. Thran ist um 3 Mark gestiegen: 13 Kronen 57, Kronen 51, berger, brauner 40, blanker 44, grönländischer hamburger 46—48.

Anhalt Köthen ist dem preußischen Zollverband beigetreten. Die Beschiffung der Elbe und Saale ist nun wechselseitig zollfrei. Eben so hat sich Anhalt Dessau angeschlossen.

Die Territorial- und politischen Schulden der ostindischen Kompagnie betragen, nach einer für

Digitized by Google

das letzte Jahr (bis zum Mai) gemachten Berechnung, 12,019,657 Pfd. Sterl., während die Abgaben für diese Zweige sich nur auf 1,759,361 Pf.St. belaufen. Dagegen betragen die Handelsschulden nur 1,596,332 Pfd. Sterling und die aus diesem Zweige bezogenen Einkünfte 23,552,608 Pfd. An vergünstlichen Bons der Kompagnie zirkulirten im Mai 3,780,475 Pfd. Sterl. (zu 4 pCt.); an unvergünstlichen 15,417 Pfd. Sterl. Die Total-Balance zu Gunsten der Kompagnie ist 7,906,988 Pfd. Sterl.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten hat sich von 1825 bis 1827 hinsichtlich der Artikel Fische und Fischthran um 83,000 Dollars vermindert.

In den nord-amerikanischen Häfen ist man sehr mit dem Wetter dieses Jahres zufrieden, und behauptet, es sei dem Akerbau höchst zuträglich.

Das kleine Dorf Antisana auf den Cordilleras de los Andes, liegt auf der ungeheuren Höhe von 13,500 Fuß über dem Meere und wird für den höchsten bewohnten Flek der Erde gehalten.

Bekanntmachungen.

Der Berliner Nachweiser zu allen hiesigen Sehens- und Merkwürdigkeiten, Straßen, Gassen, Plätzen, Märkten, Brüken, Kirchen, öffentlichen Gebäuden, Behörden, gelehrten und andern Anstalten, Vergnügungen, Theatern, Gasthöfen und vielen sonstigen Sachen, mit welchen bekannt zu sein Einheimischen und Fremden nüzlich ist. Im Zusammenhange sowol, als auch in alphabetischer Ordnung, zum schnellen Nachschlagen der mehr als 900 verschiedenen Gegenstände, bis zur neuesten Zeit beschrieben, von Joh. Ehstn. Gädike, Verfasser des 1806 herausgekommenen Lexikons von Berlin. 8. Preis 1 Rthlr. 10 sgr. Berlin 1828. In der Buchhandlung der Gebrüder Gädike.

Dieser bequem eingerichtete Nachweiser kann besonders Reisenden nicht genug empfohlen werden.

Das in Hamburg erschienene und in der Liste der Börsenhalle empfohlene:

Vereinfachtes Calculationssistem,

wonach mit Leichtigkeit aus jeder vorkommenden Calculation die Grundzalen zu gewinnen sind, deren Anwendung, sowol bei Preis- als Cours-Veränderungen, sogleich den genauen Kostenpreis finden läßt. Von G. Werden. 4. geh. 12. sgr. sächsisch, ist jetzt in allen Buchhandlungen zu haben.

Hamburg, den 5. September.

Paris	2 Monat	186 1/4	Antwerpen k. S. 35 3/5
Bordeaux	2 Monat	186 1/2	2 Mon. 35 1/5
St. Petersburg	2 Mon.	9 7/10	Augsburg K. 6 W. 146
London	2 Mon. 13 M.	10	Frankfurt a. M. W. Z. 146 3/4
	k. S.	13 M. 11 1/4	Prag eff. — 146
Madrid	1 1/2 Uso	91 3/4	Wien eff. — 145 1/2
Cadix	—	92	Triest eff. — 146
Bilbao	—	91 5/8	Breslau 6 W. 151 1/4
Lissabon	—	33 1/2	Kopenhagen Kur. k. S. 220 1/2
Porto	—	33 1/8	Leipzig Kurr. 146 1/4
Genua	—	184 1/2	zur Messe 146 1/4
Livorno	—	88 5/8	Dukat. al Marko 102 7/8 S.
Amsterd. Kassa, k. S.		35 3/5	Lusod. u. Fl. 21 M. 42/8 S.
2 Mon.		35 1/5	Neue 2/3 für voll 28 1/2
			Fein Silber 27 M. 11 1/2 S.

Frankfurt, 8. September.

Oesterreich.	Metallic. Oblig.	5	— —	95 15/16
	Bank-Aktien	3	— —	1323
	fl. 100 Looskr. Rothf.		— —	135 1/4
	Part.-Looskr. 250. d.	4	— —	125 7/8
	Bethmänn. Oblig.	4	— —	—
	ditto ditto	4 1/2	— —	82 3/8
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	47 3/4
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— —	94 1/8
	Obl. k. Rothf. in Lond.	5	— —	110 1/4
Bayern.	Obligationen	4	— —	99 1/2
	ditto	5	— —	104
	verz. Lorr. C—M.	4	— —	106 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 1/2
	50 fl. Looskr. Oest. u. S.		— —	72 1/8
Baden.	ditto ber. Serien		— 97	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— 99 1/4	—
	fl. 50 Looskr.		— 47 3/4	—
Nassau.	Obligationen	4	— 100	—

Nürnberg, 11. September a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	5 0/0 104
Hamburg	1 —	135	do. do.	4 0/0 99
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen	5 0/0 —
Wien in 20 r k. S.		100	Lott. Loose EM.	2 0/0 106
Augsburg	k. S.	100	do. unverjunsl. fl.	10 114
Frankfurt a/M. k. S.		100	Preuß. Louisd'or	109 1/4
ditto in die Messe		99 3/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	101 1/2
ditto in die Messe		99 1/4	Dukaten, al Marko,	102
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	102
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 6. Sept.

5 pCt. Renten 108 Fr. 70 C., 3 pCt. R. 73 Fr. 70 C., 5 pCt. Sp. Guthb. 76 Fr. —C., 5 pCt. Neap. Cert. Fals. 79 Fr. 15 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

III. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 14. September 1828.

Der russische Handel im Jahr 1827.

Petersburg, 23. Aug. Die Tabellen über den russischen Handel des Jahres 1827, sind in russischer Sprache jezt im Druk erschienen. Es geht ihnen eine, vom Direktor des Departements des auswärtigen Handels, Geheimen-Raths Demetrius von Bibikov, unterzeichnete Einleitung voran, aus der wir Nachfolgendes mittheilen:

„In der Uebersicht des Handels vom Jahre 1827 ist die Bilanz wie die des vorhergegangenen Jahres, nach einer dreifachen Grundlage gezogen, nämlich aus den Preiscouranten, aus den kaufmännischen Angaben und aus dem Durchschnitte von Beiden. Nach Abzug des Betrags der Zollabgaben von dem Werthe der Einfuhrwaren *), gemäs den Preis-Couranten und mit Zusaz derselben zum Werthe der Ausfuhrwaren, ergibt sich folgendes Resultat:

Werth der Ausfuhr mit Ausnahme des gemünzten Geldes . . 234,770,423 R.
Werth der Einfuhr . . . 172,303,676 „
Bilanz . 62,466,747 R. **)

*) Diese Rechnung ist schon deshalb nicht richtig, weil manche Einfuhrwaaren in Rußland weniger hoch im Preise sind, als sie mit Zuschlag der Zölle zu den Ankaufskosten zu stehen kommen, und da aus dem natürlichen Grunde, weil ein großer Theil der Einfuhr den Zoll umgeht. Zieht man daher von diesen Preisen den Zoll ab, so erhält man einen viel zu geringen Werth auch für die verzollten Einfuhrwaren. Die unverzollten figurirten natürlich gar nicht.

**) Was von solchen Handelsbilanzen zu halten ist, haben wir schon oft und zur Genüge gezeigt. Sie sind stets um ein paar hundert Prozent falsch. Nach den Bilanzen gewinnen alle Staaten ein bedeutendes vom Ausland; wo sind dann die, welche verlieren?

Wir halten es nicht für überflüssig, für einige unserer Leser zur Erläuterung der Bilanz zu bemerken, daß in derselben die eingeführte Münze gewöhnlich in die Reihe der Einfuhr und die ausgeführte in die Reihe der Ausfuhr deshalb gestellt wird, weil die Kapitalien der einen und der andern schon auf der entgegengesezten Seite der Waren aufgeführt sind.

Aus den Bilanzen der Zollämter erhellet, daß die für uns vortheilhaftesten Puntte Riga, Odessa und Archangel gewesen sind, die nicht vortheilhaften aber Petersburg, Polangen und Reval; übrigens muß man diese Bilanz mit aufmerksamer Vergleichung der Lokal-Umstände betrachten. Daß in Petersburg die Einfuhr immer stärker ist, als die Ausfuhr, ist keineswegs zu verwundern Ausser der Konsumtion in der volkreichen Residenz, werden die Waren von hier durchs ganze Reich zum Verbrauche geführt; jedoch betrug selbst dieser Unterschied nur die Hälfte des im vorhergegangenen Jahre, obgleich die Schifffahrt ungleich stärker war. In Reval konnte wegen Kürze der Zeit, seitdem es erlaubt war durch diesen Hafen Handel zu betreiben, der Ausfuhrhandel noch nicht zur gehörigen Stärke gelangen. Aus Berdit-sched, als aus einem nicht an der Gränze gelegenen Orte, findet keine Ausfuhr statt, und die ausländischen Waren werden dahin zum Entrepot gebracht. Je mehr nach Moskau Waren angebracht werden, desto besser ist's; sie befördern die großen Fortschritte unserer Manufakturen und das Recht des Entrepots erleichtert die Umsäze der Fabrikanten, indem es ihnen das Mittel reicht, die Zoll-Abgabe für die Waren alsdann zu entrichten, wenn das Bedürfnis des Gebrauchs eintritt. Die asiatischen Waren, indem sie gleichfalls für die Fabriken verkauft oder nach Europa abgesezt werden, bringen uns wesent-

Digitized by Google

lichen Vortheil. Unser asiatischer Handel war im Allgemeinen um den vierten Theil stärker in diesem Jahre als im vorhergegangenen.

Die Generalbilanz dieses Jahres beweiset sattsam einen bedeutenden Vortheil für uns, ungeachtet dessen, daß in demselben weder ausgedehnte Spekulazionen, gleich den englischen im Jahre 1825, gemacht worden wären, noch ein allgemeiner Mangel und Theurung an Getreide in Europa, wie im Jahre 1817, statt gefunden hätte.

Die Getreide-Ausfuhr betrug im Jahre 1817 ungleich mehr an Werth als im Jahre 1827. Sie belief sich im J. 1817 auf 142 Millionen Rubel, im J. 1827 auf 37,500,000 Rubel. In der Menge ist dieser Unterschied nicht so beträchtlich. Im Jahr 1817 betrug nämlich die Ausfuhr von Getreide aller Gattungen 5,241,000 Tschetwert und im J. 1827 3,443,335 Tschetwert. Von einigen Gattungen war selbst die Ausfuhr im letztern Jahre bedeutender als im erstgenannten, nämlich Hafer im J. 1817 260,473 Tschetwert, im J. 1827 867,694 Tschetwert, Zwiebak im J. 1817 12,818 Pud, im J. 1827 20,349 Pud, Roggenmehl im J. 1817 4248 Pud, im J 1827 16,647 Pud. Hieraus geht die Folgerung hervor, bis zu welchem Grade die Theuerung gestiegen war, welche im J. 1817 durch Mißwachs und die dem Mißwachs vorhergegangenen Umstände entstanden war.

Die Ausfuhr war im J. 1827 im Allgemeinen stärker als im J. 1826. Unter andern wurden ausgeführt:

	im Jahre 1827.	im Jahre 1826.
Getreide vers. Art für	37,462,878 R.	16,766,833 R.
Flachs . . .	25,722,842 "	25,494,669 "
Hanf . . .	26,270,322 "	24,966,390 "
Lein- und Hanfsaat	11,838,427 "	7,636,302 "
Hanf- und Leinöl	1,975,070 "	1,002,010 "
Borsten . . .	5,970,237 "	3,847,600 "
Holz	8,654,537 "	7,919,156 "
Pot-Asche . .	3,180,875 "	2,666,305 "
Häute, rohe . .	3,011,151 "	2,616,157 "
dito bereitete	5,667,907 "	4,306,666 "
Pferde . . .	177,872 "	137,980 "
Talg	38,808,559 "	28,053,078 "
Eisen	7,869,084 "	6,136,006 "
Strike und Taue	2,347,173 "	1,949,751 "
Woll. Fabrikate	1,119,310 "	739,426 "
Linnen-Fabrikate	11,721,139 "	9,003,320 "

In dieser Uebersicht ist Folgendes bemerkenswerth. Der Preis unserer Waren, wie aller Waren im europäischen Handels-Umsatz, war niedrig. Die Ausfuhr roher Häute steht der Vermehrung der Ausfuhr verarbeiteter nicht im Wege, so wie die Flachs-Ausfuhr die Ausfuhr unserer Linnenfabrikate keineswegs aufhält. Die Herabsetzung der Zoll-Abgaben von rohen Häuten, wodurch die Konsumzion des Viehes vermehrt wird, befördert die Vermehrung der Talg-Ausfuhr und die Talg-Ausfuhr ersetzt zum Theil die geringere Getreide-Ausfuhr. Die Pferde-Ausfuhr, obgleich sie keine bedeutende Summe beträgt, ist deshalb hier mit aufgeführt, weil dieser neue Handelszweig die Beachtung der Güter-Besitzer verdient und ihnen für die Zukunft wesentliche Vortheile verspricht. Der Preis der zum Verkauf ausgeführten Pferde war von 125 bis 400 Rubel. Die stufenweise Zunahme der Ausfuhr der Fabrikate beweiset die raschen Fortschritte unsers Gewerbfleißes, welche ohne allen Zweifel auf dem Sistem des jetzbestehenden Tarifs beruhen.

An Kupfer ist gegen 1826 weniger ausgeführt worden für 2,447,080 Rubel und an Hornvieh für 26,393 Rubel. Unter den Artikeln des Ausfuhr-Handels ist auch zu bemerken, daß von uns auf Lizenzen nach Leipzig, Hamburg und Amsterdam Thee ausgeführt worden ist.

Die Vermehrung der Ausfuhr mußte unstreitig auch mit einer größeren Einfuhr verbunden sein; sie hat auch wirklich statt gefunden, ist aber nicht so bedeutend gewesen, als die Vermehrung der Ausfuhr. Es sind eingeführt:

	im J. 1827.	im J. 1826.
Färbestoffe für . .	16,006,284 R.	13,544,986 R.
Blei	2,048,852 "	1,063,326 "
Droguerien . .	3,313,013 "	2,454,778 "
Baumwollenfabrik.	15,126,902 "	12,627,635 "
Wollfabrikate . .	9,753,083 "	9,289,126 "
Seidenfabrikate .	8,428,633 "	6,749,655 "
Linnenfabrikate . .	1,166,729 "	703,470 "
Vieh	2,471,674 "	2,152,239 "
Kaffe	6,342,449 "	4,640,670 "
Thee	6,719,166 "	5,675,993 "
Wein, versch. Sorten	10,865,676 "	8,023,831 "
Champagner . .	2,412,622 "	1,552,817 "

Diese Uebersicht beweiset, daß viele der Waren, deren Einfuhr stärker war, zu den Bedürfnissen der Fabriken gehören. Uebrigens ist selbst die Vermehrung der Einfuhr ausländischen Fabrikate dem Absatz der unsrigen nach dem Auslande nicht hinderlich gewesen.

An Rohzuker ist im Jahre 1827 für 945,737 R. weniger eingeführt als im Jahre 1826, an Baumöl für 694,889 Rubel, an roher Baumwolle für

Digitized by Google

560,242 R. und an gesponnener für 6,619,656 Rubel. Die geringere Einfuhr roher Baumwolle, wie in der allgemeinen Uebersicht der Einfuhr angezeigt ist, hat im asiatischen Handel stattgefunden und rührte von unserm erschwerten Verkehr mit Persien her; allein die Einfuhr der gesponnenen Baumwolle muß natürlich mit der Vermehrung unserer Spinnereien abnehmen.

Der Transit-Handel war nur um 300,000 Rubel stärker in Kjachta; auf unsern europäischen Gränzen war der Transithandel nur wenig geringer, als im vorhergegangenen Jahre. An konfiszirten Waren und Münzen war die Summe um 187,500 Rubel geringer als im Jahre 1826. Die Umsätze in Münzen und in Gold- und Silberbarren waren ungleich stärker, nämlich:

	Einfuhr	Ausfuhr
Im Jahre 1827	23,717,318 R.	13,037,764 R.
" " 1826	7,933,443 "	7,690,672 "
Unterschied	15,783,868 R.	3,347,092 R.

Auch die Schifffahrt ist in diesem Jahre stärker gewesen als im Jahre 1826. Die Zal der mehr angekommenen Schiffe betrug 1720, der abgesegelten 1693; die Lastträchtigkeit der angekommenen 163,132, der abgesegelten 158,159 Last.

Indem wir uns zu den im Laufe dieses Jahres erlassenen Verfügungen für den Handel wenden, ist zu bemerken, daß ungeachtet des Bruchs mit Persien, dem Handel der dortigen Gegenden jeder mögliche Schuz geleistet wurde; von persischen Waren ward die frühere Zollabgabe erhoben, das Eigenthum der Perser ward gesichert „ und es ward ihnen gestattet, im Innern des Reichs wie früher Handel zu treiben. — Die erlassenen Verfügungen zielten, wie immer, darauf, den Schleichhandel mit Erfolg zu hemmen und dem rechtlichen Handel Schuz zu gewähren. Der bewaffneten Gränzzoll-Wache ward eine neue Organisazion gegeben; sie ward in Brigaden, in Kompagnien und Detaschements eingetheilt, unter dem Befehle eigener Militair-Offiziere. Alle Theile derselben wurden mit detaillirten Instruktionen versehen, welche die ihnen auferlegte Aufsicht zweckmäßiger und passender machten. Die Strafe ist aufgehoben, welche auf die Fehlerhaftigkeit in der Angabe des Quantums von Ausfuhrwaren gesezt war. Die Einfuhr komponirter Arzneimittel ist erlaubt worden, gemäß dem darüber ausgegebenen Verzeichnisse. Den Ausländern ist's gestattet worden, ohne in die Gilde eingeschrieben zu sein, mit tyrolischem, helvetischem und englischem Hornvieh und mit feinwolligen Schafen Handel zu treiben. Die Herabsezung der Zoll-Abgaben von rohen Häuten ist verlängert worden. Die Einfuhrabgabe von Schafwolle ist erhöhet, die Ausfuhr-Abgabe vermindert.

Mannigfaltiges.

Doktor Gall. Dieser am 22. August d. J. zu Paris gestorbene, durch Schöpfung einer neuen Wissenschaft, der Organologie oder Kranioskopie, Gehirn- und Geisteskunde berühmte Gelehrte, wurde im Marktflecken Tiefenbronn, 2 Stunden von Pforzheim, geboren, und theilte, während seines langen thätigen Lebens das Schikksal aller großen Denker, nämlich von Neid, Haß und Unwissenheit verspottet und verfolgt zu werden. Sein Tod macht die Leidenschaften verstummen und nun darf man hoffen, daß sein System bald allgemeinen Eingang finden wird. Seine wichtigsten Entdekungen) sind kürzlich folgende: 1) So wie das Auge das Werkzeug (Organ) des Sehens, das Ohr das des Hörens ist, so ist das Gehirn das Organ für alle unsere Triebe, Neigungen und Geisteskräfte; 2) nicht das Gehirn im Ganzen, sondern nur einzelne Theile desselben sind aber die Organe für bestimmte Triebe, Künste, Fertigkeiten und Anlagen, (er zält deren 27); 3) je nachdem diese einzelnen Triebe, Anlagen ꝛc. sich mehr und mehr ausbilden, bildet sich auch der Theil des Gehirns, von dem sie ausgehen, mehr aus, und da in Folge dieser Ausbildung der Schädel eine andere Gestalt erhält, so kann man diese Triebe, Anlagen ꝛc. an der Gestalt des Schädels erkennen. Diese Kenntniß gibt die Schädellehre. 4) Die einzelnen Gehirntheile (Organe) können ausgebildet, gereizt und geschwächt werden, wie dis bei allen andern Sinnen der Fall ist, und theilweise auch zerstört. Geisteskrankheiten sind stets Gehirnkrankheiten, und da gewöhnlich nur ein Theil (eine Anlage) leidet, so erklärt sich, warum die meisten Irren in allem Uebrigen vernünftig sein können. 5) Bei geistigen Verrichtungen werden stets nur einzelne Theile des Gehirns beschäftigt, daher man, wenn diese ermüdet sind, einen andern beschäftigen (mit der Geistes-

*) Sie sind beschrieben in seinem höchst interessanten Werk: Sur les fonctions du cerveau, et sur celles de chacune de ses parties etc., par F. J. Gall 6 Bände, 8. Paris 1822, wovon nun eine deutsche Bearbeitung erschient.

Digitized by Google

beschäftigung abwechseln) kann; endlich indessen wird das ganze Gehirn ermüdet und es erfolgt Schlaf (ohne Träume). So wie während desselben einzelne Anlagen gereizt werden, oder da sie nicht alle gleichzeitig ausschlafen, in ihren geistigen Verrichtungen fortfahren, entstehen dadurch die Träume. Ist diese einzelne Thätigkeit groß, so entsteht die Erscheinung des Irre-Redens, Nachtwandelns und wenn die Theile des Gehirns von denen das Gedächtniß und Bewußtsein abhängen, schlafen, werden die Handlungen, die Gedanken der andern Anlagen, nicht von ersteren wahrgenommen, oder mit andern Worten, die Nachtwandler ꝛc. verrichten Geschäfte, schreiben, arbeiten ꝛc. ohne daß sie es nach dem Erwachen wissen. 6) Wenn wir sehen oder hören wollen, so richtet sich das Auge, das Ohr nach dem Ort, wo der Gegenstand ist, oder der Schall herkommt, und unsere ganze Stellung wird dadurch bestimmt. Eben so bestimmen die 27 Anlagen des Gehirns die Stellungen und Mienen, und daher gibt die Gehirnkunde die gründlichste Auskunft über Mimik und Pantomime.

Durch Galls Entdekungen wird erst eine vernünftige Behandlung der Geisteskrankheiten möglich, ferner sind sie Künstlern, Naturforschern und Physiognomen überaus wichtig. Die Fähigkeiten und Anlagen einzelner Menschen und Völker zu verschiedenen Geschäften und Handlungen kann man durch sie erkennen und manchen Mißgriff in der Beurtheilung und Bestimmung vermeiden. Jeder Mensch hat zwar meistens die 27 Anlagen, aber in verschiedener Stärke, und natürlich ist es am besten, die auszubilden, welche bei ihm schon in größter Stärke vorhanden sind. Sind es z. B. die für Musik, so ist es besser, wenn er Musiker, als wenn er Rechtsgelehrter wird. Im Alter schwinden die verschiedenen Theile des Gehirns mehr und weniger, und daher verringern sich die Gedanken, und besonders bald das Wortgedächtniß und der Hang zu Beobachtungen, während die andern Gehirntheile verhältnißmäßig ungleich länger in ihrer Fülle bestehen. Daher bemerkt man auch im Alter nicht so bald eine Abnahme dieser Eigenschaften.

Wien, 6. Sept.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 93 1/2
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 47 3/4
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.) 19
Anl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 152
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 123 1/4
Bank-Actien pr. Stük 1080 1/10 in Conv. Münze.

Wien, 6. Sept.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		136 3/8	6 W.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 3/8 G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		99 3/8 B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte			k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		137 1/8 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 1/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-46 G	3 M.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden		99 1/8 B	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 1/8 B	k. S.

Leipzig, 8. September. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 137 3/4 G.	2 M. —	
Augsburg, k. S. 103 5/8 B.	2 M. —	
Berlin k. S. 103 5/8 G.	2 M. 104 1/4 G.	
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2 B.	2 M. 109 B.	
Breel. in Kr. k. S. —	2 M. 104 1/4 G.	
Frankfurt a. M. W. W. k. S. 100 B.	2 M. —	
Hamburg Bko. k. S. 146 B.	2 M. 145 1/2 B.	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 B.	3 M. 6-14 1/2 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 7 8/8 2 M. 78 5/8 B.	3 M. —	
Wien in 20fl. F. 100 3/4 B. 2M. —	3 M. —	
Louisd'or à 5 Thlr. 105 5/8 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do. 14 G.		
Duk. Brest. à 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Pariser à 65 Aff. 11 1/4 G.		
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 G.		
Kassenbillets 101 B.		

Berlin, 9. September.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	142 5/8 —	
ditto	250 fl.	2 Mt.	142 3/8 —	142 1/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 5/8 —	150 3/8
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150 1/4 —	—
London	1 LSt.	3 Mt.	6.24 3/4 —	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/4 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 5/8 —	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 1/2 —	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 3/8 —	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl	2 Mt.	103	—
Petersburg, BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	29 1/4
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Augsburg, 11. September.

Amsterdam Kr.	1 M.	103 1/4 G	London	1 M. 9. 52 G	
	2 „	103 B		2 „ 9. 52 G	
Hamburg	1 „	111 1/4 B		1 „ 9. 51 B	
	2 „	111 3/4 G	Paris	1 „ 117 1/4 B	
Wien in 20 r	1 „	99 3/4 G		2 „ 116 1/8 B	
	2 „	99 5/8 G		3 „ 116 5/8 B	
	3 „	99 G	Lyon	1 „ 117 3/8 B	
Frankfurt	1 „	99 1/2 B		2 „ —	
	2 „	99 G		3 „ 116 3/4 B	
	3 „	98 3/4 G	Mayland	1 „ 60 3/8 G	
in die Messe		99 5/8 B		2 „ 60 5/6 G	
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 „ 51 — B	
	2 „	—		2 „ 51 1/8 G	
Leipzig	1 „	99 1/4 B	Livorno	1 „ 57 G	
	2 „	—		2 „ 57 1/4 G	
in die Messe		99 1/4 B	Triest	1 „ 99 5/8 G	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. E. F. Leuchs.)

112. Stück. Mittwoch. Nürnberg, am 17. September 1828.

Neue Bücher.

Lehrbuch der Landwirthschaft, nebst einem Anhange, welcher die landwirthschaftliche Technologie enthält. Zum Gebrauche bei öffentlichen Vorlesungen, als Leitfaden bei dem Industrieunterrichte, und zur Selbstbelehrung, vorzüglich für Lehrer auf dem Lande entworfen von Dr. P. Ph. Geier, öffentlichem ord. Professor an der Universität zu Würzburg, Lehrer der Landwirthschaft am Clerical- und Schullehrerseminar daselbst, mehrerer gemeinnütziger Mitgliede. 8. Sulzbach 1828. In der Seidelschen Buchhandlung.

Zur Erscheinung dieses Buches gab ein Allerhöchstes Reskript Seiner Majestät des Königs von Baiern Veranlassung, wodurch dem Verfasser die Entwerfung eines Leitfadens für den landwirthschaftlichen Unterricht im Clerical- und Schullehrerseminar zu Würzburg, anbefohlen wurde.

„Die Zeiten sind verschwunden, sagt derselbe, in welchen man wirthschaftliche Arbeiten geringschätzte, weil sie alltäglich sind, oder von der größeren Masse des Volkes betrieben werden. Man lernt einsehen, daß die heiligsten Interessen der Menschheit nicht verfolgt werden können, wenn körperliche oder materielle Unterstützung fehlt, welche zunächst von der Landwirthschaft und Technik ausgeht. Von der Elementarbildung, welche die Grundlage der allgemeinen Nazionalbildung und selbst des Nazional-Reichthums ist, darf daher der Unterricht in der Landwirthschaft und in einigen Theilen der technischen Industrie nicht ausgeschlossen bleiben. Wenn die ersten Gelehrten, besonders Naturforscher, wenn ausgezeichnete Staatsmänner es nicht unter ihrer Würde halten, sich mit diesen Gegenständen zu befassen, und ähnlichen Forschungen ihre Aufmerksamkeit zu schenken, so muß wol auch der Lehrer auf dem Lande, dem die Elementar-Bildung anvertraut ist, den häufigen Anfoderungen Gehör geben, und diesen Unterricht eifrig betreiben.

Es ist endlich Zeit, die Ansichten von der wahren Menschenbildung, von welcher die körperliche Seite nicht ausgenommen werden darf, zu berichtigen, eingewurzelte Vorurtheile zu bekämpfen, und den Werth dieses und ähnlicher Lehrgegenstände gehörig zu würdigen. Vielleicht zwingt früher oder später die Noth dazu, manche bis jezt hie und da noch geltende Meinungen zu ändern. Aber auch abgesehen davon, darf der Lehrer auf dem Lande nie vergessen, daß der sogenannte Industrie-Unterricht, wenn er sorgfältig betrieben wird, den Nazional-Wolstand fördert, und daß die Begründung des lezteren auf moralische und geistige Bildung wolthätig einwirkt. Er darf eben so wenig auser Acht lassen, daß dieser Unterricht nur eine Anwendung der Naturkunde ist, die einen wesentlichen Theil der gesamten menschlichen Bildung ausmacht, und deren Verbreitung ohnedis zu seinen Pflichten gehört."

Der Verfasser ging darauf aus, dieses Ziel zu erstreben und ein leichtfaßliches Lehrbuch zu liefern, frei von den unverständlichen sogenannten wissenschaftlichen fremden Ausbrüten, welche seit Kurzem auch als Barbarismen in den landwirthschaftlichen Schriften häufig vorkommen, und sie unverständlich zu machen dienen. Diese Absicht ist sehr gut erreicht worden, indem dieses Lehrbuch von so vielen andern sich durch Deutlichkeit, Kürze und guten

Digitized by Google

Vortrag wesentlich auszeichnet, ohne daß darüber die neusten Erfahrungen unbeachtet geblieben wären, daher es für den Unterricht ganz besonders zu empfehlen sein dürfte.

Die erste Abtheilung (Seite 1 bis 147) handelt von dem Pflanzenbau, die zweite von der Thierzucht, Fischerei, Bienen- und Seidenzucht; die dritte enthält die Lehre von dem technischen Haushalt, den Kapitalien, der Gewerbsschaftungsrechte, der Wirthschaftssysteme, und der Anhang eine landwirthschaftliche Technologie, die Bereitung des Flachses, Tabaks, Weins, Biers, Essigs, Käses, Butters, Zukers ꝛc. die Aufbewahrung ꝛc.

Neue bayerische Zollordnung.

Das königl. bayer. Regierungsblatt vom 6. Sept. enthält nun das Gesez wegen der Zollordnung, in 117 Paragraphen, von denen wir folgende als die wesentlichsten anheben:

§. 2. Die Stadt Lindau kann von der Regierung, wenn die Stadtgemeinde es wünscht, auf die Zollinie gesezt werden, erhält aber sodann die Rechte eines Freihafens. Sollten andere Städte an den Gränzen des Königreichs den Wunsch äußern, freie Stapelplätze zu werden, so kann solches die Regierung ebenfalls anordnen, wenn deren Lage und Handel es erheischen.

§. 16. Die bisherigen Transitozölle sind aufgehoben.

§. 20. Das Weggeld bei den Gegenständen der Einfuhr, mit Ausnahme des Holzes, bei welchem für die Stunde per Pferd ½ kr., und vom Fahrzeug 2 kr. Weggeld bezalt wird, ist aufgehoben. Dagegen wird ein fixer Zollbeischlag I. von 6½ kr. pr. Zentner oder pr. Faß oder pr. Eimer oder Schäffel oder Pferdelast a) bei allen Gegenständen, welche im Tarife mit 25 kr. bis zu 3 fl. 20 kr. pr. Zentner oder pr. Guldenwerth 3 kr. Zoll belegt sind, b) bei solchen Gegenständen, welche vom Faß bis zu 12 kr. vom Stük bis zu einem Gulden vom Eimer oder Schäffel bis zu 45 kr. von der Pferdlast bis zu 24 kr. Zoll belegt sind; II. Von 12½ kr. vom Zentner bei jenen Artikeln, welche im Tarife a) mit 3 fl. 20 kr. bis 15 fl. einschlüßig pr. Zentner, dann beim Guldenwerth zu 6 und 9 kr., b) beim Stük bis zu 4 fl. vom Eimer und Schäffel bis 1 fl. belegt sind. III. Von 25 kr. pr. Zentner oder vom Guldenwerth oder pr. Eimer oder pr. Stük, bei allen höher belegten Artikeln erhoben.

Das Weggeld bei den Gegenständen der Durchfuhr soll in 12½ kr. pr. Zentner bestehen. Auf den Straßen, welche kürzer als 50 geographische Stunden sind, wird für jede Stunde 1 Pfenning pr. Zentner vergütet. Der Reisende, welcher mit ausländischen Pferden oder Maulthieren einreist, bezalt 3 fl. von jedem Pferde oder Maulthiere. Sollte jedoch derselbe im Königreiche nicht 50 Stunden zurülegen, so wird das Weggeld für jede Straßenstunde, um welche der von ihm zurülgelegte Weg hinter der Zal von 50 Stunden zurüksteht um 3 kr. gemindert. Auf den Wasserstraßen besteht das Weggeld dort, wo es im Allgemeinen Anwendung findet, in der Hälfte des Weggeldes zu Lande.

§. 21. Das Weggeld im inländischen Verkehre und für die zur Ausfuhr bestimmten Gegenstände soll aufgehoben werden.

§. 22. Alle Brüken- und Pflasterzölle auf den Straßen, welche auf Kosten des Staates unterhalten werden, sind aufgehoben. Die Städte und Märkte werden für den Verlust, welcher ihnen durch die Aufhebung der denselben rechtlich zustehenden Brüken- und Pflasterzölle zugeht, aus den Zollgefällen, oder auf andere Weise entschädiget. Der Bau ihrer Brüken und Straßen bleibt ihnen wie bisher, überlassen. Die Aufhebung dieser städtischen und märktischen Brüken- und Pflasterzölle kann aber erst dann statt haben, wenn die Zollgefälle eine Mehreinnahme zur Dekung dieser Entschädigung darbieten.

§. 23. Das Waaggeld wird mit 2 kr. von jedem Sporko-Zentner erhoben, wobei jedoch Quantitäten unter 50 ℔ für einen halben, und Quantitäten über 50 ℔ für einen ganzen Zentner gerechnet werden. Das Waaggeld kann für jede definitive Durchgangs-, Anegangs- und Eingangs-Behandlung nur einmal erhoben werden. Für Gegenstände, die nicht gewogen werden, und weder Zoll- noch Weggeld nach dem Gewichte entrichten, wird auch kein Waaggeld bezalt.

§. 24. Für Güter, die an Krahnen ein- und ausgeladen werden, sind von jeder Last zu 10 Ztn. 3 kr., und bei geringeren Lasten von jedem Zentner 2 Pfennige als Krahnengebühr zu entrichten. Für den Uebersez der Güter aus einem Schiffe in das andere, sind von jedem Zentner 2 Pfennige zu bezalen.

§. 26. Bis zum Erscheinen eines neuen Stempelgesezes wird noch die bisherige Zollstempelgebühr zu 2 kr. von jedem Gulden des Zoll- und Weggeld-

Digitized by Google

Betrages, und wenn dieser unter 1 fl. steht, zu 1 kr. erhoben.

§. 35. Die zur unmittelbaren Durchfuhr ohne Abstoß schon zum Voraus bestimmten Handelsgüter sind von der Bezalung des Eingangszolles frei, wenn sie so verpakt sind, daß die ganze Ladung mit Schnur und Siegel vollständig belegt werden kann. Einem solchen Frachtführer steht jedoch frei, eine Umladung an einem Hallamte zu bewerkstelligen, welches er auf seinem Wege berührt. (Beschluß folgt.)

• Messina, 20. Aug. Die Preise der vorzüglichsten Ausfuhrwaren sind, der Cantaro: süße Mandeln 5 Oncia bis 5 Oncia 10 Tari, Barille 29 Tari 1. 1 T. Schwefel 9—11 Tari, Kantharziden 55. Oncia, Kortholz 1. 26, Baumwolle 8. 25, Süßholzsaft 6. 10—7, Bimsstein 5—10 Tari, Sumach 1 Oncia. Das ℔ Bergamottöl 20 Tari, Zitronenöl 15., Orangenöl 7. C., Seide, stil. 22 Tari, Tram• 28., Orangsin 1. 5—1. 8, Sambatelli 22 Tari Olivenöl mit Faß die Caffiso von 13 ¾ Rotole (oder 236 engl. Gallonen) 16—17 Tari. Manna fehlt. Rosinen und Weinbeeren dürften niedriger gehen, als voriges Jahr, da die Leese gut ausfallen wird. Von sizilischen Weinen geht von hier jezt sehr viel nach Brasilien. — Kurs auf London 59 Tari für 1 Pfd. St., Marseille 47 Grani für 1 Frank, Triest 6 Tari für 1 Gulden Current. Ein Oncia hat 30 Tari, 1 Tari 20 Grani. (Die Adressen dieses Handelsplazes findet man in dem Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten ꝛc. von ganz Deutschland, so wie der Haupthandels• und Fabrikorte des übrigen Europa's und der andern Welttheile, 4 Theile 1828 neu aufgenommen, gr. 8. Preis fl. 12. Konsul für Bayern daselbst ist Hr. Georg Kilian).

• Handelsberichte.

Baumwolle. In London wurde seit dem Verkauf der Kompagnie bis zum 2. Sept. wenig abgesezt. Surate 3½—5 d, bengal. 4—4½, kurze georgia 5¾. In Havre, luisiana 86—110, mobile 89—94, georgia 88—96. In England sind die Vorräthe jezt um 27,920 Ballen geringer, als leztes Jahr. — **Kaffe.** In Nantes, sehr schön ord. bourbon 24 ß d. Die Preise sind fester. In London gut ord. domingo 33. 6—35, jamaika 73—74½, gut ord. brasil. 35 ß. Die Preise stehen um 1 ß höher. Bei den Verkäufen zu Rotterdam am 5. Sept. bezalte man 1420 Säke ostindischen zu 22⅛ bis 23 Cents im Inland, 3200 Ballen domingo 20—22 Cents im Freilager, ostindischen im Freilager 13½—19. In Havre wurden 2500 Säke haiti 42½—45 Fr. in der Niederlage verkauft, 1200 rio zu 40⅝—45, martinik 1. 25. In Amsterdam notirte man am 8. Sept. etwas niedriger: java 4½—6¾, ord. domingo 4¾—4½, da am 9ten 28,629 Ballen java Kaffe verkauft werden. — **Farbwaren.** In London Färbelat, D. T. 36 9 d. J. Me. R. 38 10, C. und E. A. L. 2. 5, J. u. D. 2. 2—2. 3. Vom 1. Jan. bis 31. Aug. d. J. sind 17,500 Kisten Indigo aus den Magazinen genommen werden. Bei dem Verkaufe in Bordeaux am 5. Sept. ging bengal. verzollt, f. f. purpur zu 13¾—13½ gut ord. purpur bis schön rothviolet 11—12, ord. bis f. gefeuert zu 9—10¾ Fr. weg. — **Gewürze.** In Nantes, bourbon. Gewürznelken 1. 30—1. 60 in der Niederlage. In London hält man Piment auf 9¼ d. — **Olivenöl.** In Marseille notirte man am 1. Sept. Fabrikol, neapolitanisches 64, stil. 63, tunis 62, Speiseöl von Aix 88, provencer f. 85—86 die 50 Kilogramm, genueser die 64 Liter in der Niederlage 50—65. — **Mandeln** sind in Triest bis zum 4. Sept. um ½ fl. gestiegen; süße pugl. 23, stil. 21½—24, bittere 24. — **Zuker.** In London fester, engl. gut und fein 65—70, mittel 57—68, braun 52—55. Fein geld. hav. 40, gut weiß 50 8, fernambuk 37—40, porto-rico 29. 6 d. Raffinaden wurden zu den gestiegenen Preisen der lezten Woche stark gekauft. In Rotterdam am 4. Sept.: mart. weiß 57—66 fl. die 100 Kilogramm, Terre 51—56, brasil. Puder 44—54. Moskovade 37—75, hav. weiß 54—64, Moskovade 44—51, manille 37—50, bengal. 26—51, bourbon 30—42, engl. 30—44, surinam 29—43, Raffinade 86—91, 2 ℔ Melis 71—76, 3 ℔ 53—66, Lumpen 49—56, Basterde 33—58, Kandis weiß 106—120, gelb 62—78. — **Thee.** Der Theeverkauf der englisch-ostindischen Kompagnie in London, hat am 1. Sept. begonnen. Man bezalte bohe in Viertelkisten 1. 5—1. 6¾, in halben 1. 6¼—1. 8, in ganzen 1. 5—1. ¾, congo 2. 2½—2. 3¾, besser 2—2. 6½. In Nantes, haisan 1e Sorte 6—6½, 2e Sorte 4. 80—5. 10, congo 2. 80—3. 20, souchon 4. 45—4. 55.

Verschiedenes.

Eine fast unglaubliche Naturerscheinung ist kürzlich durch die umständliche Aussage eines

Digitized by Google

spanischen Steuermanns, bestätigt worden: nämlich Eisberge in der Nähe des Vorgebirges der guten Hoffnung, die vermuthlich vom Südpol angetrieben kamen und sich noch nicht ganz aufgelöset hatten.

Im Laufe des verflossenen Juni hatte eine Menge russischer Kaufleute aus den Hauptstädten wie aus den entferntesten Orten des Reiches die Messe von Korennaja im Gouvernement Kursk besucht. Den Werth der auf diese Messe gebrachten Waaren kann man auf 11,268,000 Rubel anschlagen, worunter die Weine und Branteweine von Novo-Tscherkask, Odessa, Kislar, Cherson und Mejine mit 900,000 Rubel stehen; die Pferde aus den Steppereien am Don und in der Tartarei mit 400,000 Rubel. Es sind für 3,050,000 Rubel Waren verkauft worden, und der Miethszins der Läden und Wagenschuppen hat 74,214 Rubel betragen. Der Werth der auf die Messe von Irbit im Gouvernement Perm gebrachten Waren hat 10,724,020 Rubel betragen, und es ist für 7,324,141 Rubel verkauft worden.

Die ergiebigste Kornernte in Großbritannien seit 1817 war diejenige vom Jahre 1820, nämlich 16 Millionen Quarters. Die diesjährige Ernte wird sich nur, wie man vermuthet, auf zwei Drittheile jenes Jahres, nämlich auf 10,670,000, und nebst Vorrath von vorjähriger Ernte, (755,000 Quarters) und Einfuhr aus Irland (445,090 Quarters) zusammen auf 11,870,000 Quarters belaufen. Nimmt man nun die Konsumption auf 14,470,000 Quarters an, so ergiebt sich ein Deficit von 2 Mill. 600,000 Quarters. Diese Angaben sind die des Hrn. Jacob, welche indessen auf einem falschen Fundamente gegründet sein dürften; da troz derselben auf dem Kornmarkte ein gänzlicher Stillstand herrscht.

Die Zeitung von Curaçao vom 14. Juni meldet, daß der General Verveer mit einem der südamerikanischen Freistaaten einen Vertrag über das Durchgraben der Landenge von Panama abgeschlossen habe. In Privatbriefen aus Curaçao wird dieser Unternehmung eine große Wichtigkeit beigelegt und die Ausführung derselben als vom größten Interesse für die holländisch-westindischen Besitzungen betrachtet. Curaçao, meint man in diesen Briefen, würde dann der Mittelpunkt der Erdkugel werden.

Amsterdam, 8. September.

London 2 Mon.	11 57 1/2	Porto	36 1/2
k. S.	12 01 1/2	Lyorno Uso	56 1/4
Paris 2 Mon.	56 11/16	Genua —	97 3/4
k. S.	57	Neapel —	79 1/4
Bordeaux 2 M.	56 1/2	Hamburg 2 M.	34 15/16
k. S.	56 3/4	k. S.	35 1/16
Cadix 1 1/2 Uso	101	Wien effekt.	36 3/8
Sevilla —	98	Frankfurt	36
Madrid —	100	Augsburg	36 1/8
Bilbao —	100 1/4	Petersburg	10 5/16
Lissabon —	36 5/8		

Leipzig, 12. September. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurz. k. S.	137 3/4 G.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 5/8 G.	2 M.	104 1/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/2 B.	2 M.	109 G.
Bresl. in Kr. k. S.	—	2 M.	104 1/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 14 3/4 B.	2 M.	6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 7/8	2 M.	78 1/4 B.
Wien in 20Kr. k. S.	100 3/4 2 M.	100 1/8 B.	3 M. — 99 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	109 3/4 G.		
Duk. holl.	11 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do.	11 G.	
Duk. Brecl. à 65 1/2 Aff.	12 1/4 G., Pistir à 65 Aff.	11 1/4 G.	
Species 3/4 G. preuß. Kour.	103 B.		
Kassenbillets	101 B.		

Frankfurt, 13. September.

Amsterdam k. S.	138 3/8 B	Leipzig	k. S.	—	
ditto	2 M. 138 B	do.	in der Messe	100 G	
Augsburg	k. S. 100 1/2 G	London	k. S.	—	
Berlin	k. S. 104 B	ditto	2 M.	149 3/8 B	
ditto	2 M. —	Paris	k. S.	79 B	
Bremen	k. S. 109 1/2 B	ditto	2 M.	78 1/4 B	
ditto	2 M. —	Wien in 20 fr.	k. S.	100 3/4 B	
Hamburg	k. S. 146 B	ditto	2 M.	—	
ditto	2 M. 145 3/4 B	Disconto		2 3/4 B	

Augsburg, 13. September.

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold		4. 44 B	
" kaiserl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.		—	
" al marco	104 1/4 G	"	20 f	—	
Souverd'or	103 1/2 G	5 Fr. Thlr.		2. 20 B	
Louisd'or	11. 5 G	Franz. Thlr. Mk.		2. 20. 24 B	
" al marco	285 B	Silber f. gekrönt		20. 35 B	
Carol. et Mar'd'or	296 B	"	12 à 14 Fl.	20. 23 B	
10 Fr. St.	1 pr. St. 9. 26 G	"	4 à 5 "	20. 9 G	

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	100 G.		99 5/8 G.	
ditto à 5 — —	104 5/8 B.		104 3/8 G.	
Landanlehen à 5 —	— B.		— G.	
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	107 B.		106 5/8 G.	
ditto unverzinsliche à fl. 10.	— B.		117 G.	
ditto ditto à fl. 25.	— B.		105 1/4 G.	
ditto ditto à fl. 100.	— B.		105 G.	

Oesterr. Rothschild'sLoose prompt	— B.	155 G.		
ditto ditto 2 M.	— B.	— G.		
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	126 G.	128 3/4 G.		
ditto ditto 2 M.	126 1/4 B.	126 G.		
Metalliques à 5 o/o prompt	96 B.	95 3/4 G.		
ditto ditto 2 M.	95 3/4 B.	95 1/2 G.		
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1068 B.	1066 G.		
ditto M. mit 2divid. 2. Juli	1100 B.	1097 G.		

Nürnberg, 15. September a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. A.	à 5 o/o	104
Hamburg	1 —	135	do. do.	à 4 o/o	99 1/4
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landanlehen	à 5 o/o	—
Wien in 20 f.	k. S.	100	Leit. Loose FM.	à 4 o/o	106 1/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl. fl.	10	114
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
ditto in die Messe	99 3/4		Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig	" k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
ditto in die Messe	99 1/4		Dukaten, al Marko.		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold-Dukaten		8 fl. 48 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

113. Stük. Freitag. Nürnberg, am 19. September 1828.

Neue bayerische Zollordnung.

(Beschluß.)

§. 69. Alle aus dem Königreiche ausgehenden Handelsgüter, die Durchgehenden mitbegriffen, sind dem Ausgangszolle unterworfen, mit Ausnahme derjenigen, die im Tarife Ausgangszollfrei erklärt sind. Der Ausfuhrzoll von durchgehenden Gütern wird auf 12½ kr. vom Zentner festgesezt; jener von andern Gegenständen richtet sich nach dem beiliegenden Tarif.

§. 70. Diejenigen durchgehenden Handelsgüter, welche bei einem Hallamte verladen werden, sind nur einem Ausgangszoll von 6¼ kr. unterworfen.

§. 73. Für die Abwägung von allen Handelsgütern, die von einem Hallamte zur Ausfuhr abgehen, sind 2 kr. vom Sporko-Zentner zu entrichten.

§. 80. Acht Tage (d. h. achtmal vier und zwanzig Stunden) lang werden die in eine Königl. Niederlage gebrachten Handelsgüter unentgeldlich aufbewahrt, nach Ablauf dieser Frist aber nur gegen eine Gebühr von ½ kr. täglich für den Zentner.

§. 94 enthält, daß inländische Fabriken hinsichtlich des Bezugs ausländischer roher Stoffe auf bestimmte Zeit Begünstigungen genießen können, die jedesmal durch das Regierungsblatt bekannt zu machen sind.

§. 96. Die nachstehenden Verlezungen der Zollordnung sollen als Uebertretungen behandelt, und mit Geldstrafen belegt werden, wie folgt: 1) Wer bloße Formalitäten der Zollordnung verlezt, oder vernachlässigt, jedoch dadurch das Zollgefäll — worunter hier und in den nachfolgenden Bestimmungen alle in gegenwärtiger Zollordnung vorgeschriebenen Abgaben verstanden werden — entweder gar nicht, oder unter dem Betrage von 5 fl. verkürzt, unterliegt einer Geldstrafe von 1—25 fl. 2) Bei einer Verkürzung des Zollgefälles von 5 fl. und darüber wird im ersten Falle der zehnfache Betrag der gefährdeten Gebühr als Strafe bestimmt, im zweiten Falle der fünfzehnfache Betrag der gefährdeten Gebühr, und die Konfiskazion, im dritten Falle der zwanzigfache Betrag der gefährdeten Gebühr und die Konfiskazion. Wer eine Verkürzung des Zollgefälles sich noch öfter zu Schulden kommen läßt, soll nicht nur der Strafe des dritten Falles unterliegen, sondern auch der Gewerbskonzession, wobei er betraut hat, verlustig werden. 3) Wer die zollbaren Gegenstände im Gewichte, Mase oder Werthe (soweit dieser als Belegungs-Masstab angenommen ist) in der Art zu gering deklarirt, daß die Differenz den zehnten Theil des deklarirten Ganzen übersteigt, hiebei aber einzelne Colli oder Stüke nicht verschwiegen hat, wird um den vierfachen Betrag der verkürzten Gebühr bestraft. Im zweiten Falle tritt die Strafe des achtfachen, und im dritten und allen folgenden Fällen die Strafe des zwölffachen Betrages der verkürzten Gebühr und Konfiskazion ein. 4) Wer einen Passir- oder Kontrollschein für Waren, welche von einem inländischen Orte verführt werden, nicht vorschriftmäßig ablegt, hat den vierfachen Betrag des Ausgangszolles als Strafe zu erlegen. Sind die verführten Waren frei vom Ausgangszolle, so findet im obigen Falle eine Geldstrafe von 1—25 fl. statt. 5) Wer gegen das Verbot des §. 8 ausländisches Salz oder Stoffe, woraus Salz gezogen werden kann, einbringt, niederlegt, auf irgend eine Weise an sich bringt, verkauft oder ohne besondere Erlaubniß durchführt, unterliegt einer Strafe von 5 fl.

Digitized by Google

vom Zentner, im Wiederholungsfalle von 10 fl. vom Zentner. 6) Besteht gemäß den §§. 9 und 10 ein Verboth, Salz, Salpeter und Schießpulver auszuführen, so unterliegt derjenige, welcher dieses Verbot übertritt, der bei Ziffer 5 festgesetzten Strafe. 7) Wer Zollpässe und Zollgegenscheine über durchgehende oder nicht vollständig verzollte Gegenstände im verpaktan Zustande nicht vorschriftmäßig ablegt, oder diese Bescheinigung ohne Beibringung der Waren ablegen will, unterliegt der Strafe des fünffachen Betrages des höchsten Eingangszolles. Wären aber die Waren unverpakt, oder ihrem Inhalte nach vorausgegangener zollämtlicher Behandlung bekannt, so wird der fünffache Betrag des tarifmäßigen Eingangszolles als Strafe erhoben.

§. 98. Bei den in Ziffer 2—6 des §. 96 angegebenen Verletzungen der Zollordnung findet neben den gesetzlichen Strafen und deren Folgen auch die Konfiskazion in folgenden besondern Fällen statt: 1) wenn Gegenstände ein- aus- oder durchgeführet werden, deren Eingang, Durchgang oder Ausgang verboten ist; 2) wenn die Zollstätte, sei es im Ein- Aus- oder Durchgange ohne Anmeldung zur amtlichen Behandlung übergangen, oder wenn eine zollbare Ware auf verbotenen Wegen ein- oder ausgebracht, oder wenn die noch nicht verzollte Ware heimlich abgestoßen, ausgewechselt oder vermindert wird; 3) wenn die zollbaren Gegenstände verschwiegen, oder die Waaren falsch und in einer Qualität, die einem geringeren Zollsaze unterliegt, deklarirt werden: 4) wenn die an eingehende oder durchgehende Güter amtlich angelegte Versicherung verletzt wird, — und über den Zufall sich nicht genügend ausgewiesen werden kann; 5) wenn bewilligte Begünstigungen mißbraucht, oder Begünstigungsscheine nicht vorschriftmäßig abgelegt werden.

§. 99. Die Konfiskazion erstreckt sich a) auf diejenigen Frachtwaren, in Hinsicht deren der Zoll verkürzt werden sollte, auf Schiff und Geschirr (Wagen und Pferde) wenn der Zollpflichtige und der Frachtführer zugleich schuldig befunden wurden, oder wenn der Fuhrmann zugleich Eigenthümer der Fracht, oder der Zollpflichtige Eigenthümer des Schiffes, des Wagens, der Pferde und des Geschirres ist; b) auf jene Frachtwaren allein, wenn der Zollpflichtige der Bestrafte ist; c) blos auf das Schiff, den Wagen, die Pferde und das Geschirr, wenn der Frachtführer der Bestrafte ist. Als Eigenthümer der Fracht wird der Fuhrmann immer angesehen, wenn er mit keinem Frachtbriefe versehen ist. Sind die Gegenstände nicht mehr vorhanden, so muß der durch eidliche Schäzung ausgemittelte Werth bezalt, oder wenn die Werthschäzung unmöglich ist, statt der Konfiskazion auf 50 bis 2000 fl. nach Erwägung aller Umstände erkannt werden.

Neue bayerische Erfindungspatente.

Nachstehende haben Gewerbspribilegien erhalten: Am 19. Juni, Joh. Bapt. Tost aus Mailand, für eine neue Art Schlösser, auf 5 Jahre; am 2. Juli, Joh. Nibler, Rothgerbermeister zu Kellheim, für verbesserte Gerberei, auf 10 Jahre; am 4. Juli, Dr. Garthe zu Rinteln in Kurhessen, für seine Kosmoglobus, auf 5 Jahre; am 8. Juli, der Regierungsrath Dr. Bernhard Freiherr von Eichthal, und der Universitäts-Professor Dr. Joh. Andr. Buchner in München, für mineralisirtes Holz, auf 15 Jahre; Wilh. Sattler, in Schweinfurt, für Verkalkung von Metallen, auf 12; Welktrich, Rentmeister zu Kulmbach, für Vorrichtungen Ziegelsteine und Töpferwaren zu fertigen, auf 12, und Max. Neuburger, Handlungskommis in München, für eine neue Bereitungsart des Stärke aus Weizen und des Kleisters, auf 5 Jahre; am 11. Juli, Schneider, k. preuß. Kassier und Kontroleur in Berlin und sein Associe Rudolph Walz in Leipzig, für den vom ersten erfundenen Apparat zum Staubbade, auf 5 Jahr; am 20. Juli, Joh. Weittenhiller, Glasermeister zu Eichstädt, für eine Art Häuser mit weißen und schwarzen Schiefer, Ziegeln und gebrannten Platten aus Hafner-Thon einzudecken, auf 10 Jahre; am 4. Aug. Sal. Weinmann, Handelskommis in Wallerstein, für eine Art Bleiweiß zu bereiten, auf 6 Jahre; am 8. Aug. Benedikt Preckle, Kupferschmied und Graveur in Mindelheim, für zwei Maschinen zum Reinigen des Kieses und zum Zerschlagen der Steine zum Straßenbau, auf 8. Jahre; am 21. Aug., Karl von Herrenbäck und Joh. Bapt. Bauernfeind, Apotheker-Provisoren zu Bamberg, für eine Art Wachs zu bleichen und Talg zu reinigen, auf 10 Jahre.

Mannigfaltiges.

* Gesamtjournal. Die vom Hrn. Baron von Ferüssac in Paris unternommene Herausgabe eines Bulletin Universel, oder Gesamtjournals für alle positiven Wissenschaften, scheint sich eines ausgezeichneten Beifalls zu erfreuen und zält gegen 5000 Abnehmer. Es besteht in 8 Abtheilungen, die

Digitized by Google

eben so viele einzelne und allein zu bekommende Journale bilden, nämlich für Mathematik, Naturwissenschaft, Arzneikunde, Akerbau, Technologie, Geographie und Reisen, Geschichte, Kriegswissenschaft, und wird nun nach einem erweiterten Plane fortgesezt, wozu bereits eine Aktiengesellschaft gebildet ist. Zur Herausgabe dieser den Namen eines Gesamtjournals verdienenden Zeitschrift hielt die Redaktion bisher 620 Journale, nämlich 10 asiatische, 31 amerikanische, 52 europäische, schwedische und dänische, 45 russische und polnische, 10 schweizerische, 36 belgische und holländische, 48 italienische, 10 spanische und portugiesische, 188 deutsche, 83 englische, 84 französische in Paris, und 23 in den Departementen erscheinende. Bei solchen Mitteln kann allerdings etwas bedeutendes geleistet werden, und da das Journal zalreiche Mitarbeiter hat, wird es durch die bevorstehenden Erweiterungen nicht ermangeln, auch im Auslande viel Absaz zu finden, um so mehr, da die französische Sprache von allen Europäern, nächst ihren Muttersprachen, am besten verstanden wird, und daher wol auch verdiente, von auswärtigen Gelehrten, die ihre Werke allen Ländern zugänglich machen wollen, der lateinischen vorgezogen zu werden.

* **Ursprung der neuen Drukschriften.** Von dem zwölften Jahrhundert an bis zum vierzehnten wurde die einfache gerade Bücherschrift, aus den lateinischen und altdeutschen Schreibzügen gebildet, immer mehr mit Eken und Spizen versehen, und diese in den ersten Zeiten des Bücherdrukes auch in den gedruckten Schriften vom ganzen westlichen Europa gebraucht. Aldus Manutius formte aus der ältern Bücherschrift die runde, welche sogleich von den Italienern und bald darauf von allen Völkern, deren Sprachen aus dem Lateinischen stammen, angenommen wurde. Sie hieß Anfangs die italienische Schrift und später bei den Deutschen die lateinische, während man nun die sogenannte Mönchsschrift oder altgothische, die in Deutschland verschönert wurde, die deutsche nannte. Beide Namen sind in so ferne unrichtig, da die ältern Lateiner sich nicht der sogenannten lateinischen bedienten, und der Ursprung der sogenannten deutschen nicht allein in Deutschland zu suchen ist. Uebrigens haben jezt die Italiener, Franzosen, Engländer, Holländer diese italienische Schrift ziemlich abgeändert, so daß jedes Volk eigentlich eine eigene Schrift hat, doch sind die deutsche und die sogenannte lateinische Schrift so wenig verschieden, daß sie kein Hinderniß des Lesens für Fremde abgeben können. Die altgothische wird von Engländern und Franzosen nur noch bei Titeln ꝛc. gebraucht.

Schiffgärten. Unter der gemäßigten Zone zu säen, und unter der heißen zu ernten, klingt etwas fabelhaft, und dennoch geschieht dis jezt häufig; denn die großen englischen Ostindienfahrer legen auf dem Hinterdek ihrer Schiffe Salatgärten, im flachen hölzernen Kasten, an. Die Saat schießt bei der täglich wachsenden Hize mit unglaublicher Schnelligkeit in die Höhe. In diesen Gärten ist das Korn der Ernte im Verhältniß zu der Aussaat, ungleich vielfältiger, als in irgend einer Gegend der Welt; denn die Gärtner können, wenn sie sich Mühe geben, fast über jede Temperatur gebieten. Uebrigens ahmen die Engländer hierin nur den Deutschen nach, denn diese haben zuerst dergleichen Gärten auf ihren Schiffen angelegt.

Die Spinn- und Webemaschinen haben segenreiche Wirkungen auf den Wolstand einiger Länder, wie England, die sich in deren Besize hauptsächlich gesezt haben, gehabt, und eben so große auf das Wol des gesamten Menschengeschlechts, indem dadurch die Bekleidung wolfeiler wurde, und nun wesentlich zur Reinlichkeit und zur Ergözung des Auges beiträgt. Noch fehlt es aber an einem andern Arkwright für die Mühlen, die Bäkerei und die Baukunst. Erst dann, wenn das Kneten, Abwegen und Baken des Brodes durch Mechanismen geschieht, wenn es Dampfsägemaschinen zur Bearbeitung der Steine und des Holzes, und bewegliche und feste Eisenbahnen gibt, wird man die Wolthat des Maschinenwesens recht empfinden, und eben so bequem und gut wolfeil wohnen, als man jezt sich kleiden kann. —

Verschiedenes.

In Brüssel hat sich eine Gesellschaft zur Verfertigung von Merinos gebildet, deren Kapital aus 600 Aktien zu 1000 fl. bestehen soll. Sie wird französische, sächsische und englische Merinos fertigen.

In Frankreich können nun die Briefe nach den Kantonen Bern, Freiburg, Solothurn und Unterwalden, Genf, Waadt, Wallis und Neufchatel unfrankirt abgehen.

Digitized by Google

Von Cette geht jezt viel Seesalz nach Dänemark, auch sind die Salz ladenden fremden Schiffe dort nun vom Lastgeld befreit, was bei der Last eine Ersparung von 7 Fr. ausmacht.

Zu Warschau ist nun eine Getreidemalmühle, die durch eine Dampfmaschine von 60 Pferdekraft getrieben wird.

Hr. Grant schlug im engl. Unterhause unlängst eine Verminderung der Abgaben vom ostindischen und westindischen Zuker vor, da dadurch der Verbrauch und der Handel zunehmen würde. Er habe, sagte er, eine Berechnung gesehen, nach welcher die Menge Zuker, die in England verbraucht wird, jährlich 22 Pfund für jede Person betrage; allein dieses muß sehr ungenau sein, weil selbst in den engl. Arbeitshäusern auf jeden 34 ℔ käme, und man in Privathäusern 1 ℔ die Woche rechne, was im Jahre 52 ℔ machen würde.

In Frankreich eröffnen sich nun sehr günstige Aussichten für den öffentlichen Unterricht. Man spricht von Einrichtung von Kollegien zur Unterweisung in praktischen Kenntnissen, die auf einer andern Grundlage, als auf den Studium der alten Sprachen beruhen sollen, vielmehr dürften diese von den Unterrichts-Gegenständen gänzlich ausgeschlossen sein.

In Preußen sind die Chaussee-Gelder sehr vermindert worden, auch heißt es, daß die Einfuhrzölle herabgesezt werden dürften.

Nach einem Schreiben aus Tampico ist den englischen Kaufleuten dort erlaubt worden, ihre Waren zollfrei zurükzunehmen, den amerikanischen wurde dis aber verweigert.

Auser den großen Kapitalisten, sagt die Times, welche Geld, Land oder Häuser in Händen haben, ist jezt eine große Klasse, welche Nichts in Händen hat, sondern ihr Geld, in der Furcht einer Krisis, in Banknoten verschlossen hält. Der so bei der englischen Bank deponirte Fonds, welcher vor zwei Jahren auf 5,000,000 Pfd. geschäzt wurde, ist jezt sehr gestiegen, da er beinahe 8,000,000 Pfd. beträgt. Dis ist eine Ursache des anscheinenden Geld-Ueberflusses in London, welcher Viele zu Irrthümern verleiten kann.

London, 9. September.

Amsterdam	12. 3	Bordeaux	25. 65
"	12. 11/2	Madrid	36 1/4
Hamburg	13. 11	Cadix	36 1/4
Altona	13. 11 1/4	Bilbao	36
Frankfurt a. M.	151 1/2	Livorno	45 3/8
Wien, eff. in Fl.	10. 3	Genua	25. 40
Triest	10. 3	Neapel	39 3/8
Petersburg	10	Lissabon	45 3/4
Paris	25. 40	Oporto	45 1/2
"	25. 60		

Hamburg, den 12. September.

Paris 2 Monat	186 1/2	Antwerpen k. S.	36 7/16
Bordeaux 2 Monat	186 1/2	2 Mon.	35 15/16
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 R	Augsburg K. 6 W.	146
London 2 Mon.	13 M. 9 3/28	Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/4
k. S.	13 M. 10 3/4 B	Prag eff. —	145 3/4
Madrid 1 1/2 Uso	91 3/4	Wien eff. —	145 1/2
Cadix —	91 3/4	Triest eff.	146
Bilbao —	91 1/8	Breslau 6 W.	151 7/8
Lissabon —	33 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	209 1/2
Porto —	33 1/8	Leipzig Kour.	146 1/2
Genua —	184 1/2	— zur Messe	146 1/4
Livorno —	88 5/8	Duk. al Marco	102 3/4 S.
Amsterd. Kassa, k. S.	35 15/16	Kurod. u. Fl. pr. 1 M.	4 3/8 S.
2 Mon.	35 15/16	Neue 2/3 für voll	28 3/8
		Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.

Augsburg, 15. September.

Amsterdam Kur.	1 M.	103 1/2	B	London	1 M. 9. 53 B
	2 "	103	B	2 " 9. 52 B	
Hamburg	1 "	114 1/8	B	3 " 9. 51 B	
	2 "	113 3/4	G	Paris	1 " 113 1/4 B
Wien in 20 r	1 "	99 3/4	G	2 " 116 7/8 B	
	2 "	99 3/8	G	3 " 116 5/8 B	
	3 "	99	G	Lyon	1 " 113 3/8 B
Frankfurt	1 "	99 1/2	B	2 " —	
	2 "	99	G	3 " 116 3/4 B	
	3 "	98 3/4	G	Mayland	1 " 60 3/8 B
in die Messe		99 3/8	B	2 " 60 5/8 G	
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 " 61 G
	2 "	—		2 " 61 1/8 G	
Leipzig	1 "	99 1/4	B	Livorno	1 " 61 G
	2 "	—		2 " 61 1/4 G	
in die Messe		99 1/4	B	Triest	1 " 99 5/8 G

Nürnberg, 18. September a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	
Hamburg	1 —	135	
London	2 —	9 fl. 52 kr.	
Wien in 20 r	k. S.	100	
Augsburg	k. S.	100	
Frankfurt a/M.	k. S.	100	
detto in die Messe		99 3/4	
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	
detto in die Messe		99 1/4	
Paris .	1 Monat	117 1/4	
Lyon .	1 —	117 1/4	
Bremen	1 —	109	
Bayr. Obl. m. G.	à 5 0/0	104 1/2	
do. do.	à 4 0/0	99 1/2	
Landarlehen	à 5 0/0	—	
Loit. Loose E.M.	à 4 0/0	106 1/2	
do. unverzinsl.	fl. 10	117	
Preuß. Louisd'or	.	109 1/2	
Neue Louisd'or	.	100 1/4	
Souverainsd'or	.	102 1/4	
Dukaten. al Mko.	.	112	
Kaiserl. Dukaten	.	104	
Holländ. Dukaten	.	112	
Franz. Gold-Dukaten	fl. 4 kr.		
Preuß. Thlr. ganze	fl. 2	41 kr.	

Bekanntmachung.

Eine solide Spezerei- und Eisenwaren Handlung in einer würtembergischen Landstadt ist, unter annehmbaren Bedingungen, auch für weniger Bemittelte, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Mittheilung erfolgt auf frankirte Briefe mit H. B. bezeichnet, welche das Contor der Handlungs-Zeitung befördert.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

114. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 21. September 1828.

Oestreichische Patenterfindungen.

Die Benuzung nachstehender Patente ist nun freigegeben:

1) Verbesserung der Oefen zum Heizen der Kessel in den Seiden-Spinnereien (Filanden), von Franz Tacchi in Como (privil. am 30. Sept. 1824). Besteht darin, daß eine mit dem Feuerraume des Ofens in Verbindung stehende kupferne Rauchröhre in dem innern Raume des Wasserkessels in horizontaler Richtung angebracht ist, und daß auf diese Weise die Erwärmung des Wassers mit Ersparung einer nicht unbedeutenden Menge des Brenn-Materials beschleunigt wird. Die Dimension dieser Röhre ist 1 ¾ Zoll für einen 11 ½ Zoll langen, 8 ¼ Zoll weiten und 3 ¼ Zoll tiefen Kessel. Das Blech der Röhre darf eher schwächer als zu stark sein; nur muß es gut gelöthet werden, damit beim Wechsel des Wassers nicht so leicht eine Beschädigung eintreten kann.

2) Verbesserung in der Leimsiederei von Hieronimus Amedeo (privil. am 29 Dez. 1822). Bezieht sich auf die Bereitung des Leimes aus Knochen, und den hornartigen Abfällen des Rindes und anderer Thiere, und besteht darin, daß man die vom Fette befreiten thierischen Theile, nachdem sie auf der Mühle zerkleinert, und durch ein eisernes Sieb durchgesiebt wurden, in einem Kessel mit dem Doppelten des Gewichtes Wasser durch 6 bis 8 Stunden kochen läßt, und während des Kochens gepulverten Alaun zusezt. Die gallertartige Flüssigkeit wird dann gut abgeschaumt, und zum Erstarren in kupferne oder hölzerne Kufen gebracht, welches jedoch mit Vorsicht geschehen muß, damit die festen, in dem Kessel sich zu Boden sezenden Theile nicht mit in die Leimmasse gelangen.

3) Verfahren bei Erzeugung des Papiers aus den Abfällen des Flachses und Hanfes, von den Brüdern Pouchin, Freiherrn de la Roche (privil. am 16. Juli 1825). Die in Vorschlag gebrachte Verfahrungsweise, Papier aus Scheben-Agen, (ital. Lisca) oder Abfällen des Flachses und Hanfes zu bereiten, besteht darin, daß hiezu nicht die Abfälle des auf die gewöhnliche Art geröfteten Hanfes und Flachses benüzt werden, sondern daß man blos die Flachs- und Hanfabgänge der bekannten Laforest'schen Flachs- und Hanf-Brech-Maschine verwendet. Bei der Bearbeitung dieses Materials zu Papier treten übrigens die bekannten Arbeiten, nämlich die Verwandlung desselben in Ganzzeug, das Schöpfen aus der Bütte u. s. w. ein, und wenn mit Genauigkeit und auf eine zwekmäßige Weise vorgegangen wird, soll man sehr weißes und brauchbares Papier erhalten.

4) Drukerpresse von Johann Norbert Hromatko und Anna Hromatko (privil. am 6. April 1823). Sie ist nicht allein zum typographischen Druk bestimmt, sondern es soll damit zugleich der Kupfer- und Steindruk, dann das Nassiren des Papiers zu bewerkstelligen sein. Es ist demnach, nach Maßgabe der verschiedenen Bestimmungen, diese Presse so eingerichtet, daß die Haupttheile abgeändert, und auf eine, dem jedesmaligen Zweke entsprechende Weise eingerichtet werden können. Eine besondere Abweichung dieser Drukerpresse von den gewöhnlichen Buchdrukerpressen besteht darin, daß die Preßspindel nicht mit dem Preßbengel in Bewegung gesezt wird, sondern daß dieses mittelst eines Fußschämels oder Trittes geschieht.

Digitized by Google

5) Verbesserte Weinpresse von Johann Jäge, Arzt zu Nicolsburg (privil. am 4. Juni 1821). Die wesentlichen Theile dieser Weinpresse sind folgende: 1) Der sogenannte Preßkorb (ein durchlöcherter hölzerner Cilinder) nebst Preßdekel, in welchen die Trauben eingelegt werden; 2) eine eiserne Preßschraubenspindel, welche auf den Preßdekel drükt; 3) ein horizontal liegendes Rad, dessen Zentrum die Mutterschraube der Spindel bildet; und 4) eine Schraube ohne Ende, die in die Zähne des Rades eingreift. Wird die Schraube ohne Ende mittelst einer Kurbel in Bewegung gesezt, so dreht sich das Rad auf der Spindel, und drükt diese nach abwärts, indem seine Stellung durch einen oder demselben befindlichen Balken unverändert bleibt.

6) Reibmaschine zum Zerkleinern der Kartoffeln, von Anton Fröhlich in Kolin (privil. am 13. Januar 1826) besteht aus einer 4 Schuh im Durchmesser haltenden Scheibe aus Eisenblech, welche an der Peripherie mit 16, in gleichen Abständen von einander befindlichen sägeförmigen Messern versehen ist. Diese Messer sind an der Scheibe fest angehraubt und so gestellt, daß blos die Spizen über die Scheibenfläche etwa 3 Linien vorstehen. Mit dieser Scheibe steht ein Kasten in Verbindung, welcher mit den schon vorher gewaschenen Kartoffeln gefüllt ist, und so wie die Scheibe schnell in Bewegung gesezt wird, werden die Kartoffeln, welche mit den Messern in Berührung kommen, in eine feine breiartige Masse verwandelt, die durch die neben den Messern befindlichen Oeffnungen in einem Sammlungskasten gelangt, während die gröberen Theile abgesondert ableiten, und zur nochmaligen Zerkleinerung, mit ungeriebenen Kartoffeln gemischt, in den Maschinenkasten gegeben werden. Diese Vorrichtung soll in einer Stunde 4 bis 5 Metzen Kartoffeln verarbeiten.

Das dänische Papier-Geld.

Papier-Geld, oder klingende Münze vertretende Zettel wurden in Dänemark zuerst unter König Friedrich IV. im J. 1713 ausgefertigt, um dadurch der, mit dem damals geführten Kriege entstandenen Finanz-Verlegenheit abzuhelfen. Es kamen 1,600,000 Rthlr. Cour. in Noten von 100 bis 1 Rthlr. in Umlauf, welche gewissermaßen einen gezwungenen Cours hatten, indem Jeder verpflichtet war, eine schuldige Summe zur Hälfte in diesen Zetteln anzunehmen; wodurch ihr Werth gegen baares Silber gleich bedeutend sank. Als man in eben dem Jahre auch noch Zettel zu 3, 2 und 1 Mark ausstellte, so ging deren Werth noch mehr herunter. Im J. 1719 suchte die Regierung vermittelst einer Verloosung Königl. Domainen-Grundstüke einen Theil jenes Papiergeldes wieder einzuziehen; nach dem friedensburger Frieden wurde die Einlösung noch eifriger betrieben, und im Jahre 1728 kam es ganz auser Cours.

Die Ausdehnung, welche Handel und Fabriken unter seinem Sohne König Christian VI. erhielten, ließ zugleich das Bedürfniß nach einer größeren Menge zirkulirenden Geldes fühlbar werden. Es wurde deshalb im Jahre 1736 die erste Bank in Dänemark errichtet, und ihr unterm 29. Okt. desselben Jahres eine besondere Oktroi ertheilt. Es war eine Zettel-Bank, unter dem Namen: Assignazions-Wechsel- und Leih-Bank; sie erhielt bedeutende Privilegien, und war ein von der Regierung gänzlich unabhängiges Institut. Die Bank-Kommissarien wurden von den Interessenten selbst gewählt; — aller Einschuß geschah in baarem Gelde. Die Bank nahm nicht nur freiwillige Deposita von Geld, Gold- und Silber-Barren ꝛc. an, sondern es mußten ihr auch die Pupillen-Gelder überwiesen werden, so lange sie nicht anderweitig nuzbringend anzulegen waren. Dagegen durfte die Bank bei Vorschüssen nicht mehr als 4 pCt. Zinsen nehmen. Die Regierung war so weit entfernt, sich irgend einen Vortheil bei der Bank zu versichern, daß sie, auser Bewilligung eines freien Lokals, sogar noch die Bank-Kommissarien im ersten Jahre besoldete. Die von der Bank ausgestellten Courant-Zettel hatten keinen gezwungenen Cours wurden aber in allen öffentlichen Kassen als baares Geld angenommen, und die Bank war verpflichtet, diese Zettel zum vollen Nennwerth in baarer Münze einzulösen. Die Bankzettel hatten daher mit dem Silber-Gelde gleichen Werth und ihr Cours stand gewöhnlich noch etwas über pari. Da die Bank keine geringeren Zettel, als zu 10 Rthlrn. ausgestellte, so blieb das zu kleineren Zalungen erforderliche baare Geld um so gewisser im Lande. Bis zum Jahr 1757 blieb der Kredit der Bankzettel ungeschwächt, allein die alsdann eingetretene übermäßige Ausstellung neuer Zettel, und ein damit verbundenes öffentliches Mißtrauen, veranlaßten einen so großen Andrang zur Umwechselung der Zettel gegen klingende Münze, daß es der Bank untersagt wurde, an Jemand mehr baares Geld zu verabfolgen, als zu nöthigen Ausgaben erforderlich war. Damit war

Digitized by Google

zum Erstenmalen der Befehl verbunden, daß Niemand in allen Fällen sich weigern solle, die Banko-Zettel in Zalung anzunehmen. Den Stoß, welchen der Kredit der Bank hierdurch erhielt, konnte sie seitdem nicht wieder ausgleichen; — die Vermehrung des Bankfonds mit 100,000 Rthlr. Cour. im J. 1760 (der ursprüngliche Fond, war 500,000 Rthlr. in 1000 Actien) hatte auf den Kredit derselben wenig Einfluß. Die großen Ausgaben, welche die Kriegsrüstungen des folgenden Jahres, wo das Land von einem russischen Angriff bedroht war, veranlaßten, nöthigten die Regierung bedeutende Kapitalien von der Bank zu leihen, wozu Letztere um so bereitwilliger war, als dabei eine große Ausfertigung neuer Bankzettel stattfinden konnte. Im J. 1763 soll sich die Schuld der Regierung schon auf 11 Millionen belaufen haben; außerdem hatte die Bank 2 Millionen 600,000 Thlr. an Privatleute zu Gute. Man griff zu dem Mittel 1 Thalerzettel in bedeutender Menge in Umlauf zu setzen, und gleichzeitig zu bestimmen, daß Niemand mehr als für 1 Thlr. Silbergeld auf einmal bei der Bank umgewechselt erhalten konnte. Der Zettel-Cours wurde dadurch sehr verschlechtert, gleichwol war die Dividende jeder Aktie 60 Thlr. und der Preis derselben beinahe das Dreifache des ursprünglichen Einschusses.

Mit Hülfe einer Anleihe zu Amsterdam trug die Regierung etwa 7 Mill. auf ihre Schuld ab, wofür in den J. 1766 und 1768 ein großer Theil der in Umlauf befindlichen Zettel eingelöset wurde. Ferner bezalte die Regierung im J. 1768 eine andere Schuld von 400,000 Thlr. Cour. an die Bank, durch Ausstellung zinsbarer Obligazionen den 400 Thlr. an jeden Aczien-Inhaber zu $\frac{1}{4}$ seines Antheils in der Bank, welche darauf als Regierungs-Eigenthum angesehen wurde, wogegen die Aczien-Inhaber von dem bleibenden $\frac{3}{4}$ eine jährliche Dividende von 16 Thlr. pr. Aczie erhielten. Dabei verpflichteten sich die Finanzen, die Bank stets mit dem benöthigten baaren Gelde zu versehen, gegen eine jährliche Vergütung von 20,000 Thlr. Cour.

Im Jahre 1733, drei Jahre vor Ablauf des Privilegiums wurde die Bank durch Auszalung des den Interessenten an jeder Aczie noch gebührenden $\frac{1}{4}$ völlig königliches Eigenthum. Die Regierung befreite sich dabei von ihrer Schuld an die Bank zu 3$\frac{1}{2}$ Mill. und kam in Besiz derselben Aktiv-Forderungen an Privatleuten zum Belauf von etwa 3 Millionen 600,000 Rthlr.; so übernahm sie auch die Verpflichtung der Bank in Bezug auf Einlösung der umlaufenden Bankzeteln. Die Bank sollte übrigens nach der deßfalls unterm 15. April 1774 erlassenen Verordnung ein, von den königl. Finanzen durchaus getrenntes und blos zum allgemeinen Besten bestehendes Institut bleiben. —

(Beschluß folgt.)

---

* Handelsberichte.

Kaffe. In London Jamaika mit Farbe, gut mittel, seßt zu 73—74. 6; gut ord. blasser domingo wurde zu 34 s zurükgenommen. Es wurde mehr verkauft als gewöhnlich, ord. Sorten fanden jedoch wenig und nur zu niedrigen Preisen Abgang.

Indigo. In Bordeaux verkaufte man am 8. Sept. 150 Kisten zu 11—13$\frac{1}{4}$ Fr. und wollte nicht niedriger abgeben. In London flau; zum Verkauf am 14. Oktober werden 6000 Kisten kommen.

Thran kam in London wenig zu Markte und stieg um 1—2 Pfd. Sterl., da man glaubt, der Wallfischfang werde schlecht ausfallen.

Wolle. In London ist viel angekommen, da aber der Vorrath unbedeutend war, hat dis wenig auf die Preise gewirkt. Die geringen Sorten sind am gesuchtesten und etwas theurer, während die feinen, da immer mehr erzeugt wird, schwer zu verkaufen sind. Im Ganzen ist die Frage gut. Australische ging zu 11$\frac{1}{2}$, die von Van Diemens Land zu 8—9 d, und spanische auf deutsche Art gewaschen (was etwas Neues ist) zu 18 8 d weg.

Zuker. In London wenig gefragt: Fernambuk, weiß 34—38 s, braun 26—28. In Bordeaux gute 4te Sorte 74 Fr.

Verschiedenes.

Bei der Reise des Königs von Frankreich nach dem Elsaß wurde ihm dort nicht verhehlt, daß das Land unter dem Drukе des Tabaksjauverbots und der Mauten aller Art erliege. Der König wurde von 2000 berittenen elsasser Bauern empfangen, und wenn es darauf ankommen sollte, über die Staatswirthschaft dieses wichtigen Theils des Königreichs Rath zu halten, würde der König gewiß vollständiger und zwekmäßiger bei dem größten Theile eben dieser 2000 Staatsräthe mit ihren Schlapphüten und rothen Wämsern Belehrung finden, als in manchem ministeriellen Büreau.

Die französische Regierung hat mit den Herren Mellet und Henry einen Kontrakt, wegen Anlegung einer Eisenbahn von Andrezieux nach Roanne abgeschlossen.

Digitized by Google

Eine schottische Gesellschaft hat beschlossen, in der Nähe von Calcutta eine Baumwollen-Manufaktur zu errichten. Es sind schon viele Arbeiter zu diesem Behufe gedungen worden. Dies wird in der Geschichte der Fabriken Hindostans eine neue Periode bilden, da die Indier bis jezt ihr Garn nur mit Roken und Spindel bereiten.

Der Associationsgeist ist in England zu dem Grade gestiegen, daß er sich selbst auf die Vergnügungen ausdehnt. So hatten sich vor Kurzem englische Handwerker, 146 an der Zal, welche vor Begierde brannten, Frankreich zu sehen, vereinigt, um zusammen das schöne Paquetboot William Jolife zu miethen, an dessen Bord sie am 23. Aug. in Boulogne eintrafen. Am folgenden Tage, als an einem Sonntage, besahen sie die Stadt, tranken Bordeauxwein, die Flasche zu 20 Sous, genossen frische Früchte und von dem trefflichen Franzbrantwein, und kehrten dann wieder nach Alt-England zurük, hoch erfreut, für 2 Pfd. Sterling die Person sich so viele Genüsse verschafft zu haben.

Die englischen Fabriken arbeiten jezt lebhafter als jemals, und aus allen Manufakturdistrikten gehen die befriedigendsten Nachrichten ein; der Arbeitslohn stellt sich jedoch nicht höher, es ist gerade die wolfeilste Verarbeitung der rohen Stoffe, welche den größten Absaz veranlaßt. Ein einziger Drucker geringer Baumwollenzeuge in Manchester, zalt der Regierung wöchentlich 3000 bis 4000 Pfund Sterling an Abgaben von dem Drukе der Waren, von denen die Yard kaum drei Pence zu stehen kommt.

In Warschau soll eine Kettenbrüke über die Weichsel erbaut werden, wodurch diese Stadt mit Praga verbunden würde. Diese Brüke würde die größte auf dem Festlande sein.

Die Direktoren der ostindischen Kompagnie wollen in künftigen März die Zinsen ihrer Bons auf 3 % herabsezen.

Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			118
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			126 1/2
Bank-Actien pr. Stük 1095 2/3 in Conv. Münze.			
Kaiserl. Münz-Ducaten	.	.	6 1/2 pCt. Agio.
Kaiserl. Ducaten	.	.	6 pCt. Agio.

Leipzig, 15. September. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	137 3/4	G.	2 M. —
Augsburg, k. S.	100 1/2	B.	2 M. —
Berlin k. S.	103 5/8	G.	2 M. 104 1/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/2	B.	2 M. 109 B.
Dresd. in Kr. k. S.	—		2 M. 104 1/4 G.
Frankfurt a. M. WZ. G. k. S.	99 7/8	G.	2 M. —
Hamburg Bco. k. S.	146	B.	2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 14 3/4	B.	3 M. 6. 14 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 1/8	2 M. 78 5/8 B.	3 M. —
Wien in 20kr. k. C.	100 3/4	2 M. 100 1/8 B.	3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	109 3/4 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	15	G., kais. do.	14 G.
Duk. Dresl. à 65 1/2 Aff.	12 1/4 G., Passir à 65 Aff.		11 1/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Korr.	103 1/8 B.		
Kassenbillets	101	B.	

Berlin, 6. September.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	.	4 — 93 3/4	— 93 1/2
Pr. Engl. Anl. 18	.	5 — 103 5/8	— 103 3/8
Pr. Engl. Anl. 22	.	5 — 103 1/4	— 103
Bco. Obl. incl. Litt. H.	.	2 — —	— 99
Holl. wollw. Duk	.	— — 19 3/4	— —
Friedrichsd'or	.	— — 13 3/4	— 13 1/4
Disconto	.	— — —	— —

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	102 3/8
detto	250 fl.	2 Mt.	142 1/4	— 142
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/4	— —
detto	300 Mk.	2 Mt.	150 3/8	— 150 1/8
London	1 1 Stl.	3 Mt.	6. 24 3/8	— —
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 5/8	— —
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 3/8	— —
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 3/8	— —
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	—	— 99 1/4
Leipzig	100 Thl.	Usо	103 1/4	— —
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103	— —
Pet. reburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	29 3/4	— —
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— —

Wien, 13. Sept.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		136 5/8	G Mt.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 3/8	B Usо
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		99 1/4	B k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	k. S.
	Gulden	117 3/8	B 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		144	B 6 W.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-48	B 3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden	99	B 2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 3/8	B 2 M.

Curs der Geldsorten.

Holländer-Ducaten	. .	6 1/2 pCt. Agio.

Wien, 15. Sept.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 p. H. (in C. M.)		95 1/2
detto detto zu 2 1/2 p. H. (in C. M.)		57 3/4

Frankfurt, 17. September.

Amsterdam k. S.	138	G	Gold und Silber.		
detto 2 M.	137 7/8	B	Neue Louisd'or	11.	8
Augsburg k. S.	100 3/8	B	Friedrichsd'or	9.	53
Berlin k. S.	104	B	Kaiserl. Ducaten	6.	37
detto 2 M.	—		Holl. do. alter Schl.	6.	38
Bremen k. S.	109 1/2	B	do. neuem Schl.	5.	38
detto 2 M.	—		20 Frank-Stüke	9.	28
Hamburg k. S.	146 3/4	B	Souverainsd'or	16.	27
detto 2 M.	146 3/8	B	Gold al Marco W. Z.	316.	—
Leipzig k. S.	—				
do. in der Messe	100	G	Laubthaler, ganze	2.	43 1/4
London k. S.	—		detto halbe	1.	16
detto 2 M.	149 1/4	B	Conventionsthaler	—	—
Paris k. S.	78 7/8	B	Preuß. Thaler	1.	44 3/8
detto 2 M.	78 5/8	B	6 Frank-Thaler	2.	29 4/8
Wien in 20 fr. k. S.	100 5/8	G	Fein Silber 16 Löth.	20.	13
detto 2 M.	—		detto 13—14 Löth.	20.	8
Disconto	2 1/2	G	detto 6 Löth.	20.	6

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, and in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig 8. 24 in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

115. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 24. September 1828.

Das dänische Papier-Geld.

(Beschluß).

Der amerikanische Krieg und die sich damit darbietende Gelegenheit zur Erweiterung des Handels und zum vortheilhaften Absaze dänischer Produkte, mehr aber noch die Ausrüstung der Flotte zur Aufrechthaltung der bewaffneten Neutralität führten ein großes Geld-Bedürfniß herbei, dem man durch Ausstellung einer Menge neuer Banknotten abzuhelfen suchte; allein da sich solche nach und nach in Hamburg, als Dänemarks Hauptwechselplaze, sammelten, drükten sie den Cours natürlich herunter. So lange der Handel noch große Vortheile gewährte, waren die schädlichen Folgen hiervon weniger fühlbar, allein sie zeigten sich in vollem Maße, als nach Abschluß des Versailler Friedens mehrere bedeutende dänische Handlungshäuser fallirten, und der Handel in seine frühern mehr eingeschränkten Grenzen zurüktreten mußte. Zur Aufhelfung des schlechten und schwankenden Courses wurde im Jahre 1785 eine besondere Finanz-Kommission niedergesezt, und die Versicherung erneuert, daß die Bank stets ein eigenes unabhängiges Institut bleiben, so wie die Schuld der Regierung an dieselbe binnen Kurzem abgetragen werden solle. Ein realisirbares Papiergeld wurde indeß erst im Jahre 1791 mit Organisazion der Kopenhagner Spezies-Bank geschaffen, welche eben so, als die frühere Courant-Bank ein privates, den Interessenten gehörendes Institut sein sollte. Ihr Privilegium lautete auf 40 Jahr, und das zusammengeschossene Kapital bestand in 2,400,000 Spezies, auf Aktien jede von 400 Spez. vertheilt. Diese Bank erhielt die Befugniß Spezies-Zettel von 80, 40, 20, 8 aber nicht geringer als 4 Spez. auszustellen, welche sie zu jeder Zeit gegen baares Geld einzulösen verpflichtet war. Der bei Organisazion der alten Courant-Bank begangene Mißgriff, ihr selbst die Bestimmung der Menge der auszustellenden Zettel zu überlassen, wurde bei der Spezies-Bank vermieden, indem die Masse der Bank-Zettel sich zu dem, in der Bank deponirten baaren Gelde nur wie 19 zu 20, oder mit besonderer Königl. Erlaubniß wie 22 zu 20 verhalten dürfte. Die neuen Zettel sollten in allen öffentlichen Kassen bei Spezies-Zalung angenommen werden, wogegen kein Privatmann zu deren Annahme anders als nach dem laufenden Course gegen Courant verpflichtet war.

Die ältere Courant-Bank blieb zwar neben der neuen Spezies-Bank noch bestehen, jedoch war ihr Wirkungskreis darauf beschränkt, die vor Errichtung der Species-Bank kontrahirte Schuld oder Geld-Anleihe abzumachen, die alten Zettel gegen neue auszuwechseln, und von den erstern jährlich 750,000 Rthlr. zu vernichten. Man schäzte die Masse der ausgegebenen alten Courant-Zettel damals auf 16 Millionen. — Die große Krisis, welche im Jahre 1799 sowol in Dänemark als andern Handels-Staaten Europa's eintrat, und mehrere der ansehnlichsten Handlungs-Häuser mit unverschuldetem Untergange bedrohte, veranlaßte die Errichtung einer Depositen-Kasse, deren Zwek es war, der Geldverlegenheit des Handelsstandes durch Darlehn gegen gute, wenn auch nicht bankmäßige Sicherheit abzuhelfen; die Courant-Bank sollte diese Kasse mit den erforderlichen Zetteln versehen, die indeß mit einem besondern Zeichen versehen wurden. Da die Depositen-Kasse späterhin im Jahre 1806 zugleich als eine Hülfquelle der Finanzen gebraucht wurde, um

Digitized by Google

die unter unglücklichen politischen Konjunkturen dringenden außerordentlichen Ausgaben zu decken, so vermehrten sich deren Zettel bedeutend, und wurde auf solche Weise das öffentliche Zutrauen, was durch die regelmäßige Einziehung der alten Courant-Zettel sehr gewonnen hatte, wieder geschwächt.

Der durch Dänemarks neutrale Flagge gedeckte Handel bewirkte, daß, ungeachtet der französischen und englischen auf Zerstörung des neutralen Handels zielenden Dekrete, der dänische Zettel-Cours sich nicht so sehr verschlechterte, als unter diesen Umständen sonst wol der Fall gewesen sein würde. Allein da durch den unerwarteten Ueberfall der Engländer im August 1807 aller Handel gelähmt, beinahe alle auswärts befindlichen dänischen Schiffe mit ihren Ladungen von der brittischen Seemacht aufgebracht wurden; da außerordentliche Ausgaben erforderlich waren, um die beiden Reiche gegen die Engländer und ihre Alliirte zu vertheidigen, um die Marine so viel möglich wieder zu organisiren, und Norwegen in den schlechten Jahren zu verproviantiren, so wurde die stets zunehmende Vermehrung des Papiergeldes ein nothgedrungenes Hülfsmittel, welches freilich dessen Werth sehr bald zuerst im Auslande, und dann auch im Inlande selbst, herunterdrückte. Es zeigte sich dieses an dem stets steigenden nominellen Preise des Silbers und aller Waren, so wie auch endlich des Grundeigenthums, wogegen verschiedene Mittel, inländische Anleihen theils in Zettel, theils in Silber, vergeblich angewandt wurden. Sogar die Scheidemünze fing an zu verschwinden, und man war genöthigt, Zettel von 24, 12 und 8 Schilling auszustellen.

Da nun der Cours des in Umlauf befindlichen Papiergeldes sich täglich verschlimmerte, so daß er auf 1400 und darüber stieg, so bestimmte sich unterm 5. Januar 1813 die Regierung endlich zur Errichtung einer neuen Bank, welche indeß nicht auf baarem Gelde fundirt wurde, sondern auf Grund-Eigenthum. Mit den, von der Bank auszustellenden Zetteln sollten die, sowol in Dänemark als in den Herzogthümern courstrenden alten Courant-Zettel eingelöset, und jene in allen dänischen Ländern neben dem baaren Gelde als einziges Papiergeld zirkuliren. Die seither bestandene Courant- und Spezies-Bank und Depositen-Kasse, so wie noch andere unmittelbar unter der Regierung stehenden Anleihe-Anstalten wurden sämtlich aufgehoben. Die neue Bank erhielt den Namen Reichs-Bank, das neue Geld: Reichs-Bank-Geld; — der Grund-Fonds dieser Bank war eine Auflage von sechs Prozent in baarem Gelde, vom Werth alles in den königl. Ländern vorhandenen unbeweglichen Eigenthums; wobei hinsichtlich der ländlichen Grundstücke die Schätzungs-Taxe von 1802, und bei andern Gebäuden die Brandversicherungs-Summe als Basis angenommen wurde. Der Bank wurde die erste Hypothek für vorerwähnte 6 pCt. des Werths beigelegt, welche dem Eigenthümer jährlich verzinset werden mußten, bis sie ganz oder theilweise in Reichsbank-Thalern Silber abgetragen waren.

Um sowol der Staats-Kasse ihr Einkommen an Steuern, Abgaben u. s. w. zu sichern, als auch die Kapitalisten bei Ausleihen vor Verlust zu decken, und den Beamten, Pensionisten u. s. w ein gewisses Einkommen zu gewähren, sollte der Werth des Silbergeldes gegen das Papiergeld jeden 1. Februar und 1. August nach einem Mitteltours des verflossenen halben Jahres bestimmt, und danach alle Zahlungen der folgenden 6 Monate berechnet werden. — Die weitere Ausdehnung des Krieges und die Theilnahme Dänemarks an demselben hinderte den Eintritt der gewünschten Ordnung des Geldwesens und Festigkeit des Courses; Letzterer verschlimmerte sich vielmehr mit jedem Tage, und die Scheidemünze verschwand dermaßen, daß man kupferne Repräsentat von bis zu 2 Schilling herunter einführen mußte. Der Silberwerth wurde zwar am 1. Aug. 1813 auf 575 (also 175 über pari) festgesetzt, allein da der Cours seitdem so außerordentlich herauf ging, so war man bald genöthigt, von der Normirung des Verhältnisses zwischen Silber- und Zettelgeld abzustehen. — Seit 1818 wird der Cours des Silberwerths indeß wieder öffentlich bestimmt, und zwar viermal im Jahre, im März, Juni, September und Dezember, für das nächstfolgende Quartal, wobei man den Werth, welchen ein Spezies an den vier vorlezten Börsentagen in Zettelgelde gehabt hat, zu Grunde legt.

Im Jahre 1818 wurde übrigens die seither Königliche Reichs-Bank in eine private, unter dem Namen National-Bank verwandelt. Sie ist auf 90 Jahre privilegirt. Zu Interessenten derselben werden alle Grund-Eigenthümer in Dänemark erklärt, deren Antheil an der Bank wenigstens 100 Rthlr. Silberwerth beträgt; ihr erster Zweck soll die Konsolidirung des Geldwesens im Lande sein. Zu dem Ende ist die Bank verpflichtet, so lange die Reichs-Bank-Thaler unter pari stehen, jährlich 750,000 Rthlr. Zettel einzulösen. Sie soll ferner die auf ihr haftende Obligazions-Schuld verzinsen und abtragen, und endlich durch Ausleihen von

Digitized by Google

Geldern, Wechsel-Diskontirung, Annahme von Depositen ꝛc. zur Beförderung des Handels und Absaz der Produkte beitragen.

Die Bank hat 15 Repräsentanten welche sich beim Abgange Eines oder des Andern, durch eigene Wahl wieder ergänzen; die Direkzion besteht aus 5 Mitgliedern, von denen einer vom Könige, die andern vier von den Repräsentanten ernannt werden; alle 5 Direktoren haben Siz und Stimme in der Repräsentanten-Versammlung, ausgenommen in Sachen, die ihre Amtführung und Verantwortung betreffen. Der Justiz-Minister hat als K. Bank-Kommissar darauf zu achten, daß die Bank ihre Verpflichtungen gegen den Staat, und vorzüglich in Betreff der Einlösung der Bank-Zettel erfüllt, weshalb er auch Zutritt zu den Direkzions-Versammlungen hat, und die Bücher der Bank einsehen kann. Glaubt der Justiz-Minister, daß die Bank von ihrer Bestimmung abweiche, so ist er berechtigt, eine Repräsentanten-Versammlung zu berufen, worin ihm der Vorsiz gebührt, und über deren Beschlüsse er, wenn sie ihm gesezwidrig scheinen, beim höchsten Gericht Beschwerde führen kann; so wie er auch über die Angelegenheiten der Bank den Vortrag beim Könige hat.

Die Nazional-Bank trat den 1. August 1818 in Wirksamkeit und übernahm alle Aktiva und Passiva der Bank. Zu den Passivis gehören:

a) Der bei der Staats-Kasse stehende Reserve-Fonds, der bei Errichtung der Reichsbank auf 10 Millionen bestimmt, jedoch bei Organizazion der Nazional-Bank, wegen Abtrennung Norwegens auf 7 Millionen heruntergesezt wurde; diese werden mit 5 pCt. verzinset, und jährlich eine gewisse Summe des Kapitals, von der Bank abgetragen.

b) Die Obligazions-Schuld der vorigen Bank, welche durch Einlösung der schleswig-holsteiner Spezies-Bank-Zettel und andern Papiergeldes entstanden ist, und jährlich mit 350,000 Rthlr. verzinset wird.

c) Alle in Umlauf befindlichen Reichs-Bank-zettel und Zeichen, welche nach dem Rechnungs-Abschluß der Bank vom 31. Juli 1819, 31 Mill. 109,202 Rthlr. nach dem von 1826 aber nur 20 Mill. 899,722 Rthlr. betragen.

Der Papiergeld-Cours ging in Folge dieser Einrichtungen im Juli 1819 bis auf pari (oder 200), verschlechterte sich aber gegen Ende desselben Jahres wieder bis auf 300. Um diesem abzuhelfen, eröffnete die Bank im Jahr 1820 eine Anleihe, wobei für eingezalte Repräsentativen, Bank-Obligazionen zu gleichem Nennwerth in Silber ausgestellt wurden, die sich mit 5 pCt. verzinseten und nach einer Verloosung in einem gewissen Zeitraume zurükgezalt werden sollten.

Der Quartal-Cours verbesserte sich darauf noch im J. 1820 bis zu 250, wobei er sich bis zum 19. Juni 1824 erhielt, dann aber wieder zu 237½ herunter ging. Im J. 1827 war der Cours in den 3 ersten Quartalen zu 225, demnächst zu 218⅔ bestimmt, worauf er auch zur Zeit noch steht, und etwa 9 pCt. Differenz gegen baares Silber beträgt.

Im gewöhnlichen Handel-Absaz courtiert in Dännemark zur Zeit nur das Papiergeld; die Preise von fast allen Waaren sind darnach normirt, — Silbergeld, nämlich Reichsbank-Thaler oder Spezies kommen nur bei Kapital-Zalungen oder größeren kaufmännischen Geschäften vor. Als Scheidemünze dienen ebenfalls nur die kupfernen Repräsentative, welche zu 1 Mark, 6, 4, 3 und 2 Schill. ausgeprägt sind. —

Verschiedenes.

Die Thee-Einfuhr in London belief sich im Jahre 1825 auf 24 Millionen Pfund, im Jahre 1826 auf 30 Millionen, im Jahre 1827 auf beinahe 40 Millionen Pfund. Da nun am kommenden 8. Oktober 1 Millionen Pfund Thee in Rotterdam, wird verkauft werden, so haben sich mehrere Individuen an die Schazkammer gewendet, und lezere um eine Lizenz ersucht, die ihnen gestattet, den in Rotterdam gekauften Thee zu der jezt bestehenden Konsumzios-Steuer von 100 pCt. in England einführen zu dürfen.

Die Seiden-Fabrikanten Englands klagen jezt auch in den Provinzen, so wie die zu London längst thaten; die Vernünftigen schreiben das Uebel aber nicht so sehr den Einfuhren vom Auslande, als dem Wechsel der Moden zu. Man trägt jezt in allen Ständen mehr Katune und gedrukte Musseline als je, und nächsten Winter erwartet man, daß mehr wollene Zeuge, besonders nachgeahmte Merinostücher getragen werden dürften, als Seide. Indessen sieht man offenbar in allen Stükwaren die Wirkung des Weteifers mit dem Auslande; alle sind schöner von Ansehen und Farben, und wo Muster gebraucht werden, herrscht jezt ein sehr guter Geschmak.

Das Bankierhaus M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt a/M., hat jezt seine Firma in M. A. v. Rothschild und Söhne verändert.

In Rußland zalen nun Waren bei der Ausfuhr nach Persien denselben Zoll wie im allgemeinen Tarif für den asiatischen Handel, nämlich ein Prozent.

Digitized by Google

Die Eisenausfuhr von Stokholm war dieses Jahr sehr lebhaft und der neue nordamerikanische Tarif hat noch keinen nachtheiligen Einfluß auf dieselbe geäusert.

In Egipten sind nun auch Olivenpflanzungen angelegt worden, die vollkommen gut anschlagen und in Zeit von 3 Jahren eine reiche Ernte erwarten lassen. Der Weinbau hat sich sehr ausgebreitet, und dieses neue Erzeugniß Egiptens wird in der Folge den bedeutenden Weinhandel, welchen Marseille mit Alexandrien treibt, viel Abbruch thun. —

Amsterdam, 15. September.

London	2 Mon.	12.02 1/2–12	Porto		36 5/8
	k. S.	11.97 1/2–11.95	Livorno Uso		47 3/4
Paris	2 Mon.	56 5/8	Genua	—	47 3/4
	k. S.	56 15/16	Neapel	—	79 1/4
Bordeaux	2 M.	56 1/2	Hamburg	2 M.	35 1/4–35 3/16
	k. S.	56 3/4		k. S.	34 1/16–35
Cadix	1 1/2 Uso	101	Wien effekt.		36 3/8
Sevilla	—	98	Frankfurt		36
Madrid	—	100	Augsburg		36 1/8
Bilbao	—	100 1/8	Petersburg		10 3/8
Lissabon	—	36 5/8			

Wien, 17. Sept.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 96 9/16
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.) 19 1/8
Darl. mit Verlosung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 126
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 48 3/8
Bank-Actien pr. Stük 1097 2/3 in Conv. Münze.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 3/4 B	6 M.
	—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8 B	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4 B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	117 1/4 B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Schlr.	143 3/4 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 3/8 B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 49 B	2 M.
Mailand, für 100 österr. Lire, Gulden	99 1/2 B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/8 B	2 M.

Leipzig, 19. September. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	137 3/4 G.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 5/8 B.	2 M.	104 1/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/2 B.	2 M.	109 B.
Bresl. in Kt. k. S.	—	2 M.	104 1/8 B.
Frankfurt a. M. 20. G. k. S.	99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6-14 1/2 B.	2 M.	6-14 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 7/8 B.	2 M.	78 5/8 B.
Wien in 20kr. k. S.	100 3/4 B.	2 M.	100 1/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	109 1/8 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	15 G.,	kais. do.	14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Sgr.	12 1/4 G.,	Passir à	86 Sgr. 11 1/4 G.
Species 1/4 G. preuß. Korr.	103 1/8 B.		
Kassenbillets	101 B.		

Frankfurt, 20. September.

Oesterreich.	Metallig. Oblig.	5	— —	95 11/16
	Bank-Aktien	1	— —	1115
	fl. 100 Loose d. Rothf.		— 155 —	
	Part.-Looseaft. 250. d°	4	— 125 1/2 —	
	Bethmänn. Oblig.	4	— —	—
	ditto ditto	4 1/2	— 83 1/4 —	
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— 48 —	
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— 104 3/8 —	
	Obl. d. Rothf. in Lond.	5	— 110 1/2 —	
Bayern.	Obligationen	4	— —	99 1/8
	ditto	4	— —	101
	verz. Lotr. C—M.	4	— 106 1/2 —	
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102 3/8
Baden.	soft. Loose d. Soll u. S.		— 72 3/4 —	
	ditto ders. Serien		— 98 —	
Darmstadt.	Obligationen	4	— 99 1/8 —	
	fl. 50 Loose		— 46 3/4 —	
Nassau.	Obligationen	4	— 100 —	

Augsburg, 20. September.

Amsterdam	Kr. 2 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 54 B
	2 /	108 B		2 /	9. 52 B
Hamburg	1 /	119 1/8 B	,	3 /	9. 52 B
	2 /	118 3/8 B	Paris	1 /	117 1/8 B
Wien in 20 r	1 /	99 7/8 B		2 /	117 1/8 B
	2 /	99 1/2 B		3 /	116 3/4 B
	3 /	99 1/8 B	Lyon	1 /	117 1/8 B
Frankfurt	1 /	99 1/2 B		2 /	—
	2 /	99 G.		3 /	—
	3 /	98 3/4 B	Mayland	2 /	60 3/8 B
in die Messe		99 1/2 B		2 /	60 5/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B	Genua	1 /	61 G.
	2 /	—		2 /	61 1/8 B
Leipzig	1 /	99 1/8 B	Livorno	1 /	67 G.
	2 /	—		2 /	67 1/4 B
in die Messe		99 1/8 B	Triest	1 /	99 5/8 B

Nürnberg, 22. September a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 0/0	104 3/4
Hamburg	1 —	145	do. do. à 4 0/0	99 1/2
London	2 —	9 fl. 52 kr.	Landmünzen à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100 1/4	Lott. Loose EM. à 4 0/0	106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverjährl. fl. 10	118
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe		100	Neue Louisd'or	109 1/2
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	101 1/2
detto in die Messe		99 1/2	Dukaten, al Marko	112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109	Franz. Gold. Dukaten ganz. alt.	
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr

Paris, 17. Sept.

5 prC. Renten 108 Fr. — C., 5 prC. N. 74 Fr. 10 C., 5 prC. Sp. Guebh. 75 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 79 Fr. 30 Cent.

(Hiebei eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 115. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Waarenpreise in Triest, am 11. Sept. 1828.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Branntwein die Baril von 46 2/3 Boce. 12—19 fl.
Alizari 17— 19fl.
Aloe epat. 45. fuec. 30—32
Alaun, Rom. fl. 12
— Ostr. 8 1/4 deutsch —
— Lev. 6 engl. 7
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 20—48
Aranceti, trockne 6
Aranci, die Kiste 2 3/4—6
Balsam, Copaise 40—45
— Sasor, Alexandr. 50
— peruvischer
Borax raff. 40—42
Kafe Lev. 50—54
— Dem. 40—42
— Jamaika 23—50. Dom. 22 1/2
— Brasl. Hav. 25—30
Cacao — Mar. 14—
Hanf, ital. 12—19
Kamfer, raff. 135—140
Zimmt, Ceylon. 41—5
Cantariden 13 3/4—2
Capern, Pugl. 30—18
— Franz.
Carobbe, ital. 3
Cassia Lignea 57—53
Wachs, rohes, ruff. 77—
— Polnisches 80—78
— Bodol. u. Ukr. 84—
— weises 95—100
China, Peru. graue Pfd. 2-2 1/2
— Calissaja 2 1/2—2 3/4
— Carthag., gelbe 21—15 kr.
Cochenille 71/4—7 1/2
Cocoole di Levant. 23—22
Colocynthen 45—55
Hausenblase Pfd. 4—9
Baumwolle, mit 40/0 Tara
— Subig 37 Ufo 35
— Smirn. 32
— Kassab. 36, kirk. 35
— Egypt. — Mako 35—
— Bianca: Villa assort. 35
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 48—70 fl.
— weiß. Malta 42—48
— egyptisches 52—50
— Weinsteinrahm, hies. 31
— fremder 30—31
Curcume 20—21 1/2
Datteln, Al. 8—7
Essenja, Berg. Pf. fl. 6
— Cedro 5 Orang. 2 3/4
— Lavend. 1 3/4 Rosmar. —kr
— Thimian fl. 1 3/4
Feigen, Smirn. Cal.
— Dalm. Pugl.
Folia Sennae Alex. 12 kr. 115
— — Tripoli 50
— — Mirauta 48
Gallus, Lev. in Sort. 38—40
— schw. 52—36, weiß 32—34
— grün 32—36
— Abruzzo 24—
— Marmorina 21—18
Gewürznelken 70—100
Gummi, Arab. in Sort. 52-56
— Gedda 24—34
— Sandar. nat. 40—45
— Myrrha natur. 60—90
— Tragacanthae in Br. 44—46
— Assa foed. 40—80
— Copal nat. 34—28
— Mastix 140—130
— Tragant nat. 100—85
— Gutta 200—210
— Elodi. 140
— Galb. 160—200
Schellack 56—75
Grana Perf. 352—115
— 1/2 Perf. 37—70
— Mezza und Wal. —
Weinstein 15—20
Weihrauch natur. 22—24
— 3/4 in Tropfen 30—28
Judaso, Beng. f. 6—6 1/2
— mittel 5 1/2—4 1/2
— ord. 3—3 1/2
Wolle, Pugl.
— Smirn. Barb. 10
— Solonika —
— Krimm 25, Morea 10
Holz, Camp. 43/4—3 2/3
— Marca 10—8 1/2
— Gelbholz 4 1/2—5
— Sandel 6—6 3/4
— Buchs 2 1/2—3
Citronen, Garda 22, sizil.
Mandeln, süße Pugl. 23
— Sizil., 24 1/2—32 bittr. 24
— Armelline 12—13
Honig, Röm. —
— Ostr. Dalm. —
Manna, Ger. 60 Canell. 90
Muscatnüsse d. Pf. 2 1/2
Oel, die Oma, Tisch. 18 1/2
— Pugl. 16 1/2, Dalm. 101
— Genua d. J. 25
— Lucca, die Kiste 8
— Levant. 15 Lorbeer 22
— Zante —
— Leinöl 22
Auri pigm. 40—50
Opium 6 3/4—7
Hasennelke die 110 St. 40—60
Kamelhar, schw. Engl. 160-155
— Dobl. 105-110 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra.
Mal. 18
Piment, Engl. 51 span. 38
Blei, Kärnt. 11
Lorbeere 2 1/2—3 1/2
Potasche, Ungar. 10—11
Rad. Arcos 13—12
— Rhabarber 1 1/4—3 1/2
— Salep. 80—85
— Jalappa 170—175
— Jedparia 13—14
— Saffaparilla 102—140
Reis, Mailänd. 101
— Ostind. 12 1/2
— Mantuan. 11 1/4
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 13, gr. 12
— gefleckte und marmor. 13 1/2
— blaue Marf. 17, Canea 13 1/2, ächte —
Seamonenum, Aleppo Pf. 11-16
— Smirn. St. fl.
Süßholz
Pomeranzenschal 1/4, 6—5
Zitronenschalen 1/4, 11 1/2
Semen Anisi, Pugl. 10—12
— — Röm. —
— Cumino Pugl. 7—7 1/2
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabatill. 25—30
Semen Santo Ungar. —
— Senape 1
Seide, rohe, lev. —
— — Friaul —
Soda, Sizil. 6 1/4
Sumach, hies. 2 1/2
— ital. 2 1/4
Schwämme, f. rohe 230—150
— Pferds- 160—120
— Barbar 17—20
Storax, flüssig 24—26
— Calamita 36—38
Süßholzsaft, Sizil. 20 1/2
— Calab. — Abr. 23
Tamarinden in Br. 50—60
— in Massa 10—15
Orlean 60—52
Terpentin 16—15
Uva, Samos —
— Smirn.
— schwarz
— Cisme, neue
— Sultanina —
— Passolina, Sizil.
— Jonische, neue 15—16
Vasenes 6 1/2—7
Vanille 40—102
Grünspan, franz. 54
Wein, Cypr. das Faß 12—30
— Malaga, d. Aroba 6—12
Vitriol, Ostr. 2 1/2—3
— Cypr. 24
Safran, fr. d. Pf. 13
Ingber 14
Schwefel, Röm. 3 1/2—2 3/2
Zuker, Hav. weiß 29 1/2—31
— assort.
— Fernamb. 25—26
— Bahia 23 1/2—24
— Rose. cspirt. 19—20
— Raff. engl. 37—40
— Melis. 31-32, franz. 30
— ord. engl. 2
— Lumpen, Canar. 33
— engl. f. mitt. 32
— Patent-Melis 31—28
— Stampf. 31—28

Digitized by Google

Waarenpreise in Paris, am 23. Sept. 1828.

Die Preise sind in Franken und Centimen, die mit einem Stern * bezeichneten für das Kilogramm, die übrigen für 100 Kilogramm.

Schwefelsäure 26—27.
Salzsäure 17—17½.
Alaun, Pariser 36—37.
— Lüttricher 78—80.
— röm. 85—90.
Mandeln in S. neue 162½—158.
— bittere 130.
— in Schalen Dame 80—90.
— — — Prinz. 160.
Anis 80—70.
*Quecksilber 5. 30—5. 40.
*Balsam, Copaiva 4½.
*Benjoe 5. —3. 50.
Holz, Hond. u. Jam. 22—25.
— Campeche, span. 28—30.
— Gelb 29—24.
— St. Martha 45—50.
— Fernambuk 170—180.
— Acajou 72—140.
— Eben 50—70.
*Borax, raff. 2. 40—2. 30.
*Cacao, Caracas 4. 40.
— Mart. u. Guad. 1. 70—1. 80.
— St. Dom.
— Maragnon 2. 10—2. 15.
*Kaffe. Haiti 205.
— Havana 2. 10—2. 40.
— Eberibon
— Java 2. 40—2. 10.
— Bourbon 2. 30—2. 65.
— Mart. u. Guadel. 2. 45—3.
— Moka 3. 40—3. 10.
*Kampher, roh 5.
— r. raff. 7½.
*Zimmt, chin. 4. 10—4. 20.
— ceilon. 10—27.
Bleiweiß, Clichy 116—120.
— Holl. 112—106.
*Wachs, gelbes 3. 60—3. 70.
*Cochenille, rothl. 28—28½.
— graue 28½—29.
— schwarze 29—30.
*Hausenblase in Bl. 40.
— in Ringeln 37—37½.
*Häute, Amerik. 2. 30.
— n. Colon. 2. 10—2. 20.
*Kupfer.
— Sibir. 2. 55.
— Peru 2. 10
Curcuma Kil. 180.
*Elephantenzähne 8—12.
*Schildkrot 96—110.
Terpentinöl 72.
*Zinn, merik. 1. 60—1. 65.
— engl. in St. 2.
— Banca 1. 80—2. 30.
*Wallfischbarden 46.
Stangeneisen 60—52.
Krapp, elsasser F. F. 98—100.
— — S. F. 115—110.
— avignon. F. F. 100.
*Gewürznelken, Bourbon 5—4.80.
— Cayenne 5—5. 50.
*Gummi, Senegal 1. 85—1. 70.
— Barbar. 1. 10.
— Turkum 3. 20—3. 50.
— Gebda 1. 50—1. 60.
— Arab. 2. 30—2. 40.
— Tragant 4—3. 50.
— Gutta 13.
— Kopal 2. 80—3. 90.
— Sandrak 4. 50—4. 20.
— Lak in Bl. 3½—4½.
*Gelbbeeren, Avign. 2. 40—2. 25.
— persische 3—11½.
Kleesamen, d. 104 Kil. neu. 78—80.
— alter 70.
Luzerne 65—67.
Rankin 3. 50—7.
Oel, Oliven 130.
— f. alt 160.
— f. f. alt 190.
— Lein- 103.
— Colza d. Tonne 88.
— chenevis
— rabette
— oeillet d. Tonne 97—112.
Opium 32—2c.
*Piment, Tabago 3. 20—3.
— Jam. 3. 60—3. 80.
*Pfeffer, leichter 1. 60—1. 75.
— schwerer 2. 10—1. 85.
— weißer 3½—5.
Potasche, rhein.
— teskaner 98—100.
— russ. weiße 88—90.
— amerik. 92.
— Perl. 94.
Quercitron 38—48.
*China, graue f. 5—47.
— gelb royal 10—11.
— rothe 12—20.
Süßholz, span. 65—72.
*Rhabarber, chin. 8—18.
Reis, Piemont.
— Carol. alt. 58—60.
Reis, Carol. neuer 65—74.
*Roucou Cayenne 1. 40.
*Safran, Gatinais neu. 56.
*Saflor, levant. 2—2. 80.
— span. 3. 60—3.
Salpeter, roher 172—174.
*Sassaparille, Hond. 5. 80.
— Portug. 74—7. 75.
Soda, Varech 12—11.
— Teneriffa 26.
Schwefel in Stüfen 18—19.
— in Stangen 25.
Zuker, Mart. u. Guadel.
— — brut basse 4e 136—138.
— — — 4e ord. 150—155.
— — — 4 bon ord. 158—157.
— — bonne 4e 163—164.
— — belle 4e 169—168.
— — fine 4e 174—170.
— — bonne 3.
— — belle 3.
— — petit sucre — —
— terré 4e sorte 235. 2. 40.
— — — 3e sorte
— Bourbon ord. 152—144.
— — hell 168.
— Ind. weiß 240—245.
— Manilla 22.
— Havanna weißer 4 S.
— — — 3 S.
*Zuker in Broden, Bord.
— — —Pariser Lompen 2. 20. 4 S.
2. 32—2. 27. 3 S. 2. 35.
2 S. 2. 40—2. 50. 1 S.
2. 60—2. 70
Weinstein, rother 108.
— weiß 106.
Thee, Congo 6.
— Saotchon 6½—8.
— Peko 14—20.
— Tonkal 7½—8.
— Haiswen 9½—8½.
— Perlen 13.
*Vanille 80—250.
*Grünspan 2. 30—2. 35.
Zink 35.
Brantwein 22 Gr. d. 27 Velte.
Montpellier 130.
— Cognac neuer 145.
— — alter 180—250.
Geist ½ Montp. 167½.

Digitized by Google

Waarenpreise in Amsterdam am 15. Sept. 1828.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

*Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— smirn.
— Lüker
Anschovis, d. Ank. 8—7 ½
Anis. Allf. 30 fl. röm. 16
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 52—57 fl.
pr. Legger.
Potasche 14—16 fl.
Perlasche 16—17 fl.
*Balsam, Peruv. 2 ½ fl.
— Copaiva 65 Ct.
Baumwolle, surin. 42—45
georg. 41—43, luis. 41
—45, bengal. 26—30,
surate 26—31.
Manille, d. Büchel 10-30fl.
Blech, engl. d. Kste 32-33 fl.
* Borax, raff. 40 Ct. 45
Borsten, Peterßb. 60-165 fl.
*Cacao, Carac. 75—76Ct.
— Trinidad 25 27
— Goaquil 20—17
— Cayenne
— Surin. 35—25 Ct.
— Maragnon 17—20
— Martinik 20—18
*Camfer, raff. 110—120
Cardam., Ceyl. 120-125Ct.
— Malab. fl.
Cassia fistula 55—50 fl.
Cichorien, 100 Pf. 14-12fl.
Cristal Tartari 43—46.
*Colla Piscium 10 fl.
Corter, Cascarille 24-32fl.
* China 30-300 Ct.
— — gelb 265—250
Simaruba 35.
* Cubbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Cassia 95 Ct.
* Fol Sennae 55-110 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 90-85
— grün 70—75.
— weiß 50—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 56 50 fl.
* — Ammiak 50-110 Ct.
* — Assafoetida 30-100 Ct.
* — Benzoin 50—300 Ct.
* — Copal 50—75 Ct.
* — Galbanum 170 Ct.
* — Guayak 303-150 Ct.
* — Gutta Ct.
* — Mastix 225 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 46—60 fl.
Haar, Hasen Pf. 14-24 fl.
Haar, Kamel 6—7 fl.
Heringe voll, d. Last 250 fl.
Heringe, die Tonne 21 fl.
Hasenfelle, Mosk. gr. die
105 Stk. 130—140 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die
150 Pf. 78—87fl.
— — Paß 54—52
— — Torse 35—42 fl.
— Riga rein. 73—75
— — Paß 60—62
— — Heede 38—42
— Petersburg 65—63
— — halbrein 50—52
Honig, 50 Pf. Bretag 26
— Havan. 28—29 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150Pf
70—68 fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50
Pfund 5 fl. Ct.
— Span. 5. 50
— Viset 7.
— Gelb 5 ½.
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5 ½.
— Caliatur 9—8 ½
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres
55—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf. 37-35
— Havanna Pf. 40 45
*Indigo, Guatim Cortes
3 ½—3 ¾ flor. fl.
— Caracas flor. 2 S. 6 ½-5 ½
— Beng bl. viol. 7—7 ½
— — viol. 5 ½—6. 60.
— viol. gef. 5. 40—4 ½.
— — ord. 3. 25. Ct.
— egypt. 1 S. 7-6 ½
— — — 2 S. 6 ½—5 ½
— Manilla 2 ½—4 ½ fl.
— Madras 3 ½—5 ½
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 24—20.
*Kanehl, langer 5 ½ fl.
— kurzer 3 — 2 fl.
— chinesischer 68—72
Kafe, in fl. pr. 10 N. B.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 6 ½-5 ½ fl.
hell 5 ½. grün 4 ½
ord.
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
Kafe, Berbice Guadeloupe
— blaumittel
— — gut ord. 6 ½—7 ½
— ord. 5 ½—6 ½
— St. Dom. Caracas, 4-4 ½
— Jam. — Havanna, 4 ½-6 ½
— Portoricco Brasil.
*Kochenille, gef. 8 ½-7 ½ fl.
— ungefebt 8 ½—7 fl.
Kurkuma chin. fl.
— Bengal 20.
Kupfer, russ. 50 Pf. 60
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
*Quecksilber 1. 35.
Ligu. Quassia 50 Pf. 9 ½-10
— Sassafras 5—6 fl.
Krapp, fein alt. 34—40
— jährig. 29—34 neu
28—33 unberaubter alt.
26—30 ord. 16—20
Mull 5—10
Moschus Tonkin die Unze
65—40 fl.
*Nelken 1. 10 Ct. d. ℔
* Muskatnüsse 1. 85.
Oel, d. N. Lein. 44 Rüb. 47 ½
* Terpentinöl 17 fl.
* Opium, Theb. 9 fl.
* Pfeffer, br. 22 ½ Ct.
— weiß 70.
Piment Jam. 50 Pf. 58 fl.
Quercitron 50 Pf 7—9 ½ fl.
Radir, China 12 fl.
— Galanga 16 fl.
* — Hypecacuanha 300
Ct. Rhabarber 120—450
— Jalappa 175
— Seneca 95
Rosinen, Malaga 16 fl.
— Smirn. 15 ½—16 fl.
Rum Jam. d. Ank. 23—30
— Amerik. 16—22fl.
Reis, Karol. 13—14 ½ fl.
* Safran, span. 15 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 30—28 fl.
* Schellack 47—80 Ct.
* Sternanis 70 Ct.
Semen Cynae smirn. 80Ct.
Sirup 20 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 26—41
— Thomas 26—42 fl.
— engl. Colonien 27-44
— Surinam 27—44
Zuker, Dem u. Esseq 26-43
— Brasil, w. 45—54.
— — br. u. gelb 36—49
— Hav. weiß 53—67
— — br. u. gelb 46—52
— Bengal 25—51
— Manilla w. 49—52
— — braun 40—42,
— Ostind. 39—52,
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 71—76
— — 3 Pf. 53—68
— Lompen 7 Pf. 53-58
— — 12 Pf. 51—56
— Kandis, weiß. 82 120
— — gelb 62—78
— — braun 51—60
— Stampfzuker 57-64
— Basterde 33—58
Sumach, Porta P. 4 ½-6 fl.
— Sizil. 6. 6—7.
— Malaga
— Triester 6. 30.
* Tabak, Varin. Canaster
170—190 Ct.
— — Rollen 160—300 Ct.
— Oronoko Rollen 80-70
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 13—70 Ct
— Virgin 13—30 Ct.
— Brasil 2—30 Ct.
— Carotten 20—60 fl.
Tamarinden 10 fl.
*Thee Bohe 54 72 Ct.
— Congo 82—120.
— Pecco 310—390.
— Hyf. 156—210
— Urim 100—164
— Soulang
Zinn, engl. 50 fl.
— Ostind.
Tran, Walf. fl. Kw.
12 Streekannen.
— Südsee 73 fl.
— Leber, d. Tonne 35-38fl.
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf.
14—15 fl.
Kengfisch 32—50 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. —
bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 84-85
— russ. gelb. 88-89 50 ℔
* — weiß 1. 15 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20 d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheinische 50—85 fl.
— Lippische 40—60.
— Dän. Krull das Pf. 1.
1. 60.

Digitized by Google

Waarenpreise in Hamburg, am 12. Sept. 1828.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennungen; hdl. ein Grotvlämisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind, geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zucker und dieß. Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 10½ Mk.
— engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 12—14.
— Kap. 26 Mk.
— Hepatica 44—65 Mk.
Asafoetida, Pf. 5—28 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 53/4—63/4.
— Georg 73/4—6 Carth.
— Minas Novas 8.
— Fern.
— Peru surinam. beng. 43/4—5, Surate 6—41/4.
— Cuba — Mako 7 —
Benzoe Pf. 12—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 25 — 31.
*—schwed. geschiv 17—18 1/2
— — gewalzte 1/2—19.
*Blei, engl. 12½ Rollen 14 Mk.
* Bleierz, Malaga 19 Mk.
— schwed. 6 — 11 Mk.
Boxar. raff. Pf. 8½ ß. roh 5—6.
Borsten, Arch. 14 15, 2a 12
— Peterssb. 2a 24, 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 6-5½
— Brasil. 3 — 3 1/2
Campher, Pf. in S. kaff. 20 — 22, roh 18
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/4 M.
Canthariden Pf. 42—28.
Cardamom Pf. d. Ceyl. 18½
— Malab. fl. 14½, f. 16 Mk.
Cassia Lignea Pf. 11 9½
— Flores 17—14 ß.
Castoröl in Canaef Pf. 31
— Mess. 31½ Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—26 Mk.
Chinarinde Pf. in S. braune 12-40, gr. 15-50, flava 7-10 regia 42 ß. rothe 3—7
Cochenille, Pf. schw 8½-7½ fail. 7—10 Mk.
Colophon Pf. 17 ß.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 20
— Chin. 32—28, Java 19—28
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 45—42 ß.
— p. 25—40 Pf. 46-48 ß. 50-80 Pf. 49-54 Crevellen 32-40
Federn, Dunen Pf. 16—36 S.
— Eiderdunen 56—61 S.
Felle, Hasen, 108 Stück. Lithauer 113 Mk.
— — deutsche 63 Mk.
* Fische, in Mk. Rund. 7—8. Rothfisch. 10.
Zart — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Pudauer 4 Br. 12½, Br. —
— Peterssb. 9 Kopf. 20.
* Galanga 24 Mk.
Galläpfel Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenster böhm. d. Kiste. 56—72 Mk.
* Gum. Arab. 65—126 M.
— Elast. 30—36.
— Gutta 40-60 Mrrth. 30-40 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
— Haar, Kameele Pf. 20—66 ß.
— Ziegen Pf. 3—16 ß.
* Hanf, Peterssb. in Mk.
— rein 23, halbr. 17—18
— Ausschuß 21
— Riaaer Paß 22
— Hanfsendlaat in R. 7—13 M.
— in Blätter 13—14½ Mk.
Heringe, Elb. d. Tonne 12 Mk.
— engl., neue Mk. 21½.
— Holl. voll. 30 — Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 5-9, Eben 15-25
— Blau und Sandelholz, Kampesche 5½-5 3/4 Jam.
— Cedern 9-7½ Mk.
— Fernamb. 30—38
— Gelb Jam. u. Portorico 6—4 3/4, Cuba 6-4½—7 Mk.
— Japan Bimas 12-15, Siam 7—12
— Mahag. d. Q. F. 5-10 ß.
— Sandel in St. 6 Mk. 6½
— Marta in St. 5—14
— Weiß 12 1/2—13.
— Hopfen, Pfins. Brschweiger 2—4 3/4
— engl. n.
— amerik. 1827 3—6½
— Hornplatten, engl. gr. 32-33 kleine. —
Hornspitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4 1/2—3 Mk.
— Büffel 9-14 engl. 8—7½
— Irl. 9—8, Liff. 11—10, Span. 8 1/2—
Hörner, Ochsen, Brasl. d. 100 Stk 20—45 Mk. span. 22
Jalappe Pf. 26 S.
Indigo Guat. u. Carlfor sobre fail. 3—6½
— cotter 2 1/2—1 1/2
— Dhind. f. bl. — bl. —,
— — f. v. u. bl. 8 f. v. 7—7 1/4
— violet u. gef. 5½ gef. ord. 4
— Madras 5—3
— Bourbon — Brasl. 3 3/4
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
— Jam. 3 1/4 — 3 1/2.
— Dit. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 Mk.
Kaffe, Malag 9-8½ ß. Bourb.—
— Java — Batav. 4 1/4-4½
— Brasl. 3 5/8, Hav. 4-6½
— Portorico 4 1/8—6 1/4
— Jam. 4—9 1/4
— Dominico 3 3/4—4 1/2
— La Guayra 4 7/8—3 7/8
— Surinam —
— Perdice 5 1/4—9 3/4
— Triaie 2—2 3/4
— gering ord. 3 5/8
— gut ordn. 3 7/8—4
— fl. mittel 5 3/4—4½
— — —
— Barinasknaster 24—26 ß.
— virg. 2—4 1/2, brasil. 2—4 1/2 ß. nürnberg. —, hard. 7 — 14 ß.
— port. 4—10 Mk., Cigarren, ban. 12—25, hamb. 6—20 Mk. die Kiste.
Tamarinden, Batav. 8-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, b. d. St. Arch. Mk.
— Bera. Leber 40, engl. südf.
— Hamb. 47—48 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schilling, Bohe 7—13
— Congo 13—16 1/2 ß.
— Kampoi 14—22
— Necco 48—104.
— Hayson 30—45.
— Tonkan 24-11, Imper. 35-56.
Theer die Tonne 9—10 Mk.
Vanille Pf. 28—80 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 24 Dol. weiß. 21—18.
* Wallfischbarten, Grönl. 140-170 Mk. 5½, din 6—
Zinn, Pf. Banca, 8½ ß.
— engl. 5½, in St. 9 ß.
*Zink; schles. 11 Mk.
Zinnober, gemal. 32.
Perlmutterschalen d. Pfund oriental 7—7½
— Occident. 2—5 ß.

2. Im Centner.

Kümmel deutsch, 11-12½ Mk.
* Anis, deutsch, 19 Mk.
Arak, 1/4 Kiste 11—24 Mk.
Citronen, Malaga die Kiste 12.
Messina Mk.
Fenchel, Mk. 11—12.
Rum, Jam. die 30/4 170-240 Leeward. Inf. 117—123.
* Samen, Klee-, roth deutschen 25—28 Mk.
— — weiß n. 45—46 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 15—18 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11 —12½ Mk.

3. Zucker ohne Rabatt.

Zucker, roh. in Del.
Weiß, Havana 3 3/4-10 1/8.
Nro 8 1/8—8 3/4
Bahia 8 1/4 - 9 3/4 Fernamb.
Santos 7 3/8—8 3/4
Braune Havanna 7 3/8—8 3/4
— Nro 8 3/4—7 1/8
Bahia 6—7 1/8
— Raff. hamb. f. 13 1/8-14 1/2
f. m. 12 1/2—12 7/8
— — mitt. 12 1/8 — 12 1/4
— — ord. 11
— — gr. fl. Melis 11 1/4-11 1/2
— — gr. Melis 9½—11
— Candis w. 13—13 3/8
g. 12, br. 9 1/8—10 3/4
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 9 5/8-10 1/4
— — gestoß. 9 7/8—10 1/4

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

116. Stük. Freitag. Nürnberg, am 26. September 1828.

Neuer bayrischer Zolltarif.

Das Gesezblatt für das Königreich Bayern, 9. Stük vom 18. Sept. d. J., enthält den Tarif des Ein- und Ausgangs-Zolles. Da derselbe den vom 28. Dez. 1826 in den meisten Ansäzen gleichkommt (man sehe Handl. Ztg. 1826 S. 642) so theilen wir hier nur die Zollsäze mit, welche verändert worden sind oder dort nicht vorkommen.

Eingangszölle pr. Sporko-Zentner: Bernstein polirt aber ungefaßt fl. 50, Alabaster, roh 50 kr., verarbeitet, geschliffen, im Großen fl. 5, im Kleinen, ungefaßt fl. 40, gefaßt, (wie Galanteriewaren) das Sp ℔ fl. 1, Alaun fl. 2. 30, Apotheker-Blumen, Beeren, Kräuter, Rinden, Samen, Wurzeln, nicht eigens belegte, frisch 50 kr., getroknet, mit Einschluß der dahin gehörigen Sämereien fl. 3. 20, gestoßen, geschnitten, aufgelöst fl. 5, Arzneien fl. 5, Bandagen, chirurgische fl. 15, Bastbüte, feine fl. 100, Baumwolle, rohe, frei, kartätschte, aber nicht zur Watte bereitete fl. 1. 40, Tücher und Waren, rohe, ungebleichte und ohne Dessein (der Netto-Ztn.) fl. 20, alle weißen, glatten Hamans, Musselins der Netto Ztn. fl. 60, brochirte, festonirte, gestikte, gefärbte, gedrukte, gestreifte, auch mit Leinen und Wolle vermengte und alle gestrikte der Netto Ztn. fl. 60, Beeren, feine ausländische, frische fl. 1. 40, getroknete, nicht eigens belegte fl. 3. 20, Betten mit Federn gefüllt fl. 40, Blech von Kupfer fl. 3. 20, Eisenblechwaren, fein lakirte ꝛc. (moirirte) fl. 50, Bleichpulver (Chlorkalk) fl. 5, bronzirte Holzarbeiten fl. 15, Büchsenmacherarbeiten, Gewehre, Pistolen ꝛc. fl. 30, Bürstenbinderwaren, gemeine fl. 10, feine mit hölzerner Fassung fl. 30, mit Elfenbeinfassung fl. 100, Cacao, zerquetscht und zur Masse bereitet fl. 30, Kaffe fl. 15, Karmin rother fl. 60, chemische Feuerzeuge fl. 10, chemische Waren, nicht eigens belegte fl. 5, Chinarinde und -wurzel fl. 1. 40, Chocolade fl. 30, Cichorienwurzeln, in grünem Zustande, so wie gedörrte Rüben und Erdmandeln fl. 1. 40, gedörrte Cichorienwurzeln fl. 3. 20, bereitete fl. 6. 40, Klavierbestandtheile (Stimmnägel, Stifte, Klaves) fl. 15, Drathsaiten fl. 15, Drechslerwaren von Horn und Bein, mit Galanteriewaren untermengt fl. 30, Eiderdunen fl. 40, Eisengeschmeidewaren fl. 30, feinere geschliffene Gußwaren fl. 7. 30, ganz feine Gußwaren und brillantirte Eisenwaren fl. 100, Erdengeschirr, feines, mit Ausnahme des Porzelan und beschlagene erdene Tabakpfeifen fl. 20, Essenzen, Punsch- und Bischoff-Essenz, Citronat auch Weizensaft fl. 30, Farben, mit Oel bereitete fl. 10, Pastell-Farben fl. 15, Fayence fl. 20, Filzwaren, feine fl. 40, Heringe fl. 1. 40, feine Schäfte für Jagdgewehre fl. 25, foenum graecum bereitet fl. 5, Gefährte, Chaisen, Kaleschen, neue das Stük fl. 50, Gewürze, feine, als Vanille, Nelken, Safran, Zimmt, Cassia lignea, Muskatnüsse, Macis und Kardamomen fl. 20, Glas, Spiegelgläser, rohe für inländische Fabriken 50 kr., auserdem fl. 10, geschliffene unbelegte fl. 15, belegte fl. 20, Fenster-Tafeln, Brillen-, Uhrgläser, Trinkgläser ꝛc. 10, -Steine, geschliffene fl. 20, Glaserarbeiten fl. 15, Glasgemälde fl. 20, Gummi, arabischer 50 kr., anderer fl. 1. 40, Haararbeiten, von Menschenhaaren fl. 40, Holzwaaren, feine, als Bildschnizer-, Schachtelmacher-Arbeiten, Kinderspielzeuge, roh oder bemalt fl. 15, Hornwaren, gepreßte fl. 30, Indigo fl. 1. 40, Kaviar fl. 20, Leder, gefärbtes und lakirtes, Saffian, Kordwan und brüßler fl. 20, Fischleim fl. 1. 40,

Digitized by Google

Majolica fl. 20, Masken fl. 30, Moschus oder Bisam fl. 60, Nadeln, alle, fl 30, Ahlen, Pfriemen, Fischangeln, Kettchen, Heften fl. 15, Oel, Lein-, Hanf- und Rüböl fl. 5, Preßspäne und Pappendekel fl. 3. 20, Pasteten fl. 30, Pelzwaren, alle gearbeitete, doch noch nicht zum Gebrauch bearbeitete fl. 20, Perlen von Glas das Sporko ℔ fl. 1, Petschierwachs fl. 30, Pfeffer fl 3. 20, Säuren, nicht eigens belegte fl. 5, Salmiak fl. 3. 20, Salpeter 25 kr., Meersalz und Salzsäure fl. 3. 20, Schellak fl. 1. 40, Schwämme, feine, zur Speise, Trüffeln ꝛc. fl. 10, Seiden-Cocons, Galetten und Floretseide, frei, abgehaspelte, gesponnene 50 kr. (d. Sp. Ztn.), gezwirnte, ungefärbte fl. 10, gefärbte fl. 20, Seilerarbeiten fl. 10, Senf, eingemachter fl. 15, Spiegel, mit Rahmen fl. 30, Steingut fl. 20, Stroh, feines 12½ kr., Terre de pipe Arbeiten fl. 20, Uhren, eiserne Pendel-, Sonnen-, Sand-, Wasser- fl. 15, Pendeluhren mit hölzernem Räderwerk und gemeine schwarzwälder Uhren fl. 5, Vitriol, Eisen- fl. 1. 15, Kupfer- und Zink- (Galizenstein) fl. 5, Wachsgießereiarbeiten und Wachsfiguren fl. 30, Wachstuch fl. 20, Kleb- und Baumwachs fl. 1. 40, Wallrath fl. 1. 40, Lichter fl. 10, Weberkämme und Weyfen 25 kr., Weinstein, roher und einmal kristallisirter, frei, präparirter fl. 1. 40, Wolle, rohe, 12½ kr., Ziegenflaum 25 kr., Zinn, gestrettes und gewalztes fl. 6. 40, Zuker, raffinirter, Kandis, Farin ꝛc. fl. 12. 20, bgl. nicht in Fässern oder Kisten verpakt fl. 15, roher für Raffinerien in Kisten und Fässern fl. 5, in Säken fl. 5. 50, Zukerwaren, alle, wie auch Gerstenzuker fl. 20, Zinn- oder Kupferhütchen fl. 30, Zünd- und Knallpillen fl. 15.

Ausgangszölle. Frei davon sind: Alaun, Anis, Antimonium, rohes, Apothekerblumen, Kräuter, Wurzeln ꝛc., frische und getroknete, Aprikosen, Arak, Asche, ausgelaugte, Badian, Bäume zum Verpflanzen, Bagage der Reisenden, Barometermacherarbeiten, Bastarbeiten, Baumwollenwaren, Beeren, gemeine, frische und eingemachte, Besen, blausaures Kali, Eisenblech und Fabrikate von schwarzem und weißem Blech, Bleistifte, Bleiwaren, Brantwein, bronzirte Holzwaren, chemische Waren, Koriander, Dantes, Darmsaiten, Draht und Drathwaren, Drechslerwaren von Horn und Bein, Eisen und Eisenwaren, Farberden, Fächermacherarbeiten, Farbhölzer, geschnittene und gemalne, Firnisse, Fleisch, Glas, Glaubersalz, Haarpuder, Holzwaren, und Kinderspielzeuge, Hopfen, Instrumente astronomische, Käse, Kardendisteln, Korbmacherarbeiten, Krapp, Kümmel, Leder, Leinenwaren, Marmorwaren, Messingwaren, Modelle, Moos, Nestlerarbeiten, Oblaten, Kien-, Terpentin-, Lein-, Hanf- und Rüböl, Papier, Druk- Schreib- und gefärbtes, Papparbeiten, gemeine, Pergament, Potasche kalzinirte, Puppengesichter, Reißblei, Riemerarbeiten, Röthel, verarbeitet zu Schreibfedern, Samen, Säuren, Salz, Schmalz, Schmelztiegel, Schmiergel, Schreibmaterialien, Tafeln, elastische, Schuster, Seife, Seilerarbeiten, Senf und Senfmehl, Siebmacherarbeiten, Soda, Spiegel, Stahl und gemeine Stahlwaren, Steine, Bäume, Strohwaren, gemeine, Tabakpfeifen, Eisen- und Zinkvitriol, inländische Weine, Zink, Zinn, verarbeitetes ꝛc. ꝛc.

---

* Die Eisenwerke zu Creusot und Charenton. Beide Werke gehören jezt einer anonymen Gesellschaft. Die zu Creusot wurden beinahe vor funfzig Jahren durch die Kompagnie St. James errichtet, die vierzehn Millionen Franken ausgab, um eine prächtige Gießerei zu erbauen; es wurden hier die größten Arbeiten, unter andern die Kuppel für die Getreidehalle in Paris und alle Maschinen zu Marly gegossen. Alle großen Gußarbeiten werden zu Creusot gemacht, so wie auch Stüke von geringerm Umfang, und darunter manches, was von andern Anstalten nicht geliefert werden könnte. Die Wasserleitungsröhren, welche man in Paris, Lyon, Auxerre und in mehrern andern Städten anlegen will, werden ihr neue Beschäftigung geben. Die Gießerei kann in ihrem jezigen Zustand leicht zwei hundert tausend Kilogramme Gußwaren monatlich liefern.

Creusot hatte Anfangs 4 kleine Hohöfen zur Steinkolenfeuerung, die man jezt mit andern der größten Art ersezt. Jeder gibt monatlich 180 bis 200,000 Kilogramme sehr gutes Gußeisen. Ein Hohofen ist schon im Gange, ein zweiter wird im Sept. d. J., ein dritter noch im Bau begriffener nächstes Jahr in Gang gesezt werden. Man will später noch einen vierten bauen, um monatlich 800,000 Kilogramme Gußeisen erzeugen zu können.

Statt des alten Gebläses hat man nun eine watt'sche Dampfmaschine von hundert Pferdekraft, die sehr regelmäßig arbeitet und zugleich sechs englische Majeriefeuer, zwei wilkinson'sche Schmelzöfen, bedient, und dann noch die vier Hohöfen mit den nöthigen Wind versorgen wird.

Die Hohöfen schmelzen eine Mischung verschiedener Erze, welche die Kompagnie aus einem Um-

Digitized by Google

reis von zwei bis fünf Meilen von Creusot zieht, auch kommt etwas Erz von der Franche-Comté hinzu, welches das Gußeisen sehr vorzüglich macht. Die verkolten Steinkolen werden wolfeil und gut in funfzig offenen Oefen gebrannt, welche auf einen erhöhten Plaz bei der Anstalt stehen.

Die englische Schmiede, welche man so eben eingerichtet hat, und die seit Januar in Gang ist, ist die größte in Frankreich, und liefert jedes Monat 4 bis 500,000 Kilogramme Stangeneisen oder Blech, von sehr guter Qualität, welches die Kaufleute in Paris und Lyon zu dem besten rechnen.

Eine Dampfmaschine von sechzehn und eine andere von fünf und siebzig Pferdekraft treiben die Hämmer, die Scheren und die Walzwerke jeder Art. Drei Blechöfen, zwanzig Puddlingöfen, vier fours à baller, sechs Oefen zum Ausglühen stehen um die Walzwerke, und versehen sie mit Eisen; auch ist die Anordnung so getroffen, daß die Arbeiter niemals einen Umweg zu machen, und von der ersten Arbeit bis zur lezten nur in einem Kreise zu gehen haben. Creusot liegt eine Meile von Torey, das durch einen Graben mit dem Kanal du Centre in Verbindung steht, und kann daher seine Waren gleich gut nach allen Gegenden Frankreichs senden. Das Bergwerk des Brosses, bei Montchanin liegt 6 bis 800 Toisen vom Kanal, und die Kompagnie hat einen Plaz an dem Hafen erhalten, um ihre Kolen dort lagern zu können.

Charenton, bei Paris, hat sehr schöne Arbeit für die königl. Marine und die königl. Tabakmanufaktur in Paris gemacht, und ist jezt die einzige Anstalt, welche große Werke vollenden kann.

Folgen der Unterstüzungen oder des Monopol- und Prohibitivsistems bei den Theatern. Das Journal des Débats enthält einen launigen Artikel über den Verfall der Pariser Theater, den es als eine Folge der zu großen Unterstüzungen darstellt. „Mit Ausnahme des Cirkus und der großen Oper, sagt jenes Blatt, gehen alle Pariser Theater, und hauptsächlich die, welche höheren Orts Zuschüsse erhalten, ihrem Ruin entgegen. Zwei der lezteren sind bereits gefallen, Feydeau und das Odeon, das dritte, die französische Komödie, lebt von ihren Renten, wie ein ehrlicher Pariser Bürger; die Einnahme derselben an guten Tagen reicht gerade hin, die Erleuchtung und die Gensd'armen zu bezalen. Die einzige Ursache liegt in den Unterstüzungen, die diese Theater erhalten. Für einen Direktor ist es gewiß sehr angenehm, plözlich einige hundert tausend Livres in seine Kasse fließen zu sehen, ohne andere Mühe, als die, welche die Anfertigung eines Personen-Verzeichnisses und die Ausstellung einer Quittung kostet. Man überlasse die Errichtung von Theatern der allgemeinen Industrie, vernichte die Privilegien und lasse jeden deklamiren, singen, spielen, tanzen so gut es's versteht, und Paris wird zehn Theater erhalten. Es ist allerdings der königl. Freigebigkeit würdig, das Talent einer Mars zu belohnen, und wo möglich einen zweiten Talma zu erweken, aber die ungeheuren Zuschüsse unterstüzen blos die Mittelmäßigkeit und die Trägheit. Sie bringen eine Unordnung in die Theater-Angelegenheiten, welche in vier Jahren ein Theater zu Grunde richtet. Privilegien schaden der Kunst und den Künstlern. Keine Privilegien mehr! man gebe vollkommene Gewerbe-Freiheit für den Hexameter, die Roulade, das Couplet, den Calembourg und den Entrechat. Jedenfalls können die Sachen schwerlich schlechter gehen."

Verschiedenes.

Glasgow ist jezt ein für den ostindischen Handel privilegirter Hafen, was für Schottland von großer Wichtigkeit ist.

Nach einem Hirtenbriefe, den der päbstliche Nuntius am spanischen Hofe unlängst erließ, scheint die Klostergeistlichkeit Spaniens dem Prohibitivsistem abhold zu sein, und bisher den Schleichhandel privilegirt betrieben zu haben. Es heißt darin: „Die Zoll-Beamten sind ungeachtet der wiederholten königl. Befehle doch, durch die Widersezlichkeit und den Widerstand (der Geistlichen ꝛc.), oft außer Stande gewesen, die ihnen ertheilten Befehle auszuführen, und haben sich einige Personen geistlichen Standes, mit Hintenansezung ihrer Pflichten als Unterthanen im Allgemeinen, so weit vergessen, daß von ihnen Betrüger oder Kontrebandiers in Schuz genommen und verborgen worden sind, und jene Kloster-Geistlichen die Einfuhr verbotener Waren oder anderer Artikel, welche der Entrichtung eines bestimmten Zolls unterworfen sind, begünstigt und hierbei thätige Hülfe geleistet haben, indem sie sich der Untersuchung der Frachtwagen und beladener Mauthtiere zu widersezen und den Nachsuchungen in ihren Klöstern, Häusern ꝛc. so viel Schwierigkeiten als nur möglich in den Weg zu legen wußten, bis die Gegenstände des Kontrebandiers an sichere Orte gebracht worden waren. Gleichen Nachtheil hat das königl. Finanz-Departement sehr häufig durch den Mißbrauch mehrerer Mönchs-Orden erfahren, welche, obschon jedem Kloster nur erlaubt war, sechs Stauden Tabak, als Medizinal-Kraut betrachtet, zu pflanzen, doch

Digitized by Google

in ihren mit hohen Mauern umgebenen Gärten eine so bedeutende Anzal Tabak gebaut haben, daß die königl. Regie dadurch bedeutende Ausfälle im Absaz erlitten hat."

In Würtemberg ist nun die in den ältern Zunftordnungen angeordnete Lederschau, da sie durch die veränderten Zeitverhältnisse entbehrlich geworden ist, aufgehoben worden.

Der Kaffebaum nimmt in Brasilien und den andern Tropenländern stark zu, eben so ist es mit dem Zuker, von den in ersterem Lande das Pfund im Innern nicht ganz einen Kreuzer kostet. Dagegen verbraucht Europa stets mehr von diesen Artikeln, England z. B. jezt 15 Millionen Pfund oder fast zweimal mehr als 1824, so daß es fast den ganzen Ertrag des in Jamaika und den engl. Besizungen gewonnen, verzehrt.

Die Baumwollenernte in Egipten wird 80—90,000 Ballen weniger ergeben.

Auf Mauritius erwartet man eine reiche Zukerernte.

Künftig werden die pariser Posten nicht mehr über Calais und Dover nach London gehen, sondern über Dieppe und Brighton, da man sich nun überzeugt hat, daß nach lezterer Richtung der Weg der kürzeste ist.

Die Eisenbahn von Manchester und Liverpool schreitet mit großer Schnelligkeit vor, und wird binnen weniger als zwei Jahren fertig sein. Die Straße geht vermöge einer Tunnels unter der Stadt Liverpool durch, und ist in der Länge von 2248 Yards durch einen Felsen gehauen. Sie erhebt sich unter der Erde allmählig so hoch, daß man, wenn man wieder an das Tageslicht kommt, auf die Stadt herunterblikt.

Frankfurt, 22. September.

Amsterdam k. S.	138 3/8	B	**Gold und Silber.**		
ditto 2 M.	138	B	Neue Louisd'or	11.	8
Augsburg k. S.	100 1/2	G	Friedrichsd'or	9.	53
Berlin k. S.	104	G	Kaiserl. Ducaten	5.	37
ditto 2 M.	—		Holl. do. altem Schl.	5.	39
Bremen k. S.	109 1/2	G	do. neuem Schl.	5.	39
ditto 2 M.	—		20 Frank-Stüke	9.	27
Hamburg k. S.	146	B	Souverainsd'or	16.	27
ditto 2 M.	145 5/8	B	Gold al Marco W. Z.	316.—	
Leipzig k. S.	100 1/4	B			
do. in der Messe	—		Laubthaler, ganze	2.	43 1/8
London k. S.	—		ditto halbe	1.	15
ditto 2 M.	149 1/4	B	Conventionsthaler	—	—
Paris k. S.	78 7/8	B	Preuß. Thaler	1.	44 3/8
ditto 2 M.	78 1/2	B	5 Frank-Thaler	2.	20 3/4
Wien in 20 kr. k. S.	101	G	Fein Silber 1 kfdth.	20.	13
ditto 2 M.	—		ditto 1 " 1 kfdth.	20.	8
Disconto	3	G	ditto 1 " kfdth.	20.	4

Augsburg, 22. September.

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4.	44 G
" kaiserl.	103 6/8	G	Conv. Thlr.		
" al marco	109 1/4	G	" vor		
Souverd'or	103 1/2	G	5 Fr. Thlr.	2.	20 G
Louisd'or	11. 5	G	Franz. Thlr. Mk.	20.	22 B
" al marco	265	B	Silber f. gekörnt	20.	35 B
Carol. et Mard'or	295	B	" 13 a 14 Kfd.	20.	23 B
10 Fr. St.; pr. St.	9. 27	G	" 4 a 5 "	20.	9 B

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup. 99 3/4 B. 99 1/2 G.
ditto à 5 — — 104 3/4 B. 104 1/2 G.
Landanlehen à 5 — — — B. — G.
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o 106 7/8 B. 106 5/8 G.
ditto unverzinsliche à fl. 10. — B. 118 G.
ditto ditto à fl. 25. — B. 106 G.
ditto ditto à fl. 100. — B. 106 G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt — B. 155 1/4 G.
ditto ditto 2 M. — —
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt 126 1/8 B. —
ditto ditto 2 M. 126 1/4 B. —
Metalliques à 5 o/o prompt 96 B. 95 3/4 G.
ditto ditto M. 95 3/8 B. 95 1/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem. 1096 B. 1094 G.
ditto M. mit 2 divid. 1. Juli 1096 B. 1095 G.

Hamburg, den 19. September.

Paris 2 Monat	156 5/8	Antwerpen k. S.	35 1/16
Bordeaux 2 Monat	156 5/8	2 Mon.	35 1/16
Petersburg 3 Mon.	95/16 5/8	Augsburg K. 6 W.	146 1/2
London 2 Mon. 13 W.	9 1/4 5/8	Frankfurt a. M. W. Z.	146 5/8
k. S. 13 M.	10 1/2 6	Prag eff. —	145 3/4
Madrid 1 1/2 Uso	35 3/4	Wien eff. —	145 1/2
Cadix —	34 3/4	Triest eff.	146
Bilbao —	34	Breslau 6 W.	151 7/8
Lissabon —	33 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	240
Porto —	33 1/2	Leipzig Kour.	146 3/4
Genua —	184 1/2	— zur Messe	146 1/2
Livorno —	88 5/8	Dukat. al Marko	102 7/8 S.
Amsterd. Kassa, k. S.	35 1/16	Louisd. u. Fior. 11 M.	4 7/8 S.
2 Mon.	35 1/16	Neue 2/3 für voll	28 1/8
		Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.

Nürnberg, 25. September a Uso.

Amsterdam 1 Monat	138 1/4		Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	104 3/4
Hamburg 1 —	149		do. do.	à 4 o/o	99 1/2
London 2 —	9 fl. 52 kr.		Landanlehen	à 5 o/o	—
Wien in 20 r k. S.	100 3/4		Lott. Loose EM.	à 4 o/o	106 3/4
Augsburg k. S.	100		do. unverzinnsl. fl.		10 118
Frankfurt a/M. k. S.	100		Preuß. Louisd'or		109 1/2
ditto in die Messe	—		Neue Louisd'or		100 1/2
Leipzig k. S.	99 1/2		Souverainsd'or		102 1/2
ditto in die Messe	99 1/2		Dukaten, al Mko.		112
Paris 1 Monat	117 1/4		Kaiserl. Dukaten		104
Lyon 1 —	117 1/4		Holländ. Dukaten		112
Bremen 1 —	109 1/4		Franz. Gold, Dukaten	fl.	4kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1fl.	44 kr

Paris, 19. Sept.

6 prC. Renten 105 Fr. 75 C., 3 prC. R. 72 Fr. 80 C., 5 prC. Sp. Guthb. 76 1/4 Fr. —C., 4 prCt. Neap. Cert. Falc. 79 Fr. 20 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, and in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig 8. 24 im ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

117. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 28. September 1828.

Wieder ein Beitrag zu den Nachtheilen des Prohibitivsistems.

Die Seidenfabriken Lyons', so sagt der zu Lyon erscheinende Précurseur, sind in einer bedenklichen Lage. Der innere Absaz hat bedeutend abgenommen, und der nach dem Auslande ist in Begriff aufzuhören, wenigstens für unirte Stoffe. Schon findet für Deutschland und die andern Länder des Nordens keine Frage mehr statt, indem sie sich in Wien, Zürich, den Niederlanden und in Preußen, wo man jezt billiger arbeitet, als in Lyon, versehen. Der hohe Preis der Miethen und der Lebensmittel *), die Abgaben von Wein in den großen Städten, und die hieraus entstehende Erhöhung des Arbeitslohns, sind die Hauptursache. Man müßte die Webstühle auf das Land versezen, um die Konkurrenz mit dem Auslande zu erleichtern. Die Landleute könnten jezt leicht bewogen werden, sich im Winter mit Gewerbszweigen zu befassen. Auch müßte man Maschinen einführen, wie sie die Engländer schon besizen." — Bemerkenswerth ist es, aber sehr leicht aus den Wirkungen der Verbotsgesezе erklärlich, die wir auch in unserer Nähe genug Gelegenheit zu beobachten haben, warum in Frankreich jezt alle Gewerbzweige, die vordem die blühendsten waren, zu sinken anfangen, während gleichzeitig die künstlich geschaffenen nicht recht gedeihen. Wie bei uns kann man auf jede der künstlich geschaffenen Fabriken eine künstlich ruinirte und zum Sinken gebrachte Stadt rechnen. Der Weinbauer hat seinen Absaz im Ausland verloren, der Getreidbauer kann, ungeachtet der durch erschwerte Einfuhr gesteigerten Preise des Getreides und Viehes nicht gut bestehen *). Gleichzeitig nimmt die französische Schifffahrt ab, und die Bevölkerung, ein sicheres Zeichen des Wolstandes, unter allen Ländern in Europa, in Frankreich am wenigsten schnell zu. Das sogenannte Industriesistem ist Ursache jener Erscheinungen, und wenn ein durch Revolusionen aufgeregtes, an sich sehr fähiges Volk, damit wenig Glük gemacht hat, so können wir uns noch weniger davon versprechen.

*) Folge des Prohibitivsistems zu Gunsten des Akerbaues.

*) Blos der Zoll zu Gunsten der Eisenhütten kostet dem Bauer für jeden gehenden Pflug jährlich 46 Franken Mehrausgabe für Eisen!

Englands Leinenhandel.

Die Ausfuhr englischer Leinen nach den neuen amerikanischen Staaten nimmt schnell zu, und es ist für Deutschland höchst nöthig in diesem Zweige Fortschritte zu machen, da man in England und Schottland fortdauernd das Maschinensistem auch in der Verfertigung der Leinwand ausdehnt. Dieser Umstand wird, wenn auch nicht schon jezt, doch in nicht mehr fernen Jahren sehr fühlbar werden, im Falle, daß die Stapelländer dieses Zweigs, aus Vorurtheilen, Mangel an Gemeinsinn oder andern schädlich wirkenden Ursachen, nur bei der Händearbeit stehen bleiben wollen. In den 6 Jahren von 1822 bis zum Ende des Jahrs 1827, wurden aus den Häfen Großbritanniens (Irland nicht einbegriffen) nach den neuen Staaten an brittischen und irländischen Leinen 52,450,663 Yards ausgeführt, nämlich im Jahre 1822, 7,620,823 Yd.; 1823, 10,630,017 Yd.; 1824, 11,669,825 Yd.; 1825, 11,174,558 Yd.; 1826, 6,002,580 Yd. und 1827, 5,352,860 Yd. Von den 52 Mill. 450,663 Yards erhielt Mexiko

Digitized by Google

3,110,045, Kolumbien 4,641,354, Buenos-Ayres 4,429,367, Chili 2,529,315, Peru 1,403,681, Brasilien 36,334,904 Yard. In den letzten sechs Jahren war die wahrscheinliche Ausfuhr aus den brittischen Häfen nach dem brittischen Westindien 58 Mill. 865,000, nach den ausländischen westindischen Kolonien 26 676,000, nach dem brittischen Nordamerika mit Einschluß von 2,017,000 Yards brittisches Segeltuch 9,442,000, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 62,594,000. Sechsjährige Totalausfuhr von Großbrittannien nach Amerika 209,928,000. Die unmittelbare Ausfuhr irländischer Leinen aus den Häfen Irlands nach Amerika kann in jenem sechsjährigen Zeitraume zu einem Zehntheile im Durchschnitte angesetzt werden: 20 Mill. 992,000. Zusammen 230,920,000.

Die jährliche Ausfuhr nach dem neuen Welttheile würde dem zufolge 38,500,000 Yards betragen. Eine Quantität, die nach hergestelltem Frieden zwischen Buenos-Ayres und Brasilien, bei der sich mehr entwikelnden Thätigkeit der Irländer, ohne daß sich vermehrende Bedürfniß Amerika's überhaupt berücksichtigen zu wollen, sich noch sehr vermehren wird. Der wirkliche Ausfuhrwerth der Leinen (nicht der sogenannte official value) kann auf zwei Millionen Pfund Sterling (oder etwas über einen Shilling die Yard) angesetzt werden, und dennoch wird dieser so beträchtliche Umsaz nur durch das Bedürfniß eines einzigen Welttheils herbeigeführt. Wie unbedeutend dagegen die Ausfuhr fremder Leinen über die brittischen Märkte nach fremden Ländern noch jezt ist, geht aus der Thatsache hervor, daß im Jahre 1825 nur für 2459 Pfd. St. 15 Sh. 4 D. — 1826 für 24,778 Pfd. St. 19 Sh. 6 D. und 1827 für 19,095 Pfd. St. 19 Sh. 9 D. dieses Artikels von Großbritannien überhaupt wieder ausgeführt wurden. Dis ist zwar kein Uebel, aber es zeigt sich dadurch hinlänglich, daß der Transithandel über England noch von wenig Wichtigkeit ist, was auch für die Entwikelung der Handels- und Schifffahrtsthätigkeit anderer Länder keinen Nachtheil mit sich führt. Die Einfuhr fremder Schafwolle war im J. 1825: 43,795,282 Pfd. St.; 1826: 15,964,067 Pfd., und 1827: 29,122,147 Pfd. Die Einfuhr fremder wollener Manufakturen im J. 1826: 22,384 Pfd. St. 15 St.; 1827: 34,963 Pfd. St. 7 St. Dagegen betrug der Ausfuhrwerth brittischer wollener Manufakturen im J. 1823: 6,194,926 Pfd. Sterl. 2 Sh. 3 D.; 1826: 4,982,908 Pfd. 16 Sh. 6 D. und 1827: 5,277,861 Pfd. 6 Sh. 2 D.

Gasbeleuchtung in London. In früheren Zeiten ward London durch Laternen erleuchtet, die ein Jeder, dem es beliebte, vor seinem Hause oder seinem Laden aufhing; später ward eine allgemeinere Erleuchtung nothwendig, weil der statt findenden Dunkelheit wegen, Diebereien und Einbrüche immer häufiger wurden. Der Lord-Major und der Gemeinde-Rath wandten sich an das Parlament um Unterstüzung zu einer besseren Beleuchtung, worauf ihnen das Recht bewilligt ward, eine gehörige Anzal gläserner Lampen anzuschaffen, und diese das ganze Jahr hindurch von Sonnen-Untergang bis Aufgang brennen zu lassen, zugleich auch eine verhältnißmäßige Taxe auszuschreiben, um ihre Kosten zu beken. Mit dieser Beleuchtung begnügte sich London, einige von Zeit zu Zeit angebrachte Verbesserungen abgerechnet, eine Reihe von Jahren hindurch bis im Jahre 1803 ein Preuße, Herr F. A. Winsor, in London erschien und im Lyceum-Theater Vorlesungen über die Theorie des Erleuchtens mit Kolen-Wasserstoff-Gas, nach den Grundsäzen des Herrn Le Bon in Paris hielt. Ein Jahr, auch zwei Jahre hindurch diente es zur öffentlichen Unterhaltung ins Lyceum zu gehen, und das Gas zu sehen; einige Jahre später aber sah man schon eine öffentliche Versammlung, in welcher man Unterschriften sammelte, um das Gas gemeinnüzig zu machen. Es wurden 20,000 Pfd. Sterl. einem Comité von 24 Männern anvertraut, die sich von der Möglichkeit überzeugen sollten, die Stadt durch Gas zu erleuchten, um, wenn sich diese ausgewiesen haben würde, beim Parlament die zur Ausführung dieses Plans nöthige Autorisazion nachzusuchen. Davy, Accum, Murdoch und andere Chemiker wurden 1809 und 1810 vor das Parlament gefodert, um über die Gefahrlosigkeit, Ausführbarkeit und Nüzlichkeit der Anwendung des Kolen-Wasserstoffgases als Erleuchtungs-Materiel, anstatt des Talgs und Oels, ihre Meinungen und Ansichten zu geben, worüber im Mai 1811 auf Befehl des Parlaments, in London eine Druckschrift unter dem Titel: Minutes of Evidence taken before the Lords Committee, erschien. Murdoch hatte bereits zuvor eine Baumwollen-Spinnerei in Manchester mit Gas erleuchtet, wozu stündlich 1250 Kubikfuß Gas erfodert wurden, und Accum's Versuche, welche auf Verlangen des Gas-Erleuchtungs-Comité unternommen wurden, gaben jede Nacht 30,000 bis 50,000 Kubikfuß Gas. Eine weitere Auseinandersezung dieses Gegenstandes findet man in Accum's Werken über das Gaslicht. — Vorurtheile und Unwissenheit sezten sich wie gewöhnlich

Digitized by Google

auch dieser Neuerung entgegen, bis endlich nach 3 schwer durchkämpften Jahren nicht nur eine Parlaments-Akte, sondern sogar ein vom König Georg III. ertheiltes Privilegium die glänzende Gas-Erleuchtung in Englands Hauptstadt hervorrief. Die ersten Lampen brannten an der Mauer vom St. James Park. — Gegenwärtig sieht man nur wenige einzelne Oel-Laternen in London. Vier große Gas-Erleuchtungs-Kompagnien brauchen jetzt 47 Gasometer, die zusammen 917,940 Kubikfuß Gas fassen können, das ihnen durch 1315 Retorten zugeführt wird. Die ganze durch sie jährlich erzeugte Gasmasse beläuft sich auf mehr als 397 Millionen Kubikfuß, vermittelst derer 61,203 Privat- und 7258 öffentliche oder Straßen-Lampen und Laternen in London, ihr Licht erhalten. Außerdem existiren noch mehrere kleinere Gas-Kompagnien.

Rheinisch-westindische Kompagnie.

Elberfeld, 13. Sept. Am 6. d. hatte hier die neue General-Versammlung der rheinisch-westindischen Kompagnie statt. Außer der Direktion und dem Direktorial-Rathe waren 36 Actionaire der Kompagnie von verschiedenen Plätzen, welche 98 Stimmen für sich und Andere vereinigten, und 1390 Actien vertraten, bei dieser General-Versammlung gegenwärtig. — Zum Präsidenten derselben ward von den Anwesenden Hr. Heinr. Kamp erwählt.

Die Berathungen und hierauf gefaßten Beschlüsse betrafen dismal hauptsächlich verschiedene Abänderungen an den Statuten der Kompagnie, wozu namentlich auch die von Vielen gewünschte Abänderung des §. 13 der Statuten, daß nämlich in Zukunft jede Actie in der Hand eines und des nämlichen Besitzers eine Stimme haben solle, und die Befugniß für die Direktion der Kompagnie bei ihren Expeditionen außer in den Erzeugnissen deutscher Industrie, so oft es zur Kompletirung der Waren-Assortiments nothwendig erachtet wird, auch in Produkten, Fabrikaten und Manufakturen jeden Ursprungs zu verkehren, gehören.

Gleichzeitig wurde der, schon in der Versammlung des Direktorial-Raths der Kompagnie am 2ten d. M., durch den Herrn Subdirektor C. C. Becher den Herren Direktorial-Räthen erstattete Bericht über die Geschäftslage der Kompagnie verlesen, aus welchem wir Nachstehendes mittheilen:

„Dem früher gefaßten Beschluß, die Ziehung der Bilanz dieses Jahres in das Sommer-Semester zu verlegen, um die Entwikelung mehrerer, leider jedoch immer noch unentschiedener Ereignisse abzuwarten, ist nachgekommen worden, und wir legen nunmehr den Bücher-Abschluß der Kompagnie per 31. Juli, mithin eine 18monatliche Bilanz, vor.

„Das Resultat ist leider dismal kein Erfreuliches; die widrigen Konjunkturen der jüngstverflossenen Jahre in dem Handel nach allen Punkten jenseits des Meeres, durch welche dis ungünstige Resultat herbeigeführt ward, sind indessen zu allgemein bekannt, als daß es nöthig wäre, Sie insbesondere darauf aufmerksam zu machen. In den Jahren 1824, 25 und 26 sind die überseeischen Märkte so sehr mit europäischen Manufakturen überschwemmt worden, daß die Preise, wie es bei unverhältnißmäßig großen Lagern immer der Fall ist, sehr bedeutend gewichen sind. Bei den Retouren von außen brachten ähnliche Ursachen gleiche Wirkungen hervor, und der Verlust auf überseeische Geschäfte ward dadurch doppelt fühlbar.

„Die lange Ungewißheit einer bevorstehenden Zoll-Veränderung in Mexiko hat, neben der Vertheilung der Alt-Spanier aus jenem Lande, nicht wenig dazu beigetragen, herbe Verluste herbei zu führen, und die Sperre von Buenos-Ayres hat nun schon seit Jahren der Kompagnie eine ergiebige Quelle des Verdienstes verstopft; es kann daher unter diesen Umständen kaum befremden, wenn wir sagen, daß das Geschäft die 6prozentigen Zinsen, welche es für die lezterwichenen 18 Monate an die Aktionäre bezalt, nicht gewonnen hat. Die an den deutsch-amerikanischen Bergwerks-Verein gehabte bedeutende Foderung ist zwar mit allen Zinsen und Kosten eingegangen, und wir haben dergestalt an jenem Institut nicht das mindeste verloren; — dahingegen ist die bereits als zweifelhaft bekannte Foderung an W. F. Reuß in London leider eine sehr schlechte geworden, und wir müssen dafür der Bilanz eine Summe debitiren, welche nicht weniger als 4½ pCt. aufs Kapital beträgt." (Beschluß folgt.)

* Handelsberichte.

Baumwolle. In London flau und unverändert: surate 3⅝—5, smirna 7¼—8, egiptische 7⅞—7⅝.

Kaffe. In London waren am 16. Sept. gefärbte Sorten allgemein gefragt und wurden theurer verkauft; domingo, ord. blaß 34 s.

Hopfen ist in England nicht so ergiebig ausgefallen, als man erwartete.

Digitized by Google

Indigo. Man wartet in London den bevorstehenden Verkauf ab. Die Ernte wird in Ostindien mittelmäßig. Zum Verkauf werden 11,000 Kisten kommen.

Thee. Der Kompagnieverkauf in London, welcher vom 1. Sept. bis 15. Sept. dauerte, ist nun beendigt und bestand aus 7,900,000 lb. Fast alles wurde gut und zu bessern Preisen verkauft: bohe 2. 5—2 8 11 d, congo 2—3 3, campoi 2. 11—3. 2, souchon 3. 3—4. 7, twankai 2—3. 3, hison 3. 7—4. 6, feiner 5—5. 9½. In den mit dem 15. Sept. endigenden Jahr hat die Kompagnie über 30 Millionen Pfund zum Verkauf gebracht, ein Beweis, daß der Verbrauch zunimmt. Der Verbrauchzoll beträgt 96 ⅔ auf Thee, der unter 2 6 das Pfund kostet und 100 ⅔ auf Thee, der mehr kostet.

Zuker. In Bordeaux, gute 4te Sorte 75, in Nantes, bourbon 73½—74. In Rotterdam erwartete man höhere Preise.

Verschiedenes.

Zu Salzhausen bei Gießen ist nun durch Hrn. Justus Liebig eine Bittersalz- und Salzsäure-Fabrik errichtet worden. Das Bittersalz ist von größter Reinheit und kostet fl. 15 der Zentner. Der Zentner rauchende Salzsäure von 32° Berl. wird in Partien, mit Flasche und Korb und frei Frankfurt zu fl. 30 kr. abgelassen; zieht man davon 1 fl. 30 kr. für Flasche und Korb ab, so kostet das Pfund Salzsäure 4½ kr.; halbe und viertel Zentner kosten pr. Ztn. 10 fl. ohne Emballage. Bei Bestellungen wendet man sich an Hrn. Salinendirektor Reiß in Salzhausen.

Philadelphia hat jetzt eine Porzellanfabrik, deren Arbeiten in keiner Hinsicht denen der Fabrik zu Sevres nachstehen. Porzellanerde bricht man in der Nähe von Philadelphia.

Nordamerika, das ehedem von England Bittersalz bezog, bereitet es nun selbst. Die HH. Keim und Sims sollen allein jährlich 1,500,000 ℔ liefern.

Noch nie hat man an der Küste von Schottland so viele Heringe gesehen, als dieses Jahr. Der Fischer J. Gibson hat allein 40,000 Stük mit einem Mal gefangen. Die Wallfische, die sich nach Süden hin bewegen, sagen die Heringe in solchen Massen vor sich her.

Wien, 20. Sept.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 3/4	B 6 M.
	—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	B Uso
Frankfurt a. M. für 100 B. 20 fl. F. Guld.	99	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	k. S.
Gulden	147	B 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143	B 2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 1/2	B 2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-47	B 2 M.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden	99 1/2	B k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	k. S.

Curs der Geldsorten.

Holländer-Ducaten . . 6 1/2 pCt. Agio.

Wien, 22. Sept.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 93 1/16
Verloste Obligationen, Hofkammer- zu 5 v. H. 95
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain und Aerarial- zu 4 1/2 v. H. —
Obligat. der Stände von Tirol zu 3 1/2 v. H. 66 1/2
Darl. mit Verlosung zu 4 1820 für 100 fl. (in C. M.) 104 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 101 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 48
Bank-Actien pr. Stük 1092 2/5 in Conv. Münze.

Berlin, 23. September.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 —	93 2/3	— 93 1/12
Pr. Engl. Anl. 18	5 —	103 3/4	— —
Pr. Engl. Anl. 22	5 —	103 3/8	— —
Brs. Obl. incl. Litt. H.	4 —	—	99 —
Holl. voll. Duk.	— —	—	19 1/2
Friedrichsd'or	— —	13 1/6	13 1/3
Disconto	— —	—	—

		Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl. Kurz	—	142 1/2
ditto	250 fl. 2 Mt.	—	142 1/8
Hamburg	300 Mk. Kurz	150 3/4	150 1/2
ditto	300 Mk. 2 Mt.	150 3/8	150 1/8
London	1 Pf. Sterl. 3 Mt.	6.24 3/8	6.24 1/8
Paris	300 Fr. 2 Mt.	80 3/4	—
Wien in 20 Kr.	150 fl. 2 Mt.	103 6/8	—
Augsburg	150 fl. 2 Mt.	103 1/2	—
Breslau	100 Thl. 2 Mt.	—	99 1/4
Leipzig	100 Thl. Uso	103 1/4	103
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl. 2 Mt.	103	—
Petersburg. BR.	100 Rbl. 3 Wch.	99 1/2	—
Riga BM.	100 Rbl. 3 Wch.	—	—

Leipzig, 22. September. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 137 3/4 G. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 1/2 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 5/8 G. 2 M. 104 1/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. — 2 M. 109 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/2 G. 2 M. 104 1/8 G.
Frankfurt a. M. WZ. k. S. 99 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 B. 2 M. 145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4 B. 3 M. 6.24 1/8 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 1/2 B. 3 M. —
Wien in 20Kf. k. S. 100 3/4 2M. 100 1/8 B. 3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G., kais. do. 15 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Passir à 65 Aff. 11 1/8 G.
Species 3/4 G. preuß. Kour. 103 1/8 G.
Kassenbillets 101 B.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

118. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 1. Oktober 1828.

Rheinisch-westindische Kompagnie.

(Beschluß).

„Im Uebrigen absorbiren, unter Beibehaltung der zu wiederholtenmalen ausgesprochenen Principien, nach welchen die Kompagnie ihre Bilanzen zieht, die Verluste nur den Betrag des Reserve-Conto's, und der Realbestand der Bilanz zeigt, — Falls, den oberwähnten Prinzipien gemäß, die drohenden Verluste eben so wenig, wie die zu erwartenden Gewinne, zu Buch gebracht werden, ehe sie sich durch Zalen herausgestellt haben) — 10 pCt. Verlust.

„Da es indessen nicht zu verkennen ist, daß uns jedenfalls ein empfindlicher Verlust auf die von Buenos-Ayres zu erwartenden Retouren bedroht, und daß die Küstküfe, welche wir von der Westküste von Südamerika zu erwarten haben, wahrscheinlich ebenfalls Verlust gegen die Veranschlagung geben werden; da es ferner möglich ist, daß der Verlust an den älteren Waren-Lagern durch den Gewinn an den späteren Sendungen nicht gedekt werde, so schlagen wir Ihnen eine weitere Abschreibung von 10 pCt. unmaßgeblich vor, und greifen diese Summe deshalb so groß, um allem Schwanken der Meinung über den Real-Bestand des Instituts ein Ende zu machen, und der nächsten Bilanz, der höchsten Wahrscheinlichkeit nach, ein günstiges Resultat vorzubereiten. Wir erlauben uns dabei noch, Ihnen bemerklich zu machen, daß diese dergestalt kollektiv abgeschriebenen 20 pCt. die Summe der bis jezt ausbezalten Zinsen und Dividenden nicht übersteigen, und daß nach dieser Abschreibung das effektive Kapital der Kompagnie Rthlr. 1,420,000 preuß. Courant beträgt. Die nächste Zukunft führt uns dann wahrscheinlich wieder besseren Zeiten entgegen.

„In Mexiko macht sich der Anfangs so empfindliche Nachtheil der Vertreibung der Alt-Spanier bereits minder fühlbar, und nach unsern jüngsten Berichten (vom 1. Juli aus der Hauptstadt) zeigte sich im ganzen Lande ein lebhafter Begehr nach Leinen zu besseren Preisen. Wir werden diese günstige Wendung der Dinge nicht unbenuzt lassen, und haben bereits vor einiger Zeit durch die Einleitungen, welche wir auf einer Bereisung Schlesiens durch den Sekretär der Kompagnie treffen ließen, so vorgearbeitet, daß die Aussendungen der Kompagnie in diesem wichtigen Artikel nicht unbedeutend bleiben, und dem Bedürfniß vollkommen entsprechen werden. In politischer Hinsicht war im mexikanischen Reiche alles ruhig, und da sich auch die kommerziellen Verhältnisse jenes Landes gebessert haben, so versprechen wir uns für das nächste Jahr viel Gutes von diesem jedenfalls interessanten Theil der Kompagnie-Geschäfte. Der endlich festgestellte neue Zoll-Tarif in Mexiko ist zwar nicht so günstig für die Einfuhr ausgefallen, als man erwartet hatte, im Gegentheil ist darin manches gegen den früheren Zoll-Ansaz erhöht worden, — in sofern jedoch Leinen als das Attribut der deutschen Fabrik-Industrie und Baumwolle als jenes der englischen und nordamerikanischen betrachtet werden kann, sind die wesentlichsten Veränderungen in jenem Tarif zu Gunsten Deutschlands ausgefallen, und würden es noch mehr gethan haben, wenn deutsche Diplomaten, gleich den englischen und nord-amerikanischen, bei der Abfassung des Zoll-Gesezes eine Stimme hätten haben können. Buenos-Ayres bleibt leider noch immer unzugänglich; wenn jedoch je Hoffnung vorhanden war, daß dieser

Digitized by Google

unheilbringende Kampf bald sein Ende erreiche, so ist es jezt der Fall, und wir dürfen der so sehnlich gewünschten Nachricht eines Friedens-Abschlusses zwischen Buenos-Ayres und Brasilien täglich entgegensehen.

„Von Buenos-Ayres selbst reichen unsere Berichte bis zum 12. Mai, und nähren die Hoffnung eines nahen Friedens.

„Von Chili besizen wir Nachrichten bis zum 15. April aus St. Jago, die, wenn sie auch nicht gerade sehr ermuthigend für den Waren-Handel sind, doch weit günstiger lauten, als früher. Die allzugroßen Zufuhren hatten etwas nachgelassen und werden bei einem wiederhergestellten Abfluß der europäischen Fabrikate nach Buenos-Ayres noch mehr abnehmen und in ein richtigeres Verhältniß zum Bedarf kommen, was allein den Handel Gewinn gebend machen kann. Die Langsamkeit des Retouren-Eingangs ist dem Verkehr mit der Westküste von Südamerika noch immer sehr entgegen. Die Kompagnie hat darunter sehr gelitten und thut es noch; es sind uns jedoch nunmehr bedeutende Remessen von dorther angekündigt, und da wir Einrichtungen getroffen haben, die für die Zukunft einen rascheren Rückfluß der Gelder erwarten lassen, so haben wir eine Ablading nach Valparaiso komponirt, welche schon im Monat Juni, im Schiffe „Indianer", die Elbe verlassen hat und hoffentlich einen guten Markt treffen wird.

„Peru — von woher unsere Berichte bis zum 18. April aus Lima reichen — bedarf der Wiederherstellung eines richtigen Verhältnisses der Zuführen zum Verbrauch am meisten, indem es mehr als jeder andere Punkt Süd-Amerika's überschäzt und somit überführt worden ist. Jenes früher sprichwörtlich reiche Land ist, seitdem seine Bergwerke vernachlässigt sind, ohne Resourcen, und die kommerzielle Lage Lima's hat sich, durch den beträchtlichen Schaden, den die Stadt durch das bekannte Erdbeben am 30. März d. J. erlitten, (dem wir jedoch mit den Waren-Vorräthen der Kompagnie, mit Ausnahme einigen Buches an Spiegeln, glüklicherweise gänzlich entgangen sind) noch mehr verschlimmert, so daß vorerst wenigstens sich keine Aussicht zu Gewinngebenden Geschäften nach Peru darbietet.

„Für Nord-Amerika war es uns nach vielen Versuchen und Opfern gelungen, einige, durch die dazu verwendeten Urstoffe dem Vaterlande höchst wichtige Artikel, so herrichten zu lassen, daß ein bedeutender Absaz darin hätte erzielt werden können, als der neu erschienene Zoll-Tarif in den Vereinigten Staaten, durch Verbot ähnliche Erhöhung der Eingangsrechte, diese schöne Hoffnung vereitelte. Bei den großen Fortschritten, welche die Nord-Amerikanische Fabrikazion täglich macht, steht zu befürchten, daß diese abermalige Erschwerung der Einfuhr europäischer Fabrikate nur der Vorläufer noch größerer Beschränkungen sein, und Europa zulezt an den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika einen seiner besten Kunden verlieren wird..

„In Ostindien winden sich die dahin von der Kompagnie gemachten Unternehmungen nur *langsam* und — theilweise durch die unerhörte Preis-Erniedrigung in Europa, des Pfeffers und des *Kaffees*, der Haupt-Retouren von Singapore und Batavia, — fast nur mit Verlust auf. Den Markt von Canton haben wir zu prekär gefunden, als daß wir eine Wiederholung der Aussendungen nach China anrathen könnten. Batavia, Singapore, Kalkutta und Bombay bieten jedoch für einzelne Zweige der deutschen Industrie annehmliche Auswege dar, und die in dieser Hinsicht gemachten Erfahrungen werden nicht ohne bleibenden Nuzen fürs Vaterland sein, weshalb wir denn auch an jenen Punkten Verbindungen angeknüpft haben, die uns in den Stand sezen, den gelungenen Theil der gemachten Versuche nachdrükliche Folge zu geben.

„Mit einer sich stets mehrenden Produkzion, deren Gränze bei den wunderbaren Fortschritten der Chemie und der Mechanik schwer zu bestimmen sein dürfte, that es allerdings Noth, Deutschland überall den Weg für neue Ausgangs-Kanäle zu bahnen, und das Bewußtsein, dis bisher redlich gethan zu haben, gewährt uns Ersaz für das unangenehme Gefühl, nicht immer mit dem Erfolg gearbeitet zu haben, der einem rastlosen Streben und angestrengten Bemühungen wol zu gönnen wäre.

„Durch die angedeuteten vielfachen Hindernisse gehemmt, hat sich die Ausfuhr der Kompagnie in den lezten 18 Monaten gegen die früheren Jahre bedeutend vermindert; dennoch beläuft sie sich, wie Sie aus den vorliegenden, einen Total-Betrag von 6,200,000 Rthlr. preuß Cour. nachweisenden Ausfuhr-Tabellen ersehen, auf 821,300 Rthlr. preuß. Cour., und umfaßt (wie früher) alle Zweige der Industrie aus allen Theilen des Vaterlandes nach Maßgabe ihrer für die überseeische Ausfuhr geeigneten Produkzion. Der Betrag theilt sich, wie bisher, in ungefähr gleiche Hälften, für eigene Rechnung der Kompagnie und in Konsignazion an dieselbe, und beweist mithin, daß sich das Institut fortwährend desselben Vertrauens und der Zufriedenheit des

Digitized by Google

größeren Theils derer zu erfreuen hat, für welche wir in dem Fall waren, Geschäfte zu verwalten."

Industriepreise in Würtemberg. Die in Würtemberg für jedes Jahr ausgesetzten Industriepreise sind am 27. Sept. vertheilt worden. Den mechanischen Preis von 40 Dukaten und einer silbernen Medaille erhielt Hofmechanikus Eberbach wegen seiner Erfindung, Thurmgloken durch Stahlstäbe zu ersetzen, welche nicht nur ihren glokenähnlichen Schall weit verbreiten, sondern auch viel wolfeiler zu stehen kommen und von längerer Dauer sind. Der chemische Preis von 30 Dukaten und einer silbernen Medaille wurde, ohne sein Ansuchen, dem Professor Christian Gmelin von Tübingen, wegen seiner genauern Analyse des aus dem Lasurstein gezogenen Ultramarins und darauf gegründeten künstlichen Darstellung einer dem Ultramarin ähnlichen Farbe, auch wegen der öffentlichen uneigennüzigen Bekanntmachung dieses Verfahrens ertheilt. Der landwirthschaftliche Preis von 20 Dukaten und einer silbernen Medaille wurde dem Wundarzt Mehrer zu Lienzingen, Oberamts Maulbronn, zu Theil. Derselbe hat zum Erstenmal eine Bluttgelzucht im Großen von solchem Umfange zu Stande gebracht, daß er diese für die Heilkunde so wichtigen Thiere in großen Quantitäten ablassen kann, wodurch das bisher dafür auswärts gesendete Geld im Lande bleibt.

London, 19. Sept. Mit Baumwolle ist es fortwährend flau. Kaffe fest, doch unverändert: schöner domingo 33½, ord. jaba 30—32, gut ord. 33—34. Indigo ohne Umsaz. Reis, ist in Folge der höhern Getreidepreise stark gefragt. Rum, leewards 2 s 2 d — 2. 5, Salpeter 24—24½ s. Zuker flau, und sehr geringe braune wurden zum Theil etwas billiger erlassen. Lumpen 82 s. Bei dem heutigen Verkauf über 13,000 Säke bengal. wurde gelb zu 26—30, weiß mittel 31—34, guter 34—36½, feiner zu 40 s bezalt.

Verschiedenes.

Die südamerikanischen Staaten und ihre Hauptstädte haben nach engl. Blättern folgende Bevölkerung: Argentinische Republik 600,000 (Hauptstadt Buenos-Ayres 100,000), Republik Chili 1 Mill. 200,000 (Santjago 40,000), Republik Peru 1 Mill. 736,923 (Lima 70,000), Republik Bolivia 1 Mill. 200,000 (Chuquisaca 18,000), Diktatorschaft Paraguay 500,000 (Assumption 7058), Republik Columbien 2,711,296 (Bogota 60,000), Republik Mexiko 8,000,000 (Mexiko 170,000), Republik Mittelamerika 1,700,000 (Guattmala 40,000), Kaiserthum Brasilien 4,000,000 (Rio-Janeiro 200,000). Unter Chili ist jedoch Arauko, der schönste Theil jenes Landes, welcher von noch unabhängigen Indianern bewohnt wird, nicht mitgerechnet.

In Hannover sind die durch die Verordnung vom 19. August 1823 für das Frachtfuhrwerk mit breiten Radfelgen zugestandenen Chausseegeld-Begünstigungen, noch auf fünf Jahre verlängert worden.

Die Stadt Malaga ist zu einem Niederlagshafen erklärt worden.

Um den Handelsverkehr der Stadt Otschakow mit den andern russischen Häfen zu beleben, ist im Hafen eine Zollbarriere errichtet und derselben der See-Handel mit allen russischen Waren, nach allen russischen Häfen gestattet worden.

Auf den Tajo wird nun die Dampfschifffahrt von Aranjuez bis Lissabon in Gang kommen. Binnen 2 Jahren sollen 8 Dampfschiffe dazu erbaut werden. Auch wird dieser Fluß schiffbar gemacht.

Briefe aus Sydney beklagen sich über die große Theurung der Lebensmittel und Kleidungsstüke in Neusüdwales. Das Pfund Butter kostet 4 Schill., das Duzend Eier 3 Schill.

Frachtpreise in Triest am 18. Sept. Der Zentner nach Wien fl. 3, Laibach 48 kr., Grätz 2, Prag 5, Leipzig 7⅓, Breslau und Dresden 6½, Berlin 10, Salzburg 5½, Augsburg 5½, Nürnberg 6½, München 5½, Linz 3½, Bozen 2½, Insbruk 4½, Lindau 6½, Zürich, durch Tirol 7⅓, St. Gallen 7⅓, Basel 8⅓, Mailand, die 100 Kilogramme, 8—10 Franken.

Nach einem Schreiben aus Offenbach vom 28. Sept. wurden daselbst hauptsächlich in Leder und Wollentüchern Geschäfte gemacht, und fast der ganze Bedarf Hessens dort gekauft. In Wollentüchern war es den einheimischen Fabrikanten nicht möglich mit den preußischen zu konkurriren.

Bekanntmachung.

Eine solide Spezerei- und Eisenwaren-Handlung in einer württembergischen Landstadt ist, unter annehmbaren Bedingungen, auch für weniger Bemittelte, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Mittheilung erfolgt auf frankirte Briefe mit H. B. bezeichnet, welche das Contor der Handlungs-Zeitung befördert.

Digitized by Google

Waarenpreise in Nürnberg, am 29. Sept.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 25.
Anis 17—16
Antimonium, rohes 23-27
Baumwolle, Bengal. 38—34
— Mako 65, Georgia 60
— Luif. 50-52, kurk. 54—52
Berggrün, f. 32, 40 60
Bleiweiß 13-40
Bleierz 12
Blei in Blöken 18 19
Bouteillen-Stöpsel 2 3/4-7
CacaoMar. 35-37, Sur. 54-58
— Caraccas 70, Guaj. 44
Cardamom, Ceyl. in Sch. 145
Cassia lignea 86-104
Cate. Han. 46-52, Berb. 56-68
Brasil. 42, Demer. 60-52
Jamaica —, Java 64
Oberth 42-44, Dom. 42-42
Moka 82
Surinam 66-68
Camphor 150
Cantharides 230
Carobbe 22
Citronenschalen 30 28
Cochenille 10 9
Coriander 9-10
Crapp, elsaß. 34 48
holländ. 37-50
Mull. 30-42
Cubeben 1 3/4
Curcume, ganz 30 36
Drachenblut 2 2/4-3 1/2
Federn 22-28
Fenchel 12
Galläpfel, Alep. schwarz 75-80
in Sorten 68
Istr. 55
grüner 70
weißer 60-70
Gelbbeere, ungar. 18— 20
Gummi, Senegal 68-74
Arab. 75-120
Barbar. 46
Elasticum 1 1/2-2
Sandrak 86-92
Gedda 45
Tragant 1 1/2-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter 32-45
Hausenblase 3-11
Holz, gelbes 12, Bimas 25
Bahia 25
Blau 11 1/2-11
Fernambuk 44-49
Martins 12—30
Quercitron 16
Sassafras 13
Eben, 24, Sandel 12
Honig 17, 20-27
Indigo, Ost. bl. f. 8-8 1/4
f. violet u. blau 7
gefeuert 6 1/2-7
Madras 4—4
Guatim. Flores 6-6 3/4
Cortes 4-4 1/2
Ingber, Ostind. weiß 24
Knoppern 11
Kleesamen, Span. 14, Luj. 14-26
Lein 24-26
Lorbeere 13
Lorbeerblätter 14
Macis, blaute 4-3 1/2
kurze 1 1/2, braune 2 3/4
Mandeln, Prov. fl. 41
bittere 96-48, Pugl. 41
Muscatnüsse 2-2 1/2
Nägeln 112, 120-140
Oel, Leccer 36, Prov. 70
Mohn 40, Rüb. 26
Terpentin, franz. 36
Orlean 60-106
Pfeffer, braun engl. 38-42
Piment, engl. 14
Potasche 18-16
Reis, Carol. 23
Ital. 21-22
Rosinen, neue smir. 30
Röthe, Brecl. 27, Elsaßer 16
Rundsiid 18 19
Safran, Gat. 16-17
Orange 16, Span. 16
Saffor 64-106
Sago 15, 26-34
Salmiak 80-92
Salpeter 31-32
Schellak 80-112
Schmak 9
Schwefel 14-16
Span. Saft 48-42
Syrup 19-22
Tabak, Brasil
Luisiana, Hdg. 62-64
Portorico in R. 75-110
in Bl. 61 56
Varinas 350-450
Virg. 38
Terpentin, Ven. 36 Oestr. 24
Thee, grüner 150-140
Haysan 240 250. Perl. 3 1/4
Tran, Berg. d. Tonne 48
Vitriol, Cypr. 33
— bohmainer 6
— werker 15
Wachs, Polnisches, gelb. 96
weiß 120-140.
Waid 9
Wau 28
Weinbeere 35-38
Weinstein 20, 32-44
Zimmt 1 3/4-6
Zimtblüte 112-130
Zinn 58—62
Zuker, Raffinade 60-66
Melis 54-58
Lompen 50-48
Stampfzuker 60
Farin 39—37
Candis 50-68
Zwetschen 8-13
Heringe, Holl. 1/4 T. —
Rauchrabaje, offen und in Packeten der Zentn. 12 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Amsterdam, 22. September.

London 2 Mon.	11.57 1/2	Porto	36 1/2
k. S.	12	Livorno Uso	57 3/4
Paris 2 Mon.	56 5/8	Genua —	47 3/4
k. S.	56 15/16	Neapel —	79 1/4
Bordeaux 2 M.	56 1/2	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 3/4	k. S.	35 3/16
Cadix 1 1/2 Uso	101	Wien effekt.	36 3/8
Sevilla —	98	Frankfurt	36
Madrid —	100	Augsburg	36 1/2
Bilbao —	100 1/4	Petersburg	10 5/16
Lissabon —	36 5/8		

Leipzig, 26. September. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	137 3/4	B.	2 M.	137 1/4	B.
Augsburg, k. S. 100 1/2	B.		2 M.	—	
Berlin k. S. 103 5/8	B.		2 M.	104 1/8	B.
Bremen in Louisd'or k. S.	—		2 M.	109	B.
Breel. in Kr. k. S. 103 1/2	B.		2 M.	104 1/8	B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	99 7/8	B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146	B.		2 M.	145 1/2	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 3/4	B.		3 M.	6. 13 1/2	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8	2 M. 78 1/2	B.	3 M.	—	
Wien in 20 Kr. k. S. 100 3/4	2 M. 100 1/8	B.	3 M.	99 3/4	B.
Louisd'or à 5 Thlr. 110	G.				
Duk. holl. in 2 3/4 Thlr. 15	G., kais. do. 15	G.			
Duk. Breel. à 65 1/2 Aft. 12 1/4	G., Passir à 65 Aft. 11 1/4	G.			
Species à 3/4 G. preuß. Kurr. 103 1/8	G.				
Kaiserdukaten 101	B.				

Augsburg, 27. September.

Amsterdam Kt. 2 M.	108 3/8	B	London	1 M.	9. 53 B
	2 / 108	B		2 / 9. 51 B	
Hamburg	1 / 119	B		3 / 9. 50 B	
	2 / 113 3/4	B	Paris	1 / 117 1/4	B
Wien in 20r	1 / 100	B		2 / 116 3/4	B
	2 / 99 5/8	B		3 / 116 1/2	B
	3 / 99 1/4	B	Lyon	1 / 117 1/8	B
Frankfurt	1 / 99 1/2	B		2 / —	
	2 / 99	B		3 / —	
	3 / 98 3/4	B	Mayland	1 / 60 3/8	B
in die Messe	99 1/2	B		2 / 60 5/8	B
Nürnberg	1 M. 99 1/2	B	Genua	1 / 51 1/8	B
	2 / —			2 / 51 3/8	B
Leipzig	1 / 99 1/4	B	Livorno	1 / 67 1/8	B
	2 / —			2 / 67 3/8	B
in die Messe	99 3/8	B	Triest	1 / 99 5/8	B

Nürnberg, 29. September a Uso.

Amsterdam 1 Monat	138 1/4		Bayr. Obl. m. E. à 5 0/0	104 1/2
Hamburg 1 —	145		do. do. à 4 0/0	99 1/2
London 2 —	9 fl. 52 kr.		Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4		Lott. Loose EM. à 4 0/0	105 1/2
Augsburg k. S.	100		do. unverinnsl. fl. 10	118
Frankfurt a/M. k. S.	100		Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe	—		Neue Louisd'or	109 1/2
Leipzig k. S.	99 1/2		Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe	99 1/2		Dukaten, al Mto.	112
Paris 1 Monat	117 1/4		Kaiserl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117 1/4		Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 1/4		Franz. Gold. Dukaten	8 fl. 48 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

119. Stük. Freitag. Nürnberg, am 3. Oktober 1828.

Brasilien.

Das Innere Brasiliens ist fast ein einziger zusammenhängender Wald, der sich nur für die durchbrechenden großen Wassermassen (Marannon, Tocantin, Rio grande) öffnet. In den südlichen Theilen des Landes ist die Witterung vom März bis zum November troken, aber auch die Luft des Nachts oft so scharf, daß es zuweilen friert und Schnee fällt. Im November fangen die Regen an und gießen zu Ende dieses Monats in Strömen herab, von heftigen Gewittern begleitet. Man rechnet 130 Regentage. Die Zal der Einwohner des ganzen Reiches Brasilien beträgt noch nicht 4 Millionen. Darunter rechnet man gegen 900,000 Weiße, 300,000 Indianer von verschiedenen Stämmen, 500,000 freie Mestizen, 200,000 Sklaven-Mestizen, 200,000 freie Neger, 1,900,000 Negersklaven. Die Weißen sind Portugiesen, theils in Portugal geboren (chapetones) theils Kreolen, oder im Lande geboren; ein träges, bigottes Volk, das alle Tugenden und Fehler seiner Vorfahren in das neue Vaterland gebracht hat. Die ersten Ansiedler, welche man von Portugal nach Brasilien sandte, waren mehrentheils Verbrecher, deren Laster sich auch auf ihre Nachkommen fortgepflanzt haben. So wurde unter andern, im Jahre 1570, die Stadt St. Paul durch Verbrecher gegründet, die lange Zeit, unter dem Namen der Paulisten, das Land beunruhigten. Seit neueren Zeiten haben sich auch Engländer, Deutsche und Schweizer, jedoch nur in geringer Zal, niedergelassen. Die Indianer leben zum Theil noch als Wilde, die Wildesten sind die Botocudas, welche Menschenfresser sind und die finstern Wälder zwischen Espirito Santo und Minas Geraes bewohnen. Die Neger machen die eigentliche arbeitende Volksklasse aus. Gegen 16 bis 20,000 werden jährlich aus Afrika nach Brasilien geschleppt. Durch Neger wird in Brasilien alle Arbeit verrichtet. Sie pflügen und pflanzen, arbeiten in den Bergwerken, und auch der größte Theil der Handwerker besteht aus Negern. Der Portugiese, der Kreole und Mestize lebt in völliger Unthätigkeit. Die Bauart ist sehr einfach, und nur die Kirchen zeigen einige Pracht. Die Landgüter und Fazendas liegen mit ihren Wirthschaftsgebäuden meistens einzeln am Gestade der Flüsse. Dörfer, Villas und Städte sind noch sehr dünn gesäet. Selten findet sich ein mit Glasscheiben versehenes Fenster; Gasthöfe gar nicht, und blos an den wenigen Heerstraßen sind in gewissen Entfernungen Schoppen (ronchos) angebracht, wo die Reisenden für ihr Gepäk und ihr Vieh ein Obdach finden. In dem großen Reiche giebt es nur 1 Erzbischof (zu Bahia), 8 Bischöfe und 20 Klöster. Die niedrigen Geistlichen erhalten keine Besoldung, dagegen ist ihnen der Zehnte zu ihrem Unterhalte angewiesen. Der Akerbau besteht in Brasilien mehrentheils in Plantagenbau, besonders auf Zuker, Kaffe und Tabak. Die Plantagenbauer (Roceiros) sind sämmtlich rohe und ungebildete Menschen, deren ganze Wissenschaft darin besteht, zur gehörigen Zeit Wälder umzuhauen, sie in Brand zu steken, die gehörige Pflanzungszeit zu treffen und zu ernten. Reich ist, wer eine große Zal von Sklaven besizt und durch sie einen großen Umfang von Ländereien bearbeiten lassen kann. Gewöhnlich benuzt man ein Stük Landes nur 1 Jahr, und läßt es dann 6 Jahre ruhen. Den Pflug kennt man nur am Rio grande. Gedüngt wird nicht und kein Vieh dazu im Stalle gehalten. Die vornehmsten

Digitized by Google

Nahrungsfrüchte sind Mais und Bohnen, in den feuchten Niederungen wird Reis gebaut, und in den höher gelegenen Gegenden auch Weizen und Gerste, deren Bau man aber nicht versteht. Die Sklaven erhalten Manioc, Yams und Bataten zur Nahrung. Gartenfrüchte und Gemüse werden blos bei den Hauptstädten zum Verkaufe gezogen. Selten findet man bei einer Fazenda einen Gemüsegarten, noch seltener Obst. Die Kuh wird nirgends zur Milchwirthschaft benuzt, man hält das Rindvieh nur, um Fleisch, Talg und Häute zu gewinnen. Die Wolle der Schaafe ist grob und haarig. Auf den Landgütern hält man nur Schweine und Hühner. Die Pferde werden nur zum Reiten gebraucht, das Maulthier ist das einzige Lastvieh. Die Gewerbe sind noch ganz in der Kindheit. Nur in den Städten und hie und da auf dem Lande, findet man Baumwollenweber, Gerber, Töpfer. Die meisten Fabrikate werden aus dem Auslande eingeführt und sind sehr theuer. Die Sprache ist die Portugiesische. Aberglauben, Unwissenheit und Indolenz beherrschen das Volk. Die Unterrichtsanstalten befinden sich in der traurigsten Verfassung, nur in Rio-Janeiro und in Bahia sind Kollegien. Elementarschulen sind gar nicht vorhanden und die Geistlichen, die selbst sehr unwissend sind, geben sich kaum die Mühe, die nothdürftigsten Kenntnisse der Religion zu befördern. Die Staatsverfassung ist noch nicht gebildet, und die Rechte der Staatsbürger sind noch nicht ausgesprochen. Der Kaiser hält die vollziehende Gewalt in Händen. Sein Krieg mit der Republik Buenos-Ayres hat die Kräfte des Staates an Geld und Menschen erschöpft. Das Reich ist in 10 große Gouvernements (Para mit Guiana, Maranhao, Pernambuco, Bahia, Minas Geraes, Goyaz, Mathio Grosso, Rio-Janeiro, St. Paulo und Rio grande) diese wieder in kleinere, welche in comarcas und correicces zerfallen, getheilt. Für die Rechtssachen bestehen 2 Obergerichte zu Rio-Janeiro und Bahia), die niedere Rechtspflege verwalten Corregidores, die zugleich die Polizeibehörde bilden und Juizes de fora. In allen Gerichtshöfen gilt noch das portugiesische Recht. — Aerzte und Apotheker findet man nur in den größten Städten in sehr geringer Zal. — Das ist denn nun das schöne Land, nach welchem sich viele unserer Landsleute so sehnen, daß sie den größten Theil ihrer Habseligkeiten um ein Spottgeld verschleudern, und die Mühseligkeiten und die Gefahren der weiten Reise gar nicht scheuen, um nur dahin zu gelangen.

---

*Die gute alte Zeit.

„Es reden und träumen die Menschen viel
„Von bessern verschwundenen Tagen."

„Ja sonst waren gute Zeiten": bis hört die Gegenwart immer von der Vergangenheit rühmen, und schon seit Jahrhunderten sind diese Worte im Munde der Menschen.

Sind sie wahr oder nicht wahr? Und welches ist im lezten Fall der Grund, daß man die Vergangenheit mehr rühmt, als die Gegenwart?

Wären sie immer wahr gewesen, so müßten wir jezt in einer unbeschreiblich schlechten Zeit sein, denn schon die Chroniken der frühesten Jahrhunderte enthalten die Klage von fortgehender Verschlimmerung.

Wären sie immer falsch gewesen, so ist eine große Menge Menschen ungerechter Läßerung der Gegenwart schuldig zu erklären.

Gegen das eine spricht die Erfahrung, gegen das andere das Vertrauen zu der Wahrheitsliebe, die man in so vielen Menschen nicht vernichtet glauben darf.

Die wahre Ursache aber möchte in der menschlichen Natur selbst liegen.

Alles auf Erden wächst, blüht und vergeht — eben so der Mensch.

Die Tage der Jugend sind die Tage der Kraft. Das Leben erscheint dort schöner und führt leichter über störende Einflüsse hinweg.

Das Alter sehnt sich, ohne es selbst klar zu fühlen, nach dieser Zeit zurük, und glaubt, daß Fehler der Gegenwart sei, was nur Folge der Abnahme der eigenen Kräfte ist.

Ueber die Mängel der Zeit seiner Jugend ging es hinweg. Die der Gegenwart empfindet es, und klagt.

Hiezu kommt noch, daß die Zeit sich ändert, und daß die aufwachsende Generazion die neuen Sitten und Gebräuche bildet, denen die vorhergehende nicht gleich schnell folgen kann, und nun für schlecht hält, was eigentlich nur anders ist.

So erklärt sich die Klage und ist gegründet, wenn man ihr nur eine persönliche Deutung gibt. Jeder hatte, bei übrigens nicht zu sehr geänderten Verhältnissen, seine gute Zeit, sobald er über den Wendepunkt des Lebens ist.

Dann gibt es allerdings noch gute und schlechte Zeiten für einzelne Menschen und Stände, aber die reicht nicht hin, eine Zeit überhaupt zu loben oder zu verdammen.

Digitized by Google

So hatten die Mönche vortreffliche Zeit, als die Klöster blühten, und die Keller und Vorrathskammern mit Zehnten und frommen Gaben gefüllt waren; als selbst die ärmste Wittwe die letzte Gabe der lebenden Kinder hingab, um den Todten das Loos im Fegfeuer zu erleichtern: aber die Zeit war deshalb nicht besser, weil sie für die Mönche gut war.

So hatten die Lieferanten sie während des siebenjährigen Krieges; die Franzosen als sie in Deutschland gut einquartirt und verpflegt, die Sansculotten als die Schlösser geplündert und verbrannt wurden: aber die Zeit war deshalb nicht golden, weil sie jenen einträglich war.

Wer mit vorstehendem nicht einverstanden ist, der suche die gute alte Zeit in der Geschichte nach. Ich kann sie nicht finden. Es gibt zwar Schriftsteller genug, welche der goldenen Zeit des Ritterthums, der Klöster, der Zünfte gedenken, aber es sind solche, welche entweder die Geschöpfe ihrer Einbildungskraft für gewesene Dinge nehmen, oder ein verstecktes Interesse haben, zu loben was sie nicht kennen und nicht recht kennen wollen.

Allerdings dürfte und könnte die jetzige Zeit viel besser sein, als sie ist. Vieles ist mangelhaft und in unvollkommenem Zustande. Aber im Ganzen ist doch sehr viel gegen frühere Zeiten gewonnen. Ein zweiter Artikel wird dis aus der Geschichte der einzelnen Jahrhunderte beweisen.

Diamanten-Gruben von Panna. Mitten auf einer hochliegenden Ebene, welche die herrlichen Bäume erzeugt, deren schwarzes Mark — von den Persern „Abnus" genannt — uns das Material zur Zierde der Geräthe darbietet, das wir Ebenholz nennen, 14 Meilen von Banda entfernt, liegt die Stadt Panna, auf einem ganz unbebauten Boden; aber in ihren Umgebungen findet man Diamanten im Sande. Auf eine Tiefe von 3 bis 4 Fuß enthält die Erde, bald röthlich, bald dunkelbraun, eine große Menge von kleinen Kieseln, dem Eisenerz ähnlich; die Arbeiter sammeln dieselben in Körbe, waschen sie im Wasser, breiten die gewaschenen Kiesel auf der Erde aus, und werfen diejenigen, welche keinen Gehalt haben, wieder weg. Es geschieht oft, daß diese Arbeit mehrere Tage hindurch ganz fruchtlos ist; aber wenige Diamanten reichen hin, sie für die Mühe eines Jahres zu entschädigen. Der größte Theil dieser Diamanten übersteigt den Preis von 50 Rupien nicht, manche kosten auch 1000, doch geschieht es sehr selten, daß man theuerere findet. Man sagt, daß der Rajah von Panna für 50,000 Rupien Diamanten besitzt, ohne einen Käufer finden zu können. Die Arbeiter versichern, daß die Zal nicht abnehme, und daß es eben so leicht ist, eine gleiche Zal an einem Orte zu sammeln, welcher seit 14 bis 15 Jahren durchwühlt worden ist, als an solchen, die noch nie berührt wurden.

---

*Hamburg, 26. Sept. Kaffe flau und um ⅛ gefallen, gering ord. 3½, gut ord. 3⅝ – 3¾, f. mittel 8¼ — 9, domingo 3⅝ — 4⅜, hav. 3⅝ — 6½. Zuker sind ebenfalls um ¼ d gewichen: weiß rio, bahia 7⅜ — 9½, fernambuk 7⅜ — 8⅝, hav. 9⅛ — 10⅜, braun hav. 6⅞ — 8⅝, rio 5½ — 6¾. Raffinaden 11¼ — 13⅜, Melis 9⅜ — 11⅜.

Verschiedenes.

Die niederländische Handelsgesellschaft versteigert am 2. Okt. d. J. zu Amsterdam 26,317 Säke batavia Kaffe, 2967 sumatra, 650 brasilischen; am 7. Okt. in Amsterdam 400 Fässer Macis-Nüsse, 60 „Blüte, 125 amboina Nelken, 223 Ballen Galläpfel; am 8. Okt. 17,448 Kisten Thee; am 9 Okt. 28,629 Säke batavia Kaffe; am 14. Okt. in Rotterdam 12,251 Säke batavia Kaffe, die daselbst und 9406 Säke, die in Dortrecht lagern.

Die niederländische Regierung hat hinsichtlich des Handels mit den Molukken einige Veränderungen eintreten lassen. Das Monopol der Regierung in Handel mit Leinen und Reis ist aufgehoben. Die Schiffe können nun in den Häfen Ambon, Banda, Ternate, Menado und Kema Handel treiben, und müssen niederländische, unmittelbar von den Niederlanden oder einer niederländischen Besitzung in Indien oder China kommend, sein, oder befreundeten Nazionen gehören, und direkte vom Mutterlande oder einer niederländischen Kolonie kommen.

London, 19. Sept. Aus Briefen vom Norden Europa's erhellt, wie außerordentlich sowol die franz. Regierung als franz. Kaufleute sich angelegen sein lassen, Korn zu verschreiben, indem fast kein Hafen an der Ostsee ist, wo nicht viele Kornladungen für Dünkirchen, Havre, Nanen oder andere Plätze in Frankreich eingenommen werden. In Danzig kaufte ein Agent der franz. Regierung in wenig Tagen nicht weniger als 20,000 Quarters Weizen und der danziger Markt war so wenig im Stande, dieser Frage zu entsprechen, daß, ehe das Angekaufte beisammen war, der Preis um volle 5 s der Quarter gestiegen war, wo denn derselbe die gleiche Höhe wie in Mark Lane, obgleich hier Fracht und andre Unkosten noch dazu entrichtet worden, erreicht hatte. Auch in Königsberg und Elbing

Digitized by Google

waren große Ankäufe für die französ. Regierung gemacht und dasselbe ist sogar hier geschehen, in Korn unter Schloß, das jetzt in Folge der, nun sehr mäßigen Abgabe in Frankreich mit Vortheil dahin verschickt werden kann.

In Alikante, Malaga und andern span. Häfen ist der Ausfuhrzoll von Oel aufgehoben worden und bleiben blos noch die vorhin bei der Ausfuhr von Sevilla geforderten 8 Maravedis und 1 pCt. Wageegeld zu entrichten.

In Ghent will man wissen, daß mehrere holländische und englische Handlungshäuser sich dort niederlassen wollen, sobald sie den Tarif der Schifffahrts-Abgaben auf dem Kanal von Terneuzen kennen würden, den man sehr erwiedrigt erwartet.

Die englische Regierung hat, was bisher nicht der Fall war, in Alexandrien einen Generalkonsul und zwar einen gewissen Hrn. Barker ernannt, der merkwürdiger Weise einen bedeutenden Gehalt von der ostindischen Kompagnie außer seinen übrigen Emolumenten bezieht. Nach diesem letztern Umstande zu urtheilen, dürfte Egipten von der englischen Regierung zu einer Art Entrepot zwischen Europa und den brittischen Besitzungen in Indien ausersehen sein, und die franz. Expedition nach Morea ein, dem französischen Handel im mittelländischen Meere sehr nachtheiliges Arrangement beschleunigt haben.

In Lille hat man die Entdekung gemacht, daß dort und in der Umgegend die Bäker blauen Vitriol unter den Teig gemischt haben, um dem Brode ein besseres Ansehen zu geben und zugleich die Arbeit des Backens zu erleichtern. Mehrere Personen, die von diesem Brode gegessen hatten, haben heftige Leibschmerzen und Erbrechen bekommen. —

Die Oelbäume haben in der Provence sehr durch Raupen gelitten, so man bei dem Oel dieser Lese die im Dezember fällt, eine vorsichtige Auswahl wird machen müssen. Die Preise der Oele des letzten Jahrs sind daher bedeutend gestiegen. Man kauft in Aix feinstes 80—100, feines 72—75, halbfeines 68—70, gewöhnliches 65—66.

In Gibraltar ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Es soll durch ein amerikanisches Schiff dahin gebracht worden sein.

Mandelernte. In Aix hat die Lese, nach einem Schreiben vom 18. Sept., seit einer Woche begonnen; man notirte: Mandeln à la Princesse 56—57 die 50 Kilogramme, à la Dame, große 54—55, kleine 57—58, ausgesuchte, große 72—73, mittlere 57—58, kleine 55—57, Mandeln, süße in Sorten 48—50.

Hamburg, den 26. September.

Paris	2 Monat	157	Antwerpen	k. S.	35 5/16
Bordeaux	2 Monat	157		2 Mon.	35 1/16
Petersburg	2 Mon.	9 5/16	Leipzig	k. S.	146 1/4
London	2 Mon.	13 M. 9 5/48	Frankfurt a.M.	W.Z.	146 5/8
	k. S.	13 M. 10 1/16	Prag	eff.	145 3/4
Madrid	1 1/2 Uso	94 3/4	Wien	eff.	145 1/2
Cadix	—	94 3/4	Triest	eff.	146
Lissabon	—	94	Breslau	4 W.	151 7/8
Porto	—	33 1/2	Kopenhagen	Kur.	250
Genua	—	155	Leipzig	Kour.	144 1/4
Livorno	—	58 3/8		zur Messe	146 1/4
Amsterd.	Kassa,	35 5/16	Duk. al Marko		103 1/8
	2 Mon.	35 1/16	Luisd. u. Fd'or,		13 M. 4 3/4
			Neue 2/3 für voll		28
			Fein Silber		27 M. 11 1/2

Frankfurt, 29. September.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	—	—	94 7/8
	Bank-Aktien	3	—	—	1301
	fl. 100 Loose d. Rothsch.		—	154	—
	Part.-Looseaff. 250	d.	4	—	123 1/4
	Bethmänn. Oblig.	4	—	—	—
	ditto ditto	4	1/2	82 1/4	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2	1/2	47 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldscheine		—	53 7/8	—
	Obl. d. Rothsch. in Lond.	5	—	110 1/4	—
	Obligationen	4	—	—	89 3/8
Bayern.	ditto	5	—	—	104
	verz. Lotr. E—M.	4	—	107	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/4
	50 fl. Loose d. Hollu. S.	—		72	—
Baden.	ditto ders. Serien	—		98	—
Darmstadt.	Obligationen	4	—	—	99 1/2
	fl. 50 Loose	—		—	43 3/4
Nassau.	Obligationen	4	—	100	—

Amsterdam	k. S.	138 3/8	B	Gold und Silber.		
ditto	2 M.	138	B	Neue Louisd'or	11.	8
Augsburg	k. S.	100 3/4	B	Friedrichsd'or	9.	52
Berlin	k. S.	104 1/4	B	Kaiserl. Ducaten	6.	37
ditto	2 M.	—		Holl. do. alten Schl.	5.	39
Bremen	k. S.	109 1/2	B	do. neuen Schl.	5.	39
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stüke	9.	27
Hamburg	k. S.	145 7/8	B	Souverains d'or	16.	27
ditto	2 M.	145 1/2	B	Gold al Marco W.Z.	316.	—
Leipzig	k. S.	100 1/8	B			
do.	in der Messe	—		Laubthaler, ganze	2.	43 1/8
London	k. S.	—		ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	149	B	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	78 3/4	B	Preuß. Thaler	1.	43 1/2
ditto	2 M.	78 1/2	B	5 Frank-Thaler	2.	20 3/4
Wien in 20 kr.	k. S.	101	B	Fein Silber, 20-ötth.		13
ditto	2 M.	—		ditto 13—14 ötth.	20.	8
Discounto		3 1/2	G	ditto 6 ötth.	20.	4

Nürnberg, 2. Oktober a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4		Bayr. Obl. m. C.	à 5	0/0 104 1/2
Hamburg	1 —	145		do. do.	à 4	0/0 99 1/2
London	2 —	9 fl. 52 kr.		Landanlehen	à 5	0/0 —
Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4		Lott. Loose f. M.	à 4	0/0 106 1/2
Augsburg	k. S.	100		do. unverzinsl. fl.	50	119
Frankfurt a/M.	k. S.	99 7/8		Preuß. Louisd'or	.	109 1/2
detto in die Messe		—		Neue Louisd'or	.	101
Leipzig	. .	k. S.	99 1/2	Souverains d'or	.	102 1/2
detto in die Messe			99 1/2	Dukaten, al Mko.	.	112
Paris	.	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	.	104
Lyon	.	1 —	117 1/4	Holland. Dukaten	.	112
Bremen	1 —	109 1/4		Franz. Gold, Dukaten	1fl.	4kr.
				Preuß. Thlr. ganze	1fl.	44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

120. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 5. Oktober 1828.

Was schadet dem deutschen Ausfuhrhandel.

Einen erfreulichen Eindruk, heißt es im Allg. Anzeiger der Deutschen, wird die für ganz Deutschland so wichtige Nachricht gemacht haben, daß es den Hansestädten Bremen und Hamburg gelungen ist, gemeinschaftlich und jede besonders, einen Handelsvertrag mit Nordamerika abzuschließen, der für ganz Deutschland um so wichtiger ist, da er den, nächst dem englischen, bedeutendsten Handel betrifft, und da im englischen Oberhause die Erklärung gegeben ist, daß die Freiheit der Weser und Elbe nur für Handelszweke, und nicht für Kriegszweke benuzt, und in ihrer Ordnung fortgehen werde.

Da aber die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse der Volksthätigkeit nur dann einen nüzlichen Ausfuhrhandel sichert, wenn der in überseeischen Erzeugnissen zurükkommende Gegenwerth derselben eine mautfreie Einfuhr in allen deutschen Staaten findet, so würde es zu der gröbsten Täuschung führen, wenn deutsche Staatsregierungen und das gewerbtreibende Volk sich dem verderblichen Wahn überlassen wollten, daß auch ohne Wegräumung der Grenzsperren im Innern Deutschlands der Gewerbfleiß seinen gesunkenen Wolstand nun wiedar verbessern könnte. Mehr als jemals ist es nöthig, endlich zu der Ueberzeugung zu kommen, daß die nüzlichste Versilberung unserer eigenen Erzeugnisse nur dadurch bedingt und verwirklicht werden kann, wenn ein mautfreier Vertrieb nach allen deutschen Staaten den Absaz von überseeischen (nämlich Kolonial-) Waren erleichtert, und den größtmöglichsten Austausch befördern hilft. Es ist oft der Fall, und es belegen es die bisherigen Ausfuhren der Hansestädte, daß der Gewinn nicht in dem Verkaufspreis deutscher Erzeugnisse, sondern in den Preisen der Retourgüter, nämlich der für jene eingetauschten überseeischen Waren, gesucht werden muß. Der Werth oder Unwerth der überseeischen Waren, der erleichterte oder erschwerte Absaz derselben, bestimmt Gewinn oder Verlust an den Erzeugnissen unsers Bodens oder Kunstfleißes; er muthigt oder entmuthigt die Volksthätigkeit.

Ueberseeische Ware ist Zalwerth für die unsrige — und durch einen abermaligen Umsaz, Geld. — Wie erschwert aber ist dieser Umsaz? Dem Gegenwerth unsrer Erzeugnisse tritt Deutschland durch Mauten, Gränzsperre und Schlagbäume als Ausland entgegen! Es ist unbegreiflich, aber doch wahr! Das Vaterland sperrt seinen Söhnen die Heimschafung des Erlöses seiner mühsam über Land und Meer vertriebenen Arbeiten und Erzeugnisse. Mühsamer als die Ausfuhr, wird nun die Heimbringung; — die deutsche Betriebsamkeit zur Erringung einigen Wolstandes soll nun erst über Mauern und Schlagbäume den sauern Erlös bringen, und von hundert Thalern Werth, 50, 40, 30, 20 Thlr. ꝛc. als Mautanfag abgeben, oder was bei den jezigen Preisen der überseeischen Ware eins ist, vom Zentner Zuker 10 Thlr., vom Zentner Kaffee 5 Thlr. ꝛc. Um den Erlös aus deutschen Erzeugnissen zu versteuern, ist also eine zweite beträchtliche Kapitalanlage und Zinsenaufwand erforderlich, nicht zu gedenken der vorher zu lösenden theuern Gewerbscheine und sonstigen Förmlichkeiten, falls der Verkauf von einem Bewohner des Nachbarstaates beabsichtigt wird. Sind nun diese Leistungen alle erfüllt, und steht nun der Ehrsame im Innern der Gränze, findet er da seine, zu Gunsten deutscher Gewerbthätigkeit gemachte Unternehmung mit gutem Erfolg zur Sicherung seines

Digitized by Google

Wolstandes beglükt? Nichts weniger! Vielmehr erhält nun sein Wolstand einen harten Schlag! Wie so? Das Kapital der Mautanlage ist für ihn fast ganz verloren, weil trotz aller strengen Sperre, Schmugglerbanden ohne Maut Ware hereingeschafft haben, und für ihn ein Verkauf unmöglich wird, wenn er nicht die Maut vom Preise seiner Ware größtentheils fallen läßt. Wem sind wol diese Erfahrungen nicht bekannt, diese, allen Aufschwung des Großhandels lähmenden, in allen Hinsichten schwer zu beklagenden Erfahrungen?!

Müde der Handelsfesseln, und überzeugt, daß dem rechtlichen Kaufmann bei diesem beweinenswerthen Zustande für den Rest seines Wolstandes die Falle aufgesperrt ist, haben Großhändler, die sonst wol im Verein Millionen umsezten, unter Tausenden nüzliche Thätigkeit verbreiteten, Preiswerth in den Geschäftszweigen erhielten, sich längst aus diesen Geschäften zurükgezogen. Ein nach Innern von Preußen ꝛc. wieder hergestellter freier, oder in den Steuersanzen so sehr ermäßigter, dem Einschwärzer keinen Gewinn zeigender Kolonialwarenverkehr, und die durch die Seestädte geschlossenen Handelsverträge, die nun eine neue Hoffnung zu verdienstlichen Unternehmungen darbieten, können jene Häuser wieder ermuthigen. Das Fortbestehen der so hohen Mautabgabe für die Retourgüter unserer Ausfuhrwaren würde aber als ein Ausfuhrverbot gewissermaßen zu betrachten und anzusehen sein, als ob dem deutschen Gewerbfleiß der nüzliche Verkehr mit denjenigen Völkern, die unsern Waren ihre Häfen öffnen, durchaus abgeschnitten bleiben sollte.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. Ist in New-York bis zum 1. Sept. um ¼—⅜ Cents gestiegen. In Neuorleans ist wenig Vorrath. Die Ernte wird in Nordamerika gut werden. Nach Frankreich wurden von dort 1828 65,351, 1827 aber nur 56,190 Ballen ausgeführt. In Marseille, jumel 18277 100 Franken.

Kaffe. In Marseille gefragt. In Genua verkaufte man Ende September im Freihafen: domingo 8. 6, mit 3 pCt. Diskoto, portorito 8 ß. In London sind schöne Sorten gefragt, eben so in Antwerpen. — In Triest sind von 17 bis 25 Sh. gefallen; Gallus um fl. 1, Züker, roherl, um ¼—1 fl.

Olivenöl ist in Marseille neuerdings begehrt und gestiegen.

Mannigfaltiges.

Taucherboot. Herr Beaudouin, Erfinder der des Taucherboots, machte am lezten 13. Mai in Gegenwart des Maires von Andelys den Versuch mit seinem Fahrzeuge. Um Punkt 7 Uhr stieg er in das Fahrzeug „Dauphin" durch eine am obern Theile angebrachte Oeffnung; alle Verbindung mit der atmosphärischen Luft wurde ihm sogleich abgeschnitten; die Arbeit des Untersenkens begann, geschah regelmäßig und mit angemessener Langsamkeit, dauerte 13 Minuten, und um 7 Uhr 14 Minuten war das Fahrzeug den Augen der Behörden und der zalreichen Zuschauer, welche auf den Fluß-Ufern und auf Nachen standen, gänzlich entschwunden; der Dauphin blieb in einer Tiefe von 18 Fuß 44½ Minuten lang unter Wasser. Die Unruhe der Zuschauer stieg nach und nach aufs Höchste und gab sich lebhaft zu erkennen; darauf gab der Maire den Schiffern Befehle, die Rükkehr des Boots zu beschleunigen, welches bald wieder zum Vorschein kam. Hr. Beaudouin, der im Dauphin eingeschlossen war, antwortete mit starker Stimme auf den Zuruf, welcher an ihn geschah, und machte so der allgemeinen Unruhe ein Ende. Als er aus seinem Fahrzeuge gestiegen war, beklagte er sich lebhaft, daß man ihn so bald habe hervorkommen lassen, da seine Luft-Vorräthe noch lange nicht erschöpft seien. Hr. Beaudouin ist auf diese Weise 61½ Minuten ohne die geringste Verbindung mit der äusern Luft geblieben. Das Fahrzeug Dauphin schifft mit offenem Boden und hat die gewöhnliche Form der übrigen Fahrzeuge. Am obern Theile ist eine große mit Drukschrauben befestigte Klappe, die sich nach außen hin öffnet und zur Eingangsthür dient. Am untern Theile sind Klappen, die zur Verbindung mit dem Grunde des Wassers dienen, und sich nach Belieben öffnen und schließen. An den beiden äussersten Enden des Fahrzeuges, rechts und links, sind zwei Arten von Vorraths-Kammern, die sich mit Wasser füllen, wenn man will, durch Luftlöcher, welche mit einem Hahn versehen sind, und die in diesen Kammern verschlossene komprimirte Luft hinaus und nach Masgabe das Wasser oder den flüssigen Ballast hineinlassen. Mit Hülfe dieses Ballastes kann man das Untersinken des Fahrzeuges bewirken. Wenn man in diesen Behältern einen leeren Raum hervorbringen will, so bedient man sich einer Druk-

Digitized by Google

und Saugpumpe mit zwei Stiefeln, und man hat dadurch das Mittel, das Boot zu erleichtern und wieder herauf kommen zu lassen. Diese Pumpe steht mit den beiden Vorraths-Kammern durch krumme Röhren in Verbindung. Am Fahrzeuge sind Behälter voll komprimirter Luft angebracht, die dazu dienen, die Schiffsleute zu unterhalten und, wenn es Noth thut, den leeren Raum in den beiden Vorraths-Kammern hervorzubringen. Jeder dieser Behälter enthält eine Quantität Luft, die hinreicht, einen Menschen wenigstens 6 Stunden lang zu unterhalten. Sie sind mit Klappen versehen, durch welche ihnen die durch Wasser und Quekfilber zusammengedrükte Luft zugeführt wird. Die Kompression kann darin von 80 bis 100 Atmosphären gebracht werden. Eine mit Räderwerk versehene Vorrichtung ist bestimmt, durch ihre hin- und hergehende Bewegung das Steuerruder zu lenken. Endlich erlauben mehrere Fensterchen dem Tageslichte den Eingang in das Schiff, so daß man lesen und selbst schreiben kann. Diese Fahrzeuge werden von Schiffsleuten bestiegen, die sichere Mittel haben, ihren Dienst, selbst während sie im Wasser sind, zu versehen. Sie gebrauchen Sturmhauben von einer besondern Form, an welchen zwei metallische mit komprimirter Luft gefüllte Behälter angebracht sind, die sie während einer Stunde mit Luft versorgen können. Diese Leute gehen, mit den Sturmhauben versehen, aus dem Fahrzeuge, können sich umherbewegen und davon entfernen. Wenn sie es wieder erreichen wollen, so fassen sie einen am Fahrzeuge befestigten Strik an, der ihnen zur Leitung dient. Dis System läßt sich vollkommen auf das Taucherboot anwenden, welches bestimmt ist, die Taucherglokken zu ersezen. Es genügt, nur einige Theile der Konstrukzion zu verändern, z. B. auf dem obern Theil erhebt sich eine Art Schornstein, mit einem Dekel bedekt, in dessen Mitte die Eingangs-Klappe ist. Durch diese Klappe bringt man die zu den Wasserbauten bestimmten Materialien hinein, ohne nur im Geringsten die Arbeiter zu stören, welche auf dem Grunde des Wassers beschäftigt sind. Wenn es nöthig ist, daß sich Arbeiter vom Fahrzeuge entfernen, um besondere Arbeiten vorzunehmen, so giebt ihnen Hr. Beaudouin die Gelegenheit dazu, indem er sie mit metallischen Sturmhauben versieht, welche aus Kapseln bestehen, die durch eine horizontale Röhre vereinigt werden und komprimirte Luft zur Versorgung des Arbeiters während einer Stunde enthalten. Diese Luft geht durch eine mit einem Hahn versehene Röhre aus den Kapseln in die Spize der Sturmhaube. Dem Munde gegenüber ist eine, mit einer zum Ausathmen bestimmte Röhre, die mit einer kleinen Klappe versehen ist, in Verbindung gesezte Oeffnung, den Augen gegenüber befindet ein Theil der Maske aus Glas, wodurch der Arbeiter in Stand gesezt wird, zu sehen und seine Schritte zu leiten. Die Sturmhaube ist durch Riemen befestigt, welche zwischen den Beinen durchgehen und nach vorn hin zugeschnallt werden. Der Arbeiter steht fest vermittelst metallischer Solen und Gewichte, die er leicht losmachen kann. So kann man vermöge dieser Entdekung den Ufergrund unserer Meere erforschen, die Flüsse sondiren, Korallen und Perlen fischen, nach Kunst- und Alterthums-Gegenständen suchen, die in der Tiefe der Ströme liegen. —

Englische Staatsverwaltung. Wissen die Engländer in Gewerben mit den wenigsten Mitteln am meisten zu leisten, so muß man ihnen dasselbe Lob in Hinsicht der Staatsverwaltung ebenfalls geben, wo man (aus sehr guten Gründen) auf dem Kontinent nicht einsehen und lernen will, wie nüzlich hier Vereinfachung und Arbeitstheilung ist. Das Kolonial-Departement in London, dessen Wirkungskreis Länder, die mehr als ein Königreich des Festlandes machen, umfaßt, zält mit Inbegriff von zwei Büreauwächtern und eines Thürhüters, nicht mehr als dreißig Personen; also nicht mehr als anderwärts eine Kreisregierung. Deswegen sind die englischen Kolonien besser verwaltet als andere, und es strömen ihnen Einwanderer in Menge zu.

Der Hickory-Baum. (Juglans alba, Wild.) der in Nordamerika in jedem, selbst den magersten Boden gut fortkommt, verdient bei uns eingewöhnt zu werden, da seine Nüsse eine sehr angenehme Speise geben.

Verschiedenes.

In der neulichen Vierteljahrs-Versammlung der Aktionäre der Bank von England wurden die Direktoren mit vielen sehr wichtigen Fragen über die Operazionen ihres wichtigen Instituts angegangen — eine sonst ungewöhnliche Erschei-

Digitized by Google

nung. Die Partei der Landbankiers, ihres Monopols durch die 19 Filialbanken der Hauptbank beraubt, so wie ihres größten Verdienstes durch das Verbot der Ausgabe von Ein-Pfund-Noten, waffnet sich mit ihrem mächtigen Einflusse gegen dieses Institut; sie wird aber wahrscheinlich den Kürzern ziehen, die öffentliche Meinung ist wider sie, weil sie mit der Erlaubniß zur Ausgabe einzelner Pfund-Noten einen zu großen Mißbrauch getrieben hatten. Aber die öffentliche Meinung wandelt hier auf undankbarem Grunde. Nächst seiner Insellage und Flotte hat England seinen großen Volkreichthum nur dem Institute der Landbanken zu danken; alle europäischen Banken, wie wir sie gegenwärtig gestalten sehen, sind mehr oder minder Monopole, und leisten der Industrie nur in einem äußerst verjüngten Maßstabe Dienste.

Die Gegend am Schwanen-Fluß, in welcher die neue australische Kolonie entstehen soll, ist sehr für diesen Zweck geeignet. Die Umgebungen sind reizend, der Boden ist reich und durch Ströme mit frischem Wasser und Mineral-Quellen beseuchtet. Die Küste ist voll von nützlichen und kostbaren Erzen. Man hat dort Eisen, Blei, Kupfer, Zink, Silber und Alabaster gefunden. Sechs Stunden von der Mündung des Flusses findet sich ein bequemer Hafen. Die Eingebornen sind zwar mit Speeren bewaffnet, aber friedlich und freundlich.

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika werden nicht weniger als 28 deutsche Zeitungs-Blätter gedruckt.

Der Betrag sämtlicher zu Offenbach, während der nunmehr beendigten frankfurter Herbstmesse umgesetzten Waren soll sich auf 20,000 Ztn. belaufen haben, wovon ungefähr die Hälfte in Leder bestand. Für nächstes Jahr soll Offenbach ein Wechselrecht und eine summarische Gerichtspflege während der Meßzeit erhalten.

Lebensmittlpreise in Nürnberg im Oktober. Weizen, der Scheffel 121—22, Dinkel 13—20, Roggen 11½—15½ fl., Gerste 7½—10½, Hafer 3½—6, Hirse 8—9, Erbsen 9—12, Linsen 10—16, Wiken 7—9; Heidekorn der Metzen 1½—2, Hanfsamen 1½—1½, Gerste, gerändelte 3—5½ fl. Kartoffeln, der Metzen 10—12 kr. Das ℔ Schmalz 15—17, Lichter 16—19, Seife 14—15 kr.; Unschlitt, der Zentner 25, rohes 16—40.

Wien, 29. Sept.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 p. H. (in C. M.) 94 5/16
detto detto zu 4 p. H. (in C. M.) 19
Darl. mit Verlosung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 121 1/2
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 p. H. (in C. M.) 46 3/4
Bank-Actien pr. Stück 1082 in Conv. Münze.

Wien, 27. Sept.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 1/2	2 M.	
		6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 3/8	B	2 M.
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		
Gulden	117	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Athlr.	144	B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-47	B	3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	99	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/4	G	2 M.

Curs der Geldsorten.

Kaiserl. Ducaten . . 6 3/8 pCt. Agio.

Berlin, 30. September.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	142	— —
ditto	250 fl.	2 Mt.	142 1/2	— 142 1/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 3/4	— 50 1/2
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150 1/4	— —
London	1 L.St.	3 Mt.	6.24 1/4	— 6.24
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 3/4	— —
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 1/2	— 103 1/4
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 1/2	— —
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/2	— —
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 3/8	— 103 1/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103	— —
Petersburg, BR.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— 29 1/3
Riga BR.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— —

Augsburg, 2. Oktober.

Amsterdam Kr.	1 M.	108 3/8	B	London	1 M.	9. 51 G
	2 /	108	B		2 /	9. 51 B
Hamburg	1 /	149	B		1 /	9. 50 B
	2 /	149 3/4	B	Paris	1 /	117 1/4 B
Wien in 20	1 /	99 7/8	G		2 /	116 7/8 B
	2 /	99 5/8	G		3 /	116 1/2 G
	3 /	99 1/4	G	Lyon	1 /	117 1/8 G
Frankfurt	1 /	99 1/2	B		2 /	— —
	2 /	99	G		3 /	— —
	3 /	98 3/4	G	Mayland	1 /	60 3/8 G
in die Messe		—			2 /	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 /	51 G
	2 /	—			2 /	51 1/4 G
Leipzig	1 /	99 1/8	G	Livorno	1 /	57 1/8 G
	2 /	—			2 /	57 2/8 G
in die Messe		99 1/4	G	Triest	1 /	99 3/4 G

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4. 44 G
/ kaiserl.	103 5/8	G	Conv. Thlr.	
/ al marco	109 1/4	G	/ 20r	
Souverd'or	103 1/2	G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
/ al marco	285	G	Silber f. gekörnt	20. 35 G
Carol. et Mar'd'or	295	B	/ 13 a 14 Rth.	20. 23 G
20 Fr. St.; pr. St.	9. 27	G	/ 4 à 5 /	20. 9 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

121. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 8. Oktober 1828.

Neue Bücher.

Fragmente über Schafzucht, Wollhandel und Wollmärkte in Böhmen. Von einem Gutsbesizer. gr. 8. Preis 54 kr. Prag 1828, in der Calve'schen Buchhandlung.

Sachsen, Preußen und Mähren haben noch, wie der Verf. behauptet, in der Schafzucht einen großen Vorsprung vor Böhmen, sie haben mehr veredeltere Herden, während man in Böhmen erst seit Kurzem auf feine Wolle bedacht ist.

Die böhmischen Fabriken verarbeiten jährlich an 75,000 Ztn. Wolle, indeß kann sächsische und ungarsche Wolle nicht entbehrt werden, weil blos böhmische in der Regel ein zwar starkes aber rauhes Tuch gibt, und die allgemein gefoderte Sanftheit der Tücher nur durch einen Zusaz von sächsischer oder ungarischer Wolle, denen Weichheit und Milde vorzüglich eigen ist, bewirkt wird. Die beste böhmische Prima kostet in England 3 — 3½ Schilling, während sächsische und schlesische 5—6 Schilling kostet.

Ueber den Einfluß der Wollmärkte auf die Wollpreise sagt der Verf. Folgendes: Es ist eine gewiß gegründete Voraussezung, daß die Wollmärkte vorzüglich auf Antrieb und im Interesse der Wollproduzenten errichtet werden. Was erwarten nun diese vom Wollmarkte?

Jeder Verkäufer rechnet auf den prompten Absaz seiner Wolle, um jenen Preis, den er glaubt, dafür fodern zu können.

Es sollen also alle auf den Markt gebrachten Partien, und zwar um höhere Preise, als man auserdem bei der ehemals üblichen Art des Einzelnverkaufes erwarten durfte, verkauft werden.

Beides soll durch verstärkte Konkurrenz der Käufer bewirkt werden. Allein da der Wollmarkt zugleich eine Konkurrenz der Verkäufer veranlaßt: so bleibt das Verhältniß des Anbots zur Nachfrage dasselbe, wenn die Konkurrenz der Käufer und Verkäufer in gleichem Mase steigt. Es kann aber sogar die gegentheilige Wirkung erfolgen, wenn die Konkurrenz der Verkäufer das Uebergewicht erhält.

Was kann aber die Konkurrenz der Käufer verstärken?

Bei einer Ware, die im Ueberflusse vorhanden ist und zum Verkaufe angeboten wird, hat nach der Natur der Sache der Käufer die Auswahl; er kauft also nur da, wo er wolfeiler kaufen zu können glaubt. Ferner:

Die Käufer sind Einheimische oder Fremde. Zwischen beiden ist wol der Unterschied, daß die Fremden, wenn sie einmal die Reise gemacht haben, gerne kaufen, wenn sie nur einigermaßen ihre Rechnung dabei finden, um die Reisekosten nicht ganz zu verlieren; die Einheimischen aber warten können, und sich mit dem Einkaufe nicht zu übereilen brauchen. Sie haben keinen Grund sich mit den Fremden in Konkurrenz zu sezen, oder sie zu überbieten. Dis wäre sogar gegen ihr eigenes Interesse.

Die Verkäufer können also nur dann auf Absaz rechnen, wenn sie wolfeil verkaufen, d. i. wolfeiler als anderwärts. Denn warum sollten die Fremden hieher kommen, um hier eben so theuer oder noch theurer zu kaufen, als anderwärts?

Aus diesem Gesichtspunkte scheinen Wollmärkte, wo der sämtliche Vorrath auf einem Punkte zum alsogleichen Verkaufe konzentrirt ist, meistens kein geeignetes Mittel die Preise der Ware im Ganzen

Digitized by Google

zu erhöhen, was gleichwol der angegebene Hauptzweck der Wollmärkte ist.

Daß ferner der ganze Vorrath der Wolle ihren Produzenten auf einmal, wenn auch in geringern Preisen abgekauft werde, setzt eine entsprechende Summe von Kapitalien, die blos dem Wollhandel gewidmet wären, voraus, und diese Kapitalien sind nicht vorhanden.

Es hieße also, sich einer Illusion hingeben, wenn man dächte, daß es irgend ein Mittel gebe, zu bewirken, daß der ganze Vorrath von Wolle gleich oder bald nach der Schur um angemessene, d. i. lohnende Preise abgenommen werde. Gleichwol ist der Wunsch der Produzenten, daß jeder von ihnen bald nach der Schur seine Ware gegen Geld vertausche, und zwar in einem Preise, der ihm vollständigen Ersaz aller Auslagen und eine Vergütung seiner Mühe gebe, der Angel, um den sich in dieser Angelegenheit alles dreht.

Die Erfüllung dieses Wunsches in seinem ganzen Umfange ist also eine Unmöglichkeit.

Der Produzent hat demnach nur die Wahl, entweder sein Produkt um einen geringern Preis hinzugeben, oder mit dem Verkaufe zu warten, bis er einen angemessenen Preis erhalten kann.

Allein nur wenige Produzenten sind in der glücklichen Lage einen günstigeren Zeitpunkt abzuwarten; sie bedürfen mehr oder weniger dringend gleich nach der Schur den Ersaz ihrer Vorauslagen und die Verzinsung ihres Kapitals, sie brauchen Geld. Sie begnügen sich aber gerne auch nur mit einem Theil der Summe, die der Preis ihrer Wolle beträgt, und sind bereit, auch diesen Theil billig zu verzinsen, wenn sie dadurch der Nothwendigkeit, ihre Waren zu tief unter ihrem wahren Werthe hintanzugeben, überhoben werden.

Dieser Zwek wird erreicht, wenn ein Institut vorhanden ist, welches gegen Einlage und Verpfändung der Wolle dem Produzenten unter billigen Zinsen eine angemessene Summe vorleiht, wie dis bekanntlich in Berlin die dortige Bank und die Seehandlungskompagnie und selbst mehrere große Handlungshäuser thun.

Allein nicht jeder Produzent ist gedrungen und geneigt, von einer solchen Aushülfe Gebrauch zu machen. Ueberdis hat jene Aushülfe dort, wo es keine Bank und keine große Handlungshäuser oder wenigstens keine große disponible zu Darlehen auf Wolle bestimmte Kapitalien gibt, sehr enge Gränzen. Es kann also dort nur ein kleiner Theil der Wollproduzenten durch Darlehen befriedigt werden.

Dieses macht eine zweite Anstalt nöthig, nämlich bequeme Magazine wo die verkäuflichen Wollen vorläufig untergebracht werden können in Verbindung mit Kommissionshandlungen, deren Geschäft es ist, die eingelagerten Wollen nach und nach bei fortschreitender Konsumzion und erneuerter oder vermehrter Nachfrage um den vom Verkäufer festgesezten Preis an Mann zu bringen.

Die Vortheile dieser Anstalten sind unverkennbar. Der Käufer findet hier zu jeder Zeit einen Vorrath zur Auswahl; dem Verkäufer wird jeden dadurch der Absaz seiner Ware um den angemessenen Preis geschert; oder er wird, wenn er den von ihm bestimmten Preis nicht erhält, auf die Unrichtigkeit seiner Taxazion, auf die Ueberschäzung seiner Ware, aufmerksam gemacht.

Ohne dis weiter auseinander zu sezen, ergibt sich schon aus dem Gesagten so viel: daß ohne diese beiden Institute die Zweke eines Wollmarktes nur sehr unvollkommen erreicht werden können; bei Bestande derselben aber ein eigentlicher Wollmarkt vielleicht entbehrlich sei. —

Allein genauer erwogen, schließt das eine das andere nicht aus, sondern gerade ihre Verbindung ist das, was alle Zweke eines Wollmarktes am meisten fördert."

Das über Schäzung der Wolle und Bestimmung angemessener Preise und über den Wollmarkt in Prag gesagte übergehen wir, da es von örtlichem Interesse ist. Zum Schluß empfiehlt der Verf. den Schafzüchtern, sich mehr als bisher die Veredlung der Schafe angelegen sein zu lassen.

---

* Havre, 28. Sept. Kakao wenig gefragt; verzollt 87½ Fr. Am 16. Okt. werden 422 Säke maracaibo versteigert, welcher jedoch nur trinitas sein soll. Kaffe fest: halti in der Niederlage 42½—45, rio 42½—55, jago 60 Fr., hav. verzollt 110, guadel. 120. Von Baumwolle liegen 33,000 Ballen hier. Die Ernte wird in Georgien gut ausfallen. Von Neuyork erwartet man hier 5000 Ballen. Luisiana 96—107½, mobile 93½—94, georgia 82½—96, alabama 80½—91½, teneffee 85, guadeloupe 110, fernambuk 110—111, lange georgia 215. Zuker gefragt, und man hält 4te Sorte auf 77½—77½. Auf Guadeloupe ist der Zuker gestiegen, so daß mehrere Schiffe mit Ballast zurükkehren müssen. Bourbon, schöne 4te Sorte 80—82 Fr. — Blauholz, span. 11½, Gelbholz 5½, graue Kochenille in der Niederlage 13⅝, Häute 27½ hge rio grande 1. 20, Ces liegen 5500 Stük

Digitized by Google

Häute hier); Kopal 1. 20 verzollt, spanisches Blei $2\frac{1}{2}$, Chinarinde 4. $25\frac{1}{2}$ Fr. das $\frac{1}{2}$ Kilogr. in der Niederlage.

Mitteldeutscher Handelsverein. Die Kasseler Zeitung meldet aus Kassel vom 29. Sept.: „Am 27. d. M. haben die Bevollmächtigten der mitteldeutschen Staaten, welche größtentheils schon seit dem 1827 155 approbirte Zivil- und 24 Militär-Aerzte, so daß man mit andern wenigstens 200 Aerzte oder auf 100 Einwohner einen annehmen kann, ferner 33 Accoucheurs, 52 Hebammen, 57 Stadtwundärzte, 12 Zahnärzte und 26 Apotheken. Auf jede der letzten kommen meist 9000 Einwohner. — In dem Pflanzengarten vor dem potsdamer Thore zählt man über 12,000 fremde Gewächse. — Im Januar 1828 gab es 29 Buchdruckereien mit 136 Pressen und 6 Dampfmaschinen, 300 Gehilfen und 200 Lehrlingen, und 28 Sortiments, 18 Verlags-Buchhandlungen, ohne 10—20 andere, welche ebenfalls Buchhandlungen genannt werden. Es kommen also von den 26 Buchhandlungen auf noch nicht 5000 Einwohner eine, daher sie auch nur kleine Geschäfte machen können. — Schon 1677, vor Aufhebung des Edikts von Nantes in Frankreich, gab es in Berlin an 100 französische Familien, nach Aufhebung desselben vermehrten sie sich sehr stark, und man zählt jetzt in der französischen Kolonie 5000 Seelen, die sich jedoch allmälig mit den Deutschen verschmelzen. — Die Gasbeleuchtung breitet sich nun immer mehr aus. Am 29. Aug. 1825 legte die londoner Gasbeleuchtungsgesellschaft in Berlin die ersten Röhren. Man braucht für die ganze innere Stadt 300,000 Fuß große Röhren in die Erde zu legen, und 600,000 Fuß engere zu 2800 Laternen hinauf. Am 29. Nov. 1826 fing die Gasbeleuchtung unter den Linden an. Das Licht brennt vom frühen Abend bis zum Anbruch des Tags. Die Gaslaternen stehen theils auf Pfählen, theils auf Armen an den Häusern, 50—60 Schritte auseinander. (Aus der sehr nützlichen Schrift: Der Berliner Nachweiser, Berlin 1828).

Mannigfaltiges.

* Berlin. Die Häuserzal dieser Hauptstadt hat sich seit 100 Jahren fast verdoppelt, auch werden in neuer Zeit die Häuser alle höher und größer gebaut, und auf sehr viele alte Häuser hat man noch ein oder zwei Geschoß aufgesezt. 1722 zälte man 4365. 1827 7153, 1828 im Februar innerhalb der Stadt 6544, ausserhalb 786, also 7330 Häuser. Man kann annehmen, daß sich jedes im Durchschnitt mit 6 % verzinst. Die Einwohnerzal betrug 1726 mit der Garnison 94,419, 1760 140,625, 1817 mit Militär 188,485, 1825 ohne Militär 203,668 und mit Militär 220,277. Man kann auf 100 Personen männlichen Geschlechts, wenn man deren 100,000 annimmt, 15 Militärs und 6 Staatsdiener rechnen, und auf 100 Einwohner beider Geschlechter, deren zusammen 220 000 angenommen, 2 bis 3 von der französischen Kolonie, 2 bis 3 Katholiken und 2 bis 3 Juden. —

Die Stadt Baltimore wurde 1729 von der brittischen Regierung angelegt, sie feiert also 1829 ihr 100jähriges Jubiläum! — und ist in 100 Jahren fast so weit gekommen, wie Hamburg in 1000 Jahren. Bis nach dem pariser Frieden 1763

Digitized by Google

blühte der Ort noch wenig und glich einem schlechten Dorfe von Blothütten. Zu dieser Zeit kam ein Arzt aus Irland, Dr. John Stevenson, der im Innern des Landes ansehnliche Güter besaß, auf den glücklichen Einfall Weizen nach Irland zu versenden und fand bald Nachahmer. Dis zog viele Kaufleute dorthin. Nun nahm die Stadt schnell zu, und sie zälte 1783 7000, 1786 10—13,000, 1820 62,627, 1825 95,850 Einwohner. 1793 langten mit einem Male 3000 flüchtige Franzosen aus Domingo an, welche Baltimore menschenfreundlich aufnahm.

Verschiedenes.

Das k. bayerische Regierungsblatt vom 4. Okt. enthält eine Bekanntmachung, wonach die Staatsschulden-Tilgungskassen Augsburg, Bamberg, München, Nürnberg und Regensburg vom 1. Jan. 1829 sämtliche Privaten angehörige fünfprozentige Kapitalien der ältern Schuld (mit Ausnahme der sogenannten Mobilisirungs-Obligazionen) nicht mehr verzinsen, und die Gläubiger aufgefodert werden, die bereits unterm 27. Juli l. J. aufgekündeten Kapitalien in Empfang zu nehmen.

Das Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg vom 29. Sept. enthält nun ebenfalls die Vereins-Zollordnung.

Kürzlich hat ein Brief von Uzerche nach Paris (108 Stunden), wie die Poststempel beweisen, 56 Tage zugebracht!

Das in der Niederlage zu Marseille befindliche fremde Getreide darf nun gemalen und wieder ausgeführt werden, wobei jedoch darüber gewacht wird, daß das Mehl nicht mit inländischen vertauscht wird.

In Arras notirte man am 28. Sept. Rüböl 81 Franken, Mohnöl 89 —96, Leinöl 86, Leinotteröl 81 Fr.

Amsterdam, 29. September.

London 2 Mon.	11.95	Porto	36 1/2
k. S.	12	Livorno Uso	97 1/4
Paris 2 Mon.	56 3/8	Genua —	47 3/4
f. S.	56 3/4	Neapel —	72 1/4
Bordeaux 2 M.	56 1/2	Hamburg 2 M.	34 7/8
f. S.	56 3/4	f. S.	35
Cadix 1 1/2 Uso	101	Wien effekt.	36 1/4
Sevilla —	98	Frankfurt	35 7/8
Madrid —	100	Augsburg	36 1/8
Bilbao —	100	Petersburg	10
Lissabon —	36 6/8		

Wien, 1. Oktober.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		136 1/2 B	2 M.
		—	G.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 1/2 B	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		99 1/4	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	
	Gulden	117	B 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Nthlr.		143 7/8	B 2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-45	2 M.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden		98 3/4	B 2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 5/8	B k. S.

Leipzig, 3. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138	G.	2 M.	137 1/2 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 5/8 B. G.		2 M.	104 3/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. —		2 M.	109 B.
Breslau, in Kr. k. S. 103 1/2 G.		2 M.	104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100	G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B.		2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14 1/2 B.		3 M. 6.14	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 2 M. 78 1/2 B.		1 M.	78 1/4 G.
Wien in 20Kr. k. S. 100 3/4 2 M. 100 1/8 B.		3 M.	99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15	G.,	kais. do. 15	B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 12	G.,	Passir à 65 Aff. 12	B.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.			
Kassenbillets 101	B.		

Frankfurt, 4. Oktober.

Amsterdam k. S.	138 1/2 B	Leipzig	k. S.	100	B
ditto 2 M.	138 B	do. in der Messe	—		
Augsburg k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—	
Berlin k. S.	104 1/8 B	ditto	2 M.	119	B
ditto 2 M.	—	Paris	k. S.	78 3/4	B
Bremen k. S.	109 5/8 G	ditto	2 M.	78 1/8	B
ditto 2 M.	—	Wien in 20 kr.	k. S.	100 7/8	B
Hamburg k. S.	145 7/8 B	ditto	2 M.	—	
ditto 2 M.	145 3/8 B	Disconto		3 1/4 G	

Augsburg, 4. Oktober.

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	99 5/8 B.	99 3/8 G.	
ditto à 5 — —	104 5/8 B.	104 3/8 G.	
Landanlehen à 5 —	— B.	— G.	
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	106 3/8 B.	106 3/8 G.	
ditto unverjährliche à fl. 10.	120 G.	— G.	
ditto ditto à fl. 25.	— B.	108 G.	
ditto ditto à fl. 100.	109 B.	— G.	
Oesterr. Rothschild'sLoose prompt	154 1/2 B.	154 G.	
ditto ditto 2 M.	—	—	
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	124 1/2 B.	124 1/4 G.	
ditto ditto 2 M.	124 3/4 B.	124 1/2 G.	
Metalliques à 5 o/o prompt	99 7/8 B.	99 5/8 G.	
ditto ditto 2 M.	94 1/2 B.	94 1/8 G.	
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1063 B.	1061 G.	
ditto M. mit 2divid. 1. Juli	1084 B.	1081 G.	

Nürnberg, 6. Oktober a Uso.

Amsterdam 1 Monat	138 4/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o	104 1/2
Hamburg 1 —	145	do. do. à 4 o/o	99 1/4
London 2 —	9 fl. 53 kr.	Landanlehen à 5 o/o	—
Wien in 20 kr. k. S.	100 1/4	Lott. Loose EM. à 4 o/o	106 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverjährl. fl. 10	119
Frankfurt a/M. k. S.	99 7/8	Preuß. Louisd'or	109 1/2
ditto in die Messe	99 1/2	Neue Louisd'or	101
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
ditto in die Messe	99 1/2	Dukaten, al Marco	112
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold-Dukaten à 8 fr.	
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 41 kr.	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

122. Stük. Freitag. Nürnberg, am 10. Oktober 1828.

Neue Bücher.

Erwartungen vom mitteldeutschen Handelsvereine und dem Kasseler Kongreß. Nebst Beantwortung der Frage: Ist die Abschaffung des Konventionsfußes für das Königreich Sachsen vortheilhaft? Von J. A. Rüder, früher Redacteur des Oppositionsblattes. 8. Preis 36 kr. Ilmenau 1828, bei B. F. Voigt.

Der Verf. dieser lesenswerthen Schrift, kein Freund von Verbotsgesetzen, zeigt vielmehr, daß eine der Hauptursachen der in Deutschland herrschenden Noth, in der mangelnden Freiheit des Akerbaues, dem erschwerten Zertheilen großer Grundstüke liege. Er glaubt, daß der kasseler Kongreß in dieser Hinsicht besonders viel Gutes stiften könne.

Um den Geist dieser Schrift beurtheilen zu können, geben wir hier, was derselbe über diesen neuen Handelsverein sagt:

Folgende Staaten haben vorläufig auf drei Jahre einen Handelsverein geschlossen:

die Königreiche Sachsen und Hannover, das Churfürstenthum Hessen;

die vier Sachsen-Ernestinischen Staaten, die Herzogthümer Nassau, Braunschweig und Oldenburg, lezteres wahrscheinlich ohne sein Fürstenthum Lübeck;

die Fürstenthümer Hessen-Homburg, Reuß und Schwarzburg, lezlere in Ansehung ihrer nicht von Preußen enklavirten Landestheile und die freien Städte Frankfurt und Bremen.

Man rechnet noch auf den Beitritt der beiden fürstlichen Häuser Lippe und Waldeck. Dieser Beitritt ist vielleicht möglich, doch dürfte er ihren Unterthanen wegen mangelnder Fabrikindustrie wenig wesentlichen Gewinn bringen. Fleißige Landleute haben in beiden Staaten ihre Erde fruchtbar gemacht, vielleicht wünschten sich die treuen Unterthanen etwas weniger Jagdfrohnden, indeß sind deren Handels- und Geldauflagen sehr mäßig.

In den nächsten drei Jahren wollen die vereinigten Staaten 1) keinem fremden Zollverein beitreten; 2) die Transitoabgaben keineswegs erhöhen, und zum Behuf weiterer Verhandlungen über die für Handel und Gewerbe sich gegenseitig zu gewährende Erleichterungen spätestens bis Ende Augusts Kommissarien nach Kassel abordnen 3) hofft man, daß es diesem Handelsverein von Staaten mit 5 bis 6 Millionen Menschen gelingen werde, vortheilhafte Handelstraktate in und auser Deutschland zu bedingen und den Art. 19 der deutschen Bundesakte zur schnellern Vollziehung zu bringen, folglich Handel und Verkehr im Umfange dieser deutschen Bundeslande von beengenden Fesseln zu befreien*).

*) Was sind aber beengende Fesseln der Handlung und der Gewerbe?

A. Alles, was den ehrlichen Gewinn des Kaufmanns zu sehr schmälert, um die Kassen des Staats oder der ihm dienenden Beamten zu füllen.

B. Was den Verkehr mit entbehrlichen Förmlichkeiten belastet.

C. Was die Industrie der Menschen unterdrükt oder zu Boden schlägt, z. B. zu hohe Konsumtionssteuern, zu hohe Bürgergelder, unmäßige Beengung der Zal der Gewerbsgenossen, hohe Einfuhrabgaben auf unentbehrliche Dinge.

D. Erschwerter freier Abzug aus dem Geburtsort in einen andern, wo man sich besser ernähren zu können hofft.

E. Unmäßige Staats-, oder Gemeindeauflagen, welche die steißigen Einwohner gar zu sehr drüken.

Digitized by Google

Von den Staaten, welche sich dem Handelsbunde Mitteldeutschlands nicht angeschlossen haben, hat Oestreich ein eigenthümliches Handelssistem und nach manchen früheren Opfern es dahin gebracht, schöne, wolfeile und dauerhafte Produkte seiner Industrie zu liefern. Nur in den Erzeugnissen der Waren aus Baumwolle steht es den Britten nach, hat aber jetzt nicht mehr Schleichhandel in Tuch und wollenen Waren nach Oestreich zu befürchten. — Preußen hat sich Bernburg und Darmstadt angeschlossen, welches letztere auch dismal seiner alten Ministerialpolitik treu bleibt, mit der Kurlinie keine gemeinschaftlichen Plane zu verfolgen. — Würtemberg mit Bayern und Hollenzollern haben einen besondern Zollverein gebildet, welcher in manchen Tarifsätzen noch höher steigt, als der preußische.

Auser jenen genannten Staaten haben sich keinen gemeinschaftlichen Handelsgesetzen durch Vertrag unterworfen:

A. Baden, dessen Ministerium gern auf eigenthümlicher Bahn wandelt und wie ich glaube, ein seinen Verhältnissen angemessenes System niedriger Einfuhr- und Transitozölle beibehält, die Landwirthschaft und deren Vervollkommnung aufs Höchste betreiben zu lassen beflissen ist, ohne die gefahrvolle Bahn der Fabrikatur ausländischer roher Stoffe zur Ernährung des verarmten Hauptstammes seines Volkes zu betreten *).

B. Liechtenstein wird wegen seiner Unbedeutsamkeit zwischen Tyrol, dem Rhein und St. Gallen nur im Namen erwähnt.

C. Hamburg, Lübek, Holstein und beide Mecklenburg, welche die Elbe von den vereinigten Staaten Mitteldeutschlands scheidet. An der Fabrikationsnoth Mitteldeutschlands und am Meßwesen in Leipzig, Frankfurt und Braunschweig nehmen sie keinen Antheil, denn sie bringen dahin keine natürliche oder künstliche Erzeugnisse.

Irgend ein nationales Interesse, warum sich diese Staaten Mitteldeutschlands dem Handelsbund anschließen sollten, sehe ich nicht ein: ihre Erzeugnisse gehen nur seewärts aus und höchstens landwärts nach Preußen und nach Hamburg, selten nach Hannover. Einige unserer Fürsten sind in neuerer Zeit bedenklich geworden, sich in Vereine zu ketten, die ihnen oder ihren Unterthanen nachtheilig werden könnten. Die Verbindung mit dem Handelsverein Mitteldeutschlands kann den Nothstand der Staaten jenseits der Elbe keineswegs erleichtern.

Das größtentheils von Preußen enclavirte Anhalt steht jezt mit letzterm in Traktaten, welche seine sonderbaren Verhältnisse, weil es von der Elbe durchschnitten wird, anders gestalten dürften, da dieser Ausweg zweckmäßiger scheint, als die Fortsezung der Verhandlungen beim Bundestage. Das enclavirte Bernburg hat sich schon mit Preußen gesezt, von den Häusern Dessau und Köthen behauptet man, daß sie sehr nahe daran sind, sich dem preußischen Handelssistem anzuschließen.

Die drei großen deutschen Meßstädte, Leipzig, Frankfurt und Braunschweig, werden in dem Handelsverein Mitteldeutschlands durch ihre monarchischen oder republikanischen Souveräne repräsentirt.

Ob der Bremer Senat, als er sich dem Handelsbunde Mitteldeutschlands anschloß, umsichtiger handelte, als Hamburg, welches das in allen Zeitungen umgelaufene nicht amtliche Zirkular vom 20. Juni zu tadeln scheint, weil es angeblich weniger patriotisch gesinnt gewesen sei, als die Mehrheit der Souveräne in Mitteldeutschland. Hamburg war dagegen so vorsichtig mit den Republiken und Staaten Amerika's, im gemeinschaftlichen Vortheil ihrer Bürger und Deutschlands, Handelstraktate zu schließen. Man hat mit Unrecht diesen regen Eifer sich und dem übrigen Deutschland, durch Handelsfreiheiten oder neue Wege des Handels zu nüzen, eigennüzig genannt. Die Freiheit des Handels, auser den Artikeln, welche die Thoraccise-schwer besteuert, trieb kein Staat höher, als Bremen und Hamburg. Wenn lezteres sich nicht förmlich dem Sistem der meisten Staaten Mitteldeutschlands anschloß, um nicht in der Freiheit künftig häufiger zu schließender Handelstraktate beengt zu sein: so war diese Bedenklichkeit zweckmäßig.

II. Werden Sachsen, Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt als Schöpfer des dritten großen deutschen Handelsvereines mit den andern Staaten ihre Bedürfnisse in ihrer Vereinigung

F. Unmäßige Chausseegelder und Beschränkungen der Güter durch Fuhre.

G. Die bisher unterbliebene Schiffbarmachung mancher Nebenströme Mitteldeutschlands und Reinigung grosser Ströme von Unrathen.

H. Die Ungleichheit des Münzfußes, der Maße und Gewichte.

I. Die den Buchdruckereien so nachtheilige Censurbeschränkung, welche so sichtbar den englischen, französischen, niederländischen Buchhandel in Deutschland hob.

*) Ein aufs sorgfältigste getriebener Akerbau mit Spaten- und Gartenkultur, wo die Oertlichkeit dazu auffodert, ist eine ewige Heidequelle, aber jede noch so hoch getriebene Fabrikatur eine transitorische Palme, welche dem Fleiße entwunden werden kann, jene aber niemals.

Digitized by Google

befriedigt finden? Zweck dieses Vereins ist eine vermittelnde Kette zwischen Norden und Süden zu werden, nicht hartnäkig auf dem Eignen zu beharren, wenn da und dort Besseres besteht, gern das fremde Gut sich anzupassen, und sobald dadurch das deutsche Gesamtwol befördert werden kann, unter sich und mit den Nachbarn sich zu vereinigen.

In Darmstadt und hernach in Arnstadt versuchte man vergeblich, den schwachen Handelsverkehr im Innern Deutschlands ein Ende zu machen: wird der Kasseler Kongreß glüklicher sein, als jene in Arnstadt gänzlich gescheiterten Versuche?

(Beschluß folgt.)

---

*London, 30. Sept. Das Gerüchte eines Mißverständnisses mit Rußland und das Steigen des Getreides hat auf unserm Markt große Wirkung gehabt. Von Reis, Rum, Salpeter und baltischen Produkten ist viel gekauft worden. — Kaffe flau, doch jezt mehr gefragt. Heute sind 570 Säke und 29 Faß havana verkauft worden: gut ord. braun 34, farbiger 36 s. Im Allgemeinen sind die Preise unverändert. Baumwolle ist mehr gefragt, aber unverändert. — Thran nominell. Wallrath 74. 15—75 Pfd. St. 19 s. Indigo ist um 6—9 d das lb gestiegen, im Vergleich zu den Preisen des lezten Verkaufs. Im Oktober werden 11,100 Kisten zur Versteigerung kommen. Reis stieg um 2 s der Zentner und es wurden über 16,000 Ballen bengal. abgesezt. Salpeter 24½—25 s. Zuker gefragt und fester: havana gut weiß 49½ s, f. weiß 50—49, gelb ord. mauritius 55—58. Raffinaden, die um 6 d—1 s gefallen waren, stehen nun fester. Rum ist um 1 s die Gallone gestiegen.

Hamburg, 3. Okt. Kassia lignea ist diese Woche von 9½—11½ auf 9½—11½ und Reis um ⅛ Mark gestiegen: karol. 12—17½, ital. 12¾—13¾, bengal. 8½—11½. Kardamom, malab. ging von 15½—17 auf 15¼—16, und Rohzuker um ⅛ dol. herab.

Mannigfaltiges.

Die Wandertauben. Die amerik. Wandertauben (columba migratoria) sind in Nordamerika in ungeheuern Schwärmen zu Millionen zu finden, und dienen daher sogar um — die Schweine zu füttern. Sie ruhen auf ihren Wanderungen stets in den schönsten Stellen der Wälder aus, wo man sie erwartet. Audubon sah eine solche Ruhestätte im Staate Kentucki. Er kam zwei Stunden vor Sonnenuntergang da an, und fand nur wenig Tauben, aber eine Menge Jäger mit ihren Pferden und Karren, welche mit Flinten und Munition beladen waren. Es hatten sich Lager um den allgemeinen Sammelplaz gebildet, wo die Tauben erwartet wurden. Zwei Landwirthe, welche über 100 (engl.) Meilen weit entfernt wohnten, hatten 300 Schweine hintreiben lassen, um sie mit Tauben zu füttern, und sie in kurzer Zeit und fast ohne Kosten mit so nahrhaftem Futter fezt zu machen. „Da wurden Tauben in ungeheuern großen Haufen zum Einsalzen zubereitet, und dort wurden sie mit Salz bedekt. Ich vernahm mit Verwunderung, daß diese Opfer jeden Abend aus dem Staat Indiana kämen, wo sie damals viel Futter fanden. Von der Gegend von Jeffersonville aus hatten sie jeden Abend über 150 Meilen (100 Stunden) zurükgelegt; und bei Tagesanbruch kehrten sie an den Ort zurük, von welchem sie gekommen waren. Eine einige Zoll dike Lage Taubenmist bedekte den ganzen Boden, auf welchem die Ruhestätte war. Endlich kam die Zeit, wo sich die Jäger zu ihren Arbeiten fertig machten. Einige von ihnen trugen Schwefel in eisernen Töpfen, und Andere waren mit Stangen oder Pechfakeln versehen. Aber die Hauptpersonen unter ihnen hatten Flinten. Schon war die Sonne untergegangen, und es zeigte sich noch keine Taube. Auf einmal hörte ich den allgemeinen Ausruf: da kommen sie! Das Geräusch, welche sie bei ihrer Ankunft machten, schien mir dem eines starken Seewindes ähnlich zu sein, welcher durch die Segel eines Schiffes weht, an welchem die Nesse eingenommen sind. Als der Taubenzug über mir wegging, fühlte ich einen Luftstrom, dessen ich mich nicht versehen hatte. Mehrere Tausend Vögel wurden mit Stangen zu Boden geschlagen, indessen wurde der Zug immer größer, und die auf allen Seiten angezündeten Feuer beleuchteten das prächtigste nnd furchtbarste Schauspiel, was ich bisher gesehen hatte. Die Tauben kamen zu Millionen an, stürzten sich aufeinander, und häuften sich so dicht zusammen, wie die Bienen in einem an den Baumästen hängenden Schwarm. Die Aeste der Bäume der Ruhestätte brachen durch die Schwere der Tauben, und fielen mit ihrer Last zu Boden. Bei ihrem Fall nahmen sie die unteren Aeste mit sich fort, und zerschmetterten alle Tauben, auf welche sie fielen. In diesem Lärm und

Digitized by Google

dieser Verwirrung würde man vergebens versucht haben, von seinen Nachbarn gehört zu werden. Selbst das Schreien drang nicht durch das allgemeine Geräusch. Man unterschied hier und da nur Flintenschüsse, und oft sah man nicht eher, daß die Jäger geschossen hatten, als bis sie ihre Gewehre wieder ladeten. Man bleibt vorsichtigerweise ausserhalb der Orte der Verheerung und des Blutbades. Niemand würde wagen, hineinzugehen. Die Schweine werden so lange in den Parken zurückgehalten, bis man sie ohne Gefahr herausgehen lassen kann. Die Todten und Verwundeten werden erst am Morgen des folgenden Tages aufgelesen. Die Tauben strömten unaufhörlich zu diesem unglücklichen Sammelplaz herbei, und erst gegen Mitternacht schien mir die Anzal der hinzukommenden kleiner zu werden. Das Blutbad dauerte bis zum Tage fort. Ich wollte gern wissen, bis zu welcher Entfernung man das fürchterliche Geräusch dieser Jagd hören könne, und schikte deßhalb einen Menschen ab, welcher nach Verlauf von zwei Stunden zurükkam und mir sagte, daß er uns gehört habe, bis er drei Meilen (eine Stunde) weit entfernt gewesen sei. Mit Tagesanbruch kam ein anderes Geräusch vor unsere Ohren, nämlich das, was die Wandertauben machten, als sie alle auf einmal davon flogen, um ihr Futter zu suchen. Als die Sonne aufgegangen war, hatten alle die Ruhestätte verlassen. Alsdann änderte sich die Scene, und wir hörten das Heulen der Wölfe. Die Füchse, die Luchse, die Kuguare, die Bären und andere gefräßige Thiere kamen aus ihren Löchern, um ihren Theil des Jägerrechts zu holen, während die Adler, die Falken und in ihrer Folge unsättigbare Herden von Bußaaren und Raben ebenfalls die Verheerung dieser Nacht sich zu Nuze zu machen suchten. Zu gleicher Zeit mit allen diesen Raubthieren hielten die Jäger ihre Ernte. Jeder lud auf, was er konnte, und die bloßen Liebhaber, wie ich, konnten ihre Blike nicht von dem Erdboden wegwenden, welcher mit Todten und Verwundeten bedekt war. Was die Jäger nicht fortbringen konnten, wurde den Schweinen und den Hunden überlassen. Sowol wilde Thiere, als Hausthiere, wurden auf Kosten der unglüklichen Tauben gut gefüttert.

Bei der englischen Infanterie sind, mitten im Frieden von 126,531 Mann immer 6297 (also 4'9763 %) von 95,293 Mann Kavallerie immer 5791 (also 4'0204 %) krank im Spitale. Im Durchschnitt sind also von der ganzen Armee immer 5 Prozent krank. Da nun zu Soldaten nur die Gesündesten und in den Jahren, wo Krankheiten am seltesten sind, genommen werden, so sieht man, daß die Gesundheit der Menschheit durch den Militärdienst ganz und gar nichts gewinnt.

Hamburg, den 3. Oktober.

Paris	2 Monat	158 1/8	
Bordeaux	2 Monat	158 1/8	
Petersburg	2 Mon.	95/16 B	
London	2 Mon.	13 M. 8 4/4 B	
	k. S.	13 M. 9 1/2 B	
Madrid	1 1/2 Uso	91 3/4	
Cadix	—	91 1/2	
Bilbao	—	91	
Lissabon	—	33 1/2	
Porto	—	33 1/8	
Genua	—	185	
Livorno	—	85 1/4	
Amsterd. Kassa,	k. S.	35 7/16	
	2 Mon.	35 7/16	

Antwerpen	k. S.	35 7/16
	2 Mon.	35 7/16
Augsburg	k. 6 W.	146 1/4
Frankfurt a. M.	W. S.	147
Prag	eff. —	145 7/8
Wien	eff. —	146 1/2
Triest	eff.	146 1/8
Breslau	6 W.	151 7/8
Kopenhagen	Kur. k. S.	216
Leipzig	Kurr.	146 7/8
	zur Messe	146 3/8
Dukat. al Marko		103 1/2 S.
Lüneb. u. Fürr.	21 M. 6 S.	
Neue	2/3 für voll	27 3/8
Fein Silber	27 M. 11 1/2 S.	

Augsburg, 6. Oktober.

Amsterdam	Kurt. 2 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 51 G
	2 /	108 B		2 /	9. 50 B
Hamburg	1 /	114 B		3 /	9. 49 B
	2 /	113 3/4 B	Paris	1 /	117 1/4 B
Wien in zor	1 /	99 7/8 G		2 /	116 7/8 B
	2 /	99 5/8 G		3 /	116 5/8 B
	3 /	99 1/4 G	Lyon	1 /	117 1/8 B
Frankfurt	1 /	99 1/2 B		2 /	—
	2 /	99 G		3 /	—
	3 /	98 3/4 G	Mayland	1 /	60 3/8 G
in die Messe		—		2 /	60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1 /	61 G
	2 /	—		2 /	61 1/4 G
Leipzig	1 /	99 1/8 G	Livorno	1 /	87 1/8 G
	2 /	—		2 /	87 3/8 G
in die Messe		99 1/4 G	Triest	1 /	99 3/4 G

Nürnberg, 9. Oktober a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 50/0	104 1/2
Hamburg	1 —	145	do. do. à 40/0	99 1/2
London	2 —	9 fl. 42 kr.	Landanlehen à 50/0	—
Wien in zor	k. S.	100 1/4	Lot. Loose EM. à 40/0	106 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverjunnsl. fl.	10 119
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
	detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
	detto in die Messe	—	Dukaten, alte do.	113
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	106
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	113
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	8 kr.
			Preuß. Chir. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 3. Oktober. 5 pCt. Renten 105 Fr. 90 C., 3 pCt. R. 73 Fr. 90 C., 5 pCt. Sp. Suchh. 79 Fr. —C., 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 79 Fr. 40 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

123. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 12. Oktober 1828.

*Neue Bücher.

Erwartungen vom mitteldeutschen Handelsvereine. (Beschluß.)

Vom badenschen Geheimen-Rath, Freiherrn von Haynau erschien im Anfang d. J. eine Schrift in Leipzig, welche den Staaten Mitteldeutschlands abrieth, sich dem bayerisch-würtembergischen Zollsistem anzuschließen. Ich weiß nicht, ob seine Gründe die andern Staaten überzeugten, daß die Anschließung für sie kein Heil sei, aber die Vereinigung Mitteldeutschlands mit Bayern und Würtemberg fand nicht statt. Den jetzigen Verein ahndete er noch nicht. Haynau's leitende Idee ist: der Gutsbesitzer ist Unterthan und treibt ein ehrenhaftes, dem Ganzen nützliches Gewerbe. Der Staat muß, damit Jener nicht genöthigt ist, seine Boden- und Kunsterzeugnisse zu wolfeil zu verkaufen, solche Zölle auf die Einfuhr der Hauptprodukte der Landgüter legen, daß diese im Lande stets einen hohen Marktpreis behaupten können, wenn auch in den Nachbarstaaten solche Produkte viel wolfeiler geworden sind. Er wollte also in Sachsen Wellingtons englisches Gesetzsistem im Akerbau einführen. — Für die armen Erzgebirger ist sein Vorschlag unbillig, weil ihnen dann unmöglich gemacht worden wäre, sich aus Böhmen wolfeiler, als aus Sachsen ihr Getreide zu verschaffen. Es drückt aber die durch einen sehr beschränkten Erwerb bereits verarmenden Familien aus den schwer arbeitenden Klassen nichts so sehr als die Theuerung unentbehrlicher Subsistenzmittel. Sachsens Regierung hatte Recht nicht zu wellingtonisiren.

Der Hr. geh. Rath v. Haynau gibt manche neue Ansichten über den Handelsverkehr, scheint aber die Mittel, wodurch dem verfallenen Nahrungsstand in Deutschland geholfen werden kann, im erhöhten Wohlstande der Landbesitzer und diesen in dem strengsten Separatismus des Verkehrs jeden Staats von seinen Nachbarn zu suchen *).

*) Es ist Schade, daß ein übrigens geistreicher Schriftsteller, welcher bewiesen hat, daß er als Privatmann eine seltene patriotische Energie besitzt, über die Grundlage eines wolgeordneten Zollsistems im Irrthum waltet.

Der Staat übereilt sich, welcher Getreide, Vieh, Holz, Wein, Branntewein, Bier, Produkte der großen Landgüter in unserm Klima in einem hohen Preis zu erhalten sucht, indem er diese nachbarlichen Erzeugnisse nur gegen einen hohen Zoll aus dem Auslande einführen läßt, wenn solche einen idealischen Mittelpreis im Lande übersteigen.

Es ist nämlich der Mangel der Konkurrenz des Auslandes im Stande, eine fehlerhafte Landwirthschaft zu lange aufrecht zu erhalten, z. B. das Wirthschaften mit Frohndiensten, mit zerstreuten Feldern, fehlenden Einfriedigungen, der Hut und Trift auf fremden Wiesen und Feldern u. s. w. Alle diese Beeinträchtigungen der Industrie und der höchsten Vegetation eines gesegneten Bodens verlängern einen nachtheiligen Zustand der inländischen Boden- oder Wirthschaftskultur länger, als er sonst fortdauern würde. Die ersten Lebensbedürfnisse für alle Klassen sollten möglichst wolfeil sein! Daher kann eine Auflage auf deren innern Verbrauch und eine zweite auf die Einfuhr aus der Fremde nur gerechtfertigt werden, wenn die Regierung wegen ihrer schlechten Finanzen dazu schreiten muß, aber als Instinktmittel den Landbau zu verbessern, darf man solche Erhöhungsmittel der Preise unentbehrlicher Bedürfnisse nicht empfehlen. Wären in England die Ausschließungen des fremden Getreides u. s. w. nicht leider herkömmlich geworden, so würden daselbst im Ganzen nicht so viele fast nutzlose Quadratmeilen in Gemeinheiten ohne Holzpflanzung verschwendet werden und die Gartenkultur hätte in dem reichen England den Landmannsbetrieb um die großen Städte zu beschäftigen, angefangen. Kann der große Landbaubalt der Rittergüter sich bei wolfeilen Getreidepreisen

Digitized by Google

Daß die Produkte der inländischen Landesökonomie jezt billiger sind als vormals, das störe man ja nicht künstlich durch politeilliche Gesetze, welche einen höheren Preis zum Vortheil der großen Gutsbesizer erzwingen.

Dadurch, daß Großbritannien seine Grundeigenthümer vor der Konkurrenz des fremden Getreides auser im Fall der Mißernten bewahrt, ist Großbritannien nicht glüklicher und reicher geworden, als es schon ist, hat aber dadurch seine Bettler vermehrt.

Die Konsumzion der ersten Lebensbedürfnisse, Brod, Mehl, Fleisch, Butter, Käse, Malz, Bier und Salz, sollte eigentlich niemals versteuert werden, aber die Höhe der Staatsausgaben zwang unsere Regierungen jene Artikel oft unmäßig zu besteuern.

Sind die ersten Lebensbedürfnisse in einem Nachbarlande wolfeiler als in unserm Staat: so muß man die Kunst nachahmen, so weit als möglich ist, wodurch jene so wolfeil geliefert werden können *). Für Sachsen kann daraus ein Vortheil des gemeinen Wesens entstehen, daß dieser Umstand die Besizer mancher Rittergüter einladet, ihre meisten Felder, wie es lange zuvor von der reichsunmittelbaren Ritterschaft in Franken geschah, den Bauern in Erbpacht zu überlassen. Diese können aber freilich nur durch Einführung der belgischen Landwirthschaft mit Modifikazionen der Oertlichkeit in Stand gesezt werden, ihre eingefriedigten nahe beim Hause belegenen Ländereien durch eine hohe Erbpacht den Gutsherren zu verrenten.

War Anfangs d. h. seit 1817 die Noth der Wolfeilheit der Produkte nur an Deutschlands Küsten der Nord- und Ostsee fühlbar, so erschrekte diese Erscheinung als etwas Bleibendes später das innere und südliche Deutschland und besonders die manufakturirenden Klassen.

Im Erzgebirge und im Voigtlande Sachsens herrscht eine Nahrungslosigkeit, welche die völlige Verarmung ganzer Gemeinden fürchten läßt. Der Tagelohn ist dort dergestalt gesunken, daß jede mögliche Hülfe des Staats und selbst der Privaten schon in Anspruch genommen wurde. Reist man indeß in diesem Lande: so fallen die vielen schlecht genuzten Gemeinheiten und die herrliche Lage mancher Anderge in den Thälern auf, die zum Terrassenbau einladet, keine landesherrliche, städtische oder gutsherrliche Domaine würde zerstükt, wie doch die Umstände zu empfehlen schienen. Nur geschah etwas von der sächsischen Regierung, was mit Dank erkannt werden muß und große Folgen haben kann. Die Erze im Amte Schwarzenberg waren so arm an Silber, daß sie die hohen Transportkosten nach dem freiberger Amalgamirwerk nicht ertragen konnten. Die Regierung legte daher in diesem Amte die Antonshütte an und verbesserte dadurch zu gleicher Zeit die Finanzen und die bergmännische Nahrung des sehr armen Distrikts. Es wird diese landesväterliche Milde als ein Wink erwähnt, wie manche Nahrungserweite-

---

nicht länger erhalten, so muß man die Zerschlagung jener Areale in Erbpachten an Besizer kleinerer Landgüter befördern. Das lehrt die Vernunft, aber nicht die Einfuhr des Getreides aus der Fremde erschweren, damit der Gutsbesizer im Lande sein Korn theurer verkaufen kann.

England und Frankreich leiden nur bedingungsweise bei großer Theuerung die Einfuhr des fremden Getreides, dadurch erhält sich die große Landwirthschaft in beiden Staaten in Gesenden, wo ihre Fortdauer dem Ganzen nachtheilig ist, und daß sie sich erhält durch Staatskünsteleien, das ist ein Unglük fürs Ganze, weil ich dadurch zu viele Menschen in das fabrikmäßige leidige Verederben trems der Produkte zur Ausfuhr warten. Das uralte Marseille hatte bis zu unsern Tagen das Vorrecht, in jeder Zeit eben so viel an Sommergetreide aus als an Wintergetreide, was ihr die Brodbäkerei mehr liefert als jenes, einzuführen. Der Umzug geschah mit dem noch immer pulzyhaften Afrika, und schon die Karthager trieben diesen Verkehr, wie Hannibal bezeugte, mit Massilia im gegenseitigen Vortheil der Bäkerei und Getreides. Dennoch schaffte diesen unschuldigen Verkehr Marseilles die Unweisheit der französischen Kammer vor einigen Jahren ab, weil er die heimliche Einfuhr von mehr Getreide veranlasse, als ausgeführt werde. Jezt ziehen die Barbaresken ihr Getreide auf Livorno und Neapel, aber dasjenige der Provence behagt noch in der Erinnerung den Gresiern Afrikas als schmakhafter. — Nur Rußland besteuert noch die Ausfuhr seiner Pferde, und Dänemark die Ausfuhr von magerem Hornvieh, Kühen und Pferden. Keinem sollte aber einfallen, solche Abgaben einführen zu wollen, wo sie nicht von Alters her existiren. Bisher ist die Türkei das einzige Land, welches die Ausfuhr seiner überflüssigen Produkte besteuert, wenn gleich etwas niedriger als die Einfuhr.

Des Herrn v. Hahnau These der Industrie und dem Gewerbe in jedem Lande einen gleichen Schuz wie dem Getreidebäkker u. s. w. widerfahren zu lassen und die Einfuhr fremder Industrieprodukte so hoch zu imponiren, daß das Ausland nichts als durch Schmuggeln einführen kann, ist eben so irrig, wenn es auch Beifall gefunden hat, ein lange durchgeführtes Ausrott expansystem schnell aufzuheben. Man weiß, daß z. B. Hamburg eine Menge Fabrikaturen früher trieb, die gänzlich verschwunden sind, weil sie nicht mehr mit dem Auslande konkurriren konnten. Ist aber Handel und Staat in Hamburg unterge gangen, weil es z. B. seine Kattunmanufakturen verloren hat?

*) Dazu kann die Berathung der großen Kameralsozietätständigen, welche in Kassel zusammentreffen werden, mitwirken. Vielleicht wundert man sich am Ende, daß manche leichte, handgreifliche Verbesserung nicht schon längst und früher angewandt und eingeführt worden ist.

Digitized by Google

rungen nahe liegen, wenn hohe und niedere Obrigkeiten ihre Ideen anstrengen, um Verbesserungen solcher Art zu ersinnen.

Die Nahrung der Fabrikarbeiter ist eben so sehr als diejenige der großen Landgutsbesizer seit der Stiftung und Einführung der deutschen Bundesakte umgestaltet worden.

Daß eine allgemeine Nahrungslosigkeit ärger als die französische Revolution Deutschland bald erschüttern würde, wurde im Jahr 1815 noch keineswegs gefürchtet. Dagegen fürchtete man ein Paar Phantome, daß unsre ehrlich monarchisch gestimmten Volksstämme an der Puppe der französischen Revolution und der idealen Verfassungen hingen und mit der Apothekerwage den Monarchen und ihren Ministern das Recht zuwägen wollten, wo sie allein oder mit den Landständen die Völker in Verordnungen glücklich machen sollten. Dann hielt man wiederum in der Periode der Karlsbader Beschlüsse einige gemüthliche Ergießungen sogenannter Demokraten für die Oligarchen und für die Monarchen zugleich gefährlich, bereicherte die Familie Rothschild und deren Verbündete durch frühere ungewöhnliche Anleihen mitten im Frieden der Völker, indem man weit mehr Kapital verschrieb als man empfing. Die erhöhete natürlich die Auflagen, aber noch mehr in den mittlern als in den größten Staaten.

Selbst in den kleinern und in den Mittelstaaten Deutschlands ging vom Bundestage der Befehl aus, ein starkes Militär selbst in Friedenszeiten zu unterhalten. Die Verwaltungen der deutschen Staaten wurden kostbarer, aber man verwandte auch weit mehr Geld als früher für neue vom Staat mit Aufwand unterstüzte, wirklich nüzliche Institute. Die Hofhaltungen waren in Napoleons Periode in den vergrößerten Staaten kostbarer geworden, aber fast alle neue Regenten und auch einige ältere haben seitdem den Aufwand der Hofhaltung ungemein eingeschränkt, die Frohnden in Geldabgaben beliebig verwandelt, und die Wichtriften auf fremden Feldern ablöslicher gemacht *). Die jezt fast überall hohen Staatsauflagen drüken allerdings, aber weit mehr die Nahrungslosigkeit der mit der Fabrikatur für das ferne Ausland und selbst für deutsche Nachbarstaaten beschäftigten Klassen und zugleich der großen Gütebesizer, die jezt mit weit geringeren Einkünften als vormals zufrieden sein müssen.

Die allgemeine Wolfeilheit der Produkte aller Erdtheile und der materiellen Industrie aller Völker ging hervor aus der gesiegenen Kunde der Völker, die zur Nahrung erwählten Aeker, Webestüle, Kunstfertigkeiten, chemischen und mechanischen Hülfsmittel u. s. w. besser als vormals zu benuzen und dadurch mehr Produkte zu liefern.

Gegen die Folgen dieser allgemeinen Erscheinung unter allen zivilisirten Bewohner der ganzen Erde ist die französische Revolution mit ihren gepriesenen und ungepriesenen Folgen eine Kleinigkeit. Ließen die Regierungen die entstandene französische Revoluzion ohne Theilnahme ruhig ausbrennen: so ging der Vulkan Frankreichs in sich aus. Bezingen Prinzen und Adel in Frankreich nicht die Unvorsichtigkeit aufzuwandern, gaben sie statt dessen in einigen gerechten Forderungen den Mißvergnügten nach, so waren sie stark genug dem zu weiten socialen Reformazionsplan einiger Ehrgeizigen engere Schranken zu sezen. Die erfolglose Interdenzion mit halben Maßregeln brachte alles Unheil über Europa. Aber welche Folgen wird die sicher bleibende Wolfeilheit der Produkte haben *)? Sie hat die Hörigkeit des Gutsherrenthums, das System die Erde in großen Landgütern zu benuzen und das vormals meistens auf den Grund und Boden berechnete Abgabensistem zerrüttet, die Kaufpreise der Landgüter mit großen Haushaltungen und den Werth der Zehnten erniedrigt, das alte Hipothekenwesen erschüttert, aber auch manche Fesseln des Bauernstandes und der höhern Vegetazion des Bodens zersprengt. Darum ist sie im Ganzen wolthätig. Eben diese Wolfeilheit der Landesprodukte, welche natürlich da geringer ist, wo sehr viele Familien auf einer Quadratmeile wohnen, gibt dem Landmann die künftige Hoffnung auf einer mäsigen Oberfläche durch fleißige Bearbeitung der Scholle in Benuzung aller erweiterten landwirthschaftlichen Kenntnisse sich im Ganzen leichter als vormals zu ernähren. Sie wird endlich künftig eine allgemeine Einkommensteuer aller Vermögenden zur Hauptgrundlage der Staatsbesteuerung erheben."

Die Frage, ob es für Sachsen vortheilhaft sei, den Konvenzionsfuß abzuschaffen, wird von S. 46—57 bejahend entschieden und gezeigt, daß die Münzverschiedenheit hauptsächlich für die leipziger Messen sehr nachtheilig sei.

*) In Preußen, Hannover, Sachsen und Süddeutschland zeigten sich davon große, muthige Beispiele.

*) Sie kann ein paar Jahre hindurch durch Krieg, Mißwachs u. s. w. verschwinden, aber sie muß fortdauern, weil die Menschen wolfeiler zu produziren lernten.

Digitized by Google

Antwerpen, 2. Okt. Bei der heute gehaltenen Versteigerung über 29,833 Ballen Kaffe wurden 4935 java zu 24¼—24½ Cents, geringere Sorten zu 22½—19 bezalt, und 2882 Ballen zurückgenommen; 2400 Ballen sumatra gingen zu 17½—20 ab. — Die Preise der vorzüglichsten Waren sind jezt: Baumwolle, fern. 46½—47 Cents, bahia 42½, domingo 38—39, surin. und dem. 42½—45, georgia, kurze 37—42, luis. und neuorl. 39—43, bengal. 25—28, smirn. 44—45; Kakao, maragnan 3¼—4½ Stüber Wechselgeld das ½ Kil., Kaffe, mota 32—36 Cents, geld cherib. 25—30, bat. 22—22½, br. java 60, gelb 32, ord. sumatra 21—21½, ord. brasil. 19—21½, hav. 19½—28, domingo 12—22, Blauholz 4—4½ fl. Wechselgeld, Fernambuk 20—36 fl., Gelbholz 4½—5½, Sandel 8 fl. W., Sapanholz 3—14, Martinéholz 8½—10½. Indigo bengal. blau 22 Schilling d. ℔, ord. 14—15, guat. Flores 20—21, Krapp f alt betaubter 28—35 fl. W. d. 50 Kil., ord. 16—19, Zimmt ceil. 5.80—5.95, Rohzuker, brasil. Mostobade 17—19 fl. W. Raffinade 35—40 fl. W. d. 100 ℔, Melis 1—2 ℔ 30—34, 6—7 ℔ 26—30.

Verschiedenes.

Bei Hope und Komp. in Amsterdam ist nun die erste der drei Serien (jede zu 6 Millionen Gulden) der neuen russischen Anleihe eröffnet worden.

Der Handelsvertrag zwischen den Hansestädten und Brasilien ist nun in Rio-Janeiro amtlich bekannt gemacht und der Befehl ertheilt worden, ihn auf das gewissenhafteste zu beobachten.

Eine sehr merkwürdige Anstalt in Paris, ist die Eröffnung von Abendvorlesungen über Handelswissenschaft für junge Handelskommis.

Auf Haiti ist ein neuer Zolltarif eingeführt worden.

In Virginien fällt die Tabakernte schlecht aus.

Zwischen Frankreich und Sardinien soll ein Handelsvertrag abgeschlossen worden sein, der für das südliche Frankreich von großem Vortheil wäre, da darnach französische Weine in Sardinien gegen einen sehr mäßigen Zoll zugelassen werden.

Die Erzeugnisse der russischen Manufakturen auf der Messe von Nischney-Nowgorod sind, mit Ausnahme der Tücher, fast ganz von den Persern, Armeniern und Kaufleuten aus dem Innern aufgekauft worden.

Wien, 4. Oktober.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		136 1/2 B	2 M.
		—	6 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		99 1/4	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,		—	
	Gulden	117 B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		143 5/8 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	67 1/2 B	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-14 B	2 M.
Mailand, für 300 östr. Lire,	Gulden	96 3/4 B	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 1/4 B	2 M.

Wien, 6. Oktober.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)			94 3/8
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.			18 1/20
Verkehrte Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.		
Obligationen des Zwangs-Darlehens in Kram- und Acerarial-	zu 4 1/2 v. H.		84 3/4
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 4 v. H.		
	zu 3 1/2 v. H.		
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			151 3/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			129 5/8
Wiener-Stadt-Bancozettel zu 2½ v. H. (in C. M.)			97 3/8
Bank-Actien pr. Stük 1081 7/10 in Conv. Münze.			

Leipzig, 6. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. —	2 M.	137 1/2 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 G.	2 M.	104 1/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. —	2 M.	109 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/2 G.	2 M.	104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bco. k. S. 146 1/4 B.	2 M.	146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 11 1/4 B.	3 M.	6.11 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 783/4 2 M. 78 1/2 B.	3 M.	—
Wien in 20Kr. k. S. 100 3/4 2M. 100 1/8 B.	3 M.	99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15	G., kais. do. 15	G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Bff. 13	G., Passir à 65 Aff. 12	G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.		
Kassenbillets 101	B.	

Berlin, 7. Oktober.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	142 1/4—	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 7/8—	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 3/4—	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	150 1/4—	—
London	1 LSt.	3 Mt.	6.23 1/4—	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 7/12—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 3/8—	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 3/8—	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3—	—
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 3/4—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8—	—
Petersburg, BR.	100 Rbl.	3 Wch.	—	29 1/3
Riga BR.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

124. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 15. Oktober 1828.

Neue Bücher.

Uebersicht der europäischen veredelten Schafzucht von J. G. Elsner, 2 Bände, gr. 8. Preis fl. 4. 30 kr. Prag 1828, in der Calve'schen Buchhandlung.

Vorstehendes Werk, dessen 1r Band wir vor uns haben, verspricht einem lange gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, indem es sich durch Gründlichkeit und dem allgemeinen Standpunkt, von dem der Verfasser ausgeht, auszeichnet. Der erste Band handelt die Frage ab: wie ist die europäische Schafzucht dahin gelangt, wo wir sie jezt finden? und der zweite wird enthalten: wie ist ihr gegenwärtiger Zustand? und welche Muthmasungen haben wir für ihre Zukunft? Der erste enthält von S. 3—73 1) eine allgemeine Aufstellung des frühern Ganges der Schafzucht in Europa, 2) welche Ursachen haben zu ihrem Emporkommen oder Verfalle beigetragen, 3) allmälige Entwiklung der Wollkenntniß, 4) Wollhandel, Wollmärkte, 5) von den Meinungen, Ansichten, Versuchen und Verfahrungsarten, die bei der Schafzucht aufgestellt worden sind, 6) von einigen Abarten der veredelten Schafe, 7) woher kommt es, daß manche junge Schafzüchter alte erfahrne so schnell übertreffen. — Manche Ursachen, die wir hier nicht wiederholen wollen, haben bewirkt, daß Spanien seit 1804 in der Qualität seiner Merinowolle und deren Werth unter die Hälfte gesunken ist. Frankreich hat eher Rük- als Vorschritte gemacht, dagegen Deutschland so große, daß der Wollwerth über 50 pCt. zugenommen hat. Deutschland wird noch lang seine Ueberlegenheit in der Wollerzeugung behaupten, wenn es in der Veredlung nicht stille steht, um so mehr, da mit zunehmender Bildung feine Wolle mehr Begehr findet und die Nachfrage leicht die Erzeugung übersteigen möchte. Doch kann man nicht läugnen, daß die Schafzucht in Polen und Rußland in Kurzem in mittlern Sorten eine bedeutende Konkurrenz hervorbringen dürfte.

Von den Niederlanden glaubt der Verf. nicht, daß die Schafzucht daselbst bedeutende Fortschritte machen könne, und unser Absaz dorthin wird also stets bedeutend bleiben. Eben dis ist mit Italien der Fall. Schweden kann gute Wolle erzeugen, doch erschwert das Klima die Schafzucht. In Dänemark hat sie wenig Bedeutung erlangt.

Aus den aufgestellten Gang, den die europäi-Schafzucht bis jezt genommen hat, zieht der Verf. folgende Hauptvergleichung:

„Spanien stand in den frühern Zeiten an der Spize derselben, die Ursache war seine Nachbarschaft mit den Staaten der Berberei, woher es seine Merinos holen konnte. England folgte ihm nach oder war vielmehr ihm immer gleich, oft zuvor gewesen, da ja von daher Schafe nach Spanien eingeführt worden waren. Sein durch den ausgedehnten Handel entstandener Kosmopolitismus begünstigte es darin vorzüglich. Frankreich schwankte hin und her, und hat die Vortheile, die ihm sein Klima und die Nähe der feinen Schafzucht gewährte, lange Zeit nicht richtig zu benuzen verstanden. Deutschland lehrte, wie dort fast immer, die Noth beten. Aber es wußte auch, seinem Nazionalcharakter getreu, die gebotene Hülfe in seiner ganzen Größe zu würdigen und zu benuzen. Ungarn ward so zu sagen durch Uebermuth zur Veredlung seiner Schafzucht getrieben, indem es die Schäze seines Bodens und seine natürlichen Reichthümer noch durch diese vermehren

Digitized by Google

und gegen seine Nachbarn nicht zurük bleiben wollte. Dieser Uebermuth hat sich vielfach auch bei übertrieben hohen Ankäufen von Zuchtvieh dokumentirt. Die Niederlande trieben von jeher Schafzucht als Lütenbüßerei, daher ward auch ihre edle nicht mehr. Italien vergaß über seinen schönen Himmel an die Veredlung der Schafzucht anhaltend und ernstlich zu denken. Polen betrachtete die veredelte Schafzucht als ultimum remedium gegen den Untergang seiner Landwirthe. Rußland aber erfaßte sie als ein neues Mittel, sich in eine große und kräftige, von allen andern unabhängige Welt zu bilden. Schweden und Dänemark versuchte, was sich thun ließe, ermüdete und lebte wieder auf, und gewann am Ende durch veredelte Schafzucht doch so viel, sich in diesem Zweige vom Auslande unabhängig zu machen.

Die französische Kolonie am Senegal.

Die Franzosen besizen am Senegal mehrere kleine Inseln und Landestheile des afrikanischen Festlandes: Die Insel St. Louis, die benachbarten Inseln Badaghé, Safal und Gheber, die verschiedenen am Flusse angelegten Pflanzungen, die Handelsplätze, wo das Gummi eingekauft wird, und den Theil der Küste, welcher zwischen dem Kap Blanc und der Jofbai liegt, so wie die Insel Gorée und die ganze Küste von der Jofbai an bis zu den Punkten, wohin sich der französische Verkehr mit dem Süden namentlich mit dem Comptoir zu Albreda erstreken kann.

Die Insel Saint-Louis, der Hauptsiz der französischen Pflanzungen an der afrikanischen Küste, ist eine von dem Senegal gebildeten Sandbank, deren Entfernung von den Meere von drei bis fünf französischen Meilen variirt, weil die Mündung des Flusses beweglich ist. Diese Insel liegt unter dem 16° 0′ 48″ nördlicher Breite, und dem 18° 53′ 6″ östlicher Länge (Meridian von Paris), 750 französische Meilen von Brest. Ihre Länge von Norden nach Süden ist 2300 Meter bei einer mittleren Breite von 180 Metern. Ihre westliche Küste am breitesten und tiefsten Arm des Flusses ist für Schiffe leicht zugänglich; an der östlichen Küste sind die Einfahrten der Insel ausgeweitert. Das südliche Ende endigt sich in eine Bank, welche sich in den Fluß erstrekt, und das nördliche Ende bildet an seiner Verlängerung einen schmalen Furt, welcher bei niedrigem Wasserstande beinahe troken ist, und auf einer Breite von 1180 Metern mit Bop-N'kior, der südlichen Spize der Insel Thiont, in Verbindung steht. Die Insel Saint-Louis ist heut zu Tage urbar, gesünder gemacht und ganz von den Wurzelträgern befreit, womit sie ursprünglich bedekt war.

Die Stadt Saint-Louis, welche auf der Insel dieses Namens liegt, ist die Hauptstadt der Kolonie. Diese Stadt hat ein Flächenmas von 1500 Metern in der Länge von Norden nach Süden, bei einer mittlern Breite von 180 Metern. Sie besteht aus 217 Häusern von Bakseinen, und aus 177 Strohhütten. Von diesen Häusern haben 116 nur ein Erdgeschoß, 123 haben ein Stokwerk, und nur wenige haben zwei Stokwerke. Es sind da 572 Handelsmagazine, worunter die Magazine der Regierung nicht mit begriffen sind. Die Straßen sind gut gebrochen, im rechten Winkel abgeschnitten und ziemlich geradlinig. Die öffentlichen Gebäude sind das Regierungshaus, die Kasernen und das Hospital. Es sind in St. Louis weder Bäche, noch Brunnen, noch öffentliche Spaziergänge. Der Fluß liefert das zum häuslichen Gebrauch nöthige Wasser. Wenn er salzig wird, so gräbt man drei bis vier Fuß tief in den Sand, und schöpft ein etwas trübes und salziges Wasser heraus, welches man jedoch ohne Nachtheil trinken kann, nachdem es filtrirt worden ist. Man macht alle Tage neue Löcher, weil das Wasser darin schnell verdirbt. Wie man bemerkt hat, wird dieses Wasser um so salziger, je süßer das des Flusses wird.

St. Louis, dessen Hafen ein guter Ankerplaz für die Schiffe in den zwei Armen des Flusses ist, vorzüglich in dem westlichen Arm, hat in Hinsicht des Handels wegen seiner leichten Kommunikazionen mit dem Meere eine sehr günstige Lage. Die Schiffe können von der Westseite her an den Kai gebracht werden, und die Gesundheit der Stadt wird beständig durch regelmäßige kühle Winde unterhalten, welche oft ziemlich stark sind, vom Meere herkommen und die Temperatur kühler machen, als sie im Innern des Landes ist.

Die Insel Babaghé, deren Länge 3700 Meter bei einer mittlern Breite von 220 Metern ist, liegt nicht weit unter St. Louis. Ihr flacher und sandiger Boden hat eben so, wie der dieser leztern Insel, einige vier bis fünf Meter hohe Hügel. Der östliche Theil ist in seiner ganzen Breite von dem Fluß begrenzt und leicht zugänglich. Der andere Arm des Senegals ist hier gar nicht tief und 380 Meter breit. Ein Theil von Babaghé ist noch von Wurzelträgern bedekt; in dem andern baut man Hirse und Baumwolle.

Die Insel Safal ist eben so beschaffen, wie die vorhergehende. Ihre Länge von Norden nach

Digitized by Google

Süden ist 3500 Meter, und ihre mittlere Breite 310 Meter. Man hat hier angefangen, Baumwollensträuche anzupflanzen.

Die Insel Gheber liegt in dem kleinen Arme des Flusses hinter Babaghé.

Ihre Gestalt ist rund und ihr Durchmesser ist 180 Meter. Sie ist nicht sehr zur Kultur geeignet.

Der Pflanzort Bakel liegt über dem Dorfe dieses Namens, an dem linken Ufer des Senegals, 104 französische Meilen von St. Louis. Dieser im Jahr 1818 gegründete Posten besteht in einer Bakei von unregelmäßiger Form, welche ein Flächenmas von einer halben Hectare hat, und in einem eingeschlossenen Raum von 40 Metern. Er liegt nordwestlich vom Fort und ist für den Handel bestimmt, zu dessen Schuz die Regierung hier eine Militärmacht unterhält. Dieses kleine Gebiet ist im Jahr 1818 durch einen mit dem Thunka oder Fürsten von Tuaba abgeschlossenen Traktat an Frankreich abgetreten worden. Nach dieser Uebereinkunft erstrekt sich das Recht Frankreichs auf dem Bezirk Bakel.

(Beschluß folgt.)

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Marseille am 1. Oktober gefragt, hauptsächlich wurde viel in amerikanischer umgesezt, im Ganzen im Sept. 20,000 Ballen, wovon 267 Ballen Kuba zu 104½ Fr. Jumel wird auf 100 Fr. gehalten. In Egipten wird die Ernte 90,000 Ballen ausgeben, zu Smirna wird sie gut ausfallen. Im Allen liegen hier 1119 Ballen Baumwolle: Jumel 1827 notirt man zu 98—100, 1825: 1826 95—100, kinik und kirkagas 82½—95, aler. 80—85, dgl. nankingelbe 80—100, cipriche 75—90, acre, ungeschlagene 80—85, adenos 75—80, salonicha 80—85, sennaar 90—110, surate 79—80½, malta weiß 100—105, gelbe 160—175, cayenne 100—110.

Kaffe. In Havre am 5. Okt. hatte in der Niederlage 41½—44, verzollt 90—94, rio 41¼—43¾, bahia 44¾.

Mannigfaltiges.

Die Engländer streben in Ostindien unermüdet danach, dem freien Handel ins Innere von Asien und nach China einen Weg zu bahnen. Es ist im Prinzip der brittischen Kolonialregierung in den ihr unterworfenen Staaten Flor zu verbreiten, und so sehr als möglich die Unterdrükung der Zemindare gegen die Landbebauer zu beschränken; indem sie größern Wolstand unter den untern Klassen ihrer Unterthanen verbreitet, sucht sie den Handel und die Einkünfte der Kompagnie zu vermehren und in diplomatischer Rüksicht auch die Freiheit auserhalb ihres Gebiets zu befördern. Dadurch hat sie nun 70 Jahre hindurch die Macht der ihr feindlich gesinnten Nachbarn geschwächt und überall die Unterdrükten zu ihren Freunden gemacht. Daher wandern immer mehr Menschen in ihr Gebiet, und jeder ihrer Kriege erweiterte ihr Gebiet bedeutend in dem darauf folgenden Frieden. (Möchten alle Staaten gegen ihre Länder dasselbe Sistem befolgen!)

Indisches Kostenwesen. Will ein Hindostaner ein einfaches Mal von Reis (Pilau) zubereiten, so begießt er den Boden reichlich mit Wasser, glättet ihn mit der flachen Hand, bildet dann aus der angefeuchteten Erde einen Kreis um sich und seinen kleinen Herd. Trifft es sich so, daß irgend jemand aus einer niedrigern Kaste das Innere des Kreises, und wäre es auch blos mit einem Stabe oder Steine berührt, so ist alles gänzlich verunreinigt; Herd, Küchengeräthe und Speisen müssen sogleich zerstört und weggeworfen werden; der Indier läuft an das Ufer des Ganges, reinigt sich in dem heiligen Strom, und sucht darauf Rath und Trost bei seinem Priester. Unterläßt er das Geringste von dieser Verrichtung, so wartet seiner das größte Unglük, so er sich zu denken vermag — der Verlust seiner Kaste. (Wir haben in Europa auch noch genug und selbst sanktionirte Ueberbleibsel des Kastenwesens!)

Verschiedenes.

Aus Liverpool wird gemeldet, man stehe im Begriff, einen Riesenschritt zur Vervollkommnung der Dampf-Maschinen zu thun, wobei ungefähr ⅔ der bisherigen Feuerung erspart werden würden. Der Erfinder erwartet binnen Kurzem sein Patent, und wie man sagt, interessiren sich mehrere liverpooler Kaufleute mit vieler Wärme für diese neue Entdekung.

Das Schiff „Blossom" ist drei Jahre und vier Monate von England abwesend gewesen, und hat während dieser Zeit 72,000 Meilen gemacht, und mehrere bisher unbekannte oder doch zweifelhafte Inseln, unter andern die Islas de Arzobisco, aufgefunden.

Digitized by Google

Die Einnahme am Zollhause zu Bristol ist in diesem Jahre viel großer gewesen als im vorigen.

In dem Briefoertheilungsbureau zu Paris soll ein Angestellter in dem Augenblike, wo er einen Brief in die Tasche schob, von seinem Vorgesetzten ertappt worden sein. Man fand noch 7 andere Briefe bei ihm, und er wurde sogleich den Gerichten übergeben. Dieser Angeklagte ist, nach einigen Journalen, der Büreauchef Graf v. Mallarmé.

Auf einen Bericht des Handelsministers Hrn. v. Saint-Cricq hat der König von Frankreich eine Kommission ernannt, die sich mit Untersuchungen über das, Frankreichs Bedürfnissen am Meisten zusagende Handelssistem beschäftigen, und die den Kammern vorzulegenden Gesetzentwürfe in diesem Betreff vorbereiten soll. In seinem Bericht, worin er sich für ein gemäßigtes, die Interessen des Ackerbaues, der Industrie und des Handels vereinigendes Zollsistem ausspricht, bezeichnet der Handelsminister als Hauptberathungsgegenstände der Kommission: die Moll-Einfuhr und das System der Ausfuhrprämien für Wollfabrikate; die Begünstigung der Eisenhütten; die Beibehaltung oder Beschränkung des bisherigen Vorrechts der Zuker aus den französischen Kolonien; die Modifikation der Korngesetze; die Erweiterung des Transits durch dessen Ausdehnung auf verbotene Artikel; den Konflikt der Hauptstadt und andrer Binnenstädte mit den Seehäfen, in Betreff der von erstern verlangten Entrepots für Kolonialwaren; endlich die lebhaften Beschwerden der weinbauenden Provinzen.

Wien, 8. Oktober.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 1/2	B	2 M.
	—		6 W.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	B	Usо
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4		k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	117		k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	143 7/8		6 W.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9-16	B	2 M.
Mailand, für 300 Lire, Gulden	99	B	k. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	116	B	2 M.

Leipzig, 10. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138	B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/2. G.		2 M.	104 B.
Bremen in Louisd'or k. S. —		2 M.	109 B.
Breel. in Kr. k. S. —		2 M.	104 1/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B.		2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 14		3 M.	6 13 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4	2 M. 78 1/2 B.	3 M.	78 1/4 B.
Wien in 20fr. k. S. 100 3/4	2 M. 100 1/8 B.	3 M.	99 3/4 B.
Louisd'or a 5 Thlr. 109 7/8 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15	G., kais. do. 15		G.
Duk. Breel. à 65 1/2 Aff. 13	G., Passir à 65 Aff. 12		G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 3/8 B.			
Kassenbillets 101	B.		

Frankfurt, 11. Oktober.

Amsterdam k. S.	138 1/2	B	Gold und Silber.
ditto 2 M.	138	B	
Augsburg k. S.	100 1/2	B	Neue Louisd'or 11. 8
Berlin k. S.	104	B	Friedrichsd'or 9. 52 1/2
ditto 2 M.	—		Kaiserl. Ducaten 3. 38
Bremen k. S.	109 1/2	G	Holl. do. altem Schl. 5. 39
ditto 2 M.	—		do. neuem Schl. 5. 39
Hamburg k. S.	145 7/8	B	20 Frank-Stüke 9. 26 1/2
ditto 2 M.	145 3/8	B	Souverains d'or 16. 28
Leipzig k. S.	100	B	Gold al Marco W. Z. 316. —
do. in der Messe	—		Laubthaler, ganze 2. 43 1/8
London k. S.	—		ditto halbe 1. 16
ditto 2 M.	138 3/4	B	Conventionsthaler — —
Paris k. S.	78 5/8	B	Preuß. Thaler 1. 44 3/8
ditto 2 M.	78 3/4	B	5 Frank-Thaler 2. 20 1/2
Wien in 20 kr. k. S.	100 5/8	B	Fein Silber 16 loth. 20. 13
ditto 2 M.	—		ditto 13—14 loth. 20. 10
Disconto	3 1/2	G	ditto 6 loth. 20. 4

Augsburg, 11. Oktober.

Amsterdam Kt.	2 M.	108 3/8	B	London	1 M. 9. 51 G
	2 /	108	B		2 / 9. 50 B
Hamburg	1 /	114	G		3 / 9. 49 B
	2 /	113 3/4	G	Paris	1 / 117 1/8 B
Wien in 20 r	1 /	99 7/8	G		2 / 116 7/8 B
	2 /	99 5/8	G		3 / 116 5/8 B
	3 /	99 1/2	G	Lyon	1 / 117 1/8 B
Frankfurt	1 /	99 3/8	G		2 / —
	2 /	99	G		3 / —
	3 /	98 3/4	G	Mayland	1 / 60 1/4 B
in die Messe		—			2 / 60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 / 51 1/8 G
	2 /	—			2 / 51 1/4 G
Leipzig	1 /	99 1/8	G	Livorno	1 / 57 1/8 G
	2 /	—			2 / 57 1/4 G
in die Messe		99 1/4	G	Triest	1 / 99 3/4 G

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4. 44 G	
/ kaiserl.	104	G	Conv. Thlr.		
/ al marco	109 1/4	G	/ 20r		
Souverd'or	103 1/2	G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G	
Louisd'or	11. 5	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B	
/ al marco	284 1/2	G	Silber f. gelört	20. 35 B	
Carol. et Mard'or	294 1/2	G	/ 13 à 14 Lth.	20. 23 B	
10 Fr. St.: pr. St.	9. 27	G	/ 4 à 5 /	20. 9 B	

Nürnberg, 13. Oktober a Uso.

Amsterdam 2 Monat	138 1/4	Bank. Obl. m. C. à 5 0/0	104 3/4
Hamburg 1 —	145	do. do. à 4 0/0	99 1/2
London 2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Loose EM. à 4 0/0	106 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverjunsl. fl. 10	119
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or .	109 1/2
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or .	101
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	102 1/2
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mrko. .	113
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten .	105
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten .	113
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten fl. 4kr.	
		Preuß. Thlr. ganze 1fl. 44 kr.	

Paris, 8. Oktober. 5 prC. Renten 105 Fr. 95 C., 3 prC. R. 74 Fr. 15 C., 5 prC. Sp. Suchb. — Fr. —C., 5 prCt. Neap. Cert. Fele. 79 Fr. 25 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

125. Stük. Freitag. Nürnberg, am 17. Oktober 1828.

Die französische Kolonie am Senegal.

(Beschluß).

Das Dorf Makana, wo sonst das Fort Saint-Joseph stand, liegt 18 bis 20 französische Meilen vom Posten Bakel, und muß gegenwärtig als ein sehr wichtiger Pflanzort betrachtet werden. Man hat hier im Jahr 1825 ein Comptoir errichtet, welchem man den Namen Saint-Charles gegeben hat. Die Gebäude bestehen in Magazinen, welche von einer mit Schießscharten versehenen Mauer umgeben sind. Das Gebeihen des Komptoirs in Makana macht jezt alle fernere Absichten auf das unnüz, was Frankreich ehemals an dem Flusse Falémé besaß, welcher sich in den Senegal ergießt, und zwar 15 französische Meilen von der Mündung desselben. Dieser Posten ist gegenwärtig verlassen; er hieß das Fort Saint-Pierre, und ist nur zehn französische Meilen von Makana entfernt.

Die Population des Bezirks Saint-Louis besteht aus 220 Weißen, 642 freien farbigen Menschen, 1475 freien Negern, 7968 Negersklaven, im Ganzen aus 10,305 Menschen.

Drei Handelsplätze, welche an dem rechten Ufer des Flusses liegen, sind vorzüglich für den Tauschhandel bestimmt. Die Mauren bringen Gummi hierher. Man kann sie nicht als Comptoirs betrachten; sie sind eigentlich nur Sammelplätze. Frankreich besizt dieses Land nicht, und hat deshalb hier keine Magazine errichtet. Die von den Mauren ausgetauschten Waren werden sogleich in Schiffe geladen, und nach Saint-Louis geschafft.

Der erste Handelsplatz, welcher der Sammelplatz der Darmankours genannt wird, liegt 25 französische Meilen unter Saint-Louis, und ist eine große Ebene, welche bei großem Wasser fast ganz überschwemmt ist. Er gehört den Darmankurs, Mauritschen Maraburs, welche in diesem Theile Afrikas in großem Ansehen stehen. Diese Leute sammeln das Gummi in dem Walde Lebiar. Der zweite Handelsplatz, der der Trarzas, ist bisweilen eine französische Meile über dem vorhergehenden auf einer Stelle, welche Lawa heißt, und andere Male 15 französische Meilen weiter oben, über Dagana, dem Dorfe Gaïé gegenüber, welches da diesem Handelsplatz seinen Namen giebt. Der Stamm der Trarzas nimmt das ganze Land ein, welches zwischen Arguin, dem Flusse Saint-Jean und dem Senegal liegt. Diese Leute sammeln das Gummi im nördlichen Theile des Waldes Sahel. Der dritte Handelsplatz, welcher Coq heißt, ist auf einer Stelle dieses Namens, und liegt drei französische Meilen unter Podor. Er gehört den Bratnas oder Ebraquanas. Diese Leute sammeln das Gummi in dem Walde Afaté.

Auser der Zeit, während welcher jährlich der Gummihandel getrieben wird, sind die Handelsplätze ganz wüst und leer.

Die Insel Gorée, welche von den Eingebornen Bir genannt wird, liegt im 14° 40′ nördlicher Breite, und im 19° 45′ östlicher Länge. Ihre Länge von Süden nach Norden ist 880 Meter, ihre mittlere Breite 215 Meter und ihr Umfang 2200 Meter. Der größte Theil der Insel, der nördliche, liegt sechs Meter über der Meeresfläche, ist von Felsen begrenzt, und hat eine kleine Bucht, welche

Digitized by Google

zum Ausladeplaz dient und Hafen genannt wird. Auf diesem niedrigen Theile der Insel liegt die Stadt. Der südliche Theil wird von einem Berg gebildet, welcher sich ungefähr 160 Meter über die Meeresfläche erhebt. Seine Basis hat einen Umfang von ungefähr 600 Meter. Es ist kein Vulkan auf der Insel; aber die Formazion und die Identität der verschiedenen Kalkmassen, welche man da findet, und die vulkanischen Substanzen, welche auf dem Berge und selbst auf der Oberfläche des vom Meere bespülten Ufers verbreitet sind, scheinen zu beweisen, daß diese Insel durch eine gewaltsame Revoluzion eines vulkanischen Herdes entstanden ist, welche sie wahrscheinlich vom Kap Mamel getrennt hat. Die Stadt Gorée liegt im 14° 39′ 55″ der Breite und im 19° 46′ 40″ der Länge. Sie bildet mehr als zwei Drittheile der Insel. Man sieht weiter kein öffentliches Gebäude darin, als eine Kaserne, welche ungefähr 200 Mann fassen kann. Die Straßen sind etwas enge, aber gerade und sehr bequem. Es herrscht immer eine große Reinlichkeit darin. Gorée hat eine Kapelle, welche von einem Geistlichen bedient wird, und ein Gericht, welches in erster Instanz in Zivil- und Handels-Sachen erkennt. Die Appellazionen gehen nach St. Louis, dessen Appellazionsgericht seine Jurisdikzion auf die ganze Kolonie ausdehnt. Der Hafen von Gorée ist für die Schiffe ein sehr guter Ankerplaz. Der Ausladeplaz und der Regierungsgarten dienen zu öffentlichen Spaziergängen.

Das Comptoir zu Albreda liegt in Senegambien am rechten Ufer des Flusses, nicht weit unter dem Fort James und ungefähr 7 französische Meilen von der Mündung dieses Flusses. Der Gouverneur besizt an dieser Stelle ein Haus, welches zur Wohnung für Residenten bestimmt ist. Zwei andere kleine Häuser und einige Hütten werden von St. Louiser und vorzüglich von Goréer Kaufleuten bewohnt. Man handelt in Albreda Rindsfelle, Wachs und etwas Gold, welches die Eingebornen hierher bringen.

Die ganze Küste, welche sich im Süden von Senegambien bis an das Kap Talgrin erstrekt, ist bisher als ein gemeinschaftliches Gebiet betrachtet worden, welches von den Franzosen, Engländern und Portugiesen frei benuzt werden kann.

Die Magdalenen-Inseln gehören auch zu Gorée; sie bestehen in einer Gruppe von Felsen, welche durch wenig Wasser von einander getrennt sind, und von welchen der größte in der Mitte ist. Erdboden sieht hier eben so aus und hat dieselben Bestandtheile, wie der auf der Insel Gorée oder auf dem Kap Mamel.

Die Populazion von Gorée besteht aus 40 Weißen, 713 freien farbigen Menschen, 743 freien Negern und 4329 Negersklaven, im Ganzen aus 5825 Einwohnern.

Das Land Wallo liegt am linken Ufer des Senegals. Es fängt drei französische Meilen von der Mündung dieses Flusses an und endigt sich in dem Dorfe Dagana, 40 französische Meilen über Saint-Louis. Seit dem Jahre 1821 sind in diesem Lande durch die Bemühung der Regierung viele Pflanzorte angelegt worden. Es ist nöthig gewesen, sie in vier Kantons oder Viertel zu theilen, in den Kanton Dagana, den Kanton Richard-Tol, den Kanton Faf und den Kanton Laam'far.

Endlich sind bereits acht Pflanzungen auf den Inseln angelegt worden, welche in der Nähe von Saint-Louis liegen. Sie bilden ebenfalls eine Art von Kanton und gedeihen sehr gut, wozu die Nähe der Hauptstadt der Kolonie viel beiträgt.

London, 7. Okt. Kaffe war lezte Woche wenig begehrt und die Preise blieben unverändert. Heute hat man bei einem Verkaufe über 856 Ballen domingo, gut ord. zu 34 s zurükgenommen; 355 Faß engl. fanden nur mit Mühe Absaz. Baumwolle furate 3½—3⅝ d, schöne 4—4¼ d, gute und schöne 4¾ d. Die Hopfenernte scheint reicher auszufallen, als man erwartete. Grönländischer Thran ist um 5 Pfd. St. die Tonne gefallen. Reis ist neuerdings gestiegen, da auf dem Getreidemarkt viel Leben herrscht: bengal, weiß 17—20 s, karol. 38—39. Rum ist um ½—1 d die Gallone gestiegen, Salpeter um 6 d, und sehr gefragt. Rohe Zuker halten sich, raffinirte sind aber um 6 d—1 s der Ztn. gefallen. Hav. guter weißer 49—50, feinster 51 s; für gelben bot man nicht mehr als 36 s.

Verschiedenes.

Mainz, 6. Okt. Im Weinhandel ist ein sehr reges Leben, die Preise sind in Rheinhessen seit der Mautvereinigung um 80—90 Prozent gestiegen, und dort seit drei Wochen mehr als 3000 Stük von Wein verkauft und größtentheils nach Rheinpreußen verführt worden.

In Dänemark ist der Quartal Cour für die nächsten drei Monate auf 212½ Rthlr. Zetteln gegen 100 Spez. oder 200 Rthlr. klingender Münze in

Digitized by Google

Uebereinstimmung mit dem Börsen-Course festgesetzt worden. — So schreitet denn bei nicht ganz günstigen Verhältnissen, wozu besonders die niedrigen Getreidepreise für das kornreiche Dänemark gehören, dennoch die zirkulirende Zettelmasse von circa 20 Millionen Rthlrn. ihrem Nominalwerthe immer mehr entgegen, ungeachtet schon seit Jahren zur Belebung des Handels und Verkehrs mehrere indirekte Zollabgaben aufgehoben, auch bedeutende Ermäßigungen in der Landsteuer bewilligt worden sind.

Den nach der Levante handelnden engl. Kaufleuten ist die offizielle Anzeige gemacht worden, daß Zuker und Kaffe von dem russischen Blokadegeschwader als verbotene Ware betrachtet, und die mit diesen Gegenständen beladenen Fahrzeuge keine Erlaubniß zum Einlaufen in die Dardanellen erhalten würden.

In einer Versammlung der Seidenweber zu Macclesfield sind mehrere Petizionen an das Parlament abgefaßt worden, worin um Regulazion des Arbeitslohns für die Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und leinwand-Fabriken gebeten wird. — Die ersten Rechtsgelehrten beschäftigen sich mit einer, dem Könige auf das Baldigste vorzulegenden Bill, deren Zweck darin besteht, die Meister und Arbeiter in den großen Fabriken in den Stand zu setzen, ihr Arbeitslohn nach den jedesmaligen Preisen der Lebensmittel zu bestimmen, um den bisher über diesen Gegenstand vorgekommenen verderblichen Zwistigkeiten Gränzen zu setzen.

In der Gegend von Newcastle ist eine kleine Blei-Erz-Ader entdeckt worden, die indessen nach Verhältniß die reichste ist, die man bisher im nördlichen England entdekte.

In Birmingham hat man einen neuen Apparat erfunden, den man an Thüren, Fensterladen u. s. w. befestigt, und der bei Eröffnung derselben, von innen wie von außen, einen solchen Lärmen hervorbringt, daß man ihn nicht nur im Hause, sondern auch in der Nachbarschaft hört, und darauf berechnet ist, Einbrüche zu verhüten. Seine Konstrukzion ist sehr einfach, und man legt ihn, wo er erforderlich ist, in kürzerer Zeit an, als man braucht, um eine Thüre zuzuschließen.

In Neapel ist den Schriftstellern, Komponisten, Malern, Bildhauern und Architekten für ihre Lebenszeit, und den Wittwen und Erben derselben auf 30 Jahre nach dem Tode der Künstler das ausschließliche Recht ertheilt worden, ihre Werke und Kunsterzeugnisse herauszugeben.

In England hat die Weizenernte durch den 5—6 Wochen lang dauernden Regen bedeutend gelitten, indem das Korn theils auswuchs, theils in sehr schlechtem Zustande eingebracht werden mußte. Das Gewicht des Weizens ist weit geringer, als in gewöhnlichen Jahren. Hafer und Gerste litten ebenfalls. An weißen Erbsen ist großer Mangel, weniger an grauen. Bohnen sind die einzige Frucht, der das Wetter nichts geschadet hat; es ist daran ein ungewöhnlicher Ueberfluß. Es wird eine bedeutende Einfuhr fremden Weizens und Hafers nöthig sein, und die Preise werden bis zur nächsten Ernte hoch bleiben müssen.

Bekanntmachungen.

An Liebhaber der italienischen Sprache.

So eben hat die Presse verlassen:

Valeriani, Dr. G., Florilegio di novelle piacevoli ed istruttive, che a norma d'ottimo stile propone agli amatori dell' italico idioma. 8. fl. 1. 21 kr.

Der Verfasser ist gebohrner Italiener und hat bei der Auswahl nur auf solche Novellen Rücksicht genommen, deren Sprache ganz rein und fehlerfrei ist. Es bietet daher diese Blumenlese nicht nur Freunden und Liebhabern dieser schönen Sprache eine angenehme Lectüre, sondern sie wird auch für Schulen und Institute von entschiedenen Nutzen sein.

Bei Parthieabnahmen gewährt die Verlagshandlung Lehrern, Direktoren von Anstalten ꝛc., welche sich direkt an sie wenden, verhältnißmäßige Vortheile.

Johann Adam Stein,
in Nürnberg.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau ist so eben erschienen:

Handwörterbuch der Chemie nach den neuesten Theorien und nach ihrer praktischen Anwendung auf Künste, Gewerbe und Fabriken, so wie auf Pharmacie, Medizin ꝛc. Mit Hinsicht auf Naturwissenschaft und allgemeiner Warenkunde nach dem Dictionnaire de Chemie par Brismontier, Le Coq et Boisduval bearbeitet, und mit den neuesten Entdekungen, ingleichen mit den lateinischen, französischen und englischen Nomenklatur versehen von Dr. Heinrich Leng, 8. Preis fl. 3. 36.

Auf 470 Seiten hat man hier ein gedrängtes aber sehr brauchbares Wörterbuch, auch ist es mit einem besondern Register über die lateinischen Benennungen versehen.

Digitized by Google

Preis-Courant
der
Darmsaiten-Fabrik
von
Christian Gottfried Schatz
in
Markneukirchen im sächsischen Voigtlande.

30 Stük oder 1 Stok	Darm-Saiten.	Züge lang	No. 1. Th.	No. 1. Gr.	No. 2. Th.	No. 2. Gr.	No. 3. Th.	No. 3. Gr.	No. 4. Th.	No. 4. Gr.	No. 5. Th.	No. 5. Gr.	No. 6. Th.	No. 6. Gr.
1	Violin E, A, D Röm.	4	2	8	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	do. E, A, D do.	3	2	—	1	18	1	12	1	6	1	—	—	18
1	do. E, A, D geschliffen . . .	2½	1	12	1	6	1	—	—	18	—	12	—	8
1	Harfen E 1ste Oktav	—	—	12	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—
1	do. E 2te do.	—	—	16	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—
Dtzd.														
1	Violin G übersponnen	1	—	12	—	6	—	4	—	3	—	—	—	—
1	Alt-Violo G u. C übersponnen .	1	—	16	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—
1	Cello G u. C übersponnen . . .	1	1	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	do. A u. D blos	1	—	16	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—
1	Guitarren D, A, E besponnen . .	1	—	20	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—
1	Harfen-Bässe in abnehmender Stärke bis zum Violin D, blos . . .	1	1	8	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
½	Harfen-Bässe, die stärksten auf Seide besponnen	1	2	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			1/4		1/2		3/4		1/1					
Stok														
1	Contra Violon G	1	—	6	—	8	—	10	—	12	—	—	—	—
1	do. do. D	1	—	10	—	12	—	14	—	16	—	—	—	—
1	do. do. A	1	—	14	—	16	—	18	—	20	—	—	—	—
1	do. do. E	1	—	18	—	20	—	22	1	—	—	—	—	—
1	do. do. A, E übersponnen, mehr	—	—	6	—	8	—	10	—	12	—	—	—	—

Ueberhaupt werden Darm-Saiten in allen Längen, Stärken und Farben nach Mustern billig gefertiget.

Nicht befriedigende Ware kann auf Kosten obiger Fabrik wieder zurük gesendet werden.

Hamburg, den 10. Oktober.

Paris 2 Monat	187 3/4	Antwerpen k. S.	35 $\frac{1}{100}$
Bordeaux 2 Monat	188	2 Mon.	35 $\frac{1}{100}$
Petersburg 2 Mon.	9 5/16ß	Augsburg K. 6 W.	146 1/4
London 2 Mon. 13 M.	7 1/2ß	Frankfurt a. M. W. Z.	147
k. S. 13 M.	8 3/4ß	Prag eff. —	146 3/4
Madrid 1 1/2 Uso	91 3/4	Wien eff. —	146 3/8
Cadix —	91 3/4	Triest eff.	146 1/2
Bilbao —	91	Breslau 6 W.	151 7/8
Lissabon —	33 1/2	Kopenhagen Kur, k. S.	210
Porto —	33 3/4	Leipzig Korr.	147
Genua —	185	— zur Messe	146 3/8
Livorno —	88 1/4	Duk. al Marko	103 1/8 S.
Amsterd. Kassa, k. S.	35 $\frac{15}{100}$	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	5 6/8 S.
2 Mon.	35 $\frac{15}{100}$	Neue 2/3 für voll	27 3/8
		Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.

Berlin, 11. Oktober.

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	142 1/8 —	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 1/2 —	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/8 —	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 5/8 —	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6.22 1/8 —	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/3 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 1/8 —	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 1/8 —	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/6 —	99
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 1/4 —	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 5/8 —	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	29 1/4
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

126. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 19. Oktober 1828.

Neue Bücher.

Vollständiges, theoretisch-praktisches auf Grundsäze der Akustik, Tonkunst und Mathematik, und auf die Erfahrungen der geschiktesten italienischen und deutschen Meister begründetes Lehrbuch der Anfertigung und Reparatur aller noch jezt gebräuchlichen italienischen und deutschen Geigen. Für Instrumentenmacher und Musikfreunde von Gust. Adolph Wettengel, Violinbogenmacher in Neukirchen bei Adorf. Mit 16 lithogr. Tafeln. 8. Preis fl. 4. 30. Ilmenau 1828, bei B. F. Voigt.

Auch unter den Titel:

Neuer Schauplaz der Künste und Handwerke ꝛc. 37r Band.

Der Verf. hat auf 654 Seiten sehr vollständig und gut diesen noch wenig bearbeiteten Gegenstand abgehandelt. Er gibt zuerst eine theoretische Einleitung über die Schalllehre und geht dann zu den Instrumenten und ihrer Verfertigung über, namentlich der Violinen, Bratschen, Schellos und Bässe, der gewöhnlichen und Pianoforte-Guitarren, der Violin-, Schello- und Baßbogen, der Anfertigung der Werk- und Schnizbänke und Werkzeuge, dem Beizen, Lakiren, Einlegen, und zu der Verfertigung der Geigen- und Guitarrenschrauben.

Wem wäre Neukirchen, sagt derselbe, und Klingenthal nicht bekannt? Wer weiß es nicht, daß diese beiden Orte beinahe allein ganz Deutschland, Dänemark, Holland, Schweden, Polen, Rußland, die Schweiz und Amerika mit ihren Saiten- und Musik-Instrumenten, besonders ihren Geigen und Guitarren versehen? Aber leider! der ehemals so glänzende Ruhm ihrer Geigen und Guitarren sinkt. Wie kann es auch anders kommen, da der größte Theil der dasigen Geigen- und Guitarrenmacher zu ihren Instrumenten untaugliches und oft unausgetrokneles Holz nimmt, nur auf die Anfertigung recht vieler und recht wolfeiler Instrumente denkt, bei Ausarbeitung der Instrumente ganz irrige Grundsäze und Verfahrungsarten befolgt, nicht die mindeste Kenntniß von der Akustik, Mathematik und Tonkunst hat — wie viele Geigenmacher gibt es nicht, die keine Note kennen? — und noch kein, auf die Grundsäze der Akustik und Tonkunst gegründetes Lehrbuch über die Anfertigung dieser Instrumente, das deren Theorie und Praxis in einen harmonischen Einklang vereinigt, vorhanden ist. Die nachtheiligen Folgen, die hieraus für meinen geliebten Wohnort (Neukirchen) in der Zukunft entspringen müssen, sind klar. Ihnen nach Möglichkeit vorzubeugen, war die Ursache, die mich zur Ausarbeitung dieses Werks bewog."

Wir glauben, daß das Studium dieses Werks diesem Uebel am ersten abhelfen wird und müssen es besonders den fremden Geigenmachern empfehlen, welche keinen alten Ruf zu erhalten, sondern ihn erst zu gründen haben.

Wörterbuch der englisch-deutschen und deutsch-englischen Sprache von Jos. Leonhard Hilpert. Erster Band. Englisch-Deutsch. A—J. Groß 4to. Karlsruhe 1828, bei G. Braun.

Digitized by Google

Das Studium der englischen Sprache beginnt, sich allgemein in Deutschland zu verbreiten, und man fängt an, die Kenntniß derselben nebst der französischen, bei jedem wissenschaftlich gebildeten Manne vorauszusezen.

Die Sprache eines Volkes, das durch große Männer und Schriftsteller in allen Fächern, durch Dichter, sich auszeichnet, hat schon an und für sich Interesse, hiezu kommt noch für Fabrikanten und Techniker, daß dieses Volk in den Gewerben obenansteht und eine genaue Kenntniß der Sprache, und vorzüglich Reisen dahin nur zu oft nothwendig sind; für den Kaufmann, die häufigen Geschäfte, welche das Festland mit England, und dem Auslande, wo man allgemein auch Englisch versteht, so daß z. B. die Preislisten in den meisten Häfen des spanischen Amerikas und zum Theil auch Italiens in englischer Sprache verfaßt sind, hat; für den Deutschen und dem, welchen es um allgemeine Ausbildung zu thun ist, daß die englische Sprache halb deutsch, und unter den neuern Sprachen (mit Ausnahme der Aussprache), wol am leichtesten zu erlernen ist, und daß man daher, da es doch höchst wichtig für die Bildung ist, außer der Muttersprache noch irgend eine Sprache zu kennen, wol thut, statt der alten, durch den Geist des neuern Europas zu Grunde gegangenen (Latein und Griechisch), eine zu lernen, wo man hoffen kann, in einem Jahre sagen zu können, was bei diesen die meisten Schüler kaum in acht, daß man nicht nur einst eine Sprache lernte, sondern sie auch behielt und noch kann. Endlich hat auch die englische Sprache dadurch ungemeines Interesse, weil ein halber Welttheil (Nordamerika) der bald Europa an Bevölkerung gleich kommen wird, an Bildung und Bürgerglük es schon übertrifft, sie spricht, sie die Sprache des fünften (Neuhollands) werden wird, und an den Küsten und Inseln aller Erdtheile vom Mittelmeer bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung und Ostindien, mehr oder weniger herrschend ist und herrschend bleiben dürfte, da wenn England sinken sollte, Nordamerika seine Handelsrolle übernehmen wird.

Aus diesen Gründen wird die englische Sprache jezt mehr und mehr gepflegt und denen, die sich mit Uebersezungen befassen, mußte das Bedürfniß eines guten Wörterbuchs, in dem auch die wissenschaftlichen, besonders chemischen, geognostischen, naturgeschichtlichen, nautischen und juristischen Wörter enthalten sind, sehr fühlbar werden. Dis bewog den Verfasser zur Herausgabe dieses Wörterbuchs, das, so weit wir es mit den brauchbarsten frühern vergleichen konnten, alle an Vollständigkeit und guter Eintheilung weit übertrifft. Auch ist es sehr schäzbar, daß die französischen, lateinischen, deutschen ꝛc. Stammwörter, von denen die englischen herkommen, angegeben sind.

Wir treten daher dem Urtheile mehrerer berühmter Gelehrten, als z. B. des Hrn. Hofraths Böttger, von Merian, Tiet, Spieker, Lindau ꝛc. bei, welche dasselbe für das vollständigste und alle andern an Gründlichkeit, Vollständigkeit und Klarheit übertreffende halten. Die neue Art, durch über die Vokale gesezte Zalen die Aussprache zu bezeichnen, scheint uns zwekmäßig zu sein.

Uebrigens wird dieses Wörterbuch 4 Bände stark, wovon der englisch-deutsche zwei und der deutsch-englische Theil gleichfalls zwei gibt. Der Subskriptionspreis ist pr. Band nicht höher fl 4. 3 kr., was, wenn man den Umfang und die Kosten eines solchen Unternehmens bedenkt, gewiß als sehr mäßig erscheinen muß, auch ist Druk und Papier sehr gut.

---

* Verbesserte Brodbäkerei. Die Herren Noverre und Diguet in Paris, haben kürzlich Erlaubniß erhalten, ihre Brodknetmaschine und andere Erfindungen in Anwendung zu bringen. Im Erdgeschosse ihrer Bäkerei sind in einem großen Saale sechs Balträge in einer Reihe, und an die entgegengesezte Wand lehnen sich sieben Oefen, um einen überzähligen zu haben. Zwischen den Oefen und Trögen sind die Formtische und große, wolverschlossene und mit beweglichen Platten versehene Tische, auf die der Teig in Hürden oder Körben gesezt wird, ehe er in den Ofen kommt. Die Oefen haben einige Verbesserungen erhalten erhalten, die sie vor Staub und Rauch mehr verwahren.

Die sechs Baktröge sind wie gewöhnlich halbzylindrisch. Durch die Achse der Tröge geht ein starker eiserner Baum, auf dem eine Art eisernes Schabeisen ist, das eben so viele volle als leere Räume darbietet, eben so lang als der Trog ist, und daher bis auf den Boden desselben reicht. Die verschiedenen Bewegungen desselben bewirken das Kneten des Teiges. — Nachdem der Treg mit Mehl, Wasser und Hefe gefüllt wurde, gibt man dem Wellbaum eine schwankende Bewegung, wodurch das Mehl zu einen Brei wird. Enthält derselbe keine Mehllümpchen mehr, so gibt man dem Wellbaum eine kreisförmige Bewegung, die er dem Trog mittheilt, und sezt fortwährend Mehl zu. Der Teig geht hiedurch auf und wird leicht. Dichter macht man ihn vermittelst einer Walze aus Zink von großer Schwere.

Digitized by Google

Der Teig wird endlich durch die Maschine selbst herausgenommen, und kommt in einen nahe stehenden auf Rollen beweglichen Trog, wo ihn der Bäker zertheilt, wiegt, formt und dann in die Schränke legt. Das Mehl wird, um es von allen fremden Theilen zu befreien, noch einmal durch feine Drathgewebe gesiebt, in einem Saal über der Werkstatt aufgehoben, von wo es durch Röhren in die letztere herabfällt. Die Beutelvorrichtung wird, so wie die Knetemaschine, durch eine Dampfmaschine von 6 Pferdekraft getrieben, auch ist eine Einrichtung getroffen, die durch Pferde zu bewirken, wenn die Dampfmaschine einmal ins Stoken kommen sollte. Die Unternehmer dieser Anstalt, welche bereits zahlreiche Bestellungen erhalten haben, wollen ihre Bäkerei im Oktober d. J. eröffnen, und dann täglich 20,000 Pfund Brod liefern.

Posttarif der vereinigten Staaten von Nordamerika. Für einfache Briefe, für eine Entfernung von 30 engl. Meilen, werden 6 Cents (1 Dollar hat 100 Cent. und ist gleich fl. 2. 28 kr.). Für eine von 80 Meilen 10 Cents, für eine von 150 Meilen 12½ Cents, für eine von 400 Meilen 18¾, für eine über 400 Meilen 25 Cents bezalt. Doppelte Briefe bezalen doppelt, 3fache und 4fache 3 bis 4mal mehr. Briefe, die eine Unze Avoir du pois wiegen, zalen den einfachen Saz für jede Viertel-Unze. Jede Zeitung, auf eine Entfernung von 100 Meilen, zalt 1 Cent, auf eine größere 1½ Cents. Für die Beförderung derselben nach einem Postamte des Staats, in dem sie gedrukt wird, so groß auch immer die Entfernung sein mag, ist die Taxe 1 Cent. Pamphlete, welche periodisch erscheinen, auf eine Entfernung von 100 Meilen, zalen 1½ Cents der Bogen, auf eine über 100 Meilen 2½ Cents der Bogen, nicht periodisch herauskommende, für gleiche Entfernungen 4 und 6 Cents der Bogen. Alles, was zur Post geliefert wird, und weder Zeitung, Journal, noch Pamphlet ist, bezalt eine geringere Taxe, sei es gedrukt oder Manuskript. Alle Anzeigen, gedrukt oder geschrieben, und alle Artikel, die nicht unter den Begriff: Zeitung, Journal oder Broschüre gehören, zalen die Brieftaxe. Verbirgt jemand in einer Zeitung einen Brief oder ein Memorandum, so verfällt er in die Strafe von 5 Dollars und muß noch überdis die Brieftaxe bezalen. — Auser der Adresse muß auch stets der Name des Staats angegeben sein, in dem der Ort liegt, nach welchen das Schreiben gerichtet ist, weil es viele Ortschaften desselben Namens gibt.

Verschiedenes.

In Frankreich sind durch eine Verordnung vom 20. Sept. d. J. die Fabriken, welche Salmiak aus dem Verdichtungswasser der Gasbeleuchtungs-Anstalten bereiten, in die erste Klasse der schädlichen und unangenehmen Fabriken versezt worden. Zur zweiten Klasse werden gerechnet: die Holzverkolung an freier Luft, die Oel- und Fettgewinnung aus den seifigen Wassern der Fabriken, die Zinkwalzwerke, das Beizen der Haare zu Hüten mit Quekfilbersalzen, das Reinigen des Kupfers mittelst Salpetersäure; zur dritten Klasse: Drathzieherein, Fabriken von künstlichen Schiefertafeln und Kitten.

Freier Handel mit Kamtschatka. Eine neue russische Verordnung erlaubt die zollfreie Einfuhr aller ausländischen Waren in Kamtschatka, mit Ausnahme von Thee, Rum, Brantweinen und andern starken Getränken, doch können die Seeoffiziere und andere Beamten zu ihrem eigenen Gebrauche sich damit versehen.

In Neusüdwales ist den Zivilbeamten der Kolonialregierung aller bürgerliche Gewerb- und Handelsbetrieb untersagt worden.

In Neuyork werden jezt an Tonnengeldern erhoben: von nordamerikanischen, bänischen, niederländischen, hanse'atischen, preußischen, schwedischen, schwedisch-norwegischen, oldenburgischen, russischen und sardinischen Schiffen, von welchen Häfen sie auch kommen, 6 Cent. von der Tonne. Von englischen und französischen Schiffen, aus Häfen ihrer Nazionen in Europa kommend, 6 C. von der Tonne, von jedem andern Orte, wohin den Nordamerikanern der Verkehr frei steht, kommend, 1 Dollar von der Tonne, von Häfen, wo jenen der Verkehr nicht gestattet ist, 2 Dollar 50 Cent. von der Tonne.

Nordamerikanische Zeitungen klagen sehr über die Folgen des neuen Tarifs, und man glaubt, er werde zurükgenommen werden. Die Anhänger desselben sollen sich sehr vermindern, während die Gegner zunehmen.

Der Generalkonseil von Rouen hat für den Seehandel folgende Masregeln vorgeschlagen: 1) Abschaffung der jezigen Art, den Tonnengehalt der Schiffe zu berechnen, weil sie eine Hauptursache ist, daß die französische Schifffahrt theurer kommt, und gegen die fremde im Nachtheil steht; 2) Aufhebung der beschränkenden Reglemente, hinsichtlich der Ausrüstung und der Bemannung der zum Stokfischfang bestimmten Schiffe; 3) stärkere Prämien für den Wallfischfang, und 4) Unterstüzung der Seeleute, welche sich damit beschäftigen; 5) Verbot der Fische von fremdem Fischfange in Frankreich; 6) Anordnung einer Nachfrage-Kommission, um auszumitteln, ob das gelbe Fieber ansteckend sei oder nicht, um darnach die Quaran-

Digitized by Google

tänegesetze abändern zu können. Der Generalkonseil neigt sich zur Meinung, daß diese Krankheit nicht ansteckend sei.

Frankfurt, 15. Okt. Die Weinlese hat angefangen, indem die immer mehr um sich greifende Fäulniß der Trauben keinen längern Verzug gestattet. Die Beeren sind süß, aber nicht gleich gut, daher man keinen sonderlichen Wein erwartet. In Frankreich fällt sie sehr gut aus.

Zu **Chalons-sur-Marne** hat die Weinlese am 1. Oktober angefangen, und gibt $\frac{1}{4}$ mehr als man erwartete, die Qualität wird aber sehr mittelmäßig werden. Aehnliches berichtet man auch von andern Orten.

Hamburg, 10. Okt. Eine ungeheure Ueberfüllung vorzüglich mit Kolonial-, Droguerie- und Manufakturwaren, drükt fortwährend unsern Markt und konnte ihn noch mehr drüken, wenn der Handels-Kongreß in Kassel und der Gewerbverein in Hannover zu guten Erfolgen führen sollte.

Zwischen Mainz und dem Niederrhein soll ein neues Dampfschiff fahren, da die jetzt vorhandenen zur Verführung der Güter nicht genügen.

Die Zollvereinigung Hessens mit Preußen hat vorzüglich auf die Preise des Weins einen günstigen Einfluß.

Bekanntmachung.

Durch vielfache Versuche ist es dem Unterzeichneten gelungen eine Druk-Maschine auszumitteln, die zur Schmelzung des Copals und Bernsteins ganz tauglich ist, und alle Feuergefahr beseitigt. Die Schmelzung geschieht nicht wie gewöhnlich mit Kolenfeuer, wodurch das Verbrennen des Copals und Bernsteins verhütet wird, und beide als Firnisse an Güte gewinnen. Diese Maschine läßt sich auf jedem Küchenherde anwenden, und kommt in Ankauf gegen baare Sendung nur auf fl. 2. 30 und mit Emballage auf fl. 3 rhein. zu stehen.

Gegen baare Einsendung eines Honorars von fl. 11 rhein. will ich die Beschreibung des Verfahrens der Bereitung des Firnisses mit Zeichnung dieser Maschine liefern. Diese Maschine selbst zu besorgen, mache ich mich um so mehr anheischig, da sie eine bedeutende Misschung von Erde erfodert, und das Regensburger Steingut ohnedin von vortrefflicher Güte ist, und die Gemeinnützigkeit der Sache eine besondere Aufmerksamkeit verdient.

Regensburg, im Oktober 1828.

Müller, Chemiker.

Wien, 11. Oktober.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		136 1/2	6 M.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 1/4	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F.Guld.		99 1/4	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden		146 3/4 B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		143 3/4 G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	57 1/2 B	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9-47	2 M.
		9 45	2 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden		98 1/2 B	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116	2 M.

Wien, 13. Oktober.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)			96
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)		29
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			154
detto detto	v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		124 1/40
Bank-Actien pr. Stük		1081 3/8	in Conv. Münze.

Leipzig, 13. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138		B.			2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.					2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 G.					2 M.	104 B.
Bremen in Louisd'or k. S. —					2 M.	109 B.
Bresl. in Kr. k. S. —					2 M.	101 1/8 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.					2 M.	—
Hamburg Sko. k. S. 146 1/4 B.					2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St. 1 M. 6. 13 3/4 B.					3 M.	6-13 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 2 M. 78 1/2 B.					3 M.	78 1/4 B.
Wien in 20 fl. k. S. 100 3/4 2 M. 100 1/8 B.					3 M.	99 3/4 B.
Louisd'or a 5 Thlr. 109 7/8 B.						
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15		G.,	kais. do. 15			G.
Duk. Bresl. a 65 1/2 Aff. 13		G.,	Passir a 65 Aff. 12			G.
Species 3/4 G. preuß. Kour. 103 3/8 B.						
Kassenbillets 101		B.				

		Augsburg,			16. Oktober.	
Amsterdam Kt.	2 M.	105 1/4 G	London		1 M.	9. 52 B
	2 "	107 7/8 G			2 "	9. 50 B
Hamburg	1 "	114 G			3 "	9. 49 B
	2 "	113 7/8 B	Paris		1 "	117 1/8 B
Wien in 20 f	1 "	99 7/8 G			2 "	116 7/8 B
	2 "	99 3/4 B			3 "	116 5/8 B
	3 "	99 3/8 B	Lyon		1 "	117 1/8 B
Frankfurt	1 "	99 3/4 B			2 "	—
	2 "	99 1/4 G			3 "	—
	3 "	98 7/8 G	Mayland		1 "	60 1/4 G
in die Messe	—				2 "	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua		1 "	61 1/8 G
	2 "	—			2 "	61 3/8 G
Leipzig	1 "	99 1/4 B	Livorno		1 "	57 1/8 G
	2 "	—			2 "	57 3/8 G
in die Messe	—		Triest		1 "	99 1/2 G

Bayer. Obligationen a 4 o/o mit Coup.		99 5/8 B.	99 1/8 G.	
detto	a 5 — — —	104 7/8 B.	104 5/8 G.	
Landanlehen a 5 —		—	B. —	G.
Lotterielose: E. M. a 4 o/o		106 3/8 G.	106 3/8 G.	
detto unverzinsliche a fl. 10.	119	B. —	G.	
detto detto	a fl. 25.	109	B. —	G.
detto detto	a fl. 100.	109	B. —	G.

Oesterr. Rothschild-Looſe prompt		154 1/2 B.	154 G.
detto detto	2 M.	—	—
Partial-Obligat. a 4 o/o prompt		123 7/8 B.	123 1/2 G.
detto detto	2 M.	124 B.	123 5/8 G.
Metalliques a 5 o/o prompt		94 3/4 B.	94 1/2 G.
detto detto	2 M.	94 1/2 B.	94 1/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.		1078 B.	1076 G.
detto M. mit 2div. 1. Juli		1078 B.	1076 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, and in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

127. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 22. Oktober 1828.

Bahia's Handel.

Bahia treibt noch bedeutendere Geschäfte mit Europa als Rio de Janeiro, zählt 200 Großhandlungen und ist als die erste Handelsstadt Brasiliens zu betrachten. Auf der londoner Börse wird daher auch seit 1824 ein Cours auf diesen Handelsort notirt, da die hier betriebenen Geldgeschäfte gleichfalls bedeutend sind. Die europäischen, vornämlich englischen Fabrikwaren finden hier bessern Absaz, als in den andern brasilischen Häfen. Die Läden der Kleinhändler auf der Plaza, die sich im Erdgeschoß der Häuser befinden, und von Morgens 8 Uhr, bis Mittags 12 Uhr, wo Alles sich der Ruhe (Siesta) überläßt, und den ganzen Tag über nicht weiter an Geschäfte denkt, geöffnet sind, findet man mit Allem wol versehen, sogar mit hamburger Rauchfleisch und allen Arten französischer Putzwaren. Französische Weine sind hier nicht viel theurer, als in Hamburg (4 ggr. die Flasche). Bereits 1816 wurden 4184 Pipen fremde Weine und 1394 Pipen portugiesische, und an Baumwollenzeugen, hauptsächlich aus England, 373,937 Covados (portugiesische Ellen) eingeführt. Die eingeführten Waren gehen auf Maulthieren nach dem Innern und durch Küstenhandel nach den südlich liegenden brasilischen Häfen. Jährlich werden 6 bis 8000 Neger eingeführt (in Rio de Janeiro über 20,000), welche es jedoch in der Gegend Bahias schlimmer, als in irgend einer andern Brasiliens haben, da sie in den Zuckerplantagen arbeiten müssen, welche Arbeit sie gewöhnlich nicht länger als 10 Jahre ausdauern. Auch werden sie äuserst schlecht gekleidet und genährt. Ausgeführt werden jährlich 30,000 Kisten Zuker, zu 1300 Pfund, wovon 20,000 Kisten direkt nach Hamburg gehen. Kein Hafen der Welt, Havana ausgenommen, liefert auf geradem Wege mehr Zuker nach Deutschland, als Bahia. Eben so wichtig ist die Tabakausfuhr. Zur Zeit der portugiesischen Herrschaft durfte keine Provinz, als Bahia, Tabak bauen, und er mußte nach Lissabon gesandt werden, wo man ihn bereitete, und zu einem festgesezten hohen Preise wieder nach Bahia zurükſandte; wer den Tabak seines Landes selbst fabrizirte, wurde zur Zwangsarbeit nach Afrika geschikt. Jezt ist gegen eine geringe Abgabe die Tabakfabrikation jeden erlaubt. Der Kaffe wird erst seit 1740 gebaut, jezt gehen jährlich 20,000 Pfd. nach Hamburg. Nebstdem werden Baumwolle, Indigo, Roth- und Gelbholz, Häute, Talg, Copaivabalsam, Ipakakuanha ꝛc. etwas Thran, Fischleim, Hörner ꝛc. ausgeführt. Jährlich laufen 700 bis 800 Schiffe in Bahia ein, und da Schiffe hier leichter Fracht finden, als in Rio de Janeiro, so gehen viele, die nach Rio de Janeiro Ladungen gebracht haben, von dort mit Ballaſt nach Bahia.

Handel der nordamerikanischen Freistaaten während 1827.

Der Werth der Einfuhr betrug im Jahr 1827: 79,484,068 Dollars, der der Ausfuhr 82,324,827. Derselbe ist für die Waren der Einfuhr nach dem Anschlagspreise in den amerikanischen Häfen, und für die der Ausfuhr nach jenem in den fremden Häfen berechnet. An der Einfuhr haben fremde Schiffe Theil genommen für den Betrag von 4,518,572 D., an der Ausfuhr für 8,816,312 D. Obschon die Ein- und Ausfuhr zusammengenommen geringer im

Digitized by Google

verflossenen als im J. 1826 waren, so ist doch letztere im J. 1827 bedeutender als im vorhergehenden gewesen. Dieses Ergebniß wollen die in den Grundsätzen des Industriesistems befangenen amerikanischen Minister der zunehmenden Industrie zuschreiben. Die Ladungsfähigkeit aller angekommenen Schiffe beläuft sich auf 918,361 Zentner, der abgegangenen auf 980,540; unter den erstern fassen die fremden Schiffe 137,589, und unter den leztern 131,250 Tonnen. Einerseits hat die Tonnenzal der fremden, namentlich der englischen Schiffe zugenommen, und andrerseits die Küstenfahrt sich gleichfalls bedeutend vermehrt seit dem vorhergehenden Jahre. — Die Ladungsfähigkeit der amerikanischen Dampfboote betrug im J. 1827: 43,561 Tonnen. — Der Werth der Ausfuhr von den Vereinigten Staaten nach den Niederlanden belief sich an einheimischen Produkten auf . . . . . 3,339,381 Doll.
an fremden . . . . . 888,950 —

3,228,331 —

Ausfuhr nach den Hansestädten,
einheimische Produkte . . 1,693,971 —
Fremde Produkte . . . 1,319,214 —

3,013,185 —

Unter den Ausfuhrartikeln ist Tabak der bedeutendste. Der Werth des nach den Niederlanden versendeten Tabaks beläuft sich auf . . 1,192,288 Doll.
Hansestädten . . 936,345 —
Die wichtigsten in den Vereinigten Staaten erzeugten Ausfuhrartikel bestehen in Baumwolle, im Werth von . . . . . 29,359,543 Doll.
Tabak . . . . . 6,577,123 —
Mehl . . . . . 4,420,081 —
Reis . . . . . 2,343,908 —
Holz . . . . . 1,700,000 —
goldenen und silbernen Münzen 1,043,574 —
Der Ausfuhrhandel, den die Republik mit dem Königreiche der Niederlande und diesen Kolonien betreibt, hat in den leztzen drei Jahren fortwährend abgenommen, dagegen die Einfuhr keine Veränderung erlitten.

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Nordamerika wird die Ernte gut. In London bezalte man bis zum 10. Okt. bengal. $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$, surate 4—5, Fernambuk $7\frac{3}{8}$—$7\frac{7}{8}$ Bowed georgia $5\frac{3}{8}$—$6\frac{1}{4}$.

Kaffe. Eine große Partie gut ord. blasser domingo wurde in London zu 32 und gut ord. gelb cheribon zu 36—37 verkauft; jamaika gut mittel stand am 10. Okt. auf 78 s, f. f. ord. dominik 46, und im Allgemeinen wurde viel gekauft.

Indigo. Zum Verkauf der ostind. Kompagnie kommen 11,400 Kisten.

Thran stieg in London abermals um 1 Pfund Sterling.

Salpeter fand höchst bedeutenden Umsaz bei einer allmäligen Steigerung von $1\frac{1}{2}$—2 s.

Thee. Bei dem am 8. Okt. in Amsterdam stattgefundenen Verkauf der Handelsgesellschaft wurden aus der Anfuhr von 1827 bezalt: bohe 44—46, kongo 85—99 Cent., kampoi 83—87, soatchong 89—183, pekoe 368—388, songlo 86—92, tunkai 84—90, haisanchin 71—86, haisan 158—178, urim 95—115, joosjes 219—243; aus diesjähriger Anfuhr: bohe 45, kongo 87—89, kampoi: 84—138, soatchong 82—126, haisan 176—250.

Zuker war in London gefragt und ist um 1—2 s, geringerer $\frac{1}{2}$—1 s gestiegen: f. w. hav. 50—51, gut weiß Fernambuk 40 s, ord. und weicher 34 s. In Amsterdam gingen rohe von 6—13. Okt. um 1 fl. herab, engl. und surinam 26—43, brasil. weiß 44—52, gelb und braun 35—48, hav. w. 52—66, gelb und braun 45—51, bengal. 24—51, ostind. 38—51.

Technische Nachrichten.

Rettungsdrache. Zu Brest hat man mit dem von Christoph Sperling in Memel erfundenen Rettungsdrachen am 27. und 30. März d. J. gelungenen Versuche angestellt. Es ergibt sich daraus, daß, im Fall ein Schiff durch einen Windstoß an der Küste strandete, man mit dem Rettungsdrachen in 30 Minuten mit dem Lande in Verbindung kommen könnte.

Kitt. Zum Lutiren bei chemischen Arbeiten, hauptsächlich für Gefäße mit Gasen, empfiehlt Jakob Deville gleiche Theile Bleiweiß und Gips mit Leinöl abzureiben, die man kurz vor dem Gebrauch knetet, und dann mit Wasser zu einer Masse macht. Er erhärtet schnell und ist in einigen Tagen ungemein hart.

Honig zu reinigen. Der Apotheker B. Menegazzi empfiehlt den Honig mit einem Drittel Wasser zu mengen, zu kochen, dann mit etwas von

Digitized by Google

einem gesättigten Galläpfel-Absud zu vermischen, und noch zwei oder drei Minuten stehend zu erhalten. Es bilden sich eine Menge Floken, die sich endlich zu Boden sezen, und den Honig klar zurüklassen, den man dann durch Wollentuch seihet, und zu gehöriger Dike eindunstet. 4 bis 5 Quentchen Galläpfel reichen auf 10 ℔ Honig zu. Der Honig wird auf diese Art vollkommen klar und noch reiner, wenn man hierauf ihn noch mit Kole oder kolensauren Kalk behandelt.

Leim. Die Tischler zu Tunis und Tripolis brauchen statt des Leims eine Art Käse, die sie mit Wasser anrühren, um alle Molken wegzuschaffen. Dann vermischt man sie mit etwas feinen ungelöschten Kalk und leimt damit eben so gut, als mit Leim.

Demantfassung. Echte orientalische Diamanten werden nie auf Folio gefaßt; wenn man jedoch senkrecht auf sie hinsieht, so zeigt sich daselbst ein schwarzer Punkt in der Mitte, während alle andern Stellen funkeln. Juwelire, die ihre brasilischen Diamanten für echte verkaufen wollen, fassen sie auf Folio mit einem schwarzen Punkte in der Mitte, und täuschen dadurch auch öfters Kenner. Die Ursache, warum der Demant einen schwarzen Punkt zeigt, ist diese, weil der Lichtstral, der durch die Mitte durchgeht, verloren ist, die übrigen alle aber zurükgeworfen werden.

Hanf aus Bohnenstengeln. Wenn man Schminkbohnenstengel 10 bis 12 Tage lang in Wasser weicht und dann hechelt, so erhält man nach Professor Millington in London eine Art sehr guten und starken Hanf.

Mannigfaltiges.

Da Nordamerika im Anfange von verfolgten Religionsparteien bevölkert wurde, so erhielten alle Verhältnisse des Lebens einen sehr religiösen Anstrich, und Religionsfreiheit war für andere Sekten eben so wenig zu finden als in Europa. Es ist überhaupt eine merkwürdige Erscheinung, daß der Glaube der Juden ein auserwähltes Volk zu sein, der dieses Volk unduldsam und bei andern Völkern verhaßt machte, auf alle christliche Religionsparteien überging und diente, daß auch von ihnen die Juden bedrükt wurden, während die ältern Religionen, oder das sogenannte Heidenthum, keinen Verfolgungsgeist und keine Religionskriege kannten. In Massachusets wurde bei seiner Gründung die Bibel zum Gesezbuch gemacht, die Vorsteher der Kirche waren zugleich Richter. Nach der ersten Gesezsammlung für Connecticut vom Jahr 1638 konnte niemand Bürger werden, wählen, noch gewählt werden, wer nicht Puritaner war. Jeder Freisasse mußte der kleinen Republik Treue schwören und daß Jesus der einzige König sei. Hochverrath und jeder Versuch die Regierungsform zu ändern, ja die Behauptung, die Republik sei einer höhern Macht unterworfen, ward mit dem Tode bestraft, eben so jeder verwiesene Quäker oder katholische Priester, der wieder ins Land kam. Fremden Quäkern, Abamiten oder andern Ketzern durfte niemand zu essen geben, oder sie beherbergen. Die Sabbathfeier ward äuserst strenge eingeschärft, keiner durfte laufen, oder in seinen Garten, noch sonst irgendwo hingehn, auser andächtlich zur Kirche und zurük, keiner Essen kochen, keiner das Haus fegen, ja keine Mutter ihr Kind an einem Fest- oder Bußtage küssen. Der Gebrauch des bischöflichen Gebetbuchs, die Feier des Weihnachtfestes und aller Heiligentage ward verboten. Eine Aehre in des Nachbars Garten zu pflüken, war Diebstahl. Einem Trunkenbolde ward ein Vormund gegeben, und er durfte nicht kaufen, noch verkaufen. Karten- und Würfelspiel war verboten, auch war blos Musik auf der Trommel, Trompete und — Maultrommel erlaubt. Ohne vorgängige Erlaubniß der Eltern durfte keiner, weder mündlich noch schriftlich um eines Mädchens Liebe werben. Keiner durfte Gold- oder Silbertressen, noch Zwirnspizen, über 2 Schilling die Elle Werth, tragen, auch mußten alle Mannspersonen ihr Haupthaar rund abschneiden lassen ꝛc.

Der nordamerikanischen Baumarten, deren Höhe 30 Schuh übersteigt, sind 134 bekannt, von denen 95 als Bauholz oder zu Kunstarbeiten benuzt werden; in Frankreich zält man nur 37 Baumarten von jener Höhe, unter diesen 18 Forstbäume, wovon nur 7 als Bauholz benuzt werden. Man sieht daraus, wie viele Bäume sich noch bei uns eingewöhnen ließen, und wie wenig in dieser Hinsicht bis jezt geschehen ist.

---

* Sollte man denken, daß in Europa, in einem Lande, das noch dazu zu den gebildetsten gehört,

Digitized by Google

in Frankreich nämlich, der öffentliche Unterricht für mehr als 30 Mill. Einwohner nur 1,825,000 Franken kostet, während die geistlichen Angelegenheiten allein 33,645,000, und das Kriegswesen 195,736,928, die Marine 56,719,856 Fr. kostet. Man sieht, daß nach diesem Ausgabe-Budget für 1829 der literarische Ruhm, auf den Europa so stolz ist, sehr wolfeil erkauft ist, und daß es eben nicht nöthig hat, sich seiner großen Opfer für die allgemeine Bildung zu rühmen.

Verschiedenes.

Alexandrien, 30. Aug. Die Ueberschwemmung von dem Nil wird gut werden, und daher glaubt man, daß viel und gute Baumwolle gewebt werden wird. Die Indigopreise lassen wenig Vortheil für Europa erwarten. Die Bohnen sind für Italien begehrt. Die Mützenfabrik des Paschа schadet den europäischen sehr, da sie viele Mützen liefert und die Angestellten gewissermaßen genöthigt sind, sie zu kaufen, obgleich der Preis noch ziemlich theuer ist. Mit Genua, das sonst wenig Handel nach Egipten trieb, ist jezt lebhafter Verkehr.

Breslau, 11. Okt. Zu dem am 9. d. M. beendigten diesjährigen Herbst-Wollmarkt wurden 4671 Zentner aus dem Inlande, 4,329 aus dem Herzogthum Posen, und 581 aus dem benachbartesten Auslande gebracht. Verkauft wurden davon bis jezt 7940 Zentner. Für die ordinärste Wolle wurden 28 à 40, für mittlere 33 à 55, für feine 55 à 70 und für extra feine 80 à 90 Thaler bezalt. Zu Wasser wurden bereits abgesendet 4695 und landwärts 1124 Zentner. — Die Schur ist im Allgemeinen gut ausgefallen. An Käufern waren nur wenige Fremde gegenwärtig, wie solches zum Herbstwollmarkt der Regel nach der Fall ist, und wurden demnach die meisten Einkäufe von Inländern gemacht.

Die Schifffahrt bei der Stadt Kirilloff, ist auf dem Kanale dieses Jahr eröffnet, und dadurch eine Wasserstraße zwischen Petersburg und Archangel gebildet worden. Der Kanal hat den Namen Kanal des Herzogs Alexander von Würtemberg erhalten.

Durch einen Ukas vom 19. August sind zur Transitausfuhr russischer Waren aus Rußland, durch Polen, in fremde Länder, noch vier Zollämter bestimmt worden, nämlich das Grodnoische, Goniondskische, Scheldkovskische und Nurezkische.

Aufforderung.

Hr. St—. in Mauer... wird ersucht das Versprochene zu erfüllen.

M.

Amsterdam, 13. Oktober.

London 2 Mon.	11.90	Porto	36 3/4
k. S.	11.95	Livorno Uso	97 1/4
Paris 2 Mon.	56 3/8	Genua —	47 3/4
k. S.	56 3/4	Neapel —	79 7/8
Bordeaux 2 M.	56 1/2	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 3/4	k. S.	35 1/8
Cadix 1 1/2 Uso	103	Wien effekt.	36 1/2
Sevilla —	98	Frankfurt	35 7/8
Madrid —	100 1/8	Augsburg	36 1/4
Bilbao —	100 1/8	Petersburg	10 1/16
Lissabon —	36 7/8		

Leipzig, 15. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138	B.	2 M. 137 1/2 B.	
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.		2 M. —	
Berlin k. S. 103 1/4 G.		2 M. 104	G.
Bremen in Louisd'or k. S. —		2 M. 109	B.
Bresl. in Kr. k. S. —		2 M. 104 1/4	B.
Frankfurt a. M. W. S. k. S. 100 1/4 B.		2 M. —	
Hamburg Bko. k. S. 146 1/4 B.		2 M. 145 1/2	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/2 B.		3 M. 6.13	G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 2 M. 78 1/2 B.		3 M. 78 1/4	G.
Wien in 20 fl. k. S. 100 3/4 2 M. 100 1/8 B.		2 M. 99 3/4	B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 B.			
Duk. holl. ju 2 1/4 Thlr. 15		G., kais. do. 15	G.
Duk. Brest. à 65 1/2 Ass. 13		G., Passir à 66 Ass. 12	G.
Species 3/4 G. preuß. Kour. 103 3/8 G.			
Kassenbillets 101	B.		

Augsburg, 18. Oktober.

Amsterdam Kr. 1 M.	108 1/4 G	London	1 M. 9. 52 B
2 f.	107 7/8 G		2 f. 9. 50 B
Hamburg 1 f.	111 G		3 f. 9. 49 B
2 f.	112 7/8 B	Paris	1 f. 117 G
Wien in 20 f. 1 f.	99 7/8 G		2 f. 116 3/4 B
2 f.	99 3/4 B		3 f. 116 1/2 B
Frankfurt 1 f.	99 3/8 B	Lyon	1 f. 117 1/8 G
2 f.	99 1/4 G		2 f. —
3 f.	98 7/8 G		3 f. —
in die Messe —		Mayland	1 f. 60 1/4 G
Nürnberg 1 M.	99 1/2 G		2 f. 60 1/2 G
2 f.	—	Genua	1 f. 61 1/8 G
Leipzig 1 f.	99 1/4 B		2 f. 61 3/8 G
2 f.	—	Livorno	1 f. 57 1/8 G
in die Messe —			2 f. 57 3/8 G
		Triest	1 f. 99 3/4 G

Nürnberg, 20. Oktober a Uso.

Amsterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 60/0	103 1/4
Hamburg 1 —	145	do. do. à 40/0	99 1/2
London 2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen à 50/0	—
Wien in 20 f. k. S.	100 1/4	Lott. Loose EM. à 40/0	106 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 20	119
Frankfurt a/M. k. S.	99 7/8	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	101
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mrk.	113
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	113
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten fl. kr.	
		Preuß. Thlr. gan je 1 fl.	1 41 kr

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

128. Stük. Freitag. Nürnberg, am 24. Oktober 1828.

*Krappeinfuhr in Rußland.

Von Seite des franz. Ministeriums sind der Handelskammer zu Marseille folgende Angaben eines in Rußland ansäßigen französischen Kaufmanns mitgetheilt worden: „Nach Rußland gehen jährlich 2000 Faß Krapp, und der Verbrauch nimmt durch die neu entstehenden Fabriken täglich zu; indessen wird, ungeachtet der französische Krapp von Avignon den Vorzug verdient, nur $\frac{1}{10}$ dieser Summe davon eingeführt, die übrigen $\frac{9}{10}$ kommen von Holland. Die Preise sind jedoch zu Rotterdam und Avignon wenig verschieden, und die Fracht kaum höher; dagegen steht avignon Krapp um 15 % höher als der holländische. Ueberdis geht von Rußland mehr Talg und Potasche als Rükfracht nach Marseille, als nach Holland. Ich glaube, daß die unbedeutende Zufuhr vom französischen Krapp von frühern unvortheilhaften Spekulazionen herkommt, da nun aber die Regierung die Fabriken, die meistens von der Krone mit Geld und Ländereien Unterstüzungen erhalten, sehr begünstigt, ist das Bedürfniß nach Krapp bedeutender. Die Preise stehen auf 22—33 Rubel Assignaten das Pud, oder 16½ Kilogramm, und der Zoll ist 6 Rubel Assignaten das Pud, wozu 5% Unkosten für Niederlage ꝛc. kommen, daher noch Gewinn für die Einführer bleibt."

*Eisengewinnung in England. Nach den Angaben einer Zeitung von Glasgow, ist der Handel mit Eisen jezt in einer blühendern Lage, als je. Es wurden lezten Jahr 660,000 Tonnen Eisen erhalten, vor vierzig Jahren nicht über 68,000. Die Zunahme ist folgende: 1740 wurden 17,000 Tonnen Eisen erzeugt (die Zal der Hohöfen war 59), 1788 68,000 (von 85 Hohöfen), 1796 125,000 (von 125 Hohöfen), 1806 250,000, 1820 400,000, 1827 690,000 Tonnen (von 284 Hohöfen). Der mittlere Werth des Eisens ist 12 Pfd. St. die Tonne, und man kann das Gußeisen auf 2 Mill. 239,800 Pfd. St., das Stangeneisen, Blech ꝛc. auf 4,057,200 Pfd. St. anschlagen, zusammen also 6,297,000 Pfd. St. dafür rechnen. Diese Eisenausbeute des Jahrs 1827 vertheilt sich also: Staffordshire 216,000 Tonnen (95 Hohöfen), Shropshire 78,000 (31), Südwales 272,000 (90), Nordwales 24,000 (12), Yorkshire 43,000 (24), Derbyshire 20,500 (14), Schottland 36,500 Tonnen (und 18 Hohöfen).

Ungefähr $\frac{7}{10}$ des Roheisens sind für die Giessereien bestimmt und werden in Großbritannien und Irland, mit Ausnahme eines kleinen Theils der nach Frankreich und Amerika ausgeführt wird, verbraucht. Die andern $\frac{3}{10}$ werden zu Stangen, Blech ꝛc. verarbeitet und hievon ein großer Theil nach allen Ländern verführt.

*Triest, 5. Okt. Von neuen Früchten kommen nun Zufuhren an. Neue Mandeln sind bereits vor einigen Tagen angelangt, jene von Sizilien sind heuer ergiebig, die von Puglien aber nicht am besten ausgefallen; indessen hofft man auf billige Preise, weil selbe in Frankreich und Spanien gut gerathen sein sollen. Von Dalmatiner und Kranz-Feigen ist auch schon bereits eine Kleinigkeit angelangt, aber alsogleich zu hohen Preisen vergriffen worden, worauf sich selbe auch erhalten dürften, indem die Berichte über deren Sammlung sowol von Dalmazien als Calamata ungünstig lauten. Von Rosinen soll

Digitized by Google

die Leese sehr ergiebig sein, und hoffentlich auch deren Trokung gut ausfallen, was uns gegen das Frühjahr sehr niedrige Preise geben dürfte; doch die ersten Zufuhren davon werden schwerlich unter den gegenwärtigen verkauft werden, weil die alten Vorräthe nicht nur allein hier, sondern auch auf andern Plätzen schon seit einiger ganz zur Neige sind; eben so auch von Weinbeeren, sowol zantischen als sizilischen, wovon eben eine Kleinigkeit neuer Ware anlangte, worüber aber hinsichtlich der Fechsung der ersten, besonders von Morea, ungünstige Nachrichten erhalten, daher für die Folge höhere Preise zu erwarten sind; wenn nicht wieder die ergiebige Sammlung der Sizilianer jene in Gleichgewicht hält. Süßholzsaft, wovon die Zeit der Bereitung eben verstrichen ist, hat etwas angezogen, und dürfte daher in Zukunft noch höher gehen. Von Manna soll heuer die Sammlung ergiebig ausfallen, was bereits die noch wenige jährige Ware billiger stellt. Die Oele dürften sich bei den gegenwärtigen erhöhten Preisen behaupten, weil die Fechsung der Oliven fast allgemein gering ausfällt, besonders aber in feinen Gattungen, die im Verhältnisse nun sehr billig sind. Wenn von dieser Fette nicht noch so bedeutende Vorräthe an den meisten Plätzen vorhanden wären, so würde wol ein Aufschlag zu befürchten sein, so aber hofft man eher beim Zusammentreffen mehrerer Zufuhren auf einen baldigen günstigen Einkaufs-Preis. Essenzen-Pomeranzen und Limoni Schalen, Kümmel, Romanischer, Aneis, Pugliester und Fenchel, verdienen Aufmerksamkeit, erstere drei wegen ihren sehr niedrigen Preisen, und leztere, weil deren Fechsung ganz mißrathen ist, alle dürften in Bälde bedeutend anziehen. Von der Levante erhalten wir heuer überhaupt sehr erfreuliche Berichte und der Handel mit jenem Reiche, besonders mit Egipten, dürfte in Balden neues Leben gewinnen. In Gummi haben nun fast allgemein gute Auswahl, besonders aber sehr niedrige Preise, die wol schwerlich einen fernern Abfall befürchten lassen. Die Fischung der Schwämme wird durch die Unruhen immer mehr oder weniger gehindert Gallus, Kreuzbeere und Safor, Alexandriner besizen nun zu sehr billigen Preisen, obwol unsere Vorräthe eben nicht von Bedeutung sind; erstere besonders schwarze niedrig, allein nicht in bester Qualität, zweite hübsche Persianer von fl. 180-240, ächt halb Persianer sind selten, Morea sehr billig, und in Saffior sind dieser Tagen bedeutende Einkäufe gemacht worden, weil die Berichte den Alexandrien keine gute Fechsung versprechen, hingegen sind diese über Baumwolle sowol von dort als Smirna sehr günstig, und wir erwarten in Bälden bedeutende Zufuhren, die übrigen Sorten verdienen der kleinen Vorräthe wegen kaum einer Erwähnung, wol aber Kamelhaare und Wikelwolle, die schon seit vielen Jahren nicht so niedrig standen. In Kolonialwaren verdient unser Plaz durch die immer mehr und mehr anlangenden direkten Zufuhren täglich größere Aufmerksamkeit, und wir können bereits in vielen Artikeln mit den ersten Plätzen konkurriren. Mit Kaffe sind nun besonders gut versehen, und feine und f. mittel Sorten haben neuerdings etwas nachgelassen, und sind in schönster Auswahl sehr billig zu kaufen. Die meisten Gewürze, obwol nun der größere Begehr darin eintritt, dürften ihren niedrigen Stand behaupten, weil fortwährend bedeutende Zufuhren davon anlangen. Indigo scheint nun auch einige Berüksichtigung zu verdienen, indem durch mehrere direkte Zufuhren der Preis sehr gewichen ist, und in Kurzem auch der neue egiptische erwartet wird.

---

*London, 14. Okt. Im Handel war lezte Woche starker Umsaz. Jamaika Kaffe stieg um 2 s, weil wenig Vorrath ist. Domingo, gut ord. 33, cherib. gut ord. gelber 36—37 s. Baumwolle ist gefragt, und in Liverpool zum Theil höher gegangen. Wallfischthran steht um 3 Pfd. St. die Tonne höher. Der Indigoverkauf hat heute begonnen; f. bengal. ging 6—9 d das ℔, guter 1 s, mittel ord. 9 d—1 s 3 d, madras 1 s höher weg, als bei dem lezten Verkauf. Reis, jada 12—12. 6, karol. 39—40 s, bengal. 17 s. Salpeter ist von 26. 6—27 s wieder auf 26 s gegangen. Englische Zuker sind um mehr als 1 s gestiegen, dagegen Raffinaden um 1 s—2 s gewichen: mauritius gut braun 51—53, geld ord. 53. 6, f. 64 s, brauner Lumpen 77 s. Feine raffinirte finden jezt etwas mehr Frage.

Technische Nachrichten.

Pappe. Um in Mineraliensammlungen stets gute Pappe zu haben, empfiehlt J. Mac. Culloch der Mehlpappe etwas Zuker und sehr wenig Sublimat-Auflösung zuzusezen. Der Zuker hindert das Abspringen, der Sublimat die Gährung und wenn man etwas Lavendelöl zusezt, schimmelt sie auch nicht, nur darf man damit gemachtes Klebpapier nicht in den Mund bringen. — Sonst macht man auch eine Pappe und Pappapier, das auf Glas hält, aus Mehl, Gummi und Alaun. Leim und

Digitized by Google

Gummi für sich allein taugen nicht; da sie sich bald ablösen.

Schwarzen Pfeffer weiß zu machen. Hr. J. A. Futton hat sich unlängst in England ein Patent für ein Verfahren, den schwarzen Pfeffer dem weißen gleich zu machen, geben lassen. Er taucht den schwarzen Pfeffer einige Tage lang in Wasser, bis er erweicht ist, schüttet ihn dann auf Haufen, die er gelegentlich umwenden läßt, damit er in Gährung kommt und die äußere schwarze Haut abfällt. Nun wird er mit Chlorkalk oder durchs Schwefeln gebleicht, gewaschen und getroknet, und ist dann von weißem Pfeffer nicht zu unterscheiden. (Der schwarze Pfeffer fängt in England an auser Mode zu kommen, da er zu häufig verfälscht wird).

Havana Cigarren. Der feine angenehme Geruch der havana Cigarren kommt von einer Pflanze, (Trebel) Piqueria trinervia her, die einen der Tonkabohne oder dem Melilotus officinalis ähnlichen Geruch hat.

Windbüchsen. Der Artillerie-Oberlieutenant und Inspektor der Gewehrfabrik zu Amberg, Hr. Speck, hat die Windbüchsen wesentlich verbessert und sicherer gemacht. Die Luft wird bis zu einem Druk von 200 Atmosphären zusammengepreßt; das Einpumpen kann ohne Herabnehmen der Windflasche geschehen, und die Kugel fällt durch den Druk des Fingers an einer geeigneten Vorrichtung, schnell in den mit Drathzügen versehenen Lauf.

Mannigfaltiges.

* Religionen und Verfassungen haben unleugbar den größten Einfluß auf das Gedeihen des Wolstandes der Gewerbe und auf die Macht der Staaten. Die Juden stehen, genöthigt zwei Tage die Woche zu feiern, und wegen anderer Hindernisse, wenigstens um 14 % jährlich gegen andere Religionspartheien zurük, um welche sie weniger verdienen. Die Katholiken wol um 7 % gegen die Protestanten und beide Theile in Deutschland, wol noch um 7 % gegen England, wo blaue Montage und das ganze gesellschaftliche oder Trinkwesen unbekannt sind. Man kann daher annehmen, daß in England in Vergleich zu den katholischen Ländern (Spanien nicht einmal gerechnet) in gleicher Zeit um 21 % mehr gewonnen wird, oder daß der Wolstand beider sich unter gleichen Verhältnissen wenigstens wie 100 zu 121 verhalten wird.

* Veränderungen des Klimas. In Nordamerika sind die Winter unter gleicher Breite strenger und länger, die Sommer kürzer aber heißer und die Witterung in beiden Jahrzeiten weit beständiger, als in Europa. Aber auch hier fängt sie an, der europäischen, in dem Mase ähnlicher und unbeständiger zu werden, je mehr die Wälder ausgerottet werden. Da nun auch in allen Ländern Europas die Wälder immer mehr gelichtet werden, so haben wir wärmere Winter, kühlere aber länger dauernde Sommer, und eine immer weniger beständige, oft mehr regnerichte Witterung zu erwarten, und diese Veränderungen dürften in Polen, Nordpreußen und Rußland, wo die Bevölkerung und der Anbau so schnell zunehmen, am ersten bemerklich werden; bis jezt hat der Norden Europas eine weit beständigere Witterung, als der mittlere Theil.

---

* Buchdrukerei. Noch vor Kurzem konnte man den in Deutschland erscheinenden Büchern und Zeitungen, den Vorwurf machen, daß sie nicht schwarz und schön und auf schlechtes Papier gedrukt seien. Dieser Vorwurf ist nun ihnen nicht mehr zu machen, Druk und Papier haben seit Kurzem viel gewonnen, und so sind nun die deutschen Werke ohne Vergleich besser zu lesen und greifen weniger die Augen an, als die ausländischen, bei denen oft zu kleiner Druk (bei Zeitungen eine Folge der Stempelabgaben) und der Umstand, daß die sogenannten lateinischen Lettern, da das Runde weniger in die Augen fällt, als das Ekige und sie durch ihre Einförmigkeit ermüden, das Lesen erschwert. Hiezu kommt noch die leicht gemachte Uebersicht und das Auffinden, so wie die Abwechslung, welche der Gebrauch, Substantive groß zu schreiben, gewährt.

Verschiedenes.

Die leipziger Messe ist schlecht ausgefallen; in englischen, sächsischen und andern Fabrik- und Manufakturwaren war wenig Umsaz. Leder behauptete seine Preise; grobe und Mittelkucher fanden guten Abgang, aber die Preise waren nicht hoch.

Nach einem französischen Blatte dürfte den Kammern in ihrer nächsten Sizung ein Gesez vorgelegt werden, wonach die Ausfuhrprämien für

Digitized by Google

französische Baumwollenfabrikate, etwa bis zum Betrage des Arbeitslohns erhöht werden würde.

Eine Gesellschaft angesehener Einwohner der Stadt Paris ist ermächtigt worden, eine Unterrichts-Anstalt für Manufaktur-Industrie (eine Art von politechnischer Schule) zu errichten. Ein großes zur Sorbonne gehöriges Lokal ist hiezu zu eingeräumt worden.

In einem Bericht über die leipziger Messe heißt es: „Eine Hauptursache, daß die sächsischen Fabriken von der Mitbewerbung der englischen leiden, während die schweizer mit ihrem überaus schönen Roth,' und die elsasser mit oft abwechselnden Mustern auf der Messe immer noch viel Absatz finden, liegt darin, daß sie nicht mit der Zeit fortgehen. Auch werden viele sächsische Katune nun mit Hülfe englischer Maschinen in Wandsbek gedruckt, und auf der leipziger Messe dann als englische verkauft. Eben dis gesteht in Berlin und Potsdam auf preußischen Baumwollengeweben, um den preuß. Zoll auf der naumburger und frankfurter Messe zu ersparen. Die Real- und polytechnischen Schulen in Preußen und Böhmen haben einen großen Einfluß, und auf den kleinen Landmanne Sachsens lasten noch Herkommnisse, die das Wiedererlangen des verlornen Wolstandes unmöglich machen. Leipzig hat ohne Noth zwei gelehrte Schulen, widmete es eine den Realwissenschaften und der Technik, so könnte es Sachsen nach 30 Jahren gelingen, die Nachbarstaaten einzuholen."

Im Staate Georgia ist eine neue Akte, wegen der Protestspesen erschienen, welche die Aussteller und Indossanten von Wechseln, die vom Auslande unbezalt zurükkommen, zu tragen haben. Nach derselben muß, wenn von dort auf Länder auserhalb des Gebiets der Vereinigten Staaten gezogene Wechsel mit Protest zurükkommen, der Inhaber den Betrag, das Porto, die Protest- und andere Unkosten, nebst den Zinsen vom Tage des Protestes an, die Kommissionsgebühren ꝛc. zalen, auch kann der Inhaber von dem zur Zalung Verpflichteten auserdem noch 10 % Entschädigung von der Hauptsumme verlangen.

Zu Key West auf Kuba, hat sich ein Seeräubernest gebildet, das dem Handel vielen Abbruch thut.

Die Posteinnahmen Englands haben dieses Jahr merklich abgenommen, welches daher kommt, daß die Regierung für die mit den Privatdampfbooten nach und von Hamburg und Rotterdam beförderten Briefe, das Briefporto unter die Hälfte des gewöhnlichen Portos der mit den Regierungspaketbooten beförderten Briefe herabgesezt hat. Diese Einbuße wird durch einen vermehrten Handelsverkehr aufgewogen.

Hamburg, den 17. Oktober.

Paris	2 Monat	187 3/4	Antwerpen	k. S.	35 1/16
Bordeaux	2 Monat	188		2 Mon.	35 1/16
Petersburg	2 Mon.	9 3/8 fl	Augsburg	K. 6 W.	146 1/4
London	2 Mon.	13 M. 7 1/4 fl	Frankfurt a.M.	W.Z.	147
	k. S.	13 M. 8 1/2 fl	Prag	eff. —	147
Madrid	1 1/2 Uso	92	Wien	eff. —	146 3/8
Cadix	—	92	Triest	eff. —	146 3/4
Bilbao	—	91 1/4	Breslau	6 W.	151 3/4
Lissabon	—	33 1/2	Kopenhagen	Kur. k. S.	249
Porto	—	33 3/4	Leipzig	Kour.	147 1/4
Genua	—	185		zur Messe	—
Livorno	—	88		Duk. al Marko	102 3/8 S.
Amsterd. Kassa,	k. S.	35 1/16	Lüneb. u. Fod.	11 M.	43/4 S.
	2 Mon.	35 1/16		Neue 2/3 für voll	27
				Fein Silber	27 M. 11 1/2 S.

Frankfurt, 20. Oktober.

Oesterreich.	Metallic. Oblig.	5	— —	94 3/16
	Bank-Aktien	3	— —	1294
	fl. 100 Loose k. Rothf.		— —	133 1/2
	Part. Looe ausl. 250. d.	4	— —	123 1/2
	Bethmänn. Oblig.	4	— —	—
	ditto ditto	4	1/2 — 80	3/4 —
	Stadt-Banco Oblig.	2	1/2 — 47	1/4 —
Preußen.	Staats-Schuldscheine		— —	121/8
	Obl. k. Roth. in Cond. s.		—110 —	
Bayern.	Obligationen	4	— —	99 1/4
	ditto	5	— —	—
	verz. Lott. E—M.	4	—107 —	
Frankfurt.	Obligationen	4	—102 1/2 —	
Baden.	50 fl. Loose k. Obl. u. S.		— —	72 1/4
	ditto her. Serien		— —	97
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	98 1/8
	fl. 50 Loose		— —	46
Nassau.	Obligationen	4	—100 1/8 —	

Amsterdam	k. S.	138 1/2 B		Gold und Silber.	
ditto	2 M.	138 —	Neue Louisd'or	11. 8 1/2	
Augsburg	k. S.	100 1/2 B	Friedrichsd'or	9. 53 1/2	
Berlin	k. S.	104 —	Kaiserl. Ducaten	6. 40	
ditto	2 M. —		Holl. do. altem Schl.	5. 38	
Bremen	k. S.	109 3/4 B	do. neuem Schl.	5. 38	
ditto	2 M. —		20 Frankenstücke	9. 26 1/2	
Hamburg	k. S.	145 7/8 B	Souverainsd'or	16. 26	
ditto	2 M.	145 3/8 B	Gold al Marco W.Z.	317. —	
Leipzig	k. S.	100 B			
do. in der Messe	—		Laubthaler, ganze	2. 43 1/8	
London	k. S.	—	ditto halbe	1. 16	
ditto	2 M.	148 B	Conventionsthaler	— —	
Paris	k. S.	78 1/2 B	Preuß. Thaler	1. 44 3/8	
ditto	2 M.	78 1/8 B	5 Frank-Thaler	2. 20 3/8	
Wien in 20	kr. k. S.	100 3/4 B	Fein Silber	16 1/2 fl.	20. 12
ditto	2 M. —		ditto	13—14 Thlr.	20. 10
Disconto		3 1/2 B	ditto	6 Thlr.	20. 4

Nürnberg, 23. Oktober a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	104 1/2
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 o/o	99 1/2
London	2 —	9 fl. 61 kr.	Landantheben	à 5 o/o	—
Wien in 20	kr. k. S.	100 3/4	Lott. Loose fl.	M. à 4 o/o	104 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverjährt	fl. 10	119
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Messe	—		Neue Louisd'or		101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe	—		Dukaten, al Mrk.		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	fl.	9 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	fl.	2 11 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, and in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

129. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 26. Oktober 1828.

Das Leben in Nordamerika.

Folgendes ist ein Bruchstük, aus dem Briefe eines Deutschen in Pennsylvanien, das Hr. L. Müller zu Twiesslingen im Braunschweigischen in dem Allgemeinen Anzeiger der Deutschen mittheilte. Wir halten es für um so interessanter, als die höhern Reisenden gewöhnlich nur allgemeine Bemerkungen machen, dieses Bruchstük aber eine nähere Einsicht ins Leben gewährt:

Philadelphia, den 6. April 1828. „Seit 6 Wochen arbeite ich, nebst meinem Bruder, in einer Pelzmanufaktur, wo wir stükweise arbeiten und 8 bis 9 Dollars *) die Woche verdienen. Die Pelzmüzen werden jezt eben neumodisch und die Geschäft ist deßhalb für den Fabrikherrn sowol, als die Arbeiter, sehr einträglich; es ist indeß nicht zu erwarten, daß es lange so bleibt, weil sich gewöhnlich bald so viele darauf legen, daß es bald aufhört, mehr abzuwerfen, als irgend ein anderes Geschäft. Die Freiheit, zu betreiben was man will, bewirkt stets eine große Konkurrenz bei jedem vortheilhaften Geschäfte. Ich werde deßhalb binnen 3 oder 4 Wochen nach dem Staate Ohio abreisen, um mich dort anzusedeln."

„Wenn wir uns früher die Land (Amerika) als ein Paradis vorstellten, so war dis ein bischen übertrieben. Wer hier kein Vermögen hat, was ihn ernährt, der muß arbeiten, und wir haben uns hier oft in einer Woche mehr Schweißtropfen von der Stirn gewischt, als dort in einem ganzen Jahre. Freilich wird auch die Arbeit hier besser bezalt, und man kann doch durch sie sich für die Zukunft sichern. Zwar giebt es auch hier viel Arme; diese sind es aber durch Krankheit oder schlechte Lebensart. Namentlich ist hier das Laster der Trunkenheit sehr herrschend, noch mehr als dort; denn von 100 Armen, welche in das Hospital kommen, haben sich 99 durch den Trunk in Armuth und Krankheit gestürzt. Die Abgaben sind hier nicht der Rede werth, und wenn ein Geschäft nicht gehen will, so ergreift man ein anderes, denn nach Gewerbeschein, Lehrbrief oder Meisterrecht wird nicht gefragt."

„Für den armen Eingewanderten wird es mit jedem Jahre schwieriger, ein gutes Unterkommen zu finden."

„Meine Schwester bringt wöchentlich Milch, Butter, Käse hier zu Markte, was hier nie zu Fuß, sondern stets mit Wagen und Pferd geschieht. Man sieht hier zuweilen in der, eine Stunde langen Straße eine Reihe Wagen, 800 bis 1000 an der Zal, welche alle dicht an den Seitenwegen entlang halten und ihre Produkte feil bieten. Die Bauerfrauen und Mädchen sind meistens nach der neuesten Mode gekleidet, mit einem feinen Strohhute und Spizenschleier im Wagen sizend, und verkaufen so Butter, Eier ꝛc."

„Von allen Früchten wird hier das Welschkorn (Türkischer Weizen) am meisten gebaut; es bringt auch von allen Früchten das meiste ein und dient zur Speise für Menschen und zum Futter für alle Arten Vieh. Mein Vater hatte vergangenes Jahr 50 Buthel auf 2 Akern (8 Buthel = 9 braunschweiger Himpten und 1 Aker = 1¼ Morgen zu 120 Ruthen); dieses Jahr wird er aber 6 Aker bepflanzen. Dis Korn wird in Reihen, auf 4 bis 5 Fuß Weite, am besten ins Kreuz gepflanzt, an jede Pflanze eine

*) 1 Dollar ist fl. 2. 28 kr.

Digitized by Google

keine Gabel voll Miß gelegt, der vorher schon auf dem gepflügten und durch den Pflug in Reihen abgetheilten Lande umher gefahren war, dann einige mal behakt, und wenn das Korn noch nicht ganz reif, sondern wie grüne Erbsen ist, so werden die Spitzen bis zur obern Kolbe abgeschnitten, zum Trocknen auf einen luftigen Boden, und gewöhnlicher in ein kleines, von Latten zusammengeschlagenes Häuschen gebracht. Pferde und Schweine erhalten gewöhnlich die ganzen Kolben vorgelegt, welche sie sehr rein und leicht abzunagen wissen. Das Uebrige wird dann bei Frostwetter gedroschen. So lange die Kolben noch grün sind, werden sie wie grüne Erbsen gegessen, und man sieht dann hier täglich viele Karren voll am Markte verkaufen. Man kocht sie mit Wasser ab und ißt sie mit ein wenig Salz, Aber was sagst du dazu, wenn ich dir sage, daß man hier die Bienen mit Buchweizen füttert, oder mit Weißbrod und Sirup? Die Bienen nagen die braunen Kapseln des Buchweizens ab und fressen das Brod fast ganz auf und befinden sich wol dabei; es ist dis kein Scherz, sondern ich spreche als Augenzeuge."

„Die Reise nach Ohio beträgt von hier ungefähr 100 deutsche neue Meilen und muß noch zu Lande gemacht werden; es wird aber jezt ein schiffbarer Kanal gemacht, der zum Theil schon fertig ist, und man wird in 2 bis 3 Jahren ganz zu Wasser hinreisen können. Ich werde indeß von New-York aus auf dem großen Kanale dorthin reisen, da ich dort Geschäfte abzumachen habe. — Man kann in Ohio sehr gutes Land (d. h. Waldung) für 2 bis 3 Dollar den Acker erhalten, und die Zalungstermine sind gewöhnlich 7 bis 9 Jahre. Viele Landbesizer verkaufen auch ihr Land für Hanf, den der Käufer natürlich erst ernten muß auf dem Lande, welches er bebauen will. Es werden zu dem Ende die hohen, schlanken Bäume blos so durch den Splint angehauen, daß sie troken werden; dann wird dazwischen gesäet und geerntet bis sie der Wind umwirft, was an 7 bis 8 Jahre dauert. Man rechnet in solchem neuen Lande 80 Buschel Welschkorn vom Acker als Mittelertrag, wenn man hier in der Nähe 30 für gut hält. Zwar heißt es, daß im Lande kein baares Geld zirkulire, aber ich weiß doch, daß die Leute dort besser leben, als hier, und durch die Anlagen so vieler Kanäle und Eisenbahnen, die überall angefangen werden, wo nur irgend eine Aussicht ist zum Ansiedeln, wird das baare Geld seinen Weg auch dorthin finden. Um Gras für's Vieh zu bekommen, brennt man in Ohio blos das Laub weg, ohne daß die Bäume dadurch leiden, worauf dann Gras von 3 Fuß Länge aufschießt. Der Dünger ist dem dortigen Bauer eben so sehr zur Last, als er dem hiesigen mangelt. Im Januar und Februar kocht jeder Bauer Zuker aus dem Safte des Ahornbaumes, wobon man zu 8 Dollar 100 Pfund verkauft. Die Pfirschbäume wachsen sehr schnell und tragen schon im vierten Jahre Früchte, nachdem der Kern gelegt war. Statt des Bieres trinkt der Bauer den herrlichen Obstwein (Cider), und die Weinreben wachsen überall wild in den Waldungen, woraus sich aber nur durch einen starken Zusaz von Zuker trinkbarer Wein machen läßt. Es giebt auserdem eine Menge anderer Früchte, die in Deutschland nicht sind, woraus man sich manche Annehmlichkeit in dem Haushalte bereiten kann, und gewiß ist das Leben eines amerikanischen Bauern eins der glüklichsten, wenn er es zu geniessen versteht; es giebt aber sehr viele, die bei allem Ueberflusse unzufrieden sind, weil sie zu ungebildet und unverständig sind, ihr Glük oder das Gute ihrer Lage zu erkennen und zu würdigen. Die Mehrzal arbeitet und lebt nur für den gröbsten Sinnengenuß, was eine natürliche Folge der schlechten Erziehung ist, wiewol man von Erziehung bei vielen gar nicht reden kann, denn sie erziehen die Kinder nicht; man füttert sie nur groß und läßt sie übrigens eben so ungebunden umherlaufen, wie das Vieh. Doch darf ich zur Ehre des Landes auch nicht verschweigen, daß das Schul- und Unterrichtswesen hier eben so im Zunehmen ist, wie die Verbesserung des Landes in anderer Hinsicht."

„Obgleich nun dis Land eins der glüklichsten genannt werden kann, und von den vielen Tausenden, die jährlich hier einwandern, sich Wenige zurükwünschen, so will ich dennoch Keinem zu- oder abreden; denn ich finde, daß nicht sowol die glüklichen Verhältnisse des Landes die Ursache der Zufriedenheit sind, als vielmehr die Art und Weise, wie man die Welt ansieht. Ein sorgenfreies Leben ist zwar immer das Erste, was zur Zufriedenheit gehört; aber so Manche von denen, die dis auch haben, sind doch unzufrieden, weil ihre Gewohnheiten so unbiegsam sind und sie ihre alten Bekannten nicht um sich haben können. Die rohen Stoffe zum Wolbehagen sind hier vorhanden, nur muß sie ein Jeder für sich zu verarbeiten wissen. Hauptsächlich hat der neue Einwanderer sich in Acht zu nehmen, daß er sich nicht dem Eingebornen gleich ganz hingiebt; der größte Theil derselben zeigt sich zwar sehr gefällig, bringt sogar seine Dienste auf, läßt sie sich aber hernach theuer bezalen, und wer nicht mit Gutem will, den zwingt er durch die Obrigkeit."

Digitized by Google

*Warenpreise in Livorno, am 1. Okt. Die Preise sind in Silbergeld wovon 107 Pezze unveränderlich 100 Pezze in Gold. Einige Artikel werden in Moneta effettiva verkauft, d. h. in Lire zu 5 ¼ auf eine Pezza und ohne Sconto; alle andern Waren in Moneta lunga, d. h. mit 3 % Sconto und zwo der Preis nicht schon in Pezze ist) in Lire zu 6 auf 1 Pezza. Alle ausgehenden Waren sind Zollfrei; die einkommenden bezalen 1 % vom Werthe, und eine geringe Abgabe stükweise. (P. bedeutet Pezze — Pl. Paoli — Cr. Crazie — L Lire — L. eff. Lire effettive — S. Soldi — D. Dukaten).

Alaun, toskan. und röm. ℔ 150 Pl. 30, (häufig).

Anis, römischer ℔ 100, L. eff. —.

Aferdoppen, smirn. ℔ 1000, P. 24 a 28, (gehen reissend ab); morea ℔ 1000, P. 18 a 19.

Alizzari, tripolit. ℔ 100, P. 6, (ausgeboten); cyprische ℔ 100, P. 6½, (geringer Vorrath).

Baumwolle, egipt. ord. ℔ 100, P. 10½, (beliebt); jumek ℔ 100, P. 12½.

Balsam, copaibe ℔, S. 14; peruvian ℔, L. 4; tolù ℔, L. 10, (wenig Umsaz).

Bimstein, ohne Faß ℔ 1000, P. 5½.

Cantharides, sizil. und röm. ℔ 100, P. 50.

Cristall-Tartari, Liborno, gesiebt ℔ 100, P. 11½; ungesiebt ℔ 100, P. 10¼ a 10, (wieder mehr Absaz).

Curcuma, egipt. ℔ 100, P. 7½.

Erde, siena braune ℔ 100, L. eff. 9; gelbe ℔ 100, L. eff. 5, (Zufuhren).

Essenz, bergamott. ℔, L. 13½; Zitronen ℔, L. 11; Orangen ℔, L. 5, (Vorrath vergriffen).

Folia Senna, alex. ℔ 100, P. 33; tripol. in Sorten ℔ 100, P. 13 a 14; tripol. gesiebt ℔ 100, P. 31 a 30; tripol. parva ℔ 100, P. 12.

Folicula, sennal. tripol. ℔ 100, P. 6 a 5½, (beliebt).

Gallus, alep. in Sorten ℔ 100, P. 12¾, (gesuchter); grün ℔ 100, P. 13; schwarz ℔ 100, P. 18, (selten); weiß ℔ 100, P. 12; morea, kron. ℔ 100, P. 11¾, (lebhafte Frage); istrische ℔ 100, L. eff. 42, (ausgeboten).

Gelbbeeren, smirn. ℔ 100, P. 7 a 8.

Gummi, Ammon. in Panis ℔ 100, P. 12½; in Granis ℔ 100, P. —; arab. in Sorten ℔ 100, P. 18 a 19, (vermehrte lebhafte Frage); ausgesucht ℔ 100, P. —; barbar. in Sorten ℔ 100, P. 8½; kopal. mond. ℔ 100 P. 13; Galban in massa ℔ 100, P. 28 30, (häufig); in granis ℔ 100, P. 55, (selten); Gedda in Sorten ℔ 100, P. 10 a 9½; Mastix ℔, L. 2⅔, (gesuchte); oliban. ℔ 100, P. 8, (elect. 17); Storax liquid. ℔ 100, P. 9½; Sandrak natur. ℔ 100, P. 17, (gesucht); Tragant in Sorten ℔ 100, P. 24, (flau); ausgesucht ℔ 100, P. —.

Indigo, egipt. 1. a ℔, L. eff. 12; 2. a ℔, L. eff. 11, (kein Umsaz).

Judenpech, ℔ 100, P. 8., (im Steigen).

Kümmel, malth. ℔ 100, L. eff. 14, (vorjähriger).

Lakrizensaft, sizil. ℔ 100, P. —.

(Beschluß folgt.)

Frankfurt, 10. Okt. Bei unserer Messe fand im Vergleich mit den frühern Messen, Mittelwolle, worin bekanntlich während einer Reihe von Jahren der Hauptumsaz am Platze bestand, am wenigsten Frage, woran die Störung des Handels mit der Levante Ursache ist. Feine Wollsorten sind in Vergleich mit den Preisen der Ostermesse 8—10%, mittlere 5—6 % höher verkauft worden, ordinäre aber nur zu den alten Preisen. Man bezalte mährische und sächsische Elektoralwolle 350—450 fl. der Ztn., feinste sortirte Mittelwolle 150—200, geringere 90—120, feine Loken und Stüken 70—110, geringere 55—65, 1ste Sorte Schäfwolle 75—80, 2te Sorte 65—70, feinste Lammwolle (war sehr begehrt) 150—180, Mittelsorte 70—90, ganz ord. 42—46, Landwolle 40—46.

Verschiedenes.

Ein Engländer hat berechnet, daß die Menge des Kaffe's, der in Europa jährlich getrunken wird, hinreichen würde, um ein drei bis vier Fuß tiefes Flußbett in einer Länge von zehn Meilen zu füllen. In England trinkt jedes Individuum jährlich etwa 150 Pinten Kaffe, und in Frankreich ungefähr ein Drittel weniger.

Die Weinlese in Franken gibt einen Wein, der an Güte den von 1825, an Menge den von 1811 gleich kommen wird. Doch ist der Ertrag mancher Gegenden größer als 1826, besonders in Marktsteft, das dismal den besten Wein erhalten wird.

Die Blokade der Dardanellen durch das russische Geschwader soll nun wirklich angeordnet sein. Die Häfen Italiens werden durch gedachte Maßregel sehr leiden.

Der Kaiser von Marokko hat die Feindseligkeiten gegen englische Schiffe eingestellt und die aufgebrachten freigegeben.

Am 17. Juli hat die Kammer der Deputirten Brasiliens einen Gesezentwurf angenommen, der

Digitized by Google

die Eingangszölle für alle in Brasilien, ohne Unterschied der Nazionen, eingeführten Waren auf 15 Prozent bestimmt.

Zu Anteuil und Neuilly bei Paris, sind Anstalten, um mittelst Dampfmaschinen diese Orte mit Wasser zu versehen. Die zu Neuilly hat man nun sehr erweitert, da das Wasser auch zum Bewässern des Landes dienen soll.

Mit dem 1. Juli künftigen Jahres sollen in Baden alle, in den einzelnen Theilen des Großherzogthums bestandenen Lokal-Maße und Gewichte abgeschafft sein, und das durch die Verordnung vom 10. Nov. 1810 bestimmte Maß- und Gewicht-System in allen seinen Theilen zur Ausführung kommen. Jedoch soll, zur Annäherung an bisherige Gewohnheiten, das Pfundgewicht und die Elle zum wirklichen Gebrauche in fortgesetzten Halbirungen eingetheilt werden, und für lastbahige Dinge der Gebrauch des Doppelsesters, Halbsesters Halbsesters, Doppelmeßleins und Halbmeßleins gestattet sein, so wie es auch bei der bereits eingeführten — von der ursprünglich bestimmten dekadischen Abstufung abweichenden Eintheilung der Gebrauchs-Maße für Flüssigkeiten sein Bewenden behält.

Hr. Nikolaus Köchlin, Chef des Hauses Gebrüder Köchlin in Mühlhausen, hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

In Frankreich wurde in den ersten neun Monaten dieses Jahrs in Vergleich mit der Einfuhr in demselben Zeitraum 1827 weniger von Zuker, Kaffe, Baumwolle, Häuten, Thee, Tabak, Zimt, Gewürznelken, dagegen mehr von Indigo, Kakao, Senegalgummi, Reis und Alajoholz eingeführt. Von fremden Ländern (mit Ausnahme der europäischen Häfen) kamen 995 franz. und fremde Schiffe (also 15 weniger als in den 9 ersten Monaten 1827) an, dagegen liefen 604 franz. Schiffe nach auereuropäischen Ländern aus, oder 120 mehr als 1827 in derselben Zeit.

Die Korneinfuhr aus Dänemark in England ist bis jezt viel unbedeutender gewesen, als 1827.

Wien, 18. Oktober.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 3/4		6 M.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	G	2 M.
	99		Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/8	G	f. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—		
Gulden	116 1/2	G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144	G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 1/2	G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 44	G	2 M.
Mailand, für 300 dr. Lire, Gulden	98 1/2	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116	G	2 M.

Wien, 20. Oktober.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	94	15/32	
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	123	1/20	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	123	3/4	
Bank-Actien pr. Stük 1076 1/2 in Conv. Münze.			

Berlin, 21. Oktober.

	Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	90 1/4 —	90
Pr. Engl. Anl. 18	102 —	—
Pr. Engl. Anl. 22	101 —	—
Berl. Obl. incl. Litt. H.	— —	99
Holl. vollw. Duk	— —	19 1/2
Friedrichsd'or	13 3/4 —	13 1/4
Disconto	— —	—

	Br.	Geld.
Amsterdam 250 fl. Kurz	—	141 3/4
ditto 250 fl. 2 Mt.	—	141
Hamburg 300 Mk. Kurz	150 5/8 —	—
ditto 300 Mk. 2 Mt.	149 7/8 —	—
London 1 Lstl. 3 Mt.	6.24 3/8 —	—
Paris 300 Fr. 2 Mt.	80 1/12 —	—
Wien in 20 Kr. 150 fl. 2 Mt.	101 1/8 —	—
Augsburg 150 fl. 2 Mt.	101 1/8 —	—
Breslau 100 Thl. 2 Mt.	99 1/6 —	99
Leipzig 100 Thl. Uso	101 —	—
Frankfurt a. M. WZ. 150 fl. 2 Mt.	102 3/8 —	102 1/8
Petersburg BR. 100 Rbl. 3 Wch.	— —	29 1/3
Riga BR. 100 Rbl. 3 Wch.	— —	—

Leipzig, 20. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. f. S. 138	B.	2 M.	137 1/2	B.
Augsburg, f. S. 103 1/2 B.		2 M.	—	
Berlin f. S. 103 1/4 G.		2 M.	—	
Bremen in Louisd'or f. S. —		2 M.	109	B.
Breel. in Kr. f. S.		2 M.	104 1/8	B.
Frankfurt a. M. WZ. f. S. 100 1/8 B.		2 M.	—	
Hamburg Bko. f. S. 146 1/4 B.		2 M.	146 3/8	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/2 B.		3 M.	6. 13	B.
Paris f. 300 Fr. f. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 B.		2 M.	78	B.
Wien in 20 kr. f. S. 100 3/4 2 M. 100 1/8 G.		3 M.	99 3/4	G.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 B.				
Duk. holl. in 2 3/4 Thlr. 13 G., kais. do. 15				B.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff. 13 G., Passir à 65 Aff. 12				B.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 1/4 G.				
Kassenbillets 101 B.				

Augsburg, 23. Oktober.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/4	G	London	1 M.	9. 50 G
	2	108	G		2	9. 49 B
Hamburg	1	114 1/8	G		2	—
	2	113 7/8	G	Paris	1	117 B
Wien in 20r	1	99 7/8	G		2	116 3/4 B
	2	99 1/2	G		3	116 1/2 B
	3	99 3/8	B	Lyon	1	117 1/8 B
Frankfurt	1	99 7/8	B		2	—
	2	99 1/4	G		3	—
	3	98 7/8	G	Mayland	1	60 1/4 G
in die Messe	—				2	60 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1	51 1/8 G
	2	—			2	51 3/8 G
Leipzig	1	99 1/4	G	Livorno	1	67 B
	2	—			2	67 1/4 B
in die Messe	—			Triest	1	99 3/4 G

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4.	45 G
, kaiserl.	104	G	Conv. Thlr.		
, al marco	109 1/2	G	, 20r	—	
Sourd'or	103 1/2	G	5 Fr. Thlr.	2.	20 G
Louisd'or	11. 5	G	Franz. Thlr. Mk.	20.	23 B
, al marco	285	G	Silber f. gestmt.	20.	35 B
Carol. et Mard'or	295	G	, 13 à 14 Rth.	20.	23 B
10 Fr. St. pr. St.	9. 27	G	, 24 à 8 ,	20.	9 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

130. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 29. Oktober 1828.

Zustand Dänemarks.

Von den dänischen Ländern erfreuen sich Holstein und Lauenburg des blühendsten Zustandes und Altona nimmt mittelst der freien Handelsthätigkeit Hamburgs an dem Welthandel den lebhaftesten Antheil. Altona ist jezt bei Weitem die erste Handelsstadt Dänemarks, während die Geschäfte in Kopenhagen still stehen; ja die Handelshäuser daselbst und in Flensburg für ihre Rechnung Schiffe in Altona und Hamburg ausrüsten lassen, weil dort die gangbarsten Ausfuhrprodukte reichlicher und wolfeiler zu haben sind, als am Sunde und an der Ostsee. Die dänischen Provinzen Schleswig, Jütland und die Inseln befinden sich überhaupt in einer seltsamen Lage. Fabriken und Manufakturen können dort nirgend die Konkurrenz mit dem Auslande aushalten; der Absaz im Lande Selbst ist zu unbedeutend, und obgleich die Regierung alles thut, um sie aufzumuntern, so bestehen sie doch eigentlich nur bittweise. Dabei herrscht dort im Volke kein reger Erwerbsfleiß und kein Unternehmungsgeist. Auf Fisch- und Austernfang, Handel, Schifffahrt, Viehzucht und Landbau, beschränkt sich die Beschäftigung. Von den Küsten, namentlich von der Westküste, wandert alljährlich ein kräftiger Menschenschlag aus, und ist überall, wo es Kriegs- und Kauffahrteischiffe gibt, willkommen. Selbst auf allen amerikanischen Flotten und Kapern trifft man häufig solche geborne dänische Unterthanen. Die Viehzucht und Landbauprodukte wandern fast alle nach Hamburg; der Sundzoll ist eine Haupt-Staatseinnahme, und wegen der jezt so häufigen Fahrt aus dem westlichen Meeren unmittelbar nach Finnland und Rußland, auch sehr einträglich. Aber es ist traurig, daß so viele Schiffe bei Kopenhagen vorbeifahren, ohne der Stadt auch nur einen Heller einzubringen. Es herrscht dort große Nahrungslosigkeit, die Häuser sind unglaublich im Preise gefallen, viele werden verkauft, weil sie die hohe Grundsteuer ꝛc. nicht tragen können. Die Einwohner leben großentheils nur von den vielen Beamten und dem Hofe, der Handelsstand hat die Geschäfte fast ganz eingestellt, und ist nicht zu Unternehmungen zu bewegen, da diese in den lezten Jahren fast alle unglüklich ausgefallen sind, namentlich der Verkehr mit Ostindien und China, wo Britten und Amerikaner die soliden dänischen Geschäfte gänzlich vernichtet haben. Selbst die Geschäfte mit den dänischen Inseln in Westindien werden fast ausschließlich über Altona und von Hamburg betrieben. (Eine Hauptursache, daß Hamburg so in Aufnahme kommt, ist, weil dort der Handel frei ist und fremde Waren jeder Art, ohne Zoll, zugelassen werden. Dis bewirkt, daß man dort alles wolfeiler einkaufen, und besser und leichter verkaufen kann).

Fünf und dreißigster Jahrgang.

Zustand von Havana.

Die New-York Gazette enthält folgende interessante Notizen über Havana: „Ländereien sind in einem Bezirk von 120 englischen (24 deutschen) Meilen um die Hauptstadt so sehr in Werth gestiegen, daß manche jezt 12mal mehr kosten, als vor einigen Jahren. Die Einfuhr in den lezten 6 Monaten wird auf 8½ Millionen Dollars angegeben, was 2,278,000 Doll. mehr wäre, als in derselben Periode des vorigen Jahres. Für die Stadt allein belief sich im lezten halben Jahr die gesammte Ein- und Ausfuhr auf 14 Millionen; voriges Jahr war sie nur 11 Millionen stark. Die Tonnen-Lasten der eingelaufenen

Digitized by Google

Schiffe übersteigen die vorjährigen um 12,252 Tons. Das Diskonto, welches vor 2 Jahren 18 pCt. war, steht jetzt 9 pCt. Die Staats-Einnahme hat natürlich im Verhältniß des gesteigerten Akerbaues und Handels zugenommen, und im Schatz befindet sich ein bedeutender Ueberschuß. Die Hauptstadt nahm in den letzten zwei Quartalen 3,000,000 Doll., also 400,000 Doll. mehr ein, als im Jahre 1827, in derselben Periode. Nach den Vereinigten Staaten beträgt die jährliche Ausfuhr gegen 7 Millionen, was mehr ist, als diese vom ganzen übrigen spanischen Amerika beziehen. Armuth kennt man in der Havana nicht.

Bank der Vereinigten Staaten. Am 1. und 2. Sept. hatten sich in Philadelphia die Actionaire der Bank der Vereinigten Staaten versammelt, um sich den gewöhnlichen dreijährigen Bericht über die Geschäfte der Bank vorlegen zu lassen. Der Fonds der Bank besteht aus 3818, auf bestimmte Namen eingetragenen Kapitalien (worunter 214 ausländische) und aus 350,000 Actien (worunter 40,418 für fremde Rechnung). Das Kapital der Bank betrug am 1. Aug. d. J. 96,728,051 Doll. 1. Cent; davon waren angelegt 69,694,945 D. 89 Cents; die Summe der ausstehenden Schulden belief sich auf 7,109,091 D. 47 Cents. Die Verluste auf schlechte Schulden und Grundstüke waren zu 3,192,064 D. 43 Cents angenommen. Um diese zu decken zeigte der Bericht Hülfsquellen an, welche eine Summe von 2,961,940 D. 20 Cents produzirten; den fehlenden Rest von 230,124 D. 23 Cents, war man sicher durch ausstehende Zinsen und durch die Summen zu decken, die noch etwa von den schlechten Schulden u. s. w. einkommen möchten. Der Ueberschuß bestand in 1,518,298 Doll. 61 Cents.

---

*Warenpreise in Livorno, am 1. Okt. (Beschluß.) Orlean, ℔, S. 13 a 12, (ohne Umsaz).

Orpiment in Sorten, ℔ 100, P. 9. (elect. 16)

Opium Thebaicum, ℔, L. 15, (beliebt).

Oel, ℔ 100, L. eff. —; Oliven baubar. und levant, ℔ 88, L. eff. 21; Speise, strohgelb, ℔ 88, L. eff. 35 a 36, (viele Käufer); toscan. superf., ℔ 88, L. eff. 38 a 39, (auf Spekulazion); mittel, ℔ 88, L. eff. 34; lukka in Krügen, ℔ 240, P. eff. 19½; in ¼ Kisten, 30 Flaschen, P. eff. 3½.

Pomeranzchen, kleine, ℔ 100, L. 11 a 12, (im Steigen).

Radix China, ℔. 100, P. 5; Iris Florent., ℔ 100, L. eff. 39, (viel Vorrath); Pyrethri, ℔ 100, P. 5.

Reis, Italien, ℔ 100, L. eff. 20½, (fest).

Schwefel, fzil. roher, ℔ 1000, P. 7½; toskan. in Broden, ℔ 100, L. eff. 6; toskan. in Stangen, ℔ 100, L. eff. 9½; fzil. in Stangen ℔ 100, L. eff. —.

Schwämme, superfeine in Sorten, ℔ 100, P. 150 a 180; Schwämme Pferde, in Sorten, ℔ 100, P. 40 a 48; barbar. in Sorten, ℔ 100, P. 5 a 10, (etwas flau).

Sumak fzil., ℔ 100, L. 7½, (Käufer zur Genüge).

Semen Cina Barbar., ℔ 100, P. 3.

Wachholderbeeren, Sal, L. eff. 9, (beliebt).

Wein Corsika, ohne Faß, Piepe, P. 14, (im fallen); Cipro weißer (mit Faß), ℔ 120, P. 8 a 9.

Weinsteln roth, flor. gesiebt, ℔. 100, L. eff. 50, (auffallend selten); weiß gesiebt, ℔ 100, L. eff. 49; weiß Bologn, ℔ 100, L. eff. 56; Sizilian., ℔ 100, L. eff. 32 a 30, (häufig).

Die meisten Artikel genießen über die wirkliche Tara noch 2% Gewichtstara. Folgende sind davon ausgenommen: Campher, Cochenille, Moschus, Nelken, Essenzen; Essenzial-Oele, Oliven-Oel, Opium, Saffran und Vanille. — Bei folgenden Artikeln gilt die Emballage für Ware, nämlich bei Anis, Gallus, Kümmel, Mandeln, Zitronen und Pomeranzenschaalen, dürre Pomeränzchen, Reis und Sumak. — Die Gewichts-Tara von 2% hat jedoch gleichwol statt.

1 Lire hat 20 Soldi a 12 Denari, 1 Paol hat 8 Crazie, 1¼ Paol oder 12 Crazie sind 1 Lira, 1 Dukat hat 1⅝ Pezze, 1 Pezza hat 20 Soldi a 12 denari, 5¾ Lire und 8⅛ Paoli moneta effectiva, 6 Lire 9 Paoli moneta lunga sind 1 Pezza.

1 ℔ hält 12 Unzen, 100 ℔ livorneser sind gleich 70 ℔ in Amsterdam, 76 in London, 71½ in Hamburg, 86 in Marseille, 61 in Wien, 74 in Berlin.

Frachten nach Amsterdam fl. 50 pr. Last, nach Rotterdam fl. 55 pr. Last, nach Antwerpen fl. 60 pr. Last, nach Hamburg M. 65 pr. Last.

Digitized by Google

*Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre am 19. Oktober gefragter: georgia ord. 80—85. Die Berichte aus Liverpool sind günstig, es sind dort an einem Tage 10,000 Ballen gekauft worden.

Kaffe. In Havre rio 47¾—48¼, jago 37¼—50; guadel. 1. 15—1. 23¾ verzollt. In Amsterdam sind vom 13. bis 20. Okt. die Preise um ½ Cent. gestiegen, java gelb 5¾—7, fur. dem. berb. gut ord. 6¾—7¼, m. ord. 6—6½, domingo 4¾—5, karak. 4¾—5. In London fest.

Farbwaren. In Havre Gelbholz 12½—8½, Kochenille 12—13½ in der Niederlage. Indigo hat sich in London bedeutend gehoben.

Häute. In Havre rio 24¾thige 33 ß, fernambuk und bahia 48—83 C. Der Vorrath ist gering.

Zuker. Gute 4te Sorte steht in Havre auf 79, ord. 73½ Fr. Der Vorrath ist bis auf 1000 Faß zusammengeschmolzen. In London fest und ord. Lumpen, der bis auf 77 gesunken war, hat sich wieder um ¼—1 ß, feine Ware um 1 ß gehoben. Von 191 Kisten wurden gelbe am 17. Okt. zu 36½, brauner zu 32½ ß verkauft.

Rosinen und Weinbeeren sind in Triest bis zum 16. Okt. um 1 fl. gefallen: smirn. 9—10, samos 7, schwarze smirn. 5¾—6, Weinbeeren, stjil. 10½, jonsche nun 18—18½.

Verschiedenes.

Technische Schulen. In Rio-Janeiro sind kürzlich mehrere frühere Zöglinge der Normal- und der politechnischen Schule in Paris angekommen, die dort ein Kollegium bilden wollen. — In Petersburg werden Anstalten zur Erbauung und Einrichtung eines praktischen technologischen Instituts gemacht, in welchem junge Leute vom Bürgerstande, vorzüglich Waisen, doch mit strenger Auswahl in Hinsicht ihrer geistigen und physischen Eigenschaften, theoretisch und praktisch zu den höhern Fabrikbeschäftigungen unentgeltlich gebildet werden sollen. Mit der Zeit sollen auch in andern Städten dergleichen Institute errichtet werden. (Die Fortschritte des technischen Unterrichts in allen Ländern, vorzüglich in Preußen und Oestreich, macht es uns doppelt zur Pflicht nicht zurükzubleiben, obgleich man nur zu geneigt ist, bei einer gewissen Ausbildung des Gewerbwesens, es als vollendet und vom Auslande für unerreichbar zu halten. Nürnberg hätte wol unter allen Städten Deutschlands den größten Beruf, eine Hochschule der Technik, in theoretischer und praktischer Hinsicht zu werden, und auch die größten Vortheile davon zu erwarten, so wie ein Zurükbleiben in mancher Hinsicht, ihm schon großen Nachtheil gebracht hat. Die Beiträge, die man in dieser Stadt gewohnt ist, für alles öffentlich Nüzliche zu finden, sei es nun für Kunst, Musik, Denkmäler oder selbst zur Hegung der Armuth, und das Streben das Geld auf eine glanzvolle, wenn auch unnüze Weise auszugeben, lassen keinen Zweifel, daß es auch zu einer zeitgemäßen Erweiterung, des bestehenden politechnischen Instituts, so daß es die ganze Ausbildung des Bürgers umfaßte, nicht an Unterstüzungen fehlen würde. Der Plan einer frühern ähnlichen Bildungsanstalt, die durch die Ungunst der klassischen Bildung ihren Untergang fand, könnte mit zum Grunde gelegt werden).

Vom Jahre 1688 bis 1815, mithin während eines Zeitraums von 127 Jahren, hat England 65 Jahre in Kriegen und 62 Jahre in Frieden zugebracht. Der Krieg gegen Buonaparte von 1803 bis 1815 aber verschlang 1159 Mill., wovon 771 Mill. durch Taxen aufgetrieben und 389 Mill. angeliehen wurden. Im Revolutions-Kriege borgte England 201 Millionen; im amerikanischen 104 Millionen; im 7jährigen 60 Millionen; im spanischen von 1739, 29 Millionen; im spanischen Erbfolge-Kriege 32½ Millionen; und im Kriege von 1688, 20 Millionen; zusammen während aller 7 Kriege, die 65 Jahre gedauert hatten, ohngefähr 854 Millionen. In demselben Zeitraume wurden 1189 Millionen durch Taxen erhoben. Die ganze Ausgabe belief sich mithin auf 2023 Millionen Pfd. Sterl. (ohngefähr 14,000 Millionen Thaler preußisch Courant)!! (Was ist nun der natürliche Zustand der Staaten: der des Friedens oder des Kriegs? ist der Friede nur als Heilungs-Zeit der Wunden des Kriegs anzusehen? Auf jeden Fall zeigt die Geschichte aller Zeiten, daß der Mensch ein ausnehmend kriegerisches und mordsüchtiges Thier ist).

Durch den neuen **nordamerikanischen Zolltarif** wurde der Einfuhrzoll auf grobe Wolle um 40⅔ erhöht, während feinere (über 50 Cents pr. Pfund frei an Bord kostend) nur eine Erhöhung von 14 bis 18⅔ erfuhr, was die Fabrikanten veranlassen dürfte, künftig von Sachsen feine Wolle zu beziehen, da sie nun in feinen Tüchern mit dem Auslande werden wetteifern können. Auch grobe Tücher könnten in Zukunft aus Deutschland eingeführt werden, wenn die nordamerikanischen Fabriken ihren Vorrath an grober Wolle verbraucht haben, und sie nun weder im Lande erhalten, noch wegen des hohen Zolls vom Auslande beziehen können. Von Wachstuch wurde früher viel aus Deutschland eingeführt, nun aber kommt der Zoll einem Verbote gleich, was besonders die Wachstuchfabriken von Boston und Philadelphia heben wird. Bei Abwägung der Ansichten über den Tarif ergibt

Digitized by Google

sich, daß er, wie alle seiner Art, nur Wenigen ganz vortheilhaft, Vielen aber sehr schädlich ist. Höchst nachtheilig muß der Tarif aber einer Republik werden, da er den Weg zeigt, wie Einzelne sich auf Kosten des Ganzen bereichern können, und das Streben nach Vorrechten, die das Grundgesetz einer Republik: Freiheit u. Gleichheit, untergraben, und sie selbst stürzen muß, erregt. Cäsar sagte: mit Geld erkauft man Soldaten und mit Soldaten sein Geld wieder. Dis paßt vollkommen auf Englands Getreideverbots-Sistem, das man sehr wol Getreide-Industrie-Sistem nennen könnte, und auf alle Vorrechte; Macht, Ueberredung, List, Geld verschaffen sie, und durch sie erhält man wieder Geld und Einfluß, um das Uebel verewigen zu können.

Die Erhebung des niederländischen Hafens St. Eustachius zum Freihafen für alle Völker, hat dem Handel augenblicklich neues Leben verliehen. Die wolthätige Wirkung einer ähnlichen Maasregel für Curaçao wird bis jezt noch durch Hindernisse jeder Art verzögert.

In den lezten drei Monaten sind in Havre, so wie in Rouen 200 Ladungen fremdes Getreide, zusammen gegen 14 Mill. Kilogramme eingeführt worden.

Der Konsul der Vereinigten Staaten in Campeche, hat nach dem Hafen Orleans die Mittheilung gemacht, daß, nach dem 4ten Artikel der neuen mexikanischen Handels-Verordnungen, künftig jedes Schiff das ganze Tonnengeld zalen müsse, seine Absicht möge sein, welche sie wolle, sich entweder vom Zustande des dortigen Marktes zu unterrichten, oder Instruktionen zu empfangen, Lootsen zu nehmen u. s. w.

Am 28. Sept. kam aus dem Po durch das adriatische Meer und die Strasse von Messina, bei Fiumicino das erste Dampfschiff an, das man je auf der Tiber gesehen hat: es ist bestimmt, die aus der See kommenden Schiffe nach Rom stromaufwärts zu bugsiren.

Der Stokfischfang bei Neufundland soll sehr gut ausgefallen sein.

Während manche Staaten Deutschlands in das Verbotssistem eingehen wollen, scheint die französische Regierung nach dem Vorbild Englands gesonnen, zu Handelsfreiheit überzugehen.

In diesem Jahre wurden in Bayern 366 ℔ Seidenkokons gewonnen. Die Zal der Maulbeerbaum-Hochstämme ist 82,644, die der jungen 953,295.

Amsterdam, 20. Oktober.

London 2 Mon.		11.57 1/2	Porto		36 3/4
	k. S.	11.95-11.92 1/2	Livorno Uso		97
Paris 2 Mon.		56 1/4	Genua	—	97 3/4
	k. S.	56 5/8	Neapel	—	79 7/8
Bordeaux	2 M.	56 1/4	Hamburg 2 M.		35 1/16
	k. S.	56 1/2		k. S.	35 3/16
Cadix 1 1/2 Uso		100 3/4	Wien effekt.		36 1/2
Sevilla	—	98	Frankfurt		35 7/8
Madrid	—	100 1/4	Augsburg		36 1/8
Bilbao	—	100 1/8	Petersburg		10 1/4
Lissabon		36 15/16			

Leipzig, 24. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. —		2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.		2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 B.		2 M.	109 B.
Breel. in Kr. k. S. —		2 M.	104 1/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/8 B.		2 M.	145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/2 B.		3 M.	6-13 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 B.	2 M. 78 1/4 B.	3 M.	78 B.
Wien in 20 Kr. k. S. 100 1/8 B.	2 M. 100 1/8 B.	3 M.	99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 109 3/4 G.			
Dut. holl. ju 2 3/4 Thlr. 15	G., kais. do. 15		G.
Dut. Breel. à 65 1/2 Aff. 13	G., Passir à 65 Aff. 12		G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 1/4 G.			
Kassenbillets 101	B.		

Frankfurt, 25. Oktober.

Amsterdam k. S.		138 3/8 B	Gold und Silber.		
ditto	2 M.	137 7/8 B	Neue Louisd'or		11. 8 1/2
Augsburg	k. S.	100 1/2 B	Friedrichsd'or		9. 52
Berlin	k. S.	104 3/8 G	Kaiserl. Ducaten		5. 38
ditto	2 M.	—	Holl. do. alter Schl.		5. 39
Bremen	k. S.	109 3/4 B	do. neuer Schl.		5. 39
ditto	2 M.	—	20 Frankstücke		9. 26 1/2
Hamburg	k. S.	145 7/8 B	Souverains d'or		16. 26
ditto	2 M.	145 3/8 B	Gold al Marco W. Z.		319.—
Leipzig	k. S.	100 B			
do. in der Messe		—	Laubthaler, ganze		2. 43 1/8
London	k. S.	—	ditto halbe		1. 16
ditto	2 M.	118 B	Conventionsthaler		— —
Paris	k. S.	78 3/8 B	Preuß. Thaler		1. 44 5/8
ditto	2 M.	78 B	6 Franc-Thaler		2. 20 3/4
Wien in 20 Kr. f.		100 5/8 B	Fein-Silber 1ströth.	20.	12
ditto	2 M.	—	ditto 13—14 löth.	20.	10
Disconto		3 3/4 G	ditto 6 löth.	20.	4

Nürnberg, 27. Oktober a Uso.

Amsterdam 1 Monat	138 1/4	Bank. Obl. m. C. à	5 0/0	104 1/2
Hamburg 1 —	145	do. do. à	4 0/0	99 1/2
London 2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen à	5 0/0	—
Wien in 20 Kr. k. S.	100 1/4	Lott. Loose E. M. à	4 0/0	106 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnel. fl.	10	119
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or		101
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe	—	Dukaten, al Marko		112
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		112
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold-Dukaten	58.	48 r.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl.	44 kr

Paris, 22. Oktober. 5 prC. Renten 105 Fr. 40 C. 3 prC. R. 74 Fr. 20 C., 4 prC. Sp. Guchh. 76 ½ Fr. —C., 5 prCt. Neap. Cert. Fale. 79 Fr. 25 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

131. Stük. Freitag. Nürnberg, am 31. Oktober 1828.

Englisches Münzwesen.

Die Regierung der vereinigten Reiche Großbritannien und Irland hat seit dem Jahre 1816 ein neues Münzsistem angenommen. Das Unterhaus des brittischen Parlaments ließ sich Rechenschaft über den Umsaz vorlegen, welcher seitdem bei der königlichen Münze stattgefunden hat, und befahl im Junius dieses Jahrs den Abdruk der ihm vorliegenden Nachrichten darüber, wovon wir nachstehenden Auszug geben:

In den Jahren	sind in die Königl. Münze eingeliefert an Golde nach der Münzprobe				dagegen sind geprägt worden in doppelten, einfachen und halben Sovereigns			die Münzkosten betrugen		
	Pfunde	Unzen	Denar	Gran	Pfunde Sterling	Schill.	Pence	Pfunde Sterling	Schill.	Pence
1816	Nichts	—	—	—	Nichts	—	—	Nichts	—	—
1817	110923	7	9	7	4275337	10	—	37313	6	—
1818	42471	8	5	21	2862373	10	—	23615	14	10
1819	80	6	7	10	3574	10	8½	28	—	1
1820	31956	4	14	16	949516	—	10	7430	17	—
1821	227266	2	10	13	9520758	13	10	69843	6	—
1822	94734	—	2	22	3356787	12	6	38835	11	—
1823	13209	1	13	17	759748	10	—	5556	14	11
1824	100385	7	1	23	4065075	—	—	29521	13	9
1825	88863	9	8	16	4580919	—	—	33402	3	11
1826	133609	8	9	2	5896461	7	6	42499	19	2
1827	41536	4	13	23	2512636	17	6	18324	—	—
Summe	885037	—	18	2	40783188	12	11	306371	6	8

Digitized by Google

In den Jahren	sind in die Königl. Münze eingeliefert an Silber nach der Münzprobe.				dagegen sind geprägt worden in 5, $2\frac{1}{2}$, 1 und $1\frac{1}{2}$ Schillingstücken u. s. w.			die Münzkosten betrugen		
	Pfunde	Unzen	Denar	Gran	Pfunde Sterling	Schill.	Pence	Pfunde Sterling	Schill.	Pence
1816	759820	1	1	—	1805251	16	—	59203	4	4
1817	674605	9	5	—	2436297	12	—	75086	16	10
1818	36112	8	—	—	576279	—	—	14839	5	6
1819	413541	—	8	12	1267272	12	—	37554	4	5
1820	263812	10	12	12	847717	4	—	22713	16	11
1821	93901	—	9	—	433686	—	—	11040	—	10
1822	32	10	—	—	31430	7	1	709	5	2
1823	120264	2	11	5	285271	16	—	8084	9	7
1824	70744	6	14	—	282070	16	—	8967	4	1
1825	189100	9	15	—	417535	16	—	10358	14	11
1826	117358	6	11	4	608605	16	—	17242	11	9
1827	Nichts	—	—	—	33019	16	—	975	7	6
Summe	2739294	5	7	9	9024438	11	1	266773	19	10

Die brittische Regierung selbst hat in diesen zwölf Jahren kein Gold für die königl. Münze angekauft, sondern nur das Gold verprägen lassen, das die Bank von England und Kaufleute in die Münze schikten. Die erste hatte bei weitem den größten Antheil an diesem Geschäfte. Nur an den minder beträchtlichen Einlieferungen in den Jahren 1820 und 1827 nahmen auch andere Handelshäuser Theil, und die ganz unbedeutende von 1819 gehörte lezterm ganz.

Das Silber ist dagegen sämtlich für Rechnung der Regierung eingeliefert worden, und die Nachweisung aller einzelnen Ankäufe, mit Angabe des Tages, worin — des Preises, wozu — und der Anstalten oder Personen, wodurch sie geschehen, ist besonders abgedrukt. Die solchermaßen nachgewiesenen Ankäufe betragen jedoch nur an Gewicht

1,906,582 Pfd. 10 Unzen 11 Den. - Gr.

die übrigen . 832,711 „ 6 „ 16 „ 9 „

die noch zu den haupteingelieferten . 2,739,294 Pfd. 5 Unzen 7 Den. 9 Gr. fehlen, bestanden demnach aus den umlaufenden alten Silbermünzen, welche die Münze gegen Ausgabe von neuen zu gleichem Nennwerthe einzog. Das eingekaufte Silber bis auf sehr weniges, das andern Ursprungs war, bestand aus Barren, spanischen Thalern oder Piastern, und altem französischen Gelde.

Das englische Münzpfund, welches in zwölf Unzen, jede zu zwanzig Denar oder Pfenniggewicht, getheilt wird, wiegt $25{,}_{1234}$ preußische Lothe nach den auf sorgfältigen Prüfungen beruhenden Angaben des Herrn Ober-Landes-Bau-Direktors Eytelwein in den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen. Jahrgang VI. Seite 243. Es wogen demnach die eingelieferten edlen Metalle in Marken zu sechszehn preußischen Lothen, und zwar das Gold . . 1,411,822 Mark

das Silber . . 4,369,757 „

Das Gold, welches in England vermünzt wird, enthält ein Zwölftheil seiner Schwere Zusaz, oder ist nach der bei und üblichen Bezeichnung von 22 Karat fein: das englische Münzsilber enthält nur $\frac{1}{12}$ seiner Schwere Zusaz, oder ist nach unser Bezeichnung von $14\frac{4}{5}$ Loth fein. Hiernach waren in den eingelieferten edlen Metallen,

reines Gold . . . . . 1,294,170 Mark

reines Silber . . . . . 4,042,025 „

Um ungefähr anschaulich zu machen, was dieses für Massen sind, möge hier daran erinnert werden, daß man vor Ausbruch der Unruhen im mittlern und südlichen Amerika die jährliche Ausbeute aller Bergwerke und Erzwäschereien des ganzen Erdbodens, so weit sie zur Kenntniß der gebildeten Nazionen kommt, im Durchschnitt und in runden Summen, an reinem Golde auf . . 80,000 Mark

an reinem Silber auf . 3,800,000 „

Digitized by Google

schäzte. Seitdem hat bekanntlich der Ertrag der amerikanischen Gold- und Silber-Werke sehr abgenommen; wogegen allerdings die Goldwäschereien am Ural so beträchtlich geworden sind, daß die Ausbeute im Jahre 1827 nach öffentlichen Blättern, von den Kron- und Privatwerken zusammengenommen, 282 Pud, das ist 19,740 Mark, reines Gold betrug.

Seit das englische Münzwesen eine feste Einrichtung erhielt, waren die Grundlagen desselben eine Goldmünze, Guinee gerannt, weil sie zuerst aus Golde von der Guineaküste geprägt wurde, und eine Silbermünze, der Schilling. Aus einem Pfunde Münzgold wurden $44\frac{1}{2}$ Guineen, und aus einem Pfunde Münzsilber 62 Schillinge geprägt. Der Gehalt des Münzgoldes und Münzsilbers, und das Verhältniß des englischen Münzgewichts zu dem preußischen ist vorhin schon angegeben Es enthielt hiernach eine Guinee 0,0328602 Mark feines Gold, und ein Schilling 0,0237995 Mark feines Silber. Da nun in den preußischen Münzen gesezlich die Mark feines Gold zu $38\frac{10}{13}$ Friedrichsd'oren, und die Mark feines Silber zu 14 Thalern ausgebracht wird: so war an Metallwerthe eine Guinee 1,273964 Friedrichsd'or, und ein Schilling, 0,333193 Thaler.

Ursprünglich sollte eine Guinee gerade ein Pfd. Sterling darstellen, also 20 Schillinge gelten: dabei sezte man also voraus, daß 20 mal 0,0237995, das ist 0,475990 Mark feines Silber eben so viel werth wären, als 0,0328602 Mark feines Gold; oder daß reines Gold und Silber von gleichem Gewichte sich an Werth gegen einander verhielten, wie 14,4853 zu 1..... Diese Foderung ist eben dieselbe als wenn bei uns festgesezt würde: der Friedrichsd'or solle nur zu 5,2308 Thalern, das ist zu 5 Thalern 6 Silbergroschen 11 Pfennigen unsers jezigen Geldes ausgegeben werden dürfen. Es liegt in der Natur der Sache selbst, daß solche Bestimmungen nur so lange befolgt werden können, als sie nicht erheblich von dem Verhältnisse abweichen, welches sich im freien Verkehre auf den großen Märkten für edle Metalle bildet.

Grade vor hundert Jahren, im Jahre 1728, erfolgte eine wesentliche Veränderung des brittischen Münzsistems, indem zwar die Guinee und der Schilling in gleichem Gewicht und Feingehalt, wie bisher, ausgeprägt, aber der Werth der Guinee auf ein und zwanzig Schillinge gesezt wurde. Die Nazion fuhr fort, in Pfunden Sterling zu zwanzig Schillingen zu rechnen, obwol sie kein Geldstük mehr hatte, das gerade zwanzig Schillinge galt; wie man im südlichen Deutschland nach Gulden zu 60 Kreuzern rechnet, und mit Kronenthalern zu 2 Gulden 42 Kreuzern zahlt. Folgenreicher, als diese Unbequemlichkeit, wurde jedoch das veränderte Verhältniß der Werthe des Goldes und Silbers. Wer 21 Schillinge für eine Guinee zahlte, gab 21 mal 0,0237995, das ist 0,4997895 Mark feines Silber für 0,0328602 Mark feines Gold. Reines Gold und Silber von gleichem Gewichte sollten sich also dem Werthe nach verhalten, wie 15,2006 zu 1, oder es sollte nach jezigem preußischem Gelde der Friedrichsdor zu 5,4909 Thalern, das ist zu 5 Thaler 14 Silbergroschen 5 Pfennigen ausgegeben werden.

Jezt geben wir im freien Verkehr allerdings ohngefähr 5 Thlr. 20 Sgr. für den Friedrichsd'or, und haben ihn vor Kurzem selbst noch theurer bezahlt: allein die Zeiten sind noch im Andenken aller Leute von mittlern Jahren, wo er gewöhnlich zu $5\frac{1}{3}$ Thlr. gerechnet wurde; und es sind noch nicht 50 Jahre, daß er in der Regel nur $5\frac{1}{4}$ Thaler preußischen Silbergeldes galt. Im Allgemeinen gab man in Europa während des größten Theils des vorigen Jahrhunderts weniger Silber für Gold als in Großbritannien dafür bezalt werden mußte, wenn das Gesez dort befahl, 21 Schillingstüke für eine Guinee zu geben. Die nächste Folge hievon war, daß Jeder, der edles Metall vom Auslande zu empfangen hatte, Gold kommen ließ; und Jeder, der edles Metall ins Ausland zu senden hatte, Silber dahin schikte. So häufte sich das Gold; das Silber dagegen verschwand. Die strengsten Verbote der Ausfuhr brittischer Münzen blieben dagegen erfolglos. Zwar konnte Silbergeld für den kleinen Verkehr nicht ganz entbehrt werden; aber nur diejenigen Silbermünzen erhielten sich im Umlaufe, die bereits so abgenuzt waren, daß sie nur mit Verlust hätten umgeschmolzen, und als Barrensilber versandt werden können. So kam es bald dahin, daß die Guinee das einzige vollhaltige Zahlungsmittel war. Aller Verkehr im Großen wurde mit Guineen betrieben; oder mit Banknoten, die stündlich zum vollen Nennwerthe gegen Guineen umgesezt werden konnten: für alle Zahlungen im täglichen kleinen Verkehre unter der Guinee hatte man nur Schillingsstüke, die so abgenuzt waren, daß sie einer blanken Metallplatte ohne Gepräge glichen.

Digitized by Google

*London, 20. Okt. In den letzten Tagen waren die Geschäfte sehr lebhaft; Kaffe ging um 2 s höher und ist fortwährend gefragt, hauptsächlich herrschte ein ungewöhnlicher Begehr nach Ankunft der niederländischen Post, und man bewilligt um 2 s mehr als früher. Große letzte Woche gekaufte Partien sind mit Vortheil wieder verkauft worden. Domingo ging 3 s höher weg, und eine bedeutende Partie wurde zu 37 s zurückgenommen. Die bedeutenden letzte Woche in Liverpool statt gefundenen Baumwollenverkäufe, haben hier die Aufmerksamkeit erregt. Man hält fest und verlangt $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d höhere Preise. Bengal. 4—4$\frac{1}{2}$, surate 3$\frac{1}{2}$—5, georgia, kurze 5$\frac{3}{4}$—6$\frac{1}{4}$, fernambut 7$\frac{3}{4}$, para 6$\frac{1}{2}$ d. Feiner Indigo ist sehr fest, ord. und mittel um 9—1 s 3 d gestiegen, in Vergleich mit den Preisen des letzten Verkaufs. Oele gefragt und höher. Salpeter ist neuerdings begehrt und zu 25. 6—26 s gekauft worden. Der Seidenverkauf der Kompagnie hat gestern begonnen; feine wurden etwas höher, ord. aber 2$\frac{1}{2}$—3 d pr. Ztn. weniger hoch als beim letzten verkauft. Er besteht in 3270 Ballen. Zucker sehr gefragt: es wurden 6300 Faß gekauft, meistens zu Anfang der Woche mit 1 s Steigerung und gegen das Ende erhielten gute Zucker abermals einen um 1 s höhern Preis. In Raffinaden wenig Begehr.

---

*Nantes, 22. Okt. In Kakao und Kaffe wird wenig gemacht. Zucker gefragter. Die zuletzt bezalten Preise waren. Kakao, maragnan 92$\frac{1}{2}$—97$\frac{1}{2}$, kayenne 80—85, bourbon und trinitas 90—95, (von maragnan sind 1800 Säke und von trinitas 12,000 Kil. vorräthig); Kaffe, rio 45—50, Baumwolle, porto-rico 117$\frac{1}{2}$—120, luissana 90—105, georgia und karol. 85—100, buenos-apres Häute 1. 25—1. 35, rio 1. 20—1. 25, halbschwerer Pfeffer 90—92, leichter 72—78, karol. Reis 3.—37 Fr., Seife 43—45 (steht um 1 Fr. höher), Zucker, Raffinade 1. 21$\frac{1}{2}$—1. 16$\frac{1}{2}$, roher, gute 4te Sorte 77$\frac{1}{2}$—78$\frac{1}{2}$, kayenne und portoriko 74—75, bourbon 75, mart. Terré 95 bis 117.

Verschiedenes.

Der Pascha von Egipten verschifft nun nichts mehr für eigene Rechnung. Die Direktion des schweizer. Vereins in Alexandrien hat es auf sich genommen, 15,000 Ballen Mako Baumwolle zukaufen, wovon der größte Theil nach dem nördlichen Europa gehen wird.

London, 18. Okt. Der Geldmarkt ist in einem ängstlichen Zustande und nach dem Norden Europas gehen starke Geldsendungen, die wol schon auf eine Million Pfund Sterl. sich belaufen möchten, zu Getreideeinkäufen, hauptsächlich aber für das russische Heer. Doch sollen in der Bank allein 13 Mill. Pfd. Sterl. in Gold vorräthig sein, so daß eine nicht zu starke Ausfuhr nicht nachtheilig werden kann. Der Goldpreis ist gestern gestiegen, und Goldbarren stehen auf dem Standard oder Ausmünzungspreise von 3 Pf. 17 s 10½ d die Unze. Daher werden Sovereigns die bequemsten Stüke der Ausfuhr bilden, und zum Verarbeiten im Lande wird, da jezt kein gesezliches Verbot besteht, vermuthlich das gemünzte Gold gewählt werden.

Zu Padua ist über die Bachiglione eine Hängebrüke von Eisendraht gebaut worden, welche die erste dieser Art in Italien und die fünfte in Europa ist. Man zält nämlich zwei über den Graben, der Genf umgibt, und zwei in Frankreich, wovon eine über die Galaure im Departement der Isere und die andere über die Rhone zwischen Tournon und Tain.

Im Unter-Seine-Departement haben die Fabriken von Elboeuf durch die Handelsverbindungen mit China sehr zugenommen. Dis Jahr sind für mehr als 1,600,000 Fr. Tücher nach Canton und andern chinesischen Häfen ausgeführt worden. Dagegen werden nun die Fabrikanten von Rouen von denen der Picardie übertroffen und haben weniger zu thun. Ehemals wurde die Rouennerie ausschließlich in der Normandie gemacht, jezt sind aber 150,000 Arbeiter damit in der Picardie beschäftigt; und es werden über 7 Mill. Franken dazu verwandt. Sollte dieser Zustand dauern, so ist zu fürchten, daß Rouens Fabriken sich nach der Picardie und Cambrai verpflanzen.

An Baumwollenwist und Garn sind aus Großbritannien verschifft worden 1818 14,745,645 ℔; 1819, 18,685,410 ℔; 1820, 23,032,325 ℔; 1821, 21,526,369 ℔; 1822, 26,595,468 ℔; 1823, 27,378,986 ℔; 1824, 33,605,510 ℔; 1825, 32,641,604 ℔; 1826, 42,179,521 ℔.

(Hiebei eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 151. Stück

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 16. Okt. 1828.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Branntwein die Baril von 46 2/3 Boce. 12—19 fl.
Alizari 14— 17fl.
Aloe exat. 40-45. fuec. 30—32
Alaun, Rom. fl. 11
— Ital. 8 1/4 deutsch —
— Lev. 4¼ engl. 7
Anetunghe, Stizl. die 100 Pfund fl. 24—30
Arancci, trockne 6
Aranci, die Kiste 4 1/2—
Balsam, Copaive 40—45
Saffor, Alexandr. 44—49
— — perfischer
Borax raff. 40—42
Kafe Lev. 52—63
— Dem. 40—42
— Jamaika 24—30. Dom. 22
— Bras. Hav. 22—29
Cacao — Mar. 14—
Hanf, ital. 14—19
Kamfer, raff. 130—135
Zimmt, Ceilon. 41—5
Cantariden 13/4—2
Copern, Pugl.
— Franz.
Carobbe, ital. 2¼—2½
Caſſia Lignea 52—56
Wachs, rohes, ruſſ. 75—
— Polniſches 76—77
— Pudel- u. Ukr. 79—
— weiſes 95—100
China, Peru. graue Pfd. 2½-3
— Califaia 2 1/2—2 3/4
— Carthag., gelbe 24—15 kr.
Cochenille 7 1/4—7½
Coccole di Levant. 24—25
Colocuinten 46—70
Hauſenblaſe Pfd. 4—8
Baumwolle, mit 4 o/o Tara
— Sudug 36 Uſo 34
— Smirn. 32
— Kaſſab. 36, kirk. 35—36
— Egypt. — Mako 37—
— Bianca e Villa aſſort. 35
Baumwollengarn, Smirn.
1—3 48—70 fl.
— weiß. Malta 42—48
— egyptiſches 48—60
Weinſteinrahm, dief. 31
— fremder 30—31
Curcume 19—20
Dattein, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 6
— Cedro 6 Orang. 2 3/4
— Lavend. 1 3/4 Rosmar.—kr
— Thymian fl. 1 3/4
Feigen, Smirn. 9 Cal. 10
— Dalm. 6 Pugl. 6
Fol. Semn. Aler. 12kr. 115-125
— — Tripoli 50
— — Minuta 44
Gallus, Lev. in Sort. 37—39
— ſchw. 42—50, weiß 32—34
— grün 32—35
— Akruttjo 21—
— Marmorina 18—20
Gewürznelken 72—100
Gummi, Arab. in Sort. 48-68
— Gedda 25—34
— Sandar. nat. 40—42
— Myrrha natur. 60—90
— Ammoniac in Br. 41—46
— Aſſa foed. 40—80
— Copal nat. 34—28
— Maſtix 110—130
— Tragant nat. 100—155
— Gutta 200—210
— Elaſt. 130—140
— Galb. 160—200
Schellack 56—75
Grana Perſ. 228—230
— 1/2 Perſ. 35—70
— Morea und Wall. —
Weinſtein 15—20
Weihrauch natur. 22—24
— 3/4 in Tropfen 27—30
Indigo, Beng. f. 6—6 1/4
— mittel 6 1/2—7 ½
— ord. 3—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—11
— Salonika —
— Krimm 25, Morea 10
Holz, Camp. 4 3/4—5 2/3
— Marta 10—8½
— Gelbholz 4 1/4—6
— Sandel 5 3/4—6
— Buchs 2 1/2— 3
Citron., Garda 22, ſtizl. 32-48
Mandeln, ſüße Pugl. 24
— Stizl., 22½—24 bittr. 24
— Armelline 12—13
Honig, Röm. —
— Ukr. Dalm. — 6
Manna, Ger. 36 Canell. 98
Muscatnüſſe d. Pf. 2 1
Oel, die Orna, Tiſch. 22
— Pugl. 16 3/4, Dalm. 7½
— Genua d. Z. 28
— Lucca, die Kiſte 8
— Levant. 17½ Lorbeer 22
— Zante —
— Leinöl 22
Auri pigm. 40—50
Opium 7 1/4—7 1/2
Hafenfelle die 110 St. 40—64
Kamelhar, ſchw. Engl. 160-155
— Holl. 105-110 Franz. —
Pfeffer, engl. Sumatra. —
Mal. 17 —
Piment, Engl. 51 ſpan. 38
Hier, Kärnt. 40
Lorbeere 2 1/2—3
Potaſche, Ungar. 10—10½
Rad. Ireos 13—12
— Rhabarber 2 1/4—3 1/2
— Salep. 65—75
— Jalappa 170—175
— Zedoaria 13—14
— Saſſaparilla 102—140
Reis, Mailänd. 9½
— Oſtizl. 12
— Mortuan. 10 1/2
Seife, Trieſter auf Art der Venedi. iv. 13, gr. 12
— geflechte und marmor. 13 1/2
— blaue Marſ. 16, Canea 13½,
— ächte —
Scamonenm, Aleppo Pf. 14-16
— Smirn. Zt. fl. —
Schholz 3—4
Pomeranzenſchal 1/4, 6—5½
Zitronenſchalen 1/4, 11½
Semen Anisi, Pugl. 14
— — Röm. —
— Cumino Pugl. 10—11
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabatill. 25—30
Semen Santo Ungar. —
— Senape 6½—6
Seide, rohe, leb. —
— — Friaul 81—12
— Stizl. 5 1/4
— Sumach, dief. 2 1/2
— ital. 2 1/4
Schwämme, f. rohe 230—550
— Pferds- 76—120
— Barbar 17—20
Storar, flüſſig 23—25
— Calamita 36—38
Süßholzſaft, Stizl. 22
— Calab. — Abr. 25
Tamarinden in Br. 50—60
— in Maſſa 10—15
Orlean 39—42
Terpentin 16—13
Uva, Samos 7—
— Smirn. 9—10
— ſchwarz 5½—a
— Cidme, neue —
— Sultanina 18—20
— Paſſolina, Stizl. 103
— Jonicſche, neue 18—18½
Valonea 6 1/2—7
Vanille 40—102
Grünſpan, franz. 64
Wein, Cipr. das Faß 12—30
— Malaga, d. Aroba 6—12
Vitriol, Iſtr. 2 1/2—3
— Cipr. 24
Safran, fr. d. Pf. 131—14
Ingber 121—13
Schwefel, Röm. 3 1/2—3 2/3
Zufer, Hav. weiß 29½—31
— aſſort.
— Fernamb. 24—24½
— Bahia 23—24½
— Mosc. egipt. 181—19
— Raff. engl. 37—40
— Melis, 31-32, franz. 30
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 33
— engl. f. mitt. 32
— Patent-Melis 31—28
— Stampfs 32—27

Digitized by Google

Warenpreise in Amsterdam am 20. Okt. 1828.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

*Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl.
— smirn.
— Liker
Anschovis, d. Ank. 7—7½
Anis. Alik. fl. röm.
— Magdeb. fl.
Arak, Batav. 525—700 fl. pr. Legger.
Potasche 15—17 fl.
Perlasche 17—18 fl.
*Balsam, Peruv. 2½ fl.
— Copaiva 53 Ct.
Baumwolle, surin. 42—44
georg. 41—43, luis. 41—45, bengal. 26—30, surate 26—31.
Vanille, d. Büschel 10-30 fl.
Blech, engl. d. Kist 32-33 fl.
* Borax, raff. 40 Ct. 45
Borsten, Petersb. 60-165 fl.
*Cacao, Carac. 75—76 Ct.
— Trinidad 25—27
— Goaquil 20—17
— Cayenne
— Suein. 23—27 Ct.
— Maragnon 17—20
— Martinik 20—18
*Camfer, raff. 110—120
Cardam., Ceyl. 115-120 Ct.
— Malab. 13 fl.
Cassia fistula 60 fl.
Cichorien, 100 Pf. 14-12 fl.
Cristal Tartari 48—46.
*Cölla Piscium 10 fl.
Coeter, Cascarille 24-32 fl.
* China 35-300 Ct.
— — gelb 265—250
Simaruba 35.
*Cubbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Cassia 95 Ct.
* Fol Sennae 60-140 Ct.
Ingber, weiser 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 70-75
— grün 60—65.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 45—100 fl.
— Barbar. 23.
— Sen. 56—50 fl.
* — Amoniak 50-110 Ct.
* — Assafordita 30-100 Ct.
* — Benjoin 50—300 Ct.
* — Copal 50—75 Ct.
* — Galbanum 170 Ct.
* — Guayak 75-150 Ct.
* — Gutta Ct.
* — Mastix 225 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 40—60 fl.
Haar, Hasen Pf. 14-24 fl.
Haar, Kamel 6—7 fl.
Heringe voll, d. Last 230 fl.
Heringe, die Tonne 18½ fl.
Hasenfelle, Mosk. gr. die 100 Stk. 140—150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 78—87 fl.
— — Paß 54—52
— — Torse 35—42 fl.
— Riga rein. 73—75
— — Paß 60—62
— — Heede 38—42
— Petersburg 65—63
— — halbrein 50—52
Honig, 50 Pf. Bretag 26
— Havan. 28—29 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 68 fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund 5 fl. Ct.
— Span. 5. 25
— Viset 7.
— Gelb 5½.
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5½.
— Caliatur 9—8½
— Frenamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 55—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf. 37-35
— Havanna Pf. 40-45
*Indigo, Guatim Cortes flor. fl.
— Caracas flor. S.
— Beng. bl. viol.
— — viol.
— viol. gef.
— — ord. Ct.
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt, 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 24—20.
*Kanehl, langer 5½ fl.
— kurzer 3—2 fl.
— chinesischer 60
Kase, in fl. pr. 10 N. W.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 5¼-7 fl. hell 5½ grün 4½ ord.
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
Kase, Berbice Guadeloupe
— blaumittel
— gut ord. 6¼—7¼
— ord. 6—6½
+St. Dom. Caracas, 4¼-5
—Jam.—Havanna, 4¼-6½
—Portorico Brasil.
*Kochenille, gef. 8½-7½ fl.
— ungesiebt 8½—7½ fl.
Kurkuma chin. fl.
— Bengal 20.
Kupfer, russ. 50 Pf. 60
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
*Quecksilber 1. 30.
Lign. Quassia 50 Pf. 9½-10
— Sassafras 5—6 fl.
Krapp, fein alt.
— jährig. 29—40 unberaubter alt. 20—24 ord. 14—20 Mull 4—8
Moschus Tonkin die Unze 65—40 fl.
*Nelken 80-100 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüsse 1. 75.
Oel, d. A. Lein- 49 Rüb. 55½
* Terpentinöl 17 fl.
* Opium, Theb. 9 fl.
* Pfeffer, br. 22½ Ct.
— weiß 70.
Piment Jam. 50 Pf. 58 fl.
Quercitron 50 Pf 8—9½ fl.
Rabir, China 12 fl.
— Galanga 16 fl.
*— Hypecacuanha 300 Ct. Rhabarber 120—450
— Jalappa 175
— Seneca 95
Rosinen, Malaga 16 fl.
— Smirn. 15½—16 fl.
Rum Jam. d. Ank. 22—30
— Amerik. 16— 22fl.
Reis, Karol. 14¼—51½ fl.
* Safran, span. 15 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpeter, roh 20—21,
— raff. 23—30 fl.
* Schellack 47—80 Ct.
* Sternanis 70 Ct.
Semen Cynae smirn. 90 Ct.
Sleup 21 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 25—40
— Thomas 25—41 fl.
— engl. Colonien 26-43
— Surinam 26—43
Zuker, Dem u. Effeq 25-42
— Brasil. w. 44—53.
— — br. u. gelb 35—48
— Hav. weiß 52—66
— — br. u. gelb 45—51
— Bengal 24—52
— Manilla w. 48—52
— — braun 39—41.
— Ostind. 38—51.
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 71—76
— — 3 Pf. 53—68
— Lompen 7 Pf. 53-58
— — 12 Pf. 51—56
— Kandis, weiß. 82-120
— — gelb 62—78
— — braun 52—60
— Stampfzuker 57-64
— Basterde 33—59
Sumach, Portug. 4½-6 fl.
— Sizil. 6½—7.
— Malaga
— Triester 6. 30.
* Tabak, Varin. Canaster 170—190 Ct.
— Rollen 160—300 Ct.
— Oronoko Rollen 80-70
Poetorico 20—50 Ct.
— Maryland 15—70 Ct
— Virgin 13—30 Ct.
— Brasil 2.—30 Ct.
— Carotten 20—60 fl.
Tamarinden 10 fl.
*Thee Bohe 50 72 Ct.
— Congo 84—120.
— Pecco 290—400.
— Hys. 166—250
— Urim 110—176
— Soulang
Zinn, engl. 50 fl.
— Ostind.
Tran, Wallf. fl. Kw. 12 Steekfannen.
— Südsee 73 fl.
— Leber, d. Tonne 37-39 fl.
Stokfisch u. Rundf. 100 Pf. 14—15 fl.
Lengfisch 32— 50 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 82-83
— russ. gelb. 86-87 50 ℔
* — weiß 1. 15 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20 d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheinische 50—85 fl.
— Lippische 40—60.
— Dän. Krull das Pf. 1. 60.

Digitized by Google

Warenpreise in Hamburg, am 24. Okt. 1828.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; pf. ein Grotvidmsch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 10½ Mk., engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 12—14.
— Kap. 26 Mk.
— Hepatica 44—65 Mk.
Asafoedita, Pf. 5—24 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenesse 6— 7.
— Georg 7¾/4—8 Carth.
— Minas Novas 8.
— Fern.
— Peru furinam, 8½. 8½. beng. 4 3/4—5,
Surate 4 3/4—5 1/4.
Cuba 7 1/2. Mako 7¼—7½.
Benjoe Pf. 42—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 25—35.
*—schwed. geschm. 18—19.
— — gewalzte 17 1/2—19.
*Blei, engl. 12½ Rollen 14 Mk.
* Bleierz, Malaga 19 Mk.
— schwed. 6— 11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8½ 6. roh 5—6.
Borsten, Arch. 34 20, 28 14
— Petersb. 42 24, 24 12
Cacao, Pf. ins. Martin 6-6½
Brasil. 3— 3 1/4
Campher, Pf. in S. kaff. 19 1/2 22, roh 18
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/4 M.
Canthariden Pf. 28—37.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 20
— Malab. fl. 13, f. 14½ Mk.
Cassia Lignea Pf. 9—10
— Flores 17—14 ß.
Castoroeum Canad Pf. 34—36
— Mosk. 330 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in 6. braune 12—10, bl. 15—10, flava 7—10
regia 21 ß. rothe 3—7½
Cochenille, Pf. schw. 7½—8.
lib. 7—9½ Mk.
Cubeben Pf. 17 ß.
*Curcuma 100 Pf. M. Bengal 20
— Chin. 32—28, Java 19—28
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 45—42 ß.
— 9-25—40 Pf. 36-48 p. 50-80 Pf. 49-52 Crenellen 32-40
Federn, Dunen Pf. 16—40 ß.
— Eiderdunen 66—64 ß.
Felle, Hasen, 108 Stük.
Fischbein 111 Mk.
— — deutsche 13 Mk.
*Fische, in Mk. Rund. 7—8.
Rothsch. 10.
Zarr— Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Libauer 4 Br. 22½, Br. —
— Petersb. 9 Kopf. 20.
* Galanga 21 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenster böhm. d. Kiste. 56—72 Mk.
* Gum. Arab. 66—125 M.
— Elast. 27—36.
— Gutta 40-60 Merrh. 10-40 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 20—56 ß.
— Hasen Pf. 3—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein — halbt. 17—18
— Ausschuß 22 1/2.
— Rigaer Paß 22
Hausenblase in R. 7—13 M.
— in Bläter 12 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
— engl., neue Mk. 20½.
— Holl. voll. 30—31 Mk.
* Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 6½ 9, Eben 15-21
— Blau in Stuken, Kampesche 6½—8 3/4 Jam.
— Gelb 9—7¼ Mk.
— Fernamb. 30—38
— Gelb Jam. u. Portorico 6—6 3/4, Cuba 6 1/2—7 Mk.
— Japan Bimas 12-15, Siam 7—12
— Mahag. d. Q. F. 5-10 ß.
— Sandel in St. 6 Mk. 6½
— Marta in St. 8—14
— Briet 12 1/2—13.
Honig, Pfin S. Brichweiger 2—2 1/4
— engl. n.
— americk. 1827 3—6!
Hornplatten, engl. gr. 32-33
— kleine —
Hornspitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4 1/2 — 3 Mk.
— Büffel 9-14 engl. 7—8
— Irl. 7—8½, Liff. 10½—10, Span. 8 1/2—7
Hühnerfedern, Brasl. d. 100 Stk. 20—50 Mk. span. 22
Jalappe Pf. 26 ß.
Indigo Guat. u. Car for sobre jal. 5—6!
— carter 2 1/2—4 1/2
— Otiud. f. bl. 7½ bl. —,
— f. v. u. bl. 8 f. v. 7—7 1/4
— violet u. gef. 5-5½ gef. ord. 4
— Madras 5— 3
— Bourbon — Brasl. 3 3/4-4
Ingber in S. Barb. w. 9 1/2
Jam. 3 1/4 — 3 1/2.
Ost. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3 Mk.
Kaze, Mokas 9-14 ß. Bourb.—
Java — Batav. 8 1/4-8½
Brasl. 4, Hav. 4-6!
— Portorico 4 1/8—6 1/4
Jam. 4—9
— Domingo 3 3/4—4 1/2
— La Guayra 4 3/4—3 7/8
— Surinam —
— Berbice 4
— Trinage 2—2 3/4
— gering ord. 3 3/4
— gut ordin. 4—4 1/8
— fl. mittel 5 5/8—5½

— Käse, f. mit. 8 1/2—9
— Brennwaare 3—3 3/8*
— reel. ord. 3 3/4—3¾
— f. ord. 4 1/4—4 1/2
— gut mit. 8—7 3/4
Macis 3 1/4—2 7/8 Mk.
Muscatnüsse 32 Mk.
Moschus, Tong. Unze 12-35
Nelken in 6. Amboina 17½ 6.
Bourb. 13-14, Cayen. 14
Opium, türk. Pf. 10—9 1/2
Orleau in Bast Pf. 6 S.
Oel, Meilen, 7; Cassia, die Unze 5 1/4 S.
Oel, Hanf, d. 100 Pf. 19
— Lein 20 Mk.
— Cedro Pf. 8 Mk., Bergamm. 8½ Mk.
— Trieser 24, genueser w. 50, gelb. 29—31
— Ptrr. engl. 100 Pf. 11 1/4
Pfeffer, engl. Pf. 4-4 1/2 6.
— ostind. leichter 3 1/4
— schwerer 4.
— span. 48 6.
— weißen S. 11—14
Piment Pf. engl. 8 3/4—9
— span. 6!
— Jamaikten 7—8 Mk.
Pomeranzen, 13—11 Mk.
Potasche, Petersburg, 17 Mk.
schwed.
— Perlasche 19½, Stein
Quetsilber Pf. 22 6.
* Quercitr. 9½ Mk.
Reds. China 100 Pf. 16 Mk.
— Senega Pf. 1 1/2 6.
— Serpent. Virg. 16 6.
Reis Carol. 12½—19
— Brasl. —, egypt. —
— Madagasc. ital. 13—14
— Java — Bengal. 9½-13
Rhabarber, Moskau Pf. 9
— Oft. geschält 4—4½
halb geschält 1—2 3/4
* Rosinen, Malaga 16½ Mk.
— smirn. 16—19 Mk.
* Roemarin, 12 Mk.
Saffor oft. 10-11 türk. S. 14 10
Sago, Pf. br. 2 1/2-4, w. 4 5
Safran, Gat. Pf. 16 Mk.
— span. 16 Mk.
Salmiak, grau 8 3/4, weiß 11 6.
Salpeter, raff. f. 24 S.
— Sassafras 10 Mk.
Sassaparille, Pf. Brasl. S. 28
— Hond. 28 Vera Cruz 14
* Schalen, Pomer. 11 Mk.
Schelak Pf. 10—13 1/2 6.
Schildkrot. Pf. 34—40 Mk.
* Schwefel in St. 8-9 ½ M.
— robers—4 Mk.
Schwefelblüte 11 Mk.
Spermaceti Pf. 26 6.
Sternanis Pf. 13 6.
* Stolkak Mk.
* Sumach, porto 6 1/4 Mk.
— Sizil. 8 1/4
Tabak, marpl. 2 3/4—7 1/2 6.

Marinaskraper 24—26 6.
burg. 2—5 1/2, brasil. 2—4 1/2 6. nürnberg. 2—, hard. 7— 11 6.
port. 4—10 Mk., Cigarren, hav. 12—55, hamb. 6—30 Mk. Rolle.
Tamarinden, Batav. 6-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg. Leber 40, engl. südf. 43
— Hamb. 41 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schill., Bohe 9-13
— Congo 13—16 1/2 6.
— Kampoi 14—20
— Perco 48—104.
— Havsan 30—45.
Thran, d. 6 St. Amper. 35-36.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 28—72 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dol. weiß. 21—18.
* Waltfischbarten, Grönl. 125—175 Mk. Südeer 130—140
Zinn, Pf. Banca, 8½ 6.
— engl. 8½, in St. 9 6.
*Zink; schles. 7½ Mk.
Zinnober, gemat. 32.
Perlmutterschalen d. Pfund
— oriental — 7½
— Occident. 2—5 6.

2. In Courant.

Kümmel, deutsch, 14-12 M.
* Anis, deutsch, 19 M.
Mark, 4 5/8—4 1/4 Mk.
Citronen, Malaga die Kiste 64-66 Messina Mk.
Terschel, Mk. 14—
Rum, Jam. die 30/4 170-240
— Leeward. Ins. 120—126.
* Canarien, Kleer, roth deutschen 13—14 Mk.
— — weiß n. 49—51 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 15—16 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11 —12½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh, in Dol.
Weiße, Havana 9 1/4-10 5/8.
Rio 7 5/8—9 1/4.
Bahia 7 5/8-9 1/4 Fernamb. 7 3/8—5 1/2.
Santos 7 3/8—8 1/2
Braune Havanna 6 7/8—8 1/8
Rio 5 1/2—6 1/2
Bahia 5—6 3/4
— Raff. hamb. f. 23-23 3/8
f. m. 22—22 3/4
— — mitt. 22 1/8 — 22 1/4
— — ord. 21½
— — gr. fl. Melis 21-21 1/2
— — gr. Melis 20½-20½
— Candis w. 23—24 3/8
ß. 22, br. 20 1/8—20 3/4
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lumpen engl. 20 1/8-20 7/8
— — gestoß. 20 3/8—20 1/4

Digitized by Google

Warenpreise in Nürnberg, am 30. Okt.

In Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 43, rother 25.
Anis 17—18
Annumonium, rohes 23-27
Baumwolle, Bengal. 38—34
— Mako 65, Georgia 60
— Luis, 50-52, kirk.
Berggrün, f. 32, 40-60
Bleiweiß 13-40
Bleierz 12
Blei in Blöken 18-19
Bouteillen-Stöpsel 2 3/4-7
Cacao Mar. 36-38, Sur. 54-54
— Caraccas 70, Guat. 44
Cardamom, Ceyl. in Sch. 145
Cassia Lignea 86-101
Cafe, Hav. 54-52, Berb. 54-66
Brasil. 42, Demer. 60-52
Jamaica —, Java 64
Cherib 45-46, Dom. 45-46
Mokka 82
Surinams 54-66
Camphor 150
Cantharyden 230
Carobbe 19
Citronenschalen 30-28
Cochenille 10-9
Coriander 9-10
Crapp, elsaß. 34 44
holländ. 37-50
Mull. 10-12
Cubeben 1 3/4
Curcume, ganz 30 36
Drachenblut 2 2/3-3 1/2
Feigen 27
Feuchel 12
Gallus, Aley. schwarz 75-80
zu Sorten 68
Ister. 55
grüner 70
weißer 60-30
Gelbbeere, ungar. 18— 20
Gummi, Senegal 68-74
Arab. 75-120
Barbar. 46
Elasticum 1 1/2-2
Sandrak 86-112
Gerda 45
Tragant 1 1/2-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter 32-45
Hanfsendsaat 3-11
Holz, gelbes 12, Bimas 25
Bahia 25
Blau 11 1/2-14
Fernambuk 43-48
Martins 12—30
Quercitron 16
Saffafras 13
Eben-, 24, Sandel 13
Honig
Indigo, Ost. bl. f. 8-8 1/4
f. violet u. blau 7
gefeuert 6 1/2-7
Madras 5—6
Guatim. Flores 6-5 3/4
Cortes 4-4 1/2
Ingber, Oftind. weiß 24
Knoppern 11
Kleesamen, Span. 14, Lui. 10
Leim 34-26
Lorbeere 13
Lorbeerblätter 14
Macis, blanke 4-3 1/2
kurze 1 1/2, braune 2 3/4
Mandeln, Prov. fl. 41
bittere 46-48, Pugl. 41
Muscatnüsse 2-2 1/2
Nägeln 112, 120-130
Oel, Leccer 36, Prov. 70
Rhön- 40, Rüb. 26
Terpentin-, franz. 36
Orlean 60-106
Pfeffer, braun engl. 38-40
Piment, engl. 72
Potasche 18-16
Reis, Carol. 23
Ital. 19-20
Rosinen, neue smir. 30
Röthe, Brest. 27, Elsaßer 15
Rundfisch 18-20
Safran, Gat. 9
Orange 16 ß, Span.
Saffor 64 100
Sago 15, 28-44
Salmiak 80-92
Salpeter 34-32
Schellack 80-112
Schmalz 9
Schwefel 13-14
Span. Saft 48-42
Sprup 19-22
Tabak, Brasil
Cuftana, Hbg. 64
Portorico in R. 75-130
in Bl. 49-64
Tarinas 350 450
Virg.
Terpentin, Ven. 36 Oestr. 14
Thee, grüner 150-210
Hayfan 240-250, Peri. 3 1/4
Tran, Berg. d. Tonne 48
Vitriol, Cypr. 33
bodmatier 6
weißer 18
Wachs, Polnisches, gelb. 96
weiß 120-140.
Waid 9
Wau 28
Weinbeere 38
Weinstein 20, 32-44
Zimmt 13/4-6
Zimtblüte 112-130
Zinn 60—62
Zuker, Raffinade 60 66
Melis 54-58
Lompen 50-58
Stampfzuker 80
Farin 39—37
Candis 60-68
Zwetschen 8-13
Heringe, Holl. 1/4 T. —
Rauchtabake, offen und in Packeten der Zentn. 42 bis 300 fl.

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Hamburg, den 24. Oktober.

Paris 2 Monat	157 3/4	Amsterd. Kassa, k. S.	35 1/16
Bordeaux 2 Monat	158	2 Mon.	35 1/16
Petersburg 3 Mon.	93 3/8	Antwerpen k. S.	35 1/16
London 2 Mon.	13 M. 7 3/8	2 Mon.	35 1/16
k. S.	13 M. 98	Augsburg k. S.	146 1/4
Madrid 3 Monat	92	Frankfurt a. M. W. Z.	146 7/8
Cadix	— 92	Prag eff. —	146 7/8
Bilbao	— 94 1/4	Wien eff. —	146 3/8
Liffabon	— 93 1/2	Triest eff.	146 3/4
Porto	— 93 3/4	Breslau 6 W.	151 1/2
Genua	185 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	205
Livorno	88	Leipzig Korr.	147 1/2
		— zur Messe	—

Frankfurt, 27. Oktober.

Amsterdam k. S.	138 3/8 B	Leipzig k. S.	99 7/8 B
ditto 2 M.	137 7/8 B	do. in der Messe	—
Augsburg k. S.	100 3/8 B	London k. S.	—
Berlin k. S.	104 2/8 B	ditto 2 M.	148 B
ditto 2 M.	—	Paris k. S.	78 1/8 B
Bremen k. S.	109 3/4 B	ditto 2 M.	78 B
ditto 2 M.	—	Wien in 20 fr. k. S.	100 5/8 B
Hamburg k. S.	145 7/8 B	ditto 2 M.	—
ditto 2 M.	145 3/8 B	Disconto	3 1/2 B

Augsburg, 27. Oktober.

Amsterdam Kr.	1 M.	108 3/8 G	London	1 M.	9. 51 B
	2 f	108 1/8 B		2 f	9. 49 B
Hamburg	1 f	114 1/8 G		3 f	9. 48 B
	2 f	113 7/8 B	Paris	1 f	117 B
Wien in 20 f	1 f	99 7/8 G		2 f	116 3/4 B
	2 f	99 1/2 G		3 f	116 1/2 B
	3 f	99 1/8 G	Lyon	1 f	117 1/8 G
Frankfurt	1 f	99 7/8 G		2 f	—
	2 f	99 1/4 G		3 f	—
in die Messe		—	Mayland	1 f	60 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 f	60 1/2 G
	2 f	—	Genua	1 f	51 1/8 G
Leipzig	1 f	99 1/4 G		2 f	51 3/8 G
	2 f	—	Livorno	1 f	47 G
in die Messe		—		2 f	47 1/4 B
			Triest	1 f	99 7/8 G

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4. 46 G	
f kaiserl.	104	G	Conv. Thlr.		
f al marco	109 1/2	G	f 20f		
Souverd'or	103 1/2	G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G	
Louisd'or	11. 5	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B	
f al marco	285	G	Silber f. gefört.	20. 36 B	
Carol. et Mard'or	295	G	f 13 a 14 Lth.	20. 23 B	
10 Fr. St.: pr. St.	9. 27	G	f 4 a 8 f	20. 9 B	

Nürnberg, 30. Oktober a. St.

Amsterdam	2 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. E. à 5 0/0	104 1/2	
Hamburg	1 —	145	do. do. à 4 0/0	99 1/2	
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landantehen à 5 0/0	—	
Wien in 20 f. K. S.		100 1/4	Lott. Loose EM. à 4 0/0	106 3/4	
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	119	
Frankfurt a/M. k. S.		100	Preuß. Louisd'or	109 1/2	
dette in die Messe		—	Neue Louisd'or	101	
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2	
dette in die Messe		—	Dukaten, al Mk.	112	
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten	104	
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112	
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten ss.	4fr	
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr	

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

132. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. November 1828.

Englisches Münzwesen.

(Fortsezung.)

Im französischen Revolutionskriege mußte Großbritannien weit mehr edles Metall zur Unterhaltung seiner Heere und Flotten und zur Unterstüzung seiner Verbündeten ins Ausland senden, als es von demselben für seine Warenausfuhren beziehen konnte. Er mußte daher die Möglichkeit eröffnet werden, auch das im Umlaufe befindliche Gold für den auswärtigen Dienst zu verwenden: dis geschah, indem die Regierung im Jahre 1797 der Bank von England gebot, ihre Noten fortan nicht mehr mit Guineen einzulösen. Seitdem wurde der inländische Verkehr im Großen blos mit Banknoten, und im Kleinen blos mit abgenuzem Silbergelde betrieben. Bis dahin waren Noten von fünf Pfd. Sterl. das kleinste Bankgeld gewesen; nun aber mußten auch Noten von zwei und einem Pfunde in Umlaufgesezt werden, um die Stelle der Guineen zu ersezen. Auch selbst das abgenuzte Silbergeld hatte sich so vermindert, daß es nicht mehr hinreichte, den täglichen kleinen Verkehr bei der steigenden Bevölkerung und Wolhabenheit zu bestreiten: daher gab die Bank von England eine Privat-Silbermünze, die sogenannten Bankzeichen, aus, unter der Verpflichtung, sie zum vollen Nennwerthe auch wieder anzunehmen.

Es liegt außer den Grenzen dieses Aufsazes, die Folgen zu entwikeln, welche dieser Zustand erzeugte. Trafen sie auch Großbritannien minder hart, als andere Staaten, die ihren Verkehr blos mit Papier und Scheidemünze bestreiten mußten, so waren sie doch der Art, daß die Regierung sich bewogen fand, die Zalung in Metallgelde auch im großen Verkehr sobald wieder herzustellen, als der außerordentliche Abfluß von edlem Metalle in das Ausland aufhörte.

Das Zalungsmittel für denselben blieb ausschließlich Gold. Was im vorigen Jahrhunderte die unerwartete Folge der Erhöhung des Silberwerths der Guineen von 20 auf 21 Schillinge geworden war, wurde nun aus guten Gründen gesezliche Bestimmung. Abgesehen, daß Gold schon deshalb ein viel bequemeres Zalungsmittel für große Summen ist, als Silber, weil es denselben Werth in einem beinahe sechzehnmal kleinern Gewichte und fast dreissigmal kleinern Raume darstellt; abgesehen ferner, daß schon die große Eigenschwere des Goldes es bisher ganz unmöglich gemacht hat, falsche Goldmünzen in irgend beträchtlicher Anzal in Umlauf zu bringen; abgesehen endlich, daß es höchst wahrscheinlich öftere und mehr Veränderungen in dem Werthe des Silbers als in dem Werthe des Goldes sind, welche Veränderungen des Werthverhältnisses zwischen diesen beiden edlen Metallen erzeugen: so ist Gold schon deshalb das vorzüglichste Material zu Münzen, weil es mit den verhältnißmäßig geringsten Kosten verprägt werden kann. In der vorstehenden Rechnung betragen die Prägekosten auf 40,783,188 Pfunde Sterling Goldmünzen 306,371 $\frac{1}{2}$ und auf 9,024,458 Pfunde Sterling Silbermünzen 266,774 Pfund: das ist auf erstere 0,007512 oder wenig über $\frac{3}{4}$ Prozent, auf letztere 0,029563 oder beinahe 3 Prozent des Nennwerths der geprägten Münzen. In beiden Fällen sind die Kosten sehr viel höher angegeben, als die Kosten sonst gewöhnlich berechnet werden: augenscheinlich sind darunter Beiträge zu Generalkosten, die nach dem Verhältnisse des Werths der Münzen vertheilt sind. Die eigentlichen Fabrikationskosten betragen sonst bei Goldmünzen etwa $\frac{1}{4}$, bei Silbermünzen

Digitized by Google

nach der verschiedenen Größe der Geldstüke $1\frac{3}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ Prozent. Würden aus einem englischen Münzpfunde Gold, worin $\frac{1}{12}$ Zusaz ist, $44\frac{1}{2}$ Guineen zu 21 Schilling geprägt: so ward die Unze solchen Goldes in der Münze zu einem Werthe von 3 Pfund 17 Schilling $10\frac{1}{2}$ Pence ausgebracht. Eine Unze Gold nach der Münzprobe wird in London jezt gewöhnlich für 3 Pfund 17 Schilling 6 Pence verkauft. In diesem Falle hat man darauf $4\frac{1}{2}$ Pence für die Münzkosten, das ist $\frac{3}{80}$ oder noch nicht voll ein halbes Prozent des Werths.

In den Goldmünzen ist nun bei der Annahme des neuen Münzsystems seit dem Jahre 1816 keine andere Aenderung vorgenommen worden, als daß statt Stüken von 21 Schilling, Guineen genannt, jezt Stüke von 20 Schilling, Sovereigns genannt, geprägt werden. Dieses ist offenbar viel bequemer für die Zalung, da das neue Goldstük gerade ein Pfd. Sterl. darstellt. Der Metallwerth des Pfundes Sterling ist hierbei unverändert geblieben, wie er seit 1728 besteht: ein und zwanzig Sovereigns müssen also gerade soviel wiegen, als zwanzig Guineen; oder aus dem Pfunde Münzgold müssen statt $44\frac{1}{2}$ Guineen jezt $46\frac{1}{2}\frac{1}{0}$ Sovereigns geprägt werden.

Außer den einfachen Sovereigns sind aus der gleichen Masse auch doppelte und halbe, erstere doch nur in sehr geringer Anzal, gemünzt worden, nämlich

16,120 Stük doppelte sind	32,240	Pfd. St.
37,855,633 Stük einfache sind	37,855,633	— —
5,790,629 Stük halbe sind	2,895,314½	— —
Zusammen . .	40,783,187½	Pfd. St.

Aber das Silbergeld wird fortan blos als Scheidemünze behandelt. Die Masse von $\frac{37}{40}$ reinem Silber und $\frac{3}{40}$ Zusaz ist zwar beibehalten worden; aber aus dem englischen Münzpfunde die'er Masse werden, statt 62, nunmehr 66 Schillingstüke geprägt. Ein jezges Schillingstük wiegt daher $0,_{386718}$ preußische Lothe, und enthält $0,_{033887}$ Mark reines Silber. Die Regierung gibt also in ihren jezigen Silbermünzen für ein Pfund Sterling nur $0,_{441243}$ Mark reines Silber; aber sie gibt in ihren Goldmünzen auch jezt noch, wie seit 1728, für ein Pfd. St. $0,_{033254}$ Mark reines Gold; folglich werden in den jezigen englischen Münzen für eine Mark feines Gold nur $14,_{8877}$ feines Silber gegeben.

Ein Pfund Sterling in englischer Goldzalung ist an Metallwerth $1,_{133}$ Friedrichsdor; also wenn bei uns der Friedrichsdor 5 Thlr. 20 Sgr. gilt, $6,_{81536}$ Thaler: zwanzig jezige Schillingstüke sind dagegen an Metallwerth nur $6,_{56000}$ Thaler, also in diesem Falle $8,_{95}$ Prozent weniger werth. Selbst wenn der Friedrichsdor wieder auf $5\frac{1}{2}$ Thaler herabsänke, wäre der Metallwerth von 20 jezigen Schillingstüken noch um $6,_{19}$ Prozent geringer, als der Metallwerth des Pfundes Sterling in Goldzalung. Es ist daher bei dem jezigen Stande des Goldes gegen Silber gar nicht daran zu denken, daß englisches Silbergeld zu Zalungen außer Landes gebraucht, und also ausgeführt werden könnte, vielmehr bliebe es auch bei beträchtlichem Sinken der Goldpreise noch immer eine nur zum innern Verkehr im Kleinen bestimmte Landesmünze, bei der es so lange auf keinen Metallgehalt ankömmt, als man die vollhaltigen Münzen für den großen Verkehr ohne Verlust am Nennwerthe, und ohne Schwierigkeit dafür einwechseln kann.

Die 1,906,582 Pfund 10 Unzen 11 Denar von $14\frac{1}{2}$ Loth fein, welche die englische Regierung von 1816 ab hat ankaufen lassen, ergeben, wenn sie zu 66 Schilling auf das Pfund Münzgewicht verprägt werden

6,291,723 Pfd. 10 Sch. Sterl.

Aber dieser Silberankauf kostete nach den dem Parlamente vorgelegten Rechnungen nur	5,815,677	′ 3	′ ″
Es bleibt also ein Vortheil von	476,046	′ 7	′ ″
Zieht man dafür die Vermünzungskosten für 6,291,723½ Pfd. Sterl. mit $2,_{85613}$ pCt. ab, welche betragen	185,991	′ 10	′ ″
so bleiben noch übrig .	290,054	′ 17	′ ″

Nach einer der Rechnung beigefügten Note ist dieser Vortheil verwendet worden, um die Kosten der Umprägung der alten abgenuzten Silbermünzen zu bestreiten. So hat eine wolberechnete Anordnung des Münzwesens der brittischen Nation den Verlust erspart, womit die Abnuzung ihres alten Silbergeldes bedroht.

(Fortsezung folgt.)

Neue baierische Erfindungspatente.

Folgende haben Privilegien erhalten: am 27. Aug. Joh. Fr. Junge, Kaufmann und Papierhändler in Nürnberg, für eine eigenthümliche Linirmaschine auf 5 Jahr; am 20. Sept. Mich. Edel, Drechslermeister in München, für eine Dampfbadmaschine auf

Digitized by Google

6 Jahr; am 6. Okt. obiger Hr. Junge für Verbesserung seiner Linirmaschine, auf 5 Jahre; Andreas Köberlein aus Grafentheinfeld bei Würzburg für eine Art, Strohhüte zu appretiren, auf 10 Jahre.

---

*Leinwandpapier. Hr. Montgolfier zu Beaujeu verfertigt jetzt eine Art Papier, das nach der Lyoner Zeitung gänzlich die Leinen- und Baumwollenzeuge verdrängen dürfte. Er liefert damastartige Servietten, Teppiche, die eben so weich, schön und fast eben so haltbar sind, als die wirkliche Leinwand, und 5 — 6 Centimes kosten, und wenn sie schmuzig sind, zur Hälfte des Preises wieder zurückgenommen werden; ja sogar gestikte Tull zu Vorhängen, Ballkleider, zu 20 — 28 Centimes den Geviertmeter. Sein Tapetenpapier kann man beim Anfühlen kaum von Seidenstoffen unterscheiden; auch macht Hr. Montgolfier glattes und gedrucktes Marokinpapier, das das Pergament und das Leder zum Einbinden für Bücher ersezen kann. Die Rolle von 9 Ellen einoder zweifarbiger Tapeten kommt nur auf einen Franken. (Bewährt sich diese Erfindung, so können bald unsere Staatsmänner, bei denen das Papier eine so große Rolle spielt, auch in papiernen Uniformen erscheinen.)

Verschiedenes.

Bordeaux, 16. Okt. Die Weinlese ist fast beendigt und die weißen Weine werden besser, als man vor zwei Monaten hoffte. Medoc gab ⅓ weniger als voriges Jahr; überhaupt ist sie weniger ergiebig ausgefallen als voriges Jahr.

Im Großherzogthum Luxemburg dürfte der Ertrag von Moselweinen zwischen den Lesen von 1826 und 1827 die Mitte halten, also besser ausfallen, als man gehofft hatte.

Bei der diesjährigen Herbstmesse zu Frankfurt am Main, bezalte man den Zentner mastrichter oder lücker Wildfolleder 1r Qualität zu 47—80 Rthlr. 2r Qualität 41—44, zahmes Ochsenleder, schweres 42—44, mittelschweres und leichtes 40—42, Roßleder 30—34, Zeug- 36—42, Fahlleder 46—50, braun- oder Fahltalbleder 75—82, schwarzes Kalbleder 58—64, Schafsleder die 100 Stük 30—60 fl. Im Allgemeinen wurde daselbst und in Offenbach mehr als gewöhnlich in diesem Artikel gethan, wozu der hohe Stand der rohen Häute beitrug.

Die von der badischen Regierung zur Aufmunterung und Unterstüzung des Bergbaues ausgesezten Prämien haben bereits den besten Erfolg gehabt, und es ist zu hoffen, daß in diesem an Erzen so reichen Lande, der Bergbau bald Bedeutung erhalten möge. In dem Amalien-Silberbergwerk in Mosbach, bei Nordrach im Kinzigthal, ist man in wenigen Monaten auf so reichhaltige Gänge gestoßen, daß der Zentner Scheiderze 35 Loth Silber beim Ausbringen geliefert hat.

Im Frühjahr 1828 wurden zu Berlin, Breslau, Landsberg a. d. W., Magdeburg, Königsberg und Stettin 121,588 Zt. Wolle verkauft, oder 11,551 St. mehr als im Frühjahr 1827, auch war der Geldbetrag bei den höhern Preisen um 1,628,175 Rthlr. größer.

In Schweden ist die erlaubte zollfreie Ausfuhr von Getreide nach Norwegen, noch bis Juni 1829 verlängert worden.

Man hat Hoffnung, daß der Nachdruk in den deutschen Staaten endlich nach und nach ausgerottet werden wird; die Privilegien, die manche Staaten zum Schuz gegen denselben immer häufiger austheilen, lassen dis erwarten. Leider gibt man aber durch solche Privilegien stillschweigend zu verstehen, daß Diebstahl Staatsrecht und Sitte ist, und der Schuz des Eigenthums nur aus Gunst bewilligt wird.

Der in den Kolonien stets mehr zunehmende Anbau von Kaffe, Zuker und andern Erzeugnissen bewirkt, daß die Preise stets mehr herabgehen und der Verbrauch zunimmt. Man rechnet, daß Kaffe dieses Jahr um 20 ₰, Zuker um 5 — 7, Tabak um 4 — 6, Indigo um 17 — 18, und amerikanische Potasche um 4 — 5 ₰ gewichen ist. Eben dis fand bei den Gewürzen Statt. Aus diesem Grunde sind Spekulazionsaufkäufe nicht anzurathen.

Die Industriegesellschaft in Mülhausen hat kürzlich 16 Preise für den Mai 1829 ausgesezt, wovon 500 Fr. für ein Mittel, die Güte der Krappsorten auf eine schnelle und leichte Art zu bestimmen, 1500 Fr. für ein Verfahren, den Farbstoff des Krapps abzuscheiden und nach dem Gewicht zu bestimmen, 1000 Fr. für eine Mischung, um die Drukzilinder in den Baumwollenspinnereien zu überziehen.

Bekanntmachung.

Handels-Institut in der französischen Schweiz.

Seit langer Zeit entstehen in der Schweiz Unterrichtsanstalten jeder Art, nur fehlte es bis jezt noch in dem französischen Theile derselben an einem umfassenden Handels-Institute. Ein solches haben die Unterzeichneten zu Schloß Wifelsberg (Chateau d'Avenches) neu errichtet, in dem gegen ein Kostgeld von 30 bis 50 Louisdor jährlich, Zöglinge aufgenommen und mit allem Nöthigen ver-

Digitized by Google

pflegt werden. Der Unterricht besteht in französischer und deutscher Sprache (die beide auch gesprochen werden), und auf Verlangen, jedoch kostenfrei, auch in italienischer, englischer und lateinischer; in der Arithmetik, Schönschreibekunst, Geschichte, Handelsgeschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Warenkunde (nach einem vollständigem Warenkabinett), der Wechsel- und Münzkunde, der französischen und deutschen Korrespondenz, der einfachen und doppelten Buchhaltung, dem Handelsrechte ꝛc.; auch führen die Zöglinge die Geschäfte selbst praktisch, und werden dahin gebracht, daß sie in 2 oder 3 Jahren in jede Handlung treten und selbst der Leitung einer solchen vorstehen können.

Die Einrichtung des Schlosses, seine angenehme Lage und die Kenntnisse der Unternehmer, die selbst schon in Handlungen und Lehranstalten mit Erfolg gewirkt haben, bürgen dafür, daß die Wünsche der Aeltern, welche ihnen ihre Söhne anvertrauen wollen, befriedigt werden. Nähere Nachweisungen ertheilen auf Verlangen die Unterzeichneten

Schloß Wifelsberg, 20. Oktober 1828.

Carl Gaillet.
L. Schmutz.

Wien, 25. Oktober.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	136 3/4	2 M.	
	—	6 W.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4 G	Uso	
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	—		
	116 3/8 G	2 M.	
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/8 G	2 M.	
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 5/8 G	2 M.	
London, Pfund Sterling Gulden	9-47 G	2 M.	
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden	98 1/8 G	2 M.	
Paris, für 300 Franken Gulden	115 7/8 G	2 M.	
Kaiserl. Münz-Ducaten . .	6 1/2 pCt. Agio.		

Wien, 28. Oktober.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 95
dette dette zu 4 v. H. (in C. M.) 79
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.) 154 1/4
dette dette v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 123 3/4
Bank-Actien pr. Stück 1075 1/2 in Conv. Münze.

Berlin, 28. Oktober.

		Br.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 —	94 1/3	94 1/12
Pr. Engl. Anl. 18	5 —	102 5/8	—
Pr. Engl. Anl. 22	5 —	102 1/4	—
Neu. Obl. incl. Litt. H.	4 —	—	99
Holl. voll. Duk.	— —	—	19 1/2
Friedrichsd'or	— —	13 2/3	13 1/6
Disconto	— —	—	4

		Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl. Kurz	—	142
ditto	250 fl. 2 Mt.	—	141 1/2
Hamburg	300 Mk. Kurz	150 5/8	—
ditto	300 Mk. 2 Mt.	149 7/8	—
London	1 LSt. 3 Mt.	6.22 3/4	—
Paris	300 Fr. 2 Mt.	80 1/4	—
Wien in 20 Kr.	150 fl. 2 Mt.	—	103 1/4
Augsburg	150 fl. 2 Mt.	103 1/4	—
Breslau	100 Thl. 2 Mt.	99 1/6	99
Leipzig	100 Thl. Uso	—	103
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl. 2 Mt.	102 1/2	—
Petersburg. BR.	100 Rbl. 3 WH.	—	29 1/3
Riga BR.	100 Rbl. 3 WH.	—	—

Leipzig, 27. Oktober. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/4 B.	2 M.	137 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.		2 M.	—
Berlin k. S. —		2 M.	104 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	109 B.
Breslau in Kr. k. S. —		2 M.	104 1/6 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 5/8 B.	2 M.	145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M.	—	3 M.	6 13 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 1/8 2 M. 78 B.	3 M.	77 1/4 B.
Wien in 20 Kr. k. S.	100 5/8 2 M. 100 1/8 B.	3 M.	99 1/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	109 3/4 B.		
Duk. holl. zu 2 1/3 Thlr.	15 G.,	halbe	15 B.
Duk. Brest. à 65 1/2 Aff.	13 G.,	Passir à 65 Aff.	12 B.
Species 3/4 G. preuß. Kurr.	103 1/4 G.		
Kassenbillets	101 B.		

Frankfurt, 29. Oktober.

Amsterdam k. S.	138 3/8 B.	Silber, und Gold	
ditto 2 M.	137 7/8 B.	Neue Louisd'or	11. 8 1/2.
Augsburg k. S.	100 3/8 B.	Friedrichsd'or	9. 52
Berlin k. S.	104 1/8 G.	Kaiserl. Ducaten	5. 38
ditto 2 M.	—	Holl. do. alter Schl.	5. 39
Bremen k. S.	109 3/4 B.	do. neuen Schl.	5. 39
ditto 2 M.	—	20 Franc-Stücke	9. 26 1/2
Hamburg k. S.	145 7/8 B.	Souverains d'or	16. 26
ditto 2 M.	145 1/8 B.	Gold à Marco W. Z.	319.—
Leipzig k. S.	99 7/8 B.		
do. in der Messe —		Laubthaler, ganze	2. 43 1/8
London k. S. —		ditto halbe	1. 16
ditto 2 M.	148 B.	Conventionsthaler	— —
Paris k. S.	78 1/4 B.	Preuß. Thaler	1. 44 3/4
ditto 2 M.	78 B.	à Franc-Thaler	2. 20 3/4
Wien in 20 kr. k. S.	100 5/8 B.	Fein-Silber 16 Loth	20. 14
ditto 2 M.	—	ditto 13—14 Loth	20. 10
Disconto	3 3/4 G.	ditto 6 Loth	20. 4

Augsburg, 30. Oktober.

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	99 7/8 B.	99 5/8 G.	
ditto à 5 — —	104 7/8 B.	104 5/8 G.	
Landanleihen à 5 —	B.	— G.	
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	107 B.	106 3/4 G.	
ditto unverzinsliche à fl. 10.	119 1/2 B.	— G.	
ditto ditto à fl. 25.	— B.	109 G.	
ditto ditto à fl. 100.	109 1/2 B.	— G.	

Oesterr. Rothschild-Loose prompt 155 1/4 B. 154 3/4 G.

ditto ditto	2 M.	—	—
Partial-Obligat. à 4 o/o prompt	124 3/8 B.	124 G.	
ditto ditto	2 M.	124 1/2 B.	124 1/8 G.
Metalliques à 5 o/o prompt	94 7/8 B.	94 5/8 G.	
ditto ditto	2 M.	94 5/8 B.	94 3/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1084 B.	1082 G.	
ditto M. mit Dividende 1. Juli	1085 B.	1083 G.	

Paris, 26. Oktober.

6 pCt. Renten — —
3 pCt. R. — — 5 pCt. Sp. Guthab. — Fr. — C.
6 pCt. Neap. Cert. Fale. Fr. Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

133. Stück. Mittwoch. Nürnberg, am 5. November 1828.

Englisches Münzwesen.

(Fortsezung.)

Es steht zwar gesezlich fest, daß von einem Tage ab, welchen die Regierung bestimmen wird, Jedermann auch Silber, welches die Münzprobe hält, zum Prägen in die königl. Münze bringen könne: er erhält jedoch für das Münzpfund, woraus 66 Schillingstüke geprägt werden, nur 62 Schillingstüke, indem 4 Schillinge als Prägesaz (Seigniorage) zurükbleiben. Dieser Tag ist jedoch noch nicht gekommen, und konnte noch nicht kommen; denn das Münzsilber stand bisher unter dem Preise von 62 Schillingen für das Pfund Münzgewicht: die Regierung selbst hat im Durchschnitte zu 61 Schilling gekauft. Es wäre demnach ein Vortheil bei dem Einbringen von Silber in die Münze, der eine Vermehrung der Silbermünze über den Bedarf des innern Verkehrs, und also eine verderbliche Anhäufung derselben veranlassen könnte. Wäre mehr Silbermünze vorhanden, als zum bloßen Ausgleichen für Alles gebraucht wird, was unter einem halben Pfunde Sterling zu zalen ist, und also mit vollhaltigem Goldgelde nicht ausgeglichen werden kann: so würde man trachten müssen, dieses Mehr im größern Verkehr anzubringen; indem es sonst keine Anwendung finden könnte. Dann aber würde der Werth des Pfundes Sterling, der bis jezt etwas Festes, nämlich ein bestimmtes Gewicht 22 karatigen Goldes ist, schwankend; weil man sich gefallen lassen müßte, dafür ein Gewicht 14½löthigen Silbers anzunehmen, das im freien Verkehr auf den Märkten für die edlen Metalle jezt bei weitem nicht so viel werth ist, als jenes Gewicht 22karatigen Goldes und überhaupt kein unwandelbares Verhältniß zum Goldwerthe hat. Die Regierung verhütet eine solche Ueberhäufung mit Silbergelde, indem sie fortfährt, es blos für ihre eigene Rechnung ausprägen zu lassen. Nach den vorliegenden Rechnungen hatte sie in den lezten zwei Jahren vom 9. Juni 1826 bis zum 14. Juni 1828 gar kein Silber mehr gekauft; wahrscheinlich, weil die jezt im Umlaufe befindliche Silbermünze für den Bedarf hinreichend schien.

Vom Anfange des Jahres 1816 bis zum Ende des Jahres 1827 sind geprägt worden:

1,849,905 Stük Kronen oder Fünfschillingstüke, sind	462,476¼	Pfd. St.
27,449,136 „ halbe Kronen oder Drittehalbschillingstüke	3,431,142	„ „
82,783,800 Stük einfache Schillinge	4,139,190	„ „
39,607,920 „ halbe Schillinge oder 6Pence-Stüke	990,198	„ „
an silbernen vierfachen, dreifachen, doppelten und einfachen Pennystüken	1,432⅝	„ „
zusammen	9,024,438 1/8	Pfd. St.

Die silbernen Pennystüke sind nicht zum Umlaufe, sondern zu Almosen bestimmt, die jährlich am grünen Donnerstage an so viel alte Männer und alte Frauen, als der König Lebensjahre hat, ausgetheilt werden.

In Ländern, wo der Verkehr im Großen mit Silber betrieben wird, besteht der größte Theil der Prägung aus groben Sorten, Thalern, Fünf-Frankenstüken, Piastern: in England, wo das Silbergeld nur zum kleinen Verkehr bestimmt ist, prägt man

Digitized by Google

wenig Kronen, aber desto mehr einfache und halbe Schillinge.

Das Material zu dem englischen Silbergelde übertrifft an Feinheit die meisten Silbermünzen anderer Staaten, selbst die französischen, die ein Zehntheil ihres Gewichts Zusez haben: aber dieses feine und schöne Geld gehört doch insofern zur Scheidemünze, als es bei dem jezigen Verhältnisse des Goldes zum Silber nicht den vollen Werth desjenigen Theiles des Pfundes Sterling enthält, den es im Umlaufe darstellt.

Scheidemünzen von Billon, das ist von einer Mischung, welche weniger als die Hälfte ihres Gewichts reines Silber enthält, hat Großbrittannien gar nicht. Was unter dem halben Schilling ist, kann nur mit Kupfergelde ausgeglichen werden, dessen das Land baher viel bedarf. In dem vorbenannten Zeitraume und bis zum 11. Februar 1828 wurden 69,900,480 Stüke Kupfergeld für den Nennwerth von 156,415 Pfund Sterling. Lezte Summe enthält nur 37,539,600 Pence: es müssen daher eine beträchtliche Anzal halbe und viertel Pennystüke geschlagen worden sein. Das Nähere ergeben die vorliegenden Nachrichten nicht. In der General-Uebersicht sämmtlicher Verwendungen auf das Münzwesen vom Anfange des Jahres 1816 bis zum 11. Febr. 1828 sind die Münzkosten auf Gold, Silber und Kupfer zu . . 624,805 Pf. St. 9 Sch. 4 P. angegeben; zieht man hier-

von die oben berechneten Münzkosten für Gold und Silber ab, mit	573,145	" 6 "	6
so bleiben	51,660	" 2 "	10
Hiervon sind aber noch abzuziehn Fabrikazions-Kosten auf 11,437 Pf. St. 16 Sh. Silbermünzen, die im Januar und Febr. 1828 geprägt worden, und zu 3 pCt. betragen	343	" 2 "	8
so daß auf die Münzkosten für Kupfergeld kommen	51,317 Pf. St. " Sch. 2 P.		

und dieselben also $0{,}_{32805}$ oder etwann 32¾ Prozent des Nennwerths des Kupfergeldes betragen. Die bloßen Fabrikazions-Kosten auf einen Zentner Kupfermünze kann man sonst wol auf siebzehn Thaler und darüber anschlagen: es ergiebt sich aber aus den vorliegenden Rechnungen nicht, wie hoch der Zentner Kupfer in dem englischen sehr schönen Kupfergelde ausgebracht wird.

In dem neuen brittischen Münzwesen sind sehr kenntlich drei Zeiträume zu unterscheiden. Der erste begreift die anfänglich vergeblichen Versuche, von neuem Goldgeld in Umlauf zu bringen. Die erste Ausprägung fing mit offenbarem Verluste an, weil das Gold in Barren am Metallmarkte noch höher stand, als es gesezlich in den Geldmünzen ausgebracht werden durfte. Der erste londoner Goldpreis, den die hamburger Börsenliste nach dem Kriege angibt, ist vom 13. Oktober 1815. Man bezalte damals in Banknoten für die Unze 22karatiges Gold, welche die Münze zu 3 Pfund Sterling 17 Schilling 10½ Pence ausbringt, 4 Pfund Sterling 3 Schilling — Pence: das ist, das Material kostete $6{,}_{21}$ oder naher $6\frac{5}{8}$ Prozent mehr, als das Fabrikat gelten konnte. Die Bank von England wagte demohngeachtet diesen Verlust, um durch Wiederherstellung der Einlösung ihrer Noten mit baarem Goldgelde den Werth derselben zu heben. Sie brachte in den beiden Jahren 1817 und 1818 so viel Gold in die Münze, daß für den Werth von 7,137,711 Pfund Sterling in ganzen und halben Sovereigns geprägt werden konnten. Allein das neue Goldgeld wurde, so wie es zum Vorschein kam, von Spekulanten wieder eingeschmolzen, und in Barren von Neuem auf den Markt gebracht, weil es in dieser Gestalt einen höhern Preis hatte, als in der Gestalt von Münzen. Man mußte daher die Goldprägung vorerst wieder einstellen. Da hierdurch die Nachfrage nach Golde in Barren sehr vermindert wurde, der Handel immer mehr fremdes Geld an den Markt brachte, und die im Kriege ausgegebenen Ein- und Zweipfund-Noten allmählig eingezogen wurden, mithin das Bedürfniß wuchs, ein Zalungsmittel für Werthe unter fünf Pfunden Sterling zu haben: so sank der Goldpreis, doch langsam. Erst unterm 20. August 1819 giebt ihn die Hamburger Börsenliste zum erstenmale zu 3 Pfund 17 Schilling 10½ Pence für die Unze 22karatigen Goldes, das ist eben so hoch an, als das Geld in dem englischen Goldgelde ausgebracht wird. Von nun an war kein Vortheil mehr bei dem Einschmelzen der neuen Goldmünzen; es konnte daher mit Sicherheit zu einer neuen Ausprägung geschritten werden, welche in den lezten Monaten des Jahres 1820 anfing, und bis in das Jahr 1822 fortdauerte. In diesem etwa zweijährigen Zeitraum wurde die ungeheure Summe von 15,827,062 Pfund Sterling, in ganzen und halben Sovereigns ausgeprägt.

Die erste Ausmünzung in den Jahren 1817 und 1818 hatte gar keinen erheblichen Einfluß auf

Digitized by Google

den Goldpreis im übrigen Europa, weil die ausgeprägten Münzen gleich nach der Ausgabe wieder in Gestalt von Barren auf den Markt kamen. Das Verhältniß des Goldes zum Silber wird aus dem Stande der Friedrichsdore gegen preußisches Kurant an der berliner Börse bei dem statistischen Büreau für jeden Monat berechnet. Im Durchschnitte der zwölf Monate gab man für eine Mark reines Gold

im Jahre 1817 . 15,236 Mark
im Jahre 1818 . 15,442 "
und im Jahre 1819 . 15,483 "

reines Silber.

Aber die großen Ankäufe von Gold für Rechnung der Bank von England seit den letzten Monaten des Jahres 1820 erhöhten die Goldpreise auch in Deutschland schnell und beträchtlich, weil das aufgekaufte Gold nicht wieder auf den Metallmarkt zurückkehrte, sondern als Goldgeld im Innern des brittischen Reichs im Umlauf blieb, und daselbst einen Theil der dagegen eingezogenen Banknoten ersetzte. In dem vorgedachten Durchschnitte gab man zu Berlin für die Mark reines Gold

im Jahre 1820 . 15,548 Mark
" " 1821 . . 15,574 "
" " 1822 . . 15,665 "
" " 1823 . . 15,996 "
" " 1824 . . 15,900 "
" " 1825 . . 15,690 "
" " 1726 . . 15,102 "
" " 1827 . . 15,741 "

reines Silber.

(Beschluß folgt.)

Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre am 27. Okt. flau bei bedeutenden Zufuhren. Nach Berichten aus Neuorleans wird man weniger ernten, als erwartet wurde; da der Regen vielen Schaden angerichtet hat. In London bezalte man am 24. Okt. $\frac{1}{8}$ und selbst $\frac{1}{4}$ d höhere Preise.

Kakao. In Bordeaux wenig gefragt: trinitas 48—50, von den Inseln $82\frac{1}{2}$—85, guayaquil 34—35, domingo $77\frac{1}{2}$—80 Fr.

Kaffe. In Bordeaux ist haiti gut ord. zu 45 gefragt, während in andern Sorten wenig gemacht wird. Von haiti liegen 4500 Säke dort. Erhält sich in London und ist begehrt.

Gewürze. In Bordeaux, Gewürznelken, cayenne ord. 1. 60 in der Niederlage, bourbon 1. 65.

Indigo. In Bordeaux bis zum 20. Okt um 25—75 C. gestiegen, f. viol. blau $15\frac{1}{4}$—15. 50, violettblau $14\frac{3}{4}$—$15\frac{1}{4}$, f.f. purpur $14\frac{3}{4}$—15, f. violettpurpur $14\frac{1}{4}$—$14\frac{3}{4}$, f. violett und roth $13\frac{3}{4}$—14, schön und gut $13\frac{1}{4}$—$13\frac{3}{4}$, gut ord. violett, $12\frac{1}{4}$—$12\frac{3}{4}$, f. gefeuert $11\frac{3}{4}$—12, schön und gut und ord. 11—$11\frac{1}{4}$, manilla $5\frac{1}{2}$—9, karomandel 7—9, madras $6\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$, guat. Flores 11—12, Sobres 10—11, Cortes 7—$9\frac{1}{2}$, karakas, flor. 11—12, Sobres $9\frac{1}{2}$—10. In London sind bis zum 24. Okt. die Preise aller Gattungen bei dem Verkaufe, auser roth und violett, 3—6 d gewichen, und die Eigenthümer haben mehr als gewöhnlich wieder aufgekauft. Am 24. Okt. war es dagegen wieder lebhafter zu dem bisherigen Preis, der 9 d —1 s 6 d für geringe und mittel, und 6—9 d für feinere Sorten höher, als der des Juli-Verkaufs ist.

Zuker. In Bordeaux gefragter: gut ord. bis feine 4te Sorte 73—$78\frac{1}{2}$ Fr., Raffinade 1.20 und 1. $21\frac{1}{2}$. (Letzterer Preis wurde für Raffinade, die nach einem neuen Verfahren, ohne Knochenkole, bereitet wurde, gegeben); roher mauritius 40—25 in der Niederlage. In London weniger begehrt, doch halten sich die Preise und gute Qualitäten sind selten. Mauritius ist im Durchschnitt 1 s höher bezalt worden.

Verschiedenes.

Die diesjährige Schifffahrt auf dem Rhein war bedeutender, als voriges Jahr. Auch scheint die Ausfuhr von Leinenwaren zugenommen zu haben.

Bei einem Banquet, das die Wähler des Niederrhein-Departements den Deputirten gaben, brachte Hr. Schweighäuser einen Toast auf die Freiheit des Handels und der Gewerbe aus: „Dieser von einem fremden Minister, den Europa betrauert, so wol verstandenen Freiheit; einer fruchtbaren Quelle des Gedeihens der Staaten; möge sie bei uns die Entwiklung erhalten, welche unsere Institutionen verlangen. Wir wagen es zu hoffen, seitdem ein geliebter Monarch unsere Klagen vernommen hat. Möge die Abschaffung dieser Monopole, das eine, ein verzogenes Kind einer despotischen Regierung, das andere unter dem Einfluß einer nur zu lange bedauernswerthen Verwaltung, geschaffen; möge endlich eine gleiche Freiheit an allen unsern Grenzen, bald unserm Land und unserer ehemals so blühenden Stadt, Leben geben."

Zwischen Buenos-Ayres und Brasilien ist nun der Friede abgeschlossen worden. Montevideo und die Bandar oriental sind für unabhängig unter einem fünfjährigen Schuze der brittischen

Digitized by Google

Regierung erklärt. Der Handel wird nun bald einen neuen Schwung erhalten.

Der Erfolg der Verhandlungen der zu Kassel versammelten Bevollmächtigten des mitteldeutschen Handelsvereins, hat den Erwartungen nicht entsprochen. Die achtzehn Staaten konnten sich nicht vereinigen, und selbst von dem angeblich freien Verkehr mit Lebensmitteln unter den Vereinsstaaten ist das Schlachtvieh ausgenommen worden. Sachsen hat mit den Fürstenthümern und den reussischen Häusern einen besondern Vertrag abgeschlossen.

Vom 9. Mai 1829 an sollen nun alle 3 oder 4 Jahre, in Petersburg Ausstellungen russischer Manufakturwaren stattfinden.

Zwischen Rußland und Schweden ist ein Handelsvertrag geschlossen worden, wonach die Schiffe beider Länder gleich den inländischen behandelt werden sollen.

Man rechnet daß ungefähr 20,000 Engländer jährlich zu Calais und Boulogne und eben so viele in den holländischen und andern Häfen des Kontinents ans Land steigen. Rechnet man ihren Aufenthalt im Durchschnitt zu 2 Monaten und die tägliche Ausgabe auf eine Guinee, so macht dis 27 Millionen Gulden, und diese Summe findet sich nicht in der Berechnung der Handelsbilanz, wo man sonst die Waren so haarklein in Anschlag bringt.

Die am 9. August begonnene Messe zu Nischnei-Nowgorod hat sich bis zum 14. September hingezogen, indem die Karavanen aus Sibirien und der Bucharei erst spät, die letzten am 24. August, angelangt waren. Der Werth aller auf den Markt gebrachten Waaren belief sich auf 107 Mill. 383,674 Rubel. Die Kaufleute hatten 2107 Buden und 1511 Schoppen gemiethet. Die russ. Seidenwaare wurde leichter zu 4 Rubel (die Arschine) verkauft, als die franz. zu 3 Rubel. Die armenischen und bucharischen Kaufleute verlangsten nur russ. Waare, und überhaupt klagen die mit ausländischer Waare Handelnden über sehr geringen Absatz.

Bekanntmachungen.

Handels-Institut in der französischen Schweiz.

Seit langer Zeit entstehen in der Schweiz Unterrichtsanstalten jeder Art, nur fehlte es bis jezt noch in dem französischen Theile derselben an einem umfassenden Handels-Institute. Ein solches haben die Unterzeichneten zu Schloß Wifelsberg (Chateau d'Avenches) neu errichtet, in dem gegen ein Kostgeld von 30 bis 50 Louisdor jährlich, Zöglinge aufgenommen und mit allem Nöthigen verpflegt werden. Der Unterricht besteht in französischer und deutscher Sprache (die beide auch gesprochen werden), und auf Verlangen, jedoch kostenfrei, auch in italienischer, englischer und lateinischer; in der Arithmetik, Schönschreibekunst, Geschichte, Handelsgeschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Warenkunde (nach einem vollständigem Warenkabinett), der Wechsel- und Münzkunde, der französischen und deutschen Korrespondenz, der einfachen und doppelten Buchhaltung, dem Handelsrechte ꝛc.; auch führen die Zöglinge die Geschäfte selbst praktisch, und werden dahin gebracht, daß sie in 2 oder 3 Jahren in jede Handlung treten und selbst der Leitung einer solchen vorstehen können.

Die Einrichtung des Schlosses, seine angenehme Lage und die Kenntnisse der Unternehmer, die selbst schon in Handlungen und Lehranstalten mit Erfolg gewirkt haben, bürgen dafür, daß die Wünsche der Aeltern, welche ihnen ihre Söhne anvertrauen wollen, befriedigt werden. Nähere Nachweisungen ertheilen auf Verlangen die Unterzeichneten

Schloß Wifelsberg, 20. Oktober 1828.

Carl Gallet.
L. Schmutz.

Herrn Reit.... in N.... ersuche hiemit um Berichtigung meines Guthabens.

C.

Nürnberg, 3. November a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Baur. Obl. m. C.	à 5 0/0	104 1/2
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 0/0	99 1/2
London	2 —	9 fl. 8 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100 1/4	Lott. Loose k. M.	à 4 0/0	106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverlimdl. fl. 10		119
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.		112
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	à 4 fl.	4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl.	44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

134. Stük. Freitag. Nürnberg, am 7. November 1828.

Englisches Münzwesen.

(Beschluß).

Der französische Feldzug in Spanien im Jahre 1823 veranlaßte eine stärkere Nachfrage nach Gold in Frankreich, in deren Folge auch englisches Gold wieder auf das feste Land zurükging. Dadurch, und durch die fortgesezte Einziehung der kleinen Banknoten von ein und zwei Pfunden, auch wol durch die fortwährende Steigerung der Volkszal und des Verkehrs, wurden neue Goldprägungen nöthig, die in den Jahren 1824, 1825 und 1826 zusammengenommen wieder 14,542,455 Pfunde Sterling betrugen. Wenn dieser neue große Ankauf von Gold nicht auch die Goldpreise so schnell, wie im Jahre 1821, erhöhet hat, so scheint dieses nur wol darin zu liegen, daß nach Beendigung des Feldzuges in Spanien das Gold, welches dahin gegangen war, durch den natürlichen Gang des Handels wieder nach England zurükfloß, und also keine ausserordentliche Nachfrage aufgeregt wurde.

Ueberhaupt aber wird in Großbritannien das Wesen des Geldverkehrs zu richtig erkannt, um nicht dem Lande einen beträchtlichen Vorrath von baarem Goldgelde, als Grundlage des Kredits der Banknoten, sorgfältig zu erhalten. Dieses bezweckt insbesondere auch die Festigkeit, womit gegenwärtig die Einziehung aller Banknoten unter fünf Pfund Sterling wider die dringendsten Vorstellungen der Interessenten bei den kleinen Privatbanken aufrecht erhalten wird, die freilich mehr Papier ausgeben und mit mindern Kosten im Umlaufe erhalten können, wenn ihre Noten auch im Verkehr unter fünf Pfunden Sterling anwendbar sind.

Der verhältnißmäßig geringere Betrag der Münzkosten, und die Schnelligkeit, womit große Summen in Golde ausmünzt, und also mit der Zeit auch Zinsen gespart werden können, gestattet es, dem Golde mit sehr viel größerer Leichtigkeit, als dem Silber, die Gestalt zu geben, worin es dem augenblicklichen Bedürfnisse des Verkehrs am besten dient. Aus einer portugiesischen Goldmünze wird eine englische, aus dieser eine französische, aus dieser eine spanische, und daraus wieder eine englische; und diese vier Umwandlungen kosten zusammengenommen nicht so viel, als eine einzige Umprägung von großen Silbermünzen.

Endlich mögen auch die vorgetragenen Thatsachen dafür Zeugniß geben, wie gering die Schwankungen sind, welchen der Goldpreis durch Vermehrung oder Verminderung des Verbrauchs von Golde unterworfen ist. In dem Zeitraume eines einzelnen Jahres, des Jahres 1821 nämlich, zog die Bank von England aus dem Goldverkehr der gesammten Handelswelt eine Masse von 227,266 englischen Münzpfunden 22karatigen Goldes, das ist 332,326 Mark reinen Goldes, um dieselben in englischen Goldmünzen umzuwandeln, welche dienen sollten, einen Verkehr zu betreiben, der seit 24 Jahren nicht mit Golde, sondern mit Papier betrieben worden war. Diese Masse betrug mehr, als das Vierfache der einjährigen Ausbeute aus allen bekannten Goldwerken des Erdbodens in der Zeit ihres vollsten Betriebes, vor Ausbruch der Unruhen im mitlern und südlichen Amerika. Sie wurde aus dem Umlaufe auf den Goldmärkten gezogen zu einer Zeit, wo die bisher berühmtesten und ergiebigsten Bergwerke schon seit einer Reihe von Jahren einen sehr viel geringern Ertrag geliefert hatten. Es war

Digitized by Google

zur Zeit ein neues Bedürfniß, wozu diese Goldmasse verwendet werden sollte. Jedes andere bisher gewohnte Bedürfniß von Gold blieb daneben unverändert; keines derselben, so viel bekannt ist, minderte sich gleichzeitig. Demohngeachtet ist die höchste Wirkung, welche man diesem Ankaufe unter solchen Umständen beilegen kann, daß er den Preis der Mark reinen Goldes von 15½ auf 16 Mark reines Silber gebracht, und folglich von 1 auf 1,04918, das ist um 4,918 Prozent erhöhet habe; oder für unsern Markt, daß der Friedrichsdor, welcher seit einigen Jahren mit 5⅓ Thalern gekauft wurde, auf etwas über 5⅓ Thaler stieg.

Rußlands Ausfuhrhandel. Nach offiziellen Angaben in der Petersburger Handlungszeitung sind in Rußland ausgeführt worden in den Jahren

	1825.	1826.
	Rubel in Papier.	
An Getreide und Mehl, für den Werth von	16,454,821	16,766,833
— Leinwand . .	36,317,321	25,494,669
— Hanf	26,379,426	24,966,390
— Eisen und Kupfer	15,000,000	14,500,000
— Wolle . . .	5,206,544	1,545,604
— Bauholz . . .	11,882,348	7,919,156
— Pottasche . .	3,558,404	2,666,305
— Unschlitt . . .	37,056,610	28,083,078
— Leinsame . . .	8,500,000	7,577,563
— Schweinsborsten	12,000,000	3,847,600
— Wachs . . .	4,858,252	3,819,928
Eingeführt wurden		
— Weinen . . .	8,073,132	7,522,634
— Champagner . .	2,943,175	1,552,817
— Kaffee . . .	6,769,147	4,640,670
— Thee	4,807,049	5,675,992
— Früchten . . .	4,570,201	4,401,374
— Salz	5,326,153	4,520,566
— Baumwollenzeug	11,174,775	12,627,635

Man sieht aus diesem Verzeichnisse, daß in Folge der verschärften Mautverbote die Ein- und Ausfuhr in Rußland in gleichem Verhältnisse abnimmt. Ein jedes Land bezalt die Waren den Fremden mit seinen eigenen Erzeugnissen, das Geld dient nur als Ausgleichungsmittel. Wenn eine Regierung die Einfuhr beschränkt, so beschränkt sie auch indirekt die Ausfuhr. Hierin liegt der Nachtheil des Prohibitivsistems. Sein Vortheil besteht darin, daß es dem Gewerbsmanne einen größeren Gewinn und folglich Kapitalien, so wie auch die Mittel zur Arbeit und die Mittel sich Geschicklichkeit zu erwerben, verschafft *). Kapitalien und Geschicklichkeit in der Arbeit sind aber die Haupterfordernisse zur Beförderung der Industrie. Um diesen Zweck zu erreichen, muß die Nazion, nämlich die Zal der Konsumenten, ein Opfer bringen, so wie man ein Opfer nicht scheut, um einem Lehrling ein Gewerbe erlernen zu lassen.

Technische Nachrichten.

Blattplatin. Das Blattplatin, welches man bisher aus Paris bezog, wird nun auch in Nürnberg vom Hrn. Goldschlager G. A. B. Klingenstein jun. geliefert, und es übertrifft selbst noch das pariser an Glätte und Innigkeit des Zusammenhangs. Der Preis des Buchs (von 252 Blättern) Blattplatin ist 6 fl., Platindraht, feinster das Loth 16 fl., mittlerer 14 fl., starker 12 fl., (geriebenes) Malerplatin das Loth 16 fl.

In Nordamerika wird nun das Kochsalz angewandt, um die Schiffe gegen Fäulniß zu sichern. So ist z. B. an dem Dreidecker Pensilvania, den die Amerikaner für das größte Kriegsschiff auf der Welt halten, das aber nicht größer als das englische Linienschiff Nelson ist, am Kiel ein Trog mit Steinsalz angebracht.

Gloken. Der Hofmechaniker Eberbach in Stuttgart hat unterm 22. April d. J. für die von ihm erfundenen stählernen Schallfäße zum Ersaz des Glokengeläutes, ein 10jähriges Privilegium für Würtemberg erhalten.

Mineralwasser. Eisenhaltige sichert man

---

*) Richtiger gesagt: die Mittel zur Trägheit, denn ein größerer Gewinn bewirkt nirgends Vervollkommnung, sondern vielmehr Trägheit und Verschlechterung. Der Fabrikant, der für seine schlechte und theuere Ware gezwungenen Absaz erhält, bemüht sich dann nur höchst selten bessere und wohlfeilere zu machen. Was übrigens die Kapitalien betrifft, die der Fabrikant dadurch erwerben und die der Fabrikazion zufließen sollen, so bleiben diese in Ländern, deren ganzes System nicht zur Industrie paßt, nur selten bei denselben. Der reichgewordene Fabrikant haschet in einem Lande, wo nur Titel und Aemter Ansehen geben, noch denselben, und seine Kinder wenigstens treten mit den Kapitalien, aus den Stand der Industriellen zu jenem über; so daß also die Kapitale, die die Nazion zu Gunsten der Industrie verbeischaffen muß, selten zum Nuzen dieser verwendet werden.

Digitized by Google

am besten gegen den Verlust ihres Eisengehalts, indem man in die Krüge ein Stük Eisen legt. Die Luft zerzt nämlich durch Oxidazion das kolensaure Eisenoxidul in Eisenoxid, das sich absezt; thut man dagegen Eisen hinein, so wird dis auf Kosten derselben oxidirt und aufgelöst, und der Eisengehalt bleibt unverändert.

Ertrag mehrerer Samen an fetten Oelen. Nach einer Untersuchung von Schübler und Bentsch über die fetten Oele Deutschlands *) geben in Procenten:

	Procente.
Haselnüsse	60.
Gartenkresse	56—58.
Oelrettig	50.
Wallnuß	50.
Mohn	47—50.
Mandeln	46.
Kohlreps (Reps, Colza, Kohlsaat)	39.
Weißer Senf	36.
Tabaksamen (Nicotiana tabac.)	32—36.
Pflaumenkerne	33.
Winterrübsen	33.
Sommerrübsen	30.
Wau	30.
Leindotter	28.
Hanf	25.
Rothtannensamen	24.
Leinsamen	22.
Schwarzer Senf	18.
Sonnenblumensamen	15.
Buchenkerne	12—16.
Weintraubenkerne	10—11.

Mannigfaltiges.

Vormals. Im 119. Stük der Handlungs-Zeitung war von „der guten alten Zeit" die Rede. In Beziehung auf diesen Aufsaz, und um die Verschiedenheit zwischen Jezt und Vormals besser zu erkennen, wollen wir nur auf 256 Jahre zurükbliken. Nürnberg erließ im Jahre 1572:

„Vernewte Policeyordnung, Mandata vnd Gesetz, Järlich am Ersten oder Andern Sontag in der Fasten, auff dem Lande zuuerkünden."

I. „Von Gastungen" wird darin verordnet: Da jemandt inn Stetten oder vffm Land, Gastung zu halten willens, der solle es sey Morgens oder Abends vber ain Tisch, darüber zwölff Personen gebracht, nicht laden, vnd denselben vier zimlicher gemainer essen, darunter nicht vber ain essen Visch, darzu keine andere, dann gemaine Wein speissen, bey peen vier Gülden.

DEn Inwohnern in Stetten vnd auff dem Land, solle das teglich zehren, schlemmen vnd Spielen, in den Wirtshewsern, nit gestattet, sonder allenthalben abgestellet werden, vnnd durch die amptleute Pfleger vnd Hauptleut, fleissig auffmercken beschehen, Were auch weß Stands vnd vermögens die seyen, so täglich inn den Wirtshewsern ligen, zehren vnnd spielen, vnd da die Amptleut ermessen können, das der oder dieselbigen Personen, solch täglich Zehren vnnd Spielen, von iren gutern vnd diensten, rechter vnd ordentlicher weiß nicht vermöchten, also das ain vermutung, das sie gemelt täglich Zehren vnd Spielen, mit Rauberey Diebstal, oder vnzimlichen betriegerey, jres nechsten eroberten, sollen sie dasselbig mit gutem vnterricht, an die Obrigkait, ferner der gebür gegen solchen hetten zuuerhalten, gelangen lassen.

II. „Imbis oder vnterzehrung belangend." Es gebeut auch ein Erber Rathe, das fürbaß kein Wirt oder Schenk, noch jemand von seinen wegen, in seinen Heusern, niemand kein essen oder tranck, wie das genandt ist, nach der Zeit, so es nach mittag auff der kleinern vhre achte geschlagen hat geben soll, Vnnd soll auch niemandt zu dem selben essen oder trincken, lenger sitzen lassen, noch setzen, Welcher Wirt oder Schenck, sein gewalt, oder wer es von iren wegen thet, der müste, als offt er das vberfüre, vnnd darumb gerügt würde, zwey pfund Newer Heller, on gnad zu buß geben.

VNnd welche person auch vber die bemelt zeit, bey einigem Schencken oder Wirt von Essens, Zechens, Trinckens, oder Spiels wegen bleibt, bedretten, darumb gerügt vnnd fürbracht werden, vnnd sich des mit irem rechten dauon nit benemen mögen, der jedes soll dauon einem Erbern Rath zugeben verfallen sein zwey pfund Newer Heller.

Wenn nun jezt nicht mehr so für die Sitten gesorgt wird: so sollte desto mehr auf Recht und Gerechtigkeit gesehen werden.

---

*) Erdmanns Journal für techn. Chem. II. 349.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Hamburg, 31. Okt. Diese Woche fand in Kolonialwaren starker Begehr statt. Bengal-Baumwolle, ist um ½ d, Kaffe, um ¼—½ s, und brauner, rio, bahia und fernambuk Zuker ¼ del. gestiegen.

Bei der in Frankreich bevorstehenden großen Untersuchung der Beschwerden des Handels und Akerbaues, wird auser der Frage wegen Acciſe und Entrepots, welche die Städte im Innern verlangen, besonders die wegen des Zukers zur Sprache kommen. Es sind nämlich durch einen hohen Zoll die Zuker der französischen Kolonien, so wie auch der Runkelrübenzuker, sehr begünstigt, was den Verbrauch und den französischen Ausfuhrhandel schadet. Eine englische Zeitung bemerkt, über diese Richtung der französischen Regierung zu den Grundsäzen eines freien Handels, welche von dem vorigen Ministerium in England eingeführt wurden, folgendes: „Nichts würde das Andenken an Hrn. Canning mehr ehren, und schmeichelhafter für Hrn. Hussiſson und dieselbigen sein, die ihm in seiner Bemühung beistanden, die falsche Politik zu besiegen, die seit so langer Zeit das Interesse Großbritanniens beeinträchtigte, als die Annahme jener Grundsäze in einem Reiche, wo das Monopolsiſtem so vorherrschend ist."

Bekanntmachung.

Schifffahrt nach Nordamerika.

Um die Verbindung zwiſchen Europa und Nordamerika schneller herzuſtellen, hat eine Gesellſchaft in Neuyork mit großem Kostenaufwand eine regelmäßige Paketfahrt zwiſchen Havre und Neuyork etablirt, welche von Neuyork am 1. und von Havre am 15. jeden Monats abgeht. Diesem nach segelt von Havre ab, am

15. November das Schif Montano, Kap. Smith,
15. Dezember das Schif Henry IV. Kap. Pell,
15. Januar 1829 das Schif Sully, Kap. Macy,
15. Februar das Schif Franzois Kapitän Skiddy.

Jedes dieser Schiffe hat ungefähr 400 Lasten, alle sind mit Kupfer beschlagen, vorzüglich gute Segler und von sehr erfahrnen Kapitäns geführt. Ihre Kajüten sind sehr elegant und bequem eingerichtet. Diese Schiffe nehmen auf sehr billige Bedingungen auch Güter mit, und eröffnen den deutschen Fabrikanten alle möglichen Vortheile, ihre Fabrikate nach Amerika zu versenden, so wie auch ihre Korrespondenz nach Nord- und Südamerika zu erweitern. Ueber jene Güter, welchen der Transito durch Frankreich erlaubt iſt, so wie über die nähern Bedingen der Fahrt, obiger Schiffe, und über die Zölle in Amerika, beliebe man sich in portofreien Briefen an den nordamerikanischen Konsul Louis Mark, derzeit in Bamberg, zu wenden, der auch beauftragt iſt, Vorschüſſe auf Versendungen nach Amerika von geeigneten Gütern zu machen.

Hamburg, den 31. Oktober.

Paris	2 Monat	168	Amſterd. Kaſſa, k. S.		35 11/12
Bordeaux	2 Monat	188 1/4		2 Mon.	35 1/12
Petersburg	2 Mon.	9 7/16 B	Antwerpen	k. S.	35 1/12
London	2 Mon.	13 B. 7 1/2 B		2 Mon.	35 1/12
	k. S.	13 M. 8 3/4 B	Augsburg	K. 6 W.	146 1/4
Madrid	3 Monat	92 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.		146 3/4
Cadix	—	92 1/4	Prag	eff. — —	146 1/2
Bilbao	—	91 1/2	Wien	eff. — —	146 1/2
Liſſabon	—	33 1/2	Triest	eff. — —	146 1/2
Porto	—	33 3/4	Breslau	6 W.	151 3/8
Genua	—	185 1/4	Korenhagen Kur. k. S.		205
Livorno	—	88	Leipzig	Kort. — —	147 1/4
				zur Meſſe —	

Frankfurt, 3. November.

Oeſterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	91 1/2
	Bank-Aktien	3	— —	1295
	fl. 100 Loose d. Rothſ.	—	— —	153 3/4
	Part. Looseſ. 250. d.	4	— —	123 1/2
	Bethmann. Oblig.	4	— —	—
	ditto ditto	4 1/2	— —	80
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	47 3/8
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	—	102 3/8	—
	Obl. d. Rothſ. in Lond.	5	110	—
Bayern.	Obligationen	4	— —	99 3/8
	ditto	5	— —	104 1/2
	vorz. Lott. E — M.	4	— 106 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102 1/4	—
	50 fl. Loose b. Gollu. S.		— 72 1/2	—
Baden.	ditto der. Serien		— —	97
Darmſtadt.	Obligationen	4	— 98 1/4	—
	fl. 50 Loose			46
Naſſau.	Obligationen	4	— 100 1/8	—

Augsburg, 3. November.

Amſterdam	Kt.	1 M. 103 3/8 G	London	1 M.	9. 49 G
		2 / 103 1/8 B		2 /	9. 48 B
Hamburg		1 / 114 1/8 G		1 /	9. 47 G
		2 / 114 B	Paris	1 /	116 7/8 B
Wien in 20 r		1 / 99 7/8 G		2 /	116 6/8 B
		2 / 99 1/2 B		3 /	116 3/8 B
Frankfurt		3 / 99 1/8 G	Lyon	1 /	117 1/8 G
		2 / 99 7/8 B		2 /	— —
		3 / 99 B	Mayland	2 /	60 1/4 G
in die Meſſe		—		2 /	60 1/2 G
Nürnberg		1 M. 99 1/2 G	Genua	1 /	51 1/8 B
		2 / —		2 /	51 3/8 B
Leipzig		1 / 99 1/2 B	Livorno	1 /	87 G
		2 / —		2 /	87 1/4 B
in die Meſſe		—	Triest	1 /	99 7/8 B

Nürnberg, 6. November a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à	0/0 104 1/2
Hamburg	1 —	135	do. do. à	0/0 99 1/2
London	2 —	9 fl. 60 kr.	Landanlehen à	0/0 —
Wien in 20 r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe fl. M. à	0/0 106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverjinnl. fl.	10 119
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Meſſe	—	—	Neue Louisd'or	101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Meſſe	—	—	Dukaten, al Marko.	112
Paris	2 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	8 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, and in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

135. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. November 1828.

Rechtsfrage.

Wenn Waren den von dem Käufer vorgeschriebenen Fuhrmann überliefert, und von diesem, nach Auftrag des Käufers, einem Consignatar übergeben wurden; können sie dann, als noch auf dem Wege befindlich, nach Art. 577 des französischen Handelsgesezbuchs angesehen, und von dem Verkäufer zurükgefodert werden?

Ueber diese Frage, welche sehr häufig vorkommt, sind von den Gerichten zalreiche Entscheidungen gefällt worden. Endlich hat auch der Kassazionshof in Paris sich hierüber ausgesprochen, und sein Ausspruch wird alle Zweifel in dieser für den Handel so wichtigen Sache, heben.

Die Umstände des Prozesses, der zur Entscheidung Anlaß gab, sind folgende.

Am 10. Aug. 1821 gab Aymard in Avignon den HH. Imbert und Château in Marseille Auftrag, für seine Rechnung 12 Ballen Galläpfel zu kaufen, und schrieb dabei, daß nach gegebener Kaufsanzeige, er ihnen die Bestimmung der Ware angeben werde.

Imbert und Château kaufen ein und Aymard kommt persönlich in Marseille an, und macht das Geschäft unterm 21. Aug. aus. Aymard übergibt Hrn. Imbert und Château zur Zalung der Rechnung, welche 8016 Fr. beträgt, ein Papier über dieselbe Summe auf Pascal in Marseille, und den Auftrag, für seine Rechnung die 12 Ballen Hrn. Pausin zu übergeben, der Güterbesorger war.

Aymard beauftragt den Pausin, die Ware an Sieber Saint Sauveur und Komp., ebenfalls Güterbesorger, in Paris zu senden, wo sie ankommt, und an den Consignatar Salavy und Aymard in Rouen gesandt wird.

Während dieses vorgeht wird Aymard fallit, das von ihm Hrn. Pascal gegebene Mandat wird nicht bezalt, und die Verkäufer Imbert und Château lassen die Ware in dem Augenblik, wo sie in Rouen ankommt, anhalten.

Hieraus entstand zwischen Imbert und Château und der Masse des Aymard ein Prozeß wegen des Rükfoderungsrechts und der Anwendung der Artikel 576 und 577 des Handelsgesezbuches. Diese lauten also:

Art. 576. Bei eintretendem Fallimente kann der Verkäufer die von ihm verkauften und abgelieferten Waren, deren Preis ihm noch nicht bezalt worden ist, in folgenden Fällen und unter folgenden Bedingungen zurüknehmen.

Art. 577. Die Zurüknahme (Vindication) kann nur Statt haben, so lange die abgegangenen Waren, zu Wasser oder zu Lande, noch unterwegs sind, und ehe sie in die Warenlager des Fallten, oder des Commissionärs angelangt sind, der beauftragt ist, sie für des Fallten Rechnung zu verkaufen.

Nun war es nöthig zu wissen, ob der Verkäufer, welcher einen gerichtlichen Ausspruch wegen der Ausgleichung seiner Rechnung erhalten hat, in dem Sinn des Art. 576 bezalt ist, und ob das Gesez, indem es nur die Zurükfoderung der noch auf dem Wege befindlichen Waren erlaubt, blos von den Waren zu verstehen ist, welche von dem Käufer an den Verkäufer selbst gesandt werden, oder durch einen Güterbesorger, welchen der Verkäufer den Auftrag gab.

Digitized by Google

Die Streitsache kam zuerst vor das Handelsgericht in Rouen, welche die Zurükfoderung unterm 15. Febr. 1822 verwarf; aus folgenden Gründen: weil die zwölf Ballen Gallus an dem Aymard, als er zu Marseille war, verkauft wurden, ihm die Rechnung an demselben Tage übergeben wurde, und er an demselben Tage HH. Imbert und Château den Gegenwerth in einem Mandat von 8016 Fr. gab; weil Aymard indem er brieflich am 10. Aug., von Abignon aus, zum Kauf dieser Waren Auftrag gab, sich nicht erklärt hatte über die Versendung, und weil er Hrn. Imbert und Château schrieb: „Nach Ihren Berichten über den Kauf werden wir wegen der weitern Bestimmung schreiben." Da Aymard selbst in Marseille gegenwärtig war, wurden Imbert und Château nicht beauftragt, sie zu versenden, sondern übergaben an denselben Tag an Paußin und Komp. in Marseille die 12 Ballen Gallus, um dieselben zur Verfügung der Aymard und Komp. zu halten, und Paußin und Komp. sandten sie den andern Tag, nach Auftrag des Aymard, an Sieber-Saint-Sauveur und Komp. in Paris, zur Verfügung der HH. Salavy und Aymard in Rouen.

„Seit dem 22. Aug. hatten sie an Aymard von Abignon die Duplikate des Frachtbriefes, der an Sieber-Saint-Sauveur und Komp. addressirt war, gesandt, und da er nicht ankam, am 30. Aug. ein zweites Duplikat, an Aymard. Nach diesen Vorgängen haben also Imbert und Château blos und allein, ohne Vorbehalt, die 12 Ballen Gallus den Paußin und Komp. geliefert, für Aymard's Rechnung selbst. Paußin und Komp. beauftragt von Aymard sie anzunehmen, sandten sie an Sieber-Saint-Sauveur und Komp. in Paris, für die HH. Salavy und Aymard in Rouen, aber in Auftrag und für Rechnung Aymards in Abignon. Auf diese Art haben also Imbert und Château gar kein Besitzrecht mehr auf die Ware, von dem Augenblik an, wo sie aus ihren Magazinen war; die Waren gingen durch eine weitere Bestimmung des in ihren Besitz gesezten Käufers, nach Rouen, welche Verfügung den Imbert und Château gar nichts angeht, und welche selbst den Paußin und Komp., Beauftragter des Aymard, seines Besizes entsezt hat. Obgleich Art. 577 des Handelsgesezbuchs die Zurükfoderung der versandten Waren erlaubt, wenn sie zu Land oder Wasser auf dem Wege sind, bezieht er sich doch nur auf die von den Verkäufern gemachte Versendung; aber man kann nach der am Verkaufsorte geschehenen Lieferung nicht das Rükforderungsrecht auf die Verführung und Versendung ausdehnen, welches der unwiderruflich in ihren Besiz gesezte Käufer später anordnet."

Der königliche Gerichtshof in Rouen, an dem die Sache kam, nahm ganz entgegengesezte Gründe an, und gab am 15. Juni 1822 folgendes aufhebendes Erkenntniß: „In Erwägung, daß der Verkäufer, wenn der Käufer fallit wird, die an ihn verkauften und selbst gelieferten Waren, deren Preis noch nicht bezalt wurde, zurükfodern kann, wenn die Lieferung oder der Wiederverkauf noch nicht geschehen ist, nach Art. 577 und 578 des Handelsgesezbuches, daß die 12 Ballen Gallus noch auf dem Wege und noch nicht bezalt waren, da das Mandat des Aymards von Pascal Sohn und Komp. nicht angenommen wurde; daß die Waren weder von dem Käufer noch von seinem Korrespondenten vor der Ankunft an den Bestimmungsort verkauft wurden; daß sie noch auf dem Wege zurükgefodert wurden, da sie noch nicht in dem Magazine der Consignatarb in Rouen waren, erwägend, daß wenn die Zurükfoderung in diesem Falle nicht gestattet würde, Aymard in Abignon, im Begriff ein Falliment zu machen, die Verkäufer ihres Eigenthums hätte berauben können, um es in die Hände des Aymard und Salavy in Rouen zu bringen ꝛc.

Die Anwalde des Aymard suchten um Kassazion an und behaupteten: 1) der Beschluß des Gerichts in Rouen verleze die Artikel 577 des Handelsgesezbuches, indem man nicht sagen könne, die Waren seien nach dem Sinne dieses Artikels auf dem Wege, da der Artikel wol nur von den Fällen spricht, wo die Waren auf dem Wege sind, in Folge der Versendung des Verkäufers an den Käufer, und nicht in dem Falle, wo, wie hier, der Käufer, nachdem er durch Vermittlung seines Kommissionärs sie erhalten hatte, die Versendung nach einem andern Orte verfügte; 2) daß der Beschluß eine Verlezung der Art. 1271 *) und 1278 **) des bürgerlichen Gesezbuches, und eine falsche Anwendung des

*) Art. 1271. Die Novazion geschieht auf dreierlei Art. 1) Wenn der Schuldner gegen seinen Gläubiger eine neue Verbindlichkeit übernimmt, die an die Stelle der alten tritt, welche dadurch erlöscht; 2) wenn ein neuer Schuldner an die Stelle des alten tritt, und der Gläubiger den leztern für frei erklärt; 3) wenn vermöge einer neuen Uebereinkunft ein neuer Gläubiger an die Stelle des alten gesezt wird, und in Ansehung des leztern der Schuldner von der Zalung frei wird.

**) 1278. Die Vorzugs echte und Hypotheken, durch welche eine alte Foderung versichert war, gehen auf die neue an ihre Stelle nicht über, ausgenommen, wenn sie der Gläubiger sich ausdrüklich vorbehalten hat.

Digitized by Google

Art. 576 des Handelsgesetzbuchs enthalte, indem er die Zurükfoderung von Seite des Imberts und Château erlaube, obgleich sie für ihre Waren durch ein Papier auf Pascal bezalt worden seien; oder daß zum wenigsten die Uebergabe dieser Anweisung eine Uebertragung bewirkt hätte, indem ihre Foderung als Verkäufer, durch die Foderung, die aus dem Papiere entstand, ersezt wurde.

Der Kassazionshof verwarf durch einen Spruch vom 9. Nov. 1823 gleichfalls diese Folgerungen. Er lautet also:

„Der Gerichtshof beschließt, was das erste Rechtsmittel betrift, weil der Beschluß darthut, daß die 12 Ballen Gallus noch auf dem Wege, noch nicht in den Magazinen des Falliten noch des Kommissionärs, der Auftrag sie für Rechnung des Falliten zu verkaufen hatte, waren; weil aus diesen Thatsachen folgt, daß das Gericht zu Rouen, indem es das Zurükfoderungsrecht zuließ, weit entfernt war, die Art. 576 und 577 des Handelsgesetzbuches zu verlezen, vielmehr sie hier richtig angewandt habe; wegen des zweiten Mittels, daß wenn ein Mandat an Zalungsstatt für Waren gegeben, nicht angenommen wurde, keine Aenderung im Ursprunge und der Ursache der Schuld vorgegangen ist; woraus folgt, daß das Rükfoderungsrecht, das dem nicht bezalten Verkäufer bewilligt ist, ihm stets unbenommen bleibt; daß in diesem Falle die Uebergebung eines Wechsels nicht als eine entscheidend befreiende Art angesehen werden könne, weil der Gläubiger sie nach dem Handelsausdrukе nur unter dem Vorbehalt des Eingehens erhält: daher der Gerichtshof die Appellazion verwirft ꝛc."

Wasserſäulen-Maſchine. Aus Schemnitz meldet man vom 23. Oktober: „Seit einem halben Jahre ist hier im Leopoldschachte die größte Maschine, die irgendwo durch Wasser bewegt wird, die Wasserſäulen-Maschine des Bergraths Schitko in Bewegung. Die neue Maschine ist nicht nur von Höll's, sie ist auch von Reichenbach's Maschinen ganz verschieden. Das Kraftwasser hat eine Fallhöhe von 758 Wiener Fuß; es übt daher auf einen Quadrat-Zoll einen hydrostatischen Druk von 297 Wiener Pfund, oder von mehr als 23 Atmosphären aus; und sie hebt aus einer Tiefe von 304 Fuß; ihre Wirkung erstrekt sich somit auf 2.4, das ist auf fast dritthalb Höhen des Stephansthurmes in Wien. Sie hat zwei Cylinder, in welche der Regulator das Kraftwasser wechselweise leitet; sie hebt in ihrem Normalgange sechs Mal in einer Minute 8½ Fuß hoch. Bei diesem Gange würde sie mit 87,037 Kubik-Fuß Kraftwasser in 24 Stunden 97,545 Kubik-Fuß Grubenwasser auf die vorher angedeutete Höhe heben; da sich leztere aber selten auf 80,000 Kubik-Fuß belaufen, so wird sie täglich durch einige Stunden in Stillstand versezt. Die Maschine hat ihre Aufgabe, ein ruhiges Spiel und große Leistung, auf das Vollständigste gelöst; sie erspart überdis, gegen die alten Maschinen, täglich 30,000 Kubik-Fuß Wasser, welches 63 Pocheisen stets in Bewegung erhält, wodurch die Erzeugung an Gold und Silber jährlich um den Werth von einigen tausend Gulden vermehrt wird."

Verſchiedenes.

In Spanien ist die Einfuhr aller mit Franzen besezten Zeuge, die in den Tarif unter dem Namen panuelos stehen, verboten worden.

In den Niederlanden ist ein neuer Zolltarif erschienen, der von dem vom 8. Mai 1827 in einigem abweicht.

Trieſt, 30. Okt. Oel, pugl. und levantisches ist diese Woche um ½ fl. gestiegen. Zuker gingen um ½—1 fl. herab.

Der Vertrag zwischen Frankreich und Brasilien ist zu Stande gekommen, und Brasilien hat die französischen Grundsäze über Seeneutralität, welche Frankreich dort schon seit 1826 behauptete, anerkannt.

Hamburg, 29. Oct. Das vorlezte Englische Dampfboot brachte viel Gold (in Sovereigns) mit. Rußland hat in diesem Jahre für 4 Millionen Mark Banko, in Gold und Silber, von England und Hamburg bezogen. Unsere ersten Banquiers legen jezt bedeutende Summen im Waaren-Handel an, und engagiren Reisende, um ihre Lager im Innern Deutschland zu debitiren. Das Disconto ist 2½ à 3 pCt. und Geld zu haben.

In Mexiko hat sich eine Gesellschaft zur Aufmunterung des Gewerbfleißes und zur Verbeſſerung des Akerbaues gebildet, mit einem Kapital von 300,000 Dollars, in 3000 Aktien zu 100 Dollar. Der Entwurf wurde von französischen Kapitalisten gemacht.

In Rußland ist die Ausfuhr der Kupfermünze mit altem Stempel gegen Passierzettel erlaubt worden.

Digitized by Google

In den sehr bedeutenden Teppichfabriken in Schottland, namentlich in Bannockburn und Stirling herrscht große Thätigkeit; in letzten beiden beschäftigen diese, und die Fabriken von den bekannten bunt gewürfelten Schottischen Wollenzeugen gegen 1000 Weber, die für ordinäre Teppiche wöchentlich 12 bis 16 Schillinge (4 bis 5½ Thaler) und für feine 20 bis 25 Schillinge (7 bis 8½ Thaler) Arbeitslohn erhalten. In den Schottischen Carron-Eisenwerken hat die Nachfrage sehr zugenommen; dort werden die eisernen, unter dem Namen, Caronaden bekannten Kanonen, verfertigt; die jetzigen Besitzer lassen es sich eifrig angelegen seyn, die Werke zu verbessern und auszudehnen.

Norwegens Handel ist in einer schlimmen Lage, weil preußische und russische Planken im Verhältniß zu ihrer Größe und Beschaffenheit in England weniger Eingangszoll zalen, als norwegische. Die Regierung hat deswegen Vorstellungen gemacht.

Lyon scheint immer mehr an Umfang zu gewinnen; denn den neusten Nachrichten zufolge scheint es gewiß zu seyn, daß die Stadt bedeutende Ländereien, um darauf ein neues Stadtviertel anzulegen, angekauft hat.

In Rheinbayern ist die Weinlese ungemein ergiebig ausgefallen. Türkheim an der Hardt hat an 8000 Fuder gewonnen, und es fehlte an Fässern. Man zalte für das Fuder fl. 22 bis fl. 200, zu Hochheim den Wein von ordinären Lagen zu fl. 10.

Die Handelskammer von Havre hat die Kaufleute zu einer, am 3. Nov. zu haltenden Versammlung, eingeladen, um ihre Wünsche und Vorschläge, wegen der den Handels- und Mautgesezen bevorstehenden Untersuchung, zu vernehmen.

Die Armenkolonien in den Niederlanden haben guten Fortgang, und daß sie nicht anderwärts nachgeahmt werden, rühret wol daher, weil man an nüzlichen Unternehmungen stets arm zu seyn pflegt.

Zu London wurden am 25. Okt. die Katharinen-Docks eröffnet, welche von den im ostindischen und Kontinentalhandel betheiligten Kaufleuten unternommen wurden. Sie schossen 1,552,800 Pfd. St. zusammen, wovon bereits 1,200,000 ausgegeben sind, und man glaubt, daß zur Vollendung des Ganzen noch 500,000 Pfd. nöthig sein werden. Um Land zu gewinnen mußten 1200 (?) Häuser gekauft und dadurch 11,300 Einwohner ihrer Wohnung beraubt werden. Der Grundstein wurde am 5. Mai 1827 gelegt, und seitdem wurden täglich mehr als 2500 Arbeiter verwendet. Als die Docks mit Wasser gefüllt waren, ließ man mehrere beladene Schiffe von 3 bis 400 Tonnengehalt in dieselben laufen.

Berlin, 4. November.

			Br.	Geld
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	142
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 7/8	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/2	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 7/8	—
London	1 L.St.	3 Mt.	6.22	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 5/12	80 1/4
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 3/8	103 3/6
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 3/8	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/4	99 1/12
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 3/8	103 1/6
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 3/4	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	29 5/12
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 5. November.

				Silber und Gold		
Amsterdam	k. S.	138 1/4	B	Neue Louisd'or	11.	8
ditto	2 M.	137 3/4	B	Friedrichsd'or	9.	51 1/2
Augsburg	k. S.	100 3/8	B	Kaiserl. Ducaten	5.	38
Berlin	k. S.	104	G	Holl.ds. altem Schl.	5.	38
ditto	2 M.	—		do. neuem Schl.	5.	38
Bremen	k. S.	109 3/4	B	20 Frankenstücke	9.	26 1/2
ditto	2 M.	—		Souverainsd'or	16.	28
Hamburg	k. S.	145 3/4	B	Solo alMarco W.Z.	318.—	
ditto	2 M.	145 1/4	B			
Leipzig	k. S.	99 7/8	B			
do. in der Messe		—		Laubthaler, ganze	2.	43 1/8
London	k. S.	—		ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	148	B	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	78 1/4	B	Preuß. Thaler	1.	44 5/8
ditto	2 M.	78	B	5 Frank. Thaler	2.	20 3/4
Wien in 20 fr.	k. S.	103 3/8	B	FeinSilber rauh	20.	12
ditto	2 M.	—		ditto 13—14löth.	20.	8
Disconto		3 3/4	G	ditto 6löth.	20.	6

Augsburg, 6. November.

Amsterdam	Kr.	1 M.	103 3/8	G	London	1 M.	9. 50 G
		2 /	103 1/8	B		2 /	9. 49 G
Hamburg		1 /	114 1/8	G		3 /	9. 47 G
		2 /	114	B	Paris	1 /	116 7/8 G
Wien in 20		1 /	99 3/4	G		2 /	116 5/8 B
		2 /	99 1/2	G		3 /	116 3/8 B
		3 /	99 1/4	G	Lyon	1 /	117 1/8 G
Frankfurt		1 /	99 7/8	B		2 /	—
		2 /	99 3/8	G		3 /	—
		3 /	99	G	Mayland	1 /	60 1/4 G
in die Messe			—			2 /	60 1/2 G
Nürnberg		1 M.	99 1/2	G	Genua	1 /	61 1/8 G
		2 /	—			2 /	61 3/8 G
Leipzig		1 /	99 1/2	B	Livorno	1 /	67 1/8 G
		2 /	—			2 /	67 1/8 B
in die Messe		—			Triest	1 /	99 7/8 G

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4.	46 G
/ kaiserl.	104	G	Conv. Thlr.		
/ al marco	109 1/2	G	/ 20Z		
Souverd'or	103 5/8	G	5 Fr. Thlr.	2.	20 G
Louisd'or	11. 6	G	Franz. Thlr. Mk.	20.	23 B
/ al marco	283	G	Silber f. gefront	20.	35 B
Carol. et Mard'or	295	G	/ 13 a 14 Lth.	20.	23 B
20 Fr. St.; pr. St.	9. 27	G	/ 14 a 15 /	20.	9 G

Paris, 2. November. 5 prC. Renten — Fr. —C. 3 prC. R. — Fr. — C. 5 prC. Sp. Guthb. — Fr. —C., 5 pCt. Neap. Cert. Fals. — Fr. — Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

136. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. November 1828.

*Anwendung der Salzsäure.

Da die Salzsäure von den Natronfabriken, deren jezt auch eine in Bayern (die des Hrn. Schelf zu Wolfrathshausen bei München) besteht, in Menge gewonnen wird, und noch mehr in Zukunft erzeugt werden dürfte, wenn anders die Abgaben von dem Salz die Natronfabriken nicht hindern, durch ihre Soda, die Potasche in den Gewerben zu verdrängen; so wird es nöthig auf Anwendungsarten dieser Säure zu denken. Wir geben deswegen folgende Verwendungen an.

1) Zu Chlor. Statt die oxidirte Salzsäure (Chlor) aus einer Mischung von Kochsalz, Schwefelsäure und Braunstein zu bereiten, läßt es sich weit leichter aus Salzsäure und Braunstein oder Mennig darstellen, und dieses würde für die Bleichereien wichtig sein.

2) Zu Metallsalzen. Man bereitet jezt mehrere Salze mit Schwefelsäure, welche man eben so gut mit dieser Säure darstellen könnte, so z. B. kann man in vielen oder den meisten Fällen statt des Eisen-Kupfer- und Zinkvitriols, des Alauns, die salzsauren Salze dieser Grundlagen anwenden.

3) Magnesia. In der Natur kommen Verbindungen von Kiesel und Bittererde häufig vor. Man könnte durch Einwirkung der Salzsäure auf das rohe Mineral, oder nach vorhergegangenen Glühen mit Kali, um den Stein aufzuschließen, salzsaure Bittererde darstellen, und aus dieser mit Kalk, die Bittererde niederschlagen.

4) Phosphorsäure. Gießt man Salzsäure auf Knochenasche, so wird sie aufgelöst, und man könnte dann aus dieser Auflösung entweder durch Zinn und dreißigster Jahrgang. salzsaures Eisen oder salzsaures Blei, (wenn die Lösung warm angewandt wird, da es schwer auflöslich) phosphorsaures Eisen, oder phosphorsaures Blei darstellen, und aus beiden dann durch Destillazion mit Kole Phosphor. Vielleicht ließe sich das phosphorsaure Eisen als blaue Farbe benuzen. Auf jeden Fall sind aber alle phosphorsaure Metalle zu unschädlichen Glasuren auf Geschirr sehr geeignet, und daher wird die Bereitung derselben wol in Kurzem ein neuer Gewerbszweig werden *).

5) Beinschwärze. Die schwarzgebrannten Knochen enthalten ungefähr ⅓ Kole, das übrige ist phosphorsaurer Kalk. Löst man diesen nun mit Salzsäure auf, so kann man eine weit schwärzere Farbe erhalten, und sie zugleich fein zertheilen. Die gewöhnliche Art, das Beinschwarz zur Stiefelwichse durch Schwefelsäure zu zertheilen, taugt nichts, weil es dadurch an Schwärze verliert, und wenn ganz damit gesättigt, vollkommen grau wird. Zieht man sie mit Salzsäure aus, so findet umgekehrt eine Verstärkung der Farbe statt. Man könnte so ausgezogenes Knochenschwarz sehr gut zur Kupfer- und Buchdruckerschwärze anwenden.

6) Zur Gallertebereitung aus Knochen, wozu man die besten Verfahrungsarten im 8ten und 9ten Band von J. C. Leuch's Handbuch für Fabrikanten findet. Bei den unter 5 und 6 genannten Benuzungsarten kann die Auflösung wie bei 4 benuzt werden.

7) Zur Ausziehung von Erzen. Manche Kupfer- und

*) Man sehe über die Darstellung dieser Schmelzfarben J. C. Leuch's vollständige Farben- und Färbekunde, 2 Bände, Preis fl. 9. Nürnberg 1825. Im Contor der Handlungs-Zeitung.

Digitized by Google

Eisenerze, welche aus Oxiden und Kieselerde oder Thonerde bestehen, und wenig reichhaltig sind, könnten mit Salzsäure ausgezogen, und aus der Lösung das Oxid mit Kalk niedergeschlagen werden *).

8) Zu salzsaurem Kalk und kolensauren Wasser. Schon jezt fängt man an salzsauren Kalk aus kolensauren Kalk und Salzsäure zu bereiten, weil er nach allen Versuchen ein sehr gutes Düngemittel ist. (Man sehe darüber C. F. Leuch's Düngerlehre). Bei Bereitung dieses Salzes erhält man eine Menge Kolensäure, die zur Darstellung von Sauerwasser benuzt werden kann. Glüht man salzsauren Kalk **) mit Schwerspat, so entsteht salzsaurer Barit und Gips, wovon ersterer manchfache Anwendung findet. Salzsauren Kalk erhält man auch aus Kalk und dem bei 1) bleibenden salzsauren Braunstein und es schlägt sich dann Mangan nieder, das, der Luft ausgesezt, sich noch mehr oxidirt, und statt frischem Braunstein zur Chlorbereitung anwendbar ist.

9) Kann man die Salzsäure statt andrer Säuren anwenden, um Galvanismus (im Großen) zu erregen, um Wasserstoffgas (aus Eisenabgängen) zu bereiten, um verschiedene Pflanzenkörper vortheilhaft zu verändern. So dürfte sie bei der Papierbereitung, um Pflanzenfasern weicher zu machen, nüzlich sein. Endlich können wir nicht umhin einen Vorschlag zu machen, der, wenn die Salzsäure oder eine andre starke Säure sehr wolfeil ist, ausführbar sein wird. Man weiß, daß Hannibal, bei seinem Uebergang über die Alpen, die Kalkfelsen mürbe machte durch Feuer und Weinessig, um sich und seiner Armee Bahn machen zu können. Wenn man auf Granit, Sandstein und andere Felsen obenauf nur Salzsäure gösse, würde dieselbe, wie man an den Wasser sieht, das durch ganze Felsen allmälig durchsintert, hineindringen, und die Felsen so mürbe machen, daß sie ohne viele Mühe zerhauen werden könnten. Im Bergbau, wo man oft Feuer zu gleichem Zwele gebraucht, und für den Strassenbau (zur Durchbrechung der Felsen) würde dieses Mittel gewiß von großem Nuzen sein.

Man sieht aus diesen Andeutungen wie stark die Anwendung der Salzsäure noch werden kann, und wie vortheilhaft auch von dieser Seite die Natronbereitung ist, um sie aber noch allgemein nüzlicher zu machen, müßten die hohen Abgaben vom Salz aufgehoben werden, welche die Natronbereitung in England ganz unmöglich machen, in Frankreich nur unter Zollaufsicht gestatten und in Deutschland die Vortheile, die man davon hoffen könnte, sehr vermindern. Jezt wo es gelungen ist, statt des Natron oder Kalis auch aus Kochsalz (J. C. Leuchs Handbuch 9r Band S. 240) Glas zu machen, müßte eine Herabsezung der Salzpreise den Glashütten neuen Schwung geben, und es könnte dahin kommen, daß die irdenen und porzelanenen Geschirre und Teller durch solche aus Glas und Glasporzelan verdrängt würden. Das Porzelan erfodert einen Thon, den man nicht überall findet, (und daher weite Verführung desselben), zweimaliges Brennen bei starkem Feuer, einmal unglasirt, das andere Mal glasirt, auch ist die Glasur auf dasselbe und auf Fayence theuer, und auf Irdenwaren noch dazu meistens sehr schädlich. Glas macht keine Auslagen nöthig, als für Kieselsand und für Natron, Kali oder Kochsalz, die den Preis desselben eigentlich bestimmen, bedarf (nachdem die Mischung ist) keiner großen Feuerung, ist noch leichter als Thon zu bearbeiten, es kann auch (zu Reaumurschen Glasporzelan gemacht) das Feuer aushalten, und hat den Vorzug, daß es mit verschiedenen Erden und Metalloxiden gemischt, alle Farben und alle Stufen von Durchsichtigkeit bis zur Undurchsichtigkeit annimmt, und auch mehr oder weniger stark und schwer wird, daß es zerbrochen nur eingeschmolzen zu werden braucht und also an innern Werth, durch das Zerbrechen nichts verliert.

*) In der Natur werden die Eisenkumpferze gebildet, indem das kolensaure Wasser Eisen auflöst, und wieder absezt. Wäre das Eisen theurer, so könnte mittelst dieser Säure aus jedem (rothen) eisenhaltigen Sand, Oker dargestellt werden.

**) Alle Bereitungsarten der Barilerde findet man im 1ten Bande von J. C. Leuch's Handbuch für Fabrikanten.

Nuzen des Handels *). Ein Norddeutscher sagt in den neuen allgemeinen politischen Annalen von d. J., über Hamburg Folgendes: Ueberhaupt ist Hamburg der eigentliche Mittelpunkt der Verkehrs im Norden, von wo aus sich dieser der ganzen Ende anschließt. Ohne Hamburg und Hamburgs Bank stünde dort alles Leben still. Es ist der Stapelplaz für ganz Norddeutschland, Dänemark und selbst für Schweden und Nordrußland. Die

*) Gerne hätten wir: Nuzen des freien Handels, gesezt, da man aber einmal das Wort frei nicht gerne hat, und ein vom Zolle eingeengter Handel, nur ein Theil des ganzen Handels, der sonst statt fände, ist, so scheint diese Ueberschrift passender.

Digitized by Google

höchst liberale Verfassung dieses Freistaats, der jetzt mit seinem Gebiet über 200,000 Einwohner zält, und jedem Fremden die gastfreieste Aufnahme und Gelegenheit des Gewerbs gewährt, hebt ihn allein schon über Bremen, wo man gar zu ängstlich für die bremer Kinder besorgt ist. — Hamburgs Regierung geht nur von kosmopolitischen Grundsäzen aus, und nach diesen Grundsäzen ist auch die hamburger Bank eingerichtet, die allen Geldgeschäften der Welt als Basis dient. Hamburg ist in einem blühendern Zustande, wie je zuvor. Geld wird zu vortheilhaften Unternehmungen gesucht, und ist sicher unterzubringen; der Arbeitslohn ist verhältnißmäßig hoch; Handwerker finden, namentlich bei den vielen Bauten, welche die alte Stadt so zu sagen von Grund aus erneuern, hinreichend Beschäftigung. Der Miethzins steigt, und die Grundstüke, vor den Thoren und in der Stadt, durch die Entfestigung gewonnen, finden zu hohen Preisen raschen Absaz. Da diese Grundstüke der Stadtkammer gehören, so vermehrt diese dadurch ihre Einkünfte. Die neuerbauten Häuser sind vermiethet, ehe sie noch fertig sind. Keine Städt in der Welt besizt einen Markt, der besser, reicher und mannichfaltiger mit allen denkbaren Lebensbedürfnissen und Luxusartikeln versorgt wäre. Wolfeilheit ist die natürlichste Folge des Ueberflusses und der vollkommensten Handelsfreiheit. Gesundheit, Ordnung, Wolleben und Wolthätigkeit sind in einem Grade vorherrschend, daß wahrlich auch in dieser Hinsicht Hamburg von keiner Stadt gleicher Bevölkerung übertroffen wird. Da auser der Grund- und Entfestigungssteuer gar keine direkten Abgaben bestehen, und die aufs Redlichste verwalteten Staatseinkünfte durchaus nur aus den Domainen und aus indirekten Steuern fließen, da überall die Regierung und Polizei den Bürgern nicht lästig fällt, so ist natürlich eine Zufriedenheit im Volke, wie man sie selten findet. — So lange dieser freie Mittelpunkt des Verkehrs dem Norden bleibt, darf er sich kühn mit den Süden messen!"

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Havre stand am 3. Nov. kurze georgia auf 82½ C.—1. 5. (voriges Jahr auf 81½ — 2 Fr., luissana 85 — 1. 20, fernambuk 1. 5—1. 17½. Die Preise sind höher als voriges Jahr, auch wurde weniger zugeführt und mehr abgesezt. Die Ernte wird in Nordamerika nicht reichlich ausfallen; gut in Menge und Güte ist sie in Virginien und Süd-Karolina, schlecht in beider Hinsicht in Süd-Karolina, Georgia und Nordalabama.

Kaffe. In Nantes am 29. Okt. bourbon 106½—123½. Gute Qualitäten fehlen. In London fand am 28. Okt. bei fünf Verkäufen viel Begehr statt. Samarang brauner ging zu 35 s ab, fein farb. brasil. zu 39 s.

Piment. In London 9 d.

Indigo. Die Ernte ist nach Briefen aus Bengalen vom 1. Juni wegen Dürre mißrathen, und man schlägt den Ertrag auf höchstens 65,000 Maunds an. Aus diesem Grunde wurde in London bei dem ostindischen Verkaufe rasch gekauft und man bezalte fast eben so hohe Preise, als in den ersten Tagen der Verkaufung. — Zu Hamburg kam am 2. Nov. das engl. Extra-Dampfschiff Superb mit Indigo beladen von London an.

Olivenöl ist in Marseille wieder gesuchter und steht auf 64½—67 Fr die Charge.

Reis, bengal. in London 16—16½ s.

Zuker. In London raffinirte gefragter, da die Nachrichten vom Festlande günstig lauten.

Wolle. In London wurden am 22. Okt. versteigert: 166 Ballen von Neusüdwales zu 7½—1 s 4 d, 15 deutsche zu 1 s—1 s 10½, 49 spanische zu 8 d—1. 5 3½, 976 halbe Säke südamerikanische 3½—4½ d; am 24. Okt. 122 Ballen für Rechnung der australischen Akerbaugesellschaft, worunter die erste Schur der durch dieselbe hingesandten sächsischen und französischen Schafe zu 2 s 6 d—7 s und Kolonialwolle zu 1—1. 8 d; 377 Ballen australische zu 9½—1. 8 4½ d, 101 Ballen spanische, in deutscher Weise, gewaschene, zu 1 s—1. 7 d, 79 dgl. zu 8—11½ d, 2 dgl. in Fett zu 6 d.

Verschiedenes.

Die Feindseligkeiten zwischen Neapel und dem Dey von Tripoli sollen durch einen Vertrag beigelegt sein, wonach ersteres Tribut zalt.

Nach Liverpool ist eine ganze Ladung Eisen aus Philadelphia zurükgekommen, weil sie dort ankam, nachdem der neue Tarif in Kraft gesezt wurde, dessen Ansäze für dasselbe zu hoch sind. Am Gestade in Neuyork und anderwärts lagen Ballen englischer Baumwollwaren herum, denen Preis gegeben, die die Verzollung derselben auf sich nehmen wollten.

Digitized by Google

Die Goldausbeute für den londoner-brasilischen Bergbauverein hat wieder abgenommen, und die Aktien sind daher von 80 auf 70 Pfd. Sterl. gefallen, welches aber noch 50 Pfd. Sterl. mehr ist, als sie ursprünglich gekostet hatten.

Am 18. Okt. sind durch einen Sturm zu Reval und Riga einige Schiffe verunglückt.

Zu Brüssel wird ein Konservatorium für Künste und Handwerke errichtet, wozu bereits eine reiche Sammlung von Maschinen und Modellen vorhanden ist.

Bei Warensendungen nach Mexiko sind nun keine Certifikate mehr erforderlich.

Bekanntmachungen.

Bei B. F. in Ilmenau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Genau berechnete und zuverlässige Reduktions-Tabellen der bekanntesten deutschen und übrigen europäischen Münzen, Gewichte und Maße. Namentlich des sächsischen Konventionsgeldes, des preußischen alten und neuen Courants, des 20 und 24 Guldenfußes, des Konventionsgeldes in Species zu 30 Gr., des hannöverschen Kassengeldes, der brabanter Thaler und bayerischen Kronenthaler, der französischen Franken, der Friedrichs- und Louisdors, und von 250 ausländischen Geldsorten, welche in Deutschland noch zuweilen vorkommen, ingleichen von 85 der bekanntesten europäischen Handelsgewichte, von 55 der wichtigsten Handelsplätze, von 79 vorkommenden Ellenmaßen, von 76 europäischen besonders deutschen Getreidemaßen und von 75 der bekanntesten Wein- und Flüssigkeitsmaße von der kleinsten Sorte, bis zu 4000 und 10,000. Zu bequeme tabellarische Uebersicht gebracht und berechnet von J. Ph. Schellenberg, großh. sächs. pension. Kammer-Revisor, 4to. Preis f. 1. 21 kr.

Wien, 6. November.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137	G	6 M.
	—		2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/4	G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 1/4	G	f. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 3/8	G	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	87 5/8	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 48		2 M.
	9-46		3 M.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden	98 1/4	G	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	115 1/4	B	2 M.

Amsterdam, 3. November.

London 2 Mon.	11.90	Porto	0 92-0 93
f. S.	11.56	Livorno Uso	2 42-2 41
Paris 2 Mon.	1.41-1 42	Genua —	0.47-0.48
f. S.	1.40-1.43	Neapel —	2— — —
Bordeaux 2 M.	2.41-1.42	Hamburg 2 M.	1.74-1.75
f. S.	1.40-1 41	f. S.	1.75-1.76
Cadix 11/2 Uso	2 51-2.53	Wien effekt.	1.80-1 81
Sevilla —	2 45-2 46	Frankfurt	1.79-1 80
Madrid —	2.50-2 51	Augsburg	1 80-1.81
Bilbao —	2 50-2 60 1/2	Petersburg	0.31-0.32
Lissabon —	0 92-0 93		

Leipzig, 7. November. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kour. k. S.	138 1/2 B.	2 M.	137 1/2 G.
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	—	2 M.	104 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	—	2 M.	109 B.
Breel. in Kr. k. S.	—	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. Fl. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	149 1/8 B.	2 M.	148 1/4 B.
London Pf. St.	2 M.	3 M.	6-13 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	— 2 M. 78 B.	2 M.	—
Wien in 20Kr. k. S.	100 5/8 2 M. 100 1/8 B.	2 M.	99 3/4 B.
Louisd'or a 5 Thlr.	109 3/4 G.		
Duk. holl. in 2 3/4 Thlr.	15 G., kais. do.		14 1/2 G.
Duk. Breel. a 55 1/2 Aff.	12 1/2 G., Passir a 65 Aff.		12 G.
Species 3/4 G. preuß. Kour.	103 1/8 B.		
Kaisendillets	101 B.		

Augsburg, 8. November.

Bayer. Obligationen a 4 o/o mit Cour.	99 7/8 B.		99 5/8 G.
detto a 4 — — —	104 7/8 B.		104 5/8 G.
Landanlehen a 5 —	—		— G.
Lotterieloose: E — M. a 4 o/o	107 B.		106 3/4 G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	— B.		121 G.
detto detto a fl. 25.	— B.		110 G.
detto detto a fl. 100.	110 B.		— G.

Oesterr. Rothschild-Loose prompt	126 B.		125 1/2 B.
detto detto 2 M.	—		—
Partial-Obligat. a 4 o/o prompt	125 B.		124 3/4 G.
detto detto M.	124 B.		124 3/4 G.
Metalliques a 5 o/o prompt	95 1/2 B.		95 1/4 G.
detto detto 2 M.	95 1/8 B.		95 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1091 B.		1089 G.
detto M. mit 2Divid. 1. Juli	1092 B.		1090 G.

Nürnberg, 10. November a Uso.

Amsterdam 1 Monat	138 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o 104 1/2
Hamburg 1 —	145	do. do.	à 4 o/o 99 1/2
London 2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen	à 5 o/o —
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Loose E. M.	à 4 o/o 106 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinsl.	fl. 10 119 —
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	101
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverains d'or	102 1/2
detto in die Messe	—	Dukaten, al Mko.	112
Paris 1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	ganz fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr.	ganz 1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

137. Stük. Freitag. Nürnberg, am 14. November 1828.

Oeſtreichiſche Patenterfindungen.

Die Benüzung nachſtehender, früher ausſchließend privilegirter Verbeſſerungen und Erfindungen iſt freigegeben:

1) Waſchen der Schafwolle in ganzen Blieſſen, von Aloys Seitle, ausgetretenen k. k. Offizier (privil. am 18. Dez. 1821). Die Blieſe werden im Ganzen in Lauge eingeweicht, um ſie vom gröbſten Schmuze zu reinigen. Nachher werden ſie zwiſchen zwei mit Sproſſen verbundene und mit einem Drathgeflechte überlegte Rahmen gegeben, mit dieſen Rahmen durch irgend einen geeigneten Mechanismus im Flußwaſſer auf- und niedergezogen. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die Rahmen, nachdem die Blieſe eingelegt worden ſind, durch Klammern oder auf eine andere paſſende Weiſe, mit einander verbunden werden.

2) Waſchen der Schafwolle in ganzen Blieſen mittelſt einer eigenen Maſchine, von Aloys Seitle, ausgetretenen k. k. Offizier (privil. am 19. Jan. 1823). Die Blieſe werden vor Allem im Waſſer durchweicht, in welches vorher ſeifenartige Erde gegeben wurde, die damit zu einem dünnen Brei angerührt wird. Nach dieſer Vorbereitung, und nachdem die erdigen Theile ausgeſpühlt wurden, kommt die Wolle zur Reinigung auf eine ausſchließend zu dieſem Zweke beſtimmte Maſchine. Dieſe beſteht im Weſentlichen aus einer runden horizontal ſtehenden Bank, auf welcher ſich vier in rechten Winkeln gegen einander gerichtete Walzen oder Cylinder befinden, die durch irgend einen Mechanismus kreisförmig bewegt werden können. Ober dieſer Vorrichtung iſt ein Bottich befindlich, aus welchem das Waſſer durch Röhren auf die auf der Bank ausgebreiteten Blieſe läuft. Das Verſitzen der Blieſe, wenn mehrere übereinander liegen, wird durch Zwiſchenlagen vermieden.

3) Preß-Maſchine von dem däniſchen Oberſt-Lieutenant Kaſpar Heinrich von Stibolt (privil. am 4. Okt. 1823) eignet ſich vorzüglich zum Auspreſſen des Oeles aus verſchiedenen Samengattungen. Das Prinzip derſelben beruht auf Folgendem: Zwei auf dem Preßtiſche unter einem ſpizigen Winkel geſtellte Preßarme (längliche Stüke aus Holz), werden durch gezähnte Stangen mittelſt eines Getriebes, welches in dieſelben eingreift, zuſammengezogen, und auf dieſe Weiſe drükt der fortrükende Kloz auf den zu preſſenden Gegenſtand. Damit aber die Kraft bei dem Zuſammendrüken der Preßarme noch vermehrt werde, ſind auſſerdem Multiplikazions-Räder angebracht, mit welchen die Spindel (Achſe) des obgenannten Getriebes in Verbindung ſtehr.

4) Kraftvermehrer, als Betriebs-Vorrichtung bei verſchiedenen Maſchinenwerken, von dem däniſchen Oberſt-Lieutenant Kaſpar Heinrich von Stibolt (privil. am 26. Aug. 1824). Beruht auf einem Pedal-Siſteme, wobei die Kraftäuſerung durch Krummzapfen, Schwung- und gezähnte Räder, welche in einem geregelten gegenſeitigen Verhältniſſe in Verbindung ſtehen, hervorgebracht wird.

5) Methode, Figuren und ſelbſt koloſſale Thiergeſtalten aus Pappe (Pappendekel) plaſtiſch zu verfertigen, von Karl von Fabnice in Kottingbrunn nächſt Baden in Nieder-Oeſtreich (privil. am 27. April 1823). Iſt in ſo fern neu, daß der Stoff der Fi-

Digitized by Google

guten aus Pappendekel besteht, da man sonst Holz, Thon und dergleichen dazu verwendete, und daß die auf diese Weise bearbeiteten Gegenstände dauerhaft gemacht werden können. Die Figur wird in Thon poussirt, und dieses Modell wird noch weich in einige Stüke zerschnitten, was mit einer Saite geschehen kann. Die einzelnen Theile werden nun an der modellirten Seite mit Gyps übergossen, gefirnißt und nach dieser Vorbereitung wird der im Wasser etwas weich gemachte Pappendekel in die Form eingedrükt, welcher verdoppelt, oder selbst verdreifacht wird, wenn es sich um die Darstellung größerer Figuren handelt. Sind die einzelnen Theile, aus denen der zu bearbeitende Gegenstand besteht, über die Modellstüke geformt, so werden diese durch Ueberbinden zusammen vereinigt, und der Pappendekel wird dort, wo die einzelnen Theile zusammenstoßen, durch mit Mehlkleister bestrichene Papierstreifen vereinigt. Wenn die Gegenstände von größerer Art sind, so werden Anfangs die einzelnen Theile (bei Thieren z. B. der Kopf, die Glieder des Körpers u. s. w.) auf diese Weise bearbeitet, und dann erst werden die einzelnen Theile auf die nämliche Art in ein Ganzes verbunden. Es versteht sich von selbst, daß die Form (das Modell) vor der endlichen Zusammenfügung aller Theile weggeschafft werden muß, weil es hier darauf ankommt, hohle Figuren blos aus Pappardeit zu erhalten, daß aber dis erst nach der gänzlichen Austroknung geschehen könne. Die lezte Arbeit besteht in dem Bemalen der Figuren, und in dem Einsezen der Augen aus Glas. Endlich kommt noch zu bemerken, daß, wenn die zu verfertigenden Gegenstände sehr groß sind, der Thon zu den Formen und Modellen, wegen der größern Haltbarkeit mit Stroh und Moos vermischt werden müsse.

Die St. Katharinen-Docks in London. Zu der im 135sten Stük dieses Blatts enthaltenen Nachricht von der Eröffnung der neuen St. Katharinen-Docks in London, tragen wir noch folgendes nach. Die Docks stoßen stromabwärts hart an den Tower von London, und auf einen Theil des dazu verwandten Grundes stand früher das Hospital St. Katharine. Durch Niederreissung von 1250 Gebäuden gewann man 24 Morgen Land, wovon 11¾ zu den nassen Docks verwendet wurden. Der mit dem Strom in Verbindung stehende Kanal ist 190 Fuß lang und 45 Fuß breit. Ueber ihn führt eine, 23 Fuß breite schwebende Brüke, die für die größte in ihrer Art gehalten wird. Der Plan des Kanals ist von Hrn. Telford und die Ausführung von Hrn. Seward; was ihn besonders wichtig macht, ist seine Tiefe, welche hinreicht, um ein Schiff von 700 Tons bei jeder Ebbe und Fluth aufzunehmen, wodurch ein lange hergehegter Wunsch erfüllt wird. In einem am Kanal belegenen Gebäude, befindet sich eine Dampfmaschine von 100 Pferden Kraft, vermittelst welcher man ihn, wenn es erforderlich ist, zu jeder Zeit leren und füllen kann. Die Vorrathshäuser, die so dicht am Kanal liegen, daß man die Waren aus den Schiffen gerade in die Magazine ausladen kann, sind nach einem außerordentlich großen Maßstabe gebaut. Nach den Docks zu haben dieselben 5 Stokwerke und nach den Straßen 6; von den ersteren sind die untersten 18 Fuß hoch und werden durch Säulen von gegossnem Eisen gestüzt. Große und mächtige Krahne sind in Menge angebracht; oben sind sie bedekt, um die Waren gegen ungünstige Witterung zu schüzen, und jeder Krahn hat eine Glokе, um das Zeichen zum Aufziehen oder Ablassen zu geben, sobald die Güter befestigt sind. Die Säulen, welche die Mauern der zunächst den Docks liegenden Magazine tragen, haben 3 Fuß 9 Zoll im Durchmesser und Dorische Kapitäler von bewundernswürdiger Arbeit. Sie sind aus 2 Zoll dikem gegossenem Eisen zusammengesezt. Alle Treppen sind von Granit, und die in der Nähe der Krahne befindlichen Quay's mit gegossenem Eisen gepflastert. Zwischen den verschiedenen Docks befindet sich eine Reihe von Gebäuden, aus deren Mitte ein Thurm mit einer Wetterfahne hervorragt, um den Wind anzuzeigen. Kurz, es ist für Alles gesorgt. Die bei den Docks angestellten Beamten betreiben ihre Geschäfte in einem schönen Gebäude mit großen und dem Ganzen angemessenen Zimmern, worunter sich ein Saal befindet, in welchem die Hauptgeschäfte abgemacht werden, und der 100 Fuß lang und 50 Fuß breit ist. Die Docks können auf einmal 150 bis 160 Schiffe aufnehmen, kleinere Fahrzeuge ungerechnet. Während der Springfluthen steht das Wasser in den Docks 28 Fuß hoch, also 4 Fuß höher, als in allen andern Docks von London, und die ganze Einrichtung ist so getroffen, daß das größte Schiff zu jeder Zeit mit Sicherheit in die St. Katharinen-Docks einlaufen kann, ohne Gefahr zu laufen, abgewiesen zu werden. Das fest angestellte Personale besteht aus ohngefähr 100 Beamten und 120 Arbeitern. Was diese Docks vor allen übrigen auszeichnet sind folgende Vortheile: die vorzügliche Bauart der Magazine — die beispielloſe Leichtigkeit in Hinsicht von Licht und Bequemlichkeit zur Untersuchung der Waren — die Leichtigkeit öffent-

Digitized by Google

liche Verkäufe zu halten und Privat-Comptoire für Kaufleute einzurichten — und die Konzentrirung aller hierher gehörigen Geschäfte, diejenigen mit eingeschlossen, die sich auf den Zoll und die Accise beziehen.

Die Eröffnung der Docks war für London eine große Feierlichkeit, der mehr als 20,000 Menschen beiwohnten; auf der Themse prangten ganze Wälder von Schiffsmasten mit Flaggen und Wimpeln von allen Größen und Farben. Sieben Schiffe waren zum Einlaufen in den Docks bestimmt, welches unter dem Schalle der Musik und zahlreicher Salven von den Schiffen auf dem Flusse und vom Lande vor sich ging.

Montpellier, 22. Okt. Das Resultat der nun beendigten Weinlese läßt sich hinsichtlich der Qualitäten folgendermaßen angeben: Rothe Weine. „Roussillon, kräftig, voll, sehr dunkel und lebhaft von Farbe. Collioure und Bagnols, milde, gedelt und von kräftiger Süße. St. Gilles, hat viel Geist, schöne Farbe, ohne Süße St. Georges und St. Drezery fehlen; die Lese dieser Gewächse ist durch den am 8. Juli gefallenen Hagel vernichtet worden. Langlade, hat viel Feinheit, Kraft und Blume. St. Christol, kraftvoll, ferm und von schöner Farbe. Narbonne, hat viel Kraft, ist voll, von sehr dunkler und schöner Farbe. Gebirgs-Weine, gedelt, kraftvoll, und von lebhafter Farbe. Tavel, Chusclan, Château-neuf-du-Pape und Rhone-Weine sind vollkommen, kräftig, haben viel Blume und eine schöne Farbe; man stellt sie dem 1822r Gewächs gleich, welches sich so besonders gut entwickelte." — Weiße Weine. „Muskat Rivesaltes, gut, fett und süß, besitzt im höchsten Grade einen eigenthümlichen Geruch, der ihn besonders auszeichnet. Frontignan, hat viel Feinheit, Süße und Duft. Muskat Beziers, süß, fest und duftig; in diesem Gewächs finden sich vorzügliche Qualitäten. Pikardan hat viel Süße, Fett und Kraft, und übertrifft bei weitem jenen des vorigen Jahres; es ist wenig davon in erster Klasse gewonnen, so daß die spät eintreffenden Aufträge schwerlich dürften auszuführen sein. Cotes, ist von sehr verschiedenen Qualitäten, und eine besonders sorgfältige Auswahl nöthig." — Mandeln in Sorten, sowohl süße als bittere, sind bei der so sehr schönen Qualität dieser Frucht sehr gefragt; die Preise nicht höher als irgend anderswo. — Oliven sind dieses Jahr sehr schlecht, und gar keine eingemacht, auch wird das neue Oel sehr geringe sein.

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Hamburg ist bis zum 31. Okt. bengal. etwas gestiegen.

Kaffe. War in Hamburg gefragt und es wurden zum Theil höhere Preise verlangt.

Zuker. Eine Vergleichung des Vorraths und Absazes in Havre in den ersten 10 Monaten 1827 und 1828 ist nicht ohne Interesse. Vorräthig waren am 1. Jan. 1828 5500 Faß (1827 12,000), zugeführt wurden bis zum 31. Okt. 45,500 (54,490) im Ganzen also Vorrath 1828 51,000 (1827 66,490). Abgesezt wurden bis zum 31. Okt. 36,000 (54,990), daher am 31. Okt. noch übrig blieben 15,000 (11,500). Schöne 4te Sorte kostete am 31. Okt. 1828 80—82 (1827 85—86 Fr.), gute 78—78½ (84), gute 4te Sorte ord. 75—77 (81—82), ord. 4te Sorte 71—73 (77—80), geringe 4te Sorte 64—66 (68—70). In Nantes notirte man am 3. Nov. gute 4te Sorte 77—77½, bourbon 74—75, Raffinade 1. 18¼—1. 24½. Vom bourbon liegen 11,100 Säke daselbst. Rohe Zuker erhielten sich zu Antwerpen, und es wurde viel gekauft: hav. weiß zu 26½—30 fl. die 50 Kil., blonder (8490 Kisten) 21⅜—24½, weißer brasil. 23—24¼, blonder 17¾—18, portorike 17—18, Melis 3 ℔ 26.61—35.49, 5 ℔ 25.50—29.20, Strup 10 fl. Am 31. Okt. d. J. lagen daselbst 9200 Kisten havana und 6630 Säke verschiedene Sorten, 1827 aber 13,600 Kisten und 10,850 Säke.

Verschiedenes.

Passau, 30. Oktober. Gestern Abend 8 Uhr ereignete sich ein ernsthafter Auftritt zwischen den Mautdienern und den Schwärzern, welche, von der Dunkelheit der Nacht begünstigt, mit einem Schiff von Schärting mit Seidenwaren die Maut umfahren wollten. Allein, die Mautbeamten hievon benachrichtet, haben das Schiff an der Innbrüke mit den Gend'armen und Mautdienern ernstlich in Empfang genommen. Es wurde von beiden Seiten gefeuert, und mehrere verwundet; unter diesen liegt ein Müller tödtlich daniedet. Die Schwärzer sind in den Strom gesprungen, und es gelang ihnen auf diese Weise zu entweichen; auch sollen einige hievon ertrunken sein.

Zu Krefeld haben Unruhen unter den Fabrikarbeitern statt gefunden, da die Fabrikanten den Arbeitslohn herabsezen wollten.

Zu Karlsruhe hat sich ein Verein gebildet, dessen Entzwek die Errichtung von Lehranstalten für die Gewerbe und den Akerbau, zu sein scheint.

Digitized by Google

Von Marseille wollten Arbeiter und Fabrikanten in Seide, Wolle, Baumwolle, Metall- und Stahlwaaren, auf Paris, Lyon, Rouen, St. Quentin, Amiens und Mühlhausen nach Morea abgehen, um dort diese Gewerbe zu begründen.

Der Handel Frankreichs leidet sehr durch die gering ausgefallene Getreideernte, und das Uebermaß der Weinlese; ersteres drükt die Fabrikarbeiter, letzteres die Weinbauer.

Man beschäftigt sich in Liverpool mit dem ausserordentlichen Plan, einen Tunnel unter den Mersey-Strom zu bauen, um die Stadt mit dem jenseitigen Ufer des Stromes zu verbinden, und zwar auf einer Stelle, wo er mehr als eine englische Meile breit ist.

Nach dem Inhalte eines von Hrn. Addington unterm 30. Mai 1824 an Hrn. Canning gerichteten Briefes zu urtheilen, würde die Tarif Politik in Amerika nie Eingang gefunden haben, wenn in England nicht die Einfuhr des fremden Getreides beschränkt worden wäre.

Wirkung strenger Strafen. Die Times äußern bei Gelegenheit der Erwähnung mehrerer neuerlich vorgefallenen Fälschungen: „Die Ausdehnung, in welcher in neuerer Zeit diese Gattung von Verbrechen in London betrieben worden sind, übersteigt alle Begriffe; denn wegen des Abscheues, welcher gegen die dem Verbrechen angedrohte Strafe (des Galgens) empfunden wird, läßt man in vielen Fällen die Urheber wie die Theilnehmer davonkommen. Erst in der jetzigen Woche ließ ein Banquier in seinem Comtoir einen Wechsel einlösen, obgleich er vollkommen überzeugt war, daß derselbe verfälscht war. Andere lassen sich von ihrem Mitleid für die Familie der Missethäter von Verfolgungen zurükhalten. Die Banquiers sind fast in Verzweiflung wegen der gefährlichen Lage, in welche diese wiederholten Betrügereien sie versetzen; aber das vorherrschende Gefühl bei den Geschäftsmännern ist nichtsdestoweniger einer Kriminal-Verfolgung abgeneigt.“ —

In London wird eine neue Bank etablirt, die allem Anschein nach von großem Nuzen sein wird. Ihr Zwek ist, die Geldumsäze mit Neu-Süd-Wallis, die jährlich wichtiger werden, zu erleichtern. Die australische Bank in Sydney steht über diesen Gegenstand mit einigen londoner Banquiers in Unterhandlung. Bisher hatten die Auswanderer nach dieser Kolonie ihrer Geldgeschäfte wegen mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen; sie mußten entweder Sovereigns ausführen, was nicht nur lästig, sondern auch oft sehr nachtheilig war, oder sich mit Waren beladen, auf deren Absaz nicht immer zu rechnen ist. Künftig wird es eben so leicht sein, einen Wechsel oder einen Kreditbrief nach Sydney zu bekommen als nach Paris, und deren Besizer sich im Stande sehen, unmittelbar nach seiner Ankunft in der Kolonie sein Kapital zu benuzen.

Hamburg, den 7. November.

Paris	2 Monat	187 3/4	Amsterd. Kassa, k. S.		35 5/8
Bordeaux	2 Monat	188		2 Mon.	35 7/8
Petersburg	2 Mon.	9 7/10	Antwerpen	k. S.	35 1/8
London	2 Mon. 13 M.	7 3/4		2 Mon.	35 3/8
	k. S. 13 M.	9	Augsburg	K. 6 W.	146 1/4
Madrid	3 Monat	92 3/4	Frankfurt a. M.	W. B.	146 3/4
Cadix	—	92 3/4	Prag	eff. —	146 1/2
Bilbao	—	92 —	Wien	eff. —	146 1/4
Lissabon	—	93 1/2	Triest	eff.	146 1/2
Porto	—	93 3/4	Breslau	6 W.	151 3/8
Genua	—	185 1/4	Kopenhagen	Kur. k. S.	205
Livorno	—	88	Leipzig	Kurr.	197 1/4
				— zur Messe	—

Frankfurt, 10. November.

Amsterdam	k. S.	138 1/8 B	Leipzig	k. S.	99 6/8 B
ditto	2 M.	137 3/4 B	do.	in der Messe	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 3/8 B	ditto	2 M.	248 5/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 3/8 B
Bremen	k. S.	109 3/4 B	ditto	2 M.	78 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 fr.	k. S.	100 3/8 B
Hamburg	k. S.	145 3/4 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	145 1/4 B	Disconto		3 3/4 B

Augsburg, 10. November.

Amsterdam	k.	100 3/8 B	London	1 M.	9. 51 B
	2	100 1/8 B		2	9. 50 B
Hamburg	1	114 1/8 B		3	9. 50 B
	2	113 7/8 B	Paris	1	116 7/8 B
Wien in 20	1	99 3/4 B		2	116 5/8 B
	2	99 1/2 B		3	116 3/8 B
	3	99 1/4 B	Lyon	1	117 1/8 B
Frankfurt	1	99 7/8 B		2	—
	2	99 3/8 B		3	—
	3	99 B	Mayland	1	60 1/2 B
in die Messe		—		2	61 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B	Genua	1	83 3/8 B
	2	—		2	83 1/8 B
Leipzig	1	99 3/8 B	Livorno	2	87 1/4 B
	2	—		3	87 1/4 B
in die Messe		—	Triest	1	99 7/8 B

Nürnberg, 13. November a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Gar. Obl. m. C.	à 5 0/0 104 1/2
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 0/0 99 1/2
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen	à 4 0/0 —
Wien in 20	k. S.	100 1/4	Lott. Loose EM.	à 4 0/0 106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 20	120
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mk.	112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	112
Lyon	1 —	117	Holland. Dukaten	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	fl. 1 44 kr.

Paris, 7. November. 5 prC. Renten 105 Fr. 60 C. 3 prC. R. 74 Fr. 30 C. 5 prC. Sp. Guthb. 79 1/2 Fr. — C., 5 pCt. Neap. Cert. Fale. 79 Fr. 30 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Baiern.) (Red. E. F. Leuchs.)

138. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. November 1828.

Die Sandwichs-Inseln.

Die preußische Staatszeitung enthält folgenden Auszug eines Schreibens des Supercargo's Oswald, auf dem k. preuß. Seehandlungsschiffe Prinzessin Louise, vor den Hafen Honolulu auf Oahu, einer der Sandwichs-Inseln, vom 4. März d. J. „Der Aufenthalt hier gab zu einer genaueren Erkundigung über den Markt Veranlassung und es ist mir erfreulich, zu bemerken, daß sich auch für die Folge der Handel Preußens bis zu diesen isolirten, als Rendezvous aber sehr bequem gelegenen Inseln des stillen Oceans wird ausdehnen lassen. Schiffe, welche von der amerikanischen Küste nach Ostindien gehen, würden immer mehr oder minder vortheilhaft einen Theil des Outcargos zum Belauf von 20 bis 30,000 Piaster placiren können, besonders in Glas-, Baumwollen- und Tuchwaren, so wie in vielen andern Artikeln. — Diese Inseln haben in den letzten vier Jahren bedeutend an Handel und Kultur zugenommen, und ich fand große Veränderungen gegen meinen ersten Aufenthalt an denselben. — Es sind glükliche Inseln, welche Alles mit weniger Arbeit zu produziren vermögen. Bis jezt hat das hier einheimische Sandel-Holz noch hinlänglich zur Bestreitung der Importen gedient, da aber zu stark geschlagen wird, so muß diese erste Quelle der Etablirung des hiesigen Handels über kurz oder lang versiegen, und die Eingebornen nöthigen, sich auf Erzeugung anderer Produkte, besonders der Baumwolle, des Tabaks und Zukers, welche hier herrlich fortkommen, zu legen. Die Einfuhr im lezten halben Jahre war 220,000 Piaster, die Ausfuhr 180,000. Der Haupt-Umtausch ist für Sandelholz; spanische Dollars sind vielleicht bis zum Belauf von 200,000 Piaster auf den Inseln zerstreut, und sind für Bedürfnisse der hier zur Erfrischung einlaufenden Wallfisch-Jäger eingeführt, werden aber wenig oder gar nicht exportirt, da der Umsaz gegen Sandelholz vortheilhafter ist. Es laufen hier jezt im Jahre 100 bis 120 große Schiffe, größtentheils Walers ein, wodurch die Kommunikazion mit den Eingebornen sehr vertraut geworden, und der Handels-Umsaz sich vermehrt hat."

* Innerer und auswärtiger Handel. Da der Verbrauch inländischer Waren, und also auch der inländische Verkehr in jedem Lande weit bedeutender ist, als der von ausländischen Waren, so hat man oft behauptet, daß er auch in Hinsicht auf das Wol des Landes der wichtigere sei, und ist sogar so weit gegangen zu sagen, der auswärtige Handel verdiene nur eine untergeordnete Stelle und keine Begünstigung. Sieht man aber auf den wolthätigen Einfluß desselben und bedenkt, daß ohne ihn beinahe keine Bildung möglich sein würde, so wird man zugestehen müssen, daß er nicht genug begünstigt werden könne. So lange wir geschichtliche Nachrichten haben, stand die Bildung, die Freiheit und der Wolstand des Volkes in geradem Verhältniß mit dem auswärtigen Handel. China, an sich schon eine kleine Welt, kann davon allein keine Ausnahme machen, um so mehr, daß seine Abschließung von andern Völkern erst in spätere Zeiten fallen dürfte. Will man überall die Wichtigkeit einer Sache nach Zalen ermessen, so muß es wenig bedeuten, wenn die Studirenden und Gebildeten keine Bücher mehr kaufen, denn was sie dafür ausgeben, ist wol gering gegen das, was sie an Getränken

Digitized by Google

und Nahrungsmitteln verzehren. So wie nun aber diese kleine Ausgabe sie zu dem macht, was sie sind, heben sich auch die Völker durch den an sich wenig betragenden auswärtigen Handel.

Neusüdwales. Wenn man die erstaunende Veränderung betrachtet, welche in dieser englischen Kolonie seit ihrer Gründung statt gefunden hat, so können die Engländer stolz auf die Kraft sein, welche ihr Thätigkeitsgeist entwikelt hat. Da, wo es vor 38 Jahren noch kein civilisirtes Wesen gab, und noch kein europäisches Thier, leben jezt 40,000 Menschen auf einem Flächeraum von 200 Geviertmeilen, über 22,000 Schafe, über 100,000 Stük Hornvieh, mehrere Tausend Pferde ꝛc. Da, wo vorher nicht ein einziges Korn gewonnen ward, verbraucht man jezt über 50,000 Scheffel in einer Brantweinbrennerei; vier Mühlen durch Dampf getrieben, 10 Wassermühlen, 18 Windmühlen, 2 Roßmühlen liefern vortreffliches Mehl, und zwei inländische Brennereien jährlich über 100,000 Gallonen Brantwein, der aus Gerste und Mais gebrannt wird, und in 13 Bierbrauereien werden 8000 Faß Bier gebraut. Sidney hatte 1825 schon 1200 Häuser und 7000 Einwohner, einen schönen ledhaften Hafen, zwei anglikanische Kirchen, zwei methodistische Kapellen und eine katholische Kapelle, man zälte 22 Agenten des Seehandels, 11 für den Verkauf von Kolonial- und ausländischen Waren, eine Handelskammer, Assekuranzen, Vergleichskommissionen, zwei blühende Banken, die ihren Aktienbesizern gegen 40 % einbrachten, auch erscheinen dort 3 Zeitungen. In einer derselben zälte der neue Reisebeschreiber Cunningham an einem einzigen Tage 124 Anzeigen. Auch Paramatta und die andern Städte heben sich zusehends.

Ananasbau. Hr. Gärtner Beyrich bemerkt Folgendes über die Ananas, welche man um Rio Janeiro häufig anbaut. Im wilden Zustande findet sich die Ananas in den nahen Umgebungen des Meerstrandes. Der von den Wellen ausgeworfene Sand dient ihnen, so wie den meisten verwandten Arten, zum Standorte. Ein gleiches Lokal ist dasjenige, wo die an Süßigkeit, aromatischen Geschmak und Größe sich vor allen übrigen auszeichnenden Früchte gezogen werden. Auf den durch die Abnahme oder Zurüktretung des Meers entstandenen Sandfeldern der Praya velha oder Praya grande bei Rio de Janeiro, wo keine andere Pflanze gebaut werden kann, gedeiht die Ananas vorzüglich. Ursache hievon ist, daß der Boden aus Sand mit Salz u Kalk von den in Masse ausgeworfenen Kompyhlien und wenig Humus besteht. Wärme, Kalk, Salz und Feuchtigkeit scheinen die Hauptbedingungen zu sein, unter welchen die Ananas gedeiht. Der Sand nimmt einen sehr hohen anhaltenden Wärmegrad an, da er oft bis zum Blasenziehen von der Sonne erhizt wird, selten jedoch tiefer, als $\frac{1}{2}$, höchstens 1 Fuß tief austrokuet. Das Salz, vom Meerwasser geschieden, ist als ein vorzüglicher Pflanzendünger bekannt, zieht die Feuchtigkeit der Nächte ein, und erhält sie lange. Der Kalk der Muscheln scheint die Hauptnahrung zu geben, auch vermischen die Engländer die Erde mit zerstampften lange gelegenen Austerschalen, wodurch sie ausserordentlich große Früchte erhalten. Der dem Sande gewöhnlich nur schwach beigemischte Humus ist theils mineralischer, theils vegetabilischer Abstammung. Die Behandlung der Pflanzen selbst ist sehr einfach. Da die Früchte in den Monaten Januar und Februar reifen, werden die an der Wurzel treibenden Sprößlinge im April oder Mai abgenommen, und auf den frisch gereinigten Feldern $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß weit auseinander gepflanzt. Die stärkern von diesen setzen oft schon im nächsten Jahre Früchte an, welche selten das Gewicht von 3—4 Pfund übersteigen. Diejenigen aber, welche bis ins 2te Jahr aushalten, breiten sich stärker aus, da dann auch die Früchte oft 10 bis 12 Pfund schwer werden.

Färben mit Aloebitter. (Nach Professor Liebig). Wenn man 8 Th. Salpetersäure über 1 Th. Aloe abzieht, und die rükständige Flüssigkeit mit Wasser vermischt, so schlägt sich eine röthlichgelbe harzähnliche Substanz nieder, die durch Auswaschen pulvrig wird. Man erhält sie in größter Menge, wenn zu ihrer Bereitung verdünnte Salpetersäure angewandt wird. Diese ist das Aloebitter. Dampft man die über dieser Substanz stehende dunkelgelbe Flüssigkeit bis zu einem gewissen Grade ab, so bilden sich daran große breite, gelbe, undurchsichtige rhomboedrische Kristalle, die aus einer Verbindung von Kleesäure mit Aloebitter bestehen. Durch 5 bis 6maliges Umkristallisiren läßt sich das Aloebitter von der Kleesäure trennen und die letztere erkennen. Mit den Basen giebt dieser Körper verpuffende Salze. Diese verpuffende Eigenschaft verdankt er der Kolenstillstoffsäure, denn in der That ist er eine Verbindung dieser Säure mit einem eigenthümlichen, dem sogenannten Indigharz ähnlichen Körper.

Digitized by Google

Das Aloebitter löst sich in 800 — 1000 Th. kaltem Wasser auf. In heißem ist es leichter auf, löslich. Die Auflösung besitzt eine prächtige Purpurfarbe. Kocht man Seide mit einer solchen Auflösung, so nimmt sie eine sehr dauerhafte Purpurfarbe an, die der Seife und den Säuren vollkommen widersteht (außer der Salpetersäure). Die Salpetersäure verändert diese Farbe in gelb; aber durch Auswaschen der Lappen in reinem Wasser, erscheint die Purpurfarbe wieder. Durch zweckmäßige Beizen läßt sich diese Farbe auf unzählige Art verändern. Wolle wird durch diesen Färbestoff ausgezeichnet schön schwarz gefärbt, diese Farbe ist sehr dauerhaft und wird durch das Licht nicht im mindesten verändert. Leder wird purpurfarben, Baumwolle rosenroth.

„Ich habe einige Versuche mit dieser Substanz angestellt" sagt Hr. Prof. Liebig, „in der Hoffnung ein dem Lichte wiederstehendes Rosenroth auf Seide zu erhalten, und ich habe mich überzeugt, daß wenn es jemals gelingt die Seide ächt rosenroth zu färben, es nur mit Hülfe dieser Substanz geschehen wird." —

Verschiedenes.

Im Laufe dieses Jahrs und bis zum 1. Sept. sind in den Häfen Rußlands eingeführt worden: 1,708,689 Pud Salz, 710,281 Pud Kandiszucker, 266,880 Pud Farbehölzer, 220,775 Pud gesponnene Baumwolle, 147,245 Pud Oliven-Oel, 141,137 Pud Blei, 98,180 Pud Kaffe. — Ausgeführt sind dagegen: Holz für 5,794,422 Rubel, 3,121,838 Pud Talg, 2,121,326 Pud Lein, 2,710,538 Pud Hanf, 859,610 Pud Eisen in Barren, 88,270 Pud Kupfer, 1,237,912 Tschetwerts Getreide, 371,507 Pud Pottasche, 289,716 Pud Leinen- und Hanf-Oel, 182,373 Pud rohe und bearbeitete Häute.

In der letzten Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft in Gloucester erhielt den ersten Preis ein Herr Orme für einen, in seinem Garten gezogenen Kürbis der 6 Fuß 5 Zoll im Umfange hatte und 123 Pfund wog; seine Form war beinahe kugelrund und die Farbe ein leuchtendes Orangegelb; die äußeren Fasern bedekten die ganze Masse wie ein Nez oder wie ein Gitterwerk. Dagegen zeichnen sich in Schottland die Kartoffeln an Fruchtbarkeit und Größe aus. In einem Gemüse Garten saßen an einem Stamm 97 Kartoffeln, und in einem andern wog eine einzige Kartoffel 2¼ Pfund.

Von der Großartigkeit englischer Fabrik-Anlagen liefert Liverpool einen neuen Beweis. Um schädliche Ausdünstungen aus seinen Fabrik-Gebäuden abzuleiten, erbaute der Besitzer einen 210 Fuß hohen Thurm oder Schornstein von Ziegelsteinen, der weit über die Spize der Liverpooler St. Martins Kirche hervorragt und für das höchste Gebäude (von solchem Material) in der Umgegend gehalten wird.

In den lezten 5 Wochen wurden in Irland wenigstens 500 Esel eingeführt, zum großen Erstaunen der Bewohner, von denen viele diese früher in Irland wenig benuzten Thiere noch nie gesehen hatten.

Den bekannten großen Kolen- und Eisen-Werken von Monmouthshire dient die Stadt Newport gewissermaßen als Ein- und Ausfuhrplaz; dieser sonst unbedeutende Ort gewinnt seit einiger Zeit täglich an Wichtigkeit. Vor Kurzem liefen in seinem Hafen 170 Schiffe in einem Tage ein, und gegenwärtig sieht man dort einen Wald von Schiffs-Masten. Bequemlichkeiten des Lebens und Luxus halten gleichen Schritt mit den immer weiter um sich greifenden Unternehmungen.

In Neu-Süd-Wales hat sich die Ausfuhr der Wolle in den lezten Jahren sehr gehoben. Im Jahre 1822 wurden nur 172,880, im Jahre 1826 dagegen 552,960 Pfd. ausgeführt. Auch die Einkünfte aus den Fischereien sind bedeutend gestiegen. Die Schiffs-Liste von Sydney für 1827 enthält die Angabe von der Ankunft und dem Abgange von mehr als 320 Fahrzeugen.

Nach Nord-Amerikanischen Zeitungen bis zum 2. Okt. scheinen die Bewohner von Alabama eben so wenig mit dem neuen Tarif zufrieden zu sein, als ihre Nachbarn. In Antigua fand am 6. Sept. eine Anti-Tarif-Versammlung statt, in welcher das neue Tarif-Gesez für unkonstitutionnel erklärt und beschlossen wurde, sich so wenig als möglich in Handels-Geschäfte mit den Tarif-Staaten einzulassen; was man an Hausgeräthschaften nöthig haben würde, selbst zu verfertigen, Pferde, Schweine, Maulesel u. s. w. selbst zu erziehen, und wenn man ja mit eigenen Fabrikaten nicht ausreichen sollte, sie lieber vom Auslande kommen zu lassen. Auch an andern Orten dieser Provinz soll man beabsichtigen, ähnliche Versammlungen zu Stande zu bringen.

Große Kutsche. In Philadelphia wird eine außerordentlich große Kutsche gebaut, die zur Fahrt zwischen Bordentown und Washington bestimmt ist. Sie besteht aus 2 Abtheilungen, eine über der andern, und jede Abtheilung enthält 7 Bänke, jede zu 4 Personen; es finden sonach 56 Personen in dieser Kutsche Platz. Sie läuft auf 4 Rädern, hintenan ist ein für das Gepäk bestimmter Karren befestigt, der auf einem Rade läuft. Um diese Maschine fortzubringen, braucht man 12 Pferde, die von drei Personen gelenkt werden. Nach der Versicherung der Unternehmer wird man mit dieser großen Kutsche eben

Digitized by Google

so schnell reisen können, als mit den gewöhnlichen Wagen.

Bekanntmachung.

Die in Hamburg erschienene und in der Liste der Börsenhalle empfohlene Schrift: Vereinfachtes Calculationssistem, wonach mit Leichtigkeit aus jeder vorkommenden Calculation die Grundzahlen zu gewinnen sind, deren Anwendung, sowol bei Preis- als Cours-Veränderungen, sogleich den genauen Kostenpreis finden läßt. Von G. Meeden (in Nro. 110 dieser Zeitung steht aus Versehen Werden). 4. geh. 12 ggr. sächsisch, ist jetzt in allen Buchhandlungen zu haben.

Wien, 8. November.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		137	G 6 B.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 3/8	G Ulo
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.		100	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		144 1/4	G 2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	67 5/8	B 2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 48	3 M.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden		98 1/4	G 2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 1/4	G 2 M.
Kaiserl. Münz-Ducaten		8 1/8	pCt. Agio.

Wien, 10. November.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		95 1/4	
detto detto zu 2 1/2 o. H. (in C. M.)		47 9/16	
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)		19 1/8	
Verlesbe Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	95 1/8	
Obligationen des Zwangs-Dar-	zu 4 1/2 o. H.	—	
lehens in Krain- und Acrarial-	zu 4 o. H.	76 1/10	
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2 o. H.	86 1/2	
Darl. mit Verlosung d. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		23 1/8	
Küstener-Staats-Obl. zu 2 1/2 o. H. (in C. M.)		48 3/8	
Obligationen der allgem. und			
Ungar. Hofkammer	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	33 2/3	
		(Acrarial)	(Domest.)
		(C. M.)	(C. M.)
Obligationen der Stände von der Oesterreich unter u. ob der Enns, von Salzburg, Steyermen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 o. H.	47 7/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	38 3/10	—
	zu 1 3/4 v. H.	33 1/2	—

Bank-Actien pr. Stück 1085 in Conv. Münze.

Leipzig, 10. November. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/2 B.	2 M.	137 1/2 G.
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/4 G.	2 M.	104 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	—	2 M.	109 B.
Breslau in Kr. k. S.	—	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. W. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 1/8 B.	2 M.	145 1/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 13 B.	3 M.	6. 13 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 1/2 B. 2 M.	—	77 7/8 B.
Wien in zehn k. S.	100 5/8 2 M.	100 1/8 B.	3 M. 99 3/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	109 3/4 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	15 G., kais. do.	13 1/2 G.	
Duk. Brest. à 65 1/2 Aff.	12 1/2 G., Passir à 65 Aff.	12 G.	
Species à 3/4 G. preuß. Kurr.	103 1/8 B.		
Kassenbillets	101 B.		

Berlin, 11. November.

	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 — 91 3/8	— 91 1/8
Pr. Engl. Anl. 18	5 — 103	— 102 3/4
Pr. Engl. Anl. 22	5 — 102 1/4	— —
Pos. Obl. incl. Litt. H.	4 — —	— 99
Holl. voll. Duk	— — —	— 19 1/2
Friedrichsd'or	— — 13 11/12	— 13 1/12
Disconto	— — —	— —

			Br.	Geld
Amsterdam	250 fl.	Kurz	—	142 1/4
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	141 7/8
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/2	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 7/8	149 5/8
London	1 tSt.	3 Mt.	6. 21 1/4	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 5/12	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 3/8	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 3/8	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/4	99 1/12
Leipzig	100 Thl.	Ulo	103 1/8	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 3/4	—
Petersburg, BR.	100 Rbl.	3 Wch.	—	195/12
Riga BR.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 12. November.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— — 95 1/8
	Bank-Actien	3	— — 1204
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	— — 155 1/2
	Part.-Loose à fl. 250. d.	4	— — 124
	Verbindlichk. Oblig.	4	— 72 3/4 —
	ditto ditto	4 1/2	— 81 3/4 —
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— — 47 5/8
Preußen.	Staats-Schuldscheine		— 92 1/2 —
	Obl. b. Rothf. in Loud.	5	— 110 3/4 —
Bayern.	Obligationen	4	— — 99 3/8
	ditto	5	— 104 1/2 —
Frankfurt.	Loerz. Lott. E.-M.	4	— — 206 3/8
	Obligationen	4	— 102 1/4 —
Baden.	soft. Loose b. Gollu. S.		— 72 1/4 —
	ditto der. Serien		— 97 —
Darmstadt.	Obligationen	4	— — 98
	ct. 50 Loose		— — 46 3/4
Nassau.	Obligationen	4	— 100 1/4 —

Augsburg, 13. November.

Amsterdam Kr.	1 M.	105 1/4	B	London	1 M.	9. 52 B
	2 /	105	B		2 /	9. 50 B
Hamburg	1 /	151 1/8	B		3 /	9. 50 B
	2 /	151 7/8	B	Paris	1 /	116 7/8 B
Wien in 20 /	1 /	99 3/4	G		2 /	116 5/8 B
	2 /	99 1/2	B		3 /	116 1/8 B
	3 /	99 1/4	B	Lyon	1 /	117 1/8 B
Frankfurt	1 /	99 7/8	B		2 /	—
	2 /	99 3/8	B		3 /	—
	3 /	99	B	Mayland	1 /	60 1/8 B
in die Messe					2 /	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 /	51 1/8 B
	2 /	—			2 /	51 3/8 B
Leipzig	1 /	99 3/8	B	Livorno	1 /	67 1/8 B
	2 /	—			2 /	—
in die Messe		—		Triest	1 /	99 7/8 G

Paris, 9. November. 5 prC. Renten — Fr. —C.

3 prC. R. — Fr. — C. 5 prC. Sp. Suedb. — Fr. —C., 5 pCt. Neap. Cert. Faic. — Fr. — Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

139. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 19. November 1828.

Kann ein Land durch Geldausfuhr verarmen? *)

Eine Privatperson kann all ihr Geld und dann alle Gegenstände von Werth, die sie besizt, für Nahrungsmittel oder vergängliche Dinge verwenden, und ist dann verarmt.

Eine Nazion aber wird dis nie freiwillig thun, und wenn auch, bliebe ihr immer noch ihr Boden, aus dem sie wieder neue Werthe schaffen kann, so wie auch noch dem Einzelnen seine Körper- und Geistekraft bleibt, deren Dienste er vermiethen kann.

Eine Nazion gibt nie alles freiwillig hin, weil eine andere ihr nicht hinlänglich Gegenwerthe geben kann.

Nehmen wir an, ein Volk habe keine andern Werthe als Lebensmittel, die es sich selbst erzeugt, und Schäze von Gold und Silber, für die es alle andern Bedürfnisse von auswärts kauft, die es aber nicht mehr ergänzen kann.

Je mehr nun dieses Gold und Silber abnimmt, desto mehr Werth erhält es, desto theurer kommen demnach die ausländischen Waren, und desto mehr Getreide gibt man im Inlande für die gleiche Summe Gold und Silber. Folglich wird das Getreide sehr billig sein und selbst nach dem Auslande einen Abzug finden. Nun nimmt der Akerbau zu und es schafft sich größere Reichthümer durch denselben. Wie kann es nun verarmen? Die Geldausfuhr hört bald entweder ganz auf, indem Getreide statt Geld an diese, oder für Geld an eine andere Nazion gegeben wird.

Gesezt aber auch, es gehe alles Geld aus dem Lande, was an sich eine Unmöglichkeit ist, so muß das Volk entweder die Waren, die es früher damit bezalte, selbst erzeugen, oder sie mit Getreide bezalen. Im ersten Fall erhält es eigene Fabriken, im zweiten steigt der Akerbau so, daß er die nöthigen Werthe schafft. Und beides findet gleich in dem nöthigen Grade statt, so wie diese Verminderung bemerkt wird.

Vermindert sich z. B. in Deutschland das Geld, so wird es theurer. Der Landmann, der Fabrikant arbeitet dann um die Hälfte des Lohnes; es ist dann vortheilhaft Fabriken zu errichten, und die ausländische Ausfuhr hört auf, da die Waren im Inland besser gemacht werden können und die ausländischen verhältnißmäßig zu theuer kommen.

Häuft sich in England das Geld an, so findet gerade das Gegentheil statt. Waren und Dienste werden theurer, die Ausfuhr nimmt daher ab, die Einfuhr wird vortheilhafter und hierdurch wird das überflüssige Geld wieder abgeführt.

Die wahre Armuth entsteht, wenn die Thätigkeit des Volks abnimmt, sei diese nun auf Akerbau oder auf Fabriken oder auf Handel, oder auf dis alles zusammen gerichtet, und diese nimmt nur ab, wenn die Bedürfnisse des Volks abnehmen (wenn es reicher oder roher wird), folglich Thätigkeit weniger nöthig ist, oder wenn äußere Einflüsse, worunter eine schlechte Verwaltung einer der ersten ist, sie stören.

In Spanien, das so oft als Beispiel angeführt wird, war beides der Fall. Die Bedürfnisse nahmen ab, weil ein Theil des Volks Gold und

*) Aus dem eben erschienenen Werke: Gewerbs- und Handelsfreiheit; oder über die Mittel, das Glük der Völker, den Reichthum und die Macht der Staaten zu begründen. Von J. C. Leuchs. M. s. die Handlungs-Zeitung das 25ste und 29ste Stük von 1827.

Digitized by Google

Silber aus Amerika erhielt, und daher deshalb nicht zu arbeiten brauchte, die Thätigkeit des andern, weil Klöster, Mönche, Feudalwesen, Despotie und Aberglauben sie störten. Die zu Zeiten erfolgende Anhäufung von Geld verminderte den Werth desselben so, daß man das, was der Ausländer für die inländischen Fabrikate geben konnte, nicht schätzte und somit die Ausfuhr aufgab, denn Gold und Silber war im Ausland theurer, als jedes spanische Fabrikat.

Da überhaupt der Werth des Geldes mit der Menge desselben abnimmt, so ist die Menge für größere Zeiträume nicht einthal ein Maßstab des Reichthums. Was nützt es uns, daß wir jetzt doppelt so viel Geld haben, als vor einigen Jahrhunderten, da wir auch doppelt so viel für jede andere Ware geben müssen.

Kaiser Trajan hätte es sich daher nicht schmerzen lassen sollen, „daß jährlich für arabische Wolgerüche eine Menge Silber und Gold vertauscht werde, das niemals wieder komme" — denn die Römer behielten immer noch so viel Geld zurück, als sie zu ihrem innern Verkehr bedurften, und hätten den Ueberfluß doch für andere Gegenstände auser Land gesandt, oder wenn nicht, so hätte er die Preise der Waren in ähnlichem Verhältniß vertheuert. Für alles Geld, das im römischen Reiche flüssig gewesen wäre, hätte man dann doch auch nicht mehr als früher erhalten, und die Römer hätten die Wolgerüche, und die Handelsleute den Gewinn von der Zuführung und dem Verkauf derselben entbehren müssen.

Die Furcht, daß ein Land durch den Handel verarme, ist daher ganz ungegründet. Er macht im Gegentheil arme Länder reich und nimmt von zu reichen den überflüssigen Reichthum hinweg, der bei ihnen nicht von Bestand sein kann.

---

*Fortschritte der Seidenfabrikazion in Zürich. Der Précurseur von Lyon enthält Folgendes: „Die fast gänzliche Unwissenheit über das, was bei unsern Nachbarn vorgeht, ist eines der größten Uebel für unsere Fabrikanten, weil sie dadurch in eine trügerische Sicherheit eingewiegt werden. Die Stadt Zürich, deren wichtige Fabriken in Seidenwaren noch von einigen Personen vielleicht weggeläugnet werden, weil sie erst seit 10 Jahren bedeutend zu werden anfingen, hat wirklich ein ungemeines Gedeihen erreicht. Vor 1810 war die Zal der Seidenstüle unbedeutend. Später legte die kaiserliche Regierung der Einfuhr fremder Musseline in Frankreich große Hindernisse, die man in Menge in den Dörfern des Sees fertigte; die Fabrikanten suchten nun statt der Baumwolle Seide zu verarbeiten, was ihnen sehr gut gelang. Als eine andere Regierung in Frankreich sich befestigte, wurde die innere Politik der Industrie unserer Stadt nachtheilig; eine gewisse Anzal Personen wanderten in Folge der Verfolgungen in den Jahren 1815, 16 und 17 aus, und trugen nach Zürich ihre Kenntnisse und Thätigkeit. Also zogen damals, wie 1793, die Fremden von unsern blutigen Streitigkeiten Nuzen."

„In Zürich und der Gegend waren 1814 noch nicht 2000 Webstüle in Thätigkeit, und vor 1820 besuchten es die nach Lyon zum Einkauf reisenden Deutschen nicht. Nach dieser Zeit wurde es bekannt, durch bedeutende Sendungen auf die Messen nach Frankfurt und Leipzig, und nun ermangelten die großen Handlungen nicht, nach Zürich zum Einkauf Reisende zu schicken. Bis jezt haben sie noch bei uns ihre Contore, da sie den Einkauf in Zürich nur als eine Nebensache betrachten; könnte aber nicht einst der Gegentheil eintreten? Satin und Crêpe ausgenommen, gehen von Lyon keine unirte Zeuge mehr nach Deutschland und dem Norden. Bald wird es mit Nordamerika eben so sein. Die dortigen Handelshäuser bestellen viele Seidenstoffe zu Faberges und Zürich, welche man Transito gehen läßt, und zu Havre als französische Ware einschifft. In allen Fällen behauptet man, werden wir in façonnirten Stoffen unsern Absaz behalten; indessen sind die wichtigen Fabrikate, die, welche von der Masse des Volks getragen werden, und die Jacquard-Maschine ist leicht verführbar. Auch gelangen geschmakvolle Muster schnell in die Hände der fremden Fabrikanten. Für die deutschen Handlungen ist es ein Nachtheil, daß sie in Lyon Contore haben müssen, und dort doch nur einen Theil ihrer Einkäufe machen können; es muß sie dis bestimmen der nahen Schweiz den Vorzug zu geben."

„Zürich hatte zu Anfang dieses Jahrs 9 bis 10,000 Seidenwebstüle, 1814 nicht 2000; und die Schweizer behaupten, daß sie jezt auf 12,000 sich belaufen. Drei Häuser beschäftigen allein 2600 Arbeiter, eines davon 1200. Ein Fabrikant lieferte auf die Michaelismesse von 1827 3000 Stüke Stoffe, die im Juni bestellt worden waren. Ehemals fertigte man daselbst nur Florence, wie in Basel, und eine Art Taffet. Jezt auch Levantin, Gros de Naples, türkischen Satin, drap de soie etc., endlich alle andern Artikel, ausgenommen Crêpe und Satin, erstern nicht weil die Fabrikanten die Seide verarbeitet aus Piemonts beziehen, und daher keine Mühlen dazu haben."

Digitized by Google

In der Gegend von Bern fertigt man Taffet, besonders zu Regenschirmen, mit denen sich Deutschland und der Norden hier versieht und welche ein bedeutender Handels-Artikel sind. Was nun Basel betrifft, so haben die dortigen Bandfabriken eine solche Entwicklung erhalten, daß man unlängst keinen Auftrag vor sechs Monaten erfüllen konnte. Diesem muß man hinzufügen, daß auch Schaffhausen und St. Gallen, wo man feine Baumwollenzeuge machte, nun sich auf die Seidenfabrikation verlegen, und vielleicht in Zukunft Zürich und Bern, so wie Lyon, den Rang streitig machen werden."

Englische Bank. Die Times enthält folgende Uebersicht vom Kapital der Bank von England:

Debet.		
Banknoten im Umlauf .	21,500,000	Pfd. St.
Oeffentliche und Privat-		
Guthaben	7,500,000	" "
Bilance	3,100,000	" "
	32,100/000	Pfd. St.
Kredit.		
Gold und Silber . . .	9,500,000	Pfd. St.
Diskontirte Wechsel . .	200,000	" "
Hypotheken	1,400,000	" "
Schatzkammer-Scheine	9,000,000	" "
Annuitäten	12,000,000	" "
	32,100,000	Pfd. St.
Transport der Bilance	3,100,000	Pfd. St.
Stamm-Kapital der Regierung geliehen	14,686,000	" "
Summa .	17,786,000	Pfd. St.

Zustand des französischen Handels. Nach einem Schreiben aus Paris vom 5. Nov. in der Allg. Ztg., nimmt daselbst mit der Handelskrise auch der Eifer der ministeriellen Handelsbehörde zu, und mit ihr wetteifern die vorzüglichsten einzelnen Klassen des leidenden Handelsstandes. Der französische, jetzt in todesähnlicher Starrsucht daniederliegende Handel will sich wieder gestalten; er ist in einer nicht weniger übeln Lage, als zur Zeit der Nazionalversammlung die ganze Nazion. Man hat unlängst in Paris, sobald der Handelsminister seine große Generaluntersuchung einem allumfassenden Comité übergeben hatte, mehrere einzelne Gegencomité's gebildet, nicht gerade im Oppoßizionssinne, sondern in der Ueberzeugung, daß die ministerielle Anstalt weder alles umfassen könne, noch alles zu erfahren und zu wissen den Muth habe. So finden nun zu Paris Versammlungen eines Wollecomité's, eines Eisencomité's und eines Zuckercomité's Statt, und man will auch einen Getreidecomité bilden. Man hat erkannt, daß das Hauptübel des französischen Kornhandels seinen Grund in der abgeschmakten Gesezgebung über den Getreidhandel mit dem Auslande habe. Möchte als ein gutes Zeichen für die Freiheit des Völkerhandels die gegenwärtige Anwesenheit des Hrn. Huskisson in Paris gelten!

* Handelsberichte.

Baumwolle. In London am 4. Nov. fest: surate 3⅝—5¼, bengal 4¼—4½, Bowed 3¾—5¼, orleans 7¼, para 6¼, dem. 7⅜—7⅝.

Kaffe. In London fest. Bei Verkäufen am 4. Nov. ging gut ord. blasser manilla zu 38 s, gut mittel berbice zu 84—89 s weg. In Bordeaux am 8. Nov.: gut ord. bourbon. 1. 10 — 1. 11½, mart. 1. 25, haiti, in der Niederlage 45—46 C.

Indigo. Der Verkauf der ostind. Kompagnie ist beendigt. Höher als in der lezten wurden bezalt: f. bengal. um 6 d, guter um 1 s, mittel und ord. um 93—106 d, madras 9 d—1 s 6 d, oud. 3 d—1 s 3 d. Zur Ausfuhr wurden 4000 Kißen genommen. Seit dem Verkauf ist es fest, und man hat oude mit 1—4 d Nuzen begeben.

Pfeffer. Halbschwerer in Bordeaux 85, schwerer 90 Cent.

Zuker. In London fest: gut brauner bad. 33½, f. gelber 37 s. In Bordeaux gefragter: Raffinade 1. 20, Terré, bad. 4te Sorte 130 Fr. gut ord. 123 Fr. verzollt.

Seide. Die Fabriken zu St. Etienne sind ziemlich thätig, auch kauft man viel Seide. Die Preise standen am 4. Nov.: Organsin, vom Land, 1ste Sorte ⅞ 35½—34, 2te Sorte ⅞ 33½—33, ord. ⅞ 32½—32, die 15 Unzen, von Alais 1, 2te Sorte 25⅞—27, die 15 Unzen mit 12½ %. Organsin, gelbe piemonteser ⅞ 36—35½, weiße ⅞ 42—45, weiße vom Land ⅞ 43, Tramseide von Messina 25⅞, nach Mark-Gewicht mit 12½ % Diskonto.

In Triest sind vom 30. Okt. bis 6. Nov. gewichen: Feigen um ¾ fl., smirn. auf 8½—9, calam. 9½, pugl. 6—6½, Gallus, lev. in Sorten von 37—38 auf 36—38, schwarz von 46—50 auf 45—50, Rosinen, samos, neue von 6½—7 auf

Digitized by Google

6 — 6¼, schwarze smirnische von 5¼ — 5¾ auf 4¼ — 4¾.

Verschiedenes.

In Sizilien ist die Einfuhr von fremdem Getreide abermals auf 3 Jahre verboten worden.

In Hessen-Darmstadt ist der Preis des preußischen Thalers nun auf fl. 1. 45. festgesetzt worden.

In Mexiko ist der Handel fortwährend in einem schlechten Zustande und die fremden Kaufleute klagen sehr über den neuen Tarif.

Die Stadt Troyes hat Geld zusammengeschossen, damit ein öffentlicher Lehrkursus über Chemie daselbst gehalten werden kann.

Die Tuchfabriken in Elsaß, Metz ꝛc. haben seit der französischen Expedition nach Morea ungemein viele Bestellungen erhalten, wodurch sich Landwolle um 6—8 S gehoben hat.

Die Straßen Frankreichs sind in einen so schlechten Zustand unter dem vorigen Ministerium gerathen, daß die Ausbesserung ungefähr 200 Millionen erfodern wird.

Gothenburger Blätter klagen, daß seit Einführung der Dampfschiffe die Seefische von den Küsten verschwinden.

Mit dem Handel stand es nach den letzten Berichten zu Brody schlecht, und die Mautenahme soll in diesem Jahre 2 Millionen weniger als im vorigen betragen, obgleich der Schleichhandel durch die Anwesenheit eines russischen Konsuls in Brody sehr beschränkt worden ist.

In Marseille ist eine Handelsschule errichtet worden.

Zu Preußen scheint die Naturwissenschaft viele Pflege zu finden. Es ist nun auch in der höhern Bürgerschule zu Köln für Unterricht in der Chemie gesorgt und ein Laboratorium eingerichtet.

In Glasgow finden seit dem Aufhören der Feindseligkeiten in Südamerika Baumwollenzeuge stärkere Frage, und man glaubt, daß die Preise steigen werden.

Die Herren Bergmiller und Comp. in Paris klagen in einem franz. Blatte, daß die Waren bei Versendung über Havre nach überseeischen Plätzen, gewöhnlich schlecht behalten ankommen, weil die Fuhrleute sie ohne Vorsicht ab- und aufladen.

Amsterdam, 10. November.

London 2 Mon.		11.90	Porto	0 92-0.93	
	k. S.	11.95	Livorno Uso	2 42-2.43	
Paris 2 Mon.		1.40-1.41	Genua	—	0 47-0.47 1/2
	k. S.	1.45-1.42	Neapel	2—	—
Bordeaux 2 M.		1.40-1.41	Hamburg 2 M.		1.74-1.75
	k. S.	1.41-1.42		k. S.	1.75-1.76
Cadix 1 1/2 Uso		2 52-2.53	Wien effekt.		1.80-1.81
Sevilla	—	2.45-2.46	Frankfurt		1.79-1.80
Madrid	—	2.50-2.51	Augsburg		1.80-1.81
Bilbao	—	2 50 2 50 1/2	Petersburg		0.51-0.52
Lissabon	—	0 92-0 93			

Wien, 13. November.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		95
Verlosste Obligationen, Hofkammer-	zu 5 v. H.	94 7/8
Obligazionen des Zwangs-Darlehens in Krain und Kroatien	zu 4 1/2 v. H.	89/90
Obligat. der Stände von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		155 5/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		124
Bank-Actien pr. Stück 1085 in Conv. Münze.		
Kaiserl. Münz-Ducaten		6 1/4 pCt. Agio.

Frankfurt, 14. November.

Amsterdam	k. S.	138 1/4 B	Silber und Gold		
ditto	2 M.	137 3/4 B	Neue Louisd'or	11. 34/2	
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	Friedrichsd'or	9. 52	
Berlin	k. S.	104 3/4 B	Kaiserl. Ducaten	6. 37	
ditto	2 M.	—	Holl. do. altrem Schl.	5. 38	
Bremen	k. S.	109 3/4 B	do. neuem Schl.	5. 38	
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stücke	9. 27	
Hamburg	k. S.	145 3/4 B	Souverains d'or	16. 18	
ditto	2 M.	145 1/4 B	Gold al Marco W. Z.	337,—	
Leipzig	k. S.	100 B			
do. in der Messe		—	Landthaler; ganze	2. 43	
London	k. S.	—	ditto halbe	1. 56	
ditto	2 M.	138 3/8 B	Conventionsthaler	— —	
Paris	k. S.	78 3/8 B	Preuß. Thaler	1. 44 5/8	
ditto	2 M.	78 B	6 Frank-Thaler	2. 20 3/4	
Wien in 20 fr.	k. S.	100 3/8 B	Fein Silber 16löth.	20. 12	
ditto	2 M.	—	ditto 13—14löth.	20. 8	
Disconto		3 3/4 B	ditto 6löth.	20. 4	

Nürnberg, 17. November a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0 104 1/2
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 0/0 99 1/2
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanleihen	à 5 0/0 —
Wien in 20 r.	k. S.	100 1/4	Lott. Loose EM.	à 4 0/0 106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverjährt.	fl. 10 120
Frankfurt a/M.	k. S.	99 1/2	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or	101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverains d'or	102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mko.	112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Paris, 12. November. 5 pr. C. Renten 106 Fr. 20 C. 3 pr. C. R. 74 Fr. 70 C. 5 pr. C. Sp. Guthb. 79½ Fr. — C. 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 79 Fr. 70 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

140. Stük. Freitag. Nürnberg, am 21. November 1828.

Die Türkei.

Die Türkei hat bis jezt noch ein großes Gebiet, ist jedoch wegen der unnatürlichen Stellung der unterworfenen Völker weit weniger mächtig, als man nach der Größe schließen sollte. Sie zält fast den dritten Theil der Bevölkerung Frankreichs.

Das freie oder schon zur Freiheit berufene Griechenland begreift Livadien, Morea und die Cycladen, und hat 3227 (französische) Quadratmeilen. Sein Umfang übertrift den der Niederlande und weicht wenig von dem Portugals oder Dänemarks mit seinen deutschen Staaten ab. Vor dem Kriege belief sich seine Bevölkerung auf 1,350,000 Einw. Somit sind die Hälfte Hannovers und Niedersachsens jezt bevölkerter als das Land, welches einst Lacedämon, Korinth, Argos, Theben und Athen in sich schloß. Man zält, wie in den Einöden Schottlands, nicht mehr als 420 Personen auf die Quadratstunde, während Attika, vor 2000 Jahren, funfzehnmal so viel Einwohner auf gleicher Fläche nährte.

Man findet, wenn man die alten Geschichtschreiber Griechenlands aufmerksam studirt, daß die Bevölkerung des Peloponnes, zur Zeit der perserschen Invasion, sich über 1,130,000 Einwohner belief, wovon ein Drittheil frei war. Es lebten 965 Personen auf der Q.M., während 1817 Morea nicht mehr als 420,000 Seelen zälte und jene Personenzal folglich auf 360 reduzirt war. Einige Reisende schlugen sie selbst unter 260 an, oder fast nur auf das Viertheil der Bevölkerung auf demselben Gebiete im Alterthume.

Da die Cycladen 615 Einwohner auf die Q.M. zälen, so ist ihre Bevölkerung um die Hälfte größer. Sie ist an Intensität der Polens, oder der der östreichischen Staaten fast gleich. Man erkennt an diesem Unterschiede zwischen Orten, wo alle physischen Verhältnisse dieselben sind, den Einfluß der Freiwerdung dieser Inseln, die faktisch seit einem halben Jahrhundert erreicht worden, und die Wirkung des häuslichen Wolbefindens, das Folge des Gedeihens des Handels gewesen ist.

Wenn gleiche Ursachen mit der nämlichen Kraft auf Morea und das eigentliche Griechenland wirkten, so würden diese unglüklichen Gegenden fast eines ganzen Jahrhunderts des Gedeihens bedürfen, um wieder zu derselben Bevölkerung zu gelangen, die sie ehemals besaßen.

Der Vorlust Livadiens, Morea's und der Inseln des Archipelagus, mit Ausschluß der asiatischen, vermindert das europäische Gebiet des ottomanischen Reiches um ein Siebentheil und seine Bevölkerung fast um ein Achtheil. Er ist für die Türkei, was für das Gebiet von Frankreich die Abreissung der Bretagne und der Normandie sein würde.

Wenn Macedonien und Epirus (Janina, Albanien und das türkische Dalmazien) sich frei machen sollten, so gehen abermals 7960 Q.M. und ein Drittel der Bevölkerung der Türkei verloren.

Die Invasion der Russen, die die ottomanischen Heere zwingt, sich in Romanien zu konzentriren, um die Hauptstadt zu deken, sichert nicht nur die Emancipazion der Provinzen des nördlichen Griechenlands, sondern sie hat schon, in ihren reissenden Fortschritten, die Befreiung der Wallachei und der Moldau bewirkt, und der eigentlichen Türkei ohne Schwerdstreich das Drittheil ihres Gebiets und mehr als ein Viertheil ihrer Bevölkerung entrissen.

Digitized by Google

Diese beiden Provinzen bilden zusammen eine Fläche von 5903 QM., was dem Gebiet des Königreichs Neapel mit Sizilien gleichkommt. Man zälte darin vor wenigen Jahren 1,840,000 Einwohner, d. h. so viel als in Dänemark oder in der Schweiz. Im Jahre 1815 wurde Frankreich, indem es seine Eroberungen verlor, um 22 Millionen Hektaren, von 76 Millionen, verkleinert. Das ottomanische Reich hat so eben verhältnißmäßig mehr, durch die Eroberung der beiden Fürstenthümer, verloren, die ihm 11,662,000 Hektaren von 31,861,000, als so viel seine europäischen Provinzen betragen, raubt.

Die Abreissung der Wallachei und der Moldau, welche, was auch das Schikſal der übrigen Türkei sein möge, unwiederbringlich vollbracht scheint, läßt dem türkischen Reiche noch ein Gebiet von 10,000 QM. und eine Bevölkerung von 5,400,000 Einwohnern. Das ist fast der Gebietsumfang von Ungarn mit einer mindern Bevölkerung als der der Niederlande, und selbst der des Königreichs Neapel kaum gleich.

Aber von den sechs der Türkei verbleibenden Provinzen ist die Hälfte von zweifelhafter Treue, oder kann, ihrer Lage nach, ihr keine Hülfe leisten. Bosnien und das türkische Illyrien sind vom Kriegsschauplaze durch eine solche Entfernung und so viele andere Hindernisse getrennt, daß ihr Kontingent vor drei Monaten hätte versammelt und in Bewegung gesezt werden müssen, um, in den Ebenen von Adrianopel, der Zerstörung des Reichs beizuwohnen. Servien, das mit so viel Energie und Ausdauer gekämpft hat, um dem ottomanischen Joche zu entrinnen, hält nur noch durch die Bande seiner Geißeln daran fest. Das sind, nebst den Garnisonen einiger festen Plaze, die einzigen Bürgen seiner Treue gegen die Pforte; und die Erfahrung hat uns gezeigt, von der Weichsel bis zum Rhein und von der Maas bis zur Elbe, daß, um dergleichen Hindernisse zu beseitigen, es oft nur eines einzigen unglüklichen Tages bedarf.

Diese Provinzen, die, im Augenblike, wo das Loos des ottomanischen Reiches entschieden werden soll, ihm keinen Beistand gewähren können, machen mehr als das Drittheil seines europäischen Gebietes aus. Servien und Bosnien haben eine Oberfläche von 5213 QM. und eine Bevölkerung von 1,680,000 Einwohnern. Die tirannische und verheerende Regierung, welcher sie unterliegen, hat sie auf den lezten Standpunkt der bewohnten Länder Europa's zurük gebracht; man findet daselbst nur 322 Einwohner auf der QM. und eine geringere Bevölkerung als die von Sizilien, lebt auf einer Fläche, so groß wie Polen, zerstreut.

Der freiwillige oder gezwungene Abfall dieser Provinzen beschränkt das ganze Reich des Halbmondes (in Europa nämlich) auf Bulgarien und Romanien. Nur da existirt die ottomanische Macht noch, und in die Gränzen dieser beiden Länder ist sie in der That eingeschlossen. Das sie begreifende Gebiet übersteigt nicht 9,900,000 Hektaren oder ungefähr 5000 QM. Die Zal der Einwohner wird approximativ auf 1,440,000 Menschen in Bulgarien und auf 2,280,000 in Romanien, im Ganzen also auf 3,720,000 Seelen geschäzt. Das gibt 744 auf die QM., wie in den Gebirgen der Schweiz und in den Haiden von Hannover und selbst viel weniger noch: denn 600,000 Menschen wohnen in den Städten Konstantinopel, Adrianopel und Sophia, was die wirkliche Bevölkerung auf dem Lande, die Städte zweiten Ranges mit einbegriffen, auf 625 Individuen auf die QM. beschränkt. Wenn man die halbentvölkerten Provinzen Spaniens durchreist, kann man sich, nach der Intensität ihrer Bevölkerung, eine ganz richtige Idee von der des Mittelpunktes der Türkei machen. Aber auf der Halbinsel haben alle Einwohner dieselbe Religion, dasselbe Vaterland und einen gemeinschaftlichen Haß gegen den Fremden, während das ottomanische Reich von Menschen bevölkert ist, die ihr Kultus, ihre gesellschaftliche Stellung, ihre Interessen, ihre Sitten und die Ueberlieferungen ihrer Vorfahren trennen und unversöhnlich einander gegenüberstellen. Zu Konstantinopel, welches der Siz des Reichs, die Residenz des Sultans, die Metropole des Islamismus ist, besteht ein Viertheil der Einwohner aus Griechen, Juden, Armeniern, Christen von allen Sekten, aus Rayah's endlich, die täglich heim Erwachen den Türken fluchen und aus Herzensgrunde die Waffen des Auslandes herbei wünschen, um sie zu vernichten. Allerdings ist dieser feindlich gesinnte Theil der Bevölkerung schwach und waffenlos, man kann ihn ungestraft erwürgen; aber mag er sterben oder leben, die Osmanlis werden nicht einen Soldaten davon bekommen; und ihre Heere, statt durch ihre Streitkräfte der Gesammtzal der Landeseinwohner zu erkl'sprechen, sind am Tage des Kampfes und der Gefahr um alle die Menschen vermindert, die sie in Sklaverei und Erniedrigung gestürzt haben.

Man kann nicht mit völliger Genauigkeit bestimmen, in welchem Mase die Zal der Rayah's, die Romanien und Bulgarien bewohnen, die türkische Bevölkerung reduzirt. Man sezt mit vieler Wahr-

Digitized by Google

scheinlichkeit voraus, daß diese Rapaly's über 80,000 Seelen betragen; was denn in den beiden Ländern, die in der Wirklichkeit das ganze ottomanische Reich bilden, kaum eine Bevölkerung von drei Millionen Muselmännern anzunehmen erlaubt.

Nimmt man Dänemark und die Schweizer-Eidgenossenschaft aus, so gibt es in Europa keinen so schwachen souverainen Staat. Die Niederlande sind zweimal so bevölkert, beide Sizilien haben die nämliche Ueberlegenheit, die sardinischen Staaten und Portugal sind selbst noch bedeutender. Acht der mittleren Departements Frankreichs bilden eine eben so starke Bevölkerung und selbst drei, wie das Departement du Nord, thun ein Gleiches.

Objektivgläser zu schleifen. Die von dem k. k. nieder-östreichischen Regierungsrathe und Direktor Prechtl in seiner „praktischen Dioptrik" beschriebene Maschine, um Objektivgläser zu achromatischen Fernröhren mit dem genau gegebenen Halbmesser zu schleifen (Radius Maschine), ist, unter der Leitung des Werkmeisters Hrn. Jaworski, in der Werkstätte des k. k. polytechnischen Instituts in Wien ausgeführt, gegenwärtig in der Modellensammlung des k. k. polytechnischen Instituts aufgestellt, nachdem mit derselben die erforderlichen praktischen Versuche vorgenommen worden sind, um den Grad ihrer Genauigkeit außer Zweifel zu sezen. Diese Versuche bewähren alles dasjenige, was in der genannten Schrift von dieser Maschine angegeben worden ist, und zeigen, daß mit derselben für die Objektivgläser die gegebenen Halbmesser mit einer Genauigkeit bis zu Tausendtheilen eines Zolles ohne Schwierigkeit ausgeführt werden können, — ein Resultat, das noch von keiner ähnlichen bisher bekannt gewesenen Vorrichtung geleistet worden ist. Diese Maschine hilft daher für die höhere praktische Optik einem wichtigen Bedürfnisse ab, da die Radius-Maschine, welcher sich der berühmte Fraunhofer zum Schleifen seiner Achromaten bedient hat, bisher immer als ein Geheimniß bewahrt worden ist, und noch bewahrt wird. Mit dieser Vorrichtung können nunmehr die achromatischen Objektive mit derselben Genauigkeit geschliffen werden, wie jene des genannten großen Künstlers, eine Genauigkeit, welche zur Herstellung vollkommener Objektive unerläßlich ist.

Hamburg, 14. Nov. Baumwolle ist diese Woche um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ gestiegen: alabama auf $6\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{4}$, karol. und teneffee $6\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{4}$, georgia $6\frac{3}{4}$—8, luis. $6\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{4}$, bengal. $4\frac{3}{4}$—$5\frac{3}{4}$, bahia $7\frac{3}{4}$—8.

Mannigfaltiges.

Alterthümer in Nordamerika. Von den Alterthümern, die man in Nordamerika findet, scheinen die größern wol von einem gebildeten alten Volke herzurühren; andere von den noch jezt lebenden Stämmen. Loskiel bemerkt in seiner 1788 herausgegebenen Geschichte der Mission zu den Indianern Nordamerikas, daß nach dem glaubwürdigen Zeugnisse der ältesten Indianer ihre Kriege ehemals blutiger und von längerer Dauer gewesen seien, als zu unserer Zeit. Noch sieht man die Ruinen von einigen ihrer Städte, und die Erdhügel in der Umgebung bezeugen hinlänglich, daß sie von Menschenhand errichtet sind. Diese Hügel waren hol, und oben eine Oeffnung, durch welche die Indianer beim ersten Lärm, wenn der Feind nahte, ihre Weiber und Kinder hinabsteigen ließen; die Männer stellten sich alsdann zu beiden Seiten auf und vertheidigten sich mit dem größten Muthe. Zu diesem Zweke trugen sie eine ungeheure Menge Steine und Baumstämme auf die Hügel, und rollten sie auf die Angreifenden hinab. Diese Kämpfe waren gewöhnlich sehr mörderisch, die beiderseitigen Gefangenen wurden untereinander in ein großes Loch geworfen und mit Erde bedekt. Man sieht noch solche Gräber, und die darauf wachsenden diken Bäume lassen auf das bedeutende Alter derselben schließen.

Schnellste Art zu reisen. Zwischen den Wendekreisen, unter Begünstigung der Passatwinde, ließe sich nach Benzenberg mit einem Luftballon eine nicht unbedeutende Reise vornehmen, auch wenn der Wind nicht stark ist, da der Ball bald die ganze Geschwindigkeit des Windes annimmt. Ist diese gleich 30 Fuß in der Sekunde, so macht dis jede Stunde 5 deutsche Meilen, folglich 120 Meilen täglich. Die Reise um die Erde ließe sich mithin in 45 Tagen, die Ueberfahrt von Europa (Afrika?) nach Amerika in 6 — 8 Tagen machen.

In der Schweiz sind ungefähr 750,000 Einwohner der katholischen Religion zugethan, und dieser Theil der Schweiz, bei weitem der ärmere und erwerbslosere, zält gegenwärtig fünf und sechzig Männerklöster und acht und fünfzig Frauenklöster, über 3500 Mönche und Nonnen. Vielleicht im Verhältniß seiner Bevölkerung mehr als Spanien? —

Digitized by Google

Verschiedenes.

Der neue nordamerikanische Tarif dürfte auch auf Deutschland von nachtheiligen Folgen sein, das schon sehr durch den gestörten Handel nach der Türkei leidet. Für Amerika werden die Folgen des Tarifs folgende sein: Da der Handel sich vermindert, werden gleichzeitig in Amerika die Preise der Baumwolle fallen, und in England die der Zeuge. Die Verlegenheit der Fabriken wird veranlassen, daß sie die Fabrikate noch niedriger in Deutschland absetzen müssen, wodurch unsere Fabriken, aber nicht die Käufer leiden. Dagegen wird der verminderte Wohlstand in England auch den Verbrauch von Lebensmitteln ꝛc. vermindern, und die Einfuhr von deutschem Getreide, und wegen der erschwerten Tuchausfuhr nach Amerika, auch die der Wolle schwächen. Hiezu kommt noch der verminderte direkte Verkehr Deutschlands mit Amerika, und die Abnahme der Schifffahrt beider Welttheile. In beiden wird sich bald zeigen, daß der Tarif, wie alle seines Gleichtes, viel Uebel, und kaum etwas Gutes hervorgebracht haben wird.

Im Jahr 1825 wurden in Frankreich 14 Mill. 063,505 metrische Zentner Steinkolen gewonnen, aber in London allein 1,456,261 Chaldrons, (zu 20 Ztn.) oder 29,125,220 Ztn. verbrannt, die auf 6564 Schiffen eingeführt wurden.

In Frankreich sollen in den größern Bezirksstädten Handelsschulen errichtet, und in den königl. Kollegien nicht mehr ausschließend die alten Sprachen, sondern auch lebende, namentlich die englische und deutsche, gelehrt werden.

Nach dem Traktat von Mettuan durften die Engländer ihre Fabrikate in Portugal gegen einen Zoll von 15 % einführen, während andere Nazionen 30 % zalen mußten. Dieser Vertrag ist im Jahr 1825 abgelaufen, und seitdem sieht man in jedem Laden von Lissabon und Porto französische und deutsche Fabrikate; auch geht jetzt viel holländische Butter statt der theuern irländischen hin, so wie deutsche Leinwand, französische Tücher, gedruckte Katune, Strumpfwaren und flandrische Spitzen.

In Schweden wurden 1825 1,706,547, 1826 1,916,126, 1827 2,552,386 Schalpfunde Kaffe eingeführt.

Zölle in Kolumbien. Bolivar hat nun in ganz Kolumbien eine gleiche Zollverfügung eingeführt, und in den Tarif Aenderungen vorgeschrieben, wovon die wesentlichsten folgende sind: 15 % vom Werthe zalen Papier, Genever, Medicinalwaren; 17½ % alle baumwollene, wollene und leinene Artikel; 20 % Biber-, Baumwolle-, Seiden-, Wollen- und Strohhüte, Fayance, Glaswaren; 22½ % Seiden- und Bijouteriewaren, Artikel aus Häuten, Spitzen, Tulltücher, Federn, Fächer; 25 % alle Arten Mobilien, Geräthe aus Gold, Silber, Bronze, Kupfer, Blei oder Zinn; 30 % Regenschirme, Schuhe, alle Artikel aus Leder, Hausmobilien, Kleidungsstüte, künstliche Blumen.

Die Fortschritte der Nordamerikaner im Gewinnen und Verarbeiten des Eisens fallen unter ihren Wünschen aus. Ihr Gußeisen kostet nur 7 Pfd. Sterl., während das englische Eisde 11 Pfd. St. und andres englisches in Newport 9 Pfd. St. gilt.

Die Zal der Runkelrübenzuker-Fabriken soll in Frankreich seit dem letzten Jahr von 60 auf 90 gestiegen sein, und sie werden wenigstens 4 Mill. Kilogramme Zuker liefern.

Bekanntmachung.

In einer Spezerei- und Farbwaren, Commissions- und Spedizions-Handlung in Augsburg, ist eine Pensionär-Stelle, für einen Jüngling von Bildung und guter Herkunft, protestantischer Religion, noch offen. Frankirte Briefe befördert an dieselbe das Contor der Handlungs-Zeitung.

Augsburg, 17. November.

Amsterdam	Kt.	1 M.	103 1/4 B	London		1 M.	9. 52 B
		2 "	103 B			2 "	9. 51 B
Hamburg		1 "	114 1/4 B			3 "	9. 50 B
		2 "	114 G	Paris		1 "	1161 1/2 B
Wien in 20r		1 "	99 3/4 G			2 "	1161/2 B
		2 "	99 1/2 G			3 "	1161/2 B
		3 "	99 1/2 G	Lyon		1 "	1171/2 B
Frankfurt		1 "	99 7/8 B			2 "	—
		2 "	99 3/8 B			3 "	—
		3 "	99 G	Mayland		1 "	60 1/8 B
in die Messe			—			2 "	60 3/8 B
Nürnberg		1 M.	99 1/2 G	Genua		1 "	61 B
		2 "	—			2 "	61 1/4 G
Leipzig		1 "	99 3/8 B	Livorno		1 "	61 1/4 B
		2 "	—			2 "	—
in die Messe			—	Triest		1 "	99 7/8 G

Ducaten holl.	104 G	Scheidgold	4. 46 G
" kaiserl.	104 G	Conv. Thlr.	
" al marco	109 3/4 G	" 20r	
Souverd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
" al marco	235 G	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	295 G	" 13 a 14 Zth.	20. 23 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 27 G	" 4 a 5 "	20. 9 B

Nürnberg, 20. November also.

Amsterdam	1	Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. G.	a 50/0 104 1/2
Hamburg	1	—	145	do. do.	a 40/0 99 1/2
London	2	—	9 fl. 50kr.	Landanlehen	a 50/0 —
Wien in 20r	f. G.		100 1/4	Kurt. Looſe EM.	a 40/0 106 3/4
Augsburg	f. G.		100	do. unverzinnl.	a 30 120
Frankfurt a/M.	f. G.		100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe			—	Neue Louisd'or	101
Leipzig	f. G.		99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe			—	Dukaten, al Mko.	112
Paris	1	Monat	117	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1	—	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1	—	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	8l. 4kr.
				Preuß. Thlr. ganze	1fl. 44 1/2kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, and in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2 in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

141. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 23. November 1828.

Gewerbausstellung in Prag.

Bei der lezten Gewerbausstellung in Prag bemerkte man besonders in Verarbeitung mineralischer Artikel große Fortschritte, worin man im sächsischen Erzgebirge, wo weniger freie Gewerbthätigkeit herrscht, noch weit zurük ist. Es zeichneten sich aus, das Steingut; das Terralith genannt wird, die Poliersteine der Herrschaft Kundratitz, welche ein guter Ausfuhrartikel geworden sind. Die Eisengußwaren von dem fürstenbergischen Eisenwerke in Neuwoachimsthal im benauner Kreise wetteiferten mit dem gräflich wrbna'schen Eisenwerke in Horzowitz, die dann von dem Goldarbeiter Joh. Richter zu Prag in Gold gefaßt und in Gußeisen-Schmukwaren umgestaltet sich vollkommen neben die schlesischen und berliner Arbeiten der Art stellen konnten. In Hammerwerks-Artikeln hatte das fürstl. dietrichstein'sche Schichtamt zu Ransko Vorzügliches eingesandt. In Chlorbereitung, Schwefelsäure und allen chemischen Präparaten waren die erfreulichsten Proben von dem gräflich wurmbrand'schen Mineralwerke im pilsner Kreise vorhanden, worin sich aber auch Ignaz Brehm zu Prag auszeichnete. Die Schlosserarbeiten des auch als Schriftsteller bekannten Eisenhändlers, Georg Hölzel in Prag, bewiesen, daß, wo schon so Herrliches geleistet wurde, nie Stillstand eintritt. Aus der harrach'schen Glasfabrik in Neuwald zeichneten sich die herrlichsten Kristallgläser, zum Theil mit Rubin überzogen, aus; durch geschmakvolle Form und Vergoldung die beliebten, durch ganz Europa gehenden Hyalithartikel der gräflich buquoi'schen Fabrik, wozu dann wieder andere Glasverleger, z. B. Ignaz Palme in Parchen, ihre künstlichen Verschönerungen nicht gespart hatten. Aus dem Pflanzenreiche erhielten die zahlreich eingesandten Leinenfabrikate, wo die niederländische Fabrikazion der Spizenartikel zeigte, wie viel Böhmen auch hier vermöge, und die harrach'schen Batiste von Starkenbach, deren Appretur und Bleiche ganz tadelfrei befunden wurde, volle Anerkennung. Wenn die Gradel und Damaste von Georgswalde und Landeke noch nicht mit den berühmten Großschönauern bei Zittau in die Schranken traten, so waren dagegen die Baumwollengewebe, Barreges und Kalikos von Ignaz Leitenberger in Reichsstadt, Franz Leitenberger in Kosmanos und Köchlin und Singer in Jungbunzlau, so waren die Gespinnste von Kuhne und Tetzner in Rothenhaus musterhaft. Die Köchlins stammen aus der Schweiz, die Kuhne aus Sachsen. Denn es siedeln sich täglich aus dem Auslande treffliche Fabrikanten nach Böhmen herüber. Indes waren gerade die böhmischen printed goods am saumseligsten in der Einsendung gewesen. Walzendruk ist zur höchsten Vollkommenheit gebracht, und irisirende Muster waren in großer Vollkommenheit zu sehen. Die nächste Ausstellung findet im Mai 1829 statt.

Mainschifffahrt. Nach der Allg. Zeitung soll im Laufe dieses Winters eine von Bayern, Baden, den beiden Hessen, Nassau und Frankfurt ernannte Kommission zu Regulirung der Mainschifffahrt in Mainz zusammentreten. An welchem Uebel dieselbe leidet, geht aus folgender Stelle, einer Vorstellung von Hrn. Hänlein zu Frankfurt, Unternehmer der Marktschiffe zwischen Frankfurt und Mainz, hervor. „Tritt man bei Mainz, heißt es unter Anderm darin, in den Main hinein, so zalt man schon hier eine, ursprünglich für die Stromstreke (des

Digitized by Google

Rheins) von Mainz bis Mannheim festgesezte Gebühr von 13½ Centimen (4 kr) per Zentner, die, da die Mainschiffer den Rhein eigentlich gar nicht benuzen, schon früher der Gegenstand langer und vielfältiger Klagen war, und deren Nichterhebung auch von der nach dem 123. Art. des Rhinschiffahrts-Oktroi sich in Mainz befindlichen Kommission, unterm 3. März 1808 gutachtlich ausgesprochen wurde. Fünf Stunden weiter, in Höchst, befindet sich abermals ein Zoll, der nach Verschiedenheit der Güter 3 bis 6 kr. per Ztn. beträgt, und eben so ein anderer in dem kaum zwei Stunden davon entlegenen Frankfurt von 3 bis 4 kr Sezt man von da seine Reise nach dem vier Stunden entfernten Hanau fort, so löst man hier die Zollgebühr von 3 bis 4 kr., wendet sich von da nach dem nur eine Stunde weitern Steinheim mit Bezahlung eines Zolles von beiläufig 1½ kr., fährt fort nach Dettingen, wo man den von der Krone Bayern ermässigten (nunmehr ganz aufgehobenen) Zoll von ¼ kr. per Ztn. und Stunde entrichtet, landet abermals in Freudenberg zur Bezalung eines Zolles von beiläufig 2½ kr. und kommt endlich in Wertheim an, um daselbst noch ungefähr 6 kr. per Ztn. zu entrichten. Abgesehen von dem zu dem Rheinschiffahrts-Oktroi gehörigen Zolle in Mainz und von jenen des Königreichs Bayern... ist es schwer von allen andern eine richtige Beschreibung zu machen. Nicht so, wie an jeder andern Zollstätte, wird durch Vorlegung eines Tarifs dem Zollpflichtigen bekannt gemacht, was und wie viel er zu entrichten hat, sondern ein anderes Verfahren findet statt. Bei Ankunft des Schiffes nämlich begibt sich der Zollbeamte hinein, beschtigt dessen Ladung, und ohne deren Inhalt noch sonst etwas davon genau zu kennen, macht derselbe einen oberflächlichen Anschlag, ... der Schiffer beschwert sich, man fodert weniger, — der Schiffer bietet abermals, und man verständigt sich am Ende, so wie auf offenem Markte um eine Ware.... Nicht selten hat man an ein und demselben Zolle (Zollstätte) zweierlei Mas und Gewicht, wonach man den Schiffer aus einem andern Bundesstaate geringer oder höher taxirt, — diesem den Betrag im 24 fl. Fuß, jenem im 22 fl. Fuß, und einem Andern sogar im 20 fl. Fuß abnimmt. Eine andere Abgabe wird unter der Benennung von Nachengeld erhoben, und obgleich diese in ihrem Entstehen nur eine kleine Entschädigung für die Bemühungen der Zollbeamten sein mochte, um sich an Bord des Schiffes mit einem kleinen Fahrzeuge zu begeben, so ist dieselbe nun auf alle andern ausgedehnt, die man auch selbst vom Ufer aus mit trotenem Fuße erreichen kann, und zwar nach Beschaffenheit und Größe der Ladung, bis zu dem Betrage von 11 fl.... Von Schiffen, die zum erstenmal den Mai befahren, entnimmt man ferner nach deren Größe 11 fl. und noch mehr, und belegt diese Abgabe mit dem Namen Brandzoll. Noch eine andere figurirt unter dem Namen Rudergeld.... Wie wenig unter diesen drükenden Verhältnissen die Fahrt für den Handel auf einem Strome gedeihen kann, wo auser dem angeführten Nachengeld, Brandzoll, Rudergeld, die direkten Zollabgaben auf einer Seite von 26 Stunden — von Mainz bis Wertheim — beiläufig 50 kr. betragen, da für die ganze Länge des Rheinstroms an Gebühren zu Berg 56 kr. und zu Thal nur 37 kr. per Ztn. erhoben werden, ist leicht zu begreifen....“

Fortschritte der Seidenfabrikazion in England. Die Seidenweber von Spitalfields in London haben am 3. Nov. in einer Versammlung eine Vorstellung an das Handels-Amt beschlossen, um bessern Schuz wider die Einfuhr fremder bearbeiteter Seidenwaren zu erhalten. Die Times erinnern, daß, nachdem früher diese Leuze, wider Hrn. Huskissen's Einführung der Maßregel der Zulassung fremder Seidenwaren, mit Verfälschung von Thatumständen den unbedingten Ruin der gesamten Seiden-Manufaktur Großbritanniens verkündigt, die Folge das grade Gegentheil gezeigt habe. „Der Verbrauch roher Seide wurde fortschreitend größer, so wie die Quantität der ausgeführten verarbeiteten Seidenwaren, nicht weniger wie der im Lande verbrauchten. Die Seiden-Fabriken im ganzen Lande nahmen beispiellos an Umfang und Anzal zu. Anstatt, daß den französischen Manufakturen durch das neue System genüzt worden wäre, sind es eingeständlich die Franzosen gewesen, die verloren haben, und die brittischen Fabriken sind auf deren Kosten emporgestiegen. Wenn daher die Weber von Spitalfields allein Uebels durch eine Aenderung leiden, die sich für die übrigen Seidenweber durch ganz England so wolthuend bewiesen hat, so mag wol in der innern Handhabung der Manufakturen von Spitalfields etwas sein, das eine so absonderliche und verkehrte Wirkung hervorbringt; aber es darf diese Wirkung, da sie nicht durch die allgemeine Politik oder das Gesez entstanden, nicht der Regierung des Landes schuld gegeben, noch durch amtliche Einmischung Abhülfe dagegen gesucht werden. — Der Endzwek dieser Versammlung würde nach unserer Einsicht, insofern als durch sie blos nach neuen Bürgschaften

Digitized by Google

wider die Einfuhr fremder Seidenwaren gestrebt wird, am besten durch noch größere Herabsezung der Abgaben gefördert werden, da diese noch immer so hoch sind, daß sie dem Schleichhändler eine große Versuchung zur Uebertretung des Gesezes und Beraubung des brittischen Fabrikanten darbieten. Der leztere sollte ehrlich genug sein, zu gestehen, daß wenn hohe Zölle, und Verbote vollends, die Wirkung haben, zur Defraudazion vom Auslande her aufzumuntern, sie nicht zu gleicher Zeit die entgegengesezte haben können, den brittischen Gewerbfleiß zu schüzen."

Aufbewahrung des Getreides. Hr. Delacroix, Gutsbesizer zu Jdry in Frankreich, wendet zum Aufbewahren des Getreides Tröge aus Bruchsteinen an, die innen mit glasirten Fayence-Platten überzogen und luftdicht verschlossen sind. Die Tröge stehen in unterirdischen Orten, wo die Wärme sich zwischen 8 und 10 Grad hält. Diese Aufbewahrungsart ist weniger kostbar, als die in metallenen Gefäßen.

Mannigfaltiges.

* Optimismus. Oft hat man darüber gestritten, ob diese Welt den Namen der besten oder der schlechtesten verdiene. Daß die Einrichtung ziemlich vollkommen sein müsse, wird dadurch klar, daß nothwendig Ursachen und Wirkungen einander bedingen müssen. Daraus folgt aber noch nicht, daß wenn wir den Entzwek der Welt auf die Menschen beziehen, diese es hier am besten haben müssen. Er scheint nur ein Glied, und gewissermaßen nur als Beiläufer des Ganzen aufgenommen worden zu sein. Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte und da Gutes und Schlechtes besteht, obgleich es sich gegenseitig nur Abbruch thut, so ist die Wahrheit die, daß die Welt weder die beste noch die schlechteste, sondern eine erträgliche sei, und daher die Optimisten, so wie auch ihre Gegner in großem Jrthum sind. Vielleicht ist die Einsicht von dem Zwek der Schöpfung Ursache, daß die meisten Regierungen Europens beflissen sind, die beiden Aeussersten, Bestes und Schlechtestes zu vermeiden, und dafür Mittleres, Erträgliches nämlich, zu liefern.

Woher kommt die Eintheilung der Stunden. Der Bramine Nadhakant Deb bemerkt in einem, der Asiatic society, mitgetheilten Schreiben, daß er neulich zufällig im Agni Purana folgende Stelle fand: „Vier und zwanzig Belas oder Horas machen einen Tag und eine Nacht von Mitternacht an gerechnet." Es ist noch auffallender, daß sogar das altgriechische und lateinische Wort hora im Sanscrit steht, also aus der Sanscritsprache ist.

Die größte Kanone ist wol die auf der, dem Schapurthore der alten Stadt Bidschapur in Ostindien zunächst gelegenen Bastei aufgestellte. Sie ist 14 Fuß 4 Zoll lang; die Mündung hat 2 Fuß 4 Zoll im Durchmesser, und sie hat an derselben 1 Fuß 2½ Zoll Wanddike, beim Zündloch aber 18 Zoll. Sie schießt eine Gußeisenkugel von 30 Ztn. 54 ℔ und braucht hiezu 428 Pfd. Pulver Ladung. Die Schwere der Kanone, nach europäischem Stükgut berechnet, muß beinahe 45 Tonnen (900 Zentner) betragen.

Verschiedenes.

Die Versammlungen der für den Handel niedergesezten Kommissionen dauern zu Paris und in andern französischen Städten fort, und werden Wahrheiten zu Tage fördern, die man nur zu oft verkannt hat.

Die Fabrikorte am preußischen Niederrhein und in Belgien, welche vorzugsweise die levantiner Tücher liefern, sind im August, September und Oktober ziemlich beschäftigt gewesen, wodurch auch die Frage nach Mittelwollen zugenommen hat.

Von Seiten Frankreichs wird sehr viel zur Verbesserung des Zustandes von Pondichery gethan. Aus Batavia sind Zuker-Pflanzen und aus Frankreich Dampf- und andere Maschinen dahin gesandt worden. Die Maschinen werden denen, die sie benuzen können, zum Kosten-Preise abgelassen. Der Akerbau wird thätig unterstüzt, und nicht nur der Anbau von Zuker, sondern auch von Kaffe, Cochenille, Orleans und Seide. Färber, Weber und Mechaniker aller Art schikte Frankreich hin, und Pondichery kann leicht der Markt für die Luxus-Bedürfnisse Ost-Jndiens werden.

Englischer Buchhandel. Nach authentischen Angaben bezalt eine Firma von Buchhändlern in London jährlich für ihre Buchhändler-Anzeigen ungefähr 3500 Lstrl. oder gegen 30,000 Thlr., und gibt nicht weniger als 250 Drukern und Buch-

Digitized by Google

bindern beständige Beschäftigung. Im Jahr 1821 belief sich die Zal der in Großbritannien verkauften Zeitungen auf 23,600,000; davon gingen in London an Tagesblättern 14 Millionen und an Wochenblättern 2 Millionen ab. Im Jahr 1782 gab es in Großbritannien und Irland nur 79 Zeitungen; in den folgenden 8 Jahren bis 1790 stieg die Zal auf 146; seitdem haben sie sich bis auf 264 vermehrt. In der ersten Periode kannte man in London nur 18 größere Journale, 1790 waren ihrer schon 32 und 1821 zälte man deren 56. Vor 1790 gab es gar keine Wochenblätter; 1821 wurden in London allein nicht weniger als 32 solcher Blätter bekannt gemacht. Die zirkulirenden Bibliotheken haben sich in eben dem Verhältnisse vermehrt. 1770 hatte die Hauptstadt deren nicht mehr als 4, im Jahre 1821 nicht weniger als 100, und 900 andere waren durch das Land verbreitet. Von Bücher-Klubbs und Lesezimmern hatte man bis vor 20 Jahren nie gehört, 1821 belief sich die Zal auf 1500 bis 2000.

Es heißt, daß für **Bayern** ein neuer Zolltarif verfaßt werden dürfte.

Paris, 15. Nov.

Amsterdam	1M. 56 3/4 B.	56 7/8 G.	3 M. 57	B. 57 1/8 G.
Antwerpen	1 — —	B. 57 — G.	3 — —	B. 57 1/4 G.
Hamburg	1 — —	B. 155 1/2 G.	3 155 —	B. 155 3/4 G.
Berlin	1 — —	B. 3-67	G. 3 — —	B. 3-65 G.
London	1 25-25 B.	25 20 G.	3 25-15	B. 25-10 G.
Madrid effect.	1 — 15-75 B.	15-75 G.	3 15-65	B. 15-65 G.
Cadix effect.	1 — 15-75 B.	15-75 G.	3 15-65	B. 15 65 G.
Bilbao	1 — —	B. 15-55 G.	3 — —	B. 15-45 G.
Lissabon	1 — —	B. 812 1/2 G.	3 — —	B. 815 G.
Porto	1 — —	B. — — G.	3 — —	B. 813 G.
Genua effect.	1 3/8 —	B. 3/8 — G.	3 — —	B. 1/8 G.
Livorno	1 515 —	B. 515 G.	3 512 —	B. 512 G.
Neapel	1 426 —	B. 425 G.	3 — 423	B. 422 G.
Wien	1 — —	B. 256 G.	3 — 254	B. 254 G.
Triest	1 — —	B. 255 1/2 G.	3 — —	B. 253 3/4 G.
Venedig	1 — —	B. 83 1/2 G.	3 — —	B. 83 G.
Mailand	1 85 1/8	B. 85 1/8 G.	3 84 1/2	B. 84 1/2 G.
Augsburg	1 255 1/2 B.	255 1/2 G.	3 — —	B. 253 1/2 G.
Basel	1 — —	B. 1 B.	G. — —	B. 2 B. G.
Frankfurt	1 — —	B. 1 1/8 B.	G. 3 — —	B. 1 1/8 B. G.
Petersburg	1 — —	B. — —	G. 3 — —	B. 108 1/2 G.
Lyon	1 1/8 —	B. — —	G. 3 — —	B. 5/8 B. G.
Bordeaux	1 — —	B. 5/8 B.	G. 3 — —	B. B. 1 1/4 B. G.
Marseille	1 1/8 —	B. 1/8	G. 3 — —	B. 1/2 B. G.
Montpellier	1 — —	B. 1/4	G. 3 — —	B. 1 1/4 G.

Wien, 17. November.

Staats-Schuldverschreib.	zu 6 v. H. (in C. M.)	95 1/4
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	19 —
Verlosts-Obligationen, Hoffammer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain und Acrarials-Obligat. der Stände von Tyrol	zu 5 v. H.	98 1/8
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	76 1/10
	zu 3 1/2 v. H.	66 1/2
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		156 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		124 1/4
Bank-Actien pr. Stück 1088 in Conv. Münze.		

Leipzig, 17. November. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/2 B.	2 M.	137 1/2 G.
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	101 1/4 G.	2 M.	101 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S.	101 3/8 G.	2 M.	101 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 1/8 B.	2 M.	—
London pr. St. 2 M. 6. 11 1/2 B.		3 M.	6-14 B.
Paris f. 100 Fr. k. S.	78 3/8 B.	2 M. —	3 M. —
Wien in 20Kr. k. S.	100 5/8 B.	2 M. 100 1/8 B.	3 M. —
Louisd'or à 5 Thlr.	109 5/8 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	15 G., kais. do.	14 G.	
Duk. Brest. à 65 1/2 Alt.	12 1/4 G., Pistir à 65 Alt.	11 3/4 G.	
Specios 3/4 G. preuß. Kour.	103 1/4 B.		
Kassenbillets 101 B.			

Berlin, 18. November.

	Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 — 91 7/12 —	91 1/3
Pr. Engl. Anl. 18	5 — 103 —	102 3/4
Pr. Engl. Anl. 22	5 — 102 3/8 —	—
Hro. Obl. incl. Kitt. Hr.	2 — —	99
Holl. vollw. Duk	— — 19 3/4 —	—
Friedrichsd'or	— — 13 5/8 —	13 1/8
Disconto	— — — —	—

		Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl. Kurz	142 3/8 —	—
dit. 2	250 fl. 2 Mt.	142 —	—
Hamburg	300 Mk. Kurz	150 1/4 —	—
ditto	300 Mk. 2 Mt.	149 5/8 —	—
London	1 LSt.	3 Mt. 6.23 1/8 — 6.22 7/8	
Paris	300 Fr. 2 Mt.	80 1/3 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl. 2 Mt.	103 3/8 —	—
Augsburg	150 fl. 2 Mt.	103 3/8 —	—
Breslau	100 Thl. 2 Mt.	99 1/3 —	—
Leipzig	100 Thl. Uso	103 1/4 —	—
Frankfurt a. M. W. Z.	150 fl. 2 Mt.	102 3/4 —	—
Petersburg, Bko.	100 Rbl. 3 Wch.	— —	99 5/12
Riga Bko.	100 Rbl. 3 Wch.	— —	—

Frankfurt, 19. November.

Amsterdam	k. S.	138 3/4 B	Silber und Gold		
ditto	2 M.	137 3/4 B	Neue Louisd'or	11.	8 1/2
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	Friedrichsd'or	9.	52
Berlin	k. S.	104 1/4 B	Kaiserl. Dukaten	5.	37
ditto	2 M.	—	Holl. do. alte Schl.	5.	37
Bremen	k. S.	109 3/4 B	do. neue Schl.	5.	38
ditto	2 M.	—	20 Frank-Stücke	9.	27
Hamburg	k. S.	135 3/4 B	Souverains d'or	10.	28
ditto	2 M.	135 1/4 B	Gold a Marco W. Z.	316.	—
Leipzig	k. S.	100 B			
do. in der Messe		—	Laubthaler, ganze	2.	43
London	k. S.	—	ditto halbe	1.	16
ditto	2 M.	147 7/8 B	Conventionsthaler	—	—
Paris	k. S.	78 1/4 B	Preuß. Thaler	1.	44 5/8
ditto	2 M.	77 7/8 B	5 Frank-Thaler	2.	20 3/4
Wien in 20 fr.	k. S.	100 3/8 B	Fein Silber	16 Löth.	20. 12
ditto	2 M.	—	ditto	13—14 Löth.	20. 8
Disconto		3 3/4 G	ditto	6 Löth.	20. 4

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

142. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 26. November 1828.

*Die französischen Eisenwerke.

Das Journal du Commerce enthält in Bezug auf die wegen dieses Gegenstandes geschaffene Nachfrage-Kommission Folgendes:

„Wir wünschen uns Glük zu der von dem Ministerium niedergesezten Nachfrage-Kommission, weil wir glauben, daß sie früher oder später Früchte tragen und dieses Beschüzungssistem zerstören wird, welches die Regierung zum Schiedsrichter über die größere oder geringere Wichtigkeit eines Gewerbzweiges macht, und bei jeder Sizung der Kammer Verwirrung in die Handelsverbindungen, durch fälschliche und Prohibitivmaasregeln, bringt. Jedes Jahr muß man die Zalen des Tarifs berichtigen, die Handelsbilanz darstellen, und mit einem Federzug die Wolle unserer Herden verbessern, die Kolonien und unsere Eisenwerke beschüzen."

„Indem man jedoch die Wage zu Gunsten des einen sinken läßt, benachtheiligt man den andern. Hieraus entstehen neue Beschwerden, die man abhelfen und daher von neuem den Tarif ändern muß, und wenn die Klagen zu lebhaft werden, so bewilligt man eine Nachfrage-Kommission."

„Würde die Arbeit der von Hrn. von Saint Cricq eingesezten Kommission nach den Grundsäzen, welche unsern Tarif eingaben, geleitet; würde die Mehrheit der Kommissarien vorläufig jeden Gedanken beseitigen, nach und nach zu einem Sistem der Freiheit zu gelangen, welche alle Gewerbe von der Richtschnur befreite, die es jedem neuen Ministerium gefallen könnte, ihnen zu geben, so wären die Erfolge nicht vortheilhaft. Wir hoffen aber alles von den Bemühungen des Handelsstandes, um die wahren Grundsäze obsiegen zu machen."

„Unter den Gewerben, welche die Regierung am meisten begünstigte, und die Beschwerden von Seite anderer Manufaktur-Interessen und des Seehandels veranlaßten, verdienen die Eisenwerke vorzüglich genannt zu werden. Wir werden alle unsere Klagen nicht gegen das Monopol der Eisenwerkebesizer richten, da eine Industrie, wo die Mitbewerbung frei ist, kein Monopol sein kann. Indessen gibt es Umstände, welche die Natur der Sache verändern, man errichtet nicht in einem Augenblik ein Eisenwerk, und die Bedürfnisse der Verbraucher werden manchmal größer als die Fabrikazion, daher ist unter den Besizern, deren Menge natürlich beschränkt ist, eine Vereinigung für einige Zeit leicht. Die Regierung hat selbst zum Monopole beigetragen, da sie die Absicht blikten ließ, den Zoll von fast 100 % herabzusezen, und durch diese Ungewißheit die Errichtung neuer Werke hinderte."

„Wir wissen, daß, einmal in Prohibitivmaasregeln eingegangen, man nicht ohne Stöße zur natürlichen Ordnung gelangen kann, und wir fühlen, daß es nothwendig ist, zu dem Punkte zurük zu kehren, von dem man ausgegangen ist, zwar ohne Erschütterung, aber mit festen und regelmäßigen Schritten, um die schon bestehenden Anstalten zu beruhigen, und die neuen Unternehmer zu ermuthigen, die die gegenwärtige Ungewißheit zurükschrekt. Man glaube ja nicht, daß eine vorsichtige Herabsezung der Eingangszölle die Eisenwerke Frankreichs zu Grunde richten würde. Müßte das französische Eisen wolfeiler verkauft werden, um die Mitbewerbung des fremden bestehen zu können, so würden auch die Urstoffe fallen, und der Gewinn der Fabrikazion

Digitized by Google

bliebe ungeschmälert. Die durch die Administration beseitigten Thatsachen beweisen es. In der That hat Herr de Villefosse, Inspektor der Minen, berechnet, daß zum Schmelzen und Umschmelzen des Eisens 1824 mehr als ein Viertheil alles in Frankreich geschlagenen Holzes verwandt wurde, und sagt, daß die Corde Holz, welche in der Champagne vor 1822 3—3½ Franken kostete, 1824 und 1825 auf 9—10 Franken stieg. 1826 hat die Eisengewinnung noch mehr zugenommen, und man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß die Waldbesitzer den dritten Theil des Gesammteinkommens der Eisenwerke erhalten. Die waren die Wirkungen des Gesetzes vom 27. Juli 1822, welches den Zoll von 100 Kilogrammen mit Steinkolen umgeschmolzenen Eisens auf 25 Franken, und den mit Holz behandelten auf 15 Franken festsetzte. Die Regierung behauptet, um ihr System zu vertheidigen, daß die inländische Konkurrenz mit der Zeit unsre Preise auf gleichen Stand mit den fremden bringen könnte.... Eine unter 32 Millionen Einwohnern eröffnete Konkurrenz würde auch dieses bewirken, aber hier findet die Mitbewerbung blos unter den Beherrschern statt, und da die Arbeiten an gewisse Orte gebunden sind, und diese beschränkt sind, entsteht daraus ein Monopol."

„Nachstehendes mag einen Begriff von dem ungeheuren Vortheil geben, den aus Mangel an Mitbewerbung manche Eisenwerkbesitzer ziehen. — Das Eisenerz ist in einen großen Theil von Frankreich häufig, um aber Schmiedeeisen zu erhalten, braucht man 5 Theile Erz zu einem Theil Eisen, und dazu 10 Theile Steinkolen und 1 Theil Zuschlag, oder 4 Theile Holzkole und 1 Theil Zuschlag. Aus diesem Grunde ist es nun höchst wichtig, daß die Werke an einem Orte sind, wo Erze und Kolen leicht zu haben, und daß Eisen leicht zu verführen ist. Wenige Orte Frankreichs vereinigen alle diese Bedingungen, und da 420 Hohöfen von 424, und ½ unserer Hammerke Holzkole verbrennen, so folgt, daß die theuren Preise des Eisens von dem Monopol der Waldbesitzer abhängig sind, da zum Schmelzen und Verarbeiten der dritte Theil des jährlichen Holzschlags von ganz Frankreich verwandt wird."

„1826 gaben 424 Hohöfen 174,000 Tonnen Roheisen und 25,620 Tonnen Gußeisen. Von dem Roheisen war kaum ein Fünfzigstel mit verkolten Steinkolen geschmolzen. Das gereinigte Eisen betrug 1826 96,070 Tonnen, wovon 80,330 von dem dieses Jahr erhaltenen Roheisen und das übrige von ältern Vorräthen. Diese Menge wurde von 1054 Frischfeuern geliefert. Auserdem wurden mit Holz auf 96 katalanischen Herden 9300 Tonnen Eisen gewonnen; und mit Steinkolen auf 149 Frischfeuern 42 940 Tonnen Eisen gereinigt. Es wurden also 1826 in Frankreich mehr als 148 Millionen Kilogramme gewonnen; während 1822 nur 71 Mill. und 1824 110 Millionen erhalten wurden. Zu 10 Kilogrammen reinen Eisens mit Holzkole sind 15 Kil. Gußeisen, und zu 10 mit Steinkolen, 14 Kil. Gußeisen nöthig, so daß 1826 alles Gußeisen unmittelbar in Schmiedeisen verwandelt wurde. Die Regierung wollte durch das Gesetz von 1822 das Frischen des Eisens mit Steinkolen begünstigen, und bewirkte das Gegentheil, denn das mit Holzkolen verarbeitete Eisen betrug 1824 nur 57 Mill. Kil., 1824 aber schon 96 Mill während das mit Steinkolen bereitete 1824 44 Mill., 1826 aber nur 42 Mill. Kil. betrug."

„Sie rechnete 1826 auf einen Zuwachs der Gußeisen-Erzeugung mit Steinkolen, von 53 Mill. Kilogramme von 40 neuen Hohöfen, und doch betrug das so erhaltene Gußeisen 1826 nur ein Funfzigstel der Gesammtmenge, während sie 1824 ein Dreißigstel war. Indessen wurden in dieser Zeit 45 Hohöfen, zur Holzkolenfeuerung, errichtet."

„Die Steinkolen fehlten nicht, denn 1826 wurden 20 Mill. Hektoliter gewonnen, und da man 25 Hektoliter zu 1000 Kil. Schmiedeisen braucht, würde nur ein Zwanzigstel der Steinkolenausbeute nöthig gewesen sein."

Nach den Angaben der Regierung wurde 1826 an rohem und verarbeiteten Eisen erzeugt: Gehämmertes Eisen 97,078 metrische Zentner, Gußeisen 279,941, grobe Werkzeuge und Achsen 26,280, Kleinschmidtwaren 9848, Blech 64,508, Weißblech 31,725, Eisendrath 76,940, Sensen 1767, Feilen 4769. Die Gesammtmenge ist 592,866 metrische Zentner, oder fast 60 Millionen Kilogramme, also wird etwas über die Hälfte des Roheisens in obigen Gegenständen verarbeitet, und etwas über die Hälfte bleibt zu Bauten, dem Akerbau ꝛc. übrig."

„Aus diesem folgt, daß die Anwendung der Holzkolen zur Eisenverarbeitung zunimmt, die so vortheilhafte der Steinkolen aber in Stillstand begriffen ist."

„Wir sind überzeugt, daß die englischen Verfahrungsarten, wenn sie, wie man allgemein glaubt, die wenigst kostenden sind, eher bei uns aufkommen werden, wenn die Eisenwerke nicht mehr auf einen höhern Preis rechnen können, der das Hergebrachte begünstigt. Einsicht und Arbeitsamkeit müssen durch etwas aufgeregt werden, und der Bauer, der den

Digitized by Google

besten Boden bebaut, ist selten der thätigste und verständigste."

„Nehmen wir indessen an, das Aufmunterungssistem sei vernünftig; so kommt doch der Zoll von 25 Fr. auf grobes fremdes Stangeneisen, mit Steinkolen bereitet, und von 9 Fr. auf Roheisen, für unser Eisen einem Schutz von 100 % gleich, und man könnte glauben, daß er dienen sollte, damit nichts als inländisches Eisen verbracht wird, weil die Fabrikazion über das Bedürfniß ausreicht. Indessen findet dis nicht statt, da die Preise sich bei uns so hoch halten, daß eine gewisse Menge fremdes Eisen eingeführt werden kann. 1819 wurden nämlich 2000 Tonnen Stangeneisen, 1820 fast 9000, 1821 fast 14,000, eingeführt, und selbst noch 1822 5000, 1823 4500; 1824 5800, 1825 6000, 1826 9580 Tonnen von 1000 Kilogrammen; von 1822 bis 1826 wechselte die Einfuhr von Gußeisen jährlich zwischen 7400 bis 11,380 Tonnen."

„Alle diese aus offiziellen Dokumenten entlehnten Thatsachen beweisen, welche bedeutende Last auf dem Verbrauch des Eisens in Frankreich liegt, weil die inländische Erzeugung nicht für die Frage hinreicht, und weil die Verbraucher das Eisen doppelt so theuer bezalen müssen, als die Fremden es liefern könnten."

Wir verlangen daher im Namen aller Gewerbe eine stufenweise Herabsezung der Zölle auf fremdes Eisen und Roheisen. Die Eisenwerkbesizer werden einsehen, daß der der fremden Mitbewerbung gestattete Spielraum nicht den Gewinn der Industrie vermindert, wol aber den Preis der Urstoffe, der der Gewinn des Grundeigenthümers ist, welcher wieder in eben dem Maße abnehmen wird, als er seit dem Gesez vom 27. Juli 1822 zunahm. Auf diese Art könnte man das Monopol, welches auf der Gewinnung unsers Eisens lastet, zerstören oder schwächen."

Warenpreise bei den lezt abgehaltenen Leopoldi-Markt in Pesth. In Produkten war der Markt nicht schlecht. Von Manufaktur-Waren fanden vorzüglich ordinäre und mittelfeine Tücher, wie auch sonstige wollene Winterwaren, starken Absaz. Bezüglich auf die übrigen Manufaktur- und Fabriks-Waren war der Markt in Grossen unbedeutend, im Kleinen schlecht. Die Preise der Landes-Produkte (in C. M.), waren: Schafwolle, feine einschürige, der Zentner, 60—80 fl.; mittelfeine 40—50; zweischürige Winterwolle feine 34—36; mittelfeine 29—32; Sommerwolle feine 35—36; mittelfeine 28—32; backer ord. Winterwolle 24—26; Zigarg banater Wienerwäsche 26—28; ungar. Zackel geschwemmt 20—22 fl. Tabak Debröer erster Sorte, der Zentner, 12—13 fl.; 2ter 9—10; debreczíner erster 4½; szegediner erster 7—8; 2ter 5—6; 3ter 3½—3½ fl. Wachs gelbes, der Ztn. 61—63; Honig weißer banater 14—15; gelber 12—13; brauner 12; rauher 13—14; rosenauer 15—16 fl. Rindschmalz, der Ztn. 25—26; Spek samt Schmer 14—15; Unschlitt, geschmolzenes 16—17 fl. Alaun, der Z. 6½; Potasche, einfach kalcinirte 6—7; doppel 7—8; Soda, einfach kalcinirte, 7½—8; Repsöl, wildes 18; gebautes 20; Hanf 8—8½; Roßhaare gefottene 34—40 kr. Knoppern, der Kübel (110 Pfd.), alte 6—6½ fl. Bettfedern, der Ztn. 28—72; Safior 20—22; Tischlerleim 16—17 fl. Wein alter, rother ofner, der Eimer 5—6; lezter Fechsung 3—4½; weißer alter 5—7; lezter Fechsung 3½—4½; alter pesther steinbrucher 6—8; Gebirgweine, weiße und rothe 2—4; Landweine, weiße und rothe 2—3 fl. Slivovitza banater, der Eimer 7—7½; syrmier 8—9; Kornbrantwein 6½—7½; Lager- und Trebernbrantwein 8 fl. Ochsenhäute, das Paar, nach Qualität 14—16½; Kühhäute 8—10; Kalbfelle 1½—1½; Schaffelle ¾—1½; Roßhäute 3½—4 fl.

Abnahme des russischen Handels mit Deutschland. In einem Berichte über die Leipziger Michaelismesse heißt es: „In Rußland dauert der Kampf zwischen dem Agrikultursysteme und dem Manufaktursysteme immer fort. Dabei muß der russische Aktivhandel nach Deutschland fast ganz zu Grunde gehn. Denn man berechnet dort nicht, daß die meist sehr ins Gewicht fallenden russischen Handelsartikel, Juchten, Pelzwaren, Hanf, Talg, Wachs u. s. w. nur dann mit Vortheil zur Achse nach Leipzig gebracht werden können, wenn sie gleichsam als Ballast für die köstlichere Rükfracht angesehen werden. Auch hat sich die Ausfuhr russischer Waren, die sonst in vielen hundert Kibitken nach Leipzig kamen, seit jener strengen Maasregel des Prohibitivsystems, wie die leipziger Zollisten beweisen, außerordentlich verringert. Von russischen Manufakturwaren, wovon in der lezten Ostermesse so viel verkündigt wurde, war dismal nicht mehr die Rede. Der Moskauer Kaufmann Iwanoff, der zulezt mit 50 Proz. Verlust verkaufte, fand es wol für gut, wieder auf dem Platze zu erscheinen, hat aber noch lange nach der Messe im sächsischen Erzgebirge sich umgesehen, wo er sogar in Chemnitz einen Kolonisten mit 4000 Rubel Gehalt angeworben haben soll

Digitized by Google

Und wie thöricht wäre es, Moskauer Seidenwaren nach Leipzig zu schaffen, da nach der Petersburger Handelszeitung die Arschine moskauer Fabrikat in der Messe von Nischnei Nowgorod mit 1 Thlr. höher bezalt wurde, als der ächte lyoner Stoff!“

* Handelsberichte.

Kaffe. In London bis zum 14. Nov. unverändert: dunkelbrauner sumatra 36 ₰, gut ord. domingo 38. In Havre sehr gesucht, und die Vorräthe nehmen ab, ohne daß auf Zufuhren zu rechnen ist. Man kaufte bis zum 16. Nov. in der Niederlage: ord. mittel haiti 47½, gut 52½, rio 50—47½, hav. 50, trinitad 57½.

Baumwolle. In Havre fest: georgia und amerikanische 85½—102½, luis. 102—108, mobile 96—103, teneffee 85, alabama 89—92, fern. 112½—115, maragnan 103, portorike 95, lange georgia 1.90—2.75. Letztere ist fast allein in Besitz eines Hauses. In Nordamerika scheinen die Preise weichen zu wollen.

Rum. Leewards, 3 über Probe, in London 28 ₰.

Zuker. In London und Amsterdam bis 17. Nov. unverändert. Zu Havre gute 4te Sorte 79—78½, blonder hav. 43 Fr., Raffinade in der Niederlage 67 Fr. In Bordeaux stand am 15. Nov. gute 4te Sorte auf 75—75½, Raffinade 2te Sorte 118½—120. Melis ist um 2—3 Fr. gestiegen.

Verschiedenes.

Die Weinlese ist um Chalons sur Saone ziemlich reichlich ausgefallen, gibt aber geringe Weine, die wenig Frage finden. Sie sind ohne Farbe und Geist und herb, auch wol von faulem Geschmak. Um Saumur wurde er besser als 1827. Die Frage nach vorjährigem Weine ist in Bordeaux groß, und sie werden selten.

Nachrichten aus Lima vom 20. Juni zufolge, sind alle Waren, welche 90 ₰ vom Werthe zalen, nun gänzlich verboten worden, so wie auch alle Weine, Mehl, Butter und Lebensmittel. 90 ₰ zalen nun Branntwein, Seife, Hüte, Schuhe, Pulver, Salpeter, Tabak, weisse Baumwollzeuge, Leder, Lichter, Kutschen ꝛc. Dieser Beschluß ist gefaßt worden, „weil alle jungen Staaten, die Produkte, welche sie haben, begünstigen müssen“, wird aber nur dem Handel und Wolstand, und somit auch den Verbrauch inländischer Erzeugnisse schaden.

Leipzig, 21. November. (20 K. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 1/2 B.		2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 G.		2 M.	104 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 3/4 G.		2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S. 103 3/8 G.		2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. 20. S. k. S. 100 1/4 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 1/8 B.		2 M.	145 1/4 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 11 1/2 B.		3 M.	6.12 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/8 B.	2 M. —	3 M.	—
Wien in 20Kr. k. S. 100 5/8 2 M. 100 1/8 B.		3 M.	—
Louisd'or à 5 Thlr. 109 5/8 B.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 15 G.		Kais. Do. 14 G.	
Duk. Brest. à 65 1/2 Alb. 12 1/4 G.		Pistol à 65 Alb. 11 3/4 G.	
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 1/4 B.			
Kassenbillets 101 B.			

Augsburg, 22. November.

Amsterdam Kt.	1 M.	108 1/4 B	London	1 M.	9. 51 B	
	2	108 B		2	9. 50 B	
Hamburg	1	111 3/8 B		2	9. 49 B	
	2	111 1/8 B	Paris	1	116 3/4 B	
Wien in 20	1	99 1/4 G		2	116 1/2 B	
	2	99 1/2 B		3	116 1/8 B	
Frankfurt	1	99 1/8 B	Lyon	1	117 B	
	2	99 1/2 B		2	—	
	3	99 G	Mayland	1	60 1/8 B	
in die Messe	—			2	60 3/8 B	
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1	51 G	
	2	—		2	511/4 G	
Leipzig	1	99 3/8 B	Livorno	1	67 1/8 B	
	2	—		2	—	
in die Messe	—		Triest	1	99 1/8 B	

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.	99 7/8 B.	99 1/4 G.	
detto à 5 — —	104 3/4 B.	104 3/8 G.	
Landanlehen à 5 —	— B.	— G.	
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o	107 B.	106 5/8 G.	
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	12 G.	
detto detto à fl. 25.	112 B.	— G.	
detto detto à fl. 100.	— B.	110 G.	

Oesterr. Rothschild'e Loose prompt	156 3/4 B.	156 1/4 G.	
detto detto 2 M.	—	—	
Partial'e Obligat. à 4 o/o prompt	125 B.	124 3/4 G.	
detto detto 2 M.	125 B.	124 3/4 G.	
Metalliques à 5 o/o prompt	96 B.	95 3/4 G.	
detto detto 2 M.	96 3/4 B.	96 1/4 G.	
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1096 B.	1095 G.	
detto M. mit 2 Divid. 1. Juli	1097 B.	1096 G.	

Nürnberg, 24. November a. l. J.

Amsterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o	104 1/2
Hamburg 1 —	146	do. do. à 4 o/o	99 1/2
London 2 — 9 fl. 51 kr.		Landanlehen à 5 o/o	—
Wien in 20 fl. k. S.	100	Lot. Loose EM. à 4 o/o	106 1/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10	120
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	101
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe	—	Dukaten, al Marco	112
Paris 1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	109
Lyon 1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten 8 fl. 48 kr.	
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

143. Stük. Freitag. Nürnberg, am 28. November 1828.

Rede des französischen Handelsministers.

Der französische Handelsminister Graf von St. Cricq hielt bei Eröffnung der Sizungen der Handels-Untersuchungs-Kommission am 27. Okt. nachstehende Rede, welche wir noch mittheilen zu müssen glauben, da sie Hoffnung auf allmäligen Uebergang zur Handelsfreiheit gibt:

„Meine Herren!"

„Gewichtige, aber spezielle Gegenstände, werden, mit Genehmigung des Königs, Ihnen zur Prüfung vorgelegt werden. Ehe Sie diese antreten, werden Sie versuchen wollen, die Grundsäze zu bestimmen, welche bei der Lösung jener Fragen vorzuwalten haben, und zu diesem Zweke vorgängige Konferenzen über das Gesezgebungs-Sistem halten, welches dermalen unsre Handels-Verhältnisse mit dem Auslande regiert, so wie über die Früchte, welche es getragen, und über die, welche man fernerhin von demselben zu erwarten hat."

„Der Akerbau, die Fabriken, der Handel, dis sind die bei der Aufmachung der Tarife in Frage kommenden Gegenstände. Zu verstehen, daß ich vom auswärtigen Handel spreche. Der inländische Handel hat mit den Tarifen nichts zu schaffen. Er hat Recht auf Freiheit, unbedingtes Recht, weil kein Interesse es fodert, daß diese Freiheit beschränkt werde, im Gegentheil sie alle fodern, daß sie vollständig sei. Nicht so verhält es sich mit dem auswärtigen Handel, denn gerade um diesen zu beschränken, sind die Tarife gemacht; und dieses ist so wahr, daß, wenn ihm alles freistünde, wie dem innern Handel alles frei steht und stehen soll, er zwar, wie dieser, gewisse Lasten zum Vortheil des Fiskus tra-

gen könnte, allein diese Lasten dann nur eine Erhebung von dem Verbrauche sein würden, und deren Ansaz vor allen Dingen nach dem Bedürfniß des Staats abzumessen wäre. Die Nomenklatur davon könnte zwar auch die Benennung Tarif erhalten; es würde aber zuverlässig nicht das sein, was man doch übereingekommen ist, einen Zoll-Tarif zu nennen, ein Reglement nämlich, wodurch gewisse Verbrauchs-Artikel, z. B. Zuker, Kaffe und einige andre ausländische Waren besteuert werden, mit Absehen auf die Staats-Einnahme allerdings (und dis ist der fiskalische Theil davon, beschränkt jedoch in seinen Foderungen durch Erwägung der Bedürfnisse unserer Schifffahrt und unserer Austausch-Mittel) womit jedoch, diese kleine Zal Artikel ausgenommen, der Gesezgeber nur beabsichtigt, die Wage zwischen den Bedingungen der National-Erzeugung und der möglichen Rivalität der fremden Erzeugung zu halten. Und diese Wage, sagen wir es, um einen zu oft wiederholten Irrthum zu entfernen, hält er die mehrste Zeit auf Kosten des Fiskus, da es ganz einfach ist, daß dessen Einnahmen durch abweisende Zölle geschwächt werden, indem es gerade Zwek dieser ist, die Fälle zur Erhebung zu entfernen."

„Frankreich vereinigt in sich alle Bedingungen eines reichen Akerbaues, einer großen Manufaktur-Entfaltung und eines beträchtlichen auswärtigen Handels. Unser Land, unsre Fabriken, und ich würde hinzusezen, unsre Kolonien verlangen im Allgemeinen und beharrlich, daß ihnen der innere Markt aufbehalten bleibe. Unser Tarif ist nicht geizig mit Beschränkungen zu ihrem Vortheile; und dennoch übersteigt der Belauf unsers auswärtigen Handels 2100 Millionen, wenn der allgemeine Umsaz desselben, und 900, wenn blos das in Anschlag gebracht wird,

Digitized by Google

was unserm eignen Verbrauche und unserm Verkauf an ausschließlich nationalen Erzeugnissen angehört."

„Kein Zweifel, daß dieser Belauf viel größer sein würde, wenn unsre Tarife unsern Markt zugänglicher machten. Welche Folgen würde dieses für unsern Akerbau und für unsre Fabriken haben? Dis, meine Herren! kommt Ihnen zu, zu untersuchen. Und glauben Sie nicht etwa, daß Sie zu diesem Behuf die unzähligen Artikel in unserm Tarif durchforschen müßten. Die Zal der Gegenstände, die der Handel in seinen Kreis zieht, ist allerdings unermeßlich; allein die Zal derer, an welche sich große Handelsbewegung knüpft, ist beschränkt. Werden Sie den Geist unsrer gegenwärtigen Gesezgebung erwogen haben, in ihren Beziehungen: zu der Erzeugung des Bodens, was Getreide, Vieh, Schafe, Pferde, Wolle, Flachs, Hanf, Oele, Holz, Steinkolen betrift; zu der Gewerbs-Erzeugung, was Baumwollen-Gewebe und Garn, Wollen-Gewebe, Flachs- und Hanf-Linnen, Eisen und das davon Gemachte jeder Art betrift; zu den Kolonien, was die höhere Besteuerung der fremden Zukern betrift; werden Sie den, unter der Herrschaft der bisherigen Gesezgebung erlangten Resultaten gegenübergestellt haben, welche Schaden durch dieselbe erlitten haben könnten, und welche Vortheil aus ihrer Aenderung ziehen könnten, es sei unsere See-Schiffahrt, oder der auswärtige Verbrauch unserer Weine, Brantweine, Seidenwaren, dieser drei Hauptzweige unsrer jezigen Ausfuhren; werden Sie, sage ich, Ihre Ansicht über diese wichtigen Punkte, deren Zal aber nicht groß ist, festgestellt, werden Sie in Rüksicht auf diese die Wirkungen mit den Mitteln, die Verluste mit den Vortheilen verglichen haben, so werden Sie eben dadurch ein Urtheil über den ganzen Tarif gefällt haben."

„Um dahin zu gelangen, werden Ihnen viele Fakta nöthig sein; alle, die der Administration zu Gebote stehen, sollen Ihnen vorgelegt werden; die ihr fehlen, werden wir uns bestreben, durch Abhörungen uns zu verschaffen. Auf diesem Wege werden wir zu erfahren suchen, wie es kommt, daß unser Landbau und unser Gewerbsfleiß fast allgemein für ihre Produkte Preise verlangen, die so ohne Verhältniß zu denen stehen, womit sich der Landbau und Gewerbsfleiß der andern Völker genügen läßt; wie z. B. 30 pCt. höherer Werth für unsre Wollen noch nicht hinreichen können, und bis auf welchen Punkt man zu behaupten das Recht hat, daß man bei einem bessern Erzeugungs-Sistem dahin kommen würde, sich mit geringern Preisen zufriedengestellt zu halten und viel weniger wegen der auswärtigen Konkurrenz besorgt zu sein; welche Fortschritte unter dem Schuze einer so oft und lebhaft bekämpften Abgabe unsere Eisenschmelzung und Schmiedung gemacht hat; welches Ziel einer Theurung gesezt werden darf, die so viele Klagen erregt und welches die verständigsten Mittel zu dessen Erreichung sind; welche Verbesserungen in der Erzeugung auf unsern Kolonieen und in der Lage der Pflanzer der hohe Preis zuwegegebracht hat, der ihren Zukern durch den Tarif von 1822 geschirmt worden und wie es noch erforderlich sein könne, die fremden Zukern mit einem Uebergeld, der aufs wenigste ihrem Kaufpreise gleichkommt, zu belasten, um nur den ersteren einen großen Vorzug an unserm Markte zu sichern. Unterlassen werden wir nicht, bei diesem Anlasse auszumitteln, welche Rolle jezt in unserm Verbrauch der einheimische (Rüben-) Zuker spielt, und zu untersuchen, welchen Antheil bei der Lösung der Frage in Beziehung auf den Zuker von unsern Kolonien das neue Landbau- und Gewerbs-Interesse erheischt, von dem alles ankündigt, daß es bei uns zu einer wichtigen Entfaltung hinstrebt."

„Sie werden ferner wissen wollen, meine Herren! (und auch dazu werden Sie auf dem Wege der Abhörungen gelangen) wie es kommt, daß mehrere unserer Gewerbzweige der ersten Ordnung, als die Verarbeitung der Baumwolle und die Tuchfabrik, seit einiger Zeit zu leiden scheinen, obgleich wider jede Rivalität von aussen durch unbedingte Verbote geschüzt. Sollte der Verbrauch abgenommen haben? Aber die Einfuhr von roher Baumwolle ist ja in den drei lezten Jahren auf 29 Millionen Kilogramme im Durchschnitt angestiegen, statt 23 Millionen, der Durchschnitt der Einfuhren der drei vorherigen Jahre; und das Einfuhr-Quantum von Wolle in dem ersteren dieser Zeiträume weicht nur sehr wenig von dem in dem zweiten ab, während gar nicht bezweifelt werden darf, daß die einheimische Erzeugung einen merklichen Zuwachs gewonnen hat. Wahr ist es, daß die Ausfuhr von Tuchen etwas abgenommen hat. Liegt der Grund in der Unzulänglichkeit der Ausfuhr-Prämie, verglichen mit der Last, welche der Fabrizirung durch die Abgabe von der fremden Wolle auferlegt ist? Viele Fabrikanten behaupten dieses; es wird sich gebühren, sie anzuhören, den Berechnungen gegenüber die der Feststellung der gegenwärtigen Prämie zum Grunde gelegt worden, und die Ihnen wieder vorgelegt werden sollen. Inzwischen kann die Fabrikazion fortgeschritten sein, aber die Frage sich vermindert haben. Die Klagen können

Digitized by Google

auch von einer zu raschen Preisherniedrigung, als Folge einer zu unmäßigen Konkurrenz, herrühren. Allein warum hätte sich alsdann die Thür zu den ausländischen Märkten nicht weiter eröffnet? Und welche Nachtheile sind uns denn eigen, daß wir den Kampf bei Preisen, die auf dem inländischen Markt entmuthigend geworden sind, auswärts nicht bestehen können? Worin auch diese Nachtheile bestehen mögen, es wird nützlich sein, sie zu erkennen, wäre es auch nur, um gewiß zu werden, daß es Uebel gibt, denen das Verbot selbst, diese äußerste der Gewalten der Tarife, oft für eine gegebene Zeit gut, aber deren Verlängerung immer so traurig ist, nicht abhelfen kann."

„Endlich, meine Herren! werden Sie die Ursachen des Stehenbleibens unsrer Handels-Schifffahrt, insonderheit nach den nordischen Gewässern, kennen lernen wollen. Und in dieser Beziehung werde ich die Ehre haben, Ihnen Eröffnungen vorzulegen, die von einigen der Mächte dieses Theils von Europa an uns gemacht worden, so wie die Ansichten, zu deren Aeußerung von Seite unsrer vornehmsten Handelskammern sie Anlaß gegeben haben."

„Diese Ausarbeitungen, meine Herren! so wie einige andere, unter welchen der Gegenstand der inländischen Entrepots vorkommt, werden öftere Zusammenkünfte erforderlich machen. Ihr Eifer wird diese nicht fliehen; ich werde den ganzen, mir beiwohnenden damit vereinigen."

„Es bleibt nur noch ein Wort über die Ordnung unsrer Arbeiten zu sagen. Ich meine, daß, des Einklanges in der Leitung und vor allem in den Ergebnissen derselben halber, wir dabei gemeinschaftlich verfahren sollten, d. h. die allgemeinen Diskussionen über jede einzelne Materie und die zu deren Aufhellung bestimmten Anhörungen sollten vor der gesammten Kommission stattfinden. Es liegt nicht Eine Frage vor, deren Erforschung und Lösung sich nicht an einen gemeinsamen Gedanken knüpfen sollte, denjenigen nämlich, der die Ueberzeugung der größten Zal in der Kommission für sich gewonnen hätte, von welcher Ueberzeugung jene (die Erforschung und Lösung) sich unwillkührlich ablenken könnten, wenn verschiedene oder parallel laufende Ansichten sich in gewissen Abtheilungen der Kommission festsetzten. Noch ein anderer Grund läßt auch wünschen, daß die Arbeiten nicht getrennt werden mögen. Berufen, die Beschlüsse, welche als die angemessensten für das Landeswol erachtet werden, unter meiner persönlichen Verantwortlichkeit, nachdem ihnen die Zustimmung des K. Rathes geworden, vorzutragen und vor den Kammern zu vertheidigen, ist mir daran gelegen, daß mir keiner der Thatumstände entgehe, die aus den Anhörungen hervorspringen werden, keine der Einsichten, nicht ein Element der Ueberzeugung, die eine gemeinsame und gleichzeitige Bearbeitung herbeiführen wird. Ich begreife jedoch, daß es, um Zeit zu sparen, möglich, ja selbst nüzlich sein wird, daß die Kommission nacheinander einigen ihrer Mitglieder die Aufsuchung gewisser Fakta, die Durchforschung gewisser Dokumente übertrage, selbst vielleicht, um der bessern Leitung der Anhörungen willen, die Vorbereitung der Folge und des Objekts der aufzuhellenden Gegenstände und die bei der Vergleichung der verschiedenen Interessen, die zu vernehmen nothwendig gefunden sein wird, zusammenzustellenden Erwägungen. Ich hoffe, Sie, meine Herren! werden es eben so beurtheilen, und in dem hier ausgesprochnen Gedanken nur das Verlangen sehen wollen, mir persönlich und sicher alles zu Nuze zu ziehen, was Ihre Vereinigung an Einsichten, Erfahrung und Liebe des allgemeinen Woles darbietet."

---

* London, 18. Nov. Von Kaffe wurde diese Woche wenig verkauft: gut ord. brasil. mit Farbe wurde zu 38½ s zurückgenommen, gut und domingo zu 37½—38 s verkauft. Baumwolle wenig verändert: surate 3½—5, karthagena 4—4¾, para 6¾, georgia, kurze 6¼—6½ s. Indigo weniger begehrt, und selbst etwas niedriger. Salpeter erhält sich auf 25 s 9 d. Mit Zuker war es flau: bad. weiß 40—40. 6, gelb 30½—33, braun 24—26.

Verschiedenes.

Seit einiger Zeit, heißt es im Journal du Commerce de Lyon, leidet der Handel dieser Stadt an einem unerklärbaren Uebel. Nicht blos die Manufakturen leiden unter diesem peinlichen Zustande, sondern auch alle Geschäfte überhaupt sind gelähmt. Man kann das Geld auf keine vortheilhafte Weise in Umlauf bringen, überall ist Ueberfluß an Waren, und die Ausgangskanäle scheinen verschlossen. Man fragt sich voll Unruhe, wie lange diese Krisis noch dauern wird, und ob bei eintretender strenger Jahrszeit und bei dem hohen Preise der nothdürftigsten Lebensmittel zu erwarten stehe, daß man unsere Arbeiter, auf lange Zeit ohne Arbeit und eine unermeßliche Volksmenge dem Hungertode ausgesezt sehen müsse? Die Nachrichten aus andern Handelsstädten Frankreichs lauten nicht erfreulicher. Ueberall sind Verkäufer in Menge, die Abnehmer aber selten. — Die Gazette de

Digitized by Google

France meint, die Krisis des franz. Handels sei erst im Entstehen, und der in Sedan ausgebrochene Bankerott von 10 Mill. des berühmten Manufakturisten, Hrn. Baron Poupart von Neuflise, das Jammergeschrei der Lyoner, die Seufzer der Bewohner von Bordeaux und die Klagen der Marseillaner seien nur die Vorläufer der Uebel, welche die falsche Politik des Kabinets in Beziehung auf das Ausland so wie dessen System des Zaudern, der Schwäche und der Konzessionen in Beziehung auf die innere Verwaltung herbeiführen müsse.

Die Bestimmungen des zwischen dem Königreich Sachsen, den großherzoglich und herzoglich sächsischen und den fürstlich reußischen Häusern abgeschlossenen Handelsvertrags, setzen gegenseitige Zulassung der Natur- und Kunsterzeugnisse, wenn sie mit Ursprungszeugnissen begleitet sind, ohne höhere Zollabgabe fest.

Kürzlich ist in Basel ein Prozeß entschieden worden, bei welchem 132 Menschen zum Theil zu schwerer Haft und zu langwierigem Gefängniß verurtheilt worden sind; er betraf 22 Bandfabriken zu Basel, 2 zu Arau und eine zu Zofingen, welche an 8 bis 10,000 Menschen ernähren. Die Arbeiter hatten nämlich von der Seide, welche ihnen zur Bandfabrikation mit nach Hause gegeben wurde, immer kleine Streifen zu erübrigen gewußt, und diese Seide sodann unrechtlicher Weise an die Handelsagenten einiger Winkelfabriken im Aargau und in dem Kanton Solothurn für geringen Preis verkauft. Diese Fabriken waren dadurch im Stande, ihr Fabrikat wolfeiler zu geben, und beeinträchtigten die Handelshäuser in Basel, bis die Sache mit Hülfe der Polizei entdekt wurde.

Nach einer Vergleichung der Bevölkerungslisten von Leipzig aus den Jahren 1716 und 1824; ergibt sich die Merkwürdigkeit, daß sich die Brantweinbrenner und Destillateure zu Leipzig in diesem Zeitraum von 40 auf 58, die Glaser von 20 auf 46, die Messerschmiede von 7 auf 2, die Zinngießer von 8 auf 2, die Kunst- und Waffenschmiede von 20 auf 12, und die Lohgerber von 36 auf 15 vermindert haben. Zugenommen haben dagegen folgende Gewerbe und Beschäftigungen; die Zal der Bierschenker ist ist gestiegen von 30 auf 72, der Speisewirthe von 5 auf 31, der Gasthöfe von 50 auf 73, der Krämer von 149 auf 336, der Kaufleute von 115 auf 310, der Buchhändler von 17 auf 77, der musikalischen Instrumentenmacher von 3 auf 29, der Tischler von 30 auf 56, der Schuhmacher von 108 auf 385, und der Schneider von 183 auf 529.

Mit dem 1. Jan. k. J. werden die preußischen Zollämter am Rhein, zu Wesel, Anhrort, Linz und Andernach aufgehoben, und nur die zu Emmerich, Düsseldorf, Köln und Koblenz ꝛc. beibehalten werden. Der Tarif leidet keine Veränderung, nur werden die Zölle an den nicht aufgehobenen Zollämtern erhöht werden. Hiedurch werden die Transporte an Schnelligkeit gewinnen.

Archangel, 1. Nov. Die Handelshäuser, welche am meisten ausführten, sind der Ordnung nach folgende: Wm. Brandt und Sohn beiud 179 Schiffe, F. Clarke 69 Schiffe, B. F. W. Klefeker 15, Dobree und Mollwo 12, Wm. Noeres 4, B. J. Rodde 3, Jakob Gribanov 2 Schiffe.

Frankfurt, 24. November.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	96 9/16
	Bank-Aktien	3	— —	1314
	fl. 100 Loose d. Rothf.		— —	156 3/8
	Part.-Loose fl. 250.	4	— —	124 5/8
	Bethmann. Oblig.	4	— —	94
	ditto ditto	4 1/2	— —	83 1/4
	Stadt-Banco Oblig.	2 1/2	— —	44 1/4
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— —	92 5/8
	Obl. d. Rothsch. in Lond.	5	120 1/2	—
Bayern.	Obligationen	4	— —	99 5/8
	ditto	5	104 1/2	—
Frankfurt.	verz. Lotr. E—M.	4	— —	106 3/8
	Obligationen	4	— —	102 1/8
Baden.	50fl. Loose b. Goll. u. S.		— —	72 1/4
	ditto der Serien		97	—
Darmstadt.	Obligationen	4	98 3/8	—
	fl. 50 Loose		— —	47 1/8
Nassau.	Obligationen	4	100	—

Amsterdam	k. S.	138 1/8	B	Silber, und		
ditto	2 M.	137 5/8	B	Neue Louisd'or	11. 11/2	
Augsburg	k. S.	100 1/8	B	Friedrichsd'or	9. 52	
Berlin	k. S.	104 1/4	B	Kaiserl. Ducaten	5. 37	
ditto	2 M.	—		Holl. do. altem Schl.	5. 37	
Bremen	k. S.	109 6/8	B	do. neuem Schl.	5. 33	
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stücke	9. 27	
Hamburg	k. S.	145 5/8	B	Souverains d'or	16. 28	
ditto	2 M.	145 1/8	B	Gold al Marco W. Z.	386. —	
Leipzig	k. S.	99 3/4	B			
do. in der Messe		—		Laubthaler, ganze	2. 43	
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16	
ditto	2 M.	117 3/4	G	Conventionsthaler	— —	
Paris	k. S.	78 1/4	B	Preuß. Thaler	1. 44 5/8	
ditto	2 M.	77 7/8	B	5 Frank-Thaler	2. 20 3/4	
Wien in 20 f. k. S.		100 1/4	G	Fein Silber 16 löthig.	20. 12	
ditto	2 M.	—		ditto 13—14löthig.	20. 8	
Disconto		3 3/4	G	ditto 6löthig.	20. 4	

Nürnberg, 27. November also.

Amsterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0	104 1/2
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 0/0	99 1/2
London	2 —	9 fl. 51 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 f. k. S.		100	Lott. Loose EM.	à 4 0/0	106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverjährtes	fl. 10	128
Frankfurt a/M. k. S.		100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		104
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverains d'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Mrk.		112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	fl. 4 kr.	
			Preuß. Chlr. ganze	1 fl. 44 kr.	

Paris, 21. November. 5 prC. Renten 106 Fr. 35 C. 3 prC. R. 74 Fr. 95 C. 5 prC. Sp. Guthb. 80 Fr. —C., 5 prCt. Neap. Cert. Hair. 80 Fr. 20 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

144. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 30. November 1828.

Nachrichten wegen Geldversendungen mit der Post in Preußen.

In Berlin sind unterm 24. Okt. nachstehende gesezliche Vorschriften wegen der Zwangs-Deklaration bei Versendung von Geldern und geldwerthen Papieren mit der Post, um das korrespondirende Publikum vor Nachtheil zu bewahren, wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden. I. Alles baare Gold- und Silber-Geld, alle Werthstüke, wovon das Pfund, die Thara abgerechnet, 10 Rthlr. und darüber werth ist, imgleichen alles in- und ausländische Papiergeld, so wie alle Cours habende Papiere, müssen vom Absender auf dem Couverte deklarirt werden. II. Inländisches Papiergeld ist, bei 10 Prozent Strafe, nach dem Nennwerthe, ausländisches Papiergeld und alle Cours habende Papiere sind, bei Strafe des 4fachen Portobetrags, nach dem jedesmaligen Course in preußischem Courant zu deklariren. III. Bei Geldsendungen in fremden Münzsorten aus dem Inlande muß der Werth der Summe in preuß. Courant jedesmal vom Absender selbst auf der Adresse vermerkt werden. Bei dergleichen Sendungen aus dem Auslande findet die Reduzion Seitens der Grenz-Post-Aemter Statt. IV. Cours habende inländische und ausländische Papiere, auch ausländisches Papiergeld, können auch in rekommandirten Briefen, ohne daß in der Regel Deklarazion dabei statt zu finden braucht, mit der Reit-Post befördert werden. Die Post leistet aber keine Garantie für dergleichen Sendungen. Inländisches Papiergeld darf jedoch nicht auf diese Weise, sondern nur unter Deklarazion mit der Fahr-Post, resp. Schnell-Post, versandt werden. V. Als inländisches Papiergeld sind anzusehen: Preußische Kassen-Anweisungen, Banloscheine der pommerschen Ritterschaftsbank, berliner Banko-Scheine, Kassen-Vereinscheine, Seehandlungsscheine, und fällige, ganz zalbare Zins-Coupons. VI. Unter Cours habenden Papieren werden verstanden alle inländische und ausländische geldwerthe Papiere, deren Werth einem Course unterworfen ist. VII. Dokumente, die nicht zu den Cours habenden Parieren gehören, sind: Gerichtliche Dokumente, gerichtliche Obligazionen, Hypothekenscheine, Schuld-Verschreibungen, Interims-Scheine der Provinzial-Banko-Comtoirs. Auser Cours gesezte: a) Pfandbriefe, b) Staatspapiere, c) Banko-Obligazionen ꝛc. Wechsel, Zins-Coupons-Bogen zu Pfandbriefen, Zins-Coupons, deren Betrag noch nicht zalbar ist, d. h. die auch zum nächsten Termine noch nicht fällig sind. (NB. Zins-Coupons, die zum Theil zalbar, d. h. zum bevorstehenden Zins-Termine fällig sind, gehören zu den Cours habenden Papieren). Die bloße Bezeichnung „Dokumente" bei einer Sen. Werth habender Papiere, ist nicht genügend. Der Inhalt muß auf der Adresse so spezien bezeichnet werden, daß deutlich zu entnehmen ist, ob sich keine Cours habende Papiere bei der Sendung befinden.

Nordamerikas Handel. Nach einem offiziellen, von dem Finanzminister der vereinigten nordamerikanischen Freistaaten bekannt gemachten Verzeichnisse belief sich daselbst im Jahre 1826 der Werth der auf inländischen Fahrzeugen eingeführten Waren auf 80,778,110 Dollars, der Werth der auf fremden Schiffen zugeführten Güter auf 4,196,357 D., in Allem auf 84,974,477 D. oder 450 Mill. Fran-

Digitized by Google

ken. Die Ausfuhr inländischer Produkte in demselben Jahre betrug 53,055,710 D., die der ausländischen 24,539,622 D., in Allem 77,595,322 D., oder beiläufig 412 Mill. Franken. — Die Einfuhr übersteigt die Ausfuhr, was immer der Fall ist, wenn der Handel nicht an den Retourgütern verlieren soll. Das Bestreben so vieler Finanzbehörden, die Ausfuhr höher als die Einfuhr anzugeben, und der Glaube, daß dieses Verhältniß dem Lande einen Vortheil bringe, indem der Mehrbetrag von dem Auslande mit Geld ausgeglichen werde, beruht auf einer irrigen Vorstellung. Im Handel gibt in der Regel ein Jeder weniger als er empfängt; in dem Unterschiede liegt sein Gewinn; das was er gibt hat aber für denjenigen, welchem er es gibt, einen größern Werth als die Ware, die Letzterer an ihn abtritt. Aus einem Lande, das weniger an Werth abgäbe, als es erhielte, und welches den Mehrbetrag mit Geld ausgleichen sollte, würde bald alles Geld verschwunden sein, und England, welches seit vielen Jahren, wie dessen Minister behaupten, die Bilanz für sich hat, müßte schon längst zehnmal mehr Geld besitzen, als alle Länder der Welt aufweisen können. Weder der eine noch der andere Fall kann statt finden.

Petersburg, 8. Nov. Durch die in dieser Woche beendigte Abfertigung der letzten Schiffe, und da weiter keine erwartet werden, ist auch unsre Schifffahrt für dieses Jahr beendigt. Bei den Rückblick auf den Handelsumsaz in diesem Jahre ist das Getreide besonders wichtig, da zu erwarten ist, daß es auch in Zukunft mehr Aufmerksamkeit verdienen dürfte. Leinsaamen. Da die Wologdaische Saat die Wäktaische an Güte übertraf, so gab man der ersteren auch den Vorzug, und während man demnach für dieselbe auf Kontrakt 17, 17¼, 17½ bis 18 R. bezalte, waren für die leztere nicht über 16½, 17 und 17¼ R. zu bedingen. Im Sommer wurde übrigens das erstere Gewächs sehr bald zu 18, 18¼ und 19 R. aufgerdumt, und die spätern Einkäufe mußten sich deshalb auf das leztere beschränken, welches man von 16 bis 18¼ R., nach Beschaffenheit bezalte. Talg. Erhielt sich vom Beginn der Kontraktzeit in ziemlich lebhaftem, gleichmäßigen Begehr, so daß der Preis während der ersten Periode von 83 bis 90 und 92 R. und während der Zeit der Ausfuhr von 88 bis 95 R. stieg, zu welcher leztern Notirung der Rest der diesjährigen, ziemlich beträchtlichen Zufuhr gerdumt wurde. — Hanf. Damit ging es eben so, wie mit dem vorstehenden Artikel, indem man während des Winters von 90 bis 93½ R. für die erste Sorte, 80 bis 83½ R. für die zweite und 70 bis 73 R. für die dritte Sorte bedung, und da sich die Zufuhr von keinem besondern Umfang ergab, war dieselbe im Sommer nicht allein bald dergriffen, sondern holte auch von 95 bis 105 R. für die erste, 85 bis 95 R. für die zweite und 75 bis 78 R. für die dritte Sorte. — Flachs. War ebenfalls ununterbrochen ziemlich begehrt und wurde zu 82 bis 85 R. für weliko-seliſches, 95 R. für suchonisches und 100 bis 105 R. für weliko-dsches und jugisches auf Kontrakt gekauft. Bei Ablieferung des Kontrahirten zeigte sich die Güte der Ware sehr verschieden und zum Theil gar nicht genügend, weshalb man denn auch genöthigt war, für die bessern Partheien nicht unbedeutend höhere Preise zu bewilligen, und namentlich für weliko-seliſches Gewächs 85, 90 und 95 R., für suchonisches 105, 110 bis 115 R. und für weliko-dsches und jugisches 115, 120 bis 125 R. — Potasche. Ist sowol im letzten Winter als auch im Sommer zu 60 R. gekauft, aber nur unbedeutend ausgeführt worden. Da dieser Artikel im Auslande einen vortheilhaften Absaz fand, so ist es um so mehr zu bedauern, daß demselben, auch als hiesiger Ausfuhrware, fortwährend so wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird. — Theer. Galt auf Kontrakt 5 bis 5¼ R., ging nach Eröffnung der Schifffahrt aber, wegen des beschränkten Quantums des hier gelagerten und des früh zu erwartenden, bis 5⅞, 6 und 6¼ R. in die Höhe. Da indessen diese Preise späterhin die Zufuhr vieler, im Innern des Landes gelagerten Partheien und mithin eine mehr als gewöhnliche Anfahrung der Vorräthe hier zur Stelle zur Folge hatten, gingen dieselben nach und nach wieder bis 5½ und 5 R. herunter. — Pech. War im Winter nicht unter 90 bis 95 Kop. und im Sommer nicht unter 1 R. und 1 R. 5 Kop. zu haben. — Eisen. Wurde zu 3 R. 50 Kop. und 3 R. 75 Kop. für Kurotschkins kontrahirt, fand zur Ausfuhr nach Amerika lebhafte Frage und löste demnach während der Schifffahrt 3 R. 90 Kop. bis 4 R. Ossotinsches Eisen, eine andere seit kurzem in Aufnahme kommende Sorte, die ebenfalls Beifall findet, bezalte man mit 3 R. 70 Kop. Von diesem Artikel, und zwar von dem kurotschkinschen, ist bereits zu 3½ R. das ganze, im nächsten Jahre zu erwartende Quantum kontrahirt. — Talglichte. Gingen von 10½ und 10¾ R., wie die Winterpreise waren, wegen unzureichenden Vorraths auf 11 bis 13 R. in die Höhe. — Borsten. Fanden bis ganz vor kurzem keine Beachtung, und selbst das, was jezt darin

Digitized by Google

umgesetzt worden ist, beschränkt sich auf Kleinigkeiten. Für Okatka bezalte man 100 bis 120 R., für petersburger Brake 75 bis 80 R., für hiesige erster Sorte 25 bis 35 R., nach Qualität. — Thran. War besonders begehrt, und da wegen des schlechten Robbenschlags die Zufuhren davon nur sehr geringe ausfielen, vergriff man diese sehr schnell und zwar zu gestiegenen Preisen von 5½, 5¾, 5 bis 6½ R., konnte jedoch das Bedürfniß fürs Ausland nur zum Theil befriedigen. — Matten. Galten auf Kontrakt 225 bis 200 R., im Frühjahr 200 bis 195 R., und gingen nach und nach bis 180 R herunter, weil nur sehr geringe Frage darnach stattfand. — Dielen. Waren im Laufe des ganzen Jahres fast ohne Veränderung 8 bis 9½ R., und Battens 5 bis 5½ R. zu notiren. — Tauwerk. Erhielt sich recht begehrt, und alles, was auf den hiesigen Bahnen angefertigt werden konnte, fand zu 9 und 9½ R. frei an Bord, Abfaz. — Juchten. In diesem Artikel wurde während des verflossenen Jahres nichts gemacht. — Was die Aussichten betrift, welche sich für den bevorstehenden Winterhandel eröffnen, so läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Getreide mehr berüksichtigt werden wird, als es seit einiger Zeit der Fall gewesen ist, vorausgesezt nämlich, daß die Konjunktur im Auslande die Wendung nimmt, worauf man zufolge der Nachrichten von daher, nicht ohne einigen Grund hoffen darf. — Die ganze Ausfuhr auf 290 Schiffen, zusammengenommen ist: Weizen 11,777 Tschetwert, Roggen 39,106 Tschetwert, Hafer 47,137 Tschetwert, Gerste 550 Tschetwert, Leinsamen 131,804 Tschetw., Talg 186,126 Pud, Hanf 45,693 Pud, Flachs 54,877 Pud, Potasche 3937 Pud, Eisen 65,013 Pud, Borsten 1450 Pud, Talglichter 3422 Pud, Thran 17,004 Pud, Theer 70,985 Tonnen, Pech 9973 Tonnen, Matten 530,353 Stük, Dielen 246,526 Stük, Bretter 73,133 Stük, Diel-Enden 56,620 Stük. In diesem Verzeichniß sind einige Artikel von geringerer Bedeutung, als Ochsenzungen, Rennthierfelle, Grauwerksfelle u d. gl. nicht aufgeführt.

Wichtige Bemerkung. Ein Engländer sagt: Um die Industrie zu befördern, scheint es mir der falsche Weg, eine Menge Wächter, Dirigenten und Räthe zu schaffen, wodurch jeder kluge Kopf zu den Schluß gebracht wird, daß es besser und einträglicher sei, die Industrie zu bewachen und zu berathen, als selbst dafür zu arbeiten. Ich bin auf dem Kontinente in jedem Orte auf eine Anzal Kammerherrn, Zoll-, Maut-, Industriedirekthe und wie sie sonst noch heißen mögen, gestoßen, habe aber gerade da, wo es davon am meisten wimmelte, die wenigste Industrie und den wenigsten Handel gesehen. In der That ist der Unterschied zwischen einer englischen Stadt und den meisten Städten des Kontinents in dieser Hinsicht auffallend. Dort findet man wolhabende aber auch fleißige Leute und die Gebildetesten mit Industrie und Handel beschäftigt. Hier findet man eine Anzal von Angestellten und Titulirten jeder Art, deren Arbeit, in der Regel, so angestrengt und mühevoll sie auch oft ist, doch wenig zum Flor der Stadt und des Landes beitragen kann, wenn sie ihm nicht geradezu entgegen wirkt, wie oft genug der Fall ist. Daß bei solchen Umständen dort Industrie und Wolstand gedeihen muß, hier nicht gedeihen kann, ist einleuchtend.

Verschiedenes.

Die in Glasgow ausgebrochenen Fallimente belaufen sich auf mehr als eine Million Pfd. St. und noch mehr dürfte die Summe der noch zu befürchtenden betragen. Es sind meistens Häuser, welche nach Ostindien und Südamerika Handel treiben. Sie führten in den lezten 18 Monaten ungeheure Quantitäten Waren aus, zu guten Preisen, indessen sind ihre Verluste, besonders an den Rükfrachten, sehr groß. (Nach andern Nachrichten betragen die Fallimente nicht über 500,000 Pfd.St.)

Die Doktoren Bell und Dyer in den Vereinigten Staaten, haben eine Spinnmaschine für Hanf und Flachs erfunden, welche ganz eigenthümlich und sehr brauchbar sein soll.

Die Stände des preußischen Sachsens haben um eine Ermäßigung des Durchgangszolls von den nach Bayern transitirenden Waren angesucht.

Die Oelernte ist in Südfrankreich mißrathen und auch in Italien wird sie nicht ergiebig ausfallen.

Die Theilnehmer der mexikanischen Bergwerks-Gesellschaft versammelten sich kürzlich in London und beschlossen, daß ein abermaliger Zuschuß von 100,000 Pfund im Laufe von 12 Monaten gemacht werden solle. Die Zalungen geschehen in 5 Terminen. Wer 25 Pfd. gibt, erhält eine neue Actie mit allen den Vortheilen, die mit den alten verbunden sind. Es werden 4000 neue Actien ausgegeben werden, an welche die früheren Theilnehmer das nächste Recht haben. Die allgemeine Meinung in der Versammlung war, daß diese Gesellschaft, so wie manche andere, ihre Geschäfte gleich zu An-

Digitized by Google

fange nach einem zu großen Maasstabe geführt und folglich zu viel Geld ausgegeben, daß aber zugleich die Direktion, besonders in der letzten Zeit, mit vielem Eifer für das Interesse des Ganzen gesorgt habe.

Die zeitherigen Berichte über den Zustand der englischen Fabriken waren oft sehr günstig, oft aber auch sehr niederschlagend. Die Wahrheit liegt auch hier, wie gewöhnlich, in der Mitte. In den Baumwollen-Manufakturen herrscht im Allgemeinen viel Thätigkeit, mit Ausnahme einiger Zweige derselben. Weniger ist dieses der Fall mit den Wollen-Manufakturen, woran hauptsächlich die Ungewißheit Schuld ist, in der man wegen eines neuen Gesetzes, in Betreff der Einfuhr fremder Wolle, schwebt. Auffallend ist es demnach, daß die Frage nach Indigo und Farbhölzern fortwährend so bedeutend ist, besonders nach ersterem Artikel.

In Birmingham sollen zwei neue Banken errichtet werden.

Die Wallfischfänger aus Dundee haben in diesem Jahre einen sehr ergiebigen Fang gehabt. Die Ladungen der neun Schiffe belaufen sich zusammen auf 1800 Tonnen, deren Werth mit dem Fischbein zu 60 bis 70,000 Pfd. Sterl. geschätzt wird.

Die englische Kolonie Cape Coast Castle, wird jetzt durch einen Ausschuß von drei Kaufleuten regiert. Unter der Aufsicht der Regierung betrugen die Ausgaben daselbst 30,000 Pfd. — unter der jetzigen Direktion nur 4000 Pfd.

Zu Besançon haben die Gebrüder Gandillot und Roy eine Anstalt zur Verfertigung eiserner Röhren, welche statt Eisenfangen zu Gartengeländern, Galerien, Balkons, Fensterkreuzen dienen sollen, und zwei Drittel weniger kosten, errichtet.

In England wird nun Weizen gegen 1 Sch. pr. Quarter zugelassen. Dis hat die Preise herabgebracht.

Die Preise des Eisens sind in England neuerdings gestiegen, da die Frage und der Verbrauch zunehmen.

Wien, 22. November.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.	137 3/8 G	6 M.
	—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2 G	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 3/4 G	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	
Gulden	116 3/4 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/2	2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	67 3/4 G	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 49	G 3 M.
Mailand, für 300 effr. Lire, Gulden	99 1/4	l. S.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/8 G	2 M.

Wien, 24. November.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	95 5/16	
dette zu 2 1/2 v. H. (in C. M)	47 5/8	
Darl. mit Verlosung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	124 3/4	
Bank-Actien pr. Stück 1043 3/5 in Conv. Münze.		

Berlin, 25. November.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4 — 91 5/8	— 91 3/8
Pr. Engl. Anl. 18		5 — 103 1/3	— —
Pr. Engl. Anl. 22		5 — 103 1/2	— —
Bco.-Obl. incl. Litt. H.		4 — —	— 99
Holl. poln. Duk		— — 19 3/4	— 20 1/4
Friedrichsd'or		— — 13 7/12	— 13 1/12
Disconto		— — —	— —

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	142 3/8 —	
dito	250 fl.	2 Mt.	141 7/8 —	
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 3/8 —	
dito	300 Mk.	2 Mt.	149 3/4 —	
London	1 Lst.	2 Mt.	6.23 1/4 —	6.22 7/8
Paris	300 Fr.	2 Mt.	— —	80 1/4
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 3/8 —	
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 3/8 —	
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/3 —	
Leipzig	100 Thl.	Uso	103 1/4 —	
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 3/4 —	
Petersburg, BR.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	29 5/8
Riga BR.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	

Augsburg, 27. November.

Amsterdam Kt.	1 M.	103 1/4	B	London	1 M.	9. 51 G
	2	108	B		2	9. 50 B
Hamburg	1	111 1/4	B		3	9. 49 B
	2	111	B	Paris	1	116 3/4 B
Wien in 20r	1	99 3/4	G		2	116 3/8 B
	2	99 3/8	G		3	116 1/8 B
	3	99	G	Lyon	1	117 B
Frankfurt	1	99 7/8	B		2	—
	2	99 1/2	B		3	—
	3	99	G	Mayland	1	60 1/4 B
in die Messe		—			2	60 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1	61 B
	2	—			2	61 1/4 B
Leipzig	1	99 1/4	G	Livorno	1	67 1/4 B
	2	—			2	—
in die Messe		—		Triest	1	99 7/8 G

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4. 46 G
" kaiserl.	104	G	Conv. Thlr.	
" al marco	109 3/4	G	" 20f	
Souvrd'or	103 5/8	G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 6	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
" al marco	286	G	Silber f. gekörnt	20. 34 B
Carol. et Mard'or	295	G	" 13 a 14 Lth.	20. 23 B
10 Fr. St.: pr. St.	9. 27	G	" 4 à 5 "	20. 9 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leucht.)

145. Stück. Mittwoch. Nürnberg, am 3. Dezember 1828.

Statistische Bemerkungen über England *).

Das brittische Reich zählt jezt 22½ Mill. Einwohner und die Bevölkerung hat hauptsächlich in den Städten zugenommen. Man kann behaupten, daß Großbritannien die volkreichste Nazion ist, welche seit der christlichen Zeitrechnung existirt. Es gibt kein Beispiel, daß ein zusammenhängendes Land von 93,000 Geviert-Meilen eine Bevölkerung von 22 Millionen Menschen enthalten habe. Man hat Italien, was keine größere Ausdehnung hat, zuweilen für eben so bevölkert angegeben, aber diese Schäzung ist ohne alle wirkliche Zälung geschehen, und man ist jezt überzeugt, daß sie bedeutend übertrieben ist. Kein andrer Theil der Welt kann als Mitbewerber auftreten, es seien denn gewisse Distrikte von China und Japan, die aber, wegen der Unbestimmtheit unserer Kenntniß davon, hier auser Acht bleiben sollen. In wie fern einige Nazionen der Vorwelt unserer Bevölkerung nahe gekommen sein oder sie übertroffen haben mögen, verliert sich ebenfalls in das Ungewisse. Es ist Grund vorhanden, zu glauben, daß einige Länder, in dieser Beziehung, vormals alle jezigen Länder übertroffen haben. Unter diese können vielleicht Egipten, Mesopotamia, das vordere Asien und einige Theile Persiens gerechnet werden. Wir finden aber sicherlich weder in älteren, noch neueren Zeiten ein Beispiel eines einzelnen, dichten, bestimmt umgränzten, nach einerlei Gesezen regierten, und von 22 Millionen Menschen bewohnten Reichs von derselben Landausdehnung. Dis ist unbezweifelt die auffallendste Besonderheit, die unter den Nazionen bestehen kann.

Nächstdem kann mit ziemlicher Gewißheit behauptet werden, daß keine Nazion jemals so viel große Städte besessen hat. In diesem Punkte zeigt England eine glänzende Ueberlegenheit. Es besizt zwei Städte ersten Ranges, London und Dublin; die eine mit einer Bevölkerung von mehr denn einer Million, die andere, mit etwas weniger denn dreimal hunderttausend. Von Städten zweiten Ranges, oder solchen, die an hunderttausend Einwohner oder mehr haben, besizt es sieben, nämlich vier in England: Manchester, Liverpool, Birmingham, Bristol; zwei in Schottland: Edinburgh und Glasgow; und eine in Irland: die Stadt Cork. Diese stehen gegen einen Durchschnitt von bedeutend mehr denn hunderttausend für jede. Es hat vierzehn Städte dritter Klasse, oder solche von dreißig bis funfzigtausend und mehr Einwohnern; zehn in England: Portsmouth, Plymouth, Norwich, Leeds, Sheffield, Nottingham, Bath, Newcastle, Coventry und Hull; zwei in Schottland: Paisley und Dundee; und zwei in Irland: Belfast und Limerick. Von Städten der vierten Klasse, zu welcher man gewöhnlich die von funfzehn- bis dreißigtausend Einwohnern rechnet, besizt es wenigstens dreißig, und wahrscheinlich mehr. Ein rascher Blik auf die Haupt-Völker in Europa, in dieser Beziehung, wird deren ungeheures Zurükstehen hierin zeigen.

Um mit Frankreich, dem bevölkertsten der großen Staaten, anzufangen, so besizt dieses Reich nur eine Stadt erster Klasse, nämlich Paris, welches um ⅓ weniger Volksmenge hat, als London. Es hat fünf Städte zweiter Klasse: Lyon, Bordeaux, Marseille, Lisle und Rouen; aber nach den neuesten

*) Nach einer Vorlesung des Hrn. Merwitt in der literarisch-philosophischen Gesellschaft zu Liverpool.

Digitized by Google

eingeholten Nachrichten erreichen sie bei weitem nicht die Durchschnittszal der sieben englischen Städte derselben Klasse. Frankreich besizt auch acht Städte dritter Klasse: Amiens, Caen, Nantes, Brest, Toulon, Metz und Versailles. Es ist ungewiß, ob nicht zwei oder drei der nachgenannten Städte in diese Klasse gehören, da keine neuere Volkszälung statt gefunden hat, obgleich Grund zur entgegengesezten Meinung vorhanden ist, nämlich: Melun, Montpelier, Nancy, Dijon, Tours, Rennes und Troyes. Sie werden schwerlich den Durchschnittssaz der brittischen Städte dritter Klasse erreichen. Dieselbe Bemerkung gilt für die kleineren Städte.

In Ansehung der übrigen großen Monarchien, werden über Oestreich ein paar Worte ausreichen, da es nicht Ansprüche machen kann, mit England in dem fraglichen Punkt in Mitbewerbung treten zu können. Oestreich besizt blos eine Stadt erster, und drei der zweiten Klasse, nämlich: Wien, Prag, Mailand, Venedig. Die Zal der Städte dritten Ranges ist verhältnißmäßig gering. Es würde überflüssig sein, mit Spanien, Rußland und Preußen *) Vergleiche anzustellen.

Es muß zwar zugegeben werden, daß das Königreich der Niederlande, wie es durch den Wiener Kongreß begründet worden, in Verhältniß zu seiner Ausdehnung und Volksmenge mehr große Städte besizt, als irgend einer der existirenden Staaten, oder der jemals existirt hat. Mit einem Lande und einer Bevölkerung, die kaum ein Viertel des brittischen Gebiets übertrifft, hat dieses Königreich eine Stadt erster Klasse: Amsterdam; zwei vom zweiten Range: Rotterdam und Brüssel, und wahrscheinlich so viel vom dritten Range **), als selbst Großbritannien. Aber das Königreich der Niederlande ist in sich selbst zu unbedeutend, um mit einem Staate wie Großbritannien bei irgend einem Gegenstande allgemeiner Vergleichung in Mitbewerbung treten zu können. Die verschiedenen unter dem gemeinen geographischen Namen, Italien, begriffenen Staaten, wäre die einzige europäische Nazion, die, hinsichtlich der vorgeworfenen Erörterung, mit Großbritannien in Parallele kommen könnte, wenn dieses prächtige Land unter ein Haupt vereinigt wäre. Aber diese Vereinigung, so wünschenswerth sie in mehrerer Hinsicht ist, würde wahrscheinlich deren Ansprüche als eine Nazion mit großen Städten vermindern. Mehrere derselben haben ihre jezige Größe und Ausdehnung dadurch erlangt, daß sie lange der Siz eines Hofes oder einer Regierung waren, und würden wahrscheinlich beträchtlich abnehmen, wenn sie auf Haupt-Provinzial-Städte reduzirt werden sollten. Aber selbst im Zustande einer Landes-Vereinigung würde Italien nicht mehr denn eine Stadt ersten Ranges zälen: Neapel, und sechs Städte zweiter Klasse: Turin, Mailand, Venedig, Genua, Florenz und Rom; unterdessen Großbritannien, wie wir gesehen haben, zwei der ersten und sieben der zweiten Klasse besizt, die sie an Größe und Volkszal übertreffen.

Die dritte anzuführende Eigenthümlichkeit im jezigen Zustande des brittischen Reichs, ist, daß keine Nazion jemals eine so starke städtische Bevölkerung, oder eine verhältnißmäßig so große Menge Bewohner von Städten gehabt hat. Diese Bevölkerheit ist innigst mit dem verbunden, was eben beigebracht worden; aber es ist nichts destoweniger eine ganz verschiedene Andeutung. Großbritannien zeichnet sich nicht allein durch die Zal und Größe seiner großen Städte aus, sondern dadurch, daß es deren eine so große Anzal auf einem so kleinen Gebiete besizt. Bei der Zälung von 1811 fand sich, daß beinahe die Hälfte des Volks in Städten wohnt, und jezt möchte das Verhältniß noch größer befunden werden. In dieser Beziehung ist ihm keine Nazion jemals gleich gekommen. Die französischen Oekonomisten hielten dafür, daß nicht mehr als ein Viertel des Volks in Frankreich in Städten lebte; und die lezten Statistiker, welche den Gegenstand behandelt haben, behaupten, daß eine noch größere Zal auf die Landbewohner kommt. Dis wird nicht als übertrieben erscheinen, wenn man bedenkt, daß alle untere Klassen dieses Landes hauptsächlich von vegetabilischen Produkten leben, und daß folglich der größte Theil des Landes unter dem Pflug gehalten wird, dessen Kultur eine große Menge Hände erfodert. In Großbritannien hingegen verzehren die Einwohner aller Klassen eine große Quantität thierische Nahrungsstoffe, und da folglich ein großer Theil der Ländereien in Viehweiden besteht, so ist eine geringere Menge von Besizern nöthig. In den Niederlanden nimmt man $\frac{1}{3}$ Stadtbewohner an; in Ita-

*) Dis fertigt der Verf. hier doch gar zu kurz ab. Preußen besizt eine Stadt erster Klasse, Berlin, deren Bevölkerung ungemein im Steigen ist, und der von Dublin nahe kommen dürfte. Es fehlen ihm zwar Städte zweiten Ranges, dagegen hat es vier Städte dritten Ranges: Breslau, Königsberg in Preußen, Köln, Danzig. An Städten der vierten Klasse ist es reicher; Posen, Stettin, Stralsund, Magdeburg, Halberstadt, Erfurt, Barmen, Elberfeld, Düsseldorf, Krefeld, Koblenz, Trier, Aachen gehören zu dieser.

**) Nach Hassel besizt es deren 20, bei einer Bevölkerung von 5,126,300 Menschen auf 1164 QMeilen.

Digitized by Google

lien, Oestreich und Spanien nicht mehr denn $\frac{1}{7}$. In Rußland, Schweden, Norwegen, wo, unter den niedrigen Klassen, beinahe jede Familie ihr eigener Manufakturist ist, nimmt man nicht mehr als $\frac{1}{8}$ oder $\frac{1}{9}$ an.

Die vierte und lezte charakteristische Eigenthümlichkeit, welche anzuführen ist, besteht darin, daß keine große Nazion jemals einen so großen Theil ihrer Volksmenge im Handel und in den Manufakturen beschäftigt hat. Bei dieser Aeußerung bleiben die italienischen und flämischen Republiken des Mittelalters, die Hansestädte, die freien Reichsstädte und die vereinigten Staaten der neuern Zeit ausgeschlossen. Es ist hier blos die Rede von großen und ausgedehnten Ländern. Die jezige Zälung wird ohne Zweifel ergeben, daß wenigstens die Hälfte der ganzen Bevölkerung in der Schifffahrt, im Handel und in den Manufakturen beschäftigt ist. Dis ist ein eigener Umstand; ein Fall, von welchem kein ähnlicher in der alten und neuen Welt gefunden wird.

(Beschluß folgt.)

Traurige Nachricht für Diamantenbesizer. In der Sizung der pariser Akademie der Wissenschaften am 3. Nov. theilte Hr. Gannal in einem Schreiben das Resultat seiner Untersuchungen über die Wirkung des Phosphors auf die Verbindung des Kolenstoffs mit dem reinen Schwefel (carbure de soufre pur) mit. Er hatte nämlich Gelegenheit, eine beträchtliche Quantität Schwefelkolenstoff zu bereiten, und suchte nun den Schwefel davon zu scheiden, um reinen Kolenstoff zu erhalten. Dis gelang ihm mittelst des Phosphors, und er erhielt nach einem von ihm genau beschriebenen Verfahren als Präzipitat eine krisallisirte Substanz, die den Sonnenstralen ausgesezt alle Regenbogenfarben reflektirte. Er sammelte gegen zwanzig einzelne Krisalle, wovon drei die Größe eines Hirsenkorns hatten. Die drei leztern wurden vom Hrn. Champigny, dem Direktor der Juwelenhandlung des Hrn. Petitot, als wahre Diamanten begutachtet. In der Sizung der Akademie der Wissenschaften am 11. Nov. las Hr. Arago ein Schreiben des Hrn. Cagnart-Delatour vor, worin derselbe die Versammlung benachrichtigte, daß ein von ihm der Akademie am 19. Januar 1824 eingesandtes und von dieser angenommenes Depot sich auf die Fabrikazion des Diamants bezöge, daß er gegenwärtig damit beschäftigt sei, Diamanten von größerem Umfange zu gewinnen, und vorerst nur bemerken wolle, daß seine Methode ganz von der Gannalschen verschieden sei. Er hoft der Akademie bald Krisalle des reinen Kolenstoffs (Diamanten) von 3 bis 4 Linien Durchmesser einschiken zu können. Hr. Fourier bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß Hr. Cagnart-Delatour, bei der Abgabe seines versiegelten Pakets, erklärt habe, daß es ein Verfahren zur Fabrikazion des Diamants betreffe. Hr. Gay-Lussac erklärt seinerseits, es sei ihm bekannt, daß Hr. Cannal sich seit wenigstens acht Jahren mit diesem Gegenstande beschäftige. Hr. Arago zeigt, daß hier um so weniger ein Streit über Priorität statt finden könne, da Hr. Delatour versichere, daß sein Verfahren durchaus von dem des Herrn Gaunal verschieden sei. Uebrigens schlägt er vor, einen der größern Krisalle des Hrn. Delatour dem entscheidenden Mittel der Untersuchung des Polarisazionswinkels zu unterwerfen, wozu sich Hr. Delatour (der, dem Globe zufolge, schon Krisalle im Gewicht von 40 Centigrammen habe) sogleich bereit zeigte. Bei dieser Gelegenheit bemerkt noch Hr. Arago, daß eine Person von seiner Bekanntschaft, die sich ebenfalls mit der Fabrikazion des Diamants beschäftige, durch Zersezung des Schwefelkolenstoffes mittelst der Voltaischen Säule ihren Zwek zu erreichen hoffe.

Handelsverkehr mit Baden. Nach einer königl. bayer. Verordnung vom 12. Nov. soll es 1) im Verkehr mit dem Großherzogthum Baden, bis zu andrer Verfügung, auch ferner bei den Verordnungen vom vom 24. Sept. 1822 und 18. Juni l. J., dann bei der königl. würtemberg. Verordnung vom 7. Juli 1827 sein Verbleiben haben, wonach die badener Weine bei der Einfuhr in die vereinten Staaten nur einem Eingangszoll von von 3 fl. vom bayer. Sporkozentner unterliegen, so lange die bayerischen und würtembergischen Weine auch im Großherzogthum Baden nicht höhern Eingangszöllen als bisher unterworfen werden. 2) Eben so sollen im Verkehr mit der Schweiz bis auf weitere Anordnung die provisorischen Verfügungen vom 30. Juni l. J. in Anwendung bleiben.

Verschiedenes.

Die Aufhebung der Zollinie zwischen Würtemberg und Bayern belebt bereits den gegenseitigen Verkehr. Rohe Häute werden in großen Ladungen nach Würtemberg ausgeführt, auch viel Tabak der Fabriken in Nürnberg und Augsburg, wogegen auch wieder würtembergischer nach Bayern. Stahl- und Eisenwaren werden aus beiden Staaten lebhaft gegenseitig verführt.

Digitized by Google

Frankfurt a. d. O., 21. Nov. Die mit dieser Woche für den Großhandel meist beendigte hiesige Martini Messe wurde zwar nicht ohne Klagen von Seiten der Verkäufer abgehalten, für den Absaz der Waren im Ganzen ist sie jedoch ziemlich stark und gut ausgefallen. Ordinaire Land-Tücher wurden viel verkauft; weniger Nachfrage fanden dismal die feinen Mittel-Tücher, wegegen die leichten Halb-Tücher, welche man gegenwärtig in den märkischen und schlesischen Fabriken fertigt, sehr begehrt wurden. Inländische und fremde Wollenzeug-Waren hatten guten Abgang. Seiden- und Halbseidenzeug-Waren, von welchen beträchtliche Läger hier erscheinen, die dismal durch die Handlung Alexander Sontard und Sohn aus Frankfurt am Main noch vermehrt worden waren, fanden ebenfalls guten Absaz. Von den Baumwollendruk-Waren werden jezt die aus den berliner Fabriken vorzüglich begehrt. Die englischen ordinairen Lambrics welchen den schlesischen Kattun-Geweben, da diese jezt bei gleicher Güte wolfeiler hergestellt werden. Aus gleichem Grunde ist englischer und ostindischer Gingham neben dem preußischen kaum mehr abzusezen. Englischer Tüll zu Schleiern und dergleichen wird viel in erzgebirgischen Fabriken gestikt, dadurch wolfeiler geliefert, als man dergleichen Damenputz aus England beziehen kann, und findet hier viel Absaz. Für Leinen-Waren fällt die Martini-Messe immer nur schwach aus, da die Jahrszeit dem Absaz nicht günstig ist; gute Leinewand fand indeß auch dismal Käufer. Von kurzen Waren wurde viel verkauft. Für Eisen-, Stahl- und Messing-Waren, desgleichen für Porzellan, Glas und Holz-Waren war der Absaz mittelmäßig. Leder und Leder-Waren fanden guten Abgang. Rohe Produkte waren nicht viel auf dem Platze und wurden sämtlich verkauft. Wolle war eine bedeutende Quantität hier, die zu gedrükten Preisen Absaz fand. An inländischen Einkäufern aus den Provinzen des östlichen Theils der Monarchie fehlte es nicht; dagegen waren mehrere fremde Einkäufer ausgeblieben, sonst würde die Messe noch besser ausgefallen sein.

Zu Gleiwiz in Schlesien, ist nun eine Gewerbschule, (die dritte im oppeler Regierungsbezirke) eröffnet worden.

In Breslau feierte am 20. Nov. der geh. Kommerzienrath Moriz Eichborn, Chef der Handlung Eichborn und Komp., die vor 200 Jahren erfolgte Gründung der Firma dieses im In- und Auslande geachteten Handlungshauses.

Bekanntmachung.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in bedeutenden Handelshäusern diente, wo er noch ist, wünscht seine jezige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Er macht sich zur Führung der deutschen, französischen und italienischen Korrespondenz anheischig, und kann rüksichtlich seiner Fähigkeiten und seines Charakters die besten Zeugnisse beibringen. Frankirte Anfragen befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Leipzig, 28. November. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/2 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/4 G.	2 M.	104 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 7/8 B.	2 M.	—
Breel. in Kt. k. S.	103 3/4 G.	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	136 1/8 B.	2 M.	135 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 14 1/2 B.	3 M. 6.19	B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 3/8 B.	2 M. —	1 M. —
Wien in 20fl. k. S.	100 5/8 2 M. 100 1/8 B.	1 M.	99 3/8 B.
Louisd'or à 5 Thlr.	109 5/8 B.		
Dut. holl. in 2 3/4 Thlr.	11 1/2 B., kais. do.	11	B.
Dut. Bresl. à 65 1/2 Aff.	12 1/8 G., Passir à 65 Aff.	11 3/4 G.	
Species 3/4 G. preuß. Kopr.	103 1/4 B.		
Kassenbillets 101 1/4 G.			

Frankfurt, 29. November.

Amsterdam k. S.	138 1/8 B	Silber- und Gold	
ditto 2 M.	137 5/8 B	Neue Louisd'or	11. 8
Augsburg k. S.	100 1/8 B	Friedrichsd'or	9. 52
Berlin k. S.	104 1/4 B	Kaiserl. Ducaten	5. 36
ditto 2 M.	—	Holl. do. altem Schl.	5. 37
Bremen k. S.	109 5/8 B	do. neuem Schl.	5. 37
ditto 2 M.	—	20 Frank-Stüke	9. 26
Hamburg k. S.	145 1/2 B	Souverainsd'or	10. 28
ditto 2 M.	144 1/8 B	Gold al Marco W. Z.	316.—
Leipzig k. S.	99 7/8 B		
do. in der Messe	—	Laubthaler, ganze	2. 42
London k. S.	—	ditto halbe	1. 26
ditto 2 M.	147 7/8 B	Conventionsthaler	—
Paris k. S.	78 1/4 B	Preuß. Thaler	1. 44 5/8
ditto 2 M.	77 7/8 B	5 Frank-Thaler	2. 20 3/4
Wien in 20 fr. k. S.	100 1/4 B	Fein Silber 16 löth.	20. 12
ditto 2 M.	—	ditto 13—14 löth.	20. 8
Disconto	3 3/4 G	ditto 6 löth.	20. 4

Nürnberg, 1. Dezember alt. Stil.

Amsterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o	104 1/2
Hamburg 1 —	145	do. do. à 4 o/o	99 1/2
London 2 —	9 fl. 12 kr.	Landmünchen à 5 o/o	—
Wien in 20 x k. S.	100	Lott. loose ENL. à 4 o/o	104 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverjinsl. fl. 10	121
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	101
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe	—	Dukaten, al Marco	112
Paris 1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 26. November.

5 prC. Renten 106 Fr. 10 C. 3 prC. R. 74 Fr. 75 C. 5 prC. Sp. Sucht. 791 Fr. — C. 5 pCt. Neap. Cert. Falc. 79 Fr. 86 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. C. F. Leuchs.)

146. Stük. Freitag. Nürnberg, am 5. Dezember 1828.

Statistische Bemerkungen über England

(Fortsezung.)

Diese Voraussehungen führen auf folgende Bemerkungen: Erstens; ein solcher Zustand der Dinge kündigt großen Reichthum und Macht an. Ein so beschaffenes Land ist vor jedem andern mächtig zum Angriff und kräftig zur Vertheidigung. Eine Vielheit großer Städte kann nur durch ausgebreiteten Verkehr hervorgebracht, und durch eine hohe Landeskultur erhalten werden. Der durch die Industrie der Städte erworbene Reichthum wirkt auf die Industrie des Landbaues zurük, und hierin besteht ursprünglich der rechte Vortheil des Handels. Auf diese Weise wird allmählig eine ausgebreitete Bevölkerung erzeugt, denn keine Maxime der politischen Oekonomie ist jezt allgemeiner angenommen, als daß die Bevölkerung unfehlbar den Subsistenz-Mitteln dicht folgt und auf diese heftig einwirkt. Ein Ueberfluß an Einwohnern auf einem vergleichbar kleinen Gebiete, ist in sich selbst der Urbestandtheil der Macht, und dieses erste Erfodernis der Kraft, wird, in dem Falle Großbritanniens, wesentlich durch dessen insularische Lage verstärkt. Umgeben von gefährlichen Küsten und stürmischen Meeren, kann man sich ihm nur auf gewissen Punkten, und zu gewissen Zeiten nähern; unterdessen andererseits dieser Stand der Dinge die Erhaltung einer starken Seemacht voraussezt, und es den Punkt des Angriffs leicht zu wählen vermag.

Von einer solchen Volksmasse, aus welcher nur ein beschränkter Theil zur Erzeugung der Lebensmittel gebraucht wird, kann jederzeit ein beträchtlicher Theil zu den Zweken des Angriffs oder der Vertheidigung ausgehoben werden. Man rechnet gewöhnlich, daß ⅛ Theil der Einwohner jedes Landes im Stande ist, die Waffen zu tragen. Nach dieser Berechnung enthält Großbritannien 4 Millionen waffenfähige Menschen, von welchen 1 Million zum Heere genommen werden können, ohne eine sehr fühlbare Unterbrechung der nothwendigen Geschäfte des Landbaues und des Handels hervorzubringen. Diese Annahme kann etwas übertrieben scheinen, aber man muß sich erinnern, daß zu einer Periode, während des lezten Krieges, die Zal der unter den Waffen stehenden Männer wirklich auf 750,000 berechnet wurde.

Zweitens; ein solcher Zustand der Dinge ist der öffentlichen Freiheit günstig. Die Vereinigung von Menschen in großen Massen gibt dem Einfluß der öffentlichen Meinung große Kraft; durch den Geist der Diskussion, den sie erzeugt; durch die Bedrängniß des Verstandes, die sie verbreitet; durch die Verschiedenheit der Meinungen, die sie schafft; und durch die Leichtigkeit der Verbindung, die sie darbietet. Nazionen, die blos, oder hauptsächlich, aterbauend sind, befinden sich gemeinhin unter despotischen Regierungen, insbesondere große Staaten, denn die Maxime: divide et impera, ist sowol auf die innere als äußere Politik anwendbar. Das alte Persien und Assyrien dienen als Beispiele. Die stolze und demoralisirende Tirannei des Feudal-Sistems, nach der Zerstörung des römischen Reichs, ließ fast keine andere Abtheilung des Volks bestehen, als die von Herr und Knecht, und konnte allein durch das Erblühen großer Städte gebrochen werden. Diese Gemeinwesen waren allein fähig, dem aristokratischen und erniedrigenden Despotismus zu widerstehen, unter welchem alle Nazionen sich beugten,

Digitized by Google

und der, bekanntlich, den Thron in Schreken hielt, indem er die Völker in Ketten schlug. Zur Bekräftigung dessen mag bemerkt werden, daß die freien Republiken des Alterthums sowol, als die des Mittelalters, den sie nährenden Geist fast gänzlich von der Hauptstadt einsogen; und obgleich, im ersteren Falle, fast gar kein Handel bestand, um die Thätigkeit des Volks anzuregen, so war schon der bloße Zusammenfluß einer zahlreichen Menschenmasse hinreichend, die Macht der öffentlichen Meinung aufrecht zu erhalten.

Aber die wichtigste Frage bleibt zurük. Ist ein so gebildetes Gemeinwesen der Tugend und dem Glüke des Einzelnen zuträglich? Dis ist ausgemacht derjenige Punkt, welchen festzustellen uns am meisten obliegt, da keine Wahrheit einleuchtender ist, als die, daß Macht und Reichthum, Verfeinerung und Glanz, und selbst Freiheit, nur in sofern einen Werth haben, als sie dahin gehen, die Menschen weiser, besser und glüklicher zu machen. Ist es nun also wahr, daß Großbritannien in diesen Fundamental-Punkten eben so vorausgegangen ist, als in den eben beschriebenen? Diese Frage kann nicht ohne einigen Anstand beantwortet werden, denn wir können mit Addison's lustigem Ritter sagen, „daß von beiden Seiten Vieles gerügt werden kann.“ Auf der einen Seite ist es gewiß, daß unsere Lage der geistigen Vervollkommnung ungemein günstig ist. Die zunehmende Verbreitung des Unterrichts, und die raschen Fortschritte der Kenntnisse, welche nothwendig auf unserer Bahn des Wolstandes gleichgehen, müssen uns auf der Scala der moralischen und rationellen Wirksamkeit emporbringen. Ist Wissenschaft Macht, so ist sie auch Glük; denn Gemeinwesen, so gut als Individuen, würden sämtlich glüklich sein, wenn sie verständen, es zu sein. Auch ist es gewiß, daß das beständige Streben des Wetteifers, und die mächtigen Bemühungen um Auszeichnung, die stets in einem übervölkerten und sehr gebildeten Lande herrschen, die thätigen Tugenden befördern. Sie wirken in den höhern Klassen zur Erzeugung vieler Gegenstände rühmlichen Ehrgeizes; und den niedern bieten sie dauernde Erleichterungen zur Verbesserung ihrer Lage dar, und verschaffen eine beständige Fülle von Beschäftigungen, deren Mangel das Thor zu den schlechtesten Neigungen und niedrigsten Laster öffnet. Sie sezen alle Hülfsmittel des menschlichen Geistes in Thätigkeit; alle Hebel der Kraft und der Unternehmung; alle Versuche der Geduld und Ausdauer; allen Gleichmuth, denn der beständige Wechsel und der Umschwung des Glüks fodert. Man kann jedoch nicht in Abrede stellen, daß die schäzbarsten Tugenden der Wolthätigkeit, der Menschenliebe und der Freigebigkeit mit besonderer Kraft in einem Handels-Staate Wurzel schlagen und blühen. Die Veränderungen des Vermögens, und die beständige Nähe der Dürftigkeit und des Ueberflusses, denen sich jedermann ausgesezt weiß, sind ewige Anreizungen zu wolwollenden Neigungen.

(Beschluß folgt.)

Handels-Vertrag zwischen Preußen und den Hansestädten. Zwischen Preußen und den Hansestädten Lübek, Bremen und Hamburg ist am 4. Okt. d. J. ein Handels- und Schiffahrts-Vertrag abgeschlossen worden, giltig bis 1. Januar 1840, wovon Folgendes die wesentlichsten Bestimmungen sind:

Art. 1. Die preußischen mit Ballast oder mit Ladung in den Häfen der Hansestädte ankommenden, ingleichen die lübeker, bremer und hamburger mit Ballast oder Ladung in den Häfen des preußischen Staats ankommenden Schiffe sollen, bei ihrem Einlaufen wie bei ihrer Abfahrt, hinsichtlich der jezt oder künftig bestehenden Hafen-, Tonnen-, Leuchtthurm-, Lotsen- und Berge-Gelder, wie auch aller andern Abgaben und Lasten auf demselben Fuße wie die National-Schiffe behandelt werden.

Art. 2. Alle Waren und Handels-Gegenstände, inländischen oder ausländischen Ursprungs, welche in Nazionalschiffen in die preußischen Häfen oder in die der Hansestädte ein- oder aus selbigen ausgeführt werden dürfen, sollen in ganz gleicher Weise auch auf den Schiffen des andern Theils ein, und ausgeführt werden können, ohne mit höheren oder anderen Abgaben irgend einer Art belastet zu werden, als sie bei ihrer Ein- oder Ausfuhr auf Nazional-Schiffen zu entrichten haben würden. Auch sollen bei der Ein- oder Ausfuhr solcher Waren, Güter und Handels-Gegenstände auf Schiffen des andern Theils, die nämlichen Prämien, Rükzölle, Vortheile und irgend sonstige Begünstigungen gewährt werden, welche zu Gunsten der Ein- und Ausfuhr auf Nazional-Schiffen etwa bestehen, oder künftig zugestanden werden möchten.

Art. 3. So wie nach vorstehendem Artikel in Rükstcht auf die Nazionalität der beiderseitigen Schiffe eine Gleichstellung in den von deren Ladungen zu erhebenden Abgaben statt finden soll, eben so soll auch jeder wegen des Eigenthums solcher Ladungen in der Größe dieser Abgaben etwa bestehende Unterschied wegfallen. Bei der Ein- und Ausfuhr

Digitized by Google

auf den Schiffen der paciscirenden Theile sollen daher alle Güter, welche preußischen Unterthanen gehören, in den Häfen von Lübet, Bremen und Hamburg von Seiten der Hansestädte keinen höheren oder andern Ein- und Ausgangs- oder sonstigen Abgaben, als das Eigenthum ihrer eigenen Bürger unterworfen sein, und umgekehrt.

Art. 4. Die Bestimmungen der vorstehenden Artikel sind in ihrem ganzen Umfange nicht nur dann anwendbar, wenn die beiderseitigen Schiffe direkt aus ihren Nazional-Häfen ankommen, oder nach selbigen zurückkehren, sondern auch dann, wenn sie unmittelbar aus den Häfen eines dritten Staates ankommen oder dahin bestimmt sein sollten.

Neue Erfindungspatente in Bayern. Nachstehende haben kürzlich Privilegien erhalten: am 19. Okt. Fz. Xav. Daschler, Bleibüchsen-Fabrikant in Augsburg, für ein Verfahren, feuchte Mauern auszutrocknen, auf 5 Jahre; am 27. Okt. der Seilermeister Franz Joseph Immler von Scheidegg, Landgerichts Weiler, für eine Maschine zur Verfertigung von Fäden, Spagat und Schnüren aller Art ohne Gehülfen, für 5 Jahre; am 6. Nov. Musikalien-Verleger Jos. Aibl in München, auf eine Stereotypographie, für 10 Jahre.

Deutschland. In einer 1828 zu London erschienenen Reise durch Deutschland macht der Verfasser eine starke Schilderung von den nachtheiligen Folgen der Grenzzölle zwischen den verschiedenen kleinen deutschen Staaten. Sie verwandeln nach ihm jedes Gebiet in ein kleines Japan, wo nichts als einheimische Erzeugnisse erlaubt sind. Während seines Aufenthalts in Frankfurt mußte er bei einer Ausfahrt in die Umgebung, auf einer Entfernung von drei Meilen, drei verschiedene Zölle bezalen und sein Fuhrmann, der etwas Hafer mitnahm, das Doppelte von dessen Werth an Zoll. Daher ist auch eine Bouteille Rheinwein dreißig Meilen von seinen Ursprung eben so theuer, als in England. Armuth, Schleichhandel, Demoralisazion sind die Folgen davon. In Deutschland sind es daher nicht die Handwerker und Fabrikarbeiter, wie in Großbritannien und Frankreich, welche periodischem Elende ausgesetzt sind, sondern der Landmann, der Grundeigenthümer. Im Ganzen herrscht hier durchgängig Armuth. Man sieht hunderte, und unter ihnen einige der rechtschaffensten und betriebsamsten Landleute, ihr kleines Eigenthum verkaufen, welches selbst in Frankreich ihnen einen anständigen Unterhalt verschaffen würde, und nach Holland auswandern, um einen fremden Welttheil aufzusuchen; aber auch diese traurige Hoffnung wird ihnen versagt. Gewöhnlich ist ihr lezter Schilling ausgegeben, wenn sie den Seehafen erreichen, und sie sterben Hungers oder kehren als völlige Bettler zurük. (Kleine Staaten haben ausser dem eigen wahren Wol des Ganzen, das nie durch Prohibitivmasregeln gefördert wird, auch noch einen andern Grund diese zu vermeiden. Denn nur durch eine bessere und liberalere Regierungsform können sie ihre Einwohner zufrieden stellen, und bewegen, sehr gern den Vortheilen, die sonst ein großes Reich bietet, zu entsagen. Auch sehen wir gerade die kleinen Staaten und freien Städte, die kein Prohibitivsistem haben, im blühendsten Zustande, trotz der theilweisen und empfindlichen, aber in der Regel bald wieder geheilten Wunden, die ihnen nur zu oft die Mastregeln ihrer großen Nachbarn zufügen).

London, 25. Nov. Engl. ord. Kaffe ging diese Woche 1—2 s niedriger ab; alle andern Sorten waren jedoch sehr begehrt und stehen höher. Domingo, gut ord. 38 s, brasil. gut ord. mit Farbe 38½ s, gut ord. 35—35½. Von Zuker wurde wenig verkauft: bav. gut und f. geib 35½—38.

Havre, 28. Nov. Bei den lezten Verkäufen bezalte man Gelbholz, haiti 9½ Fr., Martaholz 20 Fr., Sapan 15½, maragnan Kakao in der europäischen Niederlage 32½ Cent., Kaffe, haiti in der Niederlage 48¾—52½, rio 48¾, mart. und guadel. 117½—130, Kochenille 13¾—14½, Baumwolle, neue georgia 102½, alte 86, tenneffee 87½, luis. 105—109, mobile 95—97½, haiti 97, fern. 110—112½, maragnan 102½, lange georgia 190 bis 205, kuman. 60 C. in der Niederlage, (der Vorrath besteht nur in 20,000 Ballen), Lebertran 31 Fr., Indigo, bengal. gut bis f. viol. 14—14½, manilla 6. 62½, gual. Kortes 8 Fr., karakas 9. 12½, karol. Reis, alter, 33 Fr., Zuker, gute 4te Sorte 78—78½, ord. 73¾.

Verschiedenes.

In Neapel wird vom 1. Dez. an der Ausfuhrzoll vom Oel wieder erhoben, was die Absendungen beschleunigt hat.

Aufbewahrung des Zukers. Die Herren van Dyk und van Beek in Utrecht, haben nun

Digitized by Google

gefunden, daß das Schwarzwerden der Zuckerhüte von einer Conferve herrührt, die sich außen an die Hüte anhängt, und ein Mittel dagegen entdekt. Seit langer Zeit erlitten dadurch die Raffinerien, besonders die von Amsterdam, bedeutende Verluste.

Auf Korsika hat man mit dem Bau der Baumwolle Versuche angestellt, welche gut gelungen sind. Am besten scheint die Baumwolle mit grünen Samen, aus Karolina, und die lange eben daher, so wie die nankingelbe von Siam zu gedeihen.

Seit dem Abschluß des Friedens zwischen Tripolis und Neapel, hat man daselbst viel Oel gekauft, und das von Gallipoli ist bis zum 8. Nov. auf 20½ Dukati die Salme gestiegen.

Vom 20. Nov. an hat nun in England der Zoll auf ausländischen Weizen, bis auf die kleine permanente Abgabe von einem Schilling für den Quarter, ganz aufgehört. In Allem lagern 325,000 Quarter fremden Weizens im Lande, deren Eigenthümern es nun frei steht, solche ohne Zoll auf die Märkte zu bringen. Das Andringen zum Verkaufe mag die Preise einige Zeit lang vielleicht etwas herabdrükken; aber so weit der gegenwärtige Zustand des Landes hinsichtlich seiner Ernte bekannt ist, darf man beinahe vorhersagen, daß man im Februar und März des nächsten Jahres, wo nicht früher, außerordentlich hohe Getreidepreise, besonders in Weizen und Hader, haben werde.

In den Hafen von Kronstadt sind bis zum 12. Nov. 1263 Schiffe eingelaufen und bis zum 13. Nov. 1209 aus demselben ausgelaufen.

Die diesjährige Baumwollenernte soll in Nordamerika schlechter ausfallen, als es seit mehreren Jahren der Fall gewesen ist.

Bekanntmachung.

Bei der im 132. und 133. Stüke der Handl. Ztg. enthaltenen Anzeige, eines Handels-Instituts in der französischen Schweiz, ist statt Wifelsberg, zu lesen Wiflisburg; auch heißt der Name des einen Vorstehers nicht L. Schmuz, sondern D. Schmüz.

Berlin, 29. November.

Staats-Schuld-Scheine		Brief.	Geld.
Pr. Engl. Anl. 18	4	91 5/12	91 1/6
Pr. Engl. Anl. 22	5	102 1/2	—
Berl. Obl. incl. Litt. H.	2	—	99
Holl. vollw. Duk.	—	19 3/4	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Disconto	—	—	—

		Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl. Kurz	142 1/4	—
ditto	250 fl. 2 Mt.	141 7/8	—
Hamburg	300 Mk. Kurz	150 1/4	—
ditto	300 Mk. 2 Mt.	149 5/8	—
London	1 L.St. 2 Mt.	6.22 5/8	—
Paris	300 Fr. 2 Mt.	80 1/2	—
Wien in 20 Kr.	150 fl. 2 Mt.	102 1/4	—
Augsburg	150 fl. 2 Mt.	103 1/4	—
Breslau	100 Thl. 2 Mt.	99 1/4	—
Leipzig	100 Thl. Uso	103 1/4	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl. 2 Mt.	102 5/8	—
Petersburg. BN.	100 Rbl. 3 Woch.	—	29 5/12
Riga BN.	100 Rbl. 3 Woch.	—	—

Hamburg, den 28. November.

Paris 2 Monat	187		Amsterd. Kass. L.S.		35 7/8
Bordeaux 2 Monat	187 1/2		2 Mon.		35 5/8
Petersburg 2 Mon.	9 13/32		Antwerpen k. S.		36 1/8
London 2 Mon.	13 9/8 1/48		2 Mon.		35 7/8
k. S.	13 M.	9 1/2	Augsburg K.	6 W.	146
Madrid 2 Monat	97 3/4		Frankfurt a. M. WZ.		146 1/4
Cadix	92 3/4		Prag ef.		146 3/4
Bilbao	92 3/4		Wien ef.		146
Lissabon	93 3/4		Triest ef.		146 1/2
Porto	94		Breslau	6 W.	145 1/8
Genua	185 1/4		Kopenhagen Kur.	L.S.	201
Livorno	85		Leipzig Kurz.		146 3/4
			— zur Messe		—

Augsburg, 1. Dezember.

Amsterdam Kt.	2 M.	108 1/4 B	London	1 M.	9. 51 B
	2 /	108 1/8 B		2 /	9. 49 B
Hamburg	1 /	149 5/8 B		2 /	9. 48 B
	2 /	149 3/8 B	Paris	1 /	156 1/8 B
Wien in 20r	1 /	99 3/4 B		2 /	155 7/8 B
	2 /	99 3/8 B		3 /	155 5/8 B
Frankfurt	1 /	99 B	Lyon	1 /	117 B
	1 /	99 7/8 B		2 /	—
	2 /	99 1/2 B		3 /	—
	3 /	99 B	Mayland	1 /	60 1/4 B
in die Messe		—		2 /	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B	Genua	1 /	81 B
	2 /	—		2 /	81 1/4 B
Leipzig	1 /	99 1/4 B	Livorno	1 /	81 1/4 B
	2 /	—		2 /	—
in die Messe		—	Triest	1 /	99 7/8 B

Ducaten holl.	104	B	Scheidgeld	4. 46 B
/ kaiserl.	104	B	Conv. Thlr.	
/ al marco	109 3/4	B	/ 20r	
Souverd'or	103 5/8	B	5 Fr. Thlr.	2. 20 B
Louisd'or	11. 6	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 B
/ al marco	285 1/4	B	Silber f. geförnt	20. 23 B
Carol. et Mard'or	295 1/4	B	/ 13 a 14 Thl.	20. 23 B
20 Fr. St.	9r. St. 9.	27 B	/ 4 à 8 /	20. 9 B

Nürnberg, 4. Dezember a Uso.

Amsterdam	2 Monat	138	Bayr. Obl. m. E.	à 5 0/0	104 3/4
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 0/0	99 3/4
London	2 —	9 fl. 58kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 0/0	106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl.	à. 10	121
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten. al Marko.		112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	stk.	4kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1fl.	44 1/2kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

147. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 7. Dezember 1828.

Statistische Bemerkungen über England

(Beschluß).

Dis, man muß es gestehen, sind wichtige Bestandtheile in dem Gemische der menschlichen Glükseligkeit. Doch bieten sich andererseits nicht weniger wichtige Betrachtungen dar, denn alle Dinge im menschlichen Leben gehören einem Systeme der Ausgleichung. Man kann nicht läugnen, daß ein Zustand der Gesellschaft, wo die Hälfte der Bevölkerung in Städten vereinigt, und beinahe die Hälfte davon in ungeheure Fabriken zusammengedrängt ist, der Tugend, der Gesundheit und dem Glük höchlichst entgegen sei. Es würde lächerlich sein, zu erwarten, daß in diesen weiten Behältnissen der menschlichen Arbeit sich die Weiber durch Züchtigkeit und Anstand, und die Männer durch Verständigkeit, Mäßigkeit und Ordnungsliebe auszeichnen sollten. Es ist ein unglükliches Gesez der menschlichen Natur, daß die Gewalt des Beispiels sehr überwiegend ist auf der Seite des Lasters. Ein Paar verdorbene Charaktere, unter eine Menge zerstreut, sind gewöhnlich hinreichend, die ganze Masse zu verderben. Daher können wir jederzeit erwarten, in dem Size einer großen Manufaktur alle schlechtesten Bestandtheile der zivilisirten Gesellschaft zu finden; alle niedrigen Ausschweifungen einer luxuriösen und reichen Gemeine, verbunden mit Vielem von der Ungeschliffenheit und Rohheit des Zustandes des Wilden; mit einem Worte, alle Verderbnisse der höheren Zivilisazion, ohne eine Geschliffenheit derselben. Auch ist diese Lebensart der Gesundheit und dem Wolsein nicht zuträglicher, als den guten Sitten. Die Konstituzion der Jugend wird geschwächt, und ihr Wachsthum durch übertriebene Arbeit und enges Einsperren aufgehalten. Die im reiferen Alter sind froh, von den erschöpfenden Wirkungen einer langweiligen und einförmigen Arbeit, der ungesunden Luft und beständiger Zurükgezogenheit, in unmäßiger Hingebung Erholung zu finden, und es folgt natürlicherweise das ganze Heer der Laster und des Elends, dem der Arme unterliegt. Ihre Aussichten in die Zukunft sind auch selten so, daß sie die Hoffnung ermuthigen und die Thätigkeit anspornen. Manchmal wird um sie mit hohen Löhnen und lokenden Versprechungen stark geworben. Zu andern Zeiten finden sie keine Anstellung, und es kann, selbst bei den höchsten Anstrengungen, nicht so viel erworben werden, um ihre Familien zu erhalten. Nichts der Ordnung, der Regelmäßigkeit und dem Wolsein mehr Verderbliches kann erdacht werden, als diese Veränderlichkeit. Daher geschieht es gewöhnlich, daß diese armen Geschöpfe im Alter ihre Zuflucht zur Unterstüzung der Gemeine nehmen müssen. Es ist jedoch nicht eines der kleinsten Uebel des Manufaktur-Sistems, daß es die Tendenz hat, in günstigen Zeiten eine übergroße Bevölkerung zu erzeugen, welche bei jeder großen Schwankung der Kommune plözlich als eine überflüssige Last aufgelegt wird. Die Veränderungen der Mode, der Eigensinn des Geschmaks des Publikums, oder eine plözliche Verschließung eines auswärtigen Marktes, werden Tausende in hülflose und unerwartete Armuth versezen.

Es muß indeß auch zugestanden werden, daß das Gemälde des Landlebens ebenfalls seine unerfreulichen Seiten hat. Wer sich auf das Land zurüzieht, wird sich in seinen Erwartungen von ländlicher Einfachheit und Unschuld getäuscht sehen. In einem Zustande, wo jedes Athmen der Luft, jeder Anblik

Digitized by Google

der Natur nichts als Liebe und Frieden ausdrükt, erstaunt er ein Wenig, die eigennüzigen und bösartigen Leidenschaften in ihrer ganzen verderblichen Wirksamkeit anzutreffen, und, so wie in den Vorgemachen der Höfe, alle Merkmale des Neides, Hasses, der Bosheit und Hartherzigkeit zu finden. Immer werden wir jedoch finden, daß Beispiele übermäßiger Ausschweifung und gränzenloser Verderbtheit auf dem Lande weit seltener sind, als in großen Städten. In einem Dorfe ist jeder Einwohner bekannt, und das Bewußtsein, beobachtet zu werden, schafft einen sehr wolthätigen Sinn für die Schamhaftigkeit. Es ist oft beobachtet worden, daß die Menschen in Masse Abscheulichkeiten begehen und selbst rechtfertigen, die kein Einzelner unter ihnen fähig seyn würde zu versuchen, wenn er nicht von dem Schilde der Menge beschüzt wäre. Die Geschichte lehrt, daß die Arbeiter in den Kolengruben, Fabriken, Bergwerken, Kanälen und allen andern Zubehörungen einer großen handeltreibenden und fabrizirenden Nazion daran am mehrsten Theil genommen haben. Der am meisten entscheidende Beweis der vergleichsweise größeren Reinheit der ländlichen Bevölkerung über die der Manufaktur-Distrikte ist aber die Thatsache, daß die einzelne Stadt Manchester zehn mal mehr Kriminal-Untersuchungen liefert, als zwei Grafschaften in Wallis mit derselben Zal Einwohner.

Aus allem diesen läßt sich der Schluß ziehen, daß, obgleich ein gewisser Grad von kommerzieller und fabrizirender Geschäftigkeit nothwendig ist, um den Landbau einer Nazion anzuspornen und ihre äußersten Produktionskräfte zu erweken, es doch nicht wünschenswerth ist, daß dieses Land auf dieser gefährlichen Bahn noch viel weiter vorschreite, oder daß das Mißverhältniß zwischen seiner städtischen und ländlichen Bevölkerung noch weiter getrieben werde.

Aktionäre der östreichischen Nazionalbank. Nachstehende 100 Aktionäre, welche am 1. Juli 1818 im Besiz der meisten Aktien waren, sind zu Mitgliedern des Bankausschusses, der am 12. Jan. 1829 sich versammelt, eingeladen worden: Appl, Franz; Arnstein und Eskeles; Arpadi und Radislowitsch; Aschkenasy, Israel; Barbier, A. N. Freihere von; Beckers, Joseph Graf v.; Bianchi, Duca di Casalanza, Friedrich Freiherr v.; Biedermann, M. L.; Bogsch, Jakob; Borsch, Friedrich v., Brentano-Cimaroli; Bruchmann, Johann Edler v.; Carlebach, Leopold; Dessauer und Soho A.; Dietrichstein, Franz Xaver Graf v.; Eltan, L. A.; Erbmannsjahl, Franz v.; Erggeler, Rudolph Freih. v.; Ernst, Joseph; Eskeles, Bernhard Freih. v.; Familien-Versorgungs-Fond, k. k.; Faukal, Vincenz; Gasst, J. G.; Genotte, G. F. de; Geusau, Carl Freih. v.; Geymüller, Joh. Heinr. Freih. v.; Goldstein, L. G.; Heimann, Gebrüder; Henikstein und Comp.; Herring, Johann; Heymanns Erbe, W. F. v.; Hofmann und Söhne; Joelson, Jos. Niklas Ritter v.; Kaan, Leopold; Kaan, Samuel; Kappel, Friedrich; Kinsky, Rudolph Fürst v.; Königswarter, Moritz; Küfferle, Ignaz; Lackenbacher, Bernhard v.; Lackenbacher und Comp., M.; Lämel und Sohn; Lewinger, Samuel; Lieben, Jakob; Liebenberg, Karl Emanuel Edler v.; Liebenberg, Leopold Franz Edler v.; Liebenberg und Söhne v.; Liechtenstein, Johann Fürst v.; Le-Presti, Ludwig Baron v.; Löwenthal, J. J.; Mailänder Zitz- und Kottonfabrik der Hrn. Krammer und Kompagnie; Mayer, Anton; Mayer, Johann; Mayer, M. und J. G. Landauer; Mayr, Franz Xaver Freih. v.; Nickell, Ignaz v.; Paufpartel, Gebrüder; Poller, Anton Franz; Pontzen, J.; Pretenhofer, Joseph Franz; Provenchères, Karl v. F. M. L.; Radislowitsch, Andreas; Reitlinger, M.; Schindler, Karl Ritter v.; Schloißnigg, Franz Freih. v.; Schloißnigg, J.; Schnapper, Anton; Schönburg, Otto Viktor Fürst v.; Schuller und Comp., J. G.; Schwarz, Joh. Jakob; Schwarzenberg, Jos. Fürst v.; Schweighofer, Joh. Georg; Scotti-Gallarati, Karl Graf v.; Seydel, Anton Gilbert Edler v.; Sina, Georg Simon; Singer, Joseph Leopold; Spar-Kasse, erste östreichische; Stände, die niederöstreich. drei obern Herren; Stein, Leopold; Steiner, Melchior Ritter v.; Steinschneider, Michael; Stifft, Andreas Freih. v. jun.; Theurer, G. H.; Todesco, Hermann; Walter, August; Walter, Leonard; Wartfeld, Brüder; Wayna und Comp.; Wayna, Joseph Edler v.; Wedl, August; Weikersheim, M. H.; Weiß, Adolph; Wertheim, Ignaz; Wertheimstein, Heinrich Herman Edler v.; Wertheimstein, Sigmund Edler v.; Wertheimstein, v. sel. Sohn; Wiener und Söhne; Wieser, Michael; Wittmann, Michael; Würth, Anton.

Freier Handel. Das Morning-Chronicle sagt: „Was täglich über den Nachtheil des freien Handels gesprochen wird, ist übergroßer Unsinn. Leider ist der Handel noch weit davon entfernt, ganz frei zu seyn. Der Ertrag desselben hängt von der Einfuhr ab, und hier stören unsere Gesezze sehr den Vortheil. Es ist kein dauernder Handels-Verkehr möglich, bei welchem der Vortheil nur auf einer

Digitized by Google

Seite wäre. Wir können nicht mit einem Volke Handel treiben, welches selbst nichts zu verkaufen hat. Wenn wir z. B. mit einem akerbautreibenden Volke handeln, so können wir nur für unsere Waren Produkte des Akerbaues von ihm im Rükkauf nehmen: sobald aber Kauf und Einfuhr anderer Waren für unsre Güter verboten sind, so vermindern wir nur unsern eigenen Vortheil und verschließen unsere Märkte für uns selbst. Hr. Huskisson hat sich einen großen Theil der Vorwürfe selbst zugezogen, welche ihm über die Art, wie er den freien Handel empfahl, gemacht worden sind. Ihm folgend, könnten wir unsere Häfen sicher für fremde Manufakturisten öffnen, weil wir im Stande sind, alles wolfeiler als die fremden zu liefern. Er hätte aber sagen sollen, wir müssen unsre Häfen für Fremde öffnen, gleichviel ob wir die Waren wolfeiler oder theurer liefern, denn der Vortheil eines freien Handels besteht in dem Austausch dessen, was in dem einen Lande wolfeiler gemacht wird, gegen dasjenige, was das andere Land wolfeiler liefert. So aber hat Hr. Huskisson das thörigte Vorurtheil unterstützt, daß die Nazionen blos Verkäufer sein müßten, nicht Käufer. Er hätte entschieden erklären sollen, Freiheit der Einfuhr muß sein, gleichviel ob der Fremde die Waren wolfeiler oder theurer als wir liefert, indem er dabei nur den Abgaben unterworfen wird, denen mir selbst unterworfen sind."

Mannigfaltiges.

Die Jesuiten breiten ihren Einfluß in der Schweiz, besonders zu Freyburg sehr aus, und diese Republik ist in Gefahr, sich in eine Theokratie (vielleicht als Vorläuferin einer Monarchie) zu verwandeln. Möchte es doch diesen Vätern gelingen, den Geist der Chicane im Handel zu verbannen; in der That mehr werth, als die Austreibung einiger Schok Teufel.

Wärme der Erde. Der Akademiker M. L. Cordier in Paris hat neue Belege zu Gunsten der Ansicht, daß die Wärme der Erde im Innern zunimmt, und sie selbst als ein allmälig erkaltender Körper angesehen werden müsse, vorgebracht, wodurch sich auch die Erdbeben und manche andere Erscheinungen erklären lassen. Aus verschiedenen Beobachtungen scheint zu folgen, daß die Erdwärme bei 25 Meter Tiefe um 1° zunimmt, geht dis so fort, so beträgt sie im Innern, 250,000° Centigr. oder 3500° des Pyrometer von Wedgewood; nun würden aber schon bei 100° der letztern alle Laven und ein großer Theil der bekannten Felsarten schmelzen. Eine gute halbe französische Meile unter dem Niveau von Paris muß die Hize schon der des siedenden Wassers gleich sein. — Am besten wäre es wol einen Versuch mit einem Schacht zu machen, statt zu einem Denkmal für Bonifacius zu sammeln, und statt Thürme, die in die Wolken reichen, zu erbauen; das Geld wäre hier am besten angewandt; man würde auch entdeken können, ob auser dem Granit in der Tiefe nicht noch andere Steinarten vorkommen.

Die Homöopathie hat das Verdienst, uns über die Wirkung vieler Arzneien aufgeklärt und gelehrt zu haben, was von den Lebensmitteln eigentlich als gesund und ohne medizinische Wirkung angesehen werden müsse. Bemerkenswerth ist es, daß geistig und physisch nichts Lob und Beifall findet und zum Genusse anreizt, als das, welches medizinische Eigenschaften hat und mit andern unvermischt als Gift wirken würde. Kein Stoff von besondern Geschmak kann rein als Nahrungsmittel dienen, und die riechenden, flüchtigen Oele, der Gewürze ꝛc. sind in geringen Gaben schon tödlich. Man muß also das Reizlose (Indifferente) als Grundlage des Lebens betrachten, und die Gesundheit in einen Wechsel steter kleiner Krankheiten sezen.

In den Theatern Nordamerikas wird stark geraucht, was vielleicht auch für die Belebung des Theaterbesuchs in Europa gut wäre. Ein Satiriker rieth einst gewissen Dichtern ihre Oden an den Ofen zu schreiben, weil dann doch von zwei Dingen eines erfolgen müßte: der Ofen würde die Oden erwärmen oder die Oden den Ofen. So würde auch der Tabakrauch wirken.

Verschiedenes.

In Havre arbeitet man an der Vollendung des Hafens, der innerhalb 8 Jahren 7,600,000 Fr. erfodern wird.

Das englische Schakkammer-Amt hat allen denen, die ordinaire Leinen-Waren in die Vereinigten Staaten einführen, bekannt gemacht, daß alle Gattungen derselben, ganz oder zum Theil aus

Digitized by Google

Hanf, Flachs oder Werg, 39 Zoll breit oder breiter, und 16 Unzen oder mehr, Avoir du poids-Gewicht, die Quadrat-Yard wägend, im Tarif als baumwollene Sailleinwand angesehen werden soll.

In Amerika bedient man sich jetzt viel eines Papiers von Roggen-Stroh. Es soll an Stärke dem gewöhnlichen Papier gleichkommen, es aber an Geschmeidigkeit übertreffen.

In Konstantinopel wurde am 4. Nov. bei einer Zusammenkunft der dortigen fränkischen Kaufleute, der seit einem Jahre eingeschlichene Mißbrauch Wechsel zum halben Kurse zu kaufen und zu verkaufen, abgestellt, und die Zal der Wechselsensale in soferne beschränkt, daß kein neuer mehr eintreten darf. Zwei fränkische, zwei griechische und zwei jüdische wurden mit Herausgabe der Kurszettel beauftragt. Die Sensale beschlossen, den Mißbrauch einiger Kaufleute von der Sensarie 25 ß abzuziehen, nicht mehr zu dulden, welches die Kaufleute anerkannten.

Der Generaldirektor der französischen Posten hat die pariser Kaufleute ersucht, ihren Korrespondenten zu bemerken, die Strassen und das Nummer des Hauses auf den nach Paris bestimmten Briefen nicht zu vergessen, da sonst Verzögerungen im Austragen der Briefe und Verwechslungen entstehen.

Wirkungen des Prohibitivsistems. In den Times wird über die schreiliche Thatsache Aufschluß gegeben, daß in Derbyshire mehrere Dampfmaschinen mit dem Zermalen einer dortigen Stein- oder Spatart, die zur Verfälschung des Brodmehls verwandt wird, beschäftigt werden, und ein anderer Einsender meldet, daß ihm schon seit 14 Jahren der Gebrauch von Cornwallschen Porzellanthon zu demselben Zweke bekannt gewesen; eine Menge anderer zum Theil der ekelhaftesten Stoffe, zu geschweigen.

Zur Erleichterung des Fruchtverkehrs von Bayern und Würtemberg mit der Schweiz, ist die Beibehaltung der zollfreien Getreide-Ausfuhr nach letzterer so lange ausnahmsweise gestattet, als Weizen, Kern und Dinkel den Preis von fl. 25½, Roggen von 20¼, Gerste von 13½ und Hafer von 10 für den bayerischen Scheffel nicht erreicht haben werden.

In Preußen kostete im Oktober der Scheffel Weizen in Königsberg 84½ Silbergroschen, Posen 60, Berlin 86¼, Breslau 57½, Magdeburg 65, Köln 71, Elberfeld 86⅔.

Wien, 29. November.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Guld.		137 1/2 B	6 M.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		99 1/2	Uso
Frankfurt a. M. für 100 S. 20 fl. F. Guld.		99 7/8 B	k. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	Gulden	116 5/8 G	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		144 1/4	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	87 3/4 B	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 49	3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden		98 5/8 B	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 1/2 B	2 M.
Holländer-Ducaten		6	Pct. Agio.

Wien, 1. Dezember.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		95 5/16	
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	47 11/12	
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	19 3/10	
Darl. mit Verlosung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		125	
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		50	
Bank-Actien pr. Stük 1056 1/2 in Conv. Münze.			

Leipzig, 1. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/2 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/2 G.	2 M.	104 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	—
Bresl. in Kl. k. S.	103 1/2 G.	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. W. G. k. S.	100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 1/8 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 11 1/2 B.	2 M.	6. 14 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 3/8 B.	2 M.	—
Wien in 20Kr. k. S.	100 5/8 B.	100 1/8 B.	3 M. —
Louisd'or à 5 Thlr.	109 5/8 B.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	14 1/2 G.,	kais. do.	14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Ass.	12 1/4 G.,	Souver. à 65 Ass.	11 3/8 G.
Species 3/4 G. preuß. Kour.	103 1/4 B.		
Kassenbillets 101 1/4 B.			

Frankfurt, 3. Dezember.

Amsterdam k. S.	138 4/8 B	Leipzig	k. S.	99 7/8 B
ditto 2 M.	138 B	do.	in der Messe	—
Augsburg k. S.	100 1/8 B	London	k. S.	—
Berlin k. S.	104 1/4 B	ditto	2 M.	148 1/4 B
ditto 2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/8 B
Bremen k. S.	109 1/2 B	ditto	2 M.	77 7/8 B
ditto 2 M.	—	Wien in 20 Fr.	k. S.	100 1/4 B
Hamburg k. S.	146 1/2 B	ditto	2 M.	—
ditto 2 M.	145 B	Disconto		3 3/4 B

Augsburg, 4. Dezember.

Amsterdam Kurr.	1 M.	103 1/4 B	London	1 M.	9. 51 B
	2	103 1/8 B		2	9. 49 B
Hamburg	1	111 1/8 B		2	9. 48 B
	2	111 7/8 B	Paris	1	116 3/8 B
Wien in 20r	1	99 3/4 G		2	116 3/8 B
	2	99 3/8 B		3	116 1/8 B
	3	99 G	Lyon	1	117 B
Frankfurt	1	99 7/8 B		2	—
	2	99 1/2 B		3	—
	3	99 G	Mayland	1	60 1/4 B
in die Messe	—			2	60 1/2 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G	Genua	1	61 G
	2	—		2	61 1/4 B
Leipzig	1	99 1/4 G	Livorno	1	61 1/4 B
	2	—		2	—
in die Messe	—		Triest	1	99 7/8 G

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

148. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 10. Dezember 1828.

*Neue Bücher.

Die Hutmacherkunst nach allen ihren praktischen Verrichtungen, oder Anleitung zum Verfertigen aller Sorten Filzhüte; nämlich der Woll-, feinen, Feder-, gemischten Hüte und Bastseiten, wie auch der Seidenplüschhüte ꝛc. Von Carl Pilzecker. Mit 5 Steindrucktafeln. 8. Ilmenau 1828, bei B. F. Voigt. Preis

Der Verf. dieser Schrift hat früher die Hutmacherei praktisch betrieben, und kennt daher das früher übliche Verfahren genau, wiewol ihm von dem neuern manches unbekannt geblieben zu sein scheint. Auch findet man wirklich in diesem Werke das Handwerksmäßige der Hutmacherei sehr ausführlich und genau beschrieben, weniger dagegen die neuen Verbesserungen und gar nicht die wissenschaftliche Erklärung von den eigentlichen Grundsätzen des mehr chemischen als mechanischen Theils der Arbeiten der Hutmacherei. In dieser Hinsicht hätte der Verf. manches aus der schon 1825 erschienenen Darstellung der neuesten Verbesserungen in der Hutmacherei, von J. C. Leuchs, so wie von dem seit dem in Zeitschriften bekannt Gewordenen aufnehmen können, z. B. aus letztern die patentirten Erfindungen von Malard, Desfosse, Borredaile, Maunger, Delpont, Scherenbit, Legrand und andern. Erstere Schrift nennt er unvollkommen, ohne zu bedenken, daß eine Darstellung der neuesten Verbesserungen ja kein vollständiges Werk über die Hutmacherei, sondern eben nur eine Angabe der neuesten Verbesserungen sein soll, und tadelt, daß dort gesagt wird, man solle das Walkwasser nicht beim Farbbad anwenden, da dis wol kein Hutmacher je gethan haben wird. Hierin hat er Recht, wenn er von Hutmachern spricht, die mit Schwefelsäure oder Hefe walken, nicht aber von solchen, die eine Weinsteinlösung oder eine gerbestoffhaltige Flüssigkeit anwenden, dann kann das Walkwasser allerdings unter das Farbwasser genommen werden, obgleich es bei feinen Hüten, wo die Farbe glänzend und rein werden soll, nicht zu empfehlen ist.

Außer den gewöhnlichen Filzhüten hat der Verf. auch die Verfertigung der Seidenkastorhüte, der Filzcakos, Filzschuhe, Filzsolen und Filzstiefel beschrieben, und zwar ebenfalls deutlich und gut. Die Kupfer stellen den Fachbogen und die Formungen des Filzes vor.

*Ueber den Zuckerhandel Frankreichs.

Da die Frage über die Zulassung der fremden Zuker gegen einen geringen Zoll, eine der ersten sein wird, die bei der in Paris niedergesezten Handelsuntersuchungs-Kommission vorkommen wird, so hat das von den Kaufleuten in Paris gebildete Bureau eine Menge Fragen zur Beantwortung aufgeworfen, um einstweilen bis die ministerielle Kommission sich damit befaßt, das Publikum anzuregen und Thatsachen und Ansichten zu erhalten. Diese Fragen sind unter vielen andern folgende: wie groß ist der Zukerverbrauch in Frankreich in Vergleich zu dem in England, Holland und zur Bevölkerung? Welches sind die Ursachen, daß er geringer ist, und welches seine Preise in Frankreich, London, Hamburg, Triest, sowol in den Niederlagen, als zum Verbrauch, und welches die Ursachen der verschiedenen Preise? Welches sind die Preise an den Erzeugungsorten? Nimmt der

Digitized by Google

Verbrauch zu? Was ist die Ursache, daß der Preis gegen das Ende der Schifffahrt in den Niederlagen jährlich um 30—40 % steigt. Ferner wurden eine Menge Fragen über die Zolleinnahme von Zuker, dem innern Handel, die Nazionalschifffahrt, die Raffinerien, die Kolonien, und den Rukelrüben-zuker aufgeworfen, soferne sie auf die Gesezgebung hinsichtlich des Zukers Bezug haben. — Beachtung verdient, daß die gegenwärtige Begünstigung der Kolonien, Anlaß gibt, fremde Zuker dort heimlich einzuführen, um sie nach Frankreich, als Erzeugniß der Kolonien, zu senden.

Vor 1789, als Frankreich mehr Kolonien hatte, weniger Zuker und fast nur von der wolhabenden Klasse gebraucht, und er noch nicht von Ostindien, Brasilien ꝛc. zugeführt wurde, versah Frankreich die Schweiz, Deutschland und Italien damit, und führte von 100 Mill. Kilogrammen alles, bis auf 22 Mill. wieder aus. Seitdem hat der Verbrauch zugenommen, und schon nach Laboisier brauchte Paris allein 6,500,000 Pfund oder 10 Pfund Zuker für jeden Einwohner, und die Antillen leiden immer mehr durch die Mitbewerbung anderer tropischer Länder. Brasilien, Kuba, Porto-Rico, ehemals fast unbekannt, liefern jährlich über 200 Mill. Kilogramme Zuker, das englische Ostindien, hat ungeachtet der Beschränkungen zu Gunsten Westindiens seit 30 Jahren seine Ausfuhr ums Zehnfache vergrößert. Man legt sich auf Haiti neuerdings, so wie in Egipten und vielleicht bald auch in Spanien, auf den Zukerbau und auch von Java, Siam, den Molukken und Cochinchina wird viel zugeführt.

Auf der andern Seite hat der Verbrauch ungemein zugenommen, jedoch sehr ungleich, ein Beweis, daß er noch ungleich stärker werden wird. Frankreich braucht 65 Mill. Kilogr., also dreimal mehr als 1788, oder 2 Kilogr. auf den Kopf, in Holland und Nordamerika kommt auf jedem Einwohner das Doppelte und in England 7 Kilogramme. Paris braucht den fünften Theil der Einfuhr von ganz Frankreich, 14 Kilogr. für jeden Einwohner, London 140,000 Faß oder eben so viel als ganz Frankreich, oder 25 bis 30 Kilogr. auf den Kopf.

Diese Zalen beweisen, daß der Zukerverbrauch noch ungemein zunehmen muß, indessen hindern die hohen Zölle und das Kolonialsistem diese Zunahme. Verminderung dieser Hindernisse würde dem Akerbau, den Gewerben, dem äußern Handel und der Schifffahrt einen neuen Schwung geben.

Neue Zündhütchen Die von Hrn. Professor Liebig entdekte Kolenstikstoffsäure gibt mit Blei eine Verbindung, die durch einen Schlag, Eisen auf Eisen, explodirt und die man nach demselben mit vielen Vortheil und mit weit weniger Gefahr statt des Knallquekſilbers zur Bereitung der Zündhütchen gebrauchen kann. Um Kolenstikstoffsäure vollkommen rein zu erhalten, erhizt man ostindischen Indig von der feinsten Sorte, gröblich zerstoßen, mit seinem 8—10fachen Gewichte mäßig starker Salpetersäure (Doppelt-Scheidewasser) so gelinde als möglich; er löst sich unter Erhizung und Entbindung einer großen Menge salpetriger Säure, und unter heftigem Schäumen auf. So wie der Schaum sich gesezt hat, bringe man die Flüssigkeit zum Kochen, sezt aufs Neue Salpetersäure zu, und fährt so lange mit Kochen und mit Zugießen von Salpetersäure fort, bis man keine salpetrigsauren Dämpfe bemerkt. Um gewiß zu sein, daß sich keine mehr entbinden, hält man von Zeit zu Zeit eine leere Porzelanschale über das Gefäß; die Dämpfe sammeln sich darin an und die salpetrige Säure kann um so leichter erkannt werden. Beobachtet man dieses, so entsteht weder Indigharz noch künstlicher Gerbestoff. Nach dem Erkalten bilden sich gelbe, durchsichtige, harte Krisalle, von welchen man die Mutterlauge abgießt und sie mit Wasser auswäscht. Sie werden durch Kochen mit Wasser aufgelöst, und dabei auf der Oberfläche sich etwa zeigende ölige Tropfen des sogenannten künstlichen Gerbestoffs mit Fließpapier weggenommen. Aus der filtrirten und erkalteten Flüssigkeit scheiden sich eine große Menge gelber, glänzender, blättriger Krisalle ab. Um die Kolenstikstoffsäure nun vollkommen rein zu erhalten, löst man sie wieder in kochendem Wasser auf, sättigt mit kolensaurem Kali, worauf nach dem Erkalten kolenstikstoffsaures Kali krisallisirt, das man durch Auswaschen und öfteres Krisallisiren ferner reinigt. Die erste Mutterlauge vermischt man mit kaltem Wasser, wodurch ein brauner Niederschlag erhalten wird, den man mit kaltem Wasser auswäscht, dann mit Wasser ins Kochen bringt und mit kolensaurem Kali neutralisirt, wodurch noch eine neue Menge, wie oben zu reinigendes kolenstikstoffsaures Kali erhalten wird. Letztes Salz wird nun in siedendem Wasser aufgelöst, und Salpeter-, Salz- oder Schwefelsäure zugesezt, worauf nach dem Erkalten die Kolenstikstoffsäure in hellgelben, äußerst glänzenden Blättern krisallisirt, die meistens die Gestalt gleichseitiger Dreiele haben. Oft erhält man bei Behandlung des Indigs mit Salpetersäure gus der Flüssigkeit keine Krisalle; in

Digitized by Google

diesem Falle vermischt man sie nach dem Abdampfen mit Wasser, und scheidet aus dem Niederschlage, welcher sich gebildet hat, auf dem angegebenen Wege die Säure ab. Aus der über den Niederschlag stehenden Flüssigkeit läßt sich noch mehr davon gewinnen, wenn man sie bis zu einem gewissen Grade abdampft, mit Salpetersäure aufs Neue kocht, und mit Kali neutralisirt. Aus 4 Theilen des besten ostindischen Indigs erhält man 1 Theil dieser Säure. Aus Seide und Aloe kann man sie ebenfalls darstellen. Kocht man Aloe mit Salpetersäure von 1,430 spezifischen Gewicht, so lange als sich noch Dämpfe von salpetriger Säure entwickeln, so erhält man, wenn man die rückständige Flüssigkeit mit etwas Wasser vermischt, um das noch nicht zersetzte Aloebitter abzuscheiden, durch Abdampfen der davon abfiltrirten Flüssigkeit, nach dem Erkalten eine große Menge Krystalle von Kolenstikstoffsäure. Bei Anwendung von konzentrirter Salpetersäure wird zugleich keine Kleesäure mit erzeugt.

Um kolenstikstoffsaures Bley darzustellen, wird aus der neuen Säure und kolensaurem Natron kolenstikstoffsaures Natron dargestellt und damit ein Bleisalz zersetzt. Es entsteht ein gelber in Wasser kaum auflöslicher Niederschlag, der beim Erhitzen sehr stark detonirt. Diese Säure ist auch ein gutes Mittel, Kali in einer Flüssigkeit zu entdecken und abzuscheiden, da 260 Th. Wasser von 15° C. erst einen Theil des kolenstikstoffsauren Kali lösen, während die Verbindung mit Natron in 10—14 Th. Wasser und eben so die meisten andern Salze leicht auflöslich sind.

Bereitung des Chromoxidul's im Großen. Der geheime Bergrath Frick empfiehlt hiezu nachstehendes leichte Verfahren. Die durch das Ausfüßen des geglühten Gemenges von Chromeisenstein-pulver und Salpeter gewonnenen, oft dunkelsmaragdgrünen Laugen, werden in einem reinen eisernen Kessel sehr stark eingekocht, nach dem Abkühlen in große gläserne Gefäße gegossen, und durch Abgießen und Filtriren vom Bodensaz abgeklärt, dieser ausgesüßt und weggeworfen. Die klaren, gelben Laugen enthalten auser chromsauren Kali noch unzersezten Salpeter und eine bedeutende Menge freies Kali. Man kocht sie in einen reinen eisernen Kessel mit Schwefelblumen, so lange, bis sich der entstandene Niederschlag von grünem Chromoxidul nicht vermehrt. Man prüft deshalb einen Theil klarer Lauge, indem man sie mit Schwefelblumen kocht. Ist dis nicht mehr der Fall, so wäscht man den Niederschlag mit destillirtem Wasser aus, löst ihn in der Wärme in verdünnter Schwefelsäure, verdünnt die Auflösung, trennt sie vom rückständigen Schwefel, schlägt die ganz klare grüne Auflösung mit reinem kolensauren Natron nieder, worauf der Niederschlag ausgesüßt und getroknet wird.

Mannigfaltiges.

* Werth der Sparsamkeit *). Ein Wort von der Verschiedenheit der Ansichten über Oekonomie wenn man jung ist, und wenn man alt wird. Früher fand ich es gar nicht nöthig, ans Hausen und Sparen ängstlich zu denken. Der Segen des Herrn, dachte ich, macht reich ohne Mühe, und wirklich gebrach es mir an Nichts. Ich wollte aber mehr thun, wollte fleißig und unverdrossen arbeiten, um was zu gewinnen und empor zu kommen; allein ich bedachte nicht genug, daß ein langes Leben mit einer Haushaltung schrekliich viel Geld kostet, daß der Gewinn abnehmen kann, und daß hingegen die Ausgaben zunehmen, besonders wenn man die Kinder etwas vornehm erzieht und nicht jeden Groschen zu Rath hält. Die entbehrlichen Ausgaben sind in mancher Haushaltung größer, als die nothwendigen, sie verkümmern in den spätern Jahren das Leben und bereiten uns, sobald wir uns vom Vornehmthun hinreissen lassen, ein sorgenvolles Alter. Ich möchte daher jezt, was ich vor 30 Jahren freilich nicht gethan hätte, allen meinen Freunden, die mit Kindern begabt sind, anrathen, diese so zu erziehen, daß sie früh schon ihr Brod selbst zu verdienen lernen. Zu diesem Ende müssen sich die Eltern Manches, an sich Unschuldige, sobald es Geld kostet und entbehrlich ist, versagen. Hierin habe ich viel gesündigt! Wenige

*) Aus einem Schreiben eines Kaufmannes, an seinen Bruder. Ausführlich, von allen Seiten betrachtet, mit Rechnungen belegt, findet man diesen höchstwichtigen Gegenstand behandelt in der „Kunst reich zu werden.“ Bekannt gemacht durch J. M. Leuchs. Nürnberg 1827, gr. 8. Preis fl. 2. Dieses Werk ist auch in Beziehung auf die Spar-Kassen sehr lehrreich, weil man aus den angefügten Tafeln ersehen kann, wie viel jedes Kapital zu 4, zu 5 oder zu 6 vom Hundert mit Zins- und Zinses-Zinsen von Jahr zu Jahr, bis zu 100 Jahren beträgt, und ferner, wie ein Kapital zu jenen Zinsen, in jenen Zeiten anwächst, wenn jährlich eine gleiche Summe hinzugethan, und die Zinsen ebenfalls zum Kapital geschlagen werden.

Digitized by Google

Groschen hielt ich nicht genug in Ehren. Nun sehe ich erst, daß die Groschen in 50 Jahren zu Gulden und zu Thalern anwachsen, welche man sich dann im Alter vergebens zurükwünscht. Die Kinder, wenn sie es nicht vor sich sehen und mit Händen greifen, können sich nicht bereden, daß ein Hausvater zu Grunde gehen muß, wenn er mehr ausgiebt, als einnimmt. Sie steuern sorglos ins Leben hinein; aber wenn dann die Eltern sterben und kein Vermögen hinterlassen, so stehen sie nakt und blos da! glüklich, wenn sie früh an Entbehrungen gewöhnt wurden! doppelt unglüklich, wenn man sie in Ueberfluß erzogen und an eine vornehme Lebensart gewöhnt hat!

Womit ich diese Epistel anfieng, damit will ich auch schließen, das ist mit einem Wort, über die Sparsamkeit. Nicht umsonst heißt das Wort Haushaltung auf französisch le ménage, anzudeuten, man müsse menagiren, sparen, schonen, wenn das Haus aufrecht erhalten werden wolle. Wünschest du, daß deine Kinder das Leben dir nicht sauer machen, sondern vielmehr zu deiner Freude aufwachsen, so gewöhne sie früh an Genügsamkeit mit Wenigen. Sieh nicht zu, daß sie die Morgenstunden verschlafen; gewöhne sie die Hausgeschäfte selbst zu besorgen und ganz leise aufzutreten, so wie es Kindern guter Art überall wol ansteht, namentlich Geschwistern, die kein großes Vermögen zu erwarten haben.

Der Negerstamm zeichnet sich vor den Europäern durch Trägheit, Wollust, große Kinderliebe, meistens große Gutartigkeit und geringen Eigenthumssinn aus. Daher sind Diebstähle unter Negern selten, sie sind mit Wenigem zufrieden, und geben dadurch dem Handel wenig zu thun.

Verschiedenes.

Vor Kurzem starb in Paris ein alter, achtzigjähriger unverheiratheter Mann, der stets sehr ärmlich gekleidet ging, und um die Feurung zu sparen, ein bekanntes Kaffeehaus häufig besuchte. Dieser Mann, von dem man vermuthen mußte, er habe eben so gut wie gar nichts hinterlassen, hat nicht weniger als 2 Mill. angehäuft, die man in einem alten Koffer baar in Golde fand.

In Lille haben sich kürzlich die angesehensten dortigen Kaufleute versammelt, um sich über die der dort niedergesetzten Untersuchungskommission vorzulegenden Foderungen zu berathen. Insbesondere verlangen sie, daß Lille zu einem Stapelplatz für die Kolonialwaren und das Salz, mit dem Rechte des Transits, selbst für die verbotenen Artikel, gemacht werden solle. Ferner, daß das Tabakmonopol im Interesse des Akerbaues und des Handels im Allgemeinen abgeschafft, und daß der mit England abgeschlossene Handelstraktat, soweit dadurch die Einfuhr der Kolonialwaaren aus Großbrittanien verboten wird, verändert werden solle.

Nach einem Schreiben aus St. Thomas vom 10. Okt. ist das Wetter in allen drei dänischen Kolonien ausserordentlich fruchtbar, und die kommende Ernte wird die größte werden, die man je gesehen hat. Dieses Jahr war sie mittelmäßig und gab 20,000 Faß Zuker.

Ismail, der wichtigste Hafen Bessarabiens, hat nun ein Hauptzoll-Entrepot erhalten, wo mit Ausnahme von Tuch, Halbtuch und Kasimir und der durch den Tarif verbotenen Waren, alle andern direkt oder von inländischen Häfen eingeführt werden können.

Nach der Meinung des bekannten Sir Sidney Smith gehört der oft besprochene Kanal, welcher das Rothe Meer mit dem Mittelländischen verbinden soll, zu den sehr wol ausführbaren Plänen. Wann wird man aber diesen weit über zweitausendjährigen Plane verwirklichen?

In Jamaika dürfen jezt spanische Schiffe wieder einlaufen, was seit 1826 verboten gewesen war. Der Handel Jamaikas mit den spanischen Besizungen, der dadurch sehr gelitten hatte, wird durch Aufhebung jenes Verbots wieder emporgehoben.

Der Kanal Monsieur ist jezt von Mümpelgard bis Besançon schiffbar.

Bekanntmachungen.

Safran zu verkaufen.

Eine Parthie macedonischen Safran, der sich durch Güte und Reinheit auszeichnet, ist zu billigen Preisen zu verkaufen. Briefe mit F. bezeichnet, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Anfrage.

Man wünscht durch diese Blätte zu erfahren, in welchem Orte Bayerns oder der benachbarten Länder, hydraulische Pressen verfertigt werden.

(Hiebei eine Beilage.)

Digitized by Google

Beilage

zum 148. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreise in Triest, am 27. Nov. 1828.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Branntwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 12 — 17 fl.
Alizari 14 — 19 fl.
Aloe epat. 40-45. fucc. 30—32
Alaun, Rom. fl. 9
— Afft. 8 1/4 deutsch —
— Lev. 4½—5 engl. 7
Anchuche, Sizil. die 100 Pfund. fl. 24—36
Araneeti, trockne 6
Aranci, die Kiste 4 — 5
Balsam, Copaive 40—46
Safor, Alexandr. 49—50
— persischer
Borax raff. 40—42
Kaße Lev. 45—53
— Dem. 40—42
— Jamaika 24—28. Dom. 22
— Brasi. Hav. 22—29
Cacao — Mar. 14—
Hauf, ital. 14—10½
Kamfer, raff. 138
Zimmt, Ceilon. 6—5½
Cantariden 11½—2 1/4
Capern, Pugl.
— Franz. 2½
Carobbe, ital. 3—3½
Cassia Lignea 62—66
Wachs, rohes, russ.
— Polnisches 71—73
— Pohol. u. Ukr. 75
— weißes 95—100
China, Peru. graue Pfd. 2½-3
— Calisaia 2 1/2—2 3/4
— Carthag., gelbe 24—15 kr.
Cochenille 7 1/4—7½
Coccole di Levant. 24—25
Colocynthen 45—60
Hausenblaße Pfd. 4—8
Baumwolle, mit 4 o/o Tara
— Subug 36 Uso 34
— Smirn. 32
— Kaffab. 36, kirk. 35—36
— Egypt. 29—31 Mako 37
— Bianca: Villa affort. 35
Baumwollengarn, Smirn.
1—3 48—70 fl.
— weiß. Malta 55—18
— egyptisches 44
Weinsteinrahm, dies. 31
— fremder 30—31
Curcume 19—20
Datteln, Al. 13
Essenz, Berg. Pf. fl. 6
— Cedro 5 Orang. 2 3/4
— Lavend. 1 3/4 Rosmar. —kr
— Thimian fl. 1 3/4—6 1/2
Feigen, Smirn. 9 Cal. 8
— Dalm. 6½ Pugl. 6—6½
— Lucca, die Kiste 2
— Levant. 18½ Lorbeer 22
— Zante —
— Lemöl 22
Kurr pigm. 40—50
Opium 7 1/4—7 1/2
Hasenfelle die 110 St. 40—66
Kamelhar, schw. Engl. 160-155
— Holl. 105-110 Franz. —
Pfeffer, engl. Sumatra. —
Mal. 15½—16 —
Piment, Engl. 61 span. 38
Vitei, Kärnt. 150½
Lorbeere 2 1/2—3½
Potasche, Ungar. 50—10½
Rab. Ireos 13—12
— Rhabarber 2 1/4—3 1/2
— Salep 65—75
— Jalappa 170—175
— Zedoaria 13—14
— Saffaparilla 102—140
Reis, Mailänd. 9
— Ostigl. 14½
— Mantuan. 10
Seife, Triester auf Art der Venedi. w. 45, gr. 15½
— gefleckte und marmor. 15 1/2
— blaue Mark. 18, Canea 15½
— ächte 16—17
Seamonenm, Aleppo Pf. 14-16
— Smirn. Zt. fl. —
Süßholz 3—4
Pomeranzenschal 1/4, 6—5½
Zitronenschalen 1/4, 11½
Semen Anisi. Pugl. 14
— Rom. —
— Cumino Pugl. 10—12
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabadill. 25—30
Semen Santo Ungar. —
Mandeln, süße Pugl. 24
— Sizil., 21½—23 bittr. 24
— Armeline 12—13
Honig, Rom. —
— Afft. 13. Dalm. 12
Manna, Ger. 35 Canell. 115
Muscatnüße d. Pf. 2 1
Oel, die Orna, Tisch. 22
— Pugl. 16 3/4, Dalm. —
— Genua d. J. 28
— Lucca, die Kiste 2
— Levant. 18½ Lorbeer 22
— Zante —
— Lemöl 22
Kurr pigm. 40—50
Opium 7 1/4—7 1/2
Hasenfelle die 110 St. 40—66
Kamelhar, schw. Engl. 160-155
— Holl. 105-110 Franz. —
Pfeffer, engl. Sumatra. —
Mal. 15½—16 —
Piment, Engl. 61 span. 38
Vitei, Kärnt. 150½
Lorbeere 2 1/2—3½
Potasche, Ungar. 50—10½
Rab. Ireos 13—12
— Rhabarber 2 1/4—3 1/2
— Salep 65—75
— Jalappa 170—175
— Zedoaria 13—14
— Saffaparilla 102—140
Reis, Mailänd. 9
— Ostigl. 14½
— Mantuan. 10
Seife, Triester auf Art der Venedi. w. 45, gr. 15½
— gefleckte und marmor. 15 1/2
— blaue Mark. 18, Canea 15½
— ächte 16—17
Seamonenm, Aleppo Pf. 14-16
— Smirn. Zt. fl. —
Süßholz 3—4
Pomeranzenschal 1/4, 6—5½
Zitronenschalen 1/4, 11½
Semen Anisi. Pugl. 14
— Rom. —
— Cumino Pugl. 10—12
— Foen. Pugl. 10
— Ricin. —
— Sabadill. 25—30
Semen Santo Ungar. —
— Senape 61—6
Seide, rohe, lev. —
— — Friaul 81—12
— Sizil. 6 1/4
Sumach, dies. 2 1/2
— ital. 2 1/3—2 1/2
Schwämme, f. rohe 230—550
— Pferd- 76—120
— Barbar 17—20
Steinzr., flüssig 24—26
— Calamita 36—38
Süßholzsaft, Sizil. 24
— Calab. — Abr. 25½
Tamarinden in Br. 60—80
— in Massa 10—16
Orient 39—42
Terpentin 16—23
Uva, Samos 8
— Smirn. 7½—8½
— schwarz 4½—4½
— Sidme, neue 8
— Sultanina —
— Passolina, Sizil. 10½—11
— Jonische, neue 16½—17
Malonea 6 1/2—7
Ranille 40—102
Grünspan, franz. 64
Wein, Cipr. das Faß 17—30
— Malaga, d. Aroba 8—12
Vitriol, Afr. 2 1/2—3
— Cipr. 22½—23
Safran, fr. d. Pf. 131—14
Ingber 12½—13
Schwefel, Röm. 3 1/2—3 2/3
Zuker, Hav. weiß 28½—29
— affort. 27½—28.
— Fernamb. 23—23½
— Bahia 23—23½
— Mosc. egipt. 17—18
— Raff. engl. 37—38
— Melis, franz. 29
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 33—34½
— engl. f. mitt. 32
— Patent-Melis 28—31
— Stampf- 27—32

Digitized by Google

Warenpreise in Amsterdam am 1. Dec. 1828.

Die Preise sind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt ist für 50, wo ein * ist, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. 10 fl.
— engl. —
— smirn. —
— Lüfer —
Anschovis, d. Ank. 7—7½
Anis. Alik. fl. röm.
— Magdeb. fl.
Arak, Batav. 525—700 fl. pr. Legger.
Potasche 17—21 fl.
Perlasche 21—22 fl.
*Balsam, Peruv. 2½ fl.
— Copaiva 53 Ct.
Baumwolle, surin. 44—46 Eorg. 41—44, luis. 41—45, bengal. 27—30, suerate 26½—31.
Manille, d. Büschel 10-30 fl.
Blech, engl. d. Kste 32-33 fl.
* Borax, raff. 40 Ct. 45
Borsten, Petersb. 50-180 fl.
*Cacao, Carac. 75—70 Ct.
— Trinidad 25—27
— Gouquil 20—17
— Cayenne —
— Surin. 23—27½ Ct.
— Maragnon 17—20
— Martinik 17—20
*Camfer, raff. 110—120
Cardam., Ceyl. 115-120 Ct.
— Malab. 12 fl.
Cassia fistula fl.
Cichorien, 100 Pf. 14-12 fl.
Cristal Tartari 42—48.
*Coila Piscium 10 fl.
Corter, Cascarille 24-32 fl.
* China 35-300 Ct.
— — gelb 265—250
Simaruba 35.
* Cubbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Cassia 90 Ct.
* Fol Sennae 60-140 Ct.
Ingber, weißer 12 fl.
Gallus, bl. Aleppo 70-75
— grün 50—55.
— weiß 45—46.
Gummi Arab. 50—100 fl.
— Barbar. 22.
— Sen. 56 50 fl.
*— Ammoniak 50-110 Ct.
*— Assafoedita 30-100 Ct.
*— Benzoin 50—300 Ct.
*— Copal 50—75 Ct.
*— Galbanum 170 Ct.
*— Guapak. 75-150 Ct.
*— Gutta Ct.
*— Mastic 225 Ct.
— Olibanum fl.
— Sandrak 40—60 fl.
Haar, Hasen Pf. 14-24 fl.
Haar, Kamel 5—7 fl.
Heringe voll, d. Kast 225 fl.
Heringe, die Tonne 19 fl.
Hasenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 140—150 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 78—87 fl.
— — Paß 54—52
— — Torfe 35—42 fl.
— Riga rein. 73—75
— — — Paß 60—62
— — — Heede 38—42
— Petersburg 65—67
— — — halbrein 52—54
Honig, 50 Pf. Bretag 26
— Havan. 28—29 fl.
Hopfen, Flam. 1826 150 Pf 68 fl.
— Gelderscher fl.
Holz, Kampesche Jam. 50 Pfund 5 fl. Ct.
— Span. 5. 25
— Viset 7.
— Gelb 5½.
— Martha 10—13
— — gemalen 13
— Sandel 5½.
— Caliatur 9—8½
— Fernamb. 33
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 55—60 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 45-40
— Bahia 22-26 Pf. 37-35
— Havanna Pf. 40-45
*Indigo, Guatim Cortes 3. 5—75. flor. fl.
— Caracas flor. 2 S. 5. 7½—6. 75.
—Beng bl. viol. 7.10 7.70.
— — viol. 6½—7.
— viol. gef. 5½—6.
— — ord. 3½—4½. St.
— egypt. 1 S. 6¼—7.
— — — 2 S. 5½—6. 20.
— Manilla 2½—4½ fl.
— Macrad 4—8.
— Platt. 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käse, Edamer 24—20.
*Kaneel, langer 5½ fl.
— kurzer 3 — 2 fl.
— chinesischer 60
Kafe, in fl. pr. 10 N. B.
Moka — Stüber
— Java blaßgelb 6-7 fl.
— hell 5½ grün ord.
— Bourbon, — —
— Mart. Dom.
— Surinam, Demer
Kafe, Berbice Guadeloupe
— blaumittel
— gut ord. 7—7½
— ord. 6½—6¾
— St. Dom. Caracas 4¾-5½
— Jam. — Havanna, 4¼-6½
— Portorricco Brasil.
*Kochenille, gef. 8¼-7½ fl.
— ungeflebt 8—7¼ fl.
Kuekuma chin. fl.
— Bengal 22.
Kupfer, ruff. 50 Pf. 60
— Drontheimer 60 fl.
Lakmus 20—115
*Queksilber 1. 30.
Lign. Quassia 50 Pf. 9½-10
— Sassafras 4—6 fl.
Krapp, fein alt. und jährig. 29—30 unberaubter alt. 20—24 ord. 15—20 Mull 5—10
Moschus Tonkin die Unze 65—40 fl.
*Nelken 80-100 Ct. d. ½ ℔
* Muskatnüsse 1. 70.
Oel, d. N. Leins 55 Rdd. 60
* Terpentinöl 17 fl.
* Opium, Lyeb. 9 fl.
* Pfeffer, br. 22½ Ct.
— weiß 80.
Piment Jam. 50 Pf. 58 fl.
Quercitron 50 Pf 8—9½ fl.
Rabir, China 12 fl.
— Galanga 18 fl.
*— Hyperacuanha 300 Ct. Rhabarber 120—450
— Jalappa 165
— Seneca 95
Rosinen, Malaga 15 fl.
— Smirn. 15½—16 fl.
Rum Jam. d. Ank. 23—30
— Ameik. 16 — 22fl.
Reis, Karol. 14—15½ fl.
* Safran, span. 15 fl.
— Gat. fl.
* Sago 10—15 Ct.
Salpeter, ceh 20—21,
— raff. 23—30 fl.
* Schellack 47—80 Ct.
* Sternanis 67½ Ct.
Semen Cynae smirn. 90 Ct.
Sienp 21 fl. 100 Pf.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 27—41
— Thomas 27—42 fl.
— engl. Colonien 28-44
— Surinam 28—44
Zuker, Dem u. Effec 27-43
— Brasil. w. 46—54.
— — br. u. gelb 3—49
— Hav. weiß 54—68
— — br. u. gelb 47—53
— Bengal 25—52
— Manilla w. 49—52
— — braun 39—41.
— Ostind. 38—52.
— Raffinade 86-91.
— Puderzuker 96—101
— Melis 2 Pf. 71—76
— — 3 Pf. 54—68
— Lompen 7 Pf. 54-58
— — 12 Pf. 51—56
— Kandis, weiß. 82-120
— — gelb 62—73
— — braun 52 a 61
— Stampfzuker 57-62
— Basterde 24—59
Sumach, Portic. P. 4½ fl.
— Sizil. 7½—7.
— Malaga —
— Trieste 6. 30.
* Tabak, Varin. Canaster 170—190 Ct.
— — Rollen 160—300 fl.
— Oronoko Roller 80-70
Portorico 20—50 Ct.
— Maryland 17—70 Ct
— Virgin 16—32 Ct.
— Brasil 2:—30 Ct.
— Carotten 20—60 fl.
Tamarinden 8—9 fl.
* Thee Bohe 50—72 Ct.
— Congo 84—120.
— Pecco 290—400.
— Hys. 170—250
— Urim 120—180
— Soulang —
Zinn, engl. 46 fl.
— Ostind. —
Tran, Wallf. fl. Kn. 12 Steekannen.
— Südsee 76 fl.
— Leber, d. Tonne 38-30 fl.
Stoffisch u. Rundf. 100 Pf. 14—15 fl.
Lengfisch 32—50 fl.
Wallfischbarden 2-5 Pf.—bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 83-84
— ruff. gelb. 86-88 50 ℔
* — weiß 1. 15 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 1. 20 d. Bos
* Wolle, Leon. Ct.
— Rheinische 50—85 fl.
— Lippische 40—60.
— Dän. Krull das Pf. 1. 1. 60.

Digitized by Google

Warenpreise in Hamburg, am 28. Nov. 1848.

Alle Preise sind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abschnitte bemerkten Artikel, deren Preise in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfennungen; dvl. em Grovdämisch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des ersten und zweiten Abschnitts, deren Preise pr. 100 Pf. notirt sind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zucker und hiesig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren versteht sich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, schwed. 10½ Mk.,
engl. 11—12.
Aloe, Barbad. 12—14.
Kap. 23 Mk.
— Hepatica 44—65 Mk.
Asafoetida, Pf. 5—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Tenessee 81—7½.
— Georg 6 1/4—8 Carth.
— Minas Novas 8—8 1/4.
— Fern.
— Peru surinam. 8- 8½.
beng. 4 7/8—5 3/4,
Surate 4 7/8—5 3/4.
Fuba Mako 7¼.
Benzoe Pf. 12—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiste 25— 35.
*—schwed. geschm. 18—19.
— — gewalztes 17 1/2—19.
*Blei, engl. 12½ Rollen 14 Mk.
* Bleiweiß, Malaga 19 Mk.
— schwed. 6— 11 Mk.
Borax, raff. Pf. 8½ 6. roh 5—6.
Borsten, Arch. 14 20, 24 11
— Peterab. 18 24, 28 12
Cacao, Pf. ins. Martin 6-5½
Brasil. 3——3 1/4
Campher, Pf. in S. kaff. 19 1/2—22, roh 17
Canehl, weißen Pf. 4—8 S.
— f. 5 1/2, m. 4 1/2 M.
Cantharinden Pf. 28—32.
Cardamom Pf. f. Ceyl. 20
— Malab. kl. 12½, f. 13 Mk.
Cassia Lignea Pf. 9½—10
— Flores 17—18 ß.
Castoreum Canad Pf. 33—34
— Mosk. 330 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—28 Mk.
Chinarinde Pf. in 6. braune 12-30, gr. 18-50, flava 7-10 regia 11 6. rothe 3—7½
Cochenille, Pf. schw. 7½—8.
silb. 7—8½ Mk.
Cubeben Pf. 17 ß.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 20
— Chin. 32—28, Java 19—28
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 45—42 ß.
v. 25—40 Pf. 46-48 ß. 50-60 Pf. 49-52 Erwellen 32-40
Federn, Dunen Pf. 10—40 ß.
— Eiderdunen 96—64 ß.
Felle, Hasen, 108 Stück. Litthauer 111 Mk.
— — deutsche 84 Mk.
*Fische, in Mk. Rund. 7—8. Rothfisch. 10.
Zart- — Laberdan 32.
* Flachs, Archang. M.
— Livlauer 5 Bd. 3 Bd. —
— Peterab. 9 Kopf. 20.
* Galanga 21 Mk.
Galläpfel Aleppo 100 Pf. 52—58
Glas, Fenner böhm. b. Kiste. 56—72 Mk.
* Gum. Arab. 65—125 M.
— Elast. f. mit. 8 1/2—9
— Gutta 10-60 Nordb. 10-40 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 20—56 ß.
— Hasen Pf. 3—16 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 2— 2½ bahr. 17—18
— Ausschuß 21 1/2—22.
— Rigaer Paß 22
Hausenblase in N. 7—13 M.
— in Blättern 12 Mk.
Heringe, Elb. b. Tonne 12 Mk.
— engl., neue Mk. 20½.
— Holl. voll. 30 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 6½ 9, Eben 15-21
— Blau u. Stuken, Kampesche 4½-5 3/4 Jam.
— Cedern 9- 7½ Mk.
— Fernamb. 29—38
— Gelb Jam. u. Portorico 5— 5 3/4, Cuba 7 Mk.
— Japan Dimat 12-17, Siam 7½ — 12
— Mahag. b. Q. F. 5-10 6.
— Sandel in St. 6 Mk. 6½
— Marta in St. 6—14
— Viset 12 1/2—13.
Hopfen, Prim S. Brschweiger 2—
— engl. n.
— amerik. 1827 3—6½
Hornspitzen, amerikan. b. 100 Stk. 3 3/4 — 3 Mk.
— Büffel 10-14 engl. 7—8
— Ire. 7—8½, Liff. 10½—10, Span. 8½ 9.
Hörner, Ochsen, Brasl. b. 100 Stk 20—50 Mk. span. 22
Jalappe Pf. 26½ S.
Indigo Guat. u. Carstor sobre fal. 5½—6½
— cortez 3 1/4—5 1/4
— Oxind. f. bl. bl. —
— f. v. u. bl. 8 f. v. 7 1/4. 7 1/2. 7 3/4.
— violet u. gef. 5½ 6 gef. ord. 4½
— Madras 5½ — 11
— Bourbon — Brasl. 3 3/4-4
Ingber in S. Verb. w. 4 1/2
Jam. 3 1/4 — 3 1/2.
— Dit. w. 2 1/4, br. 4 1/2.
Ipecacuanha Pf. 3½-3½ Mk.
Kaffe, Moka 9-8½ 6. Bourb.—
— Java — Batav. 4 5/8-4½
— Brasl. 4½, Hav. 3½-6½
— Portorico 4 1/8—6
— Jam. 4—9
— Domingo 3 7/8—4 1/2
— La Guayra 3 7/8—3 3/4
— Surinam — —
— Berbice 4
— Triage 2—2 3/4
— gering ord. 3 7/8
— gut ordin. 4—4 1/8
— fl. mittel 4 5/8—5½

— Varinasknaster 24—26 ß.
— virg. 2 1/2—5 1/2, brasil. 2 1/2—6 ß. nürnberg.
——, hav. 7 — 14 ß.
— port. 4— 10 Mk. Cigarren, hav. 12—25, hamb. 6—30 Mk. pr. Kiste.
Tamarinden, Batav. 6-16 M.
Terpentin, franz. 11 1/2 Mk.
— venet. 45 Mk.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk.
— Berg, leber 40, engl. südf. 45
— Hamb. 28 d. Tonne.
Thee, Pf. in Schill., Bohe 9-13
— Congo 14—16 1/2 6.
— Kampoi 15—20
— Pecco 50—104.
— Hayfan 32—45.
— Gunkawa 9-21, Imper. 38-56.
Theer die Tonne 9—11 Mk.
Vanille Pf. 28—72 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 14 Dvl. weiß 24—28.
* Waltrathen, Grönl. 130 —135 Mk. Südsee 190—160
Zinn, Pf. Banca, 8½ 6.
— engl. 8½, in St. 9 6.
*Zink; schles. 7½ Mk.
Zinnober, gemal. 32.
Perlmutterschalen d. Pfund orientral 7½—8
— Occident, 2—5 6.

2. In Courant.

Kümmel, deutsch, 11-12 Mk.
* Anis, deutsch, 21—22 Mk.
Arak, 1/4 Stük 14—24 Mk.
Citronen-Malaga die Kiste 65—68 Messina Mk.
Fenchel, Mk. 14—
Kum, Jam. die 30/4 170-230
— Leewards. Jnf. 120—126.
* Samen, Kümmel, roth deutschen 36—38 Mk.
— — weiß n. 56—60 Mk.
Leinsamen, Riga die Tonne 15—18 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11 —12½ Mk.

3. Zucker ohne Kabatt.

Zucker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 9 1/4-10 5/8.
Rio 7 5/8—9 1/4.
Bahia 7 5/8 9 1/4 Fernamb. 7 3/8—8 1/2.
Santos 7 3/8—8 1/2
Braune Havanna 6 3/4—8 1/2
Rio 5 1/2—7 1/8
Bahia 6 1/4—7/4
— Raff. hamb. f. 13½-13½
f. m. 12 1/4—12 3/4
— — mitt. 11 1/2—11 3/4
— — ord. 11½
— — gr. fl. Melis 10½-11½
— — gr. Melis 9½-10½
— Candis w. 13—14
g. 12 1/2, br. 8 7/8—10 9/4
— Melis engl. — Mk.
— Canar. Lompen —
— Lompen engl. 8 7/8 9 5/8
— — gestof. 9 5/8—10 1/8

Digitized by Google

Amsterdam, 1. December.

London 2 Mon.	11.90	Porto	37
k. S.	11.97 1/2	Livorno Uso	97.25
Paris 2 Mon.	66.37 5/10	Genua —	47.37 5/10
k. S.	56.75	Neapel —	79.75
Bordeaux 2 M.	66.25	Hamburg 2 M.	35
k. S.	56 50	k. S.	35.12 5/10
Cadix 1 1/2 Uso	101	Wien effekt.	36 18 7/10
Sevilla —	98	Frankfurt	36.93 7/10
Madrid —	100.75	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	100.25	Petersburg	10.25
Lissabon —	36.62 5/10		

Wien, 3. December.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.		137 1/2 B	6 M.
		—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden		96 5/8	Uso
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 f. F. Guld.		99 3/4	k. S.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.		144 3/8 B	2 M.
Livorno, für 1 Gulden	Soldi	97 3/4 B	2 M.
London, Pfund Sterling	Gulden	9 48	B 3 M.
Mailand, für 300 östr. Lire, Gulden		96 5/8 B	2 M.
Paris, für 300 Franken	Gulden	116 3/8	2 M.

Leipzig, 5. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/2 B.		2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.		2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/4 G.		2 M.	104 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4 B.	2 M.	—	G.
Breel. in Kr. k. S.	103 3/8 G.		2 M.	104 — G.
Frankfurt a. M. W. B. k. S.	100 1/8 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 1/8 B.		2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 11 1/2 B.		3 M.	6.14 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 3/8 B.	2 M.	—	M.
Wien in 20 kr. k. S.	100 5/8 2 M.	100 1/8 B.	3 M.	—
Louisd'or à 5 Thlr.	109 5/8 G.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	11 1/2 B.,	kais. do.	11	G.
Duk. Breel. à 65 1/2 Aff.	12 1/4 G.,	Passir à 65 Aff.	11 3/8 G.	
Species 3/4 G. preuß. Kour.	103 1/4 G.			
Kassenbillets	101 3/8 B.			

Augsburg, 6. Dezember.

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.		—	B.	99 7/8 G.
detto	à 5 — —	105	B.	104 3/4 G.
Landanlehen à 5	—	—	B.	— G.
Lotterieloose: E — M. à 4 o/o		107	B.	106 3/4 G.
detto unverjinsliche à fl. 10.		—	B.	122 G.
detto detto	à fl. 25.	112	B.	— G.
detto detto	à fl. 100.	—	B.	110 G.

Oesterr. Rothschild'r Loose prompt		157	B.	156 5/8 G.
detto detto	2 M.	—	—	—
Partial r. Obligat. à 4 o/o prompt		124 7/8 B.	124 5/8 G.	
detto detto	2 M.	124 7/8 B.	124 5/8 G.	
Metalliques à 5 o/o prompt		95 7/8 B.	95 3/4 G.	
detto detto	2 M.	95 3/4 B.	95 1/2 G.	
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.		1067 B.	1065 G.	
detto M. Gint 2dwid. 1. Juli		1068 B.	1066 G.	

Nürnberg, 8. Dezember a Uso.

Amsterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 5 o/o	101 3/4
Hamburg 1 —	115	do. do. à 4 o/o	100
London 2 —	9 fl. 11 kr.	Landanlehen à 5 o/o	—
Wien in 20 f. k. S.	100	Lott. Loose EM. à 4 o/o	106 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl.	10 122
Frankfurt a/M. k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe	—	Neue Louisd'or	101
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverains d'or	102 1/2
detto in die Messe	—	Dukaten. al Marco	112
Paris 2 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon 1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Geld, Dukaten	8 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Warenpreise in Nürnberg, am 8. Dec.

Im Partien, im baierischen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 36, weißer 13, rother 25.		Knoppern	11
Anis	17—18	Kleesamen, Span. 18, Luj.	29
Antimonium, rohes	23-27	Leim	26-32
Baumwolle, Bengal.	38—39	Lorbeere	13
— Mako 46, Georgia	50	Lorbeerblätter	14
— Luis, 50-52, kirk.		Macis, blanke	4-5 1/2
Berggrün, f.	32, 40-60	— funje 1 1/2, braune	2 3/4
Bleiweiß	13-40	Mandeln, Prov.	fl. 41
Bleierz	12	bittere 46-48, Pugl.	43
Blei in Blöken	17	Muscatnüße	2-2 1/2
Borsten-Stöpsel	2 3/4	Nägeln	115, 126-140
Cacao Mar. 36-38, Sur. 48-54		Oel, Leccer 38,	Prov. 70
— Caraccas 70,	Guat. 44	Mohn 40,	Rüb. 29
Cardamom, Ceyl. in Sch.	145	Terpentin, franz.	36
Cassia Lignea	56-101	Orlean	60-106
Caffe. Hav. 54-62, Berb. 56 66		Pfeffer, braun engl.	38-40
Brasil. 44, Demer. 60-52		Piment, engl.	70
Jamaica —, Java 64		Pottasche	13-16
Ebenh 47, Dom. 46-47		Reis, Carol.	23
Mota	82	Ital.	18-19
Surinam	66-86	Rosinen, neue smir.	30
Camphor	160	Röthe, Brecl. 27, Elsaßer	15
Canthariden	230	Rundholz	18-20
Carobbe	19	Safran, Gat.	
Citronenschalen	30-25	Orange 16 1/2, Span.	15
Cochenille	30-9	Saflor	64-100
Coriander	9-10	Sago	15, 28-34
Crapp, elsaß.	24-25	Salmiak	70-92
holländ.	37-50	Salpeter	31-32
Mull	30-32	Schellak	80-112
Cubeben	13/4	Schmak	9
Cureume, ganz	30-36	Schwefel	13-14
Drachenblut	2 2/3-3 1/2	Span. Saft	45-52
Fenchel	14	Sorup	19-22
Galläpfel, Alep. schwarz	70-80	Tabak, Brasil	
in Sorten	68	Luisiana, Hdg.	61
Ist.	55	Portorico in N.	15-110
grüner	70	in Bl.	40 64
weißer	60-30	Tarinas	350-430
Gelbbeere, ungar.	14— 15	Tirg.	38
Gummi, Senegal	68-74	Terpentin, Ven. 33 Oestr.	13
Arab.	75-120	Thee, grüner	150-140
Barbar.	46	Hayjan 240 250 Perl.	3 3/4
Elasticum	11 1/2-13	Tran, Berg. d. Tonne	50
Sandrak	86-112	Vitriol, Cypr.	33
Gedda	45	Wachsmatzer	6
Tragant	1 1/2-2 1/2	weißer	16
Hanf, doppelt gedrehter	32-45	Wachs, Polnisches, gelb.	96
Hautenblase	3-11	weiß 120-140.	
Holz, gelbes 12, Bimak	23-26	Waid	9
Bahia	25	Wau	
Blau	10 3/2 - 11	Weinbeere	32—38
Fernambuk	44-48	Weinstein	20, 32-44
Martins	42—30	Zimmt	1 3/4 - 6
Quercitron	16	Zimtblüte	112 - 130
Saffafras	13	Zinn	58, 60—62
Eben, 23, Sandel	15	Zuker, Raffinade	60-66
Honig	26—30	Melis	54-58
Indigo, Oft. bl. f.	8-8 3/4	Lompen	49-48
f. violet u. blau	7	Stampfzuker	50
gefeuert	6 1/2 - 7	Farin	39—37
Madras	5—6	Candis	50-68
Guatim. Flores	6-5 3/4	Zwetschen	8-13
Cortes	4-3 1/2	Herunge, Holl. 1/4 T.	11
Ingber, Oftind. weiß	24	Rauchtabak, offen und in Pa- keten der Zentn. 12 bis 300 fl.	

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

149. Stük. Freitag. Nürnberg, am 12. Dezember 1828.

☞ Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, die Bestellung derselben für 1829 (den 36sten Jahrgang) baldigst bei ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesezen, ohne erneuerte Bestellung und Bezahlung von diesem Blatte keine Zusendung erfolgt.

Tripolis.

Die Stadt Tripolis hat 25,000 Einwohner, und eine Bank, welche in den Händen weniger Handelshäuser ist. Der Cours auf dieselbe steht schlecht, indem man 16, 20 bis 25 pCt. verliert. Den einträglichsten Handel macht Tripolis mit den Staaten des Großsultans, dort ist der eigentliche Markt für seine Sklaven. Die politischen Veränderungen Europa's haben einen ausserordentlichen Einfluß auf den Handel dieses Welttheils gehabt, der Seehandel beschäftigt nur noch wenige Schiffe und auch der Küstenhandel ist unbedeutend. So lange der Orden zu Malta noch bestand, war er weit bedeutender und umfassender, indem die Kreuzer von dieser Insel den direkten Zwischenhandel von Tunis vermehrten.

Als Durchgangs-Punkt ist Tripolis für den Handel höchst wichtig. Besonders nimmt die Karavane von und nach Mekka Goldstaub, Wachs, Strauß-Federn und andere Artikel aus dem afrikanischen Binnenlande ein, von Marokko bringt sie die großen seidenen und wollenen Fußdeken, Barakans genannt, Maroquin, Räucherwerk, Augenfarbe (Tasmé), Lippen-Farbe (Zoel), Antimonium und verschiedene Droguerien, so wie auch mehrere Münzsorten, die sie zu Tripolis gegen östreichische Thaler und Piaster umzutauschen sucht, weil beide im Handel von Mekka am gesuchtesten sind. Oft beladet sich die Karavane wol mit europäischen Manufaktur-Waren und indischen Stoffen, indeß wird zu Tripolis selbst nur ein geringer Theil dieser Waren in Umlauf gesezt, und gegen tripolitanische Waren, deren Verkauf erlaubt ist, umgetauscht. So kauft man daselbst für den Markt von Europa die sämtlichen Straußfedern und das Wachs, und in der Regel versorgt sich jede Familie dafür mit Kleidungsstüken und Allem, was sie für sich und ihre Weiber nöthig hat. Auf der Rükreise, die ein Jahr später erfolgt, legt die Karavane von Neuem zu Tripolis an, beladen mit allen Arten von indischen Waren, Perlen, Spezereien, Aloe-Holz und anderem Räucherwerk, mit Kaffe und den übrigen Produkten Asiens. Der Wein- und Brantwein-Verkauf ist jährlich für 18,000, der von Tabak und Pulver für 600 spanische Piaster verpachtet. Das Finanz- und Douanen-Sistem des Staates wechselt aber unaufhörlich, und hängt blos von dem Willen und Eigensinn des Pascha's ab. Alles, was zu Lande eingebracht wird, unterliegt bestimmten Abgaben, nur die Pilger nach Mekka bezalen für ihre Waren keinen Zoll. Die Ausfuhr beträgt im Durchschnitt 206,950 Piaster, die Einfuhr 194,000, so daß im Ganzen die Bilanz für Tripolis steht.

Digitized by Google

Das nordische Peru. Durch die Entdekung des Goldreichthums am Ural verspricht sich an den Grenzen von Asien und Europa ein neues Peru zu eröffnen, zu welcher Hoffnung die schnelle Zunahme der Goldausbeute berechtigt. Vor dem Ausbruche der Unruhen in Südamerika gaben jährlich: Neugranada 4700, Chili 2800, Mexiko 1600, Peru 800, Buenos-Ayres 500 Kilogramme Gold, und Rußland erhielt 656 Kilogramme, wovon etwa die Hälfte auf die damaligen Goldbergwerke am Ural gerechnet werden darf. Nach der Entdekung der neuen Fundorte daselbst erhielt man am Ural 1824 schon 4700 Kilogramme Gold, und jezt darf man die jährliche Ausbeute im ganzen russischen Reiche wol auf 5300 Kilogramme anschlagen, das heißt fast $\frac{1}{7}$ mehr als in den günstigsten Zeiten die Goldwäschen der heutigen Republik Kolumbien lieferten, und fast 7mal mehr, als ehedem Peru. — Der elberfelder Bergbau-Verein und die vielen englischen hätten ohne Zweifel besser gethan, sich Bergwerke am Ural, als in Südamerika zu erwerben.

Darmstadt, 1. Dez. Zu der Einführung des preußischen Zoll- und Verbrauchsteuersistems in unserm Großherzogthume, ist nun auch eine zwar damit nicht nothwendig verbundene, aber leicht erklärbare gesezliche Aufnahme und Tarifirung des preußischen Silber-Kourantgeldes, nach allen seinen Anstufungen, gekommen. Dem preußischen Thalerstük, welches in seiner gesezmäßigen vollkommenen Beschaffenheit 2 fl. 42 kr. (dasjenige von 1804 nur 1 fl. 40$\frac{8}{9}$ kr.) des Konventions-Münzfußes nach der 24Gulden-Zählungsart werth ist, hat eine großherzogliche Verordnung (in dem Regierungsblatte vom 7. Nov.) den Werth von 1 fl. 45 kr. beigelegt. Die übrigen Geldsorten des preußischen Kourants sind gesezt, wie folgt: Das halbe Thalerstük auf 52$\frac{1}{2}$ kr., das $\frac{1}{3}$ Thalerstük auf 35 kr., der $\frac{1}{4}$ Thaler auf 26$\frac{1}{4}$ kr., der $\frac{1}{6}$ Thaler auf 17$\frac{1}{2}$ kr., der $\frac{1}{12}$ Thaler auf 8$\frac{3}{4}$ kr. So auch die kurhessischen Silbergeldsorten. Die Kreuzerbrüche, welche vier Geldsorten beigelegt sind, nöthigen, in sehr vielen Fällen des kleinen Verkehrs, und zur Ausscheidung auch in dem größern, zu Kupfermünzen Zuflucht zu nehmen, welche und darum in reichem Mase zugeführt werden. Das Großherzogthum sieht sich nunmehr, für grobe Silbergeldsorten, mit drei Münzfüßen ausgestattet: mit dem Konventions- oder 20Guldenfuß nach der 24Gulden-Zählungsart, der durch den mit vier Nachbarstaaten im Jahre 1765 geschlossenen Münzverein ausschließend angenommen war; mit einem 24$\frac{1}{2}$ Guldenfuß, welcher dem brabanter oder östreichisch-niederländischen Kronenthaler durch kur- und oberrheinische Kreisschlüsse von 1793, während des damaligen Reichskriegs, nur als vorübergehende Ausnahme durch eine Werthbestimmung von 2fl. 42kr. bewilligt ward; mit dem preußischen 14 Thaler- oder 21Guldenfuß. Hiezu kommt das vielfüßige Scheidemünzwesen, das jezt mehr als je regellos sein Wesen treibt. In der neuesten Zeit drängen sich besonders neue naßauer und koburger Drei- und Sechskreuzerstüke zu uns. In den koburger Sechsern ist die feine Mark ausgeprägt zu 37 fl. 39$\frac{1}{2}$ kr., in den Dreikreuzerstüken zu 47 fl. 41$\frac{1}{2}$ kr. Bei jenen ergibt sich also, bei jeder Ausmünzung von 100 fl., für die Münzstädte ein Profit von 36 fl. 46$\frac{1}{2}$ kr., bei den Dreikreuzerstüken von 47 fl. 41$\frac{1}{2}$ kr. Auch der oben erwähnte 24$\frac{1}{2}$ Gulden- oder Kronenthalerfuß ist nur dem brabanter (zu 13 Loth 17 Grän fein) eigen, und nach solchem das Stük mehr nicht werth als 2 fl. 38$\frac{3}{4}$ kr.; wie daßelbe auch jezt noch in den östreichischen Staaten gesezmäßig gilt, nämlich nur 2 fl. 12 kr. des 20Guldenfußes. Die von andern deutschen Staaten geprägten Kronenthaler sind alle geringhaltiger als die brabanter. Unsere hessischen zum Beispiel, die 1825 durch Vermittelung eines frankfurter Handelshauses geschlagen wurden, sind zu 2 fl. 37 kr. $3\frac{440}{1000}$ Heller ausgemünzt, wonach auf 100 Gulden Konventionsgeld sich ein Verlust von 2 fl. $33\frac{830}{1000}$ kr. ergibt. Im Jahre 1793 kam in der oberrheinischen Kreisversammlung, bei Gelegenheit der auf östreichischen Betrieb verhandelten temporairen Werthsbestimmung des brabanter Kronthalers auf 2 fl. 42 kr., ein abermaliger Antrag des Kreis-General-Münzwardeins, den Münzfuß allgemein zu erhöhen, zur Erörterung. Da erklärte hiewider der darmstädtische Bevollmächtigte zu Protokoll: „Dißeits könne man solche Erhöhung, welche am Ende nur Handlungsspekulazionen begünstigen würde, nicht genehmigen, sondern müsse solchen, dißeitiger Ueberzeugung nach, schlechterdings als höchst nachtheilig verwerfen."

Kanal in Meklenburg. Nach einem Schreiben aus Schwerin sind die örtlichen Untersuchungen über eine neue Kanalverbindung nun beendigt, und es werden nicht mehr als 700,000 Rthlr. nöthig sein, um in 8—10 Jahren die seit 255 Jahren projektirte Fahrt zu bewirklichen, dem ganzen südöstlichen Meklenburg, das durch das preußische Sperrsistem so unendlich leidet, einen sichern und bequemern Absazweg für seine Erzeugnisse nach

Digitized by Google

dem Norden und Westen zu bahnen und Rostock Verkehr bis in die Havel und Elbe zu erweitern. Wismar würde sodann gewiß seine Verbindung mit dem schweriner See wieder herstellen, und mit der Zeit würden sich diesem großen Wasserwege auch noch den östlichen Landschaften von der Tollense bis zur Peene, Trebel und Recknitz durch Verbindungskanäle anzuschließen suchen. Dies Unternehmen würde von außerordentlichem Einfluß sein.

Neue Kanonen. Zur Verstärkung der Kraft des Schießpulvers hat ein Engländer, Sievier, eine Vorrichtung erfunden, welche sowol durch ihre Einfachheit, wie durch das erstaunliche Resultat der Wirkung, namentlich für die Geschützkunde, von der größten Wichtigkeit ist. Herr Sievier bringt nämlich den Schuß in der Kugel, welche keines Laufes mehr bedarf, sondern nur auf den Dorn eines eisernen Klotzes aufgesteckt wird, selbst an, und steigert dadurch die Kraft des Pulvers auf ungeheure Weise. So schoß er mit zwei Loth Pulver eine Kugel von 14 Pfund auf 525 Fuß im Kernschuß; die Kugel drang nachdem noch 3 Fuß in die Erde. Durch diese Ladung schoß er, mit einem Achtzehnpfünder, einen dicken Baum um. Bei einem Versuch im Kleinen drang eine Kugel von 3 Loth, mit 2 Gran Pulver geladen, durch ein fichtenes Bret, und lief nachher noch zerstörend im Zimmer umher.

Havre, 2. Dez. In den letzten Tagen kaufte man: Marta-Nikaragua-Holz 14—14½ Fr., Blauholz 9⅝, maragnon Kakao in der Niederlage 33 Cent., trinitas 32½; Kaffe, haiti 43½—45 in der fremden und 50—55 in der franz. Niederlage, jago 56½—65, guaira 57½, mart. und guadel. verzollt 121½—150, graue Kochenille 14¼, Baumwolle (klau), luis. 101½—105, georgia 90—93½, mobile 90—100, fernambuk 110—112½, bahia 105—106, kumana 65 in der Niederlage. Indigo, bengal. gut und schön violett 14—14½, Reis 35 Fr., Zuker, gute ord. bis schön 4te Sorte 74—80 Fr., mart. 124—125 Fr., brasil., blonder in der Niederlage 44½.

*London, 2. Dez. Kaffe wenig begehrt und cheribon ist 1—2 ß niedriger ausgeboten worden. Gut ord. domingo wurde zu 56 ß verkauft. Baumwolle flau, eben so Indigo; oude 2 ß 4 d—3 ß 1 d, Zuker wenig begehrt und raffinirte gingen selbst 1 d niedriger ab. (In Hamburg fielen vom 28. Nov. bis 5. Dez. raffinirte um ¼ Dbl.)

Mannigfaltiges.

Das Reisen in Spanien. Wer in Spanien einigermaßer bequem reisen will, muß sich mit einem Bette, Küche und Keller versorgen. Sonst lauft er Gefahr den elendsten Wein zu trinken, gar nichts zu essen zu bekommen, und auf dem Stroh mit den Maulesseltreibern auf der Erde zu schlafen. Man kann sich die Wirthshäuser nicht so elend vorstellen, als sie sind. Ein Wirthshaus in der Stadt, oder in einem Fleken, oder Dorfe heißt, eine Posada, ein einzelnes zu dieser Absicht an der Heerstraße liegendes Haus Venta. Die erträglichsten trifft man auf den großen vier Heerstraßen an. Das Beste darin ist der Stall der Maulthiere, für die immer am meisten gesorgt wird, weil diese mit ihren Treibern vorzüglich in Spanien reisen. Unterdessen daß jene ihren bequemen Stall haben, liegen diese des Nachts in einer Maulthierdeke eingehüllt auf dem Boden. Die Wirthshäuser bestehen insgemein aus zwei Stokwerken, und einem großen Vorhause mit gleich daran stoßendem Stalle, und ein Paar elenden Zimmern. Am Ende des Vorhauses, oder der Diele, ist der Herd und die offne Küche, hier bratet und siedet, und wärmet sich jedermann. Im obern Stok sind die besten Zimmer, wiewol oft unter dem bloßen Dache. Die nicht an der Heerstraße liegenden Wirthshäuser sind noch weit schlechter.

Vor allen Dingen muß sich der Reisende von einem Orte zum andern mit Lebensmitteln versorgen, sonst wird er oft selbst in ansehnlichen Städten gar keine bekommen, wenn er nicht erst den Befehl dazu von der Polizei auswirkt. Die Fleischlieferung ist nämlich an einen Mann jeden Orts verpachtet *); dieser läßt das Fleisch nur an gewissen Tagen Vormittags verkaufen, ausser der Zeit kann man nichts haben; und die Wirthe kaufen nichts im Vorrathe: will ein Reisender Fleisch haben, so muß er sich erst den Befehl dazu holen, sonst nimmt der Fleischer sich nicht die Mühe den Scharren aufzuschließen. Man muß also an den Orten, wo man dem Fleischmarkt findet, Vorrath kaufen, um den Topf gleich in der leeren Herberge ans Feuer zu setzen, und Abends kochen, damit man es den folgenden Mittag nur wärmen lassen darf. Man versorgt sich über dieses mit einem Schinken,

*) Die Fleischerarbeit wird in Spanien für niedrig und unehrlich gehalten.

Digitized by Google

Brod und Wein. Der letztere ist in den Wirthshäusern der schönsten Weinländer erbärmlich. Der Wirth sieht indessen zu, und glaubt viel zu thun, wenn er seinen Herd, Feuer, Wasser, etwas Küchengeräthe, Salz, und etwa eine Lampe liefert, welches man ihm theuer genug bezalen muß. Da das Reisen in Spanien nicht so häufig ist, und der Spanier auf der Reise sehr mäßig lebt, auch keine ordentlichen Posten angelegt sind, so können die Wirthe nichts aufs Ungefähr einkaufen, und dis entschuldigt sie einigermaßen.

Verschiedenes.

Die unterm 12. Nov. d. J. verkündete Vereinszollordnung für Bayern und Würtemberg bietet hinsichtlich des Tarifs folgende Abweichungen von dem durch das Gesetzblatt vom 13. Sept. bekannt gemachten dar. An Eingangszoll zalen der Sporto-Zentner Bleizuker 3 fl. 20 kr., Sensen, Sicheln 6. 40, Salmiak 3. 20, krisallisirte Soda 1. 40 (rohe ist frei), roher Zuker für Raffinerien verpakt in Kisten und Fässern 5 fl., in Säken 5 fl. 50 kr.

München, 3. Dez. Vorigen Sonntag starb dahier der bürgerliche Handelsmann Hr. Simon Spitzweg. Er war Abgeordneter zur zweiten Kammer der Stände des Reichs und genoß, sowol wegen seiner vielen Kenntnisse, als auch wegen seines biedern Charakters, das Vertrauen und die Achtung seiner Mitbürger, die seinen Verlust herzlich bedauern. Sein ältester Sohn befindet sich gegenwärtig in einem angesehenen Handelshause zu Alexandrien in Aegypten.

Die französische Bank wird ihren Diskonto auf 3% herabsetzen, was für den Handel von großen Folgen wäre. Die Fonds sind in Folge dieses Vorschlags gestiegen.

Die 24 embener Heringsbuisen und 4 Jägerschiffe haben dieses Jahr 351 Lasten Heringe und und 53 Tonnen Laberdan eingebracht; etwas weniger als im vorigen Jahre.

Die Einfuhr von Planken und Brettern hat in England seit 1820 fast nur die Hälfte zugenommen, besonders wurde mehr von Norwegen eingeführt.

Auf Guadeloupe werden so viel englische Waren eingeschwärzt, daß die französischen alle Tage zu Spottpreisen iversteigert werden.

Hamburg, den 5. Dezember.

Paris	2 Monat	157	Amsterd. Kassa, k. S.	35 11/16
Bordeaux	2 Monat	157 1/2	2 Mon.	35 7/16
Petersburg	3 Mon.	9 13/32	Antwerpen k. S.	35 7/16
London	2 Mon.	13 W. 3 5/8	2 Mon.	35 7/16
	k. S.	13 M. 9 5/8	Augsburg 2 Mon. W.	146
Madrid	3 Monat	93 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	146 1/4
Cadix	—	93 1/2	Prag eff. —	146 1/2
Bilbao	—	92 3/4	Wien eff. —	146 1/4
Lissabon	—	33 5/8	Triest eff.	146 1/2
Porto	—	34	Breslau 2 M.	151 1/8
Genua	—	185 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	201
Livorno	—	88	Leipzig Kour.	146 1/2
			— zur Messe	146 1/2

Frankfurt, 8. Dezember.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	95 7/16
	Bank-Aktien	3	— —	1313
	fl. 100 Loose b. Rothf.		— —	136 1/2
	Part.-Looscäss. 250. d°	4	— —	124 1/8
	Bethmänn. Oblig.	4	— 14	—
	ditto dritte	4 1/2	—	82 5/8
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	49 1/2
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	— —	92 1/2
	Obl. b. Rothl. in Cour.	4	—130 1/2	—
Bayern.	Obligationen	4	— —	99 1/2
	ditto	5	—104 1/2	—
Frankfurt.	verj. Kour. E—M.	4	— —	106 1/2
	Obligationen	4	—102 1/4	—
Baden.	50 fl. Loose b. Sollu. S.		— —	73 1/4
	ditto ber. Scheine		— —	—
Darmstädt.	Obligationen	4	— —	98
Nassau.	Obligationen	4	—100	—

Amsterdam	k. S.	138	B	Silber- und Gold	
ditto	2 M.	137 3/4	B	Neue Louisd'or	11. 7
Augsburg	k. S.	99 7/8	G	Friedrichsd'or	9. 50
Berlin	k. S.	103 7/8	G	Kaiserl. Ducaten	5. 36
ditto	2 M.	—		Holländ. do. alte Schl.	5. 36
Bremen	k. S.	109 1/2	B	do. neuere Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—		20 Frankstücke	9. 25
Hamburg	k. S.	145 3/8	B	Souverainsd'or	16. 28
ditto	2 M.	144 7/8	B	Gold al Marco W. Z.	317. —
Leipzig	k. S.				
do.	in der Messe			Laubthaler, ganze	2. 43
London	k. S.	136 1/4	B	ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	—		Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	78 1/4	B	Preuß. Thaler	1. 44 3/8
ditto	2 M.	77 7/8	B	6 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Wien in 20	kr. k. S.	99 7/8	G	Fein Silber 1 köln.	20. 12
ditto	2 M.	—		ditto 13—14 löth.	20. 8
Disconto		3 3/4	G	ditto 6 löth.	20. 4

Nürnberg, 11. Dezember a. Sto.

Amsterdam	1 Monat	138		Bayr. Obl. m. C. à	0/0 201 3/4
Hamburg	1 —	145		do. do. à	0/0 100
London	2 —	9 fl. 51 kr.		Landanlehen à	0/0 —
Wien in 20 fl.	k. S.	100		Loit. Loose E. M. à	0/0 106 3/4
Augsburg	k. S.	100		do. unverzinnsl. fl.	10 122
Frankfurt a/M.	k. S.	100		Preuß. Louisd'or	109 1/2
ditto in die Messe		—		Neue Louisd'or	101
Leipzig	k. S.	99 1/2		Souverainsd'or	102 1/2
ditto in die Messe		—		Dukaten, al Marc.	112
Paris	1 Monat	117		Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117		Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109 1/2		Franz. Gold-Dukaten 64	kr.
				Preuß. Thlr. ganze-	1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Baiern.) (Red. E. F. Leuchs.)

150. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 14. Dezember 1828.

Ueber die preußische Seeschifffahrt.

Viele von den Hindernissen, welche dem Handel Preußens und dessen Seeschifffahrt aus den nicht ausreichend festgestellten Verhältnissen mit dem Auslande entgegenstanden, sind, wie die Staatszeitung bemerkt, in den lezten Jahren hinweggeräumt worden. Bereits im Jahre 1826 kam die Vereinigung mit Großbritannien über die gegenseitigen Begünstigungen preußischer und großbritannischer Unterthanen für den Handel und die Schifffahrt zu Stande, woraus der preußischen Schifffahrt diejenigen Begünstigungen erwuchsen, welche in der Akte 6. Geo. IV. Kapitel 114. den Unterthanen fremder Staaten im Handel mit den englischen überseeischen Besizungen bedingungsweise eingeräumt worden sind. Hierauf folgte der Traktat mit Mekkenburg wegen gegenseitiger Aufhebung alles Unterschiedes in der Behandlung der beiderseitigen Schiffe und deren Ladungen in den preußischen und mellenburgischen Häfen. Ein gleicher Reciprocitäts-Vertrag wurde wegen Gleichstellung der Abgaben preußischer Schiffe und deren Ladungen mit denen der eignen Unterthanen der Königreiche Schweden und Norwegen abgeschlossen. Es kam ein Freundschafts-, Schifffahrts- und Handels-Traktat mit Brasilien zu Stande, und die nordamerikanischen Freistaaten gestanden den preußischen Schiffen und Unterthanen die Rechte der eignen Staatsbürger zu. Endlich ist auch ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Preußen und den freien und Hansestädten Lübek, Bremen und Hamburg im Oktober d. J. abgeschlossen worden.

Andererseits ist auch die Sicherheit der See-

schifffahrt an den preußischen Küsten befördert worden, namentlich durch den Bau des Hafens von Swinemünde, durch Anlegung von Leuchtthürmen, Kanalen und Seefeuern auf Arkona, bei Swinemünde, Rügenwalde, auf der Halbinsel Hela und zu Tirkhöft.

Aus diesen Gründen hat die preußische Schifffahrt in den lezten Zeiten zugenommen. Im Jahr 1827 liefen in preußischen Häfen 3697 Schiffe mit 325,109 Lasten ein, und 3655 mit 323,791 Lasten aus. Unter den eingelaufenen waren 1599 preußische mit 159,112 Lasten, unter den ausgelaufenen 1559 mit 155,981 Lasten. Die Zal der überhaupt aus- und eingegangenen Schiffe ist 7352, und deren Lastenzal 649,100. Es gingen ein: mit Ladung 1374 Schiffe mit 91,666 Lasten, mit Ballast 2323 Schiffe mit 233,643 Lasten. Es gingen aus: mit Ladung 3236 Schiffe mit 292,921 Lasten, mit Ballast 419 Schiffe mit 30,870 Lasten.

An fremden Schiffen gingen beladen ein 637 mit 33,243 Lasten, beladen aus 1932 mit 159,357 Lasten; mit Ballast gingen ein 1461 Schiffe mit 132,954 Lasten, und mit Ballast aus 164 mit 84,53 Lasten.

An preußischen Schiffen gingen beladen ein 737 mit 58,423 Lasten, beladen gingen aus 1304 Schiffe mit 133,564 Lasten, mit Ballast gingen ein 862 Schiffe mit 100,689 Lasten, mit Ballast gingen aus 255 mit 22,417 Lasten.

Vergleicht man diese Resultate mit denen des Jahres 1826, in welchem der Ein- und Ausgang überhaupt betrug 6414 Schiffe mit 570,970 Lasten, so ergibt sich für das verflossene Jahr eine Mehrzal von 938 Schiffen und 78,130 Lasten, und zwar waren mehr eingegangen 474 Schiffe mit 39,315

Digitized by Google

Lasten, mehr ausgegangen 464 Schiffe mit 38,815 Lasten. Davon ist auf die preußische Schiffsahrt zu rechnen: an Mehreingang 25 Schiffe und 5217 Last.n, an Mehrausgang 28 Schiffe und 6655 Lasten.

Hierbei verdient die Bemerkung eine Stelle, daß im Jahre 1827: 2039 preußische Schiffe durch den Sund gegangen sind, welchen noch im Jahre 1816 nur 907 preußische Schiffe passirten.

Unter solchen Umständen kann es nicht befremden, wenn sich die Zal der zur preußischen Rhederei gehörigen Seeschiffe wieder mehrt, obwol sie gegen den ungleich besseren Zustand von 1805 noch immer sehr herabgesunken ist. In den Jahrrn 180$\frac{5}{7}$ waren nämlich vorhanden (incl. Neu-Vorpommern).

1102 Schiffe und 106,894 Lasten.

Diese hatten sich bis zum Jahre 1821 vermindert auf 674 Schiffe und 69,026 Lasten; bis 1822 auf 661 Schiffe und 67,063 Lasten; bis 1823 auf 629 Schiffe 63,467 Lasten; bis 1824 auf 602 Schiffe und 59,957 Lasten; bis 1825 auf 576 Schiffe und 58,007 Lasten. Im Jahre 1826 hob sich aber die Anzal derselben wieder auf 589 Schiffe und 64,393 Lasten, und in 1827 auf 623 Schiffe und 70,831 Lasten.

Einfluß des Geldmangels auf die Preise. Es scheint nicht, sagt ein englisches Blatt, als wenn der verhältnißmäßige Geldmangel in der Handelswelt mit einem Fallen der Preise verbunden sei. Die Preise der Hauptprodukte des Akerbaues und der vorzüglichsten Artikel der täglichen Konsumzion sind höher als vor einiger Zeit, und eben so sind die Haupt-Artikel der Aus- und Einfuhr theurer als zu der Zeit des Ueberflusses von Geld. Es gibt zwei Arten von Geldmangel, die man wol unterscheiden muß, die man aber gewöhnlich verwechselt findet. Die eine ist die Verminderung der Quantität der klingenden Münze, welche sich in einem Fallen der Preise zeigt, die andre ist die Verminderung unbenuzter Kapitale, welche sich in der größern Schwierigkeit, Geld auf kaufmännische Sicherheit zu leihen, und in dem größern Zinsfuße zeigt. In diesem lezten Sinne scheint das Geld jezt selten zu sein; der Zinsfuß ist höher, aber das Geld ist nicht im Werthe gestiegen, und im Vergleich mit den Lebensbedürfnissen ist das Geld nicht seltener geworden, als es vor einem Jahre war. Was die Ursache einer solchen Veränderung im Zinsfuße sei, ist manchmal nicht leicht zu entdeken; wenn ein Wachsen des Zinsfußes gegen gute kaufmännische Sicherheit statt findet, so ist die natürlichste Erklärung die, daß die Vortheile, welche man von der Benuzung geliehener Kapitale hat oder zu haben erwartet, größer sind, und daß man deshalb mehr Interessen bietet, um diese Kapitale zu erhalten. Diese Erklärung mag bei dem gegenwärtigen Falle die einzig richtige sein. Man spekulirt, wie es scheint, jezt mehr als vor einiger Zeit; der Gewinn, welcher im Getreide-Handel gemacht werden muß, hat vielleicht zur Vermehrung der Hoffnungen beigetragen, auf welchen diese Spekulazionen zum Theil beruhen.

Jod zu gewinnen. Zur Ausziehung des Jods aus der Mutterlauge von Kelp hat Soubeiran (Journ. de Pharm. XIII. p. 421) eine beachtungswerthe Verbesserung angegeben, die selbst die Benuzung einer Mutterlauge von sehr unbedeutendem Jodgehalt erlaubt. Sie besteht darin, daß man das Jod mit schwefelsaurem Kupferoxid fällt; da aber dis Metall die Eigenschaft hat, daß es kein Jodid, sondern nur ein Jodür bildet, so wird dabei die Hälfte des Jods frei in der Flüssigkeit. Um auch diese zu fällen, vermischt er die Flüssigkeit mit Kupfersalz in Ueberschuß und mit Eisenfeilspänen, dadurch fällt, neben metallischem Kupfer, eine neue Porzion Jodür nieder, die man von den überschüssigen Eisenspänen leicht abschlemmen kann. Berzelius fand, daß sich diese etwas zusammengesezte Fällung mit größter Leichtigkeit in einer Operazion ausführen läßt, wenn man 1 Th. krisallisirten Kupfervitriol und 2$\frac{1}{2}$ Th. gemeinen Eisenvitriol zusammen in Wasser löst, und diese Lösung so lange in die Mutterlauge tröpfelt, als noch ein Niederschlag entsteht. Das erhaltene Kupferjodür wird abfiltrirt gewaschen und getroknet. Es kann entweder durch Schwefelsäure und Braunstein zerzezt werden, wobei indeß mit dem Jod zugleich Wasser übergeht, oder, wie auch Soubeiran angibt, durch Braunstein allein, indem man es damit mischt und in einer Retorte mit Vorlage, die gewechselt wrrden kann, erhizt. Zuerst geht Wasser über und wenn dieses aufhört, wechselt man die Vorlage und erhizt die Mischung bis zum vollen Weißglühen. Das Kupfer oxidirt sich dabei auf Kosten des Braunsteins und das Jod wird sublimirt. Statt des Braunsteins kann man auch Eisenoxid nehmen.

Mannigfaltiges.

Kaum ist in Griechenland das Militärwesen auf europäischen Fuß geordnet, so sind auch schon

Digitized by Google

die bei uns gebräuchlichen meistens französischen Namen für die Officierstellen ins Griechische übertragen; so wenig dulden die Griechen fremde Worte in ihrer Sprache, und die Barbaren, die durch die Griechen ihren Geschmak gebildet zu haben glauben, können so geschmaklos handeln, lauter griechische Worte in die abendländischen Sprachen zu bringen und den Mischmasch schön zu finden. Jezt gibt es in Griechenland Chiliarchen, Pentakosiarchen, Hekatontarchen, Pentakontarchen, Eikosipentarchen ꝛc. Wenn die alten Griechen den Barbaren (Nicht-Griechen) keinen Geschmak zutrauten, so müssen sie mit Vergnügen wahrnehmen, daß es ihren ungeachtet 1800jährigen Bemühungen noch nicht gelungen ist, mehr als Barbaren zu sein. Doch ist nur der Gebrauch solcher Wörter barbarisch, die sich in eine andere Sprache nicht schiken. Corpus war es, das davon gemachte Körper ist es nicht, eben so sind die Worte: Jod, Chlor eben so wol deutsch, als Brod, Thor, aber selten können zusammengesezte griechische Wörter in irgend eine abendländische Sprache passen, wie Thermometer, Dinamometer, weil die Aussprache zu dem Geiste derselben nicht paßt.

Wie wird eine Hungersnoth unmöglich gemacht? Dadurch, daß man das Getreide durch andere Dinge zu ersezen lernt, oder es auch so viel als möglich zu andern Zweken, als zur Nahrung verwendet. So trägt z. B. das Brantweinbrennen aus Getreide bei, eine Hungersnoth zu verhindern, und würde man Holz genießen können, oder eben so, wenn man Getreide statt Holz zum Heizen nähme, würde eine Hungersnoth unmöglich, denn es müßte dann stets so viel gewonnen werden, als zu Brod und zur Heizung erforderlich wäre, und wenn nun die Ernte auch nur ⅔ so viel wie sonst ausgegeben hätte, dürfte man nur nicht mehr damit einheizen, und hätte dann gerade so viel übrig zu Brod, als jezt in einem guten Jahre.

Vernünftige Schlußfolge. Die französisch-westindischen Kolonien sind bekanntlich in einem leidenden Zustand, weil sie an sich wenig bedeutend sind, und hauptsächlich aber weil sie keinen freien Verkehr haben, sondern auf das Mutterland beschränkt sind. Was ist hier zu thun? die Staatsweisheit behält sich den Alleinhandel mit den Kolonien vor, um sie möglichst zu benuzen, und zum Ersaz belegt sie den Zuker von den andern fremden Kolonien höher, so ruinirt sich Frankreich zu Gunsten seiner Kolonien, und gleichzeitig die Kolonien zu Gunsten des Mutterlandes. Ein solches Sistem nennen einige Bewunderer weise!

Das Gewicht der Diamanten, welche von den Regierungsbeamten in dem Bezirke von Tejuko in Brasilien, vom J. 1772 bis zum J. 1818 gefunden worden sind, beträgt 1,298,037 Karat, und der Ertrag der Gruben, nachdem sie verpachtet worden waren und die Regierung sie nicht mehr auf ihre Kosten bearbeiten ließ, war 1,700,000 Karat, so daß das Ganze zusammen einen Werth von etwa 67 Mill. Pfd. St. (455 Mill. Thlr.) hatte. Der größte Diamant, den man bis jezt in Brasilien gefunden, wiegt 138½ Karat. Er wurde im J. 1771 in der Nähe des Flusses Abanyé von einem armen Negersklaven gefunden, der sogleich seine Freiheit und eine jährliche Pension von 50 Pfund erhielt.

Verschiedenes.

In der Nähe des Hafens von Tehuantepec in Mexiko, wird eine französische Kolonie, auf den Hrn. Laisns Villevesque, für seine Bemühungen in der Deputirtenkammer zu Gunsten der südamerikanischen Freistaaten, geschenkten beträchtlichen Ländereien angelegt. Es gehen bereits mehrere Akersleute, Handwerker und Künstler dahin ab.

Bemerkenswerth ist es, daß ungeachtet der Begünstigung der französischen Kolonien der Handel derselben mit dem Mutterlande nicht sehr zugenommen hat. 1821 beschäftigte der Handel mit Indien, den Vereinigten Staaten, Haiti, Südamerika und den fremden Antillen 184 franz. Schiffe, 1826 aber 354, oder 170 mehr, während der mit den französischen Kolonien 1824 415, 1826 aber 443 Schiffe beschäftigte. Dis ist um so auffallender, da diese Länder meistens Zuker liefern, der nur mit Verlust in Frankreich eingeführt werden kann. 1820 verbrauchte Frankreich über 8 Mill. Kilogramme Zuker von fremden Ländern, 1827 in Folge der Zollerhöhungen nur noch 944,376 Kilogramme. In Havana liefen 1821 72 französ. Schiffe ein, 1827 aber von Frankreich nach Kuba und Portoriko nur noch 63 Schiffe aus, und es kamen von diesen Ländern nur 54 zurük. Den meisten Nuzen von den französischen Kolonialbegünstigungen und Handelsbeschränkungen zogen die Staaten, die sich in den Grundsäzen der Handelsfreiheit nicht irre machen ließen. Hamburg erhielt 1822 nur 64 Mill. 692,640 Pfd. Zuker, 1825 schon 79,799,380 Pfd., fast allein von Brasilien und Havana. Zu Ant-

Digitized by Google

werden wurden von Havana an Zuker 1825 35,984, 1826 46,984, 1827 56,175 Kisten eingeführt. Die französische Schifffahrt mußte natürlich in Folge der hohen Zölle auf fremden Zuker abnehmen, da diese Länder nicht mit baarem Geld die Fabrikate bezalen können, und Anschaffung durch Wechsel auf Europa zu viel Verlust bringt.

In Folge des Sturmes vom 3. auf den 4.d. sind die hamburger Brigg Minerva, von Neuyork kommend, und drei mit Getreide beladenen Fahrzeuge zu Grunde gegangen, die Mannschaft jedoch gerettet worden. Auch eine englische Brigg ist verunglükt. Das englische nach Amsterdam gehende Paketboot Bathurst ist mit der Mannschaft zu Grunde gegangen. Es sollen sich darauf 17 Fäßchen mit Gold, nach Frankfurt bestimmt, befunden haben.

In der Stadt Lowell in Massachusetts arbeiten in fünf Baumwollenfabriken zwölfhundert Frauenzimmer.

Man fürchtet, daß der heftige Sturm im Dezember an den Ostküsten Englands vielen Schaden angerichtet hat. In Filby sind zwölf Fahrzeuge untergegangen. Auch in der Ostsee wüthete gleichzeitig ein Sturm mit derselben Gewalt wie 1811.

Die Engländer treiben seit einiger Zeit mit großen Vortheil den Wallfischfang bei den Sechelles-Inseln.

Im Gouvernement Cherson ist der Seidenbau im Fortschreiten. 1827 wurden 15 Pud, 13 Pfund und 73 Zolotnik rohe Seide, und 4 Pfund Floßseide gewonnen.

Wien, 6. Dezember.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 p. H. (in C. M.)		95 1/2
Darl. mit Verlosung v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		157
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		124 3/4
Bank-Actien pr. Stük 1064 in Conv. Münze.		

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 1/2	B 6 M.
	—	2 M.
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 1/2	Liv
Frankfurt a. M. für 100 G. 20 fl. F. Guld.	99 5/8	G fl. S.
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte,	—	
Gulden	116 5/8	G 2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	138 1/4	B 2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 3/4	B 2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 48	3 M.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden	98 5/8	G 2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 3/4	fl. S.

Leipzig, 3. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/2	B. 2 M. —
Augsburg, k. S.	100 1/2	B. 2 M. —
Berlin k. S.	103 1/8	G. 2 M. 103 1/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 3/4	B. 2 M. —
Breslau in Kr. k. S.	103 3/8	G. 2 M. 104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/8	B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S.	136 1/8	B. 2 M. 135 1/2 B.
London Pf. St. 2 M.	6 14 1/2	B. 3 M. 6.14 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 3/8	B. 2 M. — M. —
Wien in 20Kr. k. S.	100 5/8	2 M. 100 1/8 B. 3 M. —
Louisd'or à 5 Thlr.	109 5/8	G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	14 1/2	G., kais. do. 14 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aff.	12 1/4	G., Pistir à 65 Aff. 11 3/4 G.
Species 3/4 G. preuß. Kurr.	103 1/8	G.
Kassenbillets	101 3/8	G.

Berlin, 9. Dezember.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	à —	61 1/4	—90 11/12
Pr. Engl. Anl. 18	à 5	102 3/4	— —
Pr. Engl. Anl. 22	à 5	102 3/8	— —
Bco. Obl. incl. Litt. H.	à 2	—	— 99
holl. poln. Duk.	à —	19 3/4	— —
Friedrichsd'or	à —	13 3/8	12 7/8
Disconto	à —	—	— —

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	142	— —
detto	250 fl.	2 Mt.	141 5/8	— —
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150 1/8	— —
detto	300 Mk.	2 Mt.	149 1/2	— —
London	1 L St.	3 Mt.	6.22 3/4	— —
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/2	— —
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103	— —
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103	— —
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/4	— —
Leipzig	100 Thl.	Mz	103	— —
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2	— —
Petersburg, BR.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— 29 5/12
Riga BR.	100 Rbl.	3 Wch.	—	— —

Augsburg, 11. Dezember.

Amsterdam Kurz.	2 M.	103 3/8	B	London	1 M. 9. 51 G
	2 "	103 1/8	B		2 " 9. 49 G
Hamburg	1 "	114 1/4	B		3 " 9. 48 G
	2 "	113	B	Paris	1 " 116 3/4 B
Wien in 20r	1 "	99 3/4	G		2 " 116 3/4 G
	2 "	99 3/8	G		3 " 116 1/8 G
	3 "	99	G	Lyon	1 " 117 1/8 G
Frankfurt	1 "	99 7/8	B		2 " —
	2 "	99 1/2	B		3 " —
	3 "	99	G	Mayland	1 " 60 1/4 B
in die Messe	—				2 " 60 5/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G	Genua	1 " 50 7/8 G
	2 "	—			2 " 51 1/4 G
Leipzig	1 "	99 3/8	B	Livorno	1 " 57 1/4 G
	2 "	—			2 " —
in die Messe	—			Triest	1 " 99 7/8 G

Bayer. Obligationen	à 4 o/o mit Coup.	—	B.	99 7/8 G.
detto	à 5 — —	105	B.	104 3/8 G.
Landanlehen	à 5 — —	—	B.	— —
Lotteriel. v. J.	— M. à 4 o/o	107	B.	106 1/8 G.
detto	unverjährliche à fl. 10.	123	B.	— G.
detto	detto à fl. 25.	111	B.	— G.
detto	detto à fl. 100.	111	B.	— G.

Oesterr. Rothschild. Loose prompt		157	B.	156 1/2 G.
detto	detto 2 M.	—	B.	— —
Partial-Obligat.	à 4 o/o prompt	124 3/4	B.	124 5/8 G.
detto	detto à 2 M.	123 1/4	B.	124 5/8 G.
Metalliques	à 5 o/o prompt	95 1/8	B.	95 3/8 G.
detto	detto 2 M.	95 1/8	B.	95 1/8 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.		1096	B.	1094 G.
detto M. mit 2div. 1. Juli		1097	B.	1095 G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

151. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 17. Dezember 1828.

☞ Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, die Bestellung derselben für 1829 (den 36sten Jahrgang) baldigst bei ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesezen, ohne erneuerte Bestellung und Bezahlung keine Zusendung erfolgt.

Deutsches Münzwesen.

Zu dem, im 149 Stük der Handlungs-Zeitung, aus der Allg. Ztg. mitgetheilten Schreiben aus Darmstadt über das Münzwesen, noch folgendes, welches von einer andern Seite die Nachtheile desselben zeigt.

In Leuchs System des Handels, dritter Auflage, des 2ten Theils, in der Lehre von den Banken, heißt es, S. 451: „Zu den neuesten Finanzoperazionen der meisten Staaten Deutschlands seit Aufhebung des alten Verbandes gehört die Scheidemünze. Dem Zwek und Namen nach nur dazu bestimmt, kleine Zalungen damit zu machen und abzugleichen, ist sie im Verhältniß zu den größern (groben) Münzsorten nur in kleiner Menge erfoderlich. (In Preußen wurde der funfzigste Theil als gesezlich erkannt). Den Geldbedürfnissen der Fürsten glaubten spekulative Rathgeber dadurch abzuhelfen, daß man geringhaltige Münze schlagen lasse. Da nun die mit den groben Münzsorten nicht wol ausgeführt werden konnte, weil ihre Geringhaltigkeit zu leicht erkannt, und die Nachbarstaaten dieselben zu bald auf ihren wahren Werth herabgesezt (bevalvirt) haben würden: so wandte man sich zur Scheidemünze, von der man ohnehin gewohnt war, daß ihr Zalwerth über den wahren Werth stehe. Man prägte sie zu Millionen aus, überschwemmte damit seine und die benachbarten Staaten, so daß nichts als diese mehr zu sehen war.

Um diese, für einen Staat so nachtheiligen Mittel sich ein Einkommen zu verschaffen, nur von Einer Seite genauer zu prüfen, wähnten wir den Zeitverlust, und die Menschenverwendung beim Zälen. Angenommen, man kann Zälen und in Rollen bringen 1000 Gulden in Kronenthalern in einer Viertelstunde; so hat man zu 4 Millionen nöthig (1000 : 4000000 = ¼ : x) 1000 Stunden, und jährlich, wenn wir nur einen zehnmaligen Umlauf (zehnmaliges Zälen) annehmen, 10,000 Stunden; oder 5 Stunden des Tages (länger vermag es keiner) 2000 Tage. Berechnen wir den Gehalt des Jahrs für einen solchen Geldzäler (Kassier genannt) nur zu 600 Gulden, so beträgt dis (300 Tage kosten 600, was 2000 Tage) 4000 Gulden. Ziehen wir zu diesem Aufwande zu 100 Gulden einen Viertelsbogen Papier, so beträgt dis auf 4 Millionen (400 Gulden zu Bogen, was 4000000) = 10,000 Bogen, jeder (das Ries zu 480 Bogen) nicht ganz 20,5/6 Ries, zu 4 Gulden, beträgt 83,1/5 Gulden, und bei zehnmaligem Umlauf dreimal erneuert, 250 Gulden. Diese zu obigen 4000 Gulden hinzugefügt, beträgt der Aufwand bei Kronenthalern, von 4 Millionen, 4250 Gulden.

Nun haben wir den Aufwand bei der Scheide-

Digitized by Google

münze, für die wir noch die größere Sorte, die Sechser wählen, aufzufinden, und mit jenem zu vergleichen.

Auf ein Stük von jenen, gehen 27 von diesen, und wir werden eine eben so vielmal größere Zeit annehmen dürfen; wir wollen sie aber nur 25 mal größer annehmen. Statt 2000 Tage, welche, jene Thaler zu zälen, erfoderlich sind, brauchen wir also für diese 25 mal 2000 = 50,000 Tage. Zu Geld angeschlagen kosten diese (4000×25) fl. 100,000 Papier nur zu fl. 25 einen Viertelsbogen (fl. 250 × 4) . . . . . „ 1,000

zusammen . . . . . fl. 101,000
Davon ab den Aufwand für die Thaler „ 4,250

Bleibt ein Mehraufwand von fl. 96,750

Bringen wir diesen Mehraufwand auf Procente, so finden wir, daß blos des Zälens wegen an dieser Scheidemünze der Staat jährlich über 2,5/12 pCt. Verlust habe:

(4000000 erfodern einen Mehraufwand von fl. 96,750, was 100? kommen fl. 2. 25. 1/2 kr.)

Nun nehmen wir den Gewinn der Finanz an diesem Gelde nach Abzug der größern Prägekosten ꝛc. sei 10 Procente: so zalt dieselbe um diese 10 gewonnen zu haben jährlich ab fl. 2. 25. 1/2 kr., für 100, also 25. 1/4 pCt. beinahe. In 4 Jahren, und habe dieselbe das Doppelte gewonnen, in 8 Jahren, ist also der Gewinn dahin, dem Staate bleibt das schlechte Geld, und der schwere Verlust für die Folge. So sind die guten Fürsten berathen.

Allein dis ist für die Wirklichkeit und für das Ganze viel zu wenig; dieser Verlust fällt sicher schon früher der Finanz zu, und das Volk hat den mehrfachen noch besonders zu tragen.

Zalen wir z. B. dem Rentamte 10 Gulden, so werden diese von demselben, so wie sie vorgezält sind, nicht in eine Rolle gebracht und überschrieben, sondern sie werden zu andern geworfen werden. Diese erfodern also vor der Ablieferung an eine Central- oder Zwischen-Kasse ein zweites Zälen, und werden die Rollen von jenem Amte nicht gesiegelt, von dieser ein Drittes, u. s. w. Man findet also, daß bei Einem Umlauf, nur in den Händen der Finanz dasselbe dielmal gezält werde.

Dazu kommt noch der Nachtheil, daß die benachbarten Staaten es unter dem Nennwerthe annehmen, und zu voll wieder zurük geben. Wir erkennen also auch hier die ewige Wahrheit: Jedes Unrecht bestraft sich selbst; die Folgen des Vergehens fallen auf den Urheber zurük.

Noch können wir die, eines Advokaten würdige, Begründung eines Dekrets nicht übergehen. Ein Staat setzte seine Scheidemünze um 25 pCt. herab (er dekretirte, das Stük, das er zu 6 kr. ausgab, solle 4½ kr. von nun an gelten): weil sie bereits im Auslande gewesen, und dadurch das Bürgerrecht verloren habe!

Preußen, diese hocherleuchtete Regierung, münzte auch sehr viel (kupferhaltige, wahrhaft giftige) Scheidemünze. In den Annalen der preußischen Staatswirthschaft selbst wird behauptet, daß die Finanz jährlich 50,000 Reichsthaler gewonnen, die Nazion aber 200,000 Reichsthaler verloren habe. Die Ueberfüllung des Staats mit dieser frivolen Ware (schon 1788 rechnete man 22 Millionen in Scheidemünze), was hat diese in neuern Zeiten demselben geschadet! Und wie viele tausend nachgemachte Stüke muß der Staat endlich einlösen, oder die Nazion.“

„Diese Sechser-Periode, heißt es daselbst, ist nun wol vorüber; sie wird aber, wie alles Gute und Schlimme, einst wiederkehren.“ Wir haben sie also wirklich wieder! — Gehen wir nun zu unserer neuen Münz-Sorte, den Kronenthalern, über. Hier findet derselbe Zeitverlust statt. Wenn wir einem Landmanne, einer Handwerksfrau vierzehn Gulden zalen sollen: welche Mühe, welches Denken erfodert dis bei Beiden. Statt der 14 Stüke, die wir sollten hinlegen können; nehmen wir im leichtesten Falle 4 Kronenthaler, und müssen dann erst fragen: wie viel betragen diese? Bringen sie es heraus, so ist es gut, und wir legen 2 Sechser (die nächste Münzsorte) dazu, und noch einen Kronenthaler und 3 Sechser, um 14 Gulden zu haben. Wenn sie aber dis nicht wissen (wie gewöhnlich): so wird mit einem Thaler angefangen. „Nicht war, dis ist fl. 2. 42 kr. und 3 Sechser 18 kr. dazu, 3 Gulden?“ — Ja! — Nun gehet es zum zweiten, dritten, vierten Kronenthaler. Da kommen endlich 12 Gulden, für sie begreiflich, heraus. Nun fehlen noch 2 Gulden. Diese können herbeigeschaft werden durch 20 Sechser; oder durch einen halben Kronenthaler (diese werden aber nicht in allen Staaten geprägt). Jezt geht die Rechnung von neuem an. So viele unnöthige Mühe haben wir; daher sind wir aber auch die fleißigste Nazion.

---

*Warum kommen in Portugal die Fabriken nicht empor? Portugal und Spanien haben oft zum Verbietungssistem gegriffen, um

Digitized by Google

die Gewerbe zu heben, aber stets ohne Erfolg, und bis zwar aus einem sehr natürlichen Grunde, weil niemand zwei Gewerbe in höchster Vollkommenheit treiben kann. Nun kann man mit Recht sagen, daß daselbst mehr als irgendwo in Europa, das Volk sich die Religiosität als Gewerbe erkor, und nur mit der Ewigkeit sich beschäftigte, daher im Irdischen unter alle andern Völker herabsank. Der Engländer Young, der seit 1814 in Leiria in Portugal gelebt hat, bemerkt in dem Bericht über seine neuliche Gefangenschaft in diesem Lande, daß die Geistlichkeit einen ziemlich deutlichen Begriff von dem Grunde zu haben scheine, auf dem ihre Herrschaft ruhen muß. „Vor meiner Zeit" (sagt er) „errichtete ein Engländer eine Bandfabrik zu Leiria, hatte aber das Unglück zu falliren und mußte das Land verlassen. Nachher bemerkte ich bei irgend einer Gelegenheit gegen den Bischof, wie sehr dieser Bankerott zu bedauern sei, da ein Etablissement dieser Art von dem größten Nutzen für Leiria gewesen. Seine Antwort war im höchsten Grade bezeichnend für die Prinzipien der katholischen Geistlichkeit: „„Im Gegentheil"", (erwiederte er,) „„ich war erfreut, als er Bankerott machte, seine Manufaktur brachte mehr Schaden als Nutzen, sie machte dem Volke Lust weben und spinnen zu lernen, anstatt den Boden zu bebauen, und viele zusammenarbeitende Personen verderben einander in moralischer Hinsicht."" — Ich bemerkte, daß nun viele Personen ohne Beschäftigung wären, worauf er entgegnete: „„Es ist genug Land da, laßt sie das bebauen, dann werden sie nicht vor Hunger sterben, und überhaupt je weniger Verkehr wir mit den Fremden haben, desto besser!"" —

---

* Handelsberichte.

Baumwolle. In London sehr flau. In Havre ebenfalls wenig begehrt; man notirte am 7. Dez. fernambuk 107½—112, luis. 99½—107½, georgia 87—96, bahia 110, alabama 90.

Kaffe. In London verkaufte man am 5. Dez. gut ord. jamaika zu 36 s, sehr gut ord. 40, gut mittel dem. 76 s. In Bordeaux am 6. Dez. haiti gut ord. in der Niederlage 50 C., sage 57½—66½. In Havre, haiti 50⅝—55½.

Indigo, feiner, wurde in London mit 3—4 d Nuzen auf die letzten Auktionspreise verkauft. In Bordeaux am 6. Dez. ungefragt. Kochenille stand auf 13½, Senegalgummi 81 Fr.

Gewürznelken, bourbon, in Bordeaux 1.40 in der Niederlage, Pfeffer, halbschweter 86½, schwerer 90.

Reis, karol., in Havre 28—31 Fr. Die neue Ernte soll gut sein.

Zuker. Fand in London wenig Umsaz, und geringe braune wurden einzeln etwas billiger erlassen, doch ist im Allgemeinen der Preis unverändert. In Bordeaux gute 4te Sorte 75—75½, Raffinade 56½—58¾.

Verschiedenes.

Einer Zeitung von Philadelphia vom 3. Nov. zufolge hatte man daselbst die Blätter des Kanton-Regsiter vom 4. Februar d. J. zum 17. Mai erhalten, worin sich unter andern eine Antwort des Gouverneurs von Kanton auf die Bittschriften einiger Amerikaner und anderer dort ansäßigen fremden Kaufleute befindet, in welcher ihnen der Name „Barbaren" beigelegt und gesagt wird: „Die besagten Barbaren haben vor Kurzem wiederholentlich mahnende Bittschriften in Bezug auf Gegenstände eingereicht, die gegen die Gesetze sind, was ein Beweis von ihrer einfältigen Unbesonnenheit ist. Aus Mitleiden mit diesen weit herkommenden Barbaren habe ich ihnen keine Züchtigung zuerkannt, sondern den Kaufleuten erlaubt, in Sicherheit zu berathschlagen und ihre Geschäfte zu treiben." In einem dieser Blätter (vom 26. April) heißt es: „Wir können uns nicht erinnern, eine solche Unthätigkeit im Handel erlebt zu haben, als seit einiger Zeit bei uns statt findet. Mit Ausnahme von Opium ist nach keinem einzigen andern Artikel Nachfrage.

In Folge der von Europa angekommenen Nachrichten vom 3. Okt. stieg der Preis des Mehls in Neuyork um einen Dollar das Faß.

Die Kaufleute zu Lee in Massachusetts sind übereingekommen, vom 15. Nov. bis 15. Mai k. J. keine geistigen Getränke mehr zu verkaufen.

Auf Haiti sind nun fremde Kommis einer jährlichen Abgabe von 120 Gourds (300 fl.) unterworfen, auch muß jeder Kaufmann jährlich ein Patent von 300 Gourds lösen, und von den Waren, die er empfängt, 1½ Zoll zalen. Die eingehenden Summen sollen zur Tilgung der Nazionalschuld dienen.

Die Ratifikazionen des am 24. Sept. d. J. zwischen mehrern deutschen Bundesstaaten abgeschlossenen Staatsvertrags zu gegenseitiger Erleichterung des Handels und Verkehrs, sind am 5. Dez. zu Kassel ausgewechselt worden.

Bei der lezten leipziger Messe fanden manche

Digitized by Google

Partien sächsischer Tücher nicht so willige Käufer, als die preußischen aus den Herzogthümern, weil letztere in der Fabrikazion stets fortschreiten, was dort nicht der Fall ist, insbesondere in der Färbung, die in Preußen durch das Gewerbinstitut in Berlin gute Fortschritte gemacht hat.

Bekanntmachung.

Im Verlag des Contors der Handlungs-Zeitung in Nürnberg ist unlängst erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Adreßbuch
der Kaufleute und Fabrikanten
von ganz
Deutschland,
so wie der Haupt-Handels- und Fabrikorte des übrigen Europas und den andern Welttheilen.

In vier Theilen.

Dritte verbesserte Auflage von 1828.

Der erste Band enthält: Bayern, Württemberg, die freie Stadt Frankfurt, Baden, Hessen, Hessen-Darmstadt, die Schweiz und Nassau. — Der zweite Sachsen und die sächs. Herzogthümer, ganz Preußen, Hannover, Braunschweig, Mekkenburg, Holstein, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübek. — Der dritte Oestreich, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Illyrien, Steiermark, Tyrol, östreich. Italien, Krakau, Polen, Schweden, Dänemark, Rußland, und die Türkei. — Der vierte ganz Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Holland, England, Westindien, Nord- und Südamerika, die asiat. und afrik. Kolonien, nebst einem vollständigen Ort-, Waren- und Fabrikenregister.

Es ist unnöthig und überflüssig, über den Werth und Nuzen eines solchen Werkes, das hier zum drittenmal aufgelegt und durchaus neu berichtigt erscheint, noch etwas zu sagen. Wir bemerken nur, daß es die Adressen von Handlungen jeder Art, sämmtliche Fabriken und handelnden Handwerker, Berg- und Hüttenwerke, ausgezeichnete Künstler, Apotheken und Gasthöfe, nebst der Beschreibung der Orte, von denen die Adressen angegeben sind (es sind bis über 3000 und der Adressen wenigstens 80,000), und andere für Geschäftsleute nüzliche Notizen enthält; — und machen zugleich auf den sehr billigen Preis aufmerksam, für den man hier die Adressen von so viel tausend Orten erhält. Für Großhandlungen, Fabrikanten, Reisende jeder Art, ist es besonders nüzlich, und der schnelle Absaz, den die zwei starken frühern Auflagen gefunden, zeigt wol mehr als alles, wie sehr ein solches Werk zum Bedürfniß geworden ist.

Amsterdam, 8. December.

London	2 Mon.	11.87 1/2	Porto		37
	k. S.	11.95-12.07 1/2	Livorno Uso		97
Paris	2 Mon.	56 25	Genua	—	47.37 5/10
	k. S.	56.62 5/10	Neapel	—	79 75
Bordeaux	2 M.	56 25	Hamburg	2 M.	36
	k. S.	56 50		k. S.	35 12 5/10
Cadix	1 1/2 Uso	101.50	Wien effekt.		36 31 2/10
Sevilla	—	98.50	Frankfurt		36
Madrid	—	101 50	Augsburg		36
Bilbao	—	100.50	Petersburg		10-25
Lissabon	—	38.62 5/10			

Leipzig, 12. Dezember. (20 f. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S.	138 1/2 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/6 G.	2 M.	103 7/12 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	109 5/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S.	103 3/8 G.	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	146 1/8 B.	2 M.	146 1/2 B.
London Pf. St.	2 M. 6. 11 1/2 B.	3 M.	6-11 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 3/8 B.	2 M.	— M. —
Wien in 20ft. k. S.	100 5/8	2 M.	100 1/8 B. 3 M. —
Louisd'or a 5 Thlr.	104 5/8 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr.	14 1/2 G., kais. do. 14 G.		
Duk. Bresl. a 65 1/2 Aft.	12 1/4 G., Pistir a 65 Aft.	11 3/4 G.	
Species 3/4 G. preuß. Kour.	103 1/4 G.		
Kassenbillets	101 3/8 G.		

Frankfurt, 13. Dezember.

Amsterdam	k. S.	138 B	Leipzig	k. S.	99 3/8 B
ditto	2 M.	137 1/2 B	do.	in der Messe	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
Berlin	k. S.	104 1/4 B	ditto	2 M.	116 1/8 B
ditto	2 M.	—	Paris	k. S.	78 1/4 B
Bremen	k. S.	109 1/2 B	ditto	2 M.	77 7/8 B
ditto	2 M.	—	Wien in 20 fr.	k. S.	99 7/8 G
Hamburg	k. S.	145 3/8 B	ditto	2 M.	—
ditto	2 M.	144 7/8 B	Disconto		3 1/4 G

Nürnberg, 15. Dezember a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. E. à	5 0/0 104 3/4
Hamburg	1 —	146	do. do. à	4 0/0 100
London	2 —	9 fl. 51 kr.	Landobligen	à 5 0/0 —
Wien in 20 f. k. S.		100	Lott. kosse EM. à	4 0/0 106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverjinsl. à	3 0 122
Frankfurt a/M. k. S.		100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
ditto in die Messe		—	Neue Louisd'or	101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverained'or	102 1/2
ditto in die Messe		—	Dukaten, ai Mko.	112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	8 fr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Paris, 10. Dezember. 5 prC. Renten 106 Fr. 90 C. 3 prC. R. 73 Fr. 50 C. 5 prC. Sp. Buchb. 79 1/2 Fr. — C. 5 pCt. Neap. Cert. Jale. 77 Fr. 65 Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

152. Stük. Freitag. Nürnberg, am 19. Dezember 1828.

Die Seidenfabriken Zürichs.

Die neue Züricher Zeitung berichtigt die Angaben des Précurseur von Lyon (man s. das 139ste Stük dieser Zeitung) über die Seidenmanufakturen Zürichs, und bemerkt, daß die Deutschen seit 1812 regelmäßig Zürich besuchen und nicht erst seit 1820. Doch besuchten sie damals diese Stadt auf kürzere Zeit als gegenwärtig, theils weil allerdings noch weniger verschiedene Waren daselbst gemacht wurden, theils weil sich nach und nach die Fabriken vermehrten und die daher entstehende Konkurrenz große Zurükhaltung und Vorsicht, und daher mehr Zeitaufwand erfodert. Mit Vermehrung der Fabriken hat auch die Zal der Arbeiter allerdings sehr bedeutend zugenommen, doch wegen Zersplitterung des Geschäfts nicht in gleichem Verhältniß, und wenn die Angabe der Zal von 2000 für 1814 nicht übel passen mag, so ist doch mehr als zweifelhaft, daß sie jezt auf 9 bis 10,000, oder vollends auf 12,000 steigen sollte, und doch weniger möchte sich wahr finden, daß ein Fabrikant allein deren 1200 beschäftige. Ganz unrichtig ist alsdann auch der Umstand, daß in den Jahren 1815—1817 viele Lyoner ihre Thätigkeit und Kenntnisse dahin gebracht hätten. Zwanzig Jahre früher hatte etwas der Art statt, allein in den erstgenannten Jahren fand sich durchaus kein solcher Ausgewanderter in Zürich, und seither auch nur ein einziges Individuum, das während eines kleinen Zeitraums einen Nebenzweig, die Blatt-Fabrikazion, betrieb. Diesen speziellen Berichtigungen wollen wir noch die Bemerkung hinzufügen, daß eine gedeihliche fortschreitende Erweiterung des Fabrikazionszweiges, um den es sich hier handelt, so lange kaum denkbar sein dürfte, als ein vermehrter Konsum und Absaz der fabrizirten Ware nicht zu hoffen ist. Hiefür aber ist einstweilen in der That keine Aussicht vorhanden. Das Nothgeschrei des Précurseur und der Versuch in Krefeld, die Arbeitslöhne zu vermindern, sprechen für den Druk, unter dem der Fabrikazionszweig leidet, trotz dem Entstehen neuer Fabriken und Webestühle. Hindernisse der Vergrößerung des Absazes der französischen, deutschen und schweizerischen Seiden-Manufakturen liegen in der Natur des Urstoffes, der nur in wenig Ländern hervorgebracht, und bei dem bestehenden Verhältniß von Erzeugung und Nachfrage ungefähr in gleichem Preise bleiben oder wol noch höher steigen muß. Die Seidenstoffe können daher nie so tief im Preise fallen, um in solchen Massen gebraucht zu werden, wie Baumwollenstoffe. Sie müssen im Verhältnisse weit theurer, und demnach auch die Zal der Verbraucher äußerst beschränkt bleiben. Eine, auf den Absaz des südlichen Amerika's gebaute Hoffnung dürfte an dem Klima und der Trägheit seiner Bewohner scheitern. Unter solchen Umständen wird immerhin die Errichtung von neuen Manufakturen dieser Art zwiefache Umsicht und Vorsicht erheischen.

---

*Französische Handelsuntersuchungskommission. Die Kommission fährt fort, vier bis fünfmal die Woche, unter dem Präsidenten von Larreguy zu Paris ihre Sizungen zu halten, und ist gegenwärtig mit den Zöllen auf fremden Zuker beschäftigt. Sie scheint nunmehr einen unveränderlichen und fortschreitenden Weg zur größtmöglichen Ausdehnung der Handelsfreiheit einschlagen, und die Zölle auf Zuker ohne Ausnahme ermäßigen zu wollen, um dadurch auch den Verbrauch der fremden

Digitized by Google

Zuker und mithin den Handel und die Schifffahrt zu befördern. Die Entwikkung dieses Prinzips und noch mehr die Gefahren des entgegengesetzten, den Prohibitivsistems und der hohen Zölle, waren Gegenstand des letzten Theils der Rede des Präsidenten, wovon hier folgende Stellen Plaz finden sollen.

„Die Zulassung der fremden Zuker, so beschränkt sie auch wegen der noch den Kolonien nöthigen Begünstigung sein mag, wird nicht hindern, daß diese uns noch immer 140 Mill. Pfunde Zuker, statt den 30 Mill. Pfd., die sie vor 12 Jahren hervorbrachten, liefern werden. Noch werden erst 2 Kil. von der Person in Frankreich, aber 9 Kil. in England verbraucht; wie würde die Manufakturindustrie und der Handel durch eine solche Zunahme des Verbrauchs gewinnen, wenn es den Franzosen erlaubt wäre, an reichlichern Quellen den rohen Zuker zu holen und zum Austausch dahin Fabrikate zu bringen. Nur zum Besten eines einzigen Erwerbzweigs unserer Kolonien allein, und auf Unkosten des Verbrauchers und einer Menge Gewerbe Frankreichs kann der gegenwärtige Zustand streng aufrecht erhalten werden. Vom Prohibitivsistem oder hohen Zöllen ist nichts anderes zu erwarten, sie kommen auf dasselbe heraus; denn zwischen einer durch Zölle unmöglich gemachten Einfuhr und gänzlichem Verbot sehe ich keinen Unterschied."

„Betrachten wir England und beantworten ein für alle Male das vorgebliche Beispiel Englands, das man ewig ohne dem der Theorie, die ich jezt vortrage, entgegensezen würde: Es ist nicht das Prohibitivsistem, dem England seine Gewerbs-Entwikkung verdankt. Eine erste Bedingung müßte streng nöthig sein, wenn das Gegentheil wahr sein sollte, und dis wäre der Fall gewesen, wenn in irgend einem Lande gewisse Gewerbe, die es ermuntern wollte, einen großen Vorsprung gehabt hätten. Was waren aber in der entferntesten Zeit, wo man noch eine Vergleichung unter den Völkern anstellen darf, die Gewerbzweige, welche andere Länder besser als England hätten treiben können, welches Land hätte mit Vortheil mit seinen Eisen-, Quincailerie-, Tuch- und Baumwollenwaren wetteifern können? Diese Zweige gediehen in England, und zwar wurden sie von dem Verbotssistem in Nichts begünstigt, weil man sie nirgends mit mehr Erfolg trieb; Ostindien, hinsichtlich der Baumwollenzeuge ausgenommen, welche für England ein Handelsgegenstand zwischen Asien und Europa waren. Auch war das Verbieten nie ein Sistem in England und die Gesezgebung in dieser Sache stets ohne alles Prinzip."

„1696 verboten die Engländer die Ausfuhr der Strumpfwebstühle, die William Lee 1600 erfunden hatte, also 100 Jahr nach der Erfindung und 30 Jahr nach ihrer Einführung in Frankreich. Auch verboten sie 1750 die Ausfuhr der Geräthe und Webstühle zur Seidenfabrikazion, obgleich diese Industrie, in Vergleich zu der auf dem Festlande, bei ihnen noch in der Kindheit war. Man verbot selbst die Ausfuhr der zum Münzen dienenden Maschinen, obgleich keine andere Nazion Interesse hatte, mit diesen englische Münzen zu machen, England aber eines die Maschinen für das Festland zu liefern. Auf der andern Seite wurde 1785 durch hohe Zölle fremdes Kupfer, zu Gunsten der Bergwerke in Cornwallis verdrängt, wie wir jezt das englische Eisen ausschließen, und es ist gut im Vorbeigehen zu bemerken, daß es dadurch die so höchst wichtige Knopffabrik verlor, weil die Knöpfe nun 60 pCt. theurer kamen, als die auf dem Festlande gefertigten. Birmingham lieferte allein wöchentlich 20,000 Groß."

„Wenn die Verbotsgeseze für England von keinen Nuzen waren, bei den Zweigen, wo es andern Völkern überlegen war, haben sie nicht die Entwikkung derjenigen begünstigt, welche in andern Ländern blühten? Auch dis fand nicht statt."

„Die Fabrikazion der kleinen Glaswaren und die Spiegel von Venedig zum Beispiel, die französischen Seiden-, Bijouterie- und Bronzewaren konnten ungeachtet des gänzlichen Verbots in England nicht gedeihen"

„Zu was nüzt nun ein solches Sistem, wenn es den Völkern, welche schlecht fabriziren, unnüz ist, und denen, welche darin einen Vorzug haben, keinen Vortheil bringt? Indessen muß ich zugeben, daß wenn die Engländer für die Spiegel von Venedig und die Seidenwaren Frankreichs eine solche Vorliebe gehabt hätten, daß sie statt sie zu entbehren oder sie eingeschränkt zu gebrauchen, dafür jeden Preis den in ihrem Lande gefertigten Waren bewilligt, und hinreichend gebraucht hätten, um große Anstalten zu beschäftigen, so würden sie schon längst Spiegelmanufakturen und zalreiche Seidenwebstühle besizen; denn sie hätten alle nöthigen Aufopferungen zu einem solchen Genusse gemacht. Jedoch gibt es keinen einzigen Gewerbzweig, so entgegen ihm auch Boden, Klima und der Geschmak der Einwohner sein mögen, der nicht in allen Landen gedeihen würde, wenn man zu seinen Gunsten die ganze Nazion besteuert. Nun ist die Nazion besteuert, man mag von ihr nun eine entsprechende Summe in Geld

Digitized by Google

verlangen, oder sie nöthigen, theurer ihre Gegenstände des Verbrauchs zu bezalen."

„Die Engländer thaten besser, indem sie den Spiegeln Venedigs, und den französischen Bijouteriewaren die Entwikkung der Industrie vorzogen, welche ihnen erlaubt, die ganze Welt mit Schmiedeeisen, Quincailleriewaren und Baumwollenzeugen zu niedrigern Preisen als alle andern, zu versorgen. Auf diese Art bereicherte sich England vor uns durch die Industrie."

„Wie soll man aber erklären, daß Frankreich und Spanien, ungeachtet ihrer Bevölkerung, ihrer Eisen- und Steinkolengruben und des Verstandes ihrer Einwohner nicht mit England in den verschiedenen Zweigen der Industrie, in denen sie von der Natur gleich begünstigt waren, wetteifern konnten! Sollte dis nicht in andern Ursachen, als in den Zolltarifen und Verboten liegen? Ohne Zweifel; es ist die dreifache Vereinigung der Freiheit, Arbeitsamkeit und Wissenschaft, die schon lange in England auf ihren Gipfel steht, welchen es seine Fortschritte in den Gewerben verdankt."

„Es hatte schon seit einem Jahrhundert den Despotismus und die Vorurtheile der meisten europäischen Regierungen verbannt und war 1688 schon weiter in praktischer Zivilisazion als Frankreich. Die dreißig seit der französischen Revoluzion verflossenen Jahre haben kaum hingereicht alle Hindernisse niederzureissen, die sich der Entwiklung der Gaben seiner Einwohner entgegensezten. Höchstens zwanzig Jahre sind zu Fortschritten in den Gewerben verwandt worden, und schon folgen wir England darin nahe."

Hier setzt Hr. Larreguy durch geschichtliche Betrachtungen auseinander, daß die Fortschritte in den Gewerben nothwendig den Sitten und politischen Institutionen folgen, und daß Frankreich endlich zu einem Punkte von Civilisazion gekommen ist, wo das Prohibitivsistem ihm nicht als ein Mittel seine Gewerbe zu schüzen, dargeboten werden kann. Indessen verhehlt er die traurigen Folgen nicht, die aus einem schnellen Uebergang zu dem entgegengesezten Sisteme entstehen müßten.

Mannigfaltiges.

* Wenn man die Raisonnements in unsern politischen Zeitungen liest, so erstaunt man, wie die jezige Zeit, die so aufgeklärt ist, so wenig praktischen Verstand verräth. Einmal hängt das Schikksal der Welt von dem guten oder bösen Willen Englands ab; das andremal kostet es blos ein Kommandowort, und Europa ist vom nordischen Koloß bezwungen, und wie lange her ist es, daß englische, französische und deutsche Zeitungen darin übereinkamen, Rußland dürfe nun an die Türkei stoßen, um sie über den Haufen zu werfen. Freilich hatte das muthlos und feiggeschilderte Griechische Volk sieben Jahre lang siegreich großen Heeren wiederstanden. Aber zeigt nicht die Weltgeschichte, daß der Erfolg der Kriege meist von der Führung abhängt und von dem Geiste, der die Krieger beseelt; zeigt sie nicht, daß eben die physische Uebermacht und die ungroße Anzal meist unterlegen ist, wenn sie nicht von ausserordentlichen Männern, die so große Massen nach einem Ziele wirken zu lassen verstanden, geleitet wurde. Xerxes konnte mit einer Million Soldaten Griechenland nicht bezwingen, und Alexander eroberte mit 20,000 Mann ganz Asien. In Kurzem werden wir die Politiker die Türkei für eben so unbesieglich halten sehen, als sie noch vor wenigen Monaten ihnen kaum eines ernstlichen Angriffs würdig schien. Mögen sie sich nicht abermals täuschen. Auf jeden Fall aber kann der disjährige russische Feldzug dazu dienen, die Hindernisse hervorzuheben, welche die große Armee auf ihrem Zug nach Moskau überwand. Sie eroberte in wenig Monaten eine Wegstrekke von fast 300 Stunden durch Einöden, Wälder, verbrannte Dörfer und Städte, während die russische, die noch überdis die Zufuhr zur See frei hatte, in einem Feldzug nur die Strasse von der Donau nach Varna und Schumla, etwa 40 bis 50 Wegstunden in der Länge und keine 30 in der Breite den Türken entreissen konnte. Entweder sind daher die Hindernisse in der Türkei noch ungleich größer, als die, welche man in Rußland fand, oder die Mittel, mit denen beide Unternehmungen begonnen wurden, waren sehr verschieden.

Die Seeschwalben oder Möwen, versammeln sich an gewissen Orten der Insel Ascension in so großer Menge, daß wenn sie durch Annäherung eines Menschen verscheucht, auffliegen, die Luft davon verdunkelt wird, und man ihr Geschrei fast eine Stunde weit hört. Man stellt ihnen hauptsächlich wegen der Eier nach, die man in großer Menge an den Orten findet, wo sie legen und brüten. Ein einziger Mann hat einmal 150

Digitized by Google

Dutzend in einem Tage gesammelt. Die Eier sind sehr wolschmekend und leicht verdaulich.

Verschiedenes.

London, 9. Dez. Baumwolle wird sehr vernachlässigt. Auch in Gewürzen, Indigo, Wolle und Zuker findet wenig Umsaz statt. Raffinirte Zuker unbegehrt, und ord. Lumpen stehen um 1s—1. 6d, feiner 6d—1s niedriger. (In Hamburg sind vom 5—12. Dez. raffinirte Zuker um ½—¾ vol. gewichen, auch wurde Baumwolle zum Theil niedriger notirt).

Am 1. Dez. hat die vierteljährige Theeversteigerung zu London begonnen. Sie besteht aus 8 Millionen Pfunden, oder 200 000 Pfund mehr, als jemals zum Verkauf ausgestellt worden waren. Der Theeverbrauch scheint rasch zuzunehmen, da man ihn für Großbrittannien allein jährlich auf 31 bis 32 Millionen Pfund schäzt.

In Rußland hat der Verbrauch des champagner Weins sehr abgenommen, da in den lezten Jahren die Erzeugnisse des Landes so sehr gewichen sind, welches den Adel zu Einschränkungen zwingt.

Die Handelskammer zu Strasburg hat die Kaufleute des Niederrheins zu einer am 8. Dez. daselbst zu haltenden Versammlung eingeladen, um die Interessen des Handelsstandes zu berathen.

Brodvergiftung. Es ist nun erwiesen, daß zu Brüssel von den Bäkern wirklich Kupfervitriol angewandt wurde, manche brauchten in 8 bis 10 Tagen bis zu einer halben Maas von der Auflösung dieses Salzes. Einer von den Bäkern zeigte dem Sekretär der städtischen Gesundheitskommission die Person an, welche ihn unter dem Namen von blauen Alaun als eine ganz unschädliche Substanz empfohlen hatte. Ohne Zweifel war der Kupfervitriol Ursache der großen Menge von Eingeweide-Krankheiten, welche sich in dieser Stadt gezeigt haben.

Man rechnet, daß seit 1815 350,000 Menschen aus England, Schottland und Irland nach dem brittischen Nordamerika ausgewandert sind.

Die Vereinigten Staaten haben durch den Erie-Kanal, der die Seen America's mit dem Hudson verbindet, den ganzen Handel des Innern in ihre Häfen geleitet. Es wird nun im englischen Nordamerika ein neuer, der Welland-Kanal, gegraben, der diesem Uebel abhelfen soll.

In den sechs ersten Monaten dieses Jahrs hat man in den Bergwerken von Tahilsk in Rußland 55 Stüke gediegenes Platin gefunden, deren größtes 4 Pfund 16 Solotnik, das kleinste aber 19 Solotnik wog.

Am 31. Okt. ist das lezte Schiff vor Beendigung der diesjährigen Schifffahrt, in Kronstadt angekommen, und am 5. Nov. das lezte abgesegelt. Angekommen sind dieses Jahr im Ganzen 1259, abgegangen 1290. 1627 liefen 1257 ein, und 1244 aus.

Hamburg, den 12. Dezember.

Paris	2 Monat	187 1/4	Amsterd. Kassa, k. S.		35 5/8
Bordeaux	2 Monat	187 1/2		2 Mon.	35 5/8
Petersburg	2 Mon.	9 13/32 ß	Antwerpen k. S.		35 5/8
London	2 Mon.	13 M. 7 3/4 ß		2 Mon.	35 7/8
	k. S.	13 M. 9 1/4 ß	Augsburg k. S.		146
Madrid	3 Monat	93 1/4	Frankfurt a. M. W. Z.		146 1/8
Cadix	—	93 3/4	Frankf. eff.	—	146 1/2
Bilbao	—	93 3/4	Leipzig eff.	—	146 1/8
Lissabon	—	33 5/8	Triest eff.		146 1/2
Porto	—	34	Breslau	6 W.	151 1/4
Genua	—	185 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.		205
Livorno	—	88	Leipzig Kour.		146 1/2
				— zur Messe	146 1/2

Augsburg, 15. Dezember.

Amsterdam	Kt.	1 M. 103 3/8 B	London	1 M.	9. 51 B
		2 / 103 1/8 B		2 /	9. 50 B
Hamburg		1 / 114 1/8 B		3 /	9. 49 B
		2 / 113 7/8 B	Paris	1 /	116 3/4 B
Wien in 20r		1 / 99 3/4 G		2 /	116 1/2 B
		2 / 99 3/8 G		3 /	116 1/8 B
Frankfurt		1 / 99 3/4 G	Lyon	1 /	117 1/8 B
		2 / 99 1/2 G		2 /	116 3/8 B
		3 / 99 G		3 /	—
in die Messe		—	Mayland	1 /	60 3/8 B
		2 / —		2 /	60 5/8 B
Nürnberg		1 M. 99 1/2 B	Genua	1 /	80 7/8 B
		2 / —		2 /	81 1/4 B
Leipzig		1 / 99 1/4 G	Livorno	1 /	81 1/4 B
		2 / —		2 /	—
in die Messe		99 1/4 G	Triest	1 /	99 7/8 B

Ducaten holl.	104 B	Scheidgold	4. 46 B	
/ kaiserl.	104 B	Conv. Thlr.	/	
/ al marco	109 3/4 B	Souverd'or	2. 20 B	
Souverd'or	103 5/8 B	5 Fr. Thlr.	2. 20 B	
Louisd'or	11. 6 B	Franz. Thlr. Mz.	20. 23 B	
/ al marco	285 1/4 B	Silber f. gefeurt	20. 34 B	
Carol. et Mar'dor	295 1/4 B	/ 13 a 14 Lth.	20. 23 B	
20 Fr. St.; pr. St.	9. 26 B	/ 4 à 8 /	20. 9 B	

Nürnberg, 18. Dezember alſo.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 0/0 104 3/4
Hamburg	1 —	115	do. do.	à 4 0/0 100
London	2 —	9 fl. 51kr.	Landanlehen	à 5 0/0 —
Wien in 20r	k. S.	100	Lott. koose EM.	à 4 0/0 106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. auswärtige.	à 30 122
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or	109 1/2
detto in die Messe	—	—	Neue Louisd'or	101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	102 1/2
detto in die Messe	—	—	Dukaten, al Mrk.	112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten	104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten	112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	8 fl.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 49 kr.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

153. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 21. Dezember 1828.

☞ Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, die Bestellung derselben für 1829 (den 36sten Jahrgang) baldigst bei ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesezen, ohne erneuerte Bestellung und Bezahlung keine Zusendung erfolgt.

Ueber das Merkantilsistem *).

So vieles wir auch über die Unzwekmäßigkeit des sogenannten Merkantilsistems schon gesagt haben, so glauben wir dennoch durch Mittheilung nachstehendes Vortrags des Hrn. K. H. L. Pölitz zu Leipzig unsern Lesern einen Dienst zu erweisen. Er war bestimmt in Gegenwart Sr. Maj. des Königs Anton von Sachsen am 7. Nov. d. J. gehalten zu werden, welches aber wegen des Todes Ihrer Maj. der regierenden Königin nicht geschehen konnte.

„Das Merkantilsistem, das früher in der Praxis geübt, als theoretisch aufgestellt ward, erhielt seine Benennung von der ausschließenden Begünstigung des Gewerbwesens und Handels im Staate, mit Vernachlässigung und Hintansezung des Feldbaues und der gesammten einzelnen Zweige der Landwirthschaft überhaupt. Als höchster Grundsaz des Merkantilsistems gilt: Nur Metallgeld ist Reichthum; der Reichthum eines Volkes besteht daher in der möglichst größten Masse von Gold und Silber, als der edelsten Metalle."

„Wäre dieser Grundsaz richtig; so hätte die Staatsverwaltung zunächst die Aufgabe zu lösen: so viele edle Metalle, als möglich ist, ins Land zu ziehen, und so wenig davon, als nur immer geschehen kann, aus dem Lande zu lassen. Um aber diesen Zwek in der Staatsverwaltung zu verwirklichen, wurden gewöhnlich alle Mittel des Eigennuzes und des Zwanges im Innern des Staats, und die schlauesten diplomatischen Künste der Ueberlistung und der Bevortheilung der auswärtigen Staaten, so wie gegen mindermächtige Nachbarn nicht selten Drohung und Gewalt, in Bewegung gesezt. Bald verbot man die Ausfuhr des Goldes und Silbers ins Ausland völlig, unter Androhung der härtesten Strafen; bald suchte man diese Ausfuhr durch hohe Abgaben zu erschweren; bald verbot man die Einfuhr fremder Erzeugnisse unbedingt, damit das inländische Geld nicht dem Auslande zuströmen möchte; bald legte man auf die Einfuhr fremder Güter so hohe Zölle, daß dem Inländer die Lust vergehen möchte, sein Geld an ausländische Erzeugnisse zu sezen; bald glaubte man die Ausfuhr der inländischen Erzeugnisse, und dadurch den Erwerb des Geldes der Ausländer am sichersten zu erreichen, wenn man den Kaufleuten, welche inländische Erzeugnisse dem Auslande zuführten, durch sogenannte Rükzölle die Abgaben vergütete, die sie bereits davon entrichtet hatten, oder wenn man durch Ausfuhrprämien sie lokte, die Erzeugnisse des Inlandes zu vermehren und zu vervollkommnen, und sie dem

*) Aus den Jahrbüchern für Geschichte und Staatskunst.

Digitized by Google

Auslande so willkommen zu machen, daß das Inland nothwendig durch das Gold und Silber der Ausländer bereichert werden müßte. Zur Erweiterung und Vollendung dieses Sistems gehörten die an einzelne unternehmende Fabrikanten und Kaufleute ertheilten Monopole; die großen Vorrechte, mit welchen besondere Kaufmanngesellschaften zum Handel in andere Erdtheile (die sogenannten ost- und westindischen Kompagnieen) ausgestattet, und die Freihäfen, welche errichtet wurden. Damit stand zugleich, bei den am atlantischen Meere gelegenen Staaten, eine engherzige und drükende Behandlung ihrer Kolonien in andern Erdtheilen, so wie im Inlande nicht selten die Verschlechterung des Münzfußes in Verbindung, um für den Augenblik eines vorübergehenden Gewinns, obgleich auf Kosten des eignen Kredits im Auslande und der öffentlichen Meinung unter allen europäischen Staaten, sich zu bemächtigen. Durch die Anwendung aller dieser Hausmittel, so überredete man sich, glaubte man die Handelsbilanz für sich zu gewinnen, so daß nämlich das Inland, bei seinem Handelsverkehre mit dem Auslande, jedesmal im Vortheile eines Ueberschusses an eingebrachten edlen Metallen stände."

„Kaum bedarf dieses Sistem einer ernsten Widerlegung, so lang es auch gegolten, und so viel davon, selbst jezt noch, in der Praxis einzelner Staaten sich erhalten haben mag. Denn, abgesehen von der Unsittlichkeit des Eigennuzes und der Selbstsucht in der Grundlage dieses Sistems, und von der Ungerechtigkeit desselben in der Behandlung aller andern selbstständigen und gleichberechtigten Staaten, ist schon der erste Grundsaz dieses Sistems irrig, daß Metallgeld allein Reichthum sei. Denn nie waren Spanien und Portugal, bei allen ihren Bergwerken und bei den Gold- und Silberminen ihrer Kolonieen, so wolhabend und so reich, als Niederland und England ohne Bergwerke und Minen. Nicht die Summe des Metallgeldes selbst, sondern die Art und Weise, wie es durch besonnene und geordnete Arbeit erworben, wie es durch ununterbrochenen Verkehr in Umlauf gebracht und durch den Kredit der Regierung im Umlaufe erhalten, wie es für die Zweke des individuellen und des Staatslebens angewandt wird; — das entscheidet über die an sich todte Masse der edlen Metalle. Dabei darf nicht vergessen werden, daß dieses Sistem den Landbau lähmt und niederdrükt, und mit ihm die zalreiche Menschenklasse, welche von ihm lebt, weil es zunächst die Gewerbe und den Handel begünstigt; so daß selbst die Summen für die Wiedererstattung der Nützölle und für die Prämien bei der Ausfuhr nur aus dem Gesammtvermögen des Volkes, zur Begünstigung einiger Weniger, aufgebracht werden müssen. Allein noch größer ist der Nachtheil dieses Sistems, daß es den menschlichen Geist ganz aus einem mechanischen und blos materiellen Standpunkte behandelt, inwiefern seine gesammte Thätigkeit im Kreise der Wissenschaft und Kunst blos nach dem einzigen Maßstab beurtheilt wird, ob und wie viel dadurch Geld ins Land kommt. Gilt dieser Maßstab; dann wiegt freilich der Getreide- und Wollhändler mehr in der Wagschale der Staatskunst, als Leibnitz und Platner, als Erneſti, Hirsbenburg und Haubold, und mehr als Gellert, Klopstock und Schiller. Allein dieses Sistem trägt den Grund seiner Verwerflichkeit auch darin, daß es nie mit Strenge ausführbar ist. Denn obgleich das Merkantilsistem darauf ausgeht, den auswärtigen Staaten, wo möglich, das in deren Mitte umlaufende Gold und Silber, wie in gewaltsamen Aderlässen, abzuleiten, und den eignen Staat durch das Gold und Silber des Auslandes überwiegend zu bereichern; so ist doch seit den drei Jahrhunderten, in welchen das Merkantilsistem im Großen geübt ward, noch kein einziger europäischer Staat verarmt, der in dem Fleiße, in der Arbeit, und in der höhern geistigen Bildung seiner Bürger die unerschütterliche Unterlage seines Wolstandes und seines Reichthums besaß, Wol aber sind aus der Erbitterung, welche aus der ungerechten und übertriebenen Handhabung des Merkantilsistems nothwendig hervorging, häufige Reibungen, Zwiste und Handelskriege zwischen den einzelnen Reichen eingetreten; und die Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts weiß genug davon zu erzählen. Noch ist es bei keiner Zollinie, — und kosteten ihre Schlagbäume einen halben Forst; und wären ihre Aufseher noch so zalreich, noch so gut bezalt und noch so wachsam und streng, — gelungen, die Einfuhr- und Ausfuhrverbote des Merkantilsistems völlig durchzuführen; denn was gegen die Natur selbst und gegen die Urbedingungen des gesellschaftlichen Verkehrs unter den Menschen verstößt, kann, wie jeder erkünstelte Zustand, auf die Dauer sich nicht erhalten."

„Was aber über dieses Sistem zulezt völlig den Stab bricht, ist: daß, bei dem Festhalten desselben, die außereuropäischen Kolonieen, sobald sie nur etwas an Bevölkerung und Wolstand erstarken, nach langverhaltenem Grolle und vielfacher Entfremdung, vom Mutterlande sich trennen; daß keine Kriege bedenklicher und kostspieliger sind, als die

Digitized by Google

eines europäischen Stammlandes mit seinen Kolonieen; so wie daß, nach der errungenen thatsachlichen Selbstständigkeit mehrerer vormaliger amerikanischer Kolonieen, in neuester Zeit selbst Großbritannien sich genöthigt sah, die strengen Fesseln seines so lang gehandhabten Merkantilsistems zu lüften; ja daß die in dieses System so kek einbedungene Handelsbilanz im Ganzen ein Traumbild ist, weil, wenn wirklich jeder einzelne Staat in seinem Handel mit dem Auslande immer und durchgehends die Bilanz, mithin den Ueberschuß des baaren Geldes, für sich hätte, diese Bilanz zulezt der Luftpumpe gleichen würde, welche den unter sie gebrachten Geschöpfen den lezten Athemzug des Lebens entzieht."

„Doch schon zu lange haben wir bei einem Systeme verweilt, gegen welches die Moral, das Natur- und Völkerrecht, und selbst die alltägliche Staatsklugheit sich erklären, weil es im Innern der Staaten die Landwirthschaft und das frische geistige Leben niederhält, nach aussen entzweit und erbittert, und — dieser Gebrechen ungeachtet — dennoch seines Zweckes verfehlt."

Künstliche Diamanten. In der Sizung der franz. Akademie der Wissenschaften am 1. Dez. berichtete Hr. Thenard über die von Hrn. Cagnard de Latour vorgelegten Kristalle. Er machte seine Untersuchungen zuerst an den weißen und durchsichtigen Kristallen, die den Diamanten ähnlich sahen, und nur erdige Zusammensezungen mit kieselerdiger Basis darstellten. Noch war aber ein grau-braunes Pulver dabei, das Hr. Cagnard als völlig verbrennbar ausgegeben hatte. Dieses mit dem Vergrößerungsglase betracht.te Pulver schien aus schlakenartigen Fragmenten zu bestehen, ohne alles kristallinische Ansehen. Es ritzte das Glas stark und leicht, zeigte aber keine Wirkung auf den Diamant. Bei der Rothglühhize schien es in Berührung mit der Luft sich nicht auffallend zu verändern; nur schien es etwas weniger grau zu werden. Nach dieser Probe ritzte es das Glas noch eben so wie zuvor. 82 Milligrammen dieses Pulvers, in der Rothglühhize mit Sauerstoffgas anderthalb Stunden lang in Berührung gebracht, hatten 40 Milligrammen an ihrem Gewicht verloren, und es ergab sich, daß sich dieser Verlust durch das erhaltene kolensaure Gas ganz ausglich, so daß man annehmen konnte, daß die 82 Milligrammen wirklich 40 Milligrammen Kolenstoff enthielten. Die übrigen 42 Milligrammen bestanden aus einer rothbraunen, ein wenig verglasten Masse, die das Glas nicht mehr ritzte und aus Thonerde und Eisenoxid, mit Spuren von Kieselerde und Braunsteinoxid, bestand. Man kann nun daraus folgende Schlüsse ziehen: 1) daß diese Substanz kein reiner Diamant sei, weil sie beim Verbrennen die Hälfte ihres Gewichts an metallischen Oxiden zurücklässt; 2) daß sie nicht aus einem Gemisch von reinem Diamant und diesen Oxiden besteht, weil sie, trotz dem daß sie das Glas ritzt, doch den Diamant nicht angreift; und weil man überdis durch das Vergrößerungsglas kein kristallinisches Theilchen darin entdekt; 3) und daß sie endlich vielmehr aus abgesonderter Kole zu bestehen scheint, die von einer Hülle eisenschüssiger Schlake umgeben ist; obschon man streng genommen sagen könnte, sie sei eine Zusammensezung aus Kolenstoff, Thonerde, Eisenoxid, Kieselerde und Braunsteinoxid, nach der Ansicht des Hrn. Delatour, die aber erst erwiesen werden müßte.

Verschiedenes.

Die Nachricht von dem Untergange des engl. Paketboots Bathurst ist ungegründet.

München zählt ohne die Vorstädte Au und Haidhausen 75,000 Einwohner, worunter 6000 M. Militär. Hievon sind 68,000 Katholiken, 6000 Protestanten, 500 Reformirte, 42 Griechen und 860 Israeliten.

Bei dem Königl. Kollegium in Nancy soll auch eine Schule für Gewerbe und Künste errichtet, und in derselben Französisch, Geschichte, Geographie, Zeichenkunst, deutsche und englische Sprache, Mathematik, Physik, Naturgeschichte, Handelsrecht ꝛc. gelehrt, auch sollen die Schüler allgemeine Kenntnisse von dem Akerbau erhalten, und in die Fabriken dieser Stadt geführt werden.

Die amerikanische Konvenzion zur Unterdrükung der Sklaverei ist gegenwärtig in Baltimore versammelt. Sie besteht aus Abgeordneten von Neuyork, Pensylvanien, Maryland, Dalaware, Nordkarolina, Tennessee, und dem Distrikt Kulumbien.

Für die Erfindung, auf einen Zug mehrfarbig zu druken (die besonders bei Kalendern anzuwenden ist), haben die Buchdruker Gottlieb Braun und Wilhelm Hasper in Karlsruhe, kürzlich ein 10jähriges Privilegium für Baden erhalten.

In Rußland ist die Erbauung von Kriegsschiffen für Ausländer gestattet worden, auch wird eine Gesellschaft zur Einführung mehrerer Dampfschiffe auf dem schwarzen Meere gebildet werden.

Digitized by Google

Das Gericht zu Valenciennes entschied am 7. Okt. d. J., daß wenn keine besondere Anordnungen entgegenstehen, die Pächter Runkelrüben bauen können, ohne daß dadurch der Pachtvertrag aufgehoben ist, da diese Pflanze den Boden nicht erschöpft, sondern selbst verbessert, und es im Departement Pas-de-Calais Ländereien gibt, die 8 Jahre nach einander schöne Runkelrüben hervorgebracht haben.

Man glaubt, daß die Baumwollenernte in Egipten nicht über 60—70,000 Ballen gehen wird.

Von 20 ausländischen Stockkarten, deren Dividenden in London zahlbar sind, sind 13 mit denselben um 5 Jahre bis 6 Monate im Rückstande.

Die Korallenfischerei ist an den Küsten Sardiniens reich ausgefallen und gab an Gewicht 76,050 Rotol., oder im Werth für 1,825,200 Franken.

In Sachsen ist die Geleitsabgabe von den Fuhrwerken, welche blos mit Personen und anderem Gepäke beladen sind, aufgehoben, auch sind mehrere Erleichterungen für die noch fortdauernden Geleitsabgaben auf mit Gütern beladenen Fuhrwerken, auf bestimmten Straßen, und für Holz-, Torf-, Kalkfuhren ꝛc. angeordnet worden.

Wien, 13. Dezember.

Amsterdam, für 100 Thlr. Kurr. Rthlr.	137 3/8 B	6 M.	
	—	2 M.	
Augsburg, für 100 Gulden Kurr. Gulden	99 4/8 B	2 M.	
Frankfurt a. M. für 100 St. 20 fl. F. Guld.	99 3/4 B	2 M.	
Genua, für 300 Lire nuove di Piemonte, Gulden	117	B	2 M.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko Rthlr.	144 1/8		2 M.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	58	B	2 M.
London, Pfund Sterling Gulden	9 49		2 M.
Mailand, für 300 öst. Lire, Gulden	98 3/4	B	2 M.
Paris, für 300 Franken Gulden	116 1/2	B	2 M.

Wien, 15. Dezember.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.) 80 9/16
Darl. mit Verlosung v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.) 124 5/8
Wiener-Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.) 80 3/8
Bank-Actien pr. Stück 1096 1/2 in Conv. Münze.

Leipzig, 15. Dezember. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. k. S. 138 3/8 B.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103	G.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 1/2	B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	104	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 146	B.	2 M.	146 2/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 13 1/4 B.	3 M.	6 13 3/4 B.	
Paris f. 300 Fr. k. S. 783/8 B.	2 M.	—	3 M. —
Wien in 20Kr. k. S. 100 3/8	2M.	100 1/8 B.	3 M. —
Louisd'or a 5 Thlr. 109 3/4 G.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 11 1/2 G., kais. do. 14			G.
Duk. Bresl. a 65 1/2 Aff. 12 1/4 G., Pasur a 65 Aff. 11 3/4 G.			
Species 3/4 G. preuß. Kurr. 103 1/8 G.			
Kassenbillets 101 3/8 G.			

Berlin, 10. Dezember.

	Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 — 91 —	90 3/4
Pr. Engl. Anl. 18	5 — 102 3/4 —	102 1/2
Pr. Engl. Anl. 22	5 — 102 3/8 —	—
Bco. Obl. incl. Litt. H.	2 — —	99
Holl. poln. Duk	— — 19 1/4 —	—
Friedrichsd'or	— — 13 1/4 —	12 3/4
Disconto	— — —	—

			Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	141 7/8 —	—
ditto	250 fl.	2 Mt.	141 3/8 —	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	149 3/4 —	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 1/8 —	—
London	1 l St.	3 Mt.	6.22 —	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/4 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 7/8 —	—
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/8 —	—
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/6 —	—
Leipzig	100 Thl.	Ult.	102 5/8 —	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	102 1/2 —	—
Petersburg, BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	29 5/12
Riga BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—

Frankfurt, 17. Dezember.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	95 5/16
	Bank-Aktien	3	— —	1311
	fl. 100 Loose d. Rothf.		— —	137 1/4
	Part.-Loose fl. 250. d°	4	— —	124 1/8
	Bethmänn. Oblig.	4	13 3/4 —	—
	ditto ditto	4 1/2	82 3/4	—
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	49 3/8
Preußen.	Staats-Schuldscheine	4	92 1/2 —	—
	Obl. d. Rothf. in Lond.	5	110 1/4 —	—
Bayern.	Obligationen	4	— —	99 3/4
	ditto	5	— —	104
Frankfurt.	verz. Lotr. C—M.	4	— —	106 3/8
	Obligationen	4	— —	102 1/8
Baden.	50 fl. Loose d. Gollu. S.		73 1/8 —	
	ditto ders. Serien		— —	
Darmstadt.	Obligationen	4	— —	98 1/4
	fl. 50 Loose		— —	47 3/8
Nassau.	Obligationen	4	100 1/8 —	—

Amsterdam k. S.	138	B	Silber- und Gold
ditto	2 M.	137 1/2 B	Neue Louisd'or 11. 6
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	Friedrichsd'or 9. 50
Berlin	k. S.	104 1/2 B	Kaiserl. Ducaten 5. 36
ditto	2 M.	—	Holl. do. alten Schl. 5. 36
Bremen	k. S.	109 1/2 B	do. neuen Schl. 5. 36
ditto	2 M.	—	20 Franc-Stücke 9. 24
Hamburg	k. S.	146 1/4 B	Souverains d'or 16. 28
ditto	2 M.	144 3/4 B	Gold al Marco V. Z. 347. —
Leipzig	k. S.	100 1/8 B	
do. in der Messe	—		Laubthaler, ganze 2. 41
London	k. S.	—	ditto halbe 1. 16
ditto	2 M.	148 1/4 B	Conventionsthaler —
Paris	k. S.	78 1/8 B	Preuß. Thaler 1. 44 1/2
ditto	2 M.	78 B	5 Franc-Thaler 2. 20 1/2
Wien in 20 kr.	k. S.	100 B	Fein Silber 16 Löth. 20. 12
ditto	2 M.	—	ditto 13—13 Löth. 20. 8
Disconto		3 1/2 B	ditto 6 Löth. 20. 4

Paris, 14. Dezember. 5 prC. Renten — Fr. — C.

3 prC. R. — Fr. — C. 5 prC. Sp. Suchb. — Fr. — C.,
5 pCt. Neap. Cert. Fuic. — Fr. — Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ im ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

154. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 24. Dezember 1828.

☞ Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, die Bestellung derselben für 1829 (den 36sten Jahrgang) baldigst bei ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesezen, ohne erneuerte Bestellung und Bezahlung keine Zusendung erfolgt.

Die Goldbergwerke in Nordkarolina.

Wie Rußland am Ural, so besizen nun auch die Vereinigten Nordamerikanischen Staaten in Nordkarolina ein Goldland, das gut benuzt große Ausbeute zu liefern verspricht. Hr. Carl Eduard Rothe aus Bertheldorf bei Freiberg, der unlängst diese Gegend besuchte, bemerkt hierüber folgendes: Schon vor der Revolution, als noch Indianer dieses Land besaßen, war es bekannt, daß an verschiedenen Plätzen im aufgeschwemmten Lande Gold gefunden wurde. Doch mochte dasselbe für die Indianer keinen so hohen Werth haben, als für die jezigen Bewohner; denn die Kenntniß davon war beinahe schon verloren, bis vor ungefähr 20 Jahren bei Austiefung eines Brunnens in der Tiefe von 5—6 Fuß ein Stük gediegenen Goldes gefunden wurde, welches 28¾ Pfd. wog. Dieser Platz liegt zwischen den früher genannten Flüssen ziemlich in der Mitte. Einige Zeit nachher waren wieder Stüke von 7, 4—3 Pfd. gefunden worden. Doch wußte man in jener Zeit nicht, ob dieses Gold bloß an jenem Platze, oder auch weiter noch zu finden sei. In jezigen Zeiten kann man mit einem Zirkel, welcher 40—50 Meilen im Halbmesser hat, einen Bogen beschreiben, der noch nicht ganz alles Land einschließt, in welchem, mit Ausnahme der wenigen Plätze, wo der Granit zum Vorschein kommt, fast an jedem Stük Land, gleichviel ob erhaben oder niedrig, Gold im Sande eingemengt gefunden werden kann. An höher gelegenen Stellen, als Bergen und Hügeln; findet sich's gewöhnlich von der Oberfläche bis 3, 4 auch 6 Fuß tief; im Laufe der Bäche, wo bis jezt das meiste gefunden worden ist, liegt es unter einer Kruste aufgeschwemmten Sandes, welche zuweilen 2—4 Fuß tief oder dik ist, sodann kommt eine Lage von einem blauen Thone von 1 bis 12 Fuß, und in diesem hat man noch an keiner Stelle vergebens nach Gold gesucht. Ich halte diesen blauen Thon für eine Auflösung des Grünsteins; da ich selbigen sehr oft habe in den Thon übergehend gesehen. Das Gold ist ungemein vertheilt, und von dem feinsten Staube bis zu oben angeführten Stüken zu finden.

Das Gold selbst ist mehrentheils in der Gestalt von Linsen, selten ganz rund, und nur die größten Stüke sind mehr irregulair. Fast alles ist äußerst fein, und nie unter 20-karätig. Ich habe Gold gesehen, welches beim Schmelzen nichts verlor, und bei einer Behandlung mit Sonditen alles Gold wieder zurükgab. Zuweilen wird es mit Quarz verwachsen, doch bis jezt, so viel ich weiß, noch nie kristallisirt gefunden.

Das Auswaschen geschieht auf die einfältigste

Digitized by Google

Weise. Ein im Längendurchschnitt halbirtes Faß und Wasser, das ist alles, was ein Goldwascher bedarf, um an einem Tage für 1—3 Dollars Gold aus dem Sande, oder aus dem Thone, auszuscheiden. Ein solches halbes Faß (Kartel), einem Baktrog ähnlich, ruht auf zwei liegenden Stangen, und wird halb voll Thon gefüllt, worauf man Wasser gießt. Man schwenkt es hin und her, und gießt so lange frisches Wasser auf, als sich noch Trübung zeigt, dann schwenkt der Arbeiter den Sand nach einer Seite zu, und sucht das am Boden liegende Gold mit den Fingern heraus. Selbst die sehr feinen Goldtheilchen, an den meisten Orten das gewöhnlichste Vorkommen, werden also aufgeklaubt; was gar zu klein ist, wird wieder weggegossen, und dem Schooße der Mutter Erde übergeben, um, nach der Meinung der Leute, dort größer zu wachsen. — Das Waschgold gilt in Nordcarolina schon als Geld. Jeder Kaufmann hat eine Goldmage, und gibt für das Produkt Geld oder Waren, wie es der Verkäufer wünscht. Der Eigenthümer des Landes erhält die Hälfte oder weniger des ausgewaschenen Goldes, wenn er nicht selbst arbeiten läßt, je nachdem die Fundorte mehr oder weniger reichhaltig sind. Ihnen ist die ganze Arbeit überlassen; die Regierung thut nichts für die Sache.

Handschrotmühle. Die von dem Mechaniker Heyner in Penig erfundenen, sogenannten napoleonsche Handschrotmühlen, weil viele davon von der französischen Armee nach Rußland genommen wurden, scheinen nach dem Zeugniß des Hrn. Amtsverwalters Bercht in Annaburg, im Anzeiger der Deutschen, alle Empfehlung zu verdienen. In jeder Stunde können zwei berliner Scheffel gedarrtes Malz, oder ein berliner Scheffel unzugerichtetes Getreide darauf geschrotet werden, auch wird seit einiger Zeit daselbst das zur Brauerei erforderliche Schrot von einem Mann, für einen halben Groschen Courant Lohn, für jeden berl. Scheffel, darauf gefertigt.

Rheinschifffahrt.

Die provisorische Rheinschifffahrts-Verwaltungs-Kommission in Mainz hat folgendes beschlossen:

Art. 1. Die Klassifikazion der Waren in Beziehung auf die Fracht bleibt wie bisher bestehen, nur mit Ausnahme des in losen Broden versendet werdenden Mehls, welcher aus der zweiten in die dritte Klasse versetzt worden.

Art. 2. Vom Ende der diesjährigen Frankfurter Herbstmesse an zu rechnen, bis zum Ende der Ostermesse künftigen Jahres ist die Fracht auf die hier nachstehende Weise festgesetzt worden, und zwar:

	Fracht-Bestimmung zu Thal. Fr. Cent.	Neue zu Berg. Fr. Cent.
A. Für die Distanz zwischen den Häfen des Oberrheins		
Von Mainz nach Mannheim für Masseln und alle Metall-Erze	— —	— 41
" " für alle übr. Kaufmannsg.	— —	— 46
" " Schrot für alle Gat. Kaufm.	— —	— 74
" " Freistadt (mannsgüter ohne)	— —	1 38
" " Strasb. Unterschied.	— —	1 93
B. Für die Distanz zwischen den Häfen des Mittelrheins.		
Von Köln nach Mainz und zurük für die Waren 1. Kl.	— 58	— 78
2. "	— 71	— 88
3. "	— 91	— 98
Von Köln nach Bingen . . 1. "	— 50	— 76
2. "	— 62	— 85
3. "	— 85	— 95
Von " " Bacharach u. den Zwischenhäfen 1. "	— 40	— 70
2. "	— 52	— 80
3. "	— 75	— 90
Von " " Koblenz . . 1. "	— 31	— 57
2. "	— 42	— 68
3. "	— 66	— 79
Von " " Frankfurt . . 1. "	— —	1 02
2. "	— —	1 11
3. "	— —	1 20
Von Mainz nach Koblenz . . 1. "	— 33	— 58
2. "	— 42	— 69
3. "	— 65	— 82
Von " " Bonn . . . 1. "	— 55	— 72
2. "	— 65	— 83
3. "	— 86	— 93

Art. 3. Für Vitriolöl, Pulver und Arsenik, welche Gegenstände jedesmal der bestehenden Vorschrift gemäß in ein besonderes Fahrzeug zu verladen sind, werden für 50 Kilogramm 4 Franken bezahlt.

Art. 4. In diesen Frachtpreisen sind die Rheinschifffahrts-Gebühren nicht begriffen, diese müssen daher den Schiffern besonders vergütet werden.

Art. 5. Die Frachtpreise für die Schifffahrt des Unterrheins bleiben so, wie sie durch frühere Beschlüsse bestimmt worden sind.

Art. 6. Die Regulirung der Frachtbestimmungen für die Distanzen zwischen den oben nicht angegebenen Häfen des Oberrheins bleibt den resp. Handelsplätzen überlassen.

Art. 7. Gegenwärtiges Fracht-Regulativ erhält vom neun und zwanzigsten des laufenden Monats September an gesetzliche Kraft.

Woher kommt der glückliche Zustand Nordamerikas. Die Morning-Chronicle enthält Folgendes: Herr Cobbet bemerkt sehr richtig, daß der Wohlstand, in welchem die Leute in Amerika leben, sie freundlich und gesellig macht

Digitized by Google

Dieser häufige Wolstand kommt daher, weil in Amerika so wenig Müßiggänger sind, die von den Früchten der Arbeit Anderer leben. Woher kommt es aber, daß es in Amerika so wenig und in England so viel Müßiggänger gibt? Ohne Zweifel sind hieran einmal die militairischen und bürgerlichen Einrichtungen unsers Landes Schuld, dann aber lastet auch die Nationalschuld zu schwer auf aller Industrie. Doch hieraus erklärt sich nur ein Theil des Uebels. In England erhalten die Grundherren Zins, in Amerika aber, wo Land in Menge ist, wird ein solcher Zins nur an einzelnen Orten erhoben. In Amerika gehört dem Arbeiter sein ganzer Gewinn; in England aber bekommt der Grundherr ein Drittheil des Gewonnenen, und der Pächter des Zehnten ein Zehntheil. In England werden vierzehn oder funfzehn Millionen Morgen Landes bestellt, und vierzehn oder funfzehn Millionen Menschen wollen davon leben. Eine Menge Menschen werden durch die Art ihrer Beschäftigung zu Grunde gerichtet, und Hunderttausende jener armen Weber arbeiten in Kellern. Wenn sie ausgehen, so tragen ihre bleichen Gesichter das traurige Loos zur Schau, welches sie zwingt, Seidenzeug, Mousselin, Spitzen und Shwals für die zu verfertigen, welche angewiesen sind, an den Produkten des Landes ohne Arbeit Theil zu nehmen. Wir haben Hunderttausend anderer armen Geschöpfe, die miteinander auf verschiedenen Wegen wetteifern, irgend einen Tand zu verfertigen, um die Herren der Schöpfung zu bewegen, ihnen zu ihrem Lebensunterhalt einen kleinen Theil von dem Ertrage des Bodens zu gestatten. In jedem Kirchspiel sucht ein Arbeiter dem Andern den Rang abzulaufen, nur durch die Armen-Gesetze vor noch gröberem Elend geschützt. — Die Armen-Gesetze! sie sichern dem Elenden wenigstens seine Subsistenz, mit oder ohne Arbeit, und in dem letzten Fall geben sie ihm Raum, zu rauben und zu stehlen, um seine Lage zu verbessern. Das ganze gesellschaftliche System unseres Landes steht mit dem in Amerika in grellem Kontrast. Erhöhte Bevölkerung erhöht den Grundzins und drückt die Arbeiter nieder. Wo eine blühende Grafschaft ist, da muß Mühseligkeit und Armuth in den niedrigsten Ständen sein, da werden geräumige Gefängnisse nöthig, um die Diebe und Betrüger aufzunehmen, welche Geschmak an Mehr der guten Dinge dieses Lebens haben, als die Arbeit allein ihnen verschaffen kann.

Verschiedenes.

Die Kosten der neu erschienenen englischen Almanache sind ungeheuer. Der Keepsake und der Anniversary allein kosten den Verlegern 20,000 Pfund, und hauptsächlich wegen der Kupferstiche, die nach den Gemälden und Zeichnungen der besten lebenden Künstler kopirt sind, und die man ihnen sehr theuer hat bezalen müssen. Für die Copie eines Portraits hat sich Sir Thomas Lawrence 200 oder 300 Pfund zalen lassen. Aber auch die literarischen Beiträge kosteten dieses Jahr viel. Sir Walter Scott empfing für seine kleinen Erzählungen in dem Keepsake 500 Pfd., und einige vornehme Lords ließen sich herab, für ihre Beiträge 100 Pfd. pr. Stük zu nehmen.

Der Cochenille-Wurm ward bekanntlich von Amerika nach Spanien gebracht. In der Nachbarschaft von Kadix kommen sie sehr gut fort; von dort sandte Dr. Gorman vor Kurzem eine Quantität derselben nach Malta für Rechnung der britischen Regierung, und wie es scheint, wird dieser Versuch gut ausfallen. Die Apuntia-Pflanze, von der sich dieses Insekt nährt, wächst an allen Küsten des mittelländischen Meeres im Ueberfluß.

In den Niederlanden ist der Gesezentwurf wegen des Zollsistems angenommen worden. Bei den Verhandlungen deswegen wünschte Herr van der Hove im Interesse des niederländischen Handels die Schifffahrt auf dem Rheine freigegeben zu sehen. Herr Pescatore verlangte eine gänzliche Revision der Zollgeseze für die nächste zehnjährige Periode, und beklagte sich über die Hindernisse, die man dem Transit in den Weg lege.

Man beabsichtigt, die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester mit der von Cromford und Highpeak in Verbindung zu sezen, um der Stadt Stockport eine direkte Kommunikation mit diesen vier Wegen zu geben.

Von Hamburg wird nun viel Getreide nach England verschifft.

Bekanntmachungen.

Safran zu verkaufen.

Eine Parthie macedonischen Safran, der sich durch Güte und Reinheit auszeichnet, ist zu billigen Preisen zu verkaufen. Briefe mit P. bezeichnet, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Anfrage.

Man wünscht durch diese Blätte zu erfahren, in welchem Orte Bayerns oder der benachbarten Länder, hydraulische Pressen verfertigt werden.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Digitized by Google

Das Neueste und Nüzlichste der Erfindungen, Entdekungen und Beobachtungen, besonders der Engländer, Franzosen und Deutschen, in der Chemie, Fabrikwissenschaft, Apothekerkunst, Oekonomie und Warenkenntniß, hauptsächlich für Kaufleute, Fabrikanten, Künstler und Handwerker. Siebenter Band. Vierte Auflage. Mit einer Kupfertafel. 4. Preis fl. 2 oder 1 Rthlr. Nürnberg 1828. Im Contor der Allg. Handlungs Zeitung.

Der fortwährend rege Absaz, den sämtliche Bände dieses umfassenden Werks finden, zeugt für den Beifall, den dasselbe findet, so wie von dem Werthe desselben. Dieser Band, von dem nun schon drei starke Auflagen in wenig Jahren vergriffen wurden, enthält unter andern folgende Erfindungen und Angaben: Vorschriften zu Vergoldungen, erleichtertes Zukerextrahiren, durch Pressen des Rohzukers; Azor; Handschuhe und Strümpfe aus Pferdehaaren; über die Krapppflärberei und das türkische Roth; Papier aus Stroh, Heu, Disteln, Werg und Abgang von Flachs und Hanf und verschiedenen Arten Holz und Rinde zu machen. Neue Art der Aethiops Martialis zu bereiten. Angaben verschiedener schöner Farben auf Holz. Zubereitung verschiedener Parfümerien und des königlichen Wassers; Zubereitung verschiedener Sorten Ratafiatinkture. Vorschriften zu wolfeilem und guten Essig. Wolfeiles Gummi- und Seifensurrogat. Schweinhäute zu Korduan zuzurichten. Englische Verfahrungsarten, auf baumwollenes Tuch und Garn mehrere schöne Farben gut und dauerhaft aufzusezen. Von der Kunst, Hanf und Flachs zu Baumwolle umzuschaffen. Von der Kunst, Oel in Wachs zu verwandeln. Ueber wasserfeste Tücher. Ueber die trokenden Oele in Hinsicht auf die Malerei. Verschönerung aller Arbeiten aus Stroh, durch Bleichung derselben mit oxidirter Salzsäure. Vorschriften zu gefärbten Gläsern und zur Glasmalerei. Vom Anbau des Waus und dessen Benuzung in der Färberei. Ueber die Verschmelzbarkeit bloser Erden zu Porzelan, Email und Glas. Physikalisch-chemische Belehrung für den Töpfer, Steingut- und Porzelanfabrikanten. Beschreibung einer sehr einfachen Wasserpumpe.

Amsterdam, 15. December.

London 2 Mon.	11.90-11.87 1/2	Porto	37
f. S.	11.96	Livorno Uso	96.50
Paris 2 Mon.	56 25	Genua —	47.37 5/10
f. S.	56.75	Neapel —	79.75
Bordeaux 2 M.	56.25	Hamburg 2 M.	35
f. S.	56 50	f. S.	35.12 5/10
Cadix 1 1/2 Uso	102.25	Wien effekt.	36 12 5/10
Sevilla —	100	Frankfurt	36.6 2/10
Madrid —	102 25	Augsburg	36.12 5/10
Bilbao —	101.50	Petersburg	10.31 2/10
Lissabon —	36 62 5/10		

Leipzig, 19. December. (20 fl. Fuß.)

Amsterdam Kurr. f. S.	138 3/5 B.	2 M.	—
Augsburg, f. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin f. S.	103 B.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or f. S.	109 1/2 B.	2 M.	—
Breel. in Kt. f. S.	—	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. Bk. f. S.	104 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. f. S.	145 7/8 B.	2 M.	145 1/2 B.
London Pf. St.	6. 14 B.	3 M.	6. 13 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. f. S.	—	2 M. —	3 M. 78
Wien in 20fl. f. S.	103 5/8	2M. 100 1/8 B.	3 M. —
Louisd'or à 5 Thlr.	109 7/8 G.		
Duk. holl. ju 2 3/4 Thlr.	14 1/2 G.,	kais. do.	14 G.
Duk. Breel. à 66 1/2 Aff.	12 1/4 G.,	Passir à 65 fl.	11 3/4 G.
Species 3/4 B. preuß. Kour.	102 7/8 G.		
Kassenbillets	101 3/8 G.		

Frankfurt, 20. December.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	95 7/16
	Bank-Aktien	3	— —	1314
	fl. 100 Loose d. Rothf.	—	— —	157 1/4
	Part.-Loose zu 250. do.	4	— —	124 1/4
	Verthmänn. Oblig.	4	— 73 1/4	—
	ditto ditto	4	1/2 — 82 3/4	
	Stadt-Banco-Oblig.	2	1/2 —	49 7/8
Preußen.	Staats-Schuldscheine	—	12 3/8	—
	Obl. d. Rothf. in Lond.	5	—110	—
Bayern.	Obligationen	4	— —	99 1/2
	ditto	5	— —	104
	verz. Kurr. E—M.	4	— —	106 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4	— —	102
Baden.	50 fl. Loose d. Holl. S.	—	73 1/8	—
	ditto ber. Serien	—	— —	—
Darmstadt.	Obligationen	4	— 98 3/8	—
Nassau.	fl. 50 Loose	—	— —	47 3/8
	Obligationen	4	—100 1/8	—

Amsterdam	f. S.	138	B	Silber- und Gold	
ditto	2 M.	137 1/2	B	Neue Louisd'or	11. 7
Augsburg	f. S.	100 1/2	B	Friedrichsd'or	9. 50
Berlin	f. S.	104 1/4	B	Kaiserl. Dukaten	5. 36
ditto	2 M.	—		Holl. do. alte Schl.	5. 36
Bremen	f. S.	109 3/8	B	do. neu. m. Schl.	5. 36
ditto	2 M.	—		20 Frank-Stüke	9. 24
Hamburg	f. S.	146 1/4	B	Souverainsd'or	16. 28
ditto	2 M.	144 6/8	B	Gold al Marco W. Z.	311. —
Leipzig	f. S.	99 7/8	B		
do. in der Messe		—		Laubthaler, ganze	2. 43
London	f. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	148	B	Convencionsthaler	—
Paris	f. S.	78 1/2	B	Preuß. Thaler	1. 44 1/2
ditto	2 M.	77 3/4	B	5 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Wien in 20 fr.	f. S.	100 1/2	B	Fein Silber	16 Löth. 20. 12
ditto	2 M.	—		ditto	13—14 Löth. 20. 8
Disconto		3 1/2	B	ditto	6 Löth. 20. 4

Nürnberg, 22. December also.

Amsterdam	1 Monat	138	Bank. Obl. m. C. à 5 0/0
Hamburg	1 —	145	do. do. à 4 0/0
London	2 —	9 fl. 54 kr.	Landauleihen à 5 0/0
Wien in 20 kr.	f. S.	100	Leipz. Loose EM. à 4 0/0
Augsburg	f. S.	100	do. unverzinnsl. fl.
Frankfurt a/M.	f. S.	100	Preuß. Louisd'or
ditto in die Messe		—	Neue Louisd'or
Leipzig	f. S.	99 1/2	Souverainsd'or
ditto in die Messe		—	Dukaten, al Marco
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten
			Preuß. Thlr. ganze

(Wegen der Feiertage erscheint das nächste Stük dieser Zeitschrift am 28. December).

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

155. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 28. Dezember 1828.

☞ Die Herren Abonnenten dieser Zeitschrift werden ersucht, die Bestellung derselben für 1829 (den 36sten Jahrgang) baldigst bei ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesezen, ohne erneuerte Bestellung und Bezahlung keine Zusendung erfolgt.

Mitteldeutscher Handelsverein.

Der zur Beförderung eines freien Handels und Verkehrs im Sinne des Art. 19 der deutschen Bundesakte am 24 Sept. d. J. zu Kassel, zwischen den Königreichen Hannover und Sachsen, dem Churfürstenthum Hessen, dem Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, dem Herzogthum Braunschweig, dem landgräflich hessen-homburgschen Lande, den Herzogthümern Nassau, Oldenburg, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und Sachsen-Meiningen, imgleichen den Fürstenthümern Reuß-Greiz, Reuß-Lobenstein und Ebersdorf, Reuß-Schleiz und dem Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, so wie den freien Städten Bremen und Frankfurt abgeschlossene Vertrag, welcher vorerst bis zum 31. Dez. 1834 dauern soll, enthält im Wesentlichen Folgendes: Art. 3. Um den Verein, seinem Zweke gemäß, immer weiter auszubilden, die Hindernisse, welche der Errichtung des Zweckes entgegenstehen, immer genauer kennen zu lernen und die gewissesten ausführbaren Mittel zur Abhülfe durch offene Mittheilungen und gemeinschaftliche Berathungen aufzufinden, werden Abgeordnete der Vereinsstaaten von Zeit zu Zeit wieder zusammenkommen — das erste Mal am 1. Juni 1829 zu Kassel. — Die k. sächsische Regierung ist von den sämtlichen Vereinsstaaten ersucht worden und hat sich bereit erklärt, in der Zwischenzeit alle auf den Verein Bezug habenden Anträge entgegen zu nehmen und die etwa erforderlichen Kommunikationen mit den Vereinsstaaten eintreten zu lassen. Bei jenen Zusammenkünften wird auch der Ort und der Tag für die nächste Zusammenkunft jedesmal festgesezt, die weitere Geschäftsleitung berabredet und endlich über die Erstrekung des Vereins oder die Erneuerung desselben nach Ablauf der oben angegebenen Frist berathen werden.

Art. 4. Die genannten Staaten verpflichten sich einseitig, d. h. ohne ausdrükliche Bestimmung des ganzen Vereins, mit keinem auswärtigen, in dem Vereine nicht begriffenen Staate in einen Zoll- oder Mauthverband zu treten. Von dieser Bestimmung sind nur solche Gebietstheile der Vereinsstaaten ausgenommen, welche von dem Gebiete auswärtiger, in dem Vereine nicht begriffener Staaten völlig umschlossen sind.

Art. 5. Die Handelsstraßen, insonderheit diejenigen, welche die Seeküsten mit den Haupthandelsplätzen Deutschlands, so wie mit dem Rheine, dem Maine, der Elbe und der Weser, imgleichen diese Haupthandelsplätze unter einander verbinden, sollen von sämtlichen Vereinsstaaten, durch welche dieselben führen, dem Zweke des Vereins entsprechend, immer vollkommener hergestellt und unter-

Digitized by Google

halten werden. Dahin gehört es auch, daß die Straßenzüge vorzugsweise durch die Staaten des Vereins geführt, dabei jedoch möglichst abgekürzt und die zu diesem Zwecke erforderlichen neuen Bauten ohne Verzug unternommen werden. Die besonders in das Auge zu fassenden und die in Gemäßheit des gemeinsamen Beschlusses dermalen neu zu bauenden Straßen sind in einer diesem Vertrage angefügten Beilage nach ihren Hauptrichtungen verzeichnet worden. Bis zum 1. Juni 1829 hat jeder Vereinsstaat anzuzeigen, was er in Gemäßheit dieser Projekte bereits gethan hat und wann er die Ausführung beendigen werde. Vorläufig ist als endlicher Termin der völligen Ausführung der 1. Okt. 1830 angenommen worden, obgleich zu erwarten steht und hier als vertragsmäßige Verpflichtung anerkannt wird, daß von keinem Staate etwas werde unterlassen werden, was zu noch größerer Beschleunigung dienen kann.

Art. 6. Nicht minder wird jeder Vereinsstaat sich bemühen, dem Handel und Verkehr auf diesen Straßen durch möglichste Vereinfachung der Formen und Kontrollen bei dem Ein-, Durch- und Ausgange, durch Abstellung etwa einschleichender Mißbräuche, durch eine liberale Behandlung der Reisenden und überhaupt durch Beschleunigung des Verfahrens seiner Beamten bei Ausstellung, Abgabe und Signirung von Ladungsmanifesten, so wie bei etwa erforderlichen Untersuchungen diejenigen Förderungsmittel und Erleichterungen angedeihen zu lassen, welche geeignet sind, einen frequenten Transport auf diesen Straßen zu veranlassen und zu erhalten.

Art. 7. Die genannten Staaten machen sich verbindlich, die in ihren Landen dermalen bestehenden oder gesetzlich bereits angeordneten Transito-Abgaben, sie mögen unter diesem oder einem andern Namen vorkommen, mithin auch das Geleit, in so weit es durchgehende Güter trifft, hinsichtlich derjenigen Waaren, welche entweder aus einem Vereinslande kommen oder beim Eintritt in einen, zu dem Verein gehörenden Staat eines oder mehrere der übrigen Vereinslande schon berührt haben, imgleichen derjenigen, welche beim Wiederausgange aus einem Vereinslande in einen andern zu dem Vereine gehörenden Staat treten, einseitig nicht zu erhöhen. Zwar bleibt zufolge dieser Bestimmung einem jeden einzelnen Staate das Recht vorbehalten, solche Waren, welche, ohne schon früher ein Vereinsland berührt zu haben, aus den nicht zum Verein gehörenden Staaten kommen und ohne einen andern Vereinsstaat zu berühren, in einen nicht zum Verein gehörenden Staat gebracht werden, einseitig mit höheren Transito-Abgaben zu belegen; auch soll daßselbe Recht mehreren in unmittelbrer Berührung nach einander liegenden, von derselben Straße durchschnittenen Vereinsstaaten in der Maße geschert sein, daß sie sich auf dieser Straße über die Erhöhung der Transito-Abgaben von fremden aus einem Nichtvereinsstaate, ohne ein Vereinsland früher berührt zu haben, in ihr Gebiet tretenden und aus diesem, ohne einen andern Vereinsstaat zu berühren, wieder ausgehenden Waren unter einander ohne Zustimmung der übrigen Vereinsstaaten einigen dürfen. Aber es soll weder in dem einen noch in dem andern der hier bezeichneten Fälle die Erhöhung der Abgaben für solche Waren eintreten, welche zufolge der dieselben begleitenden Ladungs-Dokumente und mit Anwendung der unter den betheiligten Staaten zu verabredenden Kontrollmaßregeln definitiv nach einem andern Vereinslande bestimmt sind.

Art. 8. Durch die in dem Art. 7 stipulirte Nichterhöhung der Transito-Abgaben ist eine neue Regulirung der jetzt in den Vereinsstaaten bestehenden Durchgangszölle, wodurch keine Erhöhung dieser Zölle und überhaupt keine neue Belästigung herbeigeführt wird, nicht ausgeschlossen. Es entspricht vielmehr dem Zwecke des Vereins, daß auf eine solche Regulirung überall Bedacht genommen werde, wo dieselbe nicht bereits geschehen ist, man aber durch Vereinfachung der Erhebung und der Kontrolle die Zollpflichtigen erleichtern kann. Jeder Vereinsstaat, welcher von der Befugniß einer neuen Regulirung seiner Zolleinrichtungen Gebrauch macht, ist verbunden, unter Mittheilung der darüber getroffenen Bestimmungen, den übrigen Staaten des Vereins nachzuweisen, daß in deren Folge weder eine Erhöhung der bisjährigen Transito-Abgaben noch eine sonstige größere Belästigung des Transito-Handels und Verkehrs statt finde.

Art. 9. Einem jeden zum Verein gehörenden Staat oder auch mehreren derselben gemeinschaftlich bleibt die Befugniß, einseitig Repressalien oder Retorsionsmaßregeln zu ergreifen, welche überhaupt mit dem gegenwärtigen Vertrage zwar nicht beabsichtigt, wol aber vereinbar sind. Selbst eine Erhöhung der Transito-Abgaben als Repressalien oder Retorsion gegen auswärtige zum Verein nicht gehörende Staaten bleibt in dem Falle ausdrücklich vorbehalten, wenn eine Erhöhung der dort bestehenden Transito-Abgaben dazu auffordern sollte. Jedoch versteht es sich von selbst, daß auch durch die für solchen Fall ausdrücklich vorbehaltene Anwendung von dergleichen Maßregeln nur das nicht zum Verein gehörende Aus-

Digitized by Google

land getroffen und den im Art. 7 enthaltenen, einen Hauptgegenstand der gegenwärtigen Vereinbarung ausmachenden Stipulazionen und dadurch den Vereinsstaaten gegenseitig eingeräumten Rechten nicht zuwider gehandelt werden darf.

Art. 10. Sollte es bei der Ausführung der beforstehenden Art. 7 bis 9 auf den Begriff des durchgehenden Gutes (Transito-Guts) ankommen, so ist derselbe in jedem Staate des Vereins zuvörderst aus der eigenen, dermalen schon bestehenden Gesetzgebung zu entnehmen. Im Zweifel aber heißt: durchgehendes Gut Alles, was entweder, ohne umgeladen oder wenn es umgeladen oder gelagert wird, ohne zur Konsumzion oder zum Verkauf im Lande bestimmt zu sein, über eine Gränze des Landes ein- und über eine andere Gränze desselben ausgeführt wird.

Art. 11. Wie die Transito-Abgaben, soll auch das Chaussee-, Wege-, Brüken- und Pflastergeld in den Staaten des Vereins über die jezt in einem jeden dieser Staaten schon bestehenden Tarifsäze auf den Handelsstraßen nicht erhöht werden. Aber vorbehalten bleibt die Belegung neu angelegter oder durch bedeutende Bauten verbesserte Chaussee-, Wege-, Pflasterstreken und Brüken mit einem angemessenen Tarifsaze.

Art. 12. Um die gegenwärtig schon bestehenden oder schon gesezlich angeordneten Transito-Abgaben, imgleichen die Chaussee-, Wege-, Brüken- und Pflastergelder auf den Handelsstraßen übersehen zu können und also künftigen Zweifeln und Weiterungen vorzubeugen, sollen durchgehends unter Beziehung auf Gesezze und dafern solche nicht mehr beizubringen sind, auf amtliche Zeugnisse, genaue Aufstellungen gefertigt, auch darin sowol die Abgabensäze selbst, als die darauf bezüglichen Einrichtungen und Kontrollmasregeln bestimmt angegeben werden. Diese Aufstellungen und Ueberschriften sind als ergänzende Theile des gegenwärtigen Vertrages zu betrachten.

Art. 13. Von keinem der Vereinstaaten darf gegen den andern irgend ein Waarenverbot durch Untersagung des Eingangs oder des Ausgangs, z. B. eine Getreidesperre, angelegt werden, insofern solches nicht durch rein politische Verhältnisse, z. B. für Kriegsbedürfnisse oder durch Staatsmonopole, z. B. die Salz- und Spielkarten-Regie, begründet wird. Schon bestehende Verbote aus Gewerbs- und sonstigen polizeilichen Rüksichten der Gesundheitspolizei bleiben vorbehalten, z. B. Kordons- und Eingangssperren bei ausgebrochenen Seuchen.

(Beschluß folgt.)

Verschiedenes.

In Nottingham und Soughborough beschloß man in verschiedenen Versammlungen, die tägliche Arbeit mit Spizen-Maschinen wegen des jezigen geringen Absazes, auf 8 Stunden täglich zu beschränken.

In Blackburn haben alle Fabrikanten, ein einziges bedeutendes Fabrikhaus ausgenommen, das Weberlohn für alle Sorten von Kattune bedeutend herabgesezt. Diese Reduktion ist seit einigen Wochen die zweite, und kann in mancher Hinsicht die dritte genannt werden.

Bis zu Ende des vorigen Jahres erschienen in nachbenannten Theilen von Amerika folgende periodische Schriften: Auf Cuba und Porto-Rico 2; in den mexikanischen Staaten 25; in den Staaten von Guatimala 7; in den Staaten von Rio de la Plata 21; in der Republik Chili 14; in der Republik Ober-Peru 1; in der Republik Unter-Peru 21; in der Republik Colombia 17 (einige von diesen haben seitdem aufgehört zu erscheinen); im brasilianischen Kaiserreich 25; was zusammen 133 periodische Werke für Süd-Amerika ausmacht.

Die Bank von England empfängt nicht nur Silbergeld von den Banquiers, sondern sie macht auch an die Banquiers Zalungen in dieser Geldsorte; die Art und Weise aber, wie das geschieht, scheint eben nicht ganz billig zu sein. Hat ein Banquier 1000 Pfd. in Silber nöthig, so zalt die Bank ihm die Summe in couranter Silbermünze; doch ist ein gleicher Betrag ihr auszuzalen, so empfängt sie die Zalung nach dem Gewicht, wodurch die londoner Banquiers auf 1000 Pfd. beinahe 10 Shillinge verlieren.

Baron de Serret in Brüage hat die pensylvanische Myrthe (Myriaca pennsylvanica) welche Wachs liefert, angebaut. Sollte diese Pflanze sich an das Klima vollkommen gewöhnen, so würde das Wachs derselben ein neuer Handelsartikel werden.

Die in Frankreich auf den Wein lastenden Abgaben betragen gegenwärtig 101 Mill. Franken, worunter 20 Mill. für Erhebungskosten abgehen. Die weinerzeugenden Departemente haben bei der sehr thätig arbeitenden Handels-Untersuchungs-Kommission seine Bittschrift gegen diesen ungeheuern Druk eingereicht.

Zwischen Triest und Alexandrien ist eine regelmäßige Dampfschifffahrt eingerichtet worden; noch fehlt eine solche von Alexandrien nach Marseille.

Der Heringsfang an der Ostseeküste ist dieses Jahr schlecht ausgefallen.

Digitized by Google

In Folge des Friedens zwischen Brasilien und Buenos Ayres bereitet sich der londoner Handelsstand schon eifrig zu einem thätigen Verkehr mit beiden Ländern vor.

In Manchester hat sich eine Vereinigte-Aktien-Bank mit einem Kapital von 2 Millionen etablirt, wovon 200,000 Pfd. eingezahlt sind. Solche Banken sind seit zwei Jahren in Lancester und in Huddersfield und sollen gute Geschäfte machen.

Wenn nordamerikanische Baumwolle über Kanada oder Neuschottland in brittischen Schiffen in England eingeführt wird, zalt sie 3 ß 3 d pr. 100 ℔ weniger als in amerikanischen; ein Umstand, der jetzt sehr gewinnreich auszufallen scheint. Die amerikanischen Schiffe, welche die Waren nach Pikton und Sydney in Neuschottland bringen, finden dort stets Kolen als Rükladung.

Die holländische Handelsmaskopey hat vor Kurzem eine nicht sehr glükliche Spekulation in Thee gemacht, indem der in Kanton eingekaufte um 20—25 ß geringer ist, als er dem Einkaufspreis nach sein sollte. Der von ihr hingesandte Einkäufer hatte unbeachtet gelassen, daß der Thee durch den Transport zur See verliert.

Zwischen Ridmond und London fährt ein Boot mit Ruder-Rädern, wie ein Dampfboot ausgestattet, in welchem die Räder von 8 Menschen getrieben werden. In Amerika geschieht diese Arbeit durch ein Pferd. Zwischen Lewes und Newhaven fährt ein ähnliches Boot, in welchem zwei Hunde und ein Mensch diese Ruder-Räder treiben.

Das breiteste Stük Leinwand, welches vielleicht jemals angefertigt wurde, ließ der Fürst Primas von Ungarn, Alexander von Rudnay, zu Gran für das Altar Gemälde der dasigen neuen Dom-Kirche eigends weben. Diese Leinwand mißt 6½ Elle in der Breite, sie war in 4 Wochen fertig; zum Bau des Webestuhls allein bedurfte es 11 Wochen. Das auf diese Leinwand gemalte Altar-Gemälde mißt 25 Fuß in der Höhe und 15 in der Breite, selbst ein Meisterstük seiner Art wurde es vom Professor J. M. Heß an der Ingenieur-Akademie zu Wien verfertigt.

Von Ely bis nach Cambridge, 4 engl. Meilen Weges, soll ein neuer Kanal angelegt werden, um die Krümmungen der Ouse zu vermeiden. Das Bette wird 50, die Oberfläche 74 Fuß breit; die Tiefe beträgt 6 Fuß.

Berlin, 23. Dezember.

		Brief.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4 —	91 —	90 3/4
Pr. Engl. Anl. 18	5 —	102 7/8 —	—
Pr. Engl. Anl. 22	5 —	102 5/8 —	—
Pco. Obl. incl. Litt. H.	5 —	— —	99
Holl. voll. Duk.	2 —	19 —	—
Friedrichsd'or	— —	13 3/8 —	12 7/8
Disconto	— —	— —	—

		Kurz	Br.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	kurz	141 1/2 —	
ditto	250 fl.	2 Mt.	140 7/8 —	140 5/8
Hamburg	300 Mk.	kurz	149 5/8 —	
ditto	300 Mk.	2 Mt.	149 1/8 —	148 7/8
London	1 L.St.	3 Mt.	6.22 3/4 —	
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 —	
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	102 1/8 —	
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	102 1/8 —	
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/12 —	
Leipzig	100 Thl.	Uso	— —	102 3/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	— —	102 1/2
Petersburg. BR.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	25 5/12
Riga BR.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	—

Frankfurt, 24. Dezember.

Oesterreich.	Metalliq. Oblig.	5	— —	95 5/8
	Bank-Aktien	3	— —	1316
	fl. 100 Loose d. Rothf.		— —	158
	Part.-Loose à fl. 250 do.	4	— —	124 3/8
	Bethmänn. Oblig.	4	— —	73 1/4
	ditto ditto	4 1/2	— —	82 3/4
	Stadt-Banco-Oblig.	2 1/2	— —	50
Preußen.	Staats-Schuldscheine	—	52 1/2 —	
	Obl. à Rthl. in Cour.	5	— 110 —	
Baiern.	Obligationen	4	— —	99 3/4
	ditto	5	— —	104
	verz. Lotr. E—M.	4	— —	106 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4	— 102 1/4 —	
Baden.	kaufl. Loose à Gulden	5	— —	73
	ditto ber. Serien		— —	—
	Obligationen	4	— —	98 1/4
Darmstadt.	fl. 50 Loose		— —	47 3/8
Nassau.	Obligationen	4	— 100 1/8 —	

				Silber, und Gold	
Amsterdam	k. S.	138	B	Neue Louisd'or	11. 7
ditto	2 M.	137 1/2	B	Friedrichsd'or	9. 51 1/2
Augsburg	k. S.	100 1/4	B	Kaiserl. Ducaten	5. 36 1/2
Berlin	k. S.	100 1/8	B	Holl. Do. alte Schl.	5. 36 1/2
ditto	2 M.	—		do. neue Schl.	5. 36 1/2
Bremen	k. S.	109 1/2	B	20 Frank-Stüke	9. 26
ditto	2 M.	—		Souverand'or	16. 28
Hamburg	k. S.	145 1/4	B	Gold al Marco W. Z.	317. —
ditto	2 M.	144 7/8	B		
Leipzig	k. S.	99 3/4	B		
do. in der Messe		—		Laubthaler, ganze	2. 42
London	k. S.	—		ditto halbe	1. 16
ditto	2 M.	148	B	Conventionsthaler	— —
Paris	k. S.	78 1/8	B	Kaiserl. Thaler	1. 44 5/8
ditto	2 M.	77 3/4	B	6 Frank-Thaler	2. 20 1/2
Wien in 20 Kr.	k. S.	100	B	Fein Silber 16 Löth.	20. 12
ditto	2 M.	—		ditto 13—14 Löth.	20. 8
Disconto		3 1/2	B	ditto 6 Löth.	20. 4

Paris, 21. Dezember. 5 pCt. Renten — Fr. —C. 3 pCt. R. — Fr. —C. 5 pCt. Sp. Ausbh. — Fr. —C., 5 pCt. Neap. Cert. Fals. — Fr. — Cent.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Fabrikwesen, und in der Stadt- und Landwirthschaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

156. Stück. Mittwoch. Nürnberg, am 31. Dezember 1828.

Mitteldeutscher Handelsverein.

(Beschluß).

Art. 14. Unter dem Vorbehalte weiterer Berathung und Vereinbarung über gegenseitig zu bewilligende Erleichterungen für Handel und Verkehr ist man hinsichtlich des Vertriebs der nothwendigsten Lebensbedürfnisse und einiger andern Gegenstände übereingekommen, schon für jetzt das Folgende festzusetzen: I. Frei von jeder Eingangs- und Ausgangsabgabe sind vom 1. Jan. 1829 an: 1) Weizen, 2) Roggen, 3) Dinkel oder Spelz, 4) Gerste, 5) Haser, 6) Buchweizen, 7) Wiken, 8) Erbsen, 9) Bohnen, 10) Linsen, 11) Hirse, 12) Kartoffeln, 13) Heu, 14) Stroh, 15) Dünger, 16) frische Butter, 17) frisches Obst, 18) frisches Gemüse, 19) Federvieh, 20) Eier, 21) Brennholz, 22) Holzkolen, 23) Steinkolen, 24) Braunkolen, 25) Bäume zum Verpflanzen und 26) Futterkräuter, wenn sie, ohne das Ausland zu berühren, von einem Vereinslande in ein anderes Vereinsland gebracht werden. Die Konsumzions- und inländischen Verkehrsabgaben, welche die gedachten Gegenstände nach den verschiedenen Steuereinrichtungen der Vereinsstaaten auch dann unterliegen, wenn sie inländischen Ursprungs sind, werden durch diese Bestimmung nicht aufgehoben. II. Die gedachten Gegenstände sind, wenn sie aus einem Vereinslande kommen und durch ein anderes Vereinsland transitiren, auch von dem Transito-Zolle frei. Indessen soll bei der Durchfuhr der von Nro. 1—12 incl. genannten Gegenstände, unter Beobachtung der nöthig erachteten Kontroll-Masregeln, die Forterhebung eines etwa schon hergebrachten Transito-Zolles bis zu ½ gGr. vom Zentner gestattet sein. III. Da bei der vorstehend stipulirten Abgabenfreiheit, ohne Rüksicht auf die eigentlichen kaufmännischen Spekulazionen, die Absicht nur dahin gerichtet ist, den Verkehr mit den benannten Gegenständen an den gegenseitigen Grenzen der Vereinsstaaten möglichst zu erleichtern und den Absaz der Producenten zu befördern, so unterliegt dieselbe in Bezug auf den Handel mit Getreide und Hülsenfrüchten (Nro. 1—11) noch einigen nähern Bestimmungen und Beschränkungen, nämlich: a) Nur das von den Producenten auf den Wochenmärkten ausgestellte oder von ihnen, wie auch von Zwischenhändlern, von lezteren jedoch nur in Quantitäten von nicht mehr als 20 Zentnern, zum feilen Verkauf verführte Getreide ist bei der Einfuhr von einem Vereinslande in ein anderes Vereinsland von jeder Eingangs-Abgabe frei, wenn es mit Ursprungs-Certifikaten versehen ist. Diese Certifikate sind von den betreffenden Ortsobrigkeiten unentgeldlich zu attestiren. b) Bei der Einfuhr von Getreide von 2 Zentnern und darunter, bedarf es der Ursprungs-Certifikate nicht. c) Es bleibt jedem Vereinsstaate überlassen, die unter a. und b. nach Zentnern angegebenen Quantitäten dem Gewichte entsprechend nach dem in jedem Lande Herkömmlichen gemäß zu reguliren. d) Getreide, welches eingeht, ohne daß den vorstehend angegebenen Bedingungen der Abgabenfreiheit dabei genügt wird, entrichtet die in einem jeden Lande gesezlich bestehenden Einfuhr- und Durchgangs-Abgaben. e) Die Vereinsstaaten versprechen sich gegenseitige Hülfsleistung bei Untersuchung und Bestrafung der durch Mißbrauch der Ursprungs-Certifikate etwa versuchten Kontravenzionen. Zwischen denjenigen Ländern des Vereins, zwischen welchen nach der bisherigen Ver-

Digitized by Google

fassung schon größere Freiheiten in Absicht des Verkehrs mit Getreide gesetzlich und gegenseitig bestehen, als durch gegenwärtige Bestimmungen gewährt werden, behält es bei dem Bisherigen lediglich sein Bewenden.

Art. 15. Vom 1. Jan. 1829 an sollen die Handelsreisenden eines Vereinsstaates, welche in einem andern Vereinsstaate in Gemäßheit der bestehenden Gesetze desselben zur Vorzeigung von Mustern oder zum Betrieb sonstiger Handelsgeschäfte zugelassen werden, hinsichtlich der, während der Zeit ihres Aufenthalts, von ihnen dafür begehrten Leistungen und Abgaben in keiner Hinsicht mehr belastet werden, wie die Handelsreisenden irgend eines andern zum Vereine nicht gehörenden Staates.

Art. 16. Den einzelnen Vereinsstaaten bleibt das Recht vorbehalten, ohne Zustimmung des ganzen Vereins sowol unter sich, als mit fremden Staaten Handels-Verträge abzuschließen. Dabei versteht es sich indessen von selbst, daß in dergleichen einseitige Verträge nichts aufgenommen werden darf, was den Verpflichtungen widerspricht, die jeder Staat durch die gegenwärtige Vertrags-Urkunde gegen den Verein übernommen hat oder übernehmen wird. Solche Verträge, welche die Erleichterung des Verkehrs zwischen den sich unmittelbar berührenden Nachbarstaaten des Vereins zum Zwecke haben, sind als weitere Ausführung der Absicht des Vereins zu betrachten. Von jedem solchen Separat-Vertrage, welchen ein Vereinsstaat mit einem andern Staate abschließt, ist spätestens zu der Zeit, wo derselbe in Kraft tritt, den übrigen Vereinsstaaten Mittheilung zu machen.

Art. 17. Jeder Vortheil in Ansehung der Eingangs-, Ausgangs-, Durchgangs-, Verkaufs- und Verbrauchs-Abgaben, welchen ein Vereinsstaat einem fremdem, nicht zum Verein gehörenden Staate zugesteht, soll ohne Weiteres auch jedem andern Vereinsstaate zu Theil werden, welcher jenem den gleichen Vortheil entweder bisher schon gewährt hat oder künftig zu erwiedern bereit ist.

Art. 18. Ueber gemeinsame Maßregeln des Vereins bestimmt die Gesammtheit desselben. Es gehören hieher Repressalien und Retorsionen von Seiten des ganzen Vereins, so wie Unterhandlungen und Verträge; welche der Verein als solcher zur Erleichterung des Handels und Verkehrs mit auswärtigen, zum Verein nicht gehörenden Staaten abzuschließen für rathsam hält und deren Beförderung im Allgemeinen den Grundsätzen des gegenwärtigen Vertrags nur entsprechn kann.

Art. 19. Die Stipulationen dieses Vertrags beeinträchtigen keineswegs, die wegen der freien Flußschifffahrt und des Flußhandels durch die bestehenden Staatsverträge getroffenen Bestimmungen abzuändern, da sie sich überhaupt nur auf den Landverkehr beziehen und daher hinsichtlich der Fluß- und Seeschifffahrt, so wie des Fluß- und Seehandels und der Verträge über dieselben keine Anwendung finden können.

Art. 20. Die auf fremden Handelsplätzen angestellten Konsuln der zum Verein gehörenden Regierungen sollen angewiesen werden, das Interesse der Unterthanen aber übrigen Vereinsstaaten eben so wie das Interesse der Unterthanen ihrer Regierungen wahrzunehmen und zu vertreten. Etwaige daraus entstehende Kosten und Auslagen der Konsulate hat eine jede Regierung für ihre Unterthanen zu ersetzen.

Art. 21. Zur Erleichterung des Handels und der Berechnungen sollen hinsichtlich des Gewichts, des Gemäßes und des Geldtarifs, wonach die Abgaben von Transito-Gütern erlegt werden, Vergleichungs-Tabellen entworfen und publizirt werden.

Leipziger Michaelismesse. Bei der diesjährigen Michaelis-Messe wurde am meisten in der Wolle, hauptsächlich in mittlern und ordinären Sorten gemacht, wovon die östreichische Monarchie viel lieferte. Es werden jetzt, durch Dekatiren verbessert, auch von den höhern Ständen geringere Tücher getragen, besonders in England. In orientalischen Shawls wurde viel gemacht; ein Perser forderte für 13 Stück, 13,000 Thlr. Doch werden jetzt in Wien welche gemacht, die von den ächten kaum zu unterscheiden sind. Ein eigenes Schaufach von einem Shawl hatte Oehler aus Crimmitschau aufzuweisen. Er wurde zehn Viertel breit und 6 Ellen lang zu Reichenbach im Voigtlande aus Schafhaaren von einem Haarschafe, welches auf dem Kammergute Döhlen bei Dresden als Spiel der Natur zum Vorschein kam, verfertigt. Sein Flaum weitestens mit den Ziegen in der Bucharei und in Persien, und machte die Bewunderung des letzten Dresdener Wollmarkts. Dieses nur $\frac{1}{4}$ Pfund wiegende Gewebe kann man durch einen Fingerring ziehen. Es wurden hier zwei andere Shawls aus der feinsten Electoralwolle, wo das Pfund 80,000 Ellen Faden gibt, gefertigt. Auch in Bosdorf bei Eilenburg wurde ein solches Haarschaf erzeugt, woraus, ließe sich die Race vervielfältigen, ein ganz neuer Stof entstehen wurde. Am weitesten ist man aber in der Nachbildung dieses Artikels in Paris gekommen. Man ver-

Digitized by Google

fertigt dort statt der Longue Shawls — Shawls carrés, wo auf den zartesten Merinostof, oder ächten Ternaux, die ächt scheinende Shawleinfassung in Palmetten und Arabesken kunstreich eingesetzt, und mit kleinen Blümchen so täuschend angestikt ist, daß das geübteste Kennerauge das Nachgebildete nicht entdeken kann, und doch kostet ein solcher Shawl nur 60 bis 80 Thaler. Die etwas geringere Sorte nennt man Tibets, und diese werden auch in Lyon gefertigt. Aber die eigentlichen Ternaux cachemères, wo tibetanischer Ziegenflaum mit der feinsten Elektoral gemischt wird, sind die Produkte von etwa acht bis zehn Fabriken in Paris. Der Leinwandhandel gab auch in dieser Messe wenig Aussicht, da die übersteischen Plätze mit dieser Ware überführt waren. Man hat es in Fertigung der Indiennen und Ginghans mit schottischen Mustern und in ächter Farbe so weit gebracht, und dabei so niedrige Preise gestellt, daß in diesen Waren nicht unbedeutende Geschäfte gemacht werden konnten. Besondere Gunst fanden die linnenen Fußteppiche, die auch umgewandt noch gebraucht werden können, und wovon das Stük zu 60 Ellen, zureichend um ein großes Zimmer zu belegen, nur 8 Thaler kostete. Die Großschönauer Damastfabrik erhält sich fortwährend in ihrem Vertrieb ins Ausland, so groß auch die Mitbewerbung, besonders im benachbarten Böhmen, z. B. in der Erzleibschen Fabrik zu Landskron sein mag. Die niederländischen Battiste hatten sehr wenig Nachfrage. Mit englischen Manufakturwaren, so wie überhaupt in Calicos und gedruckten Waren ist es im Ganzen sehr schlecht gegangen; doch müssen die sächsischen Kattune insofern ausgenommen werden, daß sie durch immer neue anlokende Muster, dauerhafte Färbung und alle Vortheile des Walzendruks eben so sehr, als durch erstaunliche Wolfeilheit in den niedern Sorten (bis zu 2 Gr. die Elle im Fabrikazionspreise) es mit dem Auslande vollkommen aufnehmen konnten, und daher auch in Amerika, woher stets Bestellungen und selbst Einkäufer eintreffen, guten Absaz fanden. Strümpfe fanden viel Absaz, seit die Fabrikherren diese ohne Nath, also ganz den gestrikten gleich, zu weben, und ihnen alle Elastizität der englischen zu geben angefangen haben. Sie werden in Duzenden von 12 Gr. bis zu 18 Gr. verkauft. Besonders finden auch die schwarzen Damenstrümpfe große Gunst, die aber wegen der Art der Färbung selbst schnell verkauft sein wollen. Auser Chemnitz, wo die Bretschneider'sche Handlung ungemeine Versendungen macht, werden auch in Hohenstein und in den schönburgischen Landen diese Strümpfe mit einer Feinheit verfertigt, die alle brittische Industrie längst überflügelt hat. Auch die schwarzen baumwollenen Käppchen oder Müzen finden durch Güte und Wolfeilheit (das Duzend im Fabrikpreise zu 12 Gr.) weit hinaus großen Vertrieb. Es ist nichts Seltenes, daß Aufträge auf 60,000 Duzend Strümpfe kommen. Für die Glasgefäße und Porterien trat die böhmische, stets zunehmende Industrie vielfach mit England und Frankreich in siegreiche Konkurrenz. Die Pariser thaten viel in ihrem sogenannten Lithophan-Porzellan, wo durch dünnere oder dichtere Flächen en relief sich bei hinten gesezten Lampen Prespekte, Porträits und was man will, im Halbdunkel abzeichnen: eine auch bei unsern Porzellainfabriken leicht nachzumachende Erfindung. — Ehema's wurden in Leipzig selbst viele Wagen erbaut. Dann kamen die Offenbacher; jezt kämpfen die Leitmeritzer eben so bequemen als wolfeilen Kutschwagen mit den Zeizern um den Preis. Es fehlte ihnen nicht an Bestellungen, als sie Alles verkauft hatten. Türken aus Silistria machten in Meerschaummassen und geschnittenen Köpfen ein gutes Geschäft. Das Weißsilber oder Argentan gewinnt an Gunst und Verbreitung, und würde, wenn Sachsen seine unermeßlichen Vorräthe in Kobaldspeise, Nikel und Zink ganz zu gebrauchen und der Fabrikazion mächtigen Umschwung zu geben wüßte, großen Vortheil gewähren. In Berlin beschäftigte die Henniger'sche Fabrik in diesem Weißsilber bereits an 300 Menschen. Ueberhaupt ist aber der Absaz an Eisen- und Stahlwaren in dieser Messe beträchtlicher gewesen, als er gewöhnlich zu Michaelismesse zu sein pflegt, vielleicht selbst stärker als zu Ostern.

* Handelsberichte.

Baumwolle. In Genua am 6. Dez. surate 72—75 Liver im Freihafen, fernambuk 119, minasnovas 105. In London am 19. Dez. etwas fester: surate 3½ — 4 d. In Havre am 21. Dez. luis. 91 bis 101, georgia 82—99½, virg. 85—90½, haiti 95. — **Zuker.** In Amsterdam sind die Preise vom 15—22. Dez. um 1 fl. gewichen: surinam 27, brasil. weiß 46—54, gelb und braun 36—48, hav. w. 53—65, Melis 2 ℔ 71—76, 3 ℔ 52—68. In Havre, gute 4te Sorte 76¼—77. In Hamburg sind vom 12—19. Dez. rohe und raffinirte Zuker um ¼ ddl. gefallen: w. rio 7⅞—9, bahia 7⅞—8¾, bengal. 7⅜—8¾, br. hav. 6¼—7, rio 5¾—6¼, bahia 5¼—6⅛, Melis groß-klein 10⅛—10½, groß 8⅞—10⅛.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Wie reich die Zuider-See an Fischen sein muß, läßt sich daraus abnehmen, daß am 4. Dez. allein in Monikendamm 400 Last, d. h. mehr als 4 Millionen in dieser Bai gefangene Heeringe verkauft worden sind.

Ein in Canton residirender amerikanischer Kaufmann beklagte sich in einem Briefe an die Times gegen die Ostindische Compagnie, weil sie dem Handel zwischen den Bürgern der Vereinigten Staaten und Canton viele Schwierigkeiten in den Weg legte. Die Compagnie führt nämlich ihren Handel mit Canton durch die Vermittelung eingeborner Chinesischer Kaufleute, welche ein Monopol in dem Ankaufe des Thee's und der Seide, und in dem Verkaufe dieser Artikel an die Ostindische Compagnie haben. Die letztere hat nun bei der Regierung von Canton ausgewirkt, daß auch die Amerikaner ihren Handel nicht mehr, wie früher, frei, sondern durch das Medium einer Chinesischen Gesellschaft (oder Hong) betreiben müssen. Aus diesem Grunde haben sich aber eigentlich, wie die Times bemerkt, die Britten eben so sehr gegen die Ostindische Compagnie zu beschweren, wie die Amerikaner.

An der Küste von Chili im Süden von Coquimbo, hat man eine Salz-Incrustirung gefunden, die sich 80 Englische Meilen weit erstreckt, und einige Meilen breit ist. Sie hat den äußern Anschein von dichtem Eis, so wie es sich auf der Oberfläche der amerikanischen Seen und Flüsse gegen die Mitte des Winters bildet, und ist ohngefähr 2 Fuß dik. Die große Landstraße läuft eine bedeutende Strecke längs dem Rande dieser merkwürdigen Salzmasse. Es hat sich oft getroffen, wenn Maulthiere, Pferde und selbst Menschen in diesen Gegenden starben, daß ihre Körper noch lange Zeit hernach sich ganz wohlerhalten vorfanden.

Nach Briefen aus New-Orleans hat sich das gelbe Fieber in jener Stadt gezeigt. Vorzüglich sind es die Schweizer Einwanderer, welche davon ergriffen werden. Es starben 140 derselben in einem Tage.

Durch fleißig fortgesetztes Schürfen sind seit einiger Zeit in dem nördlichsten Berg-Bezirk Rußlands, dem Bogoslowskischen im Werchoturischen Kreise, äußerst beträchtliche Goldsandlager entdekt worden. Das letztentdekte hält sogar 20 Solotnick Gold in hundert Pud Grus, während man schon Sand, der ungefähr ein halbes Solotnick führt, des Auswaschens nicht mehr für unwerth hält. Das Dasein des Goldes in so hoher Norderbreite ist merkwürdig.

Amsterdam, 22. December.

London 2 Mon.	11.87 1/2-11.85		Porto	37	
k. S.	11.92 1/2-11.90		Livorno Uso	96.25	
Paris 2 Mon.	56.25		Genua —	47.37 6/10	
k. S.	56.62 5/10		Neapel —	79.75	
Bordeaux 2 M.	56.25		Hamburg 2 M.	35	
k. S.	56.50		k. S.	35 12 5/10	
Cadix 1 1/2 Uso	100.50		Wien effekt.	36 12 5/10	
Sevilla —	99.75		Frankfurt	36	
Madrid —	102.25		Augsburg	36 12 5/10	
Bilbao —	101.50		Petersburg	10 31 2/10	
Lissabon —	36 62 5/10				

Augsburg, 27. Dezember.

Amsterdam Kt.	1 M. 105 1/4 B		London	1 M.	9. 49 B
	2 " 105 1/4 B			2 "	9. 49 B
Hamburg	1 " 114 1/2 B			3 "	9. 48 B
	2 " 113 7/8 B		Paris	1 "	116 3/8 B
Wien in 20 f	1 " 99 1/8 B			2 "	116 1/2 B
	2 " 99 1/2 B			3 "	116 1/4 B
	3 " 99 G		Lyon	1 "	117 G
Frankfurt	1 " 99 7/8 B			2 "	116 3/4 B
	2 " 99 1/2 B			3 "	—
	3 " 99 G		Mayland	1 "	60 3/8 G
in die Messe	—			2 "	60 5/8 G
Nürnberg	1 M. 99 1/2 G		Genua	1 "	61 B
	2 " —			2 "	61 1/4 G
Leipzig	1 " 99 1/4 G		Livorno	1 "	61 3/8 B
	2 " —			2 "	—
in die Messe	99 1/4 G		Triest	1 "	99 3/4 G

Ducaten holl.	104	G	Scheidgold	4. 45 G	
" kaiserl.	104	G	Conv. Thlr.		
" al marco	109 3/4 G		20f		
Souvrd'or	103 5/8 G		5 Fr. Thlr.	2. 20 G	
Louisd'or	11. 6 G		Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G	
" al marco	265 1/4 G		Silber f. gekörnt	20. 34 G	
Carol. et Mar.	295 1/4 G		" 13 a 14 Rth.	20. 23 G	
10 Fr. St.: pr. St.	9. 26 G		" 4 a 8 "	20. 9 G	

Bayer. Obligationen à 4 o/o mit Coup.			106 1/4 G.	100 G.	
detto	à 5 —	—	105 B.	104 3/4 G.	
Landanlehen	à 5 —	—	— B.	— —	
Lotteriel. f. E — M.	à 4 o/o		107 B.	106 3/4 G.	
detto	unverzinsliche	à fl. 10.	123 B.	— G.	
detto	detto	à fl. 25.	112 B.	— G.	
detto	detto	à fl. 100.	112 B.	— G.	

Oesterr. Rothschild'sche Loose prompt			157 1/2 B.	157 1/4 G.
detto	detto	2 M.	—	—
Partial-Obligat.	à 4 o/o prompt		124 7/8 B.	124 5/8 G.
detto	detto	2 M.	124 7/8 B.	124 5/8 G.
Metalliques	à 5 o/o prompt		86 B.	85 3/4 G.
detto	detto	2 M.	85 5/8 B.	85 3/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.			1059 B.	1057 G.
detto M. mit 2dvid. 1. Juli			1100 B.	1058 G.

Nürnberg, 29. December a Uso.

Amsterdam	1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C.	à 5 o/o	104 3/4
Hamburg	1 —	145	do. do.	à 4 o/o	100
London	2 —	9 fl. 50 kr.	Landanlehen	à 5 o/o	—
Wien in 20 f	k. S.	100	Lott. Loose EM.	à 4 o/o	106 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl.	fl. 10	122
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Preuß. Louisd'or		109 1/2
detto in die Messe		—	Neue Louisd'or		101
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		102 1/2
detto in die Messe		—	Dukaten, al Marko.		112
Paris	1 Monat	117	Kaiserl. Dukaten		104
Lyon	1 —	117	Holländ. Dukaten		112
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	fl.	kr.
			Preuß. Thlr. ganze	fl. 44	kr.

(Hiebei das Register.)

Digitized by Google

Register

des

Fünf und Dreißigsten Jahrganges der allgemeinen Handlungs-Zeitung vom Jahr 1828.

Amerika, s. vereinigte Staaten und Südamerika.
Einfluß auf Europa 425.
Amsterdam, Einfuhr 54.
Ananasbau 578.
Anstriche 25. 366.
Antwerpen, Einfuhr 54.
Armenier, die 390.
Assekuranzen, Preise in Marseille 210.
— über die englischen 9.
Astrachan, über dass. 29.
Aufbewahrung 366. 590.
Baden, Zollwesen 141, Mas u. Gewichte 540.
Bahia's Handel 529.
Baiern, Bevölkerung 271.
— Industrie 202. 203.
— Handelsvertrag mit Würtemberg 95. 106. 310.
— Verhandlungen über das Zollgesez 297.
— Zollverhältnisse mit der Schweiz. 347. 383. 400. 616, und mit Baden 607.
— Zölle, über dies. 41. 264, neue 330. 437. 466. 485.
— Wunsch wegen der Zollordnung 81.
— Privilegien 98. 161. 207. 341. 470. 554. 611.
— über den Tabakbau 49.
— Preisaufgaben 137. 145. 185.
— Staatsschuld 193. 387.
— über den Kaffe- und Zuckerverbrauch 388.
Baltimore 507.
Banknoten, unnachahmliche 447.
Baumwolle 154. spinnerei 165. tafft 337.
Berlin, die Stadt 507. Gewerbsausstellung 65. Wollmarkt 350.
Besen, Roll- 366.
Betrachtungen 109. merkantilische 97.
Bienenzucht, über die 146.
Bier, englisches 15. 283. 366.
Bildung, die, in Europa 531.
Blaufarbenwerk zu Modum 199.
Börse, die, zu Kopenhagen 433.
Bortenmaschine 166.
Brantwein 74. 109. 166. 387. 406. 407. 415.
Brasilien 497. Handelsvertrag mit den Hansestädten 71. 183. mit Oestreich 193. Zölle 103.
Bremen, Frachten 43. Verordnung wegen der Wechsel 91. Handel 1827 170.
Brennstoffe, Reichthum Baierns an dens. 347.
Breslau, Wollmarkt 312. 332.
Brody, Schr. 312.
Brod 75. 640. aus Holz 427. -bäkerei, verbesserte 526.
— taxe, über die 113. Aufhebung in Darmst. 405.
Buchdruckmaschine 114. 148. presse 473.
Buchhandel, französischer 334. englischer 591.
Buchweizen-Bestandtheile 427.
Bücher, über die 525.
— furcht, europäische 55.
— nachdruck 134. 250. 359.
Bücher, neue, welche angezeigt wurden: Adreßbuch der Kaufleute 104. Beschreibung der Verfass. der Papierfabrikation 304. Beumenberger, Juwelier 122. Ehrmann, Handb. der pharm. Warenkunde 53. Elsner, Schafzucht 517. Faraday, chem. Manipulation 121. 274. Fragmente über Schafzucht 505. Geier, Landwirthschaft 465. Haumann, Essig- und Senfbereitung 122. Hilpert, englisch-deutsches Wörterbuch 525. Jenny, Handwörterbuch 205. Kehrseite der Gewerbsfreiheit 273. 445. Köpken's Helianth 283. Königreich Illyrien, das 309. Longs Jahrbuch 300. Leuchs, J. C. Anw. zur Bereitung des Tischlerleims, der Knochengallerte und Suppentafeln 121. Dess. polytechn. Wörterbuch 343. Leuchs, J. M., Handelsbriefsteller 152. Neuestes und Nüzlichstes 10. u. 23r Bd. 304. 7r Bd. 618. Poppe, Färbekunst 350. Prechtl, Dioptrik 340. Rüder, Erwartungen vom Handelsvereine 500. Schaller, Ziegler 350. Scharrer, über den Zollverein 347. Thon, Wachsfabrikant 340. Ueber die Entwicklung der kommerziellen Kräfte Preussens 220. Wettengel, Lehrbuch zur Anfertigung von Geigen 525. Wurzbach, Vermächtniß an meine Zöglinge 21.
Bulgarien, das Land 435.
Cacao, Bestandtheile des 427.
Centralisationssistem, als Mittel, ein Land zu Grunde zu richten 313. 351.
China, über dass. 332.
— rinde zu prüfen 375.
Chinin 75.
Chlor-Kalk 414.
Dächer 15
Dänemark, Zölle 448. Papiergeld 474. Zustand 541.
Dampfboot-Fahrten 99.
— maschinen 375
— schiffe, amerikanische 218.
— wagen 38. 64. 391.
Deutschland 631. Zustand dess. 611.
Diamanten 631. -Fassung 531. Gruben zu Panna 499.
— künstliche 607. 643.
Dinte 382.
— ätzen 427.
Docks, die St. Catharinen, in London 768. 574.
Druckschriften, neuere, Ursprung ders. 471.
Eisen 67.

Digitized by Google

Eisenbahnen, neue 5. 73. 108. 429.
— gewinnung in England 533.
— walzwerke, neue 337.
— werke, in Frankreich 7. Französische zu Carron 301, zu Creusot und Charenton 487.
England, über dass. 205. 209. Zölle 211. Bank 583. 651. Handel mit Ostindien 405. Baumwollenverbrauch 72. Getreide, Zoll auf dass. 612. Packetbootfahrten und Postfuhrwesen 369. Münzwesen 545. 553. Abnahme der Zeugausfuhr 39. Ein- und Ausfuhr 267. von Wein 291. 320. Zustand der arbeitenden Klassen 311. Statistische Notizen über dass. 605.
Erziehung, über die 17. 378.
Europa, Zunahme der Bevölkerung 186.
Fabriken 229. 634.
— über die Krisis der elsasser 321.
— Begünstigung derf. in den Niederlanden 171.
— schädliche 527.
Färberei 110. mit Aloebitter 578.
Fallimente, Centor für dies. 139.
Fayence, metallisches Email der englischen 458.
Feilen 75.
Feuerspritzenschläuche 407.
— versicherungsbank in Gotha 208.
Firniß 306.
Fleischtaxe, Aufhebung in Darmstadt 405.
Flüsse, Kraft der französischen 307.
Frachtpreise 151. 495.
Frankfurt a. d. Oder 139.
— a. M., Messe 530. 555.
Frankreich, Zölle 416. Verhandlungen wegen derf. 362. Ueber dies. 316. Handelsministerium 63. Handelsuntersuchungs-Kommission 520. 527. 632. Rede des franz. Handelsministers 597. Tilgungskasse 64. Transitohandel 389. Wareneinfuhr 1827 126. 536. Zustand des Handels 583.
Gärten auf Schiffen 471.
Gall, der Doctor 463.
Gasbeleuchtung 217. 306. 345. 367. in London 490.
Geldausfuhr, kann ein Land dadurch verarmen 581.
Geld, Berechnung des sächsischen 150. Kronenthaler und preussische 279.
— wesen, über das 162.
— wird es häufiger 218.
Einfluß des Geldmangels auf die Preise 630.
Gerechtigkeitspflege, über die 4. 55. 113.
Geschichte, Lehren aus derf. 138. 155.
Getreidegesetze, die engl. 221.
— handel, Jacobs Bericht darüber 253.
— handel und -Magazine, über dies. 6.
— preise, Einfluß der Bevölkerung auf dies. 214. in Europa 423. in Preussen 459.
Gewerbe, zu befördern 603.
— Einfluß der Religion auf sie 535.
— Freiheit, über die 4. 273. 445.
Gläser, Objectiv-, zu schleifen 587.
Glas, durchscheinendes 75. mit Platin zu überziehen 275.
Glocken, neue 563.
Goldland, das deutsche 357.
Goldbergwerke in Nordkoralina 645.
Gold- und Silberwarenstempel in Würtemberg 154.
Griechenland, Geschichte des Freiheitskampfes 331.
Hagelableiter 387.
Haiti, Anlehen 111.
Halle an der Saale, Schifffahrts-Comite 94.
Hamburg, Handelsvertrag mit Brasilien 183. mit Preussen 610. mit den Vereinigten Staaten 365.
Hanau, Messe 423.
Handels-Bilanz, über die 23.
— freiheit, über die 614. 616. 64. 102. 320. 342. 681. und die Octroiabgaben 92. Nutzen derf. 457.
— innerer und auswärtiger 577.
— was schadet dem deutschen Ausfuhrhandel 503
— Nutzen dess. 570.
— verein, über den 105. 237. dritter mitteldeutscher 275. 327. 507. 509. 649.
— Zustand in London 125.
Handschuhe 167.
Hanf 531.
Havana, Schr. 39. 327. Bank 259. Zustand 541.
Heizanstalten, Vorschlag dazu 373.
Hessendarmstadt, Zollvertrag mit Preussen 123. 131. 203. 243. 372.
Hohenstein, die Stadt 77.
Holzbahn in Ungarn 73.
Honig zu reinigen 531.
Hute 166. 305. 337.
Illyrien, über 309.
Jod zu gewinnen 630.
Juden, Gesez wegen der in Würtemberg 307.
Kaffe 539.
Kaffetrinker, gute Ansicht für dies. 118.
Kanale, über die und die Wegzölle 334.
— zur Verbindung des atlantischen Oceans und der Südsee 371. in Nordamerika 429. in Mecklenburg 626.
Kanone, größte 591. neue 627.
Kartoffeln 187. -Ernten, zwei in einem Jahr 219.
Kastenwesen, indisches 519.
Kaukasus, über den Handel daselbst 189.
Kitt 530.
Kizingen, Rangschifffahrt 11.
Klima, über das 107. Veränderungen 535.
Knallpulver 406.
Knöpfe, lederne 410.
Kochenille, Kennzeichen einer guten 7.
— -Gewinnung in Spanien 12. 284. 647.
Koch-Anstalten 323.
— Apparat 306.
Kolumbien, Zölle das. 588.
Konsuln, neue 267. 503.
Konstantinopel 16. Feuersbrünste 15.
Kopenhagen, die Börse zu 433.
Kropp 306.
Krieg, der, 411. Kosten, der, welche England hatte 543.
Kunst ohne Vermögen zu leben 314.
Kupfervitriol zu bereiten 415.
Kutsche, große 579.

Digitized by Google

Lampen 130.
Landesverschönerung, über die 13.
Leder 65. 371.
Lese-Institut für Journale 111.
Leim 121. 473. 531.
Leinwandhandel, Zustand des schlesischen 45, über den deutschen 277.
— — Englands 489.
— -Papier 555.
Leipzig, Gewerbe daselbst 600. Messe 654.
Lichter 327.
Liebau, Handel 119.
Lindau, Frachtpreise 191.
Lissabon, Bank 28.
Liverpool, Handel 71.
Livorno, Warenpreise 539.
London, die Stadt 310.
— Kosten des Lebens daselbst 454.
— Ein- und Ausfuhr 1827 73.
— Depositen des Gerichtshofes 115.
Mahagoniholz, Fällung desf. 241.
Mainschiffahrt 589.
Mainz, über den gezwungenen Umschlag des Getreides 386.
Mannigfaltiges zur Uebung im Denken 33.
Marseille, Verfall des Handels 453.
Maße und Gewichte, Vergleichung der baierischen und würtembergischen 377, die der alten Römer 381, über das Scheffelmaß 177.
Maschinen zur Kraftansammlung 169, um durch Wasser zu gehen 203, um die Kraft zu vermehren 573.
— schmiere 75.
Messina, Warenpreise 467.
Merkantilsistem, über das 641.
Mexiko 651, Zölle 12. 171.
Messing zu plattiren 73.
Mörtel 371.
Monopolwesen, das, bei Theatern 487.
Montpellier Schr. 575.
Mühle, Handschrot- 646.
Münze, Gehalt der Friedrichsd'or 103.
— über den Schlagschatz 357.
— wesen in Hessen 626, deutsches 633.
— von Platin 267.
Musik-Instrumente, neue 306. 373.
Nägel 166.
Neapel, Handelsgesellschaft 92.
Neuorleans, die Stadt 161
Neusüdwales 504. 578.
Nischni-Nowgorod, Messe 560.
Niederlande, erlaubte Durchfuhr 96.
— Handelsgesellschaft 320. 356.
— westindische Gesellschaft 220.
— Handel mit den Molukken 499.
— Zölle 222.
— Freihäfen 99.
— Bergbaugesellschaft 135.
Nürnberg, Lebensmittelpreise 12. Eilwagenkurs 203.
Oefen, neue 338. 473.
Offenbach, Messe 427.
Oel, Celebes- 371. -Gehalt mehrerer Samen 563.
Oel, Brenn-, zu reinigen 101. -farbkuchen 406
Oesterreich, Staatsschuld 267, neue Banknoten 299. Nazionalbank 37. 360, Handelsvertrag mit Brasilien 193, Zölle 238, Aktienäre s. 614.
Opiumhandel in Indien 185.
Optimismus 591.
Ostindien, Handel zu Lande dahin 441.
— sche Kompagnie, über das Monopol derf. 310. Schulden derf. 459.
Papierbereitung 304. 306. 414. 473.
Pappe 534. -Figuren 573.
Persien, Städte das. 39.
Pest, Warenpreise 319. 457. 595.
Petersburg, Schr. 35. 305. 602. Handel 139.
Pfeffer-Genuß in Südamerika 535.
— weiß zu machen 525.
Platin, Blatt- 562, -Münze, russische 267.
Polen, Nazionalbank 296.
Polirvorrichtung 387.
Polytechnische Schulen 43. 155. 219. 372. 378. 536. 543.
Postwagen, der deutsche 133.
— wesen 189. 275. 383. 413. 601.
— Eilwagenkurse 380. 451.
— englische 403.
Prag, Gewerbsausstellung 589.
Preussen, Einfuhr und Erzeugung einiger Waren 14.
— Handelsvertrag mit den Hansestädten 610.
— Fabrikwesen 117.
— Einfuhr und Erzeugung einiger Waren 14.
— Geldverschendungen mit der Post 601.
— Vertrag mit Hessendarmstadt 119. 123. 233.
— Zollwesen, Zweck und Absicht desf. 129.
— Handel 231. Tabakbauabgabe 267.
— Seeschifffahrt 629.
— Dampfschifffahrtsgesellschaft 376.
— Veränderungen im Zolltarif 11. 193.
Preßmaschine 573.
Prohibitionssistem, s. Zölle, wird von den Bauern von Doesdeim versucht 417.
Rechtsfragen und Rechtsfälle 167. 213. 283. 565.
Rechtspflege, englische 578.
Reibmaschine 474.
Reisen, schnellste Art 587, das, in Spanien 627.
Rettungsdrache 530.
Rheinisch-westindische Kompagnie 491.
Rheinschifffahrt 372. 377. 646.
Riga, Handels 1827 99.
Rotterdam, Einfuhr 54.
Russen, die, vor Konstantinopel 16.
Rußland, Zölle 271. 532. 607. Industrie 353. Krappeinfuhr 533. Handel 1727 401, mit Kamtschatka 527. Niederländische Faktorei in Odessa 91. Ausfuhr 562. Einfuhr 570. Abgabe von Handelsreisenden 102. Ukase wegen der ausländischen Kaufleute 133. Fischfang im Kaspischen Meer 244. Goldreichthum 626. Platinmünze 267. Verordnung wegen der Quarantaine 376. Abnahme des Handels mit Deutschland 595.
Salpeter, der inländische 385.
Sandwichs-Inseln 577.

Digitized by Google

Salzsäure, Anwendungen derf. 569.
Sardellenfang 201.
Schafzucht, über die 505. 517. in Rußland 11. Frankreich 25.
Schellak zu bleichen 75.
Schiffbau 562.
Schifffahrt, Verlust der engl. 1827 108. an mehreren Orten 1827 110. französische 382.
Schulen, unsere 378.
Schweiz, Zollverhältnisse mit Baiern 337. Verkehr in derf. 401.
Schwerspat, Preis dass. 119.
Seemächte, die europäischen 400.
Seidenbau 388. über den 341. in Ungarn 72. auf Helena 140. Fabriken in Schottland 413. in Zürich 582. 637. in England 590.
Senegal, französische Kolonie daselbst 518.
Sklaverei, über die 35. 351. 361.
Sonnen-Uhren 407.
Sonst und jetzt 106.
Sparsamkeit, Werth derf. 619.
Spinnmaschine 307.
Staaten, Vergrößerung einiger 111.
Staatsschulden, über 314.
— wirthschaft 350. englische 503.
Steinkolen bei Amberg 182. Verbrauch in Belgien 430.
Steuerwesen, engl. 357.
Stifte, gefärbte 75.
Strasburg, Handel 32.
Strasse unter dem Meer 8.
— zu pflastern 75. 431.
Südamerika 403. Bevölkerung 405.
Tabakbau in Baiern 40.
— handel, Usо bei demselben in Holland 307.
Thätigkeit, europäische 456.
Tauben, die Wander- 511.
Taucherboot 502.
Thomas, St., Lebensweise dass. 219.
Treibhäuser 382.
Tripolis 625.
Türkei, die 153, Urtheil über die 435.
— — 83. 585.
Ultramarin, künstlicher 181.
Vereinigte Staaten, über dies. 531. 646. Leben das. 537. Bank 542. Handelsvertrag mit den Hansestädten 305. Baumwollenhandel 385. Handel mit China 434. Handel 1827 529. 601. Zölle 146. 335. 390. 418. 543. Bestimmung einer Tonne Fracht 156. Tonnengeld 527. Posttarif 527. Das Auswandern dahin 83. Alterthümer 587.
Verzinnen 407.
Wachs 651.
Warschau, Wollmarkt 423.
Wasser, Mineral- 562.
— säulenmaschine 567.
Weberschlichte 375.
Webstühle, mechanische 374.
Wechsel, Verfügung wegen derf. in Bremen 91.
Weine, Verschlag, die ungarischen in den Welthandel zu bringen 307. Vergleichung derf. mit den ausländischen 437.
— handel von Porto 173.
— geist ungenießbar zu machen 415.
— preise in Bordeaux 458.
— presse 474.
— verbrauch in Frankreich 355.
Wien, Schr. 183.
Windbüchse 535.
Wolle zu waschen 573.
Würtemberg, Zollvertrag mit Baiern 85. 106. 172. 310. neue Zollordnung 329. Gewerbsordnung 240. Industriepreise 405.
Zeit, die gute alte 498. 563.
Zigarren, havana 535.
Zölle, die, im 17ten Jahrhundert 430. Wirkungen derf. 7. 61. 64. 76. 97. 127. 143. 149. 214. 284. 299. 323. 327. 340. 353. 363. 421. 423. 437. 480. eingeführt von den Bauern Dorfheims 417.
Zuker aus Runkelrüben 106. 192. 299. Bau in Florida 172. aus Malz 230.
— Raffinerien 305. über die Einrichtung derf. 26. 333.
Zündhütchen, neue 618.
Zunftwesen 111. 149.

(Um Raum zu ersparen, sind in diesem Register nicht angegeben worden: Die Kurse von Amsterdam, Augsburg, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, London, Nürnberg, Paris, Wien ꝛc., die meistens wöchentlich vorkommen. Die Handelsberichte (wichtigere ausgenommen) von Aachen, Amsterdam, Antwerpen, Bayonne, Bordeaux, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Genua, Gothenburg, Hamburg, Havre, Konstantinopel, Kopenhagen, Leipzig, Lille, Lissabon, London, Liverpool, Livorno, Mailand, Marseille, Nantes, Neapel, Paris, Petersburg, Riga, Solingen, Stockholm, Strasburg, Triest und anderen häufiger vorkommenden Orten. Ferner die Warenpreise von Amsterdam, Hamburg, Triest, Frankfurt, Nürnberg und Paris, welche monatlich vorkommen. Weggelassen sind aus dem Register ebenfalls alle unwichtigen kleinen Nachrichten und die Bekanntmachungen. Nicht näher beschriebene, in Oestreich, Frankreich, Baiern ꝛc. die patentirte Erfindungen müssen unter den Patenten nachgesucht werden.)

Digitized by Google

Preis-Li

von Waaren, welche z

bei dem

Contor der königl. privil. allgemeinen Handl

Im Gulden 24 Fuß und Bayerischem oder Wiener Gewicht. Der Z
121 ℔ Leipziger und Preußischen, 116 ℔ Baselei
Der Preußische Thaler wird zu fl. 1. 45 kr. in Z

1. Farben.

Bergblau fl. 1½. 2½.
Berggrün fl. 40, 50, 60.
Berlinerblau Nro. 1. 70 fl. N. 2. 95, N. 3. 100, N. 4. 120, N. 5. 140, N. 6. 180, N. 7. 200, N. 8. 230, N. 9. 260, N. 10. 300, N. 11. 350, N. 12. 400 fl.
Berlinerroth fl. 100, 150.

Potasche, feine fl. 18 u. 20.
Sal arcanum fl. 19.
Sal tartari fl. 50. essent. fl. 180.
Salmiak fl. 98, ff. fl. 105.
Salpeter fl. 32, 36, 38.
Salzsäure fl. 19 u. 30.
Sauerkleesalz fl. 3½.
Scheidewasser für Färber, 26° fl. 45, 36° fl. 52.
Silberglätte fl. 22.

Cubeben
Doctor Bi
die 100 St
Doctor H
das Dtzd. S
Drachenblu
Feigen, Sm
— Dal
— Kra
Feuerschwa
in Lappen

Außer den in dieser Preisliste verzeichneten Waaren, sind auch alle anderen Artikel bey mir zu haben.
Besonders liefere ich alle möglichen Arten Drechsler-Waaren, von Holz, Bein, Elfenbein; alle Messing-, Zinn-, Bronce-, Glas-, Blech-, Papiermaché-, Holz u. s. w. Waaren; alle Gegenstände der Optik, Mathematik, u. a. Künste und Wissenschaften, zum Gebrauche Erwachsener. — Eben so alle erdenklichen Spielwaaren zur Unterhaltung und Belehrung der Kinder, wovon besonders die mathematischen, magnetischen, optischen, mechanischen und hydraulischen Spielereyen, so wie auch alle Haus- und landwirthschaftlichen Geräthe von Eisen, Messing, Zinn, Blech, Holz (im Kleinen) u. s. w. empfehlenswerth sind.

Das Dutzend feinste fl. 22. fl. 18. fl. 14. fl. 9.
— — feine fl. 7½. fl. 5½. fl. 4. fl. 2½.
— — ordinäre fl. 4. fl. 3. fl. 2. fl. 1.
— in Stückchen, die 100 Stück fl. 2. fl. 4. und fl. 6.
Visitenkarten, die 100 Stück fl. 4.
Wagen, messingene, mit stählernen Balken u. weißen Schnüren
Durchmesser Zoll 1½. 2. 2½. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
Das Stück 18kr., 20, 24, 30, 45kr. fl. 1, 1½, 1½, 2½, 3.
Wagschalen, messingene, mit weißen Schnüren, das ℔ fl. 2½.
— von Horn, das Paar, nach der Größe, 18 kr. 24, 30, 36 kr. fl. 1, 1½, 2, 3.
Wagen, Gold-, mit 16, 22, 30, 36 Gewichten in Holzkästchen fl. 3, 4, 5, 6½; in Leder ½ Gulden mehr.
Werkzeugkistchen, enthaltend alle zur Tischlerey gehörigen Instrumente, das Stück, je nach der Größe und Feinheit der darin enthaltenen Werkzeuge, 36, 48 kr., fl. 1, 1½, 2, 3, 4, 5, 8, 12 bis fl. 36 das Stück.
Wundpflaster, englisches, das Dutzend Briefe fl. 1½.
Würfel, beinerne, das Guldenwerk von 6 bis 24 Stück 24 kr.; — elfenbeinerne fl. 1½.
Zinnerne Soldaten, das Pfund in ½ und ¼ ℔ Schachteln 40 kr. fl. 1. fl. 1½; Jagden, Schäfereien, Hausrath, Wagen, Freischütz, Garten u. a. Darstellungen 48 kr., fl. 1 bis 4 die Schachtel; Uhren, das Dutzd. 24, 36, 48 kr., fl. 1, fl. 1½.
Fingerringe, das Groß 30 kr. 40 kr. 1 fl.
Zahnbürsten, einfache und doppelte, das Dutzend 36, 48 kr., fl. 1, 1½, 2, 3.
Zirkel zu 2, 3, 4, 5, 6 Zoll.
Das Dutzd. fl. 1½. fl. 1½. fl. 2½. fl. 2½. fl. 3½.
Zwischgold, das Buch kurz fl. 2, lang fl. 2½.
Zündhölzer, das 1000 Stück 36 kr.
Zündhütchen zu Percussions-Flinten, das 1000 Stück fl. 4.
Zeichenfedern, messingene, runde und eckige zum festhalten der Kleide, u. s. w. 48 kr., 54 kr., fl. 1, fl. 1½ das Dtzd.

Nro. 4.
fl. 6. fl
extrafeine.
fl. 16.
Geringeres o
zu fl. 1½, fl.
Bürsten, Kleider
2½, 3, 6, 7,
Clavierfaiten
lerne, das P
Compasse in Hol
Darmsaiten, de
Dosen, messingen
— schwarz
pierma
aller A
Fürstel
ausgem
— feinst. pu
schön f
— Cigarrend
— ordinaire,
gen un
Dutzend
3½. 4
Drath, feinster
der alt. Nür
— Messing- ge
sowohl als d
Erdkugeln, 1 bi
2,
— mit
Farbkästchen, g
d. Dutzd. Nr
Federkiele, hell

Nro. 26
die 1000. fl.
Nro. 50
die 1000. fl.
Nro. 80
die 1000. fl.
Feuerstähle mit
Feuerwerke alle
auch Knaller
Federrohre, sc
Feuerzeuge, che
Feuerzeuge mit
Fischangeln, di
Folien, Zinn-,
½ Zoll fl. 3
Geldtaschen, r
Gold, geschlagene
auch 300 Bl
Gewichte, messi
andere Eins
Haken und Sch
fl. 1, 1½, 2
Harmonica von
Hausrath für K
40 kr.; lakir
42 kr., fl. 1;
Kämme, elfenbe
40 bis
fl. 1
— von H
— Frisen
— Chigni
Ketten von verg
das Dutzend
Panzer oder
Pfeifen 24 k
Knöpfe, beinern
Laternen, magi
fern, mit
18, 24, 30, 3
Lebkuchen, brau
36, 48 kr., f
Leuchter, messin
sonders sch
Leonische Gold
Bouillon u.
Löffel, beinerne

5. Rothe, grothe, orange u. s. w.
Nro. 0. 1. Kupfer extraf. Nr. 0. Nr. 1.
fl. 14. fl. 12. fl. 26. fl. 20. fl. 16,
der fein gemahlenest Metall und Bronceabgang
2, fl. 3, fl. 4 das Pfund.

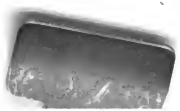
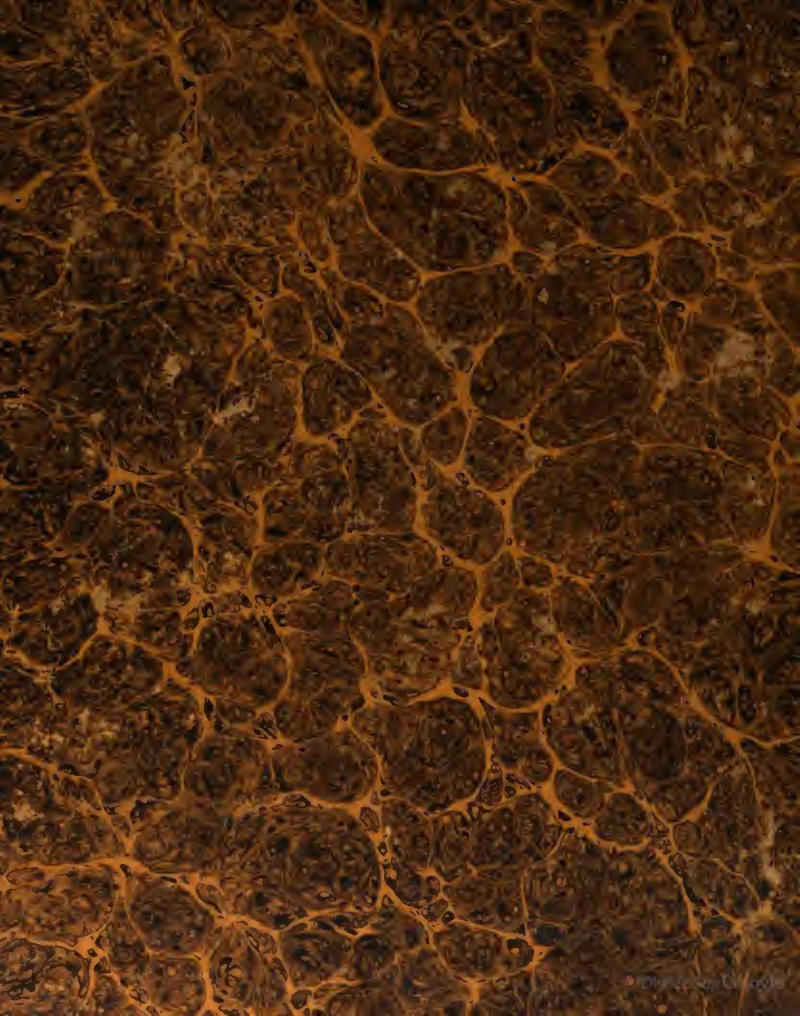
Salzfaß, mit und ohne Stiel, das Dutzd. fl. 2, 2½, 3,
Sarbet, und Kehrwische, lackirt mit Vergoldungen.
Schaafhuf Spulen von verschiedenem Gewicht, stäh-
Fransund fl. 1—2, meßingene f. fl. 2—2½.
Schellat, d. St. 12 kr. bis fl. 1, v. Elfend. 36 kr. bis fl. 5.
Schiffe mit Spiegel, das Dutzend fl. 1, 1½, 2.
Schifff oder gemalert No. 1. fl. 1 ½ No. 2. fl. 2½, Ba-
ren che, runde mit darauf abgezogenen Kupferstichen
Schulert, als Landschaften, ausgezeichneten Personen,
Schwe Calendern u. s. w., das Dutzd. schw. fl. 1,
— alte fl. 2½; gang feine fl. 4 bis fl. 36.
in d unrrothen, schwarzgeflammten Moiretaf, sehr
Schwel, 3, fl. 5.
Seemoosen Papiermache fl. 4½ fl. 5.
Seide, schwarze, rothe, gelbe, mit allerlei Verzierun-
gen Malereien, je nach Größe und Feinheit, das
Hel 30, 36, 48, 54 kr. fl. 1, 1½, 2, 2½, 3.
Zurzoll Durchmesser.
Senegesien; Nro. 1. 2. 3. 4. 5. 6.
Sklavuh. Zint. fl. 42. 40. 39. 37. 36. 34.
Sonnder fl. 140 — schwarzer fl. 128, der stärkste
Sonnder dünneste, der haarichte Stern.
Sonst 12 Zoll im Durchmesser, das Stück fl. 1½,
Sparf 3, 5, 6, 10, 20. — in einer Nuß 30 kr. fl. 1.
Spinn Abbildungen von 28 Völkern 30kr. 40 kr. fl. 1.
Staat rüne und rothlakirte, mit Farben in Muscheln
co. fl. 1½. Nr. 2. fl. 1½. Nr. 1. fl. 2.
Staat; und bunte, Nro. 1. 2. 3. 4. 5. 6.
— Die 1000 Stück fl. 4. fl. 6. fl. 8. fl. 9. fl. 10.
Stein 30. 32. 36. 38. 40. 42. 46.
430 1. fl. 12. fl. 14. fl. 16. fl. 17. fl. 18. fl. 19. fl. 20.
— 54. 58. 60. 64. 68. 72. 78.
Steu 22. fl. 24. fl. 28. fl. 30. fl. 32. fl. 36. fl. 38. fl. 42.
Stifo 32. 34. 36. 40. 50. 60.
Strass fl. 48. fl. 50. fl. 54. fl. 60. fl. 65. fl. 70.
Straß lebern. Beutel fl. 1½, 2, mit Stopfer, fl. 2, 2½,
Art, sehr billig; Raketen, Sonnen, Frösche,
bien, u. s. w.
Südawuste u. bemalte, das Dutzd. 48 kr. 50 kr. fl. 1.
Tabakmische, aller Art, fl. 3, 4, 5, 6, 7, das Dutzend.
— Platina; Schwamm fl. 9 das Stück.
Thätig le 1000 Stück 36, 48, 60, 80, 90 kr.
Taube von ½" bis 1½ Zoll fl. 1½, 2, 3 das ℔; farbige
Taube Dutzd. Bleistolen, verjünnte 36 kr. d. ℔.
Tauchen lebrige, mit Fuß, fl. 4, 5, 6 das Dutzd.
Thom alle Sorten und Größe das Buch zu 252
Treibkattern fl. 3½, 3½, 4, 6, 7, 10.
ingene, Cölnisch; Trois; Leipziger; Preußische u.
Tripo ge, fl. fl. 1½, 2; Medicinalgem. fl. fl. 1½, 1½, 2.
Türkeleisen, verzinnte, die 1000 Stück 40, 54 kr.
— ; große verstiefert, das Dutzend 20, 30, 40 kr.
Glas fl. 2 3; von Stahl fl. 6, 7, 9 das St.
inder, die Schachtel von weißem Blech 30, 36,
t 38, 42, 54 kr. fl. 1, 1½; meßingblech 32, 38,
zinnerne 36, 48, 54 kr., fl. 1.
ziniene enge Staubr, das Pfund in Stück
(Um 60. 70. 80. 90. 100. 120. 22. 24.
2. fl. 11. fl. 9. fl. 8. fl. 6½. fl. 5.
orn; Klauen 30, 40 kr., fl. 1.
kämme 48 kr., fl. 1, 1½, 2, 3 das Dutzend —
zus fl. 1½ — 10, 15 Zoken, 40, 50 kr.
olderten oder verstiefern Draht, 1; Elle lang,
einfache fl. 4, doppelte fl. 7, Erbsen fl. 6,
Leib fl. 7, Ohr fl. 8, Hals fl. 8½ — 4,
5.
e, flöcherige, der Paf von 1 bis 7 Schnur fl. 13.
sche, oder Geigermaschinen, jede mit 12 Glä-
Darstellungen aller Art, das Dutzend fl. 12, 15,
6 u. dazwischen: ganz mahr feine d. St. fl. 9—24.
ine und weiße, feinste, das Dutzend 15, 18, 24,
l. 1, 2—6.
gene, von allen Formen und jeder Größe, be-
schöne feine antike, fl. 1½, 2, 3 das Stück.
; und Silberwaaren, als Blatt, Cantarillen,
Draht, die Mark fl. 1, 1½, 2, 3, 6 bis fl. 8,
, 24, 36, 48, 54 kr., fl. 1, 1½ elfenbeinerne
Dutzend.

Bathenbriefe, sehr schön, 36 kr. 48 kr. das Dutzend.
Perlen zum Stricken, in allen Farben, die Mezge von 120.
Schnürchen 18 kr., 24 kr., 36 kr., fl. 1, 1½.
— bernsteinfarbige, von Glas, die Schnur zu 25 Dutzend, 30,
40, 54 kr; bunte hohle Glasperlen gelb, schlecht u. s. w., die
Mezge 12 kr. Glasgranaten, die Mezge 6 bis 12 kr.
Perspective von Papier, Holz, Pergament oder Messing,
mit 2, 3, 4 Auszügen fl. 11, 12, 13, 16, 18, 24, 30, 36. Dtd.
Dergleichen plattirte, mit einfachen und doppelten Gläsern,
fl. 12, 16, 20, 30, 40, 56, 66 bis fl. 120 das Dutzend.
Dergleichen für Theater von Papier, Holz, Messing, Plattirt
fl. 6, 8, 10, 12, 20, 22 das Dutzend.
Pfeifendeckel und Ketten, 24 kr. 30 kr. 36 kr. 48 kr., Köpfe,
Röhre alle Arten, das Dutzend fl. 1. bis fl. 24.
Pinsel, Haar, das Dutzd. sortirt von Nro. 1 bis 7 extraseine
24 kr., feinste 30 kr., feine 16 kr., mittelfeine
12 kr. ordinäre 9 kr.
— Fischs das Dutzd. feinste 24 kr., feine 20 kr., mittelst. 16 kr.
— Haars u. Fischs in doppelten Kielen, 36 kr., 54 kr.,
fl. 1. fl. 1½. fl. 1½. fl. 2.
Puppen oder Docken, feinste, mit weißem Leder überzogen und
schönen Köpfen. Groß, fl. 6. 8. 10. 12 u. 14. 16.
Das Dutzend fl. 2½. 3½. 4½. 5½. 6½. 8 fl.
Das Dutzd. 18. 20. 22. 24. 30.
Zoll fl. 8½. fl. 11. fl. 13. fl. 16.
Puppenköpfe und Gesichter 24, 30, 36, 40, 50 kr., fl. 1, fl. 2,
fl. 2½, fl. 3 das Dutzend.
Rauschgold fl. 2 das Pfund. Rauschsilber fl. 2½.
Reichspfennige, das Pfund fl. 1½.
Reissfedern, das Dutzd. einfache fl. 1, 1½, 2, 2½, 3.
— — — doppelte fl. 1½, 2, 2½, 3½, 4, 5½, 6½, 8.
Reisszeuge in rothem oder schwarzem Lederfutteral und Saf-
sian, 5 bis 20 Gegenstände enthaltend, das Stück fl. 1, 1½,
1½, 2, 2½, 3, 4, 5, 6, 7½; ganz große feinster Arbeit fl. 8—25.
Rostpapier, das Buch fl. 1.
Schachspiele, beinerne, das Stück fl. 1½, 2, 2½, 3½.
— elfenbein. — — fl. 2, 2½, 3½, 4½, fl. 7½.
— zinnerne — — fl. 3½.
— hölzerne — — fl. 30 kr., 48 kr., fl. 1, fl. 1½.
Schiefertafeln, sämtliche, von Papier, oder Steintafeln, mit
Papier eingefaßt in achtels, viertel, halben, ganzen Bogen.
Das Dutzend 24 kr. 45 kr. fl. 1½, fl. 3.
Schiefertafeln, ächte in Holz gefaßt, das Schock
Nro. 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8
fl. 3. 4. 5. 6. 7½. 9. 11. 13. 15.
Schieferstift, das 1000 Stück fl. 2. 3. 4.
Schirme, grüne Kopf und Licht, das Guldenwerk fl. 2½, fl. 3.
Schlittenrollen, gegossene meßingene der Bund fl. 2, 3,
fl. 4, 5; Vogel; Schellen von Meßingblech fl. 1. fl. Gul-
denwerk von 20 bis 120 Stück.
Schneeberger Schnupftabak grüner 9 kr., weißer 15 kr.
Schneidezeuge, beinerne, fl. 2. fl. 3. fl. 4. das Dutzend.
Siegellack in allen Farben, das Pfund zu 12—32 Stück 20 kr.
30 kr. 48 kr. fl. 1, 1½, 2, 3, 4.
Silber, geschlagen, das Buch 45 kr. 54 kr. fl. 1, 2½, 3½ u. s. w.
Sonnenuhren fl. 30, 48 kr., fl. 1, 2.
Spiegel, Aufsteh; in rothem Papier, mit Borten.
Nro. 2. 0. 1. 2. 3. 4.
Das Dutzend fl. 1. 66, 54 kr., 42, 38, 36, 32, 26 kr.
dgl. in Goldpapier fl. 1½, 1. 50 kr., 40, 34, 32, 28, 26 kr.
— in braunem Rahm, mit Fontage
Glas ½. ¾. 1. 1½. 2. 2½.
Das Dtd. fl. 7. fl. 5. fl. 3½. fl. 2. fl. 1. 24. fl. 1½.
(Blos in viereckigem Rahm ohne Fontage 10% weniger.)
— Schubladen oder Toilett, mit Carmin, auch andere mit
Dambrett fl. 8, 6, 4½, 3½, 2½, 2, 1½, fl. 2. (Ohne
Carmin 15 Procent weniger.)
— in schönem schwarzen, roth. od. braunen Rahm mit doppelten
Perlenleisten und Rosetten. Glas 1/1. 1/2. 1/4.
Das Dutzd. 11. 7. 5.
Dgl. dgl. einfache Perlenleisten fl. 10. fl. 6. fl. 4.
Ausser diesen, im gewöhnlichen Handel vorkommenden
Spiegeln, sind auch alle andern Sorten in beliebigen Einfassun-
gen und jeder Größe so wie antegefaßte Spiegelgläser von 3/4tel
bis 5 Fuß Höhe bei mir zu haben.
Stammbuchblätter, äußerst geschmakvoll u. schön, d. Dtd. fl. 13
Spielmarken, die Schachtel von 100 Stück in 4 Farben 36 kr.
48 kr. fl. 1.
Streusand von Metall, grober zu 50 kr., feiner zu fl. 1: 12kr. fl.
Tabakbeutel von Blasen, garnirt fl. 1½ u. fl. 2 das Dutzend.
Trommeln für Kinder, je nach der Größe das St. 36, 48, 54kr.
fl. 1, 2, 3, 4.
Tuschfarben, das Kästchen zu St. 24. 18. 12. 6 Farben.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google